1

DIE
MONOGRAMMISTEN

und diejenigen bekannten und unbekannten

Künstler aller Schulen

welche sich zur

Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbreviatur desselben etc.

bedient haben.

Mit Berücksichtigung von Buchdruckerzeichen, der Stempel von Kunstsammlern, der Stempel der alten Gold- und Silberschmiede, der Majolica-Fabriken, Porzellan-Manufacturen u. s. w.

Nachrichten über Maler, Zeichner, Bildhauer, Architekten, Kupferstecher, Formschneider, Briefmaler, Schreibkünstler, Lithographen, Emailleure, Stempelschneider, Goldschmiede, Niello-, Metall- und Elfenbein-Arbeiter, Graveure, Waffenschmiede u. s. w.

Mit den

raisonnirenden Verzeichnissen der Werke anonymer Meister, deren Zeichen gegeben sind und der Hinweisung auf die mit Monogrammen oder Initialen bezeichneten Produkte bekannter Künstler.

Ein für sich bestehendes Werk,

aber zugleich auch Ergänzung und Abschluss des neuen allgemeinen Künstler-Lexikons und Supplement zu den bekannten Werken von

A. Bartsch, Robert-Dumesnil, C. le Blanc, F. Brulliot, J. Heller u. s. w.

Bearbeitet von

Dr. G. K. Nagler,

Verfasser des neuen allgemeinen Künstler-Lexikons etc.

Dr. A. Andresen und C. Clauss.

IV. Band. I. M. M. – S. H.

München.

G. Franz'sche Buch- und Kunst-Handlung (J. Roth)

Die

MONOGRAMMISTEN

[illegible]

Künstler aller Schulen

[illegible]

Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbreviatur desselben etc.

[illegible]

Dr. G. K. Nagler

[illegible]

Dr. A. Andresen und C. Clauss.

IV. Band. [illegible]

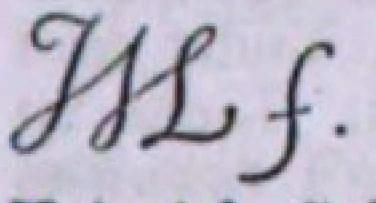
München,

G. Franz'sche Buch- und Kunsthandlung.

1. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Das Zeichen findet man auf dem von J. Sandrart gestochenen Bildnisse des Baron Balthasar Räcknitz, in einem aus kirchlichen Emblemen gebildeten Oval. Links unter den Versen im Rande steht: *G. Strauch del* , und rechts: *J. Sandrart sc.* Das gegebene Monogramm ist rechts oben im Oval auf einem Blättchen Papier an der Säule. G. Strauch scheint nur die Einfassung gezeichnet zu haben, und somit kann man unter dem Monogramme den Maler vermuthen.



2. Jan Muller oder **Müller**, Zeichner und Kupferstecher, soll nach der gewöhnlichen Annahme 1570 zu Amsterdam geboren worden seyn, es bleibt aber zu bedenken, dass die meisterhaften Blätter mit den sechs Schöpfungstagen nach Heinrich Goltzius B. 35—41 die Jahrzahl 1589 tragen. Man kann sie also nicht für Arbeiten eines Jünglings von 18—19 Jahren halten, und Muller muss daher vor 1570 geboren seyn. Man zählt ihn zu den Schülern des H. Goltzius, dieser Meister war nur um etliche Jahre älter, und man kann daher mit mehr Recht in Coornhert seinen Meister vermuthen. Der Schule des Goltzius vindicirt ihn Baldinucci ohne Grund, und diesem Schriftsteller schrieben alle nach. J. Muller ist Meister in der Technik, und er theilt daher mit Goltzius den Ruhm. Für das Bildniss des Prinzen Moriz von Oranien nach M. Mierevelt erhielt er 1608 von den Heeren Staten eine Gratifikation von 100 Gulden.



Bartsch III. p. 261 ff. beschreibt 87 Blätter von J. Muller, und ausserdem könnte man ihm nur noch einige meisterhafte Copien nach Lucas van Leyden zuschreiben. R. Weigel geht in den Suppléments au Peintre-graveur auf die Priorität der Abdrücke näher ein, als Bartsch, und bezeichnet auch die Copien nach L. v. Leyden. Das obige Monogramm findet man nur auf dem Blatte mit dem Bildnisse des Theodor Coornhaert nach Cornel Cornelissen B. No. 34. H. 5 Z. 6 L. Br. 4 Z. 8 L. Das Bildniss des Johannes Fontanus ist *I. M. S.* gezeichnet.

3. Unbekannter Radirer, welcher in Italien gelebt haben könnte. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte mit der Büste des Papstes Paul IV. in ¾ Wendung nach links. Um das Oval geht die Schrift: *Paul IIII. P. M. fuit electus et publicatus die XXIII. maii MDLV et coronatus XXVI.* Rechts oben ist das päpstliche Wappen, und darunter das obige Zeichen, in welchem wenigstens das Messer auf einen Künstler deutet. H. 12 Z. 5 L. Br. 8 Z. 3 L.



Dieses Blatt ist breit und geistreich radirt, und deutet der Technik nach eher auf das Ende des 16. Jahrhunderts, als auf 1555. Man kann auch annehmen, dass dieses Bildniss nicht aus dem Jahre der Krönung des Papstes stammt, sondern später gefertigt wurde. Ein gleichzeitiger römischer Künstler hätte es kaum gewagt, unter dem päpstlichen Wappen sein Zeichen so auffallend hervorzuheben. Im Cabinet zu Berlin liegt diese Radirung unter den Blättern deutscher Meister.

4. J. M. Lerch, Kupferstecher, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Prag, und vielleicht auch in Polen thätig. Die Initialen seines Namens findet man auf einem radirten und gestochenen Blatte, welches den König Michael von Polen auf dem Paradebette vorstellt. Unten steht: ***Trauriges Todten-Gerüst Über — — Herrn Michael Gekrönten König in Pohlen — — 1673.*** Darauf folgt ein Gedicht von zwölf Zeilen, und die Adresse: ***Lerch exc.*** H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z.

J.M.L.f.

Lerch stach auch Bildnisse. Auf einem Blatte mit Apollo und dem Pegasus steht: ***J. M. Lerch f. Prag***, 8.

5. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1736 in Turin gelebt haben dürfte. Die Initialen seines Namens mit dem Beisatze: ***Tavrini 1737***, findet man auf einem Blatte mit der Ansicht einer Strasse in Turin. Links im Rande steht: ***Vue de la Rue du Po avec l'Illumination. | Ignatius Massonus Architect. ornavit***, rechts: ***Veduta della contrada del Po &c.*** Die Initialen ***I. M. M.*** können sich nicht auf J. Massoni beziehen. Es handelt sich vielleicht um eine Copie nach einem der 14 grossen Blätter in folgendem Werke: ***La sontuosa illuminazione della città di Torino per lo sposalizio di Carlo Emmanuele ed Elisabetha di Loreno —. Torino 1737***, fol. Die Zeichnungen sind von J. Massone, Vittone u. A. Nach dem Cataloge der Bibliothek des Grafen Cicognara sind die Stiche mit Fleiss und Aufwand behandelt, das Blatt mit ***I. M. M.*** ist aber von mittelmässiger Arbeit.

I. M. M. Sculp.

6. Johann Melchior Morikofer, Stempelschneider, geb. zu Bern 1706, gest. 1761, gehört zu den tüchtigsten Meistern seiner Zeit. Er fertigte den schönen Medaillon auf die Thaten des Königs Friedrich des Grossen von Preussen mit dessen Brustbild im Harnisch. Auf dem Revers schreibt die Geschichte seine Thaten auf: ***Veritatis Paradoxa.*** Morikofer oder Mörikofer zeichnete auch ***I. M. MK.*** Es existirt eine Zinnmedaille mit seinem Bildnisse 1757.

I. M. M.

7. Unbekannter Zeichner und Radirer, welcher gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Nürnberg oder Fürth thätig war. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem radirten Blatte mit der Schrift im Rande: ***Prospekt der Rednitz-Mühle bey Fürth, in welcher J. J. M. M. der König und die Königin von Preussen vom 16 bis 19 Juni 1799 zur Revue Zeit logirt haben.*** H. 3 Z. 1 L. Br. 7 Z. 5 L.

JMMc. fecit

8. Johann Michael Mettenleiter, Zeichner und Kupferstecher, der bayerische Godowiecki, behauptet unter dem Monogramm ***I M*** III. No. 2796 eine Stelle, und zu dieser bemerken wir noch, dass auf etlichen Blättern die gegebenen Cursiven vorkommen. Das eine von zwei Blättern nach David Teniers hat den Titel: ***Hexerey***, das andere: ***Schatzgräberey***, 12.

JM M 1800

9. Johann Melchior Morikofer oder Mörikofer, Medailleur, geb. 1706, gest. zu Bern 1761, hinterliess einige Medaillen, welche zu den schönsten Arbeiten seiner Zeit gehören.

I·M,·MK.

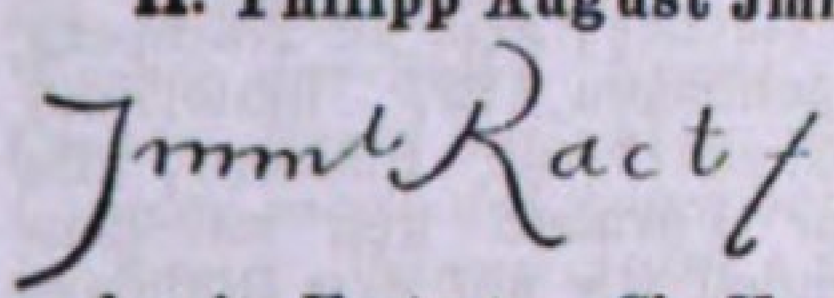
Er zeichnete auch *I. M. M.*, und somit ist der Künstler schon oben erwähnt. Wir haben den schönen Medaillon mit dem geharnischten Brustbilde Friedrich's des Grossen und der schreibenden Geschichte beschrieben. Hier nennen wir die sehr schöne Medaille mit dem Bildnisse des Albert Haller. Auf dem Revers ist ein aufgeschlagenes Kräuterbuch mit der Lyra darüber: *Patriae Nova Serta Paravit*. Der Revers ist mit den obigen Initialen bezeichnet, auf der Rückseite steht: *Famam Expressit In Aere Morikoferus.*

Man darf diesen Meister nicht mit Johann Caspar Mörikofer verwechseln. Er ist unter *I. C. M K. F.* eingeführt.

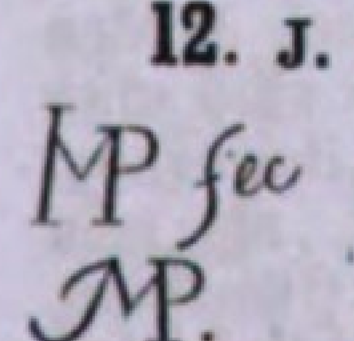
10. Johann Michael Mettenleiter, Zeichner und Kupferstecher, der bayerische Chodowiecki, ist unter dem Monogramm *I M* III. No 2796 bereits eingeführt, und mit Bezugnahme auf jenen Artikel bemerken wir daher nur, dass das gegebene Zeichen auf Blättern in Almanachen vorkomme.



11. Philipp August Jmmenraet, auch Immelraet und Immenstraet genannt, Landschaftsmaler, gehört der holländischen Schule des 17. Jahrhunderts an, und scheint zuweilen den Jan Both in's Auge gefasst zu haben. Immerzeel und sein Fortsetzer Ch. Kramm kennen ihn nicht, da sie keine frühere Nachricht über diesen Meister gefunden hatten. Ch. Kramm führt indessen einen P. A. Immenraet oder Immenstraet nach dem Cataloge von R. Weigel No. 13,000 ein. Letzterer schreibt diesem Meister zwei radirte Blätter mit Gruppen von Bauern bei ihren Häusern zu. Man liess auf diesen geistreichen Radirungen: *D. Teniers inv.*, *F. v. W.* (F. van Wyngaerde) und dann folgt ein Monogramm mit dem in *S* gestellten *I* und angehängten *F.* Dieses Monogramm wurde gewöhnlich auf Jan Savary erklärt, Weigel schreibt aber die Blätter dem P. A. Immenraet zu, welchem sie jedoch nicht angehören. Hr. Rinecker in Würzburg besitzt ein Gemälde mit dem Namen unsers Meisters. In einer Landschaft mit Wasserfall bemerkt man einen Maulthiertreiber, dabei eine Frau und einen Trupp Schafe. Bezeichnet: ***Philipp August Immenraet 1667.*** Im Cabinet des Boyer d'Aiguilles waren zwei Gemälde mit waldigen Landschaften unter weiter Gebirgsferne. Die Staffage ist der Geschichte des Meleager entnommen. Coelmans hatte diese Bilder 1702 für die Gallerie Aiguilles gestochen, gr. qu. fol. Der Name scheint auf den Gemälden undeutlich zu seyn, und daher liest Frenzel im Catalog Sternberg *R. Immenraet* und *Immenaert.* Der oben gegebene Name steht auf einem Gemälde aus der Sammlung des E. Herzen in Hamburg. Die Gemälde dieses Meisters sind selten, und seine radirten Landschaften nicht minder. Bartsch beschreibt sie unter den Blättern des Lukas van Uden No. 13—20. Der Kunsthändler Franz van Wyngaerde hatte sie im späteren Drucke zu einer Folge vereiniget, und auf dem ersten Blatte steht: *L. van Uden inv.* Auf den ersten Abdrücken vor den Nummern bemerkt man aber das Zeichen *P A J.* Unter diesen Buchstaben kommen wir auf unsern Künstler zurück.

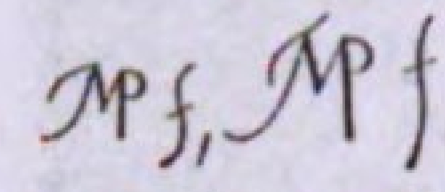


12. J. M. Pelais, Kupferstecher, soll um 1625 in Rom gelebt haben. Füssly nennt die Bildnisse des Cardinal d'Ossat, und des Mönches J. de Gastebois, welche mit dem Namen bezeichnet sind. Brulliot I No. 2612 fand den Namen und die gegebenen Zeichen auf Blättern nach Federico Zuccaro



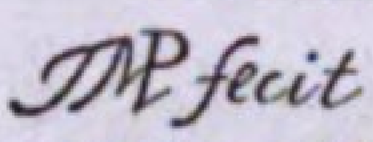
und Giacomo Palma jun. Sie sind in der Weise des Cornel Cort behandelt und daher muss dieser Pelais vor 1625 thätig gewesen seyn.

13. Martin Plegink, Kupferstecher und Goldschmied, hinterliess



kleine Blätter mit militärischen Figuren nach Jakob de Gheyn, solche mit Heiligen, mit Thieren, Goldschmiedsornamenten, alle in kleinem Formate. Auf einigen kommen die gegebenen Zeichen vor, es ist aber nicht *IMP* zu lesen, wie es den Anschein hat. Auf anderen Blättern besteht das Monogramm deutlich aus *MP*, und wir kommen daher unter diesen Buchstaben ausführlicher auf Plegink zurück.

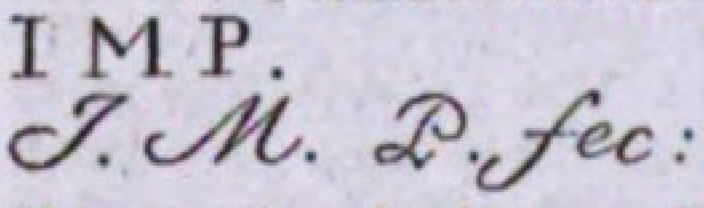
14. Johann Michael Püchler, Kupferstecher und Schreibkünstler,



war um 1680 in Nürnberg, oder in Augsburg thätig. Man findet Bildnisse mit seinem Namen und seinem Monogramme. Sie sind punktirt, Haare und Kleider mit feiner Schrift dargestellt. Auch Zeichnungen dieser Art auf Pergament finden sich. Auf einem Kupferstiche mit Dr. M. Luther und seiner Gattin steht: ***Mich. Püchler fecit.***, kl. qu. 8.

15. Johann Martin Preissler, Kupferstecher, geb. zu Nürnberg

I M P.



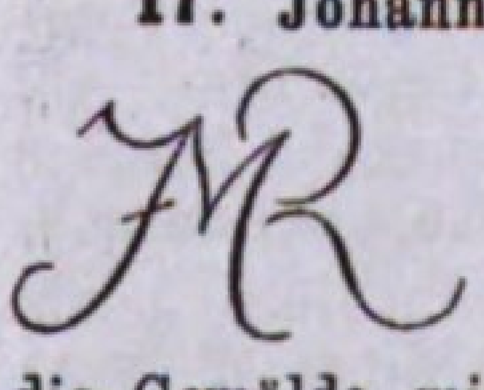
1715, gest. zu Copenhagen 1797, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, die meisten im grossen Formate und mit dem Namen des Meisters. Die Initialen *IMP* finden wir auf dem Bildnisse des Thormodus Torfoeus, in dessen ***Torfoeana sive Notae in Seriem Regum Daniae. Hafniae 1777.*** Auch auf ¡Vignetten in Druckwerken kommen die Initialen vor. Die Cursivbuchstaben ***J. M. P.*** findet man auf dem Titelblatte folgenden Buches: ***Tändeleyen | Dithyramben | Idyllen | aus den | Hesperischen Gärten.*** Diese Titelschrift ist oben in einem mit Weinreben und Rosenzweigen behangenen Zierrahmen eingestochen. Unten steht Amor mit dem Bogen in einer Landschaft. H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 8 L. Auf den anderen Blättern dieser Folge stehen die römischen Buchstaben.

16. Giovanni Maria Calderari, mit seinem Familiennamen ***Zaffoni***,

I. M. P. F.

und in Archivalien *Gio. Maria di Pordenone* und *Johannes Maria de Portunaonis* genannt, hinterliess in Friaul Werke in Oel und Fresco, besonders in Pissincana, Pordenone und Montereale. In der Pfarrkirche zu Pissincana ist ein treffliches Gemälde der Geburt Christi *I. M. P. F.* gezeichnet, d. h. ***Joh. Maria Portunensis*** oder ***Portunaonius Fecit.*** Rudolfi schreibt dieses Bild irrig dem G. A. Pordenone zu. Calderari starb um 1563. Im Jahre 1570 erhielten die Erben des Zuanne Zaffon, nämlich des Calderari, den Rest der bedungenen Summa für die Fresken in der Capelle der Familie Montereale im Dome zu Pordenone. Vergl. F. di Maniago, ***Storia delle belle arti Friulane*** — p. 212.

17. Johann Melchior Roos, Thiermaler, geb. zu Frankfurt a. M.



1659, gest. daselbst 1731, malte anfangs Bildnisse und historische Vorstellungen, gründete aber seinen Ruf durch Landschaften mit Thieren. Er liebte den Hirsch im Walde und die Jagd auf denselben. Auch Jagden auf wilde Thiere malte er, noch zahlreicher sind aber die Gemälde mit zahmen Thieren auf der Weide in jeder Bewegung. In Gallerien begegnet uns Johann Melchior Roos weniger, als sein Vater Heinrich, welcher aber auch höher steht. Auf einigen Gemälden, dann auf Skizzen in Oel, und nur auf wenigen Zeichnungen in rother

oder schwarzer Kreide findet man das Monogramm des Meisters. Die Zeichnungen sind meistens ohne Namen, da er sie nicht zum Verkaufe fertigte, sondern nur die Stellungen der Tiger, Löwen, Bären, Hunde &c. angab. Er wählte meistens getränktes braunes Papier, und zeichnete und malte sehr flüchtig, besonders wenn er die Zeit der Noth vor sich sah. Im Künstler-Lexicon ist mehr über ihn zu lesen.

18. Johann Martin von Rhoden, Landschaftsmaler, geb. zu Cassel

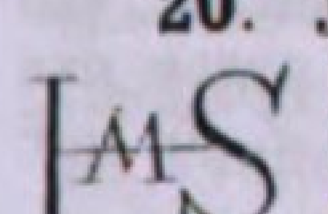
I M R *inv.* 1778, behauptet im Künstler-Lexicon eine würdige Stelle, und wir verweisen im Weiteren auf dieselbe. Brulliot II. No. 1600 sagt, dass er die Initialen *I M R* auf ausgetuschten Federzeichnungen gefunden habe. Er konnte aber über den Verfertiger keine genaue Auskunft geben.

19. Johannes Maurus Rovere, genannt *Fiaminghino*, war ein

I. M. R. F. Vlaaming von Geburt, und liess sich zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Mailand nieder. Er malte Schlachten und Landschaften mit Thieren in Oel, und ausserdem auch verschiedene Darstellungen in Fresco. Auf Landschaften mit Figuren, und dann auf Blättern mit Schlachten, welche der Künstler gestochen hat, stehen die Initialen *I. M. R. F.* Diess ist auch mit den Blättern folgenden Werkes der Fall: *Nvove inventioni di balli, opera vaghissima di Cesare Negri milanese d? il Trombone —, nella quale si danno i gnisti modi del bon portar la vita etc. etc. Con figure bellissime in Rame. Milano 1604*, fol. Auf den Kupferstichen wechseln die Initialen *I. M. R. F.* mit *M. R. IN.* Auf den Stecher Leo Palacini beziehen sich die Buchstaben *L P.* und *L P. F.*

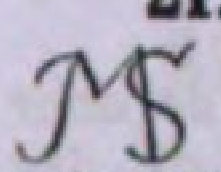
Dem Johannes Maurus Rovere werden im Catalog Stengel II. No. 277 radirte Blätter mit den Evangelisten von 1600 zugeschrieben. Sie tragen ein aus *J M K* bestehendes Monogramm, nämlich jenes des Johann Mathias Kager. Der Verfertiger des Cataloges las *J M R* statt *J M K*, und schrieb die Blätter irrig dem M. Rovere zu.

20. Jakob Min-Skork nennt Christ in der Beschreibung des



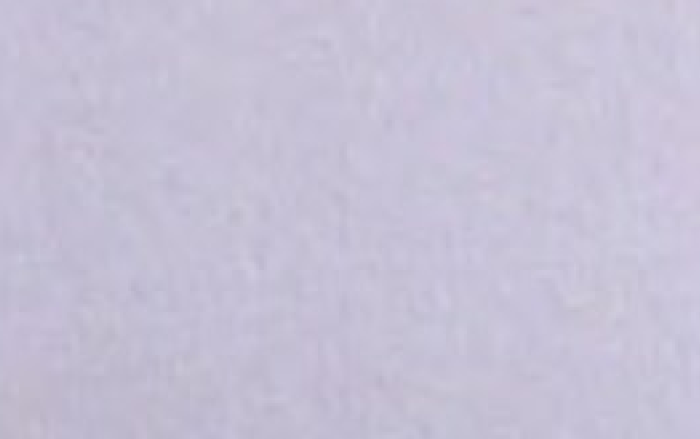
Cabinet du Mr. V*** (Valois) den Träger des gegebenen Monogramms, und von diesem Schriftsteller kann man erwarten, dass das Zeichen nicht erfunden ist. Niemand kennt aber einen Min-Skork. Ch. Kramm, der Fortsetzer des Werkes von Immerzeel übergeht ihn wohl mit Recht, da der Name jedenfalls verstümmelt ist. Wenn es sich um Landschaften handelt, so könnten sie von Jakob Stork seyn, dessen Hoet erwähnt. Doch auch auf ihn passt der Buchstabe *M* im Monogramme nicht.

21. Martin Spillenberger oder **Spilberger,** Landschaftsmaler



und Radirer, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig. Er ist weniger durch Gemälde, als durch seine landschaftlichen Radirungen bekannt. Man nennt ihn gewöhnlich Johann Spilberger, und bringt ihn somit mit dem Ungar Johann Spillenberger oder Spilnberger in Berührung. Das Monogramm unsers Meisters besteht aus *M S*, und wir werden unter diesen Buchstaben über ihn handeln.

22. Jan Gossaert, von seinem Geburtsorte Maubeuge *J. de Mabuse*,



Mabusius, Mabugius, Maubeuge, Maboggio, Malbodius und *Maubuge* genannt, ist unter dem Monogramm *J M B* III. No. 2846 bereits eingeführt, und wir beziehen uns vor Allem auf jenen Artikel, da wir es nöthig fanden, auf den Meister *I M S* zu verweisen. Bartsch VII.

p. 546 zählt ihn zu den unbekannten Kupferstechern der deutschen Schule, und zählt nur die Blätter mit den Initialen auf, ohne auf den Urheber und die Zeit seiner Thätigkeit Rücksicht zu nehmen. R. Weigel, Kunstkatalog No. 14,956, ist der erste, welcher auf Jan Mabuse verfiel, indem die Blätter mit *IMS* lebhaft an ihn erinnern, und er findet es nicht zu gewagt, diesem Meister auch den Stich zuzuschreiben. Jan Mabuse hatte 1520 auf 1521 in Middelburg den Albrecht Dürer kennen gelernt, und da der deutsche Meister auf seiner Reise auch Kupferstiche und Holzschnitte mit sich führte, so konnte Mabuse leicht angereizt werden, mit der Nadel und dem Grabstichel, ja selbst mit dem Schneidmesser sich zu versuchen, da auch das Datum 1522 dafür zu sprechen scheint. Passavant, P. gr. III. p. 22, schreibt dem J. Mabuse wenigstens die Radirung mit dem verspotteten Heiland zu, und in den *IMS* gezeichneten Blättern findet er den Styl desselben so entschieden, dass man den Stich eher dem Mabuse, als einem Nachahmer seiner Art zuschreiben kann. In diesem Falle muss aber das *IMS 1526* gezeichnete Gemälde in der Gallerie des k. Museums in Berlin von Jan Mabuse herrühren. Es stellt das Urtheil des Salomon vor, nach Waagen (Verzeichniss der Gemälde-Sammlung S. 188 No. 92) von einem niederländischen Meister, welcher unter dem Einflusse des Bernard van Orley und Lukas van Leyden stand. Dieser Meister wird nun Jan de Mabuse seyn.

1) [B. 1] Die hl. Jungfrau das Jesuskind küssend in halber Figur. Sie sitzt rechts am Fusse eines Baumes nach links gewandt mit dem Kinde auf dem Schoosse, welches einen Apfel hält. An einem Aste des Baumes hängt das Täfelchen mit *IMS 1522*. Höhe 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 2 L.

In W. Y. Ottley's ***Collection of Fac-similes of scarce and curious prints. London 1826***, ist eine Copie dieses Blattes. Weigel werthet das Original auf 8 Thlr.

2) Die hl. Jungfrau, wie sie dem Kinde eine Frucht reicht. Sie sitzt nach rechts gewandt auf dem Boden, und neigt sich gegen das Kind auf dem Schoosse. Rechts unten *IMS*. Höhe 5 Z. 5 L.? Br. 3 Z. 10 L.

3) [B. 2] Der leidende Heiland vor einem alten Gemäuer sitzend nach rechts, mit der Dornenkrone, und nur mit einem leichten Tuche um die Lenden. Er stützt den Arm auf den linken etwas höher stehenden Schenkel, und legt das Haupt auf die linke Hand. Rechts zurück reicht der Kriegsknecht in halber Figur gebückt dem Heiland das Rohr, und hinter ihm öffnet sich ein gothisches Thor. H. 7 Z. 5 L. Br. 5 Z. 5 L.

Dieses Blatt ist radirt, und ohne *IMS*, Passavant schreibt es aber diesem Meister zu. In neueren Abdrücken ist unten in der Mitte das Monogramm des A. Dürer beigefügt, und daher ist das Blatt bei Heller No. 2263 beschrieben. Einen Abdruck ohne Monogramm fand Passavant im Pariser Cabinet.

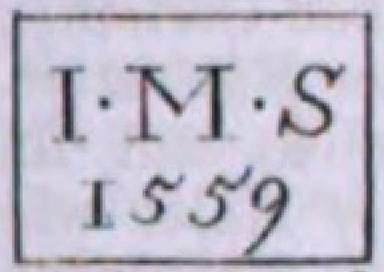
Holzschnitt.

4) [B. 3] Herkules und Omphale. Ersterer sitzt links in Profil auf einem Piedestal, hält die Keule in der linken Hand, und stützt die andere auf den Schenkel der Omphale, welche gegenüber sitzt. Links oben an der Säule *IMS*. H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 3 L.

Passavant widerstreitet die Eigenhändigkeit von Malerformschnitten, in diesem Falle gesteht er aber inconsequenter Weise selbst zu, dass Mabuse sich im Formschnitt versucht haben könnte. R. Weigel er-

klärte im Kunstkatalog No. 15,272 dieses schöne Blatt schon früher für Arbeit des Meisters, und man wird auch schwerlich einen anderen Formschneider namhaft machen können.

23. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit wohl die



Jahrzahl angibt, Niemand beschreibt aber unsers Wissens Blätter von seiner Hand. Christ, Monogr.-Erkl. S. 271 sagt, dass dieser *I. M. S.* in der Weise des H. Aldegrever gearbeitet habe, und da er sich bestimmt ausspricht, so wird er wohl Blätter gesehen haben. Brulliot II. No. 1604 glaubt, dass von dem vorhergehenden Meister die Rede seyn könnte, nämlich von Jan Mabuse. Letzterer starb aber 1532.

24. Jan Muller, Kupferstecher von Amsterdam, ist oben unter



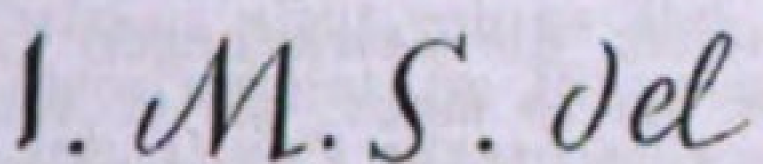
dem Monogramm *JML* No. 2 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen *I. M. S.* findet man nur auf dem Blatte mit dem Bildnisse des Arztes Johannes Fontanus nach eigener Zeichnung, B No. 20. H. 6 Z. Br. 4 Z. 11 L.

25. J. M. Seligmann, Kupferstecher und Kunsthändler in Nürn-

IMS

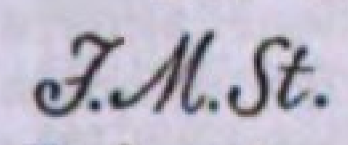
berg, bediente sich zur Bezeichnung seiner Verlagsartikel eines Stempels, welcher am Rande eingeschlagen ist. Er enthält die gegebenen Buchstaben, welche man unter den grossen Bildnissen der Familie Preissler, Windter u. s. w. bemerkt.

26. Johann Martin Schuster, Maler, welcher 1738 als Direktor



der Akademie in Nürnberg starb, hinterliess Zeichnungen in schwarzer und weisser Kreide, auf welchen er die Initialen des Namens beifügte. So wie hier gegeben, stehen sie auf einer Zeichnung mit dem Kopfe eines bärtigen Mannes.

27. J. M. Steinmetz, Kunstliebhaber in Frankfurt a. M., radirte



um 1780 etliche Blätter. Die gegebenen Buchstaben findet man auf dem Bildnisse des Kaufmanns Caspar Gottlieb Steinmetz. Rund, 8. Die Initialen wiederholen sich, wir liessen aber die zweiten Buchstaben weg.

28. Jan Muller, Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm

J. Mul. sculp.

JML No. 2 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Die Abbreviatur des Namens findet man auf dem Bildnisse des Canzlers Adrian Marius, und auf jenem des Dichters Johannes Secundus, B. No. 16 u. 17. Büsten. H. 4 Z. Br. 2 Z. 3 L.

29. Jakob Cornelisz. oder Cornelissen van Oostsanen nennt



man jetzt den Träger dieses Monogramms, Bartsch VII. p. 444 macht aber nur auf die zu seiner Zeit (1808) gewöhnliche Deutung auf einen ***Werner van Ossanen*** und ***Johann Walther van Assen*** aufmerksam, ohne den einen oder den anderen dieser Meister anzuerkenen, da alle Nachrichten darüber fehlen, und daher eine Erklärung auf den einen oder den andern eine unbegründete Vermuthung ist. Brulliot I. No. 19 war der erste, welcher auf Jabob Cornelisz. verfiel. Er fand nämlich eine spätere Ausgabe der Passion in Holzschnitten unter dem Titel: ***Historia Christi patientis et morientis iconibus artificiosissimis delineata per Jacobum Cornelisz —.***

Bruxellae apud Joannem Mommartium 1651, fol. Brulliot wusste auch von einem Buche in der Bibliothek des Herrn Koning im Haag mit der handschriftlichen Einzeichnung auf dem Titel: *Dit Boek behoor toe Jacob Cornelisz. schilder tot Amsterdam in de Calverstraat.* Hier haben wir nun zweimal den Namen des Jakob Cornelisz, es ist aber nicht erwiesen, dass das obige Zeichen seinen Namen andeute, und die Buchstaben *I M V A* können sich auch nicht auf ihn beziehen, sondern auf einen Formschneider, der ebenfalls Maler war, und unter welchem wir den *Jan van der Meren* mit mehr Recht vermuthen, als den Jakob Cornelisz. van Ostzaan. Baron von Reifenberg, *De la peinture sur verre aux Pays-Bas etc. Bruxelles 1832*, fand seinen Namen im Register der Confraternität der St. Lukas-Gilde in Antwerpen unter dem Jahre 1505 eingetragen, und er bemerkt, dass man von diesem Maler und Formschneider eine Passion habe, welche 1523 (?) bei Dodo Petri in Amsterdam gedruckt worden sei. Diess ist die oben erwähnte Passion in Holzschnitten, auf welchen die gegebenen Zeichen wechseln. Die Bilder erscheinen in Runden, und in etlichen Exemplaren umgibt diese eine Bordure von verschiedener Form, zuweilen aus kleinen biblischen Vorstellungen bestehend. Wir haben über die Einfassungen unter *A M* mit dem Wappen von Amsterdam I. No. 916 gehandelt, und es geht aus einer Aufschrift des Blattes mit dem Abendmahle des Herrn hervor, dass Dodo Petri oder Dodo Pieterszoon in Amsterdam die Passion gedruckt habe. Nach dem Titel der späteren Ausgabe von 1651 aus dem Verlage von J. Mommart in Brüssel müsste man glauben, dass Jakob Cornelisz. die Zeichnungen zu den Holzschnitten gefertiget habe, und diess um so mehr, als C. van Mander (*Het leven der schilders — door J. de Jongh. Amsterdam 1764.* I. p. 52 ff.) sagt, dass man von Jakob Kornelissen van Oostzanen im Waterland bisweilen Druckwerke mit Holzschnitten (*printen in houtsnée*) finde, namentlich neun runde Darstellungen unsers Heilandes, gut componirt und behandelt, auch noch verschiedene andere Bilder aus dem Leiden in viereckiger Form, und neun artige Mannen zu Pferd, welche letztgenannten die bessten und sehr geistig und tüchtig behandelt seien. Das Buch, welches Herr Koning im Haag besass, und 1828 bei der Auktion der Bibliothek für 60 fl. wegging, ist das *Oude Amsteramsche Mirakel-Boekske,* welches 1518 mit Holzschnitten erschien. Letztere werden dem Jakob Cornelisz. zugeschrieben, sind aber ohne Zeichen. Die handschriftliche Bemerkung: *Dit Boek behoor toe Jacob Cornelisz.*, beweiset auch nicht, dass die Zeichnungen zu den Holzschnitten von unserm Meister seien; er wollte nur wissen lassen, dass das Buch ihm gehöre. Dass Jakob Cornelissen Passionsvorstellungen gezeichnet habe, müssen wir aber auf das Ansehen des C. van Mander hin glauben, das Monogramm wird aber den Formschneider andeuten, nicht den Zeichner. Die Einrede, dass man den Familiennamen der Cornelissen nicht kenne, und dieser allenfalls unter *M* oder *A* verborgen sei, ist nicht stichhaltig. Wir kennen nur einen Jakob, den Sohn des Cornelis, und Niemand weiss, ob letzterer einen anderen Orts- oder Geschlechtsnamen geführt habe. Wir deuten das Monogramm: *Jan van Meren Antwerpiensis*, und lassen dem Jakob Cornelissen die ihm gebührenden Zeichnungen zu den Passionsbildern, deren ihm C. van Mander zuschreibt, aber nicht als eigenhändige Holzschnitte, indem er nur sagt, dass die *Passiestucken seer werklijch gheordineert en gehandelt* seien.

Es haben sich auch Gemälde erhalten, welche in deutschen Catalogen herkömmlicher Weise noch immer dem Johann Walther van Assen, angeblich geboren 1490 (?) und blühend um 1514, zugeschrieben

werden. Nur im Museum zu Berlin geht das Bildniss eines Mannes mit grauem Barte in schwarzem Gewande für Jakob Cornelisz, wie wir aus Parthey's deutschem Bildersaal ersehen. Auf der Rückseite steht aber: *1622 Jacobus trajectensis.* Auf einem anderen für Johann Walther van Assen gekauften Gemälde derselben Gallerie steht das Monogramm mit der Jahrzahl 1521. Es ist diess ein kleines Altarbild mit zwei Flügeln und sieben Darstellungen aus dem Leben Christi. In der Pinakothek zu München geht ebenfalls ein Altar mit Flügeln unter dem Namen des J. W. van Assen, welchen aber Passavant dem Conrad Fyoll zuschreibt. Um 1835 besass ein Kunstliebhaber in Weilburg ein sehr schönes Gemälde mit dem Zeichen und der Jahrzahl 1524. Es stellt das Haupt des Johannes des Täufers in einer silbernen Schüssel vor.

In der Gallerie zu Cassel wird ein Gemälde mit dem Triumphe der Religion, dem Zeichen und der Jahrzahl 1523 fälschlich dem Jan van Mabuse zugeschrieben. Auch in den Niederlanden kommen Gemälde unter dem Namen des J. W. van Assen und Jakob Cornelisz. vor. Das Museum im Haag bewahrt ein Bild der Herodias in halber Figur von 1524, welches früher dem Quintin Messis zugeschrieben wurde. Auf die Gemälde im Privatbesitz können wir nicht eingehen. In der Oude Kerk zu Amsterdam war ein grosses Altarwerk mit der Kreuzabnehmung und den sieben Werken der Barmherzigkeit. Ein Bild der Kreuzabnehmung malte Cornelissen 1512 mit Jan Mabuse. Von ihm waren die Figuren und von Mabuse die Landschaft. Wir wissen nicht, ob es sich um das erwähnte Altarwerk handelt. Letzteres scheint im Bildersturme zu Grunde gegangen zu seyn. In Jan van Dyck's *Beschryving van het Stadhuis van Amsterdam 1790* p. 20 wird dem Jakob Cornelisz. van Oostzaanen ein Gemälde zugeschrieben, welches die Lebenszeit desselben so weit herabrückt, dass der Monogrammist, welcher schon um 1511 thätig war, jedenfalls ein anderer Meister seyn müsste. Dieses Gemälde stellt 16 Armbrustschützen vor, welche ihr Bestes betrachten. Dieses besteht in einem Ochsen mit einem grünen Kranze. Der Schützenochs war ein colossales Thier, und wer über sein Gewicht und seine Grösse Aufschluss haben will, vergl. Ch. Kramm, *De levens en werken der holl. en vlaam. Schilders* p. 268. Immerzerl gibt 1553 als die Jahrzahl des Gemäldes an, Kramm aber 1564. Wenn dieser Jakob Cornelisz. van Oostzaanen jener Meister ist, welchem C. van Mander die Zeichnungen zur Holzschnittpassion etc. zuschreibt, so mus er ein ungewöhnlich hohes thätiges Alter erreicht haben, oder es gibt zwei Künstler dieses Namens, wofür aber kein Beweis vorhanden ist. C. v. Mander lässt seinen Jakob Cornelissen wirklich ein hohes Alter erreichen, derjenige aber, welcher die Zeichnungen zu den Holzschnitten gefertiget hat, kann dem Style nach gegen 1524, aber nicht lange mehr darnach gelebt haben. Wir müssen mit Baron von Rumohr (zur Geschichte der Formschneidekunst S. 70) annehmen, dass der Meister noch der alten holländischen Schule seine Bildung und Richtung verdanke, und nur durch den Fortgang und Einfluss der Zeit allmählig von deren Feinheit und Anmuth sich entfernt habe. In der Feinheit einzelner Köpfe in den Holzschnitten sind Nachklänge der Epoche des Hans Memling und des Rogier von der Weyde. Wir sagen aber dieses nur von den Holzschnitten, in den Gemälden wird man an die Manier des Lukas van Leyden und des Jan Mabuse erinnert.

Das Monogramm kommt auf den Holzschnitten mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Herrn vor, man findet aber auch noch andere Holzschnitte mit Scenen aus dem Leben Jesu, welche

ohne Zeichen sind, und nur um einige Linien in der Grösse von der kleineren Folge des Leidens Christi mit dem Zeichen sich unterscheiden, so dass sie verwechselt werden könnten. Diese Blätter findet Baron von Rumohr regelmässiger in den Proportionen, moderner in den Charakteren, endlich selbst in ganz anderer Art geschnitten. Rumohr möchte sie, mindestens zum Theil, für eigenhändige Arbeiten des Lukas van Leyden halten, wenigstens in den geistreichen Profilirungen von Köpfen und Falten in den nicht überarbeiteten Lichtern. Uebrigens könnte C. van Mander gerade solche Blätter gemeint haben, wenn er dem Jakob Cornelissen Passionsvorstellungen zuschreibt, da einmal das Monogramm auf diesen Meister nicht passt. C. van Mander spricht aber auch von „*seer aerdighe Mannen te Peerde*, und zählt diese Reiterfiguren zu den besten Erzeugnissen seines Jakob Kornelissen. Sind nun darunter die unten beschriebenen Reiterfiguren gemeint? Es ist möglich, und wir wollen den Jakob Cornelisz. van Oostzaanen als Zeichner gelten lassen. Mit den Passionsvorstellungen, auf welchen das Monogramm vorkommt, und die noch ziemlich im älteren Style gehalten sind, scheint es uns etwas zweifelhaft zu seyn. Jan van der Meren war ebenfalls Zeichner und Maler, und konnte wohl nach Zeichnungen von Jakob Cornelisz. in Holz geschnitten haben; es ist aber auch möglich, dass die Passionsvorstellungen nur ihm allein angehören, da C. van Mander von keinem Monogramm spricht, und er doch sonst zuweilen auf das Künstlerzeichen (Merk) aufmerksam macht. Auch ist es nicht ausgemacht, dass er die untenbeschriebenen Reiterfiguren meint, noch weniger aber die Grafen und Gräfinnen von Holland zu Pferd, welche er gewiss näher bezeichnet hätte. Der grösste Stein des Anstosses bleibt immerhin das Monogramm, welches auf Jakob Cornelisz. van Oostzaanen ohne Gewaltstreich nicht gedeutet werden kann. Zu lesen: *Jakob Maler van Amsterdam*, geht doch in keinem Falle. Man wird aber einwenden, dass die Zeichnungen zu den Passionsbildern jedenfalls von Jakob Cornelisz. herrühren müssen, da dieser Meister auf dem Titel der neuen Ausgabe von 1651 ausdrücklich als Zeichner genannt ist. Wir wollen, wie gesagt, ihm den Ruhm nicht streitig machen, der Kunsthändler Johannes Mommartius wird aber seine Angabe nur aus dem Werke des C. van Mander fol. 207 geschöpft haben, und wir haben oben bemerkt, dass noch andere Holzschnitte mit Scenen aus dem Leiden Christi vorhanden sind, welche van Mander ebenfalls gemeint haben könnte. Sei dem wie ihm wolle: das gegebene Monogramm wird jetzt fast allgemein den Jakob Cornelisz. von Oostsanen im Waterland zugeschrieben, ohne dass man ihn für einen Formschneider hält. Das Monogramm passt aber auf diesen Künstler nicht, und somit kann es nur den Formschneider andeuten. Dieser Formschneider ist aber Maler, und somit auch Zeichner gewesen, und wir nennen ihn, ohne der Ansicht eines zweiten entgegenzutreten, Jan van der Meren, welcher schon vor Jakob Cornelisz. auftritt, und noch der älteren Schule angehört, deren Richtung sich auch in den Holzschnitten ausspricht.

Bartsch VII. S. 444 beschreibt 21 Holzschnitte, Passavant III. p. 24 ff. bringt aber das Verzeichniss auf 127 Nummern. Wir geben hier ebenfalls das Verzeichniss der Blätter; die Artikel über Johann Walther van Assen, und Jakob Cornelisz im Künstler-Lexicon fallen. Ch. le Blanc I. p. 61 hält noch den Walther van Assen fest, und auch Ch. Kramm ahmt ihm nach. Letzterer hält den Jakob Cornelisz für eine andere Person, und kann sich nicht erklären, warum die deutschen Herren den Namen Jakob Cornelisz. auf Jan Walther van Assen übertragen. Ch. le Blanc ist derselben Ansicht, und will den

van Assen so lange beibehalten, bis der Familienname des Jakob Cornelisz. entdeckt wird. Allein die früheren Namen „Werner van Ossanen“ und „Johann Walther van Assen“ und Corruptionen derselben sind aus der Luft gegriffen, um das Monogramm zu deuten. Ch. le Blanc findet in demselben noch immer ein *W*, und dann geht es mit Johann Walther van Assen leicht. Es ist aber deutlich ***IMVA*** zu lesen, selbst in dem abweichenden Monogramme.

(1—13). Die Leidensgeschichte des Herrn in 13 Holzschnitten. C. van Mander spricht nur von 9 Darstellungen aus der Passion in Runden, der spätere Herausgeber des Werkes desselben, J. de Jongh, gibt aber zwölf an, und macht auf die Einfassungen aufmerksam. Die Bilder haben 8 Z. 7 L. im Durchmesser, sind mit den Borduren 14 Z. hoch und 10 Z. 7 L. breit. Es kommen aber auch die Runde allein vor, so dass ein etwas abwechselnder Passe-par-tout dazu gefertiget wurde. Auf dem ersten Blatte ist links oben in der Einfassung statt des auf anderen Blättern vorkommenden Wappen von Amsterdam mit den Buchstaben *A M* I. No. 916 eine Schrifttafel, deren erste Zeile nicht deutlich ist, und nicht den gehörigen Sinn gibt. Bruillot II. No. 2801 fügt ein Facsimile bei, und darnach könnte man lesen: ***è ra marneavno (?)*** Von dann an folgt: ***in frequentissimo toti⁹ hollandie emporio. Dodo petrus Typographus excudebat.*** Passavant III p. 25 No. 1 liest: ....***frequentissimo tutiꝰ Hollandie Emporio dodo (?) Petr⁹ Typograph⁹ excudebat.*** Wenn diese Lesart richtig ist, so gibt es Abdrücke mit abweichender Schrifttafel. Dodo Petri oder Pieterszoon war Buchdrucker in Amsterdam, dem ***frequentissimum Hollandiae Emporium,*** und in der ersten Zeile ist vielleicht das Wort Amsterdam verschnitten. In anderen Bordüren ist rechts oben eine Tafel mit dem Wappen von Amsterdam zwischen *A M*, oder statt diesem eine Krone mit dem Motto des Kaisers Carl V.: ***Plus oultre.*** Dann kommen in der Tafel auch die gekreuzten Säulen des Herkules mit der Krone darüber vor, erstere regelmässig, und auch in Ornamente ausgehend. Rechts oder links ist dann auch ein anderes Wappenschild beigefügt. Unterwärts sind drei kleine Oeffnungen angebracht, in welche man oben abgerundete biblische oder legendarische Scenen, theils auch Halbfiguren eingelassen hat. Einige wiederholen sich, und somit waren einzelne Stöcke zum Einsetzen in die Oeffnungen vorhanden. Die spätere Ausgabe der Passion hat den Titel: ***Historia Christi patientis et morientis iconibus artificiosissimis delineata per Jacobum Cornelisz. Nunc primum e tenebris in lucem eruta et excusa. Bruxellae apud Joannem Mommartium M. D. C. LI.*** Im Exemplare des k. Cabinets in München sind die Rundbilder in viereckige Einfassungen von Blätterwerk und Früchten gesetzt. Diese Borduren müssen aus der Zeit des J. Mommart stammen. Auf dem Titelblatt ist der leidende Heiland nach A. Dürer sitzend vorgestellt. Mommart sagt mit Unrecht, dass er die Platten zuerst aus der Finsterniss ans Licht gezogen habe. Es kommen alte Abdrücke mit den überhöhten Borduren vor. Auf etlichen Blättern stehen die Jahrzahlen 1511, 1512 und 1514. Bartsch spricht von Abdrücken mit Passe-par-tout, in welchem oben ein Wappenschild und unten ein Täfelchen mit der Jahrzahl 1517 stehen soll. Darüber gibt Passavant keinen Aufschluss, und Bartsch ist mit seiner Angabe zu kurz. Es scheint, dass zur Folge der Passionsbilder No. 1—13 ein von C. van Mander p. 207 erwäntes Blatt mit der Beschneidung Christi gehört. Er nennt es ***verwonderlijk wel 'ghedaen en suever is.*** Mit der Jahrzahl 1517. Daraus sollte man nach v. Mander ersehen, wann der Meister geblüht habe.

1. (B. 1.) Das Abendmahl des Herrn. Unten in kleinen Nischen

links Abraham und Melchisedech, in der Mitte zwei kleine Figuren, welche sich auf allen Blättern wiederholen, rechts Moses mit den Gesetztafeln und das Mannalesen. In der Mitte unten das Zeichen.

2. (B. 2.) Christus am Oelberge. Links unten Moses auf dem Sinai, rechts Esther von Ahasverus. Mit der Jahrzahl 1512, und rechts das Monogramm.

3. (B. 3.) Der Verrath des Judas zur Gefangennehmung des Herrn. Links unten der Verrath des Abner, rechts...? In der Mitte unten das Zeichen auf dem Täfelchen, und rechts 1512.

4. (B. 4.) Die Misshandlung des Heilandes auf dem Wege vom Oelberge. Links unten Samson als Gefangener, rechts ein König auf der Flucht. Links das Zeichen.

5. (B. 5.) Jesus Christus im Prätorium geschlagen. Links unten Noah mit den Söhnen, rechts die Kinder von Bären angefallen. In der Mitte das Zeichen.

6. (B. 6) Die Geisslung Christi. Links unten die sieben Brüder mit Ruthen geschlagen, rechts Job vom Teufel gequält. Unten gegen die Mitte das Zeichen.

7. (B. 7.) Die Dornenkrönung. Links ein vertriebener König, rechts Salomon von der Mutter gekrönt. Unten nach links das Zeichen, und die Jahrzahl 1512.

8. (B. 8.) Christus dem Volke ausgestellt. Links unten Jezabel und der Prophet, rechts ein König und zwei Krieger. Unten gegen rechts das Zeichen, und 1514.

9. (B. 9.) Die Kreuzschleppung. Links Abraham mit Isaak, rechts eine Frau mit Holz auf dem Rücken. In der Mitte unten das Zeichen, und 1514.

10. (B. 10.) Christus am Kreuze. Links Abraham im Begriffe den Sohn zu opfern, rechts die eherne Schlange. In der Mitte unten das Zeichen. Vgl. No. 13.

11. Der vom Kreuz abgenommene Heiland auf dem Boden. Unten links 1514, rechts das Täfelchen mit dem Zeichen.

12. (B. 11.) Die Grablegung Christi. Links die Begräbniss des Saul, rechts Jonas ins Meer geworfen. Unten nach rechts das Zeichen, und 1514.

13. (B. 12.) Die Auferstehung Christi. Links Samson mit den Pforten von Gaza, rechts Jonas vom Fische ausgespien. Unten nach links das Zeichen, und 1514.

14. Die Flucht der hl. Familie nach Aegypten, nach links ziehend, Rechts am Baume ist ein Täfelchen mit dem Zeichen des Meisters, und unten die Jahrzahl 1511. Rund, Durchmesser 8 Z. 7 L.

Dieses Blatt hat das Format der Passionsbilder, es gehört aber nicht zur Folge derselben. Pasavant fand auf der Rückseite von No. 10 ein Fragment mit der Jahrzahl abgedruckt. Weigel beschreibt im Kunstkatalog No. 15287 ein vollständiges Exemplar, und meint, dass es nicht practicabel befunden worden sei, da der Druck nicht gut ausfiel. Es scheint in weiches Metall geschnitten zu seyn, vielleicht als erster Versuch. Dieses Blatt ist sehr selten.

15—20. Scenen aus dem Leben Jesu, Folge von sechs Blättern, welche R. Weigel, K.-K. No. 16,752 beschreibt. Sie sind oben abgerundet, 7 Z. 7 L. hoch, und 4 Z. 5—7 L. breit.

15. Der Heiland segnet in Gegenwart des Lazarus, der hl. Jungfrau, und der Schwester des ersteren die Speise.

16. Christus nimmt Abschied von der Mutter, welche links kniet.

17. Der Leichnam des Herrn von Maria, Johannes und drei heiligen Frauen umgeben.

18. Die Grablegung Christi in Gegenwart der links knieenden Mutter.

19. Christus erscheint seiner rechts am Betpulte knieenden Mutter.

20. Das Pfingstfest, oder die Erscheinung des hl. Geistes.

21—84. Darstellungen aus dem Leben und Leiden Christi in Beziehung auf das Erlösungswerk, ursprünglich in einer Folge von 75 Blättern von ungleicher Behandlung, wozu jene bei Bartsch Nr. 13—21 gehören, welche aber Passavant ausscheidet. Allein die von Bartsch beschriebenen Blätter sind wie die unter den folgenden Nummern aufgezählten Holzschnitte 4 Z. 2 L. hoch und 2 Z. 10—11 L. breit, so dass also das Format dasselbe ist. Ch. le Blanc beschreibt die im Cabinet zu Paris vorhandenen 60 Blätter, und darunter ist jenes mit Christus am Oelberge 1521. In Berlin sind 68 Blätter vorhanden.

21. Das Titelblatt: *hier begint een scoene storie den passye met Coriē wt den bybel en euangelien tot* lxxv *fighuren.* Oben ist Moses mit den Gesetztafeln, und zu den Seiten David und ein Prophet. Zu den Seiten sind Säulen, und unten halten zwei Kinder den Schild mit dem Verlagszeichen des Dodo Petri, auch Pieterszoon und Petersen, II. No. 1308. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 1 L.

22. Adam und Eva unter dem Baume der Erkenntniss. Rechts unten das Zeichen.

23. Die Vertreibung aus dem Paradiese. Rechts unten das Zeichen.

24. Die Verkündigung des Engels an Maria. In der Mitte unten nach links das Zeichen.

25. Die Heimsuchung der Elisabeth. Links nach unten das Zeichen.

26. Die Geburt Christi oder Anbetung der Hirten. Links nach unten das Zeichen.

27. (B. 13.) Die Anbetung der Könige. Rechts unten das Zeichen.

28. Die Darstellung im Tempel. An der Altarstufe das Zeichen.

29. Die Flucht der hl. Familie nach Aegypten. Rechts unten das Zeichen.

30. Jesus unter den Schriftgelehrten. Rechts nach unten das Zeichen.

31. Die Taufe Christi. Rechts unten das Zeichen.

32. Die Vertreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. In der Mitte das Zeichen und gegen links die Jahrzahl 1521.

33. (B. 15.) Christus vom Teufel versucht. Rechts unten das Zeichen.

34. (B. 14.) Christus mit seinen Jüngern auf dem Wege in Unterredung. Links unten das Monogramm.

35. Die Erweckung des Lazarus. Das Zeichen am Sarkophage. Dieses Blatt ist etwas kleiner, und Passavant zählt es daher No. 105 einzeln auf.

36. Die Heilung des Blinden. Unten links das Monogramm.

37. Die Juden im Begriffe, den Heiland zu steinigen. Mit dem Zeichen.

38. Christus und der Zöllner. In der Mitte unten das Monogramm.

39. Die Pharisäer mit dem Zinsgroschen vor dem Heilande. Mit dem Zeichen.

40. Magdalena salbt die Füsse des Herrn. Unten nach links das Monogramm.

41. Die Verklärung Christi auf dem Tabor. Links unten das Zeichen.

42. Der Einzug Christi in Jerusalem. Unten nach rechts das Monogramm.

43. Judas verräth den Herrn den Juden. Oben nach rechts das Zeichen.

44. Die Fusswaschung des Herrn. Unten rechts das Monogramm.
45. Das Abendmahl mit den Jüngern. Unten links das Zeichen.
46. (B. 16.) Christus am Oelberge im Gebete. Rechts unten das Zeichen und dann die Jahrzahl 1521.
47. Christus weckt im Oelgarten die Jünger. Rechts unten das Zeichen.
48. (B. 17.) Judas verräth den Herrn durch den Kuss. Rechts oben das Zeichen.
49. Die Soldaten in Erstaunung vor Christus. In der Mitte unten das Zeichen.
50. Christus von den Soldaten fortgeschleppt. Rechts unten das Monogramm.
51. (B. 18.) Christus zu Caiphas geführt. Rechts unten das Zeichen.
52. Christus vor Caiphas. Rechts unten das Zeichen.
53. Christus zu Pilatus geführt. Rechts unten das Zeichen.
54. Christus vor Pilatus. Rechts unten das Zeichen.
55. Christus dem Volke vorgestellt. Links unten das Monogramm.
56. Pilatus wäscht die Hände. Unten nach der Mitte das Monogramm.
57. Die Verläugnung Petri. Das Zeichen links unten.
58. Christus den Juden zur Kreuzigung ausgeliefert. Unten gegen links das Monogramm.
59. Die Geisslung Christi durch die Henker. Mit dem Zeichen.
60. Die Beschimpfung des Heilandes. Gegen links das Zeichen.
61. (B. 19.) Die Dornenkrönung. Rechts unten das Zeichen.
62. Christus den Juden als König vorgestellt. Unten rechts das Zeichen.
63. Die Kreuzschleppung. Unten rechts das Zeichen.
64. (B. 20.) Veronika mit dem Schweisstuche. Links unten das Zeichen.
65. Christus von den Knechten der Kleider beraubt. Links unten das Zeichen.
66. Christus ans Kreuz genagelt. Unten gegen die Mitte das Monogramm.
67. Christus am Kreuze erhöht. Links unten das Künstlerzeichen.
68. Christus von der Lanze durchbohrt. Rechts unten das Monogramm.
69. Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Unten gegen links das Zeichen.
70. Die leidende Mutter. Rechts unten das Zeichen.
71. (B. 21.) Die heiligen Frauen um den Leichnam des Herrn. Rechts unten das Monogramm.
72. Die Grablegung Christi. Unten gegen rechts das Zeichen.
73. Die drei Marien am Grabe, wo links der Engel sitzt. Rechts oben das Täfelchen mit dem Zeichen.
74. Die Auferstehung Christi. Rechts unten das Monogramm des Künstlers.
75. Christus in der Vorhölle. Links unten das Zeichen.
76. Christus erscheint der heiligen Mutter. Links unten das Monogramm.
77. Christus erscheint der Magdalena. Links unten das Zeichen.
78. Christus als Gärtner. Links oben das Zeichen.
79. Christus auf dem Wege nach Emaus. Rechts unten das Monogramm.
80. Christus erscheint im Kreise der Apostel. In der Mitte unten das Zeichen.
81. Thomas legt die Finger in die Wundmale des Herrn. In der Mitte unten das Monogramm.

82. Die Himmelfahrt Christi. Mit dem Zeichen.

83. Christus im Himmel zwischen Maria und Johannes. Unten nach rechts das Zeichen.

84. Die Erscheinung des hl. Geistes, oder das Pfingstfest.

---

85. Drei biblische Darstellungen unter drei Bogen. In der Mitte wird dem Heilande die Krone aufgesetzt. Links wird nach Lib. Reg. II. 15. ein König gesteiniget, und rechts nach Cant. III. Salomon von der Tochter Sions gekrönt. Zu den Seiten bilden vier Männer und eine halbe Figur die Zuschauer. Unten in der Mitte ist das Monogramm auf einer Tafel, und darunter sind sechs Zeilen Text aus Matthäus XXVII und Esaias LIII. Dieses Blatt ist sehr selten. In der Sammlung des Erzherzog Carl in Wien ist ein Abdruck.

86. Vier Darstellungen aus dem Leben der Maria auf einem grossen Blatte. Links oben im Medaillon verlässt Joachim den Tempel, und in jenem rechts erscheint ihm der Engel. Unter diesen Medaillons sind zwei Bandrollen mit Schrift: *AVE M̄Ā ELECTA FILIA SVBLIMISSIĀ. — AVE M̄Ā ĀCILLA TRINITATIꝰ HVMILIMĀ.* Links unten sitzt Christus vor den Schriftgelehrten, und vor ihm stehen Maria und Joseph von sechs Pharisäern umgeben. Rechts sitzt Jesus an der Tafel der Hochzeitsleute in Cana. Im Vorgrunde bemerkt man Maria, und ein Diener füllt sechs Krüge. Das Ganze umgibt eine gothische Verzierung mit Statuetten in Takernakeln, und mit dem Wappen von Amsterdam. H. 25 Z. Br. 9 Z. 10 L. Dieses Blatt ist sehr selten. Passavant No. 103 sah ein Exemplar in der Sammlung des Herzogs von Aremberg in Brüssel.

87. Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena am Fusse desselben. Das Bild erscheint in einer reichen Einfassung, oben mit zwei Engeln, welche Blumenwerk und das Wappen von Amsterdam halten. Zu den Seiten sind zwei andere Engel, und links steht auf einem Blatte mit neun Siegeln: *quintus. Joannis. vir. pr. Uue etc.* Links ist auch das Künstlerzeichen, und rechts die Jahrzahl 1513. H. 13 Z. 6 L. Br. 8 Z. 10 L.? Passavant No. 107 fand im Berliner Cabinet einen Abdruck vor.

88. St. Quirinus zu Pferd, nach rechts gewandt, und unten auf derselben Seite das Zeichen. Ch. le Blanc No. 74 gibt ein sonderbares Maass an. H. 320 m.? Br. 25 m.?

89. Der hl. Hubertus. Mit der Jahrzahl 1510. Le Blanc No. 73.

90. Der hl. Hadrianus in Rüstung zu Pferd. Mit der Adresse: *Amstelodami in aedibus Donardi Petri ad signū Castri Angelici.* Auf dieses Blatt macht Strutt I. p. 35 aufmerksam.

91—97. Die Tugenden und die Todsünden. Folge von sieben grossen Blättern. Jedes enthält verschiedene Gegenstände in architektonischen Abtheilungen mit holländischer Erklärung derselben. Auf mehreren Blättern ist das Zeichen beigefügt. Huber und Rost V. S. 33.

91. Fides und Superbia. Rechts oben opfert Abraham den Isaak, und links ist die Verkündigung des Engels. In der Mitte ist die Figur des Glaubens, und unten, ebenfalls in der Mitte, jene des Stolzes zwiscken zwei halben Figuren von Sibyllen.

92. Spes und Luxuria. Oben zwischen der Geburt Christi und der Anbetung der Hirten ist die Figur der Hoffnung, und unten zwischen zwei Sibyllen jene der Schwelgerei.

93. Prudentia und Invidia. Oben auf der einen Seite ist die Flucht nach Aegypten, auf der anderen die gekrönte Maria mit dem Jesuskinde von Engeln verehrt, und in der Mitte die Figur der Klugheit vorgestellt. Unten in der Mitte zwischen zwei die Menschwerdung Gottes andeutenden Sibyllen bemerkt man die Figur des Neides.

94. Justitia und Ira. Oben auf der einen Seite wird Christus verspottet, auf der anderen gegeisselt, und in der Mitte ist die Figur der Gerechtigkeit. Unten in der Mitte zwischen Sibyllen steht jene des Zorns.

95. Temperantia und Gula. Oben wird auf der einen Seite Christus mit Dornen gekrönt, auf der anderen gekreuzigt, und in der Mitte ist die Figur der Mässigung. Die Figur des Zorns ist unten zwischen der delphischen und hellespontischen Sibylle.

96. Charitas und Avaritia. Oben erscheint die gekrönte Maria mit dem Jesuskinde, dann Christus im Limbus, und zwischen diesen Vorstellungen die Figur der christlichen Liebe. Die Figur des Geizes ist unten zwischen der persischen und lybischen Sibylle.

97. Fortitudo und Pigricia. Oben ersteht auf der einen Seite der Heiland aus dem Grabe, auf der anderen wird Maria von der heil. Dreieinigkeit gekrönt, und in der Mitte ist die Stärke vorgestellt. Unten in der Mitte zwischen der afrikanischen und einer anderen Sibylle erscheint die Faulheit. Dieses Blatt hat die Adresse: *Gèprent tot Amstetredam by Doen Pieterzoon in Enghetenburch.*

98—110. Die Grafen und Gräfinnen von Holland zu Pferd. Folge von 13 Blättern, H. 6 Z. 9 L. — 7 Z. 1 L. Br. 9 Z. 10 L. — 11 Z. 2 L. C. v. Mander spricht von artigen Mannen zu Pferd, gibt aber die Zahl der Blätter nicht an. J. de Jongh spricht in einer Anmerkung von 18 Holzschnitten. Im Pariser Museum sind 10 Blätter, welche Ch. le Blanc beschreibt.

98. Vier Ritter, von welchen der erste mit grossen Federn auf dem Hute sich gegen seinen Nachbar wendet. In zwei Blättern, unten in der Mitte mit dem Zeichen.

99. Eine Dame mit dem Scepter und ihrem Begleiter, dann noch zwei andere Ritter. In zwei Blättern ohne Zeichen.

100. Eine Dame mit Blumen, und drei Ritter. In zwei Blättern ohne Zeichen.

101. Vier Ritter, der erste fast in Profil. Ein Blatt ohne Zeichen.

102. Vier Ritter, der erste mit geflügeltem Helm. Unten gegen links das Zeichen.

103. Vier Ritter, der erste mit erhobenem Commandostabe. Ohne Zeichen.

104. Eine Dame mit zwei Rittern, und zwei andere Herren zu Pferd. In zwei Blättern ohne Zeichen.

105. Vier Ritter, darunter der dritte mit breitkrämpigem Hute. Zwei Blätter ohne Zeichen.

106. Vier Ritter, der letzte mit seiner Dame auf reich geschirrtem Pferde, unten rechts mit dem Zeichen.

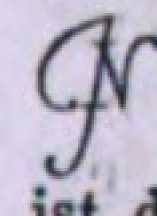
107. Vier Ritter, der dritte das Schwert ziehend. Zwei Blätter ohne Zeichen.

108—110. Ein Cortège von bewaffneten Kriegern, Herren und Damen zu Pferd im Zuge nach links. Auf jedem der drei Blätter sind vier Personen vorgestellt, keines ist aber bezeichnet.

30. Unbekannter Zeichner oder **Maler**, welcher in der zweiten
I. M. V. I. Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet diese Initialen auf einem Kupferstiche von Martin Rota, welcher die hl. Magdalena in einer Grotte vor dem Crucifixe betend vorstellt. Links unten: *I. M. V. I. — MR. F. — N N exc.* H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z. Der Verleger dieses Blattes ist Nicolo Nelli, und so bleiben für den Zeichner die obigen Initialen. Das Blatt beschreibt Bartsch XVI. p. 257 No. 21.

31. Johann Michael Wunsch, Münzmeister in Würzburg 1693,
I. M. W. und in Heidelberg von 1694—1732, liess auf Stempeln die Initialen seines Namens eingraben.

32. Joseph Mallard William Turner, Landschaftsmaler, geb.
LMWT zu London 1775, gest. den 19. Dezember 1851, gründete mit Girtin u. A. die englische Schule für Wasserfarben-Malerei, und erwarb sich schon früh einen Ruf mit Bildern aus dem Fischer- und Seeleben. Turner malte aber im Verlaufe seines langen Lebens viele Bilder in Oel, welche unter seinen Händen die grösste Mannigfaltigkeit der Behandlung erfuhren, von der topographischen Betrachtung an bis zur poetischen Schöpfung. Er steht unter den englischen Landschaftern auf der obersten Stufe, und seine Nochfolger werden zu thun haben, wenn sie dieselbe erklettern wollen. Seine Werke wurden in grosser Anzahl durch Kupferstiche vervielfältigt. Ein Theil dieser Blätter ist im Künstler-Lexicon verzeichnet. Die Initialen des Namens mögen sich auf Zeichnungen des Künstlers finden, und vielleicht auch auf Gemälden. Nach einem solchen ist im Art Journal 1856 eine Ansicht des grossen Canals in Venedig von J. und G. P. Nicholls in Holz geschnitten. Die gegebenen Buchstaben stehen links unten auf einem neben anderem Holzwerk angebrachten Brette. Daraus ist wohl ohne Zweifel zu schliessen, dass das Gemälde in solcher Weise bezeichnet ist. Ausführlich ist im Künstler-Lexicon über Turner gehandelt, wer aber noch mehr, und alle Eigenthümlichkeiten dieses gefeierten Engländers kennen lernen will, den verweisen wir auf folgendes Werk: *Anecdote Biography. W. Hogarth, J. Reynolds, Th. Gainsborough, H. Fuseli, Th. Lawrence and J. M. W. Turner. By John Timbs —. London 1860.*

33. Unbekannter Zeichner, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelebt haben muss. Brulliot I. No. 2627 nennt ein

Blatt mit diesem Monogramme, welches den hl. Johannes mit dem Kelche in halber Figur vorstellt. Links in halber Höhe ist das Zeichen mit dem Beisatze: *J. de Gheyn exc.* Im Rande liest man: *Ego Joannes Frater &c.*, gr. 8. Dieselbe Adresse hat auch das Gegenstück mit der Figur der hl. Maria: *Exultavit spiritus &c.* Jacob de Gheyn, welcher 1615 starb, stach gewöhnlich nach eigener Zeichnung. Die beiden genannten Blätter gehören wohl zu einer Folge der Apostel und Evangelisten.

34. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Man

findet ein Blatt mit dem Brustbilde eines Knaben in Oval. Unter letzteren steht: *Georg Kuhn geb. in Nornb.*, links *I N fc*, und weiterhin *GIS*. H. 1 Z. 8 L. Br. 1 Z. Unter *GIS* deutete Georg Jakob Schneider seinen Namen an. Er war um 1670 thätig.

35. Niessen, Johann, Historienmaler, Lithograph und Radirer von Cöln, zeichnete um 1840 unter Leitung des Zeichners und Lithographen Eduard Risse auf Stein, und seine früheren Blätter sind in dessen Sammlung von Arabesken und Verzierungen älterer und neuerer Zeit. Cöln 1839, und dann in der Sammlung des Schönen aus dem Gebiete der Kunst und der Gewerbe. Cöln 1840, zu finden. In letzterem Werke sind Blätter mit *I N* gezeichnet, wie die Erweckung der Tochter des Jairus nach F. Overbeck, die hl. Catharina nach H. Mücke, und Hermanns Denkmal. Auf einer anderen Lithographie ist der alte Stab der Erzbischöfe von Cöln im 13., und das Schwert der Churfürsten im 16. Jahrhundert vorgestellt. In der unteren Verzierung des Stabes ist ein Monogramm, der Buchstabe *N*, durch welchen ein Anker geht, und tiefer steht die Jahrzahl 1840.

I N.

Niessen begab sich 1844 nach Düsseldorf, um sich der Malerei zu widmen. Er wählte das Fach der religiösen Malerei, ist aber in der Auffassung excentrisch. Als trefflicher Colorist leistete er daher im Portraite immer das Beste. Ein von ihm gestochenes Blättchen stellt den hl. Ildefons über einer Gruppe von Volk und Ordenspriestern vor, aber nach der Zeichnung von J. Dielmann. Eine eigenhändige Radirung aus späterer Zeit gibt eine Probe seiner eigenen Ideen. Dieses Blatt stellt den Heiland vor, wie ihn ein Kriegsknecht verspottet, während Engel die Krone über ihn halten, fol. Niessen bekleidet seit einiger Zeit die Stelle eines Professors der Zeichenkunst in Weimar, domicilirt aber in Zwischenräumen immer in Düsseldorf. Hier bewahrt er auch den grössten Theil seiner Gemälde, und darunter sind ausser den religiösen Vorstellungen auch einige romantische Bilder.

36. Joseph Nouailher, Emailleur, gehört einer Künstlerfamilie an, welche in Limoges thätig war, und zahlreiche Werke hinterliess. Johann Baptist Nouailher kommt unter den Initialen *I. B. N.*, und Pierre unter *P. N.* vor. Joseph ist der jüngere, dessen Blüthezeit um 1720—1735 fällt. Nach Ardant kommen auf seinen Emaillen die Initialen *I. N.* vor.

I. N.

37. Johann Neidhardt, Stempelschneider in Oels von 1674 bis 1705, hinterliess Gepräge mit den Initialen seines Namens. Die Medaillen mit dem Bildnisse der Herzogin Sibylla Maria von Würtemberg 1674 und 1684 gibt Tentzel tab. 93 No. 3 und 5 in Abbildung.

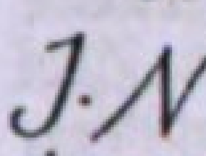
I. N., I N

38. Joseph Nash, Aquarellmaler und Lithograph in London, geb. um 1805, gehört zu den berühmtesten Künstlern seines Faches. Sein Name kommt von 1830 an in den Catalogen der Exhibition of the Society of Painters in Water Colours vor, zugleich mit jenem des Frederik Nash. Die Bilder unsers Meisters sind von schlagender Wirkung und von grosser Mannigfaltigkeit. Sie bestehen in historischen Scenen, architektonischen Ansichten, Landschaften mit Staffage &c. Auf mehreren kommen die Initialen des Namens vor. Wir verdanken ihm auch folgendes Prachtwerk: ***The Mansions of England in the olden Time by Joseph Nash***, gr. fol. Die erste Serie mit Lithographien in Tondruck und gehöhten Lichtern ging 1837 aus der Druckerei von C. Hullmandel hervor, die zweite erschien 1839 bei T. M. Lean. Beide Serien umfassen 52 Blätter. Die dritte Serie mit 27 Lithographien in Tondruck erschien 1842, die vierte Serie mit 36 Blättern ist von 1850, wie immer in Tondruck, gr. fol. Auf Lithographien in diesem Werke kommen die Initialen ***J. N.*** vor. J. Nash facsimilirte auch die Zeichnungen des berühmten D. Wilkie: ***D. Wil-***

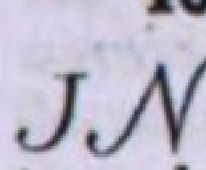
J. N.

kie's Spanish and Oriental Sketches. Drawn on stone by J. Nash. London 1847, gr. fol. Dieses Werk enthält 26 Blätter in Tondruck, und bildet das Gegenstück zu Wilkie's Syrian Sketches.

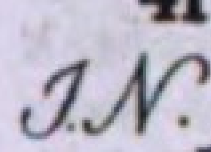
39. Unbekannter Maler, welcher im 17. Jahrhundert in Deutschland thätig war. Wir können aber kein Gemälde namhaft machen, sondern wissen durch Herrn E. Harzen nur von einem seltenen radirten Blättchen, welches das Brustbild eines Greises mit dem Buche vorstellt, 16.

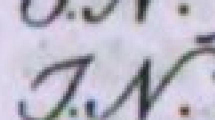


40. John Nixon, Zeichner und Kupferstecher in London, geb. um 1760, hinterliess schöne Bildnisse in kleinen Ovalen, welche sehr zart in Punkten vollendet sind. Auf seinen Blättern kommt meist der Name vor. Auf jenem mit dem Bildnisse der Mad. Jack of Margate in Bromley's Catalogue of engraved british Portraits. London 1793, stehen die gegebenen Initialen, 4. Im Künstler-Lexicon sind andere Bildnisse genannt.



41. Johann Nepomuk Nussbiegel, Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1740, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, wovon aber die meisten in belletristischen und literarischen Werken vorkommen. Dazu gehören die Copien nach D. Chodowicki, auf welchen man die Cursiven findet. Unter den von ihm gestochenen Bildnissen nennen wir vornemlich jenes des Paul von Praun für Ch. Th. von Murr's Beschreibung des Cabinets desselben. Es ist radirt und fein mit der Schneidnadel vollendet, und liegt das Gemälde des Lorenz Strauch von 1598 zu Grunde. Auch noch etliche andere Bildnisse sind als fleissige Arbeiten zu beachten. Die Initialen kommen auch auf zwei kleinen Landschaften nach Rauscher vor. Das eine Blatt stellt ein unter Bäumen errichtetes Monument mit einem Grabgenius vor, das andere einen Eremiten, welcher auf dem Steine sitzend im Buche liest. Nussbiegel, auch Nusbiegel, starb 1818.

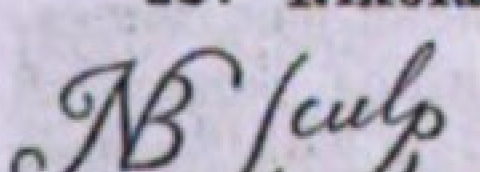




42. James Newton, Kupferstecher, geb. zu London 1743, gest. um 1802, hinterliess Bildnisse und heroische Landschaften nach verschiedenen Meistern, welche die Achtung der Kunstfreunde verdienen. Die Initialen des Namens kommen nur auf Blättern für den Buchhandel vor. Man findet deren in Francis Groses *The Antiquities of Scotland. London 1789*, 4. Ein Blatt mit den gegebenen Buchstaben stellt *Dunrennan Abby* vor.



43. Nikolaes Braeu, Kupferstecher, gehört zu den Nachahmern des Heinrich Goltzius, scheint aber nicht unmittelbar Schüler desselben gewesen zu seyn, sondern jener des Jakob Matham. Zwei seiner Blätter, nämlich Pilatus, wie er nach der Verurtheilung des Heilandes die Hände wäscht, und dann der Zug des Heilandes nach Golgatha, beide nach Tintoretto gestochen, haben die Adresse: *Jacob Matham exc.*, fol. J. Matham's Adresse steht auch auf einem Blatte mit der Susanna im Bade belauscht. Dieses Blatt ist mit dem gegebenen Zeichen versehen, kl. fol. N. Braeu hat noch einige andere Blätter gestochen, und darunter vier grosse Ovale mit Simson, Sisera, Judith und David mit Goliath's Haupt. Auf jenem mit Simson steht *C. Braeu sc.*, und daher nannte sich der Künstler auch Claas Braeu. Er wird aber mit Unrecht Claas oder Nikolaus van Braen genannt, verleitet durch den Namen des Kupferstechers C. van Breen. Ch. le Blanc schreibt die genannten Blätter einem Claas Theodoricus Braeu zu, es ist aber nicht zu er-



klären, wie er zu dem zweiten Taufnamen des Künstlers kam. Jedenfalls ist er aus der Luft gegriffen.



44. Nikolaus Berchem, gewöhnlich **Berghem** genannt, erscheint hier nur mit einem vorläufigen Artikel, da das gegebene Zeichen nicht aus *JNB*, sondern aus *NB* besteht. Es kommt auf Originalradirungen des Künstlers vor, und ein anderes, deutlich aus *NB* bestehendes Monogramm findet man auf Kupferstichen nach Zeichnungen desselben. Das zweite der obigen Zeichen wurde ebenfalls auf Nikolaus Berchem gedeutet, es bezieht sich aber auf Jan van der Bent, welcher wie Berchem Landschaften mit Thieren malte.

JNB.

45. Jakob Backer oder **Jakob de Backer** nennt man einen Maler, welcher 1608 zu Antwerpen geboren wurde, und 1641 oder 1651 starb. In den Gallerien zu Braunschweig, Dresden, Cassel, München, Schleissheim, Pommersfelden &c. werden ihm Bildnisse und historische Gemälde zugeschrieben, und darunter ist ein männliches Portrait aus der Gallerie des Grafen von Brabeck mit den Buchstaben *J. N. B.* Diese Bezeichnung gibt zur Frage Veranlassung, ob es sich denn immer um den einen und denselben Jakob Backer handelt. Fiorillo behauptet, dass ein Johann Jakob Backer aus Antwerpen 1697 mit Gottfried Kneller nach England gegangen sei, um diesem Meister hilfreiche Hand zu leisten, und wenn nun dieses sich so verhält, kann Johann Jakob Backer mit dem 1641 oder 1651 verstorbenen Jakob de Backer nicht Eine Person seyn. Immerzeel spricht aber auch von einem Nikolaus de Backer, welcher als Portraitmaler nach London kam, und daselbst 1689 (?) im 41. Jahre starb. Im Werke von Bryan-Stanley kommt ein N. Bakker vor, und dann auch der von Immerzeel erwähnte Nikolaus de Backer. Diesen Meister hält Stanley für Eine Person mit Johann Jakob Backer, und somit werden wir von Pontius zu Pilatus geschickt. Houbracken nennt zuerst einen de Backer, Weyerman macht daraus einen N. de Backer, weil er seinen Taufnamen nicht wusste, und zuletzt ging Nikolaus de Backer hervor, ohne beweisen zu können, dass ein Künstler dieses Namens wirklich gelebt hat, indem im Gildeboeck von St. Lukas kein Backer oder de Backer vorkommt. Es frägt sich jetzt, ob das männliche Bildniss aus der Gallerie in Soeder von Jakob Backer herrühre, und ob auch ein J. N. Backer gelebt hat. Die Buchstaben *JNB.* kommen auf dem Gemälde vor, ob aber dadurch Jakob de Backer, welchem das Gemälde zugeschrieben wird, seinen Namen angedeutet, oder ob wirklich ein J. N. Backer gelebt habe, können wir nicht bestimmen. Auf dem von Jokob de Backer radirten Blatte mit einer liegenden nackten weiblichen Figur, oder der Venus, welche sich in Gesellschaft eines Affen im Spiegel beschaut, während Narcissus im Grunde zu gleichem Zweck des Wassers sich bedient, steht deutlich *Jacob de Backer invenit.* H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 3 L. Auf einer Radirung von Carel de Moor, welche die halbe Figur eines Mädchens mit entblösster Brust vorstellt, liest man: *J. Backer pinx.* H. 6 Z. 8 L. Br. 5 Z. 8 L. Wir haben also entschieden einen J. Backer oder Jacob de Backer, aber keinen J. N. Backer. Es wäre daher möglich, dass das erwähnte Bildniss mit *JNB.* einem anderen Meister angehöre.



46. J. N. Dillis soll die Zeichnungen gefertigt haben, auf welchen das gegebene Monogramm vorkommt. Eine derselben stellt eine Landschaft vor, in deren Mittelgrund ein Thor mit einer Brücke sich zeigt. Der Bach geht nach dem Vorgrunde, und

den Horizont begrenzen Berge. H. 8 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L. Diese Zeichnung ist braun getuscht, und könnte von Ignaz Dillis herrühren. Ueber diesen Meister haben wir III. No. 2170 gehandelt.

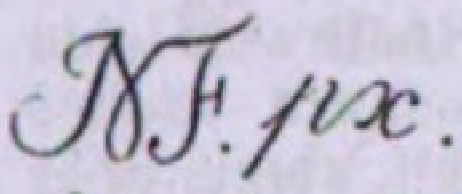
47. Johann Nikolaus Dittmar, Münzmeister in Fulda 1726–1764, liess Stempel *I. N. D.* signiren. Diese Buchstaben kommen auf Münzgeprägen vor.

I. N. D.

48. Unbekannter Maler und Radirer, welcher gegen Ende des vorigen Jahrhunderts thätig war. Er radirte Landschaften mit Bäumen und Figuren. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen zeigt im Vorgrunde rechts eine Gruppe von vier Bäumen, an deren Fuss ein ruhender Mann zum Weibe spricht, welches mit dem Korbe auf dem Kopfe vor ihm steht. Links im Grunde zeigt sich eine Stadt mit Spitzthurm, und Berge begrenzen den Horizont. Rechts oben in der Luft ist das Monogramm. H. 3 Z. 2 L. Br. 4 Z. 6 L.



49. Johann Nepomuk Fahrenschon, Historien- und Genremaler, machte seine Studien an der Akademie der Künste in München, und lebte von 1843–1853 als ausübender Künstler daselbst. In den Sälen des Kunstvereins sahen wir religiöse Bilder von Fahrenschon, und darunter solche mit dem Monogramme und der Jahrzahl *1852*. Auch auf Zeichnungen fügte der Künstler das Monogramm bei.



50. Unbekannter Goldschmied, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Er hinterliess eine Folge von sechs kleinen Blättern mit je zwei Runden mit Ornamenten auf schwarzem Grunde. Sie dienten als Muster für Uhrmacher, welche Gehäuse zu verzieren hatten. H. 2 Z. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

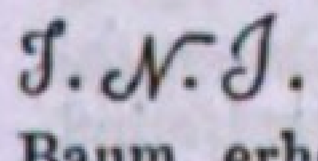
I. N. F.

Diese Blättchen gehören zu den Seltenheiten. Ein Titelblatt mit dem Namen des Stechers haben wir nicht gefunden.

51. Johann Neidhardt, Stempelschneider in Oels 1674—1705, fertigte die schöne *I. N. F.* gezeichnete Medaille mit der Büste des Robert Walpole, Grafen von Oxford und Pair von Grossbrittanien. Auf dem Revers ist die Figur eines Redners im antiken Style, und unten stehen die Buchstaben *M. T. C.* (Marcus Tullius Cicero).

I. N. F.

52. Unbekannter Maler oder Dilettant, welcher der neueren Zeit angehört. Wir kennen ein etwas steif radirtes Blatt mit einer Landschaft, in welcher sich rechts ein hoher Baum erhebt, an dessen Fuss vier Erderhöhungen mit einem Gesträuche sich zeigen. Auf dem Wege um den Baum steht der Schafhirt, und überblickt die unten sich ausbreitende, und von Bergen eingeschlossene Ebene. Links am Rande ist eine Ruine mit Thurm. Die undeutlichen Buchstaben *J. N. J.* mit der Jahrzahl *1819* oder *1839* sind rechts unten im Rande. Höhe mit dem Rande 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.



53. Johann Nikolaus Körnlein, Stempelschneider in Regensburg 1758—1772, gravirte auf Stempeln die Initialen seines Namens ein.

I. N. K.

54. Johann Nikolaus Müller, Münzmeister in Riga, wurde 1682 beeidet, und liess auf Münzstempeln die Initialen des Namens eingraviren.

I. N. M.

Johann Nikolaus Martinengo, Münzmeister in Würzburg 1762 bis 1790, fügte auf Geprägen ebenfalls die Initialen bei.

55. Guglielmo Caccia, genannt *Il Moncalvo*, Historienmaler, geb. zu Novara 1568, gest. 1625, hinterliess zwei Holzschnitte in Helldunkel von zwei Platten, welche nach seinen Zeichnungen, und vielleicht von ihm selbst geschnitten sind. Die Sylbe *in* kann ebensowohl *Incidit* als *Invenit* bedeuten.

1600 in Moncaluo.

1) Der Einzug des Heilandes in Jerusalem. Er reitet auf dem Esel nach links dem Thore zu, und viel Volk schliesst sich hinter ihm an. In der Mitte unten steht: *1600 in Moncaluo.* Höhe 6 Z. Br. 7 Z. Bartsch XII. p. 39 No. 16.

2) Die hl. Elisabeth an die Armen Almosen vertheilend. Sie steht gegen links neben dem Kasten, aus welchem sie Kleider zieht, während sie mit der linken Hand einem knieenden Weibe Geld reicht. Rechts im Grunde ist eine Gruppe von armen Frauen. Links unten: *1600 in Moncalvo.* H. 6 Z. 5 L. Br. 8 Z. 4 L.

56. Johann Nepomuk Nieberlein, Zeichner und Radirer, lebte im 17. Jahrhundert, und hinterliess mehrere radirte Blätter, welche theils sehr leicht behandelt, theils aber in der Aetzung misslungen sind. Ueber die Deutung der Initialen herrscht kein Zweifel, da auf einigen Blättern der Name beigefügt ist. Wir nennen das Opfer Abrahams, St. Hieronymus in der Höhle, die Hoffnung mit dem Kreuze, Diana auf dem mit Hirschen bespannten Wagen mit zwei Hunden &c. Das Format ist Octav und auch kleiner. Das letzte der genannten Blätter mit den Initialen ist 3 Z. 9 L. hoch, und 4 Z. 10 L. breit.

J. N. N.

57. Innocenzo Francucci da Imola war in Bologna Schüler des Francesco Francia, und in dieser Stadt hinterliess er auch seine meisten der übrigens nicht zahlreichen Werke, in welchen man einen glücklichen Nachahmer des Rafael Santi erkennt. Ein Gemälde mit der Madonna und fünf Heiligen in S. Jacopo zu Bologna hat die gegebene Inschrift, welche für Francucci befremdlich ist, indem der Meister Francalius genannt wird. Man kennt aber keinen Innocenz Francali aus Imola, und daher wird das Gemälde dem I. Francucci zugeschrieben.

INNOCENTIVS. FRANCALIVS.
IMOLENSIS. FACIEBAT.
MDXXXVI.

Im Cataloge der Pinakothek in Bologna wird das Geburtsjahr dieses Meisters um 1497 bestimmt, es muss aber viel früher fallen, da der Künstler schon 1506 in Francia's Schule war. Der Contrakt zur Herstellung des grossen Altarwerkes für S. Michele in Bosco ist von 1517, und es ist nicht die Arbeit eines Jünglings. Francucci starb 1550 in Bologna, und muss ein viel höheres Alter erreicht haben, als 56 Jahre, wie man angegeben findet.

58. Innocenzo Martini, Historienmaler von Parma, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig. M. Greuther stach nach ihm zwei schöne allegorische Compositionen mit der Abbreviatur des Namens, gr. qu. fol. Auch auf Blättern von Ciamberlano u. A. kommt der abgekürzte Name vor. Ein grosses Blatt ohne Angabe des Kupferstechers stellt um einen Baum versammelte Soldaten vor, wie sie der König auf den an demselben hängenden Wappenschild aufmerksam zu machen scheint.

Ino^cie mar. P.
Inocēn. Mart. del.

59. Joseph Franz Nollekens, Landschafts- und Genremaler, geb. zu Antwerpen 1706, war Schüler von Peter Tillemans, und kam später nach London, wo seine Bilder grossen Beifall fanden. Er malte Landschaften und Scenen aus dem Bauernleben. Auf solchen Bauernbildern fand Brulliot I. No. 661 die erste Abbreviatur. Wir sahen zwei Gemälde mit der zweiten Inschrift. Das eine stellt einen Bauer mit der Pfeife, das andere ein Weib mit der Kohlenpfanne vor. Beide wurden für Arbeiten des J. Nollekens erklärt. Dieser Meister starb 1748 in London, wir wissen aber nicht, auf welchem Weg die Bilder des rauchenden Bauers und des Weibes mit der Gluthpfanne nach München gekommen sind. Die Gemälde erinnern an Jan Horemans, welcher 1685 in Antwerpen geboren wurde, und 1759 starb. Er malte ebenfalls Bauerngesellschaften, und somit könnte ihm J. Nollekens in seiner früheren Zeit nachgeahmt haben.

I:NoLS·F

JNoLS.

60. Charles le Brun, Historienmaler und Radirer, ist im zweiten Bande No. 362 bereits eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Es handelt sich um das daselbst erwähnte Werk: *La petite Galerie du Louvre du dessin de feu Mr. le Brun. Dessinée et gravée par Saint André*, gr. fol. Auf Blättern dieses Werkes kommt die obige Schrift vor, d. i. *Inventum per Carolum le Brun.*

jn.p.C le B

61. Johann Nepomuk Schödlberger, Genre- und Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Wien 1779, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Gemälden, welche in den Besitz der Grossen des Kaiserstaates übergingen, wie wir bereits im Künstler-Lexicon angegeben haben. Die Initialen des Namens kommen weniger auf Gemälden, als auf Tuschzeichnungen und Radirungen des Meisters vor. Von den letzteren bilden 12 Blätter eine Folge mit mythologischen Figuren, Ruinen, Monumenten und anderer Staffage. Auf mehreren Radirungen steht der Name, auf anderen wechseln aber die Initialen desselben. Der Künstler bediente sich aber auch eines Monogramms, welches wir unter *N I S* bringen müssen.

INS· *INS*·

JNS.

62. Johannes Nini von Urbino hinterliess 24 Blätter mit dem römischen Alphabet in Majuskeln auf landschaftlichem Grunde. Sie sind in Kupfer gestochen, theils mit den Initialen, theils mit dem Namen *Joh. Nini Urbain 1747* und *1748* bezeichnet. Der Kupferstecher Giovanni Nini ist uns durch keine weiteren Blätter bekannt.

J.N: V

63. Martin de Vos ist weniger durch Gemälde, als durch Kupferstiche nach solchen und nach Zeichnungen bekannt. Auf Blättern von den Sadeler, Collaert u. A. stehen die gegebenen Buchstaben statt *M D V. I N.*, d. h. *Martin De Vos Inventor.*

IN. VDM.

64. Johann Ladenspelder van Essen? Diese Initialen stehen nach Heller auf einer in Kupfer gestochenen Copie des Blattes von Albrecht Dürer mit dem lesenden hl. Antonius B. No. 58. Das Bild ist von der Gegenseite genommen, und auch mit dem Monogramme des A. Dürer 1519 versehen. H. 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 3 L.

IN. V. E.

Hans Ladenspelder zeichnete die andern Copien nach A. Dürer *I H. V. E.*, und es frägt sich daher, ob auf dem Blatte mit St. Antonius

I N. V. E. steht, oder ob Heller irrig so gelesen hat. Jedenfalls dürfte es sich um Ladenspelder handeln, da er in der Bezeichnung sehr wechselte.

65. Antonio Allegri da Correggio, der berühmte Historienmaler, hat durch den Rebus mit dem Herz (Cor) seinen Namen wohl nicht selbst angedeutet, obgleich diess Fairholt im Art Journal 1856, I., behauptet. Man findet zwei radirte Blätter mit diesem Rebus, deren jedes die halbe Figur der Madonna mit dem Kinde vorstellt, kl. 4. Ueber den Kupferstecher können wir nicht Auskunft geben, gewiss ist aber, dass die Blätter nicht von Correggio radirt sind. Brulliot I. No. 3269 macht auf diese Radirungen aufmerksam.



66. Rafaelo Santi von Urbino überliess dem Marc Anton und seinen Schülern eine grosse Anzahl von Zeichnungen zum Stiche, wie wir aus dem Verzeichnisse im Peintre-graveur von A. Bartsch ersehen. Auf mehreren Blättern steht Rafael's Name, auf anderen die Abbreviatur desselben, meistens *RA. VR. IN.* Die obige Inschrift finden wir auf dem berühmten Blatte des Marc Anton, welches unter dem Namen der Pest oder des Morbetto bekannt ist, da es eine Epidemie unter Menschen und Thieren vorstellt, B. No. 417. H. 7 Z. 3 L. Br. 9 Z. 3 L.

INVE. RAP. VRB.

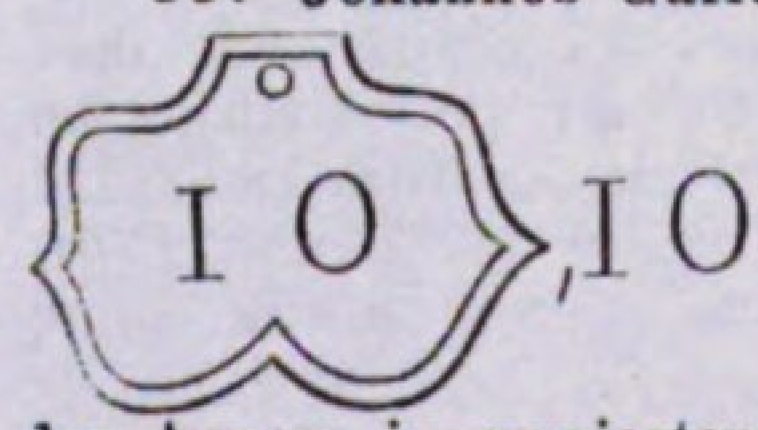
67. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Das gegebene Zeichen kommt auf Blättern in *Johannes Amos Comenii orbis sensualium pictus. Nurinbergae, J. A. Endter 1646*, vor. Für dieses Werk arbeitete auch Abraham de Weerdt, und somit könnte man an einen zweiten Künstler dieser Familie denken. Er lieferte auch Blätter für die Endter'sche Bibelausgabe von 1670.

IN
W
INW

68. Johann Nepomuk Wirth, Medailleur, geb. 1753, gest. zu Wien 1810, gehört zu den ausgezeichneten Künstlern seines Faches. Nach Schlickeysen zeichnete er *I. N. W.* und *I. W.*

I. N. W.

69. Johannes Gallus, Formschneider, ist unter den Buchstaben *I G F* III. No. 2429 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, in welchem die Holzschnitte angezeigt sind, auf welchen der gegebene Schild mit den Buchstaben *I O*, und letztere allein vorkommen, nämlich auf Blättern mit Darstellungen aus der Geschichte des Aeneas in verzierten Ovalen. Schliesslich bemerken wir nur noch, dass unter den Initialen *I O* Johannes Gallus zwar vermuthet wird, dass aber damit auch ein anderer Künstler seinen Namen angedeutet haben könnte, nämlich der Zeichner.



70. ***Stempelschneider*** und ***Münzmeister***, welche *I. O.* zeichneten, wovon die beiden ersten Schlickeysen nennt.

I. O.

Johann Ott, Münzmeister in Zerbst, 1663—1667.

Johann Odendahl, Münzmeister in Höxter 1689—1691, und in Münster 1692—1696.

Unbekannter Medailleur, welcher in Russland gelebt haben dürfte. Man findet eine grosse *I. O.* gezeichnete Medaille auf den Tod des Kaisers Peter I. von Russland 1725. Auf der einen Seite ist das Bildniss des Czar, auf der anderen der von der Ewigkeit erhobene Kaiser.

71. Jan Ossenbeeck, irrig auch **Josse van Ossenbeck**, Genremaler und Radirer, geb. zu Rotterdam 1627, machte seine Hauptstudien in Rom, und begab sich dann nach Wien, wo er in kaiserlichen Diensten stand, so dass man in den Niederlanden keine Gemälde von seiner Hand findet. Die letzte Zeit seines Lebens verbrachte er in Regensburg, wo der Künstler 1678 starb. Bartsch V. p. 289 ff. beschreibt 59 radirte Blätter von Ossenbeeck, R. Weigel geht aber in den Supplementen zum Peintre-graveur näher auf die Abdrucksgattungen ein. Im Künstler-Lexicon X. p. 389 ff. sind die Radirungen ebenfalls aufgezählt, und wir haben weitere drei Blätter dazu beschrieben, welche später auch Weigel beifügen musste. Die Initialen kommen nicht immer vor, indem der Künstler auch den Namen ausschrieb, und theils gar nicht bezeichnete. Auf folgende Blätter gehen wir zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon näher ein.

J. O. f.
J. O. f.

1) [B. 32—45] Das Carroussel, oder die Darstellung eines Ballets zu Pferd bei Gelegenheit der Vermählung des Kaisers Leopold und der Infantin Margaretha von Spanien, Folge von 14 Blättern in folgendem seltenen Werke: *La Contesa dell' Aria et dell' aqua festa a cavallo rappresentata nell' augustissima nozze delle M. M. dell' Imperatore Leopoldo e dell' Infanta Margherita della Spagna. Inventata e descritta da Francesco Sbarre Consigliero di Sua Maestà Cesarea. In Vienne d'Austria, appresso Matteo Cosmerovio, Stampatore della Corte, l'anno 1667*, fol. Für dieses Werk arbeiteten auch noch andere Künstler, nämlich der kaiserliche Hofmaler Nikolaus van Hoy als Zeichner, F. van Steen, G. Bouttats, M. Küssel &c. Bartsch schreibt dem J. Ossenbeeck 13 Blätter zu, dazu gehört aber ein vierzehntes, welches eine grosse Cavalcade des Kaisers in der Burg zu Wien, Quadrillen zu Pferd, und Triumphbögen nach der Zeichnung des Architekten Carl Passetti vorstellt. Ossenbeecks Name steht im Rande mit der Inschrift: *Comparsa di sua Mstà Cesa. dall' Tempio dell' Eternità &c. &c.* H. 15 Z. 6 L. Br. 25 Z. 6 L., und dazu 11 L. Rand.

Dieses Blatt ist sehr zart behandelt, kommt aber äusserst selten vor. In der Auktion des Baron Verstolk van Soelen 1847 wurde es mit etlichen kleinen Blättern auf 130 fl. gebracht.

In dem oben erwähnten Werke kommen Blätter mit *J. O. f.* vor.

2) Der Zug des Kaisers Carl VI. von Glocknitz nach Schottwien mit reichem Gefolge zum Empfang der Kaiserin 1666, ein Fries von vier Blättern, und einem eigenen Textblatt. Auf dem ersten Blatte steht: *J. Ossenbeck del. Gerhaert Bouttats fecit*, das letzte ist aber so leicht und geistreich radirt, dass man es nur dem Ossenbeck selbst zuschreiben kann. Dieser interessante Fries ist von grösser Seltenheit.

3) [B. 45—47] Theaterdecorationen nach L. Burnaccini's Zeichnungen bei Gelegenheit der Festspiele zur Vermählung des Kaisers Leopold in folgendem Werke: *Il Pelope geloso. Dedicato alla S. M. di Marcello Cottad. Veneto, l'Anno 1660*, 4. Bartsch beschreibt nur drei Blätter der Folge, dazu gehören aber auch folgende No. 4—9, und wohl 10—12.

4) Ein grosser Saal mit Säulen und Statuen, in der Mitte mit der Minerva, welche der Priester anbetet. Sehr selten.

5) Ein Garten mit Statuen auf Piedestalen. Links umgeben römische Krieger den Hauptmann.

6) Ein öffentlicher Stadtplatz mit grossen Gebäuden. Im Vorgrunde ein König mit seiner Gemahlin und einem Pagen.

7) Ein Garten mit Säulen und Statuen. Vorn ein König, zwei Prinzessinnen und ein junger Mann.

8) Eine Stadt mit Gebäuden und Bäumen. Im Vorgrunde spricht ein Mann mit der Frau, und hinter ihnen bemerkt man einen Krieger.

9) Ein grosser Gartensaal mit zahlreichen Statuen. Im Vorgrunde ist ein Mann im Gespräche mit einem Weibe.

10) Ein Held rettet eine Königin, welche im Walde von einem Krieger entführt wird. Im Grunde öffnet sich die Aussicht auf eine grosse Stadt. H. 5 Z. 9 L. Br. 9 Z. Aeussert selten.

11) Ein prächtiger Saal, in welchem die Königin einem jungen Helden das Schwert überreicht. In der Grösse des obigen Blattes.

12) Eine Strassenansicht mit schönen Gebäuden und Palästen, darin ein König, welcher mit einer Königin spricht. H. 5 Z. 7 L. Br. 9 Z. 4 L.

13) Landschaft mit zwei gegen rechts tanzenden Nymphen mit Castagnetten. Links spielt der Faun die Flöte, in der Mitte sieht man, zwei Ziegen und rechts zwei Baumstämme. H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z. 4 L.

Dieses und die beiden folgenden Blätter beschreibt R. Weigel im Kunstkatalog No. 15,153—15,155, und hält sie für einzig. Jenes No. 13 ist von fehlerhafter Zeichnung, die beiden folgenden erinnern an W. Romeyn. Alle drei Blätter sind nach Weigel's Versicherung unzweifelhaft Original-Radirungen von Ossenbeeck.

14) Landschaft mit einem im Vorgrunde gegen links gewendeten Ochsen. Links in der Ecke bemerkt man den Kopf und den Vordertheil einer liegenden und nach rechts gewendeten Kuh. H. 7 Z. Br. 5 Z. 6 L.

15) Landschaft mit zwei hohen Bäumen bei Felsen im Vorgrunde links. In der Mitte steht ein Ochs gegen rechts und dabei liegt eine Kuh, deren Vordertheil und Kopf gegen links gewendet ist. H. 6 Z. 7 L. Br. 4 Z. 6 L.

72. Johannes Orlandi, Kupferstecher und Kunsthändler, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Rom thätig, und hinterliess viele Blätter, auf welchen *I. Orlandi excudit* oder *Joannes Orlandi formis* steht. Beide Adressen, und auch die gegebenen Initialen findet man auf Blättern eines Werkes: *Livre de portraiture 1609*. Die Vorbilder sind nach Rafael, Procaccini, R. Sciaminossi u. A. gegeben. Im Künstler-Lexicon haben wir andere Blätter aufgezählt.

J. O. exc.

73. Johannes van Doetechum, auch a Doetekum, Deutecum und **Deutechom** genannt, stammt wohl aus dem Städtchen Doetichem und führt daher den Namen. Er trat um 1559 mit seinem Bruder Lukas in Doetichem auf, und beide Künstler liessen sich dann in Antwerpen nieder. Sie radirten und stachen einige grosse Blätter zu dem Prachtwerke: *De Begrafenis van Keizer Karel V.* —. Eines der Hauptblätter unseres Künstlers stellt die Messe des hl. Gregor, nach dem Gemälde des Jan Mabuse vor, qu. fol. Johannes Doetechum stach auch Blätter für den *Spiegel der Zeevaert door Lucas Janszoon Waghenaer piloot ofte stuyrman, residerende in de vermaerde zeestadt Enchuysen. Ghedruckt tot Leyden by Christoffel Plantyn 1585.* Die lateinische Ausgabe erschien in demselben Jahre, und der Autor wird Aurgarius genannt. Dieses Werk ist äusserst selten. In van Hulthem's *Bibliotheca. Gand 1836*, heisst es, dass nur zwei Exemplare bekannt seien. Auch für L. J. Waghenaer's *Threzoor der Zeevaert, inhoudende de geheele Navigatie ende Scip-vaert —. Leyden by Franc. van Raphelengem 1592*, 4., stach J. van Doetechum Blätter. Ein sehr interessantes Werk ist folgendes: *Artis perspectivae plurium*

Ioan. a Doet. fec.
Ioa. a Doe. fe.

generum elegantissimae formulae — —. Vielerley Kunstliche stuk der edlen Perspective — —. Vor nie in truck aussgangen Newlich erdacht und ordoniert durch Hans Friedman Friess (Johann Vredeman de Vries). *Antverpiae apud Ger. de Jode, Neomagensis 1560*, qu. fol. Dieses Werk enthält 33 Blätter, welche von Johann und Lucas a Doetechum radirt sind. Sie stellen reiche Gebäude, Gärten mit Brunnen und Figuren etc. vor. Auch H. van der Borcht lieferte Blätter zur Illustration. Johann und Lukas a Doetechum stachen auch Karten für *Cornelii de Judaeis (Jode) Antverpiani Speculum orbis terrarum. Ant. Arnoldus Coninx, sumtibus viduae et haeredum Gerardi de Judaeis 1593*, fol. Mit Thomas Thomassen arbeitete Johannes a Doetekum 1578 einen Grundriss von Haarlem aus. In Ampzing's Beschreibung der Stadt 1628 in eine verkleinerte Nachbildung von Pieter Zaenredam und Willem Akersloot.

Der hier erwähnte Johannes van Doetechum ist der ältere Künstler dieses Namens, der jüngere kommt mit einem Baptista a Deutechum oder van Deutecum in Berührung, letzterer ist aber wieder der ältere Bruder desselben. Von diesen beiden Künstlern sind Blätter in Jan Huygen van Linschoten's *Schipvaert naer Oost-ofte Portugaels Indiën etc. Amsterdam 1596—1597, 1614.* fol. Diese beiden Meister stachen auch Blätter für das Werk: *Begin ende Voortgang van de vereenigde Nederlandsche O. Indische Compagnie 1646*, qu. fol. Auf Blättern dieses Werkes ist Johannes van Doetechum als de Jonge bezeichnet, und es muss daher ein älterer Künstler dieses Namens unterschieden werden, da letzterer schon 1559 arbeitete. Baptista a Doetechum oder Deutecum ist mit dem jüngeren Johannes nicht Eine Person. Er zeichnete *Bapt. a Doet. f.*, und scheint in Deventer gelebt zu haben. Den 16. Februar 1606 erhielt er daselbst das Privilegium, Almanache drucken, und in den vereinigten Niederlanden verkaufen zu dürfen.

Der Artikel über diese Meister im Künstler-Lexicon ist ungenügend, und daher klären wir hier das Verhältniss auf.

74. Giambattista Cima da Conegliano ist bereits im ersten Bande

IOA. BAPT. CONEGL.
Joanes baptista Coneglianensis.
Joanes Baptist. Coneglian^s R.
IOVANNES BAPTISTA CON^{IS} P.

No. 1681 eingeführt, und wir haben in jenem Artikel auch Gemälde mit Inschriften erwähnt. Es finden sich deren in den Gallerien zu Wien und in Berlin, besonders in letzter Stadt. Im Stadtmuseum zu Königsberg ist ein Gemälde der Madonna mit dem Kinde, dem Täufer Johannes und dem hl. Hieronymus bezeichnet: *Gio. Ba. Cima da Conegliano.* Diess ist das einzige Bild mit dem Geschlechts- und Ortsnamen, die Inschrift könnte aber später hinzugefügt worden seyn, diess wegen der modernen Form des Taufnamens.

75. Giovanni de Bologna, der berühmte Bildhauer, dessen

Joa: Bolog.

Werke in Florenz bewundert werden, ist ein Belgier von Geburt, man kennt aber seinen Familiennamen nicht. Nach Vasari wurde er zu Douai in Westflandern, nach einigen 1524 nach anderen 1529 (?), geboren, und von der Stadt Bologna scheint er den Beinamen zu haben, obgleich der Künstler die längste Zeit in Florenz lebte, wo noch sein Haus vorhanden ist. In Santa Annunziata daselbst ist das Grabmal, welches der Künstler für sich und seine belgischen Landsleute 1600 errichtete. Der Künstler starb 1608, und wurde daselbst begraben.

Es handelt sich hier nur um einen Holzschnitt von Andrea Andreani. Dieses Blatt stellt die berühmte Gruppe des Sabinerraubes in der Loggia de Lanzi zu Florenz vor. Das Blatt ist in Helldunkel von drei Platten gedruckt, und gibt das Werk in sehr correkter Zeichnung. Links unten steht, anscheinlich in beweglichen Lettern: *Raptam Sabinam a Joa: — Bolog. marm: exculptam — Andreas Andrean: Mant: inci: — atque Equiti Nicc. Gaddio — dicavit. M. DLXXXIIII. Flor.* H. 16 Z. 4 L. Br. 7 Z- 6 L. Zu unterscheiden ist ein zweiter Holzschnitt, welcher die Gruppe von einer anderen Seite gibt. Rechts unten steht: *Hoc opus exculpsit — Jo. Bologna. Andreas — Andrean. incisit atque — dicavit Ad Illustriss. — et Excel. Joannem Medicem.* H. 16 Z. 7 L. Br. 7 Z. 5 L.

76. Jan Breughel, Landschaftsmaler, ist im ersten Bande No. 2063 eingeführt, und hier handelt es sich nur um einen Kupferstich von Egidius Sadeler. Dieses

Joa Breug. inuentor.

Blatt enthält eine Landschaft mit dem Samariter mit der Randschrift: *Ex pietate levat vulnera Samaritanus.* Links unten: *Joa Breug. inuentor*, rechts: *A lon. excu.*, qu. fol, Das Blatt stammt aus dem Verlage des Assuerus van Londerseel.

77. Giovanni Antonio da Brescia behauptet unter *IO. AN. B.* eine ausführliche Stelle, und wir knüpfen daher nur den Faden an das Monogramm des Giovanni Maria da Brescia

IO. A. BX.

I. No. 941. Unser Künstler stach nach der Zeichnung des letzteren ein Blatt mit vier tanzenden Kindern, während ein fünftes die Trommel schlägt. Ausser dem Monogramme des Carmeliten Gio. Maria da Brescia steht auf diesem Blatte auch noch: *IO. A. BX.* H. 7 Z. 10 L. Br. 12 Z. 6 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XIII. p. 328. No. 19.

78. Joachim von Sandrat, Maler und Kupferstecher, bediente sich eines aus *S I* bestehenden Monogrammes, die Abbreviatur des Namens kommt aber auf

Joachino Sand. del.

Blättern nach antiken Statuen von Theodor Matham vor. Diese Kupferstiche machen Bestandtheile der Galeria Giustiniana aus, gr. fol.

79. Johannes Ambrosius Brambilla, Kupferstecher von Mailand, ist im ersten Bande No. 946 eingeführt, und wir verweisen

Io Ambr. Bram. inuen. fe. 1579.

zunächst auf jenen ausführlichen Artikel. Das Blatt mit der gegebenen Aufschrift stellt die Girandola von der Engelsbrücke in Rom aus in einer figurenreichen Composition vor. Im Rande steht: *Segno d' allegrezza qual si fa in Roma nel castel S. Angelo vulgarmente chiamato la Girandola —. Claudij Duchetti formis.* Oben ist die Inschrift: *Castello S. Angelo con la Girandola — fiume tevere.* H. 16 Z. 11 L. Br. 14 Z. 1 L. Rand 1 Z. 6 L. Im ersten Drucke fehlt die Ueberschrift. Andere Blätter dieses Meisters sind I. No. 946 beschrieben.

80. Ambrosius Liberale von Beaquis ist nicht mit Liberale von Verona zu verwechseln, welcher durch eine ziemliche Anzahl von Bildern bekannt ist, während uns Ambrosius de Beaquis nur in der Gallerie

IO. AMBOSIVS. DE. BEAQVIS.
DICTVS. LIBERALIS. PINXIT.
• 1 • 5 • 0 • Z •

der Breva zu Mailand begegnet. Das Gemälde mit dieser Inschrift stellt die Madonna vor, und ist im Cataloge No. 375 genannt. Ueber den Meister finden wir keine Nachricht.

81. Giovanni Maggi, Architekturmaler und Radirer von Rom, publicirt 1618 das Werk: *Nuova Raccolta die fontane che si vedono nell' alma città di Roma, Tivoli e Frascati.* Auf radirten Blättern dieses Werkes kommt die Abbreviatur des Namens, *I. M. F.* und *IO. MA. F.* vor.

Joa. Magg. F. 1618.

82. Giovanni Antonio Sacchiense, il Pordenone, hinterliess in Friaul viele Werke, und auf einigen derselben fügte er eine Namensinschrift bei. In der Pfarrkirche zu Susigana ist das Hauptaltarbild sein Werk. Es stellt die Madonna mit dem Kinde vor, auf der einen Seite den Täufer Johannes mit St. Catharina, auf der anderen den Evangelisten Johannes und St. Petrus. Unter dem Throne ist die Inschrift. Der Künstler zeichnete auch *Jo. Ant. Pord.*, und *Jo. Ant. Corticellus.*

IOAN ANT. PORDENON.

83. Giovanni Manozzi, genannt Giovan da San Giovanni, ist im zweiten Bande No. 2982 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel, wo das Monogramm des Meisters gegeben ist. Die Abbreviatur findet man auf Kupferstichen von Franz Bartolozzi, F. Zuccarelli, N. Mogalli, Ciampiccoli, C. Gregori u. A.

Joan. a S. Jo. pinx.

84. Giovanni Antonio da Brescia ist nur durch eine Anzahl von Kupferstichen bekannt, ausserdem aber schweigen alle Quellen über seine weiteren Lebensverhältnisse. Orlandi erklärt ihn im Abbecedario für den Bruder des Carmeliten-Mönches Gio. Maria da Brescia, und Lanzi behauptet ohne Grund dasselbe. Heinecke (Dict. des Art. III. 327), und der Abbate M. Boni (Lettere sui primi ibri di stampa &c. 122) erklären den Gio. Antonio ebenfalls für einen Carmeliten-Mönch, haben aber für diese Hypothese ebensowenig Grund, als wenn wir sagen wollten, Johannes Antonius von Brescia sei im Verlaufe der Zeit Mönch geworden, und habe als solcher den Namen Frater Johannes Maria erhalten. Dem ist aber nicht so; die Blätter des Gio. Maria da Brescia sind in einer ganz anderen Weise behandelt, und lassen nicht im Geringsten auf eine gemeinschaftliche Schule schliessen, nämlich auf jene des Andrea Mantegna, welcher Gio. Antonio ursprünglich angehört. Antonius von Brescia nahm aber dann auch den Albrecht Dürer zum Vorbilde, und seine späteren Blätter nach Marc Anton oder nach Zeichnungen Rafael's sind so verschieden von den früheren Arbeiten, dass man sie einem ganz anderen Meister zuschreiben würde, wenn nicht das Monogramm auf ihn führte. Duchesne (Essai sur les nielles pag. 46) identificirt den Gio. Antonio da Brescia mit dem Kupferstecher Zoan Andrea (*Z A*), ist aber vollkommen im Irrthum, wie die Sammlung der Blätter im Pariser Cabinet zeigt, wo die Stiche des Gio. Antonio und Zoan Andrea vereinigt sind. Zoan Andrea ist ein geringerer Meister, dessen Blätter einen grossen Abstand zeigen. Man muss ihn aber von dem Metallschneider Zoan Andrea Vavassore detto Guadagnino unterscheiden, worauf Passavant I. p. 243 nicht Rücksicht genommen hat. Malpé will wissen, dass Gio. Antonio 1461 geboren sei. Auf den Blättern des Meisters kommen die Jahrzahlen *1505* bis *1509* vor, man kann aber annehmen, dass ein Theil der anderen Blätter noch in das Ende des 15. Jahrhunderts gehöre. Hinsichtlich der Holzschnitte, welche diesem Meister angehören könnten, s. den folgenden Artikel.

Φ·A·B, Φ·A·B
IO·AN·, IO·AN·B·
IO AN BX
IO·AN· BXV9.

Bartsch XIII. p. 315 ff. beschreibt 24 Blätter von Gio. Antonio Bresciano, und fügt das erste der obigen Zeichen bei. Ottley II. 558 zählt 23 Kupferstiche auf, und darunter 7 Blätter, welche dem Verfasser des Peintre-graveur entgangen sind. Auf 21 der von Ottley beschriebenen Blätter kommt das Zeichen vor, dazu gehören aber auch noch solche im Verzeichnisse bei Bartsch, dann die diesem Schriftsteller fehlenden Copien nach A. Dürer, und drei andere Stiche nach Marc Anton. Malaspina di Sannazaro nennt in seinem Cataloge II. p. 40 noch zwei andere bezeichnete Blätter, und dazu kommen vier solche in Brulliot's Table générale des monogrammes p. 92 No. 103. Passavant wird in dem betreffenden Bande des Peintre-graveur seinen Theil hinzufügen. Die jetzt bekannten Blätter dieses Meisters mit dessen verschiedener Bezeichnung belaufen sich bereits über 30, und dazu kommt noch über ein Dutzend ohne Zeichen, welche ihm mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden können. Der Artikel im Künstler-Lexicon ist sehr dürftig, und wir mussten daher nachhelfen.

Die Preise der Blätter dieses Meisters sind hoch. Wir notiren solche nach der Auktion Sykes 1824 mit Hinweisung auf die Nummern von Bartsch. No. 2 (3 £ 3 Sh.), No. 4 (2 £ 2 Sh.), No. 5 (6 £, Dubois 400 Fr. im ersten Druck, Sternberg 18 Thlr.), No. 11 (12 £ 12 Sh.), No. 12 (10 £ 15 Sh., Durand 500 Fr.), No. 13 (4 £ 15 Sh.), No. 15 (4 £ 4 Sh.), No. 17 (6 £), No. 24 (10 £ 10 Sh.). Von den bei Ottley beschriebenen Blättern aus dem Cabinet Sykes nennen wir pag. 560 (6 £ 15 Sh.), p. 562 (4 £ 14 Sh.), p. 561 (2 £ 12 Sh.) &c.

Supplemente zum Künstler-Lexicon u. s. w.

1) Adam und Eva zu den Seiten des Baumes, beide nackt sich an denselben stützend. Eva links hält den Apfel in der rechten Hand, und horcht auf die Schlange in den Zweigen. Adam gegenüber macht mit der rechten Hand eine Bewegung, um die Frucht zu empfangen. H. 8 Z. 9 L. Br. 6 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist ohne Zeichen, F. v. Bartsch (Die k. k. Kupferstichsammlung in Wien S. 27) schreibt es aber dem Gio. Antonio zu.

2) Die Brüder des Joseph in Aegypten, wie der entwendete Becher im Sacke gefunden wird. Ohne Zeichen, von Bartsch XV. p. 11 No. 7 erwähnt, und von Ottley II. pag. 559 dem Gio. Antonio zugeschrieben. In der Behandlung des Stichels herrscht ein grosser Unterschied. H. 6 Z. 3 L. Br. 10 Z. 3 L.

3) Die Macchabäer, welche dem König Salomon Geschenke bringen. Mit dem Monogramme, und von Ottley II. p. 560 erwähnt. Auktion Sykes 6 £ 15 Sh.

4) Die hl. Jungfrau in halber Figur mit dem Schleier und der Aureole von vorn gesehen, wie sie mit gefalteten Händen das auf dem Tische sitzende Jesuskind anbetet. Letzteres hält in beiden Händen einen kleinen Vogel, und ist theils mit dem Mantel der Mutter bedeckt. Hinter dieser Gruppe ist ein Vorhang, und links auf dem Tische ist ein Täfelchen mit *IOAN. BX.* H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Von diesem Blatte sprechen Brulliot (Table des monogr. p. 93), und Malaspina di Sannazaro (Catalogo II. p. 40). A. Zanetti geht im Cabinet Cicognara S. 165 darauf ein, und constatirt die Uebereinstimmung des Exemplars aus dem genannten Cabinet. Heinecke und Ottley weichen in ihren Angaben ab, indem sie behaupten, dass auch der schlafende hl. Joseph beigefügt sei, mit der Bezeichnung: *IOAN. BR.* Zani (Enc. met. IV. 2 p. 342) spricht von einer Geburt Christi, und findet auf der Höhe im Grunde ein Schloss mit Andeutung von Wolken.

Die Gruppe der Madonna mit dem Kinde scheint immer dieselbe zu seyn, man fand aber bisher die abweichenden Angaben noch nicht bestätigt. Brulliot wollte zwei verschiedene Abdrücke annehmen, und erklärte jenen mit dem Vorhange hinter der Gruppe für retouchirt, so dass der schlafende Joseph verdeckt worden wäre. Damit stimmt Zanetti nicht überein, sondern will eher zwei verschiedene Blätter annehmen. Die Originalplatte zum Abdrucke mit dem Vorhange befindet sich im Cabinet des Marquis Malaspina, und ist auf beiden Seiten gestochen. Auf der Rückseite ist eine nackte aus dem Bade steigende Venus mit dem Monogramme des A. Dürer. Die Vorstellung ist aber einem Stiche des Marc Anton entnommen, und nur im Grunde sind Veränderungen angebracht.

Wir sind bisher dem A. Zanetti gefolgt, führen aber jetzt zur möglichen Bereinigung des Thatbestandes das Blatt auf Benedetto Montagna zurück. Bartsch No. 7 schreibt dieselbe Vorstellung dem Letzteren zu, er hatte aber einen Abdruck ohne Täfelchen mit *IOAN. BX.* Der Stich stimmt wirklich für B. Montagna, und es frägt sich daher, ob Gio. Antonio da Brescia eine fremde Platte mit seinem Zeichen versehen habe, oder ob dieses ohne sein Wissen eingestochen wurde. Es möchte wohl seyn, da auch die Vorstellung der badenden Venus auf der Rückseite der Platte irrig mit Dürer's Zeichen versehen wurde.

5) Die hl. Jungfrau im reichen Gewande sitzend, wie sie das Kind umarmt. H. 12 Z. 6 L. Br. 9 Z. 8 L.

Diese Vorstellung ist nach A. Mantegna copirt. Bartsch No. 8 nimmt die Abdrücke der Copie für den ersten Stand der Originalplatte. Die Figuren der Madonna und des Kindes haben keine Aureolen.

6) Die Darstellung der hl. Jungfrau im Tempel, B. No. 4, Ottley II. 562. H. 11 Z. 4 L. Br. 7 Z. 6 L.

Dieses Blatt fertigte der Künstler in Rom, und es weicht in der Behandlung so sehr von den übrigen ab, dass man es ohne Zeichen dem Anton von Brescia nicht zuschreiben würde.

7) Die hl. Jungfrau in Umgebung von St. Franz von Assisi, Magdalena und Catharina, B. XV. p. 22 No. 13, Ottley p. 562. H. 11 Z. 2 L. Br. 8 Z. 1 L. Auktion Sykes 4 £ 14 Sh.

Der Meister *R V R* hat dieses Blatt von der Gegenseite copirt.

8) Christus mit der Dornenkrone dem Volke vorgestellt. In der linken Ecke: *IO. AN. B. F.* H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 2 L.

9) Die Kreuzabnehmung. Am Fusse des Kreuzes wird Maria von zwei Frauen unterstützt, und Magdalena ist vom Rücken gesehen. Ohne Zeichen. H. 16 Z. 8 L. Br. 13 Z. 3 L.

Vasari schreibt dem A. Mantegna eine Kreuzabnehmung zu, und daher zählt Bartsch No. 4 diesen Stich im Artikel dieses Künstlers auf, worin ihm auch Ottley und Zani beistimmen. Es scheint aber eine Copie vorhanden zu seyn, nämlich jene in der erwähnten Grösse. Diese Copie stimmt ganz mit der Grablegung nach Mantegna No. 3, welche Bartsch No. 2 dem Gio. Antonio zuschreibt. Diese Copie hat die Buchstaben *I. N. R. I.* im Täfelchen des mittleren Kreuzes, und oben vier statt der drei Vögel im Originale. Höhe 17 Z. 2 L. Breite 13 Z. 6 L.

10) St. Petrus mit den Schlüsseln. Zu den Seiten des Kopfes *S P*, unten in der Mitte *IO. AN.* B. No. 6, Ottley p. 563. H. 7 Z. 5 L. Br. 4 Z. 8 L.

11) Herkules und Antheus. Auf der Tafel am Baume links: *IO. AN. BX.* H. 9 Z. 2 L. Br. 6 Z. 4 L.

Dieses Blatt erwähnt Bartsch No. 13. Die Composition scheint von A. Mantegna zu seyn, und Gio. Antonio dürfte einen Stich des-

selben copirt haben, welcher nicht mehr vorhanden ist. Man findet zwei alte Copien ohne Zeichen, wovon die eine ohne Grund dem Benedetto Montagna zugeschrieben wird.

Eine andere Copie mit der Jahrzahl *1542* und unleserlicher Inschrift (*Divo Herculi Invicto*) erscheint wie Holzschnitt, kommt aber von einem Metallstock. Sie ist sehr kühn behandelt mit breiten Strichen, und scharfer Andeutung der Musculatur. H. 6 Z. 2 L. Br. 8 Z. 1 L.

12) Silen auf dem Fasse von Liebesgöttern umgeben. Der eine gibt ihm zu trinken, ein anderer reicht Trauben dar. Ohne Zeichen. H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. 5 L.

Bartsch No. 17 schreibt dieses Blatt dem Antonio Bresciano zu, Ottley nennt es nicht. Im Style der Zeichnung erinnert es an Mantegna, aber nicht im Stiche.

13) Der Zug der Senatoren. Gegenseitige Copie nach A. Mantegna, B. No. 11. Der Zug der Senatoren, oder wie man auch glaubte, der gefangenen Philosophen, geht nach links, und schliesst mit bewaffneten Kriegern. Ohne Zeichen. H. 10 Z. 6 L. Br. 9 Z. 11 L.

Die Copie schreibt Bartsch No. 7 dem Gio. Antonio Bresciano zu, Ottley erwähnt sie nicht. Dieses Blatt ist mehr ausgeführt, als das Original. Die Charaktere auf dem Schuhwerke der beiden in der Mitte vorn stehenden Figuren sind verkehrt, geben aber keinen Sinn.

14) Der Zug der Elephanten mit Blumenkörben auf dem Kopfe, voraus zwei Trompeter und drei Jünglinge mit dem Stier. Copie nach A. Mantegna, B. No. 12. Ohne Zeichen. H. 10 Z. 8 L. Br. 9 Z. 8 L.

Diese schöne Copie schreibt Bartsch No. 8 dem Gio. Antonio zu, und unterscheidet sie von dem Originale an der Zahl der kleinen Ringe, mit welchen das Band zwischen den zwei Widderköpfen am mittleren Candelaber geziert ist. Im Original zählt man deren eilf, und in der Copie nach Bartsch nur acht; allein es zeigen sich deutlich neun Ringe. Ueberdiess erfasste der Copist die Reinheit der Formen nicht, und man vermisst bei ihm die Schönheit des Ausdruckes der Köpfe.

Bartsch No. 12 schreibt eine Wiederholung derselben Composition dem Mantegna selbst zu; allein es dürfte sich um eine Copie des Blattes des Antonio Bresciano handeln. Die Wiederholung ist weicher behandelt, als das Original, und stimmt daher nicht mit der Weise des Mantegna.

15) Der Zug der Soldaten mit Trophäen, und von Männern mit Vasen nach rechts. Gegenseitige Copie nach Mantegna, B. No. 14. H. 10 Z. 2 L. Br. 9 Z. 7 L.

Dieses von Bartsch No. 9 dem Antonio da Brescia zugeschriebene Blatt schliesst sich an den Zug der Elephanten an, und es zeigt sich kein Pfeiler, welcher nach Bartsch die Vorstellungen trennen soll.

16) Eine Schlacht. In der Mitte galoppirt ein Römer mit der Keule nach rechts, wo ein anderer Reiter mit dem Schwerte auf den Fahnenträger eindringt, welcher sein Feldzeichen mit den Armen und den Zähnen vertheidigt. Von links kommt ein anderer Reiter mit der geschwungenen Keule heran, und zwei Soldaten fliehen zu Fuss. Das Feld ist mit Helmen und Waffenstücken bedeckt. Unter den Pferden liegen zwei Verwundete, und ein Soldat versucht unter seinem getödteten Pferde emporzukommen. H. 10 Z. 10 L. Br. 10 Z. 4 L.

Bartsch XIII. p. 105 No. 2 schreibt dieses Blatt einem anonymen Meister zu, bemerkt aber, dass es in der Behandlung viel an Antonio da Brescia erinnere. Bartsch hatte aber ein beschnittenes Exemplar vor sich, und er stellt nicht in Abrede, dass der Name oder das Zeichen eines Kupferstechers abgeschnitten sei. Zanetti beschreibt im Cabinet

Cicognara ein vollständigeres Exemplar, welches ebenfalls ohne Zeichen ist, wie das complete in Wien in der angegebenen Grösse. Nach Zanetti müsste Antonio Bresciano in diesem Blatte das Höchste geleistet haben. In diesem Falle gehört es in die letzte römische Zeit des Künstlers, in welcher er sich dem Einflusse des Mantegna gänzlich entäussert hatte. Ottley geht auf dieses Blatt nicht ein.

17) Der Tanz von vier Nymphen, B. No. 20. Höhe 8 Z. Breite 12 Z. 6 L.

Diese Composition hat auch Zoan Andrea gestochen. Ottley II. pag. 510 will die Hand des Mantegna erkennen. Höhe 9 Z. 6 L. Br. 12 Z. 6 L.

18) Neptun den Sturm des Aeolus gegen das Schiff des Aeneas beschwichtigend, das gegenseitige Mittelbild aus Marc Anton's Blatt, *Quos Ego* genannt, B. No. 352. Mit der Bezeichnung: *IO. AN. B.* H. 8 Z. 7 L. Br. 5 Z. 8 L. Ottley II. p. 564.

19) Amor und Psyche, aus dem Götterfeste von Rafael in der Farnesina. Ohne Zeichen. H. 7 Z. 6 L. Br. 10 Z. 9 L.

Dieses Blatt wird im Cabinet Sykes dem Antonio Bresciano zugeschrieben.

20) Die stehende Venus, nackte weibliche Figur von vorn gesehen. Sie hält einen Theil des Gewandes auf die Blösse des Unterleibes, und zieht den andern über die rechte Hüfte. Im bergigen Hintergrunde sind Gebäude. In der Mitte unten steht: *·IO· AN· BRIXIA9*, und links: *ROME NO | VITER RE | PERTVM.* H. 11 Z. 7 L. Br. 8 Z. 5 L.

Die Stichweise gleicht der des Mantegna, doch sind die Schraffirungen enger gehalten. Das Blatt erinnert an eine getuschte Zeichnung. Cabinet Wilson und Wien.

21) Ein heidnisches Opfer vor einem Tempel, niellirte Vorstellung in Medaillon. Ohne Zeichen. Durchmesser 2 Z.

Dieses Blatt galt im Cabinet Sykes für Antonio Bresciano. Jetzt im brittischen Museum. Auf Gio. Antonio verfiel Duchesne im Essai sur les nielles p. 240 No. 268, aber ohne hinreichenden Grund.

22) Die schützende Gerechtigkeit. H. 12 Z. Br. 6 Z. 5 L.

Von Bartsch No. 18, und Ottley S. 566 erwähnt.

23) Der Traum. Gegenseitige Copie nach A. Dürer's schlafendem Manne am Ofen und der nackten Frau, B. No. 76. *IO. AN. BRIX.* H. 7 Z. Br. 4 Z. 6 L.

Cabinet Sykes 2 £ 12 Sh.

24) Zwei Sibyllen mit Engeln, nach Rafael. Ohne Zeichen. H. 11 Z. 6 L. Br. 9 Z. 4 L.

Dieses Blatt beschreibt Bartsch XV. p. 48 No. 5.

25) Ein Mann mit zwei Milcheimern an der Stange. *Late done late frescha.* Ohne Zeichen. H. 7³/₈ Z. Br. 5 Z.

Wird im Cabinet Sykes dem Antonio da Brescia zugeschrieben.

26) Eine Frau, welche eine Pflanze begiesst. *IO. AN. BX.* H. 8 Z. 5 L. Br. 5 Z. 1 L.

Bartsch No. 21 spricht sich gegen Heinecke aus, welcher dieses Blatt mit dem Monogramm des Marc Anton gesehen haben will. Diess verhält sich in Wirklichkeit. Gio. Antonio hat den Stich des Marc Anton (B. No. 383) von der Gegenseite copirt. Das Zeichen desselben steht auf dem Blatte eines Krautes am Fusse des Baumes.

In der Sammlung des Principe Belgiojoso zu Mailand ist ein Abdruck von der nur zart angelegten Platte des Marc Anton ohne Zeichen. In der k. k. Sammlung zu Wien ist ein Exemplar des Antonio Bresciano, auf welchem der abgekürzte Name fehlt, da er beim Drucke nicht mit Farbe eingerieben wurde.

27) Drei männliche Figuren nach Michel Angelo, von Passavant im Deutschen Kunstblatt 1850 S. 301 erwähnt.

28) Das Bildniss des Don Consalvo di Cordova, in zwei radirten Blättern des brittischen Museums, von E. Harzen in Naumann's Archiv V. S. 127 als Unica erwähnt und dem Gio. Antonio da Brescia zugeschrieben.

Das vermuthlich frühere, nach links gewandte Bildniss hat oben links die Inschrift: *Questo si e el grā Capitanio | De larmata del Re De | Spania ch distrusse el re d granata retrato dal uiuo.* H. 9 Z. 2 L. Br. 7 Z. 8 L. Das andere von der Gegenseite gegebene Bildniss hat oben rechts folgende Schrift: *Lio uictoriosiss*o *| Capitaneo generale de | larmata del Ser*mo *Re de Spania.* H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 10 L.

E. Harzen handelt in dem genannten Archive für die zeichnenden Künste über die Erfindung der Aetzkunst, und wenn Gio. Antonio Bresciano die beiden Bildnisse radirt hat, so ist er der erste Italiener, welcher die Nadel selbstständig anwandte. Harzen sagt aber, dass die beiden Blätter nicht den berühmten Feldherrn Consalvo di Cordova vorstellen, sondern dass sie mit Daniel Hopfer's radirtem Bildnisse des Conz von der Rosen, des Schalksnarren des Kaisers Maximilian, so sehr übereinstimmen, dass entweder die Portraite im brittischen Museum nach diesem copirt seyn müssen, oder es hat jenes des bekannten Claus Stürz den Becher zum Vorbilde des spanischen Feldherrn gedient. Die Autorschaft des Antonio Bresciano wird daher zweifelhaft, und Passavant, P. gr. I. p. 369, erkennt sie gar nicht an, da die Blätter in London ohne Zeichen sind. Wenn die Bildnisse im brittischen Museum Unica sind, so muss man den Irrthum oder den Spass bald erkannt haben. Der Künstler oder der Verleger musste, wie E. Harzen bemerkt, in Ermanglung eines ächten Bildnisses des spanischen Feldherrn sich mit dem ersten bessten beholfen haben, und er nahm jenes im burlesken Aufzuge des Schalksnarren. Ob aber der Radirer in Deutschland, oder in Italien zu suchen, ist eine andere Frage. Die Platten könnten nach Italien gekommen seyn, wo man ihnen die oben erwähnten Aufschriften beifügte, und dieselben nach erkanntem Irrthum bei Seite legte.

29) Das grosse weisse Pferd mit dem behelmten Landsknecht. Copie nach A. Dürer, B. No. 97. Unten in der Mitte: *IO. AN. B. 1505.* H. 7 Z. 8 L. Br. 6 Z. 2 L.

30) Ein Zierfeld, unten mit einem antiken Wagen, in welchem ein Krieger sitzt. In halber Höhe hält ein in Profil nach rechts gewandter Mann eine Schlange in der Hand. Ueber dieser Figur ist eine andere mit Drachenflügeln und einem Vogelschwanz. Bei der Waffentrophäe ist ein Täfelchen mit den Buchstaben *DV. FOR.* H. 10 Z. 3 L. Br. 3 Z. 8 L.

Dieses Blatt beschreibt Zanetti im Cabinet Cicognara No. 208. Es gibt nur die Hälfte der Verzierung, da sie verdoppelt werden kann. Das Zeichen des Künstlers fehlt, die feine und fleissige Ausführung erinnert aber an Antonio Bresciano. Zani versichert, dass alle Zierblätter nach eigenen Zeichnungen des Meisters gestochen seien, und ist dieses der Fall, dann war er als Componist sehr mittelmässig.

31) Ein Zierfeld zum Verdoppeln. Unten sieht man eine phantastische Figur mit dem Gesichte eines Weibes und mit Flügeln. Gegen die Mitte reicht ein sitzendes Kind einer Art Adler Futter. Links oben steht ein junger Mann mit der brennenden Fackel, und rechts ein Satyr. H. 10 Z. 7 L. Br. 4 Z. 2 L.

Dieses Ornament ist nur zur Hälfte gegeben. In der Mitte ist ein Dreifuss mit den Spuren zur Fortsetzung. Zanetti No. 209 erkennt darin dieselbe Hand, welche das obige Zierblatt gefertigt hat.

32) Ein ornamentirtes Feld, unten mit zwei stehenden Kindern, welche zu den Seiten eines Dreifusses mit Ziegenköpfen Vasen halten. Oben stehen auf der Balustrade ein Satyr und eine Satyrin als Caryatiden einer Cornische in Halbkreis, in welcher man eine Landschaft bemerkt. H. 7 Z. 4 L.? Br. 2 Z. 6 L.

Dieses von Zanetti No. 210 erwähnte Blatt ist sehr fein gestochen, und besser in der Zeichnung, als die obigen Blätter.

33) Arabeske, durch Menschen und Thiere gebildet. Oben spielt ein Weib die Zither, in der Mitte ist ein geflügeltes Pferd mit dem Kopfe eines Kindes auf der Brust, und unten bemerkt man über dem Kopfe eines Satyrs einen Mann, ein Weib und ein Kind in liegender Stellung. Ohne Zeichen. H. 10 Z. 2 L. Br. 6 Z. 3 L.

Dieses Blatt wird dem Antonio Bresciano zugeschrieben.

34) Ein Fries mit Trophäen rechts unten, von einer unvollendeten Platte. Auf dieses Blatt, welches sich im Cabinet Sykes vorfand, macht Ottley S. 567 aufmerksam.

35) Eine Verzierung in Form eines Dreiecks auf einem Untersatze. Die beiden durch zwei Eichstämme gebildeten, mit Laub und Eicheln umwundenen Beine tragen eine Vase, aus welcher Flammen herausschlagen. Unter dieser Vase schwebt ein Herz. Das Dreieck umfängt ein Rund mit einer Rosenraute im Mittelpunkte. Darunter ist ein Frazzengesicht mit offenem Munde, und einem Fruchtkörbchen auf dem Kopfe. Der Raum zwischen beiden Gegenständen wird durch Schlingwerk ausgefüllt, welches vom Kinne der Frazze ausgeht. Ohne Zeichen. Höhe mit Untersatz 8 Z. 1 L. Br. 5 Z. 7 L.

Dieses Blatt ist im Cabinet zu Wien vorhanden.

36) Reiche Arabeske mit Satyrn, welche am Fusse eines Piedestals sitzend die Flöte spielen. Ueber jeder Figur ist ein Täfelchen mit der Schrift: *VICTORIA — AVGVSTA*. Unten steht: *IO. AN. BXV϶*. H. 9 Z. 8 L. Br. 4 Z. 8 L.

Dieses Blatt ist freie Copie nach Nicoletto da Modena, B. No. 57. Die Composition ist in Metall, nicht in Holz geschnitten.

37) Zwei kleine Blätter, jedes mit Base und Capitäl einer antiken Säule. Ohne Zeichen. Diese Blätter werden im Cabinet Sykes erwähnt.

85. Unbekannter Formschneider, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Die Abbreviatur findet man auf einem Blatte in Helldunkel von zwei Platten, welches den sitzenden Heiland mit dem Rohre in der Rechten vorstellt. Pilatus mit dem Turban auf dem Haupte steht zur Seite, und deutet mit dem Zeigefinger der rechten Hand nach ihm, als wollte er denselben dem Volke vorstellen, welches man aber nicht sieht. Ein jüdischer Soldat hält den Mantel des Herrn. Auf einem Schriftstücke in der rechten Ecke des Blattes steht: *IO. AN. BO.* H. 18 Z. 3 L. Br. 12 Z. 9 L.

1538
IO·AN·BO

Dieses schöne Blatt legt Marchese Malaspina di Sannazaro II. p. 138 dem Giuseppe Nicolo Vicentino bei, und sagt: *Stampa impressa sopra carta tinta.* Zani, Enc. met. p. II. Vol. VII. p. 182, fügt bei: *A taglio solo*, also bloss Strichplatte, und gibt keinen Urheber an. Letzterer ist sicher nicht Vicentini, welcher ganz anders, in der Manier des Hugo da Carpi, arbeitete. Man könnte eher an

Boldrini denken, welcher einfache Holzschnitte auf Carta tinta gedruckt hat, die irrig für Clair-obscurs gelten. Da die Jahrzahl über dem Monogramme steht, so muss letzteres den Formschneider andeuten, und nicht etwa den Erfinder, welcher der Schule des Tizian angehört. Diese Notiz verdanken wir dem Herrn Dr. med. Segelken in Bremen, einem erfahrenen Kenner italienischer Holzschnitte, welcher einen Abdruck dieses seltenen Blattes besitzt.

Man wollte auch den Kupferstecher Giovanni Antonio da Brescia, den vorhergehenden Meister, zum Formschneider machen, und die Herren Passavant u. Comp. werden es wohl erlauben, da er kein Maler ist. R. Weigel, Kunstkatalog No. 8568, möchte dem Gio. Antonio Bresciano die interessanten Holzschnitte folgenden Werkes beilegen: *Registro di Dante Comento di Christophoro Landino Fiorentino sopra la Comedia di Danthe Alighieri poeta Fiorentino. — Impresso in Bressa* (Brescia) *per Boninum de Boninis di Raguxi a di ultimo di Marzo 1487*, fol. Die vielen Holzschnitte haben Arabesken-Einfassungen, und sie könnten wohl zu den früheren Werken des Gio. Antonio da Brescia gehören. Das obige Zeichen könnte ebenfalls auf ihn gedeutet werden, es frägt sich aber, ob der Künstler 1538 noch gelebt habe. Wir kommen also hier zu keinem sicheren Resultate, und reihen den Meister *IO. AN. BO.* den Unbekannten an.

86. Johann Bussemacher oder **Bussemecher**, Kupferstecher und Kunsthändler in Cöln um 1580—1613, verlegte viele Blätter, unter welchen aber die wenigsten von ihm selbst gestochen sind. Wir nennen eine Folge von sieben Blättern mit Darstellungen aus der Geschichte der Susanna von Conrad Gols oder Goltzius, qu. 12.

Ioan B.
Ioan Buss.
Ioan Bussm.

87. Johann Collaert, Kupferstecher, ist III. No. 750 eingeführt, und wir haben Blätter von ihm verzeichnet. Die Abbreviatur findet man auf Kupferstichen nach Martin Heemskerk u. A.

Joan Coll.

88. Giovanni Francesco Barbieri, genannt *Guercino da Cento,* Maler und Radirer, kommt an einigen Stellen dieses Werkes vor, und daher bemerken wir nur, dass die Abbreviatur des Namens auf Kupferstichen von G. B. Pasqualini und Gioan Francesco Muci vorkommen.

Joan Fr. Cent.
Joan. Franc. Centen. Invent.
Jōā: Franc: Cent: Inv.

89. Johannes Franciscus Romanelli, Historienmaler von Viterbo, ist bereits im zweiten Bande No. 2392 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass die Abbreviatur auf Kupferstichen von M. Greuter nach Zeichnungen Romanelli's vorkommen.

Joan^s fran^s Roma^s delin^it

90. Johann Franz Grimaldi, Landschaftsmaler und Radirer, ist von Bartsch XIX. p. 102 eingeführt, und auch wir mussten ihm zu wiederholten Malen eine Stelle einräumen *Joan Francese fe. in Roma — Daman exc.* steht auf einem radirten Blatte, welches eine Gebirgslandschaft vorstellt. Ueber den Fluss führt eine steinerne Brücke in fünf Bögen, und links vorn gehen zwei Männer. Die ersten Abdrücke sind ohne Schrift, die zweiten und dritten mit Daman's und F. Mazot's Adresse versehen. B. No. 22.

Joan Francese fe. in Roma.

91. Johann Freyberger, Historienmaler, machte seine Studien in Italien, und liess sich zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Augsburg nieder. Die Abbreviatur findet man auf einem Kupferstiche von Rafael Custos, welcher die Anbetung der Könige vorstellt. Im Rande steht: *ET INGRESSI DOMVM INVENERVNT PVERVM CVM MATRE EIVS. Math. II.* H. 9 Z. 10 L. Br. 7 Z. 3 L., mit 7 L. Rand.

Joan freyb. inv.

92. Gemma Frisius bediente sich in seinen Druckwerken einer Vignette, welche eine aus schmalen Wolken reichende, wie eine Krause umgebene Hand vorstellt. Letztere führt die spitzige Kielfeder schreibend über ein Blättchen Papier. Unter diesem Papier steht die gegebene Schrift. Wir finden dieses Signet auf dem Schlussblatte des *Usus Annuli Astronomici. Lovanii 1534 in aedibus Gemmae Frisii*, 8.

Ιοαν. γς.

93. Jan van Londerseel stach Landschaften mit Figuren nach Zeichnungen von David Vinkboons, qu. fol. Auf solchen Blättern kommt die Abbreviatur vor. J. v. Londerseel ist schon oben erwähnt.

Joan. lo. sc.

94. Jan Muller, Kupferstecher, erscheint schon früher, da er sich auch eines Monogramms bediente, und wir bemerken daher nur, dass die Abbreviatur auf einem Blatte vorkomme, welches den Merkur vorstellt, wie er die Nymphe Lara umarmt. Am Steine steht: *Garrula lingua cave etc. — Joan Mul. fec.* Durchmesser 5 Z. 10 L.

Joan. Mul. fec.

95. Johann Rottenhammer, Historienmaler von München, der Nachahmer des Tintoretto, ist III. No. 1415 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Die Abbreviatur, auch mit ***inv.*** und ***pinxit venetiis***, findet man auf Kupferstichen von Lukas Kilian.

IOAN. R.
Joan Rottenh.

96. Johann Sadeler, Zeichner und Kupferstecher, hinterliess Kupferstiche nach Martin de Vos, welche Scenen aus dem alten Testamente vorstellen. Auf diesen Blättern kommt die Abbreviatur und der Name *M. de Vos figuravit* vor. Auf anderen Blättern des Meisters steht *Jean Sadl. inuen et sculp.* Die Abbreviatur *Joā Sadl. sculpt. ex.* findet man auf einem Blatte nach Christoph Schwarz, welches die Leidensmutter vorstellt, 8.

Joan S.
Joan Sadl.
Joa Sadl. scalpt.

97. Johannes Stradanus, oder Jan van der Straet, geb. zu Brügge 1530, gest. zu Florenz 1605, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und es sind auch die vielen Blätter angegeben, welche nach seinen Zeichnungen und Gemälden gestochen wurden. Auf Kupferstichen kommt die Abbreviatur des Namens vor.

Joan Strad.
Joan Strad. inuen.

98 Johann Wierx, Kupferstecher, kommt bereits zu wiederholten Malen vor, und wir machen hier nur auf das Bildniss des Johannes Stradanus in einer reichen allegorischen Einfassung aufmerksam: *Johannes Stradanus Flander. Brug. Pictor — Joan W. f.*, fol.

Joan W. f.

99. Johann Wildens bediente sich gewöhnlich der Initialen *I. W.* die Abbreviatur des Namens findet man aber auf einem Kupferstiche zur Folge der zwölf Monate in ländlichen Beschäftigungen. Dieses Blatt ist von Andreas

Joan Wild Inuent.

Stock, H. 10 Z. Br. 16 Z. Die übrigen Blätter der Folge sind von Heinrich Hondius und Jakob Matham.

100. Jan Breughel ist im zweiten Bande No. 2063 eingeführt, und

Joane Broueg. inf.
Joann. Broueg. inf.
Joann. Brug. inf.

wir haben über den Namen der Künstler dieser Familie gehandelt. Die gegebene Abbreviatur ist ungewöhnlich, sie kommt aber auf Blättern mit Landschaften vor, welche von Crispin de Passe gestochen sind. qu. fol.

101. Johann Angelo Canini, Maler und Alterthumsforscher, geb.

Jo. Angel. Ca del.

zu Rom 1617, gest. 1670, fertigte Zeichnungen zum Stiche, und darunter ist ein allegorisches Titelblatt, welches die Wahrheit vorstellt, wie sie die Scheelsucht und den Neid zu Boden wirft. Oben am Portale steht: *La scuola della Verità aperta a principi*, 4. Dieses Blatt ist *Jo. Angel. Ca del.* bezeichnet, und Cornel Bloemaert hat es gestochen.

Von Angelo Canini selbst radirt ist eine Folge von 8 Blättern mit dem Titel: *Scherzo de' Paesi disegnati ed intagliati da Gio. Angelo Canini — 1668*, 4.

102. *Joanne a S. Ioanne* nennt sich **Giovanni Manozzi da San Giovanni,** und man findet diese Bezeichnung auf Blättern von Carlo Gregori nach Zeichnungen dieses Meisters.

103. Giovanni Antonio Sacchiense il Pordenone, geb. 1483,

Joannes fabiebat.
Joannis Antonii opus 1514.

gest. 1540, gehört zu den berühmtesten Malern, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt haben. Er behauptet seine Stelle im Künstler-Lexicon, und wir gehen daher nur auf die Bezeichnung des Meisters ein. Im Dome zu Pordenone ist eine Tafel mit der Madonna, welche den Mantel über vier Personen ausbreitet, und dabei St. Joseph und St. Christoph. Ueber einem in Fresco gemalten Pilaster ist eine Inschrift: *S. ERASMVS EP̄S IOĒS ANTONIVS. 1525.* Dann folgt noch eine weitere Schrift mit der Jahrzahl 1523, und am Ende steht: *Joannes faciebat.* In der Kirche des hl. Antonius zu Conegliano ist die Capelle der Madonna mit Frescomalereien verziert. In der Mitte des Bogens halten zwei Engel die Büste der hl. Jungfrau mit einer Inschrift, welche besagt, dass diess das Ex voto eines Canonicus sei, und tiefer steht: *Joannis Antonii opus 1514.* Il Pordenone zeichnete auch: *Jo. Ant. Pord.*, *Joan. Ant. Pordenon.*, und *Jo. Ant. Corticellus.*

104. Dieser **Johannes**, dessen Familiennamen wir nicht kennen,

IOANNES SCVLPSIT.

hinterliess eine Folge von sechs Blättern mit kleinen Goldschmiedsverzierungen auf schwarzem Grunde. Auf dem zweiten Blatte ist eine längliche Tafel mit dem römischen Alphabet. Ueber derselben steht die Jahrzahl 1590, und darunter der Name des Stechers. H. 1 Z. 9 L. Br. 2 Z. Diese Blätter sind sehr zart behandelt, und verrathen die Hand eines tüchtigen Goldschmiedes.

105. Giovanni Andrea Maglioli, auch Magiolli, Majolus und

Ioannes Andre
as. Ma: in: fa.

Maliolus, ist im ersten Bande No. 899 eingeführt, und wir haben über seine Kupferstiche ausführlich gehandelt. Auch das Blatt mit der Abbreviatur ist beschrieben, und daher verweisen wir auf jenen Artikel.

106. **Giovanni Battista Cima da Conegliano**, der folgende Meister,

IOANNES BAPTISTA
HOC OPVS FECIT 1492.

könnte unter dieser Inschrift vermuthet werden, es handelt sich aber um einen anderen Künstler. In der Sacristei von Santo Girolamo in Città di Castello befindet sich ein Gemälde mit dieser Inschrift. Es stellt die thronende Madonna mit dem Kinde, und zu ihren Seiten die Heiligen Hieronymus, Colombinus und Johannes Baptista vor. Der Verfertiger dieses Gemäldes ist unbekannt. Mit jenem Gian Battista, dessen Vasari im Leben des Cristoforo Gherardi erwähnt, kann er nicht Eine Person seyn, da dieser der Gehülfe des erwähnten Schriftstellers war. Das Gemälde könnte aber von Johannes Martini von Udine herrühren, über welchen wir weiter unten handeln. Dieser wird in Urkunden *Joannes Pictor* genannt.

107. **Giovanni Battista Cima da Conegliano** bezeichnete seine

IOANNES BAPTISTA CON^{is} P.
IOANNES. BAPTISTA.
CONEGLIANENSIS.
Joanniſ baptiſta Coneglia nēſiſ opuſ.
Joannes baptiſta coni glianenſis opus.
Joannis baptistae concgla nensis opus.
IOVANNES BAPTISTA CONE^{is} D.

meisten Gemälde fast immer in der gegebenen Weise, theils mit Versalien, theils in den zu seiner Zeit üblichen Cursiven, welche hier nicht facsimilirt werden können. Man findet in Kirchen und Gallerien Werke von seiner Hand, in welchen sich die Schule des Giambellino in ihrer Schönheit und Jugendblüthe ausspricht. Die meisten Bilder dieses liebenswürdigen Meisters sind noch von solcher Zartheit und Frische der Farben, als wenn sie erst von der Staffelei kämen. Sein Geburtsjahr ist unbekannt. Eines seiner frühesten Gemälde in S. Bartolomeo zu Conegliano trägt die Jahrzahl *1489*, und im Dome daselbst ist ein Bild von 1493. Nach Ridolfi arbeitete der Künstler noch 1517, im Jahre 1520 war er aber sicher nicht mehr am Leben. Bartoli verdient keine Berücksichtigung, wenn er sagt, dass Cima noch 1541 in Rovigo gemalt habe. Die Jahrzahl *1541* steht nämlich über einem Altargemälde in S. Francesco zu Rovigo, sie bezieht sich aber nicht auf das Bild des Cima, sondern bestimmt nur die Zeit der Herstellung des Altares. Nach Vasari starb der Künstler in jungen Jahren, wir müssen ihm aber mit Ridolfi und Zanetti ein Mannesalter zugestehen, da seine Werke von 1489—1517 datirt sind.

108. **Giambellini's** Gemälde haben häufig eine Namens-Inschrift,

IOANNES. BELLĪ.
IOANNES BELLINVS.
Joannes. bellinvſ faciebat.
Joannes bellinus uinituſ f.t MDXIIII

selten ist aber die Jahrzahl beigefügt. Die erste Inschrift findet man auf einem Cartellino in den Studj zu Neapel. Die zweite Aufschrift trägt ein Gemälde mit halben Figuren, die Madonna mit dem liegenden Kinde vorstellend, welches Johannes der Täufer anbetet. Dieses kleine Bild ist in der Gallerie Doria zu Rom. In Cursiven, wie in der dritten Zeile, zeichnete der Künstler ein kleines Bild der Madonna mit dem Kinde in der Gallerie Borghese. Die vierte Inschrift findet man auf dem berühmten Bacchanal, welches Tizian vollendete. Dieses Bild

ging 1855 aus der Gallerie Camuccini in den Besitz des Herzogs von Northumberland über.

An diese Werke könnte man noch mehrere andere reihen, die Inschriften wiederholen sich aber in der gegebenen Weise.

109. **Giovanni Bolgieri**, Historienmaler, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Turin lebte, soll nach Brulliot III. No. 673 Joannes Bolangerius sich genannt haben.

Joannes Bolangerius In. et Pin.

Der genannte Schriftsteller fand diesen Namen auf einem Kupferstiche von Oliverius Delphinus (Dauphin), welcher die hl. Familie vorstellt. Die hl. Jungfrau sitzt mit dem Kinde auf dem Schoosse auf zerbrochenen Säulenschäften, und ein Engel reicht einen Korb mit Kirschen dar. Hinter dem Engel hält Joseph ein Buch, und in der Luft schweben Engel. Links im Rande: *Joannes Bolangerius In. et Pin.*, rechts: *Oliuerius Delphinus sculp.* H. 15 Z. 2 L. Br. 9 Z. 5 L.

Unter Bolangerius ist nicht Bolgieri, sondern Jean Boulanger zu verstehen. Olivier Dauphin oder Delphinus stach noch zwei andere Blätter nach ihm, Bacchus auf dem Wagen von Panthern gezogen und umgeben von Faunen und Satyrn, und dann als Gegenstück die Weinlese am Fusse eines Berges, wo Kinder unter Anordnung des Bacchus keltern. Oval, qu. fol.

Ueber Jean Boulanger haben wir III. No. 705 gehandelt.

110 **Giovanni Martini** gehört mit Basaiti und Pellegrino zu den Restauratoren der Kunst in Friaul, und daher kann man ihn

IOANNES. DE. VTINO. 1498.
IOHANNES VTINENSIS FECIT 1501.

fast nur in Udine kennen lernen, wo sein im Dome befindliches Bild des hl. Marcus bewundert wird. Dieses Gemälde vollendete Martini 1501, und es hat in Majuskeln die Inschrift: *Johannes Vtinensis hoc parvo ingenio fecit 1501.* Der Künstler erhielt 45 Dukaten für seine Mühe. In der Gallerie Correr zu Venedig ist ein Bild der Madonna mit dem Kinde auf dem Schoosse, welches einen Vogel hält. Dabei lehnt sich Joseph auf den Stock, und Simeon hält das Rauchfass. Dieses Gemälde ist mit der ersten Inschrift versehen.

111. **Jan Gossaert**, genannt *J. de Mabuse*, *Maubuge*, *Mabugius*, *Malbodius*, *Malbogius* &c., ist unter dem Monogramm *JMB* III. Nr. 2846 eingeführt, und wir ver-

IOANNES MALBODIVS INVENIT.
IOANNES MALBODIVS PINGEBAT.
IOANNES MALBOGIUS PINGEBAT.

weisen auf jenen Artikel. *Malbodius* nennt sich der Künstler auf Gemälden. Die erste Inschrift kommt auf dem Bilde des mit Dornen gekrönten Heilandes im Museum zu Antwerpen vor. Ein Gemälde mit der Madonna und dem Jesuskinde von 1527 in der Pinakothek zu München ist *Joannes Malbodius Pingebat* bezeichnet. Diese Inschriften wiederholen sich aber öfter.

112. **Johannes Martorelli** von Mailand gehört zu den Malern, welche im Künstler-Lexicon keine Stelle

IOANNES MARTORELLIVS PINXIT.

gefunden haben. In der Pinakothek zu Bologna ist ein Bild der hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde zwischen St. Sebastian und St. Taddäus. Auch kleine Figuren von Heiligen und Propheten sind beigefügt. Diess ist das einzige bekannte Werk des Meisters, und mit obiger Inschrift versehen. Aus einem Rechnungsakte der Sakristei von San Michele in Bosco geht hervor, dass im Jahre 1439 ein Giovanni Martorello

von Mailand für ein Kloster gearbeitet hat. Das erwähnte Gemälde stammt aber aus der Kirche von Pontecchio.

113. **Johannes Messys** nicht Massys nennt man gewöhnlich den Sohn des Quintin Messys, beide Künstler heissen aber in Urkunden *Massys*, und ausnahmsweise *Metsys* oder *Matsys*.

IOANNES MASSIIS 1564

IOANES MASSIIS 1558.

In der Gallerie zu Antwerpen sind zwei Gemälde von Jan Massys, der Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth, und die Heilung des Tobias mit den gegebenen Inschriften versehen, in welchen der Name des Meisters unzweifelhaft ist. Denselben Namen trägt auch ein Genrebild in der k. k. Gallerie zu Wien von 1564, sowie ein zweites Gemälde mit Loth und den Töchtern von 1563. Man soll also den Künstler nicht mehr Messys nennen. Er wurde 1531 freier Meister, und somit fallen die erwähnten Gemälde in seine spätere Zeit. Ch. Kramm geht auf ihn nicht ein, obgleich Immerzeel seinem Jan Metsiis nur einen sehr dürftigen Artikel geliefert hat Wir konnten es nicht unterlassen, den Namen zu berichtigen.

114. IO. ANT. CORTICELLVS P. 1520. steht auf einem Gemälde in der Capelle der Madonna im Dome zu Treviso. Es stellt die vier Kirchenväter in grossartigen Figuren, auf der einen Seite die Opferung der heil. drei Könige an das Jesuskind, auf der anderen das Gefolge mit den Pferden der Könige vor. Am Steine, auf welchem die hl. Jungfrau sitzt, steht der Name des Künstlers mit der Jahrzahl 1520. Renaldis liest irrig *Antonius Regillus*.

Dieses Gemälde ist von Gio. Antonio Sacchiense il Pordenone. Den Namen Corticelli nahm er von dem Geburtsorte seines Vaters an, von dem Dorfe Corticelle in der Nähe von Brescia. Ein zweites Gemälde mit dieser Inschrift ist uns nicht bekannt. Ueber den Namen des Meisters vgl. F. di Maniago, ***Storia delle belle arti Friulane*** p. 57.

115. **Giovanni Antonio Sacchiense il Pordenone** ist im vorhergehender Artikel genannt, und er kommt auch noch an anderen Stellen dieses Werkes vor.

IO. ANT. PORD.

In San Giovanni di Rialto zu Venedig ist links vom Hauptaltare eine Tafel, welche in der oberen Abtheilung den hl. Rochus mit einem Engel, in der unteren den hl. Sebastian mit St. Catharina vorstellt. Dieses Gemälde hat obige Inschrift und die Jahrzahl 1530.

116. **Johannes Antonius Rubeus, oder Giovanni Antonio Rossi,** Stempelschneider von Mailand, war um 1555—1572 in Rom thätig, und ist durch mehrere Medaillons auf die zu seiner Zeit regierenden Päpste bekannt.

IO. ANT. R. F.
IO. ANT. RVB.
IO. ANT. RVB. MEDIOL.

Auf diesen Medaillen kommt die Abbreviatur vor.

Grosses einseitiges Schaustück auf Papst Paul IV. Mit der Abbreviatur und *MDLVI*. Luckius p. 179.

Grosser Medaillon mit dem Bildnisse desselben Papstes, und auf dem Revers die Religion mit Buch und Kelch. Mit derselben Bezeichnung und derselben Jahrzahl.

Medaillon auf denselben Papst. Auf dem Revers eine das Kreuz umschlingende Frau, und hinter ihr ein Ochs und Ackergeräthe.

Schöne Bronzemedaille mit dem Bildnisse des Papstes Pius IV., und der Geburt Christi auf dem Revers. *IO. ANT. R. F.*

Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Pius V. zur Erinnerung an das Bündniss mit Spanien und Venedig gegen die Türken. Auf dem Revers reichen sich drei Personen die Hände. *IO. ANT. R. F.*

Schöne Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Pius V. auf den bei Jarac über die Huguenotten erfochtenen Sieg 1570. Auf dem Revers betet der Papst mit dem Clerus neben der Kirche. *IO. ANT. R. F.*

Ein Scudo desselben Papstes auf den Sieg über die Türken bei Lepanto 1571. Mit der Abbreviatur.

Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Gregor XIII., mit einem Schiff auf dem Revers, in welchem der Papst und mehrere Heilige sich befinden (1572). Mit der Abbreviatur.

117. IO. ANTONIVS. DE LAGAIA. DE. ASCONA. PINSIT. 1519· In der Kirche des Seminariums zu Ascona befindet sich ein grosses Altarbild mit dieser Inschrift. In sechs Abtheilungen enthält dasselbe oben die Krönung Mariä und den englischen Gruss, unten die Madonna als Schützerin mit den knieenden Donatoren und den Heiligen Dominicus und Petrus Martyr. Der unbekannte Maler erscheint hier als Nachfolger des B. Luini, doch nur in den liebenswürdigen Köpfen, weniger in den Körperformen. Besonders gelungen sind die Donatoren in der lebensvollen, an Holbein erinnernden Charakterdarstellung. Ueber dieses Werk berichtet J. Brurckhardt im deutschen Kunstblatt 1850 S. 276.

118. Balthasar Arnoullet wird von Papillon I. p. 400 unter die Formschneider gezählt, und nach der Angabe dieses Schriftstellers arbeitete er in Lyon. Er nennt eine Ansicht von Poitiers mit einem Prilvilegium auf zehn Jahre, während welcher Zeit Arnoullet berechtiget war, auch noch andere Ansichten französischer Städte von zwei oder drei Platten herauszugeben. Dieser Balthasar Arnoullet war Buch- und Kunsthändler in Lyon. Bei ihm erschienen *Regum Francorum imagines, quam proxime fieri potuit ad vivum expressae. Lugduni apud Balthazarum Arnolettum 1554*, fol. Die Bildnisse der französischen Könige sind von Claude Corneille, und wir haben I. No. 2365 ausführlich darüber gehandelt. Auch die von Papillon erwähnte Ansicht von Poitiers, welche von drei Holzplatten gedruckt ist, erschien in seinem Verlage, mit der Unterschrift: *Delineation des Principeaux lieux notables de la presente ville de Poytiers, A Lyon par Balthazar Arnoullet. Avec privilege de la maiesté Royale pour six (dix?) Ans.* H. 7 Z. 1 L. Br. 11 Z. Es frägt sich nun, ob Arnoullet die Ansicht selbst in Holz geschnitten habe. Wenn diess der Fall ist, so hat er auch die Ansicht von Bourges, auf welcher obiges Zeichen vorkommt, geschnitten. Dieser Prospekt ist von einem ovalen Rahmen umgeben, in welchem steht: *LA VILLE DE BOVRGES DE GAVLES LA CITE PREMIERE.* Unten nach rechts *IO. AR. FA. 1566.* H. 8 Z. 3 L. Br. 23 Z. 8 L. Dieses Blatt, Helldunkel von zwei Platten, trägt die No. 227, und es gehört daher zu einer Folge von Städteansichten, welche wohl alle bei Balthasar Arnoullet erschienen. Wir finden aber kein Gesammtwerk angegeben. G. Duplessis, dessen *Histoire de la gravure en France. Paris 1861*, vom Institut gekrönt wurde, kennt kein einziges Blatt. Die Signatur der Ansicht von Bourges passt aber nicht auf Balthasar Arnoullet, wenn er nicht allenfalls Johann Balthasar geheissen hat. In seinen Verlagswerken steht aber nur Balthazar Arnoullet, und auch sein Monogramm I. No. 1654 besteht nur aus *BA*. Der Formschneider *IO. AR.* könnte daher seiner Familie angehört haben, so dass allenfalls ein Johann Arnoullet die Ansicht geschnitten hätte.

IO ⋄ AR ⋄ FA ⋄ 1566

119. **Johann Asper**, Zeichner und Maler von Zürich, der Enkel des alten Hans Aspar, knüpfte sein Andenken an Heinrich Murer's *Helvetia sancta, seu Paradisus Sanctorum Helvetiae Florum. Lucernae 1648*, fol. Er lieferte fast alle Zeichnungen zu den Heiligenbildern, bis auf jene, welche von Rudolf Meyer nicht allein radirt, sondern auch componirt sind. Die Namen dieser Künstler kommen auf den Blättern in verschiedenen Abkürzungen vor. Asper zeichnete *Io: As:*, *Io. As. IN.*, *Io. ASP.*, *Io Asp.*, *Joh: A.*, *Joh. As.*, *Joh. Asp.*, *Joh. Asper in.* Rudolph Meyer bediente sich eines aus *R M* bestehenden Monogramms, auch der Initialen *R M*, *Ro. M. F.*, und der Abbreviatur *Rod. Mey. in. et fecit.*

Jo: As: Zv. Jo. Asp. Jo A[sp].

120. **Jean Barra**, auch **Johannes de la Barra**, Maler und Kupferstecher, ist unter den Cursiven *J. b.* III. No. 1987 eingeführt, und wir haben auch Blätter desselben verzeichnet. Hier handelt es sich ebenfalls um gestochene Landschaften nach Zeichnungen des Gio. Domenico Zappony aus Verona. Auf solchen Blättern steht *Io. B. sculp. et ex*; *Joh. Barra* und *Joan Bard*. Die Abbreviatur *Jo. Domi. Veron. in.* bezieht sich auf Zappony. Bedenken erregt der Name *Joan Bard*, und es könnte ein J. Bard von unserm J. Barra zu unterscheiden seyn. H. 7 Z. 6 L. Br. 10 Z. Vgl. die Abbreviatur *Io. Dom. Veron. in.*

Io. B. sculp. et ex.

121. **Giovanni Battista Ingoni** von Modena, welcher 1608 im 80. Jahre starb, hinterliess Zeichnungen, und eine derselben ist von Hieronymus Corradini oder Curradini gestochen. Dieses Blatt stellt den hl. Petrus in halber Figur vor: *IO. BA. Ing. Inv. — HIE. CV. incidebat MVTINAE. — Antonius Carenzanus formis Romae*, kl. fol.

IO. BA. Ing. Inv.

122. **Giovanni Battista Discepoli, il Zoppo di Lugano**, Historienmaler, ist durch Gemälde wenig bekannt, und wir machen hier nur auf ein radirtes Blatt von Pompeo Ghiti aufmerksam. Es stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Schoosse vor, welches den hl. Joseph liebkost. In der Mitte unten: *Jo. Babtista Disc. Pin.*, links: *Pompeus Ghittus.* H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z. 3 L. Bartsch XXI. p. 170 No. 1. Discepoli starb 1660 im 70. Jahre.

Jo. Babtista Disc. Pin.

123. **Hans Baldung Grien** ist im ersten Bande No. 1674 eingeführt, und wir haben auf die Holzschnitte mit diesem Namen aufmerksam gemacht, nicht ohne den Zweifel zu äussern, ob dieser *Io BALDVNG* mit Hans Baldung Grien Eine Person sei. Passavant, P. gr. I. p. 77, hält ihn mit diesem für identisch, hat aber dafür so wenig hinreichenden Grund, als wenn er behauptet, dass trotz dem Worte *Fecit* die Holzschnitte nicht von dem Maler selbst ausgeführt seien. Passavant verfolgt die Maler, welche auch in Holz geschnitten haben, mit einer eigenen Bitterkeit, und spricht ihnen jedes Geschick zur Führung des Schneidmessers ab.

Io BALDVNG
FECIT.
1534.

124. **Gioan Battista Pasqualini**, Maler und Radirer von Cento, Nachahmer des Guercino da Cento, hinterliess eine Anzahl von Kupferstichen nach Zeichnungen desselben, und fügte gewöhnlich den Namen bei. Die erste Abbreviatur steht auf einem Blatte, welches die hl. Maria

Jo. Bapt.ª Centen. D D.
IO. BAPT › PASQ^S SCVLP. CENT^S

mit dem Kinde auf dem Schoosse vorstellt. Am Ende der Dedication im Rande: *Jo. Bapt.a Centen. DD. F. Centen.* (Guercino) ***inv. Romae superior licen.a 1621.*** H. 10 Z. 9 L. Br. 8 Z. 1 L. Auf vier Blättern mit den Evangelisten, ebenfalls nach Guercino, findet man die zweite Inschrift, kl. 4.

125. Johannes Baptista Mercati, Historienmaler und Radirer, *Io. Batt. inuen. et F.* ist von Bartsch XX. pag. 139 ff. eingeführt, und er beschreibt seine Blätter. Jenes No. 1 stellt die Taufe Christi im Jordan vor, mit der Jahrzahl ***1627***: ***J. B. Mercati à Cassiano à Puteo à Rome.*** Tiefer steht: ***Io. Batt. inuen. et F.*** H. 10 Z. 4 L. Br. 8 Z., und 11 L. Rand.

126. *Jo. Bolog.*, s. oben *Joa. Bolog.* No. 75 (Giovanni de Bologna).

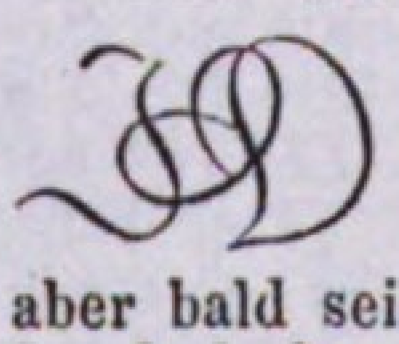
127. Johann Bussemacher oder **Bussemecher**, Kupferstecher *Jo. bu. exc.* / *Jo. Buss.* und Kunsthändler in Cöln um 1580—1613, hinterliess viele Blätter, welche aber grösstentheils als Verlagsartikel zu betrachten sind. Er wechselte häufig mit der Orthographie des Namens, und blieb sich auch mit der Abbreviatur nicht gleich.

128. Johann Cattini, Kupferstecher, war in der ersten Hälfte *Jo: Ca: Sculp.* des 18. Jahrhunderts in Venedig thätig. Im Jahre 1734 stach er die Titelkupfer zu den Werken des hl. Irenäus. Von ihm ist wohl auch das Bildniss mit folgender Unterschrift: *Carolus Buzini Dux Ve: Cre: II. Ju: MDCC. XXXII. — Venetia Gio. Antonelli a S. Aponal.* H. 11 Z. 3 L. Br. 7 Z. Wenn dieses Bildniss von Joseph Camerata gestochen seyn sollte, so gehört es zu dessen frühesten Arbeiten.

129. Johannes Castel von Bologna hinterliess geschnittene Edel- IO. C. B. steine, auf welchen die gegebenen Buchstaben eingravirt sind. Es ist *Joannes Castel Bolognese* zu lesen. Dieser Meister lebte um 1630—1660. Brulliot II. No. 1623 macht ihn zu einem Graveur en camaïeu. Man findet aber nur Cameen von ihm.

130. *Joctus* nennt sich **Giotto**, wir geben aber unter „*Opus Magistri Jocti*“ näheren Aufschluss über die Künstler-Inschrift.

131. Julius Oldach, Historien- und Thiermaler, geb. zu Hamburg



den 17. Februar 1804, gest. 1830, machte seine Studien in Dresden, und begab sich dann nach München, wo Cornelius bereits das Feld der Historienmalerei eröffnet hatte. Auch Oldach betrat es mit Glück, der Tod machte aber bald seinem Streben ein Ende. Das Monogramm findet man auf Landschaften mit Thieren.

132. IO. DE ARIMINO PINXIT AN. 1439. Im Dome zu Reggio ist das Grabmal des Bischofs Teobaldo da Sessi, und der Verfertiger der Malereien nennt sich in der Inschrift *Johannes von Rimini.* Einem Künstler dieses Namens wird im Dome zu Bologna ein Altarbild der Madonna zugeschrieben, und ein zweites Gemälde mit der hl. Jungfrau wird im Palazzo Hercolani daselbst aufbewahrt. Die Lebenszeit dieses Meisters setzt man um 1470, wahrscheinlich auf Lanzi hin, welcher nach Oretti berichtet, dass ein Maler Giovanni da Rimini in Urkunden von 1470 zum letzten Male erwähnt werde. Dieser Meister ist viel-

leicht jener Giovanni Francesco da Rimini, welcher nach einem Documente bei Gaye (Carteggio etc. I. 244) in S. Petronio gemalt hatte. Der Urkunde ist von späterer Hand die Jahrzahl *1471* beigefügt. Damit haben wir aber unsern Johannes de Arimino noch nicht gefunden, welcher schon 1439 ein reifer Meister war. Moschini (Dell' origine e delle vicende della pittura in Padova 1826 p. 23) fand in den Malerstatuten unter dem Jahre 1441 ebenfalls eines Giovanni da Rimini erwähnt, und C. Campori (Gli artisti Estensi. Modena 1855 p. 408) macht auf ein Notariats-Instrument aufmerksam, nach welchem 1463 für den Sohn eines in demselben Jahre zu Venedig verstorbenen Malers Namens Giovanni da Rimini ein Curator bestellt wird. Es frägt sich nun, ob der eine oder der andere dieser Maler mit unserm Johannes de Arimino von 1439 Eine Person ist.

133. Giovanni Domenico Zapponi, Maler und Landschaftszeichner

Io. Dom. Veron. in.
Io. Dom. z͞ā Veron. in

von Verona, kam mit seinem Vater Johann Baptist gegen Ende des 16. Jahrhunderts nach Dresden, machte aber später seine Studien in Italien. Der ältere Zapponi war einer der Gehülfen des Bildhauers und Architekten Gio. Maria Nosseni, welcher in Dresden grossartige Werke hinterliess. In den ***Sonetti di Gio. Maria Nosseni. Dresda 1602***, ist ein Gedicht auf die Rückkehr des Gio. Domenico Zapponi aus Italien, und dadurch gewinnen wir einen Anhaltspunkt für die Zeit der Thätigkeit unsers ausserdem wenig bekannten Meisters. Es handelt sich hier um eine Folge von vier Landschaften mit Scenen aus dem Leben des Tobias, und lateinischen Unterschriften, welche den Inhalt der Bilder angeben. Ein Blatt hat die Dedication: ***Ornatissimo Spectatoq. Viro Joan Mar. Nosse: artium liberalium summus amator Joan Bara calcog. Dedicabat.*** Im Rande links steht: ***Io. Dom. Veron. in.***, rechts: ***Io. B. sculp. et ex.*** Die Dedication kommt nur im zweiten Drucke vor, und daraus ersehen wir, dass unter ***Io. B.*** Johann Bara zu verstehen ist. Auf dem Blatte mit der Abreise des Tobias liest man links unten: ***J. Dominic9 Zappony Verones inuen.***, und rechts: ***Joan Bara sculp. et ex.*** Auf einem anderen Blatte steht: ***Io. Dom. z͞ā Veron.***, und dann nennt sich der Kupferstecher ***J. Bard.*** H. 7 Z. 6 L. und 3 L. Rand. Br. 10 Z.

134. Jodocus a Winghe, Historienmaler, kommt III. No. 1847

Iod. a. W. in
Iodoc. a. Wingh. fig.

mit einem Monogramme vor, welches sich auf Gemälden finden soll. Die Abbreviatur des Namens ist auf Kupferstichen von Crispin de Passe u. A. beigefügt.

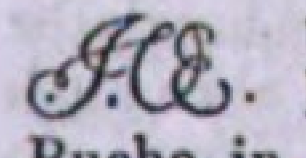
135. Giovanni Domenico Tiepolo, der Sohn des Johann Baptist

Io. Dominicus Filius fecit.

Tiepolo, geb. zu Venedig 1727, radirte mehrere Blätter nach Zeichnungen seines Vaters, und auf einigen steht: ***Io. Dominicus Filius fecit.*** Auf anderen Radirungen fügte er die Abbreviatur ***Dom.*** oder ***Dom.cus Filius del. et in.*** und ***fecit*** bei.

136. Johann Oertl, Zeichner und Kupferstecher, war um 1696

J.Œ:



bis 1718 in Breslau thätig. Er hinterliess Blätter in Linien- und Schabmanier, und darunter solche mit dem Monogramme. Das Bildniss des Christianus Herrmanus, sitzend mit dem Buche in der rechten Hand, ist bezeichnet: ***Joh. Oertl ad v. d. e. sc. Wrat. 1715.*** In Schabkunst. H. 11 Z. 7 L. Br. 8 Z. 4 L. Ein früheres Bildniss ist jenes des Anton Milich, „der Kayser- und Königl. Stadt Liegnitz wohlverdienter Scabinus" &c. ***Matthias Albrecht pinx. Johann Oertl sc. Wrat. Ao. 1705***, fol. Nach J. Jakob Eyblwisser

arbeitete er 1717 das Bildniss des Christoph ab Ettner et Eiteritz in Schabmanier aus, fol. Ein anderes Blatt in schwarzer Manier mit dem etwas grösseren Monogramme in Cursiven und mit beigefügtem *f.* stellt die hl. Jungfrau mit dem Leichnam des göttlichen Sohnes auf dem Schoosse, und im Grunde rechts Golgatha vor. Links unten: *Annib. Car. inv.*, rechts das Monogramm. Im Rande: *Totus figatur vobus in Corde qui Totus pro nobis fixus fuit in Cruce.* H. 10 Z. 2 L. Br. 12 Z. 4 L.

Das aus den Versalien gebildete Monogramm finden wir auf dem in Kupfer gestochenen Titelblatte zu Wilhelm Benedict's Arithmetischem Trichter. Breslau 1699. Die allegorische Figur der Arithmetik sitzt von Instrumenten umgeben in einer Halle, und ihm zur Seite stehen Pythagoras und Euklides. Unter der Gruppe ist zwischen zwei Füllhörnern der Prospekt von Breslau. Oertl hat auch das Bildniss des Mathematikers Wilhelm Benedict gestochen, unten mit dem Symbolum: *Schlecht und Recht, dass behütte mich. Ps. 25.* Dieses Blatt ist mit dem zweiten Monogramme und dem Beisatze: *ad v: d: et fc:* bezeichnet. Es gehört zu einem Buche von W. Benedict: *Aller guten Dinge Drey, oder drey gute Dinge —. Bresslau —*, 8.

137. *Jo. Einne Fe. Ao. 1543* steht auf einem Gemälde mit dem Raub der Proserpina in der Gallerie zu Dresden, und dieses Bild wird im Cataloge von J. Hübner No. 1726 dem Joseph Heinz zugeschrieben. J. Heinz wurde aber 1565 geboren und somit stimmt die Jahrzahl *1543* nicht für ihn. Früher galt dieses Werk für Giulio Romano, der Name *Einne* passt aber noch weniger auf diesen Meister, als auf J. Heinz. Auf einer Copie nach Rafael in der Gallerie zu Wien steht: *Jo. Heintz F.*

138. **Unbekannter Bildhauer**, welcher in der ersten Hälfte des

IO. F. F. 16. Jahrhunderts thätig war. In der Sammlung Correr zu Venedig ist ein Basrelief, welches Paris vorstellt, wie er sitzend einer der drei Göttinnen den Apfel reicht. Dieses Basrelief in Bronze ist *IO. F. F.* gezeichnet. Der Verfertiger scheint ein Zeitgenosse des Valerio Belli zu seyn, welcher dieselbe Composition in Krystall geschnitten hat. Abgebildet in Lenormant's *Recueil générale de Basreliefs*, Tav. XLII. No. 4.

139. **Johannes Franciscus Enzola aus Parma** fertigte in der

IO. FR. PARMENSIS.
IO. FRAN. PARMENSIS.

zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts Portrait-Medaillons, welche in Bronze gegossen und ciselirt wurden. Ein solcher Medaillon gibt das Bildniss des Grafen Taddeo Manfredi von Faenza 1461. Auf dem Revers ist eine sitzende weibliche Gestalt mit Amor hinter ihr. Am Sitze derselben steht: *AC | CE | DA*, und im Abschnitt: *Jo. Fr. Parmensis Opus.* Schlickeysen verweist unter *IO. FR. PARMEN.* auf *I. F. P.*, nämlich Johannes Fridericus Bonzagna Parmensis, welcher um 100 Jahre später lebte.

140. **Giovanni Francesco Barbieri**, genannt *Guercino da Cento*,

Jo. Franc. Cent. inu. Fe.
Jo: *Fran. Centens. Jnu.*
Io: *Fran.*^cus^ *Centensis inuen.*
Io. fran.^cus^ *Centensis inuent.*
IO. FRANCISCVS. CENTENSIS. INV.
IO. FRAN^S^ INV. CENT^S^.
Jo. franciscus da Cento inu.

Historienmaler und Radirer, bediente sich häufig der Abbreviatur des Namens, aber auch in anderer Form, so dass der Künstler an verschiedenen Stellen vorkommt. Von ihm selbst radirt ist ein Blatt

mit der halben Figur des hl. Antonius von Padua: *Jo. Franc. Cent. inu. Fe.* H. 5 Z. Br. 4 Z. 1 L. B. No. 1. Die anderen Namen kommen auf Blättern von J. B. Pasqualini und Gioan Franc. Muci vor. Ueber diese nach Zeichnungen von Guercino gestochenen Blätter kann kein Zweifel obwalten, da der Name des Stechers beigefügt ist.

141. Johann Franz Neidinger, Medailleur, fertigte zu Venedig

IO. FRANC. NEIDIN. F.

im Auftrage des philosophischen Collegiums zu Padua eine Medaille zu Ehren der gelehrten Helena Lucretia Cornaro Piscopia. Auf dieser schönen Denkmünze kommt die Abbreviatur des Namens vor.

142. Giovanni Francesco Venturini, Zeichner und Kupferstecher,

Io. Franc. Ven. In. et sculp.

geb. zu Rom um 1650, arbeitete mit der Nadel und dem Grabstichel, und hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern. Auf etlichen kommt die Abbreviatur vor, wie auf dem Blatte mit Moses, wie er auf dem Sinai die Gesetztafeln empfängt, während das Volk Abgötterei treibt. H. 2 Z. 9 L. Br. 5 Z. 11 L.

143. Johannes Fyt, Thiermaler und Radirer, soll nach der ge-

Jo. Fy.
·I°·FYT
·I°FYT·
F

wöhnlichen Angabe 1625 in Antwerpen geboren worden seyn, und man schreibt diess noch immer in allen Catalogen nach, obgleich auch angemerkt wird, dass dieser Künstler in Gemälden des P. P. Rubens Thiere, und Rubens selbst dem Fyt Figuren gemalt habe. Rubens starb bekanntlich 1640, und er kann daher die Thierstaffage keinem Knaben von 15 Jahren anvertraut haben. Das genaue Geburtsjahr des Künstlers gibt Ch. Kramm an. Nach der Versicherung dieses Schriftstellers wurde Johannes Fyt den 19. August 1606 in der St. Jakobskirche zu Antwerpen getauft. Im Gildeboek von St. Lukas daselbst sind Johann und Jakob Fyt unter dem Jahre 1622 als Schüler des Janborckx eingetragen. Im Jahre 1630 wurden sie freie Meister, und Jakob starb 1661. Die Spur des Johannes Fyt verliert sich nach 1667, es frägt sich aber, ob er 1671 gestorben ist, wie in den Werken über Kunst und Künstler angegeben wird. Ohne allen Grund gibt man an, dass der Künstler 1700 im 75. Jahre gestorben sei. Auf Gemälden und Radirungen steht der Name J. Fyt, wie oben facsimilirt, im zweiten Bande No. 2978 haben wir aber eine Variante gegeben, indem der Künstler auf einem Gemälde *G. Fyd* schrieb.

Bartsch IV. p. 205 ff. beschreibt 16 radirte Blätter von der Hand des J. Fyt, von No. 1—8 eine Folge von verschiedenen Thieren, und No. 9—16 eine Folge von Hunden. R. Weigel geht in den Suppléments au Peintre-graveur p. 185 näher auf die Abdrucksgattungen ein. Das Blatt mit *Jo. Fy.* beschreibt Bartsch nicht. In der Mitte der Landschaft jagen zwei Hunde drei Hasen nach rechts hin. Im Vorgrunde etwas nach links packt ein Hund den Hasen am Halse. Den Grund schliessen einige Bäume ab, und am Steine links in der Ecke steht *Jo. Fy.* H. 8 Z. 8 L. Br. 14 Z. 6 L. Dieses Blatt beschreibt der Verfasser des Catalog Paignon-Dijonval. Bei der Auktion scheint es der Graf von Buckingham erstanden zu haben, indem es in dessen Catalog als Unicum bezeichnet ist. Doch wollten die englischen Kenner darin keine Originalradirung des J. Fyt hinnehmen. Sie erklärten das Blatt trotz der Bezeichnung als frühere Arbeit des A. Hondius.

R. Weigel fügt den von Bartsch beschriebenen Blättern zwei Gebirgslandschaften nach der Angabe im Catalog Rigal No. 17 und 18 hinzu. Sie sind ohne Namen und Zeichen. Zur Nachhülfe des Artikels im

Künstler-Lexicon gehen wir auf die beiden Folgen bei Bartsch näher ein, da sich zur Folge der verschiedenen Thiere noch ein Zeichen der Priorität angeben lässt.

1—8. Verschiedene Thiere, Folge von 8 Blättern. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z. 5—7 L.

1) Die zwei Böcke. Links auf dem Boden: *I. Fyt fecit.*

I. Vor dem Namen des Künstlers, und vor der Adresse. Der untere Rand ist nicht angedeutet, und der rechte Fuss des von vorn gesehenen Bockes ist nicht gestochen. Er ist $2\frac{1}{2}$ L. vom Rande entfernt, im späteren Drucke zeigt sich nur ein Abstand von 1 L. von der Randeinfassung. Man bemerkt in allen Blättern einen gewissen Zustand der nicht vollendeten Präparation der Platten.

II. Mit dem Namen des J. Fyt, und der Adresse des van Merlen mit der Jahrzahl *1666* im Rande.

2) Der Ochs. Ohne Namen.

3) Das Pferd. Rechts unten auf dem Boden *I° Fyt f.*

4) Der liegende Hund. Links am Felsen *I. Fyt.*

5) Die liegende Kuh. Auf dem Boden nach links *Io Fyt* verkehrt.

6) Der Karren. Links neben dem grossen Rade *I Fyt.*

7) Die liegende Kuh fast von vorn. Ohne Namen.

8) Die zwei Füchse. Links auf dem Boden *I° Fyt.*

9—16. Verschiedene Hunde, Folge von 8 Blättern. H. 5 Z. 7 L. Br. 8 Z.

In den frühesten, sehr seltenen Abdrücken bis III. treten die Conturen der Thiere nicht so aus dem Lichte hervor, wie später, und es wurde daher nachpolirt.

9) Das Titelblatt zur Folge. Am Piedestal liest man: *All. Ill:mo sig:re mio Prono Coll:mo il sig:re Don Carlo Gvasco Marchen di Solerio — Alzatia.*

I. Der Name *J. Fyt* ist sehr leicht einradirt.

II. Der Name auspolirt, und rechts unten eingestochen: *Joannes Fyt pinxit et fecit.*

III. Mit derselben Dedication, und dem Nachsatze: *In segno del suo ossequio dedica Gio FyT con priuileggº 1642.* Rechts auf dem Boden eingestochen: *Joannes Fyt pinxit et fecit.*

IV. Statt des Nachsatzes: *In segno etc.* die Adresse: *A Paris chez van Merlen rue St. Jaques à la ville d'Anvers avec Privil. du Roi 1667.*

V. Van Merlen's Adresse ausgeklopft.

VI. Mit folgendem Titel: *Liure d'Animaux Peint et Gravé par Senedre* (Snyders). Der Name des J. Fyt wurde von allen Platten genommen, weil man dem Franz Snyders das Werk unterstellen wollte.

10) Die drei Jagdhunde. Links an einem Steine *I° Fyt*, und neben dem Capitäle etwas ferne *1642 8 I° FyT.* Die Ziffer *6* der Jahrzahl ist verkehrt.

I. Mit der Jahrzahl *1642* und der Ziffer *8.*

II. Die Zahl *42* mit *8* ausgeklopft, und dafür *62* verkehrt eingestochen.

11) Die zwei Hasen. Am Felsen rechts *I° FyT 6 1642.*

12) Die zwei laufenden Hunde, und ein liegender. Links am Steine *I° FyT.* Die Copie ist von der Gegenseite.

13) Die zwei Windhunde an der Leine zurückgehalten. Links an zwei Steinen *1642 I° FyT.* Die zwei letzten Ziffern der Jahrzahl verkehrt.

14) Zwei Hunde, der eine über den andern steigend. In Mitte der Terrasse *I° FyT F.* Die Copie ist von der Gegenseite.

15) Die zwei liegenden Doggen. Links beim Brunnen *I° FyT.* Die Copie ist von der Gegenseite.

16) Der Hund bei der Flinte und Jagdtasche. Rechts auf dem Boden *I° FyT 1642. F. 7.* Die Ziffer *6* verkehrt.

144. Giovanni Andrea Vavassore, genannt *Guadagnino*, Metallschneider von Venedig, behauptet unter *I. A.* III. No. 1775 einen ausführlichen Artikel, und wir verweisen auf denselben.

IO. G.

Die Buchstaben *IO. G.*, d. h. *Johannes Guadagnino*, findet man auf Metallschnitten, welche die vier Alter der Welt vorstellen, in einer Ausgabe der Metamorphosen des P. Ovidius: *Accipe Studiose Lector P. Ovidii Metamorphosin cum luculentissimis Raphaelis Regii enarrationibus: quibus plurima adscripta sunt: que in exemplaribus antea impressis non inveniuntur etc. Venetiis G. de Rusconibus 1509*, fol. Auch in einer späteren Ausgabe der Metamorphosen kommen die Holzschnitte des Meisters vor: *P. Ovidii Metamorphosis, cum luculentissimis Raphaelis Regii enarrationibus —. Venetiis 1517*, fol. Die Zeichnungen sind wahrscheinlich von Benedetto Montagna.

145. Johann Baptist Goossens, Kupferstecher und Kunsthändler in Cöln, war um 1680—1700 thätig, und hinterliess viele Blätter, welche mehr Fleiss als Geschicklichkeit verrathen. Er wird zuweilen für einen Niederländer gehalten, worauf Malpé I. p. 292 zuerst verfiel. Andere nannten ihn daher Jan van Goossen, während der Künstler selbst *Jo.* und *Jo. Ba. Goossens* schreibt. Brulliot II. No. 1627 nennt ihn Joseph Goosens, und Merlo hätte daher sehen können, dass in Nagler's Künstler-Lexicon die Irrungen nicht vermehrt sind, wenn er behauptet, dass ein Joseph Goossens und ein Johann van Goosen in demselben vorkomme. Man findet beide Namen vor, und Immerzeel behauptet geradezu, dass Jozef Goossens ein vlämischer Graveur, welcher 1680 nach Cöln gekommen sei. Ch. Kramm widerspricht ihm nicht, wir sind aber der Meinung, dass er seine Quelle nur in Nagler's Künstler-Lexicon gefunden habe. Merlo beschuldigt den J. Heller auch einer eigenmächtigen Erfindung, wenn er den *IOHANNES VAN*· auf dem Täfelchen der Copie von A. Dürer's Blatt mit Adam und Eva *Johannes van Goosen* nennt. Heller vermuthet nur einen Copisten dieses Namens, und Merlo hätte sagen sollen, wer das Blatt copirt habe, nämlich — Johannes Ladenspelder van Essen. Daraus geht auch hervor, dass die sogenannte Irrung in Nagler's Künstler-Lexicon schon vor ihm geschaffen war, indem ein Johann van Goosen und ein Joseph van Goossens schon früher vorkommen. Der Künstler heisst Johann Baptist Goossens. Auf einem Folioblatte mit St. Paulus steht deutlich *Joannes Bap. Goossens sculp.* Dieses Blatt erwähnt Merlo mit mehreren anderen Stichen in seinen Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler 1850.

IoGo, Jo Go. fcp, Io. G., Jo. Goo fcp

1) Die Copien der kleinen Kupferstich-Passion von A. Dürer, in einer neuen Ausgabe der Platten des Wilhelm de Haen von 1611. Sie kommen in folgendem Gebetbuche vor: *Preces | ac | meditationes | piae In mysteria Passionis | ac Resurrectionis | D. N. Jesu Xpi collectae | per Georgivm Scherer | Societatis Jesu | Figuris aeneis ab Alberto Durero olim | artificiose sculptis | ornatae. | Coloniae | Agrippinae Apud Wilhelmum Friessem | seniorem. Anno 1.6.8.0.* Die Passion von Wilhelm de Haen, auf welche wir unter *W D H* zurückkommen, besteht in 15 Blättern, in der Ausgabe von W. Friess wurden

aber nur sieben Platten mit de Haen's Zeichen copirt. Auf sechs Blättern ist D. G. Stempelius genannt, nebst der Zeitangabe 1580. Auf neun Blättern, und darunter auch auf jenen nach Wilhelm de Haen, steht der Name *Jo. Goosens*, und die eine oder die andere der oben gegebenen Abbreviaturen. Von Goossens ist auch das Titelblatt mit zwei allegorischen Figuren gestochen. Die Platten, welche Stempelius fertigen liess, sind die alten, Goossens ergänzte aber die Passion durch seine Copien nach W. de Haen.

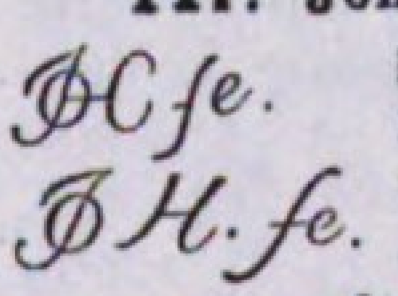
2) ***Viator christianus recta ac regia in coelum via tendens. ductu Thomae a Kempis —. Coloniae Agrippinae, Sumptibus Johannis Wilhelmi Friessem junioris. Anno M. DC. LXXXII***, 12. Die neun allegorischen und religiösen Blätter sind ***Jo. Goossens***, ***Jo. Goosse***, ***Jo. Goos***, ***Jo. Go.*** und ***Jo. Goo.*** bezeichnet.

3) Titelkupfer mit Maria als Weltüberwinderin auf dem Halbmonde mit gekreuzten Händen. Unter ihr ist der Drache auf der Weltkugel, und umgeben von Engeln schwebt Gott Vater auf Wolken entgegen. Zu ***Annales ecclesiastici ab anno quo definit Caes. Card. Baronius M.C.XCVIII. usque ad Annum M.D.XXXIV. continuati, ab Odorico Raynaldo. Coloniae Agrippinae — MDCXCII***, fol. Die Unterschrift des ganzen Blattes lautet: ***Exaltavit Caput Meum Super Inimicos Meos. Psal. 26, 18.*** Dieses Titelblatt ist ***Jo. Goo.*** gezeichnet. Merlo liest auf demselben Titelblatte zum XVII. Bande rechts unten: ***Jo. Ba. Goossens sculp.***

4) Mehrere andere Blätter mit dem Namen ***Joan. Bapt. Goossens***, ***Jo. Goossens*** und ***Jo. Goos.***



146. Johannes Gallus, Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war, ist unter *G I* III. No. 21 eingeführt, und auch unter *I G F* III. No. 2429 haben wir ihm einen Artikel gewidmet, mit der Anzeige jener Blätter, auf welchen die letzteren Buchstaben vorkommen. Sie enthalten Scenen aus der Geschichte des Eneas in ovaler Einfassung von Arabesken. Auf anderen Bestandtheilen dieser Folge stehen die Initialen *I O* in einem Schilde, und auch ohne diesen.



147. Johann Oswald Harms, Landschafts- und Architekturmaler, geb. zu Hamburg 1642, gest. 1708, hielt sich längere Zeit in Rom auf, und ahmte mit Glück dem Salvator Rosa nach. Später liess er sich in Dresden nieder, wo er für das damalige neu eingerichtete Hoftheater mehrere Decorationen malte. Im Museum zu Braunschweig sind zwei Oelbilder von ihm, ein Architekturstück, und eine Winterlandschaft. Auch im Schlosse zu Schwerin ist eine Winterlandschaft mit Zigeunern. Man findet auch landschaftliche Zeichnungen in rother und schwarzer Kreide, theils mit dem Monogramme.

Harms hinterliess auch eine Folge von radirten Blättern, welche vollständig sehr selten ist. Die gegebenen Zeichen kommen nur auf zwei Blättern vor, wir beschreiben aber die ganze Folge, da der Künstler eine Stelle im Peintre-graveur verdient, und jene im Künstler-Lexicon nicht genügt.

1—9. Folge von 9 Blättern mit Ruinen und plastischen Fragmenten. H. 4 Z. 3—4 L. Br. 3 Z. 8 L. Rand 1½ L.

1) Das Titelblatt. Links ist ein grosses Monument von Bäumen und Baufragmenten umgeben, und auf letzteren sitzen zwei Soldaten.

Im Lorbeerkranze am Monumente steht: *Alcvne Inventione de Rvini e Architectvra de Segnato e fato con Aqva forte da Gio. Osvaldo harms 1673.*

2) Das antike Bad. Vor einem prächtigen Gebäude mit Arkaden ist links ein Bassin, in welches von rechts her das Wasser fällt. Auf den Stufen des Brunnens streckt ein Weib den Fuss in das Wasser, und weiter zurück ist eine der beiden Figuren mit dem Turban bedeckt. Links im schmalen Rande: *J O. Harms fecit.*

3) Der Triumphbogen. Er steht in der Mitte gegen rechts als Ruine und schliesst sich an andere Gebäude mit einer Nische, in welcher eine verstümmelte Statue sich zeigt. Rechts steht eine abgebrochene Säule, und in der Mitte vorn sieht man neben Fragmenten zwei Figuren, wovon die eine auf dem Steine sitzt. An letzterem brachte der Künstler das Monogramm an.

4) Die Fontaine. Sie ist links neben einer grossen Ruine, und den Wasserbehälter bildet eine grosse Vase. Neben dem Brunnen kniet ein Weib mit dem Kruge, welches sich nach den Männern mit Turbanen wendet, die hinter dem Bassin mit halbem Leibe sichtbar werden. Im Grunde tragen zwei Säulen einen Architrav, und neben dem Baume bemerkt man die Statue eines Weibes. Links im Grunde steht eine Ruine, an welcher noch der Bogen erhalten ist. Rechts vorn am Rande ragt eine Terme über Baufragmente empor. An einem der letzteren ist das Monogramm eingezeichnet.

5) Die Ruinen bei Fackelbeleuchtung. Sie gehören einem prächtigen Gebäude mit Säulen an, auf dessen Gewölben Gesträuch wuchert. In der Mitte ist ein Mann mit dem Kinde, dessen Fackel den rechts vorn sich erhebenden Portikus beleuchtet. Daneben steht eine grosse Vase auf dem Piedestal, und rechts oben dringt der Mond durch die Wolken. Links unten im schmalen Rande: *J. O. Harms fecit.*

6) Der Portikus mit zwei Säulen. Er erhebt sich links über einer Balustrade mit Blumenvasen, und im Grunde links steht ein prächtiger Pavillon. Im Grunde zeigt sich neben dem Brunnen bei Bäumen eine Figur. Links unten im Rande: *J. O. Harms fecit.*

7) Der Sarkophag. Im Vorgrunde links sind architektonische Fragmente, auf welchen ein Weib mit dem Kinde sitzt, und mit dem Manne spricht, welcher neben dem Piedestale mit dem Sarkophage steht. Daneben sind Ruinen eines Tempels, und rechts segeln zwei Barken auf dem Flusse. Am Ufer stehen zwei Männer neben dem auf dem Boden sitzenden Weibe. Unten in Mitte des Randes: *J O. Harms fecit 1673.*

8) Die verstümmelte Statue. Die Breite des Blattes nehmen die Ruinen eines grossen Prachtgebäudes ein. Es stehen noch Bögen und Gewölbe, und unter letzteren bemerkt man links ein Piedestal mit einem Sarkophage, neben welchem zwei Männer sich zeigen. Rechts vorn steht die verstümmelte Statue am Pilaster, und in der Mitte sitzt ein Mann auf dem Boden neben einem stehenden mit dem Stocke. In Mitte des Randes: *J O. Harms fecit.*

9) Der Sturm. Links in der Landschaft bemerkt man Mauerwerk eines Monumentes, und rechts die Ruinen eines prächtigen Gebäudes. Im Vorgrunde kämpft ein Mann mit dem Weibe nach rechts hin gegen den Sturm, welcher im Grunde die Bäume bewegt. In der Ferne erhebt sich ein runder Thurm und eine Kirche, und der Berg begrenzt den Horizont. Im Rande: *J O. Harms fecit.*

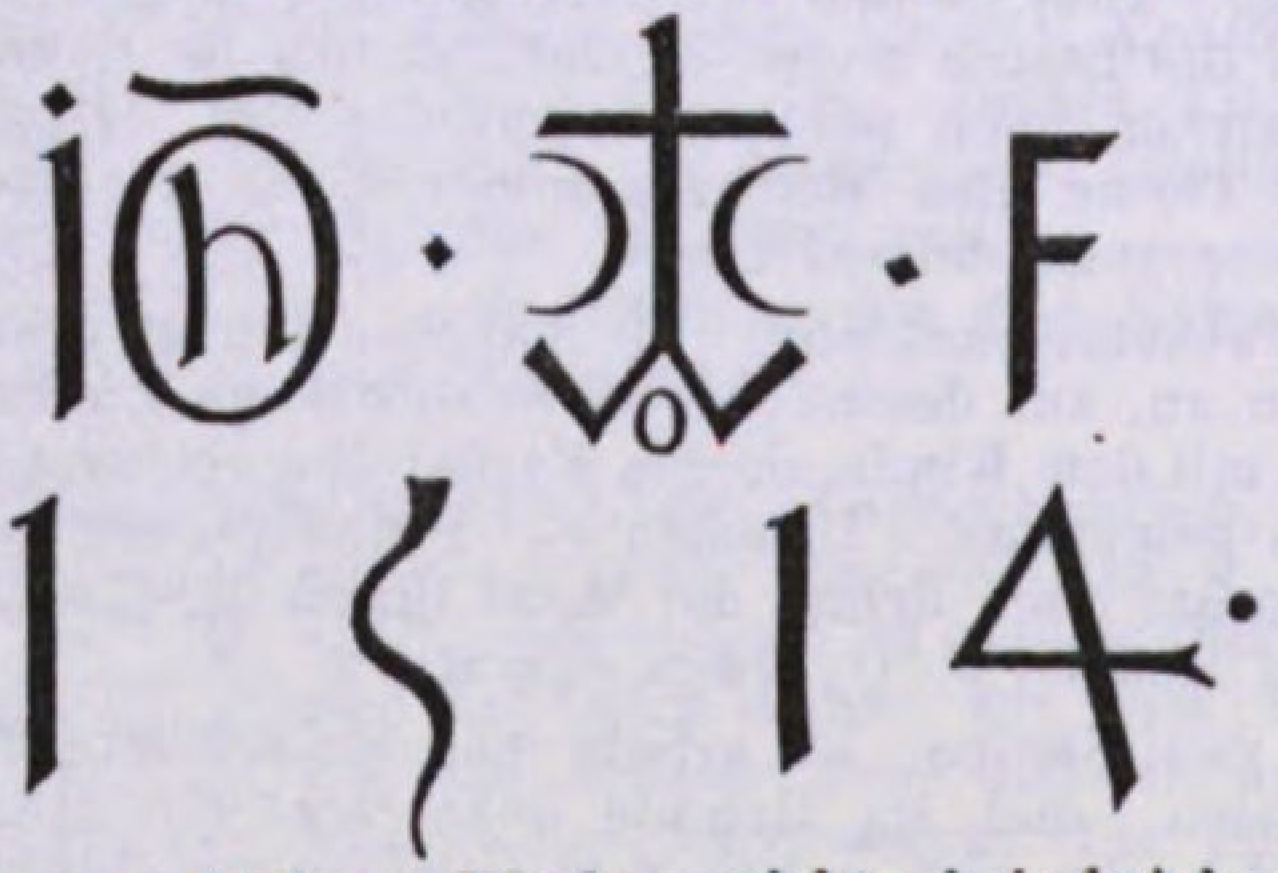
---

10) *Die Durchlauchtigste Zusammenkunfft: oder: Historische Erzehlung was der Durchl. Fürst und Herr, Herr Johann George der Ander, Herzog zu Sachsen etc. etc. bei Anwesenheit Sr. Churf. Durchl., Hochgeertesten Herren Gebrüdern, Dero Gemahlinnen etc. zu sonderbahren Ehren, und Belustigung, in Dero Residenz und Haupt-Vestung Dresden im Monat Februario des MDCLXXVIII Jahres in aller hand Aufzügen, Ritterlichen Exercitien, Schauspielen etc. aufführen und vorstellen lassen — — durch Gabr. Ttzschimmern. Nürnberg 1680*, fol.

Unter den vielen Kupfern dieses Werkes zeichnen sich die acht malerisch radirten Blätter des J. O. Harms aus. Sie bestehen in theatralischen Perspektiven, in Landschaften mit Architektur und Figuren &c., gr. qu. fol.

11) Die Ansicht des Theaters, welches der Magistrat in Dresden zur Huldigung an den Churfürsten neben dem Rathhause erbauen liess 1681, fol. Für dieses Theater malte Harms die Decorationen. Jetzt befindet sich das Staatsarchiv darin.

148. **Hans oder Johannes Fries** von Freiburg ist der Träger der Initialen *HF* III. No. 915, und warum der an der bezeichneten Stelle erwähnte Heinrich Fassner aus der Liste der Künstler weichen müsse, haben wir im Anhange zum dritten Bande No. 2934 gesagt. Hans Fries oder Friess gehört zu den Malern aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, welche aus Bescheidenheit oder



Laune auf ihren Werken nichts beischrieben, und daher im Laufe der Jahrhunderte vergessen blieben, oder für welche wenigstens kein Bild nachzuweisen ist. Die Nachrichten über diesen Hans Fries verdanken wir, wie bereits bemerkt, der Bemühung des Herrn E. His-Heusler in Basel, welcher in seinem Cataloge der öffentlichen Kunstsammlung in Basel 1862 S. 22 die merkwürdigen Gemälde des Meisters *HF* III. No. 915 beschreibt, aber erst im Mai 1863 zu der Gewissheit gelangte, dass der unter dem Jahre 1487 im alten Zunftbuche der Maler zu Basel erwähnte Maler Hans Friess der Verfertiger der Gemälde mit *H F·* im Museum zu Basel sei. Man hielt ihn immer für einen Berner Künstler, indem im figürlichen Zeichen zwischen *HF* ein Berner Batzen eingezeichnet ist. Sein Zeitgenosse Valerius Anshelm erwähnt aber in der Chronik von Bern keinen einheimischen Maler, auf welchen die Initialen passen, dagegen war ihm Hans Fries von Freiburg bekannt, da dieser als berühmter Meister von der Regierung von Bern in einer Angelegenheit als Experte berufen wurde. Dadurch gewann die Vermuthung, dass die Gemälde im Basler Museum von Hans Fries seien, grosse Wahrscheinlichkeit, und sie wurde zur Gewissheit erhoben, als Herr His-Heusler in der ersten Zeit des Jahres 1863 bei einem Antiquar in Basel zwei zu beiden Seiten bemalte Altarflügel entdeckte, deren Malerei den sechs Gemälden aus dem Leben der hl. Maria in der Kunstsammlung zu Basel nicht nur in auffallender Weise entsprechen, sondern die auch mit demselben figürlichen Handzeichen versehen sind, wie jene mit *HF* III. No. 915,

nur dass der Buchstabe *H* durch eine monogrammartige Abkürzung des Namens Johannes ersetzt war, wie oben im Facsimile des Zeichens des einen Altarflügels zu ersehen ist. Auf dem anderen Flügel weicht das Künstlerzeichen etwas ab, indem in der abgerundeten Bauchung des *h* in *O* noch der Buchstabe *A* angedeutet ist. Unter diesem Zeichen steht ebenfalls die Jahrzahl *1514*, die Zahl *4* hat aber die alte gothische Form einer halben *8*. Auf dem einen Altarflügel ist Johannes der Täufer vor Herodes und seinem Hofgesinde predigend vorgestellt, mit der Unterschrift: ***Dir gebürt nit ze haben das Wib dines bruders.*** Die Rückseite zeigt die Enthauptung des Johannes im Hofe des Palastes. Auf dem anderen Flügel erblickt man den Evangelisten Johannes, wie er in Gegenwart des römischen Kaisers Domitian in einen Kessel siedenden Oels gesetzt wird, während er auf der Rückseite auf Pathmos die Apokalypse schreibt. Die Rückseite ist leider halb zerstört, die übrigen Darstellungen sind aber in vollkommener Erhaltung, von wunderschöner Färbung und voll Leben in der Handlung. Herr His-Heusler kaufte diese Gemälde für das Museum an, und da sie laut Aussage des Antiquars aus Freiburg in der Schweiz stammen, wandte er sich an den Freiburger Geschichtsforscher Professor Alexander Daguet mit der Bitte, ihm über Alles, was über Hans Friess und seine Lebensverhältnisse bekannt seyn sollte, Auskunft zu geben. Als Antwort erhielt er einen Band der „Emulation" einer Freiburger Revue literarischen und artistischen Inhalts, worin sich ein Aufsatz des Herrn Daguet über den erwähnten Maler befindet, welcher über dessen Leben und hauptsächlichste Werke interessante Einzelnheiten enthält, unter andern auch über die erwähnten Altarflügel, welche zu einem Altarschrein in der Hauskapelle des Comthurs des Johanniter-Ordens in Freiburg gehörten. Zur Zeit, als Daguet seinen Aufsatz schrieb (1855), gehörten die Bilder dem Freiburger Patrizier H. van der Weid, welcher, wie es scheint, diese Meisterwerke seines berühmten Landsmannes verschacherte. Glücklicher Weise gelangten sie in gute Hände, indem sie Herr His-Heusler dem schweizerischen Vaterlande erhielt. Ihm verdanken wir diese und die folgenden Nachrichten.

Hans Fries oder Friess wurde um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu Freiburg geboren, und entstammte einer Familie, welche einen ehrenvollen Rang in der Republik einnahm. Wo er die Malerei erlernte, ist nicht bekannt; seine Zeichnungsweise verräth das Studium der Werke des Martin Schongauer, das Colorit dagegen trägt den Stempel der Augsburger Schule, so dass eine mehrjährige Wanderschaft in Deutschland angenommen werden kann. Er wird in dieser Periode auch Werke in Deutschland hinterlassen haben. Ein Gemälde mit den Initialen *HF* III. No. 915 war in der Sammlung des königl. bayerischen Ex-Ministers Fürsten von Wallerstein, welche nach England verkauft wurde. In den Jahren 1487–88 begegnet uns sein Name im Zunftbuch der Malerzunft „zum Himmel" in Basel, wo er das Zunftrecht als Maler erkaufte, welches ihm aber nur mit der Bedingniss bewilligt wurde, dass er nichts Anderes daneben treibe. Es ist im Buche bemerkt: ***Item aber hand wier entpfangen 1 ß III β von hanſ frieſen vñ hat die Zunft kouft uff Mallenwerk vñ ſunſt nüt zu triben uff ſant ſix tag im*** lxxxviij ***jor.*** Von 1501 an bekleidete er in seiner Vaterstadt die Stelle eines obrigkeitlichen Malers; als solcher hatte er Kost und Wohnung beim Stadtschreiber Nikolaus Lombard, welchem zu diesem Behufe vierteljährlich 5—8 Livres für dessen Unterhalt vergütet wurden. Ausserdem hatte er eine fixe Besoldung von 7 Liv., welcher von Zeit zu Zeit die Munifizenz des Raths das Geschenk einer Kleidung im Werthe von 5—8 Livres beifügte.

Das erste Hauptwerk, welches er im Auftrage des Raths zu fertigen hatte, war ein jüngstes Gericht für den Rathssaal. Im Jahre 1501 begonnen, wurde dasselbe erst 1506 vollendet und mit einem schützenden Vorhang versehen aufgestellt. Verschiedene verhältnissmässig bedeutende Summen finden sich in den Rathsrechnungen als für dieses Werk betreffend verzeichnet: so 1502 eine erste Zahlung von 120 liv., bald darauf 405 liv. 2 d. um den Grund zu vergolden. Das spätere Schicksal dieses Gemäldes ist nicht bekannt, man kann aber annehmen, dass ein bedeutendes Werk zu Grunde gegangen ist.

Im Jahre 1505 geschieht seiner in den Rathsrechnungen nicht Erwähnung; vermuthlich war er mit Ausschmückung des bischöflichen Palastes zu Sitten in Wallis beschäftigt. In den Rathsschriften findet sich wenigstens die Copie eines interessanten Empfehlungsschreibens, womit die gnädigen Herren von Freiburg dem Bischof von Sitten, Cardinal Schinner, ihren Landsmann für die Ausschmückung seines „köstlichen Tafelwerkes" empfahlen. Vom Jahre 1505 ist ein Hauptwerk unseres Meisters vorhanden, welches er für das Franziskaner-Kloster in Freiburg malte, wo es noch aufbewahrt wird. Das Gemälde enthält in zwei Abtheilungen eine Legende aus dem Leben des hl. Antonius von Padua: den Tod eines Geizigen, ein Bild von schauererregender Phantasie, doch mit der grössten Naturwahrheit im Ausdruck und den Geberden der dargestellten Personen, und von glänzendstem Colorit.

Im Jahre 1505 wurde Fries auch vom Rathe von Bern berufen, um die Thränen eines Blut weinenden Madonnenbildes in der Dominikaner-Kirche zu untersuchen, ob nämlich die Thränen ächt oder künstlich hervorgebracht seien. Laut Aussage des Chronisten Anshelm wurde sogar der berühmte Maler Fries durch den Betrug getäuscht; wahrscheinlicher findet man es aber, dass er es mit dem mächtigen Orden nicht verderben wollte. Im folgenden Jahre scheint Fries aus Mangel grösserer Bestellungen auch mit geringeren Arbeiten sich befasst zu haben; er übernahm es, nicht nur die Wappen im Zeughaus, und 17 Fahnen für die Freiburger Truppen zu malen, für welch' letztere Arbeit er 9 liv. empfing, sondern unterzog sich sogar der Nothwendigkeit, Wetterfahnen auf Schlösser und auf Brunnen zu malen.

Im Jahre 1511 scheinen sich die Verhältnisse für den Künstler günstiger gestaltet zu haben. Er verliess das Haus des Stadtschreibers und siedelte sich in der Nähe der Johanniter Comthurei an, für welche er in der Folge verschiedene Bestellungen ausführte. Auch stiftete er einen Jahrtag bei seinen guten Freunden, den Vätern Franziskanern, im Betrag von 20 Livres. Das Jahrzeitenbuch des Klosters erwähnt dieser Stiftung wie folgt: *Anniversarium fondat Joannes Friess uff der Matten pro 20 lib. Pictor totius Helvetiae princeps celeberrimorum pictorum universae Germaniae collega extitit.*

In den drei folgenden Jahren verlieren wir in Freiburg unsern Künstler aus den Augen, indem er wahrscheinlich in einer anderen Stadt der Schweiz beschäftigt war. Seine Rückkehr im Jahre 1514 ist durch die oben erwähnten Gemälde bezeichnet, welche er für die Capelle der Johanniter Comthurei ausführte, und die jetzt im Museum zu Basel aufbewahrt werden. Im Rathsprotokoll vom 27. Juli 1517 findet sich die Notiz, dass dem Meister Hans Friess bewilligt wurde, ausserhalb des Cantons zu verweilen, um seine Arbeit zu vollenden. Wo er verweilte, wird nicht dabei erwähnt, hierüber belehrt uns aber ein Notariatsakt, das Testament seines im Jahre 1518 verstorbenen Vetters, des Rathsherrn Hans Friess, welcher dem Künstler 200 Livres vermachte: *Item geben ich hansen Friesen, dem Mahler, meines vetters*

seligen Sohn, jetzt gesessen zu Bern auch für ainmal in Jahresfrist Zweihundert Pfund Schilling freyburger währung.

Von da an erlischt jede fernere Kunde über den Maler Hans Fries, dagegen geben uns sechs Gemälde mit Darstellungen aus dem Leben der hl. Maria in der öffentlichen Sammlung zu Basel Zeugniss seines Schaffens in der neuen Heimath. Auf dem Gemälde der Geburt der Maria befindet sich das Zeichen *HF* III. No. 915, und die Abbildung der Berner Münze unter dem Handzeichen zwischen den Initialen lässt wohl mit Sicherheit annehmen, dass diese Gemälde in und für Bern ausgeführt wurden. Wir haben an der angezeigten Stelle die Bilder nicht beschrieben, und gehen daher durch Hrn. His-Heusler in den Stand gesetzt, darauf näher ein.

1) Joachim und Anna in züchtiger Umarmung unter der goldenen Pforte, hier ein gewölbter Bogen.

2) Die Geburt der hl. Maria. Die Mutter, in einem prächtigen Bette unter dem Betthimmel, reicht dem Kindlein die Brust, während Zubereitungen für ein Mahl getroffen werden.

3) Die Vorbereitung zum Opfer des Joachim. Ein knieender Mann in ärmlicher Kleidung überbringt einem sitzenden Manne mit Heiligenschein ein Lamm, und eine dabei stehende ältliche Frau, ebenfalls mit Heiligenschein, deutet mit dem Finger nach dem Lamme. Im Hintergrunde ist ein anderer armer Mann mit dem Lamme auf dem Arm. An eine ähnliche Begebenheit, wie diejenige, welche Dürer in seiner Holzschnittfolge darstellt, ist nicht zu denken. Letzterer lässt den Joachim vom hohen Priester zurückweisen.

4) Der Besuch der Maria bei Elisabeth. Zacharias grüsst die Ankommende höflich aus dem Fenster des Hauses. Im Hintergrunde sind Mägde, welches das Gepäck nachtragen, und das Gebirge im Grunde ist mit Schnee belegt.

5) Die Rückkehr von der Flucht nach Aegypten. Maria und der Jesusknabe sitzen auf dem Esel, welchen Joseph vor das Thor von Nazareth geleitet hat, wo wachthabende Soldaten höflich den Hut abziehen, um sie wie alte Bekannte zu begrüssen. Die Landschaft ist schweizerisch.

6) Der zwölfjährige Jesus unter den Schriftgelehrten im Tempel, lauter würdigen Männern, deren Gesichtszüge Staunen und Bewunderung ausdrücken. Der vorderste hat eine Brille auf der Nase.

Damit haben wir einen Künstler eingeführt, dessen Name Jahrhunderte der Vergessenheit anheimgefallen war. Auch in neuester Zeit schien es noch angethan, dass ein anderer an seine Stelle treten sollte, nämlich Heinrich Fassner III. No. 915. Wir haben ihn zwar nur muthmasslich hingestellt, die Vermuthung wäre aber geblieben ohne die glücklichen Bemühungen des Herrn His-Heusler. Wer jener Heinrich Fassner ist, und wie er unter die Künstler gekommen, ist im Nachtrage zum dritten Bande No. 2934 gesagt.

149. Johann Hogenberg, Kupferstecher in Cöln, war um 1590—1610 thätig, und wir haben ihm schon unter einem aus *HBH* bestehenden Monogramme III. No. 730 eine Stelle gewidmet. Er hinterliess neben andern eine Folge von zwölf Blättern mit Vögeln und anderen Thieren, welche theils mit dem Monogramme, theils *I. H.*, *Io H Fe et ex* und *Ioh. H. f.* bezeichnet sind. H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 7 L.

Io H Fe et ex

150. Johann Haag, Stempelschneider in Tettnang 1740—1763, zeichnete Stempel mit der Abbreviatur des Namens.

IO. HA.

151. Johann Asper, Zeichner und Maler von Zürich, der Enkel
Joh: A In: des alten Hans Asper, welcher unter dem Monogramm *H A* No. 588 eine Stelle behauptet, lieferte die meisten Zeichnungen zu Heinrich Murer's ***Helvetia sancta, seu Paradisus Sanctorum Helvetiae Florum. Lucernae 1648***, fol. Auf den Blättern, welche Rudolph Meyer radirte und stach, zeichnete Johann Asper in verschiedener Weise, und daher mussten wir schon unter *Io. AS. IN. Io. ASP* und *Io. Afp.* No. 119. auf die ***Helvetia sancta*** eingehen, und damit sind die Abbreviaturen noch nicht erschöpft. Ebenso oft wechselte Rudolph Mayer mit der Bezeichnung, so dass auf jedem Blatt zwei verschiedene Signaturen vorkommen.

152. Giovanni Battista Fontana, Maler und Kupferstecher, kommt
Joha. Battista fon. delj. bereits zu wiederholten Malen vor, und daher machen wir hier nur auf das Blatt mit dieser Abbreviatur aufmerksam. Es ist diess das Bildniss des Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Grafen von Habsburg und Tirol in allegorischer Einfassung, und von Mars und Minerva gehalten. Dieses Blatt hat Dominicas Custos gestochen, gr. fol.

153. Johannes Hamerani, der bekannte Medailleur, welcher unter
IO. HAM. *I. H.* und *I. H. F.* bereits eingeführt ist, bediente sich zuweilen der Abbreviatur des Namens und zeichnete ausserdem auch *OP. I. H.*

154. Johann Bussemacher oder Bussemecher etc., Kupferstecher
Johan Buss. | *Johan Bussem.* und Kunsthändler in Cöln um 1580—1613, hinterliess viele Blätter mit stets abweichender Orthographie des Namens. Er wechselte aber auch mit der Abbreviatur. Wie gegeben findet man sie auf Blättern einer Folge mit dem Christus und den zwölf Aposteln nach Martin de Vos. fol. Er schreibt da auch: ***Iohan Buss. ci. et typ. coloniensis***, d. h. ***Civis et typographus. Coloniensis.*** Bussemacher hatte also auch eine Druckerei.

155. Johannes Penicaud, Emailmaler von Limoges, ist unter dem
IOHAN : P Monogramm *H P*, oder vielmehr *I P* No. III. 1330 eingeführt, und wir verweisen daher auf jenen Artikel, wo über diesen berühmten Meister ausführlich gehandelt ist.

156. Johann Stradanus, aus dem adeligen Geschlechte der van
Johan. stra inuen. der Straten, ist durch eine grosse Anzahl von Kupferstichen nach seinen Zeichnungen bekannt. Auf solchen Blättern kommt die Abbreviatur vor.

157. Johann Wierx stach das Bildniss des Goldschmiedes Quintin
Johan W. 1584. van der Gracht, und zeichnete es mit der Abbreviatur des Namens. Van der Gracht ist im halben Leibe nach rechts gewandt, und sitzt vor dem offenen Buche. Links oben unter der Wappenschilde steht: ***Quintin van der Gracht Goltschmidt tot Antwerpen***, und rechts im ovalen Cartouche: ***QVINTINVS A FOSSA. Bethun. an. 50.*** Im Rande sind vier französische Verse, und links der Name. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 3 L.

158. Johannes Bernardi von Castel Bolognese, Edelsteinschnei-
IOHANE B. F. der und Medailleur, hatte als Künstler grossen Ruf. Er arbeitete in Kristall und feine Steine, wobei er Zeichnungen von Michel Angelo, Piero del Vaga u. A. benützte. Seine Medaillen sind selten. Kaiser Karl V. bezahlte ihm für eine

solche 100 Goldkronen. Bolzenthal, Skizzen, zur Kunstgeschichte S. 89, fand auf Werken seinen Namen vor. Bernardi starb zu Faenza 1555.

159. Jan van Londerseel, Zeichner und Kupferstecher, begegnet *Johannes a. Lond. Schub.* uns im vorigen Bande zu wiederholten Malen, immer mit Kupferstichen nach David Vinckenboons. Diese Blätter stellen Landschaften vor, qu. fol.

160. Johāñes de francfordia erscheint hier als Formschneider, und man kann annehmen, dass er einige Zeit in Italien gelebt hat. Im rothen Buch der Zunft zum Himmel in Basel kommt unter dem Jahre 1452 ein Hans von Frankfurt vor, es ist aber nicht angemerkt, welches Berufes er war. Im Verzeichnisse der St. Lukas-Bruderschaft zu Würzburg erscheint ein Maler Hans von Frankfurt unter den Zunftmeistern, welche 1470 die neuen Satzungen des Oberrathes unterzeichneten. Dr. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. S. 25, räumt ihm die Zeit von 1470 bis 1501 ein, man kann aber kein Werk von seiner Hand namhaft machen. Auch in Strassburg erscheint ein Maler Han von Frankfurt, welcher 1516 im Kunstausschusse daselbst Sitz und Stimme hatte, wie wir III. S. 312 angegeben haben. Ob einer der genannten Meister aus Frankfurt mit unserm Formschneider Eine Person ist, können wir nicht entscheiden, da es sogar ungewiss ist, ob derselbe in Deutschland thätig war. Seinen Namen trägt ein grosser Holzschnitt, welcher kämpfende nackte Männer im Walde vorstellt, jene Composition des Antonio Pollajuolo, welche Bartsch No. 2 unter dem Namen der Gladiatoren beschreibt. Der Meister war gegen Ende des 15. Jahrhunderts thätig.

161. Giovanni Fabiario fehlt im Künstler-Lexicon, wir wissen *Johannes Fabiarius faciebat.* aber jetzt, dass er um 1630 in Friaul thätig war. Im Jahre 1633 malte er für die Capelle der Triani zu Aquileja eine Tafel mit der gegebenen Inschrift. Ein anderes Gemälde in der Kirche alle Grazie zu Udine enthält Bildnisse von Bischöfen, ebenfalls 1633 gemalt.

162. Giovanni Maria Mosca, Bildhauer und Medailleur von Padua, IOHANNES MARIA PATAVIENSIS. F. hinterliess schöne Medaillen, welche gegossen und ciselirt sind. Auf einer solchen mit dem Bildnisse des König Sigmund II. von Polen 1532 steht die gegebene Inschrift.

163. Johannes Ladenspelder van Essen, Zeichner und Kupferstecher, behauptet unter dem Monogramm *HSE* eine ausführliche Stelle, indem wir auch Supplemente zum Peintre-graveur gegeben haben. Hans von Essen wechselte mit dem Zeichen ebenso sehr, als in der Behandlung des Grabstichels, und somit begegnet er uns auch noch an anderen Stellen. Als Copist nach A. Dürer kommt er unter *I H. V. E.* III. No. 2614 vor, und auch hier handelt es sich um eine Copie des Blattes mit Adam und Eva. Im Originale steht in der hier nur halb gegebenen Tafel: *ALBERT9 | DVRER | NORICVS | FACIEBAT || 1504,* der Copist änderte die Inschrift: *ALBERT9 | DVRER | INVENTOR | IOHANNES VAN- ||* H. 9 Z. Br. 6 Z. 11 L.



Diese originalseitige Copie machte den früheren Chalcologen zu schaffen. Zani, *Enc. met.* II. Vol. II. p. 223, vermuthete in der Bezeichnung einen Rebus, indem er nach der Figur des Adam im Paradiese sich einen Künstler Johannes van Adam dachte. Er theilte seine

Entdeckung in Wien dem Adam von Bartsch mit, und dieser glaubte anfangs selbst, es könnte die Phantasie des Abbé Zani einige Berechtigung haben. Allein Niemand kennt einen alten Kupferstecher Johann van Adam, und somit ging Bartsch im Artikel über Albrecht Dürer nicht darauf ein, was Zani sogar übel nahm. Heller, Albrecht Dürer II. S. 345, verfiel auf Johann van Goosen, einen angeblichen niederländischen Kupferstecher, welcher nie gelebt hat. Brulliot III. No. 711 bringt diesen Johann van Goosen mit Jo. Goossens in Verbindung, über welchen wir oben unter *Io-Go* No. 145 gehandelt haben, glaubt aber nicht, dass die Copie von Goossens herrühre. Der genannte Schriftsteller bemerkt auch, dass J. Goossens gewöhnlich Joseph genannt werde, so dass also der *Johannes van* ein anderer Meister seyn müsse. Der fragliche Jo. Goossens heisst wirklich Johann, nicht Joseph, und somit ist Joseph Goossens ebenso zu streichen, als Johann van Goosen. Beide sind aus der Luft gegriffen, und im allgemeinen Sturme auch in das Künstler-Lexicon verschlagen. Merlo schreibt mir im Artikel über Johann Baptist Goossens diese Catastrophe allein zu, es ist aber hier zu ersehen, dass ich den Johann van Goosen und den Joseph Goossens vorgefunden habe. Der Copist ist Johann Ladenspelder van Essen, und Zani hat in einer Hinsicht recht, wenn er sagt, dass sein imaginärer Johann van Adam auch noch andere Blätter copirt habe. Hans van Essen zeichnete auf solchen Blättern *IH. V. E*, und wenn Zani die gleiche Manier erkannte, so hätte er sehen können, dass unter *IH. V. E.* kein Johann van Adam verborgen sei.

164. IOHANNES VTINENSIS FECIT, IOHANNES DE VTINO. s. oben.

165. Johann Asper, Zeichner und Maler von Zürich, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig, man kennt aber seine Lebensverhältnisse nicht. Er ist der Enkel des berühmten Hans Asper, welcher unter *H. A* mit einem Monogramme erscheint. Sein Andenken knüpft sich fast nur an Heinrich Murer's *Helvetia Sancta, seu Paradisus Sanctorum Helvetiae Florum. Lucern 1648*, fol. Er fertigte die meisten Zeichnungen für dieses Werk, und wechselte häufig mit der Signatur, so dass der Künstler zu wiederholten Malen vorkommt. Die Bilder sind grösstentheils von Rudolph Meyer radirt und gestochen, und auch dieser Künstler fügte ein aus *RM* bestehendes Monogramm, die Initiale *R M*, *Ro. M.*, und die Abbreviatur *Rod. Mey.* bei.

Joh. Af., Joh. Af.
Joh. Afp in. R. Meÿer. sculp

166. Giovanni Battista Secchi, Maler von Caravaggio, war Schüler von Crespi, und blühte um 1610. In S. Pietro in Gessate zu Mailand ist eine Anbetung der Könige mit der gegebenen Inschrift. Auf anderen Gemälden steht: *Gio. Bat. Sicc.*

Joh. Bapt. Sicc. de Caravag.

167. Jan van Eyck, sein Bruder **Hubert** und die Schwester **Margaretha**, nehmen in allen Werken über Kunst und Künstler eine hohe Stelle ein, es sind aber die Akten noch nicht vollständig geschlossen. Noch ist der Streit, ob Eyck an der Maes (Maeseyck) oder Brügge die Geburtsstadt des Künstlers sei, und auch Maastricht und Utricht machen auf diese Ehre Anspruch, obgleich sich der Meister van Eyck und nicht van't Tricht schreibt. Es ist weder ein hinreichender Grund für Utricht, noch für Maastricht vorhanden, und Brügge kann mit Sicherheit nur

IOHES DE EYCK ME FECIT · 1434 ·

auf die Asche des Meisters Anspruch machen. Man nahm früher auf eine Notiz des verstorbenen M. Scourion hin, welcher die Archive durchforschte, zwar an, dass ein Jan van Eyck 1370 in Brügge geboren wurde, allein es ist so wenig bewiesen, als Scourion's weitere Angabe, dass der Künstler 1445 in Brügge gestorben sei. Er liegt aber in St. Donat daselbst begraben. Mr. Stoop ersah aus dem Kirchenarchive, dass der Tod des Künstlers im Juni 1440 erfolgt sei. Abbé C. Carton (*Les trois frères van Eyck et Jean Hemling, Notes sur ces artistes, recueillies —. Bruges 1848*, nimmt Brügge ebenfalls für die Geburtsstadt der Gebrüder van Eyck, und er scheint mit Recht auf den urkundlichen alten Jan van Brügge viel Gewicht gelegt zu haben. Dieser Johannes van Brügge war der Vater des Johannes van Eyck, welcher früher nicht gekannt war, und als Anonymus nur muthmasslich für einen Künstler gehalten wurde. Er stand in Diensten des Königs Carl V. von Frankreich, und illustrirte für ihn eine handschriftliche Bibel auf Pergament mit Miniaturen. Diese Bibel, welche mit Unrecht unserm Künstler zugeschrieben wird, ist noch vorhanden, und das Dedicationsblatt mit dem Könige auf dem Throne, wie ihm der Künstler halbknieend das Werk überreicht, ist bei B. de Montfaucon, *Monuments de la Monarchie française. Paris 1729—1733*, fol. CXXX. No. 8, in Abbildung gegeben. Nach der lateinischen Unterschrift wurde das Werk 1371 für König Carl ausgeführt, und Jan van Brügge ist als Hofmaler desselben bezeichnet. Dieser Jan van Brügge war nun nach der Meinung verschiedener Kunstforscher der Vater des Jan und Hubert van Eyck, und kann es der Zeit nach seyn, wenn Hubert 1366 und Jan 1370 geboren ist. Heinrich Otte, Grundzüge der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters. Leipzig 1855. S. 170, kommt allein zu der sonderbaren Behauptung, dass der Vater des Hubert und Jan van Eyck Caspar geheissen habe, und Maler gewesen seyn soll. Wir finden keinen Grund für diese Vermuthung, und halten daher an Jan van Brügge, obgleich der Name van Eyck statt van Brügge für Johannes Bedenken erregt. Wäre der alte Jan van Brügge in Eyck geboren gewesen, so würde er sich ebenfalls Jan van Eyck genannt haben. Es ist aber möglich, dass van Eyck der Familienname des Künstlers ist, und wenn der Vater in Brügge geboren, so konnte er sich dennoch nach der Geburtsstadt Jan van Brügge nennen, sowie auch Vasari unsern Johannes van Eyck Giovanni da Bruggia, und noch früher der anonyme Reisende denselben Gianes da Brugia und Zuan Heic nennt. Beide Schriftsteller wussten von dem Aufenthalte des Meisters in Brügge, und es ist möglich, dass er daselbst auch geboren wurde. Aus den Rechnungen der Cathedrale dieser Stadt geht aber nur mit Sicherheit hervor, dass Jan van Eyck 1430 in Brügge ein Haus gekauft habe. Er hatte jährlich 30 Schillinge Gült zu entrichten, und 1441 bezahlte sie die Wittwe des Künstlers, so dass also letzterer 1440 oder 1441 gestorben seyn müsste, wie Graf Léon de Laborde annehmen will. Letzterer hält Maeseyck für die Geburtsstadt des Künstlers, und beschuldiget den Abbé Carton einer zu grossen Vorliebe für Brügge, und dass er in seinem Patriotismus der Critik nicht genug Rechnung getragen habe.

Ausserdem ist noch urkundlich erwiesen, dass Johann van Eyck 1420 nach Gent sich begeben habe, um an dem von seinem Bruder Hubert begonnen grossen Altarwerke der Anbetung des apokalyptischen Lammes zu malen. Es befindet sich in der Capelle der Familie Vyts und Burlet in der Kirche St. Jans, später St. Bavo, und hat die Inschrift: *Pictor HVBERTVS EYCK, major quo nemo repertus, — Incipit, pondusque IOHANNES arte secundus — Frater, perfecit,*

Judoci Vyt prece fretus — VersV se X ta Ma I Vos Co L LoCata Cta t Ver I. Aus dem Chronostichon ersehen wir, dass das Gemälde den 6. Mai 1432 vollendet wurde. Man hat lange geglaubt, dass der Herzog Philipp von Burgund dieses ehedem aus 24 Stücken bestandene Werk habe fertigen lassen. Johann van Eyck war Hofmaler und Varlet de Chambre desselben. Im Jahre 1428 war er im Gefolge des Gesandten, welcher um die Hand der Prinzessin Elisabeth, der Tochter des Königs Johann I. von Portugal, werben musste. Johann van Eyck malte in Lissabon das Bildniss derselben, und schickte es nach Flandern. Herzog Philipp der Gute von Burgund würdigte den Künstler einer besonderen Auszeichnung. Er stand 1432 einem Kinde desselben zur Taufe, und liess ihm als Pathengeschenk sechs silberne Tassen überreichen, wie wir aus L. de Laborde's *Ducs de Bourgogne* p. 341 ersehen. Der Name des Kindes ist nicht erwähnt, doch weiss man, dass der Künstler eine Tochter hatte. Nach einer Aufzeichnung von 1448 auf 1449 erhielt *Lyennie (Hennie) van der Eecke, fille de Jehan van der Eecke, jadis paintre*, beim Eintritt in das Kloster zu Mazeck die Summe von 24 Frs. Mazeck ist Maeseyck, und man könnte daher annehmen, dass sich auch die Tochter an die Geburtsstadt des Vaters wandte. An die Mutter der Hennie erinnert ein Gemälde des Jan van Eyck. Sie war 1439 33 Jahre alt, als er ihr Bildniss malte. Im Jahre 1443. verkaufte sie das ihrem Gatten gehörige Haus bei Torre Brugsken in Brügge an Herman Reysseburg. Es mag somit das Vermögen des Jan van Eyck nicht gross gewesen seyn, und daher erklärt sich das Almosen *(pour Dieu et aulmosne)* von 24 Frs. beim Eintritt der Tochter ins Kloster. Wenn Johann van Eyck 1370 geboren ist, so hatte er ein Alter von 70 Jahren erreicht, und 62 müsste er gezählt haben, als ihm 1432 eine Tochter geboren wurde. Graf Léon de Laborde durchforschte zum Zwecke seines Werkes: *Les Ducs de Bourgogne etc. Paris 1849* ff., viele Rechnungen des Herzogs Philipp, und er fand namhafte Zahlungen und eine Gage des Künstlers angemerkt. Dennoch musste die Frau desselben das Haus verkaufen, und die Tochter kam mit dem Almosen ins Kloser. Sie muss aus zweiter und später Ehe stammen, wenn J. v. Eyck jener *Meester Joës van Hycke* ist, welchen Laborde mit seiner Frau *Margriette van Hycke* in einem Bruderschaftsbuche von Unser Lieben Frau ter Radien in Gent 1391 erwähnt fand, und mit unserm Meister identificiren will, weil in denselben Registern 1412 auch *Meester Hubrecht van Hycke*, und 1418 *Margriette van Hycke* vorkommen. Es ist indessen kaum zu denken, dass unser Jan van Eyck 1391 schon ein verheiratheter Meister war, da er kaum 21 Jahre zählen konnte. Jener Jōes van Hyke muss daher ein anderer Meister seyn, wenn nicht der Vater des Hubert und der Margaretha van Eyck. Johannes van Eyck heisst in den Documenten bei Léon de Laborde 1424 *Jehan de Heic, jadis paintre et varlet de Chambre de feu MS. le duc Jehan de Bayvière*. Er war also anfangs Hofmaler des Herzogs Johann von Bayern, oder des Herzogs Johann von Brabant, des zweiten Gemahls der Jakobäa von Bayern, welche 1424 starb. Von 1424 an war Johann van Eyck Hofmaler und Kammerdiener *(varlet)* des Herzogs Philipp von Burgund, und er kommt noch 1436 in Rechnungen vor. In letzterem Jahre musste er eine Reise unternehmen, es ist aber der geheime Zweck derselben nicht angegeben. Der Künstler war aber noch 1439 thätig, und man kann schwer annehmen, dass er damals schon gegen 70 Jahre zählte. Das Gemälde mit dem Namen *IOHES DE EYCK FECIT CPLEVIT 1439* stellt die heil. Jungfrau mit dem Kinde in reicher Umgebung vor, jetzt in der Gallerie zu Antwerpen. Der Name Eyck ist fast so geschrieben, wie oben in

Facsimile gegeben, und man wird in dieser Form *EYCR* lesen. Die obige Inschrift seht auf einer Zeichnung im Museum zu Antwerpen, ehedem im Besitz des Herrn van Ertborn. Sie stellt eine sitzende Heilige im faltenreichen Gewande mit Buch und Palme vor einem gothischen Thurme vor. Um den Thurm bewegen sich verschiedene Figuren, und den Grund bildet eine Landschaft mit Bäumen, Wasser, Gebäuden und Bergen, mit der Feder und dem Pinsel gezeichnet, und mit Roth übergangen. Diese Zeichnung besass der berühmte Buchdrucker Johann Enschedé, und liess sie durch Cornelis van Noorde in Kupfer stechen. Der Stiche hat die Inschrift des Künstlers, und im Rande steht: *Joh. Enschedé Harlemensis Possessor hujus Picturae originalis, excudit 1769. — Corn. van Noorde Harlemensis sculpsit ex originali.* Dazu gehört ein Blatt mit der Beschreibung der Zeichnung: *Aan de beminaars der teken-en schilderkonst etc., Haarlem den 24 Juny 1769 — Joh. Enschedé*, gr. fol. Die Familie Enschedé verkaufte diese Zeichnung 1786 an den Kunsthändler P. Yver, und durch diesen erhielt sie Ploos van Amstel. Nach dem Tode des letzteren kam sie an M. Oyen, und von dessen Wittwe kaufte sie 1828 M. van Ertborn.

Auf die weiteren Gemälde und Zeichnungen des Jan van Eyck können wir nicht eingehen, da er im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle behauptet. Der gegenwärtige Artikel bildet ein Supplement dazu. Die neuesten urkundlichen Forschungen sind in den oben genannten Werken von Abbé C. Carton und Léon de Laborde niedergelegt. Einige spätere Schriftsteller haben bereits daraus geschöpft. Schliesslich fügen wir nur noch bei, dass jetzt das berühmte Genter Altarwerk durch die Photographie nach den Originalen bekannt ist.

168. Giovanni Francesco Barbieri, genannt **Guercino da Cento,**

Joh. Frans. Cents. Jnv. begegnet uns an mehreren Stellen dieses Werkes, und somit handelt es sich hier nur um einen Kupferstich von Pasqualini mit der Abbreviatur des Namens. Dieses Blatt stellt die Erweckung des Lazarus vor, gr. fol.

169. Johann Hogenberg, Zeichner und Kupferstecher in Cöln,

Jo. H. f.
Io. H Fe. et ex.
Io. Ho. fe
Io. Hog. in Sculp.
Joh. Hog. scul.
Jo. HOGEN. fecit.

war um 1590—1610 thätig, und hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, auf welchen der Name, ein aus *HBH* bestehendes Monogramm, die Initialen *I. H.* und *I. H. F.*, und Abbreviaturen vorkommen. Zuerst erwähnen wir eine Folge von 12 Blättern mit Vögeln und anderen Thieren mit dem Monogramm III. No. 730, *I. H.*, *Io. H. f.* und *Io. H Fe.* H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 7 L. Das Bildniss des Arnold Mylius, Senators und Buchdruckers in Cöln 1605, halbe Figur in runder Einfassung mit allegorischen Figuren in den Ecken, ist *Io. Ho. fe.* gezeichnet. Im Rande sind zehn lateinische Verse beigefügt: *Haec Mylii est facies &c.*, gr. 8. Auf dem Bildnisse des P. Jacobus Laynesius Alzmanus, Societatis Jesu, Brustbild in Oval, liest man: *Joh. Hog. scul.*, 12. Dann findet man auch Landschaften mit Vorstellungen aus der Geschichte des Tobias und der Bezeichnung: *Io. Hog. in Sculp. et exc. 1592.* Sie bilden eine Folge von 8 radirten Blättern, an welchen auch Simon Novellanus Theil hat, kl. fol. *Jo. HOGEN fecit* steht auf dem Bildnisse des Damianus Agoes (a Goës), 4. Auch Bildnisse französischer Fürsten sind mit dieser Abbreviatur und auch mit dem vollen Namen bezeichnet.

170. Johann Mörikofer, Stempelschneider, geb. zu Bern 1733,
IOH. M.
hinterliess schöne Gepräge, signirte aber selten *IOH. M.* Wir haben diesen Meister schon früher eingeführt.

171. Johann Meyer, Maler und Radirer, geb. zu Zürich 1655,
IOH. M.
Joh. M. F.
Joh. M. f.
gest. 1712, war Schüler seines Vaters Conrad, leistete aber weniger, als dieser. Die grösseren Buchstaben *IOH. M.*, in Doppellinien, findet man auf dem dritten Blatte einer Folge von 12 Blättern, welche die Monate vorstellen. Sie sind radirt, leicht mit dem Stichel übergangen und gut gearbeitet. Nicht ohne Geist radirt sind auch 12 Blättchen zur Geschichtserzählung in folgendem Werke: Die Prinzessin von Montferrat. Aus dem Französischen — — 1679, 12. Auf dem zweiten Blatte zum ersten Theile steht: *Joh. Meyer invent. et fecit.* Nur ein Blättchen ist *Joh. M. F.* gezeichnet, die anderen sind anonym. Ein kleines Bildniss der Markgräfin Eleonora Erdmuth Louise von Brandenburg ist *Joh. M. f.* gezeichnet.

172. Joseph Hortolani, Medailleur, ist unter *I. HOR.* bereits ein-
IO. HO.
geführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Er soll auch *IO. HO.* gezeichnet haben.

173. Johann Melchior Füssly, Zeichner und Kupferstecher von
Joh. Mel. F.
Joh. Melch. F.
Joh. Mel. Fuess.
Zürich, ist unter *I. M. F.* III. No. 2867 eingeführt, und wir haben die Werke genannt, in welchen Blätter mit der Abbreviatur vorkommen, Scheuchzer's Historia naturalis, und das Museum diluvianum.

174. Unbekannter Porzellanmaler, welcher an der 1760 in Nie-
Joh:o J
derwiller gegründeten Faïencefabrik thätig war. Diese Anstalt besass M. de Beyerlet, und unter ihm arbeitete unser Meister. Im Museum zu Sevres sind schöne Proben aus dieser Anstalt. In der Sammlung des Mr. August Demmin zu Paris findet man zwei Gefässe mit schwarzen Verzierungen, und der Abbreviatur des Namens des Malers.

175. Johann Sadeler stach einen Theil der Blätter nach Martin
Joh. Sadel. sculp.
de Vos in folgendem Werkes: *Solitudo sive vitae Patrum Eremicolarum per antiquissimum Patrem D. Hieronimum eundem primarium olim conscripta, jam vero primum aeneis laminis Joannis et Raphael Sadeler fratrum impensis sculpt. et excus.* Auf Blättern dieses Werkes kommt die Abbreviatur vor.

176. Jacobus Caraglio behauptet im ersten Bande No. 1539 eine
IO. IAC. VERONENSE F.
IO. IACOBVS. VERONENSIS FE.
ausführliche Stelle, und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf dieselbe. Die erste Inschrift findet man auf einem Kupferstiche nach Rafael, einer Schlacht mit Schild und Lanze in reicher Composition. Es liegt eine Zeichnung zu Grunde. B. XV. 59. Das Blatt mit der zweiten Inschrift zeigt in der Mitte die hl. Anna, auf deren Schooss die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde sitzt. Maria tritt den Drachen mit den Füssen. Links steht St. Rochus, rechts ist St. Sebastian am Baume von Pfeilen durchbohrt. Das Bild umgibt eine Einfassung von Laubwerk, und im Cartouche unten steht: *Stella. Celi. Extirpavit* — —. H. 12 Z. 8 L. Br. 8 Z. 4 L.

177. Giovanni Filippo Criscuolo, Historienmaler von Gaëta, war

Jo. Joanne filippo criscuo
lo de napoli pittore.
·M < CCCCC < XXXXV.

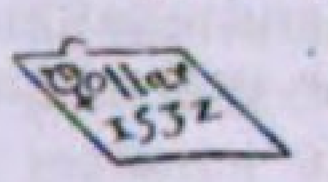
Schüler des A. Salerno und ein leidenschaftlicher Anhänger der Schule des Rafael, welchen er häufig copirte. In den Studj zu Neapel ist ein Gemälde der Geburt Christi mit der gegebenen Inschrift auf einem Zettel. Ein zweites Bild derselben Sammlung stellt die Madonna mit dem Rosenkranze in Verehrung von Heiligen dar. Dieser Meister starb um 1584. Im Cataloge des Museums von Dr. Aloe wird er mit Giovan Angelo Criscuolo verwechselt.

178. Giovanni Lanfranco, Maler und Radirer von Parma, geb.

Jo. Lanfr. Jnu.
Jo: Lanfr. Parm. Jn.
Eques Jo. Lanfr. Jn.

1581, gest. zu Rom 1647, hinterliess eine grosse Anzahl von Werken, deren auch durch den Kupferstich bekannt sind. Auf Blättern von Theodor Cruger mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Bruno kommt der abgekürzte Name vor, 4. Friedrich Greuter u. A. stachen allegorische Vorstellungen nach ihm, theils mit der Abbreviatur: *Eques Jo. Lanfr. Jn.*

179. Jean Jollat, Formschneider, welcher in der ersten Hälfte



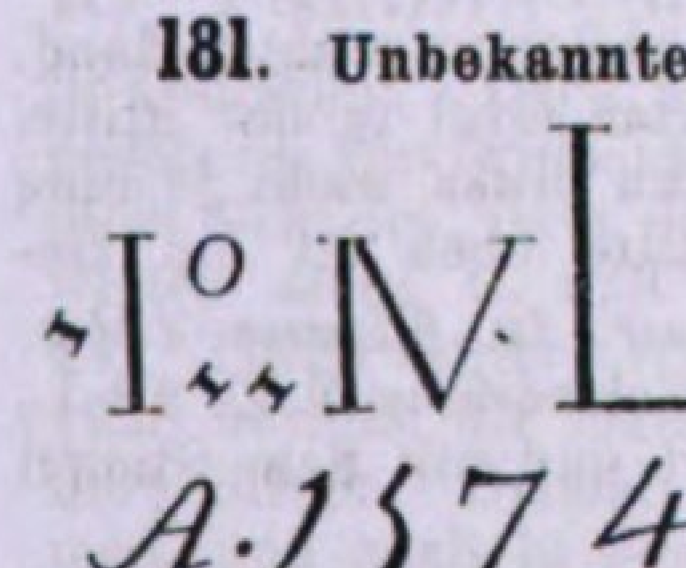
des 16. Jahrhunderts in Paris thätig war, behauptet unter dem Buchstaben *I.* III. No. 1743 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen auf dieselbe. In dem Werke von C. Estienne: *La dissection des parties du corps humain. Paris 1546* fol., kommt der Name und die Abbreviatur *IoL Fa*, und *Ioll.* vor. Man kann sich daher im Facsimile die letzte Sylbe wegdenken. Uebrigens ist die Abbreviatur III. No. 1742 gegeben, um den Artikel über diesen Meister zu erschöpfen.

180. Jakob Lederlein, Formschneider, war um 1580—1600 in

Io: L: S.

Tübingen thätig. Er bediente sich auf Holzschnitten der Initialen *I. L.*, und daher haben wir schon III. No. 2720 über ihn gehandelt. Der Holzschnitt mit den Buchstaben *Io: L: S.* und dem Messer darunter stellt den Kaiser Heinrich mit seiner Gemahlin Kunigunde vor, wie sie das Modell zur Kirche halten. *Ja. Ziberle Pict. 1596 — Io. L: S.*

181. Unbekannter Maler, welcher um 1574 in Cöln thätig war,



und mit Geldorp Gortzius in Berührung kam. Er malte Bildnisse in der Weise dieses Meisters, erreichte aber denselben nicht. Brulliot II. No. 721 fand das gegebene Zeichen auf Bildnissen, aus welchen er auf Geldorp schloss. Merlo, Kunst und Künstler in Cöln S. 550, kennt das Bildniss einer ältlichen Frau mit demselben Zeichen, und ersah aus dem oben beigefügten Wappen, dass die Frau dem Patriziergeschlechte Kannegiesser in Cöln angehörte. Den Namen des Malers konnte auch Merlo nicht herausfinden. Wir lesen *Jo. IVL*, es könnte aber auch *NVL* angedeutet seyn.

182. Giovanni Maggi, auch **Maggius** und **Maius**, Maler und

IO. M. F.
Jo. M. F.
IO. MA. F.
IO. MA. IN.

Radirer, ist unter den Initialen *I. M. F.* bereits eingeführt, und es handelt sich hier ebenfalls um das dort genannte Werk des Künstlers. Er gab 1616 eine Sammlung von radirten Blättern mit Ansichten von Fontainen, und Landschaften mit Ruinen heraus. Auf

solchen Blättern kommt die Abbreviatur des Namens vor. Ausserdem erwähnen wir noch eines Blattes mit dem Catafalk bei der Leichenfeier des Papstes Sixtus V., welches ebenfalls *Io. MA. IN.* bezeichnet ist, kl. fol.

Auf anderen Blättern der Folge mit Ansichten steht *Io. Magg. F.* und *Io. Maggio R. F.*

183. Giovanni Maria da Brescia kommt im ersten Bande unter

IO. MA. BRX. CARMELITA.

dem Monogramm *AMB* No. 941 vor, und es sind seine Kupferstiche aufgezählt, so dass wir hier nur auf jenen ausführlichen Artikel verweisen. Es handelt sich um das Blatt mit der Madonna und Heiligen von 1512, welches bereits beschrieben ist.

184. Giovanni Maggi oder Maggio ist oben unter *Io. M. F.*

Io. Magg. F.
Io. Maggio R. F.

No. 182 eingeführt, und es handelt sich um dieselben Blätter, welche dort erwähnt sind, nämlich um jene der *Nuova raccoltà di fontane che si vedono nell' alma città di Roma &c.*

185. Giovanni Mauro Rovere ist unter *I. M. R. F.* bereits einge-

IO. MA. RO. D. IL. E. IN.

führt, und wir haben bemerkt, dass er nicht allein Landschaften mit Thieren und Schlachten gemalt, sondern auch in Kupfer gestochen hat. Auf Blättern kommt die gegebene Inschrift vor.

186. Jo. Migona, Maler und Radirer, gehört nach seinen Leist-

Io. Migon.
Io. Migona 1544

ungen der Schule von Fontainebleau an, und lebte in der Zeit des Primaticio in Frankreich. Bartsch XVI. p. 367 kennt nur das erste Blatt, glaubt aber, dass dem Künstler auch noch anonyme Blätter der Schule angehören dürften. Das zweite Blatt enthält seinen Namen und die Jahrzahl.

1) Ein römischer Kaiser auf dem Throne von Generälen umgeben. Links steht ein Mann im langen Gewande mit Kaputze, und hält eine Waage, in welcher aus dem Sacke etwas gewogen werden soll. Hinter ihm steht eine Frau, und weiter zurück ein Krieger. Links unten: *Io. Migon.* Oval, H. 6 Z. 2 L. Br. 8 Z.

Dieses Blatt ist radirt und gestochen, und zeugt von ungeübter Hand.

2) Ein reich verzierter Cartouche mit leerem Oval in der Mitte. Er ist von Schweifwerk gebildet, und rechts und links steht je eine nackte weibliche Figur als Halter. In der Mitte oben ist ein Genius zwischen zwei sitzenden Genien. Links unten: *Io. Migona 1544.* Höhe der Darstellung 9 Z., Breite der oberen Schweifung 9 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist sehr selten, ebenfalls radirt und mit dem Stichel übergangen.

187. Unbekannter Maler, welcher in der esten Hälfte des 18.

J. O. N. pinx.

Jahrhunderts thätig war. Er malte 1745 das Bildniss der Kaiserin Maria Theresia als Königin von Ungarn, welches Johann Caspar Philips gestochen hat, Oval, kl. fol. Philips lebte in Amsterdam, und somit könnte der Maler ebenfalls der holländischen Schule angehören.

188. Giuseppe Niccolo Vicentino, Formschneider aus Vicenza,

IO. NIC. VICEN.
IOS. NIC. VICENT.

wird von Vasari Joannicolo Vicentini genannt, und um diesen Namen zu retten, kam zuletzt Joseph Nicolaus aus Vicenza

um seine ganze Existenz, obgleich sich die Aufschrift *IOS. NIC. VICENT.* nicht wegargumentiren liess. Vasari hatte die Abbreviatur *IO. NIC.* falsch gelesen, indem er auf die zweite Inschrift nicht achtete, und um seinen Joannicolo festhalten zu können, wurde ein Johannes Nicolaus Rossilianus oder Giannicolo Rossigliano, genannt Vicentino geschaffen, d. h. aus der Luft gegriffen, und in einzelnen Catalogen und Kunstbüchern ist er noch gegenwärtig festgehalten. Bartsch XII. p. 16 entzog ihn sogar seiner Vaterstadt, indem auf einem Holzschnitte mit der hl. Jungfrau und mehreren Heiligen nach Francisco Parmigianino steht: *F. P. NIC. S. VICENTINO. T.* Der genannte Schriftsteller muss unter Vicentino den Geschlechtsnamen des Künstlers muthet haben, indem er *T.* in ***Tridentinus*** erklärt, während es ***Taglio, i. e. Sculpsit, Incidit*** bedeutet. Andere wollten ihm den Familiennamen Scolari geben, und so bildete sich ein Joseph Scolari heraus, welcher in Wirklichheit viel später gearbeitet hat, als unser Meister, wie wir unten sehen. Alle diese Metamorphosen verursachte Vasari mit seinem Joannicolo Vicentini, es bleibt aber einfach ***Joseph Nicolaus Vicentinus***, welcher auch *IOS. NIC. VICEN.* und *IOS. NIC^{VS} VICENT.* zeichnete.

Die erste Inschrift findet man auf einem Holzschnitte in Helldunkel von drei Platten nach der Zeichnung des Polidoro da Caravaggio. Dieses Blatt stellt den verwundeten Ajax in Gegenwart des Agamemnon und seiner Krieger vor. Bartsch beschreibt es Tom. XII. die p. 99 No. 9. Zani schreibt es dem Niccolo Boldrini zu, weil er an die Existenz eines Niccolo Vicentino nicht glaubte. Im ersten Drucke steht rechts unten: *PVLIDORO CAR. Io. NIC. VICEN.* Später erhielt Andrea Andreani die Platten, und dieser fügte rechts unten eine andere Inschrift bei: *POLIDORO DA CARAVAGIO INVENT.* Dann folgt Andreani's Monogramm und die Adresse: ***in mantova 1608.*** H. 11 Z. 6 L. Br. 15 Z 4 L.

Im Künstler-Lexicon XX. S. 206 ff. haben wir andere Holzschnitte dieses Meisters verzeichnet, und unter *IOS. NIC. VICENT.* kommen wir auf ihn zurück.

189. **Paris Bordone** findet in allen Werken über Kunst und Künstler eine hervorragende Stelle, und er begegnet uns auch häufig in Gallerien. Doch steht selten der Name auf seinen Gemälden. Die gegebene Inschriftt rägt ein Bild in der Brera zu Mailand, es ist aber nicht bekannt, dass der Künstler Johannes Paris geheissen habe. Zuweilen steht *O.* und *OP. PARIS B.* und *BORDONE.* auf Gemälden. Ein Theil seiner Werke blieb in Frankreich, wohin ihn Franz I. 1538 berief. Er malte Portraite von Damen des Hofes und viele andere Bilder. Orlandi lässt den Künstler 1559 nach Frankreich kommen, und auch in den Notizie trevigiane ist diese Zeit bestimmt, aber mit Unrecht. Wir bemerken dieses zum Künstler-Lexicon, wo 1570 als sein Todesjahr angegeben ist, wie in allen anderen Werken. Im Necrologio di S. Marziale zu Treviso ist aber der 19. Jänner 1571 eingezeichnet. Der Künstler war 70 Jahre alt.

IO · PARIDIS · BORDONO.

190. **Johannes Paul Poggini**, Goldschmied und Medailleur von Florenz, hinterliess treffliche Portraitmedaillen, welche ciselirt sind. Darunter sind solche von schönen Damen aus den Häusern Este, Sforza, Gonzaga, Urbino u. w. Im Jahre 1559 ging der Künstler nach Spanien, wo ihn Philipp II. beschäftigte. Sehr schön sind die Bildnisse dieses Königs und seiner Gemahlin Anna von Portugal. Auch andere Mitglieder des spanischen

IO. PAVL. POG.

Hofes portraitirte er in Medaillons. Er fügte die Abbreviatur des Namens bei.

191. Giovanni Paolo L'Olmo, Maler von Bergamo, trat um 1495 auf, und war noch um 1530 thätig. Im Museum zu Berlin ist eine thronende Maria mit dem Kinde und mit Heiligen, welche einen schlichten Nachahmer des Tizian verkündet. Dieses Gemälde hat die gegebene Inschrift. Der Künstler soll auch *I. P. L.* gezeichnet haben.

IO. PAVLVS. VLMVS. F.

192. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er gehört der Schule des Tizian an. In der k. k. Gallerie zu Wien ist ein Bildniss eines schwarz gekleideten Mannes, welcher in der rechten Hand einen Brief hält, mit den gegebenen Initialen versehen. Wir wissen von keinem zweiten Gemälde diesas Meisters.

.Jo.pc.f.1542.

193. Johann Petrus Cusina gehört zu denjenigen Meistern der Paduanischen Schule, deren Namen im Künstler-Lexicon fehlen. Wir wissen nur von einem einzigen Gemälde mit seinem Namen. Es ist diess das Hochaltarbild in der Kirche zu Montemerlo.

Jo. Petrus Cusina pat. me fecit 1599.

194. Unbekannter Formschneider oder Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet eine Folge von Holzschnitten, welche in Einfassungen von Arabesken Scenen aus der Eneide vorstellen. Auf einigen Blättern kommen auch die Initialen *I O* und *I O. G. F.* vor, welche sich auf Johannes Gallus beziehen sollen.

I o R

195. Thomas Major, Kupferstecher, geb. zu London 1714, gest. 1768, hinterliess schätzbare Blätter nach Murillo, D. Teniers, Claude Lorrain, A. van der Neer, Ph. Wouvermans, D. Maas, W. van de Velde, A. Cuyp, N. Berchem u. A. Die Blätter mit der Abbreviatur ***Jor.*** und ***Jorma*** erschienen im Verlage des F. Basan zu Paris, und sind theils Copien der Stiche nach N. Berchem, D. Teniers und Arnold Maas. Der Künstler schrieb aber ebenfalls ***Jorma*** statt Major.

Jor.
Jor. sculp.
Jorma.

196. Luca Giordano, der bekannte Fapresto, zeichnete selten seinen italienischen Namen, sondern latinisirt ***Jordanus*** mit Beifügung der Jahrzahl. In der Gallerie zu Dresden sind einige Gemälde mit diesem Namen. Auch in Wien und in anderen Gallerien sind Bilder mit dieser Bezeichnung. Der Künstler lebte von 1632—1705.

IORDANVS F
Jordanus F.

197. Johann Rottenhammer ist nicht nur durch Gemälde, sondern auch durch Kupferstiche nach solchen bekannt. Auf letzteren kommt zuweilen die Abbreviatur des Namens vor. Auf einem Blatte von Lukas Kilian mit der Verkündigung Mariä, und einem anderen mit Christus am Oelberg ist der abgekürzte Name beigefügt, kl. fol. Aus dem Verlage von Justus Sadeler stammt ein Blatt mit Diana und Aktäon, qu. 4.

Io. Rott. in.
Io. Rottenh. pinx.

198. Giuseppe Cesari von Arpino, genannt ***Cavaliere d' Arpino,*** auch ***Josepin*** und ***Josephus Arpinas***, behauptet in jedem Künstler-Lexicon eine Stelle, und man nennt ihn Rival der Carracci und Feind des Caravaggio. Auf Gemälden zeichnete er öfter ***Josephus Arpi-***

Jos. Arp: inv: d.
Josephus Arpinas.

nas, auf Kupferstichen des Johann Episcopius nach Skizzen des Cav. d'Arpino findet man die Abbreviatur des Namens. Der Künstler starb den 3. Juli 1640, nach einigen in einem Alter von 80, nach andern von 72 Jahren.

199. Giovanni Battista Pasqualini, Kupferstecher von Cento,

Io^s^. *B*^a^ *Cent*^s^. *inc*. 1628.

hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, besonders nach Zeichnungen von Guercino da Cento. Auf einem derselben mit der hl. Jungfrau in einer Nische steht die Abbreviatur des Namens, d. h. ***Joannes Baptista Centensis incidit***, kl. fol.

200. Joseph Carl Burde, Maler und Radirer, ist schon unter

Jos. Bu. fec.

I C. Bu II. N. 249 eingeführt. Er radirte eine Folge von acht Blättern mit Köpfen aus Rafael's Gemälde des Heliodor. Auf solchen Blättern kommt die Abbreviatur vor.

201. Giuseppe Diamantini, Maler und Radirer, ist von Bartsch

Jos*^s^ *Dia*^us^ *E D D.
Joseph. Diam. D D D.
***Joseph. Diam.*^nus^**

XXI. p. 279 eingeführt, und dieser Schriftsteller beschreibt die Radirungen des Meisters. Auf einigen Blättern kommt die Abbreviatur vor. Es ist ***Josephus Diamantinus Eques Donat Dedicat***, und ***Dicat Donat Dedicat*** zu lesen. Die Blätter mit dem abgekürzten Namen stellen die allegorische Figur der Nacht, Venus mit Amoretten und den sitzenden Saturn vor, B. 24, 28 und 30.

202. Joseph Guidalotti Franceschini, Kunstliebhaber von Bo-

Joseph G. f.

logna, ist unter *G. G. F.* III. No. 3014 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Der abgekürzte Name steht auf einem radirten Blatte mit St. Franciscus, welcher vor dem Crucifixe in Betrachtung sitzt. Links unten steht: *Jo. M*^a^ *Vianus pinx.*, rechts *Joseph G. f.* H. 9 Z. Br. 7 Z. 7 L.

J. G. Franceschini hat noch andere Blätter nach G. M. Viani radirt.

203. Joseph Greuther, Kupferstecher, kommt schon unter den

Joseph. Greut. incid.

Cursiven *I G* vor, die Abbreviatur des Namens finden wir aber nur auf einem Blatte mit dem Bildnisse des Marchese Camillus Capisucus, Büste in Oval mit Krause und Cuirass. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 4 L.

204. Giuseppino da Macerata, ein wenig bekannter Maler, gehört

Joseph Ma. faciebat 1630.

zu den Nachahmern der Carracci, und arbeitete für die Kirchen in Fabbriano und Macerata Nach Lanzi findet man auf Gemälden den abgekürzten Namen, er gibt aber den Standort nicht genau an.

205. Giuseppe Moretto, Historienmaler von Portogruaro, war

Joseph. Mor*^us^ *Pomp. Amal.
gener et alumnus 1592.

Schüler des Pomponio Amalteo, hinterliess in Friaul mehrere Werke, und darunter ist das Altarbild in der Kirche San Rocco zu San Vito mit seinem Namen bezeichnet. In San Giovanni di Cosarsa trägt das Gemälde mit der Erscheinung des hl. Geistes die gegebene Inschrift, welche wohl einzig ist.

206. Joseph Ortolani oder **Hortolani**, Medailleur, kommt schon

IOSEPH. ORTOL. F.

unter der Abbreviatur *I. HOR.* vor, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Man findet auch Gepräge mit dem gegebenen Namen.

207. Giuseppi Rivello von Cremona wird von früheren italienischen Schriftstellern als Vater des Galeazzo Rivello della Barba genannt, obgleich A. Campi in seiner Cremona fedelissima &c. das Gegentheil behauptet.

Joseph riuellus Galeacci filius
Cognomento barba cremonensis
Hoc faciebat 1544.

Ein Gemälde mit der halben Figur der Cleopatra mit der Schlange an der Brust in der Gallerie Correr lös't den Zweifel, indem es die gegebene Inschrift trägt. Damit gewinnen wir zugleich für Giuseppe Rivello einen festen Zeitpunkt. Nach Campi findet man auch in den Kirchen zu Cremona und anderwärts Gemälde von unserm Künstler.

208. Giuseppe Cesari d'Arpino ist oben unter *Jos. Arp.* No. 198 eingeführt, und wir haben bemerkt, dass der Künstler Josepin genannt wurde. Man findet diesen Namen auf

Josepin. inv.

radirten Blättern von Johannes Episcopius nach Zeichnungen des G. Cesari.

209. Giuseppe Porta, genannt Giuseppe del Salviati, geb. zu Castelnuovo nella Grafagnana gegen 1520, war Schüler des Francesco Salviati, und hatte davon den Beinamen.

IOSE. SAL. 1557.

Auch Garfagnino und Grafagnini wurde er genannt. Salviati war Maler und Zeichner, und es haben sich in Italien Werke von ihm erhalten. Auch durch Nachbildungen im Kupferstich und Holzschnitt ist er bekannt. Hier handelt es sich namentlich um Holzschnitte, welche nach seinen Zeichnungen ausgeführt sind. Man erklärt aber nicht mit Unrecht auch Blätter für eigenhändige Arbeiten des Salviati, und darunter jenes mit der obigen Abbreviatur. Es stellt die Lucretia in ihrem Zimmer von arbeitenden Mägden umgeben vor. Sie sitzt vor einem niederen verzierten Tisch mit dem offenen Buche in der linken Hand, und blickt nach rechts, indem eine hinter ihr stehende Dienerin sie auf die beiden Männer aufmerksam macht, welche zur Thüre hereinkommen. Links von der Lucretia näht eine Magd, und rechts etwas zurück spinnt eine solche. Links unten über der Einfassungslinie: *IOSE. SAL. 1557.* H. 3 Z. 4 L. Br. 5 Z. 2 L. Dieses treffliche Blatt findet man in einem Musterbuche für weibliche Arbeiten: *Vera Eccellenza di varie sorte di ricami a cusire —. Venetia, Giovanni Ostaus* (1557), 4. Dieses seltene Werk ist mit Holzschnitten geziert, doch nur die Vignette mit der Lucretia scheint von Salviati geschnitten zu seyn. Auch Ridolfi gedenkt dieses Blattes, und in der Dedication ist es einer Clarissima Signora Lucretia gewidmet, so dass über die Vorstellung kein Zweifel obwaltet. R. Weigel liess den Holzschnitt von Flegel in Leipzig für sein Prachtwerk: Holzschnitte berühmter Meister &c. XII. sehr schön copiren. Brulliot III. No. 740 gibt die Jahrzahl 1555 an, es scheint aber ein Druckfehler obzuwalten. Wäre wirklich ein Abdruck von 1555 vorhanden, dann müsste jener von 1557 Copie seyn, und zwar jene eines Franzosen. Allein der Holzschnitt mit der Jahrzahl 1557 kommt in dem zu Venedig von Johann Ostaus gedruckten Buche vor, von welchem keine Ausgabe von 1555 bekannt ist. Dieselbe Darstellung kommt auch an der Spitze eines in Lyon 1565 erschienenen Musterbuches für Goldschmiede, Graveure, Damaszirer, Bildhauer, Maler, Sticker, Tapezierer, Wirker, Näherinnen &c. vor. Papillon, Traité I. p. 230, nennt den Jean le Maitre als Zeichner und Schneider der Blätter des Musterbuches, mit der Bemerkung, dass Antoine Voulant in Lyon den Verkauf desselben besorgte. Papillon's Beschreibung des Blattes mit der Lucretia stimmt

mit dem erwähnten Holzschnitte von 1557, und der genannte Schriftsteller fügte auch bei, dass die Zeichnung von Salviati gefertigt sei. Nur nennt er keine Jahrzahl, und seine Massangabe von $3^1/_4$ Z. Höhe und 5 Z. Breite differirt ebenfalls. Es handelt sich also um Original und Copie, und ersteres schreibt man nach Zeichnung und Schnitt dem Salviati zu In diesem Falle hat Jean le Maitre das Werk des Johannes Ostaus copirt. Die französische Ausgabe hat ausser der Titelvignette mit der Lucretia unter den Mägden noch 59 andere Holzschnitte, welche zu den Seltenheiten gehören.

Der Name Salviati's kommt auch noch auf anderen Holzschnitten vor. Darunter ist ein grosses Blatt mit Christus am Kreuze, Maria, Johannes und Magdalena. Auf der Tafel steht: *IOSEPHE SALVIAT.*, gr. fol. Auf einem kleineren Blatte, unter dem Namen der Akademie der Wissenschaften bekannt, liest man: *IOSEPH PORTA GRAFAGNINVS.*

Joseph Salviati stand mit dem berühmten Buchdrucker Francesco Marcolino da Forli in Verbindung. Von Salviati sind die Zeichnungen und theils auch die Schnitte folgenden Werkes: *Le ingeniose Sorti composte per Francesco Marcolini da Forli, Intitulate Giardino di Pensieri novamento ristampate et in novo et bellissimo ordine riformate MDL.* Am Schlusse: *In Venetia per Francesco Marcolino da Forli ne gli anni del Signore MDL.*, fol. Auf dem Titel dieser sehr seltenen zweiten Ausgabe der Anweisung, die Karte zu schlagen, ist die oben erwähnte Darstellung einer Akademie von Herren und Damen mit dem Namen des Giuseppe Porta Grafagnino. Auf der Rückseite des verzierten Blattes ist der Titel wiederholt: *Giardino de i Pensieri composte &c.* Auch das Bildniss des Marcolino ist beigefügt, nebst dessen Dedication an *Hercole Estense Duca di Ferrara.* Im Jahre 1784 wurde ein Abdruck nach der Ausgabe von 1550 gemacht, auf dem Titel steht aber irrig 1540. In diesem Jahre erschien die erste Auflage. Ein anderes Werk von Salviati ist die *Regola di far perfettamente col compasso la voluta et il Capitello jonico et d'ogni altra sorte di Josepho Salviato pittore. In Venetia per Francesco Marcolini 1552*, kl. fol. Es gibt zwei Ausgaben von diesem Jahre, welche beide sehr selten sind. Auf dem Titel der einen steht: *Per Josephe Salviati*, und auf der letzten Seite ist nach „*Soli Deo honor et gloria*" in der Mitte eine Verzierung von Eichenlaub und Blättern mit: *Giugno MDLII.* Professor Gio. Antonio Selvi fügte seinem Werke: *Delle differenti maniere di descrivere la voluta jonica &c. Padova 1814*, einen genauen Abdruck der Regola bei, und gab Facsimiles der Tafeln.

Daraus ersehen wir, dass Salviati mit Marcolino da Forli in Verbindung stand, und R. Weigel macht daher im Kunstkatalog No. 14,183 auch noch auf ein anderes Werk aus der Druckerei desselben aufmerksam: *Horarium. Officium Beatae Mariae Virginis. Venetiis in officina Fr. Marcolini da Forli 1545*, 8. Weigel glaubt, dass die Zeichnungen und Holzschnitte dieses sehr seltenen Gebetbuches von Salviati und Marcolini mit Gehilfen ausgeführt seien. Die 20 grösseren Blätter enthalten Scenen aus dem Leben Jesu und der hl. Maria, und nehmen die Blattseite ein. Die unteren Querleisten geben ebenfalls Bilder aus dem Leben Mariä, und jedes Blatt hat auch Randverzierungen mit biblischen Vorstellungen. Mehrere Blätter haben die Buchstaben *A. F.* und darunter *G* Der letzte Buchstabe könnte daher *Garfagnino* bezeichnen. Wenn dieses sich so verhält, muss Salviati lange vor 1535 geboren seyn, wie man angegeben findet.

Auf dem Titelblatte des Werkes: *Realdi Columbi Cremonensis de re Anatomica libri XV. Venetiis, N. Beuilaqua 1559*, fol., ist ein Holzschnitt mit einer Section, wahrscheinlich von Salviati gezeichnet und geschnitten.

Andere Werke und Blätter haben wir im Künstler-Lexicon erwähnt, und daher gilt dieser Artikel als Supplement zu jenem, und zum Peintre-graveur.

210. Josias English, Kupferstecher, der Nachahmer des Wenzel Hollar, ist unter dem Monogramm *J E* III. No. 2251 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass die Abbreviatur auf radirten Blättern mit Kinderspielen, Tritons und Arabesken vorkomme. Sie bilden eine Folge von 14 Blättern unter dem Titel: *Several Borders of Grotesco Works. F. Clein Inuent. etc.* H. 1 Z. 8 L. Br. 13 Z. 1 L.

Josias Eng. fecit 1654.

211. Giuseppe Niccolo Vicentino ist oben unter *IO. NIC. VICEN.* bereits eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Hier gehen wir nur auf die Holzschnitte mit der Abbreviatur des Namens ein, und bemerken überdiess, dass andere Blätter im Künstler-Lexicon XX. S. 206 ff. beschrieben sind.

IOS . NIC
VICEN
IOS . NIC' VICENT.

1) Clelia mit ihren Gefährtinnen entflieht aus dem Lager des Porsenna, Helldunkel von drei Platten nach der Zeichnung des Maturino, B. XII. VI. No. 5. H. 10 Z. 5 L. Br. 15 Z. 6 L.

Im ersten Drucke steht links unten am Steine: *MATVRIN9 IOS . NIC9 VICENT.* Diese Schrift nahm Andrea Andreani heraus, und fügte zwischen die Jahrzahl *16 08* sein Monogramm.

2) Herkules erwürgt den nemäischen Löwen, Helldunkel von zwei Platten nach Rafael, B. XII. VII. No 17. H. 9 Z. 3 L. Br. 3 Z. 1 L.

Im ersten Drucke steht links unten am Steine: *RAPHA . VR | IOS . NIC | VICEN.* Andrea Andreani änderte die Inschrift: *RAPH. VR.*, und setzte an die Stelle des Namens des Vicentino sein Monogramm. Passavant schreibt die Zeichnung dem Giulio Romano zu. In C. M. Metz's *Imitations of disigns* ist eine solche aus dem Cabinet Cosway nachgebildet. R. Weigel gibt im fünfzehnten Hefte seines Werkes: *Holzschnitte berühmter Meister etc.*, eine treffliche Copie dieses meisterhaften Blattes.

212. Joseph Parrocel, Maler und Radirer, Schüler von Bourguignon, geb. zu Brignoles 1648, gest. zu Paris 1704, ist im Peintre-graveur français par Robert-Dumesnil III. p. 253 eingeführt. Die Abbreviatur findet man auf radirten Blättern in: *Les Miracles de la vie de N.re Seigneur Jésus Christ*, dann in: *Les Mystères de la vie de N.re Seigneur Jésus Christ.* H. 5 Z. 2 L. Br. 6 Z. 10 L. Er bediente sich auch eines aus *JP* bestehenden Monogramms.

Jos. Par. jn. et fe.

213. Ignaz Joseph Scheufel, Stempelschneider in München, ist unter *I. I. S.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Man findet auch Medaillen mit der Abbreviatur.

IOS. SCH.

214. Josaphat de Aldis wird im Cataloge der Gallerie in Parma ein Maler des 15. Jahrhunderts genannt, von welchem ein Bild des hl. Sebastian vorhanden ist. Die Künstler-Inschrift in Cursiven steht auf einem Zettel, sie ist aber nach dem *A* der ersten Zeile beschädigt

Joſſophat de A. . .
aldis opus.

Der zunächst folgende Buchstabe ist ganz verwischt, und von zwei anderen Buchstaben sind nur undeutliche Spuren vorhanden. Es ist vielleicht Astrualdis oder Astrubaldis zu lesen. Eine Hypothese dieser Art hat aber keinen Werth, da nicht nachgewiesen werden kann, dass ein Künstler aus der Familie der Astrualdi oder Astrubaldi gelebt hat.

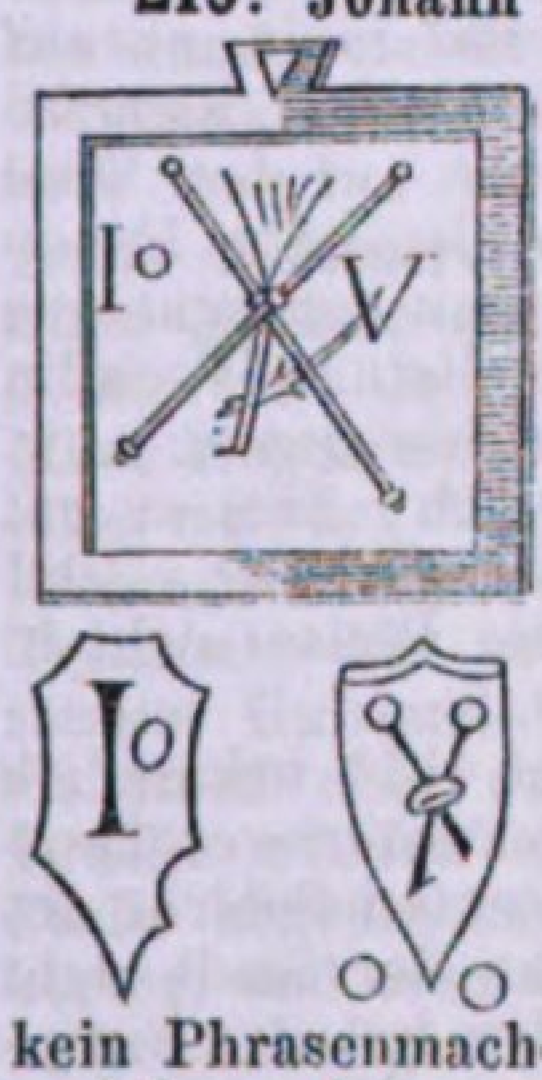
215. **Johannes Stradanus,** Historienmaler, kommt schon zu *Jo. strad. inv.* wiederholten Malen vor, da auf Kupferstichen nach seinen Zeichnungen die Abbreviatur wechselt. Hier erwähnen wir eine Folge von Blättern des Johannes Wierx: VII. *Virtutum theologicarum et cardinalium icones etc.* gr. 8.

216. **Johann Otto Trümmer** war von 1762—1764 Münzmeister I. O. T. in Frankfurt a. M. Auf den städtischen ganzen und halben Thalern aus jener Zeit stehen die Buchstaben *I O T* und *O T.*

217. **Johann Theodor** und **Johann Israel de Bry** gehören einer *Jo. Theo. et Jo. Js. de B. excudebat.* Familie an, welche in Frankfurt a. M. Kupferstecher zählte, über deren Wirksamkeit wir III. No. 1618 ausführlich gehandelt haben. Johann Theodor de Bry bediente sich auch noch anderer Zeichen, so dass wir unter *T B*, *T D B* und *I T D B* ebenfalls seiner erwähnen mussten. Hier handelt es sich nur um eine Folge von vier Blättern, welche die Elemente vorstellen. Sie sind in der Weise des Heinrich Goltzius gestochen, und Verlagsartikel der de Bry. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 6 L.

218. **Samuel Joudin,** Stempelschneider in St. Petersburg 1704— I O U 1740, hinterliess viele Gepräge, auf welchen die Abbreviatur *I O U, S. I U.*, und *S. I O U.* vorkommt.

219. **Johann Ulrich Pilgrim** und **Johann Wechtlin, auch Wechtelin** und **Vuechtelin,** kommen bei der Erklärung



dieses Zeichens in Berührung. Der Abbé de Marolles nannte den Formschneider *I° V* zuerst den Meister mit den gekreuzten Pilgerstäben *(le maître aux bourdons croisés)* und auch deutsche Chalcologen bedienten sich dieses Namens. Mariette erfuhr irgendwo, dass der Formschneider *I° V* Johann Ulrich Pilgrim heisse, indem man nämlich die gekreuzten Schneidinstrumente für Pilgerstäbe nahm, was sie sicher nicht sind, obgleich Passavant *Peintre-graveur* III. p. 923, keine Aehnlichkeit mit Messern findet. Dieser Schriftsteller erkennt in der Angabe Mariette's nur eine leere Hypothese, was hinsichtlich des sogenannten Pilgrim wohl Richtigkeit hat. Mariette war aber kein Phrasenmacher, suchte immer nach einem hinreichenden Grund, und kann daher wohl erfahren haben, dass in Strassburg ein Johannes Ulrich gelebt habe, dessen Existenz man zu Gunsten des Hans Wechtlin läugnet, was gar nicht nothwendig ist, da die Passion des Johannes Vuechtelin von den Clairobscurs des Meisters *I° V* so verschieden ist, dass man an den einen und denselben Formschneider nicht einmal denken kann. Die Passionsbilder von 1508 sind noch ganz alterthümlich in Zeichnung und Schnitt, während die Blätter in Helldunkel entschieden das Gepräge der Renaissance tragen, und sowohl in der Zeichnung als in der technischen Behandlung eine höhere Kunststufe ver-

rathen. Zur Passion bekennt sich Johannes Vuechtelin, und wir müssen ihn daher von dem Verfertiger der schönen Blätter in Helldunkel unterscheiden, welcher unter dem Zeichen *Iᵒ V* sich kund gibt, und zwar durch die beigefügten Grabstichel als Formschneider von Profession. Ich kann den Johann Ulrich des Mariette, Heinecke, J. G. von Murr, A. Bartsch u s. w. noch nicht aufgeben, obgleich Passavant meiner Erklärung in Naumann's Archiv 1857 S. 58 keine Folge gibt. Ein Johann Ulrich lebte in Strassburg im Hause des Buchdruckers Georg Ulrich oder Ulricher, welcher die öfter vorkommende Titeleinfassung oben links und rechts mit den getrennten Zeichen noch später zur Ausgabe der Concordanz *(Argentina per Georgium Vlricherum)* anwandte. Diese Titeleinfassung hat das Ansehen einer Federzeichnung, und lässt in der flüchtigen Behandlung leicht den Verfertiger der *Iᵒ V* gezeichneten Blätter in Helldunkel erkennen, aber nicht jenen der alterthümlichen Passion, welcher sich Johannes Vuechtelin nennt. Diesem Hans Vuechtelin schrieb ausser Passavant der Universitäts-Kupferstecher Heinrich Lödel schon 1851 die Blätter in Helldunkel zu, indem er die Signatur *Iᵒ V* auf ihn deutete. H. Lödel, der unlängst verstorbene treffliche Kupferstecher und Formschneider, hat auch die Clairobscurs des Meisters *Iᵒ V* copirt, was um so wünschenswerther ist, als dieselben zu den Seltenheiten gehören. Er schrieb auch eine eigene Abhandlung über seinen Hans Vuechtelin oder Wechtelin *(VVechtelin)*, wir können aber die Aehnlichkeit der Passionsdarstellungen von 1508 mit den Blättern in Helldunkel nicht herausfinden. Diese Passion ist uns wohl bekannt, und wenn die Helldunkel wirklich von einem Johannes Vuechtelin herrühren sollten, so ist dieser von dem gleichnamigen Meister der Passion zu unterscheiden. In der alten Schule gebildet, konnte dieser in etlichen Jahren seine Eigenthümlichkeit nicht in der Art verläugnen, dass er in den Helldunkelblättern fast unkenntlich erscheint. Der Vuechtelin der Passion war 1508 kein junger Künstler, wie Passavant zu glauben scheint, da er die Leidensbilder zu den ersten Werken seines Johannes Wechtlin zählt. Für einen alten Meister kann auf dem Titel wohl stehen: *cum figuris artificiosissimis Joannis Vuechtelin.* Passavant spricht von einer Ausgabe, in welcher auf dem Titel auch die Bezeichnung *Iᵒ V* vorkommt, auf dem uns vorliegenden Exemplare ist das Zeichen nicht eingeschnitten. Wenn nun der genannte Schriftsteller dem einen und demselben Johann Vuechtelin und Wechtlin die Passion, die Clairobscurs, die anatomischen Abbildungen u. s. w. zuschreibt, so ist für ihn auch der Umstand misslich, dass er mit Hartnäckigkeit den alten Malern das Schneidemesser entzieht. Und sein Wechtlin ist ein Maler, darf also consequenter Weise nicht in Holz geschnitten haben, wie er diess immer verneint.

Der Maler und Zeichner Hans Wechtlin tritt erst 1514 urkundlich auf, und er wird früher wenig geleistet haben. Passavant veröffentlichet in Naumann's Archiv II. S. 148 einen interessanten Bericht des Archivars Schneegans in Strassburg. Im Bürgerbuche der Stadt steht unter dem Jahre 1514: *Item Hans Wechtel der Moler hat das Burgrecht empfangen von Herr Hans Wechtlin Priester seinem Vatter, wil dienen zur Steltzen. Actum secunda Ipsa Galli.* Hans Wechttel, sonst auch Wächtle, Wächtelin, Wechtle, Wuechtlin, Vuechtlin geschrieben, trat also den 16. November 1514 als Meister und Bürger in die Zunft zur Steltzen, die Corporation der Maler, Bildhauer, Goldschmiede, Formschneider, Buchdrucker etc. Schon zwei Jahre später erscheint er als Mitglied der Meisterschaft des Malerhandwerks als Richter in einer Beschwerde gegen die Stümper. Im Jahre 1517 wurde ein Injurienstreit geschlichtet, und 1519 trat Wechtlin abermals mit

drei anderen Malern in einem Zunftstreite auf. Aus demselben Jahre stammen auch seine anatomischen Abbildungen, und von 1519 ist das mit seinem Namen bezeichnete Bildniss des Philipp Melanchthon in zwei Farben. Dieses Bildniss soll nun beweisen, dass auch die *I° V* gezeichneten Helldunkel von Johann Wechtelin herrühren. Wir finden keinen anderen Anhaltspunkt, als dass ein Wechtelin dieses Blatt geschnitten habe, weil auch die gekreuzten Grabstichel nebst dem Worte *Faciebat* beigefügt sind. Damit gibt nun endlich Passavant selbst zu, dass ein alter Maler auch in Holz geschnitten hat, wir können aber aus dem Bildnisse des Melanchthon noch immer nicht auf dem Meister *I° V* schliessen. Wenn Wechtelin auch die Passionsbilder in Dr. Kaisersberg's Postille von 1522 gezeichnet und geschnitten, welche ihm Passavant zuschreibt, dann wird es immer unwahrscheinlicher, dass er die Clairobscurs ausgeführt habe. Wir trennen also den Meister *I° V* von Hans Wechtelin dem Steltzen, es mag nun dieser Johann Ulrich geheisen haben oder nicht.

Holzschnitte des Meisters *I° V*.

Die Blätter dieses Künstlers sind farbig von zwei Platten gedruckt, oder, wie man sagt, in Helldunkel ausgeführt, und man hatte früher geglaubt, der Meister *I° V* sei der Erfinder dieses Verfahrens, in welchem aber Lukas Cranach vorausgeht, und Hugo da Carpi weit nachfolgt. Bartsch VII. p. 449 ff. beschreibt zehn derselben (No. 1—10) unter dem traditionellen Namen Johann Ulrich Pilgrim, und daher figurirt unser Meister auch in allen späteren Werken über Kunst und Künstler. Passavant, Peintre-graveur III. p. 327, nimmt den Johann Wechtlin von Strassburg für den alleinigen Urheber derselben, und gibt daher ein fortlaufendes Verzeichniss von 62 Nummern, von welchen wir jene des alten Johannes Vuechtelin trennen, wie unten zu ersehen ist. Ueber die Zeit der Entstehung der Blätter in Helldunkel gibt uns weder Bartsch noch Passavant Aufschluss. Wir kennen eine Titeleinfassung in dieser Manier zu dem Buche: *De libertate ecclesiastica: tractatus Joannis Lupi apo. fe. protonotarii* — —. Am Ende: *Argentine ex officina Joannis Schotti. Tertio Februarii Anno chri M. D. XI.* H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 8 L. Diese Bordure stellt in der unteren Leiste vier Kinder auf steinigem Boden vor. Jenes rechts hält eine Windfahne mit Rädchen, in der Mitte ringen zwei Kinder, und der Knabe rechts in einer Brustrüstung bläst mit der Windfahne im Arme in das Horn. Die beiden Seitenleisten enthalten Trophäen von Waffen, Schilden, Helmen und einer Trommel. Die obere Leiste ist mit einer von Blättern zusammengesetzten Guirlande geziert. Diese Bordure hat kein Künstlerzeichen, sie kann aber nur von dem Meister *I° V* geschnitten seyn. Beim Drucke wurden die Leisten zusammengesetzt, und mit braunrother Farbe abgedruckt. Die Conturen und Schraffirungen treten schwarz hervor, und eine weitere Platte gibt die weissen Lichter an, ebenfalls in Schattirungen. Die Bordure hat das Ansehen eines Farbendruckes von drei Platten. Die untere Leiste mit den Kindern benützte Schott auch zu anderen Büchern, aber im einfachen Drucke mit Schwarz. Wir finden sie mit der oberen Leiste mit der Guirlande in: *Enchiridium poeticum haec habet Epitheta, seu opposita substantiuorum: cū eorumdē hemistichiis, carminū clausul' piphrasesibusque Vergilii ac alior. Poetarum* — —. *Joanne Schotto Argen. pressore laboratum. 17 Julij Anno Chri. opt. max. MDXIIII.* Die Seitenleisten sind nicht beigefügt, da sie für das Format des Druckes zu kurz waren. H. Loedel, welcher, wie oben bemerkt, mehrere Jahre mit der

Monographie und Untersuchung der Holzschnitte des Meisters mit den sogenannten Pilgerstäben beschäftigt war, hat ebenfalls gefunden, dass einige dieser schönen Helldunkelblätter in verschiedenen Abdrücken vorkommen, mit und ohne Einfassungen, sowie diese in den Druckereien von Johann Schott und von Hans Knoblauch sich vorfanden. Mit den Passionsvorstellungen des Johannes Vuechtelin haben diese Helldunkel nichts gemein, und daher können die Initialen *I⁰ V* nicht wohl auf diesen Meister gedeutet werden. H. Loedel hat einige Blätter genau copirt, darunter Maria mit dem Kinde im Garten B. No. 2, und die halbe Figur der hl. Jungfrau B. No. 3. Seine Arbeit unterbrach der Tod, J. C. Loedel, der Sohn des genannten trefflichen Künstlers, Kupferstecher in Leipzig, wird die Monographie über den Meister mit den Pilgerstäben vollenden und sie mit den Copien dem Drucke übergeben.

1) Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena. Links unten das Täfelchen mit dem Zeichen. H. 7 Z. Br. 4 Z. 11 L.

Dieser Holzschnitt ist gewöhnlich von vier Zierleisten mit Blätterwerk eingefasst, welche von anderer Hand geschnitten zu seyn scheinen. H. 10 Z. Br. 7 Z.

2) Die hl. Jungfrau im Garten mit dem Kinde auf dem Schoosse, welches im Buche blättert. Links unten das Täfelchen mit den Initialen. H. 10 Z. Br. 6 Z. 7 L.

3) Die hl. Jungfrau in halber Figur mit dem Kinde in den Armen. In einer Einfassung, oben links mit dem Täfelchen *I⁰ V*. H. 7 Z. Br. 4 Z. 8 L.

Dieses Bild kommt in derselben Bordüre vor, wie No. 1, nur dass die Breite um 2 L. geringer ist.

4) St. Hieronymus in der Wüste mit dem Buche in der linken, und dem Steine in der rechten Hand. In der Mitte oben das Täfelchen mit dem Zeichen. H. 7 Z. Br. 4 Z. 8 L.

Man findet Exemplare mit der Bordüre No. 1. Sie ist 10 Z. hoch, und 6 Z. 10 L. breit.

5) Der hl. Sebastian am Baume. Rechts unten das Täfelchen mit dem Zeichen. H. 7 Z. Br. 4 Z. 9 L.

Diese Vorstellung kommt ebenfalls in einer Bordüre von vier Leisten vor. Bartsch hatte ein unten beschnittenes Exemplar, und daher gibt er nur die obere und die Seitenleisten an. Die volle Höhe beträgt 10 Z. die Breite 6 Z. 10 L.

6) Ein Todtenkopf in einer Nische. Unten steht: ***Mundanae foelicitatis gloria.*** Links unten ist das Täfelchen mit den Stäben ohne *I⁰ V*. H. 9 Z. 10 L. Br. 6 Z. 8 L.

7) Thisbe vor dem auf dem Boden liegenden Pyramus mit dem Dolche in der Brust. Am Baume in Mitte des Grundes hängt ein Täfelchen mit der Schrift: ***Quid Venus in venis possit etc.*** Die Tablette mit dem Künstlerzeichen ist links unten. H. 10 Z. 1 L. Br. 6 Z. 9 L.

8) Orpheus von wilden Thieren umgeben. In der Mitte oben: ***ORPHEVS VATES.*** Links unten ist ein ovales Täfelchen mit *I⁰ V*. H. 9 Z. 9 L. Br. 6 Z. 7 L.

9) Alcon tödtet auf Creta die monströse Schlange, welche seinen Sohn umwunden hält, mit dem Pfeile. Links nach unten das Zeichen im Täfelchen. Die Schrifttafel in der Mitte oben erklärt in lateinischer Sprache den Vorfall. H. 10 Z. Br. 6 Z. 8 L.

10) Ein geharnischter Ritter zu Pferd mit dem Schwerte in der rechten Hand. Ihm folgt von rechts her ein Hellebardier. Links unten das Täfelchen mit *I⁰ V*. H. 10 Z. Br. 6 Z. 9 L.

Eine ähnliche Vorstellung ist auch durch einen Holzschnitt von A. Dürer bekannt.

11) Pirgoteles. Er steht nackt nach links gewandt mit dem Schilde, auf welchem sein Name steht. In der rechten Hand trägt er einen Winkelmesser, welcher auf einen Cubus mit dem Zirkel fällt. Im Grunde ist Schilf, und am Horizont bemerkt man Wolken. Helldunkel, ohne Zeichen. H. 6 Z. 3 L. Br. 7 Z.?

Dieses Blatt beschreibt Passavant nach dem Exemplare im Museum zu Berlin, wo es wohl mit Recht dem Meister *I° V* zugeschrieben wird.

12) Die Titeleinfassung mit Kindern und Trophäen in Helldunkel. Sie ist aber vor No. 1 erwähnt.

---

13) Titeleinfassung in Form eines verzierten Portals, oder einer Fensteröffnung. In der oberen 6 Z. 3 L. breiten, und 1 Z. 7. L. hohen Leiste bemerkt man inmitten eines muschelartigen Frontons eine Vase, und rechts und links neben den Postamenten, an welchen die Schilde mit den zweiten Zeichen angebracht sind, je zwei Kinder, wovon die nach der Wölbung geneigten auf dem im Laubwerk ausgehenden Horne blasen. Jede Seitenleiste enthält eine bauchige Säule corinthischer Art, an welcher ebenfalls Kinder klettern. H. 5 Z. 2 L. Br. 1 Z. 2 L. Die untere Leiste bildet ein verziertes Gesims, an welchem links ein Kind sich festhält, rechts ein anderes daran sich hinaufschlingt. Br. 6 Z. 3 L. H. 1 Z. 6 L.

Diese Bordüre dient zur Titelverzierung von *Ottonis Phrisingi Episcopi Rerum ab origine mundi gestarum libri VIII. Argentorati, ex aedibus M. Schureri 1515*, fol. Ferner zu: *Concordantiae majores sacrae scripturae, omnibus retro actis et emendatiores et locupletiores —. Ex libera Argentina per Georgium Vlricherum. Anno M. D. XXIX.*, fol.

Die obere und die untere Seitenleiste wurde auch angewandt zu: *Concordantiae minores sacrae scripturae —. Argentina, G. Vlrich 1529*, fol. Die Seitenleisten sind nicht die oben beschriebenen, da sie breiter sind, als das in der oberen Leiste rechts und links angedeutete Capitäl mit Akanthusblättern.

14) Die Titeleinfassung mit der Sirene, von Passavant No. 61 erwähnt. Die obere Leiste enthält dieselbe Verzierung, wie oben No. 13 beschrieben, und somit auch die beiden Schilde mit den Zeichen des Künstlers. Sie ist 6 Z. 11 L. breit, und bis zum Abschnitt des Capitäls 1 Z. 10 L. hoch. Die untere von Passavant genannte Leiste ist in der Mitte mit einem in Laubwerk ausgehenden Meerweibchen geziert, in der Breite der oberen, und 1 Z. 8 L. hoch. Die beiden säulenartigen Seitentheile passen zu den anderen Leisten nicht. Die eine rechts ist mit dem Zeichen des Ursus Graf versehen. Diese im Ganzen 11 Z. 1 L. hohe Titelbordure ist angewandt zu: *Aulii Gellii Noctium Atticarum libri undeviginti. Argentinae in Aedibus Joannis Knoblouchi M. D. XVII. Ductu Matthiae Schurerij*, fol., dann zu: *Ambrosii Calepini Bergamatis Dictionarium copiosissimum etc.*

15) Die Titeleinfassung mit Kindern, *P* No. 60. Je zwei sich kreuzende Bäume mit Weinlaub tragen einen Bogen mit zwei Affen und einem Vogel. Unten halten zwei nackte Kinder einen leeren Schild, und oben in den Ecken sind zwei andere Kinder. Jenes rechts schiesst einen Pfeil ab, und das links stehende Kind hält einen runden Schild vor sich hin. Diese bogenförmige Bordure dient zu: *Inventoriū eorum que in tribus primis partibus operū Joānnis Gersonis continētur sedulo studio concinnatum.* Auf der Rückseite ist das Bild des Gerson als Pilger mit dem Hute und aufgeschürztem Gewande.

Er schreitet mit dem Pilgerstocke nach rechts, und hält in der rechten Hand einen kleinen Schild mit dem geflügelten Herz zwischen Sonne und Mond. Im reichen landschaftlichen Grunde betrachtet rechts ein Engel den Wanderer. H. 8 Z. 2 L. Br. 5 Z. 6 L. Die Bordüre ist 8 Z. 11 L. hoch, und 6 Z. 9 L. breit.

Weder die Titeleinfassung, noch das Bild des Wanderers ist bezeichnet. Passavant schreibt aber das Ganze dem Hans Wechtelin zu. Die Bordüre ist wohl von unserem *I° V*, welchen wir aber nicht für den Wechtelin des Herrn Passavant halten. Das Bild des Wanderers scheint von anderer Hand zu seyn. Der genannte Schriftsteller erkennt indessen im Pilgerstabe dieselbe Form, welche im Täfelchen mit I° *V* vorkommt. Das Blatt ist aber für den Verfertiger der Helldunkel zu alterthümlich, und spricht mehr für den wirklichen Hans Vuechtelin der Passion.

16) Titeleinfassung mit dem Doppeladler, P. No. 62. Der heraldische Adler ist in einem Schilde, welchen ein gewundenes Band umgibt. Zu den Seiten stehen kleine Bäume mit Granatäpfeln und Trauben, an welchen Vögel picken. In der Mitte oben bemerkt man eine Eule. Diese Bordüre dient zu: ***Summa Angelica de casibus conscientie: cu multis utilibus et valde necessariis additionibus noviter insertis. M. D. XIII.*** H. 8 Z. 4 L. Br. 5 Z. 3 L.

Dieses Titelblatt ist ohne Zeichen, und wir haben es nicht gesehen.

Johannes Vuechtelin.

Wir haben bereits oben bemerkt, dass die noch ziemlich alterthümlichen Holzschnitte, welche dem Vuechtelin zugeschrieben werden, mit denen in Helldunkel, und den Titeleinfassungen in Zeichnungsmanier keine Analogie haben, wir zählen daher die Blätter dieses Meisters getrennt auf, und lassen jene des Hans Wechtelin, welcher jetzt mit Johannes Vuechtelin identificirt wird, folgen.

Das Leben und Leiden des Heilandes, oder die Passion in verschiedenen Ausgaben. H. 7 Z. 11 L. Br. 6 Z. 3 L.

1) ***Passio Jesu Christi saluatoris, vario Carminu genere F. Benedicti Chelidonij Musophili doctissimi descripta. Cum figuris artificiosissimis Joannis Vuechtelin.***

Hierauf folgt eine Ansprache an den Sünder:

Christus ad Peccatorem.
O mihi tantorum iusta mihi causa dolorum.
O crucis, O mortis causa cruenta mihi,
O homo sat fuerit tibi: me semel ista tulisse:
O cessa culpis me cruciare novis.

Diess ist die erste äusserst seltene Ausgabe der Passion des Johannes Vuechtelin mit 28 Holzschnitten, welche R. Weigel K. K. No. 22,778 beschreibt. Das Schlussblatt kommt in anderen Ausgaben nicht vor. Es hat die Ueberschrift: ***Mors tua mors Christi, fraus mundi, gloria coeli, Et dolor inferni sint meditanda tibi.*** Dieser Holzschnitt stellt einen Sterbenden vor, dem der Geistliche das Crucifix reicht, während ein anderer Priester neben ihm sitzend liest. Unter dem Bette kommt ein Teufel hervor. Neben und hinter dem Bette stehen Maria mit dem Jesuskinde, St. Paulus und Engel. Im Hintergrunde rechts ist ein anderer Geistlicher bei dem Sterbenden, und dabei Tod und Teufel. Die beiden Knochenmänner auf dem Postamente an der Thüre schiessen Pfeile nach den Sterbenden ab, und über ihnen hängt eine Schlaguhr. Diese Ausgabe ist ohne Datum, sie wird aber kurz vor 1508 erschienen seyn.

2) *Die Passion oder dasz Lyden Jesu Christi.* Folge von 28 Blättern ohne Text auf der Rückseite, nur mit einer einzeiligen Ueberschrift, und mit fünf Zeilen Unterschrift in deutscher Sprache. Diese Ausgabe halten wir für die erste mit deutscher Erklärung, wahrscheinlich aus der Druckerei des Johann Knoblouch in Strassburg. R. Weigel No 19,115 erwähnt die 28 Blätter ohne Titel, und vermuthet, dass vor der Benützung zu Kaisersberg's Postille bei Grüninger und Schott 1514 und 1517 die Folge apart mit lateinischem Texte erschienen sei, und dieses wird auch mit der Ausgabe mit deutschen Ueber- und Unterschriften der Fall seyn, In der folgenden Ausgabe kommen diese Abdrücke nicht vor.

Weigel liess die Verkündigung Mariä für das sechste Heft seines Werkes: *Holzschnitte berühmter Meister etc.*, von Krüger in Leipzig copiren.

3) *Das Leben Jesu Ghristi gezogen auss den vier Evangelisten: Mit kurtzer heyleer und christlicher underweisung: Dazu vil schoner figure bedeutung. Strössburg, durch Johannem Knoblouch in dem iar als man zalt MDVIII.* fol.

Diese Ausgabe hat 30 Holzschnitte von Vuechtelin, welche von der Schöpfung des Menschen bis zur Krönung Mariä gehen. Das Titelblatt mit den vor dem Heilande knieenden Aposteln und den Symbolen der vier Evangelisten in den Ecken, und dann No. 15 mit der Erweckung des Lazarus sind mit dem Zeichen des Ursus Graf versehen. Vier andere Blätter, die Parabel vom Feigenbaum, die Kreuztragung, die Kreuzigung und Christus am Kreuze tragen die Initialen *V G.* Diese deutsche Ausgabe enthält also complet 36 Holzschnitte.

Johannes Knoblouch scheint aber in einem Jahre zwei Ausgaben veranstaltet zu haben.

4) *Das Leben Jesu Christi gezogen auss den vier Evangelisten — —. Strössburg durch Johannem Knoblouch 1508 nach Sant Bartolomaeus Tag,* fol.

Diese Ausgabe enthält 46 Blätter, indem sieben Holzschnitte von Urs Graf beigegeben sind. Auf der Rückseite ist Text.

5) *Doctor Keiserssbergs Postill über die fyer Evangelia durchs jor, sampt dem Quadragesimal, und von ettlichen Heyligen newlich uszgangen. Strassburg, J. Grüninger und J. Schott 1514, 1517.*

Dieses sehr seltene Werk besteht in vier Theilen, und wenn vollständig, ist im Anhange beigefügt: *Der Passion oder daz lyden Jesu Christi. Strassburg, Grüninger und Schott 1514,* fol. Die Holzschnitte der Passion sind die oben erwähnten, es kommen aber in der Postille auch noch viele kleinere Blätter vor, welche ebenfalls von Vuechtelin herrühren.

6) *Doctor Keiserssbergs Postill: Ueber die fyer Evangelia dorchs jor. etc. etc.* 4 Theile nebst Anhang: *Passion oder dz lyden Jesu Christi. Strassburg, J. Schott 1522,* fol.

In diesem Werke sind die späteren Abdrücke der Passionsbilder, mit dem schönen Portraite des Gailer von Kaisersperg. Diese Ausgabe hat 31 grössere Holzschnitte von Vuechtelin, wovon 10 doppelt sind, somit im Ganzen 41 Blätter.

Verschieden, und nicht von Wechtelin, sind die Leidensbilder im folgenden Werke des Gailer von Kaisersperg: *Das ist der Passion in Form eines gerichtshandels derin Missiven Kauffbrief Urtelbrief und anders gestelt sein — deutsch transferirt von Johann Adelphus. Strassburg duch Joh. Grüninger 1509,* fol., und dann in einer weiteren Ausgabe: *Passion des Herrñ Jesu.* (Der Lebkuchen von Kaisersperg.) *Aus dem Latyn in tütsche sprach transsveriert duch*

Joh. Adelphum. Strassburg, Grüninger 1514, fol. Passavant bringt diese 21 Bilder mit der oben erwähnten Postille von 1514 und 1522 in Verbindung. Es sind diess reiche, bis zum Hintergrund belebte Compositionen, was bei Vuechtelin nicht der Fall ist.

Geringe Copien der Blätter des Vuechtelin sind in: *Evangelien und Episteln des newen Testaments —. Durch Ambrosium Kempffen, wohnhaft zu Freiburg im Pryssgau zusamen bracht etc. Colmar, Barth. Grüninger 1543*, fol.

Hans Wechtlin oder Wächtlin.

Die Gründe, warum wir diesen Meister nicht mit dem Formschneider *I° V.* identificiren können, sind oben angegeben, wer aber dennoch einen einzigen Johannes Wechtlin haben will, wie man jetzt glaubt, findet wenigstens hier alles vereinigt, was sich über die Holzschnitte sagen lässt.

1) Das Bildniss des Philipp Melanchthon in farbigem Drucke. Oben steht: *MELANTON. ANNO DOMINI MDXIX. XXXIII. ANNOS HABVI. I° WECHTLIN FACIEBAT.* Dann folgen zwei gekreuzte Grabstichel, welche aber mit jenen im Täfelchen keine Aehnlichkeit haben.

Aus diesem Blatte will man zunächst die Indentität des J. Wechtlin mit dem Meister *I° V.* beweisen, die technische Aehnlichkeit mit den Blättern in Helldunkel des letzteren ist aber nichts weniger als schlagend. Der sich J. Wechtlin nennende Meister wurde erst 1514 in Strassburg zünftig, der Johannes Vuechtelin tritt mit der Passion 1508 auf, und die Helldunkelblätter des *I° V.* fallen sicher um 1512. Ich kann mir also den einen und denselben J. Wechtlin nicht denken.

Dieses Bildniss erwähnt Passavant No. 58, und wohl nur ausnahmsweise, wenn nicht aus Inconsequenz, schreibt er den Schnitt dem Maler Hans Wechtlin selbst zu. Die Eigenhändigkeit von Malerformschnitten läugnet er immer, selbst wenn dem Monogramme das Messer beigefügt ist, und auch das Wort *Fecit* einen eigenhändigen Formschnitt des Malers zu beweisen scheint. Das Bildniss des Melanchthon soll aber auf einmal darthun, dass Hans Wechtlin der Verfertiger der schönen farbigen Drucke mit *I° V* sei. Passavant schreibt dem Wechtlin auch die folgenden anatomischen Abbildungen zu, aber nicht dem Schnitte nach. Aus der Unterschrift der Figur No. 3 geht wohl zunächst nur hervor, dass Wechtlin den Cadaver nach der Natur gezeichnet habe. Wenn daher dieser Maler die anatomischen Figuren nicht geschnitten hat, so ist auch das Bildniss des Melanchthon nicht von ihm in Helldunkel behandelt. Er ist dann auch nicht der Verfertiger der in Farben abgedruckten Platten mit *I° V*, und Passavant bedarf daher eines Formschneiders, der nicht zu finden ist.

2) Die anatomischen Abbildungen in folgenden Werken: *Feldtbuch der Wundartzney (von Meister Hans von Gerssdorff genannt Schylhans). Strassburg bei Johann Schott 1517, 1526, 1530*, und: *Spiegel der Arzney des geleichen vormals nie vō keiñe doctor in tusch ussgangē ist nützlich uñ gut allē denen so der artzet radt begeret — — — gemacht von Laurentio Phryesen vō Colmar dʳ Philosophy und Arzney Doctor. Strassburg, J. Grieninger 1518*, fol. In diesen beiden Werken sind dieselben anatomischen Abbildungen, und im Weiteren handelt darüber Dr. Choulant in seiner „Geschichte der anatomischen Abbildungen". Leipzig 1852, sowie in den „Graphischen Incunabeln", Leipzig 1855. S. 137. Von besonderer Beachtung sind die grossen Abbildungen, welche auch als Flugblätter bei Johannes Schott erschienen.

3. Das Skelett eines Mannes mit der Aufschrift: *Anatomia aller beynglieder des Menschen.* Im ersten Drucke steht oben die Jahrzahl 1517, und die Inschrift in beweglichen Lettern: *Ein contrafacter Todt mit sein beinen fugen und glydern | vnnd gewerben, vsz beuelh loblicher gedächtnüsz hertzog Albrechts bischoff zu Straszburg, durch meister | Nicklaus bildhawer, zu Zabern worlich in stein gehawen, und noch anzöig rechter gewisszer Anatomy | mit sein lateinischen Namen verificiert.* Unten sind 24 Verse in zwei Columnen mit Reflexionen über den Tod. In den Ausgaben von 1518 und 1530 fehlt diese Inschrift.

4) Eine anatomische Figur im Kniestück mit geöffnetem Leibe, zu beiden Seiten die einzelnen Organe. Oben über dem Kopfe eingeschnitten: *Anatomia corporis Humani | 1517.* Dann die weitere Inschrift: *Ein contrafact Anatomy der inneren glyderen des menschen | durch den hochgelerten physicum vnd medicine doctorem Wendelinum hock von Brackenaw, zu Straszburg — —*. Unter der Figur sind in Typendruck 46 Reime in drei Columnen, *Ein spyegel biñ ich gschickter artzt — — —.* Inzwischen wird auch der Zeichner oder Formschneider als Bestätiger der genauen Abbildung eingeführt:

(Mit gzeugnuss sag ich dir fürwor)
hñs Waechtlin hat recht bey ein hor
Abcontrafayt kunstlich vnd wol — —.

Unter den Versen steht: *Gedruckt zu Straszburg | durch Joannem Schott.* In späteren Abdrücken fehlen die Verse in Typendruck.

5) Der sogenannte Aderlassmann, ein Körper mit geöffnetem Leibe und der Anzeige der Adern, welche je nach der Jahreszeit und der volksthümlichen Ansicht mit gutem oder schlimmen Erfolge geöffnet werden könnten. Links unten steht: *Contrafactor Lasszman.* Nach Passavant No. 56 ist diess der Name eines Verbrechers, welcher 1517 zu Strassburg gehängt wurde, nicht die Benennung des Aderlassmannes. In der oben No. 2 erwähnten Ausgabe des Feldbuches der Wundarznei ist eine Schlusserklärung beigefügt, dass man zu den anatomischen Figuren einen 1517 durch den Strang hingerichteten Verbrecher sich erbat, dessen Name aber nicht genannt ist. Hans von Gersdorff fügte die Abbildung der von ihm aus dem Lateinischen übersetzten Anatomie des Meisters Guido de Cauliaco montis Pessulani *(Guy de Chauliac de Montpellier)* bei, „*tieweil der augenschyn ain groszer behilff ist*“, wie er bemerkt.

220. IOVANES B. nennt sich der Edelsteinschneider Giovanni Castel Bolognese auf Cameen. Wir haben schon oben über ihn gehandelt.

221. Jan van der Bruggen, Kupferstecher von Brüssel, geb. 1649, hinterliess treffliche Blätter in schwarzer Manier, auf welchen der Name, ein aus *JVB* und *VBF* bestehendes Monogramm, und die Initialen *I. V. B. F.* vorkommen. Die gegebene Schrift findet man auf einem Blatte, welches den reuigen Petrus bei Felsen und Bäumen und Gesträuch, und links den krähenden Hahn vorstellt. H. 10 Z. 10 L. Br. 8 Z. $3^{1}/_{2}$ L. Unter *IVB* handeln wir ausführlicher über diesen Meister.

IO·VA·BR·FE·

222. Johannes von Melon nennt man einen Medailleur, welcher um 1573—1580 in Rom thätig war, das Wort *Milan* deutet aber wohl auf einen Mailänder, und dann ist der Geschlechtsname unter *V* angedeutet.

IO. V. MELON.
IO. V. MILAN.

Köhler XII. p. 337 beschreibt eine Medaille auf den Einzug des Don Juan von Oesterreich in Tunis 1573, und schreibt sie dem J. von

Melon zu. Auf einer Medaille mit dem Brustbilde des Cardinals Alexander Farnese, und der Façade der Jesuitenkirche in Rom steht: *IO. V. MILAN f.* unter dem Arme der Büste, und im Abschnitt des Revers: *Fecit anno Dom. 1575.* Eine grosse und schöne Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Gregor XIII. hat unter dem Arme den Namen *Jo. V. Milan.* Der Revers stellt die Gerechtigkeit auf dem Throne, und den Frieden mit dem Füllhorn vor. Venuti gibt die Jahrzahl 1579 an, die Medaille ist aber ohne Datum.

223. **Johann Otto Wahl,** Stempelschneider in Zellerfeld 1755

I. O. W. bis 1785, fertigte Stempel zu Münzgeprägen, auf welchen die Initialen vorkommen. Ausserdem kennen wir eine Medaille auf den Regierungsantritt des Fürsten von Anhalt-Plötzkau mit dessen Brustbild und drei weiblichen Figuren 1755. Diese Medaille ist *I. O. W.* gezeichnet.

224. **Johann Wilhelm Bauer** oder **Baur,** Schlachtenmaler und

Io. W. B. Radirer, geb. zu Strassburg 1600 oder 1610, gest. zu Wien 1640, hinterliess eine bedeutende Anzahl von geistreich radirten Blättern, auf welchen ein aus *WB* bestehendes Monogramm und auch die Buchstaben *Io. W. B.* vorkommen. Auf Gemälden steht ein aus *I W B* gebildetes Zeichen, und wir kommen daher auf diesen Meister zurück. Blätter von seiner Hand findet man im F. Strada's Werk: *De bello Belgico Decades II. — Romae 1640–47.* Eine Folge hat den Titel: *Caprici di varie Batalie,* kl. 4.

225. **Unbekannter Formschneider** oder **Zeichner,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Das Zeichen findet man auf Holzschnitten mit Darstellungen aus der Geschichte des Eneas in Bordüren von Arabesken. Diese Blätter gehören zu einer Folge, für welche auch Johannes Gallus gearbeitet hat. Ausser dem gegebenen Schild kommen auf diesen Holzschnitten auch die Initialen *I O*, *IO. G. F.* und *I o R* vor.

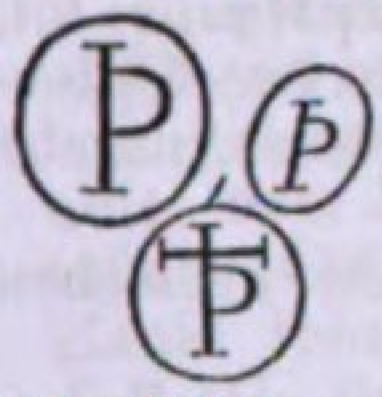


226. **Johann von Brünn,** Formschneider, war um 1440 zu Brünn

Jo. zu prün. in Mähren geboren, und hinterliess eine Holzplatte, welche zu einem Ablassbriefe bestimmt war. Sie stellt oben die Messe des hl. Gregorius vor, wie ihm während derselben der Heiland erscheint. Er ist von Mönchen umgeben, und über dem Altare sind Scenen aus der Leidensgeschichte eingeschnitten. Unter dem Bilde steht der Name des Künstlers. In der unteren Abtheilung ist ein Cartouche mit dem Ablassbriefe: Unser heer ihesus cristus erschaint Sant Gregorien in der purg Die ma nennt porta crucis —.

Die Arbeit dieser Platte ist sehr roh, und man kann sie vor 1440 setzen. Sie befindet sich seit 1836 im Besitze der Erben der Josephine Gallina zu Brünn. Ernst Hawlik, zur Geschichte der bildenden Künste in der Markgrafschaft Mähren. Brünn 1838 S. 19, macht zuerst darauf aufmerksam, und in: Zusätze und Verbesserungen zu dem Werkchen: Zur Geschichte &c. Brünn 1841, ist ein Abdruck der Platte mit dem Ablassbriefe beigegeben, gr. fol. Ein zweiter Abdruck von einer alten anonymen Holzplatte, wahrscheinlich das Werk desselben Formschneiders, stellt einen Juden mit einem grossen Buche vor, wie er nach dem Manne deutet, welcher mit einem anderen Juden um einen Becher handelt. In den beiden Inschriften ist eine Mahnung, sich vor dem Wucher der Juden zu hüten. Die erste beginnt:

Nun wisset wass der Wucher tuet
Das ir euch halt dest pas in huet &c.



227. Jacques Perrissin und **Jean Tortorel** behaupten im Peintre-graveur français par Robert-Dumesnil VI. p. 44 ff. eine Stelle, und der vollständige Artikel ist im Künstler-Lexicon nicht unter J. Perrissin, sondern unter J. Tortorel gegeben. Diese beiden Meister radirten eine Folge von 40 Blättern, welche die Gräuel der Hugenottenverfolgung und andere Schreckensscenen der Zeit von 1559 bis 1576 vorstellen. Robert-Dumesnil fand nicht 40 radirte Blätter vor, sondern musste die Folge durch Holzschnitte ergänzen. Man nimmt an, dass die grossen Holzschnitte nach den Radirungen copirt seien, oder wenigstens hält Robert-Dumesnil die geätzten Blätter mit französischer Erklärung für die Originale. In der Zeichnung und Auffassungsweise herrscht durchgehends eine grosse Analogie, und man muss darin Perrissin und Tortorel als Augenzeugen des Kriegsschauplatzes anerkennen. Es bleibt aber dahingestellt, ob diese Künstler alle Platten selbst radirt und geätzt haben, und ob überhaupt 40 radirte Blätter je vorhanden waren. Einige Blätter sind frei und geistreich radirt, andere schlecht geätzt und mit dem Grabstichel übergangen. Ein Theil dieser Radirungen wird von Perrissin und Tortorel selbst herrühren, andere Blätter dürften aber nach ihren Zeichnungen von unbekannten Künstlern ausgeführt seyn. Dann sind die Holzschnitte nicht durchgehends Copien nach den Radirungen, sondern unmittelbar nach den Originalzeichnungen ausgeführt, so dass sie die Reihe der Bilder ergänzen. Einige sind so frei und sicher geschnitten, dass man keine Copie annehmen kann, und es ist daher klar, dass Perrissin oder Tortorel die Zeichnung auf die Holzplatte gemacht haben, welche sodann ausgeschnitten wurde. Einzelne Bilder fanden wohl besonderen Beifall, und sie sind daher in Radirungen und Holzschnitten zugleich vorhanden, mit französischem und auch deutschem Texte, wie im Künstler-Lexicon zu ersehen ist. Vielleicht beabsichtigte Jean de Gourmont, der Monogrammist DGI. II. No. 1110, eine Ausgabe in Holzschnitten, da sein Zeichen auf ein paar Blättern vorkommt, und er als Verleger zu betrachten ist. Robert-Dumesnil will auch dem Olivier Cadore Holzschnitte zuschreiben, doch wahrscheinlich ohne Grund.

Auf Radirungen und Holzschnitten mit Scenen aus der Geschichte der Verfolgung der Hugenotten in Frankreich kommen die gegebenen Zeichen vor. Das dritte scheint aus *IPT* zu bestehen, und es ist daher dem J. Perrissin und J. Tortorel gemeinschaftlich. Die Blätter sind alle in qu. fol., die grössten ungefähr 11 Z. 10 L. hoch, und 18 Z. breit. Im Künstler-Lexicon (J. Tortorel) ist immer auch das Monogramm bemerkt. Vollständig sind sie äusserst selten zu finden. Das erste Blatt enthält in einem verzierten Cartouche den von Robert-Dumesnil angegebenen Titel:

Premier Volume, contenant qvarante tableaux ou Histoires diuerses qui sont memorables touchant les Guerres, Massacres et Trubles advenus en France en ces dernières années. Le tout recueilly selon le tesmoignage de ceux qui y ont esté en personne, et qui les ont veus, Lequels sont pourtraits à la vérité.

Bei Osmont II. p. 240 ist folgender Titel angegeben:

Recueil de 40 Tableaux gravées en bois des guerres civiles et massacres de France jusqu'en 1570. Ohne Jahrzahl und Druckort, fol.

Daraus sollte man glauben, dass eine Ausgabe von 40 Holzschnitten vorhanden sei. Robert-Dumesnil beschreibt aber nur sechzehn. Herr Pfarrer Th. Mundt in Kaesemark bei Danzig macht uns noch mit folgendem Titel bekannt:

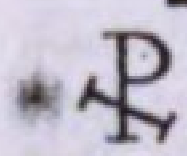
Decennium eorum, quae in Gallia post mortem Francisci II. contigere. 30 figurae partim aeri, partim ligno incis. expressae, fol.
Man findet Radirungen und Holzschnitte mit lateinischen Unterschriften, und der Titel ist daher ebenfalls lateinisch. Diese Ausgabe dürfte die erste seyn.

Frenzel zeigt im Catalog Sternberg IV. No. 18 einen deutschen Titel an:

Der erste tail Mancherlayen gedenkwurdiger historien von Krieg, Mord — abconterfeut.

In der Sternberg'schen Sammlung waren 26 Radirungen und 13 Holzschnitte, mit der Bezeichnung: *PERISSIM FECIT 1576, TORTOREL fecit*, gr. qu. fol. Die Titelverzierung ist dieselbe wie in der Ausgabe mit französischem Text, und es scheint daher für Deutschland eine eigene Ausgabe veranstaltet worden zu seyn. Es handelt sich demnach nicht um Copien.

228. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Sein Zeichen findet man auf einer gegenseitigen Copie des Blattes von A. Dürer, welches unter dem Namen des kleinen Glückes oder der Fortuna bekannt ist, B. No. 78. Die nackte weibliche Figur steht auf der Kugel nach rechts gewandt. H. 4 Z. 5 L. Br. 2 Z. 6 L.

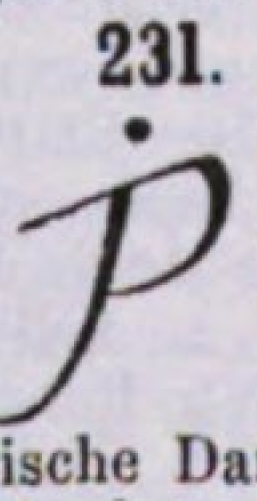


229. Jakob Peutinger, Münzmeister der Reichsstadt Augsburg von 1420—1429, liess auf Münzstempeln sein Monogramm eingraviren. Er ist der Grossvater des berühmten Dr. Conrad Peutinger.

230. Johann Daniel Ther Portten, Kupferstecher, ist schon im zweiten Bande No. 1314 eingeführt, und wir haben auf das Werk aufmerksam gemacht, in welchem Blätter von seiner Hand vorkommen. Sie bestehen in biblisch-allegorischen Vorstellungen nach den Zeichnungen eines Thomas Schnops. Das erste Monogramm steht auf einem Blatte mit Christus unter einem offenen Tempel, zu welchem mehrere Stufen führen. Unten ist eine Reihe von Nachfolgern desselben, mit dem Schrifttexte: *Si Quis Vult Post Me Venire etc.* Das Blatt mit dem zweiten Zeichen enthält eine Allegorie auf die Erscheinung des hl. Geistes: *Ignem veni mittere etc.*



231. Jakob und Jan Pinas, Maler von Haarlem, werden häufig mit einander verwechselt, indem sie in derselben Weise malten. Sie sind beide als Vorläufer Rembrandt's zu betrachten, doch ging letzterer in der Auffassung einen andern Weg, und stimmt nur in der bräunlichen Färbung mit Pinas. Jakob Pinas wurde gegen 1590 geboren, und malte historische Darstellungen in Oel. Im Catalog van Hoet wird ein Bild mit Abraham und Loth in einer zierlichen Landschaft genannt, und dieses Bild wurde mit 160 fl. bezahlt. Wir glauben, dass dem Jakob Pinas auch die Gemälde und Zeichnungen mit dem gegebenen Monogramme angehören, obgleich sie gewöhnlich dem Jan Pinas zugeschrieben werden. Ueber letzteren haben wir unter einem aus *H P* gebildeten Monogramme III. No. 1338 gehandelt. Beide Künstler zeichneten aber auch *J. Pinas* oder *Pynas*, und daher ist es schwer zu sagen, welcher gemeint sei. Jakob ist der jüngere Bruder und Schüler des Jan Pinas, und letzterer muss daher um 1580 geboren seyn. Im Jahre 1605 reiste Jan Pinas mit Peter Lastman nach Italien, und er kann daher nicht 1597 geboren seyn, wie Bryan und sein Commentator Stanley behaupten.





232. Johannes Peeters, Maler und Radirer, war der Sohn des gleichnamigen See- und Schlachtenmalers, welcher 1624 in Antwerpen geboren, und von Gilles und Bonaventura Peeters unterrichtet wurde. Der Vater kommt im Gildeboek von St. Lukas unter dem Jahre 1646 als Meister vor, und dessen Bruder Gilles Peeters schon 1635, bis an seinen 1653 erfolgten Tod. Gilles oder wie man glaubt Johannes Peeters der ältere, ist jener Meister, welcher unter *G P* III. No. 263 eingeführt ist. Von dem älteren J. Peeters ist folgendes Werk: *Le Théatre des Villes et Forteresses des Provinces-Unies, et frontières etc.* Mit 99 von G. Bouttats radirten Blättern. *A Anvers chez G. Bouttats*, qu. 4. Der jüngere Johannes Peeters malte Jagden und Schlachten, und man findet auch radirte Blätter mit solchen und dem Namen *J. Peeters*, wie wir unten sehen werden. Damit haben wir aber nur die Nachrichten über die beiden Johannes Peeters chronologisch festgestellt, das obige Zeichen legt aber Brulliot I. No. 2646 einem Josse Peeters bei, und sagt, man finde es auf historischen Zeichnungen, welche die Schule des Martin de Vos verrathen. Dieser Josse Peeters ist ganz unbekannt, und hat vielleicht nie gelebt. Historische Vorstellungen scheinen die beiden Johannes Peeters in Zeichnungen nicht hinterlassen zu haben, und somit haben wir für das Monogramm keine Deutung. Wir wagen es auch nicht, das Zeichen auf Jan oder Jakob Pinas zu beziehen, welche den vorhergehenden Artikel behaupten. Es bleibt zwar noch ein Jakob Peeters übrig, der Bruder des jüngeren Johannes Peeters, welcher im Gildeboek von St. Lukas zu Antwerpen 1689 als freier Meister vorkommt. Dieser Jakob Peeters malte architektonische Ansichten in der Weise des Peter Neefs. In der Gallerie zu Gotha sind zwei Gemälde mit Ansichten von prächtigen Gebäuden mit Gärten von seiner Hand. Er wird also die Zeichnungen mit dem obigen Monogramme ebenfalls nicht gefertigt haben. In der Bibliotheca Hulthemiana No. 9306 wird von ihm und seinem Bruder Johannes folgendes Werk angezeigt: *Recueil d'Estampes, inventées et gravées par Jean et Jacques Peeters, graveurs d'Anvers vers 1680, en années suivantes, contenant les illustres guerriers du temps, les sièges, les attaques et prises de villes; Vues d'Autriche, Hongrie et Turquie etc.*, gr. qu. 8. Der Catalog der Bibliothek Hulthem fasst in der Nummer 9306 wahrscheinlich nur die Folgen von Ansichten zusammen, welche Lukas Vorsterman nach Zeichnungen des jüngeren Johannes Peeters und seines Bruders Jakob gestochen hat: *Diverse viste delle luoghi e contrade di Barbaria etc.*, und *Diverse viste delle Dardanelli etc.*, dann die Ansichten aus Arabien, Judäa, Syrien &c, radirt von G. Bouttats 1672. Diese Folgen haben wir im Künstler-Lexicon im Artikel des Seemalers Jan Peeters des älteren erwähnt, weil man früher den jüngeren Künstler dieses Namens nicht unterschieden hatte. Jakob Peeters, der Architekturmaler, ist als Kunstverleger aufgeführt, und nicht ganz mit Unrecht, weil die Folgen mit Ansichten in seinem Verlage erschienen sind. Ueber das im Catalog der Bibliothek des C. van Hulthem erwähnte Ansichten-Werk ist auch Ch. Kramm nicht in's Reine gekommen, indem er die Folgen mit italienischem Titel im Lexicon übergeht, und über unsern Jagdenmaler Jan Peeters nur bemerkt, dass ihn Nagler ohne Grund mit Wilhelm oder Johann Wilhelm Peeters in Verbindung gebracht habe. Er sagt indessen selbst, dass die Blätter mit Jagden nach Johannes Peeters im ersten Drucke die Adresse von Gantrel, und im zweiten jene von van Merlen haben. Wir kennen eine Wolfsjagd, mit dem Schlosse Meudon im Hintergrunde, und eine Bärenjagd mit Altdorf in der Schweiz im Hintergrunde. Diese seltenen

Blätter haben Gantrel's Adresse, und sie werden dem Johann Wilhelm Peeters zugeschrieben, qu. fol. Den Wilhelm Peeters müssen wir streichen, obgleich er auch in den Eisenhart'schen Catalog überging. Die Blätter mit Jagden sind von dem jüngeren Johannes Peeters.

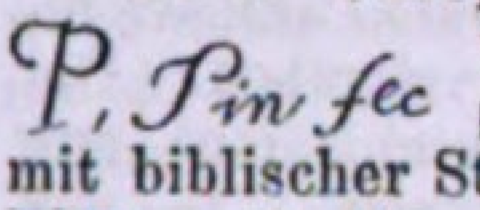
Damit haben wir die Nachrichten über die Künstler J. Peeters bereinigt, und man möge sie mit den Artikeln im Künstler-Lexicon vergleichen. Ueber das Monogramm sind wir im Unklaren, sowie es auch Ch. Kramm geblieben ist.

233. Jean, Jean Baptiste und **Jean Michel Papillon** heissen
P, J.P. drei französische Formschneider, welche eine grosse Anzahl von Blättern hinterliessen, welche in Büchern vertheilt sind.
J.P.f. Jean Baptiste Papillon, der Sohn eines gleichnamigen Meisters, welcher 1710 zu Paris starb, wurde 1661 zu St. Quentin geboren und von N. Cochin im Zeichnen unterrichtet. Er war äusserst thätig, und leistete in der Xylographie mehr, als irgend ein Künstler seiner Zeit. Er schnitt Portraite, und führte mit dem Stichel Kreuzschraffirungen. Dann lieferte er 36 Blätter für ein Missale von 1695 nach S. le Clerc, und ahmte hierin das Verfahren in Helldunkel nach. Andere Holzschnitte sind in einer Bibel, welche 1700 ff. bei Desprez in Paris erschien. Auf solchen Blättern kommt das Monogramm mit und ohne *f* vor. Dann schrieb der Künstler auf Blättern der Bibel auch *J. Papillon le fils.* Ausserdem findet man Holzschnitte mit Pferden und Schlachten, und eine grosse Anzahl von Vignetten und Zierstöcken in Büchern. Auch auf solchen ist das Monogramm beigefügt, welches aber immer mit den Initialen *I P* oder *J P f.* wechselt. Dieser Künstler starb zu Paris 1723, und man wird seine Blätter von jenen des Vaters Jean Papillon leicht unterscheiden, da letzterer nur dann bemerkenswerthe Arbeiten lieferte, wenn er die genaue Zeichnung auf der Platte vor sich hatte. In älteren Druckwerken findet man Vignetten und Zierleisten von ihm, meistens geringe Produkte. Nach Franz Chauveau schnitt er ein Kartenspiel, welches sehr selten vorkommt. Papillon der Vater bediente sich eines ähnlichen Monogramms, welches dann auch der Sohn und der Enkel beibehielten, so dass man die Blätter der drei Papillon nur an der Güte und der Jahrzahl unterscheidet. Jean Baptiste Papillon der Sohn, und Jean Michel, der Sohn des 1723 verstorbenen J. B. Papillon, arbeiteten in gleicher Manier, und mit gleicher Bravour.

Jean Baptiste Michel Papillon, geb. zu Paris 1698, ist der oft genannte Verfasser des *Traité historique et pratique de la gravure en bois. Ouvrage enrichi des plus jolis morceaux de sa composition et de sa gravure, et du portrait de l'auteur. 2 Tomes en 3 Parties. Paris 1766*, 8. In diesem Werke wollte Papillon zugleich auch seine schönsten Blätter vereinigt wissen, man findet aber ausserdem noch eine Unzahl von Vignetten und Bücherverzierungen aller Art. Von 1726 an gab er alljährlich ein *Petit Almanach de Paris* heraus, welcher mit Holzschnitten geziert ist. In der *Historische Schoolen Huis-Bybel. Amsterdam 1743*, sind 217 Abbildungen von seiner Hand. Die Vignetten und Finalstöcke in der Prachtausgabe der Fabeln von Lafontaine sind Muster des Geschmackes der Verzierungskunst seiner Zeit. J. M Papillon bediente sich desselben Monogramms, wie sein Vater, fügte aber abwechselnd auch die Initialen *I P, I. P. f.* und die Cursiven *J P* bei. In seiner späteren Periode schrieb er häufig den Namen aus. Ausser dem *Traité de la gravure en bois* mit Holzschnitten und vielen Irrthümern haben wir von ihm auch noch ein

anderes, jetzt sehr seltenes Buch: *Memoire sur la Vie de Fr. Chauveau, Peintre et Graveur, et de ses Fils Evr. Chauveau Peintre, et René Chauveau Sculpteur. Par J. M. Papillon. Paris 1738*, 8. Im Jahre 1854 wurde zu Paris ein neuer Abdruck veranstaltet, für den *Recueil de Reinpressions d'Opuscules rares et curieux relatifs l'Histoire des Beaux-Arts en France.* Papillon starb zu Paris 1776.

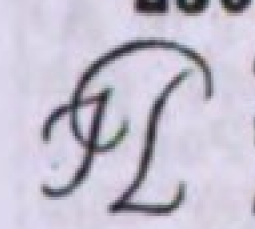
234. **Joseph Parrocel**, Maler und Radirer, geb. zu Brignoles 1648, gest. zu Paris 1704, war Schüler von J. Bourguignon, und hinterliess Schlachtgemälde, Landschaften mit biblischer Staffage und Genrebilder. Ueberdiess findet man radirte Blätter ähnlichen Inhalts, deren Robert-Dumesnil III. p. 253 beschreibt. Er bringt das Verzeichniss auf 90 Blätter, und darunter sind solche mit dem Monogramme, den Cursiven *JP*, und der Abbreviatur *J. Pa. jn et f., J. Par. jn et f.*, und *J. Parros in et fe.* Die Blätter bilden zwei Folgen: *Les Mystères de la vie de N.re Seigneur Jesvs Christ*, R.-D. No. 16—40, und *Les Miracles de la vie de N.re Seigneur Jésus Christ*, R.-D. No. 41—81. H. 5 Z. 9 L. bis 6 Z. 2 L. Br. 6 Z. 6—10 L.



235. **Joseph Priem**, Zeichner und Radirer, geb. zu Illertissen in Bayern 1776, war Schüler von Moriz Kellerhofen in München, und starb daselbst als Zeichenmeister am königl. Lyceum 1822. Das gegebene Monogramm findet man auf schönen Zeichnungen in Aquarell und in Kreide, welche historische Scenen und Landschaften vorstellen, und um 1811 erschienen. Auf radirten Blättern kommen die Buchstaben *JP* verkehrt vor, so dass wir unter *PJ* auf diesen Künstler zurückkommen.



236. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Stockholm thätig war. Blätter von seiner Hand sind in *J. Schefferi de antiquis verisque regni Sueciae insignibus liber singularis etc.*



237. **Jehan du Pré**, Buchdrucker in Lyon um 1483—1495, ging wahrscheinlich aus der Kaste der Briefdrucker hervor, und war somit selbst im Stande, in Holz und Metall zu schneiden. Unter seiner Presse ging 1491 eines der schönsten Werke der alt-französischen Literatur hervor: *La Mer des Histoires*, fol. In diesem Werke kommen historische Compositionen in wenig correkten Umrissen vor, und die Ornamente scheinen nach Sculpturen in gothischen Kirchen gezeichnet zu seyn. In der Technik steht der Künstler noch weit zurück, und man kann annehmen, dass der Schnitt der Bilder und der Druck des Textes von J. du Pré selbst herrühren. Jedenfalls dürfte man ihm die Initialen zuschreiben, da sie keine andere Druckerei besass. Eine frühere Ausgabe von *La Mer des Histoires* ist jene von Pierre le Rouge in Paris 1488. Dieser Imprimeur du Roi war wohl der erste, welcher Ornamente und verzierte Initialen in Druckwerken anbrachte. Er fügte dem genannten Werke auch historische Compositionen in Umrissen bei, welche von grösserer Kunstfertigkeit zeugen, da wahrscheinlich Miniaturen zu Grunde liegen. Jehan du Pré erscheint als Nachahmer des P. le Rouge, nicht als Copist. Das genannte Werk war im Mittelalter sehr beliebt, und daher kommen auch im 16. Jahrhundert Ausgaben vor.



J. du Pré bediente sich eines Signets in Holzschnitt, das obige Facsimile ist aber der grossen Vignette mit dem Namen entnommen. Ein Löwe und ein Bär halten stehend ein leicht verziertes Quadrat

mit dem Namenszeichen. Das Ganze umgibt ein einfacher Rahmen mit Blätterwerk. Auf der Bandrolle steht: *Jehan du pre.* H. 4 Z. Br. 2 Z. 8 L. Viel grösser sind die Buchstaben der anderen Vignette ohne Namen. Das Zeichen ist entweder weiss auf schwarzem Grunde oder umgekehrt. Die Form der Buchstaben ist so ziemlich dieselbe, und wir wählten daher das kleinere Zeichen.

238. Jehan Philippi, Buchdrucker und Buchhändler in Paris von 1494—1512, bediente sich eines Signets, welches in Foliobänden grösser erscheint, als hier gegeben. Die Einfassung rechts und links bildet ein Baumstamm, aus welchem Blätter und Blüthen hervorkommen. In der Mitte stehen die Buchstaben *I P* mit dem Kreuze darüber, und unten ist ein Zettel mit dem Spruche: *In noīe fctē trinitatis.* Diese Schrift ist eingedruckt. Das Signet wurde auch noch später beibehalten, mit derselben Einfassung, und der Schrift im Zettel: *:SCTE. TRINITATIS.* Mit den gegebenen Buchstaben findet man dieses Buchdruckerzeichen in: *Les Fascetieux Deviz des cent Nouvelles —. Paris 1549*, 8.



239. Jehan Poitevin, Buchdrucker in Paris um 1498—1518, schmückte seine Druckwerke mit Holz- und Metallschnitten aus, und bediente sich als Signet des gegebenen Schildes mit den Buchstaben *I P.* Unter seiner Presse ging ein jetzt höchst seltenes Horarium hervor. Auf dem Titel ist ein wilder Mann und eine wilde Frau mit dem Schilde. Auf der Kehrseite ist der Calender für 21 Jahre (1488—1508), und am Ende steht: *Les presentes heures furent acheuees | le XV iour de may. Lan mil* cccciiii xxviii, 8. Ueber dieses Buch geht Massmann, Literatur der Todtentänze S. 113, näher ein. Poitevin fügte den Schild nicht immer allein bei; zuweilen steht unter demselben der Name.

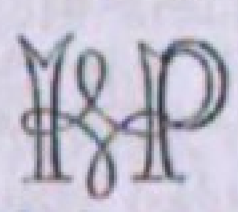


240. Jehan Petit, Buchdrucker und Buchhändler, war von 1493—1541 in Paris thätig, und verbreitete eine bedeutende Anzahl von Werken, welche theils auf dem Titel, theils am Schlusse mit einer Vignette geziert sind, deren Mittelpunkt immer das Signet *I P* bildet. In der einen Vignette erhebt sich auf schwarz punktirtem Grunde ein Baum mit weiss abstechendem Blätterwerk, und in den Aesten sitzt eine Eule, auf welche Vögel zufliegen. An diesem Baume hängt der Schild mit den verbundenen Buchstaben *I P* von einem Löwen und einem Leoparden gehalten. Rechts und links am Rande reicht je ein Baum zur Hälfte mit dem Astwerk nach oben. Unten auf der Leiste steht: o *IEHAN* o *PETIT* o Die grössere Vignette ist 2 Z. 10 L. hoch, und 2 Z. breit. Jene für Duodezwerke ist kleiner, und enthält dieselbe Vorstellung. Die zweite Vignette mit den zu den Seiten der Lilie im Schilde stehenden Initialen hat ebenfalls einen schwarz punktirten Grund, und zwei sitzende Löwen als Schildhalter. Der Baumstamm ist über den heraldischen Thieren mit einem fliegenden Bande geziert, und von den Seiten kreuzen sich gegen oben Aeste mit langen Blumenstengeln herein. Unten auf dem gewundenen Bande: *IEHAN PETIT.* H. 2 Z. 8 L. Br. 2 Z. Die kleinere Vignette hat eine ähnliche Vorstellung, mit dem am Stamme hängenden Schilde unter dem gothischen Bogen. Jehan Petit bediente



sich auch noch einer ganz kleinen Vignette in Renaissanceform. Zwei aufrecht sitzende Löwen halten einen ausgeschweiften Schild mit der Lilie und den links und rechts stehenden Buchstaben *I P*. Ueber dem Blätterwerk des Baumes ist ein Täfelchen mit: *PETIT A PETIT*. H. 1 Z. 7 L. Br. 1 Z. 1 L. Die grösseren Vignetten sind alle von der einen und derselben Hand geschnitten, und in der Zeichnung nicht so vorzüglich, dass man einen geübten Künstler annehmen kann. Solche Zierstöcke, und dann auch grössere figurirte Buchstaben sind wohl nicht selten Arbeiten der Buchdrucker, und dieses konnte auch mit J. Petit der Fall seyn. Die obigen Facsimiles sind den kleineren Vignetten entnommen.

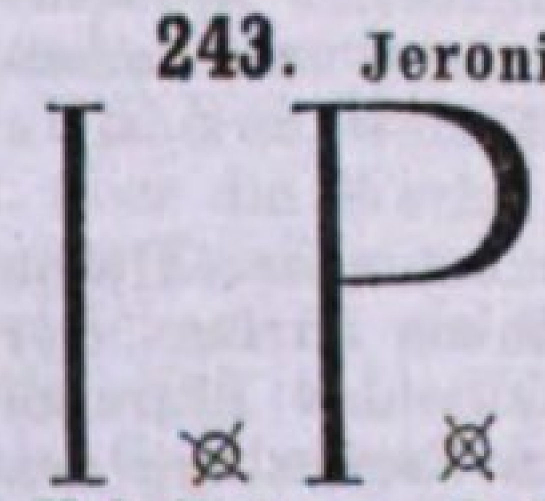
Von 1540—1557 lebte ein Buchdrucker Jean Petit in Rouen. Seine Vignette stellt eine nackte weibliche Figur mit einem Gefässe vor. Auf dem gegen sie geneigten Täfelchen steht der Name. Zu den Seiten ist in zwei Zeilen eingeschnitten: ***Pluma, Venus, Venter* | *laudem fugienda fequenti*.**



241. Johannes Penicaud oder Penicault, Emailmaler von Limoges, der älteste Künstler dieses Namens, ist im dritten Bande No. 1330 bereits eingeführt, da man in Deutschland das Monogramm auch für *H P* nehmen kann. Wir verweisen übrigens nur auf den angezeigten Artikel. Ueber die beiden anderen Künstler dieses Namens, welche *I P* zeichneten, handeln wir unten.



242. Johannes Ofhuys gehört zu den berühmtesten Glasmalern, welche in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Belgien lebten. Margaretha von Oesterreich übertrug ihm 1521 die Ausführung eines grossen Fensters mit dem Heilande im Grabe, womit sie die Minoriten in Brüssel beschenkte. Im Jahre 1527 schloss sie mit ihm einen Contrakt zur Fertigung eines prächtigen Fensters mit der Kreuzigung Christi für dieselbe Kirche. A. Pinchart, Archives des Arts p. 220, gibt darüber archivalische Nachrichten. Damit ist aber die Thätigkeit des J. Ofhuys nur für Brüssel constatirt. Der Träger des gegebenen Zeichens hinterliess in der Capelle des hl. Blutes zu Brügge Glasmalereien. Der Schild mit *I P* oder *I O P* ist auf einer Scheibe. Wenn *O* eine Bedeutung hat, so könnte man *J. Ofhuys Pinxit* lesen. Dieser Künstler hat sicher nicht allein für die Erzherzogin Margaretha gearbeitet. Für Brügge kann man keinen Glasmaler nachweisen, auf welchen diese Initialen passen, und wenn das Zeichen dem J. Ofhuys auch nicht angehört, so ist wenigstens der Schild für eine weitere Forschung gegeben. Herr E. Harzen hat uns denselben in Facsimile mitgetheilt.



243. Jeronimo Pesari, Maler, war um 1540 in der berühmten Majolica-Fabrik zu Pesaro thätig, wie G. B. Passeri (*Istoria delle Pitture in Majolica fatte in Pesaro. Bologna 1758*) nachweist. In den Sammlungen findet man schön bemalte Gefässe in metallischem Glanze mit den Initialen *I. P.* Doch ist diess auch das Fabrikzeichen von Pesaro. Ueber derartige Fabrikate s. J. Marryat, *Collections towarts a History of Pottery and Porcelain. London 1850.* In diesem Werke sind mehrere Majolica- und Porzellangefässe abgebildet, doch keines von Pesari. Dieser Jeronimo Pesari kann mit Jeronimo della Robbia, dem Sohne des

Andrea della Robbia aus Pesaro, nicht Eine Person seyn. Jeronimo della Robbia ging gegen 1528 nach Frankreich, und mit ihm erlosch das Geschlecht.

J P

244. Jakob Petit gründete 1834 zu Paris in der Rue Paradis-Poissonnière eine Porzellan-Manufaktur, und richtete mit seinen Produkten ein wahres Kunstmagazin ein. Als einer der ersten Zeichner und Modelleure sah er stets auf eine classische Reinheit der Form, und daher haben seine Figuren und Gruppen, und nicht minder die herrlich bemalten Gefässe einen entschiedenen Kunstwerth. Seine Originalwerke sind *J. P.* gezeichnet. Seit mehreren Jahren ahmt Petit das sächsische Porzellan nach, und fügt auf diesen Produkten auch das Zeichen der beiden Churschwerter bei, was sehr zu tadeln ist, da eine unreine Absicht zu Grunde liegt.

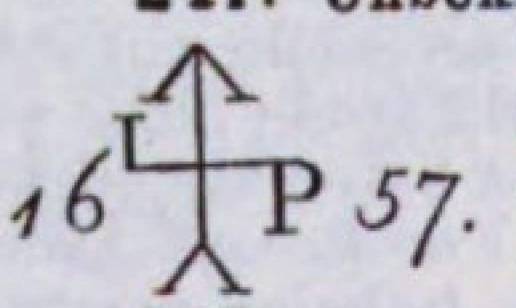
IP, I P

245. Johannes Petrejus, Buchdrucker in Nürnberg um 1525 bis 1550, ist durch viele Druckwerke bekannt, auf deren Titelblättern irgend eine Vignette als Zeichen der Officin zu betrachten ist. Sein Emblem stellt ein verziertes Portal vor, unter dessen Wölbung eine Tafel mit der Inschrift: *Sermo Dei Ignitus Et Penetrantior Quovis Gladio Ancipiti.* Eine andere Vignette hat eine kreisrunde Einfassung mit dem Motto als Umschrift. Eine aus Wolken reichende Hand hält das flammende Schwert empor, zu dessen Seiten die Buchstaben *I P* stehen.

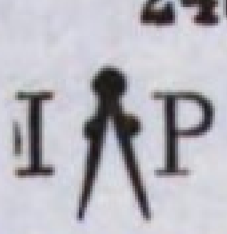


I.P.

246. Jehan Palier, genannt Marchant, war um 1539—1548 Buchdrucker in Metz, und bediente sich eines Signets, welches oben in Wolken die halbe Figur des ewigen Vaters zeigt, mit der Legende auf der Schriftrolle: *SERVA MANDATA DEI*. Unten in der Mitte hält eine weibliche Figur das Schwert, und erhebt den linken Arm. Rechts und links halten zwei Engel einen getheilten Schild, und unten in der Mitte ist das erste Zeichen. H. 2 Z. 5 L. Br. 2 Z. Ein zweites Signet in einfachen Linien zeigt zwei weibliche Genien, welche die französische Lilie emporhalten. In der Mitte zwischen beiden stehen die grösseren Buchstaben. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 10 L.



247. Unbekannter Zeichner und Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Brulliot II. No. 2875 a fand Zeichnungen mit verschiedenen Thierköpfen, welche mit der Feder umrissen und ausgetuscht sind. Auf solchen Zeichnungen kommt das Monogramm vor.



248. Unbekannter Zeichner oder Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Sein Zeichen findet man auf kleinen Holzschnitten, welche französischen Ursprungs zu seyn scheinen. Sie enthalten Darstellungen aus dem Leben und Leiden Jesu Christi. Das gegebene Zeichen steht auf dem Blatte mit dem Abendmahle des Herrn. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 2 L.

1021
I P



249. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Regensburg gelebt haben dürfte. Der Holzschnitt mit dem gegebenen Zeichen stellt das Basrelief vor, welches im Hause des Hans Dollinger zu Regensburg den Kampf desselben mit dem Riesen Krako im Jahre 930 zum Gegenstande hat, und wahrscheinlich nach einer alten Miniatur gefertiget ist. Im oberen Bogen sitzt Kaiser Heinrich mit dem Falken auf der Hand zu Pferd, und die Umschrift besagt: *Fertitur*

Equo celeri hic Henricus in ordine primus aucupio celeber nec minus imperio. Rechts unten ist das Wappen mit den Buchstaben *I P* und der verkehrten Jahrzahl *1201*, oder undeutlich *1621*. H. 12 Z. Br. 7 Z. 10 L. M. Marian hat dieses Basrelief für die *Topographia Bavariae 1644* in Kupfer gestochen, mit der Unterschrift: *HANNS DOLLINGER RATIS: MCCCCXXX.* Dazwischen ist das Wappen der Dollinger mit dem Hahn. Im Stiche fehlen die Zahlzeichen über den Initialen *I P.* Die Zeit von 1430 passt auch eher für die Darstellung, als 1201, wenn so zu lesen ist. Im unteren Felde sind die beiden Kämpfer in Rüstung zu Pferd vorgestellt, wie der Dollinger dem Heiden mit der Lanze den Kopf durchbohrt. Darauf bezieht sich die weitere Inschrift bei Merian: *Barbarus hic solidis certant Germanus et armis. Germanus vicit Barbarus occubuit.* Dieses Blatt beschreibt auch Brulliot I. No. 1361. Er gibt die Jahrzahl 1621 über den Buchstaben *I P*, auf unserm Exemplare ist aber anscheinlich 1021 zu lesen. Auf dem Blatte kommt auch ein aus *C L* bestehendes Zeichen vor, jenes II. No. 324.

250. Isabella Parasole, die Gattin des Formschneiders Leonardo Norsini, welcher sich ebenfalls Parasole nannte, schnitt mehrere Blätter in Holz, und auf solchen kommen die Initialen *I P* mit dem Messerchen vor, zugleich mit dem Monogramme des Anton Tempesta in folgendem Werke: *Novum Testamentum arabice et latine Romae in typographia Medicea 1591*, 8. Dieses Prachtwerk enthält 150 Holzschnitte von Leonardo und Isabella Parasole. Ersterer bediente sich ein aus *P L* bestehendes Monogramm, und Brulliot II. No. 1643 schreibt ihm mit Unrecht auch die Initialen *I P* mit dem Messer zu. Man findet sie auf einem Holzschnitte mit der Verkündigung Mariä. Die hl. Jungfrau kniet mit dem offenen Buche in der linken Hand, und rechts schwebt der Engel Gabriel mit der Lilie auf Wolken. Durch die Colonnade des Grundes sieht man einen Garten. Links unten stehen die Buchstaben *I P* mit dem Messer und Tempesta's Monogramm ist am Betschemmel eingeschnitten. H. 3 Z. 7 L. Br. 4 Z. 5 L.

IP

251. Jean Penicaud der Jüngere, Emailmaler in Limoges blühte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er war vielleicht der jüngere Bruder des gleichnamigen Künstlers, welcher die Kunst des Emailirens in Limoges einführte und ausbildete. Wir haben seiner unter dem Monogramme *H P* III. No. 1330 erwähnt, da keiner dieses Zeichen in *I. P.* zerlegen wird. Der jüngere Penicaud war ein Künstler von grossem Talente, und wenn die Emailen des älteren Penicaud zu den interessanten Incunabeln der Limousine gehören, so sind die Produkte des Penicaud jun. Werke der durchgebildeten Kunst. Seinen vollen Namen trägt ein Email in der *Coll. Walpoole. Catalogue No. 59. London 1841.* Auf diesem kostbaren Stücke liest man: *JOHANES PENICAVDI IVNIOR 1539.* Graf L. de Laborde, welcher in der *Notice des Emaux. Paris 1852*, p. 146 ff. über die Werke der Penicaud handelt, fand die Initialen *I. P.* auf einem Email mit der Verkündigung Mariä in der *Coll. Daugny.* Ebenso bezeichnet ist ein Bildniss des Dr. M. Luther *Anno Aetatis 48 (1531 oder 32)* in der *Coll. Soltikoff*, ehedem in der Sammlung *Debruge.* Als Gegenstück ohne Zeichen dient das Bildniss des Erasmus von Rotterdam in derselben Sammlung. Die datirten Emailbilder lassen andere Werke dieses Künstlers erkennen, welche nicht datirt sind, und mit Unrecht dem Jean Penicaud III. zugeschrieben wurden. Es führten nämlich drei Künstler diesen Namen, anscheinlich von dem

I. P.

Haupte der Familie, dem alten Jehan Penicaud. Von Vater, Sohn und Enkel ist keine Rede. Ein undatirtes Bild des Penicaud jun. ist in der *Coll. Daugny*, welches in 13 kleinen Abtheilungen Christus und die Apostel darstellt, in der Weise der Miniaturen, welche die unter dem Titel „*Heures*" bekannten Gebetbücher zieren. Nur der Ton ist lebhafter, und im Ganzen das Blau vorherrschend. Charakteristisch für ihn ist die grünliche matte Bronzefarbe, mit welcher er Gegenstände von Metall malte. Penicaud scheint Miniatur- und Glasmaler gewesen zu seyn, was sich in der Technik und dem Style seiner Emailen ausdrückt. Als Miniaturist ist er anfangs sorgsam in der Ausführung, fast bis zur Trockenheit. Später scheint er mit italienischen Meistern in Berührung gekommen zu seyn, oder mit Leonard Limosin, welcher dem Einfluss der Schule von Fontainebleau sich hingegeben hatte. Jedenfalls wählte er italienische Vorbilder. In der *Collection Soret* ist von ihm eine Darstellung der *Vierge au berceau* nach Marc Anton's Stich. Er fügte aber das Bildniss einer Nonne bei. Mr. L. de Laborde l. c. p. 151 zählt noch mehrere andere undatirte Werke auf, und spricht sich über die Art und Weise aus, in welcher der Künstler in seinen beiden Perioden malte. Als Stempel auf der Rückseite der Emaillen dient ein alterthümlich geformtes *P L*, welches wir an betreffender Stelle geben. Da ist auch über J. Penicaud III. gehandelt, da dieser der Initialen *I P.* sich nicht bedient zu haben scheint.

252. Jean Poncet, Emailmaler, war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Frankreich thätig, wahrscheinlich in Limoges, wo in jenem Jahrhundert die Kunst des Emaillirens auf hoher Stufe stand. Wir haben im Künstler-Lexicon bemerkt, dass man von Poncet *I. P.* gezeichnete Stücke mit historischen, mythologischen und anderen Darstellungen, meistens grau in grau finde. Gemälde konnten wir nicht angeben, wir finden aber jetzt solche bei Mr. Léon de Laborde (*Notice des Emaux. Paris 1852*, p. 290) beschrieben, aber ohne Deutung der Initialen *I. P.*, unter welchen wir den Jean Poncet vermuthen, da sie sich auf Grisaillen befinden. Didier Petit (*Catalogue de la collection d' objets d' art formée à Lyon. Paris 1843*, No. 114) schreibt zwar ein *I P* gezeichnetes Medaillon mit der Cleopatra dem Jean Penicaud jun., dem vorhergehenden Meister zu, Mr. de Laborde widerspricht aber dieser Ansicht, und hält das Email für Arbeit eines unbekannten Meisters *I P.* Die Emaillen dieses Künstlers, welchen wir Jean Poncet nennen, sind in einem edlen und schönen Style behandelt, und beurkunden einen Zeichner von feinem Gefühle. Der Grund ist schwarz, das Bild hat aber eine weissliche Unterlage, so dass es den dunklen Grund nicht erreicht. Es ist grau in grau gemalt, ohne Angabe der naturgemässen Fleischfarbe. Die Contouren treten auf der glasigen Fläche sehr bestimmt hervor, die grauen Schraffirungen bewirken aber einen eigenthümlichen kalten Ton. Uebrigens stehen diese seltenen Grisaillen in einem hohen Werthe. Im Museum des Louvre ist eine emaillirte Platte, welche in der bezeichneten Weise ein Reitergefecht nach Rafael vorstellt. Auf einer Standarte sind die schief gestellten Initialen eingezeichnet. Der Rand ist schwarz und mit Gold verziert. Zwei Friese mit Trophäen in derselben Sammlung, ehedem im Cabinet Revoil, sind ohne Zeichen.

I. P., *I P*

Graf L. de Laborde kennt nur die erwähnten Emaillen, Kugler macht aber in seiner Beschreibung der k. Kunstkammer in Berlin S. 147 auf fünf andere kleine Platten mit *I P* aufmerksam, aber ohne den Namen des Malers erforscht zu haben. Zwei fast quadrate Stücke stellen den Simson dar, wie er dem Löwen den Rachen aufreisst, und

dann wie er die Thorflügel von Gaza trägt. Von zwei länglichen Bildern stellt das eine den Simson im Schoosse der Dalila, das andere den Absolon am Baume, einen lebendig bewegten Reiterzug und fliehendes Fussvolk vor. Ein kleineres längliches Plättchen schildert die Diana im Bade von Aktäon belauscht. Sämmtliche Stücke sind grau in grau auf schwarzem Grunde meisterhaft gemalt, und daher handelt es sich um den Meister *I P* des Mr. L. de Laborde.

253. J. Paulini gehört zu den wenig bekannten italienischen Kupferstechern, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig waren. Er copirte das Blatt des Agostino Caracci, welches den hl. Hieronymus mit dem Crucifixe vorstellt. B. 75. Die Copie ist kleiner als das Original, kl. fol. Ausserdem hinterliess er 24 Blätter mit den römischen Capitalbuchstaben aus Figuren und Laubwerk bestehend. Jeder erscheint in einem Cartouche von oblonger Form, auf dessen Grund eine mythologe Scene vorgestellt ist. Den Gegenstand erklärt eine italienische Aufschrift, und unten steht: *Con privilegio*. Der Name des Meisters steht nur auf dem ersten Blatte mit dem Buchstaben *A*, und zwar im zweiten Drucke, in welchem erst die Inschriften beigefügt sind. H. 4 Z. 2 L. Br. 5 Z. 10 L. Diese seltenen Blätter stammen aus der früheren Zeit des Künstlers. Das Blatt mit den Initialen *I P* ist von 1600, und wir glauben es dem Paulini zuschreiben zu dürfen. Dieser Kupferstich stellt einen geflügelten Genius vor, welcher einen Schild mit drei Helmen hält. Der Zeichner bediente sich eines aus *M F* bestehenden Monogramms. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. 3 L.

I P

254. Johannes Peeters, Landschafts- und Marinemaler, ist oben unter dem Monogramme *J P* No. 232. eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. In der k. k. Gallerie zu Wien ist ein Gemälde mit den Buchstaben *I. P.* Es stellt das Meeresufer mit einem vorragenden Felsen vor. Auf letzterem steht ein runder Thurm.

I. P.

255. Jean le Pautre, Zeichner, Architekt und Radirer, geb. zu Paris 1617, gest. 1682, hinterliess mehrere Folgen von Musterblättern für die Kunstindustrie, für Decorateure und Architekten. Wir zählen zu seinen schönsten Blättern: *Livre de miroirs, tables et gueridons Inventé e gravé par Jean Le Pautre. Chez la v^e F. J. Billy*, gr. 8.; *Feuillages et autres ornements designez et grauez par J. le Pautre. Ce vendent à Paris chez J. Mariette; Vases et bordures de miroirs. A Paris chez N. Langlois; Escusons ou Entrées de cerures et autres ornements seruants à embelir la Cerurerie. Inventez et grauez par J. le Pautre. A Paris chez Pierre Mariette, etc.* Auf Blättern mit Ornamenten, Decorationen, Ansichten etc. kommen die Initialen des Namens vor.

I. P. sc.

256. Johann Pfann, Kupferstecher in Nürnberg, der jüngere Meister dieses Namens, hinterliess Bildnisse, deren mit den Initialen bezeichnet sind. Auf jenem des Decemvir Leonhard Grundherr in halber Figur steht: *I P sc. 1648*, gr. 8. Der ältere Johann Pfann arbeitete bereits 1578, und sofort bis nach 1618. Das erwähnte Bildniss ist daher von dem jüngeren Pfann. Beide lieferten nur mittelmässige Blätter.

I P sculp.

257. Jean, Jean Baptiste und **Jean Michel Papillon**, Formschneider in Paris, sind unter dem Monogramme *JP* No. 233 eingeführt, und wir haben auch über die Blätter mit den Initialen des Namens gehandelt. Die drei Künstler dieses

I·P, I·P·*f*. I P., *JP*.

Namens lieferten mehrere Hundert Stöcke für den Buchhandel, und daher begegnen sie uns in französischen Druckwerken von 1660 bis 1770 häufig. Das Weitere s. den angezeigten Artikel, und es sei nur bemerkt, dass die Initialen gewöhnlich auf Vignetten und Zierleisten in Parister Druckwerken vorkommen.

258. **Jean Perelle**, ein wenig bekannter französischer Künstler, bezeichnete auf solche Weise eine runde Landschaft mit der I ꟼ Adresse: *A Paris chez N. poilly Rue St. Jacques a la belle Image.* Sie gehört zu einer Folge von sechs Landschaften, und ist mit No. 3 versehen. Die fünf anderen Blätter sind mit dem Buchstaben *P* versehen. Durchmesser 4 Z. 6 L.

259. I. P. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *I. P.* signirten. Ihre Namen nennt Schlickeysen, Erklärung der Abkürzungen auf Münzen etc. S. 163.

Jacopo Paffi, venetianischer Statthalter in Spalatro, 1500.

Jacob Panckaert, Münzmeister in Berlin von 1625—1627.

Jean Parise, Stempelschneider, hielt sich 1630 in Rom auf, hierauf in Schweden und starb um 1655. Wir nennen die grosse *I. P.* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse der Königin Christina von Schweden, zum Gedächtnisse ihrer Krönung 1650. Auf dem Revers ist ein Arm mit der Krone.

Joachim Poppe, Stempelschneider und Wardein in Bremen von 1731—1772.

Jerzego Pusch, Münzmeister in Warschau 1830—1834.

260. **Jan Percelles**, auch **Perselles**, aber gewöhnlich **Percellis** *I. P., f. 1620 I. P. in.* *J. P., J. P. 1660.* und irrig **Parcelles** genannt, behauptet hier mit seinem Sohne Julius eine Stelle, indem beide dasselbe Kunstfach übten, in gleicher Manier arbeiteten, und sich derselben Initialen bedienten. Johannes Percelles wurde 1597 zu Leyden geboren, und von H. C. Vroom unterrichtet. Er malte Landschaften, welche an jene des Jan van Goyen erinnern, es frägt sich aber, ob nicht ein anderer *I. P.* zeichnender Meister von ihm zu unterscheiden ist. Wir kennen eine Landschaft mit einer mythologischen Staffage und der Bezeichnung *I. P. f. 1620.* Diese Jahrzahl stimmt allerdings für Jan Percelles, das Bild ist aber nicht in van Goyens Manier behandelt. Percelles war jedoch an diesen Meister nicht gebunden, und er konnte daher auch dem H. C. Vroom nachahmen. Seinen Ruf gründete er als Marinemaler, doch findet man in Sammlungen nur selten ein Seebild. Der Inhalt derselben geht aus seinen radirten Blättern hervor. Nach Balkema soll der Künstler 1641 in Leyderdorp gestorben seyn. In der Sammlung des 1856 verstorbenen Kupferstechers Adolph von Heydeck in Dessau war ein Gemälde mit der Ansicht von Scheveningen, See- und Landprospekt mit *JP 1660.* Dieses Gemälde muss nun von Julius Percelles herrühren. Er wurde nach der gewöhnlichen Annahme um 1628 zu Leyderdorp geboren, seine Geburtszeit muss aber früher fallen, oder der Vater starb nicht 1641, sondern später. Julius malte in der Weise desselben, und somit dürfte er nicht als Knabe von 14 oder 15 Jahren sein Vorbild verloren haben. Die Initialen kommen nicht nur auf den Gemälden dieser Meister vor, sondern auch auf den radirten Blättern des Johannes Percelles. Es frägt sich aber, ob die beiden ersten Blätter von ihm radirt sind. Seine Marinen sind aber immer mit Figuren staffirt, und somit könnte man ihm die historischen Compositionen zuschreiben.

1) Der Traum des Jakob von der Himmelsleiter. Links unten *I. P.* H. 3 Z. Br. 4 Z. 9 L.

2) Die Verkündigung Mariä. Mit *I. P.* Catalog Rigal N. 940.

3) ***Diverses Navires dont se sert dans les Provinces Unies. J. Percelles. J. P. inv. C. J. Visscher exc.*** Das Blatt mit diesem Titel stellt zwei Matrosen auf dem Damme vor, wie sie ein aufgespanntes Tuch halten. Auf letzterem steht noch weiter: ***Icones variarum Navium Hollandicarum quarum usus maxime in aquis interioribus regionis. Notatae a famosissiomo Navium pictore JOHANNE PERCELLES. B. Cleynhens excudit Haarlem.*** Folge von 12 Blättern mit verschiedenen Schiffen zur See. Jedes Blatt ist *I. P.* bezeichnet, und trägt auch Visschers Adresse. H. 6 Z. 4 L. Br. 9 Z. 1 L. Eine frühere Ausgabe scheint folgende zu seyn:

Icones Variarum Navium Hollandicarum — —. Anno 1627. Amsterodami expressae apud Nicolaum J. Visscher.

4) ***Verscheyden Stranden enn watergesichten gedaen door Jan Perselles.*** Folge von 20 Blättern mit Fischern und Matrosen am Strande und Meere, qu. 8.

I. Mit der Adresse: ***Jan Pietersen Beerendrecht exc. Harlem.*** Sehr selten complet.

II. Mit der Adresse von Beerendrecht und Hondius.

III. Mit der Adresse von Beerendrecht und M. Pool.

261. John Payne, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu London 1606, gest. 1646, war Schüler von Simon de Passe, und gilt als der erste Künstler Englands, welcher im Stiche Gutes leistete. Er stach Büchertitel und Bildnisse. Sein Hauptblatt ist das Portrait des ***Dr. Guilelmus Alabaster anno aetatis suae LXVI. studii arcanae theologiae 33.*** Brustbild in Oval. Sehr schön und selten ist das Bildniss des ***Carolus Ludovicus Princeps Elector***, nach A. van Dyck, mit der Adresse von P. Stent. Es ist nur der Kopf vollendet. Diese und andere Bildnisse sind mit dem Namen bezeichnet, die Initialen findet man auf den Bildnissen des George Wither fol., des Joseph Hall, Bischofs von Exeter 12, Francis Hawkins 12, Robert Devereux Earl of Essex 12, u. s. w.

J. P. sc., J. P.

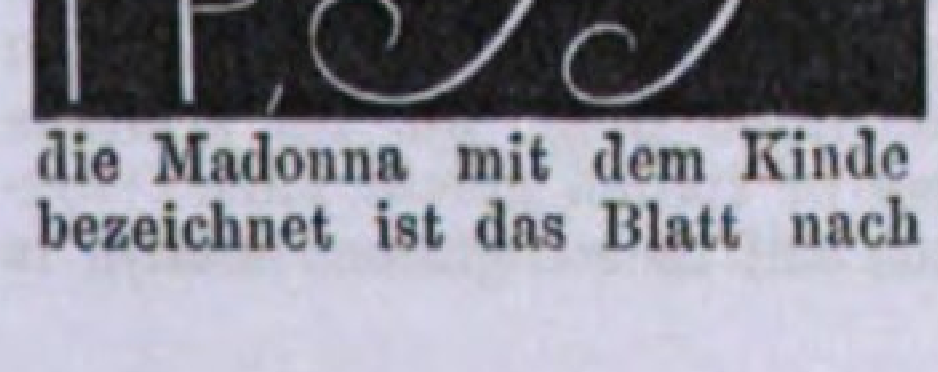
262. Isabella Piccini stach Bildnisse und Andachtsbilder, welche mit kleinen Punkten vollendet, oder fein gestrichelt sind. Unter den Bildnissen sind solche von italienischen Fürsten. Sie war Nonne und blühte um 1690.

J. P. sc.

263. Joris oder **Jörg Petter**, Zeichner und Kupferstecher, war um 1640 in Holland thätig. Wir kennen eine Rothsteinzeichnung mit Herkules und Dejanira, auf welcher der Name vorkommt. Von ihm radirt und gestochen ist das Bildniss des Pontanus in dessen ***Historie van Gelderland —. Amsterdam 1639***, fol. Diesem Petter schreiben wir auch ein *J. P.* gezeichnetes radirtes Blatt zu, welches Jakob's Traum von der Himmelsleiter vorstellt. H. 3 Z. 1 L. Br. 4 Z. 9 L. Vgl. No. 260 (1).

J. P.

264. Johann Peter Pichler, Kupferstecher, geb. zu Botzen den 13. Mai 1765, gest. zu Wien den 18. März 1806, hinterliess schöne Blätter in schwarzer Manier, gewöhnlich im grossen Formate. Die ersten Initialen findet man auf einem Blatte nach H. Füger, welches die Madonna mit dem Kinde in halber Figur vorstellt, fol. Ebenso bezeichnet ist das Blatt nach A. van Dyck's Gemälde in der Wiener

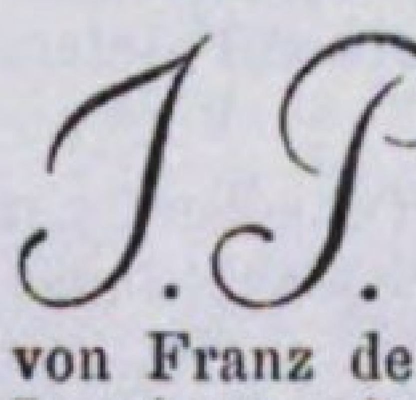


Gallerie, welches unter dem Namen der Söhne des Rubens bekannt ist, qu. fol. Die Cursiven kommen auf dem grossen Blatte mit dem Bildnisse des Kaisers Leopold II. in Kniestück vor, gr. fol. Im zweiten Drucke steht der Name im Rande. Man findet wohl noch andere Blätter mit den Initialen des Namens. Im Künstler-Lexicon haben wir 96 Blätter verzeichnet.

265. Jakob Petrus, Kupferstecher, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Augsburg thätig. Im Künstler-·I·P·, *J.P.S.* Lexicon haben wir nach den früheren dürftigen Nachrichten über diesen Künstler nur bemerkt, dass er von geringer Bedeutung sei, was aber im Allgemeinen nicht der Fall ist. Zu seinen bessten Blättern gehört die hl. Familie mit zwei musicirenden Engeln nach B. Spranger, fol. Auf diesem Blatte steht der Name ***Jacobus Peterus.*** Ein grosses Blatt stellt die Vermählung der hl. Catharina mit dem Jesuskinde vor. Maria sitzt unter einem Thronhimmel mit dem Kinde auf dem Schoosse, und vor ihr steht St. Catharina mit der Krone auf dem Haupte, wie sie die rechte Hand darreicht, um den Ring zu empfangen, welchen das Jesuskind emporhält. Hinter und neben Maria musiciren Engel, und Catharina ist von drei Figuren begleitet. In den Wolken sind ebenfalls Engel vertheilt. Links unten: ***Aug. Carraci pinx.***, rechts: ***Jacobus Petrus sc.***, gr. fol. Von diesem Meister ist auch das *I. P.* bezeichnete Blatt mit der Büste des hl. Franz mit Kapuzze, und über der Brust gekreuzten Händen. Links oben stehen die Initialen. Die Zeichnung wird dem Annibale Carracci zugeschrieben. H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 9 L.

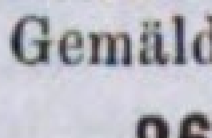
Petrus copirte auch die Passion nach den Holzschnitten des Albrecht Dürer in 20 Blättern, aber von der Gegenseite. Auf diesen Kupferstichen steht der Name ***J. Petrus.*** Auf Blättern für literarische Werke kommen zuweilen die Cursiven vor. Ein solches findet man in Math. Huefnagl's Büchlein: ***Der Benante Noch nit Erkante dreymal Weisse. das ist Vrsprung — Alberti gebohrnen Graffens von Zaygerloch —. Straubing, 1699***, 12. Das Blatt mit den Initialen hat die Inschrift: ***B. Albertus Prior Oberaltaich. Ord. S. Ben: omne genus morbor sola manus impositione curavit.***

266. Joseph Prestele, Blumenmaler, geb. zu Jettingen in Bayern



1796, widmete sich anfangs der höheren Gartenkunst, und wurde 1816 als Pflanzenmaler am botanischen Garten in München angestellt. Aus dieser und der späteren Zeit stammen sehr schöne Aquarellzeichnungen mit Pflanzen und Blumen, welche für die ***Flora monacensis*** von Franz de Paula Schrank und J. Mayerhofer lithographirt wurden. In einem eigenhändig lithographirten Werke stellte er verschiedene Zierpflanzen dar, und malte auch Exemplare fein in Farben aus. Das Ganze besteht in drei Heften mit 18 Blättern, gr. fol. Ueberdiess bearbeitete er: ***Anfangsgründe zur Blumenzeichnung nach der Natur.*** 12 lith. Blätter nebst Text, qu. fol. Dann findet man von ihm auch Blumen- und Fruchtstücke in Oel von zarter Vollendung. Auf solchen Gemälden und auch auf Aquarellen kommen die Cursiven vor.

267. Unbekannter Maler und Radirer, welcher in der ersten



Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem geistreich radirten Blättchen mit der hl. Familie im Style der Schule des Guido Reni, qu. 12. Daraus könnte man schliessen, dass der Meister in Italien gelebt habe, dieselben Buchstaben findet man aber auch auf einem grossen Blatte in

der Manier des M. Pleginck. Es stellt in Vogelperspektive einen colossalen, von 72 Paar Pferden gezogenen Pflug vor, welchen 26 Knechte leiten. H. 7 Z. 6 L.? Br. 35 Z. 6 L.? Von diesem Blatte, einem Unicum, haben wir durch Herrn E. Harzen Kunde. Er liess es an die Sammlung des verstorbenen Königs von Sachsen ab. Die Bedeutung dieser Darstellung mit dem colossalen Pfluge kennen wir nicht, der Künstler kann aber geringen Vortheil davon erwartet haben. Harzen meint, dass er allenfalls Pflug geheissen habe.

268. **Joseph Petzl**, Genremaler, geb. zu München 1803, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und wir haben bei der Aufzählung seiner früheren Werke dessen glückliches Talent für charakteristische Auffassung und malerische Gruppirung hervorgehoben. In letzterer Zeit waren seine Gemälde nicht mehr zahlreich, Lust und Laune hat aber Zeichnungen hervorgerufen, welche das Leben mit Geist und Humor erfassen. Eines seiner ernsteren Bilder wurde in der neuesten Zeit für A. H. Payne's Allgemeinen Kunstverein unter dem Namen der Novize von J. L. Raab in Stahl gestochen, fol. Zu der schon im Künstler-Lexicon 1841 erwähnten von R. Leiter lithographirten Wirthshausscene an der preussischen Grenze zur Cholera Zeit nennen wir noch die Kupfer- und Stahlstiche zu Tieck's Octavia und Genovefa nach Petzl und W. Hensel, Berlin 1831 und 1832; flüchtende Tyroler im Freiheitskriege, lith. von A. Zimmermann, qu. fol., den Invaliden, lith. von F. Hohe, fol.; den Schützenkönig, lith. von J. Bergmann, fol., und die Tyroler Hochzeit, von A. Hoffmann in Contouren gestochen für das Düsseldorfer Kunstvereinsheft, qu. fol.

J. P. fec.

Petzl hat auch mehrere humorische Scenen, besonders aus der Münchner Bock- und Salvatorbierzeit leicht auf Stein gezeichnet, und sie anonym in die Stadt geschickt. Die Buchstaben *JP* findet man auf einem radirten Blatte, welches in den Bockkeller zu München führt. Es entwickelt sich eine Scene nicht der solidesten Art. Ein betrunkener Redner steht auf dem Fasse, und ein Mann in Uniform mit dreieckigem Hute winkt der Gesellschaft mit dem Besen zur Ruhe. Unten steht: *Münchner Bocks-Freuden*, gr. 8. Es gab eine Zeit, in welcher Künstler in München auch ihre Bock-Saison feierten, und zur Verherrlichung des Kellers im Bilde beitrugen. Jener *JP* auf dem erwähnten Blatte wird die Vaterschaft wohl nicht offen eingestehen.

269. **Johann Georg Penzel**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Hersbruck bei Nürnberg 1754, gest. zu Leipzig 1809, hinterliess wenigstens 181 Kupferstiche, welche in Romanen, Almanachen und anderen belletristischen Werken vorkommen. Er arbeitete zum Theil nach eigenen Zeichnungen, meist jedoch nach D. Chodowiecki. Es existiren Abdrücke vor der Benützung der Platten für die betreffenden Bücher, und sie sind zum Theile vor der Schrift. Auf Blättern nach Chodowiecki findet man die Cursiven *JP*, und den Buchstaben *P* allein.

J. P. Sc.

270. **Joseph Parrocel** oder **Parrosel**, Maler und Radirer, ist oben unter dem Monogramm *JP* No. 234 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen und die Abbreviaturen, immer in Cursiven, findet man auf radirten Blättern mit Darstellungen aus dem Leben und Leiden Christi. Wir haben auf dieselben in dem erwähnten Artikel aufmerksam gemacht.

JP jn et f.
J. Pa jn et f
J. Par. jn. et f.
J. Parros. jn et fe.

271. Johann Paul Poggini, Goldschmied und Medailleur von

I. PAVL. POG. F.

I. PAVL. POGG.

Florenz, arbeitete nach Zeichnungen von Benvenuto Cellini für die grossherzogliche Familie in Florenz, und trat dann in Dienste des Königs Philipp von Spanien. Er fertigte treffliche Portraitmedaillons, auf welchen die Abbreviatur des Namens vorkommt. Poggini trat um 1540 auf den Schauplatz, ging 1559 nach Spanien und starb um 1580.

272. Jan Pietersen Beerendrecht, Kupferstecher und Kunst-

I. P. B. exc.

I. P. beer ex.

händler, war um 1630—1645 in Harlem thätig. Seine Adresse findet man auf radirten Blättern von Droogsloot, van Scheyndel, C. Saftleven, J. Percelles u. A. Die Folge der Marinen des Jan Percelles: ***Verscheyden Stranden en Watergesichten***, hat im ersten Drucke die Adresse: ***Jan Pietersen Berendrecht exc.*** Auch die Folge der Bauern des Cornelis Saftleven hat im ersten Drucke die Adresse: ***J. P. Beerendrecht exc.***

273. Unbekannter Kunstliebhaber, welcher in der ersten Hälfte

J. P br.

des 18. Jahrhunderts lebte. Er radirte zwei Landschaften mit Figuren, qu. 8.

274. J. P. Cimerlini, gehört zu denjenigen italienischen Kupfer-

1570

IPC

stechern, deren Namen erst neuerlich bekannt wurden, und zwar nach Heinecke zunächst durch R. Weigel, welcher im Kunstkatalog No. 12,510 ein Blatt mit seinem Namen anzeigt, eine reiche Landschaft mit dem grossen St. Christoph 1568, gr. qu. fol. Nach Heller soll der Künstler Johann Paul heissen, wir fanden aber einen Joseph Cimerlini erwähnt. Von diesem J. P. Cimerlini ist höchst wahrscheinlich auch das Blatt mit den gegebenen Initialen, welches auch Brulliot II. No. 1650 beschreibt, und überdiess in der Sammlung des Dr. B. Petzold vorhanden war. Es stellt eine von einem grossen Flusse durchschnittene Landschaft vor. In dieser liegt eine Frau auf dem Boden, angeblich die Europa, wie sie den linken Arm an einen Hügel stützt. Rechts beim Hause sind fünf Bauern. Am Flusse in der Mitte des Hintergrundes breitet sich eine Stadt aus, und links schliessen Berge ab. Am Fusse eines grossen Baumes ist ein Täfelchen mit den Buchstaben ***I P C*** 1570. Rand, Durchmesser 6 Z. 9 L. Dieses Blatt ist sehr selten. Man schreibt jetzt dem Cimerlini auch einen anonymen Kupferstich zu, welchen Bartsch XVI. p. 198 No. 36 dem del Moro vindicirt. Dieses Blatt stellt den Tod als Vogelsteller vor, wie er die Sterblichen in sein Netz lockt. Oben ist ein Genius mit leerem Schilde. Reiche und poetische Composition des Giorgione da Castelfranco. H. 15 Z. 10 L. Br. 22 Z.

275. Jean Pierre Costil, Formschneider von Rouen, arbeitete

JPC

um 1700—1720 in Paris, und scheint auch Stöcke in andere Städte verkauft zu haben. Er schnitt Vignetten und Zierleisten für Buchhändler. Eine Vignette mit einem von Laubwerk umgebenen Blumenkorbe ist mit den Initialen versehen. Wir finden sie in Abbé de Bellegarde's französischer Uebersetzung der ***Imitatio Jesu Christi*** von Thomas a Kempis. *Liege 1706.*

276. Charles le Brun, der bekannte französische Maler, fertigte

J. P. C le B.

die Zeichnungen zur Ausschmückung der kleinen Gallerie des Louvre, und diese Decorationen sind durch ein Kupferwerk bekannt: ***La petite galerie du Louvre — dessinée et gravée par St. André***, gr. fol. Auf Blättern

kommen die gegebenen Buchstaben vor, d. i. *inventum par Ch. le Brun.* Ueber diesen Meister haben wir unter C L B No. 362 ausführlicher gehandelt.

277. **Johann David Passavant,** Historienmaler und Schriftsteller, ist schon im zweiten Bande No. 1305 eingeführt, und wir fügen jenem Artikel nur bei, dass der Künstler 1862 gestorben ist. Er erlebte den letzten Bogen des dritten Bandes seines Peintre-graveur nicht mehr. Das gegebene Zeichen fügte Stellwag in seinem Monogrammen-Lexicon bei, und er wird als Stadtgenosse des J. D. Passavant Gemälde mit diesem Monogramme gesehen haben. Stellwag spricht von historischen Bildern und von Landschaften. Seine Gemälde gehören der älteren deutschthümlichen Kunstrichtung an, und er konnte sich derselben auch in seiner späteren Zeit nicht entäussern. Passavant hat sich aber als Biograph des grossen Rafael Santi von Urbino unvergänglichen Ruhm erworben, und steht überhaupt als Kunstschriftsteller in erster Reihe. Rudolph Weigel in Leipzig ist der Verleger des Peintre-graveur von Passavant, steht aber als Kunstkenner über dem Verfasser des genannten Werkes, besonders in der Holzschnittkunde. Weigel veranstaltete ein Prachtwerk mit Copien von Blättern berühmter Meister, welche er mit Recht für Originalschnitte der Maler und Zeichner erklärt, Passavant nimmt aber in seiner vorgefassten Meinung, dass die alten Maler nie in Holz geschnitten hätten, davon Umgang, und secundirt in einseitiger Weise dem berühmten A. v. Bartsch u. s. w. Er kommt aber zu wiederholten Malen mit sich selbst in Widerspruch, und wir sahen uns leider genöthigt, an verschiedenen Stellen mit und für den Herausgeber des erwähnten Holzschnittwerkes die Polemik zu eröffnen. Passavant war der letzte entschiedene Gegner der Eigenhändigkeit von Malerformschnitten, Weigel liess und lässt sich aber von seiner richtigen Ueberzeugung, dass Maler den Formschnitt selbst ausgeübt haben, nicht abbringen, und wir bemerken dieses hier im zweiten Artikel über Passavant, weil wir uns nach der gleichen Ueberzeugung bemüssigt finden und fanden, der Ansicht des verstorbenen, als Mensch und Künstler so achtungswerthen Passavant entgegenzutreten. Als wir den ersten Artikel schrieben, war der erste Band des Peintre-graveur noch unter der Presse, und daher die kurze Anzeige desselben. Uebrigens ist das Werk unseres Passavant unentbehrlich, und eine Zierde der Kunstliteratur. Eine genaue Detaillirung des Holzschnittwerkes von R. Weigel s. Naumann's Archiv VII. S. 235 ff.



278. **J. P. Diebel** nennt Brulliot II. No. 1652 einen uns unbekannten Maler, welcher sehr gut behandelte Bilder von Pferden hinterlassen hat. Nach der Angabe des genannten Schriftstellers scheint der Künstler im 18. Jahrhundert gelebt zu haben.

I. P. D.

279. **J. P. Demleutner** stach um 1720—1725 die Bildnisse der Aebte von Langheim, einem Cistercienser Kloster im Bisthum Bamberg, und lebte wahrscheinlich in letzter Stadt, wenn nicht im Kloster. Das Werk besteht aus 39 Blättern in Folio, und einem allegorischen Titelkupfer ohne Text. Unter jedem Bildnisse ist eine lateinische Erklärung meist in leonischen Versen. Die Aebte sind im Brustbilde in Oval vorgestellt, und auch die Wappen derselben sind beigefügt. Das letzte Bildniss ist jenes des Gallus Knauer, welcher 1690 erwählt wurde und 1728 starb. Einige Blätter haben den Namen des Stechers, auf anderen sind die Initialen beigefügt. Die Buchstaben *F. C. W. S. C.* sollen: *Frater Conradus Witzel*

I. P. D. sc.

Sacerlos Cisterciensis bedeuten. Von letzterem könnten die Verse herrühren. Im Jahre 1800 liess das Kloster von A. W. Küffner zu Nürnberg die Sammlung fortsetzen, es erschienen aber nur drei Bildnisse. Das letzte ist jenes des Canditus Hemmerlein, welcher 1814 starb.

280. Elias Porzel oder Porzellius, Formschneider von Isny in Schwaben, ist im zweiten Bande No 1712 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, da auch die Werke des Künstlers verzeichnet sind. Die gegebenen Monogramme findet man auf Holzschnitten mit biblischen Vorstellungen. Auf den meisten Blättern kommt ein aus *E P* bestehendes Monogramm vor, doch deutete er zuweilen auch *I* an, wodurch er wahrscheinlich auf seinen Geburtsort Isny verweisen wollte. Man kann daher *I P E* lesen.

E, E

281. J. P. Ehrer, Landschaftsmaler, war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in München thätig. Er malte Landschaften und Ansichten in der Weise des Franz Beich, welche aber fleissiger vollendet und von wärmerer Färbung sind, als jene des F. Beich.

I. P. E.

282. Francesco Mazzola il Parmegianino soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Wir haben über das Blatt mit demselben unter *F P* II. No. 2325 gehandelt, das Zeichen scheint aber aus *I P F* zu bestehen. Von Parmegianino ist es keineswegs radirt, sondern wahrscheinlich von dem Monogrammisten *V C P*, auf welchen wir zurückkommen. Er scheint sich einer Zeichnung des Parmegianino bedient zu haben. Im weiteren s. No. 2325.

F

283. Jan Perzelles, Marinemaler und Radirer, ist oben unter den Initialen *I P* No. 260 eingeführt, und wir haben ihm eine ausführliche Stelle gewidmet. Hier bemerken wir nachträglich, dass auf Gemälden mit Seestürmen die Initialen *I P F* vorkommen. So behauptet Brulliot II. No. 1657, es ist aber zu bemerken, dass auch Jan Peeters Seestürme und andere Marinen gemalt habe. Er kommt ebenfalls unter den Initialen *I P* vor.

I P F

284. Giovanni Pietro Fontana, Formschneider in Venedig, wird von R. Weigel im Kunstkataloge No. 20,850 zuerst genannt. Blätter von seiner Hand sind in folgendem Werke: ***Officio della gloriosa Vergine Maria ordinato con tre officij, secōdo la corte Romana, tradotto nella volgar lingua. Nouamente reuiso, et Historiato — 1536. Venetijs 1536***, kl. 8. Dieses Buch hat grössere und kleinere Holzschnitte. Auf einem Blatte steht der Name, auf andern Holzschnitten das Zeichen *I. P. F.*

I. P. F.

285. Jacopo Palma il Giovane, Historienmaler und Radirer, ist im Künstlerlexicon eingeführt, und wir haben nach Bartsch XVI. p. 287 ff. auch seine radirten Blätter beschrieben. Jenes mit der Geburt Christi oder der Anbetung der Hirten B. No. 1 ist rechts unten auf dem Boden *I P F* gezeichnet. H. 5 Z. 5 L. Br. 2 Z. 10 L.

I. P. F.

Es gibt eine gleichseitige weniger ausgeführte, aber mit Geist behandelte Copie, in welcher die oben rechts und links angebrachten Engelsköpfe, und die Initialen fehlen. H. 4 Z. 10 L. Br. 2 Z. 8 L.

286. Jan Papillon le Fils, Formschneider in Paris, ist oben unter *I P* No. 233 eingeführt, und wir haben über die Künstler dieses Namens ausführlich gehandelt. Man findet aber auch Holzschnitte mit den Cursiven.

J. P. F.

287. Johann Philipp Gramme, Formschneider und Buchdrucker in Lüttich, publicirte 1720 einen *Recueil heraldique des bourguemestres de la noble cité de Liége.* Auf Blättern dieses Werkes stehen die Buchstaben *I. P. G.* und *G. f.* Ein anderes Werk ist betitelt: *Chartes et priviléges des métiers de Liége 1724.* Auf Holzschnitten desselben steht *Gr. F., GRAM.,* und *Gram fe.* Blätter mit *GR. F.* findet man in Gramme's *Delices du pay de Liége 1738.*

I. P. G.

288. Unbekannter Formschneider, welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Man findet ein gut geschnittenes Bildniss eines Herzogs von Würtemberg in halber Figur hinter dem Tische. Oval in viereckiger Einfassung. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 7 L.

I P G.

289. Giovanni Pietro Gaspari, Decorationsmaler und Radirer, wurde gegen 1735 in Venedig geboren, und kam in Dienste des Churfürsten Carl Theodor in München. Er malte die Decorationen für das daselbst an der Residenz erbaute Hoftheater, und war reich an Erfindung. Cuvillier jun. stach nach ihm perspektivische Ansichten verschiedener Gebäude und Decorationen, und auf diesen Blättern steht *I. PG inv.* Auch J. Kaltner und G. M. Weissenhan haben ähnliche Zeichnungen gestochen. Gaspari selbst radirte eine Folge von 14 architektonischen Darstellungen, zu welchen J. Lante die Figurenstaffage lieferte. Diese malerischen und reichen Blätter dedicirte der Künstler 1771 dem Churfürsten Carl Theodor von Bayern, qu. fol. Der Johann Paul Gaspari bei Lipowski und Brulliot ist mit unserm Johann Peter Eine Person.

I. PG inv.

290. Unbekannter Formschneider, welcher das schlecht gerathene Bildniss des Schulrektors Johann Hübner in Hamburg mit den Initialen bezeichnet hat, 8. Es gehört wahrscheinlich in eines der Werke Hübner's, vielleicht in dessen biblische Historien.

IPG fe

291. Johann Philipp Holzhäuser, Medailleur in Warschau, schnitt sehr viele Stempeln zu Medaillen, besonders zu solchen auf Stanislaus August von Polen. Wir zählen nur Gepräge mit den Initialen des Namens auf, und bemerken, dass der Künstler 1792 gestorben ist.

I. P. H. }
I. P. H. F. }

Krönungsmedaille des Königs Stanislaus August von Polen 1764, mit dessen Bildniss und der Krone auf dem Altare.

Medaillon mit dem Bildnisse dieses Königs auf die Verbesserung des Münzwesens 1766. Auf dem Revers ist eine Prägmaschine.

Medaillon mit dem Bildnisse des Königs auf die Beförderung des landwirthschaftlichen Unterrichts 1771. Dieses Stück ist mit dem Namen bezeichnet.

Medaillon mit dem Bildnisse des Grafen Stanislaus Felix Potocki 1786. Mit *I. P. H. F.*

Medaille mit dem Bildnisse des Grafen Stansilaus Malachowski, polnischen Marschals 1790. Mit *I. P. H. F.*

Medaillon mit dem Bildnisse des sächsischen Architekten Simon August Zug auf die Erbauung der evangelischen Kirche in Warschau 1781.

Medaille mit dem Bildnisse des polnischen Astronomen Poczobut. *Sic itur ad Astra 1728.* Mit *I. P. H. F.*

Medaille mit dem Bildnisse des Piaristen-Provinzial Stanislaus Konarski 1775.

292. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Strassburg gelebt zu haben scheint. Die Initialen seines Namens findet man auf einer radirten Titeleinfassung zu: *Ganss*

König. Ein Kurtzweilich Gedicht von der Martins Ganss —. Durch Lycosthenem Psellionoros. Strassburg 1607, 8. Oben ist die gekrönte Gans im Kreise der Vögel, und unten die gebratene Gans auf der Speisetafel. Zu den Seiten der Titelschrift ist der hl. Martin und die nackte Frau Phantasey. Letztere hält einen Gänsekiel in der Hand, und ihr Haupt umschwärmen Grillen und andere Insekten. In den Ecken sind vier kleinere Bilder: die Himmelskugel mit dem Sternbilde der Gans; die Gans von einem Wolkenring umgeben, aus welchem ein Fisch, eine Maus, ein Esel, Löwe und andere Thiere hervorspringen; der Fuchs, welcher den Gänsen predigt, und schliesslich die Errettung des Capitols durch die Gans.

I. P. L.

293. Giovanni Paolo Lolmo oder Lulmo, Historienmaler von Bergamo, trat um 1550 auf den Schauplatz, hielt aber noch ganz an der alten Kunstweise fest, so dass seine nicht sehr vorzüglichen Werke den Charakter des 15. Jahrhunderts haben. Seine kleinen und besseren Bilder sind fleissig vollendet. Einige Gemälde bezeichnete er mit den Initialen des Namens, wie Lanzi versichert. Starb nach 1595.

I. P. L.
J. P. L.
J.. P v L.

294. Johann Peter von Langer, Historienmaler, geb. zu Calcum 1756, gest. zu München 1824, hatte in letzter Stadt als Professor und Direktor der Akademie der Künste eine Schule gegründet, aus welcher viele tüchtige Meister hervorgingen. Diese Schule konnte speciell eine historische genannt werden, aber auf der Basis der aus dem vorhergehenden Jahrhundert stammenden Kunstbegriffe. Diese längst veraltete Schule erlitt durch die Richtung des Peter Cornelius, welcher 1825 auf Langer folgte, einen gewaltigen Stoss, indem dieser die Herrschaft des Geistes über den älteren Schematismus erhob. Wir haben es aber hier nicht mit streng historischen Gemälden zu thun. Langer malte in seiner Jugendzeit Bilder in der Weise des Gerhard Dow und anderer holländischen Meister, und fügte entweder die Initialen *I. P. L.*, oder ein aus *P L* bestehendes Monogramm bei. Die Cursiven findet man auf radirten Blättern, besonders auf solchen der Folge der Apostel. Wir haben im Künstler-Lexicon 33 Radirungen aufgezählt, R. Weigel zeigt aber im Kunstkatalog No. 16,566 das Exemplar aus der Hand des Künstlers an, welches aus 56 Blättern besteht. Ausser den beiden Folgen der Apostel sind die meisten im Künstler-Lexicon aufgezählt. Langer selbst bewahrte aber mehrere seltene Abdrücke vor der Schrift, und andere auf farbiges Papier. Auch eine Lithographie in Tondruck ist von ihm vorhanden. Sie stellt ein antikes Opfer vor. Die Blätter dieses Meisters sind geistreich radirt, und einige sehr zart mit dem Stichel ausgeführt. Das Format ist fol., 4. und 8., in die Höhe und Breite. R. Weigel nennt bei anderer Gelegenheit auch noch eine Radirung mit der Madonna und dem Kinde und drei Heiligen, gr. fol. Sie ist mit dem Zeichen versehen. Auf die Folgen der Apostel gehen wir näher ein, da diess im Künstler-Lexicon nicht geschehen ist.

1) Der Heiland und die 12 Apostel. *Raphael S. V. Pxt — J. P. Langer f.* Diese Blätter sind Copien nach Marc Anton, B. No. 64–76. Sie haben nicht den Heiligenschein mit dem Namen der Apostel, sondern der Name befindet sich unten in dem 3 Linien hohen Rande nebst dem Namen der Künstler. Höhe mit dem Rande 7 Z. 11 L. bis 8 Z. Br. 5 Z.

Die ersten Abdrücke sind auf farbiges Papier gemacht.

2) Der Heiland und die 12 Apostel, nach eigenen Zeichnungen. Mit dem Namen: *J. P. Langer inv. et f. 1818*, und auch mit den

Cursiven. Das Blatt mit Jesus Christus ist ohne Nummer, die Apostel No. 1—12 signirt. Unten stehen ihre Namen. Malerisch radirt. H. 5 Z. 7 L. Br. 3 Z. 10 L.

Die späteren Abdrücke erschienen unter folgendem Titel:

Der Herr und seine Apostel in bildlichen Darstellungen von J. P. Langer mit begleitendem Texte von M. F. v. Freyberg. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1823, 4.

295. Jean Pillement, Maler und Radirer von Lyon, gründete in London seinen Ruf. Er malte Landschaften, Marinen, Jagden, Genrebilder und Blumen in Oel und Pastell. Viele Gemälde wurden in Kupfer gestochen. Pillement selbst hat eine Folge von 16 kleinen Blättern mit Blumen radirt. Eine Radirung mit den gegebenen Buchstaben schreibt Brulliot II. No. 1662 dem Joseph Parrocel zu, Robert-Dumesnil nimmt aber dieselbe eher für Pillement in Anspruch. Dieses Blatt stellt Soldaten vor, welche neben ihrem Zelte trinken und essen. Ein anderer Soldat sitzt rechts am Fusse einiger Bäume mit der Flasche in der linken, und dem Glase in der rechten Hand. H. 7 Z. 11 L. Br. 6 Z.

J P L fecit

296. Jens Peter Möller, Landschaftsmaler, einer der vorzüglichsten dänischen Meister seines Faches, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir haben auch über seine Werke gehandelt. Hier handelt es sich nur um zwei eigenhändig radirte Landschaften. Auf der einen sind die Buchstaben *IPM* einpunktirt, auf der anderen steht der Buchstabe *M* in Doppellinien mit der Jahrzahl *1833*. Möller wurde 1783 geboren, 1826 Professor an der k. Akademie in Copenhagen und 1834 Direktor der gräflich Moltke'schen Gallerie. Er starb 1850.

I P M 1833

297. Unbekannter Maler, welcher im 17. Jahrhundert in Deutschland thätig war. Wir können aber kein Gemälde nachweisen, sondern nur ein radirtes Blatt, welches eine malerische Hand verräth. Dieses seltene Blättchen stellt die Anbetung der Hirten vor, 16.

J.P.M.f

298. Jean Nicolas Papillon, Formschneider, geb. zu St. Quentin 1663, war der jüngere Bruder des unter dem Monogramm *JP* No. 233 erwähnten Jean Baptiste Papillon, und hinterliess weniger Blätter als jener. Auf einigen Holzschnitten kommen die gegebenen Zeichen vor. Er starb 1714.



299. Johann Peter Naunheim, Stempelschneider in Schwerin von 1752—1761, zeichnete Münzstempel mit den Initialen des Namens.

I. P. N.

300. Joachim Poppe, Stempelschneider und Wardein in Bremen 1731—1772, fügte auf seinen Produkten die Initialen des Namens bei.

I. PO.

301. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Ein Bild mit diesem Zeichen, ungefähr in der Weise Holbein's gemalt, aber von fehlerhafter Zeichnung, stellt ein im Freien unter einer Draperie auf dem Damastkissen liegendes Kind vor, zu dessen Füssen ein Hund liegt. Umher sind Schmucksachen, und auf einem zerrissenen Geldsacke ist das Zeichen. Im Grunde bemerkt man den ewigen Vater. Dieses sehr gut gemalte allegorische Bild sahen wir im Privatbesitz zu Augsburg.

I P O 

302. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem schönen Blättchen, welches einen Meister der lombardisch-venetianischen Schule verräth. Es stellt den Täufer Johannes mit dem Lamme in den Armen vor, wie er seine Schritte nach links richtet Sein Haupt umgibt eine Glorie, und vom Rücken fällt eine leichte Draperie herab. Links unten beim rechten Fusse des Heiligen ist das Zeichen. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 9 L.



303. Pierre Ignace Parrocel, Maler und Radirer, geb. zu Avignon den 26. März 1702, fand im Künstler-Lexicon einen ungenügenden Artikel, und wir verweisen daher vor Allem auf den Peintre-graveur français continué par P. de Baudicour II. p. 5. Parrocel befand sich von 1739—1740 als Pensionair der französischen Akademie in Rom, und wurde zuletzt Direktor der Kunstschule daselbst. Baudicour beschreibt 36 radirte Blätter von der Hand dieses Meisters. Er nennt sich auf diesen öfter *Pietro Parrocel* und *J. P. Parrocel*, so dass er die Ordnung seiner Taufnamen nicht beachtete. Ausser zwei grossen Radirungen, welche Decorationen bei Gelegenheit von Feuerwerken 1739 und 1740 vorstellen, dem Triumphe des Mardochäus nach J. F. Detroy und etlichen anderen Blättern hat man von ihm eine Folge von Statuen nach L. Bernini, welche Baudicour beschreibt. Darunter ist nur ein einziges Blatt *I. P. P.* bezeichnet, der genannte Schriftsteller gibt aber kein Facsimile. Es stellt zwei männliche Statuen vor. Links unten stehen die Initialen, und in der Mitte: *Bernin inv.* H. 126 m. Br. 146 m.

I. P. P.

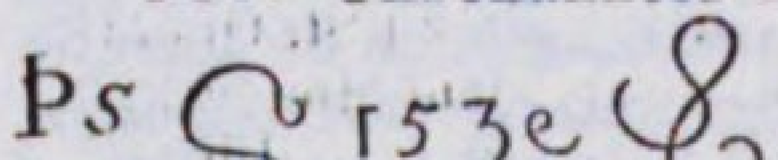
304. Johann Peter Rast, Münzmeister in Stuttgart 1746—1762, liess Stempel *J. P. R.* signiren. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

I. P. R.

305. J. P. Reisacher, Formschneider, war um 1750 in Paris thätig. Er schnitt Vignetten für Buchdrucker, besass aber geringe Fertigkeit.

I P R.

306. Unbekannter Kupferstecher, und wohl auch Maler, welcher der Schule des Albert Altdorfer nicht fremd war, und diesem Meister der Zeit nach nahe stand, indem das Blatt mit diesem Zeichen die Jahrzahl *1539* trägt. Das Blatt mit demselben stellt eine Landschaft vor, in deren Grund eine vom Flusse getheilte Stadt mit grossen Gebäuden und Ruinen sich ausbreitet. Im Vorgrunde rechts ist eine halb nackte Frau und ein auf dem Boden liegendes Kind. Das Monogramm steht links oben, und die Jahrzahl *1539* rechts, qu. 8.



307. Johann Pfann, Kupferstecher in Nürnberg, der Jüngere dieses Namens, scheint durch die Initialen *I. P. S.* seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet ein Blatt mit einem Elephanten, auf dessen Rücken der Wärter sitzt. Links oben steht: *Warhaffte abbildung, dess Elephanten, Welcher Anno MDCXXIX im Monat Aprili und Mayen zu Frankfurt und Nürnberg ist gesehen worden.* Dieses fein gestochene Blatt mit den Initialen *I. P. S.* gehört zu folgender Schrift: *Elephas, d. i. Historischer vnnd Philosophischer Discurs von dem grossen Wunderthier dem Elephanten etc. Von Dr. Caspar Horn. Nürnberg* (1629), 4. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 9 L. J. Pfann gehört zu den mittelmässigen Künstlern, und es wäre wohl möglich, dass das Blatt mit dem Elephanten nicht von ihm herrühre. Von ihm ist aber das *I. P. S.* gezeichnete Bildniss des Diacon

I. P. S.

Michael Conrad Ernst, welcher 1639 in Nürnberg starb. H. 5 Z. Br. 4 Z. Ein anderes Blatt enthält das Bildniss eines jungen Mannes, über welchem folgende Schrift steht: *W. F. S. Aetatis 23 A. 1655.* Es ist diess das Bildniss des Notars Wolf Friedrich Schrötel von Nürnberg.

308. Johann Peter Schouburg, Stempelschneider, geb. zu Gravenhage 1798, ist seit Jahren Münzgraveur in Utrecht, und lieferte als solcher treffliche Werke. Er schnitt Stempel zu Münzen und Medaillen, deren Immerzeel und Ch. Kramm aufzählen. Im Jahre 1852 zog er sich nach 40jähriger Dienstzeit von der k. Münze zurück, lebt aber noch gegenwärtig in Utrecht. Schouburg steht den ersten Meistern seines Faches gleich.

I. P. S.
I. P. S. F.

309. Johann Jakob Lorenz Billwiller, Maler und Radirer, geb. zu St. Gallen 1780, hinterliess mehrere schöne Blätter, welche im Verlage des Frauenholz in Nürnberg erschienen. Darunter sind die Bildnisse der Wiener Künstler Heinrich Füger, Franz Caucig, M. Fischer, H. Maurer, J. Beck, V. Fischer und J. Schmutzer. Die Platte zum Bildnisse des letzteren besass Frauenholz nicht. Zwei andere Blätter erschienen unter folgendem Titel: *Amusemens des Autrichiens*, und *Amusemens des Français*, beide nach J. Seelos, und colorirt ausgegeben. Zwei andere Gegenstücke: *L'entretien du postillon avec sa femme*, und *Le retour de postillon*, sind nach Aquarellen von W. Kobell in Tuschmanier behandelt, und alle aus dem Frauenholz'schen Verlage. Das eigene Bildniss ist: *IPSE Sc.* bezeichnet, mit der Dedication: *SEINEN FREUNDEN.* Es ist diess das Bildniss eines jungen Mannes, dessen Haare sich hinter den Ohren ringeln. Ueber die Schultern trägt er einen Mantel, dessen Kragen die Achsel bedeckt. Der Hintergrund ist mit einer laufenden Strichlage überarbeitet. Rechts steht: *IPSE Sc:*, es kann aber nicht Jeder wissen, wer dieser *Ipse* sei. Das Blatt ist eben so gut gezeichnet, als radirt. H. 6 Z. 4 L. Br. 5 Z. Der Artikel im Künstler-Lexicon ist ungenau, und daher helfen wir nach. Billwiller hatte sich 1810 entleibt.

IPSE Sc:

310. Unbekannter Stempelschneider oder **Former,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Die Initialen *I. P. T.* findet man auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Grossherzogs Ferdinand II. von Toscana mit der Jahrzahl *1666.*

I. P. T.

311. Jonas Peter Thiebaud, Stempelschneider von Genf, geb. 1727, arbeitete 1750 in Augsburg, 1755 in Neuenburg, 1758—1761 in Solothurn, und von 1762—1786 wieder in Neuenburg. Auf Geprägen kommen die Initialen des Namens vor.

I. P. T.

312. Unbekannter Maler, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Brügge gelebt haben dürfte. Wir haben ihm schon III. No. 1383 einen Artikel gewidmet, da Passavant in seiner Kunstreise S. 366 das Monogramm abweichend gibt, so dass man eher *HP* lesen müsste. Nach einer Mittheilung des Historienmalers A. Lesser in Warschau hat das Zeichen die gegebene Form, und was ausserdem über die Werke des Meisters zu sagen ist, haben wir an der angezeigten Stelle beigebracht. Das Gemälde mit diesem Monogramme ist in der Kirche des Erlösers zu Brügge, und stellt den hl. Bernhard vor der Madonna mit dem Kinde vor. Der Maler gehört der Schule des Anton Claissens an.



313. **Johann Paul von Eyb**, geb. zu Nürnberg 1628, hatte als Modelschneider Ruf, aus den von ihm vorhandenen Werken geht aber hervor, dass seine Zeit mit dem Lobe freigebig war. Wir können übrigens nur nach seinen radirten Blättern urtheilen, da sich Modelle von seiner Hand nicht erhalten haben. Dass J. P. von Eyb in Achtung stand, beweist wohl auch der Umstand, dass sein Bildniss dreimal von Anderen gestochen wurde. Auf dem einen dieser Blätter hat er eine Tulpe und das Schneidmesser in der rechten Hand. Unter dem Medaillon steht: *Johannes Paulus van Eyb Modelschneider Aetatis Suae XXVI. A. MDCL4.* Der unbeholfene Kupferstecher setzte unter die Schrifttafel die undeutlichen Buchstaben *D O H fecit.* H. 5 Z. Br. 3 Z. 2 L. Ein zweites Bildniss des Künstlers ist von dem Monogrammisten *CI* II. No. 215.

16 IP VE 56
IPVE

J. P. von Eyb hat selbst in Kupfer radirt, seine Blätter sind aber nur als misslungene Versuche im Aetzen zu betrachten. Das erste der gegebenen Zeichen mit der Jahrzahl *1656* steht auf einem Blatt mit einem männlichen Brustbilde innerhalb eines Lorbeerkranzes zwischen zwei Säulen. Links und rechts oben sind zwei Engelchen, welche eine Draperie halten, auf der ein Wappen erscheint. Das Bildniss scheint nach einem guten Original gefertigt zu seyn, das Beiwerk ist aber in schlechter Zeichnung hinzugefügt. H. 5 Z. 10 L. Br. 5 Z. Ein zweites Bildniss, ebenfalls Medaillon zwischen zwei Säulen, trägt den Namen der dargestellten Person: *Paulus Krabler der Elter Gerichtsschreiber zu Nürnberg Aetatis suae 57.* Im Cartouche unten steht die Jahrzahl *1654*, und links sind die Initialen des Namens beigefügt. Dieses Blatt ist mit der Nadel und dem Grabstichel ausgeführt, und nicht besser als das andere. H. 5 Z. 10 L. Br. 5 Z. 1 L.

314. **Jeremias Paul Werner**, Stempelschneider in Nürnberg von 1730—1790, verdient als Künstler Achtung, da seine Werke Talent verrathen. Von ihm ist die *I. P. W.* gezeichnete Medaille auf die zweite Säkularfeier der Augsburger Confession mit den Bildnissen des Dr. M. Luther und Ph. Melanchton 1730. Schön ist auch die Nürnbergische Krönungsmedaille auf Kaiser Leopold II. 1790.

I. P. W.

315. **J. P. Zoames**, der Freund des Rembrandt van Rhyn, hatte eine Sammlung von Zeichnungen, Radirungen und Holzschnitten zusammengebracht, und zum Zeichen des Besitzes drückte er einen Stempel in der gegebenen Form auf. Man findet noch Blätter aus seiner Sammlung mit dem Stempel, doch sind sie grösstentheils in ständigen Cabinetten.

J P Z

316. **Johann Paul Zozmer**, Kunstkenner und Sammler, welcher um 1725 in Holland starb, besass eine grosse Anzahl von Zeichnungen und Kupferstichen aller Schulen, und drückte auf denselben einen Stempel bei. Ploos van Amstel stach verschiedene Zeichnungen seines Cabinets in Kupfer und imitirte sie im Farbendruck. Auf Blättern des genannten Meisters kommt auch der Stempel vor. C. M. Metz hatte ebenfalls Zeichnungen aus dem Cabinet Zozmer's zur Vorlage, und daher findet man auch auf Zeichnungs-Imitationen desselben den Stempel vor. Er hatte ihn häufig in das Bild gedruckt.

IPZ

317. **Johann Paul Zieger**, Kupferstecher in Nürnberg, hinterliess Portraite mit den Initialen des Namens. Er lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

I. P. Z.

318. Julius Quinkhard, der Sohn des Johann Moriz, malte Bildnisse in der Weise seines Vaters, und radirte auch etliche Blätter. Ein solches mit den Initialen des Namens stellt einen Mann mit dem Hute auf dem Kopfe vor, wie er zu dem vor ihm sitzenden Weibe spricht, 4. Im Künstler-Lexicon haben wir andere Blätter verzeichnet. Der Künstler starb 1757.

J. Q. fec.

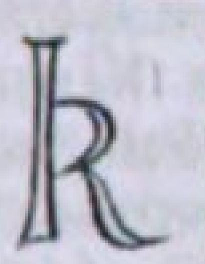
319. Joseph Quirin Jahn, Maler, geb. zu Prag 1739, gest. zu Wien 1803, ist ausser seinen in den Kirchen zu Prag und in Oesterreich vorhandenen Gemälden auch durch viele Zeichnungen bekannt. Letztere bestehen grösstentheils in Studien, welche meistens flüchtig, immer aber geistreich behandelt sind. Er bediente sich des Rothsteins und der schwarzen Kreide, zuweilen vereint, um vermittelst weisser Höhung ein farbiges Bild hervorzubringen. Graf Sternberg-Manderscheid besass viele Zeichnungen, deren *J. Q. J.* bezeichnet sind.

J. Q. J.

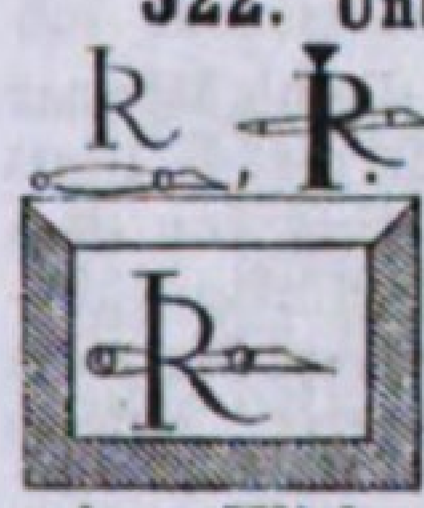
320. Rafael Santi von Urbino fertigte die Zeichnung, nach welcher Hugo da Carpi ein Blatt in Helldunkel ausgeführt hat. Es stellt eine im Zimmer sitzende Sibylle mit dem Buche in der rechten Hand vor. Vor ihr links steht ein Knabe mit der Fackel. H. 10 Z. Br. 8 Z. Zu diesem Blatte verwendete Hugo da Carpi zwei Platten, fügte aber seinen Namen nicht bei. Vasari zählt es aber zu den ersten Versuchen in Clair-obscur. Links nach oben bemerkt man das Monogramm. In der gleichseitigen Copie ist die Fackel des Knaben dreimal umwunden, während im Originale zwei Windungen sichtbar sind. In der gegenseitigen Copie hält die Sibylle das Buch in der linken Hand. Das Monogramm ist rechts, ebenfalls weiss abstechend, darüber sind aber auch noch die Buchstaben *R. V. I.* eingeschnitten, aber so schlecht ausgedrückt, dass man sie kaum bemerkt. Ebenfalls Helldunkel von zwei Platten. H. 10 Z. 3 L. Br. 8 Z. 3 L.



321. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war. Der unlängst verstorbene Kunstfreund Peter Vischer in Basel besass ein Gemälde mit diesem Zeichen, welches Heilige vorstellt, und dessen Mittelbild durch Flügel gedeckt werden kann. Dieses Bild kann nicht von dem Formschneider herrühren, welcher sich eines ähnlichen Zeichens bediente.



322. Unbekannter Formschneider, welcher in Wittenberg gelebt haben dürfte. Er gehört der Schule des jüngeren Lukas Cranach an, wird aber von Brulliot I. No. 2664 b. mit dem folgenden Meister für Eine Person gehalten, so dass er zuletzt auch mit Gottfried Ringli oder Ringgli in Berührung kam. Wir haben im Künstler-Lexicon im Artikel des Ringli Holzschnitte erwähnt, welche unserm sächsischen Meister angehören. Das Centrum seines Wirkungskreises ist 1563, der Künstler wird aber noch länger gearbeitet haben.



1) *Warhaffte Bildnis etlicher hochlöblicher Fürsten und Herren, welche zu der zeit, da die heilige Göttliche-Schrifft, so durch Menschensatzunge vertunckelt gewesen, durch Gottes gnaden wider an Tag kommen ist, Regieret und gelebet haben. Gedruckt zu Wittenberg. Durch Gabriel Schnellboltz M.D.LXII*, 4. Diess ist die erste Ausgabe der Schnellboltz'schen Bildniss-Sammlung mit 21 halben Figuren, meist sächsischer Herzoge nach Cranach dem Jüngeren. Die zweite vermehrte Ausgabe hat lateinischen Text: *Illustrissimorum*

Ducum Saxoniae — — vivae effigies ab anno nat. Ch. 842 usq. ad annum 1563 ex antiq. et fide dign. monum. del. et expressae, una cum sing. Elog. Excus. Wittebergae excudebat Gabriel Schnellboltz. Anno 1563, 4. Diese Ausgabe enthält 34 Bildnisse, welche alle dem jüngeren Cranach zugeschrieben werden, da sie mit dessen Bildnissen in der Ambraser Sammlung stimmen. Der Holzschnitt mit dem Bildnisse der Herzogin Sibylla, der Gemahlin des Churfürsten Johann Friedrich, trägt das erste Zeichen. Dasselbe verhält sich mit dem Bildnisse des Johann Friedrich II. und Friedrich III. Der Meister *I R* schnitt aber auch noch andere Portraite für die Schnellboltz'sche Sammlung. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 3 L.

Dieselben Bildnisse, doch grossentheils in Copien, kommen auch in folgendem Werke vor: *Abcontrafactur und Bildnis aller Gross Hertzogen, Chur und Fürsten, welche vom Jahre nach Christi geburt 842 biss auff das jetzige 1599 Jahr, das Land Sachsen, Löblich und Christlich regieret haben, Sampt kurtzer erklerung — in deutsche Reime bracht. Wittenberg, gedruckt durch Lorentz Seuberlich 1599*, fol. Dieses Werk enthält 43 Holzschnitte. H. 6 Z. Br. 4 Z. 2 L. Die Copien nach unserm Meister tragen das erste Zeichen, da man es auf den Originalien vorfand.

Die Bildnisse der sächsischen Fürsten wurden auch später copirt. Man findet daher sein Zeichen auch auf Blättern folgenden Werkes: *Die Durchlauchtigste Hochgeborne — Herzoge zu Sachsen — welche Ihr Recht, Regalien — — gegeben haben. Jezo in ihrem Churfürstlichen Habit abgebildet — beschrieben durch Balthasar Mentzium Poetam Caesareum. Wittenberg. In Verlegung Zacharias Schür.* Dieses Werk enthält acht Bildnisse von Churfürsten, und jenes des Dr. Martin Luther. Sie sind von Moses Thym in Holz geschnitten. H. 10 Z. 4 L. Br. 6 Z. 10 L.

2) Das Bildniss des Albert Dürer, halbe Figur nach rechts hinter einem Tische. Unten links auf dem Tische das erste Zeichen etwas schief gestellt. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 2 L. Oben steht in beweglicher Schrift: *Lebliche Contrafactur der bildung des Hochberümbten Malers Albrecht Dürers, welcher starb zu Nürnberg den VI tag Aprilis, im Jar Christi M.D.XXVIII. Seines Alters in Sieben vnd funfftzigsten.* Unten ist ein langes Gedicht von Paul Eber aufgedruckt: *HIe sicht man kunstlich abgemalt — —. M. Paulus Eberus F. Anno 1572.* Verse und Bildnisse umgibt eine Bordure. Höhe 10 Z. 6 L. Br. 5 Z. 6 L.

3) Christus am Kreuze zwischen den Schächern, unten die hl. Männer und Frauen, nach Hans Burgkmair. Bartsch beschreibt dieses Blatt im Artikel des Hans Burgkmair No. 19, erwähnt aber nichts von dem Monogramm *I R*, welches darauf vorkommt. Es handelt sich also wahrscheinlich um eine Copie nach Burgkmair, da das Blatt unsers Meisters um einen Zoll breiter ist. Es wurden acht Platten benützt, welche das grösste Folio geben. H. 32 Z. Br. 25 Z.

4) Die Erweckung des Lazarus. Links unten an einem Steine das Zeichen. Dieser aus sechs Blättern bestehende Holzschnitt wird im Blücher'schen Catalog dem Gottfried Ringli zugeschrieben, es wird sich aber um ein Werk unsers Meisters handeln. Wir haben das Blatt nicht gesehen.

5) Das Urtheil des Salomon, in acht Blättern bestehend. Mit dem dritten Zeichen. H. 25 Z. 11 L. Br. 38 Z. 7 L.

6) Die Niederkunft der Päpstin Johanna. Oben steht: *Fraw Giliberta, wardt ein Babst zu Rom | Anno Salutis 848.* Unten sind

sechs Zeilen deutsche Verse. Mit dem zweiten Zeichen. H. 7 Z. 1 L. Br. 13 Z. 2 L.

7) Die Alter des menschlichen Lebens, Folge von 10 Darstellungen. H. 6 Z. 7 L. Br. 5 Z. Diese Holzschnitte müssen früher einzeln erschienen seyn, wurden aber später zu folgendem Werke benützt: *Abbildung Derer VIII. ersten Durchlauchtigsten Grossmachtigsten Herzogen zu Sachsen — —. Auch der beygefügten Zehen — Alter des Menschen Männlichen und Weiblichen Geschlechts. Mit ihren Studiis, Verrichtungen und Zuneigungen ordentlich beschrieben. Gedruckt im Jahr 1702.*

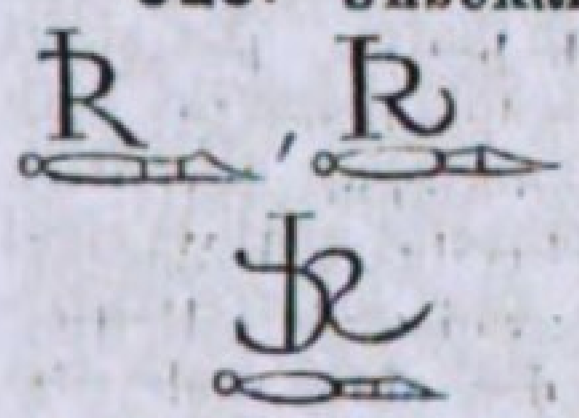
Auf folgenden Blättern kommt das erste Zeichen vor, und wir glauben nicht, dass es einen späteren Meister bedeute.

8) Ein altes Weib, welches sitzend spinnt. Neben ihr sieht man einen grossen Vogel. Das Zeichen rechts unten.

9) Ein nach links schreitendes altes Weib mit Stock und Rosenkranz. Rechts neben ihr ist eine Eule und unten das Zeichen.

10) Eine rechts sitzende alte Frau mit gekrümmtem Rücken. Links legt der Tod die Hand auf ihre Schulter. Am Sitze der Frau ist das Zeichen.

323. Unbekannter Formschneider, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts zu Zürich oder in St. Gallen thätig war. Er kam mit Gottfried Ringli in Berührung, dessen wir II. No. 578 und 584 erwähnt haben. Ringli bearbeitete ein Costümbuch: *Icones quibus habitus omnium fere Mundi gentium cuiusvis conditionis, pro more convenientes et hactenus usitati — —. Nunc primum in lucem editae per Georgium Straubium Typographum Sangallensem. Anno ultimae horae MDC,* kl. qu. fol. Dieses Buch, welches 89 Blätter enthält, hat noch einen zweiten Titel: *Liber de variis Populorum Diversissimorum Vestibus.* Die gegebenen Zeichen kommen auf Holzschnitten vor, das dritte auch mit jenem des Gottfried Ringli II. No. 584. Auf anderen Blättern stehen die Initialen *I R* mit dem Messer. Der Formschneider war vielleicht ein Mitglied der Familie Ringli oder Ringgli. Das genannte Trachtenbuch dedicirte ein Josua Maler dem Georg Straub, und es ist wohl möglich, dass der Maler Josua Ringli heisst. Brulliot I. No. 2664b. bringt ihn mit dem vorhergehenden Meister in Berührung, welcher aber der sächsischen Schule des Lukas Cranach angehört.



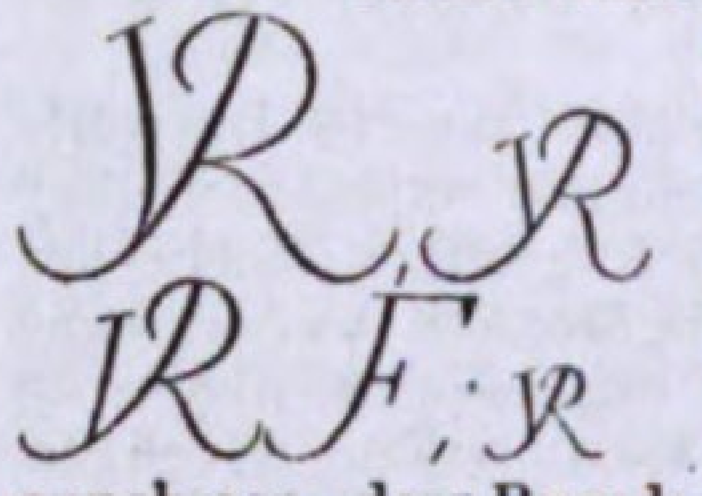
324. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Rom gelebt haben dürfte. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte, welches Bartsch unter den Erzeugnissen der Schule des Marc Anton No. 402 *Les livres brulés* betitelt. Von demselben Meister sind auch die Blätter No. 401 und 403, wenn sie auch nicht bezeichnet sind.



325. Willem van Mieris, Maler und Wachsbossirer, geb. zu Leyden 1662, gest. 1747, soll ein Blatt nach Rembrandt copirt haben, jenes B. No. 30, welches den Abraham vorstellt, wie er die Hagar mit ihrem Sohne von sich entfernt. Rechts unten an der Stufe, auf welche der Patriarch den Fuss setzt, steht das gegebene Zeichen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 6 L. Dieses Blatt schreibt man in den Niederlanden dem W. van Mieris zu, wir wissen aber nicht, aus welchem Grunde. Das Monogramm kann sich nicht auf ihn beziehen. Eher kann man *Rembrandt Invenit* lesen.



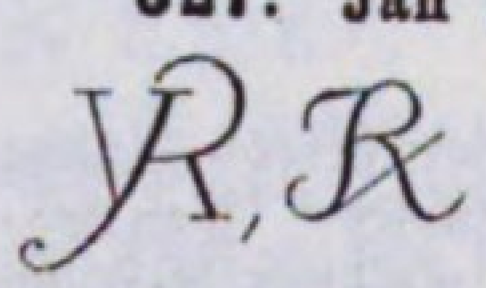
326. Jakob Ruisdael oder **Ruysdael**, der Phönix der holländischen Landschaftsmaler, soll nach der gewöhnlichen Angabe 1635 oder um diese Zeit zu Haarlem geboren worden seyn. Die letztere Angabe ist dehnbar, jedenfalls aber ist die Geburtszeit des Künstlers vor 1630 zu setzen. Im Museum zu Hannover ist ein sehr schönes Bild mit der Jahrzahl *1648*, und man kann annehmen, dass Ruysdael wenigstens 18 Jahre alt war, als er es malte. Seine Werke sind ziemlich zahlreich, obgleich der Künstler den 16. Nov. 1681 starb. Auf seinen meisten Gemälden steht der Name, seltener findet man das Monogramm allein. Er gebrauchte es auch in Verbindung mit dem Namen, bei welcher Gelegenheit er *Ruisdael*, *Ruisdaal* und *Ruysdael* schreibt. Das Monogramm scheint aus *VR* zu bestehen, oder gar aus *J V R*, wie Brulliot glaubt. Der Künstler nennt sich nicht *J. van Ruisdael*, und so bleibt nur *J R*.



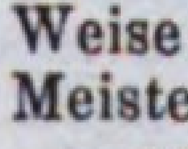
Bartsch I. p. 307 beschreibt sieben radirte Blätter von der Hand dieses Meisters, R. Weigel geht aber in seinen Suppléments au Peintre-graveur näher auf die Abdrücke ein. Ein achtes Blatt beschreibt er im Werke des A. van Everdingen No. 3. Dieses Blatt ist allein mit dem kleinen Monogramme versehen, welches Bartsch nicht bemerkte, weil er einen oben beschnittenen Abdruck vor sich hatte. Es stellt eine vom Flusse durchschnittene Landschaft vor. Rechts bemerkt man eine Hütte bei Weiden, und am Himmel ist das Monogramm einradirt. Oval. H. 2 Z. 8 L. Br. 3 Z. 2 L. Dieses Blatt beschreibt auch Weigel No. 9, und fügt dem Verzeichnisse von Bartsch noch zwei andere Radirungen hinzu, beide mit dem Namen *J. Ruisdael f.*, das eine auch mit der Jahrzahl *1647*.

Zu dem von Bartsch No. 4 unter dem Namen der Reisenden (Les voyageurs) beschriebenen Blatte mit einer Waldlandschaft und dem Namen *Rvifdael* bemerken wir, dass ausser dem äusserst seltenen ersten Drucke in der Sammlung des Erzherzogs Carl in Wien in der Sammlung des Legationsrathes Hermann Detmold in Hannover ein zweites Exemplar sich befand. Der Oberbaurath Hausmann in Hannover erwarb es für das Museum der Stadt um 301 Thlr. Diess ist gewiss der höchste Preis, welcher je für ein Blatt des J. Ruisdael erzielt wurde. Es stehen aber auch die zweiten Abdrücke im hohen Werthe.

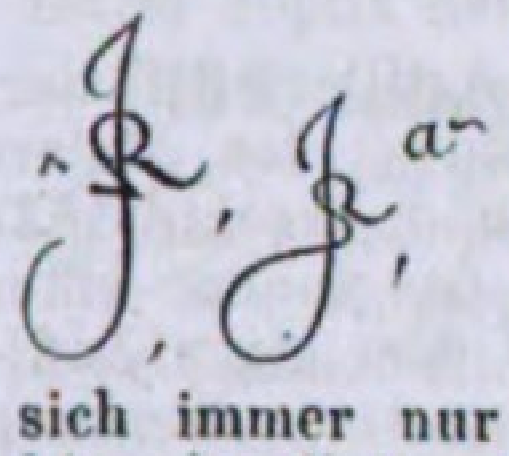
327. Jan Reynier de Vries, Landschaftsmaler, wird zu den Schülern des Jakob Ruysdael gezählt, man kann aber nur sagen, dass er in seltenen Bildern dem Ruysdael nahe kommt. Uebrigens malte er gewöhnlich einfache Gegenden mit Mühlen und anderen ländlichen Häusern am Wasser unter Bäumen. Auch Bilder mit Ruinen kommen vor, immer mit einer warmen Sonnenbeleuchtung. Seine Gemälde haben den Charakter der Ruhe und der freundlichen Natur, und können bei aller Hinneigung zu Ruysdael doch nicht mit jenen dieses Meisters verglichen werden. Auf Gemälden des Reynier oder Regnier de Vries kommt das erste Monogramm vor. Man kann *YR* lesen, der Künstler wollte aber *IRV* ausdrücken, wenn nicht *VR*. Auf einem Gemälde im Museum zu Berlin steht *R. Vries*. Das zweite Zeichen ist im Catalog der Gemäldesammlung des R. W. v. Minckwitz in Dresden 1829, und kommt ebenfalls auf einer Landschaft in der Weise des Ruysdael vor. In diesem Zeichen ist *J R V* deutlich. Unser Meister war um die Mitte des 17. Jahrhunderts thätig.



328. Johann Heinrich Roos, Maler und Radirer, ist unter *H R* No. 1412 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Man könnte versucht werden, das Monogramm *J R* zu lesen.



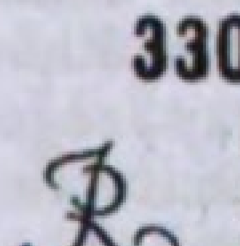
329. José de Ribera, genannt **Spagnoletto**, Maler und Radirer,



ist schon im ersten Bande No. 242 eingeführt, da er sich auch eines Monogrammes bediente, welches *A R B* und *I R B* zu lesen ist. Ein zweites aus *S H P* oder *S I H P* bestehendes Zeichen ist meistens beigefügt, und es bedeutet *Hispanus*. Unter *G R* No. 322 mussten wir auf diesen Meister zurückkommen. Es handelte sich immer nur um Radirungen dieses Meisters, und diess ist auch hier der Fall. Bartsch XX. p. 77 ff. beschreibt 18 Blätter, und darunter No. 15—17 drei Blätter aus dem Zeichenbuche des Künstlers, über welches er so wenig klar ist, als wir es geworden sind. Es ist kein Titel bekannt. Das Monogramm *J R* mit dem Beisatze ***hispanus*** in beiden Fällen, findet man auf einem Blatte des Zeichenbuches No. 4, und von Bartsch No. 17 beschrieben. Es stellt neun Ohren, theils in Umrissen vor. Rechts unten ist das Monogramm *J R* mit 1622. H. 5 Z. 3 L. Br. 7 Z. 10 L. Bartsch gibt nur das erste Zeichen, wir finden aber das zweite mit ***hispanus*** auf dem Blatte, welches die Büste eines hässlichen Mannes nach rechts vorstellt. Seine Nase ist gross und das kurze Haar theils von einer Binde bedeckt. Unten rechts ist das Zeichen mit 1622. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 11 Z. Dieses von Bartsch No. 8 beschriebene Blatt muss ebenfalls zum Zeichenbuche gehören, da es im zweiten Drucke die Adresse des Franz van Wyngaerde hat. Letzterer besass die Platten. Das sehr schöne und seltene Blatt mit St. Hieronymus, wie er durch den Schall der Posaune des Engels erschreckt wird, B. No. 4, trägt ebenfalls rechts unten das Monogramm, und hat im zweiten Drucke die Adresse des F. van Wyngaerde. H. 11 Z. 5 L. Br. 8 Z. 6 L. Die ähnliche Darstellung B. No. 5 unterscheidet sich durch den beigefügten Löwen. Auf dem Blatte No. 4 ist der Kopf links unten, auf dem zweiten zeigt sich der Löwenkopf rechts in halber Höhe. Unten ist das Monogramm mit 1621. H. 11 Z. 7 L. Br. 8 Z. 9 L. Das Monogramm mit der Jahrzahl 1621 (verkehrt) steht auch auf dem Blatte mit dem weinenden St. Petrus B. No. 7. H. 11 Z. 10 L. Br. 8 Z. 10 L.

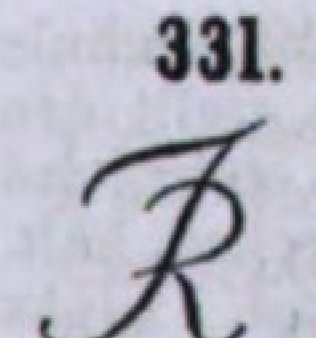
Den Inhalt des Zeichenbuches von Spagnoletto wird man aus folgendem Werke ersehen können: *Livre de Portraiture Recueilly des Oeuvres de Joseph Rivera dit Spagnolet, et gravé à l'eau forte par Louis Ferdinand. Paris chez P. Mariette 1650.* 24 Blätter, 4. Sehr selten.

330. Johann Roppelt, Mathematiker und Radirer, geb. zu Bam-



berg 1744, trat zu Banz in den Benediktinerorden, und wurde dann Professor der Mathematik in Bamberg, wo er 1810 starb. Roppelt radirte die Ansicht des Klosters Banz, und fügte das gegebene Monogramm ohne Ortsangabe bei. Die Kirche mit zwei Thürmen und dem sich anschliessenden Kloster liegt auf dem Berge. Man muss eine Ansicht in 8. und eine solche in fol. unterscheiden. Beide Blätter haben das Monogramm.

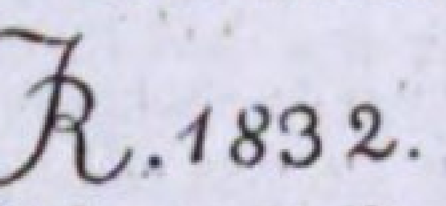
331. Rudolph Jordan, Genremaler, geb. zu Berlin 1810, einer



der berühmtesten Meister der Düsseldorfer Schule, bediente sich dieses Zeichens in seiner frühen Zeit. Ein Gemälde mit demselben stellt eine Lootsen-Familie im Inneren ihrer Hütte vor 1832. Jordan wechselte aber mit dem Monogramm, indem er auch das mehr in Antiqua geformte *R* gebrauchte, und durch dieses den Buchstaben *I* gehen liess. Wir kommen daher unter *R I* ausführlich auf ihn zurück, und verzeichnen die nach seinen Ge-

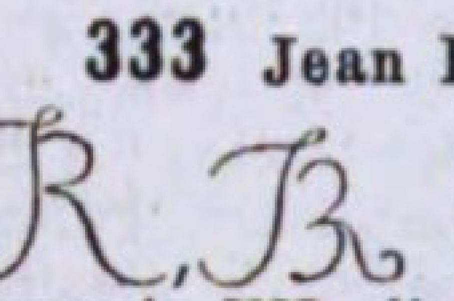
mälden und Zeichnungen gestochenen und lithographirten Blätter zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon.

332. Robert Isenburg, k. preussischer Garde-Artillerie-Offizier,



widmete sich um 1830 unter Leitung des Malers Brücke in Berlin der Oelmalerei, und brachte 1832 ein Bild zur Ausstellung, welches das Innere einer Küche vorstellt. Auf diesem Gemälde, und dann auf dem eigenhändigen Bildnisse des Dilettanten kommt das Monogramm vor. Isenburg nahm als Lieutenant auch bei Professor Hensel Unterricht. Als Schüler dieses Meisters brachte er 1838 in Berlin drei Gemälde zur Ausstellung. Das eine kommt im Cataloge unter dem Titel: Der entlassene Invalide und sein Enkel, das andere unter jenem des Cantonirungsquartiers vor. Auch ein Studienkopf war vorhanden. Wir wissen nicht, ob auf diesen Gemälden ebenfalls das Monogramm vorkomme. Iesenburg scheint als Militär später wenig mehr gemalt zu haben. Er kommt in den Ausstellungskatalogen nicht mehr vor.

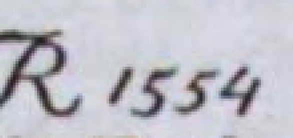
333 Jean Rabasse, Maler und Radirer, gehört zu denjenigen



französischen Meistern aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, welche erst durch Robert-Dumesnil näher bekannt wurden. Er beschreibt im Peintre-graveur français VII. die Blätter dieses Künstlers und S. 167 auch dasjenige mit diesem Zeichen. Es stellt die hl. Familie auf der Flucht nach Egypten in einer waldigen Gegend vor. Maria in langem Gewande mit dem Schleier ruht halb liegend auf der Abstufung eines Felsens in der Nähe einer Baumgruppe, deren Hauptstämme in den Plattenrand reichen. Sie hält das Jesuskind auf dem Schenkel sitzend, und dieses reicht mit dem rechten Arme nach ihrer Brust. Gegen rechts sitzt Joseph vom Rücken gesehen, und stützt den Kopf auf den rechten Arm. Weiterhin am Rande bemerkt man den Esel. Links unten am Steine ist das erste Zeichen. H. 6 Z. 10 L. Br. 9 Z. 1 L.

Brulliot I. No. 1037 schreibt dieses geistreich radirte Blatt dem Jakob de Bray zu, und gibt das zweite Zeichen als auf demselben vorkommend. Wir haben das erste auf dem Originale durchgezeichnet, und es ist daher genau. Im Appendix I. No. 304 macht Brulliot angeblich nach einer ihm zugekommenen Mittheilung auf dasselbe Blatt aufmerksam, scheint aber dem ziemlich ähnlichen Monogramme keine Correktheit zuzugestehen, weil er bemerkt, dass es sich ohne Zweifel um das Blatt handle, welches er I. No. 1037 beschreibt, aber unter dem zweiten Zeichen. Auf Brulliot hin wird das Blatt mit der Ruhe der heil. Familie in mehreren Catalogen dem Jakob de Bray zugeschrieben. Auch Ch. le Blanc und nach ihm Ch. Kramm vindiciren es diesem Künstler. In der Auktion der Sammlung des Oberappellrathes Eisenhart zu München ging es 1861 als Jakob de Bray für 21 fl. 30 kr. weg. Mit den ächten Blättern desselben stimmt es nicht; man erkennt darin einen Nachahmer des Tintoretto. Der Vergleich bietet sich im k. Kabinet zu München.

334. Unbekannter Kupferstecher, welcher der deutschen Schule



angehört. Das schöne Blatt mit diesem Zeichen stellt den Mutius Scävola vor, welcher rechts neben Ruinen steht, und die Hand mit dem Schwerte über ein brennendes Feuerbecken hält. Nach links gewandt, erhebt er den Blick nach dem Himmel. Links unten am Steine, auf welchem die Vase steht, bemerkt man das Monogramm, und rechts an einem anderen Steine die Jahrzahl 1554. Oval, Durchmesser der Höhe 3 Z. 4 L., der Breite 2 Z. 6 L.

Der *IR*, welcher das Blatt der Madonna mit der Birne von A. Dürer copirt hat, ist wohl derselbe.

335. Jonathan Richardson der ältere, geb. zu London 1665, hatte



eine grosse Sammlung von Zeichnungen, welche er zum Zeichen des Besitzes stempelte. Dieser Stempel kommt auch auf Kupferstichen von C. M. Metz vor, welcher Zeichnungen auf dem Cabinet Richardson imitirte. Richardson war Maler, und hinterliess auch einige radirte Blätter. Im Künstler-Lexicon haben wir über seine literarischen Werke Nachricht gegeben.

336. Jehan Richart, Buchhändler zu Rouen von 1490—1515,



bediente sich eines in Metall geschnittenen Signets, in welchem der Schild mit dem Monogramme am Baume hängt. Links hält den Schild eine Frau im Costüme der Zeit Richart's und rechts sitzt ein Einhorn auf den hinteren Füssen, und erfasst mit den vorderen den Schild. Das Bild umgibt eine Bordüre mit Blätterwerk. H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z.

Ein anderer Jehan Richart, oder derselbe, kommt auch in Paris als Buchhändler vor, und zwar von 1497—1517. Er führt ebenfalls einen Baum mit Trauben in der Vignette. Der Schild mit den ähnlichen Buchstaben hängt am Baume, und wird von zwei aufsteigenden Hunden gehalten. Ueber den Köpfen der Hunde steht der Name: *IEHAN RICHART.* H. 2 Z. 8 L. Br. 2 Z. 1 L.

Ein dritter Jehan Richart war um 1536 Buchhändler in Tours. Seine Vignette stellt ein Portal vor, unter welchem der Evangelist Johannes im Kniestücke steht. Zwischen zwei niederen Thürmen stehen die verbundenen Buchstaben *IR*, und am Sockel: *IEHAN RICHART.* H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 7 L.

337. Jean Ruelle jun. war um 1571—1606 Buchhändler in Paris,



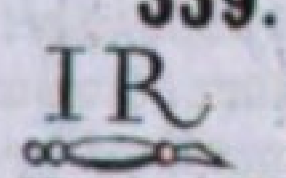
und bediente sich eines Signets mit der Umschrift in der ovalen Einfassung: *Quaere Adolescens Vtere Senex.* Links gräbt ein Mann, und rechts sitzt der Greis unter einem tempelartigen Gebäude vor der besetzten Tafel. Unten in der Mitte ist das Zeichen. H. und Br. 1 Z. 5 L.

338. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte

ZR

des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem seltenen Blatte mit einem Falkner zu Pferd, vor welchem ein Mann auf dem Boden liegt. Links steht ein anderes Pferd und oben bemerkt man die Initialen. H. 1 Z. 5 L. Br. 3 Z. 3 L.

339. Unbekannter Formschneider, welcher gegen Ende des



16. Jahrhunderts in der Schweiz lebte. Die Initialen mit dem Schneidmesser findet man auf Holzschnitten mit Costümbildern. Er ist Eine Person mit dem Monogrammisten *IR* No. 323 und wir verweisen auf jenen Artikel.

340. Unbekannter Goldschmied, welcher in der zweiten Hälfte

IR

des 16. Jahrhunderts thätig war, wahrscheinlich in Frankreich. Er hinterliess Blätter mit Goldschmiedsornamenten, welche auf schwarzem Grunde weiss abstechen, und in Ovalen bestehen. O. Reynard gibt in seinem Werke: *Ornements des anciens maitres etc.* V. pl. 27 und VI. pl. 33 zwei solche Blätter in Copien, besass aber in seiner Sammlung deren drei. Malaspina di Sannazaro I. p. 111 zeigt zwei Blätter in Querformat mit *IR* an, ebenfalls Muster für Goldschmiede.

H. 1 Z. Br. 2 Z. 8 L. Diese Musterblätter scheinen sehr selten zu seyn. Das Facsimile der Initialen erhielten wir von Börner, welcher nur ein einziges Blatt mit Verzierungen in Oval sah. Unter *I R* könnte Jean Richart zu verstehen seyn. Von ihm ist ein äusserst seltenes Werkchen: ***Liuvre artificieux et très profitable pour paintres, tailleurs des images et d'antiques, Orfebures, et plusieurs autres gens ingenieuses. Hantverpen by my Jean Richart 1562.*** Auf der Rückseite des Titels sind zwölf Schilde. Dann folgen acht Blätter mit Köpfen von Frauen in verschiedenem Kopfputze, auf beiden Seiten neun. Vier andere Blätter enthalten auf beiden Seiten Köpfe von Männern in verschiedenem Ausdrucke und Costüm, 8. Diese Köpfe sind im Umriss gestochen und leicht schattirt. Es ist nur eine Vermuthung, wenn wir annehmen möchten, dass dieser J. Richart auch die Musterblätter mit *I R* gestochen habe. Er ist unbekannt geblieben.

341. Johann Raeth, Bildniss- und Historienmaler von Antwerpen,
I. R. 1640. } trat zu Madrid als junger Mann in den Jesuitenorden,
und malte viele Bilder für die Kirchen seines Ordens,
I R 1654. } Er hielt sich auch längere Zeit in Deutschland auf. von 1652 an in Bamberg. In der Kirche des hl. Gangolph ist ein Altarbild der Kreuzigung Christi *I R 1654* bezeichnet. In der Gallerie des Staatsrathes Kirschbaum zu München war bis 1850 ein Bild der Magdalena in der Grotte in Anbetung des Crucifixes, welches ihr zwei Engel zeigen. Dieses schön colorirte Bild hat die Initialen *I. R. 1640*, es kann aber nicht von Raeth gemalt seyn, da dieser Künstler 1626 geboren worden seyn soll. Die Jahrzahl ist indessen nicht ganz deutlich, so dass man 1646 lesen könnte.

342. Johannes van Ravestein, Bildnissmaler, geb. in Haag 1572,
I. R. } gest. 1657, hatte als Künstler grossen Ruf, und die noch
in seiner Vaterstadt vorhandenen Werke zeigen ihn des-
I. R. p. } selben vollkommen würdig. Hier handelt es sich um das Bildniss des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien-Nassau, Statthalters der Niederlande, welches Heinrich Hondius jun. gestochen hat. Dieser Fürst folgte 1625 in der Statthalterschaft, und starb 1647. Er ist in halber Figur dargestellt, mit der Schrift: ***Fridericus Henricus Princeps Arausion. Com. Nassau.*** —, roy. fol. Ein anderes *I. R.* gezeichnetes Bildniss ist jenes des F. Heermans, mit Versen von P. Winsemius. Der Stecher zeichnete ***J S***, nämlich Jan Swelink, nicht Suyderhoef, 8.

343. Giulio Romano, der berühmte Schüler des Rafael Santi,
I R. mit seinem Familiennamen Pippi, fand in neuester Zeit einen Biographen: *Istoria della Vita e delle opere di Giulio Pippi Romano seritta da Carlo D'Arco. Con Tavole. Mantova a spese dell' Autore 1838*, fol. Mit 63 Kupfertafeln, zum Theil in Conturen, zum Theil ganz ausgeführt. Hier handelt es sich nur um ein paar Kupferstiche nach diesem den 5. November 1546 in Mantua verstorbenen Meister, welchem wir auch im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet haben. Das eine dieser Blätter stellt ein Gefängniss mit mehreren gefesselten Verbrechern vor, nach Bartsch XV. p. 412 No. 66 von Giorgio Ghisi gestochen. Dieses Blatt ist *I R.* gezeichnet. H. 10 Z. 2 L. Br. 15 Z. 5 L. Ein anderes Blatt mit *I R* stellt den hl. Petrus vor, wie er vom Engel aus dem Gefängnisse befreit wird, nach dem Wandgemälde Rafael's im Zimmer des Heliodor, aber nur der mittlere Theil. Dieses Blatt ist in der Weise des Cäsar Reverdinus gestochen. Heinecke deutet die Initialen *I R.* auf Johannes Re-

verdinus, ein Künstler dieses Namens ist aber nicht bekannt. Wenn die Composition von Rafael selbst herrührt, können die Initialen nicht auf Giulio Romano gedeutet werden, sondern man wird *Invenit Rafael* oder *Inventor Rafael* lesen. Dasselbe muss auch der Fall seyn mit einem Hellschnitt in Helldunkel von drei Platten, welcher die Heilung des Lahmen nach Rafael's Carton in Hamptoncourt vorstellt. Passavant sah bei D. Ciccio de Lucca in Neapel einen Abdruck mit *I R 1522*. Er schreibt das Helldunkel dem Parmigianino zu.

344. Joseph Raymond, Emailmaler von Limoges, hatte um 1650 den Titel eines Peintre du Roi. Graf Léon de Laborde handelt in seiner *Notice des Emaux. Paris 1852* über die Familie der Raymond, und nennt Seite 290 auch Emaillen mit den Buchstaben *I. R.*, ohne sie auf unsern Künstler zu deuten. Man findet in mehreren Sammlungen Emaillen von ihm, welche an die farbigen Schmelzmalereien der Court erinnern. Seine Figuren sind belebt, aber schwach in der Zeichnung. Die Physiognomien sind nichtssagend, und die Augen schielen. In der Collection Didier Petit ist nach Mr. Laborde ein Bild des Heilandes mit *I. R. 1625* bezeichnet. Es muss zu Raymond's frühesten Arbeiten gezählt werden, da der Künstler noch 1650 thätig war.

I. R.

345. Unbekannter Maler und Radirer, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts thätig war. Wir kennen zwei schön radirte Blätter, welche eine malerische Hand verrathen. Das eine stellt ein Landhaus mit einer grossen Halle vor. Links nach dem Grunde zu schliessen sich andere Gebäude an, und rechts wird ein grosses Haus durch den Rand abgeschnitten. Nach rechts vorn sitzt ein Jäger mit dem Hunde und links unten bemerkt man die Initialen *I R* H. 4 Z. 1 L. Br. 5 Z. 4 L. Das Gegenstück stellt ebenfalls ein Landhaus vor, vor welchem rechts ein Mann auf dem beladenen Heuwagen hinfährt. Hinter dem Fuhrwerk geht ein Mann mit dem Bündel auf dem Rücken, und links stehen andere Gebäude. Ohne Zeichen.

I R

Diese Blätter sind nicht von J. B. Rigaud. Letzterer bediente sich der reinen Nadel nicht, sondern arbeitete mehr kupferstecherisch.

346. Jean Rabel, Maler und Kupferstecher von Beauvais, geb. 1550, gest. 1603, wird von Papillon unter die Formschneider gezählt, er gibt aber nicht an, auf welchen Blättern die Initialen *I R* vorkommen, welche er dem J. Rabel beilegt. Robert-Dumesnil VIII. p. 118 ff. beschreibt 75 radirte und gestochene Blätter dieses Meisters, darunter ist aber keines *I R* gezeichnet. Und dennoch kommen Holzschnitte mit *I R* vor, welche nur von oder nach Rabel gefertigt seyn können. Man findet sie in folgendem Werke: *Les Antiquitez et singularitez de Paris etc. Paris, Bonfons 1588*, 8. Dieses Werk hatte wohl Christ im Sinne, wenn er sagt, dass J. Rabel 1588 feine Figuren in Holzschnitt herausgegeben habe. Es existirt aber schon eine frühere Ausgabe, welche Corrozet in Paris verlegte. R. Weigel schreibt ihm im Kunstkataloge No. 13,916 muthmasslich einen Holzschnitt zu, welcher die Marter des hl. Lorenz nach B. Bandinelli vorstellt. Oben steht in Typendruck: *Profane, qui privé de la clarté diuine | vas disant en tout coeur, il n'y a point de Dieu | voy, comme S. Laurent constamment sur le feu | le prouve malgré Dece, et sa cruelle mine. | Ange, qui des hauts lieux apportez la Coronne | pour coronner la teste aux Martirs glorieux. | d'un Laurier touiours verd son beau chef environne: | car c'est le plus constant, qui meure sous les Cieux.* In zwei Blättern, qu. roy. fol. J. Rabel

I R

hat diese Composition nach Marc Anton gestochen, und seinen Namen beigefügt: *Jo Rabell. Bellouacus Lute Parisij.* Der Holzschnitt ist aber wahrscheinlich von Zuan Andrea Vavassore Guadagnino, und dieser Meister, oder ein Nachfolger fügte wohl die französischen Verse bei, um dem Formschnitt in Frankreich Absatz zu verschaffen. Es wäre auch möglich, dass Rabel in Kenntniss gesetzt war, doch nicht durch Vavassore, welcher vor 1550 starb.

J. Rabel ist der erste französische Künstler, welcher sogenannte Crayonstiche lieferte. Seine bessten Blätter sind die Bildnisse, doch auch hierin zeigte er wenig Uebung. Er wusste aber die Physiognomie festzuhalten, und bei aller Unsicherheit hierin seinen Zweck zu erreichen. Als Zeichner verdient er ebenfalls Lob. In seiner früheren Zeit war er Maler, und zu den Bildnissen lagen ihm wohl seine eigenen Crayons vor. Bei der Bearbeitung des Artikels im Künstler-Lexicon lag uns der betreffende Band des Peintre-graveur français noch nicht vor, und er ist daher mangelhaft.

347. Jonathan Richardson, Maler und Radirer, besass eine grosse Sammlung von Zeichnungen, auf welchen ein Stempel vorkommt, den wir oben No. 335 im Facsimile gegeben haben,

I R. J R

Zu jenem Artikel bemerken wir noch, dass auf radirten Blättern dieses Künstlers die Initialen des Namens vorkommen. Sie bestehen in Bildnissen, Darstellungen nach der Antike etc. Ein Blatt mit *J R* gibt den Kopf eines Fauns nach Michel Angelo. Auch das Bildniss des Dichters John Milton ist *I R* gezeichnet, 8. Richardson starb in London 1745.

348. Jean Rabasse, Maler und Radirer, ist oben unter einem aus den Cursiven *J R* bestehenden Monogramm No. 333 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel.

I R. fe.

Hier handelt es sich um ein radirtes Blatt mit der hl. Familie. Maria hält das Kind auf den Knieen, und der kleine Johannes auf dem Lamme reitend bietet dem Jesusknaben das Kreuz an. Links neben Maria sitzt Joseph an der Mauer mit einer Säule, welche mit dem Baume bis an den oberen Plattenrand reicht. Rechts unten steht *I R. fe.*, und im Rande: ***Joannes homo est, Christus Deus est, humilietur homo et exaltetur Deus.*** H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 10 L. Der Rand 7 L. Brulliot II. No. 1669 schreibt dieses Blatt einem französischen Meister des 17. Jahrhunderts zu.

349. Unbekannter Kupferstecher, welcher der Schule des H. Goltzius angehört. Er copirte das unter dem Namen der heil. Maria mit der Birne bekannte Blatt von A. Dürer, B. 41. Sie

IR

sitzt mit dem Kinde auf dem Schoose am Fusse des rechts sich erhebenden Baumes, und reicht demselben eine Birne. Zwischen dem grossen und dem kleinen Baumstamme auf dem hellen Theile des Berges rechts oben stehen die Buchstaben *I R*, welche aber öfter ausradirt wurden, um das Blatt für Original auszugeben. Oben steht die Jahrzahl *1511*, und unten nach links das Täfelchen mit Dürer's Monogramm. Letzteres hat im Original Doppellinien, die Copie einfache. H. 5 Z. 9 L. Br. 3 Z. 11 L.

Dieses Blatt ist sehr sicher gestochen, wir können aber nicht an Jeronymus Wierx denken, welcher *I R W* zeichnete, und auch *W* hätte weglassen können. Die Platte besass J. C. Visscher. Man findet Abdrücke mit dessen Verlagszeichen unter dem Täfelchen mit Dürer's Monogramm. Heller bemerkt nichts davon. Nur in Abdrücken vor dem Visscher's Zeichen sind die Buchstaben *I R* ausradirt.

350. Jean Richer, Buchhändler zu Paris um 1572—1602, bediente
 sich einer grossen Vignette, welche in einem ovalen Lorbeerkranz eine flache Landschaft mit einem Baume zeigt. Rechts steht ein Mann mit dem Füllhorn, und erfasst oben das sich dreimal um den Baum schlingende Band mit dem Motto: *ΑΥΤΑΡΚΗΣ ΟΛΒΙΟΣ.* Rechts unter dem Baume ist das Zeichen. H. 6 L. Br. 3 Z. 7 L. Dasselbe Signet kommt auch verkleinert vor, rechts unten mit den Buchstaben *I R* in einem Ovale. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 6 L.

351. J. Ruphon, Kupferstecher, war in der zweiten Hälfte des
I.R.fc. 17. Jahrhunderts in Venedig, oder in Padua thätig. Er stach Bildnisse, und auch historische Vorstellungen, meistens für den Buchhandel. Die gegebenen Initialen findet man auf der Titelvignette zu:. *Riflessione morali e christiani cauati per lo piu dall' epistole di S Paolo. In Padova 1680,* 12. Diese Vignette stellt den Apostel Paulus auf dem Stuhle vor. Vor ihm sind zwei Zuhörer, und in den Wolken erscheint die hl. Dreieinigkeit. An der Stufe des Stuhles steht: *Verbum Domini | Non est alligatum.*

352. *Medailleure und Münzmeister,* welche *I. R.* zeichneten, nennt
I. R. Schlickeysen, und wir folgen ihm hier in der Aufzählung der Namen, geben aber einige Zusätze.
I. R. F. **Jakob Rokosowski,** Schatzmeister der Krone Polen um 1580.

Johann Rees, Münzmeister in Jülich, wurde 1605 auch für Cöln ernannt, und 1611 wollte ihn der Herzog von Jülich durch einen andern ersetzen.

Johann Rethe, Stempelschneider in Stockholm 1632—1657.

Johann Retecke, Stempelschneider in Hamburg 1664—1720.

Joseph Roettiers, Stempelschneider, arbeitete in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris und London. Er schnitt Stempel für die *Histoire metallique de Louis XIV,* und zeichnete sie gewöhnlich *I. R.* Darunter ist ein schöner Medaillon mit dem Brustbilde des Königs, und demselben als Imperator auf der Quadriga 1674. Auf der Medaille mit dem Bildnisse dieses Königs und der Religion steht der Buchstabe *R.*

Joachim Rustmeyer, Münzmeister in Hamburg 1664—1720.

Joachim Ranisch, Stempelschneider in Dresden um 1685.

Jakob Römer, Stempelschneider, arbeitete um 1739 in London. Von diesem Jahre ist eine Medaille mit dem Brustbilde des Isaak Newton und einer sitzenden weiblichen Figur.

Johann Reichel, Stempelschneider in Warschau um 1792.

Johann Ries, Stempelschneider in München um 1814.

353. Jan de Ram, Kupferstecher und Kunsthändler, soll um 1680
IR, JR fc. geboren worden seyn, wir müssen aber seine Geburtszeit viel früher setzen, indem in der Beschreibung von Delft von Bleyswyck 1667 Blätter von ihm vorkommen. Seine meisten Blätter findet man in Druckwerken, und ausserdem eine Anzahl von Verlagsartikeln, worunter das Abendmahl nach Lombard Lombardus zu den Hauptwerken gehört. *Joannes de Ram excudit,* gr. qu. fol. J. de Ram besass die Platten von J. H Roos zur Folge der Schafe und Ziegen. B. No. 10—17. Nach den Probedrucken vor den Nummern und der Adresse folgt seine Ausgabe: *J. de Ram cum privilegio.* Er hatte die Platten noch nicht nummerirt. Dann hatte er auch die Platten von J. Saenredam zu den Blättern mit Bacchus, Venus und Ceres, B. No. 65—67. Im zweiten Drucke steht seine Adresse auf

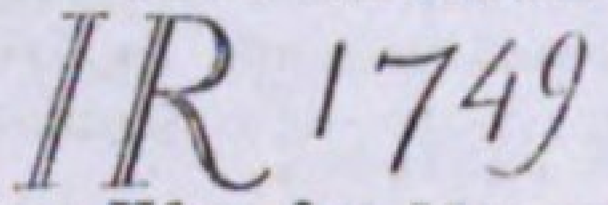
dem ersten Blatte. Derselbe Fall ist es mit den Blättern No. 70—72, die Opfer an Bacchus und Ceres vorstellend. Die Abdrücke mit seiner Adresse: *t' Amsterdam gedr. by J. de Ram excudit cum Privil.*, sind aber zweiter Art. Auf eigenhändigen Kupferstichen, und auch auf Verlagsblättern kommen die Initialen vor.

354. Jean Baptiste Rigaud, Zeichner und Kupferstecher, war gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Paris thätig. Er stach Ansichten von französischen Palästen, Landhäusern, Marinen, Seehäfen, dann auch Ansichten von London und der Umgebung. Diese Blätter sind radirt und mit dem Stichel vollendet, und gehören zu den Folgen, welche sein gleichnamiger Vater herausgegeben hat. Sie sind sehr hübsch behandelt, und mit den Initialen versehen.

I R, J R.

I R. in et sculp.

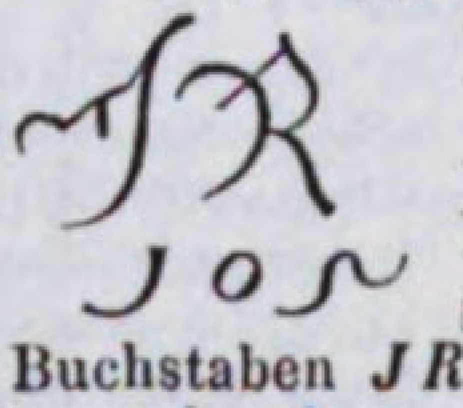
355. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Im k. Cabinet zu München ist eine mit der Feder in Tusch ausgeführte Zeichnung, welche den hl. Augustinus vor dem Knaben am Ufer des Meeres vorstellt. Diese Zeichnung verräth einen tüchtigen Künstler. Sie hat den pfälzischen Stempel.



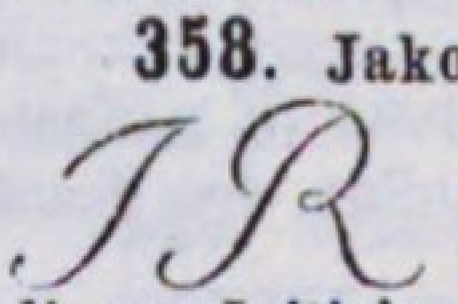
356. Johann Remmelini, Arzt und Zeichner von Ulm, gab ein *Catoptrum microcosmicum. Aug. Vind. MDCXIX*, gr. fol., heraus. Diesem Werke ist das Bildniss des Verfassers beigegeben, welches mit obigen Buchstaben bezeichnet ist. *L. K.* (L. Kilian) nennt sich als Stecher, und Stephan Michelspacher als Verleger.

I: R: Inuentor

357. Unbekannter Maler, welcher in Italien gelebt haben dürfte, und zwar in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Wir kennen eine Zeichnung in Tusch mit weisser Höhung, welche die Madonna vorstellt, stehend im faltenreichen Mantel mit gefalteten Händen. Der Kopf ist aufwärts gerichtet, in edlem Schmerze. Unten bemerkt man die Buchstaben *J R* mit der Zahl *105*, wohl statt *1505*. Diese Zeichnung verräth einen tüchtigen Meister. Die ganze Figur ist ebenso ausdrucksvoll, als schön gezeichnet, 8.



358. Jakob Ruysdael oder Ruisdael, der berühmte holländische Landschaftsmaler, ist oben unter dem Monogramm *J R* No. 326 bereits eingeführt, und wir verweisen zur Orientirung auf jenen Artikel. Man findet Landschaften mit diesen Initialen, welche dem J. Ruysdael zugeschrieben werden. Dieser Meister bediente sich gewöhnlich eines Monogramms, und wenn die Bilder mit den Initialen nicht entschieden für ihn sprechen, sondern nur in der Manier desselben behandelt sind, so gehören sie dem Johann Rauscher an. Dieser letztere Meister, wahrscheinlich ein Hamburger, lebte einige Zeit in Holland, wo durch Sprachgebrauch sein Name in Ruischer geändert worden seyn mag, indem er auch Ruischer genannt wird. In Holland lebte er um 1649, später wurde er sächsischer Hof-Landschaftsmaler, man kennt aber kein Gemälde mit seinem Namen. Es wäre daher möglich, dass seine Bilder unter dem Namen des Jakob Ruysdael gehen. Ein paar radirte Blätter sind in Waterloo's Manier behandelt, und somit ahmte er auch diesem Meister nach. Auf einer radirten Landschaft in Ruysdael's Manier steht in der Mitte vorn verkehrt: *J. Rauscher inventor.* Im Vorgrunde ist ein Fluss, rechts eine mit Bäumen bewachsene Erdzunge, und links jenseits des Flusses



eine von Bäumen umgebene Stadt mit Burgen und Thürmen. Dieses geistreich radirte Blatt ist von grosser Seltenheit. Höhe 3 Z. 6 L. Br. 6 Z. 4 L.

Dieser J. Rauscher könnte sich auch eines anscheinlich aus *J v R* bestehenden Monogramms bedient haben. Von der Jahrzahl *1661* begleitet findet man es auf landschaftlichen Gemälden in Ruysdael's Manier, welche wieder letzterem zugeschrieben werden, aber ihm nicht angehören.

359. **Johann Carl Wilhelm Rosenberg**, Decorationsmaler und Radirer, geb. zu Berlin 1737, gest. 1809, gehört zu den tüchtigsten Meistern seiner Zeit. Er fertigte viele Zeichnungen für den Buchhandel, welche von verschiedenen Künstlern gestochen wurden. Rosenberg radirte auch mehrere Blätter in Rembrandt's Manier, meistens Büsten von alten Männern und Orientalen. Auf zwei Blättern mit den Büsten eines bärtigen Alten mit Turban und eines solchen mit Calotte kommen die Cursiven mit der Jahrzahl *1774* vor, kl. 8. Zwei andere Blätter mit Büsten von bärtigen Männern ohne Kopfbedeckung sind in ähnlicher Weise bezeichnet, kl. 8. Alle diese Blätter gehören zu den Seltenheiten. Drei Ansichten aus der Umgebung von Hamburg erschienen ohne Namen, kl. qu. fol. Sie kamen nicht in den Handel, und sind daher ebenfalls selten zu finden.

J R 1774.

360. **Johann Baptist Isenring**, Landschaftsmaler und Radirer aus Toggenburg, war um 1825 in St. Gallen thätig, und machte sich durch verschiedene Ansichten von Gegenden seines Vaterlandes bekannt. Auf radirten Blättern ähnlichen Inhalts kommen die Cursiven vor, 8.

J. R. fc

361. **Izaak Riewert Schmidt**, Maler und Radirer, war Schüler von A. de Lelie, und machte sich durch Bildnisse und Zeichnungen bekannt. Als Professor an der Militärschule in Delft radirte er auch einige Blätter. Drei derselben mit ruhenden Jagdhunden sind *J. R. f.* bezeichnet, qu. 8. R. Weigel schreibt ihm im Kunstkatalog No. 17,671 auch das Brustbild einer Alten in Dusart's Manier zu, *J. R. 1830.* Rund, kl. 4. Dieses Blatt kann nicht von I. R. Schmidt herrühren, da er den 26. Jänner 1826 starb.

J. R. f.

362. **Joseph Resch**, Zeichner und Maler, geb. zu München 1819, machte sich namentlich durch treffliche Portraitzeichnungen rühmlich bekannt. Die Cursiven des Namens findet man auf Holzschnitten in den fliegenden Blättern, welche bei Braun und Schneider erscheinen. Resch malt auch Genrebilder in Oel.

JR

363. **Johann Heinrich Roos**, Landschafts- und Thiermaler, behauptet unter dem Monogramm *HR* III. No. 1412 eine Stelle, und hier handelt es sich nur um Zeichnungen, welche Anton Herzinger in Wien radirt hat. Diese Blätter bilden eine Folge von Thieren nach Zeichnungen von J. H. Roos, N. Berchem und Casanova, qu. 8 Auf den Blättern mit einem stehenden Esel und einem liegenden Kalbe kommen die Cursiven vor, welche Herzinger auf den Zeichnungen wohl nicht vorgefunden hat. Ueber diesen Künstler haben wir unter *A H* I. No. 671 gehandelt.

J. R. del.

364. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Ulm gelebt zu haben scheint. Er stach das Titelblatt zu: *Der Allerdurchlauchtigste Ritter — unter dem Nahmen Theur-Danck. Ulm 1693*, fol. Dieses Blatt stellt ein Turnier vor.

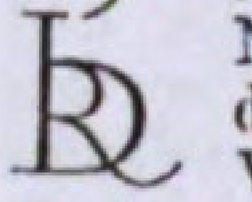
J. R. f.

365. **J. R. Cruikshanck,** Zeichner und Maler, war um 1820 in London thätig. Er fertigte die Zeichnungen zu: *Life in London or the day and night scenes etc. by P. Egan. London 1822.* Die Vignetten sind in Holz geschnitten, aber nur auf einer kommen die Initialen des Zeichners vor.

J. R. C.

366. **Jan de Ridder** soll nach einer handschriftlichen Bemerkung des Cav. J. Hazard Zeichnungen mit diesem Monogramme hinterlassen haben, und zwar im Geschmacke des Cornel Dusart. Die Notiz bringt Brulliot I. No. 1613, es ist aber zu bemerken, dass Dusart fast um ein Jahrhundert später lebte, und dessen Werke daher keinen Vergleich bieten können. Es scheint ein Irrthum in der Jahrzahl zu liegen, so dass man *1696* lesen dürfte. Ein Jan de Ridder wurde 1665 zu Amsterdam geboren, und starb 1735. Er fertigte viele Zeichnungen, und hatte grosse Uebung, Bilder in Pergament auszuschneiden. Dann findet man auch geätzte Blätter von ihm, welche Spuckgeschichten, chinesische Ceremonien, und andere phantastische Vorgänge zum Gegenstand haben, wie seine Pergamentbilder. Im Ganzen sind die Produkte von geringem Werthe. Besser gezeichnet und geätzt sind die Spottbilder in dem bekannten Werke: ***Tafereel der Dwaasheit***, eine Satyre auf den Aktienhandel des John Law 1720, fol. Auf diesen Blättern kommt ein ähnliches Zeichen mit ***invenit et sc.*** vor.

1596



367. **Nikolaus Lanier** oder **Laniere,** Maler und Radirer, zugleich auch Hofmusikus des Königs Carl I. von England und Inspektor des kleinen Cabinets der Miniaturen desselben, besass eine Sammlung von Zeichnungen grosser Meister, und radirte einen Theil derselben in Kupfer. Das Werk erschien unter folgendem Titel: ***Maschere delin. da J. Romano ex coll. N. Laniere 1638.*** Auf Blättern nach Julius Romanus kommen die gegebenen Buchstaben vor, welche leicht zu erklären sind. Brulliot II. No. 1676 und 1678 schreibt diese Radirungen dem Lukas Vorsterman jun. zu, der Buchstabe *L* bezieht sich aber auf Lanier. Vorsterman radirte indessen ebenfalls nach Zeichnungen aus der Sammlung des Grafen Arundel und N. Lanier.

J. R. d. L

J R L

368. **Johann Reinhard Engelhardt,** Stempelschneider in Breslau 1690, arbeitete für die Münze, und starb 1713 in Stettin. Die Medaille mit dem Bildnisse des Caspar Numann, und einem dampfenden Rauchfass auf dem Revers 1697 ist *I. R. E.* gezeichnet.

I. R. E.

369. **Unbekannter Kupferstecher,** dessen Lebenszeit wir nicht kennen. In einem Auktionskatalog von 1856 finden wir ihm ein Blatt beigelegt, welches das Bildniss des Albert Altdorfer in einem Rahmen vorstellt. Letzterer ist an den Baum gelehnt.

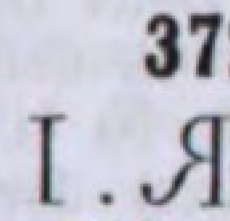
J. R. F.

370. **Jakob Reichel,** Stempelschneider, arbeitete um 1815 in St. Petersburg. Er schnitt Münzstempel, und brachte auch eine grosse Sammlung von Münzen zusammen. Der Catalog ist durch den Druck bekannt.

I. R. F.

371. **Jean Baptiste Rigaud,** Zeichner und Kupferstecher, ist oben unter *J. R.* bereits eingeführt. Die Initialen *J. R. I.* findet man auf Blättern einer Folge von Marinen unter dem Titel: ***Marines et suites des galères ou sont représentez semblables sujets de vaisseaux etc. J. Rigaud invenit et sculpsit,*** qu. fol.

J. R. I. sc.



372. Giovanni Andrea Sirani, Maler und Radirer, geb. zu Bologna 1610, gest. 1670, gehört zu den Nachahmern des Guido Reni, wie aus den vielen von ihm vorhandenen Gemälden erhellt. Hier handelt es sich aber nur um ein radirtes Blatt nach der Zeichnung Sirani's. Es stellt den Saturn sitzend mit der Sichel vor. Links steht die gegebene Abbreviatur, und rechts der abgekürzte Name des Hieronymus Scarsello, verkehrt *F. C S REG.* H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 2 L. Malvasia schreibt dieses Blatt irrig dem G. A. Sirani zu. Nach Bartsch XIX. p. 148 hat Sirani nur zwei Blätter eigenhändig radirt.

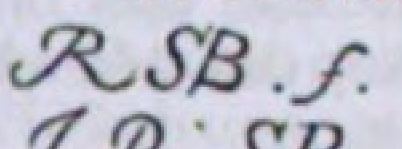
373. *I. Roma F.* steht auf einem Gemälde mit der hl. Familie, welches wir im Kunsthandel sahen. Im Notenbuche eines Engels ist die Schrift mit weiterer Andeutung von Zügen. Dieses Bild stammt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Von Julius Romano kann keine Rede seyn.

I. R. S.

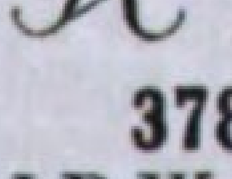
374. Jan de Ram ist oben unter *I. R.* als Kupferstecher eingeführt, hier haben wir es mit einem Schwarzkunstblatt zu thun, welches in die Zeit von 1680—1690 fällt. Dieses Blatt stellt die Dido vor, wie sie sich mit dem Dolche den Tod gibt, halbe Figur 4. J. de Ram gab auch das Bildniss des Königs Christian V. von Dänemark in Schabmanier heraus.

S R
I R

375. Sir Joshua Reynolds, der berühmte englische Bildniss- und Historienmaler, geb. zu Plympton 1723, gest. zu London 1792, besass auch eine reiche Sammlung von Zeichnungen und Kupferstichen aller Schulen. Er druckte den Blättern einen Stempel auf, welchen wir hier in Nachbildung geben. Im Künstler-Lexicon ist ein ausführlicher Artikel über diesen Meister und seine Werke.



376. Johann Rudolph Schellenberg, Maler und Radirer, geb. zu Knonau 1740, geb. zu Tröss bei Winterthur 1806, gehört zu den begabtesten Künstlern der Schweiz. Von erfinderischem Geiste, hinterliess er eine grosse Anzahl von Zeichnungen jeder Art, theils humoristischen und vorzüglich naturhistorischen Inhalts. Er stach auch Bildnisse, Landschaften, Prospekte, biblische Scenen, romantische und historische Darstellungen u. s. w. Besonderen Ruf erwarb ihm seine illustrirte biblische Geschichte mit Erklärungen von Lavater. Winterthur 1775, 1826 gr. 8.; Freund Hein's Erscheinungen in Holbein's Manier, mit Text von J. K. A. Musäus. Winterthur 1785; *Differentes Railleries*, qu. 8.; *Recueil des Fables*, aus Lichtwert's und Gallert's Fabelbüchern, in 20 Blättern u. s. w. Auch Bildnisse findet man von ihm radirt und gestochen. Auf jenen des Moses Mendelsohn steht das erste Zeichen. Auf mehreren figürlichen Blättern, auf Landschaften, auf Blättern mit Insekten etc. kommen die Initialen vor. Im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über ihn gehandelt.

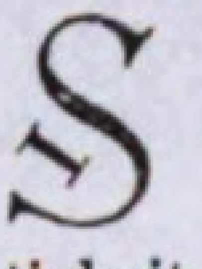


377. Jan Reynier de Vries soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Es muss auf Landschaften in Ruysdael's Mänier vorkommen. Ueber diesen Meister haben wir oben No. 327 gehandelt.

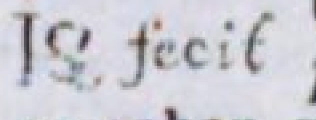
I R W, I. R. W.
IR· WÆ 13
IR·W·Æ 13

378. Hieronymus Wierx, Zeichner und Kupferstecher, kommt bereits an mehreren Stellen vor, da er mit der Bezeichnung wechselte. Der Beisatz *Æ 13* bedeutet *Aetatis 13*, so dass also die betreffenden Kupferstiche die Arbeit eines Knaben von

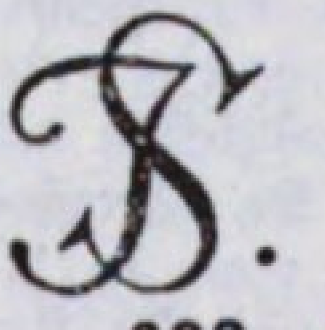
13 Jahren sind. Das eine dieser Blätter stellt den hl. Hieronymus in seiner Zelle vor, in Copie nach A. Dürer B No. 60. Unten in der Mitte stehen die Buchstaben *IR. W. Æ. 13.* H. 9 Z. Br. 6 Z. 10 L. Im ersten Drucke vor dem Namenszeichen des H. Wierx und der Adresse von Clement de Jonghe könnte man die Copie mit dem Original verwechseln. Heller gibt No. 757 das Unterscheidungszeichen an. H. Wierx bezeichnete auf solche Weise auch die Copie der Nemesis von A. Dürer B. No. 79. Es ist diess die Vorstellung eines Mannes, welcher mit dem Schwerte in der Hand auf dem Löwen sitzt. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 10 L. Diese Copie ist sehr täuschend, besonders im ersten seltenen Drucke, wenn unten links *I R. W. Æ. 13* fehlt. Auf dem Blatte mit Dürer's Fahnenträger B. No. 87 stehen links in halber Höhe der Platte die Buchstaben *I R W.* H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 8 L. Die späteren Abdrücke haben Visscher's Adresse, und sie lassen die Copie leicht erkennen. Die Buchstaben *I R W* findet man auch auf Blättern nach Hans Bol und anderen Meistern der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.



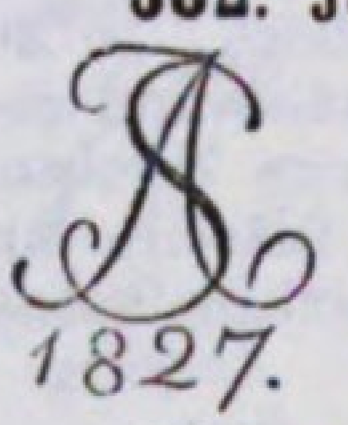
379. Unbekannter Kupferstecher, welcher von Orlandi, Tavola E. No. 10 eingeführt wird. Er nennt ein Blatt mit der hl. Jungfrau auf dem Halbmonde, aber ohne weitere Bestimmung. Wir haben nie einen Kupferstich mit diesem Zeichen gesehen, und nie einen solchen in Catalogen angezeigt gefunden. Die Richtigkeit der Angabe Orlandi's möchten wir bezweifeln.



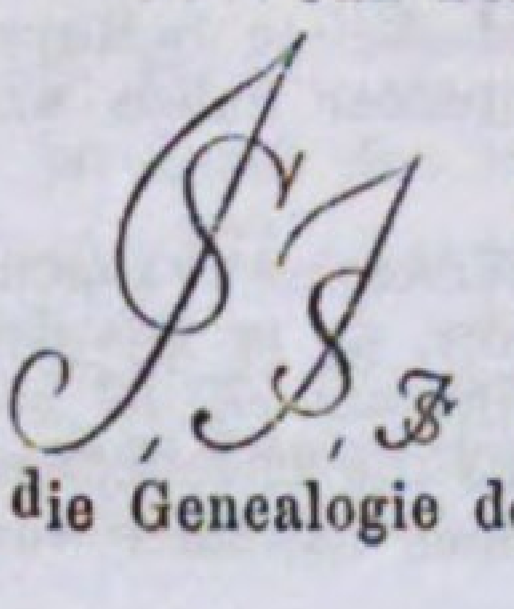
380. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1650 in Leipzig thätig war. Er stach die Titeleinfassung zu Carpzow's ***Jurisprudentia Ecclesiastica. Lipsiae 1649***, fol. Die Titelschrift umgeben verschiedene Bilder. Oben ist Moses, David und der Heiland. Links erhält Moses die Gesetztafeln auf dem Sinai, und Aaron opfert im Lager der Israeliten. Rechts ist die Ausgiessung des hl. Geistes, und aus den Wunden des Gekreuzigten fliesst Blut auf die um ihn knieenden Verehrer. In der unteren Leiste ist die Beichte, das Abendmahl, die Taufe, die Trauung und die Predigt vorgestellt.



381 Jacob Senlis hatte im 18. Jahrhundert zu Nevers als Töpfer Ruf, und seine bemalten Fayancearbeiten werden noch immer von Antiquitätensammlern gesucht. Den Geschirren aus seiner Fabrik findet man das gegebene Monogramm eingedruckt, zuweilen mit dem Buchstaben *N*, welcher sich auf die Stadt Nevers bezieht.



382. Johann Anton Sedlmayr, Landschaftsmaler in München, ist schon im ersten Bande No 1315 eingeführt, und wir verweisen zur weiteren Orientirung darauf. Dieses Zeichen findet man auf Landschaften mit Bäumen, Bergen, Wasserfällen etc. Sie sind breit behandelt, und verrathen den Schüler des Wilhelm Kobell.



383. Jan Steen, einer der berühmtesten holländischen Maler des 17. Jahrhunderts, soll nach der gewöhnlichen Annahme 1636 in Leyden geboren worden seyn. Diese Zeitbestimmung geht durch alle Werke über Kunst und Künstler, und die Catalogmacher werden sie sobald auch nicht aufgeben. Ch. Kramm, der neueste Fortsetzer des Werkes von Immerzeel, fand in einem Manuscripte der akademischen Bibliothek in Leyden die Genealogie der Familie Steen, und daraus geht hervor, dass der

Künstler den 19. Sptember 1649 im Haag die Margaretha van Goyen, die Tochter seines Meisters zum Traualtar geführt habe. Er muss also vor 1636 geboren seyn, indem ein Knabe von 13 Jahren nicht heirathet. Sein Vater schritt 1625 zur ersten Ehe, und Jan Steen wird bald nachgekommen seyn. Als Todesjahr des Künstlers bezeichnet man allgemein 1689, Ch. Kramm gibt aber den Wortlaut des Begräbnissbuches: ***3 February 1679. De St. Pieterskerk en Twee bolwerken. Jan Steen, Langebrugge.*** Der Künstler starb also den 3. Februar 1679 zu Leyden, und zwar in seinem ererbten Hause auf der Langebrug. Ausserdem verweisen wir nur noch auf die Schrift: ***Jan Steen. Etude sur l'art en Hollande, par F. van Westrheene Wz. La Haye, N. Nyhoff 1856.*** Mit dem Bildnisse von J. L. Cornet. Westrheene hat die Beschuldigungen des Houbracken widerlegt, welcher den Jan Steen zum Trunkenbolde und liederlichen Mann stempelte. Houbracken hatte sich eingebildet, dass sich in den Gemälden das eigene Leben des Jan Steen abschildere, und somit zog er ihn in den Schenken umher. Lustigen Humors, wie er war, war es ihm wohl vergönnt auch seinen Humpen zu leeren. Was man dem Künstler alles nachsagte, haben wir auch im Künstler-Lexicon nacherzählt, und man nimmt es jetzt als böswillige Anekdote des Houbracken und von Consorten hin. In Alkmaer lebte auch ein Maler Jan Steen, welcher Bierbrauer oder Schenkwirth gewesen seyn soll. Ch. Kramm wendete sich desshalb an einen Geschichtskundigen der Stadt, es findet sich aber kein urkundlicher Nachweis, dass dieser Maler Bräuer war. Sein Haus steht noch gegenwärtig, war aber nie eine Schenke. Der Alkmaer Jan Steen malte ernsthafte Bilder, ist aber als Künstler wenig bekannt. Die Wirthschaft des Jan Steen von Alkmaer wurde auf Jan Steen von Leyden übertragen. Jan Steen von Alkmaer ist ein jüngerer Künstler, und lebte wahrscheinlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

Das Genre des Jan Steen von Leyden ist bekannt, und er begegnet uns in den ersten Gallerien und Sammlungen. Ausser seinen lustigen Wirthshausscenen gehen auch einige historische Bilder unter dem Namen des Jan Steen, aus welchem ebenfalls Adel und Gefühl spricht. Ernsthafte Vorstellungen waren indessen nicht die Aufgabe des Jan Steen von Leyden; vielleicht könnte der erwähnte Jan Steen von Alkmaer, der angebliche Bierbrauer damit eine Acquisition machen. Auf Gemälden mit Darstellungen aus dem Familien- und Wirthshausleben findet man das eine oder das andere der obigen Zeichen. Sie sind aber auch mit dem Namen verbunden, nach der Grösse der Gemälde und der Lage in denselben geordnet.

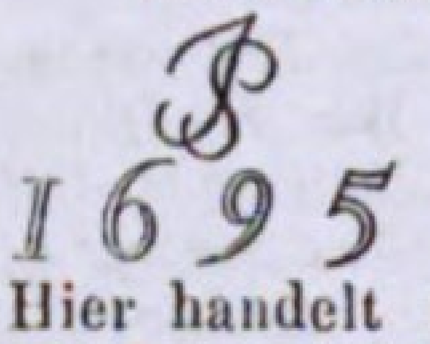
384. Jan Sonje, auch **Soinje** und irrig **Songe** genannt, hinterliess Landschaften mit Thieren, welche einen vorzüglichen Meister verrathen. Die Staffage ist aber manchmal von Carl Dujardin. Bilder dieser Art sind von hohem Werthe, besonders wenn sie in Silberton durchgeführt sind, und der beleuchtete Himmel mit dem dunklen Baumwuchs des Vordergrundes nicht zu grell absticht. Die Vordergründe



sind in seinen grossen Gemälden meist zu schwarz, und in unangenehmem Contraste mit dem klaren Himmel. Ausserdem findet man Rheinlandschaften in der Weise des Hermann Saftleven mit einigen Figuren. Diese Bilder sind von grünlichem Tone, und nicht so gut behandelt, als seine Viehweiden mit Eichen, Eschen und Weidenbäumen. Auf Gemälden dieses Meisters kommt das Monogramm vor. Wir kennen eine grosse Landschaft, in welcher das Zeichen mit dem ganzen Namen

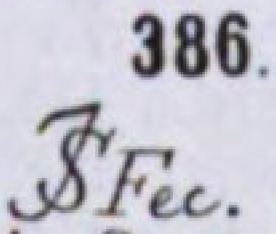
verbunden ist, nämlich *J Sonje* F. P. Terwesten nennt den Künstler in seinem Cataloge *Soinje*, und nach ihm auch Ch. Kramm. Wir haben Grund *Sonje* zu lesen. Brulliot I. No. 2704 schreibt *Songe*, und dieser Name ging auch in andere Schriften über. Sonje lebte in der zweiten Häfte des 17. Jahrhunderts. Im Cataloge der Sammlung des Grafen von Elz wird eine grosse Landschaft mit dem Namen und der Jahrzahl 1651 erwähnt. Man nimmt an, dass der Künstler 1691 in Rotterdam gestorben sei.

385. **Johann Schmeltzing** oder **Smelzing**, Stempelschneider von Nimwegen, arbeitete um 1680—1703 in Leyden, und nahm auch vom Ausland Bestellung an. Man findet einige Medaillen mit dem Bildnisse des Königs Wilhelm III. von England, welche theils *I S* gezeichnet sind.

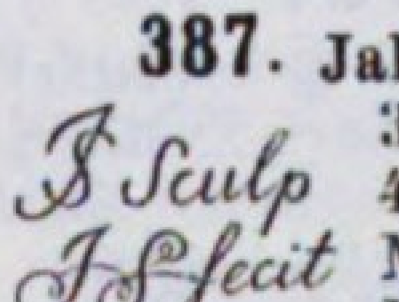


Hier handelt es sich um einen Medaillon mit dem Bildnisse dieses Königs, welchen Simon Thomassin in Kupfer gestochen hat. Dieser Künstler beabsichtigte 1695 eine Folge von Portraiten der Könige seiner Zeit. Unter jedem Blatte ist der Namen des Fürsten und das Monogramm des Medailleurs, 4.

386. **John Smith**, Kupferstecher, geb. 1655, gest. zu London 1719, oder gegen 1724, brachte die Kunst in schwarzer Manier zu einer bedeutenden Höhe, und trat mit Gottfried Kneller in Compagnie, welcher ihm einen grossen Theil seiner Gemälde zur Nachbildung übergab. Seine Blätter sind zahlreich und meist mit dem Namen bezeichnet. Man findet aber auch deren mit dem Monogramme, gewöhnlich Bildnisse nach verschiedenen Meistern. Obwohl ein Künstler von Talent und Geschick, sind eine Arbeiten doch ungleich, theils vortrefflich und fein, theils hart in der Behandlung, was häufig der Fall ist. Im Künstler-Lexicon haben wir viele Blätter verzeichnet.



387. **Jakob von Sandrart**, Zeichner und Kupferstecher, geb. den 31. März 1630, gest. zu Nürnberg 1708, hinterliess an 400 Portraite und andere Blätter, auf welchen er theils das Monogramm beifügte. Er trieb auch einen ausgebreiteten Kunsthandel, und sammelte Zeichnungen berühmter alter Meister, welche er für sich bewahrte. Diese Sammlung hatte sich erhalten, und kam dann in den Besitz eines Markgrafen von Ansbach, welcher sie der Universität in Erlangen schenkte. Da blieb diese ausgezeichnete Sammlung von Handzeichnungen versteckt, indem sie kein Antiquar für Bücher annehmen wollte. Vor etlichen Jahren zog sie Professor Dr. Rössler als Bibliothekar an das Tageslicht, und jetzt werden diese gut geordneten Kunstschätze alter Zeit von allen Kennern bewundert.

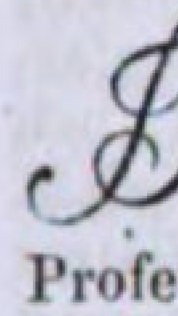


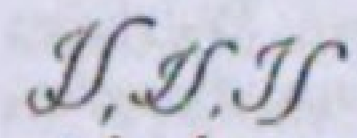
388. **Jean Sauvé**, Kupferstecher, war um 1670—1690 in Paris thätig, leistete aber nur Mittelgut. Er stach Bildnisse und einige historische Vorstellungen nach Pietro da Cortona, Guido Reni u. A. Sauvé stand mit dem Kunsthändler Balthasar Moncornet in Compagnie, und daher kommen Blätter mit den Adressen beider Händler vor. Auf einigen Blättern findet man das Monogramm.



389. **Sebastian Jenet**, Kupferstecher, war um 1657 in Wien thätig, und ahmte dem Jakob Callot nach. Das gegebene Zeichen findet man auf Blättern mit Bettlern und anderen Figuren des Volkes, 8. Jenet bediente sich gewöhnlich eines anderen Zeichens, welches aus Versalien zusammengesetzt ist, indem das *I* durch *S* geht. Unter *S I* werden wir ausführlicher über ihn handeln.



390. Isaak Schouman, der Sohn des Seemalers Martin Schouman,  geb. zu Dortrecht 1801, zählt zu den tüchtigsten Meistern seines Vaterlandes. Er malt Landschaften mit Thieren, Bildnisse, militärische Vorfälle &c. Auf Zeichnungen und Gemälden findet man das Monogramm. Im Jahre 1836 wurde er Professor der Zeichenkunst an der Militär-Akademie in Breda, wo er noch thätig ist. Immerzeel widmete ihm einen Artikel, und ihm entnahmen wir auch das Monogramm.

391. Unbekannter Maler und Radirer, welcher in der zweiten  Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Durch die gefällige Mittheilung des Herrn Baron v. Löffelholz in Wallerstein kennen wir sechs Blätter, welche ausdrucksvolle Köpfe vorstellen. Sie sind sehr schön radirt, und es zeigt sich, dass der Meister den Rembrandt im Sinne gehabt habe. Die Initialen des Namens stehen unten rechts oder links, mit Beifügung der Nummern von 1—6. Die Buchstaben und die Ziffern sind immer mit einer einfachen Strichlage überdeckt, unter welcher sie aber deutlich hervortreten. Der Grund ist ebenfalls leicht überarbeitet, theils mit feinen Kreuzschraffirungen. In den Schattentheilen des Gewandes der Büsten, und auch an der Kopfbedeckung bemerkt man Tuschton, welcher durch enge Lagen bewirkt ist. H. 2 Z. 5 L. Br. 2 Z. 1 L. Wir glauben nicht, dass diese Blätter von Johann Sadeler herrühren.

1) Büste eines bärtigen Mannes mit leichter Glatze nach rechts. Der Rock ist auf der Brust auseinandergehalten. Die Einfassung ist immer mit Doppellinien bewirkt, und unten nach links über dieser *J S N. 1.*

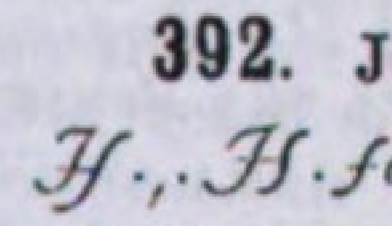
2) Büste eines Mannes mit langem Spitzbarte, und einer faltigen Haube. Der bekleidete Rücken ist in $^3/_4$ Wendung dem Beschauer zugekehrt, und rechts unten *J S N. 2.*

3) Büste eines bärtigen Mannes mit faltiger Kopfbedeckung, wie er in gespannter Aufmerksamkeit den Kopf nach rechts wendet. Der Rock ist an der Brust übereinandergelegt, und am Halse bemerkt man einen Theil des Unterkleides. Links unten *J S N. 3.*

4) Büste eines bärtigen Mannes, welcher bei voller Ansicht des bekleideten Brusttheiles nach links etwas über die Achsel blickt. Links unten *J S N. 4.*

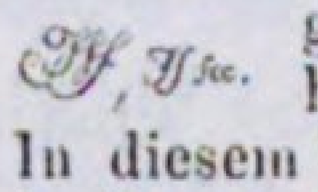
5) Büste eines jungen Weibes mit Haarband, wie es in freudiger Ueberraschung den linken Oberarm mit dem Kopfe nach rechts bewegt. Links unten *J S N. 5.*

6) Büste eines Weibes mit auf den Nacken fallenden Haartuche, welches unangenehm berührt den Kopf nach links neigt. Links unten *J S N. 6.*

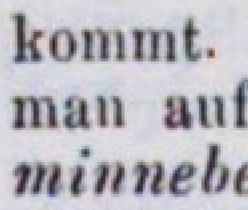
392. Johann Sadeler, Zeichner und Kupferstecher, soll nach  der gewöhnlichen Annahme 1550 in Brüssel geboren worden seyn, und es wird diese Zeitangabe auch festzuhalten seyn. Seine Erstlinge sind in diesem Falle in folgendem Werke: ***Thesaurus sacrarum historiarum Veteris Testamenti, elegantissimis imaginibus expressus excellentissimorum in hac arte virorum opera, nunc primum in lucem editus sumptibus atque expensis Gerardi de Jode A° 1585,*** qu. fol. Die Zeichnungen zu den Kupferstichen dieses seltenen Werkes sind von Michael Coxie, Crispin van den Broeck, Martin Heemskerk, Martin de Vos, Adrian de Weerdt u. A. Merkwürdiger Weise ist der Name des Sadeler auf den ersten 30 Blättern fast durchgängig verstümmelt, was wohl dem Schriftstecher zur

Last fällt. Auf solchen Blättern stehen die gegebenen Monogramme, dann die Abbreviatur: *Jfa fe*, *Jfae fe*, *Jfade. fecit*, *Jfater. faci.*, und der ausgeschriebene Name: ***Jfaler fecit 1575***, ***Jfacyler***, ***Jsaeyler***, ***Saedeler.*** Diese Orthographie kann irre führen, und man nimmt auch wirklich einen von J. Sadeler verschiedenen J. Saeyler an, was nicht der Fall ist. Dass in dem genannten Bibelwerke die frühesten Blätter des Meisters sind, beweist die Jahrzahl *1585.* Vollständig kommt das Werk nicht oft vor, denn es wurden die Blätter ausgeschnitten und zu Folgen vereinigt, und namentlich musste der J. Saeyler statt J. Sadeler als Stecher einstehen. Dieselben Monogramme und die Abbreviaturen findet man auch auf Blättern folgenden seltenen Werkes: ***Sacrarum antiquitatum monumenta***, ***Patriarcharum***, ***Regum***, ***Prophetarum et virorum vere illustrium Veteris Testamenti — autore Ludovico Hillessemio Andernaco. Antverpiae***, ***Ch. Plantin MDLXXVII***, 8. Dieses Werk enthält das Bildniss des Verfassers und 39 Vorstellungen alttestamentlicher Personen nach Zeichnungen von C. van den Broeck. Im Künstler-Lexicon haben wir die Blätter des Johann Sadeler in 185 Nummern zusammengefasst. Unter dem von Conrad Waumans gestochenen Bildnisse des Künstlers in der Sammlung von de Bie steht, dass derselbe 1600 in Venedig gestorben sei. Er arbeitete aber in diesem Jahre noch. Auf seinem letzten Blatte steht: ***Joan. Sadeler sculpsit Venetiis A. D 1600.*** Andere lassen ihn irrig 1610 sterben. Dieses zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon. Unter *J fa* werden wir die Abbreviaturen nachtragen.

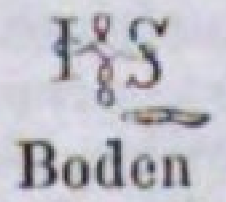
393. **Johann Heinrich Sulzer zum Adler**, der berühmte Entomolog, gab eine Geschichte der Insekten nach dem Linnéischen System heraus, wovon 1776 zu Winterthur der erste Band erschien, 4. In diesem Werke sind in Kupfer gestochene Vignetten, welche Insekten in ihren verschiedenen Verwandlungen vorstellen. Die Vignetten sind theils mit dem Monogramme, theils mit dem Namen ***J. Sulzer*** bezeichnet. Dieser Johann Sulzer ist nicht der Verfasser des Werkes, aber wohl ein Verwandter desselben. Er malte in Miniatur, und stach die Vignetten für die Geschichte der Insekten.



394. **Jan Swelink**, Zeichner und Kupferstecher zu Amsterdam, war um 1615—1660 thätig. Wir haben im Künstler-Lexicon mehrere Blätter aufgezählt, auf welchen meist der Name vorkommt. Das Monogramm, und dann auch die Cursiven ***J. S.*** findet man auf emblematischen Blättern nach A. van de Venne in ***Sinne–en minnebelden van J. Cats***, in J. de Brune's ***Emblemata —. Amsterdam 1624***, in Zacharias Heins ***Emblemata moralia. Rotterdam***, ***P. van Weesberge 1625***, 4. Diese Werke sind im Künstler-Lexicon nicht angegeben, und als weitere Supplemente nennen wir das Bildniss des Arztes J. de Grave, 4., und ***Herstelling van Karel II.***, ***Koning van Engeland***, mit einem Verse von Bara. ***Amsterdam by van Beusekom 1660***, gr. fol.



395. **Johann Stelsius**, Buchdrucker in Antwerpen, bediente sich eines Signets, welches Veranlassung gab, ihn zu den Formschneidern zu zählen. Diese Vignette stellt einen auf felsigem Boden stehenden gedeckten Tisch oder Stein vor, an dessen Vorderseite das Monogramm eingeschnitten ist. Auf dem Tische stehen zwei Vögel, zwischen welchen eine Art Scepter aufrecht steht. Von links fliegen Vögel heran. Die Umschrift der ovalen Vignette lautet: ***Concordia res parvae crescunt.*** Stelsius verlegte viele Werke, welche theils mit Holzschnitten geziert sind. Ihn selbst will man nicht für



einen Formschneider halten, indem es nicht nachgewiesen werden kann, dass er das Schneidmesser geführt habe. Das gegebene Zeichen könnte aber die Vermuthung bestärken, dass Stelsius wenigstens in seiner früheren Zeit in Holz geschnitten habe, indem unter dem *S* im Monogramme ein Messerchen beigefügt ist. Wir finden das Emblem mit demselben auf dem Titel folgenden Werkes von Nausea eingedruckt: *In catholicum Catechismum libri quinque. Antverpiae, J. Steelsius 1551*, 8. Später verschwindet das Messerchen, und das Signet wurde von anderer Hand geschnitten. Ohne Spur des Messers ist es auf dem Titel zu: *Clarissimi viri Ludovici ab Avila et Zuniga — commentariorum de bello germanico a Carolo V. — libri duo a Guilielmo Molinaeo latine redditi et iconibus illustrati. Antverpiae in aedibus Joannis Stelsii 1580*, 8. Dieses Buch enthält Landkarten und Schlachtpläne in Holzschnitt, und das Emblem des J. Stelsius, es fehlt aber das Messerchen unter dem Monogramme. Zwischen 1550 und 1580 erschienen noch viele andere Werke mit dem Emblem auf dem Titel oder am Ende. In reicher Einfassung kommt es in Foliobänden vor, wie in: *Jo. Viguerii Institutiones ad Christianam Theologiam. Antverpii, J. Stelsius 1572*, fol.



396. Jan Swart wollte man den Verfertiger eines Gemäldes mit der Anbetung der Könige nennen, wie Brulliot II. No. 2876 benachrichtet, ohne anzugeben, wo sich das Bild befinde. Es handelt sich um ein Altarwerk mit Flügeln. Am Sockel ist der Donator mit seiner Frau, mit den Söhnen und einer Tochter vorgestellt. In seiner Nähe ist wahrscheinlich der Schild, und die Buchstaben *I S* deuten wohl seinen Namen an.



397. Johann Schöffer, Buchdrucker in Mainz, der Sohn des Peter Schöffer jun., wird von Papillon I. p. 113, 140 unter die Formschneider gezählt, und auch Brulliot II. No. 1689 geht darauf ein, mit der Bemerkung, dass er kein Blatt von ihm gefunden habe. Brulliot gibt nur die einfachen Buchstaben *I S*. Die obigen Initialen stehen in einem länglichen Cartouche, welcher durch eine Landschaft ausgefüllt ist, belebt von zwei Hirten mit der Schafheerde und einem Hunde. Ueber dem Cartouche oder Schilde befinden sich die Initialen *I ^ S*, und unter diesen das Zeichen mit den Sternen und der Blume. Diess ist nur die Adressevignette des Buchdruckers Schöffer oder Schäffer, welche nicht von ihm geschnitten zu seyn scheint. Der Buchdrucker wechselte aber mit dem Namenszeichen. Er bediente sich auch des Monogramms ›*I S*‹ in einem Schilde mit demselben figürlichen Zeichen, und zwar unten auf architektonischen Titeleinfassungen. Links vom Wappen ist ein Hirt mit zwei Schafen, rechts ein anderer Hirt mit dem Dudelsack. Wir fanden diese Titeleinfassung benützt zu Erasmus von Rotterdam: *Verdeutschte Auslegung des göttlichen Worts: Nemet auf euch mein Joch*, und zu dessen *Auslegung über Hieronymus Allegation: was guts die Philosophi in der hl. schrifft schaffen, 1521*, 4. In einer dritten Vignette wechselt das Monogramm wieder, und ist grösser gebildet. Es ist in einem am Baume hängenden Schild angebracht. Der Baum steht im Vorgrunde einer Landschaft, links ist der Schäfer mit dem Hunde, und gegen die Mitte sowie rechts weiden Schafe. Die beigedruckte Adresse besagt: *Excusum Moguntiae in aedibus Joannis Schoeffer Mense Septembri M.D.XXIIII.* H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

Johann Schöffer war von 1515—1530 thätig. Auf ihn folgte Ivo Schöffer, der Neffe des Johann, welcher von 1531—1552 das Geschäft in Mainz führte. Auch Ivo behielt die Druckervignette mit den Hacken und Sternen, dann die Landschaft mit den Hirten und Schafen bei. Die Initialen wechseln in der Form, sie kommen einfach *I·S*, in Doppellinien *·I·S·*, und ebenfalls in Doppellinien *I ᴀ S* vor. Das figürliche Zeichen mit den Sternen und der Blume ist immer für die Schöffer entscheidend. Sie brachten es auf vielen Titelbordüren an.

398. Unbekannter Architekt oder **Steinmetz,** dessen Lebenszeit



die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Man findet sein Zeichen auf einer Handzeichnung, welche aus der Sammlung des Direktors A. Reindel in jene des germanischen Museums zu Nürnberg überging. Sie enthält auf Pergament ausgeführt den Grund- und Aufriss eines Sakramenthäuschens. H. 52 Z. Br. 6 Z. 1 L. Im unteren Theile des Aufrisses ruht auf kurzen Säulen mit zierlichen Blätterknäufen der Einbau eines gewölbten Saales, in welchem der Heiland mit den Jüngern das Abendmahl feiert. Ueber diesem Bildwerke befindet sich der mit einem Gitter versehene Behälter zur Aufbewahrung des Heiligsten. Zu der einen Seite desselben spielt ein Engel die Geige, zur anderen ein solcher die Laute. Den Tabernakel krönt ein vorspringender, aus Pfeilern, Säulen und Ornamenten gebildeter Baldachin, über welchem ein thurmähnlicher Aufsatz sich erhebt. Nur zwei Figuren bilden den Bilderschmuck dieses in Stockwerke abgetheilten Thurmes. Im figürlichen Fache ist der Meister nicht bedeutend, im architektonischen Theile steht er aber auf der Höhe der Baukünstler seiner Zeit. Die Ornamente sind in ungezwungener, malerischer Weise behandelt.

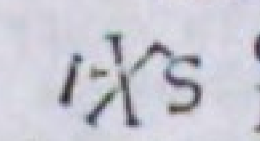
Auf den Namen dieses Architekten müssen wir verzichten. Jörg Syrlin von Ulm kann den Plan nicht gefertigt haben, da selbst der jüngere Künstler dieses Namens nur von 1484—1512 documentirt ist. Auch stimmt das Werkzeichen der Syrlin nicht mit obigem. Es kommt indessen in einer Strassburger Hüttenrechnung von 1517 ebenfalls ein Jörg Syrlin vor, aber wer sagt uns, dass die Zeichnung von diesem Meister sei? Durch Herrn Börner wissen wir, dass auf der Rückseite alte Schrift ist: *Turn ſtraſs purg 1514*. Daraus lässt sich schliessen, dass der Zeichner in Strassburg gelebt haben dürfte, wenn sie nicht ein Kunstfreund dorthin gebracht hat.

399. Der unbekannte Meister mit diesem Zeichen könnte mit



dem vorhergehenden Baumeister oder Steinmetzen Eine Person seyn, indem das Blatt mit dem gegebenen Monogramme gegen Ende des 15. Jahrhunderts fällt. Dieser Kupferstich stellt einen Weihbrunnkessel mit dem Wedel vor. Wir können also die Zeichnung und den Stich eines Steinmetzen vermuthen. In der Mitte unten ist das Zeichen. H. 6 Z. Br. 4 Z. Dieses seltene Blatt beschreibt Bartsch VI. p. 314 nach dem in Wien vorhandenen Exemplare.

400. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte



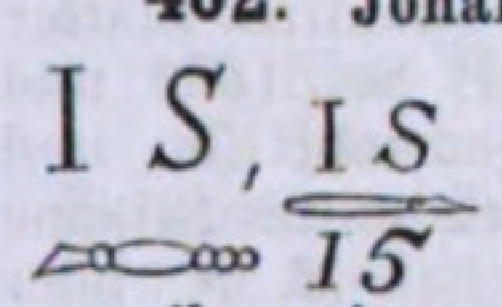
des 16. Jahrhunderts in Emden gearbeitet zu haben scheint. Man findet eine ovale Vignette, welche einen Mann vorstellt, der im Begriffe ist, einen Baum mit der Axt zu fällen, während ein anderer auf der Erde knieender Mann Feuer anlegt. Unten am Fusse des Baumes bemerkt man das Monogramm. In der Umfassung steht die Schriftstelle Matth. 3, 10 in niederdeutscher Mundart. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 9 L. Nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn

Wiechmann-Kadow begegnet man dieser Vignette mehrfach, und findet sie z. B. auf dem Titel des Buches: *Spieghel der Aenvechtinghen des Sathans —. Gedrucket tho Embden Bey Eewardus Oostfresse 1584*, kl. 8.

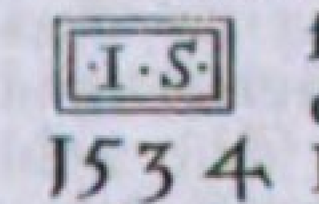
401. **Jacques Sacon**, auch **Zachon** und **Zacon**, Buchdrucker in Lyon 1498—1522, bediente sich in seiner früheren Zeit eines Signets, in welchem das Zeichen mit dem Ring, den Buchstaben *I S* und dem Kreuze um das Sechsfache vergrössert ist, und zwar weiss auf schwarz. Das spätere Signet zeigt ein Portal, unter welchem eine antik gekleidete Frau mit zwei Füllhörnern steht. Sie legt die Hände auf zwei Herzschilde mit dem Zeichen, in deren oberen Rundung je ein Löwenkopf emporragt. Oben am Friese steht in Majuskeln: *Precium. Non. Vile. Laborvm*, unten: *Virtvs. Beatos. Efficit.* H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 1 L.



402. **Johann Schultes**, Formschneider zu Augsburg, war um 1620—1630 thätig, leistete aber nichts Erhebliches. Er schnitt sehr viele Bildnisse, besonders von evangelischen Geistlichen, deren colorirt erschienen. Der Künstler benützte dazu Patronen. Dann findet man von ihm einen grossen Holzschnitt in fünf Blättern von 5 Z. Höhe und 10 Z. 6 L. Breite. Sie stellen zusammengefügt ein Volksfest vor, fast nur in Umrissen. Auf dem ersten Blatte sitzt der Dorfherr am Tische unter der Weinlaube, und der junge Bauer führt seine Braut vor. Auf dem zweiten Blatte tanzt ein Paar, und auf dem dritten ein anderes. Hier sind zwei Musikanten beigefügt, und der Name des Zeichners: *I. Custos F.*, steht rechts. Das vierte Blatt mit tanzenden Paaren ist *IG.* gezeichnet. Das fünfte Blatt stellt den Dorfherrn und seine Frau vor, wie sie hinter dem Brautpaare einherschreiten. Auf diesem Holzschnitte kommen die ersten Initialen vor. Die anderen Buchstaben findet man auf drei Holzschnitten in der Folge des Todtentanzes von Marx Anton Hannas. Sie stellen den Kaiser, den Kaufmann und den Bettler dar. Im Artikel des M. A. Hannas haben wir diesen seltenen Todtentanz beschrieben. Vgl. I. No. 702.



403. **Unbekannter Kupferstecher**, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Bartsch IX. p. 38 zählt ihn zu den deutschen Meistern, der Künstler war aber mit der Richtung der Schule des Marc Anton vertraut, und kann auch in Italien gelebt haben. Nach Zani lebte ein Kupferstecher Johann Sanson um 1530—1544 in Italien, und vielleicht beziehen sich die Buchstaben *I S* auf ihn. Bartsch kennt nur das erste Blatt.



1) Das Urtheil des Paris. Letzterer sitzt links am Pfeiler auf einem Steine im römischen Costüme, und hinter ihm steht Merkur in römischer Rüstung mit dem Mantel als bejahrter Mann, und hält mit der rechten Hand den Apfel vor sich hin. Paris stützt unschlüssig den Kopf auf die linke Hand, eine der nackten Göttinnen tritt aber gegen ihn vor, und scheint den zaudernden Richter an der linken Achsel zu fassen. Eine zweite Göttin steht rechts am Pfeiler vor Gebüsch, und deutet mit der linken Hand nach der voreiligen Gefährtin. Das Täfelchen mit *I. S.* ist oben am Steinpfeiler, und rechts im weissen Grunde *1534*. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 8 L.

2) Ein antiker Krieger mit der Lanze in der linken Hand. Im Hintergrunde sind Gebäude, und unten bemerkt man die Buchstaben *I. S.* Dieses Blatt ist gebunzt. Oval. H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 7 L.

3) Ein junger Falkner zu Pferd mit einem Vogel in der Hand, nach rechts gewandt. Oben rechts das Zeichen. Höhe 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 10 L.

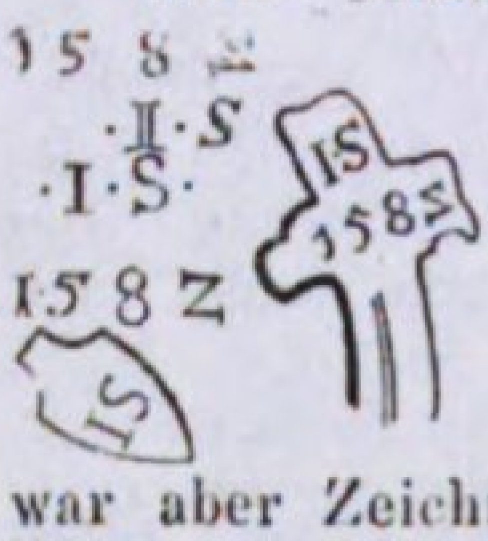
404. Unbekannter Kupferstecher, welcher mit dem vorhergehenden Meister nicht Eine Person ist. Bartsch IX. p. 498 beschreibt folgende Blätter, spricht sich aber über den Meister nicht aus. Er ist nur Copist.

15·I·S64

1) Job und seine Freunde. Ersterer sitzt rechts auf dem Boden, gegenüber stehen drei Freunde und das Weib des Loth in der Mitte. Links unten steht: *Non estis L.*, und oben bemerkt man das gegebene Zeichen mit der Jahrzahl *1564*. Copie nach H. S. Beham, B. No. 16. H. 2 Z. 8 L. Br. 3 Z. 11 L.

2) Herkules mit der Löwenhaut vom Rücken gesehen. Er steht mit der Keule in der Linken in einer Nische. Rechts unten *I S.* Copie nach Jakob Binck, B. No. 40. H. 2 Z. 10 L. Br. 1 Z. 5 L.

405. Johannes Stephanus nennt man nach Christ einen Goldschmied und Kupferstecher, dessen bunzirte Blätter mit *I. S.* bezeichnet sind. Brulliot II. No. 1682 und Heller S. 230 nehmen diess als ausgemacht hin, und erklären den Johannes Stephanus als Sohn des Etienne de Laulne, welcher auf Kupferstichen *S. F.* oder *Stephanus F.* zeichnete. Etienne de Laulne hatte allerdings einen Sohn Namens Johannes, dieser Künstler war aber Zeichner. Auf dem ersten Blatte einer Folge von kleinen Blättern mit Arabesken in Ovalen steht: *Johani Filio Invent. Stephanus Pater Aetatis 60 Foeliciter Sculpsit 1579.* Auf dem Titelblatte einer anderen Folge mit Ornamenten steht derselbe Name, immer aber ist Johannes der Sohn des Stephanus nur als Zeichner genannt, nicht als Kupferstecher. Die Buchstaben *I. S.* sollen aber *Johannes Stephanus* bedeuten, und der Sohn des Stephan de Laulne soll sich damit als Verfertiger legitimirt haben, ohne dass man ein sicheres Blatt von seiner Hand nachweisen kann. Der Künstler kann sich auch nicht Johannes Stephanus genannt haben, indem er Jean de Laulne heisst. Auch sind die Blätter mit *I. S.* von jenen des Stephan de Laulne durchaus verschieden, und Jean de Laulne müsste ganz aus der Art geschlagen haben. Der Meister *I. S.* hat die Umrisse leicht eingestochen, und vollendete dann das Ganze mit dem Bunzen, so dass feine Punkte die Schatten bilden. Der Grund ist immer weiss, und Alles in einer Weise behandelt, welche dem Stephanus, und wohl auch seinem Sohne vollkommen fremd ist. Jean de Laulne hat daher viel weniger Anrecht, als ein anderer Johannes, von welchem man eine Folge von sechs kleinen Blättern mit Goldschmieds-Ornamenten auf schwarzem Grunde kennt. Das zweite Blatt enthält eine lange Tafel mit dem römischen Alphabete und der Jahrzahl *1590*. Unten steht: *IOANNES SCVLPSIT.* Dieser Johannes ist der Goldschmied und Kupferstecher Johannes van Selen, welcher auch noch eine Folge von äusserst zart behandelten Grottesken auf weissem Grunde von 1599 mit seinem Namen bezeichnet hat. Dieser Meister konnte *I. S.* gezeichnet haben, er müsste aber nach 1582 seine Manier geändert haben. Auf die Blätter in Bunzenmanier hat aber Jobst Stambein noch ein grösseres Recht. Man findet Zeichnungen mit seinem Namen, welche mit der Feder umrissen und ausgetuscht historische und mythologische Vorstellungen enthalten, und sehr schön in der Weise des Virgil Solis behandelt sind. Die Bilder kommen in Medaillons und Ovalen vor, und dienten den Gold- und Silberschmieden zur Verzierung von Gefässen.



Diess ist auch mit den Blättern in Bunzenmanier der Fall, und daher möchten wir dieselben dem Jobst Stambein zuschreiben.

Der Meister *I. S.* hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern mit Ornamenten und bildlichen Vorstellungen zur Verzierung von Schalen, Schüsseln, Vasen u. s. w., auch mit reichen landschaftlichen Gründen mit Gebäuden. Wir kennen folgende Blätter:

1) Das Opfer Abrahams. Mit *I. S.* und der Jahrzahl *1582* darüber. Durchmesser 5 Z. 1 L.

2) St. Johannes, im Begriffe die Apokalypse zu schreiben. Mit *I. S.* Durchmesser 5 Z.

3) Joseph erklärt dem Pharao die Träume. In gleicher Grösse.

4) Der Sabinerraub. Mit *I. S.* Durchmesser 5 Z.

5) Die allegorische Figur der Wahrheit. Mit *I. S.* Durchmesser 4 Z. 1 L.

6) Stehende weibliche Figur im antiken Costüm mit einem langen Stocke in beiden Händen. Im Grunde Gebäude. Mit *I. S.* Oval. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L.

7) Eine Festlichkeit. Mit *I. S.* Durchmesser 4 Z. 2 L.

8) Saturn mit der Sense bei einem Büschel Reisig, rechts zwei Personen am Feuer. Mit *I. S* *1582*. Durchmesser 4 Z. 5 L.

9) Apollo verfolgt die Daphne, welche in einen Baum verwandelt wird. Mit *I. S.* *1582*. Durchmesser 5 Z. 2 L.

10) Silen auf dem Esel von Bacchanten begleitet. Mit *I. S.* *1582*. Reiche Composition. Durchmesser 5 Z. 4 L.

11) Silen auf dem Esel, welchen ein Faun führt. Ein nackter Mann credenzt ihm den Becher, und rechts ist die Ruine eines Amphitheaters. Mit *I. S.* *1582* auf dem Kreuze. Durchmesser 4 Z. 8 L.

12) Diana und Endymion in Begegnung. Ohne Zeichen. Durchmesser 4 Z. 1 L.

13) Marcus Curtius stürzt sich in den Flammenpfuhl. Ohne Zeichen. Durchmesser 4 Z. 5 L.

14) Bacchus auf dem Fasse mit Trauben. Mit *I. S.* *1582*. Durchmesser 4 Z. 5½ L.

15) Chronos in einer Landschaft. Mit *I. S.* *1582*. Durchmesser 5 Z. 1 L.

16) Bacchus auf dem Esel vom Satyr geführt, unten ein Schwein. Bacchischer Zug zur Verzierung einer Schale. Ohne Zeichen. Durchmesser 4 Z. 10 L.

17) Bacchus auf dem Wagen, unten ein Bacchant und ein Satyr, im Grunde eine Stadt. Muster zur Verzierung einer Schale. Ohne Zeichen. Durchmesser 4 Z. 10 L.

18) Bacchus auf dem Esel von Bacchanten und Bacchantinnen begleitet. Muster zu einer Schüssel. Ohne Zeichen, im Achteck. Durchmesser von der inneren Einfassung 7 Z. 5 L.

19) Ein Zug von Tritonen, Muster zur Verzierung einer Schale. Ohne Zeichen. Durchmesser 4 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist gestochen, und nicht punktirt.

20) Venus und Amor in einer bergigen Landschaft mit vielen Gebäuden, links eine Mühle. Ohne Zeichen. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z.

21) Bacchus als Knabe auf einem Fässchen sitzend mit dem Becher in der Rechten. Halbrundes, unten spitz zugehendes Schild. Ohne Zeichen. Br. 2 Z. 2 L.

22) Bacchus auf dem Fasse in einer Landschaft sitzend. Am Fasse *I. S.* *1582*. Durchmesser 4 Z. 6 L.

23) Orpheus spielt den Thieren in einer Landschaft vor. Mit *I. S.* Durchmesser 4 Z. 6 L.

24) Cephalus und Procris in einer Landschaft. Mit *I. S.* Durchmesser 4 Z. 6 L.

25) Mars mit dem Schwerte in der Rechten in der Landschaft. Mit *I. S.* Oval. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 6 L.

26) Diana mit Bogen und Köcher zur Seite eines Hirsches in einer Landschaft. Mit *I. S.* Oval. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 6 L.

27) Venus und Amor in einer Landschaft. Mit *I. S.* Oval. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 6 L.

28) Saturn auf landschaftlichem Grunde, im Hintergrunde eine Stadt. Mit *I. S.* Oval. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 6 L.

29) Verschiedene römische Helden und Heroinnen, mit reichen landschaftlichen Hintergründen. Folge von neun Blättern. Mit *I. S.* H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 8 L.

30) Ein Stier in einer Landschaft, Oval mit reicher Einfassung von Arabesken. Ohne Zeichen. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 1 L.

31) Ein Löwe in der Landschaft. Oval mit Arabesken-Einfassung. Das Gegenstück zu obigem Blatte.

32) Sechs Blätter mit Jagden, Thieren, Landschaften &c. Sie werden im Catalog Delbecq ohne nähere Bestimmung angegeben.

I S [I S]

406. Unbekannter Formschneider, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts gelebt hat. Von ihm ist der Titelholzschnitt des Gesangbuches der böhmischen Brüder von 1566 (Prag?), 4. Er stellt ein Schiff vor, in welchem Christus sitzend schläft. Neben ihm sind mehrere Jünger und Pharisäer, über dem Schiffe ein Drache, und aus den Wellen taucht das apokalyptische Thier, ein Türke und ein bewaffneter Mann empor, welche das Schiff bedrohen. Oben sind architektonische Verzierungen, zu den Seiten die Spes und die Fides. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 7 L. In der Nürnberger Ausgabe des Gesangbuches von 1580 ist eine Copie, anscheinlich von Jobst Amman. Der Holzschnitt von 1566 ist mit den zweiten Initialen bezeichnet.

Von demselben Meister, oder von einem anderen Formschneider ist auch ein kleines Blatt mit einer mythologischen Vorstellung von 1554. Die Buchstaben stehen in einem Täfelchen. Dann findet man auch ein in Holz geschnittenes unbekanntes Wappen, aus derselben Zeit. Es ist ebenfalls *I S* gezeichnet, 8.

I S

407. Johann Schumer, Maler und Radirer, war zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Prag thätig, wo er 1701 den Auftrag erhielt, für die Decanatskirche in Laun einige Bilder zu malen. Ausserdem weiss man wenig über ihn, und wohin er sich von Prag aus gewendet hat. Ch. Kramm nimmt ihn für einen Holländer in Anspruch, scheint aber keinen anderen Grund zu haben, als den, dass seine Landschaften mit Vieh und seine Radirungen das Studium der holländischen Meister des 17. Jahrhunderts verrathen. Seine Blätter sind breit und geistreich behandelt, gehören aber alle zu den Seltenheiten. Im Künstler-Lexicon haben wir drei Radirungen beschrieben, und darunter jene mit den Initialen *I S*, welche bei Brulliot II. No. 1687 ungenau gegeben sind. Der Meister hinterliess fünf Blätter, und nur eines ist mit dem Namen bezeichnet: ***Joann Schumer fecit***, nicht ***Jan Schumer fecit***, wie Ch. Kramm angibt, um einen Landsmann herauszufinden. Uebrigens arbeitete ihm der Winkler'sche Catalog vor. Der Verfasser desselben verwechselt den Johann Schumer mit Jan van Somer, und corrigirt den Namen.

1) Ein junger Bauer, welcher links des Blattes auf einer Erderhöhung sitzt, und nach rechts gewandt die linke Hand auf den Stock

stützt. Neben ihm sind zwei Jagdhunde, deren einer den Kopf auf den Schenkel des Bauers legt. Rechts hinter ihm zeigt sich ein dritter Hund fast in Profil. Links erheben sich zwei Bäume, deren leicht angedeutete Aeste bis an den oberen Plattenrand reichen. Links unten sind die Buchstaben *I S.* H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 11 L.

Dieses Blatt ist im Künstler-Lexicon No. 3 nicht genau beschrieben, da wir es früher nicht zu Gesicht bekommen hatten. Es scheinen zweierlei Abdrücke vorhanden zu seyn. Wir finden angezeigt, dass im zweiten Drucke ausser dem dritten Hunde im Mittelgrunde zwei stehende und zwei liegende Kühe, und zwei Schafe sich zeigen. Diese Thiere sind im ersten Drucke nicht vorhanden.

2) Der Bauer mit zwei Kühen, deren eine vom Knaben mit dem Stocke getrieben wird. Rechts unten: *Joann Schumer fecit.* H. 5 Z. 2 L. Br. 7 Z 8 L.

Im Künstler-Lexicon No. 1 ist das Maass nicht genau angegeben.

3) Die Kuh an der Tränke beim Brunnen. Sie steht in Profil nach rechts, und der junge Hirt lehnt sich an den Brunnen. Am Sockel des letzteren steht Schumer's Name verkehrt einradirt. H. 5 Z. 5 L. Br. 7 Z. 11 L.

Dieses Blatt ist höchst selten. Es kommt auch ein Abdruck vor, in welchem man den undeutlichen Namen des Künstlers nicht bemerkt.

4) Eine stehende Kuh nach rechts, wo der Hirt auf dem Boden schläft. Links in der Ferne zeigt sich ein Dorf. Ohne Namen und Zeichen, aber sicher von Schumer. H. 3 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

5) Die kleine Heerde. In Mitte des Blattes geht eine Kuh nach rechts, und dreht den Kopf gegen den Beschauer. Hinter ihr bemerkt man ein liegendes Schaf und eine wiederkauende Kuh nach links gewandt. Zu ihren Füssen ragt ein Widder mit dem Kopfe hervor. Rechts etwas zurück liegt eine dritte Kuh in Profil, und daneben steht auch ein dünner Baum. Ohne Namen und Zeichen. H. 5 Z. 4 L. Br. 7 Z. 7 L.

Dieses Blatt ist sehr selten. Es wird im Cabinet du Prince de Ligne p. 62 No. 565 beschrieben.

408. **Johann Sadeler**, Zeichner und Kupferstecher, kommt unter dem Monogramm No. 392 mit einem berichtigenden Artikel vor, und wir verweisen daher vorerst auf denselben. Das Monogramm und eine mit demselben verbundene Abbreviatur kommt auf vielen Blättern vor, doch auch die ersten und die zweiten Buchstaben findet man auf Bildnissen, und auf historischen Vorstellungen nach Theodor Bernard oder Barentsen. Letzterer deutet durch die Initialen *T B* seinen Namen an. Man muss indessen die Blätter des Johann Sadeler von jenen seines Sohnes Justus Sadeler unterscheiden. Letzterer stach ebenfalls Bildnisse und historische Darstellungen, auf welchen nicht immer der Name vorkommt. Auf etlichen Blättern steht ebenfalls *I S. sc.*, auf anderen *I S excudit.* Justus Sadeler betrieb wie sein Vater auch den Kunsthandel, und somit hatte er Verlagsartikel, auf welchen nur die Adresse vorkommt. Justus ging 1595 mit seinem Vater nach Italien, und verblieb bis 1620 in Venedig, fand aber in diesem Jahre Gelegenheit, mit der holländischen Gesandtschaft in das Vaterland zurückzukehren. In Leyden überfiel ihn eine Krankheit, welche noch in demselben Jahre den Tod zur Folge hatte. So erzählt de Jongh, Andere lassen aber den Künstler 1629 sterben.

I S., I S. sc., I S excud.

409. Jens Joergen Sonne, Genremaler, geb. zu Copenhagen

I S. *1830.*

1800, hielt sich einige Zeit in München auf. und ging dann nach Italien, wo er mehrere Jahre verlebte. In München malte er gewöhnlich Scenen aus dem Leben der bayerischen Hochländer, und damals war es namentlich Mode, Hochländer Bauern und Tiroler in ihren Stuben und in ihren Schenken handelnd einzuführen. Solche Interioren malte auch Sonne, und zwar mit grossem Fleisse. Auf Gemälden dieser Art kommen die Initialen *I S.* vor, mit der Jahrzahl 1830 auf Bildern, welche in München zum Vorschein kamen, und durch die Verloosung des Kunstvereins in verschiedenen Besitz übergingen. In späteren Gemälden schilderte er das italienische Volksleben, und erwarb sich damit grossen Beifall. Seit Jahren lebt Sonne wieder in seiner nordischen Heimath.

410. Jan Soukens, Landschafts- und Seemaler, war in der zwei-

(I — S) 1678.

ten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Bommel thätig. Er malte Rheinansichten mit Figuren und andere Flussgegenden. Auf solchen Bildern kommen die Initialen vor. Einige Werke dieses Meisters sind geistreich behandelt und von schöner Färbung, andere leichtfertig hingeworfen. Im Künstler-Lexicon haben wir eine radirte Landschaft beschrieben

411. John Smith, Kupferstecher, geb. zu London 1652, gest. 1719,

I S

I S *ex.*

I S ex.

hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern in schwarzer Manier, und trieb damit einen Kunsthandel, an welchem auch Gottfried Kneller betheiligt war. Nach diesem Meister stach er Bildnisse und andere Darstellungen, und auch alle anderen renomirten Maler seiner Zeit boten ihm Bilder zur Reproduktion an, da Smith das Verfahren in Schabmanier zu einer grossen Höhe gebracht hatte. Nur J. Beckett stand ihm nahe, und Smith nahm Blätter von ihm in Verlag, besonders Bildnisse nach Peter Lely. Auf solchen Blättern steht *I S ex.* Das Blatt mit den ersten weiss abstechenden Initialen findet man neben anderen auf einem Schabblatte, welches einen Jäger mit dem Hunde auf der Vogeljagd vorstellt.

412. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Italien thätig war.

I S MDXCIX.

Das Blatt mit *I S* und der Jahrzahl *1599* stellt den Evangelisten Markus vor, und findet sich im Officium Beatae Mariae Virginis. Venetiis MDC, 4. Die übrigen Kupferstiche dieses Buches sind von Jacopo Valesio, und auch das genannte ist so sehr in der Manier dieses Meisters behandelt, dass man *Jacobus Sculpsit* lesen möchte.

413. Johann Schaper, Glasmaler von Nürnberg, machte sich durch

I S.

seine Glasgeräthe, theils mit eingebrannten Malereien, theils monochrom, einen rühmlichen Namen, und es hat ihn auch die Kunstgeschichte namhaft gemacht. In der Kunstkammer zu Berlin ist von ihm eine Reihe sehr anmuthig ausgeführter Gläser von 1661, 1665 und 1666 vorhanden. Er fügte seinen zierlichen Arbeiten zuweilen den Namen, dann die Initialen *I S*, und ein aus diesen gebildetes Monogramm bei, welches wir unter *S I* geben müssen. Auch in anderen Sammlungen kommen Gläser von Schaper vor.

414. Unbekannter Kupferstecher oder Zeichner, wenn nicht der

I S.

Verleger folgenden Werkes: *Gregorii de Valentia Commentariorum Theologicorum tomi quatuor. Ingolstadii 1592*, fol. Die reiche gestochene Titeleinfassung zeigt oben in einem Cartouche

das von zwei Engeln gehaltene Zeichen des Jesuitenordens. Zu beiden Seiten sitzen die allegorischen Figuren der Theologie und Philosophie auf dem architektonischen Baue. In der linken Leiste stehen übereinander die Bilder des hl. Gregorius und des hl. Ambrosius, und gegenüber sind in ähnlicher Lage die Statuen der Heiligen Hieronymus und Augustinus. In der Mittelfüllung des Sockels sitzt der Evangelist Johannes mit dem Adler, auf dessen Rücken die Schrifttafel ruht. Er richtet den Blick nach der in Wolken erscheinenden Himmelskönigin. Zu beiden Seiten dieser Leiste stehen die Buchstaben *I S.* Der Verleger des Werkes ist J. Sartorius, und somit könnten sich die Initialen auf ihn beziehen. Wenn sie den Kupferstecher andeuten, so ist es der folgende Meister.

415. Johann Schmiseck, auch Schmischecker und Smisek, Zeichner und Kupferstecher, arbeitete um 1600 in München, und später in Prag. Sehr schön und selten ist eine Folge von Blättern mit tanzenden Paaren, Fischereien und Jagden in Ornamenten. Sie erschienen in einzelnen Folgen zu sechs Blättern, und dann unter dem Titel: *Newes Groteschgen Büchlein*, 17 Blätter qu. 12.

I. S.

416. *Stempelschneider* und *Münzmeister*, welche *I. S.* zeichneten. Auf ihre Namen geht Schlickeysen, Erklärung der Abkürzungen auf Münzen &c. S. 165, ein, und wir können nur wenig beifügen.

I. S.

John Sherwood, Bischof von Durham, war zugleich auch der Münzaufseher des Königs Heinrich VII. von England, und auf Münzen dieses Königs von 1483—1494 beziehen sich die Initialen auf den Bischof.

Jörg Schultes, Stempelschneider in Augsburg, verbreitete 1551 Jetons in Kupfer und Messing, auf welchen *I S.* steht.

Jakob Schmidt, Münzmeister in Hamburg 1572—1593.

Johann Schneider, genannt Weissmantel, war Münzmeister in Frankfurt, und zeichnete da einen Thaler von 1624 *I. S.* Später kam er nach Erfurt, wo er noch 1635 thätig war.

Jakob Schwiegelt, Münzmeister in Glückstadt 1644—1660.

Jakob Schweiger, Münzmeister der Stadt Emden 1648—1650, ist derselbe J. Schwiegelt mit verändertem Namen.

Johann Stichmann, Stempelschneider in Copenhagen 1650, und dann Münzmeister 1662—1663.

Jacopo Spagnoli, Stempelschneider und Münzmeister in Ferrara 1654—1656. Er bediente sich auch eines aus *S I* bestehenden Monogramms.

Jakob Schröder, Wardein in Stade 1660, und dann Münzmeister von 1680—1687.

Jan Smeltzing, Stempelschneider von Nimwegen, hatte in Leyden den Ruf eines eminenten Miniaturplastikers gegründet, und wurde daher auch von den Höfen in Frankreich, England, Oesterreich u. s. w. beschäftigt. Von ihm ist wohl die *I. S.* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Hugo Grotius: *Melior Post Aspera Fata Resurgo.* Hugo Grotius starb 1645, und die Medaille muss daher zu Smeltzings frühesten Werken gehören. Er fertigte auch mehrere Medaillen mit dem Bildnisse des Königs Wilhelm III. von England. Eine solche mit *I. S.* stellt den König auch auf dem Revers im Krönungsornate vor, wie er das eine Knie auf die Weltkugel stützt 1665. Eine andere 2½ Zoll grosse Medaille mit dem Bildnisse dieses Königs, und wie er in der

Schlacht erscheint, ist ebenfalls *I. S.* gezeichnet, so wie eine dritte mit einer Stadt an der See von 1691. Smeltzing starb 1703.

Johann Schmied, Münzmeister in Werthheim 1694—1703.

Johann Selter, Stempelschneider in Mannheim, stand um 1700 bis 1716 in Diensten des Churfürsten von der Pfalz. Von ihm ist wohl die *I. S.* gezeichnete Krönungsmedaille des Churfürsten von Brandenburg zum König mit dessen Brustbild und einem Altar, und der Jahrzahl 1700, statt 1701. Die Medaille auf den Regierungsantritt des Georg Albert von Hannover als Fürst von Friesland 1708 ist ebenfalls *I. S.* gezeichnet, so wie die Vermählungsmedaille des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, und einige andere Denkmünzen mit dem Bildnisse desselben. Exter I. S. 381 No. 383. Derselbe Fall ist es mit der thalerförmigen Vikariatsmedaille des Johann Wilhelm von der Pfalz 1711. Exter I. S. 365 No. 366.

Joseph Schwendimann, Stempelschneider, geb. zu Edikorn bei Luzern 1741, übte von 1772 an seine Kunst in Rom, und starb 1786.

Justus Schröder, Münzmeister in Warschau 1768—1772.

Joseph Ignaz Schäufel, auch Scheufel, Scheufle, Stempelschneider in München, ist schon unter *I. I. S.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Er war von 1768—1812 in München, und zeichnete auch *I. S. F.*, *IOS. SCH.*, *I. V. S.* und *SCH. F.*

Joseph Schäfer, Stempelschneider in Mannheim 1770—1790. Er zeichnete auch *I. S. F.*

Joseph Siliprandi, Stempelschneider in Parma 1784—1787.

Johann Stockmann, Münzmeister in Warschau 1810—1811.

417. Johann Ludwig Schimmel, Briefmaler und Formschneider, war in den beiden ersten Decennien des 17. Jahrhunderts in Frankfurt a. M. thätig. Die Buchstaben *I S* findet man auf Titelvignetten. Eine solche stellt als Sinnbild der Zeit, einen bärtigen bekränzten Mann mit der Sichel und einer in sich verschlungene Schlange vor, wie er auf dem geflügelten Hirsch durch die Landschaft eilt. Diese Vignette ist auf dem Titel folgenden Werkes eingedruckt: *Commentarii Joannis Ludovici Havenreuteri in Libros Metaphisicorum Aristotelis. Francofurti 1604*, 8. Hüsgen spricht von zwei Holzschnitten, welche sich auf einen 1615 in Frankfurt verübten Diebstahl beziehen. Auf diesen Blättern kommt der Name vor, wir haben sie aber nicht gesehen.

I S

Um 1670 scheint ein Kupferstecher *I S* in Frankfurt gelebt zu haben. Fast dieselben Buchstaben findet man auf einer Titelvignette mit Jupiter auf dem Adler, welcher über eine Landschaft schwebt. Unten in der Einfassung ist das Monogramm des Buchhändlers Johann Baptist Schönwetter, und zu beiden Seiten ein Flussgott und die Schutzgöttin der Stadt Frankfurt mit Füllhorn und Mauerkrone. Diese Vignette ist auf dem Titel des Petrus a S. Jacobo: *Vita Seraphicae Virginis S. M. M. a Poggis. Francofurti 1670*, 4. Diese Vignette könnte von Jakob von Sandrart gestochen seyn.

418. Inigo Spilsburg, Kupferstecher und Kunsthändler, geb. zu London 1730, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern verschiedener Art. Er arbeitete mit dem Grabstichel und der Nadel, dann in schwarzer und in Punktirmanier. Ein Mezzotintoblatt mit dem Bildnisse des *John Fletcher, Vicar of Madeley* ist *I S* gezeichnet, fol. Die Buchstaben *I S*

I S, J S.
I S 1782

1782 findet man auf gestochenen Bildnissen von englischen Notabilitäten. Im Catalogue of engraved british portraits — by H. Bromley. London 1793, sind sie verzeichnet.

419. **Johannes Saenredam**, auch Zaenredam, gehört zu den berühmtesten holländischen Kupferstechern aus der Schule des Heinrich Goltzius. Bartsch III. p. 215 ff. beschreibt 123 Blätter von seiner Hand, R. Weigel geht aber in den Supplements au Peintre-graveur p. 129 ff. näher auf die Abdrucksgattungen ein. Wir können den Supplementen noch zwei andere Blätter beifügen. Das eine stellt das Bildniss des *Jean Couterels, Natif d'Anvers* vor. Couterels steht nach rechts hinter dem Tische, auf welchem der Name des Künstlers eingezeichnet ist: *J. Saenredam fe.* Die Umschrift lautet: *La langve des prudens, la science ornera, mais la bovche des fols vanite parlera.* H. 5 Z. Br. 3 Z. 10–11 L. Ein zweites bisher nicht beschriebenes Werk des Künstlers, ein Himmelsglobus in mehreren Sektionen, hat den Titel: *Sphera Stellifera. In qua ut speculo quodam firmamenti, universum siderum ornatum ac stellarum ordinem — observationibus recens a nobili viro D. Tychone Brahe habitis. — Illustriss^o^ Principi Auriaco — Guilelmus Jansonius Alcmarianus.* Unten auf dem ersten Segmente: *Johann Sanredam figuras fecit.* Höhe der Platten 15 Z. 3 L. Br. 9 Z. 10–11 L.

I S Sculp.
J S Sculp.

Die Initialen *I S* kommen auf einigen Blättern nach H. Goltzius vor. Das eine derselben stellt zwei Paar Verliebte vor, wie sie zur Venus flehen, B. No. 71. Nach Goltzius stach Saenredam auch vier Blätter, welche die Jahreszeiten vorstellen. B. 87–90. Auf einem steht der Name, nämlich dem Frühling, unter einem Knaben und einem Mädchen mit dem Vogelneste vorgestellt. Die drei anderen Blätter der Folge sind mit *I S* bezeichnet. Den Sommer versinnlichet ein Schnitter mit dem Milchmädchen, den Winter ein Jüngling mit dem Mädchen auf dem Eis, und den Herbst stellen Kinder mit Früchten vor. H. 7 Z. 8 L. Br. 5 Z. 10 L.

P. Holstein hat 1602 Saenredam's Bildniss gestochen, und eine Copie ist dem Werke des C. van Mander beigegeben. Der Künstler zählte damals 37 Jahre. Den 6. April 1607 starb er in Assendelft. An seinem Grabmale steht: *S. Joannis Saenredam Sculptoris Celeberrimi.*

420. **Jonas Suyderhoef**, auch Suiderhoef, Suyderhoff, Suyderhouf und Syderhoef, Kupferstecher von Leyden, soll nach einigen 1600, nach anderen 1613 geboren worden seyn, es fehlen aber hiezu die Belege. Ch. Kramm nimmt seine Blüthezeit von 1631–1668 an, man könnte aber noch weiter hinaufgehen; denn auf dem Bildnisse des Hendrick de Keyser steht: *De Keyser delineavit 1621 — J. Suyderhoff F.* Es frägt sich aber, ob der Künstler das Bildniss 1621 gestochen habe. Sein ältestes datirtes Blatt ist das Bildniss des Polyander van den Kerkhove von 1641, das jüngste jenes des Augustin Bloemaert von 1669. Suyderhoef's Todesjahr ist unbekannt.

I S Sculp.
J S Sc.

J. Wussin, Custos der k. k. Universitäts-Bibliothek in Wien, hat 1861 eine treffliche Monographie über J. Suyderhoef geliefert, und 130 Blätter desselben beschrieben. Bartsch ging nur auf J. Saenredam ein, Suyderhoef ist aber von gleicher Bedeutung, und Wussin hat sich mit seinem Werke den Dank der Kunstfreunde erworben, da dasselbe fortan massgebend ist. Die Manier des Suyderhoef ist eigenthümlich in Vergleich mit jener der anderen gleichzeitigen Meister aus der Schule

des Rubens. In der Anleitung zur Kupferstichkunde nennt sie Bartsch die spitze, sie ist aber eher als die scharfe zu bezeichnen, da Suyderhoef der erste ist, welcher den Hochschnitt anwendete, um die Striche schärfer zu ziehen. Die Initialen des Namens kommen selten vor, da der Künstler gewöhnlich den Namen beifügte. Wir nennen folgende Blätter.

Das Bildniss eines deutschen Gelehrten, Theologen und Mathematiker mit Bart und Käppchen im Lehnstuhle sitzend. Rechts ist ein Fenster mit Glasbild und Wappen, vorn ein Tisch mit Utensilien. *Alb. Freyse delinea. J. S. Sculp.*, 4. Dieses Blatt gehört in ein Buch. Nach Wussin No. 101 b ist auf der Rückseite Christus bei Maria und Martha von C. V. Queboren gestochen.

Die Grablegung Christi. *Michael Agnolo Caravaggio Pinxit — JS sculpsit.* W. No. 107. H. 11 Z. 9 L. Br. 7 Z. 5 L.

Der trunkene Bacchus, Gruppe von fünf Figuren in einer flachen Landschaft. *P. P. Rubens Pinxit*, rechts unten *J. S. Sculpsit.* W. No. 108. H. 11 Z. Br. 12 Z. 11 L.

421. Johann Schweizer, Maler und Kupferstecher von Zürich, war um 1645—1670 thätig, wahrscheinlich in Hessen. Wir haben im Künstler-Lexicon XVI. S. 137 einige Blätter dieses Künstlers verzeichnet, und auch des Werkes von Teck: *Unvergesslicher Cederbaum zum Andenken des Fürsten Georgen des Andern, Landgraffens zu Hessen* (1662) erwähnt. In diesem Gedächtnisswerke sind Bildnisse von Schweizer, von welchen jenes der Magdalena, Markgräfin von Hessen, mit den zweiten Initialen versehen ist, kl. fol. Die ersten Buchstaben stehen auf einem Blatte des Leichenzuges des Markgrafen Georg II.

I.S. in et fc.
J. S. F.

Schweizer gehört zu den mittelmässigen Künstlern. Das „*Thierbuechlein von Johann Heinrich Roos inventirt*" eignete er sich mit Unrecht an. Vgl. R. Weigel, Suppl. au Peintre-graveur p. 19. Auch die Cursiven *J. S. F.* kommen auf Bildnissen dieses Künstlers vor.

422. J. Schaff, vielleicht Joseph Schaffer von Augsburg, ist der Träger dieser Initialen. Man findet sie auf einem radirten Blatte, welches Aermel, Scapulire und eine Capuze vorstellt. Ausserhalb der Einfassungslinie steht: *Monach. Tab. II.*, qu. 4. Dieses Blatt kommt in folgendem Werke vor: *Joannis Physiophili Specimen Monachologiae methodo Linneana tabulis tribus aeneis illustratum. Aug. Vind. 1783*, 4. Der Verfasser dieses ergötzlichen Buches ist Ign. von Born. Auf Tab. I steht im Plattenrande: *Aug. Vind. J. Schaff*, und auf Tab. III zeichnete der Künstler *J. F.*, die Platten scheinen aber von einem und demselben Meister herzurühren. Der Name könnte auch fingirt seyn.

J.S

423. J. Sangermann, Zeichner und Architekt, war um 1785 in Rom thätig. In dem Werke von Cancellieri: *De Secretis Basilicae Vaticanae. Romae 1786*, 4., sind Aufrisse und Durchschnitte von Baulichkeiten mit *JS del.* bezeichnet. Marco Carlone hat die Blätter gestochen. Dieser Sangermann ist uns weiter nicht bekannt.

J.S del.

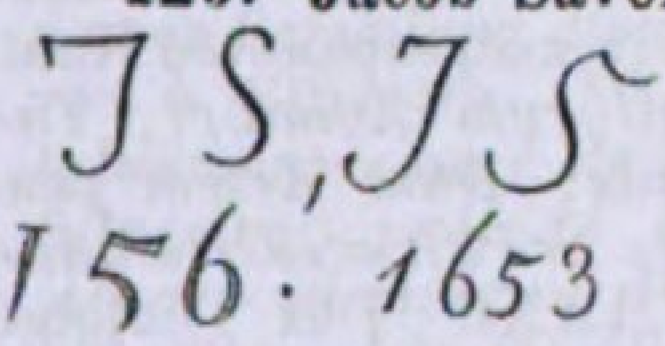
424. Johann Jakob Sartor, Kupferstecher, war um 1710—1737 in Cöln thätig. Auf seinen Blättern kommt gewöhnlich der Name vor. Das Titelblatt mit emblematischen Vorstellungen zu: *Opera mystica Doctoris B. Joannis a Cruce. Coloniae Agrippinae — anno 1710*, steht rechts unten *J. S. f.*, 4.

J. S. f.

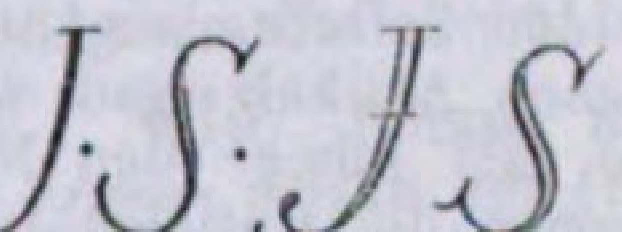
425. Gerrit Lamberts, Maler und Direktor des k. Kupferstich-Cabinets in Amsterdam, kommt im Anhang zum dritten Bande unter den Cursiven *G L* vor, und mit Bezugnahme auf jenen Artikel bemerken wir, dass die Buchstaben *J. S*, durch welche der Künstler seinen Namen nicht angedeutet hat, auf einer Copie nach A. van de Velde vorkommen. Dieses Blatt stellt ein Haus am Wege, und einen Wagen vor demselben vor. Aus dem Schornstein des Hauses dringt viel Rauch, und gegenüber bemerkt man eine Hütte. Der Name des A. van de Velde steht im lichten Theile. Lamberts fertigte die Copie für einen Engländer, und vielleicht beziehen sich die Buchstaben *J. S.* auf ihn. H. 50, Br. 84 m.

J. S.

426. Jacob Savery, auch **Savary, Savry** und **Saverius**, Landschafts- und Figurenmaler, wurde um 1545 in Kortrijk geboren, und von Hans Bol unterrichtet. Er malte Landschaften mit Volksbelustigungen, besonders Bauernkirchweihen u. dgl. Seine Werke sind aber selten geworden, da er häufig in Wasserfarben auf Pergament und Papier malte, und diese Bilder der Zeit nicht trotzen. Wir sahen eine Landschaft in Oel mit Hagar und Ismael. Diese Figuren sind sehr schlank, wie sie in den nach ihm gestochenen Blättern nicht erscheinen. Das Gemälde trägt das gegebene Zeichen mit der Jahrzahl, deren letzte Ziffer aber undeutlich ist. Dieser Jacob Savery ist der ältere Bruder des Roeland Savery, nicht dessen Vater, wie man angibt. Er starb 1602 in Amsterdam an der Pest. Zu unterscheiden ist ein anderer Maler Jacobus Savery, vielleicht der Sohn des genannten Meisters. Er malte Landschaften mit biblischen und mythologischen Vorstellungen, und auf ihn finden wir die zweiten Initialen gedeutet, welche auf Gemälden vorkommen. Von ihm ist folgendes Werk: ***Historien der Martelaren —. Gedruckt te Dordrecht by Jacob Braat voor Jacobus Savry, woonende in 't Kasteel van Gendt in 't jaer 1657***, fol. Dieses Werk ist mit Kupfern geziert, welche aber alle ohne Zeichen sind. Die Platten werden aber von den Saverys herrühren. Im Künstler-Lexicon haben wir die Geburtszeit des einen Jacob Savery um 1570 bestimmt. Diess könnte sich nur auf den jüngeren Jacob Savery beziehen, welcher als Jüngling ebenfalls den Hans Bol noch zum Lehrmeister gehabt haben könnte, wenn er 1593 starb.



427. Johannes Siberechts, auch **Sibrecht** und **Siebrechts**, Landschafts- und Thiermaler, wurde nach der gewöhnlichen Angabe 1625 zu Antwerpen geboren, und 1703 soll er gestorben seyn. Siberechts war nach Ch. Kramm der Sohn des Kupferstechers Johannes Siberechts, wurde 1627 geboren, und trat 1648 als freier Meister in die St. Lukasgilde zu Antwerpen. Im Jahre 1652 verehelichte er sich mit Maria Mina Croes, und de Bie sagt, dass er 1662 noch am Leben war. De Bie kannte das Todesjahr des Künstlers nicht. Walpole erfuhr, dass ihn der englische Gesandte Herzog von Bukingham 1686 mit nach England genommen habe, um verschiedene Ansichten von Chatsworth zu malen. Walpole sah auch noch andere Ansichten und Landschaften von Siberechts, und er ist es, welcher behauptet, dass der Künstler 1703 im 73. Jahre gestorben sei. Demnach müsste er 1630 das Licht der Welt erblickt haben. Ist sein Alter richtig angegeben, so muss er entweder 1698 oder 1700 gestorben seyn.



Siberechts malte Landschaften mit Thieren in der Weise des Karel Du Jardin und N. Berchem, dann auch Landschaften mit historischer Staffage im Style des P. P. Rubens. Seine Landschaften mit Thieren wurden für Werke des Berchem und Dujardin ausgegeben, und daher hatte die Spekulation die Buchstaben ***JS*** entfernt. Diese Buchstaben kommen auf Zeichnungen in Aquarell vor, selten findet man ein Gemälde mit denselben.

428. **John Skippe**, Zeichner und Formschneider in London, aber als solcher Dilettant, wie Graf A. M. Zanetti, in dessen Fussstapfen er trat. Er bildete Zeichnungen in Helldunkel nach, wobei er zwei oder drei Hollplatten anwandte, und in dieser Art treffliche Arbeiten lieferte. Diese Blätter erschienen nach und nach, und dazu kam ein eigenes Titelblatt mit einer an Mauerwerk ausgespannten Haut: ***Amicis suis necnon unicuique Artium elegantiorum Amatori, Tabulas in sequentes Ludentis Otii ligno incisas, Dum Artem pene amissam restaurare conaretur, Eorum favores et Patrocinii studiosus. Dicat, Dedicat Johannes Skippe MDCCLXXXI.*** Das Titelblatt ist von drei Platten gedruckt, H. 9 Z. 11 L. Br. 7 Z. 4 L. Die Blätter dieses äusserst seltenen Werkes haben wir im Künstler-Lexicon verzeichnet, und zwar nach R. Weigel im Kunstkatalog No. 11,374. Wir haben die Buchstaben ***JS*** immer bemerkt, und müssen daher auf jenen Artikel verweisen. Auf Zeichnungen seiner Sammlung schrieb er die Buchstaben ***I: S.*** ein. Auf den Holzschnitten in Helldunkel kommen die Jahrzahlen 1771, 1782, 1783, 1786, 1809 vor.

J. S., J S. sculp.

429. **Jan Stolker**, Bildnissmaler und Radirer, geb. zu Amsterdam 1724, gest. zu Rotterdam 1786, hinterliess eine grosse Anzahl von Bildnissen in Oel und in Crayon. In der 1853 versteigerten Sammlung des F. Muller waren 155 Portraite von Künstlern grau in grau auf kleine Kupferplatten gemalt. Auch viele Portraitzeichnungen von Malern und Dichtern waren vorhanden. Auf solchen Portraiten kommen die Cursiven vor. Dann radirte Stolker auch einige Blätter. Eines derselben stellt die halbe Figur eines bärtigen Mannes mit gelockten Haaren in ¾ Wendung nach links vor. Er trägt einen grossen Hut, und eine Rolle in der rechten Hand. Links in halber Höhe stehen die Cursiven. Oval, H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 9 L. Stolker hat auch einige Schabblätter hinterlassen.

J. S.

430. **Jakob Mathias Schmutzer**, Zeichner und Kupferstecher, einer der besten Schüler des J. G. Wille, geb. zu Wien den 5. April 1733, gest. den 2. December 1811, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und wir haben auch seine Blätter beschrieben. Er fügte fast immer den Namen bei, aber auf etlichen kleinen Blättern kommen die Initialen vor. Ein solches stellt den hl. Modestinus mit der Mitra vor, wie er vor dem Crucifixe die Hände faltet, 8.

J S fecit.

431. **Jan Swelinck**, Kupferstecher in Amsterdam um 1615—1660, kommt oben No. 394 mit einem Monogramme vor, und wir bemerken daher vorerst nur, dass die emblematischen Blätter mit den Cursiven ***JS*** bereits erwähnt sind. In irgend einem lateinischen Werke, wahrscheinlich in der von Peter van Borcht illustrirten Bibel, findet man kleine Blätter mit Vorstellungen aus dem Leben der hl. Maria, welche mit den Cursiven ***JS*** und den Initialen ***PB*** bezeichnet sind. Die Bilder erscheinen in verzierten Ovalen. H. 1 Z. 11 L. Br. 1 Z. 5 L. Aehnliche Blätter stellen

J. S. sc.
J S PB.

die Erweckung des Lazarus, und den Evangelisten Johannes vor, und sind ebenso bezeichnet. Die Folge der Vorstellungen wird aber eine grössere seyn. Dann findet man auch ein schönes Bildniss des Franz Heermans nach einem Meister *I. R.* (Ravestein), welches *J S sculp.* bezeichnet ist, 8. Dieses Bildniss ist nicht von J. Suyderhoef, welcher ebenfalls Heermans Bildniss gestochen hat.

432. Israel Silvestre, Zeichner und Radirer, geb. zu Nancy 1621, gest. zu Paris 1691, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern in der Weise des J. Callol und St. de la Bella. Sie geben Ansichten von Kirchen in Frankreich, Italien, England, Spanien &c., von Palästen, Klöstern, Schlössern, öffentlichen Plätzen, Brücken, Fontainen, Grotten, Gärten u. s. w. Chev. J. A. de Silvestre, dessen Sammlung Regnault-Delalande 1810 beschrieb, besass 900 Blätter von J. Silvestre. Wir haben jetzt einen Catalog seines Werkes: *Catalogue raisonné de toutes les Estampes qui forment l'Oeuvre d'Israel Silvestre, précédé d'une Notice sur la vie par L. E. Faucheux. Avec 4 planches. Paris 1857*, 8. Es wurden nur 150 Exemplare gedruckt. Die Cursiven kommen auf wenig Blättern vor, indem der Künstler den Namen einradirt hat. Man findet sie auf vier Blättern einer Folge nach Zeichnungen von A. Daulier Deslande: 1) *Veue de la ville d'Hispahan capitalle de Perse en venant de Tauris*, 2) *La Meidan, ou la place d'Hispahan en Perse*, 3) *Le pont qui conduit de Spahan à Julpa*, 4) *Tchelminar, ou les ruines de l'ancienne Persepolis.* Die Buchstaben *J S* stehen rechts im Rande, links der Name des Zeichners. H. 5 Z. 5 L. Br. 10 Z. 6 L.

J S f.

Auf vielen Blättern dieses Meisters steht: *Israel exc.*, oder *Israel fecit.* Er liess den Geschlechtsnamen weg.

433. Johann Gottfried Seuter oder **Saiter**, Kupferstecher von Augsburg, ist unter den Buchstaben *I G S* III. No. 2470 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Cursiven kommen auf Kupferstichen nach Zeichnungen von Rafael, Paul Veronese, Leonardo da Vinci u. A. vor.

J S. f.

434. Leo Steinheim aus Bruchhausen in Westphalen, war früher praktischer Arzt in Altona, gab aber später die Praxis wieder auf, und lebt seit einer Reihe von Jahren als Privatmann daselbst. Er radirte Landschaften, auf welchen ein aus *L S* bestehendes Monogramm, und die Cursiven *S J* vorkommen. In verkehrter Lage, wie hier gegeben, stehen sie nur auf ein paar landschaftlichen Radirungen. Steinheim ist Dilettant.



435. Johann Salver oder **Sallver**, Kupferstecher zu Würzburg, wurde um 1670 geboren, und starb 1738. Er stach von 1695 an eine grosse Anzahl von Bildnissen, darunter in 72 Blättern jene der Bischöfe von Bamberg, und die der Gross- und Landmeister des Deutschordens in 50 Blättern, fol. Salver stach auch noch viele andere Blätter, meistens für den Buchhandel. In dem Werke von Isaak von Ochsenfurth: *Marianische Ehren-Titlen Würzburg 1703*, 4., sind Blätter mit allegorischen Darstellungen theils mit dem Namen, theils mit den Initialen bezeichnet. Salver war Hof- und Universitäts-Kupferstecher, entwickelte aber keine grosse Kunst. In seinen Bildnissen zeigt sich der Nachahmer des Claude Mellan.

J.S. fec. *I.S.F.*

436. Jacobus Schynvoet, Zeichner und Kupferstecher zu Amsterdam, kam mit Simon Schynvoet in Berührung, und war wohl Bruder oder Sohn desselben, da er nach Simon's Zeichnungen

J.S. Fecit.

arbeitete. Blätter von seiner Hand findet man in L. Smids *Schatkamer der Nederlandsche Oudheden Amsterdam 1711*, 8. Die Kupferstiche sind *J. S. f.* und *J. S. Fecit* bezeichnet. Diess ist auch mit jenen in dem Werke des Brouer de Nyedeck der Fall: *De Populorum veterum ac recentiorum Adorationibus dissertatio. Amsterlaedam 1713*, 8. Diese Blätter stellen Opfer vor, und enthalten auch Abbildungen von Münzen. Nach eigener Zeichnung stach er eine Ansicht der Schlossruine Abkoude: *J. Schynvoet ad vivum del. et fec.* Dann findet man von ihm auch eine Ansicht der St. Paulskirche in London, nach dem ersten Entwurfe des Ch. Wren. Nach Zeichnungen von Simon Schynvoet radirte und stach er 24 Blätter mit Gartenansichten und Vasen, kl. fol. Auch auf solchen Blättern kommen die Cursiven vor.

437. Unbekannter Zeichner oder **Formschneider**, welcher in Nürnberg gelebt zu haben scheint. Er schnitt das Wappen dieser Stadt für den Titel des *Agend-Büchlein fur die Nurnbergische Kirchendienern in der Stadt und auf dem Lande. Nürnberg 1755*, 4.

J. S.

438. John Landseer, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu London um 1770, hatte vom Anfang unsers Jahrhunderts an allen kupferstecherischen Unternehmungen seines Vaterlandes Theil. Er stach Bildnisse, historische Darstellungen, Genrebilder, Thiere, und naturhistorische Gegenstände. Bei den grossen Arbeiten lagen ihm Gemälde und fremde Zeichnungen vor, für belletristische und andere Werke, wie Reisebeschreibungen, Jugendschriften, und auch für die Tagsliteratur radirte er nach eigenen Zeichnungen in Kupfer und Stahl. Auf kleineren Blättern in belletristischen Werken kommen die Cursiven vor, aber nicht stereotyp, so wie sie ihm gerade in die Nadel kamen. Zu seiner Zeit stand Walter Scott an der Spitze der Romantiker, und Landseer wählte gerne Stoffe aus dessen Novellen und Romanen. Bei dieser Gelegenheit musste er seine Figuren im Costüme der Zeit aufputzen, und die Lokalitäten beschrieb ihm W. Scott bis in jeden Winkel. Proben dieser Art findet man in: *Visions of the olden time. London, Sams 1822.* Die Bilder sind leicht radirt, nur mit schwacher Schattirung, um die Ritterscenen, Schlachten, Jagden, Vorfälle aus dem Leben älterer Zeit besser hervorzuheben. Auf mehreren Blättern kommen die Cursiven vor. Auf den grossen Kupferstichen des Künstlers steht der Name. Er war Kupferstecher des Königs, und ein Mann von wissenschaftlicher Bildung. Seine Vorlesungen über Kupferstecherkunst wurden 1807 gedruckt: *Lectures on the art of engraving, delivered at the royal Institution of Great-Britain.* Im Jahre 1833 starb der Künstler.

JS, JS. 1822
JS / ec, JS fec.

439. Johann Sadeler, Zeichner und Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *JS* No. 392 eingeführt, und wir haben auch auf die Blätter mit der Abbreviatur hingewiesen. Die Orthographie seines Namens ist sehr abweichend, und führte zur Annahme, dass ausser J. Sadeler gleichzeitig auch ein J. Saeyler gelebt, und in der Weise unsers Künstlers in Kupfer gestochen habe. Ueber dieses Verhältniss s. den angezeigten Artikel.

Hafe, Hae. f
Hade. fecit

440. Isabella von Parma, die Gemahlin des Kaisers Joseph II., welche den 27. November 1763 starb, radirte etliche Landschaften. Ein Blatt mit dem gegebenen Namen enthält eine italienische Stadtansicht mit der Brücke im Mittelgrunde, qu. 8.

Isabella del. et sculp.

441. Johannes Saenredam, Zeichner und Kupferstecher, ist oben unter den Cursiven *JS* No. 419 bereits eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Der Künstler wechselte mit der Orthographie, indem er Saenredam und Sainredam schrieb, wenn nicht der Schriftstecher die Schuld daran trägt. Zwei Blätter mit den Abbreviaturen, welche aber auf dem Stiche in der üblichen Currentschrift der Zeit gegeben sind, stellen Nymphen mit Vasen in Landschaften vor, aus der Folge bei Bartsch III. p. 240 No. 59—61. H. 7 Z. 8 L. Br. 5 Z. 8 L. Ein drittes Blatt mit dem abgekürzten Namen nach Corn. Kettel ist allegorischen Inhalts: *Naturae sequitur Semina quisquae suae — —*. Dieses Blatt beschreibt Bartsch No. 106. Unter den Cursiven *JS* haben wir Supplemente zum Peintre-graveur gegeben.

Jsaenred. sculp.
I. Sainr. sculp.
I. Sainred. sculp.

442. Hans Sebald Beham stach ein Blatt mit der Hochzeit in Cana, welches Bartsch No. 23 beschreibt. Links ist eine Tafel mit dem Namen *SEBOLT BEHAM*, und dann folgt das gewöhnliche Monogramm des Künstlers, welches aus *HSB* besteht. Dieses Blatt wurde von einem unbekannten Meister copirt, welcher aber weit hinter dem Originale blieb. Er fügte im Monogramme den das *H* bildenden Querstrich nicht bei, und daher muss man *IsB* lesen. H. 1 Z. 9 L. Br. 2 Z. 9 L.

IsB.

443. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Wir finden ihm in einem Auktionskataloge ein Blättchen mit dieser Bezeichnung beigelegt. Es stellt einen Bauer und eine Bäuerin vor, 16. Wir haben dieses Blatt nicht gesehen.

I. S. C. 1548.

444. Julius Caesar Procaccini, Maler und Kupferstecher, welcher von 1548—1626 lebte, erscheint hier mit der Zeichnung zu einem Blatte, welches der Monogrammist I No. 954 gestochen hat. Es stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde unter einem Gewölbe vor. Unten im Rande steht: *Genuisti qui te fecit et in aeternum permanes Virgo.* Links bemerkt man die gegebene Abbreviatur, rechts das Monogramm I. No. 954. H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 1 L.

I^S^C·Pro.^S^ Inv.

445. Ignaz Joseph Scheufel oder Schäufel von Ahamstein, Medailleur, ist unter *I. I. S.* bereits eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Der Künstler lebte von 1768 bis 1812 in München.

I. SCH.

446. Johann Gottlob Schumann, Maler und Kupferstecher, geb. zu Dresden 1761, gest. daselbst 1810, war Schüler von Klengel, und machte sich besonders durch Landschaften und Ansichten bekannt. Er radirte die Platten, und vollendete sie dann mit dem Stichel oder in Aquatinta. Im Künstler-Lexicon haben wir ein Verzeichniss seiner Blätter gegeben, auf welchen aber meist der Name vorkommt. Die gegebene Abkürzung findet man auf Blättern von sechs Ansichten aus dem Prater bei Wien, qu. fol. Diese seltenen Prospekte stammen aus der früheren Zeit des Künstlers. Eine radirte Landschaft mit drei Kosacken ist: *J. Sch. f. a. f. Prag.* gezeichnet, kl. qu. fol. Schumann hielt sich einige Zeit in Prag und in Wien auf, und ging dann nach London, wo er mit Byrne etliche grosse Blätter ausführte, wie den Morgen nach J. Both, und die Ansicht von Windsor nach

J. Sch. sc.
J. Sch. f. a. f.

Hodges. Man findet auch noch kleinere Radirungen mit Landschaften und Ansichten mit *J. Sch. f. a. f.*, d. h. *J. Schumann fecit aqua forti.*

447. *G Schoeff 1662* nennt sich ein Maler, über welchen wir keine Nachricht haben. Er malte Landschaften mit Figurenstaffage, und auf einer solchen ist der Name beigefügt. Der Künstler scheint am Main gelebt zu haben, war aber vermuthlich ein Wanderer, so dass er zuletzt überall in Vergessenheit kam. Das Bild mit dem Namen ist übrigens nicht von besonderem Werthe.

448. **Johann Wagner-Deines,** Landschaftsmaler, geb. zu Hanau 1803, machte seine Studien in Berlin, und begab sich später nach München, wo er noch gegenwärtig thätig ist. Das Monogramm findet man auf Landschaften mit Thieren in der Weise des Paul Potter. Diese Bilder fanden um 1830 in München grossen Beifall, und gingen durch die Verloosungen des Kunstvereins in verschiedene Hände über. Später gab der Künstler die Nachahmung des P. Potter und A. van de Velde auf, und suchte eine freiere Stellung. Er malte jetzt Landschaften und Ansichten, dann auch Marinen mit Figuren, welche weniger gefallen. Zwei Blätter mit Viehweiden hat Wagner-Deines lithographirt, qu. fol. Sechs andere Originallithographien enthalten Hornviehstudien, qu. fol. In diesem Fache leistete der Künstler in den dreissiger Jahren höchst Lobenswerthes.

DS

449. **Johann Samuel Edel,** Kupferstecher, war um 1690 in Augsburg thätig, und liess sich dann in München nieder. Auf Blättern mit Darstellungen aus der Bibel kommen die Cursiven vor. Die zweiten Buchstaben findet man auf dem Titelblatt zu Pennegin's: *Geistliche Erndt. Munchen 1704*, 8. Es stellt ein Getreidefeld mit Schnittern vor. Links steht die allegorische Figur des Erndtesegens mit der Inschrift auf dem Schilde: *So machet euch an Früchten reich.* Zu Seiten der aus Wolken strahlenden Sonne halten Engel Schilde.

J.S.E.
ISEfc

450. **Unbekannter Maler,** welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Augsburg gelebt haben könnte. Simon Grimm stach nach seiner Zeichnung eine italienische Carnevalscene. Auf diesem Blatte steht: *J. Seb. A. inv. Simon Grimm fecit et excudit August.*, qu. 8. Wir konnten den Namen des Zeichners nicht herausfinden.

J. Seb. A. inv.

451. **Joseph Salwirch** oder **Salwirck,** Medailleur, geb. zu Langen-Argen in Schweden 1759, wurde den 29. April 1789 als Zögling in der Münze zu Mailand aufgenommen, rückte aber noch in diesem Jahre zum dritten, 1801 zum ersten und endlich 1808 zum Obergraveur vor. Er schnitt Stempel zu Münzen und Medaillen, deren zur Erinnerung an wichtige Zeitereignisse geprägt wurden. Die Initialen *I. S. F.* findet man auf der Medaille, wodurch Napoleon den Uebergang über den Po in Lodi der Nachwelt verkünden wollte. Abgebildet bei Hennin pl. 73 No. 736. Eine andere Medaille mit *I. S. F.* stellt den Sturm auf einen Palast vor: *Presa del Palazzo di Broleto.* Auf dem Revers ist die Jakobinermütze mit dem Dolche in einer Lorbeerkrone: *18 Marzo 1797.* Um die Krone steht: *Epoca della Liberta Bresciana.*

I. S. F.

Joseph Schäfer, Stempelschneider in Mannheim 1770—1790, zeichnete ebenfalls *I. S. F.* Von ihm sind die Stempel zu den Vicariats-Gulden und Zwanziger des Churfürsten Carl Theodor, erstere mit Brustbild und Adler, 1790.

Ignaz Joseph Scheufel oder Schäufel, Medailleur in München 1768—1812, zeichnete *I. I. S.* und *I. S. F.* Wir verweisen auf den Artikel unter *I. I. S.*

452. **Johann Schweizer**, Maler und Kupferstecher von Zürich, *J. S. F.* war um 1645—1670 thätig. Wir haben seiner schon oben No. 421 erwähnt, und bemerken daher hier nur, dass man die Cursiven *J. S. F.* auf gestochenen Bildnissen finde. Schweizer gehört zu den mittelmässigen Künstlern seiner Zeit.

Wenn die Buchstaben *J. S. F.* auf Bildnissen von Bischöfen in Bamberg und von Deutschordensmeistern vorkommen, so beziehen sie sich auf Johann Salver, welcher oben unter den Cursiven *JS* eingeführt ist.

453. **James Gillray**, Maler und Kupferstecher in London, der J^sG^y. d. *et* f^t. zu seiner Zeit berühmte Carricaturenzeichner, ist unter *J. G.* III. No. 2409 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Buchstaben, auch kleiner mit ***inv. et fecit***, kommen auf den zahlreichen Carricaturen in der Zeitschrift: London und Paris, vor.

454. **Johann Samuel Götzinger**, Medailleur, geb. zu Ansbach I. S. G. 1734, gest. daselbst 1791, stand in Diensten des Markgrafen von Ansbach, und schnitt Stempel zu Münzen und Medaillen. Auf solchen kommen die Initialen *I. S. G.* und *G.* allein vor. Ein Thaler mit dem Brustbilde des Carl Wilhelm Friedrich von Zollern, Burggrafen von Nürnberg 1754, ist *I. S. G.* gezeichnet.

455. **Der unbekannte Kupferstecher** mit diesem Zeichen wird ISH von Christ eingeführt, mit der Bemerkung, dass man sein Zeichen auf kleinen Landschaften finde. Wir haben nie ein Blatt gesehen, Christ spricht sich aber bestimmt aus, und somit müssen wir die weitere Entdeckung einem anderen überlassen. Brulliot geht darauf nicht ein, und Heller fügt dem Zeichen nur bei: Kupferstecher.

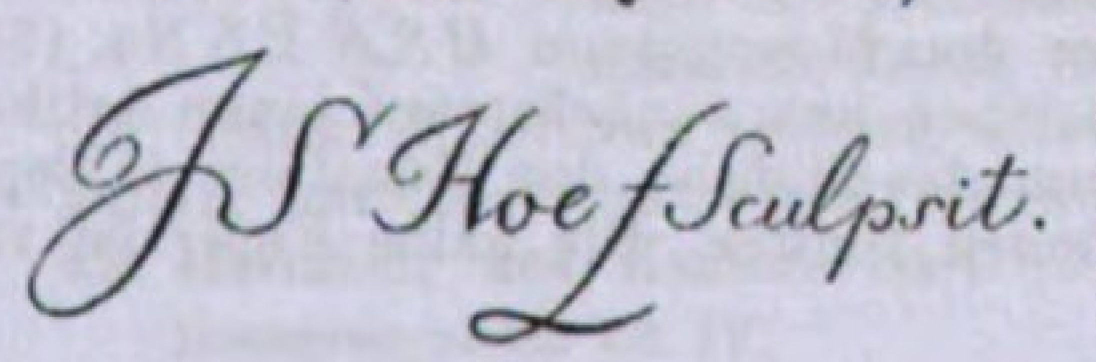
456. **Unbekannter Maler**, welcher irgendwo in Bayern gelebt I. S. H. haben dürfte. Zu Alt-Mühldorf im Bezirksgerichte Mühldorf ist in der Kirche ein Altarwerk mit Flügeln, auf welchen Heilige vorgestellt sind. Unten auf einem der Flügelbilder ist ein Zettel mit den Buchstaben *I. S. H.* Man wollte darunter den Hans Holbein jun. erkennen, allein dieser Künstler hat als Knabe von 12 Jahren kein Bild für Alt-Mühldorf gemalt. Andere riethen auf Johann Sigmund Holbein, an welchen auch nicht zu denken ist.

457. **Der Formschneider** mit diesem Monogramme ist III. No. 1127



eingeführt, und wir haben seine Blätter verzeichnet, nämlich jene in dem von Stephan Plank in Rom gedruckten Büchlein über die Entstehung dieser Stadt. Die Vermuthung, dass unter *I. S.* Jakob von Strassburg zu verstehen sei, mag man theilen oder nicht, sowie jene, nach welcher *H. I.* den Zeichner andeuten soll. Im Uebrigen vgl. III. No. 1127.

458. **Jonas Suyderhoef**, Zeichner und Kupferstecher, ist oben



unter den Cursiven *IS* No. 420 eingeführt, und wir verweisen vorerst auf jenen Artikel. Hier handelt es sich nur um einen einzigen Kupferstich, welchen man hie und

da einem unbekannten J. S. Hoef beilegte, wie diess auch Frenzel im Catalog Rumohr gethan hat, wo er das Blatt als in Suyderhoef's Manier gearbeitet erklärt. Hierin hat Frenzel vollkommen recht, nur handelt es sich um einen eigenhändigen Stich unsers Meisters. Es ist diess das Bildniss des Schreibmeisters Jean de la Chambre, in Brustbild nach rechts mit Schnurr- und Kinnbart, und die Feder in der emporgehobenen Hand. Im Unterrande steht die dreizeilige Schrift als Titel zu den acht Blättern mit Musterschriften des de la Chambre: *Verscheyden geschriften, geschreven ende in't koper gesneden,* | *door Jean de la Chambre, liefheber. der* | *pennen, tot Haarlem. Anno 1638.* Rechts: *F. Hals pinxit,* und darunter: *J S Hoef sculpsit.* H. 9 Z. 5 L. Br. 6 Z. 4 L.

Dieses Blatt beschreibt Wussin No. 18. Im ersten Drucke erscheint der Kopf wie zart punktirt oder geschabt, im zweiten mit dem Stichel schattirt. Der im frühern Drucke mit zwei Linien gebildete Grund erhielt dann eine dritte Strichlage.

459. Johann Jakob Soentgens, Maler, wurde den 1. März 1668 beim Maleramte in Cöln als Meister eingeschrieben, und lebte fortan in dieser Stadt. Nach Merlo wusste er Gegenstände aus der hl. Geschichte nicht ohne Würde aufzufassen, und bei Allegorien bewährt er die Gabe sinnreicher Erfindung. Auch seine Färbung hat Anspruch auf Lob. Im städtischen Museum zu Cöln ist eine Darstellung des jüngsten Gerichts von 1695. Auf einem Gemälde mit der Figur eines ergrauten Kriegshelden, welchen die Tugenden zum Himmel geleiten, fand Merlo das Monogramm mit *inu. fe. 1681.* Soentgens arbeitete noch 1700. Löffler und Thyssens haben nach ihm gestochen.

I S.

460. Harold John Stanley, Genremaler, geb. zu Lincoln 1817, ist unter *HIS* bereits eingeführt, und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen, in welchem der Verbindungsstrich des *H* fehlt, findet man auf einer Zeichnung des Albums des Königs Ludwig von Bayern, und es kommt daher auch in der Radirung desselben Albums vor. Dieses Blatt hat die Aufschrift: *Wenige Jahre aus dem Leben eines Künstlers.* In der oberen Abtheilung sitzt der Künstler bei der Geliebten unter dem Baume in einer Landschaft, und unten sitzt er mit Kindern gesegnet im Zimmer, deren Noth die Frau zu seiner Verzweiflung andeutet. In der Mitte über dieser Abtheilung steht: *A Few years in an artists life,* dann das Monogramm mit *5 Aug. Munich,* gr. fol. Dieses Blatt hat Brennhäuser in München steif radirt.

ISI

461. Johanna Sibylla Küsell, die Tochter des Malers und Kupferstechers Johann Melchior Küsell, geb. zu Augsburg 1646, gest. 1717, hinterliess radirte und gestochene Blätter, und half auch dem Vater an seinen Arbeiten in Kupfer. Auf Blättern mit biblischen Vorstellungen, dann auf Copien nach St. della Bella, Türken, Afrikaner und Neger zu Pferd vorstellend, kommen die Cursiven vor. Sie schrieb auch den Namen aus: *J. S. Küslin,* und als Gattin des Malers und Kupferstechers J. U. Kraus auch *J. S. Krausin.*

J. S. K fe

462. Hans Sebald Lautensack, Maler, Radirer und Formschneider von Nürnberg, ist unter dem Monogramm *HSL* III. No. 1543 eingeführt, und wir beziehen uns zunächst auf jenen Artikel. Hier handelt es sich um das Bildniss des Künstlers in Copie des von Bartsch No. 1 beschriebenen Blattes. Die halbe Figur ist von

ISL
1554.

der Gegenseite genommen, und links unten unter einem Rebus steht *I S L* mit der Jahrzahl *1554*. Im Rande liest man: *Hanns Lautensack, Maler zu Nürnberg*. H. 4 Z. 9 L. Br. 5 Z. 8 L. Diese Copie gehört zu einer Portraitsammlung von Georg Planche. Ueber Lautensack's Bildniss haben wir l. c. No. 1 ausführlich gehandelt.

463. **Johann Sebastian Müller**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg um 1720, verlebte die grösste Zeit seines Lebens in London, und stach eine bedeutende Anzahl von Blättern verschiedenen Inhalts und in den damals üblichen Kunstweisen. Auf den meisten kommt der Name vor, theils *Müller*, theils *Miller* und *Millar* geschrieben. Das Bildniss des Alexander Drummond, Consul in Aleppo, ist *J. S. M.* gezeichnet, fol.

J. S. M.

464. **J. S. Navois**, Landschafts- und Seemaler, wahrscheinlich ein Franzose von Geburt, malte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Bilder in der Weise des L. Backhuysen, besonders treffliche Seestürme. Sein Name ist aber unbekannt geblieben, und auch die Initialen *J. S. N.* wurden wahrscheinlich öfter entfernt, um seine Gemälde für Backhuysen auszugeben.

J. S. N.

465. **Johann Samuel Neyen**, Goldschmied und Wachsbossirer von Nürnberg, war um 1760 in Augsburg thätig. Er fertigte Modelle in Wachs für Goldschmiede. Auf Zeichnungen in Kreide, Rothstein und Tusch kommen die Initialen vor.

JSN

466. **Jonas Silber**, Goldschmied und Kupferstecher, lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Nürnberg, und fertigte je nach dem Auftrage Prachtgeräthe in vergoldetem und reinem Silber. Ein solches von 1589 befindet sich in der k. Kunstkammer zu Berlin, und kam 1703 als Huldigungsgeschenk der Halberstädter Judenschaft dahin. Wir haben es nach Kugler im Künstler-Lexicon beschrieben, und bemerken daher hier nur, dass die Silberwerke dieses Meisters einen Stempel mit *I S N* tragen.

ISN.
I. S. N.

Man findet auch *I. S. N.* gezeichnete Copien nach Blättern von A. Dürer, welche wahrscheinlich von J. Silber gefertigt sind. Er wird als Kupferstecher genannt, aber ohne Angabe von Blättern. Man kann ***Jonas Silber Norimbergensis*** lesen.

467. **Jan Soukens**, Landschafts- und Marinemaler, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Bommel thätig. Wir haben ihn schon unter den Initialen *I—S* eingeführt, und hier handelt es sich nur um ein radirtes Blatt mit einer Landschaft. Rechts im Vorgrunde führt eine kleine hölzerne Brücke über den Fluss, welcher einen Fall bildet. Den Grund schliessen zerklüftete Berge. Rechts oben in der Luft bemerkt man die Abbreviatur. Dieses Blatt ist leicht und geistreich behandelt. H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 4 L.

Sou fec.
1689.

468. **Jakob Seisenegger** oder **Seysenegger**, Hofmaler des Königs Ferdinand I. in Wien, wurde schon im Artikel des Augustin Hirsvogel genannt, wir geben aber hier näher auf ihn ein, da es wohl keinem Zweifel unterliegt, dass die Buchstaben *I. S. P.* seinen Namen andeuten, nämlich *Jacob Seisenegger Pictor*. Dieser Künstler, ein Oesterreicher von Geburt, blieb bis in die neueste Zeit fast unbekannt; nur Christ und Füssly nennen einen Jakob Zeyssnecker, letzteren als Hofmaler des Kaisers Carl V., und wussten, dass ihm Augustin

15 I S P 43.
I. S. P.
1543

Hirsvogel 1543 ein Buch zugeeignet habe, nämlich die Geometrie, welche wir im Artikel Hirsvogel's No. 13 beschrieben haben. Auf dem ersten Blatte ist eine Eule, auf welche zwei Vögel zufliegen, und ausserdem das Monogramm des A. Hirsvogel. Christ war in seinem Monogrammenbuche S. 398 der erste, welcher die Eule mit den Vögeln auf Jakob Zeyssnecker, königlich römischer Majestät Hofmaler, deutete. Er nahm an, dass die Vögel Zeisige seien, die nun die Eule necken, und somit wurde auch bei Brulliot I. No. 3273 aus Jakob Seisenegger oder Seysenegger ein Jakob Zeyssnecker. Wann Seisenegger in Dienste des römischen Königs Ferdinand I. gekommen, ist uns noch nicht bekannt, der berühmte k. k. Rath J. Bergmann gibt aber im CXXII. Bande der Wiener Jahrbücher der Literatur andere Nachrichten über Jakob Seisenegger, welchen wir unter den Buchstaben *I. S. P.* vermuthen zu dürfen glauben. Dieser *I. S. P.* lieferte 1543 dem Augustin Hirsvogel Zeichnungen mit Ornamenten, und somit in demselben Jahre, in welchem Hirsvogel dem Seisenegger seine Geometria gewidmet hat. Es ist kein Wiener Künstler aus jener Zeit bekannt, mit welchem Hirsvogel in nähere Berührung kam, als jener Meister. Jakob Seisenegger bezog als Hofmaler des Königs Ferdinand I. eine jährliche Provision von 210 Pfund, wie der um Wiens Geschichte vielfach verdiente J. Schlager in den Hofregistern ersah. Im Jahre 1547 erhielt er auf Abschlag für die Gedächtnisstafel der in demselben Jahre verstorbenen Königin Anna bei St. Veit die Summe von 50 Gulden. Nach den Hofregistern von 1554 erhielt er für die Bildnisse des Königs Ferdinand die Summe von 60 fl. Rhein. Die kleinen Portraite dieser Kinder werden in der Ambraser Sammlung aufbewahrt. Im Jahre 1557 erhielt er für eine bemalte Feldfahne des Königs Ferdinand 50 fl., und 1558 für 12 Hoftrompeterfahnen, für zwei Banner mit Wappen und dem Adler, und für Schilde 137 fl. Der Gedächtnissthaler von 1558 auf die Annahme der Kaiserwürde des Königs Ferdinand ist mit dem gekrönten Doppeladler geziert, vielleicht nach Seisenegger's Zeichnung. Man ersieht also, dass dieser Künstler Portraite, Gedenktafeln und nach Befehl auch Wappen und Fahnen gemalt habe. Und warum sollte er für Augustin Hirsvogel nicht Ornamente zeichnen? Im Artikel des Hans Sebald Lautensack III. No. 1543 haben wir auf das von diesem Meister gestochene Bildniss des Bürgermeisters Johann Thaw in Wien aufmerksam gemacht. Auf dem grossen Baume rechts in der Landschaft sitzt eine Eule, auf welche mehrere Vögel zufliegen. Wenn die Eule mit den Vögeln auf dem ersten Blatte der Geometria von A. Hirsvogel das figürliche Zeichen unsers Meisters ist, so hat er auch das Bildniss des J. Thaw gemalt.

Seisenegger hatte in Wien ein Haus, scheint aber nicht in glänzenden Verhältnissen gelebt zu haben. Im Jahre 1553 bat er in einem eigenhändig geschriebenen Gesuche den König Ferdinand um des seligen Hirsvogel jährliche Provision von 100 Gulden, indem er Frau und Kinder und 1500 fl. Schulden auf dem Hause habe. Bergmann gibt dieses Gesuch in Abdruck, mit der Resolution: *„Zu der vorigen Provision noch 50 Gulden sein lebenlang von eingang Jars. 23 Mart. 1553.“* Im Jahre 1558 stellte er an die neue römisch kaiserliche Majestät das Gesuch um Aufbesserung seines Wappens und um Erhebung in den Adelsstand. Die Eingabe gibt Bergmann in Abdruck, und es ist darauf bemerkt, dass die Nobilitation den 16. März 1559 taxfrei erfolgte. Im Jahre 1564 erhielt er zur Sustentation wieder 56 Gulden, und den 10. April 1568 erhielt seine Wittwe ein jährliches Gnadengeld von 40 fl. auf vier Jahre.

Augustin Hirsvogel fertigte eine Anzahl von Blättern mit Ornamenten für Goldschmiede, und fast alle sind mit der Jahrzahl *1543*

versehen. Bartsch fand nur auf einem Blatte (No. 100) die Buchstaben *I. S. P.* vor. Sie beziehen sich unstreitig auf den Zeichner, als welchen wir den Jakob Seisenegger annehmen, da das Verhältniss beider Künstler ein freundschaftliches war, wie aus Hirsvogel's Dedication der Geometrie an diesen Meister zu schliessen ist. Es fehlt zwar auf den Blättern Hirsvogel's Monogramm, dieses kommt aber auf anderen Stichen nach Zeichnungen des *I. S. P.* vor.

1) Ein mit Arabesken verziertes Feld. Unten ist eine Fratze, in der Mitte eine Frauenbüste mit Schleier, und nach oben bemerkt man eine Vase, deren Henkel zwei Delphine bilden. Ueber der Frauenbüste stehen die Buchstaben *I. S. P.* mit der Jahrzahl *1543*. Das Zeichen des A. Hirsvogel fehlt, Bartsch schreibt aber dieses Blatt demselben zu. H. 12 Z. 3 L. Br. 2 Z. 2 L.

2) Ein mit Arabesken verziertes Feld auf drei Kugeln. Oben bemerkt man zwei Mascarons, und unten zwei Schnecken. Oben auf einer Tafel *I. S. P.* mit *1543*. Ohne Hirsvogel's Zeichen, aber wohl von ihm, wie das folgende Blatt. H. 10 Z. 10 L. Br. 3 Z. 4 L.

3) Ein ähnliches Zierblatt. Oben treibt eine grossblätterige Pflanze aus der Vase, und unten ist eine Fratze mit zwei Vögeln, welche Satyrköpfe haben. Oben auf einer Tafel *I. S. P. 1543*. H. 12 Z. Br. 2 Z. 6 L.

469. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 18. Jahrhunderts gearbeitet hat, wahrscheinlich Dilettant. Das Blatt mit den Buchstaben *ISP* stellt das Brustbild einer alten Frau nach der Todtenmaske vor. Den Grund des Ovals bildet Stein. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 2 L.

ISP

470. Jakob Sprüngli, Glasmaler von Zürich, war um 1590–1626 thätig. In der St. Lorenzkirche sind Gemälde von ihm, welche wahrscheinlich zwischen 1590 und 1591 entstanden sind. In letzterem Jahre schenkte Sprüngli dem bekannten Kunstfreund Paul Praun sechs Glasgemälde, und darunter eines mit der Jahrzahl *1591*. Die Initialen *I. SP.* findet man auf Zeichnungen zu Glasgemälden. Eine solche von 1626 gibt das Wappen des Marx von Ulm und seiner Gattin Anna Barbara. Diese Zeichnung besass J. A. Börner.

I·SP·

471. Johann Spilnberger, Maler und Radirer, ein Ungar von Geburt, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir kommen unter dem Monogramm *S I* auf ihn zurück. Die Abbreviatur des Namens findet man auf einem radirten Blatte mit Vertumnus und Pomona in einem reich ausgeschmückten Garten. Oben schiesst Amor einen Pfeil herab. Rechts unten *J. Spiln. Hvg. f.*, d. h. *J. Spilnberger Hungarus*. H. 7 Z. 6 L. Br. 9 Z. 10 L.

J. Spiln. Hvg. f.

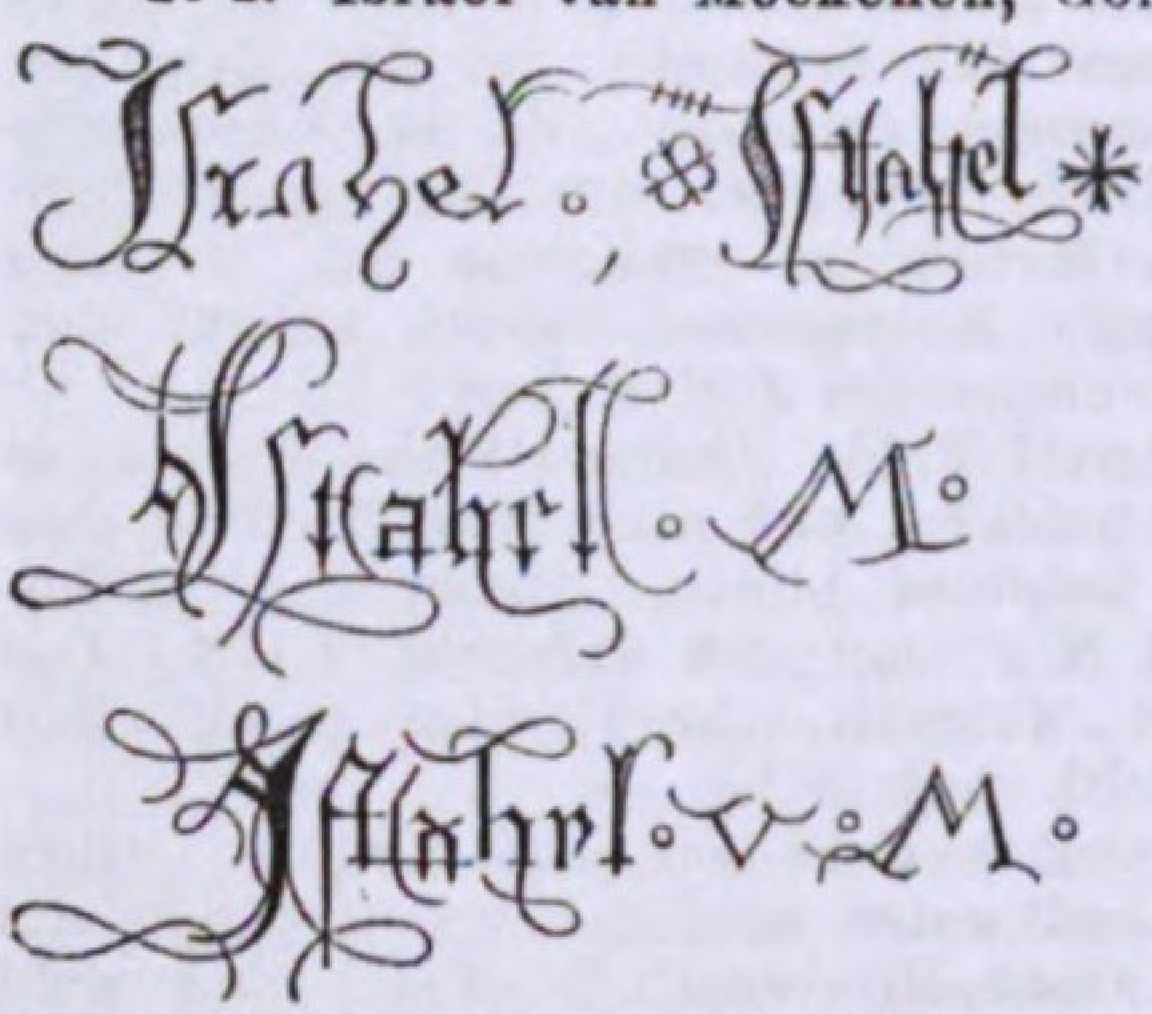
472. Unbekannter Zeichner, welcher um 1690 in Riga gelebt zu haben scheint. Nach ihm stach H. C. Cröcker das Titelblatt zum *Diarium Biographicum* von Henning Witte. *Rigae 1691*, 4. Dieses Titelkupfer stellt die allegorischen Figuren der Fakultäten vor.

ISPT.

473. Israel Silvestre behauptet unter den Cursiven *JS* No. 432 eine Stelle, und wir verweisen darauf. Auf radirten Blättern mit Ansichten französischer Schlösser steht nur der Taufname des Künstlers.

Jsrael exc.
Jsrael fecit.

474. Israel van Meckenen, Goldschmied und Kupferstecher von



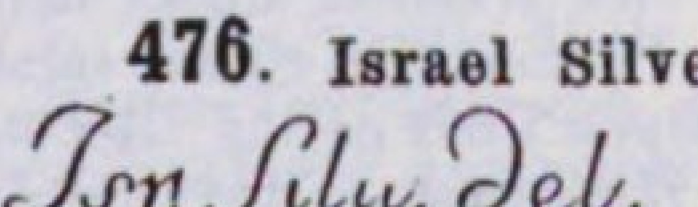
Bocholt, behauptet unter den Initialen *I M* III. No. 2806 eine ausführliche Stelle, und wir kommen auch unter *I V M* auf ihn zurück. Was über die Lebenszeit, die Werke und das Verdienst des Meisters zu sagen ist, haben wir unter den gothischen Buchstaben *I M* beigebracht. Die Kupferstiche mit dem Namen zählen wir nicht auf, da sie von Bartsch VI. p. 184 ff., und theils in den Zusätzen von Passavant II. p. 193 ff. beschrieben sind, und der Name überhaupt keinen Zweifel übrig lässt. Die Schrift ist indessen nicht ganz stereotyp, man wird aber im vorkommenden Falle den Meister leicht erkennen. Auch im Künstler-Lexicon ist das Kupferwerk dieses Meisters beschrieben, und somit hinreichend gesorgt. Der Name *Jfrahel* findet sich auf ungefähr 18 Blättern, auf 3 Stichen steht *Jfrahel M*, und 47 sind *Jfrahel v. M.* gezeichnet. Passavant bringt das Verzeichniss der Kupferstiche auf 267 Nummern, und unter den Supplementen sind 7 Blätter mit dem Namen.

475. Israel van Meckenen, Goldschmied und Kupferstecher von



Bocholt, ist unter den gothischen Buchstaben *I M* No. 2806 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen ausführlichen Artikel. Die gegebene Abbreviatur findet man nur auf einem Blatte, welches Bartsch VI. pag. 211 No. 24 beschreibt, und die Kreuzabnehmung vorstellt. Joseph von Arimathea und Nikodemus erfassen den Leichnam in Gegenwart der hl. Jungfrau und dreier Frauen. Eine der letzteren kniet in Mitte des Blattes mit erhobenen Armen. Links oben ist die halbe Figur des Propheten Jeremias mit einer Bandrolle, auf welcher steht: *Non est qui recogitet.* Unten gegen die Mitte ist die Abbreviatur des Namens. H. 8 Z. 3 L.? Br. 6 Z. 4 L.

476. Israel Silvestre, Zeichner und Radirer, ist oben unter



den Cursiven *J S* No. 432 eingeführt, und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf jenen Artikel. Die Abbreviatur kömmt auf einem Blatte mit folgendem Titel vor: *Plan du Jardin de Palais des Thuilleries etc.* H. 12 Z. 10 L. Br. 18 Z. 7 L.

477. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des vorigen Jahr-

I S T.

hunderts gelebt haben dürfte. Wir kennen eine sehr praktisch behandelte Skizze in Oel zu einem Altarbilde. Sie stellt in der oberen Abtheilung die Madonna mit dem Kinde, und unten den Tod der hl. Afra in den Flammen vor. Der Meister war vermuthlich in Augsburg thätig, und könnte der Familie der Thelott angehören.

478. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Wir kennen ein Gemälde mit der Anbetung der Könige mit Figuren in kleiner Lebensgrösse. Die Composition erinnert an Paul Veronese, und es scheinen diesem Meister Motive entlehnt zu seyn. Anderseits war aber der Maler auch mit der Richtung der Rubens'schen Schule bekannt, und wir möchten daher seinen Wirkungskreis in Holland suchen. Auf der Armschiene eines Soldaten im Grunde ist das gegebene Zeichen, worunter der Künstler seinen Namen angedeutet haben dürfte. Das Gemälde war 1856 zu München im Privatbesitz, ging aber in uns unbekannte Hände über. Es ist das Werk eines achtenswerthen Künstlers zweiten Ranges.



479. Jakob Stella, Maler und Kupferstecher, ist schon unter dem Buchstaben *I* III No. 1744 eingeführt, und wir verweisen daher zunächst auf jenen Artikel. Die Abbreviatur

I. STEL.

findet man auf einem Holzschnitt in Helldunkel von zwei Platten. Dieses Blatt stellt die hl. Catharina vor, kl. fol.

480. Jan Stolker, Bildnissmaler und Radirer von Amsterdam, kommt oben No. 429 unter den Cursiven *IS* vor, und wir bemerken daher mit Bezugnahme auf jenen Artikel nur, dass die Abbreviatur in der Currentschrift des vorigen Jahrhunderts auf zwei radirten Blättern vorkomme.

J. Stolk.
J. Stolk. fecit

1) Ein Weib in ¾ Ansicht nach rechts mit dreifachem Haarzopfe. Links unten: *Fr. d. Myn pinx*, rechts *J. Stolk. fecit.* H. 7 Z. 8 L. Br. 6 Z. 2 L.

2) Die Büste eines Bauers mit niederer Mütze in der Jacke, welche den Hemdkragen vorstehen lässt. Rechts in halber Höhe *J. Stolk.* Oval, Durchmesser der Höhe 4 Z. 2 L., jener der Breite 3 Z. 6 L.

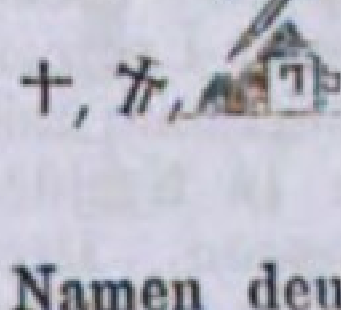
481. Johannes Stradanus, Historienmaler, lieferte viele Zeichnungen zum Stiche. Auf Blättern von Jan Collaert, Carl de Mallery, Cornel Galle, Hermann Muller, Jeronymus Wierx u. A. kommt die Abbreviatur vor.

I. Str. in.

482. Ignaz Joseph Schäufel oder Scheufel von Aham, Medailleur, war von 1768—1812 in München thätig. Wir haben ihn unter *I. I. S.* bereits eingeführt, und daher ist an jener Stelle das Weitere zu ersehen. Ein Thaler von 1792 mit dem Bildnisse des Fürsten Joseph von Auerberg, Bischofs von Passau, ist *I. S. V. AHAM* gezeichnet.

I. S. V. AHAM.

483. Johann Teufel oder Thüfel, Zeichner und Formschneider, ging aus der Schule des jüngeren L. Cranach hervor, wie die Holzschnitte beweisen, welche von Teufel in der Manier desselben gezeichnet und behandelt sind. Sein Name findet sich unsers Wissens auf keinem Blatte, unter seinen vielen Blättern biblischen Inhalts kommt aber ein solches mit einem redenden Zeichen vor, welches seinen Namen deutlich bezeichnet, nämlich ein kleiner Teufel mit einem Schlüssel von 1551 und 1558. Dieses Blatt gehört in Dr. M. Luther's Bibel zu Daniel Cap. III., und stellt den König Nebucadnezar auf dem Throne von seinen Trabanten umgeben vor, wie er den Engel

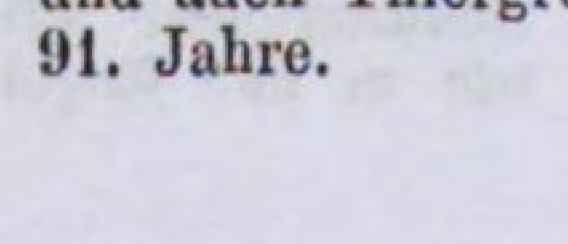




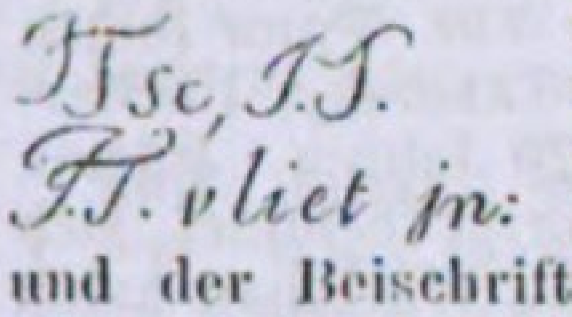
neben den drei Jünglingen im glühenden Ofen erblickt. Der Teufel ist links an der Mauer angebracht, und kann sich mit dem Schlüssel nur auf unsern Thüfel beziehen. Der Schlüssel kommt auch einzeln auf Holzschnitten vor, und dann ist er auch zwischen die Buchstaben *I T* gesetzt. Einen Johann Teufel oder Thüfel kennt auch B. Jobin, indem er ihn in der Vorrede zu T. Stimmer's Abbildungen der Päpste von 1573 ausdrücklich nennt, so dass der Meister vielleicht Bildnisse von Päpsten geschnitten hat. Vincenz Steinmeyer gedenkt seiner ebenfalls in dem von ihm 1620 herausgegebenen Kunstbüchlein, in welchem Abdrücke von Platten aus dem 16. Jahrhunderte vorkommen. Christ wusste nach der Tradition, dass Holzschnitte eines sächsischen Meisters mit biblischen Vorstellungen aus der Zeit um 1540, und dann solche von 1570 einem Johann Teufel zugeschrieben wurden. Christ gibt ein ähnliches Monogramm, und auch den Schlüssel zwischen den Buchstaben *I T*. Letztere kommen aber auch ohne diesen vor, und seltener *I T F* mit der Jahrzahl 1558 über dem Schlüssel. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Holzschnitte mit dem Monogramme und den Initialen dem Johann Teufel angehören, welcher in Wittenberg zur Illustration der Bibelausgaben beitrug, und auch Bildnisse von sächsischen Fürsten und Grossen in Holz schnitt. Brulliot I. No. 2721 wusste davon, er ist aber einer der ersten, welcher den sächsischen Holzschnittteufel läugnete, und den Jakob Lucius Transylvanus substituirte, über welchen wir unter *I L C* und *I L C F* gehandelt haben. Er beschuldigt Christ und Malpé einer irrigen Deutung, und daher werden auch in verschiedenen Catalogen die Holzschnitte des Johann Teufel oder Thüfel dem Jakob Lucius aus Kronstadt in Siebenbürgen zugeschrieben, welchem sie nicht angehören. Brulliot wollte *Johannes Transylvanus* lesen, wir glauben aber an die Existenz des Teufels in Wittenberg, was die Materialisten nicht übel nehmen werden.

Sehr reich an Holzschnitten dieses sächsischen Meisters ist: *Biblia das ist: die gantze heilige Schrifft, deudsch. D. Mart. Luth. Wittenberg gedruckt durch Hans Lufft 1572, 1584*, fol. Die Stöcke wurden aber schon in früheren Ausgaben benützt. Die verschiedenen Monogramme und Initialen von J. Teufel kommen mit den Jahrzahlen von 1558—1570 vor. Die Bilder sind in den Text eingedruckt. H. 4 Z. 3 L. Br. 5 Z. 8 L., und etwas kleiner. Reich illustrirt ist auch A. Lobwasser's *Biblia darinnen die Summarien aller Capitel in deutsche Reime verfasset. Leipzig 1584*, 8. Auch in diesem Werke kommen Holzschnitte mit den Initialen *I T*, mit dem Monogramme und mit dem einzelnen Schlüssel vor. Ein zweiter Formschneider zeichnete *L* und verband auch die Buchstaben *L H F* zum Monogramme. In Lobwasser's Werk kommen die Zeichen der letzten Reihe vor. Auch in der sächsischen Chronik von H. Bünting. Magdeburg 1586, findet man Holzschnitte von Johann Teufel, wie in der Bibel und den Summarien mit andern vermischt.

484. **Isaak Taylor**, Kupferstecher, geb. zu London 1740, gest. 1818, war Schüler von F. Bartolozzi und hinterliess viele Blätter in Punktir- und Kreidemanier. Jene aus Boydell's Verlag haben wir im Künstler-Lexicon verzeichnet, da auf allen der Name vorkommt. Das Monogramm mit den Jahrzahlen 1792 und 1793 findet man auf Blättern in Kreidemanier in: *Original Sketches from Nature. London, Simpson.* Drei Hefte in qu. fol. Taylor stach dazu verschiedene figürliche Blätter, und auch Thiergruppen nach James Ward. Letzterer starb 1859 im 91. Jahre.



485. Jakob Toornvliet, Bildniss- und Genremaler, wurde nach



der gewöhnlichen Angabe 1641 zu Leyden geboren, und es wird diese Zeitbestimmung auch richtig seyn; denn in der fürstlichen Sammlung zu Wallerstein ist eine Zeichnung mit dem Bildnisse des Künstlers und der Beischrift: *Oud 15 Jaar 1655.* Toornvliet ist also 1640 oder 1641 geboren. Er malte Bildnisse, deren im Stiche vorhanden sind, und dann auch verschiedene Scenen aus dem Volksleben und Phantasiebilder, welche ebenfalls durch Kupferstiche und Schabblätter bekannt sind. Im Jahre 1719 starb der Künstler.

Hier handelt es sich um radirte Blätter mit den beiden ersten Zeichen. Brulliot I. No. 2723 ist nicht ganz sicher, ob ihm das Monogramm angehöre, wir finden es aber auch in dem abgekürzten Namen. Letzterer steht auf drei Blättern in folgendem Werke: ***Relation en forme de Journal du voyage et sejour, que — Charles II. Roy de la Grand' Bretagne a fait en Holland, depuis le 25 May jusques en 2 Juin 1660. A la Haye, Adr. Vacq 1600***, fol. Diese Blätter stellen den Aufzug der Generalstaaten zur Begrüssung des Königs, eine Audienz des Königs, und das Festmahl im Palais des Prinzen Moriz vor. Zwei Blätter sind von P. Philippe, und eines von J. Matham gestochen. Das Monogramm kommt auf drei sehr seltenen radirten Blättern vor. Wir haben sie im Künstler-Lexicon beschrieben, und gehen daher nur kurz darauf ein.

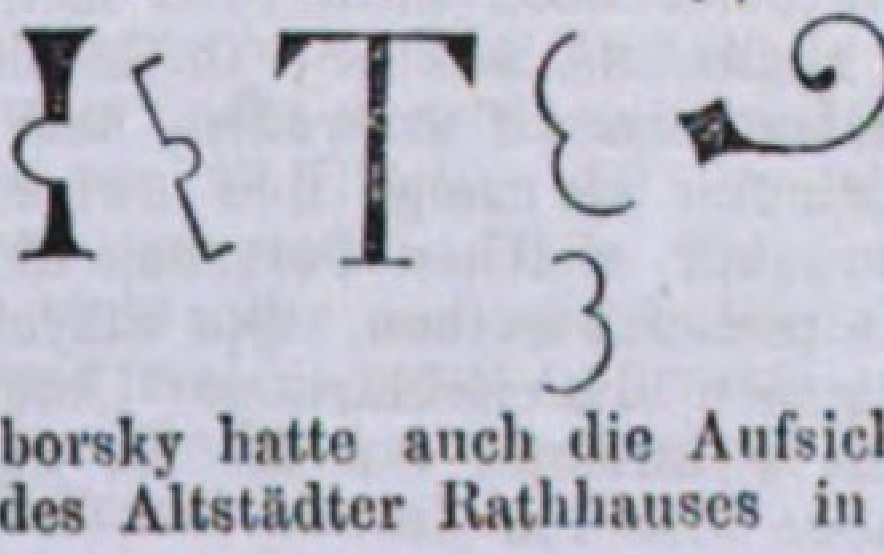
1) Ein kurzhaariger Hund sitzend gegen links. Unten rechts das Zeichen. H. 3 Z. 5½ L. Br. 2 Z. 3½ L.

2) Ein langhaariger, schwarzgefleckter Hund sitzend gegen links. Im Grunde rechts sind Steine, und in der Ferne eine Windmühle. Das Zeichen bemerkt man links neben der Pfotte des Hundes. H. 3 Z. 8 L. Br. 2 Z. 3 L.

3) Ein langhaariger, stehender Hund nach links. Im Grunde sind Bäume und Gebüsch leicht angedeutet, unten rechts ist das Zeichen. H. 3 Z. 2 L. Br. 3 Z. 11½ L.

Toornvliet hat sich auch in Schabmanier versucht, man kann ihm aber nicht alle Blätter mit seinem Namen zuschreiben. A. Blooteling hat Charakterköpfe nach seinen Zeichnungen geschabt. Von ihm selbst ist das Bildniss eines alten Mannes mit Bart und Hut. Die Aufschrift besagt: ***Jacobus Toornvliet qui fecit, humillime donat, ac dedicat D. Abramo ejus parenti plurimum colendo. Pro anno novo 1667.*** H. 6 Z. 5 L. Br. 5 Z. Auch das Bildniss des Theodor Craanen schreibt ihm Léon de Laborde zu. Sehr selten und im Künstler-Lexicon nicht beschrieben ist ein anderes Schabblatt des Toornvliet. Es stellt Musiker in der Schenke vor. Links beim Camine bemerkt man einen Violinspieler, einen Flötenbläser und einen singenden Knaben. Auf dem Boden liegt eine Laute. Rechts steht: *Tornvlyt pinx.*, links: *Alt. 14 L. Larg.* 10 L. Dieselbe Composition ist im Gallleriewerk von D. Teniers gestochen. Höhe des Blattes 8 Z. 7 L. Br. 6 Z. 2 L.

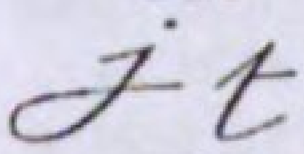
486. Jan Taborsky, Maler und Schönschreiber in Prag, schrieb



Gesangbücher mit beigefügten Noten, und verzierte sie auch mit Miniaturen. Eines seiner letzten Werke dieser Art ist jenes von 1563 für die Stadtkirche in Laun, welches zu Anfang unsers Jahrhunderts im Privatbesitze war. Taborsky hatte auch die Aufsicht über die berühmte astronomische Uhr des Altstädter Rathhauses in Prag. Er beschrieb dieses Werk nach

allen Theilen und gab es in Abbildung dem Manuscripte bei, zugleich mit seinem Bildnisse. Unter letzterem steht: ***Jan Taborsky Knigopisar, Zpravce Orloge prarskeho, veku sveho leta 70.*** Dann folgen die gegebenen Buchstaben. Die Schrift bedeutet: J. Taborsky, Bücherschreiber, Verwalter der Uhr, in seinem Alter von 70 Jahren. Johann Berka hat dieses Bildniss gestochen. Das Manuscript befindet sich im Stadtarchive zu Prag. Hr. Alexander Lesser aus Warschau nahm 1863 Einsicht von diesem Werke.

487. Jean Thevenet, Porzellanmaler, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig. Er malte Friese und Ornamente.



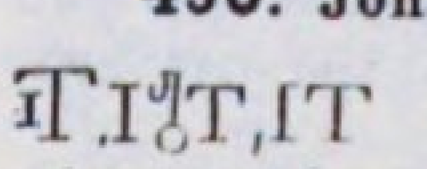
488. Jehan Trepperel, Buchdrucker in Paris um 1491—1508 bediente sich eines Signets, welches auf den Titeln oder am Ende der Werke eingedruckt ist. Oben halten zwei Engel den französischen Wappenschild mit der Krone, und unten erfassen zwei Löwen einen Blumenstängel, und zugleich das herabhängende Band, welches sich um die Buchstaben *I T* schlingt In der Einfassung steht: ***En Provocant Ta Grant Misericorde Otroye Nous Charite Et Concorde.*** Diese Vignette ist in Holz geschnitten und ohne Namen Trepperel's. H. 2 Z. 8 L. Br. 1 Z. 10 L.



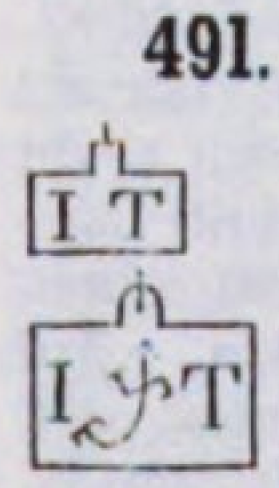
489. Zeichen eines spanischen Plattners oder Waffenschmiedes. In der Ambraser Sammlung zu Wien ist der von ihm gefertigte Harnisch des Königs Ferdinand des Katholischen von Arragonien (1453—1516). Er ist ganz einfach, mit vergoldeten und verzierten Nieten versehen. Vgl. Baron von Sacken, die k. k. Ambraser Sammlung I. S. 141. Schrenck gibt fol. IX die Rüstung in Abbildung.



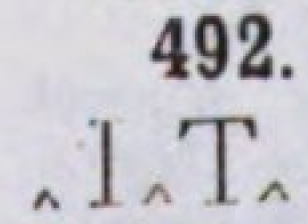
490. Johann Teufel oder **Thüfel**, Formschneider von Wittenberg, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte, ist unter dem Monogramm *I T* No. 483 eingeführt, und wir verweisen nur auf jenen Artikel. Wir haben die Werke angezeigt, in welchen Holzschnitte mit den Initialen vorkommen. Brulliot II. No. 1708 b und 2877 schreibt sie irrig dem Jakob Lucius Corona Transylvanus zu. Blätter mit diesen Initialen findet man in der Lufft'schen Bibel des Dr. Martin Luther von 1572 und 1584.



491. Unbekannter Graveur, welcher um 1534 thätig war. Er schnitt Stempel für Buchbinder, welche in die mit Leder überzogenen Bücherdeckel gepresst wurden. Man findet noch solche alte Einbände in Bibliotheken, besonders im nördlichen Deutschland. Beide Zeichen gehören demselben Graveur an, es wäre aber auch möglich, dass unter *I T* der Buchbinder zu verstehen sei, da im zweiten Täfelchen eine Hausmarke beigefügt ist.



492. Johannes Turpin oder **Turpinus**, Kupferstecher und Kunsthändler in Rom, ein Franzose von Geburt, hinterliess mehrere Blätter, auf welchen er theils als Stecher, theils als Verleger genannt ist. Das Blatt mit den Initialen *I T* ist radirt, beurkundet aber ein sehr mittelmässiges Talent. Es zeigt den ewigen Vater im Himmel bei geöffneten Pforten, vor welchen Personen des alten und neuen Testaments auf den Knieen sich reihen. Sie führen Attribute, und italienische Inschriften geben die Erklärung. Unter dem Throne erscheint der Heiland, wie er knieend für die an der



Pforte harrenden Seelen bittet. Rechts unten stehen die Buchstaben *∧I∧T∧*. In zwei Platten, gr. qu. fol. Im Künstler-Lexicon haben wir andere Blätter von Turpinus verzeichnet.

493. Johann Thwenger, Maler von Breslau, war um 1560 in Wien thätig, und daher ist er wahrscheinlich der Urheber ∧I∧T∧ eines radirten Blattes, welches die Belagerung einer kleinen Stadt an der Donau vorstellt, und mit den Initialen *I. T.* bezeichnet ist. Oben steht: *PICTVRA. OPPIDVLI. NAVALI. ET. PEDESTRI. PRELIO. EXPVGNATI. 1560.* Links unten im Wasser stehen die Initialen. H. 14 Z. Br. 18 Z. 4 L. Dieses Blatt gehört in folgendes Werk: *Rerum praeclare gestarum intra et extra moenia munitissimae ciuitatis Viennensis, pedestri et equestri proelio, terra et aqua, elapso mense Junio anno Domini M. D. LX. — Per Joannem Francolin Burgundum. — —. Viennae Austriae, Raphael Hofhalter*, fol. Gleichzeitig erschien auch eine deutsche Ausgabe: *Thurnir Buch. Warhafftiger Ritterlicher Thatē, so in dem Monat Junii der vergangenen LX Jars in und ausserhalb der Standt Wien zu Rosz und zu Fuesz — gehalten worden, mit schönen Figuren contrafeet; und dem Allerdurchlauchtigisten — — Herren Ferdinando, erweltem Römischen Kayser — durch Hansen von Francolin Burgunder zu Ehren beschrieben. Gedruckt zu Wienn in Oesterreich durch Raphael Hofhalter, auff Polnisch Skrzetusky genandt* (1560), fol. Johann Thwenger scheint auch dem Kaiser Rudolph II. bekannt gewesen zu seyn. Er dedicirte ihm ein Blatt mit einer Triumphpforte: *Porta Triumphalis Rudolpho II. Imp. dedicata. Expressa Wratislauiae per Johannem Thwengerum Pictorem A. C. 1577*, qu. fol.

494. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts thätig war. Das Blatt mit diesen Buchstaben ·I·T· ist radirt und verräth den italienischen Einfluss. Es stellt Christus am Oelberge vor. Der Heiland kniet vorn in der Mitte nach dem rechts befindlichen Engel gewandt. Im Mittelgrunde links schlafen die Jünger. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. Der Verfertiger scheint Maler gewesen zu seyn.

495. Jean Toutin, Goldschmied, Emailleur und Kupferstecher, war um 1618—1640 in Chateaudun thätig. Er malte von 1632 I. T. an ganz kleine Bildnisse in Email, welche zu Bijouteriearbeiten benützt wurden. Dabei wich er von dem Verfahren der Emailleure in Limoges in etwas ab; er bediente sich einer anderen Mischung der Oxyde und des Flusses, welche aber schon L. Limosin versucht hatte. Ausserdem emaillirte Toutin auf Gold statt auf Kupfer, und von dieser Zeit an betrachtete man die Emaillen auf Gold als neue Erfindung. Nachahmer fanden sich zunächst in der Schweiz, namentlich in Genf, und von da aus begaben sich auch Künstler nach Frankreich, England und Deutschland. Jean Petitot der Schweizer hat einen gefeierten Namen. Toutin gravirte auf der Rückseite die Initialen *I. T.* ein, diese Buchstaben kommen aber auch auf etlichen Blättern mit Goldschmiedsornamenten vor. Die Arabesken stechen auf schwarzem Grunde weiss ab, man findet aber äusserst selten eine complete Folge. Eine solche Folge von 12 Blättern ist mit römischen, eine andere mit arabischen Ziffern nummerirt. Jede Folge hat ein Titelblatt. Auf einer Bandrolle steht: ***Sic vos non vobis,*** zwischen zwei Ochsenhörnern: ***1619, Si quid melius videris.*** Unten liest man: ***J. Toutin a Chasteaudun, 1619.*** Die beiden Titelblätter sind dieselben, nur kommt auf einem die Jahrzahl einmal, auf dem anderen zweimal vor. Jedes Blatt trägt

die Jahrzahl 1618, später wurden aber die Blätter beider Folgen in eine geordnet, und die Jahrzahl 1618 in 1619 geändert. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

Eine Folge von 12 Blättern wurde von der Gegenseite mit der Nadel und dem Stichel copirt. Auf dem Titelblatte steht: *Amstelodami Apud Fredericum Dewit.* Diese Copien sind seltener, als die Originale.

496. Johann Thünckel, Goldschmied und Kupferstecher, war um

I. T. 1661 in Deutschland thätig. Er hinterliess eine Folge von sechs Blättern mit Arabesken von Blumen als Muster für Goldschmiede. Auf dem ersten Blatte steht: *Johannes Thünckel 1661.* H. 6 Z. Br. 4 Z. 10 L. Dieser Meister ist ganz unbekannt geblieben.

497. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche Gepräge *I. T.* signirten. Ihre Namen zählt Schlickeysen auf, wir gehen aber etwas weiter ein.

I. T.
I. T. F.

Joan Tramontano, Münzmeister in Neapel und Aquila 1490 - 1500.

Johann Tuchmann, Münzmeister in Reichenstein 1610, und in Bernstadt 1621, verband die Buchstaben *I T* gewöhnlich in der Art, dass man *H T* lesen kann.

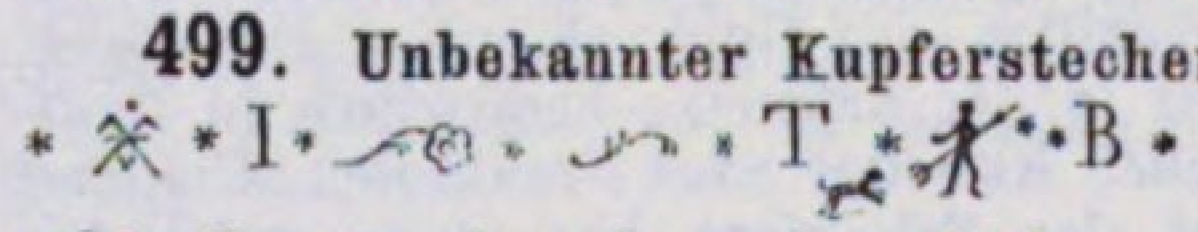
Johann Thun, Münzmeister in Gotha 1690—1727, fügte den Initialen theils die gekreuzten Zainhacken bei. Er prägte die Münzen und Medaillen des Herzogs Friedrich II. von Gotha, wozu C. Wermuth die Stempel schnitt. Die Medaillen oder Thaler mit den sieben Bildnissen der Prinzen des Herzogs Ernst zu Gotha 1690 und 1691 gibt Tentzel Tab. 64 No. 3 und 4 in Abbildung.

Jonas Thiebaud, Stempelschneider, geb. zu Genf 1695, arbeitete in seiner Vaterstadt, zu Neuenburg, Stuttgart, St. Gallen, Appenzell, und kam 1740 nach Augsburg, wo er 1769 starb. Er schnitt die Stempel zu den Augsburgischen Thalern mit dem Bildnisse des Kaisers Carl VII., auf welchen *I. T.* vorkommt. Der Revers gibt eine Ansicht von Augsburg. Auch schöne Medaillen findet man von ihm. Darunter ist eine Denkmünze auf die Vollendung des Klosterbaues in Ottobeuern *I. T.* gezeichnet. Der Künstler bediente sich auf Geprägen auch eines aus *TI* bestehenden Monogramms und der Initialen *I T F.*

498. J. Tepplar, Formschneider in Wien, arbeitete einige Jahre im Atelier des Blasius Höfel, seines Meisters, wurde aber

J. T. sc. von 1848 an in der k. k. Hofbuchdruckerei beschäftiget. In Druckwerken findet man schöne Blätter von seiner Hand, und darunter sind solche mit den Initialen des Namens.

499. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des



16. Jahrhunderts in Frankreich thätig war. Bartsch IX. p. 150 zählt ihn zu den deutschen Meistern, und beschreibt das Blatt mit diesem Rebus mangelhaft, was auch bei Brulliot II. No. 2878 der Fall ist. Das Hündchen hat Bartsch weggelassen, und somit auch Brulliot. Dieses Blatt, in Stich und Composition entschieden französisch, gibt die perspektivische Ansicht vom Innern eines massiven runden Gebäudes mit dreifachem Umgang mit Säulen, Würfelkapitälen, welche Kreuzgewölbe tragen, und mit eisernen Stangen oder Schleudern unter sich verbunden sind. Sieben Männer wandeln in dem Gebäude. Der vorderste steht in der Mitte, und theilt die gegebene Inschrift in zwei Theile, nämlich nach der Blume bis zum Schnörkel vor *T.* H. 6 Z.

Br. 4 Z. 3 L. Die Art des Stiches hat einige Aehnlichkeit mit der des Jean de Gourmont aus Lyon, der Meister *I T B* scheint aber etwas älter zu seyn. Wenn wir auf die architektonische Zeichnung eingehen, so werden wir lebendig an den berühmten Architekten Jean Bullant, den Hauptmeister der französischen Renaissance-Periode, erinnert. Man wollte auch annehmen, dass er selbst den Grabstichel geführt habe, es ist aber kein Blatt für ihn nachzuweisen. Die Buchstaben *I. B.* gingen wohl auf seinen Namen, der Buchstabe *T* mit dem Hunde und der sich gegen ihn wehrenden Figur ist uns aber für Bullant unerklärlich. Und dennoch könnte eine Zeichnung von Jean Bullant zu Grunde liegen. Die Zeit stimmt vollkommen, denn dieser berühmte Architekt war von 1540—1573 thätig.

500. Johann Theodor de Bry, Kupferstecher von Frankfurt am Main, behauptet unter dem aus *I V B* bestehenden Monogramme III. No. 1618 eine ausführliche Stelle, zugleich mit seinem Vater Theodor, und seinem Bruder Johann Israel de Bry. Diese drei Künstler arbeiteten in der gleichen Manier, und sie erhielten daher einen gemeinschaftlichen Artikel, in welchem die Werke dieser drei Künstler angezeigt sind. Wir verweisen daher im Weiteren auf III. No. 1618.

ITB
ITB FE.

501. Joachim Theodor Coriolanus, Zeichner und Formschneider, soll um 1590 in Basel gelebt haben, ist aber im rothen Buche der Zunft zum Himmel daselbst nicht eingetragen, und somit hat er von Basel aus wohl nur Aufträge angenommen. In der zu Basel 1626 erschienenen Ausgabe der Cosmographie von Sebastian Münster sind noch Holzschnitte von ihm beigefügt, und darunter ist einer, die Ansicht der Brücke in Avignon mit dem Namen *Joachim Dieterich Coriolanus* bezeichnet. Folgende Blätter weisen nur die Initialen auf.

ITCF.
ITCFB.

1) Ein Seegott und eine Sirene auf dem Meere. Links unten *I T C F.* H. 4 Z. 5 L. Br. 5 Z. 6 L.

2) Ein König von England stehend im Krönungsornate mit Scepter und Weltkugel. Rechts unten *I T C F B.* H. 5 Z. 6 L. Br. 4 Z.

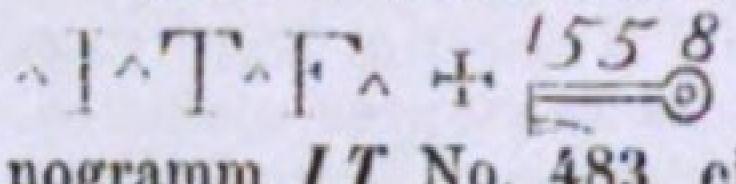
3) Der perspektivische Plan von Sevilla. Rechts unten *I T C F.* H. 4 Z. 6 L. Br. 6 Z. 8 L.

502. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1558 in Rom thätig war. Die Initialen *I. T. F.* findet man auf einem trefflichen und sehr seltenen Blatte mit dem Titel: *LA FESTA DI TESTACCIO IN ROMA.* Rechts rollen Wägen von einem Berge herab nach einem von Zuschauern und Soldaten besetzten Platze. Im Grunde breitet sich die Stadt Rom aus, links mit der Inschrift über dem Thore: *PORTA OSTIESE.* Im Vorgrunde stehen Gruppen von Personen, und die Wägen fahren einher. Die Buchstaben *I. T. F.* stehen links unten, und auf einer langen Tafel liest man: ***Romae Vincentij Luchini aeris formis ad Peregrinum 1558.*** H. 9 Z. 11 L. Br. 16 Z. 7 L.

·I·T·F·

Die Initialen *I. T. F.* deuten den Stecher an, und wir möchten glauben, dass diess der Franzose Thomassin ist, der ältere dieses Namens, welcher gegen 1536 geboren wurde. Ein seltenes Blatt mit Christus, welcher von Henkern an das Kreuz geheftet wird, ist ganz im italienischen Charakter componirt und gestochen. Unten steht: ***Thomassin Lothar. pinx.* —.** Dieser Thomassin hat auch in Kupfer gestochen, leider aber ist sein Taufname nicht bekannt.

503. **Johann Teufel** oder **Thüfel**, Formschneider, welcher in der



zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Wittenberg thätig war, behauptet unter dem Monogramm *I T* No. 483 eine Stelle, und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf dieselbe. Holzschnitte mit diesen Buchstaben und der Jahrzahl 1558 &c. findet man in der Lufft'schen Bibelausgabe in der Uebersetzung des Dr. M. Luther von 1572 und 1584, fol. An der angezeigten Stelle ist das Weitere verhandelt.

504. **Johann Troschel**, Kupferstecher von Nürnberg, kommt

I. T. F.

unter *H T.* mit dem Monogramme No. 1573 vor, und wir bemerken daher nur nachträglich, dass auf Blättern mit Bildnissen und emblematischen Vorstellungen auch die Initialen *I. T. F.* statt des Monogramms beigefügt sind.

505. **Jacob Robusti**, genannt **Tintoretto**, kommt schon unter

J. Tint.
J. Tintor. inu.

einem aus *J R* gebildeten Monogramme vor, und daher gehen wir nur kurz auf ihn ein. Die Abbreviatur *J. Tint*, aber in Cursiven des 16. Jahrhunderts, findet man auf Zeichnungen des Meisters. In der Sammlung des Grafen Sternberg-Manderscheid war eine solche mit den drei Parzen in Feder und Tusch auf graues Papier. Die zweite Abbreviatur ist auf einem Kupferstiche von V. le Febre, den Jonas vorstellend, wie ihn der Wallfisch an das Ufer speit. Oval, qu. 4.

506. **Giulio della Torre**, Modelleur von Verona, war Rechtsge-

I. T. OP.

lehrter und Professor an der Universität in Padua, übte aber in Verona die Kunst mit Auszeichnung. Er modellirte nach dem Vorbilde des Vittore Pisano Portraite, und goss sie dann in Bronze ab. Diese Portraitmedaillons sind sehr schön, kommen aber selten vor. Darunter sind die Bildnisse der Mitglieder seiner Familie, und solche von berühmten Männern seiner Zeit. Der Medaillon mit seinem eigenen Bildnisse ist durch den Stich bekannt. Auf den eiselirten Gusswerken dieses Meisters ist die Bezeichnung nicht stereotyp. Er signirte *I. T. OP.*, *OP. IV. TVR*, und *OPVS IVLII TVRRI.* Die Bildnissmedaille des Arztes Gio. Bat. Confalonieri ist *I. T. OP.* gezeichnet.

507. **Jean Tortorel**, Zeichner und Radirer, verband sich mit



Jacques Perrissin zur Bearbeitung von Zeitbildern, welche die Gräuel der Hugenottenverfolgung und andere Schrecken des Krieges vorstellen. Diese seltenen Blätter wurden zu einem Werke unter folgendem Titel vereinigt: ***Premier Volume, contenant quarante tableaux ou Histoires diuers qui sont memorables touchant les Guerres, Massacres et Troubles aduenus en France en ceux dernières années. Le tout recueilly selon le tesmoinage de ceux qui y ont esté en personne, et qui les ont veus. Lesquels sont pourtraits à la verité.*** Diese Titelschrift kommt in einem verzierten Cartouche vor, und unten zu den Seiten des Medaillon mit der umgestürzten Pyramide steht: ***Perisinus fecit.*** Die Blätter dieses Werkes beschreibt Robert-Dumesnil im Peintre-graveur français VI. p. 42 ff., und auch im Künstler-Lexicon ist das Verzeichniss derselben. Sie sind radirt und stark geätzt, und zwar von Tortorel und Perrissin. Das Monogramm, welches aus *I T P* besteht, gehört demnach beiden Künstlern an. J. Perrissin bediente sich aber auch eines eigenen Zeichens, welches aus *I P* im Kreise gebildet ist. Ein Theil dieser Compositionen ist auch in Holzschnitten vorhanden, da Exemplare

durch letztere ergänzt wurden. Die Jahrzahlen weisen auf die Zeit von 1559—1570. Brulliot II. No. 1733 deutet auch die Initialen *I. T. F.* auf J. Tortorel, Robert-Dumesnil fand aber kein Blatt mit denselben vor. Bei Robert-Dumesnil und im Künstler-Lexicon ist auf das Monogramm und den Namen der genannten Meister hingewiesen, und wir zählen daher die Blätter nicht auf, da auch das vereinigte Monogramm angegeben ist.

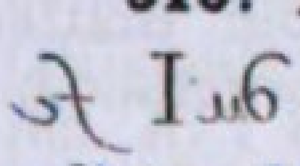
508. **Johann Thomas Wöltgen** zeichnete als Wardein der Stadt Hildesheim 1734, und als Münzmeister 1756—1765 Stempel zu Geprägen *I T W*.

I. T. W.

509. **Jens Ulstrupp**, Goldschmied und Stempelschneider in Copenhagen, zeichnete um 1801 Schaumünzen mit den Initialen des Namens.

I. U.

510. **Karel du Jardin**, Landschafts- und Thiermaler, Schüler von Berchem und Potter, geb. zu Amsterdam 1635, gest. zu Venedig 1678, erscheint hier nur mit einem einzigen radirten Blatte, welches zwei Maulesel mit ihrem Führer vorstellt, B. No. 2. Oben steht die verkehrte Schrift. H. 5 Z. 6 L. Br. 5 Z. Bartsch I. p. 159 ff. beschreibt 51 Blätter von Karel du Jardin, und R. Weigel geht in den Supplementen zu Bartsch S. 22 näher auf die Abdrucksgattungen ein. Im ersten Drucke ist das Blatt mit den Mauleseln ohne Nummer, und sehr selten.



511. **Jakob van der Heyden**, Kupferstecher von Strassburg, geb. um 1570, kommt schon mit verschiedenen Monogrammen vor. Die Cursiven *I. u. h.* findet man auf emblematischen Zeichnungen in einem Buche von *D. S.*, d. i. Daniel Südermann, dessen wir erwähnt haben.

I. u. h.

512. **Johann Ulrich Kraus** bezeichnete auf solche Weise einige Blätter, welche halbe Figuren von Jesuiten vorstellen, 12. In dem Werke: Die neueröffnete Ottomanische Pforte. Augsburg 1694, fol., kommen ebenfalls Blätter mit diesen Buchstaben vor. Unter einem aus *J V K* gebildeten Monogramme kommen wir auf diesen Künstler zurück.

J. u. K.

513. **Julius Goltzius**, der Sohn des Heinrich Goltzius, stach eine Anzahl von Blättern in Kupfer, auf welchen aber gewöhnlich der Name, selten ein Monogramm vorkommt. Darunter ist eine Folge der vier Evangelisten nach A. Blocklant von Montfort. Auf dem Blatte mit St. Matthäus kommt die Abbreviatur vor, 4.

Jul. Gol. fe.

514. **Die Fürstin Julie von Schaumburg-Lippe**, geborne Prinzessin von Hessen, radirte ein Blatt mit der Ansicht des Schlosses zu Bückeburg in der Grafschaft Schaumburg, von der Stadtseite aus. Dieses Blatt ist mit dem Namen bezeichnet, 4.

Julie ſculpſit.

515. **Julius Bonasone** von Bologna hinterliess viele Kupferstiche, auf welchen die Initialen *I. B. F.*, ein aus *IVB* bestehendes Monogramm, und auch der volle Name vorkommen. Auf dem Blatte mit dem Bildnisse des Königs Philipp II. von Spanien steht *Julio b. f.* H. 8 Z. Br. 6 Z. Ein anderes Blatt mit der Statue des Marforio ist *iulio b. f. 1547* gezeichnet. H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z.

Julio b. f.
iulio b. f. 1547.

516. **Giulio Clovio**, der berühmte croatische Miniaturmaler, ist *Julius Corvatinu⁹.* unter *G. C. I.* No. 2822 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Kupferstiche von Enea Vico, welcher den hl. Georg mit dem Drachen und die befreite Fürstin vorstellt, qu. fol. Dieses Blatt erschien 1542.

517. **Franz van Bloemen**, genannt **Horizonti**, ist im zweiten Bande

Julius Fr.
Julius François

No. 2554 eingeführt, und wir haben da über Gemälde und Radirungen gehandelt. Heinecke will ein von Crescentius Sedelmair in Dresden gestochenes landschaftliches Blatt mit dem Namen ***Julius Fr.*** kennen, 8. Unter diesem Julius Fr. vermuthet er den Julius Franz van Bloemen, allein der Künstler heisst Johannes Franz. ***Julius François*** soll auf einer von van Bloemen selbst radirten Landschaft stehen. Diese Angabe scheint vollkommen unrichtig zu seyn. Wir haben die Blätter dieses Meisters verzeichnet, und die Namen nicht darauf vorgefunden.

518. **Julius Pipi**, genannt **Julius Romanus**, gehört zu den ge-

IULIUS R. INVENT.
IULIUS RO. IN.
IULIUS ROM. INVENTOR
*Julius Rom*ˢ. *Pinxit.*
Iul. Rom. Inv.
Iul. Rom. inv.

feierten Schülern und Gehülfen Rafael's, und wir haben ihm im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet, auf welchen wir verweisen. Die drei ersten Inschriften findet man auf Kupferstichen der Diana Ghisi. ***Julius Rom*ˢ *Pinxit Mant.*** steht auf einem Blatte von Pietro Santo Bartoli mit Jupiter und Amalthea, qu. fol. Pietro del Po stach ein Plafondbild im Palazzo del T zu Mantua, die Entführung der Psyche vorstellend, während Neptun aus dem Meere auftaucht. Auf diesem Blatte steht: ***Iul. Rom. Inv.***, kl. fol. Dann erwähnen wir auch eines Holzschnittes in Helldunkel von zwei Platten mit einer mythologischen Composition, wobei auch der Zeitgott erscheint. Bezeichnet ***Iul. Rom. inv.*** H. 9 Z. Br. 12 Z. 4 L. Schliesslich machen wir auch noch auf einen Kupferstich aufmerksam, welcher einem alten französischen Meister angehört. Dieses Blatt stellt die vier Jahreszeiten in einzeln stehenden Figuren vor. Ueber jeder steht der Name: *Ver*, *Estas*, *Autumnus*, *Hiems*. Unten am Steine neben dem Winter: ***Jul. Rom.*** H. 10 Z. 2 L. Br. 15 Z. 2 L. Das Blatt ist malerisch radirt und geätzt, aber sicher nicht von Julius Romanus.

519. **Jonas Umbach**, Maler und Radirer, hinterliess viele Blätter, *J. Umb. in.* auf welchen der Name und ein aus *J V F* bestehendes Monogramm vorkommt. Die Abbreviatur findet man auf Kupferstichen von Georg Andreas Wolfgang.

520. **J. Jungblut** heisst ein Kunstliebhaber, dessen Lebensver- *Jungbl. Fe.* hältnisse wir nicht kennen. Er radirte zu Anfang dieses Jahrhunderts etliche Landschaften mit Thieren. Ein Blatt mit der Abbreviatur zeigt eine Landschaft mit zwei Kühen und einer Ziege, welche der Hirt treibt. H. 3 Z. 2 L. Br. 4 Z. 9 L. Auf einem Studienblatte mit drei Kuhköpfen in Berchem's Manier steht: ***J. Jungblut fecit***, qu. fol.

521. *Justinianus F.* steht auf einem Blatte von Jacob Caraglio, welches Bartsch XV. p. 75 No. 17 beschreibt, und zu den Liebschaften der Götter gehört, B. No. 9—23. Janus sitzt links auf dem Bette, und küsst die vor ihm knieende junge Frau, indem er seine Arme

um ihren Hals schlingt. Im Grunde tragen zwei Mädchen Fische. In der Mitte unten: *Justinianus F.* H. 7 Z. Br. 4 Z. 10 L. Dieses Blatt ist in der Weise des Jacob Caraglio gestochen, trägt aber den Namen dieses Künstlers nicht. Justinianus muss demnach der Zeichner heissen, welcher aber ganz unbekannt ist.

522. Jurian Ovens, Hofmaler des Herzogs von Gottorp, welcher 1678 in Tönningen gestorben seyn soll, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und wir verweisen auf denselben. Wir haben radirte Blätter von seiner Hand beschrieben, und auch hier handelt es sich um ein solches. Es stellt in flüchtiger Radirung auf unpolirter Platte einen von der Meeresfluth ausgeworfenen Wallfisch vor, auf welchem vier Personen den Speck heraushauen. Rechts am oberen Rande sind folgende Worte, theils uncial, theils current eingekritzelt, und von Zufälligkeiten der Platte durchkreuzt: *EIDERST. Anno 1659 | IU. OV. | fec. B. | OST FRI.* Die letztere Abbreviatur soll *Batavus Ostfrisius* bedeuten. H. 3 Z. 1 L. Br. 4 Z. 10 L.

U.OV. fec.

523. Justus der Deutsche malte 1451 im Dominikanerkloster von S. Maria di Castello zu Genua die Verkündigung Mariä an die Klostermauer, und unter diesem Bilde steht die Inschrift. Es frägt sich nun, ob dieser Justus d'Allamagna Eine Person ist mit Justus von Gent, dem Giusto da Quanto des Vasari, und dem Judocus Gandaviensis pictor nobilissimi discipuli Huberti ab Eyck des Sanderus in *De Gandaviensibus eruditione claris*, fol. 79. Es ist nicht gewiss; Crowe und Cavalcaselle (Les anciens peintres flamands I p. 141) nehmen ihn aber für einen Genter. Sie fügen das erwähnte Bild im Kloster zu Genua im Stiche bei, und beschreiben es ausführlich. Meister Justus ist ein Deutscher, mehr der alten rheinischen als der niederländischen Schule des van Eyck angehörig. Die genannten Schriftsteller geben diess selbst zu. Im Museum des Louvre ist ein Gemälde mit Flügeln. In der Mitte ist ebenfalls die Verkündigung Mariä vorgestellt, auf den Seitenflügeln aber die Heiligen Benedikt und Augustin, dann Stephan und Angelus. Dieses Gemälde stimmt mit jenem in Genua, und man kann es dem Justus zuschreiben, denn es stammt aus einem Oratorium in Genua. Eine ähnliche Verkündigung Mariä wurde vor etlichen Jahren in Kupfer gestochen, und dem Van Eyck zugeschrieben. Mit Justus kommt auch wohl jener Johannes Alamanus in Verwandtschaft, welcher 1454 und 1496 mit Antonio Vivarini in Venedig gemalt hat. Er war der rheinischen Schule nicht fremd.

Iustus d'Allamagna, pinxit, 1451.

Ein authentisches Werk des Justus von Gent ist nur das Abendmahl des Herrn in St. Agatha zu Urbino, welches gegen 1474 für die Corpus Christi Bruderschaft gemalt wurde. Dieses Bild ist nicht mehr gut erhalten. Graf Léon de Laborde macht in der Einleitung zu: Les Ducs de Bourgogne p. XXVIII die darauf bezügliche Rechnung der erwähnten Bruderschaft bekannt: *1474, Ottobre 25, florini 300. — A altro Giuosto da Guanto depintore per fiorini 250 d'oro a lui promessi per sua fatica, per depingere la tavola della fraternità. — 1475. Giugno s. E piu tela a Mtro. Giusto della voler fare un insegna bella per la fraternità.* Justus von Gent malte für die Bruderschaft auch eine Fahne mit dem Abendmahle des Herrn, welche nicht mehr gut erhalten ist. Direktor Dr. Waagen hat entdeckt, dass Justus von Gent auch das berühmte Dombild des letzten Gerichtes in Danzig gemalt habe, welches immer dem Jan van Eyck zugeschrieben

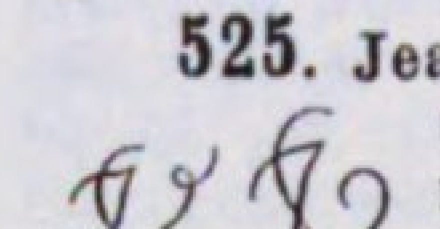
wurde. Wir haben jetzt zwei Justus, einen deutschen und einen Holländer. Der deutsche Justus könnte auch nach Danzig gekommen seyn.

524. Unbekannter Meister, welcher zu den Zeitgenossen des älteren Lukas Cranach gehört, und der Richtung desselben folgte. Er ist aber nicht Eine Person mit Jörg Vischer, welcher zu den Schülern Cranach's gezählt wird, da er schon 1518 thätig war, Vischer aber noch 1572 lebte.



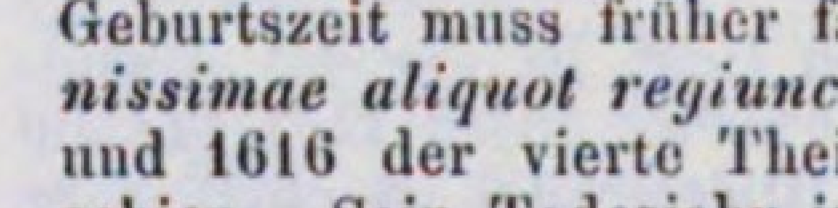
Die beiden Schildchen, von einem kleinen Genius gehalten, findet man unten in der Titeleinfassung zu folgendem Werke: *Ein getrewe vleissige vnd ehrliche Verwarvng widder das hesliche Laster der Trunckenheit, durch Heinrich Stromer von Auerbach &c.* Wittenberg, durch Georgen Rhaw 1518, kl. fol. Diese Ausgabe erwähnt Brulliot I. No. 1783, wir haben aber auch Kunde von einer solchen von 1531. Das zweite Monogramm im Schildchen hat einige Aehnlichkeit mit jenem des Christian Egenolph, nur dass der Buchstabe *C* nicht eingezeichnet ist. Auf Christian Egenolph kann es sich auch nicht beziehen, da dieser in Frankfurt lebte, und für G. Rhaw in Wittenberg nicht druckte. Nur könnte es sich um Egenolph den Vater handeln, welcher zur Classe der Briefmaler oder Formschneider gehört haben dürfte. Der Frankfurter Egenolph nennt sich auf seinem Bildnisse selbst *Egenolphi proles nomine Christianus*, und somit ist ein Egenolph Vater anzunehmen, welcher als Drucker für Georg Rhaw gearbeitet haben könnte.

525. Jean Vauquier, Zeichner und Kupferstecher von Blois, stach um 1670 bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts viele Blätter für das Werk des Jean Baptiste Monnoyer, besonders Blumen und Ornamente, welche theils zart behandelt sind. Darunter ist eine Folge von acht Blättern mit Blumen zur Verzierung von Uhrgehäusen, kleinen Friesen &c., unter dem Titel: *Liures de fleurs propre pour orfeures Et graueres. A Blois par V. F. C. P. R.*, kl. qu. 4. Auf solchen Blättern kommt das Monogramm vor, dann auch der Buchstabe *V* und *V. f.* Diess ist auch der Fall mit einer Folge von sechs Blättern mit Blumenbouquets, 4. Selten.



Ein dem zweiten ähnliches Zeichen schreibt Christ dem Jean Vallet zu, welcher um 1619 nach Toussaint Dubreuil arbeitete.

526. Jan van den Velde, auch **Jan van de Velde, J. van Velde,** und **J. V. Velde**, Maler und Kupferstecher, soll nach der gewöhnlichen Angabe 1598 zu Leyden geboren worden seyn; allein seine Geburtszeit muss früher fallen, indem schon 1615 die Folge: *Amoenissimae aliquot regiunculae et antiquorum monumentorum ruinae*, und 1616 der vierte Theil bei Claes Jan Visscher in Amsterdam erschien. Sein Todesjahr ist ebenfalls unbekannt. Es ist ein Irrthum, wenn Heller sagt, dass der Künstler noch 1679 gelebt habe. Man verwechselt ihn in dieser späten Zeit mit dem gleichnamigen Sohne. Von letzterem sind die 24 Landschaften unter dem Titel: *Amoenissimae aliquot Regiunculae et antiquorum monumentorum ruinae a Joanne Veldio juniore delineatae et in lucem editae a N. J. Visschero 1665.* In diesem Jahre lebte Jan van de Velde der Vater wohl noch, weil der Verleger einen jüngeren Künstler unterscheidet; im Jahre 1679 war er aber sicher todt, und der Visscher von 1679 ist der Sohn. Wir haben im Künstler-Lexicon die Kupferstiche dieses Meisters in 103 Nummern zusammengefasst. Dazu kommt noch ein



äusserst seltenes Werk in 20 Blättern: *Begrafenis van Prins Maurits, door Jan van de Velde juxta direct. J. de Gheyn. Dedicat. J Veldius et J. Hondius. Amst. ex officina J. Hondii 1620*, qu. fol. Ebenso selten ist das Blatt mit zehn Portraiten in ovalen Einfassungen, welches im Künstler-Lexicon ebenfalls fehlt. Auf den meisten Blättern dieses Meisters kommt der Name vor, dann auch die Initialen *I. V.*, und die Cursiven *J V V*, so dass wir auf ihn zurückkommen. Die gegebenen Monogramme findet man auf Landschaften und Blättern mit ländlichen Scenen.

527. Jan van den Velde, auch **J. van de Velde, J. van Velde** und **J. V. Velde,** Maler und Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *J V* No. 526 eingeführt, und wir verweisen zur näheren Orientirung auf jenen Artikel.

I. V. *ſe.*, **Iv.** *ſe.*
I. V. *inv. et ſec.*

Er stach Bildnisse, historische Vorstellungen, Genrebilder, Landschaften und Ansichten. Seine Blätter sind gewöhnlich fleissig vollendet, mit engen Strichlagen. Mehrere erinnern an die Manier des Heinrich van Goudt, und sie sind auf den Effekt der Beleuchtung gerichtet. Auf den meisten Stichen steht der Name, doch kommen auch die Initialen vor. Wir erwähnen hier die Folge der Landschaften, welche in ländlichen Scenen die 4 Jahreszeiten vorstellen. Auf dem ersten Blatte: *Ver*, steht links unten: *Jan van den Velde fecit J. C. Visscher excudit 1617 — cum privill.* Das zweite Blatt: *Aestas*, ist *I. V. ſe cum priuilegio J. C. V. exc.*, das dritte: *Autumnus*, *I. V. inv.* —, und das vierte: *Hiems*, *I. V. ſe. — J. C. Visscher excudit cum privill.* bezeichnet. H. mit der Randschrift 10 Z. 7 L. Br. 15 Z. 6 L.

528. Jan Veenhuysen, Zeichner und Kupferstecher, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam thätig.

I. V., I. V. *ſe.*, *I. V.*

Auf Blättern dieses Künstlers kommen die Initialen vor, man kann sie aber nicht mit jenen des Jan van de Velde verwechseln, indem Veenhuysen Geringeres leistete, und auch in einer anderen Manier arbeitete. Man findet diese Buchstaben auf Blättern mit Ansichten von Amsterdam, in F. van Zesen's Beschreibung dieser Stadt von 1666, 4. Wir haben dieses Werk im Künstler-Lexicon genannt, aber die radirten Prospekte auch wieder einzeln aufgeführt. Andere Blätter mit *I. V.* sind in dem Werke: *Afbeeldinge van de verscheyde Vergrootinge van Amsterdam*, 8. Ausserdem nennen wir noch ein historisches Portrait, welches als Curiosum zu betrachten ist. Es ist jenes des Rederycke Petrus Vliege, oder vielmehr eine Satyre auf diesen Redekünstler. Unten ist die Schrift: *Ick vliege door myn verstant. — Petrus Vliege, geboren van Gendt. — Hier siet ghy uytgbeheelt dien oudt en wysen man — Die eenen Cicero in 't Vlaemsch beschaemen kan &c. &c. J. v. Aeryaen Passemiers ex.*, fol.

529. Jules Jacques Veyrassac, Genre- und Landschaftsmaler von Paris, Schüler von Lefman, ist seit 1848 durch Gemälde mit Darstellungen aus dem Volksleben bekannt,

J.V.

besonders aus dem bäuerlichen Kreise. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem radirten Blatte mit zwei beim Weine sitzenden Leuten niederen Standes, und der Unterschrift: *Les buveurs de cidre.* H. 5 Z. 7 L. Br. 7 Z. 3 L. Dieses Blatt kommt in L'Artiste 1850 vor. Die Aetzung ist mit einer Tonplatte überdruckt. Die Figuren sind ausdrucksvoll, im Ganzen ist aber das effektvolle Blättchen ziemlich bizarr behandelt. Eine frühere Radirung stellt einen jungen Maler in der

Werkstatt vor: *C. Meuginot inv. 1848*, eine zweite lässt in die Schule eines Türken blicken: *C. Descamps inv. 1848*, 4.

530. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1544 thätig war.

I♀V I♀V. Bartsch XVI. p. 370 führt ihn unter den Meistern der Schule von Fontainebleau ein, konnte aber die Zeit nicht bestimmen, in welcher der Meister gelebt hatte. Wenn er je in Fontainebleau war, so muss er mit Rosso Rossi dahingekommen seyn, oder wenigstens in der früheren Zeit des Primaticcio.

1) Der Besuch der Maria bei Elisabeth. Hauptblatt, wahrscheinlich nach Andrea del Sarto. H. 18 Z. 4 L. Br. 14 Z. 4 L. Dieses Blatt ist sehr selten. Wir finden es nur im Gerstäcker'schen Catalog erwähnt.

2) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde sitzend, wie sie die Hand auf die nackte Schulter des kleinen Johannes legt, welcher dem Jesuskinde eine Bandrolle vorhält. In einer Einfassung von Ornamenten, angeblich nach der Zeichnung von Primaticcio. Links unten ist die Jahrzahl 1544, das Künstlerzeichen fehlt. H. 8 Z. 6 L. Br. 7 Z. 2 L.

3) Moses schlägt Wasser aus dem Felsen, nach Primaticcio. Von Brulliot erwähnt.

4) Die römischen Gesandten vor dem gallischen Feldherrn Brenus, um ihn zu bitten, die Belagerung von Clusium aufzuheben, nach Polidoro da Caravaggio. H. 8 Z. 9 L. Br. 12 Z. 3 L. B. No. 1.

5) Der Tod der Kinder der Niobe. Von Brulliot erwähnt.

6) Venus auf einem Wagen von Schwanen gezogen, und von Liebesgöttern auf Seeungeheuern begleitet. Nach Giulio Romano. H. 11 Z. Br. 17 Z. B. No. 3.

7) Venus oder eine nackte weibliche Figur vor einem Stuhle stehend mit der rechten Hand auf dem Rücken. Nach Primaticcio. H. 10 Z. 4 L. Br. 5 Z. 10 L.

8) Zwei Liebesgötter mit Schwänen. Von Brulliot erwähnt.

9) Die Roma von dem Siege gekrönt, allegorische Figur in Rüstung mit dem Helme. Sie sitzt, die Lanze in der rechten Hand, und die andere auf den Schild gelegt auf der Weltkugel. Links steht die Viktoria mit ausgebreiteten Flügeln, und legt der Roma die Krone auf das Haupt. Links oben steht: *ROMA H F* und dann das Künstlerzeichen. Rechts unten steht die Jahrzahl 1544. H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 11 L.

10) Ein nackter Mann zu Pferd nach rechts. Er erhebt den rechten Arm nach rückwärts, und fasst mit der linken Hand die Mähne des galoppirenden Pferdes. H. 7 Z. 5 L. Br. 5 Z. 8 L.

11) Ein Zierfeld, in der Mitte mit dem Blick auf die offene See, auf welcher sich Schiffe, Inseln und Felsen zeigen. B. No. 2.

531. Unbekannter Maler, welcher um 1740 in Deutschland lebte.

I. V. Man findet ein geistreich und flüchtig radirtes Blatt, welches ein Cavaleriegefecht zwischen Türken und Deutschen vorstellt. Links vorn sind zwei Türken, einer mit spitzer Mütze und Bogen. Rechts breitet sich vor dem Gebirge die Stadt aus, qu. 8.

532. Unbekannter Goldschmied, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Man findet einige in Kupfer gestochene Blätter von seiner Hand. Sie enthalten Goldschmiedsmuster, schwarz, und im Innern mit weiss ausgesparten Verzierungen. In einem der mit *I. V.* bezeichneten Blätter sieht man einen runden, von zwei heraldischen Löwen gehaltenen verzierten Rahmen, mit Papageien unten rechts und links. Auf diesem Blättchen

·I· ·V*
·I· ·V·
*I·6· ·O·6 *

stehen die Initialen rechts neben einander, in zwei anderen sind sie durch Ornamente getrennt. H. 2 Z. 4 L. Br. 2 Z. 6 L. Die ganze Folge besteht aus 6 Blättern.

Möglicher Weise rühren diese seltenen Musterblätter von Jean Vovert her. Er gab um 1599—1610 einige Folgen von Blättern mit Mustern für Bijouteriearbeiter heraus. Sie stechen auf schwarzem Grunde weiss ab, und sind mit einem Titelblatte versehen, auf welchem der Name, die Jahrzahl und ein lateinischer und französischer Spruch stehen. Das Format ist klein. Vovert war Goldschmied, Zeichner und Kupferstecher. Seine Blätter sind fein und zierlich gestochen.

533. **Jean Varin,** Stempelschneider, geb. zu Lüttich 1604, lebte

I. V. viele Jahre in Paris, und hinterliess eine bedeutende Anzahl von Medaillen auf wichtige Ereignisse. Auf einigen kommen die Initialen vor. Varin starb 1672.

Johann Weber, Stempelschneider in Florenz 1770—1784, zeichnete Gepräge *I. V.* Darunter ist ein schöner Medaillon mit dem Bildnisse des Arztes Jo. Targionius Tazzettius in Florenz von 1777.

Joseph Vinazer, Bildhauer und Medailleur von Gröden in Tirol, erwarb sich in Wien grossen Ruf. Sehr schön ist seine Medaille auf die Anwesenheit des Papstes Pius VI. daselbst. Gleiches Lob verdient die Medaille mit dem Bildnisse des Baron Joseph Sperges Palenz 1786. Die Initialen kommen auf plastischen Werken vor.

534. **Rudolfo Gonzaga, Markgraf von Castiglione,** liess 1590

IV90 Münzen prägen, welche den römischen des Papstes Sixtus V. nachgebildet sind. Durch *IV90* ist die Jahrzahl 1590 ausgedrückt.

535. **Unbekannter Formschneider,** welcher in der zweiten Hälfte

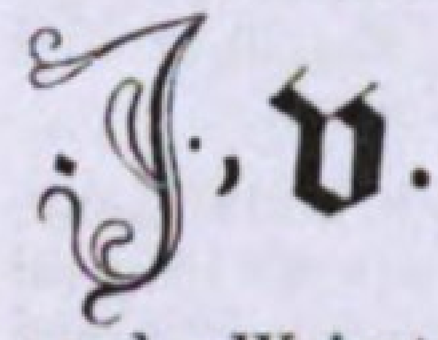
I.V. , I.V. des 17. Jahrhunderts in Nürnberg, oder wo immer thätig war. Die ersten Buchstaben findet man auf einem schlechten Holzschnitt, in welchem ein nach rechts gekehrter Elephant vorgestellt ist. In seinem Thurme auf dem Rücken befinden sich Bewaffnete, auf seinem Halse sitzt der Cornet, und rechts steht der Herr mit einem Mohren. H. 3 Z. 6 L. Br. 4 Z. 9 L. Diese Vorstellung ist auf einem Anschlagzettel abgedruckt, aus welchem hervorgeht, dass der Elephant im Fechthause zu Nürnberg gezeigt wurde, wahrscheinlich 1652. Vgl. Müller's Verzeichniss Nürnbergischer Kupferstiche &c. S. 178. Die zweiten Buchstaben stehen ebenfalls auf einem Holzschnitte, welcher für einen Anschlagzettel bestimmt war. Er stellt eine riesige Frau mit langen Locken vor. Rechts wundert sich eine zweite Frau über die Erscheinung. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. Unter diesem Holzschnitte wurde der erklärende Text aufgedruckt, aus welchem hervorgeht, dass das Riesenweib in Nürnberg sich sehen liess.

536. **Unbekannter Formschneider,** welcher in der zweiten Hälfte

+IV des 16. Jahrhunderts in Cöln thätig war. In der 1564 bei den Erben Johann Quentel's und Gerwin Calenius erschienenen Ausgabe der deutschen Bibelübersetzung von Dr. Johann Dietenberger ist das Blatt mit dem Evangelisten Lukas mit diesem Zeichen versehen. Der Evangelist schreibt am Tische unter einem Baldachin vom hl. Geiste bestrahlt. Durch das offene Fenster sieht er den Heiland mit dem Kreuze in Wolken. Gegenüber ist das Thieremblem, und sein Malergeräthe befindet sich im Grunde des Gemaches. Rechts am Gesimse beim Fenster ist das Zeichen, und unterhalb bemerkt man das Monogramm des Virgil Solis. Das Bild erscheint in einer Einfassung. H. 4 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9½ L.

Es ist zweifelhaft, ob unter *I V* der Formschneider seinen Namen angedeutet habe, oder ob nicht vielmehr das Zeichen *IV* anzunehmen ist. In derselben Bibel ist ein Blatt mit dem Evangelisten Johannes, ebenfalls mit dem Monogramme des V. Solis und mit 13+, wohl die arabische Ziffer 13, nicht das Zeichen des Jakob Züberlein, wie Brulliot glaubt.

537. Jehan de Vingle war Buchdrucker in Lyon, und von 1494 bis 1512 gingen einige Werke unter seiner Presse hervor. Auf den Titeln ist eine Etikette eingedruckt, in deren Mitte ein herzförmiger Schild die gegebenen Buchstaben enthält. Den gekrönten Schild halten ein Löwe und ein Hund. Den Grund füllt ein fruchttragender Weinstock, und das Ganze umgibt eine Bordüre von Weinreben, Alles auf schwarzem Grunde. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L. Diese Vignette ist wahrscheinlich von Jehan Vingle selbst geschnitten.



538. Joseph Maria Vien, Historienmaler und Radirer, geb. zu Montpellier den 18. Juni 1716, gest. den 27. März 1809, behauptet im Künstler-Lexicon eine genügende Stelle, doch erst in neuester Zeit wurden seine radirten Blätter verzeichnet. Prosper de Baudicour, Peintre-graveur français continué 1861, I. p. 67 ff. beschreibt 40 radirte Blätter von der Hand dieses Meisters, und darunter eine Folge von 32 Stücken, welche eine türkische Maskarade vorstellen, unter dem Titel: *CARAVANNE DU SULTAN A LA MECQE —. Mascarade Turque donnée à Rome par Messieurs les — Pensionnairs de L'academie de France et leurs amis — au Carnaval de L'année 1748.* Die Dedication an Messire Jean François de Troy Ecuier, Conseilleur Secretair du Roi &c. unterzeichnet der Künstler: *Joseph Vien peintre pensionnaire de la d.º Academie.* Links unter der Linie steht auf No. 1 und 2 der Name des Künstlers, jedes der anderen Blätter ist *J. V. del. sc.* bezeichnet. Höhe der Blätter 200—202 millim. Br. 130—132 millim. P. B. No. 8—39.

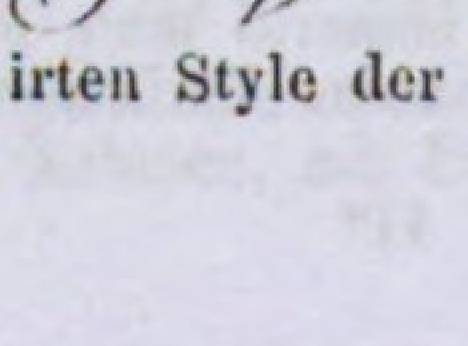
J. V. del. sc.

I. Vor Fessard's Adresse auf dem Titelblatte. Sehr selten.
II. Mit der Adresse: *à Paris chez Fessard rue de la Harpe vis à vis la rue Serpente.*
III. Mit ausgeklopfter Adresse, deren Spuren aber noch bemerklich sind.

539. Joseph Varin, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Châlons 1740, gest. zu Paris 1800, arbeitete für Buchhändler und stach auch mehrere grosse Blätter mit architektonischen Ansichten und Städteprospekten. Ueberdiess hinterliess er eine Folge von Blättern mit Bettlern und Carricaturen, dann eine solche mit Charakterköpfen. Auf kleineren Blättern nach eigener Zeichnung, theils radirt, theils in Crayonmanier behandelt, kommen die Initialen des Namens vor.

J. V. fe.

540. Joseph Unterleitner, Maler und Bildhauer, stand um 1736 in Diensten des Bischofs von Freising, und in Kirchen daselbst findet man Werke von ihm. Auf Zeichnungen religiösen Inhalts kommen die Cursiven vor. Sie sind mit der Feder und in Tusch ausgeführt, im manierirten Style der Zeit praktisch behandelt.



541. Jonas Umbach oder **Vmbach**, Maler und Radirer, geb. zu Augsburg 1624, gest. 1700, entwickelte als Künstler eine ausserordentliche Fruchtbarkeit, indem er eine Menge von Zeichnungen in schwarzer Kreide und Bister zum Stiche fertigte, und selbst gegen 230 Blätter leicht und geistreich radirte. Man muss aber Abdrücke vor der Adresse des Jeremias Wolff aufsuchen, obgleich auch die Abdrücke mit dieser noch grösstentheils sehr gut sind. Die weit überwiegende Mehrzahl ist ohne Namen und Zeichen, und daher wurden und werden diese Blätter bald dem einen, bald dem anderen Künstler zugeschrieben. Auch das Monogramm und die Cursiven kommen sehr selten auf Radirungen vor. Ein Blatt mit *J V f* stellt die Susanna im Bade vor, wie sie von den Alten überrascht wird. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 10 L. J. Umbach verdient eine Stelle im Peintre-graveur, und man würde auch eine Monographie nicht ungern aufnehmen. Im Künstler-Lexicon haben wir 172 Blätter verzeichnet, wir könnten aber jetzt 224 genau beschreiben nebst Angabe der Maasse. Darunter sind 20 Blätter mit Darstellungen aus dem alten, und 39 mit neutestamentlichen Scenen, 22 Blätter mit Madonnen und hl. Familien, 41 mit Heiligen, 11 mit Andachtsbildern, 45 mit profanen und mythologischen Compositionen, 10 mit Genrebildern, 12 mit Jagden, 10 mit Pastoralen und 24 mit Landschaften.

JVfe., JVF

542. Joseph Vasi, Maler und Kupferstecher, geb. zu Corleone 1710, gest. zu Rom 1782, ist durch zahlreiche Blätter und auch als Schriftsteller bekannt, wie aus dem Künstler-Lexicon zu ersehen ist. Die Cursiven kommen nur auf geringeren Stichen vor. In *Pictura Etruscorum in Vasculis* von J. B. Passeri, Rom 1767, sind Umrisse von Gefässen, Vasengemälde &c. mit den Cursiven bezeichnet. Auch auf kleinen Prospekten sind die Cursiven beigefügt.

J.V.fo.

543. Johann Michael Voltz, Zeichner, Maler und Radirer, geb. zu Nördlingen 1784, entwickelte von 1805 an in Nürnberg eine ausserordentliche Thätigkeit, die Zeitverhältnisse erlaubten ihm aber eben nur Bilder aus jener Zeit zu geben, womit namentlich Campe einen grossen Handel trieb. Auch in Almanachen und in anderen belletristischen Werken ist eine grosse Anzahl von Blättern nach seinen Zeichnungen gestochen und radirt. Die Kunsthandlungen in Nürnberg, Basel, Freiburg, Frankfurt, Augsburg, Stuttgart u. s. w. überhäuften ihn mit Arbeiten, es handelte sich aber fast immer nur um eine Zeitspekulation. Auf den kleineren Blättern nach seinen Zeichnungen findet man nicht immer die Cursiven, und häufig liess er seine Zeitbilder, Costüme, Krähwinkleaden und andere Scenen, welche der Kunst- und Büchermarkt forderte, unbezeichnet. Auf seinen vielen Zeichnungen in Aquarell, Tusch, Bister &c. kommt häufig der Name vor, und auch auf den grösseren Blättern ist er beigefügt. Im Künstler-Lexicon behauptet dieser fruchtbare und talentvolle Künstler einen ausführlichen Artikel. Es sei nur noch bemerkt, dass auf seinen Lithographien mit Bildnissen der Mitglieder des bayerischen Herrscherhauses ein Monogramm vorkomme, welches *I* in den Winkel des *V* gestellt zeigt. Dieses Monogramms bediente sich der Künstler öfter; man findet es auch auf Kupferstichen von Nilson, welche bayerisches Militär vorstellen.

J.V. inv.

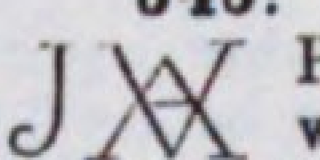
544. Jan van Aken, Landschaftsmaler und Radirer, geb. in Holland um 1615, gehört zu den glücklichen Nachahmern des Herman Saftleven, man findet aber selten Gemälde von ihm. Auf Zeichnungen in Feder und Tusch kommt das Monogramm vor. Bartsch I. pag. 269 ff. beschreibt 21 radirte Blätter von Jan van Aken, und

VA, VA

R. Weigel geht in den Suppléments au Peintre-graveur p. 36 näher auf die Abdrücke ein. Nach der Angabe des Letzteren sollen die Copien der verschiedenen Pferde, B. No. 1—6, zwar nicht täuschend seyn, der weniger geübte Sammler könnte aber dennoch getäuscht werden. Desswegen geben wir nach Börner's Vergleich die Kennzeichen an.

1. Im Originale ist die erste Sylbe des Wortes *excudit* durch Angabe einer Grasparthie etwas undeutlich, in der Copie auf weissem Grunde.
2. Unterhalb der Spange oder des Nestels, welche den Wams des Reiters auf der Brust zusammenhält, sieht man im Original ein paar kleine Knöpfe, welche in der Copie fehlen.
3. Im Originale ist der Theil des Zügels, welcher um einen Baumast geschlungen ist, zwar nur flüchtig angedeutet, indessen reicht die Andeutungslinie doch bis zum Contour des Strunkes; in der Copie hört aber die Angabe des Zügels bei einem Aste oder Risse in der Baumrinde auf.
4. Die zwei letzten Finger an der linken Hand des Bauers sind in der Copie zur Hälfte schattirt, im Originale hingegen ganz weiss, und nur die Knöchel mit einem Punkte angedeutet.
5. Die Lichtseite des linken Hinterfusses ist in der Copie ganz weiss, im Originale aber finden sich an diesem Theile Punkte. Im Originale ist der rechte Flügel der Windmühle im Grunde ziemlich höher, als der linke, in der Copie sind beide gleich gross.
6. Im Originale berühren die Schraffirungen, womit der linke Schenkel des sitzenden Mannes in Schatten gesetzt ist, beinahe den oberen Umriss; in der Copie reicht die Schattirung nur bis in die halbe Schenkeldicke, wodurch oben ein breites Licht bleibt.

545. Jean Vasserot, Landschafts- und Architekturmaler, geb. zu Paris um 1765, war einer der ersten französischen Künstler, welche sich mit der Lithographie befassten. Auf lithographirten Landschaften, dann auf Blättern mit Carrikaturen kommt das Monogramm vor. Der Künstler wird es auch auf Gemälden und Zeichnungen beigefügt haben.



546. Unbekannter Bildhauer, welcher um 1480 thätig war. In der k. Kunstkammer zu Berlin ist ein in Bronze gegossenes Relief mit der Auferstehung Christi. H. 6 Z. Br. 4½ Z. Die Figuren sind etwas schwer, die Gewandung des Heilandes aber in schönen edlen Linien geführt. An dem mit gothischen Zierrathen versehenen Sarge sind die Buchstaben *I V A*, und darunter steht: *Annodomini milesimo 480.* Brulliot II. No. 1721 spricht ebenfalls von einem Basrelief in Bronze mit der Auferstehung Christi, und sagt, dass sich am Sarge die Buchstaben *I V A* mit der Jahrzahl *1480* finden. Er gibt nicht an, wo er das Basrelief gesehen hat, es könnte aber jenes in Berlin seyn.



547. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Holland thätig war. Wir kennen von ihm eine auf Pergament in Aquarell gemalte Kreuzigung Christi, wobei die Laster in Verbindung mit den Juden den Akt verrichten, fol.

I. van K.

548. Jan van Londerseel, Kupferstecher, wurde schon zu wiederholten Malen genannt. Er soll Blätter mit der Abbreviatur des Namens hinterlassen haben, wir fanden aber keines vor.

J. van lon.

549. Julius Bonasone, Maler und Kupferstecher, einer der vorzüglichsten Meister aus der Schule des Lorenzo Sabbatini und des Marc Anton, ist schon unter den Initialen *I.B.F.* eingeführt, und wir geben hier nur die Fortsetzung des früheren Artikels. IVB, IVB Bartsch XV. p. 101 ff. beschreibt 354 Blätter von der Hand dieses Meisters, und glaubt, man könne kaum mehr eines mit Recht hinzufügen. Ein früherer Catalog ist jener von Cumberland: *Some anecdotes of the life of Julio Bonasone. London 1793.* Cumberland zählt 366 Blätter auf, Bartsch verwirft aber sein Verzeichniss als ungenau und verworren. Gio. Antonio Armanno liess 1820 in Bologna ein Verzeichniss von 338 Blättern drucken. Aus diesem und aus Cumberland's Werk lässt sich für Bartsch noch eine Ausbeute machen.

Auf Blättern dieses Künstlers findet man den vollen Namen ***Julius Bonasone*** und ***Bonasoni***, ***J. Bonahso***, ***J. Bonaso***, ***J. Bonason***, ***Julio B***, ***I. B*** und ***I. B. F.***, und das gewöhnliche Monogramm ist das obige. Eines der Meisterwerke des Künstlers mit dem Monogramme und dem Namen zugleich ist jenes mit Apollo auf dem Sonnenwagen in Begleitung der Zeit und der Horen, B. No. 99. Neben dem schlafenden Paare am Steine steht: *IULIO BONASONE INVENTORE*, und darunter das erste Monogramm. H. 8 Z. 9 L. Br. 12 Z. 5 L. In der k. k. Sammlung zu Wien ist ein erster Druck, in welchem der Himmel um die Köpfe der Pferde und des Apollo ganz weiss erscheint. Es fehlt auch das Monogramm. Solche Exemplare kann man nur als Probedrücke nehmen. In späterer Zeit wurde die Platte retouchirt, sie verlor jeden Schein der früheren Schönheit. Das Monogramm fehlt, auf den meisten Exemplaren kommt aber die Adresse des J. J. Rossi vor.

Das Monogramm findet man auch auf Blättern der Folge der Liebschaften der Götter, B. No. 146—164. Diese Folge hat ein Titelblatt: ***Amorosi Diletti Degli Dei***, und auf jedem der 20 Blätter sind zwei bis vier erklärende italienische Verse. H. 5 Z. 9—11 L. Br. 3 Z. 11 L. bis 4 Z. 2 L. Die Vorstellungen sind etwas anstössig, man findet sie aber sehr selten.

Ein anderes bisher unbeschriebenes freies Blatt stellt ein auf dem Boden sich umarmendes Hirtenpaar vor. Das Weib hält ein Schwein am Stricke, und rechts bemerkt man den Amor. Im Grunde zeigt sich die Stadt. H. 3 Z. 1 L. Br. 5 Z. 2 L. Dieses Blatt ist ohne Zeichen, aber von Bonasone. Die Schweinsscene bildet jedenfalls ein Supplement zu Bartsch, wir gehen aber auch noch auf andere Blätter ein, welche Bartsch nicht beschreibt.

Die Anbetung der Hirten, nach Rafael. Beschrieben von Zani, Enc. met. V. 2 p. 82.

Die Vestalin Tutia neben dem Bilde des Mars. Ihre Gefährtinnen warten rechts im Grunde an der Pforte des Tempels. H 4 Z. Br. 10 Z.

Der Kaiser Augustus, welchem die Sibylle das Bild der hl. Jungfrau zeigt. Nach Parmigianino, und von Heinecke mit Recht dem Bonasone zugeschrieben, obgleich das Blatt anonym ist.

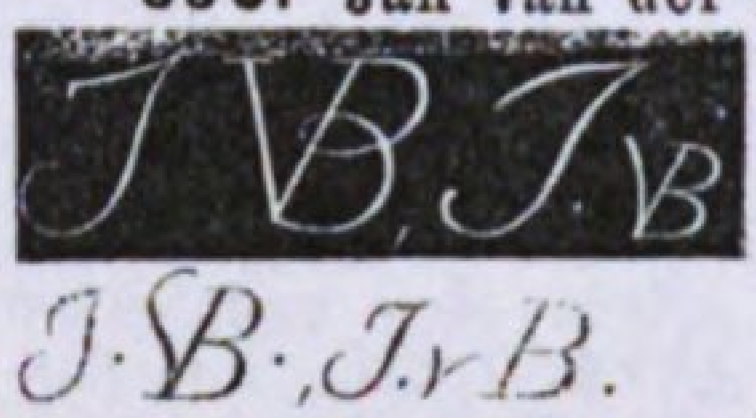
Das sogenannte Quos Ego nach Perin del Vaga, welches Bartsch No. 104 beschreibt, kommt ursprünglich von einer grösseren Platte, als der genannte Schriftsteller bestimmt. Nach Bartsch ist sie 8 Z. 5 L. hoch, und 15 Z. 7 L. breit. Die äusserst seltenen Abdrücke der grösseren Platte sind 9 Z. 3 L. hoch, und 16 Z. 3 L. breit.

Zu dem von Bartsch No. 85 beschriebenen Blatte mit dem Einzug des trojanischen Pferdes nach Primaticcio ist zu bemerken, dass die Darstellung nicht auf zwei Platten gestochen ist. Es wurden beim Drucke zwei Bogen zusammengesetzt, und jeder zur Hälfte gedruckt. Auf modernen Abdrücken aus dem Verlage des Carlo Losi zeigt sich

deutlich, dass nur Eine Platte vorhanden war. Bonasone fand vermuthlich kein so grosses Papier und bediente sich daher zweier Bogen, die öfter unvorsichtig zusammengesetzt wurden. Auf den späteren Abdrücken fehlt die Adresse des Peter de Nobilibus, welche vielleicht Losi entfernte. Die Platte ist 15 Z. hoch, und 16 Z. 6 L. breit.

Schliesslich bemerken wir nur noch, dass auch auf den anatomischen Blättern des Bonasone das Monogramm vorkomme. Bartsch No. 329—341 beschreibt 13 Blätter mit Figuren zum Studium der Osteologie und Myologie. Das Schlussblatt No. 14 blieb ihm unbekannt. Es stellt eine männliche Figur halb Skelett und halb Fleisch vor. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. Diese Folge ist sehr selten. Ein Titelblatt und betreffenden Text hat man noch nicht vorgefunden.

550. Jan van der Bruggen, Zeichner und Stecher in schwarzer Manier, auch Kunstverleger, wurde 1649 zu Brüssel geboren, und hinterliess eine bedeutende Anzahl von Schabblättern, welche noch in das Jahrhundert der Erfindung dieser Kunst fallen. Darunter sind schätzbare Bildnisse, Genrebilder nach D. Teniers, A. van Ostade und A. Brouwer, zu wiederholten Malen unsaubere Geschichten u. s. w. Van der Bruggen lebte mehrere Jahre in Paris, man darf ihn aber nicht mit jenem Jan van der Bruggen verwechseln, welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Wien thätig war, und Kupferstiche, Schabblätter und Radirungen hinterliess. Auf den Blättern unsers Meisters steht theils der Name, theils ist statt desselben das Monogramm beigefügt. Auch die Initialen *I. V. B. F.* und die Abbreviatur *I. V. BRVG. F.* kommt auf Blättern vor, und dann ein aus *VB* und *VBF* bestehendes Monogramm. Der Artikel im Künstler-Lexicon ist mager ausgefallen, und daher helfen wir hier nach. Wir verzeichnen auch die Blätter mit den Initialen &c., um den Artikel nicht unterbrechen zu müssen. Graf Léon de Laborde gibt nur eine Auswahl, und kam nicht ganz zurecht.



1) *Jean van der Bruggen, graveur agé de quarante ans natif de Bruxelles en Brabant MDCLXXXIX. Ce juste admirateur de dessins de la Fage etc. N. de Largillier Pinxit. J. van der Bruggen fecit.* Oval. H. 10 Z. 9½ L. Br. 7 Z. 10½ L.

J. van der Bruggen gab 1689 das Werk des R. La Fage heraus, und fügte demselben sein eigenes Bildniss bei.

2) *Anton van Dyck Eques Pictor*, in Kniestück. *Ant. van Dyck Pinx. Joan. Van der Bruggen fecit 1682. A Paris chez van der Bruggen, rue Saint Jacques, à la Vieille Poste.* Höhe 10 Z. 9 L. Br. 8 Z. 3 L.

3) *Isabelle d'Orleans Duchesse de Guise*, sitzend im Garten. *Mignard Pinx. Jean van der Bruggen fecit. A Paris chez van der Bruggen.* H. 11 Z. 2 L. Br. 8 Z.

4) *Mme. la Duchesse de Richmont. Ant Van. dich Pinxit. Joan. Van der Bruggen fec. 1682. A Paris etc.* H. 11 Z. 3 L. Br. 8 Z. 1½ L.

5) Bildniss eines Fürsten in Rüstung. Oval, mit der Unterschrift: *Ludovico Magno —. J. van der Bruggen fecit. Parisiis 1681.* H. 10 Z. 9 L. Br. 8 Z. 3 L.

6) *Niclas Barbo, Seigneur de Grand Villars*, in einem Garten stehend. *N. de Largillière Pinx. J. van der Bruggen fecit 1682.* H. 10 Z. 8 L. Br. 8 Z.

7) Madame de Cimay, in Kniestück. *N. de Largilliere inv. Joan van der Bruggen fecit 1682*, fol.

8) Anton Masson, Kupferstecher. Ungenanntes Portrait. Unten rechts das Monogramm. H. 7 Z. Br. 5 Z. 4 L.

9) *Johan Augustyn Wtenbogard Ontfanger van Holland over het quartier van Amsterdam.* Nach Rembrandt's berühmtem Blatte, genannt der Goldwäger. Mit dem Monogramme. H. 11 Z. Br. 8 Z. 1 L. Eines der Hauptblätter.

10) Jakob van Schuppen, stehend bei der Staffelei mit Pinsel, Palette und Stab in den Händen, fast Kniestück. *Hic parens Se Ipsum genuit. J. V. D. Bruggen Sculps.* H. 17 Z. 9 L. Br. 12 Z. 3 L.

Dieses Bildniss, der sogenannte grosse van Schuppen, wird gewöhnlich dem einen und demselben J. van der Bruggen zugeschrieben, es ist aber von dem jüngeren Künstler dieses Namens, welcher in Wien lebte.

11) Jakob van Schuppen, im Brustbilde, von derselben Platte, aber in Oval gebracht. *Jacobo van Schuppen S. C. R. C. M. intimae Admissionis Pictori etc. etc. Hic parens se ipsum genuit 1714. D. D. D. J. van der Bruggen sculptor Viennae.* Höhe 12 Z. 4 L. Br. 8 Z. 4 L. Ueber den Verfertiger s. No. 10.

12) Jakob van Schuppen. *Perill. Clariss. q. Viro D. Jacobo van Schuppen Augustae Diagraph. Acad. Directori D. D. D. J. W. de W. J. van der Bruggen sculp. Viennae.* Oval. Höhe 6 Z. 8 L. Br. 4 Z. 10$\frac{1}{2}$ L.

Dieses Bild ist von dem jüngeren J. van der Bruggen geschabt. Es gehört in folgendes Werk: *Pictoriae artis Pandaesia. Die Kunst-Gründe der Zeichnung und Mahlerey des berühmten und berufenen Malers C. A. Du Fresnoy, aus der Ur-Schrift geteutschet durch Joseph Widtmaisser von Weitenau. Wien, gedruckt bey G. P. v. Ghelen. An. Chr. 1731*, 4.

13) Der reuige Petrus bei Felsen mit Gesträuch und Bäumen. Mit dem Monogramm *JVBR.* H. 10 Z. 10 L. Br. 8 Z. 3$\frac{1}{2}$ L.

14) Cupido und Psyche auf dem Ruhebette. Mit dem Monogramm *IVB.* H. 8 Z. Br. 10 Z 7 L.

15) Die Söhne des David Teniers mit Seifenblasen beschäftigt. *Auri sacrae fames etc. D. Tiniers pinxit. J. v. Bruggen fec.* H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 5 L.

Eines der Hauptblätter.

16) Ein Mann und eine Frau im Liebesgeständniss. Unten links das Monogramm *VB.* H. 9 Z. $\frac{1}{2}$ L.

17) Ein altes Weib am Tische mit Geldzählen beschäftigt, dabei der alte Mann, welcher die Münzen ordnet. Hinter ihnen und im Grunde erscheinen zwei Teufel und der Tod. Nach D. Teniers. Unten *I. V. BRVG. F.* H. 10 Z. 10 L. Br. 8 Z. 3 L.

18) Ein goldwägendes Judenpaar. H. 6 Z. 7 L. Br. 9 Z. 6 L.

19) Die Köchin mit Geflügel im Korbe am Arm vor dem Herde. Ohne Schrift. H. 13 Z. Br. 9 Z. 6 L.

20) Ein die Zither spielender Bauer mit seinem singenden Weibe, nach D. Teniers. Mit dem Monogramm. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 11$\frac{1}{2}$ L.

21) Bauern in der Schenke, dabei ein Weib, welches die Flöte bläst. *L'Oreille m'est charmée etc. D. Teniers S. P. J. A. Pictor a Cubiculis. J. van der Bruggen fecit et excudit.* H. 11 Z. 4 L. Br. 8 Z. 5 L.

22) Ein die Zither spielender und singender Bauer mit dem Glase, nach D. Teniers. Mit dem Monogramm und *C. P. R.* H. 10 Z. 10 L. Br. 7 Z. 11 L.

23) Estaminet, mit einem trinkenden Bauer und einem rauchenden Weibe. Mit dem Monogramm. H. 9 Z. 11 L. Br. 6 Z. 11 L.

24) Ein im Sessel sitzender und trinkender Mann, und neben ihm auf dem Boden ein anderer, welcher die Pfeife stopft. Mit dem Monogramm. H. 11 Z. 5 L. Br. 9 Z. 6 L.

25) Ein Alter am Tische mit der Pfeife in der einen, und dem Glase in der anderen Hand. Hinter ihm steht das Weib mit dem Glase. Mit *I. V. B. F.* H. 7 Z. Br. 4 Z. 11 L.

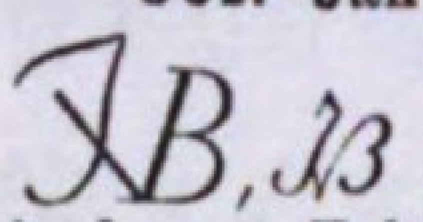
26) Der Bauernchirurg, nach D. Teniers. *D. T. P. I. V. B. F.* H. 10 Z. 5½ L. Br. 7 Z. 7 L.

27) Kartenspielende, trinkende und rauchende Bauern in der Schenke, nach D. Teniers. *D. T. P. I. V. B. F.* H. 16 Z. Br. 12 Z. 7 L. Hauptblatt des Meisters.

28) Ein mit Blumen bekränztes Mädchen am Fenster, in Oval. Rechts unten das Monogramm *V B.* Sehr zierliches Blatt, 8.

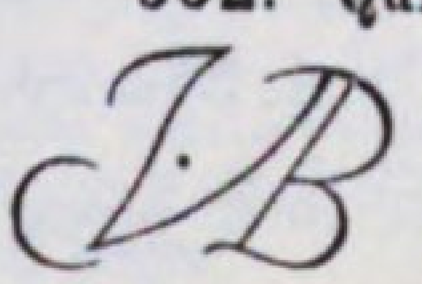
29) Der operirende Dorfbader, im Style des D. Teniers. Unten das Monogramm *V B F* mit *C. P. R.* H. 10 Z. 10 L. Br. 8 Z.

551. Jan van der Bent, Landschaftsmaler von Amsterdam, wurde



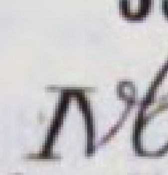
um 1650 geboren und von Ph. Wouverman und A. van de Velde unterrichtet. Er malte Landschaften mit Hausthieren, welche grossen Beifall fanden, so dass der Künstler in kurzer Zeit ein Vermögen von 4000 Gulden zusammenbrachte. Diese Summe wurde ihm eines Tages entwendet, was den Künstler so sehr deprimirte, dass er bald darauf in einem Alter von ungefähr 40 Jahren starb. Man findet Landschaften mit Vieh, auf welchem das erste Zeichen vorkommt. Das zweite Monogramm legen Christ und Andere irrig dem Nikolaus Berchem bei. Die Gemäldehändler boten immer lieber einen Berchem, als einen van der Bent an.

552. Quirin van Brekelenkamp soll durch dieses Zeichen seinen



Namen angedeutet haben. Brulliot, App. I. No. 137, fand es auf einem Gemälde im Privatbesitze zu München, wo es dem genannten Meister zugeschrieben wurde. Brekelenkamp malte um 1660 Bilder in der Weise des Gerard Dow und des Gabriel Metzu, man wird aber kein zweites Gemälde mit dem gegebenen Zeichen finden.

553. Jan Verburgh, Landschaftsmaler, war in der zweiten Hälfte



des 17. Jahrhunderts in Holland thätig, ist aber nach seinen Lebensverhältnissen nicht bekannt. In der Gemäldesammlung des Buchhändlers J. A. Baumgärtner in Leipzig war bis 1856 eine Landschaft mit dem gegebenen Zeichen, welches auf Jan Verburgh gedeutet wird. Im Vordergrunde stehen zwei reichbelaubte Bäume, und darunter hält der Hirt mit zwei Schafen. Rechts auf dem Wege bemerkt man zwei Reiter und andere Figuren. Links ist Fernsicht nach einem vom Flusse durchschnittenen Thale, in welchem eine Stadt, Ruinen und Gebäude verschiedener Art liegen.

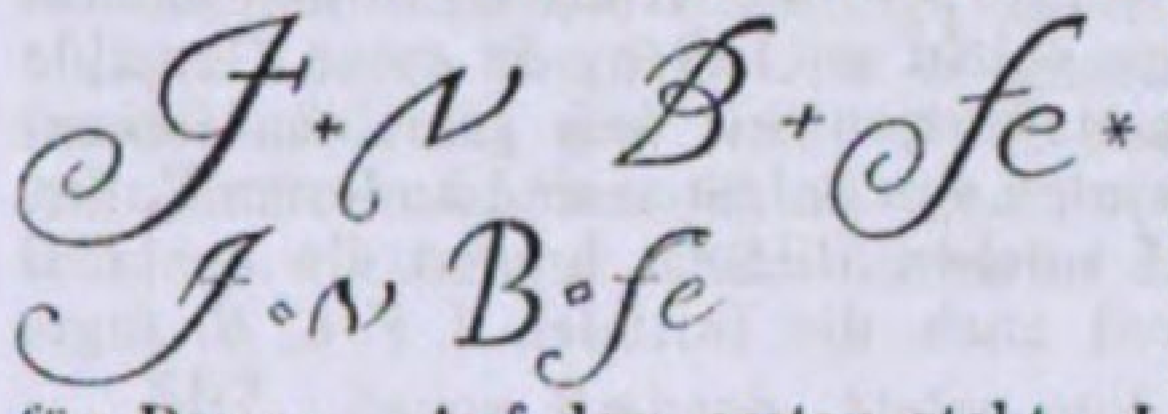
554. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1560 thätig war.

I. V. B. In einem Auktionskataloge finden wir ein Blatt mit dem Brustbilde eines Geistlichen erwähnt, aber nur mit der Bestimmung, dass links unten die Buchstaben *I. V. B.* stehen.

555. Unbekannter Maler, welcher der holländischen Schule des

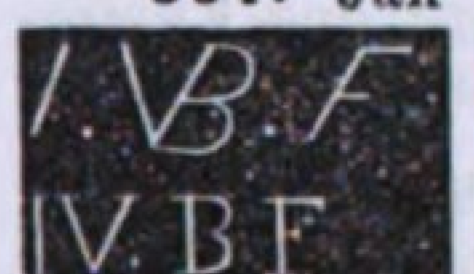
J. v. B. 17. Jahrhunderts angehört. In der Sammlung des Herrn v. Hausmann in Hannover war ein Gemälde mit einer Winterlandschaft, auf welchem die Buchstaben *J. v. B.* stehen. Man wollte es einem Künstler aus der Familie der Breughel zuschreiben, die Meister dieses Namens gebrauchten aber das Vorwort *van* nicht. Vielleicht ist das Bild von Jan van der Bent.

556. Unbekannter Goldschmied und Kupferstecher, welcher



um 1610—1620 in Amsterdam gelebt haben muss, indem seine Blätter bei J. C. Visscher daselbst erschienen. Eine Folge von sechs schönen Blättern enthält Muster zu Schmucksachen für Damen. Auf dem ersten steht: *J. v. B. fe. 1611. J. C. Visscher excud.*, qu. 12. Eine zweite Folge von sechs nummerirten Blättern mit Mustern zu Anhängstücken, Messerheften &c. ist *J. v. B. fe. 1619. J. C. Visscher excudit* gezeichnet.

557. Jan van der Bruggen, der oben No. 550 erwähnte Meister,



bediente sich auf seinen Schwarzkunstblättern des Monogramms *I. VB. F.*, und fügte auch die Initialen *I. V. B. F.* bei. Das Künstlerzeichen tritt gewöhnlich weiss auf schwarzem Grunde hervor. Seine Blätter haben wir oben verzeichnet, und somit verweisen wir auf jenen Artikel.

558. Johann Ulrich Büeler, Maler und Kupferstecher von Grafen-

I. V. B. F.

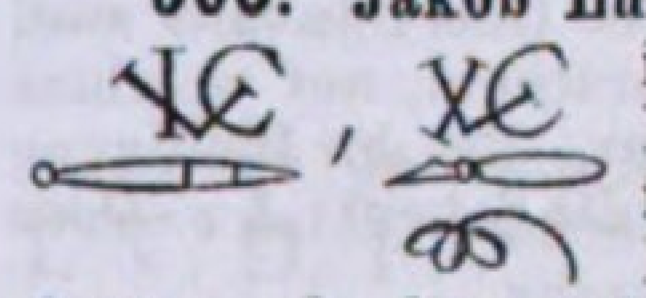
heinfeld, trat 1616 in Würzburg als zünftiger Meister auf, kommt aber im Zunftbuch der Stadt nicht unter den Todten vor. Die Initialen *I. V. B. F.* findet man auf kleinen mittelmässigen Kupferstichen mit biblischen und emblematischen Vorstellungen.

559. Jan van der Bruggen, Zeichner und Kupferstecher, be-

I. V. BRVG. F.

hauptet unter dem Monogramm *IVB* No. 550 einen ausführlichen Artikel, und es ist auch das Blatt mit der Abbreviatur beschrieben. Es stellt zwei Geldwucherer von Tod und Teufel belauscht vor. Die Buchstaben stechen weiss auf schwarzem Grunde ab.

560. Jakob Lucius von Cronstadt (Corona) in Siebenbürgen

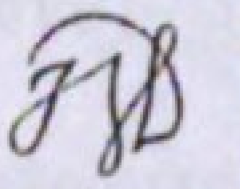


ist unter den Initialen *ILC* und *I. L. CT.* III. No. 2747 eingeführt, und wir haben bereits ausführlich über ihn und seine Holzschnitte gehandelt. Man hat allen Grund, dieses Zeichen auf ihn zu deuten, da die wenigen Blätter mit demselben mit den *I. L. CT* gezeichneten Holzschnitten vollkommen übereinstimmen. Diese Arbeiten fallen in die Zeit gegen 1560, in welcher Jakob Lucius zu Wittenberg thätig war. Er schnitt Platten zur Illustration der Bibel des Dr. M. Luther, welche 1572 Hans Lufft druckte und mit Holzschnitten illustrirte. Sie erlebte einige Auflagen, und daher wurden die Platten zu wiederholten Malen abgedruckt. Das Monogramm besteht aus den Buchstaben *ILC*, man wird aber eher *IVC* annehmen. In beider Hinsicht kann man es auf Lucius deuten, indem *Jacobus Lucius Coronensis*, oder *Jakob von Cronstadt* (*Corona*) zu lesen ist. Das Kleeblatt kommt auch einzeln auf Holzschnitten der Bibel vor, und somit sind auch diese Blätter von J. Lucius. Christ S. 267 deutet dieses Zeichen auf einen apokryphen Cleemann, worauf ihn das Kleeblatt brachte. Heller schenkte dieser Erklärung fast vollen Glauben, und auch in früheren Catalogen spuckt ein Cleemann, welcher nie gelebt hat. Ein Blatt mit dem gegebenen Zeichen kommt in der Apokalypse vor, und stellt einen Engel vor, welcher die Schale des Zorns ausgiesst. Passavant IV. p. 336 nimmt eine Variation des Zeichens mit dem Kleeblatt für *d b*, und denkt sich einen unbekannten Meister *d b*. Es handelt sich nur um Jakob Lucius.

561. **Joost van Craesbeek**, Genremaler, geb. zu Brüssel 1609, trat 1634 zu Antwerpen als Künstler auf, scheint aber nicht lange gelebt zu haben, da seine Gemälde nicht häufig sind. Er malte Darstellungen aus dem gemeinen Leben, Bauern- und Wirthsscenen, Raufereien von Soldaten und anderem Volke, sogenannte Alchimisten &c. Auf solchen Bildern kommt ein aus *C B* bestehendes Monogramm vor, und auch die Initialen *I. V. C. B.* fügte der Künstler bei.

I. V. C. B.

562. **Thomas Dodd**, Kunstfreund in London, brachte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen aller Art zusammen. Auf seinen Blättern schrieb er das gegebene Zeichen ein, und man findet es auf verschiedenen Zeichnungen, Radirungen und Kupferstichen in den Sammlungen, da sie durch die Auktion zerstreut wurden.



563. **Jakob van der Does**, Landschafts- und Thiermaler, geb. zu Amsterdam 1623, gest. im Haag den 17. November 1673, fügte auf seinen trefflichen Gemälden fast immer den Namen bei, Brulliot II. No. 1728 scheint aber auch ein Bild mit *I. V. D.* gesehen zu haben. Man muss aber zwei Künstler dieses Namens unterscheiden. Der jüngere Jakob van der Does (Jacobsz) wurde 1654 zu Amsterdam geboren, und kam mit Karel du Jardin in Berührung, in dessen Weise er Landschaften mit Thieren malte. Immerzeel nennt den jüngeren J. van der Does nur kurz ohne Zeitbestimmung als Bruder des Simon van der Does, Ch. Kramm fand aber heraus, dass der jüngere Künstler dieses Namens im Jahre 1698 mit dem holländischen Gesandten Coenraad van Heemskerk nach Paris gekommen, und daselbst nach Jahr und Tag gestorben sei. Bryan-Stanley lässt ihn demnach irrig 1691 sterben. Van der Does Jacobsz könnte ebenfalls Gemälde *I. V. D.* gezeichnet haben.

I. V. D.

Ganz unbekannt ist den holländischen Schriftstellern ein älterer J. v. Does. Im Jahre 1847 kam zu München ein Gemälde mit zwei Figuren in der Weise des Gabriel Metzu zum Vorschein, auf welchem der Name des Letzteren etwas undeutlich gesetzt war. Bei der Reinigung ging dieser weg, und an der Stelle desselben wurde die Schrift: ***J. v. Does 1619*** sichtbar.

564. **Unbekannter Landschaftsmaler**, welcher in der Weise des Hermann Saftleven arbeitete. Im Antiquitäten-Museum zu Utrecht ist ein Gemälde mit den Initialen *I. V. D.* vorhanden, anscheinlich von einem Dilettanten. Andere Bilder sind nicht bekannt.

I. V. D. f. 1712.

565. **Jakob van Dishoecke** oder **Dishouke**, Medailleur, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Amsterdam thätig, und hinterliess schöne Medaillen auf berühmte Männer und wichtige Zeitereignisse. Ueber seine Werke handelt Dr. Wap in der Astrea, IV. Jahrgang 1854 S. 193. Auf seinen Geprägen kommt der Name vor. Schlickeysen schreibt ihm aber auch die Initialen *D.* und *I. V. D.* zu.

I. V. D.

566. **Unbekannter Landschaftsmaler**, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Holland gelebt haben dürfte. Im Cataloge der Sammlung des Kaufmann G. A. Fischer in Danzig 1857 kommt ein *J. v. D.* gezeichnetes Seestück mit Schiffen und Fischerbooten in der Nähe eines Hafens vor.

J. v. D.

Ein J. V. Doornik malte in jener Zeit Marinen und Landschaften, in welchen sich die Richtung des Ruysdael klar ausspricht Dieser Meister könnte ebenfalls *J. v. D.* gezeichnet haben. Auf einer solchen Landschaft steht der Name *J. V. doornik*. Dieser Meister ist von Jan van Doornik, dem Genre- und Portraitmaler von Leyden, zu unterscheiden. Letzterer malte Bilder in der Weise des Wouverman.

567. **Jonas Umbach**, Maler und Radirer von Augsburg, ist oben unter den Cursiven *J V. f* eingeführt, und wir haben zur Genüge über ihn gehandelt. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Kupferstichen von Bartholomäus Kilian. Sie stellen Heilige nach Umbach's Zeichnungen vor, 8.

J. V. d.

568. **Jan van Aveelen**, auch **J. van den Aveelen, J. V. Avele** und **J. ab Avelen**, Zeichner und Kupferstecher, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche radirt und geätzt, und theils auch mit dem Stichel übergangen sind. Zu den bessten Arbeiten gehören jene in: *Leven van Gustaaf Adolf, Koning van Zweeden. Leyden 1698*, 8. Sehr selten ist der grosse Plan von Utrecht mit reicher Staffage der Umgebung. Sehr hübsch sind auch die Ansichten in folgendem Werke: *Afbeelding van het schoone Sorgvliet.* Es enthält die Grundpläne des schönen Parkes, die Generalansicht desselben, den Plan der Orangerie, und 35 Ansichten der Umgebung von Sorgvliet und des Schlosses. Dann stach er auch einen grossen Plan des Parkes von Anguin, und 16 Ansichten in demselben. Diese Werke erschienen bei Nikolaus Visscher in Amsterdam. Auch Ansichten von Gravenhage findet man von ihm. In der letzteren Zeit seines Lebens scheint der Künstler in Stockholm gelebt zu haben. Auf Blättern der *Suecia antica et hodierna* steht: *J. V D A sc. Holmiae 1708.* Man findet auch schwedische Ansichten von früherem Datum, und noch solche von 1712.

J. V D A sc. 1708

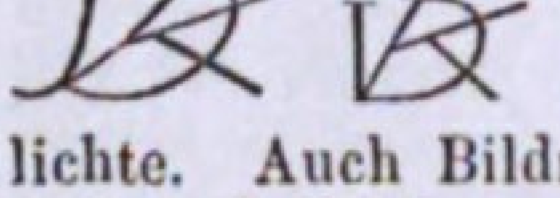
569. **Jan van Dale** war nach Carl van Mander Architekt und Bildhauer, und Guicciardini (1566) nennt ihn unter den vornehmen Künstlern der Stadt Antwerpen. Wir kennen ein sehr grosses Blatt mit der Ansicht des Escurial und der dahinter liegenden Orte in Vogelperspektive. Unten auf der verzierten Schrifttafel steht: *Scenographia Totius Fabricae S. Laurentii In Escoriali.* Zu beiden Seiten ist ein lateinisches Gedicht an den König Philipp II. von Michael van der Hagen in Antwerpen. H. 14¼ Z. Br. 17¾ Z. Dieses Blatt ist *I. V. D. F.* gezeichnet, und wir vermuthen unter diesen Buchstaben den J. van Dale. Guicciardini nennt ihn einen „*goed Uytsteker en fraey Poete*". Im späteren Drucke hat dieses seltene Blatt die Adresse des C. J. Visscher.

I. V. D. F.

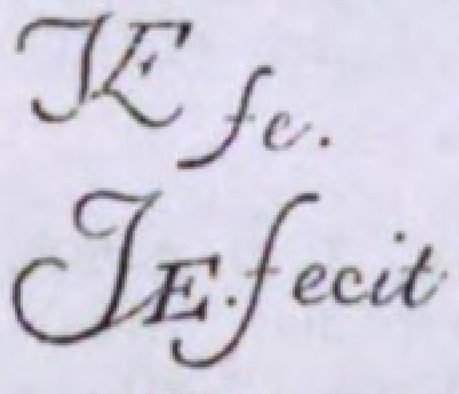
570. **Jan van der Heyde** oder **Heyden**, geb. 1637, gest. 1712, steht als Architektur- und Landschaftsmaler auf einer hohen Stufe, wie wir unter den Initialen *I. V. H.* bemerkt haben. Van der Heyde muss auch Stillleben gemalt haben. H. Hudtwalcker in Hamburg besitzt ein Gemälde, welches einen Ebenholzschrank neben der aufgeschlagenen Bibel vorstellt. Dieses Bild ist *J. v. d. H.* gezeichnet. Man findet auch in anderen Sammlungen Stillleben, welche einem van der Heyden zugeschrieben werden.

J. v. d. H.

571. Jan van der Kaa, Landschafts- und Architekturmaler, geb. zu Dort 1813, bereiste Belgien und Deutschland, und liess sich dann in Rotterdam nieder. Der grössere Theil seiner Gemälde besteht in Städte-Ansichten, und in Interioren bei stark einfallendem Sonnenlichte. Auch Bildnisse malte der Künstler. Auf kleineren Gemälden und auf Zeichnungen in Saftfarben findet man das Monogramm. In der *Kunstkronijk* der niederländischen Gesellschaft der schönen Künste sind Lithographien von seiner Hand.



572. Jan van de Velde kommt III No. 2252 mit diesem Zeichen vor, da man es auch für *J E* nehmen kann. Wir verweisen daher auf jenen Artikel, wo wir über die Blätter mit diesem Monogramme gehandelt haben. Ihre Zahl ist gering, da der Meister meist den Namen beigefügt hatte. Unter *J V V* kommen wir ebenfalls auf diesen Künstler zu sprechen.

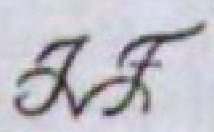


573. Jeronymus Greff, genannt **Jeronymus von Frankfurt,** war in Strassburg als Maler thätig, und ist namentlich durch eine Copie der Apokalypse des A. Dürer bekannt, wegen welcher letzterer gerechte Klage erhob. Diese Copie erschien unter folgendem Titel: ***Die heimlich offenbarung iohannis.*** Am Ende: ***Eyn ende hat das buch der heymlichen offenbarung sant Johanssen des zwelfbotten und euangelisten. Gedruckt zu Strafsburch durch Jheronimum Greff den maler, genannt von Franckfurt nach christi geburt M.CCCCC. vnd ij jor,*** fol. Dieses Werk enthält 15 Holzschnitte nach der Apokalypse von A. Dürer, und auf jedem kommt unten in der Mitte das Monogramm vor. Auf der Rückseite ist deutscher Text, bis auf das letzte Blatt.



Heller, A. Dürer II. S. 637, findet es unerklärbar, warum Bartsch VII. p. 130, und Brulliot I. No. 1952 das Monogramm auf Hieronymus Greff beziehen, da kein *G* darin enthalten sei, und er meint, man könne gar nicht angeben, wer diese Nachschnitte gefertigt habe, da sich Greff nur als Drucker nenne. Das Monogramm kann sich auch ohne *G* nur auf diesen Meister beziehen. Es besteht aus den Buchstaben ***I V F***, und bedeutet ***Jeronymus Von Frankfurt***, nämlich den Jeronymus Greff. Den Namen „Jeronymus von Frankfurt“ brachte schon Zani heraus, Brulliot findet aber sonderbarer Weise keinen rechten Grund dafür. Vielmehr irrt Murr, wenn er die Copien dem Mathias Grünewald zuschreibt, und Malpé, welcher das Zeichen auf Johann Meydenbach deutet. J. Greff nennt sich allerdings nicht Formschneider, man kann aber die Copie keinem anderen Meister zuschreiben. Er war Maler, und dürfte als solcher nach der Ansicht von Bartsch, Sotzmann, Passavant u. C. das Schneidmesser nicht geführt haben, allein bei Jeronymus von Frankfurt kann man sicher annehmen, dass er die Copie selbst gefertigt habe. A. Dürer trat klagbar gegen ihn auf, und Greff hatte nicht eingewendet, dass er nur der Drucker fremder Platten sei. Jeronymus Greff der Maler arbeitete sicher auch für die Grüninger'sche Offizin Platten aus, und somit hätten wir einen alten Maler, welcher auch in Holz geschnitten hat. Er malte vielleicht nur in Wasserfarben, war also Illuminist, ein sogenannter Briefmaler, und Künstler dieser Categorie waren gewöhnlich auch Formschneider.

574. Jonas Umbach, Maler und Radirer von Augsburg (1624–1700), ist oben unter den Cursiven *J V* No. 541 eingeführt, und wir verweisen nur auf jenen Artikel, wo bereits auch über das Monogramm das Nöthige gesagt ist.



575. Unbekannter Goldschmied und Kupferstecher, welcher
I. V. F. in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam thätig war. Er hinterliess eine Folge von 12 Blättern mit Goldschmiedsverzierungen von sehr fleissiger Arbeit aus dem Verlage des C. J. Visscher, 16. Sie sind wahrscheinlich von Jakob Vanlierd gestochen. Den Namen dieses Meisters finden wir auf einem sehr seltenen Blatte mit der Thalia, welche sitzend vorgestellt ist: *Jacques Vanlierd fe. 8 december 1603*, kl. fol.

576. Jonas Umbach, Maler und Radirer von Augsburg, ist schon
I. V. F. zu wiederholten Malen genannt. Nach Brulliot soll er einige radirte Blätter mit den Initialen bezeichnet haben.

577. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche die Initialen des
I. V. F. Namens auf Stempeln beifügten. Schlickeysen nennt mit Ausnahme des ersten ihre Namen ohne nähere Bestimmung.

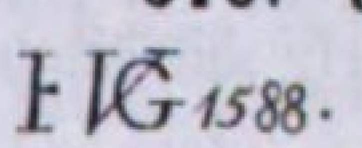
Joseph Vit, Medailleur, lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Spanien. Auf einer gegossenen und ciselirten Medaille mit den Bildnissen des Königs Philipp III. und seiner Gemahlin Margaretha steht: *Jos. Vit. Fecit.* Der König starb 1621.

Jean Verdeloche, Stempelschneider in Paris 1650—1658.

Johannes Virmara, von Zani **Vismara** genannt, Bildhauer und Modelleur von Mailand, war um 1660—1700 thätig. Sein Name steht auf einem grossen Medaillon mit dem Brustbilde des Erzbischofs Alfonso Litta in Mailand, abgebildet im Museum Mazzuchellianum. Man liest darauf: *Johannes Virmara Fecit.* Das Stück ist gegossen und ciselirt. Die Initialen stehen auf der Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Innocenz XII. und einem geflügelten Genius. Andere *I. V. F.* gezeichnete Medaillons geben die Bildnisse des Carlo Maria Maddi, Vitiliano Borromeo, Gio. Maria Bidello, Conte Bartolomeo Aresi &c.

Johann Ulrich Farenberg, Münzmeister in Cassel 1681—1697.

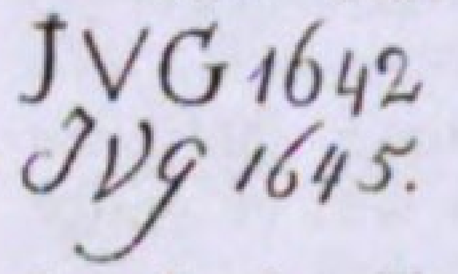
578. Johann Ulrich Franck, Maler und Radirer von Kaufbeuern,
J. V. F. Inv. ist unter dem Monogramm *H V F* III. No. 1640 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Die Buchstaben *J. V. F.* findet man auf Kupferstichen von G. A. Wolfgang mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Herrn, 12.

579. Unbekannter Maler, welcher der älteren französischen

Schule angehört. In der Sammlung des Grafen Sternberg-Manderscheid war eine interessante Federzeichnung, welche Frenzel im Cataloge No. 792 beschreibt. Sie stellt einen vornehmen Herrn vor, wie ihn seine Diener beim Aufsteigen auf ein geputztes Maulthier bedienen. Links bemerkt man lachende Frauen. H. 11 Z. Br. 14 Z. 6 L. Frenzel gibt das Monogramm in Abbildung.

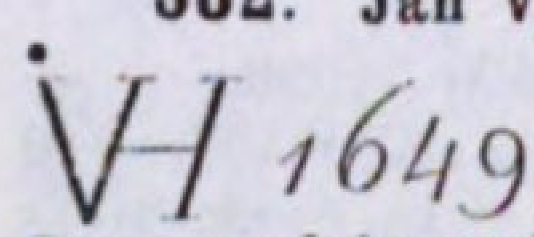
580. Jacques van Gingelen, Landschafts- und Seemaler, geb.
JVG zu Antwerpen den 24. Juli 1810, war Schüler von Moerenhout, unter dessen Anleitung er Landschaften mit Thieren malte, bis er in Paris mit E. le Poitevin in Berührung kam, welcher den entschiedensten Einfluss auf ihn hatte. Von dieser Zeit an malte er Strand-, Hafen- und See-Ansichten, in welchen die reiche Staffage an das Volkstreiben des 15. und 16. Jahrhunderts erinnert. Van Gingelen bereiste Holland, Belgien, Frankreich, England, die Küsten von Schottland und Irland, und den grössten Theil von Deutschland. Bei dieser Gelegenheit fertigte er eine Menge von Zeichnungen, auf welchen der Name und theils auch die Initialen vorkommen. Auch seine Gemälde sind zahlreich, mit alterthümlicher und moderner Staffage geziert.

Dann lithographirte und radirte er auch einige Blätter. Von letzteren nennen wir:

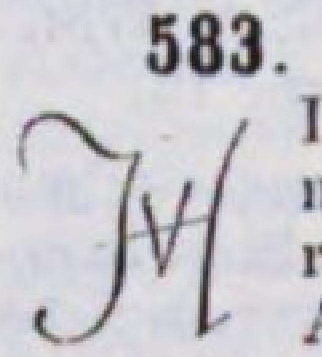
1) Ein sitzender Bauer mit dem Kruge, qu. fol.
2) Ein sitzendes Fischweib mit dem Hute, qu. fol.
3) Eine Landschaft mit Reisenden, qu. fol.
4) Reisende und Jäger mit Hunden, qu. 8.



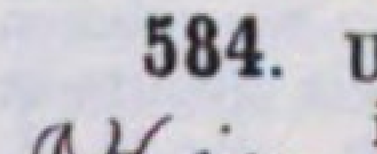
581. Jan van Goyen, Landschafts- und Marinemaler, geb. zu Leyden 1596, gest. im Haag 1656, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Gemälden und Zeichnungen, er bediente sich aber öfter eines aus *VG* bestehenden Monogramms statt der Buchstaben *JVG*. In der Gallerie des Grafen Nostiz in Prag ist ein Gemälde mit einem Seehafen bei Gewittersturm *JVG 1642* bezeichnet. In der Sammlung des Conferenzrathes Bugge in Copenhagen war bis 1845 eine Landschaft mit einer Kirche und Windmühle und Vieh am See, welche mit den Initialen und der Jahrzahl *1645* versehen ist. Heinrich Spilman stach zwei Zeichnungen des van Goyen, auf welchen *J. v. G. pinx.* steht, qu. fol.



582. Jan van Hamen oder Hammen, Genremaler, wurde 1596 zu Madrid geboren, wo sein Vater, ein gleichnamiger Blumenmaler, als Bogenschütze in königl. Diensten stand. Er malte Bilder in der Weise des Peter de Laer, und besonders Blumen und Früchte, welche den Lope de Vega zum Lobe stimmten. Der Kunstkenner James Hazard schreibt das gegebene Zeichen einem J. V. Hamme zu, und Brulliot I. No. 2353 glaubt, es handle sich um den von Velasco erwähnten Juan van Hamen. Allein der Catalog des Real Museo lässt den Juan Van der Hamen 1632 sterben, und somit kann er kein Bild mit der Jahrzahl *1649* gemalt haben. Wie gesagt, handelt es sich aber um Vater und Sohn, und somit könnte der Vater 1632 gestorben seyn, da unter dem Jahre 1660 wieder der Tod eines Juan van Hamen gemeldet wird. Nur der jüngere Meister dieses Namens kann Bilder in der Weise des Peter de Laer gemalt haben, und es frägt sich nun, ob das Monogramm auf solchen oder auf Blumenstücken vorkommt.



583. Gerard van Herp, G. Herck und G. v. Herp haben wir III. No. 1602 als muthmassliche Träger dieses Zeichens genannt, und diejenigen, welche das Monogramm nicht mit Unrecht unter *JvH* aufsuchen wollen, verweisen wir auf jenen Artikel.



584. Unbekannter Zeichner und Radirer, welcher um 1760 in den Niederlanden lebte. Man findet landschaftliche Zeichnungen mit dem Monogramme, und dann auch ein schön radirtes Blatt mit der Ansicht eines Dörfchens am Flusse, in welchem sich die Kirche und das Wirthshaus bemerklich machen. Mit dem Zeichen und dem Beisatze *inv. et fec. 1761.*

I· V· H.

585. Johann van Huchtenburgh oder Hugtenburg, Maler und Radirer, behauptet unter dem Monogramm *HB* III. No. 687 eine Stelle, und wir verweisen zur Orientirung auf dieselbe. Der Künstler zeichnete aber auch *I. H.* und *I. HB*, so dass er uns in diesem Werke öfter begegnet. Bartsch V. p. 401 beschreibt die radirten Blätter Huchtenburgh's, und darunter auch jene nach A. van der Meulen mit Darstellungen aus der Kriegsgeschichte des Königs Ludwig XIV. von Frankreich. Auf einigen dieser grossen Blätter kommen die Initialen *I. V. H.* vor.

586. Jan van der Heyde oder **Heyden,** Architektur- und Landschaftsmaler, geb. zu Gornichem 1637, gest. zu Amsterdam 1712, begegnet uns in allen grossen Gallerien und Sammlungen mit Landschaften mit Staffage von Adrian van de Velde, Ansichten von Domen, Klöstern, Schlössern, Städten u. s. w., und man zählt diese Gemälde zu den schönsten Erzeugnissen des 17. Jahrhunderts. Auf mehreren steht der Name: *J. V. Heyde, J. V. Heyden, J. V. der Heyde*, auf anderen ein aus *V D H* und *V H* gebildetes Monogramm. In der Gallerie zu Dresden ist die Ansicht einer grossen gothischen Kirche *J. V. H. 1673* bezeichnet. Der Künstler verband aber mit dem Monogramme auch den Namen, gewöhnlich *VHeyde* geschrieben, so dass *Heyden* aussergewöhnlich ist. Auf dem Titel eines seltenen Werkes des Künstlers steht *Heide*, nämlich: ***Beschryving der nieuw lycks uitgevonden en goctroyeerde Slang-Brand-Spuiten Haare wyze van Brand-Blussen etc. Nevens Beschrywing der Brand-ordres van de Stad Amsterdam. Door der zelver Inventeur Jan van der Heide en Jan van der Heide de Jonge Generale Brandmeester der Stad Amsterdam —. 't Amsterdam by Jan Rieuwertyz Stads-Drukker en Boekverkoper in de Beurstraat in 't Marte loars back 1690***, fol. Dieses Werk enthält 19 Blätter mit Ansichten von Feuersbrünsten, Brandstätten &c. und anderen Vorstellungen, welche sich auf die Anwendung der Feuerspritzen beziehen. Amsterdam ist gleichsam an mehreren Ecken in Brand gesetzt. Die Blätter sind theils radirt, theils mit dem Stichel vollendet. Man will sie dem Jan van der Heyde selbst zuschreiben, er wird aber wohl nur einen Theil der Zeichnungen gefertigt haben, und ein anderer Theil, vielleicht auch die Radirungen und Stiche, fällt dem jüngeren Jan van der Heide zu. Diese beiden van der Heyde unterscheidet weder Immerzeel noch Ch. Kramm, aber aus dem genannten Werke wissen wir, dass beide Brandmeister der Stadt Amsterdam waren. Es ist kaum anzunehmen, dass der ältere Jan van der Heide ein anderer Meister ist, als unser berühmte Architekturmaler, obgleich die Brandblätter mit der Zeichnung seiner Gemälde wenig stimmen. Ebendesswegen dürfte man dem jüngeren Jan van der Heide einen Antheil einräumen. Auf keinem Blatte kommt ein Name oder ein Zeichen vor. Die Orthographie des Namens *Heide* statt *Heyde* berechtigt nicht, die Generalbrandmeister ***J. van der Heide*** von dem Maler ***J. van der Heyde*** zu trennen. Auf einem äusserst seltenen radirten Blatte des Malers, in welchem fast nur in Umrissen seine Zeichnung zur Prachtkanzel in der Kirche zu Dortrecht erhalten ist, steht ebenfalls ***Jan van der Heide***, fol.

I. V. H. *1673.*

587. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Ein Blatt mit den Initialen stellt einen Ball von venetianischen Herren und Damen vor. *I. V. H. sc. Jac. Franco exc.*, kl. fol.

I. V. H. *sc.*

588. Jan oder **Joris van der Hagen (Haagen),** Landschaftsmaler, ist unter dem Monogramm III. No. 1864 eingeführt, und wir haben bereits bemerkt, dass man diese Initialen auf landschaftlichen Zeichnungen in Farben finde.

I. V. H.

589. Johannes van Haensbergen, Historien- und Genremaler, geb. zu Utrecht (nicht Leyden) 1642, war Schüler von C. Poelenburg, und erscheint unter dem Jahre 1668 als Mitglied der St. Lucasgilde seiner Geburtsstadt. Später liess sich aber der Künstler im Haag nieder, und starb daselbst 1705. Haensbergen hinterliess eine ziemliche Anzahl von Gemälden in der

I. V. H. / *J. v. H.*

Weise des C. Poelenburg, und die Mehrzahl trägt die Initialen des Namens. In Dresden sind vier Bilder mit *I. V. H.*: die Verkündigung an die Hirten, die Anbetung derselben, die Anbetung der Könige und die Himmelfahrt Mariä. In der Gallerie des Museums zu Berlin ist das Bildniss eines jungen Mannes *J. v. H. 1693* gezeichnet. Es gehen auch Bilder unter dem Namen des Cornel Poelenburg, indem die Initialen in *C P* umgeändert wurden.

Man hat auch radirte Blätter von Haensbergen, welche im Künstler-Lexicon nicht angegeben sind.

1) Das Bildniss des *Johann Vryheere van Pfaffenrode*, *Heere van Ghussigny etc.*, halbe Figur mit dem Commandostabe. Unten in einem Ornamente: *Joh. HaEnfberg f. 1674.* H. 9 Z. 2 L. Br. 5 Z. 9 L.

Dieses geistreich radirte Blatt ist nicht so selten, als man angibt. Man findet es in Pfaffenrode's Werk: *Der Grieken en Romeinen Krygshandel —. Leyden 1686*, fol.

2) Ein junger Mann im Mantel das Pferd haltend, und bei ihm links zwei Hunde, nach H. Verschuring 1682. H. 8 Z. 4 L. Br. 6 Z. 7 L.

590. Dr. Jakob Heinrich von Hefner-Alteneck aus Aschaffenburg ist durch Prachtwerke bekannt, welche das Resultat eines fortgesetzten Strebens, in einer Reihenfolge von Kunstgebilden höherer und niederer Art ein treues Bild der Zeit zu geben, in einer höchst interessanten Weise darlegen.

I. v. H.
I. H. v. H ⸗ A

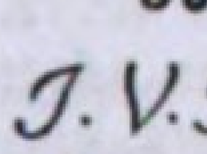
Der Sohn eines churmainzischen höheren Staatsbeamten, und schon als Kind durch einen Unglücksfall des rechten Unterarms beraubt, fühlte er dennoch eine solche Neigung zur Kunst, dass er die linke Hand zum Ersatz nahm, und damit die grösste Fertigkeit im Zeichnen erlangte. Seine Verhältnisse gestatteten ihm, auf Reisen Kunstwerke aller Art in Sammlungen zu sehen, solche an ihrem Orte aufzusuchen und durch sorgfältige Nachbildungen zu eigen zu machen. Am meisten fesselte ihn die Kunst des Mittelalters, und somit verfolgte er ihren Organismus durch alle Entwicklungsstufen, um auch unserer Zeit Stoff zu liefern, welcher den Künstlern historischen Faches als nützliches Material dient, und dem Gewerbsmanne Beispiele von Schönheitssinn und Beharrlichkeit der Vorfahren vor Augen stellen kann. In diesem Sinne begann J. v. Hefner als Professor der Zeichenkunst in Aschaffenburg mit folgendem Werke: *Trachten des christlichen Mittelalters nach gleichzeitigen Kunstdenkmalen. Mannheim 1840 ff.*, roy. 4. Im Jahre 1840 erschien die erste Lieferung schwarz und colorirt, und 70 Lieferungen folgten in derselben Ausstattung nach. Als Mitarbeiter sind Ph. Veit, J. D. Passavant, C. Ballenberger, K. Keim, J. v. Radowitz, Graf F. v. Pocci, C. H. Krieg v. Hochfelden, F. Hoffstadt u. A. genannt, es sind aber zwei Drittel aller Tafeln von ihm selbst gezeichnet, und im weiteren Verlaufe des Unternehmens hat er es in Text und Bildern fast ganz auf die eigenen Schultern genommen. Das Werk besteht in drei Abtheilungen. Die erste umfasst die frühere Zeit, die zweite das 14. und 15., und die dritte das 16. Jahrhundert. Bei Hoff in Mannheim waren etwa 50 Lieferungen erschienen, als die Katastrophe von 1848 dem Werke ein Ende zu machen drohte; die Schmerber'sche Verlagshandlung in Frankfurt a. M. führte aber dasselbe glücklich zu Ende.

An dieses Prachtwerk reiht sich die mit Carl Becker gemeinschaftlich unternommene Herausgabe der *Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance. Frankfurt 1847 ff.*, fol. In diesem Jahre erschien die erste Lieferung zu 6 Blättern, und auf 36 war das Ganze berechnet. Nächst diesen Hauptwerken machte

sich J. v. Hefner auch noch durch zwei andere Werke vortheilhaft bekannt. Das eine erschien unter dem Titel: *Die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen. Im Auftrage S. K. H. des Grossherzogs von Hessen etc. Bearbeitet von J. von Hefner und J. W. Wolf. Mit 12 Tafeln. Frankfurt a. M. 1852*, gr. 4. In demselben Jahre erschien auch die erste Lieferung zu *Hans Burgkmair's Turnierbuch. Herausgegeben von J. v. Hefner. Frankfurt 1852.* Es erschien in 14 Lieferungen à 2 colorirten Tafeln, fol. An das Trachtenbuch und die Geräthschaften des Mittelalters schlossen sich von 1860 an die *Eisenwerke oder Ornamente der Schmiedekunst des Mittelalters und der Renaissance, von Dr. J. H. von Hefner-Alteneck*, fol. Das Ganze wurde auf 12 Lieferungen berechnet, welche über 400 Gegenstände in Abbildung geben.

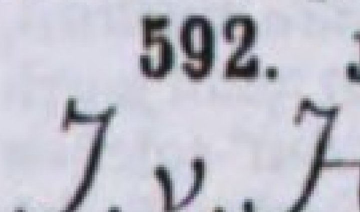
Im Jahre 1844 wurde Professor J. von Hefner Conservator der Vereinigten Sammlungen in München. Er bearbeitete einen Catalog zum Drucke, welcher 1846 erschien. In München lebte auch ein zweiter J. v. Hefner, Gymnasial-Professor und Archäolog, welcher mit unserm Künstler ausserordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften war. Um der häufigen Verwechslung mit dem Verfasser des römischen Bayern u. s. w. vorzubeugen, erhielt Dr. J. H. von Hefner die Erlaubniss, sich v. Hefner-Alteneck nennen zu dürfen. Auf vielen Tafeln seiner erwähnten Prachtwerke steht *I. v. H.*, später zeichnete er aber gewöhnlich *I. H. v. H-A.*, und auf Zeichnungen auch *I. v. H-A.* Im Jahre 1862 erhielt er die Stelle eines Conservators des k. Kupferstich- und Handzeichnungs-Cabinets in München. Die hohe Schule, welche er durchlaufen hat, würde ihn vor Vielen befähigen, an der Spitze einer grossen antiquarischen Sammlung zu stehen.

591. Jan van Hulsdonck, Maler, war um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Holland thätig. Er malte Blumen und Früchte mit Krebsen und Insekten als Beiwerk. Diese Bilder sind



sehr vollendet, übrigens aber trocken und geistlos behandelt. Auf Gemälden mit Stillleben kommen die Initialen des Namens vor, theils auch in Antiqua. Die gegebenen Cursiven findet man auf einem Kupferstiche mit vierfüssigen Thieren, Vögeln und Amphibien. Im Grunde gehen Schiffe auf der hohen See. Dieses Blatt verräth wenig Geschmack, und ist steif im Stiche. Es gehört zu einer Folge von 40 Blättern mit naturhistorischen Darstellungen, und ist unter diesen nur allein bezeichnet, qu. fol.

592. Justus van Huysum, Landschafts- und Genremaler, geb. zu Amsterdam 1659, war Schüler von Nikolaus Berchem, und erhob sich auf eine bedeutende Stufe der Kunst.



Er malte Landschaften mit Thieren in Berchem's Manier. Auf solchen Bildern kommen die Cursiven vor, sie dürften aber meistens entfernt worden seyn, um sie dem Berchem unterzustellen. J. van Huysum malte aber auch Portraite, Figuren, historische Darstellungen, Reitergefechte, Jagden, See- und Strandansichten, und Blumen und Früchte. Er hatte grosse technische Fertigkeit, und wusste daher bei skizzenhafter Behandlung effektvolle Bilder hervorzubringen. Nur im Blumenmalen übertraf ihn sein Sohn Jan van Huysum weit, da dieser überhaupt zu den ersten Meistern dieses Faches gehört. Die Landschaft malte aber der Vater viel besser. Es kommen nämlich auch vom Sohne Bilder dieser Art vor, sie sind aber flüchtig behandelt. Wenn auf solchen Gemälden nur der Name *J. v. Huysum* steht, so muss man auch an den Vater denken. Jan van Huysum schrieb aber noch öfter *Joh. v. Huysum*, und in diesem Falle waltet kein Zweifel ob. Auf

den Blumenstücken dieses Meisters steht der Name in grossen Buchstaben. Justus van Huysum wird gewöhnlich als ein geringer Maler bezeichnet, was nicht der Fall ist. Er ist im Ganzen ein geistreicher Künstler, und steht nur in Blumenstücken seinem Sohne nach. Er starb 1716.

593. **Jan van den Hoecke**, auch **Jan van Hoecke** und **Hoeck**, aber irrig **Jan van Hock** genannt, wurde nach der gewöhnlichen Angabe 1600 zu Antwerpen geboren, Kramm fand aber in einem handschriftlichen Werke des van Mols die Geburtszeit des Künstlers auf den 6. September 1598 bestimmt. J. van Hoecke war Schüler von Rubens, und kommt unter dem Jahre 1625 im Buche der St. Lucasgilde zu Antwerpen als freier Meister vor. Die Werke dieses Meisters sind leicht gezählt. Sie bestehen in Bildnissen und historischen Darstellungen, deren man in den Gallerien zu Wien, Schleissheim, Pommersfelden und Antwerpen findet. Das gegebene Monogramm kommt auf keinem Gemälde vor. In der Gallerie zu Schleissheim ist eine Anbetung der Könige in der Weise des Rubens mit einem aus *VH* bestehenden Monogramme versehen, welches sich wahrscheinlich auf J. van Hoecke bezieht.

J. VH. J.

Das obige Zeichen steht auf einem breit und kühn radirten Blatte, welches man dem Jan van Hoecke zuschreiben kann. Es stellt den Johannes den Täufer in halber Figur vor. In ¾ Ansicht nach links gewandt, stützt er den linken Arm auf einen Stein, und trägt in der rechten Hand ein Kreuz von einer Bandrolle umwickelt. Links unten am Steine oder Felsenhügel bemerkt man das Monogramm, welches *J. van Hoecke Incidit* oder *Invenit* zu lesen ist. Höhe 6 Z. 11 L. Br. 5 Z. 5 L. Dieses Blatt ist sehr selten. Im Museum zu Amsterdam wird ein Exemplar aufbewahrt. J. van Hoecke starb 1651.

594. **Unbekannter Maler oder Zeichner**, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Holland gelebt hat. Er radirte ein Blatt, welches den Sieg der Oesterreicher über die Bayern in der Schlacht von Schardingen den 17. Jänner 1742 vorstellt. Unten steht: *J. v. J. del. et fecit*, qu. fol.

J. v. J. del. et fecit.

595. **Johann Ulrich Kraus**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Augsburg 1645, gest. 1719, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern in der Weise des Sebastian le Clerc. Man findet deren in der *Biblia Ectypa. Aug. Vind. 1695*, fol., und in anderen theologischen Büchern. Dann findet man auch Landschaften, Ansichten von Gebäuden und Gärten u. s. w. Auf solchen Blättern, und auf Copien der Radirungen des Gérard Lairesse findet man das Monogramm. Auch die Initialen des Namens kommen vor.

JK, JK
I.V.K.sc

596. **Johann Verkolje**, Maler und Kupferstecher in Schabmanier, geb. zu Amsterdam den 9. December 1650, gest. zu Delft 1693, ist nur durch wenig Gemälde bekannt, welche in Portraiten und Genrebildern bestehen, aus welchen man den Schüler des J. Lievens erkennt. Verkolje drang auch in das Geheimniss der Schabkunst ein, und lieferte von 1680 an sehr schöne Blätter. Wir haben im Künstler-Lexicon 36 Blätter verzeichnet, darunter 15 Bildnisse, zu welchen noch jene von Bleyswijk, Goethalsius, Johannes Roldanus, Martinus van Boeckelen und Jacobus de Rijk kommen. Das im Lexicon erwähnte Bildniss des Königs Wilhelm III. von England ist zweimal geschabt, mit dem natürlichen Haar, und mit der Perücke, gr. fol. Als Gegenstück dient das Bildniss der Königin.

IVK, IVK F
J Vk. fe

Auf den Bildnissen kommt immer der Name vor, und wir ersehen, dass er einen Theil derselben in Oel gemalt hatte. Auch unter den meisten seiner Figurenscenen gibt er sich als Maler kund. Das erste Monogramm findet man auf einem Blatte mit dem bärtigen Kopfe eines Greises nach rechts. Rechts unten ist das Zeichen, im ersten Drucke ohne, und im zweiten mit *F*. H. 4 Z. Br. 3 Z. 1 L. Die Cursiven *J V K* stehen auf einem Schabblatte mit der halben Figur eines Greises, welcher die Zeitung in beiden Händen hält. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

J. Verkolje hatte einen gleichnamigen Sohn, welcher ebenfalls Blätter in Schabmanier hinterliess, welche immer dem Vater, d. i. dem einen und demselben J. Verkolje zugeschrieben werden, nach Ch. Kramm folgende:

1) Das Portrait eines Flötenspielers, nach F. Hals. Ohne Namen und Zeichen.
2) Ein Flötenspieler mit Federhut. Künstler-Lexicon No. 21.
3) Ein Mädchen mit dem Papagei. K.-L. No. 24.
4) Ein bellender Hund. K.-L. No. 29.
5) Ein radirtes Blatt, von Kramm nicht näher bezeichnet.

597. Jan Verkolje jun., Maler und Stecher in Schabmanier, ist schon im vorhergehenden Artikel genannt, und wir beziehen uns zunächst darauf. Die gegebenen Buchstaben findet man auf landschaftlichen Zeichnungen mit Figuren, Thieren und Gebäuden in Tusch.

J. V. K. F 1758.

598. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1640 in England gelebt haben dürfte. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem Blatte mit dem Bildnisse der Prinzessin Anna von England, der Tochter des Königs Carl I., als Kind. Sie steht nach rechts gewandt mit einem Apfel in jeder Hand. Im Grunde sind zwei Armsessel und ein Tabouret. Unten liest man: *Lady Anna Died the 8th of December — 1640*, und im Rande: *The portrature of the high borne Princess — Lord 1636*. Links: *Tho.s Jenners 1640*, 4. Um 1640 hielt sich Jan Livens in England auf, wir wissen aber nicht, ob ihm das Bildniss der Prinzessin Anna zugeschrieben werden kann. Wenigstens stach er das Bildniss des englischen Musikers Jakob Gouter. In London lebte kein eingeborner Kupferstecher, auf welchen die Buchstaben gedeutet werden könnten.

J. v. L. f

599. Jan van Lerberghe, Goldschmied und Ciseleur, wurde gegen 1755 zu Courtray geboren, und liess sich in Gent nieder, wo er als Künstler in seinem Fache sich bewies. Er radirte auch eine Folge von sechs kleinen Landschaften nach J. Callot, welche als sehr gelungene Versuche zu betrachten sind. Auf diesen Blättern kommen die Cursiven vor.

J. V. L. fe

600. Jan van Londerseel, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Brügge 1582, hinterliess gegen 100 Blätter nach Martin de Vos, Coninxloo, Vinckeboons, H. Goltzius u. A. Sie sind etwas trocken in der Behandlung, doch findet man aber auch Stiche, welche nichts zu wünschen übrig lassen. Dazu gehört das Bildniss des Dirk van Coornhert nach dem grossen Stiche von H. Goltzius. Links unten steht: *J. V. L. — C. C.*, 4. Diese Bildnisse hatte Cornelis Cornelissen von Haarlem gemalt, kl. 4. Auf anderen Blättern nach den genannten Meistern kommen die zweiten Buchstaben vor.

J. V. L.
J. V. L. J.

601. Unbekannter Töpfer oder Porzellanmaler, welcher an der Manufaktur in Delft thätig war. Man findet Platten in blauem Camaïeu mit polychromer Verzierung der Ränder in Muschelwerk.

J. V. L.
1773.

602. Giuliano Bugiardini, Historienmaler, geb. zu Faenza 1481, nach Anderen 1471, gest. 1556, war Schüler von Albertinelli und Andrea del Sarto, und stand mit Baccio della Porta und Michel Angelo auf dem freundschaftlichsten Fusse. Er nennt sich auf seinen Gemälden Julianus Florentinus, indem er vor dem Thore in Faenza bei Florenz geboren wurde. Auf einem Gemälde mit der das Kind anbetenden hl. Jungfrau mit Heiligen im Museum zu Berlin steht: *IVL. FLOR.* Dieselbe Bezeichnung trägt auch das Bild des Täufers Johannes in der Wüste in der Pinakothek zu Bologna. Ein zweites Gemälde dieser Gallerie stellt die Madonna mit dem Kinde und die Heiligen Anton von Padua und Catharina vor. Es ist *IVL. FLO. FE.* gezeichnet. In diesen Gemälden spricht sich ein glücklicher Nachahmer des Leonardo da Vinci aus.

IVL. FLO. FEC.
IVL. FLOR. F.

603. Julius Bonasone, Maler und Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *I V B* bereits eingeführt, es kommen aber auch mehrere Blätter nach Rafael, Tizian, Pontormo, Perino del Vaga, Michel Angelo u. A. mit der Abbreviatur des Namens vor. Bartsch lieferte ein Verzeichniss seiner Blätter, wie unter dem Monogramm No. 549 bemerkt ist.

IVLIO B. F.
IVLIO. *b.* F.

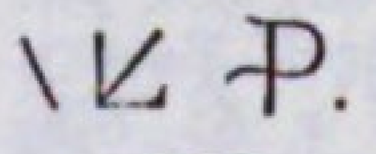
604. Julius Campagnola, Maler und Kupferstecher von Padua, geb. 1482, hinterliess eine Anzahl von Blättern, welche zart gestochen, und öfter mit dem Bunzen vollendet sind. Bartsch XIII. pag. 368 beschreibt acht Blätter, jenes aber mit der Abbreviatur ist ihm entgangen. Es stellt den jungen Tobias vor, welcher von dem Engel auf seiner Reise begleitet wird. Im Grunde ist Gesträuch, und rechts bemerkt man einige Gebäude auf dem Felsen. Links unten: *IVLIVS. CAMP. PAT. f.* H. 3 Z. Br. 4 Z. 2 L. Unter der Abbreviatur *I. CAM. PAT. F.* haben wir ein anderes Blatt beschrieben. Im ersten Bande No. 330 und 2231 haben wir ebenfalls über J. Campagnola gehandelt.

IVLIVS CAMP. PAT.

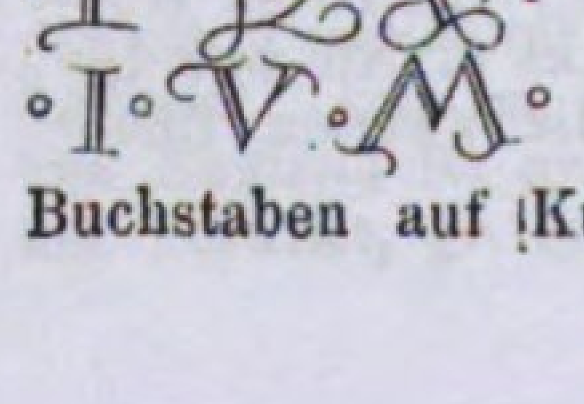
605. Giulio Pippi, genannt **Julius Romanus,** der berühmte Schüler und Freund des Rafael Santi von Urbino, ist schon oben unter *IULIUS R.* eingeführt, und es handelt sich immer um Kupferstiche. Leonard Thiry stach nach ihm Venus am Brunnen des Drachen, und Venus und Amor mit den Horen. Auf diesen Blättern und auf anderen kommt die Namens-Inschrift vor.

IVLIVS INV.
IVLIVS. RO. IN.
IVL. ROM.

606. Unbekannter Porzellanmaler oder Töpfer, welcher um 1779 an der Manufaktur in Delft thätig war. Man findet Platten in blauem Camaïeu, theils in dreieckiger Form.



607. Israel van Meckenen, Goldschmied und Kupferstecher von Bocholt, behauptet unter den gothischen Initialen *I M* eine ausführliche Stelle, und wir haben zusammengefasst, was über diesen Meister und seine Werke zu sagen ist. Mit Bezugnahme auf jenen Artikel bemerken wir daher nur, dass die gegebenen Buchstaben auf Kupferstichen des Israel van Meckenen vorkommen.



Bartsch VI. p. 184 ff. beschreibt im Ganzen 236 Blätter, und zählt dann im Anhange noch weitere 174 Stiche auf. Nach seinem Verzeichnisse sind ungefähr 42 Blätter mit *I V M* versehen, es geht aber die Zahl nicht genau hervor, da er öfter summarisch nur von einem Zeichen spricht, ohne zu sagen, ob dieses aus *I M* oder *I V M* besteht. Passavant, Peintre-graveur II. p. 193 ff., gibt Zusätze zum Verzeichnisse von Bartsch, und darunter sind ebenfalls fünf Blätter mit den Buchstaben *I V M*. Das Verzeichniss dieser Kupferstiche ist hier entbehrlich, indem es im Künstler-Lexicon nach Bartsch vorkommt. Passavant hat es übrigens ergänzt.

608. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1550 in Deutschland thätig war. Früher wurden die Blätter mit


IVM

diesem Zeichen zuweilen dem Israel van Meckenen zugeschrieben, sie haben aber keine Analogie mit den Blättern desselben, und sind von geringerem Werthe. Bartsch kennt nur das Blatt No. 3.

1) Das Bildniss eines jungen Mannes in halber Figur mit einem Todtenkopf an seiner Brust. Er hält eine Schale in der linken Hand, und ist fast von vorn gesehen. Copie des Blattes von Lukas van Leyden, B. No. 173. Oben steht: *RESPICE FINEM*, und links *I V M*. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 10 L. Sehr selten.

2) Die Verkündigung Mariä. Die hl. Jungfrau kniet im Zimmer vor dem Betstuhle, auf welchem ein Buch liegt. Links erscheint der Engel, auf dessen Bandrolle *AVE GRATIA* steht. Im Grunde bemerkt man das Bett, einen Sessel, und in der Mitte eine Blumenvase. Am Betstuhle rechts stehen die Buchstaben *I V M*. H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z. 3 L.

3) Die hl. Magdalena im langen Gewande in Profil nach rechts. Unter ihrer Kopfbedeckung fliegen die Haare, sowie auch ein Zipfel ihres Gewandes flattert. In der rechten Hand trägt sie die Vase, in der anderen den Deckel. In der Mitte unten *I V M*. Copie nach Lukas van Leyden, B. No. 124. H. 5 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

Dieses Blatt beschreibt Bartsch IX. p. 493.

4) Der hl. Hieronymus in seiner Stube. Er sitzt in Mitte des Blattes hinter dem Tische, und schreibt auf dem Pulte. Durch die zwei Fenster rechts fällt das Licht auf den Heiligen. Das Zimmer ist mit allen Geräthschaften versehen, und der Löwe liegt im Vorgrunde auf dem Boden. Gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 60. Mit den Initialen auf der Tafel. H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z. 10 L.

5) Der hl. Hieronymus auf der Erde sitzend, wie er mit der rechten Hand das vor ihm liegende Buch hält, mit der linken nach dem Todtenkopf deutet. Neben seinem Fusse liegt der Löwe. Copie nach Lukas van Leyden, B. No. 114. Statt des Buchstaben *L* im Original steht *I V M*. H. 5 Z. 9 L. Br. 5 Z. 5 L.

609. Michel Angelo Buonarotti ist durch diese Inschrift als

IV· MI· AG· FL.°

der Urheber der Zeichnung jenes Blattes von Marc Anton genannt, welches Bartsch No. 488 unter dem Titel *„Le grimpeur"* beschreibt. Ein nackter Mann steigt aus dem Wasser heraus, und rechts sieht man die Hände eines anderen noch im Wasser befindlichen Mannes. Unter der Inschrift ist das Zeichen des Marc Anton. H. 5 Z. Br. 7 Z. 6 L.

610. Jan van Noordt, Maler und Radirer, war in der ersten

J v N fe. 1644

Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam thätig. Die holländischen Schriftsteller sagen, dass er historische und mythologische Bilder, und auch Portraite gemalt habe,

wir finden aber kein Gemälde von seiner Hand angezeigt. Etliche Bildnisse wurden nach ihm gestochen, wie jenes des Peter Proelius von Jan Visscher. Dem Jan van Noordt gegenüber tritt ein Juan de Noort auf. Sein Name steht unter einem Bildnisse des Don Balthasar Carolus Principe de España, in einem reich verzierten Ovale mit Termen. Der Name ist in Umschrift gegeben, fol. Man möchte vermuthen, dass Juan de Noort in Spanien gelebt habe, und dass er mit Jan van Noordt nicht Eine Person sei, es wäre aber möglich, dass sich van Noordt später nach Spanien begeben habe, da seine Gemälde in den Niederlanden fast verschwunden sind. Man kennt nur radirte Blätter, und zwar Landschaften mit Thieren, so dass er solche auch gemalt haben könnte. Im Künstler-Lexicon haben wir nur zwei dieser seltenen Blätter beschreiben können, wir vermehren aber hier das Verzeichniss.

1) Die italienische Landschaft nach P. Lastman. Rechts bemerkt man Ruinen auf Felsen, und unter diesen tritt besonders ein Rundtempel hervor. Links stehen einige Bauernhäuser, und der Gartenzaun hat da, wo der Brunnen steht, einen Eingang. In der Mitte des Hintergrundes bemerkt man ebenfalls einige Gebäude und einen Rundtempel. Im Vordergrunde der Landschaft sind einige Figuren, und darunter reitet ein Mann auf dem Esel nach dem Brunnen zu. Unten im Rande auf dem Steine: *P. Lastm. inv. J. v. Noordt fecit 1645.* H. 6 Z. 1 L. Br. 7 Z. 11 L.

I. Wie beschrieben, mit Lastman's Namen.

II. Mit der Adresse von F. de Wit, und retouchirt. Der Name am Steine wurde ausgeschliffen, und ist statt dessen die Adresse hinzugefügt: *F. de Wit excud*

2) Die ruhende Viehheerde. Rechts bemerkt man zwei Ochsen und einen Hund, links ruhende Schafe bei zwei Ziegen, und im Grunde bei einem Baumstamme ist das Milchmädchen mit Kübeln am Stocke. Links oben: *Petrus Van laar inv. J. v. N. fecit 1644.* H. 5 Z. 9 L. Br. 8 Z. 1 L.

I. Wie beschrieben, vor der Adresse, und vor der No. 3. Sehr selten.

II. Mit der Adresse von P. Pot, und mit der No. 3.

Bartsch I. p. 17 beschreibt dieses Blatt im Anhange zu P. de Laer.

3) Die ruhende Heerde. Hinter ihr am Fusse des Baumes ist die Bäuerin mit zwei Milchkübeln am Stocke nach links gewandt. Links oben steht: *Petrus van Laar inv. J. v. N. fecit 1644.* H. 3 Z. 10 L. Br. 4 Z.

4) Brustbild eines alten Mannes mit unbedecktem Kopfe von vorn gesehen, doch im Leibe nach rechts gewandt. Der Grund ist weiss, mit Ausnahme eines kleinen Schlagschattens links über der Schulter des Mannes. Ohne Zeichen. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 7 L.

611. IVNCTA PISANVS ME FECIT las man früher unter dem berühmten Kreuzbilde des Giunta von Pisa im Kloster St. Anna zu Pisa. Es ist auf eine gegypste über Holz gespannte Leinwand gemalt, und aus der Kunstgeschichte bekannt, da es 1793 so gut als wieder neu entdeckt wurde. Morrona gibt in seiner *Pisa illustra* eine von Fambrini gestochene Abbildung, welche aber nicht so getreu ist, als ein kleineres Blatt von Spiridione Mariotti. J. A. Ramboux hat diesen aus allen Wunden blutenden Heiland am Kreuze in Aquarell copirt, und diese Zeichnung ist jetzt im Museum Ramboux zu Düsseldorf. In dem grossen

lithographirten Werke von Ramboux ist das Crucifix Blatt 16—20 in Umriss gegeben. Der Name *Juncta* ist jetzt nicht mehr vollständig, man liest nur: . . . *nta Pisanus* —.

612. Johannes van Orley, Landschafts- und Historienmaler, geb.

J. v. O.

zu Brüssel 1657, gest. um 1730, leistete als Maler Geringes, und ist mehr durch seine radirten und gestochenen Blätter bekannt, als durch Bilder in Oel. Im Museum zu Antwerpen ist ein Gemälde der Madonna mit dem Kinde in einer felsigen Landschaft in Lebensgrösse. Von Johann und seinem Bruder Richard van Orley findet man eine Folge von 28 radirten Blättern mit Darstellungen aus dem neuen Testamente, fol. und qu. fol. Auf etlichen Blättern kommen die Cursiven vor.

Wir haben im Künstler-Lexicon den älteren Johannes van Orley nicht unterschieden. Er lebte gegen Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Rom, und war auch Kunsthändler. Mit ihm identificirt Ch. Kramm den Johannes Orlandi, dessen volle Adresse auf vielen Kupferstichen vorkommt. Auf anderen Blättern steht nur *J. O. exc.*

613. Unbekannter Maler, welcher im 17. Jahrhundert thätig war.

I· V· P·

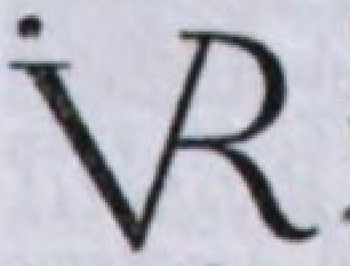
Er malte kleine Landschaften in der Weise des Jan van Goyen.

614. Unbekannter Waffenschmied, welcher in Bologna gelebt



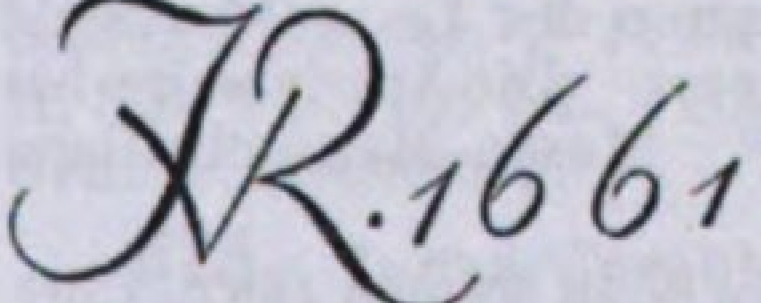
haben könnte. In der Rüstkammer des Institutes daselbst sind einige merkwürdige Stosswaffen, bestehend in einer Anzahl Dolche von übereinstimmender alterthümlicher Form auf Genueser Art, Lingue di bue genannt, deren breite Klingen mit eingeätzten Figuren, Arabesken und Wahlsprüchen schön verziert sind. Eine dieser Waffen trägt das obige Künstlerzeichen, und alle haben überdiess noch das Wappen des Giovanni Bentivoglio, des Selbstherrschers von Bologna. Auf diese, wegen ihrer Aetzung merkwürdigen Waffen macht E. Harzen in Naumann's Archiv V. S. 121 aufmerksam, wo er über die Erfindung der Aetzkunst spricht. Harzen glaubt, dass diese Dolche die Bewaffnung der Leibwache des Bentivoglio gebildet haben, womit derselbe nach der verfehlten Verschwörung der Malazzi im November 1488 sich umgab. Im Jahre 1506 wurde er vertrieben, und somit datiren die Waffen wahrscheinlich schon von 1488, jedenfalls nicht später als 1506.

615. Jonkheer Johannes van Rijckevorsel, Glasmaler von Rotter-



dam, sollte als der Sohn eines hohen Staatsbeamten die juridische Laufbahn ergreifen, fasste aber solche Neigung zur Kunst, dass er von 1838 an derselben ausschliesslich oblag. Man findet in Kirchen und in Privatsammlungen Gemälde von seiner Hand, auf welchen das gegebene Zeichen vorkommt. Im Jahre 1842 trat Rijckevorsel in den geistlichen Stand.

616. Jakob Ruysdael oder **Ruisdael,** der berühmte holländische



Landschaftsmaler, bediente sich gewöhnlich eines aus *JR* gebildeten Monogramms, welches aber noch eher für *YR* genommen werden kann. Wir haben es oben No. 326 gegeben, und da ist auch ausführlicher über diesen Meister gehandelt. Man schreibt ihm aber auch das gegebene Zeichen zu, welches auf schönen Landschaften in der Weise des Jakob Ruysdael vorkommt. Diese Bilder stimmen aber in der Färbung mit jenen des genannten Meisters nicht. Sie sind brillanter gemalt, im Ganzen aber im Vergleich mit den Gemälden Ruysdael's von geringerem Werthe,

obgleich unser Monogrammist ebenfalls Auszeichnung verdient. Auf Ruysdael können wir das Zeichen nicht deuten, sondern eher auf Jan van Rombout, welcher in der Weise des Jakob Ruysdael treffliche Bilder malte. Die Initialen *J R* No. 358 beziehen sich ebenfalls nicht immer auf Jakob Ruysdael, sondern auch auf Johann Rauscher, welcher dem Ruysdael und Waterloo sehr nahe kam. Wir haben bereits unter den Cursiven *J R* l. c. über ihn gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel.

617. I · V · R

Rafael Santi von Urbino ist durch diese Initialen als Zeichner angedeutet, als Erfinder der Composition zu der vatikanischen Tapete, welche die Heilung des Lahmen durch St Petrus und Johannes an der Pforte des Tempels vorstellt. Diese Darstellung ist in Kupfer radirt und geätzt, wahrscheinlich von Parmigianino. Links in der Ecke steht das Täfelchen mit *I. V. R.* H. 10 Z. 2 L. Br. 15 Z. Bartsch XVI. p. 9 No. 7 beschreibt dieses Blatt, und bemerkt, dass im ersten, sehr seltenen Drucke die Initialen des Namens fehlen. Die späteren Abdrücke mit den Initialen sind retouchirt.

Die Kupferplatte wurde auch mit zwei Holzformen überdruckt, um eine Zeichnung in Helldunkel nachzuahmen. Man findet auch Abdrücke von den Holzplatten allein, aber dann fehlen die Buchstaben *I. V. R.* Man muss rückwärts: *Rafael Vrbinas Inventor* lesen.

618.
IV. R. INV
I.V. RO. IN.
IV. RO. INVENT.

Julius Romanus, der berühmte Schüler und Gehülfe des Rafael Santi, fertigte auch Zeichnungen zum Kupferstich und Holzschnitt, und auf solchen Blättern ist durch die Buchstaben *IV. R.* sein Name angedeutet. In die Tiefe geschnitten sind sie auf einem Holzschnitte in Helldunkel von drei Platten nach der Zeichnung zu einem Plafond mit drei Engeln über einer Balustrade. Die Engel tragen eine Krone von Sternen, und jener links deutet mit der rechten Hand nach der flammenden Sonne. Unten links an einem Sockel der Balustrade *IV. R. INV.* H. 3 Z. 3 L. Br. 10 Z. 7 L. Bartsch XII. pag. 154 No. 25 glaubt, dass dieses Blatt von Hugo da Carpi geschnitten sei. Auf einem Kupferstiche mit Christus am Kreuze zwischen den beiden Mördern steht rechts unten *I. V. RO IN.*, und am Kreuze des Schächers: *f. bertelli f.*, gr. fol. Ein von Georg Ghisi gestochenes Blatt mit den drei Parzen hat unten in einem Täfelchen die Schrift: *IV. RO. INVENT. IN PALATIO THE.* Auf dem Täfelchen links: *GEOR. MAN. F. M. DLVIII.* H. 5 Z. 3 L. Br. 8 Z. 4 L. In den ersten Abdrücken fehlt der Name der Parzen, und die modernen haben die Adresse von J. Honervogt.

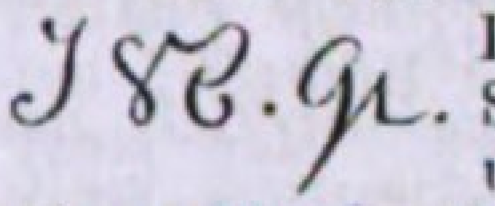
619.
I. VR.
I. V. R.
I. V. R. F.

J. Urbanus, Medailleur, arbeitete um 1690 in Rom. Auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Livio Odescalchi steht *I. VR*, doch nur im Revers. Die Vorderseite hat den Namen *I. VRBANI. OP.* Museo Mazzuchelliano tab. CLV.

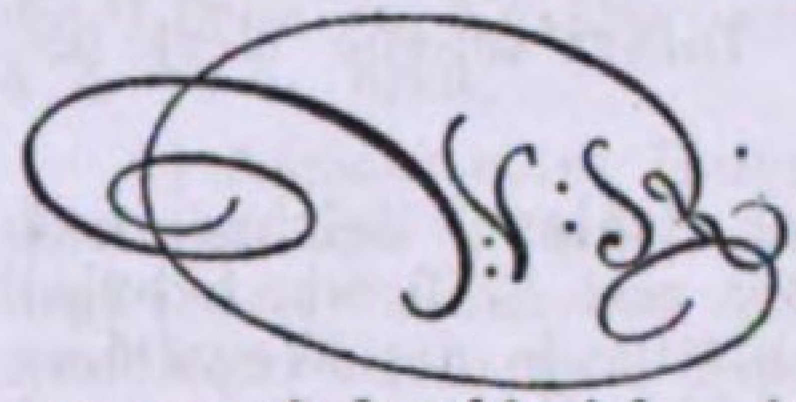
Johann van Rickingen, Münzmeister der Stadt Emden 1687–1697, zeichnete *I. V. R.*

Johann Veit Riesing, Stempelschneider in Würzburg 1763–1789, fügte auf Geprägen die Buchstaben *I. V. R. F.* bei.

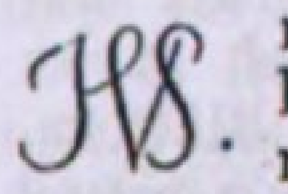
620. **Jan van Ravenzwaay Gisbertszoon,** Landschaftsmaler von Hilversum, der Neffe des folgenden Künstlers, und Schüler desselben, machte seine Studien in Drenthe und Gelderland, und bereiste auch einen Theil von Deutschland. Seine Landschaften erinnern daher an jene Gegenden. Auf Gemälden und Zeichnungen kommen die Cursiven vor. Dieser Künstler starb zu Boppart den 3. December 1849 im 39. Jahre. Immerzeel ist im Irrthum mit ihm.



621. **Jan van Ravenzwaay,** Landschaftsmaler, geb. zu Hilversum 1790, war Schüler des berühmten P. G. van Os, und bereiste Belgien, die Schweiz und Deutschland. Er malte wie sein Meister Landschaften mit Viehheerden und einzelnen Hausthieren, welche in verschiedenen Cabineten aufbewahrt werden. Auch seine Zeichnungen sind zahlreich. Auf solchen, dann auch auf Gemälden in Oel und in Wasserfarben, kommt das Zeichen mit etwas abwechselnden Schreiberzügen vor. Ravenzwaay lebte in seiner früheren Zeit zu Westerborg im Drenthe'schen, wurde 1822 Mitglied der Akademie in Amsterdam, und bildete da mehrere Schüler. Er war noch 1861 am Leben, und wie immer als Künstler geehrt. Immerzeel gibt sein Bildniss, nennt ihn aber irrig Ravenswaay, wie Ch. Kramm behauptet.



622. **Juriaan van Streek,** geb. zu Amsterdam 1632, malte Bildnisse, aber mit weniger Erfolg als Blumen und Früchte, und leblose Darstellungen, sogenannte Stillleben. Auf solchen Gemälden kommt das Monogramm vor. J. van Streek starb 1678.



623. **Jan van Schoorel,** geb. zu Alkmaer 1495, gest. 1562, soll der Urheber eines Bildnisses seyn, welches 1853 zu London aus der Collection Bayntun zum Verkaufe kam. Das Portrait ist jenes eines Arztes in schwarzem Gewande mit Barret. Den Grund deckt ein dunkler Vorhang, bis auf ein Stück Landschaft. Der Verfasser des Cataloges der Sammlung erklärt die Buchstaben *I. V. S.* auf Jan van Schoorel, und wird wohl einigen Grund dazu haben. Das Gegenstück ist jenes einer Frau, welche in der Hand einen Zettel trägt mit der Schrift: *JERON. BOS.*

I. V. S.

624. **Jan van Somer,** Maler und Stecher in Schabmanier, geb. zu Amsterdam um 1645, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, welche vor 1670 fallen, also noch in die Zeit der Erfindung der schwarzen Manier hinaufreichen. Die meisten tragen den Namen, andere sind mit einem aus *I V S* bestehenden Monogramme versehen, welches wir aber unter *V S I* bringen. Auch die Initialen *I VS* kommen vor. Ein Blatt mit diesen stellt einen Mann beim Kruge vor, wie er der trunkenen Frau zuspricht. *Adrian v. Ostade pinx. I. V. S. f.*, kl. fol. Ein anderes Blatt stellt Susanna und die beiden Alten vor. *P. P. Rubens pinxit. — I. V. S. fecit. — E. Cooper ex.* H. 8 Z. 4 L. Br. 7 Z. Die Initialen können auch schwarz auf weissem Grunde erscheinen.

I·V·S

625. **Ignaz Joseph Schäufel von Aham,** auch **Scheufel** und **Scheiffel,** Medailleur in München 1768—1812, ist unter *I. I. S.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Seine Werke sind ziemlich häufig, aber nur selten kommen die Initialen *I. V. S.* darauf vor. Die Medaillen fallen in die Zeit seiner Nobilitirung.

I. V. S.

626. **Jean Valdor,** auch **Waldor,** Kupferstecher, geb. zu Lüttich 1590 oder 1602, hinterliess viele zart gestochene Blätter, und darunter solche mit halben Figuren von Heiligen, auf welchen die Buchstaben *I. V. S.* vorkommen. Man muss aber die Kupferstiche des Johann van Sande unterscheiden, welcher seine Blätter eben so zart behandelte, und zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Frankreich lebte. Viele Blätter von J. Valdor sind in: *Les Triomphes de Louis le Juste XIII. du Nom, Roy de France et de Navarre — —. Le tout traduit en Latin par le R. P. Nicolai. Ouvrage entrepris et finy par Jean Valdor Liegeois, Calcographe du Roy. Paris, A. Estienne 1649*, gr. fol. Dieses seltene Werk besteht in drei Theilen.

I. V. S. | *I. V. S.*

627. **Jacobus van Schley** oder **van der Schley,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Amsterdam 1715, gest. 1779, war Schüler von B. Picart, und hinterliess viele Blätter in der Weise desselben. Doch musste er gewöhnlich für Buchhändler arbeiten, und man findet daher fast nur in literarischen Werken Blätter mit den Cursiven Zu seinen Hauptwerken gehört das Bildniss des *A. B. Prevot Aumonier du Prince de Conti. J. v. Schley sculp. 1746*, fol.

J. v. S. f.

628. **Jan van den Velde,** auch **J. van de Velde, J. van Velde** und **J. V. Velde,** Maler und Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *J V* No. 526 bereits eingeführt, und wir verweisen zur näheren Orientirung auf jenen Artikel. J. van den Velde hinterliess eine grosse Anzahl von landschaftlichen Blättern, welche in ihren engen Strichlagen und in der dadurch erzielten Wirkung häufig an die Arbeiten des H. Goudt erinnern. Er war ein guter Zeichner, und daher sind ihm viele Blätter auch der Composition nach eigen; doch stach er auch nach holländischen Meistern seiner Zeit, nämlich der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Auf mehreren Blättern kommen die Initialen vor, im Allgemeinen fügte er aber den Namen bei. Man muss indessen zwei Künstler dieses Namens unterscheiden, wie wir schon unter dem Monogramm bemerkt haben. Eine Folge von Ansichten: *Amoenissimae aliquot regiunculae — Joanne Veldio juniore delineatae et in lucem editae a N. J. Visschero, anaglyptario, anno 1665*, ist von dem jüngeren Jan van de Velde, und es scheint, dass der ältere, wohl der Vater, damals nicht mehr am Leben war. Im Künstler-Lexicon haben wir viele Blätter verzeichnet, es wurde aber früher nur Ein J. v. d. Velde angenommen.

I.V.V. fe, J.V.V. | *J V V. f, J V V. f.*

629. **Isaak van der Vinne,** Zeichner und Radirer, geb. zu Haarlem 1665, gest. 1740, hinterliess Landschaften und architektonische Ansichten in Aquarell, und eine Anzahl von radirten Blättern, deren er ebenfalls in Farben ausmalte. Er hinterliess eine Folge von 15 Blättern mit Ansichten aus der Umgegend von Haarlem mit Staffage von Figuren und Thieren, Carossen, dann auch Wasserfahrten und anderen Beschäftigungen in Canälen. Auf dem ersten Blatte steht: *Gesigten Buyten Haarlem Gedaan Door J. V. V.* Jedes der übrigen nummerirten Blätter hat im Rande die holländische Benennung der dargestellten Ansicht, die Initialen kommen aber nicht vor. Im Rigal'schen Cataloge werden die Radirungen einem unbekannten *J. V. V.* zugeschrieben, wir haben sie aber im Künstler-Lexicon dem Isaak van der Vinne vindicirt, und verweisen auf den angezogenen Artikel. Zu den daselbst No. 17–20 erwähnten Ansichten

J. v. V. F. | *J. v. V. f.*

aus Savoyen bemerken wir, dass die Folge aus sechs Blättern bestehe, mit dem französisirten Namen *J. des Nageoires.*

Von No. 21—26 erwähnten wir eine Folge von sechs Blättern mit italienischen Ansichten, auf welchen die Cursiven vorkommen. Diese geistreich, radirten Ansichten mit Staffage werden dem Isaak, und auch dem Jan van der Vinne zugeschrieben. Man vermuthet Zeichnungen von Thomas Wyck, und wenn dieses richtig ist, so sind die Blätter höchst wahrscheinlich von Jan van der Vinne, indem dieser Meister mit Th. Wyck im freundschaftlichen Verhältniss stand. Wir geben jetzt eine Beschreibung der von 1—6 nummerirten Blätter, um die Lücke im Lexicon auszufüllen. Sie sind 3 Z. 7 L. hoch, und 4 Z. 10 L. breit.

1) Ansicht eines Hafens. Links sieht man mehrere Gebäude mit einem runden Thurm, welcher zwei Fensteröffnungen hat. Rechts liegen drei Schiffe vor Anker, und mehrere Tonnen sind ausgeladen. Am Hügel sitzen zwei Figuren. Links im unteren Rande: *J. v. Vinne fecit*, rechts No. 1.

2) Der viereckige Thurm. Er steht in Mitte des Blattes auf einem Hügel. Links im Grunde zeigen sich mehrere Schiffe, und rechts geht ein Mann mit seinem Weibe, welches einen Bündel unter dem Arme trägt. Unten: *J. v. Vinne*, rechts No. 2.

3) Der Weg am Wasser. In der Mitte sieht man zwei Eseltreiber mit beladenen Eseln. Links im Vordergrunde sind vier Männer bei einem Hügel, von denen zwei sitzen. Die Buchstaben *J. V. V. F.* stehen links im Rande, rechts No. 3.

4) Die Stadt am Meere. Links bemerkt man eine grosse Mauer, und rechts am Hügel beschäftigen sich mehrere Menschen mit der Ausladung des Nachen. Unten links *J. V. V. f.*, rechts No. 4

5) Die grosse Brücke. Sie führt zu einer Ruine, welche rechts zu sehen ist. Auf der Brücke ist ein Kreuz angebracht, und vorn auf dem Hügel sitzt ein Mann neben dem stehenden Cameraden. Links unten: *J. V. V. F.*, rechts No. 5.

6) Das grosse Stadtthor. Aus diesem kommen zwei Treiber mit beladenen Eseln, drei Schafe und ein Hund. Rechts im Mittelgrunde bemerkt man zwei Figuren und einen Esel beim Brunnen, und rechts vorn sitzt der Zeichner. Unten links: *J. V. Vinne Fecit 1686*, rechts No. 6.

---

7) Felsige Landschaft mit Wasserfällen und Kuhhirten. Sehr selten, kl. qu. 4.

8) Gegend an einem Strome, auf welchem mehrere Boote segeln. Links am Ufer sind zwei Windmühlen, qu. 4. Aeusserst selten.

630. Jan van Vianen, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu *J. V. V. f.* Amsterdam 1660, gest. um 1730, hinterliess eine bedeutende Anzahl von grossen Blättern, sowohl Bildnisse als historische Vorstellungen, deren im Künstler-Lexicon verzeichnet sind. Auf Blättern in Hoet's Bibelwerk und in Le Noble's Thierfabeln, Amsterdam 1701, kommen die Cursiven vor.

631. J. van der Vinne, Zeichner und Radirer, der ältere Künstler *J. V. V. f. 1667.* dieses Namens, ist nur durch ein paar radirte Landschaften mit Figuren nach J. van Haer bekannt. *J. V. V. f. 1667*, 8. und qu. 8. Wir haben diese Blätter nicht gesehen, und können daher die Initialen, wahrscheinlich Cursiven, nicht facsimiliren. Von Jan van de Velde rühren die Blätter nicht her, da

dieser 1667 kaum mehr gelebt hat. Van de Velde jun. war aber damals noch thätig.

632. Jan van der Vinne, Kunstliebhaber in Haarlem, hinterliess

J. V. V. f. 1766 ff. schöne landschaftliche Zeichnungen, und radirte auch einige Blätter. Drei Landschaften sind *J. V. V. f.* 1766—1767 gezeichnet. Ein viertes Blatt mit einem Seehafen und mit Monumenten nach J. Moucheron ist *J. V. V. f 1768* signirt. Wir haben diese Radirungen nicht gesehen, und sie sind wahrscheinlich mit Cursiven bezeichnet.

633. Jan Vredeman de Vries, Maler und Archivar, ein bedeu-

J. V. vriese inven.
J. de vriese.

tender Meister der Renaissance-Periode, findet einen ausführlichen Artikel im Künstler-Lexicon, und auch unter dem Monogramm *MR* kommen wir auf ihn zurück, da man nicht *IVR* lesen wird. Die obigen Namen kommen vor auf Blättern in: *Hondius Les cinq Rangs de l'Architecture. Amsterdam 1620.*

634. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte

IVVS. des 16. Jahrhunderts gelebt hat. Er copirte den Holzschnitt von A. Dürer, welcher das Abendmahl des Herrn vorstellt, B. No. 53. Neben dem Korbe ist eine grosse Tafel mit den Buchstaben *IVVS.* Man wollte sie auf Virgil Solis deuten, das Monogramm dieses Meisters besteht aber aus *VS.* H. 7 Z. 9 L. Br. 11 Z. 2 L. Diese Copie ist im Sinne des Originals, aber von mittelmässiger Arbeit. Selten.

635. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte

IVW

I.V.W.

des 16. Jahrhunderts am Rhein thätig war. Er stach die Bildnisse des Herzogs Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg und seiner Gemahlin Maria von Oesterreich. Die Ehe wurde 1546 vollzogen, und somit dürfte ein Anhaltspunkt der Zeit gegeben seyn. Die kleineren Initialen *IVW* sollen sich nach Heller (Monogr.-Lexicon) auf Copien nach Stichen von Albrecht Dürer finden, er nennt aber im Leben A. Dürer's No. 751 nur ein Blatt mit diesen Buchstaben, nämlich den hl. Georg zu Pferd mit der Fahne, und dem erlegten Drachen zu den Füssen des Pferdes. Der Heilige reitet nach links, da die Copie von der Gegenseite genommen ist. H. 4 Z. 1 L. Br. 3 Z. Heller meint, die Buchstaben *IVW* könnten sich auf einen der Wierx beziehen, allein weder Johann noch Jeronymus Wierx nannten sich unsers Wissens J. van Wierx.

Die zweiten Initialen stehen auf Bildnissen, welche zwar von einem Meister aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts herrühren, aber nicht von einem der Wierx gestochen sind. Letztere vollendeten selbst grosse Platten sorgfältig in glänzendem, zierlichem Stiche, der Meister *I V. W.* radirte aber vor, und hielt die Schraffirungen weit, so dass man die Blätter aus einiger Entfernung besehen für Holzschnitte halten könnte.

1) *Maria D. G. Ferdinandi Rom. Imp. Vngariae, Bohemiaeqve etc. Regis filia Wilhelmi Jvliae, Clivivm et Montiv̄ Dvcis etc. Vxor.* Mit den Initialen *I V. W.* H. 13 Z. 9 L. Br. 9 Z. 8 L.

2) Wilhelm Herzog von Jülich, Cleve und Berg, das Gegenstück zu obigem Blatte, aber ohne Zeichen.

3) Prospekte von Jülich, Berg und Cleve, fol.

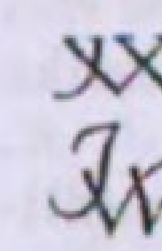
636. **J. V. Wolfgang**, Stempelschneider in Wien um 1700, soll
I. V. W. F. nach Schlickeysen (Abkürzungen auf Münzen u. Medaillen) *I. V. W. F.* gezeichnet haben.

637. **Jan van den Velde**, Zeichner und Kupferstecher, ist oben



unter dem Monogramm *J V* No. 526 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Das gegebene Monogramm findet man auf einem Blatte der Folge der Jahreszeiten, welches den Herbst vorstellt. In der Mitte ruhen Bauern, und ein solcher kommt von links mit Krug und Glas heran. H. 16 Z. Br. 15 Z. 6 L.

638. **Joachim Uytenwael**, auch **Uitenwaal**, **Vtenwael**, **Wtenwael** und **Wtewael**. Auf zwei Gemälden in den Museen zu



Wien und Berlin sind die Buchstaben *IOH* verschlungen und dann folgt *WTE–WAEL*. Daraus erklärt sich auch das Monogramm, welches auf Kupferstichen von W. Swanenburg vorkommt. Dieser Künstler stach 13 Blätter, drei mit Vorstellungen aus dem alten, und zehn mit solchen aus dem neuen Testamente. Dazu gehört auch das jüngste Gericht. Dieses Werk erschien unter dem Titel: ***Tronus Justitiae. Hoc est de optimo judice tractatus electissimus quibusque exemplis judiciariis aere incisis illustratus***, gr. fol. Auch andere gleichzeitige Meister haben nach seinen Zeichnungen in Kupfer gestochen.

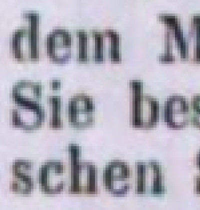
Uytenwael wurde 1566 zu Utrecht geboren, denn C. van Mander sagt am Schlusse seines Artikels, dass der Künstler (Anno 1604) 38 Jahre alt sei, fast alle auswärtige Schriftsteller lassen ihn aber 1604 sterben. Ein Bild in der Gallerie zu Wien ist mit der Jahrzahl ***1607*** versehen. Immerzeel behauptet, dass der Meister 1624 zu Utrecht gestorben sei, wofür Ch. Kramm keinen Grund findet. Dieser Schriftsteller wundert sich, dass die Fremden den Fehler begehen, Uytenwael's Tod in das Jahr 1604 zu setzen, ***zelfs Nagler, die de opmerking maakt, dat er eene schilderey in Weenen met het jaar 1607 is beteekend, maakt dezelfde fout.*** Es ist aber auch Immerzeel mit seinem Todesjahr 1625 nicht im Reinen. Sandrart sah in diesem Jahre den Uytenwael in Utrecht noch in voller Arbeitskraft, und Immerzeel hat daher, wie oft der Fall, auch einen *fout* begangen.

639. **Xaver Westermayer**, Bildhauer in München, zählt noch



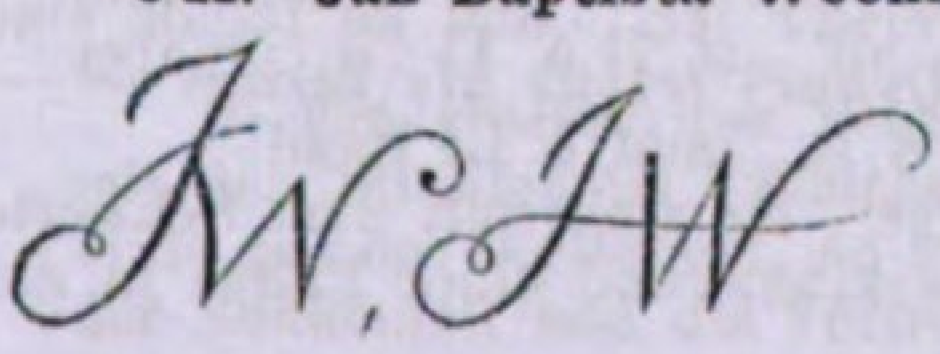
zu den jüngeren Künstlern, ist aber schon durch schöne Bildwerke bekannt. Auf Basreliefs in Gyps kommt das Monogramm vor. Ein solches mit der Madonna mit dem Jesuskinde sahen wir 1859.

640. **Jean Jules Worms**, Zeichner und Maler zu Paris, gehört



zu den vielen Künstlern, welche ihre Kräfte der Illustration und der Presse widmen. Man findet viele Holzschnitte mit dem Monogramme, besonders in der Pariser illustrirten Zeitung 1852 ff. Sie bestehen in Darstellungen aus dem Leben des Volkes, in militärischen Scenen, Festlichkeiten u. s. w. Auf solchen Holzschnitten kommen auch die Cursiven *J W* vor, schwarz und weiss hervortretend Vgl. auch die Cursiven *J W*.

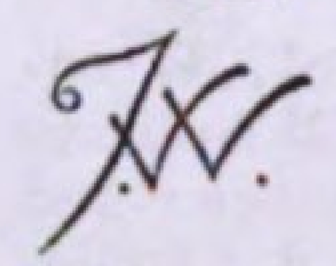
641. **Jan Baptista Weenix**, Maler, geb. zu Amsterdam 1621,



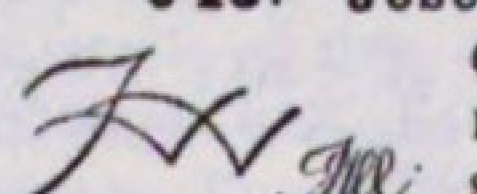
gest. zu Utrecht 1660, war Schüler von A. Bloemaert und N. Moyaert, und einer der vielseitigsten Meister der holländischen Schule. Er malte Bildnisse, historische Darstellungen,

Genrebilder, Landschaften, Städte-Ansichten, Seehäfen, todte Thiere, besonders Geflügel u. s. w. Mit der Landschaft verband er das Genre, die Figuren gehören aber meistens der Poesie und der Mythe an. Desswegen liebte er auch Ruinen und andere alte Baulichkeiten, um welche Vieh weidet oder lagert. Auch Jäger mit Hunden, wie sie die Jagdbeute ordnen oder tragen, und andere Scenen aus dem Waldleben liebte er. Weenix begegnet uns in allen Gallerien, obwohl er kein hohes Alter erreichte. Auf mehreren Gemälden kommt das Monogramm vor.

642. **Jakob Mathias Weyer**, Genre- und Schlachtenmaler, soll nach der gewöhnlichen Angabe um 1620 in Hamburg geboren worden seyn, man muss aber seine Geburtszeit viel früher setzen, weil er 1630 dem Johann Philipp Lemke den Lehrbrief ausstellte. Weyer war Schüler von J. A. Decker in Hamburg, in dessen Weise er anfangs historische Darstellungen und Pferdestücke, aber mit allen Fehlern des Meisters malte. Später lernte Weyer in Holland bessere Meister kennen, und jetzt ward besonders Wouverman sein Vorbild. Er malte Schlachten und andere militärische Vorfälle, womit er grossen Beifall erwarb. Seine Färbung ist transparent, nur nimmt häufig der Pulverdampf gar zu viel Raum ein. In der späteren Zeit arbeitete er auch zu flüchtig, und man weiss nicht recht, wer der Sieger, oder der Besiegte ist. Dann malte Weyer auch Landschaften mit bäuerlichen Scenen und Pferden, sogenannte Bambocciaden, oder Bilder in der Weise des Peter de Laer. Auf Gemälden und Zeichnungen kommt das Monogramm vor. Letztere sind gewöhnlich mit schwarzer und weisser Kreide auf dunkelblaues Papier gefertigt, und etwas flüchtig behandelt. Weyer war ein grosser Praktiker, und daher sind seine Werke zahlreich. Die neuere Spekulation hat hier und da einen Weyer zum P. de Laer stempeln wollen. Man lässt ihn um 1690 sterben, so dass er also ein sehr hohes Alter erreicht haben müsste.



643. **Joseph Werner**, Historienmaler, geb. zu Bern 1637, gest. daselbst 1710, war Schüler von M. Merian, ging dann nach Rom, um bei Pietro da Cortona und A. Sacchi seine Studien zu vollenden, ist aber eigentlich zu den Nachahmern des Carl Maratti zu zählen. Werner malte in Oel und in Miniatur, und erwarb sich in München und in Wien grossen Ruf. Das erste Monogramm kommt auf Zeichnungen dieses Meisters vor. Sie sind getuscht und mit Weiss gehöht. Wir haben ihm im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet, und gehen hier nur auf seine Radirungen näher ein, da auf einem Blatte das zweite Monogramm vorkommt. Im Lexicon ist nur ein Blatt beschrieben, wir kennen aber jetzt Werner's Radirungen genauer. Das Monogramm ist auch mit dem Namen verbunden. Die Blätter gehören zu den Seltenheiten.



1) Allegorie auf die Krönung des Königs Friedrich I. von Preussen 1701. Der König im römischen Costüme unter einem Triumphbogen zwischen Herkules und Minerva, welche auf die grosse Perrücke des preussisch-römischen Helden Lorbeerkränze setzen. Ueber der Gruppe schwebt ein Genius mit der Lorbeerkrone, und links unten deutet ein Amoret nach dem Schilde mit den Worten: *His ornari aut mori.* Rechts unten am Steine steht: *J. Werner fec.*, und im Rande sind zwei lateinische Verse eingestochen: *Ornari tribus his juvant — — mihi laeta dedit.* H. 8 Z. Br. 5 Z. 8 L., und 4 L. Rand.

2) Mars, oder ein anderer Krieger. Er steht mit dem Schwerte in der rechten Hand auf einem Lorbeerkranz und einer Palme in der

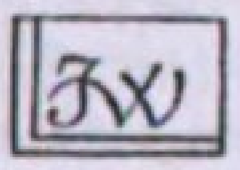
Stellung des Kämpfers. Links erscheint Amor auf Wolken, welcher den Arm des Kriegers umfasst, um ihn vom Streite abzuhalten. Rechts im Hintergrunde bemerkt man die Zelte eines Lagers, und unten links das erste Zeichen. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 5 L.

644. Johann Waldherr, Zeichner, geb. zu Albaching in Bayern



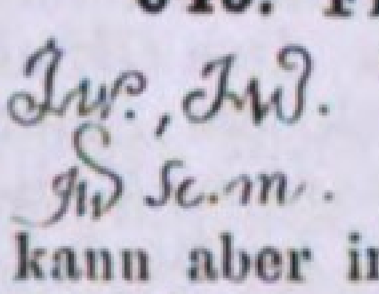
1779, gest. zu München 1842, hinterliess Zeichnungen mit Bildnissen und historischen Compositionen, welche sehr zart mit schwarzer Kreide behandelt sind, so dass sie schönen Lithographien gleichen. Auf solchen Blättern kommt das Monogramm vor. Waldherr führte in München die von Felix Halm gegründete Kunsthandlung fort.

645. Johann Willenberger, Formschneider aus Schlesien, war



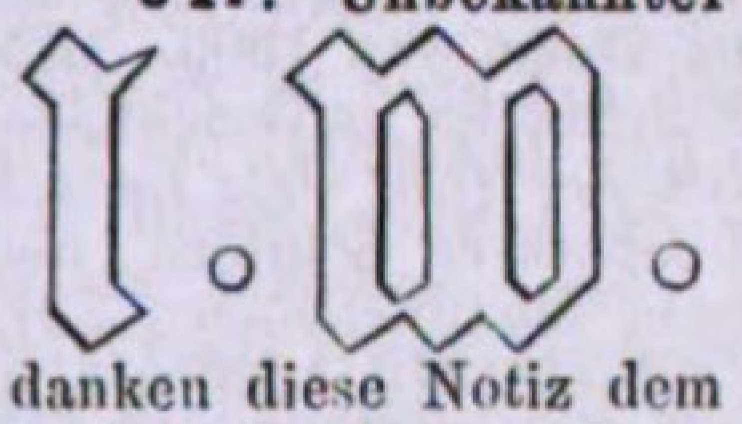
im ersten Decennium des 17. Jahrhunderts in Prag thätig. In dem heraldischen Werke von Paprocki: *Diatochos, Stematographia Bohemiae*. Prag 1602, sind alle Holzschnitte von ihm, theils mit dem Monogramme, theils mit dem Namen bezeichnet, fol. Unter den Initialen *I W* kommen wir auf ihn zurück.

646. Franz Xaver Jungwirth, Zeichner und Kupferstecher, geb.



zu München 1720, gest. 1790, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, welche aber von geringem Werthe sind, obgleich der Künstler Hofkupferstecher war. Man kann aber immerhin eine kleine Auswahl treffen, besonders unter den Bildnissen. Die gegebenen Zeichen kommen auf kleinen Radirungen mit Büsten von Männern und Frauen vor. Im Künstler-Lexicon haben wir seine Blätter verzeichnet.

647. Unbekannter Maler, welcher um 1536 in Böhmen gelebt



hat. In der Franziskaner-Kirche zu Pilsen ist ein Bild der Madonna mit dem Kinde auf vergoldetem Kreidegrund, und *I. W.* gezeichnet. Es ist diess ein Votivgemälde, welches Kaspari aus Kaspareik 1538 geweiht hatte. Wir verdanken diese Notiz dem Historienmaler Alexander Lesser in Warschau, er konnte aber an Ort und Stelle den Namen des Malers nicht erfahren.

648. Hans Weigel, Briefdrucker und Formschneider von Nürn-



berg, ist unter *H W* III. No. 1702 eingeführt, wir dürfen aber mit Sicherheit annehmen, dass er auch durch die Initialen *I W* seinen Namen angedeutet habe. Paul Behaim kennt ihn als Formschneider von 1555 an. In diesem Jahre erschien die Karte von Württemberg in Weigel's Verlag, und sofort gab er noch verschiedene Holzschnitte heraus, welche wir im Künstler-Lexicon verzeichnet haben. Hans Weigel starb 1590 in Nürnberg.

1) Christus am Kreuze zwischen den Mördern. In der Mitte des Blattes sieht man Maria, Johannes und Magdalena, rechts einen Offizier zu Pferd, und im Vorgrunde Soldaten, welche um den Rock würfeln. Unten am Stamme des Kreuzes hängen Tod und Teufel als Skelett und Drache an der Kette, und auch die ersten Buchstaben sind beigefügt. H. 11 Z. 7 L. Br. 7 Z. 4 L.

2) Ein grosses, roh behandeltes Formschnittwerk in acht Blättern mit den Initialen im Täfelchen. Oben erscheint Gott Vater im Brustbilde mit der Weltkugel, an welcher die Schöpfung der ersten Menschen, der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese vorgestellt sind.

Links unten hackt Adam Holz, und in den vier Ecken sind Windköpfe angebracht. H. 34 Z. 9 L. Br. 24 Z.

Wenn Hans Weigel wirklich 1590 gestorben ist, kann ihm dieses Werk nicht wohl zugeschrieben werden. Neben *I W* kommen auch noch die Buchstaben *G L 99* III. No. 118 vor. Die Zahl 99 deutet wohl 1599 an. Die Buchstaben *I. W.* könnten sich in diesem Falle auf Jobst Weigel beziehen, anscheinlich den Sohn unsers Meisters.

3) Iwan Wasiliewitsch, Grossfürst von Russland, zu Pferd. Mit *I. W.*, und im anderen Drucke mit *H. W.*, gr. fol.

649. Unbekannter Maler, welcher um 1580 thätig war. Die Buchstaben *I W* mit einem aus *M L F* in aufsteigender Linie gebildeten Monogramm findet man auf einem schönen Holzschnitt, welcher Christus am Kreuze mit Maria und Johannes vorstellt. Im Grunde ist Landschaft, und in der Mitte unten stehen die Initialen *I W.* Auf einem Steine beim Kreuze bemerkt man das Monogramm, wohl jenes des Formschneiders. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 8 L.

IW

650. Unbekannter Maler oder **Formschneider**, welcher um 1530 thätig war. Man findet einen Holzschnitt, welcher das Wunder von den fünf Broden in der Bergpredigt vorstellt. Den Grund bildet Landschaft, und in der Ferne zeigt sich die Stadt. Rechts oben stehen die gegebenen Buchstaben, und dann auch die Initialen *G D S*, wohl jene des Formschneiders. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z.

MD31
IW

651. Jakob Wägmann, Glasmaler von Luzern, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig. In der Kirche von St. Anna im Bruch zu Luzern sind in den Fenstern 29 Schilde mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Herrn, welche nach den darauf vorkommenden Daten von 1605—1624 gefertigt wurden. Diese Malereien beschreibt J. Schneller im Geschichtsfreund, *Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern etc. Einsiedeln 1860*, XVI. S. 187 ff. Auf mehreren Schilden, und gerade den besseren, kommen nach der Jahrzahl die Buchstaben *I W.* und i W. vor, besonders auf solchen aus den Jahren 1619, 1620 u. s. w. Früher deutete man die Buchstaben *I W.* auf den Glasmaler Jakob oder Johann Wolf aus Zürich. Im Rechenbuche des Abtes Augustin Hofmann zu Einsiedel heisst es ad annum 1605: *6 gut Gl. 10 ß dem Jakob Wendeli umb ein Wappen und Fenster*, und gleich darauf: *11 Kronen vmb Wappen und Fenster gen Rathusen in Creützgang.* Auch in Rathausen waren gemalte Glasschilde mit den Buchstaben *I W.*, und somit könnte man glauben, dass auch J. Wendeli Bilder mit *I W.* signirt habe. Dieser Künstler scheint aber auf die Schilde in der St. Anna-Kirche weniger Anspruch zu haben, als Jakob Wägmann. Dieser Glasmaler kommt von 1618–1634 im Taufbuche zu Luzern vor. Auch ein Bruderschaftsrodel von St. Lux 1625 nennt einen Glasmaler Jakob Wägmann. Von ihm wird nun ein Theil der erwähnten Passionsvorstellungen herrühren. Uebrigens ist noch zu bemerken, dass auch Jakob Wannenwetsch 1618 für das Kloster Rathhausen Glasschilde gemalt habe.

I W., i W.

652. Unbekannter Töpfer, welcher um 1575 in Delft thätig war. Sein Zeichen findet man auf Faïencegefässen nach Art der chinesischen in Blau. In englischen und französischen Sammlungen kommen solche Gefässe vor.

I W

653. **Johann Willenberger,** Formschneider aus Schlesien, kommt
I W. schon oben mit einem aus den Cursiven *J W* bestehenden Monogramme vor. In Paprocki's Beschreibung der Städte Böhmens 1602 sind Ansichten und Vignetten von ihm. Für dieses Werk schnitt er auch das Bildniss des Kaisers Rudolph II. in Holz. In Harant's Reise nach Jerusalem 1606—1607 sind ebenfalls Holzschnitte von Willenberger. Er lebte im ersten Decennium des 17. Jahrhunderts in Prag.

654. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte
I W. des 16. Jahrhunderts gelebt hat. Er stach das Bildniss des Albrecht Dürer im Brustbild mit langen Haaren, welche auf den Pelzkragen fallen. In der Einfassung, welche den Kopf bis zum Kleide umgibt, steht: *Albertus. Durerus. Noricus. Inter. Pictores. Facile. Princeps. 1571*, und oben darüber *I W.* Durchmesser 3 Z. 7 L. Dieses Blatt ist nicht von Johannes oder Jeronymus Wierx gestochen.

655. **Johannes Wierx**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu
I. W., I. W. *sc.*
I. W. *inv. et fec.*
Amsterdam 1548, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche im Stiche jenen des Anton und Hieronymus Wierx vollkommen gleichen. Auf einigen Blättern nach Martin Heemskerk, Martin de Vos u. A. kommen die Initialen *I. W.* vor, man kann aber nicht immer unterscheiden, ob sie von Johann oder Jeronymus Wierx gestochen sind. Das Bildniss des Goldschmiedes Quintin van der Gracht, *I. W. 1584*, ist von ihm gestochen; obgleich aber auf einigen Blättern *I. Wierx inv. et fec.* steht, so ist es doch ungewiss, ob die Blätter mit *I. W. inv. et fec.* von ihm herrühren, wie die vier Evangelisten mit ihren Symbolen in landschaftlichen Umgebungen aus W. Haecht's Verlag von 1580, qu. fol. Dasselbe ist auch der Fall mit der Allegorie des Sieges der Wahrheit über die Dummheit und den Neid aus H. Liefrinck's Verlag, kl. fol. Die Bezeichnung *I. W. inv. et fec.* kann sich auch auf Jeronymus Wierx beziehen, und man schreibt diese Blätter demselben auch zu. Jeronymus Wierx zeichnete aber noch öfter *H. W.*, *I H. W.* und *I R. W.* Auf drei Blättern mit allegorischen und historischen Beiwerken — *Lex Naturae, Lex, Gratia* — steht: *M. de Vos inv. I. W. fec. P. Baltens exc.*, kl. qu. fol. Die Blätter mit weiblichen Büsten in ovalen Einfassungen, welche die sieben Todsünden vorstellen, sind bezeichnet: *Phil. Galle inv. et exc. I. W. sc.*, gr. 8. Dann existirt auch eine Folge mit verschiedenen Pferderaçen aus dem Stalle des Prinzen Johann von Oesterreich: *Johann. Stradan. inv. I. W. sc. Phil. Galle exc.*, kl. qu. fol. Einige schreiben diese Blätter dem Jeronymus Wierx zu.

Von Johann Wierx ist wahrscheinlich die schöne Copie des ersten Blattes der Hochzeittänzer von H. Aldegrever, B. No. 160. Dieses Blatt stellt einen Mann mit dem Stocke vom Hunde begleitet vor. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 11 L.

656. **Jan van de Velde,** nicht **Jan Wildens,** ist der Verfertiger
I. W. fecit von sechs radirten Blättern, welche Brulliot II. No. 1760 dem letzteren zuschreibt, da ihm der Buchstabe *W* auf van de Velde nicht erklärlich schien, sowie er überhaupt die Buchstaben nicht genau gibt. Man muss sich zwei in einander gestellte *V* denken. Die Blätter mit den Ansichten der holländischen Schlösser stimmen in Zeichnung, Stich und Charakter ganz für J. van de Velde, aber nicht für J. Wildens, den Kunstgenossen des P. P. Rubens. Diess ist auch mit einer anderen Folge der Fall, welche Dorfansichten gibt, und die

in einander gestellten beiden *V* trägt, nämlich: ***Regiunculae aliquot amoenissimae et antiquorum monumentorum ruinae etc. Rob. de Baudous excudit Amst. 1616***, qu. fol.

1—6. Folge von sechs nummerirten Blättern mit Ansichten von alten Herrensitzen. H. 4 Z. 8—10 L. Br. 7 Z. 10 L. bis 8 Z. 2 L.

Die ersten sehr seltenen Abdrücke haben nur einfache Nummern, später sind letztere verdoppelt, und die Adresse des Robert de Baudous fehlt.

1) ***Teylinghen***, Schloss in der Grafschaft Holland. Im Unterrande: ***I. W. fecit Robertus de baudous excudit.***
2) ***Egmont op de Hoeff***, Ruine bei Alkmaer.
3) ***T' Clooster tot Rynsburch***, ehemalige Abtei bei Leyden.
4) ***T' huys te Cleef by Harlem***, alter Herrensitz.
5) ***Werdenburch***, Schloss im Herzogthum Cleve.
6) ***Rossum***, nicht weit vom Fort Nassau.

---

7) ***Vetustae Ruinae et Venustissimae aliquot Regiones ad oculorum delectamentum —. Robert de Baudous excudit Amst. 1616.*** Folge von 16 Landschaften mit reicher Staffage und den in einander gestellten *V V*. H. 4 Z. 2—4 L. Br. 11 Z. 4—6 L.

Die Abdrücke mit der Adresse des R. de Baudous sind selten. Den Titel gab dann Johannes Jansonius mit dem Beisatz: ***a Robert Baudous jam primum publicatae Amstelodami Anno 1617.*** Diese Blätter werden ebenfalls dem J. Wildens zugeschrieben.

657. Jan Wildens, Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen um 1580,
J. W. *inv.* gest. 1644, musste die im vorhergehenden Artikel beschriebenen Blätter des Jan van de Velde abtreten, da sie ihm irrig zugeschrieben werden, Peter Nolpe radirte aber nach seinen Zeichnungen sechs Blätter mit allegorisch-mythologischen Darstellungen auf Ereignisse des Hauses Nassau, welches durch eine Wechselheirath mit England in Verwandtschaft kam. Auf diesen Blättern kommen die Buchstaben *J. W. inv.* vor, und sie erschienen mit Text unter folgendem Titel: ***Beschryvinge van de Blyde Inkoomste, Rechten von Zeegebogen en ander toestel op de Welkomste van Hare Mejesteyt van Groot-Britannien, Vrankryk en Jerland, tot Amsterdam, den 20 May 1642. Te Amsterdam by Nicolaes van Ravesteyn, voor Pieter Nolpe Boekverkoper in de Calverstraet 1642***, fol. Die sechs Allegorien dieses Werkes haben lateinische Aufschriften:

1) ***Alius nascetur Achilles.***
2) ***Pulchrae pro libertatis amore.***
3) ***Disgenita et genitura Deos.***
4) ***Genus alto a sanguine divum.***
5) ***Etiam servamur in undis.***
6) ***Generos Thetys emit omnibus undis.***

Auch die Triumphpforten, welche nach Wildens Zeichnungen errichtet wurden, sind abgebildet, das Werk ist aber selten zu finden.

658. Joseph Wagner, Kupferstecher, geb. zu Thalendorf am
I W. *f.* / I Wa. *fe.* } Constanzer See 1706, gest. zu Venedig 1780, hinterliess viele Blätter nach Paul Veronese, Luca Giordano, Benedetto Lutti, Amiconi, Zuccarelli, Le Moine u. s. w. Auf einigen kommen die Initialen des Namens vor.

659. Jakob Wangner, Kupferstecher von Augsburg und Schüler
I W. *f.* / I W *fec.* } von J. D. Hertz, arbeitete für Buchhändler, hinterliess aber auch einige grosse Blätter nach Rubens, A. Coypel, J. B. Greuze, D. Teniers, A. F. Baudouins, J. Pillement,

Watteau u. A. Die Initialen findet man auf Blättern in qu. fol., welche zwei Vignetten enthalten. Sie stellen mythologische Gottheiten vor, und um jede sind andere analoge Vorstellungen gegeben. Wangner starb zu Augsburg 1770.

660. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt haben könnte. Er copirte das berühmte Blatt von Daniel Schültz oder Schultz, welches die Fabel vom entfiederten Pfau vorstellt, und im Künstler-Lexicon X. 1 beschrieben ist. Schültz lebte in Danzig.

J. W.

661. **Unbekannter Maler,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Holland lebte, und in der Weise der Breughel arbeitete. Wir wissen von einer schönen Landschaft mit der hl. Familie im Vorgrunde bei Gebüsch. Sie ist auf Pergament ausgeführt.

J. W.

662. **Johannes Wiedewelt,** Bildhauer, geb. zu Copenhagen 1731, gest. 1802, zählt zu den berühmtesten dänischen Künstlern vor Thorwaldsen, hier handelt es sich aber nur um eine Kleinigkeit. Er zeichnete die Titelvignette zu Carsten Niebuhr's Reise nach Arabien, welche 1774 in Copenhagen erschien. Auf dieser Vignette findet man die Initialen.

I: W: inv:

663. **Joseph Westermayer,** Formschneider in München, arbeitete mehrere Jahre im Xylographischen Institute von Braun und Schneider, und leistete im Schnitte von naturhistorischen Gegenständen Gutes. Ein Blatt mit *I W.* stellt eine moosige Gegend vor, in welcher der Viehhändler Ochsen treibt. In der Ferne zeigt sich die Stadt München, schmal qu. fol. Dieses Blatt erschien um 1850.

I W.

664. ***Stempelschneider*** und ***Münzmeister***, welche *I. W.* zeichneten, und grösstentheils nur Münzstempel geliefert haben. Die Namen gibt Schlickeysen.

I. W.

Jean Warin, Stempelschneider in Paris, zeichnete noch öfter *I. V.* Er heisst eigentlich J. Warain. Vgl. *I. V.*

Johann Woltereck, Münzmeister in Glückstadt 1664—1679.

Johann Wilmsen, Wardein in Münden 1670—1673.

Julius Wefer, Münzmeister in Stollberg, Ellrich und Mühlhausen 1673—1676.

Johann Willerding, Münzmeister in Münster 1709—1712.

Johann Weichinger, Stempelschneider in Zweibrücken 1765, und Münzmeister 1770—1790. Mit *I. W.* gezeichnet ist der Pfalz-Birkenfeld'sche Conventionsthaler mit dem Bildnisse Christian's IV. 1765. Dasselbe ist auch der Fall mit der Medaille mit den Bildnissen des Churfürsten Carl August von Pfalz-Birkenfeld und seiner Gemahlin Maria Amalie. Sie ist in Silber und Metall ausgeprägt. Von Weichinger ist auch die silberne Huldigungsmedaille auf denselben wegen Ausrottung des Wildes 1789. Vgl. Streber, Erinnerung an den Pfalzgrafen Carl S. 23.

Johann Nepomuk Wirth oder **Würth,** Stempelschneider in Wien, hinterliess zahlreiche und schöne Gepräge, sowohl Bildnissmedaillen, als Denkmünzen auf wichtige Ereignisse. Schlickeysen setzt, wahrscheinlich nach dem Künstler-Lexicon, den Tod des Künstlers 1810. Nach der Mittheilung des k. k. Rathes J. Bergmann in Wien starb ein ehemaliger Obergraveur Johann Wirth in Wien 1859 im 92. Jahre.

Johann Weber, Stempelschneider in Florenz 1770—1784, zeichnete öfter *I. V.*, und daher ist er schon oben erwähnt.

Jakob Wiener, Stempelschneider, geb. zu Venlo den 2. März 1815, behauptet seit 1846 in Brüssel den Ruf eines der vorzüglichsten Künstler seines Faches. Es existiren mehrere Denkmünzen von seiner Hand.

665. Johann Wandereisen, Kupferstecher, war in der früheren Zeit des 17. Jahrhunderts thätig, und zwar irgendwo in Bayern. Von ihm findet man 22 Blätter mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Augustin in folgendem Werke: *Vita Aurelii Augustini Ecclesiae Doctoris, Iconibus olim illustrata, Rudiori nunc calamo explicata. A Willibaldo Maier, Can. Regul. Rhorae professo. Ingolstadii Typis Wilhelmi Ederi. Anno Dni. MDCXXXI.*, fol. Die Kupferstiche wurden früher ohne Text ausgegeben, und die Platten lagen wahrscheinlich im Kloster zu Rohr. Die Initialen mit *Sch.*, d. h. *Schulpsit* statt *Sculpsit*, stehen auf dem Blatte mit dem Tode des hl. Augustin.

I W *Sch.*

666. Jeremias Wolff, Kunsthändler und Kupferstecher in Augsburg, welcher 1724 oder 1730 starb, hatte zahlreiche Verlagsartikel, von welchen ihm die wenigsten dem Stiche nach angehören. Auf Blättern mit Kinderspielen und Ornamenten, dann auch auf solchen mit architektonischen Vorstellungen nach Paul Decker kommen die Initialen als Adresse vor.

I. W. excud. Aug. Vind.

667. Unbekannter Kupferstecher, welcher in London lebte, und für Darley's Verlag arbeitete. Ein Blatt mit der gegebenen Schrift hat den Titel: *A Macaroni dressing Room*, kl. qu. fol.

J. W. sc. et exc. 1772.

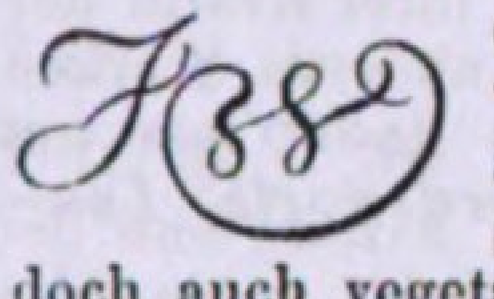
668. Jan Wandelaer, Maler und Kupferstecher, geb. zu Amsterdam 1690, gest. 1759, hinterliess nur wenig Gemälde, desto mehr aber Zeichnungen in rother und schwarzer Kreide, welche Bildnisse, historische und allegorische Compositionen und anatomische Figuren enthalten. Auf Bildnissen, welche J. Houbracken nach ihm gestochen hat, kommen die Cursiven vor, und der Beisatz *pinx.* lässt vermuthen, dass Wandelaer auch Portraite in Oel gemalt habe. Dieselbe Bezeichnung trägt auch ein Kupferstich von A. Delfos mit Narcissus, wie er sich im Wasser bewundert, qu 8. Im *Hortus Cliffortiensis*, in S. Vaillant's *Botanicon Parisiense 1727*, in der Anatomie von Albinus 1747, in den anatomischen Werken von F. Ruysch 1737 &c. kommen viele Blätter nach seinen Zeichnungen vor. Wandelaer stach selbst eine bedeutende Anzahl in Kupfer.

J. W. pinx.

669. Joseph Weiss, Historien- und Bildnissmaler, ein Schwabe von Geburt, war in München mehrere Jahre Gehülfe des G. des Marees, behauptete aber von 1730 an eine selbstständige Stellung. Er malte Bildnisse in Oel und Miniatur, auch jenes des Kaisers Carl VII., dessen Hofmaler er war. Auch Staffelei- und Altarbilder findet man. Im Jahre 1763 wurde er Inspektor der churfürstlichen Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg, da er zugleich auch in der Schmelzmalerei zu seiner Zeit mehr leistete, als ein anderer Künstler Münchens. Auf Bildern in Oel und auf Zeichnungen kommen die Buchstaben *J W* vor. Auch etliche radirte Blätter hinterliess er. Dieser J. Weiss war der Vater des bekannten Radirers B. J. Weiss.

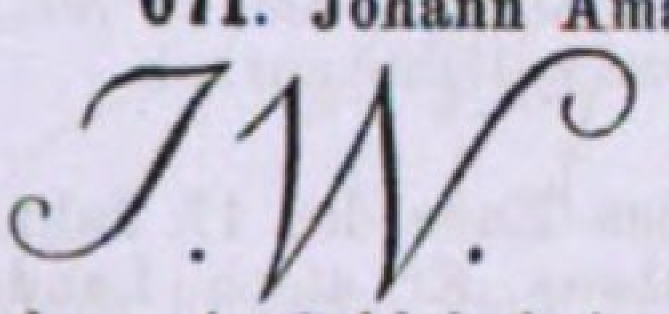
JW.

670. Jan Wynants, Landschaftsmaler von Haarlem, gehört zu den



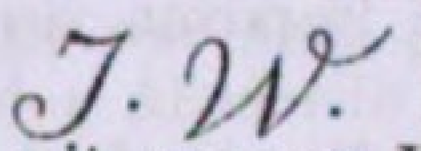
eminenten holländischen Meistern seines Faches, und wir haben ihm desswegen im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle gewidmet. Er liebte nördliche Gegenden mit sandigen Höhen, reizenden Waldwegen, doch auch vegetationsreiche Fluren und weite Fernen. Ph. Wouverman, A. van de Velde, J. Lingelbach, Th. van Thulden, F. Hals u. A. malten die Staffage in seine Landschaften, es kommen aber in der Mehrzahl nur einfache Landschaften vor, welche ohne Staffage minder anziehend sind. Man begegnet diesem Meister in allen grossen Gallerien, und der Besitz eines Wynants kostete nicht selten Tausende von Francs und Gulden. Auf seinen Gemälden steht öfter der Name, doch findet man auch Bilder mit den Initialen. Er behielt so ziemlich den gleichen Zug bei, und schrieb überhaupt den Namen regelmässig auf. Das Geburts- und Todesjahr des Künstlers ist nicht genau bekannt. Er war schon um 1640 ein Meister auf der Höhe der Kunst, und noch 1677 am Leben.

671. Johann Amand Winck, Blumenmaler von Eichstädt, übte



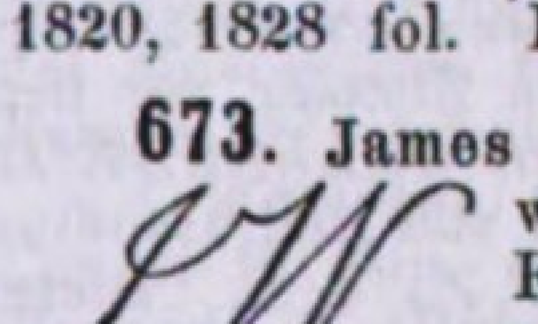
seine Kunst in München, und stand auf einer lobenswerthen Stufe, obgleich er dem J. Mayerhofer nicht gleichkam. Auf etlichen Gemälden stehen die Initialen des Namens. Man findet deren in Schleissheim und in den Gängen der k. Residenz. Auch in Privathäusern kommen Bilder von Winck vor. Der Künstler starb 1820 im Spitale.

672. Johann Jakob Wetzel, Landschaftsmaler, geb. zu Hirslanden



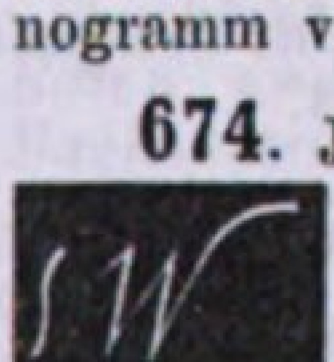
bei Zürich 1781, hinterliess eine grosse Anzahl von Prospekten in Gouache, und dann in Aquarell, welche mit grossem Beifall aufgenommen wurden. Er arbeitete Anfangs für die Institute des J. Walser in Herisau, und des H. Osterwald in Neufchâtel, wo Lory Einfluss auf ihn übte. Von 1811 an arbeitete Wetzel in Zürich auf eigene Rechnung, und er hatte das Verdienst, die Aquarellmalerei auf eine hohe Stufe der Kunst zu heben. Auf mehreren Bildern in Wasserfarben, dann auf Zeichnungen in Bister und Sepia kommen die Cursiven vor. Ein grosses Werk in Aquatinta und in Farben hat den Titel: *Voyages pittoresques aux lacs de la Suisse et de l'Italie* —, mit 137 Prospekten. Zürich, Orell, Füssly et Comp. 1820, 1828 fol. Im Künstler-Lexicon gehen wir weiter ein.

673. James Ward, Landschafts- und Thiermaler in London,



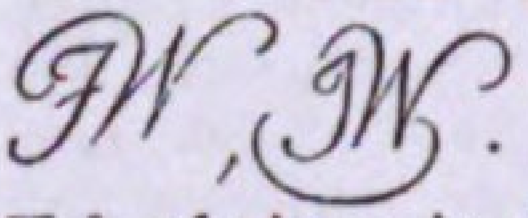
welcher 1859 im 91. Jahre starb, hinterliess viele Federzeichnungen, welche heroische Landschaften vorstellen. Auf solchen Zeichnungen fügte er die Cursiven bei, auf anderen kommt aber ein aus *J W A R* bestehendes Monogramm vor. Unter diesem Zeichen gehen wir etwas weiter ein.

674. Jean Jules Worms, Zeichner und Maler zu Paris, erscheint



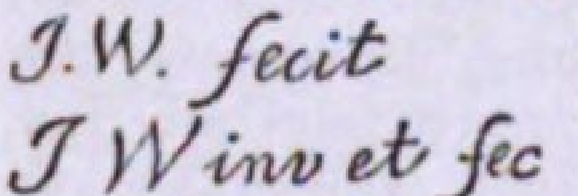
oben No. 640 mit einem Monogramme, und wir können nur sagen, dass in der Pariser illustrirten Zeitung (L'Illustration) Holzschnitte mit den Buchstaben *J W* vorkommen. Letztere treten weiss und auch schwarz hervor. Abklatsche von den Originalplatten findet man in: *Bilder der Zeit, eine illustrirte Chronik der Gegenwart. Leipzig und Dresden, Paine's Anstalt 1855* ff. fol.

675. John Wolf, Zeichner und Maler in London, ist einer der



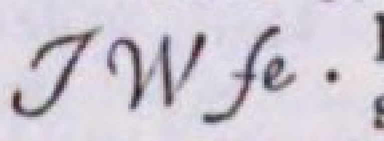
vielen Künstler, welche einen Theil ihrer Kräfte der Illustration von belletristischen und anderen Werken widmen. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Holzschnitten in der Ausgabe der *Poems of W.^m Wordsworth, London 1859*, 8.

676. Isaak Walraven, Maler und Kupferstecher, geb. zu Amster-



dam 1686, gest. 1764, war in mehreren Kunstzweigen erfahren. Als früherer Goldschmied und Ciseleur erlangte er im Modelliren Uebung, und richtete ein besonderes Augenmerk auf die Ornamentik. Seine historischen Gemälde haben Verdienst in der Composition und in der Farbengebung, doch gebricht es ihm an der Technik. Schön und niellenartig behandelt sind seine radirten und gestochenen Blätter mit Goldschmiedsmustern. Sie stellen Ohrgehänge, Kreuze, Vögel in Ornamenten, Carrikaturen, Blätterwerk etc. in der Weise des Jakob Callot und St. della Bella vor, 16 und 32. Auf solchen Blättchen kommen die Cursiven *J. W. fecit* vor. Auf dem Blatte mit einem Schiffe steht: *J. W. inv. et fec.*, qu. 8. Unter dem Monogramm *W I* kommen wir auf ihn zurück.

677. J. Wasig, Kupferstecher, scheint gegen Ende des 17. Jahr-



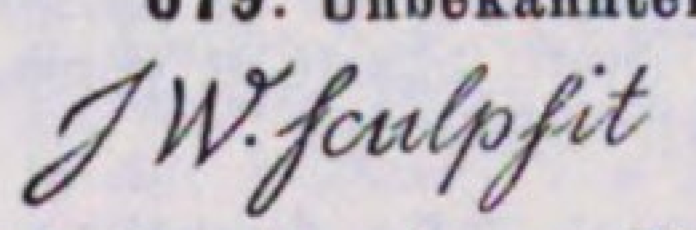
hunderts in Brüssel gelebt zu haben. Er stach Landschaften nach A. F. Boudewyns, oder Baudouin, wie ihn Brulliot irrig nennt. A. F. Boudewyns war Landschaftsmaler in Brüssel. A. F. Baudouin ist eine andere Person; wir kennen aber die Blätter des J. Wasig nicht, und somit ist uns der Zeichner nach seinem Namen nicht klar. Auf Wasig's Blättern kommen die Cursiven vor.

678. Jeremias Wolff, Kupferstecher und Kunsthändler in Augs-



burg, ist schon oben unter *I. W. excud. Aug. Vind.* genannt, und wir haben von seinen zahlreichen Verlagsartikeln gesprochen. Die Cursiven kommen auf geringen Bildnissen vor, und dann auf Copien von Friesen nach Tettelin und Ferdinand. Sie schlagen in das Fach der Ornamentik ein.

679. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1680—1690 in



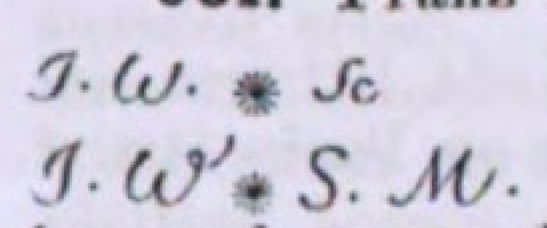
Holland thätig war. Man findet ein Blatt in der Weise des S. Savary, welches einen Gelehrten am Tische in seinem Zimmer vor dem Buche sitzend vorstellt. Unten im Rande steht: *DE GELEERDE IN SYN KAMER*, und die zwei holländischen Verse sind von Lud. Hondius. Links tiefer *J W. sculpsit.* H. 11 Z. 4 L. Br. 7 Z. 4 L. Dieses Blatt scheint nach Rembrandt gestochen zu seyn. Das Gegenstück stellt einen Studenten im Zimmer bei den Studierbüchern vor, mit der Unterschrift: *Een Student in zijn kamer.* Tiefer steht: *H R. sculpsit. F. de Wit excudit.* Dieses Blatt ist von Heinrich Rokers.

680. Ignaz Franz Weisbeck, Kupferstecher, geb. zu Nürnberg

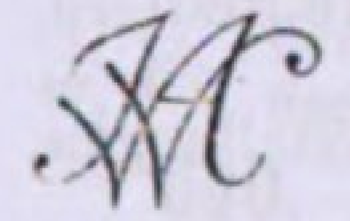


um 1802, war Schüler von F. Geisler, widmete aber seine Kräfte dem Buchhandel. Blätter von seiner Hand sind in: *Hans Sachs. Eine Auswahl für Freunde, von J. A. Götz. Nürnberg, 1829.* 8. Die Bilder dieses Werkes sind von J. Voltz gezeichnet, und von J. C. Bock und J. Weisbeck gestochen. Das Bildniss des Hans Sachs ist mit den Cursiven bezeichnet.

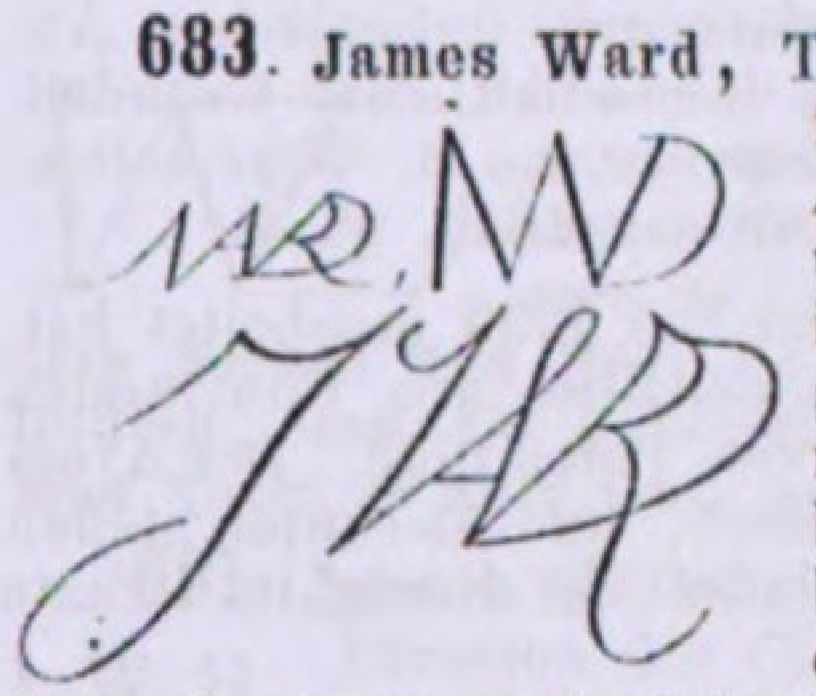
681. Franz Xavier Jungwirth, Kupferstecher in München, ist schon oben unter einem aus diesen Buchstaben bestehenden Monogramm eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass man kleine Andachtsblätter mit halben und ganzen Figuren von Heiligen finde, auf welchen in Cursiven *J. W sc. m.*, *J. W. * S. M.*, und *J. W. * sc.* steht.



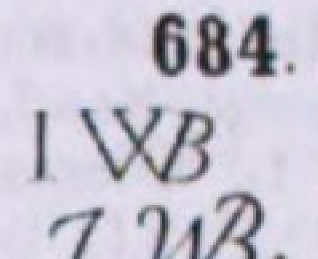
682. Johann Andreas Wolf, Historienmaler in München, ist oben unter *J A W* eingeführt, und wir verweisen daher auf jenen Artikel. Das Monogramm findet man auf Gemälden und Zeichnungen.



683. James Ward, Thier- und Schlachtenmaler, geb. zu London 1768, gest. 1859, hinterliess eine grosse Anzahl von Gemälden und Zeichnungen, und war so recht der Künstler, welcher in England imponiren konnte, selbst dem gefeierten Thomas Lawrence gegenüber Er malte Reiterbildnisse, Paradescenen, Thierkämpfe, Jagden, Pferderennen, Zuchtthiere, kurz Thierstücke jeder Art, und erwarb sich damit den Rang des englischen Paul Potter. Dazu kommen noch viele Schlachtbilder, heroische Landschaften, Idealfiguren in landschaftlicher Umgebung, seine Hauptstärke besteht aber in der Darstellung der thierischen Natur. Die gegebenen Monogramme kommen auf Gemälden und Zeichnungen vor. Ward war Professor an der k. Akademie in London, und überlebte zwei Künstlergenerationen. Er war noch gegen 1850 arbeitsfähig, und bis zum Ende als Nestor der Akademie auf seinem Sitze. Einige seiner Gemälde wurden gestochen, noch mehr aber Zeichnungen in dem bei Boydell 1805 erschienenen Prachtwerke über die englischen Viehraçen. Er selbst lithographirte 1823 zwölf Blätter mit Pferden, gr. qu. fol.



684. Johann Wilhelm Baur oder **Bauer**, Maler und Radirer, geb. zu Strassburg gegen 1600, gest. zu Wien 1642, gehört zu den geistreichsten und fruchtbarsten Künstlern seiner Zeit. Er malte Landschaften, Marinen, Architekturstücke und Schlachtbilder. Sehr zahlreich sind seine Radirungen, welche meist zu Folgen vereinigt sind. Auf Gemälden und radirten Blättern kommt das Monogramm vor. Seine meisten Gemälde blieben in Italien, wo Baur lange verweilte. Zu seinen Hauptwerken gehören folgende:



1. *Famiani Stradae de bello Belgico Decades II. ab excessu Caroli V. Imp. an. MDLV usque ad an. MCXC. Romae ex typis Haered. F. Corbeletti 1632, 1647*, fol. Dieses Werk enthält 20 Blätter von Baur, qu. fol.

2. Ovid's Verwandlungen, 150 Blätter incl. des Titels: *Dem hoch Edlen und gestrengen Herren Herren Jonä von Heyssperg auf Mackenstein etc. meinem gnedigen unnd gebietenden Herren D. D. D. Johann Wilhem Baur Inventor et fecit Viennae Austriae 1641*, qu. fol.

Diese Originalausgabe ist selten. Eine neuere Auflage hat den Titel: *P. Ovidii Nasonis Metamorphoseon libri XV. Oder: Fünfzehn Bücher der Verwandlungen des römischen Dichters Publius Ovidius Naso. Ehemals durch den berühmten Wilhelm Bauer in Kupfer gebracht, nun aber, zu besserem Gebrauche, mit beigefügtem Inhalte einer jeden Vorstellung — zu Dienst und Nutzen von neuem*

verbessert und ausgefertiget. Diese Ausgabe hat ebenfalls 150 Blätter. Melchior Küsel hat sie copirt. Augsburg 1681.

3. *Capricci die varie Battataglie*, Folge von 14 Blättern mit Schlachten alter und neuerer Völker, und Dedication an Paolo Orsini 1636, qu. 8.

4. *Livre nouveau de diverses nations. Willam Baur invent. P. Mariette le fils et F. L. D. Ciartres excud.*, qu. fol.

Die drei Zoll hohen Figuren sind auf jedem Blatte in vier Gruppen vertheilt, und mit italienischen Namen bezeichnet. Folge von 16 Blättern, qu. fol.

5. Eine Folge von 6 Blättern mit mythologischen Vorstellungen, dazu als siebentes Baur's Bildniss in Umrissen. qu. 8.

6. Eine Folge von 6 malerischen Blättern mit italienischen Ansichten, Figuren und Gebäuden auf schönen landschaftlichen Gründen. *Joh. Wilh. Baur inv. Franc. van Wyngaerde ex.*, qu. 8. Sehr selten.

7. Eine Folge von 6 Blättern mit Seestürmen 1640, qu. 8.

685. Unbekannter Medailleur, welcher um 1733 gearbeitet hat.

I. W. B.

Von ihm ist die seltene Wahlmedaille des Churfürsten Friedrich August II. zum König von Polen 1733. Der Avers zeigt das Bildniss desselben mit langen Haaren, und darunter stehen die Buchstaben *I. W. B.* Auf dem Revers kniet der König im Ornate vor einem Altare.

686. Johann Wolgang Baumgartner, Zeichner und Glas-Maler

J WBaum.

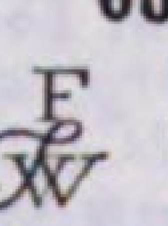
geb. zu Kufstein in Tirol 1712, gest. zu Augsburg 1761, fertigte eine grosse Anzahl von Zeichnungen für Kunsthändler, welche in Kupfer gestochen wurden. In dem grossen Ornamentenwerke, welches Hertel in Augsburg herausgab, sind etliche Folgen nach Baumgartner's Zeichnungen. Sie stellen mythologische und allegorische Figuren von Grottenwerk umgeben vor. Es sind auch historische Vorstellungen nach ihm gestochen. Die Abbreviatur findet man auf einem radirten Blatte dieses Meisters. St. Johannes sitzt in halber Figur an einem Hügel in $^3/_4$ Ansicht nach rechts mit dem Kreuze in der rechten Hand, um welches sich ein Band wickelt. Auf diesem steht: *Agnus dei etc.* Links reicht ein Baum bis zum oberen Rand, und unten steht die Abbreviatur. H. 2 Z. 8 L. Br. 1 Z. 7 L. Dieses Blättchen ist selten.

687. Johann Weichard Valvasor, Freiherr von Gallene und

WD
IWD.
WF.

Neudorf etc. ist durch folgendes Werk bekannt: *Die Ehre des Herzogthums Crain etc. — Historisch biographische Beschreibung von J. W. Valvasor —. Leybach 1689.* Vier Bände, fol. Er fertigte für dieses Werk Zeichnungen zum Stiche, und auf solchen Blättern deutete er durch das Monogramm und die Initialen den Namen an. Valvasor starb 1693 im 54. Jahre.

688. Jean Vovert oder Wovert, Goldschmied und Kupferstecher,



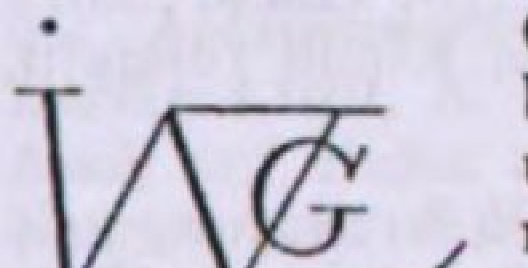
war um 1598—1602 in Paris oder in einer anderen französischen Stadt thätig. Er hinterliess wenigstens sechs Folgen mit Goldschmiedsornamenten, welche sehr schön und fein gestochen sind. Sie geben Muster zu Bijouteriearbeiten, welche auf schwarzem Grunde weiss hervortreten, und auch umgekehrt Dann machte er auch kleine Friese für Damascirer und andere Eisenarbeiter. Eine Folge von sechs Blättern mit Ornamenten hat in einem Täfelchen den Spruch: *Tout bien vient de Dieu SI. FORTVNE. ME. TOVRMANTE. ESPOIR. EN. DIEV. ME. CONTANTE. IEHAN VOVERT 1598.* H. 1 Z. 10 L. Br. 2 Z. 2 L. Der Name steht nur auf dem ersten Blatte, die anderen

Blätter sind theils mit dem Monogramme versehen. Die ganze Folge ist äusserst selten. Auf dem ersten Blatte einer Folge von Ohrgehängen steht im Cartouche: *S. Loue le nom de Dieu. * Rege * me * Domine * secundum verbum tuum * Jehan Vovert, 1602.* Auf den anderen Blättern kommt das Monogramm vor. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 10 L. Eine jede Folge hat auf dem ersten Blatte einen Spruch, man wird sie aber äusserst selten beisammen finden.

689. Jan Wyntges, Stempelschneider, war um 1629 in den Niederlanden thätig. Man findet Gepräge mit diesem Zeichen, darunter etliche Medaillen.

I. W. F.

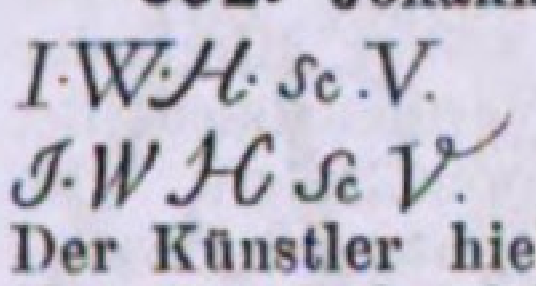
690. Jan Wendel Gerstenhauer Zimmerman, Portrait- und Genremaler, geb. den 31. Jan. 1816 zu Monnikendam, besuchte die Akademie in Amsterdam, und stand dann unter specieller Leitung des berühmten J. A. Kruseman. Er hat als Genremaler Ruf, und daher findet man in Sammlungen Bilder von seiner Hand, besonders Scenen aus dem Volksleben im älteren Costüm. Auf solchen Bildern, und auf schönen Bildnissen, kommt das Monogramm vor. Man findet es aber auch auf Zeichnungen.



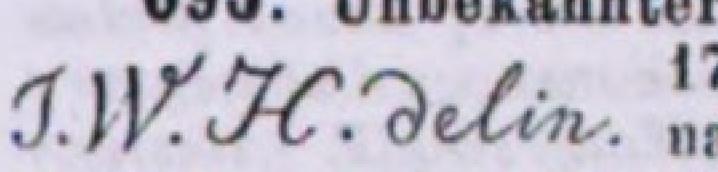
691. Johann Wilhelm Höckner, Medailleur in Dresden, stand in Diensten des Churfürsten August I. von Sachsen und König von Polen 1702—1733. Auf seinen Geprägen kommen die Initialen vor.

I. W. H.

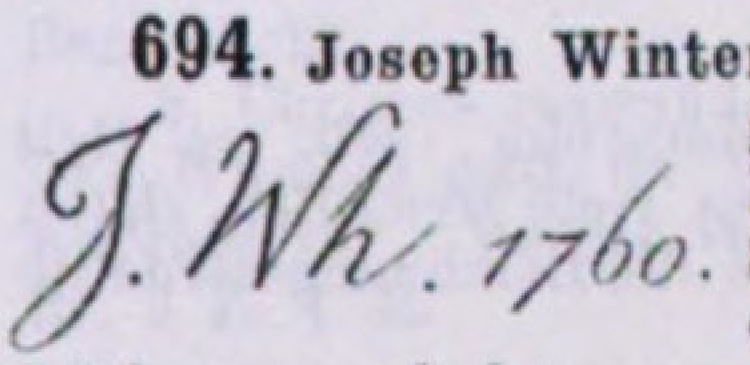
692. Johann Wilhelm Heckenauer, Kupferstecher von Augsburg, arbeitete einige Zeit in Berlin, und hatte da 1703 an dem Werke des Paul Decker über das k. Schloss in Berlin nach den Plänen Schlüter's Theil. Der Künstler hielt sich auch in Wien auf. Auf kleinen Andachtsblättern, und solchen mit Allegorien steht *I W H. sc. V.* und *Vienna,* 12. Im Jahre 1710 finden wir ihn in Braunschweig. Damals erschien der erste Theil des Galleriewerkes von Salzdahlen: *Theatrum artis in Valle-Salina.* Starb zu Braunschweig um 1720.



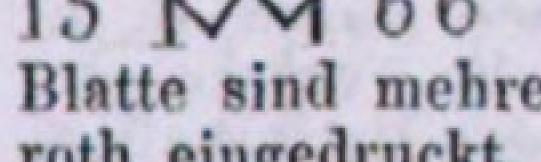
693. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Philipp Kilian stach nach ihm Blätter mit Triumphbögen und anderen architektonischen Gegenständen. J. W. Heckenauer kann nicht darunter verstanden werden.



694. Joseph Winterhalter, Maler, Bildhauer und Kupferstecher, geb. zu Järmbach im Schwarzwald 1702, hinterliess in Wien, Olmütz, Znaim und in anderen Städten Mahrens Statuen und Gemälde, welche einen genialen Praktiker verrathen. Auch viele Zeichnungen findet man von ihm, auf welchen die Cursiven auch mit früheren Jahrzahlen vorkommen. Winterhalter starb zu Wien 1766.



695. Unbekannter Formschneider, welcher um 1566 thätig war. Man findet einen grossen Holzschnitt in zwei Blättern, welcher die Hochzeit zu Cana vorstellt. Auf diesem Blatte sind mehrere Handlungen geordnet, und in Täfelchen ist Text roth eingedruckt. Unten gegen links ist das Monogramm mit der Jahrzahl *1566.* H. 16 Z. 2 L. Br. 26 Z.



In der v. Derschau'schen Sammlung ist ein neuer Druck, und zwar in der zweiten Lieferung mit Text von R. Z. Becker. Das Mo-

nogramm könnte aus den Bucsstaben *H W* bestehen, und in diesem Falle ist es das Verlagszeichen des Hans Weigel in Nürnberg, über welchen wir III. No. 1702, und oben unter *I W* gehandelt haben.

696. Jan Wildens, Landschaftsmaler, ein berühmter Meister aus

I. Wild. invent.

der Schule des Rubens, fertigte Zeichnungen, welche die zwölf Monate vorstellen, und von J. Matham, H. Hondius und A. Stock gestochen wurden. Auf dem Blatte mit der Vorstellung des December von J. J. Matham steht *I. Wild. invent.* H. 10 Z. Br 16 Z.

697. Jan Witdouc oder **Withouc,** geb. zu Antwerpen 1604, hin-

I. Witd sculp.

terliess mehrere Kupferstiche nach Rubens und anderen holländischen Meistern. Auf einem Blatte nach Cornel Schutt, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde vorstellt, steht die Abbreviatur, kl. fol.

698. Johann Wilhelm Kaiser, Zeichner und Kupferstecher, geb.



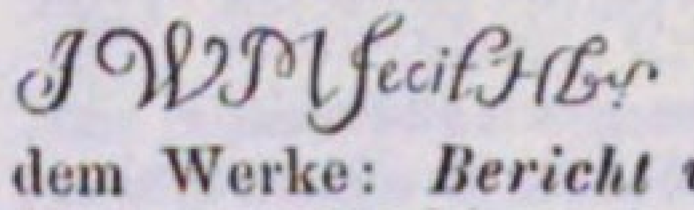
zu Amsterdam den 5. Januar 1813, war an der k. Akademie daselbst Schüler von Taurel, und lieferte Anfangs schöne Blätter für den Buchhandel, in welchen sich ein entschiedenes Talent offenbarte, und man hegte die Hoffnung, dass Kaiser bei seinem ernsten Streben der niederländischen Kupferstecherkunst wieder jene Höhe verleihen werde, deren sie sich im 17. Jahrhunderte erfreute. Kaiser ist auch wirklich der erste holländische Meister seines Faches. Sein grosser Stich nach dem Gemälde des N. Pieneman, welches den Tod des Admirals de Ruyter vorstellt, und noch mehr jener der Schützenmahlzeit nach B. van der Helst, sind vortreffliche Arbeiten. Das k. Institut nahm ihn dafür 1850 unter die Zahl seiner Mitglieder auf, und der König verlieh ihm 1852 die goldene Verdienstmedaille, welcher 1855 der Orden vom niederländischen Löwen folgte. Die Schützenmahlzeit des van der Helst war früher nicht genügend vervielfältigt, Kaiser lieferte aber einen Stich, welcher in Zeichnung und Farbenandeutung nichts zu wünschen übrig lässt. Er fertigte 1848 die Zeichnung nach dem Originale im Besitze des Gerrit van der Pals, und im März 1855 sah man den ersten Aetzdruck der Platte In dem Werke: *De Watterramp van 1855, door de Leden der Maatschappij „Arti et Amicitiae" afgebeeld in 24 op Staal geetste Platen. Opgedragen van zyne Majesteit den Koning. Uit gegeven ten voordeele der hulpbehoevenden door den Watersnood Amsterdam 1855,* fol., sind Radirungen von Kaiser. Auf Zeichnungen dieses Meisters, und wohl auch auf Kupferstichen aus früherer Zeit kommen die Cursiven vor.

699. Johann Wilhelm Lang, Stempelschneider, geb. zu Hall

I. W. L.

1776, gest. zu Wien 1835, hinterliess viele Medaillen, deren mit den Initialen gezeichnet sind, wie die Belohnungsmedaille mit dem Bildnisse des Kaisers Franz I. etc.

700. Joachim Wichmann, Kupferstecher in Hamburg, war in der



zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig. Blätter von seiner Hand findet man in folgendem Werke: *Bericht vom Bergwerk wie man dieselben bawen und in gutem Wohlstande bringen soll etc. Beschrieben durch G. E. Löhneyss.* Ohne Ort und Jahr, fol. Die Kupferstiche, welche verschiedene Verrichtungen vorstellen, sind Copien nach den Holzschnitten der Ausgabe: Zellerfeld 1617. Auf den Kupferstichen kommt der Name vor, noch öfter aber fügte der Künstler die Cursiven bei, welche in der Form wenig abweichen.

701. Johann Wilhelm Michaelis, Kupferstecher von Wittenberg, arbeitete in Berlin, zu Frankfurt an der Oder, und starb 1737 zu Stargard. Er stach Bildnisse, deren mit den Cursiven bezeichnet sind. Das Bildniss seines gleichnamigen Vaters behandelte er 1698 in Schabmanier.

J. W. M.

702. Johann Wilhelm Meil, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Altenburg 1733, gest. zu Berlin 1805, hinterliess eine Menge von radirten und gestochenen Blättern, welche in Almanachen und anderen belletristischen und literarischen Werken vorkommen, und der Mehrzahl nach in Vignetten und Titelblättern bestehen. Auch einige Bildnisse sind von ihm radirt und gestochen in: *Abbildungen berühmter Gelehrten und Künstler Deutschlands. Berlin 1780*, 8. Das Portrait des J. W. Gotter ist *J W M f.* bezeichnet. Auch auf vielen anderen Blättern kommen die Anfangsbuchstaben des Namens vor. J. F. Unger schnitt nach seinen Zeichnungen 24 Vignetten in Holz, und auf solchen kommen die Buchstaben *J W M* und *J W M inv.* vor. Sie stellen Figuren, Thiere und andere kleine Bilder vor. Unger bestimmte diese Blätter zu einem *A. B. C.* für Kinder. H. 2 Z. Br. 3 Z. Auch eine Folge von sechs Blättern mit Bettlern schnitt Unger nach Meil's Zeichnungen in Holz. Man glaubte damals, dass dieser Meister den Formschnitt wieder auf eine merkwürdige Höhe gebracht habe. Meil selbst war dieser Technik nicht fremd. Er war ein vielseitig gebildeter Künstler, und von grossem Talente, welches sich aber mit Kleinigkeiten abgeben musste.

J. W. M. f. *J. W. M. inv. et fec.*

703. Johann Wilhelm Preyer, Blumenmaler, ist im ersten Bande unter *A W P* No. 1156 eingeführt, da der Buchstabe I nicht deutlich hervortritt. Wir verweisen übrigens auf den früheren Artikel und namentlich auch auf das Künstler-Lexicon.



704. Unbekannter Formschneider, welcher in der frühen Zeit des 16. Jahrhunderts thätig war. Seine Blätter kommen in Druckwerken vor, zugleich mit jenen eines Monogrammisten *M I*. Der Buchstabe *F* ist nicht ganz deutlich, und man könnte daher auch *I. W. P. V. A.* lesen.

I. W. F. V. A.
I. W. P. V. A.

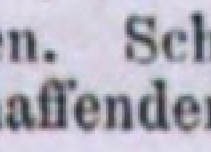
1. Christus erscheint den versammelten Jüngern in einer auf Säulen ruhenden Halle, und Thomas berührt die Wunde des Herrn. Links unten *· M · D · V · III ·*, und in der Mitte *I. W. F. V. A.* H. 2 Z. 7 L. Br. 2 Z. 11 L. Auf der Rückseite ist Text, wir kennen aber das Buch nicht.

2. Christus verwandelt auf der Hochzeit in Cana Wasser in Wein. Das Wunder geht im Vorgrunde in Beisein der hl. Mutter und der Knechte vor. Rechts von dieser Gruppe: *. M . D . 3 VII.* H. 2 Z. 7 L. Br. 3 Z. 1 L.

705. Johann Wilhelm Schlemm, Wardein in Clausthal 1745, Münzmeister 1753, und Münzdirektor 1780—1788, zeichnete Stempel mit den Initialen des Namens.

I. W. S.

706. Johann Wilhelm Schirmer, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Jülich 1808, gest. zu Carlsruhe den 11. Sept. 1861, gehört zu denjenigen Künstlern, welche in Düsseldorf um W. Schadow einen Kreis gebildet hatten, und gleichsam den Kern der Düsseldorfer Schule bildeten. Schirmer schloss sich indessen mehr an Lessing an, sein freischaffender Geist war aber nicht zum Nachahmer bestimmt, und

J W S. *J. W. S.,* 

somit brach er sich seine eigene Bahn. Sein Ruf war schon 1830 wohl begründet, und von der Zeit an, als er die Lehrstelle an der Akademie in Düsseldorf erhielt, konnte man von einer speziell Schirmer'schen Schule sprechen, aus welcher die eigentliche zweite Generation der Düsseldorfer Landschafter hervorging. Schirmer's Werke sind zahlreich, und in öffentlichen und Privatsammlungen aufbewahrt. Im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über diesen Meister gehandelt, und tragen nur noch nach, dass er 1854 zum Direktor der Kunstschule in Karlsruhe ernannt wurde. In seiner früheren Zeit fügte er auf landschaftlichen Gemälden die ersten Buchstaben bei, doch vielleicht nicht stereoptyp. Die kleineren Cursiven findet man auf Radirungen dieses Meisters, welche ebenfalls in Landschaften deutschen und italienischen Charakters bestehen. Auf diesen schönen und grossen Blättern wechselte er aber mit einem aus *WSI* bestehenden Monogramme, welches wir in seinen Modificationen unter *W* bringen müssen. Als zeichnender Künstler erscheint er in einem grossen Holzschnitte von E. Kretzschmar, welcher einen deutschen Waldteich vorstellt. Die Zeichnung ist mit der Kohle ausgeführt, und Kretzschmar bildete sie in Helldunkel nach, qu. roy. fol. L. Rausch radirte nach ihm ein grosses Blatt mit der Ansicht des Wetterhorn, roy. fol. Ein zweites Blatt gibt eine Landschaft mit Fischern, qu. fol. Wir gehen hier auf die radirten Blätter ein, da die Cursiven und das Monogramm darauf vorkommen. Unter dem Monogramm ist auf diesen Artikel verwiesen.

1) Illustration zu R. Reinick's Lied: Unter den dunklen Linden. Im ersten Theile der ***Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde. Düsseldorf 1838***, gr. 4.

Schirmer's früheste Radirungen sind im ersten Hefte des Rheinisch-Westphälischen Kunstvereins in Düsseldorf für das Jahr 1829.

2) Illustration zu Uhland's: Künftiger Frühling. In: ***Lieder und Bilder. 2. Band. Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler***. I. Band. Düsseldorf 1843, gr. 4.

3) Illustration zu Eichendorff's Lied: Der Jäger Abschied. Im dritten Bande der Lieder und Bilder. Düsseldorf 1845, gr. 4.

4) Historische Landschaft mit Pan und zwei Nymphen, und dem Monogramme, qu. roy. fol.

5) Waldleben, im Album deutscher Künstler. Düsseldorf, J. Buddens 1839, qu. fol.

6) Landschaft mit Wassermühle in alten Gebäuden, gr qu. fol.

7) Grosse Landschaft mit Schloss und Teich im Vorgrunde. Mit dem Zeichen und dem Namen. Die Platte wurde nach 12 Abzügen abgeschliffen, und daher die Seltenheit. qu. fol.

8) Die betende Nonne, für das Düsseldorfer Kunstvereinsheft, fol.

9) Eine Waldlandschaft, für das Album deutscher Künstler in Originalradirungen, 9. Heft. Düsseldorf 1842, qu. fol.

10—11) Erdenlebenbilder, italienische und deutsche Landschaften, zwei Capitalblätter, für den Düsseldorfer Kunstverein 1841/42 gemalt und radirt, qu. roy. fol.

12) Baumreiche Landschaft mit Eichen, Birken und Buchen. Vom Hintergrunde her erstreckt sich ein grosser Fluss, qu. fol.

13) Felsenlandschaft mit grossem Fluss, in der Mitte an demselben zwei grosse Bäume, unter welchen man zwei Rehe bemerkt, qu. fol.

14) Baumreiche Landschaft mit einem Fluss im Vorgrunde, in welchem zwei Schwäne schwimmen. Auf der Anhöhe in der Ferne bemerkt man eine Kirche, qu. fol.

15) Grosse baumreiche Landschaft mit Fluss und Wasserfall. Im

Mittelgrunde reitet ein Mann, und ein anderer geht in Begleitung des Hundes. In der Ferne sind Gebirge, gr. qu. fol.

16) Acht landschaftliche Originalradirungen (1846), gr. qu. fol. Aus dieser Folge sind schon Blätter genannt.

707. Johann Wilhelm Stoer, Kupferstecher, war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig, und starb um 1740. Er hinterliess Bildnisse, Ansichten von Gebäuden, Monumenten u. s. w. Auf einigen Blättern kommen die Cursiven vor.

J. W. S.

708. Johann Weichard Valvasor ist durch ein Werk unter folgendem Titel bekannt: ***Die Ehre des Herzogthums Crain etc. Leybach 1589***, fol. Er lieferte als hochadeliger Dilettant viele Zeichnungen zum Stiche, auf welchen er seinen Namen durch verschiedene Zeichen andeutete. Die gegebenen Cursiven findet man auf einem Blatte mit der Unterschrift: ***S. Veith am pflaum, uulgo fiume oder reka***, qu. fol. Dieser Kupferstich scheint nicht in das erwähnte Werk zu gehören, qu. fol.

J. W. V. del.

709. Johann Wilhelm Windter, Kupferstecher, geb. zu Nürnberg um 1696, gest. 1765, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Bildnissen, theils von Fürstenspersonen, theils von Patriziern der Stadt Nürnberg. Er wählte ein grosses Format, und hatte bedeutende Uebung im Stiche. Auf einigen Blättern kommen die Cursiven vor, welche aber nicht stereotyp wiederkehren. Im Künstler-Lexicon haben wir 21 Bildnisse verzeichnet, jenes des Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach von 1744 fehlt aber. Es kommen die Initialen darauf vor.

J. W. W.
J W. W.

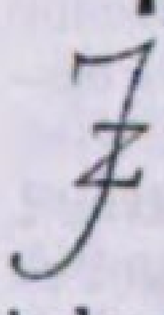
710. J. W. Wilson, Architekt und Zeichner in London, richtete ein besonderes Augenmerk auf kirchliche Denkmäler, und stellte sie in genauen Zeichnungen dar. In folgendem Werke sind Holzschnitte von O. Jewitt mit den Initialen: ***Illustrations of baptismal fonts, by F. A. Paley. London 1844***, 4.

J.W.W
J. W. W.

711. Joseph Xavery Jansons nennt Frenzel im Catalog Sternberg IV. No. 1639 einen wenig bekannten französischen Genremaler, welcher gegen 1748 geboren seyn soll. Wir finden keine Nachricht über diesen Meister. Frenzel beschreibt ein Blatt mit jungen Schwelgern an der Tafel, welche mit einer Frau unerlaubten Scherz treiben. Unten steht: ***Ce ne sont certes pas nos moeurs — honneurs.*** Dann die Dedication an den Herzog von Chartres. Dieses Blatt ist sehr geistreich radirt, aber im Aetzen verunglückt. H. 7 Z. 9 L. Br. 10 Z. Sehr selten.

J. Xy. inv. et sculp.

712. Johannes Ziarnko, Kupferstecher von Lemberg, liess sich in Paris nieder und war da auch unter dem Namen Le Grain bekannt, diess in Folge der Uebersetzung des polnischen Wortes *Ziarnko* (Körnchen) in's Französische. Ziarnko radirte um 1600—1620 viele Blätter, welche historisches Interesse haben, indem sie Ereignisse des Staates und des Hofes schildern. Das Monogramm kommt einzeln selten vor, öfter aber in Verbindung mit dem Namen. Er schreibt: ***JZiarko Leopo.***, ***Joan. Ziarnko Polonus***, aber nicht ***Zianko***, wie angegeben ist. In einem Cataloge von 1838 finden wir das Blatt, welches die Ordnung und Sitzung der französischen Generalstaaten den 27. Oktober 1614 vorstellt, unter dem Namen ***Joh. Ztaruko*** rubricirt. Die Inschrift lautet: ***Joan. Ziarnko Polonus fecit Paris 1615***, qu. fol.



713. Jordano Ziletti, Kunsthändler in Venedig, wird unter die Formschneider gezählt, der Beweis steht aber auf schwachen Füssen. Man will ihm die Holzschnitte eines sehr seltenen Fabelbuches zuschreiben: *Cento Favole morali. De i più illustri antichi et moderni autori Greci, et Latini Scielte, trattate in varie maniera di diversi autori volgari da Gio. Maria Verdizotti: nellequali oltro l' ornamento di uarie e belle figure, si contengono molti precetti pertinenti alla prudenza della vita virtuosa e civile. Nouamente ampliate dall' istesso autore. Venezzia app. Aless. all' Vecchi 1599*, 4. Die Holzschnitte wollte man der Zeichnung nach dem Tizian zuschreiben, es hat aber G. M. Verdizotti Theil. Auf dem Blatte S. 145 *Della Mosca* ist ein Wappen mit *I. Z.*, welches sich auf J. Ziletti beziehen könnte. Eine neuere Ausgabe des schönen Fabelbuches erschien zu Venedig bei A. Vecchi 1607, welche aber ebenso selten ist. Papillon schreibt die Holzschnitte einer Ausgabe der Aesopschen Fabeln, welche 1661 bei Pietro Brigonci in Venedig erschien, dem J. Ziletti zu. Es scheinen sich wahrscheinlich die alten Platten erhalten zu haben. Brulliot II. No. 1777 sagt, dass in dem Werke des Johannes Sambucus: *Emblemata cum aliquot himnis antiqui operis Joannis Sambuci Tirnaviensis Panonii. Antverpiae, Plantin 1564*, die Buchstaben *I. Z.* vorkommen, welche auf Ziletti gedeutet werden. Wir sehen nicht ein, wie dieser angebliche Formschneider dazu kommen soll.

I. Z.

714. Joseph Zais, Landschaftsmaler, geb. zu Venedig um 1750, war Schüler von Zuccarelli und Simonini, und hinterliess Landschaften mit mythologischen Figuren, sowie Schlachtbilder. Er radirte auch Landschaften in Kupfer. Auf solchen Blättern und dann auf Copien nach Stephan della Bella kommen die Buchstaben *I. Z.* vor. Starb zu Treviso 1784.

I. Z.

715. Johann Zagar, Goldschmied und Medailleur, war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Nürnberg thätig. Er soll Medaillen *I. Z.* gezeichnet haben. Wir kennen nur eine Denkmünze mit *I. Z A G.*

I. Z.

Johann Ziessler, Münzmeister in Breslau 1627—1637, und in Sagan 1628, liess Stempel *I Z.* zeichnen.

716. J. Ziegler gründete in Voisinlieu, einer Vorstadt von Beauvais eine Porzellan- und Steingutfabrik, aus welcher schöne Gefässe mit Ornamenten in Relief verschiedenen Styls hervorgingen. An der Spitze der Anstalt steht der Maler J. Ziegler, welcher die Gefässe modellirt, Im *Cabinet de l' Amateur, 3ème année (1845)* ist auf eine schöne Amphora hingewiesen mit der Schrift: *I. Z. M. D. CCC. XLI. Oculis defatigatis faciebat.* Ziegler zog sich namentlich wegen Schwäche der Augen von der Malerei zurück, und befasste sich von 1840 an mit keramischen Arbeiten. Wir geben hier den Stempel derselben. Ziegler ist auch der Verfasser folgenden Werkes: *Etudes céramiques, Recherches des principes du Beau dans l' architecture, l' art céramique et la forme en général. Theorie de la coloration des Reliefs par J. Ziegler. Paris 1850*, 8.



717. Unbehannter Formschneider, welcher um 1560 in Cöln thätig war. In der Bibelübersetzung von J. Dietenberger, welche 1564 bei Johann Quentels Erben und Gerwin Cale-

nius erschien, ist ein Holzschnitt mit dem Evangelisten Johannes neben zwei grossen Bäumen sitzend, wie ihm in Wolken der ewige Vater erscheint. Der Adler breitet die Flügel aus, und in der Ferne zeigt sich die Stadt. In der Mitte unten auf einem Steine ist das Monogramm des Virgil Solis, und links bemerkt man die gegebenen Buchstaben mit dem Messer. Auf dem Blatte mit dem Evangelisten Lukas steht IV mit dem Messerchen, es scheint aber, dass die Zahl IV angedeutet ist, und könnte man das anscheinliche I3 für 13 nehmen. Brulliot II. No. 1776 will den Holzschnitt dem Jakob Züberlein zuschreiben, an welchen nicht zu denken ist.

J Z

718. Johann Zimbal, Maler und Radirer aus Breslau, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig. Er malte das Bildniss des Königs Johann III. Sobieski von Polen (1674—1696), welches Jeremias Winkler gestochen hat. Dann malte er auch historische Vorstellungen, deren man in Polen findet. Auf Gemälden und Zeichnungen stehen zuweilen die Initialen. Zimbal hinterliess auch radirte Blätter. Ein solches mit der Himmelfahrt Christi ist: ***Zimbal in. V. fe*** gezeichnet, gr. fol. Das Gegenstück bildet die Auferstehung Christi: *J. Zimbal V. fe.* Der Buchstabe ***V*** bedeutet ***Vratislavii*** d. i. Breslau.

J·Z·

J.Z.Paris 1834

719. Jules Ziegler, Historienmaler, geb. zu Langres 1804, gehört zu den berühmtesten französischen Meistern. Schüler von Ingres, und vertraut mit jener Richtung, welche P. Cornelius bezeichnet hatte, war er in Paris der einzige Künstler, welcher Werke in Fresco übernehmen konnte. Wir haben darüber im Künstler-Lexicon gehandelt, und auch historische Gemälde in Oel erwähnt.

Ziegler befasste sich auch mit der Lithographie, und erfand das Verfahren, auf Stein die englische Mezzotintamanier nachzuahmen. Er zeichnete zu diesem Zwecke verschiedene Studien auf Stein, deren mit den Cursiven bezeichnet sind. Ein Blatt dieser Art stellt einen Mönch vor. Ein späteres radirtes Blatt mit Tuschton gibt den Apostel Matthäus mit dem Engel, und ist: ***I. Z. Paris 1834*** gezeichnet. H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z. 3 L. Ziegler's Versuche kamen nicht in den Kunsthandel.

J.Z.

720. Th. J. Zumpe, Historienmaler in Dresden, zählt zu den vorzüglichsten Schülern des Professors Julius v. Schnorr, und ist bereits durch eigene Werke bekannt. Auf Stiftzeichnungen und Aquarellen mit allegorischen und mythologischen Compositionen kommen die Cursiven vor. Diese Zeichnungen sind zum Theil sehr schön.

J.Z Sc.

721. Johann Ziegler, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Wien um 1750, gest. um 1810, hinterliess eine grosse Anzahl von Prospekten, welche in Aberli's Weise radirt und colorirt sind. Darunter ist eine Folge von Ansichten von Wien, den Vorstädten und der Umgebung, theils mit reicher Staffage. Sie erschienen bei Artaria unter folgendem Titel: ***Collection de cinquante Vues de la Ville de Vienne, de ses Fauxbourgs et de quelquesuns de ses Environs.*** H. 12 Z. Br. 16 Z. Die Cursiven findet man nur auf Abdrücken vor der Schrift. Dasselbe ist auch mit den Prospekten von Ober- und Niederösterreich, Steyermark, Kärnthen und Tirol nach Zeichnungen von L. Janscha und N. Runk der Fall. Die Sammlung beläuft sich auf 100 Blätter, qu. fol. und 4. Zu seinen Hauptwerken gehören vier grosse Schloss- und Parkansichten nach L. Janscha und M. v. Molitor,

s. gr. roy. qu. fol. Die Abdrücke vor der Schrift mit den Cursiven sind sehr selten.

722. Joseph Zachenberger oder **Zächenberger**, Historienmaler, *J.Z.* geb. zu München 1732, gest. 1802, war an der Porzellanmanufaktur in Nymphenburg bethätigt, und erwarb sich mit seinen Schmelzmalereien grossen Beifall. Eine Dose von Porzellan mit den äusserst zart gemalten Ansichten von München, Nymphenburg, Schleissheim, Dachau, Fürstenried, Starnberg und anderen Schlössern schenkte 1766 der Churfürst Maximilian III. seiner Schwester Antonia, Churfürstin von Sachsen. Auf Porzellangemälden der Nymphenburger Fabrik kommen die Cursiven vor, sowie auf Zeichnungen. Im k. Kupferstich-Cabinet zu München sind äusserst zart gezeichnete Ansichten von München, Nymphenburg, Schleissheim u. s. w., wohl die Vorbilder für die erwähnten Dosengemälde, qu. 16. und qu. 32. Diesen Zeichnungen haben wir die Cursiven entnommen.

723. Johann Zagar, Goldschmied und Medailleur in Nürnberg, I. ZAG. hinterliess eine Medaille mit dem Bildnisse des Patriziers Siegfried Pfinzing und der Legende: *SIGFRIDO PFINZINGO I. ZAG. Amic. FEC. 1554.* Eine andere Denkmünze enthält das Bildniss des Friedrich Perrenot 1574. Dieser Perrenot ist der Bruder des Cardinal Granvella, und somit könnte Zagar später nach den Niederlanden gekommen seyn.

724. Ein Schaupfennig der Loge Joseph zur Einigkeit in Nürnberg ist *I. Z. E.* gezeichnet, und man wird demnach die I. Z. E. Bedeutung der Buchstaben leicht errathen.

725. Jakob Ziegler, Maler von Bamberg, stand in Diensten des I. Z. H. M. dortigen Bischofs, daher bedeuten die Buchstaben *H. M. Hofmaler.* Im Georgenchor des Domes zu Bamberg ist ein Tafel, welche in 15 Abtheilungen das Leben des hl. Georg vorstellt. Der Maler deutete durch die Buchstaben *I. Z. H. M. 1575* seinen Namen an. In Bamberg wird das Bild irrig dem Jakob Züberlein aus Tübingen zugeschrieben. Ziegler malte auch noch andere historische Bilder, wobei er aber die Figuren aus Kupferstichen von Marc Anton, G. Pencz u. A. entnahm. Auch Bildnisse kommen vor.

726. Johann Zacharias Schmidt, Negoziant zu Leipzig, hinterliess verschiedene eigenhändige Zeichnungen und *J·Z S 1779* radirte Blätter. Die ersten der gegebenen Initialen *J.Z Sch.f* stehen auf einem Blatte mit zwei Köpfen von Kindern, die zweiten auf einem anderen, welches das Brustbild eines alten bärtigen Mannes zeigt, 4.

727. Julius Zacharias Wefer, Münzmeister in Stollberg 1673, I. Z. W., IZ W. in Ellrich 1673—1676, und in Mühlhausen 1676, zeichnete Gepräge mit den Initialen seines Namens.

K.

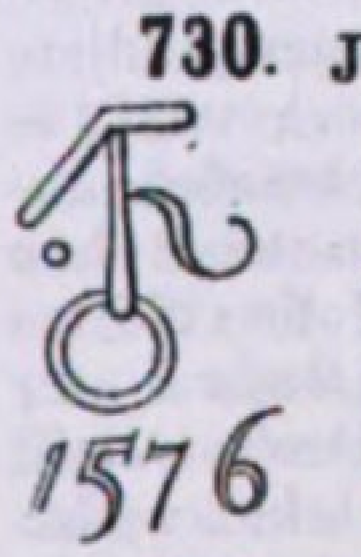
728. **Nikolaus Kesler**, Buchdrucker in Basel, arbeitete daselbst von 1480—1509. Sein Zeichen besteht aus zwei an einem abgehauenen Baumstamme hängenden Schildchen, wovon jenes zur Rechten hier copirt ist. Im linken Schilde sind drei Figuren, welche einige Aehnlichkeit mit dem gothischen Buchstaben *H* haben, und deren Bedeutung wir nicht kennen. Kesler war von Hattwar gebürtig, und das *H* könnte sich daher auf jenen Ort beziehen, in welchem er vor seiner Aufnahme in Basel druckte. Diejenigen, welche in dem obigen Buchstaben ein *R* erkennen, nennen den Typographen Resler und Ressler.



729. **Theodor Kiellerup**, Landschafts- und Thiermaler, ein Schwede von Geburt, verlebte von 1830 an mehrere Jahre in München, und unternahm nur zeitweise Reisen nach dem Norden. Seine Gemälde bestehen daher in nordischen Landschaften mit Felsen, Seen und dunklem Waldwuchs. Hirsche und Adler beleben die melancholische Gegend, und der Mond durchbricht das Gewölk oder den tief gelagerten Nebel. Auf Bildern dieser Art kommt das Monogramm vor. Kiellerup starb zu München 1849 in der Kraft der Jahre.



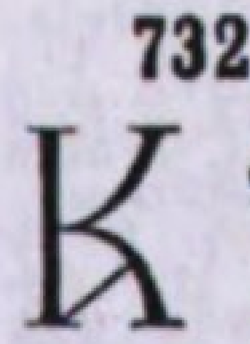
730. **Jakob Keser**, Architekturmaler, fand III. No. 1308 bereits eine Stelle, da man unter *H O* Recherche pflegen könnte. Keser ist in der Kunstgeschichte unbekannt, und auch sein Zeichen ein Räthsel. Wir wissen nicht, wo sich Bilder mit demselben finden; wenn allenfalls in Westphalen, könnte man an einen Künstler der Familie T o m R i n g denken, da diese in ihrem Monogramme einen Ring haben. J. Keser ist ganz unbekannt.



731. Der sogenannte **Jacob Köbel** oder **Jacob Kerver** fand unter *I K* III. No. 2669 eine Stelle, und wir geben hier nur den Rückweis, da man auch unter *K* nachsuchen kann. An der erwähnten Stelle ist ausführlich über diesen unbekannten Monogrammisten gehandelt.



732. **Unbekannter Maler**, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in irgend einem Winkel gelebt haben muss. Gori Gandellini deutet das Zeichen auf Jeronymus Bos oder Bosche, diesen Meister kann es aber nicht andeuten. Er heisst mit seinem Familiennamen Acken oder Aecken, es gehört aber Phantasie dazu, um *A K* herauszufinden. Orlandi gibt dieselbe



Deutung, weder der eine noch der andere Schriftsteller sagt aber, wo sich Gemälde mit diesem Zeichen finden.

733. Unbekannter Kupferstecher oder **Verleger,** welcher in Italien gelebt haben muss. Bartsch XVIII. p. 8. fand diesen Buchstaben auf einem Blatte von Bartolomeo Passarotti mit der heil. Familie. Maria sitzt mit dem schlafenden Kinde im Schoosse, und links bemerkt man die halbe Figur des hl. Joseph. Am Fenster ist das Zeichen in den dunklen Grund gestochen. H. 6 Z. 6 L. Br. 6 Z. 3 L. Passarotti hat das Blatt radirt, und somit kann nur von einem späteren Abdruck die Rede seyn.

K. 1614

734. Lukas Kilian scheint das Blatt von Barthel Beham mit den vier Todtenköpfen von der Gegenseite copirt zu haben B. No. 28. Auf einem niedrigen Gemäuer liegt ein nacktes Kind mit über die Brust geschlagenen Händen, die Füsse schräg nach dem Beschauer gerichtet. Ihm zur Seite links steht eine Sanduhr, und darüber die Inschrift: *MORS. OMNIA. AEQVAT.* Vor dem Mäuerchen befinden sich vier Todtenköpfe, aber nicht in gerader Linie. Das Täfelchen mit dem Zeichen bemerkt man oben in der Ecke der Mauer. H. 3 Z. Br. 2 Z. 11 L.

Dieses Blatt ist nicht zu verwechseln mit einer anderen Copie, welche im Täfelchen das Monogramm *L K* mit der Jahrzahl *1614* hat, und ebenfalls dem L. Kilian zugeschrieben wird. Die Platte zu der erwähnten Copie befindet sich in der fürstlich Wallerstein'schen Sammlung.

K

735. Unbekannter Kunstsammler, welcher im 17. Jahrhunderte lebte. Auf den Kupferstichen und Zeichnungen aus seiner Sammlung ist ein Stempel eingedruckt. Sie gehören alle einer älteren Zeit an.

K. sc.
K. sc.

736. Clemens Kohl, Kupferstecher, geb. zu Prag 1754, gest. zu Wien 1807, hinterliess viele Blätter, und darunter Bildnisse von Gelehrten und Dichtern. Die Portraite von C. F. Weisse und M. C. Lichtwehr sind *K. sc.* gezeichnet.

K

737. Dr. Carl Urban Keller, Kunstliebhaber von Stuttgart, radirte mehrere Blätter, auf welchen der Cursivbuchstabe vorkommt, es wird ihm aber auch das Blatt mit dem gegebenen Buchstaben angehören. Er steht links unter einer radirten Landschaft, welche ohne Zweifel eine Ansicht aus der Schweiz gibt. In der Mitte des Blattes ist ein Haus am Ufer eines von Bergen eingeschlossenen Sees hinter mit Reben bewachsenen Geländern. Ein ähnliches Geländer sieht man links am jenseitigen Ufer, und auf einer Anhöhe steht ein zweites Haus bei hohen Bäumen. Am Ufer sitzen zwei Fischer, und ein Schiffer ist im Nachen. Eine Frau blickt nach den Fischern. H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 1 L.

Dieser Prospekt scheint nach der Zeichnung des Malers Ludwig Hess radirt zu seyn.

K

738. Franz Kanitz, Zeichner und Maler in Wien, unternahm Reisen in den Donaufürstenthümern, und fertigte bei dier Gelegenheit eine Menge von Zeichnungen, welche theils durch den Holzschnitt bekannt sind. Den Buchstaben *K* findet man auf einem Holzschnitte in der Leipziger illustrirten Zeitung, Jahrgang 1853. Das Blatt stellt Montenegriner im Kampfe mit Türken dar. Die genannte Zeitung enthält noch mehrere andere Holzschnitte nach diesem Meister, auf den meisten steht aber der Name.

739. *Medailleure*, *Münzbeamte* und *Münzstätte* sind durch den Buchstaben angedeutet. Für Aquila geprägt ist eine mit vertieftem *K* gezeichnete Münze des Königs Karl VIII. von Frankreich, Sicilien und Jerusalem nach 1494. Auf der Vorderseite ist das französische Wappen mit der Legende: *Charles * Roi * de * Fre **, und die Sigle. Die Rückseite enthält den Adler von Aquila: *Cite * De * Leigle **. Die Münzen dieses Königs beschreibt V. Lazari, *Zecche degli Abruzzi* p. 51. Auf mehreren Münzen des Königs Casimir des Grossen von 1333—1370 bedeutet *K* Koronati. Der Buchstabe *K* kommt auch auf französischen vor, welche von 1539 an in Bordeaux geprägt sind, auf polnischen vom 16. Jahrhundert an in Krakau, auf sächsischen Kippermünzen in Kemnitz, auf weimarischen Kippermünzen von Krawinkel, auf schwarzburg-rudolstädtischen Kippermünzen in Königssee, auf hohenlohischen Kippermünzen in Kirchberg, auf österreichischen Münzen in Kremnitz und auf stollbergischen Münzen in Königstein.

K.

Hans Ludwig Kinlen, Münzmeister in Ulm 1635—1639.

Max Kinlen, Münzmeister in Ulm 1635—1639.

Kettler, gräflich bentheimischer Münzmeister 1650—1662.

Alfred Karlsteen, Stempelschneider in Stockholm 1670—1718, kommt bereits unter dem Monogramme *A K* vor. Von ihm ist wohl der *K* gezeichnete Medaillon mit dem Bildnisse des Königs Friedrich I. von Preussen 1701. Auf dem Revers ist das Bildniss der Königin Sophia Charlotte. Ein anderer Medaillon verewigt die Vereinigung des Fürstenthums Neuberg mit Preussen 1706. Der Avers enthält das Bildniss des Königs Friedrich I. Von dem folgenden Künstler werden diese Medaillen nicht herrühren.

Johann Gottlieb Kittel, Stempelschneider in Breslau 1680—1750.

Johann Christian Koch, Stempelschneider, geb. 1680, gest. 1742, stand in Diensten des Herzogs von Gotha, und hinterliess über 80 Medaillen. Von ihm ist der *K* gezeichnete grosse Medaillon mit dem Bildnisse des Herzogs Friedrich II. von Sachsen-Gotha und einem Weinstock an der Säule, die Medaille auf das Beilager des Erbprinzen Friedrich von Sachsen mit zwei Brautfackeln 1720, und jene auf das Beilager des Erbprinzen von Gotha 1727.

Erasmus Simon Kongsberg, Stempelschneider in Kongsberg 1733—1764.

Johann Engelhard Krull, Stempelschneider in Frankfurt, Cassel und Braunschweig 1738—1750, zeichnete auch *I. E. K.*

Jakob Kohlhaas, Münzmeister in Bonn 1739—1767.

Ludwig Christian Koch, Stempelschneider in Gotha, 1750—1793. Er zeichnete auch *L. C. K.* Von ihm ist wohl die *K* gezeichnete Medaille auf J. J. Struve mit einer von Epheu umwundenen Säule 1750.

Klinghammer, Stempelschneider in Hildburghausen 1760, und in Eisenach 1763—1765.

Hans Schierven Knoph, Münzmeister in Kopenhagen 1761—1783.

Johann Conrad Körner, Stempelschneider in Kassel 1764—1772, fertigte mehrere Medaillen mit dem Bildnisse des Churfürsten Friedrich II. von Hessen.

Lengsdorf, Stempelschneider in Leipzig 1766.

Martin Krafft, Stempelschneider in Wien 1769, dann in Mailand und später in München bis 1781.

Johann Wilhelm Kirchner, Stempelschneider in Kassel 1771—1777. Von ihm ist die *K* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Churfürsten Friedrich II.: *Ex Fodinis Franco-Bergensibus MDCCLXXVI.*.

Kendler, Wardein in Prag 1774—1780.

Christian Friedrich Krull, Stempelschneider in Braunschweig 1776—1787.

Johann Nikolaus Körnlein, Stempelschneider in Regensburg 1770—1795, schnitt den *K* gezeichneten Stempel zu dem schönen Thaler mit dem Bildnisse des Bischofs Joseph Conrad von Schroffenberg 1790. Ein zweites Gepräge trägt dessen Namen. Von ihm ist auch die Medaille mit dem Bildnisse des Grossmeisters Carl Alexander von Lothringen, und der Darstellung des Ritterschlages 1770. Eine Medaille auf den Entsatz von Mainz durch Clairfait ist von 1795. Die Medaille mit dem Bildnisse des Arztes Johann Friedrich Wilhelm Behlin in Regensburg trägt die Jahrzahl 1781.

C. H. Küchler, Medailleur in Frankfurt um 1776. Von letzterem Jahre ist der *K* gezeichnete Thaler der Stadt. Dann fertigte er zwei Preismedaillen der Frankfurter Zeichenakademie. Die eines unbekannten Gebers mit der Pallas hat die Legende: *Non Nisi Digno MDCCLXVI.*

Ein Ch. Küchler aus Flandern, wohl nicht derselbe, lebte von 1792 bis 1809 in London, und arbeitete für die Medaillenfabrik von M. Bolton in Birmingham. Er zeichnete *C. H. K.*, vielleicht auch *K.*

Anton König, Stempelschneider in Breslau 1776—1803, hinterliess viele Medaillen auf berühmte Männer und merkwürdige Ereignisse. Mit *K* gezeichnet ist die schöne Medaille mit dem Bildnisse des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preussen: *Tandem Bona Causa Triumphat.* Im Abschnitt: *Alvensleben 1796.* Ebenso bezeichnet ist die Medaille auf die Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm III. und seiner Gemahlin in Schlesien, mit den Brustbildern derselben und einem Stern im Strahlenglanze 1798. Von 1795 ist die *K* gezeichnete Medaille auf den Grafen Ewald Friedrich von Herzberg: *Parem Haud Vidit Aetas Nec Aemulum.*

Hans Schierven Knoph, Münzmeister in Hamburg 1805—1842.

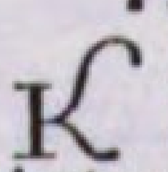
Wilhelm Körner, Stempelschneider in Cassel 1804—1833, fertigte Medaillen mit dem Bildnisse des Churfürsten Wilhelm IX. von Hessen, deren *K* gezeichnet sind. Auch die Medaille zum Jubiläum der Universität Marburg 1821 gehört in diese Categorie.

Kachel, Stempelschneider in Carlsruhe seit 1819.

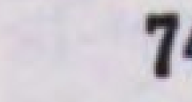
Friedrich Krohn, Stempelschneider in Copenhagen seit 1830.

Krell, Münzmeister in Saalfeld seit 1835.

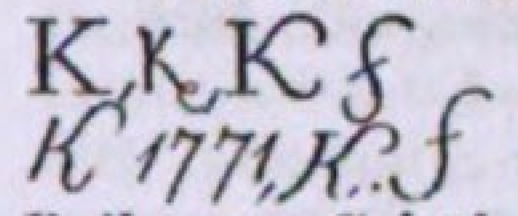
740. Dodin, Porzellanmaler, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig. Er malte Bildnisse und Figuren auf Gefässe, und fügte zum Zeichen seiner Autorschaft den Buchstaben *K* bei. Dodin gehört zu den vorzüglichsten Malern seines Faches.



741. Jan Lodewijk Krafft, Kupferstecher und Formschneider, geb. zu Brüssel um 1700, hinterliess mehrere schöne Blätter nach Rubens, A. van Dyck, Tizian u. A. Das Portrait des Johannes Wisgers ist sehr zu beachten, Oval. kl. fol. Auch Bildnisse von Mitgliedern des Hauses Oesterreich findet man. In literarischen Werken findet man radirte und gestochene Blätter, sowie Holzschnittvignetten. In Falconnier's *Description historique de Dunkerque. A Bruges 1735*, fol., sind viele Vignetten und Ansichten mit den Cursiven bezeichnet. Auch in anderen Werken findet man in Holz geschnittene Vignetten von ihm. Krafft gab ferner ein Fabelbuch mit 150 Illustrationen heraus: *Schat der Fabels uyt de voornaamste Verdichtschryvers 1733.*

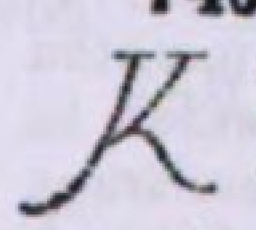


742. Johann Christian Klengel, Landschaftsmaler und Radirer,



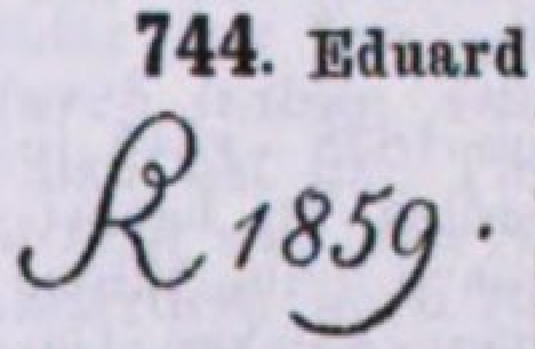
geb. zu Kesseldorf bei Dresden 1751, gest. 1824, ging aus der Schule des berühmten Dietrich hervor, und bildete als Professor an der Akademie selbst eine Reihe von Schülern heran, welche mit ihm gepriesen wurden, während der Meister den conventionellen Naturcopisten beigezählt wird. Die neuere Richtung ist ihm fremd, und somit kann er mit dem Massstabe derselben nicht gemessen werden. Klengel copirte auch Bilder von N. Berchem und P. Potter, zu wiederholten Malen jene in der Gallerie zu Dresden. Auch in seinen eigenen Gemälden ist etwas von niederländischer Art. Er brachte in denselben Thiere und Figuren an. Nach seiner Rückkehr aus Italien gefiel er sich in idealen Landschaften, am besten gelangen ihm aber die Copien der Natur. Auf kleineren Gemälden kommt zuweilen der Buchstabe *K* mit der Jahrzahl vor, noch öfter fügte er ihn aber auf Radirungen bei, theils mit *f.* oder ***fecit 1770, 1771, 1779, 1791*** u. s. w. Im Jahre 1855 wurde von A. G. Oehlschlägel in Dresden der Nachlass des berühmten Künstlers versteigert. In diesem befanden sich Zeichnungen in Rothstein, schwarzer Kreide und Sepia, 8., 4., kl. fol., fol. und gr. fol. Dazu kommen noch ausgeführte Farbenskizzen in Aquarell und Oel auf Papier und Leinwand. Sein aus Landschaften, Thiergruppen und ländlichen Figuren bestehendes Radirwerk enthält 304 Blätter grossen und kleinen Formats. Bei der Gesammtausgabe wurden kleinere Platten auf einem Blatte abgedruckt, so dass es in 149 Blättern vollständig ist. Klengel selbst vereinigte noch 218 Platten zu einem Ganzen. Die schönsten Abdrücke sind jene, welche er nach und nach publicirte, doch sind auch die späteren noch sehr gut.

743. Johannes Stephan von Kalkar, im Herzogthum Cleve, gest.



zu Neapel 1546, wird von Vasari bewundernswerth im Bildnisse und in historischen Compositionen genannt, da er Tizian's Weise bis zur Täuschung nachahmte. Wir haben ihm im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet, und auch der Zeichnungen zur Anatomie des A. Vesalius erwähnt, welche früher mit Unrecht dem Tizian zugeschrieben wurden. Auf einer solchen Zeichnung in Rothstein mit der Abbildung eines Schädels und von Knochen kommt der gegebene Buchstabe vor. In Dr. L. Choulant's Geschichte der Anatomie, Leipzig 1852. S. 43, ist sie von E. Kretzschmar im Holzschnitt nachgebildet. Es werden sich auch noch andere Zeichnungen mit diesem wahrscheinlich *J. V. K.* andeutenden Buchstaben finden. Auf Gemälden fand sich bisher keine Bezeichnung vor.

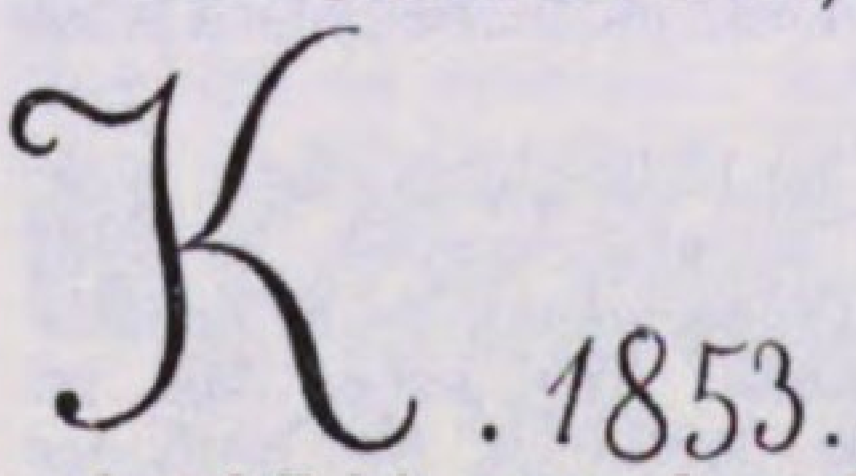
744. Eduard Stanislaus Graf von Kalkreuth, Landschaftsmaler



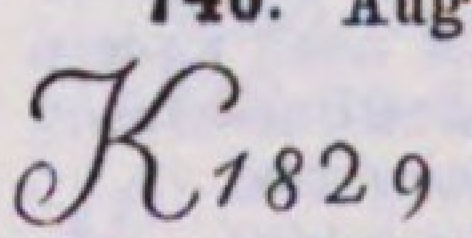
von Kozmin, zählte in Düsseldorf zu den Schülern des Professors J. W. Schirmer, und gehört wie dieser seit 1850 zu den gefeierten Künstlern seines Faches. Seine früheren Bilder entnahm er der rheinischen Natur, und es spricht sich darin bereits grosse Feinheit und ein schöner Farbensinn aus. Im Jahre 1849 unternahm er eine Reise nach der Schweiz und nach Tirol, und in den nächsten vier Jahren schilderte er in mehr oder weniger umfangreichen Gemälden die Gebirgsformationen, die frischen Thalgründe, die mächtigen Bäume und die grosse Mannigfaltigkeit jener Alpenländer. Im Jahre 1850 kam in Düsseldorf seine Ansicht des Obersees bei Berchtesgaden zur Verloosung des Kunstvereins. Fast gleichzeitig ist die Ansicht des Wetterhorn in der Schweiz, welche mit mehreren anderen Naturbildern aus den rhätischen Alpen von 1850 und 1851 in den Privatbesitz überging.

Mit grösstem Beifall wurde 1852 die Ansicht von Trazberg auf dem Vorgebirge im Innthale aufgenommen, sowie eine grosse Morgenlandschaft nach Motiven in Tyrol. Graf Kalkreuth ist der modernen Effekthascherei fremd. In allen seinen Bildern herrscht eine elegische Stimmung. Sie sprechen durch eine tiefgefühlte Auffassung der Natur, durch zarten Farbensinn und eine harmonische Durchführung an; die erwähnten Tyroler Landschaften sind aber bei diesen Vorzügen von grosser Wirkung in der kaum zu übertreffenden Durchführung der Linear- und Luftperspektive. Diess ist auch mit der Ansicht des Schlosses Golling bei Salzburg, mit der Ansicht von Salzburg mit dem hohen Göll, und mit anderen späteren Bildern aus Tyrol und dem Salzburgischen der Fall. Kalkreuth überschritt auch die Alpen, um ihre südliche Formation kennen zu lernen. Eine Ansicht des Schlosses des Herzogs von Genua von der Alpenseite genommen brachte er 1855 zur grossen Ausstellung in Paris. Dieses Gemälde erwarb der König von Preussen, welcher dem Maler den rothen Adler-Orden verlieh. Graf Kalkreuth bereiste auch die Pyrenäen. Eine Ansicht des See's Seculejo bei Bagnères de Luchon war auf der Pariser Ausstellung von 1855 zu sehen. Im Museum zu Königsberg ist eine grosse Landschaft mit dem Lac de Gaube in den Pyrenäen. Auf diesem Gemälde kommt das gegebene Zeichen mit der Jahrzahl *1859* vor, und es ist anzunehmen, dass sich der Künstler dessen öfter bediente. Man wird eher ***K*** als ***S K*** lesen. Graf Kalkreuth ist seit 1861 Direktor der Kunstschule in Weimar.

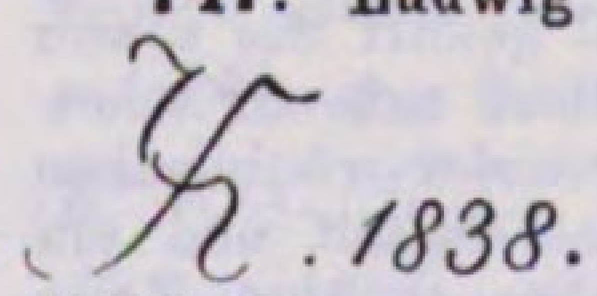
745. Julius Koeckert, Genre- und Landschaftsmaler, machte seine Studien auf der Akademie in München, und gehört seit 1850 zu den tüchtigsten Künstlern seines Faches. Durch die Verloosungen des Kunstvereins der genannten Stadt gingen mehrere seiner Gemälde in den Privatbesitz über. Er fügte meistens den Namen bei, nur auf kleineren Bildern und auf Zeichnungen kommt der Buchstabe *K* vor. Wie hier gegeben steht er auf einem schönen Gemälde, welches eine Sennerin vor ihrer Hütte vorstellt, wie sie bei Sonnenuntergang sehnsuchtsvoll nach dem Zug der Vögel blickt.



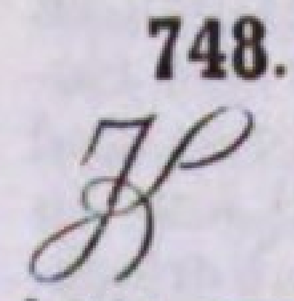
746. August Keszner, Landschafts- und Genremaler, besuchte in Berlin die Schule des Professors F. G. Weitsch, und trat gegen 1829 mit seinen ersten Werken hervor. Auf solchen Bildern kommt der Buchstabe *K* vor. Die späteren Schicksale dieses Künstlers kennen wir nicht.



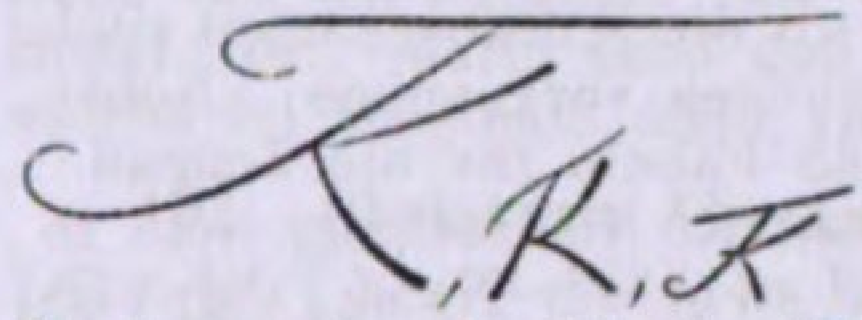
747. Ludwig Kester, Landschaftsmaler, war um 1838—1844 in München thätig. Er machte Studien im bayerischen Oberlande, und daher bestehen seine Bilder in Gebirgslandschaften. Auf einem solchen Gemälde kommt das Monogramm mit der Jahrzahl *1838* vor.



748. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts thätig war. Man findet dieses Zeichen auf einem ziemlich rauh radirten und mit dem Stichel vollendeten Blatte, welches eine nackte weibliche Figur auf dem Ruhebette vom Rücken gesehen vorstellt. Rechts oben schwebt Amor mit zwei Bändern. Der Hintergrund ist dunkel. Rechts unten steht: *A. da Corregio*, und links das Zeichen. H. 10 Z. 3 L. Br. 15 Z.

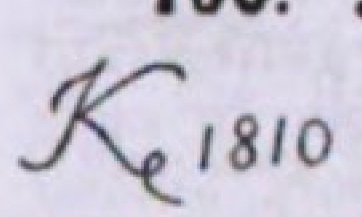


749. Friedrich Kaiser, Schlachtenmaler, geb. zu Lörach in Baden



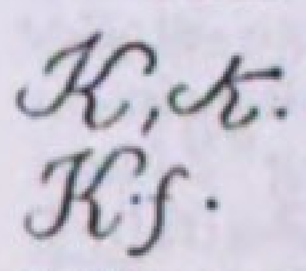
am 21. Jänner 1815, lithographirte mehrere Jahre in Carlsruhe, und ging dann nach Paris, wo ihn Horace Vernet begeisterte, so dass er jetzt mit allem Eifer der Schlachtenmalerei sich zuwandte. Von Paris aus begab sich der Künstler nach München, und nach Jahresfrist wieder nach Carlsruhe, wo er zur Zeit des badischen Aufstandes Gelegenheit genug fand, sein Talent für Kampf und Action bei Menschen und Pferden anzuwenden. Zeichnend bei Rastatt wurde er von den Freischaaren für einen Spion gehalten, in die Kasematten gesperrt, und nur durch einen ihm früher bekannten Arzt vom Erschiessen gerettet. Auf Veranlassung des Herzogs Wilhelm von Baden und des damaligen Prinzen von Preussen siedelte Kaiser 1850 nach Berlin über, wo er viele lebendige und geistreiche Scenen aus dem letzten Aufstande für den Hof malte, welche theils auch lithographirt wurden. Seit dieser Zeit malte Kaiser nur Kampf- und Schlachtbilder in Oel und Aquarell, immer in lebendiger Action bei Menschen und Thieren. Auch eine bedeutende Anzahl von theils leicht colorirten Zeichnungen liefern Beweise der grossen Tüchtigkeit dieses Meisters. Auf solchen Zeichnungen, und auch auf ausgeführteren Aquarellen kommen die gegebenen Monogramme vor. König Wilhelm von Preussen erwarb etliche grössere Gemälde von Kaiser, in letzter Zeit eine Scene aus dem Maroccanischen Kriege, wo die sechs preussischen Offiziere betheiligt sind. In diese Categorie gehört auch das Jubiläumsbild des Feldmarschalls v. Wrangel mit dem preussischen Militär des dritten Armee-Corps am Malakoff, die Erstürmung von Corfu durch den Grafen von Schulenburg &c.

750. Johann Adam Klein, Genremaler und Radirer, behauptet



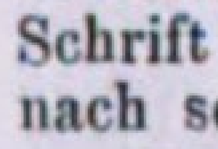
unter dem Monogramm *J A K* resp. *A K* I. No. 774 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen darauf. Der Buchstabe *K* kommt nur auf ein paar radirten Blättern vor, und der Künstler wollte *J K* andeuten.

751. Dr. Carl Urban Keller, Kunstliebhaber und Radirer aus



Stuttgart, unternahm zu Anfang unsers Jahrhunderts Reisen in die Schweiz und nach Italien, und zeichnete bei dieser Gelegenheit viele Landschaften und Ansichten, und führte sie auch in Farben aus. Dann hinterliess er auch radirte Blätter, auf welchen der Buchstabe *K* vorkommt. Eine Folge erschien unter dem Titel: ***Schönheiten der Natur, gezeichnet auf einer Reise durch Italien 1802 und 1803.*** Mit 20 Blättern, 4. Eine spätere Folge hat den Titel: ***Auswahl verschiedener Gegenden und Bergformen aus den Helvetischen Hochgebirgen im Jahr 1809,*** 4. Keller hinterliess auch Blätter in Tuschmanier. Im Jahre 1813 gab er eine Schrift über ein neues Verfahren in dieser Manier heraus. Drei Blätter nach seiner Erfindung sind beigefügt.

752. Friedrich Christian Klass, Landschaftsmaler und Radirer,



geb. zu Dresden 1752, gest. 1827, ist schon unter den Cursiven *F K* II. No. 2222 eingeführt, und wir haben auch über seine Radirungen gehandelt. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen wird ihm ebenfalls zugeschrieben. In Mitte der Landschaft bemerkt man eine Gruppe von Bäumen, und daneben geht ein Mann über eine hölzerne Brücke. H. 3 Z. Br. 3 Z. 8 L. Auf anderen Blättern dieses Meisters kommen die Cursiven vor.

753. **Johann Kirchhoff**, Zeichner und Maler in Leipzig, ist unter dem Monogramm *I K* III. No. 2671 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel, wo die Werke genannt sind, in welchen Holzschnitte nach seinen Zeichnungen vorkommen. Neben anderen illustrirte Kirchhoff die „Lieder und Fabeln für die Jugend.“ Leipzig 1845, mit 25 Vignetten, welche von E. Kretzschmar fein in Holz geschnitten sind. Auf dem Titelblatte steht der Name, die Vignetten sind *K. d.* bezeichnet.

K. d.

754. **Franz Nikolaus König**, Maler und Radirer, geb. zu Bern 1760, gest. daselbst 1832, ist bereits unter dem Monogramm *F N K* II. No. 2309 eingeführt, und wir beziehen uns zunächst auf jenen Artikel. König hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern in Punktir- und Stichmanier. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Vignetten in folgendem Buche: *Kleine Gemälde, Reminiscenzen eines Dilettanten. Zürich, Füssli et Comp.*

K, K.

755. **Andreas Ludwig Krüger**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Potsdam 1743, gest. zu Berlin 1805, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern in Stich- und Punktirmanier, deren wir im Künstler-Lexicon verzeichnet haben. Der Buchstabe *K* steht auf kleinen radirten Blättern in der Weise des Rembrandt, und nach Zeichnungen dieses Meisters.

K 1769.

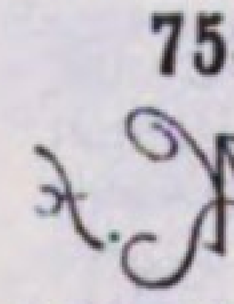
756. **Unbekannter Formschneider**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Sein Zeichen kommt auf einem geringen Holzschnitt mit der Auferstehung Christi vor. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 6 L. Dieser Monogrammist könnte mit jenem I. No. 768 Eine Person seyn.



757. **Anton Kölbl**, Kunstliebhaber und Radirer, geb. zu Wien 1771, gest. 1832, ist bereits im ersten Bande No. 773 unter dem Monogramm *A K* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Er radirte Landschaften mit Thieren und Figuren nach M. Molitor, und im Geschmacke desselben. Das Monogramm kommt gewöhnlich in richtiger Stellung vor, nur auf ein paar Blättern verkehrt.



758. **Johann Adam Klein**, Maler und Radirer, geb. zu Nürnberg 1792, behauptet im ersten Bande No. 774 eine Stelle, und wir haben auf seine schönen Radirungen aufmerksam gemacht. Das Monogramm in verkehrter Stellung kommt nur auf wenig Blättern vor. Eines derselben stellt ein gesatteltes, nach links gerichtetes Pferd vor, und bildet No. 3 einer Folge von sechs Blättern mit Pferden und Hunden. Klein lebt seit Jahren in München, und ist noch gegenwärtig in voller Thätigkeit



759. **Alexius Thurzo** war als Kammergraf der Vorstand der Münze in Kremnitz von 1520—1525. Auf den Münzen aus dieser Zeit steht *K. A.*, d. i. *Kremnitz — Alexius.*

K. A.

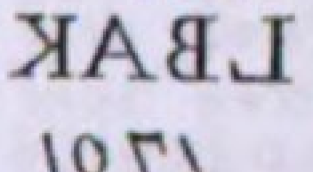
760. **Karle Audran**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 1594, gest. 1674, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, in welchen der Einfluss des Cornel Bloemaert ersichtlich ist. Er zeichnete anfangs *C. Audran*, als aber sein Bruder Claude denselben Namen beifügte, schrieb er zum Unterschiede *K.* oder *Karle Audran.* Die Buchstaben *K· A 1634* findet man auf einem Blatte, welches eine sitzende akademische Figur mit abgewendetem Gesichte vorstellt. H. 3 Z. 11 L. Br. 5 Z. 9 L. Mit den Initialen *K· A· F.* zeichnete er eine Copie

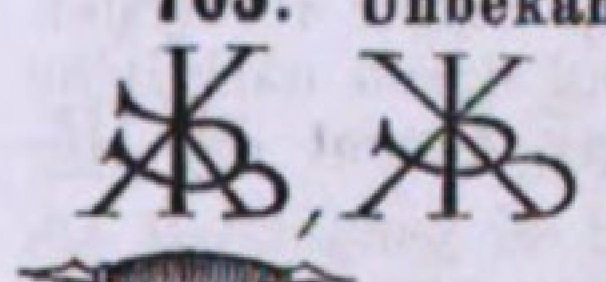
K· A 1634

K·A·F.

nach Gio. Lodovico Valesio, B. XVIII. p. 213 No. 1. Dieses Blatt stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde, und oben einen anbetenden Engel vor. Maria setzt den linken Fuss auf den Kopf der Schlange, welche im Originale nicht vorkommt, 4.

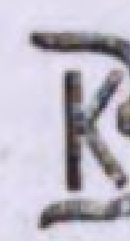
761. KAB 1628 **Christoph Alexander Boguszewski**, Historienmaler, war um 1628 in Posen thätig. Im Dome zu Posen ist eine Altartafel mit St. Martin zu Pferd und vielen Figuren im älteren Style gemalt. Auf diesem Bilde kommen die Initialen vor, welche sich durch die weitere Unterschrift erklären: ***Malowat Krzysztof Alexander Boguszewski 22 Wrzesnia 1628.*** (Gemalt von Krystof Alexander Boguszewski 22. Sept. 1628.)

762.  **Ludolf Backhuysen**, berühmter Seemaler und Radirer, schrieb auf etlichen radirten Blättern die Abbreviatur des Namens ein, welche verkehrt kam, wie diess unter ***HKAB.L*** III. No. 1188 der Fall ist. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem Blatte, welches links ein zur Ausbesserung des Kieles geneigtes Schiff vorstellt. Gegen den Vordergrund geht eine mit Ballen beladene Chaloupe hin, und daneben bemerkt man einen Kahn. Rechts an dem im Wasser steckenden Pfahle steht die Abbreviatur, die Jahrzahl ist aber an der in der Mitte schwimmenden Fischreuse. Dieses Blatt gehört zu der von Bartsch IV. pag. 269 No. 1—10 beschriebenen Folge der Marinen, oder der Ansichten des Y von Amsterdam. H. 6 Z. 2—4 L. Br. 8 Z. 5—8 L. R. Weigel beschreibt die Abdrucksgattungen dieser Folge, wozu die Platten noch vorhanden sind.

763.  **Unbekannter Formschneider**, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Man wollte dieses Zeichen, und ein solches in abweichender Form II. No. 2227 auf Hans Brosamer deuten, es ist aber nur *KB* mit Sicherheit herauszulesen. Und dann sind die Holzschnitte mit diesem Zeichen nichts weniger als in der Weise des H. Brosamer gefertigt, sondern deuten im Gegentheile auf eine spätere Zeit. Man findet diese Monogramme auf Holzschnitten mit biblischen Vorstellungen in dem Werke: ***Biblia surdorum et mutorum.*** *S. a.*, gr. fol. Die Zeichnung ist manierirt und incorrekt. Man kann daher das Werk auch in die Zeit um 1620 setzen.

764.  **Carl Ballenberger**, Historienmaler, geb. zu Ansbach 1800, gest. zu Frankfurt a. M. 1860, war in seiner Jugend Steinmetz, und kam als solcher 1831 nach München, wo ihm Friedrich Hoffstadt Unterricht im Zeichnen ertheilte. Ein Mann von Talent, machte er schnelle Fortschritte auch im Malen, und so ward aus dem Steinmetz in kurzer Zeit ein tüchtiger Künstler. Ballenberger hinterliess viele Bilder in der Richtung der altdeutschen Schule, deren Geist keusch und rein in seinen Schöpfungen erhalten ist. Die veränderte Geschmacksrichtung hatte auf ihn keinen Einfluss, dagegen aber gerieth er mit der Berliner Welt in Widerstreit, in Folge dessen er sich in Frankfurt niederliess. Er bewohnte da als Sonderling ein Dachstübchen, obgleich er als Künstler zu den Zierden der früheren Schule gehört. Seine Gemälde sind zahlreich, und viele werden die modernen Schöpfungen seiner preussischen Collegen überleben. Im Römer zu Frankfurt sind ein paar Kaiserbilder von ihm gemalt und mit dem Monogramm versehen. Ballenberger bediente sich dieses Zeichens gewöhnlich auf Gemälden. Es kommt aber auch auf Zeichnungen vor. Zwischen der Jahrzahl ***1858*** und kleiner steht es auf dem Titelblatte zum Archiv für Frankfurts Geschichte

und Kunst 1859, gr. 8. Es stellt die Ansicht des alten Fahrthores in Frankfurt vor. Auch für J. v. Hefner's Trachten des christlichen Mittelalters. Mannheim 1840 ff. lieferte er Zeichnungen. Nüsser stach nach ihm den Tod des hl. Meinradus. fol.



1821.

765. **Carl Bräuer,** Landschafts- und Bildnissmaler in Breslau, gehört zu den tüchtigsten, und wissenschaftlich gebildeten Künstlern, und er nahm auch als Lehrer eine achtungswerthe Stelle ein. Das Monogramm mit der Jahrzahl 1821 findet man auf dem ungemein fein gezeichneten Portraite des Professors Wilhelm Wackernagel im Albrecht Dürer-Album zu Nürnberg. Das Bildniss ist im altdeutschen Charakter gezeichnet. C. Wildt lithographirte nach Bräuer und König das Bildniss des Professors F. Passow, fol. Zum Unterrichte bearbeitete er: *Auszüge aus dem Zeichen-Unterricht von Hippius, als pädagogischer Beitrag zum Zeichen-Unterricht in Volksschulen. Breslau 1846,* 8. Ein anderes Werk ist betitelt: *Die Theorie der freien Auffassung, enthaltend die wesentlichen Hülfsmittel beim Unterricht im Zeichnen.* 2. Auflage mit 14 Holzschnitten und 3 lithographirten Tafeln. Breslau 1854, 8.



766. **Knud Baade,** Landschaftsmaler, geb. zu Bergen in Norwegen 1808, lebt seit Jahren in München, und zählt da zu den tüchtigsten Meistern seines Faches. Seine Bilder führen an die Fjords und an die Seen Norwegens, sowie an die Meeresküste. Seine nordischen Landschaften und Marinen sind gewöhnlich vom Monde beleuchtet, welcher durch den Nebel dringt und durch sein falbes Licht einen geheimnissvollen Zauber über die grossartige Natur verbreitet. Baade belebt seine Gemälde auch durch Thiere, und durch nächtliche Scenen. Auf kleineren Bildern und auf Zeichnungen kommt das Monogramm vor.

K. B.

767. **Auf ungarischen Münzen** der Kremnitzer Erzgrube seit 1525 wurden die Buchstaben *K. B.* beigefügt, d. i. *Körmecz-Bánya.*

K. B.
KB
P.

768. **Karl Becker,** Stempelschneider, war um 1780 in Ungarn thätig. Man findet Münzen mit dieser Bezeichnung. Er schnitt Stempel für die königliche Münze, und dann Medaillen auf merkwürdige Ereignisse.

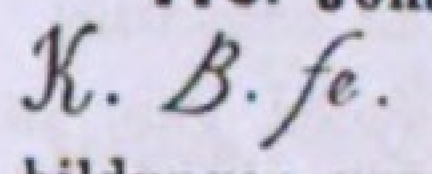
K.B, KB., *K.B.*

769. **Karl Bodmer,** Maler und Radirer von Zürich, machte um 1840 seine Studien in Paris, und gehört durch Naturalisation Frankreich an. Er begleitete den Prinzen Maximilian von Neuwied auf der Reise in Nordamerika, und fertigte bei dieser Gelegenheit eine Menge Zeichnungen, nach welchen er auch Gemälde in Oel ausführte. Das Reisewerk erschien unter folgendem Titel: *Nord-America in Bildern, oder eine Auswahl von Ansichten der interessantesten Gegenden, hauptsächlich am Missouri, Abbildungen der dort lebenden Völkerstämme, ihrer Häuptlinge, Spiele, Waffen etc. Nebst kurzem erklärenden Text. Neuwied, 1846, 1851,* gr. fol. Dieses Werk erschien in Heften à 3 Blätter in Aquatinta von Hürlimann, L. Weber, Chr. Vogel u. A., auf weisses und chinesisches Papier, und auch colorirt.

Bodmer hat auch in Kupfer radirt, schöne und fein behandelte Blätter. Sie erschienen unter dem Titel: *Animaux et Paysages par Karl Bodmer. Bruxelles, Jules Geruzet.* 12 Blätter, qu. fol. 4. 8. Auf einigen kommt der Name vor, auf anderen sind die Initialen beigefügt.

1) Landschaft mit Fasanen *(Faisans dans une Site pris dans les Montagnes Allegany en Nord-Amerique)*, gr. 8.
2) Landschaft mit Hirschen *(Cerfs de Virginie)*, qu. fol.
3) Landschaft mit Enten *(Les Canards)*, qu. fol.
4) Die Bruttauben im Neste im Innern des Taubenhauses. Rechts unten gegen die Mitte *K. B.*, qu. 4.
5) Fünf Wildgänse auf der Haide. Rechts unten *K. B.*, qu. 12.
6) Der Storch am Strande; im oberen Theile eine schwimmende Wildgans. Links unten *K. B.*, 8.
7) Ein stehender Storch auf der Haide; im oberen Theile eine stehende Wildente vom Rücken. Unten nach rechts *K. B.*, 8.

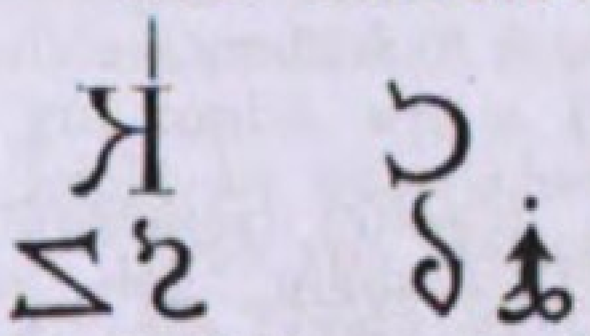
770. Johann Karl Bock, Kupferstecher in Nürnberg um 1780—1810, ist unter den Initialen *I. K. B.* III. No. 2698. bereits eingeführt, und wir haben auch das Werk mit den Abbildungen von Gemmen erwähnt, für welches Bock gearbeitet hat. Auf dem Blatte mit Harpocrates kommen die gegebenen Buchstaben vor.



771. Charles Knapten, Maler und Kupferstecher, geb. zu London 1698, ist im zweiten Bande No. 294 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm kommt auf Blättern vor, welche Zeichnungen von Annibale Carracci in Tusch- und Crayonmanier nachahmen. Ch. Knapten starb 1760.

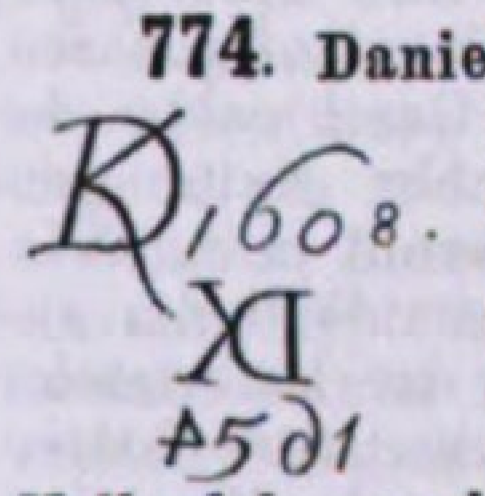


772. Unbekannter Goldschmied, wahrscheinlich aus der Familie der Klimm in Nürnberg, hinterliess ein geringes Blättchen, welches zwei unten mit einer Schleife zusammengebundene Blumen in einem Herzschilde zeigt. Platten dieser Art reichten die Goldschmiede in Nürnberg bei dem Zunftamte ein, um dadurch die Befähigung im Graviren zu beurkunden. Zu Anfang unseres Jahrhunderts wurden alle im Zunftarchive vorhandenen Platten an einen Kupferschmied verkauft. Die Abdrücke sind selten. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z.



773. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. K.C. Jahrhunderts thätig war, und aus der Schule des B. Spranger hervorging. Diese Buchstaben fanden wir auf einer Federzeichnung mit der halben Figur der Venus, welche Pfeile und Bogen des Amor hält. Links ist ein Mann im Costüme der Zeit, welcher Trauben auf dem Teller trägt, und rechts eine weibliche Figur mit Sichel und Füllhorn, qu. 8. Von diesem Meister müssen auch Gemälde vorkommen, wir können aber keines nachweisen.

774. Daniel Kellerdaler oder Kellerthaler, gehörte einer Dresdner Künsterfamilie an, welche Goldschmiede und Kupferstecher zählte. Das erste Zeichen mit der Jahrzahl 1608 findet man auf einer mythologischen Zeichnung im Kupferstich-Cabinet zu Stuttgart. Diese Zeichnung diente als Vorlage zu einem Glasgemälde in einer Scheibe, und man könnte daher annehmen, dass D. Kellerdaler auch auf Glas gemalt habe. Die Zeichnung schreibt man in Stuttgart diesem Künstler wenigstens zu, es wäre aber möglich, dass sie einem anderen Meister angehöre, da ein David und ein Daniel Kellerdaler als Künstler vorkommen. Der Goldschmied Daniel Kellerdaler stand um 1628—1654 in Diensten des sächsischen Hofes. Im grünen Gewölbe zu Dresden sind silberne und vergoldete Platten, auf welchen biblische und mythologische Vorstellungen eingravirt sind. Auf



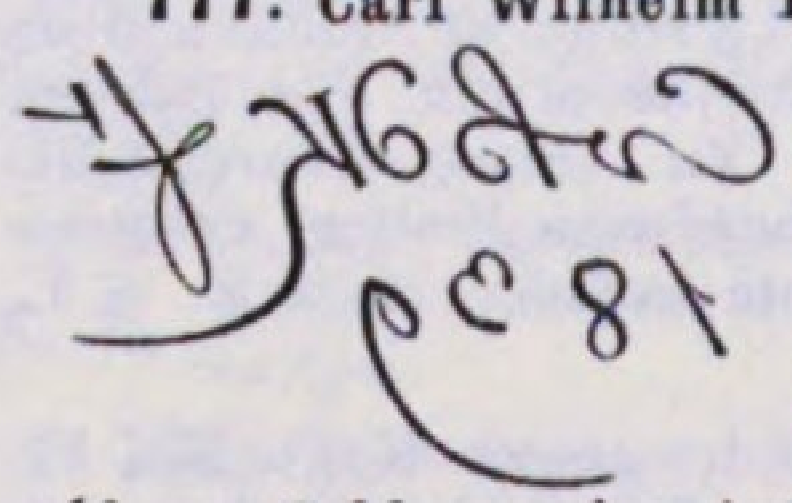
diesen Platten kommt ein aus *D K* bestehendes Monogramm vor. Eine derselben mit der Verkündigung der Maria ist mit der Jahrzahl 1629 versehen. Nach der gezeichneten Scheibe müsste der Künstler schon 1608 Meister gewesen seyn; in diesem Falle stand er 1654 im Greisenalter. Das Monogramm mit der verkehrten Jahrzahl 1654 findet man auf Blättern in Punzenmanier, welche aber einem David Kellerdaler angehören sollen. Mit mehr Recht scheint man einen Goldschmied Daniel Kellerthaler oder Kellerdaler annehmen zu dürfen. Von ihm findet man ein Blatt mit einer Arabeske, welches mit dem Bunzen ausgeführt ist, qu. 8. In derselben Manier behandelte Kellerdaler auch zwei reiche mythologische Compositionen, die eine Diana, die andere Ceres vorstellend, qu. fol. Die Platten haben sich in Wien erhalten, und es kommen neue Abdrücke vor.

K.D.

775. Johann Conrad Dorner, Historien- und Genremaler, geb. zu Egg in Vorarlberg, ist unter dem Monogramm *J C D* II. No. 253 bereits eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Man findet historische Darstellungen, Genrebilder und Bildnisse von seiner Hand. Seine historischen Compositionen haben kein modernes Gepräge. Dorner folgte der Richtung der Schule Rafael's, und es gelang ihm oft, in den Geist derselben einzudringen. König Ludwig von Bayern erwarb in Rom unlängst ein Bild der hl. Familie, welches in der neuen Pinakothek zu München eine Stelle findet.

K. D.

776. Donati, Wardein an der Münzstätte in Kremnitz von 1765—1770, fügte auf Stempeln die Buchstaben *K. D.* bei, welche leicht zu erklären sind.



777. Carl Wilhelm Freiherr von Heideck, genannt Heidegger, k. bayerischer General-Lieutenant, geb. zu Saarleben 1788, gest. zu München 1861, ist als Maler und Radirer II. No. 789 und III. No. 848 eingeführt, und wir beziehen uns daher auf jene Artikel. Unter *C v h d k* No. 789 haben wir über Gemälde und Radirungen des berühmten Mannes gehandelt, und am Schlusse des Artikels ist auch die Originallithographie mit der gegebenen Signatur erwähnt. Dieses Blatt stellt bayerische Chevauxlegers auf dem Marsche vor einem französischen Bauernhause vor, wo ihnen die Bewohner Wasser reichen. gr. fol. Diese Lithographie bildet einen Bestandtheil des dritten Heftes des Münchner Albums von Heinrich Kohler.

K·D·I fe
K DV. I. f

778. Karel du Jardin, Historien-, Landschafts- und Thiermaler, dann Radirer, wurde um 1630 zu Amsterdam geboren, und stammt aus einem Vlaamschen Geschlechte der van Utenhoven, welches in Gent mehr unter dem Namen Du Jardin oder Du Gardin bekannt war. Wagenaer nennt in der Beschreibung von Amsterdam einen Wilhelm und Philipp Du Gardin, welche 1566 für die Einführung der Reformation gewirkt, und auch 1578 zur Regierungsveränderung beigetragen hatten. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte in Amsterdam ein Historienmaler Julian Du Jardin, und von diesem stammt wohl unser Karel ab. Aus dem Manuscripte des Peter Terwesten geht hervor, dass unser Meister 1656 unter den 49 Malern war, welche im Haag eine neue *Kamer van Pictura* gründeten. Im Jahre 1659 den 18. Mai schickte man ihm eine Landschaft mit Kühen zurück, weil die Summe von 230 fl. zu hoch befunden wurde, und Du Jardin auch im Haag nicht

wohnhaft war. De Burtin bestimmte den höchsten Preis eines Gemäldes von K. Du Jardin auf 10,000 Frs. Der Quacksalber im Museum zu Paris wurde aber 1783 mit 18,300 Frcs. bezahlt. Im Jahre 1857 kaufte Tardieu aus Patureau's Sammlung: *Le Cuirassier demonté* um 14,000 Frcs. Bei der Auction der Sammlung des Baron Verstolk van Soelen in Amsterdam 1847 wurde eine Zeichnung, eine Landschaft mit Vieh, auf 1371 fl. getrieben. K. Du Jardin starb 1678 in Venedig.

Bartsch I. p. 159 ff. beschreibt 52 radirte Blätter von der Hand dieses Meisters, und darunter sind mehrere mit den gegebenen Buchstaben versehen. Ausserdem schrieb der Künstler *K. DV. JARDIN fe.* Zur Ergänzung des Künstler-Lexicons gehen wir hier auf die Abdrucksgattungen näher ein.

I. Vor den Nummern und vor der Adresse. Darunter sind sehr seltene Probedrücke, welche von der noch nicht polirten Platte kommen.

II. Mit der Adresse von G. Valk und P. Schenk.

III. Diese Adresse ausgeklopft, aber mit Beibehaltung der Nummern.

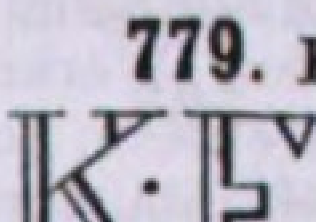
IV. Die retouchirten Abdrücke ohne Adresse, theils mit Veränderung der Nummern. Die frühere Nummer B. 9 ist in 8 verändert. Die Platten zu den Blättern B. 23—26, 29—34 sind beschnitten. Die Abdrücke sind gewöhnlich sehr schlecht, besonders jene aus dem Verlage der *Veuve Jean in Paris*, welche eine Ausgabe aller 52 Platten auf 20 Folioblättern veranstaltete. Sie wurden aufgeätzt und ganz ausgedruckt.

Der Maler S. Graenicher hat mehrere Blätter des K. Du Jardin gut copirt, wie z. B. B. No. 15, 16 und 34. Diese Copien sind nicht leicht zu unterscheiden.

Das von Bartsch No. 52 erwähnte Bildniss des Dichters Jan Vos ist im ersten Druck vor aller Schrift und später wurden unten vier holländische Verse beigefügt. Man findet es in: *Jan Vos Gedichten uitgegeven door J. Lescailje. Amsterdam 1662.* 4. Die Platte existirt noch, doch sind die neuen Abdrücke nicht häufig. Es wurde weisses und bräunliches Papier benützt.

Unter dem Monogramm *I D K* III. No. 2230 haben wir die Blätter dieses Meisters aufgezählt für den Fall, dass die Nummern noch nicht eingestochen oder abgeschnitten sind, um dadurch zu bestimmen, ob die beschnittenen und noch schönen Blätter zu den ersten Abdrücken vor den Nummern gehören oder nicht.

779. **Konrad Eberhard,** Bildhauer und Zeichner, geb. zu Hindelang 1786, gest. zu München 1859, war von 1810 an als Professor an der k. Akademie in München der gefeierte Künstler seines Faches, und sein Ruf verbreitete sich von Rom aus, wo er tiefer in den Geist der Antike eindrang, als irgend ein anderer deutscher Künstler damaliger Zeit. In der k. Residenz zu München, im Garten zu Nymphenburg, im Antiquarium und in der Glyptothek zu München, und im Auslande sind Werke von ihm, welche seinen feinen Sinn für die antike Kunst beurkunden. Noch in vollster Manneskraft erfüllte ihn aber diese Richtung mit Unwillen, und er bedauerte es im Alter, so lange ein Heide geblieben zu seyn. Diese Klage konnte man hundertmal aus seinem Munde vernehmen, wenn er die Vorsehung pries, dass sie ihn auf das christliche Gebiet geführt hatte. Aus dieser seiner zweiten Periode stammen viele Basreliefs und Rundbilder, in welchen er die Madonna, den Erlöser und seine Heiligen verherrlichte. Diese Werke athmen Frömmigkeit und eine sinnvolle Naivetät. Eberhard malte in dieser religiösen Richtung



auch Bilder in Oel, und suchte darin die alten Meister nachzuahmen, der ideenvolle Bildhauer gewann aber nicht mehr die Herrschaft über den Pinsel, und konnte nicht durchführen, was er wollte. Auch viele Zeichnungen mit religiösen Compositionen sind von ihm vorhanden; immer von tiefem Sinne, und Ergüsse eines frommen Gemüthes bleiben sie aber denen fremd, welche mit dem Wesen und den Einrichtungen der katholischen Kirche nicht vertraut sind. Einige Zeichnungen sind durch die Lithographie bekannt, und gehören zu den schönsten Leistungen der religiösen Richtung der Kunst. Die Initialen des Namens kommen auf Sculpturen in Alabaster und Marmor, besonders auf Basreliefs vor. Auch auf Zeichnungen fügte sie der Künstler bei. Sein Nachfolger in der Professur war Ludwig von Schwanthaler, welchen er überlebte. Conrad Eberhard starb unbeweibt im 91. Jahre. Er lebte mit seinem Bruder Franz, dem sinnigen Miniaturplastiker, in innigster Eintracht. Sie folgten sich wie der Schatten dem Manne, und wenn je ein Streit zwischen beiden entstand, so war es der, dass ein jeder dem anderen mehr gönnen wollte. Dieser Streit erfolgte in der Regel beim Mittagstische und beim Abendbrod. Ein solch anspruchsloses und frommes Künstlerpaar wird man wohl nimmer finden.

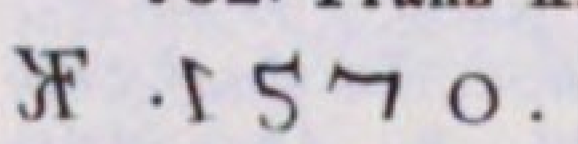
780. **Kern** und **Ebenauer**, ersterer Wardein, der andere Münzmeister in Schwabach 1758—1765, fügten auf den Stempeln zu ihren Münzen die Initialen des Namens bei. Medaillen kennen wir nicht.

K. E.
K. *et* E.

781. **Kempson** und **Kindon**, Stempelschneider in Birmingham um 1801, schnitten Stempel zu Medaillen, und fügten auf denselben die Initialen des Namens bei. In Birmingham gründete Bolton eine Medaillen-Fabrik.

K. *et* K.

782. **Franz Kirchmaier** oder **Kiermaier**, Maler von Regensburg, ist im zweiten Bande No. 2203 eingeführt, und wir haben auch über den Holzschnitt mit diesem Zeichen gehandelt. Dieses Blatt stellt den Papst auf dem Throne vor, vor welchem ein Bischof mit dem Kreuze kniet. Links unten ist das Monogramm, rechts die Jahrzahl 1570. H. 6 Z. Br. 4 Z. 6 L. Diese Vorstellung ist auf der Rückseite des Titels zu: ***Obsequiale vel liber Agendorum circa Sacramenta, Benedictiones et Ceremonias secundum antiquum usum et ritum ecclesiae Ratisbonensis. Ingolstadii ex Typographia Weissenhorniana 1570, 4.***



783 **Johann Karl Fischer**, Bildhauer, Medailleur und Edelsteinschneider, geb. zu Berlin 1802, ist seit 1830 durch schöne Werke bekannt. Sie bestehen in Basreliefs von Gyps und Elfenbein, in Bildnissmedaillons, in Cameen und in Medaillen auf berühmte Männer. Darunter nennen wir die Medaille mit dem Bildnisse des Direktors Schadow und der Gruppe von Perseus und Andromeda, welche Schadow 1784 modellirt hatte. Die Medaille mit dem Bildnisse des Professors Schleiermacher zierte er im Revers mit den drei theologischen Tugenden. Fischer's Werke sind zahlreich, doch nur die wenigsten mit dem Monogramme und den Initialen *K. F.* gezeichnet. Auf Bildnissmedaillons steht auch *K. F. A. V. F.*, d. i. *K. Fischer ad Vivum Fecit.*

784. **Theodor von Kessel**, Kupferstecher und Radirer, geb. zu Amsterdam um 1620, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche *T. V. K. F.* oder *T. V. K. f.* gezeichnet sind. Das gegebene Monogramm findet man auf einem Blättchen, welches einen Türken zu Pferd vorstellt. Es gehört zu einer Folge von Costümen, 12.



785. K. F. *Stempelschneider*, welche durch die Buchstaben *K. F.* den Namen andeuteten. Die drei jüngeren Meister nennt Schlickeysen, Tenzel gibt aber Tab. 38 No. 8 eine *KF* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Churfürsten Johann Georg I. an, deren Verfertiger uns unbekannt ist.

Martin Krafft trat 1769 in Wien auf, dann in Mailand, und liess sich später in München nieder, wo er 1781 starb. Er galt für einen der ersten Künstler seines Faches, und fügte auf Stempeln gewöhnlich den Namen bei. *K. F.* gezeichnet ist die Medaille mit Kaiser Joseph II. und Friedrich II. von Preussen zu Pferd von zwei Generälen begleitet. Krafft fertigte sie zum Andenken an den Besuch des Königs bei Kaiser Joseph zu Neustadt in Mähren. In München schnitt er den Stempel zu einer Denkmünze auf den Churfürsten Carl Theodor von Bayern.

Friedrich Krohn, Stempelschneider in Copenhagen seit 1830. Er zeichnete auch *F. K.*

Carl Fischer, Stempelschneider, geb. zu Berlin 1802, ist seit 1829 durch schöne Denkmünzen bekannt. Er bediente sich auch eines aus *KF* bestehenden Monogramms. Auf Portraitmedaillons sind zuweilen die Buchstaben *K. F. A. V. F.* beigefügt *(K. Fischer Ad Vivum Fecit).*

786. KF, KF. **Ferdinand Kobell,** Landschaftsmaler und Radirer, behauptet im zweiten Bande No. 2209 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen auf dieselbe. Die gegebenen Buchstaben findet man auf radirten Blättern, über welche wir l. c. gehandelt haben. Kobell wollte im ersten Buchstaben *F K* andeuten, man wird aber eher *KF* vermuthen.

787. KG. **Unbekannter Copist** eines Blattes von Waterloo, B. No. 51. Es stellt eine Capelle mit einer Treppe vor, welche in der gegenseitigen Nachbildung rechts steht. Auf der hölzernen Brücke bemerkt man eine Figur, und am Berge im Grunde mehrere Häuser. H. 3 Z. Br. 3 Z. 8 L. Die Initialen stehen im Unterrande, und sind daher in beschnittenen Exemplaren nicht vorhanden. Die Copie ist ziemlich gelungen.

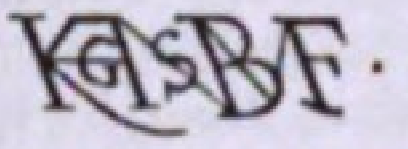
788. K.J.B.f. **Unbekannter Radirer,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Er radirte Landschaften nach Zeichnungen von J. Breughel. Auf letzteren beziehen sich die Cursiven *J. B. d.*, qu. 4.

789. K. G. **Carl Gronau,** Münzmeister in Warschau von 1830—1833, liess Stempel *K. G.* zeichnen. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c. S. 171.

790. K G, KG, KG **Carl Girardet,** Zeichner und Maler von Neufchatel, machte seine Studien in Paris unter Léon Cogniet, und erhielt 1837 die Medaille dritter Classe, welche für Genrebilder ausgesetzt war. Im Jahre 1842 mit der zweiten Medaille beehrt, unternahm er Reisen in der Schweiz, in Deutschland und Italien, und besuchte dann auch Aegypten. Auf der grossen Kunst-Ausstellung in Paris 1855 sah man von ihm eine Ansicht der Cathedrale in Tours, eine solche des Brientzer See's, und ein Bild aus Aegypten, welches Landleute vorstellt, wie sie Datteln einsammeln. Letzteres ist in der illustrirten Pariser Zeitung 1855 in Holz geschnitten und *K G* gezeichnet. Andere Holzschnitte nach Girardet sind in R. Töpfer's *Voyages au Zigzag. 3ème Edition. Paris 1850.*

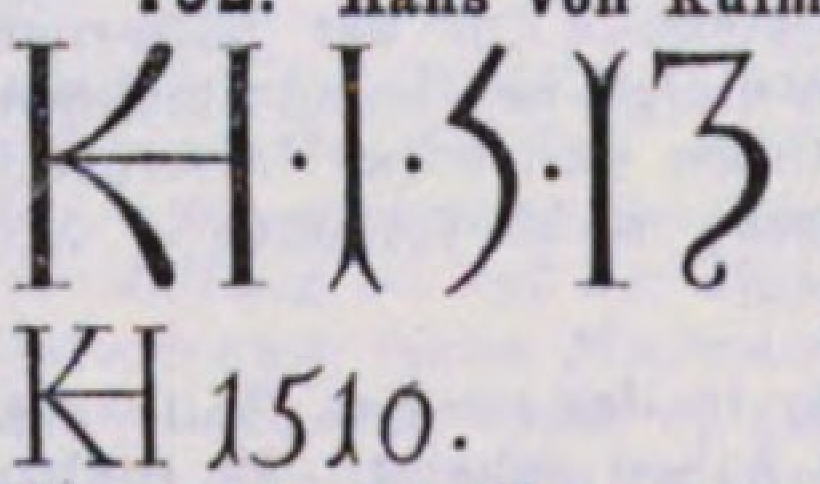
In der Leipziger illustrirten Zeitung 1854 sind ebenfalls zwei Holzschnitte mit ähnlichen Buchstaben. Sie beziehen sich auf das Künstler-Maifest in München. Das erste Blatt stellt das Maiglöckchen vor, das zweite einen Jüngling in altdeutscher Tracht, welcher die Maizeichen vertheilt. Die Zeichnung ist wohl nicht von Girardet.

791. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1590 in Deutschland thätig war. Er variirte mit seinem Zeichen, denn



er ist auch jener Monogrammist, den wir I. No. 1922 mit zwei satyrischen Blättern kennen lernen, welche radirt sind, und obwohl von geringem Kunstwerthe, doch einen interessanten Beitrag zur Sittengeschichte der Zeit geben. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen stellt einen abenteuerlich gekleideten Mann mit weit ausgespreitzten Beinen in einer Landschaft vor. Er trägt eine Vogel-Leimruthe über der Achsel, auf den Sprossen zwei Affen, und zwei Vögel haben sich gefangen. Um seinen Kopf fliegen phantastische Insekten, und um den Leib gehen zwei Reihen von Hasen bis auf die Schenkel herab. In der rechten Hand hält er eine Krücke, an welcher die Eule flattert, und unter seinen Füssen setzt der Hund auf eine grosse Pflanze. Ein Narr und zwei Hasen tragen ähnliche Stangen. Ueber dem Schlosse auf dem Berge in der Ferne steht: *die hasenburgk.* Unten im Rande liest man: ***Sich Lieber Sich. Wie beissen sie Mich | die kleinen vndt auch die grossē | Die Mucken Narren vnd affen etc.*** Im oberen Rande ist die Schrift: ***HOLA. WOHER. MIT. DER. LEINSCHTANGEN. ICH. MEINT. DV. WOLST. AVCH. FOGEL. FANGEN.***, fol. Das eine der I. No. 1922 erwähnten Blätter stellt eine reichgekleidete Dame mit ihren Buhlen im Zimmer, das andere zwei junge Mädchen im Taubenschlage vor, wie sie junge Cavaliere fischen.

792. Hans von Kulmbach soll nach der gewöhnlichen Annahme

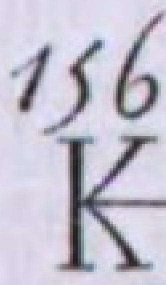


sich dieses Zeichens bedient haben. Wir haben es unter *H K* III. No. 1152 mit einem anderen Monogramme zusammengestellt, welches mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit dem kaiserlichen Hofmaler Hans Knoderer angehört, und dabei die Vermuthung ausgedrückt, dass dieser Knoderer auch durch die gegebenen Monogramme seinen Namen angedeutet habe. Allein zur Evidenz kann es nicht erhoben werden, wenn aber durch den Artikel III. No. 1152 wirklich etwas gewonnen ist, so sind es die Nachrichten über jenen Hans Knoderer, den bisher fast unbekannten Hofmaler des Kaisers Maximilian I. Für Hans von Kulmbach können wir aber nicht stimmen, indem auf einem seiner Hauptwerke das Monogramm *H C* III. No. 751 vorkommt, und das Gemälde mit dem zweiten Zeichen von 1510 nicht an die Kunstweise des A. Dürer erinnert, während Hans von Kulmbach theils nach Zeichnungen dieses Meisters malte, und auch in eigenen Compositionen als Nachahmer Dürer's sich kund gibt. Das Gemälde mit dem Monogramme und der Jahrzahl *1510* stellt die Geburt Christi auf Holz vor, und befindet sich im Besitze des Herrn von Osthorn in Klagenfurt. Letzterer erkannte es nicht für ein Werk des Hans von Kulmbach, sondern wollte es eher dem Hans Knoderer zuschreiben, welcher 1520 in Augsburg das Bürgerrecht aufgab, und vielleicht nach Wien sich gewandt hatte, da er den Räthen und Geschichtschreibern des Kaisers wohl bekannt war. Herr v. Vintler in Bruneck in Tyrol besitzt ein leider sehr beschädigtes Votivbild der Jöchlischen Familie, aus welchem man aber dennoch auf den Maler der

Geburt Christi von 1510 schliessen kann. Man könnte also annehmen, dass der Monogrammist *K H* in Oesterreich oder in Tyrol wenigstens einige Zeit gelebt habe, dass aber Hans Knoderer der Monogrammist sei, wagen wir nicht auszusprechen. In der höchst interessanten Handzeichnungs-Sammlung der Universität Erlangen, welche von dem jüngeren J. v. Sandrart herstammt, ist eine roth lavirte Stiftzeichnung der Madonna, welche mit dem Kinde auf dem Schoosse sitzt, mit den Buchstaben *K. H. 1518* gezeichnet. Diese Zeichnung verräth einen sehr tüchtigen Meister, und es könnte wohl seyn, dass er mit dem Monogrammisten *K H* Eine Person sei. In diesem Falle heisst aber der Meister weder Hans von Kulmbach, noch Hans Knoderer, weil wir unter *H* den Familien- oder Ortsnamen vermuthen müssen.

Das Monogramm mit der Jahrzahl *1513* findet man auf einem Gemälde mit der Ehebrecherin vor Christus, ehedem im Peller'schen Hause zu Nürnberg. Es wird dem Hans von Kulmbach zugeschrieben.

793. **Hans Kreuter**, Maler aus Schneeberg, der Schüler des Lukas Cranach, ist III. No. 1154 eingeführt, und wir verweisen nur auf jenen Artikel. Heller nennt einen Joachim Kreuter als Schüler des L. Cranach. In beider Hinsicht ist aber Cranach jun. zu verstehen.



794. **Carl Herrle**, Ingenieur von München, war von 1850 an an der bayerischen Staatsbahn bethätigt, und zeichnete bei dieser Gelegenheit Ansichten von Bahnstrecken mit Stationsgebäuden, Brücken u. s. w in Aquarell. Solche Zeichnungen bilden einen langen Fries, und sind sehr genau durchgeführt. Herrle fügte das gegebene Monogramm bei.



795. **Unbekannter Formschneider**, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts irgendwo in Deutschland lebte. Brulliot I. No. 2371 beschreibt eine Titeleinfassung zu: *Ein Vrteil unsers Eegemahels.* O. J. u. O. In Mitte der oberen Einfassung sieht man eine Taube und zu den Seiten Genien. In der linken Leiste steht ein nacktes Weib mit der Vase, und rechts ein Mann mit dem Schwerte. In der unteren Leiste halten drei singende Genien ein Blatt Papier. Rechts neben dem Kopfe des mittleren Genius bemerkt man das Zeichen, welches sich auch auf den Buchdrucker beziehen könnte. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 4 L.



796. **Unbekannter Maler,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der Handzeichnungs-Sammlung der Universität Erlangen ist eine roth lavirte Stiftzeichnung mit der sitzenden Madonna, welche das Kind stillt. Diese schöne Zeichnung gehört einem deutschen Meister an, vielleicht dem Monogrammisten *K H* No. 792. H. 5 Z. 11 L. Br. 5 Z.

K H 151 8 ·

797. **Kremnitz** und **Königsberg** sind alte Münzstätten, aus welchen Gepräge in Gold und Silber hervorgingen. Auf Kremnitzer Münzen von 1452—1457 bezieht sich der Buchstabe *h* und *I* auf den Kammergrafen Hans Constorfer, auf jenen von 1499 bis 1516 *H* und *h* auf den Kammergrafen Hans Thurzo. Auf herzoglich preussischen Münzen von 1575 bedeutet *K. I.*: *Koenigsbergae Incisus.*

K — H.
K — h.
K — I.

798. **Unbekannter Maler**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Sein Zeichen fand Hr. Börner auf einer Federzeichnung, welche das Bildniss eines Mannes mit kurzen Haaren, und mit Schnurr- und Knebelbart bis



an den Gürtel im Pelzgewande zeigt. Links vom Monogramme steht die Ziffer *15*, und rechts eine undeutliche Zahl, wahrscheinlich *81*, so dass das Portrait 1581 entstanden ist. Es ist gut gezeichnet, und erinnert in Behandlung des Gesichtes an die in Holz geschnittenen Stimmer'schen Bildnisse. Börner glaubt, das Zeichen möchte eher dem Abgebildeten, als dem Zeichner angehören, da es am oberen Rande angebracht ist, und diess nicht der übliche Standort für Künstler-Monogramme ist.

799. **Hieronymus Krispin**, litthauischer Schatzmeister um 1664 bis 1666, liess auf Münzstempeln das Monogramm beifügen. Es bedeutet: *H. Krispin Podskarbi Litewski.*



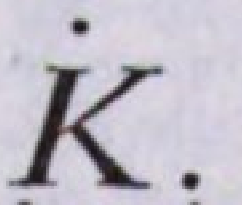
800. **Hans Springinklee**, Zeichner, Illuminist und Formschneider von Nürnberg, ist unter dem in richtiger Lage gegebenen Monogramm III. No. 1541 eingeführt, und wir haben im Verzeichnisse der Holzschnitte No. 1 auch auf den *Hortulus animae* von 1516 aufmerksam gemacht, um welchen es sich hier handelt. In diesem seltenen Gebetbuche sind drei Holzschnitte mit dem verkehrten Monogramme. Das eine Blatt stellt die Beschneidung des Jesuskindes vor. An der Mauer des alten Gebäudes steht das Monogramm über einem aus *R W* bestehenden Zeichen, welches ebenfalls verkehrt erscheint. Ein anderer Holzschnitt stellt die Auferstehung Christi vor. Auf dem Grabsteine bemerkt man das Monogramm des H. Springinklee. Im dritten Blatte mit dem verkehrten Zeichen erscheint oberhalb des Gewölbes die hl. Familie in einem offenen Bau. Das Christkind liegt vor der knieenden Mutter, und drei Hirten kommen, um den neugebornen Heiland zu sehen. Das Monogramm steht auf der zweiten Stufe rechts.



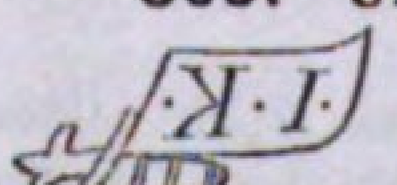
801. **Jörg Köler**, Steinmetz, scheint um 1523 in Nürnberg gelebt zu haben. Im Germanischen Museum daselbst wird eine alte Handschrift mit Zeichnungen aufbewahrt, welche verschiedenen Künstlern angehören. Auch von Jörg Köler kommen Zeichnungen vor, und es ist sein Monogramm beigefügt. Vgl. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, von Frhrn. H. v. Aufsess. Nürnberg 1853, S. 15.



802. **Joseph Kirchmayr**, Genremaler, geb. zu München 1806, begann in der Porzellan-Manufaktur daselbst, und leistete in der Ornamentik sowohl auf Glas als auf Porzellan Vorzügliches. Er malte auch selbstständig historische Bilder auf Glas, gründete aber seinen Ruf vornehmlich durch Jagdstücke in Oel, indem er die Jagd und das Jägerleben mit Geist und Humor erfasst hatte. Seine meisten Bilder dieser Art kamen in den Besitz des Grafen Arco-Zinneberg. Letzterem richtete er auch in seinem Palaste zu München einen Saal mit Möbeln aus Hirschgeweihen ein, welche mit den schönsten Schnitzwerken von Elfenbein nach Zeichnungen Kirchmayr's geziert sind. Auf Gemälden in Oel findet man das Monogramm des 1846 verstorbenen Künstlers.

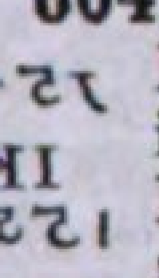


803. **Unbekannter Formschneider**, früher irrig Jakob Kerver und Jakob Köbel genannt. Er arbeitete in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Frankfurt a. M., oder in der Schweiz, und wir haben ihm unter *I K* III. No. 2682 einen ausführlichen Artikel gewidmet. Die verkehrten Initialen kommen unsers Wissens nur auf einem einzigen Holzschnitte vor. Dieses Blatt



behandelt die Fabel von der Päpstin Johanna, wie sie in Gegenwart der Cardinäle und Bischöfe bei der Prozession entbunden wird. Links unten ist das gegebene Täfelchen. H. 2 Z. 10 L. Br. 5 Z. 3 L. Dieses Blatt kommt zuerst vor in: *Joannis Boccatii de Certaldo insigne Opus de Claris Mulieribus. Bernae, M. Apiarius 1539*, fol. Apiarius fügte den unsauberen Holzschnitt auch folgendem Werke bei: *Schimpff und Ernst durch alle Welthändel. Bern 1542*, fol. In Copie erscheint die Geschichte in: *Fürnemste Historien und exempel von widerwärtigen Glück — durch J. Boccatium — von Hier. Ziegler verteutscht. Augsburg, H. Stainer 1545*, fol. Eine weitere Copie mit vergrössertem Dolch kommt vor auf der Rückseite der *Epistola dedicatoria* in: *Ordo Eligendi Pontificis et Ratio de ordinatione etc. Tubingae 1556*, 4. Dann kommt auch ein fliegendes Blatt mit darunter gesetzten Versen vor: *Von hurebobst. — Ihr liebe cristleut höret des | eyn hur ist der babst gewest* — —, kl. fol. Dieses Blatt erschien wohl in der Schweiz, und bald nach 1542, wenn nicht früher. Die Zwinglianer fanden ein grosses Vergnügen darin, von einem Papst in Kindsnöthen zu wissen, und auch in Deutschland wurde die Fabel durch Wort und Bild verbreitet Doch datirt der Ursprung der Fabel weit über die Reformation hinauf, so dass sie nicht auf die Ehre der Erfindung Anspruch machen kann. Sie ist also ein Produkt katholischen Witzes.

804. Johann Kellerdaler oder **Kellerthaler**, Goldschmied in Dresden, der ältere dieses Namens, hinterliess etliche Blätter in Bunzenmanier, welche zu den Curiositäten gehören. Brulliot II. No. 1800 gibt die Initialen in Doppellinien mit der Jahrzahl *1558*, sagt aber nicht, auf welchem Blatte sie vorkommen. Durch J. A. Börner wissen wir von zwei Bildnissen in einer Manier, welche das Eigenthümliche hat, dass die Stellen, auf welche das höchste Licht fallen muss, stark mit Punkten überdeckt sind, diese Punktirung da schwächer und weitläufiger wird, wo die Halbschatten beginnen, und dass sie allmählig verschwindet, je dunkler die Schatten werden sollten. Schwarz auf lichtem Grunde abgedruckt, bringen diese Platten also nicht die beabsichtigte, sondern eine entgegengesetzte Wirkung hervor. Sie müssen nach Börner bestimmt gewesen seyn, mit heller Farbe, vielleicht auch mit Gold, auf dunkleres Papier oder irgend einen anderen Stoff gedruckt zu werden, und sind die Abdrücke dann vielleicht zu Bücher-Einbänden benutzt worden. Wenigstens konnte diess der Fall mit Luther's Bildniss gewesen seyn; nur tritt noch ein Umstand ein, welcher einigermassen dagegen spricht. Börner kennt nämlich von Luther's Bildniss zweierlei Abdrücke. Der eine zeigt den Reformator nach rechts, und die Schrift über und unter dem Bildnisse ist verkehrt, der andere nach links und die Schrift rechtseitig. Das zweite Bildniss, jenes des Churfürsten Moriz von Sachsen, hat ebenfalls oben verkehrte deutsche Schrift, und die Abdrücke dieser Art sind von beiden Bildnissen weit kräftiger und schärfer, als jene mit gerader Schrift. Sind nun die Abdrücke mit verkehrter Schrift keine Contradrucke, gibt sie die Platte so, und ist demnach in dieser die Schrift rechtseitig eingestochen, so wären die Abdrücke mit gehöriger Schrift nicht, sondern vielmehr die Gegendrücke zu gebrauchen.



1) Das Bildniss des Dr. Martin Luther in ³/₄ Ansicht, mit einem geöffneten Buche in den Händen. Links und rechts oben Wappenschilde mit Lamm, Oriflamme und Rose. Ueberschrift: *Pestis erā vivus | Moriens ero mors tua papa.* Unterschrift: *Nach Christi geburt MDXLVI. ihar | den XVIII tag des Hornungs ist der selige |*

Doc. Martinus Luther eyn Prophet — — verscheidē | seynes alters LXIII. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 6 L.

2) Das Bildniss des Churfürsten Moriz von Sachsen in Rüstung mit dem Streithammer in der Linken. Oben zu beiden Seiten das sächsische Wappen. Ueberschrift: *Von gottes gnaden Mavricius her | zog zu saxen des heȳ rom̄ : reiches erz- | marsch | alh vnd chvrfvrst etc.* H. 6 Z. 9 L.? Br. 4 Z. 9 L.?

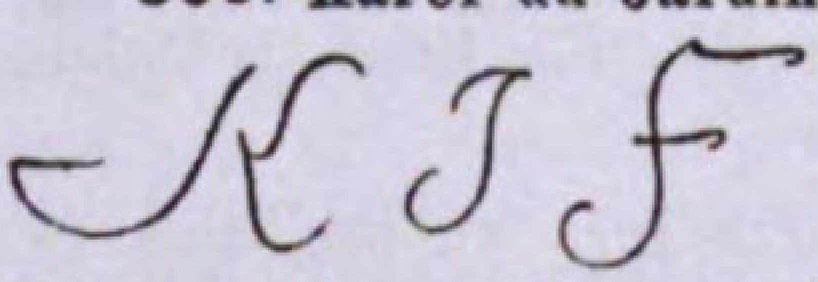
3) Das Bildniss des Kaisers Carl V. im Brustbilde, mit Schwert und Reichsapfel, dem Wappen und seiner Devise, dann mit Ueber- und Unterschrift. *KI. 1551.* Rund, 4. Dieses Blatt haben wir nicht gesehen.

805. Unbekannter Formschneider, welcher um 1720 in Cöln



thätig war. Er schnitt das Bild der hl. Luftildis mit dem Kirchenmodell zu folgendem Büchlein: ***Das Leben der H. weitberuhmten Jungfrawen Lüfftildis. Cöllen bey H. Rieger Anno 1723,*** 12. Unten rechts stehen die verkehrten Buchstaben, und in der Mitte: *S. LUFTILDIS.*

806. Karel du Jardin, Historien- und Landschaftsmaler, ist oben



unter *K. D. I. fe.* eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. In der Gallerie des Domherrn B. Speth in München war bis 1856 eine Landschaft mit zwei Ziegen, einem Schafe und einem Hunde, welche um das Mädchen gruppirt sind, welches im Vorgrunde eine Ziege melkt. Daneben steht ein Mann mit dem Milchgeschirre, und nicht ferne weidet ein abgemagertes Pferd. Hinter dem Gebäude auf dem Hügel des Mittelgrundes steigen kahle Felsen auf. Dieses Gemälde erkannte Speth als ein Werk des K. du Jardin. Wir wissen von keinem zweiten Bilde mit ähnlichen Initialen.

807. Cornelius Kittenstein, Kupferstecher, war in der ersten

Kitten. fe.
Kittenst. fecit

Hälfte des 17. Jahrhunderts in Flandern thätig. Die Abbildung eines gestrandeten Wallfisches nach P. Molyn ist von 1629. Die Abbreviatur des Namens findet man auf Blättern mit Costümen nach Dirk Hals kl. fol. Nach Zeichnungen dieses Meisters stach er die fünf Sinne: ***De vijf Zintuigen***, dann in fünf Blättern den Triumphzug des Prinzen von Oranien: ***Zegepraal des Prinsen van Oranje***, fol.

808. Unbekannter Töpfer, welcher gegen Ende des 16. Jahr-

KIW.

hunderts irgendwo in Deutschland arbeitete. Man findet Krüge in Cylinderform mit Wappen und halben Figuren geziert. Darunter ist auch ein Schild mit *K I W*, dem Zeichen des Modellirers oder Töpfers.

809. Kilian Koch, Rechenpfennigmacher in Nürnberg, fertigte

K. K.

um 1580—1600 Spielpfennige mit verschiedenen Vorstellungen, und fügte die Buchstaben *K. K.* bei.

Johann Bernhard Kern, Wardein, und **Kolb**, Münzmeister in Schwabach, signirten Münzstempel *K. K.* Sie waren um 1760—1765 thätig.

810. Reisende Münzbeamte von Avignon erhielten 1585—1590

K. K. D. B.

ein münzartiges Zeichen mit diesen Buchstaben. Sie bedeuten: ***Karolus Kardinalis De Borbonio.***

811. Unbekannter Maler, welcher um 1512 thätig war. In der k. Gallerie zu Dresden ist das Brustbildniss eines bärtigen Mannes mit goldener Kette, und drei Pfeilen in der linken Hand. Im Cataloge der Gallerie von J. Hübner No. 1691 wird dieses Gemälde dem Lukas von Leyden zugeschrieben, wofür man keinen Grund findet. Ausserdem ist auch noch der Buchstabe *L* mit der Jahrzahl 1512 beigefügt, und diese Bezeichnung mag auch Lukas von Leyden geführt haben. Passavant hält das Bild für ein Werk der alten Schweizer Schule. In der Gallerie zu Augsburg ist ebenfalls ein Portrait mit diesen grossen Buchstaben. Die gegebenen Initialen sind jedoch auf die Hälfte reducirt. Wir verdanken die genaue Copie derselben dem A. Apell in Dresden. Das Gemälde ist 1′ 3″ hoch.



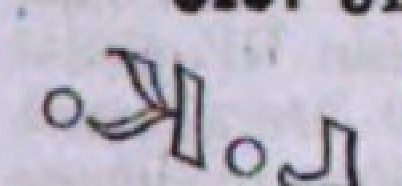
812. Johann Anton David Klinghammer, Stempelschneider war 1760 in Hildburghausen, und von 1763—1765 in Eisenach thätig. Auf Münzen kommen die Buchstaben *K L.* vor.

K. L. }
K L. }

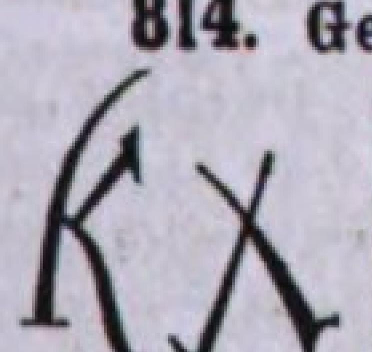
Kettle, Pfennigmacher in Nürnberg um 1799, fügte auf den von ihm gefertigten Spielmarken ebenfalls die Buchstaben *K L.* bei.

Konrad Lange, Medailleur, geb. zu Ulm 1806, war Autodidakt, brachte es aber zu einer bedeutenden Vollkommenheit. Er arbeitete einige Zeit in Dethen, wurde 1843 in Wien angestellt, und starb daselbst den 24. Juni 1856. Man findet Medaillen mit *K. L.*

813. Unbekannter Bildhauer oder **Zeichner**, welcher vermuthlich in Hannover thätig war. In der Leipziger illustrirten Zeitung 1853 No. 544 finden wir das in Holz geschnittene Bildniss des Wilhelm Kaiser, Oberregisseurs des Hoftheaters zu Hannover, welches mit den gegebenen Buchstaben bezeichnet ist. Zum Vorbilde diente eine plastische Arbeit, und daher mag unter *K L.* der Bildhauer verstanden werden.

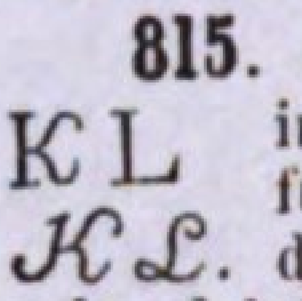


814. Georg und **Martin von Klussenberg** sind die Verfertiger der Reiterstatue des hl. Georg in Erz, welche Kaiser Carl IV. 1373 auf der Brücke in Prag errichten liess. Diese Statue war bis 1562 an Ort und Stelle, Dlabacz sagt aber im dritten Bande der neuen Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft S. 118, dass sie stark beschädigt und umgegossen worden sei. Diese Angabe ist uns nicht klar, wenn die im Schlosshofe zu Prag aufgestellte Reiterstatue des hl. Georg dieselbe ist. Es ist diess ein meisterhaftes Gusswerk des 14. Jahrhunderts, und wohl dasjenige, dessen Balbin und Beckowsky erwähnen. Nach der Angabe dieser Schriftsteller stand auf dem nicht mehr vorhandenen Schilde des hl. Georg: *A. D.: 1373 hoc opus imaginis S. Georgii p. Martinum et Georgium de Clussenberch conflatū est.* Der Historienmaler Alexander Lesser in Warschau hatte 1862 dieses Werk genau untersucht, und er fand am inneren linken Knie des Heiligen das gegebene Zeichen angebracht, welches aber im zweiten Buchstaben nicht deutlich *L* zeigt. An der Rüstung des rechten Knies ist ein aus *A R* bestehendes Monogramm. Wenn nun nach Dlabacz

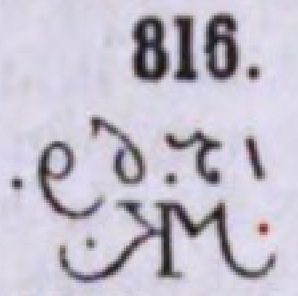


die Statue des hl. Georg auf der Prager Brücke wirklich umgegossen wurde, so ist jene im Schlosshofe eine andere, da sie keine Spur eines neuen Gusses verräth.

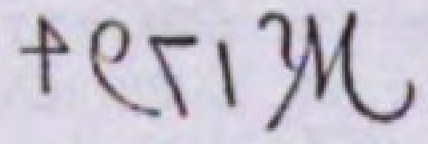
815. Carl August Lebschée, Architekturmaler und Radirer, ist im ersten Bande No. 2225, und im zweiten No. 333 eingeführt, und wir können uns daher kurz fassen, da wir über diesen noch in München lebenden Künstler bereits ausführlich gehandelt haben. Die gegebenen Buchstaben kommen auf kleinen radirten Landschaften mit Figuren vor. Lebschée's Blätter sind sehr schön behandelt.



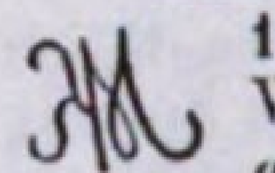
816. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Im k. Cabinet zu München ist eine Federzeichnung mit einem vom Rücken gesehenen Landsknecht. Auf diesem Blatte kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1569 vor. Es ist verkehrt eingeschrieben und daher kann man annehmen, dass die Zeichnungen als Vorlage für einen Kupferstecher oder Formschneider betrachtet wurden.



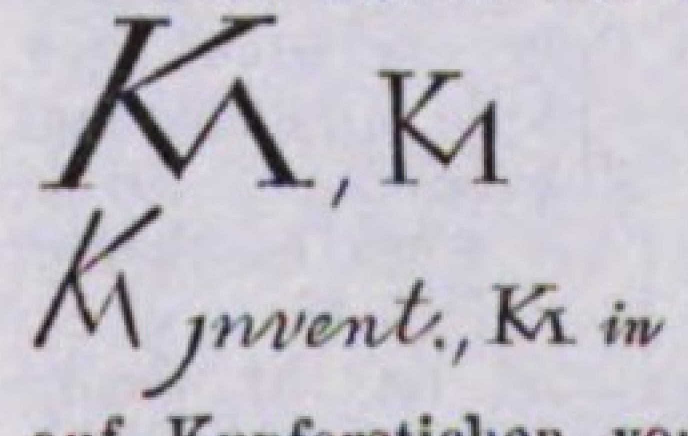
817. Moriz Kellerhoven, Maler und Radirer, geb. zu Altenrath im Herzogthum Berg 1758, gest. zu München 1830, hinterliess mehrere Blätter, welche geätzt und in Aquatinta behandelt sind. Auf diesen Blättern kommt das Monogramm gewöhnlich in richtiger Stellung vor, und daher kommen wir unter *M K* auf Kellerhoven zurück. Ein radirtes Blatt von 1794 stellt ein altes Weib vor, welches einen jungen Mann durch Geschenke zu verführen sucht, ein anderes einen Philosophen, welcher dem Schüler den Spiegel zeigt. Diese Blätter sind nach Manfredi bearbeitet. Sie kommen mit und ohne Aquatinta vor, kl. fol.



818. Martin Kowustul, Zeichner und Lithograph, geb. zu München 1802, gest. daselbst 1837, fertigte die Zeichnungen folgenden Werkes: *Das Münchner Bürger-Militär in allen Waffengattungen und Uniformen von den Jahren 1790 bis gegenwärtige Zeit, in colorirten Blättern nach Angabe des Herausgebers Valentin Kolb, lith. unter der Leitung des Zeichnungs-Vorstandes Kowustul. München 1834*, gr. 4. Dieses Werk besteht aus 40 Blättern, auf welchen das Monogramm und der Stempel des V. Kolb vorkommen. Letzterer stellte *K* in *V*.



819. Karel van Mander, Historienmaler, geb. zu Meulenbeke in Flandern 1584, gest. zu Amsterdam den 11. Sept. 1606, gehört als Künstler und Schriftsteller zu den Notabilitäten seiner Zeit, obgleich die holländische Schule bereits im Verfall begriffen war. Seine Gemälde sind ziemlich selten, und zuweilen mit dem Monogramme bezeichnet. Auch auf Kupferstichen von Jakob Matham, Jakob de Gheyn, Zacharias Dolendo u. A. kommt dasselbe entweder allein, oder mit dem Beisatz: *Inue, jnuen., jnvent.,* vor. Der Künstler verband das Monogramm auch mit dem Namen. Auf dem mit allegorischen Figuren gezierten Titelblatte zum *Spieghel der Schryfkonst in den welcken ghesien worden veelderhande Gheschriften — door Jan vanden Velde. Amsterdam 1605*, fol., ist das Monogramm auch mit einem *A* gegeben, so dass man K. van Maander lesen muss. Der Künstler zeichnete auch das Bildniss des berühmten Schreibmeisters Jan van den Velde, welches J. Matham für dasselbe Werk gestochen hat, in welchem es dem



A. Bartsch entging. K. van Mander war ein Meister von umfassendem Talente. Die nach seinen Gemälden und Zeichnungen gestochenen Blätter sind zahlreich. Darunter sind Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente von J. Saenredam, Z. Dolendo, J. de Gheyn, N. Clock, J. Matham, J. Boscher und Ungenannten. Er behandelte in sehr reichen und schönen Compositionen die Passion in der Weise des A. Dürer und L. von Leyden. Sie sind von Z. Dolendo auf 13 Blättern trefflich gestochen und mit einem Titelblatte versehen, 8. Ebenso schön ist die Folge der Apostel mit dem Heilande stehend mit landschaftlichen Hintergründen. In einer Folge von 14 Blättern ist dieses Werk unter dem Titel das Credo bekannt, und von Jakob de Gheyn gestochen. Zahlreich sind die allegorischen Compositionen in Kupferstichen von Z. Dolendo, J. Sadeler, J. de Gheyn, C. van Breen, J. Matham, W. van Swaneburg, Nikolaus Clock und Ungenannten. Man muss aber die Blätter nach dem jüngeren K. van Mander zu unterscheiden wissen. Dann bewegte sich van Mander auch auf dem Gebiete der Mythologie. Ein charakteristisches Blatt von Claus Clock stellt den Apollo im Wettstreit mit Marsyas vor 1589, s. gr. qu. fol. Ein äusserst fein gestochenes Blatt von J. de Gheyn stellt in einem Medaillon Perseus und Andromeda vor, 1588. Von ihm selbst sehr geistreich radirt ist ein Blatt mit der Ceres, wie sie ihre Tochter sucht, und von den Knaben mit der Alten verspottet wird. Dieses Blatt ist sehr selten, gr. 8. Im Verlage des H. Hondius erschien eine Folge von 10 netten Landschaften in qu. 8.

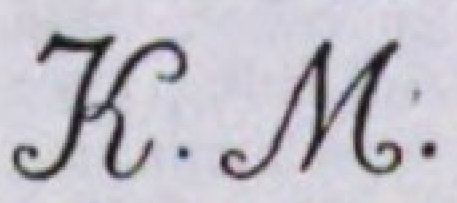
K. van Mander erscheint bei der Betrachtung der vielen nach ihm gestochenen Blätter als einer der tüchtigsten holländischen Meister am Schlusse des 16. Jahrhunderts, der italienische Einfluss hatte ihn aber der guten alten Schule entfremdet. Wir müssen ihn auch als Schriftsteller loben. Sein *Schilderboek* von 1604, 1617 und 1618, dann in neuer Ausgabe von J. de Jongh von 1764 bildet die Grundlage der holländischen Kunstgeschichte. Die alten Ausgaben sind selten. J. de Jongh liess mit Unrecht die poetische Abhandlung über *Den grond der edel vry Schilderconst* weg. Diese Abhandlung erschien auch unter folgendem Titel: *Carel van Mander, den Leermeester der Schilderkonst, ontrymd door W. de Geest. Leeuwarden 1702*, kl. 8. K. van Mander, auch Vermander, befasste sich auch mit der Poesie, seine Dichtungen wurden aber grösstentheils erst nach seinem Tode bekannt. Wir nennen: *Bucolica en Georgica, dat is: Ossenstal en Landtwerk Virgilii. Amsterdam, Z. Heyns 1597*, 8.; *De eerste boeken van den Ilyas, door Homerus, in Nederd. dicht. Haerlem 1611*, 8.; *Olyfberg ofte Poëma van den laetsten dag. Haerlem 1609*, 8.; *De Nederlandsche Helicon. Alcmaer 1610*, 12. K. van Mander dichtete auch mehrere geistliche Lieder, welche in Gesangbücher aufgenommen wurden, wie in: *Het klein Hoorns Liedtboekje, inhoudende eenige Psalmen Davids, Lofzangen en geestelyke Liedekens seer bekwaam om in de Vergaderingen der Gelovigen* (Mennoniten) *gezongen te worden. t'Amsterdam by Abel van der Storck 1675*, dann in einer späteren Ausgabe bei *Weduwe Jacobus Lootsman 1684*. Der niederländische Dichter Maryn de Brouwer besorgte 1633 die dritte Ausgabe eines sonderlichen Büchleins: *Aärons roeden.* Ohne Druckort. Der Text und die Verse sind von K. van Mander. Ein Sammelwerk erschien unter folgendem Titel: *De gulden Harpe, inhoudende al de Liedekens, die voor desen door K. V M. gemaakt zyn. Vermeerderd met het Broodthuys, verscheyden Liedekens ende Gedichten. Haerlem by Paschier van Wesbusch 1627.* Mit gothischen Lettern gedruckt und mit dem Bildnisse des K. van

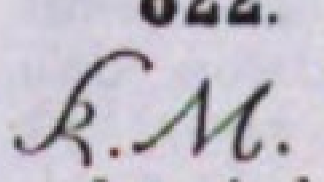
Mander, 16. Dieses Liederbuch erschien aber schon 1626 zu Amsterdam bei Baroet Otsz. Im Jahre 1643 wurde zu Rotterdam eine neue Ausgabe veranstaltet.

Die Biographie dieses Malers und Dichters findet man in dessen Schilderboek von 1604 an, wahrscheinlich von Adam van Mander, dem Bruder des Karel. Dazu nennen wir noch: *Epitaphiën ofte Grafschriften, gemaeckt op het afsterven van Carel van Mander, Schilder en Poeet, overleden 11 September 1606. Leyden 1609*, 8.

820. **Kenny Meadows**, Zeichner und Maler in London, gehört zu

den fruchtbarsten englischen Künstern neuer Zeit. Er trug viel zur Illustration bei. Aufsehen erregten seine Zeichnungen von Bildern aus dem englischen Volksleben in französischen Holzschnitten mit Text. Von 1839 an erschien eine deutsche Ausgabe mit Holzschnitten in Abklatschen: *England und die Engländer, in Bildern aus dem Volke*, gr. 8. Die Pforzheimer Ausgabe von 1840 ff. enthält Copien. Ein Prachtwerk ist folgendes: *The illustrated Shakespeare, revised from the best authorities: with annotations and introductory remarks on the plays, by distinguished writers; also, a memoir of Shakespeare, and an essay on his genius, by B. Cornwall: with a series of new illustrative etchings on steel and 1000 engravings on wood designed by K. Meadows. 3 Vols. London 1845*, imp. 8. Eine spätere Ausgabe mit denselben Illustrationen ist betitelt: *The complete works of Shakespeare illustrated by Kenny Meadows. London 1857*, roy. 8. Sehr schöne Holzschnittvignetten sind in: *Midsummer Eve, a fairy Tale of Love by Mrs. S. C. Hall. London 1849*, 8. Auf den Holzschnitten nach den Zeichnungen des K. Meadows kommen die Initialen vor. Man findet aber auch in anderen Werken Holzschnitte mit diesen und ähnlichen Buchstaben.

821. **Kilian Metzinger**, Landschaftsmaler, geb. zu Aschaffenburg

1806, absolvirte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und bezog die Universität in München, wo er sich aber 1830 mit solcher Vorliebe der Kunst widmete, dass er zuletzt auf einen Staatsdienst verzichtete. Auf Landschaften aus der Zeit um 1832 kommen die Cursiven oder ein aus *M* bestehendes Zeichen vor. Metzinger ist seit 1834 Sekretär des Kunstvereins in München, malt aber in seinen freien Stunden auch Landschaften in Oel, deren durch die Verloosungen des Vereins in den Privatbesitz übergingen.

822. **Cornelis** oder **Claas Molenaer** könnten durch diese Buch-

staben den Namen angedeutet haben. Man findet sie auf Landschaften, welche in einem klaren Silberton fleissig vollendet sind. Cornelis malte kleine Landschaften, meist mit altem Gemäuer, an welchem gewöhnlich ein Hollunderbaum blüht. Er vollendete jeden Tag ein Bild, und hatte dafür nach dem Maasstabe einen Preis. Cornelis Molenaer arbeitete überhaupt im Taglohn, und zog auf dem Laude herum. Auch Claas Molenaer malte Landschaften und Strecken an Wällen und Canälen bei Winterszeit mit vielen Figuren. Beide Künstler waren um die Mitte des 17. Jahrhunderts thätig.

823. **Als Münzzeichen** bedeuten diese Buchstaben auf dänischen

K. M.

Kobber-Mynt, und auf schwedischen Münzen *Koppar-Mynt*. Auf Silbermünzen von 1833—1835 ist *Kjöbenhavens-Mynt* zu lesen. Auch auf russischen Münzen kommen diese Buchstaben vor, von 1766 an auf solchen aus der Münzstätte in Koliwan in Sibirien und von 1788 an in Kolpina.

824. Franz Nikolaus König, Genremaler und Radirer, geb. zu

oo 8 I
Bern 1760, gest. 1832, ist im zweiten Bande No. 2309 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte in Tuschmanier, welches ein auf der Bank sitzendes altes Weib von zwei jungen Mädchen umgeben vorstellt, qu. 8. Auf kleinen radirten Blättern mit Landschaften und mit Köpfen von Männern und Thieren ist das Monogramm in richtiger Stellung, so dass wir es unter *N K* bringen.

825. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 16.

Jahrhunderts thätig war, und dem Bernhard van Orley zeit- und kunstverwandt ist. In der Gallerie des k. Museums zu Berlin ist ein Gemälde, welches eine Reihe kleiner Darstellungen aus dem Leben Jesu enthält. Das Mittelbild hat drei Abtheilungen. Oben ist die Verkündigung der Maria und die Darstellung des Jesuskindes im Tempel, unten die Anbetung den Hirten, woselbst das Licht vom Kinde ausgeht. Mehr rückwärts ist Joseph beschäftigt, am Feuer die Windeln zu trocknen. Den Hintergrund bildet eine Landschaft, und auf dem Hügel erscheint der Engel den Hirten. Auf dem rechten Flügel ist oben die Flucht nach Aegypten, unten die Beschneidung Christi vorgestellt. Der linke Flügel zeigt oben die Abnehmung vom Kreuze, unten die Grablegung. Nach Waagen, Verzeichniss der Gemälde-Sammlung S. 194, kommt auf diesem Altärchen das gegebene Zeichen vor, und folgende Schrift: *a° xv^c en xxi den xx^ten september.* Das Bild ist also von 1521. Nach dem von Direktor Waagen gegebenen Zeichen muss man eher *kn*, als *bn* lesen.

826. Knoll und Riederer waren von 1777—1793 an der Münze

K. (N.) R.

in Nürnberg thätig, ersterer als Wardein, letzterer als Münzmeister. Auf Münzen kommen auch die Buchstaben *K. R.* vor.

827. Carl Theodori, Kunstliebhaber und Kanzleirath des Herzogs

K.Θ.fec. 1825.

Maximilian in Bayern, malte Landschaften in Oel und Aquarell, und radirte auch solche in Kupfer. Etliche Radirungen stammen aus dem Jahre 1825, und sind mit den gegebenen Buchstaben bezeichnet. Der zweite ist als griechisches Theta zu nehmen, aber nicht so gebildet, wie Brulliot II. No. 1804 ihn gibt. Auch auf Aquarellen kommen diese Buchstaben vor. Theodori hatte entschiedenes Talent zur Kunst, und erhebt sich weit über die sogenannten Dilettanten. Er starb zu München 1857 im 69. Jahre.

828. Als Münzzeichen kommen die ersten Buchstaben auf Münzen

K-O.
K. O.

vor, welche in Clausenburg geprägt sind, und sie bedeuten *Kolos-Vár*. Eine russische Medaille auf die Wegnahme dreier schwedischen Fregatten unter Peter dem Grossen 1719 zeigt die Buchstaben *K. O.*, und sie beziehen sich wahrscheinlich auf den uns unbekannten Medailleur.

829. Die dänische asiatische Compagnie liess 1746 Münzen

K. O. D. A. C.

prägen, auf welchen diese Buchstaben *Kongelik Octroieret Dansk Asiatiske Compagnie* bedeuten.

830. Wilhelm Körner, Stempelschneider in Cassel von 1804—

K Ö R.

1833, hinterliess sehr schöne Gepräge, deren nach Schlickeysen mit der Abbreviatur bezeichnet sind. Körner war Hof- und Münzgraveur.

831. Unbekannter Kupferstecher, dessen Heineke (Neue Nachrichten etc.) S. 378 erwähnt. Dieser Schriftsteller spricht

ꓘOM. von einem Blättchen, welches im Runde eine sitzende Heilige mit einem Wappenschilde vorstellt. Im Schilde ist eine Bandrolle mit den verkehrten Buchstaben. Heinecke beschreibt dieses Blättchen unter den Arbeiten von Künstlern aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Wir haben es nicht gesehen, und auch anderwärts nicht erwähnt gefunden.

832. Daniel Carl Kominek ist durch ein Schriftbuch bekannt:

Kom: Inv: A fec. *Neue Teütsche und Lateinische Versalien oder Anfangs-Buchstaben, erfunden und vorgestellt durch Daniel Carln Komineck, der Königl. Böhemischen Hoff Cantzley Expeditorem Anno 1699*, kl. qu. fol. Christian Posch hat diese Buchstaben gestochen. Komineck deutete durch die Abbreviatur seinen Namen an.

833. KONSAEL steht auf einem Gemälde in der Gallerie zu Pommersfelden. Es stellt eine Gesellschaft von berühmten holländischen Malern vor, und ist von Gonzales Coques (1618–1684). Dieser Name kommt wohl nicht zum zweiten Male vor.

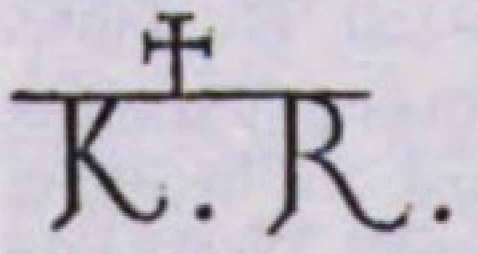
834. Carl Ponheimer, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Wien

K. P. sc 1757, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, und darunter schön gezeichnete und zart radirte Landschaften, auf welchen ein aus *P K* bestehendes Monogramm vorkommt. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Blättern eines Ornamentenwerkes von J. Hagenauer. Es erschien in Folgen, fol.

835. Die königlich preussische Porcellan-Manufaktur bediente

K. P. M. sich Anfangs, von 1743 an, eines Stempels mit dem Scepter, später aber der Initialen *K. P. M.*, welche durch die Roulette unterbrochen sind, um die Nachahmung zu verhüten. Das preussische Porzellain gehört sowohl hinsichtlich der Masse, als der künstlichen Farbengebung zu dem schönsten in Europa. Die Manufaktur gründete 1740 der Banquier Gutskowski, im Jahre 1743 erwarb sie aber Friedrich der Grosse. M. Gil in Paris ahmt seit einigen Jahren die Gruppen der Fabrik mit Erfolg nach.

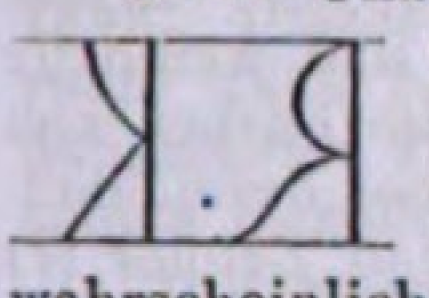
836. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war. In der Collegiat-Kirche zu St. Wolf-



gang in Oberbayern befindet sich ausser anderen alten Malwerken ein Gemälde, welches das jüngste Gericht in kleinen Figuren vorstellt. Dieses Werk ist mit dem gegebenen Zeichen versehen, worunter ein uns unbekannter bayerischer Künstler seinen Namen andeutete. Die Entstehung des Bildes ist vor 1500 zu setzen, oder wenigstens fällt sie um diese Zeit. Die beigeschriebene Jahrzahl 1554 ist späterer Zusatz, und deutet vielleicht auf eine Restauration.

Die Kirche des hl. Wolfgang am Burgholz wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut, doch erst 1484 kam sie durch eine Schankung des Sigmund von Frauenberg zu jenen Mitteln, welche eine Ausschmückung durch Malwerke erlaubten. Andere Bilder der Kirche sind mit *I B* bezeichnet.

837. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte



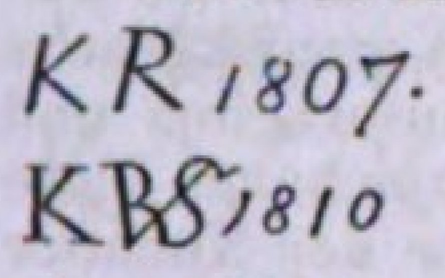
des 17. Jahrhunderts thätig war. Ein Blatt mit diesen Initialen, welche unten die Randlinie berühren, stellt die Vermählung der hl. Catharina vor. Der Künstler war mit der italienischen Schule vertraut, und lebte wahrscheinlich in Italien. Das Blatt gehört zu den Seltenheiten, kl. fol.

838. Christian Joseph Krüger, Medailleur und Wachsbossirer,

K R.

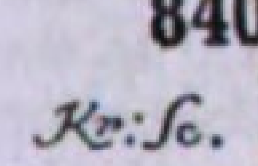
geb. zu Dresden 1759, gest. 1814, hinterliess Gepräge, auf welchen die Buchstaben *K R* vorkommen. Er war Münzgraveur in Dresden.

839. Karl Russ, Historienmaler und Radirer, geb. zu Wien 1779,



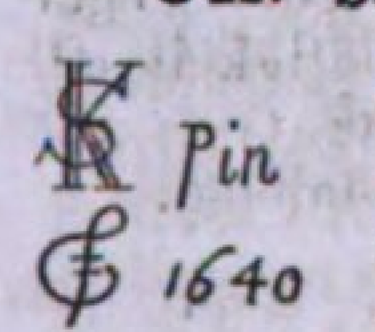
gest. daselbt 1834, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir haben auch seine Blätter verzeichnet. Sie sind theils radirt, und theils in Aquatinta behandelt. Die Buchstaben *K R* findet man auf einem Blatte, welches Herkules vorstellt, wie er in der Wiege die Schlangen erdrückt. Links unten sind die Initialen, rechts die Jahrzahl 1807, qu. 12. Das Zeichen mit der Jahrzahl 1810 steht auf dem Blatte mit dem Genius der Künste, welcher einen jungen Mann begeistert.

840. J. Kretschmer, Kupferstecher in Stuttgart, arbeitete für



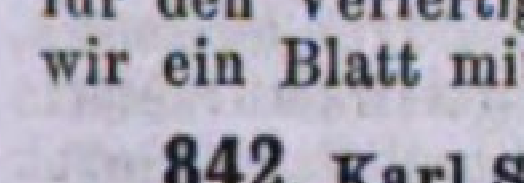
Sattler's topographische Geschichte des Herzogthums Würtemberg. Stuttgart 1784, 4. Das Bildniss des Grafen Bruno, Abts von Hirschau, dann einige Blätter mit Ansichten von Kirchen, Grabsteinen etc. sind wie oben gezeichnet.

841. Salomon Koninck, Historienmaler und Radirer, geb. zu



Amsterdam 1609, hinterliess mehrere radirte Blätter im Geschmacke Rembrandts, welche Bartsch (*Catalogue de toutes les estampes de Rembrandt II.* No. 68—73) beschreibt. Auf diesen Blättern kommt der Name vor, es scheint sich aber auch das gegebene Monogramm *K S* auf ihn zu beziehen. Man findet es mit dem andern, wohl aus *G f* bestehenden Zeichen auf einem radirten Blatte mit dem Brustbilde einer alten Frau mit der Pelzmütze. Das zweite Zeichen mit der Jahrzahl 1640 bezieht sich höchst wahrscheinlich auf Gerbrandt van den Eeckhout, welcher diese Büste nach der Zeichnung von Koninck radirt hat. Das Blatt ist sehr vollendet, kommt aber selten vor. Das zweite Monogramm kann nicht *Fecit 1640* bedeuten, so dass man den S. Koninck für den Verfertiger halten müsste. Im zweiten Bande No. 14 haben wir ein Blatt mit dem alleinigen Zeichen beschrieben.

842. Karl Schlotthauer, Landschaftsmaler, geb. zu München 1803,



machte seine Studien an der Akademie der genannten Stadt, und unternahm dann Reisen in's bayerische Oberland, in welchem er reichen Stoff zu Gemälden fand. Auf Landschaften und Architekturbildern in Oel und Aquarell kommt das Monogramm vor, auch mit veränderter Jahrzahl. Schlotthauer wurde zum Professor der Zeichenkunst in Lindau ernannt.

843. Unbekannter Kupferstecher oder **Kartenfabrikant**, welcher

K· S.

um 1580—1590 in Deutschland thätig war. F. v. Bartsch (die Kupferstichsammlung der k. k. Hofbibliothek in Wien S. 147) beschreibt ein Kartenspiel im Format der Trappola von 48 Blättern. Die Platten sind im Wiener Exemplare auf zwölf halbe Bogen in folio

abgedruckt, so dass je vier Karten in weiches Metall gestochen wurden. Die Karten haben eine Höhe von 5 Z. 1 L., und eine Breite von 2 Z. 8 L. Die Bilder sind durch weibliche Figuren und weibliche Verrichtungen in karrikirter Zeichnung wiedergegeben, die Farben von Caro, Pick und Treff durch Schelle, Kleeblatt und Eichel bezeichnet. Die ersten 16 Karten: Kaiserinnen, Königinnen, Asse und Zehner (?) tragen keine Nummern, hingegen aber die Farben selbst II—IX in der Mitte über den Bildern. Die meisten Blätter haben deutsche Inschriften. Die vier Königinnen sind die französische, polnische, ungarische und spanische, die Kaiserinnen die türkische, äthiopische, khattaische und römische. Die Asse tragen Weiber auf Fahnen, die Zehner (?) bilden thronende Königinnen mit Hirsch, Einhorn, Löwe und Hund. Die II. stellen in den vier Farben Männer unter Frauenherrschaft vor, die III. und IV. die Tugenden mit lateinischer Benennung, die V. musikalische Instrumente, die VI—IX. in den Farben weibliche Hausarbeiten und Küchenverrichtungen. Das Herzblatt der IX. ist *K. S.* gezeichnet. Diese Buchstaben stehen an der Wand, und bedeuten entweder den Künstler oder den Fabrikanten, welcher aber Beides seyn kann. Ausser dem unbeschnittenen Exemplar der Wiener Bibliothek dürfte kein zweites vorkommen. Einzelne Blätter findet man colorirt.

844. Carl Ludwig Seeger, Landschaftsmaler, geb. zu Alzey im Grossherzogthum Hessen um 1803, bezog 1826 die Akademie der Künste in München, und wurde da bald unter den ersten der damaligen Landschafter genannt.

K. SeR.

Er schilderte mit Vorliebe Gegenden des bayerischen Hochlandes mit seinen Seen, Wäldern, Felsenmassen, Wasserfällen und freundlichen Alpenwohnungen. Auf Gemälden aus der Zeit von 1828 an kommen die gegebenen Buchstaben vor. Im Jahre 1837 wurde Seeger Gallerie-Inspektor in Darmstadt, wo er noch in voller Thätigkeit ist. Auf seinen späteren Bildern kommt gewöhnlich der Name vor. Sie bestehen in Landschaften, theils mit vorwaltender Figurenstaffage.

845. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte das Blatt von Barth. Beham mit den vier Todtenköpfen, B. No. 28.

KT

Das Bild ist von der Gegenseite dargestellt, indem das auf dem Rücken liegende Kind rechts zu sehen ist. Rechts unten in der Ecke ist ein Täfelchen mit den Buchstaben *K T.*, und oben steht: *MORS OMNIA AEQUAT.* H. 2 Z. Br. 2 Z. 10 L.

846. Baron Hans Georg Wenzel von Knobelsdorf, der berühmte Baumeister des Königs Friedrich des Grossen von Preussen, welcher 1753 im 56. Jahre starb, hinterliess eine geistreich radirte Landschaft mit einer grossen Urne.

HK

Der Künstler dachte sich ein Stück eines Parkes, wo ein Herr eine Dame begrüsst. Auf diesem Blatte kommt das gegebene Zeichen vor. H. 7 Z. 6 L. Br. 6 Z. 2 L. Baron Knobelsdorf fertigte den Plan zu den Anlagen des Lustgartens in Potsdam und des Thiergartens in Berlin. Die Radirung gehört zu den Seltenheiten.

847. Carl von Enhuber, Genremaler, geb. in Hof 1811, machte seine Studien auf der Akademie in München, und lebt seit Jahren in dieser Stadt. Seine Gemälde geben Scenen aus dem Volksleben, und sind meist mit Laune aufgefasst.

K.v.E.

K v E.

Auf vielen Bildern kommen statt des Namens die Buchstaben *K. v. E.* vor. Die schief gestellten Initialen findet

man auf einer Original-Lithographie in H. Kohler's Münchner Album 1841. Dieses Blatt stellt einen Knaben vor, welcher mit dem Blasrohre nach hölzernen Soldaten schiesst, während ihm ein Invalide aufmerksam zusieht, qu. fol. Wir machen auch noch auf andere nach seinen Gemälden lithographirte Blätter aufmerksam.

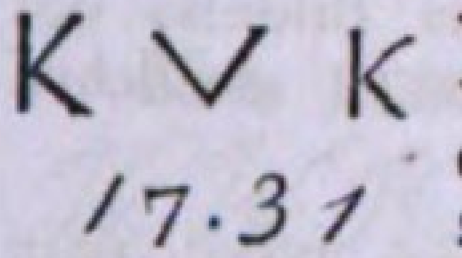
Die Mutter. Lithogr. von W. Straucher, gr. fol.

Die Feierstunde des Gärtners. Lithogr. von A. Kauffmann für F. Hohe's neue Malwerke aus München 1845, gr. fol.

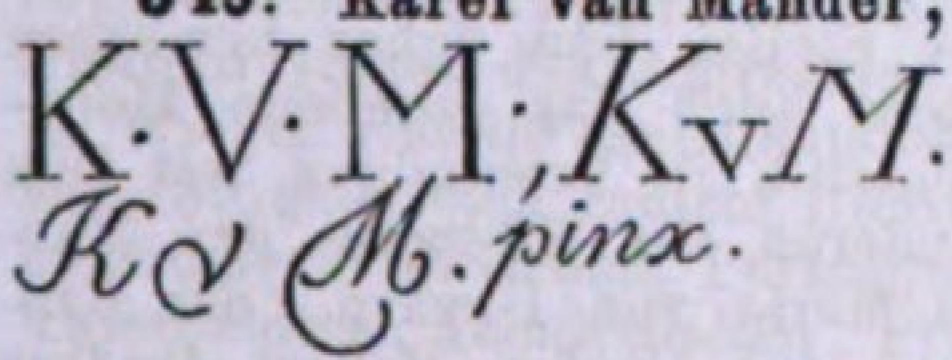
Sommer-Abend. Der Schwimmlustige, lithogr. von F. Leybold, fol.

Das Atelier eines Malers. Lithogr. von J. Wölffle für den Salzburger Kunstverein 1850, fol.

848. Unbekannter Töpfer, welcher um 1731 in Holland thätig war. Man findet Porzellanteller und andere Gefässe, welche in blauem Camaïeu verziert sind. Als Stempel des Töpfers sind die Buchstaben *K V K* mit der Jahrzahl eingedruckt.

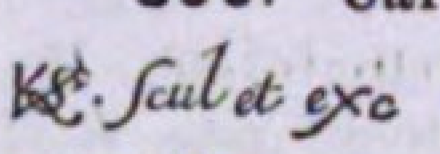


849. Karel van Mander, Historienmaler und Schriftsteller, behauptet unter dem Monogramm *K M* No. 819 eine ausführliche Stelle, und wir bemerken hier nur, dass die Buchstaben *K V M* auf Kupferstichen von Jakob und Willem de Gheyn, Zacharias Dolendo, C. van Breen und anderen holländischen Meistern vorkommen. Man findet aber auch auf Blättern nach Zeichnungen und Gemälden des jüngeren Karl van Mander diese Initialen. Der ältere Meister starb 1606, zu einer Zeit, in welcher der jüngere van Mander bereits ausübender Künstler war, da er 1579 in Kortrijk geboren wurde. Er wurde 1616 nach Copenhagen berufen, um Cartons zu Tapeten für das Schloss Fredriksborg zu verfertigen. König Christian IV. wollte Darstellungen der wichtigsten Begebenheiten aus dem Kriege gegen Schweden im Jahre 1613, und daher musste Karl van Mander den Kriegsschauplatz in Augenschein nehmen. Im August 1619 waren bereits 18 Tapeten aus Delft in Copenhagen angekommen, es wurden aber deren 26 angefertigt, alle nach Cartons von K. van Mander jun. Der Künstler starb aber 1623 in Delft, und an seine Stelle trat in Copenhagen der dritte Karl van Mander, der Sohn des zweiten Künstlers dieses Namens. Er war Hofmaler des Königs Christian IV., dessen Bildniss im Schlosse Christiansborg als Meisterstück erklärt wurde. Karl van Mander III. war ein trefflicher Bildnissmaler, in den Sammlungen zu Copenhagen findet man aber auch historische Darstellungen und Genrebilder von ihm. Auf Radirungen von A. Haelweg kommen die Buchstaben *K V M* vor. Die Bildnisse des Königs Christian IV. und seiner Prinzen sind zahlreich, und fast alle von Haelweg radirt und gestochen. Ein späteres Bild ist jenes des Königs Friedrich III. mit der Unterschrift: *Ad effigiem — primum de K. v. M. ad vivum depict. hanc denuo exsculpsit Mathias Petri Goldschmid Husens. 1653.* K. van Mander verband auch die Buchstaben *K M* zum Monogramme, wie der alte Meister dieses Namens. Dieses Zeichen kommt unter einem seltenen Portraite von Haelweg mit dem Beisatz: *En Coppenhague le 14 de May 1631*, vor. Der dritte K. van Mander wurde immer mit dem zweiten identificirt, indem man nur zwei Künstler dieses Namens kannte. Dr. G. J. Burman Becker in Copenhagen stellte aber 1856 das Verhältniss ins rechte Licht, indem er in der *Kronijk van het*

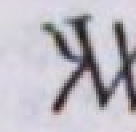


historisch Genootschap te Utrecht sogar fünf Karl van Mander nachwies. Der dritte Meister dieses Namens zeichnete die anatomischen Abbildungen folgenden Werkes: *Icones plerarumque partium tam internarum quam externarum humani corporis naturali magnitudine et forma secundum ductum sectionum Thomae Bartholini a Carolo van Mander, Apelle Regio, vivis primum coloribus, deinde ab Alb. Haelwegh aeri incisae — —. Hafniae 1662.* K. van Mander III. war auch ein Liebhaber des Schnupftabaks. Von ihm ist eine Schrift: *Lauwerkrans van alle liefhebbers des Snuyfftabackes. Coppenhagen 1665*, 4., und ein Gedicht: *De pulvere Tabaci, poema. Hafniae 1666*, 4. Der Künstler starb zu Copenhagen 1672, und wurde in der St. Peterskirche begraben.

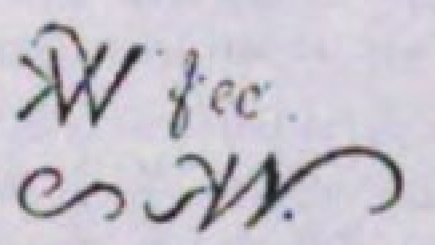
Der vierte K. van Mander, von welchem Burman Becker spricht, war ein Instrumentenmacher. Sein gleichnamiger Sohn, Hauptmann in Diensten des Königs Christian V., malte 1689 das Bildniss des Dichters Boileau-Despréaux, welches Haas in Copenhagen gestochen hat. Diess ist nun der fünfte Karl van Mander.



850. Carl van Sichem, Kupferstecher, welcher um 1600—1615 in Arnheim lebte, fand unter dem Monogramm *C V S* II. No. 805 bereits eine Stelle, und daher bemerken wir hier nur, dass auf einigen Blättern auch das gegebene Monogramm vorkomme, während es auf anderen in Verbindung mit dem Namen steht. Wir nennen neben anderen die Bildnisse der Margaretha von Oesterreich, der Königin Maria von Ungarn, des Erzherzogs Mathias von Oesterreich, und des Grafen Robert Dudley Leycester. Bildnisse von C. van Sichem findet man in der Geschichte der Niederlande von Emanuel van Meteren. Arnheim 1614, kl. fol.



851. Wolfgang Kilian, Kupferstecher von Augsburg, scheint das Blatt mit diesem Zeichen gefertigt zu haben. Es stellt einen Geharnischten mit Dolch und Hellebarde vor. Links am Schafte der Säule lehnt ein leeres Wappenschild, und unten am Steine ist das Zeichen. H. 7 Z. 9 L. Br. 4 Z. 11 L. Die Kunde von diesem Blatte verdanken wir dem Hrn. Börner, er glaubt aber einen unvollendeten Probedruck zu erkennen, da der Schnauzbart nicht ganz ausgedrückt, der Wappenschild leer ist, und der Hintergrund fehlt. Der grosse unbearbeitete Stein am Boden scheint zur Aufnahme einer Schrift bestimmt zu seyn.



852. Conrad Wiessner, Maler und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1796, gründete als Landschafter seinen Ruf. Wir haben ihm im Künstler-Lexicon eine würdige Stelle angewiesen, und daher handelt es sich hier nur um ein paar seiner früheren Blätter, von denen die Radirung aus der Zeit seiner Lehre bei Ambros Gabler stammt. Es ist diess die gegenseitige Copie einer Landschaft nach Wilhelm Kobell, welche B. v. Stengel No. 47 unter dem Titel „*Le pic*" beschreibt. Wiessner bezeichnete das Blatt mit dem ersten Monogramme, schrieb aber auf seinen grösseren Blättern immer *Conrad* statt *Konrad*. Das zweite Zeichen steht auf einer Lithographie, welche 1815 als Neujahrskarte ausgegeben wurde. Dieses seltene Blatt stellt eine Landschaft vor, in welcher links Ueberreste eines antiken Tempels, Gemäuer, cannelirte Säulen und eine grosse Urne zwischen Weinstöcken und Pflanzen zu sehen sind. Rechts bemerkt man ein viereckiges Monument von Bäumen, Gebüsch und Schilf umgeben, und ein Schäfer

führt seine Heerde zur Tränke am Ufer eines See's oder breiten Flusses am Berge. Auf der Schrifttafel des Monumentes steht die Jahrzahl *MDCCCXV*, und links unter der Vorstellung bemerkt man das zweite Zeichen mit dem Beisatze *inv. et del.* Die Gegenstände sind zu sehr überhäuft, die Lichter zerstreut, die Kreide aber mit vieler Sicherheit und Freiheit gehandhabt. Bäume und Pflanzen verrathen ein sorgsames Studium der Natur. H. 11 Z. 1 L. Br. 7 Z. 4 L.

853. Unbekannter Illuminirer, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Heller spricht von einem schön illuminirten Exemplare des Dürer'schen Blattes mit St. Hieronymus in der Wüste. Unten rechts in der Ecke stehen die Buchstaben *K. W. G.* Wir haben von einem zweiten Blatte keine Kunde.

K. W. G.

854. K. W. Kielinski, Landschafts- und Genremaler und Radirer, machte seine Studien in Paris, und bereiste auch Polen und Russland. Bei dieser Gelegenheit fertigte er eine grosse Anzahl von Zeichnungen, und radirte an verschiedenen Orten auch in Kupfer, so dass auf den vielen von ihm vorhandenen Blättern ausser den Jahrzahlen um 1840 auch der Ort angegeben ist. R. Weigel gibt im Kunstkatalog No. 16,462 das Werk dieses Künstlers auf 189 geistreich radirte Blätter an. Sie enthalten Scenen aus dem polnischen Volksleben, Portraite, charakteristische Köpfe und Figuren, Thierstudien, Landschaften, Prospekte, Wappen u. s. w., theils nach Orlowski, Plonski u. A. Das Format ist meist 12. und noch kleiner, dann 8., 4. und fol. Die Blätter bilden keine Folge, und kommen daher einzeln vor.

K. W. K.

855. Giambettino Cignaroli (1706–1770) scheint sich manchmal der griechischen Buchstaben bedient zu haben. In der k. k. Gallerie zu Wien ist das Bild der Madonna mit dem Kinde unter einem architektonischen Bogen auf Wolken sitzend. Vor ihr kniet die hl. Ottilia mit dem Palmzweige, und daneben steht St Petrus Martyr. Dieses Gemälde ist 8 Fuss 1 Zoll hoch.

ΚΥΚΝΑΡΩΛΟΣ. Π.

856. Unbekannter Maler, welcher um 1568 in München thätig war. Im kleinen Rathhaussaale daselbst ist ein grosses Gemälde, welches ein Turnier auf dem Schrannenplatze in München vorstellt. Turniere fanden bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs Wilhelm V. mit der Herzogin Renata von Lothringen am 22. Februar 1568 statt, und sie sind nebst den übrigen Feierlichkeiten durch Kupferstiche des Nikolaus Solis bekannt. Der Zeichner der Abbildungen in diesem Werke hat auch das erwähnte Turnier in Oel gemalt, wir finden aber keinen Anhaltspunkt zur Deutung der Initialen *K Z.* Zu jener Zeit lebte in München kein Maler mit dem Anfangsbuchstaben Z. Wolfgang Zentz kommt im Zunftregister vor, es verschwindet aber nach 1546 seine Spur. Ein K. Zentz ist nicht eingetragen. Christoph Zimmermann kam um 1590 in Dienste des herzoglichen Hofes, und es steht sehr im Zweifel, ob er *Kristoph* statt *Christoph* geschrieben hätte. Diess ist auch der Fall mit Christoph Zwickhopf, welcher 1549 mit Hans Mielich die Belagerung von Ingolstadt in einem grossen Holzschnitt darstellte, worüber wir III. No. 1246 gehandelt haben. Zwickhopf oder Zwikopf war nicht Drucker und Formschneider allein, sondern auch Maler, als welcher er verschiedene Vorfälle gezeichnet

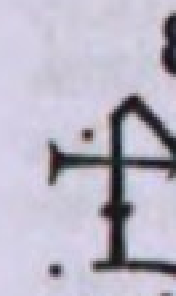
K Z.

haben könnte. Es wäre gerade nicht unmöglich, dass von diesem Zwickhopf das erwähnte Turnier gemalt sei.

Das erwähnte Gemälde ist ohne Datum, es fällt aber in die Zeit von 1568, da das Costüm dafür spricht. Der Zeichner hat sich in dem Werke über die Hochzeitsfeierlichkeiten des Herzogs Wilhelm V. nicht genannt, und es kommt auf den radirten Blättern des Nikolaus Solis auch kein Monogramm desselben vor, wir glauben ihn aber in diesem unbekannten *K Z* gefunden zu haben. Ueber das erwähnte Werk handeln wir unter dem Monogramm *N S.*

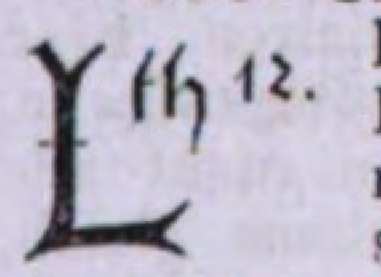
L.

857. Unbekannter Formschneider, welcher um 1530 in Paris



thätig war. Sein Zeichen findet man auf der architektonischen Titeleinfassung folgenden Werkes: *Orontii Finei Delphinatis liberalium disciplinarum Professoris regii Protomathesis. Opus varium ac scitu non minus utile quam iucundum, nunc primum in lucem foeliciter emissum —. Parisiis anno 1532,* fol. Die Titeleinfassung ist im Style der Renaissance componirt, und in der oberen architektonischen Leiste sieht man im Halbkreise Herkules mit der Hydra vorgestellt. Links unten am Piedestal ist das gegebene Zeichen, und in Mitte der Leiste steht: *Hanc Author proprio pingebat marte figuram.* Orontius Fineus war auch Zeichner, und die Inschrift bezieht sich daher auf ihn. Auf Holzschnitten in dem genannten Werke kommen die Buchstaben *O F* vor, und wenn daher unser Monogrammist Formschneider ist, wie zu vermuthen steht, dann sind noch andere Blätter von ihm geschnitten.

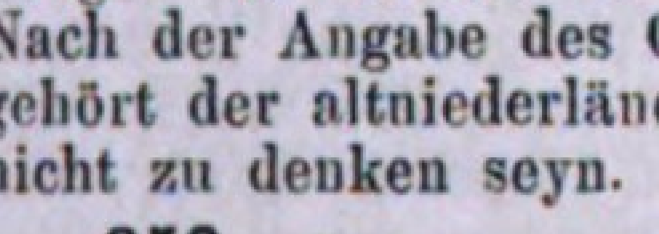
858. Unbekannter Maler, welcher in der frühen Zeit des 16. Jahr-



hunderts wahrscheinlich in den Niederlanden thätig war. In der Gallerie zu Dresden ist unter No. 1691 ein Gemälde aufgestellt, welches dem Lukas von Leyden zugeschrieben wird, doch weiss man nicht warum. Es ist diess das Bildniss eines bärtigen Mannes mit einer goldenen Ringkette, welcher in der linken Hand drei Pfeile hält. Auf dem grünen Grunde stehen durch Schnörkel verbunden die grossen Buchstaben *K L*, welche wir No. 811 in Facsimile gegeben haben. Der Künstler fügte aber auch noch das obige Zeichen bei, und die Zahl *12* bedeutet wohl 1512. Es frägt sich nun, ob jener *K L* oder unser *L* das Bildniss gemalt, ob ein Original oder eine Copie zum Vorbilde gedient habe.

Im Auktionskataloge der Gemälde-Sammlung des k. preussischen General-Post-Direktors Schmückert finden wir ein Altärchen mit Flügeln angegeben. Das Mittelbild stellt die Anbetung der Könige, der rechte Flügel die Geburt Christi, der linke die Verkündigung Mariä vor. Nach der Angabe des Cataloges ist dieses Werk *L* gezeichnet, und es gehört der altniederländischen Schule an. An Lukas von Leyden wird nicht zu denken seyn.

859. Lukas von Leyden war der Sohn des Huyg Jacobsz



oder Hugo Jacobszoon, welcher auf Glas und in Oel malte, und auch seinem Sohne Unterricht ertheilte. Der Familienname des Meisters ist also Jacobsz, man nennt ihn aber gewöhnlich nach seiner Vaterstadt Leyden, wo er 1494 geboren wurde und 1533 starb. Lukas Jacobsz nimmt unter den holländischen Meistern des 16. Jahrhunderts die erste Stelle ein.

Er hinterliess eine ziemliche Anzahl von Gemälden, welche im Künstler-Lexicon, in G. Rathgeber's Annalen der niederländischen Malerei etc. Gotha 1844, und schon früher in *Messager des sciences. Gand 1841* p. 329, beschrieben sind. Auf mehreren Gemälden kommt der Buchstabe *L* vor, sowie immer auf Kupferstichen und Holzschnitten. Lukas von Leyden scheint sich die längste Zeit mit der Kupferstecherkunst beschäftigt zu haben, und malte in den ersten Jahren nur in Wasserfarben, vielleicht auch auf Glas, da sein Vater Glasmaler war. A. Dürer traf ihn 1520 auf seiner Reise in Amsterdam und nennt ihn in seinem Tagebuch nur Kupferstecher, und beide Meister tauschten ihre Blätter aus. Dürer sah also keine Gemälde von dem Meister Lukas, dem kleinen Manne, wie er ihn nennt. Bartsch VII. p. 331 ff. beschreibt 174 Kupferstiche, welche auch im Künstler-Lexicon aufgezählt sind. In den Kupferstichen liegt der Bildungsgang des Künstlers vor Augen, und sie sind daher verschieden. In den Compositionen seiner ersten Zeit herrscht noch der Einfluss der alten Schulen des Landes, und sie sind mit grosser Zartheit gestochen. Die Blätter seiner zweiten Manier sind nicht minder fein behandelt, der Künstler entwickelt aber grössere Freiheit, und die Abstufung der Gegenstände nach ihrer Entfernung ist zu bewundern. In den Figuren herrscht Charakter und Leben, doch steigerte er sie manchmal zur Carrikatur. In seiner letzten Zeit wollte er dem Marc Anton nachahmen und sich zum Ideal erheben, allein es fehlte ihm der Sinn für das Erhabene, und auch seine Zeichnung hat die Reinheit der Schule des Marc Anton nicht. Die Blätter aus der letzten Periode sind in allem breiter behandelt, sie genügen aber weniger als die aus der ersteren Zeit.

Dann findet man Holzschnitte mit dem Buchstaben *L*, deren Bartsch 17 beschreibt. Nach der Ansicht dieses Schriftstellers fertigte Lukas von Leyden nur die Zeichnung auf die Holzplatten, und Passavant stimmt ihm hierin bei mit der Bemerkung, dass gar kein Grund vorhanden sei, dem Meister selbst einen Formschnitt zu vindiciren. Eine solche Negation ist sehr bequem, wir glauben aber im Gegentheile, dass Meister Lukas den grössten Theil der Platten, wenn nicht alle selbst geschnitten habe. Zeichnung und Schnitt ist durchaus gleich, und es ist nicht abgethan, wenn Bartsch sagt, dass er einen sehr geschickten Formschneider gehabt habe. Lukas von Leyden war zwar Maler, und soll somit nach Bartsch und Passavant nicht in Holz geschnitten haben, er war aber noch mehr Kupferstecher, und konnte daher das Schneidmesser und den Grabstichel leichter handhaben, als der Maler von Profession. Der älteste Holzschnitt unsers Meisters ist sicher das äusserst seltene Bildniss des Huyg Jacobsz mit dem Buchstaben *L* im Grunde und der Inschrift: *IACOB'SOE* ṽ *Leid.* Es ist diess die eigenhändige Arbeit des jungen Künstlers, welcher als Knabe sicher keinen Formschneider in Diensten hatte. Man kann im Gegentheil annehmen, dass er fortan abwechslungsweise in Kupfer gestochen und in Holz geschnitten habe. R. Weigel gibt in seinem Werke: *Holzschnitte berühmter Meister* —, IX. Heft, den von Bartsch No. 11 beschriebenen Holzschnitt mit Ahab und Isebel in Copie, und erkennt darin mit Recht die Hand des Lucas Jacobsz, wenn das Blatt auch kein Zeichen trägt.

W. Y. Ottley kam auf die Idee, dass Lukas von Leyden im Holzschnitte zwei Folgen von Blättern zu geben beabsichtigt habe, welche in beiden Reihen lediglich Beispiele von der List oder der Verführungssucht der Weiber zum Thema haben. Sotzmann geht im deutschen Kunstblatt 1851 S. 303 näher darauf ein, und unterscheidet die Folgen nach der Grösse. Die grössere von 15 Z. 5 L. Höhe und 10 Z. 10 L.

Breite enthält nach Sotzmann folgende Blätter nach den Nummern von Bartsch.

1. Der Sündenfall der ersten Menschen durch Eva herbeigeführt.

6. Delila, die dem schlafenden Simson durch Abschneiden der Haare seine Stärke nimmt.

8. Salomon durch seine Kebsweiber zur Abgötterei verleitet.

10. Die Königin von Saba besucht Salomon, um ihn mit Räthseln zu versuchen.

12. Die Tochter der Salome verleitet den Herodes, den Befehl zur Enthauptung des Johannes zu geben.

16. Der Zauberer Virgil im Korbe.

Ein weiteres Blatt folgt unter den Zusätzen zu Bartsch. No. 17. Die zweite kleinere Reihe von 9 Z. Höhe und 6 Z. 5 L. Breite besteht aus folgenden Nummern.

2. Adam von Eva unter dem Baum versucht, mit der Vertreibung aus dem Paradiese.

5. Dalila beraubt den Simson der Haare.

7. Jael nimmt den Sisera bei sich auf, und schlägt ihm im Schlafe einen Nagel durch den Kopf.

9. Derselbe rechts knieend, links das Idol auf der Kugel.

11. Jesabel verspricht dem Ahab im Bette Naboth's Weinberg.

13. Die Herodias setzt die Schüssel mit dem Haupte des Johannes auf die Tafel des Herodes, in anderer Composition als No. 12.

Die kleinere Folge kommt zuweilen in einer Einfassung vor, die oben einen Fries mit zwei phantastischen Schlangen, an den Seiten zwei Säulen, und unten eine Tafel mit eingedrucktem holländischen Bibeltext hat, wodurch die Blätter eine Höhe von 13 Z. und eine Breite von 8 Z. 7 L. erhalten.

Nachträge zum Künstler-Lexicon, zum Peintre-graveur von A. Bartsch u. s. w.

Kupferstiche.

1) [B. 1—6]. Die Geschichte der ersten Menschen. Mit dem verkehrten Buchstaben *L.*, *1529*. H. 6 Z. Br. 4 Z. 3 L.

Die späteren Abdrücke haben die Adresse von Martin Petri auf dem ersten Blatte, sie wurde aber auch wieder zugelegt.

2) Adam und Eva beim Lebensbaume, oder der Sündenfall, verkleinerte Wiederholung des Blattes B. No. 8 von der Gegenseite, 1519. Unten links das verkehrte *L.* H. 2 Z. 4½ L. Br. 1 Z. 4½ L. Dieses Blättchen ist des Lukas von Leyden werth, könnte aber auch Copie seyn. Sehr selten.

3) [B. 10]. Adam und Eva oder der Sündenfall, ohne Datum, mit verkehrtem *L.* H. 7 Z. Br. 9 Z. 2 L. Im zweiten Drucke mit der Adresse des Martin Petri, dann mit zugelegter Adresse.

4) [B. 9]. Adam und Eva unter dem Baume des Lebens. Links oben *L. 1529* verkehrt. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 11 L.

Die gegenseitige Copie mit Adam rechts hat J. C. Visscher's Adresse.

5) [B. 12]. Kain erschlägt den Abel, radirt und mit dem Stichel vollendet, *L. 1520*. H. 4 Z. Br. 3 Z. Es gibt eine gegenseitige Copie in Stichmanier, in welcher Kain den Eselskinnbacken mit der rechten Hand schwingt.

6) [B. 17]. Die Verstossung der Hagar durch Abraham, genannt die grosse Hagar. Unten in der Mitte *L.* H. 10 Z. 2 L. Br. 7 Z. 10 L.

Man kennt nur vier Abdrücke: 1 im k. k. Cabinet zu Wien, 2 im Cabinet des Erzherzogs Carl daselbst, und 1 im Museum zu Amsterdam.

7) [B. 19—23]. Die Geschichte des Joseph, Folge von 5 Blättern 1512. H. 4 Z. 6—8 L. Br 6 Z.

Die ersten Abdrücke haben keine Adresse, die zweiten: *Martin Petri Excu*. Es wurde aber die Adresse auch wieder zugelegt. Die letzten Abdrücke sind stark retouchirt.

Die Copien sind von der Gegenseite, und von Bartsch nicht erwähnt. Man erkennt sie durch die Stellung folgender Figuren.

1. Joseph erzählt dem Jakob die Träume. Letzterer links sitzend: Auf dem Täfelchen über einem Thore *L. 1512*.
2. Putiphars Frau hält den Joseph auf dem Bette zurück. Erstere nach rechts.
3. Putiphars Frau klagt knieend den Joseph an. Ohne *L* und Jahrzahl *1512*.
4. Joseph im Gefängnisse legt die Träume aus. Der Mann, welcher Wein einschenkt links. Unten nach rechts *L*.
5. Joseph deutet dem Pharao die Träume. Er kniet nach links gerichtet. In der Mitte unten der Buchstabe *L* verkehrt.

8) [B. 27.] David vor Saul die Harfe spielend. Das *L* unten in der Mitte verkehrt. H. 9 Z. 4 L. Br. 6 Z. 9 L.

Die zweiten Abdrücke haben die Adresse des Martin Petri.

9) [B. 29]. David im Gebete, radirtes Blatt, *L. 1520*. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 10 L.

Die Copie hat wie das Original links unten eine Tafel mit der Jahrzahl 1520. Der Buchstabe *L* bildet aber oben ein *P*.

10) [B. 30]. Salomon betet die Götzen seiner Weiber an. Links unten *L*, rechts *1514*. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 9 L.

Die gegenseitige Copie (Salomon nach links) hat die Aufschrift: *3 Regum 11 Cap*.

11) [B. 31]. Esther vor Ahasverus auf den Knieen. In der Mitte unten *L. 1518*. H. 10 Z. 1 L. Br. 8 Z. 3 L.

Im späteren Drucke mit der Adresse: *Martini Petri excude in insigni aurei fontis prope novam bursam*, welche wieder zugelegt wurde. Die Abdrücke dieser Art sind matt.

12) [B. 32]. Der Triumph des Mardochäus. Links unten auf der Tafel *L* und *1515*. H. 7 Z. 9 L. Br. 10 Z. 8 L.

Im zweiten Drucke mit der Adresse unter dem linken Fusse des Soldaten: *Martini Petri excud.*

13) [B. 37]. Die grosse Anbetung der Könige, Capitalblatt. Links unten *L*, rechts *1513*. H. 11 Z. 1 L. Br. 16 Z.

Im späteren Abdrucke steht unten links in drei Zeilen: *Antwerpi in insigni aurei fontis L. prope nouū borsam. Martini Petri excude.* Diese Adresse wurde auch zugedeckt.

14) [B. 40]. Die Taufe Christi. Rechts nach unten *L*. H. 5 Z. 3 L. Br. 6 Z. 9 L.

Die Platte muss sich erhalten haben, denn man findet moderne Abdrücke.

15) [B. 71]. Das grosse Ecce homo, oder Christus dem Volke ausgestellt. Rechts am Steine *L. 1510*. H. 10 Z. 7 L. Br. 16 Z. 9 L.

Im zweiten Drucke ist die Adresse von Martin Petri beigefügt, und die Exemplare sind noch sehr schön. Dann wurde die Platte retouchirt, indem die Abdrücke matt ausgefallen waren. Die alten Exemplare standen schon zu Lebzeiten des Künstlers im hohen Preise.

16) [B. 74]. Der grosse Calvarienberg. In der Mitte unten *L*, und rechts *1517*. H. 10 Z. 6 L. Br. 15 Z. 2 L.

Im ersten Drucke ist die Jahrzahl 1517 verkehrt. Dann wurde sie gerade gestellt, und es fügte Martin Petri seine Adresse bei. Die späteren Abdrücke sind retouchirt. Es gibt auch eine täuschende Copie, welche Zani dem Jan Muller zuschreibt.

18) Christus mit der Dornenkrone in halber Figur. H. 3 Z. Br. $4\frac{1}{2}$ Z.

19) Die Mater dolorosa, das Gegenstück zu obigem Blatte, beide mit Strahlenglorien und gegen einander gewandt.

Diese Blätter kommen in der Ottley Collection p. 42 als Bartsch unbekannt vor.

20) Der Heiland mit der Dornenkrone und die hl. Jungfrau in halben Figuren, in der Weise des L. von Leyden geätzt und gestochen. Im Grunde ist Landschaft und der Oelberg mit zwei Kreuzen. Rechts oben *L* mit der Jahrzahl *1522* darüber. H. 4 Z. 10 L. Br. 4 Z.

Die Wiederholung dieser Composition hat einen architektonischen Hintergrund. Der Initial *L* ohne Jahrzahl ist rechts hinter der hl. Jungfrau. H. 3 Z. 1 L. Br. 5 Z. 1 L.

Beide Blätter sind äusserst selten.

21) [B. 77]. Christus erscheint der Magdalena unter der Gestalt eines Gärtners. Links oben *L*, rechts *1519*. H. 4 Z. 11 L. Br. 6 Z. 2 L.

Die zweiten Abdrücke haben die Adresse des Martin Petri.

22) [B. 78]. Die Rückkehr des verlornen Sohnes, ein seltenes Meisterstück in der Abstufung des Hintergrundes, und der Durchbildung der Gegenstände. Unten auf dem Täfelchen *L*. H. 6 Z. 8 L. Br. 9 Z.

Im zweiten Drucke mit der Adresse: *M. Petri exc.*

23) [B. 82]. Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde in der Glorie mit fliegenden Haaren. Links unten *L*, rechts *1523*. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

Es gibt eine gegenseitige Copie, in welcher die hl. Jungfrau das Scepter in der rechten Hand hält.

24) [B. 84]. Die hl. Jungfrau mit dem Kinde in einer Landschaft sitzend. Unten ein Täfelchen mit *L* und *1523*. H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 9 L.

Es existirt eine gegenseitige Copie. Die beiden anbetenden Engel sieht man gegen rechts.

25. [B. 85]. Die hl. Familie in der Landschaft. Am dürren Baume ein Täfelchen mit *L*. H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 5 L.

Dieses Blatt ist äusserst selten. Bartsch glaubt, es stamme aus der Zeit gegen 1508.

26) [B. 107]. Die Bekehrung des hl. Paulus. Unten gegen rechts ein Täfelchen mit *L. 1509*. H. 10 Z. 7 L. Br. 15 Z. 4 L.

Dieses bedeutende und seltene Blatt hat im zweiten Drucke die Adresse des Martin Petri, welche aber wieder weggenommen wurde. Als die Platte ganz ausgedruckt war, wurde sie aufgestochen, und die Abdrücke dieser Art sehen wie Copien aus.

27) [B. 122]. Magdalena, wie sie sich an der Hand eines Mannes zum Tanze anschickt, figurenreiches und berühmtes Blatt In der Mitte unten auf der Tafel *L. 1519* H. 10 Z. 8 L. Br. 14 Z. 7 L.

Die alten Abdrücke dieses berühmten Blattes vor der Adresse sind äusserst selten. Dann folgen jene mit der Adresse des Martin Petri.

Die gleichgrosse Copie mit mehreren ausdrucksvollen Köpfen erkennt man an den Doppellinien der Jahrzahl, welche im Originale einfach gestochen ist. Eine andere alte und seltene Copie, welche stets für Original verkauft wird, hat die Adresse: *Joan. Ameliss. ex.* In einer gegenseitigen Copie ist Magdalena nach links gewandt. Drei andere Copien sind schlecht, so dass man sie leicht erkennt.

28) [B. 123]. Magdalena in der Wüste. In der Mitte unten auf der Tafel *L*. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 2 L. Es existirt eine geringe, aber sehr seltene Copie.

28b) [B. 124]. St. Magdalena auf Wolken stehend, nach anderen Pandora mit der Vase. In der Mitte unten *L*, rechts *1518* verkehrt. H. 4 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.

Es existirt eine freie Copie, in welcher die Figur nicht auf Wolken, sondern auf einem Felsen erscheint. Im Original ist der Grund mit Strichen überarbeitet, in der Copie durchzieht ein Fluss die weite Landschaft. Eine andere originalseitige Copie hat ebenfalls die verkehrte Jahrzahl, es fehlt aber der Buchstabe *L*.

29) [B. 126]. Der Mönch Sergius von Mahomed getödtet, seit Bartsch so genannt. Rechts liegt die Leiche eines Mannes mit durchschnittener Kehle, und neben ihm schläft ein Greis in orientalischer Tracht auf dem Boden sitzend. Zwischen seinen Beinen liegt die Scheide des Schwertes, welches ein riesiger Knecht zwischen beiden davontragen, oder dem Schlafenden zuschieben will. Im Grunde sind Bäume und einige Figuren. Links unten auf der Tafel *L*, und daneben *1508*. H. 10 Z. 10 L. Br. 8 Z. 1 L.

Aus dieser Vorstellung ersehen wir, dass nicht Mahomed der Tödter seyn kann, indem er schläft, und ein Knecht das Schwert hält. Letzterer mag Mahomeds Knecht seyn, von welchem die alte Sage geht, dass er in der Trunkenheit den Einsiedler Sergius erstochen habe, wesswegen Mahomed den Wein verbot.

30) [B. 127—133]. Die christlichen Tugenden, Folge von 7 Blättern mit nackten weiblichen Figuren vom Engel gekrönt. H. 6 Z. Br. 4 Z.

Die späteren Abdrücke haben Nummern und die Adresse von M. Petri.

31) Der Abschiedskuss. Eine junge Dame in langem Kleide mit weiten Aermeln neigt in Mitte des Blattes den Kopf gegen einen wohlgekleideten jungen Mann in kurzem Rock, und dieser drückt vor dem Baume im Gehen den Kuss auf ihre Lippen. Rechts an der Seite der Frau geht die Begleiterin, ebenfalls in eleganter Kleidung, und trägt ein Kästchen auf dem Kopfe. Beide Figuren schreiten auf einem leicht begrasten Boden nach links hin. H. 3 Z. 10 L. Br. 3 Z. 1 L.

Dieses zart gestochene und äusserst seltene Blättchen ohne Zeichen wurde früher dem alten holländischen Meister von 1480 oder 1488 zugeschrieben, Frenzel vindicirt es aber in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste I. S. 193 dem Lukas von Leyden. Es ist auch eine schöne Copie beigegeben. Man kennt nur zwei Exemplare. Eines ist in der Privat-Kupferstichsammlung des Königs Friedrich August II. von Sachsen, das andere im britischen Museum.

32) Ein alter Mann, welcher auf der Bank vor dem Bette sitzend ein nacktes Weib umarmt. Letzteres greift in seine Börse, und reicht mit der linken Hand dem hinter dem Vorhange des Bettes stehenden jungen Manne Geld. Links macht ihm der Narr lachend ein Eselsohr, und rechts blickt der Tod mit der Sanduhr zum Fenster herein. An der Mauer im Grunde hängt ein Gemälde mit der Geschichte der Judith. Auf dem Stückchen Papier rechts auf dem Boden steht der Buchstabe *L*. H. 6 Z. 9 L. Br. 5 Z. 1 L.

Dieses Blatt, welches wir auch unter dem Titel des Hurrenhauses erwähnt fanden, wird dem Lukas von Leyden zugeschrieben, es ist aber nur nach einer Zeichnung desselben gestochen. Dieselbe Composition hat auch der Monogrammist *H N* III. No. 1284 gestochen.

33) Kleines Rund mit verschiedenen schmausenden und tanzenden Figuren vom Tode belauscht. Mit *L* gezeichnet.

Eine gegenseitige Copie trägt den Buchstaben *S*.

34) Ein Todtengerippe mit dem Spaten auf der Schulter führt einen Soldaten. Kleines Blatt mit dem Buchstaben *L*.

35) [B. 149]. Die Pilger in einer Landschaft mit Bergen, Felsen und Bäumen. Unten nach links *L*. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 5 L.

Die alte Copie ist von der Gegenseite, und ohne Zeichen. Der Pilger im Grunde geht rechts.

36) [B. 150]. Der Narr vor einem unter dem Baume sitzenden Weibe, halbe Figuren. Rechts oben *L* und *1520*. H. 2 Z. 3 L. Br. 3 Z. 11 L.

Die gegenseitige Copie ist ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 9 L.

37) [B. 155]. Die Musikanten. Rechts oben *1524*, in der Mitte *L* verkehrt. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

Es gibt eine gleichseitige Copie mit weniger ausdrucksvollen Köpfen. Die Steine rechts sind in den Conturen nicht unterbrochen.

38) [B. 156]. Der Wundarzt, welcher einen Bauer am Ohre operirt. Links oben *L* verkehrt, rechts *1524*. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

In der gegenseitigen Copie ist der Buchstabe *L* rechts vom Kopfe, und die Jahrzahl links.

37) [B. 157]. Der Zahnarzt, welcher einem Bauer den Zahn auszieht. Rechts oben *L* mit der Jahrzahl *1523* darüber. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

In der gegenseitigen Copie steht der Arzt rechts am Tisch.

40) [B. 158]. Das Milchmädchen. In der Mitte unten auf dem Täfelchen *L. 1510.* H. 4 Z. 3 L. Br 5 Z. 9 L.

Dieses meisterhafte Blatt ist von der Gegenseite copirt. Das Mädchen kommt von links her mit dem Hute in der rechten Hand.

41) [B. 159]. Der Eulenspiegel. Mit *L. 1520.* H. 6 Z. 5 L. Br. 5 Z. 2—3 L.

Bartsch beschreibt zwei täuschende Copien dieses äusserst seltenen, nur in vier Exemplaren vorhandenen Blattes. Dazu kommt eine dritte, welche zwischen dem Schwanze und dem hinteren Fusse des Esels einen viel grösseren Stein zeigt, als jener der zweiten von Bartsch beschriebenen Copie ist.

42) [B. 165]. Zwei Kinder, welche Soldaten spielen. Rechts unter der Stange der Fahne *L. 1527.* H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

Die späteren Abdrücke haben die No. 149.

43) Eine Gruppe von Männern und Weibern. Die von Männern ist links, und einer derselben hält den Commandostab vor sich hin. Rechts sind vier Weiber, und das eine auf den Knieen. Catalog van Hulthem. H. 12 c. 2 m. Br. 16 c.

Holzschnitte.

Ueber die Holzschnitte dieses Meisters haben wir oben im Contexte gehandelt, und wir fügen hier nur dem Verzeichnisse von Bartsch etliche Blätter bei. Alle Holzschnitte gehören zu den Seltenheiten.

1) Das Bildniss des Huyg Jacobsz oder Hugo Jacobszoon, des Vaters des Lukas. Unten steht: *HUGO IACOB'SOẼ v̄ Leid.* Im Grunde ist der Buchstabe *L*. Dieses seltene Blatt erwähnt Christian Kramm. *De levens en werken der holl. en vlaam Kunstschilders* p. 790. Nach niederländischem Massstab H. 50, Br. 46 str

In der Octavausgabe des Werkes von K. van Mander ist dieses Bildniss copirt. Das Originalbildniss ist jedenfalls eine Jugendarbeit des Lukas von Leyden.

2) Herzog Puppyn von Brabant, halbe Figur nach links mit einer Bandrolle, auf welcher steht: *Hertoech Puppyn vā brabāt.* H. 3 Z. 5 L. Br. 3 Z. 1 L.

Dieses Blatt wird im Berliner Museum dem L. von Leyden zugeschrieben. Es gehört wohl in die unten erwähnte Chronik.

3) Männlicher Kopf mit grossem Bart und Hut gegen rechts. Oben links die Jahrzahl *1521*. H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z. 5 L.

Dieses Blatt erwähnt R. Weigel No. 21,514.

4) ***Die Cronycke van Holland, Zeeland ende Westvriesland, beghinnende van Adams tiden tot de geboorte ons Heeren Jhesu, voertgaende tot den jare 1517. Tot Leyden bi Jan Seversz. den XVIII dach in Oestmaent An⁰. 1517***, fol. In zweiter Auflage: ***Geprent tot Antwerpen bi mi Jan van Doesborch 1530***, fol.

In dieser Chronik sind viele Holzschnitte nach Zeichnungen von L. von Leyden, und wohl grossentheils von ihm selbst ausgeführt. Auf dieses Werk macht auch Frhr. v. Rumohr (Zur Gesch. und Theorie der Formschneidekunst S. 68) aufmerksam, aber ohne Angabe des Titels. Seite 116 führt er dann den Titel an, und bemerkt, dass einige Holzschnitte von L. von Leyden auszugehen scheinen. Früher bezeichnete von Rumohr ein kleines Blatt mit der Geburt Christi als theilweis misslungenen Versuch des Künstlers. Für den gelungensten Schnitt hält er das Blatt mit einer Anzahl Halbfiguren, in welcher der Meister seine Manier zu schneiden schon ganz festgestellt haben soll. Zwei weitere Blätter, die Figur eines Mannes mit seltsam ausgefranstem Mantelsaume, und das Brustbild eines jungen Mannes in freier, doch etwas leeren Manier, fallen nach Rumohr mit den grossen Blättern zusammen, welche Bartsch zum Theil verzeichnet hat. In dem Exemplare, welches von Rumohr besass, fehlte vorn ein Blatt mit zwei Holzschnitten. Dieses Blatt stellt den ewigen Vater und die heilige Jungfrau vor, und man kann es auch ohne Zeichen dem Lukas zuschreiben. Im Exemplare der Chronik, welches Ch. van Hulthem besass, und in seinem Catalog No. 28,325 beschrieben ist, steht auf dem genannten ersten Blatte von alter Hand beigeschrieben: ***In deze Cronycke syn vele prenten van Lucas van Leyden, die zeer raer syn; dese twee prenten syn oock van hem.***

5) ***Boexken om die Aflaten te Jherusalem te verdienen, oft men selver daer gheweest waer, opghestelt door en devoet priester, gheheeten Bethleem.*** Am Ende: ***Delf, Cornelis Henricz 1520***, kl. 8.

Dieses Büchlein enthält 28 Holzschnitte, welche Puy de Montbrun dem Lukas zuschreibt.

6) Die ersten Eltern bei ihrem erschlagenen Sohne. H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

Dieses Blatt erwähnt R. Weigel No. 21,512. Es gehört (wahrscheinlich in ein Buch.

7) Moses, Aaron und eine dritte Figur. Der erstere hält einen Zweig mit der Inschrift: *Aaron.* Oben abgerundet. H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 5 L.

8) Moses beim feurigen Busche. Oben abgerundet. H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 5 L.

Diese beiden Blätter erwähnt Weigel No. 21,513.

9) Amon und Josias zu Pferd nach links. Ihre Namen stehen auf fliegenden Bandstreifen über den Köpfen. H. 10 Z. 8 L. Br. 9 Z. 3 L.

10) Die Anbetung der Könige. Links hält Maria in halber Figur das Kind vor sich hin, und letzteres erfasst die Vase, welche der ältere der Könige darreicht. Ohne Zeichen, aber in Berlin dem L. von Leyden zugeschrieben. H. 10 Z. Br. 8 Z. 11 L. Sehr selten.

Die Copie nach diesem Blatte ist links unten *L* gezeichnet. Ebenso selten.

11) Christus bei der Samariterin am Brunnen, links auf dem Hügel drei Apostel, gr. fol. Wird in der Albertinischen Sammlung zu Wien dem L. von Leyden zugeschrieben.

12) Jesus nimmt Abschied von der Mutter. Letztere sitzt mit drei anderen Frauen auf der Erde. Im Grunde ist Landschaft, fol. In derselben Sammlung.

13) Christus am Kreuze, links Maria, rechts Johannes, und oben Sonne und Mond. In der reichen Einfassung sind zwei Säulen, welche einen Bogen tragen. Ohne Zeichen. H. 9 Z. 10 L. Br. 6 Z. 5 L.

Dieses Blatt gehört in ein zu Leyden gedrucktes *Missale romanum*. Vor dem Canon ist es auf Pergament gedruckt.

14) Die vier Evangelisten sitzend und schreibend, bis auf St. Lukas, welcher die Madonna mit dem Kinde malt. H. 2 Z. Br. 1 Z. 9 L.

Diese Blätter erwähnt R. Weigel No. 21,515. Sie haben auf der Rückseite gothischen Typendruck, und gehören daher wohl in das oben erwähnte *Boexken*.

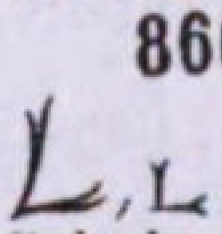
15) Maria, die unbefleckt Empfangene, mit gekreuzten Händen auf dem halben Monde stehend. Ueber ihr schwebt Gott Vater, und vor ihr das Symbol des hl. Geistes. Neben letzterem ist eine Bandrolle mit der Legende: *Tota pulchra et unica mea et macula non in te.* Neben der hl. Jungfrau ist ein Spiegel mit den Buchstaben *I. ẜ. S. M. speculum sine macula.* Ausserdem sind noch mehrere andere Symbole mit prophetischen Sprüchen auf Maria. Dieses sehr schöne Blatt wird auf der Bibliothek in Lüttich dem L. von Leyden zugeschrieben. Man hält es für Jugendarbeit desselben. H. 8 Z. 5 L. Br. 10 Z. 9 L.

16) Der hl. Rochus rechts auf dem Hügel unter einem Baume sitzend, und mit dem links vor ihm stehenden Engel sprechend. In einer reich verzierten Bordure in Holbeins Manier, unten mit einem Kinderzug nach rechts. In der Einfassung ist ein Täfelchen mit der Jahrzahl *1550*, 8. Dieser schöne und äusserst seltene Holzschnitt wird dem L. von Leyden zugeschrieben, es kann aber die Bordure nicht von ihm herrühren, da der Künstler 1533 starb.

17) Der Mund der Wahrheit, oder der Eid einer Frau nach dem Volksbuche von Zauberer Virgilius. Nach der bisherigen Benennung:

Daniel beschämt die Traumdeuter vor dem Könige Nebukadnezar, oder die Vorstellung aus dem apokryphischen Buche vom Bel zu Babel. So betitelt zuerst R. Weigel im Kunstkatalog No. 7363 ein äusserst seltenes Blatt, welches Sotzmann im deutschen Kunstblatt 1851 S. 303 anders auslegt. Rechts sitzt nach Weigel der König mit einem langen Stab in der rechten Hand, und links hält ein knieendes Weib die linke Hand in den Rachen eines ehernen Löwen. Der angebliche König mit der Kappe ist nach der Ansicht Sotzmanns nichts weiter als ein Richter, indem er auch eine Rolle hält. Er nimmt der Frau in einem Rechtshandel zwischen ihr und dem hinter ihr stehenden stattlichen Manne den Eid ab, welchen sie mit der Rechten und den aufgerichteten zwei Mittelfingern schwört, während sie die Linke in den Rachen des vor einer Säule liegenden ehernen Löwen steckt. Diese Vorstellung ist auf das Volksbuch von dem Zauberer Virgilius zurückzuführen. Ein lombardischer Ritter hat seine Frau im Verdacht mit

einem Knecht, der sein Fuhrmann ist. Die Frau erbietet sich ihre Unschuld bei der *bocca di verità* in Rom zu erhärten. Sie fahren dahin, und die Frau lässt den Fuhrmann sich in Narrenkleidung stecken, und so unkenntlich gemacht, beim Schwur unter die Zuschauer mischen. Nun schwört sie, sie habe mit dem Fuhrmann nicht mehr zu thun gehabt, als mit jenem Narren dort, zieht, da der Schwur geleistet, ihre Hand unversehrt aus dem Löwenrachen, und überzeugt dadurch den Mann von ihrer Unschuld. Virgil aber aus Aerger, dass sie nicht nur jenen betrogen, sondern auch seinen Prüfstein der Wahrheit zum Lügner gemacht hat, zerstört das von ihm errichtete Werk. Der Knecht mit der Narrenkappe und dem Kolben ist unter den vielen Zuschauern, welche im Holzschnitte die Hauptpersonen umgeben, die hervorstehendste. Somit klärt sich nach Sotzmann alles genügend auf, und das Blatt gehört ohne Zweifel zu den Holzschnitten des Lukas von Leyden über die Weiberlist, von welchen wir Eingangs gehandelt haben. H. 15 Z. 2 L. Br. 10 Z. 9 L.

860. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte Blätter von  A. Dürer und Lukas von Leyden, und scheint der deutschen Schule anzugehören. Bartsch IX p. 10 beschreibt acht Blätter.

1) [B. 1]. Die Verkündigung Mariä. In einen weiten Mantel gekleidet kniet sie vor dem Betschemel, und wendet den Kopf gegen den Engel, welcher rechts mit dem Scepter erscheint. Am Blumentopf in Mitte des Grundes steht der Buchstabe *L*. Gegenseitige Copie nach L. von Leyden B. No. 35. Rund, Durchmesser 1 Z. 6 L.

2) [B. 2]. Die Geburt Christi. Maria betet knieend das in einem Korbe auf Stroh liegende Kind an, und fünf Engel beten gegenüber. St. Joseph ist rechts unter der Thüre. In der Mitte unten am Steine bemerkt man den Initial. Copie nach A. Dürer's Holzschnitt B. 85. Durchmesser 2 Z. 7 L.

3) Der Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth. Sie umarmen sich in Mitte des Blattes. Unter der Hausthüre steht Joseph, und rechts sind drei andere Frauen. Unten links auf dem Gewande der Maria *L*. Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 84. Durchmesser 2 Z. 7 L.

4) Die Beschneidung Christi. In Mitte des Blattes hält der Priester das Kind, und um ihn herum sitzen Pharisäer. Rechts bemerkt man Maria und Joseph. Mit dem Initial *L* Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 86. Durchmesser 2 Z. 7 L.

5) [B. 3]. Die Anbetung der Könige. Maria sitzt links mit dem Kinde auf dem Schoosse, und hinter ihr steht Joseph. Links unten der Buchstabe *L*. Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 87. Durchmesser 2 Z. 7 L.

6) [B. 4]. Die Flucht nach Egypten. Maria sitzt mit dem Kinde auf dem Esel, welchen Joseph am Zaume nach links führt. Rechts unten *L*. Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 89. Durchmesser 2 Z. 7 L.

7) [B. 5]. Christus nimmt Abschied von der Mutter. Sie kniet rechts, und im Grunde bemerkt man einige Frauen. Gegenüber sind mehrere Schüler des Herrn. In der Mitte nach unten *L*. Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 92. Durchmesser 2 Z. 7 L.

8) Die Kreuzabnehmung in Gegenwart der hl. Frauen und mehrerer Jünger. Durchmesser 1 Z. 6 L.

9) Maria mit dem Kinde auf einer Rasenbank, wie sie diesem die Brust reicht. Hinter dem Geländer erhebt sich ein Baum. Copie nach A. Dürer B. 34., im kleineren Formate.

10) [B. 6]. Maria zwischen St. Barbara und St. Catharina. Maria sitzt mit dem Kinde auf dem Schoosse, welches nach der Birne reicht,

die ihm St. Barbara darbringt. Gegenüber sitzt Catharina mit dem Schwerte. Oben erscheint Gott Vater in der Glorie, und unter ihm schwebt der hl. Geist. Unten nach rechts ist ein Täfelchen mit *L.* H. 3 Z. 8 L. Br. 2 Z. 11 L.

11) Die sieben Schmerzen Mariä. In der Mitte steht die hl. Jungfrau mit dem Kinde in den Armen in einer Einfassung von zwei Säulen mit Laubwerk und gothischen Ornamenten. Sieben Runde, drei rechts, drei links und eines unten, stellen die schmerzlichen Ereignisse aus dem Leben der Maria vor. Ueber dem unteren Runde bemerkt man den Buchstaben *L.* H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 10 L.

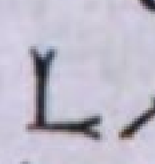
12) Die Enthauptung des hl. Johannes. Der Henker reicht in der Mitte das Haupt des Täufers der Herodias, welche rechts bei zwei Frauen steht. Copie nach A. Dürer, B. No. 25 der Holzschnitte. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z.

13) Der Täufer Johannes mit dem Lamme in einer Wüste mit Felsen. Unten der Buchstabe *L.*, 8.

14) Der hl. Hieronymus in der Felsenhöhle sitzend, rechts bei einem Crucifixe der Löwe. Das Gegenstück zu obigem Blatte.

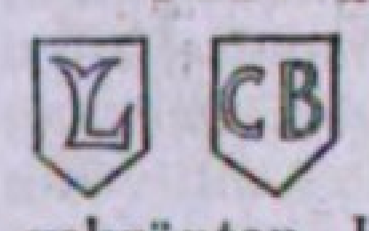
15) [B. 8]. Ein Zierblatt mit zwei Seegöttern, welche sich an den Armen fassen, und Keulen tragen. Oben ist ein Gefäss mit einem Kopfe und einer Säule darüber. An letzterer ist der Buchstabe *L.* H. 3 Z. 1 L. Br. 1 Z. 1 L.

861. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1537 thätig war.



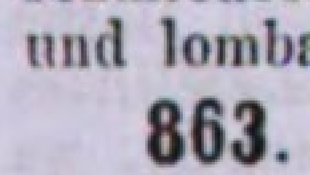
Den Buchstaben *L* und die Jahrzahl *1537* findet man auf einem Blatte mit dem Bildnisse des Dr. Johannes Scheyring im starken Brustbild. Er legt die linke Hand an den Degen, und die rechte an die Brust. Unten stehen in zwei Reihen sechs Disticha: ***Haec tibi Scheyringi Doctoris imago Joannis corporis expresse se lineamenta refert*** — —. Man wollte dieses Bildniss dem Lukas von Leyden zuschreiben, dieser Meister starb aber 1533. Das Blatt gehört wahrscheinlich einem deutschen Meister an.

862. Stempel eines englischen Goldschmiedes, welcher um 1828 thätig war.



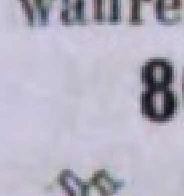
In der *Bernal Collection* zu London ist ein Becher von Silber mit diesen Marken versehen, zwischen beiden Schildchen ist aber ein drittes mit dem gekrönten Kopfe des Leoparden. Der Buchstabe *L* bezeichnet die Jahrzahl 1528. Die Gilde der Gold- und Silberarbeiter bediente sich nämlich von 1518—1537 der lombardischen Buchstaben *A — U*, und somit bedeutet *L* 1528, Das Schildchen mit CB ist jenes des Silberschmiedes. Ueber dieses Verhältniss haben wir unter dem gothischen und lombardischen Buchstaben *A* I. No. 6 gehandelt.

863. Unbekannter Graveur oder **Goldschmied**, welcher um 1555 in Deutschland arbeitete.



In der Ambraser Sammlung zu Wien ist eine prächtig verzierte Pistole (Puffer) von ihm. Sie ist mit Reliefs in Silber, mit Arabesken und Ciseluren in Eisen bedeckt. Der Verfertiger verdient den Namen eines wahren Künstlers.

864. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Rostock für die Druckerei des Ludwig Dietz arbeitete.



Wiechmann - Kadow (Die mecklenburgischen Formschneider des 16. Jahrhunderts S. 9) bringt ihn mit dem Form chneider *Pb* in Verbindung, welcher von 1519 an für die Offizin von L. Dietz beschäftigt war, und auf den wir zurückkommen. Das obige Monogramm, welches Hr. Wiechmann-Kadow in **L r e b p** zerlegt,

findet man auf der Titeleinfassung zu dem Gebetbuche des Ludwig Dietz vom Jahre 1560, 12. Sie besteht aus vier schmalen Leisten, zu beiden Seiten mit verzierten Säulen und mehreren kleinen Figuren, darunter ein Narr mit der Schellenkappe, ein Affe und eine Schnecke. Unten ist das Dietz'sche Wappen, oben sind runde Bogen mit Verzierungen. Das Monogramm ist rechts in der Leiste. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 4 L. Diese Leisten sind in Metall geschnitten nach Art der französischen Schrottblätter mit punktirtem Grunde und Strichlagen. Das Gebetbuch des L. Dietz erschien schon 1522, die Randleisten haben aber ein aus *P b* bestehendes Monogramm. Wenn unser Meister mit diesem Monogrammisten Eine Person ist, wie Wiechmann-Kadow aus der Arbeit schliesst, so müssen die Leisten mit dem sonderbaren *L* schon früher angewandt worden seyn.

865. Luca Cambiasi oder **Cangiaci**, auch **Lucas Januensis** und **Luchetto da Genova** genannt, ist schon im zweiten Bande

^L^ *in*

unter dem Monogramm *CL* No. 312 eingeführt, und wir fügen daher den dort beschriebenen Holzschnitten hier ein von Rafael Sciaminossi radirtes Blatt mit dem Buchstaben *L* bei, welches die Steinigung des hl. Stephan vorstellt. Links unten an einem Steine steht *^L^ in*, und etwas tiefer: *Raphael Schiaminossius faciebat 1608.* H. 8 Z. 6 L. Br. 11 Z. 5 L. Man hat drei verschiedene Abdrücke.

I. Wie oben beschrieben.

II. Der Buchstabe *L* ausgeklopft, aber nicht ohne Spuren davon zu hinterlassen. Links unten im Rande: ***Lucas Januensis inuen.***, in der Mitte die Dedication, und rechts: ***Romae cum Priuilegio 1608.***

III. Der Name des Lucas Januensis ist ausgeklopft, und dafür steht links neben der Dedication: ***Roma ex chalcographia R C A apud Pedem Marmoream. — Raphael Schiaminossius faciebat 1608.***

Bartsch XVII. p. 226 No. 57 kennt nur den zweiten Abdruck.

866. N. Legel, Landschaftsmaler und Radirer, war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts thätig. Er malte Landschaften

L. fec.

in Oel im Geschmacke des Ferdinand Kobell. Dann findet man auch radirte Blätter, auf welchen der Buchstabe *L* vorkommt. Ein solches Blatt führt eine ländliche Gegend vor. Links reichen drei Bäume über ein grosses Bauernhaus empor, und vor diesem reitet ein Mann mit einem Handpferde. Rechts ist aufgeworfene Erde vor den kleinen Häusern. Unten gegen rechts *L. fec.* H. 3 Z. 2 L. Br. 3 Z. 11 L.

867. Unbekannter Goldschmied, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts thätig war. Er hinterliess ein niellirtes

L.

Blatt, welches einen Garten vorstellt mit einem Brunnen, an welchem zwei Hirsche saufen. Links steht ein Weib mit dem Degen in der rechten Hand im Begriffe, Früchte einzusammeln, und rechts bemerkt man Venus mit Amor. Unter den Füssen der Venus steht der Buchstabe **L.** H. 1 Z. 7 L. Br. 2 Z. Dieses Niello beschreibt Duchesne in seiner *Voyage d'un Iconophile*, vielleicht nach dem Exemplare in der Sammlung des Marchese Malaspina di Sannazaro.

868. Unbekannter Zeichner, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der fürstlich Wallerstein'schen

L *1637*

Sammlung ist ein Federumriss mit der Enthauptung des Täufers Johannes *L 1637* bezeichnet. Heller spricht ebenfalls von einem um 1630 lebenden Zeichner *L.*, und glaubt, dass er auch Kupferstecher gewesen sei.

869. **Johann Eckhard Löffler**, Kupferstecher, war von 1630 bis 1678 in Cöln thätig. Er hinterliess viele Blätter, deren *I. E. L.* bezeichnet sind. Er illustrirte die *Sacra Biblia, Das ist, Die gantze H. Schrifft durch Casparum Vlenbergium. Cöln, Joh. Kreps 1630*, fol. Die meisten Kupferstiche sind unbezeichnet. Auf einem Blatte steht *I. E. L.*, auf einem anderen *L. fecit.*

L. *fecit.*

870. **Jan Livens** oder **Lievens**, Maler und Radirer, behauptet unter den Initialen *I L* eine ausführliche Stelle, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel, wo das Blatt mit *L. 1651* beschrieben ist. Es scheint diess das Portrait eines jungen holländischen Geistlichen zu seyn. In $^3/_4$ Ansicht nach links ist er in einen vorn offenen Mantel gekleidet, und hält den Hut mit der linken Hand. Der Rock unter dem Mantel ist zugeknöpft und mit einem umgeschlagenen Kragen versehen. Im leicht schattirten Grunde, in der Höhe des Kragens, steht der Buchstabe *L* mit der Jahrzahl. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 7 L. Dieses Blatt ist selten. Bartsch kannte es nicht, J. F. Link beschreibt es aber in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste V. S. 283 No. 72.

L. 1651.

871. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Frankfurt a. M. thätig war. Eine bedeutende Anzahl von Städte-Ansichten findet man in folgendem Werke von D. Meissner: *Thesaurus Philo-Politicus d. i. politisches Schatzkästlein. Frankfurt 1620—1630*, 4. Später kam das Werk in einen anderen Verlag, und erhielt einen veränderten Titel: *Sciographia Cosmica —. Nürnberg, Paul Fürst 1638 ff.*, 4.

L, *L*, *L*

872. **Johann Nepomuk Leemann**, Maler von Zürich, machte seine Studien in München, und entwickelte ein glückliches Talent zur historischen Composition. Man findet treffliche Zeichnungen von ihm, zu welchen er den Stoff öfter aus den Werken von Goethe und Schiller wählte. Drei Zeichnungen zu Schiller's Eberhard den Greiner, Don Carlos und den Denkwürdigkeiten des Marschall Vieilleville sind für die J. G. Cotta'sche Taschenausgabe der Werke Schiller's in Holz geschnitten, und mit *L* gezeichnet. In dieser Ausgabe sind 12 Holzschnitte, welche in Paris ausgeführt, aber aus dem guten Deutsch ins Französische übersetzt wurden. Leemann lebte mehrere Jahre in München, wurde aber nur als Zeichner gebraucht.

Auf neueren französischen Holzschnitten in illustrirten Büchern bezieht sich der Buchstabe *L* auf den Xylographen L o u i s.

L., L.

873. **M. Le Roy**, ein französischer Kunstsammler, druckte seinen Kupferstichen und Zeichnungen zum Zeichen des Besitzes einen Stempel auf. Die Lebensverhältnisse dieses Mannes kennen wir nicht. Zeichnungen mit seinem Stempel sind im Umlauf.

L

874. **Carl Wilhelm Lachmann**, Formschneider, arbeitete einige Zeit zu Frankfurt a. d. O., und dann in Berlin, wo er auch von auswärts Bestellungen annahm. Er schnitt Vignetten für Buchhändler. Mit *L* gezeichnet ist eine Vignette in: *Vinea florens ac fructificans, das ist: der Blüthe-aufsschlagende Weingarten —. Weingarten 1725*, 4. Die Vignette vor der Dedication stellt einen Kreuzpartikel in der Glorie innerhalb eines Frieses von Laubgewinden vor. Auch auf anderen Vignetten kommt der Buchstabe *L* vor. Doch ist er nicht mehr jener *L*, welcher die Vignette

L., *L. f.*

mit einer Urne und zwei Minervaköpfen vor dem Avant Propos zu: *La Vie et les crimes de Philippe Duc d'Orleans. A Cologne 1793*, geschnitten hat.

875. Nicolas Lanier oder **Laniere**, Kammer-Musikus des Königs Carl I. von England, malte historische Bilder und Portraite in Oel, und radirte auch eine Anzahl von Blättern nach Zeichnungen grosser Meister, welche er selbst besass. Diese Blätter erschienen unter dem Titel: *Prove fatte a l'acqua forte da N. Laniere di l'età sua giovanile, a settanta otto anni 1636*. Für diese Folge radirte auch Lukas Vorsterman jun. Blätter. Auf einigen kommt der Buchstabe *L* vor. Ein solches stellt einen alten Mann vor, welcher einem anderen die Karte zeigt. Zu ihren Füssen ruht ein Löwe. Die Zeichnung ist von Parmigianino. Die Blätter dieses Werkes sind alle klein.

L.

876. Unbekannter Formschneider oder **Zeichner**, welcher der lombardisch-venetianischen Schule angehört, und in seiner Art Vorzügliches leistete. Seine Blätter findet man in Druckwerken aus den beiden ersten Decennien des 16. Jahrhunderts. Wir nennen zuerst den *Suetonius Cum Philippi Beroaldi et M. A. Sabellii Commentariis. Venetiis, Jo. Rubeus 1506*, fol. Das *L* gezeichnete Titelblatt stellt vier vor ihren Pulten schreibende Gelehrte, und in der Mitte einen solchen auf einem kathederartigen Sitz vor. Auch das Titelblatt zum Valerius Maximus. *Venetiis, Barth. de Zanis 1508*, ist von demselben Meister. Mehrere Blätter sind in: *Epistolae heroides Ovidii cum Commentariis Antonii Volsci et Vbertini Clerici. Venetiis, Barth. de Zanis 1507*. Auf dem Holzschnitte des ersten Textblattes auf Blatt CIII. kommt der Buchstabe *L* vor. Reich illustrirt ist das *Missale pdicatorū nup. īpressum ac emēdatum cum multis missis orōnib. pulcherrimisq. figuris ī capite missarū festiuitatū solēnium de novo sup. additis: ut inspicienti patebit.* Dann folgt das Zeichen des Druckers L. A. Giunta, und am Ende: *Auxiliante Deo — p. venerabilē prēm. frēm. albertū castellanū venetū — et Thome de vio — arte et impensis Luce antonii de giunta florētini diligentissime impressum feliciter explicit. Anno salutis MDXII. XVI. calendis aprilis. Laus deo.* Roth und schwarz gedruckt, 4. Dieses Werk hat eine grosse Menge schöner Holzschnitte, und darunter grössere mit Randbildern umgebene Compositionen, welche 4 Z. 8 L. hoch und circa 3 Z. breit sind. Mit den Randbildern füllen sie die ganze Seite des Buches. H c. 7 Z. 3 L. Br. 4 Z. 9 L. Auf einigen Holzschnitten steht ein kleines *c*, auf anderen *L*. Die Blätter enthalten Darstellungen aus dem Leben der hl. Maria, des Heilandes und der Apostelgeschichte, und Heilige. Der Meister *L* illustrirte auch folgendes Werk: *Vergilius cum cōmētariis et figuris. Venetiis, Junta 1515*, fol. Diese Ausgabe des *P. Virgilius Maro* enthält grössere und kleinere Holzschnitte mit dem Buchstaben *L*. Sie sind Imitationen des Grüninger'schen Virgil, Strassburg 1502. In der neuen Ausgabe: *Vergilius cum cōmētariis et figuris. P. Vergilii Maronis Bucolica, Georgica etc. Impressum Venetiis summa diligentia per Gregorium de Gregoriis. Impenis vero D. Lucae Antonii de giunta 1522. die 20 Mensis Novembris*, fol., sind viele Copien des von Grüninger 1502 gedruckten Virgil, welche theils *L* gezeichnet sind. Nur das Titelblatt mit den Musen und den Portraits gelehrter Männer ist ursprünglich italienisch. Ueber den Meister *L* haben wir keine Vermuthung. Der Buchdrucker Lucantonio Junta wird es nicht seyn.

877. Unbekannter Formschneider, welcher um 1580 in Leipzig

thätig war. In A. Lobwasser's Bibel. Leipzig 1584, sind Holzschnitte von ihm. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen stellt Moses auf dem Berge Sinai vor, ein anderes ohne Messer schildert das Gesicht des Daniel. Auf den meisten Holzschnitten steht ein aus *L H* oder *L H F* gebildetes Monogramm. Der Zeichner ist der Monogrammist *I T*, nämlich Johann Teufel oder Tüfel, früher Jakob Lucius Transilvanus genannt. Unter *L H* kommen wir auf diesen Meister zurück.

878. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *L* zeichneten, nennt L. Schlickeysen in einer Reihe, es deutet aber dieser Buchstabe nicht immer den Künstler oder den Münzbeamten an; auch Länder, Städte und Münzstätten sind dadurch bezeichnet. Die den Münzstand bildenden hohen Personen, deren Taufname mit *L* beginnt, nennt Schlickeysen von 174 an, wir gehen aber nur auf die Münzstätte näher ein. Der Buchstabe *L* bedeutet auf merovingischen Münzen ***Lugdunum***, auf spanischen aus dem 12. bis 15. Jahrhundert ***Leon***, auf mittelalterlich schwedischen ***Lödese***, auf mittelalterlich ungarischen ***Lippa*** oder ***Leuchovia***, auf neapolitanischen aus dem 15. und 16. Jahrhundert ***Lecce***, auf englisch-französischen für Aquitanien ***Limoges***, auf französischen unter Carl VII. ***Loches***, von 1539 bis 1837 ***Bayonne***, mit einer Krone von 1686—1699 ***Lille***, auf polnischen von 1596–1600 ***Lemberg***, 1612–1627 ***Lobzow***, und von 1753–1762 ***Leipzig***, auf Kippermünzen von Sachsen-Altenburg ***Lucka***, auf markgräflich brandenburgischen ***Lichtenberg***, auf Kippermünzen von Schwarzburg-Rudolstadt ***Leutenberg***, und auf sächsischen Münzen von 1753—1762 ***Leipzig***.

Hans Lobsinger wird von Doppelmayr als Giesser, Edelsteinschneider und Arbeiter in Metall und Gyps gerühmt. Der Buchstabe *L* findet sich auf einer Medaille mit den Bildnissen des Nürnbergers Lorenz Stayber und seiner Frau von 1535. Lobsinger hatte nach der Schaumünze mit seinem Bildnisse von 1539 ein Alter von 29 Jahren, und er könnte daher die Medaille mit dem Bildnisse des Hans Stayber gefertigt haben. Weder die eine noch die andere Medaille ist eines grossen Lobes werth. Schlickeysen geht darauf nicht ein.

Cyriacus von Lehr, Münzmeister in Weimar 1616—1620, und dann in Hornstein bis 1622.

Jakob Lichte, Münzmeister auf der Kippermünzstätte im Thal Mansfeld 1621.

Johann Link, Stempelschneider in Heidelberg 1659--1711.

Jan Lutma, Stempelschneider in den Niederlanden, welcher 1660 starb, wird von Schlickeysen genannt, es kann aber der bekannte Goldschmied Johannes oder Janus Lutma nicht gemeint seyn, indem auf seinem Bildnisse 1669 als sein Todesjahr bestimmt ist. Die holländischen Schriftsteller kennen keinen 1660 verstorbenen Jan Lutma.

Christian Friedrich Lüders, Stempelschneider in Berlin 1702 bis 1742, zeichnete auch *C. F. L.* Der Buchstabe *L* steht auf der schönen Medaille auf die Geburt Friedrichs des Grossen 1711. Auf der einen Seite ist das geharnischte Brustbild des Königs Friedrich I., auf der anderen der Kopf des jungen Prinzen.

Johann Lange, Stempelschneider in Moskau 1718 und 1719. Er zeichnete auch *I. L.*

Gabriel Lunder, Stempelschneider in Kongsberg und Copenhagen 1742—1782.

Georg Friedrich Loos, Stempelschneider in Nürnberg und Würzburg 1742—1766.

Carl Friedrich Loos, Stempelschneider in Nürnberg 1756—1770.

Daniel Friedrich Loos, Stempelschneider, geb. zu Altenburg 1735, arbeitete von 1756—1767 in Magdeburg, und dann bis an seinen 1819 erfolgten Tod in Berlin. Von den 193 Denkmünzen, welche er in seinem Verzeichnisse als seine Arbeiten aufzählt, sind gegen 130 von dem Hofgraveur Döll in Suhl.

Friedrich Loos, Stempelschneider, trat 1800 in Berlin auf, starb aber bald darnach.

Gottfried Bernhard Loos, geb. 1773, gest. 1843, ist der Gründer der berühmten Medaillenmünze in Berlin. Er war General-Wardein und Münzrath.

Laurer, Stempelschneider in Culmbach 1758.

Joseph Luckner, Stempelschneider in Hildesheim 1764—1768.

Leupold, Stempelschneider in Dresden um 1765.

Gustav Ljungberger, Stempelschneider in Stockholm 1765–1801. Von ihm ist der schöne Medaillon auf die Krönung des Königs Gustav III. 1771. Auf der Medaille mit dem Bildnisse der Schauspielerin Hippolyte de la Tude Clairon von 1764 steht der Name.

Ernst Ludwig Sigmund Lauer, Rechenpfennigmacher in Nürnberg 1791—1797, hinterliess Gepräge mit dem Bildnisse des Königs Ludwig XVI. von Frankreich, deren Henin verzeichnet.

Amadeo Lavy, Stempelschneider in Turin 1796—1827.

Joseph Lang, Stempelschneider, geb. zu Innsbruck 1776, gest. zu Wien 1835, zeichnete auch *I. L.* Von ihm ist der *L* gezeichnete Jeton mit dem Bildnisse des Fürsten Carl Philipp von Wrede: *Dem Sieger seinen Lohn 1814.*

Joseph Losch, Stempelschneider in München 1803—1826.

Lundenschütz, Medailleur von Mainz, fertigte die *L* gezeichnete Jubilar-Medaille des Consistorialrathes Johann Carl Zeitmann in Frankfurt a. M. 1809.

Conrad Christian L'Allemant, Medailleur, geb. zu Hanau 1752, gest. zu Frankfurt 1830, fertigte die Jubilar-Medaillen auf Decken und Brönner 1807 und 1809, dann die Militär-Verdienstmedaille des Fürsten Primas. Er zeichnete *L'* und *L'. AL.*

Löwel, Münzmeister in Saalfeld 1803—1833.

Lauer, Stempelschneider in Nürnberg 1804—1824.

Joseph Lerch, Stempelschneider in Prag von 1825 an.

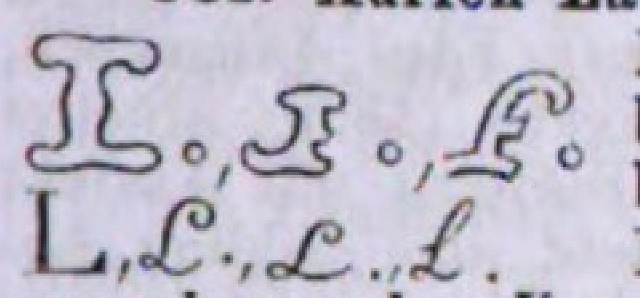
879. Joseph Leudner, Kupferstecher, geb. zu Oberkirch in Baden 1813, machte seine Studien in München, und starb daselbst 1853.

L.

Leudner stach in seiner früheren Zeit mehrere kleine Blätter mit Darstellungen aus der Legende, auf welchen der Buchstabe *L* vorkommt. Später bekam er auch Aufträge für grössere Arbeiten, welche er mit allem Fleisse durchführte. Dazu gehören die klugen und thörichten Jungfrauen des Evangeliums nach der Zeichnung von J. Führich in Stahlstich, qu. fol. S. Brunner lieferte einen Text dazu, Regensburg 1849. Sein letztes grösseres Blatt stellt die Madonna mit dem Kinde vor, kl. fol.

880. **A. Link,** Formschneider, zierte mehrere Jahre den Sulzbacher Kalender für katholische Christen mit Holzschnitten. *L.* Die Zeichnung ist immer von Thomas Guggenberger aus München, dessen Monogramm wir III. No. 391 gegeben.

881. **Adrien Lavieille,** Formschneider in Paris, war Schüler von Porret, und arbeitete längere Zeit im Atelier dieses berühmten Xylographen. Zu seinen früheren Arbeiten gehören die Bildnisse von Künstlern in J. Immerzeel's *Levens en Werken der hollandsche en vlaamsche Kunstschilders. Amsterdam 1842—1843*, 8. Auf solchen Blättern kommen die Buchstaben der ersten Reihe vor. Unter dem meisterhaften Brustbilde des P. P. Rubens fügte auch Porret seinen Namen bei. Zu Lavieille's' Hauptblättern gehören jene in der *Histoire des peintres par Ch. Blanc.* Der Band mit der holländischen Schule wurde nach jahrelanger Arbeit 1862 geschlossen, roy. 4. Lavieille schnitt aber nicht allein nach Werken der italienischen und holländischen Meister, sondern auch nach Zeichnungen von Rosa Bonheur, Daubigny, Millet, Jacque und anderen französischen Meistern seiner Zeit. Zahllos sind die Illustrationen in verschiedenen Werken. Auf Holzschnitten in solchen kommen die Cursiven vor. Von ihm sind die Blätter in: *Oeuvres complètes de P. J., de Béranger. Nouvelle edition illustrée. Paris 1849*, gr. 8. Eine reiche Auswahl bietet folgendes Werk: *Tableau de Paris, par Edmond Texier. Ouvrage illustré de 1500 gravures executées sur bois etc. 2 Tomes. Paris 1853*, roy. 4. Die Zeichnungen zu den Illustrationen lieferten die berühmtesten französischen Meister.



882. **Daniel Lindmeier** oder **Lintmeyer,** Zeichner und Maler von Schaffhausen, (1560—1600) ist im zweiten Bande No. 1214 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Wir haben darin über die Zeichnungen, Radirungen und Holzschnitte dieses Meisters gehandelt. Auf Zeichnungen kommt öfter ein aus *D L M* bestehendes Monogramm vor, seltener der Buchstabe *L*, welchen aber der Künstler auch grösser einzeichnete, als hier gegeben. Seine meisten Zeichnungen dienten zu Vorlagen für Glasmaler.



883. **Moriz Eduard Lotze,** Landschafts- und Thiermaler, geb. zu Freiberg im sächsischen Erzgebirge 1809, machte seine Studien in Dresden, und begab sich 1830 zur weiteren Ausbildung nach München, wo er seit Jahren zu den ersten Meistern seines Faches zählt. Auf Landschaften mit Figuren und Thieren aus den Dreissigerjahren kommt der Buchstabe *L* mit der Jahrzahl vor. Auf späteren Gemälden ist der Name beigefügt. Einige Bilder sind durch die Lithographie vervielfältigt. In der schönen Sammlung des Malers und Lithographen F. Hohe: Neue Malwerke aus München etc., sind zwei Blätter mit Thierstücken. Das eine „Der Abend" betitelt, ist von Hohe lithographirt, gr. fol. Das zweite Bild hat Lotze selbst auf Stein übertragen, ebenfalls ein Thierstück, gr. fol. Zwei grosse Lithographieen von F. Hanfstängl: Das Abendgebet des Hirten, und die Alpe betitelt, vertheilte der böhmische Kunstverein unter seine Mitglieder, gr. qu. fol.



Lotze ist Sachsen-Coburg-Gotha'scher Hofmaler, lebt aber in München.

884. **Jan Theodor Joseph Linnig,** Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Antwerpen 1815, war Schüler von Erin Corr in Brüssel, kam aber 1842 unter die Leitung des J. B. de



Jonghe, welcher ihn zum Landschaftsmaler heranbildete. Ch. Kramm widmet diesem Künstler einen ausführlichen Artikel, und zählt ausser einigen Landschaften und Marinen in Oel auch die radirten Blätter desselben auf. Wir kennen nur ein Blatt mit dem gegebenen Zeichen, welches eher für *L* als für *I L* oder *T L* genommen werden kann. Linnig bediente sich aber auch des Grabstichels. Von seiner Hand ist ein grosser Theil der Blätter in der *Geschiedenis van Antwerpen, door H. Mertens en Torfs.* Nach Kramm's Angabe (1859) arbeitet Linnig auch 50 Platten aus zu einer Folge von Blättern mit Ansicht von Amsterdam aus alter Zeit. Kramm verspricht das baldige Erscheinen der ersten Lieferung, wir finden sie aber noch nicht angezeigt. Linnig's Blätter sind sehr schön radirt, und wir zählen sie hier von No. 1—13 nach der Beschreibung des genannten Schriftstellers auf, da J. Th. Linnig im Künstler-Lexicon fehlt. Von No. 14 an sind Blätter nach Auktionskatalogen aufgezählt.

1) *De O. L. V. Kerk te Antwerpen.*

2) *Gezigt der Grenslyn van het oude Marquisaat van Antwerpen.*

3) *Gezigt van de Leg—uyt te Antwerpen.*

Diese drei Blätter brachte der Künstler 1851 zur Ausstellung in Brüssel.

4) *De oude botergracht.*

5) *De aalbrug.*

6) *De pomp op de oude vischmarkt.*

7) *Een houten huis op de Place—verte.*

Diese vier Blätter enthalten Ansichten von Antwerpen, und kamen 1855 zur Ausstellung.

8) Landschaft mit einem Bauernhause in der Umzäunung unter Bäumen am Wasser, auf welchem drei Personen im Kahne fahren. *J. Linning fecit 1841.* H. 111, Br. 153 Str. Ned.

9) Landschaft mit zwei Häusern bei Bäumen am Wasser. Im Vorgrunde steht ein Mann, und links sind Fischer mit dem Netze beschäftigt. *J. Linnig fecit 1842.* H. 198, Br. 142 Str.

10) Hügeliche Landschaft, links mit einem Baum. Auf dem Wege gehen zwei Männer mit dem Hunde. *T. J. Linnig f. 1843.* H. 90, Br. 73 Str.

11) Landschaft mit zwei hohen Bäumen und einer Kapelle darunter, vor welcher ein Mann, eine Frau und ein Mädchen beten. Im Mittelgrunde sind ein Mann und ein Weib im Gespräche. *J. Linnig f. 1850.* H. 183, Br. 134 Str.

12) Hügelige Landschaft mit einer Kirche bei Häusern im Mittelgrunde. Im Vorgrunde waschen vier Frauen am Wasser, und weiterhin ist ein Boot mit zwei Fischern. *J. Linnig fecit 1852 Antwerpen.* H. 128, Br. 188 Str.

13) Ansicht an der Sambre. Der Fluss zieht sich im Vorgrunde hin. Ein Mann zu Pferd ist im Wasser, und ein zweites Pferd sauft. Dabei ist ein Mann mit dem Hunde, welcher ebenfalls durchwaten will. Im Mittelgrunde stehen Bäume, und bei den ländlichen Häusern hält der Reiter bei zwei Figuren. Weidende Schafe und Figuren beleben einen anderen Grund, und in der Ferne bemerkt man einen bespannten Heuwagen. *J. Linnig pinx. et fecit.* H. 312, Br. 388 Str.

Capitalblatt des Meisters mit Bäumen, die eines Ruysdael und Waterloo würdig sind.

14) Waldige Landschaft, rechts Wasser, links am Wege Figuren *1849*, gr. qu. 4.

15) Baumreiche Landschaft, links mit Hütten, rechts mit mehreren Figuren am Wege *1847*, kl. qu. fol.

16) Landschaft mit zwei grossen Bäumen in der Mitte *1841*, kl. qu. 4.

17) Landschaft mit Bäumen links und in der Mitte, rechts auf dem Wasser ein Kahn *1842*, kl. qu. 4.

18) Winterlandschaft, links dürres Gesträuch, rechts Figuren, qu. 4.

19) Winterlandschaft mit Hütten und Figuren, rechts ein gefrorner Canal *1852*, qu. 4.

20) Waldlandschaft, links am Wege ein Mann mit einem Mädchen und einem Hunde *1853*, qu. 4.

21) Landschaft mit einem Flusse, an welchem Männer bei einer Hütte stehen. Im Mittelgrunde erhebt sich eine Kirche. In Everdingens Manier *1848*, qu. 4.

22) Ein stehender Bauer mit der Leyer unter dem Arme. In Ostade's Manier, *1851*, 4.

23) Drei Kinder bei der Hausthüre, 8.

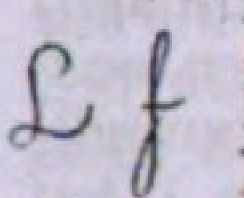
24) Brustbild eines Mannes mit Schnurrbart und Hut im Sessel sitzend. Nach W. von Vliet *1847*, gr. 4.



885. Carl Friedrich Lessing, Historien- und Landschaftsmaler, geb. zu Wartenberg in Schlesien 1808, behauptet unter den Buchstaben *C. F. L.* eine ausführliche Stelle, und wir verweisen darauf. Lessing fügte in seiner früheren Zeit auf Zeichnungen und Skizzen den Buchstaben *L* mit der Jahrzahl bei. Diese Zeichnungen sind grösstentheils landschaftlichen Inhalts.



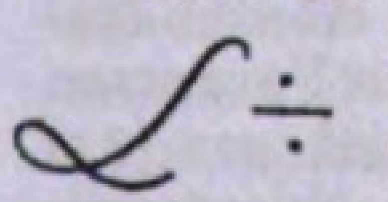
886. Francis Laurentz, Maler und Radirer in London, copirte um 1756 mehrere Blätter von Rembrandt, zeichnete aber gewöhnlich *F. L.* Ein Blatt mit dem Cursiven *L* stellt das Brustbild eines Mannes vor.



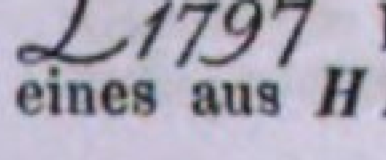
887. F. Lindemann, Kunstliebhaber, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Dresden lebte, radirte einige Blätter, auf welchen auch die Cursiven *F L* vorkommen, wie II. No. 2251 gegeben. Hier erwähnen wir ein Blatt, welches Adam und Eva vorstellt, ersteren mit der Leiche des Abel. Eva folgt ihm trauernd, und links hinter dem grossen Baume sind zwei andere Figuren skizzirt. Rechts unten im Schatten bemerkt man die Buchstaben *L. f.* Im Rande steht: ***Dem Hrn. Leg. Sec. Ferber gewidmet von seinem Freunde F. Lindemann.*** H. 7 Z. Br. 4 Z. 10 L.



888. Unbekannter Kunstliebhaber, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Der gegebene Buchstabe steht auf einem radirten und mit dem Grabstichel vollendeten Blatte, welches eine Eselin mit dem säugenden Füllen vorstellt. In der Ebene des Hintergrundes sieht man steile Felsen. Anscheinlich Copie nach J. E. Ridinger. kl. qu. 8.



889. Le Bel ainé zählte zu den geschicktesten Porzellainmalern an der Manufaktur in Sevres in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er malte Blumenbouquets und Guirlanden.

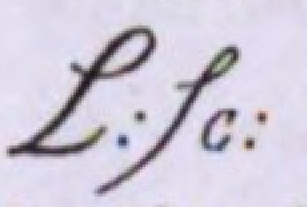


890. J. H. Leutzner, Radirer, ist durch kleine Blätter mit Köpfen von Thieren nach Nikolaus Berchem und anderen Holländischen Meistern bekannt. Er bediente sich auch eines aus *H L* bestehenden Monogrammes.

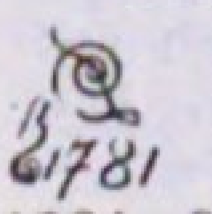
891. **Johann Friedrich Leybold,** Maler und Kupferstecher, geb. zu Stuttgart 1755, gest. zu Wien 1838 als Professor an der k. k. Akademie, hinterliess eine Anzahl von grossen Blättern mit Bildnissen und historischen Darstellungen nach Baroccio, Tizian, Giorgione, Füger, Guibal, Schlotterer, F. Tischbein, Hetsch, Pitz, P. Mattei u. A. Auf den grossen Stichen kommt der Name des Künstlers vor, und nur selten ist ein Probedruck mit *L* gezeichnet. Dieser Buchstabe ist auch auf früheren Bildnissen von Herzogen von Württemberg beigefügt, 8.



892. **Paul Jakob Laminit,** Kupferstecher. geb. zu Augsburg 1773, war Schüler von J. S. Klauber, und hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche sich aber meist in Almanachen und anderen literarischen Werken finden. Sie bestehen in Landschaften, Bildnissen und romantischen Scenen, und auf solchen kommen die gegebenen Buchstaben vor. Zu seinen Hauptblättern gehören die Nachstiche mit Scenen aus den letzten Tagen des Tippo Saib, die Ansichten von Moskau aus dem Verlage des Walser in Herisau, und die Blätter in F. v. Seida's Denkbuch der französischen Revolution. Laminit starb um 1830.



893. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Bern lebte. Er arbeitete für Buchhändler. Das gegebene Zeichen findet man auf der Titelvignette der Briefe eines Schweizer Jünglings an seine Braut. Bern 1791, 8. Sie stellt zwei Urnen vor, welche durch einen um ihre Hälse geschlungenen Kranz mit Laubgewinde verbunden sind.



894. **Luca Antonio de Giunta** oder **Zonta** von Florenz entwickelte in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts zu Venedig als Kunst- und Buchdrucker eine grosse Thätigkeit, und betrieb zugleich einen ausgebreiteten Handel. Lucantonio war auch Formschneider, und fertigte nicht allein eine Menge Büchervignetten, sondern auch grosse Platten, welche im Schnitte jenen analog sind, doch mit dem Unterschiede, dass er zu kleineren Darstellungen Metallstöcke, zu grossen Formschnitten Holz anwandte. Auf dem von neun Stöcken abgedruckten Schnittwerke mit St. Catharina und St. Georg steht: *OPVS. LVCE › A ‹ TONII › V ^ ›F‹*, und es ist daher kein Zweifel, dass er die Platten selbst ausgeschnitten habe. Das Wort *Opus* bezeichnet ihn auch als Urheber der Copie der Gladiatoren von Pollajuolo, und unter dem Bildnisse des Virgilius steht das Zeichen des *L. A. Zonta*. Dieses Bildniss ist in Metall geschnitten. Auf anderen Metall- und Holzschnitten kommt das gegebene Monogramm vor. Auch *L A* und *L. a.* zeichnete er, abwechselnd in einem und demselben Werke. Auf den Titeln der Druckwerke kommt als Adresse häufig eine Lilie zwischen den Initialen *L A* vor, am Ende steht aber auch der Name: *Venetiis mandato et impensis Luce Antonii de Giunta Florentini diligenter expressa etc.* L. A. de Giunta nennt sich vorzugsweise Drucker und Verleger, wechselt aber in der Fassung. Auch auf seinen grösseren Formschnittwerken ist die Namensinschrift nicht gleich. Doch nur einmal fügte er seinem Vornamen den Namen seines Vaters hinzu, des Rubertius de Zonta, und zwar auf dem folgenden Werke, über welches Dr. H. Segelken in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste V. S. 209 ausführlich handelt.



1) Der Triumph Christi, nach der Zeichnung Tizian's im zweiten Ausschnitt, aber ohne Copie des ersten zu seyn. Ueber die erste Ausgabe handelt Dr. Segelken l. c. S. 198, und es stellt sich heraus, dass

dieselbe 1508 oder bald darnach erschien, und zwar in 10 Blättern. Der Ausschnitt des Lucantonio de Giunta besteht aus 9 Holzschnitten, welche einen Fries von 94½ Zoll Länge und 14 Z. 7 L. — 15 Z. Höhe bilden. Dr. H. Segelken beschreibt vier Ausgaben des Triumphes Christi, nämlich die erste von 1508 in 10 Blättern, die zweite von Luca Antonio de Giunta, die dritte in 5 Blättern anscheinlich von Gio. Vavassore Guadagnino, und die vierte in 8 Blättern von Andrea Andreani. Wir gehen hier nur auf die mit grossen lateinischen Buchstaben von links nach rechts bezeichneten Blätter des Lucantonio de Giunta ein, um sie von jenen der anderen Ausgaben zu unterscheiden.

I. Die Figur des Moses ist in der Mitte durchschnitten, so dass die Gesetztafeln noch ganz darauf sind. Br. 10 Z. 7 L.
H. Geht bis hinter David und schliesst mit einer Säule vor der ersten Sibylle. Br. 10 Z. 7 L.
G. Geht bis hinter die erythräische Sibylle. Br. 10 Z. 5 L.
F. Geht bis durch die blasenden Engel und den sechsten, bogenschliessenden Knaben, Br. 10 Z. 8 L.
E. Geht bis vor den Triumphwagen. Br. 10 Z.
D. Geht bis hinter den kreuztragenden Apostel. Br. 10 Z. 9 L.
C. Bis St. Petrus Martyr, wo eine Säule vor die Vorstellung gedruckt ist. Br. 10 Z. 8 L.
B. Bis vor den hl. Georg. Br. 10 Z. 3 L.
A. Schliesst mit einer vor das Ende gesetzten Säule. Br. 10 Z. 7 L.

Ueber das Ganze der Prozession zieht sich oben eine 3 Z. hohe Bordüre hin, welche aber in die angegebene ganze Höhe der Blätter schon miteingerechnet ist, obgleich sie von separaten Stöcken gedruckt wurde. Diese Bordure besteht aus Festons, und zwar unten aus Füllhörnern, zwischen denen immer ein Cherubimkopf und zweimal ein Medaillon von 1 Z. 2 L. Durchmesser eingedruckt ist. Oben stellt die Bordüre einen herabhängenden Teppich mit spitzen Zacken vor, so dass die ganze Bordüre, wie sie oben über die Vorstellung hinläuft, wie ein von den candelaberartigen Säulen getragener Baldachin erscheint. Auf dem sechsten Blatte ist die Bordure nicht abgedruckt, weil dieselbe den Kopf des Heilandes gedeckt haben würde. Für dieses Blatt ist ein eigener Stock ohne Cherubim und Medaillons geschnittten. In den erwähnten zwei Medaillons auf jedem Blatte steht links jedesmal: ***non cōcupisces rem alienam***, rechts: ***non occides.*** Die vier Pilaster aus Sphinxen, Cariatyden, Kindern etc. haben Inschriften der Namen der Tugenden, und die vierte dazu noch ein Täfelchen mit den Buchstaben *VYh*, wodurch wohl der Verfertiger der Säulen und der Bordure seinen Namen angedeutet hat. Auch zwischen den Theilen der Vorstellung sind Inschriften eingeschnitten. Hinter dem Heilande steht: *TRIVMPH. YHS. CHRISTI.* Auf dem Blatte I, einen Zoll von der Eva, hängt am Baumast eine längliche Schrifttafel mit der Inschrift: **Aput Luce Antonii R | obertii ī Ven. iiis ĩpreso.**

Aus dieser Adresse könnte man den Schluss ziehen, dass Lucantonio zwar der Drucker aber nicht der Formschneider sei; allein auf anderen Blättern gibt er sich als Formschneider kund, und es ist daher kein Grund vorhanden, gerade den Schnitt des Triumphes Christi einem anderen zuzuschreiben. Dieses Werk muss nach Segelken um 1510, spätestens 1515 erschienen seyn, wo Giunta in seiner Kraft und Blüthe stand. Vollständige Exemplare des Triumphes sind äusserst selten.

2) Die hl. Catharina von Alexandrien, und der hl. Georg den Drachen tödtend unter vielen Architektur-Prospekten im älteren venetianischen Style. Oben nach rechts hin steht auf einem Bande in eckiger Schrift *ALEXANDRIA.* In der Mitte linkshin liest man auf

dem Sockel eines eingefallenen Tempels: *OPVS· LVCE · Ā · TONII · V · | · F ·* Diese Vorstellung ist von 9 verschiedenen Holzstöcken abgezogen. H. 31 Z. 9 L. Br. 43 Z.

C. F. v. Rumohr und J. M. Thiele beschreiben dieses äusserst seltene Werk in der Geschichte der k. Kupferstichsammlung zu Kopenhagen S. 39. C. v. Rumohr denkt nicht an den Buchdrucker Giunta.

3) Die Gladiatoren, oder das Gefecht von zehn nackten Männern auf weissem Grunde. Copie nach dem berühmten Kupferstiche des A. Pollajuolo B. No. 5. Links auf der Tafel steht in die Tiefe geschnitten (weiss): *OPVS LVCE FLORENTINI EDINPLESA IN STRAGVA.* H. 14 Z. 9 L. Br. 21 Z. 6 L.

R. Weigel beschreibt diesen sehr seltenen Holzschnitt im Kunstkatalog No. 19,141. Er glaubt, dass das Blatt von dem *Luca fiorentino* genannten Kupferstecher B. XIII. p. 388 sei, man dürfte es aber mit Sicherheit dem L. A. de Giunta zuschreiben. Es ist nicht bewiesen, dass jener Kupferstecher Luca Fiorentino heisse.

4) Die Taboriten- oder Hussiten-Bibel, in böhmischer Sprache. *Impressum Venetiis in edibus Petri Liechtenstein M. CCCCC. VI.* fol. Diese ausserordentlich seltene Bibel ist mit Holzschnitten geziert, auf welchen das Monogramm und die Initialen *L A* vorkommen, welche wir unten geben. R. Weigel (Kunstkatalog No. 11,392) zeigt ein defectes Exemplar ohne Titel und Schlussschrift an. Wir hatten nicht Gelegenheit, diese Bibel zu sehen. Auf einem Blatte mit dem Stammbaum des Jesse kommen die Initialen vor, 4. Der Verleger des Werkes ist wahrscheinlich Leonard Alantse aus Wien, welcher 1507 die *Grammatica nova Magistri Bernardi Pergerii* bei P. Liechtenstein drucken liess.

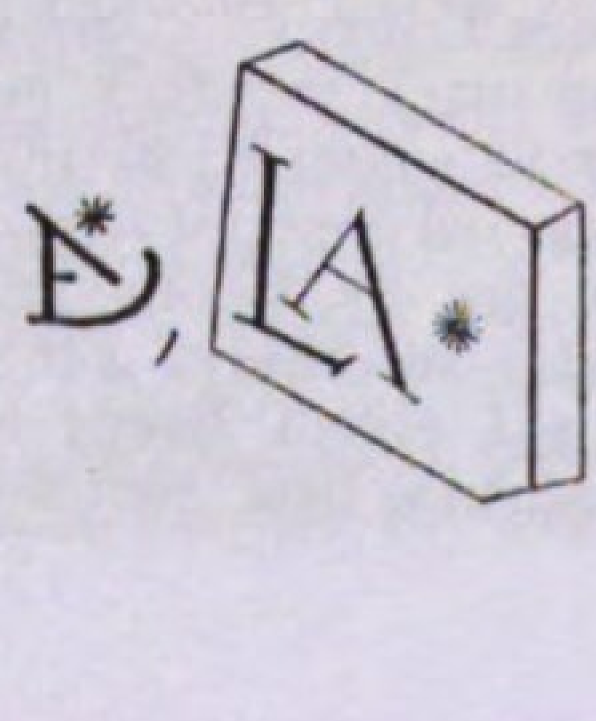
5) *Breviarium Romanum Nuper impressum cū quotationibus ī margine: psalmor. hymnor. etc. etc. Impressum Venetiis īpēsis nobilis viri Luce Antonii de giūta Florentini — MDVIII. 13 cal. septembris,* gr. 4

Dieses roth und schwarz gedruckte Breviarium enthält viele grössere und kleinere Holzschnitte, wovon die ersteren Randleisten haben. Das Monogramm kommt auf dem Blatte vor, welches David mit der Harfe vor der Bundeslade vorstellt. H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 9 L. In derselben Weise sind auch einige andere der grösseren Blätter behandelt.

6) *Vergilius cum cōmētariis et figuris. Venetiis impensis Luce Antonii de Giunta 1515* (?), fol. In diesem Werke sind Holzschnitte in fol., 4. und qu. 8. Sie sind theils *L* gezeichnet, aber roher als gewöhnlich, und somit wird unter *L* nicht Luca Antonio Giunta zu verstehen seyn. Fein ist aber das Titelblatt mit den Portraits der gelehrten Römer und dem Zeichen des Giunta.

7) Das Titelblatt zu den Werken des Filini Sandei, welche 1521 bei Gregorius de Gregoriis in Venedig gedruckt wurden, gr. fol. Von diesem Titelblatte spricht Brulliot I. No 54, und es soll das zweite Zeichen darauf vorkommen. Bei Gregorius de Gregoriis liess L. A. de Giunta einige Werke drucken.

895. Luca Antonio de Giunta, auch **Junta** und **Zonta**, der vorhergehende Meister, soll nach Passavant, Peintre-graveur I. p. 148, auch durch das zweite Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es auf zwei grossen Holzschnitten mit dem Kindermorde und der Anbetung der Könige, diese Blätter erschienen aber nicht im Verlage des Lucantonio de Giunta, sondern in jenem des Vieceri. Dieser Umstand scheint für Giunta



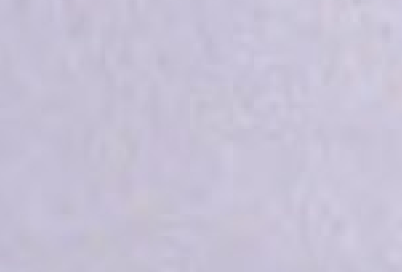
wenig zu sprechen, und auch das Zeichen *L A* mit dem Stern gebraucht er in dieser Form nachweisbar nicht. Das erste Zeichen, welches wir Frenzel's Catalog des Grafen Sternberg-Manderscheid I. No. 3752 entnehmen, könnte eher auf Lucantonio gedeutet werden, allein der Stern beirrt ebenfalls, sowie die Adresse des Gregorius de Gregoriis auf dem Holzschnitte mit demselben. Giunta hatte alle Holzschnitte im eigenen Verlage, und es scheint uns nicht denkbar, dass er so grosse Formschnittwerke, wie die hier in Frage stehenden sind, für einen anderen Verleger gefertigt habe.

1) Maria mit dem Kinde (ähnlich Rafael's Madonna del Pesce) auf einer thronartigen Erhöhung sitzend, neben ihr rechts der Papst Gregorius, links Johannes der Täufer. Unten am Fusse des Thrones sind drei musicirende Engel, und oben gegen links das erste Zeichen. Oben rechts steht: *Gregorius de gregoriis excus. MDXVII.* H. 19 Z. 6 L. Br. 14 Z. 2 L.

R. Weigel, Kunstkatalog No. 5647, schreibt diesen merkwürdigen, wahrscheinlich nach G. Bellini's Zeichnung gefertigten Holzschnitt einem unbekannten altvenetianischen Formschneider zu. Frenzel, Catalog Sternberg I. No. 3752, sagt, dass er sehr kräftig in der Manier des Domenico dalle Greche behandelt sei. Domenico ist der Formschneider der Tizianischen Schule, und jünger als Giunta.

2) Die Reise der hl. drei Könige nach Bethlehem zur Verehrung des Christkindes, oder die Anbetung der Könige und der Kindermord, ein langer Fries, welchen Zani P. II. Vol. p. 169–170 beschreibt, aber ohne dass er den aus drei Blättern bestehenden Fries vollständig vorgefunden hatte. Auf dem Blatte mit der Anbetung der Könige bemerkt man rechts unten das zweite Zeichen, welches auf den anderen Abtheilungen fehlt. H. 14 Z. 10 L. Br. 20 Z. 3 L. Auf dem Blatte mit dem Kindermorde steht: *DOMINICVS CAMPAGNOLA M. D. XVII.*, und unten am Rande: *IN VENETIA IL VIECERI.* Daraus ersehen wir nun, dass D. Campagnola die Zeichnung geliefert hat, und die Adresse des Vieceri erklärt den Irrthum Christ's S. 351, welcher eine Darstellung des Kindermordes auf zwei Bogen der Composition nach dem Tizian beilegt. Er scheint nämlich *Il Vieceri* für *Il Vecelli* genommen zu haben. Christ macht bei dieser Gelegenheit auf ein aus zwei *R* bestehendes Zeichen aufmerksam, welches er auf R. Rodius deutet, dessen Namen er auf dem erwähnten Holzschnitt des Kindermordes gefunden haben will. An der Thronstufe des Herodes steht nämlich: ˄ *R* ˄ *RODII* ˄, was in fehlerhafter Orthographie *Rex Herodes* bedeutet, und keinen Künstler *R. Rodius.* Die beiden Blätter mit dem Kindermorde sind zusammengefügt 14 Z. 6 L. hoch, und 29 Z. 10 L. breit. Bartsch kennt den erwähnten grossen Fries nicht. Die Composition des Kindermordes, welche er XIII. p. 384 (durch Druckfehler 484) No. 1 beschreibt, ist eine andere.

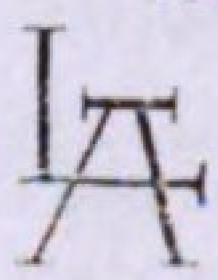
896. Unbekannter Formschneider, welcher um 1512 thätig war.



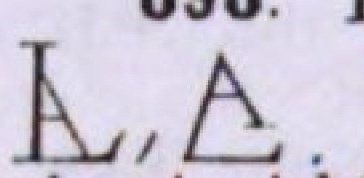
Er copirte den Holzschnitt von Hans Baldung Grün, welcher Hexen vorstellt, wie sie sich zum Tanz am Sabath vorbereiten. Der Copist gibt die Composition von der Gegenseite. Die links auf dem Boden sitzende Hexe öffnet ein Gefäss, aus welchem eine Rauchwolke mit verschiedenen scheusslichen Gestalten emporsteigt. In der Mitte etwas zurück hält eine alte garstige Weibsperson eine Schüssel mit einem Thiere empor, und oben reitet bereits eine Hexe auf dem Bocke zum Tanze. Im Grunde erhebt sich ein Baumstamm, an welchem im Originale das Täfelchen mit dem Monogramme des Hans Baldung Grün

hängt. Es ist auch die Jahrzahl 1510 beigefügt. Der Copist liess beides weg, und schnitt dafür sein Zeichen ein. H. 13 Z. 8 L. Br. 9 Z. 6 L.

Der Copist dieses Blattes ist wahrscheinlich Lukas Alantse, über welchen wir unter den Initialen *L A* handeln. Mit dem vorhergehenden Meister ist er nicht Eine Person.



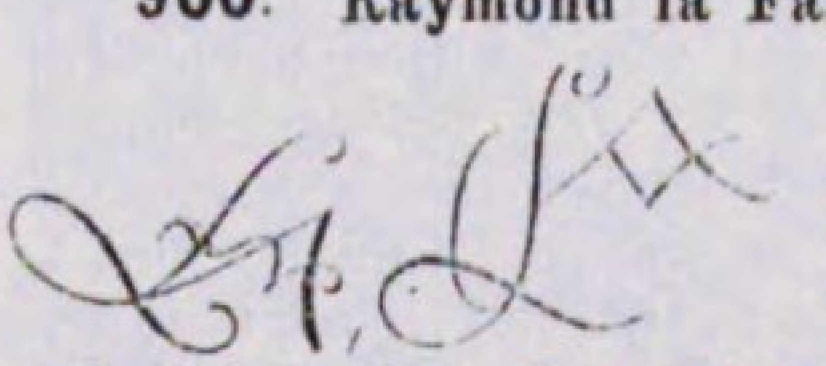
897. Julius Ludwig Asher, Maler, geb. zu Hamburg den 28. Juni 1804, machte seine Studien in Dresden, ging dann nach Düsseldorf, und endlich nach München, wo er bis 1859 thätig war. Er malte historische Darstellungen, Architekturstücke und Landschaften. Auf früheren Bildern kommt das Monogramm vor.



898. Leonhard Abent, Maler von Passau, war um 1594—1618 thätig. Er malte Landschaften und Städte-Ansichten, und lieferte auch Zeichnungen zum Stiche. Er selbst radirte eine Ansicht von Passau, auf welcher aber weder der Name, noch das Zeichen vorkommt. Für Georg Braun, den Herausgeber des bekannten Städtebuches von 1572 an, zeichnete er den Plan von Passau, welchen F. Hogenberg gestochen hat. Auf diesem Blatte kommt das erste Zeichen vor, G. Braun liess aber dem Zeichner zu Ehren auch den Namen aufstechen: *Leonardus Abent pasauien. F.* Heinecke schreibt dem L. Abent das zweite Zeichen zu, es kommt aber auf dem Plane nicht vor.



899. Leonhard Abent, der vorhergehende Künstler, könnte auch durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es auf einem radirten Blatte mit einer Landschaft, in welcher ein Mann das zu Pferd sitzende Weib durch die Furt des Flusses leitet. Voraus geht die Heerde, qu. fol. Brulliot I. No. 558 schreibt dieses Blatt einem zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebenden vlämischen Meister zu.



900. Raymond la Fage, Zeichner, Maler und Radirer, geb. zu Isle d'Albigeois 1654, gest. zu Rom oder in Lyon 1684, gehört zu den geistreichsten französischen Künstlern. Er hatte eine ausserordentliche Fertigkeit im Zeichnen, und die Gabe, seine Ideen in einem Flusse auf das Papier überzutragen. Ein grosser Theil seiner Zeichnungen sind nur geistreiche Skizzen, die wenigsten ausgeführt. Der Künstler liebte Gesellschaft und den Wein, und bezahlte letzteren oft durch augenblicklich gefertigte Zeichnungen. Viele sind gestochen, und zu einer Sammlung vereinigt, da diese seine Geistesprodukte allgemeinen Beifall fanden. Jan van der Bruggen veranstaltete eine Sammlung von Kupferstichen nach demselben: *Recueil des meilleurs Desseins de Raimond la Fage* —, 56 von G. Audran, F. Ertinger, C. Simonneau u. A. radirte Blätter verschiedener Foliogrössen auf 40 Bogen, nebst gestochenem Titel und zwei Blättern *Discours.* Eine spätere Ausgabe hat den Titel: *Verzameling der beste Tekeningen van Raimond La Fage, Gesneden door vyf van de beste Plaatsnyders, namentlijk Raimond La Fage, C. Vermeulen, G. Audran, F. Ertinger en C. Simonneau. In't ligt gegeven door vlyt en toedoen van Van der Bruggen. En nu tegenwoordig vermeerdert met vyf stuks Origineele Printen, dewelke nooit in het Werk geweest zyn. Te Amsterdam, by L. Schenk 1741,* gr. fol. Im fünften Hefte des Düsseldorfer Handzeichnungswerkes von Langenhöffel und Krahe sind 44 Blätter nach

R. la Fage: *Pièces imitées à l'eau-forte etc. Düsseldorf 1781* (1782, 83), gr. fol. Das obige Monogramm findet man auf Zeichnungen und auf Kupferstichen und Radirungen der oben genannten Kupferstecher.

Die eigenhändigen Radirungen des R. la Fage beschreibt Robert-Dumesnil II. p. 148 ff. Wir fügen ein Blatt hinzu, welches drei mit einem indecenten Satyr tanzende Nymphen vorstellt. *La Fage fecit. Se vend à Paris chez Gaillard Mᵉ Peintre rue de Gesures pres le Gᵈ Chatelet.* H. 8 Z. 6 L. Br. 6 Z. 2 L. In dem Werke von Jan van der Bruggen ist eine vergrösserte Copie.

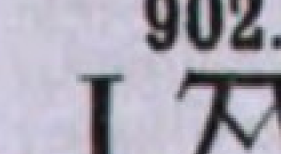
Bei Brulliot, und auch im Künstler-Lexicon wird der Künstler Nicolas Raymond la Fage genannt. Nicolas la Fage ist ein anderer Meister. Robert-Dumesnil III. pag. 91 beschreibt seine Radirungen. Raymond's Radirungen sind sehr selten. Unter der Abbreviatur *La fa* geben wir noch einen weiteren Nachtrag zum Werke von Robert-Dumesnil.

901. August Löffler, Landschaftsmaler und Radirer in München, fand unter dem Monogramm I. No. 796 und unter den Initialen *A L* zum wiederholten Male eine Stelle, und hier



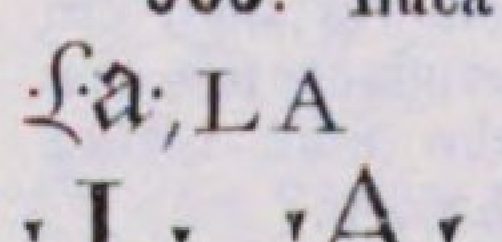
handelt es sich daher nur um ein abweichendes Monogramm desselben, welches auf zwei radirten Blättern in der Weise Everdingen's sich findet. Das eine dieser Blätter enthält eine Landschaft mit Felsen und Bäumen in aufsteigender Ordnung. Links vorn fällt Wasser ab, und rechts unten an der Einfassungslinie bemerkt man das Zeichen. H. 3 Z. Br. 3 Z. Das zweite Blatt zeigt eine Landschaft mit einer breiten Brücke von Baumstämmen, welche rechts vom Vorgrunde an schief hinführt. Rechts sind Felsen und Bäume, und links am Ende der Brücke bemerkt man ebenfalls einen grossen Felsen mit einem Baume. Rechts unter der Einfassungslinie steht das Monogramm. H. 2 Z. 1 L. Br. 4 Z. 5 L. Diese beiden Landschaften sind auf Einer Platte radirt, mit einer dritten, welche als Gegenstück des zweiten Blattes dient, aber ohne Monogramm ist. Links auf dem felsigen Hügel stehen zwei Bäume, und in Mitte des Blattes reitet ein Mann um einen aufrecht stehenden Felsen herum. Neben dem Reiter geht ein Knabe mit dem Hunde, und rechts bemerkt man ein Haus unter Bäumen. Die Platte mit diesen drei Landschaften ist 8 Z. 1 L. hoch, und 4 Z. 10 L. breit. Die Abdrücke sind bisher sehr selten, da nur einige Probedrücke ins Publikum kamen.

902. Lukas Alantse scheint durch diese Initialen seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet sie auf einem Holzschnitte in folgendem Werke: *Incipit Vita diui Vuolfgangi praesulis eximii.* Am Ende: *Finit legenda Sancti Vuolfgangi —. Impressa per venerabilem virum Dom. Weissenburger in ducali ciuitate. Landshut — Anno dni. 1516*, 12. Dieses sehr seltene Buch enthält 53 Holzschnitte mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Wolfgang, und einen dieselben erklärenden Text. Die Bilder sind in sicheren Umrissen mit leichter Schraffirung gegeben, und gehören zu den schönsten xylographischen Arbeiten damaliger Zeit. Die Initialen kommen nur auf einem einzigen Blatte vor, auf jenem der Segnung des Heiligen durch St. Ulrich. Der architektonische Hintergrund links des Blattes ist der alten Capelle auf der Trausnitz in Landshut entnommen. In den beiden oberen Bogen ist die alterthümliche Verkündigung Mariä, wie sie links oben in der Capelle in Stein gearbeitet ist. Auf einer Fläche der Capelle stehen die Initialen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L.



Lukas Alantse war Formschneider und Schriftsetzer der Druckerei des Johannes Weissenburger, und Bruder des Georg Alantse, welcher Formschneider und Drucker war. Letzterer kam mit Peter Apian zu Ingolstadt in Berührung, welcher selbst eine Druckerei hatte, und daher geschickter Arbeiter bedurfte. Auf der Apianischen Karte: *Typus orbis universalis juxta Ptolomaei traditionem et Americi Vesputii illustrationes elucupratus 1520, 1524*, stehen die Buchstaben *G. L. A.*, die beiden ersten verkehrt. Es ist Georg und Lukas Alantse zu lesen, und somit hatte auch Lukas Alantse für Apian gearbeitet Georg Alantse kam mit Apian bald in Differenzen, und er verliess daher Ingolstadt, da ihn der Abt von Thierhaupten aufnahm. Letzterer besass eine Druckerei, aus welcher einige kleine Schriften mit Holzschnitten hervorgingen. Georg Alantse besorgte diese Druckerei, wir kennen aber kein Druckwerk mit seinem Namen. Im Jahre 1515 befanden sich beide Brüder in Wien, wo Leonhard Alantse schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine Verlagshandlung hatte. Dieser Leonhard ist mit Lukas Alantse nicht zu verwechseln. Er liess in Venedig bei Peter Liechtenstein drucken. Am Ende der *Grammatica nova Magistri Bernhardi Pergerii* steht: *Impressum Venetiis in edibus Petri Liechtenstein espensis Leonardi Alantse Cinis Viennen. Anno incarnationis dñice M.CCCCC. VIIJ. die vo vij Nouembris.* Georg und Lukas Alantse richteten in Wien eine Druckerei ein, aus welcher 1515 das *Chronicon Ottonis Frisingensis episcopi* hervorging. Im Jahre 1516 finden wir aber den Lukas Alantse wieder bei Johann Weissenburger in Landshut, und den Georg Alantse später in Ingolstadt und in Thierhaupten. Sie trennten sich also von Leonhard Alantse. Von Lukas Alantse sind wahrscheinlich auch die Holzschnitte der *Passio domini litteraliter et moraliter ab Henrico de Firmatia explanata.* Am Ende: *Johannes Weyssenburger impressit Landshut.* Ohne Jahrzahl, aber nach 1516, gr. 8. Dieses Werk enthält 14 kleine Passionsdarstellungen, welche aber von geringerem Werthe sind, als die Blätter im Leben des hl. Wolfgang. Auf dem Titel sind in vier Medaillons die Evangelisten mit ihren Symbolen, und den Mittelpunkt nimmt das auf einem Kissen sitzende Jesuskind ein.

903. **Luca Antonio de Giunta** oder **Zonta**, Buchdrucker und Formschneider in Venedig, ist oben unter dem Monogramm *L A* No. 894 eingeführt, und wir haben bereits bemerkt, dass auf Metall- und Holzschnitten die Initialen des Namens vorkommen. Man findet deren im *Breviarium romanum*, und in der Taboriten- oder Hussitenbibel, welche in dem angezeigten Artikel erwähnt sind. Die ersten Buchstaben findet man auf einem Blatte mit der Bekehrung des Paulus in einem kleinen Brevier von 1521. Die römischen Initialen stehen auf einem Holzschnitte mit fünf Heiligen, wovon der mittlere ein Bischof ist. Oben erscheint Gott Vater in Wolken von Cherubim umgeben, und auf der Bandrolle darunter steht: *HI SVT IN QVORVM MIHI BENE COMPLACVIT.* H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 8 L. Ein drittes Blatt mit den Initialen stellt einen auf dem Boden sitzenden Greis vor, wie er eine Kugel abzirkelt. Im landschaftlichen Grunde sind einige Gebäude. H. 4 Z. 9 L. Br. 4 Z. 7 L. Dieses Blatt fand Brulliot in folgendem Werke: *Haly de Juditys —.* Am Ende: *Impensis viri nobilis Luce Antonii de Giūta florentini Venetiis ïpressus. Anno nativitate Dni 1520 2 mēsis January.*



Die grossen Buchstaben stehen zu den Seiten einer Lilie innerhalb einer zierlichen Einfassung. Diess ist die Verlagsvignette der

Giunta, welche auf dem Titel der Druckwerke gleichsam als Adresse vorkommt. Sie wurde auch von den Erben gebraucht, und daher kommt sie noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, wie auf dem Titel einer Bibel, *Venetiis, Juntae 1572*, fol. Die Grösse der Buchstaben und der Lilie hängt von dem Format der Bücher ab

904. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Frenzel beschreibt im Catalog Sternberg II. No. 1248 ein Blatt, welches den Tod vorstellt, wie er von links über das Blatt eine Weinrebe hält. Am Stamme des Weinstockes ist eine Notentafel, auf welcher das Künstlerzeichen steht. In der Ferne ist die Ansicht von Como, qu. fol. Frenzel schreibt dieses Blatt einem deutschen Meister zu, welcher demnach Italien, und namentlich Como gesehen haben müsste.

L. A.

905. Jean Antoine Abbé de Maroulles, Zeichner und Radirer, geb. zu Messina 1674, begab sich bei einem Aufstande in der genannten Stadt nach Frankreich, und war in Paris als Künstler geachtet. Er befasste sich mit der Architektur, und begann das Werk: *Architecture française*, welches J. Blondel fortsetzte. Die Abbreviatur des Namens findet man auf Blättern nach Zeichnungen des Parmigianino, welche in der Weise des Grafen Caylus radirt sind. Starb 1726.

L'abbé de m.
Lab. d. m.
L'Ab. De mar.

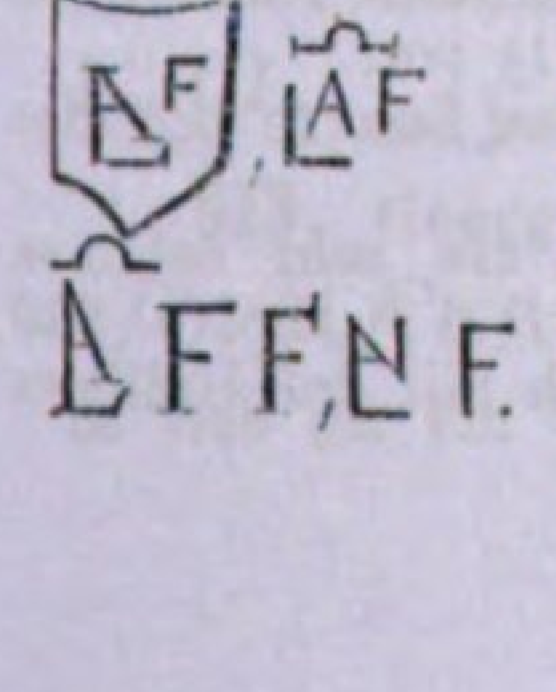
906. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet eine Copie nach Giorgio Mantuano, welche die Madonna vorstellt, wie sie dem Kinde die Brust reicht, B. No. 4. Rechts oben ist das gegebene Monogramm, welches aus *L A F* oder *E A F* bestehen kann. Gegenüber ist ein anderes Zeichen, ähnlich jenem des Adam Mantuano. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. Wir finden dieses Blatt im Cataloge des Marchese Malaspina di Sannazaro II. p. 92 erwähnt.



907. Unbekannter Kupferstecher oder **Goldschmied**, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Sein Zeichen findet man auf einem Kupferstiche, welcher einen chimärischen Drachen, einen Löwen mit der Löwin und ein Krokodil vorstellt, fast auf weissem Grunde. Neben der Pfote des Löwen steht das Monogramm. H. 7 Z. Br. 11 Z. 6 L. Abbé de Maroulles schreibt dieses Blatt fälschlich dem Anton Fantuzzi zu, und Brulliot I. No. 324 vermuthet unter dem Monogramme den folgenden, Luca Fiorentino genannten Meister. Unser Monogrammist erscheint unbeholfen, und lieferte nur eine rohe Copie der Hauptgruppe eines Stiches von Zoan Andrea nach Leonardo da Vinci. Es steht sehr im Zweifel, ob das Blatt von dem Träger des folgenden Monogramms herrührt, obgleich dieser auch rohe, ungeregelte Arbeiten geliefert hat. Wir nehmen zwei verschiedene Künstler an, von denen der eine oder der andere Händler war.



908. Luca Fiorentino soll nach Bartsch XIII. p. 388 der Kupferstecher mit diesem Zeichen heissen, der genannte Schriftsteller kann aber keinen Grund dafür angeben. Der Meister erscheint als Nachahmer des Robetta, indem er in der ungeregelten Weise desselben arbeitete, aber sehr roh und noch ungeschickter. Er ist ein schlechter Kupferstecher, und vielleicht auch als Händler zu nehmen, was aber nicht hinderte, seine



Blätter zu hohen Preisen zu erwerben. Bartsch setzt sie in die letzten Jahre des 15. Jahrhunderts, sie könnten aber auch nach 1500 entstanden seyn. Von einem originellen Meister ist keine Rede. Er trug Zeichnungen von Leonardo da Vinci, Filippino oder von anderen Meistern auf die Platten über, und verunstaltete sie in seiner rohen Manier.

Wir müssen aber noch auf Luca Fiorentino zurückkommen, welcher durch Bartsch das Bürgerrecht erlangt hat, und vielleicht nicht ganz mit Unrecht, wenn wir ihn mit Luca Antonio de Giunta aus Florenz in Verbindung bringen. Dieser berühmte Buchdrucker ist No. 894 als Formschneider erwähnt, und er könnte daher in seiner frühen Zeit, allenfalls gegen Ende des 15. Jahrhunderts, in Kupfer gestochen haben, bis er mit dem Bücherdruck bekannt wurde, welcher ihn auf den Formschnitt zur Illustration geführt haben kann. Seine grossen Formschnitte stehen aber in künstlerischer Hinsicht viel höher, als die Kupferstiche mit den gegebenen Zeichen, und auch die Metallschnitte in seinen Druckwerken sind feiner und regelmässiger behandelt, als die unten beschriebenen Blätter in Robetta's Manier. Dem Luca Antonio de Giunta kommen wir vielleicht unten mit dem aus *L A N F* No. 923 bestehenden vierten Monogramm etwas näher. Man findet es auf dem roh gestochenen Blatte mit der Büste des Kaisers Sergius Galba No. 4. Das Monogramm könnte man ohne Zwang *Luca Antonio Fiorentino* lesen, und dieser kann gegen Ende des 15. oder zu Anfang des 16. Jahrhunderts nur Lucantonio de Giunta oder Zonta seyn. Wenn er schlechter in Kupfer gestochen, als in Holz und Metall geschnitten hat, so liesse sich dieses aus der Zeit seiner Anfänge erklären. Einen positiven Beweis, dass Lucantonio de Giunta in Kupfer gestochen habe, wird man kaum finden, wir glauben aber nicht zu fehlen, wenn wir das obige Zeichen auf ihn deuten, und die Blätter mit demselben als seine Erstlinge erklären.

1) [B. 1] Die Herodias mit dem Haupte des Johannes in einer Schüssel. Sie steht vom Rücken gesehen und wendet den Kopf nach rechts, um das Haupt des Johannes zu betrachten. Der Boden ist quadrirt. Unten in der Mitte das dritte Zeichen. H. 8 Z. Br. 4 Z. 6 L.

2) [B. 2] Eine auf der Erde sitzende Frau in reicher Kleidung mit auf den Rücken herabfallenden Haaren gegen rechts gewandt. Sie deutet mit beiden Händen auf zwei sich umarmende Kinder. In der Mitte des Vorgrundes ist ein Hase, und rechts das Schildchen mit dem Monogramm. H. 8 Z. Br. 6 Z. 5 L.

Zani, Enc. P. II. Vol. 7 p. 33, versichert, dass er dieses und das obige Blatt nur in der k. k. Bibliothek zu Wien vorgefunden habe.

3) Ein Mann mit dem Köcher im kurzen Rocke vom Rücken gesehen, wie er mit der linken Hand den Bogen emporhält, aus welchem er soeben einen Pfeil abgeschossen, da man einen Theil desselben in der Luft sieht. Rechts steht ein Baum bei Felsen. Oben nach rechts bemerkt man das zweite Zeichen. H. 6 Z. 9 L. Br. 4 Z. 6 L.

Dieses Blatt beschreibt Brulliot I. No. 1818.

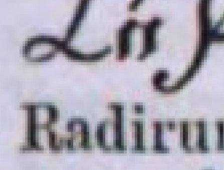
4) Die Büste des Kaisers Sergius Galba in Profil. Oben sind die Buchstaben *S G I R (Sergius Galba Imperator Romanus)*. Roher Stich mit dem vierten Zeichen, welches wir *Luca Antonio Fiorentino* deuten, 12.

Dieses Blatt ist äusserst selten. Im Museum des Louvre befindet sich ein Exemplar.

Brulliot l. c. No. 559 schreibt diesem Meister ein sehr schönes Blatt von Francesco Francia zu, welches wir unter *D A F* II. No. 930 erwähnt haben. Dann hält er auch einen Kupferstich mit den Heiligen

Catharina und Lucia für Arbeit des Luca Fiorentino. Bartsch beschreibt dieses Blatt im Bande über Marc Anton und seine Schule No. 121. Es ist ohne Zeichen, und eben so wenig von unserm Meister, als das andere.

909. **Raymond La Fage** ist oben unter dem Monogramm *L. A.*



No. 900 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Es ist auch gesagt, dass Robert-Dumesnil II. p. 148 die seltenen Radirungen dieses Meisters beschreibe, dem Verfasser des *Peintre-graveur français* entgingen aber die Radirungen, welche in folgendem Werke vorkommen: *Historia del Testamento vecchio e nuovo — — da Domenico Rossetti. Venetia per Antonio Bosio 1688*, kl. 8. Wir haben auf dieses mit 134 radirten Blättern gezierte und in drei Theilen bestehende Werk unter dem Monogramme *D R.* II. No. 1329, jenem des Dom. Rossetti, aufmerksam gemacht, so dass wir den Titel in Abkürzung geben. Von *La Fage*, höchst wahrscheinlich von Raymond, nicht von Nicolas La Fage, sind fünf Blätter im dritten Theile, und folgenden Inhalts:

1) Die Anbetung der Hirten. Rechts unten in der Vorstellung *Lafage fec.*

2) Die Anbetung der Könige. Rechts unten: *La Fage I. f.*

3) Die Flucht nach Aegypten. Rechts unten: *La fage in f.*

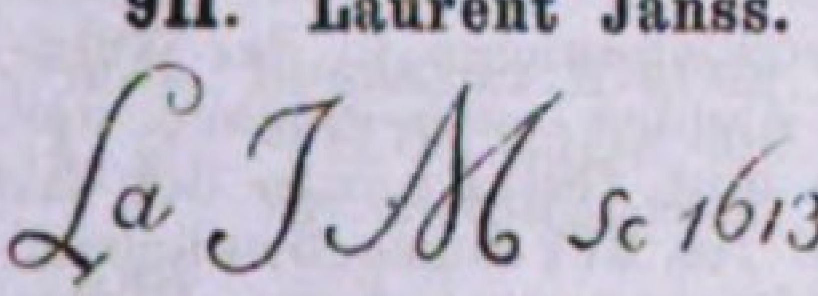
4) Die Auferstehung Christi. Rechts unten im Schatten *La fage.*

5) Der Sturz des Saulus. Rechts unten: *La fa.* wie oben gegeben, aber vergrössert.

Diese Blättchen sind sehr geistreich radirt, die drei ersten aber schwächer geätzt, als die beiden letzten. Man bemerkt Grabstichel-Nachhülfen, welche vielleicht erst später hinzu gekommen sind. Dass die Radirungen nicht von Nicolas, sondern von Raymond La Fage herrühren, glaubt Börner versichern zu dürfen.

910. *Λ. Λ. Γ. Ο. Μ.* steht auf einer trefflichen Medaille von J. C. Hedlinger, über welche sich zu seiner Zeit die Numismatiker und Archäologen den Kopf zerbrachen. Diese Medaille enthält im Avers einen im antiken Geschmacke behandelten männlichen Kopf, und auf der Rückseite ist Minervens Eule mit Aegide und Lanze vorgestellt. Die Bedeutung des Wortes *Lagom* konnten die gelehrten Herren nicht finden, endlich aber erklärte Hedlinger, dass die Erklärung im schwedischen Lexicon zu finden sei, und *Lagom* das Motto des Horaz: *Est modus in rebus*, ausdrücke. Seit dieser Zeit ist die Denkmünze unter dem Namen *Lagom* bekannt.

911. **Laurent Janss. Micker**, Goldschmied und Kupferstecher,



war um 1610—1613 in Amsterdam thätig, und hinterliess zart gestochene Blätter mit Ornamenten, welche in Folgen bei J. C. Visscher erschienen. Auf einer solchen von 1613 kommen die gegeben Buchstaben, und ein aus *L I M* bestehendes Monogramm vor. Unter letzterem handeln wir ausführlicher über diesen Meister, und geben auch die Folgen der Ornamente an.

912. **Conrad Christian L'Allemant**, Stempelschneider in Frankfurt (1752—1830), ist unter *L.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

L' A L.

913. **Georg Lallemand**, Maler und Radirer von Osnabrück, ist



III. No. 130 bereits eingeführt, und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf jenen Artikel. Hier handelt es sich um ein radirtes Blatt, welches dem Lallemand zugeschrieben

wird. Es stellt den Scharfrichter des Herodes vor, wie er mit dem Schwerte in der linken Hand das Haupt des Johannes über die Schüssel hält, welche die rechts stehende Magd trägt. Links ist die Herodias in Begleitung einer Frau und zweier Männer. Unten links auf ihrem Kleide stehen die Cursiven. Dieses Blatt ist breit und kühn radirt, in der Zeichnung aber manierirt. H. 7 Z. 9 L., Br. 10 Z. 10 L. Vgl. auch *L'Almen*.

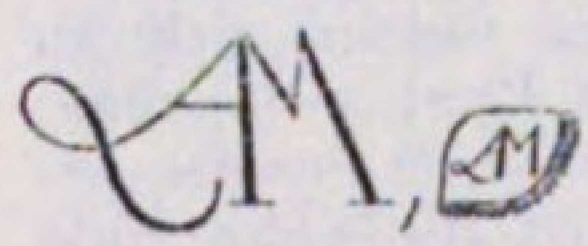
914. **Antonio Vassilacchi,** genannt Aliense, geb. zu Mailand 1556, gest. 1629, hinterliess Gemälde in Oel und Fresko, und auch historische Zeichnungen, auf welchen der Name *L'Aliense* vorkommt. Sie sind mit der Feder angelegt, ausgetuscht und mit Weiss gehöht.

L'Aliensis f.

915. **Georg Lallemand,** Historienmaler und Radirer, war um 1630—1640 in Paris thätig und kam mit Ludwig Businck in Berührung, wie wir No. 130 angezeigt haben. G. Lallemand malte für die Kirche *Notre Dame* zu Paris ein Bild, welche die Heilung des Lahmen durch St. Petrus und Johannes vorstellt. Hier handelt es sich um ein radirtes Blatt mit denselben Heiligen, welche den rechts vor der Pforte des Tempels sitzenden Lahmen heilen. Die Composition besteht aus acht Figuren und einem Kinde. Links steht: *Lalmen pinxit*, gegen die Mitte: *Lalmen inventor*, und rechts: *Brebiette delineavit*. H. 6 Z. 8 L. Br. 5 Z. 3 L. Wenn dieses Blatt die Composition des Gemäldes in der Kirche *Notre Dame* enthält, so kann die Zeichnung nicht von Brebiette seyn. Letzterer hat das Blatt auch nicht radirt, und es wurde daher sein Name später aufgestochen. Auch eine der obigen Inschriften ist überflüssig, wenn Lallemand auf die Erfindung des Bildes Anspruch machen kann, sowie auch die Orthographie Bedenken erregt.

Lalmen inventor.
Lalmen pixit.

916. **Anton Möller oder Moller** ist im ersten Bande No. 911 eingeführt, und No. 912 schrieben wir ihm muthmasslich das gegebene Zeichen zu, welches aus *L A M* zu bestehen scheint. Man kann aber ebensowohl *A M* annehmen, und der Künstler scheint an den Buchstaben *L* nicht gedacht zu haben. Das erste Monogramm gibt Brulliot I. No. 566. Man findet es auf einem Holzschnitte, welcher den Tod vorstellt, wie er einer jungen nackten Frau die Sanduhr zeigt. Rechts unten ist das erste Monogramm mit der Jahrzahl 1590, und links ein zweites, aus *M L F* bestehendes Zeichen, wahrscheinlich jenes des Melchior Lorch. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 9 L. Das zweite Monogramm findet man auf zart vollendeten Federzeichnungen in der Weise der Kupferstiche des H. S. Beham, wohl Copien nach Stichen der Kleinmeister. A. Möller hat Kupferstiche und Holzschnitte des A. Dürer meisterhaft nachgezeichnet, wie wir I. No. 911 angegeben haben. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die Pergamentzeichnungen mit dem zweiten Monogramme von ihm herrühren. In diesem Falle ist auch der Holzschnitt nach seiner Zeichnung ausgeführt. Melchior Lorch war aber 1590 bereits ein Mann von mehr als 80 Jahren. Er lebte noch 1590, ob er aber damals in Holz geschnitten habe, bleibt dahingestellt.



Zu Möller's Artikel I. No. 911 bemerken wir nachträglich, dass der Künstler 1560 in Königsberg geboren wurde. Er war der Sohn eines Wundarztes, und unternahm als Künstler auch eine Reise nach Italien. Wir ersehen dieses aus dem Buche: *L'oggidi overo gl' ingegni non inferiori a' passati, dell' abbate D. Secondo Lancellotti*

da Perugia. Parte seconda. In Venetia 1636, p. 457 und 458. A. Moller liess sich in Danzig nieder, wo in den Sammlungen vortreffliche Zeichnungen desselben aufbewahrt werden. Im Artushofe zu Danzig ist ein schönes Gemälde des jüngsten Gerichtes, mit dem Monogramm I. No 911. Auf dem Rathhause sieht man eine Ansicht von Danzig. Herr Pfarrer Th. Mundt besass zwei Zeichnungen: eine Gesangübung am Hochaltare, und ein Brustbild mit Mütze, beide mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1591. Die Zeichnung, welcher Brulliot App. No. 74 das zweite Monogramm entnommen hat, stellt vier Männer unter einem Baume, und links im Grunde Bauten vor der Schenke vor, äusserst fein auf Pergament ausgeführt. A. Möller starb zu Danzig 1620.

917. Lambrecht, auch Lamprecht und Lamprechts, malte Conversationsstücke und Bauernstuben in der Weise des Horemans, welche fast alle so stark nachgedunkelt haben, dass sie werthlos geworden sind. Lambrecht lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Augsburg, und in anderen Städten. Man findet Blätter in schwarzer Manier, auf welchen die Abbreviatur des Namens vorkommt.

Lam. pinxit.
Lamb. pinxit

918. *Lambertus a Noirt Jnuen.* steht auf einem grossen radirten Blatt, welches die Verkündigung der Maria in einer Halle vorstellt. Unten liest man: ***Antwerpiae Apud Gulielmum Silvii Regium Typographum***, gr. qu. fol. Die Composition ist von Lambert van Noort, welcher irrig L. van Ort oder Oort genannt wird. Auf einem Gemälde im Museum zu Antwerpen steht *Lambertus a Noort Jnuen: pingebat A° 1555.* Die Verkündigung Mariä malte Theodor van Zyl 1559 für eine Kirche in Gouda auf Glas. Unter *L. V. N.* kommen wir auf ihn zurück.

919. *Lambertus Lomb. inuentor,* d. i. Lambert Lombardus, steht auf einem Kupferstiche von Peter a Meria, welcher den wunderbaren Fischzug vorstellt. Das Blatt erschien 1558 bei Hieronymus Cock. qu. fol.

920. Lucas Vorstermann soll nach Florent le Comte, Orlandi, Gandellini u. A. durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben, es muss aber von dem ältesten Künstler dieses Namens die Rede seyn. Auf einem Kupferstiche mit Loth und seinen Töchtern in der Höhle steht: *Lucas Aemil Vorstermann sc.* Das Monogramm besteht aus *L A E V*, und somit könnte es auf diesen Meister gedeutet werden. Wir finden aber weder ein Gemälde, noch einen Kupferstich mit demselben angegeben.



921. Leonardo Aloisio Foscarini, Münzaufseher in Venedig 1778—1779, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen etc.

L. A. F.

922. Unbekannter Goldschmied, welcher im vorletzten Decennium des 15. Jahrhunderts in Oberdeutschland thätig war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem roh gestochenen und schlecht gezeichneten Blatte, welches den hl. Georg vorstellt. Er sitzt in Rüstung zu Pferd, und durchbohrt nach links den Drachen mit der Lanze. Die Prinzessin steht in Mitte der Landschaft am Fusse eines Berges, auf welchem einige Gebäude sichtbar sind. Links im Grunde bemerkt man eine Höhle, in welcher der Wolf einen Cadaver verzehrt. In der Mitte unten ist das gegebene Zeichen sehr schwach eingerizt. Bartsch beschreibt diese Vorstellung X. p. 24. No. 44. und gibt das Zeichen nicht an. Er hatte daher einen späteren Abdruck,



in welchem die Buchstaben nicht mehr sichtbar sind. H. 9 Z. 11 L. Br. 6 Z. 7 L.

923. **Luca Forentino** ist oben unter dem Monogsamm No. 908 eingeführt, und wir haben auch auf dieses Blatt mit dem gegebenen Zeichen aufmerksam gemacht.



Es ist diess ein roher Kupferstich mit der Büste des römischen Kaisers Sergius Galba, welcher No. 4 beschrieben ist. S. l. c.

924. **Pieter Aertsen**, genannt *Lange Peer* oder *Lange Pier*, ist im ersten Bande No. 1104 und 1105 eingeführt und wir verweisen auf jene Artikel.

Lange. Pier. pinx.
Langepier pinxit.

Hier handelt es sich um die berühmten Küchenstücke, welche Jacob Matham gestochen hat. B. No. 164—167. qu. fol.

925. **Luca Ciamberlano,** Historienmaler, Kupferstecher und Doctor der Rechte von Urbino, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche in der Weise des Agostino Carracci gestochen sind.



Sie fallen in die Zeit von 1599—1641, und sind fast alle in Rom erschienen. Bartsch XX. p. 27 ff. beschreibt 114 Blätter, und glaubt, die Zahl von 331 Blättern, welche Marolles kennen will, sei übertrieben. Diess mag seyn; aber das Verzeichniss im *Peintre-graveur* ist nicht complet. Bartsch schreibt dem Ciamberlano die gegebenen Zeichen zu, in welchem Brulliot I. No. 143 den Namen dieses Meisters nicht finden will. Das Monogramm enthält die Buchstaben *L A N R O*, welche alle in *Ciamberlano* enthalten sind. Das gegebene Monogramm findet man auf mehreren Stichen, ein anderes Bewandtniss hat es aber mit den Blättern, welche Rafael Sciaminossi nach B. Castelli gestochen hat. Auf solchen Blättern kommt ebenfalls das Monogramm vor, und Brulliot glaubt daher, letzteres gehöre einem Verleger an. Dieses kann allerdings der Fall seyn, dann ist aber Ciamberlano der Verleger der Blätter des Sciaminossi. Unser Meister bediente sich auch eines aus *C L* bestehenden Zeichens, welches wir II. No. 323 gegeben haben. In jenem Artikel sind Blätter genannt, welche Bartsch nicht vorgefunden hatte, und hier geben wir einen weiteren Nachtrag.

1) Herzog Carl Anton de Guevara, Vicekönig von Neapel zu Pferd. Unten rechts steht das Zeichen, und im Rande: *D. CAR. ANT. — pro Cat.*[cae] *Mai.*[te] *Dux.* H. 6 Z. 7 L. Br. 4 Z. 4 L.

2) Jesus Christus und die Apostel, nach Rafael, Folge von 13 Blättern 1616. Diese schöne Folge ist sehr selten, fol.

3) Die Stigmatisation des hl. Franciscus Seraphicus, nach J. Baroccio, gr. fol.

4) Drei stehende Männer, welche singen, Copie nach Marc. Anoton. B. XIV. p. 349. Unten in der Mitte das zweite Zeichen. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 7 L. Dieses Blatt ist sehr selten.

5) Spielende Amoretten, theils auf dem Boden, theils in der Luft. Links unten: ***Jacobus Palma Inventor — 1627***, rechts das Monogramm, jenes II. No. 323. H. 9 Z. 8 L. Br. 6 Z. 4 L.

6) Die Gruppe des Toro Farnese, Composition von fünf Figuren. Im Rande ist die Beschreibung mit der Adresse: ***Romae apud Joseph. de Rubeis Superior. licencia 1633.*** Mit dem Zeichen, wie auf dem vorhergehenden Blatte. H. 18 Z. 10 L. Br. 13 Z. 10 L.

7) Folge von 6 Blättern mit Ornamenten und Figuren in Friesform, mit der Dedication an ***Sig.***[r] ***cav.***[e] ***Cassiano dal'Pozzo 1628.*** Rechts unten in der Ecke: ***Poliphilus Giancarli Inventor. Lucas Ciamberlanus Fecit.*** H. 4 Z. 4 L. Br. 16 Z. 2 L.

8) Die Unterschale mit dem liegenden Silen von einem Faun und einem Satyr umgeben. Diese Gruppe ist von Weinreben umgeben, und Copie nach Carracci. B. No. 18. Das Origtnal ist rund, die Copie achteckig, 4.

9) Die Abbildungen der Feuerwerke in folgendem Werke: *Applausi festivi fatti in Roma per l' ellezzione di Ferdinando III. al Regno de' Romani, dal Seren. Princ. Maurizzio Card. di Savoia, descritti 1637. Nicolaus Torniolus inv. Lucas Ciamberlanus Urbinas F.* fol.

10) *Tabulae anatomicae a celeberrimo Pictore Petro Berrettino Cortonensi Delineatae et egregie aeri incisae nunc primum prodeunt, et a Cajetano Petrioli Romano Doctore, Regis Sard. Chirurg. publ. Anat. et inter Arcades Erasistrato cum notis illustrata. Impensis Fausti Amidei. Romae 1741*, fol.

Auf dem ersten der 27 Blättern dieses Werkes steht das Zeichen des Ciamberlano. Wir haben über dasselbe bereits II. No. 323 gehandelt.

926. Unbekannter Formschneider, welcher von Christ eingeführt ist. Nach der Angabe dieses Schriftstellers findet man diese Buchstaben auf Holzschnitten, welche 1570 zu Strassburg erschienen, und vermuthlich nach Zeichnungen des Tobias Stimmer ausgeführt sind. Wir haben kein Blatt mit dieser Signatur gesehen.

LAS

927. Ludwig von Siegen, der Erfinder der Schabkunst oder schwarzen Manier, geb. zu Sechten **1609**, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel nach der *Histoire de la gravure en manière noire par Léon de Laborde. Paris 1839*, und wir gehen daher nur auf die Blätter ein, auf welchen die Initialen des Namens vorkommen. Zuerst nennen wir das sehr seltene Bildniss der Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen mit dem Titel: *AMELIA ELISABETHA, D. G. HASSIAE LANDGRVIA etc. | COMITISSA HANOVLÆ MVTZENB: | Illustrissimo ac Cel:mo Pr: ac Dno. Dno. WILHELMO VI. D. G. HASSIÆ LANDGR etc. hanc Serenissimae Matris et Incomparabilis Heroinae effigiem ad primum à se depictam novoq. jam sculpturae modo expressam dedicat consecratq. L. à S. A°. Dnj. CIↃIↃCXLII.* H. 16 Z. Br. 12 Z. Man findet zweierlei Abdrücke. Die ersten haben die gegebene Inschrift mit der Jahrzahl *1642*, und die Initialen *L à S* sind den ersten der obigen Buchstaben gleich. Im zweiten Druck liest man: *L. à S. Aō„ Dnj CIↃ.IↃ.CXLII.* Die Initialen sind die zweiten, wie oben gegeben.

L à S, L. à S.

Ein zweites Blatt mit den Buchstaben stellt den hl. Bruno in der Ordenstracht vor in einer Höhle, in welcher auf dem Steine Buch und Crucifix ruhen. Durch eine Oeffnung der Grotte hat man die Aussicht auf die Carthause. Links unten: *Dnis suis Patronis et Bene | factoribus offert hum.llme | Cartusia Ratisbonensis.* Rechts: *In honorem S.ti Brunonis | conterranei sui totiusque | Cartusianae Ordinis fecit | L. à S. jn. S. Ao. 1654.* H. 11 Z. Br. 6 Z. 1 L.

Dieses Blatt ist äusserst selten.

928. Jacques Aliamet, Kupferstecher, geb. zu Abbeville 1728, gest. zu Paris 1788, hinterliess neben andern Blätter nach A. von Ostade. Auf einem solchen unter dem Titel: *La bonne femme*, kommen die Buchstaben *L. At* vor, qu. fol.

L:At

929. Lorenzo Loli, Maler und Radirer, der Schüler von Andrea Sirani und Guido Reni, geb. zu Bologna 1612, hinterliess eine Anzahl von radirten Blättern, welche Bartsch XIX p. 165 ff. beschreibt. Die erste Abbreviatur steht auf dem Blatte mit St. Hieronymus in der Grotte nach J. A. Sirani. B. X. 14, und auf einem zweiten mit Alexander vor Diogenes im Fasse. B. No. 16. Das Blatt mit der zweiten Abbreviatur stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde und die Heiligen Antonius und Nikolaus Albergati vor. B. No. 8. Ebenso bezeichnet ist das Blatt mit zwei nackten Kindern, welche mit einem Vogel spielen. B. No. 29. Die Radirung mit dem Genius des Studiums. B. No. 30 ist *Laurentius Lo.º F.* gezeichnet.

Lau. Lo. F.
Laur. Lo. I. F.
Laurentius Loº F.

930. Laurenz Jansön Coster, der angebliche holländische Erfinder der Buchdruckerkunst, welcher um 1430 in Harlem gelebt haben soll, kam durch Falsification unter die Briefdrucker oder Formschneider, um seinen Anspruch auf die Erfindung der Buchdruckerkunst leichter beweisen zu können. Es wurden im vorigen Jahrhundert sieben kleine Blätter in Holz geschnitten, Büsten von alten Künstlern in rohen Umrissen, welche nicht alle in die Zeit von 1430 hinaufreichen, so dass also das Falsum offenbar ist. Ch. Kramm glaubt noch an diese Fabel, und bringt einen langen Artikel. Wir verzeichnen hier die Blätter nach dem Namen.

Laur⁹ Jāssōe.

1) *Laur⁹ Jāssōe (Laurent Janson Coster).* H. 2 Z. Br. 1 Z.
2) *Aloe. Ovāls Scilder Harlem. (Albert Ouwater).* Das Gegenstück zu obigem Blatt.
3) *Jan vā Hemsen Scilder v. Halem.* 2 Zoll im Quadrat.
4) *Jsrahel v. Metken. (J. van Meckenen).* Ebenso gross.
5) *Jā Dadin Scild. v. Harl. (Jan Mandin).* 2 Zoll im Quadrat.
6) *Hugo Jacob' Soé v. Leiden.* Ebenso gross.
7) *Volckart Scil da Harlem. (Volkert Klaaszoon).*

---

8) Ein Mann, welcher das Pferd in das Haus führt, während ihm der Teufel folgt. Oben ist eine Schriftrolle. kl. fol.

Dieses seltene Blatt wird dem L. Coster zugeschrieben.

931. Lorenzo Sabbatini, auch **Lorenzino da Bologna** und **Lorenzo di Tiziano** genannt, hatte als Historienmaler Ruf, wir haben ihm aber im Künstler-Lexicon XIV. S. 121 einen ausführlichen Artikel geliefert, so dass wir uns kurz fassen müssen. In einem Briefe an Vasari von 1562 nennt sich der Künstler Sabadini, in Catalogen kommt er gewöhnlich unter dem Namen Sabbatini vor. Er starb 1577 in Rom ungefähr 44 Jahre alt. Die Abbreviatur des Namens kommt auf folgenden Blättern vor.

Lauren. Sab. inue.
Laurentius Sabad. invn.
LAV. SAB.
LAVREN. SAB. BONO. IN.

Die hl. Familie mit St. Michael. *Laurentius Sabad. Bononiens. invn. Au: Cara: fe 1582.* H. 16 Z. 2 L. Br. 10 Z. 10 L.

Judith mit dem Haupte des Holofernes in halber Figur. *Laurentius Sabad. Bononien. inv.* H. 11 Z. 5 L. Br. 8 Z. 6 L.

Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde sitzend. *LAV. SAB.* Ohne Namen des Stechers Agostino Carracci. H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 10 L.

Die Hochzeit zu Cana. *LAVREN SAB. BONO. IN. C. Cort fe. 1577.* H. 11 Z. 10 L. Br. 9 Z. 4 L.

Auf anderen Blättern des C. Cort ist *Lauren. Sab. inue.*

932. *Laurentius Papien. Fecit MDXIII.* steht auf einem Gemälde mit Maria und dem Kinde, welche von Heiligen umgeben ist. Es befindet sich in der Gallerie des Louvre, und stammt aus der Kirche S. Giacomo in Savona. Der Maler Lorenzo gibt unter der Abbreviatur *Papien.* an, dass er in Pavia geboren sei. Ein zweites Bild von seiner Hand ist uns nicht bekannt.

933. Adrien Lavieille, Maler und Formschneider in Paris, ist

L A V

oben unter dem Cursiven *L* No. 881 eingeführt, und wir haben über seine Blätter gehandelt, worunter jene in *L'Histoire des peintres. Paris 1850* ff. zu seinen Hauptwerken gehören. Auf verschiedenen Holzschnitten kommen die Buchstaben *L A V* vor.

934 Lorenzo Bonzagna, auch **Laurentius Parmensis** genannt,

LAV. P.
LAV. PARM.
LAVR. PARM.

Edelstein- und Stempelschneider von Parma, stand zu Rom in Diensten der Päpste Gregor XIII. und Sixtus V. Er fertigte Medaillen mit den Bildnissen derselben, und fügte die Abbreviatur des Namens bei, d. i. *Laurentius Parmensis.* Auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Gregor XIII. von 1575 steht *LAV. P.* Auf dem Revers ist die hl. Pforte dargestellt. Auf einer Denkmünze von 1583 mit dem Bildnisse dieses Papstes liest man ebenfalls *LAV. P.* Der Revers stellt die auf Waffen sitzende Roma vor. Im vorhergehenden Jahre erschien eine Medaille mit der Kreuzigung des hl. Andreas auf dem Revers. Die Vorderseite gibt das Bildniss des Papstes mit der Abbreviatur *LAV. PARM.* Zwei andere Medaillen mit dem Brustbilde des Papstes Gregor XIII. sind *LAVR. PARM.* gezeichnet. Die eine ist von 1580, und stellt im Revers eine Brücke vor: *Viatorum Saluti Pelia.* Die andere Medaille mit demselben Brustbilde hat die Legende: *Ab Regibus Japonior 1585.* Die schöne Medaille mit dem Bildnisse des Cardinals Christoph Madrusci von Trient, und mit dem Phönix auf dem brennenden Holz beschreibt Bergmann: *Medaillen auf berühmte Männer Oesterreichs* S. 18. Der Künstler zeichnete *LAV. PARM.*

935. Lavinia Fontana, die Tochter und Schülerin des Prospero

Lav. Fon. Pinx.

Fontana, und nach ihrem Gemahl *de Zappi* genannt, erwarb sich als Porträtmalerin Ruhm, besonders bei den römischen Damen, deren Züge und Kleider und Kopfputz sie mit unendlichem Fleisse darstellte. Sie malte aber auch historische Bilder. In der Pinakothek zu Bologna ist ein Gemälde aus der Kirche St. Maria della Morte daselbst. Es stellt die Luigia di Francia vor, wie sie in Begleitung von vier Damen dem hl. Franz de Paula knieend ihr Kind darreicht. Am Holzschuhe des Heiligen steht: *Lavinia Fontana de Zappi Facieb. 1590.* In der Gallerie zu Dresden ist eine hl. Familie, und in jener zu Berlin ein Bild der Venus mit Amor unter dem Apfelbaume von Liebesgöttern umgeben. Auch in den Sammlungen und Palästen zu Rom und anderwärts findet man mythologische Bilder und Porträte, und darunter solche mit der Abbreviatur des Namens. In der Gallerie zu Modena ist das Bild eines sitzenden Mönches mit folgender Inschrift versehen: *LAVINIA FONT. DE ZAPPIS FAC. MDLXXXI.* Unbezeichnete Bildnisse wurden dem Guido Reni und auch dem Tizian zugeschrieben. Lavinia Fontana starb in Rom 1614 im 64. Jahre.

Neuere Nachrichten über diese Künstlerin findet man in der seltenen Schrift: *Lettere di celebri scrittori italiani. Faenza 1853.* C. Campori, *gli artisti estensi etc.* gibt zwei Briefe im Abdruck.

936. **Laurent Janss. Micker** heisst der Verfertiger von Kupferstichen mit Ornamenten für Goldschmiede aus der Zeit um 1600. Von solchen spricht Christ ohne
Lav. J. M. Fe.
Angabe des Meisters, wir haben aber kein Blatt gesehen. Die Cursiven *La J M* kommen auf solchen Kupferstichen vor, wie oben bemerkt.

937. *LAV. SAB.* s. *Lauren. Sab.*

938. **Lorenzo Loli** ist oben unter *Lau. Lo.* eingefürt, und es handelt sich hier nur um ein radirtes Blatt dieses Meisters. B. No. 25. Es stellt ein Bacchanal von
LAVR. LOL. F.
drei Kindern dar, wovon eines einen grossen Krug trägt. H. 7 Z. Br. 9 Z. 4 L.

939. **Lorenzo Veneziano** behauptet im Künstler-Lexicon XX. S. 67 eine Stelle, und es sind auch die Gemälde angezeigt, welche damals zu unserer Kenntniss gelangt waren. Hier machen wir auf Inschriften

LAVRENCIV³ PICTOR.
LAVRENCIV' PINXIT.
LAVRENCI. V' D'VENECIIS PINXIT.
LAVRENCIVS PINXIT.

aufmerksam, welche auf seinen Gemälden vorkommen. Der erste Name ist aus einer grösseren Inschrift auf der in der k. Akademie zu Venedig aufbewahrten Tafel, welche in mehreren Abtheilungen biblische Vorstellungen enthält, entnommen. Die Jahrzahl MCCCLVII gibt die Zeit der Entstehung des Werkes an. Auf einer Tafel mit der Madonna im Museum zu Padua steht: *M³ CCC' LXI° DIE. XVII. MESIS. SEPTEMBRIS. LAVRENCIV' D'VENECIIS PINXIT.* Ein Malwerk des Domes in Vincenza mit 31 Abtheilungen ist bezeichnet: *M. CCC. LXVI. MENSE DECEMBRI LAVRENCIVS PINXIT.* In der Gallerie Correr zu Venedig ist ein thronender Salvator in prächtigem Gewande von Aposteln umgeben, wie er dem hl. Petrus die Schlüssel reicht. Dieses Gemälde hat die Inschrift: ✝ *M.° CCC.° LX.° MENSE IANVARII LAVRECIV' PINXIT.* Signor Pietro Cernazai in Udine besitzt ein Bild der Madonna in einer Engelglorie mit der Inschrift: *LORECO PENTOR: IN VENEXIA.* Dieser Artikel ergänzt jenen im Künstler-Lexicon.

940. **Lazaro Baldi**, Historienmaler, geb. zu Pistoja 1623, gest. zu Rom 1703, gehört zu den berühmtesten Künstlern seiner Zeit. Er war Schüler von Pietro da Cortona, und hinterliess eine grosse Anzahl von Gemälden in Oel und Fresco, hier handelt es sich aber nur um

Laz. Bal.
Laz. Bal. L Bon.
Laza. Bald. jun. et pinx.
Lazarus Bal. In. et del.

Kupferstiche nach Zeichnungen desselben. Auf einer eigenhändigen Radirung dieses Meisters, welche die Beschneidung Christi vorstellt, liest man *Laz. Bal.* qu. fol. Auf einem Blatte mit der Darstellung des Jesuskindes im Tempel steht: *Laz. Bal. L Bon.* Dieses Blatt ist von Lucio Bononi gestochen, 4. Die anderen Abbreviaturen kommen auf Kupferstichen von Georg Szymonowicz nach Plafondbildern vor. Eines dieser Plafondwerke stellt die römische Kirche vor, wie sie über dem Erdball schwebend einen Fürsten empfängt. In 5 Blättern, gr. qu. fol. Auf einem Blatte von Bernhad Baillu, welches die hl. Jungfrau in der Glorie vorstellt, wie sie dem hl. Peter von Alcantara erscheint, steht: *Lazarus Bal. In. et del.*, gr. fol.

941. LAZARVS BASTIAN steht auf einem Gemälde in der Gallerie Correr zu Venedig, welches die Verkündigung Mariä vorstellt. Oben erscheint Gott Vater, und im Lichtstrahle schwebt die Taube herab. Die Handlung geht in einem verschlossenen Hofe vor. Ueber die niedere Mauer hin sieht man zwei Häuser, und am Horizonte eine Hügelreihe. Vasari macht aus Lazarus Bastian zwei Künstler, nämlich einen Lazarus und einen Sebastian als Brüder des Vittorio Carpaccio oder Scarpaccia, wie er ihn nennt. Es handelt sich von einem Lazaro Sebastiani, von einem Sohne des Sebastian. Der Vater ist jener Ser Lazaro de Bastian, dessen Cicogna No. 2113 seiner Codices im Matrikel der *Scuola di san Girolamo* erwähnt. Diese Matrikel sind um 1470 angelegt. Lazarus Sebastiani war Schüler, nicht Bruder des Carpaccio. In Venedig waren früher mehrere Werke von ihm. In der Akademie befindet sich noch eine Kreuzabnahme von seiner Hand.

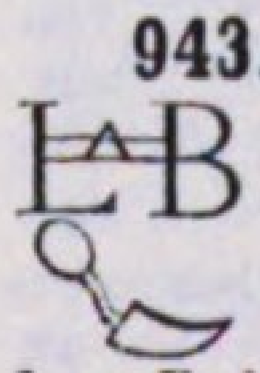
942. **Unbekannter Formschneider,** welcher in Strassburg, in



Basel oder in Augsburg gelebt haben könnte. Für die letztere Stadt spricht seine Theilnahme an dem Schnitte der Illustrationen zum *Weisskunig* nach Zeichnungen von Hans Burgkmair und Hans Schäuffelin. Dieses Werk liess der Kaiser Maximilian I. vorbereiten, es war aber bei seinem 1519 erfolgten Tod bekanntlich noch nicht vollendet. Nach Bartsch P. gr. VII. p. 226 befindet sich auf Blatt No. 78, welches eine Schlacht in zwei Abtheilungen vorstellt, das zweite Zeichen, welches sicher dem Träger des ersten angehört. Dadurch gewinnen wir einen Anhaltspunkt für die Zeit, in welcher der Künstler gelebt hat. Der schöne Titelholzschnitt mit dem ersten Monogramme führt uns aber nach Basel oder Strassburg. Diese reiche Bordüre ist zuerst benützt zum „*Schiff der penitentz vñ busswirkung. Aus dem Lateinischen.*" Ohne Ort und Jahrzahl, fol. R. Weigel zählt dieses Werk im Kunstkatalog No. 18,360 (14) unter den Schriften des berühmten Gailer von Kaisersberg auf, welche der Mehrzahl nach bei Grüninger in Strassburg gedruckt wurden. Nur einzelne Schriften erschienen zu Basel und in Augsburg, das erwähnte Schiff der Penitentz hat aber keine Ortsangabe. Der Entwurf zur Titeleinfassung geht von dem berühmten Johannes von Eck, dem Gegner Dr. M. Luther's aus, wie aus dem Titel einer anderen Schrift des Geiler von Kaisersberg erhellet: *Das Schiff des Heils. Nach der Figur, die Doctor Johannes von Eck gemacht hat zu Ingoltstadt: bewegt aus den predigten des wirdigen Herrn Doctor Johannes geiler von Keisersperg etwan Predicant zu Strassburg in dem Elsäs. MDVII. Strassburg, Grünninger 1512,* fol. Die Veranlassung zu dieser Composition war vermuthlich das Schiff der Penitentz, von welchem demnach Johann von Eck schon in Handschrift Kunde gehabt haben dürfte. Es erschien aber nicht 1507, sondern erst später in Druck, zu welchem das Bild in Holz geschnitten wurde. Unten rechts in einem Kirchengebäude hört der Priester einem Manne die Beichte an, und hinter ihm steht die Frau. Links ertheilt der Priester das Abendmahl, und nach oben an der Säule zwischen beiden Bildern ist das erste Zeichen eingeschnitten In der linken Randleiste sieht man das Schiff des Heils auf der See, deren Wellen ans Ufer schlagen. Zum Schiffe führt von da aus eine Leiter, und zwei Matrosen sind beschäftigt, Wasser auszuschöpfen. Ein anderer Mann besteigt eine der vielen Strickleitern, und bereits reicht ihm der Engel über dem Maste die Hände. Oben links sitzt Maria vor Heiligen in Wolken, nach dem thronenden Heilande gewandt, welcher in der Mitte oben die Weltkugel hält und mit

der Rechten segnet Rechts oben knieen Heilige in Wolken, mit David an der Spitze. In der rechten Randleiste ist ein Rundgebäude mit Säulen, durch deren Oeffnungen man die an der Tafel versammelten Personen beiderlei Geschlechts sieht. Tiefer steht der Brunnen mit rundem Becken, und links von diesem pfeifen Musikanten. Vor dem Brunnen sitzt ein Paar in Liebesnöthen, und eine stehende Dame mit dem Schleppe scheint die Regung der Eifersucht zu spüren. Ueber die Spitze des Pavillon hinaus reitet ein Mann dem Walde zu. Die im Schiff des Heils von 1512 erwähnte Figur des Dr. J. von Eck kann sich jeder selbst deuten. Alle Bilder sind aus Einem Stocke gearbeitet, und fein durchgeführt. In der Mitte ist der Raum für den Titel offen. H. 9 Z. 1 L. Br. 6 Z. Die Zeichnung zu dieser schönen Titeleinfassung könnte nach R. Weigel der Maler Hans Burgkmair gefertigt haben. Der Schnitt erinnert ihn an Hans Frank, genannt Lützelburger, so dass der Stock in Basel geschnitten worden wäre. Im rothen Buche der Zunft zum Himmel daselbst tritt 1508 ein Maler Hans Frank als Meister auf, doch nicht mit dem Beinamen Lützelburger. Die Titeleinfassung hat aber nur oberflächliche Aehnlichkeit mit Titelholzschnitten, welche *I F* gezeichnet sind, und mit Recht dem Hans Frank zugeschrieben werden. Ob ihm das Zeichen auf dem erwähnten Titelholzschnitte angehöre, wagen wir nicht zu entscheiden. Auch ist es noch nicht ausgemacht, dass Lützelburger mit Hans Frank Eine Person sei.

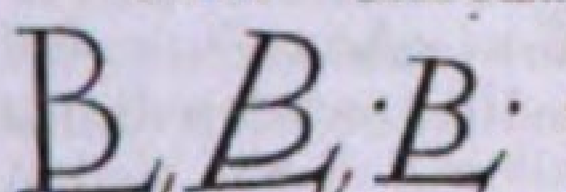
Der Stock zur erwähnten Titelbordüre gelangte später in den Besitz der Buchhändler Jörg Krapff und Jakob Vogker in Ingolstadt. Sie benützten ihn zum Titel folgenden Werkes: *Christentliche ausslegung der Evangelienn vonn der Zeit, durch das gantz Jar — —. Durch Johan von Eck Doctor vnd Vice Cancellier der Vniversität zu Ingoldstat —. Gedruckt zu Ingelstat M. D. XXX.* ff. fol. Im ersten und zweiten Theil ist der Stock noch sehr gut, im dritten Theil geht aber durch den beichtenden Mann bereits ein Sprung. Der vierte und der fünfte Theil haben andere Bordüren. In den früheren Theilen des Werkes sind noch mehrere andere Holzschnitte, welche an Schäuffelin und Burgkmair erinnern. Nur ein einziges Blatt trägt das Zeichen von Martin Ostendorfer.

943.  **Lanzelot Blondeel**, geb zu Brügge 1495, war in seiner Jugend Maurer, und daher fügte er auch seinen Gemälden die Maurerkelle bei. C. van Mander nennt ihn einen guten Maler der alten Schule und einen Baukundigen. Lanzelot brachte nämlich in seinen Gründen Architektur, und besonders Ruinen an. Dann gefiel er sich in reichen Ornamenten, welche in Gold aufgetragen sind, oder Marmor und Bronze nachahmen. Seine Figuren erscheinen öfter in einem eigenthümlich ornamentirten Rahmen. Im Museum zu Berlin ist ein Bild der Madonna mit dem Kinde auf einem reich verzierten Thron, welcher mit einem prächtigen Umbau den Hintergrund bildet. Im Umbau sind als Marmorsculpturen der Sündenfall, und als Bronzesculpturen Engel, die Anbetung der Hirten und andere biblische Vorgänge angebracht. Nach solchen Bildern nennt ihn C. van Mander einen *Bouwkundigen.* Vasari weiss von Nachtstücken und Feuersbrünsten, und erkennt darin einen ausgezeichneten Maler. In Belgien findet man noch ziemlich viele Gemälde von Lanzelot. Ein eigenthümliches Zierstück ist im Museum zu Brügge, welches den hl. Lucas vorstellt, wie er die Madonna malt 1545. Die Goldornamente bilden einen Rahmen. Derselbe Fall ist auch mit dem Gemäde in der Kirche St. Sauveur mit St. Lucas und St. Eligius von 1545. In der Sammlung des Hrn. Imbert zu Brügge ist ein kleines

Madonnenbild mit dem gegebenen Zeichen, welches aber auch auf anderen Werken des L. Blondeel vorkommt. Einen eigenthümlichen Begriff von der Kunst dieses Meisters gibt ein Altarwerk im Museum zu Berlin. Auf dem Mittelbilde ist das jüngste Gericht vorgestellt, oben Christus mit den himmlischen Heerschaaren und den zwölf auf gothischen Chorstühlen sitzenden Aposteln. Auf dem linken Flügel sieht man in ein weitläufiges Höllengebäude, in welchem Maschinen und grosse Räder durcheinander arbeiten, und überall Flammen herausschlagen. Die sieben Todsünden erleiden da schreckliche Strafen, und eine grosse Anzahl Verdammter werden auf glühenden Rädern angespiesst. Der rechte Flügel stellt den Garten des Paradieses mit einer Menge von Gebäuden vor, aus welchen die Seligen zum Himmel emporschweben. Auch die sieben Werke der Barmherzigkeit werden belohnt, gleichsam als Gegensatz zu den Strafen der Todsünden. L. Blondeel starb zu Brügge 1560.

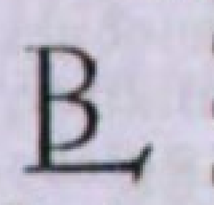
C. van Mander nennt den Lanzelot (Landsloot) auch *Plaatsnijder*, worunter wir aber keinen Kupferstecher verstehen dürfen, da sich kein Blatt dieser Art von ihm findet. Heinecke schreibt ihm dagegen acht Holzschnitte mit Bauerntänzen in grossen Figuren zu.

944. Unbekannter Maler, welcher um 1580—1605 thätig. In



der fürstlichen Sammlung zu Donaueschingen sind zwei Bände mit Zeichnungen zu Glasmalereien, theils schön in Farben ausgeführt, theils in Tusch oder Sepia, und auch nur in Umrissen behandelt. Herr Baron von Pfaffenhoffen fand darunter 50 Zeichnungen von unserm Monogrammisten vor, welcher nach den beigefügten Jahrzahlen von 1580—1605 Vorbilder zu Glasgemälden lieferte, und wohl selbst Glasmaler war. In den erwähnten Bänden sind grösstentheils Zeichnungen von Schweizer Künstlern, und somit könnte auch unser Meister der schweizerisch-elsässischen Schule angehören. Gleichzeitig mit ihm ist Daniel Lindmeier und Caspar Lang. Der Monogrammist *B L* könnte mit dem einen oder dem andern in Verwandtschaft stehen.

945. Dieses Zeichen findet man auf einem alten Gemälde in



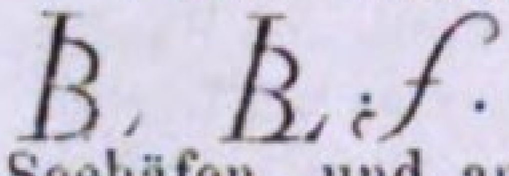
der Pfarrkirche zu Gmund bei Tegernsee in Bayern. Neben dem Seitenaltare rechts ist eine Tafel, welche die Modonna mit dem Kinde auf dem Schosse, links St. Catharina und rechts St. Barbara vorstellt. Zwei Engel halten einen Schleier über die heilige Jungfrau. Zu ihren Füssen liegt ein Rosenkranz, in welchem die Jahrzahl 1507 steht. Unter dem Rosenkranze ist dieselbe Jahrzahl in alten Charakteren wiederholt, aber mit einem modernen Beisatz: *Ex Tegernsee anno Domini 1806*. Rechts unten in der Ecke bemerkt man das Mogramm. Die Köpfe sind schön und ausdrucksvoll, und mit einem goldenen Schein umgeben. Zugleich ist alles fein vollendet, so dass man das Werk eines tüchtigen Meisters vor sich sieht. Das Monogramm deutet aber diesen nicht an. Der Pfarrer Leonhard Buchberger erwarb dieses Bild für die Kirche, und deutete durch das Monogramm seinen Namen an. Er starb im Jahre 1806.

946. Ludwig Beckmann, Landschafts- und Thiermaler von Han-



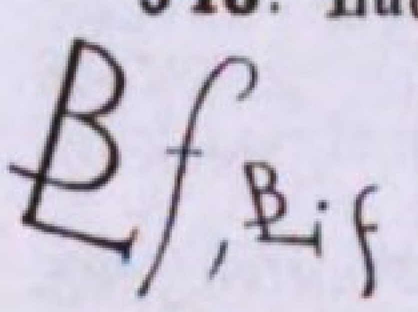
nover, machte seine Studien in Düsseldorf und verlebte mehrere Jahre in dieser Stadt. Zur deutschen allgemeinen und historischen Kunstausstellung in München 1858 sandte er von da aus ein Gemälde ein, welches eine Wildfütternng vorstellt. Hier handelt es sich um einen Holzschnitt in der Leipziger illustrirten Zeitung 1862 No. 978. Dieses Blatt, auf welchem das gegebene Zeichen vorkommt, stellt äsende Waldschnepfen vor, kl. qu. 4.

947. **Johann Lingelbach** und **Leonhard Brasser** müssen sich



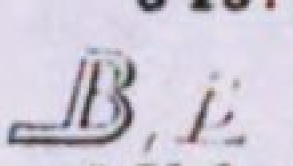
in diese Zeichen theilen. Lingelbach fügte das erste Monogramm auf Gemälden bei, welche italienische Seehäfen, und andere Marinen vorstellen. Das zweite Zeichen gehört dem Leonhard Brasser an, man deutete es aber früher ebenfalls auf Lingelbach. Wir haben im ersten Bande No. 1948 darüber gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel. Das radirte Blatt mit demselben, eine Copie nach L. Backhuysen, ist No. 5 beschrieben. Auch Lingelbach ist I. No. 1924 eingeführt. Ueber die von Lingelbach selbst radirten Blätter s. das Künstler-Lexicon.

948. **Ludwig Burger**, Maler und Zeichner aus Birnbaum im



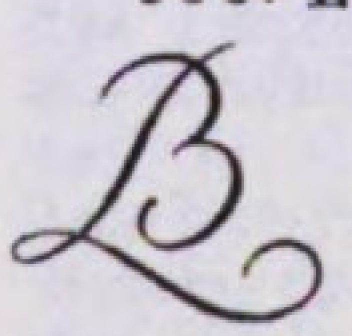
Grossherzogthum Posen, ist im ersten Bande No. 1930 eingeführt, und wir verweisen nur auf jenen Artikel. Die gegebenen Monogramme, und auch mit kleinen Modificationen, findet man auf Zeichnungen und Holzschnitten.

949. **Best** und **Leloir**, Formschneider in Paris, sind im ersten



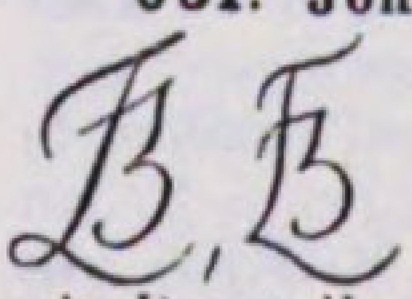
Bande No 1929 bereits eingeführt, und wir beziehen uns zunächst auf jenen Artikel. Das erste Zeichen findet man auf Holzschnitten in: *Paris chantant; Romances, Chansons etc. Paris 1845*, 8. Die Holzschnitte dieser Meister sind sehr zahlreich. Sie arbeiteten auch in Verbindung mit Andrew, und bedienten sich dann des gemeinschaftlichen Monogramms I. No. 228.

950. **Ludolf Backhuysen**, Landschafts- und Seemaler, findet unter



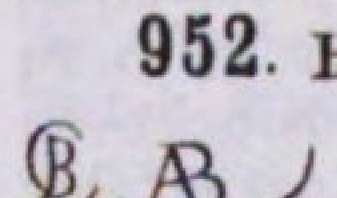
den Initialen *L B* eine ausführlichere Stelle, und wir bemerken daher hier nur, dass das Monogramm ohne Verbindung mit dem Namen selten vorkomme. Wir wissen nur von einer Landschaft mit Mondschein im Privatbesitze zu Hamburg.

951. **Johannes Bol,** oder ein anderer Künstler der Familie Bol,



scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet das eine oder das andere auf radirten Blättern, welche wir I. No. 1931 verzeichnet haben. Ch. Kramm verweiset auf die runden Blätter, mit Darstellungen aus der Geschichte des Propheten Jonas, welche Hieronymus Cock radirt hat, und in folgendem Werke vorkommen: *Jonas de Straf-Prediker — door Theod. Petrejum. Amsterdam 1623*, 4. Wir haben I. c. No. 5 reiche Landschaften mit biblischen Scenen in Rundungen erwähnt, wahrscheinlich jene mit der Geschichte des Jonas. Auf diesen Blättern kommt das Zeichen vor, aber mit der Adresse: *Aux quatre Vents*, nämlich jener des Hieronymus Cock als Verlegers. Nach Kramm sind diese Radirungen von Hans van Luyck verlegt, aber sicher nur im späteren Druck. Noch später sind sie aber zu dem Werke des Th. Petrejus verwendet worden. Der genannte Schriftsteller schreibt die Zeichnungen dem Johannes oder Hans Bol zu, und somit wird sich das Monogramm auf ihn beziehen. Wir haben I. No. 1931 nur eine Vermuthung ausgesprochen.

952. **B. van Lochom oder Lochem,** irrig Blochom und Lochrom



genannt, hinterliess sehr schöne Kupferstiche mit Mustern für Goldschmiede und Ciseleure, welche um 1630—1640 bei J. C. Visscher in Amsterdam erschienen. Seine Blätter sind zart behandelt, besonders jene nach H. Janssen, nicht Tangen, wie Stanley-Bryan angibt. Das erste Monogramm kommt auf Blättern vor, welche in ländlichen Beschäftigungen die zwölf Monate vorstellen. Das Zeichen

ist aber auch mit dem Namen verbunden, woraus die Lesart Blochom entstanden ist. Ch. Kramm spricht ebenfalls von kleinen Blättern mit Vorstellungen aus dem täglichen Leben in Landschaften, auf welchen er den Namen *B. V. Lochem fecit* vorfand. Das zweite Zeichen gehört demselben Künstler an, wir haben es aber I. No. 232 gegeben. Man muss *L A B* lesen.

1) Die zwölf Monate durch ländliche Scenen in Landschaften vorgestellt. Sie sind in einem verzierten Oval gegeben, je zwei auf einem Blatte. Auf dem ersten Blatte kommt der Name des Künstlers vor, und oben die Adresse des C. Visscher. Die Namen der Monate sind in lateinischer Sprache beigefügt. H. 18 L. Br. 14 L.

2) Folge von zwölf Blättern mit ländlichen Gruppen in Landschaften in verzierten Schilden, nach Zeichnungen von H. Janssen. *B. Lochom fecit*, qu. 12.

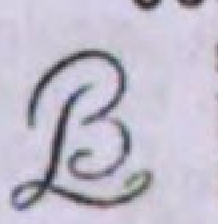
3) Folge von vier Blättern mit Figuren und verschiedenen Vögeln in Laubwerk. Auf dem ersten Blatte bemerkt man einen Herrn mit dem Falken auf der Faust, und daneben einen Pagen mit dem Hasen und zwei Hunden. Im Rande steht: *H. Janssen inv. Lochom sculps. C. J. Visscher ex.* H. 2 Z. 10 L. Br. 1 Z. 5 L.

4) Folge von acht Blättern mit ländlichen Scenen auf landschaftlichem Grunde in Medaillons als Segmente einer Rundung von 18 L. Durchmesser. Sie dienen zur Verzierung einer Platte in getriebener Arbeit, nach Zeichnungen von H. Janssen. Sie sind mit dem Namen des Stechers bezeichnet, welcher aber nicht Blochom gelesen werden darf, sondern *B. V. Lochem.*

5) Folge von sechs Blättern mit Vögeln in verschiedener Stellung, Muster für Goldschmiede. *H. Janssen inv. B. Lochom sculp. C. J. Visscher excudebat.* H. 1 Z. 9 L. Br. 5 Z.

6) Folge von vier Blättern mit Jagden auf Hirsche, Eber und Hasen. In verzierten Rahmen. *B. A. Lochom fec.*, qu. 8.

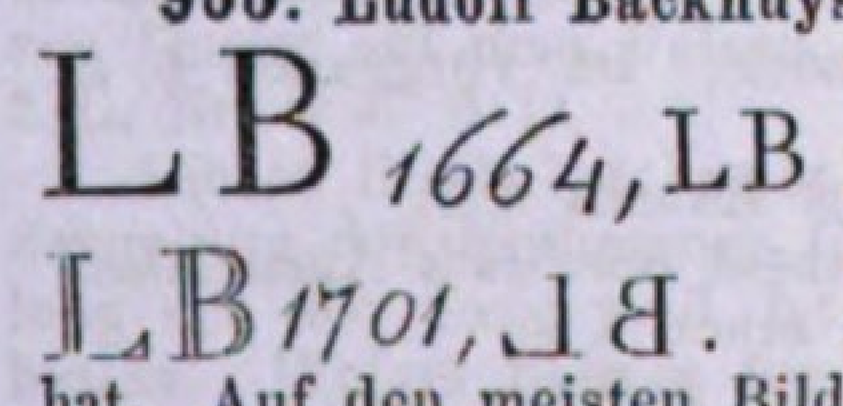
953. L. von Berger, k. dänischer Oberst, radirte einige Landschaften mit Figuren, und fügte auf diesen das Monogramm bei. Auch Copien nach A. v. Ostade sind auf solche Weise bezeichnet. L. v. Berger starb um 1835 in Altona.



954. Lorenzo Baseggio, Buchdrucker in Venedig, bediente sich einer in Holz geschnittenen Vignette, welche auf den Titeln seiner Druckwerke vorkommt. Sie stellt die Aurora über der aufgehenden Sonne Rosen streuend innerhalb eines Kranzes vor. Links und rechts stehen die Buchstaben *L. B.* Wir finden diese Vignette auf dem Titel der *Lettere del Card. Sforza Pallavicino. In Venetiis 1781*, 8.

L B

955. Ludolf Backhuysen, auch **Backhuizen**, berühmter Seemaler und Radirer, geb. zu Emden 1631, gest. zu Amsterdam 1709, vollbrachte ein äusserst thätiges Leben, indem sich in allen Gallerien Gemälde von ihm finden, wozu er die genauesten Studien nach der Natur gemacht hat. Auf den meisten Bildern kommt der Name vor, selten fügte er die Initialen bei. In der Gallerie des Museums zu Berlin ist eine Marine mit den Buchstaben *L B 1664.* Als Mann von 71 Jahren nahm er die Radirnadel zur Hand, und lieferte noch geistreiche Blätter, welche Bartsch IV. p. 269 beschreibt. Sein Verzeichniss ist aber nicht vollständig. R. Weigel, *Supplements au Peintre-graveur* p. 197, fügt noch zwei Blätter hinzu, und geht auch auf die Abdrucksgattungen



der von Bartsch beschriebenen Radirungen ein. Dazu kommen dann auch noch die sechs Blätter, welche wir unter dem Monogramm *A B K* I. No. 225, und 2534 beschrieben haben, unter ersterer Nummer als Erzeugnisse eines unbekannten Meisters. Im Anhange No. 2534 nennen wir ein von R. Weigel im Kunstkatalog No. 21,382 dem L. Backhuysen entschieden zugeschriebenes Blatt mit dem Zeichen. Eine von uns I. No. 225 beschriebene Marine (No. 6) hat die Adresse: *t'Amsterdam by Carel Allardt op den Dam inde Caardt Winkel.* Wenn C. Allardt der erste Verleger ist, dann kann von L. Backhuysen keine Rede seyn, indem Allardt's Thätigkeit um 1750 fällt. Der 1782 verstorbene jüngere L. Backhuysen hat keine Marine radirt. Das Bildniss unsers Meisters ist mehrmalen vorhanden: Brustbild von 1662 (30 Jahre alt), 1695 (65 J. a.), 1707 (77 J. a.), nach einer Tuschzeichnung von J. Stolker im grossen Formate gestochen, dann in Medaillon von J. Houbracken etc.

Die kleineren Buchstaben *L B* findet man auf etlichen radirten Blättern der Folge B. No. 1—10, abwechselnd mit der Abbreviatur *L. BAK.* Um dem mangelhaften Artikel im Künstler-Lexicon nachzuhelfen, gehen wir hier näher auf die Blätter ein, und zwar mit Beibehaltung der Nummern bei Bartsch.

No. 1—10. Die Ansichten des *Y* bei Amsterdam. H. 6 Z. 2—4 L. Br. 8 Z. 5—8 L.

I. Vor der Schrift, vor den Nummern, und vor vielen Ueberarbeitungen, nach Weigel fast einzig.

II. Mit dem Namen oder Zeichen, und mit den Nummern. Letztere wurden nach einer geringen Anzahl von Exemplaren ausgeklopft, und daher sind die Abdrücke mit den Nummern sehr selten.

III. Die neueren Abdrücke von den noch vorhandenen Platten. Das Papier hat theils die französische Lilie, theils ist holländisches Papier angewandt. Die älteren Abdrücke haben Papier mit dem holländischen Wappen.

1) Marine mit einer Göttin, welche das Wappen von Amsterdam hält. Rechts am schwimmenden Fasse *L. BAK.*

Unter dem Bilde sind sechs Verse, welche aber auf eine eigene Platte gestochen sind, wahrscheinlich von Backhuysen selbst, da er sich auch mit Calligraphie befasste.

Zoo bouwt men hier aant' Scheepryk y
De Moerbalk van den Staat en Steeden,
Ten besten van't gemeen, en Leeden
Van de Indiaansche Maatschappy:
Zoo brengt men peerlen, wyd van teen in't ander Landt;
Daar Kristus Leer, geleert, gesticht weerd, en geplant.
Ludolf Bakhuizen.

2) Die Fischverkäuferin am Meeresstrande. Im Vorgrunde *L. B. INV.*, und am Anker *1701.*

3) Schiffe im Meere. Am Pavillon eines Hauses *L B.*

4) Ein Schiff mit vollen Segeln; am Horizont die Stadt Amsterdam.

5) Die beiden Fahrzeuge; am Bord des einen *L B.*

6) Eine Yacht; am Pavillon ein Löwe und *L B.*

7) Eine Barke mit Kiel. An der Fischreuse *1701*, rechts am Pflocke *L. BAK.*

8) Matrosen mit einer Barke beschäftigt. Rechts am Strande *L. BAK H 1701.*

9) Seehafen, an welchem ein Mann den Schiebkarren handhabt. Links *L B 1701.*

10) Seesturm mit Schiffbruch. Rechts am Felsen, auf welchem der Thurm steht *L B 1701.*

Dieses Blatt enthält den fünfzeiligen Titel:

Stroom, en Zeegezichten.
Geteckent en geetst door
LVDOLF BACKHUIZEN,
Anno 1701 In Amsterdam.
met Privil: van de Hoog Mog: Heeren
Staten General. out 71 Jaar.

Zu dieser Folge gehört auch das Bildniss des Künstlers in schwarzer Manier. Bartsch will es dem J. Gole beilegen, Graf L. de Laborde, Josi in der neuen Ausgabe des Werkes des Ploos van Amstel u. A. halten es aber wohl mit gutem Grund für Arbeit des Backhuysen. Im Rande steht folgendes Distichon:

Aemula naturae Bakhusia dextra potentis
Vivi coloris artifex:
Picturae postquam implevit, genus omne Tropaeum
In aere se ponit sibi.
Janus Broekhusius.
cum Privileg: ord: Holland: et West Frisiae.

11) Ein Seehafen mit fünf Schiffen beim Sturme. Am Pavillon des dritten Schiffes links: *L. Bakhui*, verkehrt. Aeusserst seltenes Blatt, genannt die grosse Marine. H. 9 Z. 8 L. Br. 14 Z. 8 L.

12) Landschaft mit Figuren und Ansicht der See, links auf dem Felsen ein runder Thurm. Rechts vorn steht ein Weib mit dem Korbe auf dem Kopfe neben einem Weibe mit dem Kinde. Bei der Säule reitet ein Mann, und ein zweiter steht daneben. Rechts im Rande *L B f.* H. 4 Z. 6 L. mit 3 L. Rand, Br. 6 Z. 2 L.

Dieses Blatt spricht Ottley dem L. Backhuysen ab, und Brulliot I. No. 1047 erklärt es für Arbeit des L. Brasser. Allein Bartsch nimmt es mit vollem Rechte für Backhuysen in Anspruch. L. Brasser hat es copirt, und ein Monogramm beigefügt, welches aus *L B. f.* besteht. Vgl. I. No. 1948.

13) Das Bildniss des L. Backhuysen mit grosser Perrücke in Brustbild nach rechts. H. 11 Z. 9 L. Br. 9 Z.

Dieses Blatt ist äusserst selten. In der Sammlung des M. J. Sheepshanks waren zwei Exemplare, das eine mit der Handschrift des Meisters: *L. Backhuyze Ipse fec. aqua forti*, das andere mit dem Namen: *Ludolf Bakhuijsen Pictor.* Diese Blätter werden jetzt im brittischen Museum seyn.

14) Marine mit einem Schiffe auf bewegter See, dessen Segel eingezogen sind. In der Ferne wird die Stadt sichtbar, und vorn steht ein Thurm auf dem Felsen. Am Felsen verkehrt *L. B. 1701.* H. 6 Z. 2 L. Br. 8 Z. 6 L.

Dieses Blatt beschreibt R. Weigel nach dem Exemplare in der Sammlung des Erzherzogs Carl in Wien. Es stammt aus der Sammlung des Mr. Josi, und ist wohl jenes, welches ehedem Maarseveen besass. Weigel hält es für ein Unicum.

15) Küstenansicht, Morgen nach dem Sturm. Links in einiger Entfernung sieht man ein Schiffsgerippe auf der Sandbank, rechts zwei Fahrzeuge mit Ladung und Mannschaft. Ein Mann trägt ein Weib auf dem Rücken, und ein anderer das Kind im Wasser. In Mitte des Vordergrundes bewacht ein Soldat einen zweispännigen Wagen, und gegenüber sind andere Schildwachen und Zuschauer. Diese Figuren

sind beschattet, und das Ganze malerisch behandelt. H. 4 Z. 9 L. mit 6 L. Rand. Br. 6 Z. 3 L.

Dieses Blatt beschreibt R. Weigel nach Ottley's *Notices of Engravers*. Das Exemplar des M. J. Sheepshanks ging wahrscheinlich ins brittische Museum über.

16) Marine mit einem Schiffe im Vorgrund, welches dem Versinken nahe ist. Vorn ist ein Reiter, welcher den Vorgang beobachtet. H. 4 Z. 3 L. Br. 10 Z. 5 L.

17) Marine mit zwei Schiffen und einer Barke beim Sturme auf den Wogen nach rechts getrieben. H. 4 Z. 3 L. Br. 10 Z. 5 L.

Diese beiden Blätter beschreibt Pieri-Benard im Catalog Paignon-Dijonval, und nach ihm Weigel. Das letzte könnte jenes seyn, welches nach dem Catalog Maarseveen „die stürmische See, Schiffe und im Grunde einen Hafen vorstellt". Ob auf einem der No. 15—17 genannten Blätter die Initialen vorkommen, können wir nicht bestimmen.

956. **Le Beriay** fertigte Zeichnungen zu folgendem Werke: *Traité des arbres fruitiers, par Du Hamel du Monceau. Paris 1768*, fol. Die vielen in Kupfer gestochenen Blätter stellten Obstsorten vor, und sind theils *L. B. del.* signirt.

L. B. *del.*

957. *Stempelschneider* und *Münzmeister*, welche auf Geprägen *L. B.* zeichneten. Ihre Namen nennt Schlickeysen, ausserdem aber auch eine Hohenlohische einseitige Münze, auf welcher *L B* sich auf die Prägstätte Langenburg bezieht. Auch die Stadt Löwenberg in Schlesien ist auf solche Weise angedeutet.

L. B.

Ludovico Baffo, Statthalter zu Cattaro 1451—1453.
Le Blanc, Stempelschneider in Paris 1715—1725.
Louis Barbiez, Stempelschneider in Berlin 1739—1754.
Leonhard Bernhard, Münzmeister in Altenkirchen 1747—1785.
Ludwig Brüel, Münzmeister in Hannover 1817—1838.
L. Bergencreutz, Münzmeister in Stockholm 1819—1821.

958. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher um 1665 in Stuttgart gelebt zu haben scheint. So bezeichnet ist ein sauber radirtes Blatt, welches die Ansicht der im Schwarzwalde an der Enz liegenden kleinen Stadt Wildbad enthält.' Links oben in der Luft ist das Württembergische, rechts ein zweites Wappenschild mit zwei Bäumen auf Hügeln. Im Unterrande steht die Erklärung, und rechts im Vorgrunde sind die Anfangsbuchstaben des Stechers. H. 6 Z. 1 L. und 1 L. Rand. Br. 12 Z.

L B. Fec.

Mit diesem Blatte wurde ein Textbogen ausgegeben unter dem Titel: ***Würtembergisch Wunder und Wildbaadts Beschreibung — aufgesetzt von Hieronymus Walchen Jun. Med. Doctore etc. Gedruckt zu Stuttgart bei Johann Weyrich Rösslin Anno 1667.***

959. **Ludolf Backhuysen jun.** scheint durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet zu haben. Der Neffe des berühmten Marinemalers dieses Namens, widmete er sich unter Quinkhard's Leitung der Malerei, und aus seiner frühen Zeit ist das von P. Tanjé nach ihm gestochene Bildniss des Cornelis van Oeveren bekannt. Seine Neigung zog ihn aber zur Darstellung von Schlachten, Reitergefechten und anderen militärischen Scenen. Er diente selbst in einem Reiterregiment, um Gelegenheit zu Studien zu finden, deren er selbst mit Lebensgefahr machte. Man findet ein kleines Titelblatt: *De Spanjaerd binnen Rotterdam*, mit der Bezeichnung: *L. B. invenit fec.* Dieses Blatt stellt ein Scharmützel

L. B. invenit fec.

vor dem Stadtthore in einer Einfassung mit allegorischen Figuren vor. Diese Vorstellung spricht nicht für den Seemaler L. Backhuysen, man kann aber annehmen, dass sie von Backhuysen jun. radirt ist.

960. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Frenzel nennt im Catalog Sternberg II. No. 1219 ein äusserst zart gestochenes Blatt, welches einen gewaffneten Ritter auf einem geharnischten Pferde nach rechts vorstellt. Der Knappe blickt vor ihm um, und in der Ferne ist eine Gebirgslandschaft. H. 4 Z. 4 L. Br. 4 Z. Frenzel spricht von einem undeutlichen Monogramm auf dem Blatte, fügt aber die Buchstaben *L. B.* bei.

L. B.

961. **Unbekannter Kupferstecher** oder **Goldschmied,** welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Man findet eine Vignette, welche in der Mitte ein Medaillon mit der halben Figur eines Kaisers zeigt. Zwei in Laubwerk ausgehende Centauren sind rechts und links als Träger beigefügt. Der eine hat Ochsenhufe, der andere Löwenklauen. Unten sind die Buchstaben *L b*. H. 1 Z. 3 L. Br. 3 Z. 10 L. Dieses Blatt ist feingestochen, der Grund mit horizontalen Linien überlegt. Figuren und Ornamente sind leicht schattirt, und durch Lichtstellen gehoben. Der vorhergehende Meister könnte derselbe seyn.

L b

962. **Lorenz Beger,** Kupferstecher, geb. zu Heidelberg 1663, gest. zu Frankfurt 1735, hinterliess viele Blätter, welche aber von keinem grossen Werthe sind. Die gegebenen Buchstaben findet man auf anatomischen Abbildungen folgenden Werkes: *Franz Tortebats kurtze Verfassung der Anatomie, wie selbige zur Mahlerey und Bildhauerey erfordert wird. Berlin 1706*, fol. Beger stach auch Bildnisse und Scenen aus der Zeitgeschichte, auf welchen der Name vorkommt.

LB sc.
L B.

963. **Lorenz Beger,** der vorhergehende Künstler, stach nach Zeichnungen des Architekten Paul Decker Blätter mit Ornamenten, welche bei J. Ch. Weigel in Nürnberg erschienen. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Cursiven vor.

L: B: f
L B f.

1) *Groteschgen Werk, vor Mahler, Goldschmidte, Stucatorer. Inventirt durch Paulus Decker, Architectum. Weigel exc.* H. 4 Z. 5 L. Br. 5 Z. 8 L.

2) *Zweytes Werklein von Groteschgen invendirt durch Paulus Decker. P. Decker exc. L. Beger fec.* Folge von 12 Blättern.

3) *Schilder vor Bildhauer und Goldschmid zu finden bey Joh. Christoph Weigel in Nürnberg. P. Decker del.* Folge von 6 Blättern. H. 6 Z. 10 L. Br. 11 Z. 2 L.

Diese Musterblätter sind selten, und gehören zu Beger's besten Arbeiten.

964. **Ludwig Businck** oder **Büsinck,** Maler und Formschneider, geb. zu Minden um 1590, liess sich nach 1630 in Paris nieder, und war da der Erste, welcher Blätter in Helldunkel von zwei und drei Platten ausführte; doch nicht im Sinne der alten Italiener, indem er auch eine oder zwei Kupferplatten anwandte. Er verband sich mit Georg Lallemand oder Lallman, welcher ihm Zeichnungen lieferte, obgleich Businck selbst ein guter Zeichner war.

LB fec.

Seine meisten Blätter erschienen bei Melchior Tavernier in Paris. Businck übte aber den Holzschnitt schon in Minden. Auf dem Blatte mit dem Lautenspieler steht: *L. Businck pinxit et scul. Münden 1630.* Der Künstler fügte auf seinen Clair-obscurs öfter den Namen, als die Initialen bei. Wir ersetzen hier das Verzeichniss im Künstler-Lexicon.

1) Moses mit den Gesetztafeln und dem Stabe, in ganzer Figur. Nach G. Lallemand. *L. Businck sc. à Paris chez Melchior Tavernier*, gr. fol.

2) Judith mit dem Haupte des Holofernes, nach G. Lallemand, kl. fol. Seltenes Blatt.

3) Die hl. Familie von Engeln bedient, Gruppe von sieben Figuren in Oval. Nach G. Lallemand. *L. Businck fec. 1643*, fol.

4) Jesus Christus und die zwölf Apostel, Folge von 13 Blättern nach G. Lallemand. H. 7 Z. 9 L. Br. 6 Z.

5) Die Evangelisten Matthäus und Johannes, halbe Figuren nach Lallemand. *A Paris chez M. Tavernier.* H. 9 Z. 2 L. Br. 12 Z.

6) Die Evangelisten Marcus und Lucas, das Gegenstück zu obigem Blatte, und beide selten zu finden.

7) Der reuige Petrus, halbe Figur nach Lallemand. *L. Businck fec.*, kl. fol. Seltenes Blatt.

8) Aeneas rettet seinen Vater Anchises aus dem Brande von Troja, nach G. Lallemand. H. 12 Z. 11 L. Br. 8 Z.

9) Ein junger Mann mit Barett in halber Figur, welcher die Flöte spielt. Links oben: *G. Lallman inven. L. Businck sculp.* Im Rande: *A Paris chez Melchior Tauernier*, fol. Seltenes Blatt.

10) Ein sitzender Mann mit Federhut, welcher die Zither spielt. Oben steht: *L. Businck pinx. et scul. in Münden 1630*, unten: *Lobe den Herrn etc.* H. 9 Z. 4 L. Br. 6 Z. 6 L. Seltenes Blatt.

11) Ein junger Mann mit Federhut hält auf dem linken Knie ein Notenbuch, und reicht dem ihm von der Kupplerin zugebrachten Mädchen die Flöte. Auf dem Tische steht in die Tiefe geschnitten: *G. Lallman Jn. L. B. sc.*, kl. fol. Seltenes Blatt.

12) Das Concert, oder die Musiklektion, vier halbe Figuren in der Weise des Caravaggio, qu. fol. Sehr seltenes Blatt.

13) Ein stehender Cavalier mit dem Stocke in der rechten Hand, ohne Kopfbedeckung. *L. Businck fec.*, fol.

14) Ein stehender Cavalier mit breitem Hute. *L. Büsinkius fec.*, fol.

15) Ein Cavalier stehend mit Stiefel und Sporen, neben ihm ein Bettelknabe. *L. Businck fec.*, gr. fol.

16) Ein Bauer mit der Haue auf der Achsel, woran ein Korb und eine Henne hängen. Links am Boden: *Cum privilegi Reg: Mariet ex.*, rechts am zerbrochenen Rad: *L. Businck inv. et scul.* H. 11 Z. 10 L. Br. 7 Z. 10 L.

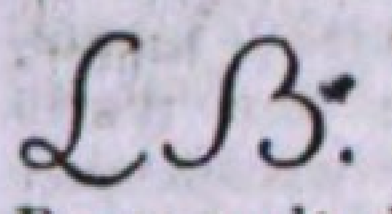
17) Gruppe von zwei Bettlern, der eine neben dem Kinde sitzend. *L. Businck fec.*, fol.

18) Zwei Bauern, der eine stehend nach rechts mit dem Quersack am Arme. *L. Büsinck inv. et fec.*, fol.

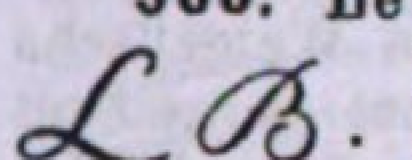
19) Ein Bauer mit dem Kruge nach links. *L. Büsinck inv. et fec.*, fol.

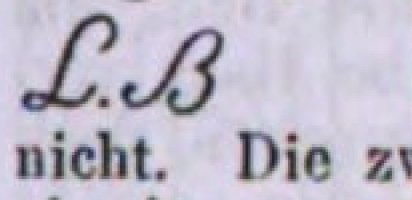
20) Ein Bauer mit langem Barte von vorn gesehen. *L. Büsinck inv. et fec.*, fol.

21) Ein Bauer in Profil mit dem Kober nach links. *L. Büsinck fec.*, fol.

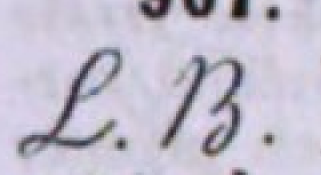


965. Louis Le Borne, Maler von Versailles, war Schüler von J. B. Regnault, und trat um 1820 zu Paris mit Werken auf. In jener Zeit wurde das Bild des Meleager, welcher den Calydonischen Eber erlegt, mit Beifall belohnt. Le Borne malte historische Darstellungen und Genrebilder, und dann Landschaften mit Thieren. Um 1828 lithographirte er eine Folge von Blättern mit Thieren, welche bei Chaillou Potrelle erschienen. Auf solchen Lithographien kommen die gegebenen Buchstaben vor, qu. fol.





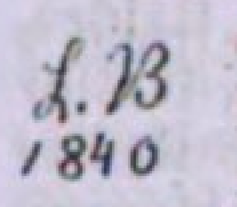
966. Le Bel heissen zwei Porzellanmaler, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig waren. Der jüngere Le Bel malte Bouquets, Guirlanden u. s. w., und fügte zur Bezeichnung seiner Arbeiten die ersten Cursiven bei. Er erlebte das Jahr 1800 nicht. Die zweiten Buchstaben findet man auf Landschaften, welche ein jüngerer Le Bel auf Porzellan gemalt hat. Er war ebenfalls in Sevres thätig bis gegen 1845.



967. Lewis Boglover, Maler und Radirer, war um 1833 in Lyon thätig. Er malte Landschaften, scheint sich aber nur einige Zeit in Lyon aufgehalten zu haben. Folgende Radirungen entstanden daselbst:

1) Landschaft mit einem Kreuz am Wege, rechts eine Kirche. *Lewis Boglover 1833. First essay.* H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 4 L.

2) Folge von 7 Blättern mit Landschaften, Wasser und Figuren. Auf dem ersten: *Suite de Six Croquis d'après nature, gravée à l'eau-forte par L. Boglover*, qu. 8., gr. qu. 8. und qu. fol. Auf etlichen Blättern kommen die Cursiven vor.



968. Leopold Brunner, Landschafts- und Thiermaler in Wien, der Sohn des gleichnamigen Blumenmalers, ist durch schöne Bilder in Oel und Aquarell bekannt. Auf Zeichnungen fügte er zuweilen die Cursiven *L B* bei, wir finden sie aber auch auf einem radirten Blatte, welches ein altes gesatteltes Schiffszugpferd vorstellt. Der steife Gaul steht nach links gerichtet auf einer Anhöhe. Links vorn liegen Steine. *L. B. 1840. Wien.* H. 4 Z. 7 L. Br. 6 Z. 3 L.

Dieser 1849 verstorbene Künstler hinterliess auch lithographirte Blätter in Tondruck.

1) *Croquis de Chevaux par L. Brunner. Wien 1843*, Folge von 6 Blättern, kl. qu. fol.

2) Die Ruhe nach der Gemsjagd, mit dem Portrait des Erzherzogs Johann und dessen Begleitung. Nach F. Gauermann (1847), gr. qu. roy. fol.

3) Das kranke Pferd, für das Album der Wiener Künstler in eigenhändigen Zeichnungen. Wien 1844, gr. fol.

4) Der Jäger mit dem Hunde in einer Landschaft, nach F. Gauermann, gr. fol.

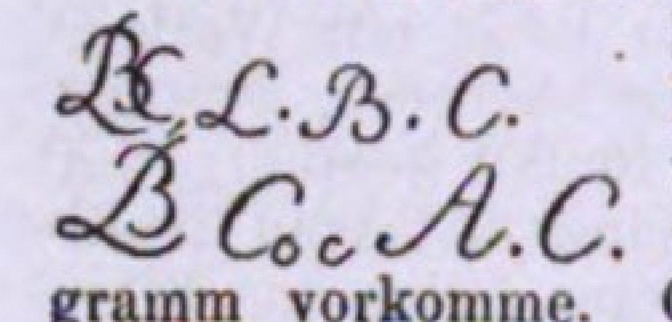
5) Der Brunn aus Zell am See, mit Landleuten und Vieh. Nach F. Gauermann, qu. roy. fol.

6) Thor von Meran mit Hirten und Vieh, nach F. Gauermann, und Gegenstück zum obigen Blatte, beide in Tondruck.



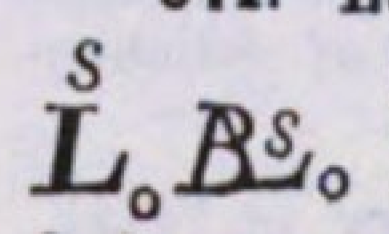
969. Best und Leloir, Formschneider, scheinen durch dieses Monogramm ihre Namen angedeutet zu haben. Man findet es auf modernen englischen Holzschnitten. Best und Leloir arbeiteten früher mit Andrew in London, und liessen sich dann mit diesem in Paris nieder. Ein gemeinschaftliches Monogramm dieser drei Künstler s. I. No. 228.

970. Louis Bernard Coclers, Genremaler und Radirer, geb. zu Maastricht 1740, gest. zu Lüttich 1817, hinterliess Bildnisse und Cabinetstücke in der Weise von Mieris, Metzu und Schalken, wir wissen aber nicht, ob auf einem dieser Gemälde das Monogramm vorkomme. Coclers hinterliess 80 Blätter, welche radirt und zum Theil in Zeichnungsmanier behandelt sind. Ein einziges Exemplar seines Werkes beschreibt R. Weigel im Kunstkatalog No. 15,779. Es befinden sich darin fast alle Blätter in mehr oder weniger vollendeten Abdrücken, zum Theil fünf- bis sechsmal. Das Weigel'sche Exemplar besteht in 166 Blättern, welche Coclers selbst gesammelt hatte, indem einige derselben mit dem Pinsel retouchirt sind. Im Cataloge der Sammlung des J. van Buren, welche 1808 im Haag versteigert wurde, ist ebenfalls ein gebundenes Exemplar angegeben, doch wohl jenes von Weigel erwähnte, da Coclers 1808 noch lebte.



Auf mehreren Blättern dieses Meisters kommt ein Namenszeichen vor, wir haben aber das ganze Werk nicht gesehen. Das Monogramm findet man auf einem Blatte in Aquatinta, welches in hohem Ovale einen Mann und eine Frau am Tische bei der Cafétasse sitzend vorstellt. Die Cursiven *L B C* kommen auf radirten Blättern nach eigener Composition vor. Eines derselben gibt ein Crucifix in Abbildung. Auf einem Blatte nach G. Dow steht die Abbreviatur des Namens. Es enthält den Kopf eines Mannes fast in Profil nach links, 8.

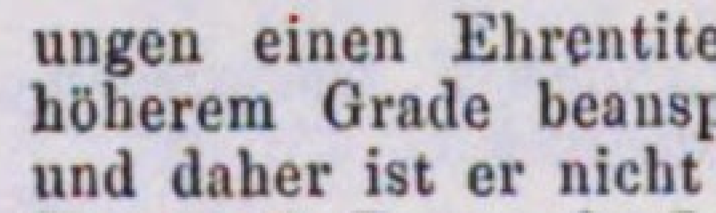
971. Lucas de Valdes oder de Baldes, Historienmaler und Radirer, geb. zu Sevilla 1661, gest. zu Cadix 1724, hinterliess Werke in Oel und Fresco, besonders in den Kirchen und Klöstern seiner Geburtsstadt. Auf einigen Gemälden findet man das gegebene Zeichen. Der Künstler nannte sich Baldes, nicht Valdes, wie sein Vater Juan de Baldes Leal. Diese Künstler sind aber immer unter dem Namen Valdes eingeführt. Die Radirungen dieses Meisters haben wir im Künstler-Lexicon aufgezählt, jene in dem Werke von Don Fernando de la Torre Farfan (*Fiestas de la S. Iglesia Metropolitana y Patriarcal de Sevilla* — 1671–1673) sind aber nach seinen Zeichnungen von F. de Arteaga radirt.



972. Lucio Bononi, Kupferstecher und Radirer, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig. Er arbeitete nach verschiedenen italienischen Meistern. Leicht radirt ist eine Folge von fünf Blättern mit Darstellungen aus dem neuen Testamente nach Lazaro Laldi, 4. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Buchstaben vor.

L b o

973. Louis de Boulogne (Boullongne), Maler und Radirer, geb. zu Paris 1609, gest. daselbst 1674. Von Felibien und d'Argensville als Peintre gracieux bezeichnet, rechtfertigt er durch seine geistreichen Radirungen einen Ehrentitel, welchen sein gleichnamiger Sohn in noch höherem Grade beansprucht. Seine Gemälde sind selten geworden, und daher ist er nicht einmal im Musée du Louvre vertreten. Robert-Dumesnil, P. gr. fr. I. p. 113 ff. beschreibt 39 Blätter, auf welchen sich der Künstler meist *Boullongne* nennt. Er radirte sie als junger Mann in Rom. Die gegebene Bezeichnung, mit dem Beisatze *Roma super. per.*, findet man nur auf einem einzigen Blatte nach Tizian, welches die Venus mit zwei Nymphen zeigt, von welchen die eine den Köcher, die andere den Bogen des Amor trägt. Sie verbindet einem



Liebesgotte die Augen, und Amor steht hinter ihr. Im Rande liest man: *Titianus inventor L. Bo. pa.ris fe. etc.* H. 7 Z. mit 5 L. Rand, Br. 9 Z. 5 L.

Das seltene Zeichenbuch dieses Künstlers enthält allein 26 Blätter, unter dem Titel: *LIVRE DE Portraiture faict par L. de Boullongne.* Im zweiten Drucke steht die Jahrzahl 1648 unter dem Titel. Beim dritten Drucke wurde die Schrift am Piedestal ausgeklopft, und die Stelle mit horizontalen Linien überarbeitet.

974. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Braunschweig gelebt haben dürfte. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Gemälde mit der Kreuzigung Christi im Museum zu Braunschweig, welches ehedem in der St. Blasiuskirche daselbst aufbewahrt wurde. Man wollte das Gemälde dem Johannes Raphon oder Raphun zuschreiben, über welchen wir im Künstler-Lexicon ausführlich gehandelt haben, allein das fragliche Gemälde ist viel älter, und unterscheidet sich von Raphon's Gemälden wesentlich. Auch liegt im Monogramme der Name dieses Meisters nicht, was indessen von geringem Belange wäre, wenn man aus der Stylverwandtschaft auf Raphon schliessen könnte. Das Monogramm im Schilde würde sich dann allenfalls auf den Donator beziehen, wie diess vielleicht mit dem Gemälde der Kreuzigung in Braunschweig der Fall ist.



975. Leonard Bramer, Maler und Radirer, geb. zu Delft 1596, war Schüler von Rembrandt, und ahmte diesem Meister nach, aber in einem in Italien geläuterten Geschmacke.

L BRAMER. Invt.

Er hielt sich einige Jahre in Rom auf, wo ihm zwei Gemälde, die Erweckung des Lazarus und die Verläugnung Petri, grossen Ruf erwarben. In der Gallerie zu Dresden sind zwei Gemälde, welche für Rembrandt's Werke gehalten wurden, nämlich die Königin von Saba mit ihrem Gefolge vor Salomon, und dieser König im Tempel knieend. Sie sind ohne Namen, die Beiwerke im Tempel sprechen aber entschieden für ihn. Auf einem erhöhten Gestelle stehen goldene Geschirre, wie sie gerade Bramer meisterhaft malte. In Darstellung von goldenen, silbernen und marmornen Vasen und anderen Gefässen kam ihm in Italien kein anderer Künstler gleich. Der Dichter Smidt besang sein Gemälde mit Pyramus und Thysbe, deren Leichen die Eltern am Brunnen finden. Dieses Gemälde besass J. Boydell in London, und liess es 1768 von P. Canot stechen, s. gr. qu. fol. Im Verlage des Nicolo Cavalli zu Venedig erschien ein grosses Blatt mit Bauern auf der Kegelbahn. Bramer ist darauf als Maler angegeben, allein das Costüm spricht gegen ihn. Man möchte an Horemans und C. Troost denken. Ausserdem findet man von ihm kleine Bilder mit Architektur bei Mondschein, mit Höhlen und unterirdischen Gewölben bei Fackelbeleuchtung, mit Feuersbrünsten u. dgl., selten kommt aber der Name darauf vor. In Sammlungen kommen auch Zeichnungen von Bramer vor. Jene mit badenden Mädchen im Cabinet zu Dresden sind von C. F. Boetius gestochen, qu. fol. Auch in der Sammlung des Hrn. R. Weigel ist eine geistreiche Zeichnung. Im Jahre 1818 besass A. Iken in Bremen 72 getuschte Skizzen in einem Bande mit dem Titel: *Het leven en bedryf van den vermaarden Thyl Ulenspiegel door L. Bramer geinvinteert 1656.* Wir wissen nicht, wo sich dieses

Werk befinde. Der Künstler war damals 60 Jahre alt. Sein Todesjahr ist unbekannt. Anton van der Does hat sein Bildniss gestochen, wahrscheinlich nach dem eigenhändigen Gemälde, welches 1773 aus der Sammlung des van der Mark in Leyden verkauft wurde. Auch bei Houbracken kommt es vor.

Dieser Artikel ersetzt jenen im Künstler-Lexicon. Wir gehen aber noch auf die Radirungen des Meisters ein.

1) Der Lautenspieler und die Frau an der Toilette. Letztere sitzt rechts vor dem Tische dem Beschauer halb den Rücken kehrend. Sie blickt in einen an die metallene Vase gelehnten Spiegel, und schlingt um den Pelzkragen eine goldene Kette. Auf der anderen Seite des mit einem Teppich bedeckten Tisches ist ein viereckiges Gefäss halb umgestürzt, so dass ihm Münzen entfallen. Zwei andere Pokale oder Vasen sind ebenfalls umgelegt, und reichen theils in jenes Gefäss und über die Münzen hin. Neben dem Spiegel liegt das mit reichen Spitzen versehene Taschentuch der Dame, und über den Tisch herab reicht eine Kette mit Gnadenpfennig. Auf dem Fussboden um die Frau herum liegen Brustharnische und Schienen. Gegenüber auf dem kleineren bedeckten Tische liegt eine Laute und eine Flöte auf Noten, eine Bassgeige und eine andere Laute lehnen daran, gegen den Tisch mit dem Griffe nach unten eine Violine, und auf dem Boden liegt quer vor jenem Instrumente eine andere Geige auf dem Boden. An der Wandseite ganz gegen den Beschauer gekehrt steht ein junger Mann im Mantel mit breitkrämpigem Hute, welcher seinen Gesang mit der Laute begleitet. Links unten auf dem Fussboden steht der Name des Malers. H. 10 Z. 9 L. Br. 8 Z. 10 L.

Dieses seltene Blatt ist in Rembrandt's Weise radirt, und sicher von Bramer selbst. Früher schrieb man es dem Th. Wyck zu. Wir finden indessen ein ungleiche Massangabe, einmal 11 Z. 7 L. Höhe, und 8 Z. 11 L. Breite. Diess kommt wohl nur von dem ungleichen Massstabe, oder dass der Plattenrand dazu gerechnet ist oder nicht. Wir geben das Mass des Bildes.

2) Ein Stillleben. Rechts des Blattes ist eine Bank oder ein Tisch, auf welcher ein offener Koffer steht, aus welchem ein Weiberrock heraushängt. Hinter dem Tische stehen zwei grosse Bücher, links bemerkt man einige Weinkrüge, eine Lampe, eine Urkunde mit angehängten Siegeln und eine Spielkarte. Im Hintergrunde an der Mauer ist eine Zeichnung befestigt, worauf man die Figur eines Mannes bemerkt. Links oben steht: *Matham exc.* H. 4 Z. 10 L. Br. 6 Z. 9 L.

Dieses seltene Blatt ist frei und mit breiter Nadel radirt, man bemerkt aber hie und da durchgefressene Stellen. Im Catalog Rigal wird es dem Th. Wyck zugeschrieben, die Composition spricht aber für L. Bramer, und auch die Radirung ist von dem Verfertiger des obigen Blattes.

Die späteren Abdrücke zeigen Grabstichelretouchen. Dadurch wurde die Harmonie gestört, wesshalb derartige Abdrücke an den forcirten Schatten leicht zu erkennen sind.

---

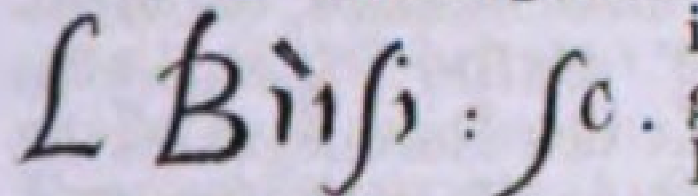
3) Nicodemus bei Christus zur Nachtszeit, fol. Von R. Weigel erwähnt, und auf 18 Thlr. gewerthet.

4) Der Täufer Johannes. In einem Cataloge von L. Bermann I. No. 534 erwähnt.

5) Ein sitzender Bischof, welcher das Volk segnet, kl. fol. Wird im Frauenholz'schen Cataloge 1797 dem Bramer zugeschrieben.

6) Die grosse Judenbraut. Eine weibliche Figur mit langen Haaren im Armsessel, fol. Wird im Cataloge der Blätter Rembrandt's von Guersaint No. 311 als sehr selten bezeichnet.

976. Ludwig Businck oder **Büsinck**, Maler und Formschneider,



ist oben unter den Cursiven *LB* No. 964 eingeführt, und wir haben Holzschnitte von seiner Hand verzeichnet. Die gegebene Abbreviatur findet man ebenfalls auf einem Clair-obscur von drei Platten. Dieses Blatt stellt die Ruhe der hl. Familie nach Abraham Bloemaert vor. Unten rechts: *A. Bloem: Inv. L. Büsi sc.* H. 8 Z. 10 L. Br. 6 Z. 7 L.

977. Monogramme dieser Art, grösser oder kleiner, sind unter



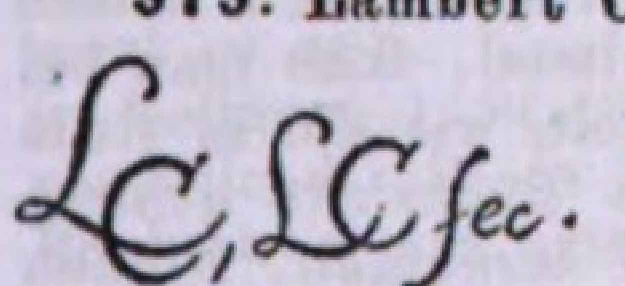
CL gereiht, und wir verweisen daher auf dieselben. Das gegebene Zeichen ist jenes des Luca Ciamberlano, welcher sich auch der Initialen *L C* bediente.

978. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1550 thätig war.



Man findet eine Folge von wenigstens zehn Blättern, welche Volksbelustigungen in Städten vorstellen, qu. 8. Wir kennen No. 9 und 10 mit dem gegebenen Zeichen. Das eine stellt ein Ringelrennen beim Schiesshause, das andere ein Scheibenschiessen vor. Der Meister gehört der deutschen Schule an.

979. Lambert Cornelis oder **Cornely**, Kupferstecher, war nach



C. van Mander Schüler des älteren Jakob de Gheyn, kommt aber diesem an Kunst nicht gleich. Er trat gegen 1594 auf. Im *Itinerarium ofte Vojage ende Schipvaert van Jan Huygen van Linschoten. Amsterdam, Cornelis Claesz 1596—1597*, fol., ist das von ihm gestochene Bildniss mit dem Namen *L. Cornely 1595* bezeichnet. Er stach auch das Titelblatt zum dritten Theile, auf welchem er sich ebenfalls Cornely nennt. Die zweite Ausgabe ist von 1612. L. Cornely hinterliess eine Anzahl von Bildnissen, wie jene von Alexander Farnese Herzog von Parma, Sigmund III. von Polen, Anna von Polen 1596, Philipp von Nassau-Oranien, etc. Auf dem Bildnisse des Tycho de Brahe, und jenem der Königin Anna von Polen kommt das Monogramm vor. Im Verlage des Hermann Allard erschien sein Plan der Stadt Bommel, qu. fol. Das Todesjahr des Künstlers ist nicht bekannt.

980. Lucas Cranach ist im zweiten Bande No. 310 und 339 ein-



geführt, da er sich auch eines aus *CL* bestehenden Monogrammes bediente, und diese Initialen in der Art stellte, dass wir von unten nach oben *CL* und nicht *LC* lesen mussten. Der gegenwärtige Artikel schliesst sich an die beiden früheren an, und wir verweisen namentlich auf II. No. 310, wo auf die Literatur der Kupferstiche und Holzschnitte dieses Meisters verwiesen ist, und die Hauptereignisse des Lebens desselben festgesetzt sind. Den Kunstfreunden ist immer noch der Artikel bei Bartsch VII. p. 273 ff. geläufig, das Werk von J. Heller ist aber durch jenes von Schuchardt 1851 weit überboten. Passavant wird folgen im IV. B. des P. gr. Wir haben also bis jetzt ein dreifaches Verzeichniss der Kupferstiche und Holzschnitte dieses Meisters, unter letzteren müssen aber jene des jüngeren Lucas Cranach unterschieden

werden, worauf Bartsch nicht genau einging. Nachträglich machen wir hier auch noch auf ein zweites Werk von Schuchardt aufmerksam: *Sechs Blätter nach Werken von Lucas Cranach, mit Erläuterungen in Beziehung auf seine Schrift: „Lucas Cranach des Aelteren Leben und Werke. Leipzig 1851 bei F. A. Brockhaus", herausgegeben von Ch. Schuchardt. Weimar bei W. Müller. Leipzig in Commission bei F. A. Brockhaus.* Die Absicht des Herausgebers ist dahin gerichtet, nicht bekannte Werke und seltene Holzschnitte Cranachs zu allgemeinerer Kenntsniss zu bringen, sodann auch die in der Monographie aufgestellten, von den bisherigen abweichenden Meinungen mit Belegen zu erhärten. W. Lübke betrachtet im deutschen Kunstblatt 1852 S. 76 die Herausgabe als Beitrag zu einer Ehrenrettung des Cranach, der in den Augen Vieler einer solchen noch zu bedürfen scheine. In der That, sagt Lübke, setzt sich gar zu leicht ein geringschätzendes Vorurtheil gegen Lucas Cranach fest, da unter den seinen Namen tragenden Werken viel Flüchtiges, Mittelmässiges, ja selbst Niedriges mit unterläuft, und Manchen das Unglück verfolgt, nur Bilder dieser Gattung von ihm zu sehen. Die in's Massenhafte gesteigerte Produktion des Meisters, der Antheil seiner Werkstatt an der Ausführung mancher Bestellungen, bei der er oft sehr wenig mitwirken mochte, und noch andere Umstände erklären hinlänglich, wie es kommen konnte, dass das Anmuthigste, Kindlich-Unschuldigste, Liebreizendste mit dem Widrigen, Trivialen, Gemeinen hier unter demselben Namen geeint ist. Schuchardt macht daher mit Recht geltend, dass man bei der Beurtheilung einer künstlerischen Persönlichkeit, wie die in Rede stehende, vorzugsweise auf die besseren Werke Rücksicht nehmen müsse. In den sechs Blättern, welche Schuchardt herausgab, ist nun Cranach's Eigenthümlichkeit ihren verschiedenen Richtungen nach vertreten. Das erste Blatt gibt das treffliche Brustbild des Meisters, von ihm selbst gemalt auf dem Altarwerke in Weimar, in halber Grösse mit dem Storchenschnabel verkleinert und von W. Müller gestochen. Das zweite Blatt ist ein Facsimile nach einer Federzeichnung der grossherzoglichen Kunstsammlung in Weimar, die Geschichte des hl. Julian von Ancyra vorstellend. Schuchardt bemerkt, dass diese Federzeichnung aus der früheren Zeit Cranach's stamme, da hier noch nicht die geflügelte Schlange als Monogramm vorkomme, und manche Figuren an ähnliche seiner früheren Holzschnitte, namentlich der Passion erinnern. Das dritte Blatt bringt das Facsimile eines seltenen und werthvollen Holzschnittes, Luther als Junker Jörg vorstellend. Das Blatt ist gleich dem vorigen von W. Müller ebenso gewissenhaft als frei und lebensvoll nachgebildet. Das vierte Blatt stellt nach einem Holzschnitt den Churfürsten Friedrich den Weisen in Verehrung der Madonna mit dem Jesuskinde auf dem Schoosse vor. Auf dem fünften Blatte sehen wir zwei Madonnen des Meisters, die eine nach dem Bilde in München, halbe Figur in runder Einfassung, von L. Friedrich gestochen. Das zweite ist eine kleine Umrisszeichnung des Innsbrucker Mariahilf-Bildes, eines der liebreizendsten Werke damaliger Zeit. Das sechste Blatt enthält eine Gruppe zweier nackten Frauen mit drei Kindern aus einem Gemälde im Besitze des Herausgebers und von W. Müller gestochen. In diesen genannten Compositionen erscheint Cranach auf der Höhe seiner Kunst, und man kann daher in diesen schönen Blättern den Meister von der vortheilhaftesten Seite kennen lernen.

Hr. Schuchardt erklärt im deutschen Kunstblatt 1851 No. 52 den Lucas Cranach für den mehr als muthmasslichen Erfinder des Gold- und Silberdruckes, gewiss ist aber nur, dass ein Hofmaler des Chur-

fürsten Friedrich III. von Sachsen mit Gold und Silber auf Pergament gedruckte „*Kurisser*" zu Stande gebracht habe. Wir ersehen diess aus einem Briefe des Dr. Conrad Peutinger an den Churfürsten 1508, welchen Th. Herberger in seiner interessanten Schrift: ***Conrad Peutinger in seinem Verhältnisse zum Kaiser Maximilian I. Augsburg 1851***, S. 26 bekannt machte. Peutinger hatte sich nämlich mit besonderer Vorliebe die Vervollkommnung der Buchdruckerkunst und des Formschnittes zur Aufgabe gesetzt, und als er in Erfahrung gebracht hatte, dass der Maler des Churfürsten ***Kurisser durch Gold und Silber in Druck gefertigt***, suchte auch er diese Kunst zu Augsburg in den Gang zu bringen, besonders bei Bildnissen mit Kurisser, d. h. mit Harnischen, Cuirassen auf Pergament. Aus dem erwähnten Schreiben Peutinger's geht hervor, dass ihm der churfürstliche Kämmerer Degenhart Pfeffinger 1507 solche Kurisser in Gold- und Silberdruck übersandt habe, und im Jahre 1508 war es ihm möglich ähnliche Kurisser dem Churfürsten einzusenden, und er stellte die Bitte, dieselben zu besichtigen, ob sie ebenso gut gedruckt seien, als jene des sächsischen Malers. Denn Namen nennt Peutinger nicht, oder hatte ihn vielleicht von D. Pfeffinger nicht erfahren, er verschweigt aber auch den Augsburger Künstler, welcher die Kurisser nachgeahmt hatte. Der Archivar Th. Herberger, welcher das Schreiben im Archiv von St. Anna in Augsburg vorfand, verfiel bereits auf Lucas Cranach, welchem demnach das Verdienst gebührte, der Erfinder eines solchen Farbendruckes auf Pergament zu seyn. Vom Jahre 1506 kennt Schuchardt ein paar Holzschnitte in Helldunkel, St. Christoph mit dem Jesuskinde, und Venus und Amor vorstellend. Diese Blätter von L. Cranach's Hand scheinen ebenfalls Produkte einer neuen Erfindung zu seyn, wobei zwei Platten zum Drucke auf Papier angewandt wurden. Bei diesem Verfahren wäre es allerdings nicht sehr gewagt anzunehmen, dass Cranach durch eine dritte Platte Gold oder Silber aufgedruckt habe, um Harnische, Helme, Rüstzeug etc. bei Bildnissen oder geharnischten Figuren zu höhen. Es hat sich aber kein einziges Exemplar dieser Art erhalten, weder auf Papier noch auf Pergament, und man kann daher nicht sagen, worin denn diese Gold- und Silberdrucke bestanden. Holzplatten mussten jedenfalls angewandt worden seyn, es kann sich aber ebenso wohl um einen einfachen Gold- oder Silberdruck handeln, nicht um die Höhung mit Gold. In diesem Falle konnte Peutinger nur mit der Bereitung des Goldes und Silbers zum Drucke Schwierigkeiten gefunden haben. Das Verfahren fand wohl nur geringen Eingang, weil sich bisher weder in Sachsen, noch in Augsburg irgend eine Probe vorgefunden hat. Hätte Cranach eine dritte Platte mit Gold- oder Silberfarbe in Anwendung gebracht, so müsste sich doch ein Exemplar mit seinem Monogramme erhalten haben. Und dann ist es noch immer keine Folge, dass gerade dieser Meister die sogenannten Kurisser auf Pergament gedruckt habe. Ch. Schuchardt macht uns in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste II. S. 171 mit einem Meister Johann, einem zweiten Maler des Churfürsten Friedrich III. urkundlich bekannt. Dieser Meister Johann begleitete den Churfürsten 1493 auf der Wallfahrt zum heiligen Grabe, und 1494 war er in dessen Gefolge auf der Reise in den Niederlanden. Im Reisetagebuch werden verschiedene Malwerke von ihm genannt. Johann kommt in den Rechnungen bis zum Jahre 1509 vor, also fünf Jahre neben L. Cranach. Schuchardt vermuthet, dass in dem im k. Archive zu Dresden aufbewahrten alten Stammbuche mit Portraitfiguren sächsischer Fürsten, und dann im Album der Wittenberger Universität im Archive zu Halle Zeichnungen von ihm seien. Dieser Meister Johann könnte ebenfalls sogenannte

Kurisser gefertigt haben. Es ist auffallend, dass L. Cranach nicht genannt wird, wenn er wirklich eine neue Art des Druckes in Gold und Silber erfunden hat. Diese Erfindung war sicher nur von vorübergehender Bedeutung, da man bisher keine Probe auffinden konnte. Sie wäre aber von Belang gewesen, wenn allenfalls sogenannte Helldunkel mit einer dritten Platte in Gold oder Silber überdruckt worden wären.

Ueber die Monogramme und Initialen, welche auf den verschiedenen Werken des L. Cranach vorkommen, haben wir schon II. No. 310 und 339 gehandelt, es ist aber auch angedeutet, dass man die Gemälde, Zeichnungen und Holzschnitte des jüngeren Lucas Cranach unterscheiden müsse, da er sich desselben Zeichens bediente, auch der Schlange, deren Flügel aber nicht aufwärts stehen, sondern geneigt sind. Indessen ist man über die Leistungen des jüngeren Cranach noch viel mehr im Unklaren, als über die seines Vaters, wie Schuchardt bemerkt. Der Sohn war ein trefflicher Colorist, und überhaupt ein vorzüglicher Künstler, der sich aber nicht über das Porträt erheben konnte, wesshalb alle Figuren auf seinen historischen Bildern nur Portraits sind. Schuchardt I. S. 243 zählt aber den Prediger Johannes im Museum zu Braunschweig, das Abendmahl in der Kirche zu Dessau, einige Portraits im historischen Museum zu Dresden, die Portraits auf den Flügeln des Altarwerkes in Weimar in vieler Beziehung zu dem Trefflichsten, was in jener Zeit geleistet worden. Man erhält dadurch einen würdigen Begriff von seiner Kunst, und wird ihm nicht alles zuschreiben wollen, was man für den Vater, oder überhaupt zu gering findet. Dass aber Cranach der Jüngere ebenso wie sein Vater sich fremder Hülfe bediente, und dass er es dabei nicht immer sehr genau scheint genommen zu haben, geht aus mehreren Bildern hervor, die nachweislich aus seinem Atelier stammen. Der jüngere Cranach scheint aber nicht wie der Vater bis ans Ende des Lebens die volle Kraft behalten zu haben; seine späteren Werke werden immer schwächer, und zuletzt schwächlich. Dazu gehört nun der Blick eines Kenners. Manchmal kommt auch das Datum zu Hülfe, nämlich bei Bildern nach 1553. Der ältere Cranach starb in diesem Jahre, 81 Jahre alt. Der Sohn wurde 1515 geboren, und kann also schon gegen 1540 eine gewisse Meisterschaft erlangt haben. Er starb 1586.

Das Monogramm, die Schlange und die Initialen kommen aber nicht allein auf Gemälden und Zeichnungen, sondern auch auf Kupferstichen und Holzschnitten vor. An den letzteren hat auch der jüngere Cranach Theil; Bartsch und Heller scheiden aber nicht kritisch aus, so dass Schuchardt in dieser Hinsicht den Anforderungen mehr genügt, aber ohne ein vollständiges Verzeichniss der Holzschnitte geliefert zu haben. Er behält sich vor, das Leben des jüngeren Cranach besonders zu beschreiben, wozu er aber noch nicht gekommen ist Hinsichtlich seines trefflichen Werkes über den älteren L. Cranach finden wir es nicht gerade nothwendig, auf F. Kugler's Kritik im deutschen Kunstblatt 1852 No. 6—8 hinzuweisen, obgleich der genannte Schriftsteller mit dem Einen nicht einverstanden ist, und des Andern vermisst. Kugler will S. 67 mit einem gewissen Anflug von Ironie namentlich nicht zugeben, dass L. Cranach selbst in Holz geschnitten habe, und hebt es mit Anführungszeichen hervor, wenn Schuchardt sagt: dass derjenige keinen grossen Anspruch auf Kunstkennerschaft machen dürfte, der es für wahrscheinlich hält, dass ein handwerksmässiger, wenn auch vorzüglich geübter Holzschneider diese Blätter — nämlich einige der vorzüglichsten — habe schneiden können. Kugler gehört nicht zu denjenigen, welche im Kampfe für die Eigenhändigkeit der Malerformschnitte

eine Lanze einlegten, sondern stand bis 1852 schweigend auf der Seite der Gegner. Wir bekennen uns offen zum Banner derjenigen, welche die Eigenhändigkeit vertheidigten oder vertheidigen, und sind der Ueberzeugung, dass einige der schönsten und geistreichsten Blätter nur von Cranach selbst geschnitten seyn können. Die alten Maler waren nicht so einseitig, als man einerseits glaubt; sie führten nach Umständen den Pinsel, das Schnitzmesser und den Grabstichel in Holz und Metall. Viele Holzschnitte mit Cranach's Zeichen sind aber Gesellenarbeit, oder Produkte von Formschneidern von Profession, und diese kann man wohl unterscheiden lernen.

Das Verzeichniss der Kupferstiche und Holzschnitte im Künstler-Lexicon genügt den Anforderungen nicht mehr, und wir ersetzen es daher durch ein neues nach Bartsch, Heller und Schuchardt in möglicher Kürze der Beschreibung. Auch sind einige Zusätze nicht zu verschmähen.

Kupferstiche.

1) [B. 1. S. 1.] Der büssende hl. Hieronymus auf allen Vieren in der Landschaft, vorn eine nackte Frau mit dem Kinde. Mit der Schlange, den Initialen *L C* und der Jahrzahl 1509 im Täfelchen. H. 9 Z. 6 L. Br. 7 Z. 5 L. Es kommen neuere Abdrücke vor.

2) [B. 2. S 2.] Churfürst Friedrich III., und dessen Bruder Johann der Beständige, von Bartsch Albert der Beherzte und Heinrich der Fromme genannt. Mit dem Zeichen und der Jahrzahl 1510. H. 4 Z 11 L. Br. 4 Z. 4 L. Man findet dieses Bildniss auf dem Titel des seltenen Wittenberger Heiligthumsbuches von 1509. Da es die Jahrzahl 1510 trägt, so muss die Platte später abgedruckt worden seyn. Wenn der Titel beschnitten ist, kommt auf der Rückseite die Wittenberger Stiftskirche in Holzschnitt vor. Die neuen Abdrücke sind sehr schwach.

3) [S. 3.] Friedrich III., der Weise, von Heller Albrecht von Sachsen genannt, halbe Figur unter einem Bogen. Mit der Schlange, *L. C.* und 1509. H. 4 Z $8\frac{1}{2}$ L. Br. 3 Z. 3 L.

Dieses Bildniss könnte für das oben erwähnte Heiligthumsbuch bestimmt gewesen seyn.

4) [B. 3. S. 4.] Churfürst Friedrich III. von Sachsen in Verehrung des hl. Bartolomäus in der Glorie. Mit der grossen Schlange (II. No. 339), und *L C* verkehrt. H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 9 L. Von grösster Seltenheit.

5) [B. 4. S. 5.] Cardinal Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und Churfürst von Mainz. Mit dem Zeichen und 1520. H. 5 Z. $6\frac{1}{2}$ L. Br. 4 Z.

Bartsch und Heller erklären dieses Blatt für Copie nach A. Dürer. Beide Blätter gleichen einander so wenig als möglich, wie Schuchardt bemerkt.

6) [B. 5. S. 6.] M. Luther als Augustinermönch, Brustbild mit unbedecktem Haupte nach links. Mit der Unterschrift: *Aetherna ipse suae mentis simulachra — — MDXX.* Das Zeichen darunter. H. 3 Z. 3 L., mit der Inschrift 4 Z. 1 L. Br. 4 Z. 1 L.

Es gibt neue Abdrücke.

7) [B. 6. S. 7.] Luther als Mönch, halbe Figur in einer Nische nach links. Darunter: *Aetherna ipse mentis simulachra — — MDXX.* H. 5 Z. 6 L., mit Unterschrift 6 Z. 3 L. Br. 4 Z.

Schuchardt gibt aus Versehen die Jahrzahl 1519 an, wie Heller. Sehr selten.

8) [B. 6. S. 8.] Dr. M. Luther im Mönchskleide, Brustbild nach links. Mit der Schlange und der Randschrift: *Lucae opus effigies haec est moritura Lutheri — — MDXXI.* H. 5 Z. 8 L., mit Unterschrift 7 Z. 9 L. Br. 5 Z. 6 L.

9) Johannes Bugenhagen mit dem Buche in halber Figur. Links die Schlange. H. 4 Z. 9 L. Br. 9 Z. 4 L.

Holzschnitte.

Biblische, und andere Vorstellungen.

1) [B. 1. S. 1.] Adam und Eva im Paradiese unter dem Baume der Erkenntniss. Mit der Schlange, *L C* und 1509. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 6 L.

In späteren Abdrücken geht ein Sprung durch das Gesicht der Eva und des Löwen. Die Copie ist ohne Zettel mit dem Zeichen Cranach's.

2) [S. 3.] Josua im Harnisch auf dem Steine sitzend mit dem Scepter. Ohne Zeichen. H. 5 Z 11 L. Br. 5 Z. 4 L.

In den Bibeln von Hans Lufft 1533, 1541, 1545 und 1547.

3) [B. 2. S 5.] Die Verkündigung des Engels an Maria im Zimmer mit Säulen und Pilastern. Mit der Schlange. H. 9 Z. 1 L. Br. 9 Z. 4 L.

Spätere Abdrücke haben eine architektonische Einfassung. Die Copie ist ohne Zeichen.

4) [B. 3. S. 7.] Die Ruhe der hl. Familie in einer Landschaft am Stamme einer Eiche. Mit der Schlange, *L C* und 1509 im Täfelchen. H. 10 Z. 8 L. Br. 7 Z. 1 L.

Dieses Blatt gehört zu den besten Holzschnitten von Cranach's eigener Hand. Es existiren Abdrücke in Helldunkel. Einen solchen gibt R. Weigel im siebenten Hefte seines Prachtwerkes in treuer Copie. Es existiren auch Abdrücke von der Strichplatte, welche später einen Sprung bekam. Auch Abdrücke in Helldunkel mit dem Sprunge kommen vor.

5) [B. 4. S. 9.] Die Ruhe der hl. Familie auf der Flucht unter dem Baume mit tanzenden Engeln. Mit der Schlange und den sächsischen Wappenschilden. H. 12 Z. 5 L. Br. 8 Z. 9 L.

Heller No. 4 (40) erwähnt eine gute Copie mit *L C* statt der Schlange. H. 12 Z. Br. 8 Z. 10 L. Eine geringere Copie hat unten nach rechts die Buchstaben *L. C.* H. 12 Z. 1 L. Br. 9 Z. 11 L.

6) [B. 5. S. 14.] Die hl. Familie in der Schule, mit anderen Verwandten und Kindern. Unten auf dem Täfelchen die Schlange und *L C.* H. 8 Z. 6 L. Br. 12 Z. 2 L.

Dieses Blatt gehört zu den besten von Cranach. In späteren Abdrücken geht rechts unten vom Rande ein Sprung durch den Mann und den Knaben. Aeltere Abdrücke haben unten folgendes Lied:

Der Herre Christi, ir Kindelein klein,
Rüfft euch zu sich lieblich und fein.

— — —

7) Die Taufe Christi im Jordan. Rechts M. Luther, links Johann Friedrich der Grossmüthige von Sachsen, und neben diesem die Schlange. H. 10 Z. 3 L. Br. 14 Z. 4 L.

Nach einer Zeichnung aus der Schule des L. Cranach.

8) [S. 15.] Christus lässt die Kleinen zu sich kommen. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 7 L.

Dieser Holzschnitt befindet sich im *Hortulus animae* von 1548.

9—22) [B. 6—20. S. 16—29.] Die Passion, Folge von 14 Blätter mit Titel: *Passio D. N. Jesu Christi venustissimis imaginibus eleganter expressa ab illustrissimi Saxoniae Ducis pictore Luca Cranagio Anno 1509.* H. 9 Z. 1—2 L. Br. 6 Z. 1—3 L

L. Cranach veröffentlichte diese Folge 1509, und vertrieb Abdrücke ohne Text auf der Rückseite, welche die ersten sind. Man nimmt mit Recht an, dass nicht allein die Zeichnung, sondern grösstentheils auch der Schnitt von Cranach's eigener Hand sei. Es ist kein Formschneider bekannt, welcher 1509 mit Cranach hätte arbeiten können. Eine spätere, nur von R. Weigel No. 19,100 erwähnte Ausgabe hat den Titel: *Das dritte tayl des Alten Testaments. M. D. XXV.* fol. Auf dem Titel ist Christus vorgestellt, wie er zur Marter vorbereitet wird.

Nach der ersten Veröffentlichung wurden diese Darstellungen von Georg Rhaw und später von Johann Krafft bei verschiedenen von ihnen gedruckten Schriften angewendet, so in:

Passional-Buch vom Leiden vnd Aufferstehung vnsers Herrn Jesu Christi, Auch anderer Artikel vnsers Christlichen Glaubens, ethliche schöne Büchlein und Predigte', der wirdigen vnd hochgelarten herrn, D. Urbani Rhegii, Johannis Rymei, D. Johannis Bugenhagen Pomerani, Vnd D. Martini Lutheri. Wittenberg 1540, 1543, 1561.

Zuletzt kamen die Platten in den Besitz des J. C. Visscher in Amsterdam, welcher sie mit dem ursprünglichen Titel abdrucken liess:

Passio D. N. Jesu Christi venustissimis imaginibus etc. Anno 1509 (Amsterdam 1616). Darin fehlt die Kreuzabnehmung.

Dann findet man auch spätere Abdrücke mit deutschen nummerirten Unterschriften, und vielen Aussprüngen.

9) Christus am Oelberge. Mit den sächsischen Wappenschilden.

10) Die Gefangennehmung Christi. Unten im Täfelchen die Schlange, *L C* und 1509.

11) Christus vor Caiphas. Mit dem sächsischen Wappen.

12) Christus vor Pilatus. Mit demselben Wappen.

13) Christus vor Herodes. Mit dem Wappen.

14) Die Geisslung Christi, mit den Wappenschilden und der Schlange.

15) Die Dornenkrönung. Mit den Wappen.

16) Die Ausstellung Christi. Mit den Wappen.

17) Pilatus wäscht die Hände. Mit den Wappen.

18) Die Kreuztragung. Mit den Wappen.

19) Christus am Kreuze. Mit der Schlange.

20) Die Kreuzabnehmung. Mit den Wappen und *C L* übereinander.

21) Die Grablegung. Mit den Wappen.

22) Die Auferstehung. Mit den Wappen.

---

23) Christus am Kreuze zwischen den Schächern, vorn Kriegsvolk und Pharisäer, links zwei sich beissende Hunde. Mit der Schlange. kl. fol.

24) [B 21. S. 30.] Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Mit der Schlange. H. 9 Z. 10 L. Br. 6 Z. 3 L.

Im späteren Drucke kommt Text auf der Rückseite vor.

Die mittelmässige Copie mit der Schlange hat die Buchstaben *I N R I* am Kreuze nicht verkehrt, wie im Originale.

25) Christus am Kreuze, links Maria mit gekreuzten Armen, rechts Johannes mit gefalteten Händen. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 6 L.

Von R. Weigel No. 21,488 erwähnt. Gehört zu einem Missale.

26) [B. 22. S. 32.] Christus bei der Samariterin am Brunnen. Mit den Initalen *LVC.* H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Wir kommen auf dieses Blatt zurück.

27—40) [B. 23—36. S 46—59.] Jesus Christus, die 12 Apostel und St. Paulus, ganze stehende Figuren in einer Folge von 14 Blättern. Die Figuren stehen auf einem theils mit Gras bewachsenen Terrain

zwischen ornamentirten Baumstämmen und anderen Zierleisten. Die Heiligenscheine sind im Originale kreisförmig schattirt, ausser bei Petrus, Johannes, Thomas und Paulus. Oben im Rande ist der Name eingedruckt. Die Schlange mit den Churschwertern kommt nur auf dem Blatte mit Christus und der Engelglorie vor. H. 12 Z. 6 L. Br. 6 Z. 10 L.

Diese Blätter sind sehr gut geschnitten, und die Köpfe von ihm selbst. Heller No. 44—57 nimmt mit Recht an, dass sie vor 1516 fallen, indem im *Hortulus animae. Moguntiae 1516*, kleine Copien eingedruckt sind.

Die alten Abdrücke auf kräftiges Papier und Pergament haben gedruckte Ueberschriften, und unten im Rande je einen Glaubensartikel. Dann wurde rechts am Rande auch noch das Leben des Apostels beigedruckt. Diese Abdrücke sind zweiter Art. Ausserdem kommen noch Exemplare ohne Ueber- und Unterschrift vor, welche man nicht für erster Art nehmen darf.

Copien.

I. Von der Originalseite. Auf dem ersten Blatte mit Christus fehlen die Wappenschilde und die Schlange. Heller nennt aber auch eine Copie ohne Schilde und mit der Schlange rechts unten, während sie im Original links erscheint. Die Schlange auf der Copie wurde wohl ausgeschnitten. Die Figuren stehen auf landschaftlichem Grunde, es sind aber mehrentheils Bäume und Gebäude zugethan, welche im Originale fehlen. Die Bilder erscheinen in einem Passe-partout. Oben steht der Name, unten der Glaubens-Artikel, und an der Seite anderer Text. H. 11 Z. 5 L., mit der Einfassung 13 Z. 1 L. Br. 6 Z. 10 L. und $8^1/_2$ Z.

II. Von der Originalseite. Auf der ersten Seite ist die Engelglorie weggelassen, auch fehlen die Wappenschilde und die Schlange. In allen Blättern ist der Fussboden getäfelt, und nur dieser hat Einfassungslinien. Die Heiligenscheine bilden einen Strahlenring, und darum noch einen Strahlenring, welcher im Boden abgränzt. Die Bäume und die Ornamente an den Seiten fehlen. Ueber jeder Figur steht der Name. Höhe des ersten Blattes 12 Z. 6 L. Br. 6 Z., die der andern Blätter 11 Z. 1—5 L. Br. 5 Z. 9 L. und darüber.

Später wurde auf jedem Blatte neben dem Namen das Monogramm des A. Dürer eingestempelt.

III. In halben Figuren von der Originalseite. Auf dem ersten Blatte fehlt die Engelglorie. Das Haupt des Heilands ist von einer Strahlenglorie umgeben. H. 6 Z. 1 L. Br. 4 Z. 3 L.

Diese Blätter kommen in folgendem Werke vor: *Die zwelf Artikel vnsers Christ- | lichen Glaubens, sampt der heiligen Aposteln ankunfft, beruff, | glauben, Lere, Leben vnd seliges Absterben —. Durch Johan: Agric: Sprem. LXII.*, kl. fol. Diese Ausgabe erwähnt Heller S. 155 zu No. 185, er hatte aber von jener aus dem Verlage des Gabriel Schnellboltz keine sichere Kunde. In der Ausgabe von 1562 ist der Drucker nicht genannt. Die spätere Ausgabe hat den Titel: *Die zwelf Artikel vnsers Christlichen Glaubens —.* Mit deutschen Reimen von Johann Agricola von Spremberg. *Gedruckt zu Wittenberg durch Gabriel Schnellboltz M. D. LXXII.* 4.

IV. Die kleinen Copien von der Gegenseite im *Hortulus animae. Moguntiae 1516.* H. 2 Z. 9—10 L. Br. 2 Z. 3-4 L.

41—52) [B. 37—48. S. 34—45.] Die Marter der Apostel, Folge von 12 Blättern, jedes mit den sächsischen Wappenschilden, und zu den vorzüglichsten Arbeiten Cranach's gehörend. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

Diese Holzschnitte findet man bei verschiedenen Werken verwendet. Die ersten Abdrücke sind wohl jene, welche Schuchardt S. 214 (2) beschreibt.

I. Die Abdrücke auf kräftiges Papier. Ueber jedem Blatte ist die Bezeichnung des Gegenstandes in deutscher Sprache, und unter jedem Bilde ist ein Gebet zum Apostel. In der herzoglichen Sammlung zu Gotha sind sieben doppelt bedruckte Blätter, auf der letzten Seite befindet sich aber die Marter des hl. Erasmus von 1506.

II. *Das Symbolum oder gemeine Bekenntnis der zwelff Apostoln: darin der grund gelegt ist des Christlichen glaubens auffs kürtzte ausgelegt und erkleret. Fur den Leyen und einfeltigen mit schönen lieblichen Figuren. Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw*, kl. fol.

Dieses Werk enthält 40 Holzschnitte. Ueber jeder Darstellung steht der Name des Apostels, und unter jedem ein Glaubensartikel. In zweiter Ausgabe von 1539, dann 1542.

III. *Das Symbolum der Heiligen Aposteln: darin der Grund vnsers Christlichen Glaubens gelegt ist, Ausgelegt durch D. Mart. Luth. Mit schönen lieblichen Figuren. 1548.*

Dieses Symbolum ist dem *Hortulus animae* aus dem Verlage des G. Rhaw von 1547 beigebunden. Die Abdrücke haben auf der Rückseite deutschen Text.

IV. *Der heiligen XII Aposteln ankunfft, beruff, glauben, lere, leben vnd seliges absterben —. Aus heiliger Schrifft und glaubenswirdigen Historien — —. Durch Johannem Pollicarium, Prediger zu Weissenfels. Gedruckt zu Wittenberg: Durch Georgen Rohwen Erben 1549.* Eilf Blätter in fol.

Auf der Stirnseite des vierten Blattes ist die Erschaffung der Eva, und auf der Rückseite beginnen die Marterscenen. Ueber jeder Vorstellung steht der Name des Apostels, und im Rande ein Satz aus dem Credo.

V. *Der heiligen 12 Aposteln Ankunft, Beruf, Glauben, Lehr, und seliges Absterben — —. Durch Johannem Pollicarium — — 1551*, fol.

VI. *Das Symbolum der heiligen Aposteln: Darin der grund vnsers Christlichen Glaubens — Ausgelegt durch D. Mart. Luth. — — 1558*, 4.

Dieses Werk ist dem *Hortulus Animae* beigefügt.

VII. *Der heiligen XII Aposteln ankunfft, beruff, glauben, lere vnd seliges Absterben — — Witteberg Anno M. D. LXX.* Am Ende: *Wittemberg, durch Johan Schwertel. M. D. LXX.* Diese Ausgabe hat noch das Titelblatt mit den zwölf Aposteln, wie in jener von 1549. Ausserdem kommt das Brustbild des heil. Paulus B. No. 92, Christus mit der Siegesfahne, und die Erschaffung der Welt vor. In der Ausgabe von 1549 ist die Erschaffung der Eva beigefügt. Die Weltschöpfung durch Gott Vater ist nicht von Cranach.

53—59) [B. 49—55. H. 70—76.] Die Evangelisten St. Paulus, St. Petrus und St. Jakobus; Folge von sieben Blättern mit sitzenden und schreibenden Figuren. Auf dem Holzschnitte mit St. Johannes kommt die Schlange mit der Jahrzahl 1540 vor. Auf jenem mit St. Paulus ist nur die Schlange beigefügt. H. 8—9 L. Br. 5 Z. 11 L.

Heller schreibt diese schönen Blätter dem älteren Cranach zu, sie gehören aber dem jüngeren an. Man findet sie in:

Biblia: Das ist die gantze Heilige Schrifft Deudsch. Auffs new zugericht. D. Mart. Luth. Am Ende: *Gedruckt zu Leipzig durch Nicolaum Wolrab M. D. XLI.*, fol.

Novvm Testamentum Omne Ex Versione vtraque, hoc est. Des. Roterodami et uulgata. Lipsiae apud Nicolavm VVolrab. Anno M. D. XLIII., fol.

Wolrab benützte diese Holzschnitte auch noch zu anderen Druckwerken. Es kommt deutscher und lateinischer Text auf der Rückseite vor.

60) [S. 33. H. 23–43.] Die Offenbarung des Johannes, Folge von 21 Blättern mit apokalyptischen Vorstellungen, ohne Zeichen Cranach's. H. 8 Z. 7 L. Br. 5 Z. 11 L.

Bartsch hat diese Folge nicht in sein Verzeichniss aufgenommen, und auch Schuchardt streicht sie, da weder die Zeichnung noch der Schnitt von Cranach herrührt. Die Bilder sind aus der Dürer'schen Passion und aus Zeichnungen von Cranach zusammengemacht. Wenn sich Heller S. 139 auf H. Emser beruft, welcher im Auftrage des Herzogs Georg von Cranach um 40 Thaler Formen der Figuren verlangte, so beweist diess noch lange nicht, dass Cranach an der Apokalypse Theil habe. Man findet diese Blätter in folgenden Werken:

Das Newe Testament. Deutzsch. Vuittemberg, Melchior Lotther (1522), fol.

Diess ist die erste und seltene Ausgabe des neuen Testaments von M. Luther. Die eine Auflage erschien im September, die andere im December, und beide werden nach den Monaten benannt. In der September-Ausgabe kommt der Drache und die babylonische Hure mit der dreifachen Krone vor, in der December-Ausgabe ist die Krone in eine einfache verwandelt.

Eine dritte Ausgabe, ebenfalls von Melchior Lotther gedruckt, erschien im Jahre 1527:

Das naw testament lawt der Christlichē Kirchen bewertē text corrigirt vn wider umb zu recht gebracht. m. d. xxvii. Am Ende: *Gedruckt zu Dreszden durch Wolffgang Stöckel*, fol.

Diese Ausgabe besorgte Hieronymus Emser dem M. Luther gegenüber. Es kommen dieselben apokalyptischen Bilder vor, mit Ausnahme der vom Himmel fallenden Sterne und der die Winde aufhaltenden Engel.

Copien von 16 Holzschnitten in derselben Grösse sind in der zu Augsburg durch Hans Schönsperger im Jahre 1524 gedruckten Bibel. Die übrigen fünf Blätter sind theils verändert, theils andere Compositionen mit H. Schäuffelin's Zeichen.

In der zu Augsburg von Heinrich Steiner 1535 gedruckten Bibel sind 14 verkleinerte Copien. H. 3 Z. 8 L. Br. 2 Z. 6 L.

61) Christus in Brustbild, mit der Rechten segnend. Mit der Schlange und 1553. H. 14 Z. 3 L. Br. 10 Z. 7 L.

Dieses Blatt ist nach der Zeichnung des jüngeren Cranach geschnitten.

62) [B. 56. S. 70.] Die Versuchung des hl. Antonius durch phantastische Teufelsgestalten. Mit dem Monogramm und 1506. H. 15 Z. Br. 10 Z. 1 L.

63) [B. 57. S. 71.] St. Bernhard in Betrachtung des leidenden Heilandes. Mit der Schlange und den Wappenschilden. H. 4 Z. 11 L. Br. 4 Z.

Dieses Blatt kommt im *Hortulus animae* von 1548 vor.

64) [B. 58. S. 72.] Der hl. Christoph mit dem Jesuskinde durch das Wasser schreitend. Mit der geflügelten Schlange, mit *L C* und 1506. H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 4 L.

Dieses Blatt zählt Schuchardt zu den Originalschnitten. Im ersten Drucke fehlt der Text auf der Rückseite. Im Rande wurde später ein Gedicht von Johann Stigel 1560 aufgedruckt: *Qui fert Christum per magnum mare etc.* Man findet gewöhnlich Abdrücke mit abgeschnittenem Rand.

Kostbar sind die alten Abdrücke in Helldunkel, welche R. Weigel No. 19,100 näher bezeichnet. Ein ganz alter Abdruck in Dunkelbraun ist ohne Jahrzahl. Dann wurde auch ein Gelbbraun angewandt, ebenfalls bevor die Jahrzahl eingeschnitten wurde.

Eine alte Copie hat nach Weigel die sächsischen Wappenschilde nicht, und das Täfelchen ist weiss. H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 1½ L.

65) [B. 59. S. 73.] Die Marter des hl. Erasmus, wie der Henker die Eingeweide herausnimmt. Mit den Wappenschilden, den Buchstaben *L C* und 1506. H. 8 Z. 4 L. Br. 5 Z. 9 L.

66) [B. 64. S. 74.] St. Georg zu Pferd im Kampfe mit dem Drachen. Mit den sächsischen Wappenschilden. H. 6 Z. Br. 4 Z. 9 L.

Nach Heller haben alte (?) Abdrücke ein Gedicht im Rande:

Ad imaginem divi Georgii.
Johannes Stigelius.
Acra pendens innoxia rupe puella
— — —

67) [B. 65. S. 75.] Der hl. Georg zu Pferd mit dem getödteten Drachen unter letzterem. Mit den Wappenschilden. H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

Es gibt Abdrücke in Helldunkel in blauer Farbe mit weissen Lichtern. Auf der Tonplatte sind die Buchstaben *L C* eingeschnitten.

68) [B. 67. S. 76.] Der hl. Georg zu Fuss mit der Lanze zwischen zwei Engeln. Mit den Wappenschilden, *L C* und 1506. H. 14 Z. 4 L. Br. 10 Z. 6 L.

Eines der geringsten Blätter in Schnitt und Zeichnung, wie Schuchardt bemerkt. Es könnte aber eine Copie vorhanden seyn. Im alten sehr seltenen Drucke fehlt das Zeichen und die Jahrzahl.

69) [B. 63. S. 77.] St. Hieronymus in einer Landschaft vor dem Crucifixe knieend. Mit der Schlange, *L C* und 1509. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 6 L.

Schön und frei geschnittenes Blatt von Cranach's eigener Hand. Sehr selten sind die alten Abdrücke in Helldunkel. Die Strichplatte bekam im Rande später Sprünge, es kommen aber schwarze Abdrücke ohne dieselben vor.

70) [B. 60. S. 78.] Die Predigt des hl. Johannes in der Wüste. Mit den sächsischen Wappen, der Schlange und 1516. H. 12 Z. 7 L. Br. 8 Z. 9 L.

Die Abdrücke in Helldunkel sind sehr selten, und nicht minder jene im Schwarzdruck, bevor die Platte sprang. Man muss auch diese zu den ersten zählen. Der Sprung geht von unten durch den rechten Fuss des Täufers mehr oder weniger weit.

71) [B. 61. S. 79.] Die Enthauptung des Täufers Johannes. Der Henker fasst ihn bei den Haaren und zieht das Schwert. Mit *L C.* H. 15 Z. Br. 10 Z. 3 L.

72) [B. 62. S. 80.] Johannes der Täufer enthauptet auf dem Boden liegend. Ein Kriegsknecht hebt das Haupt auf, und die Herodias kommt zur Thüre herein. Mit der Schlange und den Wappen. H. 12 Z. 4 L. Br. 8 Z. 9 L. Ein Meisterwerk des L. Cranach.

73) Der hl. Johannes der Täufer mit dem hl. Mauritius und der hl. Ursula in einem Reliquarium. H. 5 Z. 6 L. Br. 2 Z. 8 L.

Dieses Blatt beschreibt Heller No. 88, und nennt es sehr mittelmässig.

74) [B. 75. S. 82.] Der Erzengel Michael stehend mit ausgebreiteten Flügeln. Mit dem Monogramm *L C 1506*. H. 9 Z. Br. 5 Z. 4 L.

Man findet alte Abdrücke mit lateinischen Versen im Rande:

Ad Imaginem S. Michaelis Archangeli.
Qui fugat infestum castis a coelibus hostem.

— — —

75) [B. 68. S. 83.] Die hl. Anna nimmt das Jesuskind aus den Armen der hl. Maria. Mit der Schlange. H. 9 Z. 2 L. Br. 6 Z. 3 L.

Die mittelmässige Copie ist ohne Zeichen.

76) [B. 69. S. 84.] Die hl. Barbara stehend mit reichem Goldschmuck. Mit der Schlange. H. 8 Z. Br. 4 Z. 9 L.

77) [B. 71. S. 85.] Die hl. Catharina, stehend neben Schwert und Rad. Mit der Schlange und 1519. H. 8 Z. Br. 4 Z. 8 L.

Die Copie dieses köstlichen Blattes ist ohne Zeichen und Jahrzahl.

78) [B. 70. S. 87.] Die Marter der hl. Barbara durch den Vater, welcher sie bei den Haaren hält. Mit der Schlange und *L C*. H. 9 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L.

Im alten Drucke mit 12 Versen:

Gleich wie die heilsam christlich lehr
Wird allezeit verfolget sehr

— — —

79) [B. 72. S. 88.] Die hl. Maria von Aegypten von sieben Engeln emporgetragen. Mit *L C 1506*. H. 9 Z. Br. 5 Z. 4 L.

Im ersten trefflichen Druck ohne Plattensprünge.

80) [B. 73. S. 90.] Der nackte Christusknabe mit der Weltkugel auf dem Grabsteine. Mit der Schlange. H. 9 Z. Br. 6 Z. 3 L.

Die alten Abdrücke dieses sehr guten Blattes haben im Rande 12 Verse:

Hie ist das liebe Jesulein

— — —

81) Der auferstandene Heiland auf Wolken mit Engeln. Mit der Schlange. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 11 L. Auf dem Titel des Buches: *Ein deutsch Theologia. gedruckt zu Wittenberg durch Joannem Grunenberg 1520*, und in: *Der heiligen XII Apostel Ankunft etc. durch Pollicarium 1549*. Von Heller No. 97 erwähnt.

82) [B. 76. S. 95.] Die hl. Jungfrau, Sebastian, Johannes Evangelist und Rochus das von Engeln gehaltene Crucifix im Herz anbetend. Mit *L C 1505*, und den Wappen. H. 13 Z. 1 L. Br. 10 Z. 6 L.

83) [B. 74. S. 96.] Der hl. Ulrich und ein Kaiser in der Schlacht. Der Engel bringt dem ersteren ein Kreuz. Links unten *1520*. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 9 L.

Ist nicht von Cranach, sondern Augsburger Fabrikat.

84) [B. 77. S. 97.] Der Churfürst Friedrich III. von Sachsen (nach Bartsch Ernst) in Verehrung der Madonna mit dem Jesuskinde. Mit dem sehr grossen Zeichen. H. 13 Z. 7 L. Br. 8 Z. 7 L.

Ein Meisterstück des L. Cranach und äusserst selten. In Schuchardt's Bilderheft ist eine Copie von W. Müller in Kupferstich.

85) [B. 78. S. 99.] Die hl. Dreieinigkeit von verschiedenen Ständen verehrt, oder die Himmelsleiter des hl. Bonaventura. Von Bartsch und Heller als Churfürt Ernst von Sachsen in Anbetung der hl. Dreifaltigkeit bezeichnet. Mit der Schlange und den sächsischen Wappenschilden. Mit der Ueberschrift: *Ein kurtz andechtiges himelisch Leitterlein angegeben von dem heiligen Bonaventura An welchem die Christ-*

glaubigen leichter steige mogen den vehsten hochem Himmel. Auf den Zetteln und Bändern sind Inschriften einmal mit lateinischen, ein andersmal mit deutschen Lettern gedruckt. In der Sammlung des Erzherzogs Carl in Wien ist ein Abdruck mit der kürzeren Aufschrift: *Das himlische Letterlein S. Bonaventure.* Die Inschriften sind mit deutschen Buchstaben gedruckt. Mit der Schlange und den beiden Wappenschilden. H. 16 Z. 6 L. Br. 11 Z. 7 L.

86) [S. 100.] Die Hölle. Teufel ziehen die Verdammten, die sämmtlich nackt sind, in die Hölle und peinigen sie. Auf einem fliegenden Zettel darüber, innerhalb des Blattes, steht: *Wir haben in vnsern Leben nicht wöllen dy hymlische leitter stigen, darumb wir fallen in die Hell mussen bey dem teufel ewig bleiben.* Unten ist längerer Text: *Gleich als in einer leiplichen leittern drey örther sein Nemlich d' öber orth, d' nyd' orth vnd zwen seit örthe od' leitter Beume zcwischen welchen sprussen Also findest du auch drei gemelte örthe in dieser geistlichen leittern* — —. Dann sind die sämmtlichen Inschriften auf vorigem Blatte der Himmelsleiter angegeben.

Dieses Blatt gehört ohne Zweifel zu dem vorhergehenden Holzschnitte, mit welchem es gleiche Breite hat. Schuchardt sah es nur in der Sammlung zu Stuttgart.

87) [S. 101.] Die Aufnahme der hl. Maria in den Himmel und die Krönung derselben. Mit den sächsischen Wappenschilden. H. 14 Z. 6 L. Br. 10 Z. 4 L.

Dieses Blatt ist nach Schuchardt in derselben einfachen Weise behandelt, wie jenes der hl. Dreieinigkeit. Beide gehören zu den frühesten Arbeiten des Meisters.

88 [S. 102.] Spalatin, in halber Figur, am Fusse des Kreuzes. Unten steht: *Christo Salvatori Dno. Opti. Max. Gregorius Spalatinus, Peccator,* und 10 Distichen:

Quas tibi peccator. pro tanto munere. grateis
Solvere Christo potest, quod tibi ferre sacrum

— — —

Ohne Zeichen. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 1 L. Mit der Schrift 9 Z. 11 L. hoch.

89) [B. 152. S. 103.] Die Austheilung des hl. Abendmahles in beiderlei Gestalt. H. 10 Z. 3 L. Br. 9 Z.

Schuchardt sagt, man müsse sich wundern, dass Bartsch und Heller dieses Blatt dem L. Cranach zuschreiben.

90) [S. 104.] *Passional Christi und Antichristi.* Holzschnittwerkchen in 14 Blättern, welches die göttlichen Tugenden des Erlösers veranschaulicht, und ihnen gegenüber das Treiben der Päpste in übertriebener Weise vergleicht. Cranach war bei der Bearbeitung dieser Holzschnittfolge bereits ein ächter Jünger Luther's. Das erste der von Schuchardt beschriebenen Blätter ist 4 Z. 1 L. hoch, und 3 Z. 7 L. breit. Die übrigen Holzschnitte sind abwechselnd um 1—2 L. in Höhe und Breite verschieden. Das erste Blatt stellt Juden vor, welche dem Heilande eine Krone bringen, vor welcher er flieht. Unter allen Darstellungen wiederholt sich der Titel. Schuchardt beschreibt folgende Ausgaben.

I. *Passional Christi et Antichristi (1521).* Dieser Titel befindet sich auf einem viereckigen Felde mit muschelartiger Unterlage. Er verdeckt die zwei hinteren Säulen. Die Füsse der vorderen Säulen sind mit männlichen und weiblichen Meergeschöpfen umgeben. Das Werk hat 14 Blätter mit 26 Darstellungen, aber weder Jahrzahl, noch die Namen des Verfassers und Druckers.

Man scheint dem vermeintlichen Antichrist in Rom, Papst Leo X., nicht recht getraut zu haben.

II. Die zweite Ausgabe ist der ersten in Form und Druck ganz gleich. Auf Blatt 11 ist aber die Kreuzschleppung gegeben statt Christus, welcher mit zwei Jüngern des Weges zieht, in der ersten Auflage.

III. *Antitesis figurata vitae Christi et Antichristi.* Lateinische Ausgabe, in der Anordnung und im Text der zweiten gleich. Die Holzstöcke waren bereits abgenutzt.

IV. Geringe Copie nach der zweiten Ausgabe mit der Kreuzschleppung auf Seite 11. Auf dem Säulenfusse links steht die Jahrzahl *1521*, in der Mitte unten ein Monogramm aus *F* und *B*. Vgl. I. No. 1818.

V. Sehr geringe Copie mit vielen willkürlichen Veränderungen und Auslassungen. Mit 30 Darstellungen.

VI. *Dat Passionael Christi vnd Antichristi.* Am Schlusse: *Wittenberch anno 1526*, 4. Diese niedersächsische Ausgabe enthält Abdrücke von den Originalplatten. Die Titeleinfassung ist aber ganz verschieden. Sie stellt den Sündenfall vor. Vgl. R. Weigel No. 17,473.

91) [S. 105.] *Deudsch Catechismus. Gemehret mit einer newen vorrhede, vnd vermanunge zu der Beicht. Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw. M. D. XXX*, 4.

In diesem mit einer Vorrede Luther's versehenen Catechismus sind 10 Holzschnitte zu den Geboten Gottes in der Weise jener des Passional. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 10 L.

1. Die Anbetung des goldenen Kalbes, während Moses auf dem Sinai die Gesetztafeln empfängt.
2. Die Steinigung des Gotteslästerers.
3. Die Feiertagspredigt. Im Grunde der Landschaft sammelt ein Mann Holz.
4. Noah von seinen Söhnen verspottet.
5. Kain erschlägt den Abel.
6. David belauscht Bathseba im Bade.
7. Der Dieb, welcher im Zelte das Gestohlene vergräbt.
8. Susanna und die beiden Alten vor den Richtern.
9. Jakob legt bunte Stäbe in die Tränkrinnen der Schafe Laban's.
10. Joseph und Putiphar's Weib.

92) *Ein ser andechtig Cristenlich Buchleī aus hailig̃ schrifften und Lerern von Adam von Fulda in teutsch reymenn gesetzt.* Mit Vorwort von Wolff Cyclop von Zwickau. Ohne Ort und Jahr (um 1525), kl. 8.

In diesem Buche sind 6 Holzschnitte, welche R. Weigel No. 20,775 dem L. Cranach zuschreibt. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 9 L.

1. Die heil. Dreifaltigkeit. Gott Vater hält den gekreuzigten Heiland, und der hl. Geist sitzt rechts als Taube auf dem Querstamm des Kreuzes.
2. Gott erschafft Eva aus der Rippe des Adam.
3. Der englische Gruss. Kommt auch im *Hortulus animae* vor.
4. Der Einzug Christi. Rechts die Apostel.
5. Christus am Kreuze, mit Maria, Johannes und Magdalena.
6. Ein Wappen mit Pfauenfeder, das sächsische.

Auch im *Hortulus animae. Wittenberg 1550*, kommen die meisten dieser Holzschnitte vor.

93) [S. 106.] Das Papstthum, in 10 Holzschnitten zur Illustration einer Schrift von Dr. M. Luther, an welcher er 1545 laborirte. Er schreibt in einem Briefe an Amsdorf vom 7. Mai dieses Jahres: *Ego*

meditor alterum librum contra papatum, sed differt me capitis valetudo. In einem anderen Briefe an denselben vom 3. Mai spricht er von einer Darstellung (No. 2), und bemerkt dazu, dass Meister Lucas „*ein grober Maler*“ sei, weil er nicht einmal das weibliche Geschlecht schone, wozu doch seine und des Amsdorf Mutter gehöre. Die Figur des Papstes, meinte Luther, könne er allerdings noch teuflischer darstellen. Unser Holzschnitt No. 2 ging ihm aber gar nicht ein; in einem Briefe vom 15. Mai schreibt er desswegen, er werde sich bemühen, dass Lucas der Maler dieses schmutzige Bild mit einem anständigeren vertausche. Aus diesen von Schuchardt angezogenen Notizen ersehen wir, dass Cranach die Schmutzbilder auf das Papstthum gezeichnet habe. Er überbot in dieser Hinsicht das Passional weit, wenn letzteres ihm je angehört.

Schuchardt beschreibt 10 Holzschnitte, anscheinlich nach dem Exemplare der v. Goethe'schen Bibliothek in Weimar. Dasselbe hat keinen Titel, und unser Schriftsteller glaubt mit Recht, dass nie ein solcher vorhanden war. Das im „Allgemeinen literarischen Anzeiger,“ Leipzig 1799 IV. S. 94 ff. zuerst, und dann von Förstemann im Serapeum 1841 S. 33 beschriebene Werk über das Papstthum ist nach Schuchardt geringe Copie und ein Nachdruck unter folgendem Titel: *Abbildung des Bapstum durch Mart. Luth. D. (Wittenberg 1545).* Dem Originale in Halle ist dieser Titel beigeschrieben. Die Vermuthung im Serapeum, dass es von dem Originale mehrere Ausgaben gebe, ist unbegründet. In der Copie ist die Reihe von jener des Originals verschieden. Letzteres kommt nur in ganz wenigen Exemplaren vor. Es ist in fol., die Copie kl. 4.

1. Monstrum mit Eselskopf, beschupptem weiblichem Leibe, Ochsenfuss und Eselsklaue. Ueberschrift: *Monstrum Romae inventum mortuum in Tiberi. Anno 1496.* Die Unterschriften der Blätter bestehen in vier Reimen des Dr. M. Luther, welcher überall seinen Namen unterschrieb, theils mit der Jahrzahl 1545. Wir geben nur die ersten zwei Zeilen, welche unter dem Monstrum lauten:

   Was Gott selbst vom Bapstum helt,
   Zeigt dis schreck bild hie gestellt.
   — — — *Mart. Luth. D.*

2. Der Teufel gebährt den Papst und fünf Cardinäle, und die drei Furien erziehen den Ersten. Oben: *Ortus et origo Papae.* Unten:

   Hie wird geboren der Widerchrist
   Megera seine Seugamme ist.
   — — — *Mart. Luth. D. 1545.*

3. Der Papst auf dem Throne von Teufeln auf den flammenden Höllenrachen gesetzt, und der Tiara beraubt. Oben: *Regnum Satanae et Papae. 2 Thess. 2.* Unten:

   In aller Teufel namen sitzt
   Alhie der Bapst: offenbaret itzt:
   — — — *Mart. Luth. D.*

   Diese Darstellung bildet schon das Titelblatt zu: *Wider das Bapstum zu Rom vom Teufel gestifft, Mart. Luther D. (Wittenberg 1545).*

4. Kaiser Heinrich IV. vor Gregor VII. liegend. Oben: *Hic Papa obediens S. Petro honorificat regem.* Unten:

   Hie zeigt der Bapst mit der That frey,
   Das er Gotts vnd menschen feind sei.
   — — — *M. Luther D.*

5. Papst Clemens IV. im Begriffe, dem vor ihm mit gefalteten Händen knieenden König Conradin von Sicilien das Haupt abzuschlagen. Innerhalb des Holzschnittes ist diess in lateinischer Sprache angegeben. Oben: *Papa agit gratias caesaribus pro immensis beneficiis.* Unten:

Gros gut die Keiser han gethan
Dem Bapst: vnd vbel gelegt an.
— — — *M. Luth. D. 1545.*

6. Der Papst im Ornate auf einer Sau reitend, wie er mit der rechten Hand einen auf der linken dampfenden Haufen Menschenkoth segnet. (*Mester Lucas est ein grober Maler, sagt Luther selbst.*) Oben: *Papa dat concilium in Germania.* Unten:

Saw du must dich lassen reiten:
Vnd wohl sporen zu beiden Seiten.
— — — Ohne Namen.

7. Ein Esel im päpstlichen Ornate mit der Tiara und dem Dudelsack. Oben: *Papa doctor theologiae et magister fidei.* Unten:

Der Bapst kann allein auslegen
Die schrifft: vnd jrthum ausfegen.
— — — *M. Luther D.*

8. Der Papst und drei Cardinäle vom Henker an den Galgen geknüpft, während vier Teufel ihre Seelen holen. Oben: *Digna merces Papae satanissimi et cardinalium suorum.* Unten:

Wenn zeitlich gestrafft solt werden:
Bapst vnd Cardinel auff erden.
— — — *M. Luther D. 1545.*

9. Der Papst auf dem Throne zwischen zwei Cardinälen. Er hält eine Feuer sprühende Bannbulle, während ihm zwei Männer den dampfenden Hintern weisen. Im Bilde ist eine erbauliche lateinische Inschrift. Oben: *Hic oscula pedibus Papae figuntur.* Unten:

Nicht Bapst nicht schreck uns mit dein bann
Vnd sey nicht so zorniger man.
— — — *Mart. Luth. D.*

10. Ein Mann mit dem Säbel entledigt sich in die auf einen Tisch gestellte Tiara, ein anderer macht sich dazu fertig, und der dritte knöpft die Hosen zu. Unterschrift:

Bapst hat dem reich Christi gethon
Wie man hie handelt seine Cron.
— — — *Mart. Luth. 1545.*

94) [S. 107. H. 103—219.] Das Wittenberger Heiligthumsbuch, in 119 Blättern, unter dem Titel: *Dye zaigung des hochlobwirdi- | gen hailigthums der Stifft | kirchen aller heiligen zu | Wittenberg.* ‖ Am Ende: *Gedruckt in der Churfürstlichen Stat Wittenbergk | anno Tausent funffhundert vnd neun,* 4.

Dieses äusserst seltene Buch hat 44 Blätter von a—c., und darin 119 Holzschnitte nach den Heiligthümern, welche bis zur Reformationszeit in der Allerheiligen- oder Stiftskirche aufbewahrt wurden. Sie sind spurlos verschwunden, und scheinen zuerst in den Säckel der Reformatoren gekommen zu seyn. Nach einer Notiz bei Heller S. 189 erhielt M. Luther das sogenannte Glas der heiligen Elisabeth. Es war rund und mit Laubwerk verziert, und galt für das vorzüglichste Stück des Schatzes. Schuchardt beschreibt die Holzschnitte nach der Eintheilung des Buches in acht Gänge.

95a) Ein Theil dieser Holzschnitte kommt im zweiten Drucke vor im *Hortulus Animae. | Lustgarten der See- | len: Mit schönen lieb- |*

lichen Figuren 1547. Dazu das schon oben erwähnte *Symbolum der h. Apostel 1548.* Am Ende steht: *Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw*, 4. Bartsch No. 79—111 beschreibt 30 Blätter, gibt aber irrig 1518 statt 1548 an. Die Platten wurden auch noch später benützt.

95b) *Hortulus Animae. Ein Lustgarde edder arstedie der Seelen. Mit schönen leffliken Figuren. Wittemberch 1550. Das Symbolum der hilligen Aposteln. D. Mart. Luther. Mit schönen lefliken Figuren. Wittemberch 1550.* Am Ende: *Gedrucket tho Wittemberch, dörch Georgen Rhawen Erven*, kl. 8.

Diese sehr seltene sächsische, nur von R. Weigel No. 18,348 erwähnte Ausgabe enthält Holzschnitte von L. Cranach.

1. Christus, welcher die Kinder segnet, gegenüber der Dedication an die Töchter des Buchdruckers Rhaw, 8.
2. Die hl. Dreifaltigkeit, 8.

3—15. Die Apostel und Heilige in ganzen Figuren auf verzierten Fussgestellen. Aehnlich den grösseren Figuren in der oben erwähnten Quartausgabe des *Hortulus animae*, 12.

16. Das jüngste Gericht, 8.

17. Christus am Oelberge, 16.

18—19. Ph. Melanchthon und Martin Luther in Medaillons, 16.

20—27. Verzierte Monstranzen, Madonnen, Christuskindlein etc., kleiner als die Blätter in der Quartausgabe des *Hortulus Animae*.

28 und 29. Das Christuskind, und der siegreiche Christus, beide aus jener Quartausgabe, aber mit abgeschnittenen Fussgestellen, 8.

30. Die Höllenfahrt Christi, 8.

31. Das Bildniss des Buchdruckers G. Rhaw: *Also was ick Jürge Rhaw gestalt, do ick nu sestich jar was oldt etc.*, 12.

Geschichtliche, mythologische und andere Darstellungen.

96) [B. 112. S. 116.] Marcus Curtius, wie er sich zu Pferd in den Abgrund stürzt. Mit *L C* und den Wappenschilden. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 8 L. Sehr gut von Cranach selbst geschnitten. Im späteren Drucke ist der Rand ausgesprungen

97) [B. 113. S. 117.] Venus und Amor, erstere nackt mit einem Schleier in der Rechten, Amor den Pfeil abschiessend. Mit *L C, 1506* und den Wappenschilden. H. 10 Z 3 L. Br. 7 Z. 4 L.

Man findet verschiedene Abdrücke, und darunter sind jene in Helldunkel höchst selten. Doch kann man sie nicht als die ersten betrachten, indem der Contour der linken Schulter der Venus ganz geändert ist, so dass sie schmäler wurde.

Gleichzeitige Abdrücke von der Strichplatte haben oben die Schrift in Majuskeln: *In Imaginem Veneris*, unten links fünf, und rechts vier Disticha:

Libera cui placeat Veneris sine munere vita.

— — — *I. L. C.*

Auf anderen Abdrücken steht oben: *Venus vnd jr Son Cupido.* Im Rande rechts und links sind je sechs Reime:

WJewol viel sind der grossen Herrn,

— — — *C. M. O.*

98) [B. 114. S. 118.] Der Tod des Paris. Letzterer sitzt im Harnisch unter einem Baume, und Merkur, ein bärtiger Mann im Harnisch mit Helm, zieht den Pfeil aus seiner Brust. Die drei nackten Göttinnen blicken wehmüthig zu ihm hin, und links steht das Pferd. Mit *L C, 1508* und den Wappenschilden. H. 13 Z. 9 L. Br. 9 Z. 6 L.

Schuchardt erkennt in dieser Vorstellung den König Alfred den Grossen von England, und den Ritter Wilhelm von Albonack mit seinen drei Töchtern. Bartsch vermuthet das Urtheil des Paris, welches aber bereits gefällt seyn muss. Paris wurde durch Philoktetes durch Pfeile erlegt, und diese Fabel dachte sich Cranach. Um den Paris zu bezeichnen, führte er auch die drei nackten Schönheiten herbei.

Diess ist ein Meisterwerk von freiem Schnitte. Man muss alte Abdrücke vor dem Plattensprunge in der Mitte von unten nach oben suchen.

99) Venus, Adonis und Cupido, ein dickes Paar als Burlesken. Venus steht rechts vom Rücken gesehen, und Cupido umfasst ihr Bein. H. 10 Z. 6 L. Br. 6 Z. 9 L.

Dieses geistvoll geschnittene Blatt beschreibt nur R. Weigel No. 19,100 (44).

100) [S. 121.] Die sitzende Abigail mit dem Hunde, wie sie dem vor ihr stehenden Hellebardier eine Feldflasche reicht. Mit *L C, 1509* und den Schilden. H. 9 Z. 3 L. Br. 6 Z. 2 L.

Die alten Abdrücke haben die Ueberschrift: *Historie von Abigail I. Samuel am 25 Cap.* Im Rande stehen je sechs Reime:

Zu Nabal König David sandt.

— — — — *C. M. O.*

Man findet Abdrücke in Helldunkel von zwei Platten.

101) [B. 115. S. 122.] Der wilde Mann oder der Menschenfresser, welcher ein Kind mit den Zähnen trägt. Mit der Schlange und den Wappenschilden. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 8 L.

Ebenso schön gezeichnet, als geschnitten. Sehr selten.

102) [B. 116. S. 123.] Ein Knabe oder ein sächsischer Prinz zu Pferd. Mit *C L* und *1506*. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z. 8 L

103) [B. 118. S. 124.] Ein Jäger zu Pferd zwischen Bäumen dem Eber entgegen. Mit *L C* und den Wappenschilden. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z. 8 L.

104) [B. 123. S. 125.] Der Ritter auf dem Turnierpferd nach links. Mit der Schlange. H. 9 Z. 2 L. Br. 6 Z. 2 L.

Unten sind 12 Verse in zwei Columnen:

Ein Sprichwort heist, ist wohl bekannt

— — — *C. M. O.*

105) [S. 126.] Ein Turnierritter nach rechts. Mit *L C* und den Schilden *1506*. H. $6^1/_2$ Z. Br. $4^1/_2$ Z.

106) [B. 117. S. 127.] Ein Jäger zu Pferd mit der Dame hinter sich. Mit *L C*, den Schilden und *1506*. H. 6 Z. 9 L. Br. 4 Z. 8 L.

Es gibt Abdrücke mit einer Bordüre, innerhalb welcher oben steht:

Frisch auff mein Hertz, sey unverzagt
Die ich begert hab ich erjagt.

Unten sind Reime in zwei Columnen:

Gar manchen tag vnd lange nacht.

— — — *C. M. O.*

Es gibt auch Abdrücke ohne Jahrzahl, und bloss mit einem sächsischen Wappenschild.

107) [B. 119. S. 128.] Die Hirschjagd. Mit *L C* und den Wappenschilden. H. 14 Z. Br. 19 Z.

Das Schloss im Hintergrunde ist die Freiburg bei Naumburg an der Saale. Es wurden zwei Platten benützt.

108) [B. 124. S. 129.] Das kleine Turnier im Schlosse zu Dresden. Mit *L C, 1506* und den beiden Schilden. H. 9 Z. 8 L. Br. 13 Z. 8 L.

Es kommen neuere Abdrücke vor.

109) [B. 126. S. 130.] Das grosse Turnier mit Simson und dem Löwen auf dem Balkonteppich. Mit *L C*, der Schlange und *1509*. H. 10 Z. 10 L. Br. 15 Z. 6 L.

110) [B. 125. S. 131.] Das grosse Turnier mit dem Lanzenbrechen. Mit *L C*, den Schilden und *1509*. H. 10 Z. 9 L. Br. 15 Z. 4 L.

Es gibt neue Abdrücke.

111) [B. 127. S. 132.] Das grosse Turnier mit den Schwertern. Mit *L C 1509*. H. 10 Z. 11 L. Br. 15 Z. 6 L.

In den späteren Abdrücken bemerkt man in der Mitte von links nach rechts einen Sprung.

112) [S. 133.] Die Belagerung von Wolfenbüttel durch die Sachsen, Braunschweiger und Hessen im Jahre 1542, aus acht nummerirten Blättern bestehend, jedes 12 Z. 9 L. hoch, 9 Z. 10 L. — 10 Z. 3 L. breit.

Dieses Werk ist äusserst selten. Im Cabinet zu München gilt es für die Belagerung von Frankenhausen 1525. Schuchardt gibt den rechten Namen.

1. *Der stadt Braunschweig lager.*
2. *Die Churfurstenschanz.*
3. *Des Landtgraffen schantz.*
4. *Des Landtgraffen ortalerey.*
5. *Des Churfürsten ortalerey.* Mit der Schlange.
6. *Der Churfurst.*
7. *Knechte.*
8. *Des Landtgraffen oberster Hauptman vber die knechte. — Sachsenlager.*

113) [S. 134.] Das *Planetarium*, mit der Ueberschrift: ***Ein ewig nutzbarlich Planetisch werk von magistro Bonifacio uon Czorbegk vorsamelt. leichtlich zu ermessen der planeten natur, vnd stunden, der Sonnen vnd Mondslauf yn tzeichen vnd grad. der sonnen aufgang vnd vndergang. des tags und nachts lenge, mit vil andern nutzbar stücken. wie die geschrift vnden antzeigt.*** Oben in der Mitte ist der Thierkreis zwischen zwei Engeln mit den sächsischen Wappenschildern auf ihren Fahnen, an den Seiten sind zwei Streifen mit den Monaten, unten Scenen aus dem Leben etc. Dieses Blatt ist in der Weise der Turniere fast nur im Umriss geschnitten, und mit den sächsischen Wappenschilden versehen. H. 10 Z. 7 L. Br. 13 Z. 7 L.

114) Das Weltsystem. Oben erscheint Gott Vater in Begleitung von vier Engeln, unten hält Christus von den Aposteln umgeben die Weltkugel. Oben rechts und links sind die Wappenschilde und die Schlange. H. 5 Z. 9 Br. 4 Z. 5 L.

Dieses sehr seltene Blatt stimmt in der Arbeit mit dem obigen, und sind beide nach einer Zeichnung von Cranach sen. geschnitten.

115) [S. 135. II. 421—503.] Die Ringerkunst. Auf dem Titel befindet sich das sächsische Wappen, und darüber: ***Ringer kunst: fünff und achzig stücke, zu ehren Kurfürstlicher Gnaden zu Sachssen etc. Dvrch Fabian von Auerswald zugericht. MDXXXIX.*** Auf der ersten Seite des letzten Blattes steht: ***Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft MDXXXIX.*** fol.

An den Holzschnitten dieses Werkes hat Cranach sen. keinen Theil. Schuchardt schreibt Ausführung und Zeichnung dem jüngeren Cranach zu.

Titeleinfassungen und Wappen nach Zeichnungen von L. Cranach sen. und jun.

116) [S. 136.] ***Resolutiones Disputationum de Indvlgentiarum virtute F. Martini Luther Augustiniani Vittenbergensis 1518.*** Mit Christus am Kreuze, Maria, Johannes und Magdalena. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 10 L.

Dieser Holzschnitt kommt auch am Ende folgender Schrift vor: *Von den guten Werken D. M. L. 1520.*

117) *Novum Testamentum. Lipsiae, Wolrab 1543*, fol. Reiche Titelverzierung mit dem Sieg des neuen Bundes über den alten.

118) [S. 137.] *Ain Sermon von dem unrechten Mamon — 1522*, 4. Unten links ist eine Buchdruckerei, daneben Kraniche und Frösche, weiter ein Mann, welcher Geflügel am Stock trägt. Links ist ein Mann mit Pokal, gegenüber ein Bär, welcher die Taze auf den Ochsen legt &c.

119) [S. 138.] *Deutung der zwo grewlichen Figuren des Bapstesels zu Rom und Munckkalbs zu Freyberg in Meissen funden. (Wittenberg 1523)*, 4. Ein Monstrum mit weiblichem beschuppten Leib mit Eselskopf, und ein anderes mit Schweinskörper und Mönchskapuzze. H. 5 Z. 5 L. Br. 3 Z. 6 L.

120) [S. 139.] *Das Alte Testament deutsch. D. Luther. (Wittenberg 1523?)* Unter einem von Säulen getragenen Bogen sind acht Genien, und neun andere kauern unten um das Crucifix.

121) *Eyn brieff an die Fürsten zu Sachsen von dem auffrurischen geyst. Martinus Luther. Wittenberg 1524.* Oben ein Genius, und rechts und links je ein Hirsch, 4.

122) [S. 140.] *Vertrag zwischen dem Bund zu Schwaben, und den zweyen hauffen vnd versammlung der Bawern am Bodensee vnd Alzew. (Wittenberg 1525).* Die Darstellung, welche No. 98 als Tod des Paris bezeichnet wurde.

123) [S. 141.] *Der Prophet Habacuc ausgelegt durch Mart. Luther (1526).* Habacuc spricht vor dem König auf dem Throne. H. 4 Z. 6 L. Br. 5 Z.

124) [S. 142.] *Epistel des Propheten Jsaia (1526).* Mit der Dreieinigkeit in Wolken, unten beten Joseph und Maria das neugeborne Kind an. &c. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 5 L.

Die Einfassung kommt in sehr vielen kleinen Schriften von Luther vor.

125) [S. 143.] *Von der Sunde widder den Heiligen Geist. Ein Sermon (1529).* Mit einem Brunnen, an welchem Apostel und Andere den Durst stillen &c.

126) [S. 144.] *Auf das vermeint Keiserlich Edict Ausgangen jm 1531. jare &c. Glosa D. Mart. Luthers. (Wittenberg 1531).* Herodias mit dem Haupte des Johannes auf der Schüssel &c.

127) *Auslegung D. Mart. Luthers vber das Lied Mose —. Wittemberg 1531.* Mit Simson, welcher dem Löwen den Rachen aufrei st, 4.

128) [S. 145.] *Ein christlicher schöner Trost jnn allerley leiden —. Wittenberg. G. Rhaw (1535).* David ersticht Goliath in einer gebirgigen Landschaft

129) [S. 146.] *Das zwelffte Capitel Danielis. (Wittenberg 1546).* Die babylonische Buhlerin auf dem siebenköpfigen Drachen. H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 1 L.

130) [S. 147.] *Verlegung des Alcoran Bruder Richardi &c. Wittenberg 1542.* Mit einem Manne am Klavier im unteren Rande.

131) *Ausschreibung an alle Stände. Mart. Luther, 1538*, 4. Einfassung mit dem Untergange des Pharao.

132) *Von ordnung gottis dienst yn der gemeyne. Dr. Martin Luther. Wittenberg 1523*, 4. Zwei viereckige Säulen, deren Knäufe mit Engelsköpfen geziert sind. Oben drei Engel mit Wappenschilden, unten eine Arabeske.

133) [H. 308.] Das churfürstlich sächsische Wappen, umgeben von zehn kleineren Wappen. Auf den zwei rechts und links sich erhebenden Baumstämmen sind Engel. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 11 L.

Die ersten Abdrücke sind im Wittenberger Heiligthumsbuche von 1509.

Die zweiten Abdrücke mit lateinischem Text auf der Rückseite sind auf dem Titel der Schrift: *Epitome Andree Carolostadii de impii justificatione — —. Excusa est haec Epitome Lipsiae apud Melchiorem Lottherum M. D. XIX*, 4.

134) [H. 308a.] Das sächsische Herzschild mit den Churschwertern von zehn kleineren Wappenbildern umgeben. H. 8 Z. Br. 6 Z.

Dieser Holzschnitt befindet sich auf dem Titelblatte des Ringerbuches von F. von Auerswald 1539. Wohl nach dem jüngeren Cranach.

135) Das churfürstlich brandenburgische Wappen Unten in einer Arabeske Luther's Rose und Kreuz mit *M. L.* Rechts in der Ecke das Monogramm.

In Joh. Agricola's *Historia des leidens vnsers lieben Herrn vnd Heilandes Jesu Christi —. Berlin 1543*, fol.

136) Das grössere mecklenburgische Wappen. Unten in der Ecke die Schlange. H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 7 L.

Das kleinere Wappen ohne Helm, von zwei Löwen getragen. H. und Br. 2 Z. 7 L.

Diese Wappen findet man in der Mecklenburgischen Kirchenordnung. Wittenberg durch Hans Lufft 1552, 1557, 4.

Nach der Zeichnung des jüngeren Cranach.

Bildnisse nach Zeichnungen von Lucas Cranach dem Aelteren und dem Jüngeren.

137) [B. 128.] Kaiser Carl V. stehend in ganzer Figur. Links unten die Schlange. H. 10 Z. 8 L. Br. 8 Z. 2 L.

Sehr schönes Blatt, eine der besten Arbeiten des jüngeren Cranach.

Im zweiten Drucke bemerkt man Aussprünge der Randlinien.

In der genauen Copie fehlt die Schlange.

138) [B. 129.] Kaiser Ferdinand I. stehend nach links. Rechts unten die Schlange. H. 11 Z. 9 L. Br. 8 Z.

Das Gegenstück zu obigem Blatte von Cranach jun.

Im zweiten Drucke zeigen die Randlinien Aussprünge. In diesem Zustande wurde auch eine Einfassung beigegeben, in welcher oben steht: *Contrafactur des aller Durchlauchtigsten, Grossmechtigsten Keisers Ferdinandij.* Unten sind 12 Verse beigedruckt: *Ferdinandus aussbündig frumb, Gewölet ward zum keiserthumb —. Gedruckt zu Frankfurt am Maynn, bei Anthony Cortheis. Anno 1584.*

139) [S. 165.] Friedrich III. Churfürst von Sachsen, der Weise, halbe Figur mit Haarnetz und dem Rosenkranze nach links. Oben steht: *Jhesus. Hic nobile principum decus.* Links herunter: *Studiosissimus ceremoniarum cultor*, rechts: *Opulentissima liberalitatis officina.* Unten: *Observantissimus litteratorum Mecenas. Tam latus est illustrissimi hujus principis laudum campus — — Valeat ducalis illius celsitudo Nestoreos usque in annos.* Gut gezeichnetes und geschnittenes Blatt. 5 Zoll in's Gevierte.

140) [B. 134.] Friedrich III. in halbem Leibe. Unten rechts auf der Tafel *1510*, am Bogen die beiden Wappenschilde. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 7 L.

Schuchardt No 166 nimmt eine Copie des vorhergehenden Blattes von 1510 an. Sie hat eine andere Umschrift in gleicher Weise geordnet,

und endet: ***Principum ille Princeps triseclis fiat Nestor vehementius opto.*** Eine andere Copie ist nach Schuchardt von 1515.

141) [B. 135.] Friedrich III., halbe Figur in $^3/_4$ Ansicht nach links, wie er die Arme auf den Tisch stützt. Oben die Wappenschilde. H. 5 Z. Br. 4 Z. 11 L.

142) Friedrich III., ziemlich lebensgrosses Brustbild in Pelzkleidung mit Mütze nach links gerichtet. Oben links sind die beiden Wappenschilde. H. 10 Z. 5 L. Br. 9 Z. 1 L.

Dieses seltene Blatt erwähnt Schuchardt No. 167 nur kurz. Im alten seltensten Drucke kommt es in Clair-obscur vor. Wohl Originalschnitt.

143) [S. 168.] Churfürst Johann I., der Beständige, Seitenstück zum vorigen. Unterschrift: ***Johans der Erst, Churfürst vnd Hertzog zu Sachssen.*** Dann folgen 36 Verse in drei Columnen: ***Nach meines lieben bruders end — —.***

Gutes Portrait nach Cranach's Zeichnung.

144) [S. 164.] Friedrich III., Churfürst von Sachsen, der Weise, halbe Figur mit Haarnetz und Rosenkranz. Am Bogenfenster die Wappenschilde. Unten sind 16 gedruckte Verse:

Hertzog Friderich bin ichs genant
Ein edler Fürst in Sachserlandt &c.

Zuletzt: ***Erravi sicut ovis qui periit*** &c. In einer breiten Randeinfassung, in welcher auf der anderen Hälfte des Bogens das Bildniss Luther's als Augustiner Mönch beigefügt ist. Ebenfalls mit 16 Versen, und dem Schlusse: ***In eternum Due, verbum tuum permanet*** &c. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 6 L.

Geringe Copie, wahrscheinlich nach dem Kupferstich No. 3.

145) [S. 151.] Johann Friedrich I. der Grossmüthige, Churfürst von Sachsen, ganze Figur im Ornat mit dem Schwerte. Links oben das sächsische Wappen mit den Churschwertern. H. 12 Z. 3 L. Br. 8 Z. 2 L.

Nach der Zeichnung des älteren Cranach. Mit vollem Rande unten: ***Hans Guldenmund 1544.***

146) [B. 132. S. 153.] Johann Friedrich I. stehend in reichen Kleidern mit kurzem spanischen Mantel und Barret. Er legt die linke Hand an den Degengriff, die rechte an den Dolch. Links unten die Schlange. H. 12 Z. 3 L. Br. 8 Z 1 L. Im alten Drucke steht oben: ***Abcontrafectung des durchleuctigsten Hochgebornen Fursten und Herrn. Johan Friederichen Hertzogen zu Sachsen — —.*** Höhe mit dieser Schrift 14 Z. 3 L.

Die späteren Abdrücke zeigen unten am Rande des Bodens Aussprünge.

Die mittelmässige Copie mit der Schlange links unten und der Jahrzahl ***1546*** hat die Ueberschrift: ***Von Gottes Gnaden Johans Friederich*** &c., und die Adresse: ***Hans Daubmann.***

147) [B. 130. S. 169.] Johann Friedrich I., halbe Figur im Churornat mit dem Schwerte in beiden Händen. Links über der Schulter die Schlange. H. 5 Z. 10 L. Br. 5 Z.

Dieses Bildniss befindet sich vor mehreren der zu Wittenberg gedruckten grossen Bibeln, nach Schuchardt aber wahrscheinlich nur in den für den Churfürsten abgezogenen. In der Bibel von 1541 auf der Universität in Jena steht darüber: ***Von Gottes gnaden Johanns Fridrich: Hertzog zu Sachsen: des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalh: vnd Churfurst — —.*** In der Bibel von 1543 bei Hans Lufft steht oben: ***Verbum Domini manet in eternum,*** und unten

der angegebene deutsche Titel. In der Lufft'schen Bibel von 1547 hat das Blatt dieselbe Schrift.

148) [S. 170.] Johann Friedrich I., halbe Figur, von 14 Wappenschilden in einem breiten Rand umgeben. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 6 Z. Br. 4 Z. 9 L.

Dieses Blatt ist das Bücherzeichen der ehemaligen churfürstlich sächsischen Bibliothek. Johann Stigel machte die Verse darunter:

Et patris, et patrui famam virtutibus aequat.

— — —

149) [S. 171.] Johann Friedrich I., die obige Figur, aber wieder kleiner. Oben und unten sind je drei Wappenschilde, und dann sind auch die Verse des J. Stigel beigedruckt. H. 4 Z. 1 L. Br. 3 Z. 4 L.

Ohne Unterschrift ist das Bildniss auf der Rückseite des Titels: *Epitaphium des Erwirdigen Herrn und Vaters Martini Luthers —. (Wittenberg 1546).*

150) [S. 172.] Johann Friedrich I., Brustbild in ³/₄ Lebensgrösse. Mit der Schlange und *1551*. Oben steht: *Wahrhaftige Abcontrafactur Johanns Friederichs des alten, Hertzogen zu Sachsen — Wie er jetzund in seinem Gefengnis vnd elend anzusehen ist. Gott tröst ihn mit gnaden durch Christum unsern Seligmacher, Amen.* Unten: *Zu Wittenberg bey Jörg Formschneider 1551.* H. 10 Z. 3 L. Br. 8 Z. 1 L.

151) [B. 136. S. 173.] Johann Friedrich I. mit aufgeschlagenem Buche, Gürtelstück mit Barret. Oben steht: *Von Gotts Gnaden Johans Friederich der Elter —. Anno 1553.* Unten 24 Verse in zwei Columnen: *Beschaw diss loblich Angesicht &c.* H. u. Br. 6 Z.

Es kommen auch Abdrücke mit der lateinischen Ueber- und Unterschrift von H. S. Munderus, *Erphurdiae apud Mart. Brosamer* vor.

152) Johann Friedrich I., Brustbild nach rechts gegen ein Crucifix. Er legt beide Hände auf den Tisch, und in seinem halb geöffneten Buche steht: *HILF GOT.* Links über seiner Schulter ist das Zeichen der Schlange und darunter die Jahrzahl. Rechts steht: *VERBUM | DOMINI | MANET | IN AETER | NVM.* Oben in drei Zeilen mit grossen Buchstaben: *Imago illustrissimi — —.* In der Unterschrift sind Chronosticha. H. 5 Z. 11 L. Br. 6 Z. 9 L.

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach.

153) [H. 277a.] Johann Friedrich I. in halbem Leibe mit dem Hute und den Handschuhen in der rechten Hand. Oben links ist das sächsische Wappen. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 9 L.

Dieses Bildniss ist von L. Cranach jun. Die alten Abdrücke haben oben die Schrift: *Des Durchleuchten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Johañ Friedrich, Hertzogen zu Sachsen — Contrafect, im 49 Jar seines alters vnd fünfften seines gefengknis, Anno 1551 —.* Höhe mit der Schrift 7 Z. 3 L. Fast gleichzeitig sind auch die Abdrücke mit der Schrift: *Effigies illustrissimi Principis Johannis Friderici ducis Saxoniae Primi — —. Anno captivitatis quinto, Anno Christi 1551.* Dann folgt ein Gedicht von Paul Eber:

Cernis in Adversa facie nunc vulnus honestum,

— — —

Im späteren, noch gutem Drucke ist oben eine vierzeilige Ueberschrift in Majuskeln:

Epitaphium illustrissimi Principis ac
Domini Domini Johannis Friderici —,

und unten eine 24zeilige Unterschrift: *Saxonici Ducis haec celebrati Herois imago — — M. D. LIIII.*

154) [S. 174. H. 179a.] Sibylla von Jülich, Gemahlin des Herzogs Johann Friedrich I., halbe Figur mit dem Buche in beiden Händen. Oben rechts ist das Familienwappen, und links in halber Höhe die geflügelte Schlange. H. 6 Z. 1 L. Br. 4 Z. 8 L.

Dieses schöne Blatt ist von dem jüngeren Cranach. Die ersten Abdrücke haben die Ueberschrift: *Effigies Sibyllae conjugis natae ex illustrissima ducum Juliacensium familia. Anno 1551.* Unten ist ein Gedicht von Paul Eber:

Me quoq. felicius quondam, florente marito,

— — —

Mit diesem Gedichte ist das Blatt 9 Z. hoch.

Etwas später sind die Abdrücke mit der Ueberschrift: *Epitaphium oder Grabschrift. Der durchlauchtigsten hochgebornen Fürstin Sibylla. Hertzog Johans Friderichen, des Gebornen Churfürsten zu Sachssen — Ehelichen gemahls.* Unten und an der Seite ist ein Gedicht:

Ein Hertzogin bin ich geborn,
Des Stams zu Jülich, auserkorn,
— — —
1554.

Gleichzeitig ist der Abdruck mit der fünfzeiligen Ueberschrift in Majuskeln: *Epitaphium illustrissimae Principis ac Dominae Dominae Sibyllae* —. Unten sind 18 Zeilen:

Edita Juliaca fuerat quae stirpe Sibylla,
— — —
M. D. LIIII.

155) [S. 175.] Sibylla von Jülich, die obige Herzogin, halbe Figur mit übereinander gelegten Händen, Haarnetz und Barret. Links oben das Wappen, und mit der Ueberschrift: *Von Gottes gnaden Sibylla, Hertzog Johans Friderichen zu Sachssen — Ehlich Gemahl, geborne Hertzogin* —. Unten steht: *Ach Gott wend bald mein elendt.* H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z.

Dieses Bildniss ist von dem jüngeren Cranach.

156) [S. 154.] Johann Wilhelm, Herzog von Sachsen, stehend nach rechts mit bedecktem Haupte und der Hand am Degengriff. Links unten die Schlange. H. 12 Z. 2 L. Br. 8 Z.

Bartsch No. 133 nennt ihn Johann Ernst, die alten Abdrücke haben aber die Inschrift: *Warhafftige Contrafactur. Herr Johan Wilhelmen hertzogen zu Sachsen* —.

157) [S. 176.] Herzog Johann Ernst zu Sachsen, Brustbild mit Federhut nach rechts. Darüber der Name und Titel, unten: *Wolfgang Heussler.* H. 12 Z. 2 L. Br. 10 Z.

158) [H. 625.] Georg, Herzog von Sachsen, Brustbild im Pelzkleide mit Lorbeerkranz. Oben links und rechts zwei Schilde. H. 12 Z. 3 L. Br. 9 Z. 8 L.

Die ersten Abdrücke haben oben den Namen des Fürsten, in den zweiten ist rechts die Schlange beigefügt. Wohl von dem jüngeren Cranach.

159) [B. 136–140.] Portraitsammlung sächsischer Fürsten, unter dem Titel: *Illustrissimorum ducum Saxoniae vivae effigies; ab anno nat. Chr. 842 usq. ad annum 1563. ex antiq et fide dign. monum. del. et expressae, una cum sing. Elog. Excus. Wittenbergae excudebat Gabriel Schnellboltz Anno 1563*, 4.

Diese sogenannte Schnellboltz'sche Sammlung gehört der Zeichnung nach dem L. Cranach jun. an. Die von ihm gemalten 34 Bildnisse befinden sich in der Ambraser Sammlung zu Wien, jedes 5 Z. hoch, und 4 Z. breit. Die Holzschnitte sind 5 Z. 10 L. hoch und 4 Z. 1 L. breit. In der Vorrede sagt aber Schnellboltz, dass er die

Bildnisse der Fürsten selbst gesammelt habe, und nennt das Buch seine geringe Arbeit. Daraus könnte man schliessen, dass er die Veranlassung zur Herausgabe dieser Sammlung war, und dass daher Cranach jun. nur einen Theil der Zeichnungen geliefert habe. Das Zeichen der Schlange kommt nur auf fünf Blättern vor, welche Bartsch nennt:

1. [136] Johann Friedrich I.
2. [137] Sibylla, Gemahlin desselben.
3. [138] Johann Friedrich II.
4. [139] Johann Wilhelm.
5. [140] Johann Friedrich III.

Die Bildnisse dieser Fürsten kommen oben unter einzelnen Nummern vor. Heller zählt sie auch auf, mit der Schnellboltz'schen Sammlung kam er aber nicht ins Reine. Gleichzeitig mit der lateinischen Ausgabe ist die deutsche:

Abcontrafactur vnnd Bildnis aller Grosshertzogen, Chur- vnd Fürsten, welche das Land Sachsen regieret haben. In devtsche Reime bracht durch M. Joannem Agricolam. Gedruckt zu Wittenberg Durch Gabriel Schnellboltz Anno MDLXIII, 4.

Eine spätere Ausgabe ist von 1570. Die Bildnisse der sächsischen Fürsten sind aber in der Ausgabe von 1563 nicht zuerst abgedruckt, sondern in folgendem Werke:

160) *Warhaffte Bildnis etlicher hochlöblicher Fürsten vnd Herren welche zu der Zeit, da die heilige Göttliche Schrifft, so durch Menschensatzungen vertunkelt gewesen, durch Gottes gnaden wider an Tag kommen ist, Regieret und gelebet haben. Gedruckt zu Wittenberg. Durch Gabriel Schnellboltz. M. D. LXII*, 4.

Diese Ausgabe enthält 21 Bildnisse in halben Figuren, darunter die oben erwähnten Portraite sächsischer Fürsten. Im v. Derschau'schen Catalog ist No. 978 eine vermehrte Ausgabe ohne Datum angezeigt:

161) *Wahrhaffte Bildnisse etlicher gelarten Menner, item etlicher Hochlöbl. Fürsten zu der Zeit der Reformation. Gedruckt zu Wittenberg, durch Gabriel Schnellboltz (M. D. LXII)*. 2 Theile mit 41 Bildnissen, worunter mehrere das Zeichen des L. Cranach jun. haben. Apin nennt noch eine Ausgabe von 1662. Mit 18 Holzschnitten.

Die Bildnisse der Fürsten sind auf 11 Blättern abgedruckt. Ausserdem enthält das Werk die Bildnisse der deutschen Reformatoren und anderer Männer, welche sich an der Religionsbewegung betheiligten. Auch Huss ist hereingezogen. Das Bildniss des Melanchthon dient als Titelvignette.

In diese genannten Werke gehören die vielen von Heller verzeichneten Portraite.

162) [S. 177.] Christian II., König von Dänemark, im Pelzkragen mit Barret. Gürtelstück unter einem Bogen, an dessen Säulen oben neun Wappenschilde sich befinden. Unten auf der Tafel: *Christiernus 2ˢ Dei grā Danie Suetie Norvegie etc. rex, Dux Slesvicen. etc.* Mit dem Zeichen der Schlange und 1523. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 5 L.

Gutes Blatt nach der Zeichnung von Cranach sen.

163) [S. 178.] Derselbe König, halbe Figur im Pelzkleid mit dem Orden des goldenen Vliesses und breitem Hut. Er steht unter einem Bogen mit verzierten Säulen. Oben auf dem Schriftzettel: *Christiernus 2ˢ dei gracia Daniae Succiae Norvegiae Vandalorum Gothorum Rex* —. Ueber dem Kopfe ist die Jahrzahl *1523*, und die Schlange links unten am Säulenfuss, fol.

Schön geschnittenes Bildniss nach Cranach's Zeichnung.

164) [H. 637.] Ulrich, Herzog von Würtemberg, halbe Figur mit Federhut und Kette. Ueberschrift: *Von Gottes genaden Vlrich Hertzog zu Wirtemberg vnd Tegk* —. H. 12 Z. 2 L., mit der Schrift 13 Z. Br. 9 Z. 7 L.

165) [S. 155.] Graf Albert von Mansfeld, in kurzem spanischen Mantel mit Federbarret, und die Linke an den Degen gelegt. Rechts oben das Wappen, unten die Schlange. Ueberschrift: *Warhafftige Conterfeth Graff Alberts zu Mansfelt.* H. 12 Z. Br. 8 Z.

Schönes Bildniss, wohl nach Cranach sen.

166) [H. 287.] Georg von Anhalt, halbe Figur in priesterlicher Kleidung mit Buch und Rosenkranz. Rechts in halber Höhe die Schlange. H. 6 Z. Br. 4 Z. 3 L.

Im alten Drucke mit der Inschrift: *Effigies Illustriss. Principis Georgii in Anhalt Comitis Ascanii — — Anno aetatis XLV Christi vero M. D. LIII.* Die zweiten Abdrücke haben das Wappen nicht.

Bartsch No. 151 führt dieses Bildniss als jenes des Dr. Luther auf.

167) [B. 148. S. 156.] Dr. Martin Luther, stehend im Priesterrock mit unbedecktem Haupte, und einem geschlossenen Buche in beiden Händen. Mit der Schlange. H. 10 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Auf alten Abdrücken ist innerhalb der Zierleiste die Ueberschrift: *Der Hocherleuchte, Ehrwürdige vnd Hochgelarte Herr, Martin Luther, der H. Schrift Doctor* — —. Unten in zwei Columnen:

LVther der hocherleuchte Mann,
— — — *M. Balthasar Mentius* —.

168) [S. 157.] M. Luther, ganze Figur im Pelzoberkleide ohne Aermel mit einem zugemachten Buche in den Händen. Oben dessen Wappen oder Siegel, unten die Schlange. Ueberschrift: *Martinus Luther Doctor.* An der Seite rechts: *Doctor Martinus Luther der Mann Gottes, abconterfect in seiner teglichen hausskleidung* — —. Dann eine kurze Biographie mit Grabschrift und der Adresse: *Bey Christian Rödinger.* H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 1 L.

169) [S. 158.] M. Luther in Priesterkleidung, ganze Figur mit dem zugemachten Buche. Links oben sein Wappen, rechts unten *1546.* Ueberschrift: *Des erwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri Christlicher Abschiedt aus dieser Welt. Anno MDXLVI.* Links an der Seite die Biographie in 82 Versen:

Diese Figur vns zeyget an
Den auserwelten Gottes man
— — —

H. 12 Z. 9 L. Br. 8 Z. 1 L.

170) [B. 147. S. 159.] Martin Luther im Priestergewand, ganze Figur mit zugemachtem Buche. Rechts oben das Wappen, und unten die Schlange 1548. H. 5 Z. 4 L. Br. 3 Z. 8 L.

Dieses Bildniss befindet sich in den verschiedenen Ausgaben des *Hortulus animae* bei G. Rhaw. Die Zeichnung ist nicht unmittelbar von Cranach, der Schnitt trocken.

171) [S. 179. H. 293 a.] M. Luther als Junker Jörg mit Schnurr- und Kinnbart, in Büste nach links. Ohne Zeichen. Ueberschrift: *Imago Martini Lutheri eo habitu expressa quo reversus est ex pathmo Wittenbergam. Anno Domini 1522.* Unten steht:

Quaesitus toties, toties tibi Roma petitus
— — —
Anno Confessionis Wormaciae 1521 etc.

H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 7 L.

Diess ist das schönste eigenhändige Blatt von Cranach. Die deutsche Portraitirkunst kann kein interessanteres Bildniss aufweisen, als jenes dieses Glaubenshelden aus Pathmos.

Man findet eine geringe gegenseitige Copie in Kupferstich von 1618. Meisterhaft copirt ist es in Schuchardt's Bilderheft zu L. Cranach.

172) [S. 181.] Martin Luther als Augustiner, halbe Figur in Mönchskutte nach rechts. Ueber ihm schwebt der hl. Geist, und rechts am Pfeiler des Bogens steht *1520*. Unten im Abschnitt: ***Doctor Martinus Luther zu Wittenberg 1520***. Der obere Theil mit dem hl. Geiste ist auf eine apparte Platte geschnitten. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 7 L.

Dieses Blatt ist wohl von Cranach gezeichnet, aber nicht von ihm geschnitten.

In verschiedenen Schriften Luther's kommen Copien vor.

173) [B. 150. S. 182.] Martin Luther im Priesterrock mit dem zugemachten Buche, halbe Figur nach links. Mit 1546 und der Schlange. H. 5 Z. Br. 3 Z. 4 L.

Die ersten Abdrücke sind auf der Rückseite des Titels: ***Ein schön Christlich Lied, von dem Ehrwirdigen Herren Dr. Mart. Luth. vnd siner Lere. 1546. Gemacht vnd Componiret durch M. Johan Fridrichen Petsch zu Wittenberg.*** Am Ende: ***Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw MDXLVI***, 4. Georg Rhaw benützte das Bildniss auch zu den verschiedenen Ausgaben des von ihm gedruckten ***Hortulus animae***, die späteren Abdrücke sind sorgfältig retouchirt und ohne Jahrzahl.

174) [S. 186.] M. Luther im pelzverbrämten Oberkleide, Halbfigur mit dem Buche in den Händen. Rechts ein Crucifix, links oben das Wappen. Ohne Zeichen. H. 5 Z. 4 L. Br. 5 Z. 2 L.

175) [S. 187.] M. Luther, dieselbe Figur, aber ohne Crucifix Rechts über der Schulter die Schlange. Unten: ***Sic oculos Luthere tuos, sic ora ferebas*** — —. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z.

176) M. Luther, fast lebensgrosses Brustbild mit Klappenmütze und Kragenrock, ein Drittel gegen links. H. 12 Z. 1 L. Br. 10 Z. 1 L.

Dieses treffliche Portrait erwähnt R. Weigel No. 23,442 b. Er hält es für einen Originalschnitt.

177) [S. 188.] M. Luther, Brustbild in $^{3}/_{4}$ Lebensgrösse etwas nach links. Ueber der Schulter die Schlange. Ueberschrift: ***D. Marthinus Luther.*** Unten: ***Epitaphium D. Mart. Luth.***

Martini Luthers Leib nit weit
Von hie, beym stuel, begraben leit
— — — ***Amen.***

H. 10 Z. 3 L. Br. 8 Z. 2 L.

Heller No. 297 beschreibt dasselbe Bildniss, wenn, wie Schuchardt glaubt, er aus Versehen die Wendung nach rechts angibt. Die ersten Abdrücke haben nach Heller die Aufschrift: ***Warhafftige Abcontrafactur D. Martini Lutheri | seligen, Durch Gott, als durch seinen sonderlichen darzu erwelten werkzeug*** — —. Unten: ***Zu Wittemberg bei Jörg Formschneider 1551.*** Höhe mit der Inschrift 13 Z. 3 L.

Auf den zweiten Abdrücken findet Heller die Aufschrift: ***Viva Imago Reverendi viri Doctoris Martini Lutheri*** — —, und die Unterschrift in 36 Zeilen: ***Epithaphium Inscultum Monumento D. Martini Lutheri — — —. Decessit in patria sua Isleben Anno Christi M. D. XLVI. Die Februarii XVIII. Anno aetatis suae LXIII.*** Höhe mit der Schrift 13 Z. 8 L.

Die mittelmässige Copie ist ohne Zeichen, und im neuen Drucke in der Becker'schen Bildniss-Sammlung.

178) Catharina von Bora, ungenanntes Frauenbildniss in $^{2}/_{3}$ nach rechts, starkes Brustbild. Sie trägt eine gestickte Mütze, Halskragen und Pelzmantel. In der Mitte links ist die Schlange. H. 12 Z. 9 L. Br. 9 Z. 10 L.

Dieses sehr seltene Blatt erwähnt Weigel No. 11,255, und vermuthet das jugendliche Bildniss der Gattin Luther's. Schuchardt spricht No. 191 von den Brustbildern des Dr. Luther und der Catharina von Bora über halb lebensgross. Darunter steht: *W. Resch Formschneider zu Nurnberg 153?* Diese Bildnisse gleichen nach Schuchardt den beiden Zeichnungen von 1528 in der Kupferstichsammlung zu Berlin.

Das Bildniss der Catharina von Bora, mit der Schlange links über der Schulter, ist auch in Copie vorhanden: *Kethe von Bora, D. Mart. Luthers Eheweib, nach Lucas Cranachs Zeichnung. Halle im Verlag J. Gottfr. Zeidlers Kunsterfinder.*

179) Luther und Melanchthon in halben Figuren auf einem grossen Blatte aus der Schule des jüngeren Cranach. Unten mit lateinischen Gedichten, gr. fol.

180) [S. 160.] Philipp Melanchthon, stehende Figur nach rechts. Links oben sein Wappen, unten die Schlange und die Jahrzahl *1546*. Seitenstück zu Luther's Bildniss, mit der Ueberschrift: *Des Achtbaren, Hochgelarten Herren D. Philippi Melanthonis, warhaftige abconterfehung, mit besonderm fleiss gemacht zu Wittenberg.* Unterschrift: *Magdeburgk. Christianus Rödinger.* H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 1 L.

181) [S. 161.] Ph. Melanchthon, stehende Figur im Priestergewande mit einer kleinen Rolle in der Rechten. Links oben dessen Wappen, unten die Schlange des jüngeren Cranach. Ueberschrift: *Imago clarissimi viri D. Philippi Melanthonis. Singulari diligentia Wittenbergae.* H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z.

182) [B. 153.] Ph. Melanchthon in ganzer Figur, mit dem Buche in der rechten, und der Mütze in der linken Hand. Unten nach links die Schlange und 1561. H. 9 Z. 1 L. Br. 5 Z 7 L.

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach. Im ersten Drucke ohne Text auf der Rückseite steht oben in Majuskeln: *Effigies Reverendi Viri, D. Philippi Melanthonis, expressa Wittenbergae. Anno M. D. LXI.*

Später wurde das Bildniss zum Wittenberger Chronicon benützt, und es ist auf der Rückseite Text. In neueren Drucken bemerkt man Aussprünge am Rande.

Es gibt auch eine alte Copie mit Veränderungen; unten rechts ist eine Burg &c.

183) Ph. Melanchthon in halber Figur nach links, mit der Ueberschrift: *Viva Imago Philippi Melanthonis* —. Unten mit Reimen von J. Stigelius u. A. *Wittenbergae 1559.*

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach. Es wurde colorirt ausgegeben, fol.

184) [B. 154.] Ph. Melanchthon, halbe Figur mit der Schriftrolle in der linken Hand. Rechts in halber Höhe die Schlange. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 11 L.

Von dem jüngeren Cranach. Im ersten Drucke liest man oben: *Viva Imago Philippi Melanthonis — 1549*, und unten ist ein Gedicht von *I. C.* (Cruciger). Ein Theil der Abdrücke hat auf der Rückseite die Schrift: *Bildnis des Ehrwirdigen Herrn, Doctoris Justi Jone* —.

185) [H. 304.] Ph. Melanchthon im Pelzkleide, Brustbild nach rechts. Oben links in halber Höhe die Schlange. H. 10 Z. 1 L. Br. 7 Z. 9 L.

Die alten Abdrücke dieses nach der Zeichnung des jüngeren Cranach geschnittenen trefflichen Blattes haben die Ueberschrift: *Bildnis des Herrn Philippi Melanthonis — —.* Die Unterschrift besteht aus 48 Reimen:

So sichs vielleicht so hett begeben,
Das du Philippum bey seim Leben
— — — Ex Latino.

186) [B. 152.] Luther und Melanchthon in der Funktion der Austheilung des Abendmahles an die Mitglieder des sächsischen Fürstenhauses in der Kirche. Oben links der Wappenschild. H. 9 Z. 1 L. Br. 5 Z. 7 L.

Wohl nach der Zeichnung des jüngeren Cranach.

187) [B. 146. S. 162.] Johannes Bugenhagen, stehende Figur mit kleinem Barett und dem aufgeschlagenen Buche in den Händen. Links unten die Schlange und 1546. Ueberschrift: *Des wirdigen Herrn D. Bugenhagen Pomerani, Pastoris der Kirchen zu Wittemberg, warhafftige abcontrafeyhung, daselbs gemacht. Magdeburg. Christianus Rödinger.* Sehr gutes Portrait. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 1 L.

Die gegenseitige Copie ohne Randlinie hat Verse an der Seite und die Adresse: *Gedruckt durch Hans Guldenmundt.*

188) Johannes Bugenhagen, in halber Figur etwas nach rechts. Er hält ein offenes Buch in den Händen, und oben rechts ist die Schlange. H. 4 Z. 9 L. Br. 4 Z.

Die alten Abdrücke haben in Majuskeln die Aufschrift: *Viva Imago Joannis Bugenhagen — Pastoris Witenbergensis.* Unten sind sechs lateinische Verse aufgedruckt: *Conjugis ut protegat ipsa sua — —.*

189) [B. 145. H. 288.] Fabian von Auerswald, halbe Figur im Pelzkleid mit dem Wappenschild in der linken Hand. Rechts in halber Höhe die Schlange. H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z. 1 L.

Dieses Bildniss gehört zu dem Werke über die Ringerkunst, welches 1537 bei Hans Lufft gedruckt wurde. Es ist von dem jüngeren Cranach gezeichnet. Auf der Copie in Kupferstich ist L. Cranach genannt, und daher schrieb auch Bartsch das Bildniss dem älteren Meister dieses Namens zu.

190) [B. 144.] Dr. Christian Pontanus (Brück), halbe Figur in Staatskleidung mit übereinandergelegten Händen. Oben links ist die Schlange und 1549. H. 6 Z. 11 L. Br. 6 Z.

Bartsch erkennt darunter einen Prinzen. Die alten Abdrücke haben die Unterschrift in Majuskeln:

Haec tibi Christiani Pontani monstrat Imago
Effigiem, clari dotibus ingenii
— — —

Das Bild ist von dem jüngeren Cranach. Brück war sein Schwager. In der v. Derschau'schen Sammlung sind neue Abdrücke.

191) [B. 155.] Jakob Milich, starkes Brustbild von vorn. Auf dem Deckel seines Buches in den Händen steht: *Ecclesiast. 38 Honora Medicum propter Necessitatem —.* Links in halber Höhe die Schlange. H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 6 L.

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach. Die alten Abdrücke haben die Ueberschrift in Majuskeln: *Viva Imago clarissimi et doctissimi viri domini Jacobi Milichii — — in inclyta Academia Vuitebergensi.* Es wurde auch zu dem Werke benützt: *Epicedion scriptum clarissimo domino Jacobo Milichio per Theodorum Plateanum Witenbergae 1560*, 4.

192) Janus Cornarus, Doctor der Medicin und Humanist, in halbem Leibe nach rechts blickend, wie er in der rechten Hand eine Rolle hält, und die linke auf den Tisch legt. Links in halber Höhe die Schlange. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z.

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach.

193) Veit Dietrich, Prediger bei St. Sebald in Nürnberg, ungenanntes Portrait. Er trägt eine Mütze mit Ohrlappen, und hält gegen rechts gewendet in der Linken eine Papierrolle, während er die Rechte auf den Tisch legt. Links nach oben die Schlange. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. ½ L.

Dieses sehr seltene Bildniss ist von dem jüngeren Cranach.

194) [H. 291.] Caspar Cruciger mit langem Barte in Priesterkleidung mit dem offenen Buche in beiden Händen, und den rechten Arm auf den Tisch legend. In Brustbild nach links. Am Tische die Schlange. H. 5 Z. 3 L. Br. 4 Z. 1 L.

Im alten Drucke mit der Ueberschrift: *Viva Imago Doctissimi Viri Gasparis Crucigeri* —. Unten acht Verse:

Ore tribusq. potens linguis et pectore Gaspar
— — — *P. L. S.*

Dieses Bildniss ist von dem jüngeren Cranach.

195) [H. 292.] Laurentius Dürnhofer, in halbem Leibe von vorn mit langem Bart, mit einem geschlossenen Buche in den Händen. Rechts in halber Höhe die Schlange. H. 6 Z. 9 L. Br. 5 Z. 3 L.

Im früheren Drucke mit der Inschrift: *Bis tria lustra Laurentius Durnhofer* — — *M. Johann Molitor.*

Dieses Bildniss hat der jüngere Cranach gezeichnet.

196) Johannes Forster. S. Monogr. III. No. 607 (1).

Von dem jüngeren Cranach.

197) [H. 645.] Joachim Camerarius in halbem Leibe von vorn mit Spitzbart und Kappe, die Hände auf den Tisch legend. Ueber der linken Schulter die Schlange H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. 1 L.

Im späteren, doch aus dem 16. Jahrhundert stammenden Drucke mit der Unterschrift in Typendruck: *Joachimo Camerario Pabebergensi uiro pietate, uirtute, ingenio, sapientia, humanitate atque dignitate clarissimo* — — *M. D. LXXIIII. aetatis suae LXXIV. Lipsie sancte mortuo.* Höhe mit der Schrift 7 Z. 6 L.

Dieses Bildniss ist von dem jüngeren Cranach.

198) [H. 664.] David Cellius Malmogus, halbe Figur nach rechts, mit dem rechten Arm auf dem Tische. Mit der Schlange. Unten stehen vier Verse:

Tres et uiginti saltem numeraverat annos
— — — *Viberius.*

H. 5 Z. 6 L. Br. 2 Z. 10 L.

Nach der Zeichnung des jüngeren Cranach geschnitten.

199) [S. 193.] Georg Rhaw, Buchdrucker in Wittenberg, Brustbild mit platter Mütze im Pelzkleide. Mit der Umschrift: *Georgius Rhavus typographicus Wittemb. Anno aetatis suae LIIII.* Im Rande vier Verse:

Qui juuit studio studia et monumenta piorum etc.

Durchmesser 3 Z. 8 L.

Dieses Blatt befindet sich auf der vorletzten Seite des *Hortulus animae* von 1547 ff.

200) Schweyger, kais. Rath. Mit dem Monogramme 1537, fol.

981. Ludovico Cardi, genannt Cigoli, behauptet unter dem Monogramm *CL* II. No. 364 eine ausführliche Stelle, und es ist auch bereits gesagt, auf welchen Werken die Initialen *CL* vorkommen, nämlich auf kleinen historischen Gemälden mit der Jahrzahl *1595*, und auf perspektivischen Ansichten, welche Bastiano Cardi nach Ludovico gestochen hat.

LC *1595.*
LC.

982. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er hinterliess eine sehr schöne Copie des Blattes von A. Dürer, welches unter dem Namen des grossen Pferdes mit dem Hellebardier bekannt ist. B. No. 97. Die Copie ist vergrössert, und kommt selten vor. An Lucas Cranach darf man wohl nicht denken.

L. C. *1530.*

983. Ludovico Carracci, Maler und Kupferstecher, geb. zu Bologna 1555, gest. daselbst 1619, erscheint hier nur als Zeichner auf einem radirten Blatte von Gio. Luigi Valesio. Es stellt den Hymeneus mit der Fackel und den Amor vor, kl. fol., Bartsch XVIII. p. 242 No. 108 beschreibt es näher. Die Initialen *L C* stehen auch auf einem Blatte von Giuseppe Maria Rolli, B. XIX. p. 319. No. 3. Es stellt die auf Wolken sitzende Charitas mit drei Kindern in einer Einfassung von Blätterwerk vor. Links unten *L C. In.*, rechts *Gioseffo Rolli f.* H. 12 Z. 3 L. Br. 7 Z. 8 L.

L. C *in.*

984. Luca Ciamberlano, Kupferstecher und Doctor Juris von Urbino, erscheint im zweiten Bande No. 323 mit einem aus *CL* bestehenden Monogramme, und wir haben einige Blätter genannt, welche im Verzeichnisse bei Bartsch XX. p. 27 fehlen. Dazu gehören auch jene folgenden Werkes:

L.C., L C

Applausi Festivi fatti in Roma per l'ellezzione di Ferdinando III. al Regno de' Romani. Dal Ser.mo Princ. Maurizio Card. di Savoia descritti. Al Ser.mo Francesco d'Este, Duca di Modena, da D. Luigi Manzini. In Roma appresso Pietro Antonio Faccioli, con licenza de' superiori 1637. Nicolo Torniolus inv. Lucas Ciamberlanus Urbinas F., fol.

In diesem Werke kommen nur ein paar Blätter mit den Initialen vor, dagegen stehen aber auf den meisten Kupferstichen des folgenden Werkes von Bacci die Buchstaben *L. C.*

Vita di S. Filippo Neri. In Roma —, 4. Auf Blatt No. 20 steht: *Lucas Ciamb.s Vrbinas I. V. Doctor inuent et sculpsit Romae.* Das Werk besteht in 42 Blättern mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Philippus Neri. Von Ciamberlano sind 33 Blätter. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 6 L. Im Jahre 1745 erschien in Rom eine neue Auflage.

Die Initialen *L C* kommen auch auf mehreren Blättern im Zeichenbuche des Agost. Caracci vor. Es erschien in späterer Ausgabe mit dem Titel: *Scuola perfetta per imparare a disegnare tuto il corpo Humano, dallo studio e disegni di Caracci. Nouamente datta alle stampe da Luigi Neri a Piazza Nauona in Roma.* Die zweiten Buchstaben sind einem Blatte entnommen, welches die Büste eines bärtigen Mannes nach links vorstellt, 12.

Ein anderes Blatt mit *L C.* stellt den Tod des hl. Hieronymus in der Wüste vor. Rechts oben tragen Engel seine Seele in den Himmel. Die Initialen bemerkt man rechts unten, und in der Mitte: *Raphael Vrbinas Inu.* Im Rande ist die Dedication an Antonio Venturino. H. 15 Z. 4 L. Br. 10 Z. 6 L.

Schliesslich nennen wir noch ein allegorisches Blatt, welches Natur und Kunst im Vereine vorstellt. Links unten stehen die Buch-

staben *L C*, und in der Mitte: *Henricus van schoel formis.* H. 11 Z. 4 L. Br. 16 Z. 8 L.

985. Jean le Clerc, Formschneider und Verleger, ist unter dem Monogramm *I C L* III. No. 2132 eingeführt, und wir haben auch das Werk angegeben, um welches es sich hier handelt, nämlich um die Perspektive des Jean Cousin. Auf einem Blatte stehen die Buchstaben *L C sc.* Vgl. die angezeigte Stelle.

L C *sc.*

986. ***Medailleure und Münzmeister***, welche *L C* zeichneten. Schlickeysen nennt die beiden ersten, wir kennen aber keine Gepräge von ihnen.

L. C., LC.

Gabriel Leclerc, Stempelschneider, arbeitete um 1685 in Basel, dann in Cassel und Berlin, und wurde 1737 Münzmeister in Bremen. Starb 1743.

Lorenz Carelberg, Münzmeister in Stockholm von 1706—1766.

Unbekannter Medailleur. Von ihm ist ein Vicariatsthaler mit dem Bildnisse des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz 1711. Unter dem Kopfe steht *L C.*

Diese Buchstaben bedeuten auch *Libertas Conscientiae.*

987. Louis Cheron, Historienmaler und Radirer, geb. zu Paris 1660, hielt sich längere Zeit in Rom auf, kehrte 1688 wieder nach Paris zurück, musste aber als Calvinist 1693 Frankreich verlassen, und starb 1713 in London. Er malte biblische und mythologische Darstellungen, und hinterliess auch eine Anzahl radirter Blätter, welche Robert-Dumesnil III. p. 285 ff. beschreibt. Darunter sind grosse Blätter mit dem Namen. Auf kleineren Radirungen stehen die Initialen des Namens.

L C inv. et sc.

988. Maria Lambertina Coclers, die Schwester des Louis Bernard Coclers, radirte eine Anzahl von Blättern in der Weise des Adrian van Ostade. Immerzeel gibt 25 Blätter an, im Catalog van Buren 1808 sind aber deren 13 angegeben, und das Werk soll damit complet seyn. Sie arbeitete immer unter den Augen ihres Bruders, und es scheinen die meisten Blätter ohne Namen demselben beigelegt zu werden. Es sind diess Studien von Genrebildern, Gruppen, Figuren, Köpfen, theils in Aquatinta übergangen, theils in Zeichnungsmanier ausgeführt. Die Cursiven *L C* findet man auf einer Radirung in Ostade's Manier, welche zwei Bauernmädchen und einen Knaben im Gespräche vorstellt. Vor dem Hause links im Grunde steht ein Weib bei zwei sitzenden Kindern. Lambertina Coclers starb zu Lüttich 1817.

LC fec.

989. Louis Cauquin oder **Coquin**, auch Cossin und Cossinus genannt, stach um die Mitte des 17. Jahrhunderts mehrere Bildnisse. Hier handelt es sich aber um Blätter mit Goldschmiedsornamenten in folgendem Werke: *Liure des ouurages d' orfeurerie fait par Gilles L Egaré, orfeure du roy, rue de la Vieille-Drapperie, deuant le palais au barillet proche Saint-Pierre-des-Arcis 1663.* Die Folge besteht in 14 Blättern mit Abbildung verschiedener Schmucksachen, von Cauquin und Collet gestochen. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 5 L. Diese Blätter kommen selten vor.

LC inc
LC Sc.

990. René Louis Maurice Beguyer de Chancourtois, Maler, Architekt und Radirer, geb. zu Nantes 1757, gest. zu Paris 1817, widmete sich anfangs der Architektur, und gewann 1784 den Preis der Akademie in Parma. Später begab er sich nach Rom, wo er jetzt verschiedene architektonische Ansichten in Aquarelle malte. Auch Zeich-

L. C ×××
L Ch. del.

nungen in Tusch findet man von ihm, theils Landschaften mit Architektur, theils Marinen. Auf Zeichnungen in Aquarelle und Tusch kommen die gegebenen Buchstaben vor, und mit geringer Abweichung auch auf radirten Blättern. Auf letzteren zeichnete er auch *L. Chanco.* und *L. Chancour.* Diese Blätter stellen italienische Monumente und Ruinen, Landschaften und Marinen vor, theils nach eigenen Zeichnungen, theils nach solchen von Locatelli, C. Rossi, F. Kobell, Roeser, Robert, Sarazin, Bertin, G. de Bizemont, Echard, Noël, Taunay und Valenciennes. Er radirte 44 Blätter verschiedener Grösse.

991. Lorenz Clasen, Historien- und Genremaler, geb. zu Düsseldorf 1813, stand unter Schadow's Leitung und entwickelte ein vielseitiges Talent. Seine Werke sind zahlreich, und gehören grösstentheils der religiösen Richtung an. Man findet in Kirchen Altarbilder von ihm, und auch im Privatbesitze sind Gemälde mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte. Clasen pflegte aber von jeher auch das Genre im edleren Sinne. Bilder dieser Art gingen durch die Verloosungen des rheinisch-westphälischen Kunstvereins in verschiedenen Besitz über. Auf Zeichnungen des Künstlers kommen zuweilen die Anfangsbuchstaben des Namens vor. Die ganze Musterkarte von Buchstaben findet man auf Holzschnitten in den Düsseldorfer Monatsblättern von 1847 an. L. Clasen stand in dem genannten Jahre an der Spitze der Redaktion dieser humoristischen Zeitschrift. Durch den Kupferstich und die Lithographie ist L. Clasen wenig bekannt. Wenn auf Blättern dieser Art der Name C. Clasen vorkommt, ist an seinen Bruder Carl Clasen zu denken.

CC., LC.
LC., LC.
LC., LC.

992. Ludovicus Antonius Carolus, Maler, wurde den 25. December 1814 zu Antwerpen geboren, und von Eeckhout und F. de Braekeleer unterrichtet. Von 1831—1834 arbeitete er zu Paris im Atelier des Malers E. Le Poitevin, und daher findet man auch in französischen Sammlungen Bilder von seiner Hand. Im Jahre 1836 liess er sich in Antwerpen nieder, wo Carolus den Ruf eines gelehrten und trefflichen Malers gründete. Seine Helden erscheinen oft im Costüme des 15. und 16. Jahrhunderts, doch wählte er sie aus dem täglichen Leben jener Zeit, worauf ihn seine Belesenheit in der alten Literatur führte. An diese Genrebilder schliesst sich auch eine Reihe von Vorstellungen aus dem modernen Volksleben in der Weise des Ostade und anderer Meister der Richtung desselben. Die gegebenen Initialen findet man auf Gemälden und Zeichnungen wohl selten. Sie stehen aber auf einem radirten Blatte mit der sitzenden Figur eines Bauers im Geschmacke des Ostade. Er sitzt auf der Bank vor der Mauer, hinter welcher sich Häuser zeigen. Den Krug hält er in der rechten Hand auf dem Schenkel, der Blick ist aber nach links gerichtet. Unten bei der links vorstehenden Bank bemerkt man die Initialen des Namens. Höhe der Platte 5 Z. 9 L. Br. 3 Z. 4 L.

LC. 1

993. Louis Charles Coypel, Maler und Radirer, ist im ersten Bande unter *C. C.* No. 2388 eingeführt, und wir verweisen hinsichtlich der Zeitbestimmung auf jenen Artikel. Hier handelt es sich nur um das von Coypel radirte Bildniss des N. Aymon, welches Robert-Dumesnil II. p. 223 No. 23 beschreibt: Im Rande links steht: *G. à l'eau-forte par L. C. C.*, rechts: *Terminé au Burin par Joullain. Dessiné par son amy Ch. Coypel 1726.* H. 10 Z. 6 L. Br. 6 Z. 6 L.

L. C. C.

Im ersten Drucke fehlt die Schrift und das Wappen, im zweiten ist letzteres beigefügt und erst im dritten Drucke kommt die Schrift vor.

994. René Louis Maurice Beguyer de Chancourtois, Maler und Radirer, ist oben No. 990 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Man findet die Abbreviatur auf Zeichnungen in Tusch und Aquarell, und auf radirten Blättern. An der angezeigten Stelle haben wir über die Leistungen dieses Künstlers ausführlich gehandelt.

L. Ch. del.
L. ch. del
L. Chanco.
L. Chancour.

995. Ludovico Carracci fertigte die Zeichnung zu einem Kupferstiche, welcher die hl. Jungfrau vorstellt, wie sie am Brunnen wäscht. Links beschäftigt sich der kleine Jesus mit einem Stück Wäsche, und rechts hängt Joseph solche an den Baumästen auf. Im Rande ist die Dedication an Sgr. Marchese Guido Antonio Lambertini. H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 8 L. Bartsch XVIII. p. 26 No. 25 sagt, dass einige dieses Blatt dem Gio. Battista Fontanelli zuschreiben, nämlich dem Stiche nach.

L. C. I.

Ein anderes Blatt mit *L. C. I.* und den Buchstaben *F. B. F.* stellt das Wappen der Familie Ursini vor. Es ist von Franc. Brizio gestochen

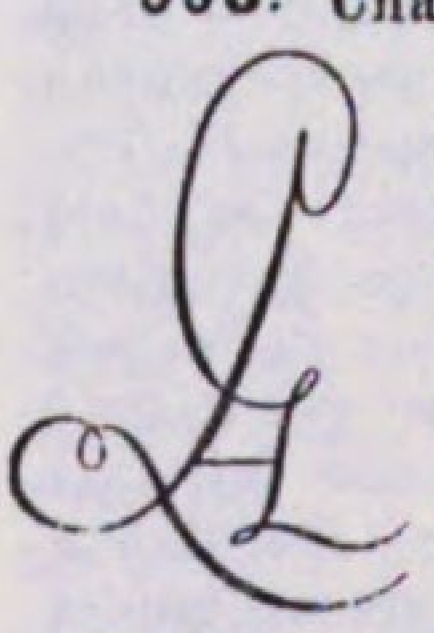
996. Ludovico Cavazza, Maler und Radirer in Bologna, war zu Anfang des 18. Jahrhunderts thätig. Die Initialen *L. C. I. F.* findet man auf einem radirten Blatte, welches Alexander und Diogenes vorstellt. Letzterer sitzt links vor dem Fasse, und Alexander steht rechts mit seinen Offizieren. Im Grunde sind Gebäude und Bäume, worunter die Palme bis an den Plattenrand reicht. Rechts unten die Initialen. H. 8 Z. 2 L. Br. 6 Z. 1 L. Früher erklärte man die Initialen *L. C. I. F. Luca Ciamberlani Invenit Fecit*, allein die Composition ist nicht von Ciamberlano. Andere schrieben sie dem Francesco Mola zu, woran nicht zu denken ist.

L. C. I. F.

997. Ludwig Christian Koch, Stempelschneider in Gotha 1750, und dann Münzdirektor von 1766—1792, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei.

L. C. K.

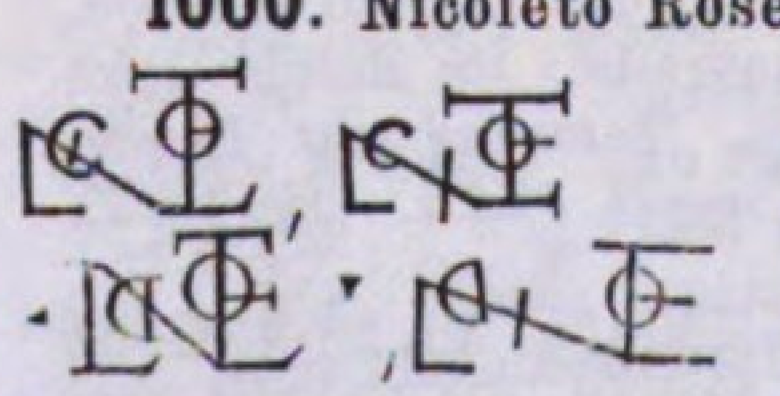
998. Charles Meslin oder Melin, genannt Charles le Lorrain, war Schüler von S. Vouet, und hielt sich lange in Rom auf, wo man ihn Lorenese nannte, während er selbst Carlo Melini schrieb. Das gegebene Zeichen steht auf zwei schönen Gemälden mit der Flucht nach Aegypten und der Geburt Christi, welche der Bildhauer H. Meili zu Basel im Privatbesitz fand. Das Monogramm scheint aus den Buchstaben *L C L* zu bestehen, und somit ist *Charles le Lorrain* zu lesen. Meslin hinterliess in Rom mehrere Werke. Er trat daselbst 1627 auf, und scheint um 1660 gestorben zu seyn. Robert Dumesnil II. p. 1 beschreibt ein radirtes Blatt mit der Krönung der hl. Jungfrau. *Carolus Melini Lotharingio fecit Romae.* H. 11 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L. Im ersten Drucke fehlt die Schrift.



999. Unbekannter Maler, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Holland thätig war. Man findet Landschaften mit biblischer Staffage auf Holz. Ein solches Gemälde stellt Abraham und Hagar mit Ismael vor. Es ist in der Weise des alten Claas Molenaer behandelt, wenn nicht von ihm selbst.

L. C. M.

1000. Nicoleto Rosex da Modena, Kupferstecher, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Tiraboschi, *Notizie dei pittori-modenesi 1786*, kannte seinen Familiennamen noch nicht, und auf die Nachricht bei Füssly sen., dass der Künstler Nicolaus Belin heisse, hat man von jeher



nicht viel Gewicht gelegt. Andere nannten ihn *Nicolaus Romanus*, wahrscheinlich nach den Buchstaben *N R*, welche man auf einigen Blättern findet. Den Namen *Rosex*, wahrscheinlich aus *Rosa* oder *Rossi* corrumpirt, entdeckte Zani auf dem Blatte, zu welchem Nicoleto die sogenannten vier Hexen von A. Dürer benützte, um das Urtheil des Paris darzustellen. Unten links steht in eigenthümlich geformten Buchstaben: *OPVS NICOLETI MODENENSIS ROSEX*. Daraus erklären sich jetzt die Buchstaben *O. N. R. M.*, welche auf anderen Blättern vorkommen. Der Künstler wechselte mit der Bezeichnung; ausser dem Monogramme steht auf seinen Blättern einfach *NICOLETO*, und auch mit dem Beisatze *DA MODENA*, *M* oder *MO*, *R* und *RO*. Aus *OPVS NICOLETI* erklärt sich *O. N.* Dann bediente er sich auch der Buchstaben *N. I R. O*, *N. R*, *N. M.*, zuweilen durch eine Vase mit einem Rosenstrauch getrennt als Rebus seines Familiennamens. In dem obigen Monogramme liegen die Buchstaben des Taufnamens *NICOLETO*.

Bartsch XIII, p. 252 ff. beschreibt 65 Blätter, fasst aber für ihn zu viel zusammen, indem man für unbekannte altflorentinische Meister ausscheiden muss. Die Folge aus dem Leben der Maria B. 6—20 gehört dem Nicoletto nicht an, und es ist auch kein Blatt bezeichnet. Auch die Triumphe des Petrarca B. 39—44 sind nicht von ihm. Bartsch vermengt die Gegenstände derselben. No. 39 ist der Triumph der Liebe, No. 42 der Zeit, No. 43 des Ruhmes. No. 45 ist bei Bartsch dasselbe mit No. 42. No. 45 ist wieder der Triumph der Zeit. Passavant, deutsches Kunstblatt 1850 S. 292 erklärt die Triumphe als in der Art der Himmelfahrt des S. Botticelli und des Anton Pallajuolo nach Cosimo Roselli's Erfindung. H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 4 L. Ottley II. p. 449 reducirte das Verzeichniss der Blätter des Nicoletto da Modena auf 42, und beschreibt sieben Blätter, welche Bartsch nicht kannte. Er weist aus dem Cataloge des Peintre-graveur mehrere Stiche anonymen toskanischen Meistern zu. Duchesne schreibt ihm im *Essais sur les nielles* auch Niellen zu, wovon aber nur der Triumph des David ein Zeichen trägt.

Das Geburtsjahr des Nicoleto Rosex ist unbekannt. Nur auf zwei Blättern kommen die Jahrzahlen 1500 und 1512 vor. Doch arbeitete der Künstler schon vor 1500. In seiner frühen Jugend ahmte er dem A. Mantegna nach, später übte A. Dürer Einfluss auf ihn. Er copirte Blätter nach Dürer und Martin Schongauer. Endlich wählte er den Marc Anton zum Vorbilde, da er sich in der letzteren Zeit in Rom aufhielt. Er stach nach Marc Anton und selbst nach Zeichnungen von Rafael. Die Blätter aus dieser Periode sind von den früheren so verschieden, dass man sie ihm nicht zuschreiben würde, wenn nicht der Name oder ein Monogramm daraufstünde. Wir gehen hier nur auf die Blätter mit dem Monogramme ein, kommen aber noch öfter auf N. Rosex zurück.

1) David als Sieger über Goliath, wie er dessen Haupt nach der rechten Ecke hält. Links im Grunde das Zeichen. H. 3 Z. 7 L. Br. 3 Z.
Dieses Blatt kannte Bartsch nicht.

2) [B. 28.] St. Jacobus major mit dem Pilgerstab auf Steinen eines verfallenen Gebäudes sitzend. Am Steine das Monogramm. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 6 L.

3) [B. 32.] Der hl. Hieronymus mit Brillen auf dem Boden lesend, links zu seinen Füssen der Löwe. In der Mitte unten das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 6 L.

4) Ein Heiliger oder ein Mann mit dem Sacke auf dem Rücken nach links laufend. Im Grunde sind Ruinen in der Landschaft. Auf dem Steine im Mittelgrunde das Zeichen. H. 3 Z. 7 L. Br. 3 Z.
Dieses Blatt blieb Bartsch unbekannt.

5) Der arme Lazarus, wie ihm zwei Hunde die Geschwüre lecken. Unten rechts das Monogramm. H. 3 Z. 7 L. Br. 3 Z.

Dieses und das obige Blatt beschreibt Frenzel im Catalog Sternberg.

6) Perseus führt den Pegasus am Zaume nach rechts. Oben in der Mitte an der verfallenen Mauer das Monogramm, gr. 8.

1001. **Luigi Scaramuccia**, genannt L. Perugino, geb. 1616, soll

L. C. P. durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet haben. Brulliot bemerkt dieses nach der Angabe des Baron Stephan v. Stengel, behauptet aber, dass ihm L. Scaramuccia in der Kunstgeschichte unbekannt sei. Bartsch XIX. p. 190 hätte ihn eines andern belehrt. Ob der Künstler auch Caramuccia statt Scaramuccia geschrieben habe, wissen wir nicht.

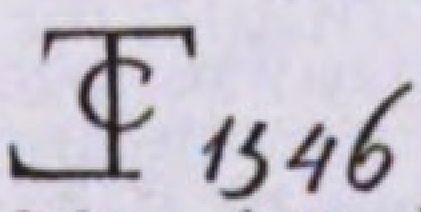
1002. **Ludwig Christian Ruperti**, Münzmeister in Zellerfeld

L. C. R. 1774—1779, signirte die unter ihm geprägten Münzen *L. C. R.*

1003. **Lorenz Christoph Schneider**, Münzmeister in Halberstadt

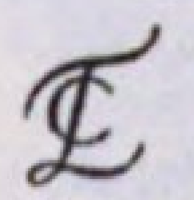
L. C. S. 1679—1682, in Berlin 1679—1701, und Münz-Commissär 1701—1713, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei.

1004. **Unbekannter Kupferstecher**, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Im Auktionskataloge der



Hartlaub'schen Sammlung werden summarisch Kupferstiche mit diesem Zeichen angegeben, und zwar als Produkte eines deutschen Meisters. Wir haben kein Blatt mit diesem Zeichen vorgefunden, und fanden auch nie eines anderwärts erwähnt.

1005. **Pierre Thomas le Clerc** ist schon im zweiten Bande

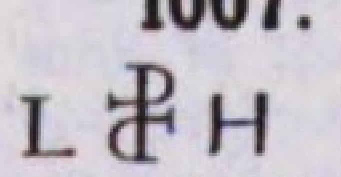


No. 388 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm kann auch unter *L C T*, sowie unter *T L C* aufgesucht werden.

1006. **Lucas Cranach** soll nach Huber I. S. 134(6) ein Blatt gestochen

L. C. W. haben, welches die Versuchung Christi in der Wüste vorstellt. Der Heiland ist edel dargestellt, hässlich und verschoben aber der Teufel, kl. fol. Auf diesem seltenen Blatte sollen die Buchstaben *L. C. W.* vorkommen. Wir haben es nicht gesehen, und wenn es je vorhanden ist, so gehört es dem L. Cranach nicht an.

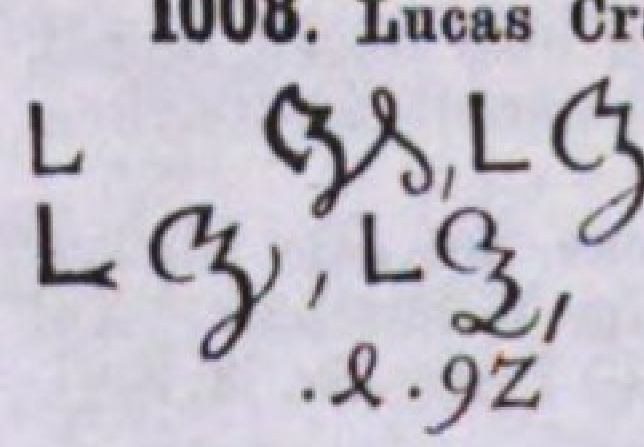
1007. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher zu Anfang des 16.



Jahrhunderts thätig war. Er gehört der holländischen Schule an, und nähert sich im Style der Manier des Lucas von Leyden. Bartsch VII. p. 542 beschreibt das bisher bekannte Blatt des Meisters. Es stellt die Judith von einer jungen Dienerin begleitet vor, wie sie nach links hin mit erhobenem Schwerte dem auf dem Bette schlafenden Holofernes sich nähert. Hinter ihr steht die Magd mit dem Sacke, und rechts auf dem Tische bemerkt man eine Kanne und eine Schale. Das Zeichen steht unten in der Mitte. Rund Durchmesser 5 Z. 4 L.

Dieses fein gestochene Blatt ist sehr gut gezeichnet, und Arbeit eines originellen Künstlers. Es kommt sehr selten vor.

1008. **Lucas Cranach der Alte** dürfte nach unserer Ansicht die



Kupferstiche gefertigt haben, auf welchen diese und ähnliche Zeichen vorkommen. Zani und Rechberger vermutheten diess schon früher, und auch R. Weigel (Kunstkatalog No. 19,590) findet es sehr wahrscheinlich, dass diese Blätter von dem Vater des älteren Lucas Cranach her-

rühren. Und in Wahrheit; wenn wir die ältesten Zeichnungen und Holzschnitte des älteren L. Cranach mit den Kupfersichen vergleichen, finden sich verschiedene Anhaltspunkte, welche auf dessen Schule schliessen lassen, oder wenigstens es nicht unmöglich machen, dass L. Cranach sen. in seiner Jugend daraus Nutzen gezogen habe. Wir wissen zwar nicht mit Gewissheit, dass der Vater des älteren Cranach Lucas geheissen habe, können es aber vermuthen, indem im 15. Jahrhundert der Taufname des Vater gewöhnlich auf den Sohn, zumal den älteren überging. Und es kann ja das Monogramm Lucas bedeuten, nämlich in älterer Form *Lucascz*, wenn je das Anhängsel des *C* als *Z* zu nehmen ist. Der alte Cranach war der Lehrer seines unter dem Namen des älteren L. Cranach bekannten Sohnes, wie wir schon unter dem Monogramm *C L* II. No. 310 bemerkt haben, und wir verweisen in dieser Hinsicht auf jenen Artikel. Passavant P. gr. II. p. 288 vindicirt zwar unsern Monogrammisten der niederländischen Schule, ist sich aber hierin nicht gewiss, indem er früher (Deutsches Kunstblatt 1850 S. 228) denselben zu den oberdeutschen Kupferstechern zählte, und zwar mit Bezugnahme auf Brulliot, welcher den Meister ebenfalls zu den Niederländern zählte, in der neuen Ausgabe des *Dictionnaire des monogrammes* aber mit Bartsch einen deutschen Meister annimmt. Passavant will aus der Stichweise den holländischen Ursprung erkennen, und das phantastische Element, welches in den Blättern unseres Meisters herrscht, brachte ihn auf Jeronymus Bos, zunächst wohl die Versuchung Christi. Aus dem anscheinlichen Buchstaben *z* will Passaqant ebenfalls auf holländische Gewöhnung schliessen, wie allenfalls bei *Lucas Corneliszoon*, genannt Koch. Wir zählen unsern Meister zu den Oberdeutschen und glauben, dass er in seiner früheren Zeit den M. Schongauer berücksichtigt habe, indem das Blatt mit dem Einzug Christi an jenen Künstler erinnert. Der Annahme, dass durch die Buchstaben *L C* oder *L C z* der alte Cranach seinen Namen angedeutet habe, widerspricht auch die Zeit nicht. Ein Blatt mit Ornamenten trägt die Jahrzahl 1492. Der ältere Lucas Cranach wurde 1472 geboren, und somit können seine ernsteren Studien um 1492 fallen. Er ging als Maler aus seiner väterlichen Schule hervor, und unser Monogrammist war sicher ebenfalls Maler, indem in allen seinen Kupferstichen ein origineller Geist waltet.

Bartsch P. gr. VI. p. 361 beschreibt nur zwei Blätter, die Versuchung des Heilandes und den Einzug Christi in Jerusalem. Diese Blätter sind im Cabinet zu Wien vorhanden. Brulliot beschreibt noch sechs andere Blätter, und mit diesen bringt Passavant das Verzeichniss auf 10 Stiche.

1) [B. 1.] Die Versuchung Christi in der Wüste. Der Heiland steht links und deutet mit der Rechten nach dem Dämon, der ihm gegenüber in hässlicher Gestalt erscheint. Hinter dem Heilande beginnt der Wald und rechts sind Felsen. In der Mitte unten ist das erste Zeichen. H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 2 L.

Dieses Blatt ist äusserst selten. Es gibt aber eine Photographie. Weigel No. 19,590 werthet ein Fragment auf 4 Thl. Das vollständige Blatt aus der Sternberg'schen Sammlung ging für 70 Thlr. weg. Frenzel, welcher 1838 den Catalog der Sammlung beschrieb, verfiel sonderbarer Weise auf B. Zeitblom. In der Montmorillon'schen Kunsthandlung wurden 1860 260 fl. bezahlt.

2) [B. 2.] Der Einzug Christi in Jerusalem. Er reitet auf dem Esel nach dem Thore der Stadt zu, welches sich rechts zeigt. Unter dem Thore breitet einer der beiden Männer den Mantel unter die

Füsse des Heilandes, und von links kommen mehrere Männer heran. Ein anderer bricht Zweige von dem Palmbaume. Unten in der Mitte ist das zweite Zeichen. H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 6 L. Bartsch hatte ein verschnittenes Exemplar.

Dieses äusserst seltene Blatt kam 1853 aus der Ackermann'schen Auktion an H. Weber für 72 Thlr. Im Jahre 1855 wurde dessen Sammlung ebenfalls zerstreut.

4) Die Flucht nach Aegypten. Maria reitet mit dem in ein Tuch gewickelten Kinde auf dem Esel nach rechts. Letzteren führt Joseph, und ein Ochs geht daneben. Im Grunde links ist ein mit Bäumen bewachsener Hügel, und rechts auf Felsen steht eine Burg. Auf dem Boden ist das Zeichen. H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 10 L.

Dieses Blatt kennt auch Brulliot nach dem Exemplare in Berlin. Ein zweites ist in der Albertinischen Sammlung zu Wien.

5) Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Am Fusse des Kreuzes ist ein Schädel und das Zeichen. Rund, Durchmesser 2 Z. 3 L.

Passavant fand dieses Blatt in der k. Sammlung zu Berlin.

6) Die hl. Jungfrau von zwei Engeln gekrönt. Sie sitzt auf rasigem Boden, und reicht dem Kinde die Brust. Ihre Haare hängen herab, und das Gewand ist weit und lang Zwei in der Luft schwebende Engel krönnen sie. Unten das Zeichen. Rund, Durchmesser 2 Z. 3 L.

Passavant sah das Exemplar in Paris. Ein zweites besass Joseph Grünling in Wien.

7) Die hl. Jungfrau in halber Figur von zwei Engeln gekrönt. Sie sitzt mit dem Kinde in den Armen hinter einem Sockel, welcher mit einem Teppich bedeckt ist. Zwei Engel halten die Krone über ihr Haupt. Am Pilaster links steht der Buchstabe *L*, an jenem rechts *C* z. Durch zwei von einer Säule getragene Bogen sieht man auf waldige Landschaft. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 3 L.

Exemplare sind in München und in Berlin, beide von Passavant erwähnt.

8) Der hl. Georg zu Pferd nach links, im Begriffe, das Schwert zu ziehen. Links liegt der Drache auf dem Rücken, und in der nahen Höhle bemerkt man zwei kleine Drachen. Links im Grunde kniet die Königstochter und weiter zurück steht auf Felsen eine Burg, wo man den König und die Königin gewahrt. Dieses etwas rohe Blatt ist ohne Zeichen, Passavant fand es aber im Cabinet zu Berlin unserm Meister zugeschrieben. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 7 L.?

9) Die hl. Catharina, stehend nach rechts gewandt. Sie trägt eine Krone auf dem geputzten Haupte und ein Buch in der rechten Hand. Die Spitze des Schwertes in der linken Hand stellt sie auf den Boden. Am zerbrochenen Rade daneben ist das Zeichen. Durch das Fenster sieht man auf die Stadt. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 6 L.

Dies schöne Blatt sah Passavant in Paris und in Berlin. Auch Brulliot kannte es.

10) Zwei Frauen auf dem Spaziergange. Sie kommen vom Schlosse links über eine ländliche Brücke. Im Wasser sind zwei Schwäne, und das Ufer ist mit Bäumen besetzt. Im Wasser bemerkt man das Zeichen. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 5 L.

Passavant fand dieses Blatt in Berlin. Auch Brulliot kannte es.

11) Ein Ornament von Grotten- und Blätterwerk, in welchem ein Mädchen sitzt, auf das von links her das Einhorn zukommt. Unten ist das Zeichen mit der Jahrzahl *1492*. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 7 L.

Dieses Blatt sah Passavant in Paris. Auch Brulliot erwähnt es. In der Auktion der Sammlung Ottley ging ein Exemplar für 2 Pf. 4 Sh. weg. Auch in der Sammlung des Joseph Grünling in Wien war ein Exemplar.

1009. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Rostock gelebt zu haben scheint. Das gegebene, aber undeutliche Zeichen findet man auf einem Holzschnitt mit dem Mecklenburgischen Wappen in folgendem Werke: *Assecuration vnd andere Reverse de annis 1572, vnd 1621 von den Regierenden Hertzogen zu Meckelnburg von deroselben vnterthänigen Ehrbarn Ritter- vnd Landschafft ertheilet. Rostock 1626*, 4.

1010. Louis David, Maler und Kupferstecher von Lugano, der Schüler des Carlo Cignani, ist im zweiten Bande No. 1190 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf Bildnissen in dem Werke: *Del Regno d' Italia sotto i Barbari, Epitome del Conte Emanuele Tesauro* —. *Venetia 1667*, 8.

1011. Ludwig Ditzinger, Kupferstecher, war um 1580 in Tübingen thätig. Blätter von seiner Hand findet man in folgendem Werke: *Illustrissimi Wirtembergici | Ducalis novi collegii quod Tubingae | quâ sistum quâ studio quâ exercitia: | Accurata delineatio.* Dieser Titel befindet sich in einer Tafel mit Schnörkelverzierung, an welcher fünf Wappenschilde angebracht sind, nämlich jene des Herzogthums Würtemberg und Teck, der Grafschaft Mümpelgard, des Reichsbanneramts, und unten zwischen Hirsch und Hirschkuh das Wappen mit den Hirschgeweihen. Dieser Titel ist bezeichnet: *Ludwig Ditzinger sculpsit. Jo. Christoff Neyffer pinxit.* Das zweite Blatt enthält 16 Zeilen Schrift: *Quisquis es Hunc — — obbenturum judicamus.* Im Einfassungsrahmen sind allerlei musikalische Instrumente, Waffen &c. Unten links steht das Monogramm in Doppellinien. Dann folgen 12 nummerirte Blätter mit einem ähnlichen Zeichen. H. 8 Z. 9 L. Br. 6 Z.

1) Die Ansicht des neuen Collegiums in Tübingen.
2) Der Speisesaal in demselben.
3) Der Hörsaal des Collegiums.
4) Der Bibliotheksaal.
5) Der Fechtboden mit Fechtern.
6) Der Garten am Collegium.
7) Das Ballhaus mit Uebung.
8) Der Ballplatz im Freien mit Figuren.
9) Die Rennbahn mit Staffage.
10) Die Schiessstätte für Büchsen.
11) Die Schiessstätte für Armbrustschützen.
12) Ein Kampf auf der Rennbahn.

---

13) Die Abnahme Christi vom Kreuze, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 14. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 8 L.

Auf diesem Blatte kommt das zweite Zeichen vor. Wir glauben, dass die Copie von L. Ditzinger herrühre. Seine Arbeiten sind nur von mittelmässigem Werthe.

1012. Louis Dujardin, Zeichner und Formschneider von Rouen, nimmt seit Jahren in Paris unter den ersten Meistern seines Faches eine Stelle ein. Man findet meisterhafte Bildnisse von seiner Hand. Solche sind in Immerzeel's *Levens en werken der hollandsche en vlaamsche Kunstschilders. Amsterdam 1842—1843,* 8.

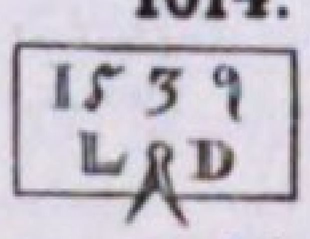
D, D

Auf mehreren Blättern kommt das Monogramm vor. Noch bedeutender sind die Holzschnitte in: *Vie des Peintres de toutes les écoles, par Charles Blanc, Paris 1848—1860,* gr. 4. In diesem Prachtwerke sind Bildnisse, historische Darstellungen und Genrebilder von Dujardin.

1013. Unbekannter Glasmaler, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. In der Sammlung des Herrn von Lassaulx in Coblenz ist ein Gemälde mit diesem Zeichen. Es stellt einen heiligen Diacon vor, in braun und gelb gemalt. Von einem zweiten Gemälde mit diesem Zeichen haben wir keine Nachricht. Das Zeichen am Topfe ist wohl ein sprechendes.



1014. Lorenz Donauer nennt man den Träger dieses Zeichens, und namentlich verbreitete Heller (A. Dürer II. No. 699) diese Ansicht, ohne einen hinreichenden Grund zu haben. Man findet diese Initialen mit der Jahrzahl 1539 auf einer gegenseitigen Copie des Blattes von A. Dürer, welches den hl. Antonius vorstellt. Er sitzt links im Vorgrunde mit dem Buche in beiden Händen. Im Grunde zieht sich die altdeutsche Stadt den Berg hinauf. Im Originale steht unten auf dem Zettel das Monogramm des A. Dürer mit der Jahrzahl *1519,* der Copist fügte dafür obiges Zeichen bei. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 10 L.



Der fragliche Lorenz Donauer hat wahrscheinlich nie gelebt. Die Copie ist sehr selten, und sicher italienische Arbeit.

1015. Leonhard Danner, oder ein unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Die gegebenen Buchstaben kommen auf einem in Kupfer gestochenen Bildnisse des Mechanikers Leonhard Danner vor, dessen Name im Rande steht, wenn dieser wie gewöhnlich, nicht abgeschnitten ist. Das Zeichen ist ein sprechendes, indem die Buchstaben *L D* rechts und links von einer Tanne sich auf diesen Leonhard Danner beziehen. Das Bildniss ist von sehr mittelmässiger Arbeit, und könnte daher von L. Danner selbst gestochen seyn. Heinecke spricht von einem Mechaniker. Hans Danner von Nürnberg, welcher sein eigenes Bildniss gestochen haben soll. Vielleicht ist auch das Bildniss des Leonhard Danner von seiner Hand. Hans Danner starb 1573 im 65. Jahre. Leonhard wurde 1497 geboren, und starb 1585. In der k. Kunstkammer zu Berlin sind zwei Flachreliefs nach H. S. Beham *L. D.* bezeichnet. Das eine stellt in getreuer Copie die Freudengesellschaft des verlornen Sohnes, das andere die Rückkehr desselben in's Vaterhaus vor. Man kann also auch annehmen, dass er sein eigenes Bildniss gestochen habe.



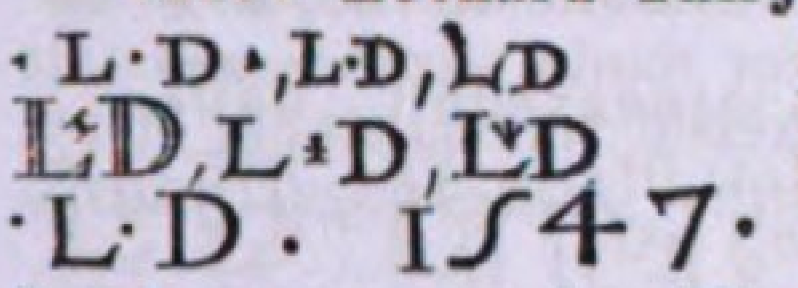
L • D

1016. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der Sammlung des Baron von Freyberg-Eisenberg, welche 1852 in München versteigert wurde, befand sich eine Federzeichnung mit dem jüngsten Gerichte, weiss aufgehöht auf braunem Grunde. H. 7 Z. 2 L. Br. 11 Z. 4 L. Für den Meister *L D.* konnte man keinen Namen finden.

L D. *1519.*

1017. Jacques Louis David, der berühmte Maler der ersten L D. französischen Republik, geb. zu Paris 1748, gest. zu Brüssel 1826, scheint auf Gemälden die Initialen des Namens beigefügt zu haben. Wenigstens ist diess mit dem berühmten Bilde des Todes des Sokrates der Fall. Am Stuhle, auf welchem Plato unten am Bette des verurtheilten Weisen sitzt, stehen die Buchstaben *L D.* Dieses erhabene Werk ist von Massard gestochen.

1018. Leonard Thiry oder **Diery**, Maler und Kupferstecher von Deventer in Ober-Yssel, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir haben auch den Artikel bei Bartsch XVI. p. 307 ff. bedeutend vermehrt und berichtigt.



Letzterer nannte den Künstler *Leonard Davent*, und noch in vielen, selbst neuen Catalogen figurirt er unter diesem Namen. Ebenso oft nannte man ihn *Leo d'Aven*, *d'Avesne*, *Davin* und *Daris*, *Davino*, alles dieses aus Missverständniss des Wortes *dauent* auf einer Section des grossen Blattes mit den Aposteln, welche nach dem Heilande und der hl. Jungfrau blicken. B. 6—9. Daraus schloss Bartsch, dass der Künstler *L. Davent* heisse. Auf einer Section des genannten Blattes steht *L. D. Lion.*, und somit war der L. Davent von Lyon fertig. Das Wort Davent bezieht sich aber auf die Stadt Daventer, jetzt Deventer, und der Künstler mag das erwähnte grosse Blatt in Lyon gestochen haben. Der Name Diery ist nicht erwiesen, und somit kann *L D* wohl richtiger *Leonardus Daventrensis* bedeuten. Thiry nennt er sich aber selbst auf einem Blatte aus der Folge der Darstellungen aus der Fabel der Proserpina. Man liest darauf: *Leonardi Thiry Belgae pictoris longe excellentiss. inventum.* Damit finden wir ihn als berühmten Maler bezeichnet, und noch mehr in folgendem im Lexicon fehlenden Werke: *Historia Jasonis Thessaliae Principis de Colchia velleris aurei expeditione: cum figuris aere excusis, earumque expositione, versibus Priscorum Poetarum. Ab Jacobo Gohorio Parisiensi. Parisiis Cum Priuilegio Regis 1563*, qu. fol. Dieses äusserst seltene Werk enthält 26 Blätter mit Scenen aus Jason's Leben in reichsten figürlichen und ornamentalischen Umgebungen nach Thiry's Zeichnungen von Rene Boyvin gestochen. In der Dedication an Carl IX. ist gesagt: *Picturae artificem praestantem (ut res ipsa testis est) Leonardum Tyrium Belgā adhibui, cuius egregiae manus delineamenta Renatus Boyuinus Andensis aere elegāter excudit.* Auf dem letzten Blatte steht oben: *Leonardus thiri inue. Renatus F.* L. Thiry arbeitete unter Rosso Rossi in Fontainebleau, und in den Kupferstichen mit *L D* erkennt man deutlich den Styl der Schule, welche sich bekanntlich dort gebildet hatte. Die Hauptcompositionen im Werke über Jason von Colchis sind in der Manier des Luca Penni behandelt, nach dessen Zeichnungen der Meister *L D* selbst getochen hat. In der Ornamentik herrscht der Geschmack der Renaissance, wie er sich unter Rosso und Primaticcio ausgebildet hatte.

Bartsch beschreibt 69 Blätter, welche *L D* bezeichnet sind. Jene mit der Schrift: *Bol.* und *Bologna L D* sind nach Primaticcio gestochen. Mit dem Anhange zum Artikel von Bartsch brachten wir das Verzeichniss auf 88 Nummern, und wir können hier nur auf Bartsch und das Künstler-Lexicon verweisen. Aus den Jahrzahlen geht hervor, dass der Künster von 1540—1565 gearbeitet habe, vielleicht die längste Zeit in Fontainebleau.

Supplemente zum Künstler-Lexicon.

1) Der wunderbare Fischzug, nach Rafael. H. 8 Z. 9 L. Br. 12 Z. 9 L.

Dieses Blatt ist sehr selten.

2) Die Gerechtigkeit mit dem Schwerte und der Waage, wie sie die sieben Hauptlaster in Ketten hält. Ueber ihr auf der Bandrolle: *CONFRINGE EOS IN VIRGA FERREA.* Unten in der Mitte: *SVB PENNIS EIVS TVTVS ERO. L. Pennis R.* Links unten in der Höhlung des Fasses *L D.* Oval in Viereck. H. 9 Z. 11 L. Br. 11 Z. 2 L.

3) Eine sitzende Sibylle nach rechts. *F. Primaticcio inv. L. D.* fol.

4) St. Paulus in weitem Gewande an einer Säule sitzend, und mit dem flammenden Schwerte in der Rechten. Neben seinem Kopfe steht: *Nous ne preschons point nous-mésmes, mais Jesus-Christ nostre Seigneur. z. Corin. 4.* H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 11 L.

5) Die Entführung der Proserpina. Seltenes Blatt, kl. fol.

6) Nymphen vom Satyr verfolgt. Sie fliehen nach links unter Felsen, eine derselben umschlingt aber der Satyr mit den Armen. Im landschaftlichen Grunde sieht man Gebäude diesseits des Flusses. Geistreich und fein gestochenes freies Blatt. H. 5 Z. 3 L. Br. 8 Z. 5 L.

7) Ein Jüngling von seinem Genius geführt Letzterer hält eine Fackel, und führt den Jüngling zum Eingang einer Grotte, um ihm das Laster und die unter einem Zelte liegende Verweichlichung zu beleuchten. Rechts nach unten *L D.* H. 8 Z. 2 L. Br. 15 Z. 3 L.

8) Der Triumph der Tugend über das Laster. Ein Held zieht triumphirend in den Tempel des Ruhmes ein, während rechts die missgestalteten Figuren der Laster fliehen und zu Boden stürzen. Nach Rosso Rossi, ohne *L D.* H. 11 Z. 6 L. Br. 15 Z. 10 L.

René Boyvin hat dieses Blatt copirt, und den Namen *Rous Floren.* beigefügt.

9) Die Fabel der Ceres und der Proserpina, in einer Folge von 12 radirten Blättern. Auf dem ersten steht: *Leonardi Thiry Belgae pictoris longe excellentiss. invētum.* H 4 Z. 3 L. Br. 8 Z. 3 L.

Diese Folge ist sehr selten.

10) Ein korinthisches Capitäl von reicher Composition. Zart radirt, aber ohne Zeichen. H. 10 Z. Br. 12 Z. 6 L.

1019. Leonard Thiry erscheint im vorhergehenden Artikel mit L D Kupferstichen, hier handelt es sich aber um eine xylographische Titeleinfassung, zu welcher Thiry ohne Zweifel die Zeichnung geliefert hat. Sie gehört zu folgendem Werke: *L' Heptameron des Nouvelles de tresillustre et tresexcellente Princesse Marguerite de Valois. Royne de Navarre —. Paris, Gilles Gillis 1560, 4.* Zu beiden Seiten der Titeleinfassung dienen zwei Faune als Korbträger. Zu den Seiten des oberen Cartouche stehen die Buchstaben *L D*, und im unteren *C.*

1020. Louis David, Maler und Kupferstecher von Lugano, Schüler

L × D × fe

L × D × fe

L · D · fel.

von Carlo Cignani, ist im zweiten Bande No. 1190 mit einem aus *D L* bestehenden Monogramm eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen *L D* findet man auf Bildnissen in folgendem Werke: *Del Regno d' Italia sotto i Barbari, Epitome del Conte Emanuele Tesauro. Venetia 1667*, 8. Auch in dem Werke von Audin Priore de Termes: *Tavole heroiche, transportate dal Francese da Nicolo Salengio. In Venetia 1667*, 8, sind Blätter *L D fe.* bezeichnet. Auf anderen steht: *David L. fec. 1666*, und *David L. inv. et fec.* Der grösste Theil der Zeichnungen zu diesem Kupferwerke ist aber von A. Zanchi.

1021. **Leonardo Dona** war 1478 Münzaufseher in Venedig. Auf den unter seiner Leitung geprägten Münzen stehen die Initialen *L D.*

L. D.

1022. **Lambert de Babo**, Kunstliebhaber, radirte um 1815 mehrere landschaftliche Blätter mit Ansichten von Städten, Schlössern, Klöstern, Ruinen u. s. w. Sie erschienen unter folgendem Titel: *Erinnerungen aus dem Neckerthale. Franckfurt a. M. bei Bönner.* Auf einigen Blättern stehen obige Zeichen, auf anderen das Monogramm *D B* II. No. 963.

LDB, L DB

1023. **Unbekannter Radirer**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Rom oder in Padua thätig war. Die Buchstaben *L. D. B.* findet man auf Landschaften, welche zu einer Folge gehören, an der auch Etienne Duperac Theil hat.

L D B
L D B

1) Landschaft mit einer Stadt im Mittelgrunde, rechts ein hoher Baum, dessen Krone in den Rand hineinreicht, links drei weibliche Figuren, wovon eine wäscht. Unten gegen die Mitte stehen die Buchstaben in Doppellinien. Unten links ist die Schrift: *Patavii Constantinus Faciebat.* H. 6 Z. 5 L. Br. 8 Z. 2 L.

Unter Constantinus ist C. Malombra zu verstehen. Im zweiten Drucke ist sein Name entfernt, und auch die Buchstaben *L. D. B.* sind halb ausgedruckt.

2) Landschaft mit einer Stadt am Flusse, auf welchem ein Schiff geht. Rechts in der Nähe des Baumes sitzt ein halb nacktes Weib mit dem Kinde, und daneben trinkt ein Knabe aus der Flasche. Links nach unten: *COSTAV.VS INVEN.* Mit den Initialen in der Mitte. H. 4 Z. 9 L. Br. 10 Z.

3) Antike Landschaft mit einem Hafen, in welchem ein Boot mit eingezogenen Segeln schwimmt. Links reitet ein Mann in Galop, und rechts am Ufer deutet ein anderer nach ihm. Unten in der Mitte: *CONSTA.VS MALOMBRA INVEN.* Ohne Initialen, aber von diesem Meister. H. 5 Z. 8 L. Br. 8 Z. 7 L.

4) Marine mit Christus, welcher die Fischer zum Apostelamte beruft. Links im Mittelgrunde ist das Schiffhaus, und nach rechts segelt ein Schiff mit drei Männern. Am jenseitigen Ufer streckt Christus die Hände aus. Nach C. Malombra. H. 4 Z. 8 L. Br. 7 Z. 7 L.

5) Eine Flusslandschaft mit der Abbreviatur *CAM. 1559*, d. i. Dom. Campagnola jun. Das Gegenstück zu obigem Blatte.

1024. **Dietrich Croll** war von 1760—1761 Münzmeister in Leipzig. Auf den damals geprägten Münzen beziehen sich die Buchstaben *D. C.* auf ihn, und *L.* auf die Prägestätte Leipzig.

L. D. C.

1025. **Louis Philipp Des-Coudres**, Historien- und Genremaler aus Cassel, machte seine Studien auf der Akademie in Düsseldorf, und trat da gegen 1850 als ausübender Künstler auf. Er lieferte Zeichnungen zur Illustration der Düsseldorfer Monatsblätter 1849 ff. Auf den Holzschnitten nach solchen kommen die Cursiven *L D C* vor. Im Düsseldorfer Künstler-Album 1851 ist eine schöne Original-Lithographie, welche den September vorstellt, ebenso bezeichnet, 4. Ein zweites lithographirtes Blatt illustrirt ein Eddalied von Simrock, *Thors Hammer* betitelt. In dem Werke: *Aquarelle der Düsseldorfer Künstler 1855* ist eine schöne Chromolithographie, welche italienische Wäscherinnen vorstellt. Diese und

L D C 49
L D C.

andere Werke gehören dem Genre an, Des-Coudres malt aber auch historische Darstellungen. Der Grossherzog von Baden besitzt zwei sehr schöne Gemälde mit der Anbetung der Hirten, und der Ruhe der hl. Familie auf der Flucht nach Aegypten. Diese Bilder waren 1858 auf der deutschen allgemeinen Kunstausstellung in München zu sehen. Der Künstler lebte damals in Carlsruhe.

1026. **Marie Charles Louis d'Albret, Duc de Chevreuse,** Kunstliebhaber, welcher 1767 im 50. Jahre starb, radirte einige Landschaften, welche um 1753—1754 fallen. R. Weigel nennt im Kunstkatalog No. 11,780 zwei Blätter mit *L. D. D. C. inu. et fec.* Das eine stellt in der Landschaft eine Hütte und Wanderer, qu. 4., das andere Gebäude und Fuhrwerk von 1754 vor, kl. qu. fol. Brulliot No. 1850 gibt die Initialen mit der Jahrzahl *1753*, und sagt, man finde sie auf kleinen mit der Schneidnadel vollendeten Landschaften. Auch die Büste eines jungen Mädchens soll mit diesen Cursiven vorkommen. Nach der Bemerkung des genannten Schriftstellers erklärt man die gegebenen Buchstaben auch auf den Duc de Chartres. Im Catalog Rigal werden ihm summarisch Landschaften von 1761 zugeschrieben, wir haben aber kein Blatt gesehen. Radirungen von hohen Dilettanten sind in der Regel sehr selten.

LDDC Sc. 1753.
LDDC inu et fec

1027. **Carl Lindemann-Frommel,** Landschaftsmaler und Lithograph von Carlsruhe, der Neffe des bekannten Gallerie-Direktors Carl Frommel, welcher 1863 starb, gehört zu den renommirten Künstlern seines Faches. Schüler von C. Frommel und Carl Rottmann in München, unternahm er 1844 eine Reise nach Italien, und verweilte bis 1849 in diesem Lande. Er fertigte da eine grosse Anzahl von Zeichnungen, welche jetzt unter dem Titel: *Lindemann-Frommel's Skizzen aus Rom und der Umgebung. Rom und Karlsruhe bey Lindemann-Frommel etc.* (1851 ff.), in lithographischen Nachbildungen vorliegen, fol. Die Blätter dieses ausgezeichnet schönen Werkes hat Lindemann-Frommel selbst lithographirt. Es sind diess lithographische Originalzeichnungen, verbunden mit zumeist mehreren Ton- und Farbenplatten, voll einfach bestimmter Charakteristik, und von eigenthümlich malerischem Reiz. Dieser Künstler versteht es, mit einfachsten Mitteln eine sehr lebendig malerische Wirkung zu erzielen. Wir haben kein schöneres Werk über Italien, als dieses in seinem leichten Farbenspiel. Die erste Ausgabe hat 41 Blätter in 7 Heften, und darunter sind 20 chromolitisch behandelt. Die neue Ausgabe enthält 8 Hefte mit 48 Blättern in Ton- und Farbendruck, Stuttgart 1855, gr. fol. Lindemann malt aber auch Landschaften in Oel. Eine Ansicht des Naemi-See's, und eine solche des Palazzo Cesarini an diesem See sind im Besitze des Grossherzogs von Baden. Wir machen aber hier auch noch auf andere Blätter aufmerksam, und bemerken, dass auf einigen die gegebenen Buchstaben, auf anderen eine deutlichere Abbreviatur vorkommt.

LDEM.

1) Rom im Jahre 1847. Für das König-Ludwigs-Album gezeichnet und selbst gestochen, gr. qu. fol.

2) Landschaftliche Original-Radirungen, 3 Hefte mit 18 Blättern, fol.

3) Skizzen aus Baden-Baden, 8 Blätter in Farbendruck auf Cartons, qu. fol.

4) Skizzen und Bilder aus Potsdam und der Umgegend, 4 Hefte mit 24 Blättern in Farbendruck, fol.

5) Das Gewitter, nach der Aquarelle von Albert Zimmermann für das König-Ludwigs-Album scharf und klar lithographirt (1853), fol.

6) Mondnacht in Florenz, nach K. Heilmaier für das König-Ludwigs-Album lithographirt. In Tondruck, fol.

7) Ein Sturm in den Pontinischen Sümpfen, lithogr. nach dem eigenen Gemälde, fol.

8) Sonnenuntergang in den Albanergebirgen. Ebenso, fol.

9) Der Morgen am Gardasee. Ebenso, fol.

10) Der Park in Florenz. Ebenso, fol.

1028. **Dirk Eversen Lons**, Zeichner und Kupferstecher, war um 1650—1666 in Holland thätig, es sind aber seine

DLons fe et ex

Lebensverhältnisse nicht bekannt. Er stach vier Blätter mit Windmühlen in der Manier des Jan van de Velde, 4., eine Ansicht von Nürnberg mit dem Bildnisse des Albrecht Dürer 1666, qu. fol., eine Folge von holländischen Costümen in acht Blättern, qu. 8., &c. Auf den letzteren Blättern ist der Name wie oben geschrieben. Dieselbe Bezeichnung trägt auch ein Blatt nach A. Bloemaert, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde an der Brust unter zwei grossen Bäumen sitzend vorstellt, fol. Dann nennen wir noch ein Blatt nach A. van Nieulandt mit der hl. Familie, St. Elisabeth und Johannes, kl. fol.

1029. **Louis de Lincler**, Zeichner, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Frankreich thätig. Franz

L. D. L.

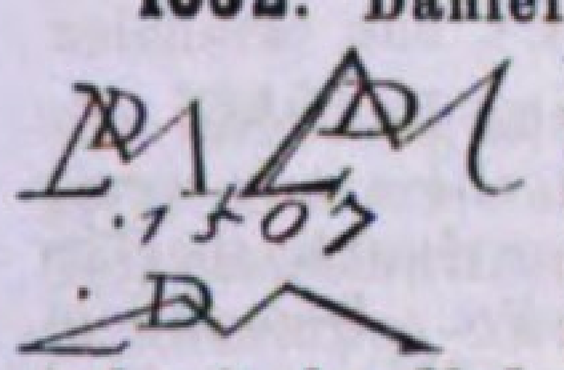
Collignon stach nach ihm Ansichten von französischen Städten. Auf solchen Blättern kommt der Name des Zeichners vor, noch öfter aber sind die Cursiven mit ***delineavit ad vivum*** beigefügt, 4. und qu. fol.

1030. **L. D. Lundberg**, Stempelschneider in Stockholm von 1799 an, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei. Vergl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

L. D. L.

1031. *L. d'la finse, pin.* steht auf einem grossen Kupferstiche von Gerard Edelink, welcher einen Kampf von vier Reitern vorstellt. Die Zeichnung ist von Leonardo da Vinci; Edelink, oder ein Schriftstecher hat aber dessen Namen corrumpirt. Im ersten Drucke fehlt diese Schrift.

1032. **Daniel Lindmeier** oder **Lintmeyer**, Zeichner und Maler von Schaffhausen um 1560—1600, ist im zweiten



Bande No. 1214 eingeführt, und wir verweisen im Ganzen auf jenen Artikel. Die gegebenen Monogramme findet man auf Zeichnungen, die beiden ersten mit der Jahrzahl *1587*. Die Zeichnungen sind mit der Feder umrissen, theils mit Roth, theils mit Tusch vollendet, und zwar in einer für den Holzschnitt geeigneten Weise mit ausserordentlicher Fertigkeit. Indem aber Lindmeier gleich anderen Kunstgenossen die Schraffirungen nur selten, und dann nur sehr wenig in gebogenen Linien, sondern meist gerade führte, erscheinen manche Formen scharfkantig und hart. Man kann daraus auf die Zeichnungen dieses Meisters schliessen, welche kein Monogramm haben. Die Zeichnungen mit den beiden ersten Monogrammen dienten zu Vorbildern für die Holzschnitte in Hochberg's *Georgica curiosa*, und befinden sich in der Sammlung des Herrn Keller in Schaffhausen. Die eine stellt eine Falkenjagd, die andere Landleute bei der Feldarbeit vor.

Das zweite Monogramm mit der Jahrzahl *1507* kann Bedenken erregen, indem unser Meister damals wohl noch nicht geboren war,

Nach der Mittheilung des Bildhauers H. Meili in Basel findet man es auf einer historischen Federzeichnung im Museum zu Basel. Wenn der Künstler nicht 1587 schreiben wollte, die 8 undeutlich einzeichnete, müssen wir einen älteren Meister dieses Namens annehmen.

1033. Nicolas de Larmessin, Zeichner und Kupferstecher, ist im zweiten Bande No. 1273 mit einem ähnlichen Monogramme eingeführt, nur dass das gegebene Zeichen verkehrt gekommen ist. Man findet es auf Bildnissen in Bullart's *Accademie des sciences et des arts. Paris 1682*, fol.



1034. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Kupferstiche, welcher die halbe Figur der hl. Jungfrau in einer Einfassung von Blumen vorstellt, gr. 8. Das Gegenstück ohne Monogramm zeigt den Erzengel Gabriel. Heinecke, Dict. des art. II. 163, gibt ein ähnliches Zeichen mit dem Beisatz *inuent.* Es steht auf einem Blatte von Paul Bayard, welches den in der Luft erscheinenden ewigen Vater vorstellt, wie er Kronen auf einen Kaiser und eine Kaiserin herabsendet. Zu den Seiten sieht man einen Churfürsten, einen Cardinal, einen Bischof und eine Dame, kl. fol. Bayard lebte in Prag. Im Jahre 1619 stach er eine Karte von Böhmen. Der Monogrammist zählt wohl ebenfalls zu den böhmischen Künstlern. In keinem Falle ist Leonard Gaultier darunter zu verstehen, wie man geglaubt hat.



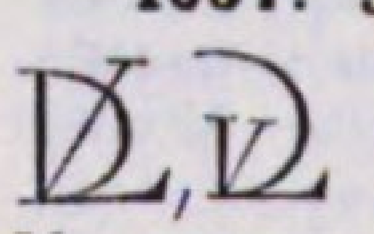
1035. L. D. Sodemann, Münzmeister in Stralsund 1763—1768, signirte Stempel *L. D S.* Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

L. D. S.

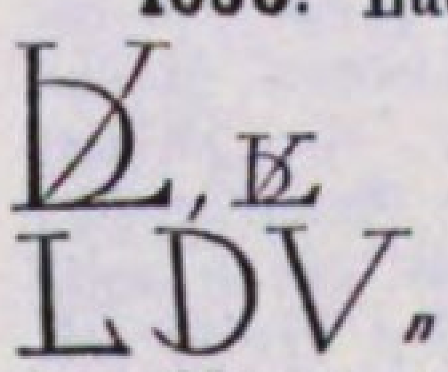
1036. Louis David von Lugano behauptet im zweiten Bande den Artikel No. 1440, sein Zeichen wurde aber von Brulliot irrig auf Leonardo da Vinci gedeutet. Mehreres s. an der angezeigten Stelle, wo die Zeichnung, auf welcher das Monogramm vorkommt, beschrieben ist.



1037. Jan van der Lys oder **Lijs**, Historien- und Landschaftsmaler, geb. zu Breda 1600, ahmte dem Cornel Poelenburg so genau nach, dass die unbezeichneten Bilder demselben zugeschrieben wurden. Lys bediente sich der gegebenen Monogramme, des zweiten auf Skizzen und Zeichnungen, theils nur leicht gezogen. Starb 1657.



1038. Ludwig de Vadder, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Brüssel um 1550, gest. 1623, hinterliess nur wenig Gemälde von mässigem Umfange, sie gehören aber zu den schönsten Erzeugnissen dieser Art. Das Monogramm kommt nur selten auf einem Bilde vor, und auf seinen geistreichen Radirungen ist es meist mit dem Namen verbunden. Auf einem sehr schönen Gemälde aus der Späth'schen Sammlung kommen die Initialen vor. Bartsch V. p. 61 ff. beschreibt 11 Blätter, ist aber mit den Abdrucksgattungen nicht im Klaren. R. Weigel geht in seinen Supplementen p. 233 näher darauf ein, sowie wir diess auch im Künstler-Lexicon gethan haben. Darunter ist eine Folge von acht Blättern, welche im ersten Drucke keine Figuren haben. Auf dem achten Blatte mit der grossen Bauernhütte steht im zweiten Drucke: *Luc. de Vadder fecit | Franciscus van den Wyngaerde excudit.* H. 2 Z. 7—8 L. Br. 3 Z. 7—9 L. Auf dem Blatt No. 9, einen Reiter mit dem Falken auf der Faust vorstellend, kommt im ersten Drucke ohne diese Figur und dem Mann mit dem Stocke



das Monogramm vor. Später wurde die Staffage beigefügt, links unten der Name: *L D Vadder fe.*, und oben im dritten Drucke: ***fran. van den Wyngaerde excud.*** H. 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 10 L. Das von Bartsch No. 10 beschriebene Blatt, die Landschaft mit einem Flusse, dessen Ufer mit grossen Bäumen besetzt sind, hat im frühen Aetzdruck das Monogramm links unten im Boden. Die mit der kalten Nadel mehr vollendeten Abdrücke tragen links unten den Namen ***L D Vadder fe.***, und rechts am Himmel die Adresse: ***fran*ᶜ. *Vanden Wijngaerde excud. Ant.*** Beim dritten Drucke fügte der Verleger rechts unten die No. 5 bei. Diese Abdrücke sind mit dem Grabstichel. retouchirt. H. 5 Z. 5 L. Br. 7 Z. 2 L. Das eilfte von Bartsch beschriebene Blatt, die weite Landschaft mit einem Hohlwege, hat links unten den Namen: ***L. De Vadder pinxit et fecit***, und rechts: ***Vorsterman excud.*** Im zweiten Drucke fehlt ***excud.***, und in der Mitte steht: ***Franciscus Vanden Wijngaerde excudit.*** H. 8 Z. 1 L. Br. 12 Z. 7 L.

1039. Lorenz Ekeman-Alesson, Landschaftsmaler und Lithograph, ein Schwede von Geburt, behauptet im Künstler-Lexicon einen Artikel. Er hielt sich längere Zeit in Wien und in München auf, und machte sich an beiden Orten durch Landschaften mit Thieren bekannt. Man rühmte damals diese Bilder, doch bestehen sie grösstentheils in Copien nach älteren Meistern. Auf den Gemälden nach der Natur fügte er gewöhnlich das Monogramm bei. In München befasste sich Ekemann mit der Lithographie. Zu seinen früheren Arbeiten gehören zwei grosse Landschaften nach J. J. Dorner. Ebenso gross sind zwei Landschaften mit Vieh nach C. Kuntz. Diese Blätter erwarben ihm einen Ruf nach Stuttgart als Direktor der neu errichteten lithographischen Anstalt. Da lithographirte er nach den Zeichnungen des Malers Rudolph Kuntz die k. württembergischen Gestütspferde von orientalischen Raçen, welche von dem k. lithographischen Institute herausgegeben wurden. Es erschienen drei Hefte mit 18 Blättern, nebst deutschem und französischem Text, Titel und Dedicationsblatt. Stuttgart 1823—1826, qu. roy. fol. Dann erschien auch ein Heft mit malerischen Ansichten in Deutschland, die Fortsetzung unterbrach aber 1828 der Tod. Auf früheren lithographischen Blättern kommen auch die Buchstaben *L E A* vor. Ein solches mit der Jahrzahl 1821 gibt das Bildniss des Fürsten Ypsilanti zu Pferd, von welchem man aber nur den Kopf und einen Theil des Sattels sieht, fol. Ekeman zeichnete den Fürsten in Wien.

E

1040. Egidius Linnig, Marinen- und Landschaftsmaler und Radirer, ist der Sohn des Peter Joseph Linnig, welcher 1777 zu Aschbach im Herzogthum Nassau geboren wurde, und 1808 sich in Antwerpen niederliess. Egidius wurde daselbst den 25. August 1821 geboren, und bezog schon als Knabe die Zeichenakademie, an welcher er dem Direktor M. van Bree die erste Ausbildung zu verdanken hatte. Hierauf copirte er Werke älterer Meister, und von 1844 an machte er mit seinem Bruder Wilhelm im Haag und in Amsterdam noch etliche Jahre Studien nach den besten Meistern des Landes. Endlich besuchte er die belgischen, holländischen und englischen Seeküsten, durchzog aber auch die Niederlande, besonders die Gegenden an der Schelde, und machte eine Menge von Studien nach der Natur zu Land und zur See. Von 1846 an sah man auf jeder Kunstausstellung Gemälde von ihm, welche ungetheilten Beifall fanden. Der König Leopold von Belgien, der König von Württemberg, dann Prinz Carl von Hessen und die niederländischen Kunstfreunde besitzen Gemälde von ihm. Auch nach England, Amerika, Frankreich u. s. w. gingen Bilder von

E 1845

seiner Hand. Ob sich auf Gemälden das Monogramm befinde, wissen wir nicht, es kommt aber auf radirten Blättern vor. Ein Theil dieser schönen Radirungen ist selten, da mehrere Platten vernichtet wurden. Wir geben hier ein Verzeichniss derselben, und bestimmen die Grösse nach dem niederländischen Masse bei Ch. Kramm. Die Zahl der Blätter belauft sich auf wenigstens 42.

1) Das Bildniss des Künstlers im Brustbild von vorn mit Bart. *Egide Linnig 1859*, H. 130, Br. 104 str.

2) Ein Marktplatz mit einem hohen Brunnen, auf welchem die Statue der hl. Jungfrau mit dem Kinde errichtet ist. Auch das Thor mit anstossenden Gebäuden ist gegeben. *Egid. Linnig f. 1841.* H. 78, Br. 138 str.

3) Ein Boot in der Brandung an Felsen getrieben. Mit dem Mogramme und *1844*. H. 91, Br. 135 str.

4) Schiffe, welche in den Hafen einfahren, und durch Kanonenschüsse begrüsst werden. Im Vorgrunde sind Fischerbarken und zwei Fischer mit der Reuse. *Egid. Linnig f. 1845.* H. 120, Br. 177 str.

5) Abbildung des Dampfbootes *„The British queen.“ E. Linnig f. 1845.* H. 195, Br. 260 str.

6) Eine Flussansicht zur Winterszeit. Links sieht man eine Mühle und andere Gebäude bei Bäumen, und zwei Schiffe legen an. Im Mittelgrunde. ist ein Schiffswerft, ein Zelt, und Schlittschuhläufer belustigen sich *Egid. Linnig inv. et fec. Antwerpen 1849.* H. 214, Br. 362 str.

7) Eine Flussansicht mit einigen Schiffen beim Dorfe. Im Vorgrunde fahren vier Fischer im Kahne, und unterhalten sich mit dem Mädchen. *Egid. Linnig f. 1853.* H. 124, Br. 188 str.

8) Eine Seeansicht mit einem Dreimaster in vollen Segeln, und einem Segelboot am Hafen. *Egid. Linnig f. 1853.* H. 85, Br. 137 str.

9) Eine Strandansicht bei einem Dorfe. Neben dem Boote sitzt ein Fischer mit dem Jungen beim Fischzeug, und daneben raucht ein Mann. *Egid. Linnig f. 1853.* H. 103, Br. 143 str.

10) Eine Flussansicht zur Winterszeit, rechts ein Dorf. Im Vorgrunde sitzt ein Mann auf der Kante des Bootes im Gespräche mit einem anderen. *Egid. Linnig f. 1853.* H. 98, Br. 143 str.

11) Ein Wasserplatz. Links ist eine Landspitze mit zwei Weidenbäumen, in deren Nähe ein Kahn liegt. Auf dem Fasse sitzt ein Mann. *Egid. Linnig 1853.* H. 94, Br. 147 str.

Es gibt Abdrücke mit und ohne Tuschton.

12) Eine Flussansicht in der Nähe der Stadt. Vor letzterer bemerkt man einige Schiffe, und im Vorgrunde hängt ein Fischnetz. *E. Linnig f.* H. 147, Br. 200 str.

13) Eine Flussansicht. Im Boote sind Fischer, welche mit Körben Fische in ein anderes Schiff überladen. *E. Linnig f. 1854.* H. 105, Br. 144 str.

14) Die stürmische See mit einem Schiffe, welches nach links an hohe Felsen getrieben wird. *E. Linnig f. 1854.* H 82, Br. 125 str.

15) Die bewegte See mit einem Segelschiffe, welches gegen den links sich erhebenden Felsen getrieben wird. Links oben das Monogramm. H. 3 Z. $5^1/_2$ L. Br. 5 Z. 1 L.

16) Seelandschaft mit mehreren Schiffen. Mit dem Namen, 1851, kl. qu. fol.

Im ersten Drucke ist in diesem schön radirten Blatte die Luft nicht angedeutet.

17) Meeransicht, nach rechts ein Schiff am Strande. *E. Linnig f. 1841*, kl. qu. fol. Der Abdruck wie oben.

18) Schöne Seelandschaft: *Vue de Tholen en Zelande. E. Linnig f. 1851*, kl. qu. fol.

Die ersten Abdrücke haben keine Schrift, und es fehlt auch die Luft.

19) Niederländische Canallandschaft mit mehreren Schiffen. *E. Linnig f. 1852*, kl. qu. fol.

Man findet Aetzabdrücke, in welchen die Luft unvollendet ist.

20) Ein Schiff zwischen Eisbergen. Die Mannschaft ist auf dem Eise beschäftigt. *E. Linnig f. 1853*, kl. qu. fol.

21) Stürmische See mit drei Schiffen. *E. Linnig f. 1842*, kl. 4. Es gibt Aetzdrücke und trefflich vollendete Abdrücke.

22) Niederländische Landschaft, links ein Dorf, rechts das Meer. *E. Linnig f. 1853*, qu. 8.

Die Abdruckgattungen wie oben. Auch Exemplare in Tuschton kommen vor.

23) Stürmisches Meer mit drei Schiffen. *E. Linnig f. 1854*, qu. 4. Die Abdrücke wie oben bemerkt.

24) Meerlandschaft, rechts am Strande mit einem Schiffe. *E. Linnig f.*, gr. qu. 4.

25) Strandlandschaft, vorn ein Mann und ein Knabe. *E. Linnig f. 1854*, gr. qu. 8.

Es gibt Aetzdrücke und schön vollendete Abdrücke.

26) Seelandschaft, links das Meer, rechts eine Hütte. *E. Linnig f. 1841*, kl. qu. fol.

27) Stürmisches Meer, rechts hohe Klippen, in der Mitte eine Barke. *E. Linnig f. 1842*, gr. qu. 4.

28) Ruhige See mit drei kleinen Schiffen, links das Ufer mit Bäumen und einer Windmühle. *E. Linnig f. 1853*, kl. qu. 4.

29) Winterlandschaft, rechts Weidenbäume, links ein Canal und ein Jäger. *E. Linnig f. 1847*, kl. qu. 4.

30) Bewegtes Meer, in der Mitte vorn ein Schiff mit vollen Segeln. *E. Linnig f. 1845.*

31) Strandlandschaft, nach links drei Figuren, und im Grunde eine Kirche. *D. Linnig f.*, qu. 4.

32) Ruhige See mit vielen Schiffen gegen das Ufer. *E. Linnig f. 1845*, gr. qu. 4.

33) Bewegte See mit vier Schiffen. *E. Linnig f. 1842*, gr. qu. 4.

34) Meerlandschaft, in der Mitte zwei Schiffe, welche ausgebessert werden. *E. Linnig f. 1842*, qu. 4.

35) Strandlandschaft mit Figuren und einer Stadt. *E. Linnig f. 1853*, qu. 4.

36) Leicht bewegte See mit Schiffen, in der Ferne rechts eine Windmühle. *E. Linnig f. 1853*, kl. qu. 4.

In den seltenen Aetzdrücken ist die Luft nicht vollendet. Die anderen Abdrücke sind sorgfältig vollendet.

37) Strandlandschaft, vorn eine Frau mit dem Korbe. *E. Linnig f. 1844*, kl. qu. 4.

Im ersten Drucke fehlen die Wolken.

38) Theil einer Stadt, in der Mitte mit einer Bretterbarake. *E. Linnig f. 1841*, kl. qu. 4.

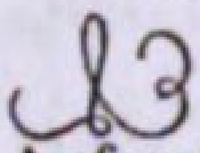
39) Meerlandschaften mit einzelnen Schiffen, sechs Blätter von 1838, 1841 und 1842, 8. und qu. 8.

40) Ein stehender Seemann mit den Händen im Sacke 1841, 8.

41) Ein solcher von vorn gesehen 1842, 8.

42) Ein Matrose und ein Schiffsjunge beim Mastbaume, 8.

1041. Edwin Landseer, Thiermaler und Radirer in London, ist im zweiten Bande No. 1661 eingeführt. Wir haben auf die radirten Blätter dieses berühmten Meisters aufmerksam gemacht. Auf solchen kommt das Monogramm vor, doch meistens in richtiger Stellung. Vgl. II. No. 1061.



1042. Unbekannter Maler, welcher um 1750 in Paris thätig war.

L. E. *Pinx.*

In der *Europe illustre. Paris 1755*, sind Bildnisse nach ihm gestochen, jene des Henry I. de Bourbon, des Jean de Saint Bonnet und des Pierre du Terral Chevalier Bayard. Diese Männer sind sich in der Zeit ferne, und der Meister *L. E.* kann sie daher nicht nach dem Leben gemalt haben. Er hat somit nur alte Gemälde zum Stiche copirt.

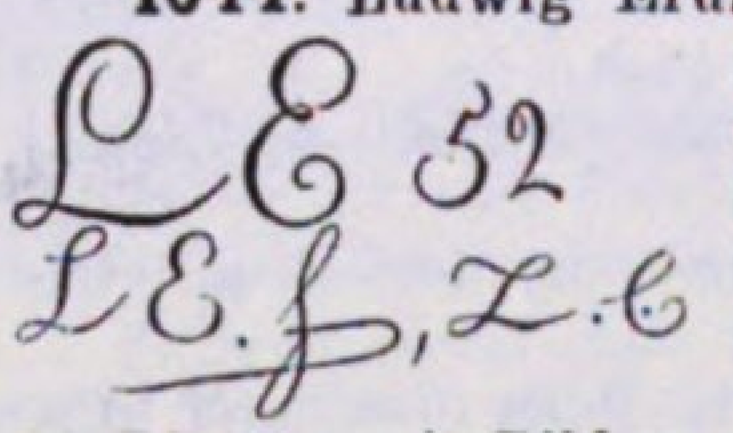
1043. *Als Münzzeichen* beziehen sich die Buchstaben *L—E* auf merovingischen Münzen auf die Münzstätte Limoges (Lemovicas).

L—E
L. E.

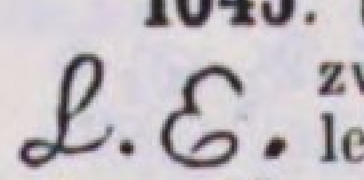
Edward Lee, Erzbischof von York, war Münzaufseher des Königs Heinrich VIII. von England. Auf den von 1531—1541 geprägten Münzen kommen die Buchstaben *L. E.* vor.

Auf Hohenlohe'schen Münzen von 1621—1650 beziehen sich diese Buchstaben auf den Grafen Ludwig Eberhard.

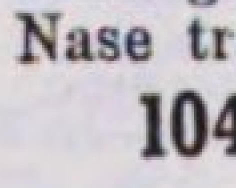
1044. Ludwig Erdmann, Historien- und Genremaler von Loefzen, machte seine Studien in Düsseldorf, und trat daselbst gegen 1845 als Künstler auf. In weiteren Kreisen bekannt ist er durch folgendes Werk: *Deutsche Sprachwörter und Sprachreden in Bildern und Gedichten. Ausgeführt im lithographischen Institut von Arnz u. C.* 20 Blätter mit Bildern in Originallithographieen von R. Jordan, W. Camphausen, H. Ritter und anderen Düsseldorfer Künstlern. Erdmann lithographirte auch noch andere Blätter. Solche sind den Düsseldorfer Monatsblättern beigegeben. Im Jahrgang 1852 stehen die ersten Initialen auf einem Blatte mit zwei Männern, welche den jüdischen Pferdehändler fragen, warum er nur einen Sporn trage. Eine zweite Originallithographie ist „Judenverfolgung" betitelt. Erdmann lieferte auch Zeichnungen zum Holzschnitte.



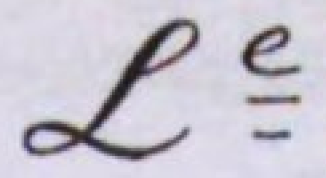
1045. Unbekannter Radirer, wohl auch Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden lebte. Er hinterliess zwei radirte Blätter. Das eine stellt einen Mannskopf vor, auf dessen Hut die Pfeife steckt. Das zweite Blatt gibt ebenfalls einen männlichen Kopf, welcher Brillen auf der Nase trägt, H. und Br. 1 Z. 4 L.



1046. Bernard Lepicié oder **l' Epicié**, Zeichner, Kupferstecher und Radirer, geb. zu Paris 1699, gest. 1755, hinterliess eine Anzahl von Blättern nach französischen und italienischen Meistern, auf welchen aber gewöhnlich der Name vorkommt. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Radirungen nach A. Watteau in folgendem Werke: *Figures de differens caractères, de paysages et d' études dessinées d' après nature par A. Watteau* — —. 2 *Vol. Paris chez Audran et F. Chereau*, gr. fol.



1047. Le Bel, Schmelzmaler, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der k. Manufaktur in Sevres thätig. Er malte Figuren und Blumen auf Vasen und andere Gefässe. Le Bel bediente sich auch der Cursiven *L B.*



1048. **Lorenz Ekeman-Alesson**, Maler und Lithograph, ist oben
L E A. *1821.* unter dem Monogramm *L E* No. 1039 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Buchstaben *L E A* findet man auf dem lithographirten Blatte mit dem Bildnisse des Fürsten Ypsilanti.

1049. *le Ch.r de P. . . . sculp.* steht auf einem mit grosser Fertigkeit radirten Blatte nach Augustin de Saint-Aubin's Zeichnung unter dem Titel: *La Marchande de Chataignes*, qu. 4. Man will dieses schöne Nachtstück dem Zeichner und Architekten Chev. Enemond Alexander Petitot zuschreiben, er scheint aber keinen Theil daran zu haben. Nach Chev. E. A. Petitot wurden figürliche Darstellungen gefertigt, es ist aber nicht glaublich, dass er eine Zeichnung von Saint-Aubin zur Radirung gewählt habe. Es handelt sich wohl um einen adeligen Dilettanten, welcher unter Leitung des genannten Künstlers stand.

1050. **Chevalier de Vallory** radirte um 1760—1770 in Paris
Le Ch.r de V.
Le Ch.r de V.
LE CH.r DE V.
circa 26 Landschaften nach F. Boucher, A. Watteau und nach eigenen Zeichnungen. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Buchstaben vor, doch gewöhnlich mit dem Beisatze: *sc.*, *sculp.*, *delin.*, und *delin. et sculp.* Brulliot vermuthet mit seinem Berichtgeber unter dem *Ch.r de V.* den Chevalier Vittry oder Vietry. Er spricht von radirten Landschaften in Vignetten, die Blätter des Chev. de Vallory sind aber grösser. Eine von Rudolph Weigel erwähnte Landschaft mit Wasserbauten und einem Fischer im Vorgrunde: *Le Ch. de V. delin. et sculp.*, ist in Querfolio. Im Catalog des Rathsherrn Johann Amann 1841 ist ein Blatt mit der Bezeichnung *Le Chr. de V.* der Marquise de Pompadour zugeschrieben. Es stellt ein spinnendes Landmädchen und rechts im Mittelgrunde ein Haus bei Bäumen vor, kl. 4. Als Erfinder ist F. Boucher genannt, und nach diesem Meister hat de Vallory noch mehrere andere Blätter radirt. Darunter sind vier Landschaften mit Figuren und Gebäuden: *Le Ch.r de V. sc. (1760)*, qu. fol. Eine Folge von acht Landschaften nach Boucher, mit derselben Bezeichnung sind kl. hoch 4. Chev. de Vallory radirte auch zwölf Landschaften nach eigener Zeichnung in qu. 4. Aus der oben beigefügten Schrift wird man die Produkte dieses Dilettanten leicht erkennen. Die Blätter sind theils selten, da ihm der Bediente beim Reinigen die Platten verdarb. Auch in unserm Künstler-Lexicon ist er eingeführt.

1051. **Ciro Ferri** ist gemeint auf einem Kupferstiche, welcher
le Cyre. den hl. Anton von Padua in Anbetung des Jesuskindes vorstellt. Im Rande steht: *Peint à Rome par le Cyre — à Paris chez Chereau le jeune, rue St. Jacques au grand St. Remy.* H. 8 Z. 3 L. Br. 9 Z. 10 L.

1052. **Unbekannter Maler**, welcher zu den Schülern des Guido
LF Reni gezählt werden kann. Das Monogramm findet man auf einer Radirung nach der Zeichnung des G. Reni. Dieses Blatt stellt den mit einem Fusse auf dem Steine knieenden Johannes vor, wie er die linke Hand nach oben bewegt. Links neben ihm ruht das Lamm, und rechts bei dem kleinen Kreuze bemerkt man das Zeichen. H. 4 Z. 10 L. Br. 4 Z. 5 L.

1053. Ludwig Eduard Lütke, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. zu Berlin den 26. Februar 1801, war Schüler seines Vaters Peter Ludwig, verdankte aber noch mehr dem Studium der Natur, welches der Landschafts- und Marinemaler nicht entbehren kann. Er bereiste Pommern, die Insel Rügen, die Niederlausitz, die preussischen Küstenstrecken u. s w. Seine Werke bestehen in Ansichten von Städten und Schlössern jener Ländertheile, in Wald- und Strandlandschaften etc. Auf mehreren Gemälden kommt das Monogramm vor. Dann lithographirte Lütke auch mehrere Blätter, gewöhnlich nach eigenen Zeichnungen. Darunter sind Erinnerungsblätter an die Insel Rügen, an das Seebad Swinemünde, an Stettin u. s. w.

E.

1054. *Als Münzzeichen* bedeuten diese Buchstaben auf Merovingischen Geprägen die Münzstätte *Lemovicas*, d. i. Limoges.

L E M.
L. E. M. O

1055. Leo Leoni, Bildhauer, Goldschmied und Medailleur von Arezzo, wird von Vasari gerühmt, und die von ihm vorhandenen gegossenen und ciselirten Medaillons rechtfertigen dieses Lob vollkommen. Meisterhaft ist seine Medaille mit dem Bildnisse des Michael Angelo: *AETS. ANN. LXXXVIII.* Auf dem Revers ist ein nach links gehender nackter Mann mit dem Hunde. Der Name *LEO* steht am Arme des Michel Angelo. Ebenso schön ist die Medaille mit dem Bildnisse des Pietro Aretino, und des Anton Perrenot, Bischofs von Arras. Auf der Rückseite des letzteren Medaillons ist ein Schiff auf stürmischer See. Auch diese Denkmünzen sind mit dem Namen bezeichnet. Ein grosser Gussmedaillon ist jener mit dem Bildnisse der Hippolita Gonzaga mit der griechischen Schrift. Als Gegenstück dient gleichsam das Bildniss des Kriegshelden und Vaters der Hippolita, Ferdinando Gonzaga-Guastalla, über welches van Loon I. 266 berichtet. Später wurde Leoni in Rom wegen eines Mordes zur Galeere verurtheilt, von welcher ihn aber Andreas Doria befreite. Aus Dankbarkeit fertigte er 1540 eine Medaille mit dem Bildnisse desselben, ebenfalls in grossem Durchmesser. Eine andere Bildnissmedaille ist jene des Kaufmanns Martinus de Hanna aus Brüssel, welcher 1553 in Venedig starb. Auf dem Revers ist die allegorische Figur der Hoffnung, zu deren Füssen *LEO* steht. Bergmann gibt sie in seinem Werke über berühmte Männer des österreichischen Kaiserstaates in Abbildung, II S. 1. Tab. XIV. Leoni fertigte auch den Revers einer Medaille mit dem Bildnisse des Baron Nikolaus von Madruzzo, welches Anton Abondio geschnitten hat. Die Kehrseite stellt den Gigantensturz vor mit der Legende: *Discite justitiam moniti.* Vgl. Cicognara: *Storia della scultura* II. 410. Diese Medaille scheint in Wien geprägt worden zu seyn, sowie eine solche mit dem Bildnisse des Kaisers Carl V., zu welcher Leoni den Revers fertigte. Sie soll zum Andenken an die Auflösung des Schmalkaldischen Bundes 1547 erschienen seyn. Köhler XVI. 129, und Herrgott I. Tab. XXIII. No. 48 geben die Abbildung.

L E O.
Λεων Αρητινος

1056. Unbekannter Kupferstecher, welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts in München gelebt zu haben scheint. Er radirte ein Blatt in der Manier des Franz Beich, welches eine Seeansicht gibt. Am Ufer stehen und liegen sieben Männer, und in einem Boote rudern drei andere. Am felsigen Ufer gegenüber bemerkt man Bären. H. 5 Z. 9 L. Br. 9 Z.

Leo M.

1057. LEONARDVS DE BISSVCCIO DE MEDIOLANO HANC CAP ELLAM ET HOC SEPVLCRV̄ PINXIT. Diese Inschrift steht unter einem Frescobilde in der Capelle der Caraccioli dal Sole in S. Giovanni a Carbonara zu Neapel. Der Meister Leonardo de Bissuccio war einer der letzten Schüler des Giotto, und reichte mit seiner Thätigkeit gegen 1423. In Mailand ist er unbekannt, und somit scheint der Künstler in Neapel geblieben zu seyn. In der genannten Capelle sind noch andern Frescomalereien. Gegenüber nennt sich ein Maler *PERINECTS DE BENIVETO*. Die Charaktere sind gothisch, und man kann auch *Penrinck* lesen.

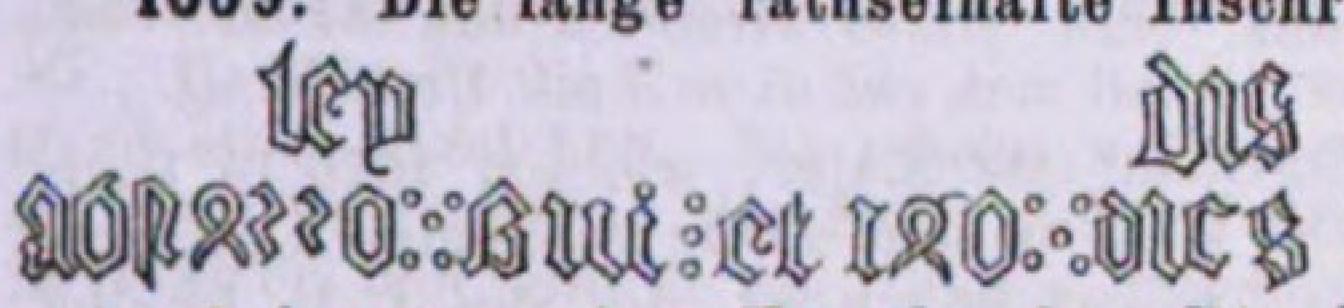
1058. **Leonhard Heinrich van Otteren,** Kupferstecher, ein Fläländer von Geburt, hielt sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig auf, und stach da verschiedene Bildnisse, welche aber von geringem Werthe sind. Auf solchen Blättern kommt die weitläufige Namensinschrift vor.

LEONARDVS HEN^co V. O. VENETIIS

Leonardus Hen^s V. O. sculpt. Venetiis.

Wir nennen die Bildnisse von: *Giovanni Christoforo Conte di Königsmarck, Maresciallo Generale dell'armi della Corona di Svetia etc.* Halbe Figur in Oval, kl. 4. *Francesco Egone Principe di Fürstenberg, Conte di Heiligenberg, di Verdenberg et Vescovo di Argentino etc.* fol. *Gualterio Conte di Leslie del Con^o di Stato di S. M^ta Ces^a Generale di Schiavonia, Cavaliere del Toson, Ambasciatore Straordinario alla Porta Ottomana etc.* fol.

1059. **Die lange räthselhafte Inschrift eines Kupferstiches,** welche wir hier geben, hat zu Anfang unsers Jahrhunderts, und auch noch später viele Erörterungen verursacht,



indem man einen Künstler *Ley-Dis, Laudis* und *Leydensis* von 1422 herausbringen wollte. In der Sammlung des Grafen Alexis Raczumowsky zu Moskau befindet sich ein kleiner Kupferstich, welcher das Wunder bei der Messe des hl. Gregor vorstellt. Der Graf liess eine Copie fertigen, und in A. L. Millin's *Annales encyclopédiques 1817*, III. p. 269 Abdrücke beilegen. Dadurch wurde nun das Blatt mit der gegebenen Inschrift in weiterem Kreise bekannt, indem auch Brulliot III. No. 822 alles aufnahm, was A. G. Fischer und Millin über dieses Blatt sagten. Zuerst sollte nun der Künstler ans Tageslicht kommen, und zwar unter den obigen Namen. Dann las Fischer: *Anno 1422° Domini et 14° Septembris,* und schoss dabei vollkommen fehl. Die Jahrzahl 1422 bestritt auch ein Kunstfreund der Bekanntschaft des Mr. Millin, und letzterer selbst gesteht, dass der Styl des Bildes eher an das 16. als an das 15. Jahrhundert erinnere. Somit schien auch die Lesart 1455 nicht haltbar. M. Duchesne (*Essai sur les nielles* p. 51) ging ebenfalls auf das Alter dieses Blattes ein, und er brachte aus dem Zahlzeichen 2 die gothische 4 heraus, so dass er 1488 las. Passavant (*Peintre-graveur* I. p. 200) konnte dieses Blatt auch nicht umgehen, und er erkennt nun mit Recht einen Ablassbrief. Nach seiner Ansicht lautet die Inschrift: *ao. 14220 annos et 140 dies.* Solche Ablassbriefe wurden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ausgegeben, es ist aber gewöhnlich auch der Papst genannt. Sein Name könnte nun in den beiden oberen getrennten

Sylben enthalten seyn, letztere passen aber auf keinen Papst aus dem 15. Jahrhundert. Leo X. wurde 1513 erwählt, und wenn allenfalls der Kupferstecher, wie der Augenschein zeigt, nicht recht schreiben konnte, könnte man: *leo decimus* lesen. Die Composition des Bildes kann von einem Künstler herrühren, welcher seine Studien in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gemacht hat, und 1513 noch auf der alten Stufe stand. Der Papst Leo X. ist namentlich durch seine Freigebigkeit mit dem Ablasse bekannt. Uebrigens sprechen wir damit nur eine unmassgebliche Meinung aus. Gewiss ist, dass der Kupferstich nicht von 1422, 1455 und 1488 ist; denn diese Jahrzahlen liegen nicht in der Inschrift.

1060. Leonello Spada, Historienmaler, geb. zu Bologna 1576, gest. zu Parma 1622, war Schüler von Ludovico Carracci, und arbeitete mit diesem an den Fresken im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna. Es erschien ein eigenes Werk darüber, zu welchem J. M. Giovannini das Titelblatt zeichnete und in Kupfer stach. Für dieses Werk lieferte auch L. Spada eine Zeichnung, welche den hl. Benedikt vorstellt, wie er die Dämonen vertreibt, welche einen seiner Mönche entführen. Giovannini hat dieses Blatt gestochen und es kommt darauf die Abbreviatur vor. H. 13 Z. 10 L. Br. 8 Z.

Leonello Sp. inu. e dip.

1061. Erzherzog Leopold von Oesterreich, Grossherzog von Toscana, und dann Kaiser 1747—1792, radirte ein Paar Blätter, welche folgenden Inhalts sind, aber selten vorkommen.

Leopod fecit.

1) Ein Bauer zu Pferd mit einem zweiten Pferd an der Hand, wie er den Hügel hinaufreitet. *Leopold fecit.* fol.

2) Ein vom Rücken gesehener Bauer, welcher ein Lamm trägt. Ohne Namen. kl. fol.

1062. R. Levieux, Zeichner und Maler, war um 1670 in Paris thätig, gehört aber zu den wenig bekannten Künstlern. Im Künstler-Lexicon haben wir das von J. L. Roullet nach ihm gestochene Bildniss des Carmeliten Generals Pierre de St. André genannt. Robert-Dumesnil geht im Peintre-Graveur français VIII. p. 273 etwas näher auf ihn ein.

Levieux f. J.

1063. J. Leupe, auch **Lupen, Leupenius** und **Lupenius** genannt, gehört zu den wenig bekannten holländischen Meistern, welche in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig waren. Man findet schöne Zeichnungen von ihm, besonders Landschaften mit Ansichten von alten Gebäuden aus der Umgebung von Utrecht und Amsterdam. Auch radirte Blätter hinterliess er, doch nur selten findet man Abdrücke. Man erkennt daraus den Schüler Rembrandt's.

Leupe.

1) Ansicht an der Amstel mit dem zeichnenden Künstler. Mit der Inschrift: *'te Molentie. Den Amstel,* qu. fol.

2) Alt-holländisches Schloss, mit Figuren: *'t Huys te Loendersloot. Leupe 1668,* qu. fol.

3) Altes holländisches Schloss: *Kasteel Nyenrode 1668,* qu. fol.

4) Ein anderes holländisches Schloss: *'t Huys te Weeresteyn. J. Leupenius f. 1660,* qu. fol.

1064. L. Francia, Landschaftsmaler, Kupferstecher und Lithograph, war um 1810 – 1820 in London thätig. Er veranstaltete ein jetzt sehr seltenes Zeichnungswerk in grösstentheils buntfar-

LF

bigen Lithographien, welches auf 60 Blättern treue Imitationen von Zeichnungen englischer Meister gibt. Es erschien unter folgendem Titel: *Studies of Landscapes by T. Gainsborough J. Hoppner, J. S. Hayward and L. Francia. Imitated from the Originals by L. Francia 1810.* Brulliot I. No 1970 spricht von Kupferstichen mit dem Monogramme und dem Namen, welche unter dem Titel: *The Thames*, in sechs Heften erschienen.



1065. Gotthelf Louis Friedrich, Landschaftsmaler und Kupferstecher, der Sohn des August Friedrich, wurde den 22. Juni 1827 zu Dresden geboren, und von Ludwig Richter in der Malerei unterrichtet. Im Jahre 1849 begab er sich nach München, wo er sich unter Leitung des Professors Thäter ausschliesslich der Kupferstecherkunst widmete. Auf einigen Blättern kommt das Monogramm vor, theils in Doppellinien, theils ausgefüllt. Das zweite Zeichen finden wir auch auf Holzschnitten in Ludwig Bechsteins deutschem Jugendkalender. Leipzig, Wygand 1854. Zu seinen Hauptblättern gehören:

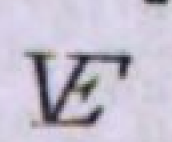
1) Der Sängerkrieg auf der Wartburg, nach M. von Schwind, gr. qu. fol.

2) Genovefa, wie sie in einem hohlen Eichenbaum spinnt, nach M. v. Schwind. Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1850. H. 5 Z 6 L. Br. 6 Z.

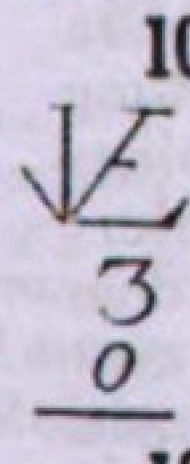
3) Tetzels Ablasskram, nach Trenkwald, gr. qu. fol.

4) Der Bärenzwinger, nach E. Kirchner, fol.

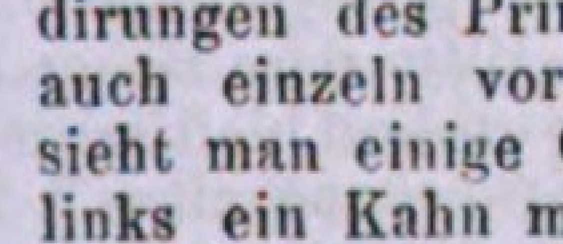
5) Der Judenkirchhof, nach J. Ruysdael, gr. fol. Mit diesem Stiche beschäftigte sich Friedrich 1862 in Dresden.



1066. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Ein seltenes Blatt von seiner Hand stellt die Eva neben dem Baume vor, wie sie nackt in jeder Hand einen Apfel hält. Sie scheint auf die Schlange zu hören, welche auf dem Baumaste in der Höhe ihres Kopfes sich zeigt. Im Grunde ist Wasser und ein Felsen, hinter welchem die Sonne ihre letzten Strahlen durch die Wolken sendet. Das Monogramm ist am Fusse des Baumes. H. 6 Z. 10 L. Br. 4 Z. 4 L.



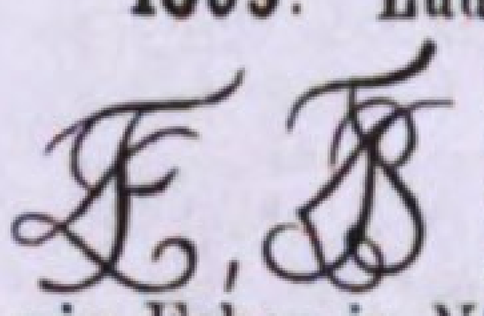
1067. Unbekannter Töpfer, welcher um 1580 in Holland fabricirte. Man findet kleine Gefässe mit seinem Zeichen: Tintenfässer, Pfefferbüchsen, Salzfässer, Giesskannen, auch Figuren, Vögel u. s. w. Sie sind in japanischem Geschmacke bemalt, mit und ohne Goldverzierung. Man findet solche Waaren in Antiquitätensammlungen.



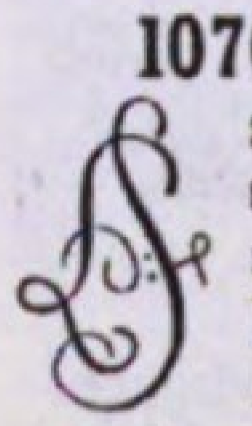
1068. Langendong heisst der Träger dieses Monogramms, von welchem wir ausserdem nur wissen, dass er den süssen Beinamen „*Amourette*" führte. Man findet das Zeichen auf zwei landschaftlichen Radirungen, welche unter No. I. und II. in der Gesammtausgabe der Radirungen des Prinzen Charles de Ligne vorkommen, aber sich wohl auch einzeln vorfinden. In der mit No. 1 bezeichneten Landschaft sieht man einige Gebäude am Ufer eines breiten Stromes, auf welchem links ein Kahn mit drei Personen schwimmt, rechts ein Angelfischer sitzt. Mit der Aufschrift: *premier essai Dedié à La Pincesse de Clari | par son tres humble serviteur | Langendong, dit Amourette.* Am rechten Plattenrande bemerkt man das erste Zeichen, welches demnach nicht „*Ligne Fecit*" bedeutet. Die mit No. II. versehene Landschaft stellt einen verfallenen Thurm an der felsigen Seeküste vor.

Die See selbst ist mit mehreren Segelfahrzeugen belebt. Rechts oben liest man: ***Dedié a lami de mon | coeur et mon maitre | Le Prince Charles de | Ligne.*** Dabei steht das zweite Zeichen. Beide Landschaften sind auf Eine Platte radirt. H. 8 Z. 10 L. Br. 6 Z. Dasselbe Monogramm, mit der Jahrzahl 1790 steht auch auf einem ziemlich gut radirten Blatte mit zwei geflügelten Kindern, deren eines auf einem rechts hin schreitenden Hunde reitet, und sich nach dem zweiten zurückneigt, welches ihm nachläuft. H 5 Z. 3 L. Br. 8 Z. 6 L.

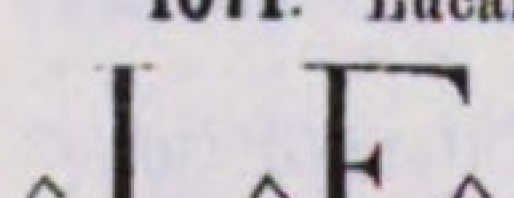
1069. Ludwig Faber, Glasmaler, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig. Seiner erwähnt Doppelmayer, ohne irgend ein Gemälde anzugeben. Das erste Zeichen findet man auf einem radirten und gestochenen Bildnisse des Gymnasial-Lehrers Johann Ludwig Faber in Nürnberg, welcher als Mitglied des Pegnesischen Blumen-Ordens den Namen *Ferrando I.* führte, kl. 4. Das zweite Zeichen mit der Jahrzahl 1682 findet man auf einem Blatte mit einer Darstellung des sogenannten Stilllebens, kl. 4. Es könnte leicht seyn, dass der Gymnasial-Lehrer auf Glas gemalt habe, indem Doppelmayr seinen Glasmaler Johann Ludwig Faber nennt.



1070. Louis Henri de Fontenay, Genre- und Bildnissmaler, geb. zu Amsterdam den 15. Mai 1800, war der Sohn eines französischen Edelmanns, welcher als Emigrant 1820 in Amsterdam starb. Schüler von J. Smies, gründete er schon 1823 durch Bildnisse in Miniatur seinen Ruf, da ihn der König nach dem Haag berief, um dessen Portrait zu malen. Im Jahre 1824 wurde er als Hof-Miniaturmaler angestellt, kehrte aber nach drei Jahren wieder nach Amsterdam zurück, wo er von jetzt an Cabinetstücke in Oel malte, und nur nebenbei Bildnisse in Miniatur und Tusch ausführte. Im Pavillon bei Harlem ist ein sehr schönes Gemälde, welches eine Scene aus dem Leben des Malers Franz van Mieris vorstellt. Auch in Privatsammlungen zu Amsterdam sind Bilder von ihm, und darunter solche mit dem Monogramm.

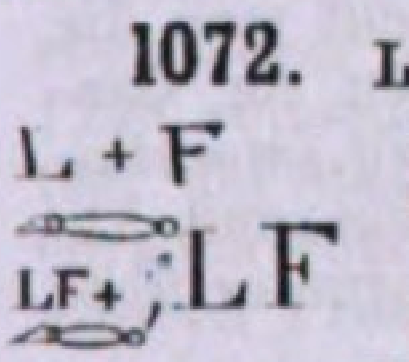


1071. Lucas Furtenagl, Maler von Augsburg, ging aus der Schule des Thomas Burgkmair (1460—1525) hervor, und man kann daher annehmen, dass seine Bilder die Richtung des Hans Burgkmair verrathen, wenigstens jene seiner früheren Zeit. An die frühere Weise dieses Meisters erinnert ein Gemälde in der Gallerie zu Augsburg, welches aus dem Katharinenstift daselbst stammt, und in einen Giebel ausgeht. Die einzelnen, durch reiches gothisches Gestänge getrennten Abtheilungen enthalten folgende Darstellungen: In der Mitte der unteren Reihe sind die römischen Kirchen der heiligen Sebastian und Laurentius mit den bezüglichen Heiligen, und zwischen beiden St. Stephan. An der zweiten Kirche steht: *1502 Ecclesia huius sancti Laurentii. L. F.* Zu den Seiten sieht man die hl. Helena, welche von einem Bischof die Nägel des Kreuzes Christi empfängt, und in ihrer Gegenwart wird Kaiser Constantin gekrönt. Die obere Reihe enthält in der Mitte den Verrath des Judas an dem Herrn. Auf der einen Seite wird die hl. Helena feierlich begrüsst, auf der anderen findet die Erweckung eines Todten durch die Berührung mit dem wahren Kreuze Christi statt. Dieses Gemälde zierte mit fünf anderen den Saal des Capitelhauses in dem genannten Stifte. In den Annalen des letzteren, welche 1756 die Nonne Dominica Erhardtin im Auftrage der Priorin Catharina Rosa Baronin von Badmann aus den Urkunden und Baurechnungen zusam-



mengetragen hatte, steht über dieses Gemälde nur: *Item Helena rephonin, St. Lorenzen und St. Sebastian machen lassen, die gestellt 60 Gulden, ich schriebs nach der alten Sprach wie es steht, von L. F.* Den Namen des Malers kannte man also nicht. In Augsburg wird das Gemälde von einigen dem Thomas Burgkmair zugeschrieben, auf diesen Meister passen aber die Initialen nicht. Andere wollen an Leonhard Famer denken, letzterer ist aber wohl älter als Th. Burgkmair, indem er im Handwerksbuche der Maler, welches Burgkmair anlegte, 1504 unter den Verstorbenen eingetragen ist. Weyermann (Kunstblatt 1830, No. 74) will wissen, dass auch Ludwig Fries jun., oder Ludwig Schongauer sich der Buchstaben *L. F.* bedient haben. Ludwig Fries kommt in den Bürgerbüchern von Ulm 1480 und 1489, und Ludwig Schongauer 1460, 1480 und 1491 vor, Niemand kennt aber ein Gemälde mit *L. F.*, welches dem Ludwig Fries jun. des Weyermann zugeschrieben werden kann. Der genannte Schriftsteller scheint durch den viel jüngeren Formschneider Ludwig Frig auf ihn gekommen zu seyn. Wir halten uns daher an Lucas Furtenagl, welcher, wenn auch nur muthmasslich als Verfertiger des erwähnten Gemäldes, doch als Maler von Augsburg erwiesen ist. Friedrich Hagenauer hat 1526 sein Bildniss in einer trefflichen Medaille gegeben. Uebrigens kann dieser L. Furtenagl kaum jener Lucas Fortnagel seyn, welcher nach dem Berichte des Justus Jonas und M. Coelius über das Absterben Luthers in Tenzels monatlichen Unterredungen 1704 S. 387 den Dr. M. Luther gleich nach dessen Tode (1546) zu Eisleben malte. Dieses Bild Luther's im Sterbekleide befindet sich auf der Bibliothek der Universität in Leipzig. Lucas Cranach jun. hat es copirt, und diese Copie ist in der Kunstkammer zu Dresden. Lucas Fortnagel lebte in Halle, sicher noch 1546, wenn er Luther wirklich nach seinem Tode gemalt hat. Der Meister *L. F.* war 1502 sicher kein junger Mensch, indem ihm ein grosses Gemälde anvertraut wurde. Der Verfertiger desselben ist kein ungeschickter Meister, kommt aber dem H. Burgkmair, welcher ebenfalls für das Catharinenstift gemalt hat, keineswegs gleich. Die Verhältnisse seiner Figuren sind kürzer, die Köpfe minder schön und die Gewänder kleinlicher in den Motiven. Der schwere Fleischton geht ins Braune, und die Hintergründe sind schwarz.

1072. **Ludwig Frig** nennt sich ein Formschneider aus der Schule des Christoph Maurer und Tobias Stimmer auf dem Blatte mit der Ansicht von Zürich von 1595 (1585?), und man schreibt ihm wohl mit Recht auch die Holzschnitte mit den gegebenen Initialen zu, welchen Zeichnungen von Jobst Ammon zu Grunde liegen. Wir müssen aber wohl noch einen älteren Meister *L F* unterscheiden. Er schnitt 1550 einen stehenden Landsknecht mit einem Schwerte in der Linken, und einem zweiten an der Seite. Unten links auf einem Streifen steht ein Zeichen, welches jenem des J. Amman ähnlich ist, die Jahrzahl 1550 und *L. F.* H. 6 Z. 8 L. Br. 3 Z. 4 L. Bartsch No. 22 schreibt dieses Blatt dem J. Amman der Zeichnung nach zu, allein letzterer war 1550 sicher noch ein Knabe, und Ludwig Frig, welcher sich 1595 nennt, muss wohl das Blatt mit dem Landsknechte einem älteren Meister überlassen. Bartsch IX. p. 417 fertigt den Ludwig Frig mit dem Plan von Zürich ab, und dem Meister *L F* schreibt er nur die Ansicht von Plauen zu.



1) Einige Blätter mit biblischen Darstellungen in einer Folge von 52 Holzschnitten nach Christoph Maurer, zu jenen, welche Bartsch IX. p. 388 No. 1—5 beschreibt. Mit *L F* und dem Messerchen. H. 3 Z. 11 L. — 4 Z. 11 L. Br. 5 Z. 5—7 L.

2) Die Blätter in J. Amman's *Kunst- und Lehrbüchlein für anfahende Jungen darauss reissen und Malen zu lernen etc.* Am Ende: *Gedruckt zu Frankfurt durch Peter Schmidt, in verlegung Sigmund Feyerabends 1578*, 4. Dann in späteren Ausgaben von 1580, 1599, 1669. Auch lateinisch: *Enchiridion artis pingendi — — Francofurti ad Moenum per Petrum Fabritium, impensis S. Feyrabend 1578*, 4.

Folgende Blätter haben die Initialen:

1) Cimon und seine Tochter Pera, mit *I. A.* und *L. F.*

2) Apollo auf dem Sonnenwagen. Mit *L. F.*

3) Weibliche Figur mit einem Säulenschaft. Mit *L. F.* und dem Messer darunter.

3) Die Blätter in J. Amman's Wappenbuch: *Insignia caesareae Majestatis, principum electorum, ac aliquot illustrissimarum, illustrium, nobilium et aliarum familiarum — —. Impressum Francofurt ad Moenum — 1579*, 4.

1) *Fortitudo.* Sitzende Frau mit einem Säulenschaft in der Rechten. *L. F.*

2) *Superbia.* Weibliche Figur mit Spiegel und Schlange. *L. F.*

4) Die Blätter in J. Amman's: *Künstliche wolgerissene New Figuren von allerlei Jag und Weidtwerk —. In Verlegung Sigmund Feyerabends 1582, 1592, 1661.*

1) Hirsche im Kampfe: *Wie die Hirsch das Gewicht ablegen.* *L F.* mit dem Messer.

2) Ein anderer Kampf von Hirschen. *L F.* mit dem Messer darunter.

5) Ein deutscher Landsknecht mit dem Spadon. Unten auf einem Streifen das angebliche Zeichen des J. Amman, 1550 und *L. F.* H. 6 Z. 8 L. Br. 3 Z. 4 L.

Dieses Blatt haben wir oben im Contexte erwähnt.

6) Das Titelblatt zu *Aureoli Philippi Theophrasti Bombasti von Hohenheim Paracelsi Opera —. Durch Johannem Huserum — in Truck gegeben. Strassburg 1603, 1616*, fol.

Die Titelschrift steht auf einem Tuche in Mitte der Architektur. Darüber ist das Brustbild des Paracelsus zwischen den Figuren der Astrologie und der Astronomie. Neben der Titelschrift sieht man die Statuen des Virgilius und des Hermes Trismegistus Oben im Cartouche ist die Büste der Minerva mit der Inschrift: *Scientia immutabilis.* Zu beiden Seiten sitzen die Figuren der Pharmacie und Alchymie. Auf dem Blasebalg der letzteren steht *C M* und darunter über dem Messer *L + F.*

7) Der Engel, welcher einen Blinden heilt, in Einfassung von Fruchtgewinden mit Vögeln. Mit *L. F*, kl. qu. Oval.

8) Ein liegender Knabe mit der Sanduhr, in einer ähnlichen Einfassung, und mit *L. F.*, schmal qu. fol.

9) Titelvignette mit Elias vom Raben genährt, in einem Cartouche mit der Umschrift: *Ex Vno Omnia.* Im architektonischen Schnörkelwerk sind Genien, und zu beiden Seiten die allegorischen Figuren des Glaubens und der Hoffnung. Mit dem Monogramme des Tobias Stimmer, und darunter *L. F.* über dem Messer. Wir finden diese Vignette im Werke von Althusius: *Dicaeologiae libri tres. Herbornae 1617*, 4.

10) Vignette mit den vereinigten Wappen der Dalberg und des Churfürsten Wolfgang von Mainz, umgeben von den Wappenschilden von Worms, Speier, Würzburg, Eichstädt, Chur, Strassburg, Halberstadt &c. Die Buchstaben *L F* mit dem Messer darunter stehen auf der Quaste des Bandes, welches die Wappenschilder umschlingt. Wir

finden diese Vignette an der Spitze der Dedication von *Thesaurus Communium Opinionum. Francofurti, J. Feyerabend 1584.*

11) Contrafactur der Stadt Zürich Anno 1595, in Vogelansicht. Links unten ist ein Täfelchen mit dem Namen *LVDWIG | FRIG. G. C.*, rechts das Monogramm des Christoph Maurer und Tobias Stimmer. H. 6 Z. 8 L. Br. 14 Z. 6 L.

Bartsch beschreibt diesen perspektivischen Plan von Zürich im Artikel des Ch. Maurer No. 16, und gibt die Jahrzahl 1595 an. Er nennt S. Münster's Cosmographey von 1628, wir finden aber auf dem Holzschnitt in diesem Werke die Jahrzahl 1585, mit undeutlicher 8. Man findet auch einzelne Abdrücke mit Versen von J. N. Trau 1588.

12) Die perspektivische Ansicht von Plauen. Links unten *L F* +, und darunter das Messer. H. 8 Z. 5 L. Br. 14 Z. 10 L.

1073. LF **Hans Lautensack** nicht der vorhergehende Meister dürfte der Verfertiger eines Holzschnittes seyn, welcher auf drei Blättern die Ansicht von Nürnberg gibt. Im Vorgrunde ist die Taufe Christi vorgestellt, deren Zeugen links die knieenden Churfürsten Johann, Johann Friedrich, Friedrich und der Herzog Johann Friedrich sind. Rechts knieen die Reformatoren Dr. M. Luther, Ph. Melanchton, Caspar Cruciger und Johann Bugenhagen. Oben in der Richtung über dem Heilande in der Pegnitz erscheint Gott Vater, und nach rechts hin steht in eingeschnittener Schrift: „*Item die drey Symbola Oder Bekanntnis dess Reinen wahren. christlichen Glaubens, welchen der Teuffel mit seinen glyderns von anfang heer biss auf den heutigen Tag verfollgt. Einem ieden christen gütz notig zuwissen vnd alle augenblick zubetrachte.*" Rechts unten unter der Staude am Rande stehen die Buchstaben *L. F.*, welche von Müller, dem Herausgeber des Verzeichnisses von Nürnbergischen Kupferstichen und Holzschnitten S. 72 übersehen wurden. H. 6 Z. 9 L. Br. 36 Z. 7 L.

Diese Ansicht ist nicht zu verwechseln mit dem grossen in fünf Blättern bestehenden Prospekte von Nürnberg mit der Taufe Christi. Auf diesem Holzschnitte knieen auf jeder Seite 13 Bekenner des Evangeliums. Auf dem grossen Prospekte stehen an den Thürmen die Jahrzahlen 1556, 1557 und 1558. Daraus geht die Zeit der Entstehung des Schnittwerkes hervor. Der kleinere Prospekt hat die Jahrzahl 1549, aber sicher aus Versehen, indem die runden Thürme der Stadt erst 1559 vollendet wurden. Diese runden Thürme sieht man am Lauferthor der Stadt, und so kann der kleinere Prospekt erst 1559 oder bald darnach entstanden seyn. Der Standpunkt ist nicht derselbe, wie im grossen Prospekt von fünf Blättern.

In der v. Derschau'schen Sammlung sind neue Abdrücke.

1074. L F, L°F **Giovanni Lanfranco**, Historienmaler und Radirer von Parma, war Schüler der Carracci, nahm aber noch mehr den Correggio zum Vorbilde, dessen Malereien im Dome zu Parma er unablässig studirte. Hier handelt es sich aber nicht um seine Malereien, die Initialen *L. F.* findet man auf Radirungen mit biblischen Vorstellungen in der sogenannten Bibel Rafaels unter folgendem Titel: *Historia del Testamento vecchio depinto in Roma nel Vaticano, ed intagl. in Rame da S. Badalochio et G. Lanfranco. Al. Sig. annibale Carracci. Roma appresso Gio Orlandi 1607.* Mit 31 geistreich radirten Blättern von Badalocchio und Lanfranco. Letzterer starb zu Rom den 29. November 1647.

1075. L.F. **Leopold Flameng**, Maler und Radirer zu Paris, scheint holländischer Abkunft zu seyn, Ch. Kramm, der Fortsetzer des Werkes von Immerzeel kennt ihn aber nicht. Wir erwähnen

folgende Radirungen, welche aber meist mit dem Namen bezeichnet sind.

1) Die Mutter mit dem Kinde. *Stallaert inv.*, fol.

2) Ein Hirtenknabe. *J. Portaels inv. 1853*, fol.

3) Ein Arbeiter, welcher sich im Hofe auf den Spaten lehnt. Mit *L F*, 4.

4) Interieur mit einer Katze. *J. B. van Moer inv. 1853*, fol.

5) Einige andere Blätter religiösen und profanen Inhalts, mit dem Namen, 4.

1076. **Leonard Limosin** soll nach der Angabe im Catalog der v. Derschau'schen Sammlung durch die Initialen *L. F.* seinen Namen angedeutet haben. In der genannten Sammlung war ein Email, welches Herkules mit Anteus vorstellt. Die Figuren erscheinen auf schwarzem Grunde und sind mit Gold aufgehöht, so wie die Buchstaben mit Gold gezeichnet sind. Die Limosine hält 2¼ Zoll im Durchmesser, es frägt sich aber, ob sie von Leonard Limosin dem Aeltern oder dem Jüngern herrühren. Ueber diese beiden Künstler handeln wir unter *L L.*

L. F.

1077. **Unbekannter Maler**, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Holland gelebt zu haben scheint. Wir sahen im Privatbesitze ein Gemälde, welches Bathseba im Bade vorstellt, wie ihr ein Page in der Livrée damaliger, und auch noch späterer Zeit einen Brief bringt. Der Maler suchte den Rubens nachzuahmen, steht aber diesem Meister weit nach.

L. F.

1078. **L. Finson** soll nach der handschriftlichen Bemerkung des Chev. James Hazard Zeichnungen mit den Initialen *L F.* hinterlassen haben. Der oft genannte Kunstkenner geht nicht weiter auf diesen Finson ein, und wir geben daher, auch zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon, Nachricht über denselben, und zwar nach der biographischen Notiz des Marquis Ph. de Chenevières Pointel in der Zeitschrift: *La Renaissance*, XV. p. 101.

L F.

Ludwig Finson oder Finsonius wurde 1580 in Brügge geboren, und starb zu Arles 1632. Er war bisher fast nur dem Namen nach bekannt, und zwar durch ein Bild der Verkündigung Mariä im Museum zu Neapel, ehemals in S. Tommaso d'Aquino daselbst. Auf diesem Gemälde steht: *Aloisius Finsonius Belga Brugensis fecit 1612.* Pointel liest aber: *Alonsius*, sowie Immerzeel; Alonsius und Aloisius bedeutet aber nicht Ludwig, und doch ist er derselbe Künstler, welcher auf anderen Gemälden *Ludovicus Finsonius* schreibt. Er begab sich schon als Jüngling von 20 Jahren nach Rom, wo er unter Leitung des M. A. da Caravaggio stand. Nach einigen Jahren liess er sich in Aix nieder, wo man noch Werke von seiner Hand findet. In der St. Johanneskirche ist eine Auferstehung Christi mit den Wappen der Familie Gaillard und der Inschrift: *Lodovicus Finsonius Belga Brugensis fecit anno 1610.* Dieses Gemälde wird gerühmt. Christus soll wie lebend aus der Leinwand hervortreten. Eine Wiederholung dieses Bildes soll vor einigen zwanzig Jahren in's Ausland gekommen seyn. Im Jahre 1612 finden wir den Künstler in Neapel, wo er für S. Tommaso die oben erwähnte Verkündigung malte. In der Kirche des hl. Anton zu Arles ist eine grössere, meisterhafte Wiederholung. Eine zweite Copie schenkte Magnan de la Roquette den Jesuiten in Aix. Im Jahre 1613 hielt sich Finson wieder in dieser Stadt auf. Ein Gemälde von diesem Jahre stellt den ungläubigen Thomas vor, mit der Inschrift: *Ludovicus Finsonius Belga Brugensis fecit Aquis*

Sextiis an°. CIↃIↃXIII, diese Jahrzahl statt *CIↃIↃCXIII*. Dieses Bild hält man für ein Meisterstück in Composition und Färbung. Aus dem Jahre 1613 stammen auch zwei Bilder der Magdalena. Das eine ist im Palais Ravanas, das andere im Museum zu Marseille. Im Jahre 1614 liess sich Finsonius in Arles nieder, wo er bis an seinen Tod verblieb. Das Hauptwerk, welches er da hinterliess, ist die Steinigung des hl. Stephan. Es ist auch das Bildniss dieses Künstlers vorhanden. Er ist in starker Büste nackt mit einem Helme auf dem Kopfe vorgestellt. Das Visir ist offen, und vom Helme hängt eine weisse Feder herab. An dem ledernen Gürtel steht in kleinen Buchstaben: ***Ludovicus Finsonius Belga Brugensis suo se penicillo pinxit. Aquis Sextiis anno 1613.*** Im alten Cataloge der Gallerie in Salzdalen wird dem Ludwig Finsonius ebenfalls ein Gemälde zugeschrieben. Es stellt eine Dame am Tische vor, auf welchem ein Buch und eine Guitarre liegt. Die alte Magd reicht ihr einen Brief. Lebensgrosse Kniestücke.

1079. François oder **Pierre Landry** soll nach Brulliot II. No. 1858
L F. ein Blatt gestochen haben, welches die hl. Jungfrau vorstellt, wie sie sitzend in halber Figur das Jesuskind umarmt. Im Rande steht: ***Mater amabilis***, rechts *L F.*, links ***P. Mariette fils exc***, kl. fol. Wenn diese Adresse die ursprüngliche ist, so kann das Blatt von keinem der genannten Künstler herrühren. Mariette der Sohn verlegte um 1730 Kupferstiche, damals lebten die beiden Landry nicht mehr. P. Landry stach um 1660—1681 mehrere Bildnisse, welche im Lexicon nicht aufgezählt sind, dann historische Darstellungen nach italienischen und französischen Meistern, theils in grossem Formate. F. Landry verdient als Stecher nach Ch. le Brun grosse Beachtung. Zwei grosse Blätter stellen den Heiland segnend, und die hl. Jungfrau betend vor. Dann stach er die Kreuzabnehmung in zwei Blättern, s. gr. imp. fol. Ein ausgezeichnetes Blatt ist die Amazonenschlacht nach Rubens, 35 Z. hoch und circa 20 Z. breit. Im Künstler-Lexicon waren wir über François Landry nicht recht im Klaren. Er war vermuthlich der Bruder des Pierre Landry, da beide Zeitgenossen sind. Ihre Blätter sind nicht genau auszuscheiden. Auf dem einen der erwähnten Blätter mit Christus und der hl. Maria steht: ***Paris chez Landry***, auf dem anderen: ***Paris chez Pierre Landry.*** Wir halten aber den François für den Stecher. Die Blätter sind s. gr. fol. Eine bedeutende Anzahl von Blättern hat nur die Adresse des Pierre Landry, wie die grossen Stiche nach H. Wattelé, welcher 1680 starb. Sie stellen die hl. Familie vor einem Säulengebäude, die Flucht nach Egypten, und die vier Kirchenlehrer vor, gr. fol.

Die Buchstaben *L F.* auf dem Blatte mit der Mater amabilis scheinen den Namen eines Malers anzudeuten, und zwar eines solchen, dem die Richtung der Schule des Rubens nicht unbekannt war. Wir vermuthen den Lucas Françoys, Hofmaler der Könige von Frankreich und Spanien. Im Jahre 1574 zu Mecheln geboren, wurde er von Rubens unterrichtet, und malte Portraite und historische Darstellungen. Mariette jun. liess wohl ein Bild von ihm stechen. François starb 1645.

1080. Anton Franz Lucini, Zeichner und Kupferstecher, kommt
L F. bereits unter *A. F. L.* und *F. L. F.* vor. Die Buchstaben *L F.* findet man auf Blättern in der Weise des J. Callot und St. della Bella.

1081. Cav. Giovanni Paolo Lasinio, Kupferstecher, der Sohn
L F° *inc.* des berühmten Carlo Lasinio, ist durch Blätter mit Abbildungen von altitalienischen Malereien bekannt. Die

Buchstaben *L F*°, d. h. *Lasinio Figlio*, findet man auf Blättern folgenden Werkes: *Pitture a fresco del Campo santo di Pisa, dessignate et incise ad Gioseppe Rossi e dal Prof. Cav. G. Paolo Lasinio Figlio Firenze MDCCCXXXII*, qu. fol. Diess ist das kleinere Werk über den Campo santo. Die Ausgabe in gr. fol. ist von seinem Vater 1812.

1082. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *L. F.* zeichneten. Wir nennen sie hier nach Schlickeysen, Erklärung der Abkürzungen auf Münzen &c. S. 176, kennen aber nur den A. Lavy näher.

L. F. }
L F }

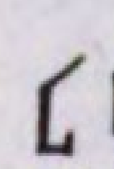
Johann Leefkens, Stempelschneider in St. Petersburg 1694—1709. Er zeichnete auch *I L.* und *L.*

Johann Lungerberger, Stempelschneider in St. Petersburg 1730 —1745. Er zeichnete auch *I. L. F.*

Georg Friedrich Loos, Stempelschneider, arbeitete um 1742—1762 in Nünberg und in Würzburg. Auf seinen Geprägen kommen auch die Buchstaben *G. F. L.* vor.

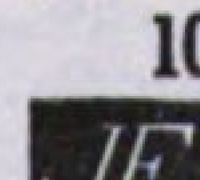
Amadeo Lavy, Stempelschneider, trat gegen 1789 in Venedig auf, und lieferte im Verlaufe der Jahre als Hofstempelschneider in Turin treffliche Arbeiten. Mit *L. F.* und der Jahrzahl 1789 versehen, ist die Medaille mit dem Bildnisse des venetianischen Ingenieur Pietro Bonfadino, und einem liegenden Flussgott. Dann schnitt er mehrere Medaillen auf Carl Emanuel III., Victor Amadeus III., Victor Emanuel IV. und Carl Felix von Savoyen. Auf einigen dieser schönen Bildnissmedaillen stehen die Initialen, auf anderen der Name. Sehr schön ist auch die *L F* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Napoleon Bonaparte zum Andenken an die Schlacht von Marengo. Um die Büste steht in Versalien: *Bonaparte Primvs Consvl Anno VIII.*, und unter dem Arme der Name. Der Revers stellt nach Appiani's Zeichnung den Herkules als Sieger über seine Feinde dar. Die Victoria schreibt auf den Schild: *Hostibus Prope Marengovm Fusis.* Links unten: *A. APP. INV.*, rechts *L F.* Die Umschrift lautet: *XII. Munitissimis Oppidis Vna Die Ad Deditionem Coactis.* Lavy starb um 1830.

1083. Der unbekannte Kupferstecher, welcher durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet hat, und gegen Ende des 15. Jahrhunderts lebte, ist schon im zweiten Bande No. 732 eingeführt, weil man auch c t lesen wollte. Das Blatt mit diesen gothischen Buchstaben stellt Christus am Kreuze vor, rechts Johannes und links Maria. Drei kleine Engel fangen das Blut im Kelche auf. Das Bild erscheint unter einem von Säulen getragenen Bogen, an welchem unten die obigen Buchstaben stehen. H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 2 L. Vgl. auch II. No. 732.



Dieses Blatt ist sehr selten. Wir wissen nur von einem Exemplare im k. Museum zu Berlin.

1084. Friedrich Loos, Zeichner, Radirer und Lithograph in Wien um 1810—1830, behauptet im zweiten Bande No. 2242 eine Stelle, da das Zeichen auch verkehrt vorkommt. Wir verweisen auf jenen Artikel, wo das Galeriewerk des H. von Speck-Sternburg erwähnt. In diesem Werke kommen Lithographieen nach Wynants, Ruysdael und A. van der Neer mit diesem Zeichen vor.



1085. Unbekannter Kupferstecher, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet eine Folge von Landschaften mit Ruinen und anderen Baulichkeiten. Die Gegenden deuten auf Italien, wir kennen

aber keinen italienischen Künstler, auf welchen die Initialen zu deuten wären. Die Folge besteht aus wenigstens sechs Blättern, qu. 8.

1086. L. F. f. **L. Fielding** heisst ein Landschaftsmaler, welcher in den Niederlanden sich umgesehen hat. Er malte Landschaften mit Thieren in Berchem's Manier. Auf einigen Bildern kommt der Name vor, auf anderen sind die Initialen beigefügt. Dieser Meister reicht wahrscheinlich noch in unser Jahrhundert herein.

1087. L. F. f. **Ludwig Fronhofer,** churfürstlich bayerischer Hofrath, geb. zu Ingolstadt 1746, gest. zu München 1800, radirte etliche Blätter in Kupfer. Jenes mit den gegebenen Cursiven stellt die auf Wolken sitzende Minerva mit Schild und Lanze vor. Rechts unten stehen die Buchstaben *L. F. f.* H. 1 Z. 6 L. Br. 1 Z. 4 L.

1088. L F D inv Sculp. L. F D. in sculp. **Louis Felix de la Rue,** Zeichner und Bildhauer in Paris, hatte als Künstler Ruf. Er fertigte Büsten, Basreliefs und mythologische Figuren, Grabmonumente &c., und war ein vollkommener Meister im Zopfstyl. Dann hinterliess er viele Zeichnungen mit Amoretten, Kinderspielen, Bacchanalen, mythologischen und allegorischen Scenen, Staatsactionen, Bildern aus der Zeitgeschichte u. s. w. Solche Zeichnungen wurden gestochen. Er selbst hat 6 Blätter mit Bacchanalen geistreich in Castiglione's Manier radirt. Sie sind mit den Initialen des Namens versehen: *L F D inv et sculp.*, *L F. D fecit et sculp. aquaforti.* qu. fol. Brulliot II. No. 1861 schreibt diese Blätter dem L. F. Dubourg zu. De la Rue starb 1763 im 45. Jahre.

1089. L F D B. Fecit inv. L.F.D.B! fe. **Louis Fabrice Dubourg,** Maler und Radirer, geb. zu Amsterdam 1693, gest. daselbst 1775, kam in seiner Jugend mit B. Picart in Berührung, und copirte unter dessen Leitung Zeichnungen von Poussin, Ch. le Brun, Lesueur und anderen französischen Meistern, aber ohne das lebende Modell zu umgehen. Er malte Tapeten, Plafondbilder, Supraporten, und auch Cabinetsstücke mit historischen und mythologischen Darstellungen. In B. Picart's *Impostures innocents*, und in dessen *Ceremonies et coutumes religieuses de tout le monde. Amsterdam 1737*, sind viele Blätter nach seinen Zeichnungen gestochen. Für Tirion's Geschichte des alten nnd neuen Testaments lieferte er 300, und für eine Ausgabe des Ovidius 100 Zeichnungen zum Stiche. P. Tanjé stach nach ihm das allegorische Titelblatt zu: *L'Espion de Thomas Kouli-kan dans les Cours de'Europe. Cologne 1747*, 8. Der Künstler zeichnet *L. F. D. B. invent.* Dubourg hat selbst mehrere Blätter in Kupfer radirt. Immerzeel spricht von einem Werkchen mit 22 Blättern, welche Scenen aus der heiligen und profanen Geschichte vorstellen, ferner von solchen mit Kinderspielen. Darunter versteht er wohl die Bacchanale mit *L F D*, welche wir oben mit mehr Recht dem L F. de la Rue zuschreiben. Ausserdem kennt man Landschaften mit Staffage, welche mit den Blättern von M. Elgersma eine Folge von 12 Radirungen bilden sollen. Wir gehen auf folgende näher ein, kennen aber die ganze Folge nicht. Sie sind in der Weise des J. van Huysum geistreich behandelt.

1) Susanna und die beiden Alten in einer Landschaft. Mit den Initialen 1742, qu. fol.

2) Venus, Amor und die Zeit. *L F D B 1731*, 4.

3—8) Eine Folge von 6 Landschaften im italienischen Charakter. H. 4 Z. 7—10 L. Br. 6 Z. 3—6 L.

3) Landschaft mit einem antiken Sarkophag in der Mitte, rechts zwei Wanderer. Ohne Zeichen.

4) Landschaft, links mit einem Sarkophag und mit Ruinen eines Tempels, rechts ein erhaltener Tempel, und in der Mitte eine Schäferin auf dem Erdhügel sitzend. Ohne Zeichen.

5) Landschaft, links mit zwei grossen Steinen, rechts ein Mann im Gespräche mit einem sitzenden Weibe. Unten an einem Steine: *L F D B inv.*

6) Landschaft mit einer steinernen Brücke in der Mitte, und rechts mit einem Sarkophage. Neben letzterem liegt eine Frau, und vor ihr steht ein Mann. Im Grunde steigen zwei Fischer aus Ufer. Ohne Zeichen.

7) Landschaft, links zwei stehende Männer, und in der Mitte am Steine eine sitzende Frau. Rechts vorn auf dem Steine *L F D B.*

8) Landschaft. In der Mitte zeigt ein Mann dem andern den Weg, und rechts im Mittelgrunde gehen zwei Personen. Ohne Zeichen.

9) Landschaft mit Figuren. In Mitte des Vorgrundes sieht man Badende am Ufer des Flusses. Rechts im Hintergrunde steht am Berge eine Villa, und links führt eine steinerne Brücke von zwei Bogen über den Fluss. Unten links im Rande: *Jan van Huysum pinxit*, rechts: *L. F. D. B. fe.* H. 9 Z. 5 L. Br. 11 Z. 2 L.

10) Die elisäischen Felder, mythologische Landschaft im Style des J. van Huysum. Am Wasser neben dem Sarkophage ist ein Mann mit zwei Frauen. Unten steht: *L. F. D. B. pinxit fe. 1721.* H. 11 Z. 4 L. Br. 9 Z. 11 L.

11) Das Opfer an die Diana. Unten: *L. F. D. B. pinxit fe.* H. 9 Z. 2 L. Br. 12 Z. 3 L.

12) Landschaft mit einem grossen Steine, an welchem ein Weib sitzt. Links am Steine: *L. F. D. B. inv. fec.* H. 6 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L.

13) Der Triumphbogen in landschaftlicher Umgebung. Rechts unten in der Ecke auf dem Steine: *L F D B INV. FE.* H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 10 L.

14) Landschaft mit einem Reisenden am Fusse des Baumes. Links in der Ecke: *L F D B fecit inv.* H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 9 L.

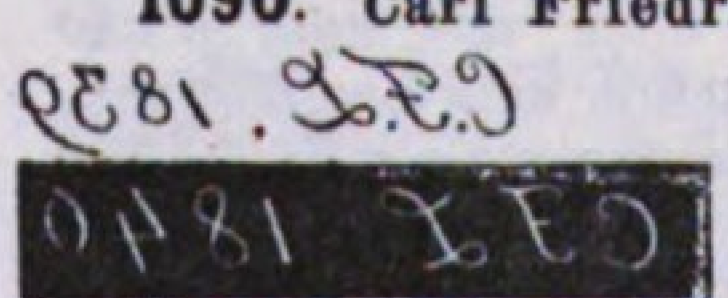
15) Landschaft mit einer Brücke mit drei Jochen. Unten: *L F D B fecit inv.* H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 9 L.

16) Landschaft mit einer Gruppe von vier Personen bei einem Monumente. Die Brücke ist aus einem Bogen gebildet. Ohne Zeichen. H. 5 Z. Br. 6 Z. 7 L.

17) Landschaft mit einem kleinen Wasserfall. Rechts am Steine: *L F. D. B. inv. fe. 1720.* H. 4 Z. 11 L. Br. 6 Z. 6 L.

18) Landschaft mit einem krummen Wege. Ohne Zeichen in derselben Grösse.

1090. Carl Friedrich Lessing, Historien- und Landschaftsmaler,

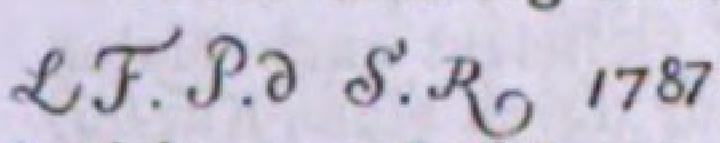


einer der gefeierten Künstler unserer Zeit, behauptet im zweiten Bande unter den Initalen *C. F. L.* No. 43 eine ausführliche Stelle, indem auch die nach ihm gestochenen und lithographirten Blätter aufgzählt sind. Lessing hat aber selbst in Kupfer radirt, und um zwei Blätter dieser Art handelt es sich. Jenes mit den verkehrten Buchstaben und der Jahrzahl 1839 stellt zwei Mönche in einer felsigen Gegend vor. Links steht der eine im Mantel mit dem Stocke, und rechts kniet der andere auf dem Boden im Begriffe einen Baum zu beschneiden. Rechts unten bemerkt man die Cursiven. Im

Rande steht: *Julius Buddeus excudit*, und tiefer: *Lessing*. H. der Platte 8 Z. Br 10 Z. 3 L. Dieses Blatt bildet einen Bestandtheil des Albums deutscher Künstler. Düsseldorf bei J. Buddeus 1839, fol. Die Mönche sind „Väter des Todes" betitelt. Man findet es einzeln, und zuweilen im Aezdruck.

Die zweiten Initialen, welche auf dunklem Grunde weiss abstechen, kommen auf einer schönen Radirung von W. v. Abbema vor. Sie stellt vier Jäger vor, welche sich nächtlicher Weile an einem Waldsaume unter schönen Eichen und Buchen um das Feuer gelagert haben. Einer der Jäger sitzt auf einem Baumstamme, gr. qu. fol. Andere Blätter von W. v. Abbema sind II. No. 43 aufgezählt.

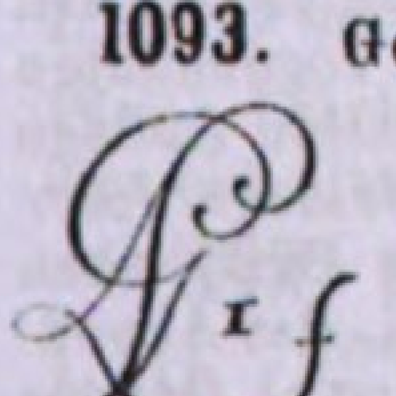
1091. **Ludwig Friedrich,** Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1767, gest. 1807 als regierender Fürst, radirte etliche Blätter. Auf einem solchen mit der Ansicht von Rudolstadt an der Saale vom Mittag steht in ähnlichen Cursiven: *L. F. P. v. Rudol. fec. 1786*, qu. 8. Das Blatt mit den gegebenen Buchstaben stellt eine Ruine vor. Links sieht man ein Stück des Thorbogens, und weiter zurück führt ein zweites Thor zum Gebäude, dessen zwei Thürme emporragen. In der Nähe des Thores stehen zwei Figuren. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 8 L.



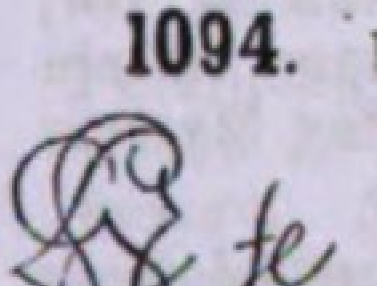
1092. **Mehrere Meister,** welche sich eines aus *G L* bestehenden Monogramms bedienten, sind unter diesen Initialen III. No. 93 u. s. w. eingeführt, und wir verweisen auf die betreffenden Artikel. Einige Monogramme müssen entschieden *G L* gelesen werden, die gegebenen und ähnliche Zeichen bringen wir aber hier nur des Rückweises wegen. Das erste Monogramm — auch grösser und kleiner — bezieht sich auf Gerhard Lairesse, Gottfried Leygebe, Leonard Gaultier u. A., das zweite auf L. Griessler, das dritte auf Ludwig Gurlitt, und einen Anonymus, das vierte auf G. Lairesse und einen Unbekannten von 1590. Hinsichtlich verschiedener anderen Varietäten verweisen wir nur auf die Artikel von No. 93 an.



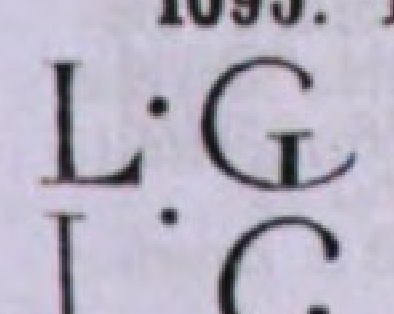
1093. **Gerrit Lundens,** Genremaler, ist im dritten Bande No. 112 unter *G L* eingeführt, und wir geben hier nur den Rückweis, da man auch unter *G L* nachforschen kann, obgleich *L* durch das *G* reicht, und letzterer Buchstabe den ersten gleichsam aufnimmt. Das weitere ist an der bezeichneten Stelle verhandelt, und wir verweisen auf jenen Artikel.



1094. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher im 17. Jahrhundert thätig war, wahrscheinlich in Nürnberg. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte mit der Büste einer Frau in ¾ Ansicht nach rechts. Sie erscheint in einer Einfassung, und unter dieser ist ein Cartouche mit der Schrift: *Fr. Margaretha Hanns Gwandschneiderin*, 8. Der Monogrammist gehört vielleicht auch der Famile des Hans Gwandschneider an. Die Buchstaben *L* und *G* sind deutlich[1], und wenn man allenfalls *L Gw* lesen wollte, so wäre der *L. Gwandschneider* fertig. Der räthselhafte Meister ist indessen nicht von Bedeutung.



1095. **Lattanzio Gambara,** Maler von Brescia, Schüler der Campi in Cremona, dann jener des Romanino, hinterliess Werke in Fresco, weniger in Oel. Im Klostergange von S. Faustino e Giovita zu Brescia ist eine Geburt Christi, in S. Nazaro e Celso eine Anbetung der Könige, im alten Palaste der Republik, Broletto, sind Darstellungen aus der Apo-

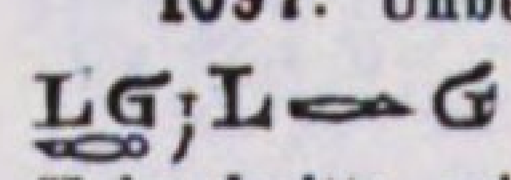


kalypse, und im Hause des Gambara eine solche der Sündfluth. In der Contrada delle tre spade waren alle Häuser von ihm in Fresco bemalt, es ist aber nichts mehr davon übrig. In der Kirche St. Maria delle Grazie bei Mantua sind Fresken, wie in der Cathedrale zu Parma, wo er im Schiffe die Lebensgeschichte des Heilandes darstellte. Die Gemälde in Oel sind selten, indem der Künstler 1573 im 32. Jahre durch einen Sturz vom Gerüste das Leben verlor. Er fügte auf seinen Gemälden öfter die Initialen des Namens bei. Die ersten Initialen fand Passavant auf einem Gemälde von 1557. Die zweiten Buchstaben mit der Jahrzahl *1570* kommen auf einem Gemälde mit der Büste des jugendlichen Heilandes mit der Weltkugel vor. Wir sahen es im Kunsthandel.

1096. Unbekannter Kupferstecher, und vielleicht auch Maler, L G war um 1515 thätig. Wir kennen ihn nur durch einen Kupferstich, dessen Composition nach der Zeichnung des A. Dürer auch in Holz geschnitten wurde. Der Kupferstich ist ein Gedenkblatt auf einen Carthäuser, welcher die hl. Jungfrau anruft. Maria steht mit dem Kinde auf dem linken Arme und mit dem Scepter in der rechten Hand zwischen dem Täufer Johannes und dem hl. Bruno. Letzterer öffnet seinen Mantel, unter welchem eilf Carthäuser knieen. Zu den Füssen der hl. Jungfrau liegt ein Mönch mit dem Rosenkranz. Zwei kleine Engel halten eine Bandrolle mit der Inschrift: ***Bruder Cunrad et mitbruder der grossen kraft hat YSSEM.*** Oben ist ein Ornament von Blättern, und links unten in der Ecke stehen die Buchstaben *L G.* Rechts ist die Jahrzahl *1515*. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 5 L.

Dieses sehr seltene Blatt kennt auch Brulliot II. No. 1864, gibt aber die Jahrzahl nicht an. Er liest auf der Bandrolle der Engel: ***Bruder Cunradei mitbruder der grossen Karthaussen.*** Die obige Lesart scheint nach Passavant richtiger zu seyn.

1097. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte



des 17. Jahrhunderts thätig war, und vermuthlich mit dem Monogrammisten *G L* III. No. 97 Eine Person ist. Holzschnitte mit den Initialen *G L* findet man in der sogenannten Dilherr'schen Bibel, welche bei Christoph Endter in zweiter Auflage erschien: ***Biblia. Das ist die gantze heilige Schrift deutsch Herr D. Martin Luther —. Nürnberg 1670***, fol. Die ersten Buchstaben finden wir auf vier Holzschnitten, welche die Geburt Christi, das Abendmahl des Herrn, die Krönung Mariä und die Ausgiessung des hl. Geistes vorstellen. Diese Blätter kommen in einem ***Missale Romanum*** vor, welches zu München 1612 gedruckt wurde. Vor dem Canon ist ein Holzschnitt mit Christus am Kreuze *M G* zu den Seiten des Messers gezeichnet. Alle diese Blätter sind in fol.

Kleiner als die ersten Initialen sind dieselben Buchstaben auf Holzschnitten in der *Geometria Practica* von Schwenter, Nürnberg o. J., 4. Diese Blätter stellen Verrichtungen der Feldmesskunst in Landschaften vor.

Dann finden wir noch eine Titeleinfassung mit *L G*, welche weiter abstehen, wie oben gegeben. Die Bordüre gehört zu G. Scherer's ***Postill. München, Nic. Heinricus 1608***, fol. Oberhalb der Titelschrift ist Maria in betender Stellung von Engeln und Wolken umgeben. In der linken Leiste sind die Figuren der Evangelisten Marcus und Matthäus, in der rechten jene des Lucas und Johannes vorgestellt. Den Sockel nehmen die vier Kirchenväter ein.

1098. Unbekannter Formschneider, welcher mit dem obigen Meister wohl Eine Person ist. Er schnitt die Buchdrucker-vignette des Peter Kopff in Frankfurt a. M. Sie stellt den Adler des Zeus vor, wie er den Ganymed über eine Stadt emporträgt. In reicher Einfassung mit dem Motto: *In Deo Lactandum.*

L G, LG.

Die grösseren Buchstaben findet man links unten auf einem Blatte mit dem Bildnisse des Bernhard Walter von Waltersweil in ovaler Einfassung, 12. Dieses Bildniss gehört in folgendes Werk: *Beschreibung einer Reise aus Deutschland bis in das gelobte Land. Gedruckt zu München bey Adam Berg 1609*, 8.

1099. Louis Gomier oder Gommier, Kupferstecher, war um 1720—1730 in Rom thätig. Er hinterliess Blätter nach C. Maratti, C. Ferri, L. Bernini, F. Mola, A. Carracci, Campiglia, P. Berretini u. A. Ein Hauptblatt ist die Ansicht des Obelisken des Caracalla, gr. fol., Christus am Kreuze mit den hl. Frauen nach A. Carracci, die Erscheinung des hl. Geistes nach Ciro Ferri &c. Auf etlichen Blättern kommen die Initialen des Namens vor. Eines derselben stellt den ewigen Vater in der Engelglorie vor, wie er die hl. Jungfrau segnet, nach P. Berretini. Auch das Blatt mit dem Erzengel Michael nach demselben trägt die Anfangsbuchstaben des Namens. Auf einem Blatte mit der Beschneidung Christi steht unten: *Cyrus Ferus delineavit. Arnoldo van Westerhout formis Romae a S. Ignatio L G sculp.*, fol.

L G *sculp.*
L G *fecit.*

1100. Leonard Gaultier, eigentlich **Galter**, ist unter dem Monogramm *G L* III. No. 110 bereits eingeführt, und wir verweisen im Ganzen auf jenen Artikel. Der Künstler bediente sich auf seinen zarten kleinen Blättern auch der Initialen *L G*. Wir finden sie auf solchen mit Bildnissen, und mit biblischen und mythologischen Darstellungen. In dem angezeigten Artikel haben wir hinlängliche Anhaltspunkte gegeben.

L G.

1101. Unbekannter Maler, welcher um 1750 in Paris thätig war. In der *Europe illustre. Paris 1755*, ist das von Gaillard gestochene Bildniss des Charles de Bourbon in dieser Weise bezeichnet. Der Bourbon starb 1612, der Meister *L G* hat aber nur ein älteres Bild zum Stiche copirt.

L. G. Pinx.

1102. Lars Grandel, Stempelschneider in Stockholm, arbeitete von 1800—1836 für die k. Münze, und fügte auf Stempeln die Initialen *L. G.* bei.

L. G.
L—G.

Auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Erzherzogs Ferdinand Carl von Oesterreich († 1662) beziehen sich die Buchstaben *L—G* auf den Bischof Leopold Wilhelm von Strassburg und Passau. Auf Münzen der Stadt Lüttich stehen sie neben einer Säule, und bedeuten *Legia*, d. i. Lüttich.

1103. Jean Sauveur Le Gros, Zeichner und Radirer, war 1789 in Brüssel bei der Herausgabe des Werkes von James Hazard betheiligt, und daher haben wir seiner schon III. No. 1097 erwähnt. Der Künstler scheint aber nur einige Zeit in Brüssel gelebt zu haben. Später kam er in Wien mit M. v. Molitor und F. Rechberger in Berührung. Man wird ihn zu den geschickten Dilettanten zählen müssen.

LG, LG., LG
LG 1789.

S. Le Gros hinterliess eine ziemliche Anzahl von radirten Blättern, deren *L G* gezeichnet sind.

1) Der Tabakraucher, in Oval. *S. Le Gros f. 1800.*

2) Der Knabe mit dem Hunde. Mit den Initialen, qu. 8.

3) Drei Raucher am Kamine, Copie nach A. van Ostade, B. No. 13. Links oben an der Schwelle *L. G.*, rechts unten Ostade's Name verkehrt. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 4 L.

4) Der Muselman. Mit den Initialen, kl. qu. 4.

5) Der Derwisch. Das Gegenstück.

6) Ein stehender Hund nach links, kl. qu. 4.

7) Ein im Armstuhle sitzender Hund, kl. qu. 8.

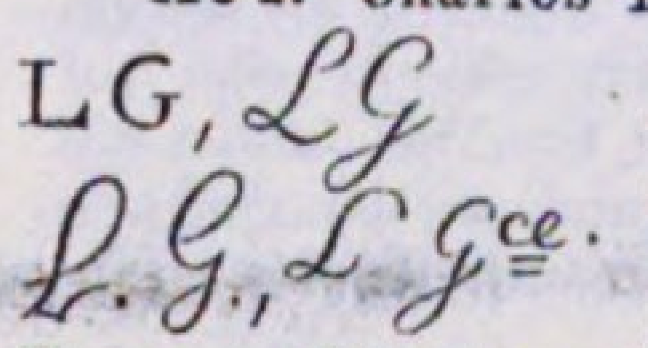
8) Ein liegender Schafhund. Mit *L G 1789*, 4.

9) Zwei Pferde auf der Weide. Rechts auf dem Boden: *S. J. Le Gros 1810.* H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 2 L.

10) *Suite de douze petits Sujets de paisages inventés et gravés à l'eau-forte Par S. Le Gros 1796.* Mit dem Titel 13 Blätter, theils mit *L G.* H. 2 Z. 4 L. Br. 3 Z. 2 L. Selten.

11) Einige Copien nach Rembrandt, darunter verkleinert die Landschaft mit den drei Bäumen, theils mit *L G.*

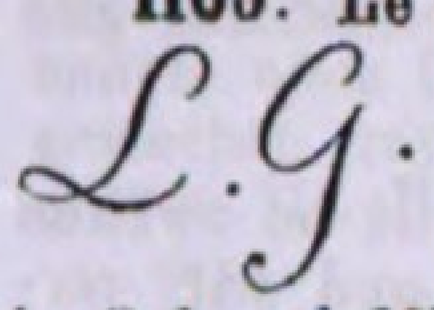
12) Folge von 23 Landschaften nach Pillement, Rechberger, Wagner und nach eigener Zeichnung, in Ansichten von Ruinen, Wasserfällen, Weilern und ländlichen Gegenden bestehend. Sie sind mit Figuren und Thieren staffirt, theils mit dem Namen, theils mit den Cursiven 1799 ff. bezeichnet, qu. 4. und qu. 8.



1104. Charles Etienne Leguay und **Langlacé** gehören zu den vorzüglichsten Schmelzmalern, welche an der Manufaktur in Sevres thätig waren. Ch. E. Leguay wurde daselbst 1762 geboren, und war der Sohn eines Malers, welcher an der genannten Anstalt als Vergolder wirkte. Verschiedene Prachtgefässe, Teller, Tassen und Platten sind von ihm in Gold decorirt. Er fügte auf solchen Gefässen die Buchstaben der ersten Reihe bei. Der ältere Leguay erlebte das Jahr 1800 nicht mehr, und seine Werke gehören daher noch der älteren Periode an. Ch. E. Leguay trat 1796 mit selbstständigen Arbeiten auf, und übernahm die Leitung der Porzellan-Manufaktur des M. Dihl, in welcher er auch glückliche Versuche in der Glasmalerei machte. Später traten wieder bessere Verhältnisse für die Manufaktur in Sevres ein, und es erfolgten die glänzendsten Bestellungen. Er malte Rafael's Fabel der Psyche auf eine 4 Fuss grosse Platte, eine fast kolossale Vase mit der Jagd der Diana mit dreiunddreissig 11 Zoll hohen Figuren. Sie kostete dem König Ludwig XVIII. 50,000 Fr. König Carl X. bestimmte sie 1825 bei der Krönung zum Geschenk für den Herzog von Northumberland. Die Herzogin von Berry erhielt einen Service, auf dessen Bestandtheilen die Freuden und Leiden der Liebe vorgestellt sind. Leguay zierte auch noch viele andere Platten, Teller und Vasen mit historischen und mythologischen Vorstellungen, und dazu kommt auch noch eine Anzahl von Bildnissen auf Porzellan. Seine Werke zeichnete er öfter mit den ersten Cursiven der zweiten Reihe.

Langlacé ist ein jüngerer Künstler. Er malte von 1816 – 1845 Landschaften und Architektur auf Porzellan, und fügte die zweiten Cursiven der unteren Reihe bei. Seine Malereien sind sehr schön. Er zierte Vasen, Platten, Teller und andere Gefässe.

1105. Le Gendre, Maler in Brüssel um 1780, soll nach einer handschriftlichen Bemerkung des bekannten Kunstsammlers James Hazard Gemälde mit diesen Cursiven versehen haben. Hazard lebte zu jener Zeit in Brüssel, und somit kann er Bilder gesehen haben. Er spricht von Gemälden in Oel und Miniatur. Ein Genremaler Le Gendre wurde nach der Angabe im Cabinet Paignon-Dijonval 1723 in Paris geboren. Chevillet stach nach ihm zwei Blätter: *Eugénie* und *La jeune Sultane* betitelt. Dieser Meister könnte 1780 noch in Brüssel gelebt haben.

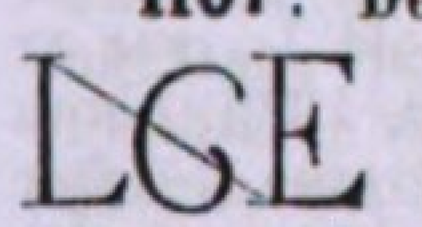


1106. L. Garreau, Radirer, gehört zu den wenig bekannten Künstlern, und man weiss noch nicht, welchem Lande er angehöre. Wir glauben nicht, dass er mit dem L. E. F. Garreau im Künstler-Lexicon Eine Person sei, obgleich die Zeit für ihn spricht. Unser Meister arbeitete um 1786. Er hinterliess eine Folge von 27 Blättern mit radirten Imitationen nach Zeichnungen von Rafael, Correggio, Tintoretto, Dominichino, Tizian, Cambiasi, Palma Giovane, P. da Cortona, Maratti u. A., gr. fol. und 4., in die Höhe und Breite. Ein Titelblatt ist nicht vorhanden. Auf Blättern dieses Werkes kommen die Cursiven vor.

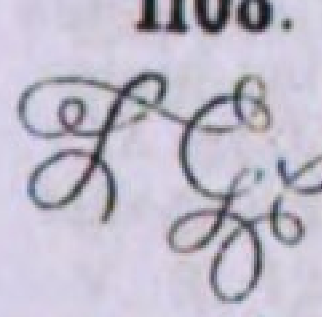


L. E. Garreau lebte 1783 in Amsterdam. Er radirte für das Werk von Le Brun die Ansicht eines Stadtthores am Seehafen, in welchem Reisende im Boote landen. Dieses Blatt ist nach J. B. Weenix radirt und gestochen.

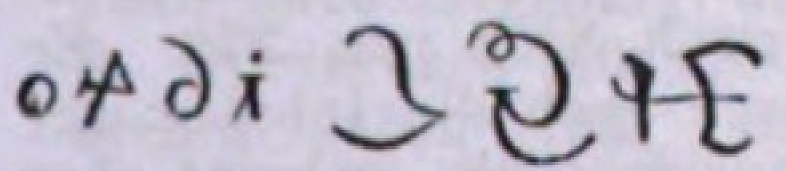
1107. Der unbekannte Kupferstecher mit diesem Zeichen wird von Christ S. 288 eingeführt, es hat aber unsers Wissens noch Niemand Blätter von ihm beschrieben. Christ sagt, dass das Monogramm auf alten deutschen Kupferstichen stehe, und vermuthet die Buchstaben *L N G E* darin. Wir möchten fast glauben, dass das Monogramm des Nicoletto da Modena verstümmelt sei, da noch kein Blatt mit diesem Zeichen bekannt geworden ist.



1108. Unbekannter Zeichner, welcher um 1673 thätig war, vielleicht in Nürnberg, da seine verschnörkelten Namensbuchstaben auf einem von Hans Jakob Schollenberger gestochenen Prospekte vorkommen. Schollenberger lebte in Nürnberg. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem Blatte mit der Ansicht der Festung Schenkenschantz nach der Bestürmung von 1673. Es ist Text aufgedruckt, und daher haben wir ein sogenanntes fliegendes Blatt. Schollenberger stach auch noch andere Prospekte, welche wohl von unserm Meister gezeichnet sind

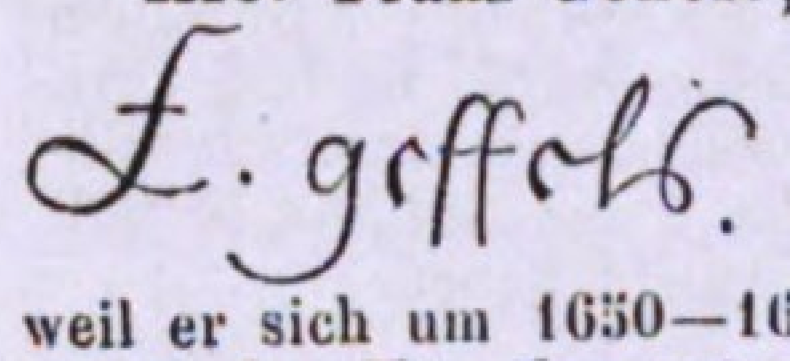


1109. Unbekannter Kupferstecher, und wahrscheinlich auch Goldschmied, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er hinterliess ein Blatt, welches den Knaben Jesus unter den Schriftlehrern im Tempel vorstellt. Rechts vorn steht Joseph mit einem Korbe vom Rücken gesehen, und links von ihm deutet Maria nach dem unter einem Baldachin sitzenden, und von Pharisäern umgebenen Knaben. Links unten ist das Künstlerzeichen. H. 8 Z. 9 L. Br. 6 Z. 11 L. Dieses Blatt ist mit dem Bunzen in Kellerdaler's Manier behandelt. Der Stecher deutete wohl durch *G L* seinen Namen an, und er dürfte auch der Verfertiger eines Blattes mit dem Bildnisse des Philipp Melanchthon seyn. Es ist ebenfalls bunzirt, wahrscheinlich nach der Zeichnung des Lukas Cranach jun., weil die Jahrzahl *1560* darauf vorkommt. Ein zweites Blatt mit dem gegebenen Zeichen stellt die



Hochzeit zu Cana vor, 4. Blätter dieser Art gehören zu den Seltenheiten. Brulliot App. I. No. 250 kennt das erste Blatt ebenfalls, gibt aber das Künstlerzeichen zu gross.

1110. Franz Geffels, Zeichner und Portraitmaler, ist im zweiten



Bande No. 2129 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Der erste Buchstabe kann für *L* genommen werden, der Künstler nennt sich aber Francesco Geffels, weil er sich um 1650—1670 in Italien aufhielt. Brulliot III. No. 823 bringt den Künstler unter *L*, und gibt den Namen ungenau, indem er *Giffls* las. An der angezeigten Stelle nannten wir ein radirtes Blatt, welches das Innere eines reich besetzten Schauspielhauses bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers in Mantua vorstellt. Dieses figurenreiche Blatt hat den Titel: *Sacra Cesarea Maiesta.* Die Zeichnung fertigte Ludovico Burnacini, und der Radirer nennt sich deutlich *Francesco Geffels.* Sehr seltenes Blatt, gr. qu. fol.

1111. Lazarus Gottlieb Laufer, Medailleur von Nürnberg, war um 1670—1690 thätig, und hielt sich mehrere Jahre in

L. G. L.

Wien auf, oder besorgte wenigstens in Nürnberg Aufträge für den kaiserlichen Hof. Schlickeysen kennt ihn nur als Münzmeister der Stadt Nürnberg. Er arbeitete öfter mit Georg Hautsch zusammen, so dass auf Medaillen des Kaisers Leopold I. von dem einen der Avers, von dem anderen der Revers ist. Die Buchstaben *G. H.* und *L. G. L.* deuten auf diese beiden Männer. Von L. G. Laufer ist die Medaille auf die Belagerung von Ofen, mit Leopold I., wie er gegen die allegorische Figur der Stadt das Scepter neigt 1686, dann die Medaille auf die Schlacht von Mohacz, mit einem Revers, welcher die Niederlage des Königs Ludwig II. zum Gegenstande hat, mit der Legende: *A. 1526 d. 29 Aug. durch Gottes Gnad von R. K. M. Leopold A. 1687. d. 12. Aug. gerochen.* Beide Medaillen sind *L. G. L.* gezeichnet. Diess ist auch der Fall mit der Medaille, welche auf dem Avers den Prospekt von Wien gibt. Der Revers mit den Ansichten von zehn eroberten Städten ist von G. Hautsch gefertigt. Laufer hinterliess auch einen Jeton mit dem Bildnisse des Königs Ludwig XIV. von Frankreich. Die Rückseite stellt einen Bauer vor, welcher säet.

1112. Unbekannter Maler, welcher um 1670 in Italien thätig war.

L. G. M. P.

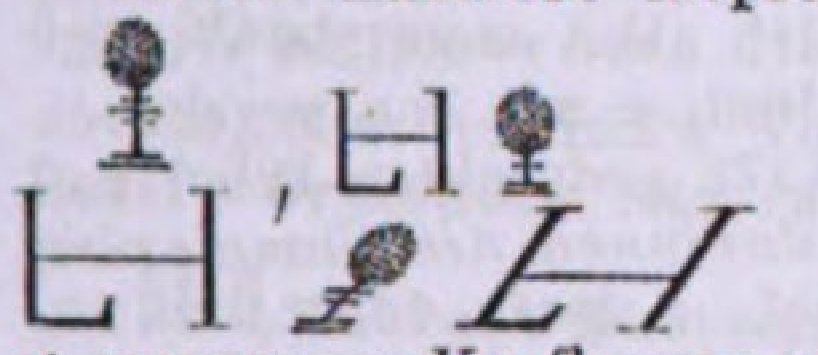
Ludwig Abri radirte nach seiner Zeichnung oder nach einem seiner Gemälde ein zartes Blatt, welches die hl. Familie vorstellt, wobei das Jesuskind eine Königskrone auf das Haupt der Mutter setzt. Links unten: *Lud. Abri Fec. 1673,* rechts oben unter zwei Wappenschilden: *L. G. M. P.* H. 9 Z. 3 L. Br. 7 Z. 10 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XXI. pag. 233. Er erklärt die Initialen nicht. Es könnten dadurch auch die Inhaber der Wappen angedeutet seyn. L. Abri stammt aus Lüttich, scheint aber in Italien gelebt zu haben, da ihn die holländischen Schriftsteller nicht kennen.

1113. Unbekannter Maler oder **Zeichner**, welcher zu Anfang des

17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Er ist mit dem Monogrammisten *H L* III. No. 1199 Eine Person, so dass hier das Zeichen nur verkehrt gegeben ist. Man findet es auf einem Kupferstiche mit der Büste des hl. Johannes, welche Domenico Falcini für folgendes Werk gestochen

hat: *Il Sacro Senato di Giesu Cristo* — —. Für dieses Werk arbeitete auch Luca Ciamberlano, und es könnte die Büste auch von ihm gestochen seyn, da auf anderen Blättern dieses Meisters das Monogramm III. No. 1199 steht.

1114. Lambert Hopfer, Kupferstecher von Augsburg, ist der Bruder des III. No. 2502 erwähnten Jeronymus Hopfer, und beide sind Söhne des Daniel Hopfer, welcher II. No. 1131 eingeführt ist. Letzterer behauptet einen ausführlichen Artikel, es ist aber seine Abstammung von Kaufbeuern nur muthmasslich angedeutet. Im alten Bürgerbuch der Stadt Augsburg von 1486–1496 ist der Beweis geliefert durch folgende Einzeichnung: *Uff Sampstag vor Galli MCCCCLXXXXIII hatt Daniel Hopper von Kaufbüren Maler das Bürgerrecht erkaufft.* Daniel Hopfer arbeitete von 1493—1536 in Augsburg, und erzeugte mit Felicitas Bissinger 12 Söhne und eine Tochter, wie aus dem von dessen Enkel Daniel Hopfer 1590 verfassten Stammbaum bei Seiffert (*Stammtafeln gelehrter Leute. Regensburg 1717*) erhellt. Nach einer neueren Notiz hatte er gar 19 Söhne und eine Tochter.

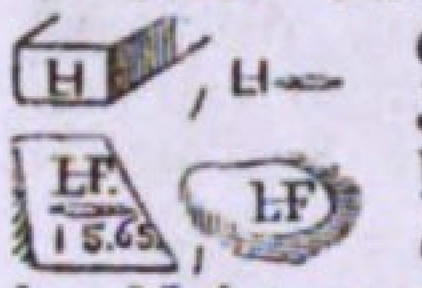


Daniel Hopfer übte mit seinen Söhnen Jeronymus und Lambert in Deutschland zuerst die Kunst, Waffenrüstungen durch Aetzung zu verzieren, und zwar in jenem neuen und reichen Renaissancestyl, der in den radirten Blättern der Hopfer sich ausspricht, und eine geraume Zeit für solche Gegenstände massgebend geblieben ist. Die Hopfer bildeten auch eine Anzahl von Künstlern heran, die sich Aetzmaler nannten, indem sie an die von Harnischmachern, den sogenannten Plattnern, vollendeten Rüstungen die letzte verschönernde Hand legten. Man nennt ihre geätzten Blätter Eisenstiche, weil sie von Platten gehämmerten Eisens gewonnen sind. Die Blätter der drei Hopfer belaufen sich gegen dritthalbhundert, und enthalten vornehmlich Historien, Bildnisse und Ornamente. Eine Anzahl zeigt Verwandtschaft mit Burgkmair's Arbeit, eine andere enthält Nachbildungen älterer italienischer Kupferstiche, und gibt zu erkennen, dass die Hopfer eine lebhafte Verbindung mit Italien unterhielten.

Mehreres über die Familie der Hopfer und über ihre Erhebung in den Adelsstand gibt E. Harzen in Naumann's und R. Weigel's Archiv V. S. 126 ff. Harzen handelt über die Erfindung der Aetzkunst und kommt zum Schlusse, dass durch Daniel Hopfer die von lombardischen Waffenfabrikanten, vornehmlich Harnischmalern, betriebene Kunst in Stahl und Eisen zu ätzen zuerst nach Deutschland, namentlich nach Augsburg verpflanzt wurde, wo er sie mit seinen Söhnen übte, und von wo aus sie sich schnell in allen Richtungen verbreitete. Von einer 1515 nach Augsburg unternommenen Reise brachte sie ohne Zweifel A. Dürer nach Nürnberg, da seine beiden ersten geätzten Blätter von diesem Jahre sind. Bis 1518 entstanden die Blätter B. No. 19, 22, 26, 70, 72, 99. Wie es mit der angeblichen Erfindung des Aetzens durch Parmigianino steht, haben wir unter *F P* No. 2333 gesagt.

Bartsch VIII. p. 526 ff. beschreibt 34 Blätter von Lambert Hopfer, das Verzeichniss ist aber nicht vollständig. Die gegebenen Monogramme findet man auf Copien der Passion von A. Dürer, B. No. 3–18, und in Hopfer's Verzeichniss No. 2–16 beschrieben. Das Monogramm kommt auch noch auf anderen Blättern vor, noch öfter aber fügte der Künstler die Initialen *L H* bei, welche wir No. 1122 geben, zugleich mit einem Anhang zu Bartsch u. A.

Ueber die Abdrücke der Hopfer'schen Blätter haben wir im Artikel des Daniel Hopfer gehandelt, II. No. 1131.

1115. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte

des 16. Jahrhunderts in Sachsen thätig war. Er kam mit Johann Teufel oder Tüfel in Berührung, welcher in Leipzig lebte, und seine meisten Blätter sind nach Zeichnungen dieses aus der Schule des jüngeren L. Cranach stammenden Meisters geschnitten. Die Werke, in welchen sie vorkommen, sind in Leipzig gedruckt, einige Holzschnitte wurden aber zuerst in Wittenberger Druckwerken um 1565 angewandt. Blätter mit den gegebenen Zeichen finden wir in der von Hans Lufft 1572 gedruckten Bibel von Dr. M. Luther, in A. Lobwasser's *Biblia darinnen die Summarien aller Capittel — in deutsche Reim verfasset. Leipzig 1572, 1577, 1584*, 8., und in Beust's *Orthodoxa Enarratio Evangeliorum. Lipsiae 1595*, 8. Auf mehreren Blättern kommen die Initialen *I T*, und dieselben zu *T* verbunden vor, wodurch J. Teufel, nicht Jakob Lucius Transilvanus seinen Namen angedeutet hat. Unser Meister wechselte ebenfalls mit dem Zeichen, wie oben zu ersehen ist. Der Buchstabe *F* im Monogramme scheint *Fecit* zu bedeuten, und somit haben wir einen Meister *L H.* In der *Orthodoxa Enarratio* ist ein Holzschnitt zum Evangelium Matth. 18, welcher den am Tische sitzenden König vorstellt, wie er den vor ihm knieenden Schuldner auf die Tafel mit Zahlen an der Wand aufmerksam macht. Auf dieser Tafel stehen die Buchstaben *L. H.* und darunter *F.* mit dem Messer. Einige wollten das Monogramm mit Christ auf Ludwig Frig deuten, auf welchen sich die Buchstaben *L H* nicht reimen. Christ verfiel auch auf einen H. van Lück, welcher ebenfalls unhaltbar ist. Noch weniger kann von Hans Lützelburger die Rede seyn. Das Monogramm *L H F* sollten wir weiter unten geben, liefern aber später nur den Rückweis, zugleich mit den Initialen *L. H. F.* Die Holzschnitte in Lobwasser's Bibel sind 2 Z. 2 L. hoch, und 2 Z. 5 L. breit. Bei etlichen Blättern ist das Maass nicht immer dasselbe. No. 1—14 kommen bei Lobwasser vor.

1) Loth und seine Töchter nach dem Auszuge aus Sodoma. Mit dem Monogramm *L H.*

2) Der Zug des Moses durch das rothe Meer. Mit demselben Zeichen.

3) Esther vor Ahasverus auf den Knieen. Am Monogramme *L H* ein undeutliches *F.*

4) Die Zagelplage in Aegypten. Mit dem Monogramm *L H F* und dem Messer.

5) Josua rüstet zum Zuge über den Jordan. Mit dem Monogramm *L H F.*

6) Moses zerbricht die Gesetztafeln. Mit dem Monogramm *L H F.*

7) Moses empfängt auf dem Sinai die Gesetztafeln. Mit *L* rechts unten im Rande. Der Künstler hatte für *H F* keinen Raum mehr.

8) Nebucadnezar's Traum. Mit dem Monogramm *L H F.*

9) Daniel's Gesicht. Mit dem Monogramm *L H F.*

10) Die drei Jünglinge im Feuerofen. Mit dem Monogramm *L H F.*

11) Der Engel tritt Bileam's Esel entgegen. Mit dem Monogramm *L H F*, und dem Zeichen des Johann-Teufel.

12) Der Prophet Amos. Mit dem Monogramm *L H F.*

13) Der Prophet Joel. Ebenso bezeichnet.

14) Das Haus der Tochter des Pharao. Mit dem Monogramm *L H F* und der Jahrzahl *1565*, dann mit den Initialen *I T.*

---

15) Landschaft mit einem Manne im Vorgrunde, welcher nach dem oben schwebenden hl. Geiste blickt. An dem viereckigen steinernen Tische im Mittelgrunde das Monogramm *L. H F.* H. 2 Z. 2 L. Br. 2 Z. 5 L.

16) Ein heiliger Bote mit Strahlen um den spitzigen Hut, wie er zu den links sehenden Männern in altdeutscher Tracht spricht. Mit dem Monogramme *L H F* und der Jahrzahl *1565*. H. 2 Z. 2 L. Br. 2 Z. 5 L.

17) Ein schreibender Greis im Zimmer mit drei Fenstern. Unter dem Tische bemerkt man zwei Tauben. Rechts unten das Messer mit dem Monogramm *L H*. H. 1 Z. 9 L. Br. 2 Z. 4 L.

18) Vier biblische Vorstellungen zu den Sonntagsevangelien in Beust's *Orthodoxa enarratio Evangeliorum.*

1116. Lubert Haussmann, Münzmeister in Mühlhausen 1616, und in Cassel von 1635—1638, fügte auf den unter seiner Leitung geprägten Münzen das Monogramm bei. Auf anderen Geprägen stehen die Initialen *L. H.*

1117. Leonhard Heberlein, Maler, arbeitete um 1642 in Ulm, und liess sich dann in Nürnberg nieder, wo er noch 1679 am Leben war. Das Monogramm findet man auf Zeichnungen historischen und allegorischen Inhalts. Es kommt auch auf Kupferstichen von Johann Pfann vor. Unter den Initialen *L. H.* kommen wir auf ihn zurück.

1118. Haubold Lehener, Stempelschneider in Regensburg von 1598—1632, schnitt die Stempel zu den städtischen Münzen aus der bezeichneten Periode, und erhielt auch von auswärtigen Münzständen Aufträge. Er fügte das gegebene Monogramm bei.

1119. Jean Louis Hamon, Historien- und Genremaler von Plouha (Côtes-du-Nord), genoss in Paris den Unterricht des Paul Delaroche und Gleyre. Man findet viele Genrebilder von seiner Hand, welche von 1846 an datiren. Im Museum zu Marseille ist ein Gemälde mit der Grablegung Christi. Die gegebenen Monogramme findet man auf Holzschnitten in R. Töpfers *Voyages au Zigzag. 3ᵉ Edit. Paris 1850.*

1120. Laux (Lucas) Herlein, Historienmaler von Nördlingen, ist schon unter dem Monogramm *H L* III. No. 1197 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Initialen findet man auf Gemälden mit Darstellungen aus der heil. Geschichte, deren sich in Nördlingen und der Umgebung finden müssen. Wir haben keine Kunde davon.

1121. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der frühen Zeit des 16. Jahrhunderts thätig war. Er lebte wahrscheinlich in der Abtei St. Trond (Trudo) bei Lüttich. Auf der Bibliothek dieser Stadt sind Manuscripte aus dem genannten Kloster, in welchen verschiedene Kupferstiche eingeklebt sind, deren wir bereits an verschiedenen Stellen erwähnt haben. Ein solcher ist mit den gegebenen Initialen versehen, durch welche wohl ein Mönch oder Bruder der Abtei seinen Namen angedeutet hat. Das Blatt stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde in ¾ Ansicht nach links vor. Sie schwebt im Rosenkranze über einer Stadt. H. 2 Z. 3 L. Br. 3 Z. 8 L. Dieses Blatt ist äusserst selten, und kommt vielleicht ausser Lüttich gar nicht vor.



1122. Lambert Hopfer, Kupferstecher von Augsburg, ist oben unter dem Monogramm *L H* No. 1114 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, zu welchem wir hier das Supplement geben. Hopfer fügte auf einigen Stichen und Radirungen das Monogramm, auf anderen die Initialen des Namens mit und ohne Hopfensträusschen bei. Bartsch beschreibt 34 Blätter, und darunter ist nur ein einziges Ornament (B. No. 32) mit dem Namen bezeichnet. Das erste Täfelchen mit den Initialen *L H* findet man auf dem Blatte mit Adam und Eva in Copie nach A. Dürer B. No. 1. Auf etlichen Blättern der Dürer'schen Passion B. No. 2—16 kommen die Initialen mit dem sogenannten Hopfensträusschen vor. Ohne letzteres stehen die Buchstaben *DH* auf Radirungen mit Ornamenten B. No. 28 ff. Das zweite Täfelchen mit *L H* finden wir auf dem unten genannten Blatte mit dem Triton auf dem Seepferde. Verkehrt ist das *L* auf dem Blatte mit der Herodias, welche das Haupt des Johannes der Magd überreicht, in Copie nach A. Dürer in einer Einfassung von Arabesken, B. No. 20. Zani schreibt dieses Blatt dem Hans Lützelburger zu, woran nicht zu denken ist.

Supplemente zum Peintre-graveur.

1) Die Messe des hl. Gregorius mit der Erscheinung des Heilandes. Copie nach dem Holzschnitte des A. Dürer. Mit *L H.* H. 11 Z. Br. 8 Z.

Dieses Blatt ist sehr selten.

2) Ein sitzender alter Mann, wie er einer jungen Frau den Ring an den Finger steckt. Anspielung auf die Geschichte des Berchtold Tucher und der Anna Pfinzing 1308. Auch A. Dürer nahm einen Stoff aus dieser Geschichte. Oben links ist das Tucher'sche, rechts das Pfinzing'sche Wappen. Rechts nach der Mitte das Zeichen. Dieses Blatt ist geätzt und wenig vollendet. Es hat das Ansehen, als wäre es nach einem Bilde von Lucas Cranach gefertigt. H. 12 Z. 2 L. Br. 7 Z. 7 L.

Diese Radirung beschreibt nur R. Weigel, Kunstkatalog No. 19,599.

3) Ein Triton auf dem monströsen Seepferde, auf dessen Schwanz ein Genius mit Baumzweig und Glutpfanne sitzt. Rechts am dürren Baume ist das zweite Täfelchen mit *L H.* Diese Vorstellung ist stark geätzt und hat das Ansehen eines Holzschnittes. Die Einfassung besteht aus phantastischen Thieren, Genien, Trophäen etc. H. 8 Z. 5 L. Br. 5 Z. 8 L.

In W. Y. Ottley's ***Collection of Facsimiles of scarce and curious prints. London 1828***, ist eine Nachbildung.

4) Die Enthauptung des hl. Johannes, gegenseitige Copie nach A. Dürer's Holzschnitt, B. No. 125. Der Henker steht links, und reicht das Haupt der Herodias. In einer Einfassung von Arabesken, mit *L H.* H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 7 L.

5) Ornament mit drei Goldschmiedsmustern. In der Mitte unten Helm und Panzer zwischen zwei geflügelten Pferden. Mit *L H.* H. 8 Z.? Br. 5 Z. 7 L.?

6) Muster zu Schmucksachen, und zwar zu vier grösseren Ziergehängen, und zu vier kleineren Bandeletten. Unten gegen links das Zeichen. H. 4 Z. 4—5 L. Br. 6 Z. 3 L.

1123. Ludwig Holthausen, Maler von Uerdingen bei Düsseldorf, besuchte die Akademie der genannten Stadt, und trat da um 1830 als Künstler auf. Im Jahre 1832 brachte er zwei schöne Blumenstücke zur Ausstellung in Berlin, auf welchen die Initialen *L H. 1832* vorkommen. Holthausen malte auch Genrebilder und Thierstücke, auf welchen ebenfalls die Initialen des Namens beigefügt sind, so dass die Jahrzahl wechselt.

L H. *1832*

1124. L. Heis, Portraitmaler und Lithograph, war im zweiten Decennium des 19. Jahrhunderts in Cöln thätig. Er lithographirte das Bildniss des Pastors Johann Gottfried Müller an der Hauptpfarrkirche zur hl. Maria im Capitol zu Cöln in halber Figur. Unten rechts: *gez. v. L. H*, gr. fol. Dieses Blatt erschien 1823 nach dem Tod Müller's und ist den Pfarrgenossen gewidmet. Auf zwei Lithographien mit der Trauerverzierung im Hause des Professors Dr. F. F. Wallraf kommt der Name vor, gr. fol. Diese Blätter gehören zu Dr. W. Smets Biographie Wallraf's.

L. H.

1125. Leonhard Heberlein, Maler, arbeitete um 1642 in Ulm, und liess sich dann in Nürnberg nieder, wo er noch 1679 thätig war, aber unter den Künstlern keine hervorragende Stelle einnahm. Die Initialen seines Namens findet man auf Zeichnungen. Ein radirtes Blatt, welches die Unterzeichnung des Reichsfriedensschlusses im Jahre 1650 zum Gegenstande hat, ist wie oben signirt. Das Blatt führt in den Saal der Burg in Nürnberg, wo 52 Abgeordnete versammelt sind. Ein unten beigedrucktes Gedicht von Johann Klaj enthält die Namensliste der Gesandten, und den Titel: „*Abbildung, der, bey der völlig geschlossenen Friedens-Vnterschreibung gehaltenen Session, in Nürnberg den 16. Junij 1650*". Der Stecher zeichnete *A. K.*, worunter Andreas Kohl zu verstehen ist. H. 10 Z. 1 L. Br. 13 Z. 4 L.

L.H.Inv.

Ein zweites fliegendes Blatt, wie das erwähnte aus dem Verlage des Paul Fürst, enthält eine Ansicht des mit Bäumen gezierten Nürnberger Rathhauses, von welchem aus die Gesandten zur Unterzeichnung des Friedensinstrumentes nach der Burg fahren. Dieses Blatt ist „*Leonhart Herberlein Inventor*" bezeichnet.

1126. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Er malte Costümfiguren in Miniaturfarben auf Papier, und bediente sich des Goldes und des Silbers zur Höhung. Diese Blätter sind sehr schön ausgeführt, 4. und kl. fol. Unter den Initialen *L. H.* könnte der obige Leonhard Heberlein seinen Namen angedeutet haben.

L. H.

1127. Lubert Haussmann, Münzmeister in Mühlhausen 1616, und in Cassel 1635–1638 fügte auf Geprägen die Initialen *L. H.* und ein aus diesen Buchstaben bestehendes Monogramm bei.

L. H.

1128. Ludwig Held, Stempelschneider, geb. zu Berlin 1805, gest. 1839, hinterliess sehr schätzbare Werke, sowohl Portraitmedaillen, als Denkmünzen auf merkwürdige Ereignisse, Reliefs in Bronze und andere kleine plastische Arbeiten. Held modellirte in Wachs und in Thon. Nach Schlickeysen signirte er *L. H.*

L. H.

1129. Louis Haghe, Zeichner und Lithograph von Tournay, der Sohn eines gleichnamigen Architekten, genoss den Unterricht des Malers Dewasme in seiner Vaterstadt, und wurde schon früh mit der Lithographie vertraut, da sein Meister eine lithographische

LH

Anstalt errichtet hatte. Im Jahre 1824 begab sich Haghe von Tournay nach London, wo er bald ausserordentlichen Beifall erntete, und zum ersten Zeichner des Königs ernannt wurde. Haghe bereiste Belgien und Deutschland, und fertigte eine grosse Anzahl von Zeichnungen in Aquarell, deren er durch die Lithographie bekannt machte. Auf Zeichnungen und Lithographieen kommen die Initialen des Namens vor. Lewis Haghe ist auch Zeichner der Königin Viktoria von England. Wir nennen hier die Werke mit Lithographieen zur Ergänzung des äusserst mageren Artikels im Künstler-Lexicon.

Scenery of Portugal and Spain, by G. Vivian Esq., on Stone by L. Haghe, T. S. Boys and Gauci. London 1839, gr. fol. Mit 33 trefflichen Lithographieen in Tondruck mit weisser Höhung.

Picturesque Sketches in Belgium and Germany, bg L. Haghe. London 1840, gr. fol.

Dieses Werk enthält 26 Lithographieen in Tondruck mit gehöhten Lichtern.

L. Haghe's Porfolio of Sketches (Belgium and Germany). London 1850, gr. fol.

Diese Ausgabe besteht in 27 Blättern in drei Lieferungen. Die Lithographieen sind in farbigem Tondruck.

Monuments anciens, recueillis en Allemagne et en Belgique par Louis Haghe de Tournay, Dessinateur de S. M. la Reine d'Angleterre lithographiés d'après lui et accompagnés de notices historiques par Octave Delepierre. Bruxelles e Leipzig 1842, 1845, gr. fol.

Dieses Werk erschien in 9 Heften mit 27 lithographirten Blättern.

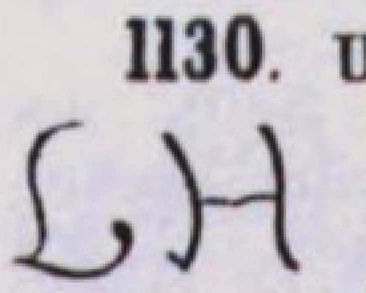
Dickinson's Comprehensive Pictures of the great exhibition of 1851. By F. Nash, L. Haghe and D. Roberts. London, Dickinson 1852, gr. fol.

Erschien in 16 Lieferungen à 3 farbigen Lithographieen.

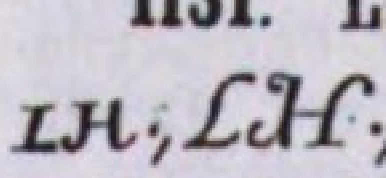
Aya Sofia, Constantinople, as recently restored by Ordre of H. M. the Sultan Abdul Medjid from the Original Drawings by Chev. Gaspard Fossati, lithographed by Lewis Haghe. London 1852, gr. fol.

Dieses Werk enthält 25 Platten in Farbendruck.

1130. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1630 thätig war, wahrscheinlich in Sachsen. Er hinterliess ein satyrisches Blatt ohne artistischen Werth, welches aber für die Zeitgeschichte Interesse hat. Oben steht: *Capitulationes. Was gestalt Herrñ General Grafen von Tylli den 20 Mai 1631 die alte Jungfraw zu Magdeburg verheirat worden und sind folgende Heyraths Nottel* —. Links vorn sind die Generäle Pappenheim, Moser und Tilly an der Spitze ihrer Truppen, und in der Mitte führt ein König ein Frauenzimmer. Wer unter den Figuren zu suchen ist, besagen die Aufschriften: *König in schweden. — J. Magdeburg. — Breuttfuerer Wirtenberg.*



1131. Laurent de la Hyre, Maler und Radirer, geb. zu Paris 1606, gest. 1656, war Schüler seines Vaters Etienne und des Simon Vouet, suchte aber seine Vorbilder in Fontainebleau, so dass in seinen Werken die Richtung des Rosso und Primaticcio zu erkennen ist. Seine Gemälde gingen in der Revolution von 1793 und 1794 grösstentheils zu Grunde, die Compositionen sind aber durch die radirten Blätter dieses Meisters erhalten. Sie bestehen in biblischen und mythologischen Vorstellungen, in Bacchanalen von Kindern, und in Landschaften ohne Staffage. Der land-



schaftliche Theil ist mit spielender Nadel behandelt und sehr zierlich, im Uebrigen aber verfuhr er weniger leicht und ist auch nicht von Trockenheit frei. Die ersten Abdrücke sind jene mit dem Namen des Künstlers und dem Privilegium, bevor die Schrift im Rande eingestochen ist. Die Initialen kommen nur auf wenig Blättern landschaftlichen Inhalts vor. Robert-Dumesnil beschreibt im Peintre-graveur français I. p. 77 ff. 35 Radirungen, ist aber in der Angabe der Abdrücke nicht immer im Reinen, und daher geben wir einige Zusätze hinsichtlich der Folge der Abdrücke. Die Landschaften mit den Cursiven sind ebenfalls beigefügt.

---

1) [R. D. No. 5.] Die hl. Familie von vielen Engeln umgeben, mit landschaftlichem Grunde. H. 10 Z. 9 L. Br. 15 Z. 10 L.

Wir geben hier eine andere Abdrucksbestimmung, da Robert-Dumesnil den ersten Abdruck nicht kannte.

I. Unten links im Bilde steht: *L. de la Hire in & Sculp.*

II. Mit der Schrift: *L. de la Hyre in et Sculp. Cum pri. Regis 1640.*

III. Ausser der ersten Bezeichnung unten links im Rande: *L. de la HYRE inuent et fecit an 1640*, und rechts: *F. LANGLOIS alias CIARTRES excudit Parisijs Cum Priuil Regis Christianis.* Dieser Rand ist 2 Linien hoch.

Daran schliesst sich wohl der von Robert-Dumesnil bestimmte erste Druck:

IV. An der Terrasse unten rechts: *L. De La Hyre in, et sculp, Cum, pri Regis 1640.* Im Rande links dieselbe Inschrift wiederholt, und rechts: *F. LANGLOIS alias CIARTRES excudit Parisijs. Cum. Priuil. Regis Christianis.* Der genannte Schriftsteller bestimmt eine Höhe von 11 Z. mit 3 Linien Rand, und eine Breite von 14 Z. 11 L.

V. Mit der Adresse von Mariette statt jener des Langlois von Chartres.

Die gegenseitige Copie dieses Blattes, in welcher Maria links sitzt, ist ohne Namen des Stechers.

2) [R. D. No. 9.] Die hl. Jungfrau mit gefalteten Händen auf einem Steine sitzend, während Johannes dem rechts stehenden Jesusknaben den Fuss küsst. Im Grunde rechts weilt Joseph mit dem Esel. H. 6 Z. 6 L. mit 4 L. Rand. Br. 10 Z.

Robert-Dumesnil kennt nur die zweiten Abdrücke.

I. Links unten an der Terrasse: *L. De La Hyre in. et sculp. 1640.*

II. Mit dem Worte *Cum* nach der Jahrzahl. Im Rande: *Non sum dignus &c. Herman van Weyen excud. cum Priuilegio Regis.*

3) [R. D. No. 3.] Die Ruhe der hl. Familie auf der Flucht. Maria stillt vor einem grossen Baume das Kind, und Joseph ruht auf einem Steine. H. 3 Z. 5 L. Br. 5 Z. 8 L.

Robert-Dumesnil nimmt den zweiten Druck für den ersten.

I. Am Steine des hl. Joseph: *L. De La Hyre in. et sculp. Cum. p. Regis.*

II. Dazu in Mitte des Randes: *de l'imprimerie d'Herman Weyen.*

III. Die Adresse im Rande ausgeklopft.

4) [R. D. No. 4.] Die hl. Familie, Maria rechts sitzend, lehnt sich an die Reste eines mit einem Basrelief gezierten Unterbaues, und das vor ihr stehende Jesuskind setzt den Fuss auf den Kopf einer monströsen Schlange. H. 11 Z. mit 3 L. Rand, Br. 15 Z. 1 L.

Robert-Dumesnil ist in der Angabe der Abdrücke nicht genau.

I. Links an der Terrasse: *L. De La Hyre in et sculp. 1639.*
II. Unten in der Mitte: *Ren. Guerineau excud Cum Priuilegio Regis.*
III. Mit der Dedication an *M. de Balesdens.*

5) [R. D. No. 6.] Die hl. Familie, wie Joseph und Maria dem Kinde eine Palme reichen. H. 10 Z. 9 L. mit 1 Z. 6 L. Rand, Br. 6 Z. 10 L.

Robert-Dumesnil kennt nur zweierlei Abdrücke.

I. Vor dem Künstlernamen unten rechts an der Fläche des Steines.
II. Mit der Schrift am Steine: *L. De La Hyre in et Scp. Cum pr Regis 1639.*
III. Mit dieser Inschrift, und dem Schrifttexte im Rande: *Delectabor per singulos dies, ludens coram eo omni tempore Ludens in orbe terrarum et delitiae meae esse cū filij hominum. Prou. 8.*
IV. Nach dem Texte: *à Paris, de l' Imprimerie d' Herman Weyen, rue Sainte-Jacques, à l' enseigne S^t. Bonoist.*

6) [R. D. No. 24.] Cephalus und Procris, von Robert-Dumesnil irrig Apollo und Clytia genannt. Procris sinkt vom Pfeile getroffen zu Boden, Cephalus erfasst sie aber am rechten Arme. Bei den Füssen des letzteren liest man: *L. De La Hyre*, etwas tiefer: *In et sul.*, und in der Mitte: *cum pr. Regis.* H. 6 Z. 1 L. Br. 8 Z. 10 L.

Die zweiten Abdrücke haben de Poilly's Adresse.

---

7) Die Folge von 6 Landschaften ohne Nummern, R. D. No. 30—35. Drei Blätter sind mit den Cursiven bezeichnet, die drei anderen mit dem Namen. H. 3 Z. 7 L.—4 Z. 1 L. Br. 4 Z. 9 L.—5 Z.

I. Mit der Schrift: *L. de la Hyre Inuen. scul. cum pr. Regis 1640.*
II. Dazu noch im Rande: *Herman Weyen excud. avec Privilege du Roy.*
III. H. Weyen's Adresse ausgeklopft.

• 8) [R. D. No. 30.] Der dürre Baum, welcher links von der hellen Wasserpartie des Vordergrundes bis zum oberen Plattenrand reicht. Weiterhin stehen belaubte Bäume um kahle Felsen. Rechts unten im Wasser die ersten Initialen.

9) [R. D. No. 32.] Die Baumgruppe auf Felsen links des Blattes, rechts Stücke eines umgerissenen Baumes. Rechts im Grunde dacht sich ein hoher Berg ab, und von der Ferne her windet sich der Fluss durch den Mittelgrund. Links unten in der Ecke die dritten Initialen.

10) [R. D. No. 34.] Der Sarkophag mit einem Basrelief, theils von Bäumen bedeckt. Rechts im Grunde wird ein bewachsener Hügel vom Flusse bespült, und an der Terrasse rechts unten stehen die zweiten Initialen.

1132. Ludwig Hess, Landschaftsmaler, Radirer und Kupferstecher, geb. zu Zürich 1760, gest. 1800, gehört zu den trefflichsten Meistern seines Faches, ohne dass er einen andern Lehrmeister als die Natur hatte. Seine radirten und in Aquatinta ausgeführten Blätter sind zahlreich, und bestehen in Schweizerprospekten, italienischen Landschaften, Landschafts-Compositionen Thierstudien u. s. w. Mehrere Blätter gehören zu den Seltenheiten, da die Platten nach wenigen Abdrücken abgeschliffen wurden. Dazu gehört eine *L H* gezeichnete Berglandschaft mit einer Mühle und einem Steg in Aquatinta, qu. 8. In einer Folge von 10 radirten Schweizer-Gegenden ist No. 8, „*Bey Tells Capelle*“, ebenfalls mit den Cursiven bezeichnet. Diese Folge ist von 1798 und 1799, gr. qu. 8. Auf den meisten Blättern dieses Meisters kommt der Name vor. Ein Verzeich-

L H, ℒℋ 1798.

niss derselben ist in dem Buche: *Ludwig Hess, nebst Angabe seiner Blätter. Von I. H. Meyer. Zürich 1800*, 8. Gleichzeitig erschien auch folgendes Werk: *Sechs radirte Naturprospekte. Ein Nachlass von Ludwig Hess. Mit Erklärungen von Carl Grass. Zürich 1800*, kl. fol. Im Künstler-Lexicon ist wohl das reichste Verzeichniss der Blätter dieses Meisters. H. Lips hat zu Meyer's Biographie dessen Bildniss gestochen, 8.

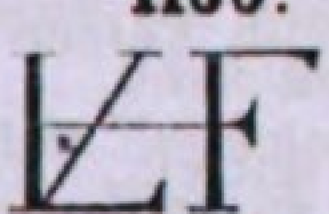
1133. *L. H. B.* **Ludwig Heinrich Barbiez,** Stempelschneider in Berlin von 1739—1754, hinterliess mehrere Denkmünzen auf wichtige Ereignisse. Die Initialen des Namens hat die Medaille auf die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien in Breslau 1742 mit dem Bildnisse des Königs Friedrich II. im Schuppenharnisch, und jene auf die Schlacht bei Friedberg, mit dem geharnischten Brustbilde Friedrichs des Grossen 1745. Eine andere Medaille auf den Breslauer Frieden trägt den Namen, und der Revers ist von P. Werner. Weitere Medaillen mit dem Namen des Künstlers sind jene auf die Einnahme von Dresden 1745, auf die Erbauung der katholischen Kirche 1747, und die Einweihung des Invalidenhauses in Berlin in demselben Jahre.

1134. **Der unbekannte Formschneider,** welcher sich dieser und ähnlicher Zeichen bediente, ist unter dem Monogramm



L H No. 1115 eingeführt, und wir haben auch Holzschnitte mit den aus *L H F* bestehenden Monogrammen verzeichnet, nämlich solche in der Bibel des A. Lobwasser von 1584. Vgl. den angezeigten Artikel.

1135. **Unbekannter Maler,** welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Man findet



Bildnisse mit diesem Zeichen, welche in der Carnation ins Röthliche gehen, und schwerfällig erscheinen. Der Meister könnte der Stadt Nürnberg nicht fremd gewesen seyn. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts malte Lukas von Valkenburg in Nürnberg kleine Portraite in Oel, das Zeichen wird sich aber nicht auf ihn beziehen.

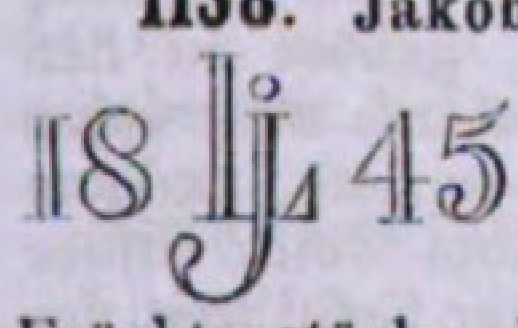
1136. *L. H. L.* **Ludolph Heinrich Lüders,** Münzmeister in Detmold 1716 bis 1722, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

1137. **Ludwig und Heinrich van Dole,** Buchhändler in Haag, welche um 1690—1700 thätig waren, bedienten sich auf ihren



Druckwerken einer in Holz geschnittenen Vignette, welche zwei weibliche Figuren zu den Seiten eines Baumes vorstellt. Das Ganze ist von einem Fruchtgewinde umgeben, in welches ein Band mit dem Motto: *ARTE ET FORTVNA* eingewunden ist. Unten in der Mitte ist das gegebene Schildchen mit *L H V D.* Meyndert Uytwerf war Compagnon der genannten Buchhändler.

1138. **Jakob Lehnen,** Thier- und Landschaftsmaler, geb. zu Hinter-



weiler 1803, trat zu Düsseldorf als Künstler auf, und gründete um 1830 seinen Ruf durch trefflich gemalte Stillleben. Er malte sogenannte Frühstücktische, todtes Wild, Vögel und andere Thiere, dann Blumen- und Früchtenstücke, Jagden und Landschaften mit Thieren, Alles mit grosser Naturtreue. Auf kleineren Bildern kommt das Monogramm vor, auch in einfachen Linien. Wie oben gegeben finden wir es auf einem Blatte folgenden Werkes: *Schattenseiten der Düsseldorfer Maler*, *von J. Ritter und Camphausen*. Düsseldorf 1845, fol. Das betreffende Blatt stellt den Künstler selbst vor, wie er in seinem Atelier einen todten Fuchs malt.

1139. Johann Leypold, Kupferstecher von Bamberg, ist III. No. 2708 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm findet man auf dem Bildnisse des Bischofs Johann Gottfried von Bamberg.



1140. Unbekannter Goldschmied, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Italien gelebt zu haben scheint. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem runden Niello in Silber, welches eine weibliche Heilige zwischen St. Anton von Padua und St. Lorenz vorstellt. Die Figuren stehen, und über der mittleren liest man: *FIDES. TUA. TE. SALVAM. FECIT.* Zu den Seiten der äusseren Figuren stehen die Buchstaben *L I*, welche wohl den Verfertiger andeuten. Durchmesser 1 Z. 10½ L. W. Y. Ottley gibt in der *Collection of Fac-similes of scarce and curious prints —. London 1828*, eine Nachbildung dieser Composition.



1141. Unbekannter Goldschmied, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts thätig war. Duchesne (*Essai sur les Nielles* p. 161) beschreibt ein niellirtes Blatt von 2 Z. 6 L. Höhe und 1 Z. 10 L. Breite, welches in zwölf Runden von 7 L. Durchmesser das Leben Jesu vorstellt. Zwischen den beiden unteren Reihen von drei Runden stehen die Buchstaben *L I*, welche Duchesne nicht in Facsimile gibt, so dass wir nicht wissen, ob es sich allenfalls von dem vorhergehenden Meister handelt.

L. I.

1) Die Verkündigung des Engels, Maria kniet rechts.

2) Die Heimsuchung der Elisabeth. Zwei Figuren, Maria rechts.

3) Die Geburt Christi, in fünf Figuren. Maria und Joseph knieen rechts und links vom Kinde.

4) Die Beschneidung Christi. Composition von sechs Figuren.

5) Die Flucht nach Aegypten. Maria sitzt mit dem Jesuskinde auf dem Esel, welchen Joseph nach linhs am Zaume führt.

6) Die Darstellung im Tempel. Fünf Figuren, jene mit den Tauben links.

7) Die Anbetung der Könige. Sechs Figuren, im Vorgrunde zwei knieende Könige.

8) Jesus unter den Schriftgelehrten. Composition von neun Figuren, darunter Jesus auf einem Throne.

9) Die Taufe Christi im Jordan. Vier Figuren, rechts ein Engel und oben Gott Vater.

10) Christus bei den Jüngern in Emaus. Composition von sechs Figuren.

11) Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes.

12) Christus als Leidensmann in halber Figur aus dem Grabe erstehend.

1142. Simon Mathurin Lantara, Landschaftsmaler, geb. zu Oney im Canton Milly (*Seine-et-Oise*) 1729, gehört zu den talentvollsten Meistern seiner Zeit, benützte aber seine schöpferische Kraft so wenig, dass er zuletzt in Armuth gerieth, und den 22. Dezember 1778 zu Paris im Spitale starb. Jedermann wollte Bilder von ihm haben, seine Trägheit hinderte ihn aber an der Erfüllung der Aufträge. Wer sich um die Biographie und das Verzeichniss der Werke dieses Künstlers interessirt, befrage folgende Monographie: ***Recherches historiques, biographiques et littéraires sur le Peintre Lantara, avec la Liste de ses Ouvrages, son Portrait et une lettre apologétique de M. Couder Peintre d'histoire —. Par Emil Bellier de la Chavigneri. Paris 1852***, 8. Sein Bildniss hatte A. Watteau

L. I. et Sc.

gemalt, und für das genannte Werk wurde es lithographirt. Auch in *L'Histoire de Peintres de toutes les écoles etc. par Ch. Blanc. Paris 1849*, No. 40 kommt es vor

Prosper de Baudicour, *Peintre-graveur français continué* I. p. 132 beschreibt ein radirtes Blatt dieses Meisters, gibt aber die Bezeichnung desselben nicht im Facsimile. Links am Ufer eines Flusses sieht man einen kahlen Felsen mit Rissen, und nur gegen rechts erhebt sich ein dürrer Baum aus Gesträuchen. Rechts liegen getrennt drei andere Felsenstücke, und ein viertes ragt in der Mitte vorn aus dem Wasser empor. Links im Rande steht *L. I. et Sc.* H. 208 millim. mit 3 m. Rand, Br. 262 millim. Dieses Blatt ist so schön behandelt, und von solcher Wirkung, dass man bedauert, kein zweites zu besitzen. Es kommt überdiess sehr selten vor.

1143. Lorenz Janscha, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Prosnitze in Krain 1746, gest. zu Wien 1812, wurde als Maler und Landschaftszeichner gerühmt, und besonderen Beifall erwarben ihm die grossen Parkansichten von Schönbrunn, Laxenburg und Neu-Waldeck zu Dornbach, welche Joseph Ziegler radirt und in Aquatinta ausgeführt hatte. Auf einigen Abdrücken vor der Schrift kommen die Cursiven *L I. del.* leicht geritzt vor. Brulliot II. No. 1874 erklärt sie auf einen L. Janischad, die Zeichnungen sind aber von L. Janscha. Diese Blätter wurden auch colorirt. Postl radirte die grossen Ansichten der Schlösser Worlick und Baba in Böhmen zum Coloriren. Sehr schön sind die von Gabet nach Janscha's Zeichnungen radirten Landschaften.

L J 1780 · L. J. f., L. J. del.

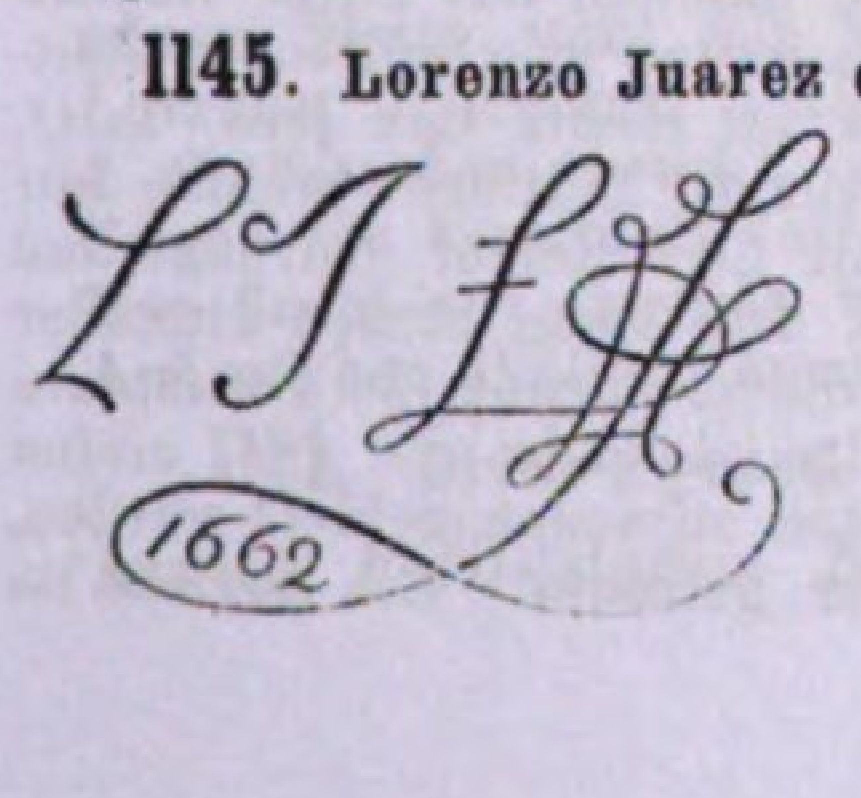
Janscha hinterliess ebenfalls radirte Blätter. Ein solches nach der Zeichnung von Christian Brand stellt eine Landschaft mit Häusern am Wasser von Bäumen umgeben vor, und im Vorgrunde zwei Männer. Oben steht: *Erster Versuch von L J 1780*, qu. 4. Im ersten Drucke vor der Retouche fehlt die Ueberschrift. Ein Blatt mit den zweiten Cursiven gibt eine Dorfansicht am Flusse. Im Vorgrunde sitzen zwei Kinder auf dem Boden neben einem Manne, welcher das eine Knie auf den Boden stützt. Rechts unten im Rande *L. J. f.*, kl. qu. fol.

In Stöckl's Verlag erschienen vier andere Radirungen mit dem Namen: *L. Janscha inv. et fec.* 1) Inneres eines Dorfes, 2) altes Schloss am Wasser, 3) Landschaft mit Bäumen am Wasser und drei Figuren im Vorgrunde, 4) felsige Landschaft mit Wasserfall, 4. Sehr schön radirt und kräftig geätzt ist eine Landschaft mit alten Gebäuden am Wasser von grossen Bäumen umgeben, 4. Dann arbeitete Janscha auch ein Zeichenbuch aus. Dazu gehören vier trefflich radirte Baumstudien in schönen Gruppen, fol.

1144. L. Joch, Formschneider in Leipzig, trug zur Illustration von belletristischen Werken bei. Die Buchstaben *L J.* und auch *J.* allein findet man auf Holzschnitten in der Prachtausgabe der Volksmärchen von Musäus. Leipzig 1844, gr. 8.

L. J.

1145. Lorenzo Juarez oder Suarez soll nach Brulliot II. No. 1875a der Verfertiger eines Gemäldes seyn, welches der genannte Schriftsteller gegen 1833 bei Hrn. Feldmann in Düsseldorf sah, und zwei Bettler vorstellt, die aus einem Kürbistopfe essen. Das Gemälde verräth einen spanischen Meister, es frägt sich aber, ob die darauf vorkommenden Initialen mit dem Schnörkel und der Jahrzahl 1662 sich



auf Lorenzo Juarez oder Suarez beziehen. Wir lesen *L J*, in Spanien kennt man aber nur einen L. Suarez von Murcia, den Schüler des B. Carducho oder Carducci. Letzterer starb 1608, und wenn sein Schüler 1662 noch gemalt hat, so muss er damals wenigstens 80 Jahre alt gewesen seyn. Lorenzo Suarez starb aber nach C. Bermudez schon 1602, und somit kann das Gemälde mit der Jahrzahl 1662 nicht von ihm herrühren. Ein jüngerer Maler Namens Lorenz Juarez ist nicht nachzuweisen, und wenn ein älterer 1602 starb, kann er ebenso wenig das fragliche Bild gemalt haben. Brulliot scheint indessen gezweifelt zu haben, ob er richtig 1662 gelesen habe, so dass am Ende die Jahrzahl 1602 anzunehmen wäre. Wir wissen nicht, wohin das Gemälde gekommen ist, wenn aber offenbar 1662 zu lesen ist, dann muss man den L. Juarez und den L. Suarez aufgeben. Die Werke des letzteren haben wir im Künstler-Lexicon angezeigt. Das Gemälde mit den Bettlern wird wohl einem Unbekannten überlassen bleiben, da die Schreiberzüge wohl für 1662, aber kaum für 1602 passen.

1146. Laurenz Janss. Micker, Goldschmied und Kupferstecher um 1610, ist unter *L^a J M.* No. 911 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf Blättern mit Goldschmiedsornamenten kommt die Abbreviatur vor.

L. Jans.

1147. L. J. Bligny, Kupferstecher und Verleger, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig. Die Buchstaben *L. J. B.* mit dem Beisatze: *C. P. M. Im.* darüber stehen auf einem Blatte nach C. P. Marillier, welches die Ruhe der Diana mit ihren Nymphen vorstellt, kl. fol. Bligny nennt sich nur Verleger.

L. J. B.

1148. Liberale von Verona findet oben No. 80 einen Namensgenossen, welcher *Jo. Ambrosius de Beaquis dictus Liberalis 1502* zeichnet. Diese beiden Meister können nicht eine Person seyn, da der Veroneser Antonio genannt wird. In der Gallerie des Museums zu Berlin ist ein Bild der thronenden Maria mit St. Lorenz, St. Christoph und einem knieenden Mönch. Auf diesem Gemälde steht obige Künstlerinschrift.

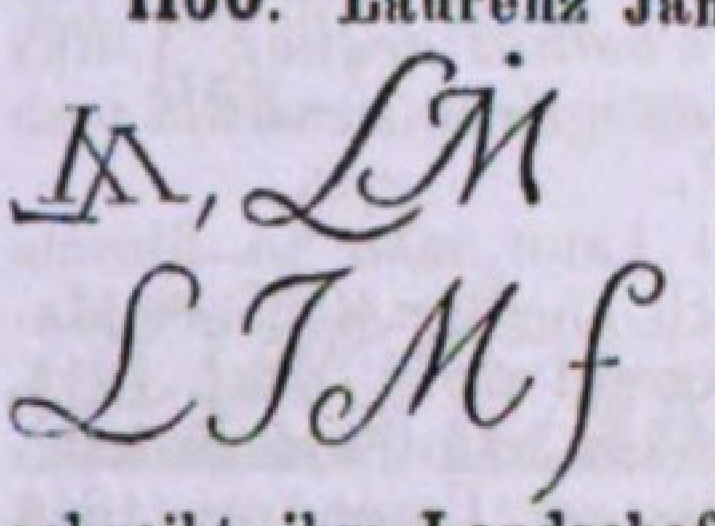
>LIBERALIS
>VERONĒSIS
ME. FECIT
>1489.

1149. Lienhart von Regensburg gehört zu denjenigen Künstlern des 15. Jahrhunderts, welche erst in neuester Zeit bekannt wurden. Er war Schreiber und Illuminirer, und wahrscheinlich vom Kloster St. Emmeran beschützt, welches zahlreiche Handschriften mit Miniaturen besass. Pangkofer und Schuegraf nennen in ihrer Geschichte der Buchdruckerkunst in Regensburg einen Meister Lienhart, welcher schöne Schriften gemalt hat, und es ist wohl kein Zweifel, dass dieser auch der Verfertiger jenes xylographischen Werkes ist, dessen hier erwähnt wird. R. Weigel ist der erste, welcher es in seinem Kunstkatalog No. 19,081 beschreibt, nämlich das *Salve Regina* in bildlichen Darstellungen mit in die Holzplatten geschnittenem deutschen Text aus der Zeit um 1470. Jetzt im Besitz des Hrn. T. O. Weigel in Leipzig, besteht dieses Werk aus 16 Blättern, welche nur auf einer Seite in brauner Wasserfarbe mit dem Reiber gedruckt und nach Kartenart gleichzeitig illuminirt sind. Die Bilder stehen einander gegenüber, und zu oberst jeden Bildes steht die Erklärung. Im Exemplare des Hrn. Weigel fehlt das erste Blatt, oder vielmehr die zwei ersten Blätter, indem immer zwei weisse Rückseiten zusammengeklebt wurden, jene des erwähnten Exemplares sind aber getrennt. Ein zweites ist

.·. lienhart czw. regenspurck ·:·

bisher nicht bekannt, und so kann man nicht sagen, ob allenfalls das erste Blatt den vollständigen Text des Salve Regina enthält. Man könnte es aus dem folgenden Blatte mit der Signatur b. vermuthen, auf welchem die Erklärung zu beginnen scheint. Dieses Blatt stellt die unter Anleitung eines Bischofs (St. Nikolaus) das Salve singenden Jungfrauen vor. Rechts ist der Schrein der hl. Maria mit dem Kinde, links ein Blinder, welcher geheilt wird. Die Ueberschrift lautet: ***Die sungen das Salve das vor auf erden nie gehort was vnd vnser fraw her auss auf ain seyten. Die ander wider ein. wehet die hranken mit dem cruik. die woden gesundt.*** Nur ein einziges Blatt ist mit dem Namen des Briefdruckers und Formschneiders versehen. Es stellt die hl. Jungfrau neben dem Sünder vor dem Altar knieend vor, wie sie für ihn das Jesuskind anfleht. Unten fast innerhalb der Randlinie steht: ∴ ***lienhart. czv. regenspurck*** ·:· Die Schrift des Namens ist dieselbe, wie jene des Textes, und somit kann man den Lienhart mit Sicherheit als Formschneider bezeichnen. Dem Zeichner hat es nicht an Geist gefehlt, und wir müssen ihn als denselben erkennen, da die Compositionen nur für das Salve Regina passen, und nicht fremden Miniaturen entnommen seyn können. Passavant, P. gr. III. p. 48 beschreibt auch die anderen Holzschnitte dieses fast ganz verschwundenen Werkes. Jedes Blatt ist mit Einschluss der Einfassungslinie 8 Z. 7 L. hoch, und 6 Z. 3 L. breit.

1150. Laurenz Janss. Micker, von Brulliot u. A. irrig Micka genannt, hinterliess als Goldschmied und Kupferstecher eine grosse Anzahl von schönen Blättern mit Ornamenten, welche in Folgen erschienen, und mit grossen Buchstaben bezeichnet wurden. Er war vermuthlich der Sohn des Malers Jan Micker, welchen Immerzeel zu den mittelmässigen Künstlern zählt. Letzterer schreibt ihm Landschaften mit Gebäuden und vielen kleinen Figuren zu, Ch. Kramm spricht dagegen von einem grossen Gemälde, welches den Thurm von Babel mit einer Legion von Figuren vorstellt, und einen achtbaren Schüler des Rembrandt kundgibt. Eine Ansicht von Amsterdam in Vogelschau, sowie sich diese Stadt um 1480 präsentirte, hält Kramm geradezu für ein Meisterstück der Kunst. Die genannten Schriftsteller kennen aber den Laurenz Janss. Micker nicht. Eine Folge von 12 Blättern mit zart gestochenen Friesen hat den Titel: ***Sommige. verscheyden. spitsen. dienstelick. voor d' Ancomende. Goudtsmitz. Jeught : Louwē : Ja : M. fe.*** Im Rande steht No. II. und die Adresse von J. C. Visscher. Das zweite Blatt trägt die Jahrzahl 1613 und auf andern Blättern sind die Initialen oder das Monogramm beigefügt. Der Titel ist in einem kleinen Cartouche eingestochen, qu. 12. Dann stach Micker auch eine Folge von 12 Blättern nach Zeichnungen von Adrian Muntinck. Sie bilden ebenfalls Friese aus Laubwerk und Früchten mit eingemischten Vögeln, phantastischen Thieren u. s. w. Auf dem ersten Blatte steht mis Versalien: ***Ordenancien. van. A. Mvntinch. Lovrenz. J. Micker. Sculp. A°. 1610.*** Im Rande liest man: ***n°. F. J. C. Visscher excudit***, qu. 12. Micker stach wohl noch einige andere Folgen für Visscher's Verlag, seine Blätter sind aber selten geworden. Man findet nur einzelne, wohl äusserst selten ein vollständiges Heftchen. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Zeichen vor.



1151. Livio Agresti von Forli, der Schüler des Perino del Vaga, *Liuius Forliuetanus Jnuentor.* könnte Gemälde auf solche Weise bezeichnet haben, wir kennen aber

nur einen Kupferstich von C. Cort 1578. Dieses Blatt stellt das Abendmahl des Herrn, und in der Colonnade des Grundes zugleich die Fusswaschung desselben vor. Im Rande steht: *Sanguine Christe tuo sic nos et corpore pascis etc.* H. 18 Z. 6 L. Br. 13 Z. 2 L.

1152. Unbekannter Formschneider, welcher in den ersten Decennien des 16 Jahrhunderts thätig war, und vielleicht der



Classe der Briefmaler angehört, welche gewöhnlich zugleich auch einen Handel trieben. Das gegebene Zeichen findet man auf einem seltenen Holzschnitt mit Christus am Kreuze. Von letzterem gehen Aeste mit einigen Blättern aus, welche Runde bilden, in deren Mitte die Büsten der Apostel erscheinen. Links unten sitzt Gott Vater, welcher den Karst an den Stamm des Kreuzes legt, und gegenüber kniet flehend Maria. Links nach unten ist das Monogramm mit dem Schneidemesser, dessen Stiel aber viel länger ist. H. 14 Z. 9 L. Br. 9 Z. 11 L.

Der Formschneider hatte eine gute Zeichnung zur Vorlage, aber nicht die Geschicklichkeit, sie vollkommen im Schnitte zu geben. Nur der Kopf der hl. Jungfrau ist im Ausdrucke der Demuth gelungen, jener des ewigen Vaters aber ohne Würde. Das Produkt gehört der deutschen Schule an.

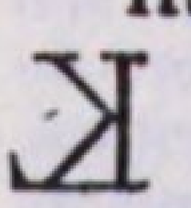
1153. Lukas Kilian könnte das Blatt von Barthel Beham copirt



haben, welches vier Todtenköpfe und ein todtes Kind mit der Sanduhr vorstellt, B. No. 28. Das Kind liegt über zwei Todtenköpfen nach rechts, und oben steht: *Mors omnia aequat.* Links liegen zwei Köpfe übereinander, und in der oberen Ecke bemerkt man das gegebene Zeichen. H. 2 Z. Br. 2 Z. 10 L.

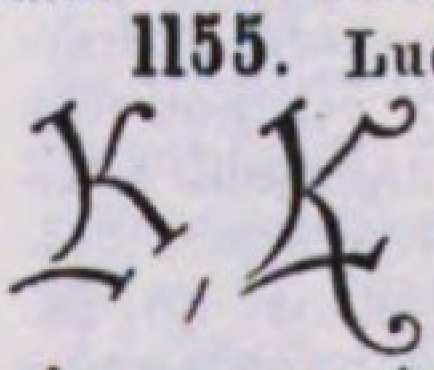
Die gewöhnliche Stichweise des L. Kilian kann man in diesem Blättchen nicht erkennen, der Copist musste sich aber an Beham's Manier halten. Brulliot I. No. 2748 gibt die Jahrzahl 1674 statt 1614, berichtigt aber im Appendix No. 315a den Irrthum. Unter *L K* kommen wir auf L. Kilian zurück. Die Kupferplatte zur Copie von 1614 befindet sich in der fürstlichen Sammlung zu Wallerstein.

1154. Karl Link, Kunstliebhaber, geb. zu Mannheim 1800, litho-



graphirte einige Landschaften, und darunter ein grosses Blatt mit einer Gruppe von Weiden, welche in der Mitte neben einer Hütte steht. Links sieht man zwei Knaben neben der Hecke, und in der Ferne breitet sich ein See aus. Das Monogramm ist rechts unten im weissen Felde, gr. fol.

1155. Ludwig Kriebel, Historienmaler, geb. zu Dresden den



24. Juli 1822, stand unter Leitung des Professors Bendemann, und unterstützte denselben eilf Jahre bei der Ausführung der Wandgemälde im k. Schlosse zu Dresden. Kriebel malte aber auch mehrere historische Bilder und eine grosse Anzahl von Portraiten in Oel, welche lebendig in der Auffassung und klar in der Farbe sind. Ueber den Seitenthüren des Portales der neuen katholischen Kirche in Neustadt-Dresden malte er vor wenigen Jahren drei Bilder in Fresco, welche bereits etwas nachgedunkelt haben. Das erste Monogramm kommt auf den früheren Bildern des Künstlers vor. In letzterer Zeit bediente er sich des zweiten Zeichens.

1156. Ludwig Krones, Maler und Radirer, geb. zu Prag 1785, war Schüler von J. Bergler, und liess sich um 1806

in Wien nieder. Er malte historische Darstellungen und Landschaften, wir wissen aber nur von radirten

Blättern mit dem Zeichen. Mit der Jahrzahl 1803 und dem Beisatze *Juny scul.* steht es auf einer Radirung mit fünf Büsten von Mönchen hintereinander nach rechts. Links unter der ersten Büste ist das Zeichen, qu. 8. Selten ist eine Landschaft mit weiter Ferne und Badenden im Vorgrunde am Wasser. Leicht radirte Skizze von Poussin. Links neben dem Namen des letzteren ist das *K* scheinende Monogramm mit der Jahrzahl 1808, qu. fol.

1157. Lukas Knechtelmann, Historienmaler und Bildschnitzer,

L K.

L K *1518.*

gehört einer Künstlerfamilie an, welche in Nördlingen eingebürgert war. Lukas erscheint 1489 im Bürgerbuche, war aber noch viel später thätig. Von ihm ist der Hochaltar mit reichem Schnitzwerk und Gemälden in der St. Salvatorskirche zu Nördlingen. Es kommen die Initialen *L K 1518* darauf vor, oder man sah sie wenigstens vor der Restauration. Die Kirche war lange im Besitze der Evangelischen, wurde aber in neuerer Zeit wieder der katholischen Gemeinde überlassen. Dr. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland, I. S. 357 beschreibt den Altar, sagt aber nichts von einer Bezeichnung. Man findet auch noch andere Gemälde mit *L K*, auf welche auch Lukas Kromburger Anspruch haben kann. Er war 1512 in Augsburg thätig, und folgte der Richtung des alten Hans Holbein. Knechtelmann zählt zur Ulmer Schule, und desswegen nimmt ihn Weyermann (Kunstblatt 1830 No. 66) für Ulm in Anspruch.

1158. Ludwig Krug von Nürnberg war Goldschmied, und nicht



nur in allen Zweigen seiner Kunst wohl erfahren, sondern nach Neudörffer's Zeugniss auch im „Conterfaiten, und was er in Stein und Eisen schnitt, auch bei den Wahlen (Italienern) löblich." Neudörffer weiss seinen berühmten Landsmann nicht genug zu loben, hebt aber weniger die Kupferstiche hervor, auf welchen die Buchstaben *L K* zu den Seiten eines Kruges vorkommen. Er sagt nur im allgemeinen, dass er auch Zeichner, Maler und Stecher war. Wir können daher annehmen, dass sich Ludwig, oder Luidel Krug zu seinen Kupferstichen keiner fremden Zeichnung bedient habe. Nach Neudörffer arbeitete Krug um 1523 an einem Relief in gelbem Marmor mit Adam und Eva unter dem Baume, in der Kunstkammer zu Berlin kommt aber auf einem Relief die Jahrzahl 1514 vor. Die Buchstaben *L K* stehen zu den Seiten des Kruges, und es ist daher kein Zweifel, dass dieses Werk von Krug herrühre. Paul Behaim nennt den Verfertiger der Kupferstiche Lukas Krug, aber sicher nur aus Irrthum, da Neudörffer den 1535 (1532?) verstorbenen Luidel Krug gekannt hat. J. de Jongh, der Herausgeber des Werkes von Karel van Mander 1764, schreibt das gegebene Zeichen dem Lukas Cornelisz, genannt Kock zu, weil C. van Mander im Leben dieses Meisters von Kupferstichen und von einem Zeichen auf Gemälden (*Prenten en Merk*) spricht. Das Monogramm dieses Meisters besteht aus *C L P*, und ist II. N. 378 gegeben. Im Jahre 1495 geboren, müsste er das erwähnte Relief mit Adam und Eva als Jüngling von 19 Jahren gefertigt haben, woran nicht zu denken ist. Immerzeel schreibt aber ohne Bedenken auf seiner Monogrammtafel die Buchstaben *L K* mit dem Kruge dem Lukas Cornelisz de Kock zu, weil er bei Brulliot II. N. 2887 die Note des J. de Jongh zum van Mander angezogen fand, und der genannte Schriftsteller eher für einen vlämischen Meister, als für den deutschen Luidel Krug Partei nehmen wollte. Ch. Kramm nimmt diesen Irrthum still-

schweigend hin, und somit wird man in den Niederlanden Blätter von Ludwig Krug dem Lukas Cornelisz de Kock zuschreiben. Letzterer heisst aber Lukas Cornelisz Kunst. Er war der Bruder des Cornelis Cornelisz und des Pieter Kunst, und alle drei sind Söhne des Cornelis Engelbrechts von Leyden. Auf den Kupferstichen mit der Geburt Christi und der Anbetung der Könige kommt die Jahrzahl 1516 vor. Lukas Cornelisz müsste sie als Kunstjünger von 21 Jahren gefertigt haben, die Blätter beurkunden aber einen reifen Meister. Die Platten befanden sich 200 Jahre im v. Praun'schen Cabinet zu Nürnberg, bis sie endlich Frauenholz erwarb, und nun abdrucken liess.

Bartsch VII. beschreibt 12 Blätter, und legt sie auf das Ansehen des Ch. Th. von Murr (*Cabinet Praun* p. 226) hin dem Ludwig Krug bei. Im Künstler-Lexikon haben wir nicht immer auf das Zeichen Rücksicht genommen. Auch ist das Verzeichniss bei Bartsch nicht complet, und wir vervollständigen es daher in Kürze mit einigen Zusätzen:

1) [B. 1.] Die Geburt, mit einem stehenden Hirten und drei Engelchen an der Krippe. Mit den Buchstaben *L K* im Täfelchen und der Jahrzahl 1516 rechts an der Mauer. H. 6 Z. 2 L., Br. 4 Z. 7 L.

Die alten Abdrücke sind sehr selten, die neuen (um 1801) aus dem Frauenholz'schen Verlag.

2) [B. 2] Die Anbetung der Könige unter einer Arkade. Rechts unten das Zeichen, und über dem Capitäle der Säule vorn 1516. H. 6 Z. Br. 4 Z. 6 L.

Die Abdrücke wie No. 1.

3) Die hl. Jungfrau am Fusse eines grossen Baumes, wie sie dem Jesuskinde die Brust reicht. Nach links gewandt und an den Baumstamm gelehnt, unterstützt sie mit der rechten Hand das Kind, während sie mit der linken das Gewand von der Brust zieht. Durch das grosse Thor im Hintergrunde sieht man auf eine Stadt. Rechts oben am Baume hängt das Täfelchen mit *L K* und dem Krug. H. 4 Z. 10 L. Br. 4 Z.

Im *Cabinet Cicognara* II. No. 489 ist angegeben, dass die hl. Jungfrau gegen links gerichtet sei, Passavant III. p. 133 gibt aber die Stellung nach rechts an. Das Exemplar des Cabinet Cicognara verräth daher eine Copie. Passavant bestimmt eine Höhe von 4 Z. 9 L. und eine Breite von 3 Z. 11 L. Im Catalog Cerroni ist eine Breite von 3 Z. 1 L. angegeben. R. Weigel werthet ein Exemplar auf 15 Thlr.

4) [B. 3.] Christus am Kreuze mit Johannes und den hl. Frauen. Rechts unten das Täfelchen mit den Initialen. H. 5 Z. 9 L. Br. 3 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist im schönen alten Drucke sehr selten.

5) [B. 4.] Der leidende Heiland mit der Dornenkrone in halber Figur nach links. Im Grunde rechts Johannes, links Maria. Links oben das Zeichen. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 11 L.

R. Weigel werthet ein Exemplar auf 5 Thlr.

6) [B. 5.] Der leidende Heiland mit der Dornenkrone. Links an der ruinösen Mauer das Täfelchen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 3 L.

Sehr seltenes Blatt, besonders im schönen alten Drucke.

7) [B. 6.] Der leidende Heiland mit der Dornenkrone stehend an der Säule. Unten nach links das Täfelchen. H. 5 Z. 4 L. Br. 3 Z. 6 L. Sehr seltenes Blatt.

8) [B. 7.] Maria auf dem Halbmonde mit dem segnenden Kinde in der Strahlenglorie. Rechts unten das Zeichen. H. 4 Z. 7 L. Br. 2 Z. 7 L.

Im alten Drucke vor der Adresse des Niccolo Nelli äusserst selten.

9) [B. 8.] Die hl. Jungfrau und St. Anna. Erstere rechts mit dem Jesuskinde sitzend, letztere links mit einem Engel stehend. Im Grunde St. Joachim am Tische. In der Mitte unten das Zeichen. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 2 L.

Sehr selten im alten Drucke.

10) [B. 9.] St. Johannes auf Pathmos, wie ihm die hl. Jungfrau in der Sonne erscheint. Rechts unten am Steine, auf welchem der Heilige sitzt, das Täfelchen. H. 5 Z. 4 L. Br. 3 Z. 7 L.

Sehr selten im alten Drucke. Die retouchirten Exemplare haben am Steine die Adresse des Abram Himmermann.

11) St. Lukas vor der Staffelei sitzend, wie er die links sitzende hl. Jungfrau mit dem Kinde malt. Zwei Engel halten die Krone über sie, und hinter ihr ist der Ochs. Ohne Zeichen. H. 5 Z. Br. 3 Z. 2 L.

Von Passavant No. 14 erwähnt.

12) St. Sebastian an den Baum gebunden von Pfeilen durchbohrt. Der rechte Arm reicht in die Höhe, der linke ist an den Ast gebunden. Im Grunde sind Gebäude, Berge und ein Fluss. Links am Fusse des Baumes das Täfelchen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 3 L.

Sehr seltenes Blatt. R. Weigel werthet ein rothgedrucktes Exemplar auf 10 Thlr.

13) [P. 16]. St. Catharina stehend mit dem Schwerte nach rechts und mit Strahlen um das gesenkte Haupt. Links am Eingange eines Thurmes das Täfelchen. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 11 L.

Die gleichseitige Copie dieses sehr seltenen Blattes hat auf dem Täfelchen die Initialien *L P.*

---

14) [B. 10.] Der Bauer, welcher ein junges Weib umhalset. Links unten das Zeichen. H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

Die gegenseitige Copie mit dem Bauer nach rechts hat die Jahrzahl 1517.

15) [B. 11.] Die zwei nackten Weiber mit verschlungenen Armen, jenes links mit dem Todtenkopf auf der Sanduhr, und beide vom Rücken gesehen. Rechts unten das Zeichen. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z.

Die alten Abdrücke sind sehr selten, es kommen aber auch die späteren nicht oft vor. Man erkennt sie an dem neueren Papier.

16) [B. 12]. Ein nacktes vom Rücken gesehenes Weib in einer Landschaft mit Bäumen und Häusern. Sie scheint aus dem Flussbade gestiegen zu seyn, und trocknet sich desswegen mit dem Tuche ab. Rechts vorn am Steine das Zeichen. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 1 L.

Dieses schöne Blatt ist von grosser Seltenheit. R. Weigel werthet ein Exemplar auf 8 Thlr.

Holzschnitt.

17) Adam und Eva unter dem Baume. Ersterer sitzt links, und empfängt den Apfel, welchen Eva in Mitte des Blattes vom Baume gepflückt. Im waldigen Grunde sitzt ein Hirsch, und unten ist das Täfelchen mit dem Kruge und den Initialien. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 7 L.

Dieser Schnitt ist etwas roh behandelt. In der k. Kunstkammer zu Berlin sind Reliefs mit Adam und Eva, das eine in Marmor, das andere in Gypsabguss, doch keines enthält die Composition des Holzschnittes. Wir dürfen einen Originalschnitt von L. Krug annehmen.

1159. **Lukas Kilian**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Augsburg 1579, gest. daselbst 1636, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche besondere Beachtung verdienen. Er fügte meistens den Namen bei, es sind aber die kleineren Stiche mit den Initialien

L: K: f:

L K L.K.

nicht minder schön. Zu den Seltenheiten gehören jetzt die Blätter mit Goldschmiedsmustern. Wir zählen hier solche auf, da die Initialien darauf vorkommen. Auch Bildnisse und Titelblätter sind *L. K.* gezeichnet. Folgendes Blatt ist in Holz geschnitten.

1) Die Geisslung Christi. Der Heiland sitzt auf dem Boden an einen grossen Stein gebunden. Der hinter ihm stehende Henker erfasst ihn am Kopfe, und schwingt mit der linken Hand die Ruthe. Links unten stehen die Buchstaben *L: K: f:*, und rechts *WT* mit dem Schneidmesser. Im Rande liest man: *ECCE HOMO.* H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 4 L.

Dieses Blatt ist von Wilhelm Traudt sehr schön in Holz geschnitten, und zwar nach L. Kilian, wie Hüsgen versichert.

2) Die hl. Jungfrau sitzend mit dem Kinde in den Armen, dabei singende und räuchernde Engel. Nach Agost. Carracci. *L. K. sculp.*, 8.

3) Das Bildniss des Pfalzgrafen Maximilian bei Rhein in einem architektonisch verzierten Oval mit allegorischem Beiwerk. Mit *L K* und der Dedication an Dominicus Custos 1598. H. 8 Z. 9 L. Br. 11 Z. 10 L.

4) Johann Friedrich Herzog von Würtemberg. *L K excud.*, 8.

5) Brustbild eines alten Herzogs von Oesterreich im Wappenrocke am Tische stehend. *L. K. fculp.*, 8.

6) Petrus Custos vulgo Baltens. Pictor et Poëta Antverpiensis. *L. K.*, 12.

7) Das schöne Titelblatt zu Christoph Hartmann's *Annales Heremi Deiparae Matris Monasterii in Helvetia. Friburgi Brisg. 1612*, fol. Die Titelschrift ist von einer altarartigen Architektur umgeben. Im oberen Felde sitzt St. Benedikt zwischen St. Gregor und St. Wolfgang, und unter beiden sind Wappen angebracht. Zu den Seiten der Schrift sind je zwei Statuen in den Nischen und unten erscheint ein Bischof mit Gefolge vor dem Marienaltar. Der Stecher fügte die dritten Initialen bei.

8) *Newes A B C Büchlein inventirt und in Kupffer gestochen von Luca Kilian Burger zu Augsburg MDCXXVII.* 25 Blätter mit dem Titel. H. 5 Z. 6–8 L. Br. 4 Z. 4–5 L.

Diese seltenen Blätter enthalten die grossen Anfangsbuchstaben auf ornamentirten Feldern, in welchen Kinder die Künste und Wissenschaften vorstellen. Sie sind breit und meisterhaft gestochen. Auf einigen Blättern kommen die Initialen *L K* vor.

9) Folge von acht Blättern, welche die Operationen der Goldschmiede vorstellen, unter dem Titel: *Die Goldschmid-Kunst, vnd Vornehmsten operationen Derselben: 1) schmelzen, 2) probieren, 3) hamer-arbeit, 4) pontzen-arbeit, 5) verguldten, 6) aussbraitten, 7) grutz machen, 8) die aich, in goldschmid dienlich, artigen Kindl-figuren, benebst Kunstreichen Zierd-einfassungen vorgestellt. Augsburg MDCVI.* H. 2 Z. 11 L. Br. 3 Z. 7 L.

10) Die römischen Capitalbuchstaben zu dem Werke des Leonhard Weiss. Sie sind in mannigfaltiger Weise componirt, und bilden immer den Namen *LEONARDVS WEISSIVS.* Unten steht: *Lucas Kilian sculp. A°. 1622.* H 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 8 L.

11) *Newes Schildbüchlein mit chimerischen Thieren vnd andern Grottesken. Augsburg 1633.* H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 4 L.

Dieses Werkchen besteht aus 18 Blättern mit Figuren und Thieren, welche sich in bizarren Formen mit den Grotesken verbinden. Sie sind radirt und *L. K.* gezeichnet. Ein Meister *B L* hat sie von der Gegenseite copirt.

12) *Newes Gradesca Büchlein durch Lucas Kilian Burger jn Augsburg und Kupfferstecher gradiert und an Tag geben 1607.* Folge von 13 sehr geistreich radirten Grotesken und Arabesken, theils mit *L. K.*, 4.

13) Eine Folge von 12 Blättern mit Cartouchen, in welchen deutsche Sprüche eingestochen sind. H. 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 8 L.

1160. **Leo von Klenze**, k. bayerischer geheimer Rath und Architekt,

L. K. L. Kl.

behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und hier haben wir es nur mit Werken aus seiner früheren Zeit zu thun. Darunter nennen wir die *Anweisung zur Architectur des christlichen Cultus. München 1834*, fol. Auf mehreren der 39 Kupfertafeln kommen die Initialen *L. K.* vor, und dieselben sind auch zum Monogramme verbunden. Auch auf grossen Aquatintablättern von Gros kommen die Initialen vor. Klenze arbeitete ein Werk zur Erinnerung auf die Herstellung des Friedens in Europa aus, gr. fol. Unter dem Monogramme *K v L* kommen wir auf diesen berühmten Künstler zurück.

1161. **Unbekannter Graveur**, welcher im 17. Jahrhundert in

L. K.

Wien arbeitete. Man findet Rechenpfennige mit den Initialen *L. K.* Sie sind mit Figuren, Köpfen, Allegorien und Thieren geschmückt.

1162. **Unbekannter Maler**, welcher um die Mitte des 18. Jahr-

L. K. Pinx.

hunderts thätig war. Pinssio stach nach ihm das Bildniss des Lodovico Sforza, Herzogs von Mailand für Abbé Velly's *Histoire de France. Paris 1770* ff. 4. Der Meister *L. K.* hat den Herzog nicht nach dem Leben gemalt, sondern nur ein altes Bild zum Stiche copirt. Diess ist auch mit den Bildnissen zur *Europe illustre* der Fall.

1163. **Andreas Ludwig Krüger**, Maler und Kupferstecher, geb.

L K d. sc.

zu Potsdam 1743, gest. 1803, hinterliess mehrere schätzbare Blätter nach holländischen Meistern, die gegebenen Cursiven findet man aber nur auf Stichen folgenden Werkes: *Antiquités de la Coll. de S. Majesté le Roi de Prusse à Sans-Souci. Potsdam 1770—1773*, fol.

1164. **Lukas Kilian**, Zeichner und Kupferstecher von Augsburg,

L. K. A. *fecit.*
L. K. A. F.
L. K. A. V.

ist oben unter den Initialen *L. K.* No. 1159 bereits eingeführt. Man findet Bildnisse mit diesen Buchstaben, und auch einige historische Blätter, wie die Grablegung und die Auferstehung Christi nach Paul Veronese, und der Leichnam des Herrn von den Freunden beweint nach Palma vecchio, fol.

1165. **Lukas Kilian**, Zeichner und Kupferstecher von Augsburg,

LK.
F.
L.K.F.

ist unter *L. K.* No. 1159 eingeführt, und wir haben auch mehrere Blätter aufgezählt, welche mit den Initialen bezeichnet sind. Die ersten Buchstaben fanden wir auf einem sehr schön gezeichneten und in Tusch ausgeführten männlichen Brustbild in Oval. Ein solches Bildniss wird auch im Nationalmuseum zu München aufbewahrt. Auch die zweiten Buchstaben kommen auf einem mit der Feder und in Farben behandelten männlichen Bildnisse vor. Es trägt die Jahrzahl 1636, und beweiset, dass Kilian noch ein Jahr vor seinem Tode in künstlerischer Kraft stand. Auch Federzeichnungen mit historischen Vorstellungen und den Initialen *L. K. F.* findet man, und wir können

sie nur dem L. Kilian zuschreiben. Er fügte aber auch auf in Kupfer gestochenen Bildnissen die Buchstaben *L. K. F.* bei, wie auf jenem des Hermann Christoph Rueswurmb, 8.

1166. Unbekannter Landschaftsmaler und Radirer, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts oder noch später gelebt haben muss. Wir finden seiner nur in der Geschichte der k. Kupferstichsammlung in Copenhagen von C. F. von Rumohr und J. M. Thiele S. 36 erwähnt. Baron v. Rumohr bringt die Buchstaben *L. K. F.* mit jenen bei Brulliot II. No. 1877 in Verbindung, nämlich mit jenen des Lukas Kilian, dieser Meister starb aber 1637, und Rumohr findet in den Blättern mit diesen Initialen einen Nachahmer des J. Moucheron, welcher 1670 geboren wurde. Die folgenden Blätter sind mit fester Nadel radirt, und von schöner Eintheilung der Gründe. L. Kilian hat keine Landschaft radirt, in keinem Falle aber könnte er dem viel jüngeren Moucheron nachgeahmt haben. Die radirten Landschaften mit *L K. F.* beschreibt v. Rumohr nicht, sondern sagt nur, dass die ihm vorliegenden beschnittenen Exemplare 4 Z. hoch und 6 Z. 10 L. breit seien. Ein von ihm erwähntes unbezeichnetes Blatt stellt die Ruhe auf der Flucht nach Egypten mit schönem landschaftlichen Grunde vor. H. 6 Z. 6 L. Br. 8 Z. 7 L.

L.K.F.

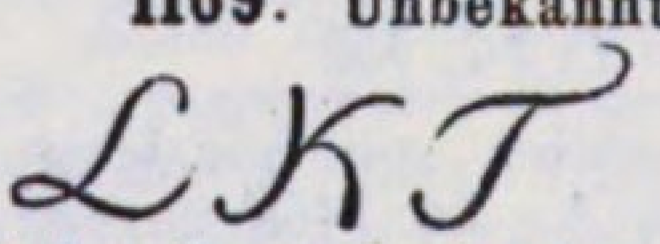
1167. Lukas Kilian, Zeichner und Kupferstecher von Augsburg, begegnete uns unter den vorhergehenden Nummern zu wiederholten Malen, und hier handelt es sich um Kupferstiche von diesem Meister. Die Abbreviatur findet man auf einem allegorischen Blatte nach F. Vanni *(omnia sint operata deo —)*, auf einem Blatte mit der Pietà des Michel Angelo, mit St. Magdalena vor dem Crucifix nach Hans von Achen, mit der Verkündigung Maria nach Jakob Palma u. s. w.

L. KIL.
L. Kil. fecit.
L. Kil. A. fecit.
L. Kil: Aug. sc.

1168. Lukas Kilian, der vorhergehende Meister, zeichnete das Bildniss des Professors Christoph Helwig auf solche Weise. Er ist in halbem Leibe in Oval vorgestellt, 8.

L K S.

1169. Unbekannter Maler, welcher um 1650 thätig war. Man hat Zeichnungen von ihm, welche militärische Scenen zu Pferd vorstellen, mit der Feder umrissen und ausgetuscht. Diese Bilder sind sehr lebendig aufgefasst und erinnern an den Einfluss des Wouvermans. Doch gehört der Meister der deutschen Schule an. So zeichnet ein geistreicher Maler, wir können aber kein Gemälde von ihm nachweisen.



1170. Graf Léon de Laborde, geb. zu Paris den 15. Juni 1807, erwarb sich als Schriftsteller und als ausübender Künstler gleichen Ruhm. Zuerst nennen wir folgendes reich illustrirte Werk: *Voyage de l'Arabie petrée par Léon de Laborde et Linant, publié par L: de Laborde. Paris 1830.* Mit trefflichen Lithographieen, Karten &c., zum Theil farbig, gr. fol. Ferner besorgte er: *Voyage en Orient par Le Comte Alexandre de Laborde, M. M. Becker et Hall, redigé et publié par Léon de Laborde, Auteur du Voyage de l'Arabie petrée, près de 400 Vues et Sites historiques de l'Asie mineure et de la Syrie, dessinées d'après nature par l'Auteur, accompagnées d'un Texte explicatif et Recherches sur l'état anc. et mod. de ses contrées. 2 Tomes. Paris, Didot 1838* ff., roy. fol. Von besonderem Interesse sind seine Werke über Kunst



und Künstler, in welchen er sich als eifriger Forscher erweist. Für die *Histoire de la découverte de l'impression et de son application* bearbeitete er den fünften Band, und legte die Resultate unter folgendem Titel nieder: *Histoire de la gravure en manière noire. Paris 1839*, gr. 8. Dieses Werk ist mit Holzschnitten und Lithographieen geziert, letztere in Copien nach seltenen Schwarzkunstblättern. Von Mr. L. de Laborde selbst meisterhaft geschnitten ist das erste Blatt mit einer Eule, welche aus lichten Wolken auf schwarzem Grunde hervorkommt. Auch das Bildniss des Ludwig von Siegen im Kniestück sitzend hat L. de Laborde selbst in Holz geschnitten, und ausserdem noch viele andere Facsimiles. Die täuschende Copie der Büste des Mohren von Christopher Wren ist für dieses Werk von A. F. Girard geschabt. Es wurden nur 300 Exemplare gedruckt. Mit Vignetten und Lithographieen ausgestattet, erstere theils von Mr. de Laborde selbst, sind auch folgende Werke: *Débuts de l'Imprimerie à Mayence et à Bamberg, ou description de lettres d'indulgence du Pape Nicolas V. pro regno Cypri imprimée en 1454. Paris 1840*, gr. 8., und *Débuts de l'Imprimerie à Strassbourg, ou recherches sur les travaux mysterieux de Gutenberg dans cette ville et sur le procés qui lui fut intenté en 1439 à cette occasion. Paris 1840*, 8. L. de Laborde machte eingehende Forschungen über die Entstehung der Buchdruckerkunst, und jene in dem ersten der genannten Werke nennt er *Nouvelles recherches sur Origine de l'Imprimerie*. In beiden Büchern bewiess er seine grosse Kenntniss in der Vervielfältigungskunst. Mr. L. de Laborde betheiligte sich auch am *Cabinet de l'Amateur et de l'Antiquaire. Revue de tableaux et des estampes anciennes, des objets d'arts, d'antiquité et de curiosité (Directeur E. Piot). Paris 1842* ff. 8. Wie früher L. de Laborde die Archive in Hessen-Cassel zum Zwecke seiner Geschichte der Erfindung der Schabmanier durchsucht hatte, so unternahm er ein Gleiches mit den Burgundischen Archiven, aus welchen sich die interessantesten Beiträge zur Kunstgeschichte für die Zeit von 1384—1482 ergaben. Das Resultat ist im folgenden Werke niedergelegt: *Les Ducs de Bourgogne, études sur les lettres, les arts et de l'industrie au quinzieme siècle, et particulièrement dans les Pays-Bas et le duché de Bourgogne. Tom. 1—3. Paris, Plon 1849, 1851, 1852*, 8. Eine Frucht dieser Studien ist auch: *Essai d'un Catalogue des Artistes originaires des Pays-Bas ou employés à la cour des Ducs de Bourgogne aux XIV. et XV^{e} siècles. Paris 1849*, 8. Die Thätigkeit des edlen Grafen ist ausserordentlich, und immer brachte er Neues aus unbenützten Quellen. Wir nennen noch: *Gisors. La Tour du Prisonnier et l'Eglise Saint-Gervais et Saint-Protais. Documents inédits, Extraits du Trésor de l'Eglise par L. de Laborde. Paris 1849*, 4. *Inventaire des Tableaux, Livres, Joyaux et Meubles de Marguerite d'Autriche, fille de Marie de Bourgogne et de Maximilien, Empereur d'Allemagne, Document inédit publié par L. de Laborde (Extrait de la Revue Archeologique). Paris 1850*, 8. Ein anderes nur in 134 Exemplaren vorhandenes, für die französische Kunstgeschichte wichtiges Werk erschien unter dem Titel: *La Renaissance des Arts à la Cour de France. Etudes sur le seizième Siècle. Par Le C^{te} de Laborde. Paris 1850*, 8. *Additions au Tom prenier (Peinture). Paris 1855.*

Graf L. de Laborde ist seit 1850 Mitglied des französischen Institutes und *Conservateur des Collections du Moyen âge, de la Renaissance et de la Sculpture moderne*, sein Forschergeist ruhte aber auch in dieser Stellung nicht.

Sehr interessant und mit vielen Facsimiles versehen ist sein Werk über Emaillen: *Notice des Emaux, Bijoux et Objets divers exposés dans les galéries du Musée du Louvre, par M. de Laborde &c. I^re Partie. Histoire et Déscription. Paris 1852*, 8. Im folgenden Jahre erschien dieser Band in zweiter Ausgabe, und II. Partie: *Documens et Glossaire*, 8. Nur 100 nummerirte Exemplare erschienen von einem weiteren Buche über Kunst: *Le Chateau du Bois de Boulogne dit Chateau de Madrid. Etudes sur les Arts au Seizième Siècle par le Comte de Laborde. Paris 1855*, 8. Schon lange vorbereitet war sein Werk über Athen in den späteren Jahrhunderten. Es erschien mit Abbildungen unter folgendem Titel: *Athènes au XV. XVI. et XVII. Siècles. 2 Tomes. Paris 1854*, 8. Sehr zahlreich sind auch die kleineren Abhandlungen des Mr. L. de Laborde, welche in wissenschaftlichen Zeitschriften vorkommen. Er ist noch Theilnehmer am *Annuaire des Artistes et des Amateurs publié par Paul Lacroix. Paris 1860—1863.*

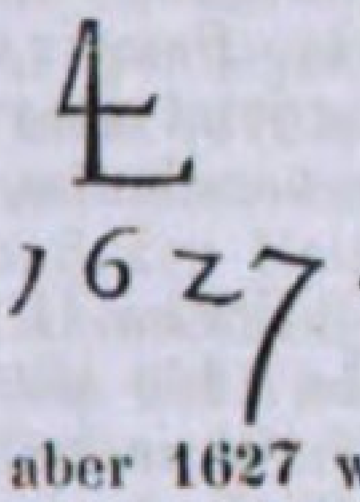
Damit haben wir ein kleines Bild von der literarischen Thätigkeit des Grafen L. de Laborde gegeben, er erwies aber auch sein Talent zur Kunst durch Zeichnungen und durch Blätter in Holzschnitt &c. Er copirte A. Dürer's grossen Christuskopf mit dem Schweisstuche, B. App. No. 27. Dieses meisterhafte Blatt ist von zwei Platten in Helldunkel gedruckt. H. 17 Z. 9 L. Br. 13 Z. 3 Z. Eine vortreffliche Copie nach einer geschrottenen Arbeit mit weissen Punkten, Strichelungen, Blumen und lateinischen Inschriften stellt den hl. Antonius dar, 4. Mit dem Monogramm und dem Messerchen bezeichnet ist die Copie der Herzogin vom Tode überrascht aus Holbein's Todtentanz auf dem Titel der Schrift von C. F. v. Rumohr: Hans Holbein der Jüngere in seinem Verhältnisse zum deutschen Formschnittwesen. Leipzig 1836, 8. Die Copie gab R. Weigel dem Buche bei, und liess sie auch im deutschen Kunstblatt 1851 S. 229 abdrucken. Das Monogramm steht auch auf dem Bildnisse des Ludwig von Siegen im Kniestück neben einem jungen Mädchen, welches den Hund streichelt, in L. de Laborde's *Histoire de la gravure en manière noire* vor der Abhandlung über die Erfindung der Schabmanier durch L. v. Siegen, und auch in wenigen einzelnen Abdrücken. H. 3 Z. 10 L. Br. 3 Z. 3 L. Weiss sticht das Zeichen auf dem Titelholzschnitte des erwähnten Werkes ab. Es stellt die Sonne vor, wie sie mit ihrem Lichte die schwarzen Wolken durchdringt, und in diesem Lichte schwebt eine Eule herab, Alles auf schwarzem Grunde trefflich ausgearbeitet. Das Monogramm ist links unten in der Ecke. H. 5 Z. 7 L. Br. 3 Z. 8 L.

1171. Unbekannter Maler, welcher um 1530 thätig war. Das



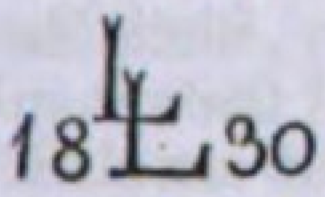
gegebene Zeichen mit der Jahrzahl 1529 befindet sich auf einem in Wasserfarben gemalten Bilde in der Sammlung des Herrn von Vintler in Innsbruck. Dieses Gemälde stellt ein altdeutsches ritterliches Hochzeitsmahl vor. In der Mitte der Tafel sitzt ein alter Ritter, welcher seine junge Braut umschlingt, während er ihr eine mit Gold gefüllte Börse vorhält. Sie hat bereits eine Handvoll genommen, drückt aber das Gold ihrem mehr geliebten Nachbar heimlich in die Hand. Dem Bräutigam zur Rechten sitzt die Mutter der Braut, und neben derselben auf der anderen Seite der Tafel ein Mann, dessen Kleidung auf einen Hofnarren schliessen lässt. Vorn an der Tafel sitzen zwei andere Personen im eifrigen Gespräche begriffen. Zwei Knappen bedienen die Tafel, und eine Kellnerin schenkt Wein in den Pokal. Dieses auf

Leinwand gemalte Bild gehört einem deutschen Meister an. An Lambert Lombardus ist kaum zu denken.



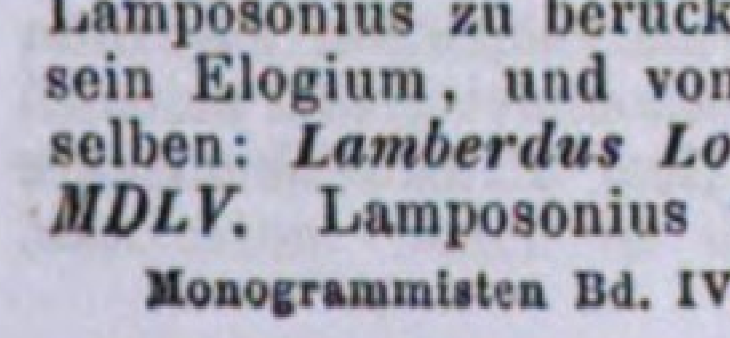
1171. Unbekannter Glasmaler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Nach der gefälligen Mittheilung des Herrn Baron von Pfaffenhoffen befinden sich in der fürstlichen Sammlung zu Donaueschingen vier Zeichnungen mit diesem Monogramme. Sie dienten zu Vorlagen für Glasmaler.

Auch Lieven Louis soll sich eines ähnlichen Monogrammes bedient haben. Er war ebenfalls Glasmaler, aber 1627 wohl nicht mehr am Leben. Unter *L S L* handeln wir über diesen Meister.



1172. Ludwig Lindenschmit, Historienmaler und Archäolog, geb. zu Mainz 1809, behauptet im Künstler-Lexicon bereits eine Stelle, und wir haben das vielseitige Talent dieses Meisters hervorgehoben. Seine Zeichnungen, meistens Vorstellungen aus der deutschen Geschichte, und auch humoristische Scenen aus dem Leben, sind sehr zahlreich, und darunter solche mit dem Monogramme. Während seiner Anwesenheit in München, von 1825—1831, malte er auch kleine historische Bilder in Oel, auf welchen er ebenfalls das Monogramm beifügte, doch mit veränderter Jahrzahl. In jener Zeit lithographirte Lindenschmit auch einige Blätter, seine grossen geschichtlichen Compositionen nahm er aber in Zeichnungen mit nach Mainz, wo er 1831 Professor an der Gewerbsschule wurde. Lindenschmit verfolgte aber seine Richtung mit unermüdetem Eifer, und malte in Mainz auch grössere historische Bilder in Oel. Der Rheinische Kunstverein liess durch F. Hanfstängl für 1846 ein Gemälde lithographiren, unter dem Titel: *Heinrich Frauenlob 24 November 1318*, gr. qu. roy. fol. Dieses Blatt stellt das Leichenbegängniss des Dichters Heinrich Frauenlob vor. Das Gemälde befindet sich im Besitze der Erbgrossherzogin Mathilde von Hessen-Rhein. Ein früheres Werk des Künstlers ist betitelt: *Mainzer Carnevals-Signale für 1842.* Mit Vignetten, Initialen und reicher Umschlagverzierung. Mainz 1842, roy. 4.

Lindenschmit erwarb sich auch grosse Verdienste um die deutsche Alterthumskunde. Als Vorstand des Antiken-Museums in Mainz wirkt er zur Verbreitung der Kenntniss deutscher und römischer Alterthümer durch treffliche und täuschende Nachbildungen in Gyps in den natürlichen Farben und Tönen. Auch ein Werk mit Beschreibung und Abbildung von antiken Kunstwerken und anderen Gegenständen trägt in weitem Kreise zur Kenntniss der Kunst, Industrie und Gebräuche der Vorzeit bei.



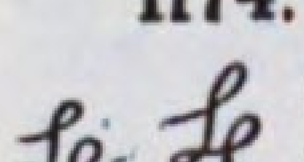
1173. Lambert Lombardus von Lüttich, einer der vorzüglichsten Meister des 16. Jahrhunderts, dessen Styl der Zeichnung auf das Studium der Werke der römischen Schule schliessen lässt, wird nach dem Vorgange des Vasari auch Suterman, Sustermans und Suavius genannt; der Künstler heisst aber Lombard, und Lambert Suavius ist der Schwager unseres Meisters, welcher mehrere Blätter nach ihm gestochen hat. Vor Allem ist Lamposonius zu berücksichtigen, der Freund des Lombard. Er schrieb sein Elogium, und von ihm ist auch die Inschrift des Bildnisses desselben: *Lamberdus Lombardus pictor Eburonensis, anno aet. XLV. MDLV.* Lamposonius wusste das Alter seines Freundes wohl genau,

und somit können wir als Geburtsjahr 1506 annehmen. Das Todesjahr des Künstlers ist nicht so bestimmt festgesetzt. Nach seinem von Theodor Galle gestochenen Bildnisse starb er um 1560, wir müssen uns aber eher an Hubert Goltzius, den Schüler des Lombardus, halten, welcher 1565 von dem Ableben des Meisters schweigt, nämlich in: *Lamberti Lombardi apud Eburones pictoris celeberrimi vita. Brugis, ex officina H. Goltzii 1565*, 8. Th. Galle hatte dieses jetzt sehr seltene Buch sicher nicht gekannt, und wir müssen daher annehmen, dass der Künstler noch 1565 gelebt habe.

Die Gemälde des L. Lombardus sind selten. König Wilhelm II. von Holland besass drei allegorische Bilder von ihm, welche 1860 bei der Auktion im Haag in den Handel übergingen. Die Hauptwerke, welche der Churfürst Maximilian Heinrich von Cöln, dann Bischof von Hildesheim und Lüttich, erworben hatte, gingen 1703 bei der Belagerung von Bonn durch Menno Coehoorn in Flammen auf. In den Museen zu Antwerpen, Wien, München und Berlin gehen Gemälde unter dem Namen *L. Susterman*, und man hält *Lombard* für einen Beinamen. Die nach L. Lombardus gestochenen Blätter sind ziemlich zahlreich, und die meisten von der Hand des Lambert Suavius. Die gegebenen Monogramme findet man auf Zeichnungen in der Sammlung des Herzogs von Aremberg in Brüssel. Sie sind mit der Feder und mit Röthel ausgeführt. Auf etlichen Kupferstichen nach L. Lombardus steht *L L INV.* Darunter ist eine Folge der Apostel, deren man dem Lombardus selbst zuschreiben wollte. Das Blatt mit St. Matthäus ist *L L* gezeichnet, die Sylbe *INV.* deutet aber nur auf die Composition Lombard's. Im Verlage des Hieronymus Cock erschien eine Folge von Blättern, welche unter weiblichen Standbildern die Tugenden vorstellen: *Cock excud. 1557.* Auf dem Blatte mit der Inschrift *Cognitio* steht *L·L INV.* Diese Folge ist von J. Collaert gestochen, 12.

Eine neuere Monographie über diesen Meister erschien unter dem Titel: *Etude sur Lambert Lombard, Peintre Liègois 1506—1566. Par M. F. C. Liège 1858*, 8.

1174. Ludwig Löffler, Zeichner und Maler in Berlin, einer der geistreichsten Künstler unserer Zeit, erscheint hier mit einem Monogramme, welches auf Zeichnungen und Holzschnitten vorkommt, und theils mit den Cursiven *L L* wechselt. Wir



finden es auf zahlreichen Holzschnitten in den Jahrgängen der Leipziger illustrirten Zeitung von 1846 an, und in anderen Werken mit Illustrationen. Löffler offenbarte schon früh eine eigenthümliche Fertigkeit in der Darstellung von Charakterschilderungen. Diese Scenen sind voll Leben und dem Zweck entsprechend durchgeführt, so wie es nur wenigen Künstlern gegeben ist. In seiner früheren Zeit folgte er aber der historischen Richtung, doch mit jener Freiheit, welche nach Erfassung des Lebens strebt, ohne sich um den herkömmlichen hohen Styl zu bekümmern. Auf der Berliner Kunstausstellung 1840 sah man ein Gemälde, welches den Kaiser Friedrich II. in Neapel auf dem Krankenlager vorstellt, wie er seinem Arzte das ihm von demselben auf Geheiss des Kanzlers Peter von Vinea dargereichte Gift selbst zu trinken befiehlt. Eine Farbenskizze schildert Christian II. von Dänemark und das Täubchen von Amsterdam. Zur Ausstellung von 1844 brachte er eine Episode aus dem Leben des Königs Carl IX. von Frankreich, wie er am 24. August 1572 mit seiner Jagd-Arkebuse vom Fenster aus nach Hugenotten schiesst, und unaufhörlich ruft: *Tuez! Tuez!* An diese Gemälde reihen sich noch andere, und namentlich gross ist die Zahl seiner Zeichnungen. Dem historischen Genre

gehören sechs sauber gearbeitete Stiftzeichnungen an, welche wir auf der Kunstausstellung in München 1851 sahen. Sie geben Scenen aus dem Künstlerleben zur Charakterisirung der Zeiten und Kunstrichtungen von Cimabue (1280), Rafael Santi (1505), Paolo Veronese (1570), A. van Dyck in England (1637), William Hogarth (1720), und Louis David (1792). Sehr zahlreich sind seine Illustrationen in Holzschnitt, und wir nennen ausser jenen in der Leipziger illustrirten Zeitung, und der Umschläge der Zeitschrift „*Grenzboten*“ die Holzschnitte zur Uebersetzung von E. Sue's „*Martin das Findelkind*“, Leipzig 1847. Wie auf vielen anderen Holzschnitten, so kommt auch auf solchen in diesem Werke das Monogramm vor. Zwölf andere Holzschnitte nach seinen Zeichnungen sind in A. Böttger's Uebersetzung von Yorick's empfindsamer Reise von L. Sterne, Berlin 1852, 8. Die Blätter sind von F. Unzelmann geschnitten. Löffler übertrug auch Zeichnungen auf Stein, und gab dadurch eine geistvolle Wiederholung derselben. Im ersten Hefte des Album des jüngeren Künstler-Vereins in Berlin 1852 ist von ihm eine Lithographie in Tondruck, die Darstellung eines Gerichtssaales, in welchem eine saubere Gesellschaft zur Aburtheilung kommt, die für den Physiologen und den Psychologen gleich merkwürdig ist. Die Lithographie des zweiten Heftes führt hinter die Coulissen eines Kunstreiter-Circus, und zeigt uns eine gefeierte Reiterin im modernen Reitanzuge, wie sie beim Handschuhanziehen noch die lobspendenden Galanterien zweier modisch gekleideten Dandys in Empfang nimmt. Solche Scenen tragen bei Löffler immer den Stempel einer lebensvollen Auffassung, und man ersieht, wie es seiner scharfen Beobachtung nicht schwer wird, ein heiteres Bild vorzuführen. Wir machen auch noch auf die Illustrationen in: *Argo. Album für Kunst und Dichtung. Breslau 1857 ff.* aufmerksam. Es enthält meist farbige Lithographien von den zeichnenden Künstlern, roy. 4. Löffler ist noch immer der beliebte Illustrator in Holzschnitt, und somit begegnet er uns häufig mit seinem Monogramme und den Cursiven *L L*, welche wir unten geben.

1175. **Leonard Limosin**, Emailmaler, soll seinen Beinamen von König Franz I. von Frankreich erhalten haben, zum Unterschiede von Leonardo da Vinci. Diese Anekdote ist in müssigen Stunden von einem unkundigen Dilettanten erfunden; denn Niemand wird glauben, dass es nöthig war, den Emailleur von Limoges vor der Verwechslung mit dem grossen Leonardo aus Vinci zu schützen. Er war 1519, als dieser starb, noch ein unbekannter Junge, welcher erst 1525 aus irgend einem Orte der Provinz nach Fontainebleau kam, um daselbst in die Schule zu gehen. Im Jahre 1530 wurde er in die Manufaktur zu Limoges aufgenommen, und seine ersten Emailen sind von 1532. Er verlieh dieser Anstalt einen noch höheren Glanz, als die Penicaud, obgleich auch diese Meister, besonders Penicaud III., Ausgezeichnetes geleistet hatten. L. Limosin war aber von Franz I. sehr begünstigt, da dieser Fürst Schmucksachen der Art, wie sie die Emailleure von Limoges fertigten, nicht nur für sich selbst verwendete, sondern auch den Schönen seines Hofes verehrte. Er hatte eine Menge von geschickten Goldschmieden in Diensten, welche kostbare Steine und Emailen fassen mussten. Er trug solche Schmucksachen am Hute und am Wammse, und zierte damit den Busen und die Haare seiner Maitressen. Auch in den Sälen des Schlosses in Fontainebleau war



eine Menge von emaillirten Medaillons eingesetzt, welche aber alle zu Grunde gingen. Viele dürften von L. Limosin gewesen seyn. Der Künstler arbeitete eine Reihe von Jahren, da er erst 1575 starb. An den Werken von 1573—1574 bemerkt man aber bereits die Schwäche der Hand. Die Farben sind blass, und der künstlerische Funke erloschen. Es sind aber noch so viele Meisterwerke vorhanden, dass dem Künstler bei der Dauerhaftigkeit des Materials für ewige Zeiten der Ruhm gesichert ist. Auf der Höhe seiner Kunst stand er um 1553. Graf Léon de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852*, p. 165 ff., geht ausführlich auf das Verdienst dieses Meisters ein, und gibt auch ein Verzeichniss der Werke desselben. Viele sind im französischen Museum, und auch eine bedeutende Anzahl von Bildern in Privat-Sammlungen.

L. Limosin bezeichnete fast alle seine Emailen, theils mit dem Namen, theils mit den Initialen desselben. Die Buchstaben *L L* sind zuweilen durch eine Lilie getrennt, oder er setzte eine Krone darüber. Nur selten steht *Leonard L.* auf den Emailen. Der Beisatz *M. F.* heisst wohl *Manu Fecit.* Auch fügte er die Jahrzahl bei, und wenn er nach eigener Composition malte, schrieb er: *Leonardus Lemovicus inventor.* Seinen Titel lesen wir auf der berühmten Votivtafel aus der Sainte-Chapelle im französischen Museum: *Leonard Limosin Esmailleur Et Peinctre Ordinayre De La Chambre Dv Roy.* Ueberdiess ist das Werk in goldenen Buchstaben mit *L L 1553* bezeichnet. Dieses Altärchen besteht aus 23 Emailbildern in Farben und mit Gold gehöht. Sie sind durch goldene Fäden verbunden, welche zugleich die Einfassungen bilden. Im grossen Ovale in der Mitte ist der Calvarienberg dargestellt, und an dieses schliessen sich Darstellungen aus der Leidensgeschichte. Dann sind vier Engel mit Passionswerkzeugen, die Evangelisten und Apostel, der König Franz I. und die Königin Eleonore von Oesterreich, das französische Wappen, die Devise des Königs, die Initialen des königlichen Namens mit dem Salamander dargestellt. Bei der Herrichtung der Sainte-Chapelle für das Dépot d'Archives brachte A. Lenoir den Altar in das Musée de Petits-Augustins, und 1816 wurde er im Louvre aufgestellt. Im Louvre ist auch noch ein zweites Werk dieser Art, wo im mittleren grossen länglichen Oval Christus am Oelberg zu sehen ist. Die Portraitfiguren sind jene des Königs Heinrich II. und der Catharina de Medicis. In einem Cartouche steht: *Leonard Limosin Peintre Dv Roys 1552,* und an der Lambris sieht man die Initialen *L L 1553.* Genau beschrieben sind diese Capitalwerke des Meisters von Mr. L. de Laborde. Doch auch noch mehrere andere Bilder sind von grossem Interesse, darunter die Portraite von hohen Personen, welche er für Franz I. und Heinrich II. gemalt hatte. Ein Meisterstück ist jenes der Diana von Poitiers, eines nackten Weibes, welches sich auf dem Rasen ausstreckt, in der Collection du Louvre No. 242. Ebenfalls nackt kommt sie in einem Göttermahle von 1553 vor, wozu Rafael's Composition diente, nur dass Limosin die Götter in Personen des Hofes verwandelte. Dieses Email besitzt Andrew Fountaine in Norfolkshire. Einige der von Limosin gemalten Portraite sind von bedeutender Grösse. Die Werke dieses Meisters sind ausserordentlich zahlreich, da er sehr schnell arbeitete. Die oben erwähnten Altärchen der hl. Capelle malte er in einem Jahre. Mr. L. de Laborde nimmt an, dass Limosin circa 1840 Bilder hinterlassen habe.

Leonard Limosin hat aber nicht allein emaillirt, sondern auch in Kupfer gestochen. Diese Blätter, welche zu den ausgezeichneten Seltenheiten gehören, rühren von 1544 her, und er scheint damit den Anfang

zur Publication seiner Compositionen gemacht zu haben. Abbé de Marolles erwähnt keines dieser Blätter, und Florent le Comte weiss nur durch Tradition, dass Limosin in Kupfer gearbeitet habe. Die Blätter No. 1 und 3 beschreibt Brulliot II. No. 1882. No. 2 ging aus der Sammlung des Mr. W. Y. Ottley in jene des Robert-Dumesnil über. Dieses Blatt ist jetzt wahrscheinlich im brittischen Museum. Ein Exemplar von No. 4 bewahrt das Cabinet in Paris. Diese Blätter sind breit und geistreich radirt und geätzt, in der Manier der Schule von Fontainebleau. Die Figuren sind etwas zu gross für die unverhältnissmässig kleinen Köpfe, und die Extremitäten sehr vernachlässigt.

Robert-Dumesnil P. gr. fr. V. 48 geht ebenfalls auf diesen Meister ein, aber nicht so genau als L. de Laborde. Die Blätter des Meisters sind sehr selten.

1) [R.-D. 1.] Der Einzug des Heilandes in Jerusalem. Er reitet in Mitte des Blattes auf dem Esel vom Volke umgeben. Rechts beim Thore breiten Männer einen Teppich aus, und im Hintergrunde mit der Ansicht der Stadt sitzen Knaben auf den beiden Bäumen. Unten in der Mitte nach rechts *L L 1544.* H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 11 L.

2) [R.-D. 2.] Das Abendmahl des Herrn in einem beleuchteten Saale, dessen Thüre im Grunde in eine Arkade führt. Im verzierten Täfelchen über der Thüre steht in zwei Zeilen: • *LEONARD* • • *LIMOSIN* • *1544.* H. 4 Z. 4 L. Br. 7 Z.

3) Christus am Oelberge. Er kniet in Mitte des Blattes mit gefalteten Händen nach links, wo ihm oben der Engel den Kelch reicht. Im Vorgrunde schlafen drei Apostel, und rechts kommen die Soldaten zur Gefangennehmung heran. Unten in der Mitte auf dem Täfelchen zwischen den Schlafenden: *leonard limosin*, und ausserhalb *1544.* H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 11 L.

4) Die Auferstehung Christi. Er schwebt im Strahlenglanze über dem Grabe. Zu den Seiten des letzteren sind vier wachthabende Soldaten, und ein fünfter schläft. Rechts unten auf dem Täfelchen: *LEONARD LIMOSIN. 1544.* H. 10 Z. Br. 6 Z. 8 L.

Holzschnitt.

5) Der hl. Rochus mit dem Engel. In der Einfassung ist die Geschichte des Heiligen bildlich dargestellt, und unter jeder der acht Abtheilungen ist eine italienische Erklärung. Dann hat dieses sehr seltene Blatt noch die Inschrift: *Limosina Per La Fabrica.* H. 18 Z. Br. 14 Z.

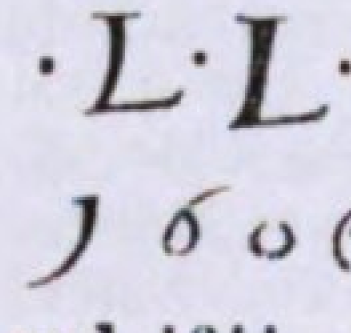
Im Winckler'schen Catalog II. No. 2352 wird dieses Blatt dem L. Limosini zugeschrieben, das Exemplar im Cabinet zu Paris aus A. de Marolles Sammlung liegt aber unter den Holzschnitten des Tizian. Füssly nimmt einen Maler und Formschneider Limosina an, und Heller (Geschichte der Holzschneidekunst S. 242) will den Limosina mit einem berühmten Glasmaler Leonhard, der um 1553 in Paris arbeitete, identificiren. Die Composition zum Holzschnitt ist nach der Inschrift wohl einer Limosine entnommen, es frägt sich aber, ob diese von Leonard Limosin sei. Der Holzschnitt ist kaum von ihm ausgeführt, sondern vermuthlich italienische Arbeit.

1176. Leonard Limosin der Jüngere, Emailmaler von Limoges, war vermuthlich ein Neffe des berühmten Künstlers dieses Namens. Graf L. de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852*, p. 288, fand seiner in den Papieren der alten Email-Fabrik in Limoges unter dem Jahre 1625 erwähnt. Ueberdiess kennt der genannte Schriftsteller auch Malereien mit dem Namen und den Initialen

L L

des Künstlers. Im Machwerke kommen sie jenen des Jean und Joseph Limosin gleich, im Ganzen aber sind sie nur als Erzeugnisse der Kunstindustrie zu betrachten. Die kurzen Figuren mit spitzigen Profilen lösen sich auf schwarzem, mit Goldnetz und Laubwerk gezierten Grunde ab. In der Technik leistete Limosin mehr, als in den figürlichen Darstellungen. Die Emailen haben ein brillantes Ansehen.

1177. Unbekannter Glasmaler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Er ist wohl mit dem Monogrammisten *L L* No. 1171 Eine Person, und somit fällt seine Blüthezeit um 1600–1627. In der fürstlichen Sammlung zu Donaueschingen sind 125 Zeichnungen von ihm mit *L. L.* und den Jahrzahlen 1600, 1607, 1608, 1609 und 1611. Wir verdanken diese Notiz dem Hrn. Baron v. Pfaffenhoffen.



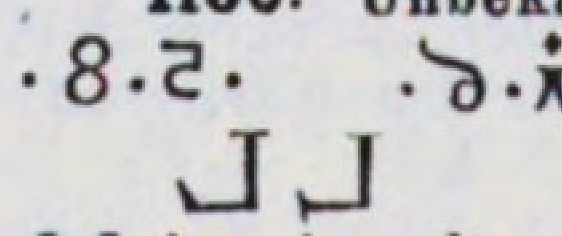
1178. Lambert Lombardus von Lüttich ist oben unter dem Monogramm *L L* No. 1173 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, wo über ihn gehandelt ist. Die gegebene Bezeichnung kommt nur auf etlichen Blättern vor, und zwar der Folge der Apostel, welche wahrscheinlich von Lambert Suavius gestochen wurde, gr. 8. J. Collaert stach nach ihm eine Folge, welche unter weiblichen Figuren die Tugenden vorstellt. Mit der Adresse: *Cock excud. 1557*, 12.

L L INV., L· L IVE.

1179. Lambert Lombardus, der vorhergehende Meister, könnte das mit diesen Buchstaben versehene Gemälde in der Gallerie Lichtenstein zu Wien gefertigt haben. Es stellt Engel vor, welche das Jesuskind anbeten. Der Zeit nach kann es von Lombardus herrühren, ob auch der Auffassung und Behandlung nach, mögen die Kunstverständigen bestimmen.

L L. *1530.*

1180. Unbekannter Goldschmied, welcher um 1658 in Nürnberg das Meisterrecht erlangte. Bei dieser Gelegenheit musste eine Platte eingereicht werden, um die Fertigkeit im Graviren zu bemessen. Von diesem *L L* ist ein seltenes Blättchen, welches einen Strauss mit zwei Nelken und einer Tulpe vorstellt. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 9 L. Die Platte wurde mit einigen Abdrücken in der Lade niedergelegt. Zu Anfang unsers Jahrhunderts gingen sämmtliche Stücke in den Besitz eines Kupferschmiedes über.



1181. Jean Denis Lempereur, Kunstliebhaber, geb. zu Paris 1710, gest. 1760, besass eine grosse Sammlung von Gemälden und Zeichnungen, und fügte auf letzteren, sowie auf Kupferstichen zum Zeichen des Besitzes einen Stempel bei. Lempereur radirte auch mehrere Blätter in Kupfer, auf welche wir unter *Lr. fec.* zurückkommen.

(LJ)

1182. Louis Laguerre, Historien- und Bildnissmaler, war um 1700—1720 in London thätig. Er hatte als Künstler Ruf, fand aber neben James Thornhill wenig Beschäftigung. Auf Zeichnungen für Buchhändler und auf eigenhändig radirten Blättern kommen die Buchstaben *L. L.* vor.

L. L.

1183. Als Münzzeichen kommen diese Buchstaben auf französischen Münzen von 1590—1593 vor, und bedeuten die Münzstätte Laon. Auf solchen von 1685—1686 beziehen sie sich auf die Stadt Lille. Auf Denkmünzen und Schaupfennigen aus der Zeit der französischen Revolution ist „La Loi" angedeutet.

L. L. }
L L. }

1184. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des
L L 16. Jahrhunderts thätig war. Ein Blatt mit diesen Buchstaben stellt einen Stadtplatz mit gothischen Gebäuden und Figuren vor. Links unten steht: *Forum modernis edificiis*, rechts: *P. de Vriese inv.*, und an einer Stufe *L L.* Dieser P. de Vriese ist wahrscheinlich Paul de Vries, der Sohn des Hans Vredeman de Vries. Für Peter de Vries, den Sohn des Paul, spricht das Costüm der Figuren nicht.

1185. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des
L L. Pinx. 18. Jahrhunderts in Paris gelebt zu haben scheint. In der französischen Uebersetzung des Werkes von Hume: *Histoire de l'Angleterre. Paris 1783 ff.*, ist das von Aubert gestochene Bildniss der Marguerite d'Autriche Duchesse de Savoye so bezeichnet. Es kommt auch in der *Europe illustre* 1750 vor. Der Maler *L L.* hat nur ein älteres Portrait copirt.

1186. Louis Levé und **Louis Lescot** gehören zu den geschickten
LL, *LL*
L, *L* Porzellanmalern, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig waren. Lescot malte Blumen, Vögel und Arabesken, und fügte die Buchstaben der ersten Reihe bei. Levé sen. zierte Gefässe in chinesischer Weise, und bediente sich zur Bezeichnung der zweiten Buchstaben. Die von diesen Künstlern bemalten Vasen, Gefässe, Teller und Platten sind zahlreich.

1187. Louis Lassale, Zeichner und Maler zu Paris, pflegt das
L = L Feld des Genre, und befasst sich auch mit der Lithographie. Unter seinen Blättern findet man schöne Costümbilder, deren mit den Cursiven bezeichnet sind. Er ist wahrscheinlich der Bruder des Emil Lassalle, welcher ebenfalls durch Lithographien bekannt ist. Louis trat 1852 mit Costümstücken auf.

1188. Ludwig Löffler, Zeichner und Maler in Berlin, behauptet
L. L. unter dem als aus den Cursiven *L L* bestehenden Monogramm No. 1174 eine ausführliche Stelle, und wir haben auch bereits angedeutet, dass er mit den Cursiven und dem Monogramme wechselte. Erstere findet man auf Holzschnitten in der Leipziger illustrirten Zeitung u. s. w.

1189. Louis Lisso, Zeichner und Maler in Berlin, malt Bildnisse
LL.
L. Lisso
53 und Genrestücke. Die gegebenen Initialen findet man auf zwei Holzschnitten von G. Jungmann in C. Steffens Volkskalender für 1854. Das eine dieser Blätter stellt einen alten Mann vor, welcher dem Knaben wegen des Rauchens Vorwürfe zu machen scheint, das andere gibt eine Abbildung des von Capitain Ericson erfundenen calorischen Schiffes.

1190. Zeichen der Porzellain-Manufaktur in Sèvres von 1753



an, aber in der Art, dass zwischen die beiden L alljährlich ein anderer Buchstabe nach der Ordnung des Alphabets gesetzt wurde. Mit *A* ist ausser dem Fabrikzeichen auch die Jahrzahl *1753* angedeutet, und sofort mit *Z 1776*. Im Jahre 1777 wurde *A A* dazwischen gesetzt, und mit *R R* (1793) hörte diese Bezeichnung auf. Zur Zeit der Republik wurde das Monogramm *F R* II. No. 2384, oder die Buchstaben *R F* beigefügt, an deren Stelle 1801 die Bezeichnung *M N^le^ Sèvres* — || — trat. Die Striche — || — bedeuten die Jahrzahl 1804. Von 1805 — 1811 wurde *M. IMP^le^ de Sèvres* ÷

signirt. Unter dem Kaiserreich 1811—1814 wurde der Adler mit der Krone gewählt, Ludwig XVIII. liess aber wieder die beiden verschlungenen L einführen. In der Mitte ist eine Lilie, dann die Zahl 15 ff. bis 1824. Die Manufaktur wurde 1740 von Ludwig XIV. in Vincennes gegründet, und 1753 in Sevres eingerichtet.

1191. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig war. Man findet diese Buchstaben auf Blättern nach Edme Bouchardon.

L L D sc.

1192. **Lorenzo Lippi,** Historienmaler, geb. zu Florenz 1606, gest. 1664, wird von Lanzi als Dichter und Künstler gerühmt, und seine Zeitgenossen, besonders Rosselli liess ihm Lob angedeihen. In Florenz hinterliess er viele Gemälde, deren mit dem Monogramme bezeichnet sind. Auch in der Gallerie des Belvedere zu Wien ist ein Bild mit dem Monogramme. Es stellt in lebensgrossen Figuren Christus bei der Samariterin am Brunnen dar 1644. L. Lippi hielt sich einige Zeit in Innsbruck auf, und da erwarb das genannte Gemälde die Erzherzogin Claudia de' Medici.

LL. F.

1193. **Lorenzo Loli,** Maler und Radirer, genannt Lorenzino del Sig. Guido (Reni), hinterliess 31 radirte Blätter, welche Bartsch XIX. p. 163 ff. beschreibt. Das Monogramm steht auf dem schönen Blatte mit St. Sebastian, welcher am Fusse des Baumstammes angebunden ist. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 8 L. B. No. 12. Auf anderen Blättern zeichnete der Künstler *L. L. L. F.* L. Loli arbeitete in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

LLF.

1194. **Lorenzo Loli,** der vorhergehende Meister, radirte nach G. A. Sivani das Wappen des Guasta Villani, welches von zwei Genien und von Amor gehalten wird. Auf diesem Blatte kommen die gegebenen Buchstaben vor, und am Schlusse der Dedication an Vittorio Serena auch der Name. H. 7 Z. Br. 5 Z. 1 L. B. No. 26.

L.L L.F.

1195. **Lorenzo Loli,** Maler und Radirer, fügte auf etlichen der von ihm radirten Blätter die Abbreviatur des Namens bei. Wir erwähnen sie nur kurz, da Bartsch XIX. p. 163 ff. eine ausführlichere Beschreibung gibt:

L. Lol. F.
L. Lol. f.

1) [B. 2.] Die halbe Figur der hl. Jungfrau mit einem Engel, welcher dem Jesuskinde einen Korb mit Blumen reicht. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z 9 L.

2) [B. 3.] Die hl. Jungfrau, welche das auf ihrem Schoosse schlafende Kind anbetet, nach Elisa Sirani. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z. 11 L.

3) [B. 4.] Die das Kind anbetende hl. Jungfrau, oben mit drei Cherubimköpfen, nach Elisa Sirani. H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z.

4) [B. 7.] Die hl. Familie nach G. Reni. H. 7 Z. 8 L. Br. 5 Z. 10 L.

5) [B. 11.] Herodias mit dem Haupte des Täufers, halbe Figur. H. 6 Z. 5 L. Br. 9 Z. 4 L.

6) [B. 27.] Ein Bacchanal von drei Kindern. H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 9 L.

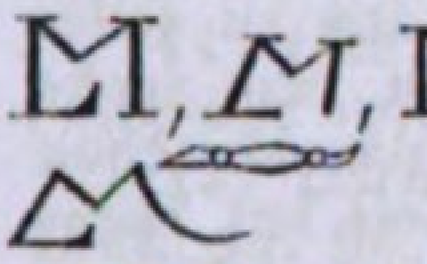
7) [B. 28.] Bacchanal von drei Kindern, das eine auf dem Bocke sitzend. H. 8 Z. Br. 5 Z. 10 L.

1196. **Lambert Lombardus,** Historienmaler, ist oben No. 1173 eingeführt, und wir verweisen hinsichtlich des Namens und der Lebenszeit des Meisters auf jenen Artikel. Die erste Abbreviatur findet man auf einem Kupferstiche ohne Namen des Stechers (Lambert Suavius). Dieses Blatt stellt einen Fries vor, in welchem zwei Stiere zum Opfer geführt

L. Lom.
L. Lomb. restituit

werden, qu. fol. Das Blatt mit der zweiten Inschrift enthält eine reiche Composition von Hieronymus Bos (Acken oder Aecken). Christus schleppt das Kreuz in Begleitung einer Menge von Figuren. Rechts unten steht: ***Hieron Bos invent. L. Lomb. restituit***, in der Mitte: ***Theodor Galle excud.*** H. 11 Z. 5 und 7 L. Schriftrand. Br. 15 Z. 4 L. Dieses Blatt hat wahrscheinlich Th. Galle gestochen, und Lombardus hat daher wohl nur das Gemälde, oder eine alte Zeichnung zum Stiche hergestellt. Von einer ausgearbeiteten Platte kann keine Rede seyn. Lombard war nicht Kupferstecher, sondern sein Schwager Lambert Suavius, von welchem aber der Stich nicht herrühren kann.

1197. Lukas Mayer oder **Meier**, Formschneider in Nürnberg,

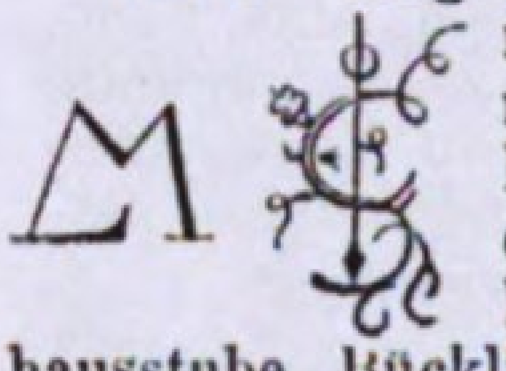


kam mit Jobst Amman in Berührung, und man kann ihn zu den Schülern desselben zählen. Seinen Namen hat J. A. Börner aus J. Heller's Nachrichten über die fürstlichen Hofbuchdrucker in Bamberg ermittelt. Nach einer Rechnung des Buchdruckers Johann Wagner erhielt Jobst Amman als Reisser die Summe von 23 fl. 3 Pfd. 18 dl. für die Zeichnung der Wappen zum neuen Kalender auf das Jahr 1575, musste aber mit dem Formschneider Lukas Meier (Mayr, Mayer) zu Nürnberg theilen. Dieser Mayer hatte also die Stöcke geschnitten. Er wurde aber auch noch später mit Arbeiten betraut. Als Wagner 1586 die neue Ausgabe der bambergischen peinlichen Halsgerichtsordnung besorgte, zu deren Ausstattung die Platten der ersten Ausgabe von 1507 wieder benutzt wurden, schnitt Mayer das bischöfliche Wappen und das jüngste Gericht dafür in Holz, und erhielt für die Stöcke 25 Gulden. Das *L M* gezeichnete Wappen des Bischofs Ernst von Mengersdorf mit der Jahrzahl 1586 ist in der ovalförmigen Oeffnung einer verzierten Einfassung angebracht, und acht andere Wappen umgeben es. H. 5 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L. In einer Rechnung von 1581 handelt es sich ebenfalls um Wappen und andere unbenannte Stöcke. Mayer erhielt 24 Gulden, und 1603 bezahlte ihm Wagner's Nachfolger, Anton Horitz für die grosse Stiftlehentafel und 325 Stöcke die Summe von ungefähr 200 Gulden.

Da also L. Mayer, mit dessen Namen auch fliegende Blätter vorkommen, einer jener Holzschneider war, deren sich Jobst Ammau bediente, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass die Holzschnitte mit den gegebenen Zeichen von ihm herrühren, indem sie nach Zeichnungen des J. Amman gefertigt sind. C. C. Schmiedel, der Herausgeber der neuen Ausgabe von *C. Gesneri opera botanica. **Norimbergae 1574***, gibt Auskunft über die Künstler, welche Holzstöcke geliefert hatten, und nennt auch einen L. Meier von Nürnberg. Der Gesner'sche Nachlass kam in die Hände des Joachim Camerarius und dieser benutzte alle Stöcke zum Kräuterbuche des Dr. P. A. Mathioli in neuer Ausgabe von 1586. An dieser Ausgabe haben J. Amman und L. Mayer Theil. Der Monogrammist *L M* schnitt auch Stöcke zu J. Amman's ***Künstliche und wolgerissene Figuren der fürnembsten Evangelien etc. Frankfurt am Mayn 1579, 1587***, 4. Es hat aber nur Ein Blatt das Zeichen, jenes mit dem Richter auf dem Throne. Andere Blätter dieses Meisters findet man in Dr. M. Luther's Bibel, welche 1584 bei Hans Krafft's Erben erschien. Das Zeichen mit dem Messerchen steht auf dem Blatte mit Simson und der Unterschrift: ***Simson erwürget mehr Feind in seinem Tode etc.*** Auch für J. Amman's ***Kunst- und Lehrbüchlein. Frankfurt 1580 ff.***, arbeitete L. Mayr. Es kommt aber nur ein Blatt mit dem zweiten Zeichen vor, und ein anderes, auf welchem das Monogramm aus *L M F* besteht. C. Becker gibt in seiner Monographie

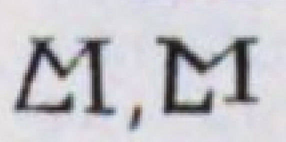
über J. Amman S. 98 nur das Zeichen *MF* mit dem Messer an. Dieser *MF* ist wohl ebenfalls unser L. Mayer. In einem Passionale kommt ein Blatt mit dem König Herodes, und eine Grablegung Christi vor, ebenfalls mit dem Zeichen. Unter den Initialen *L M* No. 1204 kommen wir auf diesen Meister zurück.

1198. **August Ludwig Most**, Genremaler, geb. zu Stettin 1807, machte seine Studien in Berlin, und trat da schon 1830 mit Gemälden auf, welche entschiedenen Beifall fanden.



Das gegebene Monogramm kommt auf den vier Bildern der Kunstausstellung von 1832 vor, welche im Cataloge: Beendigtes Spiel um freie Zeche, eine Wirthshausstube, Bücklingshandel und ländliche Scene betitelt werden. Most liess sich später in Stettin nieder, sandte aber von da aus zu jeder Ausstellung Bilder nach Berlin. Auf jener von 1838 sah man sechs Gemälde von seiner Hand, besonders Scenen aus dem pommerschen Volksleben. Das Bild des kleinen Postillons aus jener Zeit hat Remy lithographirt, gr. qu. fol. Für die Bilderschronik des sächsischen Kunstvereins sind zwei Gemälde von Most in Kupfer gestochen, von E. Stölzel das Zeitungscollegium, und von A. L. Richter eine Dorfschenke mit Kartenspielern, qu. fol. Die Gemälde dieses Künstlers sind sehr zahlreich, und gingen theils durch den Ankauf des pommerschen Kunstvereins in verschiedene Hände über. In früherer Zeit bediente sich der Künstler häufig des Monogramms, gewöhnlich zwischen die Jahrzahl gestellt.

1199. **Liborius Müller**, Münzmeister in Berlin von 1620—1642,



fügte auf Stempeln das Monogramm bei, aber in die Tiefe gearbeitet. Er wechselte jedoch auch mit den Initialen *L M*.

1200. **Louis Marvy**, Zeichner, Kupferstecher und Radirer in Paris, gehört zu den vorzüglichsten neueren Künstlern seines



Faches. Er radirte von 1840 an eine grosse Anzahl von Landschaften, welche zu den schönsten Erzeugnissen dieser Art gehören, und grösstentheils in der Zeitschrift *L'Artiste* vorkommen. Die gegebenen Zeichen findet man aber auf Holzschnitten in der *Histoire des Peintres par Ch. Blanc. Paris 1848—1860*, gr. 4. In diesem Werke ist das Leben Rembrandt's von Marvy illlustrit. Die Bilder sind in Holz geschnitten, und daher deutet das Monogramm den Zeichner an. Wir geben hier ein Verzeichniss der schönsten Blätter dieses Meisters:

1) Ein Astrolog, nach N. Diaz. Radirt und in Aquatinta. Es existiren nur 50 Exemplare, 4.

2) *Rembrandt. Paysages à l'eau-forte reproduits par Louis Marvy.* 50 radirte Facsimiles, mit Text von E. Piot. *Paris 1844*, gr. fol.

3) *Sketches after English Landscape Peintres. By L. Marvy. With short Notices by W. M. Thackeray. London (1850)*, roy. 4.

Dieses Werk enthält 20 malerisch radirte und in Aquatinta ausgeführte, und auch auf Stein gezeichnete Landschaften nach englischen Meistern.

4) Facsimiles von Originalzeichnungen berühmter Meister im Museum des Louvre zu Paris. *Paris 1848 ff.* Für dieses Werk lieferten auch mehrere andere Künstler Imitationen, Marvy wie immer treffliche Landschaften.

5) *Dix eaux-fortes d'après Decamps. Tirées de la collection de M. P. Perrier, gravées par A. Masson et L. Marvy 1843, 44.* Folge von 10 Blättern Landschaften mit Staffage, Genrebildern, Affen &c.

6) *Un été en voyage. 20 eaux-fortes, études et croquis d'après nature.* Mit Folioumschlag 1844.

7) *Album des promenades pittoresque à Hegères et ses environs d'après A. Denis.* 12 Landschaften mit Folioumschlag, qu. fol.

8) Folge von 15 Landschaften mit Staffage, nach Berthault, kl. qu. fol.

9) Folge von 6 Landschaften in Rembrandt's Manier, mit der kalten Nadel ausgeführt. *Croquis des paysages etc.* Mit Folioumschlag 1844.

10) *Tombeau de Léopold Robert, dans le cimetière de San Cristoforo près Venise (effet de lune).* Nach A. Dauvergne. Rund mit verzierter Bordure. *(Salon de 1843)*, fol.

11) *Une avenue de Chataigniers en Vendée d'après Rousseau (Paysage refusé au Salon de 1841).* Aus dem *Artiste*, qu. fol.

12) Dorfansicht mit Wasser und Figuren, nach Jules Duprée 1842, qu. fol.

13) *Les grands arbres.* Landschaft mit hohen Bäumen 1843, fol. Selten.

14) Landschaft mit grossen Bäumen, nach Jules Duprée. Mit Aquatinta 1845, gr. qu. fol.

15) Landschaft mit grosser Baumpartie, nach J. Rousseau. gr. qu. fol.

16) *Les chasseurs.* Landschaft mit Jagd, nach Foussereau, fol.

17) Bergige Landschaft mit Figuren, qu. fol.

18) Landschaft mit Flucht, nach C. Flers. *(Artiste)*, qu. fol.

19) *Bords de la Marne*, nach demselben *(Artiste)*, qu. fol.

20) *Un moulin en Normandie*, nach demselben. *(Artiste)*. Oval, qu. 4.

21) *Souvenirs du marché de Touques en Normandie*, nach C. Flers. *(Artiste)*, qu. fol.

22) Landschaft mit Windmühle, nach Berthault, qu. fol.

23) Landschaft mit Figuren und Wasser, nach Jeanron. Oval, fol.

24) *La Mare aux ecrevisses*, kl. qu. fol.

25) *Vue prise à Fay, Jndre.* Nach Legentile. *(Artiste)*. In Tondruck, qu. fol.

26) *Interieur de forêt*, nach Cabat. *(Artiste)*, kl. qu. fol.

27) Landschaft nach C. Huysmann. Radirt und in Aquatinta, qu. fol.

28) *Une Mare*, nach Ch. le Roux, fol.

29) Landschaft mit Wasser und sich belustigenden Figuren, nach F. Besson. Radirt und Aquatinta, Oval qu. fol.

30) Landschaft mit Hütten und Wasser, nach C. Flers, qu. fol.

31) Landschaft mit Wasser, nach Marilhat. Oval qu. fol.

32) *Une forêt*, aus dem *Artiste*, fol.

33) *Internieur de forêt*, nach P. Huet. *(Artiste)*, fol.

34) Landschaft mit Reisenden, nach Carot. *(Artiste)*, fol.

35) Landschaft mit Wasser, Brücke und Figuren, nach Ch. Leroux. Radirt und Aquatinta, qu. fol.

36) *Ancienne prison, à Château Renard*, nach J. Bougeois. *(Artiste)*, qu. fol.

37) Felsige Landschaft mit einer badenden Negerin, nach A. Moine. Radirt und Aquatinta, gr. qu. 8.

38) Dorfpartie mit zwei Bäuerinnen. Mit der kalten Nadel und der Roulette ausgeführt, qu. fol. Sehr selten.

39) Waldpartie mit Hirten und zwei Kühen. In derselben Weise behandelt, fol.

40) Waldpartie mit einem Zeichner, nach N. Diaz. *(Artiste)*. qu. 4.

41) Waldpartie mit Jäger, nach demselben. *(Artiste)*, 4.

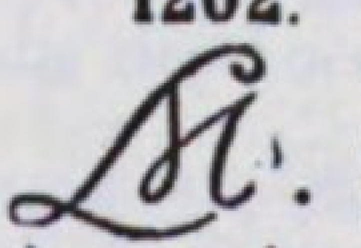
42) *Bords de l'Arc, Provence,* nach E. Loubon. (*Artiste*), qu. fol.
43) *Forêt de Fontainebleau,* nach Troyon, qu. fol.
44) *Bretagne.* Bergige Gegend mit Hütten und Figuren, nach E. Toudouze. (*Artiste*), qu. fol.
45) *Fabrique dans l'êle de Procida, Golfe de Naples,* nach H. de Chacaton. (*Artiste*), qu. fol.
46) Ruine des Schlosses d'Arcques. Mit der kalten Nadel, 4.
47) *Pont de Saint Denis.* In Rembrandt's Manier mit der kalten Nadel ausgeführt, kl. qu. fol.
48) Landschaft mit Hütte und Heuträger, qu. 4.
49) *Le moulin de Charenton.* Landschaft mit Wasser und Häusern von Mauern umgeben, qu. fol. Sehr selten.
50) Waldpartie mit Figuren, nach N. Diaz. Achteckig, 4.
51) *Chaumière d'Etretat, Normandie (L'Art de Province),* 4.
52) Landschaft mit Hütte, Wasserableiter mit einer Bäuerin, gr. 8.
53) *Cascade dans le Cumberland.* (*Artiste*), gr. 8.
54) *Mr. Curmer et sa Dame se promenant dans leur campagne.* Landschaft mit Spaziergängern, qu. 4.
55) *Maison de Campagne de M. Curmer, celebre libraire.* Gartenpartie mit Gebäude, qu. 4.
56) Landschaft bei Mondschein. *L. Marvy inv..* Von Ch. Jacques radirt, qu. 8.
57) *Le vieux Pauvre,* von demselben radirt, 8.

1201. Unbekannter Formschneider oder Zeichner, welcher in Amsterdam gelebt zu haben scheint. In dem Werke von



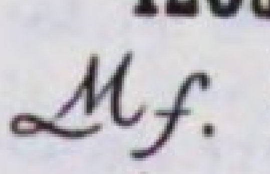
C. H. und C. Immerzeel: *De Levens en Werken der holl. en vlaam. Kunstschilders etc. Amsterdam 1842—1843,* sind schöne Künstlerportraite mit dem Monogramme. Der Verfasser gibt keinen Aufschluss über den allenfallsigen Formschneider *M L.*

1202. Laurenz Janss. Micker, Goldschmied und Kupferstecher, von Brulliot irrig Micka genannt, hinterliess Folgen mit



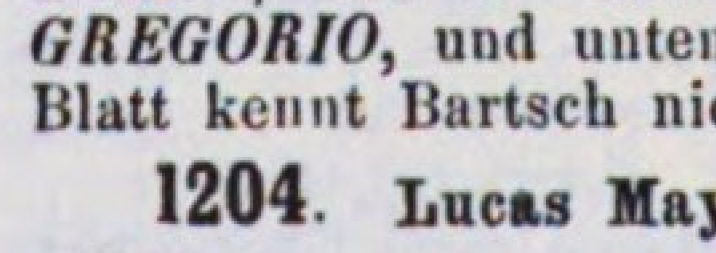
Goldschmiedsornamenten, welche unter dem aus *L J M* gebildeten Monogramm No. 1150 näher beschrieben sind. Auch das gegebene Zeichen kommt auf Blättern vor.

1203. Ludovico Mattioli, Zeichner und Radirer, bediente sich gewöhnlich eines aus *L M F* bestehenden Monogramms, und



daher gehen wir unter diesem Zeichen näher auf ihn ein. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte mit St. Gregorius, wie er im Sessel schläft. Links auf dem Tische sieht man die Tiara und Bücher, und am Sessel lehnt der Kreuzstock. Im Rande steht: *S. GREGORIO,* und unten rechts in der Ecke das Monogramm, 4. Dieses Blatt kennt Bartsch nicht.

1204. Lucas Mayer oder Meier, Formschneider in Nürnberg, ist oben unter dem Monogramm *L M* No. 1197



eingeführt, und wir lernen in ihm einen Schüler des Jobst Amman kennen. Mayer hatte in Nürnberg auch eine Druckerei. Bei ihm erschien eine *Abbildung des Stuck-Schiessens, welches im J. 1592 gehalten worden ist.* Oben steht: *Als nach des Herren Christi geburt 15 Hundert gezelet wurdt. Vnd auch zwai vnd neuntzig jar. Den dreisigten julius fürwar. Geschach zu Nürnberg in der Stadt. Von wegen eines weissen Rath. Ein ausszug mit ein schiessen fein — —. Gedruckt zu Nürnberg bei Lucas Mayer Formschneider.* Dieses sehr seltene Werk besteht aus 13 Blättern. Ein Holzschnitt mit den ersten Initialien gehört zu

einer Folge, welche eine Schlittenfahrt vorstellt. Börner fand sechs Blätter vor, jedes mit Herren und Damen in einem Schlitten. Den Anfang macht wahrscheinlich der Schlitten mit dem Trommler und Pfeiffer, und vor ihm oder hintendrein fährt wohl der Schalksnarr. Auf einem anderen Blatte nimmt ein Mann mit der Halskette den vorderen Sitz des Schlittens ein, und hinter ihm sitzt eine ältliche Frau. Das Blatt mit den ersten Initialen auf einem Zettel unter dem von einem Pfeile durchbohrten Herz stellt einen Herrn mit einer Dame im hinteren Sitze des Schlittens vor. Ein weiterer Holzschnitt zeigt in dem mit der Glücksgöttin verzierten Rücksitze eine Dame, und ein anderer ebenfalls eine Dame auf dem Vordersitze, wie sie nach der auf dem Rücksitze sitzenden Meerkatze deutet. Nach dem Inhalte dieser Blätter zu urtheilen, möchte man wohl glauben, dass die Schlittenfahrt noch mehrere Theilnehmer gehabt habe. Die Blätter sind sehr gut gezeichnet und wenig schraffirt. Sie waren vermuthlich bestimmt, mittelst Patronen illuminirt zu werden. Die Zeichnung erinnert, besonders was die Pferde betrifft, an Hans Sebald Beham. H. 5 Z. 6—7 L. Br. 13 Z. 9 L. bis 14 Z. 8 L. L. Mayer besass auch die Platten des H. S. Beham mit den unter dem Namen der wandernden Patriarchen bekannten Vorstellungen.

Die Initialen *L M* findet man ferner auf einem Holzschnitte mit der Kreuzschleppung. Der aus mehreren Figuren bestehende Zug geht nach rechts. Der Heiland sinkt unter der Last des Kreuzes auf die Kniee, und links reicht ihm Veronica knieend das Schweisstuch. In der Ecke unten an einem Steine die Buchstaben *L M.* H. 4 Z. 5 L. Br. 6 Z. 9 L.

1205. Lukas Mayer oder Meier, der vorhergehende Meister, hat wohl auch durch diese Initialen seinen Namen angedeutet.



Man findet sie auf der Dedications-Vignette in *Nicolai Regularum Juris — Tomi duo. Francofurti, S. Feyerabend 1586,* fol. Diese Vignette stellt das Mengersdorf-Bambergische Wappen des Bischofs Ernst von Bamberg vor, umgeben von den Wappenschilden der bischöflichen Erbämter. Die Initialen stehen unterhalb des Hauptwappens. Die Zeichnung scheint von Jobst Amman zu seyn. Vgl. No. 1197.

1206. Unbekannter Graveur, welcher in der ersten Hälfte des

L M

16. Jahrhunderts thätig war. Er schnitt Stempel für Buchbinder zum Einpressen auf Lederbänden. In der Bibliothek der Universität zu Erlangen ist ein Hornband von *Ph. Melanchtonis corpus doctrinae christianae* mit Christus am Kreuze, und den Figuren von Johannes, Philippus und Erasmus.

1207. Lorenzo de Musi soll nach Bartsch XV. p. 498 No. 393

L M.

die *L M* gezeichnete Copie eines Blattes von Marc Anton gefertigt haben. Sie stellt die allegorische Figur des Friedens vor, welcher ein Genius einen Oelzweig reicht. Die junge Frau steht mit der linken Hand an der Brust, und fasst mit der andern den geflügelten Genius an der Hand. Rechts oben stehen sechs italienische Verse: *Da Pallade pudica — A' d'oliva il fanciul la bella rama etc.* Unten rechts bemerkt man die Buchstaben *L M,* und in der Mitte No. 8. Dieses Blatt scheint zu einer Folge zu gehören. H. 7 Z. 10 L. Br. 4 Z. 4 L.

Lorenzo de Musi ist nur durch ein einziges Blatt bekannt, durch das Bildniss des Sultan Barbarossa von 1535, mit dem Namen: *Lorenzo de Musi Venetiano faciebat.* Wir möchten die Copie eher dem Leo-

nardo Milano zuschreiben, welcher um 1540 thätig war. Ein äusserst seltenes Blatt von seiner Hand stellt das Vogelhaus der Narren der Welt, oder verschiedene unsinnige Handlungen der Bewohner des Erdglobus vor. Oben rechts im Cartouche steht: *Questo mondo — tutti ci mostrami pacci*. Links liest man: *Chi ua alla guerra mangia male dormi in terra*. Unten auf einem Täfelchen: *Lionardo Milano fecit*, gr. fol. Dieses Blatt ist sehr interessant, und gehört einem Meister der Schule Rafaels an.

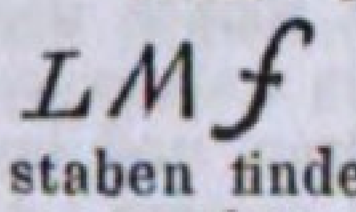
1208. **Lorenz Monnik** gehört zu den wenig bekannten Genre-
L. M. malern, welche Holland verliessen, um in Italien ihr Glück zu versuchen. Er ist wahrscheinlich jener Monix, welcher nach Immerzeel 1606 in Grafenhaag geboren wurde, und von den 80 Jahren seines Lebens 13 in päpstlichen Diensten zubrachte. Der genannte Schriftsteller sagt, dass Monix Gesellschaftsstücke in der Weise des Gerarts gemalt habe. Diess ist auch mit unserm L. Monik der Fall, doch findet man selten ein Gemälde von seiner Hand. Ebenso selten ist ein radirtes Blatt, welches drei Männer und drei Frauen am Tische im Innern eines Hofes vorstellt Links schenkt eine Frau Wein ein, und im Vorgrunde sitzt eine solche mit dem Kinde. Rechts bringt ein Knabe Speise herbei. Rechts am Piedestale steht: *Lorenzo Monnik fecit*. Ch. Kramm kennt diesen Meister nicht, und weiss auch mit dem Monix des Immerzeel nicht Bescheid.

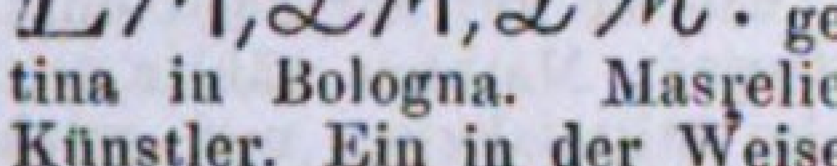
1209. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher um 1680 in Paris
L M. thätig war. In dem Werke von Nicolaus Caussin: *La Cour Sainte Paris 1680*, fol., ist vor der Dedication an den König das französische Wappen von der Kette des Ludwigsordens umgeben *L M* gezeichnet.

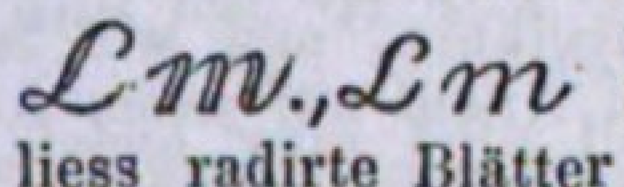
1210. **Lorenzo Marcello**, Münzaufseher in Venedig um 1709,
L. M. liess auf Münzstempeln die Initialen des Namens eingraben.
Luigi Manfredini, Stempelschneider, geb. zu Mailand 1771, gest. 1840, hinterliess eine ziemliche Anzahl von schönen Medaillen, auf welchen die Initialen *L. M.* oder *L. M. F.* vorkommen. Darunter ist ein trefflicher Medaillon mit der Büste des Napoleon Bonaparte als Beglücker der italienischen Republik: *Bonaparte Reip. Ital. Praeses.* Auf dem Revers sind rechts die spinnenden Parzen und links ein Greis mit Klotho's Scheere. Im Abschnitt *L. M.* Sehr schön ist auch die Bronzemedaille von 1805. Napoleon trägt die lombardische Krone, und unten steht: *La Zecca De Milano Maggio MDCCCV.* Der Revers ist mit den Wappen von Mailand, Parma, Venedig, Mantua und Treviso geziert. Diese Medaille ist *L. M.* gezeichnet, wie die Prämienmedaille von 1809. Napoleon trägt als Kaiser von Frankreich und König von Italien einen belorbeerten Helm mit einer Schlange darauf. Auf dem Revers steht: *A. Gio. Batta Bertoli D'Udine etc. Festa 15 Agosto 1809.* Hieher gehört auch die schöne Bronzemedaille mit dem Bildnisse des Kaisers Franz IV. von Oesterreich 1814 (*Adventu Optimi Principis*), und jene mit dem Portraite der Kaiserin Marie Louise von Oesterreich 1812. Schön und selten ist ferner die Medaille mit dem Bildnisse des berühmten Buchdruckers Johann Baptist Bodoni. Diese Medaille liess die Stadt Parma prägen. Im Lorbeerkranze des Revers steht: *Civi Optimo Decurioni Solertiss. Artis Typographicae Coryphaeo Eruditiss. Ex XII. Virum Parm. Decreto.* Im Silber $5^3/_4$ Loth schwer.

Unter *L. M. F.* nennen wir andere Medaillen.

Auf spanischen, in Amerika geprägten Münzen, und auf denen von Peru, bedenten die Buchstaben *L. M.* die Prägstätte Lima.

1211. **Ludovico Mattioli** ist oben unter dem aus den Cursiven *L M*

gebildeten Monogramm No. 1203 eingeführt, und unter *L M F* kommen wir auf ihn zurück. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem radirten Blatte, welches Bartsch No. 91 unter dem Namen der reisenden Familie beschreibt. Rechts unten steht: *Fran. Bosio In.* — *L M f.* H. 12 Z. 9 L. Br. 17 Z. 2 L.

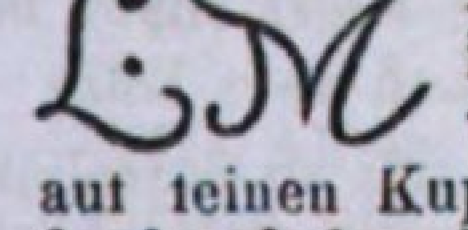
1212. **Louis Masreliez**, Maler und Radirer, ein Schwede von

Geburt, machte seine Studien in Italien, und gewann 1771 den ersten Preis der Clementina in Bologna. Masreliez war aber schon früher ein namhafter Künstler. Ein in der Weise des B. Rode radirtes Blatt ist bezeichnet: *L. Masreliez f. Holmiae 1768*, qu. fol. In Bologna malte er 1773 die Steinigung des hl. Stephan für die Kirche dieses Heiligen in Alessandria. Auch diese figurenreiche Composition ist durch eine eigenhändige Radirung bekannt, es kommen aber die Cursiven *L M J P* darauf vor. Nach seiner Rückkehr aus Italien wurde er Hofmaler des Königs von Schweden, und 1805 Direktor der k. Akademie in Stockholm, wo Masreliez 1810 starb. In Schweden malte er meistens Bildnisse, da er für historische Compositionen ein kärgliches Feld fand. Brulliot II. No. 1891 schreibt diesem Künstler radirte Blätter mit Ruinen, holländischen Canalansichten &c. zu. Die gegebenen Buchstaben sind immer rechts oder links oben in der Luft, 4, qu. 8. Wir kennen diese Blätter nicht, möchten aber nach dem, was gesagt ist, fast zweifeln, ob sie dem Masreliez angehören. Brulliot sagt nicht, dass der Name auf solchen Radirungen vorkomme. Ein Blatt dieser Art gibt eine Landschaft mit einer Hütte am Wasser, über welches rechts die Brücke führt. Im Vorgrunde sind zwei Wäscherinnen, und oben rechts *L M.* H. 3 Z. 11 L. Br. 5 Z. 1 L. Dieses Blatt könnte von L. Masurier seyn.

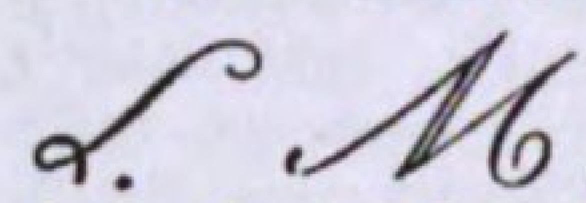
1213. **L. Masurier**, auch **Mazurier** und **Mazurié**, gehört zu den

wenig bekannten Künstlern, welche in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig waren. Er hinterliess radirte Blätter nach D. Teniers, A. van Ostade, Wouvermanns, C. du Jardin u. A., theils mit dem Namen, theils mit den Initialen bezeichnet.

1) Landschaft mit einer Obsthändlerin am Hause, in der Mitte mit einem zweirädrigen Karren und einem Fassbinder links. Nach D. Teniers, links unten im Rande *L m*, gr. qu. fol. Schönes und seltenes Blatt.

2) Landschaft mit einem Bauer, welcher mit seinem Weibe im Gespräche ist. Im Grunde auf der Höhe bemerkt man ein Dorf. Im Rande links *L m*, rechts *D T pinx.* (D. Teniers), 4.

3) Landschaft mit einer Schenke, von welcher mehrere Bauern, und ein einspänniger Wagen zu sehen sind. Nach Isaak van Ostade, links unten im Rande *L m*, gr. qu. fol.

1214. **Laurenz Janss. Micker** muss durch diese Buchstaben seinen

Namen angedeutet haben, wenn Christ's Angabe richtig ist. Dieser Schriftsteller sagt, dass er *L* und *M* „aus welscher Canzlei", wobei *L* zugleich ein *J* vorstellen soll, auf feinen Kupferstichen mit Grottesken aus der Zeit von 1600 gefunden habe. Wir haben kein Blatt mit dieser Signatur gesehen. Ueber L. J. Micker ist aber unter dem Mongramm *L J M* No. 1150 gehandelt.

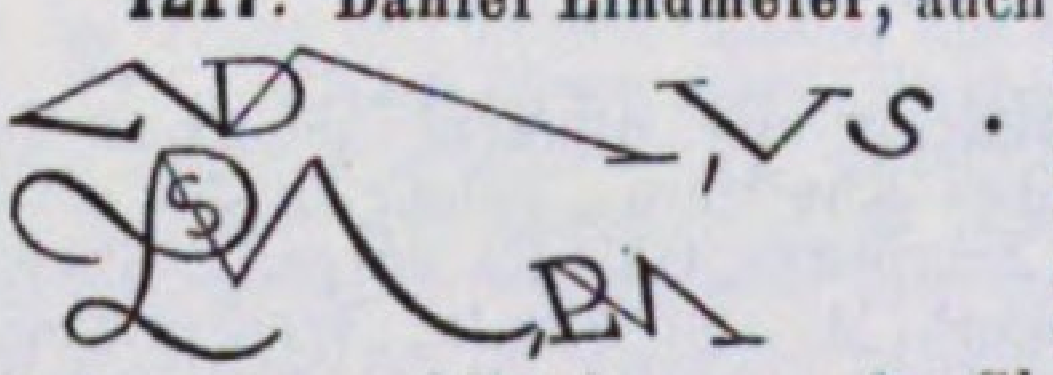


1215. Lambert Joseph Mathieu, Historien-, Genre- und Bildnissmaler, geb. zu Bure in der Provinz Namen den 5. Mai 1804, war auf der Akademie in Antwerpen Schüler des bekannten Malers van Bree, und lag dann drei Jahre in Paris den Studien ob. Sein erstes grosses Gemälde, eine Episode aus der Sündfluth, kaufte 1833 das belgische Gouvernement für das Museum in Brüssel an. In der Jesuitenkirche zu Löwen ist seit 1835 ein grosses Altarbild mit Christus am Kreuze. Ein anderes Werk von grosser Dimension, welches die Regierung erwarb, stellt die Maria von Burgund vor, wie sie auf der Jagd durch einen Sturz vom Pferde tödtlich verwundet wird. Mathieu wählte auch noch andere Stoffe aus der Geschichte des Mittelalters, und solche aus der heiligen Urkunde, theils in bedeutender Grösse ausgeführt. Mehrere Gemälde zählt Immerzeel auf, und gibt auch das Bildniss des Künstlers. Auch die gegebenen Cursiven entnahmen wir dem Werke von Immerzeel, dieser Schriftsteller sagt aber nicht, ob er sie auf Gemälden oder auf Zeichnungen gefunden habe.

Mathieu wurde 1834 Direktor und erster Professor an der Akademie der Künste in Löwen, und im folgenden Jahre öffnete ihm die k. Akademie in Antwerpen ihre Thore.



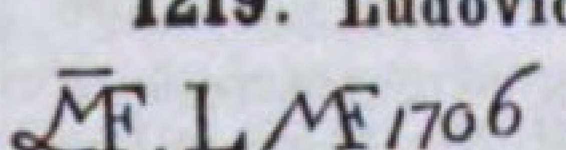
1216. Mathias Grünewald soll nach Strutt durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Der genannte Schriftsteller scheint das Monogramm auf einem Holzschnitte gefunden zu haben, es ist aber wahrscheinlich unrichtig nachgebildet, so dass man *L M* lesen müsste. Holzschnitte mit einem ähnlichen Zeichen ohne das eingezeichnete *C* sind von dem oben No. 1197 erwähnten Lukas Mayer. An M. Grünewald ist nicht zu denken. Das Monogramm dieses Meisters besteht aus *M G.*



1217. Daniel Lindmeier, auch **Lindemeier** und **Lintmeyer,** Maler von Schaffhausen, ist im zweiten Bande unter dem Monogramm *D L M* No. 1214 eingeführt, und wir beziehen uns in Allem auf jenen Artikel. Die gegebenen Monogramme findet man auf Zeichnungen für Glasmaler. Die Buchstaben *V S.* deuten seine Geburtsstadt an, und auch das kleine *S* im zweiten Zeichen deutet darauf.



1218. Lukas Mayer oder **Meier** ist oben unter dem Monogramm *L M* No. 1197 eingeführt, und als Schüler des J. Amman namhaft gemacht. Wir müssen daher hier noch auf ein paar Holzschnitte mit diesem Zeichen eingehen. Das erste Monogramm findet man in J. Amman's *Kunstbüchlein —. Frankfurt a. M. 1599,* 4. Das zweite Zeichen steht auf einer von J. Amman gezeichneten Titelvignette zu: *J. Menochii de arbitrariis Judicum quaestionibus et causis. Francofurti 1576.* In reicher Einfassung mit zwei allegorischen Figuren des Friedens und der Wissenschaft, spielen in den unteren Ecken zwei Engel die Laute, und in der Mitte stösst die Fama zugleich in zwei Hörner. Unten in Schnörkeln sind die Buchstaben *I A* eingeschnitten, und in der Mitte etwas tiefer bemerkt man das Monogramm. H. 4 Z. 6 L. Br. 4 Z. 1 L.



1219. Ludovico Mattioli, Zeichner und Radirer, geb. zu Crevaligre 1662, gest. 1747, hinterliess eine bedeutende Anzahl von radirten Blättern, deren Bartsch XIX. p. 335 ff. 140 beschreibt, aber ohne das Verzeichniss zu erschöpfen. Auch

schweigt er von dem Monogramme, man findet aber das erste Zeichen auf Blättern in dem seltenen burlesken Gedichte: ***Bertoldo con Bertoldino e Cacasenno (da Giulio Cesare Croce e Scaligero). Bologna 1736. Nella stamparia di L. della Volpe.*** Dieses Werk enthält 21 Blätter in gegenseitigen Copien nach G. M. Crespi, und 17 Vignetten. Dann kommt das Monogramm auch auf verschiedenen Blättern vor, welche Mattioli nach eigenen Zeichnungen radirt hat, und die bei Bartsch fehlen. Uebrigens fügte der Künstler auf den meisten Blättern den Namen bei.

Supplemente zu Bartsch.

1) Rebecca am Brunnen. Letzterer ist rechts im Vorgrunde, und über ihn hin reicht Elieser der Jungfrau den Schmuck. Ihre Mädchen und das Gefolge des Elieser sind in Gruppen vertheilt. Oben in dem 10 Linien breiten Rahmen steht: ***Puella cui ego dixero — Servó tuo Isaac. Gen. Cap. 24. 14.*** Unten rechts im Boden: ***In aere incisum Bonon. a Ludovico Mattioli inter Clementinos 1724.*** H. 15 Z. 3 L. Br. 19 Z. 10 L.

Dieses seltene und schöne Blatt nennt Bartsch im Anhang No. 14. Er hatte es nicht gesehen.

2) Die Geburt der Maria. Vergrösserte Copie des Blattes von C. Maratti, von der Gegenseite, B. No. 1. Im Rande zwei Zeilen in Majuskeln: ***NASCE MARIA etc.***, und rechts: ***Matthiolus F. 1737.*** H. mit dem 7 L. breiten Rand 10 Z. 5 L. Br. 6 Z. 4 L.

Frenzel gibt im Catalog Sternberg I. No. 6461 die Schrift an: ***Ludov. Matthioli in aere incid. Bonon. 1710***, und als im Rande stehend: ***Justitiae — dies.*** H. 9 Z. 9 L. Br. 6 Z. 4 L. Es scheint nun zweierlei Abdrücke zu geben.

3) Die Darstellung des Jesuskindes im Tempel. Der Priester steht rechts mit drei Leviten beim Altar, an welchem sich von links her Maria mit dem Kinde zeigt. Auf den Stufen des Altares: ***Lud. Mattioli fec.*** H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 9 L.

4) Die hl. Familie in einer Landschaft. Im Vorgrunde rechts stehen zwei hohe Bäume, und links auf dem Hügel ruht Maria mit dem Kinde. Hinter ihr steht Joseph. Den Grund schliessen Gebirge ab. Schönes Blatt ohne Namen. H. 10 Z. 11 L. Br. 8 Z. 6 L.

5) Der Prophet Isaias, nach A. Carracci. ***Joseph de Crispis del. L. Mathiolus F.*** H. 10 Z. 5 L. Br. 6 Z. 4 L.

6) Ein anderer Prophet, ebenso bezeichnet, und in gleicher Grösse.

Diese beiden Blätter schreibt Bartsch wohl mit Unrecht dem Giuseppe Crespi zu.

7) St. Philippus Neri in den Catakomben des hl. Sebastian zu Rom vom heiligen Feuer ergriffen, und von zwei Engeln unterstützt. ***Ludo. Mattioli A. C. f. 1720***, kl. fol.

8) Die Erlösung der Seelen aus dem Fegfeuer. Oval, 4.

9) Zwei Heilige auf Wolken bitten für ein junges Mädchen, welches durch die himmlische Liebe von der irdischen Liebe abgeleitet wird. Links am Felsen eine lange Inschrift in 22 Zeilen: ***Hinc me Voluptas etc.*** Mit dem Namen und der Jahrzahl 1704. H. 9 Z. 4 L. Br. 13 Z. 9 L.

10) Die Verwendung des Reichthums zur Ehre des Glaubens. ***Divitias nihil esse duxi in comparatione illius etc.*** Mit dem Namen, fol.

11) Alfons d'Avalos, Marquis del Quasto, mit seiner Geliebten. Letztere sitzt links als Venus, und der Marchese steht in der Mitte. Rechts sieht man Amor und zwei Frauen, von welchen die eine den Korb mit Früchten trägt. Unten im Rande: ***La famosa offerta di***

Tiziano in Casa del. Signr. Co. Senatore Orsi in Bologna —. Lud.cus Matthiolus f. H. 6 Z. 10 L. Br. 7 Z. 7 L.

12) Ein sitzendes Weib mit einem Kinde im Schoosse, und einem anderen, welches sie stehend hält. Im Grunde ein Fenster und eine Draperie. Im Rande: *La Balia favorita di Antonio van Dyck in Casa del. Sigr. Co. Senatore Orsi in Bologna. Lud. Mathiolus fec.* H. 8 Z. 11 L. Br. 7 Z. 6 L.

13) Ein liegender Hirsch, dessen Geweih zwei Amoretten mit einem Kranze und einem Bande umwinden. Oben links tragen zwei Genien ein fürstliches Wappen. *J. Rollius inv. Matthiolus fec.* H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 2 L.

14—16. Drei radirte Blätter, welche die Wanddecorationen des Hauses der hl. Jungfrau in Loreto vorstellen. Selten.

14) *In sacrosanctam Aedem B. Mariae Lauretanae Ingredientibus Pars dextra. Ludovico Mattiolus f.* H. 11 Z. 10 L. Br. 19 Z. 3 L.

15) *In sacrosanctam Aedem Ingredientibus Pars sinistra —. Matthiolus f.* H. 11 Z. 10 L. Br. 19 Z. 2 L.

16) *Postica pars Ecclesiae ad orientem. Mattiol. fec.* H. 11 Z. 7 L. Br. 13 Z. 2 L.

17) Eine Folge von 14 Blättern mit grossen Landschaften nach G. F. Barbieri da Cento. Mit dem Namen und der Adresse: *Lelio della Volpe forma*, gr. qu. fol.

18—23. Eine Folge von 6 Blättern mit Landschaften mit hohen Bäumen und Wasser im Vorgrunde. In Rundungen von zwei Zirkellinien auf viereckigen Platten. Erster Durchmesser 6 Z. 7½ L. bis 6 Z. 9 L., zweiter 6 Z. 8 L. bis 7 Z. Sehr selten.

18) Der Tempel auf der Anhöhe. Links unten in der Ecke: *Ludovicus Mathiolus Bononiensis incidit Bononiae*, rechts: *Joseph Lungus format Bononie 1687*.

19) Die zwei Wanderer im Gespräche. Links unten: *Lud. Matthiolus Bonon. Incidit*, rechts: *Joseph Lungus Bon. format.*

20) Das Landhaus auf dem Hügel. Ebenso bezeichnet.

21) Die steinerne Brücke mit drei Bögen. Links unten: *Lud. Matthiolus f.*

22) Die Landstrasse mit sechs Figuren. Ebenso bezeichnet.

23) Die Landstrasse mit zwei Figuren bei der Schafheerde. Mit derselben Bezeichnung.

24) Folge von sechs Landschaften mit Figuren und Wasser, Bergen und Gebäuden im Hintergrunde. Mit dem Namen und den Nummern unten rechts, dann der Adresse von Mariette. H. 6 Z. 1 L. Br. 9 Z. 2 L.

1220. Luigi Manfredini, Stempelschneider in Mailand, ist oben unter den Initialen *L. M.* bereits eingeführt, und wir haben mehrere Medaillen von seiner Hand erwähnt. Hier nennen wir die schöne Denkmünze mit dem Bildnisse des Erzherzogs Rainer von Oesterreich. Auf dem Revers sind zwei weibliche Figuren, welche sich vor dem Merkur mit dem Stabe die Hand reichen. Mit der Legende: *Longobardiae D. S. J. Sponsori Faustitatis.* Eine Bronzemedaille von 1814 gibt das Bildniss Franz IV. von Este, Herzogs von Modena. Auf dem Revers ist ein geflügelter Genius mit dem modenesischen Wappen.

L. M. F.
L. M. F. F.

L. M. Mainert, Stempelschneider in Warschau von 1845 an, fügte auf Geprägen ebenfalls die Initialen *L. M. F.* bei.

Wenn auf Schaumünzen die Buchstaben *L. M. F. F.* vorkommen, bedeuten sie: *Lubens Merito Fieri Fecit.*

1221. Louis Masreliez, Maler und Radirer, ist oben unter den Initialen *L M* No. 1212 eingeführt, und wir verweisen im Weiteren auf jenen Artikel. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem radirten Blatte, welches die Steinigung des hl. Stephan vorstellt in einer Composition von mehreren Figuren. In der Mitte erhebt der Heilige die Hände nach dem Himmel, wo Engel mit Krone und Palme sichtbar werden. Ueber das Gemälde, nach welchem Masreliez das Blatt radirt hat, haben wir unter *L M* gehandelt. Rechts unten stehen die gegebenen Buchstaben mit einer unleserlichen Jahrzahl (1773?) H. 11 Z. 11 L. Br. 13 Z. 11 L.

L M I P et Sc.

1222. Unbekannter Maler, welcher in England gelebt zu haben scheint. Nach Heinecke kommen diese Buchstaben auf einem Schwarzkunstblatt von J. Beckett vor. Es stellt einen sitzenden Mann vor, welcher nach der Antike zeichnet. Das Blatt ist dem Adrian Beverland gewidmet.

L. M. Q. C.

1223. Leonhard Michael Steinberger, Kupferstecher von Augsburg, stach die Wappen zu Stetten's Geschichte der adelichen Geschlechter in der freien Reichs-Stadt Augsburg. Augsburg 1762, 4. Die Kupfertafeln sind mit den gegebenen Buchstaben versehen.

L. M. St. sc. A V

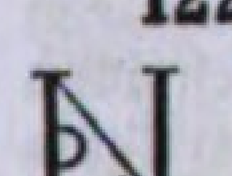
1224. Jean le Maire, auch **Lemaire**, Maler und Kupferstecher, ist durch folgendes Werk bekannt: ***Traits de l'histoire sacrée et profane d'après les plus grands maitres. Paris 1760***, 8. Auch mit dem Druckort Amsterdam. In diesem Werke kommen Blätter mit *L. M. S.* vor. J. le Maire wurde 1750 Mitglied der Akademie in Paris. Er ist wohl auch jener J. de le Maire, dessen Name auf einer in Paul Brill's Manier radirten sehr seltenen Landschaft vorkommt, qu. 4.

L. M. S.

1225. Lorenz Maria Weber, Medailleur und Edelsteinschneider von Florenz, war Schüler von Massimiliano Soldani Benzi, und hinterliess mehrere schätzbare Medaillen mit Bildnissen der grossherzoglichen Familie. Sehr schön ist der Bronzemedaillon auf den Einzug des Grossherzogs Franz von Lothringen in Pisa. Der Avers enthält das Bildniss des Fürsten, und auf dem Revers erscheint er zu Pferd. Die Inschriften lauten: ***Spes publica***, und: ***Advent. Opt. Princ.*** Dieser prachtvolle Medaillon trägt den Namen und die Jahrzahl 1739. Die Initialen desselben stehen auf den Medaillen mit den Bildnissen des Antonio Maria Boscioni 1741, und des Gaetano Antinori.

L. M. V.
L. M. W.

1226. Unbekannter Maler, welcher um 1650 in Holland thätig war. Der schwedische Gesandte Baron von Hochschild im Haag besitzt ein Schränkchen mit einem miniaturartig in Oel gemalten Bildchen in der Füllung, auf welchem das gegebene Zeichen mit der Jahrzahl 1651 vorkommt. Die Arbeit ist niederländisch.



1227. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Ein *C. M.* stach nach ihm ein Blatt unter dem Titel: ***Le Tombeau de Voltaire, dedié à M. de Vilette. Dame de Ferney L. N. inv.***, qu. fol.

L. N. *inv.*

1228. Levin Nummers, Münzmeister in Narva 1670—1672, liess Stempel *L. N.* zeichnen.

Lorenz Natter, Edelsteinschneider und Medailleur, geb. zu Biberach 1705, arbeitete in Italien, in England

L. N.
L. N. F.

und in anderen Ländern, und starb zu St. Petersburg 1763. Er fügte auf Münzstempeln und auf geschnittenen Steinen die Initialen *L. N.* oder *L. N. F.* bei.

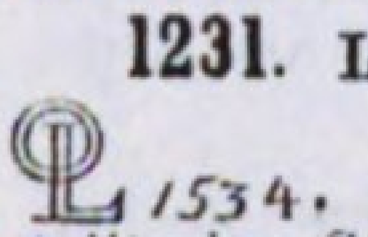
1229. Unbekannter Metallschneider, welcher um 1520 thätig war. Die Initialen *L N. F.* kommen auf einem Metallschnitt vor, welcher die Berufung des hl. Petrus zum Apostelamt vorstellt. Man findet dieses schöne Blatt im ***Missale romanum nuper adoptatū ad comōdum quorūcūq. sacerdotū suma diligentia distinctū &c. Venetiis, impressum in aedibus Domini Luce Antonii de Giunta florentini anno domini 1521. Die decimo Maij***, fol. Andere Blätter sind *L. VN. F.* gezeichnet.

L N. F.

1230. Lorenz Lochner in Nürnberg gab einen Kupferstich heraus, welcher das Leichenbegängniss des Grafen Heinrich Wilhelm zu Solms und Schwarzenberg vorstellt, welches den 8. Mai 1632 vom Schlosse in Ansbach (Onoltzbach) ausging. Unten ist die Erklärung beigefügt, mit der Adresse: ***Gedruckt und zu finden bey Lorenz Lochner zu Nürnberg***, gr. qu. fol. Das Monogramm bezieht sich wahrscheinlich auf L. Lochner.

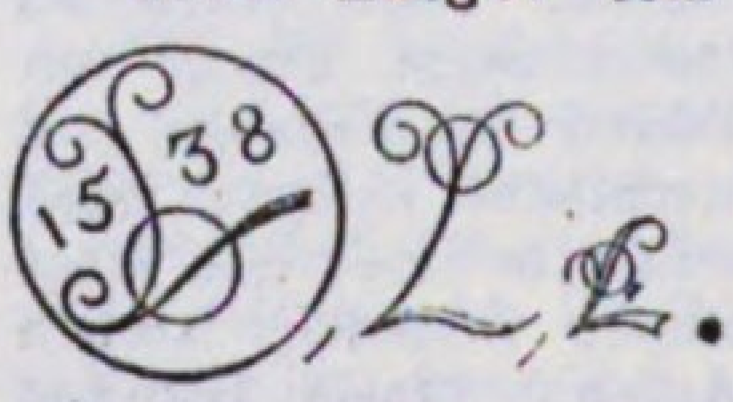


1231. Lutger tom Ring, der nachfolgende Meister, scheint das Blatt mit diesem Zeichen radirt zu haben, da ausser dem Monogramme auch die Jahrzahl 1534 für ihn spricht. Es stellt den Sündenfall vor. Adam und Eva stehen beim Baume des Lebens. Letztere, von fleischigen Formen, hält einen Apfel in der rechten Hand, und scheint einen anderen in der linken hinter ihrem Rücken in Bereitschaft zu halten. Adam legt die rechte Hand auf ihre Schulter, und hält mit der linken einen Apfel empor. Hinter der Eva bemerkt man einen Löwen, und links einen Hirsch. Links unten ist das Monogramm mit der Jahrzahl. H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 10 L.



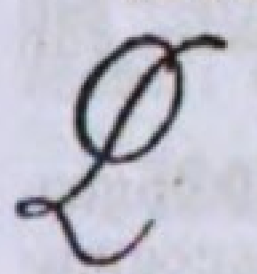
Dieses Blatt ist kräftig radirt, und die Figuren erscheinen auf dunklem Grunde. Wir haben jedenfalls die Arbeit eines Malers, wohl des Lutger tom Ring.

1232. Lutger tom Ring gründete zu Münster in Westphalen eine Malerschule, in welcher er den Uebergang von der älteren Kunstweise zur Renaissance vermittelte. Er wurde 1496 geboren, und führte bis an seinen 1547 erfolgten Tod viele Gemälde aus, welche im Bisthum Münster zerstreut waren, und theils zu Grunde gegangen zu seyn scheinen. Sein Hauptwerk mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1538 ist jetzt in der Sammlung des westphälischen Kunstvereins zu Münster, und stellt den ewigen Vater von den Heerschaaren des Himmels umgeben als Rächer dar. Zu den Seiten erscheinen Christus und Maria als Fürbitter. Dieses Bild ist von grossartigem Ernste, aber ohne Anmuth. Man findet auch noch andere Gemälde mit dem Monogramme, es ist aber zu unterscheiden, ob sie von dem älteren oder dem jüngeren Künstler dieses Namens herrühren. Lutger tom Ring der Sohn wurde um 1530 geboren, und seine Thätigkeit fällt um 1560—1579. Im Museum zu Berlin ist das Bildniss eines Mannes in mittleren Jahren in schwarzer Kleidung mit Barett, welcher in der auf der Fensterbrüstung ruhenden Hand einen Brief hält, mit dem dritten Zeichen versehen. Es steht auf dem grünen Grunde des Gemäldes. Ein anderes Gemälde in Berlin öffnet den Blick in eine mit allen Geräthen und mit einem Ueberfluss an Lebensmitteln versehene Küche. Im Zimmer links geht die Hochzeit zu Cana vor sich.



An einem Sockel ist das Bildniss des Künstlers mit der Umschrift: *LVDGERVS. RINGIVS. MONASTERIENSIS PICTOR. Anno 1652.* Vgl. auch den vorhergehenden Artikel.

1233. Olery, Töpfer oder Maler zu Moustiers (Basses-Alpes), fertigte Faïence-Gefässe, welche in Camaïeu bemalt sind, blassblau, wassergrün, braun &c. und auch in vier Farben. Die Gefässe haben das gegebene Zeichen. Sie fallen in die Zeit von 1750—1780.



1234. Unbekannter Formschneider, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Es handelt sich um einen ausserordentlich seltenen Holzschnitt mit der Büste einer jungen Frau im Profil nach rechts. Am Halse trägt sie das gegebene Medaillon mit *L O 1587.* Ohne Einfassung. H. 9 Z. Br. 6 Z. Im Cabinet zu Paris wird dieses Blatt dem Leonardo Parasole zugeschrieben, dieser Künstler wurde aber erst 1570 geboren. Im *Catalogue raisonné de la Collection de M. Ch. Hulthem* No. 4580 ist die Königin Marie de Medici als muthmassliche Verfertigerin angegeben. Letztere schnitt 1582 ihr eigenes Bildniss, ebenfalls in Büste, und in derselben Grösse, wie das erwähnte Frauenbildniss. Nach der Bemerkung des Mr. van Hulthem ist auch die Behandlung des Schnittes dieselbe, und somit müsste man glauben, dass Marie de Medici noch ein zweites Blatt geschnitten habe, wenn nämlich das Bildniss dieser Königin wirklich von ihrer Hand herrührt. Die Buchstaben *L O* bleiben aber unerklärt. Sie geben wohl die Anfangsbuchstaben des Namens der Dame, deren Portrait gegeben ist.



1235. Leonhard Ostenius, Buchdrucker zu Basel, bediente sich eines in Holz geschnittenen Signets, welches eine Stadt vorstellt, über welche sich ein Berg erhebt. Auf letzterem steht ein Baum, in dessen Wipfel der Wind von links her aus den Wolken braust. Zu den Seiten des Berges stehen die Buchstaben *L O.* Wir finden diese Vignette auf dem Titel zu *Omnes Davidis Psalmi. Basileae. L. Ostenius 1581*, 8. Diese Ausgabe besorgte Aemylius Francison.

L. O.

1236. *Auf französischen Münzen* von 1590—1593 beziehen sich diese Buchstaben auf die Münzstätte Laon.

L O.
n

1237. Lorenzo Loli, Maler und Radirer, ist schon unter dem Monogramm No. 1193 eingeführt, und wir verweisen im Weiteren auf jenen Artikel. Die gegebenen Cursiven findet man auf einem radirten Blatte mit Amor, welcher unter einer Gruppe von zwei Bäumen liegt. In den Aesten ist ein Tuch ausgespannt, und rechts unten steht die Abbreviatur. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 10 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XIX. p. 177 No. 22.

lo.

1238. *Auf polnischen Münzen* von 1617 beziehen sich diese Buchstaben auf die Münzstätte Lobzow. Man darf also keinen Künstler vermuthen.

L O B.

1239. Lodovico Carracci, Historienmaler und Radirer, geb. zu Bologna 1555, gest. 1619, ist das Haupt einer Schule, welche ausser Annibale und Agostino Carracci mehrere berühmte Meister zählt. Mit Gemälden haben wir es hier nicht zu thun, nur mit etlichen radirten Blättern nach den Zeichnungen des Künstlers. Von ihm selbst radirt ist nur das

Lo: C.
LO. C.
Lo. Car. invent.
LO. C. I.

Blatt mit den Cursiven in erster Reihe. B. No. 2. Dieses Blatt stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Arme vor, welches von Engeln angebetet wird. Links unten steht *Lo. C.* und die Adresse: *Petri Stephanony Exc.*, H. 6 Z. Br. 4 Z. 3 L. Die Abdrücke mit Stephanoni's Adresse sind zweiter Art. Später kommen die Adressen von N. van Aelst und Orlandi vor.

Die anderen Abbreviaturen kommen auf Blättern nach Zeichnungen, und auf Copien vor. Das Blatt mit der hl. Jungfrau und den anbetenden Engeln wurde von der Gegenseite copirt. Auf dieser Copie steht: *Lo. Car. inven.* Francesco Brizio radirte nach seiner Zeichnung das Wappen des Cardinals Bianchetti in einem von zwei Kindern gehaltenen Cartouche. Die Devisen mit dem Hahn spielen auf das Wappen an. Rechts unten stehen die Buchstaben *LO. C. I.*, und der Name Brizio's. H. 8 Z. 2 L. Br. 11 Z. 3 L.

1240. Lodovico Carracci ist nicht nur durch Gemälde, sondern

LOD. CAR.
Lod. Car. in
Lod. Car. inu.
Lod. Car. Pinxit.
Lod. Carr. in.
Lod. Carr. in f. 1592.
Lod^{co} Car.^{ci} Inuen,
Lodo. Car. in.
Lodo. Car. inu. e. f.
Loudoui' Cara' j^{r}.

auch durch Kupferstiche und Radirungen nach Gemälden und Zeichnungen bekannt. Die Blätter mit den gegebenen Abbreviaturen rühren grösstentheils von jüngeren Zeitgenossen her, und nur ein einziges, jenes mit der Jahrzahl 1592 ist von seiner Hand.

Das Wappen eines Prälaten aus dem Hause Buonfigliuoli mit zwei knieenden Männern, und mit Merkur und Herkules im Vordergrunde. Rechts unten: *Lod. Car. in. fra. Bricci 'fec.* H. 10 Z. 7 L. Br. 13 Z. 3 L.

Christus mit der Dornenkrone von den Juden verspottet. Links unten: *Lod. Car. inu. — Coriolanus f. a. l'aq. f.* H. 15 Z. 9 L. Br. 11 Z. 5 L.

Ein junger Mann mit der Trompete, an der Spitze von anderen Männern. *Lod. Car. Pinxit.* Ohne Namen des Stechers, gr. 4.

Die hl. Jungfrau in halber Figur nach links, wie sie dem Kinde auf dem Schoosse die Brust reicht. Rechts unten: *Lod. Carr. in f. 1592.* H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 4 L.

Dieses Blatt ist von L. Carracci selbst radirt, und von Bartsch No. 1 beschrieben. Im zweiten Drucke hat es die Adresse: *Pietro Stefanoni forma.*

Die schöne und täuschende Copie ist: *Lod. Carr. in.* bezeichnet.

Das Wappen eines Cardinals aus der Familie Matthei an einem Triumphbogen mit vier allegorischen weiblichen Figuren. Links unten: *Lod^{co}, Car.^{ci}*, rechts *Fran.^{co} Bricci f.* H. 7 Z. 9 L. Br. 8 Z. 4 L.

Die Rückkehr der hl. Familie aus Aegypten. Maria hält den Jesusknaben an der Hand, und hinter ihnen geht Joseph mit dem Mantel. Im Grunde rechts reicht ein Engel dem Esel Gras. Links unten: *Lodo. Car. in.*, rechts: *Fra. Brici S.* H. 7 Z. 10 L. Br. 4 Z. 11 L.

Dieselbe Composition von der Gegenseite des erwähnten Blattes von Bricci, B. No. 2. Die Figuren gehen nach links. Maria führt das Kind mit der linken Hand vom Hügel herab, und hinter ihr geht Joseph. Der Engel reicht dem Esel Gras. Unten links: *Lodo. Car. inu. e. f.* H. 9 Z. Br. 6 Z.

Nach der Aufschrift sollte man glauben, dass L. Carracci dieses Blatt selbst radirt habe, es widerstreitet aber die Manier. Bartsch kennt nur das Blatt von Bricci.

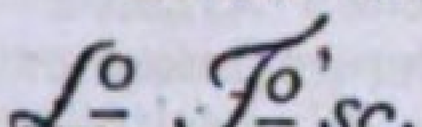
Das Bildniss eines Cardinals mit allegorischen Figuren zu den Seiten des Cartouches unter dem Pavillon. Links unten: *Lodoui' Cara' jr*, rechts: *Olio. Galli sculp. — M. D. C. VI.* H. 10 Z. 5 L. Br. 14 Z. 10 L.

1241. *Lodov. Pozzo inuent.* steht auf Kupferstichen von Raphael Sadeler und Peter de Jode, welche Landschaften mit Ruinen enthalten, fol. und gr. qu. fol. Der Zeichner ist der Maler Ludwig Toeput von Mecheln, welcher sich in Italien Pozzo und Pozzo-Serrato nannte. Er starb nach 1604 in Trevigi.

1242. **Francesco Londonio**, Maler und Radirer, ist schon II. No. 2241 eingeführt, und wir haben von den Blättern dieses Künstlers gesprochen, welche in verschiedenen Folgen bekannt gemacht wurden. Auf solchen Radirungen kommt ein aus *F L* bestehendes Monogramm, und auch das gegebene Handzeichen vor.

L°F

1243. **Paolo Lasinio**, Kupferstecher, der Sohn des bekannten Cav. Carlo Lasinio, dessen wir II. No. 338 erwähnt haben, hinterliess Blätter nach Malereien von altitalienischen Meistern, welche zu den Werken seines Vaters gehören. Die Silbe *F°* bedeutet *Figlio*. Vgl. II. No. 338.



1244. **Lelio Orsi**, Maler von Novellara 1511—1587, ist durch mehrere Bilder historischen Inhalts bekannt. In der Gallerie Bayntun', welche 1853 in London versteigert wurde, war ein Gemälde mit der Charitas, auf welchem die Initialen *L. O. N* vorkommen. Wir wissen von keinem zweiten Bilde mit dieser Bezeichnung.

L. O. N. *fec.*

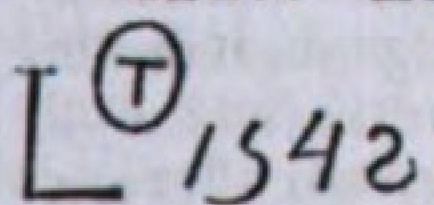
1245. **Unbekannter Zeichner**, welcher um 1692 in Brescia thätig war. Er lieferte die Zeichnungen zu den Holzschnitten folgenden Werkes: *Le Memorie Bresciane, opera historica e simbolica di Ottavio Rossi, riveduta da Fortunato Vinaccesi, e dal medismo in questa nuova impressione accresciuta —. In Brescia M. D. C. XCIII.*, 4.

Lor. del.

1246. **Lorenzo Veneziano** kommt schon unter der Inschrift *LAVRECIVS PICTOR* vor, und es ist auch das Gemälde mit dem gegebenen Namen angezeigt. Wir glauben nämlich, dass dieser *Loreço Pentor* mit Lorenzo Veneziano Eine Person sei. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. In Gallicoli's *Memorie Veneziane* kommt ein *Lorenzo Pentor da St. Marina* vor, welcher 1379 einen Kriegsbeitrag von 400 Lire leisten musste.

LOREÇO PENTOR:
IN VENEXIA.

1247. **Lorenzo Loto** gehört zu jenen Malern der lombardischen Schule, dessen Lebensverhältnisse nicht bekannt sind. Seine Werke datiren von 1513 an, und aus einer Aufschrift: *Laurentius Lottus de Venetiis* kann man auf seine Geburtsstadt schliessen. Der Künstler hielt sich aber auch in Bergamo und in Trevigi auf, wohl in letzterer Stadt am längsten, da er sich auch *Tarvisinus* nennt. Er zeichnete aber gewöhnlich einfach: *L. LOTO, L. LOTVS, Laurentio Lotto Pictor.* Ob das gegebene Zeichen auf einem Gemälde vorkomme, wissen wir nicht, man findet es aber auf Zeichnungen in der Sammlung des Abbate Magri zu Cenati in der Lombardei. Seine Thätigkeit kann man bis 1554 verfolgen.



1248. *Louis de Wad. pinxit* steht auf einem Kupferstiche von Antoine Vanne, unter dem Titel: *Le Colombier,* fol. Der Maler heisst Ludwig de Vadder, und sein Name ist verstochen.

1249. **Louise le Daulceur,** Kuferstecherin, fügte auf einem *Louise le D. sculp.* Blatte nach J. B. M. Pierre den gegebenen Namen bei. Es stellt zwei in einer Landschaft liegende nackte Figuren in Umarmung vor. Im Grunde weiden Kühe und links vorn liegt ein Schaaf. Im Rande links: *Pierre In.,* rechts: *Louise le D. sculp.* H. 6 Z. Br. 3 Z. 11 L. Man wollte in den nackten Figuren Adam und Eva erkennen, die Louise de Montigny, Mme. le Daulceur, scheint aber die Situation nicht in paradiesischer Reinheit befunden zu haben. Sie stach auch noch andere Blätter nach Pierre, theils mit mythologischen Vorstellungen. Pierre starb 1789, das Todesjahr der L. le Daulceur ist uns unbekannt.

1250. **Laurenz Janss. Micker,** Goldschmied und Kupferstecher, *Louwe: Ja: M. fe* ist unter dem Monogramm *L J M* No. 1150 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Wir haben die Folge von Goldschmiedsornamenten mit der gegebenen Abbreviatur bereits erwähnt.

1251. **Jean Penicaud** nennen sich drei französische Emailmaler

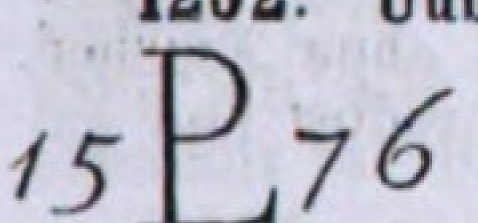


aus Limoges, oder welche wenigstens in dieser Stadt arbeiteten. Ueber den älteren Künstler dieses Namens haben wir III. No. 1330, und über den jüngeren unter *J P.* No. 251 gehandelt. Diese Künstler lebten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und lieferten Meisterwerke ihrer Art. Die gegebenen Stempel sind auf der Rückseite der Emaillen in das Kupfer eingeschlagen, und werden durch den dünnen Ueberzug des Email bemerkbar. Der Stempel dient als Kennzeichen der Bilder der drei Meister Penicaud, über welche Graf Léon de Laborde (*Notice des emaux. Paris 1852,* p. 146 ff.) ausführlich handelt, indem er auch auf ihre Werke und die künstlerische Beschaffenheit derselben eingeht. Ein vierter Meister, welcher sich dieses Stempels bedient, ist Pierre Penicaud, die Marke ist aber unter dem Email wenig bemerkbar. Der Stempel besteht offenbar aus *L P* oder *P L*, und man kann *Penicaud Limosin* lesen. Die Krone ist nicht entscheidend, denn man findet sie auch in den Signaturen des Leonard Limosin, Pierre Raymond und anderer Meister der Schule von Limoges. Sie scheint also zuletzt zum Fabrikzeichen geworden zu seyn. Die Verschiedenheit des Stempels ist nicht von Bedeutung, sie hat aber Bedenken erregt, und man wollte ihn nicht als Marke der Penicaud nehmen. Der Polirer der Platte sollte den Stempel aufgedruckt haben; allein diese Einwendung ist ohne Grund, weil der Polirer nicht nöthig gehabt hätte, mit dem Stempel zu variiren. Die wenigsten Emaillen der Penicaud sind mit dem Monogramme oder den Initialen des Namens bezeichnet, häufig aber findet sich der Stempel, welcher sogar an zwei oder drei Stellen durchscheint.

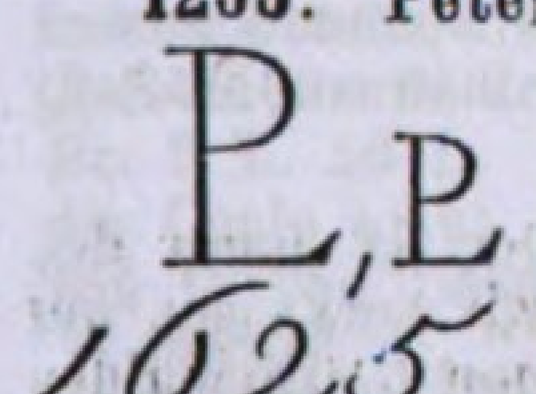
Ueber den alten und jüngeren Jean Penicaud haben wir bereits gehandelt, und hier bemerken wir, dass J. Penicaud III. ein Künstler von höchstem Verdienste, der Ruhm der Schule von Limoges sei. Er arbeitete wohl von Jugend auf im Atelier seines Vaters, blieb aber durchaus vom Einflusse der Schule von Fontainebleau frei. Den feinen Geschmack in der Zeichnung und Färbung kann er nur unmittelbar in Italien sich angeeignet haben. Parmegianino bestimmte vor allen andern italienischen Meistern seine Richtung, und einige seiner Bilder

sind dieses Meisters vollkommen würdig. Er malte aber meistens nach eigener Zeichnung, und nur zuweilen copirte er berühmte Malwerke, wie Rafael's Jupiter und Venus grau in grau. Dieses Email ist in der Sammlung des Mr. J. Reiset. Mr. L. de Laborde fand keines seiner Werke bezeichnet, und er bezweifelt die Angabe des Abbé Texier, welcher im *Essai historique sur les emailleurs et les argentiers de Limoges. Poitiers 1843* behauptet, dass sechs Bilder aus der Legende des hl. Martial von 1544 vom Künstler bezeichnet seien. Penicaud III. malte meistens grau in grau, aber mit Angebung der Carnation. Manchmal treten seine Bilder in wunderbarer Harmonie auf schwarzem Grunde hervor, als liebliche Erscheinungen des Tages nach der Nacht. Mit feinem Geschmacke bediente er sich des Goldes zur Höhung. Selbst die bemalten Gefässe zum täglichen Gebrauche sind als Produkte der Industrie wahre Kunstwerke. Mr. L. de Laborde beschreibt mehrere Bilder dieses Meisters.

1252. Unbekannter Maler, welcher um 1570 in Deutschland thätig war. Brulliot I. No. 2810 spricht von historischen Bildern mit diesem Zeichen, welche keinen grossen Meister verrathen. Die Figuren sind kurz und schlecht gezeichnet, und in einer trockenen Manier gemalt. Wir finden keinen Anhaltspunkt zur Deutung des Monogramms.



1253. Peter Lastman, Historienmaler und Radirer, wurde nach Houbraken 1562 in Haarlem geboren, spätere Schriftsteller geben aber 1580 und 1581 als Geburtsjahr an, so dass man glauben kann, es kenne keiner das sichere Jahr. Auch in der Angabe des Todesjahres ist man nicht einig. Immerzeel lässt den Künstler 1648 in Haarlem sterben, andere bestimmen 1649. J. van Noordt stach 1645 eine Landschaft mit Ruinen nach ihm, und so kann man annehmen, dass er in jenem Jahre noch gelebt habe. P. Lastman war der Lehrer Rembrandt's, und in seinen seltenen, frei und natürlich behandelten Gemälden ist in einiger Hinsicht die Richtung angedeutet, welcher der berühmte Schüler folgte. Doch steht Lastman unter Rembrandt, besonders in den etwas roh gemalten Bildern. Das erste Monogramm mit der Jahrzahl 1625 fand Hr. E. Harzen auf einem Gemälde mit Christus am Kreuze im Privatbesitz im Haag. Es ist roh behandelt, mit unschönen Figuren der hl. Maria und Magdalena. Dieses Bild bringt uns auf jenes mit der Taufe des Eunuchen durch St. Philippus am Ufer eines Flusses. Brulliot I. No. 2822 gibt das darauf vorkommende Monogramm mit der Jahrzahl 1608, und zu seiner Zeit wurde das Gemälde einem van Laer zugeschrieben, worunter der viel jüngere Peter van Laer nicht zu verstehen ist. Dr. Waagen schreibt es dem Lastman zu, und Kugler sagt, es zeichne sich durch den Blick auf eine grossartig componirte Gebirgsgegend mit römischen Ruinen vortheilhaft aus. Ein anderes Gemälde mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1608 ist im Besitz des Malers und Direktors der Akademie Ch. Kramm in Utrecht, und stellt die Flucht der hl. Familie in Aegypten vor. Auch im Museum zu Berlin ist eine Waldlandschaft mit der trefflich gemalten Ruhe der hl. Familie, mit dem Monogramm ohne Jahrzahl. Hr. Ch. Kramm besitzt auch ein Bild der Erweckung des Lazarus mit dem Namen *P. Lastman 1633.* Im Stich bekannt ist eine Landschaft mit dem jungen Tobias durch S. Frisius, Abraham mit den Engeln durch J. van Somer, und Juda und Thamar durch P. Nolpe. Man findet auch Zeichnungen mit dem Monogramme. Eine solche mit dem Zeichen und der Jahr-



zahl 1598 besitzt R. Weigel in Leipzig. Sie stellt den Abraham vor, wie er den Sohn opfern will. Letzterer kniet mit gefalteten Händen, und der Engel hält den Arm des Patriarchen zurück. Auf bräunlichem Grunde mit schwarzer Kreide ausgeführt und weiss gehöht, fol. Stiglitz sen. imitirte eine Zeichnung mit Abraham und Hagar, gr. 8.

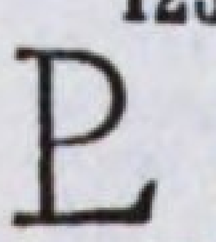
Radirte Blätter.

1) Judas und Thamar in traulicher Umarmung unter dem Baume in einer Landschaft sitzend. Thamar hat den Schleier halb über das Gesicht gezogen, und Judas legt die linke Hand auf ihre Brust. Im Grunde rechts ist Landschaft, und vorne steht eine grossblätterige Pflanze. Links oben ist das kleinere Monogramm. Dieses Blatt ist trefflich radirt, und in guten Abdrücken sehr selten. Bartsch beschreibt es unter den Radirungen im Geschmacke Rembrandt's II. p. 133 No. 74. H. 7 Z. 11 L. Br. 6 Z. 6 L.

Es existirt eine schöne und charaktervolle Copie von der Gegenseite, mit der Figurengruppe rechts. Diese Copie ist ohne Zeichen. P. Nolpe hat diesen Gegenstand im grossen Formate radirt und gestochen.

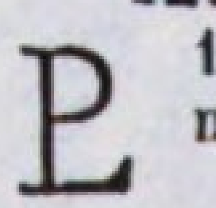
2) Ein vornehmer Herr, welcher einem kleinen Knaben Almosen reicht. Im Grunde links sitzt eine Zigeunerin, ebenfalls in der Lage einer Bettlerin. Dieses Blatt erwähnt Brulliot I. No. 2816 nach einer Notiz des Kunstammlers Shapshancks in London. Es kommen ausser dem Monogramm auch die Buchstaben *M S* vor, welche man auf M. Sorg deutet, welcher das Blatt radirt haben müsste.

1254. Johann Peter von Langer, Historienmaler, ist unter den



Buchstaben *I. P. L.* No. 294 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf Gemälden aus der früheren Zeit des Meisters. Sie enthalten Bilder in der Weise des Gerhard Dow und anderer holländischen Meister der früheren Periode. Diese Bilder sind sehr schön, und theils auch *I. P. L.* bezeichnet.

1255. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des

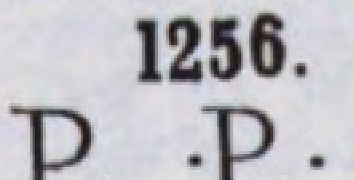


16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Das Monogramm findet man auf folgenden Blättern:

1) St. Sebastian am Baume von drei Pfeilen durchbohrt. Links unten: *B. Passeroto Inue.*, am Baumstamme das Monogramm, fol.

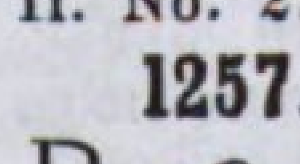
2) Der hl. Rochus an einem Baume stehend. Den Hund bemerkt man hinter einem Hügel. Rechts unten: *B. Passeroto Inue.*, und am Baumstamme das Zeichen, fol.

1256. Leonardo Norsini, genannt **Parasole,** Formschneider, geb.



zu Rom 1570, gest. 1630, hinterliess mehrere schöne Blätter, besonders nach Zeichnungen von Antonio Tempesta. Blätter mit dem Monogramm, und dann auch mit den Initialen *L P* und *L P. F.* findet man im folgenden Werke: ***Testamentum novum, Arabice et Latine. Roma in Typographia Medicea 1591.*** Dieses Prachtwerk enthält 150 Holzschnitte mit den Monogrammen des Leonardo Parasole und Antonio Tempesta. Man findet aber auch noch andere Blätter von L. Parasole. Auf einem solchen mit der Ansicht des Triumphbogens des Titus kommt auch das Monogramm der Geronima Parasole II. No. 2715 vor.

1257. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des



16. Jahrhunderts thätig war. In der Gallerie zu Schleissheim ist eine Copie des Gemäldes von A. Dürer mit den

Christen unter Sopor II. von Persien. Diese Copie verräth einen tüchtigen Maler, welcher sich in Dürer's Weise vollkommen fügen konnte. Das Originalgemälde ist in der k. k. Gallerie zu Wien, die Copie aber seit unverdenklicher Zeit in der bayerischen Sammlung. Sie könnte von Ludwig Pfeffinger herrühren. Dieser Künstler erlangte 1546 das Meisterrecht und in diese Zeit fällt das Gemälde mit dem gegebenen Monogramm.

1258. Cornel Poelenburg muss durch dieses Zeichen seinen



Namen angedeutet haben, wenn das Blatt, auf welchem es vorkommt, wirklich nach ihm radirt ist. Es stellt die halbe Figur eines geflügelten Engels vor, welcher in Profil nach rechts in der linken Hand einen Dolch trägt. Rechts oben auf einer Wolke das Monogramm. H. 4 Z. Br. 3 Z. 10 L. Man schreibt die Radirung dem J. G. Bronckhorst zu, das Blatt könnte eher nach einer Zeichnung von P. Lastmann, als nach einer solchen von Poelenburg radirt seyn. Letzterer signirte *C P.* Von derselben Hand ist auch ein unbezeichnetes Blättchen mit eilf Engel und Cherubim auf Wolken, qu. 8. Es stimmt ebenfalls für Bronchorst.

1259. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte



des 16. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Er copirte das Blatt von Lucas van Leyden, welches den König David im Gebete vorstellt, und oben einen Engel mit Pfeilen. Links unten ist ein Täfelchen mit der Jahrzahl 1520 und das Monogramm. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 10 L. Bartsch beschreibt das Original No. 29, er kennt aber die Copie nicht. Der Monogrammist *L P* scheint noch andere Blätter von L. von Leyden copirt zu haben.

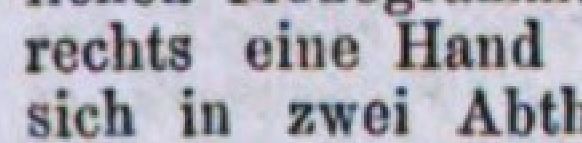
1260. Pierre Landry, Zeichner, Kupferstecher und Kunsthändler,



geb. zu Paris 1630, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, und darunter Bildnisse, deren mit dem Monogramm bezeichnet sind.

In Lyon lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts ein Buchdrucker Pierre Landry. In seinem Signet ist ein Holzschnitt mit einem ähnlichen Monogramme. Im Embleme ist ein Baum, an welchem unten rechts eine Hand aus den Wolken reicht. Um den Stamm schlingt sich in zwei Abtheilungen ein Spruchband. Die Einfassung bildet Schnörkelwerk. Der Kupferstecher stammt wohl aus der Familie dieses Buchdruckers.

1261. Louis Pierre Boitard, Maler und Kupferstecher, war in



Paris Schüler von Raymond La Fage, welcher 1684 starb, und somit kann man annehmen, dass er um 1668 geboren wurde. Boitard liess sich in London nieder, wo er auch seinen gleichnamigen Sohn zum Künstler heranbildete, so dass man also unterscheiden muss, welchem Boitard das eine oder das andere Blatt angehöre. Heinecke nennt das Bildniss des Mehemed Effendi mit dem gegebenen Zeichen, und schreibt es einem Louis Pierre Boitard zu. Das Bildniss des Türken ist wohl von dem Vater, letzterer kann aber nicht mehr jener L. P. Boitard seyn, welcher noch 1747 für Lord Spencer grosse Platten stach. Sie sind daher von dem Sohne.

1262. Unbekannter Kupferstecher, welcher vermuthlich im



16. Jahrhundert gelebt hat. Heinecke (Nachrichten von Künstlern II. S 509) behauptet, dass dieses Zeichen mit den Buchstaben *S F* auf einer gegenseitigen Copie des Blattes von Marc Anton stehe, welches den Tanz von drei Amoretten nach Rafael vorstellt,

B. No. 217. Dieses seltene Blatt wurde zu wiederholten Malen copirt, wir haben aber keine Kunde von einer Copie mit dem Monogramme.

Malpé schreibt ein ähnliches Zeichen dem Luca Penni zu, es hat sich aber noch kein Gemälde oder ein Kupferstich gefunden, welcher diesem Meister zugeschrieben werden könnte.

1263. Lorenzo Bonzagna, genannt Laurentius Parmensis, ist unter *L A V. P.* bereits eingeführt, und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf jenen Artikel. Man findet auch Medaillen mit dem Monogramme. Ueber eine solche handelt Bergmann in seinem Werke über berühmte Männer Oesterreichs S. 18, nämlich jene mit dem Bildnisse des Cardinals Christoph Madrusci, Bischofs von Trient.

1264. Paul Lauters, Maler, Radirer und Lithograph, geb. zu Brüssel den 16. Juli 1806, war Schüler von Malaise, und fand 1823 in der lithographischen Anstalt von Goubau als Zeichner einer Stelle. In jener Zeit lithographirte er Blätter für die *Voyage à Constantinople*. Lauters zeichnete aber auch Landschaften in Sepia und Aquarell, und gewann dadurch eine freiere Stellung. Diese Zeichnungen zieren die Portefeuilles der Kunstfreunde in Belgien, Frankreich und England. Aber auch seine Lithographien wurden gesucht. Zu seinen schönsten gehören 12 Blätter mit Ansichten aus Brüssel und der Umgebung, 4. Eine Folge von 26 Blättern erschien unter dem Titel: *Voyage pittoresque aux bords de Saône*. Auch in der *Voyage aux bords de la Meuse* kommen Lithographien von ihm vor, alle aus der früheren Zeit des Künstlers. Zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon gehen wir auch noch anf folgende Werke ein, da Lauters, seit 1836 Professor an der k. Graveurschule zu Brüssel, zu den vorzüglichsten belgischen Künstlern gehört.

Album van thans levende Nederlandsche Kunstschilders. Gelithographierd door onze bequaamste Kunstenaers onder Toezigt van den Ridder C. Kruseman. I. und II. Aflevering. Roterdam 1836, 1837, gr. fol. Dieses Werk enthält meisterhafte Lithographien in Tondruck. Von Lauters ist eine Winterlandschaft nach A. Schelfhout;

Musée moderne. Tableaux, Sculptures et Dessins choisis des Artistes Belges contemporains, lithographiés par P. Lauters et Charles Billoin. Bruxelles 1838, fol.

Album lithographié par Lauters et Fourmois, d'après principaux Peintres Flamands et Hollandais —, sous la Direction de E. J. Verboeckhoven. Bruxelles, roy. 4. Im Jahre 1839 waren 60 Blätter vorhanden

Voyage à Surinam. Description des possessions Néerlandaises dans la Guyane par P. J. Benoit. Cent dessins — lithogr. par Madou et Lauters. Bruxelles 1839 ff., gr. qu. fol.

Etrennes pittoresques pour 1839 par Paul Lauters. Heft von 8 Blättern in Tondruck. *Bruxelles 1839*, fol.

Principes de Paysages par Paul Lautters. Heft von 20 Blättern. *Bruxelles 1839*, roy. 8.

Vues de Java, Sumatra, Borneo, Celebes et autres Possessions Hollandaises dans les grandes Indes, dessinées par C. W. M. van de Velde. Amsterdam 1846, gr. fol. Mit 50 Blättern von Lauters.

Gezichten uit Neêrlands Indie, naar de Natuur geteckend door C. W. M. van de Velde. Amsterdam (1846), gr. fol. Mit denselben Blättern.

Souvenirs de Voyage en Belgique, en France, en Allemagne et dans les Bays-Bas par le Baron A. de Peelaert —. Bruxelles

(1851), gr. fol. Mit 12 Chromolithographien von Lauters u. A. In Fortsetzung des Werkes: *Bruxelles 1853*, fol.

Le Rhin monumental et pittoresque. Aquarelles d'après nature, lithogr. en plusieurs tintes par Lauters etc. Texte par L. Hymans. 30 planches. Bruxelles (1854), roy. 4.

La Chasse au Sanglier. P. P. Rubens pinx. Palais du Prince d'Orange, qu. imp. fol. Von P. Lauters meisterhaft lithographirt.

Cathédrale de Tournai. Innere Ansicht der Cathedrale mit Prozession. *P. Lauters del. F. Stroobant lith.* Tondruck, gr. fol.

Bisher haben wir den Künstler als Lithographen kennen gelernt, er lieferte aber viele Zeichnungen zur Illustration in Holzschnitt, und auf solchen Blättern kommt namentlich das Monogramm vor. Wir nennen:

Les Aventures de Tiel Ulenspiegel. Illustrées par L. Lauters. Bruxelles 1840, kl. 8. Diese von Delepierre besorgte Ausgabe hat treffliche Holzschnitte von Brown und seinen Schülern.

Merkwürdige Abenteuer des Conrad Haselbaum nach L. Desnoyers von L. Fürstedler. Wien 1843. Mit 103 Holzschnitten nach P. Lauters.

Geschiedenis van Belgie, door Hendric Consciense. Vercierd met 200 houtsneden, geteckend door Wappers, Lauters etc. Antwerpen 1846, gr. 8.

La Belgique Monumentale, Historique et Pittoresque par H. G. Moke, V. Joly etc. 2 Tom. Bruxelles 1844, gr. 8. Unter den vielen Vignetten sind auch solche nach den Zeichnungen von Lauters.

Radirte Blätter.

Die Blätter dieses Meisters beschreibt A. Siret: *Les graveurs Belges. Extrait des Annales de l'Académie d'Archéologie en Belgique. Anvers 1856*. Diese Radirungen sind nicht häufig.

1) Eine holländische Schildwache, welche gern abziehen möchte. Der Soldat steckt die Hände in die Hosen, und hat das Gewehr niedergelegt. Rechts im Grunde steht ein anderer Posten. Links unter der Linie steht: *Noordstar*, rechts: *1842*, in der Mitte: *Nooit te vreden*. Links im Rande ist das Zeichen. H. 14 c. Br. 8 c. 08 m.

Im ersten Drucke sind die Schatten schwach.

2) Landschaft mit einem Bauernhof bei grossen Bäumen. Links oben das Monogramm. Dieses hübsche Blättchen ist nicht vollendet. H. 07 c. Br. 10 c. 07 m.

3) Die Strohhütte bei der Pfütze. Ein Mann ist im Begriffe durch die Thüre in das Haus zu treten. Rechts unten ist das Monogramm verkehrt, und links steht: *25 janvier 1850*. H. 13 c. 01 m. Br. 15 c. 02 m.

4) Ländliche Ansicht aus der Umgebung von Brüssel. Hinter dem Thor reichen zwei Strohgiebel empor, und rechts und links sind Bäume. Ein Weib mit dem Bündel im rechten Arme geht nach dem Thore zu. Links oben ist das Monogramm. H. 16 c. 03 m. Br. 23 c. 07 m.

Dieses Blatt findet man im *Album de la Fête artistique du 5 Janvier 1850*, qu. fol.

5) Der Thurm mit Spitzdach am Ufer des Flusses. Links und hinter dem Thurm sind Ruinen eines Schlosses, im Vordergrunde ist der Fluss, und den Grund schliesst ein Berg ab. Rechts oben ist das Monogramm. H. 11 c. Br. 7 c. 04 m.

I. Vor der Einfassungslinie.

II. Mit derselben, und mehr vollendet.

6) Landschaft mit dem Eingang in den Park. Das Thor ist in der Maueröffnung, nach welcher der Weg führt. Im Vorgrunde breitet sich eine Pfütze aus, im Grunde Wald. Links oben ist das Monogramm. H. 5 c. 09 m. Br. 9 c. 05 m.

I. Unvollendete Abdrücke vor der Einfassung, aber mit dem Monogramme.

II. Mit der Einfassung, aber vor der Ueberarbeitung am Himmel links, und am Gesträuch auf derselben Seite.

III. Vollendete Abdrücke.

7) Kahle Landschaft mit einer Baumgruppe. Links oben ist das Monogramm. H. 4 c. 09 m. Br. 9 c. 05 m.

I. Vor den Wölkchen oben links über den Bäumen.

II. Mit denselben in gehöriger Verbindung, aber noch nicht vollendet. Das Blätterwerk ist übergangen und tritt stärker hervor.

III. Mit vollendetem Himmel und dem Monogramme. Die Landschaft erscheint monoton, es wurde aber wieder nachgebessert.

8) Die Hütte neben der Weide am Teich. Links oben das Monogramm. H. 7 c. 08 m. Br. 11 c. 04 m.

I. Vor der Ueberarbeitung im Grunde rechts und links, vor der Einfassungslinie und vor dem Monogramme.

II. Die vollendeten Abdrücke.

9) Der Eingang in den Wald. Rechts ist ein grosser Felsen, und im Vorgrunde liegen Stücke von Felsen. Der Fluss ist ausgetrocknet, es wachsen aber noch Pflanzen herum. Rechts bemerkt man im Schatten der Eichen ein stehendes Kind, und links schliesst ein stellenweis bewachsener Hügel ab. H. 23 c. 06 m. Br. 35 c. 02 m.

Dieses treffliche und gesuchte Hauptblatt erhielt 1852 beim Concurse der Akademie der schönen Künste in Gent den Preis.

I. Probedrücke mit klaren Schatten, der Kern der im Vorgrund liegenden Eiche leicht angedeutet.

II. Mit zu stark angegebenen Schatten, und die Eiche bestimmt gezeichnet.

III. Durch Ueberarbeitung in Wirkung gesetzt, und der Ton der Schatten gemildert. Rechts oben ein Anker.

1265. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Holland thätig war. Im k. Museum zu Berlin ist ein Gemälde, welches ein auf dem Stuhle sitzendes Mädchen mit Kleidungsstücken und einer Scheere in der Linken vorstellt. Vor ihr steht ein Koffer, und im Hintergrunde der Kamin. Das Bild könnte von Peter Lermans herrühren. Er war Schüler von Gerhard Dow, steht aber unter diesem Meister. Lermans arbeitete um 1670.

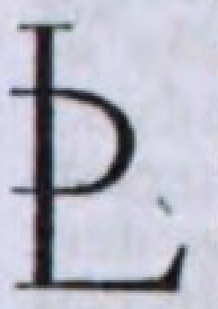


1266. Peregrin Lovell oder **Louell,** Kupferstecher, nahm den Stephan della Bella und den Wenzel Hollar zum Vorbilde. Im kleinen Zeichenbuche des ersteren von 1634 sind 22 radirte Blättchen von Lovell, theils geistreich in Hollar's Manier radirt. Dann hinterliess er eine Folge von 12 Blättern mit Soldaten im holländischen Costüme in verschiedenen Aktionen. Die Figuren sind einzeln auf einfachem landschaftlichen Grunde. Auf diesen Blättern kommt das Monogramm und auch der Name: *Pe. Louell* vor. H. 2 Z. 2—4 L. Br. 1 Z. 4—6 L.

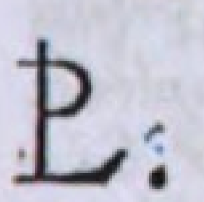
1267. Der unbekannte Stecher eines Stammbaumes der Herren von Molsdorf genannt Weller, bediente sich des gegebenen Zeichens. Der Baum geht aus dem Leibe eines am Boden liegenden ge-



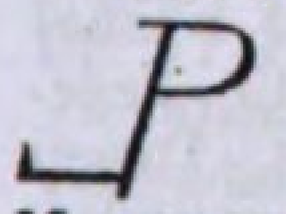
barnischten Ritters hervor. Unter diesem ist der um 950 lebende Rudolph von Molsdorf gemeint. Die Linie endet mit D. Paulus von Molsdorf, welcher von 1535—1602 lebte. Damit ist auch die Zeit der Entstehung des Stiches gegeben. H. 12 Z. 7 L. Br. 9 Z. 3 L.



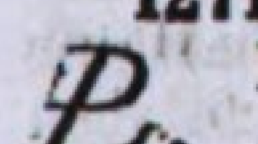
1268. Willem van Lande soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es nach Brulliot I. No. 2824 auf Gemälden mit Schlachten. Bilder dieser Art malte allerdings W. v. Lande, es frägt sich aber, ob jene mit dem Monogramme ihm angehören. Man kann allerdings *Lande Pinxit* lesen, es wäre aber auch möglich, dass das Monogramm aus *D L* bestehe. Der Künstler nennt sich nicht *W. de Lande;* auf Radirungen desselben steht *W. v. Lande fe.* Dieser Künstler wurde gegen 1620 geboren. Sein Todesjahr ist unbekannt.



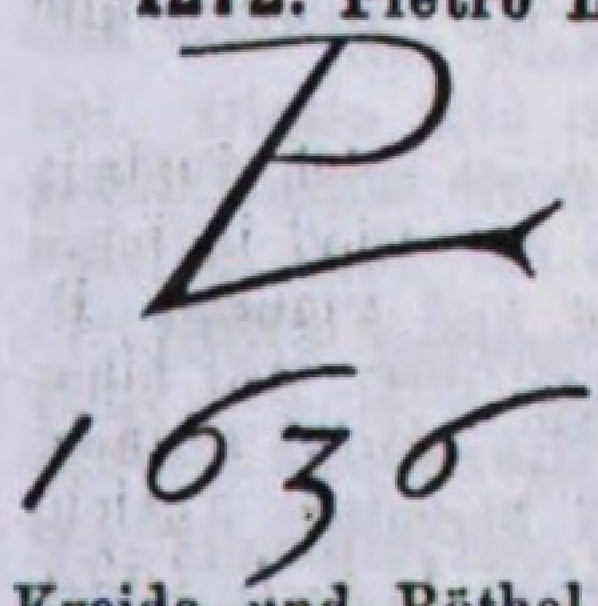
1269. Giovanni Paolo Lomazzo, Historienmaler, geb. zu Mailand 1538, gest. 1600, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Gemälden, welche Lanzi in allen Theilen mehr rühmt, als sie es verdienen. Das Monogramm kommt auf einem Gemälde in der Pinakothek zu Vicenza vor, welches Christus und die Magdalena vorstellt. Von einem zweiten Bilde mit dem Monogramme wissen wir nicht, Lomazzo dürfte aber dasselbe öfter beigefügt haben. Ueber ihn als Schriftsteller s. das Künstler-Lexicon.



1270. Felix Louis Pluijms, Genremaler, geb. zu Amsterdam den 18. August 1814, stand unter J. J. van Regemorter's Leitung, und gehört zu den namhaften belgischen Künstlern. Seine Bilder gingen in den Privatbesitz über. Immerzeel gibt das Monogramm des Meisters, und es wird wohl auf Gemälden vorkommen.



1271. Ludwig Pose, Landschafts- und Decorationsmaler, geb. zu Berlin den 8. December 1786, machte seine Studien an der Akademie daselbst unter Direktor Meil, und liess sich später in Düsseldorf nieder. Er malte Anfangs Blumen und Landschaften, deren mit dem Monogramme bezeichnet sind. Diese Bilder sind sehr schön, dennoch verlegte sich der Künstler noch mehr auf die Decorationsmalerei, welche er am Nieder- und Mittelrhein als etwas Neues einführte. Professor Wallraf in Cöln bezeichnete sie so, und trug zur Verbreitung viel bei. Um 1860 lebte Pose in Wiesbaden, noch immer rüstig und geistvoll.



1272. Pietro Liberi, genannt **Libertino,** war Schüler von Padovanino, und einer der letzten namhaften Meister der venezianischen Schule. Seine Vorliebe für das Nackte, welches er in seinen Bildern der Venus und anderen weiblichen Gestalten zur Schau trug, erwarben ihm den Beinamen Libertino. Doch haben wir es mit keinem Gemälde zu thun, sondern mit einer Zeichnung, welche Merkur und Psyche vorstellt, wieder nackte Figuren, sehr tüchtig in Kreide und Röthel behandelt, roy. fol. Wir haben durch Hrn. E. Harzen Kunde davon, er bemerkt aber, dass die Zeichnung angeblich von P. Liberi seyn soll. Der Künstler starb 1687.

1273. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1565 in Italien thätig war. Das Zeichen findet man auf einem Blatte mit dem Bildnisse des Papstes Pius V., halbe Figur mit Calotte nach links in einem architektonisch verzierten Oval. Zu den Seiten stehen die allegorischen Figuren der Gerechtigkeit und Klugheit, und oben halten

zwei Engel das päpstliche Wappen. Unten im Cartouche: *Pivs V. gislerivs Pont. Max. Anno Sal. MDLXVI. aetatis suae LXII. pontificatvs primo.* Am Piedstal der Justitia: *Diligite Justitiam qui iudicatis terram*, an jenem der Prudentia: *In corde requiescit sapientia.* Links unten im Cartouche das Zeichen. H. 12 Z. Br. 8 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist in der Weise des Giorgio Ghisi behandelt, der Stecher blieb aber hinter seinem Vorbilde.

1274. Peter Lombart, Kupferstecher, geb. zu Paris 1612, gest. 1682, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Bildnissen, besonders von englischen Damen nach A. van Dyck, genannt *Les comtesses de van Dyck.* Er stach auch Bildnisse von Herren nach verschiedenen Meistern. Diese Blätter sind sicher gestochen, aber nicht von Härte frei, da der Künstler enge Strichlagen liebte, und sich noch in die ältere Manier fügen wollte. Auf Bildnissen, und dann auch auf etlichen historischen Blättern kommt das Monogramm vor. Sehr schön und selten sind sieben Stiche mit Blätterornamenten für Goldschmiede, unter dem Titel: *Liure de Feuilles d'orfévrerie, Inventé par Gédéon l'Egaré, au faubourg Saint-Germain, Rue Saint-Lambert, avec priuilege du Roy.* Blätter dieser Art erfordern eine eigene Strenge der Strichführung, und dem Lombart blieb sie fortan. Die Ornamente gehören in seine frühere Zeit.

1275. P. L. Jaquemain heisst nach Brulliot I No. 2825a ein französicher Kupferstecher, welcher Vignetten und Fächer gestochen hat. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Zeichen vor, wir haben aber keines gesehen. Dieser Jaquemain ist uns ganz unbekannt. Er wird im vorigen Jahrhundert gelebt haben.

1276. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem sehr seltenen Blatte, welches in der Art des Ludwig Krug gestochen ist. Es stellt die hl. Catharina stehend in einem langen weiten Mantel vor. Nach rechts gewandt trägt sie das Schwert in der linken Hand, und fasst mit der anderen den Mantel. Links ist eine Mauer mit der Thüre, und rechts unten das Stück eines Rades. An der Mauer bemerkt man das Täfelchen mit *L P.* H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 10 L.

Nach Brulliot II. No. 1903 wurde dieses Blatt früher dem Luca Penni zugeschrieben, an welchen nicht zu denken ist. Brulliot gibt das *P* irrig geschlossen.

1277. Ludovico Pozzoserrato und **Pozzo** nannte sich Ludwig Toeput aus Mecheln in Italien. Er kam um 1580 in jenes Land, und malte Landschaften mit Thieren und Figuren P. de Jode stach auch zwei Ansichten von Venedig nach ihm. Auf einer Ansicht des St. Markusplatzes in Venedig steht: *L. Pozoseratus Flandr. pinx. 1585*, qu. fol. Auf einer in Wasserfarben gemalten Ansicht des Marcusplatzes, ehedem in Eisen's Sammlung, steht: *L. P. f. 1595.* H. 5 Z. Br. 6 Z.

Die Initialen *L P.* findet man auf einer in der Weise des E. du Perac radirten Landschaft. Rechts vorn ist ein Eseltreiber, in der Mitte geht ein Herr mit seiner Dame und einem alten Manne. Links sitzt der Zeichner, und im Grunde sieht man eine grosse Ruine. Gegen links stehen die Buchstaben *L P.*, in der Mitte: *VIA ASINARIA,* und beim Zeichner: *Apreso il Cammoccio.* H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. 8 L. Dieses Blatt ist wahrscheinlich von Pozzoserrato selbst radirt. Wir finden aber auch einen Lucas Pregel als Verfertiger angegeben.

1278. Leo Palavicini, Kupferstecher, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Mailand thätig. Blätter mit den Initialen seines Namens findet man in folgendem Werke: *Nvove inventioni di balli, opera vaghissima di Cesare Negri milanese d.° il Trombone —, nella quale si danno i giusti modi del bon portar la vita etc. Con figure bellissime in rame. Milano 1604,* fol. Der Zeichner fügte die Buchstaben *I. M. R. F.* und *M R. IN.* bei, nämlich Giovanni Mauro Rovere *il Fiaminghino.*

L P., L P. F.

1279. Lorenzo Pasinelli, Maler und Radirer, geb. zu Bologna 1629, gest. 1700, war Schüler von Simon Cantarini, und zählte zu den ersten Meistern seiner Zeit. Wir haben es aber nur mit einem radirten Blatte zu thun, welches die halbe Figur der hl. Catharina mit der Palme in beiden Händen vorstellt. Links unten steht *L P in.*, rechts *G. P. Z. f.* (Gio. Pietro Zanotti). H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 3 L.

L P *in.*

Pasinelli hat selbst in Kupfer radirt.

1) Die hl. Ursula und ihre Jungfrauen, oder die Marter mehrerer heiligen Jungfrauen. Jene in der Mitte trägt eine Krone und die Fahne. Sie ist von Gruppen von Todten umgeben, und andere Gefährtinnen werden von Henkern ermordet. Links im Grunde erhebt sich die Stadtmauer mit drei runden und einem viereckigen Thurm. Unten links: *Laurentius Pasinellus Inu Pinxit.* H. 13 Z. 11 L. Br. 17 Z. 7 L.

Dieses Blatt ist fein radirt, und in den Fleischtheilen mit Punkten vollendet.

2) Christus auf Wolken von Engelgruppen umgeben. Links küsst ihm Maria die Hand, und rechts hält Joseph ein Buch. *Laurentius Pasinelli inv. et pinx.*, s. gr. qu. fol.

Dieses Blatt ist höchst geistreich radirt, wahrscheinlich vom Maler selbst.

3) Die Predigt des Täufers Johannes in der Wüste, sehr reiche und schöne Composition. Johannes steht links, und rechts das Volk, darunter Figuren mit Turbanen, s. gr. roy. qu. fol.

Dieses seltene Blatt von zwei Platten wird dem Pasinelli zugeschrieben, es ist aber von Gio. Antonio Lorenzino radirt.

1280. Der Verfertiger eines Gemäldes im Dome zu Carpi mit der Heimsuchung Mariä fügte unten rechts und links vom Stammbaume der Familie Paoletti die Buchstaben *L. P.* bei. Dieses Bild ist von Teodoro Ghisi zwischen 1546—1579 gemalt. Luca Paoletti liess es fertigen, und daher beziehen sich die Initialen auf ihn.

L. P.

1281. Lorenzo Bonzagna von Parma, Edelsteinschneider und Medailleur († 1585), hinterliess Medaillen mit dem Monogramm *L P*, und etliche Gepräge mit den Initialen. Die Medaille mit dem Bildnisse des Gio. Ludovico Toscano ist im Museum Mazzuchellianum I. Tab. XVIIII. abgebildet.

L P., L. P.

Lodowika Pocieja, Schatzmeister von Litthauen, signirte Gepräge von 1705 und 1706 mit *L. P.* Das Volk war betrogen, und daher wurden die Buchstaben „*Lacrymae Populi*" übersetzt.

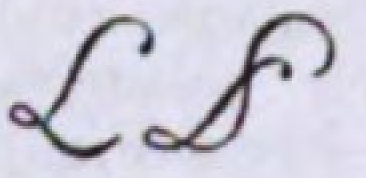
1282. Leonardo Norsini, genannt **Parasole,** ist oben unter dem Monogramm *L P* No. 1256 eingeführt, und wir haben auch das Werk genannt, in welchem Holzschnitte mit den Initialen vorkommen, nämlich im ***Testamentum novum arabice***

L P, L P. F.

1591, und im *Missale Syriacum juxta Ritum Ecclesiae Antiochinae Nationis. Romae 1716*, 4. Die Jahrzahl 1716 steht nur in der späteren Ausgabe.

1283. Unbekannter Maler, welcher um 1750 in Paris thätig war.
L. P. Pinx. In der *Europe illustre* ist das Bildniss des W. G. Leibniz, und des Connetable Anne de Montmorenci so bezeichnet. Der Maler *L. P.* hat nur ein älteres Bild zum Stiche copirt.

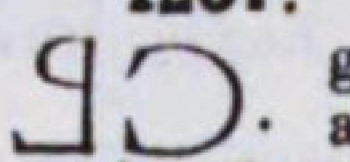
1284. Mlle. Louison Parpette, Schmelzmalerin, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig. Sie malte Blumen, und ihre Gefässe kennt man an der gegebenen Bezeichnung.



1285. Leo Leoni, Medailleur aus Padua, arbeitete in der zweiten
L. PADOVAN. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Bolzenthal nennt eine Medaille mit dem Namen.

1286. Lorenzo Bonzagna, genannt **Laurentius Parmensis**, war
L. PAR.
L. PARM.
Medailleur an der römischen Münze, und hinterliess mehrere schöne Denkmünzen. Auf einer solchen mit dem Bildnisse des Papstes Gregor XIII. und der Eröffnung der heiligen Pforte 1575 steht die Abbreviatur. Den Stempel zur Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Sixtus V. und einer nackten weiblichen Figur vor dem brennenden Altar benützte F. Mazio zu seiner Serie von 1824. Bonzagna zeichnete auch *LAV. P.* und *PARM.*

1287. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert gelebt zu haben scheint. Das gegebene Zeichen findet man auf einer Copie des Blattes von A. Dürer, welches ein tanzendes Bauernpaar vorstellt. Das Monogramm ist rechts unten, und in der Mitte Dürer's Zeichen.



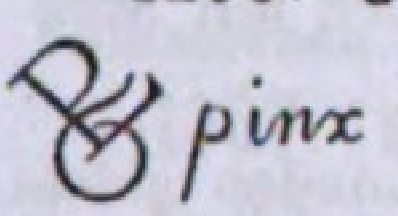
1288. Cavaliere Conte Pietro Liberi, genannt **Libertino**, ist
P.C.C. In. oben unter dem Monogramm *L P* No. 1272 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Buchstaben findet man auf drei Blättern einer Folge von vier Landschaften mit Ruinen, welche Domenico Rossetti, der Monogrammist II. No. 1329 radirt hat. Das vierte Blatt erklärt das Monogramm: *P. Liberi Comes et Eques In. Dom. Rosetti sc. Venetiis 1675*, qu. fol. Liberi fertigte auch die Zeichnungen zu den Holzschnitten folgenden Werkes: *Metamorfosi di P. Ovidio N. Breuemente, spiegate e rappresentate con artificiose Figure ed Allegorie. Consacrate all' illustr. Sig. il Sign. Cav. Pietro Liberi Dal Sig. Fr. Bardi. Venetia 1674*, 8. Ein aus drei Blättern bestehendes Radirwerk des Künstlers stellt den grossen Faustkampf auf dem Ponte Rialto in Venedig vor, eine höchst reiche, aus unzähligen nackten Figuren bestehende Composition mit Dedication an den König Ludwig XIV. von Frankreich. Oben steht: *Venetiarum Pugillatus.* Die Dedication ist von 1676. Zusammengefügt bilden diese drei Blätter das grösste Imp.-qu.-fol. Sehr selten sind die Abdrücke vor dem Worte *Venetiis* der Dedication. Mit dem Beisatze *Venetiis 1676* gibt es auch kräftige Contradrücke, welche ebenfalls selten sind. Eine andere Radirung, welche man dem Cav. Liberi zuschreiben kann, gibt eine Allegorie auf die Verklärung einer Verstorbenen, welche der Engel als weibliche Figur in die höheren Regionen führt. Cherubim umgeben die Gruppe. Ohne Namen, kräftig radirt.

1289. **Jean Rabell** stach ein Blatt mit dem Schweisstuche des
L. P. D. 1586. Heilandes. Unten steht: *Joannes Rabellius L. P. D. 1586*, d. h. *Lutetiae Parisiorum Delineavit*, 4.

1290. **Chevalier L. P. de Croismare** radirte in der zweiten Hälfte
L. P. D. C. des 18. Jahrhunderts etliche Blätter. Eines derselben mit den Initialen stellt zwei lustige Soldaten nach M. Heemskerk vor. Auch auf einer Landschaft mit Mühle kommen sie vor.

1291. **Leonardo Norsini**, genannt **Parasole**, ist oben unter *L. P.*
L. P. F. eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen findet man auf Holzschnitten.

1292. **Lewis Pingo**, Stempelschneider in London um 1768–1783,
L. P. F. fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei. Vergl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

1293. **Unbekannter Maler**, dessen im Hartlaub'schen Catalog

erwähnt wird. Es sind Kupferstiche mit diesem Zeichen angegeben, wir haben aber kein Blatt mit demselben gesehen.

1294. **Leonhard Paul Haller**, Münzmeister in Neisse von 1678
L. P. H. bis 1701, zeichnete Stempel *L. P. H.* Vergl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

1295. **P. H. L. Becker**, Zeichner und Formschneider in Darm-

stadt, arbeitete für Dr. Kaup's Naturgeschichte des Thierreiches, 3 Bände. Darmstadt 1835, 8. Dieses schöne Werk ist mit einer grossen Anzahl von Holzschnitten geziert. Auf mehreren Blättern steht Becker's Name mit dem Monogramme verbunden, auf anderen das Zeichen allein.

1296. **Lorenzo Pasinelli**, Maler und Radirer von Bologna, ist
L. P. I. oben unter *L P.* bereits eingeführt, und wir haben es hier nur mit einem radirten Blatte von Joseph dal Sole zu thun, welches Bartsch XIX p. 329 No. 2 beschreibt. Es stellt zwei grosse Engel vor, welche im Aufschweben sich umarmen. Der eine hält einen Lilienstängel, und beide blicken abwärts, als wollten sie einen Heiligen erwarten. In der Mitte unten stehen die Buchstaben *L. P. I.* Oval. H. 15 Z. 3 L. Br. 17 Z. 6 L.

1297. **Unbekannter Töpfer** oder **Porzellanmaler**, welcher an
L. P. K. der Manufaktur in Delft thätig war. Man findet grosse blau decorirte Gefässe mit gut gezeichneten Figuren. In der Sammlung des M. Riocreux in Delft befindet sich eine colossale Platte im chinesischen Geschmacke blau in Blau verziert, am Rande mit Trophäen, und in der Tiefe mit Thieren. Auch Buttergefässe mit Deckeln kommen vor, letztere mit gemalten Friesen von Früchten. Die Signatur ist ebenfalls blau aufgetragen.

1298. **Peter Ludwig Lütke**, Landschaftsmaler und Radirer, geb.

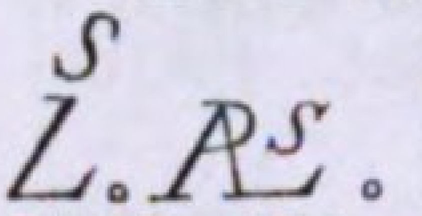
zu Berlin den 4. März 1759, behauptet im Künstler-Lexicon einen verdienten Artikel, indem er als Künstler und Professor an der Akademie seiner Vaterstadt zu seiner Zeit den ersten Meistern seines Faches gleichstand. In den k. Palästen zu Berlin und Potsdam, und auch noch in Privatsammlungen sind schöne Gemälde von seiner Hand, schön für diejenigen, die noch ein gründliches Studium der

Natur schätzen und für liebliche Landschaftsbilder Sinn haben. Die neue realistische Richtung muss man bei ihm nicht suchen. Auf Gemälden kommt das Monogramm vor. Dann radirte Lütke auch einige 20 Blätter. Er starb zu Berlin den 19. Mai 1831.

1299. Ludwig Persson Lundgren, Stempelschneider in Stockholm seit 1818, zeichnete nach Schlickeysen *L. P. L.* Wir kennen kein Gepräge mit diesen Buchstaben.

L. P. L.

1300. Lucas de Valdes Leal, auch **Baldes** genannt, Maler und Radirer, geb. zu Sevilla 1661, gest. zu Cadix 1724, behauptet im Künstler-Lexicon einen hinreichenden Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf vier Blättern mit 16 Sinnbildern in dem Werke: *Fiestas de la S. Iglesia Metropolitana y Patriarcal de Sevilla (la Giralda), al Nuevo Culto del Señor Rey S. Fernando el Tercero de Castylla y de Leon. Y escriviolo de Orden tan superior, Don Fernando de la Torre Farfan —. En Seuilla 1671* (1673), fol. An den genannten Blättern mit Sinnbildern arbeitete auch Donna Luisa Morales 1672, fol.



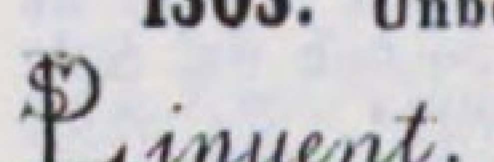
1301. Unbekannter Stempelschneider, welcher in London gelebt zu haben scheint. Von ihm ist eine schöne und seltene Bronzemedaille mit dem Bildnisse des Weltumseglers Jakob Cook, und der Legende: *Reg. Soc. Lond. Socio. Sco.* Auf dem Revers ist eine weibliche Figur mit dem Steuerruder: *Avspiciis Georgii III.*

L. P. P.

1302. Luca Penni, der Schüler und Factor Rafael's, erscheint mit diesem Monogramme auf einem Kupferstiche von Battista Coriolano. Das Blatt stellt in Friesform einen Mann vor, welcher vor der rechts sitzenden Königin kniet. Ihr Gefolge bilden Frauen, und hinter dem Knieenden stehen Männer. Links oben ist das Monogramm mit den B. Coriolano andeutenden Buchstaben *B C f.* H. 2 Z. 11 L. Br. 9 Z. 4 L. Dieses Blatt verzeichnet Bartsch nicht.

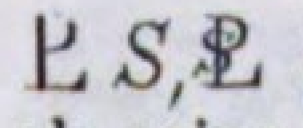


1303. Unbekannter Zeichner, welcher um 1612 in Wien gelebt zu haben scheint. Man findet ein von P. Bayard gestochenes Flugblatt, welches den ewigen Vater vorstellt, wie er aus Himmelshöhen auf einen Kaiser und eine Kaiserin Kronen herabsendet. Aus dem unten aufgedruckten Texte geht hervor, dass der Kaiser Mathias und seine Gemahlin Anna gemeint seien. Mathias wurde 1612 Kaiser. Dieses Blatt erwähnt Heinecke ohne weitere Bestimmung.

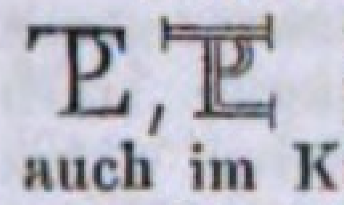


Ein ähnliches Zeichen, aber mit grösserer Bauchung des *P*, findet man auf einem Blatte mit der hl. Jungfrau in einem Ovale von Blumen, gr. 8. Das Gegenstück stellt den Erzengel Gabriel vor. Man glaubt, diese Blätter seien von Leonard Gaultier gestochen, an welchen nicht zu denken ist.

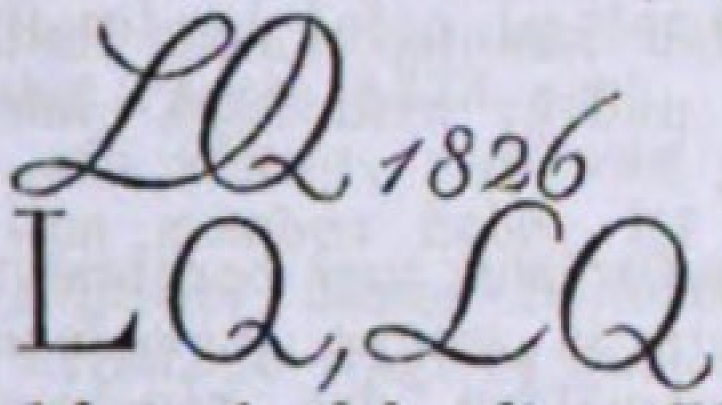
1304. Pierre le Sueur, Zeichner und Formschneider, geb. zu Rouen 1656, gest. 1717, hatte als Künstler grossen Ruf, und Malpé behauptet sogar, man könne nichts Schöneres sehen, als seine Holzschnitte. Man findet deren in Druckwerken, eine ganze Reihe aber in folgendem Werke: *Fables d'Esope en Quatrains dont il y en a une Partie au Labyrinte de Versailles (Traduites par M. Benserade). Paris 1678*, 8. Auf Holzschnitten dieses Meisters kommen die Monogramme, und die Initialen *PS.* vor.



1305. Pietro Testa, Historienmaler und Radirer von Lucca, geb. 1617, gest. 1650, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, welche Bartsch XX. pag. 213 ff. beschreibt, und auch im Künstler-Lexicon aufgezählt sind. Auf solchen Blättern kommen die Monogramme vor. Es ist *P. Testa Luchesino* zu lesen.



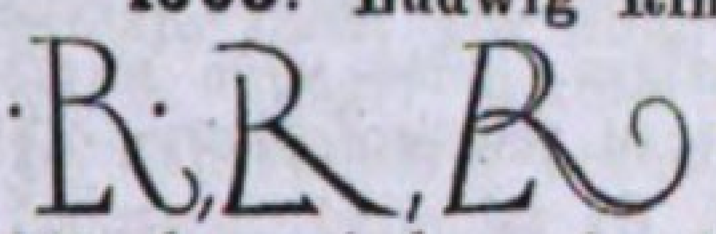
1306. Lorenz Quaglio, Genremaler und Lithograph, geb. zu München 1794, befasste sich in seiner früheren Zeit mit der Perspektivmalerei, und wählte besonders gothische Herrenstuben, in welchen er die alten Bewohner mit allen ihren häuslichen Geräthschaften darstellte. Später sah er sich im bayerischen Hochlande um, und führte in lebendigen Bildern das Treiben des dortigen Volkes in der traulichen Wohnung, oder bei Tanz und Festen im Freien vor. Auf solchen Gemälden findet man die Buchstaben *L Q*, theils mit den Jahrzahlen 1825, 1828 ff. Quaglio malt noch mit Vorliebe oberländische Volksscenen.



1307. Unbekannter Formschneider, welcher nach Christ kleine biblische Blätter mit diesen Buchstaben bezeichnet hat. Der genannte Schriftsteller bestimmt die Zeit nicht, er wird aber Blätter gesehen haben. Wir können keinen weiteren Aufschluss geben.

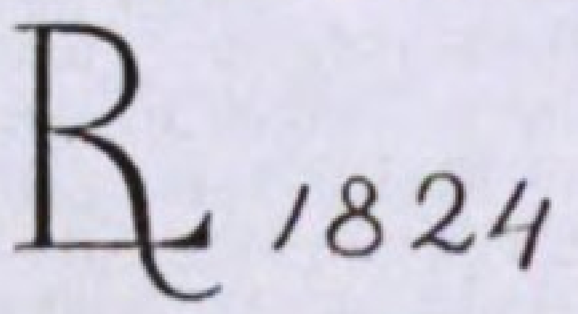
L Q

1308. Ludwig Ringler, wohl auch **Ringli** genannt, erscheint unter dem Jahre 1558 als Mitglied der Zunft zum Himmel in Basel, und ist im rothen Buche als Glasmaler eingetragen. Im k. Cabinet zu München sind zwei getuschte Zeichnungen zu Glasgemälden mit dem ersten Monogramme, und eine dritte mit den Initialen *·L R·* in derselben Form. Die eine stellt den ewigen Vater mit der Weltkugel von Engeln getragen vor, wie er einem Kaiser das Schwert reicht. Andere Fürsten knieen vor der Erscheinung. Oben steht: ***Vocatio divina. Tu defende et protege.*** Rund, fol. Die zweite Zeichnung stellt Gott Vater vor, wie er den Menschen zur Arbeit auffordert. Oben: ***Vocatio divina. Tu autem labora.*** Auch auf der dritten Zeichnung schwebt Gott Vater, der Ruf ergeht aber an den Papst mit den Bischöfen. Oben steht: ***Vocatio divina. Tu pasce et ora.*** Als Verfertiger dieser Zeichnungen ist in München ein unbekannter Lorenz Rossenbaum eingetragen. In Augsburg lebte allerdings ein Lorenz Rosenbaum, er war aber Goldschmied und Medailleur um 1546, und von ihm können die gegen Ende des 16. Jahrhunderts fallenden Zeichnungen nicht seyn. Im Museum zu Basel ist ein kleiner Carton zu einer Glasscheibe. Zwei Engel halten einen Wappenschild mit Krummstab und Infel darüber. Bei dem einen Engel ist das zweite Zeichen, bei dem anderen ein aus *H I W* bestehendes Zeichen, wie es auch Brulliot I. No. 2845 gibt. Diess ist das Monogramm des Glasmalers Hans Jörg Wannenwetsch in Basel, welcher aber erst 1585 der Zunft zum Himmel daselbst beitrat. Die Zeichnung wird dem Ludwig Ringler zugeschrieben, Wannenwetsch müsste daher als junger Mann den Carton zu einem Gemälde auf Glas benützt, jedenfalls nicht lange vor 1585, während Ringler schon 1558 Meister war. Brulliot sah ebenfalls historische Zeichnungen mit den beiden Monogrammen, und man könnte daher annehmen, dass Wannenwetsch Ringler's Schüler war. Es scheint aber, dass auch noch ein zweiter Meister eines ähnlichen, aus *L R* bestehenden Monogramms sich bedient habe. In der vierten Abtheilung



des Catalogs der Kupferstichsammlung eines der grössten Kunstsammler Deutschlands. Leipzig 1858, No. 1361, finden wir Zeichnungen mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1634 angegeben. Ringler starb 1605, und somit ist der Monogrammist von 1634 ein anderer. Man muss ihn zu den Schweizerkünstlern zählen, in dem uns von Herrn E. His-Heusler mitgetheilten Verzeichnisse sämmtlicher in Basel zünftigen Maler kommt aber kein Künstler vor, auf welchen das Monogramm mit der Jahrzahl 1634 gedeutet werden könnte. Lucas Radi wurde 1583 Mitglied der Zunft zum Himmel, und er wird 1634 nicht mehr gearbeitet haben.

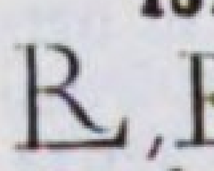
1309. Adrian Ludwig Richter, Landschaftsmaler und berühmter Zeichner in Dresden, fügte in seiner Jugendzeit auf etlichen Landschaftsgemälden das gegebene Monogramm bei. Wir gehen unter den Initialen *L R* weiter auf diesen Meister ein, und verweisen daher auf No. 1325.



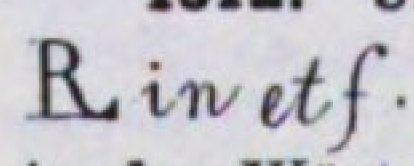
1310. Leander Russ, Historien- und Genremaler in Wien, zählt zu den ersten Künstlern der österreichischen Monarchie. Wir haben schon im Künstler-Lexicon (1845) über ihn gehandelt, und seinen Bildungsgang bezeichnet. Hier handelt es sich zunächst um Holzschnitte nach seinen Zeichnungen, welche von Friedrich Exter und anderen Xylographen gefertigt wurden. Ein grosses Blatt mit einer Episode aus der Jugend des Kaisers Joseph II. findet man im Wiener Künstler-Album, gr. qu. fol. Im ersten Hefte dieses Werkes 1845 ist eine Original-Lithographie des Künstlers, unter dem Namen des Raubritters bekannt, gr. fol. Russ malte in seiner früheren Zeit Scenen aus dem Mittelalter.



1311. Johann Lorenz Rugendas, Schlachtenmaler und Kupferstecher, geb. zu Augsburg 1775, gest. 1826, war ein sehr fruchtbarer Künstler, besonders in Darstellung von Bildern aus den Kriegszeiten, welche aber eben auf keine grosse Lokaltreue Anspruch machen. Er zeichnete Schlachten Napoleon's, ohne Pulverdampf gesehen zu haben. Solche Blätter stach er in Lavismanier, und der Kunsthändler brachte sie auch colorirt auf den Markt, theils in grossem Formate, wie die Schlachten von Eylau, Jena, Eckmühl und Polozk. Das Monogramm findet man auf Zeichnungen mit Schlachten und anderen militärischen Scenen, dann auch auf Gemälden und lithographirten Blättern.



1312. Unbekannter Zeichner und **Kupferstecher,** welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts thätig war. Das Monogramm kommt auf einem Blatte mit dem Täufer Johannes in der Wüste vor. Es hat die Adresse: *Humbelot exc.*, 4. Humbelot war Kunsthändler in Paris, die Composition deutet aber auf einen deutschen Meister.



1313. Lutger tom Ring der Jüngere scheint durch dieses Monogramm seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet es auf zwei kleinen Bildnissen in der Sammlung des Professors Sprickmann zu Münster. Der Mann hält die Hand auf den Todtenkopf, und die Frau hat ein Hündchen. Ueber den älteren Lutger tom Ring haben wir No. 1232 gehandelt, und dabei auch auf den jüngeren Meister dieses Namens hingewiesen. Die Zeit stimmt für ihn, und auch in der Malerei ist die Manier des L. tom Ring, des Gründers der späteren westphälischen Schule in Münster, zu erkennen.



1314. Luprecht Rüst figurirt bei Christ und seinen Nachfolgern unter den Buchstaben *L R*, es ist aber noch kein Blatt aufgefunden, welches diesem Meister zugeschrieben werden kann.

L R

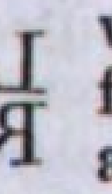
Er soll der Lehrer des Martin Schongauer gewesen seyn, und man wollte ihn zum Erfinder der Kupferstecherkunst machen, so dass er also vor Maso Finiguerra Abdrücke von Platten gemacht haben musste. Im 16. Jahrhundert glaubte man an die Erfindung des L. Rüst, indem Bernhard Jobin in der Vorrede zu seiner Sammlung von Bildnissen der Päpste 1573 sagt, dass derselbe die Kunst des Kupferstiches in „*ein übung, ruff und gang gericht*" habe. Ob Jobin ein Blatt von ihm gesehen habe, ist nicht zu bestimmen, und wenn je von einem Künstler dieses Namens Abdrücke von gravirten Platten vorhanden waren, so frägt es sich, ob sie irgend eine Bezeichnung hatten. Christ sagt, dass es gar ungewiss sei, ob sich noch Blätter von L. Rüst finden, und er habe deren nie gesehen. Uns möchte es scheinen, dass es an der Zeit wäre, den Luprecht Rüst mit den Initialen *L R* zu streichen. Vgl. auch den folgenden Artikel.

1315. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt hat. Er copirte Blätter von Hans Sebald Beham, darunter die Folge der Arbeiten des Herkules. Auf solchen Copien kommen die Initialen vor.

L R
L. R.

In einem Heberle'schen Cataloge von 1864 finden wir ein *L. R.* gezeichnetes Blatt angegeben, welches ein halb nacktes Weib mit dem Kinde unter einem Baume vorstellt. Dabei liegt die Waage. Im Hintergrunde flieht ein Adler und ein Hund mit dem Schwerte im Maule, qu. 8. Dieser seltene Kupferstich wird im Cataloge als Arbeit des 16. Jahrhunderts bezeichnet, mit der Parenthese „Luprecht Rüst?" Letzterer kann im 16. Jahrhundert nicht gelebt haben, wie aus dem vorhergehenden Artikel zu ersehen ist.

1316. Felix Louis de la Rue oder de Larue, Maler und Radirer von Paris, ist II. No. 1198 eingeführt, und wir haben ausführlich über ihn gehandelt, auch über die radirten Blätter, auf welchen die gegebenen Buchstaben vorkommen. Sie stellen Reitergefechte und andere militärische Scenen vor.

LR. 

1317. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1750 in Cöln thätig war. Er stach das Titelblatt zur Nachfolge Christi von Thomas a Kempis. Cöln, bei Heinrich Noethen 1757, kl. 8. Dieses Blatt stellt einen Priester vor, wie ihm der Heiland erscheint.

L: R: Col.

1318. L. Richer wird von Christ zu den neueren englischen Kupferstechern gezählt, und somit muss dieser Richer zu Anfang des 18. Jahrhunderts gelebt haben. Er sagt, dass auf seinen Blättern die Buchstaben *L. R. f.* und *R. f.* vorkommen. Wir haben kein Blatt von einem Künstler dieses Namens gefunden.

L. R. *f.*

1319. Lucian Reich, Genremaler, geb. zu Hüfingen in Baden 1814, machte seine Studien in Carlsruhe und in München, und ist seit Jahren durch gemüthvolle Bilder bekannt. Reich lebte längere Zeit in Carlsruhe, und liess sich dann in Rastatt nieder. Die gegebenen Buchstaben finden wir auf einem Holzschnitte in der Gartenlaube 1860 S. 629. Dieses Blatt stellt eine Landschaft mit zechenden Bäuerinnen vor. Unten steht: ***Beim Habel-Schoppen in Hausen.*** Der Holzschnitt ist in Strichmanier behandelt. Es werden sich wohl auch Zeichnungen mit *L R* finden.

LR

1320. *Münzmeister*, welche Gepräge *L. R.* signirten, nennt Schlick-
L. R. eysen, und dann auch eine Denkmünze, welche 1580 König Heinrich III. von Frankreich prägen liess. Auf dieser bedeuten die Buchstaben *L. R. Liberalitas Regia.*

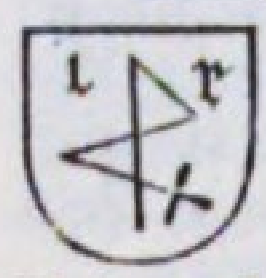
Ludwig Rollin, Münzmeister in Cassel 1723—1733. Die Initialen kommen auf einem Thaler mit dem Brustbilde des Churfürsten Friedrich I. von Hessen-Cassel 1733 vor.

Lorenz Ruckdeschel, Münzmeister in Bayreuth 1747—1765.

1321. Dieser unbekannte Meister kam mit dem Formschneider
L R Anton Sylvius I. No. 80 in Berührung. Unter den vielen Holzschnitten des Sylvius in einer holländischen Ausgabe des *Hortulus animae* trägt das Blatt mit dem Erzengel Michael die Initialen *L R*, wohl als jene des uns unbekannten Zeichners. Der holländische Titel des Werkes lautet: *Der Sielen Bogaert*, wir wissen aber nicht wann und wo es gedruckt ist.

1322. Unbekannter Zeichner und Kupferstecher, welcher wahr-
LR scheinlich in Frankreich thätig war. Er stach kleine Brustbilder für eine Folge, an welcher auch der Monogrammist *C F* II. No. 8 Theil hat, nämlich Franz Chauveau. Auf dem Blatte mit dem Brustbilde des Scanderbeeg stehen die Buchstaben *L R* und die Jahrzahl *1636*. Auch das Bildniss des Mahomed ist mit den Initialen bezeichnet. Diese Blätter sind trocken behandelt, und zwar in der deutschen Stichmanier, 16.

1323. Ludwig van Renchen, Buchdrucker in Cöln zwischen 1470

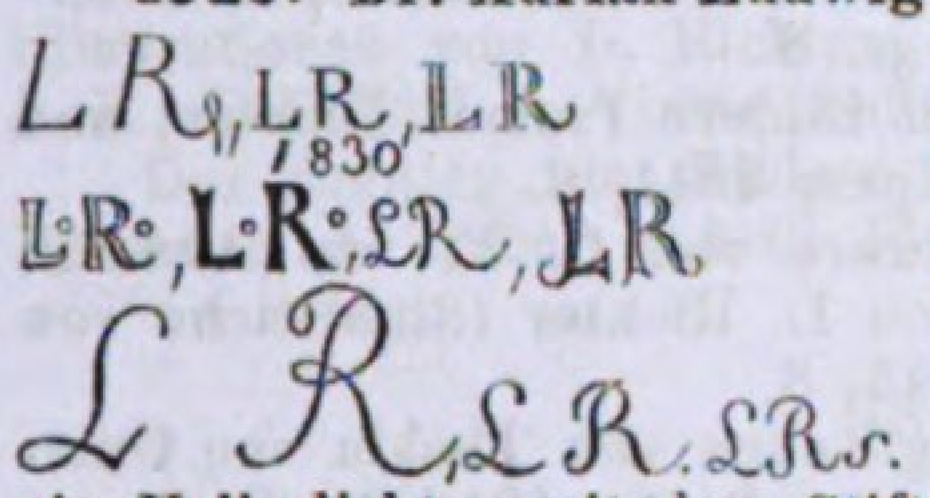


und 1480, scheint zur Kaste der Briefdrucker gehört zu haben, und als solcher war er höchst wahrscheinlich auch Formschneider. Er gab einen Calender in gr. fol. heraus, welcher äusserst selten geworden ist. Dieses Blatt hat die Ueberschrift: *Eyn duytz Kalled gemacht na de Cisioianus.* Nun beginnen die Monate: *Der Hardmaynt hait* xxxi *dach* | *Jhesus dat kint wart besnede Dry coenynck da orienten dye quame gerede jn offerden de heren louesang* u. s. w. In der Höhe sind vier kleine Holzschnitte neben einander, welche die hl. Jungfrau auf dem Halbmonde, die Anbetung der Könige, die hl. Ursula und St. Peter vorstellen. Auf dem Blättchen mit den hl. drei Königen kommt das Schildchen mit den Buchstaben l r vor, und zwar am Schafte der Fahne mit dem kölnischen Wappen, welche die Könige gemeinsam fassen. H. 2½ Z. Br. 1⅞ Z.

Die Darstellung der drei Könige mit dem Sterne kommt auch auf dem Titelblatt folgenden Buches vor: *Liber Meditationū bti Bernardi Quo ho ad dei imaginem factus est.* Am Ende vor *Annotatio capitulorum* steht: *Impressus Colonie p Martinum de Werdena prope domū Consulatus comorantem*, kl. 4. Die Officin des Martin de Werdena bestand um 1504—1516, und man kann annehmen, dass er die Platte mit den hl. drei Königen aus der Druckerei des Ludwig van Renchen erhalten habe. Die Typen des Calenders stimmen vollkommen mit jenen des *Duydsche Passionail mit syner tzo gesetzten historien*, welches L. van Renchen in zwei Foliobänden gedruckt hatte. In diesem Werke findet man sogar einzelne Theile der den Calender umgebenden Randverzierungen. Zu den Seiten des Calenders ist eine Einfassung von Blumengewinden mit Vögeln und anderen Thieren. Auch unten kommt eine solche vor. Merlo macht auf dieses Werk aufmerksam, und wir werden nicht irren, wenn wir Ludwig van Renchen zu den Formschneidern zählen. Seiner Zeit lebte kein Künstler dieser Classe in Cöln.

1324. L. Reinmichel, Buchdrucker in Lauingen, bediente sich einer Adressevignette, welche in einer verzierten Einfassung L R. Christus am Kreuze vorstellt. Daneben kniet ein Mann, welcher das Blut des Heilandes aus dessen Seitenwunde auffängt. Seitwärts steht Moses und unten bemerkt man die beiden Buchstaben. Die Vignette finden wir am Ende eines Werkes von Dr. M. Luther: *Das dise wort Christi (das ist mein Leib) noch fest stehen, wider die Schwermergeister. Laugingen, L. Reinmichel 1509*, 4.

1325. Dr. Adrian Ludwig Richter, Landschaftsmaler und Radirer,



geb. zu Dresden den 28. September 1803, seit 1841 Professor und Vorstand der Werkstatt für Landschaftsmaler daselbst, zählt zu den ersten Künstlern seines Faches, und ist gleichsam der Repräsentant derjenigen, welche aus dem Born des Volkslebens schöpfen. Richter ist ein Volksdichter mit dem Stifte, der Hebel auf seinem Gebiete. Was der allemanische Dichter uns in Worten schildert, gibt Richter in Formen und Farben. Sein erstes Auftreten als Zeichner war in dem bekannten „malerischen und romantischen" Deutschland, welches Otto Wigand in Leipzig herausgab. Er lieferte die Zeichnungen zum Meissner Hochlande, Franken, dem Harz und dem Riesengebirge. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit Georg Wigand bekannt und befreundet, und dieser unternehmende Mann erkannte sehr wohl, welch ein Gebiet Richter anzubauen, ja neu zu schaffen geeignet sei. Dieses Gebiet hat er denn auch siegreich in Besitz genommen und ist der populärste Volksdichter in Bildern geworden. Seine Dichtungen sprechen sich in trefflichen Holzschnitten nach seinen Zeichnungen aus, und durch diese Werke ist er der Liebling des deutschen Volkes geworden. Er richtete den Holzschnitt für seine ländlichen Idyllen ganz zweckmässig ein, indem er ihn mit aller Strenge innerhalb seiner Grenzen hält, und zu diesem Zwecke in einer Weise zeichnet, welche es möglich macht, die Vorzüge des Holzschnittes zu entfalten. Seine Zeichnungen erhielten aber auch die vorzüglichsten Xylographen in die Hand, wie J. Flegel, E. Kretzschmar, A. Gaber, H. Bürckner, A. Vogel, Joch, Nicholl, Allanson, Sears, Peupin u. A. Wir geben ein Verzeichniss von Richters Holzschnittwerken. Auf Blättern in denselben wiederholen sich die verschiedenen Initialen, wovon wir eine Musterkarte geben.

Richter ist aber auch ein trefflicher Landschaftsmaler. Während seines Aufenthaltes in Rom von 1823—1836 malte er zahlreiche Bilder, welche alle die Alpennatur der Schweiz oder die schönen italienischen Gegenden wiedergeben. Er schlug auch hierin eine eigenthümliche Richtung an, indem der Mensch im innigsten Zusammenhange mit dem Boden und der umgebenden Natur steht. Er ist nie blosse Staffage, sondern Ausdruck der Volkssitte und Volksbildung. Seine Menschen stehen daher stets in dem unmittelbaren natürlichsten Verhältniss zu dem Schauplatze, auf dem sie erscheinen. Auf Gemälden kommen Initialen vor, besonders Cursiven. Dasselbe ist auch auf Zeichnungen der Fall. Die ersten Buchstaben der dritten Reihe, mit der Jahrzahl 1852 darunter, findet man auf einer Zeichnung, welche C. Hahn unter dem Titel der Sommerlust für den Dresdener Kunstverein 1852 lithographirt hat, gr. fol.

Auf den älteren Radirungen dieses Künstlers, Ansichten aus der sächsischen und böhmischen Schweiz enthaltend, und dann für die Folge seines Vaters C. A. Richter, kommen die Buchstaben *A L. R.*

I. No. 881 vor. Später fügte er auf Radirungen ebenfalls die Initialen *L. R.* bei, theils auf solchen, welche er für die Bilderchronik des Dresdener Kunstvereines ausgeführt hatte, qu. fol. Die Biographie dieses Künstlers findet man in den Grenzboten 1852, und im Separatabdruck roy. 8.

Werke mit Holzschnitten.

Der Landprediger von Wakefield von O. Goldsmith. Deutsch von E. Susemiehl. Mit mehr als 60 Holzschnitten. Leipzig, 1841, gr. 8.

J. A. Musäus, Volksmärchen der Deutschen. Illustrirte Prachtausgabe in einem Bande. Mit Holzschnitten nach L. Richter, G. Osterwald und A. Schrödter. Leipzig 1842, gr. 8.

Alte und neue Studentenlieder. Mit Bildern (von L. Richter) und Singweisen (von A. E. Marschner). Leipzig 1844, 8.

Das Vater Unser, mit einem Vorwort von C. F. von Ammon. Zwölfte Originalausgabe, neu illustrirt von L. Richter (Stahlstiche von Sichling, und Holzschnitte). Leipzig 1845, 8.

Hymnen für Kinder. Nach dem Englischen von Thekla von Gumpert. (Holzschnitte von Flegel und Bosse.) Berlin 1846, 8.

Alte und neue Volkslieder mit Bildern und Singweisen. Herausgegeben von L. Richter und A. E. Marschner. Mit zahlreichen Holzschnitten. Leipzig (1847), gr. 8.

Richter-Album. Eine Auswahl von Holzschnitten nach Zeichnungen von L. Richter. Leipzig, G. Wigand 1848, gr. 8. Zweite Sammlung, nebst dem Portrait des Meisters. Leipzig 1851, gr. 8.

Die Verleger der erwähnten Werke unterstützten den Herausgeber durch die Originalplatten zur ersten Sammlung, nur der Besitzer der Platten zu den Hymnen der Kinder weigerte sich.

Die schwarze Tante, Märchen und Geschichten für Kinder. Leipzig 1848, 8.

Sporschil's Geschichte der Deutschen. Regensburg 1849 ff., gr. 8.

J. P. Hebel's allemanische Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten. In Holzschnitte übertragen von R. Reinick. Leipzig 1851, 8.

H. C. Andersen's Märchen. Aus dem Dänischen übertragen von J. Reuscher. Illustrirt von L. Richter, Th. Hosemann, Graf Pocci u. A. Berlin 1851, 8.

Beschauliches und Erbauliches. Ein Familien-Bilderbuch von L. Richter. Erste Lieferung mit 7 Holzschnitten von A. Gaber und J. G. Flegel, nebst Gedichten. Leipzig, Georg Wigand. II. Liefg. mit 8 Holzschnitten. Leipzig, G. Wigand 1852, roy. 4.

Die sieben Schwaben. Mit 11 Holzschnitten. Leipzig (1850), 8.

Goethe-Album von Ludwig Richter. I. Lieferung mit 8 Blättern von Gaber, Obermann, Riewel u. A. Leipzig 1852.

Dieses Album war auf 200 Blätter berechnet.

Christenfreude in Bild und Lied. Geistliche Lieder mit Holzschnitten nach C. Andreae, L. Richter und J. v. Schnorr, herausgegeben und verlegt von A. Gaber's Atelier. 3 Lieferungen. Leipzig 1855, 8.

Sechzehn christliche Lieder mit Bildern von L. Richter und C. Andreae. Dresden 1856, gr. 8.

Vater Unser in Bildern von L. Richter. In Holzschnitt ausgeführt von A. Gaber. Dresden 1856, gr. 8.

Für's Haus. Von L. Richter. Frühling. Fünfzehn Zeichnungen in Holz geschnitten von A. Gaber. Dresden (1859), roy. 4.

Bilder und Reime. Reime und Bilder für Kinder. Mit Holzschnitten von A. Gaber, und mit Reimen von W. Hey. Leipzig (1859), 4.

202 Holzschnitte nach Zeichnungen von Ludwig Richter. (Apartabdrücke aus Volksbüchern von G. Wigand in Leipzig aus den Jahren 1838—1859). Leipzig, 4.

Schiller's Lied von der Glocke, in Bildern von L. Richter. 16 Holzschnitte von A. Gaber. Dresden 1857, fol.

Deutscher Familienkalender von B. Auerbach. Mit Bildern nach W. v. Kaulbach, L. Richter und A. v. Ramberg, Stuttgart 1858, 8.

Der Kinderengel. Spruchbüchlein für fromme Kinder. Mit Luther's Brief an sein Söhnlein Hänischen, und Bildern von C. Peschel und L. Richter. Dresden 1856, 8.

Voer de Goern. Kinderreime, alt und neu, von Klaus Groth. Mit 52 Holzschnitten von A. Gaber. Leipzig (1858), roy. 8.

Kinderleben. Lieder und Reime aus alter und neuer Zeit. Mit Illustrationen von L. Richter. Geordnet und herausgegeben von M. J. E. Vollbeding. Vierte Auflage. Leipzig 1858, 8.

Der Sonntag, in Bildern von L. Richter. Holzschnitte von H. Bürckner, A. Gaber und G. Jördens. (Dresden 1861), gr. 4.

Radirungen.

1) Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang, radirt von Hugo Bürckner, und colorirt. Zur Festgabe. Drei Kunstblätter. Leipzig (1844), roy. 4.

2) Mittagszauber, nach dem Gedichte von L. Tieck. Für: Lieder und Bilder, dritter Band, auch unter dem Titel: Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler, zweiter Band. Düsseldorf 1844, 48, 4.

3) Wohl dem Manne, etc. Lied von L. Tieck. Für dasselbe Werk.

4) Landschaft mit Genovefa, fol.

5) Landschaft mit Rübezahl, fol.

Diese beiden Capitalblätter radirte L. Richter für den sächsischen Kunstverein 1848.

6) Die Christnacht, für den sächsischen Kunstverein 1854 gezeichnet und radirt, roy. fol.

7) Gegend am Monte Serone bei Olevano mit Hirten und Vieh während eines Gewitters. Nach dem eigenen Gemälde für den sächsischen Kunstverein 1830 radirt und gestochen. Mit den Cursiven *L Ss*.

8) Der blinde Dorfgeiger, nach C. Hantzsch für die Bilder-Chronik des Dresdener Kunstvereins gestochen, qu. fol.

9) Römische Pilger am Bache, nach D. Lindau. Für die Bilder-Chronik, gr. fol.

10) Dorfschenke mit Kartenspielern, nach A. L. Most. Für die Bilder-Chronik, qu. fol.

11) Herbstabend, nach F. Oehme. Für die Bilder-Chronik, fol.

12) Bajä, Landschaft nach dem eigenen Gemälde. Für die Bilder-Chronik, qu. fol.

13) Brunnen bei La Riccia. Ebenfalls, qu. fol.

14) Grotta Ferrata, nach dem eigenen Gemälde. Für die Bilder-Chronik, qu. fol.

15) Erntezug in der römischen Campagna, dessgleichen, qu. fol.

16) Blick auf den Meerbusen von Salerno von Amalfi aus. Nach dem eigenen Gemälde für die Bilder-Chronik. qu. fol.

17) Appeninnenansicht. Ebenfalls, qu. fol.

18) Rocca di Mezzo, nach dem eigenen Gemälde. Für die Bilder-Chronik, qu. fol.

19) Malerische Ansichten aus der Umgebung von Salzburg I. Heft. 1. Das Tännengebirge. 2. In der Ramsau. 3. Gegend bei Aichen. 4. Der Königssee gegen den Untersberg. 5. Der Watzmann. 6. Der Lattenberg bei Salzburg, kl. qu. fol.

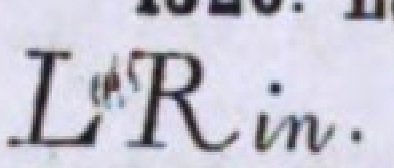
Diese sehr schönen und eine Folge bildenden Blätter sind links unten theils mit den Initialen in Antiqua, theils mit den Cursiven bezeichnet. Im ersten Drucke fehlen die Nummern.

20) Malerische Ansichten aus der Umgebung von Rom, II. Heft, mit den Initialen, und im ersten Druck vor den Nummern, kl. qu. fol.

21) Die sächsische Schweiz. Ansicht von der Bastei, die Basaltfelsen bei Rathen. Mit 16 Randbildern, qu. roy. fol.

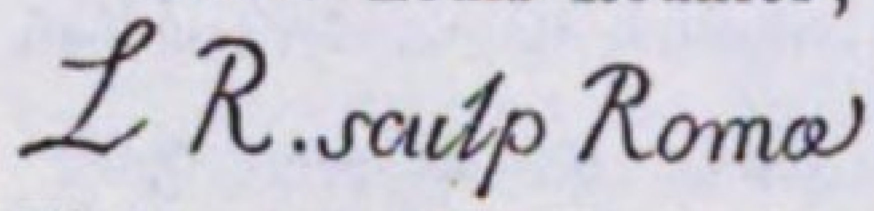
Diese Blätter stammen aus der früheren Zeit des Künstlers, als er noch an der Porzellanmanufaktur in Meissen angestellt war.

1326. Louis Roupert, Goldschmied und Zeichner von Metz, ver-



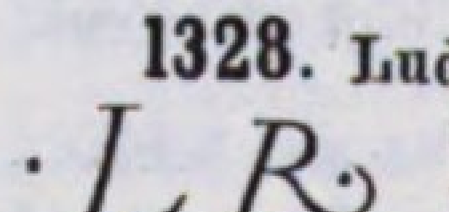
anstaltete eine Folge von wenigstens 16 Blättern mit Laubwerk, Ornamenten, Friesen, und Figuren in diesen. Sie stechen meist vom schwarzen Grunde weiss ab, und sind theils mit den Initialen *L R* bezeichnet. Auf anderen Blättern ist ein Monogramm, in welchem zwei *R* und zwei *L* verschlungen sind. Die Grösse der Blätter ist ungleich, alle aber sind in kleinem Formate. Als Stecher nennt sich L. Cossin, latinisirt Cossinus. An der Spitze des Werkes ist das Bildniss des L. Roupert. Auf dem Tischtuche steht: ***Louis Roupert Mtre orfeure A. Metz. P. Rabon pinxit. Ludovicus Cossinus sculp. 1668.*** H. 4 Z. 7 L. Br. 4 Z. 4 L.

1327. Louis Rouhier, Maler von Dijon, arbeitete um 1650 in



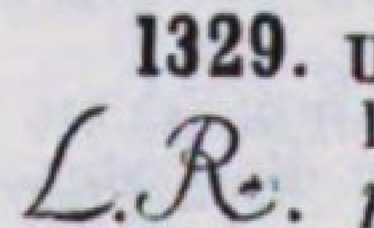
Rom, und radirte für die Folge der Fontainen des G. B. Falda und G. F. Venturini einige Blätter. Auf einem anderen Blatte unter dem Titel: ***La cavalcata con le sue ceremonie del Pontefice nuovo quando piglio il possesso a santo Giovanni Laterano,*** stehen die Buchstaben *L. R. F.*, fol. Die obige Inschrift findet man auf einem radirten Blatte, welches Venus vorstellt, wie sie den Tod des Adonis beweint, während Amor den Eber bei den Ohren herbeizieht. Unten in der Mitte: ***Gio. Franco Barbiero da Cento pinxit,*** rechts: ***L R. sculp. Romae con licentia de sup.*** Die Figuren sind mit dem Stichel stark übergangen, die Landschaft malerisch radirt. H. 6 Z. 9 L. Br. 15 Z. 7 L.

1328. Ludwig Ringler, Glasmaler in Basel von 1558 an, ist



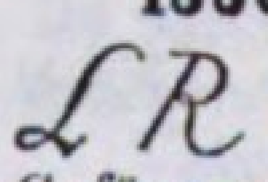
unter dem Monogramm *L R* No. 1308 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen findet man auf Zeichnungen für Glasmaler.

1329. Unbekannter Maler, welcher um 1680 irgendwo in Deutsch-



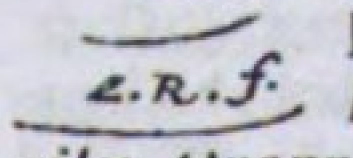
land lebte. Die gegebenen Buchstaben mit der Abbreviatur ***pin. et Scul.*** findet man auf dem Bildnisse eines protestantischen Geistlichen, des Tobias Clausnicer in Weiden, welcher im Jahre 1684 ein Alter von 65 Jahren erreicht hatte. Der Pastor schreibt im Chorrocke am Tische, 4.

1330. J. La Roche, Porzellanmaler, war in der zweiten Hälfte



des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig. Er malte Figuren und Blumen. Auf den von ihm verzierten Gefässen kommen die Cursiven vor. La Roche erreichte das Jahr 1800 nicht.

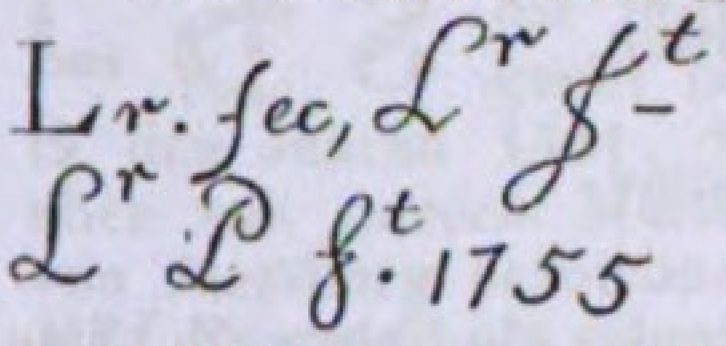
1331. L. Richer, Kupferstecher, war um 1658 in London thätig.



Er ist wohl jener L. Richer, welchem Christ die Initialen *L. R. f.* zuschreibt. Er arbeitete für folgendes Werk: ***Virgilii Opera. Londini, Thom. Roycroft 1658,*** fol. Das Blatt mit den gegebenen Cursiven stellt den Tod der Königin Camilla der Volsker

vor, zum XI. Buch. Richer hat wohl nur für Buchhändler gearbeitet. Ein zweites Blatt in der Ausgabe des Virgil trägt seinen Namen.

1332. **Jean Denis Lempereur,** Kunstliebhaber, geb. zu Paris 1710,



gest. 1760, besass eine grosse Sammlung von Gemälden und Handzeichnungen. Auf letzteren druckte er einen Stempel bei, welcher zwei gegen einander stehende *L* im Kreise enthält. Dann radirte Lempereur auch mehrere Blätter nach Zeichnungen seiner Sammlung, auf welchen die gegebene Signatur vorkommt.

1) Die Grablegung Christi, nach A. van Dyck, fol.

2) Moses, welcher die Schätze der Israeliten vor sich bringen lässt, nach einer Skizze von Pietro da Cortona, qu. fol.

3) Landschaften nach Zeichnungen von Guercino, gr. qu. fol.

4) Landschaften mit Staffage, nach Castiglione, qu. fol.

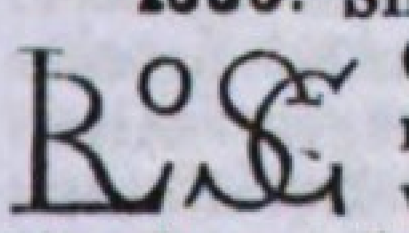
1333. *L . . . . Rav̄ . . . aprili 1553*
Ravennae pin . . . . .
steht auf dem von **Luca Longhi** gemalten Bildnisse des Rechtsgelehrten Matteo Bruni im Besitze des Malers Luigi Pedrizzi von Rimini. Nach Battaglini (***Notizie storiche e literarie, in Saggio di Rime volgari di Gio. Bruni dè Parcitadi. Rimini 1783***, p. 98) besass es damals Dr. Paolo Andrea Draghi, und später erhielt der Advokat Nicola Zavagli dieses Bildniss. Ueber den Maler L. Longhi oder de Longhis gab Graf Alessandro Cappi ein Prachtwerk mit Kupfern heraus: ***Luca Longhi illustrato etc. Ravenna 1854***, gr. fol. Dieser Maler ist nie nach Verdienst gewürdigt worden. Graf Cappi hat die Pflicht übernommen, diesem seinen Landsmann jenen Rang zu vindiciren, welchen ihm Vasari und andere Schriftsteller vorenthalten haben. Er hatte einen Sohn Namens Francesco, welcher 1544 geboren wurde, und ebenfalls Maler war. Auch seine Tochter Barbara, geb. 1535 malte in Oel. Von einem Hieronymus de Longis sind in der Kirche della Badia del Monte zu Ravenna Frescomalereien mit der Jahrzahl 1559. Der Maler, wohl ein Sohn des Luca, wurde 1531 geboren. Der alte Longhi nannte sich Laurentius Ravennas.

1334. **Louis Rouhier,** Maler und Radirer, ist oben unter den

L. R. F.

Cursiven *L R.* No. 1327 eingeführt, und wir haben das Blatt mit den Initialen *L. R. F.* bereits genannt, nämlich die Ansicht einer römischen Cavalcade.

1335. **Simon Guillain** kommt durch Brulliot I. No. 1376 zu einem



Gemälde, an welchem er wohl nie einen Pinselstrich gemacht hat. Dieses Gemälde, St. Sebastian am Baumstamme vorstellend, wird im Cataloge der Bildersammlung des Marchese Alfonso Taccoli Canacci in Florenz ***(Parma 1790)*** beschrieben, mit der Angabe des Monogramms. Dieses Zeichen wird sich wohl auf einen Künstler beziehen, doch kann S. Guillain nicht seinen Namen angedeutet haben. Das zweite Zeichen kommt auf radirten Blättern vor, und das erste bedeutet wohl den Taufnamen.

1336. **Rafael Sciaminossi,** Maler und Kupferstecher, geb. zu

L. R. S. B. F.

Borgo San Sepolcro um 1570, gest. nach 1620, soll nach Zani die Darstellungen aus der Geschichte des Joseph copirt haben, welche Lucas von Leyden stach, B. No. 19—23. Die Bilder sind von der Gegenseite genommen, und auf jedem der fünf Blätter stehen die Buchstaben ***L. R. S. B. F.*** Zani erklärt: ***Lucas***

Raphael Schiaminosius. Burgi Sancti Sepulcri Fecit. Die Originalblätter sind 4 Z. 6—8 L. hoch, und 6 Z. breit.

1) Joseph erzählt in Gegenwart des Vaters und der Brüder die Träume.

2) Joseph von Putiphars Frau zurückgehalten.

3) Putiphars Frau klagt den Joseph an.

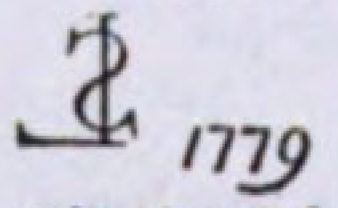
4) Joseph im Gefängnisse erklärt die Träume.

5) Joseph vor Pharao als Traumdeuter.

1337. **Die Meister** mit diesem und einem ähnlichen Zeichen sind nach unserm Systeme unter *S L* eingereiht, und wir geben daher nur einen Rückweis. Unter *S L* werden wir ausführlicher handeln.



1338. **Louis le Sueur,** Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Paris 1746, gest. zu Hamburg 1803, hinterliess Gemälde und eine grosse Anzahl von Zeichnungen, deren in Kupfer gestochen sind. Darunter ist eine Folge von 6 Blättern mit Ansichten aus der Umgebung von Paris, auf welchen das gegebene Zeichen, und dann auch richtig gestellt vorkommt.



1339. **Unbekannter Radirer,** welcher der französischen Schule des 16. Jahrhunderts angehört. Man findet ein radirtes Blatt, welches Diana und Aktäon vorstellt. Erstere ist links im Bade mit ihren Nymphen, Aktäon hat bereits den Hirschkopf, und wird rechts von den Hunden verfolgt. Im Grunde sind Ruinen, und in der Mitte unten am Wasser bemerkt man das Zeichen. H. 3 Z. Br. 4 Z 6 L.



Dieses Blatt ist in der Weise des Leonard Thiry radirt, man kann aber wohl nicht *Leonard Sculpsit* lesen. Eher ist das Blatt von Simon le Roy, welcher unter Primaticcio im Schlosse zu Fontainebleau arbeitete. Der Radirer gehört der Schule von Fontainebleau an.

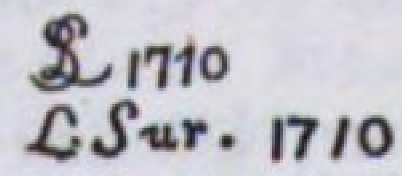
1340. **Unbekannter Formschneider,** welcher der Schule des Virgil Solis angehört. Er arbeitete für das *Heldenbuch darinn viel seltzamer Geschichten vnd kurtzweiliger Historien von den grossen Helden — —. Frankfurt, S. Feyerabend 1560, 1590,* fol. Das Zeichen kommt nur auf einem Holzschnitte nach V. Solis vor, qu. 4. In der Ausgabe von 1590 sind die Stöcke bereits abgenützt. Von Jobst Amman kamen neue Holzschnitte dazu.



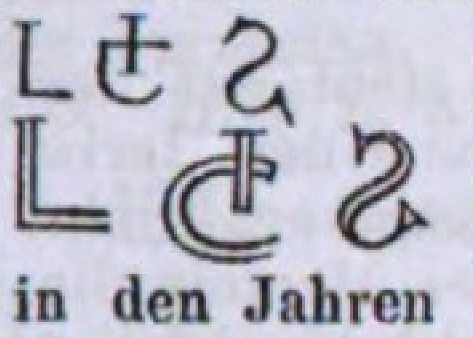
1341. **Johann Sebastian Leitner,** Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1715, gest. 1795, arbeitete meistens für Buchhändler, und daher findet man seine Blätter in den Werken von Knorr, Joachim, Spies und Will. Naturalien und Münzen stach er mit grosser Fertigkeit. Auf mehreren Blättern kommt das Monogramm vor, wie in G. A. Will's Nürnbergischen Münzbelustigungen. Altorf 1764, 4. Darin ist die mit dem Monogramm bezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Albrecht Dürer gestochen. Dürer hat lange Haare, starken Bart und einen Pelzrock. Durchmesser 1 Z. 9 L.



1342. **Louis Surugue,** Kupferstecher, geb. zu Paris 1686, gest. 1762, hinterliess viele Blätter, welche wir im Künstler-Lexicon verzeichnet haben. Hier handelt es sich um die Blätter folgenden Werkes: *Voyage de Mr. le Chevalier Chardin en Perse. A Amsterdam 1711.* Mit dem Monogramme bezeichnet sind die Blätter mit dem grossen Saale des Cedernpalastes in Ispahan, mit den Säulen der Königsgräber in Persepolis, und mit der Ansicht von Bander-Abassi. Die Abbreviatur des Namens findet man auf dem Blatte mit der grossen Allee in Ispahan, und mit dem Palaste daselbst.



1343. Ludwig Schongauer, Maler und Kupferstecher, wird als



Bruder des Martin Schongauer genannt, und man kann die Buchstaben *L S* mit Sicherheit auf ihn deuten, da die mittlere Handmarke auch jene des Martin Schongauer ist. In den Bürgerregistern der Stadt Ulm kommt in den Jahren 1441, 1476 und 1481 ein Maler Ludwig vor, er wird aber von unserm Meister zu unterscheiden seyn, da dieser 1484 als von Augsburg bezeichnet wird. Im Jahre 1479 — *Anno dm̄. LXXVIIIJ Vff Cunrade* — schenkte der Rath von Ulm dem Ludwig Schongauer das Bürgerrecht. Professor Hassler ersah diess aus einem fragmentirten Bürgeraufnahmsbuche, und machte es in den Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, Ulm 1855 S. 76, bekannt. Ludwig Schongauer war also von Geburt kein Ulmer, indem er das Bürgerrecht geschenkt erhielt, welches er später wieder aufgab. Im Jahre 1486 erkaufte er in Augsburg das Bürgerrecht. Im Handwerksbuche der Stadt steht unter dem genannten Jahre: *Am freytag vor palmarum hat maister Ludwig Schongawer Maler das burgerrecht erkaufft obgess. mass.* In demselben Jahre, *am Sundtag vor dem new Jar*, stellte er dem Handwerk einen Lehrjungen, Namens Peter Gessler vor, dann 1486 einen zweiten, Ulrich Dichman, und 1490 einen dritten, den Hans Geslar, wie man unter den betreffenden Jahren im Buche der Malerzunft in Augsburg ersieht. Im Jahre 1490 wird der Meister Schennauer statt Schongauer genannt. Im Jahre 1493 finden wir ihn in Colmar, wo er sich aber bereits 1492 aufgehalten haben muss, da Scheurl und Neudörffer sagen, dass 1492 Albrecht Dürer ihn in Colmar getroffen habe. Im Bürgerregister ist unter dem Jahre 1493 seine Bürgeraufnahme angezeigt: *Item Maister Ludwig Schongauer der Maller ff. c. (factus civis) uff sinem huse in Augustinergasse, genant zum Schwanen.* Im Jahre 1497 scheint Schongauer nicht mehr gelebt zu haben. Im Maler-Zunftbuche der Stadt Augsburg ist folgende Bemerkung: *1497. Item. Maister Ludwig Schongauer der maller hat gehabt zwai Kinder die haben die Zunftgerechtigkeit mit namen Martin und die Tochter Zusanna. 1497.* Man kann nicht wohl annehmen, dass der erwähnte Maler Ludwig Schongauer ein anderer Meister sei. Unter dem Jahre 1490 wird er Schennauer genannt, 1486 aber Schongauer. Wenn letztere Orthographie unrichtig statt Schonauer oder Schennauer ist, dann könnte der Ludwig Schongauer, welcher in Ulm, und von 1493 an in Colmar vorkommt, eine andere Person seyn. Ludwig Schongauer scheint sich in Ulm verheirathet zu haben, und zwar mit Anna, der Tochter des Malers Stäbler daselbst. Im Jahre 1490 fiel der Anna Stäblerin, *Ludwig Schongauers hausfrau*, eine Erbschaft zu, wie der Prälat Schmidt aus den Akten ersah. Es ist schwer zu glauben, dass die Kinder des in Colmar ansässigen Ludwig Schongauer im Augsburger Zunftbuche unter dem Jahre 1497 eingetragen seien. Ein Ludwig Schongauer konnte daher leicht ein anderer Meister seyn. In diesem Falle starb nicht der Calmarer gegen 1497, sondern der Augsburger Schonauer oder Schennauer, dessen Sohn Martin damals bereits zunftberechtigt war. Wenn Ludwig Schongauer gegen 1490 die Tochter des Malers Stäbler in Ulm geheirathet hat, kann er im Jahre 1497 keinen zünftigen Sohn gehabt haben. Passavant II. p. 115 ff. bezieht alle gegebenen archivalischen Notizen einzig auf Ludwig Schongauer, den Bruder des Martin Schongauer, sie lassen sich aber nicht schlagend zusammenräumen.

Die Kupferstiche mit dem gegebenen Zeichen verrathen einen Meister der Schule des Martin Schongauer, oder haben wenigstens eine gewisse Analogie mit den Arbeiten desselben. Doch sind sie roher be-

handelt, als jene des Martin Schongauer. Passavant beschreibt folgende sehr seltene Blätter:

1) Die Kreuzabnehmung. Ein Mann mit Turban steht auf der Leiter, und nimmt mit Hülfe eines Tuches den Leichnam des Herrn herab. Die hl. Jungfrau und Johannes nehmen ihn in Empfang. Links nähert sich eine der Frauen, welche mit dem Flügel des Mantels die Thränen trocknet. Am Stamme des Kreuzes ist ein Mann beschäftigt den Nagel herauszuziehen. Das Zeichen ist unten am Kreuze neben dem Knochen. H. 5 Z. Br. 3 Z. 9 L.

Das Exemplar der Ottley Collection befindet sich in der Albertinischen Sammlung zu Wien.

2) Der Elephant mit seinem Führer. Letzterer leitet ihn auf einer Höhe nach rechts. Er trägt eine spitzige Haube mit Band, und einen Beutel an der Seite. Auf dem Boden neben seinem rechten Fuss ist das Zeichen. H. 3 Z. 9 L. Br. 5 Z. 6 L.

Im Catalog Durand wird dieses Blatt zuerst dem Ludwig Schongauer zugeschrieben. Das Exemplar der Sammlung ging in den Besitz des Erzherzog Albert in Wien über.

3) Die liegende Kuh, etwas nach links gewandt. In der Mitte unten das Zeichen. H. 2 Z. 1 L. Br. 2 Z. 8 L.

In der Kupferstichsammlung zu Basel.

4) Zwei Hunde, der eine hinter dem andern laufend. Jener links dreht den Kopf nach rechts. Links ist ein dürres Bäumchen, und in der Mitte unten das Zeichen in Doppellinien.

Auch von Brulliot nach dem Exemplar in Dresden erwähnt.

5) Zwei Schweine aus dem Troge fressend. Das eine in Profil, das andere in $^3/_4$ Ansicht nach rechts. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 10 L.

Dieses unbezeichnete Blatt beschreibt Bartsch X. p. 61 No. 43. Dresden und Wolfegg.

6) Ein nach rechts laufender Igel. Ohne Zeichen. H. 1 Z. 6 L. Br, 2 Z. 3 L.

In der Sammlung des Fürsten von Wolfegg ist ein Exemplar.

1344. Lambert Suavius, Architekt und Kupferstecher von Lüttich, wurde früher mit Lambert Lombardus für Eine Person gehalten, indem die betreffenden Stellen bei Vasari nicht richtig aufgefasst wurden. Vasari kannte das Werk des Dom. Lampsonius (*Lamberti Lombardi apud Eburones pictoris celeberrimi vita. Brugis 1565*) sehr wohl, und er ersah, dass Suavius gar nicht genannt ist. Lampsonius gab ihm aber Nachrichten über niederländische Künstler, und somit erfuhr er auch, dass L. Suavius als ein vorzüglicher Kupferstecher zu betrachten sei, und er spricht dieses im Leben des Marc Anton aus. Auch Guicciardini (*Historia de Paesi bassi. Firenze 1561*, p. 101) kennt den Suavius als Architekten und Kupferstecher, gegenüber dem Lambert Lombardus. Sandrart nimmt den L. Lombardus Suterman und L. Lombardus für Eine Person, und verwirrt somit den Standpunkt. Suavius war der Schwager des Lombardus.

L S, L S, [LS]

Auf den meisten Blättern dieses Meisters kommt der Name vor. und nach den Daten sind sie von 1540—1559 ausgeführt. Die Initialen findet man auf folgenden:

1) Die Sibyllen, in Nischen vorgestellt. Folge von 12 Blättern, darunter solche mit *L S*, wie auf jenen mit der persischen und libyschen Sibylle. H. 6 Z. 11 L. Br. 3 Z. 1 L.

2) Die Charitas, sitzend in einem antiken Gebäude und von acht Kindern umgeben. Rechts am Piedestal der Säule: *Lambert lom. inue. L. S.* H. 8. Z. 10 L. Br. 6 Z. 10 L.

3) Venus und Psyche auf Wolken. Letztere überreicht der staunenden Göttin die Büchse aus dem Styx. Nach Rafaels Frescobild in der Farnesina. Rechts auf dem Täfelchen steht: *RAPHA* | *INVEN* | *L S.* H. 9 Z. 8 L. Br. 6 Z. 4 L.

1345. Unbekannter Kupferstecher oder Architekt, welcher um 1543 in Italien thätig war. Man findet ein Blatt, welches zur Linken eine Säulenhalle vorstellt, die nach den im Hintergrunde befindlichen Gebäuden führt. Links unten ist das Künstlerzeichen. H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z.

L. · S. 1543.

1346. Ludovico Scalzi, Architekt, Bildhauer und Erzgiesser von Rom, genannt *del Duca*, hinterliess Werke in Erz und Stein, und fertigte auch Zeichnungen zu Ornamenten. Auf einer Folge von 8 Blättern mit Goldschmiedsmustern in Oktogonen stehen die Buchstaben *L S* mit der Jahrzahl 1595 darüber. Cäsar Domenici stach nach seinen Zeichnungen sechs Blätter mit reichem Laubwerk und mit Säulenkapitälen. Auf diesen Blättern steht: *Lud. s. inu.*, und *Ludov. Scalzi inv. 1599*, 8 und gr. qu. 8. Nach Gandelli hat Scalzi selbst 14 Blätter mit Grotesken radirt, fol.

1595
L S, *Lud. s. inu.*

1347. Lorenz Schilling, Eisen- und Wappenschneider, war in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts in Frankfurt a. M. thätig. Er schnitt einige Stempel zu den Frankfurter Gedächtniss-Münzen, deren *L. S.* gezeichnet sind, darunter zwei Medaillen auf den Cometen von 1618. Auf dem Medaillon mit dem Prospekt von Frankfurt und vielen Wappen steht ein aus *L S* gebildetes Monogramm. In Lersner's Chronik sind acht der auf Frankfurt sich beziehenden Medaillen abgebildet.

L. S.

Sebastian Furck hat nach Schilling's Zeichnung einen schönen Prospekt von Frankfurt gestochen. Auf diesem Blatte kommen ebenfalls die Buchstaben *L. S.* vor.

1348. Louise Charlotte Soyer, geborne Landon, Kupferstecherin zu Paris, ist durch Werke mit Modellen für Ebenisten, Tapezierer, Bronzegiesser, Goldschmiede u. s. w. bekannt. Wir haben deren im Künstler-Lexicon aufgezählt. Man findet aber auch Holzschnitte von ihrer Hand in dem Werke: *Les Français peints par eux-mêmes. Paris 1846.* Auf solchen Blättern kommen die ersten Buchstaben vor. In demselben Werke sind auch Blätter mit den anderen Initialen, welche sich auf L. Stypukowski beziehen.

L . S.
L : S.
L : STY.

1349. Lelio Scajoli, Münzmeister in Parma 1580—1604, zeichnete Gepräge *L. S.* Dasselbe findet statt mit folgenden Meistern:

L. S.
L. S. F.

Ludovico Selvatico, Münzmeister von Modena 1612 und 1613, dann in Pesaro 1621, und in Parma 1629.

Lodovico Series oder Siries, Stempelschneider in Florenz 1765 bis 1803. Er arbeitete für den Grossherzog Peter Leopold von Toscana 1765—1790, für Ferdinand III. 1790—1801, und für König Ludwig von Etrurien 1801—1803. Auf seinen Geprägen stehen die Initialen *L. S.* und *L. S. F.* sowie ein aus *S L* bestehendes Monogramm.

Leonhard Stockmar, Stempelschneider und Münzmeister in Eisenach 1785—1835, zeichnet auch *I. L. ST.*

Ludwig Schreck in Leipzig veranstaltete 1839 in Leipzig eine Denkmünze, und fügte die Initialen des Namens bei.

1350. Ludwig Spirinx, Kupferstecher von Dijon, war um 1624 bis 1650 in Brüssel thätig, und hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, welche theils mit den Initialen bezeichnet sind.

LS
LS. Scu.

1) *Jean Comte de Tilly Gral del Armée de sa Mse Imperiale*, Oval. Unten im Cartouche: *Alexander César Scipio et Pompée etc.* Rechts unten *L S*, links *Moncornet exc.* H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 2 L.

2) Die Trägen oder Faulen, in Gruppen von Schlafenden und Ruhenden. Folge von 8 Blättern nach Abraham Bloemaert, unten mit französischen Versen, qu. 8.

3) Blätter mit ländlichen Scenen, nach A. Bloemaert, qu. 8.

4) Das Titelblatt zum *Fasculus Sanctorum Ordinis Cisterciensis. Opus Chrysostomi Henriquez. Bruxelles 1624*, fol. Es enthält ein Wappen mit Stab und Inful auf einem Postamente, zu den Seiten St. Martinus, Abbas Hortensis und B. Robertus Abbas Dunensis. Auf diesem Blatte kommt das Monogramm des Malers Nicolaus van der Horst, und *L S fcul.* vor.

1351. Elisa Sirani, Malerin, geb. zu Bologna 1638, gest. 1665, hinterliess Gemälde in der Weise des Guido Reni, und radirte auch einige Blätter. Darunter ist ein von Bartsch nicht erwähntes Blatt mit einem Kinderbacchanal nach Art eines Basrelief. Links unten stehen die Buchstaben *L. S. f.* H. 3 Z. Br. 5 Z. 3 L. In einem zweiten Bacchanal von Kindern sind die Figuren nur im Umriss, und unten steht: *Lisabeta Sirani f.*

L. S. f.

1352. Blaise Nicolas le Sueur, Zeichner und Maler, geb. zu Paris 1716, wurde 1757 Direktor der Akademie in Berlin und gründete sich einen weit reichenden Ruf. Er starb 1782. G. F. Schmidt stach nach seiner Zeichnung 1771 das Bildniss des A. Mitchel, unter dem Titel: *André Mitchel, Chevalier de l'ordre du bain, Deputé au Parlement de Grand-Bretagne — —. Berlin the 26th March 1771.* Unten steht *L. S. del. S sc.* H. 12 Z. 4 L. Br. 8 Z.

L S del. S. sc.

1353. Lorenz Schlung wird von Apin (Anleitung, Bildnisse zu sammeln &c.) zu den Kupferstechern gezählt, welche Portraite *L S* gezeichnet haben. Dieser Schlung ist ganz unbekannt. Ein mit *L S* versehenes Bildniss haben wir oben dem Ludwig Spirinx zugeschrieben, und vielleicht ist das Blatt mit *L S. fecit* von ihm. Es stellt die Krönung der Infantin Maria von Spanien zur Königin von Ungarn in Regensburg vor, 1637. Geringes Blatt, qu. fol.

L. S. fecit.

In der *Europe illustre* ist das nach einem *P L* gestochene Bildniss des Generals Johann Tzerclas Tilly *L S. fecit* bezeichnet, aber wohl nicht von einem L. Schlung. Es dürfte von Louis Spirinx herrühren. Auch das Bildniss des Charles de Longueval Comte de Bouquoy ist so bezeichnet.

1354. Vincent le Sueur, Formschneider, geb. zu Rouen 1668, gest. 1743, war Schüler von Jean Papillon, und hinterliess eine grosse Anzahl von Vignetten in Druckwerken, auf welchen die Buchstaben *L. S.* und *V L S.* vorkommen. Sie bestehen meistens in Friesen mit Laubwerk.

L. S., L S.

Man findet auch *L. S.* gezeichnete Vignetten in französischen Druckwerken aus der Zeit von 1770—1780. Sie rühren von L. Luce her.

1355. Ludwig Philipp Strack, Landschaftsmaler, geb. zu Hayna in Hessen 1761, war Schüler von Anton Tischbein, und starb als herzoglich Oldenburgischer Hofmaler 1836. Seine Landschaften

L S., LSt.

in Berchem's Manier, dann die idyllischen Bilder mit Staffage nach früheren deutschen Dichtern à la Hermann und Dorothea sind zahlreich. Auf solchen, und auch auf Zeichnungen kommen die Initialen des Namens vor.

1356. **Louis Surugue**, Kupferstecher, geb. zu Paris 1682, gest. 1769, hinterliess Blätter in der Weise des Bernard Picart, fügte aber auf solchen gewöhnlich den Namen bei. Die Cursiven 1728 findet man auf einem grossen Blatte mit St. Hieronymus in einer Landschaft, nach B. Peruzzi's Zeichnung im Cabinet Crozat, gr. fol.

L S 1728.

1357. **Lorenz Schönberger**, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Vöslau bei Wien 1772, war Schüler von M. Wutky, besuchte zu Anfang unsers Jahrhunderts Italien, und begab sich dann nach England, wo nach 1840 seine Spur verschwindet. Schönberger gehört zu den vorzüglichsten Landschaftern älteren Styles. Die Cursiven *L S.* findet man auf radirten Blättern, welche Studien von Baumgruppen, Waldlandschaften mit Flüssen und Wasserfällen, italienische Landschaften mit Gebäuden und Figuren, Dorfansichten u. s. w. aus der Zeit um 1808 und 1809 vorstellen, kl. qu. fol., 4., qu. 8. und kleiner.

L S

1358. **Laurens Scherm**, Zeichner und Radirer, war zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Amsterdam thätig. Er zeichnete das Titelblatt zu dem Prachtwerke: ***Gezigten in de Hofstede Clingendaal by s'Gravenhaage***, gr. fol. Dieses Blatt ist von Daniel Stopendael gestochen. Von den 36 andern Ansichten in fol und 4 sind einige von Scherm radirt. Dann kommen auch kleinere Blätter mit Ansichten und Figuren vor, theils mit den Cursiven, theils mit dem Namen: ***L. Scherm getek. en geëtst.*** Zu den Seltenheiten gehört das Blatt: ***Feestelyke Optogt te Jisp, by gelegenheid van den Vrede van Ryswyk 1697. C. Allard exc.*** qu. fol.

L S del et sc
L S. d. S.

1359. **Laurens Scherm**, der vorhergehende Künstler, kommt auch hier zur Sprache. Die zweiten Buchstaben findet man auf radirten Blättern von seiner Hand.

Durch die erste Abbreviatur scheint **Luigi Schiavonetti** seinen Namen angedeutet zu haben. Blätter in Kreidemanier mit *L. Sch. fecit* und *L Sci sculp.* findet man in: ***Original Sketches from nature. London, Simpson (1793)***, qu. fol. Das eine dieser Blätter stellt eine Madonna nach Bartolozzi, das andere einen in Wolken spielenden Genius mit dem Lorbeerkranze vor.

L Sch-fecit
L. Sch. d. S.
L Sci sculp

1360. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam gelebt zu haben scheint. Man findet einen Kupferstich, welcher die Judith mit dem Schwerte vorstellt, wie sie den linken Fuss auf das Haupt des Holofernes setzt. Das in der k. Eremitage zu St. Petersburg befindliche Gemälde wird dem Rafael zugeschrieben, und daher steht unten: ***Raphael Vrbin. Pinx. L. Sa. Schulp. A. Blooteling exc.*** H. 11 Z. 3 L. Br. 6 Z. 9 L.

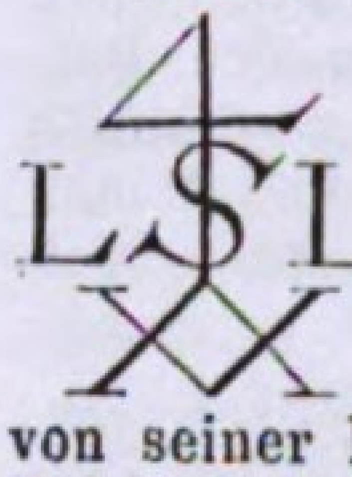
L. Sa. Schulp:

1361. **Luca Ciamberlani** scheint die Blätter gestochen zu haben, auf welchen diese Bezeichnung vorkommt. Sie stellen die halben Figuren der Artemisia, Semiramis, Lucretia und Portia vor. Heineke vermuthet unter ***L' C.*** den Ludovico Carracci, und andere schreiben die Buchstaben ***F C*** dem Francesco Carracci zu.

L' C.
L' C' F C.

1362. **Ludwig Siries** oder **Series**, Stempelschneider in Florenz
L. S. F. von 1765—1803, ist oben unter *L. S.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

1363. **Lieven Louis**, Glasmaler, war der Sohn des Daniel Louis,



welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts grossen Ruf hatte. Im *Messager des Sciences et des Arts —. Gand 1833*, I. p. 14 sind Rechnungen über von ihm gemalte Glasbilder abgedruckt. Auch Lieven war ein trefflicher Glasmaler, dessen Thätigkeit um die Mitte des 16. Jahrhunderts fällt. In der Kirche zu Eckerghem sind Werke von seiner Hand. Auf Glasmalereien bediente er sich des gegebenen Zeichens, und fügte es selbst unter seinen Quittungen bei.

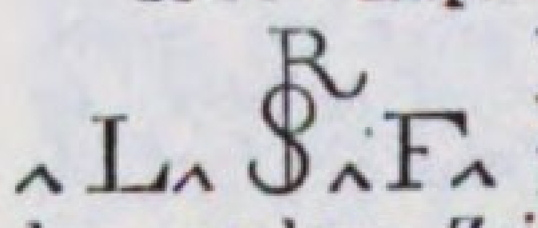
1364. **Ernst Ludwig Sigmund Lauer**, Rechenpfennigmacher in
L. S. L. Nürnberg, fertigte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Stempel mit dem Bildnisse des Königs Ludwig XVI. von Frankreich. Henin zeigt solche Rechenpfennige an.

1365. **Lorenzo Nelli**, Maler in Rom um 1690, soll ein Blatt



radirt haben, welches den Amor vorstellt, wie er in der Luft schwebend den Satyr mit der Ruthe züchtigt. H. 6 Z. 2 L. Br. 7 Z. 8 L. Bartsch XX. p. 83 No. 12 schreibt dieses Blatt dem Giuseppe Ribera zu, auf welchen aber das Monogramm nicht passt, so wie auch die Behandlung des Blattes nicht für ihn stimmt. Es ist aber auch Lorenzo Nelli nicht sicher, indem sich kein Blatt mit seinem Namen findet.

1366. **Raphael Sciaminossi** copirte einen Kupferstich von Lucas



von Leyden, welcher die Frau des Putiphar vorstellt, wie sie den Joseph anklagt, B. No. 21. Auf der von Bartsch XVII. p. 213 No. 2 erwähnten Copie kommt das gegebene Zeichen vor. Bartsch und Brulliot geben es ungenau. H. 4 Z. Br. 6 Z.

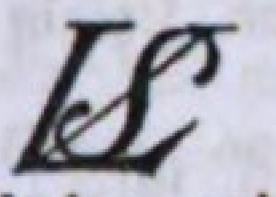
1367. **Sigmund Ludwig Ruhl**, geheimer Hofrath und Direktor
Lg RL inv. 1842 des Museums in Cassel, geb. daselbst 1794, ist als Maler, und durch seine Compositionen zu Shakespeare's dramatischen Werken in weiten Kreisen bekannt, und wir haben ihm daher im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet. Das Monogramm, mit wechselnder Jahrzahl, findet man auf Zeichnungen, und dann auch auf Radirungen nach demselben.

1368. **Johann Bernhard Stockmar**, Stempelschneider, wurde 1785
L. ST. in Eisenach angestellt, und bekleidete von 1790—1835 die Stelle eines Münzmeisters. Auf Geprägen signirte er *I. L. ST.* und *L. ST.* Starb 1852 im 97. Jahre.

1369. **L. Sturm**, Kupferstecher in Augsburg, hinterliess etliche
L. St-m. f. A. V. Bildnisse. Darunter ist jenes des Papstes Clemens XIV. mit *L. St—m* bezeichnet. Man finet es in: *Leben Klemens XIV. jetzt regierenden Römischen Papstes. Berlin und Leipzig 1774*, 8.

1370. **Louis Surugue**, Kupferstecher, ist oben unter dem Mo-
L.Sur..1710. nogramm *L S* No. 1356 eingeführt, und wir verweisen nur auf jenen Artikel.

1371. **Ludwig von Siegen**, der Erfinder der Schabmanier, oder der sogenannten schwarzen Manier, ist von dem Grafen Léon de Laborde (*Histoire de la gravure en manière. Paris 1839*) als Künstler gewürdigt, und auch im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über ihn gehandelt. Unter *L a S* No. 927 ist er ebenfalls eingeführt, und daher machen wir hier nur auf das grosse Schabblatt mit diesem Zeichen aufmerksam. Es ist diess das Bildniss des Kaisers Ferdinand III. mit der Lorbeerkrone, im Kaisermantel mit dem goldenen Vliess. Unter dem Ovale ist in Conturen gestochen: *Ferdinand III. Rom. Impe | rator semp. Avg: Hvng: Et Boh: Rex etc.* Tiefer unten steht: *Lud. Siegen in Sechten ex . . . . . . pinxit novoq. | a se invento modo scupsit Anno Domini 1654.* H. 15 Z. 7 L. Br. 11 Z.



Dieses äusserst seltene und kostbare Blatt beschreibt Mr. L. de Laborde S. 120. Im zweiten Drucke steht links unten in der Ecke der Base das Monogramm, und gegenüber die Jahrzahl 1654.

1372. **Ludwig Ferdinand Schnorr von Karolsfeld**, geb. zu Leipzig 1789, gest. zu Wien 1853, bediente sich auf Gemälden eines aus *L S* bestehenden Monogramms, welches wir unter *S L* einreihen müssen. Die Cursiven findet man auf einigen radirten Blättern mit geschichtlichen Vorstellungen. Auch die Schrift: *L. S. v. K. del. et aq. f. f.*, kommt vor.

L.S. v. K del et f.

1373. **Theodor Langer**, Kupferstecher in Dresden, ist durch schöne Blätter in Linienmanier bekannt, und zwar meist nach Cartons berühmter lebender Meister. Das Monogramm findet man auf etlichen Abdrücken vor der Schrift eines Kupferstiches nach J. von Schnorr's Wandgemälde in der k. Residenz zu München, wie Chriemhilde die Hunnen zum Kampf gegen die Burgunden reizt. Es kommen vielleicht auch andere Probedrücke mit dem Monogramm vor. Langer stach auch folgende Blätter.

T. *Sc.*

1) Das südliche und das nördliche Giebelfeld des neuen k. Hoftheaters in Dresden, die dramatische Dichtkunst und die Musik in reichen Compositionen darsellend, nach E. Rietschel. Friesformat, qu. imp. fol.

2) Wandgemälde im Saale der ersten Kammer des Ständehauses zu Carlsruhe von M. v. Schwind. 8 Blätter mit allegorischen Frauen, gest. von T. Langer und A. Krüger. Dresden 1849, gr. 4.

3) Die Entwicklung der Gottesidee. Von Theodor Kaufmann. Mit 8 nach Th. L. Kaufmann's Cartons ausgeführten Kupferstichen, von Langer, Karst und Ufer. Düsseldorf 1850, qu. fol.

4) Siegfried's Leiche wird nach Worms gebracht, nach J. v. Schnorr. In Friesformat, gr. qu. fol.

Als Gegenstück dient das oben erwähnte Blatt mit der Chriemhilde, wie sie die Hunnen zum Kampfe gegen die Burgunder reizt.

5) Die Geschichte des deutschen Volkes in 15 grossen Bildern dargestellt von Karl Heinrich Hermann. Mit Text von Dr. A. Foss, Gotha 1852, qu. roy. fol.

An den Blättern dieses Werkes arbeiteten mehrere Künstler.

6) Der Nibelungen Ende. *J. Schnorr inv. Th. Langer sc.*, qu. roy. fol.

Für den sächsischen Kunstverein in Dresden 1853.

7) Bilder aus dem Leben der hl. Elisabeth. Wandgemälde auf der Wartburg, von M. von Schwind. II. Abtheilung mit 6 Blättern von Th. Langer. Leipzig 1856, roy. 4.

Die erste Abtheilung hat den Titel: Die sieben Werke der Barmherzigkeit der hl. Elisabeth. Sieben Blätter von Julius Thäter. Leizig (1855) roy. 4.

8) Barbarossa's Fest in Mainz, nach J. v. Schnorr, gr. qu. fol. Das neueste Blatt des Künstlers.

1374. **Jean Louis Tocqué**, Portraitmaler, geb. zu Paris 1696, gest. 1772, theilte mit den ersten französischen Künstlern den Ruhm, und daher haben die berühmtesten Meister nach ihm gestochen, fast lauter Personen aus den höchsten Ständen, wie aus dem Künstler-Lexicon zu ersehen ist. Das Bildniss mit dem zweiten Zeichen ist jenes des Marie François Arouet de Voltaire, welches in der *Europe illustre. Paris 1755*, vorkommt. Brulliot schreibt es irrig dem La Tour oder dem La Touche zu.

T. inv.

L. Pinxit

Das erste Monogramm findet man auf einem Kupferstiche von 1743, welcher das Wappen des Herzogs von Orleans mit Attributen vorstellt, kl. fol. Dieses Blatt ist von J. Duvivier gestochen, anscheinlich nach Tocqué's Zeichnung.

1375. **Lisandro Turalo** gehört zu denjenigen italienischen Malern des 16. Jahrhunderts, deren Namen in den uns bekannten Geschichtswerken nicht vorkommen. Seine Gemälde müssen unbekannt geblieben seyn, da in keiner Gallerie ein solches vorkommt. Er malte aber geschichtliche Vorstellungen, meist Bilder aus der Legende, deren wohl die wenigsten bezeichnet sind. In neuester Zeit kam uns ein radirtes und gestochenes Blatt vor, welches den in der Wüste vor dem Crucifixe betenden hl. Hieronymus vorstellt. Er ist von Büchern umgeben, und im Grunde ziehen Löwen. Unten links: *lisander turalo F.* H. 10 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.

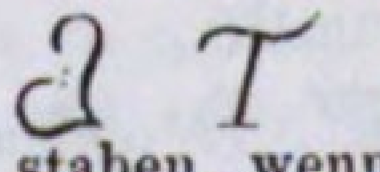
L. T.

1376. **Lorenzo Tinti**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Bologna 1634, behauptet im Peintre-graveur XIX. p. 240 ff. eine Stelle, in welchem Bartsch 9 Blätter beschreibt, darunter No. 8 ein Titelblatt mit der Büste des Herzogs Francesco I. von Modena in einem Tempel mit schwebenden Genien, nach der Zeichnung von Francesco Stringa. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 4 L. Dieses Blatt gehört zu einem Werke von wenigstens 56 Blättern, welche in allegorischen Einfassungen die Thaten des genannten Herzogs vorstellen, qu. fol. Auf diesen Bartsch unbekannten Blättern steht: *L. T. Sculp.* und *L. T. F.*

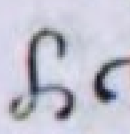
L. T. Sculp.
L. T. F.
L.° T.ˡ F.

Ein anderes, dem genannten Schriftsteller unbekanntes Blatt stellt den hl. Joseph in halber Figur vor, wie er in einen weiten Mantel gekleidet das Jesuskind hält. Letzteres greift mit der rechten Hand nach seinem Barte. Den Grund bildet ein grosser Vorhang, und rechts oben am Pfeiler steht: *L.° T.ˡ F.* H. 5 Z. 3 Z. Br. 4 Z. 9 L.

1377. **Peter Battau** soll nach Brulliot II. No. 1925 Gemälde mit diesen Initialen versehen haben, doch wusste der genannte Schriftsteller kein Bild anzugeben. Auch passen die Buchstaben, wenn *B T* zu lesen, nur gezwungen auf diesen Battau, welchen Immerzeel und Ch. Kramm übergehen. Er soll 1579 Mitglied der Malerbruderschaft in Antwerpen geworden seyn, und in der Weise des Peter Breughel gemalt haben.

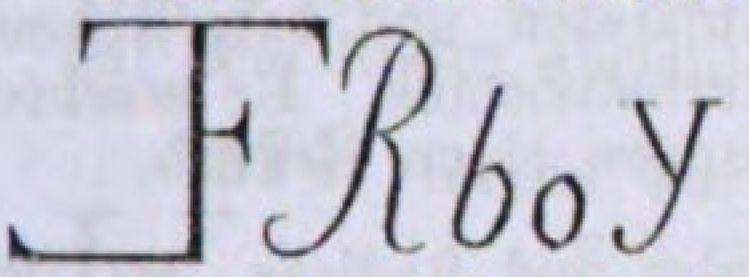


1378. Louis Tazzini, Formschneider, lebte in den Vierzigerjahren



in Paris. Damals erschienen einige Bände unter dem Titel der Physiologien mit Holzschnitten komischen Inhalts. In der *Physiologie de la Portière* kommen Blätter mit den gegebenen Buchstaben vor.

1379. Unbekannter Maler, welcher seinen Namen in der Gallerie



zu Cassel vergraben hat. Brulliot III. No. 836 sagt nach einer handschriftlichen Mittheilung des Inspektors Robert, dass das Zeichen auf grossen Gemälden mit Thieren vorkomme, man wusste aber nicht, wie der Maler heisse, und woher er sei. In Frankfurt lebten Künstler Namens Boy, doch ist kein L. T. Boy bekannt, welcher Thiermaler war. Wir müssen also auf die Erklärung des Monogramms verzichten.

1380. *Luca Caniosa* steht auf einigen Blättern von Anton Wierx nach Luca Cambiasi oder Cagnacci. Der Name ist corrumpirt.

1381. Luca Penni, Historienmaler von Rom, ein bekannter Meister

Luca P.
Luca P. Inüe.
Luca P. R.

aus der Schule Rafael's, arbeitete längere Zeit in Fontainebleau, doch ist er fast nur durch Kupferstiche nach seinen Zeichnungen bekannt. Auf etlichen Blättern kommt die Abbreviatur vor, wie auf jenem von René Boyvin, welches eine schlafende Nymphe mit Amor vorstellt. Der Kupferstecher ist indessen nicht immer genannt.

1382. Luca Bertelli, Kupferstecher und Kunsthändler zu Rom,

Lucas sc.

und dann in Venedig 1550—1580, hatte eine grosse Anzahl von Blättern nach Rafael, Michel Angelo, Tizian, Campagnola, Giulio Clovio, Girolamo Muziano, F. Vanni, T. Zuccaro, M. Coxcie u. A. im Verlage, die wenigsten sind aber von ihm selbst gestochen. Er führte gewöhnlich die Adresse: *Luca Bertelli Formis.* Ein Blatt mit *Lucas sc.* stellt die Fusswaschung des Herrn vor.

1383. Luca Ciamberlano, Maler und Kupferstecher von Urbino,

Lucas C. F.
Lucas Ciamb.
Lucas Ciamb^s.
Lucas Ciam^s

hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche Bartsch XX. p. 29 ff. beschreibt, aber ohne ein vollständiges Verzeichniss zu liefern. Auf mehreren Blättern kommt die Abbreviatur mit dem Beisatze *delineavit fecitq., Vrbinas* oder *urbinas F., Incidit* vor.

Ein sehr schönes und seltenes Blatt mit dem Bildnisse des Herzogs Francesco Maria II. von Urbino in reich verziertem Oval fehlt bei Bartsch. Links unten steht: *Lucas Ciamb. urbinas f.*, kl. fol.

1384. Luca Signorelli, einer der grössten italienischen Maler

LUCAS CORTONENSIS PINXIT.

des 15. Jahrhunderts, stammte aus Cortona, und nannte sich nach dem Gebrauche der Zeit von dieser Stadt. Ein Gemälde mit dieser Inschrift hat Diana Ghisi 1585 in Kupfer gestochen. Es stellt den Erzengel Gabriel vor, wie er der hl. Jungfrau die Botschaft bringt. H. 13 Z. Br. 10 Z. Man findet auch noch mehrere andere Kupferstiche nach Werken dieses merkwürdigen Meisters.

L. Signorelli wurde um 1440 in Cortona geboren, und lebte noch 1523. Gaye gibt im *Carteggio inedito* No. 50 eine Quittung des

Meisters vom 14. Juli 1523, welche mit zitternder Hand geschrieben ist. Signorelli erreichte also ein sehr hohes Alter. Man nimmt gewöhnlich 1521 als sein Todesjahr. Dieses sei zum Künstler-Lexicon und für Andere bemerkt.

1385. Lukas Schnitzer, Kupferstecher, war um 1650—1670 in Nürnberg thätig. Die Abbreviatur des Namens findet man auf Blättern mit Bildnissen und satyrischen Vorstellungen auf den Katholizismus. Er machte aus solchen gehässigen Dingen einen Erwerb.

Lucas S. sc.
Lucas Schn. sc.
Lucas Schnitz.

1386. Lukas van Uden, Landschaftsmaler und Radirer, ist im Künstler-Lexicon eingeführt, und wir haben auch seine radirten Blätter beschrieben. Die Abbreviatur findet man nur auf drei Blättern, auf anderen kommen die Buchstaben *L. V. V.*, *L. V. V. f.* und *L. V. V. F.* vor.

Lucas V. V.
Lucas V. V. FE.

1387. Lukas Kilian, Kupferstecher in Augsburg, zeichnete auf solche Weise Blätter mit Bildnissen und antiken Statuen, gr. 8. Im Künstler-Lexicon haben wir viele Blätter aufgezählt.

Luc. Kil. A. f.
Luc. Kil. A. sculpt.

1388. Luciano Borzoni, Maler, geb. zu Genua 1590, gest. 1645, fügte die Abbreviatur des Namens auf dem Bildnisse des Capuziners Tommaso de Trebbiano († 1634) bei. Michel Lasne hat dieses Bildniss gestochen.

Luccianus Borz. P.

1389. Ludovico Carracci, Maler und Kupferstecher von Bologna, bot verschiedenen Künstlern Gelegenheit, Zeichnungen im Stiche zu vervielfältigen. Auf Blättern von Francesco Brizio, Ludovico Scaramuccia, Oliviero Gatti u. A. kommt die Abbreviatur des Namens vor.

Lud. Car. Jn.
Lud. Car. Jnu.

1390. Ludovico Scalzi ist oben unter *L S 1592* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, da auch die Blätter mit der Abbreviatur genannt sind.

Lud. S. inu.

1391. Ludwig Hohenwang von Elchingen, Maler und Formschneider, arbeitete um 1473 in Ulm, und er ist wahrscheinlich jener Maler Ludwig, dessen Professor Hassler in Ulmer Bürgerbüchern von 1449—1489 erwähnt fand. Ludwig Hohenwang ist der älteste Briefdrucker in Ulm. Er copirte die *Ars moriendi* nach Bild und Schrift, und fügte am Schlusse seinen Namen bei, es fehlt aber das Datum. Falkenstein setzt das etwas roh behandelte Werk in die Zeit von 1473. Ein anderes Druckwerk des Ludwig von Ulm hat den Titel: ***De fide concubinarum in sacerdotes.*** Die satyrischen Abbildungen in Holzschnitt sind besser behandelt, als die Blätter der ***Ars moriendi.*** Man kann eine freie Composition annehmen. Die Darstellungen lassen auf die Zeit von 1470—1490 schliessen.

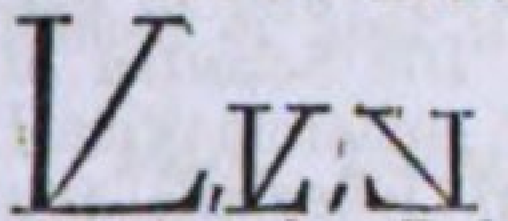
Ludwig ze vlm.

1392. Ludwig Ernst, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, radirte als junger Prinz eine Landschaft mit Vieh und Hirten nach der Zeichnung von A. Bloemaert. Auf diesem Blatte kommt der Name vor, qu. 8. Brulliot III. No. 850 gibt die Jahrzahl 1632 an.

Ludwig Ernest II. z. B. L. 1732.

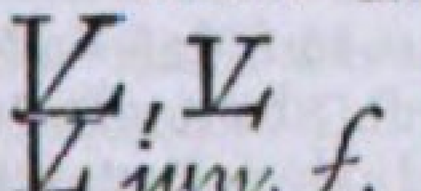
1393. *Luismon Pinx.* steht auf einer in Kupfer gestochenen Landschaft mit Felsen und einem Fahrzeuge. Das Blatt trägt die Adresse von J. Wagner in Venedig, und erschien also in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. H. 10 Z. 8 L. Br. 15 Z. 2 L. Dieser Luismon ist wahrscheinlich Eine Person mit Carl Eismann oder Lismann von Salzburg, welcher um 1700 in Verona lebte, und ähnliche Landschaften malte. Der Name ist daher auf dem Blatte unrichtig eingestochen.

1394. Lukas Vorsterman, der Vater, Maler und Kupferstecher,



geb. zu Antwerpen 1578, hinterliess eine grosse Anzahl von trefflichen Blättern, ist aber weniger durch Gemälde bekannt. In letzteren offenbart sich der Schüler des Rubens. Das Monogramm ist öfter mit dem Namen verbunden, auf den Bildnissen nach A. van Dyck aber gewöhnlich im zweiten Drucke. Man findet aber auch das Monogramm allein, wie auf dem schönen Bildnisse des *Thomas Howard Dux Comes Norfolciae decollatus sub Elisabetha 1572*, nach Hans Holbein, u. s. w. L. Vorsterman besass mehrere Zeichnungen, und schrieb auf diese seinen Namen oder das Monogramm ein. Auch historische Vorstellungen und Landschaften sind mit dem Monogramme bezeichnet. Eines ähnlichen Zeichens bediente sich auch Lukas Vorsterman der Sohn, doch fügte er meistens die Abbreviatur *jun.* bei. Ist diess nicht der Fall, muss man die Stiche und Radirungen beider Künstler zu unterscheiden wissen. Das Todesjahr des Vaters ist nicht bekannt. Um 1627 stand er noch in voller Kraft. Im Künstler-Lexicon haben wir 132 Blätter beschrieben.

1395. Lukas Vorsterman, der Sohn, Maler und Kupferstecher,



geb. zu Antwerpen 1600, hinterliess ebenfalls eine ziemliche Anzahl von gestochenen und radirten Blättern, wovon aber nicht einmal die bessten den Vergleich mit den Blättern seines gleichnamigen Vaters aushalten. Eine Irrung könnte nur stattfinden, wenn das Monogramm ohne Beisatz *iun.* (junior) ist. Nach dem Tode des Vaters liess er diese Abbreviatur weg. Das zweite Zeichen findet man auf Blättern mit verschiedenen Wappen in folgendem Werke: ***Jurisprudentia Heroica sive de Jure Belgarum circa Nobilitatem et Insignia. Bruxellis 1668***, fol. Vorsterman lebte mehrere Jahre in Brüssel, da er für das ***Theatrum pictorium D. Teniers Antverpiensis pictoris S. P. Leopoldi Archiducis Austriae*** — arbeitete. Früher hielt er sich in England auf. Er stach Blätter nach Zeichnungen älterer Meister aus der Sammlung des Grafen Arundel, und nach solchen der Sammlung des Malers und Musikers Nikolaus Lanier. Sechs Blätter in qu. 8. mit Reitergefechten erschienen unter folgendem Titel: *Variae pugnae Velitares*, nach Zeichnungen von Jeronymus Boschart, dem Meister I. No. 1562, wo ausführlicher gehandelt ist. Auf Blättern der genannten Werke kommen die Monogramme vor.

Als Hauptblatt des Meisters erklärt man jenes mit dem grossen Satyr bei der Bauernfamilie nach Jakob Jordaens. Es ist mit dem Namen bezeichnet, und rechts oben bemerkt man auch das Monogramm. H. 15 Z. 2 L. Br. 14 Z. 2 L.

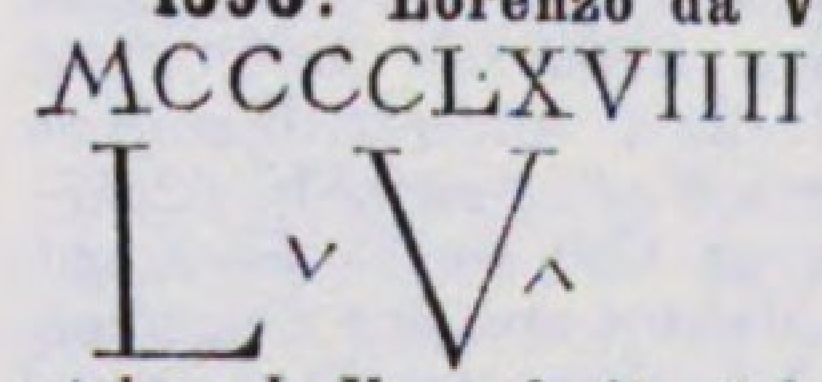
In der letzten Zeit radirte Vorsterman meistens Landschaften, welche aber mit dem Stichel übergangen sind. Daraus ersieht man, dass der Künstler noch gegen 1678 am Leben war.



1396. Unbekannter Maler, von welchem der Commerzienrath F. Pannenberg in Danzig ein räthselhaftes Bild besitzt, 27 Z. breit und 18 Z. hoch. Auf Eichenholz gemalt, stellt es einen verstorbenen jungen Mann mit röthlich-blondem Schnurr- und Knebelbart auf dem Todbette vor, mit einer rothsammtnen und mit weissem Atlas gefütterten Decke bis zur Brust verhüllt. Das Haupt ruht auf einem feinen weissen Kopfkissen, dessen Säume mit rother Seide gestickt sind. Das Monogramm ist fast in Mitte des Bildes pastös aufgetragen, während alles Uebrige fleissig und meisterhaft vollendet ist. Der Lokalton des Fleisches ist etwas kalt, und in den Mitteltönen in Grau mit grösster Feinheit abgestuft. Die Schatten in dem weissen Theil der Decke sind mit weichem aber sicherem Pinsel bis ins tiefe Schwarz getrieben. Das Gemälde rührt jedenfalls von einem ausgezeichneten Meister her, es frägt sich aber, ob das Monogramm seinen Namen andeute, da es fast in der Mitte des Gemäldes angebracht ist. Der junge todte Mann gehört den höheren Ständen an, und somit hätte der Maler wohl eine weniger auffallende Stelle für sein Monogramm gewählt. Letzteres deutet daher eher den Namen der dargestellten Person an. Man wollte das Bild dem Leonardo da Vinci zuschreiben, allein gegen ihn spricht das Costüm und der moderner geordnete Bart der Figur. Berliner Kunstkenner verfielen auf Lukas Vorsterman, allein sie konnten den Vergleich mit authentischen Bildern dieses Meisters nicht anstellen. Wie wir aus der vorliegenden Photographie ersehen, wird der Maler des Bildes mit dem alten L. Vorsterman gleichzeitig seyn. So lange der Name des vornehmen Todten nicht ermittelt ist, wird man auch Mühe haben, jenen des Malers zu entdecken.



1397. Unbekannter Formschneider, welcher um 1555 in Paris gelebt zu haben scheint. Sein Zeichen findet man auf der Verlagsvignette des Carolus Stephanus. Dieses Signet stellt einen alten Mann vor, welcher die Hand gegen den Wipfel des Baumes emporhält, unter dem er steht. In der Krone schlingt sich eine Bandrolle mit den Worten: *Noli Altum Sapere.* Diese Vignette finden wir auf dem Titel zu *Ciceronis Opera. Parisiis, Carolus Stephanus 1555*, fol.



1398. Lorenzo da Viterbo hinterliess in der Kirche St. Maria della Verità vor dem Thore zu Viterbo am Gewölbe Malereien auf Gypsgrund, welche Scenen aus dem Leben der hl. Jungfrau, der Kirchenväter und anderer Heiligen vorstellen. Der Künstler fügte die Buchstaben *L. V.* und die Jahrzahl 1469 bei. Brulliot II. No. 1926 gibt irrig 1459 an.



1399. Leonardo da Udine, Architekt, kam in Rom mit Francesco Marchi, dem berühmten Ingenieur, in Berührung, und half ihm 1550 bei der Vermessung der ewigen Stadt. Er stach den Plan auch in Kupfer, wie wir aus F. Marchi's seltenem Werke: *Architettura militare Lib. II, Cap. 32*, und in den *Memorie intorno alla vita ed alle opere del Capitano F. Marchi, dal Cav. G. B. Ventūri. Milano 1816*, ersehen. Früher zeichnete Leonardo in Rom antike Vasen, welche ebenfalls in Kupfer gestochen, und mit der Folge von Enea Vico, B. No. 420—433, verbunden sind. Auf solchen Blättern kommen die Buchstaben *L V* im Täfelchen vor, und wir lesen *Leonardus Vtinensis*, kl. fol.

1400. Unbekannter Goldschmied, welcher irgendwo in Deutschland gelebt hat. Er copirte das Zierblatt von Gilles Proger, welches Bartsch IX. p. 36 No. 9 beschreibt. Es stellt ein nacktes Kind vor, welches in jeder Hand einen Zweig von einer Pflanze hält, deren Blätterwerk die obere Abtheilung des Blattes füllt. Zu den Seiten des stehenden Kindes liegen zwei andere Kinder auf dem Boden. Oval, H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 10 L.

LV.

Diese Copie ist von der Gegenseite, aber sehr schlecht gestochen. Brulliot II. No. 1927 schreibt sie dem vorhergehenden Meister zu, dessen Namen er aber nicht kennt.

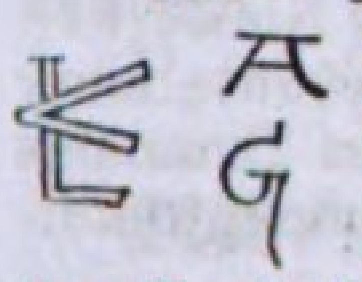
1401. Ludwig Gustav Voltz, Thiermaler, geb. zu Augsburg 1825, war Schüler seines Bruders Friedrich Voltz, und übt seit einigen Jahren in München seine Kunst. Er malt Jagdscenen, Viehmärkte, Schmieden und andere Bilder aus dem Volksleben, wobei es sich um Thiere handelt. Auf Oelstudien mit solchen kommen die Initialen vor.

L. V.

1402. Lisette Vischer von Basel zeichnete zu Anfang unseres Jahrhunderts Landschaften mit Thieren, und radirte auch ein Blatt, welches drei liegende Schafe vorstellt. Rechts unten stehen die Cursiven mit 1804, qu. 12. L. Vischer war Dilettantin.

LV 1804

1403. Der Träger dieses Zeichens ist der Verfertiger der mit geätzten, theils vergoldeten, theils schwarzen Strichen und Laubwerk gezierten Landsknechtsrüstung des Conrad von Bemelberg († 1567) in der Ambraser Sammlung zu Wien. Das Aetzwerk ist vortrefflich. Im oberen Querstreifen ist der Raub der Helena dargestellt, ähnlich dem Kupferstiche des Bartholomäus Beham. Den unteren Theil der Brust nimmt schwungvolles Laubwerk ein, verschiedene Thiere und Medaillons von Türkenköpfen enthaltend. Vgl. Baron von Sacken, die k. k. Ambraser Sammlung I. S. 199. Abgebildet bei Schrenk fol. LXXXV.



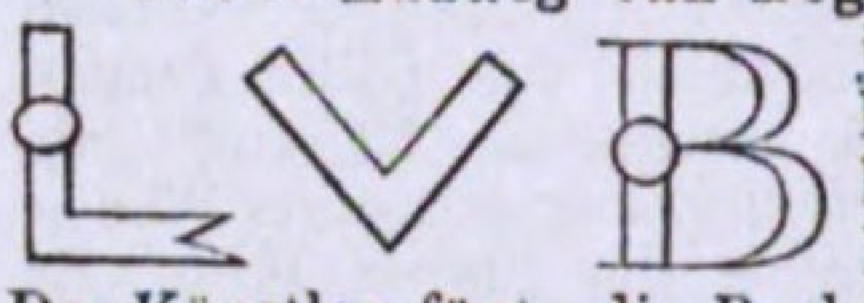
In Augsburg lebte ein Plattner Namens Lorenz, welcher als Waffenschmied Ruf hatte. Doch war er bereits 1490 thätig, und es frägt sich daher, ob er die Rüstung noch habe fertigen können. Man könnte wohl *Lorenz von Augsburg Gradirer* lesen, wir wollen aber nur eine Vermuthung aussprechen.

1404. Lambert van Noort, irrig **L. van Oort** genannt, wurde gegen 1520 zu Amersfoort geboren, und von seinem Vater Adam van Noort in der Malerei unterrichtet. In der St. Johanneskirche zu Gouda sind sechs Glasgemälde nach seinen Zeichnungen, von Theodor van Zyl ausgeführt. Sie haben die Inschrift: *Lambertus van Noort van Amersfoort invenit et figuravit.* Im Museum zu Antwerpen sind 16 historische Gemälde von seiner Hand, und darunter zwei mit dem Namen *Lambertus a Noort inv. ping. A°. 1560.* Es ist also dargethan, dass der Künstler *van Noort* und nicht *van Oort* heisse. Auf den übrigen Gemälden des genannten Museums kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1565 vor. In der Sammlung des Erzherzogs Carl sind historische Zeichnungen von diesem Meister.

L.W.N

L. van Noort starb zu Amsterdam 1571 in Armuth. Seinen Kindern wurde der Hauszins um Gotteswillen geschenkt, wie Ch. Kramm aus den Rechnungen der Frauenkirche ersah.

1405. **Ludwig van Boghem**, Architekt von Gent, gehört zu denjenigen Künstlern, von deren Existenz die holländischen Schriftsteller keine Kunde haben. Er fertigte Zeichnungen zu einem Horarium, welches 1535 gedruckt wurde.



Der Künstler fügte die Buchstaben *L V B* bei, wie wir durch gefällige Mittheilung des Herrn E. Harzen wissen. Das Buch ist uns nicht vorgekommen.

1406. **Lucas Cranach**, Maler, Kupferstecher und Formschneider, ist schon unter dem Monogramm *C L* II. No. 310 und auch unter den Initialen *L C* eingeführt, und wir haben daher



bereits ausführlich über ihn gehandelt. Die gegebenen Buchstaben kommen auf einem Holzschnitte vor, welcher Christus bei der Samariterin am Brunnen vorstellt. Letzterer steht in der Mitte, und auf dem von zwei steinernen Pfeilern getragenen Dache bemerkt man die sächsischen Wappenschilde, wie sie Cranach öfter beifügte. Christus lehnt sich links auf den Rand des runden Brunnens, und gegenüber ist das Weib im Begriffe, den Wassereimer in das stehende Gefäss zu leeren. Links in der erhöhten Landschaft bemerkt man die Jünger im Wäldchen, und rechts erhebt sich eine Burg. An der Brunnenmauer stehen die Buchstaben *L V C*, als Abkürzung des Namens Lucas. Man könnte auch *Lucas Von Cranach* lesen, das *von* aber nicht als Adelsprädikat nehmen. H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Dieses schöne Blatt beschreibt Bartsch No. 22, und Heller No. 22 (61). Schuchardt bringt es unter No. 32, seine Beschreibung könnte aber beirren, indem er sagt, dass Christus auf dem Rande des Brunnens sitze. Der Heiland steht mit überschlagenem Beine auf dem steinigen Boden.

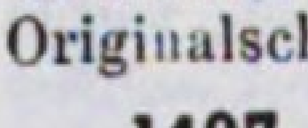
Man findet alte Abdrücke mit folgenden Versen im Rande:

De colloquio Christi et Mulieris Samaritanae Joannis 4.
Conjuge dum Christus petit a Samaritida potum
Alloquio miscens dulcia verba suo, Testatur vere &c.
I. L. C.

Es existirt auch eine Copie von 1553, welche auf der Rückseite das Bildniss des Hamburger Theologen Johannes Aepin Heller, und diese Randschrift hat. Heller glaubt desswegen, dass die Originalplatte benützt wurde.

Eine neue meisterhafte Copie ist jene in R. Weigel's *Holzschnitte berühmter Meister &c.* I. Heft. Weigel erklärt das Blatt für Cranach's Originalschnitt, und er wird sicher nicht irren.

1407. **Unbekannter Zeichner** oder **Maler**, welcher bisher mit Lucas Cranach verwechselt wurde. Man kann ihn höchstens der Schule des jüngeren Cranach beizählen, indem die Com-



position des Holzschnittes mit *L V C* dem L. Cranach sen. nicht zugeschrieben werden kann. Dieses Blatt stellt die Anbetung der Hirten vor in einer figurenreichen Composition. Im Vorgrunde etwas gegen links liegt das Jesuskind auf einem Korbe, und mehrere Engel beten es an. Links kniet Maria mit gefalteten Händen, und hinter ihr steht Joseph mit Stock und Laterne. Neben ihm liegen die Thiere, rechts knieen drei Hirten, zwei andere stehen hinter ihnen, und ein sechster kommt mit seinem Hunde durch das links im Grunde sich erhebende ruinöse Gebäude. Rechts bemerkt man mehrere Männer und Weiber, und in der Ferne ein Thor, welches zur Strasse führt. H. 12 Z. Br. 16 Z. 3 L.

Brulliot II. No. 2760 beschreibt diesen aus zwei Blättern bestehenden Holzschnitt, welcher von dem Meister *W. S.* ausgeführt wurde. Es war ihm dabei eine Angabe in der von Derschau'schen Holzschnittsammlung massgebend, worin Becker bemerkt, dass nach der Versicherung eines Kunstkenners dieses Blatt in alten Drucken mit den Buchstaben *L C* bezeichnet sei. Brulliot kennt kein Exemplar dieser Art, und es existirt auch keines, da nach Börner's Versicherung in alten Abdrücken links unten auf der mittleren der drei kleinen Stufen die Buchstaben *L V C* stehen, wie oben gegeben. Diese Buchstaben scheinen unserm Gewährsmann nicht eingeschnitten, sondern eingedruckt zu seyn, und somit mag es auch ältere Abdrücke ohne *L V C* geben. Dieser Art sind die neuen Drucke des von Derschau'schen Sammelwerkes, dessen Text von Becker herrührt. Heller macht in der zweiten Auflage seiner Biographie des L. Cranach S. 233 No. 571 die Beschreibung nach einem modernen Abdruck ohne *L V C*, und zieht es in Zweifel, ob der von Becker gerühmte Kunstfreund Exemplare mit *L C* gefunden habe. Nach dem, was gesagt, hat Heller mit Recht die Anbetung der Hirten den zweifelhaften Blättern von L. Cranach beigezählt. Es hat zu wenig, was an die Eigenthümlichkeit dieses Meisters erinnert. Schuchardt erwähnt des Blattes gar nicht, obgleich ihm die modernen Abdrücke bekannt waren. Er konnte also für Cranach nicht stimmen.

1408. **Luca Penni** ist bereits oben erwähnt, und daher gehen wir nur auf den Kupferstich mit dieser Bezeichnung ein. Dieses Blatt stellt die hl. Familie in einer Landschaft vor. Ohne Namen des Stechers, qu. fol.

L V C A
P.

1409. **Luca Ciamberlano** bezeichnete auf solche Weise das Bildniss des Herzogs Francesco Maria von Urbino, Oval, mit vier Genien geziert, fol.
Bartsch kannte dieses Blatt nicht.

LVCAS CIABs.
Vrbinas f.

1410. **Ludovico Leoni**, Stempelschneider, geb. 1531, gest. 1606, arbeitete in Rom, und schnitt schöne Stempel zu Medaillen, welche in Bronze ausgeprägt sind. Leoni war ein tüchtiger Modellirer, und malte auch Bilder in Oel.

L V D. L.

1411. **Ludwig Neumann** heisst jener Stempelschneider, von welchem man meisterhafte Medaillen mit Bildnissen von Fürsten des Ernestinischen Hauses in Sachsen findet. Er war um 1534 thätig, und könnte somit der Vater des Hans Nevmann seyn, welcher um 1564 in Diensten des Grafen von Henneberg stand. Die obige Abbreviatur findet man auf einer in Tentzel's *Saxonica numismatica* Tab. VI No. 8 abgebildeten Medaille des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen, mit einer sitzenden, die Hände emporhebenden Figur. Tentzel glaubt, es sei diess die Probe eines vom Churfürsten angenommenen Stempelschneiders. Früher arbeitete nämlich für den Churfürsten ein Meister, welcher „*15. 30. G.*“ zeichnete, und ein unbekannter Monogrammist *C E*, oder *G. F.* war gleichzeitig. Der erwähnten Medaille gedenkt auch Bolzenthal (Skizzen zur Kunstgeschichte S. 139) mit grossem Lobe, sieht sich aber nicht in der Lage, den abgekürzten Namen zu ergänzen, und über die Lebensverhältnisse des Künstlers Auskunft zu geben. Er erklärt ihn aber als einen deutschen Meister ersten Ranges. Schlickeysen gibt die Abbreviatur nicht.

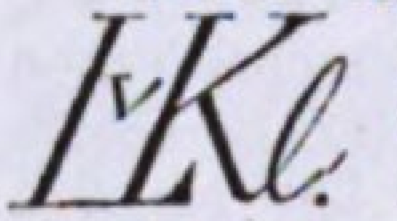
LVD·NEV: FE:

1412. Andrea Luigi von Assisi, genannt **Ingegno**, ist im ersten

1526 L V I G.

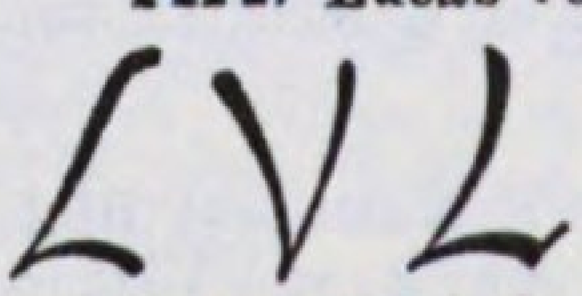
Bande No. 120 und 121 eingeführt, und wir beschränken uns daher hier nur auf Ch. v. Mechel's Verzeichniss der Gemälde der k. k. Gallerie in Wien, wo S. 32 von einem Gemälde mit der gegebenen Abbreviatur die Rede ist. Es stellt die Beschneidung Christi in kleinen Figuren vor, und wird dem Andrea Luigi zugeschrieben. Im neuen Catalog ist dieses Bild nicht aufgeführt, und man wird daher die Aechtheit bezweifelt haben. Der Name Ingegno fehlt in demselben gänzlich.

1413. Leo von Klenze, der berühmte Architekt, welcher in



München Meisterwerke schuf, und auch in fernen Landen seinen Namen verewigte, hat auch Landschaften gemalt, zu welchen er die Studien in Italien, Sicilien und Griechenland sammelte. Auf solchen Bildern, gewöhnlich mit Gebäuden classischen Styls, kommt das Monogramm mit den Jahrzahlen 1834, 1836 ff. vor. Im Künstler-Lexicon haben wir ihm einen ausführlichen Artikel gewidmet, nur die Unzahl von Orden nicht aufgezählt, welche seine Brust zierten. Bei der Einweihung der Befreiungshalle bei Kelheim, des grossartigsten aller Denkmale, welches König Ludwig durch ihn setzen liess, war L. v. Klenze noch ein rüstiger Mann, und konnte mit Stolz auf seine vielen Werke sehen. In der Nacht vom 26. auf den 27. Januar 1864 erreichte ihn der Tod. Nie wurde in München einem Künstler ein glänzenderes Leichenbegängniss zu Theil.

1414. Lucas von Leyden ist unter dem Initial *L* No. 859 eingeführt,



nach Brulliot II. No. 1930, und denjenigen, welche ihn copirt haben, sollen aber auch die Buchstaben *L V L* auf Gemälden dieses Meisters vorkommen. Auf Kupferstichen und Holzschnitten findet man nur den Initial *L*, aber in einer anderen Form, als hier gegeben. Wenn je Gemälde mit *L V L* sich finden, wird man wohl untersuchen müssen, ob sie wirklich von Lucas von Leyden herrühren. Wir kennen kein Gemälde mit denselben.

1415. Unbekannter Formschneider, welcher in den ersten De-

L. V N. F.
L V N F.

cennien des 16. Jahrhunderts in Venedig thätig war. Die Initialen des Namens findet man auf Metallschnitten folgenden Werkes: ***Missale Romanum nuper adaptū ad cōmodum quorūcūq sacerdotū sūma diligentia distinctū. Venetiis, impressum in aedibus Domini Luce Antonii de Giunta florentini anno domini MDXXI. Die decimo Maij***, fol. Die Initialen kommen nur auf zwei grösseren Blättern vor, die ersten auf jenem, welches im Mittelbilde die Kreuzigung Christi vorstellt. Die Einfassung ist mit einzelnen Metall- oder Holzstöcken gedruckt. Unten ist das Bild der Beweinung des Heilandes ebenfalls *L. V N. F.* gezeichnet. Rechts vom Mittelbilde ist die Taufe Christi, und darüber die Verklärung auf dem Tabor *L N V F* ohne Punkte gezeichnet. Die Bilder links, das jüngste Gericht, und oben das Abendmahl sind ohne Bezeichnung. Dasselbe Blatt findet man auch im ***Missale Monachorum Casinensium. Venetiis 1525***, fol. Der Zeichner gehört der Schule des Giovanni Bellini an, und zählt zu den trefflichsten Meistern der Zeit.

1416. Ludwig von Passauer, k. b. Postbeamter, widmete sich

um 1842 der Malerei, und beurkundete durch einige Genrebilder seinen Beruf zur Kunst. Er radirte auch ein Paar Blätter. Eines derselben stellt einen Marktschreier, ein anderes eine

Gemüsehändlerin vor, 8. Auf Zeichnungen und Radirungen kommen die Initialen vor.

1417. **Lieve Verschuur**, Seemaler von Rotterdam, blühte in der zweiten Häfte des 17. Jahrhunderts. Er bereiste mit Jan van der Meer Italien, und daher erinnern einige seiner Bilder an die Seeküsten jenes Landes. Auch in Rotterdam hinterliess er eine bedeutende Anzahl von Gemälden, welche Seeschlachten, Schiffszüge und andere Expeditionen zur See vorstellen. Auf solchen Bildern kommen die Cursiven vor. Verschuur starb um 1690.

L. VS

1418. **Lucas van Uden** zeichnete gewöhnlich *L. V. V.*, und wir handeln daher unter diesen Initialen ausführlicher über diesen Meister.

L. V. U.

1419. **Lutenbrug** oder **Lutenberger** nennt Brulliot II. 858 einen Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Brulliot fand die Abbreviatur auf einer mit der Feder und in Tusch ausgeführten Zeichnung, welche das Urtheil Salomons vorstellt, qu. fol. Das unbezeichnete Gegenstück schildert die Esther vor Ahasverus. Die Zeichnungen sind in der Weise des Joseph Heintz ausgeführt, und somit ist der Verfertiger ein Deutscher. Wir konnten das ihn umgebende Dunkel nicht lüften.

LVENB *r. 1630.*

1420. **Lucas van Uden**, Landschaftsmaler und Radirer, zählte zu den berühmtesten Meistern seiner Zeit, und noch jetzt werden die Verdienste desselben vollkommen anerkannt. Wir haben ihm im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet, hier gehen wir aber auf seine Lebensgrenzen näher ein, da hierin widersprechende Angaben herrschen. Nach dem Gildeboek von St. Lucas zu Antwerpen wurde sein Vater Arnold von Uden 1587 Meister, und starb 1628 als Maler in der genannten Stadt. Lucas van Uden der Sohn erblickte nach de Bie den 18. Oktober 1595 das Licht der Welt, man nimmt aber gewöhnlich 1596 an. Im Catalogue du Musée d'Anvers von 1857 wird sein Todesjahr als unbekannt hingestellt, während Heller den Künstler am 18. Oktober 1662 sterben lässt. Diese Angabe ist unrichtig. Nach dem Gildeboek der Stadt Antwerpen wurde Lucas van Uden 1627 freier Meister und starb 1673. Im Catalogue du Musée d'Anvers, welcher zu den trefflichsten Büchern dieser Art gehört, wird der Vater unseres Meisters Lucas van Uden de Oude genannt, und unser Lucas wäre demnach Lucas van Uden de Jonge; allein es gibt keinen älteren Meister dieses Namens, und der Vater heisst Arnold van Uden. Jakob van Uden war der Bruder des Lucas, und malte wie dieser Landschaften. Er stand am 14. Februar 1627 als Zeuge bei der Vermählung seines Bruders mit Johanna Tranoy. Er ist wohl jener Jacobus van Uden, welcher unter dem Jahre 1641 in die St. Lukasgilde eingeschrieben ist. Sein Sohn Adrian wurde 1665 freier Meister, und Peter van Uden kommt 1695 als Miniaturmaler vor.

LVV., L.V.V.
L.V.V., L.VV *fec.*
L.V.V.F., L VV

Die radirten Blätter dieses Meisters haben wir im Künstler-Lexicon beschrieben. Es sind immer die darauf vorkommenden Initialen angegeben, und wir gehen daher nicht weiter ein. Man findet aber auch Gemälde mit den Buchstaben *L. V. V.*, und *L V. U.*

1421. Lucas van Valckenburg ist im zweiten Bande No. 1964 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass die Buchstaben *L V V* mit der Jahrzahl 1585 auf einem Gemälde in der Ambraser Sammlung vorkommen. Es stellt ein Volksfest bei Antwerpen vor, voll Humor und Leben.

L
V V

Auch Lucas van Uden bediente sich eines ähnlichen Zeichens, wie im vorhergehenden Artikel zu ersehen ist.

1422. Bernardo Luini, der glückliche Nachahmer des Leonardo da Vinci, wurde um 1460 geboren, und hinterliess treffliche Werke in Oel und Fresco, wie wir im Künstler-Lexicon angegeben haben, wo aber das Geburtsjahr nicht bestimmt ist. Luini fertigte auch Zeichnungen zum Metall- und Holzschnitt. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Holzschnitte mit der Anbetung der Könige, von drei Platten in Helldunkel gedruckt, B. II. 4. Der Formschneider ist nicht genannt, man glaubt, das Blatt stamme aus der früheren Zeit des Andrea Andreani. Uns scheint der Schnitt älter zu seyn, aus einer Zeit, in welcher Andreani noch nicht thätig war. H. 10 Z. 3 L. Br. 14 Z. 2 L.

LVVIN · I NV ·

1423. Louise Wolf, Malerin, geb. zu München 1798, machte unter Peter von Langer ernste Studien, und ihre Bilder tragen auch die Kennzeichen der Schule desselben. Sie malte Bildnisse, historische Darstellungen, meistens Figuren von Heiligen, und Landschaften mit Staffage. Diese Gemälde sind sehr vollendet, und theils mit dem Monogramme versehen.

LW

1424. Lucas van Uden, der oben No. 1420 erwähnte Meister, soll Gemälde mit diesen Initialen bezeichnet haben, wie im Cabinet Le Brun angegeben ist. L. van Uden hat manchmal die beiden *V* so zusammengestellt, dass man statt *L VV L W* lesen konnte.

LW

Heller spricht von einem *L W 1595* zeichnenden Maler, gibt aber keinen weiteren Anhaltspunkt.

1425. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts gelebt hat. Man findet Blätter mit den Initialen, sie verrathen aber ein geringes Talent. Der Stecher lebte in Deutschland.

LW *fec.*

1426. Unbekannter Töpfer, welcher irgendwo in Deutschland lebte. Man findet grosse Krüge in Cylinderform, mit Reliefs und Inschriften in Abtheilungen. Erstere geben biblische Scenen. Ein solcher Krug ist *L. W. 1573* bezeichnet.

L. W. *1573.*

1427. Unbekannter Goldschmied, welcher im 17. Jahrhunderte in Nürnberg thätig war. Die gegebenen Initialen trägt nach Börner ein seltenes herzförmiges Blatt, welches ein aus Früchten und Blättern bestehendes Ornament vorstellt. Oben sitzt ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln. H. 1 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L.

L W

Dieses Blättchen ist mit Sicherheit, aber ohne Gefühl behandelt.

1428. ***Stempelschneider*** und ***Münzmeister***, welche auf Geprägen die Initialen *L. W.* beifügten.

L. W.

Leopold Weber, genannt **Lippold Wefer**, Münzmeister in Clausthal 1648—1674.

Ludwig Wagner, Stempelschneider in Stuttgart von 1798 an. Starb 1845. Wir kennen eine schöne und grosse Medaille mit dem geharnischten Brustbilde des Herzogs Carl von Württemberg, und einem Altar zwischen zwei Palmzweigen. Am Arme des Bildnisses steht *L. W. 1775.* Diese Medaille kann nicht von L. Wagner herrühren, wir kennen aber den Verfertiger nicht.

Leopold Wiener, Stempelschneider in Brüssel, seit 1848, wie Schlickeysen behauptet. Immerzeel kannte nur einen Jakob Wiener, welcher 1815 zu Venloo geboren wurde.

1429. **Unbekannter Radirer**, welcher in der ersten Hälfte des

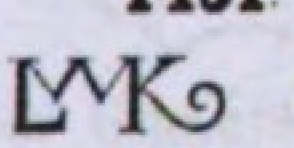


16. Jahrhunderts gelebt haben dürfte. Das gegebene Zeichen findet man auf einem in D. Hopfer's Manier behandelten Blatte, welches die Bildnisse des Johann van Uffelen und seiner Frau Janette Liesvelt in getrennten Ovalen vorstellt. H. 4 Z. 7 L. Br. 7 Z. 2 L. Auf diesem Blatte kommt auch das Monogramm des Johann van Uffelen vor, welches aus den Buchstaben *H V V F* mit einem Kaufmannszeichen besteht. Dem Bildnisse der Janette Liesvelt ist das Druckerzeichen des Jakob van Liesvelt beigefügt, III. No. 2715. Sie war die Tochter dieses 1544 als Ketzer hingerichteten Buchdruckers, und J. van Uffelen wohl der Faktor desselben.

1430. **Unbekannter Miniaturmaler**, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelebt hat. In der k. Sammlung zu München ist ein auf Elfenbein gemaltes Bild der Anbetung der Könige von 1592. Der Maler gehört wahrscheinlich der in München ansässigen Familie der Weichmann an.

L. W. F.

1431. **Unbekannter Radirer**, welcher im 17. Jahrhundert thätig



war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte, welches den freien Platz ausserhalb eines Städtchens vorstellt, dessen Thor und Häuserreihe sichtbar sind. Den Vor- und Mittelgrund beleben Figuren. Anscheinlich Copie nach Jakob Callot. H. 2 Z. 3 L. Br. 4 Z. 7 L.

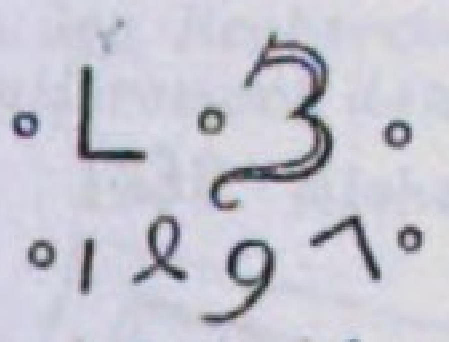
1432. **L. W. Spangenberg**, Münzmeister in Hannover, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei. Sie stehen auch auf einem kupfernen Rechenpfennig mit dem Wappen und der Fortuna. *Omnia Cum Pondere &c.*

L. W. S.

1433. **Lucas Xell**, Stempelschneider von Augsburg (?), arbeitete um 1618 in Italien, und richtete 1619 die Münze in Guastalla ein, wobei ihn Matthäus Gabler in Augsburg mit den nöthigen Werkzeugen versorgte. Im Jahre 1632 finden wir ihn wieder an der Münze in Parma beschäftigt. Seine Gepräge sind *L. X.* gezeichnet.

L. X.

1434. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher zu den Nachahmern



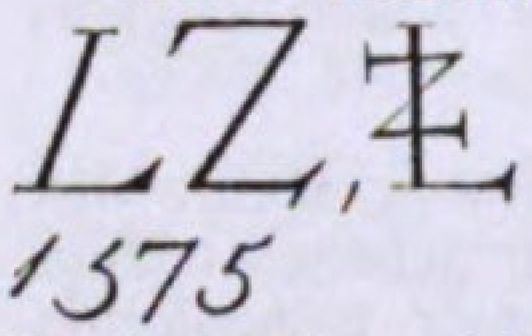
des Martin Schongauer zu zählen ist. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die Apostel Petrus und Paulus vor, wie sie das Schweisstuch mit dem Antlitz des Herrn halten. Ueber dem Tuche ist die Tiara mit den Schlüsseln angebracht. Zu den Seiten der Figuren erheben sich verzierte Säulen, auf welchen sich oben ein Bogen ansetzt, welcher aber nicht geschlossen ist. In der Mitte unten ist das Zeichen beigefügt. H. 10 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L.

Das Schweisstuch ist einem Stiche des Meisters *ES* von 1465 nachgeahmt, die Figuren offenbaren aber die Bekanntschaft mit M. Schongauer. Die Köpfe sind zwar etwas hart, und die Musculatur der

Hände und Füsse zu stark angedeutet, im Faltenwurfe herrscht aber vollkommene Analogie mit den Arbeiten des Schongauer.

Duchesne schreibt dieses Blatt dem von ihm so benannten Meister von 1480 zu, er fand aber kein Blatt mit dieser Jahrzahl. Die Kupferstiche, welche er beschreibt, sind holländische Arbeit, unser *L Z* gehört aber Oberdeutschland an. Sein Blatt ist äusserst selten.

1435. Lorenzo Zacchia il Giovane, Maler und Kupferstecher (?) von Lucca, war um 1550—1580 thätig, es sind aber seine Lebensverhältnisse nicht bekannt. Mariette besass schöne historische Zeichnungen mit den ersten Initialen, welche wahrscheinlich in's Pariser Cabinet übergingen. Das Monogramm findet man auf einem Kupferstich, welcher den Kampf der vier Reiter nach dem Carton des Leonardo da Vinci vorstellt. Unten steht: *Opus sumtum ex tabella Leonardi Vincij propria manu picta, a Laurentio Zacchia Lucensi, ab eodem nunc excusum 1558*, gr. qu. fol.



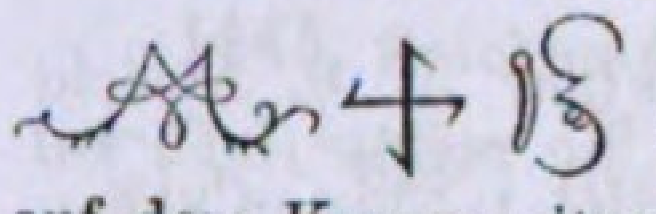
Dieses sehr seltene Blatt ist zwar von Zacchia herausgegeben, es frägt sich aber, ob er es selbst gestochen hat. Uebrigens nennt man ihn Kupferstecher.

1436. Levin Zornemann, Stempelschneider in Clausthal und Braunschweig 1678—1690, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

L. Z.

M.

1437. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher gegen Ende des



15. Jahrhunderts thätig war. Bartsch VI p. 314 zählt ihn zu den alten deutschen Meistern, und beschreibt ein Blatt, welches den leidenden Heiland auf dem Kreuze sitzend vorstellt. Er ist von den Leidenswerkzeugen umgeben, und links sieht man das Grab. Das Bild ist in ovaler Einfassung von 1 Z. 8 L. Durchmesser, und unten steht das Zeichen. H. 2 Z. 2 L. Br. 1 Z. 9 L.

1438. **Colard Mansion**, der gelehrte Buchdrucker zu Brügge,



welcher daselbst die erste Druckerei errichtete, bediente sich dieses Zeichens auf Werken seiner Offizin. Die meisten hatte er selbst in das Französische übersetzt. Sein erstes Werk, *Le jardin de devotion*, ist ohne Anzeige des Druckjahres, der erste datirte Druck von 1476, sein letzter von 1484. Er schrieb seinen Namen bald *Manchion*, bald *Mansion*, am öftesten in letzterer Form. In den Gemeinderegistern kommt er als *Malchien*, *Manchien*, *Monzioen*, *Menschoen*, *Monzyon*, *Manchion*, *Monsyoen* vor. Der Halbmond, welcher sich unter dem Namenszeichen befindet, wird für einen vlämischen Rebus gehalten, der auf den Namen des Mannes anspielt, *Maenson* bedeutend, d. h. Sohn des *Maen*, des Mondes. Einige meinen aber, der Halbmond bilde die Form eines umgelegten *C*, andere bezweifeln es, indem sie das Zeichen unter dem *M* für *C* nehmen. Allein es ist diess die Form des Mönchs- oder gothischen Buchstaben *M*, und kommt immer mit der unteren Ausschweifung vor, gesetzt auch, dass diese nicht so stark eingezogen ist, als wie im obigen Schilde. Man möge nun den Halbmond für *C* nehmen oder nicht, wir reihen das Zeichen unter *M* ein. Der Meister selbst nannte sich meistens *Mansion*, und es mag ihm wohl nicht eingefallen seyn, seinen Namen von *Maensoon* abzuleiten, sich als Sohn des Mondes zu denken. Jos. van Praet gab eine Schrift über diesen gelehrten Buchdrucker heraus: *Notice sur Colard Mansion. Paris 1829.* Auch Lambinet handelt über ihn in den *Recherches historiques sur l'origine de l'Imprimerie particulièrement dans la Belgique.*

1439. **Michel Angelo Buonaroti** soll die Zeichnung zu einem



Kupferstiche in der Weise des Agostino Veneziano gefertigt haben. Dieses seltene Blatt enthält eine Allegorie auf die Nichtigkeit des menschlichen Lebens, und wird von Bartsch XV. p. 541 beschrieben. Es stellt ein nacktes Weib mit dem Spiegel in beiden Händen vor, in welchem es den Rücken sieht. Links im Grunde zeigt sich am Pilaster der Tod mit der Sanduhr in der rechten

Hand. Auch ein Rad ist angebracht, und ein grosser Vogelflügel. Rechts unten in der Ecke ist der gegebene Initial *M*, und auf einem eingefassten Bande steht ∙ *MORTALIA FACTA PERIBVNT* ∙ H. 13 Z. Br. 9 Z. 2 L.

Ob sich der Buchstabe *M* auf Michel Angelo beziehe, bleibt zweifelhaft. Die Zeichnung stimmt für ihn wenig, dass aber der Stich von einem Schüler des Agostino Veneziano herrühre, unterliegt keinem Zweifel.

1440. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er ist nicht eine Person mit dem Meister *HA* III. No. 587, dessen Zeichen ebenfalls einem umgekehrten *M* gleicht.

W, W

1) Das Bildniss eines Gelehrten in halber Figur in ¾ Ansicht nach links. Er sitzt vor dem Tische und legt die rechte Hand auf das Buch, während er mit der linken eine Rolle hält. Rechts in halber Höhe das zweite Zeichen. H. 3 Z. 10 L. Br. 3 Z.

2) Die Anbetung der Könige, Nachahmung des Blattes von A. Dürer, B. No. 3. Maria sitzt links vorn, grösser als im Originale. Joseph faltet hinter ihr die Hände. Ein König reicht dem Kinde das Kästchen, letzteres greift aber nicht hinein, wie bei Dürer. Die Figuren der Könige weichen von dem Originalschnitte gänzlich ab. Hinter Joseph zieht sich ein altes Gebäude nach dem Mittelgrunde hin, und in Mitte des Blattes sieht man Mauern mit einem verfallenen Ausgange. In der Landschaft rechts ist berittenes Gefolge der Könige.

Diese Darstellung ist auf zwei Platten geschnitten, und zeigt überall den Compilator, welcher vielleicht in Niederdeutschland lebte. Das erste Zeichen bemerkt man an der beschatteten Stelle der Mauer hinter dem Sitze der Maria, zunächst der linken Einfassung. So wie es gegeben, kann man ein umgestürztes *M* vermuthen. Es scheint nicht durch Vertiefungen der Mauer zufällig entstanden zu seyn.

1441. Unbekannter Formschneider, welcher in Italien thätig war. Blätter mit ∙*M*∙ findet man in folgendem Werke: *Hec subjecta in hoc continentur libello. Expositio magri pphete Joachim: in librū beati Cirilli de magnis tribulationibus et statu sancte mr̄is eclesie &c. Impressum Venetiis per L. de Soardis 1516*, 4. Der Zeichner gehört der lombardisch-venetianischen Schule an, und man könnte an Benedeto Montagna denken.

∙M∙

Auch in einer Ausgabe von *P. Ovidii Metamorphosis. Tusculani apud Benacum (Paganini) 1526* sollen Blätter mit *M* seyn.

1442. Johann Ludwig Ernst Morgenstern, Architekturmaler in Frankfurt a. M., ist unter den Initialen *I L E M* ✱ bereits eingeführt, und mit Bezugnahme auf jenen Artikel bemerken wir nur, dass auf Architekturbildern der Buchstabe *M* mit dem Stern vorkomme. Auf Radirungen fügte er den Cursivbuchstaben mit dem Stern bei.

M ✱

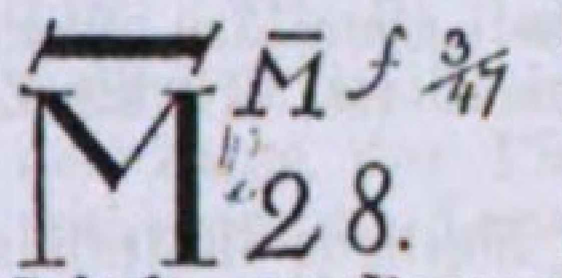
1443. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er kommt mit dem Monogrammisten *H M V P* III. No. 1282 in Berührung, in dessen Artikel wir ein allegorisches Blatt beschrieben haben. Neben dem Monogramme kommt auch der Buchstabe *M* mit dem Sternchen vor, und er deutet wohl den Kupferstecher an.

∗ M

Ein zweites Blatt mit diesem Initial stellt Christus am Kreuze mit verschiedenen nackten und bekleideten Figuren vor. Links bemerkt

man auch ein Skelett. In der Mitte unten steht der Buchstabe *M*, und im Rande die Schrift: *Quis ergo nos separabit a charitate Christi? tribulatio? an angustia? an nuditas? an periculum? an persecutio? an gladius?* u. s. w. H. 3 Z. Br. 2 Z. 5 L.

1444. Michael Mayr, Landschaftsmaler, geb. zu München 1794, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Gemälden mit Ansichten aus dem bayerischen Hochlande. Auch Aquarellbilder findet man von ihm, theils mit dem Buchstaben *M* und dem Datum. Mayr zählt zur Schule von Dorner, welche auf ein genaues Detailstudium sah, jetzt aber als antiquirt erklärt wird.



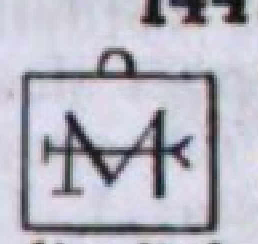
1445. Zeichen der Porzellan-Manufactur in Clingencourt, welche von 1773—1785 unter der Protection des Monsieur, Grafen von Provence und Bruders des Königs bestand, und von Deruelle gegründet wurde. Das Fabrikzeichen ist roth, und manchmal in Gold aufgetragen.



1446. Martin Rota, Zeichner und Kupferstecher von Sebenico, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, auf welchen ein aus *M R*, *MAR*, *MAR. S. F.*, und *M R S F* bestehendes Monogramm, dann auch die Initialen *M S*, und *R F* vorkommen. Im Künstler-Lexicon haben wir das Verzeichniss seiner Kupferstiche gegeben. Mit dem obigen sprechenden Zeichen sind nur wenig Blätter versehen, darunter Bildnisse. Die Buchstaben *M F* zu den Seiten des Rades findet man auf dem Bildnisse des Erzherzogs Ernest von Oesterreich und Herzogs von Burgund. H. 8 Z. Br. 5 Z. 6 L. Bartsch kannte dieses Blatt nicht.

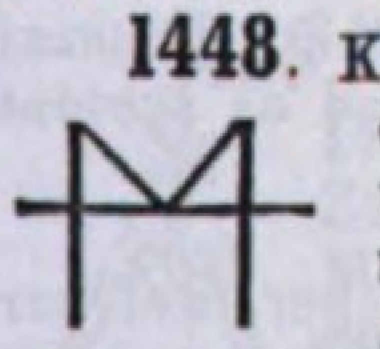


1447. Martin Heemskerk bediente sich eines ähnlichen Zeichens, und einige schreiben ihm auch das Blatt mit dem gegebenen Monogramme zu, obgleich in der Auffassung sich ein anderer Meister ausspricht. Der Holzschnitt mit diesem Zeichen stellt die Bekehrung des Paulus vor. Er ist in Mitte des Blattes vom Pferde gestürzt und nach links gewandt. Oben erscheint Gott Vater in der Glorie, und Paulus richtet den Blick nach ihm. Unten links neben dem Kopfe des Pferdes ist das Zeichen. H. 3 Z. 5 L. Br. 3 Z.



Das gegebene Zeichen entnehmen wir dem *Dictionnaire des monogrammes* von F. Brulliot No. 49, und No. 2407 bringt er es unter dem Zeichen des Martin Heemskerk. Von diesem Meister kann aber keine Rede seyn, indem das Werk, in welchem es vorkommt vor 1500 gedruckt wurde. Wir haben das Monogramm III. No. 2784 gegeben, und nicht ohne Grund den Israel van Meckenen vermuthet. Vgl. die angezeigte Stelle.

1448. Kilian Metzinger, Landschaftsmaler in München, ist unter den Cursiven *K M* No. 821 bereits eingeführt, und wir verweisen im Weiteren auf jenen Artikel. Man findet Gemälde mit dem gegebenen Zeichen und mit den Cursiven *K M* im Privatbesitze.



1449. Jörg Matheis und **Matheus** nennt sich ein alter Formschneider, und auf einem Blatte in Helldunkel von drei Platten gibt er auch an, woher er stamme. Dieses von Bartsch IX. p. 426 beschriebene Blatt stellt die Flucht der hl. Familie nach Aegypten dar. An der Stufe einer Pyramide steht: *IORG MATHEIS FVRMSCHNEIDER VAN AVGSPVRG*. In der Mitte unten an einem Säulenschaft ist der Name *MATHEVS*, in die Strichplatte geschnitten.



H. 12 Z. 6 L. Br. 17 Z. 7 L. *MATHEVS F.* steht auch auf einem Holzschnitte mit der Geisslung Christi. Durchmesser 9 Z. Ein anderes Blatt mit diesem Namen stellt die Diana mit ihren Nymphen im Bade, und die Strafe des Aktäon vor. Dieses Helldunkel hat auch die sonderbare Aufschrift: *LVIKES. PEN. D. R. ANNA INVENTOR.* Matheus hatte eine Tochter Namens Anna, auf diese passt aber das Wort *Inventor* nicht, wenn die Zeichnung von Luca Penni ist. H. 12 Z. 6 L. Br. 16 Z. 4 L.?

Aus diesen Blättern ersehen wir, dass Georg Matheus in Italien gelebt haben muss. Nun schreibt ihm aber R. Weigel, K.-K. No. 18,120, ein Blatt in Schwarzdruck zu, welches ein Dromedar in felsiger Landschaft vorstellt. Unten steht: *Dromadeur faict après le naturel a Lion par George Mathieu*, qu. fol. Ist nun dieser G. Mathieu Eine Person mit dem Augsburger Jörg Matheis oder Matheus? Nach anderen Angaben soll G. Mathieu von Lyon im 17. Jahrhundert gelebt, und Blätter mit verschiedenen Thieren hinterlassen haben.

Das im Künstler-Lexicon fehlende Blatt mit dem Buchstaben *M* ist in Helldunkel von zwei Platten gedruckt, und wird von Bartsch XII. p. 37 No. 12 beschrieben. Es stellt angeblich Martha und Magdalena vor, wie sie die Stufen zum Tempel hinansteigen, wo sie Christus empfängt. Er sitzt zwischen zwei Säulen an der Pforte umgeben von seinen Jüngern, die sich an der Treppe reihen. In der Mitte unten sticht der Buchstabe *M* weiss ab. H. 9 Z. Br. 13 Z.

Dieser Holzschnitt ist nach dem Stiche des Marc Anton gefertigt, welchem eine Zeichnung von Rafael vorlag. Mit der Benennung des Blattes ist man nicht einig. Vasari erkannte darin die hl. Jungfrau, wie sie zum Tempel geht, und wir möchten ihm nicht Unrecht geben, weil Christus freundlich die Hand entgegenreicht. Marolles betitelt das Blatt: *La Vierge à l'escalier.* Peter Remy, der Verfasser des Catalog Crozat, nimmt ebenfalls die hl. Jungfrau an, gibt ihr aber sicher irrig die hl. Elisabeth zur Begleiterin. Der Kunsthändler J. J. Rossi betitelt den Kupferstich, wie Eingangs gesagt, er hat aber für Martha und Magdalena ebenfalls keinen Beweis. Bartsch schöpfte für den Holzschnitt die Benennung: *Notre-Dame de l'escalier*, und die hl. Jungfrau kann man sicher annehmen.

1450. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Frenzel nennt im Catalog Sternberg II. No. 1221 einen Holzschnitt mit Christus bei der Hochzeit zu Cana. Nach seiner Angabe steht das Monogramm links, qu. 8. Frenzel verweist auf den neunten Band des Peintre-graveur p. 78, und scheint daher das Blatt dem Martin Treu zuzuschreiben. Das Monogramm dieses Meisters besteht indessen aus *M T.* Frenzel ist leider mit seinen Zeichen oft leichtsinnig verfahren, und es scheint da auch der Fall zu seyn.

M

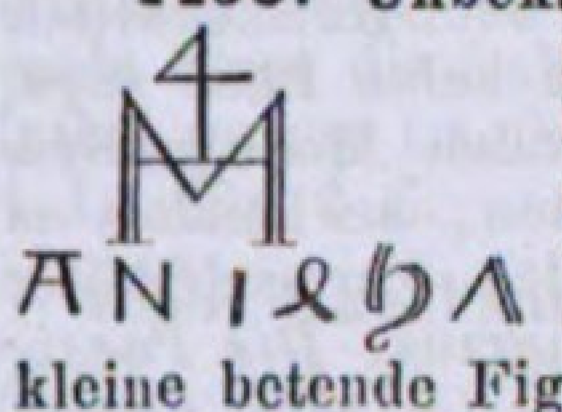
1451. Marc Anton Raimondi, der berühmte Kupferstecher, welcher unten noch öfter auftritt, zeichnete auf solche Weise nur ein einziges Blatt, welches die hl. Anna vorstellt, wie sie links sitzend im Begriffe steht, das Jesuskind in ihre Arme zu nehmen. Letzteres hält Maria rechts stehend auf ihren Knieen. Links unten am Pfeiler steht der Buchstabe *M.* H. 3 Z. 1 L. Br. 1 Z. 11 L. Bartsch XIV. p. 143 No. 172 beschreibt dieses Blatt, und sagt, dass die Copie mit der Gruppe auf weissem Grunde ohne Zeichen sei.

M.

1452. Maures heisst ein Formschneider, welcher zu Anfang des
M. 18. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Er arbeitete mit Elias Porzel an den Stöcken zu folgendem Werke: *Curioser Spiegel. In welchem der allgemeine Lauff dess ganzen menschlichen Lebens —. Zu finden in der Joh. And. Endterschen Handlung.* Mit 40 Holzschnitten. Ein anderer Holzschnitt mit dem Buchstaben *M* stellt den Sturz des Saulus vor. Er hält auf dem Boden den Zaum des Pferdes. Links bemerkt man zwei Soldaten, wovon der eine die Lanze trägt. Oben zeigt sich eine himmlische Glorie. Links unten *M*. H. 2 Z. 9 L. Br. 3 Z. 1 L.

Wir finden auch Holzvignetten in Druckwerken um 1726, welche vielleicht nicht mehr von Maures herrühren. Sie stellen Kinder mit Laubwerk vor.

1453. Unbekannter Maler, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in München gelebt haben dürfte. In der k. Gallerie zu Schleissheim ist ein Gemälde auf Goldgrund, welches Christus zwischen Maria und Johannes vorstellt, wie er seine Wunden zeigt, in Kniestück. Oben sind drei weinende Engel, und unten zwei kleine betende Figuren. H. 4 F. 2 Z. Br. 3 F. 6¼ Z. Im Cataloge von G. v. Dillis 1831 wird dieses Bild No. 37 dem Israel van Meckenen zugeschrieben. Dieser Meister tritt aber als Kupferstecher aus der Reihe der Maler, und somit bleibt nur ein unbekannter Meister.



In der Zeit von 1497 und noch zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebte in München ein Maler Michael, welcher im Zunftregister immer als „*Michl der Maler*" vorkommt. Wir halten das Gemälde für ein Werk aus der alten Münchner Schule.

1454. Unbekannter Buchdrucker, welcher um 1520 thätig war. Es handelt sich um die Holztitelvignette zu: *Ph. Melanchtonis: Die haubtartikel vnd fürnemsten puncten der gantzen heiligen schrifft 1522*, 4. Der Schild ist an einen Baumstamm gebunden, und wird von einem Geharnischten und einer Frau mit hoher Haube gehalten. Letztere reicht dem Ritter eine Blume. Der Buchstabe *M* kann den Buchdrucker andeuten, dessen Name aber nicht genannt ist. Auf Melanchthon wird sich das Signet weniger beziehen, da es nicht gebräuchlich ist, den nicht zeichnenden Autor auf solche Weise anzudeuten.



1455. Mathys van der Goes, Buchdrucker zu Antwerpen um 1482—1487, bediente sich in Druckwerken des gegebenen Zeichens. Die in Holz geschnittene Vignette stellt einen wilden Mann mit geschwungener Keule dar, wie er ein Wappenschild mit dem aufsteigenden Löwen hält. Zwischen seinen Füssen ist das gegebene Zeichen. Diese Vignette findet man im *Thesaurus presbyterorum*, und in den *Sermones quatuor novissimorum*, welche M. v. d. Goes 1487 druckte, 4. Das letztere Buch hat ausserdem noch ein Schlussblatt in Holzschnitt, welches ein Schiff auf dem Meere darstellt, dessen Fahne rechts dasselbe Zeichen enthält. Eine andere Fahne hat den österreichischen Adler, eine dritte die Ansicht einer Stadt, und eine vierte das gothische Zahlzeichen 7.



Man zählt einen Mathias van der Goes zu den um 1472 in Antwerpen lebenden Malern, im Verzeichnisse der Bruderschaft des hl. Lukas daselbst kommt er aber unsers Wissens nicht vor. Graf Léon de Laborde nennt jedoch in: *Les Ducs de Bourgogne* I. XC. einen um 1472 lebenden Maler Mathias van der Goes, welchen er von dem Buchdrucker dieses Namens p. CI. unterscheidet. Die Zeichnungen zu den erwähnten Holzschnitten kann aber auch der Buchdrucker gefertigt haben, und wenn sich, wie wahrscheinlich, dieses so verhält, war er in der Zeichenkunst sogar wohl erfahren. Man findet auch sein Bildniss im Holzschnitt.

Der Maler M. van der Goes soll der Bruder des Hugo van der Goes gewesen seyn. Man kennt aber kein Werk von seiner Hand.

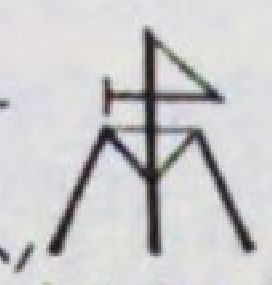
1456. Herman Muller oder **Andreas Meyer** soll nach Marolles



der Träger dieses Zeichens seyn, der genannte Schriftsteller sagt aber nicht, ob er es auf Kupferstichen oder Holzschnitten gefunden habe. Von Andreas Meyer dürfte keine Rede seyn, indem sich dieser Künstler eines aus *M A* bestehenden Monogramms bediente, und wenn wir den Herman Muller festhalten, so handelt es sich nicht um den Kupferstecher, sondern um den Formschneider dieses Namens. Er gab um 1550 folgendes Werk heraus: ***Die Passie ons Heere Jhesu Christi, alsoo Nycodemus ende die vier Evangelisten ons beschryven.*** Am Ende: ***Ghedruckt tot Amsterdam, aen die oude side, in die Warmoestraet by my Harman Janszoon Muller Figuersschnyder, in den vergulden Passer,*** kl. 8. Dieses mit gothischen Lettern gedruckte Buch enthält 33 Holzschnitte.

1457. Stolzen nennt Christ den Träger des ersten Zeichens mit





der Bemerkung, dass es auf Kupferstichen vorkomme. Florent le Comte nimmt einen Stolzius an, und Malpé macht aus beiden den Veit Stoss. Ueber letzteren haben wir unter *f S* No. 2493 gehandelt, auf keinem Blatte kommt aber eines der gegebenen Zeichen vor. Der Buchstabe *M* lässt sich auf ihn auch gar nicht deuten. Es ist überhaupt unsers Wissens noch kein Blatt gefunden worden, auf welchem ein solches Zeichen vorkommt. Wäre dieses der Fall, so könnte man den Namen Stoss allenfalls festhalten. Der alte Veit Stoss hatte drei Söhne, welche in Krakau lebten: Stanislaus (Stenzel), Mateusz und Martin. Alle drei waren Künstler.

1458. Jean Moni soll sich nach Papillon dieses Zeichens auf



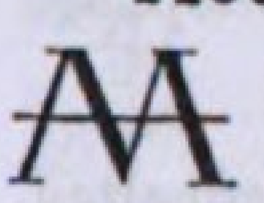
Holzschnitten bedient haben. Nach der Angabe dieses Schriftstellers hat J. Moni die biblischen Figuren des Petit Bernard copirt, es kommt aber auf keinem Blatte das gegebene Zeichen vor. Es handelt sich wahrscheinlich nur um ein Buchdruckerzeichen. Dasselbe Monogramm findet man auf einer Vignette mit dem französischen Wappen zwischen Lorbeerzweigen, umgeben von sieben allegorischen Figuren der Tugenden. Sie ist angewandt zu Bodin's ***De Republica libri tres. Parisiis 1586***, zu Mathieu's ***Histoire du Louis XI. Roy de France. Paris 1610***, und zu ***Aristotelis Opera omnia. Lutetiae 1629***, fol. Ob sich diese Vignette auf Jean Moni beziehe, möchten wir sehr bezweifeln. Fast dasselbe Zeichen, nur oben mit einem Kreuze, kommt im Signet des Buchdruckers Michael Julianus vor. Sein Emblem besteht in einem gekrönten Stern mit der Devise: ***Astra Viam Monstrant Regibus.*** Man findet es auf dem Titelblatte zu: ***Opera Tertulliani, Parisiis 1580***, fol. Christ hat

sicher dieses Zeichen im Sinne, wenn er sagt, dass man es auf feinen und wohlgerissenen Holzschnitten finde, welche zu Paris 1599 und auch 1624 gedruckt wurden. Von Jean Moni weiss er nichts.

1459. **Unbekannter Formschneider,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Holzschnitte, welcher den hl. Petrus in weitem Mantel mit Buch und Schlüssel vorstellt. Oben links steht: *SANCTE*, rechts: *PETRE*. Links unten ist das Künstlerzeichen. H. 9 Z. 10 L. Br. 4 Z. 7 L. Dieser Holzschnitt gehört zu einer Folge der Apostel.



1460. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1550 thätig war. Nach der Mittheilung des verstorbenen Sekretärs M. Düring findet man dieses Zeichen auf einem Blatte, welches ein unter einer Arkade angebrachtes Wappen zum Gegenstande hat. Letzteres zeigt einen Löwen auf schwarzem Grunde, und als Helmzierde dient die halbe Figur einer Frau mit Sanduhr und Todtenkopf. Unten rechts ist das Monogramm mit der Jahrzahl 1551. H. 4 Z. 11 L. Br. 4 Z.



1461. **Unbekannter Formschneider,** welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war. Er kam mit dem sogenannten Giovan Battista del Porto, dem Meister *I B* mit dem Vogel, in Berührung, wie wir III. No. 1944 angegeben haben. Von No. 11 an sind auch Holzschnitte beschrieben, welche dem Meister ***M*** angehören, obgleich nicht alle diesen Buchstaben tragen. Das Blatt mit St. Hieronymus in einer Landschaft No. 11, und jenes mit den drei Grazien No. 15 ist ***M*** gezeichnet. Im Weiteren s. III. No. 1944.



1462. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland gelebt hat. Er war sicher auch Maler, da seine Zeichnung originell ist, und den niederdeutschen Einfluss verräth. Bartsch VI. pag. 412 beschreibt die Blätter mit Samson und St. Christoph, Passavant II. p. 163 jene mit Christus am Kreuze und der Trinität.



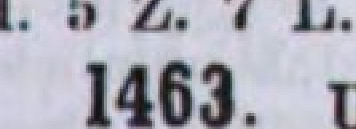
1) [B. 1.] Samson mit dem Löwen. Er setzt nach rechts gewandt das rechte Knie auf den Rücken des Thieres, und reisst ihm den Rachen auf. Um sein Haupt ist ein Band gebunden, dessen Spitzen flattern. Rechts unten ist das Zeichen. H. 2 Z. 2 L. Br. 1 Z. 9 L.

2) [P. 3.] Christus am Kreuze mit mehreren Heiligen. Zu seinen Seiten schweben zwei Engel mit Säule und Lanze. Magdalena kniet am Stamme des Kreuzes. Links steht St. Hieronymus, und rechts ein heiliger Mönch, welcher sich mit einer Kette geisselt. Das Monogramm steht in der Mitte unten. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 1 L.

3) [P. 4.] Die hl. Dreieinigkeit. Gott Vater auf dem Throne hält den Leichnam des göttlichen Sohnes auf den Knieen. Oben nach links bemerkt man den heiligen Geist, und zu den Seiten schweben zwei anbetende Engel. Links unten das Zeichen. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 7 L.

4) [B. 2.] Der hl. Christoph mit dem Jesuskinde auf den Schultern durch das Wasser schreitend nach rechts. Im Grunde bemerkt man den Eremiten mit der Laterne am Felsen sitzend. Links unten ***M***. H. 5 Z. 7 L. Br. 3 Z. 1 L.

1463. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts im Kloster St. Trudo bei Lüttich gelebt haben dürfte. Auf der Bibliothek in der genannten Stadt sind mehrere Manuscriptbände aus dem Kloster, welchen Kupferstiche



eingeklebt sind, die anderswo selten, oder gar nicht vorkommen. Herr T. O. Weigel in Leipzig erhielt einen solchen Band mit 48 Kupferstichen, und darunter sind 7 von unserm Meister. Einen Theil dieser Blätter kennen wir durch die Mittheilung des Hrn. E. Harzen. Passavant nahm von Weigel's Manuscript Einsicht.

1) Christus am Kreuze zwischen den Mördern, unten Maria, Johannes, fünf Frauen und andere Figuren mit Soldaten. Unten in der Mitte *M*. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 7 L.

Dieses in der Weise des kölnischen Meisters *S.* gestochene Blatt werthet R. Weigel, K. K. No. 22,121, auf 3 Thaler.

2) Der leidende Heiland im Sarge die Wundmale zeigend. Hinter ihm ist das Kreuz mit den Leidenswerzeugen, und vor dem Sarkophage stehen drei Kelche. Unten *M*. Durchmesser 2 Z. 5 L.

In einem Manuscript zu Lüttich.

3) Das hl. Schweisstuch von St. Petrus und St. Paulus gehalten. Am Schwerte des hl. Paulus *M*. Fein gestochen. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 3 L.

Manuscript des Frater Trudo Gemlacensis, bei T. O. Weigel.

4) St. Bernhard vor der hl. Jungfrau mit dem Kinde auf den Knieen. Auf dem Spruchzettel des Heiligen: *MONSTR. TE. ESSE. MATRE*, dann *M*. H. 2 Z. 1 L. Br. 1 Z. 9 L.

Manuscript des T. O. Weigel.

5) Der hl. Rochus seine Wunde zeigend. Vor ihm sitzt der Hund, und unten *M*. H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 9 L.

Manuscript des T. O. Weigel.

6) St. Servatius im bischöflichen Ornate mit dem Stabe und einem grossen Schlüssel. Zu seinen Füssen ist der Drache, links *M*. H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 7 L.

Manuscript des T. O. Weigel.

7) St. Guibert in Rüstung, wie er knieend dem hl. Petrus mit der Tiara das Kirchenmodell reicht. Links hält der Diener das Pferd, und der schwebende Engel hält das Wappen. In der Mitte unten das *M* mit dem Kreuze. H 2 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.

Manuscript des T. O. Weigel.

8) St. Nicolaus von Bari mit dem Bischofsstabe und segnend. Links die drei Kinder, unten *M*. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 2 L.

Passavant fand in Paris ein Exemplar.

9) St. Barbara mit Palme und im offenen Buche lesend. Links ist der Thurm, und unten *M*. In der Weise des Lucas von Leyden, aber geringer. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 8 L.

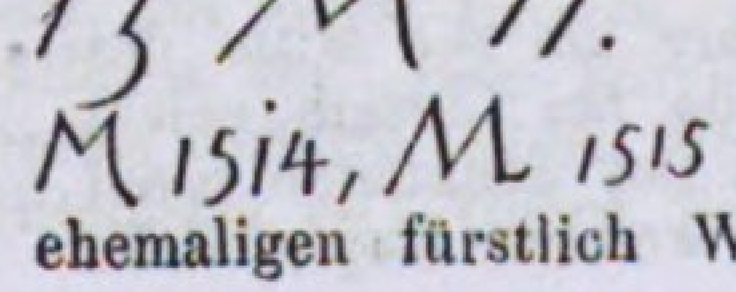
Manuscript in Lüttich.

10) St. Dorothea mit dem geschlossenen Buche in der rechten und einem Körbchen in der linken Hand. Links unten *M*. H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 7 L. — Manuscript des T. O Weigel.

11) St. Gertrud von Nivelle als Aebtissin mit Buch und Stab nach rechts, wo ein Geistlicher kniet. Auf dem Boden sind zwei Mäuse, und eine dritte kriecht an ihrem Gewande. Oben ein gothischer Bogen. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 7 L.?

Manuscript des T. O. Weigel.

1464. **Unbekannter Maler**, dessen Lebenszeit die beigefügten Jahrzahlen bestimmen, wenn es sich nämlich von einem und demselben Meister handelt. Den Buchstaben *M* zwischen der Jahrzahl 1511 fand Brulliot II. No. 1937 auf einem Gemälde der ehemaligen fürstlich Wallerstein'schen Gallerie, und der erwähnte



Schriftsteller erklärt es für manierirt. Die beiden anderen Initialen kommen auf Zeichnungen in der Sammlung der k. Universität zu Erlangen vor. Jene von 1514 stellt den hl. Hieronymus vor dem Crucifixe mit dem Steine in der Hand vor. Links bemerkt man den Löwen. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. Diese Vorstellung ist auch vergrössert vorhanden, aber ohne Zeichen. Die Zeichnung von 1515 enthält ein naktes auf dem Polster sitzendes Kind, wie es mit der linken Hand einen herabfallenden Apfel auffängt. H. 5 Z. 8 L. Br. 3 Z. 10 L.

Der Meister *M* gehört der schwäbischen Schule an, wir können aber seinen Namen nicht herausfinden.

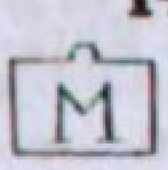


1465. Unbekannter Kupferstecher oder Verleger, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts gelebt hat. Wir haben im ersten Bande No. 895 über ihn gehandelt, und verweisen daher nur auf jenen Artikel.

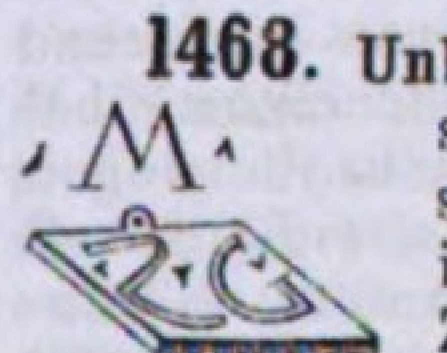


1466. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1519 thätig war. Er copirte das Blatt von A. Dürer, welches den hl. Georg in Rüstung mit der Fahne vorstellt. Zu den Füssen des Heiligen liegt der Drache, und am Horizonte ist das Meer mit Inseln sichtbar. Das Täfelchen bemerkt man links unten, und gegen rechts die Jahrzahl 1519. H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 2 L.

Heller nennt einige Copien, die des Meisters *M* fehlt ihm aber.



1467. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts irgendwo in Deutschland lebte. Ein seltenes Blatt von seiner Hand stellt die Verkündigung der hl. Jungfrau vor. Sie sitzt rechts unter einem gewölbten Bogen im Betstuhle, und der himmlische Bote naht sich ihr. Am Stuhle ist das Zeichen. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z.



1468. Unbekannter Kupferstecher, welcher der Schule des Agostino Veneziano angehört. Das von Bartsch XV. p. 538 beschriebene Blatt mit diesem Zeichen stellt ein nacktes Weib in Profil vor, welches links auf einer Erderhöhung sitzt. Zu ihren Füssen liegt ein Einhorn mit gebundenen Hinterfüssen, und mehrere Männer zu Pferd kommen heran. Links an einem Steine bemerkt man den Buchstaben *M*, und in der Mitte ist das Täfelchen mit *Z G*. H. 8 Z. Br. 6 Z.

Dieses Blatt ist in der Weise des Agostino Veneziano gestochen, wir können aber nicht bestimmen, ob *M* den Zeichner oder den Stecher andeute.



1469. Unbekannter Kupferstecher, welcher der Schule des Martin Schongauer angehört, und wohl mit dem Meister B. M. I. No. 1957 Eine Person ist. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die von kleinen Engeln gekrönte hl. Jungfrau vor. Sie sitzt in einem weiten Mantel gehüllt auf dem mit Kräutern bewachsenen Boden, und hält das Jesuskind auf dem rechten Knie. Die beiden Engel schweben mit der Krone über ihrem Haupte. Das Monogramm ist in der Mitte unten. Sehr schönes, und breit behandeltes Blatt. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 6 L.

Dieses Blatt ist sehr selten.



1470. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts thätig war, und mit keinem der *M* zeichnenden Meister Eine Person ist. Das Blatt mit diesem Monogramme beschreibt Bartsch VI. p. 315. In Mitte desselben steht St. Hieronymus in kirchlichem Ornate mit dem Cardinalshut auf dem Haupte, und einem

Kreuzstocke in der linken Hand. Er streckt die rechte Hand nach dem Löwen aus, welcher den rechten Vorderfuss gegen ihn erhebt. Links unten bemerkt man das Zeichen. Diese Figur ist sehr gut gezeichnet und fein gestochen. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 3 L.

Ein zweites Blatt von diesem Meister stellt den hl. Augustin als Bischof mit der Krücke in der rechten Hand vor. Er segnet mit der linken Hand, indem die Figur gegenseitige Copie des Blattes von Martin Schongauer B. No. 61 ist. Die drei nackten Figuren sind Zusatz des Copisten. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 3 L.

1471. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Das *M* bezeichnete Blatt stellt die hl Jungfrau auf dem Halbmonde stehend nach links vor. Sie ist von Strahlen umgeben, und hält das Jesuskind in den Armen. Oben setzen zwei Engel eine Krone auf ihr Haupt, und unten unterstützen zwei andere Engel den Halbmond. In der Mitte unten das Zeichen. H. 3 Z. 8 L. Br. 2 Z. 4 L.

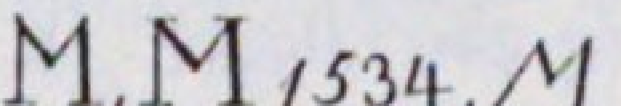


Wir wissen nicht, ob dieses Blatt einem anderen der *M* zeichnenden Meister angehört, vielleicht dem vorhergehenden.

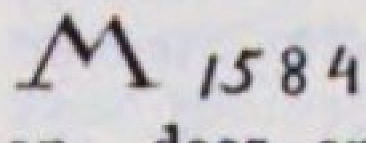
1472. Johannes Martinns oder **Martini** von Amsterdam ist III. No. 2782 eingeführt, und No. 1127 haben wir das Buch mit Holzschnitten beschrieben, welches er in Rom mit Johannes Besiken gedruckt hat. Der gegebene Buchstabe steht unten in der Einfassung des Blattes, welches einen auf dem öffentlichen Platze knieenden König vorstellt.



1473. Melchior Schwarzenberg, Formschneider, bediente sich gewöhnlich eines aus *MS* bestehenden Monogramms, und daher handeln wir unter diesem Zeichen ausführlicher über ihn. Den Buchstaben *M* findet man auf kleinen biblischen Blättern, welche in der von Hans Lufft zu Wittenberg gedruckten Bibel von 1534 vorkommen, theils auch mit *M S 1532* bezeichnet. Sie gingen später auch in andere Bibelausgaben über. Holzstöcke sowohl mit *M* als mit *M S* wurden 1848 in einer Rüstkammer der Universitäts-Bibliothek in Krakau aufgefunden. Der Bibliothekar Muczkowsky liess 1849 diese Stöcke abdrucken, doch kamen nur wenige Exemplare in Umlauf. Die Abdrücke mit *M* haben die No. 286—291.



1474. Wolfgang Meierpeck oder **Meyerpeck,** Formschneider und Buchdrucker von Annaberg in Meissen, gründete in Zwickau eine Offizin, und desswegen gibt man auch an, dass er daselbst geboren worden sei. Folgendes seltene Werk ging unter seiner Presse hervor: *Kuchenmeisterey. Ein schön nutzlich buchlin von bereytung der speis. Fünff Teyl. Zwickau, W. Meyerpeck,* o. J., 8. Die Holzschnitte dieses Buches sind von Meyerpeck, und sie fallen in die Zeit vor 1550. Im letzteren Jahre richtete er auch in Freiburg eine Druckerei ein, welche aber wieder einging. Die Geschichte des W. Meyerpeck ist übrigens noch nicht klar, und es könnte wohl ein Kunstdrucker dieses Namens zu unterscheiden seyn. Dr. Fincelius aus Zwickau empfahl den W. Meyerpeck dem Leibarzte L. Thourneisen in Berlin als Maler und Formschneider, und man nimmt daher an, dass er in Berlin in Condition stand. Thourneisen legte daselbst nach 1570 eine Druckerei an, und bedurfte auch der Formschneider. Er war aber mit seinem W. Meyerbeck nicht zufrieden, und wir glauben nicht, dass darunter unser Künstler zu verstehen sei, da dieser in jener Zeit kaum mehr gesellenweise gearbeitet hat. Dem Wolfgang Meyerpeck und dem Gennesio (Georg) Liberale



schreibt man die vortrefflichen Holzschnitte in *Petri Andreae Mathioli — commentarii secundo aucti in libros sex Pedacii Dioscordis de medica materia — —. Venetiis in officina Valgrisiana 1559, 1570*, fol. zu. Diess sind die grösseren Abbildungen, 4½ Z. hoch, und 3 Z. breit. Der Buchstabe *M* mit der Jahrzahl 1584 findet sich auf Holzschnitten mit Abbildungen von Pflanzen in dem Mathioli-Camerarischen Kräuterbuch: *De plantis Epitome utilissima Petri Andreae Mathioli senensis medici excellentissimi — aucta a Joachimo Camerario —. Francofurti ad Moenum 1586*; dann deutsch von demselben Jahre, und noch 1600, fol. In der Vorrede vom letzten Februar 1586 sagt Camerarius, dass er durch den Arzt Wolf in Zürich die Collectaneen des Conrad Gesner erhalten habe, und dass ein Theil der Figuren schon geschnitten und ein anderer gerissen, vorhanden gewesen sei. C. C. Schmiedel, der Herausgeber von *C. Gesneri opera botanica. Norimbergae 1574* nennt unter den Formschneidern auch den Wolfgang Meierpeck. Mit dem Buchstaben *M* bezeichnet ist auch die schöne Vignette des Buchdruckers Johannes Spies mit dem Motto: *Beat servata fides. Johannes Spies. Anno M. D. L. XXXV.* H. 3 Z. 10 L. Br. 3 Z. 9 L. Die Zeichnung ist von Tobias Stimmer und es frägt sich, ob nicht allenfalls Christoph Mauer durch *M* seinen Namen angedeutet habe. (Vgl. II. No. 414.) Auch Titelblätter mit *M* nach Stimmer kommen vor.

Ein Wolfgang Meierpeck soll 1578 in Freiburg gestorben seyn. Wenn diess der Formschneider ist, dann müssen wir jedenfalls einen gleichnamigen Kunstdrucker und Kupferstecher unterscheiden. Nach den uns zu Gebot stehenden Quellen arbeitete ein Wolfgang Meyerbeck oder Mauerpeck 1566 für den Kaiser Maximilian II. Vielleicht handelt es sich um das Werk auf die Begräbnissfeier des Kaisers Ferdinand zu Wien 1565, unter dem Titel: *Parentatio divo Ferdinando Caesari — excudebant Augustae Vindelicorum Wolfgang Meyerpeck et Joachim Sorg.* Wohl in späterer Ausgabe von 1576. Die 23 Blätter sind in Jost Amman's Manier radirt, gr. qu. fol. In Prag erschien ein Kupferstich unter folgendem Titel: *Eigentliche Verzeichnuss, welcher gestalt die Vestung Fillek inn ober Hungern belegert, gestürmbt, eröbert und die Türken darauss abgezogen 1593. Cum gratia et Privilegio Imperiali p. annos quatuor. Pragae excudebat Wolf. Meyerpeck*, fol. Wenn es nun sicher ist, dass der Formschneider W. Meyerpeck 1578 in Freiburg gestorben, dann muss der Verleger des genannten Kupferstiches von 1593 in Prag ein anderer seyn. Wir finden aber auch einen Künstler dieses Namens in Leipzig. Das radirte Bildniss des Prinzen Wilhelm von Oranien, Kniestück in Rüstung mit Commandostab, hat die Adresse: *W. Meierpeck excud. Lipsiae*, 8. Prinz Wilhelm von Oranien starb 1584.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, dass zwei W. Meyerpeck gelebt haben müssen, vielleicht Vater und Sohn. Der ältere wäre der Formschneider.

1475. Unbekannter Formschneider oder Zeichner, welcher um 1522 in Augsburg thätig war. In dem neuen Testamente, welches



1522 oder 1523 Sylvan Ottmar daselbst druckte, ist ein fast die ganze Seite einnehmender Titelholzschnitt, welcher Christus am Kreuze in Wolken, darüber den hl. Geist und zu beiden Seiten anbetende Heilige vorstellt. Unten auf dem Boden knieen und stehen Moses, Johannes der Täufer, Apostel und andere Figuren. Unten in der Mitte ist das Monogramm des Hans Schäufelin, und oben links auf dem Wolkensaume steht der Buchstabe *M*, welcher wohl einen Künstler

andeutet, nämlich den Formschneider, wenn Schäufelin die Zeichnung gefertigt hat.

1476. Unbekannter Formschneider, welcher um 1536 in Genua gelebt haben könnte, aber nichts Besonderes leistete. Der Buchstabe *M* steht auf einem Blatte mit dem Heilande am Kreuze zwischen Maria und Johannes. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 11 L. Dieses Blatt gehört zu folgendem Werke: *La representatione del nostro signore Jesu Xpo: lequal se representa nel Colliseo di Roma —. Stampata in Genova per Antonio de Belloni MDXXXVIII*, kl. 8. Die 60 Blätter dieses Buches geben die Passion der Confraternità del Confalone in Abbildung. Sie sind von geringem Kunstwerthe und ungleich in der Behandlung.

M

1477. Unbekannter Radirer oder Dilettant, welcher in der Schweiz gelebt zu haben scheint. Dieses Zeichen findet man auf einem zart radirten Blatte mit einer Katzengruppe nach Gottfried Mind, aber in Copie nach Franz Hegi, qu. 4.

M 1822

1478. Unbekannter Miniaturmaler, welcher um 1490 in Böhmen thätig war. In der Ambraser Sammlung zu Wien befindet sich ein Choralbuch von 1491 mit Bildern im Geschmacke des Michael Wolgemuth, welche einen geschickten Künstler verrathen. Die Compositionen sind gut gedacht, die Köpfe bisweilen von edlen, meist von wahren und derben Zügen, die Färbung sehr kräftig, der Vortrag der Gouachefarben von starkem Impasto. Das grosse Titelblatt stellt die Krönung der Maria mit den Aposteln und anderen Heiligen dar. Der Buchstabe *M* befindet sich nur auf einem der Bilder. Das Choralbuch beschreibt Dr. Waagen im deutschen Kunstblatt 1850 S. 397.

M.

1479. Emile Montigneuil, Formschneider, ist II. No. 1679 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Den Buchstaben *M* findet man auf modernen französischen Holzschnitten.

M.

1480. Matthäus Merian, Maler und Kupferstecher, der ältere dieses Namens, geb. zu Basel 1593, gest. 1650, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, und darunter sind solche mit Landschaften und Jagden *M.* gezeichnet. Der Künstler bediente sich auch eines Monogramms und der Initialen *M. M.*

M.

1481. Thomas Major, Kupferstecher, geb. zu London 1715, hinterliess viele Blätter nach holländischen und italienischen Meistern, fügte aber meistens den Namen bei. Auf einem Blatt nach D. Teniers, *L'usurière* betitelt, steht *M. sculp.*, 4.

M. sculp.

1482. Adrian Melar oder Melaer, Kupferstecher, übte um 1650 seine Kunst in Antwerpen, und suchte dem Paul Pontius nachzuahmen, aber ohne ihn je zu erreichen. Er stach Bildnisse und Blätter für literarische Werke. Auf einem Blatte nach Rubens mit Christus am Kreuze steht: *M fecit Ant. Bon. Enfant ex.* H. 14 Z. 10 L. Br. 9 Z. 8 L.

M fecit.
M sculp.

Auf anderen Blättern nach Rubens steht *M sculp.* Brulliot schreibt sie einem de Meere zu. Basan nennt ein Blatt mit Christus am Kreuze und St. Franciscus am Stamme desselben, sagt aber es sei *horriblement mal dessinée et mal gravée.* Einen de Meere kennen die holländischen Schriftsteller nicht.

1483. **Jakob Matham** wurde von Bartsch III. p. 133 ff. in den *M fe.* Peintre-graveur aufgenommen, und No. 55—58 beschreibt er eine Folge von vier Blättern, welche die Folgen der Trunkenheit vorstellen. Auf dem Blatte mit der Buhldirne auf dem Schenkeln des Betrunkenen, und auf jenem mit der Scene des Mordes beim Spiele steht *M. fe.* H. 5 Z. 5 L. Br. 3 Z. 10 L.

1484. **Claas Molenaer** von Amsterdam malte Landschaften und *M. fecit anno 1616.* Bauerngesellschaften, und J. Th. Prestl hat ein in der Brabeck'schen Gallerie befindliches Gemälde mit Gebäuden und bäuerlicher Staffage unter seinem Namen gestochen. Dieses Bild ist *M. fecit anno 1616* bezeichnet, die Werke des Claas Molenaer sollen aber um 1649—1659 fallen, und somit wird das erwähnte Gemälde nicht von diesem Meister seyn.

1485. **Carl van Mander** bediente sich gewöhnlich eines aus *KM* *M. in. Z. Do. sc.* bestehenden Monogramms, man findet aber auch etliche Blätter mit Vorstellungen aus der Leidensgeschichte des Heilandes mit dieser Bezeichnung. Sie sind von Zacharias Dolendo gestochen. Die ganze Folge besteht aus wenigstens 13 Blättern von Dolendo und J. de Gheyn. Letzterer verlegte das Werk.

1486. **Millière** heisst ein französischer Formschneider, welcher M. um 1770—1782 für Buchhändler Vignetten lieferte. Solche sind in *Histoire de la Vie Privée des François, par le Grand d'Aussy. Paris 1782*, 8.

1487. *Stempelschneider und Münzmeister*, dann auch Münzstände M, M, M und Münzstätten kann der Buchstabe *M* vertieft und erhaben andeuten. Die Signatur der Münzstände: der Kaiser, Könige, Fürsten, Bischöfe, Städte &c. gehört nicht in unser Bereich, und man wird darunter keinen Künstler oder Beamten vermuthen. Eher könnte man mit den Münzstätten irren. Auf merovingischen Münzen bedeutet *M Mettis* (Mez), auf spanischen des 14. Jahrhunderts und später mit der Krone *Madrid*, auf Deutsch-Ordens-Münzen von 1393—1407 *Marienburg*, auf niederländischen des 15. Jahrhunderts *Mecheln*, auf schlesisch-mittelalterlichen *Münsterberg*, auf französischen des Königs Carl VII. *Montaigu*, von 1539 bis 1837 *Toulouse*, auf neapolitanischen des 15. und 16. Jahrhunderts *Manfredonia*, auf russischen des 15. und 16. Jahrhunderts *Moskau*, auf polnischen von 1584—1600 *Marienburg* und von 1601 *Malberg*, auf Münzen von Dombes zur Täuschung *Toulouse*, auf sachsen-altenburgischen Kippermünzen *Münsa*, auf sachsen-weimarischen *Mittelhausen*, auf pfälzischen Münzen von 1751 *Mannheim*, auf Münzen des Kaisers Napoleon als König von Italien *Milano*, auf lombardisch-venetianischen Münzen von 1822 *Milano*, auf mexicanischen *Mexico*, und auf brasilianischen *Maranhao*. Ueber dieses Verhältniss ist Schlickeysen zu befragen.

Miliano, Münzmeister in Fuligno um 1460. Mit dem zweiten Zeichen.

Morton, Erzbischof von Canterbury und Münzaufseher 1487—1501.

Hieronymus Müller, Münzmeister in Augsburg 1494—1515.

Michael Martens, Münzmeister der Stadt Wismar 1622—1623. Mit dem dritten Zeichen.

Max Kienlen, Münzmeister in Ulm 1635—1639.

Johann Christoph Müller, Stempelschneider in Stuttgart 1670 bis 1695.

Bartholomäus Müller, Stempelschneider in Ulm 1671—1706.

Anton Meibusch oder **Meibus**, Stempelschneider in Stockholm und Copenhagen 1676—1701.

Philipp Heinrich Müller, Stempelschneider in Nürnberg und Augsburg 1680—1717. Von ihm ist die *M* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Grafen Mathias Johann von Schulenburg: ***Ser. Reip. Ven. Marech. Gen. Corcyrae Propugnator 1716.*** Es gibt zwei Medaillen auf Schulenburg, das Bildniss von rechts und von links. Man findet auch eine *M* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Baron J. A. Plenken, schlesischen Kanzlers 1718. Sie wird ebenfalls von Müller gefertigt seyn, wenn nicht von dem folgenden Künstler. Von Müller ist aber wohl noch der Medaillon in Zinn mit dem Bildnisse des Kaisers Carl VI. auf den Passarowitzer Frieden 1718.

Gottfried Wilhelm Metelles, Stempelschneider in Königsberg 1711—1741.

Christian Ernst Müller, Stempelschneider in Augsburg 1714—1741.

Christian Heinrich Müller, Stempelschneider in Augsburg, und Wardein des schwäbischen Kreises 1736.

Friedrich Marl oder **Mörl**, Stempelschneider in Berlin 1708—1743. *M* gezeichnet ist ein Thaler mit dem Bildnisse des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preussen 1718.

J. C. Marme, Stempelschneider in Cleve um 1735—1757. Von ihm ist die *M* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Königs Ludwig XV. von Frankreich auf dessen Vermählung 1745. Ebenso bezeichnet ist die Medaille mit demselben Bildnisse, und wie das Glück dem Lande den jungen Dauphin zeigt 1751.

Mahrenholz, Stempelschneider in Braunschweig 1742.

Johann Friedrich Müller, Stempelschneider in Ansbach 1758 bis 1764.

Joseph Mellinger, Stempelschneider und Münzmeister in Zweibrücken 1758--1769.

Franz Xaver Matzenkopf, Stempelschneider in Salzburg, der Vater um 1738, der Sohn um 1755, der Enkel, geb. 1762, gest. zu Wien nach 1818. Der Buchstabe *M* steht auf einer kleinen Medaille mit dem Bildnisse des Grafen Vigil von Thun und Hohenstein, Erzbischofs von Salzburg.

Maxen, Stempelschneider in Altona 1788—1799.

Philipp Ludwig Magius, Münzmeister in Clausthal 1792—1802.

Jean Theodor Maurisset, Stempelschneider in Paris von 1790 an, gest. 1825. Auf französischen Medaillen aus der Revolutionszeit zeichnete er auch *M. F.*

Milton, Stempelschneider in England um 1795.

Georg Friedrich Michaelis, Münzmeister in Clausthal 1802—1807.

Meyer, Münzmeister in Danzig 1808—1812.

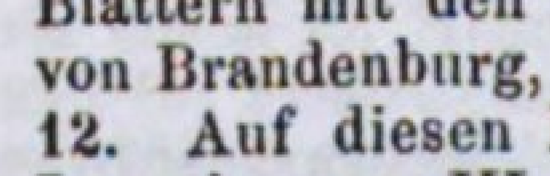
Heinrich Ludwig Maass, Stempelschneider in Hannover 1818—1831.

C. A. Möller, Stempelschneider in Copenhagen seit 1813.

Middelthun, Stempelschneider in Kongsberg seit 1819.

C. A. Muhle, Stempelschneider in Copenhagen seit 1824.

1488. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Die gegebenen Buchstaben findet man auf drei mittelmässigen Blättern mit den Bildnissen des grossen Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, seiner Gemahlin Dorothea und des Prinzen Friedrich, 12. Auf diesen Blättern kommt auch das Monogramm des Gottfried Leygebe vor, III. No. 109. Der Stecher ist wahrscheinlich J. J. Metzger.

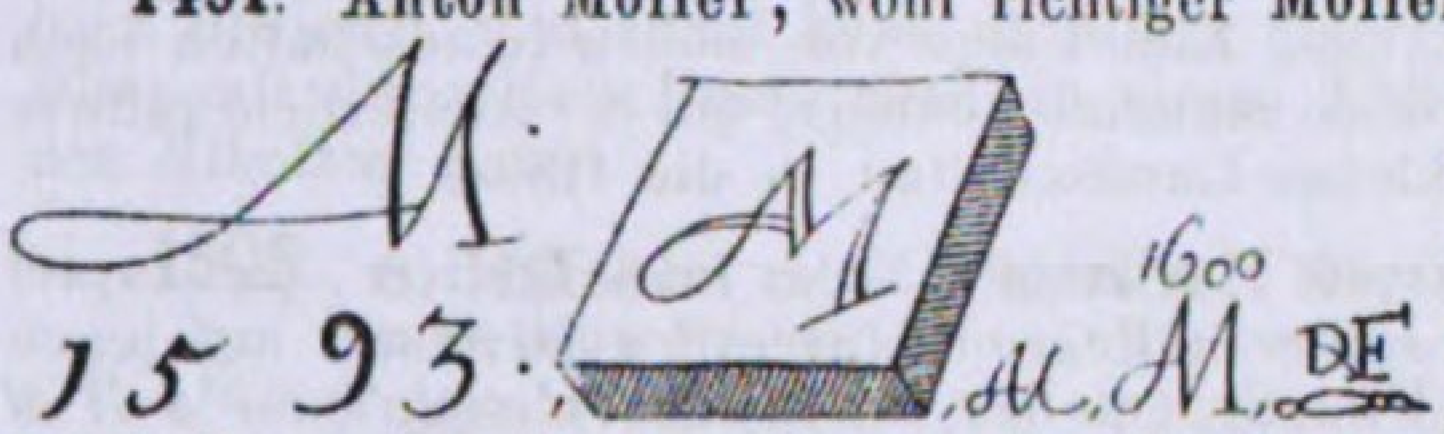


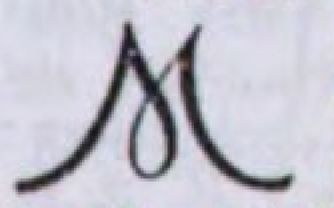
1489. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte

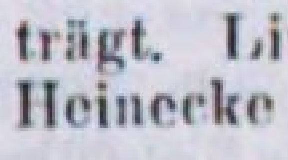
des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Ein Blatt mit diesem Buchstaben stellt zwei deutsche Landsknechte vor, welche in Profil nach links ziehen. Der eine hält die Hellebarde auf dem Boden, der andere trägt sie hoch. Links unten in der Ecke ist das Zeichen. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 4 L. Der Stich ist sorgfältig, es gebricht aber an der Zeichnung. Das Blatt scheint Copie zu seyn.

1490. Pierre Jean Mariette, der berühmte Kunstgelehrte und

Besitzer grosser Kunstsammlungen in Paris, fügte auf Zeichnungen seines Cabinets einen Stempel bei, welchen wir in Abbildung gegeben. Ueber die Thätigkeit dieses Mannes haben wir im Künstler-Lexicon gehandelt. Er starb 1774.

1491. Anton Möller, wohl richtiger **Moller**, ist im ersten Bande

No. 911 unter *A M* eingeführt, der Unkundige wird aber eher *M* lesen. Zu dem ersten, schon ausführlichen Artikel bemerken wir nach der Mittheilung des Herrn Pfarrer A. Mundt in Käsemark bei Danzig, dass A. Moller 1560 zu Königsberg geboren wurde, und in Danzig 1620 starb. Im Artushofe der letzteren Stadt ist von ihm das schöne Gemälde mit dem jüngsten Gerichte, und auf dem Rathhause eine Ansicht von Danzig. Das jüngste Gericht ist mit dem Monogramme versehen. In den Sammlungen von Danziger Kunstfreunden findet man treffliche Zeichnungen. Solche sind auch in der Sammlung des Museums in Berlin. Dass der Künstler in Italien gewesen, geht hervor aus dem Buche: *L'oggidi overo gl'ingegni non inferiori a' passati, dell' abbate D. Secondo Lancellotti da Perugia. Parte seconda. In Venetia 1636*, p. 457. Vgl. Beckmann's Geschichte der Erfindungen I. S. 125.

1492. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte

des 16. Jahrhunderts thätig war. Bartsch VII. p. 475 erwähnt einen Holzschnitt, welcher einen Wappenherold vorstellt. Er ist fast von vorn gesehen, und hält das Barett in der linken Hand, während er in der andern eine Art von Scepter trägt. Links unten ist der Buchstabe *M.* H. 11 Z. 3 L. Br. 7 Z. 2 L. Heinecke glaubt, dass eine Zeichnung von L. Cranach zu Grunde liege.

1493. Unbekannter Formschneider, welcher um die Mitte des

16. Jahrhunderts thätig war. Bartsch VII. p. 474 beschreibt ein Blatt, welches einen Priester vorstellt, vor welchem ein knieender Mann die Beichte ablegt. Unten gegen links ist das Zeichen. H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 6 L. Das Monogramm kann aus *M M* bestehen, und es hat wohl Michael Müller seinen Namen angedeutet. Er lebte um 1552 in Augsburg, und gab Ansichten dieser Stadt heraus. Die Beichtscene ist nicht besser geschnitten, als die Prospekte.

1494. Stempel einer Fayence-Manufaktur, welche vom 17. ins
M.
18. Jahrhundert bestand. Man findet ihn auf einem sphäroidalen emaillirten Kruge mit einer Landschaft in blauem Camaïeu. Dieser Krug verräth deutsches Fabrikat.

1495. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1724 in Leipzig

gelebt zu haben scheint. Er stach das Bildniss des Bischofs Franciscus Atterbury für folgendes Werk: ***Leben und Auf-***

führung des letzgewesenen Bischofs zu Rochester D. Francisci Atterbury. Leipzig 1724, 8.

M

1496. Melchior Hafner, Goldschmied und Kupferstecher in Nürnberg um 1690, hinterliess Blätter mit Mustern für Goldschmiede. Sie enthalten Festons von Blumen und Früchten, dann kleine Sträusse von Blumen zur Verzierung von Uhrgehäusen, von Deckeln zu Kästchen &c. Auf Blättern mit Festons kommt das Zeichen vor. Auf dem ersten Blatte einer Folge von sechs Blättern mit Zierblumen steht: *M. Hafner sculp. D. Funck excud.* H. 2 Z. 11 L. Br. 1 Z. 11 L.

M * sculp.

M 1728

1497. Der Marquis de Montmirail radirte um 1720–1730 in Paris Landschaften und Ansichten, theils nach eigenen Zeichnungen, theils nach solchen von J. B. Baeck u. A. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Buchstaben vor. Eine Folge von sieben Landschaften nach Dalberi ist der Marquise de Mancini dedicirt, qu. 8. Ausserdem radirte er noch sechs andere kleine Landschaften in die Höhe.

M

1498. John Hamilton Mortimer, Maler und Radirer, behauptet III. No. 2798 seine Stelle, und wir verweisen nur auf jenen Artikel. Der Künstler wollte durch das Monogramm *J H M* ausdrücken, es tritt aber nur *M* deutlich hervor.

M. Inv.

1499. Claas Moijaert ist II. No. 373 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebene Bezeichnung findet man auf einem Blatte des Werkes: *Medicea hospes etc. etc.*

1615 M

1500. Unbekannter Formschneider oder **Zeichner,** welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Leipzig gelebt haben könnte. In folgendem Werke sind zwei Holzschnitte von oder nach ihm: ***Microcosmus, hoc est descriptio hominis et mundi —. Auctore Francisco Tidicaeo Dantiscano, Philosophiae et medicinae doctore. Lipsiae, s. a.,*** 4. Das erste Blatt stellt den Atlas mit dem Erdglobus auf der Schulter und dem Zirkel in der Hand vor. Links unten steht der Buchstabe *M.* Das zweite Blatt stellt den Cäsar mit Buch und Schwert auf der Weltkugel, und im Grunde die Stadt Rom vor. In Täfelchen sind Inschriften beigefügt: *Ex Utriusque Caesar etc.* Links unten *1615 M.* Höhe 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 8 L.

M 1831

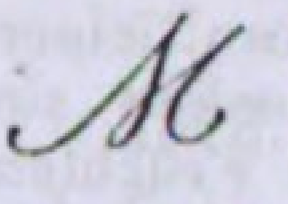
1501. Martin Martin, Landschaftsmaler in München, wurde 1820 Offiziant bei dem k. Oberhofmarschallamte, später Sekretär und dann Stabs-Cassier. In seinen Mussestunden malte er fortan Landschaften, Ansichten von Ortschaften in der Umgebung von München, von oberbayerischen Gebirgs-Städten u. s. w. Auf solchen Gemälden von 1820—1838 kommt der Buchstabe *M* mit wechselnder Jahrzahl vor.

Um 1832 lebte in München auch ein Landschaftsmaler aus Coburg, Namens Müller. Dieser Künstler malte ebenfalls ländliche Gegenden, und Scenen aus dem Leben des Volkes im bayerischen Hochlande. Von dem bekannten Moriz Müller rühren diese Bilder nicht her. Er war schon um 1830 in München thätig, und malte ebenfalls Scenen aus dem Leben der Hochländer.

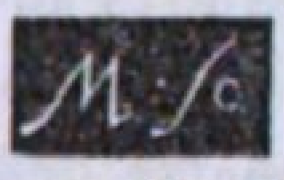
M.

1502. Pierre Etienne Moitte, Kupferstecher, geb. zu Paris 1722, gest. 1780, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, nur selten findet man aber einen Probedruck mit dem Buchstaben *M.* Ein solcher ist von dem Bildnisse des

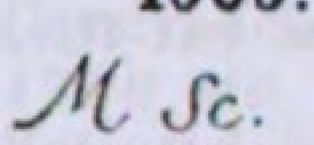
Jean Restout vorhanden. Moitte stach dieses Blatt 1771 für dessen Aufnahme in die Akademie, gr. fol.



1503. **Morin**, Porzellanmaler, arbeitete in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts für die Manufaktur in Sevres. Er malte militärische Scenen und Marinen, und kennzeichnete seine Arbeiten durch den Buchstaben *M.*



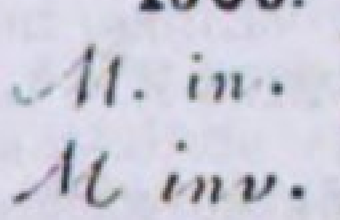
1504. **Andreas Paul Multz**, Maler und Kupferstecher in schwarzer Manier, war um 1660—1680 in Nürnberg thätig. Man findet Bildnisse in Schabmanier, welche noch in die Zeit der Erfindung dieser Kunst hinaufreichen. Hier handelt es sich um das Bildniss des Canzlei-Sekretärs Andreas Baier von Nürnberg. Dieser Mann starb 1641, das Portrait ist aber 1679 von G. D. Rötenbeck dedicirt, und somit kann es Multz gefertigt haben. Ein zweites Blatt mit demselben Buchstaben in einem Täfelchen gibt das Bildniss des Nikolaus Baier.



1505. **S. Mikovini** oder **Mikoviny**, Kupferstecher in Nürnberg, hinterliess Prospekte von Altdorf und Nürnberg, welche in Folgen erschienen. Auf mehreren Blättern kommt der Buchstabe *M.* auf anderen der Name vor.

Das Merkwürdigste von der Löbl. Nurnbergischen Universitäts-Stadt Altdorff, In verschiedenen Kupffern und einer kurtzen Beschreibung fürgestellet. Daselbst zu finden bey E. F. Zobel. A. 1723. Das erste Blatt enthält die Karte des Territoriums, und dann folgen die Prospekte von 2—13, 4.

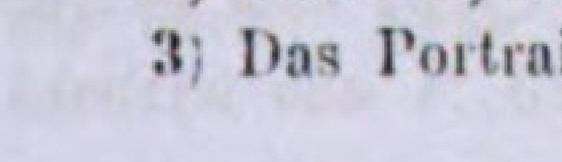
Nürnbergische Prospecte, bey Peter Conrad Monath. 37 Blätter, 4.



1506. **Jakob Wilhelm Mechau**, Maler und Radirer, geb. zu Leipzig 1745, gest. 1808, gehört zu den renomirten Künstlern seiner Zeit, und die von ihm vorhandenen malerisch radirten Landschaften und Ansichten stehen noch in Achtung. Hier handelt es sich nur um Vignetten und andere kleine Blätter in Büchern und Almanachen. Der Beisatz *G sc.* bezieht sich auf den Kupferstecher Geyser, welcher die Platten mit dem Stichel vollendet hat. Auch auf Vignetten im Holzschnitt kommt *M. in.* und *inv.* vor, und auch der Beisatz *v. f.* Sie sind von dem alten Unger geschnitten, aber nicht nach den Zeichnungen von Mechau, sondern nach jenen von ***Johann Wilhelm Meil***, welcher 1808 in Berlin starb.



1507. **Carl Erenbert Freiherr von Moll** fügte den zu Augsburg bei Volkhart von 1829—1835 als Manuscript gedruckten Mittheilungen aus seinem Briefwechsel einen Holzschnitt bei, in welchem ein unter dem Baume sitzender, und nach der untergehenden Sonne blickender Wanderer sitzt. Der Erfinder *M* ist von Moll selbst. Laminit hat die Zeichnung auf den Holzstock übertragen, und Scheem ist der Formschneider. H. 2 Z. Br. 3 Z.



1508. **H. von Matuszewski** radirte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts einige Blätter, und darunter ist No. 1 wie gegeben bezeichnet.

1) Der Savoyarde mit der Violine, gegenseitige Copie des Blattes No. 51 von Carel du Jardin. *M. . . . . 1799.* H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 3 L.

2) *Socrate, dess. d'après l'antique du Musée Nationale à Paris*, 4.

3) Das Portrait von Kant. *Vernet (?) p.* Rund, 4.

1509. **Joseph Georg Mansfeld,** Maler und Kupferstecher, gest.
M. f. zu Wien 1818, hinterliess eine Anzahl von grösseren Blät-
tern, arbeitete aber auch für Buchhändler. Die Cursiven
M. fec. findet man auf Blättern in literarischen Werken und Almanachen. Ein Blatt nach J. A. Klein stellt zwei Reiter auf einer Brücke vor, qu. fol. Klein hatte die Platte radirt, und Mansfeld sie mit dem Stichel übergangen. Auf Blättern mit Blumen und Früchten nach F. Schulz kommen ebenfalls die Cursiven vor, und zwar in folgendem Werke: *Die Welt in Bildern*, von Johann Edlen von Baumeister. Wien 1788, 4.

1510. **Johann Ludwig Ernst Morgenstern,** Architekturmaler und
M ☆ fecit Restaurateur, geb. zu Rudolstadt 1738, gest. zu Frank-
M senior furt a. M. 1819, ist schon unter *I L E M** und unter
M * sen *M** eingeführt, und wir verweisen im Weiteren auf
fec: III. No. 2755. Die Cursiven kommen auf Gemälden
1796 nicht vor, sondern auf radirten Blättern. Letztere sind aber von jenen seines Sohnes Johann Friedrich zu unterscheiden. Der ältere Morgenstern hat nach Zeichnungen von Seekatz gearbeitet.

1) Eine Landschaft mit jungen Bauern in Unterhaltung. Mit dem ersten Zeichen und der Adresse von C. A. Grosman, fol.

2) Das nach links gekehrte Brustbild eines Orientalen, dessen bärtiger Kopf mit einem Turban bedeckt ist. Oben links im beschatteten Hintergrunde steht schwach eingeritzt: *Originalit*, rechts *L.*, und unten in der Mitte eine Jahrzahl, welche für 1809 genommen werden könnte. Das Blatt ist aber schon früher erschienen. Der Künstler zeichnete hier: *M fenior.* H. 3 Z. Br. 2 Z. 4 L.

3) Ein von vorn gesehenes männliches Brustbild in morgenländischer Tracht mit Turban und einer Kette um die Brust. Links im beleuchteten Hintergrunde: *M* fen fec. 1796.* H. 2 Z. 1 L. Br. 1 Z. 8 L.

1511. **Clemens Wenzeslaus Lothar Fürst von Metternich-**
M fe 1804. **Winneburg** radirte als österreichischer Gesandter
in Berlin mehrere Blätter, und zwar unter Anleitung
M fec 1804 des Baron Haller von Hallerstein aus Nürnberg, welcher sich um 1804 in Berlin befand. Der k. k. österreichische Staatskanzler Fürst Metternich-Winneburg gehört der politischen Geschichte an, wir haben es nur mit dem Kunstliebhaber zu thun, da hie und da Radirungen von seiner Hand vorkommen. Das ganze Werk beläuft sich auf 24 Blätter, welches in diesem Zustande äusserst selten ist. Ein vollständiges Exemplar besass Baron von Haller in Nürnberg. In Börner's Catalog der Sammlung desselben, welche 1841 zur Auktion kam, wird es No. 1216 kurz beschrieben. Die Blätter sind in einem Qu.-Folio-Bande eingeklebt, und gingen durch den Fürsten (damals Grafen) in den Besitz des Herrn von Haller über. Bei der Versteigerung wurden diese Aetzarbeiten für die Privatsammlung des Königs von Sachsen erworben.

Der Buchstabe *M* steht nur auf zwei Blättern, und zwei andere Radirungen sind mit *M W* bezeichnet.

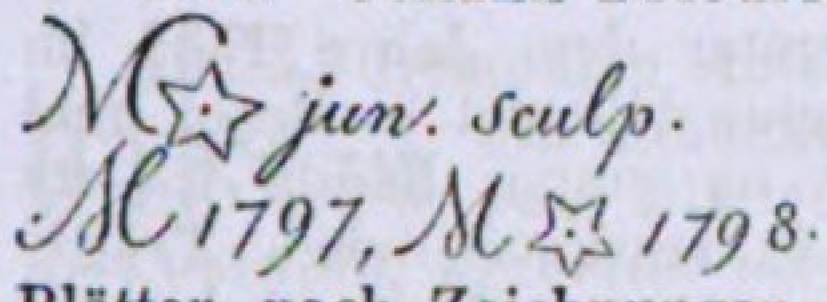
1) Das Wappen des Fürsten Metternich, links von einem stehenden Greif, rechts von einem Löwen gehalten, kl. qu. 8.

Es gibt zwei verschiedene Abdrücke. Der Löwenkopf erscheint im unvollendeten Drucke von vorn, im vollendeten in Profil.

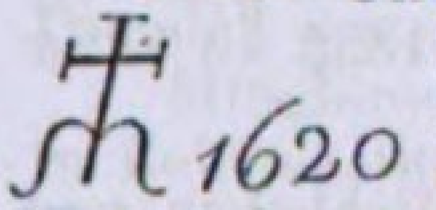
Dann ist dasselbe Wappen auf einer kleineren Platte zum zweiten Male radirt, und kommt mit den Retouchen vor.

2) Ein Fuchskopf 1804, nach einem Blatte von Franz Nikolaus König radirt, die gelungenste Nadelarbeit des fürstlichen Dilettanten. Links unten nahe am Halsbande steht: *M fec. 1804.* H. 4 Z. 2 L. Br. 6 Z. 2 L.

Die obigen Buchstaben sind in den Originalen kleiner.



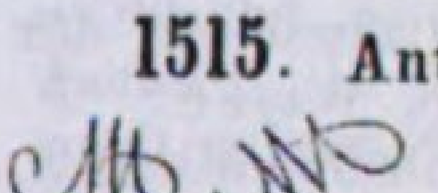
1512. Johann Friedrich Morgenstern, Thier- und Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. 1777, gest. 1844, verdient als Künstler Beachtung, indem er mit Glück dem J. H. Roos nachahmte. Er hinterliess auch mehrere radirte Blätter nach Zeichnungen dieses Meisters, welche wir im Künstler-Lexicon beschrieben haben. Auch nach Zeichnungen von P. Bloot, D. Teniers, Dietrich und nach eigenen Studien radirte er Blätter, welche schön und geistreich zu nennen sind. Sein Radirwerk besteht in Landschaften mit Figuren und Thieren, in Studien zu Figuren, in Büsten von alten Männern und Frauen, in Thierköpfen und einzelnen Hausthieren. Auf Blättern nach eigener Zeichnung kommt meist der Cursivbuchstabe *M 1797*, *M* 1797*, *M* jun. sculp.*, *M* a Dresde 1798 etc.* vor. Man muss die Blätter dieses Meisters von jenen seines Vaters Johann Ludwig Ernst Morgenstern unterscheiden.



1513. Unbekannter Kupferstecher oder **Verleger,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Man findet dieses Zeichen auf einem Kupferstiche mit dem Bildnisse des Georg Friedrich Markgrafen von Baden. Es ist in der Weise des M. Merian behandelt, und es wäre wohl möglich, dass Merian unter diesem Zeichen sein Verlagsrecht geltend gemacht habe.



1514. Marc Catesby, Naturforscher, unternahm Reisen in Florida, Carolina und Bahama, und sammelte eine grosse Anzahl von naturhistorischen Zeichnungen. Nach seiner Rückkehr veranstaltete er ein Werk unter folgendem Titel: *The Natural History of Carolina, Florida and the Bahame Islands. London 1771*, gr. fol. Die Abbildungen radirte Catesby selbst in Kupfer, und auf mehreren Blättern kommt das Monogramm vor. Man muss also *M C* lesen.

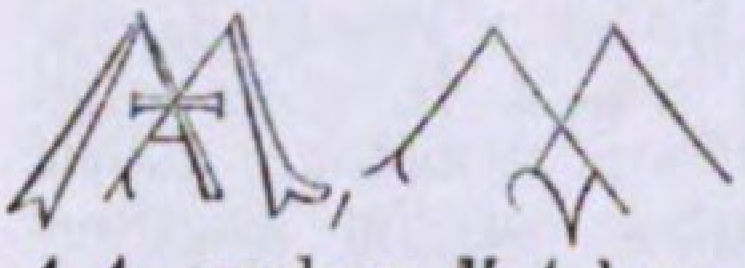


1515. Anton oder **Tony Muttenthaler,** Historien- und Genremaler, geb. zu Höchstädt 1820, machte seine Studien in München unter Leitung des berühmten Wilhelm von Kaulbach, und arbeitete auch längere Zeit im Atelier dieses Meisters. Muttenthaler ist ein Künstler von Phantasie, welcher sich in der romantischen Richtung mit Freiheit bewegt. Seine Gemälde gingen in verschiedenen Besitz über, und an diese schliessen sich meisterhafte Zeichnungen. Auf der deutschen allgemeinen Kunstausstellung in München 1858 sahen wir von ihm einen Elfentanz, und zwei Zeichnungen zu einer Folge der Werke der Barmherzigkeit: „Todte begraben", und „Hungernde speisen". Früher bearbeitete Muttenthaler eine Reihe von Zeichnungen nach Balladen und Romanzen deutscher Classiker, welche in Lithographien erscheinen sollten. Im Jahre 1853 wurde die erste Lieferung mit lithographirten Blättern von F. Hohe angezeigt, gr. fol. Auf verschiedenen kleineren Zeichnungen und Aquarellen dieses Künstlers kommt das Zeichen vor. Man findet es aber auch auf vielen Holzschnitten in den bei Braun und Schneider in München erschienenen „Fliegenden Blättern" durch einige Jahrgänge, und dann in der „Haus-Chronik" aus demselben Verlage. Schliesslich nennen wir noch: *Neue Bilder für Kinder von Tony Muttenthaler, mit Liedern von F. Güll. München* (1849), 4.

1516. Andreas Meyer, Maler von Zürich, soll sich dieses Zeichens bedient haben. Christ spricht sich dafür bestimmt aus, und behauptet, dass man von diesem Künstler in Kupfer gestochene Städte-Ansichten habe. Auf solchen Blättern scheint nun das Monogramm vorzukommen, wir haben aber keines vorgefunden.



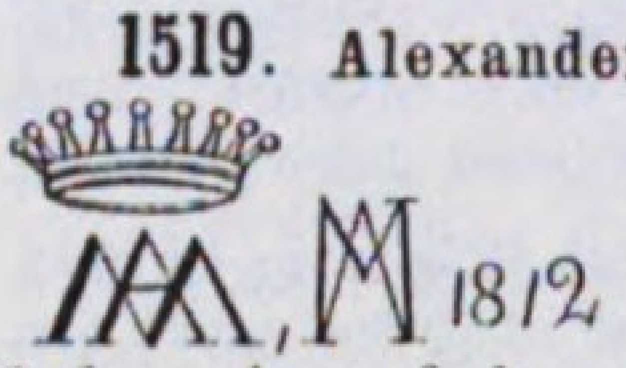
1517. Maximin Wissheck erscheint unter dem Jahre 1535 im Buche der Zunft zum Himmel in Basel, und wir haben seiner im ersten Bande No. 93 (M. Weisshöck) als muthmasslichen Träger dieser Zeichen eingeführt. Man wird nicht *A A*, sondern *M A* lesen müssen, so dass der Name Maximin angedeutet wäre. Auf einem Gemälde in München nennt sich der Künstler durch Abbreviatur *Maxing*, wenn der Name genau gegeben ist. Im Zunftbuche ist Wissheck eingeschrieben, nicht Weissheck, wie wir durch Herrn His-Heusler genau wissen. Näheres s. I. No. 93.



1518. Adolph Menzel, Maler und Zeichner, ist im ersten Bande unter *A M* No. 939 eingeführt, und wir haben über diesen berühmten Künstler ausführlich gehandelt. Das gegebene Zeichen findet man auf einem grossen Holzschnitte von Unzelmann, welcher den Tod des Ritters Franz von Sickingen vorstellt. Dieses Blatt vertheilte der Kunstverein in Berlin 1839 an seine Mitglieder. Mehreres s. I. No. 939.



1519. Alexander Freiherr von Minutoli, Kunstliebhaber und königl. preussischer Regierungsrath in Liegnitz, war auf dem Gebiete der Kunstgeschichte in mannigfaltiger Weise thätig, und übte auch die Zeichenkunst. Das Monogramm mit der Krone finden wir auf dem lithographirten Bildnisse eines jungen Mannes in ¾ Ansicht. Der Kopf ist mit einem Tuche umwunden, dessen Ende links herabfällt. Im Grunde ist Landschaft mit Pyramiden. Rechts unten steht: *25 Juny 1824*. Achteck. H. 8 Z. Br. 6 Z. 10 L. Das zweite Monogramm steht auf dem Bildnisse des Malers Raphael Mengs in ¾ Ansicht nach links. Rechts unten ist das Monogramm mit der Jahrzahl 1812, gr. 8. Ausserdem erwähnen wir folgende Werke:



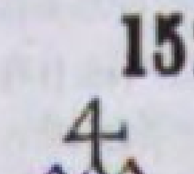
Denkmäler mittelalterlicher Kunst in den Brandenburgischen Marken. Mit lithographirten, zum Theil colorirten Abbildungen, und kunstgeschichtlichem Text. Berlin 1836 ff., gr. fol. Dieses Werk wurde leider unterbrochen.

Der Dom zu Drontheim und die mittelalterliche christliche Baukunst der Scandinavischen Normanen. Nebst 12 lithogr. Tafeln und 168 Abbildungen. Berlin 1853, gr. fol.

Vorbilder für Handwerker und Fabrikanten, herausgegeben von Alexander Freiherrn von Minutoli. Liegnitz 1854—1855, gr. fol.

Der Freiherr von Minutoli hatte eine Sammlung von Industrie-Erzeugnissen der klassischen Vorzeit zusammengebracht, und eröffnete sie von 1845 an in Liegnitz zur Förderung des Zweckes dem gewerbtreibenden Publikum. Das obige Werk enthält Abbildungen von solchen Industrie-Erzeugnissen. Im deutschen Kunstblatt 1851 No. 8 und 9 ist eine ausführliche Anzeige.

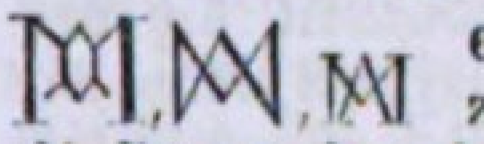
1520. Herman Muller, Kupferstecher von Amsterdam, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, auf welchen das Monogramm variirt. Das gegebene Zeichen findet man auf Kupferstichen nach Martin Heemskerk, Theodor Barentsen, H. Goltzius u. A.



1521. **Matthäus Merian,** Maler und Kupferstecher, geb. zu Basel 1593, gest. zu Schwalbach 1651, hinterliess eine grosse Anzahl von Kupferstichen und Werken, fügte aber meistens den Namen bei. Das gegebene Zeichen, welches zwei *M* bilden soll, steht auf einem radirten Blatte mit Neptun auf dem von zwei Pferden bespannten Wagen, kl. fol.



1522. **Domenico Ambrogio,** genannt **Minghino del Brizio,** oder **ein unbekannter italienischer Formschneider,** lieferte zwei Blätter für folgendes Werk: *La vera antichità di Pozzuolo, descritta da Giul. Cesare Capaccio —. In Roma, app. Filippo de Rossi MDCLII.*, 8. Das eine der Blätter stellt den Tod des hl. Januarius durch das Schwert dar. H. 2 Z. 4—5 L. Br. 1 Z. 7—8 L. Das zweite Blatt, mit dem zweiten Zeichen, zeigt einen gekrönten Mann in antiker Tracht, wie er mit dem Scepter auf einem verzierten Stuhle sitzt. H. 2 Z. 4—5 L. Br. 1 Z. 7 L.

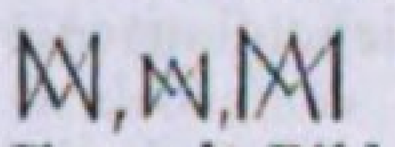


In diesem Werke sind auch radirte Ansichten, welche nach Börner von Dom. Barrière herrühren könnten. Robert-Dumesnil erwähnt sie indessen nicht. Die Holzschnitte sind nur mittelmässig.

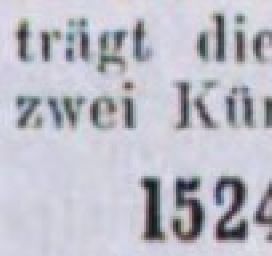
Ein dem zweiten ähnliches Zeichen, und dann das dritte findet man auf Holzschnitten in Kircher's *Oedipus Aegyptiacus. Romae 1652*, fol. Das eine Blatt stellt das Niloscopium, das andere indische Pagoden vor.

Minghino wird zu den Formschneidern gezählt. Er lebte um 1653 in Bologna, kann aber auch für Rom Bestellungen angenommen haben.

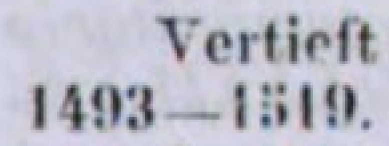
1523. **August Marc,** Zeichner und Maler, geb. zu Metz um 1820, war Schüler von Drolling und Paul Delaroche in Paris, und lebt seit mehreren Jahren in dieser Stadt der Kunst. Er malt Bildnisse und Genrebilder, gewöhnlich nur in ein paar Figuren bestehend. Auf der allgemeinen Kunstausstellung in Paris 1855 sah man ein grosses Gemälde mit der allegorischen Figur der France. Auf diesem Bilde kommt das Monogramm vor, und man findet es daher auch auf dem Holzschnitt in: *Illustration*, vom 20. Oktober 1855. Dieses Blatt ist von Best und Hotelin geschnitten, und enthält die weibliche allegorische Figur, unter welcher sich Marc die France dachte. In der Pariser illustrirten Zeitung sind viele Holzschnitte nach seinen Zeichnungen, gewöhnlich mit dem Monogramme bezeichnet, grösser oder kleiner als oben gegeben. In der Illustration 1854 ist auch das Bildniss des 1853 verstorbenen Architekten Visconti in Holz geschnitten und mit dem Monogramme versehen. Als Zeichner ist aber M. Massart genannt. Auch ein Holzschnitt mit der Statue der Madonna trägt dieses Zeichen, oben dem dritten ähnlich. Es scheint also von zwei Künstlern die Rede zu seyn.



1524. **Andreas Müller,** Zeichner und Historienmaler, ist I. No. 4 und No. 891 eingeführt, und wir verweisen auf jene Artikel. In seiner früheren Zeit bediente er sich dieses Monogramms auf Zeichnungen. In der bei Braun & Schneider erschienenen Haus-Chronik sind deren in Holz geschnitten.



1525. **Als Münzzeichen** bezieht sich das erste Monogramm auf die Münzstätte Marseille, wo es von 1786 an gebraucht wurde.

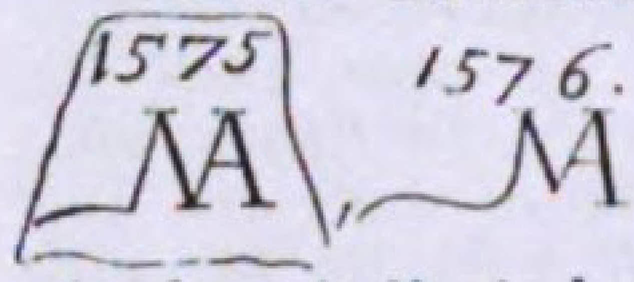


Vertieft steht es fast in derselben Form auf Rechenpfennigen von 1493—1519. In diesem Falle ist der Name des Kaisers Maximilian I. angedeutet. Auf Schaupfennigen kann es aber auch *Ave Maria* be-

deuten. Auf einer Medaille von Droz, zum Andenken an die Salbung Napoleons I. zum Kaiser, steht ebenfalls dieses Zeichen. Wir fanden es *Ave Maria* erklärt, wenn es sich nicht eher um das Münzzeichen von Marseille handelt

Das zweite Monogramm deutet den Namen des Stempelschneiders **Magnus Gustav Arvien** an. Man findet es auf dänischen Münzen von 1732—1759.

1526. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit die beigefügten Jahrzahlen bestimmen. Bartsch IX. p. 548 nennt nur das Blatt mit St. Hieronymus, und geht kurz über diesen Meister weg. Er zählt ihn zu den deutschen Meistern; der Künstler war aber mit dem italienischen Style vertraut, und somit könnte das Zeichen auch einen Italiener andeuten.



1) Der hl. Hieronymus stehend mit dem Buche in der rechten Hand und lesend. Links zu seinen Füssen liegt der Löwe, und am Steine unten nach rechts ist das Zeichen mit der Jahrzahl 1576. H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

2) Der Evangelist Johannes in ganzer Figur mit dem Schreibzeug am Gürtel, wie er nach links gehend im Buche blättert. Links neben ihm steht der Adler neben einem Steine, an welchem das Monogramm mit der Jahrzahl 1576 zu sehen ist. Den Grund bildet Landschaft mit einer Ruine links. H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z.

3) Der Evangelist Johannes mit dem Buche stehend an einer Mauer. Er ist in ein Gewand gekleidet, welches die Schenkel sehen lässt. Links unten ist der Adler, und am Rande das erste Zeichen mit der Jahrzahl 1575. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z.

4) Der Evangelist Johannes, stehend etwas nach links gewandt, wie er im Buche blättert. Im Grunde ist Landschaft, und links vorn neben dem Steine steht der Adler. Auf dem Steine bemerkt man das Monogramm mit der Jahrzahl 1566. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z.

Dieses Blatt nennt A. Zanetti im Cabinet Cicognara No. 1434. Er glaubt, es handle sich allenfalls um einen früheren Druck von No. 2. Wir können den Vergleich nicht anstellen, möchten aber glauben, dass das Blatt von 1566 die erste Darstellung dieses Gegenstandes sei.

5) Maria mit dem todten Heiland auf dem Schoosse am Fusse des Kreuzes. Zwei Engel unterstützen den Leichnam, und zwei andere weinen. Oben erscheinen Sonne und Mond. Links am Steine bei den Füssen des Engels ist das Zeichen, aber mit *F* darüber. H. 15 Z. 7 L. Br. 10 Z. 5 L.

Brulliot (Table générale des monogrammes No. 343) schreibt dieses schöne Blatt unserm Meister zu, im Dictionnaire des monogrammes No. 597 nennt er es aber nicht mehr. Es gehört unserm Meister auch wohl nicht an.

6) Eine nackte Frau mit schwebender Draperie, welche mit der linken Hand eine flammende Vase emporhält. Im Grunde sind Berge und Häuser. Links unten in der Ecke bemerkt man das Zeichen mit 1575. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 2 L.

1527. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. In folgendem Werke sind Blätter mit seinem Zeichen: *Refvgio over ammonitorio de gentil huomo composto per Jo. Francesco Colle MDXXXII.*, 8.

1528. Marc Antonio Raimondi, der berühmte Kupferstecher, tritt

 , M, M

in der Folge zu wiederholten Malen auf, wir gehen aber nur auf die betreffenden Blätter ein, indem er im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel behauptet. Das Zeichen im Schildchen findet man auf dem Blatte mit Pyramus und Thisbe. Ersterer liegt mit dem Dolche in der Brust auf dem Boden. Im Grunde sind Gebäude in der Landschaft, und rechts unten ist der Schild. H. 8 Z. 9 L. Br. 7 Z. 9 L. B. No. 322.

Das zweite Zeichen steht auf dem berühmten Blatte mit der Darstellung des Kindermordes nach Rafael, und zwar auf jenem, welches unter dem Namen des Kindermordes mit dem Tannenbäumchen *(Massacre au chicôt)* bekannt ist, B. No. 18. Links an der Mauer steht: *RAPH. VRBI. INVE.*, und dann das Monogramm. H. 10 Z. 4 L. Br. 15 Z. 10 L.

Das Blatt ohne Bäumchen rechts am Rande hat die Inschrift: *RAPHA. VRBI. INVEN.*, dann das Monogramm *MAF.* Die beiden Stiche unterscheiden sich also auch durch die Inschrift, letztere ist aber nur im zweiten Drucke beigefügt. Im ersten fehlt sie mit dem Monogramme. Abdrücke dieser Art, nämlich von dem Blatte ohne Bäumchen, sind äusserst selten. Man findet kaum fünf Exemplare. Die ganze abgenützte Platte wird im Cabinet des Marchese Malaspina di Sannazaro aufbewahrt. Schon die dritten Abdrücke zeigen einige Retouchen, und die vierten geben fast nur mehr die Umrisse. Uebrigens ist aber noch zu bemerken, dass Passavant (Deutsches Kunstblatt 1850 S. 357) das Blatt mit dem Tannenbäumchen nicht für Arbeit des Marc Anton hält, sondern für jene eines Schülers, wahrscheinlich des Georg Pencz. Der genannte Schriftsteller findet die Behandlung des Grabstichels sehr verschieden, und weit steifer als die des Originals mit dem Monogramm *MAF*, B. No. 20. In Bezug auf die Zeichnung und den Ausdruck der Köpfe steht der Stecher, welcher das Taxbäumchen beigefügt hat, weit hinter Marc Anton zurück. Wenn wir dieses in's Auge fassen, so können nicht beide Blätter von diesem Meister herrühren, wie man bisher angenommen hat. Uebrigens wollten schon früher einige den Kindermord mit dem Bäumchen dem Marco di Ravenna zuschreiben, für welchen aber die Stichweise nicht stimmt. Vasari kennt nur Ein Blatt mit dem Kindermorde, und schreibt es dem Marc Anton zu, wahrscheinlich jenes mit dem Monogramm *MAF*, da sich der Künstler dieses Zeichens gewöhnlich bediente. Im Künstler-Lexicon haben wir über beide Blätter ausführlich gehandelt. Dem G. Pencz hat vor Passavant das Blatt mit dem Bäumchen Niemand zugeschrieben.

Das dritte Monogramm findet man auf dem Blatte mit zwei Frauen rechts und links von einem zur Inschrift bestimmten Steine. Rechts oben sieht man einen Theil des Zodiacus, und daher betitelt Bartsch No. 397 das Blatt: *Les deux femmes au zodiaque.* H. 7 Z. 4 L. Br. 10 Z. 7 L. Das Monogramm steht aber nur auf der originalseitigen Copie rechts unten am Piedestal, und in Wiederholung links unten am Rande. Bartsch erwähnt diese Copie, gibt aber nur das Zeichen rechts an.

Das gewöhnliche Monogramm des Marc Anton besteht aus *MAF.* No. 1558.

1529. James Mac Ardell, ein Irländer von Geburt, brachte in

M

London das Verfahren in Mezzotinto auf eine hohe Stufe, und vervielfältigte Gemälde der besten Meister. Auf den meisten kommt der Name vor. Eine Landschaft mit Tobias, welcher sich vor

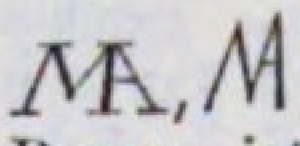
den zwei Fischen im Wasser fürchtet, ist mit dem Monogramm bezeichnet, gr. fol. Ein anderes Blatt nach Rembrandt lässt in ein Zimmer sehen, in welchem eine Frau beim Lampenschein liest, während eine andere das Kind in der Wiege betrachtet, fol. Mac Ardell starb zu London 1765 im 55. Jahre.

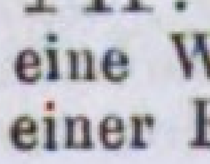
1530. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Man findet eine sehr schöne gegenseitige Copie des Blattes des Meisters mit dem Würfel, B. No. 27.  Faune und Bacchanten bringen dem Priap einen Bock zum Opfer, und zieren seine Statue mit Guirlanden. Im Originale führt ein Mann den Silen von links heran, in der Copie von rechts. Ueber dem Kopfe des Priap ist ein Cartouche, welcher im frühen Drucke leer ist, im zweiten aber das Monogramm enthält. Im dritten Drucke ist Julius Romanus als Erfinder angegeben, und im Cartouche ist das gewöhnliche, aus *MAF* bestehende Monogramm des Marc Anton im Cartouche. Heinecke nahm desswegen diese Copie für ein Original des Marc Anton. Die vierten Abdrücke haben die Adresse von J. Robillard.

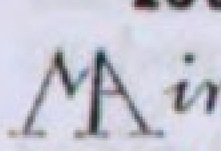
Brulliot I. No. 596 spricht von einem zweiten Abdrucke des Blattes des Meisters mit dem Würfel, aus dem, was oben gesagt ist, handelt es sich aber um eine gegenseitige Copie, welche man im zweiten Drucke dem Marc Anton unterstellen wollte.

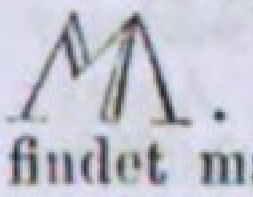
1531. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte. Das Zeichen findet man auf einer  Copie nach Virgil Solis, welche in Friesform acht Büsten von Römern und Römerinnen vorstellt. V. Solis stach mehrere Friese mit Büsten, und somit könnte es auch der Monogrammist *MA* nicht bei einem Blatte belassen haben.

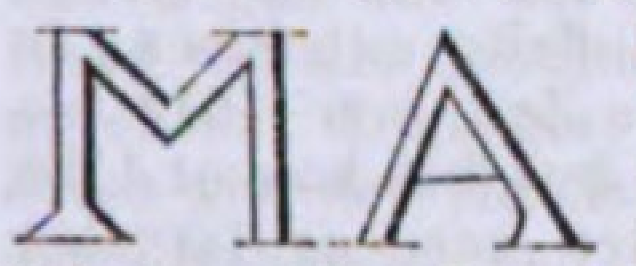
1532. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 16. Jahrhundert gelebt hat. Lepel *(Catalogue des estampes gravées d'après*  *Raphael* p. 163 No. 24 b) nennt ein Blatt, welches die hl. Jungfrau vorstellt, wie sie sitzend das in der Wiege stehende Jesuskind unterstützt. St. Elisabeth hat den kleinen Johannes herbeigeführt, welchen nun Jesus liebkoset. Das Monogramm ist rechts an der Wiege. H. 11 Z. 9 L. Br. 9 Z. 10 L. Diese Darstellung hat auch Jakob Caraglio gestochen, und es handelt sich daher wohl um eine Copie nach diesem. Lepel bemerkte das Monogramm nicht, und es könnte daher später beigefügt worden seyn. Der genannte Schriftsteller wollte das Blatt dem Cornelis Matsys zuschreiben, welchem es nicht angehört. Auch Passavant bezweifelt die Autorschaft dieses Meisters.

1533. Andrea Meldolla oder **Medola,** Maler und Radirer, ist im ersten Bande No. 910 eingeführt, und wir verweisen auf  jenen Artikel, da Meldolla mit Andrea Schiavone Eine Person ist. Das Monogramm auf seinen Blättern ist gewöhnlich so gebildet, dass man deutlich *AM* lesen kann, auf etlichen Blättern kommen aber auch die gegebenen Zeichen vor. Das erste findet man im zweiten Drucke des Blattes mit der Vermählung der hl. Catharina, B. No. 56. Bartsch bemerkte das Monogramm nicht. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 3 L.

1534. Unbekannter Radirer, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Das Monogramm  findet man auf einem Blatte nach Jan van der Velde, welches eine Winterlandschaft vorstellt, und zwar in gegenseitiger Copie aus einer Folge von 12 Blättern des genannten Meisters, qu. fol.

1535. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des

16. Jahrhunderts in Holland gelebt zu haben scheint. Man findet ein schönes Blatt mit diesem Zeichen, in welchem drei Bauern vorgestellt sind. Der mittlere ist sehr gross, und jener links mit dem Stelzfuss trägt einen Krug. Rechts in der Landschaft steht ein Haus am Wasser. Das Monogramm ist unten in der Mitte, und im Rande steht: *Dry denische Baurn — Heinrich Vlrich sculp. 1600.* H. 3 Z. 11 L. Br. 3 Z. 8 L. Der Rand ist 5 L. breit.

1536. Marco d' Angeli, genannt **Torbido del Moro,** der Sohn des

Giovanni Battista d'Angeli, radirte um 1565 einige Blätter, deren Bartsch XVI. 201 acht beschreibt. Das Monogramm findet man auf etlichen Blättern. Darunter ist eine Copie nach Andrea Meldolla mit der Vermählung der hl. Catharina, welche auch im Original ein ähnliches Zeichen trägt. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 4 L.

1537. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1524 in Italien

thätig war. Er scheint auch Zeichner gewesen zu seyn, indem Stich und Composition den Charakter der Originalität tragen. Seine Figuren sind gut gezeichnet, und deuten auf die venetianische Schule, wie sie sich zu Anfang des 16. Jahrhunderts gestaltet hatte. Seine Blätter erinnern aber nicht an Mantegna, und daher kann man die Initialen nicht auf diesen Meister deuten. Im Archive der Kirche und der Confraternität von S. Cristoforo in Udine wird in einer Rechnung von 1506 *Mistro Vincenzo depentor fiol di Mistro Martin Intajador* genannt. Dieser Martin war also Kupferstecher, Niemand kann aber ein Blatt von ihm nennen.

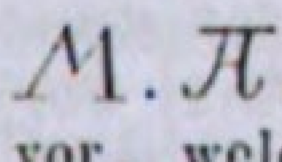
1) Der hl Antonius stehend in langem und weitem Gewande nach links. Er trägt in der rechten Hand den Kreuzstock, an welchem eine Glocke befestigt ist. Zu seinen Füssen ist das Schwein, und unten am Plattenrande bemerkt man die Buchstaben *M A*. H. 5 Z. 5 L. Br. 2 Z. 7 L.

2) Der hl. Johannes der Täufer mit einer Aureole nach rechts. Er legt die rechte Hand an die Brust, und deutet mit der anderen nach dem Lamme, welches mit Kreuz und Fahne auf dem Boden liegt. Oben stehen die Buchstaben *M A* mit der Jahrzahl 1524, und unten ist dasselbe *M* mit einem gothischen *A* wiederholt. Zwischen diesen beiden Buchstaben stehen in kleineren Charakteren die Buchstaben *T V*. H. 5 Z. 2 L. Br. 2 Z. 7 L.

3) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde von Strahlen umgeben. Ohne Zeichen. H. 5 Z. 2 L. Br. 2 Z. 7 L.

1538. Marco d' Angeli, genannt **Torbido del Moro,** ist oben

unter dem Monogramm *MA* No. 1536 eingeführt, und wir bemerken hier nur, dass man die gegebenen Buchstaben auf dem von Bartsch No. 5 beschriebenen radirten Blatte finde. Es stellt Mars und Venus in einer Grotte mit Amor vor. Rechts oben am Felsen sind die Initialen, man muss aber suchen, um sie zu entdecken. H. 11 Z. 8 L. Br. 7 Z.

1539. Unbekannter Formschneider, welcher um 1519 in Lübeck

gelebt zu haben scheint. In dem von Hans Arndes 1519 zu Lübeck gedruckten *Nyge Kalender* kommt ein Holzschnitt vor, welcher einen Wundarzt vorstellt, wie er der Frau zur Ader lässt. Die Kranke trägt auf dem Gürtel die Buchstaben *M A*. Ueber diesen Kalender gibt Wiechmann-Kadow in Dr. Naumann's Archiv IV.

S. 91 Nachricht. Er bezieht die Initialen auf Hans Arndes, so dass also Meister Arndes zu lesen war. Unter (W beschreiben wir andere Holzschnitte des Calenders.

1540. Unbekannter Formschneider, welcher in den beiden ersten Decennien des 16. Jahrhunderts lebte. Die Buchstaben *M A*
MA findet man auf einem Holzschnitte mit der Geburt Christi. Maria betet knieend das auf dem Boden liegende Jesuskind an. Joseph hält links eine brennende Kerze, und bei den Ruinen des Hintergrundes sieht man Hirten. H. 7 Z. 4 L. Br. 4 Z. 9 L. Dieses Blatt kommt in folgendem Werke vor: *Plenarium oder Ewāgely buoch: Summer vnd Winterteyl &c. Basel, Adam Petri 1514, 1522,* fol. Ausser den Buchstaben *M A* ist auch das Monogramm des Hans Schäuffelin eingeschnitten. Von dem Monogrammisten *H F*, dem sogenannten Hans Furtenbach, ist ein Holzschnitt mit Christus am Kreuze, und ein zweiter der Anbetung der Könige in diesem Plenarium, beide mit Schäuffelin's Monogramm. Der Meister *M A* könnte in Basel gelebt haben. Als Zeichner müssen wir den Hans Schäuffelin annehmen, in Basel ist aber kein Formschneider *M A* aus der Zeit von 1514 bekannt. Im rothen Buche der Zunft zum Himmel daselbst kommt 1498 ein Maler Mattern von Bern als Zunftberechtigter vor, es ist aber nicht zu beweisen, dass er unter *M A* seinen Namen angedeutet habe.

1541. Unbekannter Emailmaler, welcher um 1663—1729 in
M A. Limoges, oder in einer Stadt Frankreichs thätig war. Man findet Emaillen mit *M A*. Seiner erwähnt Mr. Ardant, Mr. L. de Laborde fand in Louvre keine Email von ihm vor.

1542. Michel Angelo Bonaroti oder **Buonaroti** gehört zu den weltbekannten Meistern, wir haben es aber hier nur mit ein paar Kupferstichen zu thun, auf welchen die Initialen *M. A.* vorkommen. Das eine Blatt stellt Christus am Kreuze zwischen den Mördern vor.
M. A.
M. A. *inuētor.*
Die Adresse: *Luca Bertelli formis*, deutet an, dass das Blatt gegen 1580 erschienen war, fol. Ein Kupferstich mit *M. A. inuētur* stellt den Leichnam des Heilandes auf einem Steine von Maria und drei Engeln gehalten vor. Dieses Blatt ist von einem Schüler des Marc Anton, qu. fol.

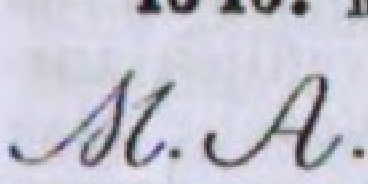
1543. Magnus Gustav Arvien, Stempelschneider in Copenhagen, 1732—1759, hinterliess schöne Gepräge, auf welchen die Buchstaben *M A* auch zusammengestellt sind. Seine Medaille auf die Gründung der Akademie der Künste in Copenhagen
M. A.
M. A.
1754 wiegt in Silber 6³/₈ Loth.

Maxen, Stempelschneider in Altona von 1788—1799 fügte auf Geprägen *M A.* bei.

Auf merovingischen Münzen beziehen sich die Buchstaben *M. A.* auf die Prägstätte Massilia, d. i. Marseille. Auf böhmischen Rechenpfennigen von 1564—1576 ist durch *M* der Kaiser Maximilian II., durch *A* dessen Gemahlin Anna angedeutet.

1544. Aart (Arnold) van Maas, Genremaler, wurde gegen 1620
Ma Pinx. in Gouda geboren, und von D. Teniers unterrichtet. Er malte Bauerngesellschaften, und Raufereien derselben. Auf zwei Kupferstichen nach solchen Bildern steht *Ma. Pinx. Jor. sculp.* Das eine Blatt ist betitelt: *Le barbier de village*, das andere: *Le marchand d'orvietan*, qu. fol. Diese Blätter sind von Thomas Major gestochen. A. van Maas starb 1664.

1545. Maria Anna, Erzherzogin von Oesterreich, geb. den 6. Oktober 1738, gest. den 19. Oktober 1789, war Mitglied der k. k. Akademie in Wien, welcher sie 1767 eine Zeichnung überreichte. Diese in Rothstein ausgeführte Zeichnung stellt einen Frauenkopf mit Perlen im Haare, und einem Schleier am Hinterhaupte vor. Sie radirte 16 Blätter mit Landschaften, Marinen, Studien von Figuren, Stilleben &c., 8. und 4. Auf kleinen Blätter mit Chinesen und ihren Kindern kommen die Cursiven vor.



1546. Michelangelo Amerighi oder **Merigi da Caravaggio,** geb. 1569, gest. 1609, ist durch Gemälde, durch Kupferstiche nach solchen und nach Zeichnungen bekannt, das von dem Künstler selbst radirte Blatt mit diesem Zeichen beschreibt aber zuerst R. Weigel im Kunstcatalog No. 22,281. Es stellt eine Zigeunerin vor, welche einem jungen Manne mit Federhut und Degen aus der Hand wahrsagt. Sie steht rechts, legt die rechte Hand auf die Schulter des Mannes, und beschaut die Hand desselben durch das Augenglas in ihrer Linken. Links hat ein Knabe die Geldbörse aus dem Kleide des Neugierigen gezogen und eilt davon. Zwischen der Zigeunerin und dem jungen Manne steht ein Greis. Oben links auf dem angehefteten Papier steht: *FVR. DEMON. MVNDVS senex fraude mouc iuuentae caro parat tria sunt haec fugienda uiro.* Unten im Rande zu den Seiten eines Wappens ist die Dedication an Cesari d'Arpino, den Lehrer des Amerighi in drei Zeilen: *ADMODVM. ILLI DNǑ MEO ET PATRONO. COLMO DNO EQVITI. IOSEPHI. CESARI. ARPINATI. PICTORI. EXIMIO. ORDINIS. XPTI. MA* (in einander). *ARPINAS. SERS. DEDITIS. D. D.* Rechts darunter das obige Monogramm. H. incl. des Unterrandes 18 Z. Br. 11 Z. 6 L.



Dieses Blatt ist äusserst selten. Es muss gegen 1595 entstanden seyn. Später trat zwischen Cav. d'Arpino und Michel Angelo da Caravaggio eine gehässige Rivalität ein, und letzterer dürfte die Platte vernichtet haben.

Ein zweites von M. A. da Caravaggio radirtes Blatt stellt den Apostel Thomas vor, wie er sich von den Wundmalen Christi überzeugt. Composition von vier halben Figuren, kl. qu. fol. Dieses Blatt ist sehr selten.

1547. Unbekannter Kupferstecher, welcher trotz der Jahrzahl 1492 einer neueren Zeit angehört. Das Blatt mit diesem Zeichen, worunter Andrea Mantegna angedeutet ist, stellt den Heiland mit dem Siegeszeichen vor, wie er sich dem Eingange einer den Limbus vorstellenden Hölle nähert, und einen der Patriarchen hervorruft, welcher in halber Figur sichtbar wird. Rechts neben dem Eingange steht ein Greis, und links sieht man vier andere Figuren, darunter zwei Frauen. Unten rechts in der Ecke ist das obige Täfelchen. H. 8 Z. 2 L. Br. 10 Z.



Dieses Blatt beschreibt Bartsch im Anhange zu den Stichen des Mantegna No. 2. Es ist nicht Copie des Stiches B. No. 5, sondern nach einem im Palazzo Durazzo zu Genua vorhandenen Gemälde von einem neueren geschickten Meister gefertigt. Dieselbe Composition ist auch in dem anonymen Stiche im Appendix bei Bartsch No. 1 gegeben. Das Blatt No. 1 ist 9 Z. 2 L. hoch, und 9 Z. 11 L. breit, und somit ist der Stich mit dem Täfelchen Wiederholung mit Hinweglassung eines Theils des Terrains. Beide Blätter gehören der neueren Zeit an.

1548. Unbekannter Elfenbeinschneider, von welchem sich im herzoglichen Cabinet zu Gotha eine trefflich ausgeführte Statuette des Herkules befindet. Man

M. A. B. *1541.*

könnte an Michel Angelo Buonaroti denken, es wird aber an dessen Autorschaft gezweifelt.

1549. Marc Antonio Bellavia, Maler und Radirer, war um 1600—1620 in Rom thätig. Bartsch beschreibt 52 Blätter von seiner Hand, welche in der Weise des

MB.IN.E.F.

Annibale Carracci radirt, nur etwas breiter behandelt sind. Auf einigen Blättern kommt ursprünglich das Monogramm vor, es wurde aber später weggenommen, da man diese Radirungen dem Annibale Carracci unterschob. Einige Spuren zeigen sich noch auf dem Blatte mit einem Flussgott auf der Urne, und Pan und Syrinx im Grunde. Dieses und andere Blätter wurden später *A. C. IN* gezeichnet, und mit römischen Ziffern versehen. Ueber die Manipulation des Vincenzo Belly, und dann des Venanzio Monaldini haben wir unter *A. C. IN.* I. No. 332 gehandelt.

1550. Marc Antonio Bellavia, Maler und Radirer, ist oben unter dem Monogramme *MAB* eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass auf einem radirten Blatte, welches

· M · A · B · I ·

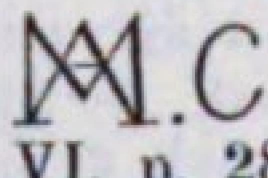
Bartsch No. 33 beschreibt, die Initialen vorkommen. Es stellt einen Engel vor, welcher mit dem Kinde im himmlischen Lichte schwebt, während links der Satan lauert. Rechts unten stehen die Buchstaben *· M · A · B · I ·*, welche Bartsch übersehen hatte. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 2 L.

1551. Michel Angelo Buonaroti oder **Bonaroti**, der grosse Maler Bildhauer und Architekt, hinterliess kein Werk, welches nicht durch einen Kupferstich, und in neuerer Zeit auch durch die Lithographie vervielfältigt ist. Die Abbreviatur des Namens, auch die Inschrift: *M. Bonar. pinx. M. A. Bon. e marm., M. A. Bona pinx.*, findet man auf Blättern

M. A. B inv.
M. A Bon. inv.
M. A. Bon. etc.

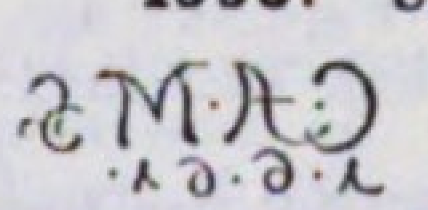
von Johannes Episcopius nach Malereien und plastischen Arbeiten, theils nach den Zeichnungen, welche G. Vasari und Daniel da Volterra, oder Sebastian del Piombo gefertigt hatten. Darunter ist das jüngste Gericht in der Sixtina, das Grabmal der Mediceer in Florenz u. s. w.

1552. Michel Ange Corneille jun., Maler und Radirer, geb. zu Paris 1642, gest. 1708, machte seine Studien in Italien, und nahm die Werke der Carracci zum Vorbilde. Robert-Dumesnil



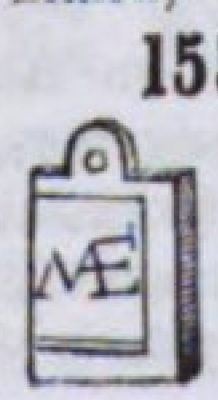
VI. p. 285 ff. beschreibt seine Radirungen. Darunter ist ein grosses, sehr seltenes Blatt mit der Anbetung der Hirten. Links und im Rande ist das Zeichen, sehr leicht geritzt, gr. fol.

1553. Unbekannter Goldschmied, welcher in Nürnberg thätig war. Man findet ein Blättchen mit einer Landschaft, in welcher vier kleine Häuser, und vorn ein Schädel auf ins Kreuz gelegten Knochen zu bemerken sind. Unten



steht verkehrt: *Mors Ultima Rerum est finis.* H. 1 Z. 3 L. mit 4 L. Rand, Br. 2 Z. Diese Landschaft ist unbedeutend, aber selten.

1554. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Er copirte das Blatt von Marc Anton, welches Bartsch No. 45 *Notre-Dame à l'escalier* beschreibt. Es stellt zwei Frauen vor, welche die Treppe zum Tempel hinansteigen, an dessen Eingang Christus



im Kreise seiner Jünger sitzt. In den Catalogen kommen verschiedene Benennungen vor. Man glaubte, dass die hl. Jungfrau mit einer Begleiterin, allenfalls St. Elisabeth, zum Tempel gehe. Später wollte man in dieser Composition die Martha und Magdalena erkennen. Die Frauen gehören jedenfalls der Bekanntschaft des Heilandes an, indem er ihnen freundlich die Hand entgegen zu reichen scheint. Im Originale ist links unten in der Ecke das leere Täfelchen des Marc Anton in unserer Copie obiges Zeichen. Rechts steht: ***Ant. Sal. exc.*** Später wurde darunter die Adresse: ***Nico. van Aelst for.***, beigefügt. H. 8 Z. 7 L. Br. 12 Z. 9 L.

Unser Monogrammist copirte auch das Urtheil des Paris nach Marc Anton, B. No. 245. Links unten steht.

SORDENT. PRAE. FORMA.
INGENIVM. VIRTVS.
REGNA. AVRVM.

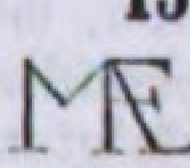
In der Mitte nach rechts: ***RAPH. VRBI. INVEN.***, und dann darunter das Zeichen ohne Täfelchen. H. 10 Z. 10 L. Br. 16 Z. 2 L.

1555. Cornelius Matsys oder Metsys, der Kupferstecher, ist im



zweiten Bande No. 432 und 439 eingeführt, und das gegebene Monogramm stimmt mit jenem No. 439 nur in soferne, als es *E* enthält. Unter der vorhergehenden Nummer ist ein ähnliches Zeichen eingereiht, der Träger desselben ist aber nicht C. Matsys. Das Monogramm findet man auf einem Blatte mit dem Kampfe des Abraham mit Keder Lahomer und dessen drei alliirten Königen. Er befreit seinen Bruder Loth aus der Gefangenschaft. Das Monogramm steht links oben mit der Jahrzahl *1545*. Unten auf dem Täfelchen liest man: ***GENE. 14.*** H. 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 1 L. Dieses Blatt bildet das Gegenstück zu jenem bei Bartsch IX. p. 104 No. 21, welches Abraham vor Melchisadech knieend vorstellt, unten mit dem Namen: ***CORNELIVS MATSYS.*** Vgl. auch II. S. 168 No. 4, und Passavant III. p. 98 No. 77.

1556. Maria Ellenrieder, Historienmalerin, geb. zu Constanz



1791, gest. zu Carlsruhe 1863, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Bildern im gothisirenden Style, welche vorzugsweise dem Kreise heiliger Frauen, und der frommen Kinderwelt entnommen sind. Zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon geben wir ein Verzeichniss der nach ihren Gemälden vorhandenen Stiche und Lithographien.

Die Madonna mit dem Kinde, lith. von G. Bodmer, gr. fol.

Die Madonna mit dem Kinde in ganzer Figur, lith. von Schertle für den Carlsruher Kunstverein gr. fol.

Die Madonna mit dem Kinde, lith. von Melcher, gr. fol

Die Himmelskönigin, lith. von J. Maier, fol.

Das Jesuskind in der Schule, lith. von S. Maier, fol.

Das Jesuskind mit der Weltkugel, gest. von E. Schuler, qu. 8.

Der hl. Joseph und das Jesuskind, lith. von Maier, fol.

Ein Engelskopf, gest. von W. Hesslöhl, qu. 8.

Glaube, Liebe und Hoffnung, gest. von C. Preisel, gr. 8.

Ein Engel trägt die Thränen der Unglücklichen in den Himmel, gest. von C. L. Schuler, fol.

Das lesende Kind, lithogr. von C. Scheuchzer, gr. fol.

Dasselbe Bild, lithogr. von Hurter, fol.

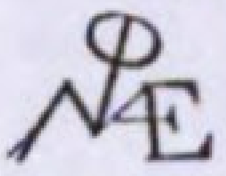
Das fromme Kind, gest. von W. Hesslöhl, 8.

Eine lesende Heilige, lithogr. von H. J. Oeri, fol.

Ein betendes Mädchen, gest. von C. L. Schuler, fol.

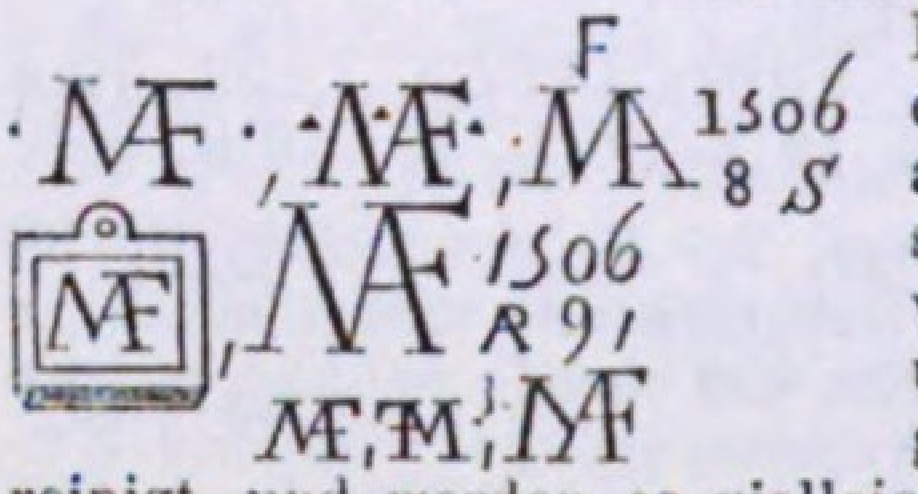
M. Ellenrieder hat auch mehrere Blätter radirt, darunter Bildnisse nach eigener Zeichnung, und Scenen aus dem Leben der hl. Maria und des Heilandes. Nur auf wenigen Blättern kommt das Monogramm vor, dann auch auf Zeichnungen und Skizzen aus der früheren Zeit der Künstlerin. Sie war badische Hofmalerin.

1557. Peter a Merica, genannt **Merecinus, Miricenys** und **Myricinis,** aber nicht Peter van der Eyden, ist im ersten Bande



unter dem Monogramm *A M E P* No. 959 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, wo wir über den Meister und dessen Blätter gehandelt haben. Auch das gegebene Zeichen findet man auf Kupferstichen und Holzschnitten. Auf anderen Blättern ist es deutlich aus *M E P* gebildet.

1558. Marc Antonio Raimondi, der berühmte Kupferstecher von



Bologna, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir haben auch alle bis 1842 bekannten Blätter desselben verzeichnet. Ferner sind die abweichenden Angaben über das Geburts- und Todesjahr des Künstlers zusammengestellt. Diese Data sind noch nicht bereinigt, und werden es vielleicht auch nie. Vasari sagt, Marc Anton sei bald nach der im Jahre 1527 erfolgten Einnahme Roms, allenfalls in Bologna gestorben. Spätere Schriftsteller dehnen seine Lebenszeit bis 1539, 1546 und 1550 aus, Vasari hat aber recht, wenn er den Künstler bald nach 1527 sterben lässt. Zum Künstler-Lexicon bemerken wir, dass Raimondi jedenfalls vor 1534 gestorben sei. Pietro Aretino lässt in seiner Comödie: *La ·Cortigiana. Venezia 1534*, den handelnden Personen sagen, dass Marc Anton nicht als einziger Stecher zu betrachten sei, sondern dass sein Schüler Gian Giacobo Caraglio in gewisser Hinsicht ihn noch übertroffen habe. Raimondi lebte also 1534 sicher nicht mehr.

Der älteste Kupferstich, welchen wir von Marc Anton kennen, ist jener mit Pyramus und Thisbe von 1505, dessen aus *M A* bestehendes Monogramm wir oben No. 1528 gegeben haben. Im Jahre 1506 folgten andere Blätter, aus welchen der Einfluss des Albrecht Dürer sich erklärt. Im August 1506 copirte er den Holzschnitt des deutschen Meisters, welcher St. Johannes und St. Hieronymus vorstellt. Hierauf folgten bekanntlich viele andere Copien nach Dürer's Holzschnitten und Kupferstichen. Im Jahre 1510 liess sich Marc Anton in Rom nieder, und jetzt gründete er jene Schule, welcher Bartsch den 14. Band seines Peintre-graveur gewidmet hat. Er zählt die Blätter Raimondi's und seiner Schule unter einander auf, wir haben aber im Künstler-Lexicon zur leichteren Uebersicht jene des Marc Anton ausgeschieden. Passavant geht in seinem Werke über Rafael Santi ebenfalls auf die Zeichnungen ein, welche Marc Anton gestochen hat, und schreibt mehrere derselben Schülern des Rafael zu. Daraus geht nun auch hervor, dass nicht jedes Blatt mit dem Monogramm von Marc Anton eigenhändig gestochen ist. Er hatte Gehülfen, welche in der Weise desselben arbeiteten, und theils unter Aufsicht des Meisters. Sie fügten daher das Monogramm bei, da der Stich auf Rechnung des Raimondi ging. Einer besonderen Aufmerksamkeit verdienen auch die geätzten Blätter. E. Harzen gab neuerlich in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste V. eine interessante Abhandlung über die Erfindung der Aetzkunst, und stellt auf S. 119 die Vermuthung auf, dass Marc Anton durch die Radirungen des A. Dürer auf Stahl zu diesem Ver-

fahren gekommen sei. Die Blätter des deutschen Meisters fallen um 1515 und 1516, und es konnte daher Marc Anton deren gesehen haben. An die 30 der kleineren Blätter desselben sind geätzt, und mehrere erinnern an die Arbeiten der deutschen Kleinmeister. Einige radirte Marc Anton nach eigenen Zeichnungen, und fügte auch das Monogramm bei. Man kann also annehmen, dass Marc Anton von einem deutschen Künstler mit dem Verfahren der Aetzkunst bekannt wurde. In neuester Zeit hatte sich auch die Photographie der Blätter dieses Meisters bemächtigt. Wir erwähnen folgendes Werk: *Notice sur la vie de Marc-Antoine, Graveur Bolonais; accompagnée de Reproductions photographiques de quelquesunes de ses Estampes, par B. Delessert. Paris 1853 ff.*, roy. 4., gr. fol.

Supplemente zum Künstler-Lexicon.

Seit Bartsch wurden zwar einige Blätter Marc Anton's aufgefunden, welche dem genannten Schriftsteller unbekannt geblieben waren, noch aber wird ihm eine weit grössere Anzahl zugeschrieben, die ihm nicht angehört. Auch sind die Namen der Meister, nach welchen Marc Anton und seine Schüler gestochen haben, noch sehr zu berichtigen. Passavant wird in dem betreffenden Bande des Peintre-graveur über die italienischen Meister darauf eingehen.

1) Adam und Eva zu den Seiten des Baumes der Erkenntniss. Copie nach A. Dürer, B. No. 1. Ohne Zeichen, und von der Gegenseite, Adam rechts. H. 9 Z. Br. 7 Z.

2) [B. 10.] Der Sieg der Israeliten über die Philister, und wie David dem Goliath das Haupt vom Rumpfe trennt. Nach Rafael's Entwurf zum Gemälde, welches von der Zeichnung abweicht. Mit dem Zeichen im Täfelchen rechts unten. H. 9 Z. 6 L. Br. 14 Z. 6 L.

Man findet eine Copie in der Art des Agostino Veneziano mit dem Täfelchen und dem Monogramme *M A F* unten auf der Seite des vorn fliehenden Soldaten. Die ersten Abdrücke ohne Täfelchen hat Bartsch irrig dem Marc Anton zugeschrieben. H. 9 Z. 10 L. Br. 14 Z. 6 L.

3) [B. 18.] Der Kindermord, mit dem Tannenbäumchen (chicot, felceta). H. 10 Z. 4 L. Br. 15 Z. 10 L.

Dieses Blatt gehört nicht hieher, indem das Monogramm aus *M A* besteht, wie wir es No. 1528 gegeben haben. Passavant IV. p. 101 schreibt dieses Blatt dem Georg Pencz zu, wie wir bereits bemerkt haben. Eines der gegebenen Monogramme trägt das Blatt ohne Tannenbäumchen, B. No. 20. Der genannte Schriftsteller erkennt nur darin die Hand des Marc Anton. Früher hielt man das Blatt ohne Bäumchen für Wiederholung des Marco di Ravenna, und jenes mit demselben für Original.

4) Maria auf einem Erdhügel unter dem Baume sitzend, wie sie dem Kinde eine Birne reicht. Gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 41. Oben steht die Jahrzahl 1513 statt 1511, wie im Original. H. 5 Z. 9 L. Br. 3 Z. 11 L.

Diese Copie ist ganz unbekannt geblieben, und scheint daher äusserst selten zu seyn. Im Catalog von Sprickmann-Kerkerinck 1853 kommt sie vor.

5) [B. 46.] Maria mit dem Kinde in einem Sessel mit Löwentatzen. Ohne Zeichen. H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z.

Die Zeichnung wird dem Rafael zugeschrieben, und der Stich dem Marc Anton. Erstere rührt nicht von Rafael her, sondern deutet eher auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Somit kann auch der Stich nicht von Marc Anton seyn.

6) Die hl. Jungfrau stehend mit dem Kinde auf dem rechten Arme, wie sie dasselbe zärtlich anblickt. Der Grund ist nielloartig, und der Boden mit Grashalmen besetzt. Im leeren Rande steht: *VIRGO VIRGIÑV.* Ohne Zeichen. H. 3 Z. 4 L. Br. 1 Z. 7 L.

7) Maria Magdalena stehend als Büsserin mit langen Haaren. Sie hält in der rechten Hand das Salbengefäss, und legt die linke an die Brust. Boden und Hintergrund wie im vorhergehenden Blatte, und ohne Zeichen. Unten steht: *S. MAGDALENA.* Höhe 3 Z. 4 L. Br. 1 Z. 7 L.

Diese beiden Blätter beschreibt F. v. Bartsch (Die k. k. Kupferstich-Sammlung in Wien S. 48), und sie gehören zu den sogenannten kleinen Heiligen des Marc Anton.

8) [B. 22.] Die Taufe Christi im Jordan. Ohne Zeichen, angeblich aus Rafael's erster Zeit. H. 11 Z. Br. 8 Z. 2 L.

Passavant schreibt dieses Blatt dem Francia zu.

9) [B. 157.] St. Lorenz mit dem Roste in einer Nische. Rechts unten das Zeichen. H. 2 Z. 11 L. Br. 1 Z. 10 L.

Im ersten sehr seltenen Drucke fehlt das Zeichen.

10) [B. 141.] St. Anton der Abt mit dem Schweine. Links unten das Monogramm. H. 3 Z. Br. 1 Z. 9 L.

Im ersten Drucke ohne Monogramm äusserst selten.

11) [B. 121.] Die Heiligen Catharina und Lucia stehend. Ohne Zeichen. H. 10 Z. 7 L. Br. 7 Z. 10 L.

Dieses Blatt schreibt Passavant dem Francia zu. Man erklärte es früher als Jugendwerk Marc Anton's.

12) [B. 332.] Apollo, nach der Antike, stehend in einer Nische. Links unten das Zeichen. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z.

Man findet eine gegenseitige vergrösserte Copie mit der Unterschrift in Versalien: *Hermaphroditi Statua ex Basalte etc.* Im frühen Drucke mit der Adresse des A. Lafreri, dann mit jener des J. Orlandi.

13) [B. 339.] Das Urtheil des Paris. H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 9 L.

Man hielt dieses Blatt immer für Jugendarbeit des Künstlers, Passavant schreibt es aber dem Francia zu.

14) Amor auf dem Bocke reitend nach rechts, wo am Rande ein Tempelgebäude sich erhebt. Links steht eine antike Ara, auf welcher Flammen aus dem Gefässe schlagen. Daneben steht ein Krug, und links unten in der Ecke das Zeichen. H. 4 Z. 3 L. Br. 5 Z. 6 L.

Dieses Blatt blieb Bartsch unbekannt.

15) [B. 345.] Mars und Venus. Ersterer links mit Schild und Rüstung auf dem Boden, wie er die nackte Venus mit der Fackel an der Achsel zurückdrängt. Amor sucht sie zurückzuhalten. In der Mitte unten das zweite Zeichen, und nach rechts: *1508 16 D.* H. 11 Z. Br. 7 Z. 9 L.

Dieses nach A. Mantegna gestochene Blatt kommt in zweierlei Abdrücken vor. Ursprünglich ist auf dem Schilde des Mars das Medusenhaupt eingestochen, dieses wurde aber beim neueren Drucke zugedeckt. Auch fehlen in diesem die Flammen der Fackel der Venus.

G. B. Gallestruzzi hat diese Vorstellung copirt, und auf dem Schilde des Herkules den Namen beigefügt. Das Monogramm mit 1508 steht links unten auf dem Steine, und rechts bemerkt man die Buchstaben *A M* ebenfalls auf einem Steine.

16) Der Triumph der Galathea, Rafael's Composition, wie im Kupferstiche B. No. 350. Sie ist auch in Niello ausgeführt, welches Zanetti (Cabinet Cicognara p. 89 No. 115) beschreibt. Das Niello rührt von diesem Meister nicht her, man wollte es ihm aber zuschreiben. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 4 L.

17) [B. 213.] Der Triumph des Titus, oder das Basrelief des Marc Aurel. H. 13 Z. Br. 18 Z. 8 L.

Man wollte die Composition dem Mantegna zuschreiben, Passavant erkennt aber den Gio. Antonio Razzi.

18) [B. 359.] Der Traum des Rafael, oder die zwei nackten Weiber am Ufer des Styx, und die vier chimärischen Thiere. Mit dem Zeichen. H. 8 Z. 10 L. Br. 12 Z. 3 L.

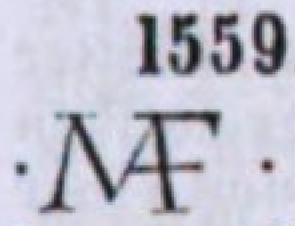
Passavant schreibt die Composition einem Venezianer zu, und vermuthet den Giorgione.

19) [B. 417.] Die Pest, *Il morbeto.* Mit dem Zeichen. H. 7 Z. 3 L. Br. 9 Z. 3 L.

In der k. k. Sammlung zu Wien ist die Inschrifttafel ganz weiss. Es fehlt auch die Schrift: ***Lingvebant Dvlces Animas* —**. Vielleicht ein Unicum.

20) Das Opfer an den Priapus. Faune und Bacchantinnen zieren die Statue und bringen einen Bock dar. Rechts führt der Satyr den Silen herbei. Julius Romanus ist als Zeichner genannt, aber das Monogramm des Marc Anton sollte täuschen. Es handelt sich um eine gegenseitige Copie nach dem Meister mit dem Würfel, B. No. 27. Heinecke führt das Blatt im Verzeichnisse des Marc Anton auf. H. 4 Z. 6 L. Br. 10 Z. 6 L.

1559. Andrea Mantegna soll sich nach älteren Angaben dieses



Zeichens bedient haben; allein dieser Meister fügte auf Gemälden und Zeichnungen wohl den vollen oder den abgekürzten Namen bei, auf keinem seiner Kupferstiche kommt aber ein Monogramm vor. Die Blätter mit einem ähnlichen Zeichen, auch mit dem Datum *1508. 16 D. etc.* sind von Marc Antonio Raimondi, dem vorhergehenden Meister, und man glaubt, dass er etliche Blätter nach Zeichnungen des Mantegna gestochen habe.

1560. Unbekannter Kupferstecher, welcher das Monogramm des



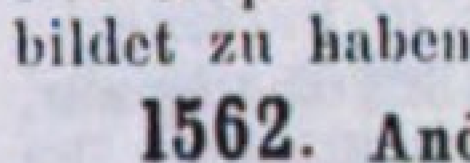
Marc Anton Raimondi beigefügt zu haben scheint. Man findet es auf einer Copie nach Lukas Vorsterman, welcher eine Zeichnung von Rafael zu Grunde liegt. Dieses Blatt stellt die Grablegung Christi vor, 4.

1561. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1560 in Italien



thätig war. Bartsch XV. p. 544 erwähnt ein sehr mittelmässiges Blatt, welches ein Kind vorstellt, wie es nach dem Hasen jagt. Der Kupferstecher scheint das Monogramm des Marc Anton nachgebildet zu haben.

1562. Andrea Meldolla oder **Medola,** d. i. Andrea Schiavone,



behauptet im ersten Bande No. 910 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen auf jenen Artikel. Er bildete das Monogramm gewöhnlich in der Art, dass man *A M* lesen muss. Das erste Zeichen steht auf dem Blatte, welches den wunderbaren Fischzug nach Rafael vorstellt, B. No. 20, doch nur im zweiten Drucke. H. 7 Z. 3 L. Br. 10 Z. 3 L. Das zweite Monogramm findet man auf dem Blatte mit der Heilung der Aussätzigen durch Christus, B. No. 16. Christus mit den Aposteln ist auf eine eigene Platte gestochen. H. 10 Z. 6 L. Br. 14 Z. 6 L.

1563. Unbekannter Emailmaler, welcher in der zweiten Hälfte

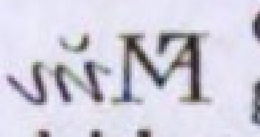


des 16. Jahrhunderts in Limoges gelebt zu haben scheint. Im grünen Gewölbe zu Dresden sind grosse Becken, Schalen und Kannen von Pierre Raymond, Jean Court und P. Courteys, und auch

31*

Werke von unserm Monogrammisten. Das Zeichen wird wohl den Künstler und nicht den Fabrikanten andeuten.

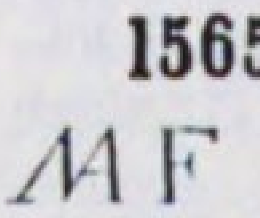
1564. Jean François Millet, genannt **Francisque,** und irrig Milé oder Milet geschrieben, wurde 1643 oder 1644 zu Antwerpen geboren, kam aber in jungen Jahren nach Paris, wo 1666 sein gleichnamiger Sohn das Licht der Welt erblickte. Er nahm den Poussin zum Vorbilde, sah aber nie Italien. Dennoch gehören seine Werke zu den schönsten Erzeugnissen der französischen Schule. Starb 1680.



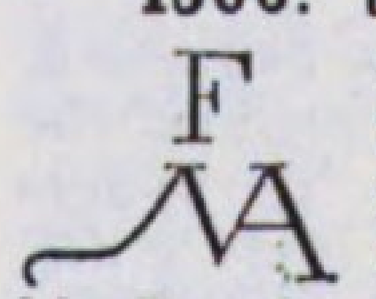
Bartsch, P. gr. V. p. 348, beschreibt das mit obigem Zeichen versehene radirte Blatt am Ende des Cataloges der Blätter, welche Theodore nach F. Millet gefertigt hat. Robert-Dumesnil, P. gr. fr. I. p. 255 No. 1, zählt es ebenfalls auf, und fügt noch zwei andere ohne Namen und Zeichen hinzu, aber nur nach der Angabe im Catalog Rigal. Sie sind alle von grösster Seltenheit. In der Nadelarbeit erinnern sie an die Radirungen des Abraham Goenoels aus dessen italienischer Periode. Das fragliche Blatt stellt zwei Liebende in einer Landschaft vor. Sie sitzen am Wege am Fusse eines grossen Baumes, welcher in Mitte des Blattes bis an den oberen Plattenrand sich erhebt. Links im Grunde sieht man einen Rundtempel, in der Mitte andere Gebäude, und rechts zwei Hirten bei der Heerde. Links unten im Boden steht das Monogramm. H. 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 2 L.

Die beiden anderen von Robert-Dumesnil beschriebenen Blätter sind ohne Zeichen und Namen. Das eine gibt die Ansicht einer antiken Stadt, das andere jene einer Gegend mit Bäumen, Gebäuden und einer Pyramide. In der Ebene geht ein Greis mit dem Stocke. H. 5 Z. bis 5 Z. 2 L. Br. 6 Z. bis 6 Z. 2 L. Catalog Rigal No. 514, 515.

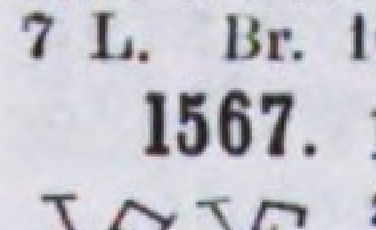
1565. Marc Antonio Raimondi, der oben No. 1558 erwähnte berühmte Kupferstecher, soll nach Heinecke, Dict. des Artistes I. p. 299, ein Blatt mit diesem Zeichen hinterlassen haben, die Grablegung nach Rafael's Zeichnung vorstellend. Nach der Angabe dieses Schriftstellers besteht die Composition in halben Figuren. H. 3 Z. 10 L. Br. 5 Z. 4 L. Bartsch XIV. p. 42 No. 36 spricht ebenfalls von diesem Blatte, oder vielmehr von der Angabe Heinecke's, gesteht aber, dass er das Monogramm nicht vorgefunden habe. Das von Bartsch No. 36 beschriebene Blatt mit der Grablegung enthält ebenfalls halbe Figuren, der Stich rührt aber eher von Augustin von Venedig, als von Marc Anton her. Passavant geht im Leben des Rafael Santi auf diese Composition nicht ein, und somit wird es sich um einen anderen Meister handeln.



1566. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1575 thätig war, und vielleicht in Italien lebte. Brulliot I. No. 364 hält ihn für Eine Person mit dem Meister *MA* No. 1526, uns scheint aber diess nicht der Fall zu seyn. Das gegebene Zeichen findet man auf einem schönen Kupferstiche, welcher die hl. Jungfrau mit dem Leichname des Heilandes auf dem Schoosse am Fusse des Kreuzes vorstellt. Zwei Engel unterstützen den Leichnam, zwei andere weinen. Links unten am Steine ist das Zeichen. H. 15 Z. 7 L. Br. 10 Z. 5 L.



1567. Matthäus Merian der Aeltere, geb. zu Basel 1593, gest. zu Schwalbach 1651, hinterliess eine grosse Anzahl von radirten und gestochenen Blättern, welche in historischen Vorstellungen, Landschaften, Jagden, Städteansichten u. s. w. bestehen. Im Künstler-Lexicon haben wir ein Verzeichniss gegeben. Zu den grossen Seltenheiten gehört eine Folge von 24 Blättern mit



Mustern für Goldschmiede: Allegorien, mythologische Figuren u. s. w. mit Laubwerk und Blumen. Im Cartouche des ersten Blattes: *Getruckt in Augsburg bey moritz Mittnacht anno 1616*, qu. 12.

Auf einigen Blättern dieses Meisters kommt das Monogramm vor, auf anderen wechselt es mit einem aus *M M F* bestehenden Zeichen.

1568. **Maria Anna Fischer**, geb. zu Wien 1785, radirte unter Leitung ihres Bruders Joseph mehrere Blätter, und darunter ist jenes mit einer Grotte, in welcher fünf Figuren um das Feuer sitzen, nach Joseph Fischer, mit dem Monogramme bezeichnet. 4. Die Cursiven findet man auf Landschaften nach Breenberg, Weirotter, J. Fischer u. A. Selten sind zwei Blätter nach A. Cuyp und P. Potter, Kühe am Wasser und auf der Weide vorstellend 1810, qu. fol.

MF: fc
M:A:F:

1569. **Marc Antonio Franceschini**, Historienmaler, geb. zu Bologna 1648, gest. 1729, hinterliess eine grosse Anzahl von geschätzten Gemälden, da er bis in sein 80. Lebensjahr arbeitete. Auf Bildern kommen die Initialen des Namens vor. Ein solches, für den Cardinal Lambertini, den nachmaligen Papst Benedikt XIV., gemalt, befindet sich in der Pinakothek zu Bologna. Es stellt die Verkündigung Mariä mit Gott Vater und dem hl Geiste vor, ehedem in der Capelle des Instituto delle Scienze. Am Fussschemel der hl. Jungfrau steht: *M. A. F. fecit anno Domini 1726 aetatis suae 78 complectorum.*

M. A. F. fecit.
M: A: F= In: et pin.
M: A: F in et pin.
M. A. F. IN.

Die Initialen in zweiter bis vierter Reihe findet man auf radirten Blättern von Francesco Antonio Meloni, welche Bartsch XIX. p. 422 ff. beschreibt, nämlich auf folgenden: St. Joseph mit dem Jesuskinde B. 3, Diana und Endymion B. 7, Latona mit ihren Kindern B. 8, die fünf Liebesgötter B. 9, die Jagd der Kinder auf Hasen B. 10, der Schlafgott mit Amor B. 13, die kleinen Mädchen im Bade B. 14, Merkur und Amor B. 15, Pan mit dem Kinde im Walde B. 16.

Ein von Bartsch nicht erwähntes Blatt von Meloni stellt den Abschied des Heilandes von der Mutter vor, und ein zweites Christus am Kreuze, zu dessen Füssen zwei Mönche und drei Laienbrüder zu sehen sind. Auf beiden Blättern steht *M. A. F. f.*, auf dem letzten auch die Jahrzahl 1694. Ein kleines Blatt mit St. Joseph, wie er das Jesuskind in den Armen hält, ist *M. A. F. IN.* bezeichnet. Der Kupferstecher fügte die Buchstaben *G. f. f.* bei. H. 5 Z. 4 L. Br. 3 Z. 10 L.

Der Marchese Gerini liess die in seinem Cabinet vorhandenen Zeichnungen in Kupfer stechen, und machte sie unter folgendem Titel bekannt:

Formae Picturarum Archetypae una et viginti Marci Antonii Franceschini Bononiensis quae adservantur apud Carolum Marchionem Gerini nuper aere incisae. Florentiae 1774, gr. fol.

Diese 21 Blätter sind von Viol. Vanni und L. Lorenzini gestochen. Dabei ist das Portrait des Franceschini in Medaillon mit Beiwerken von V. Vanni.

1570. **Maria Schmidt**, die Tochter des Izaak Schmidt, geb. zu Amsterdam 1775, radirte ein Blatt, welches ein stehendes Pferd gegen links vorstellt. Es ist *M A F* gezeichnet, qu. 8.

M A F.

1571. Marcus Geerarts oder **Gerard der Alte,** Bildniss-, Historien- und Landschaftsmaler, wurde in mancher Hinsicht mit seinem gleichnamigen Sohne verwechselt, und daher kommen auch die widersprechenden Angaben hinsichtlich der Lebensgrenzen dieses Meisters. Pilkington, welcher in England Nachrichten über ihn erhalten haben konnte, lässt ihn 1561 in Brügge geboren werden, allein der alte M. Geerarts war 1571 Hofmaler der Königin Elisabeth von England, und muss daher gegen 1530 geboren worden seyn. Es ist somit auch Fiorillo im Irrthum, wenn er sagt, dass der Künstler 1580 in Dienste der Königin Elisabeth getreten sei. In diesem Jahre kam vielleicht der jüngere Marc Geerarts nach England. Im „*Gildeboek van St. Lucas*“ zu Antwerpen wird dieser als Schüler des Lukas de Heere bezeichnet, und es ist bemerkt, dass er 1577 in die Gilde getreten sei. Dieser M. Geerarts kann nur der Sohn des älteren Meisters seyn, welcher demnach bei der Abreise des letzteren nach England bei Lukas de Heere zurückblieb. Ch. Kramm fand in einem Manuscripte von Mols angegeben, dass Marc Geerarts von 1577 in Brügge viele Gemälde hinterlassen habe, besonders in den Kirchen der Karmeliten. Mols unterscheidet den gleichnamigen Vater, und nennt diesen Schüler des Martin de Vos. In allen Werken über Kunst und Künstler ist angegeben, dass Marc Geerarts 1635 in England gestorben sei. Carl van Mander sagt aber in der Ausgabe seines bekannten Werkes von 1604, dass der Künstler in England gestorben sei, er habe aber das Todesjahr und das Alter von dem Sohne des Künstlers nicht erfahren können, weil dieser glaubte, es stehe ihm nicht zu, von dem Vater eine lobende Erklärung zu machen. C. van Mander wusste also 1604, dass M. Geerarts sen. nicht mehr am Leben war, und wenn daher ein Marc Geerarts 1635 in England gestorben ist, so kann man nur den jüngeren Meister dieses Namens vermuthen. Fiorillo schreibt dem einen und demselben Marc Geerarts die Bildnisse der Prinzen Heinrich und Carl, der Söhne des Königs Jakob I. zu, und zählt auch das eigene Bildniss des Künstlers von 1627 zu den Hauptwerken desselben. Diese Bilder können nur von dem jüngeren Geerarts herrühren, zumal wenn der Vater 1590 gestorben wäre, wie man ebenfalls angegeben findet.

MAG MGIv.

Die gegebenen Monogramme findet man auf historischen Zeichnungen in Tusch, welche dem Marc Geerarts zugeschrieben werden. Dann kommt es auch auf Kupferstichen von Joh. Sadeler, W. Hollar, W. Vaillant und Gronsvelt vor, man muss aber in beider Hinsicht unterscheiden, ob es sich um den alten oder den jungen Marc Geerarts handelt. Das von Wenzel Hollar gestochene Bildniss eines Meisters dieses Namens ist jenes des jüngeren, da es 1627 gemalt wurde. Die Copie von F. Bannerman kommt bei Walpole vor. Auch in de Jongh's Ausgabe des C. van Mander ist das Bildniss des M. Geerarts beigefügt, ohne anzugeben, welchen Meister es vorstelle. Die von Gronsvelt unter dem Namen „*Geraers p.*“ gestochenen Blätter mit Genrebildern sind grösstentheils der Zeichnung nach von Geraert Pietersz van Zyl. Sie sind im Winkler'schen Catalog dem alten M. Geerarts zugeschrieben. Marc de Bye radirte nach den Zeichnungen des alten Geerarts 16 Blätter aus der Naturgeschichte des Bären: ***Marc. Gerard inv. 1559. Marc de Bye fec. 1664.*** Unter „Marc Geraerd's“ Namen gehen im Catalog Sternberg auch 13 Blätter mit Passionsdarstellungen in Ovalen von Arabesken: ***Joan. Sadeler excud. Marc: Geraerd: Figur:,*** 8.; 8 Blätter, die Elemente und die Welttheile vorstellend, in Arabeskenform: ***Marcus Gerard inuent. Ph. Galle excud.,*** gr. 8.; 14 Blätter mit verschiedenen Thieren in Landschaften, schmal qu. kl. fol.; 9 Blätter mit verschie-

denen Thierkämpfen in Th. de Bry's Manier, qu. 16., und 9 Blätter Arabesken mit biblischen Stellen: *Diversarum protractarum —. G. de Jode exc.*, qu. 12. Die beiden Folgen der Elemente und der Welttheile sind auch im Catalog Raynard dem alten Marc Geerarts (Gerard) zugeschrieben, und dann noch eine Folge von 12 Blättern mit Goldschmieds-Verzierungen, welche in Vierecken, Achtecken, Rauten u. s. w. Laubwerk mit Figuren und Vögeln auf horizontal überarbeiteten Gründen vorstellen. Einige Blätter enthalten in der Mitte der Ornamente auch mythologische Scenen. Unten steht: *Marcus Geerarts inuen. Philippus Gall. excud.*, 12.

Damit haben wir nun einen Theil der Werke dieses Meisters bezeichnet, und der Artikel im Künstler-Lexicon erhält die vollständige Umarbeitung. Geerarts zierte aber auch noch ein Fabelbuch des Lukas de Heere (?) mit eigenhändigen Radirungen. In alter Ausgabe hat es den Titel:

De Warachtighe fabulen der dieren, met plaeten van Marcus Gheeraerts. Am Ende: *Ghedruct te Brugge in de Peerde strate by Pieter de Clerck, gheswornen drucker der Co. Ma. den xxvj. Augusti 1567, ende den coste van den voorn. Marcus Gheeraerts.* Höhe des Titelblattes 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 10 L.

Diese sehr seltene Ausgabe enthält 108 Thierbilder, und ist dem Hubert Goltzius dedicirt. H. 3 Z. 7 L. Br. 4 Z. 1—2 L.

Die zweite Ausgabe erschien unter demselben Titel, aber ohne Angabe des Druckorts und der Jahrzahl. Mit 107 radirten Blättern.

Eine weitere Ausgabe ist betitelt:

Mythologia ethica h. e. Moralis philos. per fabulas brutis attrib. — artificiosiss. nobilissimorum sculp. iconibus ab Arnoldo Freytagio lat. explic. aeri incisa. Antverpiae, Ph. Gallaeo Chr. Plantinus excud. 1579, 4.

Dieses Buch ist mit 122 geistreichen Radirungen geziert. Dazu gehören die Blätter des M. Geerarts.

R. Weigel erwähnt ausser dieser Ausgabe auch noch folgende:

Apologia creaturarū. (Antverpiae 1648), qu. 8.

Die Fabeln und Lehrgedichte dieser Ausgabe sind mit 55 geistvollen Blättern illustrirt, es werden aber bereits Copien nach jenen von M. Geerarts beigegeben seyn.

Im Cataloge der Bibliothek des Gerard de Wind. Middelburg 1753, finden wir folgendes Werk angezeigt:

Vorstelycke warande der dieren, met aardige Afbeeldingen, en kunstig in koper gesneden door den kunstschilder Marcus Gerards. Ohne Druckort und Jahrzahl.

Vergrösserte Copien der Blätter des M. Geerarts finden wir in folgendem Werke:

Woudt van wonderlicke Sinne — Fabulen der Dieren, kunstich met levendighe ende aerdighe groote schoone Beelden uyt-ghedruckt — te samen ghestelt door Steven Perret. Wederom met Sinne — rycke Gedichten op't niew bygheroecht — door Adrien van de Venne, Schilder tot Rotterdam, Isaak Waesberge 1633, fol.

Aus der Vorrede geht hervor, dass die kleinen Blätter des Marc Geerarts für dieses Werk in's Grosse copirt wurden, wohl von A. van de Venne, da auf einem Blatte der Buchstabe *V* steht.

Im Catalog Rigal werden auch folgende Werke als eigenhändige Radirungen dieses Meisters bezeichnet:

Animalivm Qvadrvpedvm venatus —. Eduardus ab Hooswinckel excudebat. Neun Blätter mit dem Titel. H. 2 Z. 3—4 L. Br. 7 Z. 9 L. bis 8 Z. Im späteren Drucke mit der Adresse des F. de Wit.

Animalivm. Qvadrvpedvm. omnis. Generis —. par Marc Gérard de Bruges. Antverpiae, Eduardus Hoeswinckel 1583. 21 Blätter mit dem Titel. Dazu gehören noch 12 Blätter mit Vögeln. H. 6 Z. 6 L. bis 7 Z. 3 L. Br. 7 Z. 7—10 L.

Diese Blätter könnten von dem jüngeren Künstler dieses Namens herrühren, da der ältere 1583 in England lebte.

Marcus Geerarts radirte auch einen Plan von Brügge in 10 Blättern, mit Inschriften, Wappen &c. 1562.

In London malte Geerarts die Prozession der Königin Elisabeth nach Hunsdon-house (1571), und 1584 einen anderen feierlichen Zug der Königin mit den Rittern des Hosenband-Ordens. Die Prozession der Königin Elisabeth wurde von G. Vertue 1742 in Kupfer gestochen, und mit einer langen Unterschrift versehen: *Potentissimae Elizabethae Angliae Reginae ad Nobilissimum Dum Dum Henricum Carey, Baronm de Hunsdon, Consobrinum suum in Villa de Hunsdon Processio Regalis. The Royal Procession of Queen Elizabeth to Visit the Right Hon.ble Henry Carey Lord Hunsdon, Governor of Berwick upon Tweed — —*, gr. fol. G. Vertue stach auch den Aufzug der Ritter des Hosenband-Ordens von 1584, und zwar für das Werk von Asmole über diesen Orden. Im Saturday Magazine 1838 No. 354 ist eine verkleinerte Copie in Holzschnitt zu dem Artikel: *Queen Elizabeth, Her progresses and public processions.* Daraus ersehen wir, dass die Königin 1571 den Lord Hunsdon feierlich besuchte, so dass also Geerarts sein Gemälde 1572 auf 1573 vollendete.

In dem Werke: *Photographs of the Gems of the Art Treasures Exhibition Manchester 1857. By Signori Caldesi and Montecchi. London 1858*, gr. fol., ist der Zug der Königin Elisabeth nach Hunsdon in Abbildung gegeben. Die Zeichnung besitzt Mr. Digby.

In diesem kostbaren Werke sind auch die Bildnisse von Lord Burleigh im Gerichtssaale, und von Sir H. Lee mit dem Hunde photographisch dargestellt. Der Künstler wird Mark Garrard genannt.

Fiorillo sagt, dass sich M. Geerarts auch als Schriftsteller versucht habe. Man erwähnt ein Werk: *Onderrigt in de Teekenkunst*, welches zu Brügge erschien und 1674 in das Englische übersetzt wurde. Dieses Werk, welches wir nicht näher kennen, kann nur von dem jüngeren M. Geerarts herrühren.

1572. Unbekannter Zeichner, welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Rom thätig war. Hubert Vincent stach nach seiner Zeichnung das Bild des hl. Andreas Avellinus vor dem Altare stehend, wo ihm eine Glorie von Engeln sich zeigt, fol. Dieses Bild hat G. Lanfranco gemalt.

MG del.

1573. Magdalena van Passe, Kupferstecherin, bediente sich eines aus *MAP* und *MVP* bestehenden Monogramms, und daher kommen wir auf sie zurück. Die Abbreviatur steht auf einem Blatte mit dem Abendmahl nach Crispin van Passe. Im Rande liest man: ***Supremum ingeminans magnae sacra mystica —.*** H. 7 Z. 9 L. Br. 6 Z. 7 L.

Magd. v. Pfe.

1574. MAGISTER CONXOLVS nennt sich unter einem Gemälde in der alten Benediktiner-Abtei über dem Städtchen St. Subiaco im Sabinergebirge. Er malte den Triumph des Todes, der mit jenem des Orcagna zu vergleichen ist. Dabei lässt das Bildniss des Papstes Innocenz III. auf die Zeit der Entstehung schliessen, nämlich auf jene von 1198—1216,

es ist aber die Jahrzahl 1219 beigefügt. In dem Werke von J. A. Ramboux ist ein Umriss dieses Werkes. Die Beschreibung gibt Prof. Mosler im Museum Ramboux. Düsseldorf 1851. Er nennt aber den Meister *Conexiolus*, wohl durch Druckfehler, weil d'Agincourt und Ramboux *Conxolus* lesen.

1575. **Meister Daniel** nennt sich als den Verfertiger eines Werkes,

MAGISTER DANIEL ME FECIT.
MCCVIIII.

welches ehedem vor der Kirche St. Antonio zu Padua errichtet war, nämlich einer Säule mit einem ruhenden Löwen darauf. An der Basis war die Inschrift. Diese Denksäule gibt d'Agincourt, Histoire de l'art par les monumens tav. XXV. No. 34, in Abbildung. Im Jahre 1797 wurde das Werk zerstört, und Felice Chieregin ersetzte es durch ein neues.

1576. **Der unbekannte Meister Erricus** war Zeitgenosse des

Magister Erricus me fecit.

Gruamons, und arbeitete mit diesem 1166 an den Bildwerken der Façade der Kirche des hl. Andreas zu Pistoja. An den Capitälen, welche den Fries mit der Anbetung der Könige stützen, meisselte er Figuren und Ornamente aus. Links oben vom Hauptportale verkündet der Engel dem Zacharias die Geburt eines Sohnes, und in einem zweiten Felde wollte der Künstler den Besuch der Maria bei Elisabeth vorstellen. Das zweite Capitäl zeigt als Bilderschmuck den verkündenden Engel, und die hl. Jungfrau mit dem ganz kleinen Jesuskinde, durch welches der Künstler den Embrio andeuten wollte. Am Baume hinter der Maria bemerkt man den hl. Joseph. Im oberen Rande steht: *Ave Maria gratia plena*, im unteren: *Magister Erricus me fecit.*

1577. **Meister Jacobus,** der Sohn eines unbekannten Matthäus

MCCCLI.
MAGISTER IACOBVS FILIVS
MATHEI DE PISTORIA.

von Pistoja, verzierte die um 1350 vollendete Façade der St. Paulskirche in Pistoja mit Sculpturen. Von ihm sind nach der Inschrift jene der Stirnseite. Es führte aber auch ein früherer Meister Statuen aus, indem die Jahrzahl 1327 eingemeisselt ist. Die ganze Façade ist im späteren deutsch-italienischen Style decorirt.

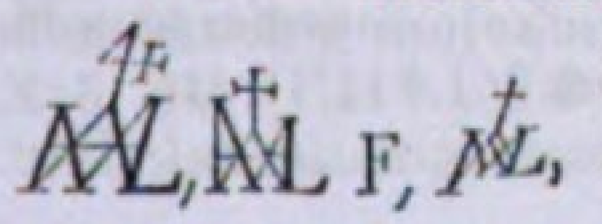
1578. **Matteo Sano di Maestro Giovanni da Siena** gehört zu

MAGISTER SANVS MAGISTRI
IOANNIS DE SENIS ANNO
DOMINI MCCCLXVI.

denjenigen Bildhauern, deren Andenken die Kunstgeschichte nicht aufbewahrt hat. Weder P. M. della Valle, welcher sonst in seinen Lettere Sanese viele Künstler-Nachrichten gibt, noch ein anderer Schriftsteller gedenkt seiner. In der Hospital-Kirche zu Città di Castello ist ein leider sehr beschädigtes Basrelief in Marmor von seiner Hand. Es stellt die Taufe Christi vor, und stammt aus einem Battisterium, nach der weiteren Aufschrift zu urtheilen:

Jesus Christus. *s. Joannes Baptista.*
Hoc Tabernaculum Fieri Fecit Praesbiter
Joannes, Hujus Batismatis Rector.

1579. **Harman Muller,** auch **Hermann Müller** genannt, bediente



sich auf den von ihm gestochenen und in seinem Verlage erschienenen Blättern verschiedener Zeichen, welche auf den ersten Blick nicht in ihre Bestand-

theile zerlegt werden können. Man kann hier *H A V L* und *M A V L* lesen. Muller wollte die letzteren Buchstaben hineinlegen, zugleich aber auch *H*, so dass sich die Abbreviatur *HA. MVL.* herausstellt. An das Monogramm schliesst sich ausser *F* auch die Sylbe *Fe*, auch *f.* und *fecit.* Man findet diese Zeichen auf Kupferstichen nach M. Heemskerk, Th. Barentsen, H. Goltzius und anderen Meistern im: *Thesaurus sacrarum historiarum veteris (et novi) Testamenti. Antverpiae, G. de Jode 1585*, qu. fol. Die beiden Theile erschienen getrennt.

Harman Muller soll der Sohn des Harman Janszoon Muller gewesen seyn. Auf dem Blatte mit der Allegorie auf die Ankunft der Erzherzogin Anna von Oesterreich in Antwerpen steht die Jahrzahl 1570, fol. Das schöne Bildniss des Carel Schonoeus ist von 1596, 8. Aus diesen Daten ist die Blüthezeit des H. Muller zu ersehen.

1580. Martin van Veen, genannt **M. Heemskerk**, Maler und



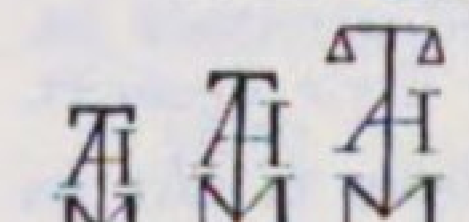
Kupferstecher, geb. zu Heemskerk 1498, gest. zu Haarlem 1574, gehört zu den fruchtbarsten Meistern seiner Zeit, und er ist daher durch Gemälde, und durch eine grosse Anzahl von Kupferstichen bekannt. Die gegebenen Zeichen, auch mit dem Beisatze *In.*, findet man auf Blättern von Philipp Galle mit der Geschichte des Propheten Daniel. Auf anderen Kupferstichen von holländischen Meistern kommt ein aus *M H* bestehendes Monogramm vor.

1581. Unbekannter Formschneider, welcher um 1624 in Göttingen



gelebt haben dürfte. Man findet dieses Zeichen mit dem Messerchen darunter auf einem Holzschnitte, welcher das Bildniss des *Georg Andreas Fabricius Philos. Mag. Poeta Laur. Caes. Paedagogiarcha Gotting. Anno Aetatis XXXIX. 1624* vorstellt. In ovaler Einfassung, kl. fol. Passavant IV. p. 257 No. 28 schreibt dieses Blatt dem Marx Anton Hannas zu, wir finden aber keinen Grund für ihn. Auch weicht das Zeichen von jenem des Hannas ab, wie unten zu ersehen ist.

1582. Marx Anton Hannas, Formschneider, Briefmaler (Illuminirer)



und Kupferstecher, welcher um 1595—1638 in Augsburg thätig war, ist im ersten Bande No. 702 bereits eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm kann aber auch hier eine Stelle finden, da es in aufsteigender Linie gegeben ist. Im früheren Artikel I. No. 702 haben wir nur zwei radirte und gestochene Blätter von der Hand dieses Meisters erwähnt, nämlich St. Nicolaus, und das Ecce homo, ersteres nach R. Weigel No. 18,949. Passavant IV. p. 253 kennt ausser diesen noch andere Blätter, welche zur Ergänzung des ersten Artikels aufgezählt werden.

Kupferstiche.

1) [P. 1.] Die Geburt Christi, mit einer grossen Anzahl von Engeln. Mit dem Monogramme und dem Namen.

2) [P. 2.] Ecce homo. Christus steht rechts mit gebundenen Händen, und Pilatus erfasst seinen Mantel. Oben abgerundet. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 7 L.

3) [P. 3.] Die Stigmatisation des hl. Franciscus. Der Heilige kniet mit ausgestreckten Händen, und blickt nach der Erscheinung des Engels. Das Zeichen ist rechts in einem Täfelchen. H. 8 Z. 1 L. Br. 5 Z. 11 L. Rand 5 L.

Brulliot I. No. 474 erwähnt dieselbe Darstellung, gibt aber ein anderes Maass an. H. 5 Z. 1 L. Br. 3 Z. 11 L. Es müssen also zwei Darstellungen dieses Gegenstandes vorhanden seyn.

4) [P. 4.] Die Stufen des menschlichen Alters, auf einem Bogen geordnet, in dessen Mitte das jüngste Gericht vorgestellt ist. Unten ist ein Skelett, und dann folgt der Name des Künstlers, sowie dessen Monogramm. Oben auf der Tafel steht: ***Von Jungen und alten Leuth schau hier den Unterscheidt etc.*** H. 14 Z. Br. 9 Z. 9 L.

Nach einer Notiz des Herrn Baron W. v. Löffelholz hat eine solche Darstellung den Titel: ***Auff vnd Nidergang dess Menschlichen alters.*** Mit dem Namen und dem Zeichen. H. 9 Z. 8—9 L. Br. 14 Z.

Holzschnitte.

Im ersten Bande No. 702 haben wir Supplemente zu Bartsch und zum Künstler-Lexicon gegeben, und darunter 16 Blätter mit Scenen des Todtentanzes erwähnt, auf welche Passavant nicht eingeht. Die Folge der grossen Blätter mit den Darstellungen aus dem Leben Jesu war uns unbekannt, und von der kleineren Folge sind nur etliche Blätter verzeichnet. In der Sammlung des Fürsten Wallerstein sind noch Platten vorhanden.

5—16. Folge von nummerirten Blättern, wenigstens 12 an der Zahl. H. 6 Z. 1—4 L. Br. 4 Z. 4 L.

5) [P. 3.] Adam und Eva nach dem Falle. ***Adam in Sudore.*** Am Steine das Zeichen.

6) [P. 4.] Noah's Dankopfer. ***Noa Egreditur Arca.*** Unten am Steine das Zeichen.

7) [P. 5.] Der Thurmbau zu Babel. ***Mutatis labor.*** Mit dem Zeichen. Geringer Schnitt.

8) [P. 6.] Esther vor Ahasverus auf dem Throne. ***Hestera — necat.*** Links unten das Zeichen.

9) [P. 7.] Jonas vom Fische ausgeworfen. ***Celus — malum.*** Rechts oben das Zeichen.

10) [P. 8.] Die Darstellung im Tempel. Rechts unten das Zeichen.

11) [P. 10.] Die Fusswaschung Christi. Am Boden das Zeichen.

12) [P. 11.] Christus im Mantel mit dem Rohre vor den Richtern. ***Judicium sanguinare.*** Links das Zeichen.

13) [P. 12.] Die Himmelfahrt Christi. Im Buche eines Apostels das Zeichen. ***Ascendit super omnes coelos.***

14) Die Krönung der Maria im Himmel. Mit dem Zeichen.

15) [P. 13.] Die sieben Sakramente in sieben Abtheilungen. ***Sacramentum septem stellarum —.*** Links das Zeichen, rechts der Name.

16) Die Bekleidung der Nackten. Am Boden das Zeichen.

17—22. Folge von sechs Darstellungen aus dem Leben Jesu. H. 20 Z. 9 L. Br. 13 Z. 5—8 L.

17) [B. 2.] Die Ausstellung Christi. Rechts unten das Monogramm und der Name.

18) [P. 14.] Die Dornenkrönung. Links das Zeichen, und zu den Füssen des Heilandes die Adresse des Künstlers.

19) [P. 15.] Christus am Kreuze. Mit dem Namen.

20) [P. 16.] Die Grablegung Christi. Unten das Monogramm und der Name.

21) [P. 17.] Die Auferstehung Christi. Unten der Name und das Monogramm.

22) [P. 18.] Die Erscheinung des hl. Geistes. Unten der Name und das Monogramm.

23) [P. 9.] Das Jesuskind zwischen der hl. Jungfrau und der hl. Anna. Mit Namen und Monogramm. H. 13 Z. Br. 10 Z. 2 L.

24) [P. 19.] Christus an die Säule gebunden. ***Forte Stupes Cur Chorda Levis*** —. Unten am Steine das Monogramm. H. 13 Z. 3 L. Br. 5 Z. 2 L.

25) [P. 20.] Christus am Kreuze zwischen zwei Engeln. Mit dem Namen. H. 12 Z 10 L. Br. 9 Z. 8 L.

26) [P. 21.] Die Auferstehung Christi in Gegenwart von acht Soldaten. Links unten das abweichende, aus ***M A T H*** bestehende Monogramm mit der Jahrzahl 1626. H. 10 Z. 2 L. Br. 6 Z. 10 L.

27) [B. 1.] Der Heiland stehend im Bassin mit den blutenden Wunden. Unten der Name und das Monogramm. H. 13 Z. 3 L. Br. 5 Z. 2 L.

Links im Rande ist gewöhnlich ein Gebet aufgedruckt, mit der Adresse: ***Zu Augspurg, bey Marx Antonj Hannas, Formschneider und Briefmahler an Barfusser-Kirchen den Laden.***

28) Christus links vor dem Altare stehend, unten eine Henne mit den Küchlein. Im offenen Buche auf dem Altare: ***Ich bin der Weg. Ihr geht mich nicht*** — —. Unten der Name und das Monogramm. H. 12 Z. 8–10 L. Br. 10 Z. 3 L. Im Cabinet Wallerstein.

29) Die himmlischen Chöre und Heiligen, oben mit der hl. Dreieinigkeit. Unten nach der Mitte das Monogramm. Höhe 9 Z. 6 L. Br. 13 Z. 6 L.?

30) Arme Leute im Gemache von dem Hausherrn empfangen, hinter welchem Christus steht, dabei zwei beschäftigte Diener. Unten in der Mitte das Monogramm. H. 5 Z. 8–9 L. Br. 4 Z. 4½ L.

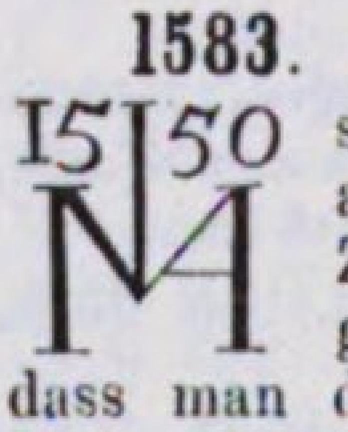
31) [P. 23.] Der hl. Franz mit seinen Ordensheiligen, im Grunde dessen Stigmatisation. Unten die lateinische Adresse. H. 9 Z. 9 L. Br. 13 Z. 6 L.

32) [P. 25.] Die Wallfahrt nach dem hl. Berg Andex am Ammer-See in Bayern. Mit dem Namen. H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 10 L.

33) [P. 27.] Gustav Adolph, König von Schweden, stehend in voller Rüstung nach rechts, wo Scepter und Krone auf dem Tische liegt. Unten Monogramm und Name. H. 13 Z. 5 L. Br. 10 Z. 2 L. Bei Weigel 5 Thlr.

34) [P. 29.] Der Postillon. Rechts hält Merkur mit dem Caduceus einen Brief, und oben stösst die Fama in die Trompete. Rechts unten das Monogramm und der Name. H. 5 Z. 6 L. Br. 9 Z. 10 L.

1583. Jan de Mabuse, Joseph Menabuoni und Jakob Matham



sollen nach Christ S. 269 durch dieses Zeichen den Namen angedeutet haben. Auf S. 301 bringt Christ ein ähnliches Zeichen mit der Jahrzahl 1559, es ist aber *I* etwas höher gestellt. Im Texte sagt aber dieser Schriftsteller wieder, dass man das Monogramm auf alten Blättern mit der Jahrzahl 1550 finde, aber ohne eines derselben zu nennen. Es wurde unsers Wissens bisher auch kein Blatt aufgefunden. Von Jan de Mabuse kann keine Rede seyn, indem dieser Künstler 1532 starb, wie III. No. 2846 nachgewiesen ist. Auch den Joseph Menabuoni können wir nicht gelten lassen, und auch von Jakob Matham ist kein Blatt mit diesem Zeichen vorhanden. Matham wurde erst 1571 geboren.

Das Räthsel scheint sich aber doch zu lösen. Christ bildete wohl das Zeichen des Melchior Lorch unrichtig nach. Mit der Jahrzahl 1550 ist der Buchstabe *L* so in das *M* gestellt, dass der untere Querstrich ein *A* im *M* zu bilden scheint. S. unten *M L*.

1584. **Unbekannter Formschneider,** welcher um 1615 in Deutschland gelebt haben soll. So behauptet Heller, ohne irgend ein Blatt mit diesem Zeichen anzugeben.

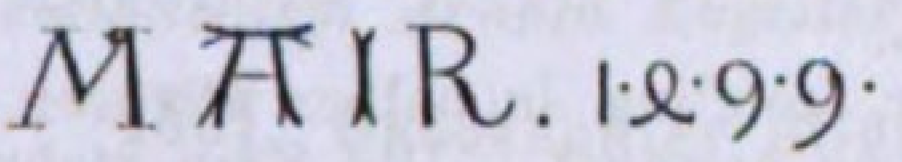


1585. **Antony Jacobus Offermans,** Landschafts- und Thiermaler, geb. zu Rotterdam 1796, war Schüler von Dionys van Dongen, nahm aber die grossen holländischen Meister des 17. Jahrhunderts zum Vorbilde, und brachte es durch eifriges Studium der Natur zu einer achtenswerthen Höhe der Kunst. Seine Landschaften mit Hausthieren gingen in verschiedenen Besitz über, und es werden deren auch in öffentlichen Sammlungen aufbewahrt. Immerzeel gibt das Monogramm des Meisters, und es wird wohl auf Gemälden vorkommen.



J. Bemme A. Z. ätzte nach Offermans Zeichnungen drei Blätter mit Kuhköpfen, qu. 4. Er selbst hat Thierstudien, Ansichten des Schlosses Brederode, und von Baulichkeiten in Scheveningen auf Stein gezeichnet. Offermans ist Mitglied der k. Akademie in Amsterdam. Auch Schüler hat er gebildet.

1586. **Mair von Landshut,** mit seinem Vornamen Nickel (Nikolaus) Alexander, ist im ersten Bande No. 987 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, wo Alles zusammengestellt ist, was sich mit Sicherheit und hoher Wahrscheinlichkeit über diesen Meister sagen lässt. Bartsch VI. p. 362 citirt nur den handschriftlichen Catalog des Paul Behaim von 1618, in welchem der Künstler *N. Mair von Landshut* genannt wird, sei es, dass dem Behaim der Taufname unbekannt war, oder dass er den Namen Nikolaus nicht ausgeschrieben fand. Dass der Künstler aus Landshut in Niederbayern und nicht aus jenem in Mähren stamme, ist als sicher anzunehmen, und wird auch von Passavant II. p. 156 nicht widersprochen. Die von Bartsch erwähnten Kupferstiche dieses Meisters haben wir im Künstler-Lexicon beschrieben, Passavant fügt aber noch sechs andere Stiche hinzu, und wir completiren daher das Verzeichniss. Zu bemerken ist noch, dass Mair seine Kupferstiche sehr zart in Farben übergangen habe, so dass sie das Ansehen von Abdrücken in Helldunkel haben. Er wollte damit wohl die Zeichnungen nachahmen, welche er zum Stiche in ähnlicher Weise gefertigt hatte. Solche Abdrücke haben einen bräunlichen oder graugrünen Ton, und sind mit Weiss gehöht. Der Künstler bediente sich zum Drucke eines Naturpapiers. Diess ist auch mit einem Holzschnitt der Fall, welcher das sogenannte gothische Haus, B. No. 13, vorstellt, mit dem Namen des Hans Wurm von Landshut, wie wir III. No. 1693 berichtet haben. Das Exemplar, welches R. Weigel im Kunstkatalog No. 9453 beschreibt, ist auf braunes Papier gedruckt und mit Weiss gehöht, so dass man es für ein Clair-obscur halten könnte. Die Landshuter Meister Mair und Wurm waren also an der Schwelle der Erfindung des Verfahrens in Helldunkel, doch fehlte ihnen noch die Farbenplatte. Die Original-Kupferplatte mit dieser Darstellung scheint nur wenig Abdrücke gegeben zu haben, da die alten fein gestochenen Exemplare äusserst selten sind. Man findet aber öfter Abdrücke von der steifen Copie, welche ebenfalls den Namen trägt, aber schon von Bartsch für zweifelhaft erklärt wurde. Die Frau, welche unter der Thüre den Mann empfängt, ist nicht so graziös in der Bewegung, wie im Originale, und den Köpfen fehlt der charakteristische Ausdruck desselben. In der Albertini'schen Sammlung zu Wien ist ein Original-Abdruck. Die Copie stammt wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert.



Supplemente zum Künstler-Lexicon.

1) [P. 14.] Die Verkündigung Mariä. Maria kniet links vor dem Betschemmel, und wendet den Kopf nach dem Engel, welcher links mit der leeren Bandrolle kniet. Unten links in der Ecke der Name. H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 1 L.

2) [P. 15.] Die Anbetung der Könige. Maria sitzt in der Mitte, und hält das Jesuskind stehend auf den Knieen. Links kniet der alte König mit einem Kästchen, rechts hinter St. Joseph bemerkt man die beiden anderen Könige. Im Grunde erscheinen zwei Hirten. Rechts unten der Name. H. 4 Z. 5 L. Br. 6 Z. 9 L.

3) [P. 16.] Der in der Kapelle vor dem Altare betende Mann. Mit dem Namen und der Jahrzahl 1499. H. 9 Z. Br. 6 Z.

Dieses Blatt haben wir schon im Künstler-Lexicon No. 14 beschrieben. Es stellt wahrscheinlich den Herzog Georg den Reichen von Niederbayern in seinem Oratorium auf der Trausnitz zu Landshut vor.

4) [P. 17.] Ein bärtiger Greis und ein junger Mann in halben Figuren unter zwei durch eine Säule gestützten Arkaden. Oben ist die Jahrzahl 1499, und links am Pulte des Greises der Name des Künstlers. H. 8 Z. 2 L. Br. 4 Z. 3 L.

5) [P. 18.] Die junge Frau und der Jüngling in halben Figuren, durch einen Pilaster mit verzierter Nische getrennt. Die Frau steht links, und die langen Haare des Jünglings sind von einer Guirlande umgeben. Nach unten der Name. H. 3 Z. 2 L. Br. 5 Z.

6) [P. 19.] Die Frau mit dem gewürfelten Schilde in einer kleinen Kapelle mit zwei Säulen und drei Fenstern. Auf den Pilastern zu den Seiten sieht man zwei weibliche Figuren unter Baldachinen, und unten kniet ein Mann in Arabesken. Unter der Wappenhalterin der Name auf einem Täfelchen. H 8 Z. 8 L. Br. 5 Z. 11 L.

7) [B. 9.] Die drei Bogenschützen links vor der Thüre des Hauses, wovon der eine nach dem rechts an den Baum gebundenen todten Mann den Pfeil abschiesst. Rechts vorn ist die Grabhöhle des Mannes, und links unten steht der Name. H. 5 Z. 10 L. Br. 9 Z. 2 L.

Bartsch erkennt in dieser Vorstellung die Marter des hl. Sebastian, die Scene ist aber eher den Gestis Romanorum Cap. 45 entnommen. Nach dem Tode des Vaters melden sich drei Bastarden als Erben, und der jüngere, vierte eheliche Sohn tritt ihnen gegenüber auf. Der Richter entscheidet dahin, dass derjenige der Erbe seyn sollte, welcher mit dem Pfeile am tiefsten in das Herz des Vaters treffen würde. Der jüngere Sohn wendete sich mit Abscheu vor dieser Handlung ab, der Richter erkannte aber darin den wahren Sohn und Erben.

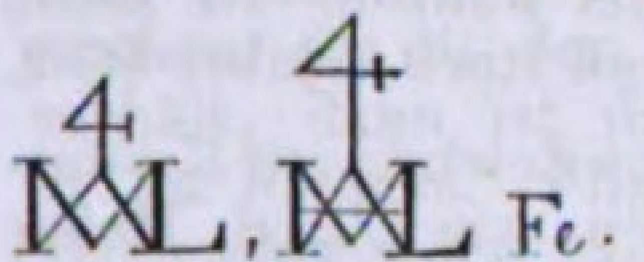
1587. **Maria Angelica Kaufmann,** Historien- und Bildnissmalerin, geb. zu Chur 1741, gest. zu Rom 1807, hinterliess 32 radirte Blätter, worunter solche mit männlichen Büsten *M. A. K. f.* gezeichnet sind. J. Boydell sammelte nach ihrem Tode die Platten, und vereinigte die Abdrücke zu einem Werke.

M. A. K. *f.*

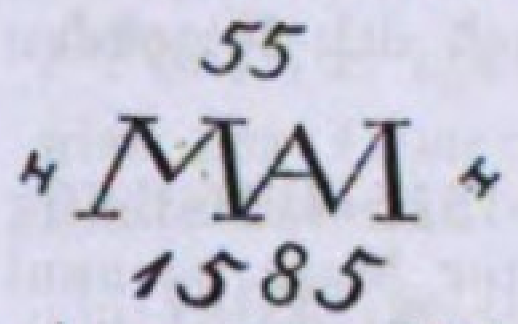
1588. **Giovanni Francesco Travani** fertigte eine Medaille mit dem Bildnisse der Königin Christina von Schweden und dem anscheinlich griechischen Worte ***Makelos***, welches aber im Schwedischen „unvergleichlich“ bedeutet. Einige wollten darunter die Bezeichnung eines Künstlers finden, und Anderen machte die Erklärung viel zu schaffen, wie das Wort *ΛΛΓΟΜ* auf einer Medaille Hedlinger's, welches ebenfalls im schwedischen Lexicon zu suchen ist. Die Medaille mit obigem Worte ist aber von Giovanni Francesco Travani, einem römischen Zeitgenossen der Königin Christina.

MΛKEΛΩΣ.

1589. Harman Muller, Zeichner und Kupferstecher von Amsterdam, entwickelte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine grosse Thätigkeit, variirte aber mit der Bezeichnung, so dass er uns zu wiederholten Malen begegnet. Die gegebenen Zeichen, auch in schiefer Stellung mit *f.* und *fecit*, findet man auf Blättern nach Martin Heemskerk, Theodor Barentsen, Heinrich Goltzius, Johann Stradanus u. A. Nach Letzterem stach er eine Folge von 6 Blättern mit Jagden in verzierten Einfassungen. Mit dem Zeichen und *Fe. Cock exc. 1570*, qu. fol.



1590. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er schnitt das Bildniss des Pastors Mathusalem Arnold, halbe Figur mit Bart, Hut und Handschuhen. Oben steht in Versalien: *Effigies Patris M. Mathusalemi Arnoldi Ecclesiae Zuingenburgensis Pastoris Fidelissimi Aetatis Suae Anno 55.* Links im Fenster ist das Zeichen. H. u. Br. 3 Z. 1 L. Durch das Monogramm ist vielleicht der Name des Pastors angedeutet: ***Mathusalem Arnold Magister.***



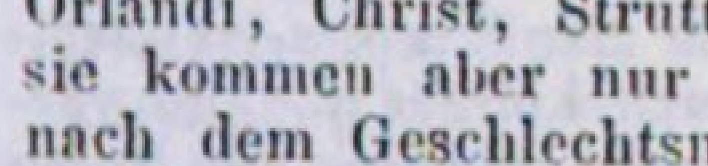
1591. Unbekannter Bildnissmaler, welcher der niederländischen Schule angehört. Brulliot, Appendix II. No. 179, erhielt Kunde von Bildern mit diesen Initialen, wir konnten aber den Meister so wenig herausfinden als er.

M. A. M. I.
1642.

1592. Michel Angelo Buonaroti's Werke sind fast alle durch den Grabstichel veröffentlicht, und auf einigen Blättern des Cherubin Alberti ist die Abbreviatur des Namens beigefügt. Auf einem grossen Blatte mit dem jüngsten Gerichte steht: ***M. Angel inuentor.*** Der Stecher ist unbekannt, und nur Copist.

M. ANG. B. Pinx.
M. ANG. B. Pinxit.
M. ANG. B. Fl. Pinx.
M. Angel inuentor.

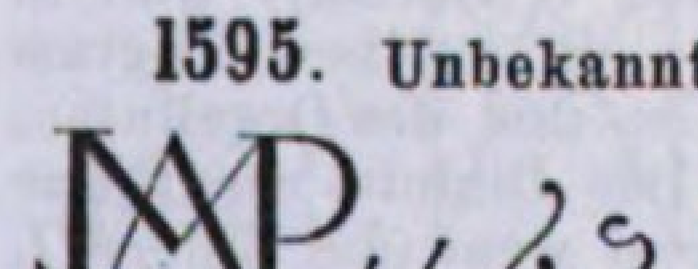
1593. Giorgio Ghisi Mantuano, Kupferstecher, ist im dritten Bande No. 185 und 194 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf den ersten Artikel. Die gegebenen Zeichen schreiben Florent le Comte, Orlandi, Christ, Strutt, Malpé, Huber und Heller dem G. Ghisi zu, sie kommen aber nur mit dem voranstehenden Buchstaben *G*, oder nach dem Geschlechtsnamen vor. Wir kennen wenigstens kein Blatt mit der Abbreviatur als selbstständiger Bezeichnung.



1594. Unbekannter Maler, welcher um 1550 in Frankreich gelebt zu haben scheint. Leonard Gaultier stach nach ihm ein Blatt, welches das Urtheil des Paris vorstellt, 12. Nach der Adresse erschien dieses Blättchen in Paris, indem der Ortsname nach dem Monogramm folgt. Gaultier, oder Gautier, lebte ebenfalls in jener Stadt.



1595. Unbekannter Maler, welcher wahrscheinlich der alten Münchner Schule angehört. Brulliot, App. I. No. 56, hatte Kunde von einem in München aufgefundenen Gemälde mit diesem Zeichen. Es stellt den leidenden Heiland vor, und gelangte durch den Kunsthandel in uns unbekannte Hände. Unter den Münchner



Malern aus jener Zeit ist nur einer bekannt, auf welchen das Zeichen gedeutet werden könnte, nämlich Anton Panzon oder Ponzon. Er malte für Kirchen und Klöster religiöse Darstellungen, und starb bejahrt 1602.

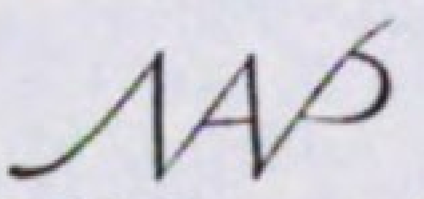
1596. Magdalena van Passe soll durch dieses Zeichen auf Kupferstichen ihren Namen angedeutet haben, wie Christ, Huber und Gandellini behaupten. Die beiden letztgenannten Schriftsteller basiren wohl nur auf der Angabe von Christ, dieser ist aber nicht ins Klare gekommen. Das Monogramm der M. van Passe besteht aus *M P V*, wie es Christ daneben gibt. Das obige Zeichen scheint er dem Peter Myricinus zuschreiben zu wollen, das Monogramm desselben ist aber anders geformt. Man wird daher dieses Zeichen streichen müssen, da es weder der M. van Passe, noch dem P. a Merica angehört. Christ hatte vielleicht auch den folgenden Meister im Sinne.



1597. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1577–1586 thätig war, und ohne Grund Martin Poehm und Peter Maes genannt wurde. Er bediente sich gewöhnlich eines aus *M P* bestehenden Monogramms, und daher gehen wir unter diesem Zeichen näher auf ihn ein.



1598. Anthonie de Waard oder **Waerd,** Bildniss-, Historien- und Landschaftsmaler, geb. im Haag 1689, war Schüler von Simon van der Does, und lebte einige Zeit in Paris. Er malte Bilder in Oel, und dann auch Tapeten. Auf Bildnissen und anderen Gemälden kommt das Monogramm vor. Seine Wassermalereien, und dann die Supraporten kamen von Ort und Stelle, und gingen grösstentheils zu Grunde.



1599. Meister Anton Pilgram, Architekt des St. Stephans-Domes in Wien, und Bildhauer, behauptet im Künstler-Lexicon einen auf die neueren Forschungen über den Dom basirten Artikel, und wir verweisen auf diesen. Hier handelt es sich nur um das Bildniss des Künstlers, welches am Fusse des Orgelchores im Stephans-Dome eingemeisselt ist. Er sieht in hoch erhobenem Brustbild aus einer fensterähnlichen Oeffnung heraus mit Zirkel und Winkelmaass in den Händen. Der Meister trägt den Orgelchor gleichsam auf dem Rücken, da er den Riss dazu gefertigt hat. Unten am Fusse sind die später erneuerten Buchstaben *M. A. P.* Auch das Zeichen oder die Zahl *VI.* ist beigefügt. Man schreibt dem Pilgram auch die herrliche Kanzel des Domes zu. Unter der Treppe ist ebenfalls das Bildniss des Künstlers eingehauen, doch kleiner und in veränderter Stellung, man erkennt aber die Züge des Mannes am Fusse des Orgelchores. Ueber dem Brustbilde sind dieselben Buchstaben eingemeisselt. Auch das Monogramm oder die Ziffer *VI.* ist beigefügt, und wir dürfen wohl eher eine Jahrzahl vermuthen, nämlich *MCCCCVI.* Ogesser lässt indessen in seiner Beschreibung des Domes den Anton Pilgram um 1313 als Baumeister auftreten, und 1356 den Orgelchor und die Kanzel durch ihn bauen; allein spätere, im Lexicon genannte Schriftsteller lassen den A. Pilgram 1407—1433 die Kanzel, den Orgelfuss und den Thurm vollenden. Baron v. Hormayr gibt in seiner Geschichte von Wien ein Urkundenbuch, in welchem Pilgram beim Jahre 1459 als Verfertiger des Predigtstuhles und des Orgelfusses genannt ist, ohne Erwähnung des Thurmes. Das Bildniss am Fusse des Orgelchores ist jenes eines alten Mannes, und wenn die Ziffer *VI.* die Jahrzahl 1406 andeutet, allenfalls die Zeit der Vollendung des Chores und der Kanzel, so kann Pilgram 1459 nicht mehr gelebt haben.

M. A. P. VI.

Man kann in 1406 die Zeit des Beginnes des Werkes weniger vermuthen, als die der Vollendung, und wenn diess in Wahrheit sich so verhält, dann ist der Anton Pilgram von 1459 ein jüngerer Meister dieses Namens. Pilgram's Bildniss ist in v. Hormayr's Geschichte von Wien abgebildet. L. Schnorr hat es 1820 lithographirt. Brustbild in Medaillon, fol.

1600. **M. Morel** gründete 1773 in der Faubourg St. Antoine zu Paris eine Porzellan-Manufaktur, deren Fabrikate *M A P* gezeichnet sind: *Morel à Paris.*

M A P

1601. **Unbekannter Maler** oder **Zeichner**, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Andreas Matthäus Wolffgang stach nach ihm 1730 das Bildniss des *Comes Aemilius de Aemilis Eqv. Hier.*, fol. Auf diesem Blatte kommen die gegebenen Buchstaben vor.

M.P.I *del.*

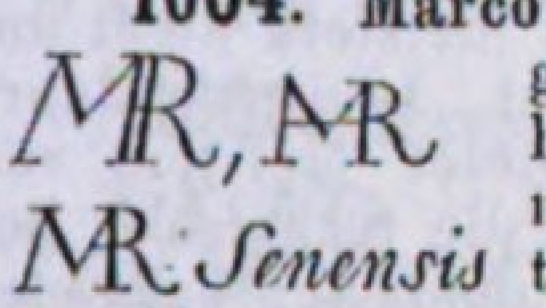
1602. **Matteo Piccioni,** Maler und Radirer, geb. zu Ancona gegen 1620, behauptet im Peintre-graveur XXI. p. 158 eine Stelle. Wir haben nur ein einziges Blatt mit der Abbreviatur, die Anbetung der Hirten vorstellend. Links unten steht: *Paulus Cal^s Veronensis pinxit*, rechts: *Ma. Picc^s F.* In der Dedication von 1674 nennt sich der Meister. H. 16 Z. 9 L. Br. 10 Z. 6 L. Der Rand ist 14 L. breit.

Ma. Picc^s F.

1603. **Unbekannter Kupferstecher,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er copirte das Blatt von A. Dürer, welches einen mit dem Rücken an den Baumstamm gelehnten Sackpfeifer vorstellt. A. Dürer brachte unten links sein Monogramm mit der Jahrzahl 1514 an, der Copist fügte statt dessen das gegebene Zeichen bei, und scheint dadurch den Martin Rota im Sinne gehabt zu haben. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 8 L. Diese Copie beschreibt Heller No. 899.



1604. **Marco di Pino,** Maler von Siena, auch **Marcus Senensis** genannt, genoss in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Ruf, und daher sind Zeichnungen und Gemälde durch den Kupferstich veröffentlicht. Auf Blättern von Cornel Cort, Marius Kartarus u. A. kommt das Monogramm einzeln und in Verbindung mit *Senensis Inuent.* vor. Diess ist mit einem Blatte von M. Kartarus der Fall, welches die Verkündigung Mariä vorstellt, fol. Auch auf einem Kupferstiche von C. Cort mit der Anbetung der Hirten steht das Monogramm mit demselben Beisatze, fol. Dieselbe Darstellung von der Gegenseite hat die Adresse: *G. B. Capelli formis*, gr. fol. Die späteren Abdrücke stammen aus J. Orlandi's Verlag 1602.



Auf Holzschnitten kommen die Buchstaben *M S I.* vor, sie sind aber von der Hand des Gio. Gallo.

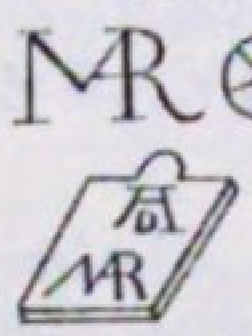
1605. **Adrien Manglard,** Landschafts- und Seemaler und Radirer, geb. zu Lyon 1696, gest. zu Rom am 31. August 1760, hinterliess in Rom viele Gemälde, welche zu seiner Zeit bewundert wurden, während der Künstler in Frankreich keinen Beifall fand. Auf einigen Gemälden kommt das erste Monogramm vor, feiner gezogen ist aber das Zeichen auf radirten Blättern. Robert-Dumesnil II. p. 234 ff. beschreibt 40 radirte Blätter, welche aber grösstentheils mit dem Namen



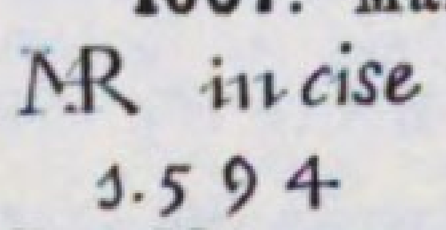
bezeichnet sind. Auf dem Blatte No. 17, welches der genannte Schriftsteller „*Rückkehr von der Tränke*" betitelt, steht das Monogramm an einem Steine, im Rande kommt aber auch der Name vor. H. 8 Z. 3 L. Br. 11 Z. 6 L. Die Radirung mit den ruhenden Jägern, R.-D. No. 18, ist ebenso bezeichnet. Sie bildet das Gegenstück zu dem erwähnten Blatte.

Das Blatt mit dem zweiten Zeichen scheint Robert-Dumesnil nicht gesehen zu haben. Es enthält Studien von sieben Köpfen. Oben sind drei Köpfe von Männern, und rechts ein weiblicher Kopf mit Haube. Unten sind ebenfalls drei Köpfe, zwei von Männern, einer von einer Frau mit Schleier. In der Mitte unten zwischen den beiden Mannsköpfen ist das Monogramm, und rechts die Adresse: ***Jacobus Billy excudit Romae***. H. 6 Z. 5 L. Br. 11 Z. 6 L. Eine kleine unbezeichnete Marine mit zwei nach rechts gehenden Schiffen hat unten im Rande die Schrift: ***1756 Febr.***, qu. 8. Dieses sehr seltene Blatt erwähnt Robert-Dumesnil nicht. Er kannte aber auch die Gesammt-Ausgabe der Blätter dieses Meisters nicht. Sie erschien unter dem Titel: ***Diverse compositioni e vedute inventate ed intagliate da Adriano Manglard. Roma 1753.*** 32 Blätter in 4., 11 in fol.

1606. Martin Rota, Zeichner und Kupferstecher von Sebenico, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche Bartsch XVI. p. 248 ff. beschreibt. Auch im Künstler-Lexicon sind sie aufgezählt, zugleich mit einem Nachtrage. Das erste Zeichen kommt auf mehreren Kupferstichen vor, doch drückte der Künstler den Buchstaben *A* nicht immer aus, so dass wir unter *M R* auf ihn zurückkommen. Zuweilen fügte er auch noch die Buchstaben *S. F.* bei. Das zweite Monogramm findet man auf Copien nach Albrecht Dürer, und zwar auf solchen der Passion.



1607. Martin Rota soll der Träger dieses Zeichens seyn, welches man auf einem grossen Kupferstiche mit dem Triumphe des Bacchus findet. Es stimmt indessen die Stichweise nicht für ihn, da das Blatt an Marco di Ravenna erinnert. Das Monogramm kann indessen den Namen dieses Meisters nicht andeuten, wenn die Jahrzahl 1594 die ursprüngliche ist. In diesem Jahre lebte Martin Rota nicht mehr, da die Blätter dieses Meisters von 1558—1586 datirt sind. Ueberdiess spricht auch die technische Behandlung gegen ihn. Es sind also nur zwei Fälle denkbar: entweder erschien das Blatt lange vor 1594, und es wurde das Monogramm mit der Jahrzahl später willkürlich zur Täuschung aufgestochen, oder wir haben einen unbekannten Meister, dessen Monogramm jenem des Martin Rota und Marco di Pino da Siena ähnelt. Brulliot I. No. 619 ist im Irrthum, wenn er unter dem in seinem Werke schlecht nachgebildeten Zeichen die Jahrzahl 1504 gibt, da man deutlich 1594 liest. Ueber dem Monogramme steht ***ROMAE***, Alles links unten auf einem an den vier Seiten angehefteten Stück Papier. Ueber dem Worte ***Romae*** wurde mit anderer Schrift: ***Raph. Vrb. In.*** eingestochen. Man wollte nämlich die Composition dem Rafael zuschreiben, obgleich sie aller Kennzeichen dieses Meisters los ist. Sie verräth die Weise des Giulio Romano, welcher aber hier mit übermüthiger Laune zu Werke ging, und die ausgelassenste Phantasie walten liess. In friesartiger Form von zwei Platten geht der Zug von rechts nach links zum Tempel des Bacchus. Letzterer sitzt auf einem niederen, von einem Bacchanten und einem Esel gezogenen Wagen, welchen ein Faun mit einem mächtigen Tyrsus leitet. Den stark beleibten Gott unterstützt die hinter ihm stehende Bacchantin, und auf der anderen Seite hält ihn ein Bacchant, welcher



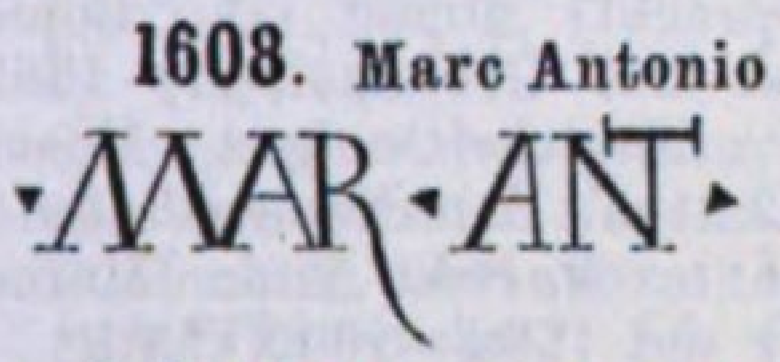
eine Maske vor sich hinreicht. Voran bewegt sich der übermüthige Zug von Satyrn, Faunen, Bacchanten, Bacchantinnen und Kindern, lauter nackte Figuren. Die Gaukler, darunter ein Mann auf Stelzen, nähern sich bereits dem offenen Tempel, in welchem der Tanz um die auf einem Piedestal errichtete Statue des Gottes beginnt. Mehr als 50 Figuren sind auf diesem Friese vereinigt. In der Mitte unten steht in grosser Schrift: *IL FAMOSISSIMO TRIOMPHO DI BACCO.* Links sind drei Verse: *Di fatiri, e feluaggi, e donne nude etc.*, rechts drei andere Verse: *Con uarij giochi e falti ogni ballante etc.* H. 11 Z. 11 L. mit dem Rande. Br. 31 Z. 4 L.

Dieses grosse Bacchanal voll von Gemeinheiten wurde 1543 auch von Cornel Bos in gr. qu. roy. fol. gestochen, ebenfalls als Rafael's Erfindung. Ein späteres grosses Blatt mit lateinischen Versen ist in der Manier des Santo Bartoli behandelt. Ein gegenseitiger Stich ist von Theodor de Bry, qu. fol. Auf dem Blatte von Leblond steht: *Julius Romanus Inventor Romae.* Zu diesen Blättern kommt nun der erwähnte Fries von 1594. Es handelt sich um keinen retouchirten, späteren Abdruck der Platte des C. Bos.

Brulliot I. No. 2939 b. macht auch auf ein Blatt aufmerksam, welches Huber III. S. 119 No. 23 dem Marco di Ravenna zuschreibt. Es stellt ein Bacchanal von Kindern vor, anscheinlich nach Giulio Romano. Ein Knabe mit der Leyer setzt den Fuss auf einen Stein, an welchem nach Huber ein aus *N R* bestehendes Monogramm zu bemerken ist, fol. Brulliot scheint in der Angabe Huber's einen Irrthum zu vermuthen, indem er bemerkt, es handle sich um das von ihm No. 620 und 621 gegebene Monogramm, welches aber dem obigen ähnlich ist. Das von Huber beschriebene Blatt ist aber nicht jenes mit dem grossen Bacchanal von 1594.

Brulliot I. No. 621 gibt auch ein ähnliches Zeichen, welches auf einem Kupferstiche von Leonard Thiry vorkommen soll. Es stellt eine sitzende Frau vor, welche nach den auf einem Kissen sitzenden Kindern deutet. Wir finden aus dem Monogramm kein *A* heraus, sondern *M R*, und kommen daher unter diesen Buchstaben darauf zurück.

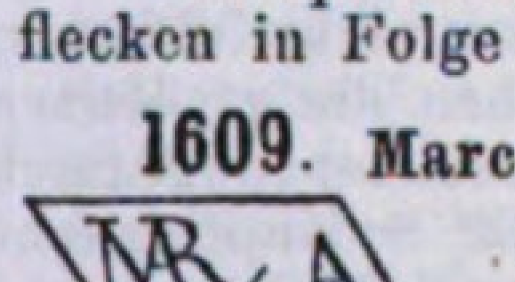
1608. **Marc Antonio Raimondi** ist oben No. 1558 eingeführt, und



wir knüpfen daher an jenen Artikel an. Die Abbreviatur findet man auf einem Blatte mit St. Georg zu Pferd im Kampfe mit dem Drachen. Im Grunde ist Landschaft mit Bergen, Bäumen und Gebäuden, und nach rechts flieht die Königstochter. In der Mitte unten *MAR. ANT.* H. 8 Z. 2 L. Br. 11 Z. 2 L.

Die späteren Abdrücke zeigen rechts in halber Höhe einen Schmutzflecken in Folge der Beschädigung der Platte.

1609. **Marco d'Angeli**, genannt **Torbido del Moro**, Maler und



Kupferstecher von Verona, ist von Bartsch XVI. p. 201 eingeführt, und dieser Schriftsteller beschreibt acht Blätter von seiner Hand. Es gehört ihm aber wahrscheinlich auch jenes mit dem gegebenen Zeichen an, da man *Marc Angeli Veronensis Fecit* lesen kann, und auch die Zeit für diesen Meister spricht. Der Kupferstich mit dem obigen Zeichen stellt in einer Composition von sechs Figuren die Kreuzabnehmung vor. Unten steht: *Propter iniquitates nostras. Esaias 53. Venetiis apud Lucam Bertellum. Anno MDLXXII.* Rechts neben den Füssen der Magdalena steht das Monogramm. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 8 L. Luca Bertelli hatte auch noch ein anderes Blatt nach Marco del Moro im

Verlag, die Anbetung der Könige, in der Weise des Cornel Cort gestochen, gr. fol.

1610. Marcus Geerarts, auch **Gerarts, Geraerts, Gerard** und **Gerardus**, ist unter dem Monogramm *M A G* No. 1571 eingeführt, und wir haben ausführlich über ihn gehandelt, indem ein älterer und ein jüngerer Künstler dieses Namens unterschieden werden muss. Die Abbreviatur des Namens findet man auf Kupferstichen aus dem Verlage des Johann Sadeler und Philipp Galle. In dem erwähnten Artikel haben wir die Werke nach Zeichnungen von Geerarts aufgezählt. Auf Blättern, welche in das Fach der Ornamentik einschlagen, zugleich aber figürliche Vorstellungen enthalten, kommt die Abbreviatur vor.

Marc. Geer. inuen.
Marc. Geerar. inuen.
MARC. GERAER. FIGVR.
Marc. Gerar. inuen.
Marcus Geera inuen.

1611. Marco d' Angeli, genannt **Torbido del Moro**, Maler und Kupferstecher von Verona, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts blühte, begegnet uns zu wiederholten Malen, da er mit der Bezeichnung wechselte. Von ihm, oder nach ihm gestochen ist das Bildniss des Giovanni de la Valeta, mit der Schrift: *IOANNES D. VALETA MAGNVS MAGISTER RELIGIONIS HIEROSOLIMITANAE.* Brustbild in achteckiger Einfassung, über welchem zwei Engel einen Lorbeerkranz halten. Unten knieen die allegorischen Figuren der Religion und der Hoffnung. Im Cartouche dazwischen steht: *Elpis, Eros, Pistis mihi nunc caput ecce coronant 1565.* Links unten: *ferando berte*, rechts: *MARCHIO M°* H. 7 Z. 4 L. Br. 5 Z. 2 L.

MARCHIO M°
MARCHO. N.

Im Catalog Stengel II. No. 235 wird ebenfalls das Bildniss des G. de la Valeta genannt, aber mit folgender Inschrift: *IOANNES D. RALETTA MAGNUS MAGISTER HOSPITALIS HIEROSOLIMITANO.* Dann folgt dieselbe Lobschrift mit der Jahrzahl 1565. Rechts unten steht: *MARCHO. N.*, in der Mitte: *ferando berte (lli).* Der Verfasser des Catalog Stengel (F. K. Rupprecht) nimmt eine Copie nach Martin Rota an, welcher das Bildniss des Grossmeisters 1565 nach Tizian gestochen hat, halbe Figur in verziertem Octogon. Unser Marchio M. gab ihn im Brustbild, und das Blatt mit dem Namen *Raletta* ist wahrscheinlich Copie. Rupprecht möchte unter *Marcho N.* den Marco Nicotera verstehen, dieser Meister war aber um 1590—1600 thätig.

1612. Marco d' Angeli, genannt **Torbido del Moro**, Maler und Kupferstecher von Verona, hinterliess einige Blätter, auf welchen die gegebenen Namen vorkommen. Bartsch beschreibt 8 Kupferstiche von diesem Meister, und gibt auch die Inschriften an. Das Blatt mit der Jahrzahl 1565 stellt den Jupiter vor, wie er eine Nymphe umarmt, und diess ist das einzige Datum aus dem Leben des Künstlers.

MARCHO. ANGELO. V. F.
MARCO AN. F.
Marco Angelo F. 1565.
MARCO A. V. F.

1613. Rocco Marcone von Trevigi, der Schüler des Giovanni Bellini, hinterliess mehrere religiöse Bilder, meist in halben Figuren, oder es werden ihm wenigstens solche zugeschrieben. Ridolfi fand auf einem Gemälde in St. Niccolo zu Trevigi die Jahrzahl 1506. Bartsch XVI. p. 102 schreibt

Marco. rocco. in. scp.

ihm auch einen Kupferstich zu, welcher die hl. Jungfrau mit dem Leichname des göttlichen Sohnes vorstellt. Magdalena küsst die linke Hand des Heilandes. Im Grunde rechts ist Johannes, links Nicodemus, lauter halbe Figuren. In der Mitte unten steht die Inschrift leicht geritzt. H. u. Br. 4 Z. 2 L.

1614. **Marco d'Oggione** oder **d'Uggione**, der Schüler und Copist des Leonardo da Vinci, hinterliess mehrere Gemälde, und darunter zwei Copien des Abendmahles, wie wir im Künstler-Lexicon angegeben haben. In der Pinakothek zu Mailand ist ein Bild des Engelsturzes mit dem Namen *Marcus* unten in der Mitte. Ein zweites Gemälde mit dieser Bezeichnung kennen wir nicht.

MARCUS.

1615. **Marco Ferrerio**, Bildhauer von Mailand, genannt **Agrati**, ist jener Marco Gra, welcher nach Vasari für den Dom in Mailand gearbeitet hat. Er führte die berühmte Statue des hl. Bartolomäus in Marmor aus, welche als anatomische Figur betrachtet werden kann, indem der Heilige geschunden dargestellt ist. Im Cabinet Praun zu Nürnberg war ein 2 Fuss hohes Modell dieser Statue, mit der Inschrift am Sockel: *Non me Praxiteles sed Marcus finxit Agrati.* Man schrieb das Modell dem Michel Angelo zu, am Piedestal prahlt aber Agrati damit.

MARCVS FINXIT AGRATI.

1616. **Marco Marcone**, ein zu Anfang des 16. Jahrhunderts blühender Maler, soll nach der gewöhnlichen Angabe aus Como stammen, das Gemälde im Museum zu Berlin lehrt aber anders. Dieses Bild stellt Christus bei den Jüngern in Emaus vor, und ist mit der obigen Inschrift versehen, in welcher sich der Meister einen Venediger nennt. Marcone's Werke sind sehr selten.

MARCVS MARCH. VENETVS PINXIT M. D. VII.

1617. **Maria di Santagostino** nennt Bartsch XII. p. 83 No. 34 einen Maler, ohne weitere Bestimmung. Die Santagostini lebten im 17. Jahrhundert in Mailand, es ist aber kein Maler oder eine Malerin Santagostino bekannt. Die Inschrift kommt auf einem Holzschnitte von zwei Platten vor. Er stellt den hl. Lorenz in einer Nische mit Buch und Rost vor. Links unten am Pfeiler: *MAR. D. S. AVG. PINXIT*, rechts: *IA. D. C. FECIT.* H. 10 Z. 4 L. Br. 7 Z. 2 L.

MR·D·S·AVG· PINXIT·

1618. MARGARIT DE ARITIO ME FECIT steht unter einem Bilde des hl. Franciscus in halber Figur von Margaritone gemalt. Dieses Bild hatte J. A. Ramboux in Aquarell copirt, und man findet die Nachbildung im Museum Ramboux zu Düsseldorf. In dem grossen lithographischen Werke von Ramboux ist das Bild im Umriss gegeben, nebst dem Kopfe einer bei der Kreuzigung in Ohnmacht sinkenden Madonna.

1619. **Maria Cosway**, Historienmalerin, geb. zu London 1745, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, indem sie zu ihrer Zeit bewundert wurde. Der Name *Maria C.* steht nur auf einem Blatte in Crayonmanier, welches einen auf dem Felsen stehenden Barden mit der Leyer vorstellt. Im Uebrigen verweisen wir auf das Künstler-Lexicon.

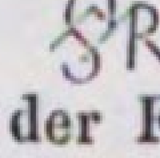
Maria C. del.

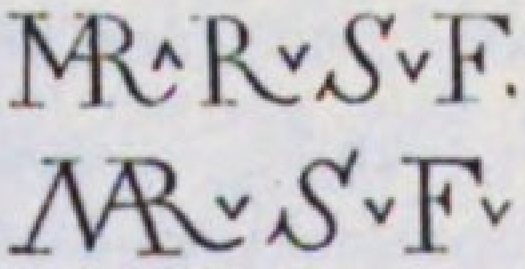
1620. **Maria Feodorowna, Kaiserin von Russland, welche 1827**
MARIA. F. starb, hatte entschiedenes Talent zur Miniaturplastik, in welcher ihr C. von Lebrecht Unterricht ertheilte. Auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Kaisers Alexander, ihres Gemahls, steht der Name. Auch das Bildniss des Kaisers Paul I. schnitt sie in Stahl.

1621. **Marie Briot**, Kupferstecherin, war in der zweiten Hälfte
Marie B: f. des 17. Jahrhunderts in Paris thätig. Blätter mit dem Namen *Marie B. f.* oder *fe.* findet man im *Recueil d'Emblèmes par J. Baudrin. Paris 1685*, 8. *Marie B. fe.* steht auch auf dem eilften Blatte einer Folge mit Vögeln aus P. Mariette's Verlag, 4. Auf solchen Blättern kommen auch die Cursiven *M B: f.* vor.

1622. **Marie Therese, Gräfin von Czernin**, geb. 1798, radirte
Marie Cz. ein Blatt nach der Zeichnung des David Teniers, welches einen stehenden Bauer mit der Schüssel in den Händen vorstellt. Er trägt einen Bund Schlüssel am Gürtel, und befindet sich in landschaftlicher Umgebung. Auf diesem Blatte steht der Name. Ohne Einfassung H. u. Br. 5 Z. 3 L. Die Gräfin radirte auch etliche Blätter mit Köpfen und Figuren nach Joseph Fischer, 8.

1623. **Marinus** ist unsers Wissens nur durch ein in der k. Gallerie
Marin.s me fecit anno 1541. zu Dresden vorhandenes Gemälde bekannt. Es stellt einen alten Mann vor dem Tische vor, wie er Geld wiegt, während die junge Frau neben ihm aufmerksam auf die Waage sieht. Dieses Bild verräth einen Meister der altniederländischen Schule, welchen Ch. Kramm nicht kennt. Um 1630 arbeitete in Antwerpen ein Kupferstecher Ignatius Marinus nach Rubens, Jordaens, A. van Dyck, M. A. da Caravaggio u. A. Man nennt ihn auch Ignaz Cornelius Marinus. Dann kommt in Terwesten's Manuscript ein Maler Johannes Marinus vor, welcher von 1658—1665 Mitglied der Malerbruderschaft im Haag war. Terwesten nennt ein Bild der Hagar in der Wüste von 1658. Diese beiden Marinus kennen die belgischen Schriftsteller, und unser Künstler könnte daher der Grossvater seyn.

1624. **Unbekannter Maler**, welcher in der zweiten Hälfte des

17. Jahrhunderts thätig war. Man findet Zeichnungen mit diesem Monogramme, gewöhnlich historischen Inhalts, und mit der Feder ausgeführt.

1625. **Martin Rota von Sebenico** ist unter dem Monogramm *M A R*

No. 1606 bereits eingeführt, und auch noch an anderen Stellen mussten wir dieses Meisters gedenken, da er mit der Bezeichnung wechselte. Doch sind nicht alle Blätter von ihm, welche ihm nach der Aehnlichkeit des Monogramms zugeschrieben werden. Alle Blätter, welche 1591 und später datirt sind, können nicht von ihm herrühren. Rota starb nach 1586, und lebte 1591 sicher nicht mehr. Bartsch XVI. p. 248 ff. beschreibt 114 Blätter, welche auch im Künstler-Lexicon mit Zusätzen aufgezählt sind. Heinecke kam auf die Idee, dass sich die gegebenen Zeichen auf Marco di Ravenna und Marc Antonio Raimondi beziehen. Er las demnach: *Marco Ravenna Scultore Fecit* und *Marco Antonio Scultore Fecit.* Die nicht zahlreichen Kupferstiche mit diesem Monogramme sind von Martin Rota, und der Buchstabe *S* erklärt sich aus

dem Geburtsorte des Künstlers. Man muss daher lesen: ***Martinus Rota Sebenzanus*** oder ***Sibenicensis, Sebenicensis Fecit.*** So nennt er sich selbst.

1626. Johann Friedrich Martin, Kupferstecher, wurde um 1745 in Schweden geboren, hielt sich mehrere Jahre in London auf, und starb in Stockholm 1808.

Mart. sculp.

Die Abbreviatur findet man auf Prospekten nach Sarazin: ***Vue des Côtes de Sibérie***, und ***Tempête près Sibérie***, qu. fol. Zu seinen Hauptwerken gehört das grosse Mezzotintablatt nach der Zeichnung von Elias Martin: ***Vue de Stockholm prise de Mose-Backe au Faubourg du Sud***, qu. roy. fol. Zwei reiche Compositionen mit landschaftlicher und architektonischer Umgebung haben den Titel: ***Indulgences plenières***, und ***Promotion médicale. L. J. Despretts inv.*** Diese Aquatintablätter geben zwei satyrische und seltene Carnevalsschwänke in Rom, qu. roy. fol.

1627. Martin Basse, Kupferstecher, wird von Merlo zu den kölnischen Meistern gezählt, wir glauben aber, dass der Künstler in Douai gelebt hat. Er arbeitete in der Weise des Hieronymus Wierx und des Jean Valdor.

Mart. bas. f.
Mart. Bas.

Merlo nennt das Bildniss des Dr. Theologiae Wilhelm Estius mit der Ueberschrift: ***Obiit an° 1613. 20. Sept.*** Unten sind vier Verse: ***Quicumque effigiem Gulielmi conspicis Esti etc.***, und rechts der Name *Mart. bas.*, fol. Dieses Bildniss fand Merlo in folgendem Werke: ***Absolutissima in omnes beati Pauli et septem catholicas apostolorum epistolas commentaria. Auctore Dn. Guilielmo Estio SS. Theolog. Doctore. Coloniae, Peter Henning 1631.*** Das Bildniss des Dr. Estius muss früher einzeln erschienen seyn. In der Auktion Sykes ging ein Exemplar für 3 £ 13 Sh. weg. Merlo nennt auch das Bildniss des Jesuiten Edmund Genings von 1591. Dieses Blatt ist im Catalog Sykes wie folgt angezeigt: ***Edmund Geninges alias Ironmonger aet. 24. 1591, by Mart. Bas.***, 8. Dieses schöne und seltene Blatt wurde ebenfalls mit 3 £ 13 Sh. bezahlt. Es ist an der Spitze der 1591 gedruckten Memoiren des Geninges. Andere Blätter mit dem abgekürzten Namen ***Mart. Bas.*** und ***Baes*** findet man in: ***L'Espinoy, Recherches des Antiquitez et Noble de Flandre. A Douay 1632.*** M. Basse bediente sich auch eines aus den Cursiven ***M B*** bestehenden Monogramms, und unter diesem Zeichen gehen wir näher auf den Künstler ein.

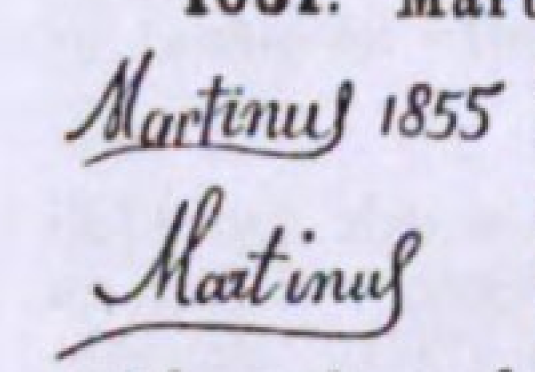
1628. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1640 in Spanien gelebt zu haben scheint. Er stach das architektonische Titelblatt mit Wappen zu folgendem Werke: ***Conjuracion del Conde Juan Luis Fiesco escrita en lengua toscana por Augustin Mascardi. Traducida en Castellano por Don Antonio Velazques. En Madrid por Juan Sanches Anno 1640.***

Marten B sculpsit

1629. *Mart. Hemsk. Jnent.* steht auf Kupferstichen von Philipp Galle nach Martin van Veen, genannt Heemskerk. Sie enthalten Darstellungen aus der Apostelgeschichte, qu. fol.

1630. Martin de Vos fertigte die Zeichnungen zu einer Folge von 14 Blättern mit den Aposteln und dem Heiland, welche bei Johann Bussemecher in Cöln erschien. Sie haben nur die Adresse des letzteren, fol.

Martin de V. jnventor.



1631. **Martinus Antonius Kuytenbrouwer,** Maler und Radirer, geb. zu Amersfoort um 1816, genoss den ersten Unterricht im Hause seines Vaters, des gleichnamigen Generalmajor der Artillerie, welcher Landschaften mit Thieren malte und den 1. August 1850 im Haag starb. Kuytenbrouwer der Sohn hielt sich mehrere Jahre in Frankreich auf, und unternahm mehrere Reisen, welche ihn auch wieder nach Brüssel führten, wo er seit etlichen Jahren zu den vorzüglichsten belgischen Meistern zählt. Er malt Landschaften nach der Natur mit entsprechender Staffage, und wir nennen einige Bilder, um den Kreis seiner Darstellungen zu bezeichnen. Die Königin-Wittwe der Niederlande besitzt von ihm eine Landschaft mit einem Zuge von Cavalieren bei untergehender Sonne, Prinz Friedrich der Niederlande in den Wald flüchtende Hugenotten, Jacobson in Rotterdam die Ansicht einer Schlucht bei Apermont mit Raben, Baron Fagel die Ansicht des Waldes in Fontainebleau, Wageningen in Rotterdam einen Zug von Cuirassieren auf dem Wege nach Fontainebleau, Herr de Chasteau zwei grosse Jagdgemälde mit Figuren im Costüme des 16. Jahrhunderts, Graf Lazareff in St. Petersburg ein Jagdstück mit dem Prinzen Friedrich II. von Oranien, Herr Kamf in Brüssel eine Hirschjagd im 16. Jahrhundert, der König von Belgien eine Jagd im Walde bei Gent (1856) u. s. w. Der Name *Martinus* steht auf Holzschnitten und flüchtigen, aber geistreichen Radirungen in folgendem Werke: *Les Ardennes, Tournée pittoresque, artistique et historique; paysage, traditions, chroniques et légendes. Par Victor Joly. Illustré de trente planches à l'eau-forte, gravures sur bois, lithographies etc. par M. Kuytenbrouwer. Bruxelles 1853—1857*, fol. Dieses Werk besteht in zwei Bänden mit Ansichten von Schlössern, Burgruinen, verfallenen Kirchen u. s. w. Es wurde 1857 mit der 30. Lieferung geschlossen. Kuytenbrouwer radirte schon früher einige Blätter in Kupfer, auf welchen der Geschlechtsname vorkommt.

1632. **Martin Schongauer** ist in einem Kupferstiche von Raphael de Mey durch diesen Namen angedeutet. Mey copirte die Versuchung des hl. Antonius, und brachte auf dem Hügel eine Eremitage an, über welcher der Name *S. ANTHONIVS* steht. Rechts unten liest man: *Martinus S. inuentor. Raphael de Mey sculpt. Johā bus. exc.* Das Blatt erschien in Joh. Bussemecher's Verlag zu Cöln. Im Rande steht: *Varie Sōt Afflictiōēs Jvstorvm, De Omnib^s Avtem Liberabit Dominvs. — Die Gerechten —.* H. 11 Z. 8 L. Br. 8 Z. 8 L. Merlo kennt dieses Blatt nicht von Ansehen, indem er nur kurz auf Heinecke verweist.

Martinus S. inuentor.

1633. **Unbekannter Maler** oder **Radirer,** welcher um 1658 in Italien thätig war. Man findet dieses Zeichen auf einem radirten Blatte in der Weise des G. A. Podesta. Es stellt drei Kinder vor, welche den jungen Bacchus tragen. Links trägt der Satyr den Weinschlauch, und rechts reitet ein Kind auf dem Bocke. Das Monogramm ist rechts unten, und links ein anderes aus *N T R* bestehendes Zeichen. Die beigefügte Jahrzahl scheint 1658 zu seyn. Es frägt sich nun, welcher Monogrammist der Zeichner ist. Oval. H. 7 Z. 4 L. Br. 5 Z. 1 L.



1634. **Marco Aurelio Soranzo** liess als Münzaufseher in Venedig 1659 Gepräge *M. A. S.* zeichnen. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

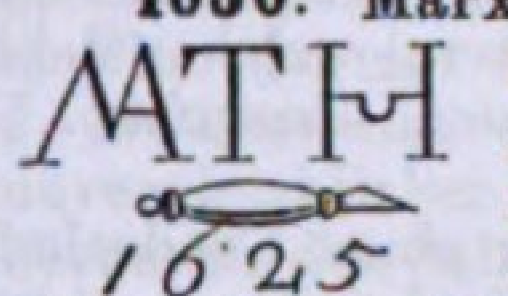
M. A. S.

1635. **B.** oder **J. Matton, auch Mathon** und **Maton**, wird ein



Maler genannt, welcher Bilder von G. Dow und F. Mieris copirt hat, und in der Weise dieser Meister nach eigener Erfindung malte. Gemälde mit diesem Zeichen findet man, und sie bestätigen diese Angabe. Es mag auch seyn, dass das Monogramm zuweilen entfernt wurde, um einen G. Dow geltend zu machen. Es wurden ja auch Copien für Original ausgegeben. Im Cataloge der Kunstsammlung des Ploos van Amstel wird eine Interiore mit Figuren dem J. Matton zugeschrieben, als sie aber W. Gruyter 1845 in Amsterdam zu einer Ausstellung älterer Kunstwerke brachte, wurde im Cataloge der Buchstabe *J* weggelassen. Es frägt sich nun, ob ein B. und ein J. Matton gelebt hat, und ob beide in derselben Weise malten. Gewöhnlich nennt man einen B. Matton.

1636. **Marx Anton Hannas**, Kupferstecher, Formschneider und



Briefmaler, kommt oben No. 1582 mit einem Monogramme vor, welches den Buchstaben *T* nicht ganz deutlich erkennen lässt, wir haben aber No. 26 auch den Holzschnitt mit dem gegebenen Zeichen erwähnt. Dieses Blatt stellt die Auferstehung Christi vor. Das Grab umgeben acht Soldaten, welche schlafen und erschreckt fliehen. Links unten am Steine ist das Zeichen mit der Jahrzahl. H. 10 Z. 2 L. Br. 6 Z. 10 L. Ein zweiter Holzschnitt mit diesem Monogramme ist nicht bekannt.

1637. **Jakob Matham**, Zeichner und Kupferstecher, ist durch *Math. Jnu.* eine grosse Anzahl von Blättern bekannt, welche er selbst gestochen hat. Die Abbreviatur findet man auf zwei Blättern von Nikolaus Braeu, welche die Hoffnung und die christliche Liebe vorstellen. Das dritte Blatt, der Glaube, hat die Schrift: *J. Math. Jnu. C. Braeu scul.* H. 8 Z. 6 L. Br. 4 Z. 9 L.

1638. MATHEVS. F. steht auf einem alten Holzschnitte mit der Geisslung Christi, welcher zu einer Folge gehört, an welcher auch der Meister b I. No. 1614 Theil hat. Wir verweisen nur auf jenen Artikel, da auch über Matheus gehandelt ist.

1639. **Magister Abdias Treu** oder **Trew**, Professor der Mathe- M. A. T. M. P. P. Anno 1630. matik an der Universität Altorf, gab einen Plan dieser Stadt heraus, mit der Dedication: *Denen Gestrengen Edlen vnd Vesten Herren Georg Pömern Pflegern zue Altorff — offerirt aufs schuldigkeit M. A. T. M. P. P.*, d. i.: *Magister A. Trew Matheseos Professor Publicus.* H. 10 Z. 8 L. Br. 13 Z. 6 L. Die spätere Ausgabe hat den Namen, noch 1669. Ursprünglich diente der Prospekt zu: *Emblemata Anniversaria Academiae Norimbergicae.*

1640. **Matthäus Rembold**, Kupferstecher in Ulm um 1630—1640,
Mat. R. scul. | *Math. Remb. scul.* | bediente sich auf Blättern der Initialen *M R* und verband sie auch zum Monogramme. In J. Furtenbach's *Büchsenmeisterey-Schul. Augsburg 1643*, in dessen *Architectura Vniversalis. Ulm 1635*, dann auf Bildnissen u. s. w. kommt die Abbreviatur vor.

1641. **Marco d'Angeli**, genannt **Torbido del Moro**, Maler und M.A.V.I. Kupferstecher von Verona, scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben, nicht **Marcello Venusti**, welchem die Blätter mit diesem Zeichen ebenfalls zuge-

schrieben werden. Benedetto Stefani hatte Kupferstiche nach Marco del Moro im Verlage, so die Himmelfahrt Christi mit der Schrift: *Marco dil Moro inventor. Gaspar Patavino fecit.* G. Osello Patavino stach auch die Ehebrecherin vor Christus mit dem obigen Zeichen für Stefani's Verlag. Die Composition zählt viele Figuren. Links steht der Tempel, rechts breitet sich Landschaft aus, und unten gegen die Mitte bemerkt man das Monogramm, welches Malpé auf Gaspar ab Avibus deutete. Links unten steht: *Con privilegio — Gaspare Osello padovano f.* Im zweiten Drucke: *B. Stefani exc.* H. 14 Z. Br. 19 Z. 6 L. Das zweite Blatt mit diesem Zeichen stellt den Heiland auf dem Oelberge vor, und das dritte die Grablegung Christi mit der Magdalena, welche dem Heiland die Füsse küsst. An das Monogramm schliesst sich die Jahrzahl 1573, fol.

1642. **Maynert Jelissen** gehört zu den wenig bekannten holländischen Kupferstechern, welchen daher Immerzeel und Ch. Kramm übergehen. Er lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

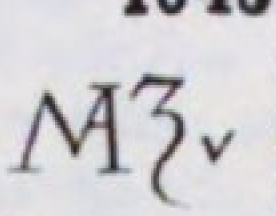
Maynert Jelifs. sculptor.

1) Abraham und Melchisedech mit Gefolge in einer Landschaft. Mit Versen im Rande, und der Adresse von M. C. Janssens, s. gr. qu. fol.

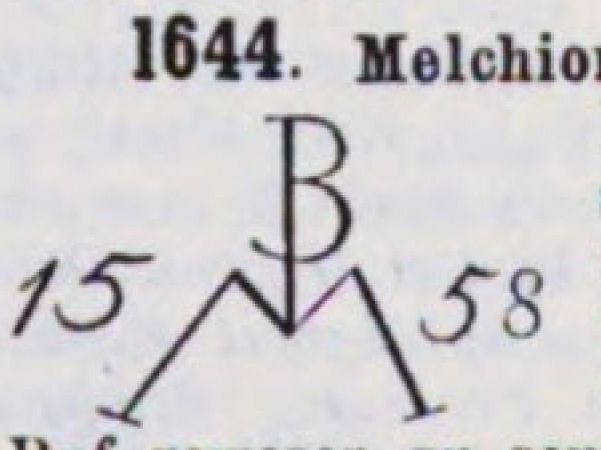
2) Judith im Begriffe, dem Holofernes das Haupt vom Rumpfe zu trennen. Halbe Figuren, fol.

3) Eine Marine nach Heinrich Vroem 1612, gr. qu. fol.

1643. **Mathes Zündt**, Kupferstecher und Goldschmied, fertigte von 1553 an in Nürnberg eine bedeutende Anzahl von Kupferstichen, auf welchen ausser dem Monogramme auch die Initialen *MZ* vorkommen, unter welchen Bartsch einen Unbekannten vermuthete. Im Künstler-Lexicon haben wir viele Blätter beschrieben, und andere fügt Passavant IV. pag. 194 ff. hinzu. Das gegebene Zeichen steht auf einem radirten Blatte, welches ein reich verziertes Gefäss vorstellt. Auf dem Deckel steht Neptun, und am Bauche zieht sich ein Basrelief mit Tritonen herum. Den Fuss bilden zwei Seepferde. Rechts unten ist das Zeichen. Höhe 2 Z. 11 L. Br. 3 Z. 6 L.

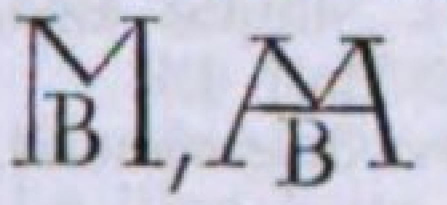


1644. **Melchior Bocksberger**, Zeichner und Maler, scheint der Bruder des älteren Hans Bocksberger oder Bocksperger von Salzburg gewesen zu seyn, er lebte aber in München, wo wir ihn in einem Ladzettel von 1561 unter den Meistern des Malerhandwerks eingezeichnet finden. Er scheint ein Künstler von Ruf gewesen zu seyn, indem ihm 1573 die Verzierung der Façade des Rathhauses, und des Marktthurmes in Augsburg übertragen wurde. In der Sammlung des historischen Vereins zu Augsburg ist ein grosses Gemälde von ihm, welches die Befreiung der Altväter aus der Vorhölle durch Christus vorstellt. Der Künstler gefiel sich in gesuchten Stellungen der Figuren, die vielen scheusslichen Teufelsgestalten und die rothbraune Färbung stossen aber ab. In München ist kein Gemälde von Bocksberger bekannt, man will ihm aber die Zeichnungen mit dem gegebenen Monogramme zuschreiben. Wenn diess der Fall ist, so machte der Künstler Studien nach den Werken von A. Dürer, indem die Zeichnungen in der Weise desselben behandelt sind. Heller nennt eine Copie nach Dürer, welche einen Fahnenträger vorstellt, mit *A. D. 1502* und dem Monogramme. Sie ist auf grünes Papier mit der Feder gemacht und weiss gehöht. Es kommen aber noch andere Zeichnungen

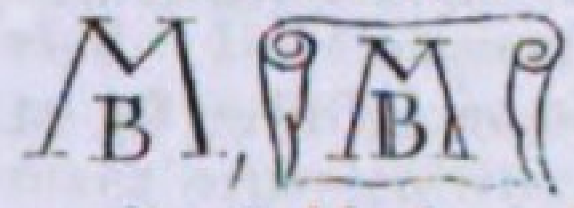


vor, welche in ähnlicher Weise behandelt historische Compositionen enthalten. Die Richtung des A. Dürer ist unverkennlich, aus dem erwähnten Gemälde geht sie aber nicht hervor.

1645. Michael Brandmüller, Miniaturmaler und Lithograph, ist schon im ersten Bande No. 1952 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Zeichen findet man auf Bildnissen in Miniatur und in Aquarell.



1646. Michel le Blon, auch **Michael Blondus** genannt, Goldschmied und Kupferstecher, wurde 1590 zu Frankfurt a. M. geboren, wo sich sein aus Mons stammender Vater niedergelassen hatte. Hier erlernte er die Goldschmiedkunst, verlebte aber die längste Zeit in Amsterdam, und starb daselbst 1656. Sandrart hatte ihn noch in Frankfurt kennen gelernt, später kamen sie aber in Italien zusammen. Gegen 1626 war le Blon bereits in Amsterdam, wo A. van Dyck sein Bildniss malte. J. Matham hat es gestochen. Die Blätter dieses Meisters sind mit unvergleichlicher Zartheit und Kühnheit gestochen. Die meisten gehören zu den Seltenheiten, besonders die Goldschmiedsmuster in ganzen Folgen. Letztere sind *A—L* nummerirt, oder wenigstens wissen wir von keiner Suite mit einem der folgenden Buchstaben des Alphabets. Ein vollständiges Verzeichniss der Kupferstiche dieses eminenten Meisters ist nicht vorhanden, und daher sind im Künstler-Lexicon nur einige Blätter verzeichnet. Wir liefern daher ein Supplement, da auch viele Kupferstiche mit dem Monogramme bezeichnet sind. In dem Werke: *Ornements des anciens maîtres — recueillis par O. Reynard. Paris 1844 ff.*, gr. fol., sind Copien.



1) *Imagines Holbeiniae, sc. et exc. a Mich. le Blon Amstelodami.* 8 Blätter mit 16 Darstellungen: Maria, die Erzengel und Heilige, 16.

2) Das Leben Jesu. 12 Blätter mit dem Monogramme, 16.

Copien nach A. Dürer's Holzschnitten mit dem Leben der Maria.

3) Der Engel verkündet dem Joachim in einer Landschaft die Geburt der Maria. Gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. 78. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 7 L.

4) Joachim umarmt die hl. Anna unter dem goldenen Thore, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. 79. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 8 L.

5) Die Geburt der Maria, gegenseitige Copie nach Dürer, B. 80. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 7 L.

6) Die Vorstellung der hl. Jungfrau im Tempel, gegenseitige Copie nach Dürer, B. 81. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 6 L.

7) Die Vermählung der hl. Maria, originalseitige Copie nach Dürer, B. 82. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 8 L.

8) Die Verkündigung des Engels an Maria, originalseitige Copie nach Dürer, B. 83. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 7 L.

9) Der Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth, Copie nach Dürer von der Gegenseite, B. 84. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 9 L.

10) Die Geburt Christi im Stalle, Copie nach Dürer von der Gegenseite, B. 85. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 8 L.

11) Die Beschneidung Christi, Copie nach Dürer von der Gegenseite, B. 86. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 9 L.

12) Die Anbetung der Könige, gegenseitige Copie nach Dürer, B. 87. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 7 L.

13) Das Opfer der Maria im Tempel, Copie nach Dürer von der Gegenseite, B. 88. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 8 L.

14) Die Flucht nach Aegypten, Copie nach Dürer von der Gegenseite, B. 89. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 9 L.

15) Die Ruhe der hl. Familie in Aegypten, Copie nach Dürer von der Originalseite, B. 90. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 7 L.

16) Christus als Knabe unter den Schriftgelehrten, Copie nach Dürer von der Gegenseite, B. 91. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 7 L.

17) Der Tod der Maria, Copie nach Dürer von der Originalseite, B. 92. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 7 L.

18) Die Himmelfahrt der Maria, originalseitige Copie nach Dürer, B. 93. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 8 L.

19) Die Verehrung der Maria, gegenseitige Copie nach Dürer, B. 94. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 6 L.

---

20) St. Hieronymus in einem verzierten Medaillon, und zwei andere Ovale auf einem Blatte. Links in dem von Blätterwerk gebildeten Medaillon schreibt St. Hieronymus in seinem Zimmer, und zu dessen Füssen liegt der Löwe. H. 1 Z. 6 L. Br. 1 Z. 3 L. Im Ovale rechts breitet ein Weinstock seine Blätter aus, und auch im mittleren Rund ist Blätterwerk. H. 1 Z. 2 L. Br. 11 L. Oben in der Mitte ist das Monogramm, und unten steht: *Michel le Blond fecit et exc. Amsterdam.*

21) Der hl. Hieronymus am Schreibpulte sitzend, in verziertem Medaillon 1610 (1616?), 16.

Ein solches Blatt erwähnt Huber, und es wird das oben erwähnte Medaillon mit St. Hieronymus wohl nicht allein vorkommen.

22) Das Wappen des Albrecht Dürer, Copie nach letzterem mit Veränderungen. Unten im Felde: *Insignia Celeberrimi Alberti Drreri Fautoribus dicat M. le Blon.* Oben das Monogramm auf dem Zettel. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 5 L.

23) Das Wappen der Familie Hellemans, reich decorirt, zugleich mit den Wappen der Agnaten. Auf Bandrollen: *HELLEMANS. VAN SURICH. SANTVOORT RENILAEME.* Meisterhaft gestochen auf punktirtem Grunde Rechts unten: *Le Blon fecit.* Im Rande 1625. H. 4 Z. Br. 3 Z.

Die gegenseitige Copie ist radirt.

24) Das Wappen der Familie Van Gele, mit vier Wappenschilden in den Ecken. Auf den Bandrollen: *Van Gele, Van Surpcle, Van Parijs, Van Dijntere.* In der Mitte unten: *Blon fecit.* H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 11 L.

25) Das Wappen mit der Herzogskrone und dem Schwanenhals. Unter dem leeren Cartouche: *Le Blon fecit.* H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 6 L.

26) Folge von 7 nummerirten Blättern, mit dem Titel: *Verscheijden WAPEN-SCHILDEN Verciert met Helm en Lof. Seer dienstich voor Schilders, Silversmeden, Beelt ende Steenhouvers. Geinventeert by den H. Agent Van Sweden Michiel le Blon. J. C. Visscher excudebat.* H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 9 L.

Im Catalog Sternberg III. No. 184 werden 12 Blätter mit Wappenschilden und Ornamenten angegeben: *Wapen Schilden met helm etc. Mich. le Blond inv. F. F. de Wit excud.*, qu. 8.

Sechs Blätter wurden täuschend copirt, sie sind aber ohne Nummern. Sie haben die Adresse: *Joh. Christoph Weigel.* Der Titel wurde nicht nachgestochen.

27) Folge von 6 Blättern mit verzierten Wappen ohne Nummern. Auf dem ersten das Zeichen, auf anderen Blättern: *Blon fecit.* H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 6 L.

28) Folge von 6 Blättern mit Wappen, theils mit dem Zeichen, theils mit dem Namen *Blondus fecit.* H. 2 Z. 11 L. Br. 1 Z. 11 L.

29) Folge von 6 nummerirten Blättern mit Wappen. Das erste Blatt mit drei Schilden trägt das Monogramm, in der Mitte das sächsische Wappen. H. 2 Z. 4 L. Br. 4 Z. 1 L. Die Blätter No. 2–5 mit je zwei Schilden sind schmäler, das Blatt No. 6 enthält wieder drei Schilde.

30) Bordüre einer Schüssel mit acht Schweifungen. Auf schwarzem Grunde sind verschiedene Thiere in Arabesken und Laubwerk angebracht. Le Blon hatte eine solche Schüssel in Silber ausgeführt, und mit dem Polirstahl auf derselben Abdrücke gemacht, welche aber äusserst selten sind. Durchmesser des Bodens 6 Z. 11 L. Breite der Bordüre 1 Z.

31) Folge von 8 nummerirten Blättern, jedes mit dem achten Theile einer ornamentirten Bordüre für einen Teller mit geschweiftem Rande. Auf dem ersten Blatte ist links oben das Monogramm und rechts der Buchstabe *E.* Unten in der Mitte steht auch die Adresse: ***Blondus fecit et excud. Amstelredam.*** H. 2 Z. 8 L. Br. 3 Z. 10 L.

32) Folge von 6 nummerirten Blättern mit Mustern zu Zifferblättern und Verzierungen mit Edelsteinen, modellirten Ornamenten auf schwarzem Grunde. Auf dem ersten Blatte ist in der Mitte oben der leicht geritzte Buchstabe *L* unter dem Monogramme. Unten in der Mitte: ***Michel Le Blon fecit et exc. Amsterdam.*** H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 1 L.

33) Folge von 14 nummerirten Blättern mit Friesen und Gruppen von Früchten. Im länglichen Ovale des ersten Blattes steht: ***Somige EENVOLDIGE VRVCHTEN EN SPITSEN VOOR DANCOMEN: KVNST. LIEFHEBBENDE LEVCHT. Michael Blondus fecit.*** Rechts unten: ***anno 1611.*** Auf jedem Blatte steht der Name. H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z.

34) Folge von 6 Blättern mit je zwei Friesen von Blumen, Blättern und Früchten mit verschiedenen Thieren. Auf dem ersten Blatte steht das Zeichen, gr. qu. 8.

35) Folge von 6 Blättern mit Ornamenten, und in der Mitte mit Medaillons, in welchen Figuren eingestochen sind, kl. qu. 12.

36) Folge von 6 Blättern mit Messerheften, deren Ornamente auf schwarzem Grunde weiss hervortreten. In diesen zeigen sich kleine Jagden. Oben in der Mitte auf dem ersten Blatte steht ***nº B,*** und im kleinen Cartouche das Monogramm. Im unteren Rande ist die Adresse: ***Michael Blondus fecit et exc. Amsterdami. Wilhelmus Janssonius.*** H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 6 L.

Im ersten sehr seltenen Drucke fehlt die Adresse des W. Janssonius.

37) Folge von 6 Blättern mit je zwei verzierten Messerheften, deren Ornamente weiss auf schwarzem Grunde hervortreten. Oben auf dem ersten Blatte ***nº A,*** im kleinen Cartouche das Monogramm, und im Unterrande: ***Mich. Blondus fec. et excud. Amstelodam. Wilhelmus Janssonius.*** H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 6 L.

Im ersten Drucke fehlt die Adresse des W. Janssonius und der kleine Cartouche mit dem Namen. Auch steht oben *A* statt ***nº A.***

38) Folge von 6 Blättern mit je zwei Messerheften, in deren stylisirten Ornamenten Vögel vorkommen. Auf dem ersten Blatte steht im oberen Rande ***nº C,*** in einem Cartouche das Monogramm, und im Unterrande: ***Blondus fec. et exc. Amstelodami. Wilhelmus Janssonius.*** H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 7 L.

Im ersten Drucke fehlt die Adresse des Janssonius.

39) Folge von 6 Blättern mit je drei Messerheften, deren Ornamente mit Vögeln weiss abstechen. Auf dem ersten Blatte steht oben ***nº K*** und das Monogramm, und in der Mitte unten: ***M. Le Blon fecit et exc. Amstelredam 1626.*** H. 3 Z. 10 L. Br. 3 Z.

Diese sehr seltenen Blätter sind Meisterstücke ihrer Art.

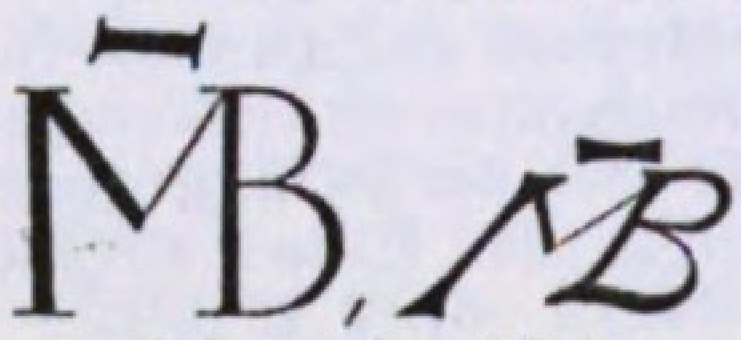
40) Das Titelblatt zum Werke über die Fechtkunst von Girard Thibault, mit dessen Wappen und dem Motto: ***Gaudet patientia duris.*** Tiefer: ***Girardus Thibault***, und darunter: ***Blondus fecit.*** In den vier Winkeln sind Attribute. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z.

1647. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des



16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Das radirte und mit dem Stichel übergangene Blatt mit diesem Zeichen stellt den hl. Hieronymus in halber Figur vor. Gegen links gewandt liest er in dem vor ihm liegenden Buche, hält in der linken Hand das Crucifix, und in der rechten den Stein, um damit die Brust zu schlagen. Am Eingange der Felsengrotte im Grunde ist ein Baumstamm, und links oben am Felsen bemerkt man das Monogramm. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 1 L. Dieses Blatt ist fein vollendet in der Manier des Julius Fontana.

1648. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte

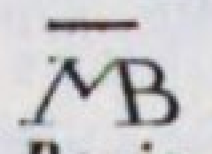


des 16. Jahrhunderts in Italien gelebt zu haben scheint. Seine Blätter sind in Federzeichnungsmanier sehr kräftig behandelt, und man kann annehmen, dass der Formschneider und der Zeichner Eine Person seien. Es spricht sich die Schule des Tizian aus.

1) Die Büste einer Frau, deren Kopf einen Schmuck von Weinlaub und Federn hat. Links unten gegen die Mitte das erste Zeichen. H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 4 L.

2) Elias neben einem grossen Baume sitzend, wie er mit der linken Hand dem Raben das Brod abnimmt. Elias sitzt rechts, und links unten an einer Vase ist das zweite Monogramm. H. 9 Z. 2 L. Br. 7 Z. 3 L.

1649. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte



des 17. Jahrhunderts gelebt hat. Man findet dieses Zeichen auf einem Bildnisse mit der Unterschrift: ***Johannes de Monte Regio dictus alias Mvllervs —. Nat. A. 1436. Den. 1476. Ex collectione F. Roth-Scholtzii Norimberg.***, 4.

Das Monogramm kann den Kupferstecher und den alten Zeichner andeuten, oder ist fingirt, wie das Portrait.

1650. Martin Brosamer, Formschneider von Erfurt, war ver-



muthlich der Sohn des Hans Brosamer oder Brösamer, welcher in derselben Stadt thätig war. Bisher war nur letzterer bekannt, wir haben aber jetzt auch für Martin Brosamer ein xylographisches Document. Auf dem Bildnisse des Churfürsten Johann Friedrich I. von Sachsen steht: ***Erphurdia apud Martin Brosamer*** (1553). Vgl. ***L. C.*** (L. Cranach) No. 980 (151). Brulliot I. No. 1056 bringt ein ähnliches Zeichen im Artikel des folgenden Meisters, allein von diesem ist hier keine Rede. Unser Formschneider kommt mit dem Hans Brosamer genannten Monogrammisten ***H B*** III. No. 655 in Berührung, und wenn es sich wirklich um Hans Brosamer handelt, so könnte der Meister ***M B*** seiner Familie angehören, und mit Martin Brosamer Eine Person seyn. Es frägt sich aber auch noch, ob der Zeichner des grossen Formschnittwerkes mit dem Monogramm ***H B*** und der Jahrzahl 1554 Hans Brosamer ist. Letzterer soll 1552 an der Pest gestorben seyn, und somit kann die Zeichnung nicht mehr von ihm herrühren. Das in 9 Blättern bestehende Formschnittwerk mit dem Monogramm ***H B 1554*** und dem ersten Zeichen stellt die Bathseba im Bade von David belauscht vor, und wir haben es III. No. 655 beschrieben. Passavant IV. p. 36 gibt

folgende Adresse des Werkes an: ***Zu Erffurt bey Hans Bebitzer***, und die Unterschrift: ***Die schöne historia von dem König David etc.*** Das Bild umgibt eine Einfassung mit Arabesken auf schwarzem Grunde, und mit dieser ist wohl der Schnitt 30 Z. 3 L. hoch, und 42 Z. breit. Dieses Maass gibt Passavant an, welches von jenem des Holzschnittwerkes III. No. 655 stark differirt. Wir fanden eine Höhe von 29 Z. 3 L. und eine Breite von 36 Z. 3 L. bestimmt. Auch war keine Adresse angegeben, wenn aber die Verhältnisse der Grösse richtig sind, dann ist die Darstellung in zwei Holzschnitten vorhanden. Wir wollen jedoch die Maassangabe bei Passavant für die richtige annehmen, und glauben, dass in dem Exemplare, nach welchem wir die Beschreibung erhielten, die Adresse abgeschnitten war. Bei der kurzen Beschreibung des Holzschnittes gibt Passavant S. 36 die Adresse des Hans Bebitzer an, S. 32 steht aber: ***Gedruckt zu Erffurt bei Hans Cubitzer***, wohl nur durch Druckfehler. Diese Adresse erregt aber noch in anderer Hinsicht Bedenken. Der Erfurter Formschneider ***H B*** fügte unter dem Bildnisse des Landgrafen Philipp von Hessen seine eigene Adresse bei: ***Hans Brösamer Formschneider zu Erffordt.*** Er würde auch das grosse Formschnittwerk mit Bathseba im Bade unter seiner Adresse in die Welt geschickt haben, wenn er 1554 noch am Leben war. Man möchte zweifeln, ob der Formschneider Hans Brösamer mit dem Maler und Kupferstecher Hans Brosamer Eine Person sei. Letzterer soll erst 1560 gestorben seyn, und somit kann er 1554 die Zeichnung zum Holzschnitt wohl noch gemacht haben. In diesem Falle starb der Erfurter Hans Brösamer 1552 an der Pest, und nicht der in Fulda lebende Maler und Kupferstecher Hans Brosamer. Die Adresse des Hans Bebitzer spricht ebenfalls dafür. Der Formschneider ***M B*** war noch 1573 thätig, immer in Sachsen, indem auch in Werken, welche zu Jena und in Wittenberg gedruckt wurden, Blätter von ihm vorkommen.

Wir haben nun einen sächsischen Meister, welcher mit dem jüngeren Monogrammisten ***M B***, der nach Zeichnungen von Tobias Stimmer und Jobst Amman gearbeitet hat, nicht Eine Person seyn kann. Bartsch IX. pag. 413 nennt nur summarisch Blätter von ihm, fügt aber dann auch ein Formschnittwerk von fünf Blättern auf, welche die Stufen des menschlichen Lebens vorstellen, und das Bildniss eines ungenannten Gelehrten, nämlich jenes des Sarcerius, welcher 1555 Superintendent in Eisleben wurde. Diese Blätter sind ebenfalls von dem alten sächsischen Meister, und man findet darauf das zweite und dritte Zeichen.

1) Das Bildniss des Erasmus Sarcerius im Schreiben begriffen, halbe Figur in viereckiger Einfassung mit Ornamenten und Blumen. Oben steht: ***VIVA IMAGO Erasmi Sarcerii Annaemontani. Anno aetatis sue LVI.*** Unten liest man: ***Sunt haec ora, genae, facies et pectus Erasmi Sarcerii, haec potuit pingere docta manu Anno 1556.*** H. 8 Z. 4 L. Br. 5 Z. 9 L.

Bartsch No. 7 hatte ein beschnittenes Exemplar vor sich, und daher gibt er den Namen des Mannes nicht an.

2) Erasmus Sarcerius, in starker Büste schreibend unter einem Bogen. Oben rechts und links ist je ein Genius. Dieses Blatt ist grösser als das obige, und es ist ebenfalls der Name beigedruckt, wenn das Blatt nicht verschnitten ist.

3) ***Effigies Charisimi — Jodoci Damhovderii Brugensis Equitis Avrati etc.*** Büste in verziertem Oval mit dem Wappen darunter, 4.

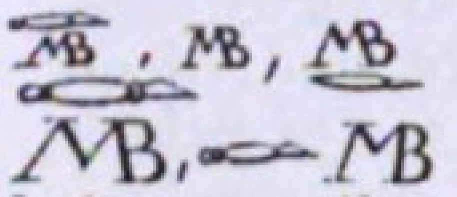
4) Der Einzug des Heilandes in Jerusalem. Mit dem Monogramme ohne Messerchen, kleiner als das vierte.

Dieses Blatt kommt in der Postille von Corvinus vor. ***Wittenberg 1562,*** fol.

5) Der Churfürst von Sachsen und Dr. M. Luther vor dem Kreuze Christi knieend. Mit dem Monogramme rechts unten in der Ecke, aber ohne Messer.

Holztitelvignette zum sechsten Theile der Werke Luther's: *Alle Bücher vnd Schrifften des Doct. Martin Luther. Jhena 1573*, fol.

1651. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte



des 16. Jahrhunderts thätig war. Er arbeitete nach Zeichnungen von Tobias Stimmer, Jobst Amman und Christoph Maurer, und könnte in Frankfurt a. M. gelebt haben, weil seine Blätter in Druckwerken des Sigmund Feyerabend vorkommen. Florent le Comte, Orlandi und Papillon lesen *Maurer Basiliensis*, Christoph Maurer bediente sich aber der Buchstaben *C M.* Auch auf Melchior Bocksberger wollte man das Zeichen deuten, welchem es aber noch weniger angehört, als dem Ch. Maurer. Wir nehmen daher einen unbekannten Formschneider an, welcher von dem vorhergehenden Meister zu unterscheiden ist.

1—7. Die biblischen Vorstellungen in Jobst Amman's *Icones Evangeliorum, Das ist: Künstliche Figuren über alle und jede Evangelien, auch der Passion — —. (Franckfurt) durch Nicolaum Basseum 1587*, qu. 4. H. 3 Z. 1 L. Br. 4 Z. 6 L.

1) Die Anbetung der Könige. Unten links das Zeichen ohne Messer.

2) Die Erweckung des Lazarus. Unten links das Zeichen mit dem Messer gegen rechts.

3) Die Erscheinung des hl. Geistes. Unten dasselbe Zeichen.

4) Der Fischzug Petri. Unten rechts das Monogramm.

5) Die Erweckung des Jünglings zu Nain. Unten links das Zeichen.

6) Die Parabel vom kranken Königssohn. Unten links das Zeichen.

7) Die Prophezeihung vom Gräuel der Verwüstung. Unten links das Monogramm.

8) Die Auferstehung Christi. Links unten das Zeichen. H. 4 Z. Br. 5 Z. 1 L.

In J. Amman's *Icones novi testamenti — —. Gedruckt zu Franckfurt am Main durch Martin Lechler, in verlegung Hieronymi Feyerabends 1571*, qu. 4.

9—18. Die Stufenleiter des menschlichen Lebens, jene des Mannes und jene des Weibes, von Bartsch IX. pag. 337 erwähnt. Letzterer schreibt die Zeichnung dem Tobias Stimmer, und den Schnitt unserm Meister zu, indem etliche Blätter das Monogramm tragen. Im Artikel des Monogrammisten *M B* IX. p. 414 zählt aber Bartsch nur fünf Holzschnitte auf. H. 11 Z. 6 L. Br. 10 Z.

Die Stufenleiter des Mannes.

9) Das Kind mit dem Steckenpferd. *X Jar Kindisch.* Ein junger Mann mit dem Falken auf der Faust. *XX Jar Rindisch.* Ohne Zeichen.

10) Der Mann mit der Pistole in der Hand. *XXX Jar ein Man.* Ein Mann mit der Papierrolle nach rechts. *XL Jar haufs halten kan.* In der Mitte unten das Zeichen.

11) Ein Mann mit Handschuhen. *L Jar still stahn.* Ein Mann mit langem Barte. *LX Jar gehts alter an.* In der Mitte unten das Zeichen.

12) Ein Greis, welcher den Degen in die Scheide steckt, in Begleitung eines Hundes. *LXX Jar ain Greis.* Ein Achtziger mit dem Stocke. *LXXX Jar nimmer weis.* Ohne Zeichen.

13) Der sich auf den Stock stützende Greis. *XC Jar der Kinder spot.* Der Greis im Sessel, wie ihm der Tod die Sanduhr zeigt. *C Jar genad dir Got.* In der Mitte unten das Zeichen.

Die Stufenleiter des Weibes.

14) Ein sitzendes Mädchen mit der Puppe. Rechts spielt ein Mann die Geige, und links tanzt das Mädchen. *X Jar Kindischer art. XX Jar ein Jungfrau zart.* Ohne Zeichen.

15) Eine Frau mit dem Kinde auf dem Arme. *XXX Jar im haufs die Frau.* Ein Weib mit dem Hunde in den Armen. *XL jar ein Matron genau.* Ohne Zeichen.

16) Eine Frau, welche die Tochter dem sitzenden Grossvater mit der Spindel vorstellt. *L Jar eine Grofsmutter. LX Jar defs Alters Schuder.* Ohne Zeichen.

17) Eine Alte mit dem Gebetbuche, dann mit Stock und Rosenkranz. *LXX Jar alt Ungestalt.* Eine neben dem Bette sitzende Alte. *LXXX Jar, wüst und erkalt.* Ohne Zeichen.

18) Eine alte Frau, welcher das Kind die Puppe zeigt. *XC Jar ein Marterbildt.* Eine andere Frau vom Tode überwältigt. *C Jar das Grab aufsfüllt.* Ohne Zeichen.

---

19) Die Belagerung der Festung Dietenhofen an der Mosel.

In Henric Petri's *General Historien —. Basel 1577.*

20) Das Wappen der Geuder. *Geuderorum insignia.*

In Jobst Amman's Wappenbuch: *Insignia sacrae caesareae Majestatis, principum electorum etc. etc. Impressum Francoforti, apud G. Corvinum, impensis Sigismundi Feyerabendi 1579, 4.* Es gibt auch eine deutsche Ausgabe: *Stam und Wapenbuch — —. Frankfurt 1579.*

21) Eine Hasenhetze, nach J. Amman. H. 3 Z. 2 L. Br. 4 Z. 3 L.

Im *Neuw Jag und Weydwerk Buch — —. Gedruckt zu Franckfurt bei Johann Feyerabend. In verlegung Sigmund Feyerabendts 1582*, fol.

22) Eine Bärenjagd, nach J. Amman. *Ein ander Bären Gejägt.* Mit dem Monogramme. H. 3 Z. 2 L. Br. 4 Z. 3 L.

In J. Amman's *Künstliche wohlgerissene New Figuren von allerlei Jag und Weidtwerck —. Frankfurt, S. Feyerabend 1582, 4.*

Dieses und das vorhergehende Blatt findet man auch in: *Adeliche Weydwerke d. i. ausführliche Beschreibung vom Jagen — —. Franckfurt bei J. W. Ammon und Wilhelm Serlin 1661, 4.*

23) Landschaft mit einem Felsen links, und einem Springbrunnen rechts, am Meeresstrande. Mit dem Monogramm und dem Messer darunter, kl. 4.

In de Crescentiis *XV. Bücher von dem Feldbaw. Strassburg 1598*, fol.

24) Der Kampf mit dem Schwerte. In Joachim Meyer's *Gründliche Beschreibung der freyen Kunst des Fechtens. Strassburg 1570*, qu. 4. Auch in der späteren Ausgabe um 1600.

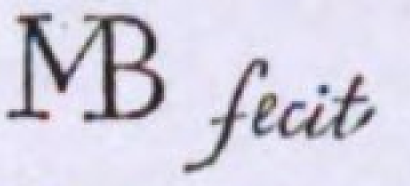
25) Zwei von Soldaten gefahrene Transportwägen, voraus Soldaten mit Gewehren, qu. 8.

Gehört wahrscheinlich in Leonhard Fronsperger's Kriegsbuch.

26) Die Erstürmung der Festung Dietenhofen. Mit dem Monogramm. H. 4 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L. In S. Münster's Cosmographey.

27) Ein türkischer Kriegszug. Mit dem Monogramm.

In *Chronicorum Turcicorum — tomi tres. Auctore Barletio. Francofurti 1578*, fol.

1652. **M. Burman** oder **Bürman**, Maler und Radirer, gehört der  holländischen Schule an, und soll zu Anfang des 19. Jahrhunderts gestorben seyn. Brulliot I. No. 1058 spricht von acht radirten Blättern mit Ansichten holländischer Gegenden, unter welchen zwei mit dem Monogramme bezeichnet sind, 4. Nach der Behauptung des genannten Schriftstellers sind sie in der Weise Klengel's behandelt. Wir fanden diese Blätter in keinem Cataloge erwähnt. Auch Immerzeel und Ch. Kramm können nicht weiteren Aufschluss geben.

1653. **Martin** oder **Mathieu Brunant** heisst nach unserer Ansicht  der Träger dieses Monogramms. Er war Formschneider, und hat in Lyon gelebt, wo um 1550—1590 die Buchhandlungen von Rouille und de Tournes eine grosse Anzahl von illustrirten Werken ins Publikum brachten, und viele Formschneider beschäftigten. Der Hauptmeister ist Bernard Salomon, genannt Petit Bernard. Das gegebene Zeichen fanden wir auf zwei Blättern einer Ausgabe der Aeneide, welche 1560 zu Lyon erschien. Das eine, welches zum dritten Buche gehört, stellt den Ascanius vor, wie er einen Hirsch erlegt. Die Composition ist in aufsteigender Ordnung gehalten, und daher sind im oberen Theile andere Scenen vorgestellt. Rechts im Mittelraume erblickt man Aeneas und Dido in der Grotte, und ganz oben erscheint Venus und Juno. Das Zeichen ist rechts unten. H. 4 Z. Br. 2 Z. 6 L. Ein zweites Blatt, die Vignette zum sechsten Buche, stellt im unteren Theile den Titio, Tantalus und den Theseus vor. Rechts nach oben ist die Burg des Cerberus, und Caron steuert im Kahne den Aeneas nach derselben hin. Links oben durchwandert Aeneas die Unterwelt. Das Zeichen bemerkt man links unten. Dieses Blatt ist in der Grösse des obigen. Beide sind schön und sicher geschnitten, und mit Text auf der Rückseite versehen.

Auch satyrische Blätter findet man von den Brunants. Mathieu schnitt eine grotteske Wirthshausscene unter dem Titel: ***Maistre Aliborvm.*** Michel Brunant gab 1599 ein Blatt unter folgendem Titel heraus: ***Portraict de l'homme cornu.*** Es ist Heinrich IV. in Fontainebleau vorgestellt. Auf beiden Blättern stehen die Namen der Künstler. Sie lebten in Lyon.

1654. ***Stempelschneider*** und ***Münzmeister***, welche sich auf Ge-  prägen eines ähnlichen Monogramms bedienten. Zuerst nennen wir einen unbekannten Graveur, welcher sein bemerkenswerthes Talent zu lasciven Darstellungen benützte. Auf einer Schaumünze mit dem Monogramme ziehen zwei nackte Weiber einen Narren in die Badwanne, und die Inschrift lautet: ***Was dv nit kanst wollen wir dich lehren kom her ins bad thu dic inicht weren.*** Das Gegenstück zeigt ebenfalls zwei nackte Weiber, wie sie einen Krautjunker in die Wanne ziehen. Die Umschrift besagt: ***Veni te lavabimvs quid habemvs dabimvs.*** Jede dieser aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammenden Schaumünzen trägt unten das Monogramm. Es existiren auch Bleiabschläge. Eines solchen Monogramms bedienten sich auch folgende Männer, deren Namen Schlickeysen nennt.

Marquard Berg, Bischof von Augsburg, 1575—1590.

Moriz Bergmann, Münzmeister der Stadt Hannover 1628—1666.

Martin Brunner, Stempelschneider in Nürnberg, geb. 1659, gest. 1725. Vgl. auch *M. B.*

Anton Meybusch oder **Maibusch**, Stempelschneider in Stockholm und Copenhagen 1676—1701. Er zeichnete auch *A. M.*

1655. **Mathias Beytler** oder **Beitler**, Zeichner und Kupferstecher
MB, MB von Ansbach, gab 1582 zwei Folgen unter eben so vielen Titeln heraus, und daraus ersehen wir, dass der Künstler
MB. Inue: damals in Ansbach (Onoltzbach) lebte. Passavant IV. p. 244 spricht auch noch von Goldschmieds-Ornamenten in Friesform mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1616. Auf solchen Blättern kommt das Zeichen mit dem Beisatz *Inue:* vor, sie sind aber nicht von Beytler, sondern von Andreas Gentzsch gestochen. Im vierten Ovale des ersten Blattes steht: *Mathias Beitler Inuentor. Andreas Gentzsch Sculpsit et excudit Augustae Vindelicorum 1616.* H. 1 Z. 11 L. Br. 1 Z. 8 L. Ueber diese Folge haben wir I. No. 588 gehandelt. Die Blätter des M. Beytler sind sehr selten, und theils von eigenthümlicher Behandlung. Die etwas langen Figuren treten silhouettartig und sehr fein gestochen auf weissem Grunde hervor, während letzterer in den älteren Niellen schwarz gehalten ist.

1) Ein kleines Crucifix mit den Symbolen der Evangelisten und den Marterwerkzeugen, auf weissem Grunde. H. 2 Z. 7 L.

2) Die sieben Planeten, neben einander stehende Figuren mit dem Zodiacus darüber. Zu den Seiten mathematische Figuren, und links unten das Monogramm. H. 1 Z. 7 L. Br. 3 Z. 6 L.

Wir wissen nur von einem Exemplar im k. Cabinet zu München.

3—14. Eine Folge von 12 Blättern mit Thieren in Ovalen als Muster für Goldschmiede. In dem von einem Greif und einem Löwen gehaltenen Cartouche steht: *Thierbuechlein gemacht in der fürstlichen Statt Onnoltzbach durch Mathias Beytler, bey Steffan Herman, Burger und Goldtschmidt. Daselbsten auch gedruckt. Anno 1582.* Bartsch IX. p. 587 beschreibt von No. 1—6 die sechs ersten Blätter, die Folge ist aber reicher. H. 2 Z. 3—4 L. Br. 3 Z. 4 L.

3) Zwei Einhorne, ein Elephant, ein Schaf und ein Bock. In der Mitte unten das Zeichen.

4) Zwei Pferde, ein Hund, ein Fuchs und eine Eidechse. In der Mitte unten das Zeichen.

5) Ein Löwe, ein Bär, ein Eber und eine Gemse. Links unten das Zeichen.

6) Ein Dromedar, ein Cameel, ein Bär und ein Pferd. In der Mitte unten das Zeichen.

7) Ein Stier, zwei Affen und eine Kröte. Unten nach rechts das Zeichen.

8) Ein Löwe, zwei Panther und eine Schildkröte. Rechts unten das Monogramm.

9) Ein brüllender Löwe, eine Tigerin und eine Schildkröte. Unten in der Mitte das Zeichen.

10) Zwei Füchse, ein Hund und ein Affe. Unten das Zeichen.

11) Ein Stier, ein Schwein und ein Marder. Unten das Zeichen.

12) Ein Hirsch, eine Hirschkuh und zwei Hasen. Unten das Zeichen.

13) Fünf Hunde. Unten das Zeichen.

14) Mehrere Thiere: Elephant, Steinbock, Pferd, Einhorn, Wildschwein, Bock, Hase, Fuchs, Hund, vier Hirsche. In der Mitte unten das Zeichen.

15—24. (B. 8—17.) Folge von 11 Blättern mit Costümfiguren in Ovalen. Auf dem ersten Blatte halten zwei Genien einen Cartouche mit dem Titel: *Posen Buechlein, gemacht in der fürstlichen Stadt Onnoltzbach durch Mathias Beytler, bey Steffan Herman, Burger*

und Goldschmidt. Daselbsten auch gedruckt. 1582. H. 2 Z. 3—4 L. Br. 3 Z. 3—4 L.

15) Vier nackte Kinder, deren zwei einen Blumenkorb tragen. In der Mitte unten das Zeichen.

16) Der Mönch und die Nonne. In der Mitte unten das Zeichen.

17) Der Türke und der Pole in Waffen. In der Mitte unten das Zeichen.

18) Der Soldat und die Marketenderin. Unten nach rechts das Zeichen.

19) Der Franziskaner im Gespräche mit einem bewaffneten Hauptmann. In der Mitte unten das Monogramm.

20) Der Edelmann und die Dame. Unten gegen rechts das Zeichen.

21) Die Dame, welche dem Edelmann eine Blume reicht. Rechts unten das Zeichen.

22) Der Bauer mit der Gabel, und die Bäuerin mit dem Rechen. Links unten das Zeichen.

23) Zwei Soldaten mit Flinten bewaffnet. Rechts unten das Zeichen.

24) Zwei Reiter im Kampfe. Unten nach links das Zeichen.

25—31. Folge von 7 Blättern mit figürlichen Compositionen auf weissem Grunde. H. 1 Z. 5—6 L. Br. 2 Z. 2—6 L.

25) Der verlorne Sohn bei der Schweinheerde. *Mathias Beytler.*

26) Diana mit den Nymphen im Bade von Aktäon belauscht.

27) Ein Herr mit seiner Dame an einer Bank, links Amor, rechts eine Alte.

28) Der hl. Hieronymus, nach J. Palma.

29) Der Jäger mit verschiedenen Hunden.

30) Eine Reisegesellschaft, ganz kleine Figuren in verschiedenen Charakteren.

31) Ein bischöfliches Wappen von verschiedenen Einfällen umgeben.

---

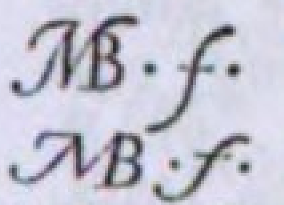
32) Acht oder mehr kleine Blätter mit Ornamenten und Figuren für Wappenstecher, Uhrmacher, Dosenfabrikanten &c. aus den Jahren 1597, 1612, 1614. Mit dem Zeichen, und auch mit dem Namen. H. 1 Z. 7 L. bis 2 Z. Br. 1 Z. 9 L. bis 2 Z. 2 L.

1656. Michel Burghers, Zeichner und Kupferstecher, wahrscheinlich aus Utrecht, liess sich in Oxford nieder, und kommt da im Collegie-Almanak der Universität 1676 zuerst vor. Er nennt sich auf Kupferstichen *Academiae oxon. calcographus*, fügte aber gewöhnlich die Abbreviatur *M. Burg. acc. oxon. calc.* bei. Das Monogramm kommt einzeln vor, ist aber immer auch mit dem Namen und der Abbreviatur desselben verbunden. Burghers stach viele Bildnisse von englischen Notabilitäten, darunter etliche in Folio-Format. Die meisten Bildnisse sind klein, und kommen theils in Druckwerken vor. Er stach auch Titelblätter und Vignetten für Buchhändler, Antiquitäten, architektonische Ansichten u. s. w. In letzterer Hinsicht beschäftigte ihn der Antiquar Thomas Hearne, dessen Bildniss er ebenfalls in Kupfer stach. Zu den Seltenheiten gehört ein Christuskopf, welcher in C. Mellan's Weise mit einer Spirallinie gestochen ist. In dieselbe Categorie gehört auch das Bildniss des Königs Alfred, nach der Miniatur in einem Manuscripte der Bodleyanischen Bibliothek. Das Bildniss des Historikers Anton Wood hat er in Kupfer gestochen, und auch in Schabmanier ausgeführt. Das Todesjahr des Künstlers ist unbekannt. Er starb nicht 1693, wie Immerzeel behauptet. Man findet noch mehrere Blätter in folgendem Werke von Hyde: ***Historia***

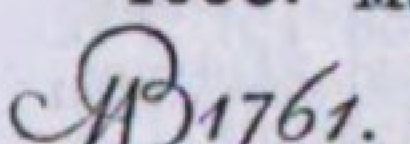
MB.f.
MB.d.et sculp.

Religionis veterum Persarum. Oxonii 1700, 4. Auf Blättern in diesem Buche steht der ganze Name und auch das Monogramm mit *d. et sculp.* Auf dem Titelblatte von Smith's *Catalogus librorum manuscriptorum Bibliothecae Cottonianae. Oxonii 1696*, fol., kommt das erste Zeichen vor. Das Monogramm wiederholt sich auf Vignetten des genannten Werkes, man findet es aber auch auf anderen Blättern in literarischen Werken, sowie auf Bildnissen.

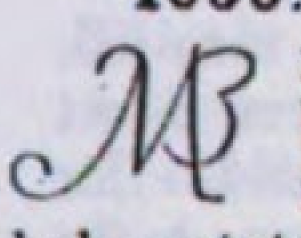
1657. Martin Basse, Kupferstecher, welcher in Douai gelebt zu haben scheint. Er arbeitete in der Weise des Hieronymus Wierx und des Jean Valdor um 1590—1630. Seine Blätter gehören zu den Seltenheiten, und sie stehen in England in hohen Preisen. Unter der Abbreviatur *Mart. bas.* haben wir die Bildnisse des Dr. Wilhelm Estius und des Jesuiten Edmund Geninges genannt, da man unter *bas.* eine Abbreviatur vermuthen kann, auf welche wir verweisen. Dass Basse in Douai gelebt habe, schliessen wir aus folgendem Werke: *Sancti Belgii ordinis Praedicatorum historia, a Hyacintho Choquetio. Duaci 1618*, 8. In diesem Buche sind ausser dem Titelkupfer noch mehrere Blätter mit dem Namen und dem Monogramme des Künstlers. Merlo führt ihn unter den kölnischen Meistern auf, weil das Bildniss des Dr. Wilhelm Estius in einem 1631 zu Cöln gedruckten Werke des Estius vorkommt. Basse stach auch noch andere Bildnisse. Auf jenem des Philippus Bosquierus steht: *Martin Basse fec.* Zu den Seltenheiten gehört das Bildniss der Königin Maria Stuart in ganzer Figur vor dem Tische, an welchen eine Hellebarde gelehnt ist. Sie hält ein Buch und das Crucifix. Auf Bandrollen steht: *Maria Scot. Gall. Angl. Iber. Regina.* Mit dem zweiten Zeichen, Oval. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 5 L. Auch auf anderen kleinen Blättern kommt das Monogramm vor. Unter *M. B. F.* kommen wir auf ihn zurück.



1658. Mathias Balzer, Kupferstecher von Kukus in Böhmen, war Gehülfe seines Bruders Johann, und daher kommen wenige Blätter mit seinem Namen vor. Das Monogramm mit der Jahrzahl 1761 findet man auf einer Vignette, welche einen von zwei Adlern gehaltenen Cartouche enthält, 4.



1659. Matthäus Ignatius van Bree, einer der Hauptmeister der neueren vlämischen Schule, wurde den 22. Februar 1773 geboren, und trat zu einer Zeit auf den Schauplatz, in welcher in Frankreich David, Vien, Vincent, Regnault u. A. das Feld behaupteten, und auch van Bree folgte ihrer Richtung, doch nicht ohne Kampf mit der Gegenpartei, welche einige seiner Werke einer scharfen Critik unterzog, während ihn die sogenannten Fortschrittsmänner mit Lob erhoben. Seine Werke sind zahlreich, und theils von grossem Umfange. Sie beurkunden jedenfalls grosses Talent, welches sich aber von dem französischen Einfluss nie ganz befreien konnte. Als Direktor und Professor der Akademie in Antwerpen bildete er auch viele Schüler, unter welchen mehrere zu den ersten Meistern der niederländischen Schule zählen. Im Künstler-Lexicon haben wir mehrere Werke dieses Künstlers aufgezählt; noch genauer geht aber Immerzeel darauf ein. M. van Bree malte Bildnisse, Darstellungen aus der griechischen und römischen Geschichte, und mit besonderer Vorliebe auch Scenen aus der mittleren Geschichte seines Vaterlandes. Den 15. Dezember 1839 starb der Künstler, und am 18. dieses Monats sah man in Antwerpen den glänzendsten Leichenzug, der je einem Künstler zu Theil wurde. Die berühmten Maler G. Wappers, N. de Keyser, Brackeleer, Vieillevoye, Mathieu und andere Künstler trugen seinen reichgezierten Sarg.



Jetzt trat kein Gegner mehr auf, es wurde ihm allseitiges Lob gespendet, und eine Commission hatte die Aufgabe, die Mittel zur Herstellung eines Monumentes zu beschaffen. Van Bree's Schüler und Freund Jan Baptist de Cuyper erhielt den Auftrag, eine acht Fuss hohe Portraitstatue des Künstlers auszuführen, als sie aber nur noch der letzten Hand bedurfte, starb auch Cuyper. Erst 1852 wurde die Statue im Museum zu Antwerpen aufgestellt. Die Commission liess zu dieser Feier die Biographie des Künstlers in französischer und holländischer Sprache drucken, in welcher auch seine Werke aufgezählt sind. Sie erschien unter dem Titel: *Levensbeschryving van M. J. van Bree, door Lodewyk Gerrits. Antwerpen 1852*, gr. 8. Das beigegebene Bildniss des Künstlers ist nach einem schönen Holzschnitt von Henry Brown gefertigt. Auch bei Immerzeel kommt das Bildniss vor. Baugniet hat das von van Ysendyk gemalte Portrait dieses Meisters lithographirt, fol.

Das gegebene Monogramm findet man auf einem radirten Blatte des M. van Bree. Es stellt die Büste eines Orientalen mit grossem Barte in Rembrandt's Weise vor. Der Mann trägt eine gespaltene Pelzmütze auf dem Kopfe, und über die Achsel reicht der mit Pelz ausgeschlagene Ueberrock. Dieses Blatt ist wohl nicht das einzige, denn über dem Monogramme steht No. 1. H. 4 Z. 1 L. Br. 3 Z. 10 L.

Van Bree widmete auch der Lithographie seine Aufmerksamkeit. Im Jahre 1820 arbeitete er ein Zeichenbuch in lithographirten Blättern aus.

1660. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen das Ende des 15. Jahrhunderts gelebt hat. Diese Buchstaben findet man auf einer Copie nach Martin Schongauer, welche das Symbol des heiligen Evangelisten Johannes in Abbildung gibt, nämlich den Adler mit einer Bandrolle. Auf letzterer stehen die Buchstaben *S. E. I.*, d. i. *Sanctus Evangelista Joannes.* Durchmesser 3 Z. 2 L. M. Schongauer stach die Symbole der vier Evangelisten in Runden von 1 Z. 7 L. Der Meister *M. B.* copirte wohl nur den Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und scheint die Platte nicht zum Abdruck gefertigt zu haben, da die Buchstaben *S. E. I.* verkehrt kommen. Es handelt sich wohl um einen Goldschmied.

M⊕B

1661. Unbekannter Kupferstecher, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebte, und bisher nur durch ein einziges Blatt bekannt ist, welches Passavant IV. p. 144 beschreibt. Es stellt die unbefleckt empfangene hl. Jungfrau auf dem Halbmonde in einer Glorie von Flammen von einer Rosenguirlande umgeben vor. Sie trägt das Kind auf dem linken Arme, und reicht mit der rechten Hand dem neben ihr links knieenden hl. Dominicus den Rosenkranz. Neben diesem Heiligen hält der Hund eine Fackel in den Zähnen. Rechts trägt ein anderer Heilige das Ciborium, und auf seiner Schulter sitzt die Taube des hl. Geistes. Den Grund bildet Landschaft, und in der Mitte sind die gegebenen Buchstaben. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 5 L. Das Exemplar im Museum zu Frankfurt a. M. war früher in der Coll. Pachnez. Das Blatt ist zart gestochen, nach Passavant von einem Meister der niederrheinischen Schule.

M B

1662. Michael, Buchhändler in Erfurt, bediente sich einer in Holz geschnittenen Titeleinfassung, in welcher ein Schild mit dem liegenden Ochsen und den Initialen *M B* vorkommt. Die Buchstaben erklären sich aus der Adresse am Ende der Druckwerke: *Michel Buchfürer zu der Weinreben vff dem Nunnensack in*

M B

Erfurt. Die Titeleinfassung finden wir in einer Schrift von Dr. M. Luther: ***Ain sermon von dem newen gebornen Kindelein Jesu —. Wittenberg 1523***, 4.

1663. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Wir haben unter dem Monogramm *M B* No. 1651 über ihn ausführlich gehandelt. Die Initialen mit dem Messer kommen auf etlichen Blättern nach Tobias Stimmer und Jobst Amman vor. Ein solches mit Fechtern findet man in dem Werke des Joachim Meyer: ***Gründliche Beschreibung der freyen Kunst des Fechtens. Strassburg 1570***, qu. 4. In Augsburg bei Michael Manger erschien um 1600 eine neue Ausgabe. Auf dem Titel der von Matthäus Schultes in Ulm veranstalteten Ausgabe ist irrig Jobst Amman als Zeichner genannt. Die Zeichnungen gehören der Stimmer'schen Schule an. Auch auf einem der im früheren Artikel beschriebenen Holzschnitte mit den Stufenaltern des menschlichen Lebens können die Initialen vorkommen, indem sie Bartsch beifügt.

MB

Die Buchstaben *M B* findet man auch auf Holzschnitten in ***Icones novi testamenti arte et industria singulari exprimentes etc. Francofurti ad Moenum 1571***, qu. 4. Die Zeichnungen sind von Jobst Amman.

Wenn die Buchstaben *M B* mit dem Messer auf grösseren Holzschnitten nach Hans Brosamer vorkommen, ist an den sächsischen Meister N. 1650 zu denken.

1664. Ludovico Mattioli scheint durch diese Initialen seinen Namen angedeutet zu haben, das Blatt aber mit denselben dürfte von Gio. Maria Crespi radirt seyn. Es stellt einen Satyr vor, welcher im Begriffe steht, die mit den Armen an einen Baum gebundene Nymphe mit der Ruthe zu züchtigen. Er hebt rechts das Gewand derselben auf, um nach den nackten Hintertheilen den Hieb zu führen. Links kommt Aktäon heran, und rechts bemerkt man obige Buchstaben. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 3 L.

(M.B)

Bartsch XIX. p. 403 No. 14 schreibt dieses Blatt dem G. M. Crespi zu, und Luigi Crespi, *Vite de' pittori Bolognesi* p. 224, versichert, ersterer habe es für das satyrische Werk des Marchese Ovidio Montalbani: ***Diana flagellata***, radirt. G. M. Crespi hatte mehrere Blätter radirt, welche unter Mattioli's Namen erschienen, und somit könnte man wohl ***Mattiolus Bononiae*** oder ***Bononiensis*** lesen, weil Mattioli in Bologna lebte. Ein schönes und sehr seltenes Blatt dieser Art erwähnt Bartsch p. 411 nur nach der oberflächlichen Angabe des Luigi Crespi, da er es nicht gesehen hatte. Es stellt ein junges Weib mit zwei Kindern vor: ***La Balia favorita di Ant° Van Dyck in Casa del Sigr Co: Senatore Orsi in Bologna. (La nourice de Van Dyck). — Lud. Matthiolus F.*** H. 9 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L. Bartsch beschreibt andere Blätter des G. M. Crispi mit dem Namen des Matthiolus, mit den Initialen *M B* kam er aber nicht ins Reine.

1665. M. Blum, Genremaler, war um 1740—1750 in Augsburg thätig, und ist wahrscheinlich ein Abkömmling der Maler-Familie Bluem, oder Plaemb, Plaimb in München. Er malte häusliche Scenen und Hirtenstücke. Diese Bilder scheinen Beifall gefunden zu haben, indem Gabriel Spitzel mehrere in Schabmanier bekannt machte, gr. fol. G. C. Kilian stach Pastoralen und militärische Scenen in Kupfer. Auf Blättern von Spitzel steht ***B. Blum pinxit***, und ***M B pinxit.*** Von Gemälden haben wir keine Kunde.

M B *pinx.*

1666. **Michael Busjäger**, Historienmaler aus Meran, arbeitete in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er malte Bilder für Kirchen in Tyrol, und auch Cabinetsstücke für Privatpersonen. Füssly sen. nennt ihn Busdinger. Ein frei und kräftig radirtes Blatt stellt ein Bacchanal von fünf Kindern vor. Vier derselben raufen sich um eine Weintraube, und eines schläft auf einem Gefässe. Unten links steht undeutlich *M. BUSIÆGER*, aber eher *BUSIGER* zu lesen. H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 3 L. Dieses Blatt ist sehr selten.

M. B.

1667. **M. Brasch**, Genremaler, war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig. Er war Schüler von Peter Horemans in München, und lebte später mehrere Jahre in Augsburg. Er malte Jagden, besonders auch Hirsche und Rehe, in der Weise Horemans. Diese Bilder sind in der Regel fleissig ausgeführt und von schöner Färbung. Auch Gesellschaftsstücke in der Manier Horemans findet man von ihm. Auf einigen Werken dieses Meisters sind die Buchstaben *M. B.* beigefügt. Von zwei Jagdstücken aus der Sammlung des Malers Steinkopf ist das eine mit dem Namen das andere mit den Initialen bezeichnet.

M. B.

1668. **Magnus Berg**, Maler und Bildhauer, geb. in Norwegen 1666, gest. zu Copenhagen 1739, war Schüler des dänischen Hofmalers Peter Andersen, und hatte auch in der Malerei erhebliche Fortschritte gemacht, als er sich mit allem Eifer auf die Sculptur verlegte. In der k. Kunstkammer zu Copenhagen sind Elfenbeinwerke von ihm, darunter das Portrait des Königs Christian V. von allegorischen Figuren umgeben. Im Besitze der Königin von England ist eine Schale mit den Grazien und dem Sabinerraub geziert. Die Ambraser Sammlung in Wien bewahrt ein Flachrelief mit der Grablegung von 1710. In der k. Kunstkammer zu Berlin ist ein Relief mit der Kreuzigung Christi *M. B.* 1690 bezeichnet. Im Norden findet man verschiedene Vasen, Urnen und Bildnisse von ihm, theils ebenfalls mit den Buchstaben *M. B.*

M. B.

1669. ***Stempelschneider*** und ***Münzmeister***, welche auf Geprägen die Initialen des Namens beifügten. Schlickeysen zählt ihre Namen auf, und wir gehen nur auf einige Medaillen mit *M. B.* ein.

M. B.
M. B. F.
M. B. F.

Unbekannter Medailleur, welcher um 1586 in Rom lebte. Von ihm ist eine Bronzemedaille mit dem Bildnisse des Papstes Sixtus V. *ANN. III. (1586)*. Auf der Kehrseite ist eine Kirche mit drei Kuppeln: *Sacra. Profanis. Preferend.* Der Meister *M. B.* gehört wohl der Familie Bonzagna an.

Mathias Besinger, Münzmeister in Augsburg 1472—1494.

Marco Bollani, Podesta in Padua 1498.

Marco Barbo, Rector in Cattaro 1527 und 1528.

Matteo Bembo, Rector in Cattaro 1538—1540.

Peter Bussenhoven, Münzmeister in Diensten der Abtei Thorn 1569—1575. Zeichnete auch *M. PB.*

Moriz Bergmann, Münzmeister der Stadt Hannover 1628—1666. Verband die Buchstaben auch zum Monogramm.

Martin Brunner, Stempelschneider, geb. zu Nürnberg 1659, gest. 1725, hinterliess mehrere Gepräge theils mit *M. B.*, theils mit dem Monogramme. Wir nennen die Medaille auf die Vermählung des Churfürsten Max Emanuel von Bayern mit der Erzherzogin Antonia von Oesterreich, mit den Bildnissen und der Ansicht von München 1685, die Medaille mit dem Bildnisse des Markgrafen Wilhelm von Baden auf die Türkenschlacht

bei Nissa 1689, die Medaille mit dem Bildnisse des Kaisers Joseph II.: *Subinde Sequantur*, die Medaille auf die Krönung Carl VI. zum römischen Kaiser 1711, und die Denkmünze mit dem Brustbilde des Herzogs Eugen von Savoyen: *Victori Perpetuo 1717.*

Anton Meybusch oder **Maibusch**, Stempelschneider in Stockholm und Copenhagen 1676—1701. Zeichnete auch *M B. F.*

Martin Bückle, Stempelschneider und Münzmeister in Durlach 1742—1803.

Matteo Badoer, Münzaufseher in Venedig 1790—1791.

Mathew Bolton, Besitzer einer Medaillenfabrik in Soho bei Birmingham um 1798. *M. B. SOHO.* steht auf der Medaille mit dem Bildnisse des Admiral Nelson auf den Sieg bei Aboukir 1798.

1670. **Martin Berningroth**, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Mansfeld 1670, gest. zu Leipzig 1733, hinterliess eine Unzahl von Bildnissen von sehr ungleichem Werthe, und darunter sind viele mit den Initialen bezeichnet. Den oft reich costümirten Rumpf copirte er öfter nach Stichen von Edelink, Drevet, Wille und anderen französischen Meistern, und dann setzte er seinen deutschen Portraitkopf auf. Bildnisssammler treffen noch immer eine Auswahl.

MB sc., MB·fc.

1671. **Martin Bouche** (nicht Bouché), Kupferstecher, wird von Christ und von Malpé erwähnt, und letzterer will wissen, dass der Künstler gegen 1640 in Antwerpen geboren wurde. Christ sagt, dass in *Jacobi Sponii Miscellanea eruditae antiquitatis, quibus marmora, statuae gemmae, numismata etc. Lyon 1683, 1685*, fol., Blätter mit *M B* seien. Wir finden den Künstler in Brüssel beschäftigt. In folgendem Werke sind mehrere Blätter mit *M. B.* und dem Namen: *Les Metamorphoses d'Ovide — de la traduction du P. — du-Ryer. Bruxelles, Foppens 1677*, fol. Bouche stach auch Portraite, wie jene des Pater Johannes Bosco, des Hermannus Josephus van der Porten, des Johannes Dominicus de Zuniga, des Jesuiten John Fenwick, des Prinzen Wilhelm III. von Oranien &c. Nach Malpé soll der Künstler auch in Frankreich und in England gearbeitet haben. Der genannte Schriftsteller spricht von einem Werkchen mit Ornamenten, welches 1693 in London erschien.

MB·

In London lebte damals auch **Michel Burghers**, welcher Bildnisse nach W. Hollar copirte. Auf diesen und anderen Blättern des M. Burghers kommen ähnliche Cursiven vor, und man muss daher unterscheiden, ob sie von dem einen oder eem anderen Künstler herrühren. Ueber M. Burghers haben wir unter dem Monogramm No 1656 gehandelt.

1672. **Moriz Bodenehr**, Kupferstecher, geb. zu Freiburg 1665, gest. zu Dresden 1749, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, und darunter über 100 Bildnisse von Mitgliedern des Adels, von Beamten, Offizieren, Gelehrten, Geistlichen &c., 8, 4, und fol. Auf mehreren Blättern kommen die Cursiven vor. Auch Bildnisse in Schabmanier findet man von ihm. Bodenehr zeichnete auch viele Blätter nach Zeichnungen von Samuel Botschild *M B*. Sie erschienen unter folgendem Titel: *Opera varia historica, poetica et mythologica —. Opusculum hoc invenit Samuel Botschild 1693 sculp. per M. Bodenehr*, kl. fol. Zu den interessantesten Arbeiten nach Botschild gehören 24 Blätter mit dem Alphabete in mythologischen und anderen Figuren. Sie sind

M. B. sc.
MB. fc.
M. B. fec.

auf vier Platten gestochen, und kommen auch unzerschnitten vor, qu. 4. Nach M. Kletzel stach er 14 Blätter mit Theaterdecorationen und vielen Figuren.

1673. **Michel Bunel**, Kupferstecher, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Paris thätig. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, man kann aber annehmen, dass er mit dem Maler Jacques Bunel in Verwandtschaft stehe, und dass beide Söhne des François Bunel gewesen seien. Robert-Dumesnil VI. p. 154 beschreibt die Kupferstiche dieses Meisters. Auf Blättern mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Herrn, dann auf solchen mit den halben Figuren der Apostel nennt sich der Künstler *Michiel Bunel*. Die Initialen des Namens stehen auf einem Blättchen mit dem in einer Landschaft stehenden hl. Hieronymus, 12. Dieses Blatt nennt Brulliot App. II. No. 180.

M. B.

1674. **Marie Briot**, die Tochter des Isaak Briot, ist oben unter dem Namen *Marie B. f.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Cursiven *M B: f.* findet man auf Blättern mit Vögeln, welche eine Folge bilden. *P. Mariette exc*, 4.

M B: f.

1675. **M. Beeger**, Marinemaler aus Ueckermünde in Pommern, übt seit 1848 seine Kunst in Berlin. Er scheint mit *M B* Gemälde und Zeichnungen zu signiren. Die Buchstaben stehen auf einer feinen Lithographie von seiner Hand, Schifferkinder am Ufer vorstellend, an welches ein Schiff heranreicht. Unten steht: Schwesterchen ist nicht zu Hause. Das grosse Schwesterchen versteckt sich nämlich hinter zwei kleineren, und rechts steht ein Junge mit dem Zweige in der Hand. Diese Lithographie erschien bei J. Hesse in Berlin, qu. fol.

M. B.

1676. **Bartolomäus de Momper**, Maler und Radirer, war der Sohn des alten Jodocus de Momper von Brügge, welcher im Gildeboeck von St. Lukas in Antwerpen 1530 als angehender Meister vorkommt. Bartolomäus de Momper ist ebenfalls eingeschrieben, doch fehlt das Jahr, in welchem er freier Meister wurde. Man kann die Zeit von 1559 annehmen, da das radirte Blatt mit dieser Jahrzahl einen tüchtigen Meister beurkundet. Von 1580 auf 1581 war er Dekan der Malergilde, und schrieb damals seinen Sohn J o e y s d e M o m p e r eigenhändig in das Verzeichniss der angehenden Künstler ein. Im Jahre 1590 verehelichte sich dieser Joeys, und der Vater stand ihm als Zeuge zur Seite. Weiter reichen die von Kramm gegebenen Nachrichten über ihn nicht. Im Jahre 1682 kommt aber wieder ein Bartholomäus de Momper als freier Meister vor, nämlich der Sohn des jüngeren Jodocus de Momper.

MBQ 1559

Gemälde lassen sich von unserm Meister noch nicht nachweisen, man kann aber annehmen, dass er Scenen aus dem Volksleben gemalt habe. Das gegebene Zeichen findet man auf einer geistreichen Radirung mit einer Bauernkirchweihe, gr. qu. fol. Im zweiten Drucke liest man: *Bartholomäus de Mompere ex. Antv.* Peter van der Borcht stach nach ihm 1560 eine Bauernhochzeit, und als Gegenstück ein vlämisches Volksfest, qu. fol.

1677. **Unbekannter Glasmaler**, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Nürnberg gelebt haben könnte. In der J. Hertel'schen Sammlung daselbst war das Wappen des Adam und Sebastian von und zu Brandtenstein, Küngstein und

M B E 1609.

Eschenfelden in einer architektonischen Verzierung mit allegorischen Figuren und Genien. Unter den Initialen *M B E* vermuthete man den Glasmaler.

1678. **Matthys Brill**, Landschaftsmaler, war der Sohn eines gleichnamigen Blumenmalers aus Breda, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts blühte, aber in frühen Jahren starb, da seine beiden Söhne Paul und Matthys in Antwerpen fremder Hülfe bedurften. Unser Meister hatte seinen Ruf in Rom gegründet, und daher sind seine Werke im Vaterlande sehr selten. Er erreichte auch nur ein Alter von 34 Jahren, und starb in Rom 1584. Der k. Commerzien-Rath F. Pannenberg in Danzig besitzt zwei kleine Landschaften als Gegenstücke, wovon die eine *M. B. F.* gezeichnet ist. Dieses Gemälde gibt eine reiche Landschaft mit alterthümlichen Gebäuden und Ruinen im italienischen Styl. Figurengruppen beleben die Gegend, und auf dem Wasrer schwimmen mehrere kleine Schiffe. Die Luft und das Wasser, sowie die Gebirgsformen erinnern in der bläulichen Färbung an die Manier des Paul Brill, und daher könnten sich die Buchstaben *M. B. F.* auf Matthäus Brill beziehen. Beide Künstler arbeiteten in Rom, und der Verfertiger der erwähnten Landschaft lebte sicher in Italien, da auch das Costüm der Figuren italienisch ist. Das Gegenstück zeigt ähnliche Gebäude durch Brücken verbunden. Mehrere Figuren bilden die belebende Staffage. In der k. Gallerie zu Dresden sind sechs Landschaften von M. Brill, ausserdem begegnet uns der Meister selten. R. Sadeler stach eine grosse Landschaft mit Gebäuden und einem Eseltreiber. Simon Frisius stach mehrere Zeichnungen in Kupfer: *Topraphia variarum regionum. Anno 1611.* 25 Blätter, qu 8. Eine zweite Folge, 1614 unter Leitung des H. Hondius gestochen, enthält 29 Blätter.

M. B. F.

1679. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in Italien gelebt zu haben scheint. Er stach das Bildniss der Sängerin Anna Rentia in einem von kleinen Ornamenten umgebenen Oval. Unten im Cartouche steht: *Intima si cantum simulat praecordia mulcet etc.* In der Mitte unten *M. B. F.* H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 1 L.

M. B. F.

1680. **Martin Basse**, Kupferstecher, welcher um 1590—1630 in Douai gelebt haben dürfte, ist oben unter dem Monogramm *M B* No. 1657 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Er stach das Titelblatt zu *Francisci de la Croix Hortulus Marianus. Duaci 1622*, 16. Dieses in der Weise des H. Wierx gestochene Blatt stellt einen Rosenkranz vor, dessen Schnüre emblematische Schildchen und Inschriften einschliessen. Oben halten zwei Engel Bilder mit Darstellungen aus dem Leben der Maria. Unten vor dem Garten sind zwei Engel mit zwei Jünglingen. Der eine sitzt malend vor der Staffelei.

MBF

1681. **Unbekannter Kupferstecher** oder **Verleger**, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet mehrere anonyme Portraite, welche sehr gut gestochen sind, aber nicht von der einen und derselben Hand. Das zweite Zeichen kommt meist allein darauf vor. Das erste Monogramm steht auf dem schönen Bildnisse des Johannes Triglandus. Der Maler verband die Buchstaben *V G* zum Monogramme, und ausserdem ist auch noch das Zeichen *W D* beigefügt, welches jenem des Kupferstechers Willem Delfft gleicht.

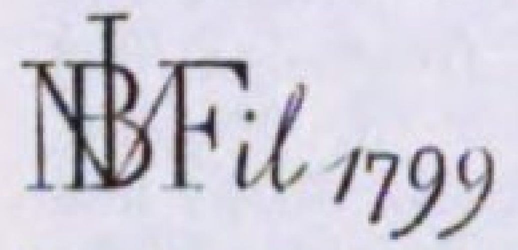


1682. Michel Angelo Buonaroti scheint durch dieses Monogramm als Zeichner angedeutet zu seyn, wenn nicht ein unbekannter



Kupferstecher aus dem vorigen Jahrhundert. Man findet es auf einem Kupferstiche, welcher ein Weib vorstellt, wie es das Kind umarmt. Unten am Steine, auf welchem das Weib sitzt, ist das Zeichen, und ein zweites aus *M C A* bestehendes Monogramm. Das Blatt gehört zu einer Folge von wenigstens zehn Kupferstichen mit Figuren aus den Gemälden des Michel Angelo in der Sixtina. Das Titelblatt stellt einen Genius vor. welcher die Palette über seinen Kopf hält. Auf der Palette steht: *M. Ange inv. et pin. Nella Sixtina in Vaticano*, 4.

1683. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Sein Zeichen findet man



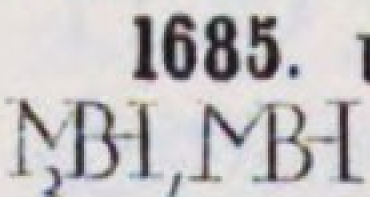
auf einem Blatte mit Merkur, welcher durch den Himmelsraum schwebt, um die Psyche zu suchen, Copie nach Marc Anton, B. No. 343. Rechts unten ist das gegebene Zeichen und ein aus *V R* bestehendes Monogramm, welches sich auf Rafael Santi von Urbino bezieht, fol.

1684. Unbekannter Graveur oder **Stempelschneider**, welcher



um 1590 in Frankfurt a. M. gelebt zu haben scheint. Er schnitt Randleisten und verschiedene andere Stücke für Buchbinder in Metall, welche dann auf den Deckeln der Bücher eingepresst wurden. In einer Zierleiste, welche einen doppelten Rahmen bildet, ist das obige Zeichen eingegraben. Dasselbe Monogramm in einem ausgeschweiften Schildchen findet man auch in einem eingepressten Mittelstücke, welches innerhalb eines ovalförmigen Rahmens die sitzenden allegorischen Figuren des Glaubens und der Hoffnung zeigt In den vier Ecken ausserhalb des Ovales sind ebenfalls allegorische Figuren. Ein anderer Stempel desselben Graveurs und desselben Buchbinders gibt die Geburt Christi in Abbildung, es fehlt aber das Monogramm. J. A. Börner fand ein gebundenes Exemplar des *Catechismus*, *Oder Kinderlehre —. Erklärt durch Egidium Hunnen etc. Frankfurt am Mayn M. D. XCII*, 4.

1685. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des



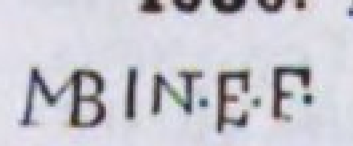
16. Jahrhunderts thätig war. Brulliot I. No. 992 vermuthet einen italienischen Meister, eines der Blätter hat aber deutsche Unterschrift, und erinnert im Machwerk an B. Jenichen.

1) Die Kreuzigung Christi. Nach rechts im Vorgrunde sieht man die Frauen, und oben links ist das zweite Zeichen. Im Rande stehen drei Zeilen Text: *Da aber die zeit erfüllt war*, *sandte Gott seinen sohn —. 2 Corintern 5 Cap.* H. 3 Z. 3 L. und 5 L. Rand. Br. 4 Z.

2) Die Kreuzigung Christi. Links oben in der Wolke das erste Zeichen, und links unten im Mittelgrunde die Kreuzschleppung. Im Rande ist der obige Text in Canzleischrift. H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 9 L.

3) Christus am Kreuze zwischen den beiden Mördern. Im Vorgrunde links liegt Maria der Magdalena in den Armen, und rechts sind Soldaten zu Pferd. Rechts unten das erste Zeichen. H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 5 L.

1686. Marc Antonio Bellavia, Maler und Kupferstecher, behauptet



einen Artikel im Peintre-graveur XX. pag. 1, und Bartsch beschreibt 52 Blätter von seiner Hand. Sie sind in der Weise des Annibale Carracci gestochen, und wurden in späteren Ausgaben auch für Arbeiten dieses Meisters ausgegeben. Bei dieser Gelegenheit musste das Monogramm weichen, und an die Stelle desselben

kamen die Buchstaben *A. C. IN.* oder *INV.*, wie wir im ersten Bande No. 332 angegeben haben. Das obige Zeichen steht im ersten Drucke auf dem Blatte B. No. 50. Es stellt einen Flussgott auf der Urne, und einen Faun vor, vor welchem die Nymphe flieht, qu. 4. Als die Spekulation die Blätter für Annibale Carracci ausgeben wollte, wurde *A. C. IN.* und die Nummer *VII.* eingestochen. Im Uebrigen vgl. I. No. 332.

1687. *M. Birt* gehört zu den wenig bekannten Kupferstechern, und scheint zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Cöln gelebt zu haben, da das Werk, welches er in Kupfer stach, bei Johann Bussemacher daselbst erschien. Es hat den Titel: *HORTORVM VIRIDARIORVMQVE elegantes et multiplices formae ad architectonicae artis normam affabre delineatae a Johanne Vredmanno Frisio. Johan Bussemacher excudebat. Coloniae 1615*, qu. 4. Dieses Werk hat 15 Blätter in Copien nach Joh. und Lucas a Duetecum.

1688. **Balthasar Menz** von Niemeck in Sachsen, Theolog und Historiker, wird, wenn nicht als Formschneider, doch als Zeichner unter die Künstler gezählt. Wir haben ihm schon I. No. 1969 einen Artikel geliefert, und verweisen auf denselben. Das Monogramm findet man auf dem Bildnisse des Dr. Johannes Draconites, auf jenem des Herzogs Johann Wilhelm von Sachsen, auf dem Holzschnitte mit St. Christoph, und auf jenem mit den kämpfenden Rittern. Alle diese Blätter sind I. No. 1969 näher beschrieben.



1689. **Moriz Bodenehr** erscheint oben unter den Cursiven *M. B.* No. 1672, und wir knüpfen daher an jenen Artikel an. *M. Bod. fec.* Die Abbreviatur findet man auf Blättern nach Samuel Botschild, darunter auch auf solchen des erwähnten Alphabets mit historischen und mythologischen Figuren, kl. qu. fol.

1690. **Marianne Bovi**, Kupferstecher und Kunsthändler, fügte auf seinen Verlagsartikeln einen Stempel bei, und auch auf den von ihm selbst gestochenen Blättern. Ein solches stellt den Kaiser Tschien Long (*or the flower of Harendy Goodness*) von China in ganzer Figur sitzend vor. *M. Bovi sc. et exc. 1795*, s. gr. fol. Es wurden auch colorirte Abdrücke ausgegeben. M. Bovi scheint in England gelebt zu haben.



1691. **Unbekannter Medailleur**, welcher um 1575 in Rom lebte. M. B. R. F. Die Initialen stehen unten auf der Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Gregor XIII. bei Gelegenheit der Eröffnung der heiligen Pforte 1575.

1692. **Michel Burghers**, Zeichner und Kupferstecher, bediente *M. Burg. acc. oxon. calc.* sich auch des aus *MB* bestehenden Monogramms No. 1656, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Abbreviatur findet man auf Blättern in Druckwerken, auf Bildnissen u. s. w. Der Beisatz bedeutet: *Accademiae oxonianae calcographus.*

1693. **Matthys van den Berg**, Maler von Ypern, geb. 1615, M· B· V· B. gest. 1687, soll durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet haben. Brulliot II. No. 1969 sagt, man finde sie auf Gemälden im Geschmacke des D. Teniers. M. van den Berg war Schüler von Rubens, und die Buchstaben *M. B. V. B.* passen nicht wohl auf ihn.

1694. Heinrich van Cleef soll der Verfertiger der Landschaften seyn, auf welchen dieses Monogramm vorkommt. Er bediente sich aber gewöhnlich des deutlich aus *H V C* bestehenden Monogramms III. No. 1626, und es könnte sich daher um Martin van Cleef handeln, welcher die Landschaften seines Bruders Heinrich mit Figuren staffirte. Martin war Schüler des Franz Floris, und wenn sich daher Landschaften mit Figuren in der Weise des letzteren finden, so kann man *M H V C* lesen, nämlich ein gemeinschaftliches Monogramm der genannten Künstler vermuthen. Martin van Cleef hatte auch einen gleichnamigen Sohn, welcher ebenfalls Landschaften malte. Die Jahrzahl könnte entscheiden. Der ältere M. van Cleef starb um 1577 im 50. Jahre.



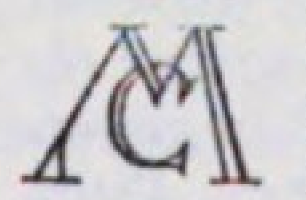
1695. Christian Müller, Buchdrucker in Strassburg um 1577, bediente sich einer in Holz geschnittenen Adressvignette, welche einen schreitenden Mann mit dem Pfeile in Oval vorstellt. Die weitere verzierte Einfassung ist viereckig. Höhe 1 Z. 11 L. Br. 1 Z. 7 L.



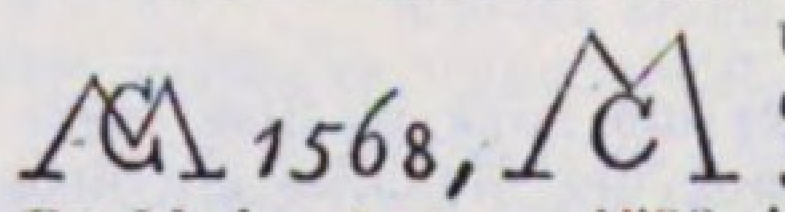
1696. Martin van Cleef, Maler von Antwerpen, war Schüler von Franz Floris, und trat 1551 als freier Meister auf. Er malte historische Darstellungen und Scenen aus dem Volksleben, gewöhnlich mit kleinen Figuren. Doch staffirte er häufig die Landschaften seines Bruders Heinrich und jene des Coninxsloo, so dass seine selbstständigen Werke selten sind. In der Gallerie zu Schleissheim ist ein Gemälde mit dem gegebenen Zeichen, welches eine junge Bäuerin vorstellt, wie sie nach der Hochzeit für das Brautgemach entkleidet wird. Dieses Gemälde beurkundet keinen entschiedenen Nachahmer des F. Floris, man will es aber dem M. van Cleef zuschreiben. Dieser Künstler wurde nur 50 Jahre alt, und hat vielleicht 1580 nicht mehr gelebt. Das Gemälde ist aber nicht von Michael Coxie, welcher sich eines ähnlichen Zeichens bediente.



1697. Carl van Mander bediente sich gewöhnlich eines aus *K M* bestehenden Monogramms, und wir haben No. 819 bereits ausführlich über ihn gehandelt. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen stellt den verlornen Sohn vor, mit der Adresse des Gerhard de Jode, qu. fol.



1698. Michael van Coxie oder **Coxis**, auch **Cocxyen, Coxcyen** und **Coxsys**, geb. zu Mecheln 1500, war Schüler des Bernhard van Orlay, und verweilte mehrere Jahre zu Rom in Rafael's Schule. Nach seiner Rückkehr trat er 1539 in die St. Lucasgilde zu Mecheln, und starb daselbst 1592. Er war Hofmaler des Königs Philipp II., und bis in sein 92. Lebensjahr thätig. In der Collegiatkirche zu Brüssel ist der Altar der hl. Gudula von ihm gemalt, mit der Inschrift: ***Mr. Michael van Coxis Pictor Regius me fecit A°. salutis 1592, aetatis vero suae 92.*** Für den König Philipp II. copirte er 1559 das berühmte Genter Altarbild des Jan und Hubert van Eyck mit der Anbetung des mystischen Lammes. Dieses grosse Werk entführte der Marschall Belliard zur Zeit der französischen Invasion aus dem alten Palaste in Madrid. Jetzt sind Stücke in den k. Gallerien zu Berlin und München, und die Flügel wurden 1850 aus der Sammlung des Königs Wilhelm II. der Niederlande verkauft. Im Museum zu Antwerpen sind drei grosse Altarstücke von M. van Coxie, die Marterbilder der Heiligen Sebastian, Moriz und Blasius. Auf dem Gemälde mit St. Sebastian steht ***Michielo Cocxyen Fe. 1575.*** Ein viertes Gemälde der genannten Gallerie stellt



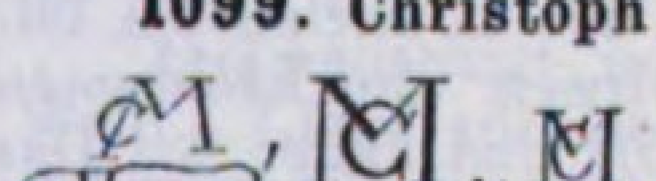
den Triumph Christi über den Tod vor, mit der vielleicht apokryphen Bezeichnung *Micheel Coxsys fecit.* Einige Werke dieses Meisters wurden schon im 16. Jahrhundert gestochen. Ein vortreffliches älteres Blatt stellt Adam und Eva in einer reichen Landschaft unter dem Baume vor, und links in der Ferne die Vertreibung aus dem Paradiese. *Cock excud.*, kl. qu. fol. Es gibt auch eine alte Copie. *H. Cock excud.* Verschieden ist ein anderes älteres Blatt mit Adam und Eva unter dem Lebensbaume, wie Eva dem Manne die Frucht reicht, kl. fol. B. Dolendo stach ein Bild der hl. Familie mit den Verwandten im Zimmer, kl. qu. fol. Ein grosses Blatt von J. Ditmer von 1574 stellt die Vision des Ezechiel vor, in entfernter Nachahmung des berühmten Bildes von Rafael, gr. fol. J. Sadeler stach in drei Blättern die Geschichte des Cain und Abel, qu. fol. Die Bilder aus dem Leben des hl. Rombaut in der Cathedrale zu Mecheln sind durch die Lithographie bekannt: *Vie et Miracles de St. Rombaut, patron de la ville de Malines, d'après les tableaux de Michel Coxie et autres qui se trouvent à la Cathédral de Malines, avec une explication par B. Vandale. Bruxelles 1847.* 26 lithogr. Blätter in gr. fol. Das Bild der hl. Cäcilia im Museum zu Madrid ist im Museo del Prado von J. de Madrazo lithographirt. Jenes der hl. Barbara und der hl. Catharina aus der Boisserée'schen Sammlung in München sind von Strixner lithographirt, gr. fol.

Man schreibt dem M. Coxie auch ein radirtes Blatt zu, welches im Style des Michel Angelo die Erhöhung der ehernen Schlange durch Moses in reicher Composition vorstellt, qu. fol. Im Aetzdruck fehlt der Name des Künstlers. Später wurde die Platte mit dem Grabstichel überarbeitet, und unten rechts der Name *Michel Flamingo inventor* beigesetzt.

Das Monogramm finden wir nur auf zwei alten Kupferstichen, welche den Triumph der Mässigkeit, und jenen des Todes vorstellen. Auf dem Blatte mit dem Triumph der Mässigkeit des Lebens steht unten: *Munita vita et amictu rhedamm — bene concoquit.* Links unten ist das Zeichen mit 1568. H. 6 Z. 10 L. Br. 13 Z. 10 L. Das Gegenstück mit dem Monogramme ohne Jahrzahl stellt den Triumph des Todes vor. Im Rande liest man: *Mors Imperatrix omnium viventium* —.

Das zweite Zeichen kommt auf einer Zeichnung im Museum zu Berlin vor, welche ebenfalls dem Coxie zugeschrieben wird. Früher wollte man die Kupferstiche der Zeichnung nach dem Martin van Cleef zuschreiben.

1699. Christoph Maurer von Zürich, **Christoph Meier** von Strassburg und **Conrad Mareschall** von Brunnentraut bei Heidelberg sind bereits unter dem Monogramm *C M* II. No. 393, und den Initialen *C M* No. 414 als Formschneider genannt worden, und wir verweisen auf jene Artikel. Bartsch IX. p. 417 schliesst den Christoph Maurer aus, und nimmt einen unbekannten Formschneider der Schule des Tobias Stimmer und Jobst Amman an. Hierin stimmt ihm Passavant III. p. 469 bei, aber beide haben keinen hinreichenden Grund zur Annahme, dass der Meister *M C* nur nach Zeichnungen von Ch. Maurer, T. Stimmer und J. Amman gearbeitet habe. Bartsch und Passavant schliessen Ch. Maurer nur aus, weil er Maler und Zeichner war, und nach ihrer vorgefassten Meinung sollte kein Maler das Schneidemesser selbst geführt haben. Allein Maurer hat nicht nur gezeichnet, sondern auch in Holz geschnitten, und ihm gehört sicher ein grosser Theil der mit



dem Monogramme und den Initialen *C M* bezeichneten Blätter an. Die geringeren Holzschnitte sind vielleicht von der Hand des Christoph Meier, auf welchen wir schon in den früheren Artikeln aufmerksam gemacht haben. Den Conrad Mareschall, welchen C. Becker im deutschen Kunstblatt 1853 S. 318 unter dem Monogramme vermuthen will, weisen wir zurück, da es sich nicht beweisen lässt, dass er in Heidelberg Zeichnungen von Ch. Maurer ausgeschnitten habe. Von ihm hat man ein Schriftbuch:

Ein Kunstreich Fundamentbuch Von mancherly zierlichen Teutschen vnd Lateinischen Schrifften — durch Jacob Jacobell von newenmark auss Schlesien teutscher Schulmeister in Heidelberg. — Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heidelberg durch Johann Meier, geschnitten aber vnd verlegt durch Conrad Mareschall von Brunnentraut, Formschneider 1575. 4 Blätter Dedication und Vorrede, und 27 Tafeln mit Schriften.

1) Die klugen und die thörichten Jungfrauen rechts und links am Hause versammelt. Durch ein Fenster bemerkt man den Heiland, und links von ihm steht auf der Bandrolle: ***Wahrlich ich kenne euch nicht*** —. Grosses Formschnittwerk von sechs Platten, rechts unten das Zeichen. Die Zeichnung verräth die Schule des Tobias Stimmer, und wir möchten sie mit dem Schnitte dem Christoph Maurer zuschreiben. H. 12 Z. Br. 62 Z. 6 L.

2) Die Verkündigung Mariä. Links unten das Monogramm des T. Stimmer, rechts jenes des Formschneiders. H. 9 Z. 2 L. Br. 6 Z.

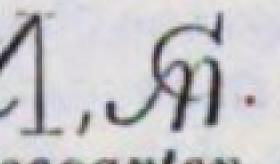
3) Christus zeigt seine Wundmahle. Unten rechts das Monogramm, aber ohne Messer. H. 3 Z. 6 L. Br. 4 Z. 11 L.

4) Christus spricht zu den Jüngern von seinem Heimgang zum Vater. Links unten das Monogramm mit dem Messer darunter. In derselben Grösse.

Diese beiden Holzschnitte, und auch ein paar Blätter mit den Initialen *C M* findet man in Jobst Amman's ***Icones Evangeliorum, Das ist: Künstliche Figuren über alle und jede Evangelien — in ein kurtze Summa verfasset durch Conradum Lautenbach Praedigern zu Franckfurt am Meyn. Durch Nicolaum Basseum 1587***, qu. 4. Die Stöcke sind etwas roher und flüchtiger geschnitten, als jene nach Stimmer's Zeichnungen, und der Träger des zweiten Zeichens ohne und mit dem Messer könnte daher Christoph Meier seyn.

5) Sieben Gelehrte an einem Tische, in der Weise des T. Stimmer gezeichnet und geschnitten. Mit dem Monogramme, qu. 8.

1700. Conrad Merkel, Maler von Ulm, der Freund des Albrecht



Dürer, fertigte die Zeichnungen zu den Holzschnitten folgenden Werkes: ***Der Swangern frawen vnd hebammen Rosegarten (von Eucharius Rösslin).*** Ohne Ort und Jahr, 4. Das Hauptblatt dieses Werkes stellt den Verfasser vor, wie er rechts stehend der Herzogin Catharina von Braunschweig, einer Fürstin von Sachsen, das Buch überreicht. Oben ist das Wappen von Braunschweig und Sachsen, und zu den Seiten der Vorstellung stehen Bäume mit Früchten. Das Monogramm ist links unten. H. 5 Z. 6 L. Br. 4 Z. 1 L. Auf dem Titelblatte mit den beiden Frauen und den Kindern steht ebenfalls das Monogramm.

Es gibt noch eine andere gleichzeitige Ausgabe, ebenfalls ohne Ort und Jahr. Die Holzschnitte sind dieselben, das Titelblatt ist aber verändert, und schlechter geschnitten. In der Titelbordüre ist das Buchdruckerzeichen des Heinrich Gran zu Hagenau, III. No. 969. H. Gran war um 1480—1517 thätig.

Man scheint jetzt unter dem gegebenen Monogramme den Conrad Merkel mit Sicherheit zu vermuthen, allein die Holzschnitte haben das Gepräge der elsässischen Schule. Auf einem Gemälde des Abendmahles Christi in der Imhof'schen Capelle auf dem St. Rochus-Kirchhofe in Nürnberg steht das aus den Cursiven *C M* gebildete Monogramm II. No. 400, wie oben in Wiederholung gegeben. Heller fügt es im Leben des A. Dürer II. S. 32 bei.

1701. Unbekannter Kupferstecher, welcher vermuthlich in einer

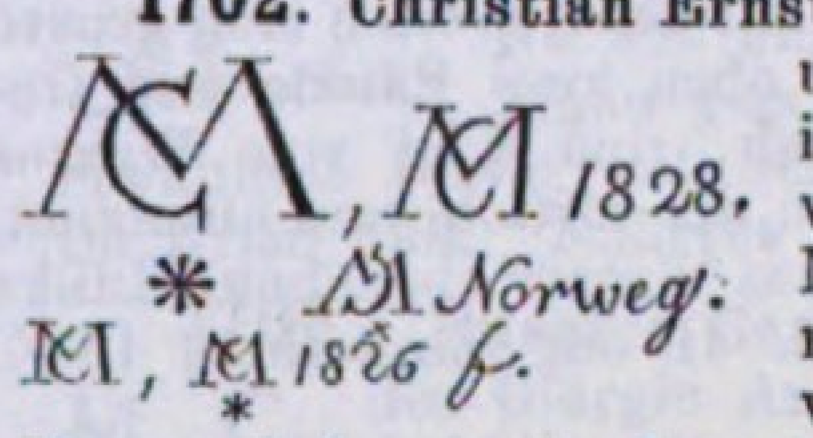


Klosterzelle thätig war, nämlich in der Abtei St. Trudo bei Lüttich. Auf der Bibliothek in letzter Stadt sind Manuscripte aus dieser Abtei, in welchen verschiedene Kupferstiche eingeklebt sind, die ausserdem nicht, oder nur sehr selten vorkommen, so dass die Platten jedenfalls dem Kloster abgeliefert wurden. Hr. T. O. Weigel in Leipzig besitzt ebenfalls ein Manuscript, dessen Schreiber sich Frater Trudo nennt. In diesem Werke ist das erste Blatt eingeklebt, in einer Lütticher Handschrift das zweite. Der Kupferstecher lebte in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts, lieferte aber ziemlich rohe Arbeiten.

1) Die Geburt Christi. Das Jesuskind liegt auf dem Boden von Strahlen umgeben, und rechts kniet die hl. Jungfrau in Anbetung nach ihm geneigt. Links vorn kniet ein Hirt vor einem jungen Menschen. Im Grunde rechts trägt Joseph eine brennende Kerze, und weiter zurück bemerkt man den Ochsen an der Krippe. Rechts oben neben der Säule hält der kleine Engel eine Bandrolle. Neben dem knieenden Hirten ist das Zeichen. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 2 L.

2) Die Dornenkrönung. Christus sitzt an einer Mauer auf der Bank in ¾ nach rechts gewandt. Zwei Henker drücken ihm mit dem Stocke die Krone auf das Haupt, und ein dritter schlägt darauf. Unten ist das Monogramm. Rund, Durchmesser 1 Z. 10 L.

1702. Christian Ernst Bernhard Morgenstern, Landschaftsmaler



und Radirer, geb. zu Hamburg 1805, behauptet im Künstler-Lexicon eine würdige Stelle, und wir bemerken daher nur, dass er zu den ersten Meistern in München zählt. Auf seinen früheren Gemälden kommt meist das Monogramm vor, in späteren Jahren schrieb er aber den Namen bei. Auch der abgekürzte Name *Chr. Morgen* * kommt vor. Im Künstler-Lexicon fehlt das Verzeichniss der schönen Radirungen des Künstlers, wir sind aber jetzt in der Lage, dasselbe zu geben. Auch auf solchen Blättern ist das Monogramm beigefügt.

1) Landschaft mit Bäumen, oder vielmehr der Eingang in den Wald. Links vorn ist ein Schlagbaum, und der entsprechende Theil rechts zeigt nur noch zwei stehende Balken. Vor diesen geht ein Weib mit dem Reisigbündel nach dem Walde zu. Oben links das Monogramm mit der Jahrzahl 1826. H. 5 Z. 1½ L. Br. 6 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist zart radirt, und sehr selten. Es wurden nur wenige Abdrücke gemacht.

2) Der Schafstall von Eichen und Weiden umgeben. Links zieht sich vor den Weiden ein Zaun am Hause hin, und vor demselben sieht man zwei Figuren. Rechts im Mittelgrunde stehen vier Eichen. Unten links das Zeichen. H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 9 L.

Diess ist das erste Blatt des Künstlers, welches oft vorkommt.

3) Ein Wald beim Karlstein in der Lüneburger Haide. Rechts am Wasser sind drei grosse Bäume, und gegenüber in der Mitte des

Blattes erhebt sich ein anderer Baum. Links im Gebüsche sitzt ein Jäger vom Rücken gesehen, und vor ihm steht der Hund. Rechts oben in der Ecke verkehrt: *Morgen* * *1827*. H. 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 10 L.

Dieses schöne Blatt ist sehr selten. Die Platte ist verloren gegangen.

4) Die hölzerne Brücke über eine Bergschlucht in Norwegen. Aus letzterer kommt links der Fluss, und von rechts her führt der Weg nach der Brücke hinauf. Auf dieser geht ein Mann mit dem Reisigbüschel. Den Grund nimmt das Gebirg ein. Rechts nach unten das Zeichen verkehrt und die Jahrzahl 1828. H. 5 Z. 9 L. Br. 7 Z. 11 L.

Diese Felsenlandschaft kommt oft vor. Die Platte besitzt die Kunsthandlung des J. Buddeus in Düsseldorf, welcher sie zum Künstler-Album benützte.

5) Ruine der grossen Königsburg im Elsass. Links vorn ist steiniger Boden, und in der Mitte am Hügel sitzt ein Mann. Rechts auf dem Wege von den drei Bäumen her geht ein Mann mit der Krächse und neben ihm das Weib. Die Burg erhebt sich links im Grunde auf dem Berge. Rechts unten am Rande des Bildes das Zeichen. H. der Platte 7 Z. 8 L., H. des Bildes 6 Z. 10 L. Br. 11 Z. 3 L.

Die Platte besitzt der Maler Siegfried Bendixen in London. Die Anzahl der Abdrücke ist nicht gross.

6) Die Fischerhütte an der Ill im Elsass. Sie steht links unter Bäumen, und im Kahn fischt ein Mann mit der Angel. Nach rechts hin breitet sich das Wasser aus, und am Ufer diesseits desselben sind Bäume und Gesträuche. Links in der Ferne ziehen sich Hügel hin. Ohne Bezeichnung. Im unteren Rande ist zweimal eingeritzt: *Die Fischerhütte*. H. der Platte 7 Z. 8 L., H. der Darstellung 6 Z. 10 L. Br. 11 Z. 1 L.

7) Parthie am Lüsterfjord in Norwegen. Rechts breiten sich grosse Felsenmassen aus, und auf diesen stehen oben zwei Bäume und Gesträuch. Die Felsenstücke dachen links ab, und sind vom Wasser des See's bespült, welcher jenseits derselben den Mittelgrund einnimmt. Im Grunde erheben sich Berge, welche in das Wasser abdachen. Links unten in der Ecke des Randes das Zeichen. H. der Darstellung 10 Z. 8 L. Br. 12 Z. 11 L.

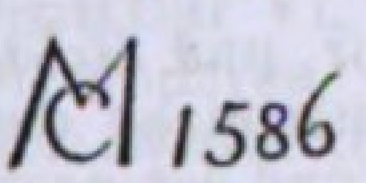
Dieses Blatt radirte der Künstler 1828 in Copenhagen auf Zink, es wurde aber so unvorsichtig gedruckt, dass nur fünf Abdrücke gemacht werden konnten.

Folgende Blätter sind in den Heften des Münchner Radirvereins 1844 und 1846.

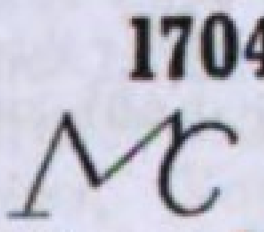
8) Waldparthie aus der Gegend von München. Den Vorgrund bildet unebenes Erdreich, und rechts im Mittelgrunde stehen Buchen. In Mitte des Grundes zeigt sich ein Schloss mit vier Thüren, und auf dem Wege unter den Buchen geht ein Mann mit dem Knaben. Vor ihnen läuft der Hund. Links am Rande erhebt sich ein grosser Baum, und unten steht: *Chr. Morgen* * *1842 München*. H. der Platte 5 Z., des Bildes 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 3 L.

9) Ein Gebirgspass in Tyrol. Die Schlucht geht vom Hintergrunde nach links, wo zwei Männer mit langen Stöcken gehen. Rechts sind Bäume auf den Felsen, und links oben ragen Felsen über die Schlucht herein. Unten im Rande links *Ch.*, rechts: *Ch. Morgen* * *von Hamburg 1843*, die Schrift verkehrt. H. der Platte 5 Z. 4 L., H. des Bildes 4 Z. 8 L. Br. 6 Z. $7\frac{1}{2}$ L.

10) Landschaft mit Fischern und einer Brücke. Rechts am Ufer stehen Bäume, und auf dem Stege im Wasser fischt ein Mann mit der Angel, während ein anderer Fischer neben ihm steht. Im Mittelgrunde führt eine lange hölzerne Brücke über das Wasser, und links erhebt sich neben dem Kahne eine grosse Baumgruppe. Unten im Rande: *Chr. Morgen * aus Hamburg 1846 München.* H. der Platte 7 Z., des Bildes 6 Z. 2 L. Br. 8 Z. 10 L.

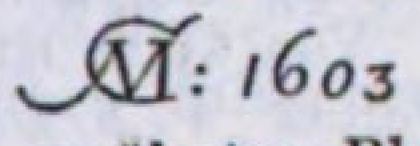


1703. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Frenzel erwähnt im Catalog Sternberg II. No. 1306 ein Blatt, welches einen Krieger mit der Fahne vorstellt, wie er in der rechten Hand einen abgehauenen Kopf hält. Oben steht Judas, und links unten das Monogramm, 8. Frenzel glaubt, dass das Blatt nach 1586 falle. Für die Genauigkeit des Monogramms können wir nicht einstehen.



1704. Conrad Merkel, Maler von Ulm, soll nach Brulliot I. No. 1402 durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Der genannte Schriftsteller versichert, ein altes Gemälde mit diesem Monogramme gesehen zu haben, welches man dem C. Merkel zuschrieb. Ueber letzteren haben wir oben No. 1700 gehandelt, wir wissen aber nicht, wo sich ein Gemälde mit diesem Zeichen findet.

In einem handschriftlichen Werke von Mariette ist von einem Kupferstiche nach L. de la Hyre die Rede, und es soll sich auf diesem uns unbekannten Blatte ein ähnliches Zeichen finden. Mariette nennt den Träger desselben Montenat, man kennt aber nur einen Formschneider Montenat, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Paris lebte. Ein seltenes Blatt nach S. Vouet stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde vor. Helldunkel von zwei Platten. H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 6 L. Ueber diesen Montenat handelt Robert-Dumesnil IV. p. 1.



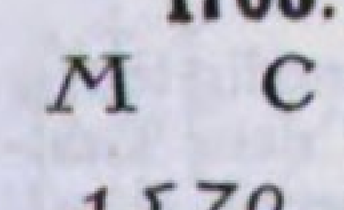
1705. C. Mopper, Maler und Radirer, ist im zweiten Bande No. 389 eingeführt, es wurde aber das Monogramm nicht genau gegeben. Man findet dieses Zeichen auf dem l. c. erwähnten Blatte mit dem Faun im Gebüsche, welcher eine Nymphe im Arme hält. Näheres zagt der angezeigte Artikel.

M. C.

1706. Maestro Cencio, d. i. **Vincenzo Andreoli**, war der Sohn des Giorgio Andreoli, des Gründers der Majolica-Fabrik in Gubbio. Er setzte 1538 das Geschäft des Vaters fort, und fügte auf der Rückseite der Gefässe die Initialen *M. C.* bei. Vgl. *Notizia delle opere d'Arte — della Raccolta Correr, da Vincenzo Lazari*, p. 56.



1707. Unbekannter Formschneider, welcher mit dem Monogrammisten *M C* No. 1699 in Berührung kommt, aber mit Christoph Maurer nicht Eine Person ist. Er gehört der Schule des Jost Amman an. Die gegebenen Buchstaben findet man auf der Titelvignette folgenden Werkes: *Ein New Artzney Buch darinn fast alle ausserliche vnd innerliche Glieder des menschlichen Leibes, sampt jren Krankheiten —. Durch Christoph Wirsung in Druck verfertigt. Gedruckt zu Newstadt an der Hardt MDXXVII.* H. 3 Z. 6 L. Br. 5 Z. 8 L.



1708. Unbekannter Formschneider, welcher in England gelebt zu haben scheint. Die gegebenen Buchstaben finden sich in dem übergrossen Initialbuchstaben *D* des Prologus in folgendem Werke: *Matthaei Paris Monachi Albanensis, Historia Maior, a Guilielmo Conquaestore ad ultimum annum Henrici*

tertii. Londini, anno Domini 1571, fol. Innerhalb des *D* ist ein Wappenschild angebracht, und den Buchstaben umgibt ein Laubwerk. Der Titel ist mit einem Rahmen von Schweifwerk verziert, und auf einem andern zählt man acht gut gezeichnete Königsbildnisse von Wilhelm dem Eroberer bis Heinrich III. Auch das Symbol des Druckers Reginald Wolf ist beigegeben. Es stellt drei Knaben unter einem Apfelbaume vor. Am schönsten ist der Buchstabe *D* geschnitten. Er hält 2 Z. 8 L. ins Gevierte.

1709. Martial Courteys oder **Courtois**, Emailmaler und Goldschmied, kommt unter dem Jahre 1579 im Zahlungsbuche der Confraternität des hl. Sacraments in Limoges vor, und ist nach Mr. Léon de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852* p. 293, höchst wahrscheinlich der Verfertiger eines Emailbildes in der Collection Soltikoff, welches den Moses vorstellt, wie er Wasser aus dem Felsen schlägt. Dieser farbige und mit Gold gehöhte Medaillon ist *M C* gezeichnet. Er erinnert in der Behandlungsweise und in allen Fehlern an die Emaillen des Jean Courtois.

M C.

1710. Martin van Cleef, der Schüler von Franz Floris, soll nach Heinecke der Zeichner eines Blattes mit *M. C.* seyn. Es stellt die Geburt Christi vor, wobei ein Hirt mit dem Fruchtkorbe auf dem Kopfe erscheint. In der Luft streuen zwei Engel Blumen herab, fol. Füssli glaubt, dass M. van Clerf dieses Blatt selbst gestochen habe.

M. C.

1711. Matthäus Carl, Goldschmied und Medailleur zu Nürnberg um 1584—1602, fertigte mehrere Schaumünzen, auf welchen die Initialen *M. C.* beigefügt sind. Wir nennen jene mit den Bildnissen von Ulrich Stark, Georg Irnsinger, Christian Fabius Gugel, Hieronymus Kress, Nikolaus Schleicher, Paul Pfinzing und dessen Gemahlin Sabina, Catharina Rummel, Wilibald Schlüsselfelder, Stephan Brechtl, Daniel Ender, Tobias Panzer und Paul Praun. Von 1602 ist die einseitige Medaille mit dem Bildnisse des Jahann Hafner *V. J. D. Aet. 63 A° 1602.*

M. C.

Dazu ist zu bemerken, dass die Thätigkeit des M. Carl sich durch die ganze Hälfte des 16. Jahrhunderts gezogen haben müsste, wenn alle *M. C.* gezeichneten Medaillen von ihm herrühren. Die *M. C.* signirte Medaille mit dem Bildnisse des Malers Augustin Hirsvogel hat die Jahrzahl *1543*, und kann daher von M. Carl nicht herrühren. Einige Exemplare haben auf der Rückseite einen Globus mit 1543, andere sind ohne Revers. Direktor J. Bergmann gibt diese Medaille in seinem Werke über berühmte Männer Oesterreichs I. S. 280 tab. XVI. No. 67 in Abbildung. Der Verfertiger der Medaille auf A. Hirsvogel ist unbekannt. Wenn eine Medaille mit *M. C.* aus der Zeit nach 1602 vorkommt, rührt sie von Christian Maler her. Er zeichnete manchmal *M. C.*

Auf älteren siebenbürgischen Münzen bedeuten die Buchstaben *M. C. Moneta Cibiniensis* (Hermannstadt), und *Megyas Civitas* (Millenbach). Auf Hanau-Lichtenbergischen, und Hessen-Darmstädtischen Münzen von 1760 ist *Manhemii Cusa* zu lesen. Auf Braunschweigischen Münzen während der Erledigung der Münzmeisterstelle bedeuten die Buchstaben *M. C. Münz-Commission.*

1712. Unbekannter Zeichner, welcher um 1655 in Venedig thätig war. Die gegebene Schrift findet man auf dem Titelblatte zu Bisaccioni's *Historia delle Guerre Ciuili de' nostri tempi. Venetia 1655*, 4. Dieses Blatt stellt eine der Er-

M.C.in.
Picini F.Venetia.

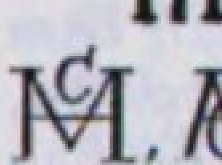
rinnyen vor, welche dem Mars das flammende Gefäss entgegen hält. Es ist wahrscheinlich von Giacomo Piccini gestochen.

1713. **Michel Ange Corneille**, Historien- und Landschaftsmaler, *M. C, M C, M. C* *Corneille des Gobelins* genannt, geb. zu Paris 1642, gest. 1708, machte seine Studien in Italien, und radirte auch mehrere Blätter nach den Carracci, Pietro da Cortona, Rafael Santi, Paul Veronese, Palma, Tizian, Andrea del Sarto u. A. Diese schönen, breit behandelten Radirungen beschreibt Robert-Dumesnil VI. p. 285 ff. Auf einigen Blättern kommt der Name vor auf anderen stehen nur die Initialen desselben. Wir nennen zuerst vier Blätter mit Darstellungen aus dem Leben des Abraham, angeblich nach Rafael, aber nur in theilweiser Benützung der Bilder desselben in den vatikanischen Loggien. Auf dem Blatte mit Isaak's Abschied von der Mutter beim Auszuge Abrahams zum Opfer steht unten rechts *M C cum priuil.*, qu. fol. Ein anderes Blatt mit den Cursiven gibt die halbe Figur des Heilandes: *Ego svm via veritas et vita.* Ein drittes Blatt stellt den hl. Johannes vor: *Joannes vocabitur nomen eius*, Von zwei Blättern nach Paul Veronese mit den kleinen Cursiven stellt das eine die Darstellung im Tempel, das andere die Magdalena vor, wie sie die Füsse des Heilandes salbt, qu. fol. Diese schön radirten Blätter werden wohl von M. Corneille herrühren, obgleich sie nicht ganz in dessen Weise behandelt sind.

Dann findet man auch noch ein Blatt, welches einen Mann vorstellt, wie er einer Frau den Korb mit Früchten reicht. Unten steht in Cursiven: *M C I sculp. M C in et pinx.*, qu. fol. Die Buchstaben *M C I* könnten *M. Corneille Jun.* bedeuten, und dann müsste sich die Bezeichnung *M C in et pinx.* auf den älteren Michel Corneille beziehen.

1714. **Marco Carloni**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Rom 1742, *M C, M C* gest. 1796, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, und darunter ein Werk mit Abbildungen der antiken Malereien in den Bädern des Titus nach den Zeichnungen des Malers F. Smugliewicz, unter dem Titel: *Le antiche camere Esquiline delle Terme di Tito. — Agli Amatori delle belle arti e delle Antichità. Smugliewicz Pittore Polaco digno 1730.* Mit dem Titel 61 Blätter, qu. roy. fol. Auf einigen Blättern kommen die Cursiven vor. Andere Kupferstiche sind in: *Cancellieri de secretis Basilicae Vaticanae*, und in der *Iconologia del Cav. Cesare Ripa Perugino —. 5 Voll. Perugia 1764, 4.*

1715. **Mathias Christoph Hartmann**, Maler, geb. zu Nürnberg



1791, malte kleine Bildnisse in Oel und Miniatur, und dann auch Scenen aus dem Volksleben in Aquarell. Häufig mussten ihm die Juden den Stoff liefern, welchen er den Gedichten des Jtzig Veitel Stern entnahm. Auf solchen und anderen Bildern kommt das Monogramm vor. Später wurde Hartmann Zeichenlehrer an der höheren Bürgerschule in Nürnberg.

1716. **Carl Julius Milde**, Maler und Zeichner, geb. zu Hamburg



1803, machte von 1826 an seine Studien in München, und entwickelte Talent für die historische Composition. Milde befasste sich aber auch mit der Lithographie, und wurde dadurch von seinen ersten Studien abgezogen. Auf historischen Zeichnungen und Lithographien, dann auch auf Genrebildern, Landschaften, Marinen und architektonischen Ansichten in Oel findet man

die gegebenen Zeichen. Der Künstler liess sich 1831 in Lübeck nieder, und entfaltete da eine grosse Thätigkeit. Von besonderem Interesse sind seine Denkmäler der bildenden Kunst in Lübeck. Wir erwähnen folgende Blätter:

Geistliche Lieder von M. Luther und Möller, nebst deren Melodien, mit Randbildern aus der biblischen Geschichte. 4 lithographirte Blätter nach Erwin Speckter 1828, fol.

Altargemälde der Greveradenkapelle im Dome zu Lübeck, in Lithographien herausgegeben von C. J. Milde und E. und O. Spekter. 1. und 2. Heft in 6 lith. Blättern. Hamburg 1825, roy. fol.

Denkmäler bildender Kunst in Lübeck, gezeichnet und herausgegeben von C. J. Milde, mit erklärendem historischen Text von E. Deecke. I. Heft mit Abbildungen von fünf in Messing gravirten Grabplatten im Dom zu Lübeck. Lübeck 1843, gr. fol. Das zweite Heft von 1848 enthält Abbildungen von Glasmalereien und Ziegelfussböden in fünf Chromo-Lithographien nebst Text, gr. fol.

Lübecker A B C, gezeichnet und herausgegeben von C. J. Milde, radirt von C. Bolmann. Ohne Jahrzahl und Druckort. 25 Blätter, kl. 4. Auf mehreren Blättern kommt das Monogramm vor.

Die vordere Ansicht des Domes von Lübeck, mit einem Zuge von Schulkindern. Links unten das kleine Zeichen mit *fec.*, 4.

Das Bildniss des Prinzen Heinrich XX. von Reuss-Greitz, Lithographie, fol.

1717. **Michel Ange Corneille**, Historien- und Landschaftsmaler, ist oben unter den Cursiven *M C* No. 1713 eingeführt, und wir haben auch das radirte Blatt mit diesen Buchstaben erwähnt. Es stellt einen Mann vor, welcher einer Frau den Korb mit Früchten reicht. Unten steht: *M C I sculp.* — *M C in et pinx.*, qu. fol. Der Stecher *M C I* konnte *Michel Corneille jun.* seyn, der Sohn eines gleichnamigen Meisters, welcher 1664 starb. Dann wäre unter der Bezeichnung *M C in et pinx.* der ältere Corneille zu verstehen.

M C I sculp.

1718. **Michel Ange Corneille**, bediente sich der Cursiven *M C* No. 1713, und wir haben vier radirte Blätter mit Darstellungen aus der Geschichte des Abraham erwähnt. Auf dem Blatte mit Loth und Abraham steht die Abbreviatur, qu. fol.

M. Cor.

1719. **Michael Coxie** ist oben unter dem Monogramm *M C* No. 1698 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Buchstaben *M. C. P. 1588* findet man auf dem in Kupfer gestochenen Bildniss des Königs Philipp II. von Spanien, kl. fol. Coxie war Hofmaler dieses Monarchen, und daher dürften sich die Initialen auf ihn beziehen.

M. C. P. 1588.

1720. **Marcus Christoph Steutner**, Bildhauer und Kupferstecher, geb. zu Augsburg um 1670, gest. 1736, arbeitete im Fache der Ornamentik, verdient aber auch als Zeichner Lob. Die Initialen und das Monogramm findet man auf flüchtig und gut radirten Blättern mit mythologischen Scenen aus dem Verlage des Jeremias Wolff in Augsburg. Wir haben beide Folgen im Künstler-Lexicon verzeichnet. Auch die Abbreviatur *M. C. Steut.* kommt auf solchen Blättern vor.

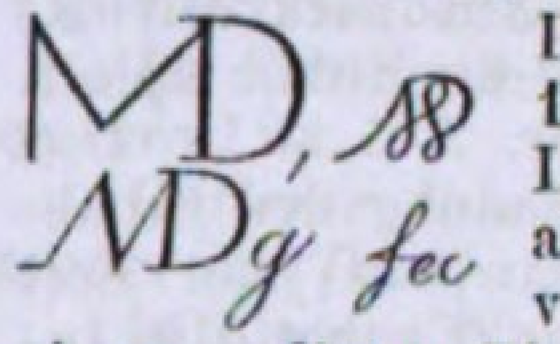
MCS
MCS. f

1721. *M. C. Steut. f.* siehe den vorhergehenden Artikel.

1722. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunders thätig war. Das Monogramm findet man auf einem Blatte in Friesform, welches einen Zug von Kriegern um eine Festung vorstellt. Das Zeichen ist unten beigefügt. H. 2 Z. 3 L. Br. 8 Z. 3 L. Dieses seltene Blatt gehört einem deutschen Meister an.



1723. Johann Michael Düring, Kunstliebhaber und k. bayer. Post-Sekretär in Nürnberg, geb. zu Marktscheinfeld 1787, gest. 1854, verdient eine Stelle im Künstler-Lexicon. Er malte Bilder in Miniatur, und hinterliess auch schätzbare Zeichnungen, auf welchen das Zeichen vorkommt. Das erste Monogramm findet man auf einem radirten Blatte mit einem männlichen Kopfe von vorn gesehen. H. 6 Z. 8 L. Br. 4 Z. 2 L. Ein anderes Blatt stellt einen nach rechts gewendeten Kopf mit Federhut vor, ebenfalls mit dem Zeichen links unten. H. 2 Z. 1 L. Br. 1 Z. 9 L. Das Monogramm in Cursiven steht auf einem Blättchen mit einem Kopfe nach der Antike.



Düring besass eine bedeutende Kunstsammlung, welche versteigert wurde.

1724. Michael Däbeler, auch **Döbeler** und **Döbell**, Bildhauer zu Berlin, war von 1675 an thätig, und lieferte Arbeiten für den churfürstlichen Hof. In der Kunstkammer zu Berlin ist ein kleines Meisterstück von Elfenbein, der aus einer Gruppe von sechs Genien gebildete Griff eines Spazierstockes, welchen der Churfürst Friedrich III. von Brandenburg getragen haben muss. Eine der Genien hat den Hosenbandorden, welchen der genannte Churfürst 1690 erhielt. F. Kugler geht in der Beschreibung der Kunstkammer ausführlich darauf ein, und vermuthet unter dem gegebenen Monogramme den Bildhauer M. Däbeler. Letzterer starb 1702.



1725. Martial Desbois, Maler und Kupferstecher, geb. in Frankreich um 1640, hielt sich viele Jahre in Italien auf, kehrte aber 1690 wieder zurück, und starb zu Paris 1700. Robert-Dumesnil IV. p. 199 beschreibt die von ihm radirten und gestochenen Blätter, darunter die vielen Blätter in *Lyceum Patavinum S. Icones et Vitae Professorum Patavii publice docentium. Per Carolum Patinum. Patavii 1682*, 4. Möhsen spricht von Bildnissen von Aerzten mit dem Monogramme. Patin war Arzt, und in seinem Werke kommen Bildnisse von Collegen vor. Das Monogramm steht auch auf dem nicht sehr entsprechend behandelten Bildnisse des Dogen Justiniani mit der Schrift auf der Bandrolle über ihm: ***Marcus Anto. Justiniani Venetiarum Dux 1685.*** Unten im Cartouche ist die Dedication des Pietro Cupilli an D. Sebastian Justiniani. Das Monogramm ist dasselbe, wie auf einem Schwarzkunstblatte mit dem Leichname des Heilandes in Verkürzung auf dem Schweisstuche. Zwischen den Beinen desselben steht: ***M. Desbois fecit Venet.*** Die Buchstaben ***M D*** sind verbunden. H. 14 Z. 9 L. Br. 11 Z. 5 L. Auch das Bildniss des Künstlers in jungen Jahren ist in Schabmanier vorhanden. In $^3/_4$ Ansicht nach links gerichtet und mit langen Haaren, hält er einen Crayon in der Hand. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 4 L. Ein von Robert-Dumesnil nicht beschriebenes Schabblatt gibt das Bildniss des Casimirius, Sekretär des Dogen von Venedig in Kniestück, fol. Im ersten Drucke vor aller Schrift ist es äusserst selten.

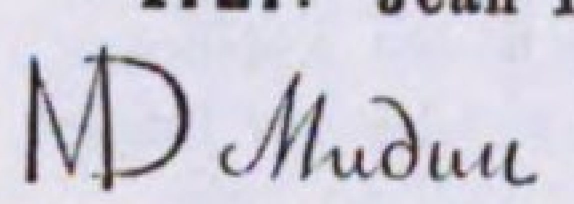


1726. Martin Dichtl, Maler und Kupferstecher in Schabmanier,



war um 1670—1680 in Nürnberg thätig. Gemälde können wir von ihm nicht nachweisen, auf ein paar Schabblättern nennt er sich aber Maler. Eines derselben stellt eine Köchin vor, welche den Kessel scheuert, ein anderes eine alte Magd mit der Laterne: *Mart. Dichtl pinxit et fecit*, fol. Auf anderen Blättern kommt das Monogramm vor, gewöhnlich mit Genrebildern. Ausdrucksvoll ist das Bild des Narren Gaspar Egker am Tische, wie er die Zither spielt. Unten links ist das zweite Zeichen. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 6 L. Die Blätter dieses Meisters reichen in die Zeit der Erfindung der Schabkunst hinauf, sind aber von mittelmässiger Arbeit. Auf jene Zeit lässt das Bildniss des Jeremias Hopffer schliessen. Es hat die Inschrift mit dem Namen: *Ae. Suae 63 Jahr. obyt Anno 1672 den 22 Mertz. M. Dichtl fe.*, 8.

1727. Jean Baptiste Madou, Zeichner und Genremaler, geb. zu



Brüssel den 26. Jänner 1796, wird zu den Zierden der belgischen Schule gezählt, und die zahlreichen Werke, welche sich im In- und Auslande von ihm finden, rechtfertigen auch das Lob, welches ihm seit einer Reihe von Jahren gespendet wird. Er wurde 1836 Professor an der Militärschule in Brüssel, doch war sein Ruf schon 1820 gesichert, und bald drang er auch ins Ausland. Im letzteren Jahre wurde zu Brüssel eine lithographische Anstalt errichtet, in welcher von 1821—1828 Madou's erste Werke erschienen: *Voyage pittoresque dans les Pays-Bas; Costumes Belges, civils, militaires et religieux, anciens et modernes; Costumes du peuble de toutes les provinces du royaume des Pay-Bas.* Die Lithographie zeigt sich hierin bereits auf einer sehr achtbaren Stufe, und Madou wirkte als Zeichner kräftig ein. Diese Werke mussten auch im Ausland Beifall finden, man kann sie aber jetzt nur als die Erstlinge des Künstlers und der belgischen Lithographie betrachten. Nach 1828 erschienen die schönen Albums desselben im Verlage des H. de Wasme, gepriesene Erzeugnisse der Lithographie. Den Gipfelpunkt, glaubte man, habe Madou mit den 14 grossen Steinzeichnungen erreicht, welche unter folgendem Titel erschienen: *Physionomie de la Societé en Europe depuis Louis XI. jusqu' à nos jours, par J. B. Madou, contenant quatorze Aquarelles de l'année 1400 jusqu' à 1836. Bruxelles et Paris 1837*, gr. fol. Die Aquarellzeichnungen dazu erwarb der Ritter Coninck, nach dessen 1856 erfolgtem Ableben erwarb sie Hr. Fodor um 10,000 Frs. Ausserdem erwähnen wir noch folgende Werke, in welchen Compositionen, und auch Originallithographien von Madou vorkommen. Es lagen immer Aquarellen zu Grunde, in welchen Madou überhaupt Ausgezeichnetes leistete.

La Renaissance, Chronique des Arts et de la Litérature. Publiée par la Societé des Beaux-Arts à Bruxelles. I^e. année pour 1839, Bruxelles 1839. Mit 24 lith. Blättern von Madou, E. Verboeckhoven u. A., fol.

Scenes de la vie des Peintres de l'école Flamande et Hollandaise par Madou. Dediées au Roi. Liv. 1—10. Bruxelles 1839 bis 1842, roy. fol. Dieses Werk enthält geistvolle Lithographien, Vignetten in Holzschnitt, verzierte Initialen &c. Den Text lieferte Baron von Reiffenberg. Der König verlieh dafür dem Künstler das Ritterkreuz des Leopoldordens.

Voyage à Surinam. Description des possessions Néerlandaises dans la Guyane par P. J. Benoit. Cent dessins pris sur nature

par l'auteur, lithographiés par Madou et Lauters. Bruxelles 1839 ff., gr. qu. fol. Dieses Werk erschien in 10 Lieferungen mit 100 Blättern.

Album de douze sujets composées et lithographiés par Madou et Fourmois. Bruxelles (1839), qu. fol.

Les Belges peints par eux-mêmes. Publié par E. de Friedberg, illustré par De Keyser, Madou etc. etc. Bruxelles 1840, roy. 8.

Dieses Werk enthält grössere charakteristische Holzschnitte und Vignetten von Brown, Beneworth u. A.

Le Retour du pêcheur, treffliche Lithographie nach J. J. Eeckhout, qu. roy. fol.

Gallerie Durand-Ruel. Spécimens les plus brillants de l'école moderne (française). 2 Tomes. Paris 1845, fol.

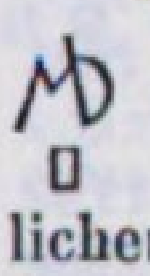
In diesem Werke kommen Lithographien von Madou vor.

La Belgique monumentale, historique et pittoresque. 2 Tomes. Bruxelles 1844, gr. 8.

In diesem Werke sind Vignetten in Holzschnitt nach Madou u. A.

Bisher haben wir den Künstler als Zeichner und Lithographen kennen gelernt, und die grosse Anzahl der Aquarellen kommt hinzu. Letztere gehören zu den schönsten Erzeugnissen unserer Zeit. Madou malte aber auch viele Bilder in Oel. Auf der grossen Kunstausstellung in Paris 1855 sah man das grosse im Auftrage der belgischen Regierung ausgeführte Gemälde, welches ein stürmisches flamändisches Fest zu Anfang des 18. Jahrhunderts vorstellt. Ein zweites Gemälde aus jener Zeit schildert ein Fest vor dem Herrenschlosse, und ist im Besitze des Baron van Man van Lennick. Diese Bilder fanden in Paris solche Anerkennung, dass der Kaiser Napoleon III. den Künstler zum Ritter der Ehrenlegion ernannte. König Wilhelm III. der Niederlande verlieh ihm 1837 das Ritterkreuz des niederländischen Löwen. Auf weitere Malwerke des Künstlers können wir nicht eingehen, da sie in verschiedenen Besitz übergegangen sind. Der Artikel im Künstler-Lexicon soll dadurch eine Vervollständigung erhalten. Das obige Monogramm kommt auf Zeichnungen, Lithographien und Aquarellen vor. Der Name des Meisters ist nicht selten undeutlich geschrieben. Sein Bildniss kommt bei Immerzeel in Holzschnitt vor. Baugniet lithographirte dasselbe 1840, gr. fol.

1728. Mathias Diernhofer scheint durch dieses Zeichen seinen



Namen angedeutet zu haben. Der Sohn des Malers Sebastian Diernhofer von Regensburg, und daselbst 1478 geboren, folgte er dem Berufe seines Vaters, bereitete sich aber zugleich auch zum geistlichen Stande vor. Nach jahrelanger Kunstübung wurde er Coadjutor des Abtes Erasmus in Mallersdorf, und bekleidete von 1541 - 1548 selbst die Würde eines Abtes. Im Kreuzgange des Klosters zu Mallersdorf waren Glasscheiben von ihm bemalt. Diernhofer malte aber in seiner früheren Zeit zu Regensburg auch Bilder in Oel, darunter einen Altar mit der Ausführung Christi nach Golgatha für die St. Burkhardts-Kirche. Er brachte dabei seine Bildnissfigur an. Zu seinen Füssen fügte er das kaiserlich gefreite Malerwappen bei, zugleich mit der Schrift: *Frater Matthias Diernhofer A° 1533*. Dieser Altar kam nach Westenkirchen, wo er 1601 renovirt wurde. Diernhofer ist nach unserer Vermuthung der Träger des gegebenen Zeichens. Man findet es auf dem Titelholzschnitte des seltenen Büchleins: *Wunderliche czaychē vergangen Jars beschehen jn Regenspurg tzw der schönen Maria der mueter Gottes hye in begriffen*. Der Titelholzschnitt stellt eine Kirche mit Spitzthürmchen vor. Rechts daneben steht das Bild der hl. Jungfrau auf einer Säule, und vier krüppelhafte Personen nähern

sich derselben. Auf dem Boden gegen links steht die Jahrzahl *1522*, und am Sockel der Säule das Monogramm. Oben ist das Wappen der Stadt Regensburg. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

Dieses Blatt schreibt Heller in seinen Zusätzen zum Peintre-graveur S. 102 dem Michael Ostendorfer zu, indem Gumpelshaimer in seiner Geschichte von Regensburg II. 720 das Büchlein und den Holzschnitt demselben zuschreibt. Die Beschreibung ist von Diernhofer und da dieser Maler, und also auch Zeichner war, so wird er die Zeichnung zum Holzschnitt geliefert haben. Ostendorfer fügte auf Holzschnitten immer deutlich das aus *M O* bestehende Monogramm bei, den zweiten Buchstaben des obigen Monogramms können wir aber nicht für *O*, sonder nur für *D* nehmen. Heller hat das Zeichen nicht genau besichtigt, und ihm folgte auch Passavant. Von M. Ostendorfer ist die grosse Ansicht der neuen Kirche zur schönen Maria in Regensburg mit dem Wallfahrtszug. Die Kirche wurde an der Stelle der 1519 zerstörten Synagoge erbaut. Der Holzschnitt des Büchleins stellt die alte Kirche vor. Unter dem Monogramm *M O* kommen wir auf den Holzschnitt des Ostendorfer zurück.

1729. Matthäus Donner, Stempelschneider in Wien, hinterliess MD mehrere schöne Gepräge auf welchen aber gewöhnlich die Initialen *M D* und *M. D. F.* vorkommen. Unter *M. D.* gehen wir näher auf ihn ein.

Man findet auch eine bleierne Nothmünze von 1537. Auf dieser bedeutet das Monogramm *Middelburg*. Auf Goldmünzen der Ostgothen mit dem Bildnisse des Kaisers Anastasius bezieht sich das Monogramm *M D* in alten Charakteren auf die Prägstätte Mailand.

1730. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert  thätig war. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt ein junges Mädchen mit dem Spinnrade vor. Links unten steht: *Et. Dauvel excud. avec Privileg. du Roy*, und am Rande: ***Je visite fort peu toute maison étrange — au rouet ie le range***, fol.

1731. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 16. Jahrhundert gelebt zu haben scheint. Er copirte das Blatt des Lukas von MD Leyden, welches den Evangelisten Johannes vorstellt, aus der Folge bei Bartsch No. 100—103. Links unten am Steine ist das Monogramm, aber zugleich auch der Buchstabe *L.* Der Meister ***M D*** copirte wahrscheinlich die ganze Folge der Evangelisten.

1732. Martin Drolling, Genremaler, geb. zu Bergheim 1752, M. D. *f.* / M. D. F. gest. zu Paris 1817, wurde zu den ersten Meistern seines Faches gezählt. Er verlebte die längste Zeit in Paris, und erntete da mit seinen Bildern aus dem Volksleben in der Weise der holländischen Maler grossen Beifall. Auch sogenannte Interioren mit reicher Staffage findet man von ihm. Er fügte öfter die Initialen des Namens bei.

1733. Martin Droeshout, Kupferstecher, war in der ersten Hälfte M D des 17. Jahrhunderts in London thätig. Man kann ihn zu den mittelmässigen Künstlern seines Faches zählen, einige seiner Blätter stehen aber doch in hohem Werthe. Das Bildniss des William Shakespeare zu der zweiten Ausgabe der Werke dieses Dichters 1632 galt mit der Copie in der Auktion Sykes 3 £ 19 Sh. Das Portrait des Generals William Fairfax in Oval mit Bordüre ohne und mit der lateinischen Unterschrift wurde mit 4 £ bezahlt. Auf einigen Blättern stehen die Initialen des Namens, wie auf jenen mit den Bildnissen des

Mountjoy Blount Earl of Newpoort, 8., des James Hamilton Marquis of Hamilton, fol., des Thomas Conventry Lord of Conventry, 4., &c. Auf anderen Blättern steht: *M. Dro. sc.*

Christ sagt, dass die Buchstaben *M D* auch auf Kupferstichen vorkommen, welche 1634 zu Padua gedruckt seien. Wir kennen kein Blatt mit dieser Jahrzahl.

1734. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Die ersten Initialen ·M:D·, ·M·D· findet man auf Blättern mit Goldschmiedsmustern auf schwarzem Grunde. Das eine stellt eine Vase mit Ornamenten, das andere zwei Messerhefte und eine ovale mit Blumen und Blätterwerk verzierte Platte vor. Der Künstler veranstaltete zwei Folgen. Jene mit Gefässen ist 1 Z. 5 L. hoch, und 1 Z. 9 L. breit. Die Folge mit den verzierten Messerheften und anderen Dessins hat eine Höhe von 2 Z. und eine Breite von 2 Z. 6 L.

Diese Blätter sind sehr schön gestochen, und es frägt sich daher, ob das Blatt mit den zweiten Initialen von demselben Künstler sei. Man findet sie auf einer radirten Copie nach J. Callot. Rechts im Vorgrunde am Fusse des Baumes sitzt eine Bäuerin bei dem schlafenden Mädchen, während sich der Bauer stehend auf den Stock lehnt. Im Mittelgrunde sieht man eine Kuh, und links in der Ferne ist die Schafheerde. H. 3 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L.

1735. Martin Didier Pape, Emailleur, war um 1574—1609 in Limoges thätig. Wahrscheinlich ·MD·, ·M·D·, ·M·D· Schüler des L. Limosin nahm er 1574 dessen Stelle als königlicher Emailleur und Vorstand der Manufaktur in Limoges ein. Wenigstens geht aus einer Rechnung von 1599 hervor, dass er damals besoldeter „*Esmailleur de Sa Majesté*“ war. Dieser Meister wurde aber erst 1852 durch den Grafen L. de Laborde, *Notice des Emaux exposés dans les Galeries du Musée de Louvre,* im weiteren Kreise bekannt. Der genannte Schriftsteller glaubt, Didier habe schon 1550 gearbeitet, und sei vor Allen befähigt gewesen, an L. Limosin's Stelle die Anstalt zu leiten. Im Jahre 1609 wird Albert Didier als besoldeter „*Esmailleur de sa majesté*“ in Limoges genannt, und dieser Künstler könnte der Sohn unsers Meisters seyn. Letzterer tritt jetzt vom Schauplatze ab, dürfte aber seines hohen Alters wegen schon früher der Ausübung der Kunst entsagt haben. Auf seinen Werken findet man obige Zeichen, dann auch *M D P P*, bisher ist aber keines mit dem Namen und der Jahrzahl bekannt. Die Deutung des Monogramms schöpfte Mr. Léon de Laborde aus den Rechnungen des Hofes. Er beschreibt auch mehrere Werke des Künstlers, deren sich theils im Museum des Louvre, theils in anderen Sammlungen finden.

M. Didier scheint bei seinen Studien italienische Vorbilder gewählt zu haben, woraus der grossartige Styl zu erklären ist, welcher in seinen Bildern herrscht. Seine Figuren sind edel, aber etwas monoton in den Physiognomien, und widrig durch die immer gleiche Beleuchtung des Weissen im Auge. Seine Monochromen gleichen öfter gewischten Zeichnungen, über welche der Mond ein harmonisches Licht verbreitet zu haben scheint. Die farbigen Bilder sind dagegen lebhaft, ohne grell zu seyn, da seine Farbentöne ein wenig in's Dunkle gehen bei vorherrschend durchleuchtendem Braun in verschiedenen Nuancen. Auch sein Schwarz ist von grosser Wirkung. J. Penicaud und L. Limosin scheinen ihm in dieser Hinsicht Vorbilder gewesen zu seyn. In farbigen Emaillen liebte er namentlich auch ein glänzendes Violet, welches

mit seinen blauen Tönen in schöner Harmonie steht. Diese beiden Farben und die braunen Töne, welche das Lebhafte der Carnation mildern, verleihen seinen Gemälden den Charakter des Ernstes, welcher ihn den Werken seiner Zeitgenossen gegenüber kennzeichnet. Doch sind auch seine Grisaillen von jenen des Jean Penicaud III. und des L. Limosin verschieden. Sie sind von angenehmerer Wirkung. Die Figuren haben einen rosigen Ton auf dem grünlichen Grunde. Die Härte der Schraffirungen ist durchaus vermieden.

Doch hatte Didier auch eine industrielle Ader. Einigen seiner Werke sieht man die Eile an. Auch Copien nahm er von beliebten Bildern. Von eigentlichen Fabrikwaaren ist indessen nicht die Rede, da selbst seine geringeren Werke das Gepräge eines geistreichen und fertigen Künstlers tragen. Eine gute Anzahl von Emaillen ist ohne Bezeichnung, man erkennt sie aber in der eigenthümlichen Behandlung und Stylweise des Meisters. Ein unbezeichnetes grosses Tryptichon kaufte M. Soumesson aus dem Cabinet des M. Didier Petit in Lyon um 2310 Frs., und es gehört nicht zu den vorzüglichsten Arbeiten des Künstlers. Jetzt findet man es im Cabinet des M. Louis Fould. Vgl. auch *M D P P.*

1736. Unbekannter Medailleur, welcher im 17. Jahrhundert für den sächsischen Hof arbeitete. Die Initialen *M D 1639* findet man auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Herzogs Bernhard des Grossen von Weimar. Die Buchstaben stehen am Tischfusse, und beziehen sich wohl auf den Künstler. Tentzel gibt die Medaille Tab. 40 No. 2 in Abbildung.

M D 1639.

1737. Matthäus Donner, Bildhauer und Medailleur, geb. zu Essling im Marchfelde um 1697, machte seine Studien in Wien, und wurde nach dem 1741 erfolgten Tode seines Bruders Georg Raphael Donner kaiserlicher Münz-Eisenschneider, war aber zugleich auch Professor an der Akademie. Er starb den 26. August 1756. Donner fertigte mehrere Medaillen, welche aber von geringerem Werthe sind, als jene seines Bruders. Auf einigen kommen die Initialen vor, auf anderen sind beide Buchstaben verbunden. Er modellirte die Büste des Kaisers Carl VI., und schnitt dieselbe 1727 auch in Stahl. Mit *M. D.* gezeichnet ist die Medaille auf die Vermählung der Kaiserin Maria Theresia mit Franz III. von Lothringen 1736. Beide Brustbilder sind neben einander gestellt. Auf dem Revers legt eine allegorische Figur einen Kranz auf zwei brennende Herzen auf dem Altare. Die Medaille auf den Prinzen Emmerich Esterhazy von 1738 trägt ebenfalls die Initialen. Für die Medaille mit dem Bildnisse der Kaiserin Maria Theresia von 1754 schnitt Donner nur den Revers mit dem Genius in Strahlen. Das Portrait ist von Toda. Sein letztes Werk ist die *M. D.* gezeichnete Medaille auf den Bau der Universität 1756. Auf der Vorderseite sind die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, und auf der Rückseite die Ansicht des Gebäudes.

M. D., M D., M. D. F.

1738. M. Daudet, Kupferstecher in Paris um 1767, soll durch diese Initialen seinen Namen angedeutet haben. Man findet sie auf einem landschaftlichen Blatte nach Joseph Vernet unter dem Titel: *Les Pêcheurs corses, 1767*, qu. fol.

M D***

1739. Unbekannter Zeichner, welcher um 1670 in Augsburg gelebt hat. Man findet ein allegorisches Blatt von M. Küsell, welches die auf einer Wolke schwebende Weisheit mit Blumen- und Sternenkrone vorstellt. Zu ihren Füssen liegen Kronen,

m. D. *delin.*

Scepter, Tiaren und andere Zeichen weltlicher Herrlichkeit. Engel schweben um sie, und unten macht eine weibliche Figur zwei schwarz gekleidete Männer auf die Erscheinung aufmerksam. Oben steht: *Ego sapientia in altissimis habita etc. etc.* Auf Bandrollen sind viele Inschriften. Links unten: ***delin. m. D.***, rechts ***M. Küsell fec.*** H. 5 Z. 8 L. Br. 5 Z. 5 L.

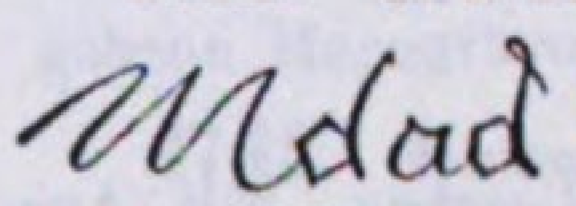
1740. Unbekannter Medailleur, welcher um 1695 in Sachsen *MD* arbeitete. Die Cursiven findet man auf den Reversen zweier Medaillen mit dem Bildnisse des Königs Friedrich August von Polen von 1697, deren Averse J. Luder gefertigt hat. Die Cursiven stehen am Arme des Bildnisses. Tentzel gibt die Medaillen auf Tab. 75 No. 4 und 5 in Abbildung, deutet aber die Initialen nicht. Auch Schlickeysen gibt keinen Anhaltspunkt.

1741. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte



des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war, und irrig Esemius Adami genannt wurde. Er bediente sich auch des Zeichens I. No. 438, welches ebenfalls ***A D M*** zu lesen ist. Das gegebene Monogramm erscheint verkehrt, so dass also der Buchstabe ***M*** den Familien- oder Ortsnamen andeutet. Man findet dieses Zeichen auf der Copie des Blattes von A. Dürer, welches unter dem Namen des grossen Glückes oder der Fortuna bekannt ist, B. No. 77. Heller kannte diese Copie nicht. Die auf der Kugel stehende nackte geflügelte Frau mit dem Becher in der Hand ist nach rechts gewandt. Im Original ist Dürer's Monogramm unten rechts auf einer Tafel, der Copist fügte links unten sein Monogramm bei. H. 12 Z. 5 L. Br. 8 Z. 6 L. Heller II. S. 469 No. 840 erwähnt einer gegenseitigen Copie, welche ***N. D. A.*** gezeichnet seyn soll. Er gibt dasselbe Mass an, kann aber das Blatt mit dem obigen Zeichen nicht im Sinne gehabt haben.

1742. Unbekannter Maler, welcher um 1521 in Deutschland,



oder noch eher in den Niederlanden lebte. Im Real Museo zu Madrid ist die halbe Figur des hl. Hieronymus in Meditation über das jüngste Gericht auf Holz gemalt, und mit dem sonderbaren Namen nebst der Jahrzahl 1521 bezeichnet. H. 2 F. 10 Z. Br. 3 F. 10 Z. Der Catalog des Museums von Pedro de Madrazo beschreibt dieses Bild No. 977, wir finden aber keinen Anhaltspunkt, um den Namen zu deuten.

1743. Marcus de Bye, Landschafts- und Thiermaler und Radirer, wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts im Haag M. D. B. *fe.* geboren, und von Jakob van der Does unterrichtet. Bartsch I. p. 73 ff. beschreibt 107 radirte Blätter von seiner Hand, und darunter 61 nach Zeichnungen von P. Potter. Der genannte Schriftsteller geht aber auf die Abdrucksgattungen nicht genau ein, und daher sind R. Weigel's Supplemente zum Peintre-graveur zu berücksichtigen. Die Initialen kommen nur auf ein paar Blättern im ersten Drucke vor, und wurden bald wieder weggemacht. Diess ist mit dem Blatte B. No. 103 der Fall, welches einen liegenden Bock vorstellt, welcher sich mit dem linken Hinterfusse den Kopf kratzt. In der Mitte unten nach links sind die Buchstaben ***M. D. B. fe.*** leicht geritzt. H. 2 Z. 9 L. Br. 5 Z. 7 L. Wir gehen hier auf die Abdrücke der Folgen ein, und machen zu R. Weigel auf den letzten Plattenzustand aufmerksam. Ein grosser Theil der Platten hat sich erhalten, und war zuletzt im Besitze der Wittwe Jean in Paris, welche die Platten von P. Schenk jun. erhielt. Diese Handlung liess 92 Platten abdrucken, und überall die

Addresse von P. Schenck jun. ausschleifen. Nur jene des N. Visscher ist geblieben. Die folgenden Nummern sind jene bei Barsch.

1—8. Verschiedene Ziegen und Böcke nach P. Potter.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse und ohne Nummern.

III. Mit der Adresse und der No. 9 auf dem Titelblatte.

IV. Mit der Adresse von P. Schenck jun.

V. Ohne diese Adresse, und dafür jene des N. Visscher. Nach dem Worte *excudit* steht No. 9

9—16. Verschiedene Ochsen und Kühe. Wie bei R. Weigel S. 9.

17—24. Verschiedene Ochsen und Kühe.

I. Vor de Bye's Namen.

II. Vor der Adresse und den Nummern.

III. Mit N. Visscher's Adresse.

IV. Mit derselben und der No. 12 auf dem Titel.

V. Mit P. Schenck's Adresse.

VI. Ohne diese Adresse. Ueber dem Namen des Paul Potter auf dem Titelblatte steht No. 13. Es wurde N. Visscher's Adresse beibehalten.

25—32. Verschiedene Ochsen und Kühe.

I. Vor de Bye's Namen.

II. Vor der Adresse und den Nummern.

III. Mit N. Visscher's Adresse.

IV. Mit derselben und der No. 14 auf dem Titel.

V. Mit P. Schenck's Adresse.

VI. Ohne letztere, nur mit jener von N. Visscher. Von den rechts unten im Plattenrande nummerirten Blättern fehlt No. 6 (B. 30). Auf jedem Bogen sind zwei Platten abgedruckt, der Bogen aber, welcher No. 5 und 6 haben sollte, enthält nur die 5. Darstellung, (B. 29.) Auf No. 25 ist unter Visscher's Adresse No. 14.

32. a—h. Verschiedene Ochsen und Kühe.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse.

III. Mit der Adresse von P. Schenck.

IV. Ohne Schenck's Adresse, mit jener von Visscher. Mit Ausnahme des Titelblattes rechts oben in der Luft nummerirt. Das Titelblatt mit No. 12 ist jenes bei Bartsch in den Additions No. 32 a; die darauf folgenden Blätter sind aber die No. 10 bis 16. Ein früherer Druck des Titelblattes hat No. 2.

33—40. Verschiedene Löwen, Bären, Wölfe und Schweine.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse und den Nummern.

III. Mit der Adresse von P. Schenck.

IV. Ohne diese Adresse, mit jener von Visscher. Die Platten sind rechts im Rande nummerirt. Auf dem ersten Blatte steht unter *excudit* No. 15.

*41—48. Die Leoparden.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse.

III. Mit P. Schenck's Adresse.

IV. Ohne Schenck's Adresse, mit jener von Visscher. Die Blätter sind rechts im Plattenrande nummerirt.

49—56. Die Löwen.

I. Vor der Adresse und den Nummern.

II. Mit N. Visscher's Adresse und den Nummern.

III. Mit der Adresse von R. und J. Ottens.
IV. Ohne diese Adresse. Die Nummern rechts unten im Plattenrande.

57—60. Die Jagden.
I. Vor der Adresse und den Nummern, und vor der Schrift oben in der Bandrolle des Blattes No. 57. Auch auf den andern Blättern fehlt die Schrift.
II. Mit N. Visscher's Adresse und den Nummern 1—4.
III. Mit jener von P. Schenck.
IV. Ohne diese Adresse, mit jener von N. Visscher.

61—76. Die Bären.
I. Vor der Adresse, aber mit den grossen Nummern rechts oben unter der Einfassung.
II. Mit N. Visscher's Adresse. Die oberen Ziffern sind ausgeschliffen, und rechts im Rande durch kleinere ersetzt.
III. Mit Visscher's Adresse, und No. 10 unter der Jahrzahl des Titels.
IV. Mit der Adresse von P. Schenk im Rande, und No. 10 oben beigefügt.
V. Ohne Schenck's Adresse, mit jener von Visscher. In No. 61 steht unter der zweiten Jahrzahl No. 10.

79—94. Verschiedene Schafe.
I. Vor der Adresse und den grossen Nummern rechts oben.
II. Mit N. Visscher's Adresse, und ohne jene Nummern.
III. Mit derselben Adresse, und der No. 8 auf dem Blatte No. 79.
IV. Mit der Adresse von P. Schenck rechts unten im Rande.
V. Ohne diese Adresse auf No. 79, es ist jene von N. Visscher mit der No. 8 darunter beibehalten.

1744. **Daniel Mignot**, Zeichner und Kupferstecher, ist unter
DMF dem Monogramm *D M* II. No. 1248 eingeführt, und wir haben seine Blätter verzeichnet. Auf solchen kommt auch das gegebene Monogramm vor.

1745. **Michel de Fontaine**, Stempelschneider in Turin um 1659
M. D. F. F. bis 1680, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

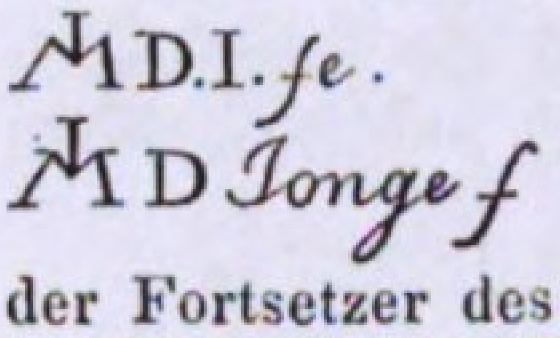
1746. **Melchior de Hondekoeter**, der berühmte Geflügelmaler,
M. D. H. oder der Raphael der Thiere, wie ihn die Landsleute nennen, wurde 1636 zu Utrecht geboren, trat aber 1659 im Haag als freier Meister auf, und überreichte der Confreriekammer van Pictura ein Seestück. Dieses Bild nahm er mit Erlaubniss der Regenten den 1. April 1661 zurück, und schenkte dafür ein Gemälde mit zwei todten Vögeln an der Mauer. Später liess sich der Künstler in Amsterdam nieder, und starb daselbst 1695. Seine Gemälde sind Meisterwerke erster Art, aber nur auf wenigen Bildern kommen die Initalen vor.

Mr. L. de Laborde *Histoire de la gravure en maniere noire* p. 151 schreibt dem M. Hondekoeter zwei Schabblätter zu, es dürften aber auch folgende Radirungen von seiner Hand herrühren, obgleich sie seinen Namen nicht tragen.

1) Ein Raubvogel im Kampfe mit einem Hahne und den Hühnern, welche ihre Jungen vertheidigen. Links hinter den Hühnern ist ein Bauernhaus von Bäumen und Gesträuchen umgeben, und rechts vorn steht eine grosse Distel. H. 7 Z. 8 L. Br. 10 Z. 8 L.

Dieses Blatt ist sehr schön radirt.

2) Ein Hahn neben einem Kessel. Er steht rechts in Profil nach links gewandt, wo eine Serviette im Kessel liegt. Links bemerkt man zwei Kaninchen. H. 2 Z 2 L. Br. 3 Z. 11 L.



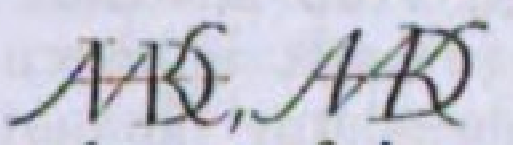
1747. Jan Martsen de Jonge, Schlachtenmaler und Radirer, auch J. M. de Jonge, J. Martss de Jonge und Jan Marssen de Jonge genannt, blühte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam, es müsen aber zwei Künstler unterschieden werden. Ch. Kramm, der Fortsetzer des Werkes von Immerzeel, besitzt eine Zeichnung mit Apollo auf dem Sonnenwagen mit dem Namen *J. M. De Jongs*, und auf einer zweiten Zeichnung, welche den Cadmus vorstellt, wie er Drachenzähne säet, steht *J. M. De Jongen*. Diese Zeichnungen sind von ein und derselben Hand, und der Künstler heisst J. M. de Jongen, da Jongs von anderer Hand aufgeschrieben ist. Dieser J. M. de Jongen ist aber nicht Jan Martsen de Jonge. Martsen, oder Martss, wie Bartsch angibt, ist der Familienname, und gehört dem Schlachtenmaler an. Auf einem Gemälde mit der Schlacht von Lützen unter Gustav Adolph von Schweden im Museum zu Braunschweig steht: *M. D. Jong 1636.* Dieses Bild wird dem Ludolf de Jonge zugeschrieben, aber nur durch Verwechslung mit unserem Meister. J. Martsen de Jonge ist auch durch Kupferwerke bekannt. Das eine hat den Titel: *Blyde Inkomst der allerdoorluchtighste Koniginne Maria de Medicis t'Amsterdam. Vertaelt uit het latyn van K. van Baerle. Amsterdam 1639*, gr. fol. Die lateinische Ausgabe erschien 1638: *Medicea Hospes sive descriptio publicae gratulationis qua Ser. et Aug. Reginam Mariam de Medicis excepit Senatus populusque Amstelodamensis. Auctore Casparo Barlaeo.* Die Zeichnungen zu diesen schönen von P. Nolpe, S. Savry, und C. van Dalen radirten und gestochenen Blättern sind von J. Martsen de Jonge, N. Moyaert und S. de Vlieger. Das Blatt mit der grossen Cavalcade ist mit den oben gegebenen Buchstaben bezeichnet, doch schliesst sich der Name *(J)onge* an. Jan van den Velde stach nach ihm auf sechs Blättern den Auszug der Spanier aus Mastricht: *Discessus Hispanici Praesidii Trajecti ad Mosam Anno 1632 die 23 Augusti*, qu. fol. J. C. Visscher stach auf drei Blättern den Auszug der spanischen Garnison aus Hulst am 5. November 1645, qu. fol. J. C. Visscher verlegte auch noch andere Blätter nach Zeichnungen von J. Martsen de Jonge, und durch alle diese Werke ist er als Pferde- und Schlachtenzeichner documentirt.

Dazu kommen nun die von Bartsch IV. p. 49 ff. beschriebenen radirten Blätter mit Reitergefechten aus dem Verlage von J. C. Visscher, auf welchen der Name *J. M. De Jonge fecit*, und die Initialen *J. M. D. J.* und *M. D. J. fe.* stehen. Das *J* ist zuweilen über dem *M* eingezeichnet, wie oben gegeben. Ein Blatt mit diesen Buchstaben stellt eine Reiterschlacht vor, welche im Hintergrunde vorfällt. Der Commandant sprengt vom Mittelgrunde aus nach dem Schauplatze. In der Mitte unten *M D I fe.*, und rechts No. 5 a. Bartsch No. 4 sagt irrig 4 a. H. 1 Z. 10 L. Br. 3 Z. Ein zweites Blatt mit diesem Zeichen stellt ein liegendes Pferd in Profil nach rechts vor. Unten gegen die Mitte *M D I fe.*, nach rechts No. 5 b. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 10 L. Das dritte Blatt zeigt drei Soldaten beim Gebüsch. Zwei spielen Karten und der dritte hält das Pferd am Zaume. In der Mitte unten *M D I fe.*, rechts No. 5 c. H. 2 Z. Br. 2 Z. 9 L.

Bartsch beschreibt 6 Blätter von J. M. de Jonge, und zwei andere sind im Catalog Rigal angegeben. Im Künstler-Lexicon haben wir

alle beschrieben. R. Weigel geht in den Supplementen zu Bartsch auf die Abdrucksgattungen ein. Das von Bartsch nicht beschriebene Blatt mit *M D Jonge fecit* stellt vier Reiter in Galopp nach rechts vor. Im Grunde sind zwei andere Reiter, deren einer die Pistole nach dem Infanteristen abfeuert. Dieses Blatt hat J. C. Visscher's Adresse, und rechts unten No. 4. H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z. 1 L.

1748. **Anna Maria de Koker,** Kupferstecherin, welche gegen



Ende des 17. Jahrhunderts in Holland thätig war, ist im ersten Bande No. 957 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. H. Bary hat das von G. Terburg gemalte Bildniss dieser Künstlerin gestochen.

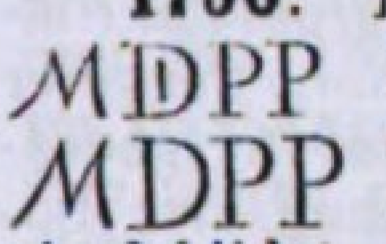
1749. **Maria Dorothea Maltherr,** die Tochter eines Bauinspek-



tors in Nürnberg, radirte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einige Blätter. Die ersten Buchstaben findet man auf einem Blatte mit der Ansicht der Hallerwiese bei Nürnberg. Sie brachte Figuren an, doch fast nur im Umriss. Das Blatt erschien um 1792, kl. qu. 8. Eine andere Ansicht dieser Wiese ist mit dem Namen bezeichnet. Die Abdrücke wurden colorirt.

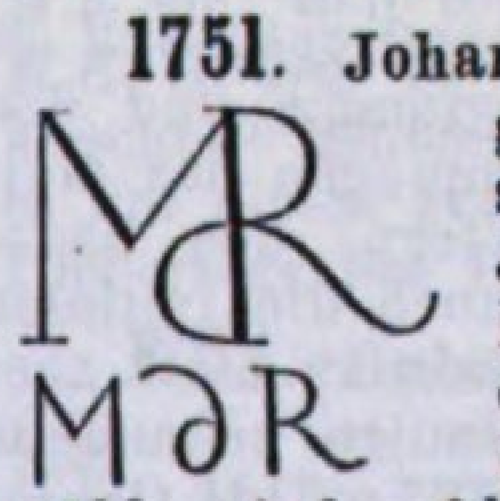
Das zweite Zeichen ist im Hartlaub'schen Cataloge angegeben, und man soll es ebenfalls auf Kupferstichen finden. Ob sie von M. D. Maltherr herrühren, wissen wir nicht, da uns kein Blatt vorgekommen ist.

1750. **Martin Didier Pape,** Emailmaler in Limoges, ist oben



No. 1735 eingeführt, und wir haben ausführliche Nachricht über ihn gegeben. Der Künstler zeichnet auf Emaillen *M D.*, und dann auch so, dass der senkrechte Strich in *D* ein *I* bildet. In alten Akten fand ihn Graf L. de Laborde nur *Martin Didier*, nicht Pape genannt. In der Collection Brunet Denon ist aber ein emaillirtes Kästchen mit *M D PAPE.*, und man wird daher Martin Didier Pape lesen können. In der Collection Sauvageot ist eine emaillirte Platte mit der Madonna, einem Bischof und einer Aebtissin, auf welcher der Name · *M* · *PAPE* steht. Im Palais Manfrin ist ein Hauptwerk des M. Didier, ein Triptychon mit zwei Flügeln, welches geöffnet fünf Bilder zeigt. Auf den Flügeln ist die Taufe Christi, und die Enthauptung des Johannes vorgestellt. Unter dem letzteren Bilde steht *M D* mit *I* in *D*, wie oben gegeben. Das Mittelbild stellt in der Mitte die Predigt des Täufers in der Wüste, rechts und links Gruppen von Zuhörern vor. Unter dem Prediger sind die ersten Buchstaben mit *I* in *D.* Rechts ist das Monogramm *M D* mit *I* ohne *P P.* In der Sammlung Manfrin wird dieses Triptychon dem Pietro Perugino zugeschrieben. Nach einer Mittheilung des Direktors Passavant soll die Jahrzahl 1501 darauf stehen. Mr. L. de Laborde (*Notice des émaux* p. 280) bemerkt nichts von der Jahrzahl, welche für M. Didier Pape eher 1561 statt 1501 seyn müsste. Die zweiten Buchstaben findet man auf einer Grisaille mit der Marter des hl. Stephan im Museum zu Lyon. Ueber den Charakter der Werke dieses berühmten Meisters s. No. 1735.

1751. **Johann Jakob Müller,** Landschaftsmaler, geb. zu Riga 1765,



gest. zu Stuttgart 1832, wurde unter den ersten Landschaftern seiner Zeit genannt. Er hielt sich mehrere Jahre in Italien auf, und besuchte auch Griechenland. Er nahm den Claude Lorrain zum Vorbilde, die moderne Critik findet aber nicht jene Vorzüge, welche die Zeitgenossen schätzenswerth fanden. Seine Gemälde sind zahlreich, und theils mit dem ersten Zeichen versehen.

Der Künstler ist unter dem Namen „Müller von Riga" bekannt, und daher ist *Müller de Riga* zu lesen.

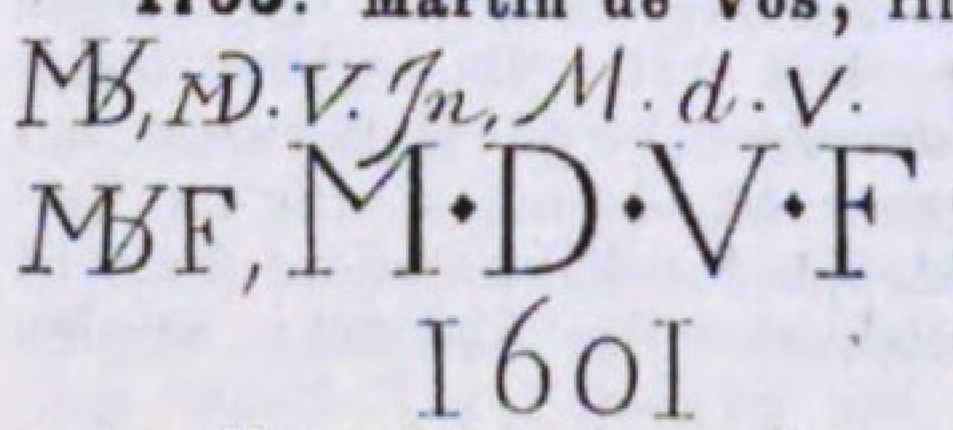
Die Buchstaben *M d R* kommen auf radirten Blättern mit Landschaften vor. Auf anderen Radirungen zeichnete der Künstler *M v R.*

1752. Martin Droeshout, Kupferstecher in London, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war,

M. Dro. sc.

kommt oben unter den Initialen *M D* No. 1733 mit Blättern vor, und es ist bemerkt, dass in England seine meist seltenen Bildnisse geschätzt und gesucht werden. Die Abbreviatur kommt ebenfalls auf Portraiten vor, wie auf jenen des *John Howson Evèque d'Oxford*, fol., des *John Donne Dean of St. Pauls 1621*, 4, &c.

1753. Martin de Vos, Historienmaler und Zeichner, wurde nach

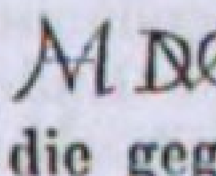


einigen 1520 oder 1524, nach andern 1531 zu Antwerpen geboren. Er war der Sohn des Malers Peter de Vos, welcher 1519 im Gildebuch von St. Lucas als freier Meister eingetragen ist. Von diesem Meister erhielt Martin den ersten Unterricht, kam dann unter Leitung des Franz Floris, und schloss sich später in Venedig an Tintoretto an, welcher entschiedenen Einfluss auf ihn übte. Nach seiner Rückkehr trat er 1558 in die St. Lucas-Gilde zu Antwerpen, wo er von dieser Zeit an, wenigstens bis 1603 viele Werke ausführte, darunter Gemälde von grossem Umfange. Im Museum zu Antwerpen sind 20 Bilder von ihm, darunter ein Triptychon mit dem Triumph Christi im Mittelbilde in lebensgrossen Figuren. Auf dem einen Flügel ist die Gründung der Sophienkirche durch Constantin den Grossen, auf dem andern die Taufe dieses Kaisers vorgestellt. Auf dem Flügel mit der Taufe steht: *Robycolium cr . . . . o fecit Merten de Vos Antverpiensis CIↃ DL XXXX.* Ein anderes Triptychon mit lebensgrossen Figuren stellt in der Mitte den Thomas vor, wie er die Wundmale des Herrn berührt 1574, die Taufe Christi unb die Enthauptung des Johannes. Auch noch andere Gemälde mit lebensgrossen Figuren sind im Antwerpener Museum, darunter ein drittes Altarwerk mit Flügeln. Das Mittelbild stellt Christus mit den Aposteln vor, wie ihm die Pharisäer den Zinsgroschen zeigen. *M. D. V. F. 1601.* Der eine Flügel schildert die Geschichte der armen Wittwe, welche im Tempel ihren Pfennig darreicht, der andere zeigt den hl. Petrus, wie er den Denar aus dem Fische nimmt. Lebensgross ist auch das Bild des hl. Lucas, wie er die Madonna malt, die Stigmatisation des hl. Franz, und die Versuchung des hl. Antonius. Ausserdem werden im Museum auch mehrere Skizzen aufbewahrt, lauter Scenen aus dem Leben des hl. Franciscus. Im Museum zu Berlin ist ein grosses Gemälde mit dem Monogramme *M d V. F. 1589.* Es stellt den Heiland dar, wie er nach der Auferstehung den Jüngern am See Tiberias erscheint. Auf der andern Seite des Bildes wird Jonas aus dem Schiffe geworfen. Diess ist nur ein Flügel zu einem grossen Altare. Die Gemälde des M. de Vos sind überallhin zerstreut, und es werden sich auch noch andere Bilder mit dem Monogramme und den Initialen finden. Sehr zahlreich sind die nach Zeichnungen des Meisters gestochenen Blätter. Auf solchen von den Wierx, den Sadelern &c. kommen die kleineren Monogramme und auch die Initialen *M. D. V.* oder *M. d. V.* vor. Die Zeichnungen des Meisters sind aber nicht mehr häufig. Wir kennen eine in Bister und Indigo behandelte Zeichnung mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1587. Der Gegen-

stand ist aus dem Buche der Richter 19, 20 entnommen, gr. qu. fol. Er bearbeitete öfter einen ganzen Cyklus von Bildern, und die Kupferstiche darnach erschienen in Folgen unter eigenen Titeln. Am bekanntesten ist die Folge der hl. Anachoreten, und der hl. Einsiedlerinnen von J. und R. Sadeler, und letztere von A. Collaert. Auch in Copien sind diese Compositionen vorhanden. Sehr geschätzt ist auch die Passion von H. Wierx, und dann die Passion und die Marter der Apostel von H. Goltzius. Im Künstler-Lexicon haben wir viele Blätter nach M. de Vos verzeichnet.

Wir müssen auch noch einen jüngeren Künstler dieses Namens unterscheiden, den Sohn und Schüler unsers Meisters. Er wurde 1607 in die St. Lukas-Gilde zu Antwerpen aufgenommen. Der jüngere Martin de Vos hatte aber nach dem Malerbuche in Antwerpen (Liggere) schon 1606 einen Schüler Namens Willem Robrecht. Unter dem Jahre 1605 ist ein Michiel Baetkens als Schüler eines Martin de Vos eingetragen, ohne Angabe, dass diess der jüngere Meister sei. Im Jahre 1607 wird noch der jüngere M. de Vos genannt, und es ist daher zweifelhaft, ob der ältere Martin de Vos 1603 gestorben sei, wie man angibt. In diesem Jahre war er noch in voller Thätigkeit, wie das grosse Altarwerk im Museum zu Antwerpen schliessen lässt.

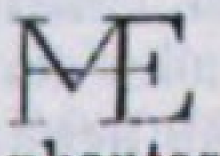
1754. Martin Heemskerk, mit seinem Familiennamen ***van Veen***, kommt oben schon zu wiederholten Malen vor, und wir beschreiben daher nur den Kupferstich, auf welchem die gegebenen Zeichen vorkommen, nämlich jene des M. Heemskerk und des Dirk van Cuerenhert. Dieses Blatt stellt eine Schlacht vor. Im Vordergrunde sitzt ein Kaiser auf dem reich gerüsteten Pferde, und ihm folgen mehrere Krieger zu Pferd. Rechts vorn auf einem Schilde stehen die Künstlerzeichen mit dem voranstehenden Worte ***inventor***. In der Mitte unten ist die Jahrzahl 1529. H. 6 Z. Br. 8 Z. 8 L.



1755. Michael Endter, Buchhändler in Nürnberg in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, bediente sich grösserer und kleinerer Holzschnittvignetten mit Figuren, in welchen das Monogramm mit dem Motto: *Respice finem et non peccabis*, vorkommt. Endter hat wohl in Holz geschnitten, die Vignetten sind nicht von Bedeutung.



1756. Unbekannter Kupferstecher oder Goldschmied, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Monogramm findet man unten in der Mitte eines Blattes mit zwei phantastischen Fischen, zwischen welchen ein Kindskopf mit Krause von Laubwerk eingestochen ist. Das Zeichen ist in einem Täfelchen. H. 3 Z. 2 L. Br. 1 Z. 3 L.



1757. Der unbekannte Formschneider, welcher um 1545 thätig war, ist unter *HVE* III. No. 1637 eingeführt, da das Monogramm aus diesen Buchstaben zu bestehen scheint. Bartsch IX. pag. 565, und X. tab. des monogrammes No. 232 nimmt *ME* an, und wir glauben ebenfalls, dass das verkehrte Monogramm *ME* II. No. 1678 demselben Meister angehöre. Das obige Zeichen kommt in einem Schilde vor, wie III. No. 1637 gegeben. Man findet es auf einem grossen Holzschnittwerke in acht Blättern, welches die Niederlage des Holofernes vorstellt. H. 24 Z. 6 L. Br. 36 Z.



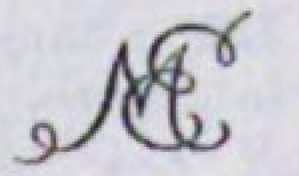
1758. Unbekannter Formschneider, welcher um 1545 thätig war. Er ist wahrscheinlich Eine Person mit dem Monogrammisten II. No. 1798, dessen Zeichen Brulliot I. No. 1765 ungenau gibt,

sowie jenes, welches wir hier nach dem Originale copirten. Man wird in der gegebenen Form *M E* lesen, das Zeichen scheint aber aus *H V E* zu bestehen. Man findet es auf dem Holzschnitt mit einer Hemisphäre in J. Honter's *Rudimentorum cosmographicorum libri tres. Tiguri, apud Froschouerum 1546*, 8.

1759. Philipp de Mallery, Zeichner und Kupferstecher, ist im  zweiten Bande No. 395 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen kommt auf fein gestochenen Blättern in folgendem Werke vor: *Typus mundi in quo ejus calamitates et pericula — —. proponuntur. Antverpiae 1627*, 8. Das Monogramm scheint aus *M E* zu bestehen, man muss aber *Mallery fecit* lesen.

1760. Michael Eberlein soll der Träger dieses Zeichens heissen.  Ein Künstler dieses Namens war in Nürnberg Schüler des C. Heideloff, und 1855 noch daselbst thätig. Das gegebene Zeichen findet man im Unterrande einer leicht schattirten Radirung, und es schliesst sich als Namensräthsel an die Worte: *Zum neuen Jahr 1844 von —.* Dieses Blatt zeigt in der Ferne den Berg, auf welchem die Arche Noah's sitzen blieb, und vom Fusse des Berges an schlängelt sich eine eisenbahnähnliche Strasse nach dem Vorgrunde zu. Der Unterbau, welchen die Strasse bedarf, besteht aus Büchern, die Oberfläche aus Papier, welches im Vorgrunde aufgerollt als Papier ohne Ende die Elle zu $2^1/_2$ kr. bezeichnet ist. Bei der Kreuzung der Bahn sitzt links Adam mit seinem Erstgebornen zwischen den Knieen, und an seiner linken Seite steht Eva. Gegenüber steht ein junger Stutzer mit der Brille auf der Nase, und verbeugt sich vor Adam mit abgenommenem Hute. Jenseits der Kreuzung betrachtet eine junge Frau mit wespenartiger Taille, welche ein Kind führt, die Eva mit der Lorgnette. Diese Personen aus der Zeit der Crinoline sind bedeutend kleiner und schwächlicher, als die Urmenschen. Ueberdiess sind die Titel der Bücher angegeben, und auch Inschriften kommen vor. Der Künstler hatte besonders die Erfindung des Papiers ohne Ende im Sinne, schreibt aber auf demselben nicht correkt. Die bildliche Vorstellung zeugt jedoch von Phantasie und Witz. H. 2 Z. 9 L. Br. 3 Z. 11 L. Unterrand 8 L.

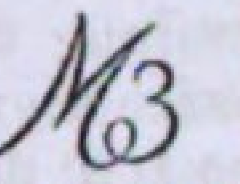
1761. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte  des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet das Monogramm auf radirten Blättern mit männlichen und weiblichen Costümfiguren, je drei auf einem Blatte. Die Folge besteht wenigstens aus 12 Radirungen, links unten mit dem Monogramme. H. 1 Z. 8 L. und 3 L. Rand. Br. 2 Z. 10 L. Diese Blätter sind vielleicht von Mathias Echter, dem folgenden Meister.

1762. Mathias Echter, Maler und Radirer, war um 1680 in Graz  thätig, und scheint in Italien seine Studien gemacht zu haben. Wir haben von ihm erfunden und radirt eine Folge von Blättern mit Figuren, Arabesken und Blätterwerk, unter dem Titel: *Raccoltà di varij Cappricij e Nove Inventionij di fogilami Romane poste in luce dall' Sig.^{or} Matias Echter Pitor et da lui dissegnate et intagliate in Graz MDCLXXIX.* H. 8 Z. 1 L. Br. 6 Z. Die Blätter sind kräftig radirt, und wenigstens 12 an der Zahl. Auf einigen ist das Monogramm mit dem Namen verbunden.

Ein Blatt mit seinem vollen Namen stellt den Herkules vor, wie er den Acheolus bändigt. Rechts ist eine Abundantia, und in der Mitte

beim erlegten Drachen ein Knabe mit Schwert und Fackel. Links unten *Mat. Echter del. et sc.* Kräftig radirt, kl. qu. fol. In derselben Weise behandelt ist ein zweites Blatt, welches wohl ein Muster für eine Tapete enthält. In reicher Einfassung mit Thieren ist Merkur mit Argus vorgestellt. ***M. Echter inv. et sc.***, 4. Dieses Blatt wurde copirt.

1763. Eduard Merk, Genremaler, geb. zu München 1816, fügte auf Gemälden die Cursiven *E M* II. No. 1687 bei, und das gegebene Zeichen finden wir auf einer Original-Lithographie in H. Kohler's Album der Münchner Künstler. Dieses schöne Blatt stellt ein italienisches Landmädchen unter der Weinlaube vor, wie es die Tauben füttert. Mit der Unterschrift: ***Terrasse in Capri***, gr. qu. fol.



1764. Michael Elgersma, Kupferstecher von Bolsward, war in Amsterdam thätig, und starb daselbst 1764. Er stach Landschaften, und darunter sind solche nach L. F. Du Bourg *L F D B* und *M. E. fec.* bezeichnet. Auf einer heroischen Landschaft mit Figuren in Poussin's Styl steht der Name, qu. fol. Zwei andere reiche Landschaften mit Ruinen, Monumenten und Figuren in Goenel's Manier sind ebenfalls mit dem Namen bezeichnet. Auch in literarischen Werken sind Blätter mit *M. E. fec.*

M. E. *fec.*

1765. Domenico Beccafumi, Maler, Bildhauer und Architekt von Siena (1484—1549), war vermuthlich der Sohn des Pace Mecharino oder Micharino, und nannte sich nach diesem ***Mecharino***, oder wie Andrea Andreani auf den hier fraglichen Holzschnitten schreibt: ***Mecarino.*** Auf einer Zeichnung des Meisters im Museum zu Paris steht aber ***MICHARINVS FECIT.*** Vasari wollte wissen, dass der Künstler seinen Beinamen von einem Sieneser Bürger erhalten habe, da ihn dieser als Hirtenknaben in die Stadt genommen, und bei dem Maler Capanna, d. i. Giovanbattista Tozzi il Capanna, nicht Puccio Capanna, Giotto's Schüler, in die Lehre gegeben haben soll. Im Testamente nennt sich der Künstler ***Domenicho di Pace Bechafumi***, auf der Zeichnung ***Micharinus.*** Pace war sicher der Taufname des Vaters, und in diesem Falle führte dieser entweder den Beinamen Beccafumi oder Micarino. Die alten italienischen Künstler nennen sich gewöhnlich nach dem Vater, und somit müsste dieser, wie wahrscheinlich, Pace Mecarino oder Micarino geheissen haben. Er kann sich aber auch Pace Beccafumi genannt haben, und dann ist Micarino oder Mecarino der Zuname.

Mecarino Jnuentore.
Mecarinus De Senis inventor S.
Micarino Fec.

Die erste der obigen Inschriften steht auf einem Holzschnitt in Helldunkel von drei Platten, welcher die Eva vorstellt, wie sie sich mit Feigenblättern bedeckt und nach dem Himmel blickt. Links unten steht: ***Mecarino Jnuentore. And.ª Intagliat.re Mant.ano A. S. Ottauio Portiani Canonico del Duomo di Siena dedico L'Anno MDLXXXVI.*** H. 17 Z. Br. 11 Z. 8 L. Dieser Holzschnitt stellt ein Segment des Fussbodens im Dome zu Siena vor, welchen Beccafumi nach Vasari's Angabe nach dem von Duccio begonnenen Verfahren (in einer Art von Niello) hergestellt hatte. Im Jahre 1586 gab Andrea Andreani auch noch die Abbildung des Opfers Abrahams in einem Holzschnitte von zehn Blättern heraus, und dedicirte sie dem Herzog Francesco Maria de la Rovere von Urbino. Die dritte Abtheilung mit Moses auf dem Sinai und der Anbetung des goldenen Kalbes erschien 1590 in zwölf Blättern mit der Dedication an den Cardinal Scipio Gonzaga.

Die zweite Inschrift findet man auf einem Holzschnitt, welcher einen Mann vorstellt, wie er vier oder fünf links auf dem Felsen schlafende Männer gefesselt hält. Rechts wundert sich ein anderer über den Vorfall. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 2 L. Dieses Blatt gehört zu einer Folge von Holzschnitten mit Darstellungen aus der Alchymie, und besonders auf die Erfindung des Schiesspulvers. Auch Vasari spricht davon, geht aber nicht näher auf die Folge ein. Heinecke gibt zehn Blätter an, und eben so viele sind in der Sammlung des Marchese Malaspina di Sannazaro. In der Sammlung des Grafen Sternberg-Manderscheid waren deren fünf. Der Buchstabe *S* nach dem Worte ***Inventor*** kann ***Siena*** und ***Sculpsit*** bedeuten. Allein den Malern will man bekanntlich nicht gern Original-Holzschnitte zugestehen.

Dann findet man auch eine Radirung mit dem Namen ***Micarino***. Das Blatt stellt zwei akademische Figuren vor, die eine stehend, die andere halb auf der Erde liegend. Man wollte darunter Deucalion verstehen, es ist aber wahrscheinlich Cain vorgestellt, wie er den Abel tödtet. Vasari schreibt dieses Blatt dem Micarino zu, und auch Heinecke legt ihm die geistreiche Radirung mit dem Tode des Abel bei. Brulliot will eine neuere Hand erkennen, welche das Gemälde im Palast Agostini zu Siena gestochen hat. Unten steht: ***micarino Fec.*** H. 9 Z. 11 L. Br. 6 Z. 3 L.

Ueber andere Kupferstiche, welche gewöhnlich aber irrig dem Beccafumi zugeschrieben werden, s. III. No. 925.

1766. Mary E. Dear, Zeichnerin in London, ist uns durch einen Holzschnitt von E. Dalziel im Art Journal, October 1854, bekannt. Das *Autumn* bezeichnete Blatt enthält figürliche Vorstellungen, die sich auf den Herbst beziehen, und von einem Gewinde umgeben sind. Die Dame hat die Formen aus der Pflanzenwelt besser gezeichnet, als die Figuren. Sie fügte die gegebenen Buchstaben bei.

MED

1767. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt hat. In Caspar Schott's *Physica curiosa. Herbipoli 1689*, 4., sind Blätter nach seinen Zeichnungen gestochen, doch nur auf einem kommt das Zeichen vor. Dieses Blatt gibt den Prospekt von Neustadt mit der grossen Linde.

ME·D · Delin.

1768. P. Megan nennt man einen Landschaftsmaler und Radirer vlämischen Ursprungs, welcher 1660 nach Wien berufen wurde, und daher werden drei Gemälde in der Gallerie des Belvedere daselbst in jene Zeit gesetzt. Allein Ch. v. Mechel sagt richtiger, dass der angebliche P. Megan gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Wien gelebt habe. Auf Radirungen kommt die Jahrzahl 1703 vor, doch wohl nicht mehr 1730, wie Brulliot bemerkt. Doch frägt es sich aber immer noch, ob der Künstler Megan heisse, und ob nicht in Folge der Versetzung der Buchstaben ein ganz anderer Künstler eintreten muss, nämlich Georg Eisemann oder Eisenmann, welcher einige Zeit in München, und dann in Nürnberg lebte. Die radirten Blätter mit ***M E G*** haben die grösste Aehnlichkeit mit jenen des Georg Eisenmann. Es kommen darauf die Buchstaben ***G E M*** vor, wie II. No. 2899 zu ersehen ist. Man könnte also eine willkürliche Versetzung der Buchstaben annehmen. Megan ist nicht bekannt. Man weiss nicht, ob er J., P. oder R. Megan geheissen habe. Die Buchstaben ***M E G*** findet man auf Radirungen und Gemälden, und erstere gehören zu den Seltenheiten.

MEG.

1—6. Folge von sechs nummerirten Blättern mit Landschaften, kl. qu. fol.

1) Landschaft mit Wasserfall. Links treibt ein Mann ein beladenes Pferd. Mit No. 1, ohne Initialen.

2) Landschaft, links mit einem Wanderer, rechts *M E G.* No. 2.

3) Landschaft, rechts ein Mann mit zwei Kühen, und *M E G.* No. 3.

4) Landschaft, gegen rechts ein Wagen mit Holz. No. 4.

5) Landschaft bei Gewitter, links drei Männer. No. 5.

6) Landschaft, in der Mitte auf dem Wege ein Reiter und ein Hund. No. 6.

---

7) Landschaft, in der Mitte ein hölzernes Kreuz, gegen links auf dem Wege zwei Männer. *M E G.* No. 1, kl. qu. fol.

Diess ist das erste Blatt einer zweiten Folge von Landschaften.

1769. Meliolus, der Medailleur, ist eine räthselhafte Person, möglicherweise aber jener mantuanische Bildhauer Seprandio Migliolo,

MELIOLVS. SACRAVIT.

welcher nach Litta (*Famiglie celebri italiane XXXIII. Gonzaga di Mantua*) die Medaille mit dem Bildnisse des Markgrafen Ludwig II. von Mantua gefertigt, und 1517 die Bronzebüste des Andrea Mantegna in der Kirche S. Andrea aufgestellt haben soll. Die Medaillen mit der Bezeichnung *Opus Sperandei* scheinen aber nicht von ihm zu seyn.

Ludovicus II. Marchio. Mantvae. Quam Preciosvs. XRI. Sanqvis. Jllustrat. Geharnischtes Brustbild. Auf dem Revers sitzt der Markgraf mit dem Schwerte, und vor ihm sind die allegorischen Figuren der Treue und Weisheit. *Meliolvs. Sacravit | Anno MCCCCLXXV.*

Dasselbe Bildniss kommt auch auf einer einseitigen Bronze-Medaille vor.

Medaillon mit dem Bildnisse des Markgrafen Ludwig III. Gonzaga von Mantua († 1478).

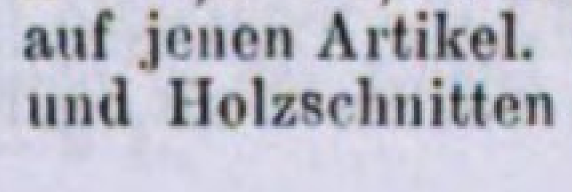
Medaillon mit dem Bildnisse des Königs Christian von Dänemark bei Gelegenheit seines Einzuges in Rom 1474. Brustbild, mit der Umschrift: *Christiernvs. Rex. Dacie. Cui. Ensis. Et. Deus. III. Submisit. Regna.* Auf dem Revers ist der Einzug in Rom vorgestellt: *Talis. Romam. Petit. Sisti. Qvarti. Pont. Max. Anno III.* Unten steht: *Meliolvs. Sacravit.*

1770. C. Vos gilt im Cataloge der Gemälde-Sammlung des Herrn Obertribunal-Rathes v. Abel in Ludwigsburg als der Verfertiger eines Gemäldes, welches den hl. Georg vorstellt.

MEMENTO SALVTIS AVCTOR C. VOS.

Dieser C. Vos soll ein schwäbischer Maler des 15. Jahrhunderts seyn, man kann aber seine Existenz nicht nachweisen. Es hat auch der Name keinen schwäbischen Klang, sondern ist eher niederdeutsch für *Vos* (Fuchs) zu nehmen. Das Bild des hl. Georg scheint aber italienischen Ursprungs zu seyn, und der C. Vos ist wohl nur der Donator, und nicht der Maler. Dieser würde sich nicht *Auctor* genannt haben, sondern der *Auctor Salutis* ist eine höhere Macht.

1771. Peter a Merica, genannt **Merecinus, Miricenys** und **Myricinis**, nicht Peter van der Eyden, ist im ersten Bande unter einem aus *A M E P* bestehenden Zeichen eingeführt, und wir verweisen hinsichtlich des Namens



auf jenen Artikel. Die gegebenen Zeichen findet man auf Kupferstichen und Holzschnitten nach Peter Breughel, Hieronymus Bos und anderen

alten holländischen Meistern aus dem Verlage des Hieronymus Cock. In dem angezeigten Artikel I. No. 959 haben wir mehrere Blätter verzeichnet, und es dürften darunter auch solche mit dem einen oder dem anderen der gegebenen Monogramme seyn. Wir ergänzen hier das Verzeichniss.

1) Christus beruft den Petrus zum Apostelamte, reiche Composition von Lombard Lombardus. Mit dem Monogramm, gr. qu. fol.

2) Die 12 Apostel auf Wolken sitzend, in einer Folge von vier Blättern nach Martin de Vos. Schön und selten, qu. fol.

3) Die Glaubensartikel, Folge von 12 Blättern nach M. de Vos. Mit dem Monogramm, qu. fol.

4) Die sieben Todsünden in figurenreichen Compositionen mit lateinischen Inschriften: *Luxuria*, *Superbia*, *Gula*, *Desidia*, *Invidia*, *Ira*, *Avaritia*. Nach P. Breughel. Dazu als achtes Blatt das jüngste Gericht, und damit complet, qu. fol.

Auf Blättern dieser Folge kommt das Monogramm vor.

5) Die Versuchung des hl. Antonius. Reiche und bizarre Composition von P. Breughel mit dem Zeichen und der Adresse: *Cock excud. 1558*, qu. fol.

6) Der Bauerntanz, oder die Brautleute. Mit dem Monogramme und der Adresse von H. Cock 1558, qu. fol.

7) Der grosse Bauerntanz vor der Braut am Tische. Mit dem Monogramm und der Adresse: *Aux quatre Vents*. Nach P. Breughel, gr. qu. fol.

8) Die fette Küche, reiche Gruppen in komischen Stellungen. *Hors d'icy maigre cuisine* —, *1563*. Nach P. Breughel, qu. fol.

9) Der Wunderdoktor, reiche Composition mit grösseren Figuren nach P. Breughel. Mit dem Monogramm und *H. Cock excud. c. priv. 1559*, gr. qu. fol.

10) Bewaffnete phantastische Leute von ihren Schätzen umgeben im Kampfe: *Quid modo divitiae* — —. Nach P. Breughel, mit der Adresse: *Aux quatre Vents*, qu. fol.

11) Der neue Diogenes, oder der *Nemo non*. Das Gegenstück, mit dem Monogramme und *H. Cock excud.*, qu. fol.

12) Das Schiff der Verderbniss. Ein Mann im Kahne zwischen Weibern und Narren: *Die blau Schuyte*. Nach H. Bos, mit dem Zeichen, und im zweiten Drucke mit der Adresse des H. Cock 1559, kl. qu. fol.

13) Die Narrenstube, verkleidete Männer und Frauen in der Schenke: *Masquers entrez* — —. Nach H. Bos, aus Cock's Verlag, qu. fol.

14) Der grosse erlegte Wallfisch mit seinen Insassen, komische Scene: *Gandebus exigui* —. Nach H. Bos, mit dem Zeichen und *H. Cock excud. 1551*, kl. qu. fol.

Die gegenseitige Copie ist unter dem Namen des Barnevelt'schen Ungeheuers bekannt. Unten mit deutschen Versen 1619, fol.

1772. **Martin Elias Ridinger**, Kupferstecher, der Sohn des J. Elias Ridinger, hinterliess viele Blätter nach letzterem, nach G. A. Eger oder Egger, J. D. Wocher u. A. Auf Blättern nach Zeichnungen des J. E. Ridinger steht: *M. E. Rid. sc.* und *Mart. El. Rid. sc.* Er starb 1780 im 60. Jahre.

M. E. Rid. sc.

1773. **C. H. Fürst von Stolberg-Wernigerode** hinterliess ein radirtes und in Aquatinta übergangenes Blatt nach der Zeichnung von Mechau, welches einen Guckkasten-Bildermann vorstellt. *M. et St. 1799*, qu. 8. Ein zweites Blatt stellt

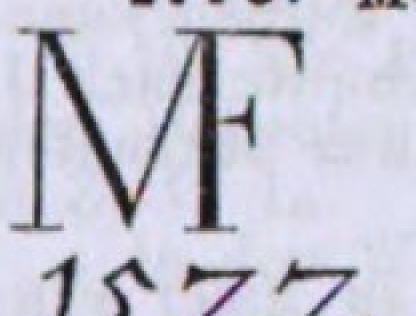
M et St.

einen Bauer vor, welcher die Pfeife stopft. *Le Pr. de Stolberg fec. 1789 aqua forti.* Radirt und Aquatinta, fol.



1774. Jeronymus Greff, genannt **Jeronymus von Frankfurt**, ist unter *I V F* IV. No. 573 eingeführt, und wir wiederholen hier nur das Zeichen, weil man es für *M F* nehmen kann. Jeronymus Greff copirte die Apokalypse des Albrecht Dürer, und über dieses Werk ist an der angezeigten Stelle gehandelt.

Eines ähnlichen Zeichens, in einen Schild gestellt, bediente sich auch der Buchdrucker Michael Furter in Basel. Man findet es am Ende des mit Holzschnitten gezierten und bei ihm gedruckten *Quadragesimale novum editum ac predicatum — de filio prodigo. — Impressum Basilee per Michaelem Furter 1497*, kl. 4.



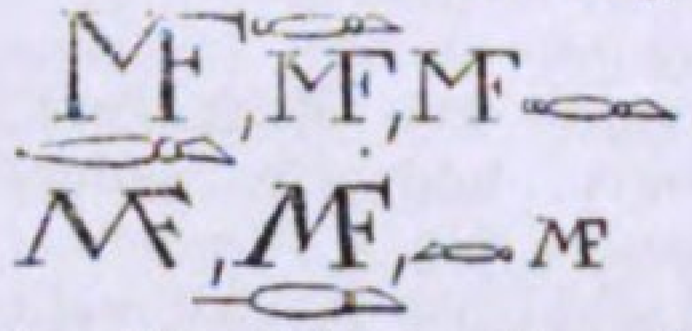
1775. Melchior Feselen war in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts der angesehenste Maler zu Ingolstadt, wurde aber in früherer Zeit über Verdienst gerühmt, da nur einzelne Werke Lob verdienen. Zu diesen zählen wir die Belagerung der Stadt Alexia durch Julius Cäsar in der Pinakothek zu München, mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1533. Ein zweites Bild der Pinakothek stellt in unzähligen kleinen Figuren die Belagerung von Rom durch Porsenna vor. In der Gallerie zu Schleissheim ist ein Bild der Anbetung der Könige mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1522. Auf der Burg in Nürnberg ist ebenfalls eine Tafel mit der Anbetung der Könige, mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1531 bezeichnet. In diesen beiden Werken zeigt sich der Künstler auf einer untergeordneten Stufe. Das Bild von 1531 ist durch die maskenhaften, geistlosen Gesichter mit grossen Nasen, und durch den schweren, kalten Ton besonders unangenehm. Die Architektur ist bereits der italienischen nachgeahmt. Fleissig vollendet sind alle Gemälde Feselen's, der Fleiss allein ersetzt aber nicht den Geist. Der historische Verein in Regensburg besitzt eines der bessten Werke des Meisters, mit dem Monogramm 1523. Es stellt die hl. Maria von Aegypten vor, wie sie in den Himmel getragen wird. Das Bild ist ebenfalls kalt in der Färbung, doch zeigt es feinere Köpfe, und in der ganzen Ausbildung mehr Gefühl, als irgend ein anderes. In einer Seitenkapelle der Frauenkirche zu Ingolstadt sind zwei Tafeln mit der Kreuzigung, und der Enthauptung der hl. Barbara mit dem Monogramm 1522 bezeichnet, dürftig in der Zeichnung und matt in der Färbung. Wir geben oben nur ein einziges Monogramm mit der Jahrzahl. Der Künstler behielt die Form des Zeichens ziemlich bei, auf dem erwähnten Gemälde von 1533 ist es aber mit Doppellinien gezeichnet.

In der oberen Franziskaner-Kirche zu Ingolstadt ist der Grabstein des Künstlers mit der Inschrift: *Anno dni 1538 den 10 tag Aprilis starb der Erber und kunstreich maister Melcher Feselen maler, dem got gnad.* Darunter ist das Wappen mit drei silbernen Schilden im rothen Felde.



1776. Unbekannter Zeichner oder Formschneider, welcher um 1533 zu Strassburg thätig war. Wir müssen ihn von dem folgenden Meister unterscheiden, da dieser noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war, und zwar in Frankfurt und Nürnberg. Das Monogramm findet man auf dem Titelblatte eines Kochbuches, welches 1533 zu Strassburg bei Christian Egenolph erschien. Der Holzschnitt stellt einen in der Küche beschäftigten Koch vor. H. 2 Z. 9 L. Br. 4 Z. 5—6 L.

1777. Lucas Mayer oder Meier, Formschneider, welcher in Nürnberg, und wohl auch in Frankfurt a. M. arbeitete, ist No. 1197 als Schüler oder Gehülfe des Jobst Amman eingeführt, und der Monogrammist *M F* kommt ebenfalls mit diesem Meister in Berührung, so dass wir glauben, es handle sich um den einen und denselben Künstler, da auch die Schnittweise diese Annahme unterstützt. Aus dem Artikel No. 1197 geht hervor, dass L. Mayer eine grosse Anzahl von Stöcken geschnitten habe, und somit können ihm die folgenden Blätter noch angehören, wenn auch No. 1204 und 1208 noch solche hinzukommen. Papillon nennt den Formschneider M. Feyerabend, welcher sich nicht nachweisen lässt. Heller vermuthet einen Martin Fesele, worunter aber der viel frühere Melchior Fesele verstanden werden muss. Wir haben ausser Lukas Mayer keinen Meister, welcher zugelassen werden kann.



Bartsch IX. p. 424 nennt nur kurz etliche Holzschnitte nach J. Amman und Tobias Stimmer. Wir verzeichnen hier die uns bekannten Blätter.

1) Das Bildniss des Pfalzgrafen Ludwig, Brustbild in einer Einfassung mit Wappen und Arabesken, fol.

Dieses Blatt ist nach dem Titel der folgenden Bibel beigefügt.

2) *Biblia. Das ist: Die gantze Heylige Schrift, Teutsch. Doct. Mart. Luth. Jetzund von neuwen, nach der letzten Edition — . Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, bei Joh. Feyerabend — — 1589*, fol.

Das reich verzierte Titelblatt stellt oben im Oval das Paradies mit den Thieren ohne Menschen vor, und in den vier Ovalen der Seitenleisten ist das Opfer Abrahams, die eherne Schlange, Jakobs Traum von der Himmelsleiter und das Mannalesen der Israeliten in der Wüste vorgestellt. Unten im Schweifwerk mit Engeln ist ein Rund, in welchem die Verklärung Christi vorgestellt ist. Unten in der Mitte *I A* (J. Amman), rechts das fünfte Zeichen. H. 10 Z. 10 L. Br. 6 Z. 7 L.

Diese Bibel enthält auch noch andere Holzschnitte mit dem Monogramm *M F*. Ein Theil der Platten kam später nach Cöln. Sie sind in folgendem Bibelwerke abgedruckt: *Sacra Biblia. Coloniae, Kreps 1630.* Das grosse Titelblatt kommt auch in Dr. M. Luthers Bibel vor, welche 1589 zu Nürnberg bei Katharina Gerlachin erschien, fol. Die übrigen Holzschnitte sind von dem Monogrammisten *H M*.

3) Die Heimsuchung der hl. Maria bei Elisabeth. Mit dem Monogramm des Tobias Stimmer, und dem zweiten der obigen Zeichen. H. 9 Z. 2 L. Br. 6 Z.

4) Die Geburt Christi. Mit denselben Zeichen. H. 9 Z. 2 L. Br. 6 Z.

5) Ein reich verzierter Cartouche, rechts Moses mit den Gesetztafeln, und etwas tiefer Christus vor Pilatus. In der Mitte unten steht: *Frankfurt I A* (J. Amman), rechts das zweite Zeichen. H. 9 Z. 3 L. Br. 6 Z.

Dieses Blatt ist vor der Dedication zum Augsburger Geschlechterbuch. Frankfurt a. M. bei Sigmund Feyerabend 1580, fol. Die allegorischen Titelblätter und der Cartouche sind von J. Amman gezeichnet. Die spätere Ausgabe ist von 1661.

6) Die Grablegung Cristi, in Oval mit ausgefüllten Ecken. Mit dem vierten Zeichen. H. 2 Z. 2 L. Br. 3 Z.

Dieses Blatt findet man in J. Amman's: *Künstliche und wolgerissene Figuren der fürnembsten Evangelien —. Frankfurt a. M. 1579*, 4.

7) Die Zeichen der Zerstörung Jerusalems. Unten mit dem Monogramme. H. 3 Z. 6 L. Br. 4 Z. 11 L.

In J. Amman's *Jcones Evangeliorum* — —. *Frankfurt 1587*, 4.

8) Von den mühselig Beladenen. Mit dem Zeichen und in gleicher Grösse.

In dem erwähnten Werke.

9) Die Blätter in J. Amman's Kunstbüchlein, am vollständigsten in der Ausgabe von 1599, 4. Vgl. Becker, J. Amman S. 97. Folgende Holzschnitte tragen das Monogramm:

1) Zehn Köpfe verschiedenen Alters.
2) Venus überreicht dem Mars einen Pokal.
3) Neptun auf einem Seepferd.
4) Ganymed auf dem Adler.
5) Judith mit dem Haupte des Holofernes.
6) Europa auf dem Stier.

10) Ein Prinz auf dem Throne ertheilt den links vor ihm stehenden Hofleuten Befehle. Unten das Monogramm. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 11 L.

In dem Werke: *Ein newes Kochbuch — — durch Marxen Rumpolt. Frankfurt bei Johann Feyerabend 1581 ff.*, 4.

11) Ein Mann mit dem Hunde reicht einem Herrn einen Becher. Unten links das Monogramm. In gleicher Grösse.

In dem oben erwähnten Kochbuch.

12) Die Blätter in dem Wappenbuch von J. Amman: *Insignia sacrae caesareae Majestatis, principum electorum — —. Impressum Francofurti ad Moenum apud Georgium Corvinum — impensis S. Feyerabendii 1579*, 4. Das Monogramm *M F* kommt auf folgenden Blättern vor:

1) *Victoria.* Sitzend mit dem Kranze.
2) *Astutia.* Sitzende Frau mit dem Fuchs.
3) *Circe et Ulisses.* Circe reicht dem Ulysses eine Schale.
4) *Juditha.* Judith mit dem Haupte des Holofernes.
5) *Europa.* Weibliche Figur auf dem Stier.
6) *Judex.* Eine Gerichtssitzung.
7) *Juris peritus.* Zwei Männer in Unterredung.
8) *Aulicus.* Ein Herr mit einem Pokal.
9) *Bemer Noriberg.*
10) Ein Herr mit dem Pokal und eine Dame.
11) Leerer Wappenschild, links ein Fahnenträger.

13) Vier Blätter mit Jagden nach Tobias Stimmer, 4.

In dem Werke: *New Jägerbuch, Jacoben von Fouilloux* —. *Strassburg bei Bernhard Jobin 1590*, fol., dann in neuer Ausgabe: *Kunstliche wohlgerissene Figuren und Abbildungen etlicher jagdbaren Thiere — —, von Tobias Stimmer und Christoph Maurer zu Zürich gerissen. Strassburg, bei Johann Carolo 1605*, qu. 4.

14) Die Holzschnitte in dem Werke von P. de Crescentiis: *New Feldt und Ackerbaw* — —. *Frankfurt a. M. in Verlegung S. Feyerabends 1583*, fol., dann *Strassburg 1595, 1602*. In diesem Werke sind auch die Jagden nach T. Stimmer. Das Monogramm, kleiner als oben, kommt auf folgenden Blättern nach J. Amman vor:

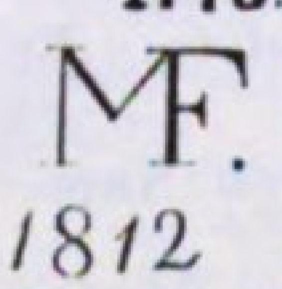
1) Das allegorische Bild mit der Ueberschrift: *Welcher gestalt man in folgenden Büchern vom Feldbau zu handeln vorhabens.*
2) Eine junge Frau, welche dem Apollo Gartenfrüchte opfert.
3) Der Baumgarten.
4) Die zwei Satyren im Walde.

15) Das verzierte Titelblatt zum *Lexicon juris civilis et canonici* von Poncius. Frankfurt, S. Feyerabend 1576, fol. In den Seitenleisten sind Gerichtscenen vorgestellt. Oben bemerkt man Esther vor Ahasverus, zu einer Seite eine Blendung, zur anderen einen um Gnade Flehenden vor dem Könige, und unten andere Scenen der Justiz. Das Messerchen des Monogramms steht voraus.

16) Das Buchdruckerzeichen des Sigmund Feyerabend mit der Fama in reicher Einfassung. Mit dem ersten Monogramme, und dann auch mit dem Zeichen des Melchior Lorch, Oval. H. 5 Z. 5 L. Br. 5 Z. 2 L.

Wir finden dieses Emblem in Covarruvias *Opera omnia. Francofurti, Feyerabend 1599*, fol. Der Stock ging später in die Druckerei des Erasmus Kempfer über. Auf den Abdrücken steht zu beiden Seiten: *Anno M.DC. XXIII.*, und unten: *Francofurti ex Typographia Erasmi Kempfferi etc.*

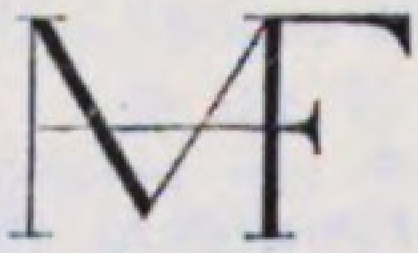
1778. Maximilian Franck, Historienmaler, geb. zu Düsseldorf 1779, machte seine Studien an der Akademie in München, und folgte da der Richtung des P. v. Langer. Man findet Gemälde mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente, welche von 1812 an datiren und theils mit dem Monogramme versehen sind. Das Zeichen ist auch grösser gehalten als das obige, und die Jahrzahl wechselt. Franck befasste sich auch mit der Lithographie. Er gab 1813 eine deutsche Künstlergallerie in 80 Blättern mit Text heraus, kl. fol. Die Brustbilder der Künstler sind in Kreidemanier ausgeführt, und gehören zu den Erstlingen dieser Kunst. Die zweite Ausgabe ist von 1818. Später lithographirte Franck Bildnisse bayerischer Regenten aus dem Hause Wittelsbach, wozu Lipowski die biographischen Notizen schrieb, fol. Ein einzelnes Blatt gibt die Büste Schiller's nach Dannecker in Tondruck, Oval fol.



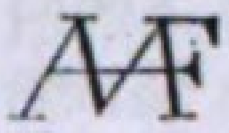
1779. Moriz Fiebiger, Maler aus Görlitz, war um 1835 in München thätig, und machte sich da durch historische Darstellungen und durch Genrebilder bekannt. Auf einigen Gemälden fügte er das Monogramm bei, doch nicht in stereotyper Form.

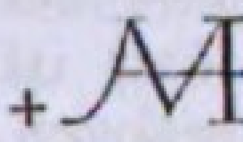


1780. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16 Jahrhunderts thätig war. Man findet einen Holzschnitt mit der Darstellung des jüngsten Gerichtes in Conturen. Oben erscheint Christus auf dem Throne im Zodiacus zwischen Maria und Johannes, und zu den Seiten mit Reihen von Heiligen. Unter dem Weltrichter schwebt ein Engel mit Schwert und Waage, und unten posaunt ein Engel zum Gerichte. Links kommen die Seligen, rechts die Verdammten hervor. Rechts unten in der Ecke ist das Monogramm. H. 14 Z. 3 L. Br. 9 Z. 7 L.



Nach der Angabe im Cataloge des Marchese Malaspina di Sannazaro IV. p. 335 wollte man das Monogramm auf Andrea Mantegna deuten, allein an diesen Meister ist nicht zu denken. Der Holzschnitt ist ein deutsches, nicht sehr ausgezeichnetes Produkt. Malaspina di Sannazaro beschreibt ein Exemplar, in welchem auf der Rückseite die Stigmatisation des hl. Franciscus gedruckt ist. Auch Brulliot I. No. 39 kennt den Holzschnitt mit dem jüngsten Gerichte, doch ist ihm der spätere Druck mit einer Einfassung von Arabesken unbekannt. Mit dieser ist das Blatt 15 Z. 3 L. hoch, und 10 Z. 9 L. breit.

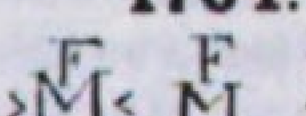
1781. Unbebannter Malèr, welcher um 1678 in Deutschland oder

in der Schweiz thätig war. Das Zeichen findet man auf dem von Bernhard Kilian gestochenen Bildnisse des *Bernhardinus Verzaasche, diversorum principum Archiater Basiliensis. B. Kilian sc. 1678*, gr. fol. Dieses Bildniss ist sehr schön gestochen.

1782. Andrea Mantegna soll durch dieses Zeichen seinen Namen

angedeutet haben. Huber III. S. 47 spricht diess entschieden aus, und beschreibt einen Kupferstich mit dem Monogramme, welcher den Herkules zwischen der Tugend und dem Laster vorstellt. Erstere ist durch eine weibliche Figur mit Krone und Schwert, letzteres durch einen nackten Mann mit der Schlange in den beiden Händen vorstellt, fol. Huber behauptet, dass dieses Blatt mit dem gegebenen Zeichen versehen sei, und bemerkt, dass es einige dem Marc Anton zuschreiben wollten. Auch Malpé spricht von diesem Blatte, und dann von einem anderen mit der Dornenkrönung; allein weder Marc Anton, noch Mantegna hat eines dieser Blätter gestochen. Letzterer hat keinen Kupferstich bezeichnet, während er auf Gemälden öfter den Namen oder die Abbreviatur beifügte. Der grosse Ruf, welchen Mantegna von jeher genossen hatte, bewog mehrere Künstler, seine Blätter zu copiren. Unter den alten sind Zoan Andrea und Antonio da Brescia die vorzüzlichsten. Die täuschende Aehnlichkeit zwischen Original und Copie verleitete einige Kunstliebhaber die einen für Originalwiederholungen der andern zu nehmen. Man erklärte aber auch Blätter im Style des Mantegna für Original, besonders wenn man die Zeichnung diesem Meister zuschreiben konnte. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts liess Gio. Maria Sasso fast alle Stiche des Meisters durch Francesco Novelli und Antonio del Pedro copiren. Er liess aber auch Zeichnungen, Gemälde &c. in Kupfer stechen. Der grösste Theil der Platten und Abdrücke kam dann in die Hände des Abbate Francesconi, welcher ein illustrirtes Werk über Mantegna projektirt hatte.

Im k. k. Cabinet zu Wien ist fast dss vollständige Werk des Mantegna (es fehlt nur No. 23), und dazu kommen fast alle Blätter nach Originalstichen und Zeichnungen. Friedrich v. Bartsch, die k. k. Kupferstichsammlung, S. 23 ermittelte die Zahl von 18 Originalblättern, während andere 40 bis 50 für Mantegna auswählten. Auch in Zanetti's Cabinet Cicognara No. 168—188 sind schätzbare Bemerkungen über Original und Copie. Passavant's Band über die italienischen Meister liegt uns noch nicht vor.

1783. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Italien thätig

war, und durch das Monogramm wohl den Namen des Marc Anton andeuten wollte. Man findet es auf einer gegenseitigen Copie des Blattes von Marc Anton, welches die am Bisse der Schlange sterbende Cleopatra vorstellt. B. No. 199. Cleopatra liegt halb entblösst mit dem Kopfe nach links, und die Schlange umwickelt den Arm. H. 4 Z. Br. 6 Z. 6 L.

1784. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des

16. Jahrhunderts in Italien lebte, und vielleicht mit dem vorhergehenden Meister Eine Person ist. Er copirte wie jener Blättar nach Marc Anton. Eines dieser Blätter, mit dem ersten Zeichen, stellt den Jupiter mit dem Blitze vor, wie er auf dem Adler herabschwebt. Um seinen Oberleib flattert ein Tuch, und der rechte Fuss steht in Wolken. Auch der Adler greift durch die Wolken hindurch. Links unten ist das Zeichen. H. 7 Z. 6 L. Br. 4 Z. 1 L. Ein an-

deres, von Bartsch erwähntes Blatt mit dem zweiten Zeichen stellt nach Rafael's Zeichnung die von einem Rosendorn verwundete Venus vor. Nach Bartsch ist das Monogramm nur im ersten Drucke zu bemerken. Später wurde es ausgeklopft.

1785. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1590 in Deutschland gelebt zu haben scheint. Er copirte den Holzschnitt von A. Dürer, welcher unter dem Namen des Triumphwagens des Kaisers Maximilian I. bekannt ist. B. No. 139. Die Vorstellung ist von der Originalseite genommen, aber mit einigen Veränderungen. Oben steht: *QVOD IN COELIS SOL. HOC IN TERRA CÆSAR EST.* H. 2 Z. 4 L. Br. 6 Z. 1 L.

MF

Dieses Blatt nennt Heller No. 1914, und bemerkt, dass man Abdrücke mit lateinischem Text auf der Rückseite finde. Wir sahen einen Abdruck auf altes Papier ohne Text. Dann bemerkte Heller das Monogramm nicht, oder es fehlt im späteren Drucke. Das Zeichen ist links unter dem Vordertheil des Wagens. Sehr selten.

1786. François Mariette, Kunsthändler in Paris, gehört der Familie des bekannten Pierre Mariette an, dessen Name auf alten Kupferstichen und Radirungen zur Empfehlung des Druckes gehört. Pierre bediente sich eines Stempels mit *M* im Kreise, und François Mariette fügte auf Zeichnungen und Stiche dem gegebenen Stempel bei.

FM

1787. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1536 in Deutschland thätig war, und zu den sogenannten Kleinmeistern gehört. Bartsch IX. p. 14 beschreibt die ersten drei Blätter.

1536 MF

1) Vignette mit einem Harnisch, unter welchem Blätterwerk nach links und rechts ausgeht. Zu den Seiten tritt die Hälfte einer Vase hervor. In der Mitte unten ist das Zeichen auf einem Täfelchen. H. 3 Z. 4 L. Br. 1 Z.

2) Vignette mit drei Kindern und Laubwerk. Eines sitzt rechts, und das andere links mit dem Hunde zur Seite legt den Arm auf das Täfelchen mit dem Monogramme. H. 11 L. Br. 4 Z. 1 L.

3) Ein Zierblatt mit einem geflügelten Genius, welcher stehend den Stock in der linken Hand hält, und die andere auf den Schild stützt. Hinter ihm schiesst eine Pflanze auf, über welcher das Täfelchen mit dem Monogramme und der Jahrzahl *1536* ist. H. 3 Z. 4 L. Br. 1 Z. 1 L.

Dieses Blatt ist schön gestochen, aber selten zu finden.

4) Zierblatt mit einem Medaillon in der Mitte, in welchem die mit Lorbeer bekränzte Büste eines Mannes sich zeigt. Ueber dem Medaillon ist eine Vase zwischen zwei Delphinen, und unten Harnisch, Helm und Schild. Rechts unten das Zeichen mit der Jahrzahl *1536*. H. 3 Z. 5 L. Br. 1 Z. 1 L.

5) Aufsteigendes Ornament, in dessen Mitte ein Medaillon mit bärtigem Kopfe. Anscheinlich Muster zu einer Dolchschneide. Mit dem Monogremme. H. 3 Z. 4 L. Br. 1 Z. 1 L.

1788. Nikolaus Christoph Mathes oder **Matthes**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Hamburg 1729, kommt im zweiten Bande mit einem aus *C M* bestehenden Monogramme No. 391 vor, und wir verweisen auf jenen Artikel. Bartsch IX. p. 520 schreibt die drei ersten radirten Blätter mit diesem Zeichen einem unbekannten Meister des 16. Jahrhunderts zu. Mathes copirte Kupferstiche von Albrecht Dürer von der Gegenseite, und Heller nennt sie irrig Prestel'sche Copien. Mathes war der Schwager des J. G. Prestel, welcher

MF, MF

vielleicht die Blätter im Verlage hatte. Unser Copist war Maler. Georg Lichtensteger stach nach ihm das Bildniss des Ferdinand Jakob Baier, Senior des ärztlichen Collegiums in Nürnberg.

1) St. Sebastian am Baumstamme von Pfeilen durchbohrt. Seine Hände sind über dem Kopfe an den Ast gebunden, und er ist nach rechts gewandt. An einem Aestchen hängt das Täfelchen mit dem Monogramme Dürer's, und unten am Stamme ist das Zeichen *MF*. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 8 L.

Die ersten Abdrücke haben oben rechts No. 5, und das Monogramm des Mathes fehlt. Den Stich von A. Dürer beschreibt Bartsch No. 55.

2) St. Sebastian an eine Säule gebunden und von Pfeilen durchbohrt nach links. Rechts unten an der Schattenseite des Steines ist das Monogramm des Copisten und jenes des A. Dürer am Steinpfeiler rechts. B. No. 56. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 7 L.

Die ersten Abdrücke haben oben rechts No. 11. Man findet auch Gegendrücke mit verkehrtem Monogramm, wie von No. 1.

3) Der hl. Christoph mit dem Jesuskinde auf der Schulter durch den Fluss watend nach links. Das Monogramm des A. Dürer steht links am Steine im Wasser, und an der beschatteten Seite desselben bemerkt man jenes von Mathes. B. No. 51. H. 4 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.

Im Gegendrucke ist das Monogramm verkehrt.

4) St. Christoph mit dem segnenden Jesuskinde auf der Schulter durch den Fluss watend nach links. Unten rechts am Steine Dürer's Zeichen, und auf diesem das Monogramm *MF*. B. No. 52. H. 4 Z. 5 L. Br. 2 Z. 9 L.

Die ersten Abdrücke haben oben rechts No. 1.

1789. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien lebte. Man findet vier Blätter mit den reich verzierten Ansichten del Santa Casa in Loretto, von vier Seiten vorgestellt. Sie haben die Adresse: *Ang. Marchetti form.*, gr. qu. fol. Das Monogramm bezieht sich vielleicht auf Marchetti, oder Marchedi, wie er sich auch nennt. Es ist uns aber kein Kupferstecher dieses Namens bekannt.

MF.

1790. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte. Er copirte Blätter von Marc Anton, und wollte vielleicht durch das Monogramm den Namen desselben andeuten. Bartsch kennt diese Copie nicht.

MF, MF

1) Die hl. Anna im Begriffe das auf dem Schoosse der hl. Jungfrau stehende Jesuskind aufzunehmen. Gegenseitige Copie, St. Anna rechts sitzend, an ihrem Stuhle das Zeichen. B. No. 172. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 5 L.

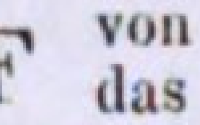
2) Die Charitas. Eine weibliche Figur mit einem Kinde auf dem Rücken, und ein anderes an der Hand führend. H. 8 Z. Br. 4 Z.

Dieses Blatt ist der Folge der Tugenden, B. No. 386—392, entnommen. Bartsch spricht ebenfalls von einer Copie, er findet aber das Monogramm jenem des Marc Anton gleich, was mit dem zweiten der obigen Zeichen nich der Fall ist.

1791. Ludovico Mattioli oder Mathioli, Maler und Radirer, kommt bereits zu wiederholten Malen vor, da er auch den Buchstaben *L* in das Monogramm fügte. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen gibt eine Landschaft, in welcher ein Mann mit dem Bündel auf dem Rücken geht, B. No. 46. Rund, 6 Z. 10 L. im Durchmesser.

MF

1792. **Modestinus Fachs**, Medailleur und Münzmeister in Anhalt von 1567—1595, fügte auf Stempeln zu Münzen und Medaillen das Monogramm, und auch die Initialen *M F* bei.



Auf Regensburgischen Münzen von 1674—1700 bezieht sich ein ähnliches Monogramm auf den Münzmeister **Michael Federer.**

Martin Fischer, Stempelschneider und Münzmeister in Bremen 1743—1747, bediente sich ebenfalls des Monogramms.

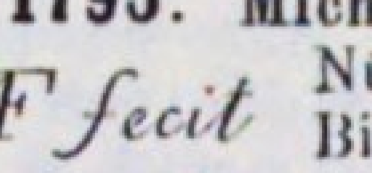
1793. **Unbekannter Maler oder Zeichner**, welcher um 1600 in Italien thätig war. Der Meister *I. P.* (J. Paulini) stach nach ihm ein Blatt, welches einen geflügelten Genius mit einem Wappenschild vorstellt. Unten in den Ornamenten des Schildes ist das Monogramm, und rechts stehen die Buchstaben *I. P.* H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. 5 L.



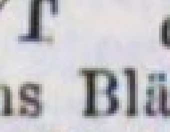
1794. **Johann Michael Frey**, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Biberach 1750, übte seine Kunst in Augsburg, und war da noch 1818 thätig. Er hinterliess eine bedeutende Anzahl von radirten und gestochenen Blättern. Darunter ist ein Werk: ***100 Ansichten und Gegenden an der Donau, nach A. C. Gignoux, auf seinen Reisen von Augsburg nach Wien gezeichnet, und von J. M. Frey, Maler, in Kupfer radirt***, qu. fol. Auch Ansichten aus der Umgegend von Augsburg radirte er, sowie Landschaften mit Baulichkeiten und Figuren nach J. G. Wagner, qu. fol. Sein Hauptblatt ist aber die grosse Landschaft mit einer schönen Baumgruppe nach Ruysdael, gr. qu. fol. Auch zwei Blätter mit Affenconcerten nach C. A. Grossmann sind zu erwähnen, gr. qu. 4. Dann radirte Frey gegen 20 landschaftliche Blätter mit Figuren und Thieren in der Weise des C. Bega. H. 3 Z. 4–5 L. Br. 2 Z. 11 L. bis 3 Z. Auf mehreren Blättern dieses Meisters kommt das Monogramm vor.

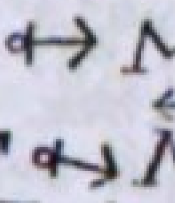


1795. **Michael Fennitzer**, Kupferstecher und Drucker, geb. zu Nürnberg 1641, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Bildnissen in schwarzer Manier, auf welchen der Name und das Monogramm vorkommen. Nach den Daten auf seinen Blättern zu urtheilen, war der Künstler um 1664—1676 thätig, leistete aber weniger, als Georg Fennitzer. Die Blätter mit den Bildnissen des Marquart Rosenberger, Münzmeister in Schwabach, des Lieutenant Paul Pesler, der Frau Susanna Helferichin u. A. tragen das Monogramm. Sein Hauptblatt stellt das Abendmahl des Herrn nach Adam Krafft's Hochrelief in der Sebalduskirche zu Nürnberg vor. Unten stehen die Namen der Rathsherren, welche als Apostel figuriren. ***M. Fennitzer fec.*** H. 11 Z. 8 L. Br. 8 Z. 3 L.

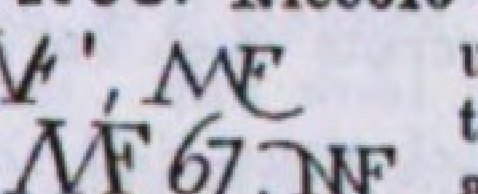


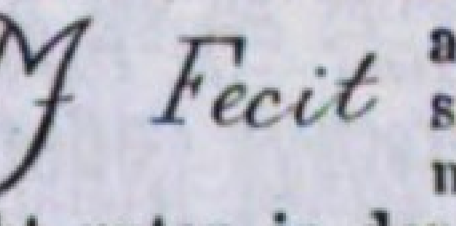
1796. **Michel Faulte**, Kupferstecher, wird zu den Schülern des Crispin de Passe gezählt, indem seine Blätter in der Weise dieses Meisters zart behandelt sind. Er stach mit demselben sechs Blätter, welche die merkwürdigsten Ereignisse aus dem Leben des Königs Ludwig XIII. vorstellen. Sie erschienen mit Text unter folgendem Titel: ***Sibylla seu felicitas saeculi justo regente Ludovico***, fol. Auf dem fünften Blatte kommt das Zeichen vor. Blätter von Faulte findet man auch in: ***Les Metamorphoses d'Ovide. Traduites en Prose Françoise, et de nouveau soigneusement reueuës — —. (Par N. Renouard.) Pour l'Autheur à Paris chez veufue Langelier — 1619***, fol. Auch etliche Bildnisse findet man von ihm.



1797. Antoine Léon Morel-Fatio, Landschafts- und Marinemaler,

geb. zu Rouen um 1804, gehört zu denjenigen französischen Künstlern, welche in fernen Ländern ihren Lorbeer sammelten, und mit Darstellungen von wichtigen Ereignissen eine grosse Menge auf sich zogen. Er war beim Bombardement von Algier unter Admiral Duperré den 3. Juli 1830 anwesend, und machte dabei die Studien zu einem grossen Gemälde mit dieser Affaire. Er erregte damit 1836 in Paris grosses Aufsehen. Auch ein durch den Stich bekanntes Panorama von Algier datirt aus der früheren Zeit des Künstlers. Spätere Gemälde von grösserem Umfange stellen das Bombardement von Tanger durch die französische Escadre unter dem Befehl des Prinzen von Joinville den 6. August 1844, den Windstoss, welchem die französische Flotte an der Südspitze der Insel Elba den 4. September 1846 ausgesetzt war, die Ansicht von Bomarsund beim Attaque zur See den 15. August 1854, die Ansicht des Hafens von Brest, im Besitze des Staates, u. s. w. vor. Dazu kommen noch verschiedene Ansichten der italienischen Seeküste, solche der Küste von der Bretagne, der Ufer der Maas &c. Das Monogramm kommt aber nur auf Zeichnungen dieses Meisters vor. In früherer Zeit lieferte er auch Zeichnungen zur Illustration in Holzschnitt. Man findet das Monogramm auf Blättern des Werkes: *Les Français peints par eux-mêmes, Paris 1844, etc.* Eines ähnlichen Monogramms, aber ohne Anker, bediente sich auch Emile Montigneul, dessen wir II. No. 1679 erwähnt haben. Man findet es ebenfalls auf Holzschnitten.

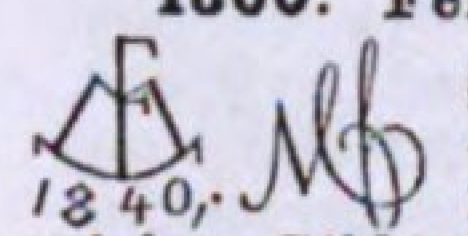
Morel-Fatio wurde 1846 Ritter der Ehrenlegion. Den ächten Seemann gibt auch folgendes Werk zu erkennen: ***Notice des Collections du Musée de Marine exposées dans les Galeries du Musée Imperial du Louvre par Morel-Fatio. I. Partie: Musée Naval. Paris 1853***, 8.

1798. Niccolo Nelli, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Venedig

um 1530, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern eigener Zeichnung, und hatte auch Verlagsartikel, auf welchen seine Adresse vorkommt. Sie bestehen in Bildnissen, historischen Darstellungen und Genrebildern. Das Blatt mit der Büste des Grossherzogs Cormo de' Medici in ovaler Einfassung von Tritonen trägt das Zeichen mit der Jahrzahl 1567, 8. Das letzte, kleine Monogramm findet man auf dem Bildnisse des Octavius Farnese, Herzogs von Parma und Piacenza 1567, 8. Ein anderes Blatt mit dem Zeichen und der Jahrzahl 1566 stellt den Sultan Selim zu Pferd vor: ***Sultan Selim figliolo di Soliman Imperator de Turchi. Entro al governo l'anno 1566.*** Schlecht gezeichnet und radirt, kl. 4. Nelli stach auch eine Folge von Blättern mit Ornamenten, und eine solche mit Vögeln. Auf diesen Blättern wechselt das Monogramm. Letzteres besteht aus den Buchstaben ***NNF***, der Unkundige wird aber eher ***MF*** lesen. Auf anderen Blättern zeichnete der Künstler ***NN***. Der Buchstabe ***F*** kann ***Fecit*** und ***Formis*** bedeuten. Auf dem grossen Blatt mit der Anbetung der Könige nach Polidoro da Caravaggio von 1570 steht: ***Venetiis Nicolai Nelli formis.***

1799. Jean Messager scheint durch dieses Zeichen seinen Namen

angedeutet zu haben. Man findet es auf einem Kupferstiche mit der Himmelfahrt der hl. Jungfrau in Copie nach Jakob Matham, B. No. 232. Das Monogramm steht unten in der Mitte, rechts: ***Thaddeus Zuccarus Inventor Roma***, links: ***Jean Messager Excudit.*** Im Rande sind acht lateinische Verse: ***Ut placito etc.*** H. 16 Z. 3 L. und 1 Z. 5 L. Rand. Br. 11 Z. 4 L.

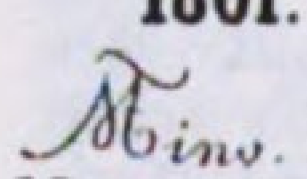
Das Monogramm besteht entweder aus den Buchstaben *J M*, oder es ist *M* zu lesen. Der lange Zug deutet vielleicht nicht *f* an, wäre dieses der Fall, dann müsste Messager als Stecher weichen. Wir haben aber auch noch ein anderes grosses Blatt von ihm, auf welchem die Cursiven *J M* vorkommen.

1800. Ferdinand Marohn, Genremaler in Paris, ist durch eine



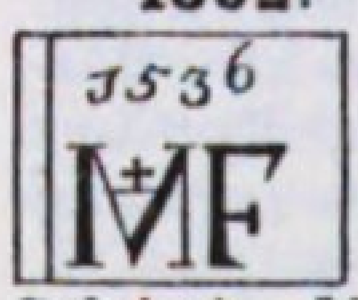
grosse Anzahl von Aquarellen bekannt, wodurch er seinen Ruf gegründet hat. Sie stellen gewöhnlich Landschaften mit Scenen aus dem französischen Volksleben vor. Auf solchen Bildern fügte der Künstler das Monogramm bei, mit welchem er aber wechselt. In letzter Zeit lieferte er 12 Blätter in Aquarellmanier durch die Lithographie. Auf solchen farbigen Lithographien kommt das zweite Zeichen vor. Andere Facsimiles seiner Zeichnungen sind in dem Werke: *Chalcotypie. Album Facsimile des Artistes contemporains contenant 21 Dessins originaux exécutés par J. Maux, J. F. Bracquemond, F. Marohn etc. etc. Paris (Berlin), B. Behr et Co. 1856*, fol.

1801. Francesco Mazzuoli Parmegianino ist unter dem Mono-



gramm *F M* II. No. 2271 eingeführt, und es ist auch das Zeichnungswerk angegeben, in welchem Blätter mit diesem Monogramme vorkommen.

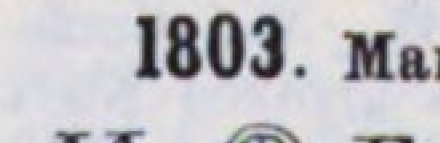
1802. Unbekannter Kupferstecher, welcher nach dem Datum



zu urtheilen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt haben müsste. Das gegebene Zeichen findet man auf einem radirten Blatte, welches den Apollo vorstellt, wie er den Marsyas schindet, anscheinlich nach Cecchino Salviati. Marsyas liegt rechts mit Hand und Fuss an zwei Bäume gebunden auf dem Boden, und Apollo reicht nach links hin dem Midas die Haut. Das Täfelchen mit den Initialen hängt rechts oben am Aste des Baumes.

Dieselbe Darstellung ist auch von der Gegenseite gestochen, und *M M* gezeichnet. Bartsch spricht davon in der Einleitung zum Werke des Martin Rota XVI. p. 247, und schreibt das Blatt dem Melchior Meier zu. Es ist mit der Jahrzahl 1581 versehen, und scheint somit später gefertigt zu seyn, als jenes mit dem gegebenen Zeichen. Allein Börner hält das radirte Blatt mit *M F* für trügliche Copie nach jenem von 1581, auf welches wir unter *M M* zurückkommen. Die Darstellung mit dieser Jahrzahl ist in der Weise des Martin Rota gestochen, von besserer Zeichnung und verständig modellirt. Auf Meier's Blatt ist Marsyas links, Apollo setzt mit der rechten Hand das Messer an, und reicht mit der linken dem rechts stehenden Midas die Haut. H. 8 Z. 6 L. Br. 11 Z. 6 L.

1803. Martin Rota hinterliess einige Blätter mit dem Buchstaben *M*,



welchem ein Rad beigefügt ist, und auch die gegebenen Buchstaben kommen auf Bildnissen vor. Wir kennen folgende:

1) Heinrich Herzog von Sachsen und Erzbischof von Bremen, Brustbild von vorn im Pelzrocke, und mit dem Doppeladler an der Kette auf der Brust. Oben steht: *In Effigiem Reverendissimi — D. Henrici, Archiepiscopi Bremensis Administratoris Osnaburgensis et Paderbornensis Saxoniae Ducis.* Unter dem Bildnisse stehen lateinische Verse, und am Rande der Platte die obigen Buchstaben mit der Jahrzahl *MDLXXVIIII*. Höhe des Rahmens 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 6 L.

Bartsch kennt dieses Blatt nicht.

2) *Ernestus D. G. Archidux Austriae Dux Burgundiae Comes Tirolis ZC Maximil. I. F. MDLXXVI.* Rechts unten ist das Zeichen. H. 8 Z. Br. 5 Z. 6 L.

Dieses Blatt blieb Bartsch unbekannt.

3) *Alphonsus Carretus II. Sac. Rom. Imp. Prin. et Vic. Perpetuus Mar. Finar.* —. Brustbild im Harnisch. *Martinus Ruota f.* H. 9 Z. 6 L. Br. 7 Z. 1 L.

Bartsch nennt dieses Bildniss nicht.

1804. Peter Vischer, der berühmte Kunstgiesser in Nürnberg, kam 1840 zu der Ehre, durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet zu haben. In jenem Jahre gab der herzoglich sächsische Landbaumeister A. Döbner folgendes Werk heraus: *Die ehernen Denkmale Hennebergischer Grafen von Peter Vischer in der Stiftskirche zu Römhild. München 1840*, fol. Die Denkmale gab Döbner in Abbildung bei, und darunter ist auch jenes des Grafen Hermann VIII. und seiner Gemahlin Elisabeth, welches hier einzig in Betracht kommt. Am unteren Rande des Deckels findet sich an einer Stelle leicht eingravirt *M F*, und weiter nach rechts *W S 15 C.* Döbner liest aus *M F* „*Meister Fischer*“ heraus, und nimmt *W* für *V V*, so dass ihm die Lesart: „*Meister Fischer Vnd V Söhne, 15 Centner*“, gar nicht gewagt schien. Allein es ist noch gar nicht bewiesen, dass das Denkmal des Grafen Hermann und seiner 1507 verstorbenen Gemahlin Elisabeth von Brandenburg von Peter Vischer gefertigt sei. Und dann fügte Vischer auf eigenen Gusswerken gewöhnlich den Namen, oder die Initialen *P V* bei, und es ist kein Beispiel nachzuweisen, dass er *M F* signirt habe. Er liess den Taufnamen weg, und bei kürzerer Bezeichnung schrieb er *P* statt desselben. Die Buchstaben *M F* können daher nicht für Vischer's Monogramm genommen werden, und wohl überhaupt nicht für die Bezeichnung des Meisters. Damit fällt auch die Auflösung des *W* in *V V*, und mit den 5 Söhnen Vischer's ist es nichts.

MF WS 15C

Unter *P V* kommen wir auf Peter Vischer zurück, und einstweilen verweisen wir auf Kugler's Aufsatz über die Römhilder Monumente im Deutschen Kunstblatt 1851 No. 41.

1805. Unbekannter Formschneider, welcher in Spanien thätig war. Er hat Theil an einem Schriftbuche unter dem Titel: *Arte de escrivir subtilissima, por la qual se enseña perfectamente. Hecho, y esprimentado y agora nuevamente añadido por Juan de Yciar Vizcaino. Ympriose en Zaragoza en Casa de Pedro Bernuz, anno de 1550*, gr. 8. Auf dem ersten Blatte nach dem Titel beginnt ein Gedicht zum Lobe des Autors, und im unteren Rande des Passepartout ist ein von Genien gehaltenes Medaillon, worin ein gekröntes Herz und verschiedene Werkzeuge zum Schreiben und Schneiden, mit der Umschrift: *IVAN. DE. YCIAR. — YIVAN. DE. VINGLES.* Neben diesem Medaillon befindet sich auch das Zeichen *M. F. 1550.* Darunter deutete wohl der Formschneider seinen Namen an.

M. F. *1550.*

1806. Unbekannter Emailmaler, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Italien gelebt zu haben scheint. Graf Léon de Laborde, Notice des Emaux pag. 127, nennt ein im Palazzo Pitti vorhandenes Email mit *M F.*

M F.

1807. **Giovanni Maria Falconetto,** Architekt und Maler, geb. zu
M F. 1522. Verona 1458, gest. 1534, hatte als ersterer grossen Ruf, hinterliess aber auch einige Gemälde. In der Gallerie zu Schleissheim ist eine Tafel mit der Anbetung der Könige in ganzen Figuren *M F. 1522* bezeichnet. Dieses Bild wird im Cataloge von G. Dillis dem Falconetto zugeschrieben.

1808. **Lukas Mayer,** Formschneider in Nürnberg, kommt oben
M—F unter dem Monogramm *M F* No. 1777 vor, und wir vermuthen ihn auch unter den Initialen *M F.* Mit Bezugnahme auf jenen Artikel bemerken wir hier nur, dass die gegebenen Buchstaben auf dem verzierten Titelblatte zur ***Churfürstlichen Pfaltz. Landts-Ordnung. Heidelberg 1582, Neustadt an der Hard 1594,*** fol., vorkommen. Oben thront die Justitia mit der Pax und Ubertas zur Seite. Neben der Titelschrift stehen die Prudentia und Fortitudo. Unter diesen Figuren ist einerseits im Cartouche ein aufgeschlagenes Buch, auf welchem eine Mücke und eine Ameise kriechen, deren Entfernung von einem Zirkel gemessen wird. Im anderen Cartouche ist ein Palmbaum. Unter dieser Vorstellung sind die Buchstaben *M F* mit dem Messer, und gegenüber bemerkt man die Initialen *T S*, wodurch Tobias Stimmer seinen Namen angedeutet hat. In der unteren Leiste sind die drei pfälzischen Wappenschilde angebracht. H. 10 Z. Br. 6 Z. 5 L.

1809. **Matteo Florimi oder Florini,** auch Florian und Fiore
M. F. genannt, Kupferstecher und Kunsthändler, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Siena thätig. Er hatte grosse Blätter im Verlage, darunter die Madonna miracolosa de' Servi di Reggio, nach F. Salviati: *Matteo Florimi formis*, s. gr. fol. Auf einem anderen Blatte mit einem wunderthätigen Madonnenbilde steht: ***Matteo Florimi fecit.*** Er ist auch der Stecher von 14 Blättern mit Darstellungen aus der Passion nach Andrea Boscoli: ***Matth. Florinus fec.***, gr. 8. Dann verlegte er geographische Karten, Städte-Ansichten u. dgl. Auf solchen Blättern steht *M. F.*

1810. **Magdalena Fürst,** Blumenmalerin, geb. zu Nürnberg 1652,
M. F. gest. zu Wien 1717, hatte als Künstlerin Ruf. Auf Malereien in Wasserfarben kommen die Initialen des Namens vor.

1811. **Lorenz Moser,** Kupferstecher und Ciselirer von Stadtamhof
M. F. bei Regensburg, war von 1784—1813 in Cöln thätig. Die Initialen findet man auf einem Blatte mit St. Luftildis, welche ein Kirchenmodell hält, 12.

1812. *Medailleure* und ***Münzmeister***, welche durch die Initialen
M. F., M. F *M. F.* ihre Namen andeuteten, nennt Schlickeysen, und er bemerkt vor Allem, dass auf mittelalterlichen Münzen *M. F* nach dem Namen des Münzstandes ***Me Fecit*** bedeute.

Modestinus Fachs, Münzmeister in Anhalt von 1569—1595, zeichnete nicht allein *M. F* (in die Tiefe), sondern verband die Buchstaben auch zum Monogramm.

Diese Buchstaben stehen auch auf einer Medaille von 1554, welche wohl von einem anderen Meister herrührt. Sie stellt einen auf dem Elephanten reitenden Mann vor. Das Thier ist sehr naturgetreu dargestellt, und um dasselbe läuft eine unterbrochene Schrift: ***Dieser. Hellfant. Ist. Kvmen. Gien Wif W*** (Wien) *etc.* Durchmesser 2 Z. 4 L.

Mathias Freundt, Münzmeister in Hamburg 1635—1637.

Mathias Freude, Münzmeister in Rostock 1630, in Hamburg 1637 bis 1668, und dann sein gleichnamiger Sohn 1668—1673.

Michael Faber, Münzmeister in Frankfurt a. M. von 1667—1679. Man findet die Initialen auf Thalern und kleineren Münzen aus dieser Zeit.

Merkel, Stempelschneider in Bamberg 1682.

Michael Federer, Münzmeister in Regensburg 1674—1700, kommt bereits unter dem Monogramm *M F* vor.

Martin Fischer, Stempelschneider und Münzmeister in Bremen 1743—1747. Er bediente sich auch eines Monogramms.

Mann und **Förster,** ersterer Wardein, letzterer Münzmeister in Nürnberg 1755—1760.

In diese Zeit fällt eine Medaille mit dem Bildnisse des schwedischen Dichters und Staatssekretärs Leopold. Auf dem Revers ist der Adler mit der Leyer. Diese Geburtstagsmedaille ist *M. F. F. DEN* 2 *APRIL 1756* bezeichnet.

Marchio Foscarino, Münzverwalter in Venedig 1764.

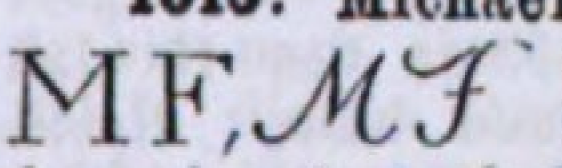
Jean Theodor Maurisset, Stempelschneider in Paris von 1790 an, starb 1825.

Michael Flor, Münzmeister in Altona 1787—1818.

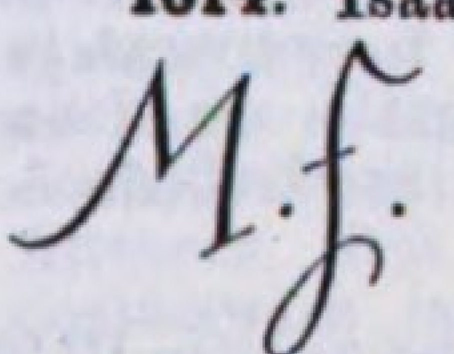
M. Frumerie, Stempelschneider in Stockholm 1801—1844.

Luigi Manfredini, Stempelschneider in Mailand 1800—1840. Er zeichnete auch *L. M.*

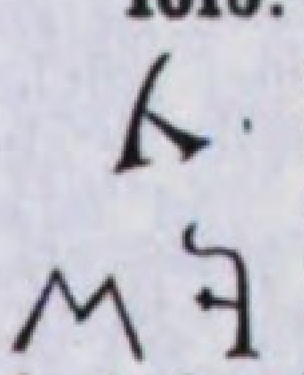
1813. Michael Fennitzer, Zeichner und Kupferstecher, ist unter dem Monogramm No. 1795 bereits eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen mit *fec.* oder *fecit* findet man auf Blättern mit Bildnissen in schwarzer Manier.



1814. Isaak de Moucheron, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Amsterdam 1670, gest. daselbst 1744, hielt sich längere Zeit in Italien auf, und erhielt in der Schilderbent zu Rom den Namen Ordonanz. Seine Gemälde und Zeichnungen sind zahlreich. In der k. Gallerie zu Dresden findet man sechs Gemälde von seiner Hand. Auf den meisten Bildern dieses Meisters kommt der Name vor, sowie auf den schönen Radirungen desselben. Auf etlichen Gemälden und Zeichnungen fügte der Künstler die gegebenen Buchstaben bei. Moucheron wäre eines Artikels im Peintre-graveur würdig. Im Künstler-Lexicon ist ein unvollständiges Verzeichniss der Blätter. Das sehr seltene Hauptblatt stellt das Festgebäude in Amsterdam vor, welches 1697 zum Empfange der Moskovitischen Gesandtschaft illuminirt wurde, qu. roy. fol.

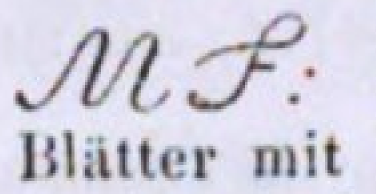


1815. Unbekannter Maler, welcher der Niederrheinischen Schule zu Ende des 15. Jahrhunderts angehört. In der k. k. Ambraser Sammlung zu Wien ist ein 3 F. 3 Z. hoher Hausaltar mit zwei Flügeln, welcher einen tüchtigen Meister verräth, besonders durch dessen Streben nach malerischer Wirkung in Folge einer verständigen Anwendung des Helldunkels. Auf dem Mittelstücke ist die Anbetung der Könige dargestellt, und der älteste derselben mit dem Orden des goldenen Vliesses ähnelt etwas dem Kaiser Ferdinand IV. Auf dem rechten Flügel kniet Maria vor dem Jesuskinde, und Joseph kommt mit dem Lichte aus dem Stalle. Der linke Altarflügel stellt die Beschneidung dar. Das Künstlerzeichen steht auf dem Hauptbilde.



Der Meister des Werkes ist nicht bekannt. Auf Hans Memling ist wohl nicht zu denken, da dieser in Inschriften eines *M* sich bedient, welches eher einem *H* gleicht, wie wir unter diesem Buchstaben gezeigt haben.

1816. **Maria Anna Fischer**, geb. zu Wien 1785, ist bereits unter dem Monogramm *M A F* No. 1768 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Sie radirte mehrere Blätter mit Landschaften nach Weirotter, Breenberg, Joseph Fischer u. A. Auf solchen Radirungen kommt das Monogramm vor, sie wechselte aber mit den Cursiven *M: A: F:* und *M: F:*

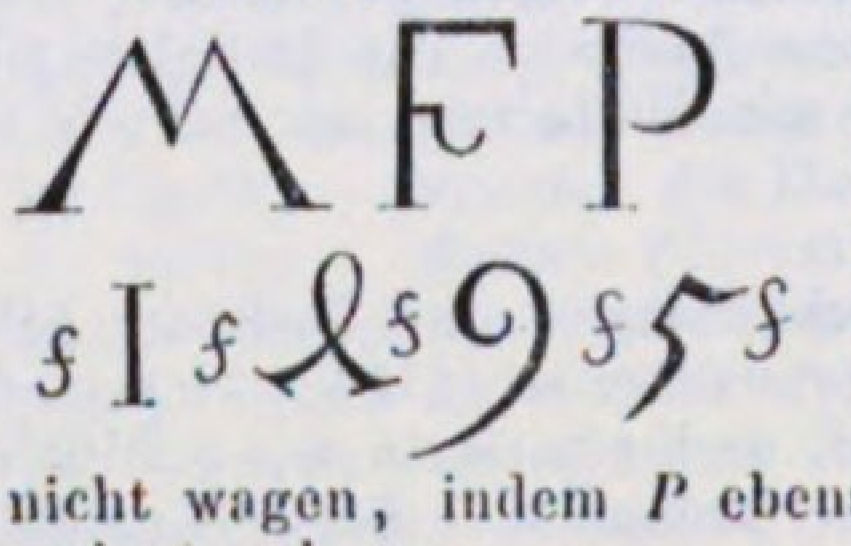


1817. M. Fabio AV. AQV. steht auf einer Medaille mit der Büste des Cäsar Adrianus, eines Priesters von Urbino, welcher auch Doctor und Ritter war. Die Medaille ist von einem Goldschmied, und wir lesen: ***Magister Fabio Aurifex Aquinensis*** Fabio lebte zu Anfang des 16. Jahrhunderts, und Cäsar Adrianus könnte der Cardinal Adrian seyn, welcher unter Papst Leo X. als Dichter berühmt war. Im Trésor de Numismatique et Glyptique, Med. Ital. Tab. 34 No. 1 ist die Medaille abgebildet.

1818. **Unbekannter Zeichner**, welcher im 18. Jahrhundert in Böhmen thätig war. Anton Birkhart stach nach ihm die Marter des hl. Antonius. Das Gemälde befindet sich in der Kapuziner-Kirche zu Reichstadt in Böhmen.

M. F. K. *del.*

1819. **Unbekannter Maler**, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Brulliot II. No. 1993 b. hatte Kunde von einer Zeichnung mit diesen Buchstaben, welche aber noch grösser aufgetragen sind. Mit der Feder ausgeführt, stellt sie Männer vor, welche sich mit langen Degen schlagen. Eine Deutung der Buchstaben kann man nicht wagen, indem *P* ebensowohl ***Pictor***, als den Geschlechtsnamen andeuten kann.



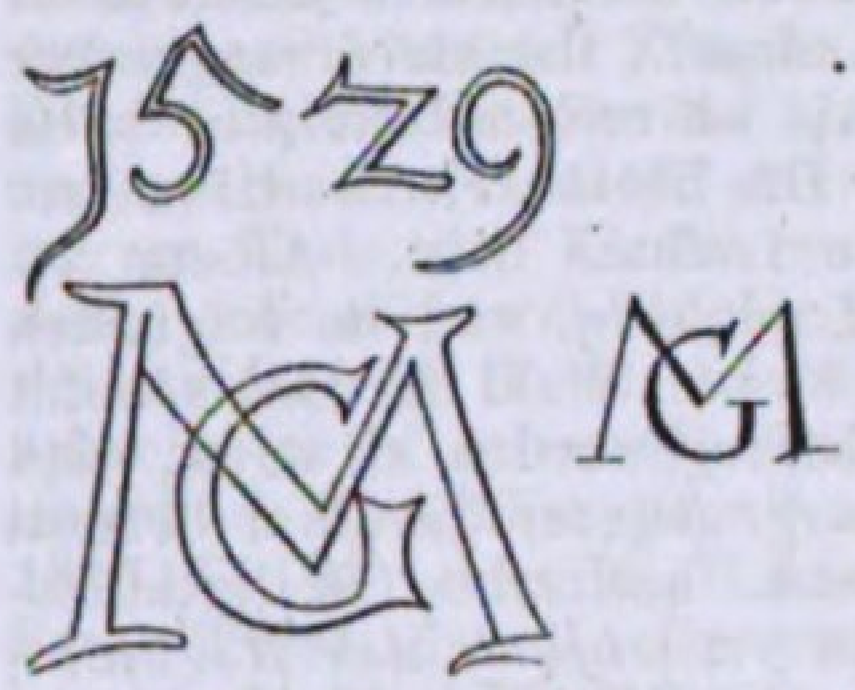
1820. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien lebte. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt den Heiland vor, welcher in halber Figur nach links gewandt die linke Hand zum Segen erhebt, und die andere auf die Weltkugel legt. Links oben ist das Zeichen des Künstlers. H. 6 Z. 7 L. Br. 5 Z.



1821. **Johann Grieninger**, Buchdrucker in Strassburg, scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Aus seiner Offizin gingen Werke mit Holzschnitten hervor, und mehrere haben auch Titelbordüren. In einer solchen kommt das gegebene Zeichen vor. In der Einfassung sind spielende, kletternde, sitzende nackte Kinder und fabelhafte Gestalten in Laubwerk mit Vasen &c. In der unteren Leiste ist der von zwei Greifen gehaltene Schild mit dem Zeichen. Wir finden diese Bordüre in dem Werke von Johannes Cochlaeus: ***De Gratia Sacramentorum. Argentorati, Joh. Grieninger 1522***, 4. Man muss „Magister Grieninger“ lesen. Dieses Prädikat ist bei alten Druckern nicht ungewöhnlich.



1822. Mathias Grünewald gehört neben A. Dürer und L. Cranach zu den ausgezeichnetsten Malern in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und alle drei stehen in einer gewissen Verwandtschaft, so dass früher Werke seiner Hand dem Dürer und Cranach zugeschrieben wurden. Grünewald folgte aber einer eigenthümlichen, fast romantischen Richtung, und die französische Renaissance blieb nicht ohne Wirkung auf ihn. Seine männlichen Figuren sind würdig und ausdrucksvoll in den Köpfen, die Frauen und Engel von schlanken Proportionen und von grosser Schönheit der Gesichtszüge. Charakteristisch ist eine unter verschiedenen Gestalten wiederkehrende weibliche Portraitfigur, deren Schönheit durch die malerische Tracht der Zeit nur noch erhöht wird. Es ist die in's Leben des Cardinals Albert von Brandenburg vielfach eingreifende Margaretha Rüdinger, welche die Sage zur Geliebten des genannten Kirchenfürsten macht. Sie erscheint auf Gemälden des Meisters Grünewald als hl. Margaretha, als hl. Barbara und Ursula, als erstere dem hl. Erasmus gegenüber, welcher das Portrait des Cardinals ist. Als St. Elisabeth trägt sie Blumen im Schurze, und sie durfte, so lange unser Maler im Dienste des ritterlichen Cardinal-Erzbischofs stand, wohl auf keinem Gemälde fehlen. Sie war auch am Hofe desselben der Glanzpunkt, und in den Augen des Cardinals wirklich eine Heilige in Fleisch und Blut, indem er sie nach ihrem Tode von Papst Leo X. canonisirt wissen wollte. Allein diesem Ansinnen konnte der heilige Vater doch nicht Folge geben, dagegen überschickte er aber dem deutschen Kirchenfürsten Reliquien der hl. Margaretha. Für diese liess der Cardinal einen Sarkophag in Erz fertigen, welcher im Dome zu Aschaffenburg eine Stelle fand. Die Aufschrift lautet: *Corpus S. Margerittae virginis et martyris a numero undecim millium virginum MDXXXVI.* Doch auch die Margaretha Rüdinger figurirt als Heilige auf Gemälden in Aschaffenburg, in der Pinakothek zu München &c. J. H. v. Hefner-Alteneck liess drei solcher Rüdinger'schen Heiligenbilder für sein Costümwerk in Kupfer stechen. Das Monogramm kommt auf keinem vor, das erste der gegebenen Zeichen steht aber auf einer Federzeichnung im Besitze des Hrn. Rudolph Weigel in Leipzig, welche das Bildniss des Meisters enthält. Er ist in einen Pelzrock gekleidet, und mit blossem Kopfe im Brustbilde dargestellt, wie er einem Gedanken nachsinnt, und mit der rechten Hand die Feder hält, um ihm Ausdruck zu geben. Diese Zeichnung ist in Facsimile vorhanden. Eine andere Zeichnung mit dem Monogramme, oder ein Gemälde kennen wir nicht. Ein ähnliches Zeichen, welches Brulliot I. No. 2203 dem M. Grünewald zuschreibt, gehört dem späteren Mathias Gerung an, dem Meister No. 1824. Im Institute zu Frankfurt a. M. sind zwei Altarflügel mit St. Lorenz und St. Cyriacus, welche zu A. Dürer's Himmelfahrt der Maria gehörten. Auf dem Flügel mit St. Lorenz ist das Monogramm *M G v N.* Die Bilder sind grau in Grau gemalt, und werden dem Grünewald zugeschrieben, sind aber eher von M. Gerung. Der Buchstabe *N* ist für ihn unerklärlich, da man glaubt, Grünewald sei von Aschaffenburg, indem er auch Mathes von Aschaffenburg genannt wird.



Die Lebensverhältnisse dieses berühmten Meisters sind noch nicht genau erforscht. Nach Malpé wurde er 1450 zu Aschaffenburg geboren, Fiorillo setzt aber 1480, und lässt ihn 1510 in Frankfurt sterben.

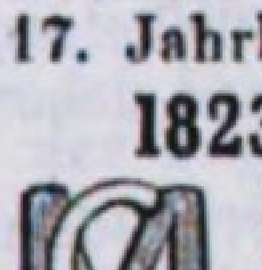
Diese Angaben sind ohne Grund, und beruhen hinsichtlich des Todesjahres auf einer Vermuthung des J. v. Sandrart. Letzterer sagt aber nur: „wo und wann Grünewald gestorben, ist mir unbekannt, halte doch dafür, dass es um 1510 geschehen". Die Blüthezeit des Künstlers setzt Sandrart um 1505, worin wieder ein Irrthum liegt. Albert von Brandenburg wurde 1513 Erzbischof von Magdeburg, und im folgenden Jahre bestieg er den bischöflichen Stuhl in Mainz. Bald darnach scheint Grünewald Hofmaler des Cardinal-Erzbischofs geworden zu seyn, und jetzt lebte er an dessen Hof in Aschaffenburg. Dieser Cardinal bestritt die Kosten zur Herausgabe des sogenannten hallischen Heiligthumsbuches, unter dem Titel: *VOrtzeichnus vnd | zueigung des Hochlob | wirdigen heiligthumbs | der Stifftkirchen der heiligen Sanct Moritz vnd Mar | ien Magdalenen | zu Halle.* Am Ende: *Gedruckt yn der löblichen stadt halle, Nach | Christi Unsers hern geburt Funfftzehenhundert | Und Im Zewentzigestem Jhare.* Auf dem Titel ist das von A. Dürer gestochene Bildniss des Cardinal Albert, und auf dem ersten der vielen Holzschnitte des Werkes sind die beiden Stifter der Kirche, die Erzbischöfe Albert und Ernst mit ihren Wappen. Oben in Wolken erscheinen die Heiligen Moriz, Magdalena und Erasmus. Unter der Figur des letzteren malte Grünewald den Cardinal Albert mit der Margaretha Rüdinger als Heiligen. Sie muss 1520 schon am Hofe des Cardinals gelebt haben, denn wir finden ihr Bildniss auf einem Holzschnitte des Buches, auf jenem, welcher die sitzende hl. Jungfrau mit dem Kinde zwischen St. Barbara und St. Catharina vorstellt. Die erstere ist das Bildniss der jugendlichen Rüdinger, welche reich costümirt in Gemälden von Grünewald vorhanden ist. In Halle, Mainz oder in Aschaffenburg lebte gegen 1520 kein Künstler, welcher die vielen Heiligthümer mit solcher Meisterschaft hätte zeichnen können, als Grünewald, der Hofmaler des Cardinal Albert von Brandenburg. Die Miniaturbilder dazu befinden sich auf der Bibliothek in Aschaffenburg, welche grösstentheils von Grünewald herrühren, und dieser Meister muss auch die Zeichnungen auf Holz übertragen haben, da in den Holzschnitten der eine und derselbe Strich herrscht. Man wollte indessen die Miniaturen in Aschaffenburg dem L. Cranach zuschreiben, und auch die Formschnitte sollten nach Zeichnungen dieses Meisters ausgeführt seyn. Selbst A. Dürer wurde bedacht, da in den Blättern Anklänge an die Kunstweise dieser Meister unverkennbar sind. Dreyhaupt erklärte sich im Allgemeinen für A. Dürer. Er veranstaltete eine neue Ausgabe des Heiligthumsbuches im ersten Bande der Beschreibung des Saal-Kreises, und gab die Abbildungen auf 15 Kupfertafeln bei. Heller erklärte sich für Lukas Cranach, in der von ihm (2. Aufl. S. 195) beschriebenen späteren Ausgabe des Wolfgang Franz von 1618 kommt aber kein Originalschnitt vor. Die Platten wurden nach 1520 nicht mehr abgedruckt. Für M. Grünewald spricht sich R. Weigel im Kunstkatalog No. 20,764 zuerst entschieden aus, während vor ihm noch immer die Ansicht zwischen Dürer und Cranach schwankte. Wir ersehen dieses aus der ausführlichen Beschreibung des Werkes von Wiechmann-Kadow in Naumann's Archiv 1855 I. S. 196 ff. Dieser interessanten Abhandlung ist der Holzschnitt mit der hl. Jungfrau zwischen St. Barbara und St. Catharina in Copie beigegeben. In Weigel's Catalog von 1856 ist derselbe Holzschnitt wieder abgedruckt.

Wenn nun kein Zweifel ist, dass der Cardinal Albert den Meister Grünewald mit den Zeichnungen zum Hallischen Heiligthumsbuche beauftragt habe, so stellt sich für sein Wirken die Zeit um 1520 fest, und er kann daher nicht um 1510 gestorben seyn. Das Bildniss des Künstlers mit dem ersten Monogramme ist von 1529, und er erscheint

in demselben noch nicht als sehr alter Mann. Von diesem Jahre ist der grosse Altar mit Flügeln in der Frauen- oder Marktkirche zu Halle. Das Mittelbild stellt die Madonna auf Wolken in einer Engelsglorie, und unten den Donator Albert von Brandenburg vor. Das Altarwerk ist am Ende der Kirche so aufgestellt, dass es zwei Seiten bildet, deren jede mit zwei Flügeln geschlossen ist. Schuchardt (Lukas Cranach der Aeltere II. S. 69) beschreibt dieses reiche Altarwerk genau, und schreibt es in seinen Haupttheilen nicht dem L. Cranach, für dessen Arbeit es von jeher gegolten hat, sondern mit Passavant (Kunstblatt 1846 No. 48) dem M. Grünewald zu. Letzterer glaubt aber sonderbarer Weise, dass L. Cranach als Schüler und Gehülfe des Grünewald an der Malerei Theil habe. Dass das Werk nicht durchaus von Einer Hand herrühre, ist offenbar, L. Cranach war aber nicht der Gehülfe des Grünewald, und ebensowenig dessen Schüler. Grünewald bediente sich bei der Ausführung des Altares eines Gehülfen, welcher mit Cranach nichts zu thun hat. Unter den weiblichen Heiligen kommt wieder die Margaretha Rüdinger vor, ein Kennzeichen für diesen Meister und für den Donator des Werkes. Passavant (Kunstwerke und Künstler in Deutschland I. S. 46) erkennt auch in der St. Annakirche zu Annaberg ein Altarwerk des Meisters, nämlich jenes der Familie Pflock. Das Mittelbild stellt den Tod der Maria, und die Familie des Stifters vor. Das Ganze stimmt mit den Gemälden des M. Grünewald aus der Stiftskirche in Aschaffenburg in der Pinakothek zu München.

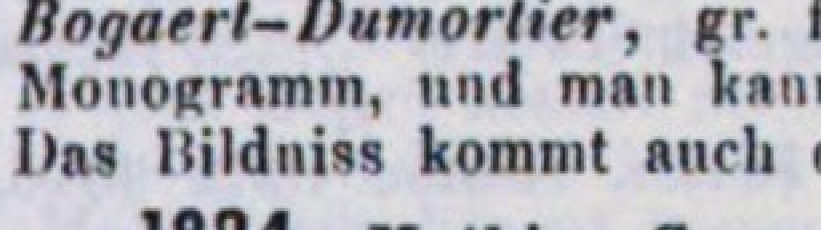
Grünewald's Werke sind noch nicht alle bekannt, wenn nicht auch solche zu Grunde gegangen sind. Bernhard Jobin gibt in der Vorrede zu den Effigies pontificum 1572 einen Ort *Issna* an, aus welchem Sandrart Eysenach macht, wo man aber kein Gemälde von ihm findet. Passavant vermuthet Issenheim im Elsass, aber auch da hat sich unsers Wissens nichts vorgefunden. Vincenz Steinmeyer bemerkt in der Vorrede seines Kunstbüchleins von 1620, dass ausser in Mainz und Aschaffenburg auch in Lessheim bei Colmar Gemälde von ihm seien. Die Gemälde in den Gallerien zu München, Berlin, Mainz, Weimar, Frankfurt &c. sind bekannt. Auf keinem Gemälde kommt das Monogramm vor. In einem handschriftlichen Verzeichnisse von Monogrammen im Besitze des Archivar Th. Herberger in Augsburg wird das zweite Monogramm mit der Jahrzahl 1523 dem Mathias von Aschaffenburg zugeschrieben. Der Verfasser scheint um die Mitte des 17. Jahrhunderts ein Gemälde mit diesem Zeichen gesehen zu haben.

1823. **Ghémar** und **Manche** lithographirten das Bildniss des Hans



Memling aus dem berühmten Gemälde der Anbetung der Könige im Hospital zu Brügge für folgendes Werk: *La Châsse de Sainte Ursule par Jean Memling. Bruxelles, J. Buffa et Bogaert-Dumortier*, gr. fol. Auf dem Bildnisse steht das gegebene Monogramm, und man kann darunter nur die Lithographen vermuthen. Das Bildniss kommt auch einzeln vor.

1824. **Mathias Gerung von Nördlingen,** auch Geron und Gercon



genannt, zählte zu den jüngeren Schülern des Hans Burgkmair, und in den von ihm noch vorhandenen Gemälden und Holzschnitten ist leicht die Richtung jenes Meisters zu erkennen. Im Rathhause zu Lauingen ist ein grosses Gemälde, welches das Lager des Kaisers Carl V. vor Lauingen vorstellt. Dieses Gemälde trägt das Monogramm mit der Jahrzahl 1551 darunter. Eine Tapete mit derselben Vorstellung wird jetzt im bayerischen National-Museum

zu München aufbewahrt. In des Grafen Raisach Pfalz-Neuburgischen Provinzialblättern S. 126 wird eine andere Tapete aus der Residenz in Neuburg erwähnt. Sie stellt den Reisezug des Pfalzgrafen Otto Heinrich von Pfalz-Neuburg im Jahre 1521 vor. Gerung hatte die Cartons ausgeführt, und den Zug auch in Oel gemalt. Man weiss, dass mehr als hundert Figuren im schönsten Farbenschmucke vorgestellt waren, das Gemälde und die Tapete sind aber in Neuburg längst verschwunden. Auf der Tapete in Neuburg stand der volle Name des Meisters, nämlich M. Gerung, nicht Geron. Passavant beschreibt im Kunstblatt 1851 S. 431 eine Tafel in der Gallerie des Duca Litta Visconti Aresi in Mailand, welche die Geschichte des Paris und die Zerstörung von Troja sehr zierlich in der oberdeutschen Malweise vorstellt. Der Hergang der Geschichte ist unten in lateinischer Sprache erzählt, und den Schluss bildet die Inschrift:

M *IDXXXX* *W*
H *OW* (Das Monogramm) *ON* *S*

Das Monogramm ist jenes des M. Gerung, und das Gemälde kam wahrscheinlich von Neuburg oder Augsburg nach Italien. Die Bedeutung der verschiedenen Buchstaben ist uns nicht klar. Gerung scheint auch in Diensten des Cardinal-Bischofs Otto Truchsess von Waldburg in Augsburg gestanden zu seyn. Er illustrirte das auf Kosten dieses Kirchenfürsten in Dillingen gedruckte prachtvolle Missale mit Holzschnitten und Initialen. Das Werk ist aber äusserst selten, indem einzelne Exemplare der Holzschnitte wegen zerschnitten wurden. Auf Holzschnitten kommen die obigen Monogramme mit und ohne Jahrzahl vor. Christ und Gori Gandellini schrieben dieses Zeichen dem Mathias Grünewald zu, und auch Brulliot I. No. 2203 führt unter diesem Monogramme denselben ein, bemerkt aber, dass Grünewald 1548 nicht mehr gelebt habe. Brulliot fügt diese Jahrzahl bei, es finden sich aber auch Holzschnitte von 1546. Unter No. 2204 nennt dann Brulliot den Mathias Geron, und fügt ein ähnliches Monogramm mit der Jahrzahl 1551 bei, nämlich jenes auf dem Gemälde in Lauingen. Bartsch IX. pag. 158 kennt den Namen des Meisters nicht, und beschreibt acht Holzschnitte, darunter fünf Blätter mit Scenen aus der Apokalypse.

1—7. Darstellungen aus der Apokalypse, in einer Folge von 54 Blättern. Passavant III. p. 307 fand auf der Bibliothek in Wolfenbüttel eine solche Anzahl vor. Die Holzschnitte sind mit dem Monogramme und den Jahrzahlen von 1544–1555 versehen, und sie scheinen in keinem biblischen Werke vereinigt zu seyn. Wir kennen nur sieben Blätter. H. 8 Z. 7 L. Br. 6 Z.

1) Cap. I. Johannes sieht die sieben goldenen Leuchter. Unten rechts das Zeichen und 1544.

2) Cap. IV. Johannes sieht durch das Himmelsthor Gott auf dem Throne, um ihn die 24 Alten und die geflügelten Thiere. Unten rechts das Zeichen, und in der Mitte 1546.

3) Cap. VI. Johannes sieht die vier Reiter. Unten links 1546, rechts das Monogramm.

4) Cap. VII. Die vier Engel halten die Winde zurück, und ein anderer bezeichnet die Stirne der Auserwählten. Unten in der Mitte das Zeichen, links 1546.

5) Cap. VIII. Sieben Engel mit Trompeten, und die Eröffnung des siebenten Siegels. Am Gewölbe das Zeichen.

6) Cap. XIX. Der König auf dem weissen Pferde mit dem zweischneidigen Schwerte. Ohne Zeichen.

7) Cap. XX. Die allgemeine Auferstehung. Rechts unten das Zeichen.

8) David im Gebete, mit der Harfe zu den Füssen. Mit dem Zeichen ohne Jahrzahl, fol.

9) *Missale secundum ritum Augustensis ecclesie diligenter emendatum et locupletatum: ac in meliorem ordinem q̄z antehac digestum. Mandato et impensis Rev: ac illust: Principis ac Dni. Domini Othonis tituli sancte Sabine praesbyteri Cardinalis, Episcopi Augustani: praepositi ac domini in Elvvangen: ad Dei honorem: Ecclesie sue suorumqz clericorum profectum novis typis q̄z fieri potuit elegantissime excusum. Anno Sal: 1555.* Am Schlusse steht: *Explicit Missale — impressum vero est Missale hoc Dilinge in edibus Sebaldi Meyer Anno 1555 mense Julii*, gr. fol.

Dieses Werk ist prachtvoll roth und schwarz gedruckt, und enthält die Holzschnitte No. 10—13.

10) Die Titeleinfassung des Missale. Oben ist das bischöfliche mit dem Cardinalshut bedeckte Wappen, ein quadrirter Schild mit drei Löwen und einer Infel. In der rechten Leiste ist der leidende Heiland vorgestellt, wie Blut aus seiner Seitenwunde in den Kelch fliesst. Die linke Leiste zeigt die Tiara und einen geistlichen Ornat über das Kreuz gehängt. Unten sind die Brustbilder der Heiligen Afra, Dionysius, Hilaria, Narcissus und Digna.

11) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf Wolken schwebend und in der Rechten ein Buch haltend zwischen zwei Engeln. Rechts von der hl. Maria steht St. Afra im weitfaltigen Gewande mit gebundenen Händen an den Baum gefesselt, links St. Ulrich in bischöflicher Tracht mit Buch und Stab. In der Mitte oben schwebt der hl. Geist, und links erscheint Gott Vater. Rechts oben in der Ecke bemerkt man das Monogramm mit 1555 darüber. Unten ist das Wappen des Cardinal-Bischofs Otto von Waldburg zwischen Engeln, welche ebenfalls Wappenschilde halten. H. 12 Z. 5 L. Br. 8 Z. 4 L.

Diese Vorstellung ist auf der Rückseite des Titels zum Missale. Im späteren Drucke fehlt unten das Wappen des Cardinal-Erzbischofs. An der Stelle desselben steht: *Gegrüsst seyst du Maria etc.* Auch die Jahrzahl ist oben weggenommen. Es wurden einzelne Abdrücke verbreitet, welche aber selten sind.

12) Christus am Kreuze, rechts Johannes mit erhobenen Händen, links Maria mit an der Brust gekreuzten Händen. Im Hintergrunde ist Jerusalem, und die Darstellung der Kreuztragung. Ohne Monogramm. H. 12 Z. 1 L. Br. 8 Z. 3 L.

Dieses Kreuzbild kommt im Missale vor dem Canon zu stehen.

13) Ein reich im antiken Styl gebildeter, auf zwei Säulen ruhender Bogen. Im Bogenfelde ist die Krönung Mariä vorgestellt, und in den Zwickeln schweben Engel. Auf den Säulen stehen die Figuren der Apostel Petrus und Paulus, und an den Sockeln ist das Wappen der Truchsess von Waldburg. Zwischen den Säulenfüssen sind abwechselnd Darstellungen aus dem Leben Jesu und aus der Legende. Dieser Bogen kommt zehnmal in dem erwähnten Missale vor. Nur auf dem ersten Blatte ist im Mittelfelde das Messopfer vorgestellt. Das Monogramm kommt immer vor. H. 12 Z. 3 L. Br. 8 Z. 10 L.

Diese Bordüre beschreibt Bartsch No. 8, ohne zu wissen, wo sie vorkommt.

14) Die Kreuzabnehmung, grosse und schöne Composition. Drei Männer auf Leitern nehmen den Leichnam ab. Eine heilige Frau umschlingt das Kreuz, und vorn rechts liegt Maria zweien Frauen in den Armen. Hinter dieser Gruppe bemerkt man Johannes, Magdalena und Nicodemus. Unten links steht das Zeichen. In acht Blättern. H. 37 Z. Br. 25 Z.

15) Die Kreuzigung Christi, unter einem verzierten Bogen. Mit dem Monogramme und 1542, 8.

Dieses Blatt kommt in folgendem Werke vor: *Kirchen-Ordnung wie es der christlichen Lehre, heiligen Sacramenten vnd allerley andern Ceremonien in meines gnedigen Herren Otthainrichen Pfaltzgrauen bey Rein, Hertzog in Niedern vnd obern Baiern — gehalten wird 1543*, 8.

16) Christus mit dem Kreuze, halbe Figur mit Ruthen in der linken Hand. Oben steht: *In imaginem Christi redemtoris.* Unten sind lateinische Verse von Henricus Mollerus Hessus. H. 8 Z. 7 L. Br. 6 Z.

Die Sammlung der apokalyptischen Darstellungen auf der Bibliothek in Wolfenbüttel hat diese Darstellung an der Spitze.

17) Christus am Kreuze zwischen den beiden Mördern. Links unten stehen Maria und Johannes, und Magdalena umfasst das Kreuz. Rechts sind Reiter und Soldaten zu Fuss, und in der reichen Landschaft breitet sich die Stadt Jerusalem aus. Am Fusse des Kreuzes bemerkt man das Monogramm. Die Einfassung bildet ein Portal, auf dessen Fronton ein Engel mit dem Schilde zu sehen ist. Im letzteren steht das Monogramm *IHS*, zu den Seiten halten andere Engel die Leidenswerkzeuge. Am Sockel des Bogens steht die Jahrzahl *MDXLII*. H. 9 Z. 3 L. Br. 5 Z. 3 L.

Dieses schöne Blatt findet man in einem 1542 zu Dillingen gedruckten Missale.

18) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Arme, welches der Mutter eine Sternenkrone auf das Haupt setzt. Rechts hält ein Engel die Weltkugel, und links erfasst ein anderer Engel den Mantel der Madonna. Links unten ist das Monogramm ohne Jahrzahl. H. 9 Z. 1 L. Br. 6 Z. 2 L.

19) Ein Heiliger an der Thüre der offenen Capelle muntert Fürsten und andere Stände zum Eintritt auf. Im Inneren der Capelle geht die Pfingstfeier vor sich, und links treiben Teufel die Verdammten in die Hölle. Unten rechts ist das Zeichen mit der Jahrzahl 1546. H. 8 Z. 7 L. Br. 6 Z.

20) Verschiedene Personen zerstören eine Kirche. In den Wolken sieht man das Evangelium, und drei Teufel. Unten links das Monogramm. H. 8 Z. 7 L. Br. 6 Z. 1 L.

21) Engel decken auf Wolken nackte Männer mit Kleidern zu. Unten betet ein Heiliger, gleichfalls auf Wolken knieend. In der Mitte unten ist das Zeichen, und rechts 1540 (1546?). Höhe 8 Z. 5 L. Br. 5 Z. 8 L.

Dieses Blatt beschreibt Bartsch No. 7. Es gehört wohl zur Folge der Apokalypse Cap. VI.

22) Der Papst, Cardinäle, Bischöfe und Mönche in einem Kessel. Zwei Teufel und ein Pastor schüren das Feuer an, und hinter ihnen trägt ein Bischof die Tiara. Im landschaftlichen Grunde bemerkt man einen Reiter. Unten steht das Monogramm mit der Jahrzahl 1546. H. 8 Z. 8 L. Br. 6 Z.

In der Sammlung des Fürsten von Wallerstein zu Mahingen sind 13 Blätter mit satyrischen Darstellungen auf den Papst und das Mönchsthum. Vier Blätter haben das Monogramm mit der Jahrzahl 1546, zwei tragen dasselbe mit der Jahrzahl 1548, drei das Zeichen allein, und vier sind unbezeichnet. H. 8 Z. 6 L. Br. 6 Z.

Diese Darstellungen sind für M. Gerung auffallend. In den meisten Holzschnitten sind seine Ideen vom Katholizismus getragen, in den genannten Compositionen zeigt er sich als Feind des Papstthums. Im

Jahre 1555 übertrug ihm der Cardinal-Bischof von Augsburg die Illustration des Missale, und der Zeichner kann nicht katholischer seyn, als er sich zeigt. Entweder wusste der Bischof von den früheren Spottbildern nichts, oder der Verfertiger derselben ist ein anderer Monogrammist, was man nicht wohl annehmen kann. Manchmal könnte man freilich meinen, der Zeichner habe keine Satyre auf das Papstthum beabsichtigt, sondern eine solche auf dessen Gegner. Wenn in No. 22 der Teufel und der lutherische Pastor den Kessel heitzten, ist es für letzteren gerade keine angenehme Gesellschaft.

23) Das Alphabet mit eingedruckten geistlichen Darstellungen und wiederholten einfachen Buchstaben.

Ueber das altdeutsche Holzschnitt-Alphabet gibt R. Weigel in Dr. Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste II. S. 139 ff. eine interessante Abhandlung mit Facsimiles von Buchstaben. Auf S. 218 handelt er von M. Geron, und gibt ein Verzeichniss der im Missale vorkommenden Initialen. Weigel unterscheidet drei Alphabete:

I. das grosse. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.

II. das mittlere, mit Facsimile des Buchstaben *R*. H. 2 Z. 3 L. Br. 2 Z.

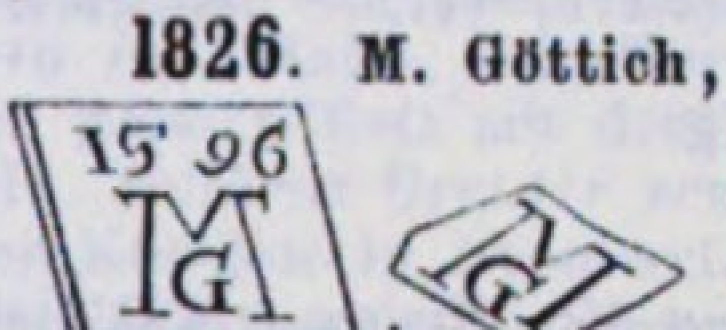
III. das kleine. H. 1 Z. 2 L. Br. 1 Z. 2 L.

Im Buchstaben *O* mit St. Hieronymus vor dem Crucifixe kommt das Monogramm vor, aber viel kleiner als die obigen Zeichen.

1825. Mathias Gerung von Nördlingen, der vorhergehende Meister, scheint auch durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Im Museum zu Frankfurt a. M. sind zwei Flügelbilder, welche grau in Grau gemalt die Heiligen Lorenz und Cyriacus vorstellen. Wir haben sie im Artikel des Mathias Grünewald No. 1822 erwähnt, weil man sie diesem Meister zuschreiben will. Ehedem deckten sie Dürer's Gemälde der Himmelfahrt Mariä, welches 1662 zu München beim Residenzbrand zu Grunde ging. Auf Grünewald passt der Buchstabe *N* nicht, und er hat doch sicher für das Künstlerzeichen eine Bedeutung. Gerung ist dem Hans Burgkmair verwandt, und von A. Dürer nahm er etwas an. Wir werden kaum irren, wenn wir ihm die Bilder in Frankfurt zuschreiben. Der Buchstabe *N* findet damit seine Erklärung. Im Kunstblatt 1841 S. 430 wird dasselbe Monogramm mit *N* darüber ebenfalls auf M. Grünewald gedeutet.



1826. M. Göttich, Kupferstecher von Augsburg, wohl der Vater des Paul Göttich, dürfte die Kupferstiche mit diesem Zeichen gefertigt haben. Wir schliessen dieses nach einem Blättchen mit dem siegreich erstandenen Heiland, welcher in einer Wolkenglorie mit der Fahne in der Rechten auf Tod und Teufel steht. Oben liest man: ***Resurexit et vicit,*** unten rechts: ***M. Gödttich.*** H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. $3\frac{1}{2}$ L. Dieses Blatt fällt in die Zeit um 1590. Das Monogramm kommt auf Copien nach A. Dürer vor, deren Bartsch IX. pag. 585 zwei beschreibt. Man wollte sie dem Mathias Greuter zuschreiben, sie stimmen aber im Machwerk nicht mit den Blättern desselben. Wenn nicht M. Göttich, so hat die Copien ein unbekannter Meister gefertigt. Man findet auch Blätter mit den Initialen ***M G 1597,*** welche wir hier ebenfalls aufzählen.



1) Der leidende Heiland mit gekreuzten Armen und der Geissel in der rechten, und der Ruthe in der anderen Hand auf einer Erhöhung gegen die Säule gewandt. Hinter der Erhöhung stehen Johannes und Maria im Brustbilde mit gefalteten Händen. Gegenseitige Copie nach

A. Dürer, B. No. 3. Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1597. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 9 L.

Heller nennt diese und andere Copien immer die Greuter'schen.

2) Christus am Oelberge, und die schlafenden Jünger. Gegenseitige Copie, B. No. 4. Mit *MG. 1597.*

3) Die Gefangennehmung Christi nach dem Kusse des Judas. Gegenseitige Copie, B. No. 5. Mit *MG. 1597.*

4) Christus vor Caiphas. Gegenseitige Copie, B. No. 6. Mit *MG. 1597.*

5) Christus vor Pilatus. Gegenseitige Copie, B. No. 7. Mit *MG. 1597.*

6) Die Geisslung Christi. Gegenseitige Copie, B. No. 8. Mit *M. G.*

7) Die Dornenkrönung. Gegenseitige Copie, B. No. 9. Mit *M. G. 1597.*

8) Die Ausstellung Christi. Gegenseitige Copie, B. No. 10. Mit *MG. 1597.*

9) Pilatus wäscht seine Hände. Gegenseitige Copie, B. No. 11. Mit *MG. 1597.*

10) Die Kreuztragung. Copie von der Gegenseite, B. No. 12. Mit *M. G. 1597.*

11) Christus am Kreuze. Copie von der Gegenseite, B. No. 13. Mit dem zweiten Zeichen, und der Jahrzahl 1597 im Täfelchen.

12) Christus in der Vorhölle. Copie von der Gegenseite, B. No. 16.

13) Die Kreuzabnehmung. Gegenseitige Copie, B. No. 14. Mit *MG. 1597.*

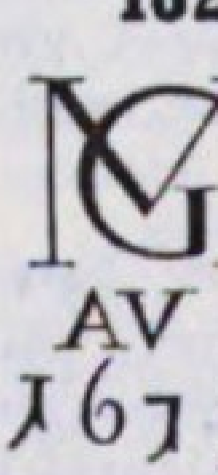
14) Die Grablegung Christi. Von der Gegenseite, B. No. 15. Mit *MG. 1597.*

15) Die Auferstehung Christi. Von der Gegenseite, B. No. 17. Mit *M. G. 1597.*

16) Maria mit dem gewickelten Kinde. Gegenseitige Copie, B. No. 38. Mit dem ersten Zeichen.

17) Maria von zwei Engeln gekrönt. Von der Gegenseite, B. No. 39. Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1596 am Steine.

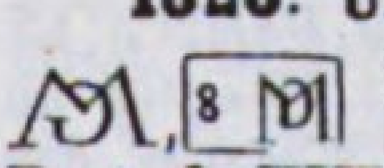
1827. Marcus Grundler, Goldschmied und Kupferstecher von Augsburg, war um 1616 thätig. Er stach Goldschmiedsornamente, welche auf schwarzem Grunde weiss hervortreten. Sie bilden eine Folge von wenigstens acht Blättern, welche nummerirt sind. Auf dem ersten steht:



MARCVS GRVNDLER
. AVGVS . TANVS
FECIT. 1616.

Man findet gewöhnlich sechs Blätter angegeben, auf welchen das Monogramm mit dem Namen wechselt. H. 2 Z. 6—7 L. Br. 1 Z. 11 L. bis 2 Z. Diese Blätter sind sehr schön und selten.

1828. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte

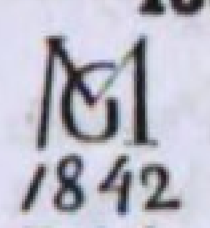


des 16. Jahrhunderts thätig war, aber geringe Fertigkeit besass. Er copirte die Apostel nach H. S. Beham, welche Bartsch VIII. pag. 132 No. 36—42 beschreibt. Auf jedem der sechs Blätter sind zwei Apostel vorgestellt. H. 2 Z. 3—4 L. Br. 1 Z. 8 L.

1829. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte



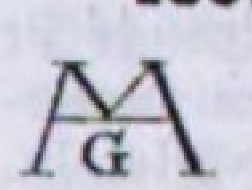
des 16. Jahrhunderts thätig war, und mit dem vorhergehenden Meister nicht Eine Person ist. Das Zeichen steht auf einem steif und trocken behandelten Bildnisse des reformirten Pastors Peter Molinäus, 8.

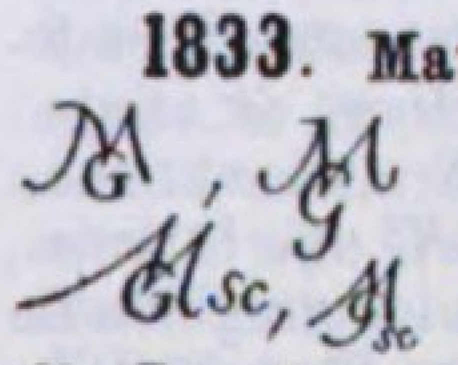
1830. **Johann Martin Gensler,** Genremaler, geb. zu Hamburg

1811, machte seine Studien in Düsseldorf, und liess sich dann wieder in seiner Vaterstadt nieder. Er malt Scenen aus dem Volksleben und Landschaften. Das Monogramm findet man auf Zeichnungen. Wie gegeben steht es auch auf einer Originalradirung im Album deutscher Künstler IX. Heft. Düsseldorf, J. Buddeus 1842. Das Blatt mit demselben stellt einen Gelehrten im mittelalterlichen Costüme in seinem Studierzimmer vor. Man bemerkt das Zeichen unten rechts im Schatten. Eine zweite Radirung in demselben Hefte ist von J. Gensler, welcher wohl von unserm Künstler zu unterscheiden ist. Dieses Blatt stellt müssiges Schiffsvolk vor, fol. Eine Radirung von 1851 stellt eine Dorfkirche mit Kirchhof vor, fol.

1831. **Unbekannter Formschneider,** welcher gegen Ende des

16. Jahrhunderts thätig war. Man findet dieses Zeichen auf einem Blatte, welches die Hochzeit des biblischen Königssohnes, und die eingeladenen Gäste vorstellt. Das Bild erscheint in einem Passepartout. H. 4 Z. 6 L. Br. 5 Z. 11 L.

Wir finden diesen Holzschnitt in M. Luther's *Conciones diebus dominicis et festis Domini publiceque habitae. Annabergae 1597*, fol. Für dieses Werk lieferte auch der Monogrammist *M I.* Holzschnitte. Der Stock mit der genannten Darstellung wurde auch für die Postille des Christoph Schleupner, Nürnberg, W. Endter 1635, benützt. Das Monogramm erscheint in diesen Abdrücken kräftiger, und es könnte sich um eine Copie handeln.

1832. **Hans Georg Meinhart,** Münzmeister zu Winsen a. d. Luhe

1620 und 1621, und dann in Moisburg 1622, fügte auf Gepräge das Monogramm bei, zeichnete aber auch *H. G. M.* Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

1833. **Matthäus Greuter,** Maler und Kupferstecher von Strass-

burg, trat gegen 1587 als Künstler auf, und daher ist die Angabe bei Füssly, dass der Künstler 1584 geboren sei, unrichtig. Von 1587 ist eine Ansicht von Strassburg. Rechts steht im Cartouche: *Daniel Speclin fecit. M. Greuter sculpsit*, qu. fol. Ein anderes Blatt aus der Zeit seines Aufenthaltes in Strassburg stellt die Himmelfahrt des Elias vor. *W. Ditterlein inv. Matth. Greuther sc. Argent. 1589*, fol. Von 1589 ist auch ein grosses Blatt mit dem Sturz des Phaëton, ebenfalls nach W. Ditterlein. *Matheus Greuter sculpsit Argentinae.* Im Jahre 1595 hielt sich der Künstler in Lyon auf. Darauf deutet ein grosses Blatt, welches die Säule vorstellt, die unter Papst Clemens VIII. zu Ehren des Königs Heinrich IV. von Frankreich in Rom errichtet wurde: *Colonne dressée à Rome en la Place S. Antoine et à la memoire de Henry IIII. Roy de France — — XV. Kal. CIↃIↃXCV. Math. Greuter Lugduny F.*, gr. fol. Inzwischen stach Greuter auch noch andere Blätter ohne Datum, wie die Auferstehung Christi nach H. Clerk, fol., und eine Folge von sechs allegorischen Darstellungen unter dem Titel: 1) *Amor vincit omnia*, 2) *Pudicitia*, 3) *Mors*, 4) *Gloria*, 5) *Tempus*, 6) *Aeternitas*, 4. Auf den Blättern: *Tempus* und *Aeternitas* kommt das Monogramm vor, auf den übrigen der Name. Dann radirte Greuter auch Blätter mit vierfüssigen Thieren und Vögeln, und Muster für Goldschmiede in kleinem Formate. Auf solchen Blättern kommt ebenfalls das Monogramm vor, 12. Die Copien nach A. Dürer, auf welchen die Initialen *M G* und ein aus diesen Buchstaben gebildetes Monogramm No. 1826

vorkommen, und die dem M. Greuter zugeschrieben werden, sind nicht von seiner Hand.

Später finden wir den Künstler in Rom beschäftigt. Er stach eine Folge von Bildnissen der Jesuiten, welche von 1549—1607 gelebt haben. Die Sammlung enthält 100 Köpfe, und ist dem Herzog von Parma gewidmet. Sie kommt sehr selten vor. Greuter lieferte aber auch viele Blätter nach antiken Sculpturen für die Galeria Giustiniana, und stach auch architektonische Ansichten. Im grössten Folio ist die Darstellung der Canonisation des hl. Carlo Borromeo in der St. Peters-Kirche 1610. Auch im kleineren Formate ohne Beschreibung stach er diese Feierlichkeit. Die Folge der Abbildungen römischer Kirchen aus dem Verlage Rossi's reicht bis 1631, fol.

M. Greuter soll 1638 in Rom gestorben seyn. Er kann daher noch das mit dem Monogramm versehene Titelkupfer zur *Rosa Vrsina. Bracciani 1630*, fol., gefertigt haben. Diese Vignette stellt drei Höhlen mit Thieren vor, zwei neben einander, die dritte darüber von Rosengewinden bekränzt. Wir müssen aber zwei Künstler dieses Namens annehmen. Frenzel schreibt im Catalog Sternberg II. No. 1591 dem Matthäus Greuter acht Blätter zu, welche die sieben Bitten mit Titel von 1653 vorstellen, qu. fol. Dann nennt er sieben Blätter mit der Darstellung der Sakramente, unter dem Titel: *Schemata Sanctae Ecclesiae Christi. M. Greuter inv. R. G. sc. 1697.* Der Strassburger M. Greuter kann 1653 nicht mehr gearbeitet haben, am allerwenigsten aber 1697. Das dritte Zeichen finden wir auf dem Bildnisse der Lucretia Tomacella in dem Werke des Dom. de Santis: *Columnensium Procerum Imagines. Romae 1675*, 4. Wenn das Monogramm sich auf einen Matthäus Greuter bezieht, so muss er jedenfalls ein jüngerer Künstler seyn. Wahrscheinlich aber handelt es sich um einen unbekannten Meister, dessen Monogramm jenem des M. Greuter gleicht. Unter den Cursiven *M. G.* erwähnen wir einen italienischen Kupferstecher, welcher mit diesem Monogrammisten Eine Person seyn könnte.

Dann werden unserm Meister auch Blätter mit *M. G. F.* zugeschrieben, welche von 1581–1586 datiren. Diese Kupferstiche können nicht von Matthäus Greuter herrühren. Letzterer radirte die Platten, und vollendete sie dann mit dem Grabstichel. Seine Zeichnung ist im Ganzen gut, die Extremitäten sind aber vernachlässigt. Der Meister *M. G. F.* arbeitete in der Weise der Ghisi.

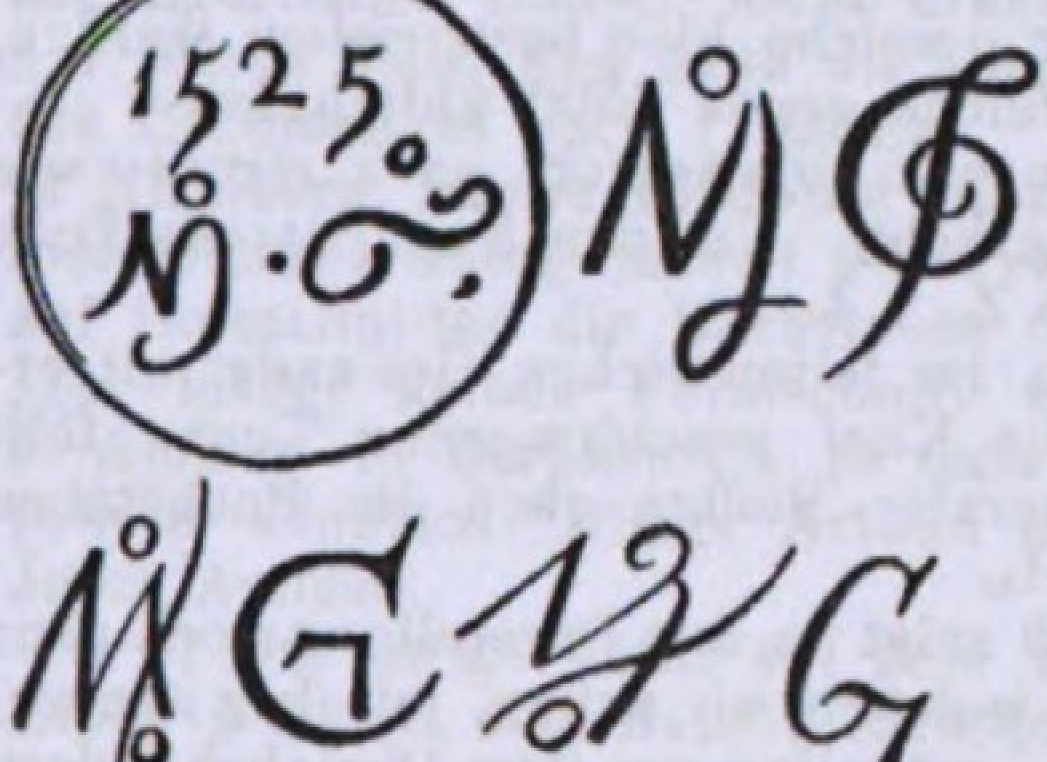
1834. M. van Geilenkerken oder Geilenkirchen, Kupferstecher, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden thätig. Er hinterliess Bildnisse, darunter ein solches des Prinzen Moriz von Nassau in Umgebung von Kriegstrophäen. Das Monogramm mit der Jahrzahl 1614 findet man auf einem Blatte nach Peter Feddes van Harlingen mit der Adresse: *Johannes Staterus ex.* Dieses Blatt stellt eine am Tische sitzende Dame vor, welche ein Herr durch das Guitarrespiel unterhält, 8. In Meteren's Geschichte der Niederlande sind Blätter von ihm.

MG sc 1614

1835. Mathias Greischer, Zeichner und Kupferstecher, war in Wien thätig, und arbeitete für Buchhändler. Blätter mit dem Monogramme und den Initialen *M. G.* findet man in J. W. Valvasor's *Topographia Archiducatus Carinthiae. Laybach 1681 ff.*, fol. Die Blätter von Greischer geben Landschaften, Ansichten von Städten und anderen Orten.

MG·f·

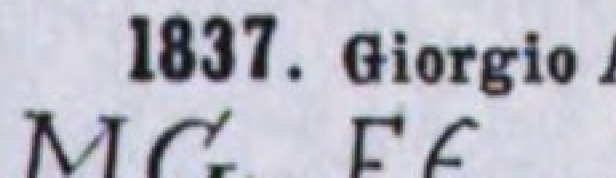
1836. Giorgio Andreoli, Bildhauer und Majolica-Maler von Pavia, liess sich 1498 in Gubbio nieder, und gründete da eine Faïencefabrik, aus welcher verschiedene Gefässe und Bildwerke höherer Art hervorgingen. Im Museum zu Frankfurt am Main ist eine Altarplatte mit der Madonna und vielen anderen Figuren in Farben ausgeführt und glasirt. Auf dieser Prachttafel in Majolica von 1511 steht der Buchstabe *A.* I. No. 38. Auf anderen Malereien dieses aus St. Domenico in Gubbio stammenden Altares steht *M. G. FE.*



Gegen 1519 fügte Andreoli auf Bildwerken und Gefässen die alterthümlich geformten Buchstaben *M. G.* bei, welche im Kreise einen Stempel bilden, dessen Initialen in Bronzefarbe, oder in Gold aufgetragen sind. Es ist *Maestro Giorgio* zu lesen, was aus einer anderen im Kreise aufgemalten und geschmelzten Inschrift erhellt: *1519 | Mar° Giorgio | da Vgubio.* Andreoli war der Hauptmeister, und als solchem lag ihm die ganze technische Leitung ob. Er ist der Erfinder der rothen Glasur, welche auch ins Gold und Metall spielt. Die Fabrikate von Gubbio und Pesaro werden desswegen zu den Kostbarkeiten gezählt, und fanden unter den Fürsten und Reichen Italiens schon anfangs zahlreiche Käufer. Es ist noch eine bedeutende Anzahl von Werken vorhanden, sowohl in inländischen als ausländischen Cabineten. Der volle Name des Meisters kommt unsers Wissens auf den Werken nicht vor, nur die Buchstaben *M. G.*, *M G. da Vgubio*, *m° giorgio*, und *M°. Giorgio da Ugubio.* Auch die Jahrzahlen sind beigefügt von 1519 an, dann 1525, 1527, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1538. Die Lücken werden wohl ausgefüllt seyn. In der letzteren Zeit, von 1526 an, malte er ein altgeformtes *g°* mit einem Schnörkel auf, welcher jenem des zweiten Zeichens gleicht. In der Sammlung Correr zu Venedig sind einige Werke mit den Initialen und dem Taufnamen. Ueber diese Sammlung s. *Notizia delle Opere d'Arte della Raccolta Correr. Da Vincenzo Lazari. Venezia 1859*, p. 56. Auch in englischen, französischen und deutschen Cabineten sind Werke von Giorgio Andreoli. Joseph Marryat gab ein Werk über die alten Faïence- und Porzellan-Fabriken mit Abbildungen heraus, und fügte auch ihre Stempel bei: *Collections towards a history of Pottery and Porcelain etc. London 1850.* Den Boden ebnete aber schon Brongniart: *Traité des Arts céramiques et des poteries considerées dans leur histoire, leur prattique et leur théorie. Paris 1845.* Von besonderem Interesse für Sammler ist: *Guide de l'Amateur de Faïences et Porcelaines par Auguste Demmin. Paris 1861, 1863.*

Maestro Giorgio arbeitete 1538 nicht mehr, man weiss aber nicht, wann er gestorben ist. Sein Sohn Cencio, d. i. Vincenzo Andreoli, tritt 1538 in der Fabrik zu Gubbio als Meister ein Er bediente sich eines ganz anderen Zeichens. Man kann in aufsteigender Linie *VS* lesen, durch welche eine Linie mit Kreuz geht.

1837. Giorgio Andreoli, der berühmte Majolica-Maler, behauptet den vorhergehenden Artikel, und wir verweisen auf denselben. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Majolica-Malereien im Museum zu Frankfurt a. M.



1838. **Unbekannter Maler und Radirer**, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in den Niederlanden thätig war. Die Figuren der beiden Blätter, welche hier beschrieben werden, haben nämlich vlämische Tracht, welche gegen 1500 üblich war.

MG

1) Die halbe Figur eines Mannes in ³/₄ Ansicht nach rechts, wie er die linke Hand zum Gespräche erhebt. Um den Kopf ist ein Tuch geschlungen H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z. 1 L.

2) Die halbe Figur einer Frau im faltenreichen Gewande mit erhobener Linken. Von dem um den Kopf geschlungenen Tuche fällt ein Theil auf ihren rechten Arm herab. Rechts oben die Buchstaben *MG.* H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 1 L.

Dieses Blatt ist eng radirt, und zeigt in der Darstellung noch ganz das gothische Gepräge. Der Druck, welchen wir sahen, ist aber neuerer Art, und stammt nach dem Papier zu urtheilen aus dem 18. Jahrhundert. Passavant erwähnt das erste Blatt, es wird aber das zweite nicht dasselbe seyn, denn wir erkannten die Figur einer Frau.

1839. **Unbekannter Zeichner**, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der herzoglichen Sammlung zu Gotha ist eine Zeichnung, welche das Paradies mit der Schöpfung der Eva vorstellt. Letztere betet, während Adam noch im Schlafe liegt, den Schöpfer in der Glorie an.

G.
M
1575.

Nach Brulliot II. No 1056 stehen die über einander gestellten Buchstaben auch auf Costümen der Türken, anscheinlich nach Zeichnungen von Melchior Lorich.

1840. **Matthäus Gundelach**, Historien- und Bildnissmaler von Hessen-Cassel, hinterliess viele Bildnisse, welche aber wohl grösstentheils zurückgestellt sind. Er wurde 1609 Kammermaler des Kaisers Rudolph II., verweilte aber nur drei Jahre in Prag. Nach dem 1612 erfolgten Tod des Kaisers liess er sich in Augsburg nieder, wo er jetzt viele Portraite malte, auf welchen die Initialen des Namens vorkommen. Peter Isselburg stach nach ihm das Bildniss des Herzogs Johann Casimir von Sachsen, Jülich, Cleve und Berg. Kniestück in Oval mit reicher allegorischer Umgebung, gr. fol. Lukas Kilian stach 1625 das Bildniss des Prinzen Vladislaus Sigmund von Polen und Schweden, Grossfürst von Russland, Brustbild in Rüstung im verzierten Oval mit allegorischen Figuren, fol. L. Kilian und Heckenauer stachen auch noch andere Portraite nach M. Gundelach. Wir kennen Federzeichnungen, welche Landschaften mit Bauern und anderen Figuren vorstellen. Auf diesen flüchtig aber verständig behandelten Blättern steht der Name *M. Gundolah*, und sie werden wohl von unserm Gundelach herrühren. Man nennt ihn auch Goudelach. Der Künstler soll 1653 in Augsburg gestorben seyn, seine Spur verschwindet aber schon 1630.

MG. f.

Von Gundelach ist ein nach Jobst Amman radirtes Blatt, unter dem Titel: *Aigentliche Abcontrafaktur — Kaiser Rudolphus II. auf dem Paradebette 1612* Er ist von knieenden Figuren umgeben, qu. fol. Der Name Gundelach's kommt auf diesem Blatte nicht vor.

1841. **Unbekannter Formschneider**, welcher um 1550—1590 in Deutschland thätig war. Papillon wollte die Initialen *MG* auf Matthäus Greuter deuten, dieser Meister trat aber gegen 1586 als Kupferstecher auf, und hat das Schneidemesser wohl nie geführt. Auch der Maler Mathias Gerung kommt nicht in Beziehung. Es scheinen aber zwei Meister ihren Namen durch *MG* angedeutet zu haben. Das Blatt von 1552 mit Gott Vater

MG, MG
M G

auf dem Throne weicht im Schnitte von den Holzschnitten nach Jobst Amman ab, und die Ansicht von Amberg lässt wieder den Urheber der figürlichen Blätter nicht erkennen. Bartsch IX. p. 423 erwähnt nur dieses Blatt, und dann die allegorische Darstellung auf die Pflichten des Landmannes nach J. Amman. Der bekannte Sammler Paul Behaim in Nürnberg kaufte 1623 die Holzplatten der Briefmaler Georg Lang und Michael Georg sammt der Presse um 64 Gulden. G. Lang fügte auf Holzschnitten die Buchstaben *G L* bei, von M. Georg konnte man aber bisher keinen Formschnitt nachweisen. Vielleicht kam er mit J. Amman in Berührung, so dass die Blätter mit *M G* von ihm herrühren könnten. Dieser Artikel enthält Supplemente zu C. Becker's Jobst Amman.

1) Der ewige Vater auf dem Throne, und vor ihm vier Dämonen. Links *M G* mit dem Messer darunter, 1552. H. 4 Z. 8 L. Br. 5 Z. 8 L.

Dieses Blatt gehört in ein Werk in böhmischer Sprache, und wurde später zur böhmischen Bibel benützt, welche 1570 zu Prag bei Georg Melantrichius ab Aventinum erschien, fol.

2) David mit der Krone auf den Knieen in einer Strasse mit prächtigen Gebäuden, wie ihm der Engel mit den Zeichen der Geisseln der Pest, der Hungersnoth und des Krieges erscheint. Links unten in der Ecke *M G* über dem Messer. H. 10 Z. 4 L. Br. 7 Z. 1 L.

Im späteren Drucke, oder in Copie, findet man diese Vorstellung im *Missale romanum. Monachii 1612*, fol.

3) Christus am Kreuze auf gleichmässig schraffirtem Grunde. Unten über dem Todtenkopf auf den zwei gekreuzten Beinen ist das Messer zwischen den Buchstaben *M G*. H. 10 Z. Br. 6 Z. 3 L.

Im späteren Drucke in dem oben erwähnten Missale.

4) Christus am Kreuze nach links. In einem kleinen Cartouche: *MORS. TVA. NOSTRA. SALVS.* Mit den Initialen zu den Seiten des Messers über dem Todtenkopf. H. 10 Z. 8 L. Br. 6 Z. 11 L.

5) Die Beschneidung Christi, mit *M G* ohne Messer, 8.

In dem Werke von Vitus Dietrich, oder den Summarien über die Bibel. Frankfurt 1567. H. 4 Z. Br. 5 Z. 8 L.

6) Das Abendmahl des Herrn. Auf einem Stuhle *M G* über dem Messer. H. 3 Z. 11 L. Br. 5 Z. 1 L.

In J. Amman's *Icones novi testamenti arte et industria singulari exprimentes, tum Evangeliorum dominicalium argumenta etc. Francofurti ad Moenum (Hieron. Feyerabend) 1571*, qu. 4.

Dieses Blatt kommt auch in *Sacra Biblia. Coloniae, Kreps 1630*, vor.

7) Allegorie auf die Pflichten des Landmannes, nach der Zeichnung des J. Amman, B. No. 23. Auf einem unten angebrachten Zettel steht: *Designatio picturae officium boni coloni exprimentis.* Hierauf folgen die Erklärungen, in beweglichen Lettern gedruckt. In der Mitte unten *I A*, links *M G* über dem Messer. H. 14 Z. 6 L. Br. 9 Z. 3 L.

Dieser Holzschnitt gehört zu dem Werke: *ΕΚΛΕΚΤΑ ΓΕΩΡΓΙΚΑ, sive Opvscula quaedam de re rvstica, partim collecta partim composita a Joachimo Camerario —. Norimbergae 1577*, 4. In vermehrter Auflage: Nürnberg, P. Kaufmann 1596, 8. J. Amman entnahm die Zeichnung einem bei A. Lafreri in Rom erschienenen Kupferstiche.

8) Das Wappen der Fürer von Haymendorf von allegorischen Figuren umgeben. Unten steht: *VIRTVTE PARTA.* Die Buchstaben *M G* zu den Seiten des Messers sind unten in der Mitte in einem aufwärts gekehrten Schnörkel der Einfassung.

Wir finden dieses Blatt in folgendem Werke: *Jakob Fürer's von Haimendorff Constantinopolitanische Reise, ein Anhang von Christoph*

Fürers - Reisebeschreibung in das gelobte Land. Nürnberg, Ch. Endter 1646, 4. Der Holzschnitt muss schon lange vor 1646 erschienen seyn, wohl im älteren Reisewerke.

9) Eine offene Halle, in welcher der Papst und der Kaiser in vollen Ornaten auf den Thronen sitzen. Rechts zur Seite des Kaisers sind die weltlichen Würdenträger, links die geistlichen neben dem Papste. Zwischen beiden sitzt ein Schreiber am Tische. Das Bild ist in einer Einfassung, oben mit zwei Genien, unten mit zwei Sphinxen. Zwischen den letzteren erhebt sich ein von zwei Genien gehaltener Cartouche mit der Fama, und der Umschrift: *Sigismundus Feierabendt M. D. LXX.* In den unteren hackenförmigen Ausläufen stehen die Buchstaben *M G* ohne Messer. Das Monogramm des J. Amman ist im Bilde. H. 4 Z. Br. 8 Z. 10 L.

Dieser Holzschnitt ist in: *Wapen dess heiligen Römischen Reichs Teutscher Nation* —. *Frankfurt 1579*, fol. Nach der gedruckten Unterschrift stellt das Bild vor, wie ein römischer König und Kaiser erwählt, bestätigt und gekrönt werden soll.

10) Titeleinfassung zu Barther's niedersächsischen Bibel von 1588, nach der Zeichnung von J. Amman. Die Einfassung enthält neun ovale Felder, oben zwei, an jeder Seite drei und unten eines. Oben empfängt Moses die Gesetztafeln, und das zweite Oval stellt die Sendung des hl. Geistes vor. Links sind die Bilder der Sündfluth, des Verkaufes Joseph's, und des Jonas vom Wallfische verschlungen. Rechts ist die Taufe Christi, der Verrath des Judas und die Auferstehung Christi vorgestellt. Unten in der Mitte ist Luther's Bildniss, und in den Ecken sind die Symbole der Apostel angebracht. Unten stehen die Buchstaben *I A*, und rechts daneben *M G.* Diese schöne Bordüre ist 8 Z. 2 L. hoch, und 5 Z. 11 L. breit.

11) Titelvignette mit der allegorischen Figur der Fruchtbarkeit mit dem Füllhorn in der einen, und dem Buche in der andern Hand neben dem Weinstock, mit der Umschrift: *Ora, Labora et Fruere.* Diese Figur steht innerhalb einer reichen Einfassung, oben rechts und links mit den allegorischen Figuren des Glaubens und der Liebe. Unten in der Mitte unter der Löwenmaske *M G* ohne Messer.

Diese Vignette finden wir auf dem Titel zu Wehner's *Consiliorum Franconicorum Decades XI. Francofurti 1615*, fol. Die Vignette muss schon in älteren Werken vorkommen.

12) Der Plan der Stadt Amberg in Vogelperspektive. Unten links *M G* über dem Messer. H. 5 Z. 9 L. Br. 13 Z. 6 L.

Dieses Blatt findet man in S. Münster's Cormographey. Basel 1628, fol.

1842. Unbekannter Formschneider, welcher nach dem beigefügten Datum um 1510 in Italien gelebt haben muss. In der Ottley Collection S. 80 werden zehn Blätter mit den Arbeiten des Herkules erwähnt, unter dem Titel: *Opera di Giovanni Valvassori. M. G. 1510.* Wir haben dieses Werk auch im Künstler-Lexicon beschrieben, kennen aber keine Ausgabe mit *M. G 1510.* Es müsste sich um Copien handeln, wenn die Buchstaben *M. G.* den Formschneider bedeuten.

M. G. 1510.
M. G.

1843. Marcus Geerarts, auch Gerardus und Gerard genannt, ist unter dem Monogramm No. 1571 eingeführt, und wir haben ausführlich über ihn gehandelt. Auf Kupferstichen von Johann Sadeler, welche Scenen aus dem

M. G.
M. G. Figur.

Leben Jesu in verzierten Medaillons vorstellen, steht *M. G. Figur.*, kl. fol. Die Initialen *MG* findet man auf Blättern mit Goldschmiedsornamenten, welche weiss auf schwarzem Grunde hervortreten. Eine Folge von Blättern mit Vierecken, Rauten, Oktogonen &c. stellen im Laubwerk mythologische Scenen, Figuren und Vögel vor. Auf dem ersten Blatte steht: ***Marcus Geerarts inuen. Philippus Gall. excud.***, 12. Eine grössere Folge stellt unter weiblichen Figuren die vier Elemente vor. Die Einfassungen schildern die Wirkungen der Elemente. ***Marcns Gerard inuen. Philippus Gall. excud.*** 8. Auch die vier Welttheile stellte der Künstler in solcher Weise dar. In der Einfassung sind Thiere und charakteristische Figuren. ***Marc. Gerar. inuen. Phils. Gall. excud.*** 8. Die Initialen stehen nur auf einzelnen Blättern.

1844. M. Göttich nannten wir den Monogrammisten No. 1596,

M. G.
M. G. 1597. } und wir verweisen auf jenen Artikel, wo die Copien nach Dürer verzeichnet sind. Auf mehreren Blättern kommen die Initialen vor.

1845. ***Medailleure*** und ***Münzmeister***, welche auf Stempeln die M. G., M G. Initialen *M. G* beifügten. Schlickeysen nennt die Münzmeister **Michel Grobert** und **Michele Guardini.** Ersterer lebte um 1583 in Chambery, letzterer von 1594—1596 in Parma.

In Nürnberg lebte um 1543 ein Goldscmied oder Stempelschneider, welcher seine Werke *MG* zeichnete. Im Jahre 1543 fertigte er die schöne Medaille mit dem Bildnisse des Malers Augustin Hirsvogel, welche Will in den Nürnbergischen Münzbelustigungen III. No. 185 beschreibt. Eine zweite Medaille von 1543 gibt das Bildniss des Malers Jakob Seisenegger, des Freundes des genannten Hirsvogel. Auf den Meister *MG* macht der Direktor J. Bergmann in seinen Medaillen auf berühmte Männer des österreichischen Kaiserstaates I. No. 280 aufmerksam. Bergmann fand im k. k. Antikenkabinet auch die Medaille mit dem Bildnisse des J. Seisenegger vor, und E. Birk gibt sie in seiner Monographie über diesen kaiserlichen Hofmaler 1864 in Abbildung.

Imhof I. S. 794 nennt eine meisterhaft gearbeitete Medaille mit dem Bildnisse des Hans Holzer in einem Lorbeerkranz, nennt aber die Signatur *M. G.* nicht. Durchmesser 1 Z. 4 L. H. Holzer lebte viel später als die genannten Künstler, und wir haben daher einen zweiten Meister *M. G.* Holzer's Medaille fällt gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Der Verfertiger ist vielleicht Marcus Grundler, welcher nach 1617 in Augsburg lebte.

1846. Mauro Gandolfi, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Bologna 1774, gest daselbst den 5. Jänner 1834, hinterliess *M. G. fece.* mehrere grosse Blätter, welche zu den vorzüglichsten Leistungen der italienischen Chalcographie gehören. Der Künstler fügte gewöhnlich den Namen bei, die Initialen finden wir aber auf einem Stiche nach Lippo Dalmasio mit der hl. Jungfrau auf dem Throne, auf deren Schooss das Jesuskind sitzt Kniestück mit der Unterschrift: ***Antica Imagine die S. Maria della Vittoria dipinta nel 1400 da Lippo Dalmasio, venerata nella antica Chiesa del Monte e trasportata nel 1812 in quella del Cimeterio di Bologna. Al Sig. Avvocato Carlo Mazzolani Barone del Regno d'Italia*** — —. H. 9 Z. 2 L. und 2 Z. 2 L. Rand. Br. 6 Z. 4 L.

1847. Unbekannter Maler, welcher um 1745 thätig war. In

M. G. Pinx.

der Europe Illustre, Paris 1750—1755, ist das Bildniss der Herzogin Marie de Bourgogne *M. G. Pinx. Pinssio sculp.* bezeichnet. Die Herzogin starb 1482, der Meister *M. G.* hat aber nur ein altes Bildniss zum Stiche copirt. Dasselbe Portrait findet man auch in Sully's Memoiren, London 1747. In der erwähnten Europe Illustre ist auch das von Fiquet gestochene Bildniss der Marie Angelique de Scoraille Duchesse de Fontanges nach diesem *M. G.* gestochen. Die Duchesse starb 1684.

1848. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1688 in Venedig

M·G·f·

M: G·fc:

thätig war. In folgendem Werke sind vier radirte Blätter von ihm: *Historia del Testamento vecchio e nuovo — — da Domenico Rossetti. Venetia per Antonio Bosio 1688*, kl. 8 Die Blätter des Meisters *M. G.* stellen Absolon's Tod, David's Flehen um Aufhörung der Pest, das Urtheil des Salomon, und die Steinigung des Hadoram vor. H. 1 Z. 10 L. — 2 Z. Br. 2 Z. 7—9 L.

Ueber dieses Werk haben wir im Artikel des Domenico Rossetti II. No. 1329 ausführlicher gehandelt.

1849. Mathias Greischer, Zeichner und Kupferstecher, war in

M:G:fec:

M: G: del: et f:

der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Wien thätig. Die Cursiven findet man auf Blättern mit Landschaften und Städteansichten in dem Werke von Johann Weickart Valvasor: *Topographia Archiducatus Carinthiae etc. Laibach 1681 ff.* fol. Ein Blatt mit den zweiten Initialen stellt die türkische Fahne vor, welche in der Schlacht bei Ofen den 22. Juli 1684 erbeutet wurde. Man findet es in dem Werke des Figius: *Wunderbahrer Adlers-Schwung. Wien 1694*, 4. Auch in anderen literarischen Werken kommen Blätter von Greischer vor.

1850. Der **Matthäus Greuter** genannte Kupferstecher ist unter

Mgf 1584

dem Buchstaben *M. G. F.* eingeführt, und wir verweisen auf No. 1855, da auch seine Blätter verzeichnet sind. Es handelt sich um einen italienischen Meister aus der Schule der Ghisi von Mantua.

1851. Magnus Gustav Arbien, Stempelschneider in Copenhagen,

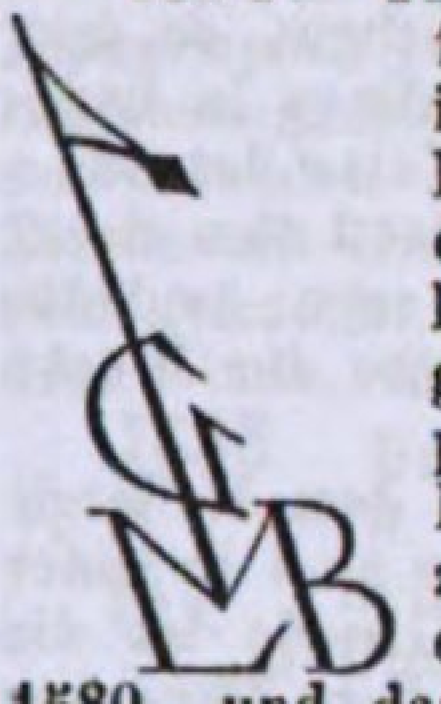
M. G. A.

Schüler von Hedlinger, trat 1732 auf den Schauplatz, und starb 1760. Er hinterliess schöne Medaillen. Die Initialen des Namens findet man auf jener mit dem Bildnisse des dänisch-norwegischen Tribunal-Präsidenten Claudius Reventlov. Auf dem Revers sitzt die Justitia im Tempel. Von gleichem Werthe sind auch die Medaillen auf die Geburt des Prinzen Friedrich 1753, und auf die Errichtung des ökonomischen Magazins mit dem Brustbilde des Königs Friedrich V. Seine letzte Medaille gibt die Ansicht von Christansburg 1759.

1852. Unbekannter Graveur, welcher um 1560 in Nürnberg gelebt zu haben scheint. Er schnitt die Stöcke zu den Randverzierungen der Passion von Virgil Solis, welche 1562 bei Valentin Neuber in Nürnberg erschien, 8. Die gegebenen Buchstaben kommen in den Randleisten vor. Das seltene Büchlein enthält Copien nach A. Dürer in 51 Blättern. H. 4 Z. 5—6 L. Br. 3 Z. Die Zierleisten sind nach unserer Ansicht in Metall geschnitten, und wurden wohl auch zu anderen Druckwerken des V. Neuber benützt.



1853. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Im Museum zu Antwerpen ist ein aus der Kapelle der Grobschmiede in der Frauenkirche der genannten Stadt stammendes Gemälde mit diesem Zeichen. Es stellt den hl. Eligius im bischöflichen Ornate auf dem Predigtstuhle vor. Im Vordergrunde sind Zuhörer jeden Geschlechtes und Alters gruppirt. Portraits der Mitglieder der Schmiedezunft und ihrer Familien im Costüme des 16. Jahrhunderts. Im Museum zu Antwerpen gilt dieses Gemälde nach der Tradition für ein Werk des Franz Pourbus. Dieser Meister starb aber 1580, und das Gemälde trägt neben dem Monogramm die Jahrzahl 1588. Pourbus kann also nicht der Urheber seyn, sowie sich auch das Monogramm nicht auf ihn deuten lässt.



1854. Marcus Geerarts, auch Gerard und Gerardus, ist unter dem Monogramm *M A G* No. 1571 eingeführt. und wir haben ausführlich über ihn gehandelt. Das gegebene Zeichen steht auf einem Gemälde der Kreuzabnehmung mit Flügeln im Hôtel du Franc zu Brügge. Ueber andere Werke siehe den angezeigten Artikel.

MG. F. 1565

1855 Matthäus Greuter, der unter dem Monogramm *M G* No. 1833 erwähnte Kupferstecher von Strassburg, soll nach der gewöhnlichen Angabe die Blätter mit den Initialen *M. G F.* gestochen haben. Andere wollten den Michel Angelo Guidi für den Urheber derselben halten, dieser Meister muss aber zurückgewiesen werden, da er jünger ist. als unser *M. G. F.* Doch auch Matthäus Greuter kann keinen Antheil haben, da er zu der Zeit, als die Blätter mit diesen Initialen in Italien erschienen. zu Strassburg seine Künstlerlaufbahn kaum betreten hatte. Unser Meister gehört der Schule von Mantua an, indem er mit Adam Mantuano in Berührung kommt. Bartsch XV. No. 8 schreibt eines seiner Blätter dem genannten Mantuaner zu, indem er die kleinen Buchstaben *M. G. F* nicht bemerkt hatte. Dieses Blatt, welches nicht in der Weise des Matthäus Greuter gestochen ist, stellt die hl. Jungfrau mit Heiligen nach F. Zuccaro vor, wie wir unten näher angeben. Es hat die Adresse: ***Adam sculptor mantuanus excudebat***, und somit hat der Meister *M. G. F.* für Adam Mantuano gearbeitet. Die Jahrzahl steht nicht darauf, man kann aber die Zeit errathen. Dasselbe Bild, welches nach dem Escurial kam, stach 1576 auch Cornel Cort, und 1577 machte Lorenzo Vaccaro den Stich des Orazio de Santis bekannt. In diesem Jahre könnte auch das Blatt des Meisters *M. G. F.* erschienen seyn, und wenn Copie, wenigstens bald darnach. Adam Mantuano hatte auch das Blatt mit Apollo und Marsyas nach Martinelli in Verlag: ***Adam sculptor Mantuanus exc. 1581.*** Ein drittes Blatt hat die Darstellung im Tempel zum Gegenstande. Unser Künstler stand also dem Adam von Mantua nahe, und er könnte sogar der Bruder desselben gewesen seyn. Vasari sagt im Leben des Hugo da Carpi, dass Gio. Battista Mantuano zwei Söhne und eine Tochter gehabt habe, nennt aber nur letztere, nämlich die Diana Mantuana. Einer der Söhne ist Adam Mantuano. oder Adam Ghisi. wie wir ihn sonst immer genannt finden. Gio. Battista Mantuano gehört aber nicht der Familie Ghisi an, wie wir III. No. 1995 bemerkt haben, sowie Adam auch nicht Scultore oder de' Scultori heisst. Der

MGF 1584, M
M·G·F· , G F
M.G.F. 1588

zweite Sohn des Giovanni Battista Mantuano ist noch nicht bekannt, man möchte ihn aber unter dem Meister *M. G. F.* vermuthen, so dass allenfalls *Mantuano Giovane Fecit* zu lesen wäre, allerdings in ungewöhnlicher Bezeichnung. Unser Künstler stach in der Weise des Adam Mantuano, arbeitete für den Verlag desselben, und stand ihm daher sicher nahe. Von Matthäus Greuter kann keine Rede seyn, und die Blätter mit *M G F.* müssen daher aus dem Verzeichnisse der Werke desselben gestrichen werden.

1) Die hl. Jungfrau in einer Glorie von Engeln von dem Heilande gekrönt. Die Heiligen Petrus, Paulus, Laurentius, Sixtus sind in einer reich verzierten Arkade in Anbetung versammelt. Im Grunde ist die Marter des hl. Lorenz vorgestellt. In der Mitte unten: ***Dire Deci hoc prunis latus est — —***, links: ***Federiacus Zuccarus inventor***, links: ***Adam sculptor mantuanus excudebat.*** H. 17 Z. 9 L. Br. 13 Z. 3 L.

2) Christus am Kreuze zwischen den Schächern, unten die heiligen Freunde und Maria in Ohnmacht. ***Adam schulptor Mantuanus exc. Romae 1577.*** H. 11 Z. 6 L. Br. 8 Z. 2 L.

3) Die Darstellung im Tempel. ***Nicolaus Martinellus Pisaur. Inuent — Adam schulptor Mantuanus exc., Romae. Anno Dni. 1581.*** H. 15 Z. 6 L. Br. 10 Z. 6 L.

4) Die Geburt der hl. Jungfrau. Unten sechs lateinische Verse. ***B. Spranger inuentor M. G. F. Romae 1584***, fol.

Im ersten Drucke vor der Adresse des Statius.

5) Die hl. Familie, nach F. Zuccaro. Unten: ***Recte conveniunt tabulaque locantur eadem — —***, qu. fol.

6) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde, welches Johannes anbetet, nach F. Barocci 1584, fol.

7) Christus durch Pilatus dem Volke vorgestellt, nach Girolamo Machietti, fol.

8) Die hl. Jungfrau mit dem Leichnam des Herrn auf dem Schoose, nach Rafael Motta, fol.

9) Die büssende Magdalena unter einem Baume am Felsen, nach Scipio Gaetano 1584, fol.

10) Tobias mit dem Engel, nach demselben, in Copie nach Ag. Carracci 1581, fol.

11) Die Marter des hl. Petrus des Dominicaners, nach Tizian, und Copie nach Martin Rota, gr. fol.

12) Das jüngste Gericht, nach Michel Angelo 1581, fol.

13 Joseph in Aegypten, nach Tizian, qu. fol.

14) Joseph und Putiphars Frau, nach Rafael Motta da Reggio, gr. fol.

Im ersten Drucke vor den lateinischen Versen im Rande, sehr selten.

15) Jupiter schleudert die Riesen in den Abgrund, nach Julius Romanus. Oval mit ausgefüllten Ecken. H. 7 Z. 10 L. Br. 13 Z. 4 L.

Dieses seltene Blatt wurde dem J. Callot zugeschrieben. Links nach unten stehen aber die Buchstaben *M. G. F.*

16) Mars und Venus. Letztere liegt nackt auf dem Bette, und rechts steht Mars im Begriffe die Waffen abzulegen. Amor lüftet mit der Fackel den Vorhang. Rechts unten: ***Rafaello Da Reggio***, am Consol *M. G. G.* H. 15 Z. 8 L. Br. 11 Z. 8 L.

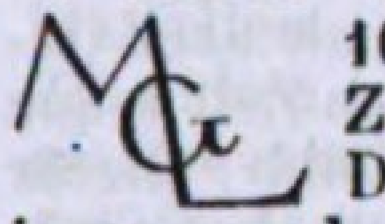
Dieses seltene Blatt ist sehr zierlich gestochen. Im Rande stehen neun italienische Verse, und im späteren Drucke ist die Adresse des Christoph Blanco beigefügt.

17) Apollo und Marsias, nach Martinelli: ***Adam schulptor Mantuanus exc. Romae anno Dni 1581***, fol.

18) Apollo und die Musen auf dem Parnass, nach Polidoro, qu. fol.

19) Das Titelblatt zu C. Baronius: *Annales Ecclesiastici. Romae, Typographia Vaticana 1588*, fol. Zu den Seiten der architektonischen Einfassung sind die Standbilder der Apostel Petrus und Paulus. Zwischen beiden sitzt unter der Titelschrift die allegorische Figur der Kirche mit Kreuz und Tiara vom hl. Geiste überstrahlt. Ihre Feinde sind gefesselt. Oben tragen zwei Engel das Bild der hl. Jungfrau mit dem Kinde. Dieses Blatt ist *M. G. F. 1588* gezeichnet.

1856. **Unbekannter Maler**, welcher in der ersten Hälfte des



16. Jahrhunderts thätig war. Man findet Bilder mit diesem Zeichen, welche vielleicht von Mathias Gerung herrühren. Dieser Meister stammt aus Nördlingen, lebte aber in Lauingen, und somit würde sich das Monogramm erklären. Ueber M. Gerung haben wir No. 1824 gehandelt.

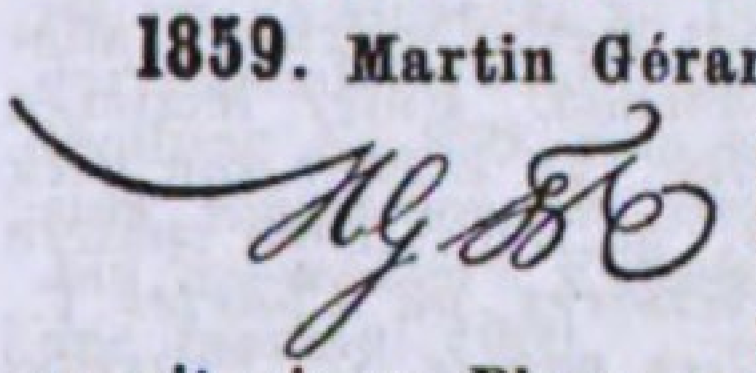
1857. **Magister Livoniae** bedeuten diese Buchstaben auf Livländischen Münzen von 1535—1549. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

M. G L. V.

1858. **Mariano Giaquinto Sepulveda**, Stempelschneider, wurde 1800 an der Münze in Madrid angestellt, und erwarb sich als Künstler Ruf. Nach Schlickeysen zeichnete er *M. G. S.*

M. G. S.

1859. **Martin Gérard Tetar van Elven**, Architekt und Zeichner' geb. zu Amsterdam den 20. Jänner 1803, leitete in der genannten Stadt mehrere Bauten, sowie ihn auch die Regierung bei wichtigen Unternehmungen berief. Im Jahre 1851 concurrirte er mit einem Plane zum Ausstellungspalast in London. Tetar van Elven fertigte viele architektonische Zeichnungen, auf welchen die gegebene Namenschiffre vorkommt. Er ist Direktor der Bauschule an der königlichen Akademie der bildenden Künste in Amsterdam, und seit 1860 Ritter des Ordens vom niederländischen Löwen. Sein Vater Henri Louis Tetar von Elven führte die Stenographie in einer Gouvernementsschule ein.



1860. **Unbekannter Kupferstecher oder Goldschmied**, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein in Kupfer gestochenes Blättchen, in dessen Mitte Orpheus mit der Geige in einer Landschaft sitzt. Er ist von Thieren umgeben, welche, wie die Hauptfigur, in gleich starken Umrissen ungelenk gestochen sind. Das Oval mit dem Bilde umgibt ein Rahmen mit Arabesken, Affen und Drachen, welche auf Schnörkeln sitzen, oder auf anderen Ornamenten ruhen. Diese Thiere, das Laubwerk, die Zweige &c. sind gut gezeichnet und mit grosser Sicherheit gestochen. Unten zwischen den Verzierungen sind obige Buchstaben vertheilt. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 10 L.

VS
M·G· FECIT

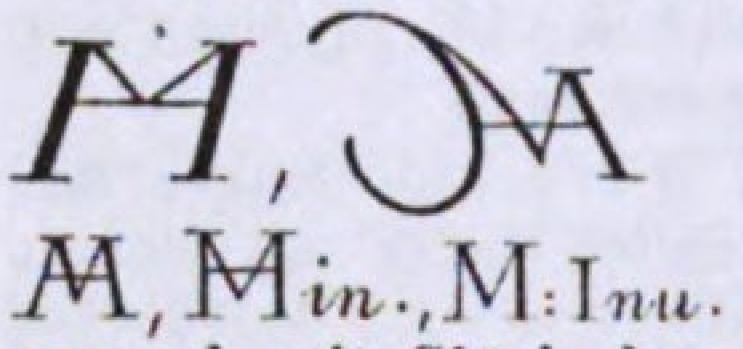
Den Verfertiger dieses Blattes können wir nicht errathen. Von Marcus Grundler kann es nicht herrühren. Dieser bediente sich eines aus *M G.* bestehenden Monogramms. Marcus Geerarts oder Gerardus könnte eher eintreten. Wir haben über diesen Meister unter dem Monogramm *M A G* No. 1571 gehandelt.

1861. **Hermann tom Ring**, Historienmaler von Münster, der Sohn des Ludger, ist III. No. 1277 eingeführt, und wir haben auf das Monogramm bereits aufmerksam gemacht. In Westphalen findet man noch Gemälde von ihm, und es wird auch ein solches mit dem gegebenen Monogramm vorkommen. Das Zeichen enthält den Namen des Meisters doppelt. Es ist *H M* zu lesen, und in der Mitte deutet der Ring den Geschlechtsnamen an. Die an den



Ecken stehenden Buchstaben sind wieder *Hermann Tom Ring Monasteriensis 1555* zu lesen. Der Hauptmeister der neueren westphälischen Schule ist Lutger tom Ring, IV. No. 1232.

1862. Martin Heemskerk, mit seinem Familiennamen *van Veen*, geb. zu Heemskerk 1498, gest. 1574, ist durch eine Unzahl von Kupferstichen nach seinen Gemälden und Zeichnungen bekannt, man findet aber in Gallerien und Kirchen auch noch Gemälde von ihm. In seiner früheren Zeit folgte er noch mit Glück der alterthümlichen Richtung, und die Bilder dieser Art sind den späteren kalt manierirten Gemälden im italienischen Style weit vorzuziehen. Gemälde mit dem Monogramme kennen wir nicht, man findet es aber auf Kupferstichen und Holzschnitten, sowie auf Zeichnungen. Der Bürgermeister S. van Huls im Haag besass 648 Kupferstiche nach Heemskerk, Le Comte brachte die Zahl auf 580. Hieronymus Cock veranstaltete in der Mitte des 16. Jahrhunderts eine Ausgabe von 100 Blättern mit biblischen Vorstellungen. Später kam ein monumentales Titelblatt mit dem Bildnisse des Künstlers von Ph. Galle zur Sammlung: *Inventiones Heemskerkianae ex utroque Testamento.* Es wurden aber auch Zeichnungen mit mythologischen, allegorischen und historischen Darstellungen gestochen. Unter letzteren sind: *Divi Caroli V. Imp. Opt. Max. Victoriae.* 12 Blätter von Dirk van Cuerenhert. *Antverpiae*, *H. Cock 1560*, qu. fol. Eine spätere Ausgabe erschien unter dem Titel: *Les Victoires de Charles V., gravées par Maarten Heemskerk, et recueilliez par le Sr. Frossart 1691*, fol. Die Blätter sind nicht von Heemskerk selbst, sondern jedenfalls von Cuerenhert oder Coorenhaert.



Auf mehreren Blättern kommt statt des Namens das Monogramm vor. Wir finden es auf solchen der bekannten Folge des Lebens Jesu in 16 reichen Compositionen vom Einzug zu Jerusalem bis zu den Jüngern in Emaus, fol. Man schreibt diese Blätter dem Heemskerk selbst zu, es sind aber die wenigsten von ihm geätzt, sondern von Coorenhaert und anderen gleichzeitigen Meistern. Auf solchen Blättern ist dem Monogramm die Sylbe *in.* beigefügt. Diess ist auch mit Darstellungen aus dem alten Testament der Fall. Auf ein paar Blättern der Folge des Hiob von Coorenhaert steht *M. Inu.* Das Monogramm des letzteren s. II. No. 1428. Auf Blättern der Geschichte des Job besteht aber das Monogramm auch deutlich aus *M H.*

Die beiden ersten Zeichen findet man auf Holzschnitten mit der Geschichte des Tobias, in einer Folge von fünf Blättern. Jenes mit dem ersten Zeichen stellt den Engel vor, wie er vor der Familie des Tobias verschwindet. H 8 Z. 10 L. Br. 7 Z. Das Zeichen auf den übrigen Blättern ist bald grösser, bald kleiner. Die genannten Holzschnitte, welche ihrer geistreichen Behandlung wegen dem Heemskerk selbst zugeschrieben werden, stellen die Erblindung des alten Tobias, den jungen Tobias, wie er den Fisch aus dem Wasser zieht, den Abschied des Tobias, die Heilung des Tobias, und die Verschwindung des Engels vor. Ein anderer, ebenso meisterhafter Holzschnitt zeigt den verlornen Sohn unter den Dirnen, fol.

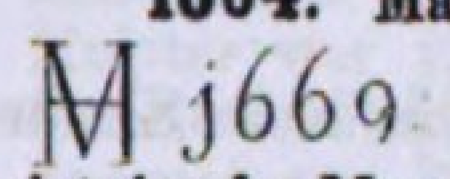
Das dritte Zeichen, und dann dasselbe auch in Verbindung mit *K* findet man auf Holzschnitten von Cornel van Sichem in: *Biblia sacra, dat is de geheele heylige Schrifture — —. 1646, 1657*, fol. Das Zeichen des Cornel van Sichem ist II. No. 803 gegeben, und da ist auch die Bibel näher beschrieben. Das ausführlichste Verzeichniss der Blätter

nach Heemskerk findet man in: *A Catalogue of the Prints, which have been engraved after Martin Heemskerk, or rather, an Essay towards such a Catalogue. By Th. Kerrich. Cambridge 1829*, 8.

1863. Melchior Holzmayr, Historienmaler in München, dürfte der Träger dieses Zeichens seyn. Brulliot fand es auf Gemälden in der Weise des Hans van Achen, welcher in München mehrere Werke hinterliess, und als Künstler von grossem Rufe auch Nachahmer fand. Zu diesen gehörte auch Holzmayr, welcher im Verlaufe der Zeit vergessen wurde. Wir schreiben ihm das Zeichen aber nur muthmasslich zu, da es auf keinen anderen Münchner Künstler aus jener Zeit passt. Man findet auch Zeichnungen in Feder, Tusch und Bister mit diesem Monogramme und der Jahrzahl 1620 ff. Eine solche stellt Perseus und Andromeda dar, ehedem in der Sammlung des Dekan Veit in Schaffhausen.

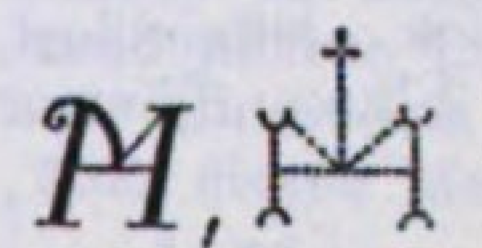


1864. Martin Heemskerk nennt man einen Zeichner und Maler, welcher aber nach der Jahrzahl ein viel späterer Künstler ist, als der oben erwähnte gleichnamige Meister. Er ist im k. Museum zu Berlin vertreten. Ausserdem kommt im Catalog der Sammlung eines der grössten Kunstsammler Deutschlands, IV. Abtheilung No. 900, eine auf Papier in Oelfarben gemalte Copie der sich zum Empfange des Bräutigams bereitenden klugen Jungfrauen nach Jan Saenredam's Kupferstich vor. Oben ist fast dasselbe Zeichen mit der Jahrzahl 1660.

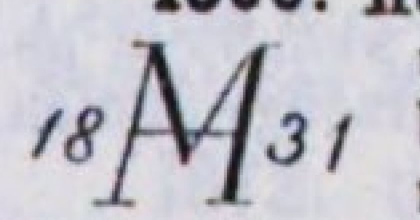


Ein Heemskerk ist durch das von A. Blooteling nach Jan van Mieris gestochene Bildniss bekannt. Nach der Unterschrift des Blattes malte dieser Heemskerk auf Glas und Papier. Sein Bildniss wurde 1687 gestochen, als der Künstler 74 Jahre alt war. Die Zeit stimmt also für diesen Heemskerk, dass er aber Martin geheissen habe, ist nicht angegeben.

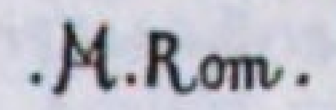
1865. Johann Michael Hambach lebte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Cöln, und malte leblose Gegenstände bis zur Täuschung. Zu seinen Darstellungen wählte er gedeckte Tische mit Speisevorräthen, dann Säle mit Waffen und Pferdegeschirr. An einer Tischtuchecke brachte er gewöhnlich das zweite Zeichen als Stickerei an. Auf zwei Gemälden mit grossen Zusammenstellungen von Waffen und Pferdegeschirren fand Merlo das erste Monogramm mit der Jahrzahl 1672 und 1674. Hambach lebte noch 1686.



1866. Heinrich von Mayr, Genre- und Pferdemaler, kommt bereits unter den Initialen *H. v. M.* III. No. 1653 vor, und wir bemerken daher hier nur, dass man auf schönen Gemälden mit Pferden das gegebene Monogramm mit wechselnder Jahrzahl finde. Auf anderen Bildern stehen die Buchstaben *H. v. M.*, wie an der angezeigten Stelle bemerkt ist.



1867. Heinrich Mücke, Historienmaler und Professor an der k. Akademie in Düsseldorf, geb. zu Breslau 1806, behauptet schon im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir bemerken daher nur, dass das Monogramm auf Skizzen und Zeichnungen vorkomme. Ausserdem kennen wir auch ein radirtes Blatt mit demselben, welches der Künstler in Rom ausgeführt hat. Es gehört zu seinen schönsten Arbeiten dieser Art. Die Gemälde dieses Meisters



gehören zu den Hauptwerken der religiösen Schule Deutschlands. Wir nennen hier die nach denselben vorhandenen Lithographien und Kupferstiche.

Die Madonna mit dem Kinde von drei Heiligen verehrt, Frescobild, lithogr. von G. Münzberger 1839, gr. roy. fol.

Die Mailänder von Friedrich Barbarossa bezwungen, Frescobild im Schlosse des Grafen von Spee zu Heltorf. Gest. von J. C. Thäter für die Geschichte der neueren deutschen Kunst von A. Grafen Raczynski, gr. qu. fol.

Die hl. Catharina, lithogr. von B. Weiss, qu. fol.

Die hl. Catharina von Engeln durch die Lüfte auf den Sinai getragen. Das Gemälde ist im Besitze des schwedischen Consul Wagner in Berlin 1836. Gest. von J. Felsing, qu. fol.

Dasselbe Bild, lithogr. von C. Wildt, qu. roy. fol.

Die Pfalzgräfin Genovefa, lithogr. von J. B. Hützer für die Düsseldorfer Kunstvereins-Hefte, fol.

Der Leichnam Christi in der Grabeshöhle, das Gemälde im hl. Grabe zu Marienbad in Böhmen. Gest. von J. Felsing, qu. fol.

Der hl. Rochus, gest. von F. Ludy, 12.

St. Petrus von Alcantara, gest. von E. Rittinghaus, 12.

St. Patricius, gest. von H. Kipp, 12.

St. Heinrich, gest. von N. Barthelmes, 12.

Diese kleinen Blätter gehören zur Folge des Düsseldorfer Vereins zur Verbreitung religiöser Bilder.

St. Mainrad, eine Legende in Bildern. Nach den Original-Gemälden von H. Mücke lithogr. von J. B. Sonderland. Mit erklärendem Text von Rudolph Stillfried, Grafen Alcantara. Herausgegeben und Ihren Hoheiten dem Fürsten Carl Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen und höchstdessen Gemahlin der Fürstin Josephine, bei der Feier tausendjährigen Bestehens von St. Mainrad's Zelle — dem heutigen Kloster Maria-Einsiedeln — ehrerbietigst geweiht von dem Künstler und den Verlegern. 11 reiche Chromolithographien in Tondruck. Düsseldorf, Druck und Verlag des lithographischen Instituts von Elkan, Bäumer et Comp. (1861), fol.

Eigenhändige Radirungen.

1) Der Mönch des Klosters vom Libanon, mit dem Kreuzstocke vor der Klosterpforte läutend. Rechts an einer steinernen Brüstung ist das obige Zeichen. H. 3 Z. 7½ L. Br. 2 Z. 5 L. Sehr schönes Blättchen.

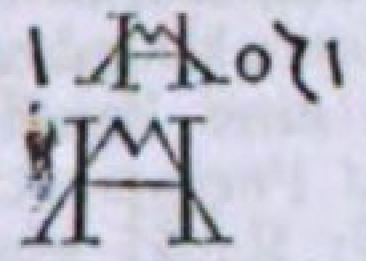
2) Zwei orientalische Mönche links auf eine Mauer von Stein gelehnt, wie sie ins Meer hinaussehen, und nach einem Fahrzeuge deuten. Unten: *H. Mücke 1840*, gr. qu. 4.

3) Sigunen's Klage. Sie sitzt auf dem Aste eines grossen Baumes in der Landschaft, und neben ihr liegt der Ritter im Sarge, ebenfalls auf den Baumästen. Links unten: *H. Mücke Ddorf 1843.*

Dieses Blatt ist in *Lieder und Bilder 3r Band* auch unter dem Titel: *Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler 2r Band. Düsseldorf 1845*, gr. 4.

4) Die hl. Catharina von Engeln nach dem Sinai getragen. Links unten: *H. Mücke*. Für die sechste Lieferung des Album deutscher Künstler. Düsseldorf, J. Buddeus 1840, qu. fol.

1868. **Der unbekannte Maler und Kupferstecher** mit diesem Zeichen ist im dritten Bande No. 1245 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Blatt mit dem ersten Zeichen ist bereits beschrieben, sowie das Gemälde mit dem zweiten Zeichen.



1869. **Unbekannter Maler**, welcher um 1585 in München thätig war. In der Gallerie zu Schleissheim ist das Bildniss eines Mannes mit der Inschrift: *Anno 1585 | hat Wolffgang Miller ein Steinmetz seines Alters 48 Jahr die Kirch vnd das Collegium erbaut*, dann das Monogramm. Dieses Bildniss befand sich in der Sakristei der Jesuiten-Kirche in München, und die Inschrift erklärt ihn als Erbauer dieser Kirche mit dem Collegium. Wir haben darüber im Künstler-Lexicon gehandelt, und gefunden, dass W. Müller wohl der Werkmeister der Jesuiten war, aber nicht schöpferischer Architekt. Die Inschrift des Gemäldes ist auch im Datum unrichtig, indem 1585 die Kirche noch nicht vollendet war. Man wollte das Gemälde dem Hans Mielich zuschreiben, allein dieser Meister war 1585 nicht mehr am Leben, und die Malerei spricht nicht im Entferntesten für ihn. Das Bildniss des W. Miller ist von unangenehmer röthlicher Färbung ohne verständige Abstufung. Auch Bildnisse von Jesuiten sind in der Gallerie zu Schleissheim ganz in derselben Weise behandelt, aber ohne Zeichen. Das Monogramm des Hans Mielich haben wir III. No. 1246 gegeben. Das obige Zeichen deutet wahrscheinlich den Namen des Hans Müller an, welcher noch zu Ende des 16. Jahrhunderts in München lebte, und Bildnisse malte.

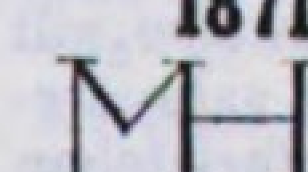


1870. **Martin Heemskerk**, aus der Familie der *van Veen*, ist oben unter *M H* No. 1862 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel, da auch auf dieses Monogramm hingewiesen ist, nämlich auf das erste, welches auf Kupferstichen von Philipp Galle nach Heemskerk vorkommt. Sie bilden eine Folge von 8 Blättern mit der Geschichte des Job, kl. qu. fol. Das zweite Zeichen findet man auf Blättern von M. Merian in: *Historische Chronica —. Frankfurt 1630 ff.*, fol. Es sind diess Copien nach älteren Stichen.

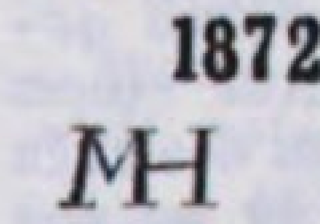


Unter dem dritten, *M* scheinenden Zeichen haben wir ausführlicher über diesen Meister gehandelt.

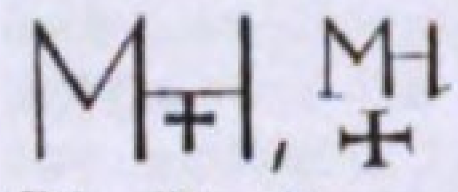
1871. **Mathys Haringhs oder Haaringhs**, Portraitmaler, war um 1636—1645 in Leeuwarden thätig, wie aus den Daten der nach ihm vorhandenen Kupferstiche hervorgeht. Jan Jaapix stach 1637 nach ihm das Bildniss des berühmten Fries'schen Volksdichters Gysbert Jaapix, und W. Delfft 1644 jenes des protestantischen Lehrers Rippertus Sixtus von Leeuwarden. Auf Portraiten dieses Haringhs kommt das Monogramm vor. Sie sind schön und sorgfältig behandelt.



1872. **Unbekannter Formschneider**, welcher um 1550 in Basel gelebt zu haben scheint. Er ist mit dem unten folgenden Monogrammisten No. 1896 Eine Person, welchen man ohne Grund Melchisedech van Hooren taufen wollte. Der Holzschnitt mit dem Monogramme stellt Meerwunder vor, nach der Zeichnung von Hans Rudolph Manuel Deutsch. Das Blatt mit dem obigen Zeichen gibt eine Ansicht von Frankfurt a. M., und macht einen Bestandtheil der Cosmographey von Sebastian Münster, Basel, Adam Petri 1550, aus. H. 9 Z. Br. 14 Z. 8 L.

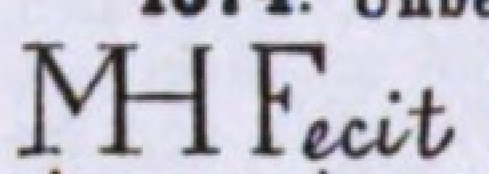


1873. Unbekannter Miniaturmaler, welcher in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts thätig war. In der Sammlung des Fürsten von Wallerstein in Maihingen ist eine Randzeichnung in Aquarell aus einem Codex auf Pergament. Die Verzierung besteht in Laubwerk, auf dessen äusserster Ranke ein Affe sitzt, von welchem aus eine Kette mit der Kugel herabreicht. Innerhalb eines Laubgewindes ist das erste Zeichen.



Der Träger des zweiten Monogramms ist ein Formschneider oder Zeichner. In der Dilherr'schen Bibel, welche 1670 bei Endter in Nürnberg erschien, ist ein Holzschnitt von oder nach ihm.

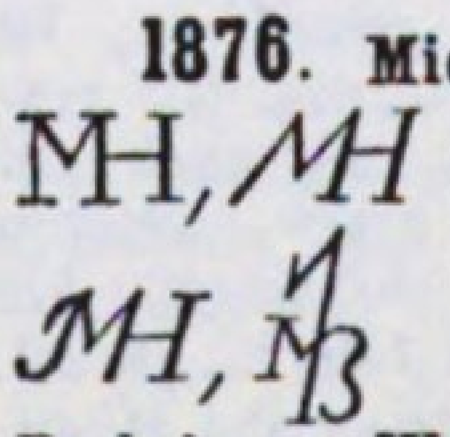
1874. Unbekannter Maler, welcher um 1650 in den Niederlanden gelebt zu haben scheint. Man findet Zeichnungen mit militärischen Darstellungen, welche mit der Feder umrissen und ausgetuscht sind. Wir nehmen an, dass diese Zeichnungen von einem Maler herrühren, indem sie geistreich behandelt sind.



1875. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die Danaë im goldenen Regen nach Tizian vor. Sie sitzt rechts auf dem Bette, und links steht ein altes Weib, welches mit der Schüssel den Goldregen auffängt. Oben reicht aus Wolken die spendende Hand. Das Monogramm bemerkt man auf einem Goldstücke in der Falte des Vorhanges. H 9 Z. 4 L. Br. 11 Z. 4 L. Dieses Blatt wollte man dem Melchior Meier zuschreiben, letzterer bediente sich aber eines aus *M M* bestehenden Zeichens. Das Blatt ist auch in einer anderen Weise behandelt.



1876. Michael Herr oder Heer, Zeichner und Maler, geb. zu Menzingen in Württemberg 1591, lebte die längste Zeit in Nürnberg, und malte meist Portraite. A. P. Multz arbeitete jenes des Thomas Tucher in Schabmanier aus. Oben rechts ist das erste Zeichen, 8. Ein anderes Schwarzkunstblatt mit dem Bildnisse des Nürnberger Rathsherrn Wolf Christoph Scharmann ist bezeichnet: ***M Heer pinx. 1655. G. Venizer sc. 1688***, fol. Auf gestochenen Bildnissen von M. Hafner und J. F. Fleischberger kommt das dritte Monogramm mit ***pinx.*** vor. Man findet auch Zeichnungen mit dem Monogramme, meist biblische Vorstellungen. Sie sind theils mit der Feder umrissen und leicht in Wasserfarben ausgemalt, theils getuscht, und stellenweise mit Farben übergangen. Diese Compositionen beurkunden einen sehr fertigen Künstler. Das zweite Monogramm findet man auf Kupferstichen folgenden Werkes: ***Geistliche Anatomia eines waren Christi. Nürnberg 1630.*** Die Blätter sind von Georg Köler gestochen. Auf dem Titelblatte ist die Beschneidung Christi vorgestellt. Dann zeichnete Herr auch die Embleme folgenden Werkes: ***Sacra Emblemata. Das ist Sechs vnd sibentzig geistliche Figürlein —. Inventirt vnd geprediget durch Johann Mannich. Nürnberg 1624***, 4. Auf einem der von P. Isselburg gestochenen Blätter kommt das vierte Zeichen vor. Kleiner als das erste Zeichen und etwas schief gestellt ist das Monogramm eines Kupferstiches in Ph. Kegel's ***Zwölff Geistlichen Andachten. Nürnberg 1655***, 8. Man sieht durch die geöffnete Thüre einen im Gemache knieenden Beter. Lukas Schnitzer hat das Blatt gestochen.



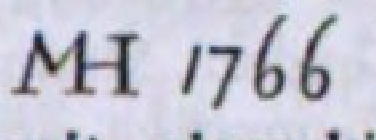
Ein wahrscheinlich von M. Herr selbst radirtes Blatt stellt in merkwürdiger Composition das Fest der Hexen auf dem Blocksberge vor. Unten stehen deutsche Verse von J. Klaj, qu. fol.

Ein anderes mit dem ersten Monogramme versehenes radirtes Blatt zeigt den auf dem Boden ausgestreckten Leichnam des Herrn von einem Engel beweint. H. 1 Z. 7 L. Br. 3 Z. 10 L.

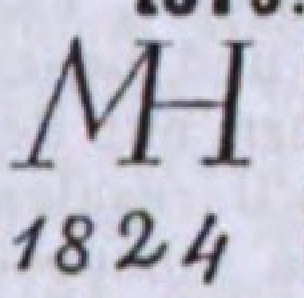
1877. Michael Herr, der vorhergehende Meister soll nach Christ durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Der genannte Schriftsteller spricht von Merian'schen Blättern mit dem Monogramme. Wir kennen ein solches in Gottfried's historischer Chronica 1674, fol. Das Blatt mit dem Monogramme stellt den Zeleucus vor, wie er sich zur Sühne des von seinem Sohne begangenen Frevels ein Auge ausstechen lässt. M. Herr starb zu Nürnberg 1661, und er kann daher für die Chronik von 1674 nicht mehr gearbeitet haben.



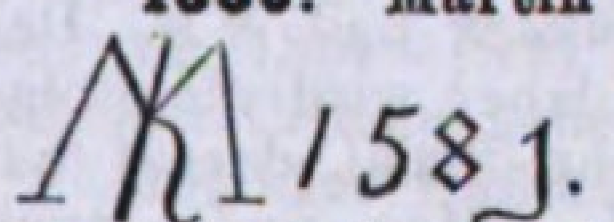
1878. Unbekannter Kunstliebhaber, welcher in den Niederlanden lebte. Man findet einige Radirungen von seiner Hand, darunter ein Blatt, welches die Ruine einer Kirche mit viereckigem Thurm, und Bauernwohnungen vorstellt. Im Vorgrunde steht ein Mann mit einem Mädchen, welcher auf die Brandstätte aufmerksam macht, kl. qu. fol.



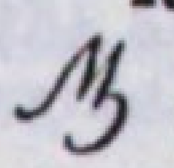
1879. Mathias Heim, Landschaftsmaler, geb. zu München 1782, hinterliess hübsche Bilder in der Weise des M. J. Wagenbauer und Dom. Quaglio. Man findet darauf das Monogramm mit wechselnder Jahrzahl. Keim zählte nur zu den Dilettanten.



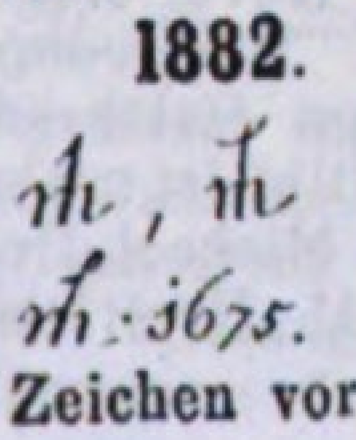
1880. Martin Krodel, Maler von Schneeberg, war Schüler von Lucas Cranach, wie wir aus Melzer's „Schneebergischen Chronik" ersehen. Auf S. 78 ist gesagt, dass über dem grossen Altarbilde der Stadtkirche eine deutsche Inschrift sich befinde, desselben Inhalts, wie die darunter befindliche lateinische, von Martin Krodel gemalt, welcher „Lucä Kronach's Discipul" gewesen. In der genannten Kirche ist noch eine Reihe von 14 Bildern, Christus, Johannes der Täufer und die zwölf Apostel in ganzen lebensgrossen Figuren, und über den Pfeilern der Emporen aufgehangen. Einige Figuren haben etwas Grandioses, und erinnern an Dürer's Apostel, andere sind in den Köpfen sehr gemein, und von kurzen Proportionen. Das Gemälde mit St. Petrus trägt das Monogramm, auf jenem des Täufers Johannes liest man die Jahrzahl *1581*. Nach der Angabe in der Chronik wurden diese Bilder um 1570 von M. Krodel gemalt. Das obige Zeichen ist einem Gemälde mit Heiligen entnommen, welches vor etlichen Jahren zu Bamberg im Privatbesitz war. Es ist jenem auf dem Bilde mit St. Peter ähnlich, welches Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland I. S. 59, nur kleiner gibt. Von M. Krodel könnten auch noch einige der geringeren Bilder seyn, welche unter dem Namen des Lucas Cranach gehen.



1881. Reinhold Mühl, Goldschmied und Radirer, welcher 1634 im 50. Jahre zu Nürnberg starb, dürfte durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es auf dem geringen Bildnisse des Melchior Krapff. Salzhändler in *N(ürnberg). Ao. MDCXXVII. Aet. suae 39, 12* Vgl. den folgenden Artikel.



1882. Johann Reinhold Mühl, Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1631, war vermuthlich der Sohn des Reinhold Mühl aus Ditmar, welcher 1634 in Nürnberg als Goldschmied starb, und auch etliche Blätter radirt und gestochen hat. Auf den Kupferstichen des jüngeren Mühl kommen die gegebenen Zeichen vor, fast immer in derselben Form, sie sind aber von keiner



grossen Bedeutung, und enthalten meist Bildnisse von Nürnbergern. Er radirte auch sein eigenes Bildniss: *Natus Noriberg 1631.* Stephan Strauch hat 1675 ebenfalls Mühl's Bildniss geätzt.

1883. **Unbekannter Formschneider**, welcher um 1548 in Strassburg thätig war. Er hinterliess eine Abbildung des Thurmes der Cathedrale in Strassburg, nach der Zeichnung des Conrad Morant von demselben Jahre. Der Holzschnitt ist nicht von Bedeutung, und auch die Zeichnung scheint nur mittelmässig gewesen zu seyn. Morant nennt sich Bürger von Strassburg. Rechts unten ist das Zeichen des Formschneiders. H. 21 Z. 6 L. Br. 7 Z. 6 L.

·M·H·

1884. **Martin Heemskerk**, mit seinem Familiennamen **van Veen**, ist oben unter einem aus *M H* bestehenden Monogramme No. 1862 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass die gegebenen Buchstaben auf Kupferstichen nach Zeichnungen dieses Meisters vorkommen, welche grösstentheils von Dirk van Cuerenhert und Philipp Galle herrühren. Das Werk dieses Meisters ist zahlreich, und besteht meist in Folgen mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente. Darunter nennen wir eine Folge von 16 Blättern mit der Leidensgeschichte des Herrn, welche mit dem Einzuge in Jerusalem beginnen, und mit den Jüngern in Emaus schliessen. Die Compositionen sind reich, mit breiter, zuweilen auch zarter Nadel radirt. Der Meister zeichnete *M. Heemskerk*, *Hemskerk*, *Heemkerk* und *M H.* Der Name des Kupferstechers kommt nicht vor, und daher wird die Folge auch dem Heemskerk selbst zugeschrieben. Mehr Recht darauf hat D. van Cuerenhert. H. 9 Z. 2 L. Br. 7 Z. 2 L. Man findet auch Holzschnitte mit *M H.*

M H*

MH.

1885. **Johann Meno Haas**, Miniaturmaler und Kupferstecher, geb. zu Copenhagen den 30. Mai 1752, gest. zu Berlin den 16. Oktober 1833, hinterliess schätzbare Blätter, und darunter solche im grossen Formate, auf welchen aber der Name vorkommt. Nach W. Kolbe radirte er zwei Blätter, wovon das eine einen Hirten bei der Kuh, das andere einen auf der Kuh reitenden Hirten vorstellt, beide *M. H.* gezeichnet, qu. 8. Auch in folgendem Werke sind Blätter mit *M. H.: Verzierungen aus dem Alterthum, bearbeitet und herausgegeben von F. Bussler —. Berlin, 4.*

M.H., *M.H.*

1886. **Unbekannter Graveur**, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts treffliche Modelle zum Einpressen für Buchbinder schnitt. In der Bibliothek der Universität Erlangen ist ein Lederband mit der Meissnischen Chronik von 1529. Eine Filette mit *M H* stellt die Judith vor. Die Metallstöcke wurden lange gebraucht. Auf Einbänden von 1575 und 1623 sind Filetten mit der Lucretia, Justitia und Judith. Der Graveur scheint in Wittenberg gelebt zu haben.

M H
+M+H

1887. **Michael Herr** von Menzingen ist oben No 1876 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Wir kennen ein reiches Jagdgemälde, in welchem am Halsbande eines Hundes die Initialen mit der Jahrzahl stehen. Das Bild ist wahrscheinlich von M. Herr. Es malte indessen auch ein Michael Hert Jagdbilder, er war aber schon um 1580 thätig. Dieser M. Hert lebte in Schwaben, M. Herr starb aber 1661 in Nürnberg.

M H *1625.*

1888. **M. Hornung** von Schwäbisch-Hall lieferte zu Anfang des
M. H. 17. Jahrhunderts treffliche Arbeiten in Elfenbein. Er zierte Becher, Büchsenschäfte u. s. w. mit Jagden, Schlachten und einzelnen Figuren. Im Hohenlohischen Schlosse zu Kirchberg ist ein Becher von Elfenbein mit einer Schlacht zwischen Türken und christlichen Reitern im Costüm des 16. Jahrhunderts bezeichnet: *S. Hal. M. Hornung fe.* In der Ambraser Sammlung zu Wien wird ein Gewehr von vortrefflicher Arbeit aufbewahrt. Der Lauf ist mit erhobenen Figuren und Laubwerk verziert, und der Schaft fast ganz bedeckt mit trefflich geschnittenen Jagden und mythologischen Darstellungen. Bei einem Bilde ist *M. H.* Wir glauben, dass die Schiftung von M. Hornung ist.

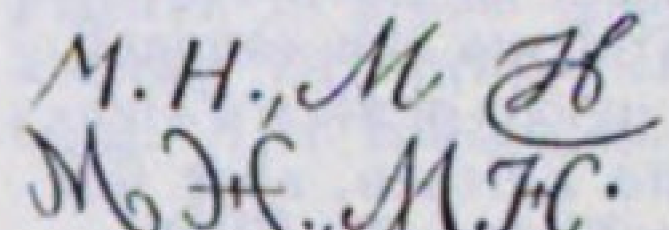
1889. **Martin Holtzhey,** Medailleur, geb. zu Ulm 1697, liess
M. H. sich in Amsterdam nieder, und gründete den Ruf eines der vorzüglichsten Meister seines Faches, welchen aber auch sein Sohn Johann Georg theilte. Zu Martin's Hauptwerken gehört der grosse Medaillon auf Gustav Wilhelm Baron von Imhoff, Gouverneur von niederländisch Ostindien 1741, in Silber $8^3/_{32}$ Loth schwer. Auch eine kleine Medaille mit dem Bildnisse dee Gouverneur von 1743 ist vorhanden, $^5/_8$ Loth schwer. Eine *M. H.* gezeichnete Medaille auf die Theuerung in Amsterdam hat die Schrift: *Gereformeerd Diaconie Brood.* M. Holtzhey wurde' 1752 Münzmeister von Gelderland, und 1754 jener von Zeeland. Er starb zu Middelburg den 1. November 1764. Ueber die beiden Holtzhey gibt Dr. Wap in der Astrea IV., V. und VI. 1854–1856 Nachricht. Den von beiden Künstlern herausgegebenen Catalog haben wir unter *I. G. H.* III. No. 2437 erwähnt.

Melchior Hoffmann, 1589 Wardein in Berlin, und 1602 Münzmeister, zeichnete ebenfalls Gepräge *M. H.*, und verband diese Buchstaben auch zum Monogramme. Er starb 1620.

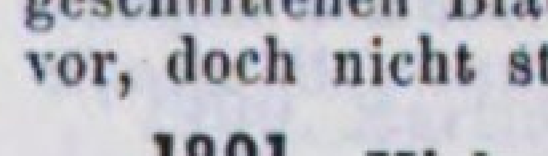
Michael Hodermann war 1671 Wardein in Bromberg, und zeichnete als solcher *M. H.*

Martin Hannibal, Münzmeister in Clausthal 1741—1748, signirte in gleicher Weise.

1890. **Max Haider,** Zeichner und königlicher Leibjäger in München, ist aus den bei Braun und Schneider daselbst erschienenen fliegenden Blättern, und den Bilderbogen aus demselben Verlage vortheilhaft bekannt. Er fertigte viele Zeichnungen mit Darstellungen aus dem Jagd- und Thierleben, welchen er immer eine humoristische Seite abzugewinnen weiss. Der Jagdliebhaber aus der Stadt kommt in der Regel übel weg, wenn er das Waidwerk nicht versteht. Haider schildert aber auch das Jägerleben von Profession, wobei natürlich der Hund seine Rolle spielen muss. Er ist in der niederen Jagd so recht in seinem Elemente. Die Zahl der nach ihm in Holz geschnittenen Blätter ist bedeutend. Auf vielen kommen die Cursiven vor, doch nicht stereotyp in obiger Form.

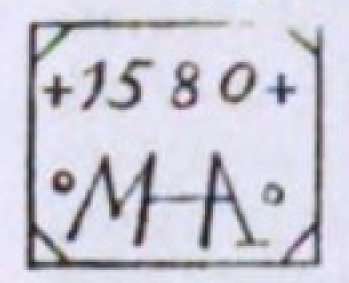


1891. **Michael Heylbroeck** oder **Heylbruck,** Maler und Kupferstecher, geb. zu Gent um 1635, gest. zu Verona 1733, hinterliess schätzbare Blätter, auf welchen der Name und die gegebenen Buchstaben vorkommen. Er stach die vier Jahreszeiten nach Le Brun, qu. fol. Auch Andachtblätter nach A. van Dyck u. A. stach er, darunter die hl. Jungfrau mit dem Kinde, die Geisslung Christi &c. Auch eine Ansicht des alten Schlosses von Tervueren findet man von ihm. Ein seltenes radirtes Blatt dieses



Meisters stellt den auf dem Boden liegenden Satyr vor, wie ihn Amoretten züchtigen. Links unten: *A. C. inventor*, rechts: ***Mich. Heylbruck sculpsit Ganda***, qu. 4.

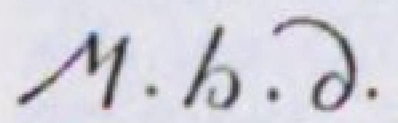
1892. **Unbekannter Zeichner**, und wohl auch Maler, scheint in Italien gelebt zu haben. Er copirte Zeichnungen nach italienischen Meistern. Eine solche nach Parmegianino, mit der Feder auf braunrothes Papier umrissen, dann mit Weiss und Gold gehöht, ist im k. Museum zu Berlin.



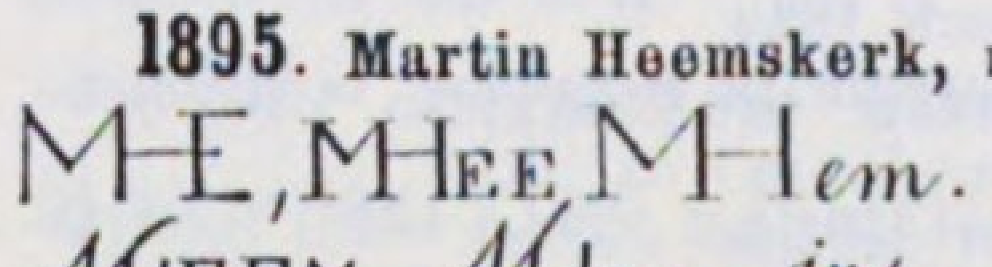
1893. **Unbekannter Formschneider**, welcher im 16. Jahrhundert lebte, aber durch diese Initialen seinen Namen nicht angedeutet hat. Der Buchdrucker Martin Landsberg in Leipzig benützte eine Titeleinfassung, in welcher Eulen von anderen Vögeln geneckt vorkommen. Die Buchstaben stehen auf einem Bande, und bedeuten: *Mich Hassen Alle Vögel*. Diesen Holzschnitt beschreibt Strobel in den neuen Beiträgen zur Literatur II. S. 110, und Wackernagel in seiner Bibliographie des deutschen Kirchenliedes No. 138 und 148.

M. H. A. V.

1894. **Michael Hartwagner**, Maler und Kupferstecher von Deggendorf in Bayern, gehört zu den talentvollen Arbeitern, welche nach Brod gehen, ohne genaue Studien machen zu können. In Kirchen findet man Altarbilder von ihm, und in den Rüstkammern Portraite. Dann hinterliess er auch radirte und mit dem Stichel vollendete Blätter nach C. Loth, Amigoni, A Zanchi, Ch. Wink und nach eigener Composition. Die obigen Buchstaben findet man auf einem Blatte, welches Kinder vorstellt, die mit einer Kanone spielen, kl. fol. Der Stich scheint nicht von ihm zu seyn. Der Künstler starb zu München 1775.

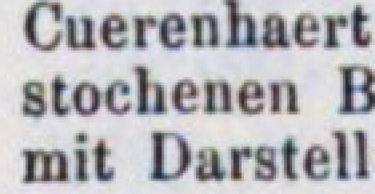


1895. **Martin Heemskerk**, mit seinem Familiennamen **van Veen**, kommt bereits zu wiederholten Malen vor, und wir verweisen zunächst auf No. 1862. Das erste Zeichen findet man auf einer ausgetuschten Federzeichnung in der Sammlung der Universität Erlangen. Sie stellt einen schlafenden Jäger mit dem Hunde vor, wie sich Wild um ihn sammelt. H. 3 Z. 5 L. Br. 7 Z. 6 L. Es kommen auch noch andere Zeichnungen mit diesem Monogramme vor. Das zweite Zeichen, aber nur mit einem *E*, steht auf Kupferstichen mit der Geschichte des Loth in einer Folge von 8 Blättern, kl. qu. fol. Die nach ihm von D. van Cuerenhaert, Ph. Galle u. A. für den Verlag des Jeronymus Cock gestochenen Blätter sind sehr zahlreich, und bilden gewöhnlich Folgen mit Darstellungen aus dem alten Testamente u. s. w. J. E. Haid hat mehrere copirt, und ebenfalls die Abbreviatur beigefügt. Wir müssten eine lange Musterkarte geben, um diese Abkürzung des Namens vor das Auge zu führen. Ausser den obigen Zeichen steht auf Kupferstichen auch ***MHEEM. IN.***, ***MHeems jn.***, ***MHeemsk jnūe.***, ***M. Hemſk pinx.***, ***MHems In.***



Auch auf Holzschnitten kommt die Abbreviatur vor, und zwar in dem Werke von Christoph von Sichem sus dem Verlage von P. J. Paets, welches wir II. No. 803 beschrieben haben.

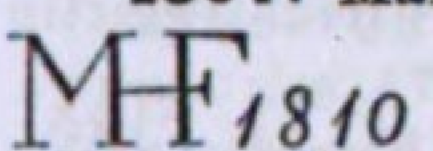
1896. **Unbekannnter Formschneider**, welcher um 1550 in Basel gelebt haben dürfte. Er ist mit dem Meister ***M H*** No. 1876 Eine Person, heisst aber nicht Melchisedech van Hooren, wie Marolles glaubte. Zani nennt diesen Meister Prospekt-



zeichner, Kupferstecher und Formschneider, und setzt seine Blüthezeit um 1600. M. van Hooren hat nicht in Holz geschnitten. Auf einem der von ihm gestochenen schmalen Prospekte von Amsterdam steht: *Melchisedech van Hooren heft dit — self gheteekent, ghesneden en gheconterfeyt na dleuē.* Aus dem Worte *ghesneden* hat man vielleicht auf einen Formschneider geschlossen, allein der Prospekt ist gestochen.

Das obige Monogramm findet man auf einem Holzschnitte nach Rudolph Manuel deutsch, welcher monströse See- und Landthiere vorstellt, und zwar in Sebastian Münsters Cosmographey. Basel 1550, 1581. H. 9 Z. 7 L. Br. 13 Z. Das Zeichen findet man auch auf der Copie in dem Werke von Lykosthenes: ***Prodigiorum ac Ostentorum Chronicon. Basileae 1557***, 4.

1897. Martin Heinrich Fuchs, Zeichner und Gemälde-Restaurateur,



welcher 1846 zu Cöln im 79. Jahre starb, fertigte die architektonischen Zeichnungen zu Boisserée's Prachtwerk über den Dom in Cöln, und lieferte auch Zeichnungen für andere Werke über Kunst, deren Merlo aufzählt. Ein radirtes Blättchen stellt Dädalus und Icarus in halben Figuren vor. Unten steht: ***Rubens und Vandyck im Character von Dädalus und Icarus***, kl. 8. Ein Blatt mit dem obigen Monogramme enthält vier byzantinische Capitäle, je zwei neben einander, kl. 4.

M. Fuchs restaurirte das Kölner Dombild, und die Kreuzigung des hl. Petrus daselbst, von Rubens gemalt.

1898. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte



des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Zeichen findet man auf der von Bartsch IX. p. 84 beschriebenen Copie der vier Todtenköpfe von B. Beham, B. No. 28. Im Grunde rechts liegt ein Kind in Verkürzung neben der Sanduhr. Links oben ist das Monogramm. H. 2 Z. Br. 2 Z. 10 L.

Ein ganz ähnliches Zeichen, aber mit schwächerem Querstriche und dem Worte ***sculpsit*** gehört einem späteren Kupferstecher an, von welchem man sehr mittelmässige Bildnisse findet. Dasselbe Monogramm steht auch auf einer Silberplatte mit reicher Architektur und einigen Figuren in einem Kasten von vergoldetem Silberblech in der k. Kunstkammer zu Berlin. Im Silberstempel ist das Zeichen der Stadt Augsburg. Der Kasten ist gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts gefertigt.

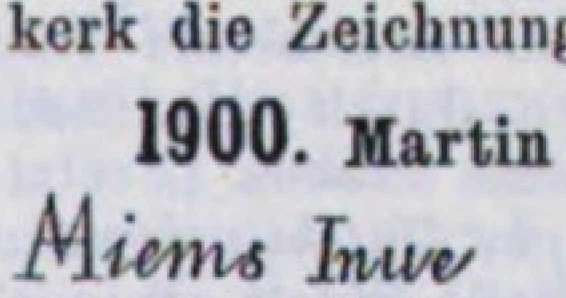
1899. Martin Heemskerk, nach seinem Familiennamen **van Veen,**

M·I·

M·I·V·

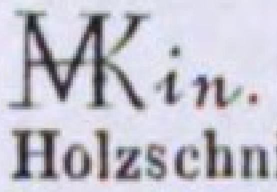
kommt schon an mehreren Stellen vor, da auf den vielen nach ihm gestochenen Blättern das Monogramm wechselt. Die gegebenen Buchstaben findet man auf emblematischen Darstellungen, welche Philipp Galle nach ihm gestochen hat. Das Monogramm des Letzteren besteht aus ***PG. F.*** Der Buchstabe ***I*** bedeutet ***Invenit,*** und ***I V*** kann ebenso gelesen werden, wenn Heemskerk die Zeichnungen nicht allenfalls in Venedig gefertigt hat.

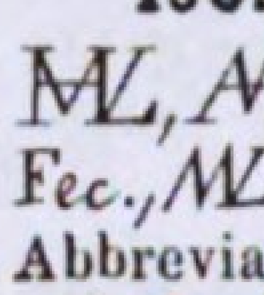
1900. Martin Heemskerk, aus der Familie der **van Veen,** tritt

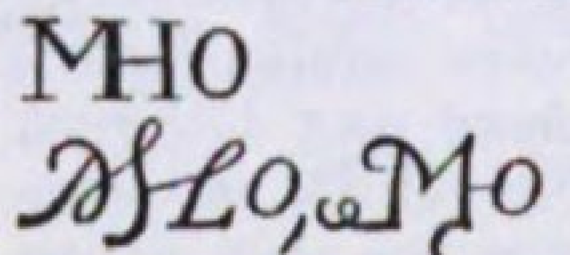


oben unter dem Monogramme ***M H E*** No. 1895 mit mehreren Abbreviaturen auf, und auch hier handelt es sich um diesen Meister. Der abgekürzte Name in der ungewöhnlichen Schreibart ***M. Hiems*** und ***Hiemsk*** kommt auf Kupferstichen vor. Von grosser Seltenheit ist das Blatt von Stalburch, welches Bartsch IX. p. 477 No. 2 beschreibt. Es stellt ein junges Weib vor, welches auf den Knieen den Zorn des Mannes zu besänftigen sucht. Im Rande steht: ***Officiosa manus, civilis***

lingua, probumque lumen &c. In halber Höhe des Blattes: *STALBVRCH*, rechts oben: *M. Hiemsk.*, und links *1556.* H. 5 Z. 7 L. Br. 7 Z. 9 L.

1901. Martin Heemskerk wechselte mit der Bezeichnung so oft,

dass er bereits an mehreren Stellen vorkommt. Das gegebene Zeichen findet man mit jenem des Cornel van Sichem auf Holzschnitten in einer holländischen Bibel, deren Titel unter *M H* No. 1862 bereits angegeben ist.

1902. Harman Muller, auch **Herman Müller** genannt, Kupfer-

stecher, variirte mit seinem Zeichen, und daher kommt er zu wiederholten Malen vor. Das Monogramm besteht aus den Buchstaben *H M L V*, oder man kann auch die Abbreviatur *M V L* vermuthen. Die gegebenen Monogramme findet man auf Kupferstichen nach Martin Heemskerk, Theodor Barentsen, Martin de Vos u. A.

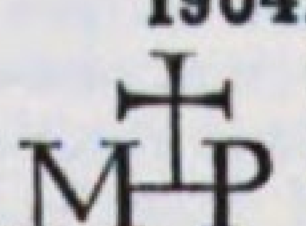
1903. Martin Heinrich Omeis, Medailleur und Kupferstecher,

geb. zu Nürnberg 1650, gest. zu Dresden 1703, hatte als Eisenschneider Ruf, und auch die Medaillen, deren *M. H. O.*, *O. M.* und *O. f.* gezeichnet sind, verdienen Beachtung. Er stach auch Bildnisse in Kupfer, worunter jene aus seiner Jugendzeit von geringem Werthe sind. Andere Portraite sind nach älteren Gemälden oder Zeichnungen gestochen, woraus sich die für Omeis zu frühen Angaben des Todesjahres der dargestellten Personen erklären. Auf folgenden Blättern kommen obige Zeichen vor.

1) Dr. Georg Marius vel Mayer, später Leibarzt und Professor in Heidelberg, geb. zu Würzburg 1533, gest. 1606. Anscheinlich Copie nach T. Stimmer's Holzschnitt, kl. 4.

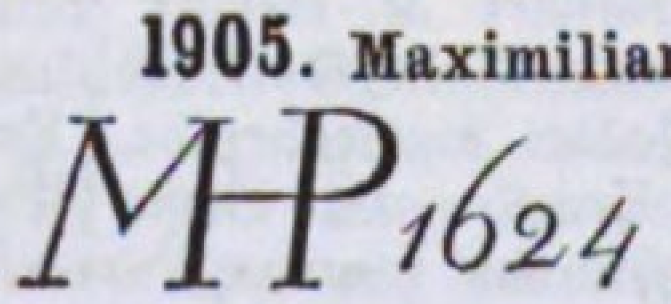
2) Christian Dietherr sen., geb. 1528, gest. 1594, kl. 8.

3) Paul Dietherr der Aeltere *(juxta nummum argenteum effigiatus)*, 8.

4) Chr. Glockengiesser, Abgeordneter der Stadt Nürnberg. — *Denatus 1539.* Anscheinlich nach einem alten Gemälde, 4.

1904. Mattio Pagano, Buchdrucker in Venedig um 1550—1558,

publicirte verschiedene Volkslieder, welche figürliche Vignetten und in Holz geschnittene Titeleinfassungen haben. Die Verzierungen der letzteren kommen theils schwarz auf weissem, theils weiss auf schwarzem Grunde vor. Oben sind zwei in einander gelegte Hände mit der Unterschrift: *FIDE.* Die Holzschnitte mit den gegebenen Zeichen sind von geringem Werthe, und wohl von Pagano's Hand. Eines der Gedichte hat den Titel: *Giordineto amoroso, Dove si contiene Vna Bellissima Littera Amorosa — —. MLVII.* Ein zweites Lied ist betitelt: *Egloga pastorale di Lilia.* Am Schlusse: *In Venetia per Mattio Pagan, in Frezzaria all' insegna della Fede. M.DLVII.* Die Pagan'schen Liederdrucke datiren von 1552—1558.

Pagano's Hauptwerk ist der in 8 Holzschnitten bestehende Zug des Dogen mit den Gesandten und ihrem Gefolge durch die Stadt Venedig. Die Fenster sind mit Zuschauern, besonders Frauen besetzt. Auf einem Blatte in gr. qu. fol steht: *In Venetia per Matthio pagano in Frezzaria al segno de la Fede.* Dieses sehr seltene Werk erinnert in der Zeichnung an Tintoretto oder Paolo Veronese.

1905. Maximilian Hofmann, Historien- und Bildnissmaler, wahr-

scheinlich von Nürnberg, arbeitete für den Kaiser Rudolph II., und erhielt 1602 den Titel eines kaiserlichen Hofmalers. Der Künstler ist wenig

bekannt, oder wurde vielmehr vergessen. Das Monogramm findet man auf historischen Gemälden. Brulliot I. No. 2424 vermuthet den Maler Michel Herr unter dem Monogramme, da er sich ebenfalls eines aus *M H* bestehenden Monogrammes bediente.

1906. Unbekannter Maler, welcher um 1670 in Nürnberg thätig war. Das Zeichen findet man auf Holzschnitten in: ***Biblia, das ist die ganze heilige Schrift Teutsch. Herr Dr. Martin Luther, mit chursächsischem Privilegio. Nürnberg, gedruckt vnd verlegt durch Christoph Endter '1670***, fol. Der Monogrammist *M H* muss als Zeichner genommen werden, es kann aber darunter nicht Michael Herr verstanden werden, wie Brulliot glaubte. Herr starb 1661. Der Buchstabe *P* mit dem Kreuze darüber wird auf den Formschneider Paul Creutzberger gedeutet.

MH ✠ P

1907. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Man findet kleine Bildnisse, welche radirt und mit Punkten vollendet sind. Die Blätter sind sehr geistreich behandelt, und gleichen Arbeiten in Punzenmanier. Vollkommen in dieser Art ist ein Blatt mit einer Büssenden in der Landschaft, qu. 8.

MP

1908. Johannes Martini oder **Martinus von Amsterdam**, ist im dritten Bande No. 2782 eingeführt, und wir verweisen nur auf jenen Artikel. Er ist nicht mit Johannes Martini zu verwechseln, welcher 1474 im Register der Bruderschaft des hl. Lukas zu Antwerpen vorkommt. Das Werk mit dem Zeichen haben wir l. c. beschrieben.



1909. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1585 thätg war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte mit dem Brustbilde eines Mannes, welcher den Elephantenorden trägt. Unten steht: ***Hinricus Rantzovius Vicarius Regius An° 1585 Aeta. 60.*** H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 8 L. Dieses Blatt gehört in folgendes Werk: ***Genealogia Rantzoviana edita anno Domini 1587. Cui nunc denuo additae sunt aliquot Rantzoviorum effigies — partim e Goltzio et Hogenbergio, partim ab aliis artificibus cupro expressae. Helmestadii excudebat Jacobus Lucius Transylvanus***, 4.

I M

1910. Unbekannter Zeichner, wohl nicht **Formschneider,** welcher gegen 1590 auftrat, und mehrere Werke mit Holzschnitten zierte, deren Druckort Magdeburg, Annaberg, Lüneburg, Hamburg, Nürnberg und Linz ist. Ebenso abweichend ist die Zeit des Druckes, so dass die Holzplatten in mehrere Hände übergegangen seyn müssen, da von zwei Künstlern kaum eine Rede seyn kann. Auch das aus *B I* bestehende Monogramm des Bernhard Jobin I. No. 2096 kommt auf Holzschnitten vor, so dass der Künstler sich auch in Strassburg aufgehalten haben müsste. Statt diese Räthsel zu lösen, führen wir die Werke mit Holzschnitten unseres Monogrammisten an. Passavant's Artikel ist äusserst dürftig.

MI, MI, MI

1) ***Biblia sacra, graece latine et germanice. Opera D. Wolteri. Hamburgi, Jacob Lucius 1596***, fol.

In diesem Werke kommen 111 Holzschnitte mit biblischen Bildern vor, es sind aber auch solche mit Darstellungen aus der Legende beigegeben. Die Blätter mit den apokalyptischen Scenen scheinen nur im zweiten Drucke benützt zu seyn, da sie alterthümlicher erscheinen. Das Monogramm kommt auf drei Blättern vor, auf jenen mit der Versiegelung der Knechte Gottes, den vier Engeln, und den vier Enden der

Erde. Die Legenden können zu einem anderen Buche benützt worden seyn. H. 2 Z.—2 Z. 7 L. Br. 2 Z. 7 L.—3 Z. 4 L.

2) *Biblia, Dat ys: de gantze hilligi Schrifft, Sassisch. D. Marth. Luth. Gedrücket tho Hamborch, dörch Jacobum Lucium den Jüngern 1596*, gr. fol.

Die Mehrzahl der Holzschnitte ist mit dem Monogramme bezeichnet, und zwar als dem des Zeichners. Der Formschneider ist der No. 3 erwähnte *H H*.

3) *Erklärung vber Sontags Evangelia, von Saccus. Magdeburg 1595*, fol.

In diesem Werke sind sehr viele Holzschnitte mit evangelischen Darstellungen und dem Monogramme, theils aus der obigen Bibel. Ein Theil der Blätter ist von dem Monogrammisten *H H* III. No. 1023.

4) *Conciones diebus dominicis et festis domi publiceque habitae a M. Luthero. Annabergae 1597*, fol.

Ein Theil der Blätter ist von dem oben erwähnten Monogrammisten. Unser Meister scheint der Zeichner zu seyn. H. 2 Z. 10 L. Br. 4 Z. 1 L.

5) *Loci communes D. Martini Lutheri opera Th. Fabritii. Magdeburgi 1594*, 4.

Das Monogramm kommt auf der Titeleinfassung mit den Cardinaltugenden vor.

6) *Copiosissima Evangeliorum Dominicalium Expositio opera J. Backii. Magdeburgi 1629*, 4.

Die Holzschnitte kommen schon in dem Werke No. 4 vor. Der Formschneider *H H* bezeichnete nur ein Blatt.

7) *Summaria vber die gantze Bibel von V. Dietrich. Jhena 1594*, 4.

Unser Monogrammist fertigte die Zeichnungen zu den Holzschnitten. Der erwähnte Monogrammist *H H* fügte auf der Schöpfung der Thiere sein Zeichen bei.

8) *Die Postille von Georg Scherer. Linz 1602*, fol.

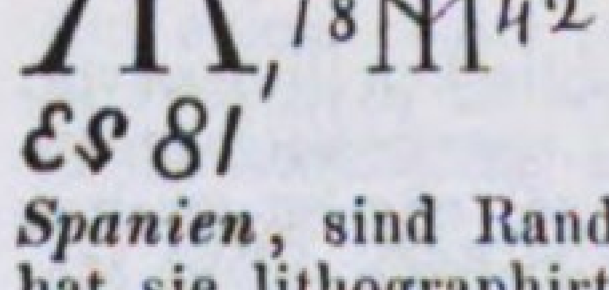
Die biblischen Darstellungen sind in Einfassungen von Blumen und Arabesken, welche überdiess mit kleinen Bildern von Heiligen und mit biblischen Scenen geziert sind. Nach Brulliot I. 2602 kommen die kleinen Zeichen auf den Holzschnitten vor, zuweilen mit dem Eingangs erwähnten Monogramme des Bernhard Jobin, oder des Hans Bocksperger, wie man früher glaubte. Höhe mit den Einfassungen 4 Z. 8 L. Br. 5 Z. 10 L.

9) *Die Postille von Christoph Schleupner. Nürnberg, Wolfgang Endter 1635*, fol.

Die biblischen Darstellungen sind in Passe-partouts eingefasst, welche keine Bilder von Heiligen zeigen, nur die Figuren von Adam und Eva enthalten. Die Blätter ohne Einfassung kommen schon in den Conciones No. 4 vor. Höhe mit der Einfassung 4 Z. 5—6 L. Br. 5 Z. 11 L.

Aehnliche, oder dieselben Holzschnitte kamen auch in der Endter'schen Bibel von 1662 vor.

1911. Julius Freiherr von Minutoli, der frühere k. Polizei-Präsident in Berlin, dann General-Consul in Spanien, hinterliess viele Zeichnungen, auf welchen das zweite Monogramm mit wechselnder Jahrzahl vorkommt. In seinem Werke: *Altes und Neues aus Spanien*, sind Randzeichnungen mit demselben. Theodor Hosemann hat sie lithographirt. Das erste Monogramm, mit der Freiherrenkrone darüber, findet man auf einer lithographirten Copie des Blattes von J. G. Wille, welches unter dem Titel: *Instruction paternelle* bekannt



ist. Das Bild des Terburg ist hier von der Gegenseite genommen. Unten steht: *Dem Frl. Natalie v. Quast gewidmet.*

1912. Joseph Mattersberger, Zeichner und Bildhauer, geb. zu Windischmatrey 1754, arbeitete längere Zeit in Italien, gründete dann in St. Petersburg und Moskau seinen Ruf, und wurde 1805 Professor der Bildhauerkunst an der Akademie in Breslau, wo er 1825 starb. Mattersberger hinterliess schöne Zeichnungen in Tusch, gewöhnlich mythologische Figuren und Gruppen vorstellend. Auf solchen Zeichnungen kommt das Monogramm vor.

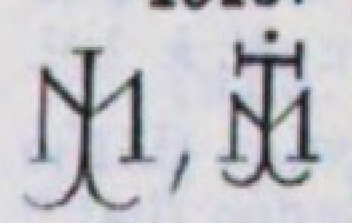


1913 Julie Mihes, Malerin, geb. zu Breslau den 13. Juli 1786, entwickelte in Dresden ein entschiedenes Talent zur Kunst, und machte sich durch treffliche Copien von älteren Malerwerken bekannt. Später setzte sie in Wien ihre Studien fort, und da richtete sie das Augenmerk auf A. Dürer's Gemälde der Anbetung der heil. Dreieinigkeit. Sie copirte es meisterhaft in Wasserfarben, und trug es dann in Umrissen auf Stein über. Das jetzt seltene Werk erschien unter dem Titel: *Die Verehrung der heiligen Dreieinigkeit. Nach dem Original-Gemälde von A. Dürer (in der k. k. Gallerie des Belvedere zu Wien) in Umrissen auf Stein gezeichnet von Julie Mihes.* 16 Blätter incl. des Titels und der Dedication an den Minister Stein von Altenstein. Roy. fol. Auf der Copie in Wasserfarben kommt das Monogramm vor, und auch auf einem der lithographirten Blätter fügte sie es bei. Sie fertigte aber auch noch andere Copien, welche mit dem Monogramme bezeichnet sind. Den 22. September 1822 heirathete sie den Custos der Ambraser Sammlung Alois Primisser, welcher aber schon 1827 starb. Als Wittwe trat sie in das Kloster Mariä Heimsuchung, und nahm den 20. April 1828 unter dem Namen Maria de Chantal das Ordenskleid. Diesem Kloster schenkte sie mehrere schöne Gemälde, malte aber fortan noch Bilder in Oel. Ihr letzes Gemälde, die hl. Jungfrau mit dem Kinde, ist in der Kirche der Schulschwestern zu Horazdiewitz in Böhmen. Sie starb den 16. Januar 1855. Näheres s. J. Bergmann, die fünf Gelehrten Primisser, in den Berichten und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines 1861.

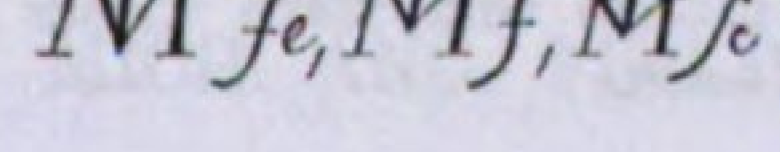


1914. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Rom gelebt haben könnte. Er stach das Bildniss des japanesischen Gesandten Don Filippo Francesco Faxicura in Rom, ganze Figur. Dieses Blatt findet man in Scipio Amato's *Relation und gründlicher Bericht von des Königreichs Voxu im Japanischen Kayserthumb Gottseliger Bekehrung —. Ingolstadt 1617,* 4.

1915. Johann Metivier, k. bayerischer Baurath und Hofbau-Decorateur, geb. zu Rennes 1781, zählt zu den berühmtesten Künstlern seines Faches. In München und in Regensburg sind Bauten von ihm, welche Zeugniss geben, und darüber vorhandene Werke bestätigen es im weiteren Kreise. Metivier malte auch Bilder in Aquarell, meist Ansichten von alten Bauwerken mit leichter Staffage. Auf solchen Malereien fügte er das Monogramm bei, gewöhnlich zwischen die Jahrzahl gestellt, von 1820 an. Das erste Monogramm findet man auf Blättern folgenden Werkes: *Architektonische Verzierungen von J. Metivier k. Hofbaudecorateur,* qu. fol. J. Metivier starb 1853.

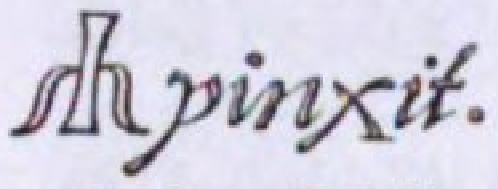


1916. Michel Natalis, Kupferstecher, geb. zu Lüttich 1609, verlebte seine Zeit in Paris, und war kaum wieder in seiner Vaterstadt angekommen, als er 1670 daselbst starb. Er stach Bildnisse und histo-

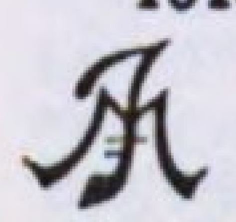


rische Vorstellungen, welche etwas mager behandelt sind. Das Monogramm kommt auf verschiedenen Blättern vor, besonders auf solchen mit antiken Statuen in der *Galeria Giustiniana*, für welche auch sein Meister Cornel Bloemaert arbeitete. Dann findet man es auch auf Bildnissen, und auf kleinen Blättern mit Darstellungen aus dem Leben Jesu. Letztere bilden eine Folge von wenigstens 12 Blättern, qu. 12.

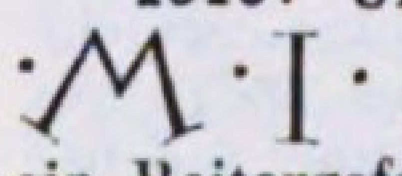
1917. **Unbekannter Maler**, dessen Lebenszeit nicht genau zu bestimmen ist. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Schwarzkunstblatte. von A. P. Multz, welches das Bildniss des Christoph Büchner in ganzer Figur enthält. Büchner starb 1592 zu Caschau in der Schlacht gegen die Türken, Multz stach aber das Bildniss erst 1675, fol. Ob das Monogramm den ursprünglichen Verfertiger des Bildnisses bedeute, möchten wir bezweifeln. Das Zeichen *I M* bezieht sich wahrscheinlich auf Jakob Burghart Multz, den Bruder des Andreas Paul Multz. Sie arbeiteten zuweilen gemeinschaftlich. Ueber ein Blatt dieser Meister s. unter *A. P. M.*



1918. **Unbekannter Metallschneider**, welcher im 16. Jahrhundert in Nürnberg gelebt zu haben scheint. In Nürnberger Druckwerken findet man eine Vignette, welche einen auf Lorbeer- und Palmzweigen ruhenden Adler vorstellt. Diese Vignette scheint in Metall geschnitten zu seyn.



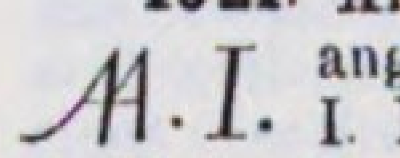
1919. **Unbekannter Emaillmaler**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Limoges thätig war. Im Museum des Louvre zu Paris ist eine kleine runde Platte, welche ein Reitergefecht grau in Grau auf schwarzem Grunde vorstellt. Die Umrisse der Figuren sind sicher und verständig gezogen, wie mit der Feder. Die Figuren lösen sich von dem schwarzgestrichelten Grunde lebendig ab. Die Buchstaben *M I* stehen auf der Rückseite.



1920. **Matthäus Merian**, einer der fruchtbarsten Künstler des 17. Jahrhunderts illustrirte neben andern Werken Gottfried's historische Chronik von 1674. Auf fol. 48 kommen die Buchstaben *M. I.* vor.

M. I.

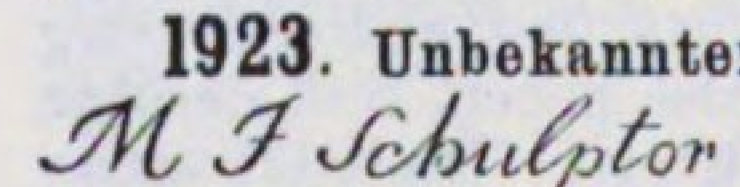
1921. **Andrea Mantegna** soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Den Kupferstich mit demselben haben wir I. No. 114 beschrieben, und wir verweisen nur auf jenen Artikel. Von A. Mantegna kann keine Rede seyn.



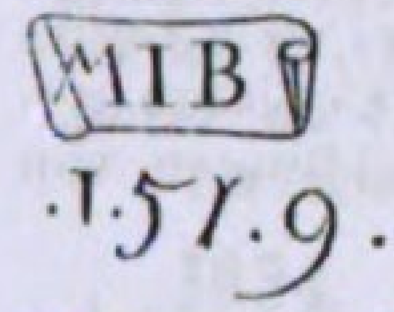
1922 **Johann Wilhelm Mechau** illustrirte mehrere Werke, und unter andern die deutsche Uebersetzung von Yorick's empfindsamer Reise durch Frankreich und Italien. Bremen 1775, 8. Im vierten Bande fügte er auf einem Blatt die Buchstaben *M. i.* bei.

M. i.

1923. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden thätig war. Er stach Landschaften mit Ruinen, qu. fol. Auf dem Blatte No. 2 steht: *H. De Stom, inventor. M. J. Schulptor. Visscher excudebat.* Unter dem Zeichner *H. De Stom* vermuthet Brulliot II. No. 2008 den Hendrick van Avercamp, genannt de Stomme van Kampen. Allein die Landschaften sind noch im Style der älteren Schule behandelt, welcher H. van Avercamp nicht mehr huldigte, und dieser Meister kann daher nicht gemeint seyn. Es existirten mehrere Künstler des Namens Stom, über einen H. de Stom fehlen aber die Nachrichten. Die Landschaften sind vielleicht von Meyart Jelissen gestochen. Im Jahre 1612 radirte und stach dieser Meister eine grosse Marine nach Hendrick Vroem.



1924. **Unbekannter Formschneider,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Ausserdem fehlt jeder Anhaltspunkt, man kann ihn nur der alten deutschen Schule vindiciren. Ein Holzschnitt von seiner Hand stellt die hl. Dreieinigkeit in einem Rosenkranze mit mehreren Heiligen vor. Rechts oben empfängt St. Franciscus die Stigmen, links erscheint Christus dem hl Gregorius, während er die Messe celebrirt. Unten ist das Fegfeuer dargestellt. Oben rechts ist der Zettel mit den Buchstaben *M I B*, links steht die Jahrzahl *1519.* H. 6 Z. 2 L. Br. 5 Z. 2 L.



Das Gegenstück zu diesem Blatte stellt das jüngste Gericht vor.

1925. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1630 thätig war.

M. J. B. fec.

Die Initialen findet man auf einem Blatte mit dem Doppeladler, welcher über der Habsburg fliegt, während eine Hand aus den Wolken reicht, um dem Adler die Kaiserkrone aufzusetzen. Im Rande ist eine lateinische Unterschrift in Hexametern, und unter dieser stehen die obigen Buchstaben. Diesen Kupferstich findet man in folgendem Werke: *Habsburgische Chronik, das ist Kurtze Beschreibung Aller Römischen Keyser von Rudolpho dem Ersten biss auff Keyser Ferdinanden den Andern —. Durch M. Johannem Boppenhaușern —. Marpurg, Verlegt durch Caspar Chemlin vnd Eberhart Kiesern. Im Jahr M. DCXXXI,* fol. Die Bildnisse des Werkes sind von Wolfgang Kilian gestochen, bis auf jenes des Landgrafen Georg II. von Hessen, welches von der Hand des Jakob v. d. Heyden sehr schön gestochen ist. Es wäre möglich, dass sich die Buchstaben *M. J. B.* auf Magister Johann Boppenberger beziehen.

1926. **Michel Angelo Cerquozzi,** genannt *M. A. des Batailles*

Mic. A. B.
Michel Angelo fecit.
Michael' Ange des Batailles Pinxit.

und *M. A. des Bambochades*, ist den Kunstfreunden durch Gemälde und durch Kupferstiche bekannt, den dritten Namen gab er sich aber nicht selbst. Man findet ihn auf einem Kupferstiche von J. Dolivar, welcher einen von fünf Knaben umgebenen Rommelpotspieler vorstellt. Die erste und die zweite Inschrift kommt auf eigenhändigen Radirungen vor.

1927. **Domenico Beccafumi,** genannt **Micarino,** ist oben unter

Micarino F.
micarino fec.

dem Namen *Mecarino* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, wo über die Blätter mit dem Namen gehandelt ist.

1928. **Unbekannter Medailleur,** welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts thätig war.

M. I. C. C.

Von ihm ist eine Medaille mit dem Bildnisse des Königs Stanislaus I. Leszcynski von Polen wahrscheinlich nach seiner Wahl 1704. Am Arme stehen die Initialen. Auf dem Revers ist der Löwe mit dem Leszcynski'schen Wappenschilde.

1929. **Michel Angelo Buonaroti** von Florenz, der weltbekannte

MICH. A. B. FLO.
MIDH. AN. B. P. F.
MICH. ANG. INV.
Mich. Ang. inv.
MICH. ANG. PINXIT.

Maler und Bildhauer, fand schon zu seinen Lebzeiten Kupferstecher, welche sich beeilten, seine Werke zu vervielfältigen. Nicolaus Beatricet fügte auf seinen Blättern den Namen des Meisters in Abbreviatur bei, und wohl mit Genehmigung desselben. Auf den Zeichnungen steht

der Name gewöhnlich nicht. Enea Vico fügte ebenfalls die Abbreviatur bei, sowie man sie auch auf Stichen von unbenannten Meistern findet. Die Copisten behielten ebenfalls den abgekürzten Namen bei, wie Lucas Kilian auf dem Blatte mit der berühmten Pietà. Zu den Copisten gehörte auch Johann Episcopius. In seinem Werke sind Abbildungen von Statuen.

1930. **Michael Philipp,** Maler, hatte einen gleichnamigen Sohn,

Mich. Phil. senior pingebat
Mich. Phil. junior fecit 1687.
mich. phi. iun. fecit.
Mich. Phi. sculpsit.

welcher radirte und gestochene Blätter hinterlassen hat, auf welchen die Abbreviatur des Namens vorkommt. Sie sind im Künstler-Lexicon verzeichnet, und wir verweisen auf den betreffenden Artikel.

1931. **Michele Giambono** und **Zambono** wird gewöhnlich jener

MICHAEL GanBono PIXIT.

Meister genannt, dessen Bild in der k. k. Akademie zu Venedig die gegebene Inschrift trägt. Es stellt den Heiland mit vier Heiligen vor, und gibt in dem eigenthümlichen Idealismus einen Schüler des L. Vivarini kund. Antonio Viviani hat dieses Gemälde für Zanoto's *Pinacotheca della I. R. Accademia Veneta* gestochen. In der Capelle de' Marcolini in S. Marco zu Venedig sind Mosaikbilder nach Zeichnungen dieses Meisters, und die Lokalschriftsteller schreiben sie einem Michele Zambono zu, worunter sicher Ganbono zu verstehen ist. Die Charaktere der obigen Inschrift sind in älterer Form. Der Buchstabe *M* gleicht jenem im Namen des Hans Memling, welcher für *H* genommen wurde. Wir haben desswegen unter *H* ein Facsimile gegeben. Ganbono blühte um 1500.

1932. **Michele Lambertini,** der Schüler des Lippo Dalmasio,

MICHAEL MATTEI MCCCCLXVII.

nannte sich gewöhnlich **Michele di Matteo.** In der Pinakothek zu Bologna ist ein Theil eines Altares aus dem Kloster von S. Pietro Martire zu Bologna. Das Hauptbild stellt den Leichnam des Herrn im Schoosse der hl. Mutter vor, und der Künstler fügte die obige Inschrift bei. Drei andere Gemälde der Pinakothek stammen aus der Capelle Renghieri in S. Martino zu Bologna. Auf einem dieser Gemälde steht: *MICHAEL MATTEI 1467.* Im Künstler-Lexicon kommt dieser Meister unter dem Namen Lambertini vor.

1933. **Michael Schorpp,** Briefmaler und Formschneider in Ulm

Michel.

um 1490—1500, gehört zu denjenigen alten Künstlern, deren Werke äusserst selten geworden sind. Schorpp scheint aber stark beschäftigt gewesen zu seyn, denn er hatte einen Gesellen Namens Hans. Im Jahre 1499 kommt er noch unter den Mitgliedern der Bruderschaft zu den Wengen in Ulm vor.

1) Das Jesuskind mit einem Vogel in beiden Händen auf dem Kissen sitzend. Auf den Bandrollen zu den Seiten stehen Neujahrswünsche: **Ich haiß ihs das ist wahr. Vñ gib mich euch zu aim gute Jar. — Vnd wer mich im hertzen lieb hant, dem gib ich mich a fin^s leste not.** Rechts unten *Michel.* H. 13 Z. 7 L. Br. 9 Z. 5 L.

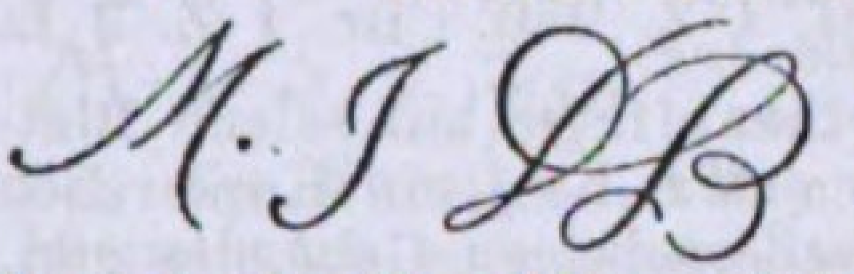
Man findet nicht mehr drei Exemplare von diesem Holzchnitte. Sie wurden colorirt ausgegeben.

2) Die hl. Jungfrau mit dem bekleideten Kinde in halber Figur, nach einem dem hl. Lucas zugeschriebenen Gemälde, mit der Umschrft: **Das ist die bildnus d all' sāligste Junkfrowē marie ī dē klaidñ vñ ornatē mit welche sie getziert wz an dē hochzytliche veste so sī haisucht dē tēpel**

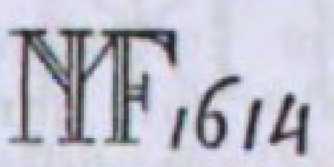
zu Jerusalē als wie schrybt d' wirdig beda ī ain omely also hat sy abgemält Lucas d' evangelist — —. Unten ist ein Ablassbrief des Papstes Sixtus IV. auf 11,000 Jahre. Am Schlusse der Name: ***Michel Schorpp maler zu Ulm 1496.*** H. 9 Z. 9 L. Br. 6 Z. 6 L.

Im Museum zu Paris ist ein colorirtes Exemplar.

1934. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebte. Er gehört der französischen Schule an, und erinnert in Etwas an die frühere Richtung des F. Boucher. Joseph Jacobson in Stockholm besitzt ein Gemälde, welches die von Amoretten umgebene Flora in einer Landschaft vorstellt. Den Grund bildet eine Ruine, an welcher Saturnus mit dem Kinde als Statue angebracht ist.



1935. Unbekannter Kupferstecher, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Er ist wohl jener Meister, dessen Monogramm Brulliot I. No. 1940 nach dem Hartlaub'schen Catalog mit der Abweisung gibt, dass das *I* über *F* steht. Unser Monogrammist stach eine Folge von mehr als 12 Blättern, welche einzelne Reiter, manchmal auch eine Dame, Türken, Trompeter, Paucker zu Pferd &c. vorstellen. Auf No. 1 ist links unten das Zeichen, und auch auf anderen Blättern kommt es vor. H. 3 Z. 8—9 L. Br. 2 Z. 11 L. bis 3 Z.



Die Figuren sind in der Weise des Jobst Amman gezeichnet, die Stichart ist aber eine andere.

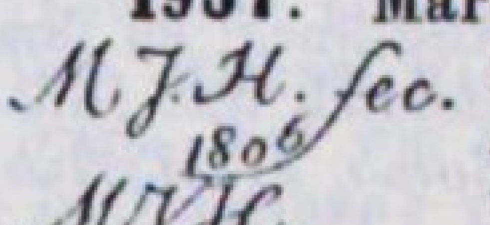
1936. Michael van Coxie, auch **Cocxyen** und **Coxyen,** ist unter dem

Mighel de Malino
Faciebat.

MIGHEL FLAMINGO.
INVETVR.

Monogramm *MC* No. 1698 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Im Dome zu Prag ist ein Altar von Jan Mabuse, wozu Coxie die Flügel gemalt hat. Auf einem der letzteren steht: *Mighel de Malino faciebat.* Die zweite Inschrift findet man auf einem sehr seltenen Kupferstich, welcher die Israeliten mit der ehernen Schlange vorstellt. Der Stecher ist nicht genannt, man schreibt aber das Blatt dem Cornel Cort zu.

1937. Marcus Johannes Heubel, Kunstliebhaber, welcher 1829 in Hamburg starb, radirte ungefähr 25 Blätter nach A. van de Velde, D. Teniers, Remdrandt, An. Carracci u. A. Auch mit der Lithographie befasste er sich. Auf den meisten Blättern kommt der Name vor, auf folgenden findet man die Cursiven.



1) Brustbild eines Mannes mit Schnurr- und Knebelbart im einfachen Rocke mit Sammtkappe. Oben links die Cursiven verkehrt.

2) Der Bauer, welcher in einer bergigen Gegend die Nothdurft verrichtet. Links auf dem Erdhügel ist ein Blatt Papier mit der Schrift: *Ich gratulire.* H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 3 L.

3) Ein Kuhkopf in Profil nach rechts, Copie nach A. van der Velde aus No. 17. Mit den Cursiven und der Jahrzahl ***1806.*** H. und Br. 2 Z. 4—5 L.

I. Vor dem schraffirten Grunde. Man sieht mehr als Kopf und Hals der Kuh. Mit derselben Bezeichnung, und die Platte grösser. H. 2⅞ Z. Br. 2⁴⁄₈ Z.

II. Mit schraffirtem Grunde, wie oben angegeben.

1938. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher irgendwo in Deutschland lebte. Ein Blättchen mit diesen Initialen stellt den hl. Hieronymus vor, wie er sitzend in einem grossen Buche liest, und mit der Hand nach dem Crucifixe am Baume deutet. Rechts bemerkt man den Löwen, und in dem links auf dem Boden liegenden Buche steht die Jahrzahl *MDCXV*. Die Buchstaben *M. I. H.* sind kleiner als oben gegeben. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 3 L.

M. I. H.
MDCXV.

1939. **Michele Lucchesi**, Kupferstecher, fügte auf seinen Blättern gewöhnlich die Buchstaben *M L* bei, ein Kupferstich aber, welcher die Ansicht eines prächtigen Gebäudes gibt, ist *MI. LV.* bezeichnet, 4.

MI. LV.

1940. **Unbekannter Formschneider**, welcher um 1596–1603 thätig war. Das erste Zeichen findet man auf dem Bildnisse des Pastors Thomas Schaller mit dem Buche in beiden Händen, 8. Dieses Blatt ist von 1596. Die Initialen mit der Jahrzahl 1603 stehen auf einem Blatte mit der halben Figur eines bärtigen Mannes, welcher ebenfalls ein Buch in beiden Händen hält. Links oben ist dessen Wappen, 4. Es werden sich auch noch andere Blätter finden.

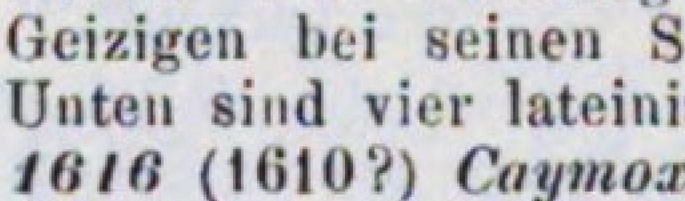


M·I·M·
1603.

1941. **Michael Pregel**, Kupferstecher, wird von Brulliot I. No. 2331 zu den holländischen Meistern gezählt, indem in den handschriftlichen Notizen des bekannten Kunstsammlers James Hazard angegeben ist, dass der Monogrammist, welchen derselbe Michael Pregel nennt, nach Heinrich Goltzius gearbeitet hat. Hazard fand auch Zeichnungen mit dem Monogramme, es frägt sich aber, ob sie von unserm Kupferstecher herrühren. In Frenzel's Catalog der Sammlung des Baron v. Rumohr ist eine Zeichnung beschrieben, welche einen Altar mit Flügeln vorstellt, in lebendiger Federskizze. Das Mittelbild stellt die Anbetung der Könige, einer der Flügel die Geburt Christi, der andere die Beschneidung vor. Auf dieser Zeichnung steht die Jahrzahl 1600, und auf der Rückseite ein Namen, welchen Frenzel *Mathias Prefel* liest, aber mit beigefügtem Fragezeichen. Hier könnte nun leicht ein Mathias Pregel vermuthet werden, dieser ist aber wohl nicht der Kupferstecher, obgleich die Zeit zutrifft. Michael Pregel ist ein Deutscher, und lebte vielleicht in Nürnberg oder Augsburg, da ihm eine Zeichnung von G. Wechter zum Stiche vorlag, nämlich das Bildniss des *Nobilis — Jacobus Baur ab Eyseneck, Bamb. et Wirtzb. peditum legionis archistrategus —. Augustia 1621.* Unten steht: *G. Wechter in. M. Pregel scul.*, 4. G. Wechter lebte in Nürnberg, Pregel scheint aber dieses seltene Bildniss in Augsburg gestochen zu haben. Für Nürnberg spricht aber ein seltenes Blatt, welches einen Geizigen bei seinen Schätzen vorstellt, wie ihn der Tod überrascht. Unten sind vier lateinische Verse, und die Bezeichnung: *M. Pregel sc. 1616* (1610?) *Caymox excudit*, kl. qu. fol. Caymox lebte damals in Nürnberg. Mit dem Monogramme sind wir nicht im Reinen.

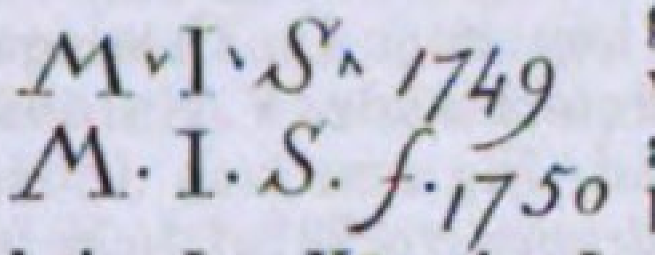


1942. **Johann Reinhold Mühl**, Goldschmied in Nürnberg, radirte einige Bildnisse, welche zu den mittelmässigen Produkten gehören. Die gegebenen Buchstaben, mit der Sylbe *von* voraus, findet man auf dem Bildnisse des Rechenmeisters Johann Georg Hoffmann in einem verzierten Rahmen. Links im Rahmen ist ein Adler mit Tintenfass und Federbüchse, rechts eine Gans mit der Schreibfeder im Schnabel. Nach dem Namen des Arith-



metikers steht: *von MJR 1679.* Darin ist gleichsam die Dedication an Hoffmann ausgedrückt, und der Künstler hat die Buchstaben versetzt, um die Sylbe *Mir* herauszubringen. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 4 L.

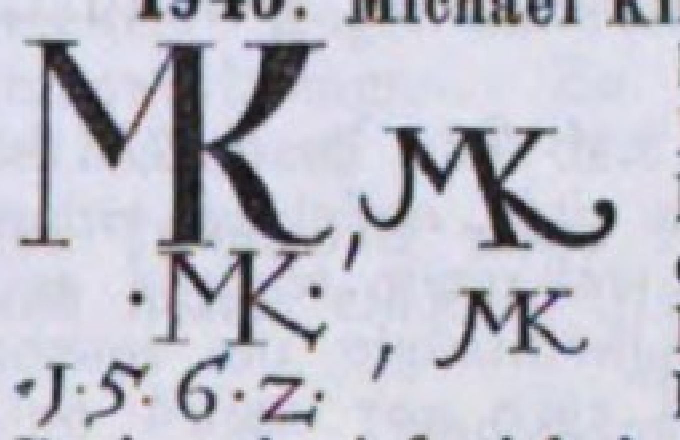
1943. Martin Joachim Schmidt, Historienmaler und Radirer, genannt der „Kremser-Schmidt", geb. zu Graffenwerth 1718, gest. zu Stein bei Krems 1801, fügte auf einigen Radirungen in der Weise des Rembrandt und Castiglione die Initialen des Namens bei. Im Künstler-Lexicon haben wir 16 Blätter verzeichnet. Dazu kommt noch eine grosse Radirung mit der Communion zweier Frommen und Märtyrer.



1944. Michael Kröner, Buchdrucker in Ulssen um 1576—1594, bediente sich eines Signets, in welchem das eine oder das andere Zeichen vorkommt. Die in Holz geschnittene Vignette stellt den erstandenen Heiland vor, wie er den Tod und den Teufel besiegt. Das Oval umgibt ein Rahmen mit der Schrift: *VINCENTI MORTEM MVNDVMQ. NITENTEM etc.* H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 3 L. Diese Grösse hat die Vignette mit dem ersten Zeichen. Man findet sie in dem von 1592 bis 1593 gedruckten Auszug aus der grossen Postille des Superintendenten Ch. Fischer in Ulssen. Die zweite, ältere Vignette gibt dieselbe Vorstellung mit der Umschrift. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 6 L.



1945. Michael Kirchmeyer oder **Kirchmair** nennt Becker in dem bekannten Werke mit Holzschnitten nach den Platten, welche H. A. von Derschau gesammelt hatte. Es handelte sich um die Deutung des ersten Monogramms, welches auf dem grossen Holzschnitt mit der Verkündigung der Maria vorkommt, und wozu v. Derschau die Platten besass. Becker berief sich bei der Deutung auf den Kriegsrath v. Blücher in Braunschweig, welcher eine Zeichnung mit der Verkündigung Mariä besass, auf welcher der Name *Michael Kirchmeyer* beigeschrieben ist. Herr v. Blücher bewahrte aber auch einen Holzschnitt mit dem Monogramme, auf welchem der Name *M. Kirmer* eingeschrieben ist. Becker wollte darin eine Abkürzung des Namens *Kirchmeyer* erkennen, und letzterer musste der Träger des Monogramms seyn. Allein es lebte ein Michael Kirmer, vielleicht in Nürnberg. Balthasar Jenichen stach nach ihm ein jetzt sehr seltenes Blatt, welches Pyramus und Thysbe in Umgebung von schönen Ornamenten vorstellt. Oben steht: *Michel Kirmer*, unten: *Balthasar 1569 Jenichen*, 4. Der Meister M. Kirmer ist also durch den Kupferstich gleichsam urkundlich gerettet, mit dem M. Kirchmeyer ist es noch immer problematisch, da der Name auf der Zeichnung der Verkündigung Mariä später beigeschrieben worden zu seyn scheint. Der Holzschnitt stimmt auch wenig mit den anderen Formschnitten, und verräth einen Nachahmer des Lukas Cranach. Es kommt darauf auch ein aus *I R* bestehendes Monogramm vor, nämlich jenes des Formschneiders IV. No. 322, welcher der sächsischen Schule angehört. Dadurch kommen wir zugleich der Schule des L. Cranach näher, und es wäre wohl möglich, dass das Monogramm sich auf Martin oder Mathias Krodel beziehe. Beide waren Schüler und Gehülfen des Lukas Cranach, ohne ihm aber gleichzukommen. Die Behandlung des Holzschnittes mit der Verkündigung ist roh und trocken, und stimmt auch nicht in der Zeichnung mit den übrigen Blättern, auf welchen das Monogramm vorkommt. Es existirt noch eine Zeich-



nung ähnlicher Art mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1552, welche die Geschichte des Samariters vorstellt, gr. qu. fol. Diese Zeichnungen mögen nun von einem der Krodel oder von Michael Kirchmair herrühren, für andere Zeichnungen und für die Radirungen halten wir den beglaubigten Michael Kirmer fest, dessen Zeichnungen nach dem Stiche von B. Jenichen beurtheilt werden können. Im Cataloge der Sammlung eines der grössten Kunstsammler Deutschlands IV. No. 563 sind 74 Zeichnungen mit reichen Arabesken und Figuren von 1567, 1570 &c. Auf einigen Zeichnungen ist das Monogramm verkehrt behufs der Radirungen, deren sich mit dem Monogramme finden. Passavant IV. p. 188 hat es mit diesem Artikel zu leicht genommen. Die Holzschnitte, welche dem Michael Kirchmeyer zugeschrieben werden, nennt er gar nicht, sondern nur zwei Radirungen von 1565 und 1567. Das Monogramm deutet er nicht, wir können aber nicht umhin, den Michael Kirmer für den Träger desselben zu halten.

Holzschnitte.

1) Die Verkündigung des Engels an Maria. Im Hintergrunde der Besuch der Maria bei Elisabeth. Von vier Platten, s. gr. hoch fol.

2) Die Parabel bei Matthäus Cap. XIX. Der Reiche geht der Himmelspforte zu, während drei Knechte das Kameel antreiben und schlagen, um es durch das Nadelöhr zu bringen. Rechts unten ist das zweite Zeichen, und in halber Höhe des Thores ein undeutliches zweites Monogramm, wohl jenes des Formschneiders. H. 7 Z. 10 L. Br. 10 Z.

3) Der hl. Stephan. Mit dem Zeichen. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 6 L.

4) Brustbild eines Pastors im Talar hinter einer Brüstung, auf welcher er mit der linken Hand das Buch hält. Rechts unten das Zeichen mit 1562. H. 5 Z. 2 L. Br. 4 Z. 4 L.

Dieses Blatt ist von M. Kirmer jedenfalls gezeichnet.

Radirungen.

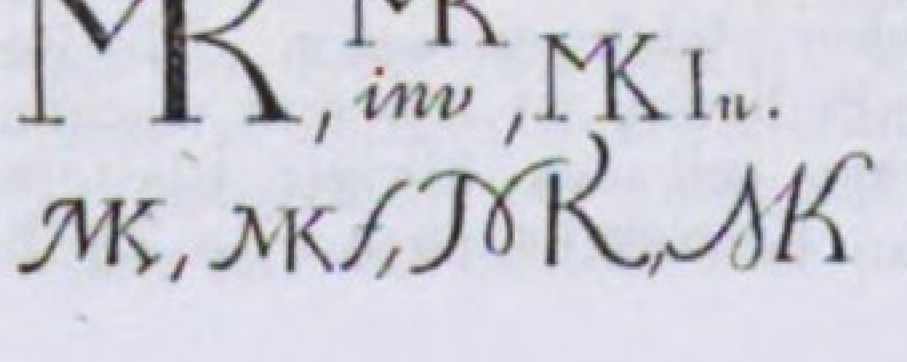
5) *Hierczog Mavricivs* (von Sachsen), halbe Figur in reicher ornamentaler Umgebung. Mit dem Monogramme und der anscheinlichen Jahrzahl 1507 statt 1567, 4.

6) Lucretia, nackt in einer Landschaft sich erdolchend, in einem reich verzierten Cartouche. Oben sind die Initialen *M· K·* und die Jahrzahl 1565. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z. 8 L.

7) Ein Monarch im Waffenrock mit langem Bart und vielzackiger Krone stehend. Die rechte Hand fasst den Mantel, und die linke ruht auf dem Schilde, in welchem ein schreitender Greif zu sehen ist. Oben links vom Kopfe steht: *Frid. Ist. Besser | Diweil Vngewis*, rechts: *Dan. Krieg | Ist. Der. Sig.* Die Figur umgibt eine verzierte Bordüre mit vielem Schweifwerk. Rechts unten ist das Monogramm, links bei den Füssen 1567. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z.

8) Concert von nackten Männern und Frauen. Oval mit ornamentaler Umgebung. Ohne Zeichen, 4.

1946. Johann Mathias Kager, Historienmaler und Radirer, geb. zu München 1566, gest. zu Augsburg 1634, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir gehen daher auf seine Lebensverhältnisse in München und Augsburg nicht mehr ein.



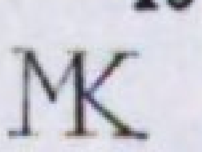
Kager war ein Künstler von Talent, welcher die frühere deutsche Manier mit der italienischen vertauschte. Das erste Zeichen findet man auf Gemälden und Zeichnungen des Meisters. Es kommt daher auch auf Kupferstichen vor, wie in zweiter Form auf einem Blatte mit der halben Figur des hl. Hieronymus aus dem Verlage des Christoph Greuter in Augsburg, kl. fol. Das dritte Monogramm steht auf Holzschnitten von Christoph van Sichem in dessen Bibelwerk, welches 1646 bei P. J. Paets zu Amsterdam in zweiter Auflage erschien. Wir haben es II. No. 803 näher beschrieben. Das vierte und das fünfte Zeichen finden wir auf Titelblättern, das vierte mit *Inue.* auf jenem zu: *Zween Kriegs-Discurs. I. vber Julii Caesaris VIII. Bücher vom französischen Krieg Herrn Julii Caesaris Brancatii. II. Herrn Francisci Mariae Herzogen von Vrbin — —. Francofurti 1620*, fol. Die Architektur, welche den Titel einschliesst, ist von der Büste des französischen Königs gekrönt, über welchen zwei Genien einen Lorbeerkranz halten. Links und rechts steht ein römischer Feldherr, und unten sind drei Barbaren im Gefängnisse. Es ist auch ein aus *P C* bestehendes Zeichen als jenes des Stechers beigefügt. Auf Vignetten in *Albizii Principum Christianorum Stemmata. Aug. Vind. 1608*, fol., kommt das fünfte Zeichen vor. Die beigefügten Buchstaben *R. C.* beziehen sich auf Raphael Custos. Ein ähnliches Zeichen mit *Invent.* steht auf dem Titelblatte zu Stengel's *Passionis D. N. Jesu Christi Historia. Augustae Vind. 1622*, 4. Auf einem runden, mit den evangelistischen Figuren gezierten Sockel sitzt der Heiland mit dem Kreuze. Engel unterstützen ihn, und andere schweben mit den Passionswerkzeugen. Zu den Seiten stehen die allegorischen Figuren des Glaubens und der Liebe. Unten links ist das Monogramm, und rechts beziehen sich die Buchstaben *R. C. F.* auf Raphael Custos. Das sechste und das siebente Monogramm mit der Jahrzahl 1603 kommt auf eigenhändigen Radirungen des Meisters vor. Sie bilden eine Folge von vier Blättern mit den Heiligen Catharina, Ursula, Dorothea und Cäcilia, alle in halben Figuren zart radirt und mit der Schneidnadel übergangen. Im späteren Drucke steht links unten: *C G. ex.*, d. i. *Christoph Greuter excudit.* H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 7 L. Im Künstler-Lexicon haben wir andere Radirungen des Meisters beschrieben.

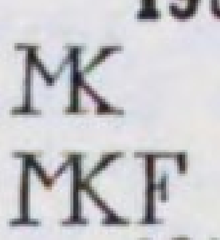
J. M. Kager bildete zuweilen das Monogramm in der Art, dass man *J M K* lesen muss. Diese Zeichen haben wir III. No. 2873 gegeben, und wir verweisen zur Ergänzung auf jenen Artikel.

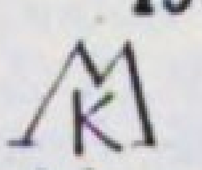
1947. MK *inv.* RC F **Mathias Kager**, der vorhergehende Meister, scheint die Zeichnungen zu den Ornamententen geliefert zu haben, welche der Monogrammist *R C* sehr leicht und geistreich geätzt hat. Brulliot I. No. 1244 vermuthet einen italienischen Meister des 16. Jahrhunderts, die Blätter sind aber nur im italienischen Style componirt, und zwar gegen 1620. Diese Zeit spricht für M. Kager, und das Monogramm *R. C. F.* kann sich auf Raphael Custos beziehen, welcher auch noch andere Blätter nach Mathias Kager radirt und gestochen hat. Beide lebten in Augsburg. Brulliot sagt, die Folge der Goldschmiedsverzierungen bestehe in fünf Blättern, sie belaufen sich aber auf 13, und enthalten ornamentirte Friese mit Chimären, lüsternen Satyren und anderen Gebilden der Phantasie. Der Radirer zeichnete auch *R. C. Fec.* und *F. R. C.* Höhe 3 Z. Br. 8—9 Z.

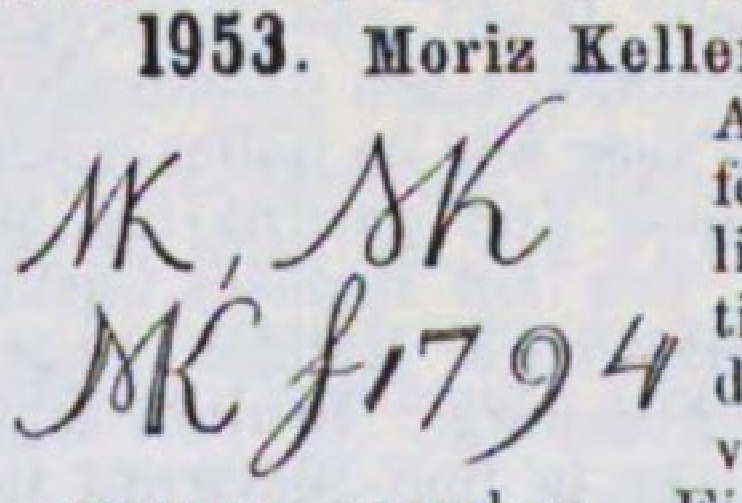
1948.  **Martin Köber**, Maler von Breslau, gehört zu denjenigen Künstlern des 16. Jahrhunderts, deren Namen in Vergessenheit geriethen. Der Historienmaler Alexander Lesser in Warschau berichtet uns von einem schön und sorgfältig behandelten Bildnisse des Königs Sigmund III. Wasa von Polen auf Kupfer, mit in Gold aufgetragenen Verzierungen. Es ist die Schrift beigefügt: *Martinus Köber Rö. Kei: Mai: underthänigster befreiter Maler von Breslau, verfertiget zu Warschau den 30. Aprill 1591.* Bei den Missionären in *Krakau* ist ein lebensgrosses Bildniss des Königs Stephan Batory auf Leinwand mit dem Monogramme bezeichnet. Man erkennt es ebenfalls als Köber's Werk.

1949.  **Unbekannter Bildhauer**, welcher den bayerischen Meistern zuzuzählen ist. In der Kirche zu Jakobsberg bei Aibling ist ein ausdrucksvolles Basrelief in gebranntem Thon, welches die Kreuzigung Christi vorstellt. Links steht Maria mit Johannes und den heiligen Frauen in tiefem Schmerze, rechts erscheint Pilatus zu Pferd, und neben ihm würfeln die Soldaten um das Kleid des Herrn. Unten bemerkt man das Monogramm mit der Jahrzahl. Das Relief ist $2^1/_2$ F. hoch, und 2 F. breit.

1950.  **Johann Michael von Knapp**, k. Hofarchitekt in Stuttgart, lebte mehrere Jahre in Rom, und arbeitete da mit J. G. Gutensohn ein Werk aus: *Denkmale der christlichen Religion oder Sammlung der ältesten christlichen Kirchen — —. Rom 1822*, gr. fol. Auf Blättern dieses Werkes kommt das Monogramm vor. Man findet es aber auch auf Zeichnungen des Meisters. J. M. v. Knapp starb zu Stuttgart 1861 im 71. Jahre.

1951.  **Johann Caspar Mörikofer**, Medailleur, geb zu Bern 1733, gest. 1790, hinterliess mehrere schöne Gepräge mit Bildnissen, auf welchen das Monogramm vorkommt. Auch *I. C. M. K.* zeichnete der Künstler.

1952.  **Marcus Krafter**, Kunstliebhaber in Augsburg um 1590, besass eine reiche Sammlung von Kupferstichen, und copirte mit Vorliebe Blätter von A. Dürer mit der Feder. Hier handelt es sich um eine Copie im Kupferstich nach dem Blatte, welches Bartsch No. 93 unter dem Titel: *Les offres d'amour*, beschreibt. Es stellt einen alten bärtigen Mann vor, welcher ein junges Mädchen um den Leib fasst, und in die Tasche greift, um sich durch Geld den abgewandten Blick zuzuwenden. Man glaubt, Dürer habe den alten Berthold Tucher und die Anna Pfinzing im Sinne gehabt. Das Blatt ist von der Gegenseite copirt, es fehlt aber ein Theil der Landschaft. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 7 L. Heller beschreibt diese Copie nicht.

1953.  **Moriz Kellerhoven**, Historien- und Bildnissmaler, geb. zu Altenrath im Berg'schen 1758, gest. als Professor an der Akademie in München 1830, hinterliess mehrere radirte, und dann auch in Aquatinta geätzte Blätter, welche Beachtung verdienen. Im Künstler-Lexicon haben wir 23 Blätter verzeichnet, doch ist nur ein Theil mit dem Monogramme versehen. Eines der schönsten Blätter, das Brustbild eines Kapuziners mit dem Stocke nach R. Mengs, erschien anonym. H. 8 Z. Br. 5 Z. 7 L.

Weiter nennen wir:

1) Das Bildniss des Wolfgang Dillis. Rechts in der Ecke, das Monogramm mit der Nadel geritzt und *1794*. H. 8 Z. Br. 1 Z. 3 L.

2) Brustbild eines jungen aufwärts stehenden Mannes mit Pelzmütze. *Rembrandt pinx.* Dann das Monogramm und *1795.* Im Rande: *De la Collection de Mr. de Effner.* H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 7 L.

3) Die Alte, welche einen jungen Mann durch Geschenke verführen will. *Manfredini pinxit. M K f. aquafort. 1794.* Das Monogramm kam verkehrt. H. 10 Z. 11 L. Br. 12 Z. 4 L.

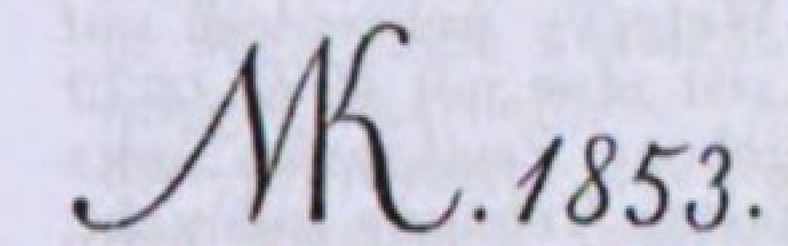
4) Der Unterricht des Philosophen, wie er dem Knaben den Spiegel zeigt, das Gegenstück zu obigem Blatte. Unten das Monogramm und *1794.* Im dritten Drucke ist der Name des *Giorgione* eingeritzt. Diese beiden Blätter haben folgende Abdrücke:

I. Ohne Aquatinta, in Schwarzdruck und ohne Schrift.
II. Mit gerissener Schrift, und schwarz gedruckt.
III. In Aquatinta, und mit gestochener Schrift.
IV. Mit der Adresse von Frauenholz.

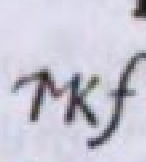
5) Die Apostel und Evangelisten Petrus, Paulus, Markus und Johannes, in zwei Abtheilungen, nach A. Dürers Gemälde in München. Seltenes Blatt in gr. fol.

Fast alle Abdrücke sind anonym.

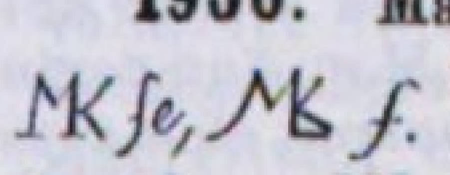
1954. Martin Krug, Blumenmaler in München, ist seit 1850 durch Gemälde bekannt, deren wir im Lokale des Kunstvereins gesehen haben. Der Künstler fügte gewöhnlich das Monogramm bei, so dass die Jahrzahl wechselt, und auch in Abkürzung erscheint. Die Bilder sind in Oel ausgeführt.



1955. Melchior Küsell, Zeichner und Kupferstecher von Augsburg, war Schüler von M. Merian, und starb 1683 in seiner Geburtsstadt. Er hinterliess viele Blätter, und darunter eine Folge der vier Tagszeiten in mythologischen Figuren. Dazu gehört die Landschaft mit der Nymphe, welche der Satyr umarmt, und die mit dem Monogramme bezeichnet ist, 8.



1956. Marx Ludwig Kienlein, Radirer, war um 1660—1675 thätig. Man findet radirte Blätter mit seinem Namen und dem Monogramme. Frenzel beschreibt im Catalog Sternberg III. No. 288 zwei allegorische Darstellungen nach Franz Floris, die Charitas, und Tugend und Friede vorstellend. L. Frenzel liest darauf: *Mar. Ludwig Kienlen f. 1672.* Der Künstler kann sich Kienlin und Kienlen und auch Kienlein genannt haben, doch wohl nicht Kienten. Das Format der genannten Blätter ist kl. qu. fol. Sie sind leicht radirt und selten. Eine Folge von vier Blättern mit Kindern, welche die Jahreszeiten vorstellen, ist mit dem Monogramme bezeichnet, und eines mit dem Namen *Marx Ludwig Kienlin 1661.* Achtecke, H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z. 4 L. Ein anderes Blättchen stellt eine unter dem Baume sitzende Satyrfamilie vor, 8. Seltenes Blatt.



1957. Martin de Kaysere, auch *Caesar* und *Lempereur* genannt, besass in Antwerpen eine Druckerei, aus welcher Werke mit schönen Holzschnittbordüren hervorgingen. Im Jahre 1530 erschien die holländische Ausgabe des neuen Testamentes von W. Vorsterman mit einer aus mehreren Stöcken bestehenden Titeleinfassung im Style des sogenannten Walther van Assen. Eine ganze Bibel ist datirt: *Antwerpen, Martin Caesar 1534,* fol. Das gegebene Signet wird rechts in der Leiste von zwei Löwen gehalten, und zwar zwischen den Evangelisten Matthäus und Marcus. In der linken Leiste ist zwischen Johannes und Lucas in



gleicher Höhe ein Schild mit dem kaiserlichen Adler, und um die beiden Säulen zu den Seiten schlingt sich eine Rolle mit dem Motto des Kaisers Carl: *PLVS OVTER.* Oberhalb der Titelschrift ist die Geburt Christi zwischen Petrus und Paulus, und unter derselben die Hinweisung aus dem alten Testament auf das neue durch den alten und neuen Adam, und die Schlange auf dem Kreuze.

1958. **Marx Knechtelmann** soll nach Weyermann (Kunstblatt 1830 No. 65 u. S. 260) Gemälde *M K* gezeichnet haben. Nach der Angabe dieses Schriftstellers hatte Knechtelmann 1440 in Nördlingen das Bürgerrecht erhalten, Weyermann sagt aber nicht, wo ein Gemälde ist, welches diesem Meister zugeschrieben werden kann. Wenn sich indessen wirklich ein Gemälde mit *M K* findet, so frägt es sich, ob es von Knechtelmann herrühre. Gibt sich darin die Schule des Lukas Cranach kund, so kann man an Martin oder Mathias Krodel denken, über welche Ch. Schuchardt (L. Cranach der Aeltere I. S. 245) handelt. Auch der folgende Meister, Michael Kirmer, konnte *M. K.* gezeichnet haben. Findet man Zeichnungen mit diesen Initialen, so werden sie entweder für letzteren Meister, oder für Mathias Kager sprechen. Letzterer bediente sich der Buchstaben *M K*, wir kennen aber die Form derselben nicht. In Weigel's Aehrenlese auf dem Felde der Kunst, Fortsetzung 1845 S. 11, ist eine mit *M. K. 1632* versehene Tuschzeichnung von M. Kager angegeben. Pestkranke Todte werden von Männern durch ein Thor in ein festes Gebäude gebracht, und rechts in einen unterirdischen Raum geführt. Links stehen zwei Orientalen, ein Knabe mit der Fackel und eine Gruppe von Weibern.

M K, M K.

1959. **Michael Kirchmeyer**, oder richtiger **Michael Kirmer**, ist oben unter dem Monogramm *M K* No. 1945 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das radirte Blatt mit diesen Initialen stellt die Lukretia in einem verzierten Cartouche vor, und es ist No. 6 beschrieben.

·M·K·

1960. **Unbekannter Zeichner**, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in England gelebt hat. Man findet ein grosses Bildniss mit der Schrift: *Seren. ac potent. Princeps Olivarus Cromwell, Reip. Angl. etc. Protector.* Cromwell ist zu Pferd dargestellt, und neben ihm der Helmträger. Unten steht: *M. K. del. C. V. M. B. sc. Londini*, s. gr. fol. Diess ist eigentlich das Bildniss des Königs Carl I. und seines Stallmeisters Hamilton. Der Kopf des Königs wurde ausgeschliffen, und dafür jener Cromwell's eingestochen.

M. K. *del.*

1961. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *M. K.* zeichneten, nennt Schlickeysen, und wir haben nur zwei Artikel beizufügen.

M. K., M K.

Martin Kune, Münzmeister in Eisleben 1560—1573.

Max Kienlen, Münzmeister in Ulm 1635—1639.

Melchert Kruse, Wardein in Riga 1663 ff.

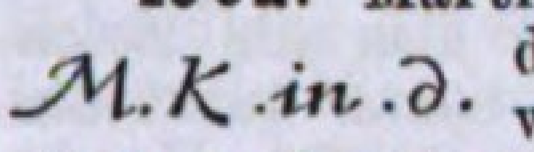
Unbekannter Medailleur. Von ihm ist die grosse Medaille mit dem Bildnisse Peters I. von Russland, und einer Seeschlacht auf dem Revers 1720.

Martin Krafft, Stempelschneider, arbeitete 1769 in Wien, dann in Mailand, später in München, und starb da 1781.

Michael Kleiner, Münzmeister in Kolpin 1808—1811.

Franz Matzenkopf, Stempelschneider in Salzburg, s. *F. M.* und *F. M K.*

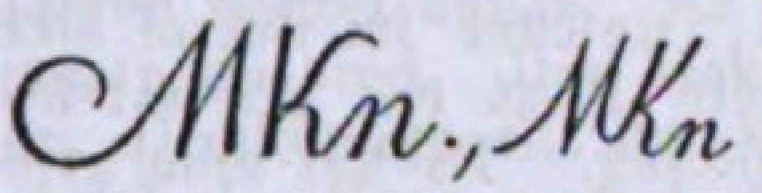
1962. **Martin Kletzel**, Zeichner, gehört zu denjenigen Künstlern, deren Andenken kein Künstler-Lexicon erhalten hat, was indessen nicht sehr zu bedauern ist. Moriz Bodenehr stach nach seinen Zeichnungen eine Folge von ungefähr sechs Blättern mit theatralischen Darstellungen. Auf einem Blatte stehen die Buchstaben *M. K.*, auf anderen Stichen der Name.



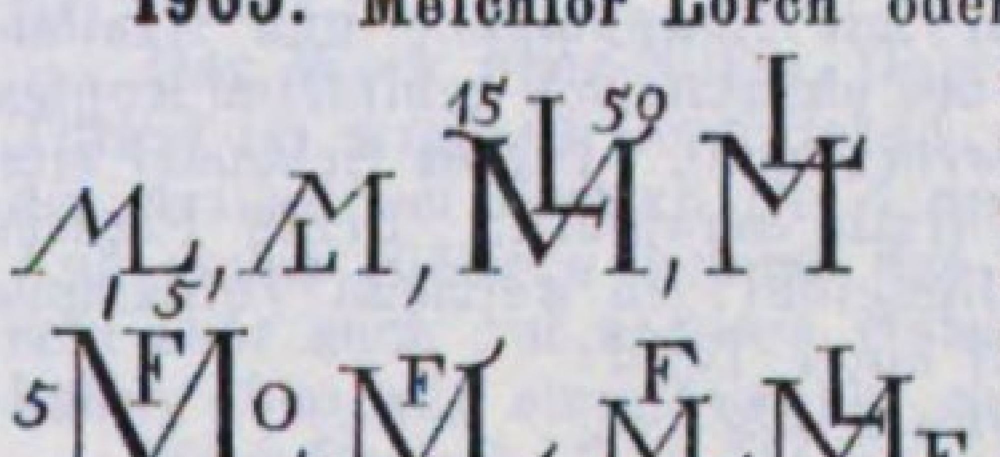
1963. **Melchior Küsell**, Zeichner und Kupferstecher, welcher 1683 in Augsburg starb, kommt oben No. 1955 vor, und hier machen wir nur auf die vielen Blätter nach C. Screta in folgendem Werke von Thanner aufmerksam: *Societas Jesu usque ad Sanguinis et Vitae Profusionem Militans. Pragae 1675*, fol. Die Blätter stellen Marterscenen vor.



1964. **Johann Heinrich Menken**, Landschafts- und Thiermaler, geb. zu Bremen 1764, gest. 1837, gehört zu den geistreichen Künstlern seiner Zeit. Er malte Landschaften in der Weise der älteren holländischen Meister, in welchen aber der Schüler von Klengel nicht zu verkennen ist. Die Staffage ist immer bezeichnend und lebendig aufgefasst, sei es, dass er Figuren oder Thiere anbrachte. Dann wählte er auch Stoffe aus früheren und neueren Dichtern, welche er in Zeichnungen bearbeitete. Auf Gemälden und Zeichnungen kommt zuweilen die Abbreviatur des Namens vor. Man findet sie aber auch auf leicht und geistreich radirten Blättern verschiedenen Formats. Sie bilden Folgen im ersten Drucke. Später wurde eine Sammlung von 21 Blättern mit Landschaften und Viehstücken veranstaltet, unter dem Titel: *Radirte Blätter von J. H. Menken*, qu. fol. und kleineres Format. Dazu kommen noch zwei Werke mit radirten Blättern: *Hennink der Hahn, von F. H. Sparre, Bremen 1813*, 8., und 25 Blätter Fabeln der Thiere zu einem A-B-C-Buche, kl. qu. 4. Zu unterscheiden ist Gottfried Menken, der Sohn unsers Meisters. Er malte ebenfalls Landschaften mit Thieren, Pferdestücke und Genrebilder, welche fleissiger vollendet sind, als jene des Vaters. Auch einige radirte Blätter und Lithographien kommen von ihm vor. Zuweilen fügte er ebenfalls die Abbreviatur des Namens bei.



1965. **Melchior Lorch** oder **Lorich**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Flensburg 1527, gehört zu den originellsten Künstlern seiner Zeit. Er entwickelt in seinen Federzeichnungen eine geistreiche Leichtigkeit, hinterliess auch lebhaft colorirte Miniaturen, worunter türkische Costüme reich mit Gold gehöht sind. In der Bettendorff'schen Sammlung ist ein Bild der hl. Familie in einem italienisirenden Style mit dem Monogramme und 1552 versehen. Lorch unternahm auch viele Reisen in Deutschland. Auf dem Reichstage in Augsburg ernannte ihn der Pfalzgraf Otto zum Hofmaler. Auch in Wien war der Künstler. Seine Anwesenheit in Nürnberg ist ebenfalls constatirt. In der Sternberg'schen Sammlung war eine Zeichnung, welche den Neid als Büste mit dem Drachen dahinter vorstellt. Das Monogramm *MLF* ist von der Jahrzahl 1550 begleitet, und oben im Grunde steht: *Melchior Lorch zu Nürnberg.* H. 11 Z. 5 L. Br. 7 Z. 6 L. Der Künstler war auch in Verona, Bologna, Florenz und Rom. In Italien fand er Gelegenheit, mit der kaiserlichen Gesandtschaft nach Constantinopel zu kommen, wo er von 1557—1559 verweilt haben soll,



die in Holz geschnittenen Costüme und Ansichten aus der Türkei sind aber von 1570—1583 datirt. Der Künstler müsste also die Zeichnungen, welche er an Ort und Stelle gefertigt hatte, später zum Holzschnitte umgearbeitet haben. Im Jahre 1582 trat er in Dienste des Königs Friedrich II. von Dänemark. Lorch hatte aber schon 1580 das Bildniss dieses Königs gezeichnet, und 1582 erschien der Stich desselben, fol. Die Jahrzahl 1583 finden wir noch auf Holzschnitten mit Ansichten aus der Türkei, und 1594 steht auf der grossen Flusskarte der Elbe mit dem Namen des Künstlers. Diese Karte kennen Bartsch und Passavant nicht. Nach 1594 dürfte der Künstler nicht mehr lange gelebt haben.

Bartsch IX. pag 500 beschreibt 16 Kupferstiche von M. Lorch, Passavant IV. p 180 bringt aber das Verzeichniss auf 29 Nummern. Im Künstler-Lexicon sind 25 Kupferstiche verzeichnet. Es fehlt das Bildniss des Ritters Wilhelm von Grumbach, welcher im Sessel sitzt 1567, kl. fol. Passavant erwähnt No. 24 ein Blatt mit Aristoteles, aber nur nach Huber, ohne nähere Beschreibung. Es hat eine griechische, lateinische, arabische und hebräische Inschrift 1561. H. 6 Z. 2 L. Br. 3 Z. 8 L. Passavant nennt No. 23 auch das Portrait eines bärtigen Mannes im Pelzkleide mit Kaputze in Profil nach rechts, und es wird diess wohl nicht das Portrait des Wilhelm von Grumbach seyn, fol. Dann erwähnt er auch einen weiblichen Kopf von 1580, nur nach Huber, 8. Im Winkler'schen Cataloge ist ein Blatt erwähnt, welches die Rebecca vorstellt, wie sie dem Eliezar Wasser reicht, mit Monogramm und 1585, gr. fol.

Im Künstler-Lexicon haben wir nur die Satyre auf das Papstthum von 1545 beschrieben, es sind aber zwei Blätter mit solchen Darstellungen vorhanden, welche wir genauer beschreiben als Passavant, als schweinische Belege zur Culturgeschichte des 16. Jahrhunderts.

1) [P. 27] Der Papst als wilder Mann mit Eselsohren und der dreifachen Krone auf dem Haupte. Aus seinem Munde geht ein Qualm hervor, in welchem Kröten, Schlangen, ein Scorpion und allerlei Ungeziefer schweben. In der rechten Hand trägt die geflügelte Figur einen blätterlosen Baum, und in der Linken einen zerbrochenen Schlüssel. Gesicht, Hände und Knie sind nackt, und ganz behaart. Der lange Schwanz zieht sich zwischen den Beinen durch. Rechts gegen unten ist eine zweite geflügelte Satansfigur mit Löwenmähne und Krallen, und einem Cardinalshut um den Hals des phantastisch gebildeten Kopfes, aus dessen Schnabel ein Bischof hervorkommt. Dieses Scheusal sitzt auf einer Tafel, auf welche der Unrath herabfällt. Beide Figuren schweben über dem brennenden Höllenpfuhl, in welchem Verdammte zu sehen sind. Links oben steht auf einer Tafel:

Alaxander Herschaft ist von got
Zur hulf dem Menschen in der not
— — —

Unter der achtzeiligen Inschrift steht:

1545.
MART. LVTHER. D.

Rechts gegen unten ist eine zweite Tafel mit der Schrift:

Hebt. evch. got. vndt. menschen. ferrn.
ich. vndt. tevffel. findt. die. hern.

Oben in der Mitte steht das Monogramm *M L*, welches dem zweiten Zeichen gleicht. H. 8 Z. 7 L. Br. 7 Z. 3 L.

Dieses fein behandelte Blatt scheint uns für M. Lorch zweifelhaft zu seyn. Man kann annehmen, dass es 1545 erschienen ist, weil sich Luther unter diesem Jahre nennt. M. Lorch war damals kaum 18 Jahre

alt, und wir wollen ihm die Zeichnung nicht zutrauen. Auch ist die Behandlung des Stiches mit den anderen frühen Arbeiten dieses Künstlers nicht übereinstimmend. Der Verfertiger war sicher als reifer Mann dem M. Luther nahe, nicht Lorch, welcher 1545 noch in Lübeck bei einem Goldschmied in der Lehre war. Wir glauben jetzt einen unbekannten Monogrammisten annehmen zu dürfen, obgleich das Blatt schon längere Zeit dem M Lorch zugeschrieben wird.

2) [P. 28.] Der Papst, halb Mann und halb Drache mit drei Köpfen, steht links im Ornate mit einem langen Knotenstock über der rechten Achsel. Der mittlere Kopf ist mit der Tiara geziert, und oben auf dieser ist s. v. ein Haufen Menschenkoth. Der Kopf zur Linken trägt eine Pickelhaube, und der dritte ist ein Engelskopf. Ein Fuss hat einen Huf, und der Drachenschwanz reicht unter dem Rocke herab. Gegenüber steht ein Mann im kurzen Mantel, an dessen Gürtel ein leerer Beutel hängt. Er trägt einen Spiess, an welchen zwei Ruthen gebunden sind. Der Mann hat einen langen Bart, und während ihm der Dreiköpfige mit der rechten Hand Geld reicht, streckt dieser zugleich die Krallen nach dem Spiesse aus. In der Mitte oben steht die Jahrzahl 1555. Rechts daneben ist in dem uns vorliegenden Exemplare eine verwischte Stelle, wo vielleicht ein Monogramm gestanden, aber wieder weggenommen wurde. H. 5 Z. 6 L. Br. 4 Z. 7 L.

Der Verfertiger dieses Spottbildes ist jener des vorhergehenden, ob aber M. Lorch ist eine andere Frage.

Bartsch beschreibt drei einzelne Holzschnitte, und No. 4 das Werk mit türkischen Costümen und Ansichten, aber nur nach dem Titel desselben. Passavant bringt das Verzeichniss auf 22 Nummern, kennt aber des genannte Werk ebenfalls nur nach dem Titel. Zu dem von Bartsch No. 1 beschriebenen Holzschnitt mit der Sündfluth bemerken wir. dass in sehr seltenem Drucke oben die Ueberschrift steht: *Di Histori von der Sindfluth steet geschriben im I Buch Mose am VI. VII. VIII. IX. Capitel.* Von zwei Platten. H. 11 Z. 9 L. Br. 18 Z. 3 L.

Das von Bartsch No. 2 beschriebene Blatt mit der von Thieren umgebenen nackten weiblichen Gestalt, die Natur vorstellend, hat das Monogramm zwischen der Jahrzahl *15 70.* Bartsch gibt 1565 an, es scheint aber eine Wiederholung vorhanden zu seyn. Dus Blatt von 1570 ist grösser, als das von Bartsch beschriebene. H. 12 Z. 9 L. Br. 9 Z. 1 L.

Das Werk über Sitten, Gebräuche, Costüme und Ansichten in der Türkei ist nirgends beschrieben, und wir gehen daher zur Ergänzung der Artikel bei Bartsch No. 4 und Passavant No. 11 näher darauf ein. Auf vielen Blättern kommt das Monogramm vor. Die Zeichen wechseln aber auch auf anderen Holzschnitten und auf Kupferstichen. Wir haben oben nur eine Auswahl gegeben.

Nach Bartsch IX p. 511 No. 4 enthält das erwähnte Werk 129 Blätter, und der genannte Schriftsteller gibt folgenden Titel an:

Wohlgerissene und geschnittene Figuren, in Kupfer und Holz, durch den kunstreichen und weitberühmten Melcher Lorch, für die Mahler Bildhauer und Kunstliebenden an Tag gegeben Anno 1619. Auch auf eine Ausgabe von 1646 macht Bartsch aufmerksam. Er verfuhr aber bei der Anzeige dieses Werkes höchst oberflächlich, und es könnte wohl seyn, dass folgende Ausgabe gemeint sei:

Dess Weitberühmbten, Kunstreichen | vnd Wolerfahrnen herrn Melchior Lorichs, | Flensburgensis. | Wolgerissene vnd Geschnittene Figuren zu Ross vnd Fuss | sampt schönen Türkischen Gebävden vnd allerhand was in der Türkey | zu sehen. Alles nach dem Leben vnd dem perspective Jedermann vor | Augen gestellet. |

Jetzo aber zum Erstenmahl allen Kunstliebenden Malern | Formschneidern, Kupfferstechern etc. Auch allen Kunst- | verständigen vnd derselben Liebhabern zu Ehren vnd gefal- | len an den Tag gegeben. Hamburg, bei Michael Hering, Im Jahr 1626, fol.

Diese Sammlung hat nicht 129, sondern 122 Blätter von ungleicher Grösse mit verschiedenen Jahrzahlen von 1570—1583. Die Angabe über das Werk sind aber wenig zuverlässig. Füssly sen. sagt, M. Lorch habe eine merkwürdige Sammlung von Kleidertrachten in Holzschnitten herausgegeben, vermuthlich jene, welche Lorch 1576 gezeichnet, M. Feyerabendt in Holz geschnitten, und Sig. Feyerabend zu Frankfurt verlegt habe. Die Jahrzahl 1576 steht zwer auf mehreren Blättern, noch mehr aber haben die Jahrzahlen 1581 und 1582. Wenn daher 1576 eine Folge von Costümen erschienen wäre, so müsste sie eine geringere Anzahl von Blättern haben. Heinecke, Dictionnaire des graveurs im Artikel des Michel Coxis, nennt auch wirklich: *L'histoire des Arabes en 68 estampes, marquées du chiffre de M. Lorich;* allein wir glauben doch nicht an die Existenz eines solchen Werkes, es müsste denn seyn, dass diese Blätter nach und nach zu einer solchen Anzahl herangewachsen seien, ohne unter einem eigenen Titel ausgegeben worden zu seyn. Sigmund Feyerabend sagt zwar in der Dedication seiner Ausgabe der „*NEuwen Biblischen Figuren von Johann Bocksperger und Jost Amman von 1564*, dass M. Lorich mit der Gesandtschaft des Kaisers Ferdinand an den Hof des Sultan Soliman nach Constantinopel sich begeben, und dass er daselbst binnen vier Jahren „viel lobwürdiger Antiquitäten vnd andere fürtreffliche Künste und Sachen abgerissen und verzeichnet habe", lässt aber die Absisht der Publikation eines derartigen Werkes nicht durchblicken. Der Titel des oben erwähnten Werkes sagt auch deutlich, dass es 1626 zum „Erstenmahl an den Tag gegeben sei." Diese Ausgabe enthält eine bedeutende Anzahl von türkischen Trachten jedes Standes, überdiess landschaftliche und architektonische Ansichten, Gebräuche, Antiquitäten &c.

1) Ansicht eines Brunnens mit zwei saufenden Pferden in der Landschaft. Links an einem kleinen Bauwerke das Monogramm. H. 4 Z. 9 L. Br. 5 Z. 4 L.

2) Das Wappen des Künstlers. Um das Oval: *Melchior Lorichs*, oben: *Et Iovante Et Conservante Deo.* Ohne Zeichen. H. 5 Z. 3 L. Br. 5 Z. 4 L.

3) Das Brustbild des Heilandes. Mit 1570 und dem Zeichen. H. 3 Z. 3 L. Br. 5 Z. 1—2 L.

In Verlagswerken des Gerwin Calenius und Johann Quentels kommt ebenfalls ein Brustbild des Heilandes in Oval vor. Mit Monogramm und 1570. H. $3^1/_8$ Z. Br. $2^5/_8$ Z.

4) Landschaft mit verschiedenen Gebäuden innerhalb einer Mauereinfassung. Ausserhalb derselben sind einzelne Rundgebäude, in der Ferne drei Obelisken, rechts eine gothische Kirche mit vier Thürmen &c. Mit dem Monogramm und 1570. H. 9 Z. 7 L. Br. 13 Z. 10 L.

5) Ansicht einer bergan sich ziehenden Stadt, vorn die Moschee mit Figuren. Mit dem Monogramme und 1570. H. 6 Z. 8 L. Br. 9 Z. 6 L.

6) Eine Moschee mit zwei Thürmen, links hinter derselben Paläste mit Thürmen. Mit dem Monogramm und 1570. H. 6 Z. 7 L. Br. 9 Z. 6 L.

7) Ansicht einer Stadt mit einer grossen Moschee und in der Ferne eine kleine Stadt auf dem Berge. Mit dem Zeichen 1570. H. 6 Z. 9 L. Br. 9 Z. 6 L.

8) Ansicht einer türkischen Stadt. Oben zwei fliegende Drachen. Mit dem Monogramm 1570. H. 4 Z. 8 L. Br. 6 Z. 10 L.

9) Ansicht in einer türkischen Stadt. Vorn in der Mitte eine hohe Säule mit Thürmchen. Oben das Monogramm 1570. H. 4 Z. 7—8 L. Br. 6 Z. 9 L.

10) Eine türkische Stadt durch den Fluss in zwei Hälften geschieden. Innerhalb einer Mauer erhebt sich die Moschee. Oben das Monogramm 1570. H. 6 Z. 6 L. Br. 9 Z. 5 L.

11) Ansicht einer türkischen Stadt. Links vorn eine Cypresse, hinten ein steiler Berg. Oben das Monogramm 1570. H. 4 Z. 8 L. Br. 6 Z. 9 L.

12) Ansicht einer Moschee, zu den Seiten Gebäude. Oben ein Drache, das Monogramm und 1570. H. 4 Z. 7 L. Br. 6 Z. 8 L.

13) Ein türkischer Soldat mit der Flinte. Im Grunde ein Bergschloss und der Theil einer Stadt. Links oben 1575, rechts das Monogramm. H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 2 L.

14) Ansicht einer türkischen Stadt, vorne eine Säule mit einem Thürmchen, zu welchem eine Treppe führt. Links oben das Monogramm, rechts 1570. H. 4 Z. 8 L. Br. 6 Z. 9 L.

15) Türkischer Soldat mit Köcher und Bogen, rechts in der Ferne am Palast ein Wasser. Links oben 1575, rechts das Zeichen. Höhe 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 1 L.

16) Ein Mann mit wulstiger Mütze und einen Shawl in der erhobenen Rechten. Links oben 1575, rechts das Monogramm. H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z.

17) Ein Mann mit hoher spitziger Mütze mit Kessel und Sack am Tragejoche. Links oben 1575, rechts das Monogramm. H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z.

18) Ansicht einer Moschee mit einem Stück Umfassungsmauer. Rechts eine hohe Cypresse. Oben rechts das Zeichen und 1576. H. 6 Z. 7 L. Br. 7 Z. 7 L.

19) Türkischer Begräbnissplatz mit Denkmälern. Links oben 1576, rechts das Monogramm. H. 7 Z. 8 L. Br. 5 Z. 7 L.

20) Ein Türke mit hohem Turban, rechts im Mittelgrunde eine hohe Pyramide mit einem Altar darauf. Mit dem Zeichen, Anno 1576. H. 7 Z. 8 L. Br. 5 Z.

21) Ein türkischer Krieger mit Pickelhaube und Streithammer. Links oben 1576, rechts das Zeichen. H. 7 Z. 7 L. Br. 5 Z.

22) Ein anderer mit Streithammer und Commandostab. Rechts hinten eine abgebrochene Pyramide. Rechts oben das Zeichen, 1576. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z.

23) Ein türkischer Krieger mit einem grossen mit Federbusch geziertem Schilde am linken Arm. Rechts oben das Zeichen, 1576. H. 8 Z. Br. 5 Z.

24) Ein anderer mit gewölbtem Schild und Spiess. Links in der Mitte abwärts Anno 1576 und das Zeichen.

25) Ein anderer mit Lanze und Commandostab, rechts hinten zwei Pyramiden. Links oben das Zeichen, Anno 1576. H. 8 Z. 2 L. Br. 5 Z. 1 L.

26) Ein türkischer Krieger mit einem Federbusch auf der hohen Mütze und den linken Arm an die Seite gestützt. Links oben das Zeichen, Anno 1576. H. 9 Z. Br. 5 Z.

27) Ein solcher mit Bogen und Pfeil. Links oben das Monogramm, Anno 1576. H. 9 Z. Br. 5 Z.

28) Ein türkischer Krieger mit Säbel und Lanze. Oben gegen rechts das Monogramm. H. 8 Z. 9 L. Br. 5 Z.

29) Ein Krieger mit dem Bogen und einem Pfeil in der Rechten. Oben links das Monogramm und 1575. H. 7 Z. 8 L. Br. 5 Z.

30) Ein Krieger mit grossem Schild und der Lanze. Rechts unten das Zeichen und 1576. H. 7 Z. 7 L. Br. 5 Z. 2 L.

31) Ein Krieger mit Federbusch auf der Pickelhaube, mit Schild und Lanze. Rechts oben das Zeichen und 1576. H. 8 Z. Br. 5 Z. 1 L.

32) Ein Krieger mit anliegender Mütze, mit Schild und Lanze. Rechts oben das Monogramm und 1576. H. 8 Z. Br. 5 Z. 2 L.

33) Ein Krieger mit kürbisförmigem Turban mit Pfeil und Bogen. Links oben 1576, rechts das Zeichen. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 2 L.

34) Ein Krieger mit Bogen und Pfeilbündel im Leibgurt. Links oben das Zeichen, rechts 1576. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z.

35) Ein anderer mit dem Pfeil in der Rechten und dem Bogen in der Linken. Links oben das Zeichen, rechts 1576. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 11 L.

36) Ein Pauckenschläger auf dem reich geschmückten Cameel. Links das Zeichen und 1576. H. 7 Z. 8 L. Br. 6 Z. 4 L.

37) Ein türkischer Offizier zu Pferd mit dem Commandostab am Sattelknopf. Rechts oben das Zeichen und 1576. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

38) Drei Rossschweife neben einander. Gegen unten: Anno 1576. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 10 L.

39) Ein Fähndrich zu Pferd mit grosser Fahne. Rechts oben 1576, und das Zeichen. H. 8 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

40) Ein anderer mit schmaler, flatternder Fahne, welche 'sich an der Stange spaltet. Rechts oben das Monogramm und 1576. H. 8 Z. 9 L. Br. 5 Z. 10 L.

41) Ein Reiter mit Helm, Schild und Lanze, welche mit Adlerflügeln geziert sind. Rechts oben 1576 und das Monogramm. H. 8 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

42) Ein Reiter mit hohem Federbusch auf dem Helm, mit der Lanze und einem Adlerflügel am Schilde. Oben rechts 1576 und das Zeichen. H. 8 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

43) Ein Reiter mit dem Köcher auf dem Rücken und dem Bogen an der linken Seite. Links oben 1576, rechts das Monogramm. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

44) Ein Reiter mit ovalem Schild am Arme und der Lanze in der Rechten. Oben rechts 1576 und das Zeichen. H. 8 Z. 10 L. Br. 5 Z. 9 L.

45) Ein Reiter mit dreigeschlitzter in sich schlingender Fahne. Rechts oben 1576 und das Zeichen. H. 8 Z. 9 L. Br. 5 Z. 9 L.

46) Ein Reiter die Lanze schwingend. Oben rechts 1576 und das Zeichen. H. 7 Z. 11 L. Br. 5 Z. 11 L.

47) Ein gesatteltes Cameel. Links oben das Monogramm, gegen rechts 1576. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

48) Ein gesatteltes Saumthier mit Schellen und Glocken. Oben in der Mitte 1576 und das Zeichen. H. 5 Z. 10 L. Br. 5 Z. 9 L.

49) Grosses Zelt am Ufer des Flusses. Gegenüber die Stadt am Berge. Unterhalb des Zeltes das Monogramm. H. 9 Z. 7 L. Br. 6 Z. 9 L.

50) Zwei vierrädrige Wagen. Links oben abwärts das Zeichen, Anno 1576. H. 7 Z. 11 L. Br. 6 Z. 4 L.

51) Ein vierrädriger Leiterwagen. Links oben 1579, rechts das Zeichen. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z. 11 L.

52) Das Profilbildniss einer Türkin mit Perlen an Kettchen. Rechts gegen oben 1579 und das Zeichen. H. 8 Z. 8 L. Br. 5 Z. 3 L.

53) Weibliches Brustbild in $^3/_4$ Ansicht, mit Stirnband und Schleier am Hinterkopf. *Zelome Soltane.* Links oben 1581 und das Zeichen. H. 8 Z. 10 L. Br. 5 Z. 5 L.

54) Weibliches Profilbildniss mit beschattetem Gesichte. *Verhenas Soltane*. Rechts oben das Monogramm und 1581. H. 8 Z. 9 L. Br. 5 Z. 5 L.

55) Weibliches Brustbild vor einer dunklen Wand. *Achada Soltane*. Links oben 1581, rechts das Zeichen. H. 8 Z. 10 L. Br. 5 Z. 4 L.

56) Ein Weib, welches sich in dem Handspiegel beschaut. *Racheme Soltane*. Rechts oben das Zeichen und 1581. H. 8 Z. 10 L. Br. 5 Z. 4 L.

57) Ein Weib mit einer Blume in der Linken. *Rvziac Soltane*. Rechts oben 1581 und das Zeichen. H. 8 Z. 10 L. Br. 5 Z. 5 L.

58) Ein Türke mit einem über die rechte Schulter geworfenen Shawl. Im Grunde der Theil einer Stadt. Oben links 1581 und das Zeichen. H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z.

59) Ein Türke mit der Streitaxt im Gürtel. Vom Turban reicht eine Feder bis auf den Boden herab. Links oben 1581, rechts das Zeichen. H. 9 Z. 1 L. Br. 5 Z.

60) Ein Soldat mit Schild und Lanze. Auf dem Schilde ist ein Arm, welcher das Schwert hält. Oben gegen links 1581 und das Zeichen. H. 7 Z. 7 L. Br. 5 Z.

61) Ein Soldat mit Lanze und Streitkolben. Auf dem Schilde, welchen er auf dem Rücken trägt, ist ein Adlerflügel. Rechts oben 1581 und das Zeichen. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 1 L.

62) Ein Soldat mit dem Säbel, dessen Schild den Oberkörper bedeckt. Oben gegen rechts 1581, und unter dem Schilde das Monogramm. H. 9 Z. 1 L. Br. 5 Z.

63) Ein türkischer Canonier mit dem Luntenstock. Rechts gegen hinten die Kanone. Links oben 1581 und das Zeichen. H. 7 Z. 9 L. Br. 5 Z.

64) Ein Türke zu Pferd. Rechts in der Ferne eine Pyramide. Links oben das Zeichen und Anno 1581. H. 8 Z. Br. 6 Z. 3 L.

65) Ein beleibter Türke zu Pferd mit der Rechten an der Hüfte. Links oben das Monogramm, und 1581 gegenüber. H. 7 Z. 11 L. Br. 5 Z. 9 L.

66) Ein reitender Türke mit grossen Körben zu den Seiten des Sattels. Links oben 1581, rechts das Zeichen. H. 7 Z. 9 L. Br. 6 Z. 3 L.

67) Ein Packpferd mit einer Decke über dem Tragsessel. Links oben das Zeichen und rechts unten 1581. H. 6 Z. Br. 5 Z. 10 L.

68) Ein Bauer mit der Sense. Links oben 1581 und das Zeichen. H. 7 Z. 9 L. Br. 5 Z.

69) Ein Bauer mit der Sichel. Links oben 1581 und das Monogramm.

70) Ein junger Türke mit Käppchen und dem linken Arm auf dem Rücken. Im Mittelgrunde Gebäude am Wasser. Oben nach links 1581, gegenüber das Zeichen. H. 7 Z. 5 L. Br. 5 Z. 4 L.

71) Ein Lastträger mit dem Fasse auf dem Rücken. Im Mittelgrunde ein Lager. Links oben das Monogramm und 1581. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 11 L.

72) Ein junger Türke mit Gefässen auf dem Kopfe. Rechts oben 1581 und das Zeichen. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 9 L.

73) Ein Türke mit Schild und Lanze und dem Dolche im Gürtel. Oben in der Mitte 1582 zu den Seiten des Monogramms. H. 9 Z. 6 L. Br. 5 Z. 6 L.

74) Ein türkischer Soldat mit einer Feder in der Rechten. Hinter ihm steckt die Lanze, an welcher der Schild hängt. Links oben das Zeichen und 1582. H. 9 Z. 4 L. Br. 5 Z. 1 L.

75) Ein bärtiger Mann mit unbedecktem Kopfe, dessen Gewänder mit eingewirkten Dessins geziert sind. Links oben 1582, rechts das Monogramm. H. 7 Z. 9 L. Br. 5 Z. 1 L.

76) Ein türkischer Sorbettverkäufer (?). Er giesst Flüssigkeit in eine Schaale. Rechts vorne ist ein Brunnen. Links oben das Zeichen ohne Jahrzahl. H 8 Z. 5 L. Br. 5 Z. 2 L.

77) Ein türkischer Soldat mit grossem Federbusche an der Mütze. Im Mittelgrunde rechts ein grosser Baum. Rechts oben 1582 und das Zeichen. H. 9 Z. 7 L. Br. 5 Z. 4 L.

78) Eine türkische Frau mit Schleier, welcher nur die Augen frei lässt. Im Grunde ein Stadttheil am Wasser. Rechts oben das Zeichen, unten 1582. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z.

79) Ein türkischer Soldat mit Bogen und Pfeil. Säbel und Tasche hängen an seiner rechten Seite. Im Grunde eine Stadt. Links oben 1582, rechts das Monogramm. H. 7 Z. 5 L. Br. 5 Z. 1 L.

80) Ein Soldat mit Schild und Lanze, und einem Dolch im Gürtel. Links unten das Monogramm ohne Jahrzahl. H. 7 Z. 7 L. Br. 5 Z.

81) Ein Soldat mit Lanze und Schild. Oben in der Mitte 1582, rechts das Zeichen. H. 8 Z. 7 L. Br. 4 Z. 9 L.

82) Ein Soldat mit Spiess und Schild. Im Mittelgrunde ein Kopf auf dem Postamente. Links oben das Monogramm mit 1582. H. 7 Z. 9 L. Br. 4 Z. 10 L.

83) Ein reitender Türke in Profil. Links in der Ferne eine abgebrochene Pyramide mit: Anno 1581 und dem Zeichen. H. 8 Z. Br. 6 Z 2 L.

84) Ein reitender Türke. Rechts von der Mitte nach oben ein Rosenstock. Rechts oben in der Ecke 1582, links das Monogramm. H. 7 Z. 5 L. Br. 5 Z. 9 L.

85) Ein reitender Türke mit einer an seiner Brust hängenden Flasche. Rechts unten 1582 und das Zeichen. H. 8 Z. 1 L. Br. 6 Z. 2 L.

86) Ein reitender Türke mit einem grossen Stab in der Linken. Links oben in der Ecke 1582 und das Monogramm. H. 8 Z. Br. 6 Z. 2 L.

87) Ein an den Baum gebundenes Pferd, dessen Hals und Leib mit einer gestreiften Decke versehen ist. Im Grunde die Stadt. Oben rechts in der Ecke 1582 und das Zeichen. H. 5 Z. Br. 6 Z. 6 L.

88) Ein nach links reitender Türke in einem Mantel mit Kaputze ohne Aermel. Rechts oben das Monogramm und 1582. H. 7 Z. 4 bis 5 L. Br. 5 Z. 9 L.

89) Ein verhülltes türkisches Frauenzimmer zu Pferd mit zwei Kindern in Tragkörben. Links oben 1582, rechts das Zeichen. H. 6 Z. 3 L. Br. 5 Z. 7 L.

90) Ein Türke mit gekreuzten Beinen auf dem Pferde mit dem Stocke in der Hand. Links oben 1582, rechts das Zeichen. H. 8 Z. Br. 6 Z. 4 L.

91) Ein reitender Türke im weiten Gewande mit herabhängendem Aermel. Links hinten am Postumente das Monogramm, unten rechts 1582. H. 8 Z. Br. 6 Z. 3 L.

92) Ein Packpferd mit bedeckter Ladung. An der Seite hängt ein Gefäss. Rechts oben 1582 und das Zeichen. H. 5 Z. 7—8 L. Br. 6 Z. 3—4 L.

93) Ein nach rechts gerichtetes Streitpferd, hinten Gebäude und Mauern. Oben in ganzer Breite das Zeichen und Anno 1582. H. 6 Z. 1 L. Br. 6 Z. 4 L.

94) Ein nach links gerichtetes, mit Decken verhülltes Pferd. Im Grunde eine Windmühle. Links oben 1582, rechts das Zeichen. H. 5 Z. 1 L. Br. 7 Z. 1 L.

95) Ein bepacktes Pferd mit hölzernem Traggestelle. Rechts gegen den Boden zu 1582, unten im Boden das Monogramm. H. 5 Z. 1 L.? Br. 5 Z. 2 L.

96) Ein nach rechts reitender Türke in Profil, wie er mit der Linken eine Bewegung macht. Im Grunde zwei Pyramiden. Rechts gegen oben das Monogramm, unten 1582. H. 7 Z. 6 L. Br. 6 Z. 3 L.

97) Ein gesatteltes Cameel nach links. Oben 1582 und das Zeichen. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 5 L.

98) Ein Pferd, welches zwei Gefässe trägt. Links oben in der Ecke das Monogramm und 1582. H. 5 Z. Br. 7 Z. 1 L.

99) Ein angebundenes Reitpferd. Oben rechts 1582 und das Zeichen. H. 4 Z. 7 L. Br. 7 Z. 1 L.

100) Brustbild eines bärtigen Türken mit grossem Turban nach rechts. Oben in der Ecke ein Zeichen, welches wir III. No. 2498 gaben. H. 4 Z. 2 L.? Br. 2 Z. 8 - 9 L.

101) Brustbild eines bärtigen Türken mit Turban nach links. Oben links 1582 und das Monogramm. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 1 L.

102) Brustbild eines bärtigen Türken, etwas rechts in einer Rundung. Das Monogramm ist rechts im weissen Grunde, und die Jahrzahl 1852 ausserhalb des Zirkels vertheilt. Durchmesser 3 Z. 9 L.

103) Ein Türke in Profil nach rechts schreitend. Im Mittelgrunde ein Thurm. Rechts oben in der Ecke das Monogramm, und unten 1582. H. 7 Z. 11 L. Br. 6 Z. 3 L.

104) Ein nach rechts gehender junger Türke. Im Mittelgrunde links ein Obelisk, rechts eine grosse Kuppel, an deren Untersatz 1582 steht. Oben rechts das Zeichen. H. 8 Z. 1 L. Br. 3 Z. 8 L.

105) Ein nach rechts gerichteter Mann in langem Gewande, von dessen Achseln zwei schmale Streifen herabfallen. Rechts oben 1582 und das Zeichen. H. 7 Z. 4 L. Br. 3 Z. 3 L.

106) Fünf Abbildungen von Särgen. Oben rechts in der Ecke das Monogramm, links unten 1582. H. 7 Z. 7 L. Br. 5 Z. 4 L.

107) Verschiedene Trinkgefässe und Geräthschaften. Rechts am Rande in halber Höhe das Monogramm. H. 7 Z. 7 L. Br. 5 Z.

108) Ein nach links hin gehendes Weib mit dem Korbe auf dem Rücken. Links oben 1582, weiter unten das Zeichen. H. 7 Z. 2 L. Br. 4 Z. 3 L.

109) Ein Lastträger mit spitziger zottiger Mütze. Oben rechts das Monogramm und 1582. H. 7 Z. Br. 4 Z. 4 L.

110) Ein Feldschmied mit Hammer und Zange. Im Mittelgrunde das Lager. Links oben 1581, rechts das Zeichen. H. 7 Z. 6 L. Br. 4 Z. 11 L.

111) Eine nach rechts gehende, vom Rücken gesehene Frau, mit einem über die rechte Schulter geworfenen Shawl. Links oben das Monogramm. H. 6 Z. 9 L. Br. 3 Z. 10 L.

112) Eine vom Rücken gesehene Frau mit Blumen in beiden Händen. Im Mittelgrunde ein Obelisk. Links oben 1582, rechts das Monogramm. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 10 L.

113) Ein Mann mit einer übergebogenen Mütze in weiten Beinkleidern. Links oben das Monogramm, rechts das Zeichen. H. 7 Z. 5 L. Br. 4 Z. 5 L.

114) Brustbild eines Mannes mit einem Tuche um die zottige Mütze, und dem Stocke in der Linken. Links oben das Monogramm, und darunter 1582. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 9 L.

115) Männliches Profilbildniss mit dem Stocke in der Linken. Rechts oben ein Zeichen, welches wir unter III. No. 2498 gaben. H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 9 L.

116) Männliches Profilbildniss im Pelzgewande mit Käppchen. Oval mit einem Zeichen, wie No. 115, und der Jahrzahl 1528 statt 1582. H. 3 Z. 9 L. Br. 3 Z. 5 L.

117) Brustbild eines Mannes mit Käppchen und Schnauzbart. Oval, mit dem obigen Zeichen. H. 3 Z. 9 L. Br. 3 Z. 5 L.

118) Männliches Profilbildniss mit aufgestülpter Mütze. Oval, mit dem obigen Zeichen und der Jahrzahl 1582. H. 3 Z. 8 L. Br. 37 Z. 4 L.

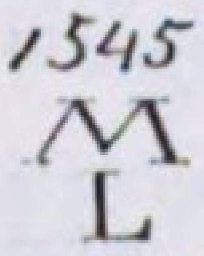
119) Männliches Bildniss in Profil mit nackt geschornem Kopfe. Auf seinem Rücken hängt eine Mütze mit 4 Zipfeln. Mit einem Zeichen wie No. 115. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 7 L.

120) Drei von vorn gesehene Türken im blossen Kopfe mit Schöpfen. Links oben 1583, rechts das Monogramm des Lorich. H. 8 Z. Br. 5 Z. 8 L.

121) Eine Türkin mit der Harfe. Oben in der Mitte 1583 und das Monogramm. H. 9 Z. 5 L. Br. 7 Z.

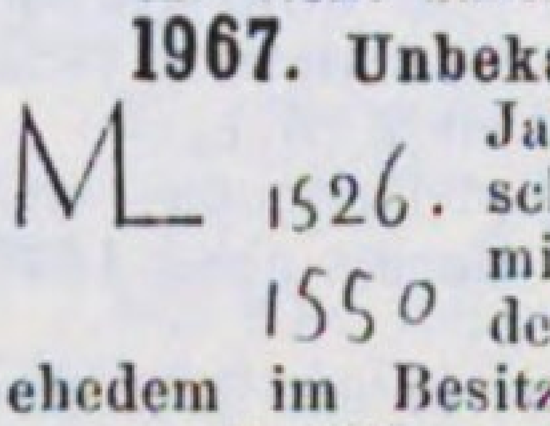
122) Ein harpyenartiges Thier mit dem Kopfe einer Frau mit Turban. Oben links 1582 und das Monogramm. H. 8 Z. 6 L. Br. 6 Z.

1966. Melchior Lorch, der oben erwähnte Maler und Kupferstecher, soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es auf einer in Kupfer gestochenen Copie des Blattes von H. Aldegrever, welches Ammon und Thamar vorstellt. Das Monogramm ist rechts unten an der Bank. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 10 L.



Es steht dahin, ob M. Lorch dieses Blatt gestochen habe.

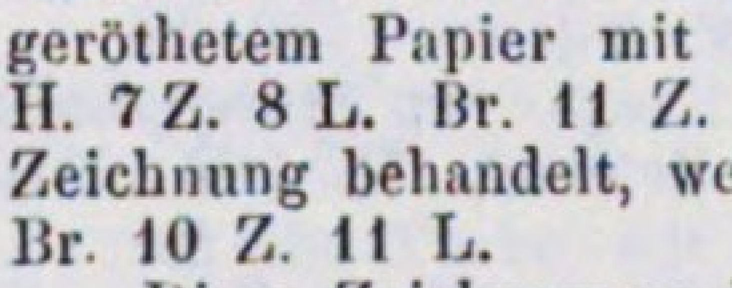
1967. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügten Jahrzahlen bestimmen. Der Meister gehört der fränkischen Schule an, wir wissen aber nur von Zeichnungen mit dem Monogramme. Sie werden in der Sammlung der Universität Erlangen aufbewahrt, und waren ehedem im Besitze des jüngeren Sandrart in Nürnberg. Die Zeichnung mit *M L 1526* stellt einen sterbenden Mann im Bette vor. Ihm zur Seite liest ein Mann im Buche, und oben schwebt ein Engel mit dem Kranze. Links stehen drei Frauen. Unten liest man: ***LIBE GLOBE HOFNVG***. Die Zeichnung ist mit der Feder angelegt und ausgetuscht, H. 8 Z. 10 L. Br. 6 Z. 4 L.



Auf zwei anderen Zeichnungen kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1550 vor. Die eine stellt Loth mit den Töchtern vor, auf geröthetem Papier mit der Feder umrissen und mit Weiss gehöht. H. 7 Z. 8 L. Br. 11 Z. 3 L. In derselben Manier ist auch die zweite Zeichnung behandelt, welche den Tod des Abel vorstellt. H. 7 Z. 4 L. Br. 10 Z. 11 L.

Diese Zeichnungen können nicht von Melchior Lorch herrühren, indem dieser Künstler 1527 geboren wurde.

1968. Unbekannter Maler, welcher in Regensburg gelebt zu haben scheint. Im Lokale des historischen Vereins daselbst ist ein Oelgemälde, welches die wunderbare Heilung des Abtes Romuald von St. Emmeran in Regensburg vorstellt. Er war blind geworden, und in diesem Zustande betete er einmal vor dem Crucifixe in der St. Georgen-Capelle bei St. Emmeran. Vom Schlafe überwältigt, sah er, wie sich Christus vom Kreuze ablöste, und ihm eine brennende Kerze unter die Augen hielt. Er erwachte darüber, und fühlte sein Gesicht wieder. Unter dem Gemälde steht: ***S. Romvaldus O. S. B.***



Abbas monasterii S. Emmerami virtute clar. ab Henrico Pio Bavariae Duce ad sepulchrum delat. est anno MI. Das Monogramm steht auf der Rückseite. Es deutet wahrscheinlich den Namen eines Mönches von St. Emmeran an.

1969. Michael Lueger, Landschaftsmaler, geb. zu München 1804, gehört zu denjenigen Künstlern, welche mit Vorliebe in der Nachbildung und Schilderung von Gegenden des bayerischen Hochlandes sich ergaben, und auch Baulichkeiten und Figuren einführten. Auf mehreren Gemälden kommt das Monogramm vor. Lueger ist seit Jahren Lehrer an der k. Pagerie zu München.

1970. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Man darf ihn nicht mit Melchior Lorch verwechseln, welchem das Bildniss des Herzogs Georg von Sachsen zugeschrieben wird. Es stammt aus einer Zeit, in welcher Lorch ein Knabe von 11 Jahren war.

1) Christus am Kreuze, links unten Maria, rechts Johannes, während Magdalena den Stamm des Kreuzes umarmt. Links unten ist das Monogramm. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 9 L.

2) *Von Gottes Gnaden George Herzog zu Sachsen, Landgraf in Doringen und Marggraf zu Meyssen, seins alters LXV. anno MDXXXVI*, kl. fol.

1971. Unbekannter Goldschmied und **Kupferstecher**, welcher um 1550 in Deutschland thätig war. Der Meister heisst vielleicht Leonhard Magerl, welcher Maler und Goldschmied war, und auch *Lionhardus Franconius* genannt wird, so dass er aus Franken stammt. Er liess sich in München nieder, und kommt von 1546 an in Ladzetteln als Meister vor. Die von dem Monogrammisten *ML* radirten und gestochenen Blätter erinnern in Etwas an Mathias Zündt. Sie bilden eine Folge, und stellen Degen oder Dolchgriffe, Messerhefte, Agrafen etc. vor. No. 1 gibt die Zeichnung zu einem Säbelgriff mit einem von Ornamenten umgebenen ovalen Cartouche, in welchem das Monogramm steht. Der obere Theil des Griffes zeigt einen nackten Mann und eine Frau, unter dem Cartouche sieht man zwei Satyre. H. 4 Z. Br. oben 2 Z. 5 L., unten 1 Z. 4 L.

1972. Unbekannter Zeichner oder **Radirer**, welcher um 1630 thätig war. Das Monogramm kommt auf einer radirten Landschaft vor, welche wir III. No. 2446 beschrieben haben. Das Blatt trägt auch die Abbreviatur *I giū 1631.*

1973. Michael Landgraf, Zeichner und Calligraph zu Bamberg, ist durch folgendes Werk in weiteren Kreisen bekannt: *Der Dom zu Bamberg mit seinen Denkmälern der Fürstbischöfe von 1007—1803.* Mit Stahlstichen und Lithographien. Bamberg 1836, 8. Auf lithographirten Blättern kommt das Monogramm vor.

1974. Michel Lasne, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Caën 1596, gest. zu Paris 1667, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, und darunter viele Bildnisse von geistlichen und weltlichen Notabilitäten. Auf dem Bildnisse des Messir Nicolaus Brulart, Chevalier de Sillery, kommt das Monogramm mit *fec.* vor, fol. Auch historische Compositionen und Genrebilder stach der Künstler, immer in der Weise des Cornel Bloemaert und etwas trocken. Auf einem schönen Blatte mit der Heimsuchung der Elisabeth durch Maria nach L. Carracci kommt das Monogramm vor, sowie auf dem Blatte nach Rubens, welches Susanna vorstellt, wie sie von den

Alten überrascht wird. Zwei Blätter mit Hinrichtungen haben ebenfalls das Monogramm mit *fec.* Dann kommt das Zeichen auch auf Blättern mit Costümfiguren vor, kl. fol. Auf einem grossen Blatte mit der heil. Familie steht: *Mich. Asinus sc.*

1975. Der Formschneider mit diesem Zeichen gehört der neuen Zeit an, wir konnten aber seinen Namen nicht herausfinden. In dem Werke von Immerzeel: *De Levens en Werken der holl. en vlaam. Kunstschilders &c. Amsterdam 1842, 1843*, sind sehr schöne Porträte von ihm. Der Künstler gehört wahrscheinlich zu den Gehülfen des Formschneiders H. Brown.

ML, ML

1976. Marcel Lauron, auch **Laroon** und **Louron**, Maler und Radirer, geb. im Haag 1653, hielt sich lange in England auf, und starb zu London 1705. Er malte Genrebilder in der Weise des Cornel Dusart, und auf solchen kommt das erste und zweite Zeichen mit der Abbreviatur *Pinx.* vor. Derselbe Fall findet statt, wenn ein Bild durch den Stich vervielfältigt wurde. So steht das zweite Zeichen mit *Pinx.* auf einem Schwarzkunstblatte von John Smith, welches die halbe Figur eines Mönches mit dem Notenblatte vorstellt. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 6 L. Ein anderes Schabblatt mit dem Monogramme in erster Form und mit *Pinx.* stellt eine Frau mit der Geige zur Seite des Guitarrspielers vor. *G. Valck exc. cum privilegio*, kl. fol. Auf einem Schabblatt von J. Smith mit der halben Figur eines Mannes, welcher dem Kinde zu essen gibt, steht der ungewöhnliche Name *MLaroone — pinx.*, 8. Lauron hat selbst ein paar Blätter in Schabmanier ausgeführt, und überdiess mehrere Blätter radirt, welche durchgängig sehr selten sind. Auf den meisten kommt das Monogramm vor.

ML, ML, ML F. ML. in. et. F.

Radirungen.

1) Die Trinker. Zwei halbe Figuren von Männern am Tische, der eine mit dem Römer am Munde. Unten links: *MLauron in. et F.* H. 3 Z. 8 L. Br. 3 Z. 3 L.

2) Der Faustkampf zweier Männer. Der Vordere ist zu Boden geworfen, und wird vom Gegner an den Haaren gehalten. Unten rechts: *MLauron in F.* H. 3 Z. 8 L. Br. 3 Z. 5 L.

3) Der Offizier zu Pferde in einer Landschaft, wie er dem vor ihm stehenden Musketenträger Befehle ertheilt. Links hinten ein Zelt mit Soldaten. Unten gegen die Mitte *MLauron. F.* H. 2 Z. 10 L. Br. 3 Z. 2 L.

4) Die zwei Männer an der Tonne sitzend. Jener nach links hält einen Schinken empor, und erfasst mit der rechten Hand das Messer. Auf letzterem das Monogramm *ML. in F.* H 3 Z. 7 L. Br. 3 Z. 5 L.

5) Der Alte, welcher ein junges Mädchen umarmt, und ein hohes Glas hält. Oben links dasselbe Zeichen. H. 3 Z. 7 L. Br. 3 Z. 5 L.

6) Zwei Männer beim Brettspiele im Streite. Der vordere Mann zückt das Messer, und der andere würgt ihn am Halstuche. Auf dem Damenbrette *ML. IN. et F.* H. 3 Z. 8 L. Br. 3 Z. 3 L.

7) Drei Männer in Unterhaltung um den Tisch, jener links mit einer Hahnenfeder auf der Mütze. Unten rechts: *M L. F.* H. 3 Z. 8 L. Br. 3 Z. 6 L.

8) Drei Männer und eine junge Frau um den Tisch beim Kartenspiel. Unten gegen rechts: *ML. in. et F.* H. 3 Z. 6 L. Br. 3 Z. 5 L.

9) Der Violinspieler mit zwei Knaben, welche Querpfeifen blasen. Oben links: *ML. in F.* H. 3 Z. 6 L. Br. 3 Z. 4 L.

10) Zwei Männer, welche lüsterne Blicke nach einem Mädchen in unzüchtiger Stellung richten. Oben links: *M L.* H. 3 Z. 8 L. Br. 3 Z. 6 L.

11) Zwei Männer um einen Tisch, welche rauchen und trinken, während sich ein zärtliches Paar umarmt. Unten rechts: *ML. in. et. F.* H. 3 Z. 8 L. Br. 3 Z. 7 L.

Schabblätter.

12) Ein unsittliches Mädchen mit dem Glase vor dem bedeckten Tische sitzend. Sie ist im Nachtkleide, und der zum Theil emporgeschlagene Rock lässt das Bein sehen. Links hinter dem Tische steht ein Mann. Unten weiss auf schwarzem Grunde: *ML. in. et. F.* H. 5 Z. 9 L. Br. 5 Z. 5 L.

Dieses Blatt ist besser behandelt, als das folgende, von Mr. L. de Laborde erwähnte.

13) Interieur mit einem im Stuhle sitzenden Mann, welchen das Weib mit Brei füttert. Mit demselben Zeichen. H. 5 Z. 8½ L. Br. 4 Z. 9—10 L.

14) Zwei Bauern. Jener links mit Kahlkopf hält eine Kanne, der andere rechts schmaucht seine Pfeife. Mit dem Namen. H. 5 Z. 2 L. Br. 4 Z. 3 L.

1977. Michele Lucchese, mit seinem Familiennamen, M. Crechi, ,M, L, ,M ,L, Kupferstecher und Kunsthändler, geb. zu Rom 1529, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Er nennt sich auch M. Lucensis, wie aus den Blättern mit dem jüngsten Gerichte, und der hl. Familie mit St. Rochus zu ersehen ist. Bartsch widmete ihm keinen Artikel, weil er ihn wahrscheinlich nur für einen Copisten hielt. Es sind auch die wenigsten Blätter von ihm selbst gestochen. Er restaurirte ältere Platten, und fügte dann die Initialen bei.

1) Moses schlägt mit seinem Stabe Wasser aus dem Felsen des Berges Horeb. H. 10 Z. 3 L. Br. 15 Z. 5 L.

Dieses Blatt hat Lucchese gestochen.

I. Vor der Ueberarbeitung der Platte mit dem Grabstichel, besonders links im felsigen Theile, ohne Schrift.

II. Mit der Adresse: *M, L, cum priuilegio,* und mit dem Namen: Ant. Lafrerij.

2) Der Kindermord nach Rafael, aber Copie des Blattes von Marc Anton mit dem Taxbäumchen, und von der Gegenseite. Der Name Rafael's am Piedestal fehlt, links unten stehen die Buchstaben *M L.* H. 10 Z. Br. 16 Z.

I. Vor der Schrift.

II. Mit der Adresse von Anton Lafreri.

III. Dazu noch mit jener des Heinrich van Schoel.

3) Der Kindermord nach Baccio Bandinelli, figurenreiche Composition, Copie nach Marco di Ravenna. Unten links: *M. L. cū priuilegio,* und auf der Tafel: *Baccius Brandinelivs inv. EN.* H. 10 Z. Br. 12 Z. 8 L.

Bartsch XIV. p. 93 zeigt dieses Blatt ebenfalls an, sagt aber nichts von den Buchstaben *EN* am Täfelchen. Dagegen gibt er die Adresse des A. Lafreri an, welche nur im zweiten Drucke vorkommen müsste.

4) Die Madonna von Loreto. Sie hebt den Schleier von dem auf dem Polster liegenden Kinde, und hinter ihr steht Joseph mit dem Stabe. *RAPHAEL VRBIN INV. 1553. ML.* H. 12 Z. 6 L. Br. 9 Z. 6 L.

Das Originalbild ist bekanntlich verschollen.

5) Die hl. Familie mit St. Rochus und St. Lucas. Links auf einer Tafel: *Jvlii Romani inventvm Michaelis Lucensis opera repræsentatvm inlustrissimoq. domino Svliano Caesarino D. D.*, fol.

Dieses Blatt hat auch das Monogramm des Marius Kartarus I. No. 1456, und es ist daher zweifelhaft, ob es M. Lucchese gestochen hat.

6) Das jüngste Gericht nach Michel Angelo. Zwischen den Arkaden oben steht in Majuskeln: *Michaelis Angeli Bonaroti Florentini Arte Perfectum. Michaelis Lucensis Industria Representatum Magni Guidonis Ascanii Sfortiae Card. Sanctae Florae Munere.* Unten: *con privilegio.* H. 20 Z. 6 L. Br. 16 Z. 6 L.

Dieses Blatt ist Bartsch unbekannt geblieben. Man kann es für M. Lucchese's Meisterstück erklären.

7) Die Marter des hl. Lorenz, Composition von 50 Figuren, Copie nach Marc Anton. Unten auf der Tafel in Majuskeln: *Baccius Brandinellvs Invent.*, in der Ecke: *M. L. cum privilegio — Ant. Lafrery Romae.* H. 10 Z. Br. 12 Z. 8 L.

8) Antikes Basrelief mit Romulus, welcher die Vögel befragt. Um den mit Ochsen bespannten Pflug sind Männer und Frauen versammelt, und eine der Figuren deutet mit der Hand nach einem Schwarm von Geiern. Im Grunde sind Gebäude und ein Obelisk. Rechts oben auf der Tafel: *Aues Romule quarū auspicio Roma Condita MDLIII. M. L.* H. 9 Z. 9 L. Br. 8 Z. 2 L.

Dieses Blatt ist sehr selten.

9) Die Götterversammlung nach der Zeichnung Raphael's von Jacob Caraglio gestochen. H. 11 Z. 9 L. Br. 20 Z.

M. Lucchese hat die Platte aufgestochen, und fügte in diesem Zustande die Initialen seines Namens bei.

10) Merkur trägt die Psyche nach dem Olymp, nach Raphael von Jakob Caraglio gestochen. H. 9 Z. 2 L. Br. 6 Z. 6 L.

M. Lucchese retouchirte die Platte, und fügte dann sein Zeichen mit *R A* bei.

11) Das Fest der Diana zu Ephesus. Die Statue umgeben viele weibliche Figuren, und vor derselben sitzt ein Greis, welcher die Hände auf das von einem Knaben gehaltene offene Buch legt. Unten *ML. cum priuilegio*, kl. fol.

12) Apollo und Diana tödten die Kinder der Niobe, nach Polidoro da Caldara. *M. L. cum priuilegio*, qu. fol.

13) Horatius Cocles, wie er gegen den Andrang der Soldaten des Porsenna die Brücke vertheidigt. Oben auf der Tafel: *Monumentum Horatii super pontem &c.* Links unten *M L.* Nach einem antiken Basrelief. H. 9 Z. 6 L. Br. 11 Z. 10 L.

14) Der Traum des Michel Angelo, oder die Erwachung der Leidenschaften: *Egregius Mich. Angel. autor. M. L.*, s. gr. fol.

15) Grosse Seeschlacht im antiken Sinne. Mehrere Fahrzeuge sind mit nackten Männern besetzt, und in der Mitte entspinnt sich ein Kampf beim Entern. Die Männer haben Schwerter, Schilde, Dolche, Hämmer &c. Die Schiffe sind mit Basreliefs verziert. Oben links am Ruder eines Schiffes: *M. L. cū priuilegio*, und unten rechts auf dem Täfelchen: *pulidoro inuentor.* H. 8 Z. 1 L. Br. 16 Z. 7 L.

16) Antike Galeeren mit Ruderern. Eines der Fahrzeuge ist ganz in Profil nach links von zwei Ruderern geführt. Dieser Galeere folgt rechts eine zweite, wovon man aber nur einen kleinen Theil sieht. Links ist eine dritte ganz von vorn gesehen, und mit einem Genius geziert, der den Löwenkopf umfasst. Oben in der Mitte des Randes: *M. L. cum priuilegio.* Nach Polidoro da Caldara. H. 7 Z. 9 L. Br. 13 Z. 4 L.

17) Basrelief mit antiken Schiffen. Das römische Fahrzeug in Profil wird von zwei nackten Ruderern geleitet, und ein dritter liegt auf dem Boden, um das Gepäck eines anderen von vorn gesehenen Schiffes einzunehmen. Im Grunde sind andere Schiffe. Ohne Schrift, aber nach Polidoro von M. Luchese gestochen. H. 6 Z. Br. 13 Z.

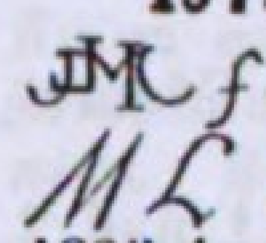
18) Drei Blätter mit Arabesken nach Rafaels Compositionen. Eines bezeichnet: *Hec*rome sunt in pontifici domo Raphael d'urbinas inuentor. M. L.*, gr. fol.

19) Eine Folge von Friesen, nach Polidoro da Caldara, wenigstens 8 Blätter.

1978. **Michael Lueger**, Landschaftsmaler in München, ist oben unter dem Monogramm No. 1969 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Man findet Gemälde mit den Initialen.

M L
1828. nn

1979. **Johann Jakob Mettenleiter**, Bildniss- und Historienmaler,



geb. zu Grosskuchen in Bayern 1750, behauptet im Künstler-Lexicon einen biographischen Artikel, und wir bemerken daher nur, dass der Meister nach vielen Wanderungen 1825 in St. Petersburg gestorben ist. Hier handelt es sich um radirte Blätter.

1) Halbe Figur eines Bauers mit Schlapphut nach rechts, wie er mit beiden Armen sich auf einen Stock stützt. Rechts unten ist das erste Zeichen. H. 5 Z. 6 L. Br. 4 Z. 2 L.

2) Ein am Tische sitzender Bauer mit dem Kruge in der rechten, und der Pfeife in der linken Hand. Nach D. Teniers, mit den Cursiven, kl. 4.

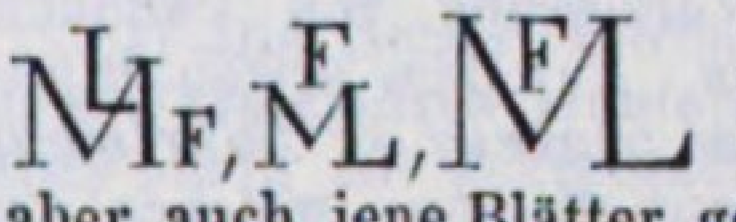
3) Ein betrunkener Bauer hinter dem Tische, wie er mit der rechten Hand auf den Krug schlägt. Hinter ihm ist ein lachender Bauer mit der Pfeife in der rechten Hand, beide in halber Figur. Links unten: *David Teniers pinx.*, rechts *M L sc.*, kl. 4.

4) Bildniss des Professors Joseph Uriot. Schön radirt, kl. fol.

1980. **Mlle. D. Bonnet**, die Tochter des Louis Bonnet, radirte nach Zeichnungen von Johann Baptist Huet Ansichten aus der Umgebung von Créteil. Sie sind mit dem Stichel vollendet, 4. M. Bonnet arbeitete zu Anfang unsers Jahrhunderts.

*Mlle D B * **

1981. **Melchior Lorch**, Maler und Kupferstecher, ist oben unter



dem Monogramm *M L* No. 1965 eingeführt, und wir haben ausführlich über ihn gehandelt. Der Künstler wechselte mit dem Zeichen, wir haben aber auch jene Blätter genannt, auf welchen das Monogramm in dieser und ähnlicher Form vorkommt.

1982. **Unbekannter Formschneider**, welcher aus der Schule des



Christoph Maurer hervorgegangen zu seyn scheint. Wenigstens benützte er Zeichnungen dieses Meisters zum Schnitte. Von Melchior Lorch aus Flensburg kann keine Rede seyn. Bartsch IX. p. 388 erwähnt nur ein Blatt im Artikel des Christoph Maurer (No. 1), gibt aber nicht an, in welchem Werke die von ihm aufgezählten biblischen Vorstellungen vorkommen. Sie waren wahrscheinlich für Ch. Maurer's *Icones Evangeliorum. Das ist: Künstliche Figuren über alle und jede Evangelien — —. Durch Conradum Lautenbach 1587*, bestimmt. Wir kennen aber die beiden ersten Blätter nur aus dem Werke: *Novae sacrorum Bibliorum figurae versibus latinis et germanicis expositae — —. Durch Samuelem*

Glouerum. Strassburg bey Christoph van der Heyden 1625. Zu diesem Werke wurden Platten von Ch. Maurer benützt, und auch der Monogrammist *H R* III. No. 1400 arbeitete dafür. Dieselben Platten kamen dann in den Besitz des Buchdruckers Johann Kreps in Cöln, welcher sie zur Ulenberg'schen Bibel 1630 benützte.

1) Moses vor dem feurigen Busche, in welchem Gott erscheint. Rechts unten ist das Zeichen des Ch. Maurer und Tobias Stimmer, und in der Mitte das erste der obigen Monogramme. H. 3 Z. 11 L. Br. 5 Z. 5 L.

2) Der Tod des Königs Saul. Mit dem Zeichen von Maurer und Stimmer, und mit dem zweiten Monogramm. In derselben Grösse.

3) Die Verkündigung des Engels an Maria. Links unten das Monogramm. Dieses Blatt gehört ebenfalls in ein Bibelwerk. In Becker's Holzschnittsammlung ist ein neuer Druck, 8.

4) Die Grablegung Christi, nach der Zeichnung von Ch. Maurer. Unten das Monogramm.

5) Petrus vom Engel aus dem Gefängniss befreit, nach Ch. Maurer, und mit dem Monogramm.

Diese beiden Blätter gehören wohl zur Folge von No. 1 und 2.

6) Der Tod, welcher einem jungen Weibe die Sanduhr zeigt, während es mit gefalteten Händen nach dem Himmel blickt. Nach der Zeichnung des Monogrammisten I. No. 912. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 9 L.

7) Auch ein Kupferstich mit diesem Zeichen kommt vor. Professor Dr. Massmann erwähnt eines solchen als in der Sammlung des Herrn von Nagler in Berlin vorhanden, wir können aber keine nähere Auskunft geben.

1983. **Michael van Lochom**, Kupferstecher, trat gegen 1626 in Antwerpen auf. Blätter von seiner Hand findet man in: *Het leven der H. H. Maegden van Christus tyden tot deze eeuwen–door Heribertus Rosweydus. t'Antwerpen 1626*, 8. Dieses Buch enthält 80 Blätter mit Kniestücken von Heiligen, und Marterscenen. Man liest darauf: *Petrus de Jode figuravit, J. van Mechelen exc. Cum privil.* Nur auf dem Blatte mit St. Tanche ist das Monogramm. Später liess sich der Künstler in Paris nieder, wo er auch eine Verlagshandlung gründete. Sein besstes Blatt ist das Titelblatt zu: *La vie de Louis XIII.*, auf welchem der König zu Pferd mit einigen kleinen Figuren vorgestellt ist. In Paris verlegte er die Blätter von Antoine Lemercier mit Dessins zur Verzierung von Caminen, Thüren, Fenstern &c. Sie bilden zwei Folgen. Auf dem ersten Blatte der einen steht: *A Paris chez M. van Lochom graveur et Imprimeur du Roy 1633.* Auf dem Blatte von Nicolaus de Son, welches das Parterre eines holländischen Gartens mit vielen Figuren vorstellt, lesen wir: *Mich. de Lochom excud.*, kl. qu. fol. In *Les Ouvres de Hippocrate. Paris 1639*, sind einige Bildnisse von seiner Hand. In dem Werke: *Sommaire des Vies des Fondateurs et des Reformateurs des Ordres religieux, par le R. P. Louis Beurier. Paris 1635*, sind 50 Blätter von M. van Lochom, 4. Dann arbeitete er auch für Peter Gerard's *Les Peintures sacrées de la bible. Paris 1656*, fol. Auf den Blättern mit St. Paul, St. Peter und St. Johannes Evangelista kommt das Monogramm vor. Auch eine apokalyptische Darstellung ist damit bezeichnet.

M L F

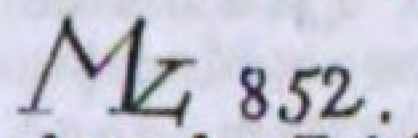
1984. **Unbekannter Kupferstecher**, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er copirte das Blatt von A. Dürers, welches den hl. Christoph mit dem kleinen Heiland auf der Schulter vorstellt, B. No. 51. Unten im Rande: *S. CHRISTOPHORE*, rechts die kleinen Buchstaben *M. L. Q.* H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

M. L. Q.

1985. Unbekannter Radirer, welcher um 1748 in Deutschland

M. L. S. 1749. thätig war. Ein radirtes Blatt mit diesen Buchstaben stellt die Büste eines Mannes mit dem Turban vor. Er ist in einen Pelzrock gekleidet und nach rechts gewandt. In Rembrandt's Manier. H. 2 Z. 5 L. Br. 1 Z. 9 L.

1986. Max von Lentz, Landschaftsmaler, war um 1851—1854

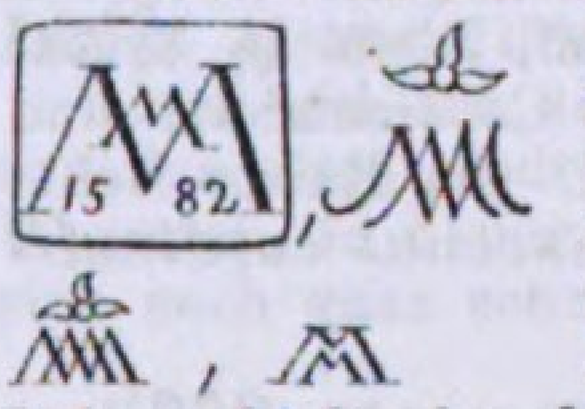


in München thätig. Im Lokale des Kunstvereins sahen wir kleine Landschaften mit Staffage in Oel, auf welchen das Zeichen mit wechselnder Jahrzahl vorkommt. Auch auf Zeichnungen fügte es der Künstler bei.

1987. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1660 thätig war.

M.V.f. Das Zeichen findet man auf einem Blatte mit dem Reiterbilde eines Königs, nach der Unterschrift: ***Donatus O Brien quondam Hibernorum Rex.*** H. 4 Z. 6 L. Br. 7 Z. Dieses Bildniss gehört in Thomas Carve's ***Lyra sive Anauphaloeosis hibernica. Sumptibus M. et J. F. Endterorum. Sulzbaci 1666,* 4.**

1988. Melchior Meier oder Meiers, Kupferstecher, wurde durch



Bartsch XVI. p. 246 in die Kunstgeschichte eingeführt, indem er auf einem Blatte mit der Strafe des Marsyas durch Apollo in Gegenwart des Midas folgende handschriftliche Bemerkung fand: ***Anno 1582 6. Decemb. Ex liberali Donatione Melchioris Meiers hujus tabulae Autoris. Johannes a Palm.*** Palm erhielt also das Blatt mit Marsyas von dem Stecher, wir können aber nur vorläufig auf dasselbe aufmerksam machen, weil der Name des Künstlers durch die Buchstaben *M M* angedeutet ist. Die Blätter mit den gegebenen Zeichen haben in der Stichweise Aehnlichkeit mit dem Blatte des Apollo und Marsyas, sie sind nämlich in der Manier des Martin Rota gestochen, und somit kann man unter obigen Monogrammen mit Recht den M. Meier oder Meiers vermuthen. Nach den Adressen auf den Kupferstichen zu urtheilen, lebte der Künstler zu Freyburg in der Schweiz. Auch in Italien muss er sich aufgehalten haben, denn das Blatt mit Apollo und Marsyas ist dem Herzog Francesco de' Medici dedicirt. Im Jahre 1582 stach Meier das Bildniss des Cardinals Ferdinando de' Medici.

1) Die Geburt Christi. Die hl. Jungfrau kniet links vor dem auf dem Flügel ihres Mantels liegenden Kinde, und rechts ist Joseph als alter Mann mit gekreuzten Händen und ein Engel. Im Grunde bemerkt man bei den beiden Thieren ein andern Engel. Links betrachten zwei Hirten den Vorfall, und ein dritter kommt zur Thüre herein. Im Hintergrunde verkündet der Engel dreien Hirten die Geburt des Heilandes. Bei dem kleinen Engel im Vorgrunde ist das Zeichen, welches dem dritten ähnlich ist, aber ohne Kleeblatt darüber, mit dem Beisatze: ***1597 Lucern.*** Dieses sehr fein gestochene Blatt schreibt Passavant III. p. 475 No. 1 dem M. Meier zu, es wird aber von Martin Martini herrühren, welcher sich eines ähnlichen Zeichens bediente. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.

2) Die Auferstehung Christi. Der Heiland schwebt oben auf den Wolken von Cherubim umgeben. Unten sind die Soldaten vertheilt, deren drei auf dem Boden schlafen. In der Mitte deckt sich ein anderer vor der Erscheinung mit dem Schilde. Auf der Lanze eines in Verkürzung liegenden Soldaten bemerkt man das vierte Zeichen, und die Jahrzahl ***1577*** auf dem Säbel eines Soldaten. Im Grunde ist

40*

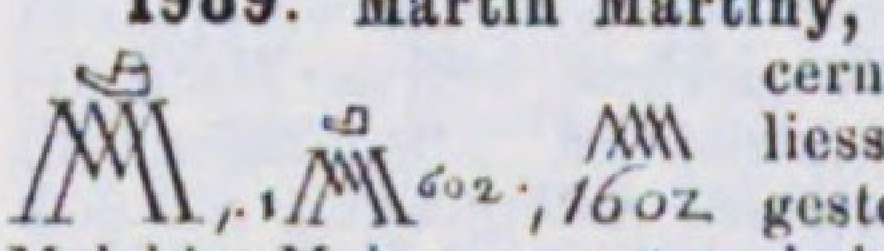
Landschaft mit grossen Felsenstücken, und der Engel wälzt den Stein vom Grabe. H. 6 Z. 11 L. Br. 4 Z. 6 L.

3) Der Leichnam der hl. Cäcilia. Er liegt ausgestreckt nach der Breite des Blattes mit der Glorie um das Haupt. Im Grunde ist eine Capelle mit Altar, über welchem eine Tafel mit folgender Inschrift ist: *Corpus Sanctae Caeciliae virg. et Martyr. Romae trocitatvm hvmatomque Anno CCXXXII sub Alexandro Imperatore. At a Paschali I. Pont. Max. Inventum, translatum Reconditum Anno IↃCCCXXI. Pont. V. iterum a Clemente VIII. Pont. Max. integrum incorruptumque, hoc est hoc situ vestitum. Inventum et Repositum Anno CIↃ IↃ. CI. Pont. VIII.* In der Mitte unten ist die Jahrzahl *1602.* Im Rande steht: *Sancta Caecilia, ora pro nobis*, und rechts ist das dritte Zeichen. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 8 L.

4) Der hl. Wilhelm in Rüstung mit der Fahne und dem Schilde, auf welchem der Adler sichtbar ist. Im Grunde links sind Gebäude auf Felsen, und rechts in der Ferne breitet sich eine Stadt aus. Unten am Steine ist das zweite Monogramm mit *Sc. et excudit in fryburgi heluet.* Im Rande steht: *Miles An Monachus? dicor Guilielmus utrumq. vox mihi Bernardi nomen dedit.* H. 9 Z. 11 L. Br. 7 Z. 3 L. Rand 8 L. Sehr seltenes Blatt.

6) Das Bildniss des Cardinal Ferdinand de' Medici, Büste in ¾ Ansicht nach links. Links ist das Wappen mit dem Cardinalshut, und rechts in halber Höhe sieht man das erste Zeichen. Im Rande steht: *Ferdinandus S. Mariae in Dominica S. R. E. Diaconus cardinalis de Medicis.* H. 5 Z. 2 L. Br. 4 Z. 6 L.

1989. Martin Martiny, Goldschmied und Kupferstecher von Lucern, war um 1595—1605 thätig, und hinterliess eine ziemliche Anzahl von radirten und gestochenen Blättern, welche von jenen des Melchior Meier zu unterscheiden sind. Letzterer arbeitete fein und sorgfältig, und steht auch in der Zeichnung höher als Martiny. Die Figuren Martiny's sind zu kurz und gewöhnlich schlecht gezeichnet. Doch machen einige Blätter eine Ausnahme, wie No. 1.



1) Die Geburt Christi, ein ungewöhnlich vollendetes Blatt. Vorn bei dem kleinen Engel ein dem dritten gleichendes Monogramm ohne Boraxbüchse. Nach der Jahrzahl *1597* steht das Wort *Lucern.* Diess ist der Aufenthaltsort des M. Martiny, Passavant III. p. 475, No. 1 schreibt aber das Blatt dem Melchior Meier zu, dem vorhergehenden Meister, in dessen Artikel wir dasselbe ausführlicher beschrieben haben. Wir schreiben es dem M. Martiny zu. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.

2) Bruder Klaus von Unterwalden. Er kniet in einer felsigen Landschaft nach dem Heiland gewandt, welcher in Wolken erscheint, und aus dessen Wunden Blut auf ihn spritzt. Unten steht: *Imago vera F. Nicolai Anachoratae Helvetici apud Sachslen pro Unterwalden.* Oben rechts ist eine deutsche Inschrift: *Bruder Claus etc. 1596*, fol.

Dieses seltene Blatt ist radirt und mit dem Stichel übergangen.

3) *Speculum Poenitentiae. Das ist, das Leben Mariae Magdalenae, den auch Marthae vnd Lazari. Anjetzo Durch den Hochwurdigen Fürsten vnd H. Herrn Augustin, Abbte vnser lieben frawen zu Einsideln als den Author widerum übersehen vnd gemehrt mit schönen Figuren in Druck geben*, 8.

Dieses Werk enthält 18 Blätter aus dem Jahre 1602. Auf dem Titelblatte ist das Monogramm mit der Löthbüchse und der Jahrzahl *1602.* Das zweite Blatt: *Alma parens Christi*, hat den Namen *Martinus*

Martini fecit et sculpsit. L. anno 1602. Auf den übrigen Blättern kommen ebenfalls Monogramme vor.

Im Künstler-Lexicon sind diese Blätter irrig dem Melchior Meier zugeschrieben.

4) Die innere Ansicht der Kirche in Maria-Einsiedeln, unter dem Titel: *IXNOΓPAΦIA Sive Species Et Templi Inf. Et Sacelli B. M. V. Coelitus Consecrati Et S. P. P. P. Qvi In Vno Monasterio Heremitarum Sive Einsidlen Sub Reg. S. P. Bened. Clarvere.* Mit dem ersten Monogramme, fol.

5) *Eigentliche vnd kanntliche Contrafactur der Stadt Lucern 1596.* In drei Blättern, gr. qu. fol.

6) *Wahrhafte und eigentliche Abcontrefactur der Stadt Freyburg im Uechtland, samt ihrer Gelegenheit 1606.* In acht Blättern, fol.

7) Das Bildniss des Peter Wegerich genannt Bernaw, Münzmeister der Stadt Schaffhausen. Reich gekleidetes Brustbild in Oval. Oben in den Ecken der Platte sind allegorische Figuren, links unten der Bär mit der Hellebarde, und rechts das Wappen. Im Cartouche ist die Dedication an den Münzmeister von: *sein gethrewer gfatter M. Marty Martting Goldtschmidt vnd Kupffer stecher — Allzeit seinen Lieben gfatter 1605*, kl. fol.

Man erklärt dieses etwas flach gestochene Blatt für selten, was von den alten Abdrücken gilt. Die Platte war im Besitze der Familie Wegerich, in neuer Zeit wurde sie aber wieder abgedruckt. Sie zeigt sich noch ganz scharf.

1990. Johann Michael Maucher, Bildhauer und Elfenbeinschnitzer, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu Schwäbisch-Gmünd thätig, und leistete in seiner Technik Meisterhaftes. Der Name des Künstlers wurde erst in neuerer Zeit in die Geschichte eingetragen. Im Jahre 1836 fand der Kunsthändler J. Albrecht zu Oehringen ein Lavoir von Elfenbein mit künstlichen Darstellungen aus Ovid's Verwandlungen, und der Inschrift: *Joh. Michael Mavcher Bildhavwer zve sch-cmundt*, und an einer anderen Stelle ist das Monogramm eingeschnitten. Im fürstlich Hohenlohe'schen Schlosse zu Kirchberg sind andere Elfenbeinschnitzereien, theils mit Maucher's Namen, theils mit dem Monogramme, in der That vortreffliche Werke. Auf einem reich geschnitzten Pokale mit der Amazonenschlacht steht hoch gearbeitet das erste Monogramm, welches uns Hr. Baron W. v. Löffelholz in Wallerstein mitgetheilt hat. Auch ein Crucifix ist in Kirchberg, mit einem Fussgestelle, an welchem das Mahl des Herodes und die Salome mit dem Haupte des Täufers vorgestellt ist. Am Fussgestelle ist das zweite Monogramm eingeschnitten. Die Kirchberger Sammlung bewahrt auch ein äusserst kunstvoll geschnittenes Lavoir, Becken und Kanne.



In der k. Kunstkammer zu Berlin wird ebenfalls eine Schüssel mit Kanne aufbewahrt, welche Kugler (Beschreibung der k. Kunstkammer S. 214) beschreibt, aber ohne das an der Kanne vorkommende dritte Monogramm deuten zu können. Die Schüssel von ovaler Form, 1 F. 7 Z. lang und 1 F. 3 Z. breit, hat in der Mitte eine Darstellung in Relief, welche dem unter dem Namen der Erziehung des Achilles bekannten Kupferstich von Georg Pencz frei nachgeahmt ist. In der Höhlung der Schüssel sind in sechs Feldern Jagden vorgestellt, und auch ausserdem kommen noch einzelne Gestalten von Männern und Thieren vor. Der Künstler hat Compositionen von Rubens, H. S. Beham

und Holbein benützt. Die Giesskanne ist 11 Z. hoch, ganz aus Elfenbein gebildet, und mit den reichhaltigsten Darstellungen geschmückt. Um ihren Bauch läuft ein Hochrelief herum, welches aus verschiedenen Gruppen mythologischer Figuren besteht. Den Hauptheil des Fusses bildet eine Gruppe von Diana und Aktäon zu den Seiten eines Baumstammes u. s. w. Unter dem Fusse ist das Monogramm im Täfelchen.

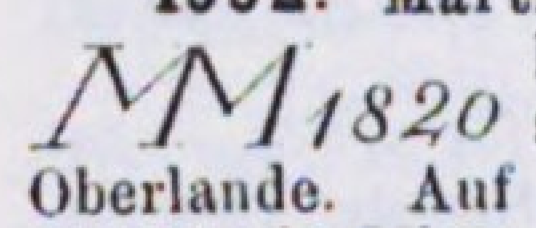
1991. Michael Minckh, Maler von Wasserburg in Bayern, kommt



1546 im Register der St. Lukas-Zunft zu München als Meister vor, scheint sich aber später in Wasserburg niedergelassen zu haben, da wir in den weiteren Ladzetteln seiner nicht mehr erwähnt fanden. Er ist wohl der Verfertiger folgenden Blattes:

Ein Elephant in Profil nach rechts. Auf seinem Halse sitzt der Führer mit der Lanze. Das Bild umgibt eine verzierte Einfassung, unter welcher ein Cartouche mit der Jahrzahl 1552 angebracht ist. Unter dem Thiere steht: *K. M. D. Kinig zu Peham hat anfs ispania in das Teishland gefiert ain helfant ist zv Wasserburg ankomen avf den 24 janvarii im 1552 jar.* Dann folgt das Monogramm. Dieses Blatt ist gut radirt. H. mit der Einfassung 4 Z. 5 L. Br. 6 Z. 3 L.

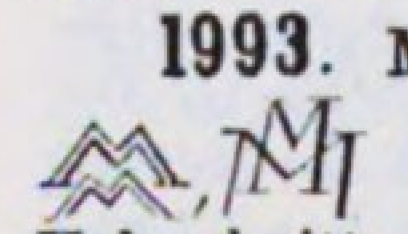
1992. Martin Martin, Landschaftsmaler und k. bayerischer Hof-



beamter, geb. zu München 1798, malte hübsche Landschaften in Oel, meist Ansichten aus dem bayerischen Oberlande. Auf solchen Bildern kommt das Monogramm vor.

Auch **Michael Mayr,** geb. zu München 1794, fügte auf Landschaften ein Zeichen dieser Art bei, aber mehr gerade stehend, und meist ohne Jahrzahl. Seine Gemälde offenbaren ein tieferes Eingehen in die Naturform, und sie sind breiter behandelt, als jene von Martin. Letzterer ist ein fleissiger Dilettant.

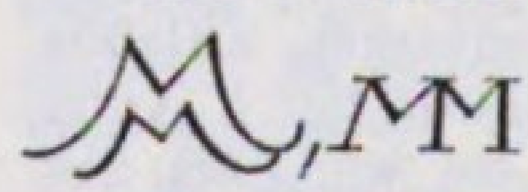
1993. Moriz Müller, Kupferstecher, geb. zu Steinla bei Hildes-



heim 1791, befasste sich in seiner früheren Zeit auch mit dem Formschnitt. Das erste Zeichen findet man auf einem Holzschnitt, welcher ein Dorffest vorstellt. Die beigefügten Buchstaben *S v K* beziehen sich auf Hans Veit Schnorr von Karolsfeld. Heller schreibt ihm auch das zweite Zeichen zu.

Moriz Müller ist als Kupferstecher unter dem Namen M. Steinla bekannt und berühmt geworden. Er starb als Professor an der Akademie in Dresden 1858.

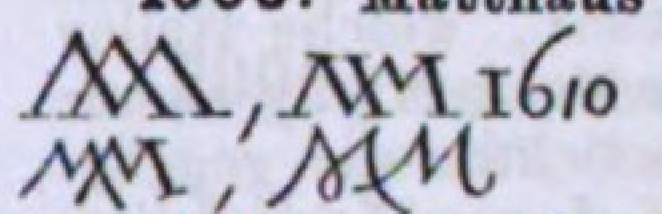
1994. Michiel Janszen Mierevelt soll nach der handschriftlichen



Bemerkung des bekannten Kunstforschers Chev. James Hazard durch das erste Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Nach seiner Angabe findet man es auf Kupferstichen, wir fanden aber kein Blatt angegeben. J. de Jongh bemerkt in seiner Ausgabe des C. van Mander II. S. 85, dass der Vater unsers Meisters, Jan Michielszen Mierevelt, als Goldschmied auch in Kupfer gestochen habe, und in Sammlungen der Kunstfreunde noch Blätter zu finden seien. Man gibt aber auch an, dass Mierevelt der Sohn unter Leitung des Hieronymus Wierx Versuche mit dem Grabstichel gemacht habe, Niemand aber sagt uns, auf welchem Blatte das erste Zeichen vorkomme. Der Vater starb 1592, der Sohn lebte von 1567—1641. Von dem einen oder dem anderen könnte das Blatt mit dem zweiten Zeichen herrühren, welches Brulliot I. No. 2893 beschreibt. Es stellt die Danaë im goldenen Regen nach Tizian vor. Ein altes Weib fängt die Goldstücke auf, welche eine aus den Wolken reichende Hand herabfallen lässt. Auf einer am Vorhang sichtbaren Münze ist das Zeichen. H. 9 Z. 4 L. Br. 11 Z. 4 L.

Dieses Blatt wollte man dem Melchior Meier zuschreiben, Brulliot findet es aber in einer viel breiteren Manier behandelt, als diess in Meier's Blättern der Fall ist. Wir haben das Blatt nicht gesehen, und können auch für die Genauigkeit des Monogramms nicht einstehen. Nach einer anderen Angabe soll dieses aus *M H* bestehen.

1995. Matthäus Merian, Zeichner und Kupferstecher, der ältere



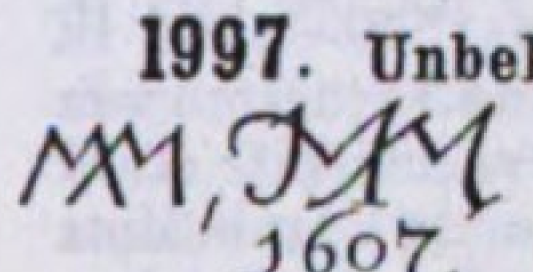
dieses Namens, geb. zu Basel 1593, gest. zu Schwalbach 1650, hinterliess eine grosse Anzahl von radirten und gestochenen Blättern, wie aus dem Künstler-Lexicon zu ersehen ist. Das erste Zeichen findet man auf einem radirten Blatte, welches den Neptun auf seinem Zweigespann stehend, und über ihm den Zodiacus vorstellt. Rechts unten am Steine ist das Monogramm, kl. fol. Im Cataloge des Freiherrn C. Rolas du Rosey ist ein interessantes Stammbuchblatt mit wandernden Bärenführern angezeigt. Es ist mit der Feder und in Bisterfarbe ausgeführt. Auf der Rückseite sind polnische Verse, und die Dedication an Bruno Hartmann 1642. Dieses Blatt trägt ebenfalls ein dem ersten ähnliches Zeichen. Auf Blättern einer Folge der zwölf Monate in Landschaften kommen die anderen Monogramme vor. Auch auf Blättern mit Jagden wechseln diese Zeichen. Auf anderen Jagdstücken fügte er die Initialen *M M* bei.

1996. Unbekannter Goldschmied und **Kupferstecher**, welcher



irgendwo in Deutschland gelebt hat. Von M. Merian ist keine Rede. Das gegebene Zeichen findet man auf kleinen Blättern mit Thieren, besonders Vögeln, Fliegen und anderen Insekten, theils in phantastischer Bildung. Sie sind schwarz auf weissem Grunde vorgestellt, und bilden eine geschmackvolle Folge von wenigstens sechs Blättern. H. 2 Z. 6½ L. Br. 1 Z. 10 L.

1997. Unbekannter Zeichner oder **Formschneider**, welcher in



der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Salzburg gelebt zu haben scheint. Das Zeichen findet man auf einem in drei Blättern bestehenden Wandkalender des Erzbisthums Salzburg. Die Holzstöcke wurden längere Zeit gebraucht, und noch 1662. In der Mitte oben sitzt Maria mit dem Kinde in Wolken, und zu den Seiten sieht man St. Peter und St. Paul. Unten kniet St. Rupert mit einem Bischof. Auch das Wappen des Erzbischofs Guidobaldi, und andere Wappen kommen vor. Dieser Kalender ist mit dem ersten Zeichen versehen. H. 6 Z. 3 L. Br. oben 13 Z. 11 L., unten 9 Z. 9 L.

Das zweite Monogramm fanden wir auf einer schönen Tuschzeichnung, welche eine Allegorie auf die Geometrie enthält, und in der Weise älterer Titelblätter behandelt ist. Auf der Rückseite ist Matthäus Merian sen. als Zeichner genannt, allein dieser Meister wurde 1593 geboren, und kam erst 1609 in die Lehre.

1998. Mikulas Klaudian, Arzt in Jungbunzlau, befasste sich zu



Anfang des 16. Jahrhunderts mit der Geometrie, und nahm nach den ihm zu Gebot stehenden Mitteln im Königreich Böhmen Messungen vor. Das Resultat seiner Bemühung ist die erste Mappe von Böhmen, welche 1518 in Holzschnitt erschien. Auf dieser jetzt äusserst seltenen Karte kommt das gegebene Zeichen vor. Die Mappe ist wahrscheinlich von ihm selbst geschnitten, sowie er

auch den Druck und den Vertrieb derselben besorgte. Der Historienmaler Alexander Lesser fand in der Leitmeritzer Bibliothek ein Exemplar vor.

1999. **Matthes Maler**, wird nur als Buchdrucker genannt, indem er 1516 zu Erfurt einen Endechrist herausgab. Dieses Werk ist mit Holzschnitten geziert, welche Heller dem M. Maler zuschreibt. Dieser Meister ging sicher aus der Kaste der Briefdrucker hervor, und wir möchten die gegebenen Initialen auf ihn deuten. Man findet sie auf einem Holzschnitte auf der Rückseite des Titels zum *Spiegel der waren Rhetoric vſs M. Tulii C. vnd andern getütscht* —. Gedruckt im Breisgau 1493. Dieses Blatt stellt einen auf dem Throne sitzenden König vor. Vor ihm steht eine weibliche Figur mit der Sonne in der linken Hand, und rechts vom Throne stützt ein Mann das Schwert mit der Spitze auf den Boden. Im Grunde bemerkt man zwei andere männliche Figuren. Rechts an der Stufe des Thrones sind die Initialen beigefügt. H. 7 Z. 8 L. Br. 5 Z. 4 L.

M ♁ M

2000. **Matthäus Merian**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Basel 1593, gest. zu Schwalbach 1651, behauptet im Künstler-Lexicon einen reichen Artikel, da er zu den fruchtbarsten Meistern seiner Zeit gehört. Merian malte in seiner früheren Zeit auf Glas. Im Kloster Rathhausen waren einige Glasschilde mit *M. M. 1616*. Dann fügte der Künstler auch auf radirten und gestochenen Blättern die Initialen bei. Sie bestehen in Landschaften, Ansichten und Jagden verschiedenen Formats.

M. M., M M.

Heller spricht auch von einem um 1590 lebenden Illuministen *M. M.*, wahrscheinlich der unten folgende Michael Müller.

2001. **Unbekannter Formschneider**, welcher um 1570—1590 in Paris thätig war. In Druckwerken findet man schöne Vignetten von ihm. Eine solche in A. Thevet's ***Cosmographie universelle*** stellt einen geflügelten Engelskopf vor, von welchem friesartig Arabesken ausgehen. Unten zu den Seiten des Ornaments stehen die Buchstaben *M M*. Eine andere Vignette ist in *C. Espencci Liber de Eucharistia. Paris 1573*. Sie stellt eine Satyrlave vor, von welcher nach beiden Seiten hin Laubwerk sich verbreitet. Die Initialen stehen oben in der Mitte.

M M

2002. ***Medailleure und Münzmeister***, welche *M M* zeichneten. Ihre Namen nennt Schlickeysen, bis auf den ersten dieser Meister.

· M · M·, M. M.

Michele Mazza, Medailleur, war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Florenz thätig. Von ihm ist die schöne Medaille mit dem Bildnisse des Grossherzogs Francesco de Medici mit der Legende: *FRAN. MED. Magn. Dux Etruriae*. Am abgeschnittenen Arme · *M* · *M* · Der allegorische Revers ist von *D P*, d. i. Dom. Poggini.

Michael Möller, Münzmeister in Schleswig 1644—1664, in Lüneburg 1654, und in Stade 1658, 1660, 1673—1674.

Mathias Mittermaier von Waffenberg, Münzmeister in Wien 1680—1699, aber schon früher thätig. Die Initialen kommen mit den Zainhacken auf Schwedisch-Bremischen und Bremisch-Verdischen vier Markstücken von 1660—1667 vor.

Michael Michailoff, Münzmeister in St. Petersburg 1783—1784.

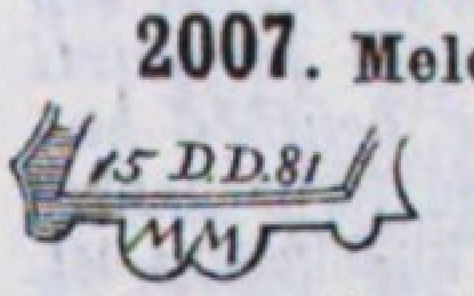
Auf russischen Münzen von 1755—1795 beziehen sich die Buchstaben auf den Münzhof in Moskau.

2003. M. Mogride oder **Mocridge** heisst ein Zeichner oder Form-
M.M. schneider, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen, obgleich
M.M. er unserer Zeit angehört. In dem Werkchen: *Musenklänge aus Deutschlands Leierkasten. Mit feinen Holzschnitten. Leipzig, B. Schlicke*, sind verschiedene Zerrbilder, theils mit den Initialen, theils mit dem Namen *M. Mogride* oder *Mocridge* bezeichnet.

2004. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte
.M M. ex des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet ein fein und sehr ausführlich radirtes Blatt, welches den todten Heiland von einem Engel betrauert vorstellt, qu. 12. Dieses Blättchen ist sehr selten. Es könnte von Mathias Morava herrühren, über welchen wir unter *M M P f.* handeln.

2005. Martin von Molitor, Landschaftsmaler und Radirer, geb.
M.M inv, M.M zu Wien den 20. Februar 1759, gest. den 16. April 1812, gehört zu den geistreichsten Künstlern seiner
M.M d. G.S. Zeit, und daher beeiferten sich Fürsten und hohe Kunstfreunde, Bilder in Oel und Gouache von ihm zu erhalten. A. Bartsch gab 1813 ein Verzeichniss seiner Radirungen heraus. Darunter ist ein Blatt mit den zweiten Buchstaben, welches eine neben dem Baumstamm stehende Kuh vorstellt. A. Bartsch radirte nach seiner Zeichnung eine Gebirgslandschaft mit einer Ruine auf dem Hügel. Rechts vorn reitet ein Mann, und links oben steht *M M inv.* Auch Zeichnungen mit den Cursiven kommen vor. Auf einem von Franz Gabet radirten Blatte mit einer Landschaft steht *M. M d. G. S.*, kl. qu. fol. Die Buchstaben *G S* sind: *Gabet Sculpsit* zu lesen.

2006. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 17. Jahrhun-
M M M 1607 derts thätig war. Man findet Zeichnungen mit *M M*, welche nicht von M. Merian herrühren können, da dieser Künstler 1593 geboren wurde. In der Sammlung des Baron C. R. du Rosey war eine Zeichnung, welche den Maler in der Werkstatt vorstellt, wie er dem Liebhaber das Bild von Amor und Psyche zeigt. Diese Zeichnung ist frei mit der Feder und in Bister behandelt, aber etwas manierirt.

2007. Melchior Meier, Kupferstecher um 1580, wird von Bartsch


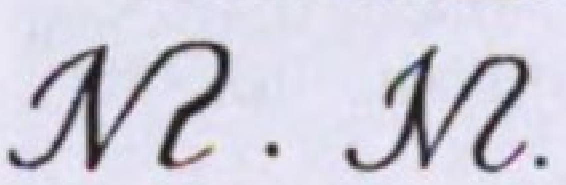
im Artikel des Martin Rota XVI. p. 246 genannt, und dieser Schriftsteller glaubt, dass unter M. Rota's Blättern solche von Meier aufgezählt werden. Bartsch ist der erste, welcherden Namen des M. Meier entdeckte, und zwar in einer handschriftlichen Bemerkung auf dem hier beschriebenen Blatte. In der Sammlung des Grafen Fries war nämlich ein Abdruck mit folgender Inschrift: *Anno 1582 6 decemb. Ex liberali donatione Melchioris Meiers hujus tabulae Avtoris. Johannes a Palm.* Die Handschrift ist gleichzeitig, und somit kann man unter den Buchstaben *M M* den Melchior Meier vermuthen. Die handschriftliche Bemerkung führt aber auch zur Erklärung des aus *M M* bestehenden Monogrammes No. 1988, und somit lassen sich für M. Meier noch andere Blätter nachweisen, wie aus dem angezeigten Artikel zu ersehen ist.

Hier handelt es sich um einen Kupferstich in der Weise des Martin Rota, welcher die Strafe des Marsyas vorstellt. Apollo steht in Mitte des Blattes mit dem Messer in der rechten Hand, und reicht mit der linken dem rechts sitzenden Midas die Haut des Marsyas. Letzterer liegt links mit Hand und Fuss an dem Baum gebunden auf dem Boden, und neben ihm die Flöte. An der Seite des Midas steht ein bärtiger

Mann mit Epheu um den gehörnten Kopf, gefolgt von einem Lictor und von Soldaten. Links erheben sich zwei grosse Bäume, und hinter diesen bemerkt man eine alte Satyrin und mehrere Faune. An einem Baumaste hängt ein Täfelchen mit der Inschrift: *FRANC MED | MA ETRVR | D. II. P. B. M. | 15 D. D. 81.* In der unteren Schweifung des Rahmen stehen die Buchstaben *M M*, wie oben gegeben. H. 8 Z. 9 L. Br. 11 Z. 6 L.

Diese Darstellung ist auch in einem radirten Blatte mit *M F 1536* vorhanden, jenes von M. Meier ist aber nicht Copie. Vgl. No. 1802.

2008. Michael Müller oder Miller, Zeichner und Miniaturmaler



von Wettenhausen in Oberbayern, wurde zu München von dem Herzog Wilhelm V. beschäftigt. Er musste sämmtliche Geräthe, Altäre, Reliquarien u. s. w. in der Jesuitenkirche zu München zeichnen, und dieses Werk übergab der Herzog den Jesuiten als Kirchenschatz. Es bildet zwei grosse Bände mit dem Titel: *Liber sacrarum reliquiarum et suppelectilis argenteae Templi S. Michaelis — quas Ser. Guilielmus id nominis V. et Fundator anno 1593 et sequentibus clemt^me donavit, cum eadem supellectili: hoc autem in libro artificiose et exacte maximo sumptu depingi curavit. Postea R. P. Provincialis et describi jussit in Visitatione anno 1610 et sequentibus.* In der Vorrede heisst es, dass *Michael Müller Algojus, homo ut videbatur simplicissimus,* zwei Jahre auf die Malereien verwendet habe, wofür er wöchentlich einen Dukaten bezog. Die Kirchenschätze sind sehr schön gezeichnet, in Wasserfarben ausgemalt und mit Gold und Silber gehöht. Auf den meisten Blättern kommen die gegebenen Buchstaben vor.

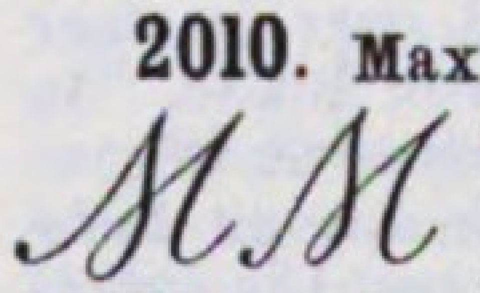
Bartolomä Kilian hat das Bildniss dieses M. Müller gestochen, und zwar nach einem Gemälde von Bart. Hopfer. Der Meister ist auf dem Stiche nicht genannt.

2009. Unbekannter Kupferstecher, welcher vielleicht in Bam-



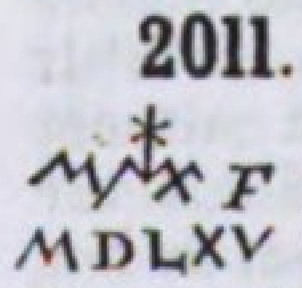
berg gelebt hat. Die Cursiven stehen rechts und links unten auf einem radirten Blatte, welches den 1625 erfolgten Einsturz des Gassldorfer Berges bei Ebermannstadt im Bambergischen vorstellt. Oben ist eine gedruckte Inschrift: *Eygentliche abbildung dess Gassldorffer Bergs rechst bey Ebermanstadt — wie sich derselbige anno 1625 den 21 februarii zu Mittagszeit — mit grossem Krachen von einander begeben hat.* H. 8 Z. Br. 11 Z. 10 L. Die Cursiven unten rechts und links deuten wohl nur die Himmelsrichtung an, indem der Compass angebracht ist.

2010. Maximilian Meuron de Corcelles, Landschaftsmaler, geb.



zu Neufchatel 1786, zählte in den drei ersten Decennien unsers Jahrhunderts zu den gefeierten Künstlern. Man glaubte, dass kein anderer Künstler die Grossartigkeit der Natur der Schweiz in dem Grade erfassen könne, als Meuron. Die Berichterstatter über seine Werke wussten in der Regel alles zu loben, die neuere Critik stimmt aber dieses Lob ziemlich herab, da der Künstler ihren Massstab nicht erträgt. Graf Pourtales erwarb einige Gemälde, und darunter die schönsten. Meuron fügte öfter die Cursiven, und zwar mit wechselnder Jahrzahl von 1815—1836 bei.

2011. Michael Mayer, Maler in Ulm, war um 1550—1570 thätig,



die Kunstgeschichte hat aber von ihm keine Notiz genommen. Er wird nach 1570 nicht mehr lange gelebt haben, da sein Sohn Daniel Meyer 1588 bereits ein reifer Künstler war, und dieser selbst 1610 an einem gleichnamigen Sohne einen Gehilfen heran-

gezogen hatte. Das gegebene Zeichen findet man auf einer Federzeichnung, welche vor etlichen Jahren der Oberappellrath Eisenhardt in München besass. Sie ahmt die Stichmanier täuschend nach, doch in der Art, dass die Platte vorradirt seyn müsste. Die Zeichnung stellt die Anbetung der Hirten dar. Maria steht vor dem Kinde in der Krippe, rechts sitzt Joseph, und links sind die Hirten in Verehrung. Auch drei Engel sind beigefügt. Auf einem Täfelchen neben der Krippe ist das Monogramm, und unten nach links eingeschrieben: *Cum gratia et priui. per Ann. 6*, gr. qu. fol. Diese Zeichnung sollte wohl radirt oder gestochen werden.

2012. Matthäus Merian, Maler und Kupferstecher, kommt bereits

MMF zu wiederholten Malen vor, da er mit dem Monogramme variirte. Das gegebene Zeichen findet man auf Blättern mit Landschaften, Jagden, Städteansichten u. s. w.

2013. Maximilian Meuron de Corcelles, Landschaftsmaler, geb.

MMn pt 1830 zu Neufchatel um 1786, fügte auf Gemälden öfter die Cursiven *M M* bei, und daher gingen wir oben unter diesem Buchstaben näher auf ihn ein. Auf dem Gemälde mit der Ansicht von Brunnen mit der Tellskapelle am Vierwaldstätter-See soll das obige Monogramm vorkommen. Das Gemälde erregte auf der Ausstellung in Berlin 1832 grosses Aufsehen. Es befand sich im Besitze des Regierungsrathes du Bois. Man findet wohl auch noch ein anderes Gemälde mit dem Monogramme.

2014. Mathias Morava, Maler und Radirer aus Polen, machte

MMPf seine Studien in Italien, und scheint sich da den Michel Angelo da Carravaggio zum Vorbild genommen zu haben. Seine Radirungen sind sehr selten. Eine derselben, die Marter des heil. Bartolomäus in einer Composition von sieben Figuren, erklärt das Monogramm. Es ist bezeichnet: *Matthias Morava Polaco Pictor in. et fec. 1652*, fol. Ein Blatt mit den gegebenen Buchstaben stellt den an der Säule gegeisselten Heiland vor, 8. Das Gegenstück stellt den Leichnam des Heilandes vor. Rechts daneben steht ein Leuchter und zu den Füssen bemerkt man einen kleinen Engel. Links unten *M M P f.*, qu. 8. Diese Blätter sind etwas breit behandelt.

2015. Sir Mark Masterman Sykes besass eine ausgezeichnete

m mf Kunstsammlung, deren Inhalt durch einen seltenen Catalog bekannt ist: *A Catalogue of the highly valuable Collection of Prints, the property of the late Sir M. M. Sykes, Bart. of Sledmere House and Settrington in the County of York. Sold by Auction London 1824*, gr. 4. Auf den Blättern aus der Sammlung dieses Mannes sind die obigen Buchstaben beigefügt.

2016. Martin Maximilian von Wackherle, Wardein in Oppeln

M.MV.W 1685—1690, Münzmeister in Breslau 1694—1702, und wieder in Oppeln 1698 und 1699, fügte auf Geprägen

M. M. W. die gegebenen Buchstaben bei. Brulliot deutet sie auf Mathias Mittermayer von Waffenberg, Schlickeisen auf Wackherle.

2017. Michel Natalis, Kupferstecher; geb. zu Lüttich 1609, hin-

MNfec, MNfe, MN fe terliess eine ziemliche Anzahl von Blättern in der Weise des Cornel Bloemaert, welche aber etwas steif behandelt sind. Wir haben schon No. 1916 über ihn gehandelt, da der Künstler mit dem Mono-

gramme wechselte. Die gegebenen Zeichen findet man auf Blättern mit Abbildungen von antiken Statuen der Galeria Giustiniana, und auf Portraiten.

2018. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte, und der Schule der Wierx angehört. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt Christus am Kreuze zwischen den Schächern dar. Links durchbohrt Longinus zu Pferd mit der Lanze die Seite des Heilandes. Rechts unten ist das Monogramm. H. 5 Z. 10½ L. Br. 5 Z. 2 L.

MN.f.

2019. Michael Neher, Landschafts- und Architekturmaler, geb. zu München 1798, behauptet bereits im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir gehen daher auf seine Lebensverhältnisse nicht mehr ein. Neher geniesst seit vielen Jahren als Architekturmaler Ruf. Gemälde dieser Art gingen in Gallerien und in den Privatbesitz über, und beurkunden einen ausgezeichneten Meister. Sie sind gewöhnlich mit einer entsprechenden Staffage versehen, und mit grossem Fleisse durchgeführt. Das Monogramm findet man nur auf früheren Bildern, in welchen er die Erinnerung an Italien festhielt. Sie bestehen in Landschaften mit Scenen aus dem Volksleben, in Costümstücken und verschiedenen architektonischen Ansichten. Auf Federzeichnungen kommen die Initialen vor, und auch der Buchstabe *N* allein. Neher ist in München noch in voller Thätigkeit. Als Nachtrag zum Künstler-Lexicon verzeichnen wir folgende Blätter.

M, M. N.

1) Parthie bei Lindau am Bodensee, im Münchner Album 1847 von Neher lithographirt, fol.

2) Zwei Mädchen an einem Brunnen, schön radirt, 4.

3) Zwei Italienerinnen am Brunnen, kl. 4.

4) Gebäude im mittelalterlichen Styl, für das König Ludwig-Album, von Seeberger lithographirt. Halbfarbendruck, fol.

2020. Michel Natalis, Kupferstecher, ist oben No. 2017 eingeführt, und es handelt sich um ähnliche Blätter, wie die in jenem Artikel bemerkten, nämlich um antike Statuen und Bildnisse.

M. N. *f.*
M. N. F.

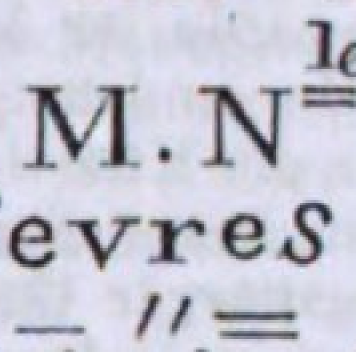
2021. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert lebte. Er hinterliess eine Folge von 12 Blättern mit anatomischen Figuren in verdrehten Stellungen. H. 8 Z. Br. 4 Z. Von Michel Natalis ist keine Rede.

M N

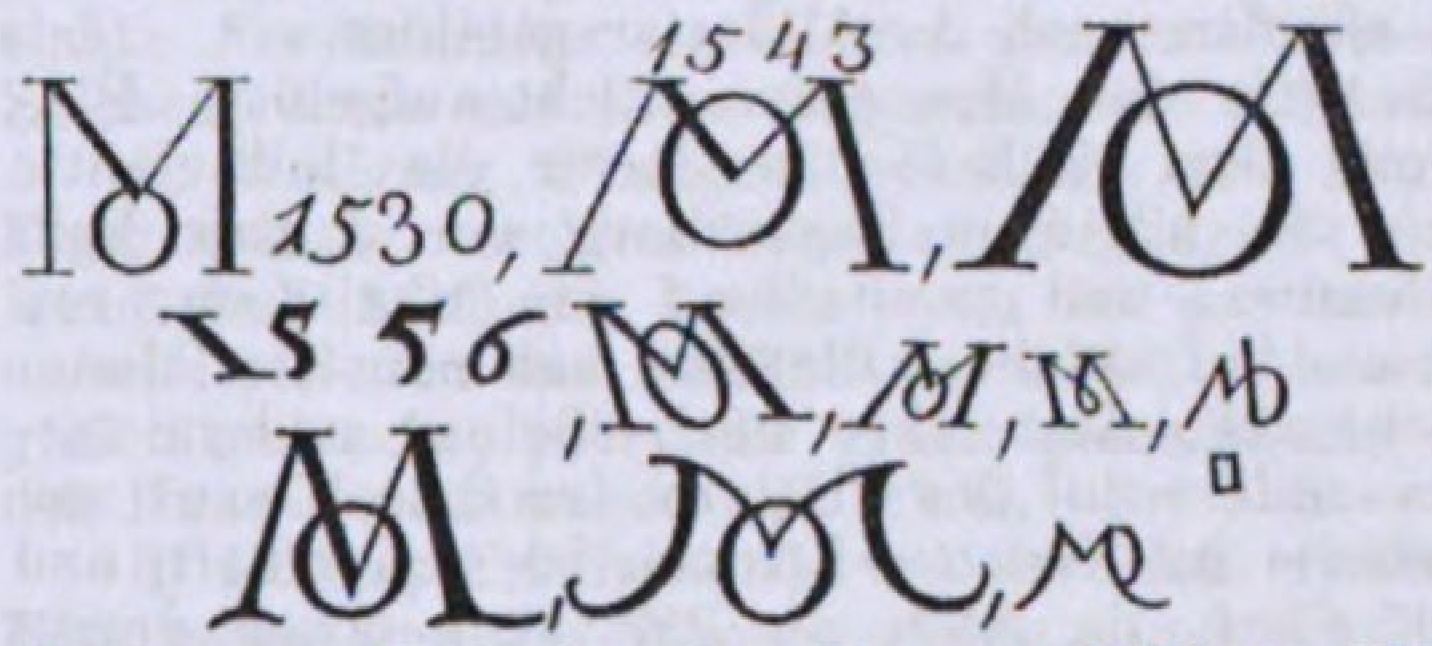
2022. Marc Antonio Nicotera, Maler von Neapel, soll die Zeichnung zum Titelkupfer folgenden Werkes gefertigt haben: *Epigraphica sive Elogia inscriptonesque — — Autore Octavio Boldonio —. Augustae Perusiae MDCLX*, fol. Dieses Blatt gibt die Reiterstatue des Cosmus de Medicis auf einem Piedestal, an welchem der Neid und die Zeit gefesselt sind. Oben auf der Fahne der Fama: *EPIGRAPHICA OCTAVII BOLDONII.* Rechts unten am Steine: *M. Nic. In.* H. 11 Z. 5 L. Br. 7 Z. 9 L.

M. Nic. In.

Die Dedication des Werkes von Boldoni ist an: ***Cosmo Mediceo Etruriae Principi Principum Gloriae*** gerichtet, worunter Cosmus III. zu verstehen ist. Dieser Fürst wurde 1642 geboren, und wenn das Werk 1660 erschienen ist, kann Nicotera die Zeichnung nicht geliefert haben. Er blühte um 1590—1600.



2023. **Die Porzellan-Manufaktur in Sevres** nahm in verschiedenen Perioden wechselnde Stempel an, wie wir schon II. No. 2384 bemerkt haben. In der Zeit des Consulats 1800—1804 wurde der gegebene Stempel eingedruckt, und von 1804—1809 sind Fabrikate *M. IMPLE* gezeichnet. Wir haben also eine *Manufacture Nationale* und *Imperiale* zu berücksichtigen. Von 1810—1814 wurde Napoleons gekrönter Adler beigefügt. Der Stempel aus der Zeit der Gründung der Manufaktur ist IV. No. 1190 gegeben.



2024. **Martin und Michael Ostendorfer**, beide Maler, Zeichner und Formschneider, müssen sich in diese Monogramme theilen, und es zeigt auch der Augenschein beim Vergleiche der Holzschnitte mit den verschiedenen Zeichen, dass zwei Künstler Zeichnungen dazu lieferten. Martin Ostendorfer war Hofmaler des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern, welcher 1550 starb, später als der Künstler. Seine Gemälde, auf welchen das erste und das zweite Zeichen vorkommt, sind von jenen des Michael Ostendorfer verschieden, sehr fein behandelt, aber flach und ohne Farbenfrische. Er gehört noch der alten Schule an, während die Bilder und Holzschnitte des Michael Ostendorfer den Schüler des Albrecht Altdorfer verrathen. In der Gallerie der St. Morizkapelle zu Nürnberg sind Gemälde von ihm. In der k. Pinakothek zu München wird ein Gemälde mit dem Monogramme einem Michael Ossinger zugeschrieben, dessen Existenz nicht erwiesen ist. Das Gemälde stellt den ewigen Vater auf dem Throne mit dem apokalyptischen Lamme und andern kleinen Figuren vor. Dieser M. Ossinger kam statt des Michael Ostendorfer in die Kunstgeschichte, letzterer hat aber das erwähnte Bild nicht gemalt. Michael Ostendorfer war Protestant, wie aus seinen Werken erhellt, der Münchener Hofmaler entschiedener Katholik. Er lieferte die Zeichnungen zu den Holzschnitten in Johann von Eck's: *Christenliche ausslegung der Euangelienn vonn der zeit — —. Ingolstadt 1530, 1531*, fol. Das Monogramm kommt aber nur auf dem Holzschnitt mit Christus am Kreuz und den vier Evangelisten am Ende des Registers zum ersten Theile vor. Derselbe Stock, ohne die Evangelisten ist dann auch im Contexte abgedruckt. In der Gallerie zu Schleissheim ist das von Martin Ostendorfer gemalte jugendliche Bildniss des Herzogs Albert V. mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1543 bezeichnet. Ostendorfer malte auch noch andere Bildnisse von bayerischen Fürsten.

Michael Ostendorfer stammt von Hemau bei Regensburg, und ist mit dem erwähnten Künstler wohl nicht verwandt. Er lebte von 1519 bis 1559 in Regensburg, und nicht in den bessten Verhältnissen, wie aus dem Artikel im Künstler-Lexicon zu ersehen ist. Ausführliche Notizen über ihn von J. R. Schuegraf findet man in den Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg XIV. S. 41 ff. Regensburg 1850. Der Verein besitzt ein Altarwerk mit Flügeln von ihm gemalt. Es enthält Bilder in mehreren Abtheilungen, und in den Hauptstücken hob der Künstler namentlich die Unterscheidung der evangelischen Kirche von der katholischen hervor. Er berücksich-

tigte die protestantischen Kirchengebräuche, und fügte auch Bilder aus dem Leben Jesu hinzu. Das Monogramm auf diesem Gemälde ist das dritte. Diesen Altar, ehedem im Besitze der Goldschmiede, und lange auf dem Rathhause zu Regensburg aufbewahrt, übernahm der Künstler 1553 auf Kosten des Rathes, welcher aus evangelischen Mitgliedern bestand. Schon im Jahre 1542 nahm die Stadt die Augsburger Confession an, und es trat somit der protestantische Cultus in Uebung, wie er durch einige Bilder von Ostendorfer dargestellt ist. Der Künstler erscheint darin als guter Zeichner, doch hart in den Umrissen, und in der Färbung des Fleisches von schwerem, bald braunem und röthlichem, bald gelbem und blassem Ton. In manchen Theilen, besonders in der Landschaft, hat er sich offenbar nach A. Altdorfer gebildet.

Bartsch IX. p. 145 hatte das Monogramm nicht aufgelöst. Passavant III. p. 310 schreibt dem Michael Ostendorfer die Holzschnitte nur der Zeichnung nach zu, allein in Regensburg war damals kein Formschneider von Profession, und somit kann der Schnitt nur von dem Zeichner herrühren. Auf solchen Blättern kommen die Monogramme der zweiten Reihe vor, doch aber auch kleiner und in verschiedenen Stellungen, besonders auf den Blättern des Catechismus von N. Gallus. Das Verzeichniss im Künstler-Lexicon ist mangelhaft, und daher müssen wir nachhelfen, da auch zu Passavant etwas gesagt werden kann.

Bezüglich der von Passavant No. 1 nach Heller erwähnten Radirung mit dem Bildnisse des Caspar Othmayr von 1547 bemerken wir, dass dieses Portrait von anderer Hand nach dem unten von Passavant nicht erwähnten Holzschnitt copirt ist.

Holzschnitte.

1) Der vom Kreuze abgenommene Heiland von zwei Jüngern unterstützt. Marie erfasst knieend seine Hand, daneben steht eine Frau, und rechts kniet Magdalena. Die beiden Schächer hängen noch am Kreuze. Rechts unten ist das Monogramm mit der Jahrzahl *1548*. Grosser Formschnitt von sechs Platten. H. 22 Z. 4 L. Br. 24 Z.

Die Zeichnung zu diesem Blatte scheint uns von Martin Ostendorfer zu seyn. Die neueren Abdrücke sind in der v. Derschau'schen Sammlung.

2) Christus am Kreuze. Er ist rechts erhöht, und links stehen Maria und Johannes vor Gesträuch. Rechts unter dem Todtenkopfe ist das letzte Monogramm der zweiten Reihe. Höhe 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 5 L.

Dieser Stock ist im ersten Drucke auf dem letzten Blatte des Registers zu dem Werke von Johann von Eck. An den Ecken sind die Evangelisten als Vignetten, aber nicht im Zusammenhang mit dem Kreuzbilde. Letzteres ist dann auch im Contexte ohne die Evangelisten eingedruckt. Die Zeichnung zu diesem und den anderen Holzschnitten des Werkes ist von Martin Ostendorfer.

3) Christus am Kreuze, links Maria, rechts Johannes, und am Fusse Magdalena. Rechts ist ein Krieger zu Pferd, und ein anderer zu Fuss. Unten gegen links das Zeichen. H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 3 L.

4) Der ewige Vater in einer Glorie sitzend über einem Kreise von Anbetenden. In der Mitte unten das Zeichen. Höhe 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

Dieses von Passavant einzeln erwähnte Blatt gehört in den Catechismus von Nicolaus Gallus.

5) Saturn und Mars. Ersterer steht links vor einem seiner Söhne, Mars in Rüstung rechts mit dem Drachen zu den Füssen. Ueber dem

Kopfe des Saturn ist ein Stern mit der Jahrzahl *1533*, unten steht das Monogramm. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 9 L.

Die neuen Abdrücke in der v. Derschau'schen Sammlung.

6) Kaiser Karl V. mit Barett im kurzen Pelzrock. In der rechten Hand hält er die Handschuhe, und die linke legt er an den Schwertgriff. Links oben auf der Bandrolle: *PLVS VLTRA*, und im oberen Rande mit beweglichen Lettern: *Herr Carol der Christlich Keyser vnd König* —. Unten das Monogramm und die Adresse des Hans Guldenmundt. H. 10 Z. 10 L.

7) König Ferdinand, von rechts nach links schreitend, und in einem mit Hermelin ausgeschlagenen Rock mit Pokal und Scepter. Oben steht: *Ferdinandus von Gottes gnaden Römischer König* —. Ohne Zeichen, unten mit Hans Guldenmundt's Adresse. H. 10 Z. 1 L.

8) Wolfgang, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, ganze Figur mit der rechten Hand am Degengriff, und in der linken den Handschuh haltend. Rechts oben ist das herzogliche Wappen, und unten im Boden das Zeichen mit *1545*. Oben ist der Name des Pfalzgrafen gedruckt, oder sehr genau geschnitten, und unten die Adresse des Hans Guldenmundt. H. 12 Z. Br. 7 L.

9) Herzog Friedrich II. von der Pfalz zu Pferd nach links. In der Mitte oben sind die Wappenschilde, und ein Täfelchen mit der Jahrzahl *1534* an den Aesten der Bäume rechts und links. In der Mitte unten bemerkt man das Monogramm. H. 11 Z. 9 L. Br. 8 Z.

Bartsch No. 2 kennt den Namen des Fürsten nicht. Das Blatt kommt in folgendem Werke vor: *Warhafftige beschreibung des andere Zugs in Oesterreich wider den Türken — vergangens funff zehenhundert zwey vnd dreissigsten jares thatlich beschehen. Vnd yezund allererst in diesem 1539 jar in Druck gefertigt —. Gedruckt zu Nürnberg durch Iheronymum Formschneyder MDXXXIX.*

Dem Bildnisse des Herzogs gegenüber ist das bayerische Wappen mit der Schrift: *Fridrich von Gottes Genaden Pfalzgrave bey Rein Hertzog von Baiern.* Dieses Blatt ist ohne Zeichen. H. 11 Z. 10 L. Br. 8 Z. 1 L.

Dann sind in diesem Werke noch fünf, zum Theil von zwei Stöcken kommende Heerzüge und Schlachten, geringer in Schnitt und auch unbezeichnet.

10) Georg Landgraf von Leuchtenberg, ganze Figur nach links. Oben das Wappen mit den Greifen, und über der Figur: *Georg von Gottes gnaden Landgraff zu Leuchtenberge vnd Graff zu Halls.* Links unten das Monogramm und *1545*, dann die Adresse des Hans Daubmann. H. 13 Z. 3 L. Br. 7 Z. 3 L.

11) Dorothea von Pfalz-Bayern, ganze Figur nach rechts. Links oben das Wappen, rechts unten das Monogramm, und auf der Bandrolle *1547*. Ueber dem Bildnisse: *Dorothea von Gottes gnaden Pfalzgreffin by Rein, Hertzogin in Bayrn, der Königreich Dannemark, Schweden, Norwegen Printzin vnd Erbin.* H. 13 Z. 2 L. Br. 9 Z. 1 L.

12) Friedrich Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, ganze Figur. Oben steht: *Von Gottes gnaden Friedrich Pfaltzgraffe bey Rein des heyligen Römischen Reichs Ertztruchses, Hertzog in Bayrn vud Churfürst.* Das Zeichen und die Jahrzahl *1544* in der Mitte unten, dann die Adresse des Hans Guldenmundt. Höhe 13 Z. 3 L. Br. 9 L.

13) Ein Fürst in einer von zwei Pferden getragenen Sänfte von Rittern und Hellebardenträgern begleitet. Unten nach rechts ist am viereckigen Steine das Zeichen mit *1556*. Von zwei Platten. H. 9 Z. Br. 25 Z.

Die neuen Abdrücke sind in der v. Derschau'schen Sammlung.

14) Caspar Othmayr, halbe Figur mit Barett im Schreiben begriffen. Auf der Rückseite ist das Druckzeichen des J. von Berg in Nürnberg. Durchmesser 3 Z. 1 L.

15) Titeleinfassung mit einer Niederkunft. Christus empfängt das Kind aus den Händen der Mutter und der Hebamme. Oben erscheint Gott Vater, und darunter der hl. Geist. Mit dem Zeichen.

Dieser Holzschnitt gehört zu folgendem Werke: *Ordnung eines Erbaren Rath der statt Regensburg, die Hebammen betreffend. Regensburg, Hanns Kohl*, 4.

16) Titelholzschnitt zu: *Eine kurze Summa wahrer christlicher Lehre. Durch Heinrich Gessler. Regensburg 1559.* Dieses Blatt trägt das Monogramm mit der Jahrzahl *1558* darüber.

17) *CATECHISMUS Predigsweise gestelet, für die Kirche zu Regenspurg, zum Methodo, das ist, ordentlicher summa Christlicher lere, wider allerlei newerung vnd verfalschung. Durch Nic. Gallum* —. Am Ende: *Gedruckt zu Regenspurg durch Hansen Khol 1554*, 4.

In der Titeleinfassung ist unten die Bergpredigt vorgestellt, und in den anderen Leisten sieht man biblische Scenen H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 4 L. Dann folgen 24 Holzschnitte, auf welchen die kleinen Monogramme vorkommen, theils mit der Jahrzahl *1554*. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.

Das Werk ist auch im Künstler-Lexicon erwähnt, doch sind die Blätter nicht beschrieben. R. Weigel zählt sie im Kunst-Katalog No. 16,355 auf.

1. Moses zerbricht vor den Israeliten die Gesetztafeln.
2. Die Steinigung des Gotteslästerers.
3. Die Predigt am Sabbath.
4. Loth im betrunkenen Zustande von seinen Söhnen verspottet.
5. Der Tod des Abel beim Opfer.
6. Bathseba im Bade von den Alten überrascht.
7. Die Bestrafung der alten Uebelthäter.
8. Susanna von Daniel vertheidigt.
9. Die Wahrung der Heerde.
10. Joseph vor Putiphars Frau.
11. Die Weltschöpfung durch Gott Vater.
12. Christus am Kreuze mit Maria und Johannes.
13. Die Erscheinung des hl. Geistes am Pfingstfeste.
14. Christus predigt im Tempel.
15. Gott Vater in Wolken und die betenden Gläubigen. Diese Vorstellung ist wiederholt.
16. Die Kreuztragung des Heilandes.
17. Das Wunder mit den Broden und Fischen.
18. Die Vergebung der Sünden.
19. Christus vom Teufel versucht.
20. Christus heilt das kranke Weib.
21. Die Taufe Christi im Jordan.
22. Die Beichte im protestantischen Sinne.
23. Das Abendmahl unter beiderlei Gestalten.

18) *Ordentliche vnd kurtze suma, der Rechten waren Lehre unsers heiligen Christlichen glaubens, Welche Lehre ein jeder Christlicher Haussvater, nit allein für sich selbs zuwissen, sondern auch seine Kinder und Ehehalden zuleren oder leren zulassen schuldig ist* —. (Von Nicolaus Gallus.) *Gedruckt zu Regenspurg durch Johann Burger M.D.LXXIIII.*, kl. 8.

Dieses Buch enthält 16 Holzschnitte, wovon acht dem Ostendorfer angehören. Sie müssen schon in einer früheren Ausgabe vorkommen, da der Künstler 1574 längst todt war. Das Werk beschreibt zuerst R. Weigel, Kunstkatalog No. 17,030. Die Blätter messen im Quadrat 2 Z. 6—7 L.

1. Die Sünde der Abgötterei. Oben *ABGOT*, und links das Zeichen.
2. Die Bestrafung der Sünder oder das Fegefeuer. *GESECZ SYNS DOT MENSCH.*
3. Die Wiederholung dieser Darstellung.
4. Predigt in der Kirche mit zahlreichen Zuhörern.
5. Die Kindstaufe.
6. Die Beichte. *BEICHT.*
7. Das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. *ABENTMAL.*
8. Gott Vater auf dem Regenbogen mit der Erdkugel.

19) ***Wunderberliche czaychē vergangen Jars beschehen jn Regenspurg tzw der schönen Maria der mueter gottes hyn in begriffen.*** Auf diesem Titelblatte ist eine Kirche vorgestellt. und rechts daneben auf der Säule steht die hl. Jungfrau. Kranke nähern sich der Säule. Gegen links steht am Boden 1522, und oben ist das Stadtwappen. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

Heller beschreibt dieses seltene Büchlein in den Zusätzen S. 102, und legt den Holzschnitt dem M. Ostendorfer bei. Das darauf vorkommende Monogramm ist das letzte in der dritten Reihe. Dieses Zeichen weicht gänzlich ab, und auch die Arbeit spricht nicht für Ostendorfer. Wir lesen *M D*, und deuten das Zeichen auf Mathias Dürnhofer, wie No. 1728 zu ersehen ist.

20) Die Wallfahrt nach der alten Kirche zur schönen Maria in Regensburg. Die Menge geht in die kleine Kirche, vor welcher die Statue der hl. Jungfrau auf der Säule steht. Rechts kommt die Prozession heran, und vorn dreht sich der Zug um die Kirche. Vor der Säule beten Männer und Frauen. Unten steht: ***Contrafactur der Kirchen zu Regenspurg welche zu der schönen Mariae genannt worden, mit Beschreibung und Verzeichniss der wunderbarlichen und zuvor nie erhörten Wallfahrt so im Jahr 1519 daselbst geschehen etc.*** Diese Unterschrift wurde erst beim späteren Drucke zu Anfang des 17. Jahrhunderts beigefügt, mit einer detaillirten Beschreibung des Vorfalles. H. 20 Z. Br. 14 Z. 4 L.

Man schreibt dieses Blatt auch dem Albrecht Altdorfer zu, Passavant will aber in der Zeichnung der Figuren eher den M. Ostendorfer erkennen. Das Blatt ist ohne Zeichen, und es wird dem Ostendorfer nicht angehören. Er erhielt aber 1520 für die Zeichnung zum Holzschnitte mit der Kirche zur schönen Maria 12 Gulden, wie aus den Kirchenrechnungen erhellt. Diess ist aber die neue Kirche, wie sie der folgende Holzschnitt darstellt, welchen aber Passavant nicht erwähnt.

21) Die neue Kirche zur schönen Maria in Regensburg. Sie hat zwei Thürme, zwischen welchen Maria mit dem Kinde in der Glorie auf dem Halbmond schwebt. Rechts von ihrem Haupte ist das vorletzte Zeichen der dritten Reihe, welches Brulliot zweimal unrichtig gibt. Auf dieses Blatt haben wir schon No. 19 aufmerksam gemacht. Man wollte die Zeichnung dem A. Altdorfer zuschreiben. Dieser Meister fertigte den Plan zur Kirche, und es könnte Ostendorfer denselben wohl benützt haben. H. 23 Z. Br. 19 Z. 9 L.

Später wurde auf zwei schmalen Bogen eine lateinische und eine deutsche Erklärung gedruckt, welche rechts und links vom Bilde angeklebt werden konnte. Links oben beginnt die lateinische Beschreibung:

Anno incarnationis Domini Decimo nono supersesqui millesimo Nono Calendas Marcias gentem recutitam usura Ratispone pepulit quasq. habuit cryptas urbica ira vetustas penitus eradicavit quae illico pietate mota templum cujus ideam Hic cernis depictam suadente senatu fundere decrevit venustum quo Maria Virgo formosa nuncupata verbis solum modo exosa Christianorum convolantem et calamitatem prodigiorum miraculis (exorato filio) diu noctuque laetificare non cessa. Rechts ist die deutsche Erklärung in Reimen: *ALs man nach der gepurdt christi gezelet hat | Tausend funff hundert neunzehen jar, also drat | Sint vertriben an fant Peter stuelfeyer abent | Aus Regenspurg, beschnitten wuerisch knaben | Die iudischeyt* u. s. w.

Dieses Blatt übergeht Passavant.

22) Die Ansicht von Regensburg in Friesform. Oben auf der Bandrolle steht der Name der Stadt. Mit dem Zeichen. Höhe 2 Z. 11 L. Br. 11 Z. 2 L.

23) Die Ansicht dieser Stadt von einer anderen Seite. Oben erscheint die halbe Figur des ewigen Vaters. Ein Engel hält das Wappen mit dem Doppeladler, ein anderer das Wappen der Stadt mit den Schlüsseln. In der Mitte unten das Monogramm mit 1558. H. 2 Z. 10 L. Br. 11 Z. 3 L.

In einem Briefe von 1553 an Dr. Hilltner spricht Ostendorfer von einer „*Abconterfetung*" der Stadt, und er sagt zugleich, dass er die Stadt auch von einer anderen Seite zeichnen wolle, wenn es der Rath verlange.

24) Die Fortschritte des türkischen und christlichen Regiments von 1300 bis 1527, unter zwölf Monarchen, eine Art von Stammbaum. Oben steht: *Amir Sultani turcici. Christiani Imperii, serie continua, usque ad Soleymannum Magnum.* Unten: *Ingolstadii MDXXVIII.* Mit dem Monogramm. H. 14 Z. 3 L. Br. 9 Z. 3 L.

Die Idee zu diesem Blatte gab Peter Apian an.

25) Der Aderlas-mann, ein fliegendes Blatt mit roth und schwarzer Schrifterklärung: *Bericht auff die neben gestelt bilde, von wegen des Aderlassens. Gedruckt zu Regenspurg durch Hansen Khol.* Mit dem Zeichen und 1555. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z.

Von R. Weigel zuerst erwähnt.

26) Ein Reichsherold, stehend von vorn. An seinem Gewande ist der kaiserliche Adler gezeichnet. Mit der rechten Hand hält er das Barett, in der linken den Stab. Links unten ist das Monogramm. H. 10 Z. 10 L. Br. 6 Z. 9 L.

27) Das Wappen des Petrus Apianus mit dem Adler im Schilde und auf dem Helme. Unten steht: *Insignia Petri Apiani sacri Palatii Comes —.* Mit dem zweiten Monogramme der dritten Reihe. H. 13 Z. Br. 10 Z. 7 L.

Dieses Blatt findet man in: *Astronomicum Caesareum Petri Apiani. Factum et actum Ingolstadii in aeaibus nostris anno a Christo nato sesqui millesimo quadragesimo mense maio* (1540), gr. fol.

28) Das Wappen des Reinhard Grafen von Solms und Herrn zu Minczenbergk an einem Baume. Am Fusse des letzteren das Monogramm, oben 1543. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z. 4 L.

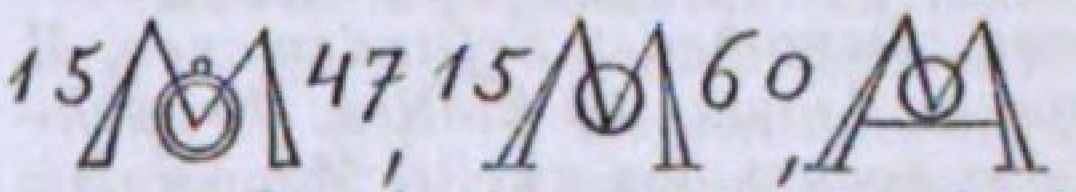
29) Das Alphabet mit den mit mathematischen Instrumenten beschäftigten Männern in reichen Arabesken. Durchmesser 1 Z. 9 L.

Diese schönen Buchstaben kommen in dem No. 27 erwähnten *Astronomicum Caesareum* von Peter Apian 1540 vor, und einzelne

Buchstaben sind schon in dessen *Inscriptiones sacrosanctae Vetustatis 1534* vertheilt. R. Weigel beschreibt das Alphabet in Dr. Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste II. S. 206, und gibt die Buchstaben *G* und *Z* in Nachbildung. Auch im 16. Hefte seiner Holzschnitte berühmter Meister sind die Copien beigefügt.

Im *Astronomicum Caesareum* ist auch ein niedliches kleines Alphabet mit Kindern in Arabesken, im Durchmesser 11 L. bis 1 Z.

2025. Die Familie tom Ring in Münster zählte mehrere Künstler,



und der alte Lutger tom Ring ist der Gründer der neueren westphälischen Schule im Sinne der Renaissance. Durch die gegebenen Zeichen deutete ein Glied der Familie auf Gemälden den Namen an, allenfalls ein Sohn des jüngeren Lutger, oder des Hermann tom Ring. Doch ist er weniger gediegen, als letzterer. Das erste Monogramm befindet sich auf einem Altargemälde in der St. Mauritius-Kirche zu Münster, darstellend Christus am Kreuze, zu den Seiten Maria, Johannes, Petrus und St. Mauritius. Das zweite Zeichen findet man auf einem Bilde von vier Heiligen, ehedem im Besitz des Professors Sprinkmann in Münster. Das Gemälde mit dem dritten Monogramme, welches die Anbetung der Könige vorstellt, ist in der Kirche zu Werl bei Soest. Der Querstrich des Zeichens könnte *H* andeuten, und somit wäre allenfalls an einen jüngeren Hermann tom Ring zu denken.

2026. Die Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Königs



Louis Philipp von Frankreich, hatte ein grosses Talent zur Plastik, und wir haben ihr daher bereits im Künstler-Lexicon eine Stelle gewidmet. Im Schlosse zu Versailles ist die lebensgrosse Statue der Jungfrau von Orleans nach ihrem Modelle in Marmor ausgeführt. Am Sockel steht in $1\frac{1}{2}$ Zoll grossen Buchstaben das gegebene Monogramm. Ein ähnliches Zeichen kommt auch auf anderen Modellen und auf Zeichnungen vor. In der St. Saturnin's-Capelle zu Fontainebleau sind Glasgemälde nach ihren Zeichnungen. Man wusste lange nicht, dass unter dem Monogramme der Name der Prinzessin Marie von Orleans angedeutet sei. Sie war die Gemahlin des Herzogs von Württemberg, und starb in Pisa 1839 kaum 25 Jahre alt.

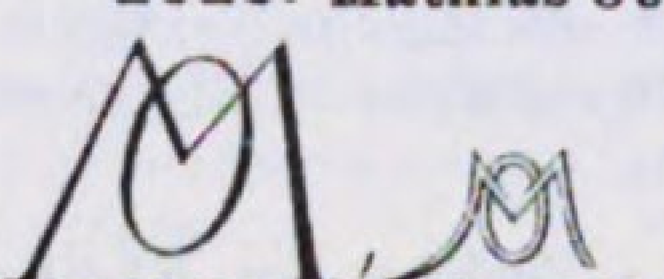
2027. Moriz Oppenheim, Historienmaler und Professor an der



Kunstschule in Frankfurt a. M., geb. zu Hanau 1800, machte seine Studien in München und in Rom, und liess sich 1825 bereits als Künstler von entschiedenem Ruf in Frankfurt nieder. Er wählte in der früheren Zeit mit Vorliebe Bilder aus dem alten Testamente, deren der Banquier v. Rothschild und andere reiche Juden erwarben. Wenige Künstler sind tiefer in den Geist der alttestamentarischen Erzählung eingedrungen als Oppenheim, und daher ist diesen seinen Werken bleibender Werth gesichert. In früherer Zeit fügte er öfters das Monogramm bei, schon während seiner Anwesenheit in München, und auch noch später in Rom und Frankfurt. Durch den Stich von F. Wagner bekannt ist seit 1843 das schöne Gemälde mit Noah und seiner Familie in der Arche, welches in den Besitz des Grossfürsten Alexander von Russland (jetzigen Kaiser) kam. Baron C. v. Rothschild besitzt ein Bild der Susanna im Bade. F. C. Vogel hat es 1829 lithographirt, roy. fol.

Oppenheim behandelte aber nicht einzig altbiblische Stoffe; er wandte sich auch unsern classischen Dichtern zu, und malte selbst Scenen aus dem Alltagsleben. Drei grosse Lithographieen stellen Shakespeare und Goethe in ganzer Figur mit scenischen Randbildern vor. Goethe's Harfner und Mignon wurde nach seinem Gemälde von F. Jouanin für den Hannover'schen Kunstverein 1851 in Mezzotinto gestochen, gr. fol. Ein anderes Gemälde, die Ringe nach Lessing's Parabel, hat C. Hahn lithographirt, gr. fol. In früherer Zeit, bald nach der Rückkehr aus Italien, entwarf Oppenheim Zeichnungen nach Goethe's Hermann und Dorothea, welche durch die Lithographie bekannt wurden: *Umrisse zu Goethe's Hermann und Dorothea. Erfunden von M. Oppenheim, auf Stein gezeichnet von A. Lucas. 10 Blätter. Franckfurt 1828*, qu. fol. Auf einem Blatte kommt das zweite Monogramm vor. Auch eines seiner früheren Genrebilder ist durch F. Jentzen's Lithographie bekannt, die Rückkehr des jüdischen Freiwilligen zu seiner Familie, gr. fol. Das Gemälde besitzt Dr. Riesser in Hamburg. Oppenheim's Werke sind zahlreich. Er malte auch Bildnisse, darunter jenes von Goethe, wie auf der erwähnten Lithographie. Die Bildnisse von L. Börne und H. Heine sind von F. C. Vogel lithographirt, fol. Auf Zeichnungen kommt ebenfalls das Monogramm vor.

2028. Mathias Oesterreich, Maler und Radirer, geb. zu Hamburg 1716, gest. zu Berlin 1778, hinterliess mehrere radirte Blätter, auf welchen das Monogramm vorkommt. Das erste Zeichen findet man auf einem Blatte, welches den Kopf des Alexander



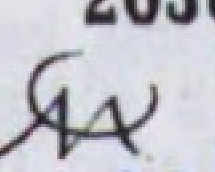
in Abbildung gibt. Unten steht: *P. Bracci fiorentino in marmo fecit.* In Rom radirte er eine Folge von Carrikaturen, welche aber erst in Deutschland erschienen: *Raccolta de vari Disegni del. Cav. P. L. Ghezzi Rom. e di G. B. Internari Rom. e di alcuni altri Maestri, incise in Rame da M. Oesterreich.* 42 Blätter nebst der Erklärung der Namen der Dargestellten. Potsdam 1766, gr. fol. Auf Blättern dieser Sammlung kommt das zweite Monogramm vor, theils mit dem Beisatz *Romae*, und den beiden verschobenen Dreiecken. Wir verdanken ihm auch ein Zeichnungs-Imitationswerk: *Recueil de quelques Dessins de plusieurs habiles maitres tirés du Cabinet de S. E. M. le Prem. Ministre Comte Brühl, gravés par M. Oesterreich.* 40 Blätter. *Dresde 1752*, gr. fol. Auch in diesem Werke kommen Blätter mit dem Monogramm vor.

2029. Marco Ottini, Maler und Radirer, soll in der zweiten Hälfte



des 17. Jahrhunderts in Verona thätig gewesen seyn, und somit könnte man einen Nachkömmling des Pasqualotto Ottini vermuthen. Das Monogramm mit dem Beisatz: *incidit Veronae*, findet man auf einem radirten Blatte mit der hl. Familie. Maria sitzt mit dem Kinde im Schoosse in Mitte des Blattes neben einem Baume, und St. Joseph legt rechts beide Hände auf den Stock. Halbe Figuren, unten im Rande das Zeichen. H. 10 Z. 9 L. Br. 8 Z. 8 L.

2030. Ferrantes Rosatti a Polimartio, Zeichner und Radirer

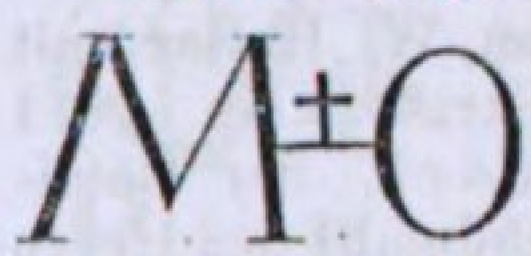


um 1648, wird von Bartsch XXI. p. 154 eingeführt, obgleich er nur zu den Dilettanten gehört. Das gegebene Zeichen mit der nicht erklärten Sylbe *dron* findet man auf einem Blatte mit der Geburt Christi, B. No. 2. Unten im Rande steht: *Peint par Augustin Carraccij*, und dann folgt das Zeichen. H. 5 Z. 5 L. mit 2 L. Rand, Br. 7 Z. 1 L. Bartsch beschreibt noch fünf andere Blätter.

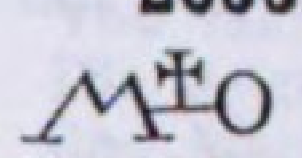
2031. Hendrik Martensz. Zorg, gewöhnlich Sorg oder Sorgh genannt, wurde 1621 zu Rotterdam geboren, und von David Teniers und Willem Buytenweg unterrichtet. Er malte Scenen aus dem bäuerlichen Kreise, Volksbelustigungen, Küchenstücke, Fischmärkte u. s. w. Wir haben es nur mit einer geistreichen Zeichnung in Feder und Tusch zu thun. Sie stellt drei Bauern auf dem Wege vor, und befindet sich in der Sammlung des Hrn. Harzen. Auf diesem Blatte kommt das anscheinlich aus *MO* bestehende Zeichen vor, fol.



2032. Unbekannter Formschneider, welcher der italienischen Schule angehört. In der Sammlung des Grafen Malaspina di Sannazaro ist eine Holzplatte, welche Christus am Kreuze zwischen den Mördern vorstellt. Maria wird von den hl. Frauen und dem Johannes unterstützt, und unter den übrigen Figuren ist ein Reiter mit der Lanze bewaffnet Rechts unten auf der Platte steht das Monogramm. Der Marchese Malaspina beschreibt in seinem Cataloge IV. S. 535 die Platte, und schreibt die Zeichnung dem Mauro Oddi zu, dem folgenden Künstler. Im zweiten Bande S. 107 beschreibt er einen Abdruck, aber unter den Blättern des 16. Jahrhunderts, während M. Oddi 1639 geboren wurde. Die Zeichnung zum Holzschnitte ist nicht besser als der Schnitt, und man kann annehmen, dass das Blatt gegen Ende des 16. Jahrhunderts erschien. Auf dem Holzschnitte steht das Zeichen links unten. H. 14 Z. 8 L. Br. 10 Z. 6 L.



2033. Mauro Oddi, Maler und Radirer, geb. zu Parma 1639, gest. daselbst 1703, entwickelte grosse Thätigkeit, und daher finden sich in den Kirchen der Stadt und der Umgebung Gemälde von ihm. Sie sind theils mit dem Monogramme bezeichnet. Auch auf Zeichnungen kommt dasselbe vor, und daher findet man es auf Kupferstichen von N. Dorigny und Arnold van Westerhout. Letzterer stach zwei Blätter für das Gedicht des Grafen Piazza: *Bona espugnata*. Das Titelblatt zeigt ein Piedestal, vor welchem links eine Negerin auf Waffen sitzt, welche ein Löwe bewacht Rechts kniet ein römischer Krieger auf dem Säulenschafte neben der allegorischen Gestalt des Rufes, und blickt nach der Religion. In der Mitte unten ist das Monogramm und im Rande Westerhout's Name. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 5 L. Auf einem radirten Blatte kommen die Buchstaben *MOS* vor.



2034. Mathias Oesterreich von Hamburg ist oben No. 2028 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass die Schrift auf einem radirten Blatte mit St. Ignaz vorkommt. Die Zeichnung ist von P. Rotari, gr. 8.

MO. Amburgese fecit 1745.

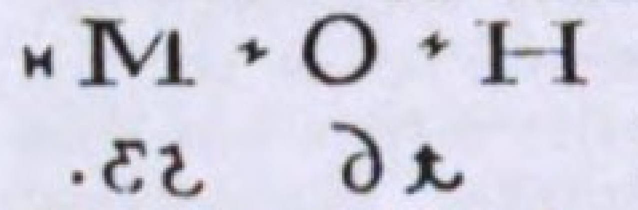
2035. Martin Heinrich Omeis, Stempelschneider, welcher 1703 in Dresden starb, fügte auf etlichen Geprägen die Buchstaben *MO* bei. Vgl. No. 1903.

M. O.

2036. Michael Ostendorfer behauptet No. 2024 einen ausführlichen Artikel, und wir kennen nur ein einziges Blatt mit *MO*. Es ist diess das in Holz geschnittene Wappen des Buchdruckers Johann Khol in Regensburg. Unten auf einem Täfelchen: *Io. Kol 1532.* Bei J. Khol erschienen mehrere Holzschnitte von Ostendorfer.

MO

2037. **Unbekannter Goldschmied**, welcher in Nürnberg thätig war. Die Initialen findet man auf einem geringen, aber seltenen Blättchen, welches einen Zweig mit einer halbgeöffneten Rose, und noch eine andere Blume zeigt. Achteck. H. 1 Z. 3 L. Br. 1 Z. 10 L. Solche Platten wurden in der Lade der Goldschmiede niedergelegt.



2038. **Johann von Monfort**, Stempelschneider in Vilvorde von 1596—1649, fügte auf Geprägen die Abbreviatur des Namens bei.

MONF. F.

2039. *Monsignor inu.* steht auf Blättern von W. Hollar mit weiblichen Köpfen. Parthey No. 1611—1613. Dieser Monsignor ist Girolano Monsignori, der Dominikaner, Fra Cherubino, genannt. Er copirte das Abendmahl des Herrn von L. da Vinci. Die Zeichnungen, welche Hollar gestochen hat, werden ebenfalls Copien nach da Vinci seyn.

2040. **Claas Molenaer** hat wohl nur ein einziges Gemälde in dieser Weise bezeichnet. Es befand sich in der v. Brabeck'schen Sammlung, welche 1859 den Weg der Auktion ging. Dieses Bild stellt einen ländlichen Tanz vor.

M O R

2041. **Unbekannter Maler und Radirer**, welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Er gehört der italienischen Schule an, kann aber ein Deutscher gewesen seyn, wenn *Mor* zu lesen ist. Die Abbreviatur finden wir auf einem radirten Blatte mit der Marter des hl. Sebastian, 4. Selten.

Morfe

2042. **Johann Gottfried Schadow**, Hofbildhauer und Direktor der Akademie der Künste in Berlin, geb. daselbst den 20. Mai 1764, gest den 27. Januar 1850, wird hier unter diesem sonderbaren Namen eingeführt. Man findet ihn unter dem eigenhändig lithographirten Bildnisse des Künstlers von 1830, 4. Eine andere Lithographie gibt einen von vorn gesehenen Kopf. *Mormo 1830*, 4.

Mormo.

Eine interessante Schrift von Dr. Julius Friedländer macht uns mit dem Künstler in allen seinen Beziehungen bekannt: *Gottfried Schadow. Aufsätze und Briefe, nebst einem Verzeichnisse seiner Werke. Zur hundertjährigen Feyer seiner Geburt – 20. Mai 1864. Düsseldorf 1864.* Mit dem Bildnisse des Meisters in Holzschnitt von Hugo Bürkner, 8.

2043. **Mauro Oddi**, Maler und Radirer, ist oben No 2033 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem radirten Blatte, welches die Entführung der Europa durch Jupiter als Stier vorstellt, nach Agostino Carracci. Rechts unten stehen die Initialen. H. 6 Z. 6 L. Br. 8 Z. 9 L. B. No. 2.

M·O·S·

2044. **Moses van Uytenbroeck**, auch **Vytenbrouck** und **Wtenbrouck**, Maler und Radirer aus Grafenhang, arbeitete nach den auf seinen Blättern vorkommenden Daten 1615—1646, Geburts- und Todesjahr ist aber nicht genau bestimmt. Die Abbreviatur kommt nur auf Radirungen vor, die erste auf dem Blatte mit Hagar in der Wüste B. No. 2, und auf einem solchen mit einem alten Manne am Baume, welcher den

Mo. VYt. f.
Mo. V. Vyt. ex.
Mo. V. Wt. f.

grossen Kürbis betrachtet, B. No. 34. Bartsch V. p. 85 ff. beschreibt 58 Blätter. R. Weigel fügt aber in dem Supplement p. 244 noch andere bei. Im Künstler-Lexicon besteht daher das Verzeichniss in 67 Nummern. Das Blatt No. 64 mit einer liegenden Kuh ist bezeichnet: *Mo. V. Vyt. f. Mo. V. Vyt. ex.* Die Adresse allein hat die Radirung mit dem wilden Pferde No. 65. Auf dem Blatte No. 63 mit der stehenden Kuh liest man unten rechts: *Mo. V. Wt. f. Mo. V. Wt. ex.*

2045. **Peter Maes**, und auch **Martin Poehm**, werden als Träger



dieser Zeichen erklärt. Auf den ersteren verfiel Malpé, und scheint seinen Grund aus dem von ihm beschriebenen Blatte hergenommen zu haben, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde im Schoosse in Kniestück vorstellt. Zwei Engel reichen einen Korb mit Blumen und Früchten dar. Rechts am Piedestale steht: *P. Maes fec. aqua forti*, qu. fol. Dieses Blatt ist radirt, und verschieden von den Blättern des Monogrammisten *M P*. Es ist von jenem Meister, welcher nach H. Goltzius copirt hat. Man muss ihn der holländischen Schule vindiciren. Im Gildeboek von St. Lukas in Antwerpen kommt ein Maler Peter Maes vor, welcher 1572 als Schüler des Adam Brix auftrat. Ein Bildschneider dieses Namens, Schüler von Peter Verbruggen, ist unter dem Jahre 1659 eingetragen. Ein dritter Peter Maes kommt als Schüler des Peter van Lint 1665 vor. Der ältere Meister dieses Namens könnte das Blatt mit dem Kniestücke der hl. Jungfrau radirt haben. Unser Monogrammist gehört der deutschen Schule an, und war nach den Daten auf seinen Blättern zu urtheilen 1577–1586 thätig. Von Martin Poehm, auf welchen Christ verfällt, kann keine Rede seyn. Die Angabe dieses Schriftstellers ist auch unbestimmt Er nennt auch den Martin Petri, den späteren Verleger der Blätter des Lukas van Leyden.

Der Monogrammist *M P* könnte in Cöln gelebt haben. Die Copien der Arbeiten des Herkules erschienen 1577 bei Johann Bussemaker in Cöln. Der Copist war damals 17 Jahre alt. Auf dem Täfelchen mit der Chiffre des ersten Blattes steht auch noch: ***Aetatis Suae 17.*** In Cöln lebte damals ein Peter Maess als junger Künstler, dessen sich Bussemaker bedient haben könnte. Im Jahre 1618 war er Bannerherr der Malerzunft. In den späteren Registern der Zunft heisst er Peter Maass, und 1688 verschwindet er aus der Reihe. Vielleicht haben wir statt des Holländers P. Maes einen deutschen P. Maass gerettet. In einem Monogramme ist *A* angedeutet, so dass man *P M A* lesen muss. Der Künstler heisst also jedenfalls *Ma...* Er wechselt mit dem Zeichen, indem auch *P* vor *M* steht. Hier liefern wir den Hauptartikel, und verweisen unter *P M* auf diesen.

Bartsch IX. p. 567 ff. beschreibt 26 Blätter von diesem Meister, welche auch im Künstler-Lexicon unter Peter Maes verzeichnet sind, so dass wir auf jenen Artikel verweisen. Das Monogramm wechselt, wie oben zu sehen ist. Auf den Copien nach H. Aldegrever mit den Arbeiten des Herkules, B. No. 3—15, kommt das Monogramm mit dem *P* vor *M* vor. Das vierte Monogramm mit dem eingezeichneten *A* steht auf dem Blatte mit der Charitas, B. No. 17, dann auf jenem mit dem kleinen Christus an der Säule. Unter *M P A* und *P M* geben wir die Monogramme genauer. Die unten erwähnten Portraite werden ebenfalls dem Peter Maes zugeschrieben, sie weichen aber von den anderen Blättern etwas ab. Passavant IV. p. 226 geht daher nicht darauf ein, oder sie blieben ihm unbekannt.

Supplemente zu Bartsch und zum Künstler-Lexicon.

1) Philipp II., König von Spanien, mit lateinischer Umschrift. Mit dem Zeichen. Oval, kl. 8.

Dieses Blatt ist in Goltzius Manier wie Silberstich.

2) Maria Stuart, Büste in Oval mit der Umschrift in Versalien: *Mortis ad horrendam faciem monumenta* — —. Im Grunde steht: *Maria Regina Scotiae*, und links ist das Wappen. Die Ecken sind ausgefüllt Links oben ist eine Hand mit der Palme, rechts eine andere mit der Krone von Lorbeer. Links unten ist die Enthauptung der Königin, rechts zeigt der Henker das Haupt. Das Monogramm besteht aus *PM* mit *1578* darüber in einem Täfelchen. H. 8 Z. 6 L. Br. 6 Z. 8 L

3) Kaiser Rudolph II. im Harnisch, halbe Figur. Oval, 8.

Dieses Blatt ist sehr selten.

---

4) Die Geburt Christi, oder die Anbetung der Hirten, in einer Einfassung von Blumen und Thieren. Mit *MP*. Unter der Bordüre: *Jan Busemecher excudit*, 4.

5) Die Anbetung der Könige. In der Mitte sitzt Maria mit dem Kinde auf dem Schoosse, hinter ihr steht Joseph, und neben ihm einer der Könige. Ein anderer überreicht knieend das Geschenk, und hinter diesem steht der dritte. Unten am Rande: *TRIVM REGVM OBLATIO*. Mit dem Monogramm *PM*. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 3 L.

6) Die Parabel von den Blinden, oder wie ein Blinder dem andern den Weg zeigt. Von Heinecke erwähnt, ohne weitere Bezeichnung. qu. 4.

7) Der kleine Heiland gekleidet und an eine Säule gefesselt. An der Säule das Monogramm *MPA*. Oval. H 2 Z. 11 L. Br. 1 Z. 11 L.

8) Apollo und Diana, gegenseitige Copie nach A. Dürer. Mit dem Monogramm *PM 1578*. H. 4 Z 2 L Br. 2 Z. 7 L.

9 Aria und Paetus. Mit dem Monogramm *MP*, bei unsicherer Andeutung des *A*, 8.

Dieses Blatt ist sehr selten.

10) Leda stehend, wie sie den Schwan liebkost. Mit *MP 1577*, 8.

11) Der Fahnenträger nach links schreitend. Mit dem Monogramm *PM*, qu. 4.

12) Der Koch und die Köchin, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 84. Links oben das Monogramm *PM*. H. 4 Z. Br. 2 Z. 4 L.

13) Der Sackpfeifer, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 91. Mit *PM 1577*. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 8 L.

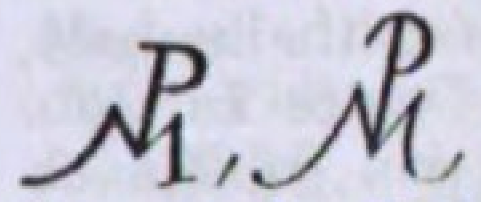
14) Der zum Markte gehende Bauer, Copie nach Dürer von der Gegenseite, B. No. 89. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 9 L.

15) Ein Kampf von bewaffneten Reitern. In der Mitte haut der Anführer der Truppe auf einen Krieger ein. Ueber den Streitern bemerkt man mehrere Fahnen, auf welchen die Lilie oder das Kreuz erscheint. In der Mitte oben ist das Zeichen auf einem Täfelchen, und auch auf einem Schilde rechts unten ist es angebracht. Rund, Durchmesser 3 Z. 8 L.

2046. **Peter Mungersdorf**, Kupferstecher, war um die Mitte des 17. Jahrhunderts thätig. Er stach Landschaften und Städte-Ansichten. In dem Werke von Johann Weichart Valvasor: *Topographia Archiducatus Carinthiae etc. Laybach 1681*, fol., und in späteren Ausgaben sind viele Prospekte von ihm, theils mit dem Monogramme, theils mit dem Namen.

P P
M. MFecit

2047. Peter de Molyn, der Aeltere, Landschaftsmaler und Radirer,



geb. zu Haarlem um 1600, ist weniger durch Gemälde als durch Radirungen und Kupferstiche bekannt. Auf einer Landschaft in J van Goyen's Weise findet man das zweite Zeichen mit der Jahrzahl 1649. In Sammlungen werden auch Zeichnungen von ihm aufbewahrt. Sie sind mit Kreide und Tusch, Tusch und Bister, und mit der Feder trefflich behandelt, und auch in Aquarell wusste er eine schöne Wirkung zu erzielen. Auf solchen Zeichnungen kommt das Monogramm allein selten vor, es ist meist mit dem Namen verbunden. Auf Radirungen und Kupferstichen von Jan van de Velde und H. Spilman findet man das Monogramm allein. Auch C. Kittenstein und Weirotter bildeten Zeichnungen nach. Eine Imitation von W. Baillie trägt die Jahrzahl 1654.

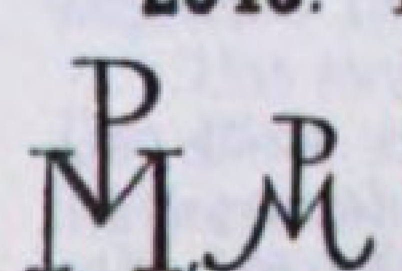
Bartsch IV. p. 7 beschreibt vier eigenhändige Radirungen von 1626, welche auch im Künstler-Lexicon angezeigt sind. Eines trägt den Namen *Pieter de Molyn fecit et excudit 1626.* Im ersten Drucke fehlen die Nummern, im zweiten kommen die Nummern 2, 3 und 4 vor. Der Cartouche mit der Schrift ist noch vorhanden, im dritten Drucke aber ausgeklopft. No. 1, 2 und 3 wurden dem folgenden Werke beigegeben: *Spiegel der Natuur en School ter Tekenkunde. Amsterdam by van Esveldt-Holtrop*, qu. 4. Ueber eine zweite Folge von Landschaften mit Figuren handeln wir unter *P M inve.* Diese Blätter sind nicht von Molyn.

Den von Bartsch erwähnten Blättern können wir ein fünftes beifügen:

Ein Bauer zu Pferd, gefolgt von zwei anderen Pferden über einen Hügel reitend. Vor und neben ihm geht eine Bäuerin, und links im Hintergrunde ist eine Baumgruppe. Rechts oben in der Ecke: *PMolyn inc.*, qu. 8.

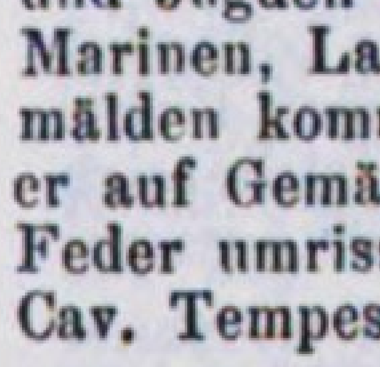
Dieses Blatt ist sehr selten.

2048. Peter Molyn der Jüngere, genannt **P. de Mulieribus** und **Cav. Tempesta,** wurde um 1637 in Harlem geboren,



lebte lange in Italien, und fand als Künstler den grössten Beifall. Er malte Seestürme, woher er den Beinamen *Tempesta* erhielt. Weniger ehrenvoll ist der Beiname *P. de Mulieribus.* Er soll seine Gattin umgebracht haben, um die Geliebte zu heirathen, was aber wohl nicht direkt auf sein Gewissen fällt, da er wohl verhaftet, aber wieder freigelassen wurde. Nach diesem ärgerlichen Handel soll er sich Pietro Muller oder Mulier genannt haben, woraus de Mulieribus entstand. Unter dem Namen Tempesta ist er in weiten Kreisen bekannt. In seiner früheren Zeit malte er Thiere und Jagden in der Weise des Franz Snyders, in Italien aber meistens Marinen, Landschaften mit Figuren und Schlachten. Auf solchen Gemälden kommt das Monogramm vor. Auch die Buchstaben *P T* fügte er auf Gemälden bei. Man findet auch Zeichnungen, welche mit der Feder umrissen und ausgetuscht, theils auch mit Weiss gehöht sind. Cav. Tempesta starb 1704.

2049. Matthäus Pössenbacher, Historienmaler von München,



lag um 1854 in Rom seiner Ausbildung ob, und brachte mehrere Skizzen in Oel mit nach seiner Vaterstadt. Auf solchen Studienbildern kommt das Monogramm mit dem Beisatze *Romae 1854* vor. Auch die Cursiven *M P.* fügte er bei. Pössenbacher malt auch Portraite und Genrebilder.

2050. **Melchior Paulus,** Elfenschnitzer, war um 1703—1733 in Cöln thätig. Er hinterliess sehr schöne Reliefs, theils halb, theils hoch erhoben. In der Schatzkammer des Domes zu Cöln sind zehn kleine Tafeln mit Vorstellungen aus der Passion, und auch im Privatbesitze sind Bilder von ihm. Der Künstler fügte das Monogramm selten bei.

MP

2051. **Martin Pepyn,** Maler von Antwerpen, wird zu Rubens Schülern gezählt, und man sagt, dieser Meister sei eifersüchtig auf ihn gewesen. Dieses ist unrichtig, und auch sein angeblicher Aufenthalt in Italien nicht erwiesen. Rubens konnte keinen Nebenbuhler in ihm gefürchtet haben. Den 15. März 1655 stand Isabella Brant, die Frau des Rubens, seiner ältesten Tochter Martha zur Taufe. Das Geburtsjahr des M. Pepyn ist unbekannt. Unter dem von A. van Dyck gemalten Bildnisse des Künstlers steht: *Me Pictorem Pictor pinxit D. Ant. van Dyck Eques illustris A^{o} D. 1632 Aet. Me. LVIII.* Diese Inschrift ist von Pepyn selbst angegeben, und wir können daher annehmen, dass er 1574 geboren wurde. Im Catalogue du Musée d'Anvers 1857 ist angegeben, dass der Künstler den 21 Februar 1575 in der Cathedrale zu Antwerpen getauft wurde. Ist nun die Inschrift des jetzt bei E. Le Roy in Brüssel vorhandenen Gemäldes unrichtig? Im Jahre 1600 wurde er als Lehrling im Gildeboek von St. Lucas eingeschrieben, was mit einem Schüler des Rubens nie der Fall war. Das Todesjahr ist unbekannt. Man gibt 1641 und 1643 an. In der Kirche des Hospitals und der Dominikaner zu Antwerpen sind Gemälde von M. Pepyn. Das Museum daselbst bewahrt vier Gemälde, und darunter hat jenes mit dem Durchzug der Israeliten durch das rothe Meer das obige Zeichen mit der Jahrzahl *1626*. Brulliot II. No. 2911 gibt dasselbe Monogramm und die Jahrzahl *1614*. Er hatte von einem Gemälde in der Weise des Franz Floris Kunde, welches aber dem Peter Mool zugeschrieben wurde. Gemälde des M Pepyn von 1614 kennen wir nicht. Ausser Antwerpen findet man selten ein Bild von ihm.

MP. in. f. 1626.

2052. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Monogramm findet man auf einem Blatte in der Weise der Wierx'schen Schule. Es stellt Bacchus und Ariadne unter einer Weinlaube sitzend vor. Oben sitzen beide in einem von einem Bock und einem Widder bespannten Wagen, und im Grunde breitet sich das Meer aus. Rechts oben in der Luft ist das Zeichen. H. 1 Z. 10 L. Br. 2 Z. 7 L.

MP fe

Dieses Blatt wird fälschlich dem Martin Plegnick zugeschrieben.

2053. **Unbekannter Emailleur,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Limoges gelebt zu haben scheint. In der Collection Gatteaux ist ein Email, welches einen Reiterkampf nach Rafael vorstellt, in der Uebertragung mit allen jenen Freiheiten, welche sich die Kleinmeister in ihren Blättern erlaubten. Das Bild ist äusserst fein grau in Grau gemalt. Kleines Rund.

MP

2054. **Unbekannter Töpfer,** welcher um 1764 in Delft fabricirte. Man findet Geschirre und Platten in Camaïeu verziert, die Ornamente und das Blätterwerk sind lebhaft blau. Diese Fabrikate werden gesucht.

MP.

2055. **Unbekannter Formschneider,** welcher um 1660 in Ulm gelebt hat. In Becher's *Parnassus medicinalis illustratus. Ulm 1663*, fol., sind viele Holzschnitte, doch nur ein einziges

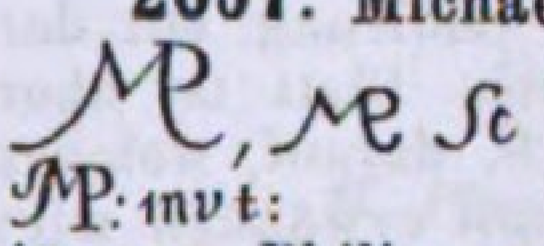
MP

Blatt ist bezeichnet. Es stellt Adam und Eva unter dem Baume im Momente des Sündenfalles vor. Der Zeichner ist wahrscheinlich Michael Philipp sen., welcher in Ulm lebte.

2056. Maximilian Anton Pietrowski, Genremaler von Bromberg, machte seine Studien unter Leitung des Professors Hensel in Berlin, und malte um 1840 im Atelier desselben mehrere Bilder. Darunter ist jene Studentenscene, welche unter dem Namen der Fuchstaufe von C. Rohrbach lithographirt wurde, gr. qu. fol. Später begab sich der Künstler nach Düsseldorf, wo er mit seinen Bildern ebenfalls Beifall erwarb. Obiges Zeichen steht auf einer radirten Randverzierung in dem Werkchen: ***Ostermorgen eines Künstlers, von Catharina Dietz, illustrirt von C Scheuren. Düsseldorf 1847.*** Dieses Blatt zeigt einen Altar mit Kelch und aufgeschlagener Bibel, und oben das Brustbild des Heilandes. Das Monogramm ist unter einer aus Reben und Trauben gebildeten Arabeske. Pietrowski ist seit 1850 Lehrer an der k. Kunst-Akademie in Königsberg.



2057. Michael Philipp sen. und jun. waren in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Ulm thätig. Um 1653 lebte ein Maler dieses Namens in Breslau, wir wissen aber nicht, ob er später nach Ulm gekommen ist. Der jüngere Philipp wurde 1640 daselbst geboren, und starb 1690. Von Vater und Sohn kann nicht wohl die Rede seyn. Auf einem radirten Blatte mit einer allegorischen Figur auf Wolken, welche durch die Palette als Malerei bezeichnet ist, steht: ***Mich. Phil. sen. pin. Mich. Phil. junior fecit 1687***, fol. Der ältere Philipp war also nicht der Vater. Die Blätter des jüngeren Meisters sind zart und geistreich radirt.

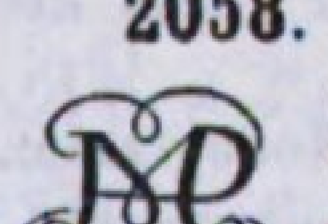


Das erste Zeichen findet man auf einem Blatte mit St. Georg zu Pferd nach rechts, wie er den Drachen durchbohrt, 8. Ein ähnliches Zeichen trägt das Blatt mit dem Bildnisse des Erzbischofs Hieronymus Alexander von Brindisi, nach einem Gemälde von 1536. An das Monogramm schliesst sich die Schrift: ***junior fecit 1676.***

Das zweite Zeichen wird ebenfalls unserm jüngern Philipp angehören. Das Blatt mit demselben gibt die Ansicht der Stadt Breisach mit ihren 1741 geschleiften Festungswerken. Rechts am Steine ist das Monogramm mit: ***gravé et imprimé chez F. W. Schmuck 1681.*** H. 5 Z. 7 L. Br. 16 Z. 4 L. Dieses Blatt ist schlecht gezeichnet und flüchtig radirt, gegen die Gewohnheit des M. Philipp jun. Aus dem Schmuck'schen Verlag ist aber auch das Blatt mit der künstlichen Uhr in Strassburg und der Abbreviatur: ***Mich. Phi. sculpsit.*** Die Uhr ist nach dem alten Holzschnitt copirt, die im Vorgrunde angebrachten Figuren sind aber schlecht gezeichnet. Es müsste sich nur um einen anderen M. Philipp handeln, oder es gehört die Radirung mit der Ansicht von Breisach einem unbekannten Monogrammisten an.

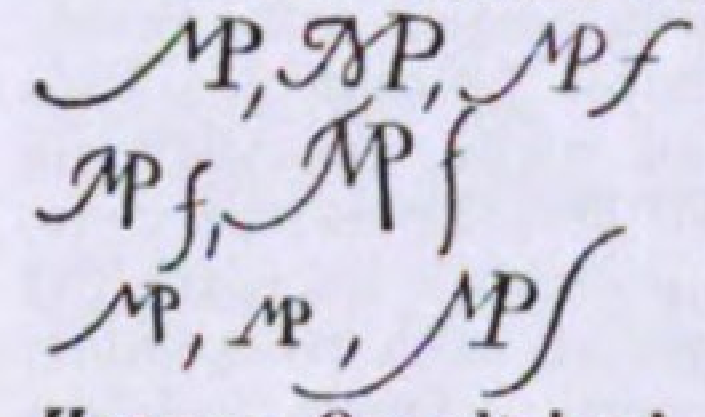
Das dritte Monogramm führt uns auf M. Philipp sen. Er fertigte Zeichnungen zu Happel's Werk: ***Dess Italiänischen Spinelli, oder des sog. Europäischen Geschichts-Romans auff das 1685 Jahr Anderer Theil. Ulm 1685***, 8. Das Blatt mit dem Zeichen stellt den Tod des Königs Carl II. von England vor. Auch die Titelblätter des Werkes haben dasselbe Zeichen.

2058. Michael Philipp, Zeichner und Radirer, welcher oben mit einem zweiten Monogramm vorkommt, scheint auch durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet es auf einer Wassermalerei auf Pergament, welche das Wappen der Pfinzing in einem Blumenkranze vorstellt. Uebrigens



wäre es auch möglich, dass das Wappen von einem Mitgliede der Familie Pfinzing herrühre, da es etwas Unvollendetes hat.

2059. **Martin Pleginck**, Maler und Kupferstecher, war gegen



Ende des 16. Jahrhunderts thätig, man weiss aber nicht wo. Auf dem Blatte bei Bartsch No. 22, welches zwei Männer vorstellt, welche auf der Tragbahre einen Bienenkorb mit verschiedenen menschlichen Köpfen fortschaffen, steht: ***Martin Pleginck W. fecit 1594. Stephani Herman Onnoltzbach ex.*** Bei Stephan Herman in Ansbach erschienen mehrere Blätter von Pleginck, durch den Buchstaben ***W*** scheint aber der Aufenthaltsort des letzteren angedeutet zu seyn. Pleginck malte auch sehr zart in Miniaturfarben, schon gegen 1560.

Bartsch IX. p. 590 ff. beschreibt 23 Blätter von diesem Künstler, das Verzeichniss ist aber nicht complet. Passavant IV. p. 244 suchte nachzuhelfen, er brachte aber das Werk nicht zum Abschluss. Er zählt nach dem Künstler-Lexicon auch die grosse Radirung mit der Hochzeit zu Cana nach Andrea Vicentino auf, dieses Blatt ist aber nicht von Pleginck. Es steht das Monogramm ***MP: F.*** darauf, welches sich auf M. Preyss bezieht. Zu Bartsch und Passavant erwähnen wir:

1) [B. 1—8.] Die kirchlichen Würdenträger und Ordensmänner. Mit dem Zeichen. H. 1 Z. 8—9 L. Br. 2 Z. 4 L.

Bartsch gibt nicht alle Inschriften genau:

Auf No. 2 steht ***Bapst***, nicht ***Baepschk.***

Auf No. 3 ***Creutz***, nicht ***Greutz.***

Auf No. 6 ***Orden***, nicht ***orden.***

Auf No. 7 ***Orden***, nicht ***orden.***

Von No. 8 gibt Bartsch die Inschrift nicht an. Sie lautet: ***Mariae Knecht. Schla Von Johans bruder.*** Links unten das Monogramm.

2) [B. 9—14.] Verschiedene Reiter, nach Bartsch sechs Blätter mit dem Zeichen. Die Folge besteht aus wenigstens acht Blättern. Zu Bartsch nennen wir:

1. Zwei Reiter mit Pickelhauben in Wämsen, mit den Büchsen auf den Schenkeln. Unten links am Rande: ***Martin plegink fecit Stephan Herman excussit An 94.*** H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 4 L.
   Dieses Blatt gehört wohl an die Spitze der Folge.
2. Ein Cavalier im Schritte nach rechts reitend. Mit dem Zeichen. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 4 L.

3—8. Eine Folge von sechs Blättern mit Pferden, ohne Nummern. H. 1 Z. 8—9 L. Br. 2 Z. 4 L.

Wir kennen nur sechs Blätter, es könnten aber deren acht vorhanden seyn.

3) Ein nach rechts vorschreitendes, und den Kopf nach links wendendes Pferd. Unten im Boden:

Martin plegink ***Stephan Herman***
ex sculpsit. ***editit An. 94.***

In der Mitte zwischen den Schriftzeilen ist ein Pfriem und eine Löthbüchse.

4) Ein im Schritt nach links gehendes Pferd. Unten gegen die Mitte das Zeichen.

5) Ein stehendes Pferd nach links. Rechts unten das Monogramm.

6) Ein gesatteltes Pferd in Profil nach links am Baumstamme. Am Fusse des letzteren das Monogramm.

7) Ein nach rechts springendes Pferd in Profil. Links unten das Zeichen.

8) Ein nach links springendes Pferd mit Decke und langen Zügeln. Unten in der Mitte das Zeichen.

9—12. Folge von vier Blättern mit verschiedenen kleinen Thieren in Ovalen, oder wohl sechs derselben. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 3 L.

Diese Blätter gehören zu: ***Neu Thierbüchlein gemacht und gedruckt bey Stephan Herman in Onnoltzbach 1594.***

9) Hunde und Hasen in Gruppen. Ohne Zeichen.

10) Hirsche, Rehe, Steinbock, Hunde, Hasen, Frösche, Esel, Leopard. Mit dem Zeichen.

11) Drachen, Molche, Schlangen, Löwe &c. Mit dem Zeichen.

12) Verschiedene Pferde. Ohne Zeichen.

13) Der Jäger mit dem Falken, und einem Hunde an der Leine links von einem Cartouche, und gegenüber der Vogelsteller mit todten Vögeln. Im Cartouche ist ein Reimspruch:

Fogeln Vnd fischen nach zu steln .
Das Verderbet manchen guten gseln.
Wem es nicht nutzt der bleib davon.
M. Pleginh fecit. S. Herman excud.

H. 2 Z. 3 L. Br. 4 Z. 2 L.

Diess ist der Titel zu einer Folge von acht nummerirten Blättern mit verschiedenen Vögeln, welche sehr selten geworden sind. Auf jedem Blatte kommen mehrere Vögel vor, auch das Monogramm ist beigefügt.

14) [B. 23.] Die Fechter, in einer Folge von acht Blättern. Auf jedem derselben sind zwei Männer in Uebung begriffen, und im Rande vier deutsche Reime beigefügt. Bartsch sah nur fünf Blätter, wir haben aber Kunde von sieben, und das achte bildet wohl der Titel: ***Fechter Buechlein*** —. H. 2 Z. 2 L. und 3 L. Rand. Br. 3 Z. 5 L.

15) Eine verzierte Tafel, auf jeder Seite mit einem Knaben, und über derselben mathematische und musikalische Instrumente. Oben sind drei römische Alphabete und die Ziffern von 1—10. Auf der Tafel steht: ***Wer jung was lernet das ist sein — — mit betlln nem. Martin pleginck ex sculpsit. Stephan Herman edidit.*** H. 2 Z. 10 L. Br. 3 Z. 10 L.

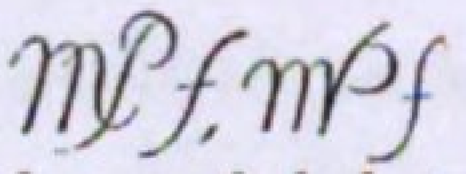
Passavant führt dieses Blatt No. 49 und No. 53 auf, es existirt aber keine Wiederholung. Stephan Herman benützte es zum Titel einer Folge von Goldschmieds-Ornamenten.

16) Das Titelblatt zu: ***Deliciae angelorum bonorum et tristitiae malorum. Beschreibung beides der guten vnd bösen Engel — —. Durch Joannem Philippum Schürstabium Noribergensem. A° Christi M. DC. XIX.*** Am Ende: ***Gedruckt zu Nürnberg durch Abraham Wagenmann 1619.*** Der Text ist mit Zierleisten versehen. Dieser Titel enthält eine hohe Schrifttafel, welche oben einen kleinen Cartouche trägt, und sich auf eine etwas grössere Tafel stützt. Links steht der Engel Gabriel, rechts Raphael, und über dem ersten schwebt Uriel. Mit dem Monogramm als Versalien. H. 4 Z. 11 L. Br. 2 Z. 10 L.

2060. **Michel Poisson**, Kupferstecher, war um 1770 in Paris thätig. Er stach Ansichten dieser Stadt, dann die Ausrufer auf 72 Blättern, mit Dedication an den k. Bibliothekar Bignon, 8. Die Lebensverhältnisse dieses Künstlers sind nicht bekannt.

MP. v S 1774
MP v.S

2061. Michael Plonsky, irrig **Moriz** genannt, Maler und Radirer, geb. zu Warschau 1782, machte seine Studien in Paris, und nahm besonders den Norblin de la Gourdaine zum Vorbilde. Er hielt sich auch mehrere Jahre in Amsterdam auf, kehrte aber dann wieder nach Paris zurück, wo er um 1850 starb. Im *Slownik malarzow polskich — przez Edmarda Rastawieckiego. Warzawa 1851*, II. p. 113, ist das von J. F. Piwarski lithographirte Bildniss des Künstlers.



M. Plonsky radirte eine bedeutende Anzahl von Blättern. R. Weigel, K.-K. No. 16,585, beschreibt das Werk des Künstlers in 60 Blättern, aber mit den Varietäten. Im Künstler-Lexicon fehlt das Verzeichniss. Das Monogramm kommt nicht so oft vor, als der Name.

1) Das Titelblatt einer Folge von 19 Radirungen mit dem Bildnisse des Rembrandt. Unten steht: *Recueil de dix neuf Etudes Gravées à l'eau-forte par M. Plonski.* Oval 8.

Die Sammlung von 19 Blättern erschien mit einem Umschlag: *Recueil de 19 planches études de figures Dessinées d'après nature à Amsterdam en 1802, et Gravées spirituellement à l'eau-forte par M. Plonski. à Paris chez Jean Editeur etc.*

Im frühen Drucke ist das Bildniss weniger überarbeitet.

2) Brustbild einer Alten. No. 1, kl. 8.
Im ersten Drucke vor der Nummer.

3) Ein lesender junger Mann in halber Figur. No. 2. 8.
Im ersten Drucke vor der Nummer.

4) Brustbild eines Alten. No. 3, kl. 8.
Im ersten Drucke vor der Nummer.

5—7) Drei Blätter mit Bettlern. Mit Monogramm. No. 4, 5, 6. 8.
Im ersten Drucke vor den Nummern, und weniger vollendet.

8) Studien von Figuren und Gruppen in zwei Reihen. No. 7, kl. qu. fol.
Im ersten Drucke sind drei Reihen. Die untere Reihe mit einem Betrunkenen und einem Besessenen wurde abgeschnitten. Im frühesten Drucke fehlen die Linien, welche die Abtheilungen trennen.

9) Bettler. Mit dem Monogramm, 8.

10) Der Perser mit Federmütze, stehende Figur, 8.

11—12) Zwei Blätter mit bärtigen Köpfen von Männern. No. 8 und 9. *Plonski f. 1802*, 4.
Im ersten Drucke vor den Nummern, und vor mehreren Ueberarbeitungen mit der kalten Nadel Man findet Abdrücke auf chinesisches Papier.

13) *Juif d'Amsterdam.* No. 10. 8.
Im ersten Drucke vor dem Hintergrund, vor der Schrift und der Nummer.

14) Studie von vier Köpfen. No. 11, kl. qu. 8.
Im ersten Drucke ohne Nummer ist der vierte Kopf sehr undeutlich, später tritt er klar hervor.

15) Der Knabe mit dem Hühnerkorb. No. 12, qu. 8.
Die frühen Abdrücke zeigen Plattengrat, und sind ohne Nummer.

16) Ein sitzender Hund gegen rechts. No. 13, qu. 8.
Im frühen Drucke ohne Nummer, mit Plattengrat.

17) Die Wachtstube mit Kriegern in S. Rosa's Manier, 4.
Im alten Drucke mit Grat an den Rändern. Die Abdrücke von der abgenutzten Platte haben Ton.

18) Halbe Figur einer lesenden Alten, genannt Rembrandt's Mutter. Ohne Bezeichnung. Oval, 8.

19) Der Korbhändler, mit Randbildern, in Köpfen, Figuren und Gruppen bestehend, fol.

Im Probedrucke vor den Einfällen an der linken Seite, und vor vielen Ueberarbeitungen. Der Knabenkopf ist oben rechts blass gezeichnet.

Seltenste Blätter, welche nicht im Werke vorkommen.

20) Der Kopf des Meisters. Mit dem Namen und der Jahrzahl 1806, gr. 8.

21) Ein Höckenweib mit dem Korb am rechten Arm. *Plonski f. 1805*, fol.

22) Der stehende Bauer mit der Mütze und dem angehängten Krug. *M. Plonski f. 1802*, gr. 8.

23) Darstellungen zu einem Bilderbuche für Kinder, gr. 8.

24) Der Christuskopf mit der Dornenkrone. *Amsterdam 1801*, kl. 8.

25) Brustbild einer Alten mit Mütze, in Rembrandt's Manier. *M. Plonski f. 1801*, kl. 4.

26) Die Wachtstube mit Kriegern, grösser und verschieden von der obigen Darstellung. *M. Plonski f. 1802 à Amsterdam*, fol.

27) Die Zauberin in der Küche. *M. Plonski in et fecit*, kl. 4.

28) Der Alchimist bei Lampenschein. *M. Plonski fecit*, kl. 4.

29) Die Landschaft mit dem Reiter. Nachtstück. *M. Plonski fecit*, kl. qu. 8.

30) Landschaft mit zwei Figuren. Nachtstück, qu. 8.

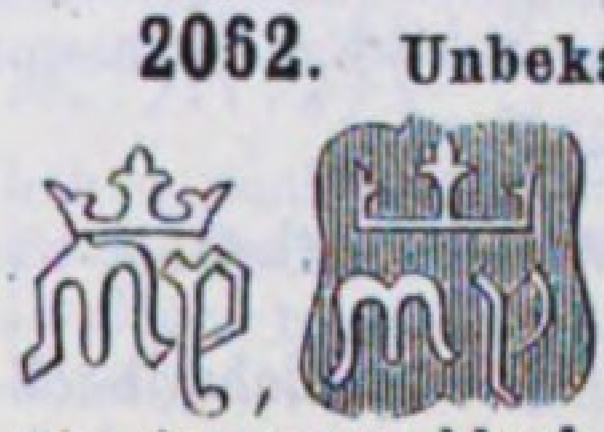
31) Wasserreiche Landschaft mit drei Figuren im Vorgrunde. Oben links: *Plonski fecit*, qu. 8.

32) Eine gegen rechts gehende Dogge. *M. Plonski f. 1802*, qu. 8.

33) Ein alter französischer Cavalier auf dürrem Pferde bei Blitz und Sturm gegen rechts reitend. *Plonski fecit*, qu. fol.

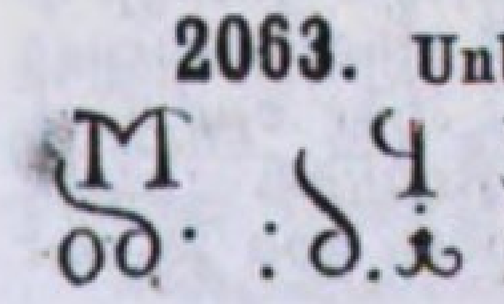
34) Brustbild einer alten Dame mit Mütze und Krause, nach Rembrandt in J. de Frey's Manier schön ausgeführt. Oval, fol.

2062. Unbekannter Waffenschmied und Tauschierarbeiter, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Italien lebte. In der Ambraser Sammlung zu Wien sind zwei Rüstungen mit diesem Zeichen.



Jene mit dem ersten besass Friedrich der Siegreiche, Pfalzgraf bei Rhein, welcher 1476 starb. Sie ist ganz blank und von alterthümlichen Formen. E. v. Sacken, Die k. k. Ambraser Sammlung I. S. 144, beschreibt diese merkwürdige Rüstung. Die zweite ist jene des Gherardo Gambacorta di Val di Bagna, genannt Signor Fracasso. Es ist diess eine Turnierrüstung zum Gestech im hohen Zeug von ausserordentlicher Schwere, mit feinen, ganz vergoldeten Gravirungen reich verziert. Auch mythologische Darstellungen und einzelne Figuren sind eingegraben. Auf dieser Rüstung kommt das zweite Zeichen vor. Dass die Rüstung dem 1470 verstorbenen Gambacorta angehöre, beruht nur auf Tradition. E v. Sacken l. c. S. 250 beschreibt sie. Für den Verfertiger haben wir keinen Anhaltspunkt. Paolo d'Azzimina, ein berühmter Meister dieses Faches, ist nur muthmasslich zu nennen.

2063. Unbekannter Goldschmied, welcher in Nürnberg thätig war. Die Initialen stehen auf einem seltenen Blatte,



welches von plumper Zeichnung, aber gut gestochen ist. Es stellt eine grosse Narcisse und eine Tulpe vor, welche

durch eine Schleife zusammengehalten sind. H. 1 Z. 4 L. Br. 1 Z. 10 L. Solche Platten wurden in der Lade der Goldschmiede niedergelegt, sie gingen aber alle zu Grunde.

2064. Unbekannter Töpfer, welcher um 1580 in Delft thätig war. Seine Gefässe sind mit Landschaften und Figuren in rother und grüner Farbe geziert. Die Initialen seines Namens sind roth aufgetragen.

M. P.

2065. Matthys Pool, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Amsterdam um 1670, hinterliess viele Blätter, welche theils radirt, theils gestochen sind. Die Initialen *M. P.* findet man auf zwei Blättern nach N. Poussin: Venus im Schlafe von zwei Satyrn überrascht, und Bacchus als Kind von Satyrn gepflegt, qu. fol. Ein drittes Blatt stellt nach der figurenreichen Composition von Johann Rottenhammer die Erhöhung der ehernen Schlange durch Moses vor, fol. Unter den Initialen *M. P. S.* kommen wir auf diesen Künstler zurück.

M. P. sc.

2066. Unbekannter Radirer, welcher im 18. Jahrhundert lebte. Man findet ein malerisch radirtes Blatt mit einer Ansicht auf dem Circus Maximus, das Amphitheater des Flavius und die Via sacra vorstellend. Im Rande ist lateinische Inschrift. H. 9 Z. 5 L. Br. 11 Z. 6 L.

M. P. Romae.

2067. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1630 in Carpi gelebt haben dürfte. Er stach das Frescobild des Bartolomeo Ranzani im Chore der Kirche del Crocefisso in Carpi, welches die Kreuzabnehmung vorstellt. Im Grunde steht: *J. M. Barberius delin. e M. P. sculp.*, fol. Barbieri aus Carpi hat die Zeichnung zum Stiche gefertigt.

M. P. sculp.

2068. ***Medailleure*** und ***Münzmeister***, welche *M. P.* zeichneten. Auf Deniers und Obolen von Béarn, Centulles genannt, bedeuten aber diese Buchstaben ***Morlani Percussa***, von Morlas, dem Schlosse des Grafen von Béarn. Auf polnischen Münzen des 15. Jahrhunderts ist ***Moneta Posnaniensis*** zu lesen. Schlickeysen nennt folgende Beamten, und nur einen Künstler.

M. P.

Martin Pusch, Münzmeister in Buchholz 1530—1540.

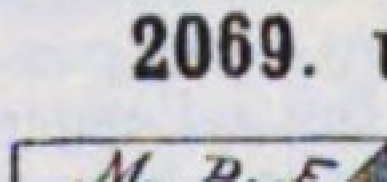
Ludovico Marmitta, genannt **Marmitta Parmensis**, arbeitete um 1550 in Rom als päpstlicher Stempelschneider.

Mathias Puls, Münzmeister in holsteinischen und bischöflich lübeckschen Diensten um 1596—1611.

Marcus Philipps, Münzmeister in Elbing 1628—1632.

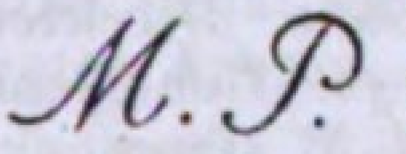
Martinengo und **Prange**, ersterer Münzmeister, letzterer Wardein in Würzburg 1762—1790. S. auch *I. N. M.* und *F. H. P.*

2069. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Mit den gegebenen Initialen versehen ist ein seltenes Blatt, welches eine Allegorie auf den Tod enthält. Das Gerippe steht in Mitte des Blattes mit einem langen Sarge im linken Arme, während es den rechten Knochenarm erhebt. Auf dem Sarge steht in vier Zeilen: ***Sihe an mich vnd nicht dich | Dan das du bist das war ich | Jung Edel ſtarck, reig wolgeſtalt | Mit ehren in luſten manigfalt.*** Der Tod stellt den linken Fuss auf den rechts schief eingestochenen Grabstein, welcher am Rande folgende Schrift enthält: ***Ehr vnd Gut, fleisch vnd Blut. | hab ich verlaſſen auff meiner | ſtraſſen.*** Links reicht von oben herab ein Schriftband mit zwei Strophen von je vier



Versen, und ein zweites Schriftband biegt sich unten hinter den Füssen des Gerippes ab. Es hat ebenfalls zwei Strophen von je vier Versen. Auf der Bandrolle über dem Kopfe steht: *Wider mich Todt hilfft weder helm noch schilt.* | *Darum leb wie du sterben wilt.* Auf einer kleinen Tafel rechts liest man: *Ich bin geboren,* | *In Gottes Zoren,* | *Ich hab gelebt,* | *Gott widerstrebt,* | *Ich bin gestorben* | *Vnd Ewig verdorben.* Dieses Blatt ist sehr schön und malerisch gestochen. Man wollte es dem Martin Pleginck, oder dem fast unbekannten M. Preys zuschreiben. Die Blätter des M. Pleginck beschreibt Bartsch IX. p. 590, darunter ist aber die erwähnte Allegorie nicht aufgezählt. Links unten in der Ecke stehen die gegebenen Initialen. H. 8 Z. 9 L. Br. 5 Z. 5 L.

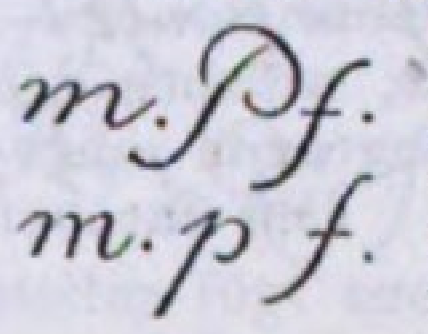
2070. Giovanni Marco Pitteri, Kupferstecher und Radirer, geb. zu Venedig 1703, gest. 1767, bildete eine eigenthümliche Manier, welche aber noch zu seinen Lebzeiten in Misskredit kam. Seine Strichlagen sind entweder perpendikulär oder schräg geführt, und die verschiedenen Töne kamen durch die Verstärkung der Linien. Er scheint den Claude Mellan verunstaltet zu haben. Seine Blätter sind zahlreich. Auf solchen nach Piazetta u. A. kommen die Initialen vor.



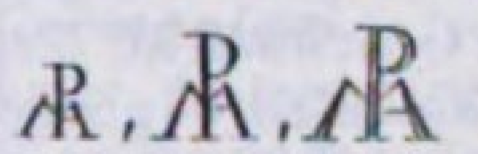
2071. Martin von Molitor und **Carl Ponheimer** haben auf die radirten Landschaften mit diesen Buchstaben Anspruch. Ponheimer wählte Zeichnungen von Molitor. Die Blätter sind qu. 8.



2072. Michael Plonsky (nicht Moriz), Maler und Radirer, behauptet unter dem Monogramm *MP* No. 2061 eine ausführliche Stelle, und wir haben auch die geistreichen Radirungen dieses Meisters verzeichnet. Auf Blättern nach Rembrandt kommen die gegebenen Buchstaben vor.



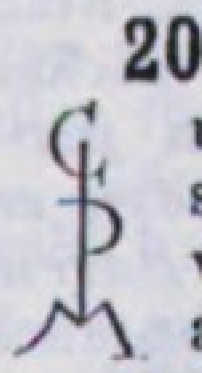
2073. Peter Maes, und auch **Martin Poehm,** wird der Träger dieser Zeichen genannt, wir haben aber schon oben unter dem Monogramm *MP* No. 2045 ausführlich darüber gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel. Wir haben auch auf das gegebene Monogramm aufmerksam gemacht. Das Verzeichniss der Blätter dieses angeblichen Peter Maes ist im Künstler-Lexicon nach Bartsch IX. p. 567. Supplemente haben wir unter dem Monogramm *MP* gegeben.



2074. Peter Bussenhoven, Münzmeister in Diensten der Aebtissin zu Thorn 1569—1575, fügte auf Geprägen die Buchstaben *M. PB.* bei.

M. PB.

2075. Unbekannter Landschaftsmaler oder **Zeichner,** welcher um 1560 in Italien thätig war. Battista Pittoni von Vicenza stach nach ihm eine Folge von 24 Landschaften, über welche wir unter *B. P. V.* I. No. 2016 gehandelt haben. Wir verweisen auf jenen Artikel.



2076. M. Preyss, Zeichner und Radirer, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er hielt sich 1574 in Venedig auf, und radirte damals für ein Werk, welches die Festlichkeiten bei der Anwesenheit des Königs Heinrich III. von Frankreich vorstellt, ein grosses Blatt mit der Festlichkeit auf dem Lido, bei welcher Gelegenheit eine grosse Menge bemannter Schiffe erschien.

MP : F.

Dieses Blatt ist malerisch behandelt, und nach einem Meister *G. D. M.* ausgeführt, gr. qu. fol. Preyss war aber, wenn nicht Maler, selbst ein guter Zeichner. Wir sahen eine schöne Federzeichnung mit Bister, welche die Predigt des Johannes in der Wüste vorstellt, mit dem Namen *MPreys Fecit 1602.*

Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen und der Jahrzahl 1594 stellt in reichster Composition die Hochzeit zu Cana nach Andrea Vicentino vor. Unten in der Mitte: *Nuptie sunt in Cana* —. Links ist die Dedication, im sehr seltenen Drucke fehlt die Adresse. Die Vorstellung ist kräftig auf zwei Platten radirt, qu. roy. fol. Christ deutete das Monogramm auf Martin Pleginck, und der Verfasser des Winkler'schen Cataloges machte *Martin Pleginger fecit* daraus. An M. Pleginck ist nicht zu denken, indem er fast noch zu den Kleinmeistern gehört, und in einer ganz anderen Manier arbeitete. Direktor Rechberger in Wien erklärte sich entschieden für M. Preys. Uebrigens aber geht das Blatt noch immer unter dem Namen des M. Pleginck, und auch Passavant führt es in den Supplementen nach dem Künstler-Lexicon auf.

2077. Michael Philipp, Zeichner und Radirer von Ulm, ist unter dem Monogramm *M P* No. 2057 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Abbreviatur findet man auf Zeichnungen nach A. Dürer in Rothstein und Tusch 1674.

M. Ph. junior.

2078. Michael Philipp, Zeichner und Radirer in Ulm, kommt zu wiederholten Malen vor, wir verweisen aber auf das Monogramm *M P* No. 2057. Er hat Theil an den Illustrationen zu: *Der Allerdurchleuchtigste Ritter — unter dem Nahmen Theur Danck —. Ulm 1693*, fol. Das obige Zeichen steht auf dem Blatte, welches den Ritter vorstellt. Rechts vorn im Schatten ist das Monogramm eingestochen. M. Philipp hat nur die Zeichnung geliefert. Der Stecher zeichnete *J R.*

MPJ.

2079. Maria Philippine Küsell, Kupferstecherin, war um 1660 in Augsburg thätig. Sie hinterliess zwei Folgen von Goldschmieds-Ornamenten im Geschmacke des Jean Berain. In den Arabesken kommen Figuren vor. Einige Muster dienten zur Verzierung von Dosen und Kästchen. Beide Folgen sind in kleinem Formate.

M. P. K. fec
m. p. k. f.

2080. Michael Plonsky, Maler und Radirer, ist unter dem Monogramm *M P* No. 2061 eingeführt, und wir haben auch ein Verzeichniss seiner geistreichen Blätter gegeben. Auf solchen kommt die Abbreviatur vor.

mPlon: f. 1796

2081. Mathys Pool, Kupferstecher und Radirer, geb. zu Amsterdam 1670, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, die Initialen *M. P. S.* finden wir aber nur auf Stichen des schönen Werkes: ***Beeldsnyders Kunstkabinet, door den vermaarden Beeldsnyder Francis van Bossuit in ivoor gesneeden en geboetseert, in 't koper gebragt naar de Teckeningen van Barent Graat, door Mattys Pool. Tot Amsterdam 1727***, fol. Es ist auch französischer und englischer Text beigefügt. Mit 103 Blättern.

M. P. S.

2082. Plato Mathias Schilher, Doctor Juris und Sachsen-Lauenbergischer Rath, befasste sich mit der Zeichenkunst. Das Monogramm und auch die Initialen *P. M. S.* findet man auf allegorischen Kupferstichen folgenden Werkes: ***AVLAEVM VIRTVTIS Splenditum ac Gloriosum —. Editore Platone Mattia Schilhero***

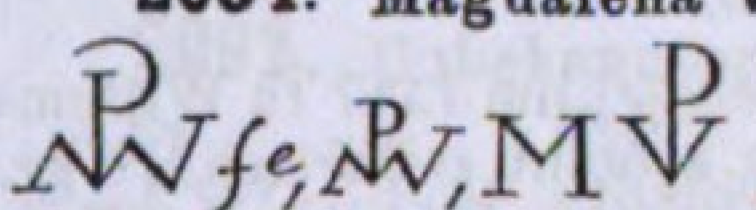


J. C. Norico et Antiqua in inclyta ac nobili Lvnebvrgo Saxoniae 1609, fol. Die besseren Platten sind von Johann Dirix und Nikolaus Ulricks gestochen.

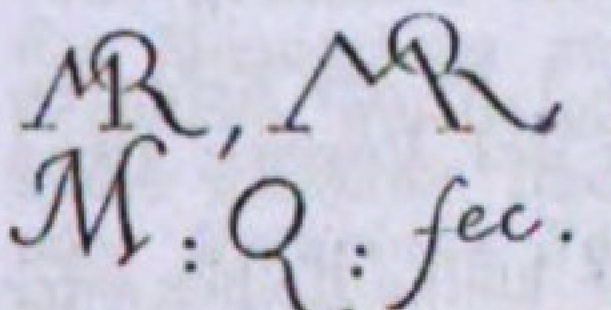
2083. Michael Screta, aus der Familie der Sotnowsky von Zaworzicz, wohl der Vater oder älterer Bruder des bekannten Carl Screta von Zaworzicz, malte Bildnisse, deren von Tobias Bidenharter gestochen wurden. Das gegebene Zeichen findet man auf dem von Bidenharter gestochenem Bildnisse des Kaisers Ferdinand II. (1619–1637), Kniestück in Rüstung. Er hält in beiden Händen ein Rad mit der Umschrift: *Emicat evropam caesar fernandus in omnem etc.* Den Mittelpunkt des Rades nimmt der kaiserliche Adler ein, und in die Radien sind die Namen der Länder geschrieben, kl. fol. Man nennt auch einen Mathias Screta, dieser war aber noch 1685 in guten Jahren.



2084. Magdalena van de Passe, die Tochter des Crispin van de Passe sen., soll 1583 zu Utrecht geboren worden seyn, sicher ist aber nur, dass sie in dieser Stadt der Kupferstecherkunst oblag. Sie stach Landschaften nach A. Elsheimer, J. Breughel, C. Willaerts und R. Savery, theils in der Manier des Henry Goudt. Ch. Kramm gibt urkundliche Nachrichten über sie, und daraus erhellt, dass sie noch 1637 als Wittwe des Jonkher Frederik von Bevervoorde am Leben war.

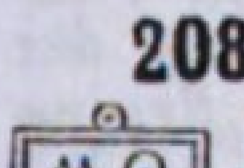


2085. Mathias Quad von Kinkelbach, geb. zu Deventer 1557, gab in Cöln mehrere geographische und historische Schriften heraus, und illustrirte sie mit Kupferstichen und Holzschnitten, meist mit eigener Hand. Diese Werke verzeichnet Merlo in den Nachrichten über kölnische Künstler 1850, und dieser Schriftsteller fügt auch interessante biographische Notizen bei. Ein deutsches Nationalwerk ist Quad's *Teutscher Nation Herrlichkeit. Ein aussfuhrliche beschreibung der gegenwertingen alten, vnd vhralten Standts Germaniae — —. Gedruckt zu Cölln am Rhein. In verlegung Wilhelm Lutzenkirchens. Im Jahr M. DC. IX.*, 4. Die in M. Quad's Werken vorhandenen Portraite, allegorischen Vorstellungen, gestochenen und in Holz geschnittenen Landschaften, Wappen u. s. w. sind zahlreich. Er nennt sich selbst *Küpfferschneider* und *Formschneider* in den *Memorabilia mundi. Dass ist, von namhafften vnd Gedenkwirdigen sachen der Welt —. Cölln 1601*, 4. Das Monogramm findet man auf Kupferstichen in: *Deliciae Galliae, sive Itinerarium per universam Galliam. Francfurti ad Moenum 1603*, qu. 4. Brulliot nennt eine Ausgabe mit französischem Text. Auf Landkarten kommen die Initialen *M. Q*, auch die Abbreviatur *M: Qu:* und *Ma. Qu.* vor. Den Buchstaben *M Q* ist zuweilen die Sylbe *Chalc.* beigefügt. Noch öfter fügte Quad den Buchstaben *Q* in verschiedener Bildung bei.



Dieser äusserst thätige Mann lebte 1609 in der Pfalz, und starb wohl kurze Zeit darauf.

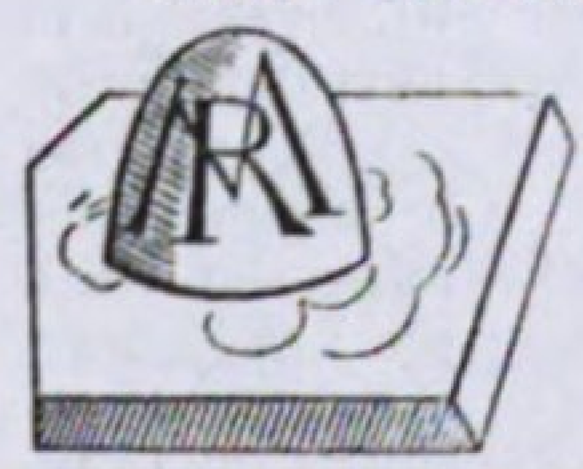
2086. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte das erste Blatt der Dorfhochzeiten von H. S. Beham. Rechts führt ein Bauer sein Weib zum Tanze, und links sind zwei Musikanten. Oben steht: *Nun pfeift vns vf den firlefanz Mein Grett muss wieder an den dantz.* Links oben ist das Täfelchen mit *M Q*. H. 1 Z. 10 L. Br. 2 Z. 7 L.



Brulliot II. No. 2040 nennt auch eine Copie des Blattes von Albrecht Dürer, welches den hl. Christoph mit rückwärts gekehrtem Haupte vorstellt, B. No. 51. Im Unterrande steht: *S. CHRISTOPHORE*, und rechts die Buchstaben *M. Q.* H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 9 L. Heller nennt diese Copie ebenfalls, er gibt aber die Buchstaben ***M. L. Q.*** an. Brulliot bestimmt *M. Q.* Wir haben die Copie nicht gesehen.



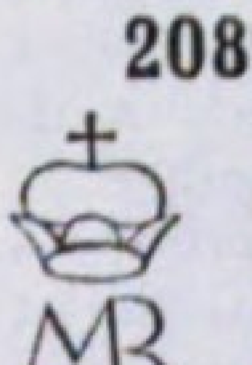
2087. **Marc Reinhart,** Briefmaler von Strassburg, gründete 1477 in Lyon eine Druckerei, aus welcher bis 1498 Bücher mit Holzschnitten hervorgingen. Darunter ist ein Gebetbuch mit dem Aderlassmann an der Spitze. Dann folgen biblische Bilder, Todtentanzscenen und in den schönen Verzierungen kommen meist Spiele vor. Der Titel lautet: **Hore nostri domini scdm̄ vsuȝ | ecclesie romane vnacuȝ multis | cursibus incipiunt feliciter.** Auf dem Titelblatte ist das gegebene Zeichen auf dem Buche des geflügelten Löwen des hl. Marcus, Anspielung auf den Namen des M. Reinhart. Das Gebetbuch erschien 1490, kl. 8.



2088. **Unbekannter Formschneider,** welcher um 1547 in Wittemberg gearbeitet zu haben scheint. Bartsch P. gr. IX. p. 156 erwähnt von ihm das Bildniss des Kaisers Carl V., halbe Figur in Profil nach rechts, gibt aber das unten links in der Nische angebrachte Zeichen falsch, indem es nicht aus *R A* besteht. Bartsch hatte auch ein oben beschnittenes Exemplar vor sich, indem das Blatt folgende gedruckte Aufschrift hat:

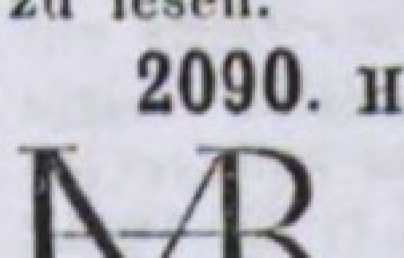
Abcontrafactung Kayser Carols des fünfften. | In der Belagerung von Wyttenberg. Anno. XLVII. | im Monat des Mayens. Ohne Inschrift H. 11 Z. 3 L. Br. 8 Z. 10 L.

Brulliot App. I. Nr. 330 glaubt, dieser Meister könne Reiber oder Reibstein heissen; allein der Reiber auf dem Steine könnte auch einen Maler *M. R.* bedeuten, welcher zur Zeit der Bedrängniss Wittembergs Musse genug hatte, das Bildniss des Kaisers in Holz zu schneiden. Die alten Maler waren nicht so vornehm, dass sie es unter ihrer Würde hielten, selbst in Holz zu schneiden, wie Bartsch glaubte.



2089. **Maria Beatrix Eleonora von Este** wurde den 21. Nov. 1673 die Gemahlin des Königs Jakob II. von England, und auf sie bezieht sich das gegebene Zeichen. Man findet es auf dem in Schabkunst behandelten Bildniss derselben. In halber Figur nach rechts gewandt, trägt sie einen Perlenschmuck im Haare. Rechts oben ist das Monogramm der Fürstin, und unten jenes des Abraham Blooteling. H. 5 Z. 6 L. Br. 4 Z. 6 L. Dieses äusserst seltene Blatt wird dem Blooteling zugeschrieben, es stimmt aber im Korn, und besonders in der Gewandung doch nicht ganz für diesen Meister. Man vermuthet daher, dass sich die Fürstin in der Schabkunst versucht, und dass Blooteling nur nachgeholfen haben könnte.

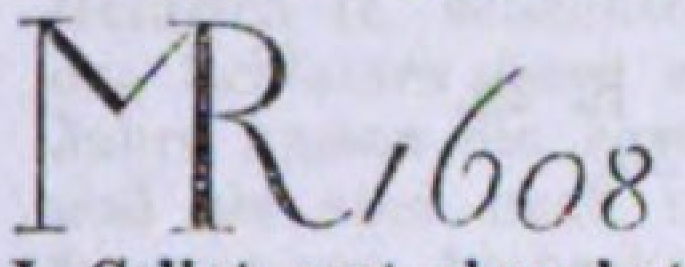
Ein ähnliches Zeichen mit der Jahrzahl 1634 kommt auch auf dem von Peter de Jode nach A. van Dyck gestochenen Bildnisse der Königin Maria de Medicis vor. In beiden Fällen ist ***Maria Regina*** zu lesen.



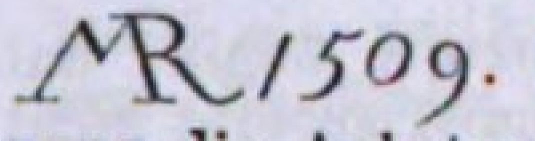
2090. **Hans Vredeman de Vriese,** Architekturmaler und Zeichner, ein vollendeter Meister des Renaissance-Styles nach dem Muster des Franzosen Ducerceau, geb. zu Leeuwarden 1527, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen

Artikel, und wir verweisen auf denselben. Brulliot I. No. 51 fand das Monogramm auf Gemälden. Es ist ***H V R*** zu lesen, man wird aber ***M R*** vermuthen.

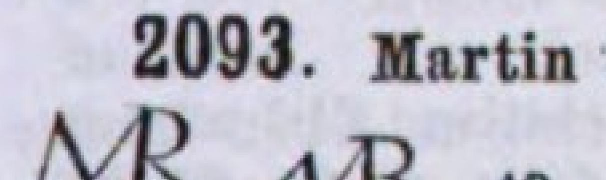
2091. Matteo Rosselli, Historienmaler, geb. zu Florenz 1578, gest. 1650, hinterliess Werke in Oel und Fresco, deren durch den Kupferstich in weiterem Kreise bekannt sind. Von 1610—1620 malte er mehrere Bilder aus dem Leben der Mediceer, welche J. Callot gestochen hat, kl. qu. fol. Im Hofe des Serviten-Ordens zu Florenz ist ein reiches Frescobild der Bestätigung des Ordens durch Alexander IV. mit dem Monogramme bezeichnet. In der St. Annunziata daselbst sind in den Lunetten Wunderscenen von ihm gemalt, und auf solchen Frescomalereien kommt das Monogramm vor. Diese Bilder sind durch Callot's Stiche bekannt. Auch auf Oelgemälden fügte Rosselli das Monogramm bei, mit und ohne Jahrzahl.



2092. Unbekannter Maler, dessen Andenken nur in einem trefflichen kleinen Gemälde der k. Gallerie in Dresden erhalten ist. Dieses Bild stellt nach Rafael's Zeichnung die Anbetung der Könige vor, und wurde 1741 zu Venedig vom Abbate Ricci für 525 Rthlr. erworben. Mr. Viardot schreibt in seinem Manuel des Voyageurs das Gemälde dem Marc Anton zu, man kann aber nicht nachweisen, dass dieser berühmte Kupferstecher auch gemalt habe. Das Bild ist von einem Meister, welcher dem Rafael sicher nahe gestanden ist. Ein solcher war Maturino, und auf ihn könnte das Monogramm zu deuten seyn. Auf einer friesartigen Zeichnung desselben, welche einen kleinen Opferzug vorstellt, stehen die an einander gereihten Buchstaben ***M R***, so dass also geradeweg ***Maturino***, oder ***Maturinus Romae*** zu lesen wäre. Dieser Meister starb 1527 an der Pest.



2093. Martin Rota, Maler und Kupferstecher von Sebenico, ist von Bartsch XVI. p. 248 in den Peintre-graveur eingeführt, und dieser Schriftsteller beschreibt 114 Blätter von seiner Hand. Im Künstler-Lexicon haben wir das Verzeichniss vermehrt. Rota schrieb meistens den Namen auf, bediente sich aber auch eines Monogramms. Wir haben daher seiner unter ***M*** mit dem Rade No. 1446, unter ***M A R*** No. 1606, und unter ***M A R. S. F.*** No. 1625 erwähnt. Es fehlt nicht an Zusätzen zum Verzeichnisse von Bartsch, und auch hier ist etwas nachzutragen.



1) Bildniss der Kaiserin Isabella, Gemahlin des Kaisers Carl V. Brustbild in Oval aus grottesken Verzierungen. *Diva. Isabella. Augusta. Caroli V. Vx.* Links unten im Rande das erste Zeichen, rechts *S. F. (Sebenico Fecit).* H. 6 Z. 8 L. Br. 4 Z. 9 L.

2) *Bartolomeus Coleoni Andegaven. et Brgvnd. belli dux max.* Büste in verziertem Oval mit Figuren. Unten im Cartouche: *Propria gentis et Militiae Insignia.* Am Brustharnisch das zweite Zeichen. H. 7 Z. 11 L. Br. 8 Z.

3) Arnold van Grunbvelt, Büste in ovaler Einfassung mit grottesken Figuren. Unten in der Mitte das Monogramm, rechts *S. F.* H. 6 Z. 7 L. Br. 4 Z. 8 L.

4—20. Die Copien nach der kleinen Holzschnitt-Passion von A. Dürer, B. No. 16—52. Alle Vorstellungen wurden auf eine grosse Platte gestochen, die Bogen wurden aber zerschnitten. H. 2 Z. 4—5 L. Br. 1 Z. 11 L.

Heller weist nicht auf die Nummern bei Bartsch hin, und dann nennt er grössere Darstellungen, die nicht zur Folge gehören.

4) Das Abendmahl des Herrn. Nicht bei Heller. B. 24.
5) Christus am Oelberge. B. 26.
6) Die Gefangennehmung Christi. B. 27.
7) Christus vor Annas geführt. B. 28.
8) Der Hohepriester zerreisst das Gewand. B. 29.
9) Die Verhöhnung im Gerichtshause. B. 30.
10) Christus vor Pilatus geführt. B. 31.
11) Christus vor Herodes. B. 32.
12) Die Geisslung Christi. B. 33.
13) Christus mit Dornen gekrönt. B. 34.
14) Christus dem Volke vorgestellt. B. 35.
15) Pilatus wäscht seine Hände. B. 36.
16) Die Kreuztragung nach Golgatha. B. 37.

Heller zeigt eine grössere Copie mit *A D 1567* an, und schreibt sie muthmasslich dem Rota zu.

17) Die Kreuzigung Christi. B. 39.

Heller nennt statt dem kleinen Blatte eine grössere Copie, auf welcher das dritte Zeichen vorkommt. Der Monogrammist scheint nicht M. Rota zu seyn. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 4 L. Zur Folge gehört dieses Blatt in keinem Falle.

18) Christus am Kreuze zwischen den Mördern. B. 40.
19) Die Kreuzabnehmung. B. 42.

Heller kennt die kleine Copie nicht, sondern nennt die grössere mit *A D* und *M R.* H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 5 L.

Diese Copie ist von dem Monogrammisten No. 17.

20) Die Grablegung des Herrn. B. 45.

Ansichten,

welche Bartsch nicht kannte, und im Künstler-Lexicon theils ohne Maassangabe verzeichnet sind.

21) Ansicht von Constantinopel in Vogelperspektive. Oben in der Luft: *Constantinopoli. Martinus Rota sibinicen. fecit 1572.* H. 2 Z. 6 L. Br. 4 Z. 5 L.

22) Ansicht von Algier in Vogelschau. *Algier fortificato di novo M. D. LXXI etc. Martinus Rota sibinicensis formis 1572.* H. 2 Z. 6 L. Br. 4 Z. 4 L.

23) Ansicht von Rhodus. Links unten auf der Tafel: *Rodi cita et Isolla. Martinus Rota f. 1572.* H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z. 4 L.

24) Ansicht von Venedig. Oben: *Venetia,* rechts unten: *Martinus Rota fecit.* H. 2 Z. 7 L. Br. 4 Z. 6 L.

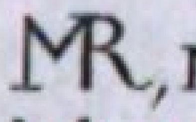
25) Ansicht von Paris in Vogelschau. Oben: *Pariside. — Martinus Rota for.* H. 2 Z. 8 L. Br. 4 Z. 3 L.

26) Die Seeschlacht von Lepanto. Rechts unten auf dem Täfelchen: *Il uero ordine delle duy Portente armate christiana et turca — ala lor batagllia etc. Martin Rota feze.* H. 2 Z. 6 L. Br. 4 Z. 3 L.

2094. Michel Rochelet gehört zu denjenigen alten französischen Malern, welche erst in der neuesten Zeit aus dem Dunkel der Vergessenheit gezogen wurden, und zwar durch Mr. Léon de Laborde in der *Notice des emaux. Paris 1862*, pag. 170, und früher in *La Renaissance des arts à la cour de France. Paris 1850.* Rochelet arbeitete von 1540 an in Fontainebleau, und kam somit mit Primaticcio in Berührung. Im Jahre 1545 erhielt er von König Franz I. den Auftrag, für Leonard Limosin zwölf colorirte Cartons der Apostel

zu fertigen, und Limosin führte sie in Email aus. Mr. L. de Laborde (Les emaux p. 173) gibt den Wortlaut der königlichen Ordonanz, und daraus geht hervor, dass die Zeichnungen $2^1/_2$ Fuss hoch waren. Im Jahre 1547 waren die Emaillen vollendet, der inzwischen erfolgte Tod des Königs änderte aber die frühere Bestimmung der Malereien. Heinrich II. schenkte sie seiner Maitresse, welche damit die Kapelle des Schlosses Anet zierte, wo sie bis 1802 verblieben. In diesem Jahre kamen die Emaillen in die Kirche der heil. Väter zu Chârtres, und sie sind noch in der Marienkapelle vorhanden. In einer Einfassung von Arabesken sind die Platten 0,610 m. hoch, und 0,270 m. breit. M. Rochelet scheint auf den Cartons kein Monogramm beigefügt zu haben, da nur ein Bild *L. L. 1547* bezeichnet ist. Wir glauben aber unter obigem Zeichen den Rochelet erkennen zu dürfen, da der Kupferstich einen Meister der Schule von Fontainebleau in der Richtung des Parmegianino verräth. Dieses Blatt ist gegenseitige Copie eines anderen, welches Bartsch XVI. p. 328 No. 47 unter den anonymen Kupferstichen aus der Schule des Marc Anton beschreibt, und nach der Zeichnung des Parmegianino gefertigt glaubt. Das Blatt stellt ein antik gekleidetes junges Weib sitzend in Profil nach rechts vor. Es deutet auf zwei Kinder, welche in der Nähe auf einem Polster sitzen. Hinter ihnen ist ein grosser Vorhang, und im Grunde rechts ein Fenster, durch welches man auf eine Pyramide sieht. Links in halber Höhe ist das Monogramm, und darunter stehen die Buchstaben *L. D.*, wodurch der Kupferstecher Leonard Thiry seinen Namen angedeutet hat. Die Jahrzahl 1540 deutet die Zeit der Entstehung des Blattes an. Es handelt sich nicht um eine genaue Wiederholung des anonymen Stiches B. No. 47, L. Thiry oder der Meister *M R* brachte Veränderungen an. Die Grösse ist dieselbe. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z.

2095. Martial Raymond, Emailmaler und Goldschmied, wurde erst in neuester Zeit durch den Grafen Léon de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852*, p. 292, in weiterem Kreise bekannt. Aus dem Ausgabenbuche der Confraternität des hl. Sakraments in Limoges von 1590 geht hervor, dass Raymond für die Bruderschaft einen silbernen Engel gefertigt habe. Auf einer emaillirten Platte, welche die Einnahme von Jerusalem vorstellt, steht der Name des Künstlers (*M. Reymond*). Die Monogrammen findet man ebenfalls auf Emaillen. *M R* ist ein Tryptichon bezeichnet, welches aus der Sammlung des Baron v. Nagler in die k. preussische Kunstkammer überging. Auf den Seitenflügeln sind die Wappen des Papstes Clemens VIII. dargestellt. Dieser Papst regierte von 1591—1605, und somit könnte M. Raymond das Tryptichon wohl gefertigt haben. Mr. L. de Laborde beschreibt von ihm sechs Medaillons mit farbigen Darstellungen aus der Leidensgeschichte. Sie sind in der Einfassung um ein Bild der Madonna von J. Penicaud.



Die Emaillen dieses Künstlers erinnern in der Gesammtwirkung an die Arbeiten des J. Courtois, der Susanne de Court und des Jean Limosin, seiner Zeitgenossen, der Ausdruck seiner Köpfe ist aber ernst, gewöhnlich tragisch. Zu den Schraffirungen bediente er sich der braunen Farbe, welche trocken mit dem Pinsel geführt sind. Die lebhaften Farben gehen ins Schreiende, da der Künstler kein Gefühl für malerische Wirkung hatte.

2096. Marco Ricci, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Belluno 1679, gest. zu Venedig 1729, hinterliess eine grosse Anzahl von Gemälden von ungleichem Werthe, indem er auch für den Handel arbeitete.

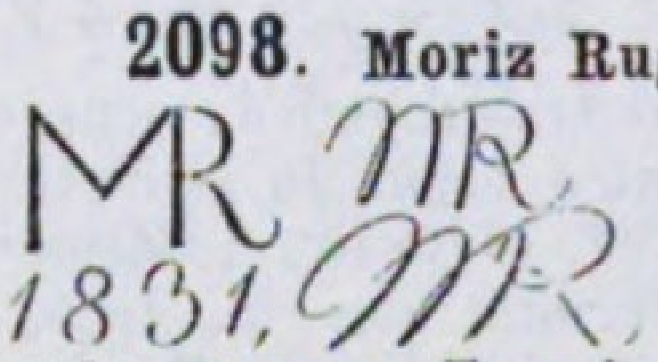
In Dresden sind zehn Gemälde von M. Ricci. Auch in Turin und in englischen Gallerien ist der Künstler stark vertreten. Auf einigen Gemälden ist ein dem ersten ähnliches Zeichen. Die anderen Monogramme, auch verkehrt, kommen auf den radirten Blättern dieses Meisters vor. Bartsch XXI. p. 313 beschreibt eine Folge von 20 Blättern, wozu das von A. Faldoni gestochene Bildniss Ricci's gehört. Nach Bartsch findet sich nur auf No. 1, 17, 18, 19 u. 20 das Monogramm, es steht aber auf allen Blättern. Bartsch müsste nur Probedrücke ohne Monogramm gesehen haben. Die Dedication ist nur auf Blatt No. 10 im Bilde beigefügt, den übrigen Blättern ist sie durch 12 bis 13 Linien breite eigene Platten aufgedruckt, wovon Bartsch nichts sagt. Es ist wohl nicht denkbar, dass die Platte unten abgenommen wurde, nachdem sie bereits die Dedication hatte. Die mit Staffage versehenen Landschaften sind im Formate ungleich. Acht derselben sind 10 Z. 6—9 L. hoch, und 15 Z. 9 L. breit. Dann folgen zwei Blätter von 14 Z. 6—8 L. Höhe und 15 Z. 9 L. Breite. Zehn andere Landschaften sind 9 Z. hoch, und 13 Z. breit. Der Titel der Gesammtausgabe lautet: ***Varia Marci Ricci pictoris praestantissimi experimenta ab ipsomet autore inventa, delineata et incisa, et a me Carlo Orsolini in lucem edita. Anno D. D. CC. XXX. Venetiis.*** Das Titelblatt ist von Orsolini gestochen.

2097. Matthäus Rembold, Kupferstecher zu Ulm um 1630, hinterliess architektonische Blätter nach Joseph Furtenbach u. A. Das



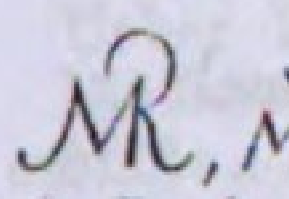
Monogramm findet man auf einem Kupferstiche mit der Ansicht des Berges Sinai, fol. Auf anderen Blättern stehen die Initialen ***M R.*** Sie gehören in Furtenbach's ***Architectura universalis. Ulm 1638.***

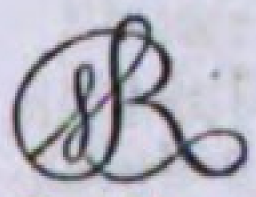
2098. Moriz Rugendas, Maler und Zeichner, geb. zu Augsburg



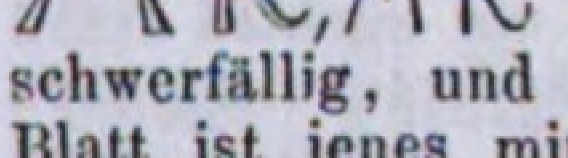
1799, malte in seiner frühen Zeit Landschaften mit Thieren, besonders Pferden, dann auch solche mit Figuren und Architektur, und fügte auf denselben das Monogramm bei. Auf andern Bildern steht ***Mauro Escudero*** als Künstlername. Sein Urgrossvater Georg Philipp Rugendas hatte in der Schilderbent zu Rom den Namen Elias Schild, und Moriz übersetzte den deutschen Schild in ***Escudero.*** Ueber seine Reise nach Brasilien, und das Werk, welches als Resultat derselben von 1827—1835 bei Engelmann in Paris erschien, haben wir schon im Künstler-Lexicon berichtet. Auf einer zweiten Reise in Süd-Amerika sammelte er eine Menge Zeichnungen aus der Menschen-, Thier- und Pflanzenwelt in jenen Länderstrecken, konnte sie aber nicht zur Publikation bringen. Nach der Rückkehr aus Amerika verlebte M. Rugendas mehrere Jahre in München, wo es ihm 1848 gelang, gegen seine Zeichnungen von dem Staate eine Leibrente zu erlangen. Sie werden jetzt in der k. Handzeichnungs-Sammlung aufbewahrt. Das erste Monogramm findet man auf einem Gemälde mit der Ansicht eines amerikanischen Urwaldes. Dasselbe Bild ist auch durch eine grosse Original-Lithographie bekannt. Das zweite Monogramm, auch schief gestellt, kommt auf Zeichnungen vor. Das letzte Werk des Künstlers, ein grosses Gemälde für das Maximilianeum in München, welches die Entdeckung von Amerika vorstellt, bereitete dem Künstler Unannehmlichkeiten, indem er eines Gehülfen bedurfte, welcher in der Technik erfahrner war als er. Rugendas verliess dann München, und liess sich zuletzt zu Weilheim an der Teck nieder, wo er Ruhe und Erholung suchte, und 1858 starb. In der Allgemeinen Zeitung No. 188 ist ihm ein Nekrolog gewidmet.

2099. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte  des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein Blatt mit der Abbildung eines Hanswurstes, welcher mit dem Spitzhute in der Rechten zwischen aufgezogenen Gardinen hervortritt. Im Hintergrunde tanzt er auf dem Seile. Unten stehen vier französische Verse als Einladung zum Kaufe des zwar sicher gestochenen, aber doch mittelmässigen Blattes: *Messieurs les courtisans, GILE qui est ein bon enfant etc.* Rechts über dem Fussboden steht das Zeichen. H. 4 Z. 6 L Br. 3 Z. 7 L. Diess ist wahrscheinlich Copie nach einem französischen Blatte, daher die Fehler in den Versen.

2100. Friedrich August Moriz Retzsch, Maler, genialer Zeichner  und Radirer, geb. zu Dresden den 9. December 1779, nimmt bereits im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle ein, da er als Vertreter der romantischen Richtung, und als Professor an der Akademie eine lange Reihe von Jahren mit grossem Lobe erhoben wurde. Anfangs waren es die Gemälde nach den Dichtungen von Fouqué und Tieck, noch grössere Berühmtheit erlangte er aber durch seine Compositionen und Radirungen zu Goethe und Schiller, und gleichzeitig auch zu Shakespeare. Wir haben diese Werke im Lexicon aufgezählt, und als Hauptwerk die 26 Radirungen zu Goethe's Faust bezeichnet. Auf Zeichnungen kommt das erste Monogramm mit geringer Abweichung vor. Das zweite Monogramm findet man auf den Blättern mit Umrissen zu Schiller's Kampf mit dem Drachen. In der Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1857 No. 174 sind Nachrichten über diesen berühmten Meister, welche zu jenen im Künstler-Lexicon einen Nachtrag liefern können.

2101. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des  17. Jahrhunderts thätig war. Im Cataloge der Sammlung des G. J. Schmidt in Hamburg wird eine Zeichnung in rother Kreide erwähnt, welche einen sich gegen sechs Hunde vertheidigenden Bären vorstellt. Dieselbe Darstellung hat Marc de Bie nach Paul Potter gestochen. Man wollte die Zeichnung dem Johann Melchior Roos zuschreiben, es handelt sich aber nur um einen Copisten, welcher M. de Bie's Stich benützte. Im Monogramme scheinen die Buchstaben *M S R* zu liegen, und es wäre wohl möglich, dass die Zeichnung von Stravius herrühre. Dieser Meister malte Thiere, und lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Hamburg.

2102. Unbekannter Maler, welcher um 1540—1550 in Süd- **M R.** Deutschland gelebt hat. In der k. Gallerie zu Schleissheim ist ein Gemälde von ihm, welches in halb lebensgrossen Figuren den Besuch der Maria bei Elisabeth vorstellt. Das Bild ist edel in den Formen und zart vollendet. An einem Pfeiler des links stehenden Gebäudes bemerkt man die Buchstaben *M R.*

2103. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des  15. Jahrhunderts in Ober-Deutschland thätig war. Er war ein geringer Zeichner, indem seine Figuren schwerfällig, und ohne Feinheit des Ausdruckes sind. Das schönste Blatt ist jenes mit St. Agnes, es gehört aber dem Meister kaum an, indem man eher *M B* als *M R* lesen kann. Passavant II. pag. 164 schreibt es unserm Meister zu, im Catalog Delbecq ist aber der Zweifel ausgedrückt. Bartsch VI. p. 413 beschreibt nur die Blätter mit dem leidenden Heiland, und der Versuchung des hl. Antonius, man kennt aber jetzt fünf Blätter.

1) Der leidende Heiland von Maria und Johannes angebetet. Er sitzt auf dem Grabe am Fusse des Kreuzes, welches von den Leidenswerkzeugen umgeben ist. Maria kniet links und Johannes rechts. In der Mitte unten sind die Initialen *M R*, und links oben bemerkt man einen Schild mit einem figürlichen Zeichen, welches nicht zu deuten ist. Nach Bartsch könnte es den Namen des Malers, oder des Besitzers des Gemäldes andeuten. Er glaubt, dass das Blatt nach einem Gemälde gestochen sei.

In der k. k. Sammlung zu Wien.

2) Christus am Kreuze, mit Maria und Johannes zu den Seiten. Erstere faltet die Hände, letzterer erhebt beide Hände zum Herrn. In der Mitte unten *M R*. H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 3 L.

Dieses Blatt ist sehr selten. Ein Exemplar in Keil's Sammlung.

3) Christus am Kreuze mit mehreren Heiligen. Zu den Seiten des Heilandes schweben zwei Engel mit Säule und Lanze, und am Stamme des Kreuzes sind drei Figuren. St. Catharina von Siena umfasst das Kreuz, links geisselt sich St. Dominicus, und rechts schlägt St. Hieronymus mit dem Steine die Brust. Vor den beiden Heiligen liegt ein Hund und ein Löwe. Unter den Personen stehen die Namen: S. domynycꝰ S. katrin. S. heronymꝰ In der Mitte unten die Initialen *M R*. H. 5 Z. 2 L. Br. 4 Z. 4 L.

In der k. k. Sammlung zu Wien.

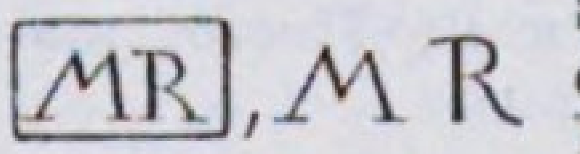
4) Die Versuchung des hl. Anton. Der Heilige kniet rechts vor Felsen, legt die linke Hand auf das offene Buch, und erhebt die rechte zum Exorcismus der ihn umgebenden hässlichen Teufelsgestalten. Am Horizonte erscheint ein Schiff mit vollen Segeln. Links unten *M R* auf einem Täfelchen. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z.

In der k. k. Sammlung zu Wien.

5) Die hl. Agnes stehend nach links, mit der Palme in der Rechten, und einem Buche unter dem Arme. Ihr Hals ist vom Schwerte durchschnitten. Unten in der Mitte die Buchstaben *M R* oder *M B* undeutlich. Oben abgerundet. H. 2 Z. 5 L. Br. 1 Z. 10 L.

Im brittischen Museum, wohl aus der Collection Delbecq.

2104. Unbekannter Kupferstecher, welcher der niederländischen Schule angehört. Das Blatt mit St. Remigius trägt die Jahrzahl 1518, mit diesem stimmt aber nur die Büste der Madonna, weniger das Blatt mit der auf dem Halbmonde sitzenden Madonna. Es wird sich also um zwei Meister *M R* handeln.



1) Die starke Büste der Madonna im Mantel, welcher über ihren Kopf reicht. Sie erscheint in einem ornamentirten Bogen in Renaissancestyl. Oben links ist der Buchstabe *M*, rechts *R*. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 9 L.

Dieses Blatt ist fein und eng gestochen. Passavant III. pag. 95 sah in Paris ein Exemplar.

2) Maria auf dem halben Monde von Flammen umgeben. Sie hält mit dem linken Arme das Kind, und presst mit der rechten Hand Milch aus der Brust. Zwei Engel in langen Gewändern halten oben eine Krone von zwölf Sternen. Links oben steht *M*, rechts *R*, und im unteren Rande sind sieben Zeilen Schrift: *Ave sanctyssima maria mat dey regina celi porta paradisy* — —. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 11 L.

Dieses Blatt im alterthümlichen Style gehört noch in das 15. Jahrhundert, und scheint von einem anderen niederdeutschen Meister herzurühren.

3) Der hl. Remigius stehend nach rechts mit dem erzbischöflichen Stabe, wie er in einem Buche liest. Vor ihm erhebt sich ein junges Mädchen aus dem Grabe zur Verehrung. Links oben im Schilde sind drei Kugeln, und gegenüber steht ein Adler auf dem Deckel der Vase. Links unten steht: *S. REMIGI⁹ ARCHIEPS RMENSIS 1518.* Höher steht das Täfelchen mit *M R.* H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 9 L.

Dieses Blatt ist in niederländischer Weise gut gestochen. Passavant sah im Cabinet zu Paris ein Exemplar.

2105. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Rom gelebt hat. Man findet ein Blatt, welches die hl. Jungfrau hinter einem Tische stehend vorstellt. Ueber letzteren ist das Schweisstuch gebreitet, und darauf liegt der Leichnam des Heilandes. Im Grunde ist Landschaft und die Grabhöhle. Die Zeichnung ist von Rafael, und wurde auch von Giulio Bonasone gestochen, B. No. 60. Am Felsen steht: *RAFAEL VRBINO INVENTOR J. Bonasone F.* H. 12 Z. Br. 9 Z. Das seltene Blatt mit *M R* nimmt man für Copie nach dem Blatte des Bonasone, was nicht ganz entschieden ist. Vasari sagt, dass Marco di Ravenna einige Blätter *M R* gezeichnet habe. Auch Christ sagt, dass *M R* sich manchmal auf Marcus Ravennas beziehe, Heinecke, Malpé und Huber sprechen ihm nach. Bartsch und Brulliot gehen darauf nicht ein, indem sie kein *M R* bezeichnetes Blatt von Marco di Ravenna gesehen hatten. Es frägt sich aber, ob das Blatt mit *M R* diesem Meister angehöre.

M R

2106. Johannes Maurus Rovere, genannt **Fiaminghino,** Maler und Kupferstecher, kommt schon unter den Initialen *I. M. R. F.* IV. No. 19 vor, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Man findet Blätter mit Schlachten, Landschaften mit Figuren &c., auf welchen die Initialen vorkommen. Eine Anzahl derselben ziert folgendes Werk: ***Nuove inventioni di balli, opera vaghissima di Cesare Negri milanese d° il Trombone, nella quale si danno i giusti modi del bon portar la vita etc. Milano 1604***, fol. Dieses seltene Werk hat M. Rovere illustrirt.

M R, M R. IN.
M R *inc. 1604*

2107. Michael Rysbraek, Bildhauer, geb. zu Antwerpen 1692, gest. 1770, besass eine schöne Sammlung von Handzeichnungen, auf welchen er einen Stempel abdruckte, wie hier in Abbildung gegeben. Rysbraek hatte als Künstler grossen Ruf.

M.R

2108. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert in Holland lebte. Die Initialen findet man auf einem Blatte, welches den Herkules mit der Keule vorstellt, wie er die Hydra erlegt. In seiner Brust steckt Amor's Pfeil. Oval. H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 5 L. Eine Darstellung dieser Art ist in ***Amorum Emblemata — studio Othonis Vaenii. Antverpiae MDCIIXX.*** Der Meister *M R* scheint sie copirt zu haben.

M:R

2109. Martin Rösler oder **Rössler,** Maler und Kupferstecher, kam 1760 mit seinem Vater Michael nach Copenhagen, wo sie im naturhistorischen Fache thätig waren. Sie malten Blumen, Pflanzen &c. in Aquarell. Auf solchen Bildern kommen die Initialen vor, welche sich gewöhnlich auf Martin Rösler beziehen.

M R

2110. Maximilien Radiguet, Maler und Zeichner, war um 1845 in Paris thätig. Er lieferte Zeichnungen zur Illustration, und fügte die Initialen des Namens bei. In dem Werke: ***Les Français peints par eux-mêmes. Paris 1846,*** sind Holzschnitte nach seinen Zeichnungen.

M. R.

2111. Martial Raymond, Emailmaler in Limoges, ist unter dem Monogramm *M R* No. 2095 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Man findet Emaillen mit *M R*.

M R.

2112. Unbekannter Medailleur oder **Münzmeister**, welcher vom sächsischen Hofe beschäftigt wurde. Die Initialen findet man auf dem Revers einer Medaille des Herzogs Johann Ernst zu Eisenach von 1633. Zusammengehängt sind die Buchstaben auf der Sterbemedaille des Herzogs Johann Casimir von 1633. Das späteste Datum trägt ein mit *M R* bezeichneter Thaler des Herzogs Friedrich Wilhelm von Altenburg, welcher 1672 geprägt wurde.

M R.

Schlickeysen nennt den Münzmeister Martin Reimann, welcher von 1633—1639 an der Münze in Coburg thätig war. Ein jüngerer Münzmeister dieses Namens stand von 1658—1672 der Münze in Saalfeld vor. Vielleicht sind die genannten Gepräge unter der Amtirung dieser Münzmeister entstanden.

Dann findet man eine einseitige Medaille mit der Legende: *De Confiance de deux sous*. Sie ist *M R* gezeichnet, und von Hennin pl. 32 No. 344 erwähnt.

2113. Matthäus Rembold, Kupferstecher, war um 1630—1650 in Ulm und dann in Stuttgart thätig. Er stach Bildnisse und architektonische Ansichten. Letztere findet man in J. Furtenbach's *Architectura Vniversalis. Vlm 1635*, fol. Auf solchen Blättern kommen die Initialen vor.

MR., MR.

2114. Melchior Retterl, Maler, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig, ist aber nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Er malte Genrebilder, welche entfernte Aehnlichkeit mit jenen Bildern haben, welche der Schule des Palamedes angehören. Wir sahen ein Gemälde von ihm, welches einen in einer Landschaft sitzenden Lautenspieler vorstellt, und mit *M. R.* bezeichnet ist. Eine Zeichnung stellt ein sitzendes junges Mädchen am Eingange des Gartens dar, und ist ebenfalls mit den Initialen bezeichnet. Das Gegenstück, ein junger Mann vor der Gartenlaube, trägt den Namen des Künstlers. Die Zeichnungen sind mit der Feder umrissen und leicht ausgetuscht, 4.

MR.

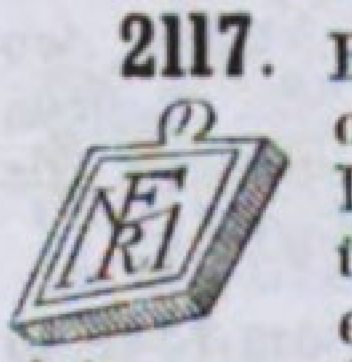
2115. Unbekannter Töpfer, welcher um 1695 in Norddeutschland thätig war. Wir wissen von einem weissen Krug, welcher mit einer Landschaft in Blau geziert ist. Er fand sich 1858 in Breslau vor.

M. R. B.

2116. Matthäus Rambauzek, Maler in Chrudim, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig. In der Stadtkirche zu Chrudim ist ein Gemälde, welches Christus vorstellt, wie er die Kleinen zu sich ruft. Dieses Gemälde hat die gegebene Inschrift, und es wird nicht das einzige seyn.

M R. B. *Malérz F. 1593.*

2117. Reginald Möhnen gehört zu denjenigen deutschen Malern oder Zeichnern, deren Namen man in keinem Künstler-Lexicon findet. Das Monogramm steht auf einer braun übertuschten Federzeichnung von 1655. Dieses Blatt stellt eine weibliche Heilige vor, welche unter militärischer Begleitung auf den Richtplatz geführt wird. Sie steht mit gebundenen Händen, und schon macht ein Henker die Zangen heiss. Auf der Zeichnung ist auch der Name des Künstlers beigefügt.



2118. Michele Regolia, Maler in Neapel, war um 1640—1680 thätig. Schüler von Baltasaro Correnzio, hinterliess er in Kirchen und Palästen der genannten Stadt Werke in Oel und Fresco. Im Chore von S. Domenico Maggiore ist ein Frescobild mit den Initialen. Es stellt die Bekehrung der Ungläubigen durch die Heiligen des Dominikaner-Ordens dar.

M. R. F. 1680

2119. Unbekannter Radirer, welcher im 18. Jahrhundert thätig war. Im Cataloge der Sammlungen von F. G. Geyser und Ch. F. Duttenhofer, Leipzig 1848, sind sieben Blätter mit Studien von Thierköpfen: *Nouveau Recueil de diverses têtes d'animaux par M. R. H.*, angegeben, qu. 8.

M. R. H.

2120. Don Jusepe Martinez, Historienmaler, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts und noch später in Valladolid thätig. In der St. Annunziata daselbst war ein Gemälde mit dieser Inschrift, oder vielmehr mit dem zusammengezogenen Namen des Künstlers. Das Gemälde wird jetzt im Museum zu Madrid aufbewahrt.

MR̃NEZ

Von diesem Künstler ist wahrscheinlich auch das sehr seltene radirte Blatt, welches den Bischof Didacus von Osma, und drei Aebte aus dem Cisterzienser Orden vorstellt. Rechts berührt einer der Aebte, der Gründer der Inquisition, mit dem Stabe einen auf dem Boden liegenden menschlichen Körper. Von den zwei anderen Cisterziensern hält der eine das Schwert, der andere die Kreuzfahne. Oben am Rande des Blattes steht: *Officij S. Inquisitionis contra prauitatem haereticam primi fundatores ex Ordine Cisterciensi.* Unten links steht der Name: *Jusepe Martinez inu̅e̅.* H. 9 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L.

In Spanien lebten drei Künstler dieses Namens. J. Martinez II. wurde 1642 Hofmaler des Königs Philipp IV., und starb 1682 im 70. Jahre. Von diesem Meister wird das erwähnte Blatt nicht herrühren. Es erinnert in Etwas an J. Ribera, doch sind die Strichlagen regelmässiger als in den Radirungen Ribera's.

2121. Unbekannter Maler, welcher um 1511 in Portugal thätig war. Graf A. Raczynski (*Dictionnaire hist. artistique du Portugal* p. 184) sah bei Lord Howard de Walden in Lissabon ein Gemälde mit der hl. Familie im gothischen Styl, auf welchem dieses Zeichen vorkommt. Raczynski setzt die Lebenszeit des Malers um 1521. Das Bild ist von geringem Werth, und stark restaurirt.

MRN
1511

2122. Rogier van der Weyden erscheint im Künstler-Lexicon mit einem ausführlichen Artikel. Auf S. 362 No. 6 haben wir auch über den Kupferstich mit der gegebenen Aufschrift gehandelt. Er stellt die Kreuzabnehmung vor. Vgl. die angezeigte Stelle.

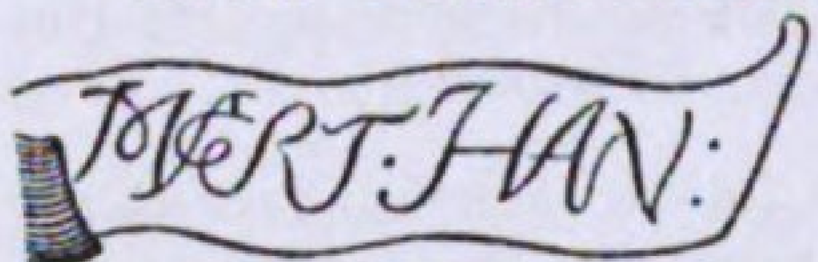
M. Rogerij Belgae inuentum.

2123. Martin Rota, Kupferstecher von Sebenico, wechselte mit der Bezeichnung, und daher kommt er bereits unter *M* mit Rad No. 1446, unter dem Monogramm *MAR* No. 1606, unter dem Monogramm *MR* No. 2093 und unter den Initialen *MR* vor. Das gegebene Zeichen kommt mit den sich anschliessenden Buchstaben *S F* selten vor; letztere sind auch getrennt, so dass wir unter dem Monogramm *MR* Blätter erwähnt haben, auf welchen *SF* rechts, das Monogramm links steht. Dann deutete der Künstler im *M* auch das *A* an, so dass wir *MAR. S. F.* lesen mussten, wie No. 1625 zu ersehen ist. Unter dem Monogramm *MR* sind Supple-

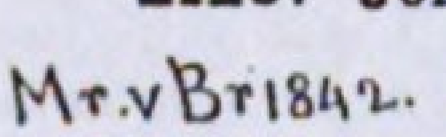
MRSF

mente zum Verzeichniss von Bartsch XVI. p. 243 ff. beigefügt, darunter das Bildniss der Kaiserin Isabella Augusta, welches Brulliot I. No. 2021 erwähnt.

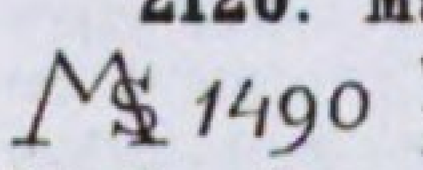
2124. Martin Hannibal, Maler aus Ober-Ungarn, unternahm viele Reisen, hielt sich an verschiedenen deutschen Höfen und in Italien auf, und trat zuletzt in Dienste des Königs von Schweden. Er leitete in Stockholm die künstlerische Ausschmückung des neuen k. Schlosses. M. Hannibal war der Vater des 1678 geborenen Medailleurs Ehrenreich Hannibal. Obige Bezeichnung fand Börner auf einem kleinen Kupferstiche mit dem Brustbilde eines jungen Mannes in Oval. Im Unterrande ist der Zettel. Höhe der Platte 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 8 L.



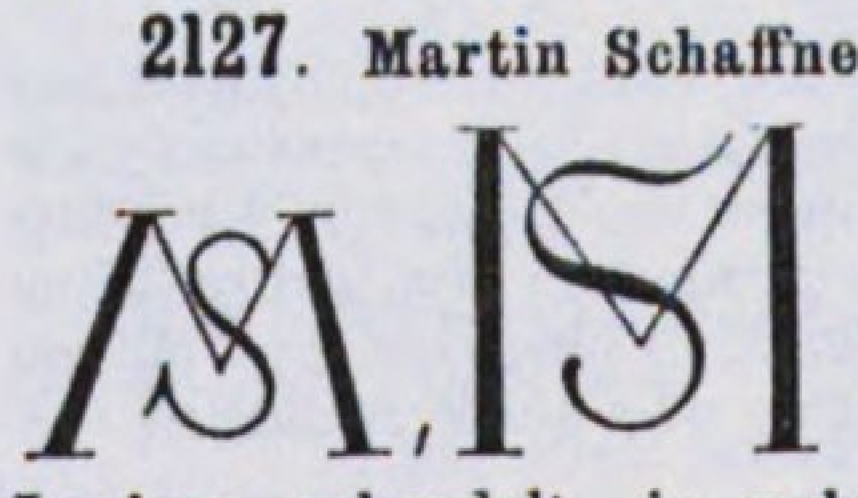
2125. Johann Georg Meyer, Genremaler aus Bremen, ist im dritten Bande No. 183 eingeführt, und wir haben ihm einen ausführlichen Artikel gewidmet. Der Künstler wird auch geradeweg *Meyer von Bremen* genannt, und daraus erklärt sich das obige Zeichen. Man findet es auf dem von Meyer radirten Blatte zu L. Uhland's „Ständchen" in dem Werke: *Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler*, auf welches wir schon im früheren Artikel aufmerksam gemacht haben.



2126. Martin Schaffner soll das in der k. k. Gallerie zu Wien vorhandene Gemälde mit diesem Zeichen gemalt haben. Dieses Gemälde stellt die unter einem Baldachin thronende hl. Jungfrau vor, und Joseph, welcher dem stehenden Kinde einen Apfel reicht. Durch das Fenster des Zimmers sieht man auf Landschaft. Das Bild ist 2 F. 7 Z. hoch, und 1 F. 9 Z. breit. In diesem Gemälde erkennt man nichts weniger als die naturalistische Richtung des Martin Schaffner. Es trägt das Gepräge der alten schwäbischen Schule, und stammt aus einer Zeit, in welcher M. Schaffner wohl noch nicht thätig war. Er ist von 1502 an in Ulm documentirt.



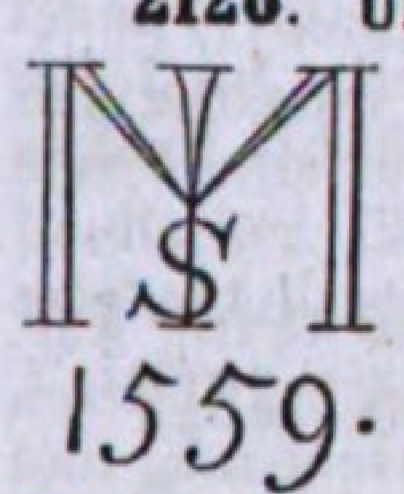
2127. Martin Schaffner, Historienmaler, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Gemälden, welche früher grossentheils dem Martin Schongauer zugeschrieben wurden, obgleich die sich darin aussprechende naturalistische Richtung mit der idealen eines Schongauer nicht stimmt. Wir haben darüber schon im Künstler-Lexicon gehandelt, in welchem Gemälde mit dem Monogramme beschrieben sind. Es kommt selten ohne Jahrzahl vor. Von der Jahrzahl 1521 begleitet steht es auf einem prächtigen Altare im Münster zu Ulm. Mit dem Monogramm allein sind Bilder des Altares aus dem Kreuzgange der Prälatur zu Wettenhausen, welche jetzt in der Pinakothek zu München aufbewahrt werden. Auf den Bildern des Abendmahles des Herrn, und der Fusswaschung in der genannten Pinakothek kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1515 vor. In der Bessererschen Capelle im Münster zu Ulm ist das Bildniss des Ytel Besserer zu Roth mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1516 bezeichnet. Zu den im Künstler-Lexicon aufgezählten Gemälden nennen wir noch den Altar in Wasseralfingen, beschrieben von Pfarrer Dr. Merz im vierten Berichte des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben S. 25 ff. Dieses Werk fällt gegen 1530. In der Gallerie des Fürsten v. Wolfegg ist das Gemälde aus St. Blasien, welches Maria als Wöchnerin vorstellt, und wie das Kind gebadet wird. Prof. Hassler



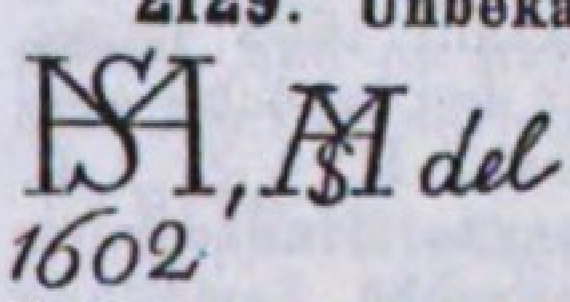
in Ulm beschreibt im Bericht des Vereins für Kunst und Alterthum 1855 S. 69 den grossartigen Altar zu Merklingen auf der Alp von 1510. Hassler selbst besitzt ein Bild der Grablegung, und ein zweites mit St. Peter auf dem Pfingstfeste. Einer besonderen Erwähnung verdient noch das reiche und zart vollendete Rosenkranzbild mit der hl. Dreieinigkeit in der Kirche zu Schwabach, in welcher auch Christus am Kreuze mit Heiligen zu sehen ist. Das erste Bild beschreibt Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland I. S. 299, man gab es aber bis in die neueste Zeit irrig für ein Werk des M. Schongauer aus, da das Monogramm *M S* auf diesen Meister gedeutet wurde. Erhard Schön hat dieses Bild, welches ausser der Trinität auch viele Heilige, den Papst mit dem Clerus, den Kaiser mit den Laien, und unten das Fegefeuer vorstellt, zu einem Holzschnitt benützt, welchen Passavant III. p. 243 No. 35 beschreibt, aber ohne auf M. Schaffner zu verweisen. Der Holzschnitt trägt nur das Monogramm des E. Schön. H. 14 Z. 7 L. Br. 10 Z. 11 L. Oben und unten sind im ursprünglichen Zustande je fünf Zeilen Text mit Ablassverkündigung aufgedruckt: *Orthodoxe fidei preclarum spectaculum celestis Rosarii* — —.

Die Lebenszeit des M. Schaffner dehnt man bis 1539 aus. In diesem Jahre erhielt er für das Bildniss eines Rathsherrn 50 Gulden. Professor Hassler ersah aus Archivalien, dass Schaffner früher Bürge für Constantin Schaffner war. Im Jahre 1541 erscheint für denselben Constantin Schaffner der Schlosser Caspar Gelb als Bürge, und Martin Schaffner muss daher bereits todt gewesen seyn.

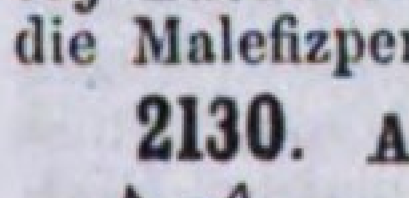
2128. Unbekannter Maler, welcher in Böhmen thätig war. In der Dekanatskirche zu Joachimsthal in Böhmen ist eine Tafel mit der Auferstehung Christi, auf welcher dieses Monogramm vorkommt. Der Meister gehört noch der altdeutschen Schule an; die Renaissance hatte auf ihn keinen Einfluss, und so mag er 1559 bereits in der letzten Periode seines Lebens gestanden haben. In der Kirche sind keine Notizen über das Gemälde vorhanden. Wir verdanken diese Anzeige dem Historienmaler A. Lesser in Warschau.



2129. Unbekannter Maler, oder vielmehr zwei Künstler, welche an verschiedenen Orten lebten. Das erste Zeichen fand Heinecke auf schönen Gemälden im Dome zu Münster. Der zweite Monogrammist scheint in Salzburg gelebt zu haben. Paul Seel stach daselbst nach seiner Zeichnung das Titelblatt zum *Gnadenprocess der allerheichsten Junckfrauen und Mutter Gottes Maria von Alten-Oetting über etliche Malefitz-Personen —. Durch Gabriel Küpferle. München bey Lucas Straub 1664*, 8. Dieses Blatt stellt die hl. Jungfrau und die Malefizpersonen vor.

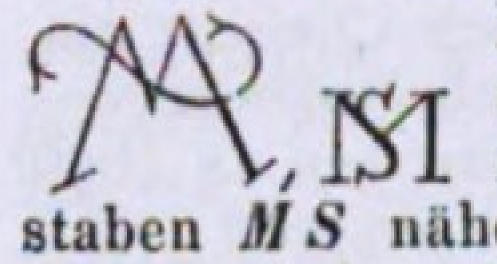


2130. Alexander Maximilian Seitz, Historienmaler, geb. zu München 1811, gehört seit Jahren in Rom zu jenen Künstlern, welche die religiöse Richtung der deutschen Schule mit Auszeichnung vertreten. Wir haben ihm schon im Künstler-Lexicon einen ausführlicheren Artikel gewidmet, und verweisen im Weiteren auf denselben. Das Monogramm kommt auf Zeichnungen des Künstlers vor. Wir kennen eine solche mit der Anbetung der Hirten in Federumrissen. Auch Zeichnungen in Aquarell, Tusch und Kreide sind vorhanden. Eine sehr schöne Composition mit der von Engeln in den Himmel getragenen hl. Catharina ist durch die Lithographie von P. Lutz in Hohe's Neuen Malwerken von Münchner



Künstlern bekannt, qu. roy. fol. Im Album des Königs Ludwig stellt ein von C. Mayer gestochenes Blatt die Apostel Petrus und Paulus vor, gr. fol.

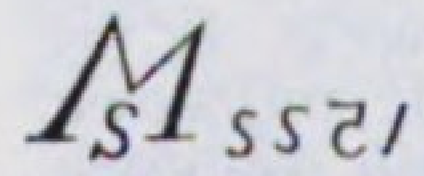
2131. Melchior Schwarzenberg, Zeichner und Formschneider,



hinterliess nur wenig Blätter mit dem Monogramme, und auch die Zahl der Holzschnitte mit den Initialen *M S* ist nicht gross. Wir gehen aber unter den Buchstaben *M S* näher auf Schwarzenberg ein. Das erste Zeichen findet man auf dem Titelholzschnitt zu: *Der ſele rychteſtych. Rostock, L. Dietz 1515.* Auf diesem Blatte ist Christus am Kreuze mit Maria und Johannes vorgestellt, kl. 4. Das Monogramm gibt Lisch in den Mecklenburgischen Jahrbüchern IV. Taf. 4 No. 2. Ein aus *M S* bestehendes Monogramm kommt auch auf einem Holzschnitte in der Erfurter Ausgabe des Vegetius von Hans Knapp 1511 vor, fol. In der deutschen Bibel von M. Luther, welche bei Hans Lufft in Wittenberg 1534 gedruckt wurde, sind schöne Initialen mit Kindern auf diagonal schraffirtem Grunde, im Durchmesser 2 Z. 2 L. R. Weigel (Altdeutsches Holzschnitt-Alphabet, in Naumann's Archiv II. S. 217) gibt den Buchstaben *P* in Copie. Als Verfertiger der Buchstaben gibt sich Schwarzenberg durch das zweite Monogramm kund. Ein zweites, aus *S P* gebildetes Monogramm deutet wohl denselben Meister an. In der Bibel ist auch ein grösserer Holzschnitt mit dem Monogramme bezeichnet, jener mit Salomons Urtheil, anscheinlich Copie nach Hans Brosamer. Auf anderen Blättern kommen die Initialen *M S* vor.

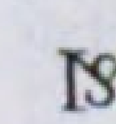
Das zweite Monogramm, mit der Jahrzahl 1534 darunter, findet man auch auf Holzschnitten mit biblischen Vorstellungen. Im Jahre 1840 wurden die Platten in einer Rüstkammer der Universität in Krakau aufgefunden. Ein Theil ist *M S* gezeichnet.

2132. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1520 thätig war.



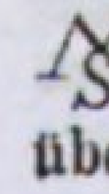
Er copirte das Blatt von Albrecht Dürer, welches Bartsch No. 34 beschreibt. Maria sitzt auf einer Rasenbank, und reicht dem Kinde die Brust. Auf der Umzäunung sitzt ein Vogel, und hinter derselben erhebt sich ein kleiner Baum, an welchem im Originale ein Täfelchen mit der Jahrzahl 1503 hängt. Der Copist fügte oben in der Luft die Jahrzahl 1522 bei, welche aber verkehrt kam. Unten am Steine ist das Monogramm. H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 6 L. Die Arbeit scheint italienisch zu seyn. Heller hatte keine Kunde von diesem Blatte. In der Sternberg'schen Sammlung war es vorhanden.

2133. Michael Sweerts, Maler und Radirer, war in der zweiten



Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig. Wir haben ihm im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet, und auch dessen Radirungen beschrieben. Auf Blättern mit Büsten von Männern und Frauen No. 8—16 kommt das Monogramm vor. Auf den meisten Blättern dieses Meisters steht der Name, sie sind aber fast alle von der grössten Seltenheit. Das meisterhafte Blatt mit dem nackten stehenden Indianer, welcher vom Rücken gesehen einen Pfeil vom Bogen schiesst, im Lexicon No. 19 ohne Massangabe erwähnt, ist 12 Z. 2 L. hoch, und 8 Z. breit. R. Weigel werthet es auf 36 Thlr.

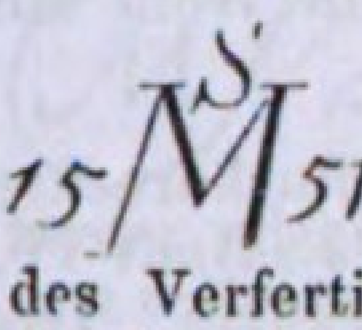
2134. Martin Rota von Sebenico soll nach Bartsch XVI. p. 281



No. 105 ein Blatt gestochen haben, welches die Schutzgöttin von Toscana auf dem Löwen vorstellt. Sie hält zwei Kronen über die Medaillons mit den Bildnissen des Cosmo und Alessandro

de Medicis. Unter dem Medaillon mit dem Bildnisse des letzteren ist das Monogramm. H. u. Br. 6 Z. 3 L.

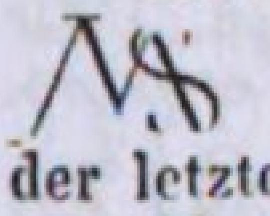
Brulliot I. No. 2953 schreibt dieses Blatt dem Melchior Meier No. 1988 zu.



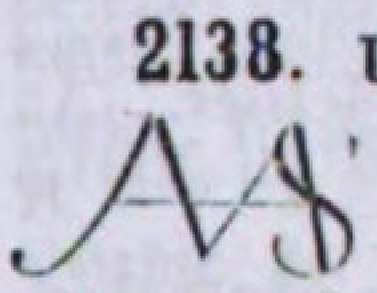
2135. Mathias Strobel, Goldschmied in Nürnberg, copirte 1551 das Blatt von A. Dürer, welches den hl. Hieronymus in der Zelle vorstellt, B. No. 60. Die Platte ist in Bunzenmanier behandelt, und war nicht zum Abdrucke bestimmt, da sie vergoldet ist. Auf der Rückseite steht der Name des Verfertigers, und links unten in den später veranstalteten Abdrücken ist das Monogramm, welches Heller No. 769 nicht genau gibt. Die Platte wird in der Kunstkammer zu Dresden aufbewahrt. Lukas Cranach soll sie besessen haben.



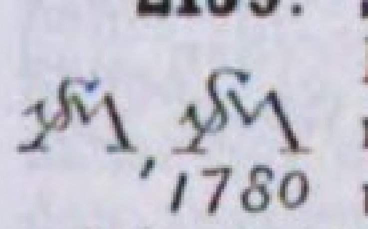
2136. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Freising gelebt haben könnte. In der Kirche zu Unter-Kienberg bei Freising in Bayern ist eine Tafel mit dem Schweisstuche, welches rechts und links von St. Petrus und St. Paulus gehalten wird, letztere in halben Figuren. Dieses Gemälde war bis 1779 in der Kirche zu Allertshausen bei Freising. Links vom Beschauer ist die Jahrzahl 1510. Der Monogrammist hat das Gemälde 1589 restaurirt.



2137. Michael Hubert Alois Joseph Scheinhütte, Miniaturmaler und Lithograph, geb. zu Cöln 1796, gest 1836, hinterliess feine Bildnisse in Wasserfarben, und Lithographien. Eine der letzteren gibt das Bildniss des Dr. Chr. Samuel Schier. Auf diesem Blatte kommt das Monogramm vor, 4. In J. W. Brewer's Vaterländischer Chronik. Cöln 1825, 1826, sind Blätter *M: S: Fe:* bezeichnet, gr. 8.



2138. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem schönen Gemälde, welches den hl. Hubertus nach A. Dürer vorstellt. Das Bild ist getreu wiedergegeben, und es steht zu vermuthen, dass noch andere Copien von diesem Meister vorhanden seien.



2139. Stefano Mulinari, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Florenz 1741, war Schüler von A. Scacciati, und arbeitete mit diesem ein Zeichnungswerk aus, welches vollständig mit dem Titel sehr selten vorkommt. Die meisten Blätter, welche in Zeichnungs-Imitationen bestehen, sind von Scacciati, Mulinari setzte das Werk nach dem Tode des letzteren fort. Es erschien unter dem Titel: *Disegni originali d'Eccellenti Pittori esistenti nella R. Galleria di Firenze incisi in Rame con Imitazione, Grandezza e Colore ad Acquarello, Penna e Matita. Consecrati alla somma Clemenza di S. A. E. felicemente regnante (Pietro Leopoldo) dall — — Andrea Scacciati. Firenze* (1766, 1774), roy. fol. Dieses Werk enthält 100 Blätter, welche auch einzeln vorkommen. Mulinari fügte das Monogramm bei. Das Monogramm kommt auch auf Blättern eines späteren Zeichnungswerkes vor: *Istoria pratica dell' Incominciamento e Progressi della Pittura, raccolta di 50 stampe da ugual numero di disegni originali — —. Firenze 1778.* Sein drittes Werk erschien 1780: *Saggio delle cinque scuole di Pittura Italiana.* Auf Blättern desselben kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1780 vor.

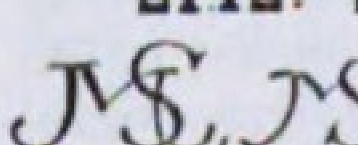
2140. Unbekannter Maler, welcher um 1612 in den Niederlanden thätig war. James Hazard schreibt ein ähnliches Zeichen dem Peter Molyn zu, dieser war aber 1612 noch ein Knabe. Christ spricht von gut gezeichneten Landschaften mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1612. Wir wissen von einem Gemälde, welches ein Weib mit dem Kinde in landschaftlicher Umgebung vorstellt.



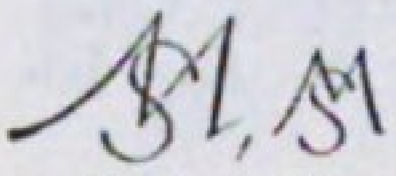
2141. Gabriel Schnellboltz und **Salomon Seelfisch,** Buchdrucker und Verleger, erscheinen im Peintre-graveur von Passavant IV. p. 61 u. 65 unter diesem Monogramme als Unbekannte. Das Zeichen, aber in anderer Form, kommt auf einer grossen Verlags-Vignette mit der Salbung David's durch Samuel vor. H. 5 Z 9 L. Br. 4 Z. 2 L. Samuel Seelfisch liess bei G. Schnellboltz Werke mit Holzschnitten drucken, und auf ihn spielt die Salbung Samuel's an. Das Monogramm besteht nicht aus *M S*, wie Passavant glaubt, sondern durch *S* geht ein Boltz als Anspielung auf den Namen Schnellboltz. Unter *S* ist das Verhältniss näher erklärt.



2142. Susanna Maria Sandrart, Malerin, geb. zu Nürnberg 1658, gest 1718, fertigte als Gattin des Buchdruckers M. Endter in zweiter Ehe Zeichnungen zur Illustration der Endterschen Verlagsartikel. Holzschnitte mit dem Monogramme findet man in: *Curioser Spiegel. In welchem der allgemeine Lauff des menschlichen Lebens — — vorgestellt wird.* Mit 40 Holzschnitten. Wir haben dieses Buch im Artikel des Elias Porzellius II. No. 1712 erwähnt.

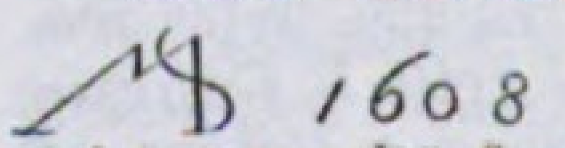


2143. Unbekannter Maler, welcher um 1660 thätig war. Das erste Zeichen fanden wir auf einem Gemälde, welches einen am Baume sitzenden Eremiten mit dem Crucifixe in der linken Hand vorstellt. Rechts vor ihm liegt Buch und Rosenkranz, und dabei stehen zwei Krüge und die Sanduhr. Dieses Bild ist gut gemalt, und verräth einen niederländischen Meister. An Michael Sweerts wird man wohl nicht denken dürfen, eher an Martin Spilberger.

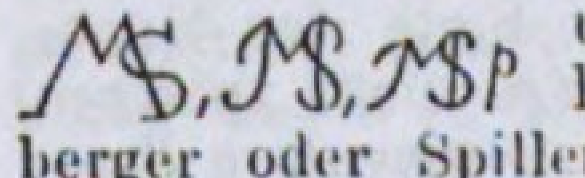


Im Hartlaub'schen Cataloge ist das zweite Monogramm angegeben. Man findet es auf Kupferstichen, doch sind solche nur summarisch genannt. Für solche Blätter könnte M. Schaep eintreten, dessen wir im Künstler-Lexicon erwähnt haben. Auf dem Titelblatte einer Folge von radirten und gestochenen Blättern mit militärischen Scenen sind die beiden ersten Buchstaben des Namens in ähnlicher Weise verschlungen.

2144. Unbekannter Landschaftsmaler, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Man findet ausgetuschte Federzeichnungen von ihm, Ansichten von Dörfern und Gebäuden am Wasser. Sie deuten auf Nieder-Deutschland. Von Mathias Scheitz kann keine Rede seyn.

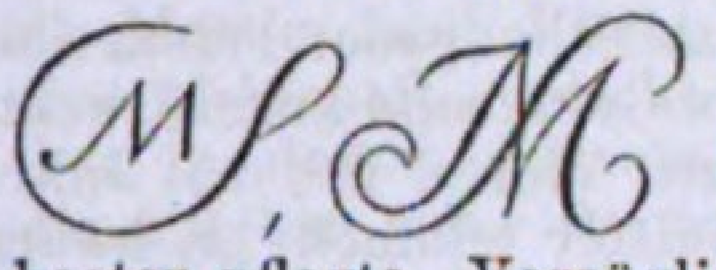


2145. Martin Spilberger oder **Spillenberger,** Landschaftsmaler und Radirer, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig, und wird öfter mit Johann Spilnberger oder Spillenberger aus Ungarn verwechselt. Beide Künstler kommen aber in Berührung. Auf einer Radirung mit dem Tode der Lucretia steht: *J. Spilb. inv. et pinx. M. Spilb.*, fol. Die gegebenen Monogramme findet man auf radirten Blättern mit Landschaften, welche mit Figuren und Thieren belebt sind. Auch Architektur brachte der



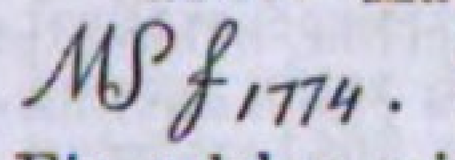
Künstler an. Sie bilden eine Folge von sechs Blättern, welche im Künstler-Lexicon beschrieben sind. Auch Blätter mit der Abbreviatur *M. Spil.* und *M. Spillen.* kommen vor.

2146. Michael Schnitzler, Decorations- und Thiermaler, geb. zu



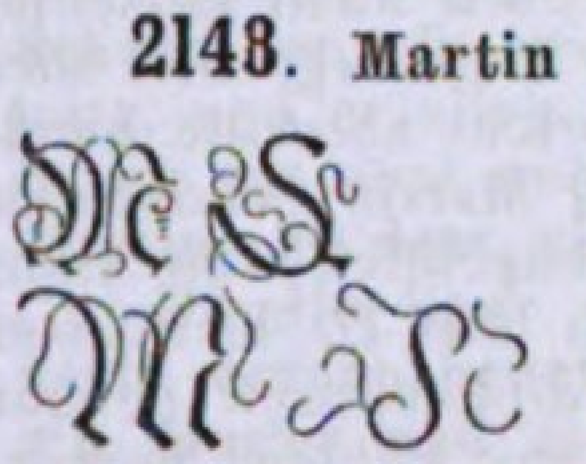
Neuburg a. d. Kaulach 1785, gest. zu München 1862, behauptet im Künstler-Lexicon eine verdiente Stelle, da er sowohl als k. Hoftheater-Landschaftsmaler, als im Fache, wie es Hondekoeter pflegte, Vorzügliches leistete. Das Monogramm findet man auf zart vollendeten Gemälden in Oel, welche todtes Geflügel, Vögel, Füchse, Hasen und andere Jagdthiere vorstellen. Auch treffliche Aquarellen und Zeichnungen in Deckfarben findet man. Sie stellen meist Wild und Geflügel vor. Das erste Monogramm ist oft beigefügt.

2147. Mathias Schmidt oder **Schmitt,** Landschafts- und Thier-



maler, war um 1773—1775 in Augsburg thätig. Aus dieser Zeit stammen etliche radirte Blätter mit Pferden. Ein solches mit drei Pferden auf der Weide in abwechselnder Stellung ist mit dem Monogramm bezeichnet, 12. Die übrigen schönen Radirungen sind im Künstler-Lexicon beschrieben. Sie tragen den Namen.

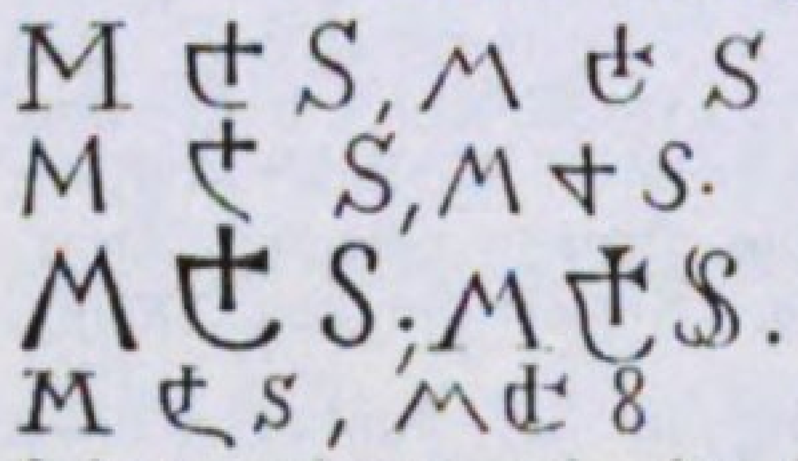
2148. Martin Schwarz von Rothenburg an der Tauber scheint



durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet zu haben. Ch. v. Mechel gibt in seiner Beschreibung der k. k. Gallerie in Wien S. 381 die ersten Buchstaben, und schreibt die Gemälde mit denselben dem Martin Schön zu. Das eine bildet einen kleinen Altar mit Flügeln, und stellt im Mittelbilde Christus am Kreuze vor. Maria umfasst knieend von Johannes unterstützt das Kreuz, während die Stifter rechts und links in Anbetung knieen. Auf dem rechten Flügel steht Magdalena mit dem Salbengefässe, auf dem linken sieht man Veronica mit dem Schweisstuche. In der Luft zu den Seiten des Heilandes schweben Trauerengel. H. 3 F. 2 Z. Br. 2 F. 2 Z. Dieses Gemälde ist auch in A. Krafft's Catalog der k. k. Gemälde-Gallerie dem Martin Schön zugeschrieben, aber ohne hinreichenden Grund. Der genannte Meister bediente sich auch der deutschen Buchstaben nie. Das zweite von Ch. v. Mechel genannte Bild stellt den hl. Sebastian am Baume von Pfeilen durchbohrt vor. Der Catalog von Krafft betrachtet es als Copie nach Martin Schön. In Schwabach bei Nürnberg kommen wir dem Meister ***M S*** näher auf die Spur. In der Pfarrkirche daselbst ist ein Gemälde mit den zweiten Initialen, welches Christus am Kreuze mit mehreren Heiligen vorstellt. Dieses Bild ist meisterhaft gemalt, verräth aber nichts weniger als eine Composition von Martin Schongauer. Dasselbe Zeichen kommt auch auf dem Flügel eines Altares vor, welchen früher der Fürst von Wallerstein, der ehemalige k. b. Minister, besass. Der Altar, mit einer grossen Mitteltafel und vier Flügeln, war in der Dominikaner-Kirche zu Rothenburg, wo Schwarz als Ordensbruder lebte. Unter dem Mittelbilde war die Inschrift: ***Frater Martinus Schwartz die S. Mariae Magdalenae complevit.*** Die Documente hierüber machte E. Harzen in Naumann's Archiv VI. S. 30 bekannt. Der Altar kam wahrscheinlich erst 1813 bei der Säkularisation des Klosters aus der Kirche, und dann in den Besitz des Fürsten von Wallerstein, welcher den grössten Theil seiner Gemälde dem k. bayerischen Staate überliess. Die Wallerstein'sche Sammlung blieb aber nicht beisammen; ein Theil der Gemälde wurde in der Pinakothek zu München aufbewahrt, ein

anderer in der St. Moriz-Capelle zu Nürnberg untergebracht. Der Altar aus Rothenburg stellte im ursprünglichen Zustande den englischen Gruss, die Opferung der hl. drei Könige, den Tod der hl. Maria, die Geburt Christi und die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde auf Goldgrund vor. Die Bilder sind schön componirt und gezeichnet, aber in einem kalten wasserfarbigen Ton zaghaft ausgeführt, hierin an Schongauer erinnernd. Die Gewänder erscheinen noch durch gepressten Goldgrund ausgedruckt. Die Entstehung des Werkes fällt in das letzte Viertel des 15. Jahrhunderts. In früheren Werken wird der Meister einfach „Schwarz von Rothenburg" genannt, indem man seinen Taufnamen nicht kannte. Auf dem Rathhause in Rothenburg sind zwei Flügel vom Altare der dortigen Gottesacker-Kirche, ein Ecce homo, und die Enthauptung des hl. Jacobus auf Goldgrund.

2149. Martin Schongauer, früher **Martin Schön** genannt, der



berühmte Maler und Kupferstecher, behauptet im Künstler-Lexicon XV. 1845 einen ausführlichen Artikel, in welchem auch die Nachrichten über die Abstammung und Lebensgrenzen des Meisters zusammengefasst sind. Im Jahre 1845 war es noch nicht entschieden, ob der Künstler in Augsburg, Ulm oder Colmar geboren sei, für Augsburg sprach und spricht aber die handschriftliche Notiz, welche über dem Bildnisse des Martin Schongauer in der Pinakothek zu München beigefügt ist, angeblich von Hans Largkmair, dem Schüler des Meisters, aus welchem aber Dr. E. Förster im Deutschen Kunstblatt 1852 S. 382 durch die diplomatisch genaue Copie der Aufschrift den Hans Burgkmair fast bis zur Evidenz hervorführte. Den aufgeklebten Schriftzettel gibt auch Bartsch VI. am Schlusse des Bandes, und das Bildniss selbst in Copie, und man musste lesen:

Maister Martin Schongawer Maler genant hipsch Martin von wegen seiner kunst geborn zu kolmar Aber von seinen Öltern ain augspurger bur . . des geschlechts vō hēr geporn 2te v . . rben zu kolmo anno 1499 . . . 2te . . hornungs dem got genad.

Ich sein jünger hans largkmair jm jar 1488.

Ueber dieser Zettelschrift steht noch: *HIPSCH MARTIN SCHONGAVER MALER 1483.* Diese Jahrzahl gibt Bartsch, man muss aber nach den Zahlzeichen auf dem Bilde 1453 lesen. Das Bildniss zeigt einen Mann von ungefähr 30 Jahren, und somit kann man nach der Jahrzahl 1453 schliessen, dass Martin Schongauer um 1420 geboren wurde. Der Zettel ist von Hans Burgkmair geschrieben, wie Dr. Förster aus anderen Handschriften desselben nachgewiesen hat. Burgkmair ist ein Augsburger, war 1488 Schüler des Martin Schongauer, und konnte daher über die Familie des Meisters Nachricht gehabt haben. Es ist aber in der Aufschrift eine Lücke. Den Zettel muss er zu jener Zeit geschrieben haben, als er den Tod des Meisters erfuhr. Früher supplirte man: ***erhalten von den erben zu kolmar 1499***, so dass also der damalige Hans Largkmair das Bild von Colmar her bekommen hätte. Es ist aber zu lesen: ***gestorben zu kolmar anno 1499***. Vor zehn Jahren hielt man es für ausgemacht, dass M. Schongauer 1488 in Colmar gestorben sei, und zwar nach einer nicht wohl anzugreifenden Notiz des Archivar Hügot in der genannten Stadt, aus dem Jahrtagsbuche der St. Martins-Kirche daselbst. Die betreffende Stelle ist im Kunstblatt 1841 S. 59 abgedruckt wie folgt: ***Martinus Schön Pictorum gloria le. V S (legavit quinque solidos) pro anniversario suo et addidit 1 s. 1 d. ad anniversarium paternum a quo habuit minus***

anniversarium. Obiit die purificationis Mariae (2. Februar) *anno LXXXVIII.* Daraus musste man schliessen, dass der Künstler den 2. Februar 1488 gestorben sei. Die Original-Urkunde hatte aber Hügot nicht vor sich, sondern einen Auszug, in welchem der Schreiber 1488 statt 1498 oder 1499 gesetzt haben könnte. Im Wickrams Urbar von St. Martin fand Hügot selbst wieder, dass Martin Schongauer 1490 eine Erbschaft gemacht hatte. Die Glaubwürdigkeit des Auszuges aus dem Bruderschaftsbuche ist also erschüttert, und Hans Burgkmair verdient daher mehr Berücksichtigung.

Es frägt sich aber, ob M. Schongauer in Colmar geboren wurde. Im Jahre 1462 war er vermuthlich noch nicht in jener Stadt; denn damals wurden die Bilder des Hauptaltares in St. Martin dem Gaspard Isenman, einem geringeren Meister, übertragen. Sie befinden sich jetzt im Museum zu Colmar. Im Jahre 1473 malte M. Schongauer das berühmte Bild der hl. Maria im Rosenhag in der genannten Kirche. Seine frühere Anwesenheit in Colmar ist nicht documentirt. Im Bürgerbuche kommt unter dem Jahre 1445 ein Goldschmied Kaspar Schongauer vor, welcher 1468 starb. Diess war vielleicht der Vater unsers Künstlers, wohl ein Augsburger, der demnach mit seinem Sohne nach Colmar übersiedelte. Albert Dürer traf 1492 in Colmar wieder einen Kaspar Schongauer, dieser muss demnach Martin's Bruder gewesen seyn. Ludwig Schongauer, ein zweiter Bruder unsers Meisters, blieb lange in Augsburg, und er allein kommt im Bürgerbuche der Stadt vor. Ueber ihn haben wir aber unter *L S* No. 1343 gehandelt, sowie über seinen Sohn Martin, so dass wir zwei Martin Schongauer haben.

Da die Spur unsers berühmten Meisters nicht in Augsburg entdeckt werden konnte, wandten sich die Kunstforscher nach Ulm, wo ein älterer und ein jüngerer Martin Schön oder Schongauer, dann Barthel Schön u. s. w. eingebürgert gewesen seyn sollen. Allein Professor Hassler (Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben 1855 S. 76) hat alle Ulmischen Urkunden und Copialien auf das Sorgfältigste durchgegangen, aber nicht in einer einzigen den Namen Schön oder gar Martin Schön oder Schongawer gefunden, was zu Grüneisen's Buch (Ulms Kunstleben 1840) und zum Künstler-Lexicon bemerkt wird. Der Name Martin kommt aber als der eines oder mehrerer Maler vor, von 1398 bis 1461. Nur ein Ludwig Schongawer ist 1479 eingetragen.

Bartsch VI. p. 103 ff. beschreibt 116 Blätter von M. Schongauer. Nur auf Kupferstichen kommen die Initialen vor, nie auf Gemälden. Auf Zeichnungen sind die Initialen mit der Hausmarke fast durchgängig von fremder Hand hinzugefügt. E. Harzen (Naumann's Archiv VI. S. 4) liest: *Martin Stecher*, mit Hindeutung auf den traditionellen *Martin Stichaeus*, welchen Schöber als Lehrer des A. Dürer angibt. Passavant II. p. 109 gibt einen Anhang von 17 Blättern, welche in neuer Zeit von Silberplatten im Museum zu Basel gezogen wurden. Es existiren nur 18 Exemplare. Dem Verzeichnisse von Bartsch fügt Passavant einige Bemerkungen bei, besonders hinsichtlich der alten Copien. Wir haben aber auch sehr schöne neue Copien von Alois Petrak in Wien, in Originalgrösse. Darunter ist die Passion, B. No. 9 bis 20. Ferner copirte Petrak No. 23, 25, 28, 30, 34—45, 46, 58.

Supplemente zu Bartsch und Passavant.

1) Christus am Oelberge betend. Im Vorgrunde schlafen die Apostel. und links hinter dem Felsen kommen die Häscher hervor. Rundes Blatt, Durchmesser 4 Z.

Die Platte scheint ursprünglich nicht zum Abdrucke bestimmt gewesen zu seyn. Wir kennen nur einen schönen neuen Abdruck.

2) [B. 21.] Die grosse Kreuzschleppung.
Die Abdrücke vor dem Künstlerzeichen sind äusserst selten.

3) [B. 6.] Die Anbetung der Könige.
Der Meister *A B I N.* I. No. 223 hat dieses Blatt copirt.

4) Die hl. Gertrud stehend von vorn gesehen, mit der Palme in der linken, und dem Buche in der rechten Hand. Die langen Haare fallen über die Schulter herab, und das Haupt ist mit Blumen geschmückt. Zu ihren Füssen liegt ein Lamm. In der Mitte unten das Zeichen. H. 5 Z. 7 L. Br. 3 Z. 9 L.

5) [B 69.] Der leidende Heiland mit Maria und Johannes.
Man findet neue Abdrücke einer Imitation des Originals, welche nicht zum Abdrucke bestimmt war. Rund, 8.

6) [B. 107.] Das Rauchfass mit Engeln.
Martin Riester hat dieses Blatt copirt.

VII. Abtheilung, bei Bartsch p. 166 ff., und bei Passavant p. 112 ff. Als Supplement zum Künstler-Lexicon XV. S. 450 ff.

Bartsch verzeichnet 17 Blätter, welche ein Zeichen tragen, das jenem des M. Schongauer ziemlich ähnlich ist, so wie oben in der dritten und vierten Reihe. Diese Blätter sind aber im Machwerk ganz verschieden, die wenigsten nach M. Schongauer. Auf den Blättern des Martin Schongauer kommen die Zeichen der ersten und zweiten Reihe vor, und man ersieht daher den geringen Unterschied.

Der Verfertiger dieser Blätter, welche aus den beiden ersten Decennien des 16. Jahrhunderts stammen, scheint das Zeichen des Martin Schongauer nicht zur Täuschung angenommen zu haben, da er diesem Meister nicht nachahmte. In früherer Zeit schrieb man ihm Kupferstiche mit *MS* zu, nämlich solche, welche Bartsch in dieser Abtheilung beschreibt. Die Sammler nahmen sie aber noch häufiger für Arbeiten des Martin Schön. Die Ausscheidung nahm erst Bartsch 1808 vor. Martin Seeu war der Zeitgenosse des Franz Floris, und arbeitete in Middelburg, wo er 1574 auch starb. Immerzeel macht einen Martin de Secu aus ihm, über welchen Ch. Kramm schweigt. Auch in Italien war ein Martino Secu bekannt, aber wohl nur durch Verwechslung mit Martino Scon, d. h. Martin Schön, welchen die Italiener auch Bel Martino und Martino d'Anversa nannten. Ein Martin Secu aus Römerswalen hat gelebt, und vielleicht sind einige Blätter von ihm, da sie theils einen niederländischen Meister verrathen. Auf einem finden wir auch die Adresse von Martin Petri, welcher zu jener Zeit in Antwerpen lebte. Auf anderen Blättern scheint das Zeichen des Martin Schongauer absichtlich beigefügt worden zu seyn.

1) [P. A.] Christus am Kreuze mit nach links geneigtem Haupte. Rechts und links betet je ein Engel an. Maria im Mantel und Schleier kreuzt die Hände, und rechts erhebt Johannes die linke Hand. Im Hintergrunde der reichen Landschaft bemerkt man die Stadt. Rechts sind Felsen und Gebäude auf der Anhöhe, an deren Fuss eine Quelle entspringt. H. 10 Z. 3 L. Br. 6 Z. 11 L.

Dieses schöne, im niederländischen Charakter behandelte Blatt ist im ersten Drucke ohne Zeichen. Später wurde es neben dem Todtenkopf am Fusse des Kreuzes eingestochen. Vasari sagt, dass Gherardo ein Blatt mit Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes copirt habe, es scheint sich aber kein Abdruck erhalten zu haben.

2) [B. 3.] Die Kreuzabnehmung. Der Leichnam des Herrn liegt im Schoosse der Maria, und dabei sind drei heilige Frauen und

Johannes. Unten gegen links das Zeichen, und rechts die Adresse: *Martin Petri excudebat.* H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 8 L.

Dieses etwas roh behandelte Blatt ist Copie nach dem Meister *B M* I. No. 1957.

3) Der Leichnam des Herrn auf dem Boden ausgestreckt, von Maria, Johannes und einer Frau beweint. Im Grunde links sind zwei Frauen bei dem Grabe, und rechts sieht man Joseph von Arimathea. Fast nur in Umrissen, und wohl die erste Idee zu dem folgenden Blatte.

4) Die hl. Frauen am Grabe des Herrn, oder vielmehr an dessen Sarkophag. Letzterer ist links, und darin neigt sich ein bekleideter Engel gegen die rechts in Thränen stehenden drei heiligen Frauen. Eine vierte Frau kommt von rechts her mit dem Salbengefässe. Im Grunde erheben sich Berge, und auf einem derselben gegen rechts steht ein Schloss. Der Raum, wo der Sarg und die Frauen stehen, ist querüber von einer Mauer abgeschlossen. Links unten ist das erste Zeichen der dritten Reihe. H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 8½ L.

Die Platte ist radirt. oder sehr fein mit der Schneidnadel gearbeitet. An M. Schongauer ist nicht zu denken. Passavant sagt. dass am Sarkophage die undeutlichen Buchstaben *C A V.* stehen. Wir bemerkten sie nicht.

5) [B. 6.] Christus in Mitte von sechs Engeln aus der Wüste schreitend. Im Hintergrunde stehen drei Bäume mit Vögeln im Laubwerk. Auf jenem links sitzt ein Affe. Der Grasboden ist mit üppigen Pflanzen überdeckt, und verschiedene Thiere, besonders Kaninchen, beleben ihn. H. 11 Z. Br. 8 Z. 3 L.

Die Figuren sind unverkennbar nach einer Zeichnung des Martin Schongauer von einem Italiener gestochen, und in diesem erkennt Passavant (No. 6) den Gherardo. Die Bäume sind namentlich in der Zeichnung ebenso behandelt, wie wir dergleichen in den Reliefs von Lorenzo Ghiberti finden. Nach Vasari hat Gherardo mehrere Kupferstiche von Schongauer copirt.

Im ersten Drucke fehlt das Zeichen des M. Schongauer, im zweiten steht es links unten.

6) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde stehend. Das Zeichen steht rechts vom Halbmonde. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 10 L.

Bartsch No. 7 scheint eine andere Copie vor sich gehabt zu haben. Er sagt, dass links unten *M* (durch Druckfehler *S*), rechts *S* stehe. H. 3 Z. Br. 1 Z. 4 L.

Im Cabinet Cicognara ist dieselbe Vorstellung beschrieben, es handelt sich aber um ein drittes Blatt. Die Buchstaben *M S* stehen fast in der Mitte unten neben einander, ohne die gewöhnliche Marke. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 10 L.

7) [B. App. 89.] Magdalena mit der Salbenbüchse stehend nach rechts. Ohne Zeichen, wohl von Franz von Bocholt. H. 8 Z. Br. 4 Z. 6 L.

8) Der hl. Lorenz mit dem Roste im Buche lesend. Er steht in einem Portale, welches oben eine Arabeske mit Engeln zeigt. Im unteren Rande steht: *S. Lauwerencius ora pro nobis.* H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 2 L.

Dieses Blatt beschreibt Sotzmann in Naumann's Archiv III. S. 21 unter den Stichen des alten Meisters *S.* Links unten sind die Buchstaben *M S* fein eingestochen, und zwischen beiden ist eine Hausmarke, welche nach Sotzmann jener des M. Schongauer nicht unähnlich ist. Andere schrieben dieses Blatt dem genannten Meister zu.

9) [B. App. 68 c.] Ein junges nacktes Weib mit dem herzoglich bayerischen Wappenschilde, und einer Rose in der rechten Hand.

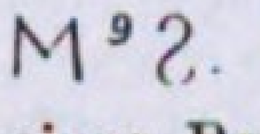
Copie nach dem Meister *E S 1466*, mit dem letzten Zeichen. Durchmesser 2 Z. 5 L.

Ottley gibt eine Copie.

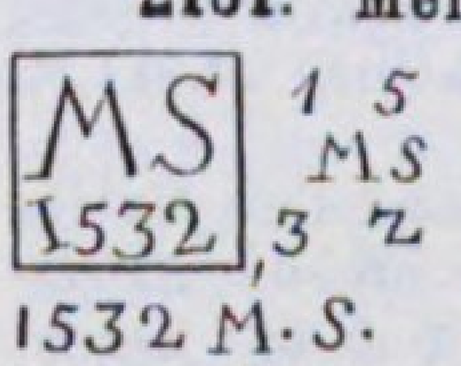
10) [B. App. 15.] Drei halbe Figuren mit turbanartig um den Kopf geschlungenen Tüchern. Links wendet sich ein in Profil gesehenes Weib gegen einen karrikirten Mann, dessen Rock mit Pelz ausgeschlagen ist. Rechts steht ein Landjunker mit dem Schwertgriffe in der Rechten. Das vorletzte Zeichen ist rechts unten in der Ecke. H. $4\frac{1}{2}$ Z. Br. 5 Z. 9 L.

Ottley gibt eine Copie. Es existiren aber auch neuere Abdrücke. Die Platte war im Cabinet Praun.

2150. Martin Schongauer, der vorhergehende Meister, scheint durch diese Buchstaben als Zeichner angedeutet zu seyn. Man findet sie auf einem Kupferstiche, welcher den oberen Theil eines Reliquariums vorstellt. Es bildet einen Cylinder von Krystall, welcher in gothische Fialen ausgeht. Auf der mittleren ist ein Blumenornament. Auch zwei kleine Thiere sind angebracht, die aus dem Wasser saufen. Zu den Seiten bemerkt man die Buchstaben *M S.* H 9 Z. 11 L., die Spitze ist 4 Z. hoch. Dieses Blatt ist äusserst selten, es ist aber nicht von Schongauer gestochen. Passavant sah im brittischen Museum einen Abdruck.



2151. Melchior Schwarzenberg, Zeichner und Formschneider, kommt bereits unter dem Monogramm *M S* No. 2131 vor, und wir gehen hier weiter auf diesen Meister ein. Woher er stamme, ist unbekannt, Wiechmann-Kadow (Die mecklenburgischen Formschneider S. 4) vermuthet aber, dass er mit Dr. Nikolaus Marschalk nach Mecklenburg gekommen sei, und dass ihn dieser in seiner Druckerei zu Rostock verwendet habe. Nach einer Rechnung von 1516 erhielt *Melcher, docter Marschalgks knecht*, für einen Titelholzschnitt mit dem Wappen des Herzogs Heinrich zwei Gulden. Wiechmann-Kadow fand im Archive zu Schwerin einen Holzschnitt mit dem mecklenburgischen Wappen, dem gekrönten Stierkopf mit Nasenring, er ist aber unbezeichnet. H. 7 Z. 4 L. Br. 6 Z. 6 L. Auch in Marschalk's *Institutiones reipublicae militaris 1515* ist dieses Wappen ohne Zeichen. H. 2 Z. 8 L. Br. 2 Z. 1 L. Wiechmann nennt mehrere Holzschnitte, welche in Druckwerken des N. Marschalk und L. Dietz von 1515—1519 vorkommen, auf keinem kommen aber die Initialen vor.



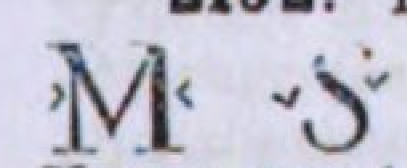
Im Jahre 1532 arbeitete Schwarzenberg für Hans Lufft in Wittenberg. Lufft besorgte den Druck der ersten vollständigen deutschen Bibel von Dr. M. Luther, welche 1534 erschien, und 1535, 1539, 1541, 1543, 1544, 1545, 1546 ff. wieder aufgelegt wurde. In dieser Bibel findet man Holzschnitte von M. Schwarzenberg mit *M S 1532*, *M S* und *M. S* ohne Jahrzahl. Die meisten Darstellungen sind Copien nach Hans Brosamer, aber schön geschnitten. H. 3 Z. 11 L. Br. 5 Z. 3 L. In dieser Bibelausgabe sind auch grosse Initialen mit Kindern auf diagonal überarbeitetem Grunde. Sie sind, wie schon bemerkt, mit dem Monogramm versehen. Die Holzschnitte der Bibel schreibt Panzer dem Martin Schön zu, und scheint den schon viel früher verstorbenen M. Schongauer im Sinne gehabt zu haben. Christ spricht ebenfalls von einem Martin Schön, welcher um 1550 zu Nürnberg gearbeitet haben soll, er meint aber den folgenden Meister. Christ will indessen die Buchstaben *M S* noch eher auf Matthäus Schaffnaburgensis deuten, d. h. auf M. Grünewald von Aschaffenburg, von welchem keine Rede seyn kann.

Wir müssen bei M. Schwarzenberg bleiben. Letzterer hat wohl auch die Zeichnungen auf die Holzplatten gemacht. Man findet nämlich historische Zeichnungen mit *M. S.* In der Sammlung des Baron C. R. du Rosey wird eine solche dem M. Schwarzenberg zugeschrieben. Sie stellt den hl. Georg im Kampfe mit dem Lindwurm vor, mit der Feder umrissen und leicht colorirt. In einer Vorrathskammer der Universität in Krakau wurden 1848 viele alte Holzstöcke vorgefunden, welche für theils in Polen, theils im Auslande gedruckte Bibeln, Chroniken &c. benützt wurden. Der Universitäts-Bibliothekar Muczkowski liess 1849 die Holzstöcke abdrucken, und gab die Blätter mit französischem Text heraus. Die Auflage ist aber gering. Darunter sind sechs Holzschnitte mit *M S 1532* und *M. S* ohne Jahrzahl. Ein Blatt ist mit dem Monogramm und 1534 bezeichnet. Ein anderes von 1532 mit *M S* und dem Messer stellt Simson vor, wie ihn Delila der Haare beraubt. Die übrigen Holzschnitte enthalten ebenfalls biblische Scenen, drei derselben solche aus dem Leben der Heiligen Petrus und Paulus, qu. 8.

Wir finden auch einen Holzschnitt mit der Verkündigung Mariä, und den Buchstaben *M S* im Täfelchen angegeben. Oben steht: *Es sind zwo*, 8. Dieses Blatt gehört nicht in die Bibel.

Holzschnitte mit *M S* sind auch in der Auslegung der Epistel und Evangelien. Wittenberg 1544. Darunter ist das schöne Blatt der Herodias mit dem Haupte des Johannes, welches auch in der Bibel vorkommt.

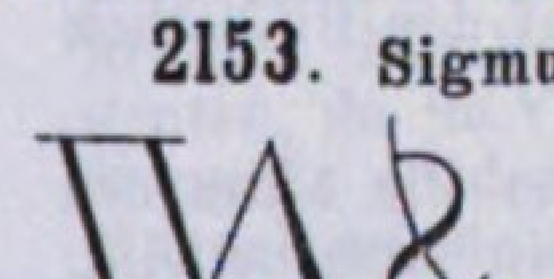
2152. Melchior Sessa, Buchdrucker in Venedig, bediente sich



auf den Titeln seiner Druckwerke einer in Holz geschnittenen Vignette, welche eine Art Schild mit einer Krone vorstellt. Unter letzterer steht nach links hin eine Katze mit der Maus im Munde. Unter dem Thiere sind leichte Laubverzierungen, Alles auf weissem Grunde. Die Einfassung bildet eine doppelte Linie. H. 2 Z. 8 L. Br. 2 Z. 1 L. Wir finden diese Vignette auf dem Titelblatte folgenden Werkes: *C. Plinii. Secundi. Veronensis historiae naturalis Libri XXXVIJ. aptissimis figuris exculti ab Alexādro Benedicto Ve. physico emendatiores redditi.* Am Ende: *Explicit C. Plinius Secundus de naturali historia — —. Impressus Venetiis summa diligentia per Melchiorem Sessam M. D. XIII. Die XX Augusti*, fol.

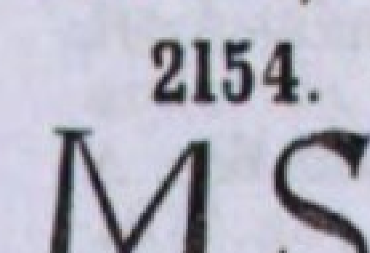
Dieses Werk ist mit vielen Holzschnitten geziert, welche von jenem Meister herrühren, welcher sich zur Bezeichnung einer kleinen Säule, theils zwischen den Buchstaben *C C* bediente. Die Vignetten haben das Ansehen von Metallschnitten. Ueberdiess ist dieses Werk auch mit schönen grossen Initialen geziert, welche auf schwarzem Grunde Genien, Thiere und Ornamente enthalten. Am Schlusse wendete M. Sessa ein zweites Druckersymbol an. Es enthält auf schwarzem Grunde eine weisse Scheibe mit dem Benediktuskreuz. Rechts und links von diesem stehen die Buchstaben *M S.*

2153. Sigmund Müller, Briefmaler und Formschneider in Augsburg, gab um 1570 colorirte Holzschnitte heraus.



Ein solches Blatt stellt den König Stephan Batory zu Pferd vor. Unten steht die Adresse des S. Müller, und im Bilde das Monogramm, welches hier verkehrt erscheint, fol. Batory wurde 1575 König von Polen.

2154. Unbekannter Verleger, und wohl auch Formschneider,



welcher um 1550 in Wittenberg thätig war. Die Buchstaben finden sich in der unteren Leiste einer Titeleinfassung zu dem Buche: *Die Haubtartikel des Christlichen*

Glaubens wider den Babst —. *Wittenberg*, *Peter Seitz* *1550*, 8. Jeder Buchstabe steht in einem Schilde der rechts und links von einer Vase sitzenden Kinder.

2155. **Martin** oder **Michael Speer**, Maler und Radirer, war um 1740—1760 in Augsburg thätig. Er malte historische Bilder in der Weise des F. Solimena. Auf solchen, und dann auf Zeichnungen in Feder und Tusch kommen die Initialen vor. Die Radirungen des Meisters haben wir im Künstler-Lexicon aufgezählt.

MS
1750

Wenn die Buchstaben *MS* auf Ansichten von Kirchen und Gebäuden in Regensburg vorkommen, beziehen sie sich auf Mathias Schiffer aus Puch in Steiermark. Er lebte längere Zeit in Regensburg, noch um 1808.

2156. **Unbekannter Formschneider**, welcher der Schule des jüngeren Lukas Cranach angehört. Er ist nicht mit Melchior Schwarzenberg Eine Person, indem dieser Meister 1559 nicht mehr lebte. Wir können ihn auch nicht mit dem unbekannten *MS* von Nürnberg in Verbindung bringen, obgleich dieser schon 1545 thätig war. Die Initialen mit der Jahrzahl 1559 findet man auf einem Holzschnitte mit dem Bildnisse des Philipp Melanchthon, kl. fol. Im Blucher'schen Cataloge wird das Blatt dem Melchior Schwarzenberger zugeschrieben, wir müssten aber einen jüngeren Künstler dieses Namens annehmen.

MS 1559

2157. **Unbekannter Formschneider**, welcher in den beiden ersten Decennien des 16. Jahrhunderts thätig war. Er gehört der elsässischen Schule an, und scheint sich der Stöcke von weichem Metall bedient zu haben. Brulliot II. No. 2049 spricht von Büchertiteln und Vignetten mit *MS*, deren sich der Buchdrucker Mathias Schurer in Strassburg bedient hat. Dieser Buchdrucker und Verleger blühte gegen 1527.

M. S.

Die gegebenen Buchstaben stehen unten in der Mitte eines Blattes mit der Himmelfahrt Christi. Der Heiland schwebt über einem Berge in einer Glorie von Engeln umgeben. Am Berge sind die Jünger des Herrn mit Maria. Neben dem sitzenden Apostel mit dem grossen Buche bemerkt man die Initialen. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 6 L.

Auf einem zweiten Blatte, welches die hl. Frauen am Grabe und den auferstandenen Heiland vorstellt, ist unten nur der Buchstabe *S* beigefügt. Beide Blätter gehören in ein Buch, da auf der Rückseite Text ist.

2158. **Unbekannter Graveur**, welcher um 1526 in Wittenberg gelebt zu haben scheint. Er schnitt Filetten für Buchbinder, welche auf Lederbänden eingepresst wurden. Solche Filetten stellen die Prudentia, Justitia und Lucretia vor. Auf der Bibliothek in Erlangen sind solche Hornbände.

M S.

2159. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden gelebt zu haben scheint. Das Blatt mit diesen Buchstaben stellt eine alte Frau vor, welche auf dem Stuhle sitzend zu schlafen scheint. Sie legt beide Hände in ihre Schürze, die ganze Figur ist auf weissem Grunde. Die Initialen stehen links unten. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z.

M S

Die Zeichnung dieses nicht bedeutenden Blattes scheint von A. Brouwer, oder von einem Künstler seiner Schule zu seyn.

2160. Moriz von Schwind, der berühmte Maler und Professor an der Akademie in München, ist im dritten Bande No. 1060 unter einem fingirten Zeichen eingeführt, wir haben uns aber über ihn so weit verbreitet, dass hier nur ein Nachtrag zu dem früheren Artikel folgt. Die ersten Initialen finden wir auf einem von Heinrich Neuer geschnittenen Blatte, welches den Eulenspiegel zu Pferd vorstellt. Die Zeichnung stammt aus dem Jahre 1832. Die zweiten Buchstaben stehen auf einem schönen Bilderbogen im Verlage von Schneider und Braun in München. Schwind illustrirte das Gedicht: *Der Einsiedel*, fol. Auf einem sehr schönen Bilderbogen, *der gestiefelte Kater* betitelt, fügte der Künstler den Namen mit der Jahrzahl 1850 bei. Die dritten Initialen findet man auf einem Holzschnitte in Geringswald's Deutscher Geschichte in Bildern. Dieses Blatt stellt die Krönung des Kaisers Carl des Grossen vor.

MS bel., MS.
MS. 1856.

2161. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche auf Stempeln die Initialen des Namens beifügten. Die Buchstaben können sich aber auch auf Münzstände beziehen, und den Werth andeuten. Schlickeysen geht darauf ein, ist aber nicht erschöpfend.

M. S., M S.
M. S. F.

Matthäus Schaffer, Medailleur, war um 1580—1590 in Nürnberg thätig. Die Medaillen mit den Bildnissen von Sebastian Welser, Martin Pfintzing, Gabriel Nützel, Sebastian Haller von Hallerstein, Caspar Zimmer u. A. sind *M. S.* gezeichnet. Auch eine Portraitmedaille des Markgrafen Georg Friedrich von Bayreuth trägt die Initialen. Wenn Schaffer noch 1599 gelebt hat, ist von ihm auch die einseitige Medaille mit dem Bildnisse der Anna Maria Carlin, deren Imhof erwähnt. Sie ist *M. S. 1599* gezeichnet.

Ein gleichnamiger Stempel- und Siegelschneider starb 1655 in Nürnberg. Gepräge mit seinen Initialen kennen wir nicht. Sie sollen von 1622 an datiren.

Michael Schalenberger, Stempelschneider in Nürnberg 1601–1608. Von ihm oder von einem Unbekannten ist die schöne *M. S.* gezeichnete Medaille auf die Krönung des Kaisers Mathias zum König von Ungarn 1608. Auf dem Avers ist das Bildniss, und den Revers zieren zehn Wappenschilde. In zweiter Prägung wurde ein Revers mit der Abundantia genommen.

Manuel Sattler, Münz-Eisenschneider in München, stand von 1600 an in Diensten des Herzogs Maximilian I., und behauptete seine Stelle auch nach dessen Erhebung zur Churwürde. Es existirt ein sehr schöner und seltener Doppelthaler mit dem Bildnisse des Herzogs Maximilian und dem bayerischen Wappen. Die Buchstaben *M. S.* beziehen sich vielleicht auf Manuel Sattler.

Um 1612 fertigte aber auch C. Maler eine ovale Medaille mit dem Bildnisse des Herzogs. Auf dem Revers ist ein Schwert im Lorbeerkranze. Die Buchstaben *MS* könnten daher auch *Maler Sculpsit* bedeuten, da im Verzeichnisse der vom Hofe beschäftigten Künstler nicht Manuel, sondern Emanuel Sattler steht. Doch ist auch der Name Manuel gebräuchlich gewesen. Im Jahre 1606 erscheint auch ein Eisenschneider Hans Sattler mit 320 fl. Gehalt. Wir glauben, dass von dem einen oder dem anderen Sattler der schöne Thaler herrühre. Der Buchstabe *M* möchte die Münzstätte München, *S* den Namen Sattler andeuten.

Massimiliano Soldani, Stempelschneider in Florenz, arbeitete von 1677 an, und starb 1742. Er hinterliess grosse Medaillons, welche gegossen und ciselirt sind. Drei Zoll gross ist jener mit dem Bild-

nisse des Bildhauers Herkules Ferrata. Einseitig, *M. S. 1681*. Sehr gross und selten ist der Bronzemedaillon mit dem Namen: *VICTORIA MAG. DVC. ETR.* Diese Victoria ist die Wittwe des Grossherzogs Ferdinand II. von Florenz. Auf dem Avers mit dem Bildnisse steht: *M. SOLD. F.* Die Rückseite zeigt eine schöne Gruppe mit einer Figur, welche eine Perle in der Schale hält. *M. S. 1685.* Der Medaillon auf den Arzt Johann Inglis mit Minerva und der Dea Salus ist ebenfalls *M. S.* gezeichnet. Auf anderen Medaillons kommen die Buchstaben *M. S. F.* vor, wie unten zu ersehen.

Martin Schmeltzing, Stempelschneider in Leyden 1696—1712.

Marco Soranzo, Münzaufseher in Venedig 1765—1766.

2162. Matthäus Schultes, Formschneider in Ulm, war um 1670



thätig. Zahlreiche, aber geringe Holzschnitte von seiner Hand findet man in: *Biblia, das ist die gantze Heilige Schrifft — durch D. M. Luther. Ulm, Lommer 1671*, fol. Die biblischen Darstellungen mit verzierten Randleisten sind in den Text eingedruckt.

2163. Unbekannter Formschneider, welcher um 1545—1580 in



Nürnberg thätig war. Von Melchior Schwarzenberg kann keine Rede seyn, da dieser nicht in Nürnberg lebte. Die Titelblätter zu M. Luther's Hauspostille und Kirchenpostille. Nürnberg 1545, 1552, 1560 werden ihm aber zugeschrieben. Christ spricht von einem Martin Schön, welcher um 1550 in Nürnberg gelebt haben soll, wir finden aber keine Nachricht über ihn.

Zu den Hauptblättern des Meisters gehören die Holzschnitte in: *Der Stat Nurnberg verneute Reformation 1564. Nürnberg, Geissler 1564*, fol.

1) Das Titelblatt mit den ersten Initialen stellt einen Triumphbogen dar, auf welchem zwei geflügelte weibliche Figuren die Kaiserkrone über den Reichsadler im Schilde halten. Links in der Seitenleiste steht der Kaiser mit Buch und Lanze, rechts ein Mann im Mantel mit einer Tafel. Unter dem Kaiser steht: *Imp. Custos Legum*, unter dem Manne mit der Tafel: *Lex Donum Dei.* In der Mitte unten sind die beiden Wappenschilde der Stadt Nürnberg, und rechts *·M·S·* H. 10 Z. 5 L. Br. 6 Z. 8 L.

2) Das zweite, sehr selten vorkommende Blatt in dem genannten Werke stellt die freie Stadt Nürnberg als Matrone mit der Justitia und Liberalitas vor. Sie gebietet diesen Schweigen, indem der Friede mit auf die Knie gestützten Händen schläft. Die Liberalitas leert den Geldbeutel in einen Metzen aus, um das Verdienst zu belohnen. Ueber den Figuren steht: *RES. PVB. IVSTITA. PAX. LIBERALITAS.* Ueber der Stadt im Grunde schwebt Gott Vater. Unten in der Mitte steht *MS.* H. 10 Z. Br. 6 Z. 1 L.

3) Die Blätter in: *Biblia, das ist, die gantze heilige Schrifft deudsch. D. Marth. Luth. Wittenberg, Hans Lufft 1572, 1584*, fol. Die *MS* gezeichneten Blätter tragen theils die Jahrzahl 1572, und sie können daher nicht von M. Schwarzenberg herrühren. H. 4 Z. 3 L. Br. 5 Z. 8 L. Vgl. No. 483, wo über den Illustrator Johann Teufel gehandelt ist.

4) Die Titeleinfassung zu Spangenberg's *Ausslegung der Epistel vnd Euangelien. Nurnberg 1586*, fol. Die Titeleinfassung zum dritten Theile stellt unten im verzierten Cartouche die Verklärung Christi vor, mit der Unterschrift: *Hic est filius meus etc.* Rechts sitzt ein alter nackter Mann mit der Hirtenpfeife, links Apollo. In der Leiste links

ist die Geburt und die Auferstehung Christi, rechts die Himmelfahrt und die Ausgiessung des hl. Geistes vorgestellt. In der oberen Leiste geht die Taufe Christi vor sich. Unten stehen die dritten Initialen.

5) Die Blätter in Johann Mathesius Sonntags-Postille. Nürnberg 1567, fol. Einer der *M S* gezeichneten Holzschnitte stellt den Saulus vor, wie ihm auf dem Wege nach Damascus der Herr erscheint. Ein zweites Blatt, mit den vierten Initialen, gibt die Heimsuchung Mariä, und ein drittes stellt den Zöllner Matthäus vor, wie ihn der Herr ruft.

6) Der Holzschnitt in: *Johannis Hus et Hieronymi Pragensis Historia. Norimbergae 1558*, fol. Ein alter Mann steht in den Flammen des Scheiterhaufens. Auf seiner Mütze bemerkt man zwei kleine Teufel. Unten stehen die Buchstaben *.M S.* in der Form der ersten.

Brulliot II. No. 2049 glaubt, dieses Blatt stamme aus der Zeit von 1530. In Quartformat.

7) Eine Giraffe, welche von einem Orientalen gehalten wird. Oben steht in Typendruck: *Eyn seltzam vnd Wunderbarlich Thier — wie soliches — Geconterfect ist worden durch Melchior Lurig* (Lorch) *zu Constantinopel — 1559 Jar. Gedruckt zu Nurnberg durch Hans Adam.* Mit den zweiten Initialen. H. 10 Z. 9 L. Br. 8 Z. 6 L.

2164. Unbekannter Maler, welcher in Nürnberg thätig war, und Wappen meisterhaft malte. In der v. Derschau'schen Sammlung war das Wappen der Nützel von Sünderspül in reich verzierter Einfassung, beschrieben im Cataloge S. 83 No. 41. Auf der Rückseite ist der Stammbaum des alten, nunmehr erloschenen Geschlechtes. Unten in der Verzierung stehen die Buchstaben mit der Jahrzahl 1567. Auf Pergament, Höhe 15¼ Z. Br. 11¾ Z. Dieses herrliche Blatt besass bis 1847 Dr. Campe in Nürnberg. Es ist zu bedauern, dass der Name nicht ausfindig gemacht werden kann.

M · S 15 67

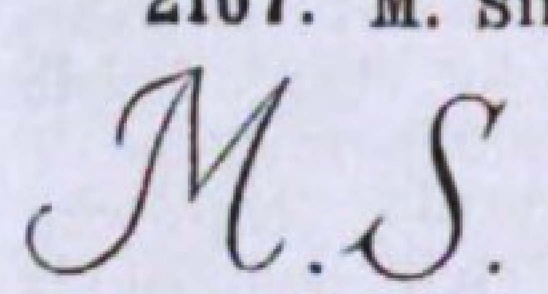
2165. M. Sorg soll der Zeichner eines radirten Blattes seyn, welches man nach dem Monogramm *P L* dem Peter Lastman zuschreibt. Es stellt einen deutschen Bürgermeister vor, welcher einem Knaben Almosen reicht. Dieser M. Sorg müsste Hendrik Martensz Zorg seyn, welcher bedeutend jünger ist, als Lastman. Letzterer starb bald nach 1648, und H. M. Zorg 1682. Letzterer nennt sich auch nicht Sorg. Wir haben das erwähnte Blatt nicht gesehen, und auch Brulliot II. No. 2051 gesteht dasselbe.

MS inv.

2166. Mathias Scheits, Genremaler und Radirer, geb. zu Hamburg 1640, gest. 1700, malte Bilder in der Weise des D. Teniers und A. van Ostade, und fügte zuweilen die ersten Buchstaben bei. Auch auf Zeichnungen kommen diese Cursiven vor, doch etwas kleiner und mit der Jahrzahl *A° 1680* u. s. w. Die Zeichnungen sind mit der Feder umrissen und in Bister übergangen. Die zweiten Buchstaben findet man auf Radirungen des Meisters, wie auf jenen mit den Elementen in Kinderspielen 1671. H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 10 L. Die Buchstaben mit dem Beisatze *inv.*, *jnuentor*, kommen auf Radirungen von M. Steidner nach M. Scheits vor. Wenn *A. S. fe.* beigefügt ist, muss man auf eine Radirung von Andreas Scheits schliessen. *M. S. d.* steht auf biblischen Blättern von G. A. Wolfgang.

M S., M S. fe
M S, M S inv.

2167. **M. Simons** malte um 1650 Blumen und Früchte in Gefässen. Man erkennt den Nachahmer des J. D. de Heem. Es kommt der Name auf Gemälden vor, seltener findet man die Initialen auf Bildern dieses Meisters.



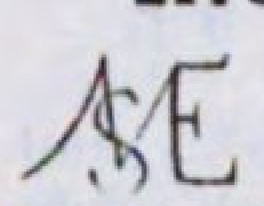
2168. **Johann Michael Söckler,** Kupferstecher, geb. zu Augsburg 1744, gest. zu München 1781, hinterliess Bildnisse und Andachtsblätter, auf welchen die Cursiven vorkommen. Ein hübsches Blatt mit seinem Namen enthält neun Medaillons mit Bildnissen bayerischer Fürsten.



2169. **Unbekannter Radirer,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Man kann ihn zu den Malern zählen, da das Blatt mit den gegebenen Buchstaben einen originellen Zeichner verräth. Es stellt Venus oder Galathea auf dem Delphin sitzend vor, eine nackte Figur mit flatterndem Gewande. Rechts unten im Rande bemerkt man die Buchstaben. H. 6 Z. 9 L. Br. 5 Z. 9 L.



2170. **Unbekannter Maler,** welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts thätig war. Wir sahen 1855 zu München ein sehr hübsches Gemälde mit der Kreuzigung Christi auf Kupfer von ziemlicher Grösse. Das Bild hat in der Zeichnung erhebliche Verdienste, und man ersieht, dass der Maler den Christoph Schwarz und Hans Rottenhamer zum Vorbilde genommen habe. Das Gemälde war lange in einem Privathause zu München, und es wird von einem bayerischen Meister herrühren.



2171. **Marco Pino,** Historienmaler von Siena, nennt sich auch *Marcus Senensis*, wie unter dem Monogramm *M A R* No. 1604 bereits erwähnt ist. Die Abbreviatur *(M. Senensis Invenit)* findet man auf einem Kupferstiche von Cherubin Alberti, welcher die Beschneidung des Herrn vorstellt 1580, fol.

M. SEN. IN.

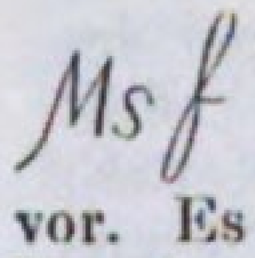
2172. **Massimiliano Soldani,** Medailleur und Giesser, ist oben unter den Buchstaben *M. S.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Wir nennen hier den grossen gego senen Medaillon mit dem Bildnisse des Francesco Redi von Arezzo. Auf der Rückseite ist Minerva und Chronos vorgestellt. *M. S. F. 1685.* Ein zweiter Medaillon auf F. Redi hat auf der Rückseite einen Tempel mit der Aufschrift: *Aeternitati.* Auf dem Avers steht: *M. SOLD. 1684*, auf dem Revers *M. S. F.* Der drei Zoll grosse Medaillon mit dem Bildnisse des Philippus Nerius Altovita von 1685 trägt ebenfalls die Initialen *M. S. F.*

M. S. F.

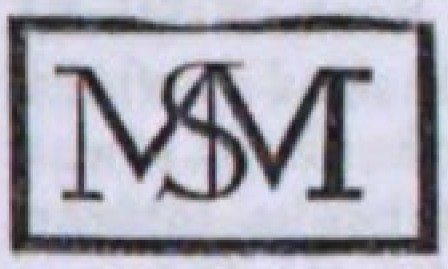
2173. **M. H. A. J. Scheinhütte,** Miniaturmaler und Lithograph in Cöln, ist unter dem Monogramm *M S* No. 2137 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

M: S: F:

2174. **Franz Michelis,** Zeichner und Kupferstecher in Münster, hinterliess mehrere grössere Blätter in verschiedenen Manieren, deren im Künstler-Lexicon verzeichnet sind. Auf einem punktirten Blatte nach Trevisani kommen die gegebenen Buchstaben vor. Es stellt den Evangelisten Johannes auf Wolken sitzend mit zwei Engeln vor. H. 12½ Z. Br. 10 Z. Auch Blätter in Aquatinta und in schwarzer Manier findet man. Sie datiren von 1780 an. Von zwei Radirungen mit der Jahrzahl 1820 stellt die eine eine Mutter mit dem Kinde an der Brust, die andere einen bärtigen Kopf vor.



2175. **Unbekannter Kunstsammler** früherer Zeit, welcher eine



bedeutende Anzahl von Zeichnungen und Kupferstichen zusammengebracht hatte. Zum Zeichen des Besitzes druckte er einen Stempel auf, welcher demnach nicht die Initialen eines Künstlers enthält.

2176. **Martin Schaffner von Ulm** bediente sich öfter eines aus



M S bestehenden Monogramms, welches wir No. 2127 gegeben haben. Die Buchstaben *M S M Z V* beziehen sich ebenfalls auf diesen Künstler. Es ist *Martin Schaffner Maler Zu Vlm* zu lesen. Man findet sie auf dem schönen Gemälde aus der Sammlung des Fürsten von Wallerstein, welches in der Gallerie zu Nürnberg eine Stelle fand. Früher schrieb man es dem Martin Schongauer zu. Dass sich die obigen Buchstaben auf M. Schaffner beziehen, unterliegt keinem Zweifel, denn es kommt auf Gemälden auch die Inschrift: *Martin Schaffner ze Vlm* vor.

2177. **Massimiliano Soldani,** Medailleur und Giesser, kommt oben

M. SOLD.
M. SOLD. F.

unter den Initialen *M. S.* und *M. S. F.* vor, und wir verweisen auf jene Artikel. Der Künstler wechselte auf seinen grossen Medaillons mit der Bezeichnung, so dass der Revers die Initialen, und der Avers die Abbreviatur *M. SOLD.* enthält, wie bereits bemerkt. Der Medaillon mit dem geharnischten Brustbilde des Grossherzogs Cosmus III. von Florenz hat die zweite Inschrift. Auf dem Revers ist ein antiker Tempel vorgestellt, in welchem eine gekrönte Frau sitzt. Vor ihr steht ein Feldherr.

2178. **Martin Spilberger** oder **Spillenberger,** Landschaftsmaler

M. Spil. fec.
M. Spillen. fec.
M Spiln fec.

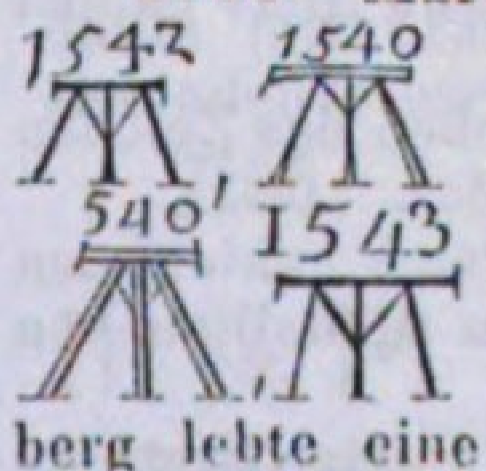
und Kupferstecher, ist unter dem Monogramm *M S* No. 2145 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die erste Abbreviatur findet man auf einem radirten Blatte, welches ein prächtiges Gebäude mit Statuen und Fontainen vorstellt, kl. fol. Ein anderes Blatt hat das Opfer Abrahams zum Gegenstande. *Joh. Liss. inv. et pinx. M Spiln fec.* Blätter mit der Abbreviatur *M. Spil.* sind im Künstler-Lexicon verzeichnet.

2179. **Carl Heinrich Fürst zu Stolberg** ist den Kunstfreunden



durch einige radirte Blätter bekannt, deren wir im Künstler-Lexicon XVII. S. 397 verzeichnet haben. Eines dieser Blätter ist in Umrissen radirt, in Tuschmanier ausgeführt, und stellt einen Mann vor, welcher einer Gruppe von fünf Figuren den Inhalt seines Guckkastens erklärt. Er hält auch einen grossen leeren Zettel in der Linken. Das Namenszeichen bemerkt man unten gegen rechts, und es bedeutet: *Mechau et Stolberg.* Von Mechau ist die Zeichnung. H. 3 Z. 9 L. Br. 5 Z. 6 L.

2180. **Martin Treu** nennt Christ einen Kupferstecher, dessen



Blätter aus der Zeit von 1540—1543 stammen. Christ deutete das Monogramm nicht zuerst, sondern beruft sich auf die Tradition. Man findet aber keine Nachricht über einen Martin Treu. Aus Ansbach stammt der Mathematiker Abdias Trew oder Treu, doch hat er keinen Vorfahren Namens Martin. Auch in Bamberg lebte eine Künstlerfamilie Treu, sie reicht aber nicht über das 18. Jahrhundert hinauf. Der Monogrammist gehört wahrscheinlich der sächsischen Schule an. Seine Blätter erinnern im Style an H. Brosamer,

und manchmal ahmte er auch dem Aldegrever nach. Bartsch IX. p. 68 ff. beschreibt 42 Blätter, Passavant IV. p. 52 ff. fügt aber noch 9 Stiche hinzu, so dass er das Verzeichniss auf 51 bringt. Im Künstler-Lexicon sind 44 Blätter beschrieben, wir haben aber auch hier noch etwas hinzuzufügen, was Passavant entgangen ist. Uebrigens beabsichtigen wir ein Supplement zum Lexicon.

1) Das Gastmahl des reichen Mannes. Links ist der arme Lazarus. Im Hintergrunde links sieht man den Reichen in der Hölle, und Lazarus in Abrahams Schooss. Oben rechts das Zeichen und 1540. H. 1 Z. $3\frac{1}{2}$ L. Br. 1 Z. 10 L.

2) [B. 3—14.] Die Geschichte des verlornen Sohnes. Das bei Bartsch nicht beschriebene Blatt No. 8 der Folge stellt den Sohn als Schweinhirten auf dem Felde vor. Er lehnt sich rechts an den abgestorbenen Baumstamm, auf den langen Stab gestützt. Im Mittelgrunde ist die Schweinsheerde, und links sieht man Felsen und grosse Bäume. Links oben in der Ecke steht das Monogramm mit der Jahrzahl 1542, daneben 8.

Von dieser Folge gibt es eine alte Ausgabe, welche Bartsch nicht kannte. Die Blätter hatten wohl durchgängig die Jahrzahl 1541. Es gibt nämlich von B. No. 4, 7, 9 Abdrücke mit 1541, während Bartsch 1543 beifügt. Auf No. 4 und 9 erkennt man durch die Lupe noch deutlich die Ziffer 1.

3—7) [B. 15—23.] Die tanzenden Bauern.

Bartsch vermuthet eine Folge von 9 Blättern, und lässt bei der Aufzählung Lücken, welche sich wie folgt ergänzen.

B. 15. Die Musikanten. Von den zwei auf dem Steine sitzenden Männern bläst der eine die Schalmei, der andere die Clarinette, beide nach rechts gewandt. Rechts oben ist das Monogramm mit No. 1 darüber.

B. 16. Der Bauer und die Bäuerin nach links gehend. Er hat einen Säbel an der Seite, und sie einen Kranz auf dem Kopfe. Oben rechts das Zeichen, und in der Mitte No. 2.

Das von Bartsch No. 16 beschriebene Blatt mit dem vom Rücken gesehenen Narren und der Eule, welcher ein Weib führt, gehört nicht zur Folge. Es kommt mit der Nummer 2 und 4 vor.

B. 18. Ein Bauer und eine Bäuerin in Profil nach links. Das Monogramm rechts, links No. 4.

B. 22. Das Weib, welches den Bauer umarmen will. Er sträubt sich dagegen, und legt die rechte Hand an den Griff des Schwertes. Oben rechts ist das Zeichen und No. 8.

B. — Der vomirende Bauer, wie ihm das Weib den Kopf hält. Rechts umarmt ein Mann das Weib. Links das Zeichen und No. 10.

8) [B. —.] Ein Herr von Stand mit der linken Hand am Degengriff reicht die rechte der Dame. Links oben auf einem Täfelchen das Zeichen und 1541, unten No. 9.

Dieses von Bartsch und Passavant nicht beschriebene Blatt gehört zur Folge der Herrentänze No. 24—35.

9) [P. 45.] Drei Bauernpaare in Umarmung. Links oben das Zeichen und 1540. H. 1 Z. 4 L. Br. 3 Z. 1 L.

10) [P. 46.] Zwei Soldaten an der Seite von zwei reich gekleideten Frauen. Oben das Monogramm und 1540. In einem Medaillon von Laubwerk. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 8 L.

11) Ein Rund von Blätterwerk, in welchem eine Dame sitzt, in deren Schooss ein alter Mann den Kopf legt. Hinter ihr nähert sich ein anderer Mann. Durchmesser 3 Z.?

12) [P. 50.] Eine Scheide für zwei Messer. In der Mitte ist ein Medaillon mit zwei Verliebten. Links in der Ecke das Zeichen mit 1540. H. 6 Z. 9 L. Br. oben 2 Z. 11 L., unten 1 Z. 2 L.

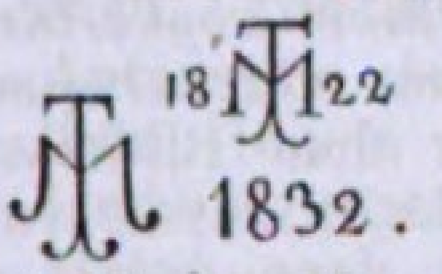
13) Fünf Dolch- und Degengriffe neben einander. Mit dem Monogramm und 1540. H. 2 Z. 8 L. Br. 3 Z. 1 L.

14) [P. 50.] Ornament in zwei Halbzirkeln. In dem ersten sind zwei Köpfe zwischen Kindern, in dem zweiten ein Frauenkopf zwischen zwei in Laubwerk ausgehenden Figuren. Im ersten Halbzirkel ist das Monogramm. Durchmesser 3 Z. 10 L. Radius 2 Z. 8 L.

15) Goldschmieds-Muster mit Füllhörnern, Medaillons, Griffen, Schnörkeln, Laubwerk &c. Alles auf schwarzem Grunde. Links oben auf einer Tafel das Zeichen mit 540, wie oben gegeben.

16) Muster zu drei Jagdpfeifen. Die obere bildet einen geflügelten Drachen, in dessen Rachen das Mundstück ist. Jenes der zweiten Pfeife reicht aus einem Weiberkopf, und die dritte Pfeife ist mit zwei Runden geziert, in welchen je ein Kopf sich zeigt. Die zum Ciseliren bestimmten Ornamente sind in Aldegrever's Manier behandelt. Links oben das Monogramm und 1540. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 8 L.

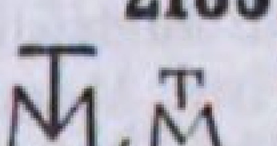
2181. Joseph Metivier, Architekt, ist unter dem Monogramm *M J* No. 1915 eingeführt, und wir knüpfen nur an jenen Artikel an. Die gegebenen Monogramme findet man auf schönen Aquarellen mit architektonischen Ansichten. Auf jener mit der Ansicht des alten Isarthores in München steht das Monogramm mit der Jahrzahl 1832, qu. fol.



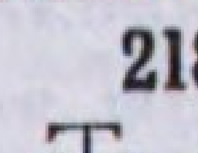
2182. Mathias Toma, Zeichner und Lithograph, machte seine artistischen Studien in der Schweiz, und zeichnete verschiedene Ansichten auf Stein. Das Monogramm findet man auf Blättern in Tuschmanier, welche zu einer Folge von Schweizer Gegenden gehören. Auf dem Blatte mit der Ansicht der Tells-Capelle steht das Zeichen mit der Jahrzahl. H. 3 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.



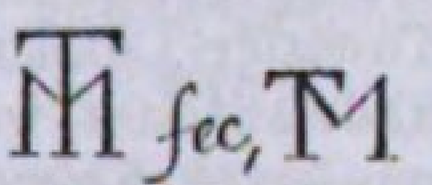
2183. Theodor Maurisset, Maler und Radirer in Paris, widmete in seiner früheren Zeit der Illustration seine Kräfte, so dass das Monogramm auf Holzschnitten vorkommt. Wir finden solche auf Blättern in: *Histoire de Gil Blas. Paris 1836.* In *Physiologie du garde nationale* sind die figurirten Anfangsbuchstaben von ihm gezeichnet. Ein radirtes Blatt unter dem Titel: ***Vive le vin,*** ist mit Randbildern versehen. Die Zeichnung ist von Charlet, fol.



2184. Tommaso Mercandetti, Medailleur, geb. zu Rom um 1760, gest. den 11. Mai 1821, hinterliess eine bedeutende Anzahl schöner Medaillen, welche jene seiner Lehrer Girolamo Rossi und Baldassare Curtini noch übertreffen. Auf einigen kommt das Monogramm vor, andere sind *T. M.* gezeichnet. Ersteres steht auf der Medaille mit der römischen Freiheitsmütze: ***Libertà Romana XXVII. Piovoso an VII.*** Das Monogramm trägt auch die vortreffliche Medaille mit dem Bildnisse des Dichters Pietro Metastasio und einer sitzenden Muse 1805.



2185. Johann Georg Trautmann, Genremaler, geb. zu Zweibrücken 1713, gest. zu Frankfurt a. M. 1769, hinterliess Gemälde mit Scenen aus dem Leben der besseren Stände, Dorffesten, Feuersbrünsten und Köpfen von Männern in orientalischer Tracht. In letzteren ahmte er dem Rembrandt nach, nahm aber in anderen Bildern die holländischen Meister des 17. Jahrhunderts zum Vorbilde. Trautmann hielt in der Form gewöhnlich das



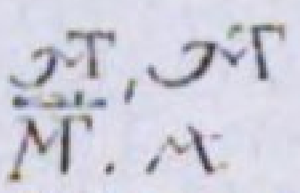
zweite Zeichen mit *fec.* und *fecit* fest. Man findet es auf Gemälden, und auch auf einer Radirung mit der Erweckung des Lazarus, Lichteffekt in Rembrandt's Manier. H. 7 Z. 10 L. Br. 6 Z. 3 L. Nicht ganz übereinstimmend ist das Blatt mit der halben Figur eines Orientalen, auf welchem das erste Zeichen vorkommt. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z. 6 L. Man schreibt dieses Blatt dem Trautmann zu Unter *T M* kommen wir auf ihn zurück.

2186. **Martin Treu**, der oben No. 2180 erwähnte Meister, soll



sich nach Malpé dieses Zeichens bedient haben. Der genannte Schriftsteller spricht von grossen Blättern mit Christus und den zwölf Aposteln, Treu gehört aber zu den deutschen Kleinmeistern, und so wird Malpé's Angabe nicht begründet seyn.

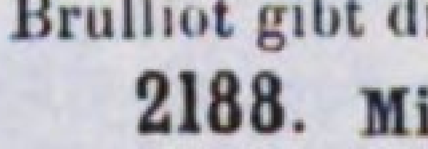
2187. **Moses Thym**, Zeichner und Formschneider, war zu Anfang



des 17. Jahrhunderts in Altenburg thätig. Heller nahm ihn nur als Buchdrucker, auf dem in Holz geschnittenen Bildnisse des Dr. M. Luther steht aber: *M. Thym Altenburgi delineavit et sculpsit Anno MDCXIV.* Dieses Blatt findet man in folgendem Werke: *Die Durchlauchtigste Hochgeborne -- Hertzoge zu Sachsen — . Jezo in ihrem Churfürstlichen Habit abgebildet — beschrieben durch Balthasar Mentzium, Poetam Caesareum. Wittenberg. In Verlegung Zacharias Schür.* Ausser dem Bildnisse Luther's und einem Wappen enthält dieses Werk acht Bildnisse von Churfürsten. Es kommen darauf die beiden ersten Monogramme vor. Johann Hauer, und ein *I. R.* haben ebenfalls Theil. H. 10 Z. 4 L. Br. 6 Z. 10 L. Das Zeichen mit dem Messer fanden wir auch auf einem Holzschnitte mit David, wie er den Stein gegen den Goliath schlendert, kl. qu. 8.

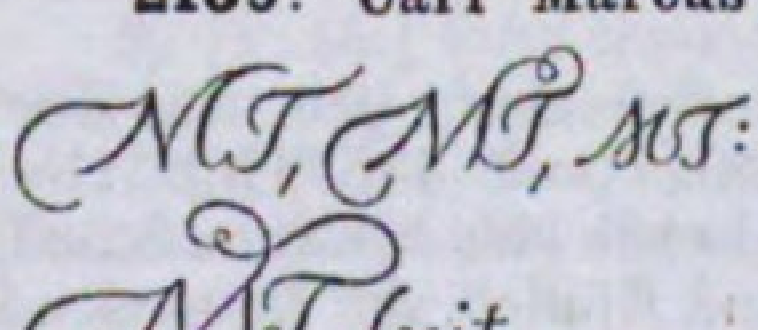
Holzschnitte mit dem dritten und vierten Zeichen findet man in folgendem Werke: *Bericht vom Bergwerck, wie man dieselben bawen und in guten Wohlstande bringen soll. Durch G. E. Löhneyss. Zellerfeld 1617*, fol. Dieses Buch enthält mehrere Holzschnitte, welche Beschäftigungen im Bergwerk vorstellen. Auf einigen kommt auch die Schlange vor, so wie sie Cranach gebrauchte. An das dritte Monogramm fügt sich der Beisatz: *LEIPZI Anno 1616.* M. Thym muss also damals in Leipzig gelebt haben, wenn nicht die Blätter von einem anderen *M T* sind. Auch die Initialen *M T* stehen auf ein paar Blättern. Uebrigens könnte es sich in der Ausgabe von 1617 um Copien handeln. Brulliot gibt die Initialen *M T* mit dem Messer und der Jahrzahl *MDCXII.*

2188. **Michael Thiel**, Maler und Bernsteindreher in Danzig, war



ein geschickter Künstler, übernahm aber zuletzt eine Gastwirthschaft in Schidlitz bei Danzig, und starb 1722 im Hospital im hohen Alter. C. Romstedt stach 1668 das Bildniss des Theologen J. Maukirsch, J. Bensheimer jenes des Dr. Lorenz Eichstädt. Auf Bildnissen, dann auch auf verschiedenen Zeichnungen kommt das Monogramm vor. Die Buchstaben sind manchmal auch getrennt.

2189. **Carl Marcus Tuscher**, Zeichner, Maler, Architekt und



Radirer, geb. zu Nürnberg 1705, gest. zu Copenhagen 1755, war ein vielseitig gebildeter Künstler, wir haben aber im Künstler-Lexicon so ausführlich über ihn gehandelt, dass wir uns nur auf das Monogramm beschränken. Man findet es auf Zeichnungen und radirten Blättern. Solche sind in folgendem Werke des Capitän F. L. Norden: *Voyage de l'Egypte et de la Nubie. Copenhague 1755*, und in zweiter

Auflage mit englischem Text: *Travels in Egypte and Nubia by Frederick Lewis Norden. London 1757*, gr. fol. Dieses in zwei Bänden bestehende Werk enthält 158 radirte Blätter nach Norden's Zeichnungen. Das allegorische Titelblatt und die Vignetten sind von Tuscher gezeichnet. Das Bildniss Norden's hinterliess er unvollendet. Das dritte Zeichen hat den Beisatz: *fec. 1746.* Das Blatt mit demselben stellt eine Reispflanzung und ägyptische Wasserträgerinnen vor, qu. fol. Es gehört nicht in das Reisewerk. Andere Blätter sind im Künstler-Lexicon verzeichnet, sie tragen aber den Namen.

2190. Moses Thym, Zeichner und Formschneider, ist oben unter dem Monogramm No. 2187 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen findet man in dem Werke von Löhneyss, welches bereits erwähnt ist. Die Holzschnitte stellen Arbeiten im Bergwerke vor.



2191. Melchior Tavernier, Geograph, Kupferstecher und Kunsthändler, soll 1594 zu Antwerpen geboren worden seyn, allein sein Vater Gabriel richtete 1573 zu Paris die erste Presse zum Kupferdruck ein, und so muss Melchior in Paris geboren worden seyn. Die Angabe im Künstler-Lexicon, dass M. Tavernier 1544 in Antwerpen das Licht der Welt erblickt habe, beruht auf einem Irrthum, indem diess das Geburtsjahr des Gabriel Tavernier ist. Diesen Irrthum rügt Ch. Kramm, er schreibt aber selbst den Irrthum des Malpé nach, welcher den M. Tavernier 1594 geboren werden lässt. In diesem Jahre starb Gabriel, und Melchior war damals schon einige Jahre alt. Im Jahre 1618 stellte Melchior Tavernier bei der Regierung in Paris Klage wegen Beeinträchtigung durch die Buchdrucker, welche ebenfalls Kupferplatten abdruckten. Damals wurde eine jetzt äusserst seltene Schrift gedruckt, in welcher Gabriel Tavernier als erster Kupferdrucker in Paris bezeichnet wird: ***Memoire pour Melchior Tavernier, graveur-imprimeur en taille-douce dont le père Gabriel Tavernier, natif d'Anvers, avoit apporté l'art de taille-douce à Paris en 1573 etc.*** Melchior Tavernier starb 1641.

M. T.

Im Künstler-Lexicon haben wir Kupferstiche, Landkarten, Pläne und Ansichten verzeichnet. Malpé will ihm Kupferstiche mit *M T* in P. Girard's *Les Peintures sacrées de la Bible. Paris 1656*, zuschreiben, für dieses Werk kann aber Tavernier nicht gearbeitet haben.

Wir nennen hier einen Holzschnitt mit Christus am Kreuze von zwei Platten mit *M. T.*, gr. fol. Dieses Blatt will man dem Tavernier zuschreiben.

Wenn ein alter Kupferstich mit *M T* aus der Zeit von 1540—1543 vorkommt, so rührt er von Martin Treu her, dessen Monogramm oben gegeben ist.

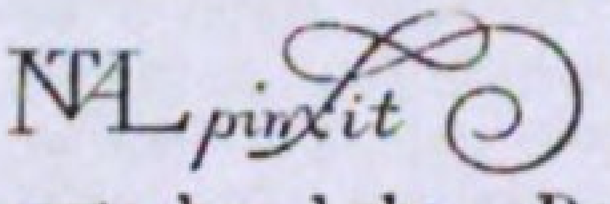
2192. Unbekannter Elfenbeinarbeiter, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. In der k. Kunstkammer zu Berlin ist eine Schüssel von Elfenbein mit Hochreliefs, welche Jagden, Gruppen von Jägern und Thieren vorstellen. Auf dem Relief der Fuchsjagd hat der Hundeführer eine Scheere am Kniegürtel, auf welcher die Buchstaben *M T* eingegraben sind. Die Schüssel mit der Giesskanne beschreibt Kugler S. 213.

M T.

2193. Carl Marcus Tuscher, Zeichner, Maler und Architekt, ist oben No. 2189 eingeführt. Hier handelt es sich um die Medaillen auf Philipp Baron von Stoss und Francesco Valesio. M. G. Arbien fertigte eine Medaille mit dem Bildnisse des M. Tuscher.

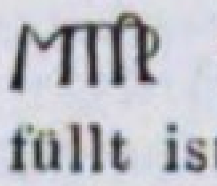
M T F *1738*
M. T. N. I.

2194. Unbekannter Maler, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Cöln gelebt haben könnte. Christ, welcher das Monogramm zu gross gibt, sagt, dass Crispin de Passe um 1599 Bildnisse nach ihm gestochen habe. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen gibt das Portrait des Herzogs Johann Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg, Brustbild in einer Rundung mit Umschrift: *Haec est effigies — Kar. Vtenhoui, ludebat A° 1599. 9 Julij.* In der Mitte steht das Zeichen, und darunter: *Honoris ipsi causa aeri incidebat Crispian Passae,* 8.

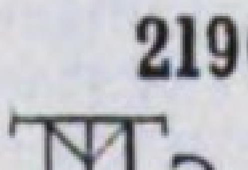


Dieses Bildniss kommt einzeln vor, man findet es aber mit andern auch in folgendem Werke: *Des Fürstlichen Geschlechts und Hauses Gülich, Clef, Berg und Marck — Stamm Register. Darin derselben Regierenden Abkunfft, Leben und Regierung — —. Unnd was sich nach Hertzog Johan Wilhelms Christmilter gedechnuss, tödlichem zugetragen —. Arnheim bey Jan Jansen, Buchfuhrer. Anno MDCX,* fol. C. de Passe stach das Titelblatt, den Stammbaum, das Wappen, sieben Bildnisse von Fürsten, theils nach dem Monogrammisten, u. s. w. Merlo beschreibt das Bildniss des Herzogs Johann Wilhelm, weil C. de Passe von 1595—1611 in Cöln lebte, das genannte Werk kennt er aber nicht.

2195. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1519 in Cöln gelebt haben könnte. Merlo beschreibt ein Blatt mit einem Rosenkranz, dessen innerer Raum mit vielen Heiligen ausgefüllt ist. In der Mitte sieht man Christus am Kreuze, und über demselben den ewigen Vater. Oben ausserhalb des Rosenkranzes halten zwei Engel das Schweisstuch mit dem Antlitz des Erlösers, links ist die Messe des hl. Gregor, rechts die Stigmatisation des hl. Franz vorgestellt. In der linken Ecke steht die Jahrzahl 1519, rechts das Monogramm. Unten sind Seelen im Fegfeuer. H. 6⁵/₈ Z. Br. 5³/₈ Z. Spätere Abdrücke findet man in: *De probatis Sanctorum historiis per F. Laurentium Surium Carthusianum. Tomus tertius. Coloniae Agrippinae. Apud Geruinum Calenium —. Anno 1579,* fol.



2196. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Monogramm gleicht jenem des Martin Treu, und das Blatt mit demselben kann auch von diesem Meister herrühren. Es stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde stehend vor. Zwei Engel krönen sie. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z.



2197. Jean Pierre Montagny, Medailleur, geb. zu St. Etienne 1789, hinterliess mehrere schöne Gepräge mit Bildnissen. Die Buchstaben *M. T. N.* stehen auf der Medaille zum Andenken an die Geburt des Herzogs Heinrich von Bordeaux, mit dem Bildnisse der Herzogin: *A La Religion — A La Patrie.*

M. T. N.

2198. Unbekannter Maler, welcher der deutschen Schule angehört. Wir kennen nur eine Federzeichnung, welche eine geflügelte weibliche Figur als Arithmetica vorstellt. Sie hält eine Tafel mit Ziffern, 8.

M. T. V. 1599.

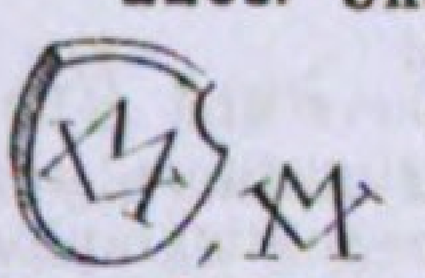
2199. M. U. Sears, Formschneider, geb. zu London um 1800, lieferte viele Platten zur Illustration von belletristischen Werken. Auch Blätter mit Thieren kommen vor. Auf solchen stehen die gegebenen Buchstaben.

M.U. S. Sc.

2200. Martin Veit soll der Verfertiger eines Altares mit Schnitzwerk und Malereien heissen, eines Werkes aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Dieser Altar war ehedem in der Kirche zu Aldersbach in Niederbayern, und befindet sich jetzt in der Sammlung des k. b. Kreis-Bau-Inspektors Schmidtner in Landshut. In der Mitte des Altares ist ein bemaltes Schnitzwerk, und auf den Seitenflügeln sind Scenen aus der Passion vorgestellt. Unten auf der rechten Seite ist das Monogramm in einem gothischen Schilde auf gelbem Grunde, und links ist ein zweiter abweichender Schild mit drei hochrothen Hügeln auf gelblichem Grunde, und über diesen bemerkt man ein zinnoberrothes Dreieck. Ein Maler oder Bildschnitzer Martin Veit ist uns ganz unbekannt, auch stimmen die beiden Schilde eher für den Stifter des Altares, als für einen Künstler. Der namhafteste Maler Niederbayerns aus jener Zeit ist Alexander Nikolaus Mair von Landshut, I. No. 987.



2201. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er gehört der sächsischen Schule an, und copirte die Folge der Marter der Apostel von Lukas Cranach, B. No. 37—48. Die Copien sind von der Gegenseite radirt, und so selten, dass Bartsch VIII. p. 22 nur drei Blätter beschreiben konnte. Der Meister *M V* brachte Veränderungen an. Das Blatt mit der Marter des hl. Paulus kannte Bartsch nicht.



1) St. Petrus mit Stricken an das Kreuz gebunden. Drei Knechte sind beschäftigt, das Kreuz in die Erde zu stellen. Im Hintergrunde sind zwei Schlösser, während im Original nur ein Gebäude auf dem Berge steht. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

2) St. Andreas mit ausgespannten Beinen und Armen an zwei Balken gebunden. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

3) St. Jacobus major knieend, wie ihn der Henker am Haupte fasst. Links drei Personen zu Pferd. H. 6 Z. 1 L. Br. 4 Z. 9 L.

4) Der Evangelist Johannes im Priestergewande im Tempel mit einem altdeutschen Altar. Im Grunde sind viele Personen. Im Originale steigt Johannes die Treppe allein herab, in der Copie steht ein Knabe daneben. Am Antependium des Altares sind drei Engel statt des sächsischen Wappens vorgestellt. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

5) St. Philippus in einer Landschaft an das Kreuz geheftet. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

6) St. Bartholomäus auf dem Kreuze ausgestreckt und geschunden. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

7) St. Thomas vor dem Altare von einem Kriegsknechte mit der Lanze durchbohrt. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

8) St. Matthäus enthauptet auf dem Boden liegend. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

9) St. Jacobus minor im Tempel von der Kanzel herabgestürzt. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

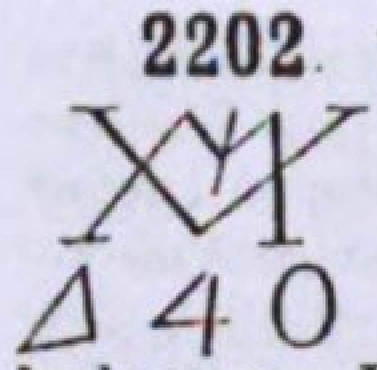
10) St. Simon von Schergen in der Mitte von einander gesägt. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

11) St. Judas Thaddäus mit der Keule erschlagen. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

12) St. Mathias knieend mit dem Kopfe unter dem Fallbeile. H. 6 Z. Br. 4 Z. 9 L.

13) St. Paulus enthauptet auf dem Boden liegend, wie zwei Blutströme aus der Wunde gehen. H. 6 Z. Br. 4 Z. 7 L.

2202. **Unbekannter Maler**, welcher im 15. Jahrhundert gelebt



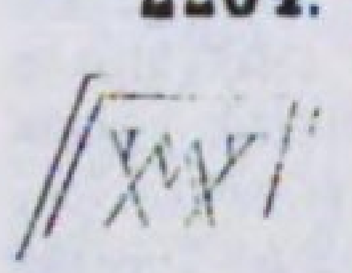
haben soll. Heller (Kunstnachrichten S. 31) fand sein Zeichen auf einem Gemälde im gothischen Hause zu Wörlitz, welches einen Mann im Nachdenken vorstellt. Heller scheint 1440 zu lesen. die Zahl 40 kann aber auch 1540 bedeuten. Brulliot I. No. 2965 vermuthet den Arnold van Maas, und so kommen wir wieder um hundert Jahre herab. Wir kennen das Gemälde nicht, und daher fehlt jedes Urtheil. In keinem Falle stimmt aber die Ziffer 4 für das 15. Jahrhundert. Auch die Buchstaben sind nicht jene dieser Periode.

2203. **Unbekannter Formschneider** oder **Buchdrucker**, welcher



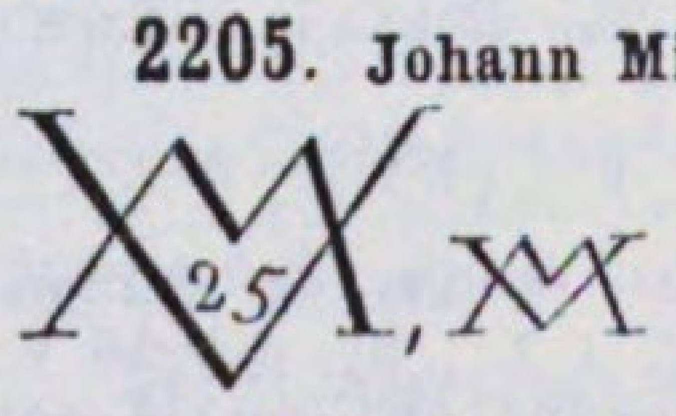
in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Basel gelebt zu haben scheint. Die Bordüre zu den ***Predigten über die Evangelien*** 1531 stellt die Perioden des menschlichen Lebe s vor. In der oberen Leiste halten zwei Genien einen Schild mit dem Monogramm, die Seitenleisten haben sich in der Druckerei zufällig vorgefunden. Unten ist in Figuren die Stufenleiter des Lebens vorgestellt. Für Holbein ist die Zeichnung zu gering. H. 8 Z. 4 L. Br. 5 Z. 4 L.

2204. **Johann Martin Usteri**, der Züricher Rathsherr und geist-



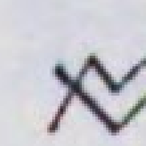
reicher Zeichner. ist im Künstler-Lexicon eingeführt, und wir haben seine Werke beschrieben. Eine neue Biographie enthält das Neujahrsblatt der Künstler-Gesellschaft in Zürich für 1860, in welcher der artistische Nachlass Usteri's besonders berücksichtigt ist. In dem Almanach: ***Die Alpenrosen 1820***, ist ein von C. Girardet gestochenes Blatt mit dem Zeichen. Usteri starb zu Zürich 1827.

2205. **Johann Michael Veith**, Maler und Zeichner, geb. zu Augs-



burg 1799. gest. 1846 als Professor an der Kunstschule daselbst. hinterliess Portraite und Genrebilder mit dem Monogramme. doch mit wechselnder Jahrzahl. Auch auf Zeichnungen humoristischen Inhalts und auf Lithographien kommt es vor. Besonderen Beifall fanden die beiden Blätter mit dem Schuepfenstrich. Eine andere Lithographie mit dem Monogramme ohne Jahrzahl stellt einen alten Gebirgsjäger mit der Gemse auf dem Rücken vor, betitelt: ***Leonhard der Blatter***, fol. In dem Werke: ***Huldigungen des Ober-Donau-Kreises bei der Anwesenheit des Königs Ludwig dargebracht. Augsburg 1829***, fol., sind die Flussgötter von ihm in Umrissen lithographirt, und mit dem Monogramme bezeichnet. Das zweite Handzeichen auf diesen Blättern ist jenes des Architekten Rüber, welcher die Einfassung entworfen hatte.

2206. **Unbekannter Maler**, dessen Lebenszeit die beigefügte



Jahrzahl bestimmt. Wir wissen nur von einer Zeichnung mit dem Monogramme. Sie stellt eine Familie am Kamin im Zimmer vor, mit der Feder umrissen und blau getuscht, qu. fol.

2207. **Aart van Maas** oder **Maes**, Maler und Radirer von Gouda,



soll 1620 geboren worden seyn. Diese Angabe stimmt nicht mit der Jahrzahl des zweiten Monogramms bei Brulliot. Letzterer sagt, dass man dieses Zeichen auf einem Gemälde in der Gallerie zu Dresden finde, welches die Ankunft der Königin Maria de Medicis in den Niederlanden 1631 vorstellen soll. Die Königin kam erst 1639 nach Amsterdam,

und somit muss das Gemälde von 1632 eine andere Staatsaktion vorstellen. Wenn das Geburtsjahr des A. van Maas richtig angegeben ist, so kann das Bild auch nicht von diesem Künstler herrühren. Er könnte aber früher geboren seyn. Das erste Zeichen steht auf einem Gemälde im Museum zu Paris, welches zechende Bauern in der Schenke vorstellt. Brulliot will es dem A. van Maas zuschreiben, weil dieser Meister auch Bauerngesellschaften und Raufereien gemalt hat. Im Cataloge des Museum wird einem van Maes das Innere einer Wachtstube mit spielenden Soldaten zugeschrieben.

Man findet das Monogramm auch auf einem radirten Blatte, welches Weigel No. 7228 als sichere Arbeit des A. van Maas erklärt, und aus der Zeit seines italienischen Aufenthalts seyn soll. Dieses Blatt stellt Frauen mit Wappen verschiedener Staaten auf einem Berge, links Mars mit zwei Furien, rechts drei Frauen mit Symbolen der niederländischen Freiheitsstaaten vor. Unten in der Mitte ist das Monogramm ohne Jahrzahl, aber wohl etwas kleiner. H. 8 Z. 1 L. Br. 12 Z. 3 L. Dieses Blatt ist äusserst selten. Bryan-Stanley lässt den A. van Maas 1664 sterben.

2208. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Italien gelebt haben könnte. Er ist nur als Copist bekannt.

MW 1596

1) Die hl. Jungfrau mit dem Wickelkinde, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 38. Das Zeichen kommt in einem Täfelchen vor. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z. 7 L.

2) Cleopatra, gegenseitige Copie nach Marc Anton, B. No. 200. Links unten das Monogramm mit 1596. H. 4 Z. 1 L. Br. 6 Z. $6\frac{1}{2}$ L.

2209. Marco Vecellio, genannt **Marco di Tiziano,** soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Das Monogramm gibt Heller, aber ohne zu sagen, ob es auf einem Gemälde oder auf einer Zeichnung vorkomme. Gemälde von seiner Hand findet man in Venedig, wie aus dem Künstler-Lexicon zu ersehen ist. M. Vecellio starb 1611 im 66. Jahre. Heller entnahm das Zeichen aus dem Monogrammenbuche von Christ, welcher aber nicht auf M. Vecellio verfiel. Christ spricht von einem doppelten *N*, und somit handelt es sich um Nicolo Nelli.

MW

2210. Margaretha Wulfraat, die Tochter und Schülerin des Mathijs Wulfraat von Arnheim, wurde daselbst 1678 geboren. Sie malte historische und mythologische Darstellungen in der Weise des Caspar Netscher, schöne und zarte Bilder. Das gegebene Monogramm soll sich auf einem Gemälde mit der Ruhe der hl. Familie vorfinden. Es ist in Netscher's zarter Manier gemalt.

M.W.f

2211. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er scheint sich in Italien umgesehen zu haben. Man findet Federzeichnungen nach antiken Statuen und Basreliefs mit den Initialen und der Jahrzahl.

M. V 1559

2212. Marc Angelo del Moro, auch **Marco Veronese** genannt, soll nach Zani V. 2. p. 194 die Zeichnung zu einem anonymen Kupferstiche in der Weise des Gaspar Patavino gefertigt haben. Dieses Blatt stellt die Anbetung der Könige vor, in einer Composition von 11 Figuren mit drei Thieren. Am Piedestale neben dem hl. Joseph stehen die Initialen, das *M* soll aber schlecht ausgedrückt seyn. H. 11 Z. 1 L. Br. 16 Z. 8 L.

M. V.

2213. **Unbekannter Maler,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Wir sahen eine Landschaft mit einem Schlosse auf dem Berge, an dessen Abhang Vieh weidet. Dieses Gemälde hält den Vergleich mit P. Potter aus.

M V.

2214. **Mathilde Prinzessin von Bayern,** Tochter des Königs Ludwig I. von Bayern, Gemahlin des Grossherzogs Ludwig von Hessen, malte mit Erfolg Landschaften mit Architektur in der Weise des Dom. Quaglio. Auf solchen Gemälden, und auf Zeichnungen kommt das Monogramm vor. Die Grossherzogin Mathilde starb 1862.



2215. **Moses van Uytenbrouck** oder **Wtenbrouck,** Maler und Radirer, welcher um 1620—1646 blühte, behauptet im Peintre-graveur V. p. 81 eine Stelle, und auch im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über ihn gehandelt. Bartsch beschreibt 58 Radirungen, R. Weigel zählt aber 67 auf, und geht in seinen Supplementen zum Peintre-graveur auch auf die Abdrucksgattungen genauer ein, als Bartsch. Auf den Blättern steht der Name *M. Vtenbroeck* und *Vtenbruck*, dann *M. V. Wtenbrouck*, *M. Wtenbrouck*, *M. V. Vytenbrouck*, und die Abbreviatur des Namens.

M. V. B.
M. V. BROVCK.

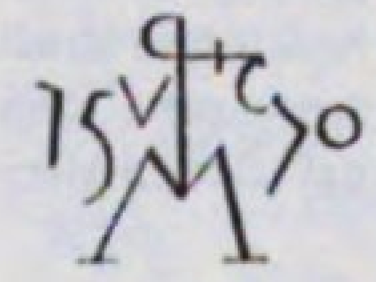
Die Initialen *M. V. B.* findet man auf dem Blatte No. 13 aus der Folge mit der Geschichte des Tobias, B. No. 13—16. Es stellt den alten Tobias vor, wie er seinen Sohn dem Engel empfiehlt. Unten nach rechts: *M. V. B. 1620*, links: *Broer Jans excu. Hage.* H. 4 Z. 9 L. Br. 6 Z. 9 L. Heinecke schreibt dieses Blatt einem M. V. Broers zu.

Die Initialen *M. V. B* stehen auch auf einer landschaftlichen Radirung mit einem Eseltreiber und einer Ziegenheerde, B. No. 52. Im zweiten Drucke steht oben rechts *M. V. B.* mit der Adresse von Hondius (*Hh*). H. 4 Z. 9 L. Br. 6 Z. 8 L.

Die Abbreviatur *M. V. Brouck* findet man auf drei Blättern, deren zwei Bartsch No. 50 und 51 beschreibt. Sie stellen Indier vor, wie sie Tabakblätter sammeln. Sie gehören zu einem seltenen Werke: *Tabacologia: hoc est Tabaci seu Nicotianae descriptio — —. Per Johannem Neandrum. Lugduni Batav. (Elzevir) 1622, 1626.* H. 4 Z. 2 L. Br. 5 Z. 2 L.

Ein drittes Blatt mit der Abbreviatur stellt den Merkur in Unterredung mit Argus vor. Im zweiten Drucke steht links unten: *M. V. Brouck 1621*, und in der Mitte: *J. C. Visscher ex.* B. No. 19. H. 3 Z. 8 L. Br. 6 Z. 9 L.

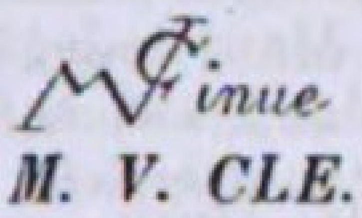
2216. **Unbekannter Bildhauer** oder **Steinmetz,** welcher um 1570 in Cöln thätig war. Das Monogramm findet man an der Südseite der Kirche zur hl. Maria im Capitol. Er fertigte das äussere Thürgewende. Der Meister ist vielleicht Paul Mergen von Cöln.



2217. **Carl van Mander,** Historienmaler, ist IV. No. 819 mit einem ausführlichen Artikel bedacht, und wir verweisen auf denselben. Der Künstler bediente sich gewöhnlich eines aus *K M* oder *K V M* bestehenden Monogramms, und auch die Initialen *K. V. M.* kommen vor. Das gegebene Zeichen findet man auf Kupferstichen mit Scenen aus dem Volksleben. Der Stecher, Balthasar Silvius, deutete durch *B S* seinen Namen an.



2218. Martin van Cleef, Maler von Antwerpen, war Schüler des Franz Floris, und trat 1551 in die Schildersgild der genannten Stadt. Er staffirte die Landschaften des Hendrik van Cleef, des Gillis van Koninxsloo u. A. mit Figuren. Das Monogramm findet man auf einem Kupferstich von Jeronymus Wierx. Dieses Blatt stellt den Saturn vor, welcher in seinem von zwei Pferden gezogenen Wagen schläft. Die nackte weibliche Figur als Begleiterin trägt eine Fackel, 8. Es werden sich auch noch andere Blätter mit dem Monogramm finden. Der alte M. van Cleef hatte einen gleichnamigen Sohn, welcher ebenfalls Maler war. Es wäre möglich, dass er durch das obige Zeichen seinen Namen angedeutet habe, da Wierx sein Zeitgenosse ist. Von dem alten Martin van Cleef sind aber höchst wahrscheinlich die Zeichnungen zu zwei Kupferstichen von Hans Bol, welche Allegorien auf den guten und falschen Hirten vorstellen. Im Rande ist holländischer Text, rechts steht: *M. V. CLE. Inuent. — H. Bol fecit. W. v. Haecht comp. et excud.* H. 7 Z. 3 L. Br. 10 Z. 5 L.



M. V. CLE. Inuent.

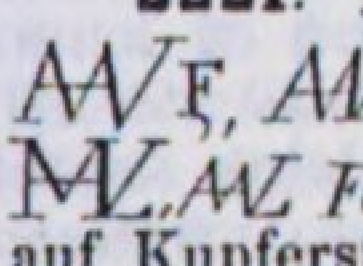
2219. Martin van den Enden, Kunsthändler von Antwerpen, begann um 1630 die berühmte Portrait-Sammlung des Anton van Dyck, und liess 84 Platten stechen. Auf diesen schönen Blättern fehlt der Name des Stechers, und es sind nur die Buchstaben *M. V. E.* beigefügt. Sie erklären sich durch die Adresse: *Martin van den Enden excudit.* Die Abdrücke mit *M. V. E.* gehören zu den ersten. Später erhielt Gillis Hendricz die Platten, welcher neue Auflagen der Iconographie veranstaltete. Wir haben darüber unter *G. H.* II. No. 3054 gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel.

M. V. E.

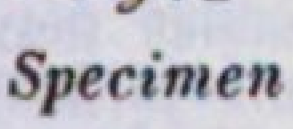
2220. M. Visselet gehört zu den wenig bekannten französischen Malern aus der früheren Zeit des 17. Jahrhunderts. Robert-Dumesnil III. p. 21 widmet ihm einen Artikel, und verzeichnet die radirten Blätter mit dem Zeichen. Man ersieht daraus, dass Visselet religiöse Darstellungen gemalt habe.

MV. F. M. V. Fec.

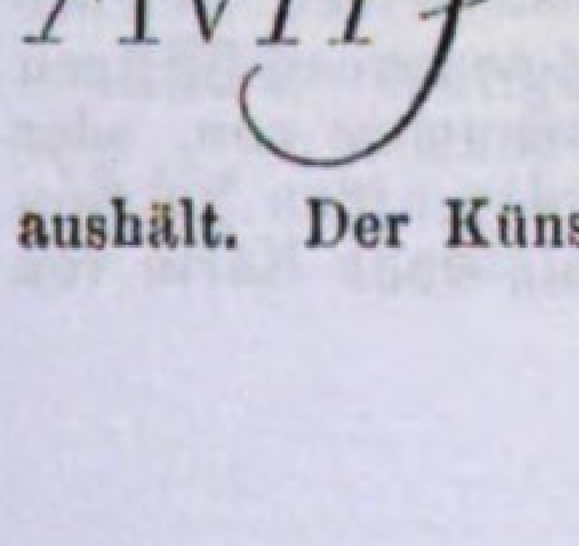
2221. Harman Muller, Kupferstecher von Antwerpen, war um 1570–1596 thätig. Wir haben seiner bereits unter dem Monogramm *M A H L* No. 1579 erwähnt, und verweisen zunächst auf jenen Artikel. Man findet diese Zeichen auf Kupferstichen nach Martin Heemskerk, M. de Vos, H. Goltzius, Th. Barentsen, Cornelis van Haarlem, C. Kettel und Joh. Stradanus. Das Monogramm besteht aus den Buchstaben *H M V L*, und bildet somit die Abbreviatur *H. MVL.*



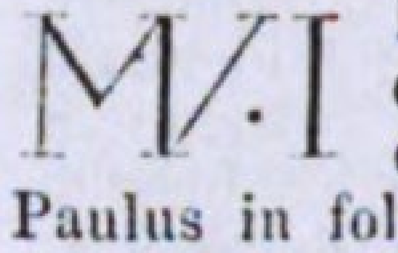
2222. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Wien gelebt zu haben scheint. Er stach das Bildniss des Johann Nikolaus de Vogel für dessen *Specimen Bibliothecae Germanicae Austriacae —. Viennae 1779,* 8.



2223. Matthäus van Hellemont oder Helmont, Genremaler von Brüssel, malte Bauernscenen, Alchimisten, Marktschreier u. s. w., und erweist sich als würdiger Schüler des D. Teniers. Van Helmont malte viele Bilder, ist aber in öffentlichen Gallerien nicht vertreten, obgleich er neben Teniers den Vergleich aushält. Der Künstler arbeitete um 1640—1650.



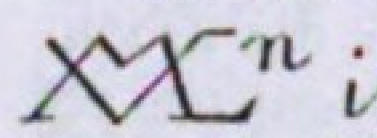
2224. **Marcello Venusti,** der Schützling des Michel Angelo, und



Besitzer einer reichen Sammlung von Zeichnungen, scheint durch dieses Monogramm angedeutet zu seyn. Man findet es auf einem Kupferstiche mit der grossen Büste des Apostels Paulus in folgendem Werke: *Il sacro santo senato di Giesu Christo — — per opera di Domenico Falcini.* Dieses Werk erschien zu Anfang des 17. Jahrhunderts, als M. Venusti längst todt war. Es kann also nur eine frühere Zeichnung benützt seyn.

Ein ähnliches Monogramm findet man auf einem Kupferstiche, welcher einen Jungen mit der Mütze vorstellt. Die Zeichnung wird nicht von M. Venusti seyn.

2225. **Unbekannter Maler,** welcher in der ersten Hälfte des



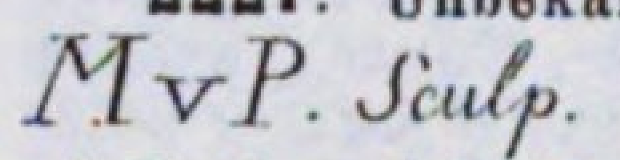
17. Jahrhunderts thätig war. In der ständischen Gallerie zu Prag ist ein Gemälde, welches eine Bauernfamilie in der Stube vorstellt. Dieses Bild ist in van Harp's Manier geistreich behandelt, und der Maler gehört daher wahrscheinlich der niederländischen Schule an.

2226. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1750 in Cöln



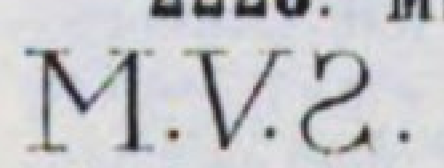
lebte. Man findet ein Blatt mit der vor dem Crucifixe betenden Magdalena. Unten steht: *S. Maria Magdalena, Crux tua sit nobis Jesu medicina salutis*, kl. 8. Die Platte wurde noch zu Anfang dieses Jahrhunderts zu Todtenzetteln verwendet.

2227. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte



des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein Blatt nach Erasmus Quellinus, welches den hl. Petrus mit Buch und Schlüssel vorstellt. Rechts unten steht: *M. v. P. Sculpsit*, und im Rande: *J. Meyssens exc.*, fol.

2228. **Michel Angelo Vanni,** Maler von Siena, soll nach Mariette



das Blatt radirt haben, auf welchem die gegebenen Buchstaben vorkommen. Es stellt die halbe Figur der Herodias mit dem Haupte des Täufers Johannes in der Schüssel vor. Rechts oben: *M. V. S.*, in der Mitte *1610*, und links *C. F. V. I.* H. 9 Z. 5 L. Br. 6 Z. 7 L. Die letzten Buchstaben bedeuten *Cav. Francesco Vanni Invenit.* Michel Angelo Vanni war Francesco's Sohn, und er kann in seiner frühen Zeit das Blatt radirt haben. Im Jahre 1610 war er kaum 20 Jahre alt, indem er noch 1656 lebte. In diesem Jahre setzte er mit seinem Bruder Raphael in St. Giorgio zu Siena ein Denkmal.

2229. **Mathias van Somer, auch Somr, Somern und Sommern,**





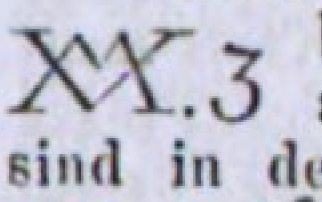
Zeichner und Kupferstecher, trat gegen 1649 in Rotterdam auf, und verlebte dann seine Zeit in Cöln, Nürnberg und Regensburg, wo er noch 1667 arbeitete. Er stach eine ziemliche Anzahl von Blättern, meist Bildnisse. Kleine Landschaften sind *M. V. S.* gezeichnet. Auf Blättern mit Bildnissen in: *Türkische und Ungarische Chronicon —. Nürnberg 1663*, fol., kommt der Name mit dem Monogramme vor. Auf den Blättern mit Bildnissen in: *Icones omnium electorum principum — ad Comitia praesentia legatorum ac deputatorum ad vivum expressae a M. van Sommern. Ratisbonae 1667*, kl. fol., besteht das Monogramm aus *VS.*

2230. **Michael Zimmermann,** Maler und Formschneider, welcher



um 1556 in Wien thätig war. Er stammt aus einer adeligen Familie, und daher kann das *V* im Monogramme *von*, oder vielleicht noch eher *Vienna* gelesen werden. Man hat von ihm eine grosse in sechs Blättern bestehende Karte von

Ungarn, welche Wolfgang Lazius entworfen hat. Dann gab er auch eine Folge von Holzschnitten mit Mustern für Schreinerarbeiten. Auf diesen Blättern kommt das Monogramm vor, 4. und qu. fol. Auch in den Werken von W. Lazius sind Holzschnitte von Zimmermann.



2231. Unbekannter Formschneider, welcher zu Ende des 15. Jahrhunderts thätig war. Er gehört der oberrheinischen Schule an, und bediente sich der Metallstöcke statt des Holzes. Sie sind in der Art des M. Zasinger behandelt, der Buchstabe Z deutet aber wohl nicht auf einen Künstler aus dessen Familie. Ein Blatt mit dem Zeichen stellt Männer und Frauen vor. In der Mitte fasst ein junger Mann eine reich gekleidete Jungfrau zärtlich bei der Hand. Rechts reicht eine junge Mutter dem Kinde die Brust, und vor dem Stadtthore kämpft ein altes Weib mit einem ansehnlichen Manne. Links flieht ein Landsknecht mit dem Pfeif r und Tambour vor einem weinenden Weibe. In der Ferne zeigt sich ein Seehafen. Links unten ist das Zeichen. H. 4 Z. 5 L. Br. 5 Z. 6 L.

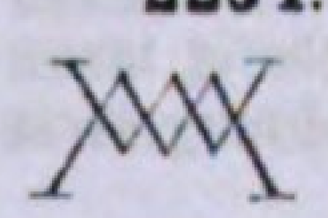
Der Stock wurde 1518 auch für eine deutsche Ausgabe des T. Livius verwendet. Nach der Erklärung stellt das Blatt den Sabinerraub vor. Man findet auch noch ähnliche Metallschnitte in Basler Druckwerken, sie sind aber unbezeichnet. Im Cabinet zu München ist ein Exemplar mit dem Monogramme.



2232. Unbekannter Zeichner oder **Formschneider,** welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Freiburg oder in Strassburg gelebt hat. Von ihm ist das allegorische Titelblatt zur ***Margarita philosophica*** von Georg Reisch. Dieses Buch enthält eine grosse Anzahl von Abbildungen, welche theils in weiches Metall geschnitten zu seyn scheinen, worauf die Nachschrift deutet: ***Chalcographatum primiciali hac pressura. Friburgi p. Joañē Schottū Argen̄ — M. CCCCC. III.,*** 4. Das allegorische Titelblatt, welches wohl dasselbe wie in der früheren Ausgabe ist, stellt in der Mitte eine weibliche Figur mit drei Köpfen und mit Flügeln im Costüme der Zeit vor. Um sie gruppiren sich stehend und sitzend die Musen, ebenfalls Costümfiguren. Das Bild ist in einem Runde gegeben, die Ecken des Blattes sind aber mit Figuren ausgefüllt. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 10 L. Der Zeichner des allegorischen Titelblattes ist auch jener der übrigen bildlichen Vorstellungen. Er könnte durch das gegebene Monogramm seinen Namen angedeutet haben, er dürfte aber zugleich auch der Formschneider seyn. An ein Buchdruckerzeichen ist nicht zu denken.



2233. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Bayern thätig war. Brulliot I. No. 2973 spricht von Tuschzeichnungen mit allegorischen und emblematischen Vorstellungen, fixirt aber keine Zeit. Im bayerischen National-Museum zu München ist eine Zeichnung mit der Jahrzahl 1595. Sie stellt einen stehenden französischen König mit dem Schilde vor, gr. 4. Eine zweite Zeichnung ohne Monogramm gibt eine allegorische Figur. Diese Figuren sind in der Weise des Jobst Amman leicht umrissen und bläulich ausgetuscht. An Wolfgang Muelich in München kann nicht gedacht werden. Dieser Künstler war 1561 schon ein bejahrter Mann, und hatte daher 1595 nicht mehr gelebt.



2234. Wolfgang Mielich oder **Muelich** scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Er lebte in München neben dem bekannten Hans Mielich, und trat 1540 als freier Meister auf. Man findet Zeichnungen mit

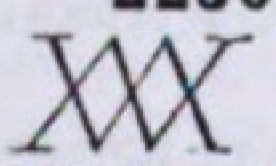
diesem Monogramme, welche einen Meister der damaligen Münchner Schule verrathen. Sie bestehen in religiösen Darstellungen, welche auf Naturpapier mit der Feder umrissen und mit Weiss gehöht sind. Mielich starb gegen 1580.

2235. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des



15. Jahrhunderts in Bayern thätig war. Der k. Kreis-Bau-Inspektor L. Schmidtner in Landshut besitzt vier Flügel eines gothischen Altares, welche die Gefangennehmung Christi, dessen Geisslung, die Verspottung, und die Beraubung der Kleider vorstellen, alle Bilder auf Kreidegrund gemalt. Letzterer ist nicht vergoldet, nur die Scheine sind in Gold aufgetragen. Diese vier Flügel schliessen einen Kasten mit einem schönen Schnitzwerk. Der Altar war in einer niederbayerischen Kirche. An Michael Wohlgemuth ist nicht zu denken.

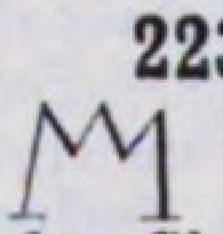
2236. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte



des 16. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein Blatt mit der sitzenden hl. Jungfrau, welche die Hände über die Brust kreuzt, und das auf ihrem Schoosse liegende Kind betrachtet. Links steht der kleine Johannes, und oben schweben drei Engel auf Wolken. Im Rande stehen zwei Disticha: *Dic age, quid possit generosius esse Leone etc.* In der Mitte sind zwei verbundene Wappenschilde, das eine mit drei aufsteigenden Löwen. Unter den Wappen bemerkt man das Monogramm. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. 4 L.

Heinecke (Neue Nachrichten &c. S. 389) schreibt dieses Blatt einem Meister des 15. Jahrhunderts zu, es ist aber nicht vor 1530 zu setzen. Der Künstler bediente sich der Radirnadel, und überging dann die Platte mit dem Grabstichel. Bartsch VI., Vorrede S. 8, zieht die Kennerschaft des Hrn. v. Heinecke sehr in Zweifel, und stellt das Blatt zurück. Malpé schreibt dieses Blatt dem Martin Weichmann zu, aber unter einem anderen Monogramme. Christ deutet das Monogramm auf M. Weichmann, und Malpé schrieb ihm nach. Letzterer erwähnt das Blatt unter dem Monogramm No. 2243, ist aber damit im Irrthum. Wenn noch ein Blatt dem M. Weichmann, oder unserm Monogrammisten zuzuschreiben ist, so ist es jenes mit dem Besuche der hl. Jungfrau bei Elisabeth, 12.

2237. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte



des 16. Jahrhunderts thätig war, und der deutschen Schule angehört. Das Zeichen findet man auf einem Blatte, welches das Gleichniss von den Arbeitern im Weinberge vorstellt. Links am Steine ist das Monogramm, qu. 8. Christ gibt ein ähnliches Zeichen, und hat es auf kleinen Kupferstichen gefunden, die er des Alters wegen dem M. Wohlgemuth zuschreiben möchte, wenn er mehr Grund dazu hätte. So bemerkt dieser Schriftsteller. Eines der Blätter wird wohl das beschriebene seyn.

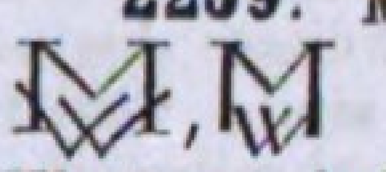
2238. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte



des 16. Jahrhunderts thätig war, und vielleicht mit einem der obigen Zeichner Eine Person ist. Man findet das Zeichen auf einer gegenseitigen Copie des Blattes von Albrecht Dürer, welches Bartsch No. 86 unter dem Titel der *Drei Bauern* beschreibt. Sie stehen beisammen, jener mit dem Schwerte rechts. H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z.

Früher wollte man das Monogramm auf Michael Wohlgemuth deuten. Heller glaubt, es handle sich um eine Copie von Prestel, für diesen ist aber das Blatt zu alt. Man findet Abdrücke mit der No. 2 oben rechts, aber im zweiten Drucke. Auch Exemplare ohne Monogramm kommen vor.

2239. Michael Winter, Historienmaler, arbeitete zu Anfang des

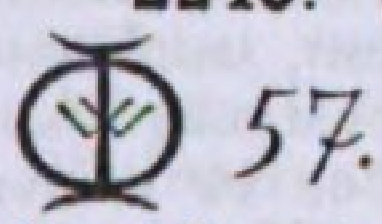


16. Jahrhunderts in München, und wurde 1518 von dem Abt Maurus nach Tegernsee berufen, um für das dortige Kloster Arbeiten zu übernehmen. Oelbilder können wir unter *M W* nur muthmasslich als seine Werke bezeichnen, im k. Handzeichnungs-Cabinet zu München sind aber Miniaturen auf Goldgrund mit dem Monogramme. Die eine stellt Christus am Kreuze zwischen den Schächern, und unten die heiligen Personen vor. Es offenbart sich darin ein Nachahmer des Michael Wohlgemuth, und Winter scheint aus der Schule desselben hervorgegangen zu seyn. Die Zeichnung deutet auf die Zeit um 1490, so dass der Künstler 1518 bereits in vorgerücktem Alter stand. Eine zweite colorirte Zeichnung mit Monogramm stellt einen vor dem Altare betenden Mann vor.

Ein ähnliches Zeichen findet man auch auf einem Kupferstiche aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Dieses Blatt stellt Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes vor. Erstere steht links mit auf der Brust gekreuzten Händen, und Johannes erhebt gegenüber die linke Hand. Die Stadt Jerusalem nimmt die Breite des Hintergrundes ein. Rechts unten ist das Zeichen. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 6 L.

Der Verfertiger dieses Blattes gehört der oberdeutschen Schule an, es frägt sich aber, ob es von M. Winter herrührt.

2240. Wilhelm Müller, Landschaftsmaler, machte seine Studien



in München, und trat daselbst um 1856 als Künstler auf. Einige seiner Bilder sind mit dem Monogramme bezeichnet, in der gegebenen Weise eine landschaftliche Partie am Gundelsee im Salzkammergute.

2241. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert



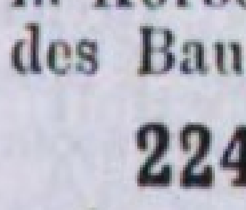
thätig war, und den J. Callot zum Vorbilde nahm. Er hinterliess eine Folge von Blättern mit Genrebildern, deren Bestandtheile wir nicht alle kennen. Sie enthält wenigstens vier nummerirte Blätter.

1) Marktscene mit einem Scheerenschleifer, welchen mehrere Figuren umringen. Ein Mann auf dem Maulthiere reicht ihm ein Schneidinstrument dar. Links zieht ein Mann auf dem Maulthiere ab, und im Vordergrunde sitzt ein anderer auf dem Sack mit einem Korbe vor sich. Das Monogramm ist rechts vorn neben dem Manne im Mantel. H. 2 Z. 1½ L. Br. 3 Z. 2 L.

2) Ein von Männern und Weibern umgebener Charlatan, im Begriffe, den Zahn auszuziehen. Links unten das Zeichen. No. 3. H. 2 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L.

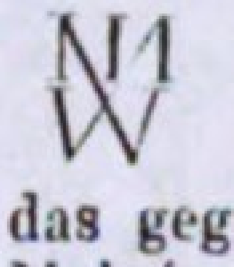
3) Eine Marktscene mit Männern und Weibern, welche die Waaren in Körbe packen. Links beladen zwei Männer den Esel, und am Fusse des Baumes ist das Zeichen. No. 4. H. 2 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L.

2242. Michael Welter, Decorationsmaler in Cöln, machte seine



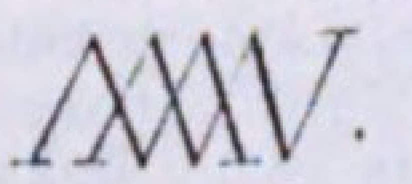
Studien in Paris und Berlin, und erhob sich weit über die Arbeiter seines Faches. Im Künstler-Lexicon haben wir lithographirte Blätter nach seinen Zeichnungen aufgezählt, es ist aber nur eines mit dem Monogramm versehen, nämlich das Titelblatt zu: ***Cöln's Carneval wie er war, ist und sein wird. Cöln 1840,*** 8. Der Hanswurst sitzt mit der Leyer auf einem Polster neben dem grossen Römerglase, und in der Ferne zeigt sich die Stadt Cöln.

2243. Martin Weichmann, Kupferstecher, war um die Mitte des



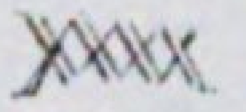
16. Jahrhunderts in München thätig, und verbreitete kleine Andachtsbilder, die aber fast alle verschwunden sind. Christ, Monogr.-Erklärung S. 383, und nach ihm Malpé, schreiben ihm das gegebene Zeichen zu, wir kennen aber kein Blatt mit demselben. Malpé nennt ein solches mit der hl. Jungfrau, welche das auf ihrem Schoosse liegende Jesuskind anbetet, ist aber hinsichtlich des Monogramms im Irrthum. Das Zeichen ist jenes No. 2236. Der Artikel im Künstler-Lexicon ist unrichtig. Das erwähnte Blatt wird unter No. 1 und 2 zweimal aufgeführt, und No. 3 wird ebenfalls ein anderes Monogramm tragen. Dieses Blatt stellt den Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth vor, 12. Im Uebrigen vgl. den angezeigten Artikel.

2244. Maximilian Joseph Wagenbauer, Landschafts- und Thier-



maler, geb. zu Gräfing in Bayern 1774, gest. zu München 1829, wurde zu seiner Zeit unter den ersten Künstlern Deutschlands genannt, die moderne Critik lässt ihn aber wenig mehr gelten. Man muss indessen drei Perioden unterscheiden. Zuerst malte er Landschaften mit hellgrünen Wiesen als Vorgründe. Diese Bilder werden nicht geschätzt. Dann malte er kleine Viehstücke im Geschmacke des Paul Potter, welche Alles übertreffen, was zu jener Zeit in Deutschland in dieser Gattung hervorgebracht wurde. Endlich kehrte er zur Landschaft zurück, und zwar mit grösserem Glücke als in seiner ersten Periode, ersetzte aber die Bilder der zweiten nicht. Auf Landschaften mit Thieren kommt das Monogramm vor, auch mit dem Beisatze *gbr.* Auf anderen Gemälden besteht das Monogramm aus *M W B* mit der Jahrzahl. Dieses Zeichen wählte er in seiner dritten Periode.

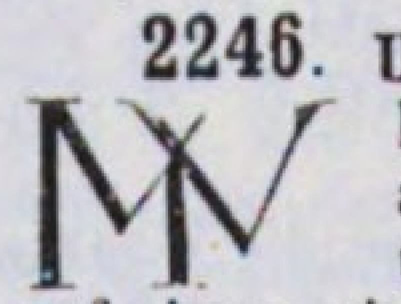
2245. Rudolph Wiegmann, Architekt und Maler, geb. zu Adensen



bei Elze 1805, gründete in Hannover seinen Ruf, und wir haben ihm bereits im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet. Das gegebene Zeichen findet man auf einer Originalradirung im Album deutscher Künstler. Düsseldorf, J. Buddeus 1839 ff. Dieses Blatt stellt ein altes Gebäude mit einem kapellenähnlichen Anbau am Wasser vor. H. 10 Z. 4 L. Br. 7 Z. 4 L. Auch auf Zeichnungen in Aquarell könnte das Monogramm vorkommen.

R. Wiegmann ist Professor an der k. Akademie in Düsseldorf. Wir verdanken ihm folgendes Werk: *Die k Kunst-Akademie in Düsseldorf. Ihre Geschichte, Einrichtung und Wirksamkeit, und die Düsseldorfer Künstler. Von R. Wiegmann, Professor. Düsseldorf 1856,* 8.

2246. Ulrich Meier von München gehört zu den älteren nam-



haften bayerischen Künstlern, dessen Monogramm aber auf Michael Wohlgemuth gedeutet wurde. Letzterer fügte unsers Wissens auf Gemälden nie ein Zeichen bei; nur auf einem einzigen Holzschnitt kommen die Buchstaben *M W* vor: Ulrich Meier gehört aber zu den Nachahmern dieses Meisters, ist jedoch von geringerer Fähigkeit. Brulliot sah ein Gemälde mit dem Monogramm, welches dem Wohlgemuth zugeschrieben wurde. In der Wallerstein-schen Sammlung war ein Bild von 1510, welches König Ludwig I. von Bayern erwarb.

2247. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte

des 17. Jahrhunderts thätig war. Sein Zeichen findet man auf einem Prospekte nach M. Merian. Auf dem Boden sitzen zwei Bursche beim Kartenspiel, und auf der Weide grast ein Pferd. H. 5 Z. 9 L. Br. 6 Z.

2248. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher irgendwo in Deutschland lebte. Das Monogramm findet man auf einem Blatte, welches einen Soldaten mit der Lanze vorstellt, welcher mit ausgespreizten Beinen auf zwei durch eine Brücke verbundenen Bergen steht. Unter den drei Bogen der Brücke fliesst Wasser, und rechts am Ufer bemerkt man einen Thurm mit Nebengebäude. Links unten ist das Monogramm. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z.

1571 MW

2249. **Margaretha Wulfraat,** Malerin, die Tochter des Mathias Wulfraat, geb. zu Arnheim 1678, hinterliess kleine historische und mythologische Bilder in Netscher's Manier, deren mit dem Monogramme versehen sind. Sie starb zu Arnheim 1741.

MW.

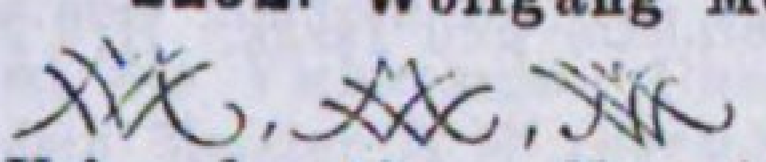
2250. **Unbekannter Maler,** welcher der deutschen Schule angehört, und in dem Blättchen mit dem Monogramme nicht Bedeutendes leistete. In einer Landschaft schlängelt sich vom Mittelgrunde her ein Bach, und rechts und links stehen Bauernhäuser, kl. qu. 12.

MW. 1664.

2251. **Michael Wening,** Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1641, gest. zu München 1718, hinterliess viele Blätter, worunter jene mit den Kriegsthaten des Churfürsten Max Emanuel von Bayern historischen Werth haben. Er hinterliess auch eine Folge von Blättern mit biblischen Darstellungen, welche aber ohne Bedeutung sind. Auf einem solchen mit Jakob, welcher von der Himmelsleiter träumt, steht das Monogramm und die Adresse: *Joh. Hoffm. excud.*, qu. fol. Das Blatt mit Simson von den Philistern überwältigt ist mit den Cursiven *M W. fe.* bezeichnet. Das zweite Monogramm kommt auf Titelblättern vor.

MW: Fec:

2252. **Wolfgang Meyerpeck** oder **Meierpeck jun.**, der Kupferstecher, und wohl auch Formschneider, hat durch diese Zeichen seinen Namen angedeutet. Ueber den älteren Künstler dieses Namens haben wir unter *M* No. 1474 gehandelt, und es begegnete uns bei der Untersuchung bereits ein jüngerer W. Meyerpeck in Augsburg, in Leipzig, und in Prag. Ein radirtes Bildniss des Prinzen Wilhelm von Oranien hat die Adresse: *W. Meierpeck excud. Lipsiae*, und das unten beschriebene Bildniss des Ph. Melanchton hat das Monogramm und die Adresse: *Lipsiae excvdebat Wolff. Meyerpeck.* Ein grösseres Werk dieses Künstlers und Verlegers ist unter *M* No. 1474 erwähnt.



Brulliot I. No. 2978 gibt das erste Zeichen mit dem Beisatz: *faciebat Lipsiae.* Er nennt die Bildnisse des Dr. Martin Luther, der Grafen von Egmond und Horn, die Enthauptung derselben, und die Ansicht ihrer Grabmäler, sagt aber, dass der ihm unbekannte Künstler gegen Ende des 17. Jahrhunderts gelebt habe. Die Blätter fallen eher gegen Ende des 16. Jahrhunderts, indem Meyerpeck 1593 in Prag thätig war. Das zweite und das dritte Monogramm kommt auch auf Holzschnitten vor, und es deutet wohl ebenfalls den W. Meyerpeck als Zeichner oder Formschneider an.

Radirte Blätter.

1) Dr. Martin Luther in einem verzierten Oval mit den allegorischen Figuren des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, dann mit lateinischen Inschriften. Unten steht das zweite Monogramm. Brulliot gibt das erste mit *faciebat Lipsiae*, und daher handelt es sich hier um ein anderes Portrait, wenn der genannte Schriftsteller die Inschrift nicht auf einem uns unbekannten Blatte gefunden hat. H. 10½ Z. Br. 8 Z.

2) Das Bildniss des Philipp Melanchton in ähnlicher Einfassung, und Gegenstück zu obigem Blatte. Mit dem zweiten Monogramme und der Adresse: *Lipsiae Excudebat Wolff Meyerpeck.*

3) Dr. Martin Luther in starker Büste mit den Händen. Um das Oval die Schrift in Majuskeln: *Pestis eram vivus moriens ero mors tua papa.* In der verzierten Einfassung sind oben rechts und links die allegorischen Figuren der Religion und der Hoffnung, unten rechts in Verzweiflung Duns Scotus und Thomas von Aquin, links der Papst, ein Bischof und ein Cardinal in Trauer. Im Cartouche in der Mitte unten ist ein Mönch, wie er dem Papst die Tiara vom Kopfe geworfen und nun mit dem Stricke auf ihn schlägt. Unter dem Bildnisse ist das zweite Zeichen. H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 10 L.

Holzschnitte.

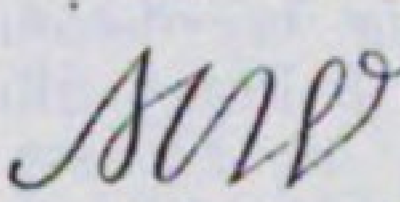
4) Darstellungen aus dem Leben Jesu in ornamentirten Runden mit ausgefüllten Ecken. Durchmesser der Rundung 3 Z. 8 L. In den Ecken sind Medaillons mit biblischen Figuren. H. 3 Z. 11 L. Br. 5 Z. 3 L.

Das Blatt mit der Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten finden wir in der Postille von G. Munt. Freyburg 1611.

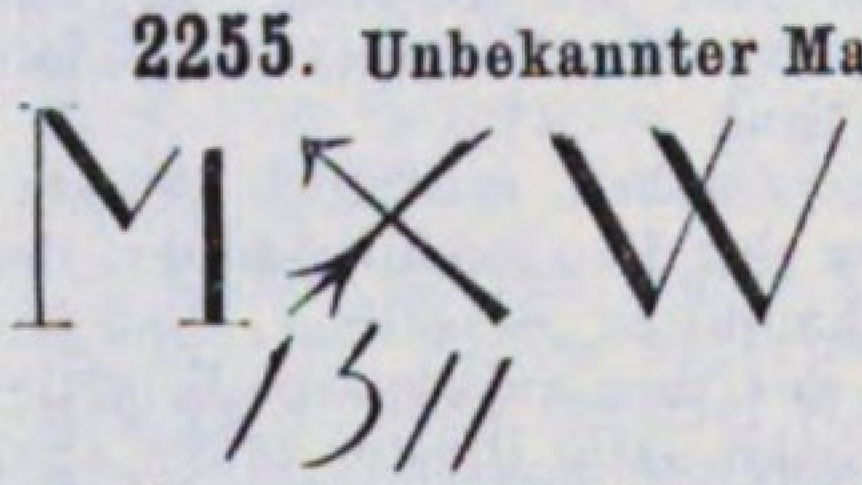
2253. Unbekannter Formschneider, welcher in Wittenberg gelebt zu haben scheint. Blätter mit seinem Zeichen findet man in der illustrirten Bibel, welche 1555, 1557 und 1558 bei Hans Lufft in Wittenberg erschien. Christ wollte das Monogramm dem Anton von Worms zuschreiben, die Holzschnitte haben aber mit jenen dieses Meisters keine Analogie, und sind geringer. Das Blatt mit dem Zeichen stellt die Beerdigung des Jakob vor. Auf dem Sarge steht: *IACOB*, und auch das Künstlerzeichen kommt darauf vor. Links sind zwei Grabsteine mit den Namen des Abraham und Isaak. H. 4 Z. 4 L. Br. 5 Z. 1 L.



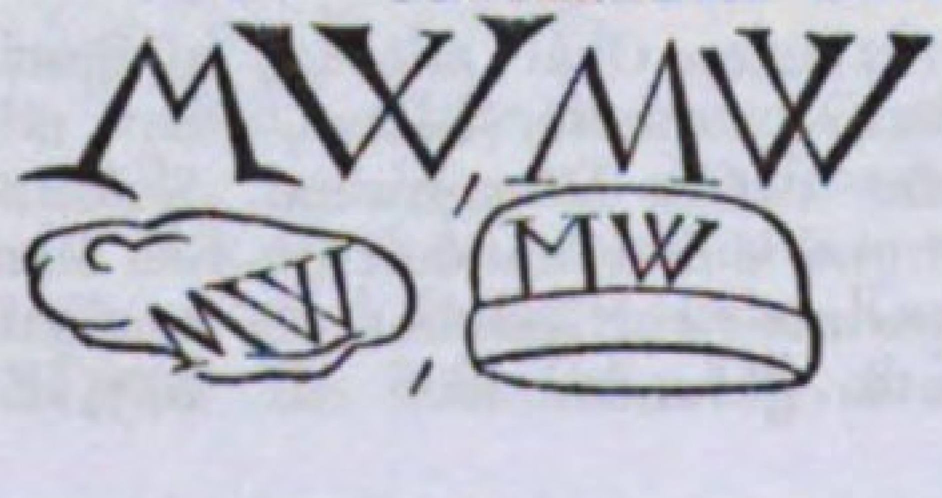
2254. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Er gehört der Schule des Johann Baptist Weenix an, denn man findet Gemälde in der Weise dieses Meisters. Vielleicht handelt es sich um ein unbekanntes Mitglied der Familie desselben.



2255. Unbekannter Maler, welcher der alten fränkischen Schule angehört. Vor ungefähr 36 Jahren kamen in München Gemälde mit religiösen Darstellungen zum Vorschein, in welchen der Einfluss des Michael Wohlgemuth unverkennbar ist. Man wollte die Bilder diesem Meister zuschreiben, musste aber gestehen, dass sie höchstens einem Schüler desselben angehören könnten. Wir möchten glauben, dass der Meister *M W* mit Michael Winter, dem Monogrammisten *M W* No. 2239 Eine Person sei. Wo sich jetzt die Bilder mit dem gegebenen Zeichen befinden, wissen wir nicht.



2256. Unbekannter Zeichner, und wohl auch Formschneider, welcher vermuthlich in Nürnberg thätig war, und zwar um 1560. Holzschnitte mit *M W* erschienen bei Hans Weygel in Nürnberg. Auch die Adresse des Martin Weygel in Augsburg kommt vor, wir können aber nicht annehmen, dass sich



die Initialen auf letzteren beziehen. Bartsch IX. p. 434, welcher nur die Bekehrung des Paulus kennt, vermuthet einen Zeichner. In der Sammlung des Dekan Veith in Schaffhausen war auch eine Tuschzeichnung mit einem stehenden Ritter und einem grossen Wappen. Oben ist eine Landschaft mit vielen Fischern, roy. fol. Diese Zeichnung scheint von unserm Meister zu seyn, sie müsste aber aus dessen früher Zeit stammen, weil sie in der Weise des Urs Graf behandelt ist. Es ist aber immerhin möglich, dass zwei *M W* zeichnende Meister gelebt haben, da z. B. die Bekehrung des Saulus, Christus am Kreuze von der Familie Brederode angebetet, und die Jünglinge im Feuerofen den niederländischen Charakter verrathen, in jener manierirten Weise, wie sie niederländische Meister in Italien ausgebildet hatten. Sandrart sagt auch, dass er die Stöcke zum Bilde der Brederode aus den Niederlanden mit sich gebracht habe.

1—4) Die Geschichte der drei Jünglinge im Feuerofen, Folge von vier Holzschnitten, wovon nur No. 4 bezeichnet ist. In der v. Derschau-schen Sammlung sind die Blätter 2—4 im neuen Drucke. R. Z. Becker will den Meister *M W* bei Bartsch nicht anerkennen. H. 9 Z. 4–9 L. Br. 13 Z. 9 L. bis 14 Z.

1. Die Jünglinge vor dem Könige gezwungen, dem Glauben zu entsagen.
2. Der König links vorn zu Pferd, und vor ihm die Jünglinge gebunden.
3. Der König links im Grunde, und rechts vorn der Ofen.
4. Der König vorn zu Fuss, und im Grunde rechts der Ofen. Unten an diesem *M W*.

5) Der Prophet Jonas unter dem Kürbisbaume im Gespräche mit einem anderen Manne. Vor ihnen steht ein Weib, und im Grunde ist die Viehheerde. Ohne Zeichen, aber von Passavant IV. p. 340 dem Meister *M W* zugeschrieben. In der v. Derschau'schen Sammlung sind neue Abdrücke.

6) Die Beschneidung Christi. Mit *M W*, 4.

7) Die Leidensgeschichte des Herrn, Folge von 12 Blättern mit *M W*. Oval, 4.

Diese Blätter wurden gleichzeitig colorirt.

8) Die Hochzeit zu Cana in verschiedenen Abtheilungen. Mit eilf eingedruckten biblischen Stellen, *M W 1566*. Im grössten Formate.

In der v. Derschau'schen Sammlung ist ein neuer Druck.

9) Christus am Oelberge mit den schlafenden Jüngern. Grösseres Formschnittwerk, von welchem wir nur das Blatt mit dem schlafenden Petrus kennen. Er ist in Kniestück vorgestellt, und von einem zweiten Jünger sieht man nur die Büste. Auf diesem Blatte kommt das vierte Zeichen vor. Im Rande steht: ***O Herr Jhesu Christe*, *Der du zu abent an dem Oelberg gegangen*** — —, fol.

10) Der leidende Heiland mit dem Kreuze in den Armen. Kniestück, rechts unten *M W*. H. 10 Z. 7 L. Br. 7 Z. 5 L.

11) Die Kreuzschleppung. Christus ist unter der Last des Kreuzes gesunken, und wird von einem der hinter ihm stehenden Henker unterstützt. Links kniet Veronika mit dem Schleier, rechts hält ein Kind drei Nägel. Die hl. Frauen und das Volk sieht man an den Thoren. An einem der Zuschauer *M W*. H. 26 Z. Br. 17 Z. 6 L.

Die neuen Abdrücke sind in der v. Derschau'schen Sammlung. Becker bemerkt, dass Albrecht Dürer die Zeichnung in Italien erhalten habe, und dass sie Andreas Dürer 1527 in einem grossen Holzschnitte bekannt gemacht habe (?).

12) Der gekreuzigte Heiland zwischen den Schächern. Rechts vorn am Fusse des Kreuzes wird Maria von Johannes und einer hl. Frau unterstützt, und zwei Kriegsknechte sind beim Würfeln in Streit gerathen. Beim Kreuze rechts steht der Hauptmann, und links ein Kriegsknecht. Unter dem rechten Fusse des letzteren bemerkt man die Buchstaben *M W* in einer Oeffnung, und am Kreuze beim linken Fusse den gothischen Buchstaben *A*. H. 6 Z. 1 L. Br. 13—14 Z.

13) Die Anbetung des gekreuzigten Heilandes durch die Familie Brederode. In der Mitte vorn ist Christus am Kreuze. Von links in einer Reihe nach dem Mittelgrunde zu knieen acht Männer verschiedenen Alters, und gegenüber sechzehn Damen. Im Hintergrunde ist eine Kirche und eine kleine Stadt mit einer Burg. Die Buchstaben *M W* stehen unten in der Mitte von Linien umzogen, wie oben gegeben. Von zwei Platten. H. 9 Z. 6 L. Br. 27 Z. 4 L.

Sandrart hatte Kunde von einem Gemälde im Hause Brederode. Die neuen Abdrücke der Holzplatten sind in der v. Derschau'schen Sammlung.

14) Die Bekehrung des hl. Paulus. In drei Blättern, jedes mit *M W*. Von Bartsch erwähnt. H. 13 Z. 2 L. Br. 27 Z. 9 L.

15) Diogenes im Fasse von Alexander besucht. Mit *M W 1564*, qu. fol.

16) Sechs an eine Egge gespannte Frauen, qu. fol.

17) Frauen am Vogelheerd, um Männer zu fangen, qu. fol.

Diese beiden satyrischen Blätter sind im Catalog Sternberg No. 1423 erwähnt.

18) Eine Dame im reichen Gewande mit langen Haaren und einer Blätterkrone auf dem Haupte. Sie faltet die Hände, und hält unter dem rechten Arme den Schlepp des Kleides. Unten links die kräftigen Buchstaben *M W*. H. 13 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

19) Eine Dame in gestreiftem mit Pelzwerk verziertem Gewande. Sie trägt eine mit Perlen gezierte Haube, auch Perlen und anderen Schmuck um den Hals. Unten in der Mitte *M W*. H. 13 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

20) Eine Dame in langem mit Hermelin besetztem Kleide, mit einer am Halse befestigten Haube. Unten links *M W*. H. 13 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

21) Eine Dame in reichem Kleide mit dem Handschuh in der rechten Hand. Unten nach links *M W*. H. 13 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

22) Ein Offizier zu Pferd. Mit *M W*, gr. fol.

23) Ein Pauker zu Pferd. An der Paukendecke *M W*, gr. fol.

24) Ein Trompeter zu Pferd. Mit *M W*, gr. fol.

25) Ein Landsknecht im Mantel mit Federhut. Unten deutsche Reime:

Ich bin ein Reütter werdt
Und wann ein Hauptmann mein begerdt,
Zu Ross will ich mich brauchen lohn — —.

Dieses Blatt erschien bei Martin Weygel in Augsburg mit noch anderen. Die Holzschnitte wurden colorirt, gr. fol.

26) Ansicht von Cöln mit einem Theil von Deuz, auf dem Blatte *TVTSCH* genannt. Oben in Typendruck: *Wahrhafftige Contrafactur der Hochgelobten Statt Cölln am Rein.* Unten ist ein zwölfzeiliges Lobgedicht und die Adresse: *Bey Hanns Weigel Formschneider.* An einem an der Stadtmauer lehnenden Mühlsteine steht der gothische Buchstabe *A*, und unterhalb des rechten Endes des Domes *M W* in einer ovalen Oeffnung. H. 9 Z. 4 L. Br. 39 Z. 8 L.

27) Ansicht von Bremen. Oben in Typendruck: *Warhafftige Abconterfehung der alten Statt Bremen.* In drei Blättern, mit beigefügter Benennung der Hauptgebäude. Auf dem dritten Bogen stehen die Buchstaben *M W* und die Adresse: *Gedruckt zu Nürnberg bey Hanns Weigel Formschneider.* H. 9 Z. 3 L. Br. 39 Z.

In der v. Derschau'schen Sammlung sind neue Abdrücke.

28) Ansicht von Wiesmar. Oben mit der Schrift: *Warhafftige Abconterfechung der Statt Wieszmar.* Mit Bezeichnung der Hauptgebäude. Links unten sind Schiffe, rechts grosse Schwäne. Wahrscheinlich aus dem Verlage des Hans Weigel. H. 9 Z. 3 L. Br. 39 Z. 6 L.

Die neuen Abdrücke sind in der v. Derschau'schen Sammlung.

2257. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Passavant IV. p. 340 bringt ihn mit dem vorhergehenden Meister in Verbindung, wir halten ihn aber nicht für Eine Person mit demselben. Brulliot, und auch Passavant, geben unter den Buchstaben ein Schildchen, und zur Correktur fügen wir es ebenfalls bei. Dieses Schildchen gehört nicht zur Bezeichnung. Die Buchstaben stehen schief über einem schildartig gezeichneten Loch im Brette mit der Flachshechel. Die Initialen beziehen sich wahrscheinlich auf Martin Wörle, Briefmaler und Illuminirer in Augsburg. Wir finden ein Blatt mit folgendem Titel von ihm: *Warhaftes Contrafet eines überaus seltzamen und Wunderbarl. Gewächss | welches in den sogen. Span. Indien gepflanzt wird. Augsburg bei Mart. Wörle, Brieffmaler und Luminirer,* fol. Dieses Blatt wurde colorirt ausgegeben.

MW

Das Blatt mit den Initialen stellt die halbe Figur eines Mannes mit langem Bart nach links vor, zusammengesetzt aus verschiedenen Haus- und Acker-Geräthschaften. Rechts unten ist es bezeichnet. H. 13 Z. 3 L. Br. 9 Z. 1 L.

2258. Unbekannter Kupferstecher, welcher nach der Mitte des 16. Jahrhunderts in Augsburg gelebt haben könnte. Er hinterliess ein Blatt mit der Victoria, welche auf Waffen sitzt, und mit der linken Hand auf den am Palmbaume hängenden Schild schreibt. Links ist ein halb nackter Mann an den Baum gebunden, und in der Mitte stehen noch drei andere Bäume. Am Sockel der Bogenruine rechts stehen die Buchstaben *M W.* H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 4 L.

MW

Dieses seltene Blatt ist etwas schwerfällig radirt, wahrscheinlich in Stahl. Der Künstler ahmte dem jüngeren Hans Burgkmair nach.

2259. Unbekannter Bildschnitzer, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der k. k. Ambraser Sammlung zu Wien ist ein Relief in Buchs mit der halben Figur eines Mannes, welcher in der rechten Hand eine Rose hält. Im Grunde ist eine Landschaft, in welcher derselbe Mann bei einem Weibe unter dem Baume sitzt.

M.W. 1·5·8 2

2260. Unbekannter Goldschmied, welcher um 1640 in Deutschland thätig war. Er hinterliess eine Folge von sechs Blättern mit Mustern für Goldschmiede. Sie bestehen in Laubwerk und Blumen auf schwarzem Grunde, welche sehr schön behandelt sind. H. 1 Z. 9 L. Br. 2 Z. 6 L.

M.W.

2261. Marquart Wocher, Maler und Kupferstecher, geb. zu Seckingen in Schwaben 1758, gest. zu Bern um 1820, hatte als Landschafter Ruf, und hinterliess auch eine

M W fec.

bedeutende Anzahl von radirten und in Aquatinta behandelten Blättern. Das Bildniss eines Geistlichen in Profil nach rechts ist *M W fec.* bezeichnet. Oval, 12.

2262. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche Gepräge *M. W.* M. W. zeichneten. Schlickeysen nennt dieselben, ist aber mit dem ersten nicht im Klaren.

Martin Wulff wurde 1559 Münzmeister des Fürsten Wilhelm von Fürstenberg, und 1561 von dem Erzbischof Wilhelm von Brandenburg als solcher bestätigt. Im Jahre 1567 trat er in Dienste der Stadt Riga.

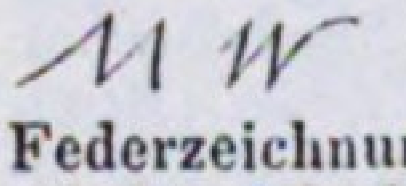
Martin Wulff, der Sohn, wurde 1615 Münzmeister in Riga, und erhielt 1621 die Münze in Pacht. Gustav Adolph erhob ihn 1628 in den Ritterstand. Er besass mehrere Güter und starb 1633.

Mathias Weber, Münzmeister der Stadt Hildesheim 1605—1618.

Michael Wunsch, Münzmeister in Heidelberg 1694—1732.

M. Wossilo, Stempelschneider in Warschau seit 1834.

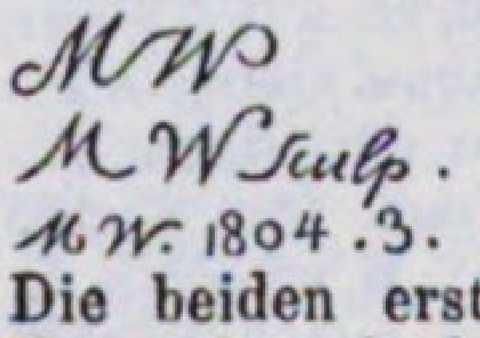
Auf polnischen Münzen seit 1792 bedeuten die Buchstaben *M. W.* *Mennice Warszowska — Moneta Warsoviensis.*



2263. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Nürnberg lebte. In der Sammlung der Universität Erlangen ist eine bläulich getuschte Federzeichnung mit der Ansicht von Nürnberg. Im Grunde rechts erhebt sich die Burg, und am Himmel sind Sterne und die Mondsichel. Zwei Männer bewundern das Sternbild. H. 5 Z. 8 L. Br. 9 Z. 11 L.



2264. Michael Wening, Kupferstecher, ist unter dem Monogramm *M W* No. 2251 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Cursiven findet man auf einem Blatte mit Samson von den Philistern überfallen, qu. fol. Auch in der *Historica topographica descriptio Bavariae* kommen Blätter mit *M. W. f.* vor. Die zweiten Buchstaben fanden wir auf Titelblättern in Münchner Druckwerken.



2265. Clemens Wenzeslaus Lothar Fürst von Metternich-Winneburg fand oben unter dem Buchstaben *M* No. 1511 eine Stelle als Kunstliebhaber, indem er mehrere Blätter radirte, welche jetzt zu den Seltenheiten gehören. Es sind indessen die wenigsten mit den Initialen bezeichnet. Die beiden ersten, zusammenhängenden Buchstaben gibt Brulliot I. No. 2981 mit der Bemerkung, dass dieses Zeichen auf einer Vignette in Salomon Gessner's Gedicht: *Der erste Schiffer*, vorkomme. Das Maass gibt er nicht an, kommt aber unter *M W* II. No. 2079 auf dieselbe Vorstellung zurück, und diess ist nach der Grösse unser Blatt No. 2. Ob Fürst Metternich die beiden Initialen zusammenhängend gegeben habe, können wir nicht entscheiden, möchten aber fast glauben, dass sie getrennt vorkommen, da zwei Vorstellungen des ersten Schiffers mit den alleinstehenden Buchstaben *M W* bezeichnet sind; es müsste denn seyn, dass Brulliot das Blatt No. 2 nicht richtig gemessen habe. Unrichtig ist jedenfalls dessen Angabe, dass die Vignette in Gessner's Gedicht vorkomme. Fürst Metternich hatte eine Vignette in der Prachtausgabe (gr. 4.) der Werke Gessner's zweimal copirt, qu. 12. u. kl. qu. 8.

1) Der erste Schiffer. Er sitzt im Kahne, begleitet von einem Genius, welcher die Wellen des Meeres beschwichtigt. Links unten in den Wogen des Meeres steht: *M W. 1804. 3.* H. 3 Z. 1 L. Br. 4 Z. 5—6 L.

Die Richtigkeit dieser Bezeichnung ist uns durch Börner verbürgt, und wenn auch jene des folgenden von Brulliot erwähnten Blattes, und

die Grösse des letzteren genau ist, dann fällt das erste Zeichen weg. Die No. 3 deutet wohl an, dass diess der dritte Versuch im Radiren sei.

2) Die Wiederholung des obigen Gegenstandes. Nach Brulliot mit *M. W.* bezeichnet. H. 2 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

3) Das bactrianische Kameel, stehend nach links gerichtet. Im Rande liest man: *Chameau de Bactriane de la Menagerie nationale au jardin des plantes.* Links unten in Einer Zeile: *M W fculp. Berl. 1804.* H. 4 Z. 2 L. Br. 5 Z. 3 L.

4) Ein Kameel. *M. W. sculp. Berlin 1806*, qu. 4.

5) *Femme de Tzakoule en Moreé. Taurel del. M. W. sculp. 1804.* In Umrissen, 4.

6) *Mamelouks préparant le Nargilé dessiné au Caire. Taurel del. d'après nature 1792. M. W. sculp. 1804.* In Umrissen, 4.

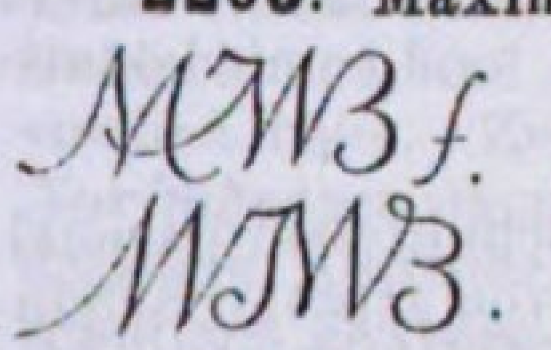
2266. Mathias Wulfraat, Historien- und Genremaler, geb. zu Arnheim 1648, gest. zu Amsterdam 1727, hinterliess viele kleine Bilder historischen und allegorischen Inhalts, dann Conversationsstücke und Bildnisse. Auf einigen Gemälden kommen die Cursiven mit Ortsangabe und Jahrzahl vor. Hr. Pfarrer A. Mundt in Käsemark bei Danzig besitzt eine Allegorie auf die Gräuel Ludwig XIV. in den Niederlanden, bezeichnet: *M W Francfort 1690.* Wulfraat lebte längere Zeit in Frankfurt.



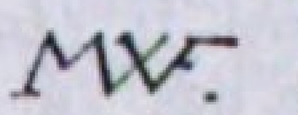
2267. M. Wenzel, Maler in Dresden, war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts thätig. Er malte Blumen- und Fruchtstücke, deren *M. W.* gezeichnet sind.



2268. Maximilian Joseph Wagenbauer, Landschafts- und Thiermaler, ist oben No. 2244 eingeführt, und wir haben auch bereits auf das gegebene Zeichen aufmerksam gemacht. Man findet es auf Landschaften mit den Jahrzahlen 1815—1822. Welche Perioden zu unterscheiden seien, ist oben gesagt.

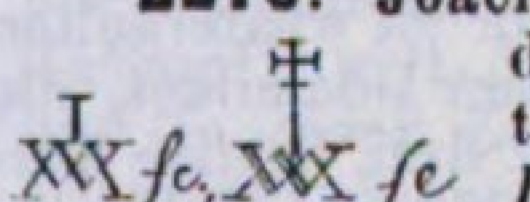


2269. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Lauingen lebte. Hr. Baron v. Pfaffenhoffen in Donaueschingen besitzt eine landschaftliche Zeichnung in einem Rund. Rechts und links sind Bäume, und in der Mitte auf dem Felsen ein Schloss. Unten in der Mitte bemerkt man das Monogramm, und oben steht: *Lauingen den 1 February 1634.*



Heller spricht von einem Landschaftsmaler *M W f.*, gibt aber keinen weiteren Anhaltspunkt.

2270. Joachim Wichmann, Zeichner und Kupferstecher, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Hamburg thätig. Er arbeitete für Buchhändler. In Happel's *Relationes curiosae. Hamburg 1648*, sind Blätter mit dem Monogramme. Sie stellen die zwölf Sibyllen vor. Das zweite Zeichen findet man auf einem Blatte, welches den Thurm von Babel vorstellt, fol. Brulliot fand es dem Wilhelm Meil zugeschrieben.



2271. Johann Wilhelm Meil, Zeichner, Maler und Kupferstecher, geb. zu Altenburg 1733, gest. zu Berlin 1805, gehört zu den geistreichsten Künstlern seiner Zeit, musste aber sein schönes Talent nach dem Erwerb richten. Erst 1791 wurde er Rektor der Akademie in Berlin, und 1798 nach Rode's Tod Direktor. Meil hinterliess eine Unzahl von Bücherkupfern und Vignetten, auch figürliche und ornamentale Darstellungen, dann Holzschnitte nach seinen



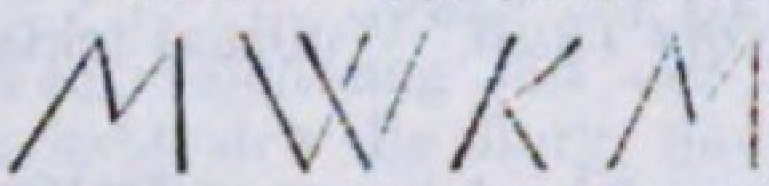
Zeichnungen. In seltener Vollkommenheit besass der Finanzrath F. Sotzmann das Werk dieses Meisters, meist nicht aus Büchern geschnitten, sondern unzerschnittene erste Abdrücke. Er brachte das Verzeichniss auf 667 Nummern nach Hopfer's Catalog. Sotzmann's Sammlung wurde 1861 versteigert.

Das obige Zeichen findet man auf Holzschnitten von Joh. Friedrich Unger, welcher ein *U* mit dem Messer querdurch als Monogramm beifügte. Solche Holzschnitte sind in folgendem Werke: ***Fünf in Holz geschnittene Figuren nach der Zeichnung von J. W. Meil, wobey zugleich eine Untersuchung der Frage, ob Albrecht Dürer jemals Bilder in Holz geschnitten. Von Unger dem Ältern. Berlin 1779***, 4.

2272. **Michael Willmann**, Historienmaler und Radirer, geb. zu Königsberg 1630, gest. zu Leubus in Schlesien 1706, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und wir haben auch seine radirten Blätter verzeichnet. Ein solches mit dem Bildnisse des Abtes Arnold Freiberger im Cisterzienser Stift zu Leubus hat unten in der Mitte des Randes die Abbreviatur des Namens. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 10 L.

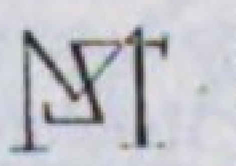
M. Will. fec. Aº 1670.

2273. **Unbekannter Maler**, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war. Brulliot II. No. 2081 sah in der Sammlung des Hrn. Kretz von Ratzenhoven bei Regensburg ein Gemälde mit Christus auf Golgatha. Der Künstler folgte noch der Richtung der Meister des 15. Jahrhunderts, wendete aber den Goldgrund nicht mehr an. Die Figuren sind schlecht gezeichnet, und das Colorit geht ins Röthliche. Brulliot sah in den Kirchen von Oberdeutschland mehrere Gemälde dieser Art, gibt aber die Standorte nicht an, und somit können wir keine Deutung des Monogramms wagen.

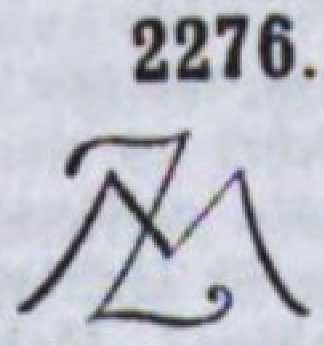


2274. *MITΘ* steht auf einem meisterhaft geschnittenen Carneol, welcher den Kopf eines Pferdes von grösster Schönheit vorstellt, gestochen von J. A. Schweickart für die ***Description des pierres gravées du feu Baron de Stosch, par M. Winckelmann*** p. 543. Auch in Winckelmann's ***Monum. inedita*** p. 289, und bei Bracci II. 140 ist dieser Stein gestochen. In diesen Werken ist der Name des Verfertigers nicht angegeben, man vermuthet aber jetzt den Gemmenschneider Mithridates, welcher zur Zeit der Herrschaft der Carthager in Sicilien gelebt haben könnte.

2275. **Nikolaus Zimmermann**, Maler, geb. zu Cöln 1766, gest. daselbst 1833, malte in seiner früheren Zeit Scenen aus dem Soldaten- und Bauernleben, copirte aber dann zu wiederholten Malen die Hauptgruppe des berühmten Cölner Dombildes, die Maria mit dem Jesuskinde und die anbetenden hl. drei Könige vorstellend. Auch in der Glasmalerei versuchte er sich, aber mit geringem Erfolg. Auf einigen Gemälden kommt das Monogramm vor, aber auch so, dass *Z M* zu lesen ist.

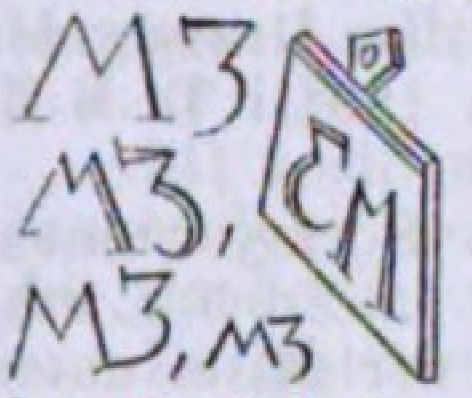


2276. **Marcin Zaleski**, Architekturmaler und Professor an der Kunstschule in Warschau seit 1850, wird zu den vorzüglichsten Künstlern seines Vaterlandes gezählt. In den Sammlungen polnischer Kunstfreunde findet man Oelbilder mit dem Monogramme. Sie bestehen in inneren Ansichten von Kirchen.



2277. **Martin Zaagmolen** malte um 1660 in Amsterdam historische Darstellungen, und war der Meister des bekannten Jan Luyken.

Das Monogramm fanden wir auf einem radirten Blatte mit der Büste eines Mannes mit Pelzmütze in der Weise Rembrandt's, 12.

2278. **Martin Zasinger** und **Zatzinger** nennt man gewöhnlich

den Goldschmied und Kupferstecher, dessen Blätter *M Z* bezeichnet sind. Paul Behaim tauft ihn in seinem Cataloge 1618 *Mathias Zingel*, und aus diesem Zingel machte wohl Christ seinen *Matthäus Zagel.* Sandrart sagt, dass diesen Meister *M Z* Einige *Martin Zink,* Andere *Martin Zatzinger* nannten. Th. v. Murr beruft sich in seiner Beschreibung von Nürnberg S. 523 auf ein Bildniss mit der Unterschrift: *Mathaeus Zasinger Sculptor Norimb.*, und lässt diesen Meister in Nürnberg arbeiten. Das fragliche Portrait ist nicht gleichzeitig, und somit ist die Unterschrift um so weniger unumstösslich, als der Meister *M Z* nicht in Nürnberg, sondern sicher um 1500 in München gearbeitet hat. Th. v. Murr will ihn zunächst nur von Matthäus Zinck unterschieden wissen, nicht von dem erwähnten M. Zündt. Passavant II. p. 170 legt Gewicht auf eine Notiz in Aretin's Beiträgen zur Geschichte der Literatur I. S. 70. Baron v. Aretin spricht von einigen Druckwerken mit den Namen des Malers *Hans Ostndorfner* (sic) und des Goldschmieds *Mathäus Zeyssinger.* Hans Ostendorfer war Hofmaler des Herzogs Albert IV. von Bayern. Im Jahre 1509 gab er mit Zeyssinger das Leichenbegängniss dieses Fürsten im Holzschnitt heraus. Zwei fliegende Blätter sind von 1505. Der Kupferstecher *M Z* scheint 1509 nicht mehr gelebt zu haben, und wenn auch, so kann man wenigstens noch nicht beweisen, dass der Goldschmied und Buchdrucker M. Zeyssinger die Blätter mit *M Z* gestochen habe. Zuletzt könnte v. Murr's *Mathaeus Zasinger Sculptor Norimbergensis* nach München gezogen werden. Wir wollen glauben, dass ein Künstler dieses Namens gelebt hat, er wird aber nur Bildschnitzer gewesen seyn. Wir erwähnen unten eine in Holz geschnittene Ansicht von Nürnberg mit *M Z 1511.* Dieses seltene, Bartsch und Passavant unbekannte Blatt mag von Matthäus Zasinger dem Nürnberger herrühren, kein Kupferstich datirt aber aus dieser Zeit. Das jüngste Datum auf einem Kupferstiche ist 1503, wie aus dem Verzeichnisse zu ersehen. Im Jahre 1500 stach der Meister das grosse Turnier in der neuen Veste zu München, und den Hofball des Herzogs Albert IV. in derselben Residenz. Die grösste Anzahl der anderen Kupferstiche stammt aus dem 15. Jahrhundert.

Im deutschen Kunstblatt 1853 S. 78 setzten wir an die Stelle des noch zweifelhaften Zasinger und Zeyssinger den Goldschmied Mathes Zwikopf, weil dieser traditionell als Kupferstecher in München gilt, und in jener Zeit lebte, in welcher der Meister *M Z* in München arbeitete. Wenn wir ihn für den muthmasslichen Träger der Initialen halten, haben wir so viel Grund, als Paul Behaim, Sandrart, Christ und ihre Nachfolger, d. h. die Sache ist noch nicht entschieden. Eine Familie Zwikopf lebte sicher in München. Christoph Zwikopf gab 1549 mit Hans Mielich den grossen Holzschnitt mit der Belagerung von Ingolstadt heraus, wie III. No. 1246 zu ersehen ist.

Bartsch VI. p. 371 ff. beschreibt 21 Kupferstiche, welche auch im Künstler-Lexicon aufgezählt sind. Früher glaubten wir dem sogenannten Zagel oder Zasinger auch die *Ars moriendi* zuschreiben zu dürfen; allein wir ersahen, dass ein anderer *M Z* eintreten müsse. Die Holzschnitte können auch nicht von unserm Kupferstecher her-

rühren, wir fügen sie aber im Anhang bei. Den Inhalt der Kupferstiche deuten wir nur kurz an, und verweisen auf den Artikel „*Zagel*" im Künstler-Lexicon. Hier folgen einige Zusätze, welche denselben ergänzen.

Kupferstiche.

1) Salomon vor der Säule des Götzen knieend. Im Grunde der Saal mit Fenstern, in der Mitte unten *M Z*, und oben 1501. H. 6 Z. 9 L. Br. 5 Z. 10 L.

2) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde neben dem Springbrunnen. In der Mitte unten *M Z*, am Brunnen 1501. H. 6 Z. 7 L. Br. 5 Z. 9 L.

3) Die Enthauptung des Täufers Johannes. In der Mitte unten *M Z*. H. 7 Z. 4 L. Br. 5 Z. 3 L.

4) Die Marter des hl. Sebastian. So gibt Bartsch an, es ist aber nach den ***Gestis Romanorum*** die Geschichte des Königssohnes vorgestellt, welcher sich weigert, auf seines Vaters Leichnam den Pfeil abzuschiessen. In der Mitte unten *M Z*. H. 6 Z. 4 L. Br. 9 Z.

Es existirt eine seltene und getreue Copie von der Originalseite, und mit den Initialen.

5) St. Sebastian am Baumstamme von Pfeilen durchbohrt. In der Mitte unten *M Z*. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 4 L.

6) St. Georg im Kampf mit dem Drachen. In der Mitte unten *M Z*. H. 3 Z. 11 L. Br. 3 Z. 4 L.

7) St. Christoph mit dem Jesuskinde durch den Strom gehend. In der Mitte unten *M Z*. H. 7 Z. Br. 4 Z. 9 L.

8) Die Enthauptung der hl. Catharina in Gegenwart des Maxentius. In der Mitte unten *M Z*. Capitalblatt. H. 11 Z. 6 L.? Br. 9 Z. 6 L.

9) Die Enthauptung der hl. Barbara. In der Mitte unten *M Z*. Fein gestochen. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 7 L.

10) Die hl. Ursula mit Buch und Pfeil in Profil nach rechts. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 2 L.

Es existirt eine sehr täuschende Copie von der Originalseite. Der Strauch hinter dem Hügel ist konisch, im Original abgerundet. Dann hat die Copie Einfassungslinien, das Original nicht. Erstere verbreitete Härtel in Augsburg.

11) St. Catharina mit Schwert und Buch. In der Mitte unten *M Z*. H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 2 L.

12) St. Margaretha mit dem Drachen. In der Mitte unten *M Z*. H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 2 L.

13) Der grosse Ball in der Residenz des Herzogs Albert IV. von Bayern, welcher im Grunde mit einer Dame Karten spielt. In der Mitte unten *M Z*, über dem Kopfe des Herzogs 1500. Hauptblatt. H. 8 Z. 1 L. Br. 11 Z. 6 L.

14) Das grosse Turnier im Brunnenhof der Residenz des genannten Herzogs. In der Mitte unten *M Z*. Rechts am Hause 1500. Das Gegenstück.

Diese beiden seltenen Blätter geben nur allein noch einigen Begriff von der Albertinischen Veste in München.

15) Ein Herr und eine Dame in Umarmung im Cabinet. Rechts von der Mauer ein Täfelchen mit den verkehrten Buchstaben *M Z*. Eines der schönsten altdeutschen Blätter. H. 5 Z. 9 L.? Br. 4 Z. 2 L.

16) Die beiden Liebenden in einer Landschaft sitzend. In der Mitte unten *M Z*. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 6 L.

17) Die nackte Frau auf dem Todtenkopfe stehend mit Kugel und Sonnenuhr. In der Mitte unten *M Z*. Sehr schön und zart behandelt. H. 6 Z. 9 L. Br. 4 Z. 10 L.

18) Der von seiner Frau aufgezäumte und gerittene Mann, ein von den Alten oft behandelter Gegenstand, auch Sokrates und Xantippe, sowie Aristoteles und Phyllis genannt. H. 6 Z. 7 L. Br. 4 Z. 10 L.

19) Der Reiter mit der Dame hinter sich in einer Landschaft. In der Mitte unten *M Z.* H. 4 Z. 8 L. Br. 4 Z. 1 L.

20) Pfeifer, Trommler, Hellebardier und Fahnenträger in einer bergigen Landschaft. In der Mitte unten *M Z.* H. 4 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

21) Licht und Finsterniss betitelt Bartsch ein Blatt, welches ein junges Weib vorstellt, wie es die Eule mit dem Gewande deckt. Auf der Bandrolle: *DUCK DICH 1500.* Unten *M Z.* H. 6 Z. Br. 4 Z. 6 L.

Es gibt eine sehr genaue Copie von der Originalseite. In dieser hängen die Buchstaben *M Z* unten zusammen, wie oben das untere Zeichen veranschaulicht. Im Original sind sie getrennt.

22) Ein junger Mann mit Barett im kurzen Mantel und mit dem Degen an der Seite reicht stehend einer jungen Dame die rechte Hand. Oben ist eine leere Bandrolle, unten in der Mitte *M Z.* Sehr leicht behandelt. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 9 L.

23) Die sitzende Dame, vor welcher ein Herr steht. In der Mitte unten *M Z.* H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 6 L.

Holzschnitte.

24) Artemisia vor ihrem Palaste sitzend trinkt aus dem Becher die Asche des Mausolus, welche einer ihrer Diener im Tranke bereitet hatte. Unten *M Z.* H. 4 Z. 5 L. Br. 2 Z. 9 L.

25) Die Königin von Saba vor Salomon knieend. Letzterer steht nach rechts gewandt von seinem Gefolge umgeben. Auch die Königin ist in Begleitung ihres Hofstabes. In der Mitte unten nach rechts *M Z.* H. 4 Z. 5 L. Br. 5 Z. 4 L.

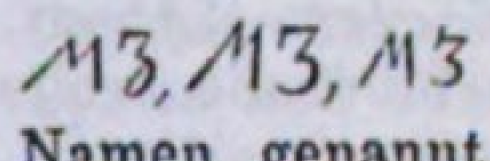
Diese beiden Blätter scheinen in Metall geschnitten zu seyn, aber nicht von unserm Meister. Jenes mit Salomon und der Königin von Saba hat auf der Rückseite deutschen Text, nach Brulliot II. No. 2082 solchen einer Chronik, oder der Uebersetzung des Sallustius. In der Ottley Collection. London 1837 p. 45, ist von vier Blättern im Terenz, Strassburg 1496, die Rede. Sie werden dem M. Zasinger zugeschrieben. Das Blatt mit der Artemisia beschreibt Malaspina di Sannazaro I. S. 18, deutet aber die Initialen nicht auf Zasinger.

26) David und Bathseba.
27) Die Geburt Christi.
28) Lazarus und der reiche Prasser.
29) Die Marter der hl. Catharina.
30) Ein König auf dem Throne von seinen Räthen umgeben.

Diese Blätter werden in der Ottley Collection dem Meister M. Zasinger zugeschrieben, und ausserdem auch noch 16 Holzschnitte der *Navis stultifera* von 1494 und 1497.

31) Die Ansicht von Nürnberg: *Urbs Norimberga Quadrifinia, anno 1511,* kl. qu. fol.

2279. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts höchst wahrscheinlich in München lebte.



Wir haben im vorhergehenden Artikel mehrere Namen genannt, es kann aber keiner hier mit Sicherheit substituirt werden, selbst nicht Mathes Zwikopf, da die Blätter mit *M Z* Copien älterer Kupferstiche sind. Die Platten blieben vielleicht hundert Jahre in München verborgen. Es wurden ursprünglich nur äusserst wenig Exemplare verbreitet, welche ebenfalls fast verschwunden sind. Endlich

fand der Kupferstecher und Kunsthändler Peter König in München die Platten vor, und liess sie mit erklärendem und erbauendem Text abdrucken, unter dem Titel: *Letzter Kampff des Menschen | dafs ist | Ein kurzer Begriff der furnembsten versuchungen | mit welchen der Laydige Sathan den Sterbenden Menschen gemainiglich anfächten thuet etc. München bei Peter König.* Am Ende: *Getruckt bei Anna Bergin Wittib Im Jahr M. DC. XXIII. In verlegung Peter Königs Kunstführer*, 12. Auch dieses Buch ist sehr selten.

Im brittischen Museum sind die Blätter mit deutschem Text auf der Rückseite versehen, dieser deutet aber auf das 16. Jahrhundert, so dass die Platten schon früher abgedruckt wurden. Die Zahl der Blätter der Ausgabe von 1623 beläuft sich auf 13, welche vor den Capiteln des Textes stehen. Zwei Blätter sind wohl von P. König gestochen, und ohne Initialen, weil sie ihm wahrscheinlich selbst zu schlecht schienen.

Bartsch VI. p. 381 erwähnt am Schlusse des Artikels des sogenannten Martin Zasinger 12 Blätter, versichert aber, dass sie nicht von diesem herrühren. Dennoch wollte man sie hier und da dem Zasinger zuschreiben. Passavant II. p. 172 glaubt in Matthäus Zink den Stecher gefunden zu haben, dessen Th. v. Murr in der Beschreibung Nürnbergs erwähnt. Man findet nämlich ein Bildniss aus späterer Zeit mit der Unterschrift: *Matthes Zinck Sculptor Noribergae.* Auf dieses schlechte, unzuverlässige Portrait beruft sich Passavant, und schreibt die irrige Angabe bei Murr nach, dass nämlich dieser M. Zinck 1498 geboren, und 1586 gestorben sei. Auf dem Bildnisse ist 1581, nicht 1586 angegeben. Der Goldschmied M. Zinck starb nach einem alten Nekrologe 1571, nicht 1581 oder 1586, und zuletzt handelt es sich wohl nur um Matthes Zündt, welcher aber die fraglichen Blätter so wenig gestochen hat, als M. Zinck.

Die Kupferstiche mit *M Z* findet man in einem Buche über die Kunst, wohl zu sterben, in alten xylographischen Drucken *Ars moriendi* genannt. Es soll sich um gegenseitige freie Nachbildungen von älteren Kupferstichen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts handeln. Der Antiquar F. Butsch in Augsburg besass 1853 ein Exemplar in 12 Blättern mit eben so vielen handschriftlichen Textblättern. Der erste Kupferstich stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf einem mit Trotteln versehenen Kissen im Freien sitzend vor. Der Grasboden ist von üppiger Vegetation. Diese Vorstellung hat der Meister *M Z* nicht copirt, und es ist auch möglich, dass ihm die alten Kupferstiche gar nicht vorlagen, weil seine Bilder die Originalseite der alten xylographischen Ausgaben der *Ars moriendi* festhalten, aber mit Veränderungen. Das Exemplar des Hrn. Butsch ist jetzt im k. k. Cabinet zu Wien, und wird von F. v. Bartsch (Die k. k. Kupferstichsammlung in Wien S. 124) beschrieben. Die Blätter sind 3 Z. 3—4 L. hoch, 2 Z. $6\frac{1}{2}$—7 L. breit. Die Stiche des Meisters *M Z* haben eine Höhe von 3 Z. 3 L., und eine Breite von 2 Z. 6 L.

Die Blätter in dem Buche aus P. König's Verlag.

1) Der Dämon versichert den Kranken eines längeren Lebens. Links öffnet sich ein Höllenrachen, und im Grunde führt die breite Strasse durch ein Thor. Ohne Zeichen.

Diese Darstellung kommt in der alten xylographischen Ausgabe der *Ars moriendi* nicht vor. Auch der alte Kupferstecher des Exemplares in Wien kannte sie nicht. Das Blatt wurde also in München zu S. 9 des Buches gestochen.

2) Die Tröstung des guten Engels. Er spricht dem Sterbenden zu, und zeigt ihm das Thor zum rechten Weg. Mit diesem unbezeichneten Blatte hat es dieselbe Bewandtniss wie mit dem obigen.

Die folgenden Copien mit *M Z* halten die Bilderseite der xylographischen *Ars moriendi* fest. Diese „Editio princeps" besteht in 24 Blättern einseitigen Druckes, welche am Rücken zusammengeklebt sind. Sie enthält 10 Bilder in Holztafeldruck mit starken Umrissen und doppelten Einfassungslinien. Auf dem ersten Blatte steht: *Ars moriendi | Quamuis secundū philosophū Tercio ethicorum — — sepe miserabiliter periclitātur.* Die Bilder haben Ueberschriften, und auch in die Vorstellungen ist Text geschnitten. Der Meister *M Z* liess alle Inschriften weg.

3) Die Versuchung im Glauben. Oben in der Mitte erfasst der Teufel das Betttuch des Sterbenden, und zwei andere Teufel suchen denselben zu verwirren. Gott Vater, Christus und Maria stehen zurückgezogen zu den Häupten des Lagers, drei Männer sind am Lager im Gespräche begriffen, und am linken Rande steht ein Götze auf der Säule, vor welcher ein König und eine Prinzessin knieen. Die Composition ist dieselbe, wie in der alten Xylographie, nur fehlt links oben in der Ecke der schwebende Teufel. Dieser Teufel ist in den späteren xylographischen Ausgaben zu sehen, von der Gegenseite aber in der *Ars moriendi ex va | riis scriptorū sententiis collecta cū figuris. S. a. et l.* (um 1490). Die Säule mit dem Götzen steht rechts, und in der Ecke oben ist der Teufel.

Der Kupferstich des Exemplares in Wien zeigt das gegenseitige Bild.

4) Der Trost durch den Glauben. Der Kranke horcht auf die Worte des Engels, während die hässlichen Thiergestalten weichen. Gott Vater, Christus, Maria und die Schaar der Heiligen stehen links oben hülfreich zur Seite.

In der Copie von *M Z* ist nicht das Bild der alten Xylographie festgehalten, sondern jenes der späteren etwas veränderten Ausgabe der *Ars moriendi.* Der Engel steht links, im gegenseitigen Bilde des alten Kupferstiches rechts.

5) Die Versuchung durch Verzweiflung. Der Sterbende liegt nach rechts im Bette, und wird durch die Vorstellung seiner Todsünden zur Verzweiflung gebracht. Teufel umstehen sein Lager.

Diese Vorstellung ist nicht jene der alten Xylographie, sondern in veränderter Zeichnung der späteren Ausgaben. Der unbezeichnete Kupferstich ist von der Gegenseite.

6) Der Trost gegen die Verzweiflung an der Barmherzigkeit Gottes. Der Engel zeigt dem Kranken die geretteten Sünder, den reuigen Petrus, die büssende Magdalena, den gekreuzigten bussfertigen Schächer, den Christenverfolger Saulus, und die Teufel verkriechen sich.

Dieses Bild ist nicht jenes der ersten xylographischen Ausgabe, sondern das gegenseitige der späteren Ausgaben. Der Schächer und der gestürzte Saulus sind links, während der alte Kupferstich die Composition von einer anderen Seite gibt.

7) Die Versuchung durch die Ungeduld. Der Kranke stösst mit dem Fusse eine der beiden Pflegerinnen von sich. Am Boden ist Geschirr bei der umgestürzten Bank, und die Magd entfernt sich mit Speise und Trank, während der Teufel herbeieilt.

Die Composition ist jene der späteren Ausgaben der xylographischen *Ars moriendi* von der Gegenseite der alten Xylographie. Die zwei Frauen sind links oben, deren eine der Kranke stösst. Der alte Kupferstich gibt das Bild von der anderen Seite. Das Mädchen mit der Schüssel fehlt in der Editio princeps.

8) Trost gegen die Versuchung der Ungeduld. Der Kranke betet vor dem Engel, umgeben von Gott Vater, dem leidenden Heiland und von vier Heiligen. Der Teufel ist auf der Flucht.

Die Composition ist jene der alten Xylographien mit geringer Abänderung. Der Kranke liegt rechts, im alten Kupferstiche links.

9) Die Versuchung durch die Eitelkeit. Teufel bringen dem nach rechts im Bette liegenden Kranken Kronen, während links Gott Vater, Christus und Maria trauern.

Die Composition ist jene der späteren xylographischen Ausgabe. Der Kupferstich ohne Zeichen gibt sie von der Gegenseite.

10) Die Einsprache des Engels gegen den eitlen Ruhm. Zu beiden Seiten des nach rechts im Bette liegenden Kranken stehen Engel, und über diesen erscheint Gott Vater, Christus, Maria und das Symbol des hl. Geistes. St. Anton mit der Glocke steht hinter den Engeln. Der eine deutet nach dem Höllendrachen.

Die Composition ist jene der späteren Ausgaben der Tafeldrucke. Von der Gegenseite gibt sie der alte Kupferstich.

11) Die Versuchung durch den Geiz. Der Kranke liegt im Bette auf dem Hausdache nach rechts, und gegenüber stehen seine vermeintlichen Freunde. Rechts am Rande deutet der Teufel nach dem Schatze, und einer der zwei anderen Teufel macht auf die Freunde aufmerksam. Der Knecht führt das Pferd zum Stalle.

Die Composition ist jene der späteren xylographischen Ausgaben, von der Gegenseite der alte Stich.

12) Die Ermahnung des Engels gegen den Geiz. Der Kranke liegt nach rechts, und neben ihm erscheint ein grosses Crucifix. Links oben ist eine Gruppe von fünf Figuren, und nach rechts spricht der Engel dem Kranken zu. Am Bette breitet ein anderer Engel gegen die sich entfernenden beiden Erbschleicher ein Tuch aus. Unten in der Ecke sitzt der Teufel.

Die Composition ist jene der späteren Ausgaben der Tafeldrucke von der Seite des Originals, welche der Meister ***M Z*** festhielt. Der alte Stich gibt das Gegenbild.

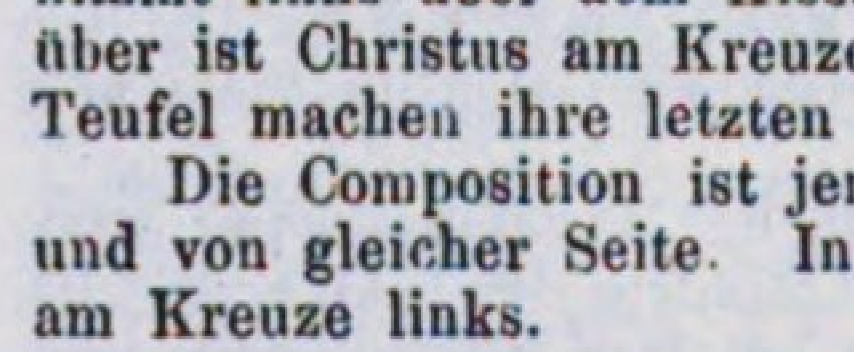
13) Der Sieg über alle Versuchungen im Momente des Sterbens. Ein Mönch reicht dem Sterbenden die Kerze, und einer der vier Engel nimmt links über dem Kissen die bittende Seele in Empfang. Gegenüber ist Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Heiligen. Sechs Teufel machen ihre letzten Anstrengungen.

Die Composition ist jene der späteren xylographischen Ausgaben, und von gleicher Seite. In dem gegenseitigen alten Stiche ist Christus am Kreuze links.

---

14) Ein Mann auf dem Spaziergange. Er erscheint in einem langen Rocke mit Barett nach links gerichtet, und erhebt beide Hände wie zum Sprechen. Links wächst eine Blume, rechts eine Pflanze, und rechts oben in der Ecke zeigt sich eine Wolke. Dieses Blatt ist radirt. Passavant fand im brittischen Museum einen Abdruck.

2280. Mathis Zündt, auch **Mathes** und **Mathias Zindt, Zinndt** und **Zynndt** geschrieben, radirte zwischen 1553 und 1571 in Nürnberg eine Anzahl von Blättern, welche grösstentheils mit dem Namen bezeichnet sind. Bartsch IX. p. 530 beschreibt nur drei Radirungen, das Bildniss des Prinzen Louis III. von Bourbon, jenes des Maltheser Grossmeisters Johann de Raleta (Valeta), und die Ansicht von Grodno. Die ***M Z*** ge-



zeichneten Blätter schreibt Bartsch IX. p. 527 dem M. Zündt nicht zu, wahrscheinlich weil er sich durch die Ueberarbeitung mit dem Grabstichel beirrt fand. Allein es ist auch in der Zeichnung einiger Unterschied, und wir werden sehen, dass noch ein anderer Meister *M Z* gleichzeitig und etwas länger lebte. Passavant IV. p. 194 ff. bringt das Verzeichniss auf 43 Nummern, und fügte also den im Künstler-Lexicon beschriebenen Blättern 10 bei. Das vollständigste Verzeichniss geben Dr. Andresen und R. Weigel im Deutschen Peintre-Graveur I. S. 1 ff. Sie beschreiben 78 Blätter, und dazu vier zweifelhafte.

Ch. Th. v. Murr lässt in seiner Beschreibung von Nürnberg den Künstler 1498 geboren werden und 1586 sterben. Er entnahm diese Notiz einem schlechten späteren Bildnisse mit der Unterschrift: *Matthes Zinck Sculptor Noribergae.* Dieser Zinck ist nicht Mathis Zündt. Auf dem Bildnisse ist auch nicht 1586 als Todesjahr angegeben, sondern 1581, und nach einem alten Nekrolog starb er schon 1571. Auch Zündt dürfte nach 1571 nicht lange mehr gelebt haben, indem auf seinen Blättern kein späteres Datum vorkommt. Wir kennen aber noch einen Meister *M Z* von 1593. In der Sammlung der Universität Erlangen ist eine Federzeichnung mit den letzten Initialen und der Jahrzahl 1593. Sie stellt die Ehebrecherin vor Christus vor, und ist leicht ausgetuscht. Im Jahre 1593 lebte M. Zündt sicher nicht mehr, der Zeichner trat aber in diesem Jahre nicht zuerst auf, da er als reifer Künstler erscheint. Wenn wir keinen M. Zündt kennen würden, müssten wir jenem *M Z* von 1593 die historischen Blätter zuschreiben. Derselben Buchstaben bediente sich aber auch Zündt, nämlich der ersten in zweiter Reihe. Sie kommen auf dem Wappen des Hans Imhoff vor.

Bartsch IX. p. 527 beschreibt nur fünf Blätter mit *M Z*, nämlich die Geburt Christi, die Kreuzigung, die Bekehrung des Saulus, Diana im Bade, alle von 1566, und ein Wappen von 1570. Dr. Andresen beschreibt mehrere andere Blätter mit Wappen, dann Bildnisse, und Goldschmiedsarbeiten. Auch die Blätter in Hans Lenker's *Perspectiva literaria* detaillirt er. Wir haben über dieses Werk III. No. 1205 gehandelt.

Näher als Andresen gehen wir noch auf eine Folge von ungefähr 40 Blättern mit Bechern, Vasen, Leuchtern u. s. w. ein, welche im Ornamenten-Catalog des Mr. Reynard I. No. 296 dem Meister *M Z* bei Bartsch IX. p. 527 zugeschrieben werden. Reynard erkennt den Mathias Zündt nicht, der *M Z* bei Bartsch ist aber dieser Meister. Das Werk mit Bechern &c. hat einen deutschen und einen lateinischen Titel: *INSIGNE AC PLANE NOVVM OPVS. Cratero graphicvm, in quo mirificae ac prorsvs artificiosae variorvm pocvlorvm icones sev imagines pulcherrime expressae sicvt ad commvnem vsvm, avrifabrorvm, scvlptorvm pictorvmque ac artificvm pene omnivm, qvot qvot artificioso poeticoqve imaginvm genere ad diversa vtvntur opera, nunc primvm in lvcem editvm Noribergae anno domini M. D. LI. etc.* H. 12 Z. 5 L. Br. 7 Z. 4 L.

Diese Blätter sind schön radirt und gestochen, M. Zündt hatte aber mit seiner Folge von 12 brocheartigen Goldschmiedsverzierungen aus der Zeit von 1553 nichts geleistet, was nur annähernd mit dem *Insigne ac plane novum opus* verglichen werden könnte. Der sich *M Z* nennende Verfertiger dieses Werkes muss daher ein anderer seyn. Die Leistungen des 1571 verstorbenen Kupferstechers Matthes Zinck sind unbekannt. Vielleicht ist die Folge der Blätter mit Bechern &c. von ihm.

2281. M. Z. Unbekannter Maler, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts thätig war. In der Ambraser Sammlung zu Wien ist ein grosses Missale mit Initialen, welche biblische Darstellungen mit reicher Blattvergoldung enthalten. Die Motive zu den Bildern sind dem Martin Schongauer entnommen. Am Ende steht: ***Finitum fui p9 Jacobi anno dñi 1491.*** Der Miniaturmaler fügte zu wiederholten Malen die Initialen bei. Baron v. Sacken beschreibt das Werk: Die Ambraser Sammlung II. S. 201.

2282. M Z. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. In der fürstlich Wallersteinschen Sammlung zu Maihingen ist das Bildniss des Dr. M. Luther mit der Aufschrift: *In Pathmo 1521.* Ob das Blatt von Mathias Zündt herrühre, können wir nicht bestimmen, da kein Holzschnitt von seiner Hand genannt wird.

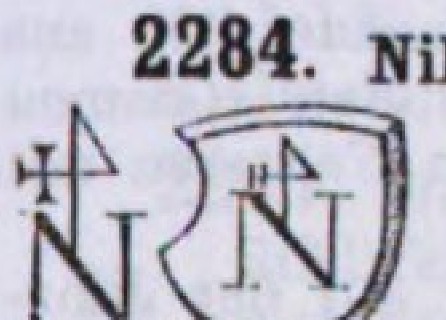
N.

2283. Unbekannter Steinmetz, welcher im 14. Jahrhundert in Niederbayern thätig war. Bei der im Jahre 1857 in Straubing unternommenen Restauration eines Hauses, welches früher zu einem Amtsgebäude gehörte, fanden sich im Erker desselben Steinsculpturen von vielem Interesse. Der Kaufmann Johann Stiglmeier, welcher als Kunstsammler bekannt ist, setzt diese Bildwerke in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.



Sie bestehen in Figuren und Büsten in Medaillons, und letztere sind noch von höherem Alter, da sich noch der romanische Einfluss kund gibt. Der Verfertiger der gothischen Figuren fügte obiges Zeichen bei. In Straubing residirten von 1349 an bayerische Herzoge, der Bau von Staats- und Amtsgebäuden datirt daher von dieser Zeit an.

2284. Nikolaus Lamparter, Buchdrucker in Basel, war vermuthlich auch Formschneider, da seine Thätigkeit 1505 beginnt, und damals mehrere Drucker aus der Zunft der Formschneider und Briefmaler hervorgingen. Das erste Zeichen gehört ihm sicher an. Es findet sich in einer



Vignette mit zwei Schilden. Im linken ist das Basler Wappen, im rechten das erste Zeichen mit dem Basilisken, und beide sind unter einem Portale angebracht.

Das Schildchen mit dem ähnlichen Namenszeichen gibt Brulliot I. No. 2984 c. Er vermuthet darin das Signet des Buchdruckers Simon oder Nikolaus Nivellius, deren Monogramme aber aus *S N* und *N N* bestehen. Nach Börner gehört das zweite Zeichen sicher dem Lamparter an, und der Holzschnitt mit demselben dürfte von ihm selbst gefertigt seyn. Dieses Blatt zeigt die Madonna auf dem Halbmonde von zwei Engeln gekrönt. Rechts unten ist das Schildchen mit *N*, und links ein zweites mit dem Stadtwappen von Basel. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z.

2285. Johann Niessen, Maler und Lithograph von Cöln, ist unter den Initialen *I N* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Zeichen kommt auf dem bereits erwähnten lithographirten Blatte mit dem Stabe und dem Schwerte der Erzbischöfe und Churfürsten von Cöln 1840 vor.



2286. Nikolaus Wilborn, Kupferstecher von Münster in Westphalen, wird von Bartsch VIII. p. 543 zu den unbekannten Monogrammisten gezählt, auf dem Bildnisse des Bernhard Knipperdolling von 1536 steht aber der Name des Künstlers, und der Beisatz „*tho Monster*" bedeutet

wohl sicher, dass er damals in Münster gelebt hat. Daraus erklärt sich auch das weitere Zeichen des Meisters, welches aus *N W M* besteht. Auch die Initialen *N W*, und ein aus diesen bestehendes Monogramm fügte er bei.

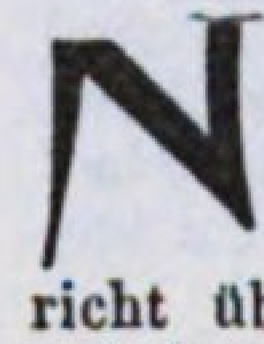
Das Blatt mit dem ersten Zeichen (1533) stellt den Planeten Venus vor. Die Göttin sitzt auf dem Wagen, hält mit der rechten Hand den Apfel, und mit der linken einen Pfeil. Oben ist das Zeichen der Waage und der Name *VENVS*. H. 1 Z. 7 L. Br. 2 Z. 7 L. Das Blatt mit dem zweiten Zeichen stellt einen Bauer mit Eiern im Korbe vor. Er trägt Hahnenfedern auf dem Hute, und einen Stock. H. 2 Z. 2 L. Br. 1 Z. 5 L.

Diese beiden Blätter kannte Bartsch nicht.

2287. Zeichen der Porzellan-Manufaktur in Capo di Monte bei Neapel. Im Jahre 1750 gegründet, producirte sie eine grosse Anzahl von bemalten Gefässen und kleinen Figuren. Letztere sind miniaturartig decorirt, und in den Fleischtheilen punktirt. Im Jahre 1799 wurde der Betrieb eingestellt. Ueber die Majolica von Castelli und die Manufaktur in Neapel gibt Diego Bonghi Aufschluss: *La figulina di Castelli. Intorno alle majoliche di Castelli —. Napoli 1856.*

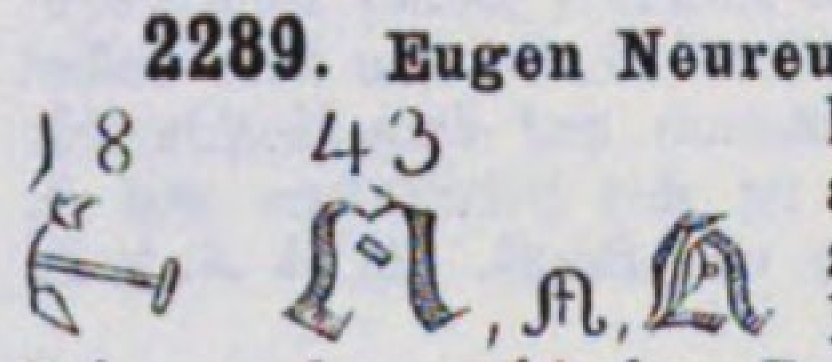


2288. Unbekannter Faïence-Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Nevers lebte. In dieser Stadt wurde um 1550 eine Fabrik gegründet, aus welcher bemalte Gefässe nach Art jener in Faenza hervorgingen. A. Demmin (*Guide de l'amateur de Faïences et Porcelaines* p. 99) gibt Nachricht über diese Fabrikate, und erklärt das Monogramm auf einen unbekannten Maler *N V*. Brongnart nimmt es als Fabrikzeichen aus der Zeit vom 17. auf das 18. Jahrhundert. Aus dieser Zeit stammen Gefässe mit Figuren im chinesischen Style. Die alten Faïencen mit diesem Zeichen stammen aus dem 16. Jahrhundert.

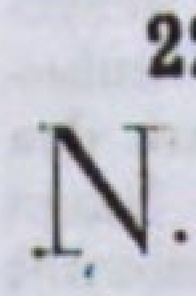


In der Raccolta Correr zu Venedig ist eine Platte mit der Jahrzahl 1535 und einem ähnlichen Zeichen, welche Jupiter und Ganymed in der Landschaft vorstellt. Auch in der Collection Soulages sind Gefässe mit diesem Zeichen, in welchem Robinson, der Verfertiger des Cataloges der Sammlung, die Buchstaben *V I N* erkennen will. Er vermuthet darunter den Namen des Vincenzo Andreoli, des Sohnes des Giorgio Andreoli von Gubbio, welcher 1538 auftritt. In der Manufaktur zu Nevers wurden die alten italienischen Faïencen nachgeahmt.

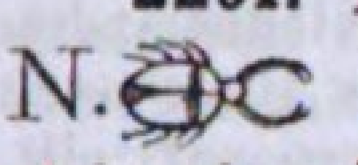
2289. Eugen Neureuther, Maler und Radirer in München, behauptet im zweiten Bande No. 1697 einen ausführlichen Artikel, indem wir ein Verzeichniss seiner Blätter geliefert haben. Das Monogramm des Künstlers besteht gewöhnlich aus den gothischen Buchstaben *E N*, und nur selten fügte er *N* allein bei. Das radirte Blatt mit *N 1843* stellt drei Kinder vor, welche im Brustbilde einen Tisch umstehen, auf welchem drei roh gearbeitete Wägelchen von einer Lokomotive gezogen werden. Links vorn peitscht ein Knabe sein hölzernes Pferd, links hinter den Kindern sitzt die strickende Mutter, und rechts im Schatten der Vater. H. 2 Z. 2 L. Br. 4 Z. 11 L. Mehrere andere Blätter sind II. No. 1697 verzeichnet.



2290. Michael Neher, Architekturmaler in München, ist bereits unter *M N* eingeführt, und unter dem Monogramm *N M* kommen wir auf ihn zurück. Der Buchstabe *N* steht auf Federzeichnungen mit Scenen aus dem römischen und neapolitanischen Volksleben.



2291. Nathanael Schröder, ein Danziger Patrizier und Ritter des Ordens vom hl. Marcus, radirte einige Blätter, und befasste sich auch mit der Schabkunst, brachte es aber nicht über die Mittelmässigkeit. Diese Versuche fallen um 1660–1670, und 1685 starb der phantasiereiche Patrizier. Graf Léon de Laborde (*Histoire de la gravure en manière noire* p. 227) erwähnt ein Schabblatt mit seinem Namen, und sechs radirte und gestochene Blätter beschreibt J. v. Swykowski. in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste I. S. 146 ff. Auf einigen Blättern kommt der Name vor, nur eine reiche allegorische Darstellung auf die Schicksale aus dem Leben eines Danziger Kaufherrn, im Eingange „die Hochzeit des Gottfried Regger" genannt, trägt obiges Zeichen. Die Beschreibung würde eine Seite erfordern, und wir verweisen daher auf das Archiv. Das Blatt ist 7½ Z. hoch, und 5½ Z. breit.



2292. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Venedig lebte. Blätter von seiner Hand findet man in folgendem Werke: *Accipe Studiose Lector P. Ovidii Metamorphosin cuy luculentissimis Raphaelis Rhegii enarrationibus: quibus plurima adscripta sunt: que in exemplaribus antea impressis non inveniuntur —. Venetiis, G. de Rusconibus 1509*, fol. Die 60 Holzschnitte dieses Werkes sind von verschiedenen Formschneidern, wohl nach Zeichnungen des Benedetto Montagna gefertigt. Es wurden Bordüren angewandt. H. 3 Z. 4 L. Br. 5 Z. 2 L.

1) Meleager tödtet den Calidonischen Eber. Links unten das Zeichen.
2) Orpheus und Euridice. Links unten das Zeichen.
3) Meleager und Atalante. Links unten in der Ecke der Initial.
4) Iphis vor der Thüre der Anaxarete erhängt. Rechts unten *N*.
5) Romulus und Remus. Rechts unten das Zeichen.

2293. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *N* zeichneten, nennt Schlickeysen; dieser Initial kann sich aber auch auf Länder und Städte, und auf Münzstätten beziehen. Mit den Münzen der beiden französischen Kaiser Napoleon wird man nicht in Zweifel kommen. Auf norwegischen mittelalterlichen Münzen bedeutet *N Nidaros* (Drontheim), auf ungarischen *Nagybania* (Neustadt), auf österreichischen *Neustadt*, auf französischen Münzen von 1539—1795 *Nantes*, auf englischen aus dem 15. und dem Ende des 17. Jahrhunderts *Norwich*, auf oberpfälzischen aus dem 16. und 17. Jahrhundert *Neuburg*, auf Münzen der Stände des fränkischen Kreises *Nürnberg*, auf gräflich königsteinischen und stolbergischen Münzen *Nördlingen*, auf Münzen der Herzoge von Brétagne *Nantes*, auf sächsischen Kippermünzen *Naumburg*, auf sachsen-altenburgischen Münzen *Nobitz*, und auf hohenlohe'schen Münzen *Neuenstein*.

Nyris, französischer Stempelschneider, arbeitete 1675—1695.

Neidinger fertigte den Medaillon mit dem Bildnisse der Helena Lucretia Cornaro mit der Muschel auf dem Meere. Diese gelehrte Dame starb 1684.

Georg Friedrich Nürnberger, Stempelschneider und Münzmeister in Nürnberg 1682—1724.

Paul Gottlieb Nürnberger, der Sohn, wurde 1709 dem Vater beigeordnet, und 1721 zum Münzmeister ernannt. Starb 1743.

Neudorf, Wardein in Oldenburg 1761—1765.

Johann Jakob Neuss, Stempelschneider in Augsburg, geb. 1770, gest. 1847. Die Medaille auf die 50jährige Ehe des Georg Adam Hartmann 1828 ist *N*. gezeichnet.

2294. Unbekannter Kupferstecher, welcher in den Niederlanden gelebt zu haben scheint. Man findet ein radirtes Blatt nach D. Teniers, welches vor der Schenke tanzende Bauern vorstellt. Links vorn ist der Sackpfeifer, und am Kruge in der Mitte unten bemerkt man das Zeichen mit der Jahrzahl. Ersteres soll wohl nur die Marke des Töpfers andeuten. H. 3 Z. 7 L. Br. 4 Z. 11 L.

N 1678

2295. Unbekannter Maler, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris lebte. In der *Europe Illustre* sind Bildnisse nach ihm gestochen, darunter jenes des Marschal Nicolaus de Catinat von J. G. Wille, 4. Pinssio stach das Bildniss des Artus de Cossé, und jenes des Charles II. de Cossé Duc de Brisac. Artus de Cossé starb 1552, und somit hatte der Meister *N* nur ein altes Bild zum Stiche copirt. Er heisst wahrscheinlich Nivellon.

N. Pinx. — *N.ᵗ Pinx.*

In Abbé Velly's *Histoire de France. A Paris 1770*, ist das Bildniss des Marschal Blaise de Monlus *N.ᵗ Pinx.* bezeichnet.

Auch Marcenay de Ghuy hat Bildnisse nach diesem *N.* radirt, jene des Königs Charles VII., des Chevalier Bayard und der Jeanne d'Arc.

2296. Nioul, Formschneider in Paris, schnitt viele Vignetten für Druckwerke. Man findet deren in Pelisson's *Lettres historiques. Paris 1729*, in Charleroix's *Journal de voyage — dans l'Amerique septentrionale. Paris 1744*, in Mabillon's *De Liturgia gallicana libri III. Paris 1729*, in der *Histoire et description de Genes de la nouvelle France. Paris 1744*, u. s. w.

N.

2297. Jean Pierre Norblin de la Gourdaine, Maler und Radirer, geb. zu Misy-faut-Yonne (Basse-Bourgogne) 1745, gest. zu Paris 1830, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Radirungen in der Weise Rembrandt's, und theils nach diesem. Es existirt ein Catalog derselben: *Catalogue des Estampes qui composent l'oeuvre de J. P. Norblin par Fr. H.* (Friedrich Hillemacher, Maler). *Paris 1848.* Es sind 93 Radirungen beschrieben, welche auf chinesischem und ordinärem Papier vorkommen. Der König Stanislaus August von Polen ernannte ihn zum adelichen Hofmaler, und daher verlebte der Künstler mehrere Jahre in Warschau, worauf sich der Buchstabe *W* bezieht. Er fand auch im polnischen Künstler-Lexicon von Baron Eduard Rastawiecki eine Stelle: *Slownik Malarzów polskich* — II. p. 62. Diesem Werke ist das von J. P. Piwarski lithographirte Bildniss des Künstlers beigefügt.

N. 1785., N. 1776. W. N f 1772 W., N f, N f

Die Radirungen dieses Meisters kommen in verschiedenen Abdrücken vor, theils in Aetzdruck vor dem Namen und der Jahrzahl, theils mit Ueberarbeitung durch die Schneidnadel mit Namen und Jahrzahl. Zu diesen Exemplaren ist meist Seidenpapier verwendet. Sie stammen aus dem Nachlasse des Künstlers, da er die Blätter nicht in den Handel brachte. Erst nach seinem 1830 erfolgten Tode wurden die Platten in dem vorgefundenen vollendeten Stande auf weisses Papier abgedruckt. Nur eine geringe Anzahl ist auf chinesisches Papier vorhanden. Norblin fügte öfter den Namen bei, als die Initialen, es finden sich aber auch mehrere Radirungen mit letzteren.

Das letzte Blatt des Künstlers stellt Johannes den Täufer vor, wie er in der Wüste dem Volke predigt, eine Composition von mehr als 50 Figuren. Es sind nur Aetzdrücke vorhanden mit der Schrift: *Rembrandt fc. 1658.* F. Hillemacher gibt wohl irrig *N. f. 1808* an.

Ein Blatt blieb ihm unbekannt. Es stellt einen sitzenden Mann vor, welcher mit der linken Hand die rechte der vor ihm stehenden weinenden Dame erfasst. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 6 L.

N.

2298. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien gelebt hat. Wir kennen kein Gemälde von seiner Hand, das radirte Blatt mit diesem Buchstaben deutet aber wenigstens auf einen selbstständigen Zeichner. Es stellt den Diogenes vor, wie er den Alexander bittet, ihm aus der Sonne zu gehen, kl. fol.

.N:fe

2299. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Man findet ein Bildniss in Oval mit der Umschrift: *Jacob Sebald Ludwig, Collegen der Schule bei St. Lorenz in Nürnberg und Cantor an genannter Kirche, geb. i. J. 1616, gestorben i. J. 1663.* Das Oval mit dem Brustbilde ruht auf einem Sockel an der Mauer, und am ersteren steht: *Seelig sind die in den Herrn sterben von nun an. Apoc. 14. v. 13*, 8.

Von diesem Bildnisse finden sich Abdrücke vor der Schrift, so dass es vor 1663 gestochen zu seyn scheint. In diesem Jahre wurde wohl die Platte retouchirt, bei welcher Gelegenheit das Todesjahr und der Bibelspruch eingestochen wurden. Rechts im Unterrande ist das Zeichen des Stechers, und links sieht man die Buchstaben *G I S.*

.N·

2300. Nikolaus de Bruyn, Kupferstecher, der Sohn des Abraham de Bruyn, fügte auf etlichen kleinen Blättern mit biblischen Darstellungen den Buchstaben *N.* bei. Dieser Künstler zeichnete auch *N B, N. d. b. f.* und *N de B. f.*

N.fecit

2301. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Antwerpen gelebt zu haben scheint. In dem Werke von *Hier. Natalis: Adnotationes et Meditationes in Evangelia —. Antverpiae 1593*, ist ein Blatt mit dieser Bezeichnung, Christus vorstellend, wie er auf einer Anhöhe im Kreise seiner Jünger lehrt. Dieses Blatt ist wahrscheinlich von Peter Nagel.

N, N f, Nof

2302. Johann Andreas Benjamin Nothnagel, Maler und Radirer, geb. zu Buch am Forst 1729, liess sich 1747 zu Frankfurt a. M. nieder, und malte da neben dem grossartigen Betriebe einer Tapetenfabrik kleine Bilder im Geschmacke des D. Teniers, und hinterliess auch eine bedeutende Anzahl radirter Blätter in Rembrandt's Weise, welche im Künstler-Lexicon beschrieben sind. Der Künstler fügte häufig den Buchstaben *N. f.* oder *fec.* mit der Jahrzahl bei. Die Blätter datiren aus der Zeit von 1764—1776, und stellen meistens Köpfe und Büsten von Orientalen, und Figuren im Geschmacke Ostade's vor. Sein Hauptblatt ist die Befreiung Petri durch den Engel. *No. f. 1772.* H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 5 L.

Nothnagel starb zu Frankfurt a. M. 1804.

N fec

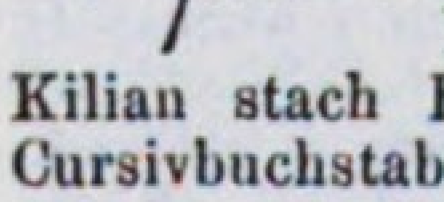
2303. Hendrik Naiwjncx, Landschaftsmaler und Radirer, stammt wahrscheinlich aus Schoonhoven, wie wir schon im Künstler-Lexicon angegeben haben. In Brandt's *Historie der Reformatie* werden Anton, Jakob und Tannecken Naeuwinx 1619 und 1622 als handelnde Personen bei den Religionshändeln in Schoonhoven eingeführt, und die niederländischen Schriftsteller glauben, dass der eine oder der andere der Vater unseres Künstlers gewesen.

Dieses mag der Fall seyn, unser Maler nennt sich aber nicht ***Naeuwinx***, sondern auf dem Titel seiner ersten Folge von Radirungen ***H. Nejwinx***, und auf dem Titel der zweiten Folge ***H. Naiwjnx***. Der Vorname ***Hendrik*** ist nicht ganz sicher. Auf einem Gemälde fanden wir die Bezeichnung ***H. Nauwinx 1654***. In Hamburg lebte ein Landschaftsmaler Nauinx, welchen man früher wohl mit Unrecht mit Naiwjncx identificirte. Immerhin aber bleibt es noch misslich, dass der angebliche Vater ***Naeuwinx***, und der Sohn ***Nejwincz*** oder ***Naiwjncz*** geschrieben hat.

Die radirten Blätter dieses Meisters beschreibt Bartsch IV. p. 80 in zwei Folgen zu acht Blättern. Das Titelblatt der ersten Folge stellt eine einfache Landschaft vor. In der Mitte vorn stehen zwei Bäume auf dem Hügel, und links andere Bäume am Ufer des Flusses. Im ersten Drucke ist die Originalradirung ohne Nummer und ohne Adresse. Links oben steht: *H. Nejwincx fec. et inv.* Im zweiten Drucke ist die Nummer 1 mit der Adresse des Clement de Jonghe beigefügt, und die dritten Abdrücke stammen aus dem Verlage von Covens und Mortier. H. 4 Z. 3 L. Br. 4 Z. 9 L.

Dieses Blatt ist in einer Copie mit der obigen Bezeichnung vorhanden, letztere aber so gut behandelt, dass man an eine Wiederholung von Naiwjncx denken könnte. Man schreibt die Copie einem Kupferstecher Neubauer zu, welcher gegen Ende des 18. Jahrhunderts in der Schweiz lebte, aber wahrscheinlich das Blatt nicht copirt hat. In der Copie ist rechts ein dürrer Baum, und in der Mitte des Hintergrundes eine Hütte beigefügt, ganz im Charakter des Naiwjncx. Links unten steht *N. fec.* Diese angebliche Copie von Neubauer ist 6 Z. breit.

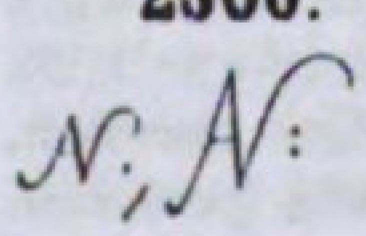
2304. Giuseppe Nogari, Historien- und Bildnissmaler, geb. zu Venedig 1699, gest. 1763, gehört zu den renommirten Meistern seiner Zeit, und daher behauptet er im Künstler-Lexicon die ihm gebührende Stelle. Philipp Andreas Kilian stach Bildnisse nach ihm. Auf solchen Blättern kommt der Cursivbuchstabe vor.



2305. Unbekannter Formschneider aus der Schule des Jobst Amman. Das erste Zeichen (vergrössert No. 2) findet man auf einem verständig und sicher bearbeiteten Holzschnitte in Fronsperger's Buch: *Von Kriegſsrechten Malefitz vnd Schuldhändlen etc. Frankfurt M. D. LXVI.* Im Vorgrunde bei dem Zelte des Feldarztes sitzt ein Verwundeter, dessen Kopfwunde von dem Feldscheerer gereinigt wird. Ein Offizier zu Pferd und ein anderer zu Fuss sehen der Operation zu. Zwischen dieser Gruppe und dem Zelte befindet sich ein anderer Verwundeter mit verbundenem Kopfe, und im Hintergrunde gehen zwei Soldaten mit den Waffen auf einander los. Unten zwischen den Beinen des Arztes ist das Zeichen. Die Darstellung ist in einem Ovale von 4 Z. 2 L. Höhe, und 3 Z. 6 L. Breite. Im viereckigen Zierrahmen sind Waffen, paukenschlagende Engelchen, und unten Knaben in antiken Rüstungen. Die Scene kommt aber auch in einem zweiten Passepartout vor. Dieser zeigt oben zwei sitzende weibliche Figuren mit Schilden, unten links eine männliche, rechts eine weibliche Büste. H. des Ganzen 5 Z. Br. 4 Z. 9 L. Die Zeichnung zu dieser Darstellung ist von J. Amman.



2306. Unbekannter Maler, welcher um 1630–1670 in den Niederlanden gelebt zu haben scheint. Man findet Zeichnungen mit dem Monogramme. Sie stellen niederländische Gegenden mit Bäumen und Viehheerden vor, theils mit Kreide in der



Weise des van Goyen behandelt. Andere Zeichnungen sind mit der Feder umrissen und in Bister ausgeführt.

2307. Unbekannter Goldschmied, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Duchesne (*Essai sur les nielles* No. 395) nennt ein Blatt, welches ein mit Arabesken verziertes Messerheft vorstellt, und *N A* gezeichnet ist. H. 3 Z. 1 L. Br. 7 L.

NA, N.A.

Christ spricht von einem Maler oder Kupferstecher, welcher um 1610 zu Amsterdam lebte, und *N. A.* zeichnete. Wir kennen kein Blatt mit diesen Initialen aus jener Zeit. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts lebte ein Maler und Kupferstecher Nikolaus Andrea daselbst.

2308. Niccolo dell' Abate oder Abati, auch **dell' Abbate** genannt, war der Sohn des Zohanne del Abate, und Schüler des Primaticcio, mit welchem er den Namen theilen soll (*Abbas Primaticcio*). N. dell' Abati arbeitete lange in Fontainebleau, wir haben es aber hier nur mit Zeichnungen nach Gemälden, und mit Kupferstichen von A. Gajani zu thun. Sie geben Darstellungen aus der Aeneide in folgendem Werke: *L'Eneide di Virgilio, dipinta in Scandiano dal celebre pittore N. Abati. Modena 1821*, gr. fol. Die gegebenen Buchstaben sind von Gajani beigefügt.

NA dip. N·A·dip.

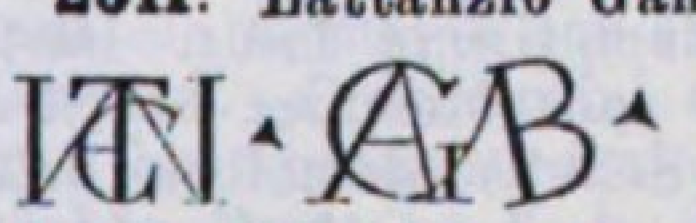
2309. Nikolaus Albrecht nennt Brulliot App. II. No. 183b. den Verfertiger eines radirten Blattes, welches Bauern und mehrere Kinder vor einem Hause vorstellt. Links im Rande: *A. V. Ostade del.*, rechts *N A fec.*, qu. 4. Brulliot hält diesen Künstler für einen Deutschen, welcher gegen Ende des 18. Jahrhunderts gearbeitet hat. Wir kennen auch einen holländischen Kunstliebhaber dieses Namens, welcher drei Landschaften radirt hat, und zwar um 1765. Ob sich die Bezeichnung auf diesen Dilettanten bezieht, können wir nicht entscheiden.

N A fec.

2310. Sebastian Habenschaden, Genremaler und Thierbildner in München, ist III. No. 545 bereits eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Wir haben mehrere radirte Blätter von seiner Hand, und jenes mit diesem räthselhaften Namen stellt einen nach links gerichteten liegenden Hund vor. H. der Platte 3 Z. 8 L. Br. 4 Z. 9 L.

ИΛƎΛHL J. X. I

2311. Lattanzio Gambara, Historienmaler von Brescia, behauptet im Künstler-Lexicon eine ehrenvolle Stelle. Er erreichte nur ein Alter von 32 Jahren, indem er 1572 vom Gerüste stürzte. Seine Bilder in Oel sind selten. Auf einem solchen der Himmelfahrt Mariä in der Sammlung des Grafen Teodoro Lechi in Brescia kommt das obige Zeichen vor.



2312. Der Meister mit der Rattenfalle hüllte seinen Namen in einen Rebus ein, welcher seit 350 Jahren ohne Lösung ist. Zani nennt ihn *Natale Dati*, die Kunstgeschichte kennt aber keinen Kupferstecher dieses Namens. Das Thierchen neben der Falle gleicht eher einer Maus als einer Ratte, allein auch mit der Maus lässt sich nichts errathen, da es keinen „Natale Topo" gibt. In der k. k. Sammlung zu Wien hatte vor der Restauration das Blatt mit den beiden Heeren in Schlachtordnung die alten handschriftlichen Worte: *Rota de Ravena 1512*, allein diese Beischrift besagt nur, dass zu Rota



bei Ravenna 1512 eine Schlacht geliefert wurde, in welcher Gaston de Foix das Leben verlor. Dadurch gewinnen wir wenigstens einen Anhaltspunkt für die Zeit des Künstlers. Die Abdrücke mit der Jahrzahl 1530 auf der links verlängerten Bandrolle sind späterer Art. Agostino Veneziano hat die Schlacht 1518 copirt. Bartsch XIII. p. 364 beschreibt die beiden ersten Blätter, Passavant fügt das dritte bei.

1) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde neben der hl. Anna auf einem Altar in der Nische sitzend. H. 5 Z. 4 L. Br. 8 Z.

2) Zwei in Schlachtordnung gereihte, sich gegenüberstehende Kriegsheere. H. 5 Z. 6 L. Br. 8 Z.

Bartsch glaubte in der handschriftlichen Beischrift des Exemplares in Wien, deren oben erwähnt ist, den Namen des Stechers entdeckt zu haben. Die Schlacht erklärt er für jene des Königs Carl des Kühnen von Frankreich 1495.

I. Mit der Bandrolle, wie oben gegeben.
II. Mit der links nach aufrecht verlängerten Bandrolle, und der Jahrzahl 1530 im angesetzten Stücke.
III. Mit der Adresse: *Ant. Sal. ex.* über der Rattenfalle.

Die Buchstaben *T N* kommen nicht in der Reihe wie oben vor.

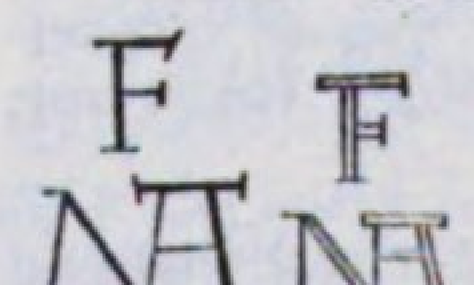
3) Zwei monströse am Rücken zusammengewachsene Kinder. Rechts und links sind dürre Bäume und ein Felsen. In der Ferne bemerkt man zwei Schiffe auf dem Meere. Links am Baume ist eine Tafel mit der Schrift:

QVOS. DESIGNATOS. QVIDĀ. GEMESIS. QVARRIS. NEGOTIĀS. GENNA. MIRACVLO. MISIT.

Ueber diesem Baume ist die Bandrolle mit der Rattenfalle. Auf der Tafel rechts am Baume steht:

DVO. GEMINI. Ī. TRAPEZŌTHA. NATI. SOLDANO DRATITI. SVNT. DONO. HOS. EDVEARI. SOLDANVS. DILIGITER. RAEIT.

Unten am Cippus *T N*. H. 3 Z. 9 L. Br. 5 Z. 8 L.



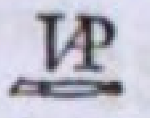
2313. Nikolaus Andreae, Maler und Kupferstecher von Flensburg, gilt gewöhnlich für einen Italiener, indem ihn Heinecke *Niccolo di Andrea* nannte, und auch Malpé die italienische Abkunft festhielt. Letzterer lässt ihn 1556 in Ancona geboren werden, und 1611 in Ascoli sterben, wir finden aber keinen Grund dafür. Bartsch IX. pag. 512 reiht seinen Nikolaus Andrea nach Melchior Lorch ein, und man kann ihn in der That für den Schüler desselben halten. Passavant IV. p. 190 nennt ihn ebenfalls N. Andrea, hätte aber aus dem von ihm beschriebenen Bildnisse des Dr. Stanislaus Sabinus, Herrn von Stracza, ersehen können, dass der Meister *N. Andreae* heisse. Ueber dieses sehr seltene Bildniss gibt Frhr. v. Amstetter in Naumann's Archiv I. S. 350 Nachricht, der Künstler heisst aber durch Druckfehler wieder Andrea. Passavant gibt die Namensinschrift richtig: *Nicolavs Andreae Pictor et Poeta Flensburgensis Holsatvs — 1590.* Auf diesem Blatte ist auch das Monogramm beigefügt, wie diess öfter der Fall ist. Bartsch nennt ausserdem das Bildniss des Joachim von Sinzendorf 1580, und jenes des k. k. Hoftischlers Georg Has in Wien 1581. Ihm entgingen die Bildnisse des Dr. Sabinus, des Gilles de Noailles und des Königs Christian IV. von Dänemark. Das Portrait des Bürgermeisters Constantin Ferber in Danzig 1586 kann zu den Blättern bei Bartsch und Passavant hinzugefügt werden. Bartsch nennt noch ein Blatt mit der Rebecca am Brunnen mit dem Monogramme

und 1585, und ein solches mit der Fortuna nach einem Gemälde des Melchior Lorch. Andere Blätter sind in dem Werke von Salvator Fabri: *De lo chermo, overo scienza e pratica d'arme. Copenhagen 1606*, fol. Zu diesem seltenen Buche gehört das Bildniss des Königs Christian IV. von Dänemark.

2314. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1665 in Strassburg gelebt zu haben scheint. Er stach die Vignette des Buchdruckers Simon Paulus in Strassburg.

N·A·F·

2315. **Unbekannter Formschneider,** welcher um 1570 in Prag gelebt zu haben scheint. In diesem Jahre erschien bei Georg Melantrichius ab Aventinum eine böhmische Ausgabe der Bibel mit Holzschnitten. Darunter sind solche von unserm Monogrammisten.



2316. **Unbekannter Maler und Kupferstecher,** welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts in Holland thätig war. Seine Blätter erinnern viel an die Stichweise des Lukas von Leyden, und auch die Gemälde, welche sich von ihm erhalten haben, offenbaren einen Meister, dem die Richtung des Lukas von Leyden und Bernhard van Orley nicht fremd war. Im Stadthause zu Löwen ist ein Gemälde mit der Bekehrung des hl. Paulus, und zwei Flügel, welche die Befreiung des hl. Petrus und die hl. Margaretha vorstellen. Zwei Bilder tragen das Monogramm. Im Museum zu Berlin ist ein grau in Grau behandeltes Oelgemälde von 1528, welches das Urtheil Salomon's vorstellt. Der Künstler schraffirte mit dem Pinsel auf grauem Grunde, und setzte weisse Lichter auf. Die Jahrzahl 1528 gibt uns einen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Blüthezeit des Künstlers. Die Composition ist ansprechend und tüchtig gemalt. In Löwen schreibt man die Bilder einem Maler Reichs zu, über welchen aber alle Nachrichten fehlen. Im Monogramme liegt offenbar ein Taufname verborgen. Es zerfällt vermuthlich in die Buchstaben *A R I N*, und *A* zweimal gedacht, haben wir den Namen *ARIAN*. Im Jahre 1495 war ein *Ariaen* Schüler des Quintin Massys, und dieser Ariaen hatte 1510 selbst Schüler. Im Liggere, dem Buche der Malergilde zu Antwerpen, werden sie Peerken Quintens und Joeskeh genannt, und waren wohl Söhne des Quintin Massys. Ariaen war also Maler und Meister, Niemand aber kennt ein Gemälde von ihm, obgleich deren vorhanden seyn mussten, oder sind. Guicciardini nennt einen Quentin von Löwen, scheint aber nicht den berühmten Quintin Massys gemeint zu haben. Vielleicht ist es Peerken Quintens, d. h. der Sohn eines Quinten, der in Löwen gelebt hat. Ariaen kommt nach 1510 im Liggere nicht vor, und er könnte zuletzt in Löwen sich niedergelassen haben. Wir haben oben bemerkt, dass im Stadthause zu Löwen Gemälde mit dem Monogramme vorhanden seien.



Bartsch VII. p. 545 beschreibt nur ein Blatt von diesem Monogrammisten, nämlich No. 2, und enthält sich jeder Erörterung. Passavant III. pag. 11 vermehrt das Verzeichniss nach Brulliot, und nach Catalogen.

1) Der Sündenfall. Adam sitzt links auf einem Baumast, und betrachtet die Eva, welche rechts vor ihm steht, und den Apfel hinter sich hält. Sie dreht sich vor der Schlange am Baume um. Im Grunde ist ein Wald mit hohen Bäumen, und gegen die Mitte bemerkt man einen Hirsch. Rechts auf dem Täfelchen ist das Monogramm. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L.

2) Die hl. Familie. Die hl. Jungfrau sitzt in der Mitte auf dem Boden, und reicht dem Kinde in den Armen die Brust. Links ist St. Joseph mit dem Stocke auf einem Knie, und hält in der rechten Hand einen Apfel. Hinter ihm erheben sich drei Bäume, und im Grunde rechts bemerkt man eine Stadt. Unten rechts ist das Täfelchen mit dem Monogramme. H. 5 Z. 3 L. Br. 4 Z. 1 L.

3) Maria mit dem Kinde im Hemdchen. Sie sitzt etwas nach rechts gewandt auf einer steinernen Bank vor einer links befindlichen Mauer. Das Kind an ihrer Brust hält einen Apfel in der rechten Hand. Rechts in der Ferne ist Landschaft mit Bäumen, Gebäuden und Thürmen. An der Mauer ist das Monogramm im oben abgerundeten Täfelchen. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 7 L.

Das Jesuskind erinnert an Lukas von Leyden, im Uebrigen nahm aber der Monogrammist A. Dürer's Madonna an der Mauer zum Vorbilde, B. No. 40. Das Blatt erschien 1520.

I. Von der nicht ganz vollendeten Platte. An verschiedenen Stellen fehlen die Retouchen mit dem Stichel.

II. Mit dem Stichel vollendet. Beim Vergleiche bietet sich ein anderer Anblick dar. Die Charaktere der Köpfe sind verändert.

4) Christus am Kreuze. Links am Fusse des letzteren knieen Maria und Magdalena, und rechts steht Johannes. Im Grunde ist Landschaft, und unten gegen die Mitte das Monogramm im Täfelchen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 7 L.

5) Pyramus und Thisbe. Ersterer liegt unter einem Baume ausgestreckt nach rechts, und auf seinem Wehrgehänge steht: *PIRA*. Thisbe stürzt sich links in den Degen. H. 5 Z. 1 L. Br. 3 Z. 8 L.

Dieses Blatt ist ohne Zeichen, Passavant schreibt es aber dem Meister zu.

6) Ein Eremit in der Landschaft mit Felsen.

Ein Blatt dieser Art finden wir unserm Meister zugeschrieben, wir haben es aber nicht vorgefunden.

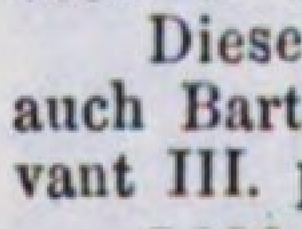
2317. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte



des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die hl. Jungfrau vor, welche in halber Figur sitzend dem Kinde aus einer Schale zu trinken gibt. Nach rechts gewandt hat sie das Kind vor sich, letzteres ist aber fast vom Rücken gesehen. Rechts oben ist das Zeichen. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 4 L.

Dieses in der Weise der Kleinmeister gestochene Blatt beschreibt auch Bartsch VIII. p. 5, gibt aber das Monogramm abweichend. Passavant III. p. 159 bezieht sich nicht auf Bartsch.

2318. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1579 thätig



war. Er copirte das Blatt von Albrecht Dürer, welches unter dem Namen der drei Genien bekannt ist, Bartsch No. 66. Unten ist das Täfelchen mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1579. H. 4 Z. Br. 2 Z. 6 L.

Dieses mittelmässige Blatt rührt wahrscheinlich von einem Goldschmied her.

2319. Unbekannter Medailleur, welcher in der zweiten Hälfte

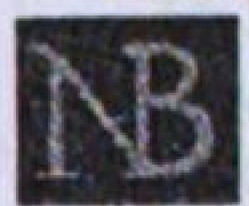
N A R.: F.

des 18. Jahrhunderts zu Paris thätig war. Man findet diese Abbreviatur auf einer Freimaurer-Medaille mit der Minerva, welche den Oelzweig hält, mit der Schrift: *Loge des amis de la paix*. Auf dem Revers: *De Paris 22e. j. du 4e. mois 5789 (22 Juni 1789)*. Abgebildet im *Trésor de la Numismatique etc. Med. de la Revolution française* pl. 2 No. 5.



2320. Nicolas Buon, Buchdrucker in Paris, bediente sich einer schön gestochenen Vignette mit drei vor dem Brande der Stadt fliehenden Männern. Um das Rund liest man: *Omnia mea mecvm porto.* In den Ecken der viereckigen Einfassung sind Figuren und Ornamente angebracht. H. 3 Z. 1 L. Br. 3 Z. 2 L.

N. Buon war der Sohn des Gabriel Buon, welcher von 1558—1587 eine Druckerei hatte. Bei ihm erschienen die Werke von Ronsard, in welchen die Bildnisse von Ronsard, Heinrich II. und Heinrich III. sehr schön in Holz geschnitten sind. Nicolas Buon veranstaltete 1610 und 1611 eine neue Ausgabe, kl. 12.



2321. Niccolo Boldrini, Formschneider von Vicenza, tritt mit diesem Zeichen auf. Bartsch P. gr. XII. p. 47 No. 28 lässt es unerklärt, sowie Brulliot I. 1069 b. Man findet das Monogramm auf einem Holzschnitt in Helldunkel von drei Platten, welcher das Antlitz des Heilandes darstellt. H. 12 Z. 9 L. Br. 9 Z. 2 L. A. Zanetti, Cabinet Cicognara p. 32, legt dieses Blatt dem Niccolo Boldrini bei, da nicht allein die Buchstaben *N B*, sondern auch die Behandlung für diesen Meister sprechen. Es ist aber keines seiner besten, mittelmässig in der Zeichnung und schülerhaft geschnitten. Die Schraffirungen kreuzen sich nach allen Richtungen.

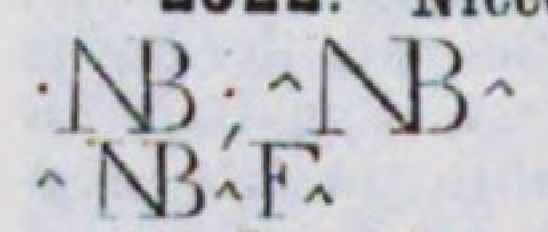
Einem Joseph Nicolaus Boldrini wird ein Monogramm zugeschrieben, welches in einem *B* mit dem Querstrich durch dasselbe besteht, wie I. No. 1888 gegeben. Dieser Joseph Nicolaus Boldrini entstand nur durch Verwechslung des Joseph Nicolaus Vicentino mit Nicolaus Boldrini. Diese Verwechslung herrscht fast in allen früheren Werken, da sie von einem in das andere überging. Wir haben darüber unter *IO. NIC. VICENT.* ausführlich gehandelt und bemerkt, dass man oft den Nicolaus Boldrini mit Joseph Nicolaus Vicentino identificirt habe, obgleich die Werke beider Künstler sehr verschieden sind. Boldrini scheint fast immer nach venetianischen Meistern gearbeitet zu haben, und er ist der Schule von Bologna fremd, in welcher Hugo da Carpi, Anton da Trento, Joseph Nicolaus Vicentino, A. Gandini etc. der Reihe nach thätig waren, bis endlich Andrea Andreani auftrat. Den Boldrini hält man für Tizians Schüler, und mehrere Holzschnitte, welche dem Tizian selbst zugeschrieben wurden, sollen von der Hand des Boldrini seyn. Nur nimmt man an, dass Tizian die Zeichnungen unmittelbar auf die Holzstöcke gemacht habe, was in jeder Hinsicht grössere Wahrscheinlichkeit hat, als die Hypothese von der Eigenhändigkeit Tizianischer Holzschnitte. Doch sind wir weit entfernt, behaupten zu wollen, dass Tizian das Schneidmesser ganz verschmäht habe. Es ist ja zur Genüge erwiesen, dass selbst berühmte Maler mit der Technik des Formschnittes sich befasst haben, wenn auch Bartsch und Compagnie dieses Factum entschieden läugnen.

Boldrini ist jünger als J. N. Vicentino, wenn auch Malpé, Malaspina u. A. beide Künstler um 1510 geboren werden lassen. Vicentino trat gegen 1540 in Bologna an die Stelle des Antonio da Trento und er publicirte fortan Holzschnitte nach Parmegianino's Zeichnung. Boldrini trat vielleicht erst zwei Decennien später in Venedig auf. Wir haben von ihm ein Blatt nach Tizian, welches die nakte Venus mit Amor vorstellt (B. VII. 29), und hinsichtlich der Zeit einen festen Anhaltspunkt gibt. Man liest nämlich darauf: *NICOLANS* (sic) ***BOLDRINUS — VICENTINUS INCIDEBAT 1566.*** J. N. Vicentino hatte das Zeitliche viel früher gesegnet. Ausserdem kennt man nur noch zwei bezeichnete Blätter von Boldrini, welche wir unter ***NIC. bol inc.*** erwähnen. Ein ganz sicheres Monogramm hat man noch nicht gefunden.

Boldrini bediente sich gewöhnlich nur Einer Holzplatte, und nur ausnahmsweise wendete er deren zwei an, während J. N. Vicentino immer Helldunkel lieferte. Lezterer zeigt einen breiten, freien und kühnen Schnitt, welcher zuweilen etwas nachlässig geführt ist; Boldrini dagegen ging ängstlich und sorgsam zu Werk, und blieb in der Wirkung oft kalt und monoton, während Vicentino immer eine kräftige und malerische Wirkung erzielt. Er brachte in den Schattenparthien nie Kreuzstriche an, sondern verstärkte nur die Linien, Boldrini's Schraffirungen sind dagegen trocken und monoton, und kreuzen sich selten in den nackten Theilen, nur in den Gründen. Die Höhungen der Fleischparthien sind bei ihm rautenförmig, bei Vicentino Lichtstellen, welche von Punkten ausgehen. Diese wesentlichen Unterschiede fand Zanetti, Cabinet Cicognara p. 31, bei Betrachtung der Blätter beider Meister durchgehends, und es wird daher das von Bartsch gegebene Verzeichniss der Blätter sich anders herausstellen. So erklärt Zanetti Rafael's Gruppe des Herkules mit dem Löwen (B. VIII. 18) für Boldrini's Wiederholung der Darstellung desselben Gegenstandes (B. VII. 17) in grösserem Maassstabe, und mit verändertem Hintergrunde. Bartsch (IV. 18) legt ein Helldunkel mit dem Prediger Johannes in der Wüste nach Rafael dem Hugo da Carpi bei, Zanetti findet aber im Machwerk grosse Aehnlichkeit mit dem oben erwähnten Blatte der nackten Venus und des Amor (B. VII. 29). Die Darstellung des Johannes ist sehr selten zu finden, sowohl im Drucke von einer als von zwei Platten. Der erstere ist auf weisses Papier gemacht, der andere gibt die Mitteltinten in gelblicher Farbe.

Da also das Verzeichniss der Holzschnitte in Helldunkel, welches Bartsch gibt, nicht genau ist, und dasselbe die Blätter des J. N. Vicentino mit jenen des N. Boldrini vermengt und verwechselt, so verweisen wir auf das treffliche Büchlein von Giamb. Baseggio: *Intorno tre celebri intagliatori in legno Vicentini. Edit. II. Bassano 1844.*

2322. Niccolo Beatrizet, auch Beautrizet, Beatrice, Beatricius etc. genannt, soll nach Einigen aus Thionville, nach Anderen aus Luneville stammen, und ist in beider Hinsicht ein Lothringer, sowie er sich denn selbst *Lotaringus* nennt. Nach den Daten auf seinen Kupferstichen arbeitete er von 1540—1562, und der Künstler wurde daher vor 1520 geboren. Bartsch bestimmt dieses Geburtsjahr, man muss aber um ungefähr zehn Jahre hinaufgehen. Bartsch XV. p. 235 ff. beschreibt 108 Kupferstiche von Beatrizet, was für eine 30jährige Thätigkeit nicht zu viel wäre, er schreibt ihm aber irrig auch Blätter des Meisters *B* mit dem Würfel zu, welcher von jeher mit Beatrizet verwechselt wurde. Dann zählt Bartsch auch anonyme Blätter auf, welche ihm nicht angehören. Unser Meister hatte auch eine Druckerei, wenn nicht eine eigene Kunsthandlung. Auf einem von Zani erwähnten Blatte steht: *Nicolaus incidit et formis suis excudit.* Auf anderen Blättern liest man: *N. Beatricius — incidit et formis suis excudit.* Auch *Beatricius Restituit et formis suis excudit* kommt auf Blättern vor, was sich wahrscheinlich auf die Herstellung älterer Platten zum Abdrucke bezieht. Auf etlichen Blättern liest man: *Nicolaus de la Casa Lotaringus F.* Malaspina di Sannazaro macht diesen N. de la Casa zum Landsmann des Beatrizet, Bartsch nimmt aber von ihm keine Notiz. Die Lebenszeit, das Vaterland, der Vorname und der Styl der Blätter sprechen für eine und dieselbe Person. Vielleicht ist *La Case* der Familienname des Beatrizet.



Auf einer bedeutenden Anzahl von Blättern steht statt des Namens das Monogramm *NB* mit und ohne *F.* Auch die Initialen *N. B. F.*, *NBL* und *N. B. L. F.* kommen auf Blättern vor. Der Buchstabe *L* bedeutet *Lotharingus* und *F fecit.* Man findet auch Blätter mit *N. B. F. S.*, welche Bartsch ebenfalls dem Beatrizet beilegt. Eines derselben stellt den hl. Hieronymus mit dem Crucifixe vor. Es trägt die Jahrzahl 1571, und kann diesem Meister nicht angehören. Es ist wohl von Natale Bonifacio Sebenico gestochen.

Supplemente zum Peintre-graveur und zum Künstler-Lexicon. *)

1) Papst Paul III., fast halbe Figur in einem verzierten Oval mit Figuren. Unten im Cartouche: *Paulus III. Pont. opt. max. an XVI. — Ant. Lafrerij.* H. 10 Z. 10 L. Br. 7 Z. 10 L.

Dieses sehr seltene Blatt hatte nur Heinecke erwähnt.

2) Papst Paul IV. im Sessel mit dem Buche. Im Rande: *Paulus IIII. Pont. Max. gravissimus christianae pietatis — — restauratur.* Rechts oben das Wappen. H. 12 Z. mit dem Rande. Br. 8 Z. 6 L.

Dieses Bildniss ist sehr selten.

3) Papst Pius IV., fast von vorn, nur im Körper nach rechts. Links oben das Wappen. Schönes Blatt ohne Zeichen. H. 9 Z. Br. 6 Z. 3 L.

Im früheren Drucke vor der Adresse Orlandi's, und vor der No. 29.

4) Das Opfer des Cain und Abel, und der Brudermord, nach Raphael's Sockelbild im Vatican. Unten rechts: *Ant. Lafrerj formis Romae 1544*, gr. qu. fol.

Heinecke schreibt dieses anonyme Blatt dem Beatrizet zu, und auch in Catalogen gilt es für diesen Meister. Es gehört einem unbekannten Stecher aus der Schule des Marc Anton an.

5) Die Erweckung der Tochter des Jairus. Unten links: *Hieronumo — Mugiano — Brixiano invent.*, rechts: *Nicolaus Beatricius — Lotaringius Incidebat et Formis exc. suis.* H. 19 Z. Br. 14 Z.

Hauptblatt des Meisters, nach Vasari *fieramente condotta.*

I. Mit Beatrizet's Adresse.

II. Mit jener von Orlandi.

Nikolaus Thomassin hat dieses Blatt von der Gegenseite copirt.

6) [B. 17] Christus bei der Samariterin am Brunnen, nach Michel Angelo und Copie nach Marc Anton. H. 14 Z. 7 L. Br. 10 Z. 6 L.

Bartsch ist in der Angabe der Abdrücke nicht unterrichtet.

I. Vor der Adresse.

II. Mit der Adresse des A. Lafreri.

III. Mit der Adresse des Peter de Nobilibus.

IV. Mit der Adresse des Francesco Commotti.

V. Mit der Adresse des J. J. Rossi.

VI. Mit der Adresse des Carlo Losi.

Die gute gegenseitige Copie kennt Bartsch nur mit der Adresse des Anton Lafreri. Im zweiten Drucke steht: *Horatius Pacificus Formis,* und im dritten: *Romae apud Carolum Losi 1774.*

7) Christus im Oelgarten, nach Tizian, mit *N. B. F. SE.* bezeichnet. Dieses Blatt schreibt Bartsch No. 19 dem Beatrizet zu, es ist aber von Natale Bonifacio, wie wir unter *N. B. F. S.* bemerkt haben.

*) Der betreffende Band von Passavant liegt uns noch nicht vor, wir haben aber von jeher Supplemente zum Peintre-graveur und zum Lexicon gegeben.

8) Der Heiland mit der Weltkugel in segnender Stellung, ganze Figur in einer reich verzierten Nische. Oben steht: *Venite ad me omnes* —. Unten links das Zeichen. H. 14 Z. 10 L. Br. 10 Z. 8 L.

I. Mit der Adresse des Anton Lafreri. Sehr selten.

II. Mit jener von Claudio Duchetti.

9) [B. 23] Christus mit dem Kreuze, Statue von Michel Angelo in St. Maria sopra Minerva. *Nicolaus Beatricius Lotaringus incidit et formis suis exc. Romae.* H. 16 Z. 6 L. Br. 8 Z.

Die ganze Inschrift in Versalien lautet: *Hic de marmore a Ch | risti statva Michaelis | Angeli Bonaroti | manv̄ | scvlpta qvae in aede | divae Mariae svpra | Minervam | visitur | effigiatvs est.*

I. Mit der Adresse des Beatrizet, wie oben.

II. Mit der Adresse: *Marcelli clodij formis Romae.*

10) Die Statue des Moses, nach Michel Angelo: *Moysis ingens ex marmore simulacrum* —. Ohne Zeichen, aber von Heinecke wohl mit Recht dem Beatrizet zugeschrieben. H. 16 Z. 2 L. Br. 11 Z.

11) Die Entführung des Ganymed durch den Adler, welcher in die Luft aufsteigt. In der weiten Landschaft bellt ein Hund. H. 11 Z. 4 L. Br. 8 Z. 6 L.

Dieses Blatt ist ohne Zeichen, Zanetti schreibt es aber im Cabinet Cicognara unbedingt dem Beatrizet zu, doch handelt es sich wohl nur um eine Copie des folgenden Blattes.

12) Die Entführung des Ganymed durch den Adler. *MICHAEL ANG.* Im Rande in Versalien: *Ganimedes. Jvvenis. Troianvs. Raptvs. A. Jove.* H. 15 Z. 3 L. Br. 10 Z. 3 L.

I. Ohne Adresse.

II. Mit der Adresse des A. Lafreri.

13) [B. 38] Der Sturz des Phaeton, nach Michel Angelo. *N. Beatricius Lotar. Restituit.* Links: *A. L. F.* H. 15 Z. 4 L. Br. 10 Z. 7 L.

Nach der Inschrift hat Beatrizet die Platte nur zum Drucke hergerichtet. Der Stecher könnte unter den Buchstaben *A. L. F.* verborgen seyn, nämlich Antonio Labacco.

14) [B. 40] Das Bacchanal von Kindern, welche einen Hirsch schleppen, und in anderer Weise beschäftigt sind. *Inv. Mich. Ang. Bonaroti*, rechts *N B. Lotar. F.* H. 10 Z. 6 L. Br. 14 Z. 9 L.

Bartsch sagt mit Unrecht, dass die Kinder den Esel des Silen schleppen. Es handelt sich um eine gegenseitige Copie nach Enea Vico. Eine andere Copie ohne Beatrizet's Zeichen hat die Adresse von Anton Lafreri 1553. Auch Michele Lucchese (*M L*) hat das Blatt copirt.

Die letzten Abdrücke der Platte von Beatrizet liess 1773 Carlo Losi machen.

15) [B. 89] Die Roma triumphans mit zwei Barbarenkönigen und Sklaven 1549. H. 18 Z. 6 L. Br. 14 Z.

I. Vor der Adresse. Sehr selten.

II. Mit Billy's Adresse.

16) Der geflügelte Tod mit einem Bande. Zu seinen Füssen bemerkt man die Sense mit der Schlange, und vier Todtenköpfe. Im Rande: *In omnibus operibus memorare* — —. Unten rechts das Zeichen, fol.

Im dritten Drucke mit J. J. Rossi's Adresse.

17) Die Laster, welche ihre Pfeile gegen die Tugend abschiessen. Letztere ist durch den Schild der Minerva gedeckt. Unten links in

Versalien: ***Mich. Ang. Inv.***, rechts: ***Ant. Lafrerij Romae.*** Ohne Zeichen, aber dem Beatrizet zugeschrieben. H. 8 Z. 10 L. Br. 12 Z. 10 L.

I. Mit Lafreri's Adresse.

II. Mit jener von Peter de Nobilibus darüber.

18) Der Traum des menschlichen Lebens, allegorische Darstellung von Michel Angelo. Ein junger Mann hält im Sessel sitzend eine Kugel, und in der Luft umschweben ihn die Gestalten der Todsünden. ***Michel Angelvs Inven.*** Ohne Zeichen des Beatrizet, aber von Heinecke diesem Meister zugeschrieben. H. 16 Z. 3 L. Br. 11 Z.

I. Mit der Adresse des Anton Salamanca.

II. Mit jener des Dom. de' Rossi.

19) Eine Opferscene nach einem antiken Basrelief. ***Solitavriliorvm sacrificivm —.*** Von Heinecke erwähnt. H. 8 Z. Br. 15 Z. 5 L.

Im ersten Drucke vor der Adresse des Peter de Nobilibus.

20) Romulus und Remus von der Wölfin gesäugt, nach einer antiken Bronze. Ohne Zeichen. H. 9 Z. 3 L. Br. 13 Z.

21) Eine Marmortafel mit einem Zirkel, einer Schale &c. Ohne Namen, aber in der Weise des Blattes bei Bartsch No. 92. H. 10 Z. Br. 15 Z. 9 L.

22) Der Kaiser Commodus als Herkules mit dem Telephos. Ohne Zeichen, von Heinecke erwähnt. H. 17 Z. Br. 11 Z.

Im ersten Drucke mit A. Lafreri's Adresse.

23) Herkules auf einem Piedestal, an welchem die Zeichen seiner Arbeiten ausgedrückt sind. Unten betrachten sechs Personen dieses Meisterwerk des B. Ammanati in Padua. H. 20 Z. Br. 15 Z.

Dieses sehr seltene Hauptblatt erschien im Verlage des Anton Lafreri 1553.

24) Das Grabmal des Papstes Julius II., von Michel Angelo. Schönes Blatt, gr. fol.

I. Vor der Abrundung der rechten oberen Ecke.

II. Mit der Abrundung, und ohne Adresse.

III. Mit der Adresse von Nic. van Aelst und Schoel, aber ohne Retouche.

IV. Die retouchirten Abdrücke.

25) Der Triumphbogen des Constantin. Ohne Zeichen, von Heinecke erwähnt. H. 13 Z. Br. 17 Z. 6 L.

26) [B. 100] Das römische Pantheon. Unter dem Gebäude sieht man eine antike Badwanne mit zwei Löwen. Links unten: ***Panthevm Romanvm Nvnc Mariae cognomento Rotvndae —.*** Rechts: ***N B. Lotaringus F.*** H. 13 Z. Br. 16 Z. 8 L.

Diess ist nicht die gegenseitige Copie eines Blattes mit demselben Zeichen, wie man glaubt. Der wesentliche Unterschied vom Original besteht darin, dass das Gebäude von rechts beleuchtet ist, und die beiden Löwen von vorn zu sehen sind, während im Original der eine vom Rücken sich zeigt. Das Original hat A. Lafreri's Adresse mit der Jahrzahl 1549. Doch kommen zweite Abdrücke vor, in welchen unten die Platte um 2 Zoll kürzer ist, mit der Jahrzahl 1548. Daraus wollte Bartsch schliessen, dass man 1546 statt 1549 lesen müsse.

27) Das Theater des Marcellus in Rom, mit lateinischer Bezeichnung der Theile. ***I. Scaena. II. Proscaenium. III. Pulpitum — —.*** Links unten ***N B. F.***, gr. qu. fol.

28) [B. 105] Der Circus Flaminius, in Vogelschau mit vielen Inschriften. Rechts oben die Dedication an die Alterthumsliebhaber, und links das Privilegium: *Lex. Jolii. Tertii. Pontificis.* — —. Rechts unten steht: *N. Beautrizet Lotaringiae.* H. 14 Z. 3 L. Br. 20 Z. 6 L.

Aus dieser Namensinschrift schloss Bartsch, dass der Künstler eigentlich Beautrizet heisse.

Auf einem zweiten Blatte mit der Ansicht des Circus nach Pietro Ligorio von 1552 steht: *N B. Lotaringius.*

29) Innere und äussere Ansicht des Colisseums in Rom. Dem Beatrizet zugeschrieben, gr. qu. fol.

30) Ansicht von Malta. Mit einer Inschrift von neun Zeilen: *Melita, Insula in mari Sicolo sita* — —. Unten links: *Nicolaus beatricius Lotharingus incidit et formis suis excudit.* H. 14 Z. 7 L. Br. 14 Z.

31) Die anatomischen Abbildungen in folgendem Werke: *Historia de la composicion del cuerpo humano, por Juan de Valverda de Hamusco. In Roma per Antonio Lafrerij ed Antonio Salamanca 1556.*

Dieses Werk hat ein reich verziertes Titelblatt, und das Bildniss des Juan Valverda, dessen auch Bartsch erwähnt. Dann sind 42 anatomische Tafeln beigefügt, wovon nur 4 und 5 mit dem Monogramm *N B* bezeichnet sind. Höhe des Titels 9 Z. 2 L., Breite 6 Z. 6 L., der übrigen Platten 8—9 Z., Br. 5 Z. 3—9 L. Die anatomischen Abbildungen sind theils dem Vesal entnommen, wie Valverda selbst sagt.

Die zweite Ausgabe des Werkes hat den Titel: *Anatomia del corpo humano composta per M. Giouan Valuerde de Hamusco et dau luy con molte figure di rame et eruditi discorsi in luce mandata. In Roma per Ant. Salamanca et Ant. Lafrerij M. D. LX.* Am Ende steht: *In Venegia appresso Nicolo Beuilaqua Tridentino.*

Im Jahre 1586 erschien zu Venedig bei den Giunti eine neue Ausgabe mit denselben Kupfern. Die lateinische Uebersetzung von Michele Colombo ist unter folgendem Titel erschienen: *Epitome corporis humani etc. Venetia, Giunti 1589.* Sie enthält nur mehr vier Kupferstiche.

32) *Aquatilium Annimalium Historiae Liber primus, cum eorundem Formis, aere excusis. Hippolyto Salviano Auctore. Romae 1554.* Am Ende: *Romae apud eundem H. Silvianum Mense Octobri 1557*, gr. fol.

Dieses sehr seltene Werk enthält das Bildniss des Verfassers, und 81 Blätter mit Fischabbildungen. Das Portrait und einige Fische dürften nach R. Weigel von Beatrizet gestochen seyn, da es Abdrücke der Kupfer allein aus dem Verlage des A. Lafreri gibt, für welchen Beatrizet gestochen hat.

2323. Natale Bonifacio, Kupferstecher von Sebenico in Dalmatien, wurde gegen 1550 geboren, und hinterliess mehrere Blätter mit dem Monogramme,

NB.

welches ungeübte Kunstfreunde mit jenem des Niccolo Beatrizet verwechseln könnten. Bonifacio ist aber jünger, indem Beatrizet nach 1564 nicht mehr arbeitete. Seine Blätter sind zierlich gestochen, und nicht ohne Trockenheit. Er fügte dem Monogramm auch ein *F* bei, wie wir unten sehen. Auch unter *N B. S. F.* kommen wir auf ihn zurück. Blätter mit dem Monogramme stellen verschiedene Thiere vor 1594. Auch für folgendes Werk arbeitete er: *Civitatum aliquot insigniorum et locorum magis munitorum exacta delineatio —. Venetiis, Donati Bertelli formis 1574*, qu. 4.

2324. Nikolaus de Bruyn, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen um 1570, hinterliess viele Blätter, auf welchen das Monogramm wechselt, so dass er uns öfter begegnet.

NB, NB. in.

Das erste Monogramm, auch etwas grösser, findet man auf kleinen Blättern mit verschiedenen Thieren auf schwarzem Grunde nach Art der Niellen. Auf dem ersten Blatte halten zwei Füchse ein Wappenschild mit der Schrift: *Nicolas de Bruin fecit. A. van Lo excudit 1594.* Wir kennen sechs Blätter. H. 1 Z. 1 L. Br. 2 Z. 1 L. Beide Zeichen, und auch die Initialen *N. B.*, findet man auf Blättern in folgendem Werke mit Vögeln: *Volatilium varii generis Effigies, in tyronum, praecipue vero aurifabrorum gratiam aeri incisae. Claes Janfs. Visscher excu,* kl. qu. 4. Die zweite Ausgabe hat die Adresse: *Amstelodami Carolus Allard excudit N B.* Die Folge besteht aus 13 Blättern, kl. qu. 4.

2325. Nicolas Briot, Kupferstecher, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Lyon thätig, und scheint der Vater des berühmten Medailleurs dieses Namens gewesen zu seyn.

NB, NBS.

Seine Blätter sind eng und in einer trockenen Manier gestochen. Wir finden auf einem die Jahrzahl 1601. Das Monogramm *N B*, auch mit beigefügtem *S*, steht auf Blättern einer Folge mit Engeln, welche die Passionswerkzeuge tragen, 8.

2326. N. Baron, Zeichner und Maler in Paris, ist durch zahlreiche Illustrationen in Holzschnitt bekannt. Auf den vielen Bildern in: *La Gerusalemme liberata di T. Tasso. Bruxelle 1844*, gr. 8., kommen die Monogramme vor.

NB., NB

Er hat auch Theil an der Illustration zu: *Les Aventures de Télémaque* — —. *Paris 1840*, gr. 8., dann zu: *Les Aventures du Chevalier Faublas par Louvet de Couray. Paris 1842*, gr. 8., zum *Livre des petits enfants* —. *Paris 1838*, 8., u. s. w. N. Baron steht mit dem Maler und Zeichner Henri Baron in Verwandtschaft.

2327. Unbekannter Maler oder **Formschneider,** welcher um 1520 thätig war. Man findet einen Holzschnitt, welcher den hl. Sebastian vorstellt, wie er an den Baum gebunden von Pfeilen durchbohrt ist.

NB

Drei Engel binden ihn los, und suchen die Pfeile herauszuziehen. Den Hintergrund bildet eine gebirgige Landschaft. Am Baumstamme bemerkt man das Monogramm, und rechts oben in der Luft die Jahrzahl 1520. H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

Dieses Blatt beschreibt Rupprecht im Catalog Stengel I. No. 212, und glaubt, Monogramm und Jahrzahl sei zur Täuschung mit einem Stempel aufgedruckt, was aber nicht der Fall ist. Passavant IV. p. 299 citirt den Catalog Stengel, gibt aber die irrige Nummer bei Brulliot I. No. 1077 an.

2328. Claas Pieterszon Berchem, gewöhnlich **Nikolaus Berghem** genannt, behauptet schon I. No. 1794 eine Stelle, welche über den Namen des Meisters handelt.

NB, NB

Ueber die Malwerke dieses Künstlers findet man in den betreffenden Büchern über Kunst und Künstler Aufschluss, wir kennen aber kein einziges mit dem Monogramme. Auf Kupferstichen nach Zeichnungen des N. Berchem ist jedoch das eine oder das andere Monogramm beigefügt. Auch die Initialen *N. B.* kommen vor.

Bartsch V. p. 245 ff. beschreibt die radirten Blätter dieses Meisters, es sind aber die Supplemente von R. Weigel damit zu verbinden. Nur

auf drei Blättern kommen die Monogramme vor, nach den Nummern bei Bartsch:

No. 14. Die Pferde.
No. 15. Die liegende Kuh neben der pissenden.
No. 16. Der Esel.

Diese Blätter sind sehr selten in Abdrücken vor der Schrift und den Nummern.

Als Supplement zu den Supplementen geben wir Bemerkungen zu der Folge mit Schafen: *Animalia ad vivum delineata et aqua forti expressa Studio et Arte Nicolai Berchemi* —, B. 29—34.

Es gibt äusserst seltene Aetzdrücke vor der Schrift und vor den Nummern. Verglichen mit den vollendeten Abdrücken mit Schrift und erster Adresse von Clement de Jonghe, und den Nummern, weichen sie in Folgendem ab.

B. 12. S. Bd. I. No. 1795.

B. 29. 1) Vor den Grabstichelretouchen in den Schattenparthien des Gewandes der vorn sitzenden Frau, vor den senkrechten Schraffirungen des Schattens, welcher das links vorn etwas über den breiten Stein herabhängende Tuch wirft.

B. 30. 2) Vor den, mehrere Auseinandersetzungen bewirkenden Nachhülfen mit dem Grabstichel. Der Rücken des vorn liegenden Schafes ist nur schwach angedeutet, so dass sich dieses nicht deutlich genug von dem hinter ihm liegenden zweiten Schafe abhebt. Im vollendeten Blatte ist der Rücken dunkel gehalten.

B. 31. 3) Vor einigen Verstärkungen in den beiden Figuren. Am Schwanze des vorn rechts liegenden Schafes finden sich am oberen Theile Zusätze mit dem Stichel, die etwas zu stark und unbeholfen ausgefallen sind. Im Aetzdrucke ist weniger Arbeit an dieser Stelle. Im vollendeten Drucke ist auch am Contour des Rückgrades des stehenden Schafes Einiges hinzugekommen.

B. 33. 4) Vor einigen Nachhülfen, vor der Verstärkung am Contour des rechten vorderen Knie's des im Vorgrunde befindlichen Widders, welches sich im vollendeten Drucke dunkler abhebt; vor der Schraffirung über einer kleinen Lichtstelle in der Gruppe des erwähnten Widders.

B. 34. 5) Vor den, besonders an dem im Vorgrunde bemerklichen liegenden Schafe vorgenommenen Retouchen, wodurch sich die Theile besser abheben. Die Schattenseite des rechten Vorderfusses des liegenden Schafes ist ohne die fast zu starken Grabstichelarbeiten, das Licht zwischen den zwei Vorderbeinen nicht überarbeitet &c.

B. 34. 6) Vor einigen Nachhülfen in dem stehenden Schafe. Die beiden links befindlichen Schafe sind weniger ausgearbeitet, der Baumstamm hinter letzterem von da an, wo er sich in zwei Hauptäste theilt, abwärts fast ohne alle Ausführung, und der viereckige Stein rechts vorn weniger schattirt.

B. 41. Das Titelblatt zur Folge von acht Blättern mit Schafen. Im Aetzdrucke ist der Raum, wo der Hund steht, noch weiss, die dritte Schraffirung im Schatten, den die Beine des Hirten werfen, ist nicht vorhanden, die Inschrift fehlt &c.

2329. Nicaise Bernaerd, Maler, geb. zu Antwerpen 1608, gest. 1678, war Schüler von F. Snyders. Er malte Stillleben, und Blumen und Früchte. Ein ähnliches Zeichen, in welchem aber ein Querstrich *A* bilden muss, bezieht sich auf Marinen in Oel auf Arnold van Beerestreten.

2330. **Nikolaus de Brugers** soll das Blatt mit diesem Zeichen
NB Sc gestochen haben. Es gibt die Bildnisse des Königs Jakob I. von England und seiner Gemahlin Anna nebst ihrer Genealogie. Dieser Brugers ist uns ganz unbekannt. In London lebte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Michael Burghers, welcher Portraite stach, doch kennt man keinen N. Burghers, welcher allenfalls statt Brugers eintreten könnte.

2331. **Jean Pierre Norblin de la Gourdaine** ist unter No. 2297
NB. in eingeführt, und wir haben ihm einen ausführlichen Artikel gewidmet. Hier handelt es sich um Blätter, welche Nether nach den Zeichnungen Norblin's radirt hat. Das Monogramm bezieht sich auf den Zeichner.

2332. **N. Perlberg,** Kupferstecher in Leipzig um 1665. Er stach
N PB sculp. die Blätter in Andreas Kletten's *Neu-erfundenem Trenchir-Buch. Leipzig 1665,* 4. Auch in anderen Büchern kommen Blätter von ihm vor.

2333. **Martin Berningroth** oder **Bernigeroth,** Zeichner und
NB. sculps. Kupferstecher, geb. zu Mansfelden 1670, gest. zu Leipzig 1733, hinterliess viele Portraite, fügte aber meistens den Namen bei. Das gegebene Zeichen, anscheinlich *N B*, steht unter dem Bildnisse der Königin Christina Eberhardina von Polen in folgendem Werke: *Neueröffneter Welt- und Staats-Spiegel. Haag 1710 ff.* Auf anderen Bildnissen dieses in vielen Theilen bestehenden Buches steht der Name.

2334. **Nikolaus Bruno Belau** oder **Below** gehört zu den bisher
NB: fec: 1709. nicht genannten Malern. Wir wissen aber nur von einer Zeichnung in Röthel, welche eine allegorische Darstellung enthält. Das Monogramm ist handschriftlich erklärt.

2335. **Nikolaus de Bruyn** scheint durch dieses Zeichen seinen
NB Namen angedeutet zu haben. Man findet es auf einem Kupferstiche nach Josse van Winghen, welcher den hl. Philippus vorstellt, wie er vor dem im Wagen sitzenden Eunuchen der Königin Candace steht. Im Grunde geht die Taufe desselben vor. Unten steht: *Aethiops quidam Eunuchus —. Anno 1592.* H. 8 Z. 10 L. Br. 12 Z. 7 L.

2336. **Unbekannter Emailleur,** welcher nach dem Datum gleich-
NB 1543 zeitig mit Penicaud, L. Limosin und P. Raymond ist, aber hinsichtlich der Kunst tief unter diesen Meistern steht. Seine Bilder tragen das Gepräge unbeholfener Anfänge dieser Kunst, und sind von grosser Uncorrektheit der Zeichnung. Graf Léon de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852* p. 230, beschreibt zwei grosse Emaillen von seiner Hand, welche sich im Musée de Cluny befinden. Das eine stellt ein Ecce homo, das andere die Auferstehung dar. In demselben Museum sind auch 12 Emailbilder mit Scenen aus der Leidensgeschichte, welche eben so roh und widerlich sind. Sie tragen zwar kein Zeichen, können aber den Erzeugnissen dieser Categorie angereiht werden.

2337. **Nikolaus Berchem,** auch **Claes Pieterszon** genannt, er-
N. B. *del.* scheint oben mit einem aus *N B* bestehenden Monogramme, und wir verweisen darauf. Auf Kupferstichen mit Landschaften und Thieren nach Berchem kommen die Initialen vor.

2338. Nicolas Bonnart, Kupferstecher, geb. zu Paris um 1640, hinterliess mehrere Blätter, und darunter solche nach seinem Bruder Robert Bonnart, auf welchen sich die Buchstaben *R B* beziehen. Ein Blatt mit den Initialen stellt die Himmelfahrt der hl. Maria vor: ***n B. sculp.***, kl. fol. N. Bonnart stach auch Costümbilder und Landschaften, theils *N B* bezeichnet, kl. fol. Ch. le Blanc verzeichnet 379 Blätter von der Hand dieses Meisters.

N B. *sculp.*
n B. sculp.
R B *del.*
R B *pinx.*

2339. ***Stempelschneider*** und ***Münzmeister***, welche Gepräge ***N. B.*** zeichneten. Auf ungarischen, siebenbürgischen, polnischen und böhmischen Münzen bedeuten diese Buchstaben die Münzstätte ***Nagy-Banya*** (Neustadt).

N. B.

Niccolo Boni oder **de Bonis**, stand von 1580—1592 in päpstlichen Diensten, grub in Stahl, und arbeitete sehr zierlich. Er schnitt die Bildnisse der Päpste Sixtus V., Innocenz IX., Clemens VIII. und Gregor XIV. Auf letzterem steht *N. B.* Die Medaille auf Innocenz IX. (*AN. I. — 1591*) kommt in der Serie des F. Mazio in neuem Gepräge vor (1824).

Nicolas Briot, Medailleur aus Lothringen, arbeitete von 1608–1616 in Paris, von 1626—1646 in London, und dann wieder in Frankreich. Er machte als Erfinder von Maschinen Epoche. Auf einigen Medaillen kommt das Monogramm *N B* vor. Auch die Initialen fügte er manchmal bei.

Noah Brettschneider, Stempelschneider in Königsberg 1627–1660.

Neumeister und **Bischof,** der erste Wardein, der andere Münzmeister in Würzburg 1754—1761.

2340. Nikolaus de Bruyn, Kupferstecher, kommt bereits unter dem Monogramm *N B* No. 2335 vor. Die gegebenen Buchstaben, dann auch die Cursiven *N. de B. f.* findet man auf einer Folge von sechs Blättern mit Genien und Thieren auf schwarzem Grunde nach Art der Niellen. Auf dem ersten halten zwei Knaben mit Palmzweigen ein Wappenschild mit dem Namen: ***Nicolas de bruin fecit. Aswerus van Londe(rsel) excu. 1594.*** H. 1 Z. 8 L. Br. 3 Z. 1 L. Auch auf kleinen Blättern mit Vögeln zeichnete der Künstler ***N B***, sowie ***N de B.***

NB, NB 1594

2341. Niccolo Beatrizet, Kupferstecher, ist unter dem Monogramm *N B* No. 2322 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Der Künstler bediente sich des Monogramms ohne und mit *F*, und auch der Initialen *N. B. F.* Unter dem Zeichen *N B* haben wir Supplemente zum Peintre-graveur XV. p. 235 gegeben. Das zweite Zeichen kommt unsers Wissens nur auf einem Blatte vor, auf jenem, welches den Kampf der Götter nach B. Bandinelli vorstellt, gr. qu. fol.

^NB^F^



2342. Natale Bonifacio, Kupferstecher von Sebenico, bediente sich eines aus *N B* bestehenden Monogramms, fügte aber auch den Buchstaben *F* bei, wie Niccolo Beatrizet, doch ist Bonifacio jünger, und arbeitete in einer zierlicheren Manier, als jener. Das gegebene Monogramm findet man auf Blättern in dem Werke von Domenico Fontana: ***Della transportazione dell' Obelisco —. Roma 1590***, fol. Diese Blätter sind sehr interessant. Drei zusammen stellen die Errichtung des Obelisken auf dem St. Petersplatze in Rom 1586 vor.

NB F.

2343. Niccolo Beatrizet, Kupferstecher, ist unter dem Monogramm *N B* No. 2322 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Der Künstler bediente sich des Monogramms ohne und mit *F*, auf etlichen Blättern kommen aber auch die Initialen *N. B. F.* vor. Bartsch XV. p. 235 ff. beschreibt 108 Kupferstiche, und darunter sind No. 8, 9 und 99 mit den Initialen bezeichnet; nämlich jene mit Cain und Abel, Joseph mit seinen Brüdern, und dem Tempel der Fortuna. Unter dem Monogramm *N B* haben wir Supplemente zum Peintre-graveur gegeben.

^N^B^F^
N·B·F

2344. Natale Bonifacio, Kupferstecher aus Sebenico in Dalmatien, bediente sich eines Monogramms *N B*, welches jenem des Niccolo Beatrizet gleicht, seine Blätter weichen aber von jenen dieses Meisters ab. Sie sind zwar zierlicher behandelt, dagegen aber steif und ohne jene Freiheit, welche dem Beatrizet eigen ist.

N. B. F. ˡS.
N. B. F. SE.

Dennoch deutet Bartsch XV. p. 249 No. 19 die zweiten Buchstaben auf N. Beatrizet. Man findet sie auf einem Blatte nach Tizian, welches Christus am Oelberge vorstellt. Die Buchstaben *SE* sollen nach Bartsch *Sequanus* bedeuten, allein es ist *Sebenicus* zu lesen. Beatrizet nennt sich *Lotharingus.* H. 12 Z. 6 L. Br. 10 Z. 6 L. Im zweiten Drucke ist die Adresse von J. Bertelli beigefügt.

Die ersten Buchstaben stehen ebenfalls auf einem Blatte nach Tizian. Es stellt den hl. Hieronymus vor, wie er vor dem Crucifixe knieend seine Brust mit einem Steine schlägt. Im Rande steht: *Titianus inventor — N. B. F. ˡS.* Am Steine bemerkt man die Jahrzahl 1571 mit der Adresse von Niccolo Nelli, qu. fol.

2345. Niccolo Beatrizet, Kupferstecher aus Lothringen, behauptet unter dem Monogramm *N B* No. 2322 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen daher zur weiteren Orientirung auf dieselbe. Bartsch XV. p. 235 ff. beschreibt 108 Blätter, und darunter auch jene mit den Initialen, nämlich die Anbetung der Könige nach Giulio Romano, Christus bei der Samariterin am Brunnen nach Michel Angelo (*N B L*), die Himmelfahrt Christi nach Rafael, Christus in der Vorhölle, St. Hieronymus nach G. Muziano &c. Unter dem Monogramm *N B* haben wir Supplemente zu Bartsch gegeben, und somit sind dieselben zu berücksichtigen. Beatrizet nennt sich *N. Beatricius Lotharingus*, und daraus erklären sich die Initialen.

N B L, N·B
N·B·L·F·L·F

2346. Nicolas Bonnart, Kupferstecher, geb. zu Paris um 1640, fügte auf etlichen Blättern die Abbreviatur bei. Ch. le Blanc verzeichnet 379 Kupferstiche.

N. BON.

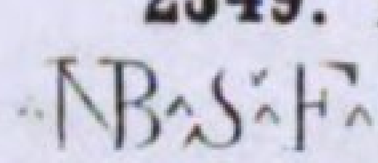
2347. N. Perlberg, Kupferstecher, war um 1665 in Leipzig thätig. Er stach die Blätter in folgendem Werke: *Neuerfundenes Trenchir-Buch — von Andreas Kletten. Leipzig 1665*, 4.

P
NB

2348. Nikolaus Brucker, Maler in München, welcher 1694 starb, tritt hier unter einem verschriebenen Namen auf. Man findet ihn unter einem Kupferstiche von Michael Wening mit dem Bildnisse des Johannes Jacobus de Maphaeis, bayerischem Leibarzte, und Comes Palatinus. Halbe Figur in runder Einfassung, 8. Dieser Künstler nennt sich Brucker, und daher ist die Abbreviatur *Brug* von Wening irrthümlich beigefügt.

N. Brug. pinxit.

2349. Natale Bonifacio, Kupferstecher von Sebenico, kommt



bereits unter dem Monogramm *N B* No. 2323 vor, und daher beschränken wir uns nur auf das Blatt mit diesem Zeichen. Es stellt die Anbetung der Hirten nach Taddeo Zuccaro vor, gr. fol. Zani schreibt diesen Kupferstich dem Nikolaus Beatrizet zu, erkennt aber darin eine Copie nach C. Cort. An Beatrizet ist nicht zu denken, da dieser Meister in einer anderen Manier arbeitete, und älter als Bonifacio ist.

2350. Nicolas Chesneau, Buchdrucker, und wahrscheinlich auch

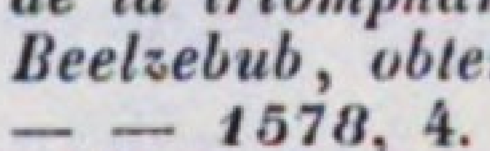


Formschneider, war von 1556—1583 in Paris thätig. Sein Emblem stellt einen Eichbaum vor, um dessen Wipfel ein Band geschlungen ist mit dem Motto: *CONCORDIA VIS NESCIA VINCI.* Am Stamme windet sich eine Schlange empor, die mit dem Schwanze einen Bündel Pfeile zusammenhält, auf welche der unter dem Baume stehende Mann deutet. Auf dem Steine links am Baume ist das gegebene Zeichen. Das Signet mit letzterem kommt auf dem Titel von Druckwerken im grossen Formate vor, wie auf dem Titel zu: *Erasmi Adagiorum Chiliades quatuor —. Parisiis, N. Chesneau 1579*, fol. Die Octavbände haben dasselbe Signet in kleinem Formate, nach welchem sich auch die Grösse des Monogramms richtet. Man findet aber auch Vignetten in Druckwerken mit demselben Monogramme um die Hälfte kleiner. Eine solche stellt in Friesform das französische Wappen zwischen Gruppen von allegorischen Figuren vor. Unter dem Wappen ist das Zeichen. Auf mehreren Holzschnitten in den von Chesneau gedruckten Büchern kommt das Monogramm vor, und man kann daher annehmen, dass er sie selbst gefertigt habe. Auch die Initialen *N C* fügte er bei. Proben seiner Kunst enthalten die *Heures de Nostre-Dame à l'usage du Mans. Paris, Nicolas Chesneau, rue Saint-Jacques au Chesne vert 1575*, gr. 8. Die grösseren und kleineren Holzschnitte dieses Werkes sind von schlechtem Geschmacke. Der Künstler wetteiferte mit dem Kupferstiche, und brachte Kreuzschraffirungen an, welche das Bild überladen. Die kleinen Vignetten sind einfacher behandelt. Wir kennen keinen Formschneider, welcher damals in Paris ähnliche Versuche gemacht hat, und somit fallen sie wohl auf Rechnung des N. Chesneau.

Ein Meisterstück der Formschneidekunst ist in dem von Chesneau gedruckten Werke des Jehan Boulaese: *Le Thresor et entiere histoire de la triomphante victoire du corps de Dieu sur l'esprit maling de Beelzebub, obtenue à Laon l'an 1566, recueillie des actes publics — — 1578*, 4. Das Blatt, welches den wunderbaren Exorzismus vorstellt, ist eben so gut gezeichnet, als geschnitten, eines Jean Cousin würdig, fol. Ob man es dem N. Chesneau zutrauen darf, bleibt dahingestellt. Es erschien schon 1573 in dem Werke: *Abregée histoire du grand miracle par . . . . J. C. en la sainte Hostie du sacrement de l'autel fait à Laon en 1566 avec sa carte representant le tout au vif. Paris, chez Thomas Belot*, kl. 8.

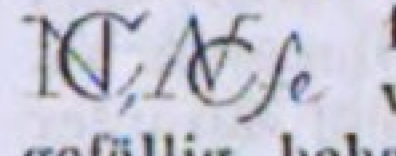
In S. Münster's Cosmographey, *Paris chez Michel Sonnius 1575*, ist ebenfalls ein Holzschnitt mit dem Monogramme. Er stellt einen heiligen Bischof mit Kreuz und Buch vor. H. 1 Z. 8 L. Br. 1 Z. 3 L.

2351. C. Nolin, Maler, hielt sich 1835 in München auf, und



brachte da ein Gemälde zur Ausstellung, welches nach Goethe das Klärchen beim Spinnrocken in Verzweiflung über ihre Lage vorstellt. Neben ihr sitzt eine schwarze Katze. Auf diesem Gemälde kommt das Monogramm vor. Wir haben keine weitere Nachricht über diesen Künstler.

2352. Nicolas Cochin, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Troyes



1619, gest. zu Paris 1686, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche in Callot's Manier sehr leicht und gefällig behandelt sind. Sie bestehen in allegorischen Darstellungen, Schlachten, Belagerungen, Ansichten von Städten, Landschaften und Vignetten nach verschiedenen Meistern. Auf mehreren Blättern kommt das Monogramm vor. Der Künstler bediente sich aber auch der Initialen *N C.*

2353. Nikolaus Clock, Kupferstecher, war Schüler von Franz

N. C. fec.
N. C. sc.

Floris, und arbeitete in den beiden letzten Decennien des 16. Jahrhunderts. Auf den meisten Blättern kommt der Name vor, doch zeichnete der Künstler auch *N. C.*

1) Die fünf Sinne unter stehenden Figuren mit lateinischen Unterschriften, in fünf Blättern. *N. C. fec. Pet. Oueradt. exc.*, kl. fol. No. 5 ist von Cornel Drebbel gestochen.

2) Die grosse Bauernkirmess, reiche Composition in Breughel's Charakter. *Karl van Mander inv. N. C. sc. 1593.*

2354. Nicolas Chesneau, Buchdrucker und Formschneider in

N. C.

Paris von 1556—1583, ist oben unter dem Monogramm *N C* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

2355. Nikolaus Cavalier, auch **Chevalier** genannt, Medailleur

N. C. INV.
N. C. CVM PRIV.

und Elfenbeinschneider, hielt sich um 1690 in London auf, und schnitt da mehrere Bildnisse in Elfenbein, welche ungemein fein, aber ohne plastische Tüchtigkeit behandelt sind. In der Kunstkammer zu Berlin sind mehrere Portraite dieser Art, da Chevalier in brandenburgische Dienste kam. Er gab 1692 eine Münzgeschichte Wilhelms III. heraus, und lieferte von 1703 an verschiedene Denkmünzen auf Friedrich I. von Brandenburg. Auf solchen Medaillen kommen die Initialen vor. Er soll nur die Reverse gezeichnet haben.

2356. Niccolo Cerbara, Medailleur in Rom, wurde 1828 an der

N. C.

päpstlichen Münze angestellt, und fertigte schöne Medaillen. Nach Schlickeysen soll er *N. C.* gezeichnet haben.

2357. Noël Cochin, Kupferstecher von Troyes, arbeitete um 1665

N. C.

in Paris, begab sich dann nach Italien, und starb zu Venedig 1695. Die Initialen findet man auf einer Copie nach Geronimo Scarsello mit der halben Figur der hl. Jungfrau nach der Zeichnung des Guido Reni. H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 5 L.

2358. Nicolas Cochin, Zeichner und Kupferstecher, ist oben

N C f.

unter dem Monogramm *N C* No. 2352 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf einigen Blättern kommen die Cursiven vor. Darunter ist eine Copie nach A. Dürer's Holzschnitt mit der Anbetung der Könige, B. No. 3. Links unten am Tragsteine steht *N C f.*, und im Rande: *H. Weyen excudit cum privilegio.* H. 3 Z. Br. 2 Z. 6 L.

2359. Nicolas Caron, Kupferstecher und Formschneider, geb.

N C.
N. C.

zu Amiens um 1700, schnitt viele Vignetten für Buchhändler, welche mit lobenswerther Zartheit behandelt sind. Man findet sie in französischen Druckwerken aus Pariser Offizinen. Caron starb nach 1773, die Stöcke wurden aber auch noch später benützt.

2360. **Nicolas Chaperon** oder **Chapron,** Maler und Radirer, geb.
N. C. F. | zu Châteaudun 1599, war Schüler von S. Vouet, und hielt sich lange in Italien auf. Robert-Dumesnil VI.
N. CH. f. | p. 212 beschreibt seine radirten Blätter, und darunter auch jene der sogenannten Bibel Raphael's: *Sacrae Historiae Acta a Raphaele Urbin. in Vaticanis Xystis ad picturae miraculum expressa Nicolaus Chapron Gallus a se delineata et excisa Romae MDCXXXIX.* 54 Blätter, gr. fol. Auf Radirungen dieses Werkes kommen die Initialen vor.

2361. **Nicolas Chevalier,** Kupferstecher, war zu Anfang des
N. C. F. 18. Jahrhunderts in Paris thätig. Man findet Musterblätter für Goldschmiede, auf welchen die Buchstaben *N. C. F.* vorkommen. Mit F. Ertinger stach er Sculpturen des Cabinet Girardon.

2362. **Nikolaus Christoph Matthes,** Zeichner und Kupferstecher,
NCM fec. geb. zu Hamburg 1729, kommt zu wiederholten Malen unter den Monogrammisten vor, da er seine Copien nach A. Dürer in verschiedener Weise bezeichnete. Das radirte Blatt mit den Cursiven stellt einen Bildhauer (Sokrates) vor, wie er die Gruppe der drei Grazien bearbeitet. H. 3 Z. 3 L. Br. 3 Z. 7 L.

2363. **Unbekannter Formschneider,** welcher in der zweiten Hälfte
ND des 16. Jahrhunderts thätig war. Er arbeitete mit dem Monogrammisten *C K* oder *C F* I. No. 2487 an den Holzschnitten der Hauspostille von Dr. M. Luther, welche 1563 zu Wittenberg erschien. Das Monogramm kommt auf dem Blatte mit Christus unter seinen Jüngern zum Evangelium Johannis vor.

2364. **Unbekannter Formschneider,** welcher um 1655 in West-
ND phalen oder in Cöln gelebt zu haben scheint. In dem Werke von H. Stangefol: *Opus chronologicum — Annalium circuli Westphalici. Coloniae 1656,* 4., sind viele geringe Holzschnitte, aber nur eine unsaubere Darstellung trägt das Monogramm. Dieses Blatt (zur Praefatio des IV. Buches) stellt den Dr. M. Luther mit Hörnern auf dem Kopfe und einer Glorie um denselben im Bette liegend vor. Rechts steht ein Weib, und links sitzt der Satan. Mit der Ueberschrift: *De Effroeni Lutheri suorumque sequatium libidine atque Epithalamio.* Unten rechts das Zeichen. Die obscöne Darstellung kommt in mehreren polemischen Schriften vor, und der Holzschnitt scheint daher älter zu seyn.

2365. **Nikolaus de Bruyn,** Maler und Kupferstecher von Ant-
ND, ND werpen, wechselte mit dem Zeichen, und daher kommt er zu wiederholten Malen vor. Brulliot I. No. 1666 schreibt ihm diese Zeichen zu, wir könnten aber die Blätter nicht angeben, auf welchen sie vorkommen.

2366. **Unbekannter Radirer oder Maler,** welcher in Frankfurt
·JG a. M. gelebt zu haben scheint. In J. J. a Wallhausen's Kriegskunst. Frankfurt in Verlegung J. Th. de Bry 1616, sind gut
1615 radirte Blätter von seiner Hand, doch nur eines ist mit dem Monogramme bezeichnet. Letzteres ist verkehrt gekommen, so dass *D N* zu lesen ist.

2367. **Nikolaus Drusse,** Goldschmied, arbeitete um 1610—1625
N D in Augsburg. Er stach mehrere Blätter mit Ornamenten für Goldschmiede, welche silhouettenartig, schwarz auf weissem Grunde, behandelt sind. Sie bilden Folgen von je sechs und mehr Stücken, welche wir nach ihrer Grösse unterscheiden.

Auf dem ersten Blatte einer grösseren Folge steht in einer ovalen verzierten Einfassung: *NICOLAVS | DRVSSE | 1.6.1.7.* H. 2 Z. 3—4 L. Br. 1 Z. 9 L.

Auf dem ersten Blatte einer von 1—6 nummerirten Folge steht: *NICOLAVS. | DRVSSE | Inn. | Augs. | purg. | ANNO. | 1625.* H. 3 Z. 9—10 L. Br. 2 Z. 7 L.

2368. Nicolas Dorigny, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 1654, gest. daselbst 1746, ist den Kunstfreunden durch eine bedeutende Anzahl von meisterhaften Kupferstichen bekannt, auf welchen gewöhnlich der Name vorkommt. Ein Blatt mit den Initialen stellt die hl. Familie vor, mit der Dedication: *Dedico alle devote Religiose e Spose di Giesu Christo da me Alfonso Bazetti. Roma cum sup. perm. 1695*, kl. fol.

N D *inu et sculp.*

2369. Nicolas Delobel, Historienmaler in Paris, gest. 1763 im 70. Jahre, zeichnete Portraite zum Stiche für die *Europe Illustre*, welche bei Oideuvre erschien. Wir nennen hier das Portrait des Pierre du Terral Chevalier Bayard. *J. F. sculp.* Dieses Bildniss kommt auch in Abbé Velly's *Histoire de France* vor. Paris 1770 ff. Im dritten Drucke findet man es in der *Histoire d'Angleterre. Paris 1783 ff.*

N. D. Pinx.

2370. Unbekannter Copist eines Blattes von A. Dürer, welches unter dem Namen der grossen Fortuna bekannt ist, B. No. 77. Nach Heller ist die Copie von der Gegenseite, und Brulliot fügt keine Berichtigung bei. Er hatte die Copie nicht gesehen. Vgl. das Monogramm IV. No. 1741.

N. G. A.

2371. Aart van der Neer, Landschafts- und Marinemaler, ist im ersten Bande No. 1444 mit seinem richtig gestellten Monogramm eingeführt, und wir verweisen zur Orientirung auf jenen Artikel. Auf Gemälden kommt dieses Zeichen nicht vor, sondern nur mit vorstehenden Buchstaben *A V.* Auf Kupferstichen von Aliamet, Austin, Vivares, J. Major u. A. ist aber das Monogramm zuweilen verkehrt gekommen, wie oben gegeben.



2372. Unbekannter Formschneider, welcher um 1544 in Italien thätig war. Man wollte das Monogramm auf Niccolo Boldrini deuten, für welchen kein Grund vorhanden ist. Diesem Meister kann man ein aus *N B* bestehendes Monogramm zuschreiben, die Holzschnitte mit diesem Zeichen haben aber keine Aehnlichkeit mit jenen, auf welchen das gegebene Monogramm vorkommt. Alle Meinungen über den Meister sprechen sich in der Anmerkung zum Blatte mit dem Kindermorde aus. Wir können den Monogrammisten nur zu den unbekannten Meistern zählen. Bartsch XII. beschreibt fünf Holzschnitte mit dem Zeichen.



1) Der Kindermord, nach Rafael's Zeichnung zur Tapete, reiche Composition von 35 Figuren. Helldunkel von drei Platten im gelblichen Ton. In der Mitte unten in Schwarzdruck: *RAPH. VRB. IN.*, rechts am viereckigen Steine *NDB 1544.* Das Monogramm ist manchmal unleserlich. Es steht auf der oberen Fläche des Steines weiss in der Halbtinte des Grundes. Die Jahrzahl tritt an der vorderen Fläche des Steines in gleicher Weise hervor. H. 10 Z. 8 L. Br. 19 Z. 5 L. B. No. 7.

Florent le Comte will dieses Blatt dem Hugo da Carpi, oder dem Andrea Mantegna zuschreiben, und beweist dadurch, dass er von dem Letzteren keinen Begriff hatte. Malaspina di Sannazaro zählt es unter

den Holzschnitten des Anton Fantuzzi auf. Zani verfiel auf Niccolo Boldrini, für ihn stimmt aber weder die Manier, noch die Jahrzahl 1544. Boldrini tritt erst gegen 1560 auf.

Man findet auch Abdrücke von einer Platte, welche nur die Umrisse enthält. Zani hält sie für die ersten, allein das Holz zeigt bereits Aussprünge und Abnützungen. Diese Platte ist ohne Monogramm, indem der Stein mit demselben fehlt. Auch Rafael's Name ist weggenommen.

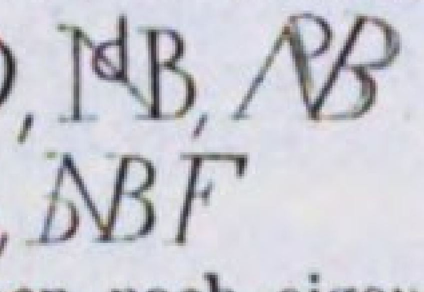
2) Die hl. Familie, nach Rosso de Rossi. Helldunkel von drei Platten. H. 8 Z. 8 L. Br. 7 Z. B. No. 17.

3) Maria mit dem Kinde von Heiligen umgeben, nach Parmiggianino. Helldunkel von drei Platten. H. 8 Z. 9 L. Br. 6 Z. 8 L. B. No. 24.

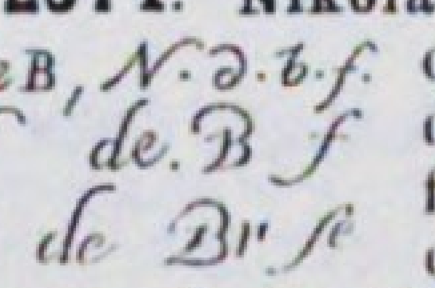
4) Liebesgötter, welche mit Aepfeln spielen, nach Rafael. Helldunkel von drei Platten. H. 10 Z. Br. 15 Z. 2 L. B. No. 4.

5) Spielende Liebesgötter in einer Landschaft, nach Rafael 1544. Helldunkel von drei Platten. H. 10 Z. 6 L. Br. 14 Z. 4 L. B. No. 5.

2373. Nikolaus de Bruyn, Maler und Kupferstecher von Antwerpen, geb. um 1570, begegnet uns zu wiederholten Malen, hier aber auch mit einem Zeichen, welches eher aus *NPB*, als aus *NDB* zu bestehen scheint. Man findet diese Monogramme auf Kupferstichen nach eigener Zeichnung, dann nach Gillis Coninxloo, D. Vinckboons und anderen holländischen Meistern. Sie bestehen meistens in Landschaften mit Figuren im älteren Style.



2374. Nikolaus de Bruyn, Kupferstecher von Antwerpen, kommt oben schon zu wiederholten Malen vor, da er mit der Bezeichnung wechselte. Die ersten Buchstaben findet man auf 10 Blättern, welche die Schöpfung der Welt und des Menschen vorstellen, Alles in Rundungen nach der Zeichnung des Martin de Vos, 4. Ein grösseres Blatt stellt die Enthauptung des Täufers Johannes vor, kl. qu. fol.



Dann müssen wir auch einer schönen Folge von sechs Blättern mit Genien und Thieren auf schwarzem Grunde nach Art der Goldschmiedsmuster erwähnen. Auf dem ersten Blatte halten zwei Knaben einen Schild mit der Inschrift: ***Nicolas de bruin fecit. Aswerus van Londe(rsel) excu. 1594.*** Auf den übrigen Blättern kommen die Buchstaben *N B*, und die ersten Initialen vor. H. 1 Z. 8 L. Br. 3 Z. 1 L.

Die dritten Buchstaben finden wir auf zwei Blättern mit halben Figuren. Das eine stellt einen alten Mann mit seinem Weibe beim Mahle, das andere einen jungen Mann mit dem Glase und sein Weib mit dem Kruge vor. Unten stehen deutsche und lateinische Verse. H. 4 Z. 1 L. Br. 5 Z.

Auf einem Blatte mit Christus, welcher vor vielen Menschen lehrt, steht: ***N. de B. Inuentor et S. 1620.***

N. de Bruyn stach auch eine Folge von 13 Blättern mit Vögeln: ***Volatilium varii generis Effigies, in tyronum, praecipue vero aurifabrorum gratiam aeri incisae. Claes Jansz. Visscher excu,*** kl. qu. 4. Auf Blättern dieser Folge kommt das Monogramm *N B* vor. Auch die Initialen *N B* und die letzten der obigen Buchstaben kommen darauf vor. Die zweite Ausgabe hat die Adresse von Carl Allard.

2375. Nicolas de Mathonière, Kunstverleger zu Paris um 1610 bis 1622, fügte auf Blättern manchmal die Abbreviatur des Namens bei, welche aber nur als Adresse gilt.

N. de MAT.

n. de S. f.

n. de. ∫. f.

2376. Nicolas de Son, irrig Derson, Kupferstecher, war in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts in Rheims thätig, scheint aber holländischer Abkunft zu seyn. Er arbeitete in der Weise des W. Hollar. Ein treffliches Blatt dieser Art gibt die Ansicht des Domes in Rheims, mit der Unterschrift: *Le somptueux frontispice de l'eglise NRE Dame de Reims ville du sacre 1625.* Unten sind vier Strophen Verse neben einander: *Ne parlez plus — — ce saint lieu.* Unten in der Mitte der Darstellung über der Einfassungslinie steht: *N. De ſon. Rem. fe. ſculp. et ex.* Heinecke sagt, man finde auf einer Ansicht des Thurmes der Cathedrale in Rheims die Initialen *N. D.*, und Strutt liest: *N. Derson. Reim fe sculp. 1625.* Beide Schriftsteller sind im Irrthum.

N. de Son stach auch einige Blätter in der Weise des J. Callot, und fügte auf solchen die obigen Buchstaben bei. Im Künstler-Lexicon XVII. S. 65 haben wir mehrere Blätter dieses Meisters verzeichnet, der Name *N. Derson* im dritten Bande ist aber zu streichen, da sich der Künstler *de Son* nannte. Die Initialen des Namens findet man auf einem Blatte mit Esther vor Ahasverus, nach Claude Vignon aus Mariette's Verlag, kl. qu. fol. Auf etlichen Blättern nach Zeichnungen von J. Callot kommen die kleinen Buchstaben vor.

ND, NL, N. D. L.

N. D. L.' fe

2377. Nicolas de Larmessin, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 1640, hinterliess eine grosse Anzahl von Bildnissen, und auch Blätter auf merkwürdige Zeitereignisse. Das Monogramm und die Cursiven findet man auf Portraiten in J. Bullart's *Académie des Sciences et des Arts — —. 2 Tomes. Paris 1682*, fol.

Von grösserer Bedeutung ist der jüngere Nicolas de Larmessin, doch verdienen auch die Blätter unseres Meisters Beachtung.

NR

2378. Niccolo Rosex, genannt Niccoleto da Modena, findet unter dem Monogramm *N I* und *N I. R M* eine ausführlichere Stelle. Hier handelt es sich um einen äusserst seltenen Kupferstich, welcher den hl. Antonius in Ruinen stehend vorstellt. Gegen links gewendet sieht er nach dem Schweine, welches unten links zur Hälfte sichtbar ist. In der rechten Hand hält er das Buch vor der Brust, in der linken Stock und Glocke. In der fernen Landschaft bemerkt man eine Stadt und einen Fluss &c. Unten rechts ist das Zeichen unter einem kleinen Gefäss. H. 3 Z. $\frac{1}{2}$ L. Br. 2 Z. $5\frac{1}{2}$ L.

NR f

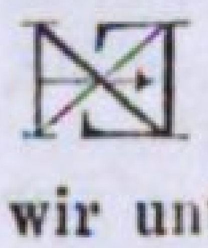
2379. Unbekannter Kupferstecher, welcher zur Zeit des Stephan della Bella in Holland gelebt zu haben scheint. Er copirte nach jenem Meister die Folge von 24 Landschaften mit Figuren und Thieren, welche Jombert No. 140 beschreibt. Das Zeichen steht aber nur auf etlichen Blättern. Diese Copien erschienen bei Gerhard Valck.



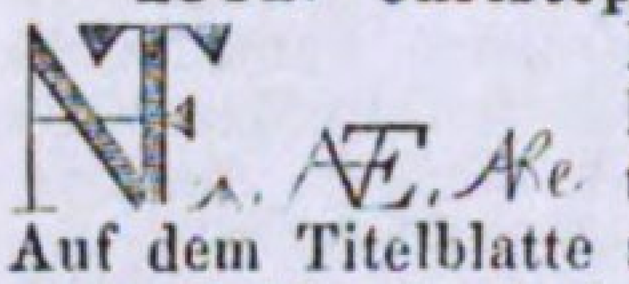
2380. Marc Antonio Raimondi hat bekanntlich das Leben der Maria nach A. Dürer's Holzschnitten copirt. Auf dem letzten Blatte, welches die Verehrung der hl. Jungfrau mit dem Kinde vorstellt, ist links unten ein Schild mit dem Zeichen, während Dürer's Schild leer ist. Das Monogramm des Copisten ist oben in halber Höhe auf dem Leuchter. H. 10 Z. 10 L. Br. 7 Z. 10 L.

Die Bedeutung der gegebenen Zeichen kennt man nicht. Es könnte ein Verleger vermuthet werden, welcher in Venedig die Copie veranlasste.

2381. **Unbekannter Zeichner,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Frankreich lebte. Das Monogramm kommt auf Blättern mit Goldschmiedsmustern auf schwarzem Grunde vor. Sie sind von Pierre Nolin gestochen, über welchen wir unter *PN* handeln.



2382. **Christoph Nathe,** Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Nieder-Bielau bei Görlitz 1753, gest. 1808, hinterliess eine Folge von 48 radirten, und auch in Aquatinta übergangenen Blättern verschiedenen Formats. Auf dem Titelblatte steht: *Sammlung radirter Blätter von* (folgt das erste Zeichen). Auf anderen Blättern dieser Sammlung findet man das kleine Monogramm, welches aber auch verkehrt erscheint, mit *E* links.



2383. **Johann Christian Nether** radirte mehrere Blätter nach Zeichnungen von Norblin de la Gourdaine. Ein kleines Blatt mit der Abbreviatur stellt einen sitzenden Bettler vor.

Neth. fe. 1779.

2384. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien lebte. Er copirte ein Blatt von Marc Anton, welches Adam und Eva unter dem Lebensbaume vorstellt. Ersterer steht links und hält zwei Aepfel. Auf einem Täfelchen steht der Name des Michel Angelo, die Composition ist aber von Rafael, kl. fol.



Bartsch XIV. p. 3 beschreibt dieses Blatt ebenfalls, gibt aber das Monogramm ungenau. Heinecke (Nachrichten &c. II. S. 370) spricht sich für Niccolo da Modena aus, welchem aber das Blatt nicht angehört.

2385. **Unbekannter Radirer,** welchen man mit Philipp Wouverman in Berührung bringen wollte. Das geistreich behandelte und seltene Blatt mit diesem Zeichen stellt ein Pferd in Profil nach links vor, wo zwei Bäume bis an den oberen Rand reichen. Am Fusse der Bäume ruhen zwei Männer, wovon der eine vom Rücken gesehen ist. Auf dem Hügel rechts ist eine Ruine, und das Zeichen links unten. H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 1 L.



Im Catalog Busequens No. 1157 wird dieses Blatt dem Philipp Wouverman zugeschrieben. Brulliot I. No. 2024 glaubt, dass ursprünglich der Buchstabe *W* einradirt gewesen sei, aus welchem dann das Monogramm gebildet seyn dürfte. Man kennt aber keinen Abdruck mit *W*, und es ist auch nicht ausgemacht, dass das Blatt dem Philipp Wouverman angehöre.

2386. **Nicolas de la Fage,** Maler und Radirer, war um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Paris thätig. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt, man darf ihn aber nicht mit Raymond de la Fage verwechseln, wie es geschehen ist. Robert-Dumesnil III. p. 91 beschreibt sieben radirte Blätter von seiner Hand, welche selten vorkommen, und mit jenen Raymond's nichts gemein haben. Er nahm zu wiederholten Malen die Madonna mit dem Kinde zum Gegenstand der Darstellung. Auch Bildnisse scheint er gemalt zu haben. Jenes der Königin Louise Maria Gonzaga von Polen hat er auch radirt. Auf ein paar Blättern kommt das Monogramm vor.



2387. **Unbekannter Formschneider,** welcher im 16. Jahrhundert thätig war. Wir haben ein schönes Bildniss des Herzogs Ludwig von Bayern, Pfalzgrafen bei Rhein, Büste mit den Händen, in der einen den Handschuh haltend. Das *F* im Monogramm hängt viel-



leicht mit dem *N* zusammen, letzteres ist aber nicht deutlich. H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 3 L.

2388. Ludwig Neifa, Medailleur, war um 1536—1547 wahrscheinlich in Wien thätig. Von ihm kennt man eine Denkmünze auf Kaiser Carl V., und auch die Medaillen mit dem Monogramme könnten von diesem Meister herrühren. Das Zeichen kommt auf einer gegossenen und ciselirten Medaille mit dem Bildnisse des Chr. Baron v. Madruzza, Cardinal und Fürstbischof zu Trient und Brixen 1540 vor. Es gibt auch noch eine spätere Medaille mit dem Bildnisse dieses Kirchenfürsten, welcher 1578 starb. Auf einer dritten Medaille desselben stehen die Buchstaben *A N N.*

NF

Ueber die Medaillen des Monogrammisten *N F* handelt Direktor J. Bergmann in den ***Medaillen auf berühmte Männer Oesterreichs.***

2389. Unbekannter Zeichner, welcher in Italien gelebt zu haben scheint. Bartsch XII. p. 87 No. 1 beschreibt ein Blatt in Helldunkel von drei Platten, welches den Evangelisten Johannes in halber Figur vorstellt, in Profil nach rechts gewandt. Aus seinem erhobenen Kelche ragt eine Schlange empor. Oben stehen die Buchstaben *N F. IN.* ***(Invenit)*** *1633.* H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 6 L.

N F. IN. *1633.*

Der Zeichner ist nicht zugleich als Formschneider zu nehmen. Er hätte dem Johannes den Kelch nicht in die linke Hand gegeben.

2390. Niccolo Nelli soll nach Heller das Blatt aus A. Dürer's Passion copirt haben, welches Bartsch No. 10 beschreibt. Es stellt Christus mit der Dornenkrone vor, wie er dem Volke ausgestellt wird. Unten in der Mitte *N. F.* H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 4 L.

N. F.

2391. Michel Natalis, Kupferstecher, kommt schon zu wiederholten Malen vor, und daher bemerken wir nur, dass auf einem Blatte mit der Statue des Esculap die Initialen vorkommen. Man findet sie in der ***Galeria Giustiniana***, gr. fol.

N. F.

2392. Unbekannter Formschneider, welcher um 1558 in Strassburg gelebt zu haben scheint. Er schnitt die Titelvignette zu:  ***Koch vñ Kellermeyterey von allen Speisen — —. Strafsburg, Christian Müller 1559***, 8. Die Vignette stellt das Innere einer Küche mit dem beschäftigten Koch vor. Seitwärts ist der Kellermeister bei den Fässern.

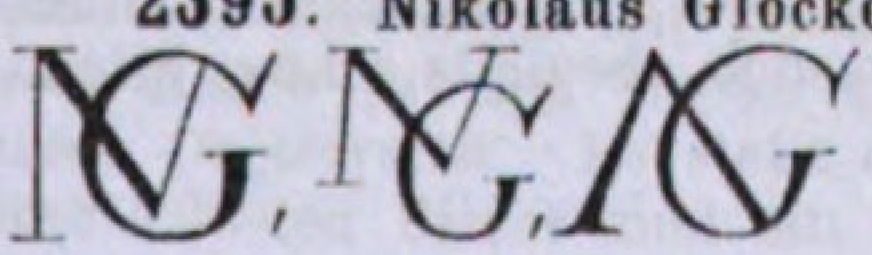
2393. Nikolaus Friedrich Eisenberger, Maler von Nürnberg, arbeitete mit Geschick im naturhistorischen Fache. Der Arzt und Botaniker Hofrath Trew besass botanische Abbildungen in Farben von diesem Künstler, deren jetzt die Kunstschule in Nürnberg bewahrt. Ein paar Blätter haben nach Börner obige Initialen.

N. F. E.

2394. Nicolas François Xavier Willemin, Zeichner und Archäolog, ist durch interessante Werke bekannt, welche im Künstler-Lexicon verzeichnet sind. Er radirte auch verschiedene Skizzen nach guten Meistern, und fügte darunter die gegebenen Buchstaben bei. Er starb zu Paris 1833 im 69. Jahre.

N. f. W. fec.

2395. Nikolaus Glockendon soll nach Christ der Träger dieses Zeichens seyn, doch erklärt dieser Schriftsteller, dass ihm diess noch unklar sei. Er nennt weder ein Gemälde, noch einen



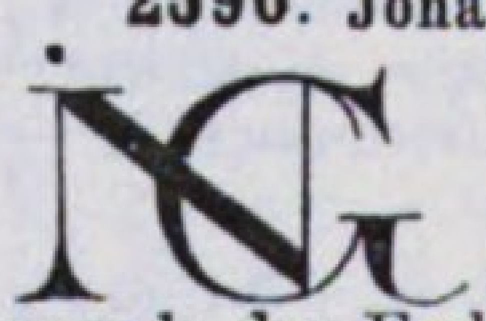
Kupferstich mit dem Monogramme, sondern scheint nur einer älteren Tradition gefolgt zu seyn. Das Monogramm *G N* I. No. 643 wird er kaum im Sinne gehabt haben.

Nikolaus Glockendon oder Glockenthon gehört einer alten Künstlerfamilie in Nürnberg an, deren Mitglieder in diesem Werke Stellen behaupten. Er befasste sich mit der Miniaturmalerei, und gehört demnach zu der Classe der Illuministen. Sein Hauptverdienst besteht in einem sehr ausgebildeten und vielseitigen technischen Geschick, sowohl in den eigentlichen Bildern, als in den Randverzierungen. Die Zeichnung der Figuren lässt aber viel zu wünschen übrig, obgleich er sie aus Kupferstichen und Holzschnitten von A. Dürer und Lukas Cranach entlehnte. Doch war er auch in eigener Erfindung nicht immer unglücklich, und besonders meisterlich sind seine landschaftlichen Hintergründe. Auf der k. Bibliothek in Aschaffenburg ist ein Missale mit reichem Bilderschmucke. Am Ende gibt sich der Illuminator kund: ***Ich Nicklas Glockendon zu Nurenberg hab diesses Bhuch illuminirt und vollendt im Jar 1524.*** Dieses Missale liess der Churfürst von Mainz, Cardinal Albrecht von Brandenburg, fertigen, wie wir aus einem Briefe des Albrecht Dürer an denselben, Kunstblatt 1842 No. 38, ersehen. Das Missale beschreibt Dr. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland I. S. 382. Ueber die Miniaturen und Manuscripte der Hofbibliothek in Aschaffenburg ist aber das Werk des Prof. J. Merkel 1836 zu Rath zu ziehen.

Auf der Bibliothek ist auch das Gebetbuch des Cardinal Albrecht von 1531, in welchem Passavant 11 Miniaturen dem Glockendon vindicirt. Gleichzeitig ist das von Hans Sebald Beham verzierte Gebetbuch des Cardinals. Zwei Bilder sind mit dem Monogramme des N. Glockendon bezeichnet.

In einem Heberle'schen Cataloge 1855 finden wir 10 Kupferstiche mit allegorisch-moralischen Darstellungen auf den Tod, den Menschen, die Sünde &c. angegeben. Auf dem ersten Blatte ist ein aus *N G* bestehendes Monogramm, welches muthmasslich dem N. Glockendon zugeschrieben wird. Wir haben diese Blätter nicht gesehen, und müssen es bei der einfachen Anzeige lassen.

2396. Johann Nepomuk Glogger, Maler, war um 1835 in München



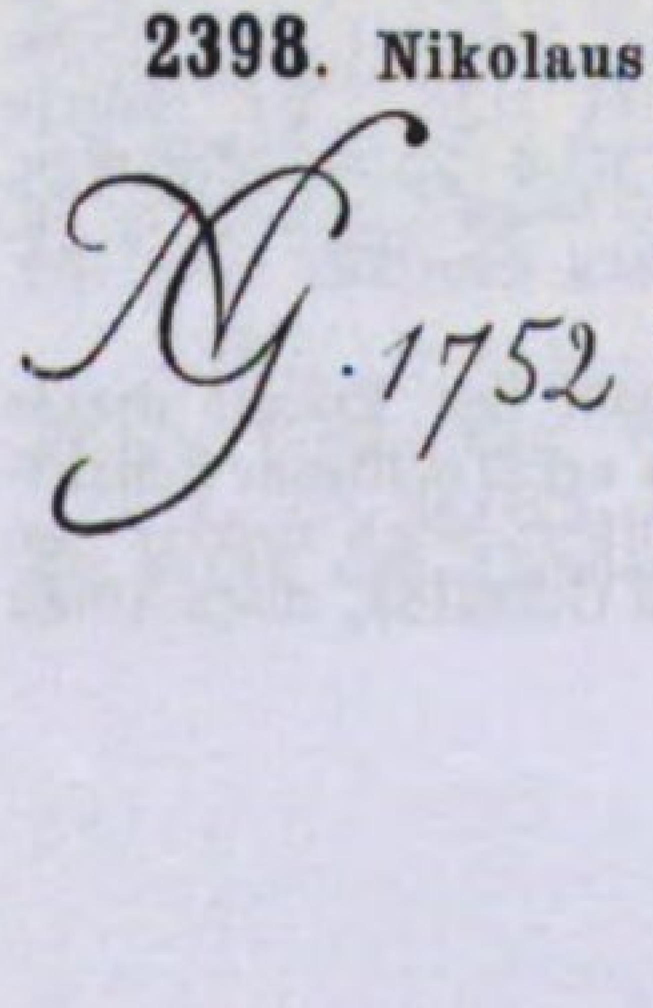
thätig. Wir kennen ein sehr schönes Gemälde mit der Büste des hl. Johannes, wie er in Begeisterung den Griffel ergreift, um die göttliche Eingebung niederzuschreiben. Dieses Bild, welches das Monogramm trägt, erwarb der Erzbischof Graf von Reisach, der jetzige Cardinal. Die späteren Verhältnisse des Malers kennen wir nicht.

2397. Unbekannter Radirer, welcher gegen Ende des 17. Jahr-



hunderts thätig war. Ein schön radirtes Blatt mit dem Monogramme stellt den an den Baum gebundenen Satyr dar, wie ihn ein Liebesgott züchtigt, 4. Die Composition ist von Annibale Carracci.

2398. Nikolaus Gabler, Gerber in Nürnberg, war ein geschickter



Zeichner, malte in Wasserfarben, und radirte in Kupfer. Blätter von seiner Hand kennen wir nicht, sie werden aber wohl in Büchern zu suchen seyn. Gabler starb um 1770. Er ist der Vater des bekannten Malers und Kupferstechers Ambros Gabler, von welchem sich ebenfalls schöne Miniaturen finden.

2399. Noël Garnier, Kupferstecher und Goldschmied, war um 1520–1540 in Paris thätig. Seine Blätter beschreibt Robert-Dumesnil VII. p. 1 ff., und wir gehen daher nur auf jene mit dem Zeichen ein. Sie stellen ein gothisches Alphabet mit Figuren und Laubwerk vor. Auf diesen seltenen Blättern kommt auch der Name *NOEL* vor, und dann ein kleineres Täfelchen mit *N G*, welches ein Vogel im Schnabel hält. H. 5 Z. 3 L. bis 7 Z. 2 L. Br. 4 Z. 9 L. bis 5 Z. 6 L. Robert-Dumesnil beschreibt dieses Alphabet No. 1–23, dann von No. 24–46 ein kleineres Alphabet. H. 1 Z. 11 L. bis 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. bis 2 Z. 8 L.



2400. Nikolaus Glockendon ist oben unter dem Monogramm No. 2395 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf Miniaturen der dort erwähnten Handschriften kommen die Initialen vor.

N. G.

2401. Unbekannter Formschneider, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts lebte. Man findet sechs Blätter, welche in Friesform den Sündenfall und die Rechtfertigung des Menschen vor Gott vorstellen. Die Initialen stehen am Piedestal einer Säule auf dem ersten Blatte. H. 2 Z. 6 L. Br. 12 Z. 6 L. In der v. Derschau'schen Sammlung sind neue Abdrücke.

N. G.

2402. Nicolas Guerard, Maler und Radirer, Vater und Sohn, waren in Paris thätig. Der ältere Guerard kam mit Adrian van der Cabel in Berührung, und zeichnete öfter die Figuren in den radirten Landschaften desselben. Er hat selbst mehrere Platten radirt, deren Abdrücke den Namen des A. van der Cabel tragen. Die Figuren des hl. Bruno und des hl. Hieronymus in den Blättern B. No. 50 und 51 sollen von Guerard seyn. Auf dem ersten Blatte der sechsten Folge B. No. 32—37 steht links an der Terrasse *N. G. f.* Das vierte Blatt der achten Folge B. No. 43—48 ist *N. G. fe.* gezeichnet.

N. G. f., N. G. fe.

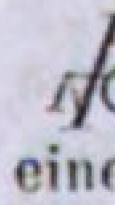
N. G. inv et fec.

Der jüngere N. Guerard hat ebenfalls mehrere Blätter radirt und gestochen. Sie datiren von 1695 an, der Vater arbeitete um 1670 bis 1696. Von Guerard jun. ist das Blatt, welches eine schlafende Hirtin vorstellt, deren Schafe davon getrieben werden. Unten neben ihren Füssen steht: *N. G. inv. et fec.*, kl. fol. Der jüngere Guerard hatte einen Kunstverlag, wie aus folgendem Werke erhellt: ***Recueil de diverses Académies, désignées par les plus célèbres Peintres de l'Académie Royale et gravées par N. Guerard le Fils. Se vend à Paris chez le dit Guerard.*** 13 Blätter, fol.

2403. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts, oder auch später thätig war. Er ist wohl Eine Person mit dem Monogrammisten *N G* No. 2397. Die Initialen findet man auf einer Copie nach Guido Reni, welche den hl. Rochus vorstellt, wie er sein Vermögen unter die Armen vertheilt. Die Composition ist von Annibale Carracci, und zwar jene des Gemäldes in der Gallerie zu Dresden, kl. fol.

N. G. f.

2404. Peter Johann Nepomuk Geiger, Maler und Zeichner in Wien, behauptet III. No. 275 einen ausführlichen Artikel, und wir verweisen auf denselben. Das Monogramm findet man auf einem Blatte in dem Werke über die Geschichte und Sagen des Erzhauses Oesterreich. Es stellt den Lindwurm am Schneeberg vor, fol. Diese schönen Bilder sind mit der Feder auf Stein gezeichnet.



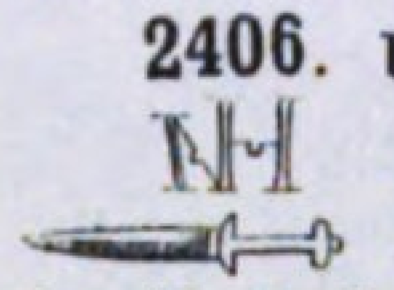
2405. Nikolaus Hampel, Buchdrucker in Giessen, bediente sich



eines Signets, wovon jenes mit dem zweiten Zeichen Brulliot im Appendix No. 286 erwähnt. Die Vignette stellt einen Mann im römischen Costüm auf einem von vier Pferden bespannten Wagen vor. Das Oval mit dem Bilde ist in einem Viereck mit vier Genien. Oben steht *INVIDIAE*, unten *AMVLETVM*. Unten im Feston ist das Zeichen. H. u. Br. 4 Z. 4 L.

Das erste Zeichen findet man auf einer reichen geätzten Titeleinfassung, welche oben die Schöpfung, die Sündfluth und das Opfer Abrahams, rechts und links halbe Figuren, und unten Moses, den guten Hirten und die Religion vorstellt. Diese Einfassung dient zum Werke des Christian Helricus: *Theatrum historicum — —. Giessae Hessorum. Typis Nicolai Hampelii MDXIIX.*, fol. Brulliot kennt den Namen des Verlegers nicht.

2406. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte

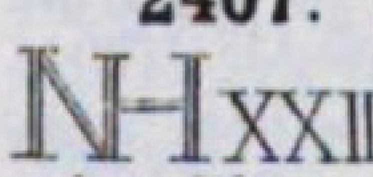


des 16. Jahrhunderts thätig war. Bartsch VII. pag. 545 beschreibt mit diesem Zeichen ein Blatt, geht aber auf den Verfertiger nicht ein. Er gehört zu den Nachahmern des H. S. Beham, doch führte er den Grabstichel nicht so fein, als jener Meister.

Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem rechten Arme und dem Scepter in der linken Hand auf dem Halbmonde stehend. Das Kind hält eine Traube auf dem Schoosse, und verkostet eine Beere. Die ganze Figur umgibt eine Strahlenglorie. Rechts unten ist das Zeichen mit dem Dolche. H. 5 Z. 2 L. Br. 4 Z. 6 L.

Passavant III. pag. 444 zählt diesen Meister zur oberrheinischen Schule, und vermuthet, dass der auch bei anderen Meistern vorkommende Dolch auf solche Künstler deute, welche als Landsknechte in fremde Kriegsdienste traten. Der Dolch kommt auf Zeichnungen und Holzschnitten vor, meist auf solchen von Schweizern, deren als Landsknechte bekannt sind. Den Dolch führte auch Jobst Amman, er war aber kein Nürnberger Landsknecht.

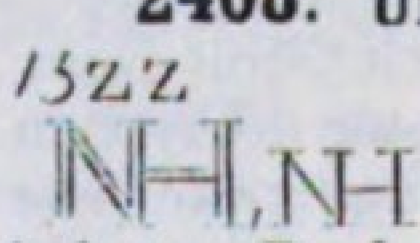
2407. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte



des 16. Jahrhunderts thätig war. Bartsch VII. p. 547 zählt ihn zu den deutschen Meistern, und beschreibt seine Blätter unter den Initialen *N H*, welche Passavant III. p. 442 einem niederländischen Meister vindicirt. Das Monogramm steht auf einem Kupferstiche mit dem leidenden Heiland an der Säule, welchen wir unter *N H* näher beschreiben. Ueber dem Monogramme ist die römische Ziffer *XXIII* (1523).

Der Formschneider mit dem folgenden Zeichen ist mit diesem Kupferstecher nicht Eine Person, wie Bartsch und Brulliot glauben.

2408. Unbekannter Formschneider, welcher um 1522 thätig war.



Er gehört der oberrheinischen Schule, anscheinlich jener des Hans Holbein an, und ist mit dem Meister *H N* III. No. 1292 Eine Person. Das Blatt mit den verkehrten Buchstaben *N H* stellt eine groteske Bauernschlacht im Walde vor, und ist III. No. 1292 beschrieben. Man findet Abdrücke mit dem Namen des Hans Lützelburger, und daher haben wir auch unter *H L F* III. No. 1241 ausführlich darüber gehandelt. Der Holzschnitt mit dem ersten Monogramme stellt die Apostel in einer weiten Landschaft vor. Sie sind in Gruppen vertheilt, da der Künstler den Moment wählte, wie sie in alle Welt ausgehen. Links am Steine ist das Monogramm mit

der Jahrzahl, und in der Mitte unten steht: ***DIVISIO APOSTOLORVM.*** H. 12 Z. 8 L. Br. 18 Z. 8 L.

Ein anderer Holzschnitt mit diesem Zeichen, aber ohne Jahrzahl, stellt fünf Kinder und zwei Engel mit Laubwerk vor. Auf einem Täfelchen steht das Monogramm.

2409. Nikolaus Haym, Musiker, brachte zu Anfang des 18. Jahrhunderts viele Zeichnungen grosser Meister zusammen, und NH druckte auf jeder einen Stempel auf. Mehrere Zeichnungen wurden mit demselben gestochen, und man darf darunter keinen Künstler vermuthen. Haym publicirte die Stiche um 1719.

2410. Unbekannter Kupferstecher, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Holland lebte. Unter dem Monogramm NH. ist vielleicht der Name des Meisters mit dem Krebs verborgen. Man findet es auf einem Blatte der Folge der vier Evangelisten des Meisters mit dem Krebs, B. No. 41—44. Am Pulte des hl. Marcus ist das Zeichen. Diese Blätter sind radirt. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z.

2411. Unbekannter Goldschmied, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war, aber nur durch einen einzigen NH Versuch in einer 1518 neuen Manier bekannt ist. Das Blatt stellt das Bildniss des Wolfgang Jörger von Toledo vor, halbe Figur hinter einer Brüstung. Er legt die eine Hand auf diese, und die andere auf den Tisch. Der Grund ist weiss bis auf den Vorhang links und einen Pfeiler rechts. Im Cartouche zwischen zwei Wappen steht: ***HERR. WOLFGANG. IORGER. ZV. TOLET. VND. KHOPACH. RITTER. KHAY. FRIDERICHEN. CAMERER. VND. KHAY. MAXIMILIAN. DES. ERSTEN. RATH. CAMERER. VND. LANDSHAVBTMAN. IN. OESTEREICH. OB. DER. ENS. 1518.*** Unten in Mitte des Randes das Zeichen. H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z. 2 L. Dieses Blatt ist anscheinlich mit dem Bunzen ausgeführt, im Vergleiche mit den ähnlichen Arbeiten des Giulio Campagnola aber als misslungen zu betrachten. Das Exemplar des k. Kupferstich-Cabinets in München hat das Ansehen eines schlecht und schmutzig gedruckten Schwarzkunstblattes. Wir kennen kein zweites Exemplar, und somit blieb es wohl beim Versuche.

Das Bildniss ist einem gegossenen Medaillon von 2 Zoll Durchmesser entnommen, und aus dem Revers wurde das Wappen unten in den Cartouche gesetzt. Die Medaille hat die Schrift: ***Herr. Wolfgang. Jörger. Zv. Tollet. Ritter. Rom. Khay. May.*** Auf dem Revers setzt sich die Legende fort: ***Rat. Vnd. Landshaubtman. In. Oesterreich. Ob. Der. Ens.*** Diese Medaille beschreibt J. Bergmann I. S. 146, und gibt sie auf Tab. XI. No. 49 in Abbildung. Sie hat kein Monogramm, wir glauben aber, dass der Kupferstich von dem Goldschmiede herrühre, welcher die Medaille gefertigt hat, nämlich von Nikolaus Hagenauer, dem Vater des berühmten Friedrich Hagenauer. Nikolaus kam von Hagenau nach Strassburg, und war auch Bildhauer, wie sein Sohn. Er vollendete 1501 den Hauptaltar in der Cathedrale zu Strassburg, welcher zerstört wurde.

2412. Unbekannter Maler, welcher im 17. Jahrhundert in Italien thätig war. Wir kennen nur ein radirtes Blatt von seiner Hand, NH ein Bildniss mit der Schrift: ***Ant^{s} Augustinus Archiepisc. Tarraconen.***, kl. 4. Dieses Blatt ist selten, und wohl von derselben Hand, welche das Bildniss gemalt hat.

2413. Unbekannter Kupferstecher, welcher mit den Meistern

NH der Schule von Fontainebleau in Berührung kam. Seine Blätter sind in der Weise des Antonio Fantuzzi da Trento radirt, wahrscheinlich nach Zeichnungen von Rosso Rossi oder Primaticcio. Nach der Jahrzahl eines Blattes zu urtheilen, war dieser Monogrammist um 1545 thätig.

1) Deucalion und Pyrrha, wie sie Steine hinter sich werfen, aus welchen Männer und Weiber werden. Dieses Bild erscheint in einer runden Einfassung. Rechts unten am Steine ist das Zeichen. H. 6 Z. 3 L. Br. 8 Z. 3 L.

2) Dessin zu einer Schale, deren Fuss die Klauen von zwei Greifen bilden. In der Verzierung der Terrine ist ein Cartouche mit der Jahrzahl 1545. Unter dem Medusenhaupte bemerkt man das Monogramm. H. 8 Z. 9 L. Br. 6 Z. 3 L.

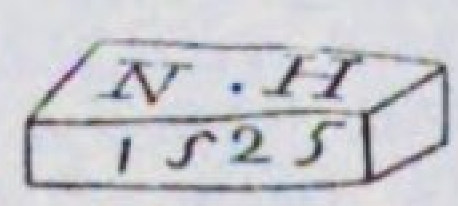
2414. Nikolaus Häublein, Zeichner und Kupferstecher, hinter-

NHf. NH fe. liess Bildnisse, welche radirt, und noch öfter in Claude Mellan's Manier gestochen sind. Auf solchen Blättern kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1665 ff. vor.

2415. H. Nützel, Kupferstecher, ist im dritten Bande No. 1298

NH bereits eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das gegebene Monogramm findet man auf Bildnissen von sächsischen Fürsten.

2416. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1523—1525 thätig

XX·III· ·N·H·, 

war. Bartsch VII. pag. 547 zählt ihn zu den deutschen Meistern, ohne weiter auf seine Leistungen einzugehen. Strutt vermuthet ein Mitglied der Familie Hopfer, und nennt ihn willkürlich Nikolaus Hopfer. Renouvier, *Des types etc.* p. 118, verfiel auf den holländischen Glasmaler Höningen, welchem A. Dürer zwei Bücher schenkte, diese Hypothese ist aber ohne allen Grund. Der Meister *N H* gehört indessen der niederländischen Schule an, und war jedenfalls Zeichner, wenn nicht Maler. Seine Composition ist oft grossartig, aber in der Zeichnung nicht von gleicher Correktheit. Die fein behandelten Stiche scheinen die Wierx zum Vorbilde genommen zu haben.

Bartsch beschreibt 12 Blätter, und im Anhange einen Holzschnitt, welcher einen Kampf von nackten phantastisch bewaffneten Bauern im Walde vorstellt. Auf diesem Blatte kommen die verkehrten Buchstaben *N H* III. No. 1292 vor. Der Formschneider gehört der Schule des Hans Holbein an, und ist der Monogrammist *N H* No. 2408.

1) [B. 1] Gott Vater in Wolken zeigt dem Jeremias einen halb verdorrten Mandelbaum und einen schäumenden Topf. Der Prophet kniet rechts, und blickt mit der Hand vor den Augen nach dem Ewigen, welcher ihm die Prophezeiung des Untergangs von Jerusalem befiehlt. Am Steine nach unten in der Mitte *N H 1525.* Rechts im Rande: *D. E. C. V. IHEREMIAS*, d. h. das I. Capitel von Jeremias. H. 6 Z. Br. 4 Z. 3 L.

W. Y. Ottley (*Collection of facsimiles of scarce and curious prints. London 1828*) gibt eine Copie von diesem seltenen Blatte.

2) [B. 2] Die Mächtigen von Sedecias werfen den Jeremias in einen schmutzigen Graben. Rechts unten *N. H.*, links *D. 38. C. V. IHEREMIA. 1525.* H. 6 Z. Br. 4 Z. 3 L.

Im späteren Drucke ist das Künstlerzeichen auspolirt.

3) [B. 3] Der leidende Heiland an der Säule, wie er das Haupt auf die rechte Hand stützt. Halbe Figur. Links nach unten das Monogramm *N H* No. 24—. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 5 L.

4) [B. 4] Die hl. Dreieinigkeit. Gott Vater sitzt mit der Weltkugel in der Mitte mit dem Leichname des Sohnes auf den Knieen, und über ihm schwebt der hl. Geist. Zu den Seiten der Weltkugel sind je drei bewaffnete Kinder. In der Mitte unten auf einem Täfelchen *N H* und darüber *XXIIII*. (1524). H. 17 Z. 8 L. Br. 12 Z. 9 L.

5) [B. 5] Die Patriarchen. Stehende Figuren: Adam mit Eva, Noah, Moses, Abraham und David. Unten auf der Schrifttafel: *X. X. IIII.* (1524) *N. H.* H. 17 Z. 8 L. Br. 12 Z. 9 L.

I. Mit der Schrift auf der Tafel.

II. Ohne Schrift, mit der überstochenen Tafel.

6) Die Heiligen Johannes Baptista, Petrus, Paulus, Andreas, Christoph und Johannes Evangelista &c., stehende Figuren. Das Gegenstück zu obigem Blatte.

7) [B. 7] Drei auf dem Boden liegende Martyrer von Gott Vater in Wolken gesegnet. Rechts unten am Steine *N H* mit *X. X. IIII.* (1524) darüber. H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z.

8) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde am Baume sitzend, wie sie demselben die Brust reicht. Rechts oben *N H* mit *XXIII* darüber. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 5 L.

9) [B. 8] Die hl. Dorothea mit Palme und Blumenkorb stehend. Links unten *N. H.* mit *X. X. V.* (1525). H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 10 L.

10) [B. 9] St. Barbara mit der Palme stehend in ¾ Ansicht. Im Grunde rechts der Thurm, und oben *N. H.* mit *X. X. V.* H. 4 Z. 4 L. Br. 2 L. 11 L.

11) [B. 10] St. Margaretha mit dem Drachen zu den Füssen nach links. Links nach unten *N. H* mit *X. X. V.* H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z.

12) St. Catharina mit Schwert und Palme, und Strahlenglorie. Rechts unten *N. H* mit *XXV.* H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z.

13) [B. 11] Ein römischer Krieger mit Schild und Lanze vom Rücken gesehen. Rechts unten am Steine *N. H.* mit *X. X. IIII* (1524). H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z.

14) [B. 12] Ein römischer Krieger mit Schild und Lanze von vorn gesehen. Rechts unten im Täfelchen *N. H.* mit *XXIIII.* H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z.

2417. **Nikolaus Holzmeyer**, Formschneider, ist bisher nur dem Namen nach bekannt, indem man ihn ohne Grund zu den Gehülfen des Leonhard Thurneisser zählt. Blätter von seiner Hand findet man in Daniel Holzmann's *Spiegel der Natürlichen Weysheit. Augsburg 1571*, 4. Die Holzschnitte mit *N H* stellen Thierfabeln vor.

N H
N H
S S

2418. **N. Henin**, Zeichner und Radirer, war um 1750 Controleur des batiments du Roi in Paris, und hinterliess einige Blätter nach Zeichnungen von Rafael u. A. Die Initialen findet man auf einem Blatte, welches ein vom Rücken gesehenes Weib vorstellt: *Raphael Urbin inv. et del.*, gr. 8. Ein anderes Blatt zeigt zwei von Amor gefesselte Weiber, qu. 4.

N H sculp.

Brulliot II. No. 2120 vermuthet unter *N H* irrig den Jean Haussart.

2419. **Nikolaus Häublin**, Zeichner und Kupferstecher, bediente sich eines aus *N H* bestehenden Monogramms, und fügte auf Blättern auch die Initialen bei, wie auf der Titeleinfassung zur *Taxa pharmaceutica officinarum Lipsiensium 1669*, 4.

NH *fecit.*

2420. *Münzmeister*, welche auf Geprägen die Initialen *N. H.* beifügen liessen.

N. H.

Hans Thurzo, Kammergraf zu Neustadt in Ungarn, stand von 1499—1516 der dortigen Münze vor. Unter dem Buchstaben *N* ist aber die Münzstätte zu verstehen.

Nikolaus Hönel, Münzmeister zu Olkusz in Polen 1586.

Nikolaus Hennig, Münzmeister in Elbing 1652—1662.

2421. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Er stach das Bildniss des Johannes Sambuccus, Büste im verzierten Oval. Oben im Rande steht: *Effigies C. L. viri Joannis Sambucci pertinet ad primum codicem Mstm. Theologicum Augustissimae Bibliothecae Cesareae Vindobonensis.* Im unteren Rande stehen acht lateinische Verse: *Te, qui praeclaros medicos depingis etc.*, fol. In derselben Weise bezeichnet ist auch das Titelblatt zu: *Genuina Mens Magni Doctoris S. Augustini — disputatio. Viennae 1677.* St. Augustin, von den allegorischen Figuren Glaube, Hoffnung und Liebe umgeben, durchstösst mit seinem Stabe den siebenköpfigen Drachen.

NHaidt sculpt.

2422. N. Haubenschmied, Ingenieur-Offizier in k. bayer. Diensten, malte um 1820–1826 mehrere Bilder in Aquarell. Sie bestehen in Landschaften und architektonischen Ansichten, und sind mit dem Monogramme bezeichnet.

NH

2423. Nikolaus Andreae, Zeichner und Kupferstecher, ist unter dem Monogramm *N A F* No. 2213 eingeführt, wenn aber das an das *N* sich schliessende gothische *A* nicht deutlich ausgedrückt ist, kann man *N H* lesen. Diess ist mit dem Bildnisse des Salvator Fabris der Fall, in dessen Werk: ***De lo Schermo. Copenhagen 1606***, fol.

F NH

2424. Nikolaus Franz Haym, Zeichner und Kupferstecher,. geb. zu Rom 1688, liess sich in London nieder, und befasste sich besonders mit der Numismatik. Er gab folgendes Werk heraus: *Tresoro britanico overo il museo nummario, ove si contengono le medaglie greche e latine in ogni metallo e forma. London 1719*, 4. Haym radirte die Münzen in Kupfer.

F NH

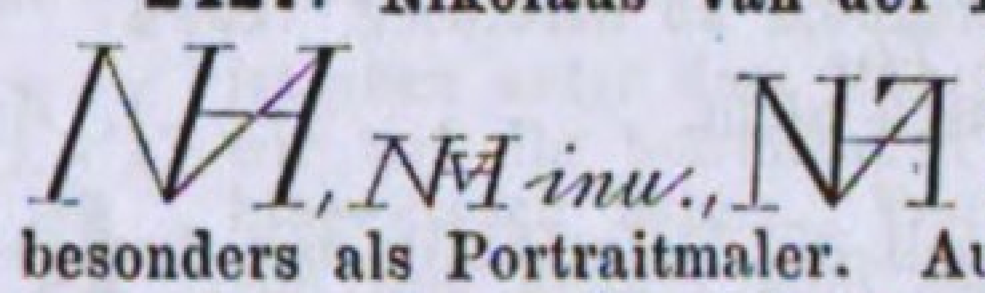
2425. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 18. Jahrhundert in Italien thätig war. Wir kennen eine felsige Landschaft mit Gebäuden an der Seeküste, qu. fol. Dieses Blatt kommt selten vor.

NHF

2426. Nikolaus Häublin oder Häublein, Zeichner und Kupferstecher, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Leipzig thätig, arbeitete aber auch in anderen Städten. Er hinterliess Portraite in der Manier des Claude Mellan, und auch radirte Bildnisse. Auf solchen Blättern kommt das Monogramm vor. Häublin liess aber auch *F* weg, und desswegen kommt er auch unter dem Zeichen *N H* vor. Die Initialen *N. H. F* findet man auf dem Bildnisse des Paulus Manutius, mit der Unterschrift: ***Si quam gemellus Tullio — — Lector Tullii.*** H. 5 Z. 3 L. Br. 2 Z. 11 L. Dieses Blatt gehört zu ***Pauli Manutii Epistolarum libri XII. Lipsiae 1669***, 8.

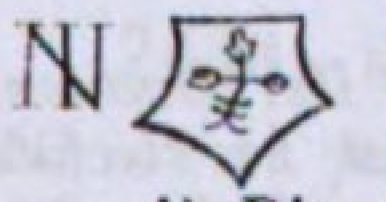
NHF
N.H.F

2427. Nikolaus van der Horst, Bildniss- und Historienmaler,



geb. zu Antwerpen 1587, gest. zu Brüssel 1646, zählt zur Schule des Rubens, und zu den ersten Künstlern seiner Zeit, besonders als Portraitmaler. Auf Gemälden kommt das erste Zeichen vor, dann ein zweites Monogramm, welches deutlich *N V H* zu lesen ist, indem *V* in *N* steht. Viele Bildnisse, und auch historische Compositionen sind durch Kupferstiche bekannt, und daher kommt das Monogramm auch auf solchen Blättern vor. Das zweite abweichende Zeichen finden wir auf dem Titelblatte zu dem Werke von Chrisostomus Henriquez: ***Fasciculus Sanctorum Ordinis Cisterciensis. Bruxellae 1624***, fol. Auf einem Postamente ist ein Wappen mit Stab und Inful von einer Glorie überstrahlt. Zu den Seiten stehen die Heiligen Martinus und Robertus. Der Stecher zeichnete *I. S.* Auf Kupferstichen von Cornel Galle findet man das dritte Zeichen. Sie bilden mit jenen nach A. Sallaert eine Folge von Darstellungen aus der Passion. N. van der Horst scheint das Monogramm auf Zeichnungen beigefügt zu haben. Cornel Galle stach auch Bildnisse &c.

2428. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte



des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Er radirte die Platten vor, und überging sie dann mit dem Stichel. Diese Blätter sind selten, aber von geringem Kunstwerth.

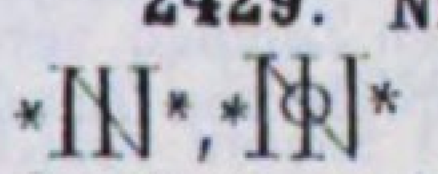
1) Die Anbetung der Könige. Maria sitzt mit dem Kinde links vor dem alten Könige, welcher ein Kästchen opfert. Rechts steht der Mohr vor zwei Männern, an welche sich mehrere Landsknechte schliessen. Oben leuchtet der Stern, und in der Ferne verkünden Engel den Hirten die Erscheinung. Vorn knieen drei Mönche, der eine mit dem Kelch. Zu ihren Füssen ist das Schildchen mit der Rose, und unten das Monogramm. H. 4 Z. 6 L. Br. 2 Z. 10 L.

Dieses Blatt kommt gewöhnlich roth gedruckt vor.

2) Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. In den vier Ecken sind Medaillons mit den Symbolen der Evangelisten. Unten gegen links das Monogramm, ohne Schildchen. H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 1 L.

Im unbeschnittenen Zustande stehen rechts unten im breiten Rande die verkehrten Buchstaben *f. J. f.*

2429. Nicoletto da Modena nennt sich ein Goldschmied und



Kupferstecher, dessen Blätter in die Zeit von 1500 bis 1512 fallen. Auf einem Kupferstiche mit dem Urtheil des Paris steht: ***OPVS NICOLETI — MODENENSIS ROSEX***, und somit heisst der Künstler ***Niccolo Rosex***. Daraus erklärt sich die weitere Bezeichnung *N R*, *NI. RO.*, *NI R M.*

Bartsch XIII. p. 252 beschreibt 68 Blätter dieses Meisters, Passavant V. p. 92 ff. fügt aber viele Bemerkungen bei, und bringt das Verzeichniss auf 116 Nummern. Wir kommen zu wiederholten Malen auf diesen Meister zu sprechen. Er wechselte häufig mit der Bezeichnung.

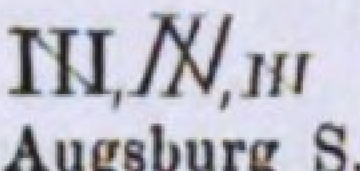
Das Blatt mit dem ersten Monogramme stellt den hl. Sebastian an eine Säule gebunden vor. Links oben auf der Tafel steht: ***ORA PRO NOBIS SANCTE SEBASTIANE.*** Dieses Blatt ist mit der kalten Nadel behandelt, und gleicht einer feinen Radirung. H. 10 Z. Br. 6 Z. 9 L. Ottley p. 541, Passavant No. 78.

Das zweite Monogramm findet man auf einem Blatte mit dem Heilande in langer Tunica mit dem Mantel, welcher in der linken Hand die Weltkugel hält, und die rechte zum Segen erhebt. Zu den

Seiten des Hauptes stehen die Monogramme *YHS* — *XPS*. H. 6 Z. 9 L. Br. 3 Z. 11 L. Passavant No. 77.

Diese beiden Blätter kannte Bartsch nicht.

2430. **Johann Nel oder Nell** soll die Holzschnitte mit den gegebenen Zeichen gefertigt haben. P. van Stetten spricht in seiner Kunst- und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg S. 499 von einem Medailleur dieses Namens, welcher eine Medaille mit dem Bildnisse des Kaisers Carl V. gefertigt habe. Er war vermuthlich Goldschmied, und mag als solcher auch das Schneidmesser führen gelernt haben, ein positiver Beweis kann aber nicht gefunden werden. Der Monogrammist scheint in Augsburg gelebt zu haben, es kommen aber auch in Münchener Druckwerken Blätter von ihm vor. Lipowski ist der Erste, welcher den Graveur J. Nell zum Formschneider macht, er spricht aber nur eine Vermuthung aus.



1) Das Bildniss des Herzogs Wilhelm V. von Bayern in Medaillon mit allegorischer Einfassung 1573, fol.

Dieses Blatt gehört zum Werke des Orlando di Lasso: *Cantionum quas motetas vocant opus novum. Monachii, Adam Berg 1573*, fol. Auch das Titelblatt wird von diesem Meister herrühren.

2) *Chronicon Andecense. Von dem Vrsprung, Herkommen, auffnemen im Geistlichen so wol als Weltlichen und herrlichen Stifftungen der Graven von Andechs, Deren alten grävenlichen Sitz und Schloss Andechs in Ober Bayern Augsburger Bissthumbs der hailig Berg genannt etc. etc. München, A. Berg 1595*, 4., dann *München durch Nicolaum Henricum M.DC.XI.*, 4. Dieses Buch ist mit vielen Holzschnitten geziert. Auf der Rückseite des Blattes mit der Ansicht von Andex ist das Innere der alten durch Brand zu Grunde gegangenen Kirche vorgestellt. Auf dem Altare steht die Monstranze mit den drei hl. Hostien von vier Heiligen umgeben. Zwei Engel halten einen Baldachin darüber. Unten links ist das schief gestellte Zeichen. H. 5 Z. Br. 3 Z. 11 L.

Die Zeichnung schreibt man dem L. Cranach zu.

3) Johann Rasser's *Postilla —. Dilingen 1601*, fol.

Die Titeleinfassung stellt oben die Taufe Christi, unten die Verklärung auf dem Tabor vor. In der linken Leiste ist die Geburt und die Auferstehung Christi, in der rechten das Pfingstfest und die Himmelfahrt Christi vorgestellt. Dieses Blatt ist mit dem ersten Zeichen versehen, sowie das Wappen des Bischofs Johann Christoph von Basel auf der Rückseite des Titels.

4) *Ornatus Ecclesiasticus — — Kirchen Geschmück. Das ist: Kurtzer Begriff der fürnembsten Dingen, damit ein jede recht und wol zugerichte Kirchen geziert und auffgebutzt seyn solle — —. Durch Herrn Jacob Müllern — Lat. und Deutsch. München, A. Berg 1591*, 4.

Dieses Werk enthält viele gute Holzschnitte mit dem Zeichen. Es steht auch auf der Titelvignette mit dem Wappen des Bischofs und Pfalzgrafen Philipp von Regensburg in allegorischer Einfassung mit Figuren.

5) Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Heilandes, nach Zeichnungen von Virgil Solis. Sie gehören in ein Werk, dessen Titel uns unbekannt ist. In der Sammlung zu München liegen sie einzeln vor.

2431. Nicoletto da Modena, mit seinem Familiennamen **Rosex**, ist oben unter dem Monogramm *NI* No. 2429 eingeführt, wo wir auf die betreffenden Artikel von Bartsch und Passavant hingewiesen haben. Von den 116 Blättern, welche man jetzt von ihm kennt, sind nur zwei auf solche Weise bezeichnet. Das eine (B. No. 31) stellt den Täufer Johannes vor, wie er sich stehend auf das Piedestal eines Säulenschaftes stützt. Er deutet nach dem Lamme Gottes, welches oben von Strahlen umgeben ist. Im Grunde sind Ruinen. Das Zeichen bemerkt man am Piedestale. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 6 L. Das zweite Blatt stellt die hl. Jungfrau vor, wie sie dem auf dem Schoosse schlafenden Kinde die Brust reicht. In der Nähe bemerkt man einen Todtenkopf, und auf einem Täfelchen steht das Zeichen. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L. Malaspina di Sannazaro II. p. 38.

N·I·



2432. Nicolo de Bonis, Medailleur, stand von 1580—1592 in Diensten des Papstes Sixtus V. Eine Medaille mit der Abbreviatur stellt diesen Papst auf dem Throne vor, wie er einem Heerführer die Fahne reicht 1591.

NI. BON.

2433. Nikolaus de Bruyn, Zeichner und Kupferstecher von Antwerpen, hinterliess viele Blätter, welche den Namen, ein Monogramm, oder die Abbreviatur des ersteren tragen. Der Künstler wechselte häufig, und daher kommt er an mehreren Stellen vor. Auf Blättern mit Fischen, und anderen kleinen Stichen mit Goldschmiedsmustern steht ***Ni. de b. fe.*** Andere Blätter der Folge sind ***Nic. de Br. f.*** bezeichnet, wie unten zu ersehen. Auf einem Kupferstiche mit der Predigt des Johannes lesen wir: ***Ni. de Br. Inventor et Sculp. 1619. Fr. van Bousecom exc.***

Ni. de b. fe.
Ni. de Br.

2434. Nicolo Boldrini, Formschneider von Vicenza, bediente sich auch eines aus *NB* bestehenden Monogramms, und daher haben wir bereits No. 2321 über ihn gehandelt. Bartsch beschreibt im zwölften Bande des Peintre-graveur Blätter von ihm, mehr zu berücksichtigen ist aber das Werk von Giambattista Basseggio: ***Intorno tre celebri intagliatori in legno Vicentini. Edizione 2 con emendazioni e giunte. Bassano 1844***, 8.

Nic. bol. inc.
Nich^o B. V. T.

1) Ein nackter junger Mann zu Pferd ohne Zaum nach rechts. Links unten: *PORDO* (*Pordenone*), in der Mitte: *Nic. bol. inc.* Helldunkel von zwei Platten. H. 8 Z. 6 L. Br. 6 Z. 10 L.
Bartsch XII. p. 145 No. 9.

2) Johannes der Täufer in einer grossen Landschaft, mit einer Baumgruppe rechts. Links im Mittelgrunde ist ein Fluss, auf welchem drei Schiffe mit Männern und Frauen segeln, und im Grunde ist die Stadt am Berge. Links unten in der Ecke: *Nich^o B. V. T.*, d. h. *Nicolo Boldrini Vicentino Taglio.* H. 11 Z. 4 L. Br. 16 Z. 3 L.
Dieses Blatt kennt Bartsch nicht.

2435. Nicolo Cerbara, Stempelschneider in Rom, wurde 1828 Obergraveur an der päpstlichen Münze, und lieferte eine bedeutende Anzahl schöner Medaillen. Die zweite Abbreviatur steht auf der Sedisvacanz-Medaille des Cardinals Pietro Francesco Galeffi 1829.

NIC. C.
NIC. CER.

2436. Nikolaus de Bruyn, Zeichner und Kupferstecher von Antwerpen, kommt bereits an mehreren Stellen vor, da er mit der Bezeichnung wechselte. Die Abbreviatur findet man auf mehreren Blättern.

Nic. de br. fe.
Nicola de B.
Nicola de Br. fecit.
Nicolaus de B. fecit.

1) Eine Folge von 12 Blättern mit Anführern und Königen des Alterthums und des Mittelalters in Einfassungen von Schnörkel- und Schweifwerk, in welchem phantastische Figuren, Thiere und Vasen vorkommen, auf schwarzem Grunde sorgfältig gestochen. Mit der Adresse: ***Assuwerus van Londerseel excudit 1594.*** H. 4 Z. 3—4 L. Br. 3 Z. 1—4 L.

2) Die Geschichte des Joseph, Folge von 6 Blättern, qu. 4.

3) Judith stehend, wie sie sich den Dolch in das Herz stösst. Im Grunde die Gewaltthat des Lucretius, 8.

4) Eine Folge von Fischen mit Ornamenten: ***Libellus varia genera piscium complectens. Pictoribus — — utilis et necessarius. Claes Jan Visscher excudit.*** H. 4 Z. 4 L. Br. 5 Z. 10 L.

2437. Nicoleto da Modena, auch **N. Rosex** genannt, hinterliess einen Kupferstich mit dieser Abbreviatur, welchen Bartsch No. 37 beschreibt. Fünf Kinder stehen um einen Ambos bei einem alten Gebäude, und schmieden eine Zunge darauf. Die Abbreviatur steht zwischen zwei aus der Vase reichenden Zweigen. Ueberdiess kommt auch noch ein anderes Zeichen vor, welches wir I. No. 2397 gegeben haben. Der seltene Kupferstich ist 10 Z. 10 L. hoch, und 7 Z. 6 L. breit.

NIC. MVT.

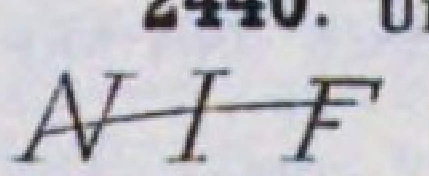
2438. Nicolo Rondinello von Ravenna zählte um 1500 zu den Nachahmern des Giovan Bellini, wie Vasari versichert. Im Palast Pamfili zu Rom ist ein Bildniss mit der Abbreviatur.

NIC. RON. RAVEN.

2439. Nikolaus Schaube, Medailleur aus Bremen, stand um 1598 in Diensten des Königs Christian IV. von Dänemark, und schnitt Stempel zu Münzen und Medaillen, welche *NIC. SC. F.* gezeichnet sind. Im ***Museum Regium seu catalogus Rerum — descriptus a Oligero Jacobaeo. Hafniae 1696***, sind zwei Goldmünzen mit dem Bildnisse des Königs abgebildet.

NIC. SC. F.

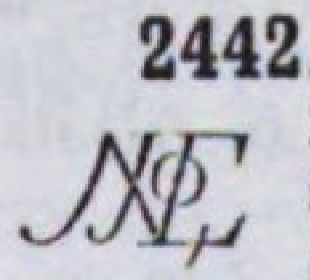
2440. Unbekannter Maler, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Im k. Handzeichnungskabinet zu München sind Kreidezeichnungen mit Tritonen auf Seethieren. Sie verrathen einen tüchtigen Meister.



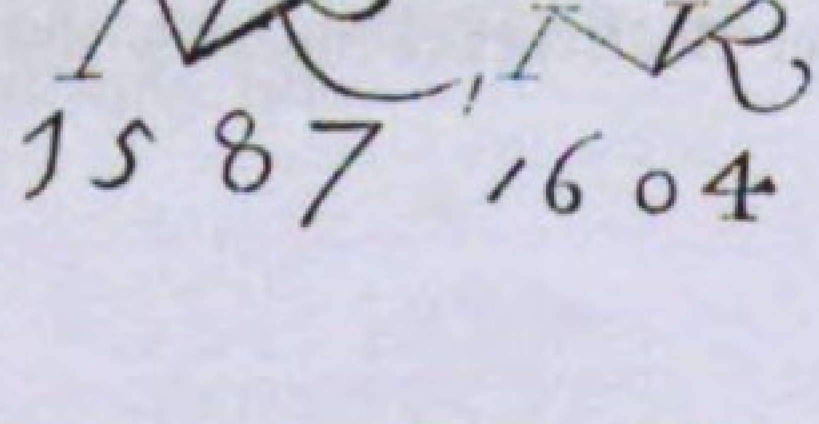
2441. Nicolo Fiorentino, Bildhauer, war in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts thätig. Er fertigte Bildnissmodelle zum Gusse. Solche Medaillons wurden ciselirt.

NI. F.
NI. FLO.

2442. Nicoleto da Modena soll sich nach Bryan II. p. 77 dieses Zeichens bedient haben. Bartsch kennt kein Blatt mit demselben, und auch Passavant fand keines vor. Das Monogramm ist entweder fingirt, oder es gehört einem ganz anderen Meister an.



2443. Nikolaus Rippel, Glasmaler, wurde 1587 Mitglied der Zunft zum Himmel in Basel, wie wir aus dem uns von Hrn. His-Heusler in Basel mitgetheilten Zunftregister ersehen. Die mit dem gegebenen Monogramm versehenen Zeichnungen gehören einem Glasmaler an,



wir finden ihn aber auch Nikolaus von Ried genannt, welcher in Bern seine Kunst geübt haben soll. Zeichnungen mit dem Monogramme sahen wir in München, und darunter stellt eine von 1587 den Bären in Rüstung mit der Hellebarde dar, eine auf Bern anspielende heraldische Figur in architektonischer Einfassung mit Schildhaltern. Diese Zeichnung ist mit der Feder umrissen und ausgetuscht. Nikolaus Rippel könnte mit Nikolaus von Ried Eine Person seyn, so dass er sich auch nach seinem Heimathsorte nannte. Und wenn diess auch nicht der Fall ist, so wird N. von Ried hier wenigstens zum ersten Mal genannt. Ein um 1587 in Basel lebender N. Rippel ist im Künstler-Lexicon nur kurz erwähnt. Es scheinen sich noch viele Zeichnungen mit dem Monogramme erhalten zu haben. Zwei Zeichnungen von 1586 und 1587 besitzt Herr Baron v. Pfaffenhoffen in Donaueschingen. Auf der einen sind unter der Jahrzahl 1586 die Buchstaben *CMLOTMG* beigefügt, welche wir nicht deuten können. Auf dieser Zeichnung kommt auch der Dolch vor, aus welchem Passavant auf einen Landsknecht schliesst. Brulliot I. No. 2629 sagt, dass man das Monogramm einem N. Ringly zuschreiben wollte. In Basel lebte kein Künstler dieses Namens, nur ein L. Ringler.

2444. Nicoletto da Modena, mit seinem Familiennamen **Rosex,**


NI·RO.

begegnet uns zu wiederholten Malen, da Bartsch 17 Zeichen registrirt, und darunter ist das erste der gegebenen Monogramme nicht. Ebenso complicirt als dieses ist jenes, welches wir No. 1000 einreihten, zugleich mit näherer Hinweisung auf den alten Nicoleto. Im obigen Täfelchen stehen die undeutlichen Buchstaben *NI. R. M.*, hier mit Andeutung des Namens „Rosex" und der Geburtsstadt „Modena". Die zweiten Buchstaben sind leicht zu erklären.

Bartsch XIII. p. 252 verzeichnet 68 Kupferstiche, darunter sind aber Blätter, welche unbekannten florentinischen Meistern angehören. Passavant V. p. 92 hat das Verzeichniss des A. v. Bartsch bereinigt, und im Ganzen 116 Stiche beschrieben. Wir gehen nur auf jene mit dem Monogramme ein.

1) Die Sibylle von Cumä mit dem Siebe in beiden Händen, fast nackt und nach rechts gewandt. Von ihrem Haupte fällt der Schleier auf den rechten Arm herab. Hinter ihr bemerkt man Schilf und Wasserpflanzen. Oben hängt das oben gegebene Täfelchen mit dem Monogramm. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 4 L.

Brulliot I. No. 2898 vermuthet unter der Figur die Vestalin Tucia, Passavant erkennt die Sibylle Cumana. Das Blatt ist sehr selten. In München, Dresden, Paris, Amsterdam, und bei Wellesley in Oxford sind Exemplare.

2) [P. 69] David mit dem Haupte des Goliath stehend in einer Landschaft. Links oben *NI. RO.*, und an der Säule *DAVIT. R.* H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 8 L.

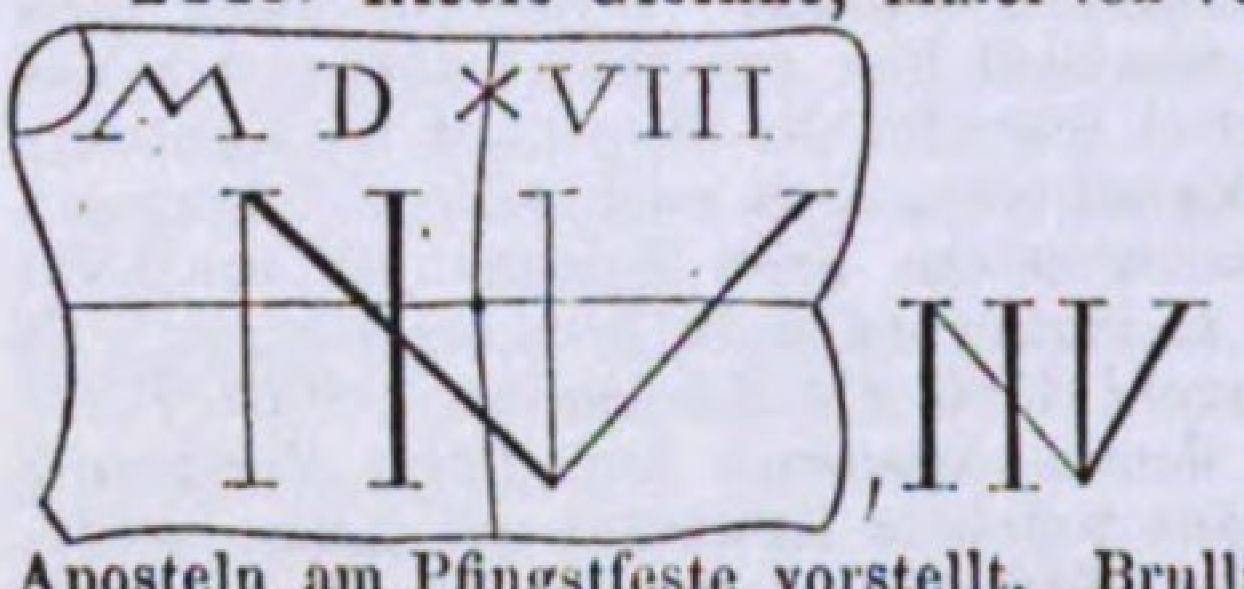
3) [P. 89] Mars mit Trophäen an der Lanze nach rechts. Links am Sockel *MARTE*, und auf dem Täfelchen am Baume *NI. RO.* H. 2 Z. 10 L. Br. 1 Z. 11 L.

4) [P. 90] Merkur mit dem Helm auf dem Haupte, mit Flöte und Caduceus nach rechts. Im landschaftlichen Grunde ist ein Triumphbogen. Rechts unten *MERCVRIVS*, und am Säulenschaft *NI. RO.* H. 5 Z. Br. 3 Z. 6 L.

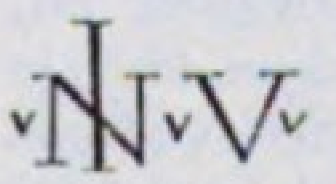
5) [P. 113] Die Begräbniss Christi, nach einer Zeichnung von Albrecht Dürer. Neben der Tafel mit der Inschrift *INRI* stehen die Buchstaben *N. I. RO.* H. 12 Z. 7 L. Br. 7 Z. 9 L.

Bartsch schreibt dieses Blatt dem Marc Anton zu, und scheint einen Abdruck vor dem Künstlerzeichen gesehen zu haben, weil er desselben nicht erwähnt. Das Blatt gehört dem Nicoleto wohl nicht an.

2445. Nicolo Giolfino, Maler von Verona, daher *Nicolo Veronese* genannt, ist im Künstler-Lexicon eingeführt, und wir haben daher bereits über seine Werke gehandelt. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Altargemälde in St. Anastasia zu Verona, welches die Madonna mit den Aposteln am Pfingstfeste vorstellt. Brulliot I. No. 2446 gibt das Monogramm unrichtig, indem er *N H V* zeichnet, während *N I V* zu lesen ist. Ein zweites Altarbild stellt den Heiland, und unten St. Erasmus und St. Georg vor. Dieses Gemälde trägt das zweite, ganz deutliche Monogramm. In der Capelle dei Torri bei St. Bernardino zu Verona ist ein drittes Gemälde mit diesem Zeichen, welches die Gefangennehmung Christi vorstellt. Giolfino ist übertrieben im Ausdruck, bauschig in dem Faltenwurf, und der Ton der Färbung ist tief im Schatten.



2446. Nicolo Giolfino von Verona, der vorhergehende Meister, scheint auch durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Das schön gezeichnete Blatt mit demselben stellt Dido auf dem Scheiterhaufen vor, wie sie sich mit dem Dolche den Tod gibt. In der Mitte unten ist ein Täfelchen mit dem Monogramme. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 6 L.

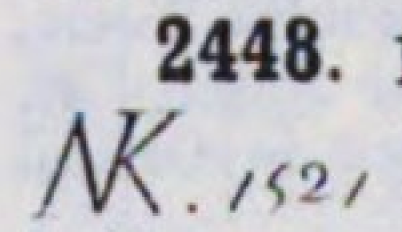


Dieses sehr seltene und geistreich behandelte Blatt zeigt Frenzel im Sternberg'schen Catalog I. No. 4380 an, gibt aber wie gewöhnlich das Monogramm ungenau. Christ bringt das Zeichen ebenfalls, aber ohne ein Blatt zu nennen. Er liest *Inuentor Vicus*, worunter er irrig den Enea Vico versteht. Der Kupferstecher ist ein Nachahmer des D. Beccafumi.

2447. Unbekannter Medailleur oder Münzmeister, welcher in Wien gelebt zu haben scheint. Von ihm ist eine Medaille auf die Belagerung und Vertheidigung von Wien 1683. Auf dem Revers ist das Brustbild des Grafen E. R. v. Starhemberg.

N I W.

2448. Niklas Kriegbaum, Maler von Passau in Niederbayern, war in Augsburg Schüler des älteren Hans Holbein, blieb aber nicht in jener Stadt, sondern scheint seine Kunst in Passau und in Ober-Oesterreich geübt zu haben. In Kloster-Neuburg bei Wien ist ein Gemälde mit dem gegebenen Zeichen. Es stellt die Herodias an der Tafel im Saale, und dieselbe mit dem Haupte des Täufers Johannes dar. Brulliot II. No. 2125 weiss von diesem Gemälde aus B. v. Hormayr's Archiv 1821 S. 404, es stehen aber nicht die Initialen *N K 1521* darauf, wie B. von Hormayr angibt. Dieses Bild ist wahrscheinlich von Niklas Kriegbaum gemalt. Ueber diesen Künstler gibt Eigner im Kunstblatt 1847 S. 51 Nachricht.



2449. N. Kilian soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. E. Harzen in Hamburg besitzt ein trefflich gezeichnetes Bildniss eines Mannes mit Barett

in lebensgrosser Büste. Es ist mit der Kreide und in Pastell ausgeführt, gr. fol. Ein N. Kilian ist nicht bekannt, und auch von dem vorhergehenden Meister wird es sich nicht handeln.

2450. Unbekannter Landschaftsmaler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Seine Gemälde sind in der Weise des Jakob Ruysdael behandelt. Ein Schüler dieses Meisters war Jakob Koene, welcher 1713 im 63. Jahre starb. Das Monogramm scheint aus *I V K* zu bestehen, der genannte Künstler nennt sich aber nicht J. van Koene.

NK

2451. Franz Nikolaus König, Genremaler und Radirer, geb. zu Bern 1760, gest. 1832, hinterliess mehrere Radirungen mit dem Monogramme. Man findet es auf Blättern mit Köpfen von Männern und Thieren, dann auf kleinen Landschaften. Unter dem Monogramm *F N K* II. No. 1966 haben wir über diesen Meister ebenfalls gehandelt.

NK, NK, N·K·

2452. Unbekannter Maler, welcher irgendwo in Schwaben gelebt hat. Im Schlosse Wachendorf in Württemberg ist ein Gemälde, welches in Form einer Karte das Schlachtfeld von Sembach vorstellt. Die Schlacht selbst ist von einem *R V D* gemalt.

N K. *1542.*

2453. Nikolaus Kalt, Formschneider, war gegen 1597 in Constanz thätig. Blätter von seiner Hand sind in: *Wahrhaftiges Leben des Nicolaus von der Flue. Constanz 1597,* in zweiter Ausgabe, 8. Die Holzschnitte sind mittelmässig.

N K.

2454. Unbekannter Radirer, welcher der holländischen Schule angehört. Ein seltenes Blatt stellt Kegelspieler nach D. Teniers vor. Der Bauer mit der Kugel steht rechts, und unten bei einem Fasse: *N. K. fec. 1672,* kl. qu. fol. Frenzel versichert im Catalog Sternberg, dass dieses Blatt geistreich radirt und selten sei. Nach Brulliot II. No. 2126 sind die Blätter dieses Meisters nur mittelmässige Arbeit. Er nennt ebenfalls eine Radirung mit Bauern beim Kegelspiel. Die Cursiven mit der Jahrzahl 1677 stehen rechts unten, qu. 8.

NKf 1677.

2455. Noël Laudin, Emailleur in Limoges, arbeitete gegen Ende des 17. Jahrhunderts, und nannte sich zum Unterschiede von seinem Bruder Jean Laudin „*Laudin l'aisné*". N. Laudin war ein mittelmässiger Maler, erlangte aber in der Technik grosse Vollkommenheit. Man findet viele Werke von ihm, meistens Gefässe mit farbigen Bildern, in welchen der Einfluss Mignard's zu erkennen ist. Manchmal ahmte er auch dem Ph. de Champagne nach, blieb aber kalt und trocken, da es ihm am künstlerischen Geiste fehlte. Man kennt seine Emaillen an der geglätteten Oberfläche und an der Trockenheit der Umrisse. Die Grisaillen haben einen weisslichen Milchton. In den farbigen Bildern kommt immer Ziegelroth und lebhaftes Gelb vor, welche unangenehm wirken. Er ist neben Jacques Nouailher einer der Künstler, welche in Limoges zuerst Reliefbordüren mit schwarzer und goldener Höhung anbrachten. Die meisten seiner Gefässe sind als Fabrikwaaren zu betrachten, welche aber noch mit einer gewissen Feinheit bearbeitet sind. Die Farben sind unwahr und schreiend.

NL

N. Laudin bezeichnete seine Utensilien grösstentheils mit dem Monogramme, manchmal tragen sie aber auch seinen Namen. Vergl. *Notice des Emaux, par L. de Laborde. Paris 1852,* p. 309. Von

No. 539—554 beschreibt dieser Schriftsteller die im Musée du Louvre befindlichen Werke des Künstlers.

2456. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher im 16. Jahrhundert in Venedig gelebt zu haben scheint. Man findet ein sehr roh gestochenes Blatt mit der Ansicht der Piazetta in Venedig von der Wasserseite her. Die Standsäulen des hl. Theodor und des St. Marcuslöwen sind vertauscht. Auch der Glockenthurm ist auf der falschen Seite, und hat nebenbei die Inschrift: *Campanil di S. Marco.* Auf dem Platze (*La Piazza*) scheint der Doge getragen zu werden. Das Monogramm könnte nur ein Waarenzeichen seyn. H. 5 Z. Br. $3^1/_2$ Z.



2457. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Man findet ein ziemlich roh gestochenes Blatt mit der Darstellung einer Jagd. Links packen zwei Hunde einen grossen Eber bei den Ohren, und reissen ihn rücklings nieder. Von rechts her kommen drei Jäger mit anderen Hunden, der eine hat aber bereits dem Thiere den Spiess in den Leib gestochen. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z. 10 L.

NL

2458. **Nicolas Loir,** Maler und Radirer, geb. zu Paris 1624, gest. 1679, ist im Künstler-Lexicon eingeführt, und wir haben nach Robert-Dumesnil III. p. 184 die radirten Blätter dieses Meisters verzeichnet. Das Monogramm ist gewöhnlich mit dem Namen verbunden, und nur auf einem Blatte kommt dasselbe allein vor. Es stellt die Rückkehr der hl. Familie aus Aegypten vor. Maria, fast wie eine Nonne gekleidet, führt in der Mitte den kleinen Jesus an der linken Hand, und hält mit der rechten das Gewand. Rechts hinter ihr folgt Joseph, und links leitet der Engel den Esel. Den Hintergrund bildet Landschaft. Rechts unten ist das Zeichen. H. 7 Z. 10 L. Br. 4 Z. 11 L.

NL.

Robert-Dumesnil kennt dieses Blatt nicht. Auf anderen Blättern dieses Meisters kommen die Buchstaben *N L* und *N L I F* vor.

2459. **Nikolaus Longerich,** Münzmeister in Düsseldorf 1680, in Bonn 1686, 1693 und 1694, in Cöln 1699 und 1700, dann 1688 auch für Dortmund und Essen vereidet, fügte auf Stempeln das Monogramm, oder die Initialen bei. Man findet beide Zeichen auf Münzen des Pfalzgrafen Johann Wilhelm von der Pfalz und Herzog von Jülich und Berg von 1682, 1689 und 1690. Die beigefügten Zainhacken deuten den Münzmeister an.

NL N L

2460. **N. Lauterer,** Landschaftsmaler, geb. zu Wien 1700, gest. 1733, war Schüler von Joseph Orient, und hinterliess schöne Bilder in der Weise desselben. In der Gallerie zu Wien sind zwei Landschaften von seiner Hand. Auf etlichen Bildern kommen die Initialen vor.

N. L.

2461. **Nardon Penicaud von Limoges** ist der erste Emailmaler, welcher auf Limousinen seinen Namen beifügte, und er hat vielleicht die Emaillerie von Limoges ins Leben gerufen. Ueber ihn handelt Graf Léon de Laborde in den Notices des émaux pag. 147 ausführlich, und zählt auch die Werke dieses Meisters im Musée du Louvre auf. Auf einigen Emaillen kommen die Buchstaben *N L* vor, und man muss *Nardois Limousin* lesen. In der Collection Carrand ist ein Triptychon mit Christus zwischen Maria und Johannes auf einem architektonisch gezierten Grunde im Uebergangsstyl von der gothischen Periode zur Renaissance zwischen den Jahren 1485—1510.

N L.

Links an der Balustrade ist *N*, rechts *L* in Gold aufgetragen. Dieselbe Sammlung bewahrt auch noch ein zweites Triptychon, in der Mitte mit Christus und Magdalena.

Wenn Emaillen aus späterer Zeit mit *N L* vorkommen, gehören sie entweder dem Nikolaus oder Noel Laudin an. Ersterer lebte in der Zeit von 1628—1698, letzterer von 1657—1727. Ein jüngerer *N L* arbeitete um 1747—1749.

2462. Nicolas de Larmessin sen., Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 1640, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Bildnissen. Auf solchen in Bullart's *Academie des sciences et des arts. Paris 1682*, fol., kommen die gegebenen Buchstaben vor. Der Künstler wechselte aber mit der Bezeichnung. Er fügte auch ein aus *N D L* bestehendes Monogramm, und die Cursiven *N D L* bei.

N·L Fe, NLFe.

2463. Nicolas de Larmessin, der obige Meister, soll nach Brulliot II. No. 2128 durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet haben. Man findet sie auf Bildnissen in folgendem Werke von J. F. Foppen: ***Bibliotheca belgica, sive virorum in Belgio vita scriptisque illustrium catalogus, librorumque nomenclatura MDCCXXXIX***, 4. N. de Larmessin wurde 1640 in Paris geboren, und er kann daher für dieses Werk nicht mehr gestochen haben. Brulliot nennt auch den Nikolaus Lassäus, dieser Kupferstecher war aber gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig. Die Initialen findet man auf den Bildnissen von Cornel Grapheus, Camilus Stapperus, Johann Wauresius, und der Maria Ruten nach A. van Dyck.

NL., N, L

2464. Nicolas Loir oder **Loire**, Maler und Radirer von Paris, ist oben unter dem Monogramm *N L* No. 2458 eingeführt, und wir verweisen hinsichtlich der Literatur auf jenen Artikel. Die Initialen kommen auf verschiedenen Blättern mit Ornamenten, Mustern für Fächer, und anderen Entwürfen zum Gebrauche für Kunstgewerbe vor, welche alle Robert-Dumesnil beschreibt. Dann hinterliess Loir auch eine Folge von 12 Blättern mit hl. Familien, R.-D. No. 1—12. Auf 11 Blättern kommen die Buchstaben *N. L. I. F.* vor, und nur No. 9 ist *N. Loir In. et fecit* gezeichnet.

N. L Inf
N. L. F.
N. L. I. F.

2465. Nikolaus Lang, Kupferstecher, Wappen- und Steinschneider in Danzig, war gegen Ende des 17. Jahrhunderts thätig. Er gab unter Anderem folgendes Werk heraus: ***Wappenbuch der Obrigkeit in Danzig 1694***, kl. 4. Auf den 48 gestochenen Wappen kommen die Cursiven vor.

N: L.

2466. Nikolaus Lastman, Kupferstecher, der Sohn des Peter Lastman, und daher Nikolas Pieterszoon genannt, stach das Titelblatt zu C. van Mander's Schilderboeck, und fügte die gegebene Abbreviatur bei, weil für den ganzen Namen der Raum fehlte.

N. las. sculp.

2467. Nicolas Lejeune gehört zu denjenigen französischen Malern, deren Lebensverhältnisse unbekannt geblieben sind. Nach der Inschrift einer eigenhändigen Radirung hielt er sich 1771 in Rom auf. Dieses Blatt stellt das Innere eines Gefängnisses vor, in welches zwei römische Soldaten einen alten Priester mit gebundenen Händen bringen. Links spielen vier Soldaten Karten u. s. w. Links unten steht: *N.las Lejeune inv! et sculp!*

N.las Leje. Rome 1771.

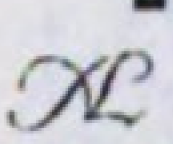
Romae 1771. Auf dem Pariser Salon 1793 sah man mehrere Zeichnungen und ein Gemälde mit Herkules, welcher den Löwen erwürgt. Im Cataloge der Ausstellung heisst der Künstler *Nicolaus Lejeune, Peintre de l'Académie de Berlin.* Er scheint also damals in Berlin gelebt zu haben.

Die obige Abbreviatur findet man ebenfalls auf einem radirten Blatte, welches Prosper de Beaudicour, Peintre-graveur français continué I. pag. 301, beschreibt. In einem grossen, mit einer Gallerie nach toskanischer Ordnung versehenen Saale stürzen sich drei Soldaten auf einen der versammelten Gäste, um ihn zu erdolchen. Im Grunde gibt ein junger Mann am Tische den Befehl zu dieser Blutthat, und rechts vorn fliehen zwei junge Leute. Links unten in der Ecke: *N.las Leje. Rome 1771.* H. 109 millim. mit 7 m. Rand. Br. 162 m. Dieses Blatt beurkundet einen verständigen Zeichner.

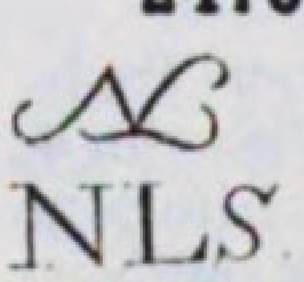
2468. Noël Le Mire, Kupferstecher, geb. zu Rouen 1723, gest. zu Paris 1801, hinterliess Blätter aller Art, und auch Vignetten, auf welchen die Cursiven vorkommen. Auf grösseren Kupferstichen steht der Name.



2469. Nicolas Perelle, Kupferstecher, geb. zu Paris 1638, gest. 1695, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern mit Landschaften und Ansichten verschiedener Art, fügte aber gewöhnlich den Namen bei. Das aus *N L P* bestehende Monogramm kommt auf kleinen Blättern mit den vier Jahreszeiten, dann auf solchen mit den Elementen vor.



2470. Nicolas Le Sueur, Formschneider, geb. zu Paris 1690, gest. 1764, erbte die Kunst von seinem Vater und seinen Onkeln, ging aber um einen Schritt weiter, indem er zum Drucke in Helldunkel zwei Holzplatten anwandte. Im Cabinet Crozat sind viele Blätter von seiner Hand, welche sich von den alten Clair-obscurs dadurch unterscheiden, dass das Bild in Umriss in Kupfer radirt, und dann überdruckt ist. Die Radirung besorgte gewöhnlich Graf de Caylus. Auf den meisten Blättern stehen die Initialen *N L S,* selten kommt das Monogramm vor.



2471. Nikolaus Meldemann, Briefmaler und Formschneider in Nürnberg um 1530, hinterliess mehrere interessante Holzschnitte, worunter die Ansichten von München und Wien zu den grossen Seltenheiten gehören. Bartsch VII. p. 481 beschreibt nur zwei Blätter: den Nasentanz zu Gümpelsbrunn, und das Reiterbild des Peter Perschyna, böhmischen Hauptmanns. Passavant III. pag. 244 sucht das Verzeichniss von Bartsch zu ergänzen, kennt aber gerade die Hauptwerke Meldemann's nicht. Das Bildniss des Andrea Doria beschreibt schon Brulliot I. No. 2897, es kommen aber die Initialen darauf vor, nicht das Monogramm. Auch auf etlichen Holzschnitten mit Landsknechten findet man die Initialen.



1) Andreas Doria, Brustbild in Profil nach rechts in einer aus Schösslingen gebildeten Einfassung. Ueber dem Kopfe steht: *Andreas de Avria,* und unten im Cartouche: *Andre Doria von genva romischer | kaiserlicher Maiestat oberster Krigs | havpt man — M. D. XXXII.* Im Unterrande *N: M.* H. 12 Z. 7 L. Br. 8 Z. 9 L.

Die zweiten Abdrücke sind nur 10 Z. 3 L. hoch, und 8 Z. 7 L. breit.

2) Hans Sachs, halbe Figur von vorn, gr. fol.

3) Bildniss eines Geistlichen mit langem Bart in halber Figur, gr. fol.

4) Peter Perschyna zu Pferd von zwei Fusssoldaten begleitet. In der Mitte unten das Monogramm. Oben steht in beweglichen Lettern: *Ein Beheimischer Hauptmann.* | *Peter Perschyna ein Hauptmann.* | *Bestelt von Beheimischen Kron etc. Niclas Meldemann, brieffmaler zu Nüremberg, bey der langen Brucken.* H. 11 Z. 6 L. Br. 8 Z.

5) *Der Nassentantz zu Gümpelsbrunn.* Diese Aufschrift trägt ein Blatt, welches ein Dorf vorstellt, vor welchem ein Fest stattfindet. Mehrere tanzende Bauern haben ungeheuere Nasen. Im Grunde rechts sitzen Weiber am Tische beim Kruge, und in der Ferne schlagen sich vier Bauern mit Säbeln. Rechts unten ist das Monogramm, aber kleiner als das erste. H. 9 Z. 7 L. Br. 13 Z. 5 L.

Die Platte wurde später in's Runde geschnitten, und enthält 10 Z. im Durchmesser. Den Rahmen bildet eine Einfassung von Ornamenten und Blätterwerk, und in den vier Ecken sind Rundbilder angebracht. Die Einfassung ist von anderer Hand.

6) Der Prozess der Armuth mit dem Reichthum, Composition von drei Figuren in einer Landschaft. Sehr schönes Blatt in Hochquart. Oben ist ein Gedicht von Hans Sachs aufgedruckt, welches mit den Worten endet: *Niclas Meldemann brieffmaler zu Nüremberg — MDXXXI.* Sehr selten.

7—25. Eine Folge von Blättern mit deutschen Soldaten, wie sie in den Kriegen in der Zeit des Künstlers uniformirt waren. Oben stehen Reime von Hans Sachs. Die Grösse ist ungleich. H. 9—10 Z., auch 5—6 L. darüber. Br. 7—8 Z., und auch 6 Z. 6 L.

Passavant beschreibt 13 Blätter, jene, welche schon früher Heller in seinen Supplementen zu Bartsch aufzählt, und gibt eine Höhe von 11 Z. an. Die Folge beläuft sich aber höher, und dann ist noch zu bemerken, dass neue Abdrücke von den Originalplatten vorkommen.

7) Der Trommelschläger. Mit dem Monogramm.

8) Der Quartiermeister zu Pferd nach links. Oben: *Quartyrmeister. Ich tayl den Knechten aus — —.* Unten rechts das Zeichen.

9) Der Proviantmeister mit dem Spiesse nach links. Unten links das Zeichen und die Adresse: *Niclas Meldeman Brieffmaler zu Nürnberg —.* Oben: *Prabantmaister. Ein Prabantmayster ich auch heiss — —.*

10) Der Wachtmeister mit dem Spiesse nach rechts. Unten rechts das Zeichen, und auf dem Boden Meldemann's Adresse. Oben: *Wachtmayster — — mordyo.*

11) Der Feldwaibel mit dem Schwert auf der Achsel. Zwischen seinen Füssen das Zeichen, und unten Meldemann's Adresse. Oben: *Feldtwaybel. Ein Feldtwaybel — verlere.*

12) Der Büchsenschütze mit der Büchse über der Achsel. Unten neben dem linken Beine *N. M.*, und oben: *Püchsenschütz. Ich bin ein — — hat ein loch.*

13) Der Büchsenschütz im Laden begriffen. Mit dem Zeichen.

14) Der Büchsenschütz im Gespräche mit der Marketenderin. Mit dem Zeichen.

15) Der Feldarzt mit dem Spiesse, und sein knieender Gehülfe mit der Feldtasche. Unten links Meldemann's Adresse, oben links: *Feldt Artzt. Ich bin erkennet — —.*

16) Der Feldarzt einen Verwundeten behandelnd. Ohne Zeichen.

17) Der Bildschnitzer als Soldat mit der Partisane. Unten rechts das Zeichen, und auf dem Boden Meldemann's Adresse. Oben: *Pyldschnitzer. Ich hab manch künstlich pild geschnitten — —.*

18) Der Schuster als Soldat mit dem Huhn am Schafte des Spiesses. Unten links das Zeichen, und auf dem Boden Meldemann's Adresse. Oben rechts: ***Schueknecht. Ey geb — von hinnen.***

19) Der Soldat mit der Partisane über der Achsel. Zwischen seinen Füssen das Zeichen, und auf dem Boden Meldemann's Adresse.

20) Der Soldat mit dem Schaft des Spiesses in der rechten Hand. Oben steht: ***Theml lass nichts liegen. — So will ich dennoch nicht verzagen — —.***

21) Der Soldat vom Rücken gesehen mit dem Spiesse in der linken Hand nach links. Mit dem Zeichen.

22) Der Soldat mit einem Knaben, welcher am Stocke einen Hahn über dem Rücken trägt. Zwischen beiden ist das Zeichen, und oben steht: ***Clas Winttergrön. — Semel pachen — —.***

23) Der Soldat im Gespräche mit einem Knaben, der ein offenes Buch trägt. Ohne Zeichen.

24) Der Soldat mit der Partisane über der Achsel, hinter ihm das Weib mit Küchengeräthen. Zwischen seinen Füssen das Zeichen, und oben: ***Hanns Vnuerdorben. Auss Franckreich kum wir her geloffen —.***

25) Zwei Soldaten, der eine vom Rücken mit dem Spiesse, der andere mit einem Hahn und einer Gans. Zwischen seinen Füssen ist das Zeichen, und unten Meldemann's Adresse. Oben rechts: ***Wolff auff mit mir —.***

26) Die Belagerung von Wien im Jahre 1529, ein aus sechs Bogen bestehender Holzschnitt. Die Stadt erscheint in der Mitte rund wie ein Panorama, so dass man das Blatt drehen muss, um die Gebäude in perpendikulärer Richtung vor die Augen zu bringen. In der Stadt und ausserhalb derselben sind viele Figuren, und in den vier Ecken Wappen angebracht. Links oben ist eine lange Inschrift: ***Der stadt Wien belegerung, wie die auff | dem hohen sant Seffans*** (sic) ***thurm allenthalben gerings vm die gantze | stadt zu wasser vnd landt mit allen dingen anzusehen gswest ist Vn̄ | von einem berumpten maler, der on das auff S. Steffens Thurn in der selbē belegerung gewest ist, mit gantzen fleiss verzeych | net vnd abgemacht, gescheen nach Christi geburt M. CCCCC. XXIX vnd | im XXX. in truck gepracht.*** Rechts unten in einem Kranze steht: ***Gemacht zu | Nurenberg durch | Niclassen Meldemann Brief- | maler bey der langē prucken | wonhafft nach Christi ge- | burt M. CCCCC. XXX. Jar.*** Die Vorstellung ist ohne Einfassungslinien. H. 39 Z. 3 L. Br. 31 Z.

Ein Exemplar dieses sehr seltenen Formschnittes, welchen Bartsch und Passavant nicht kennen, war in der v. Derschau'schen Kunstsammlung. J. A. Börner überliess 1848 ein Exemplar dem Custos Karajan in Wien, wohl jenes, welches v. Derschau besass. Es gehört dazu eine Broschüre: ***Ein kurtzer bericht vber die recht warhafftig Contrafactur, Türkischer belegerung der stat Wien wie dieselbig anzusehen vnndt zu uersteen sey, welche zu rhum, preyss, lob vnd ehr gantzen Römischen Reich, gemeyner Ritterschaft, vn̄ in sonderheyt einen erbern Rath der stat Nürnberg, durch Niclas Meldemann yetzt verfertigt, gedruckt vnnd aussgangen ist.***

Dieser Bericht ist einen Bogen stark und ohne Jahrzahl. Meldemann sagt in der Inschrift des Schnittwerkes, dass ein berühmter Maler vom St. Stephansthurme aus die Zeichnung aufgenommen habe, und wiederholt es auch im Berichte. Den Künstler nennt er nicht, und somit bleibt nur eine Vermuthung. Hans Sebald Lautensack könnte auf die Zeichnung einigen Anspruch machen, da er eine grosse Radirung auf den Entsatz von Wien herausgegeben hat, er müsste aber

als junger Mensch von 22 Jahren den Thurm bestiegen haben. Sicher ist, dass er später zu Wien in kaiserlichen Diensten gestanden, und daselbst gestorben sei. In Diensten des Kaisers stand aber auch Augustin Hirsvogel, welcher den Plan von Wien nach dem Entsatze der Stadt bearbeitet hat, und 1553 starb. Hirsvogel war Maler und Radirer, und könnte jener berühmte Maler seyn, von welchem Meldemann spricht, wenn nicht der Umstand, dass sein Plan erst 1552 erschien, hinderlich ist.

Den beschriebenen Holzschnitt hat Albert Camesina nachcopirt. Die Copie erschien 1861 mit Text von Carl Weiss.

27) Die Belagerung der Stadt Ofen in Ungarn, in sechs Blättern, mit der Inschrift: *Warhaftige Handlung Wie vnd welcher massen der Türk die stat Ofen belegert — —*. Mit dem Monogramm und der Adresse des N. Meldemann. Dazu gehört eine Beschreibung, welche zu Nürnberg bei Meldemann gedruckt wurde. Jeder Holzschnitt ist 15 Z. 2 L. hoch, und 11 Z. 8 L. breit.

28) Die Belagerung der Stadt Ofen im Jahre 1541. Grosser, aus fünf Blättern nach der Breite zusammengesetzter Holzschnitt, aber ohne Meldemann's Handzeichen. Ueber der Darstellung: *Ein ware Contrafactur oder verzeychnus der Königlichen stat Ofen in Vngern jr belegerung sampt dem vnglückhafftigen Scharmuetzel des pluturstigen Tüercken mit dem Königlichen heerleger im September des 1541 jars.* Der Unterrand enthält die Erzählung des geschichtlichen Ereignisses in 15 Strophen: *Schaw an ein war Contrafactur — — Das wünscht vns vō Nürenberg H. S.* (Hans Sachs). *Steffan Homer* (Hamer?) *zu Nürenberg.* H. 13 Z. 8 L. Br. 53 Z. 9 L.

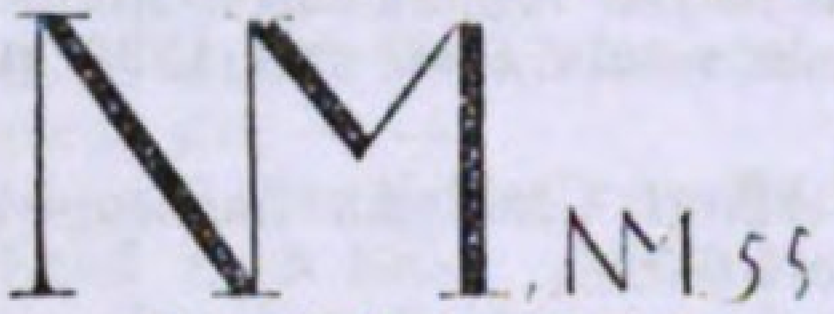
In der k. k. Sammlung zu Wien ist ein gleichzeitig colorirtes Exemplar, welches nach F. v. Bartsch T. G. v. Karajan 1847 zum Geschenke brachte. Die Adresse des Stephan Homer erregt für Meldemann Bedenken.

29) Die Ansicht von München von der Isar her, mit einer Festlichkeit bei Gelegenheit des Einzuges des Kaisers 1530, in sechs Blättern nach der Breite. Oben in der Mitte: *Ankummen vnd Einreyten Kayserlicher Maiestät, vnsers al | ler gnedigsten Herrn, zu München, vnd irer Kais. Maiest. da | selbst erzeigter Triumph vnd Herrlichkeiten mit raisings vnd Fussvolcks Kriegsordnung vnd vbung auch Geschütz vñ fewer | werk, vnd andere kürtzweyle, gar eygentlich auff gegenwer | tigen zetel verzeichnet vnd auffgedruckt.* Im Rahmen rechts oben liest man: *Zu eren der Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Wilhelm | vnd Ludwig gebrüdern, Herzogen in obern vnd nidern Baiern | meinen gnedigen Herrn ist diese aigentlich verzeichnus gestelt, Die | schonheit vnd kostlichkeit, dadurch Kaiserlich Maiestat, vnser al | ler gnedigster Herr, zu irer Kais. Maiest. in das heilig reych vñ hoch | genanter M. G. H. stat München ankunfft von iren F. G. mit | sonderlicher eer erpietung entpfangen, Durch mich Niclaufs Melde | man bürgern zu Nurnberg, als hochgedachten M. G. H. zu vnter | thenigen dienst, vnd darmit solchs auch an andere orth vnd zu an | dern zeyten aussgebrait vnd kunt gemacht wurd, ytzo im druck verfer | tigt vnd aussgangen, Nach dem vnd solchs geschehen im iar nach | Christi vnsers seligmachers geburt 1530 des 10 tags Juny.*

Unten in der Mitte des Frieses ist das erste Monogramm, die Jahrzahl 1530 links unten. Höhe des zusammengefügten Frieses 12 Z. 10 L. Br. 48 Z. 11 L.

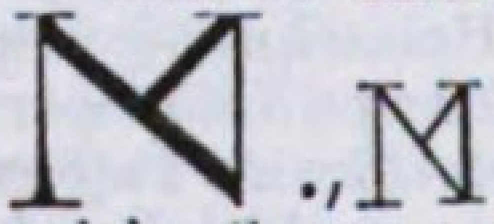
Ein Exemplar dieses interessanten und sehr seltenen Formschnittwerkes befindet sich in der Sammlung des historischen Vereins in München. Es ist gleichzeitig colorirt. Hr. F. Butsch in Augsburg überliess es 1860 der Sammlung.

2472. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war. Brulliot I. No. 2897 sah auf der Bibliothek in Colmar ein Gemälde, welches eine Heilige vorstellt, und glaubt, es stamme aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

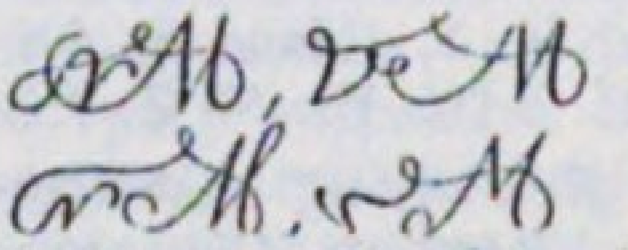


Ein ähnliches Zeichen, aber kleiner, wiederholt sich auf Gemälden und Zeichnungen des Nikolaus Manuel Deutsch. Wir kennen eine Zeichnung mit dem zweiten Monogramme und der Zahl *55*, d. i. 1555, welche nicht von N. Manuel Deutsch herrühren kann, da er 1530 starb. Diese Zeichnung gehört einem Glasmaler an, oder diente zur Vorlage für einen solchen. Von Nikolaus Meldemann kann keine Rede seyn.

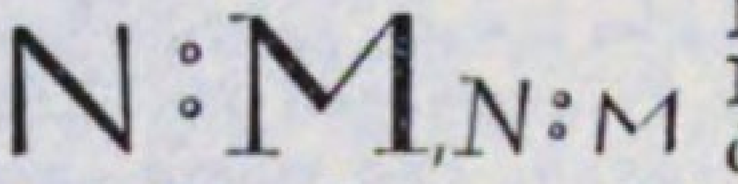
2473. Michael Neher, Architektur- und Genremaler, geb. zu München 1798, ist schon unter *M N* No. 2019 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf Gemälden und Zeichnungen aus seiner früheren Zeit, welche Scenen aus dem römischen Volksleben, und architektonische Ansichten zum Gegenstande haben, kommt das Monogramm vor.



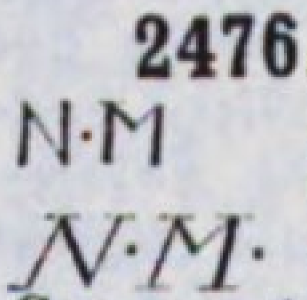
2474. Nikolaus Mettel oder Mettelj, Kupferstecher, arbeitete in den Jahren 1745—1772 in Cöln, und lieferte eine beträchtliche Anzahl von Blättern. Das erste Zeichen findet man auf dem Bildnisse des lutherischen Pfarrers Zimmermann, welcher 1753 in Velbert starb, fol. Das dritte Zeichen kommt auf dem Blatte mit der Anbetung der Könige nach Rubens vor, fol. Die beiden anderen Monogramme sind nicht deutlich, und man könnte *v M* lesen. Man findet sie auf architektonischen Ansichten nach J. M. Metz.



2475. Nikolaus Meldemann, Briefmaler und Formschneider von Nürnberg, behauptet unter dem Monogramme No. 2471 eine ausführliche Stelle, da wir auch das Verzeichniss seiner Blätter gegeben haben. Auf Holzschnitten mit Landsknechten kommen die ersten Initialen vor, die zweiten auf dem Bildnisse des Andrea Doria. Diese Blätter sind oben näher beschrieben.



2476. Nicolo Mogalli scheint durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet sie auf drei Kupferstichen in: *Ridolfino Venuti Spiegazione de bassirilievi che si osservano nell' urna sepolcrale — d'Alessandro Severo etc. Roma 1756*, gr. 4. Sie stellen Basreliefs und ein Henkelgefäss dar, und rühren wohl von dem Kupferstecher Nicolo Mogalli her.



2477. Nicoletto da Modena, mit seinem Geschlechtsnamen **Rosex,** begegnet uns zu wiederholten Malen, da er mit dem Zeichen häufig wechselte. Er bediente sich eines aus *N I* und *N I R M* bestehenden Monogramms, zeichnete auch *NI. RO*, und in weiterer Anspielung auf seinen Geschlechtsnamen *N R* und *N R M.* Die Buchstaben *N M* sind *Nicolo Modenese* zu lesen, und kommen auf den beschriebenen Blättern vor.



Passavant V. p. 92 gibt das vollständigste Verzeichniss seiner Blätter. Bartsch XIII. p. 252 schreibt ihm irrig auch Stiche altflorentinischer Meister zu.

1) [P. 97] Ein Centaur und ein Seepferd. Auf dem Schweife des ersteren sitzt ein Kind mit einem Lorbeerzweig und einer Fackel in der linken Hand. Der Centaur schwimmt nach rechts und fasst das Seepferd am Barte. Links am Baume hängt das Täfelchen mit *.N. M.* H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z.

Dieses Blatt kannte Bartsch nicht. Brulliot II. No. 2132 beschreibt es früher als Passavant.

2) [P. 98] Sitzende weibliche Figur mit Flügeln nach rechts, wie sie auf den Schild *S P Q R* schreibt. Rechts vor ihr kniet neben der Palme ein bärtiger Mann, und am Sockel links liest man: *FAMA VOLAT.* Rechts an der Säule bemerkt man die Buchstaben *N. M.* H. 5 Z. Br. 3 Z. 6 L.

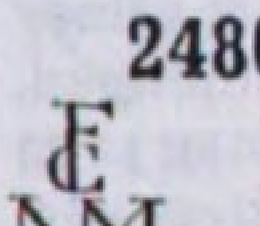
Dieses Blatt kennt Bartsch nicht. Brulliot erwähnt es.

3) [P. 102] Bucephalus von einem Krieger im römischen Costüm gebändigt. Er hält das sich bäumende Pferd am Zaume nach rechts gerichtet. Links liegt der Helm, das Schwert und der Schild am Boden, und im Grunde sind Ruinen. Oben auf schwarzem Grunde *N M.* H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 1 L.

4) [B. 36] Der Friede, eine weibliche Gestalt mit dem Oelzweige in der linken, und einer Fackel in der rechten Hand, womit sie die auf dem Altare liegenden Waffen anzündet. Im Cartouche links oben steht: *PAX. E.* Auf dem Köcher sind die Buchstaben *N M* über einander. H. 3 Z. Br. 3 Z. 6 L.

2478. N. M. **Unbekannter Emailmaler,** welcher um 1650 in Frankreich thätig war, wahrscheinlich in Limoges. Seiner erwähnt Ardant. Es kommen aber auch Emaillen mit *N. M.* aus der Zeit um 1720 vor.

2479. NM n'22 **Zeichen eines Sammlers,** welcher um 1622 gelebt zu haben scheint. Man findet Kupferstiche und Zeichnungen mit demselben.

2480.  **Nikolaus Christoph Matthes,** Maler und Kupferätzer, ist bereits unter dem Monogramm *M F* No. 1788 eingeführt, und wir haben Copien nach A. Dürer angezeigt. Auch hier handelt es sich um eine solche mit dem Bildnisse des Cardinals Albrecht von Brandenburg, Erzbischofs zu Mainz und Magdeburg, B. No. 103. Das Bildniss ist von der Gegenseite genommen, also nach links gewandt. H. 7 Z. 5 L. Br. 5 Z. 8 L.

I. Ohne Monogramm des Copisten, aber mit der Ueber- und Unterschrift des A. Dürer, doch die Buchstaben sehr ungleich. Die gegenseitige Stellung lässt keinen Zweifel zu. Das Monogramm ist nur zugelegt, doch bemerkt man den Eindruck und den Punkt. Heller schreibt diese Copie dem G. Prestel zu.

II. Mit dem Monogramme, aber mit den Abdrücken ohne dasselbe gleichzeitig.

III. In Helldunkel gedruckt. Matthes, der Schwager des Prestel, oder letzterer, wendete eine Holzplatte zum Ueberdrucke an, doch nicht eine und dieselbe. Es wurden zwei Platten geschnitten, die eine mit hellbrauner Farbe übergedruckt, während die andere braungrünliche Abdrücke gab. Die Holzplatte ist 7 Z. 6 L. hoch, und 5 Z. 9 L. breit.

2481. Nikolaus Manuel, genannt Deutsch, Maler und Formschneider, geb. zu Bern 1484, gest. 1530, fand an Dr. G. Grüneisen 1837 einen Biographen, und aus dem Werke desselben haben wir den Artikel im Künstler-Lexicon gezogen, so dass wir uns hier kurz fassen können. Sandrart lässt den Künstler von einer vornehmen englischen Familie abstammen, J. C. Füssly glaubte aber an die englische Abkunft nicht, und wies dafür den Künstler der französischen Familie der Cholard zu. Jetzt weiss man, dass Manuel der natürliche Sohn eines Manuel Alleman war, und somit erklärt sich der Beiname Deutsch. Nikolaus Manuel trat 1509 mit Catharina Frisching in ein eheliches Verhältniss, und im Ehekontrakte finden wir einen Nikolaus Dutzmann, d. i. Deutschmann, Alleman, als Zeuge unterschrieben, welcher demnach mit dem Künstler in Verwandtschaft stand. Im Jahre 1511 wurde er in den grossen Rath zu Bern gewählt, welcher ihm später in den Reformationswirren verschiedene Missionen anvertraute. An sein Haus in Bern malte er den von seinen Frauen umgebenen König Salomon in Fresco. Auf einer Copie dieses Bildes steht: NICOLAVS MANVEL V°N BERN 1518, und auch der Dolch ist beigefügt. An einer Mauer des Dominikaner-Klosters in Bern malte er zwischen den Jahren 1515—1521 den Todtentanz in Fresco, welcher nur durch die Copien des Malers Wilhelm Stettler erhalten ist. Die Composition kennen wir in den Lithographien von J. Bergmann: ***Nicolaus Manuels Todtentanz, gemalt zu Bern, lithographirt nach den getreuen Copien des berühmten Kunstmalers Wilhelm Stettler.*** 24 Blätter mit Manuels Bildniss, gr. qu. fol. N. Manuel fand als Künstler von Talent wenig Beschäftigung, denn er sagt in einer Eingabe an den Rath, dass ihn seine Kunst nicht nähre. Er nahm wohl desswegen Kriegsdienste in Frankreich. Manuel war 1522 bei der Belagerung von Novara, wurde aber an der linken Hand verwundet, und kehrte desswegen 1523 wieder nach Bern zurück. Jetzt erhielt er die Stelle eines Amtmannes in Erlach am Bieler See. Aus dieser Zeit ist kein Gemälde von seiner Hand bekannt, das Museum in Basel bewahrt aber viele Zeichnungen, welche theils in jene Periode fallen, meist aus der Sammlung von Amerbach. Eine Zeichnung von 1513 stellt drei Nachtwächter vor. Darunter ist auch ein männliches und ein weibliches Brustbild, ein Rittersmann, ein Landsknecht, eine weibliche Figur. Eine Zeichnung mit dem zweiten Monogramm in Doppellinien mit der Jahrzahl 1518 stellt einen Schweizer mit der Hellebarde und dem Schwerte dar. Diese und andere Zeichnungen sind theils mit der Feder meisterhaft umrissen, auf Tonpapier ausgetuscht und weiss gehöht, theils in Kreide ausgeführt. Sehr schön sind auch 24 Zeichnungen auf Elfenbein aus der Amerbach'schen Sammlung. Das Museum in Basel bewahrt auch Gemälde: Bathseba von David belauscht 1517, Lucretia 1517, und die Enthauptung des Johannes ohne Datum. Diese Bilder besass ebenfalls Amerbach. Auf Zeichnungen ist häufig neben dem Monogramme auch der Dolch beigefügt. Passavant glaubt, den Dolch hätten diejenigen Künstler beigefügt, welche Kriegsdienste genommen. Allein N. Manuel hatte den Dolch schon beigefügt, ehe er als Landsknecht nach Frankreich zog.



Nicolaus Manuel Deutsch befasste sich auch mit dem Holzschnitte, wozu ihn nach Passavant die Noth gezwungen haben dürfte. Man findet sein Monogramm auf Leisten zu Titeleinfassungen und auf Vignetten

von geringer Bedeutung. Das Hauptwerk in 10 Blättern stellt die klugen und die thörichten Jungfrauen vor. Auf jedem Holzschnitte steht ein dem zweiten ähnliches Zeichen, und auf etlichen Blättern kommt die Jahrzahl 1518 vor. H. 6 Z. 10 L. Br. circa 4 Z. Dieses Werk beschreibt Bartsch VII. p. 469.

In der *Geographia Ptolomaei* von S. Münster sind Zierleisten mit Arabesken von roher Arbeit. Sie tragen das Monogramm, und lassen den Formschneider der Jungfrauen nicht erkennen.

Als Amtmann von Erlach befasste sich der Künstler auch mit der Poesie. Dr. Grüneisen beschreibt Schriften religiösen, politischen und satyrischen Inhalts, deren Holzschnitt-Illustrationen aber ohne Zeichen sind. Manuel war Calvinist, und daher geht es gewöhnlich gegen den Papst und die römische Clerisei. Auch Flugblätter verbreitete er. Alle diese xylographischen Produkte des Meisters Manuel, und dessen reformatorische Schriften gehören zu den Seltenheiten.

2482. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten NMH. Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Man findet kleine Copien nach Georg Pencz mit Darstellungen aus NNH der Bibel. Das Zeichen steht immer rechts oder links oben. Brulliot I. No. 2444 gibt das zweite Monogramm, welches aus *NNH* besteht.

2483. Unbekannter Radirer, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet ein gut radirtes N·M·V·f· Blatt, welches den Leichnam des Heilandes im Grabe vorstellt. Er liegt mit hochgewölbter Brust und erhobenen Knieen. Rechts zu seinen Füssen befühlt ein Engel die Wunde, und hinter ihm brennt eine Kerze. Die Initialen stehen links unten in der Ecke. H. 3 Z. 6 L. Br. 5 Z. 5 L.

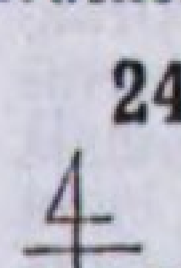
2484. Nikolaus Nerlich, Buchhändler in Leipzig, bediente sich auf den Titeln der Werke aus seinem Verlage eines Symbols, welches innerhalb eines ovalen, mit Schweifwerk, Früchten und geflügelten Delphinen verzierten Rahmens Simson mit dem Stadtthore von Gaza vorstellt, mit der Umschrift: AVXILIVM MEVM A DOMINO, QVI FECIT COELVM ET TERRAM. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 9 L.



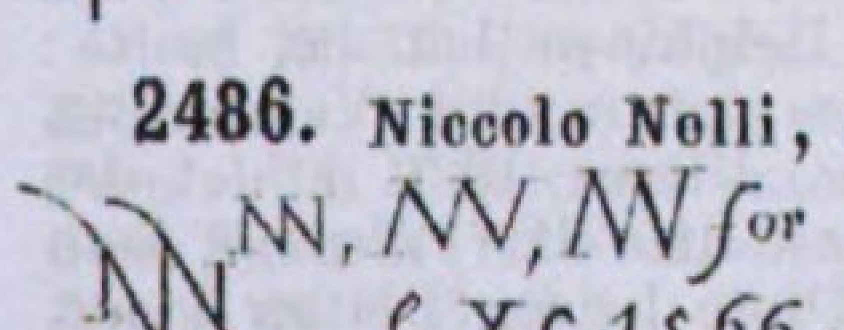
N. Nerlich war um 1590—1610 thätig. Die Vignette ist gut geschnitten. Das Zeichen ist oben in einem Schilde angebracht.

Wir haben zwei N. Nerlich zu unterscheiden, Vater und Sohn. Ersterer war nicht blos Buchdrucker, sondern auch Formschneider, und starb 1612 den 31. August, der Sohn, welcher 1626 starb, ist nur als Buchdrucker bekannt. Ein Christoph Nerlich, ebenfalls Buchdrucker zu Leipzig, starb 1620 aetat. 45.

2485. Nicolaus Nivelle, Buchdrucker, war im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts in Paris thätig. Er bediente sich eines Signets, in welchem das gegebene Monogramm den Namen vertritt.



2486. Niccolo Nelli, Kupferstecher und Kunsthändler, war um 1560—1575 in Venedig thätig. Er hinterliess viele Blätter, welche grösstentheils nur als Verlagsartikel betrachtet werden müssen. Man findet die verschiedenen



Monogramme auf Blättern mit Bildnissen, historischen und allegorischen Darstellungen, Vögeln, Ornamenten &c. Sie sind in der Regel sehr sorgfältig gestochen, selbst die Blätter von Nelli's eigener Hand. Auf den schönsten, und theils seltenen Kupferstichen kommt aber der Name vor. N. Nelli scheint eine Copie der grossen Passion von A. Dürer beabsichtigt zu haben, es blieb aber bei dem Blatte mit dem leidenden Heiland, welchem ein Kriegsknecht das Rohr reicht. Heller nimmt die Originalseite an, so dass der Heiland rechts sitzen müsste, was nicht der Fall ist. Die Copie ist gegenseitig. Unten steht das Monogramm mit *exc. 1566.* H. 11 Z. 10 L. Br. 8 Z. 6 L.

Nelli's Adresse findet man auch auf der Copie der hl. Dreieinigkeit von Martin Rota. H. 16 Z. 4 L. Br. 11 Z. 5 L.

2487. Unbekannter Formschneider, welcher im 16. Jahrhundert lebte. Ein Blatt mit den Initialen stellt die halbe Figur des Heilandes mit der Weltkugel vor, 8. In der v. Derschau'schen Sammlung ist ein neuer Abdruck.

N N.

2488. Niccolo Nelli, Zeichner und Kupferstecher, kommt oben zu wiederholten Malen vor, und wir bemerken daher nur, dass auf Blättern seines Verlages die Initialen *N N exc.* vorkommen.

N N exc.
N N del.
N N inv.

Die anderen Buchstaben deuten einen neueren Zeichner an. Man findet sie auf Kupferstichen von C. Orsolini nach P. Ricchi und P. Lucchesi.

2489. Unbekannter Kupferstecher, wenn nicht Niccolo Nelli. Er copirte das grosse Blatt von Andrea Mantegna, welches ein Bacchanal mit dem von Faunen getragenen Silen vorstellt, B. No 20. Die verkleinerte gegenseitige Copie hat rechts unten die gegebenen Buchstaben. Wenn das Blatt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammt, könnte nur N. Nelli als Stecher oder Verleger vermuthet werden. Indessen wurden auch in späterer Zeit Kupferstiche von Mantegna copirt.

nn

2490. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Ein Blatt mit diesen Buchstaben stellt den am Fusse des Baumes liegenden hl. Sebastian vor, wie St. Irene sich um ihn beschäftigt. Links unten steht: *Ant. Bal.* (Balestra) *inu. N. N. sculp.*, kl. fol. Der Meister *N. N.* gehört wohl der französischen Schule an.

N. N. Sculp.

2491. Niccolo Nelli, Zeichner und Kupferstecher von Venedig, kommt oben No. 2486 unter einem aus *N N* bestehenden Monogramme vor, er bediente sich aber auch des gegebenen Zeichens. Man findet es auf Blättern mit Bildnissen, historischen Darstellungen, Vögeln und Ornamenten. Das zweite Zeichen steht auf dem Bildnisse des Octavius Farnese, Parmae et Pl. Dux II. 1567, 4. Das dritte Monogramm finden wir auf einem anonymen Kupferstiche von Martin Rota, und daher ist *N. Nelli Formis* zu lesen. Dieses Blatt gibt das geharnischte Brustbild des Erzherzogs Carl von Oesterreich in einem verzierten Oval. Das Emblem mit zwei im Meere stehenden Delphinen hat das Motto: *Audaces Fortuna Juvat.* Das Monogramm ist in der Verzierung, und rechts *1568.* H. 8 Z. Br. 5 Z. 10 L. Dieses Blatt bildet das Gegenstück zum Bildnisse des Kaisers Maximilian II.: *Martin Rota sebenzan fecit, Nicol. Nelli exc. 1568.* Diese beiden Blätter kennt Bartsch nicht.

NNF, NF

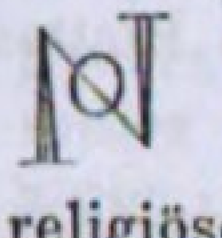
NNF.

2492. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Im Catalog Fries wird ein Blatt unter folgendem Titel angegeben:

N. N. I. F. *1565.*

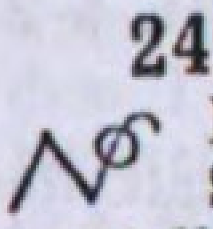
La vie de Lipotopo. Die Zeit ist jene des Niccolo Nelli, wir wissen aber nicht, ob sich die Initialen auf ihn beziehen.

2493. Nikolaus tom Ring, Historienmaler, geb. zu Münster 1564, gest. nach 1613, gehört einer Familie an, welche in Westphalen viele Gemälde hinterliess. Er war der Sohn des Hermann tom Ring, und malte in der Weise dieses Meisters Bildnisse und religiöse Darstellungen. Der *O* scheinende Buchstabe spielt auf den Geschlechtsnamen tom oder zum Ring an.

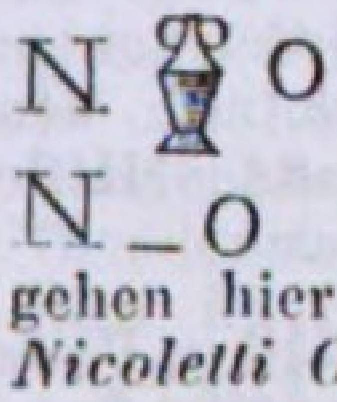


Ueber die Künstlerfamilie tom Ring, deren Stammvater der ältere Ludger (1496—1547) war, vergleiche das Berliner Kunstblatt von Tölken 1829.

2494. Adam van Noort scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Frenzel beschreibt im Catalog Sternberg V. No. 717 eine Zeichnung, welche ein nacktes Kind vorstellt, wie es sich gegen die aus der Luft fallenden Feuerstrahlen durch ein Kleid um den Leib schützt. Oben steht: ***Fiat voluntas dei***, links das Monogramm mit 1593. In der Manier des Goltzius mit der Feder behandelt. H. 7 Z. 5 L. Br. 5 Z. 6 L. Frenzel schreibt die Zeichnung einem van Oort zu, der Meister heisst aber van Noort.



2495. Nicoletto da Modena, mit dem Familiennamen **Rosex**, Goldschmied und Kupferstecher, wechselte häufig mit dem Zeichen, und daher begegnet er uns an mehreren Stellen. Seine Blätter beschreibt Bartsch XIII. p. 252 ff., Berichtigungen und Zusätze gibt aber Passavant V. p. 92 ff. Wir gehen hier nur auf die Blätter mit *N O* ein. Es ist ***Nicoletto*** oder ***Nicoletti Opus*** zu lesen.



1) [B. 1] David mit dem Haupte des Goliath, wie er den linken Fuss auf den Körper des Riesen setzt. An der Säule links *DAVID*, und etwas höher *N O* zu den Seiten einer Vase. H. 2 Z. 2 L. Br. 1 Z. 5 L.

Duchesne No. 15 zählt dieses Blatt unter den Niellen auf, es erscheint aber der Name nicht verkehrt.

2) [B. 54] Ein Zierfeld mit zwei Medaillons. In dem einen ist das Urtheil des Paris, in dem anderen Orpheus von Thieren und Göttern umgeben. In der Mitte ist eine Hirschjagd vorgestellt. Oben im Täfelchen zwischen zwei Böcken *N O*. H. 9 Z. 9 L. Br. 4 Z. 9 L.

Im zweiten Drucke ist rechts unten die Adresse: *Ant. S. exc.* (Salamanca).

3) [B. 56] Die Arabeske mit den beiden Gefangenen, welche mit den Händen an den Baumstamm gebunden sind. Links schreibt der Genius *S. P. Q. R. — D. I. — I.* auf die Tafel mit der Vase. Darüber zeigt sich eine Syrene, und auf zwei Täfelchen wiederholen sich die Buchstaben *N O* zu den Seiten der Vase. H. 9 Z. 9 L. Br. 4 Z. 9 L.

Im späteren Drucke mit der Adresse wie No. 2.

4) [B. 57] Die reiche Arabeske mit den Satyrn am Fusse eines Piedestals. Links oben spielt Apollo die Leyer, rechts musicirt der Faun. Im Täfelchen unter Apollo steht *VICTORIA*, in jenem unter dem Faun *AVGVSTA*. Auf dem unteren Täfelchen zur Seite der Vase *N O*. H. 9 Z. 9 L. Br. 4 Z. 9 L.

Im späteren Drucke unten rechts: *Ant. Sa. exc.*

5) Die Arabeske mit dem Mascaron, auf welchem eine Vase ruht. Zu den Seiten sitzen zwei kleine Genien, der eine vom Rücken gesehen, Alles auf schwarzem Grunde. Rechts steht *N*, links *O*. H. 11 L. Br. 2 Z. 2 L.

Duchesne p. 287 nimmt dieses Blatt für Niello, es sind aber die Buchstaben nicht verkehrt gekommen. Das fast einzige Exemplar aus dem Cabinet Brisart ist jetzt im Museum zu Brüssel. Im Catalog der Sammlung des vormaligen Besitzers wird die Aechtheit eines Blattes von Rosex angezweifelt.

2496. **Unbekannter Radirer**, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er radirte das Bildniss des Gottfried Andreas Valentino in einer verzierten Einfassung. Unter dem Cartouche steht: ***Las mich nicht vnnd thue nicht von mir die Hand ab Gott mein Heyl.*** Der Buchstabe *N* steht links, in der Mitte die Jahrzahl 1622 und *19 Sept.*, und rechts *O*. H. 5 Z. 5 L. Br. 5 Z. 3 L.

N. *1622* O.

2497. **Noe**, wohl nicht **Noel Garnier**, copirte das Blatt des Martin Schongauer, welches die Verkündigung des Engels an Maria vorstellt, B. No. 3. Das Bild erscheint von der Gegenseite, indem Maria links vor dem Pulte kniet. An der Vase mit der Lilie steht *NOE*, und die Jahrzahl 1485 ist verkehrt. H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 4 L.

NOE

Dieses äusserst seltene Blatt erwähnt auch Duchesne in seiner ***Voyage d'un Iconophile***, er gibt aber irrig die Jahrzahl 1482 an. An Noel Garnier ist nicht zu denken, wenn das Blatt 1485 entstanden ist. Im Originale fehlt die Jahrzahl, und somit könnte man den Copisten um 1485 vermuthen. Garnier arbeitete in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

2498. **Noel Garnier**, Kupferstecher, war um 1520—1540 in Paris thätig. Er gehört mit Jean Duvet zu den ersten französischen Chalcographen, und beide zählten zu den Goldschmieden. Seine seltenen Blätter beschreibt Robert-Dumesnil VII. p. 1 ff., darunter sind aber nur wenige bezeichnet.

ИOE G
NOEL

1) St. Antonius mit dem Buche auf der Erde sitzend. Im Grunde ist eine befestigte Stadt. Unten nach rechts steht die erste Zeile, das Blatt ist aber gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 58. H. 3 Z. 6 L. Br. 4 Z. 11 L.

Bartsch VIII. p. 10 kannte den Namen des Stechers nicht.

2) Der Triumph des Bacchus, Copie nach Georg Pencz, B. No. 92. Links unten auf einem Täfelchen *NOEL*. H. 10 Z. 10 L. Br. 10 Z. 5 L.

3) Apollo und die Musen im Tanze begriffen. Copie nach dem anonymen Meister B. X. p. 133. Links unten auf einem Täfelchen *NOEL*. H. 2 Z. Br. 5 Z. 10 L.

4) Der Kampf von drei Männern, darunter zwei zu Pferd. Copie nach H. S. Beham, B. No. 95. In der Mitte oben auf dem Täfelchen *NOEL*. H. 1 Z. 9 L. Br. 3 Z. 4 L.

5) Phantastische Thiere. Unten gegen die Mitte auf dem Täfelchen *NOEL G*. H. 5 Z. 1 L. Br. 7 Z. 1 L.

2499. **Benjamin Nothnagel**, Maler und Radirer von Frankfurt, bezeichnete einige Blätter mit der Abbreviatur des Namens. Sie stellen Büsten von Orientalen, Genre-Darstellungen in Rembrandt's Weise vor. Senator Dr. Gwinner in Frankfurt a. M. hat

Nothn. f.

neuerdings im elften Jahrgang von Dr. Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste ein Verzeichniss der Nothnagel'schen Radirungen gegeben. Der Katalog umfasst 65 Nummern, ist aber noch nicht als vollständig zu betrachten.

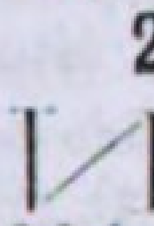
2500. **Norbert van Bloemen**, Genremaler, geb. zu Antwerpen 1672, gest. 1746, erhielt in der Schilderbent zu Rom den Beinamen Cephalus, malte aber gewöhnlich nur Bauern in und ausserhalb der Stube. In der Sammlung des Conferenzrathes Bugge zu Copenhagen war bis 1845 ein Bild mit Bauern in der Stube, auf welchen die obige Bezeichnung steht.

NO. V. B.

2501. **Unbekannter Maler**, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Diensten des Kaisers Maximilian I. gestanden zu haben scheint. In der k. k. Ambraser Sammlung zu Wien befindet sich Freidals Turnierbuch, welches höchst wahrscheinlich unter Aufsicht des Kaisers zu Stande kam, und gleich dem Theuerdank, Weisskunig und der Ehrenpforte zur Herausgabe in Holzschnitt bestimmt war. Es enthält auf 255 Blättern die Kämpfe und Mummereien des Kaisers in Wasserfarben gemalt. Auf Blatt 116 kommt bei einem Gesellenstechen das Monogramm vor, welches sich nur auf den Zeichner beziehen kann. Den Titel des Werkes gab ebenfalls der Kaiser an. Er nannte sich Fereidal, d. h. Freund allen. Eine ausführliche Beschreibung des Werkes gibt A. Primisser in Hormayr's Taschenbuch 1820 S. 279 ff.



2502. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher vermuthlich gegen Ende des 16. oder in der früheren Zeit des 17. Jahrhunderts lebte. Man findet ein mager gestochenes Blatt, welches eine felsige Landschaft vorstellt, in welcher der hl. Franziskus knieend die Wundenmaale empfängt. Unten gegen rechts steht das Künstlerzeichen. kl. fol.



2503. **Nicolas Prévost** könnte der Träger dieses Zeichens seyn, und nicht Nicolas Poussin, wie Papillon I. p. 266 ohne Grund annimmt. Man findet es auf französischen Holzschnitten aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Wir nennen eine Folge von 10 Blättern, welche die Weltschöpfung, den Heiland in der Glorie, und Darstellungen aus dem Leben Jesu enthalten. Auf einigen Blättern steht das gegebene Monogramm, und jenes des Jean le Clerc (III. Nr. 3132). Diese Folge hat die Adresse: *Parisii apud Joannem le Clerc, in vico Frementello, sub Stella aurea.* fol. Eine andere Folge, welche in schönen Compositionen die sieben Werke der Barmherzigkeit vorstellt, hat die Adresse: *A Paris, par Nicolas Prevost, rue Montorgueil, au Chef Sainct Denis.* Auf den Holzschnitten steht das obige Zeichen, welches sich wohl sicher auf N. Prevost bezieht. Letzterer war Briefdrucker, und die Briefmaler zählten zu jener Zeit gewöhnlich zu den Formschneidern. Dasselbe Zeichen allein stehend findet man auch auf zwölf Blättern mit den Symbolen der Apostel und der Adresse: *A Paris, par Jean le Clerc, rue saint Jean de Latran à la Salamandre, avec Priuilège* 1596. Zwei Werke ohne Zeichen sind betitelt:

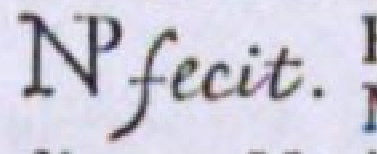


Histoire de l'Image Nostre Dame de Liesse, qui fut aportée de Paradis par les anges Mit der Adresse: *A Paris, par Nicolas Prevost, rue Montorgueil, au Chef Sainct Denis.*

Figure de la vie et passion de Monsieur Sainct Denis. Mit der Adresse: *A Paris, par Nicolas Prévost demeurant en la rue Montorgueil, au Chef Saint Denis.*

N. Prévost gab 1589 auch ein Buch mit Kinderspielen in 36 Holzschnitten heraus. Es ist sehr selten geworden.

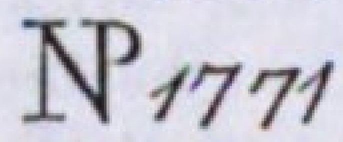
2504. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Das Monogramm findet man auf einem Blatte mit einer Verkündigung Mariä nach Jakob Palma jun., kl. Fol. Diese Darstellung ist auch von L. Kilian gestochen.



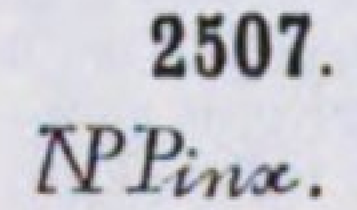
2505. Nicolas Erançois Pellier, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Besançon 1782, gest. 1804, hinterliess einige kleine Landschaften, welche geistreich radirt sind. Der Künstler fügte das Monogramm bei.



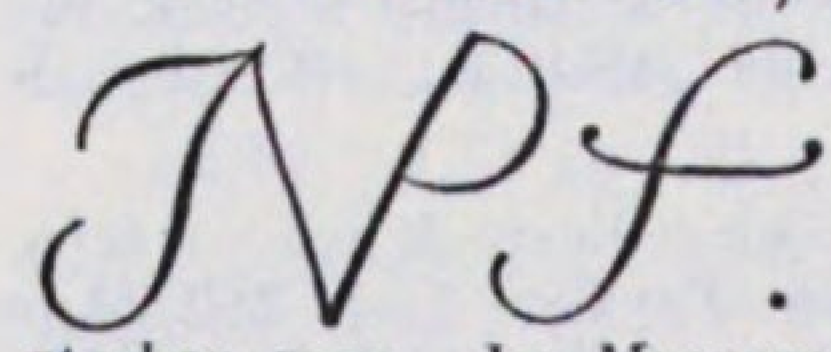
2506. Nicolas Pérignon, Maler und Radirer, geb. zu Nancy 1725, gest. zu Paris 1782, hinterliess eine bedeutende Anzahl von landschaftlichen Blättern, deren mit dem Monogramme versehen sind. Wir können sie nicht herausfinden. Oefter kommen die Initialen N P 1771, 1774 und 1775 vor, und daher handeln wir unten ausführlicher über diesen Meister.



2507. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris gelebt haben dürfte. In der *Europe Illustre. Paris* 1755, ist das von P A gestochene Bildniss des *Blaise de Monluc Marechal de France* mit dem Monogramme bezeichnet. Die Zeichnungen zum Stiche von Bildnissen in dem genannten Werke sind meist von neueren Meistern gefertigt, theils nach älteren Bildern in Wasserfarben copirt. Der Marschal starb 1557.

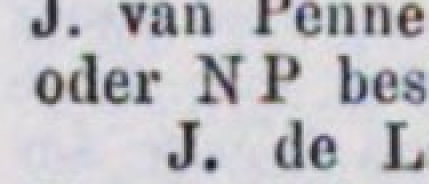


2508. J. van Penne, oder Pennen, gehört zu den wenig bekannten holländischen Malern des 17. Jahrhunderts. Im Jahre 1687 war Gaspard Kechnet oder Rechnet in Antwerpen sein Schüler, und 1695 nahm er den Louis Douceman in die Lehre. 1710 soll er gestorben seyn. Im Museum zu Antwerpen ist ein Gemälde mit lebensgrossen Figuren, welches eine Kuchenbäckerin mit ihrem Manne und ihren Kindern vorstellt. Im Jahre 1682 wurde dieses Gemälde im Saale der St. Lukasgilde aufgestellt. Es kommt das Monogramm darauf vor, welches im Catalog des Museums in Antwerpen auf diesen J. van Penne gedeutet wird. Das Zeichen kann aber auch aus N V P oder N P bestehen.



J. de Later stach nach diesem Meister das Bild eines lustigen Bauers mit Glas und Pfeife unter dem Baume sitzend in Schwarzkunst, fol.

2509. Unbekannter Formschneider, oder Schreibmeister, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Man findet drei Blätter mit je acht altdeutschen verzierten Versalbuchstaben. Auf diesen Holzschnitten findet man die gegebenen Buchstaben, welche an Stellen vorkommen, wo eine Verzierung überflüssig ist.



2510. Nicolas Poussin, Historienmaler, geb. zu Andelys 1594, gest. zu Rom 1665, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, es erschien aber 1850 auch eine Biographie des Meisters unter dem Titel: *Nicolas Poussin, sa vie et ses oeuvres, nouveaux ducumens, par Ch. Clement.* Die Initialen N P findet man nur auf

NP. *In.*, NP. IN.
N. P. I.

etlichen Blättern nach N. Poussin. Eines derselben, von F. Chauveau gestochen, stellt die Kreuzabnehmung vor, fol. Auch auf zwei Blättern von Alexander Voet mit hl. Familien sind die Initialen beigefügt, fol. Ein Verzeichniss sämmtlicher älterer Stiche nach den Gemälden des N. Poussin hat Dr. A. Andresen in seiner Schrift „Nikolaus Poussin", Leipzig 1863 gegeben.

Robert-Dumesnil VI. p. 202 geht ebenfalls auf diesen Meister ein. Das Monogramm N P auf Holzschnitten, welches wir oben No. 2503 gegeben haben, gehört aber nicht dem N. Poussin, sondern dem Nicolas Prévost an.

5211: **Nicolas Pinson**, Maler und Radirer, geb. zu Valence um
NP. f 1640, arbeitete um 1670 in Rom. In der Kirche des hl. Ludwig daselbst ist ein Altarbild von ihm. Das Gemälde mit Tobias und dem Engel im Cabinet Boyer d'Aiguilles ist durch den Stich von Coelemans bekannt. Robert-Dumesnil V. p. 314 widmet diesem seltenen Meister einen ausführlichen Artikel, konnte ihn aber nicht erschöpfen. Unter No. 1 macht er auf ein radirtes Blatt aufmerksam, welches im Catalog Rigal und bei Brulliot kurz erwähnt ist. Dieses Blatt stellt den Leichnam des Heilandes, oder einen Todten vor, welcher mit dem Kopfe und einem Theil des Rückens auf einem links befindlichen Kissen ruht, und durch eine Kerze beleuchtet wird. Rechts daneben steht ein Kind, oder ein Engel ohne Flügel. Links unten bemerkt man etwas undeutlich die obigen Buchstaben. H. 3 Z. 5 L. Br. 5 Z. 6 L.

Nach der Angabe im Cataloge Rigal steht unten *NP. In. f.*, was auch Robert-Dumesnil wiederholt. Letzterer scheint das Blatt nicht gesehen zu haben, indem die Abbreviatur *In.* nicht darauf vorkommt. Sie ist im Rigal'schen Cataloge willkürlich beigefügt.

Robert-Dumesnil beschreibt No. 2 auch ein Blatt mit der Himmelfahrt Mariä, und sagt, dass er nur zwei Exemplare kenne, jenes im Pariser Cabinet, und das bei P. de Baudicourt. Auch in der k. k. Sammlung zu Wien ist ein Abdruck.

Dann entgingen dem Robert-Dumesnil zwei Blätter mit Trauergerüsten bei den Exequien für König Philipp IV. von Spanien 1665. Diese Blätter haben spanische Unterschriften, und werden von F. v. Bartsch, Die k. k. Kupferstichsammlung, Wien 1854 S. 238, erwähnt.

2512. **Nicolas Pérignon**, Maler, Architekt und Notar, geb. zu
NP. 1771 ff. Nancy 1725, gest. zu Paris 1782, zählt zu den geachtetsten französischen Meistern. Er malte anfangs Blumen in Gouache, dann aber Landschaften in Oel von grosser Wahrheit. Später besuchte er Italien und unternahm im Auftrage des M. de la Borde auch mehrere Reisen in die Schweiz. Bei dieser Gelegenheit malte er viele Landschaften und Ansichten in Guache und Aquarelle. *Im Peintre-graveur français continué, par P. de Baudicour. Paris 1861* II. p. 158 ff. sind 43 radirte Blätter beschrieben, und darunter sechs Folgen von Landschaften, deren jede einen eigenen Titel hat. Auf folgenden Blättern kommen die Initialen vor:

1) [B. 13] Landschaft mit drei von Bäumen umgebenen Häusern, und einem Manne, welcher zwei Pferde zur Tränke führt. Links oben am Himmel *N·P. 1771.* H. 110 m. Br. 162 m.

2) [B. 14] Das landschaftliche Titelblatt der zweiten Folge: *Deuxieme Cahier de Paysages, dessiné d'après nature et gravé par N. Perignon — se trouve A Paris chés l'Auteur rue Bailleul.* Rechts oben in der Luft: *N·P. 18e. 1772.* H. 120 m. Br. 180 m.

3) [B. 17) Unter einer grossen Scheune links stehen zwei Männer hinter einem Karren, und daneben sieht man eine Kuh und eine Ziege.

Im Vorgrunde sind drei Hühner bei dem Hahne und rechts breitet sich eine Pfütze aus. Links oben in der Luft: *N·P. 9e.*, und unten: *Perignon fecit.* H. 104 m. Br. 106 m.

4) [B. 27) Die isolirte Hütte von Stein auf einer Erhöhung. Links auf dem Wege geht ein Wanderer mit dem Stocke, und rechts erheben sich Bäume in dem von einem Zaume umgebenen Garten. Links oben in der Luft: *N.P 8e. 1771*, im unteren Rande: *Perignon fecit.* H. 128 m. Br. 177 m.

5) *Une partie de la ville de Fribourg et de la maison des Jesuites*, kl. fol.

6) *Vue de la cascade de Pissevache dans le Valais*, kl. fol.

Diese beiden Blätter beschreibt Baudicourt nicht.

2513. Unbekannter Zeichner, oder Maler, welcher in der ersten N·P. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig war. In der *Europe Illustre. Paris 1755*, ist das Bildniss des Alex. Oxenstierna von Gaillard nach ihm gestochen. Oxenstierna starb 1654, der Meister *N·P.* scheint aber nur ein älteres Bildniss zum Stich copirt zu haben.

2514. Jean Baptiste Nattier, Bildnissmaler geb. zu Paris 171?, *N·Pt* gest. 1764, ist uns nur durch das von Marcenay de Guy radirte Bildniss des Michel de l'Hopital bekannt. Man liest darauf: *N·Pt. Ant. Demarcenäy 1765.*

2515. Nikolaus Pieneman J. Wz., Bildniss- und Historienmaler, *N.P.* geb. zu Amersfoort den 1. Jänner 1810, ist durch eine bedeutende Anzahl von Malwerken bekannt, welche auf den Kunstausstellungen nicht allein mit Lob erhoben, sondern auch mit Medaillen beehrt wurden. Schon 1830 erhielt er die grosse goldene Medaille des k. niederländischen Institutes. In den Sammlungen der Kunstfreunde sind auch Zeichnungen von seiner Hand, auf welchen die Cursiven vorkommen. In Immerzeel's *Levens der holl. en vlam. Kunstschilders etc. 1842—1843* sind in Holz geschnittene Künstlerbildnisse *N. P.* bezeichnet. Diese Buchstaben kommen aber auch verkehrt vor. Pieneman hat auch Portraite und historische Darstellungen lithographirt. Sein eigenes Bildniss ist bei Immerzeel in Holz geschnitten.

2516. Nikolaus de Pratis, Buchdrucker in Paris, scheint der



Sohn des Jean Dupré gewesen zu sein, da sich dieser berühmte Pariser Drucker auch Johannes a Prato oder de Pratis nennt. Ueber letzteren handelt A. F. Didot (*Essai typographique et bibliographique sur l'histoire de la gravure sur bois. Paris 1863* p. 220) ausführlich, wir finden aber keine Notiz über Nikolaus de Pratis. Sein Name knüpft sich an folgendes Werk: *Plutarchi Cheronei et Aemilii Probi illustrium virorum vite —. Venduntur Parhisiis in vico sancti Jacobi sub signo Trium coronarum.* Am Ende: *Finis in chalcographia Nicolai de Pratis M D X X I*, fol. Die Vorrede des Jodocus Badius ist von 1514. Das obige Zeichen steht unten in der grossen Titeleinfassung mit dem in der Mitte eingedruckten Wappen des Gilles de Gourmont. Letzterer war ebenfalls Buchdrucker, und N. de Pratis druckte vielleicht den Plutarch für denselben.

2517. Nicolas Perelle, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris *NP, NP* 1638, gest. 1695, hinterliess mehrere Folgen mit Landschaften und Ansichten. Die Monogramme findet man auf Blättern der Folge der vier Jahreszeiten, und auf solchen einer Folge der Elemente.

2518. Unbekannter Maler, welcher zu den Gehülfen des P. P.

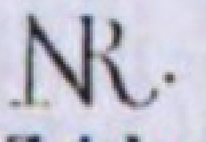
Rubens gezählt werden kann. In der Gallerie zu Antwerpen ist ein Gemälde mit Christus am Kreuze, welches dem Rubens zugeschrieben wird. Es kommt aber das gegebene Monogramm darauf vor. Wenn Rubens Antheil hat, so kann der Monogrammist N R nur als Gehülfe betrachtet werden.

2519. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17.

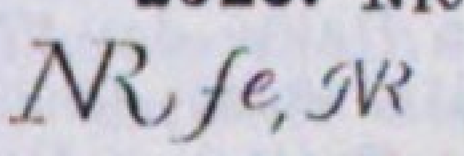
Jahrhunderts gelebt hat. Brulliot I. No. 3002 spricht von Landschaften in der Weise des David Vinckenbooms mit diesem Zeichen. Bilder hatte er nicht selbst gesehen, die Notiz kam ihm von dem Vicomte de Fontblanque in Königsberg zu.

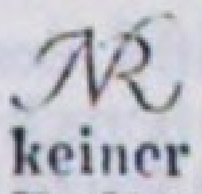
2520. Unbekannter Kupferstecher, welcher nach Brulliot I. 3001

gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Augsburg gearbeitet zu haben scheint. Brulliot spricht von mittelmässigen Blättern in schwarzer Manier, welche aber um hundert Jahre später fallen müssen, als er angibt. Das Zeichen bezieht sich wahrscheinlich auf Nicaise de Ruyter, welcher um 1688 thätig war. Er stach in Kupfer, und machte auch Versuche in der Schabkunst.

2521. Unbekannter Glasmaler, welcher um 1595—1620 in der

Schweiz thätig war. Man findet Zeichnungen mit dem Monogramme, welche zu Vorlagen für Glasgemälde dienten. Das Zeichen dürfte dem Glasmaler Nikolaus Rippel angehören, der um 1587 und später seine Kunst übte.

2522. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Zürich thätig war. Das Monongramm findet man auf Holzschnitten von Holbein's Bildern zum alten Testament in Drucken von Froschauer zu Zürich. Die Copien haben die Grösse des Originals. Das Monogramm findet sich etwas undeutlich auf dem Blatte mit dem Thurmbau zu Babel. *Genesis XI. 4.*

2523. Nicolas Regnesson, Kupferstecher, geb. zu Rheims

um 1625, gest. zu Paris, war Schüler von Nanteuil, und hinterliess schätzbare Blätter. Das Monogramm findet man auf Bildnissen, kleinen Vignetten und verzierten Initialen. Wir machen auf folgendes Werk aufmerksam: ***Histoire sainte par R. G. Nicolas Talon. Paris, S. Cramoisy,*** fol.

2524. Nicolas Robert, Maler und Radirer, geb. zu Langres 1610,

gest. zu Paris 1684, erwarb sich durch seine Malereien in Wasserfarben Ruf. In naturhistorischen Darstellungen erreichte ihn keiner seiner Zeitgenossen. Das Monogramm findet man auf Original-Radirungen mit Vögeln, Blumen und Pflanzen. Zu den im Künstler-Lexicon erwähnten Werken fügen wir noch: ***Diuerses fleurs dessinées et gravées d'après Naturel par N. Robert. A Paris, F. Poilly excudit.*** Folge von 31 Blättern, gr. 4. Sehr selten.

Recueil de Plantes, gravées par Ordre de Rois Louis XIV. 3 Tomes, Imp. Roy., roy. fol. Die 319 Blätter sind von N. Robert, A. Bosse und L. de Chastillon schön gestochen. Das Werk wurde nur zu Geschenken bestimmt.

2525. Unbekannter Maler oder Zeichner, welcher der neuen

Zeit angehört. Ein radirtes Blatt mit diesem Zeichen stellt eine Sennerin auf der Alm mit der Butterbereitung beschäftigt vor.

Sie steht neben dem Fasse, und links am Zaune weidet die Ziege. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L.

2526. Nicoletto da Modena, mit seinem Familiennamen **Rossex**, Goldschmid und Kupferstecher, wechselte mit dem Zeichen und daher kommt er an mehreren Stellen vor. Der Geschlechtsname kommt nur auf dem Blatte mit dem Urtheil des Paris B. 62. vor. Unten steht: OPVS NICOLETI MODENENSIS ROSEX. Ausserdem liest man auf Blättern *NI. RN.*, öfter aber ist der Name NICOLETO DA MODENA beigefügt. Passavant vermuthet, der Name Rosex deute auf eine Familie Rossi, allein der Künstler bediente sich zur Bezeichnung auch einer Vase zwischen zwei Blätterzweigen, und somit ist der Name aus *Rosa* gebildet oder im Umlaut aus *Rubeus*.

N R, N R
N R.

Die Blätter dieses Meisters beschreibt Bartsch XIII. p. 252 ff., Passavant V. p. 92 ff., geht aber genauer ein.

1) Merkur stehend mit dem Schlangenstabe und der Flöte in $^3/_4$ Ansicht nach rechts. Am Piedestal der Säule rechts steht: MERCVRIO, und in der Mitte vorn bemerkt man auf einem Täfelchen das zweite Zeichen. H. 2 Z. Br. 1 Z. 3 L. Dieses Bartsch unbekannte Blatt haben wir schon im Künstler-Lexicon erwähnt. Es ist in der Weise der Niellen behandelt, die Schrift aber nicht verkehrt.

2) Ein Ornament mit einer Vase in der Mitte zwischen vier Rosetten von einem Bande umschlungen. Mit dem zweiten Zeichen. H. u. Br. 5 Z. 5 L.

3) Ein ähnliches Ornament mit Rosetten und Bandverschlingung. Mit den Buchstaben *N R* ohne Vase. In derselben Grösse. Diese beiden Blätter sind im Künstler-Lexicon beschrieben.

2527. Unbekannter Maler, welcher nach Heller um 1530 in Deutschland lebte. Der genannte Schriftsteller gibt keinen weiteren Anhaltspunkt, und wir haben kein Gemälde mit N·R. gefunden. Sollte es sich um Landschaften alten Styles handeln, dann sind sie von Nikolaus Rogier, dessen C. van Mander erwähnt.

N · R.

2528. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet einen Kupferstich mit den Bildnissen der Venetianischen Patrizier Nikolaus Bardicus und Marcus Trivisanus in einer runden Einfassung. Links sind die gegebenen Buchstaben, und rechts ein aus *H D F* bestehendes Monogramm, welches auf Hieronymus David gedeutet wird. H. 5 Z. 9 L. Br. 3 Z. 10 L.

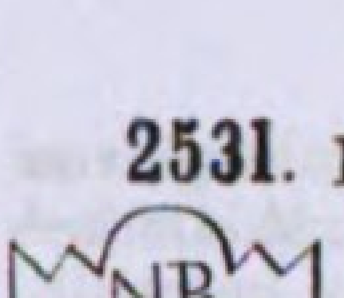
N. R. inP

2529. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig war. Bonnet stach nachher für die *Europe Illustre* das Bildniss des Marschal Jean de Gassion. Letzterer starb 1647, der Meister *N. R.* scheint aber nur ein älteres Bildniss zum Stiche copirt zu haben.

N. R. Pinx.

2530. Norbert Roettiers, Stempelschneider, arbeitete von 1672 bis 1725 in Brüssel, London und Paris. Auf einer Medaille mit dem Bildnisse Johann Friedrich Baron von Karg Bebenburg, Friedensgesandten in Baden 1714, kommen die Buchstaben *N. R.* vor. Nach John Evelyn, ***Numismata or discours of Medals — p. 149***, kommen auf einer Medaille mit dem des Königs Carl I. von England die Initialen *N. R. F.* vertieft war. Diese Medaille ist von N i c a s i u s Roussel, welcher 1623 in London arbeitete.

N. R. F.
N. R.



2531. Nicoletto da Modena, mit seinem Familiennamen Rosex, Kupferstecher und Goldschmied, kommt an mehreren Stellen vor, wir verweisen aber zunächst auf die Initialen *N. R.*, wo über seinen Geschlechtsnamen gehandelt ist. Hier gehen wir nur auf die Blätter mit diesem Zeichen ein, und verweisen im Uebrigen auf Bartsch und Passavant.

1) Die Victoria, geflügelte weibliche Figur auf den Ruinen eines grossen Gebäudes stehend. Sie hält in der linken Hand eine Lorbeerkrone, in der rechten die Lanze mit Trophäen. Rechts am Pilaster steht: *VICTORIA*, und oben ist das Täfelchen mit *NMR*. H. 5 Z. Br. 3 Z. 5 L. Dieses Blatt kennt Bartsch nicht. Es bildet das Gegenstück zum Frieden B. N. 36. Im Künstler-Lexikon ist es beschrieben, doch ist *N. R.* statt *NRM* angegeben, wie bei Passavant.

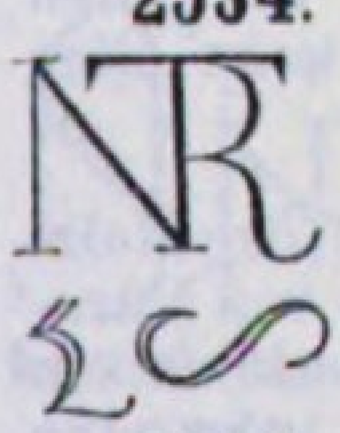
2) Neptun mit dem Dreizack sitzend nach links. Er stützt die linke Hand auf eine Urne, aus welcher Wasser fliesst. Im architektonischen Grunde ist ein kleiner Altar in der Nische mit dem zweiten Zeichen auf dem Schilde *(Opus Nicoletti Rosex Mutinensis)*. Am Sitze des Neptun steht: NEPTVNI SIMVLACRVM. H. 5 Z. Br. 3 Z. 6 L.



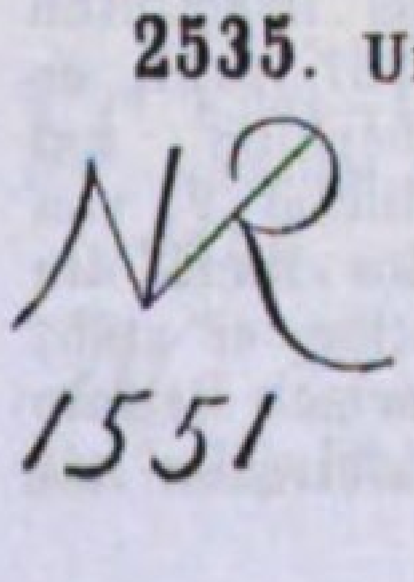
2532. Nicoletto Rosex da Modena, Goldschmied und Kupferstecher, wechselte so sehr mit seinem Zeichen, dass er uns in diesem Werke zwanzigmal begegnet. Das Täfelchen mit den gegebenen Buchstaben *(Opus Nicoletti Rosex Mutinensis)* findet man auf einem von Bartsch nicht beschriebenen Blatte, welches den Neptun mit dem Dreizack sitzend vorstellt, wie er den linken Arm auf die Urne legt. Im Grunde ist die Architektur mit Pilastern, und rechts in der Nische ein kleiner Altar, auf welchem das Täfelchen mit den Initialen zu bemerken ist. Am Sitze des Neptun steht: NEPTVNI SIMVLACRVM. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z. 6 L.

NRob.
N. Rob. exc.

2533. Nicolas Robert, Maler und Radirer, kommt oben unter dem Monogramm *NR* Nr. 2524 vor, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die erste Abbreviatur findet man auf Blättern mit Vögeln und Blumen in den erwähnten Werken. *N. Rob.*, und *N. Rob. exc.* steht aber auch auf radirten Blättern von Adrian van der Cabel als Verlagsadresse. Es frägt sich, ob darunter der berühmte Aquarellist und Radirer N. Robert zu verstehen ist. Zur Zeit, als A. van der Cabel's Blätter erschienen, stand Robert zu Paris als Hofmaler des Königs Ludwig XIV. in Ansehen, und trieb mit den Blättern des jüngeren A. van der Cabel wohl keinen Handel. Der Verleger heisst aber ebenfalls N. Robert. Auf dem Blatte mit dem Hirten bei der Heerde steht: *N. Robert ex. cum priv. Regis.*



2534. Unbekannter Zeichner oder Radirer, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien gelebt hat. Man findet ein Blatt mit einem Bacchanale, auf welchem auch das Monogramm MAS (IV. Nr. 1633) vorkommt. Wir haben es an letzter Stelle beschrieben, und verweisen darauf.



2535. Unbekannter Zeichner, und wohl auch Maler, welcher der niederländischen Schule angehört. Man findet historische Zeichnungen, welche mit der Feder umrissen und ausgetuscht sind. Das Zeichen besteht wohl aus *NVR.*

2536. Nikolaus Schirlentz, Buchdrucker in Wittenberg von

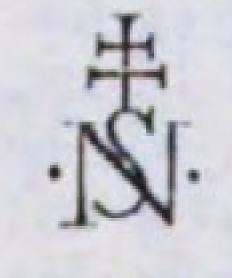


1520—1535, gab mehrere Flugschriften von Dr. M. Luther heraus, und bediente sich dazu einer in Holz geschnittenen Titeleinfassung nach der Zeichnung von L. Cranach. In der oberen Leiste ist die hl. Dreieinigkeit, rechts und links vom Titel stehen zwei alte Männer, jeder mit einem Buche, und unten ist die Anbetung des Jesuskindes vorgestellt. In der Mitte unter der Anbetung bemerkt man das Schildchen mit dem Monogramm. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 5 L.

Christ gibt S. 329 das Monogramm ohne Schildchen, und Brulliot I. No. 3006 fügt es mit der Bemerkung bei, dass er kein Blatt mit diesem Zeichen kenne. Brulliot gibt dann auch das obige Schildchen, und will es auf einem Blättchen gefunden haben, welches Joseph und Maria in Anbetung des Jesuskindes vorstellt. H. u. Br. 1 Z. 11 L. Diess ist die Vorstellung in der unteren Leiste der Titeleinfassung, und Brulliot scheint ein verschnittenes Exemplar vor sich gehabt zu haben. Das Monogramm wollte man irrig auf Nikolaus Solis deuten.

Die Titeleinfassung dient zu Dr. M. Luthers Heerpredigt gegen den Türken 1529, zu dessen Predigt von Jhesu Christo 1533, zur Auslegung des LXXXII. Psalm 1531, u. s. w.

2537. Simon Nivelle war als Buchdrucker zu Anfang des



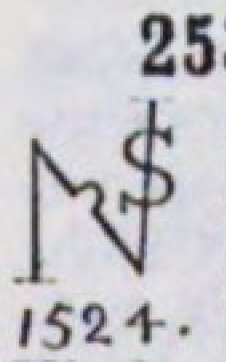
17. Jahrhunderts in Paris thätig. Das gegebene Zeichen findet man in einer Vignette, als Adresse in Nivelle's Druckwerken.

2538. Unbekannter Kupferstecher, welcher wahrscheinlich in



Italien thätig war. Er stach das Bildniss des Papstes Innocenz X. Das Monogramm steht unten links, und rechts bemerkt man zwei verschlungene *D*, fol.

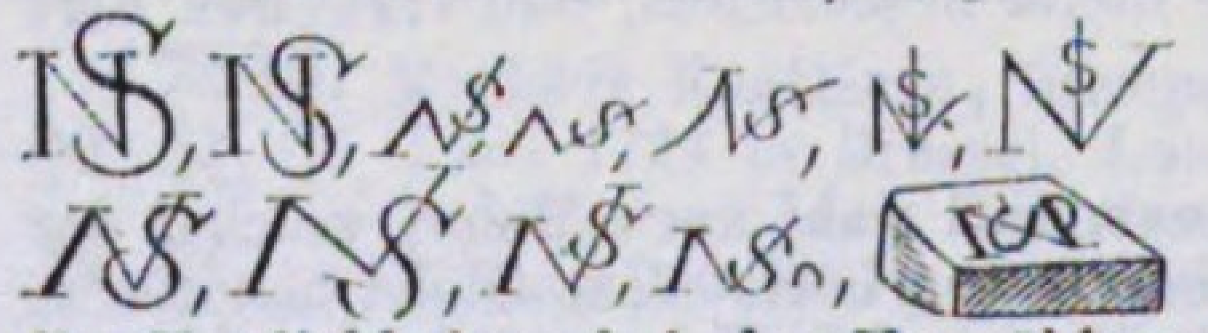
2539. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte



Jahrzahl bestimmt. Brulliot I. No. 3010ª. gibt ein ähnliches Zeichen mit der Jahrzahl 1524, und spricht von einer Zeichnung, welche zu seiner Zeit Joachim Schmidt in Hamburg besass. Diese Federzeichnung stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde vor, letzteres wie es mit einem Apfel spielt. In der Sammlung der Universität zu Erlangen ist eine in Sepia vollendete Federzeichnung mit der Madonna und dem Kinde, welche aber einen Vogel am Faden hält. Ueber der hl. Jungfrau schwebt ein Engel mit der Krone. H. 10 Z. 3 L. Br. 7 Z. 7 L.

Unter den Initialen *N S* handelt es sich ebenfalls von alten Meistern, es scheint aber keiner mit unserm Monogrammisten Eine Person zu seyn.

2540. Nikolaus Solis, Kupferstecher und Zeichner auf den Holzstock.



Er stammte von Nürnberg und war vermuthlich ein Anverwandter des bekannten Virgil Solis. 1567 ward er nach München berufen, um die Festlichkeiten bei der Vermählung des Herzogs Wilhelm V. von Bayern in Kupfer zu stechen. 1570 erhielt er für dieses Werk die Summe von 204 Gulden. Solis ist kein bedeutender Künstler, er steht so ziemlich auf gleicher Stufe mit Balthasar Jenichen. Bartsch kannte seinen Namen nicht und beschreibt nur 3 Blätter. Dr. Andresen hat

in seinem Deutschen Peintre-graveur die bis jetzt bekannten Arbeiten des Meisters verzeichnet.

Radirungen.

1—9) 9 Blätter. Die Musen. Nummerirte Folge. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 9 L.

10—15) 6 Bl. Die weiblichen Gottheiten Diana, Venus, Ariadne, Ceres, Ops, Amphitride, ebenfalls eine nummerirte Folge. H. 2 Z. 1 L. Br. 1 Z. 7—8 L.

16) Vertumnus und Pomona. H. 15 Z. 10 L. Br. 9 Z.

17—28) 12 Bl. Die Soldaten. Mit Versen im Unterrand. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z.

29) Der Soldat mit der Lanze. H. 3 Z. 11 L. Br. 3 Z. 1 L.

30) Der Hellebardier. H. 3 Z. 6 L. Br. 3 Z. 2 L.

31—45) 15 Bl. Die Vermählungs-Feierlichkeiten des Herzogs Wilhelm V. von Bayern mit der Prinzessin Renata von Lothringen in München 1568. Das Hauptwerk des Künstlers und in culturhistorischer Beziehung von höchstem Interesse, qu. fol.

46) Das Wappen der Stadt Basel, 1568. N. Solis stach das Blatt in Gemeinschaft mit Virgil Solis und beide Meister verschmolzen ihre Zeichen in ein einziges.

Holzschnitte.

1—24) 24 Bl. Das Leiden Christi, bei Adam Berg in München 1571 erschienen. Es sind Copien nach A. Dürer's kleiner Holzschnitt-Passion. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z. 4 L.

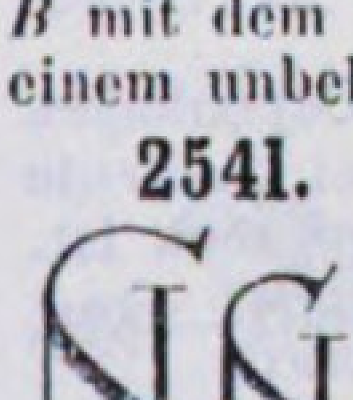
25) Johann Albertus von Wimpfen, in einem Cartouche, wo unten das Zeichen. H. 4 Z. 7 L.

26) Theophrast Paracelsus, ebenfalls in einem Cartouche und mit dem Zeichen.

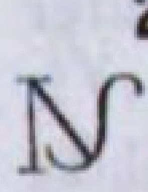
Dr. Andresen bemerkt berichtigend zu Passavant, dass noch andere Holzschnitte mit einem aus *N S* gebildeten Zeichen vorkommen, die aber mit N. Solis nichts gemein haben. So der von Passavant unter No. 1 aufgeführte Holzschnitt der Geburt Christi. Dieser gehört einem sächsischen Meister an. Dass Solis schon, wie Passavant muthmasst, um 1528 in Würtemberg arbeitete, ist durch Nichts zu erweisen, seine Thätigkeit fällt überhaupt viel später, zwischen 1560 und 1575.

Das letzte der oben abgebildeten Zeichen findet man auf einem Stiche, Vermählung der Psyche nach Rafael, Copie nach dem Meister *B* mit dem Würfel, B. XIV. p. 44 No. 15. Das Zeichen dürfte sicher einem unbekannten italienischen Stecher angehören.

2541. Niels Simonsen, Genremaler, geb. zu Copenhagen 1807, und seit 1845 Professor an der Akademie daselbst, behauptet im Künstler-Lexicon eine hervorragende Stelle. Seine Gemälde schildern das Leben zur See in verschiedenen Momenten, immer mit grösster Naturwahrheit. Auf früheren Bildern, dann auf Skizzen und Zeichnungen kommt das Monogramm vor.



2542. Nikolaus Schauben, Stempelschneider in Copenhagen 1590—1599. Auf Geprägen dieses Künstlers wechselt das Monogramm mit den Initialen *N S*.

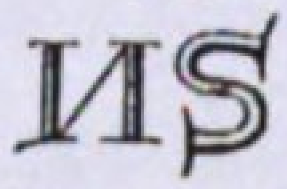


2543. Johann Nepomuk Strixner, Zeichner und Lithograph, geb. zu Alten-Oetting 1782, gest. zu München 1855, nimmt in der Geschichte der Lithographie eine hohe Stelle ein, und wir haben ihm deshalb im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel



gewidmet. Unter seinen vielen lithographirten Blättern sind solche mit dem Monogramme. Die grösste Anzahl ist im Künstler-Lexicon aufgezeichnet. In der letzten Zeit seines Lebens malte er Lithographien in Deckfarben aus, deren der Kunstverein zur Verloosung ankaufte. Es war peinlich, den alten Mann zuletzt die Hülfe von Künstlern und anderen Bekannten ansprechen zu sehen, indem er in seiner guten Zeit nichts für die Zukunft zurücklegte.

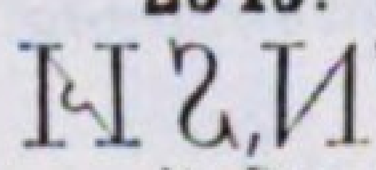
2544. Unbekannter Formschneider, welcher um 1530 thätig



war. Bartsch VII. p. 494 spricht von einem grossen Holzschnitt mit einer Schlacht zwischen französischen Reitern und einem Regiment des Herzogs von Burgund. Nach Bartsch besteht dieser Formschnitt in drei Blättern, er sah aber deren nur zwei. Auf dem ersten Holzschnitte links stehen unten die Buchstaben *N S* und die Jahrzahl 1530. Jedes Blatt ist 10 Z. 3 L. hoch u. 14 Z. breit.

Wir fanden diese Holzschnitte nicht weiter angezeigt. Passavant übergeht sie. Unter den Formschneidern aus der Zeit um 1530 könnte man den Nikolaus Seemann nennen. Er arbeitete für das Werk der österreichischen Heiligen angeblich nach H. Burgkmair's Zeichnungen.

2545. Unbekannter Kupferstecher aus der Schule des Lukas



Cranach. Seine Blätter sind fein gestochen, aber in der Zeichnung nicht ganz correkt.

1) Der Ritter und die junge Dame. Letztere sitzt links unter einem Baume mit dem Hündchen im Schoosse. Der Ritter mit der Lanze steht vor ihr im Gespräche. Im Grunde rechts ist eine befestigte Burg, und links eine Mühle. In der Mitte auf dem durch einen Dolch festgehaltenen Täfelchen *N S*. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 7 L.

2) Die auf dem Consol stehende Frau. Sie ist schreitend von vorn dargestellt mit langen fallenden Haaren, und hält in der linken Hand eine Nelke. Das Gewand fällt auf das Consol herab. Letzteres ist mit einem Widderkopf geziert, und die ersten Buchstaben hängen davon an einem Faden herab. H. 3 Z. 6 L. Br. 1 Z. 1 L.

Dieses in A. Dürer's Weise behandelte Blatt beschreibt Brulliot II. No. 2146, und Passavant IV. p. 40 zweifelt, ob es von dem Meister *N S* des ersten Blattes herrühre.

2546. Niccolo Schiavonetti, Kupferstecher von Bassano 1768

N. S. sc. bis 1810, arbeitete in London. Auf punktirten Blättern nach G. B. Cipriani kommen die Initialen vor, und grössern Stichen fügte er den Namen bei.

2547. Nikolaus Schauben, Stempelschneider in Copenhagen

N. S. 1590—1599, fügte auf Geprägen die Initialen *N. S.* bei, bediente sich aber auch eines Monogramms, welches oben gegeben ist.

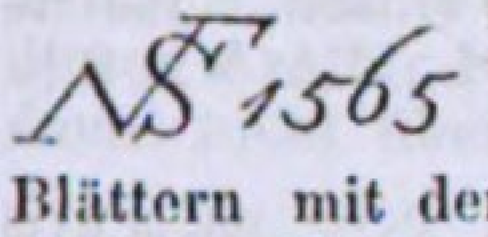
Nikolaus Schwabe, Münzmeister in Copenhagen 1602—1628, signirte ebenfalls *N. S.*

Nikolaus Seeländer, Medailleur von Erfurt, s. den folgenden Artikel. Auf Medaillen kommt selten *N. S.*, sondern *S.* allein vor. Sein Hauptwerk ist der grosse Medaillon auf den Herzog Friedrich II. von Sachsen mit dessen Brustbild und demselben als Apollo unter den Musen 1713.

2548. Nikolaus Seeländer, Medailleur und Radirer, gest. in

N S Hannover 1750, radirte viele Blätter für die *Origines Guelficae —. Opus G. G. Leibnitzii. Hannover 1750*, fol. Auf Blättern dieses Werkes kommen die Cursiven vor. Auch eine Anzahl Portraits von Zeitgenossen des Künstlers kennen wir von seiner Hand.

2549. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Nach der Anzeige im Cataloge der v. Praun'schen Sammlung, welchen Frauenholz 1802 publicirte, findet man dieses Zeichen auf Blättern mit den neun Musen, 12. Man erkannte einen italienischen Meister. Es ist vielmehr Nik. Solis und das Zeichen nicht genau abgebildet.



2550. Sigmund Scholz and Johann Martin Förster, leiteten 1760—1764 die Münze in Nürnberg, und fügten auf Geprägen die Initialen *N S. F.* bei Ersterer war Wardein und lebte noch 1770, letzterer war Münzmeister, in welcher Eigenschaft er bis 1774 blieb. Das *N* vor ihren Namensinitialen bedeutet Nürnberg.

N. S. F.

2551. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er gehört der Schule des Lukas Cranach an, und ist mit dem Meister *NS* Nr. 2545 eine Person. Wir haben im Artikel des letzteren zwei Blätter beschrieben, und darunter jenes mit dem Ritter vor dem unter dem Baume sitzenden Fräulein. Wir finden aber auch ein Blatt erwähnt, welches einen unter dem Baume sitzenden Ritter mit der Lanze und einem Frauenzimmer vorstellt. Jenseits des Wassers sieht man einen grossen viereckigen Thurm und andere Gebäude. Auf diesem Blatte sollen die Buchstaben *NSH* vorkommen, es scheint aber eine Verwechslung mit dem Kupferstiche des Meisters *NS* stattzufinden.



Das Blatt mit den obigen Initialen beschreibt Bartsch VII. p. 542. Es stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde in einer Landschaft unter dem Baume sitzend nach links vor. Das Kind in ihren Armen zeigt den Rücken. Ueber ihrem von einer Glorie umgebenen Haupte ist eine Krone angebracht. Links unten ist ein leeres Täfelchen, unten in der Mitte stehen aber die Initialen. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 7 L.

2552. Johann Nepomuk Schödlberger, Landschaftsmaler, geb. zu Wien 1779, gest. 1853, ist bereits unter den Initialen *INS* No. 61 eingeführt, und wir verweisen hier auf jenen Artikel. Das Monogramm findet man auf radirten Landschaften.



2553. Sigmund Scholz, der oben erwähnte Wardein in Nürnberg, und **Georg Nikolaus Riedner**, waren von 1764—1774 an der Münze der genannten Stadt thätig. Die Münzen aus jener Zeit tragen die Buchstaben *N. S. R.*

N. S. R.

2554. Thomas Neuer, Formschneider, geb. zu Wien 1768, gest. zu München 1850, arbeitete viel für Buchhändler und Buchdrucker, so dass seine Blätter nur in Vignetten und kleinen Zierbildern bestehen. Er fügte das Monogramm bei, doch zeichnete er auch *N* und *TN*.



2555. Johann Nikolaus Treu, Historienmaler, geb. zu Bamberg 1734, gest. zu Würzburg 1784, war Schüler von C. Vanloo, und sah sich auch längere Zeit in Italien um. In Würzburg findet man Gemälde, und darunter solche mit *N. T.*

N. T.

2556. Nicolas Tanché, Genremaler, geb. in Frankreich um 1740, gehört zu den wenig bekannten Künstlern. Er hinterliess auch einige radirte Blätter, und darunter gibt eines

N. T. sc.

eine häusliche Scene beim Lichte. Der Mann sitzt bei drei Frauen am Tische, und links reinigt ein Weib das Kind. Unten links im Plattenrande *N. T. sc.*, rechts *Martinet exc.* H. 4 Z. 6 L. Br. 5 Z. 5 L.

2557. Nicolas Henry Tardieu, Kupferstecher, geb. zu Paris 1674, gest. 1749, hinterliess schätzbare Blätter, doch nur auf Vignetten kommen die Cursiven vor. Eine solche stellt den Ruf und die Minerva vor. Die Buchstaben *G. M. O.* beziehen sich auf G. M. Oppenoort.

2558. Nikolaus Ulricks, Kupferstecher, war um 1690 in Lüneburg thätig. Blätter mit seinem Monogramme findet man im Werke des Dr. Plato Mathias Schilher: *Avlaeum Virtvtis splenditvm ac gloriosum. In Lvneburgo Saxoniae 1690*, kl. fol.

2559. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet diese Buchstaben auf einer Copie nach Marc Anton, B. XIV. p. 270 No. 354. Das Blatt stellt eine stehende weibliche Figur mit einer Rolle in der rechten Hand vor, während sie mit der andern Hand einen dem Halbmonde ähnelnden Körper hält. Rechts bläst ein Mann das Horn, und links steht ein anderer vom Rücken gesehen. Im Grunde ist eine alte Mauer, und rechts unten bemerkt man die Buchstaben *N V* oder *Z V*. Diese Copie erinnert an die geringeren Stiche des Meisters *Z A*, welcher gewöhnlich Zoan Andrea genannt wird, doch ist das Blatt nicht von ihm.

2560. Nicolo Vialardo, Münzmeister in Aosta 1553—1559, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

N.V.

2561. Nikolaus Verkolje, Historien- und Bildnissmaler, auch Stecher in schwarzer Manier, geb. zu Delft 1673, gest. zu Amsterdam 1746, gehört zu den achtbarsten Künstlern seiner Zeit. Auf einigen Gemälden kommen die Cursiven vor, und somit auch auf Kupferstichen nach solchen. L. Surugue stach das Bild der von den Alten überraschten Susanna, und fügte die Buchstaben *N V* bei, fol.

2562. Aart van der Neer, Landschafts- und Seemaler, einer der berühmtesten Meister seiner Zeit, ist mit seinem Monogramme schon im ersten Bande No. 1444 eingeführt, und wir verweisen zur Orientirung auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen kommt auf Gemälden in richtiger Stellung vor, so dass *AVN* zu lesen ist, auf Kupferstichen nach Gemälden und Zeichnungen erscheint aber das Monogramm verkehrt, wie oben. Der Künstler könnte es aber auch in dieser Form auf Gemälde gesetzt haben, indem er von Amsterdam gebürtig ist.

2563. Nikolaus van Aelst, Kupferstecher, geb. zu Brüssel 1526, entwickelte in Rom eine grosse Thätigkeit, indem er Blätter nach den bessten italienischen Meistern verbreitete. Auf vielen steht das Monogramm als Verlagszeichen, und man kann annehmen, dass die Plat-

ten von römischen Kupferstechern herrühren. Manchmal fügt er dem Zeichen das Wort *fecit* oder *sculpsit* bei, und man kann die Blätter dieser Art für eigenhändige Arbeit halten, van Aelst erhob sich aber damit nicht über die Mittelmässigkeit.

2564. Nikolaus van Hoey oder **Hoy**, Historienmaler und Radirer, geb. zu Antwerpen 1626, stand in Diensten des Kaisers Leopold zu Wien, und kam da mit Jan Ossenbeck in Berührung. Er fertigte die Zeichnungen zu dem Reiterballet und den übrigen Feierlichkeiten bei Gelegenheit der Vermählung des Kaisers, welche J. Ossenbeck auf 15 Blättern radirt hat, unter dem Titel: *La Contesa dell'Aria e dell'aqua festa a cavallo rappresentata nell'augustissime nozze delle — M. M. dell'Imperatore Leopoldo e dell'Infanta Margherita della Spagna. Inventata e descritta da Francesco Sbarre. — In Vienna d'Austria 1667*, fol. Auf Blättern dieses sehr seltenen Werkes kommt die Bezeichnung *N. van H. d.* vor, und J. Ossenbeck fügte die Buchstaben *J. O. f.* bei. Zu dem genannten Werke gehören noch acht andere Blätter mit dem Titel auf dem ersten: *Parte delle Figure del Balletto Festa a Cauallo rappresensata nelle Auguste Nozze di S. C. M. Formata dal Sig.re Cau.re Alessandro Carducci —. Nicolaus van Hoy S. C. M. pic. et delin. fe.* Diese Blätter sind in Ossenbeck's Weise radirt. H. 5 Z. 3 L. Br. 7 Z. 5 L.

N. van H. d.

W. Kilian stach nach ihm 15 Blätter unter dem Titel: ***Nimbus Calamitatum humani generis lapsi***, qu. fol.

2565. Cornelis van Noorde, Zeichner und Kupferstecher. geb. zu Haarlem 1731, ist unter den Initialen *CVN. H.* No. 793 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die verkehrten Buchstaben findet man auf dem Bildnisse des Malers Isaak Vogelsanck.

HVƆ

2566. N. van der Worm, Maler und Radirer, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Leyden thätig, und starb um 1812. Er radirte 20 Blätter nach Zeichnung der Christina Chalon. Sie stellen Figurenstudien und ländliche Scenen in der Weise des A. van Ostade vor, fol., 4 und 8. Auf Blättern dieser Art kommen die Cursiven vor.

N. v. D. W. sculp

2567. Nikolaus van Eyck, Schlachtenmaler, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Antwerpen thätig. Auf einigen Gemälden kommen die Initialen des Namens vor. N. van Eyck war Hauptmann der Antwerpener Bürgergarde.

N. v. E.

2568. Nikolaus Vleughels, Historienmaler, geb. zu Antwerpen 1669, gest. zu Rom 1737, hinterliess kleine historische Bilder im Style der venetianischen Meister. Auf einigen kommen die Initialen mit den Jahrzahlen 1727, 1728 etc. vor. Es ist *N. Vleughels Fecit Romae* zu lesen.

N. V. F. R. 1712.

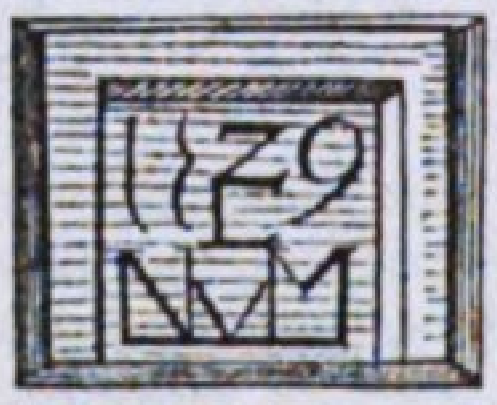
2569. Nikolaus van der Horst, Historien- und Bildnissmaler, ist unter dem Monogramm *NHV* Nr. 2427 bereits eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf Gemälden in der Weise des Rubens.

N. H.

2570. Nikolaus van der Horst, der vorhergehende Meister, scheint auf Gemälden auch die Initialen des Namens *N. V. H. pinx.* beigefügt zu haben. Franz van Wyngaerde radirte nach ihm ein Blatt, welches den Leichnam Christi von den hl. Frauen beweint vorstellt, mit der Schrift: *N. V. H. pinx. F. v. W. fec.*, qu. fol.

2571. Nikolaus Verkolje, Maler und Kupferstecher, geb. zu Delft 1673, gest. zu Amsterdam 1746, zeichnet gewöhnlich *Verkolje*, hier aber muss man *N. ver Kolje* lesen. *N. v K. f.* Man findet diese Buchstaben auf einem schönen Schabblatt, welches zwei spielende Löwenhunde vorstellt. H. 3 Z. 2. L. Br. 5 Z. 3 L.

2572. Nicoletto da Modena, nach seinem Familiennamen **Rosex**,



scheint durch dieses Zeichen seinen Tauf- und Ortsnamen angedeutet zu haben. Man findet es auf dem ersten Blatte von 12 Bildnissen, welche sehr fein schattirt, in festen Contouren und in Nicoletto's Manier gestochen sind. Wir haben durch Herrn Dr. Segelken in Bremen Kunde von diesen seltenen Kupferstichen, und dieser versichert, dass sie auch Hr. R. Weigel für Arbeit des Nicoletto hält. Passavant IV. p. 225 geht nur auf den Artikel des Brulliot I. No. 2799 ein, welcher auf Blättern mit Capitälen, Sockeln, Gesimsen und anderen architektonischen Ziertheilen drei ähnliche Zeichen gibt. Brulliot ersah, dass die Vorbilder den Termen des Diocletian entnommen sind, Passavant will aber aus dem Style der Arbeit, und aus den Buchstaben des Monogramms schliessen, dass der Kupferstecher ein Deutscher oder ein Niederländer gewesen sei. Er fand nur ein einziges Blatt vor, welches die Hälfte einer Friesverzierung vorstellt. Das Zeichen, aber ohne Schattirung, ist links neben der Rosette. Die von Brulliot erwähnten Blätter fanden wir nicht vor, und können daher kein Verzeichniss geben. Die Bildnisse besitzt Dr. Segelken. Sie erscheinen in Rundungen, die in Vierecken von 6 Z. Höhe und 5 Z. 1 L. Breite gestellt sind. In dem 5 L. breiten Rande der Rundungen stehen die Inschriften in grossen alterthümlichen Buchstaben.

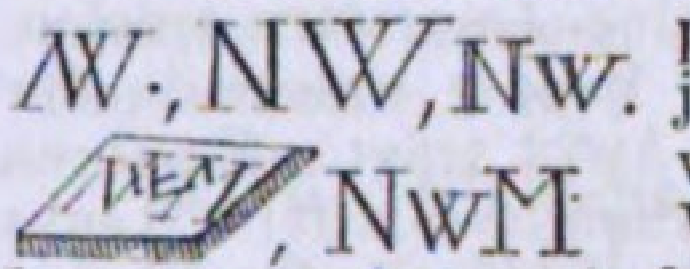
1) *Marcellus. Octavis. Vir. C.* (darunter das Zeichen).
2) *Alexander. Magnus.*
3) *C. Caesar. Dictator.*
4) *Constantinus. Maximus. Augustus.*
5) *Atila. Flagelum. Dei.*
6) *Nabucodonosor. Rex. Babilonis.*
7) *Antonia. Maior. Neronis. Imp. Avia.*
8) *Imperator. Nero Claud. Caes. Aug Germpmtrs. i. pp.*
9) *Julia. Imp. t. Aug. f. Augusta.*
10) *Popaeasabina. Neronis. Imp. Uxor.*
11) *Aurelia. Mater. C. Caes. Dictator.*
12) *Vespasiapolla. Vespasiani. Imp. Mater.*

2573. Nikolaus van Svinderen, Medailleur, war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Haag thätig. Die Initialen seines Namens findet man auf zwei Medaillen N. V. S. F.

zur Feier des dritten hundertjährigen Jubelfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst in Harlem. Im Avers der grösseren ist das Brustbild des Lorenz Coster vorgestellt, und die Rückseite zeigt das Wappen der genannten Stadt. Die kleinere Medaille enthält ebenfalls Coster's Büste, im Revers ist aber eine weibliche Figur mit dem Stadtwappen und sieben anderen Wappen vorgestellt.

N. van Svinderen gehört zu den besten Künstlern seiner Zeit. Er fertigte auch Medaillen auf den Erbstatthalter Willem IV. 1736 und 1740.

2574. Nikolaus Wilborn, Kupferstecher von Münster in Westphalen, nennt sich nur auf einem Blatte, auf jenem mit Adam und Eva auf einer Dolchscheide, welche Bartsch nicht kannte, so dass bei ihm VIII. p. 543 der Meister *N W* unter den Unbekannten erscheint. Auf dem genannten Blatte steht: NICLAS WILBORN in einem Täfelchen, und auf einem zweiten 1536. Dass der Künstler aus Münster stamme, macht das Blatt mit dem Bildnisse des Johann von Leyden nach H. Aldegrever wahrscheinlich. Bartsch kennt dieses Blatt nicht, nur jenes des Bernhard Knipperdolling, welches 1536 ebenfalls zu Münster erschien. Auf Münster kann man auch den Buchstaben *M* im Monogramme der zweiten Reihe deuten. Dieses Zeichen kommt nur auf wenig Blättern vor, und wir verweisen darauf.



Bartsch VIII p. 543 ff. beschreibt 18 Blätter, wir haben aber im Künstler-Lexicon das Verzeichniss auf 26 gebracht. Auf den meisten Blättern kommen die Buchstaben *N W* in einem Täfelchen vor. Passavant IV. p. 139 ff. kennt 32 Blätter, und wir geben daher ein Supplement zum Künstler-Lexicon. Es kommen auch einige Zusätze zu den vorhandenen Supplementen.

1) Johann von Leyden, König der Wiedertäufer, gegenseitige Copie nach H. Aldegrever B. No. 182. Mit der Ueberschrift:

IOHAN. VAN. LEIDEN. EI KONICH. DER WEDERDOFER TO. MONSTER WARAFTICH CONTERFET.

Darunter steht *N W* über der verkehrten Jahrzahl 1536. Im Unterrande liest man:

HAEC. FACIES. HIC. CVLTVS ERAT. CV̄ SEP[t] R[cm] TENEREM (sic) REX etc. GOTTES. MACHT. IST. MIN. GRACHT.

H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 3 L.

Dieses Blatt ist im Künstler-Lexicon No. 20 beschrieben, aber ohne Inschrift. Die Höhe ist zu gross angegeben, wie bei Passavant.

2) Albrecht Dürer in Profil nach rechts. Copie eines älteren Blattes mit *N W 1538*. P. Nr. 19.

3) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Schoosse. Sie sitzt auf einer steinernen Bank vor einem Teppich, und stützt die rechte Hand auf ein offenes Buch. Im Grunde ist Landschaft. In der Mitte unten *N w M*. H. 7 Z. 9 L. Br. 5 Z. 1 L. P. Nr. 20.

4—10) Die sieben Planeten unter mythologischen Figuren. Bartsch beschreibt No. 7 das Blatt mit Saturn, und dem Zeichen rechts unten. Im Cabinet zu München ist jenes mit der Venus * *N* * *1533* bezeichnet. R. Weigel gibt im Kunstkatalog No. 21,249 die ganze Folge mit dem Zeichen und der Jahrzahl 1563 an. In Paris sind retouchirte

Abdrücke mit dem Zeichen und der Jahrzahl 1563 auf dem Blatt mit der Luna. H. 1 Z. 7 L. Br. 2 Z. 5—7 L.

11) Der Triton und die Sirene, Copie nach dem Meister mit dem Schlangenstabe P. Nr. 24. Das Monogramm auf einem Täfelchen im Wasser. Bartsch Nr. 4 hatte ein beschnittenes Exemplar. H. 4 Z. 11 L. Br. 7 Z. 1 L.

12) Zwei nackte Frauen, die eine von vorn mit Flügeln. Auf diesem Blatte kommt das Täfelchen mit dem Monogramme vor, wir können aber die Grösse nicht bestimmen.

13) Ein Dolch in der Scheide. Der in einen Halbmond ausgehende Griff ist mit Ornamenten bedeckt. in welchen kleine Amoretten spielen. Links an der Scheide wendet sich Mars gegen Venus, welche in der einen Hand den Pfeil, in der anderen einen Apfel trägt. Zu ihren Füssen ist Amor. Die übrige Fläche füllen Akanthusblätter. Links oben ist das Monogramm, und gegenüber 1536 verkehrt. Der Grund ist horizontal überarbeitet. Nach der Angabe im Catalog Delbecq. H. 334 m. Br. oben 86 m., unten 45 m.

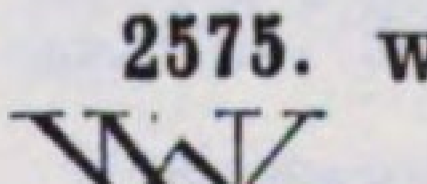
14) Ornament mit Blätterwerk. In der Mitte ist ein Täfelchen mit *N W 1535.* Zu den Seiten kreuzt sich Laubwerk. H. 2 Z. 11 L. Br. 10 Z. 2 L. P. Nr. 28.

15) Ein ähnliches Ornament. Von dem Täfelchen mit dem Monogramm *N W* geht Laubwerk nach den Seiten aus, und zwei Figuren von Kindern neigen sich nach aussen. H. 9 Z. Br. 5 Z. 6 L. P. Nr. 29.

16) Ornament mit Blätterwerk. Von einem Mascaron aus erhebt sich ein Stängel mit Blumen und Früchten, und endet in die halbe Figur eines geflügelten Mannes. Er trägt mit der Linken eine Vase, und hält mit der Rechten den Degen. Hinter ihm bemerkt man den Amor. Unten auf dem Täfelchen *N w M 1537.* H. 4 Z. 9 L. Br. 6 Z. 3 L. P. Nr. 30.

17) Arabeske mit einem geflügelten Krieger und einem Genius. Unten *1533 N w M.* H. 4 Z. 8 L. Br. 6 Z. 4 L.

2575. **Wilhelm Nerenz**, Historien- und Genremaler, geb. zu Berlin 1804, war Schüler von W. Schadow, und begleitete diesen Meister nach Düsseldorf, wo er durch eine Reihe von Gemälden seinen Ruf gründete. Seine Bilder gingen in verschiedenen Besitz über, und sind theils durch lithographische Nachbildung bekannt. Das Monogramm ist öfter mit dem Namen verbunden, kommt aber auch einzeln auf Gemälden vor. Mit dem Namen steht es auf den vier Bildern, welche in einem breiten Fries nach Uhland's Goldschmiedstöchterlein componirt und in der Weise der älteren Schule zart vollendet sind. Diese Gemälde kamen in den Besitz der Eräulein Mathilde von Waldenburg, und sind durch die Lithographien von Oldermann und Sprick bekannt, roy. fol. — Auch C. Wildt, H. Mützel, Papin, E. Meyer und Bornemann haben Bilder lithographirt. Auf einer Lithographie von Jab kommt das Monogramm zwischen der Jahrzahl 1834 vor. Dieses Blatt hat den Titel der kleinen Gärtnerin, kl fol.

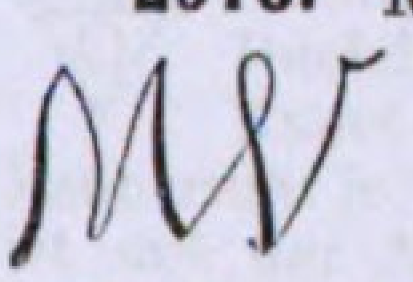


Das zweite Zeichen findet man auf einer Originalradirung des Künstlers in den *Liedern eines Malers (R. Reinick) mit Randzeichnungen seiner Freunde. Düsseldorf 1838.* Sie begleitet das Gedicht: *Des Jägers Heimkehr.*

2576. **N. Weyer** nennt Christ einen Künstler, welcher 1567 *N W*
N *1567* W. zeichnete. Der genannte Schriftsteller sagt aber nicht, ob diese Buchstaben auf Kupferstichen, oder Gemälden vorkommen. In München lebte um 1566 ein Maler Nikolaus Weyher.

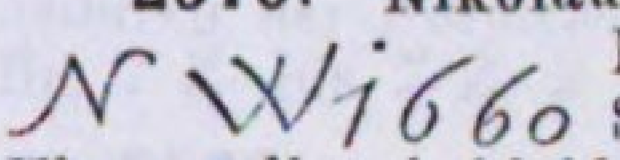
2577. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher zu Anfang des 17.
N W. Jahrhunderts thätig war. Er hinterliess eine Folge von Blättern mit ländlichen Figuren in Rundungen Das Blatt mit *N W* stellt die halbe Figur eines Bauers mit dem Kruge vor. Links steht ein Haus, vor dessen Thüre man einen Bauer mit dem Korbe bemerkt. Die Umschrift lautet: *Nectare sic cereris patrium consumitur aurum, et qui croesus erat sic subito cirus erit. 1602.* Durchmesser 5 Z. 9 L.

2578. **Nikolaus Walraven,** gewöhnlich N. W. van Haeften ge-



nannt, erscheint hier mit einem Monogramme, welches von jenen auf radirten Blättern des N. van Haeften abweicht, und wir möchten daher diesen Nikolaus Walraven von Nikolaus van Haeften unterscheiden. Er steht vielleicht mit Isaak Walraven von Amsterdam in Verwandtschaft. Letzterer wurde 1686 geboren, und ist der Zeitgenosse unsers Meisters. Das Monogramm fand Harzen auf einem Gemälde, welches eine Frau am Küchentische vorstellt, wie sie Häringe zurichtet.

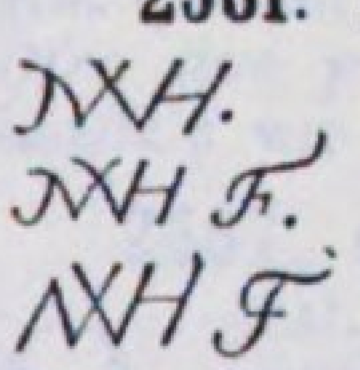
2579. **Nikolaus Witsen,** Radirer von Amsterdam, scheint jener



Familie anzugehören, welche in der genannten Stadt ein ganzes Jahrhundert hohe Posten und Ehrenstellen bekleidete, und auch Kunstfreunde zählte, wie jenen Bürgermeister Cornelis Witsen, welcher den Rembrandt zur Auspfändung brachte. N. Witsen war vermuthlich nur Dilettant, da dessen Blätter hart, und nur von mittelmässiger Arbeit sind. Im Künstler-Lexicon ist ein Blatt mit Fischern von 1659 verzeichnet. Ein anderes Blatt mit dem Namen: *N. Witsen f. A° 1659,* stellt eine Landschaft mit einem Ziehbrunnen nach E. van de Velde vor, kl. qu. fol. Die gegebenen Cursiven stehen auf einer Landschaft mit Schlittschuhläufern, ebenfalls nach E. van de Velde, kl. qu. fol. Diese Blätter sind selten.

2580. **Unbekannter Maler,** welcher in der ersten Hälfte des
N. W. F. 17. Jahrhunderts gelebt hat. Eberlein nennt im Cataloge der Gallerie in Salzthalen 1776 ein grosses Gemälde mit Cimon und Pero, und sagt, dass unten die deutschen Buchstaben *N. W. F.* stehen. Wir fanden keinen weiteren Nachweis über dieses Gemälde und dessen Verfertiger.

2581. **Nikolaus van Haeften,** Genremaler und Radirer, wird ge-



wöhnlich Nikolaus Walraven genannt, unter seinem Bildnisse in schwarzer Manier steht aber: *Nicolas van Haften, natif de Gorcome, a seu dépintre mieux que personne les fumeurs et les ivrognes. Se ipse pinxit et sculpsit* — Der Künstler nennt sich auch auf seinen Blättern gewöhnlich „N. van Haeften", selten „van Haften". Der Name Walraven ist unverbürgt, und entstand wohl aus dem anscheinlichen *W* des Monogramms.

Bartsch V. p. 441 beschreibt sechs Radirungen und drei Schabblätter, R. Weigel bringt aber in seinen Supplementen das Werk auf 39 Nummern. Auf radirten Blättern in der Manier des D. Teniers kommen die Monogramme vor.

2582. Nikolaus Wilborn, Kupferstecher von Münster, ist oben



unter *N W* Nr. 2574 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, da auch Blätter mit dem Monogramme verzeichnet sind.

2583. Franz Xaver Nachtmann, Maler und Lithograph, geb. zu



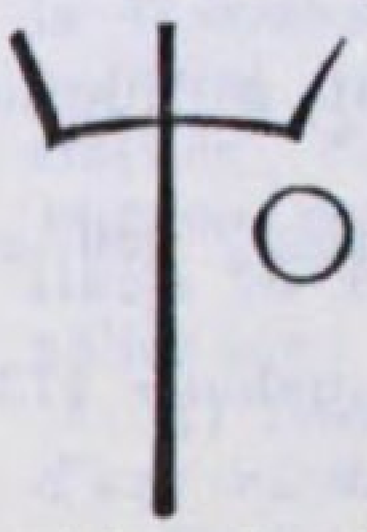
Bodenmais 1799, gest. zu München 1846, war von 1820 bis 1826 an der k. Porzellanmanufaktur in München beschäftigt, und zierte Vasen und Teller mit Blumen und Früchten. Später malte er Landschaften in Oel und Aquarell, ohne das Fach der Blumenmalerei in dieser Zeit hintanzusetzen. Seine Blumen- und Fruchtstücke in Oel gehören gerade zu den schönsten Leistungen dieser Art. Auch Bildnisse in Miniatur und architektonische Darstellungen in Aquarell finden sich von ihm. Auf Bildern in Oel und Aquarell findet man das Monogramm.

O.

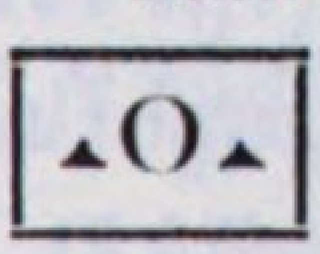
2584. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts lebte, noch vor der Erfindung der Buchdruckerkunst. In Weigel's Aehrenlese auf dem Felde der Kunst II. No. 2029 ist eine lateinische Ausgabe der Biblia Pauperum in 40 Tafeln oder 20 Doppelblättern erwähnt. Der Text ist mit der Ausgabe in Heineckens Idée générale p. 295—304 gleichlautend. Die Signatur des ersten Alphabets ist ohne Punkt, die des zweiten mit Punkten vor und hinter dem Buchstaben, mit Ausnahme der Buchstaben *n*, *o*, *r*, *ſ*, die keine Punkte haben. Die Blätter sind durchgängig mit dem gegebenen Zeichen links über den Säulen versehen, es frägt sich aber, ob es den Buchstaben *O* enthält, und ob dadurch der Formschneider angedeutet ist. H. 9 Z. 6 L. bis 9 Z. 9 L. Br. 7 Z. bis 7 Z. 2 L.



2585. Unbekannter Faïencemaler, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts unter Heinrich II. in Frankreich gelebt haben dürfte. Im bayerischen Nationalmuseum zu München sind blau emaillirte Teller und Schüsseln, und in der Mitte mit Amoretten geziert. Die Ornamente der Ränder sind meist geradlinig, weiss und blau aufgetragen. Auf der Rückseite ist das Zeichen schwarz eingeschmolzen. Es kann dadurch der Maler oder der Töpfer den Namen angedeutet haben, wenn es sich nicht um ein Fabrikzeichen handelt.



2586. Orazio Fontana, Majolicamaler von Urbino, soll der Verfertiger der prächtigen Scheibe mit dem Kindermorde nach Rafael im Louvre seyn. Es diente der Stich des Marc Anton zum Vorbilde, und die Composition erscheint in metallischem Farbenglanze. Lazari, Raccolta Correr p. 67, gibt das auf dieser Scheibe vorkommende Zeichen wie folgt an: *Una Ofra due punti triangolari entro un quadrato.* Ueber O. Fontana handeln wir unter *O. F. V. F.*



2587. Orontius Fineus, Mathematiker und Zeichner in Paris, gest. 1552, findet unter den Buchstaben *O F* eine ausführliche Stelle, und wir verweisen darauf. Der Initial *O* kommt in einer Zierleiste mit Arabesken in dem Werke des Orontius vor.

O.

2588. Ferdinand von Olivier, Landschaftsmaler, geb. zu Dessau den 1. April 1785, gest. zu München den 11. Februar 1841, behauptet schon im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und im April 1841 widmete ihm die Allgemeine Zeitung einen umfassenden Nekrolog. Olivier lebte von 1811—1830 in Wien,



und daher sind seine meisten Gemälde in Oesterreich zerstreut. Im Jahre 1833 wurde er Professor der Kunstgeschichte an der Akademie in München, und aus dieser späteren Zeit findet man fast nur Zeichnungen von seiner Hand. Er huldigte der älteren Kunstrichtung, selbst in Scenen aus dem Leben des Volkes. Seine Kunstanschauung aus der Zeit des Aufenthaltes in Wien versinnlichen neun von ihm selbst lithographirte Blätter mit Landschaften aus Salzburg und Berchtesgaden von 1824, in welchen Figurenscenen die sieben Tage der Woche vorstellen, und durch zwei allegorische Blätter verbunden sind. Hierin huldigt er der gothisirenden Weise, wie sie in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts so häufig vorkommt. Olivier blieb derselben auch immer treu, und daher darf man ihn mit dem Maasstabe der neueren Realisten nicht beurtheilen. Das obige Zeichen kommt auf lithographirten Blättern, und mit geringer Abweichung auch auf Landschaften in Oel, sowie auf Zeichnungen vor.

2589. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher uns nur aus Heineckens neuen Nachrichten S. 381 bekannt ist. Der genannte Schriftsteller nennt ein Blättchen, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde vorstellt. H. u. Br. 1 Z. 8 L.

O.

2590. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *O* zeichneten. Man muss aber unterscheiden, ob nicht eine Münzstätte dadurch angedeutet ist. Auf schwedisch-mittelalterlichen Münzen bedeutet *O Oerebo*, auf französischen des Königs Carl VII. *Orleans*, auf solchen von 1539—1549 *Saint-Pourçain*, und von 1550—1772 *Riom*, auf nordamerikanischen Münzen von 1838 an *New-Orleans*, auf Münzen von Reval *Oer*, und auf österreichischen Kupfermünzen *Oravicza*.

O.

Weiter bedeutet der Buchstabe *O*:

Johann Odendahl, Münzmeister in Höxter 1689—1691, in Münster 1692—1696.

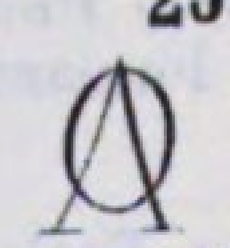
Martin Heinrich Omeis, Stempelschneider in Dresden, geb. zu Nürnberg 1650, gest. zu Dresden 1703.

Franz Offner, Münzmeister in Heidelberg und Mannheim 1737 bis 1750.

2591. **Unbekannter Medailleur**, welcher um 1565 thätig war. Man findet ein treffliches Schaustück mit dem bärtigen Brustbilde des *Joannes Balbus I. V. Doc. Vice Can. Herb.* Am Arme steht: *O. Ano 65*, d. i. 1565. Auf dem Avers ist das Wappen des Balbus. Das Gegenstück enthält das Brustbild der Margaretha Balbus, der Gattin des Johannes Balbus.

O. Ano 65.

2592. **Alessandro Orazi** soll der Träger dieses Zeichens heissen. In der fürstlichen Sammlung zu Wallerstein ist eine Tuschzeichnung mit einer sitzenden Sibylle. Links unten ist das Monogramm, welches auf diesen A. Orazi gedeutet wird.

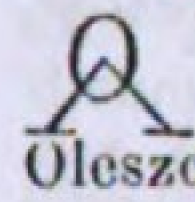


2593. **Anton Oleszcynski**, Maler und Kupferstecher von Krasnostow in Polen, machte seine Studien zu Paris unter Regnault, widmete sich aber später unter Richomme fast ausschliesslich der Kupferstecherkunst. Er hielt sich auch längere Zeit in Florenz auf, wurde da Mitglied der Akademie, und bekleidete auch die Stelle eines Professors an derselben. Oleszcynski lebt aber seit Jahren wieder in Paris. Er stach viele Blätter mit Darstellungen aus der Geschichte von Polen, und Bildnisse von hervorragenden Männern seiner Nation. Zu seinen Hauptwerken gehören die Bildnisse von



Kosciuszko, Johann Zamoyski, Copernicus, Philipp de Champaigne, Joseph und Louis Bonaparte &c. Auch eine grosse akademische Figur ist dazu zu rechnen, sowie das Blatt mit dem Grabmal des Cardinal Mazarin. Eine Sammlung von 100 Blättern hat den Titel: *Rozmaitosci Polskie. Variétés Polonaises contenant une collection des tableaux tirés des sujets les plus memorables des annales polonaises et des portraits des hommes les plus distingués* — —. Ein anderes Werk ist betitelt: *Copernic, sa vie, ses travaux et les hommes illustres de son temps.* Auf Blättern in verschiedenen Manieren kommt das Monogramm vor.

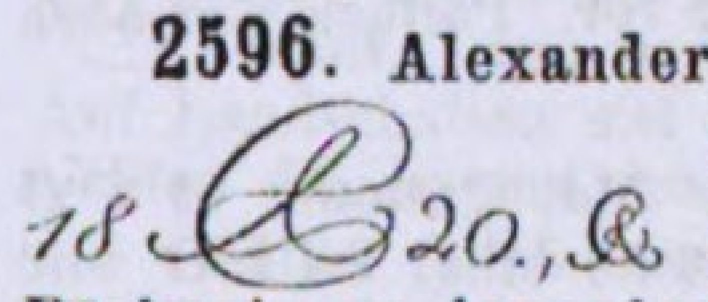
2594. Oswald Achenbach, Zeichner und Landschaftsmaler, ist im ersten Bande Nr. 1087 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm kann mit jenem des Anton Oleszcynski nicht verwechselt werden.



2595. Anton Overlaet, Zeichner und Radirer von Antwerpen, erscheint im ersten Bande unter Nr. 1088, und wir verweisen auf jenen Artikel zur weiteren Orientirung.



2596. Alexander Orlowski, der berühmte polnische Zeichner und Maler (1777—1832), fand bereits unter dem Monogramme *AO. I.* Nr. 1089 eine ausführliche Stelle, und daher ist dieser Artikel nur als Rückweis zu betrachten. Sein Monogramm ist auch in der Art geformt, dass man unter *O A* suchen wird. Das gegebene Zeichen steht auf dem Bildnisse Orlowski's, welches dieser selbst 1820 in St. Petersburg lithographirt hat. Unter der starken Büste steht: *Natus Varsaviae 1777 aetatis 43 se ipsum fecit.* Dieses Bildniss hat J. F. Piwarski in Warschau 1847 für das bereits erwähnte Werk: *Slownik malarzów polskich —, przez Ed. Rastawieckiego*, II. pag. 76, radirt und gestochen, 8. Ein ähnliches Monogramm findet man auch auf Zeichnungen und Lithographien des Künstlers. Zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon X. S. 376 gehen wir auf folgende Werke näher ein:



1) *Paul I Empereur de toutes les Russies honore Kosciusko d'une visite dans sa prison. Tho: Gaugain sculp! London 1801.*

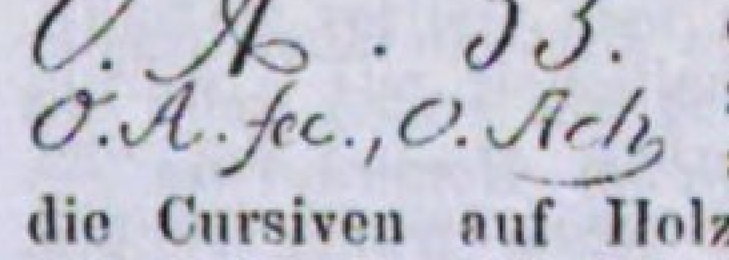
2) *Kosciusko et les Nobles Polonais obtiennent leur liberté par la générosité de l'Empereur Paul I. Tho: Gaugain sculp! London 1801.*

3) *Album Russe ou fantaisies d'après Alex. Orlowski par Lebsché.* 12 Blätter.

4) *Album dédié a S. Al. Imp. le Grand-Duc Michel, contenant 16 Lithogr. d'après les dessins originaux d'Orlowski, executés par Mr. Drouillière, peintre d'histoire, publié par F. St. Felix. St. Petersbourg 1823.*

5) Mehrere Original-Lithographien. Auf einer derselben kommt das Monogramm zwischen der Jahrzahl 1819 vor. Dieses Blatt stellt eine persische Familie unter dem Zelte vor. Das Monogramm ist weniger von Linien durchzogen, qu. fol.

2597. Oswald Achenbach, Zeichner und Landschaftsmaler, geb. zu Cassel 1817, ist im ersten Bande Nr. 1087 eingeführt, da er die Buchstaben *A O* auch zum Monogramme verbindet. Wir verweisen auf jenen Artikel, und bemerken hier nur, dass die Cursiven auf Holzschnitten in den Düsseldorfer Monatsblättern vorkommen. Im Jahrgang 1853 ist auch eine Original-Lithographie



mit den ersten Buchstaben. In dem Werke: *Aquarelle der Düsseldorfer Maler*, dann in jenem: *Gallerie neuerer Düsseldorfer Gemälde*, sind grosse Lithographien in Farben von seiner Hand. Eine Lithographie in Tondruck, „italienischer Herbstabend" betitelt, ist in der Sammlung: *Kunst und Literatur*, qu. fol.

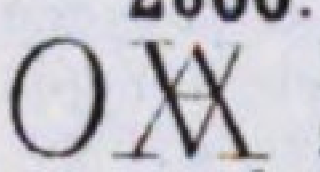
2598. Unbekannter Graveur, welcher in der früheren Zeit des 16. Jahrhunderts gelebt haben könnte. Duchesne (Essai sur les Nielles p. 187) spricht von einer Silberplatte mit der halben Figur des Apostels Jacobus major. Im Grunde links stehen die Buchstaben *O A*, und rechts *P*. Durchmesser 8 L. Diese Platte war im Cabinet Woodburn, und erscheint in der Arbeit zu gering, als dass man sie dem Peregrini zuschreiben könnte.

O A P.

2599. Leopold Pollack, Genremaler, geb. zu Lodenitz in Böhmen 1806, ist schon unter *A K P* I. No. 788 eingeführt, da man einen Ring mit dem Zeichen annehmen kann. Ein Gemälde mit dem Monogramme und der Unterschrift: *Roma 1833*, stellt eine italienische Gärtnerfamilie vor. Pollack war noch 1858 in Rom thätig. Weiteres s. I. Nr. 788.



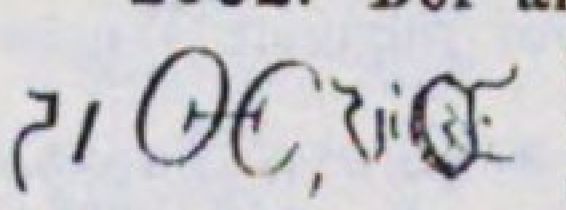
2600. Adam van Oort fand unter dem Monogramme *A V O* I. No. 1463 eine ausführliche Stelle, und daher ist hier nur zu bemerken, dass auf Kupferstichen nach seinen Zeichnungen das Zeichen auch verkehrt vorkommt.



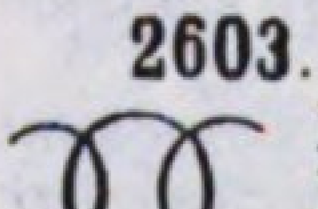
2601. Giulio Bonasone ist unter *I. BO.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf zwei Kupferstichen kommen die Initialen verkehrt vor. Das eine Blatt stellt den Neptun auf dem von Seepferden gezogenen Wagen, das andere den Amor vor, wie er der Ceres Aehren reicht.

OB v I v
OBI

2602. Der angebliche Formschneider mit dem ersten Zeichen wird von Brulliot I. No. 1418 unter *O C* eingeführt, und wenn das Monogramm richtig gegeben wäre, müsste man auch so lesen. Das von Brulliot gegebene Zeichen hat aber die Form unseres zweiten Monogramms, welches ein gothisches *E* mit undeutlicher Angabe des *S* in der Mitte ist. Wir haben über den Meister unter *E S* II. Nr. 1753 gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel.



2603. Unbekannter Maler, welcher in München thätig war. Das Zeichen findet man auf zwei in Kupfer gestochenen Bildnissen in Zimmermann's *Series imaginum augustae Domus Boicae. Monachii 1773 ff.*, fol. Die Bildnisse mit dem Monogramme sind jene des Herzogs Stephan Fibulatus und seiner Gemahlin Elisabeth. Letztere starb 1349, das Bildniss stammt aber sicher nicht aus jener Zeit. Es wurde von einem späteren Künstler gemalt, doch wissen wir nicht, ob nach einem beglaubigten Original.



2604. Unbekannter Formschneider, welcher in Venedig gelebt zu haben scheint. Die Initialen findet man auf einer Vignette mit einem Cherubimkopf, welcher den Mittelpunkt einer Gallerie bildet. Zu beiden Seiten desselben sitzt ein musizirender Engel. Dieser Holzschnitt dient zur Verzierung der ersten Seite des Werkes von Johann Palatius: *Gesta pontificum Romanorum —. Venetiis 1687*, fol. Der Holzschnitt scheint schon früher benützt worden zu seyn.

O. C.

2605. **Dr. Carl Oesterley**, Zeichner, Historienmaler, Professor und k. Hofmaler in Hannover, geb. 1805, behauptet im Künstler-Lexicon eine ehrenvolle Stelle. Der frühere Artikel bedarf aber eines Nachtrages, da seit 1841 Gemälde hinzugekommen sind, sowie Kupferstiche und Lithographien nach denselben von H. Lödel und Ch. Schuler (Tochter Jephta's), F. Jouanin und Léon Noel (Leonore nach Bürger), Oldermann und M. Schwindt (Ernst August I., Georg V. von Hannover), u. s. w.



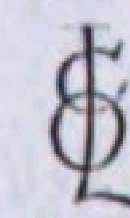
Das Monogramm findet man auf einer Radirung des Künstlers in dem Werke: *Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler, III. Düsseldorf 1844*, 4. Er illustrirte Uhland's Gedicht: *Der junge König und die Schäferin.* Auch auf einer kleinen Radirung „Huldbrandt und Bertha" nach Fouqué's Zauberring kommt das Zeichen vor, sowie auch auf anderen Radirungen seiner Hand.

2606. **Johann Conrad Oehlich**, Landschaftsmaler, geb. zu Nürnberg 1792, Schüler von Frör, machte seine Studien in München, und malte da mehrere Bilder aus der näheren Umgebung der Stadt. Dann copirte er auch verschiedene Gemälde der k. Gallerie. Auf Landschaften mit Figuren und Thieren, auf architektonischen Ansichten &c. kommt das Monogramm vor.

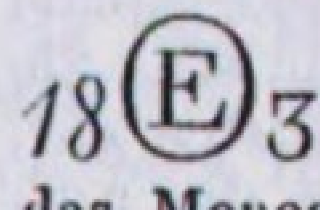


Oehlich lebte noch jüngst zu Nürnberg als Castellan des Albrecht-Dürer-Vereins. Er hat auch radirt und einige Nürnberger Ansichten auf den Stein gezeichnet.

2607. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Er hinterliess eine Folge von Blättern mit emblematischen Vorstellungen. Das Monogramm findet man auf jenem, welches einen Mann vorstellt, der in Gegenwart eines Weibes den Graben gräbt. Letzteres kreuzt die Hände über der Brust. Im Grunde der Landschaft sind Bäume. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 3 L.



2608. **Ernst Friedrich Oehme**, Landschaftsmaler, geb. zu Dresden-Friedrichstadt 1797, war Schüler des Professors Friedrich in seiner Vaterstadt, und verlebte später eine Reihe von Jahren in Rom. Auf Gemälden aus jener Zeit kommt das Monogramm mit dem Beisatze *Roma 1824 ff.* vor. Seine Gemälde wurden mit grossem Beifall aufgenommen. Mehrere erwarb der König von Sachsen, welcher den Künstler auch zum Hofmaler ernannte. Er starb 1854.



2609. **Johann Leonhard Oexlein**, Medailleur und Edelsteinschneider, geb. zu Nürnberg 1715, gest. daselbst 1787, stand in sächsisch-polnischen Diensten, arbeitete aber früher für die Münze in Nürnberg, dann auch für den Bischof in Bamberg und das Domkapitel, und namentlich hatten es Frankfurter Familien auf ihn abgesehen. Man findet mehrere Medaillen mit Bildnissen von Frankfurtern. Auf jener mit dem Portrait des Rudolph Passavant 1747 kommt das erste Zeichen vor. Seine Gepräge sind zahlreich, da ihn verschiedene Fürsten, Bischöfe und Herren beschäftigten, der Künstler verliess aber ungern Nürnberg, und kehrte bald wieder dahin zurück. Die Medaillen mit *OE* und *Oe* sind nicht so zahlreich, als jene mit *I. L. O.* und *I. L. OE.* Die Denkmünzen mit dem Namen gehören zu den schönsten Arbeiten des Meisters.

Œ, Oe

2610. Otto Erdmann, Genremaler, war um 1853—1858 in München thätig, und brachte im Lokale des Kunstvereins mehrere Bilder zur Ausstellung. Jenes mit den Initialen stellt einen jungen Bauer im Stalle vor, wie er im Sonntagsgewande der jungen Dirne den Spiegel vorhält, in welchem sie das Halstuch ordnet.

O. E. *1857*

2611. Christian Daniel Oexlein, Medailleur und Edelsteinschneider von Nürnberg, war von 1737—1781 in Regensburg thätig. Auf Geprägen dieses Künstlers kommen die obigen Buchstaben vor.

Ö, Ö. F.

2612. Friedrich Adam Oeser, Maler und Direktor der Akademie in Leipzig, geb. 1717, gest. 1799, ist hier als Zeichner eingeführt. Der Buchstabe *B* bezieht sich auf Bause, *G* auf Geyser, und die letzten Buchstaben auf Charlotte von Barckhaus, geb. von Veltheim. Die Buchstaben kommen auf radirten und gestochenen Blättern vor.

Oe. del.
Oe. del. B. sc.
Oe. in. G. sc.
Oe. I. V. B. n. d. V.

2613. Oetinger heisst ein Zeichner und Radirer, welcher um 1790 in Bayern thätig war, dessen Lebensverhältnisse wir aber nicht kennen. Er radirte kleine Landschaften mit Thieren. Auf einem leicht radirten Blatte mit einem „Azor" betitelten Hunde steht: *Oetinger 1790*, 4. Oetinger ist zu der Klasse der Dilettanten zu zählen.

Oet. Pin. sculp.

2614. Woldemar Friedrich von OLivier, Historienmaler, geb. zu Dessau 1791, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, aus welchem der Bildungsgang des Künstlers zu ersehen ist. Er folgte der Richtung der altdeutschen Schule, und suchte dem Jan van Eyck nachzuahmen. Seine Bilder sind mit äusserstem Fleisse vollendet, und erscheinen in unsern realistischen Kreisen als fremde Produkte. Auf einigen Gemälden aus der Zeit seines Aufenthaltes in Wien und München kommt das Monogramm vor. Ein Altarwerk mit Flügelbildern hat er selbst lithographirt unter dem Titel: *Der Hausaltar.* Er stellt die Geburt Christi, die Verkündigung und Anbetung der Hirten, und den guten Hirten dar, 4 Blätter, qu. fol. u. 4. Folgendes Werk betrachtete er als die Aufgabe seines Lebens: ***Volks-Bilderbibel in 50 Darstellungen aus dem neuen Testamente von F. v. OLivier. Mit Text von G. H. Schubert. Gotha 1836 ff.***, gr. 8. Die Blätter sind von Thäter, Merz u. A. gestochen.

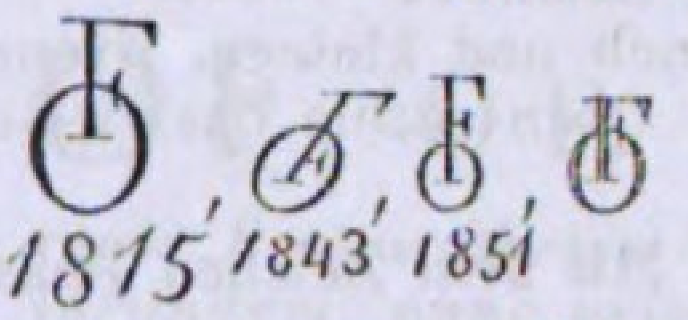


W. F. von OLivier verweilte bis 1849 in München, und starb 10 Jahre später.

2615. Heinrich von OLivier, Historienmaler, geb. zu Dessau 1783, machte seine Studien in Dresden und in Paris, folgte aber, wie sein Bruder Ferdinand, der Richtung der ältern deutschen Schule, wie aus den Altarbildern der gothischen Kirche in Wörlitz zu ersehen ist, welche er mit seinem Bruder ausführte. Auch in Dessau sind mehrere Gemälde von seiner Hand. In Wien wendete er sein Augenmerk mehr auf die Werke der italienischen Schule des 16. Jahrhunderts, und copirte auch solche. Darunter nennen wir das Bild von Pordenone, welches die hl. Justina mit dem Herzog Ercole von Ferrara als Magus vorstellt. Auf diesem Gemälde (1838) steht das Monogramm. Der Künstler fügte es aber auch auf früheren Gemälden bei. Er starb zu Berlin 1848.



2616. Friedrich Overbeck, Historienmaler, geb. zu Lübeck den 3. Juli 1789, erfreut sich seit vielen Jahren eines europäischen Rufes, indem er der Hauptmeister der religiösen Schule ist. Er steht mit P. v. Cornelius auf gleicher Höhe, wenn auch nicht auf derselben Kunstbasis, beide Meister haben aber zu gleicher Zeit ihre Namen in das Buch der Unsterblichkeit eingezeichnet. Overbeck ist in seiner Richtung als Zeichner und Maler eminent, während Cornelius in gezeichneten Bildern zwar den Gedanken beherrscht, aber jene Technik der Malerei entbehrt, welche unser Altmeister mit liebevoller Sorgfalt übt. Er gehört seit 1810 Rom an, ist aber immer der grosse deutsche Maler geblieben. Seine Richtung ist in Italien nimmer einheimisch geworden, und auch in Deutschland werden seine Jünger immer seltener. Seine gleichgesinnten Freunde und Anhänger sind fast alle zu Grabe gegangen, er aber steht noch rüstig als Schöpfer zahlreicher Werke in seiner ewigen Roma. Wir haben ihm schon im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel geliefert, und müssen uns daher hier kürzer fassen.



Overbeck fügte das Monogramm auf Gemälden und Zeichnungen bei. Das erste Zeichen wiederholt sich mit wechselnder Jahrzahl auf Gemälden, Cartons und Zeichnungen. Zuweilen ist aber das Monogramm auch schief gestellt, schon auf früheren Werken des Meisters. Mit der Jahrzahl 1815 mit zwei Palmzweigen darüber finden wir es auf einer grossen Lithographie, welche Christus im Hause der Martha und Maria vorstellt. Diese Darstellung hat Oeri auf Stein gezeichnet. Ein anderes Blatt dieses Meisters mit Joseph von seinen Brüdern verkauft, nach dem Carton zum Fresco in der Villa Bartholdi, hat das Monogramm mit der Jahrzahl 1826. Auch auf Lithographien von Winterhalter u. A. kommt das Zeichen vor. Die nach Overbeck gestochenen und lithographirten Blätter sind sehr zahlreich, und es kommt auf solchen das Monogramm grösser oder kleiner vor. Als Varianten sind die Zeichen mit Ausnahme des ersten zu betrachten. Sie wiederholen sich auf den 40 Darstellungen aus den Evangelien, welche nach den Zeichnungen des Frhrn. A. v. Lotzbeck auf Weyhern von verschiedenen Künstlern gestochen wurden. Nebst Text. Düsseldorf, A. W. Schulgen 1847—1855, qu. fol. In demselben Verlage erschien 1860 auch die erste Serie von 20 Blättern in Farbendruck, welche das Leben U. H. Jesu Christi zum Gegenstande haben. Auch eine Folge der zwölf Apostel ist vorhanden: *XII. Sanctorum Apostolorum Effigies delineatae a F. Overbeck, aeri incisae a B. Bertoccini. Romae 1848*, fol. Die kleine Ausgabe, von F. Keller gestochen, gehört dem Verein zur Verbreitung religiöser Bilder in Düsseldorf, 8. Dieser Verein publicirte auch verschiedene andere Bilder von Overbeck. Die vier Evangelisten sind von J. Keller gestochen, fol. Die kleinere Ausgabe besitzt der erwähnte Verein. Die Passion in 12 Blättern ist von Keller und Steifensand gestochen, gr. fol. Auf verschiedenen Blättern in diesen Folgen kommt das Monogramm vor. Einzelne grosse Stiche nach Zeichnungen und Gemälden sind von S. Amsler, Janssen, J. Ernst, Girard, J. Keller, F. A. Pflugfelder, A. Krüger, J. Caspar u. A. vorhanden. Daran reihen sich Lithographien von O. Spekter, Plockhorst, Mittag, Schulz, S. Meier, L. Noel u. A. Im Künstler-Lexicon haben wir die bis 1841 erschienenen Blätter verzeichnet, die oben erwähnten Folgen kommen hinzu. Die hl. Familie und die Grablegung Christi nach Sepiazeichnungen der Frau Sophie Schlosser sind für das Stifts-Album, Heidelberg 1860, von J. Keller in Zürich photographirt, gr. fol.

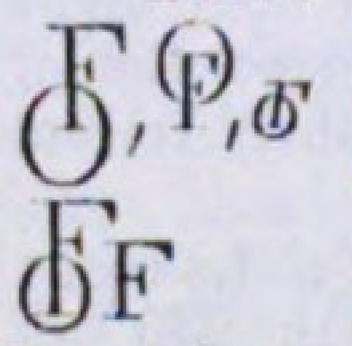
Eigenhändige Radirungen.

1) Der Apostel Philippus, stehend mit Buch und kleinem Kreuz nach rechts. Hinter ihm ist ein hoher Felsen. Oben rechts das vierte Zeichen ohne Jahrzahl, 8.

2) Ein betender Pilger mit dem Kreuze. Mit dem Zeichen links oben, 8.

Overbeck hat während seines Aufenthaltes in Wien noch andere Darstellungen auf Kupfer radirt, darunter sein eigenes Bildniss. Die Blätter sind nicht in den Handel gekommen, nur seinen Jugendfreunden bekannt. — In Rom radirte er einen jungen Griechen zu Pferd nach einem Relief von Thorwaldsen. Das Pferd galoppirt nach links, qu. 8.

2617. **Odoardo Fialetti**, Historienmaler und Radirer, geb. zu Bologna 1573, gest. 1638, hinterliess eine grosse Anzahl von radirten Blättern, deren Bartsch, XVII. pag. 262, 243 beschreibt. Sie bestehen in Bildnissen, historischen und allegorischen Darstellungen, und in Ornamenten. Auf solchen Blättern kommen die Monogramme vor. Das von Bartsch erwähnte Fechtbuch erschien zu Venedig 1604, dann in einer neuen Ausgabe: *Scola overo Teatro nel quale sono rappresentate diuerse maniere e modi di parare —. Di Nicoletto Giganti. In Padova, Paolo Frambotto 1628.* 43 Blätter mit dem Bildnisse des N. Giganti. Letzteres ist 5 Z. 6 L. hoch, und 8 Z. 6 L. breit.



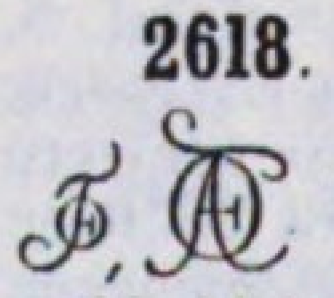
Fialetti zeichnete auch die anatomischen Darstellungen des Arztes Giulio Casserio, welche von Francesco Valegio gestochen wurden, aber nicht alle gleichzeitig erschienen. Am vollständigsten sind sie in: *Adriani Spiegelii opera ed. J. A. van der Linden. Amsterdam 1645*, fol.

Die Paduaner Ausgabe der *Tabulae anatomicae Julii Casserii* von 1627 hat 78, die Amsterdamer Ausgabe 107 Blätter.

Fialetti fertigte auch Zeichnungen nach Tasso's *Gierusalemme liberata.* Diese Sammlung wurde von Francesco und Giovanni Valegio gestochen, und mit einer von Hector Vicelius erfundenen Titeleinfassung versehen. Die Sammlung besteht aus wenigstens 14 Blättern, deren mit dem kleinen Monogramme versehen sind, 4.

Eine von Bartsch nicht erwähnte Radirung stellt den Triumph der Malerei vor. Maler begleiten eine auf dem von vier Pferden gezogenen Wagen sitzende Göttin. Mit dem Monogramme, qu. 4.

2618. **Franz Ignaz Oefele**, churbayerischer Hofmaler, geb. zu Posen 1721, gest. zu München den 18. September 1797, hinterliess in der genannten Stadt eine bedeutende Anzahl von Malwerken in der Weise der italienischen Schule, sowohl historische Darstellungen als Bildnisse. Im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über ihn gehandelt, und wir beschränken uns daher hier nur auf die radirten Blätter mit dem Monogramme. Das erste Zeichen findet man auf einem Blatte mit der halben Figur des leidenden Heilandes, welcher von Soldaten und dem Henker umgeben ist, kl. fol. Das Blatt mit dem zweiten Monogramme stellt Christus bei der Samariterin am Brunnen dar, kl. fol.



F. I. Oefele steht mit den Freiherren v. Oefele in Verwandtschaft Er hinterliess keinen Sohn.

2619. **Orontius Fineus**, Professor der Mathematik an der Universität in Paris und Zeichner, gest. 1552, gab folgendes Werk heraus: *Orontii Finei Delphinatis, liberalium disciplinarum professoris regii Protomathesis Opus varium ac scitu non minus utile quam jucundum, nunc primum in lucem emissum. Parisiis anno 1532*, fol. Die in Holz geschnittene Titeleinfassung stellt in der oberen Leiste den Herkules mit der Hydra vor. Unten in Mitte der Leiste steht: *Hanc Author proprio pingebat marte figuram.* Daraus kann man schliessen, dass Orontius die Zeichnung zur architektonischen Einfassung gefertigt habe, links unten am Piedestale ist aber der Buchstabe *L* IV. No. 857 eingeschnitten, worunter wir den Formschneider vermuthen. Die Buchstaben *O F* findet man auf einer Bordüre von vier Leisten auf Blatt *C C.* 5. Die Hauptfigur besteht unten in einem Ziehbrunnen, oder richtiger in einer hydraulischen Uhr, mit der Umschrift: TEMPORA LABVNTVR MORE FLVENTIS AQVAE. In der oberen Leiste sind mathematische Instrumente angebracht, und sie kommt auch einzeln im Werke vor. Die Seitenleisten enthalten Ornamente mit kleinen Figuren, darunter zwei Satyrn. Links unten in der Einfassung steht der Buchstabe *O*, rechts *F*. Auf zwei kleineren Leisten stehen die zweiten Buchstaben. Die eine stellt mathematische Instrumente vor, die andere zeigt zwei in Laubwerk ausgehende Sirenen, welche ein Wappenschild halten. Das Wappen ist jenes des Dauphin, drei Lilien mit dem Delphin vorstellend. Der Buchstabe *O* ist links, *F* rechts. H. 10 L. Br. 5 Z. 10 L. Dann enthält dieses Werk auch eine Vignette mit einer viereckigen Verzierung von Arabesken, in welcher der Buchstabe *O* eingeschnitten ist. Ob die Buchstaben *O F* eingeschnitten, oder durch eingesetzte Typen entstanden sind, bleibt dahingestellt.

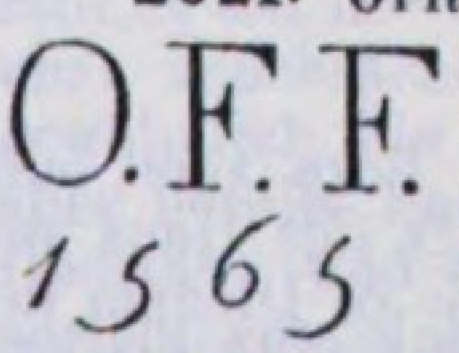
OF, O F.

In diesem Buch ist ein grosses in Holz geschnittenes Bildniss, wohl jenes des Orontius. Er sitzt rechts, und Urania steht gegenüber. Dieses Blatt ist ohne Zeichen. Dass aber O. Finé die Zeichnungen zur Illustration gefertigt habe, beweist die Schrift auf der Rückseite des Titels: — — *quae quidem omnia decentibus figuris ab ipsomet authore depictis — sunt illustrata.*

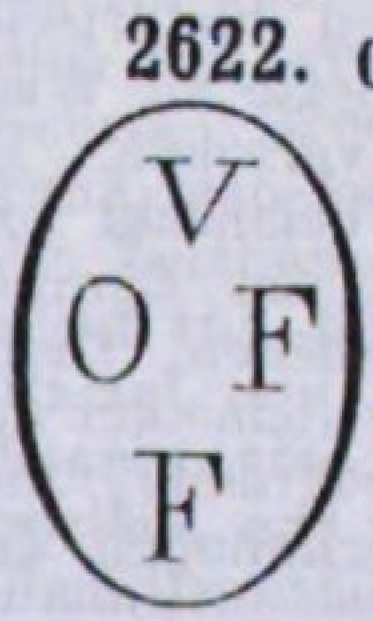
2620. **Odoardo Fialetti**, Maler und Radirer, ist oben unter dem Monogramm No. 2617 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen findet man auf einem Blatte mit Venus und Amor 1588. Die Buchstaben stehen am Köcher des Amor. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 4 L.

O. F.

2621. **Orlando Fiacco**, oder **Flacco**, wird von Vasari als Bildnissmaler gerühmt, er hinterliess aber historische Gemälde in der Weise des Caravaggio. Auf solchen Bildern kommen die Initialen vor. Man findet deren in italienischen Sammlungen.



2622. **Orazio Fontana** von Casteldurante gehört zu den berühmtesten Majolicamalern seiner Zeit. Er arbeitete um 1540 für die herzogliche Manufaktur in Urbino, und lieferte Werke, welche sich durch Schönheit der Form und durch grossen metallischen Glanz der Farben auszeichnen. Die von ihm bemalten Gefässe und Platten wurden an hohe Fürsten verschenkt, und daher findet man deren fast nur in ständigen Cabinetten. In der Sammlung von Strawberry Hill in London bewundert man zwei prächtige Vasen



mit Malereien nach der Zeichnung von Giulio Romano, mit der Inschrift: *Fatte in Botega di Orazio Fontana.* Die Collection Fountaine bewahrt einen Teller von 1544. Fontana fügte seinen Werken auch die Buchstaben *O F F V* in einem Oval, und auch in einem Rund bei. Der Buchstabe *V* bezieht sich auf den Fabrikort Urbino. Fontana erreichte ein Alter von 71 Jahren, man weiss aber nicht, wann er gestorben.

2623. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der frühen Zeit des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Brulliot II. No. 2174 kennt ein Blatt, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmond stehend in einer Glorie vorstellt. Zwei Engel krönen sie, und zwei andere stützen den Halbmond. Unter letzteren stehen die Buchstaben *O A*, oder vielleicht *O D*. H. 2 Z. 2 L. Br. 2 Z. 1 L.

O D

2624. **O. Gougeon,** Formschneider, war um 1575 in Paris thätig. Papillon nennt ihn O. Goujean, und dieser Name ging auch in deutsche Schriften über. Gougeon hat einen A. Gougeon zum Zeitgenossen, von diesem ist aber ein Kupferstich vorhanden. O. Gougeon arbeitete für Thevet's Cosmographie vor 1575. Das Bildniss des André Thevet ist *O G* gezeichnet.

O G.

2625. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Die Initialen findet man auf einem Blatte, welches den Planeten Luna vorstellt. Die weibliche Figur steht auf dem Krebs mit dem Halbmond in der einen und der Lanze in der andern Hand. Links reicht ein Baum bis an den oberen Rand, und in der Ferne breitet sich Landschaft aus. Links unten ist das Täfelchen, und rechts oben steht *LVNA*. H. 3 Z. Br. 1 Z. 10 L.

O v G F 1590

Der Meister *O. G.* hat wahrscheinlich eine Folge der Planeten in Kupfer gestochen.

2626. **Otto Hamerani,** Stempelschneider, geb. in Rom 1694, gest. 1768, war an der päpstlichen Münze bethätigt, und hinterliess mehrere treffliche Medaillen, deren *O. H.* gezeichnet sind. Darunter nennen wir jene mit dem Bildnisse des Papstes Clemens III. und der Landung der Schiffe zu Civita Vecchia, A N. III: d. i. 1761. Auch eine frühere Medaille mit dem Bildnisse dieses Papstes und der Gerechtigkeit von 1758 ist *O. H.* signirt. Hamerani fertigte auch Medaillen mit dem Bildnisse des Papstes Clemens XII. 1734, 1737, 1738.

O. H.

2627. **Joseph Heinz,** Historienmaler, geb. zu Bern 1560 oder 1565, gest. zu Prag 1609, war Schüler des Hans von Achen, und kam zuletzt mit diesem in Dienste des Kaisers Rudolph II. in Prag. Man findet Bildnisse und historische Darstellungen mit dem Monogramme. In der k. k. Gallerie zu Wien ist ein Gemälde auf Kupfer mit dem ersten Zeichen versehen. Es stellt Diana mit ihren Nymphen im Bade von Aktäon belauscht vor. In der Speck-Sternburg'schen Gallerie zu Lützschena ist das figurenreiche Bild des Sturzes des Phaëton mit dem Zeichen versehen. Heinz bildete auch das Monogramm in der Art, dass der erste Schenkel des *H* durch den Punkt als *I* bezeichnet ist. Dieses Monogramm, und dann auch die obigen Zeichen kommen auch auf Zeichnungen des Künstlers vor, und noch öfter, als auf Gemälden.

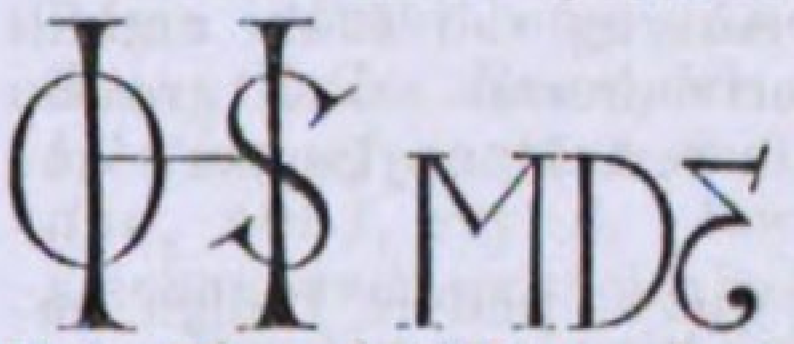
ΦE, ΦEF.

2628. **Otto Heinrich Knorre**, Münzmeister in Schwerin 1751 bis
O · H · K. 1756, gleichzeitig und bis 1760 in Stralsund, dann 1761 bis 1805 in Hamburg, fügte auf Stempeln die Initialen bei.

2629. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher nach Heinecken zu
o H o P o Anfang des 16. Jahrhunderts gelebt haben soll. Der genannte Schriftsteller nennt dieses Blatt, welches die Mysterien der hl. Messe, auf der einen Seite den Täufer Johannes, auf der andern den hl. Andreas vorstellt. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 8 L.

Dieses Blatt haben wir nicht vorgefunden, wie es auch Passavant nicht kennt.

2630. **Hans Ostendorfer der Alte**, Hofmaler des Herzogs Al-



bert IV. von Bayern, ist schon unter dem Monogramm *H O* III. Nr. 1304 eingeführt, und man glaubt, ihm auch das gegebene Zeichen zuschreiben zu müssen. Man findet es auf dem Stammbaum der Pfalzgrafen Otto Heinrich und Philipp, ehedem im k. Handzeichnungs-Cabinet zu München, jetzt im bayerischen National-Museum daselbst. Dieser prachtvoll in Wasserfarben gemalte Stammbaum stellt in Reihen die Figuren der Herzoge und Pfalzgrafen mit ihren Wappen dar. Otto Heinrich wurde 1502, Philipp 1503 geboren, und im letzten Jahre wurde der Stammbaum angefertigt. Hans Ostendorfer war Hof-Miniaturmaler des Herzogs Albert IV., und er wird daher 1503 den Stammbaum gemalt haben.

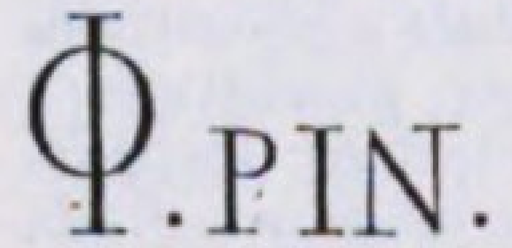
2631. **Johannes Oporinus**, Buchdrucker in Basel, soll durch



dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es auf dem ersten Holzschnitte der Anatomie von A. Vesalius, welcher eine anatomische Vorlesung, und auf der Rückseite das Bildniss Vesalius vorstellt. Die Zeichnungen zu den anatomischen Tafeln fertigte Johann Stephan von Calcar, und über die Ausgaben der Anatomie haben wir unter dem Monogramm *I K* III. No. 2674 gehandelt. Das Monogramm des Johann von Calcar kommt auf anatomischen Zeichnungen vor, und Vesal selbst bestätigt, dass er sich eines Malers Johann Stephan zum Zeichnen bedient habe. Diess geschah vor 1538, denn in diesem Jahre erschienen die sechs ersten anatomischen Tafeln zu Venedig im Verlage des D. Bernardus, gr. fol. Dieses Werk ist äusserst selten. Ueber die Ausgaben des J. Oporinus von 1543 und 1553 haben wir im Artikel des Johannes Stephan von Calcar III. 2674 gehandelt, und gesehen, dass in der Ausgabe von 1553 das grosse Titelblatt mit der anatomischen Vorlesung bereits Copie ist. Der Holzschnitt mit der anatomischen Vorlesung kam erst in Basel dazu, und das oben angebrachte Monogramm nimmt nicht die Stelle ein, welche sich gewöhnlich ein Verleger als Adresse wählt. Das Monogramm deutet aber bereits Paul Behaim zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf Johann Oporinus, und er fand es auf Holzschnitten vor. Freiherr von Aufsess spricht von einer allegorischen Darstellung des türkischen Uebermuths und der gegen die Türken gefallenen Helden in dem Werke von Schrot. Wenn die Zeichnung ein Monogrammist *O I* gefertigt hat, so kann man kaum an den Buchdrucker J. Oporinus denken. Und auch die Zeichnung zum Holzschnitte mit der anatomischen Vorlesung kann nicht von Johannes von Calcar seyn. Es kommen darin Figuren nach Rafael und anderen Meistern vor, was nicht für den berühmten Johannes von Calcar spricht. Wir müssen also den Zeichner in Basel suchen, und zwar in der Familie des Oporinus. Er heisst mit seinem Familiennamen **Herbst**, und war der Sohn des Malers Herbst, wel-

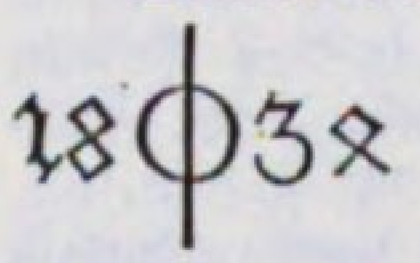
cher 1491 im Buche der Zunft zum Himmel in Basel erscheint. Er zog von Strassburg dahin, und legte später den Pinsel nieder, weil er als Calvinist dem Götzendienste nicht mehr huldigen wollte, wie Wimpheling behauptet. Hans Herbst, auch Herbster und Hirtz genannt, lebte dann im Hause seines Sohnes, des Buchdruckers Johann Herbst genannt Oporinus. Der Vater wird wohl noch Zeichnungen für die Offizin gefertigt haben, und somit könnte sich das Monogramm auf den alten Oporinus beziehen, wenn er je 1543 noch gelebt hat. Johann von Calcar scheint sich nach 1538 um Vesal nicht mehr bekümmert zu haben. Er zog mit seiner Frau nach Neapel, und starb daselbst 1546. Oporinus hatte den Vesal in Basel persönlich kennen gelernt, und so ist es erklärlich, dass in seiner Offizin die Anatomie gedruckt wurde. Der deutsche und der lateinische Auszug von 1543 enthält eilf grosse Holzschnitte, deren Platten Oporin besass. Den grossen Titelholzschnitt gab er hinzu. Er kommt mit dem Monogramme, und in Copie ohne dasselbe vor.

2632. Giuseppe Cesari, genannt Josepin, und in Italien unter dem Namen *Cavaliere d'Arpino* bekannt, wurde 1560 in Arpino (*Terra di Laboro*) geboren und entwickelte unter günstigen Verhältnissen ein eminentes Talent, welches aber mit dem Maassstabe der sinkenden Kunst seiner Zeit bemessen werden muss. Seine Gemälde sind zahlreich, und mehrere auch durch den Stich bekannt. Auf einigen kommt das Monogramm vor. Man kann *Josepin*, und *Josepin Pinxit* lesen. Auf andern Gemälden und Zeichnungen steht *Josephus Arpinas.*

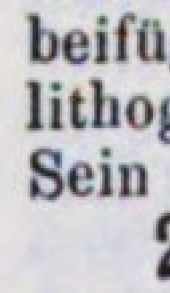


Cesari starb den 3. July 1640 im 80. Jahre. Nach Anderen erreichte er nur ein Alter von 72 Jahren.

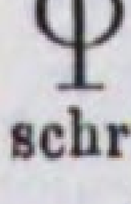
2633. Joseph Daniel Ohlmüller, Architekt, geb. zu Bamberg 1791, gest. zu München 1839, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, da er zu den grössten Meistern seines Faches gehört. Sein Werk ist die prachtvolle gothische Maria-Hülf-Kirche in der Au bei München, doch nicht um diesen Bau handelt es sich hier, sondern nur um Zeichnungen und Pläne, auf welchen Ohlmüller ein Monogramm beifügte. Es ist manchmal zwischen die Jahrzahl gestellt, wie auf dem lithographirten Plane der Otto-Kapelle in Kiefersfelden von 1834. Sein Nachlass ist an Zeichnungen und Plänen sehr reich.



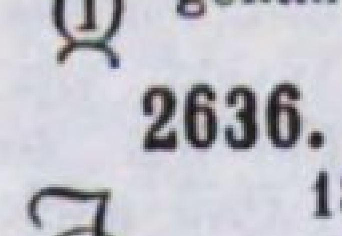
2634. John Oliver, Glasmaler, Radirer und Schabkünstler, soll sich nach Strutt dieses Zeichens bedient haben, es frägt sich aber, ob es einzeln vorkommt. Der Künstler verband es mit dem Namen. Strutt spricht von einem Glasgemälde mit der Inschrift: *J. Oliver aetat. suae 81 anno 1700 pinxit deditque.*



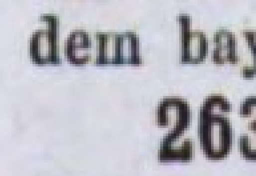
2635. Jean Jollat, auch **Mercure Jollat** genannt, ist unter I. III. No. 1743 eingeführt, und wir haben ausführlich über ihn gehandelt. Vgl. diesen Artikel.



2636. Johann Nepomuk Otto, Landschaftsmaler, geb. zu München 1804, bildete das Monogramm gewöhnlich aus den Buchstaben *ON*, und daher handeln wir unten ausführlicher über ihn. Das gegebene Zeichen findet man auf Landschaften aus dem bayerischen Gebirgslande.

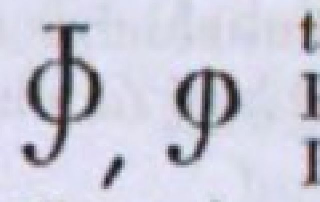


2637. Unbekannter Zeichner, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Dortrecht gelebt zu haben scheint. Im folgenden Werke sind kleine allegorische und emblematische



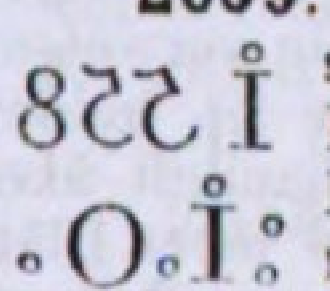
Blätter mit dem Zeichen, theils mit dem Beisatz *inuen.* : *J. van Beverwyck Schat der Gesontheyt. Met versen verciert door Jacob Cats. Dortrecht, H. van Esch 1636*, 8.

Ein anderes Blättchen mit dem schiefen Zeichen stellt einen Cavalier und eine Dame in der Landschaft vor, wie sich der Page vor ihnen verneigt. Oval, H. 1 Z. 10 L. Br. 2 Z. 4 L.

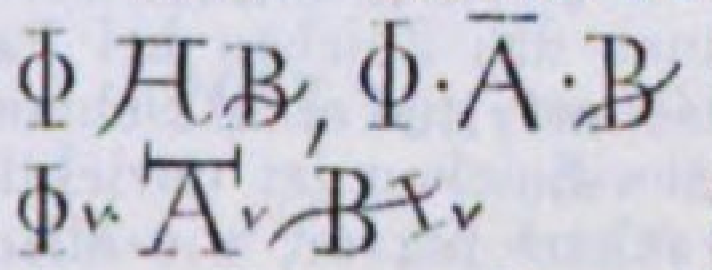


2638. O. Jewitt, Formschneider von Oxford, war um 1840—1855 thätig. Blätter mit dem Monogramme findet man in F. A. Paley's *Illustrations of baptismal fonts. London 1844.* In *The Art Journal 1845* sind andere Blätter von Jewitt. Sie geben kirchliche Geräthschaften nach der Zeichnung von A. W. Pugin in Abbildung. Auch in folgendem Werke sind Holzschnitte von ihm: *Choise Examples of Art Workmanship selected from the Exhibition of ancient and mediaeval Art at the Society of Arts. London, 1851*, roy. 8. Jewitt befasste sich vorzugsweise mit architektonischen und archäologischen Gegenständen.

Ein Henry Jewitt ist Zeichner in diesem Fache.



2639. Der unbekannte Goldschmied, welcher durch diese Buchstaben seinen Namen andeutete, ist unter den verkehrten Buchstaben *CI* II. Nr. 233 eingeführt, und da ist auch das Blatt mit dieser Bezeichnung beschrieben, nämlich das Bildniss des Kaisers Carl V. Rumohr und Thiele geben in der Beschreibung der k. Kupferstichsammlung in Copenhagen S. 36 die Buchstaben • O • I°, wir haben aber CI gelesen.



2640. Giovan Antonio da Brescia ist schon unter IO v AN v und IO · AN · B. Nr. 84 eingeführt, und wir haben Supplemente zum Künstler-Lexicon gegeben, durch welche das Verzeichniss der Kupferstiche auf 54 Nummern gebracht ist. Seit dieser Zeit erschien der fünfte Band des *Peintre-graveur* von Passavant, welcher mit dem Appendix 62 Blätter für Gio. Antonio Bresciano in Anspruch nimmt.

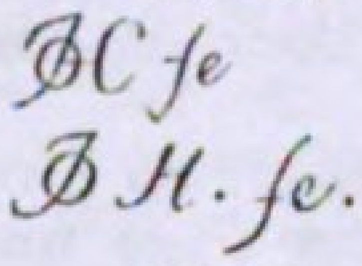
Diesem Meister gegenüber tritt ein Maler *Zuan da Brexa*, d. i. Gio. da Brescia auf. Gaye, Carteggio II. p. 136, gibt eine Supplik desselben an den Dogen in Venedig vom 20. April 1515, nach welcher der Künstler auf die Herausgabe eines Werkes mit Darstellungen aus der Geschichte des Kaisers Trajan im Holzschnitt ein Privilegium erbat und erhielt, indem die Entschliessung: *Quod fiat ut petitur* dem Gesuche beigefügt ist. Zuan da Brexa hatte bereits eine Zeichnung in Holz schneiden lassen, und sie vermuthlich beigelegt, es scheint sich aber der Holzschnitt nicht erhalten zu haben. Dieser Maler Giov. da Brescia ist mit dem Kupferstecher Gio. Antonio da Brescia kaum Eine Person, obgleich man dieses behauptet hat. Der Kupferstecher nannte sich immer IO. AN. B. und BX., also Gio. Antonio Brixiano, während der erwähnte Maler in der Eingabe an den Rath einfach Zuan da Brexa sich nennt. Er kann daher auch der Formschneider IO. AN. BO. Nr. 85 nicht seyn.

Die Supplemente zum Künstler-Lexicon ergänzen wir nicht mehr, da Passavant V. p. 103 dafür gesorgt hat.

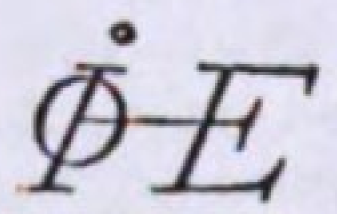
ΦF

2641. Unbekannter Medailleur, oder Former, welcher im 16. Jahrhundert thätig war. Man findet eine Medaille mit dem Bildnisse des Andreas Gritti, Procurator von S. Marco in Venedig. Abgebildet im *Trésor de Numismatique et Glyptique*, pl. 35 Nr. 5.

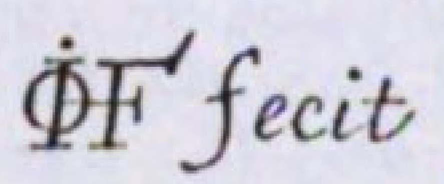
2642. **Johann Oswald Harms**, Landschaftsmaler und Radirer von Hamburg, ist IV. Nr. 147 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, da auch seine Radirungen beschrieben sind. Das Monogramm kommt nur auf wenig Blättern vor, zuweilen aber auch auf Zeichnungen.



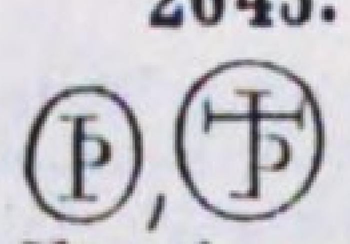
2643. **Joseph Heinz**, Historienmaler von Bern, ist oben unter *OHI* eingeführt, indem er im Monogramm den ersten Schenkel des *H* nicht immer durch den Punkt als *i* kennzeichnet. Man findet dies gegebene Monogramm auf historischen Zeichnungen in Feder und Tusch.



2644. **Unbekannter Radirer**, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt Apollo und Diana am Felsen sitzend vor. Der erstere streckt den Arm gegen eine stehende Frau aus. H. 4 Z. 5 L. Br. 4 Z. 2 L. Copie aus Gallestruzzi's Folge der Niobiden *B.* Nr. 16–20.



2645. **Jacques Perrissin und Jean Tortorel**, Zeichner und Kupferstecher, sind unter dem Monogramm *IP* IV. Nr. 227 eingeführt, indem der Kreis kein *O* bildet. Wir verweisen daher auf jenen Artikel. Das zweite Zeichen ist beiden Künstlern gemeinschaftlich. . Robert-Dumesnil VI. 44 ff. handelt über diese Meister. Passavant VI. p. 264 sagt, das Verzeichniss ihrer Blätter sei noch nicht vollständig, er nennt den *Peintre-graveur* von Robert-Dumesnil nicht.



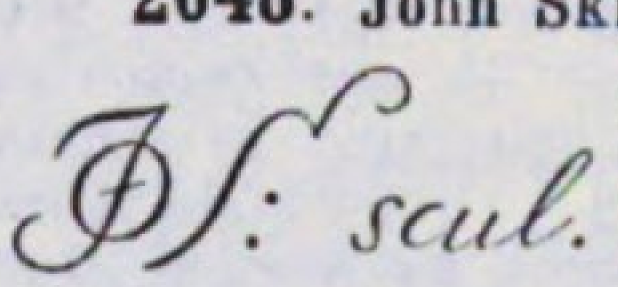
2646. **Unbekannter Formschneider**, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts lebte. Brulliot I. Nr. 1035 und 2642 reiht ihn unter *OIR* ein, und gibt dann auch das Zeichen bei Papillon I. p. 270, welcher ein *R* in *O* zeichnet, und einen Schlangenstrich beifügt, welcher auf *Q* deutet. Dieses Zeichen ist unrichtig gegeben. Auch tritt der Buchstabe *I* nicht so scharf hervor, wie oben, und wir handeln daher unter *OR* über diesen Meister.



2647. **Joseph Selb**, Maler und Lithograph, geb. zu Stockach in Tirol 1784, gest. zu München 1832, gehört zu denjenigen Künstlern Münchens, welche sich um die Vervollkommnung der Lithographie verdient gemacht, und als Maler selbst auf Stein gezeichnet haben. Auf Lithographien aus der früheren Zeit kommt das Monogramm vor. Sie bestehen aus historischen Darstellungen.



2648. **John Skippe**, Formschneider, der würdige Nachfolger des Anton da Trento etc. und des Grafen A. M. Zanetti, bediente sich dieses Zeichens nur selten, sondern fügte auf seinen meisterhaften Blättern in Halbdunkel öfter die Cursiven *JS* IV. Nr. 428 bei. An letzter Stelle haben wir den Titel seines äusserst seltenen Werkes gegeben, und die einzelnen Blätter sind im Künstler-Lexicon nach R. Weigel's Artikel im Kunstkatalog Nr. 11. 374 verzeichnet. Das obige Monogramm findet man auf einem Blatte in Helldunkel nach Rafael, welches Joseph von seinen Brüdern verkauft vorstellt. H. 7 Z. 10 L. Br. 10 Z. 5 L.



2649. **Gottfried Lebrecht Kühne**, Landschaftsmaler von Eisleben, machte um 1844 seine Studien auf der Akademie in Dresden, und brachte da Bildnisse, historische Darstellungen und Fruchtstücke zur Austellung. Auf solchen Bildern kommt das Monogramm vor. Später befasste er sich mehr mit dem Landschaftsfache.

2650. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1650 in Schleswig gelebt zu haben scheint. In Olearius *Vermehrter Moscowitscher und Persianischer Reisebeschreibung. Schleswig 1656*, fol., sind Prospekte von ihm.

OK. fecit.

2651. Unbekannter Medailleur, welcher in St. Petersburg gelebt zu haben scheint. Von ihm ist der Medaillon auf die Krönung des Kaisers Peter II. von Russland 1725. Mit dem Bildnisse des Autokrator, und russischer Schrift.

O. K.

2652. Unbekannter Zeichner, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Amsterdam thätig war. In *Recueil de Opéras. Amsterdam, Ant. Scheltes 1699*, sind viele Kupferstiche, welche meist *M. Pool. f.* bezeichnet sind. Das gegebene Monogramm ist jenes eines Zeichners.

Φ.F.

2653. Unbekannter Kupferstecher, von dessen Daseyn Brulliot Kunde gibt. Man findet ein in der Weise des Cornel Cort gestochenes Blatt mit einer Landschaft, in welcher der Hirt mit seiner Heerde geht. Rechts ist eine Baumgruppe, neben welcher sich ein Mann auf den Stock lehnt, und links im Grunde ist die Stadt angedeutet. Links unten: *oli. oli. F.* H. 5 Z. 4 L. Br. 7 Z. 10 L.

oli. oli. F.

2654. Oliviero Gatti fügte auf einem grossen Theil seiner radirten Blätter die Abbreviatur des Namens bei. Bartsch XIX. p. 5 ff. beschreibt 140 Blätter, und wir verweisen auf dessen *Peintre-graveur.*

Olin^s. Gatt^s. inu. et f.
Olin^s. Gatt^s. f.
Oliuerius Gat. f.

2655. Olivier le May, Landschafts- und Marinemaler von Brüssel oder Valenciennes, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig. Malbeste stach nach ihm zwei Ansichten aus Sicilien, und zwei andere Ansichten aus jenem Lande Ph. le Bas. L. J. Masquelier stach zwei Blätter mit Ansichten aus Ostindien. Die Buchstaben *O. L. M.* findet man auf einer kleinen Landschaft von S. le Gros, qu. 8. Le May hat mehrere Blätter mit Landschaften und Marinen radirt.

O.L.M.

2656. Unbekannter Formschneider oder Zeichner, welcher in Strassburg gelebt zu haben scheint. Blätter mit dem Monogramme findet man in folgendem Werke: *Novae sacrorum Bibliorum figurae versibus latinis et germanicis expositae. Das ist, Newe biblische Figuren — —. Durch Samuel Glonerum Poetam laureatum. Strassburg, Christ. van der Heyden MDCXXX*, fol. In dieser Bibel sind ältere Holzschnitte von Christoph Maurer u. A., und auch unser Monogrammist wird im 16. Jahrhundert gelebt haben.

2657. Matteo de Pastis, Maler, Bildhauer, Medailleur und angeblich auch Formschneider von Verona, erscheint hier als Former, welcher Bildnisse in Form von Medaillons gegossen hat. Von ihm sind das Bildniss des Sigismundus Pandulfus Malatesta mit dem Elephanten auf dessen Wappen von 1446. Die Initialen bedeuten: *Opus Matthaei De Pastis Veronensis.* Aus derselben Zeit stammt auch der Medaillon mit dem Bildnisse der Isotta von Rimini, der Geliebten des Malatesta. Auf dem Revers eines zweiten Medaillons auf Malatesta ist das Schloss von Rimini vorgestellt: *Castellum Sismundum Ariminense 1446.* Andere Werke dieser Art

O. M. D. P. V.

haben wir im Künstler-Lexicon erwähnt. Zur Literatur nennen wir: *Alcuni documenti artistici non mai stampati (1455—1565). Firenze 1855.* In diesem Werke ist neben anderen Meistern auch von M. de Pastis die Rede. In einer Urkunde vom 17. December 1454 ist von einer kleinen Medaille des Sigismondo Malatesta die Rede.

2658. Johann Nopomuk Ott, Landschaftsmaler, geb. zu München 1804, gefiel sich anfangs in landschaftlichen Darstellungen aus dem bayerischen Oberlande, machte aber 1832 in Italien eifrige Studien, und daher gehören die italienischen Ansichten zu Land und zur See zu den schönsten Bildern des Künstlers. Auf mehreren kommt das Monogramm vor. Zuweilen bildet er ein aus *OJ* bestehendes Zeichen, doch nur auf Gemälden aus der früheren Zeit.



2659. Oswald Ongers, Maler von Mecheln, trat 1660 in Würzburg auf, und starb daselbst als bischöflicher Hofmaler 1706. Die Abbreviatur finden wir auf einem Kupferstiche von J. A. Böner mit dem Bildnisse des Bamberger Bischofs Philipp von Dernbach. In den Kirchen zu Bamberg und Würzburg sind Gemälde von ihm.

Ong del.

2660. Unbekannter Kupf rstecher, welcher im ersten Decennium des 16. Jahrhunderts in Italien gelebt zu haben scheint. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt den Herkules mit der Löwenhaut vor, wie er beide Hände auf einen Felsen stützt, und den Erdglobus trägt. Zwischen seinen Beinen liegt die Keule, und in einem der beiden Bücher neben dem viereckigen Steine bemerkt man das Monogramm. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.



Passavant geht auf dieses Blatt nicht ein, macht aber V. p. 228 auf einen anderen Kupferstich nach dem Catalog Weber aufmerksam. Dieses Blatt stellt Merkur und Argus vor. Der Wächter mit hundert Augen schläft links auf dem Boden. Neben ihm steht Merkur mit dem Hahn, und bläst in die Trompete. Am Stamme eines Baumes bemerkte Passavant ein Zeichen mit den verkehrten Buchstaben *PT*. Es handelt sich also wahrscheinlich um unsern Monogrammisten. H. 1 Z. 6 L. Br. 2 Z. 7 L.

2661. Unbekannter Kupferstecher, oder Zeichner, welcher um 1542 in Rom gelebt zu haben scheint. Er stammt wahrscheinlich aus Venedig, wie man aus der Sylbe *VEN.* schliessen kann. Das voranstehende *I* könnte *Invenit* bedeuten, die anderen Buchstaben sind uns aber unerklärlich. Dass der Künstler in Rom gelebt habe, dürfte die Adresse des Anton Salamanca vermuthen lassen. Im Stiche gibt sich die Schule des Marc Anton kund, und er ist den schönen Arbeiten des Jacob Caraglio gleich zu achten.

·O·O·V·I·VEN

Das Blatt mit den Initialen stellt die Leidenschaft der Eifersucht vor. Ein junger nackter Mann sitzt auf einer Erderhöhung. Die Schlange umringelt seinen linken Arm, und beisst ihn in die Brust, während ihn ein Panther an der Seite zerfleischt. Hinter dem Erdhügel flieht eine Figur mit erhobenen Händen, und links sendet der auf Wolken stehende Amor einen Pfeil nach dem Manne. Gegen rechts reicht ein Baum bis an den oberen Rand. Im unteren Rande ist ein Cartouche mit einem Sonnet von 14 Versen: *Non di Laocoonte il duro esempio* — —. Es schildert die Verzweiflung eines von der Geliebten verlassenen Mannes. Neben dem rechten Fusse des Mannes stehen die obigen Buchstaben, unten rechts die Adresse *Ant. Sal. exc.* H. 13 Z. 5 L. Br. 9 Z. 5 L.

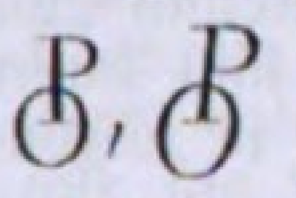
Dieses Blatt gehört nicht zu den grossen Seltenheiten.

2662. Jacques Perissin scheint durch dieses Zeichen angedeutet



zu seyn. Man findet es auf einem Holzschnitt mit der Schlacht von Saint-Denis 1567. Diese figurenreiche Composition ist in einer Radirung des J. Perrissin vorhanden. *R.-D.* Nr. 28. Sie gehört zu einer Folge von Darstellungen aus der Zeit der französischen Religionswirren, und mehrere derselben sind auch durch Holzschnitte bekannt. Das Monogramm des J. Perrissin haben wir IV. No. 227 gegeben.

2663. Peter Opel, Büchsenschäfter in den letzten Decennien



des 16. Jahrhunderts, der seine Kunst in Regensburg übte, und neben seiner Profession auch im Malen und Kupferstechen bewandert war. Dass er die Malerei übte, ersehen wir aus einem Bilde mit der Ansicht des Regensburger Domes. Dieses Bild trägt unten Verse, die so lauten: „*ut natat Opelii picta tabella manu etc.*" Es hängt im Kapitelhaus in Regensburg. Das Domkapitel liess es 1593 malen. Ob unser Meister auch jener Monogrammist *O P* von 1612 ist, von welchem in der k. Kunstkammer zu Berlin das in Holz geschnitzte Modell eines Tafelaufsatzes sich befindet, lassen wir unentschieden.

Dr. Andresen hat in seinem deutschen *Peintre-graveur* die Radirungen und Holzschnitte Peter Opels beschrieben, sie gehören eben nicht zu den besseren Leistungen der Zeit, sind aber Seltenheiten.

Radirungen.

1—6) 6 Bl. Das Stahlschiessen zu Regensburg 1568. *Warhafte — Contrafactur Des Löblichen Freund Und Nachbarlichen Stahelschiessens So Anno 1586 Den 31. Julii Zu Regenspurg Gehalten — — Für Das Gesicht Gestelt — — — Durch Peter Opel Puchsnschifter In Regenspurg 1587.* H. 11 Z. 9 L. Br. 16 Z.

1. Titelblatt.
2. *Der Gantze Pau Mit Aller Zier etc.*
3. *Die Schenchk.*
4. *Die Junckfrawen So Den Krantz Presentirt haben.*
5. *Die Knaben Mit Den Fahnen.*
6. *Ausgang des Glückshafens.*

7) Ansicht des Domes zu Regensburg. H. 10 Z. 9 L. Br. 14 Z. 10 L.

8) Die Ansicht von Regensburg. 1590. H. 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 10 L.

9) Ein mit vielen Pferden bespannter Pflug. Merkwürdiges Blatt. Die Platte hat unregelmässige Form. Br. 23 Z. 6 L., grösste Höhe 7 Z. 6 L.

10) Unbekanntes Wappen mit einem Vogel und drei schrägen Balken im Schild. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 10 L.

Es giebt noch eine Folge von Goldschmidts-Ornamenten auf weissem Grund, bezeichnet mit einem *O* und verkehrtem *P*. Ob sie von Opel oder einem andern Meister herrührt, ist unentschieden. H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z. 6 L.

Holzschnitte.

Ansicht von Regensburg. *Warhafftige Contrafactur des heiligen Römischen Reichs Freystatt Regenspurg gegen Mitternacht.* Unten an einer Feldhütte Opels Zeichen, rechts das des Formschneiders J. S. 1580. H. 2 Z. 8 L. Br. 11 Z. 1 L.

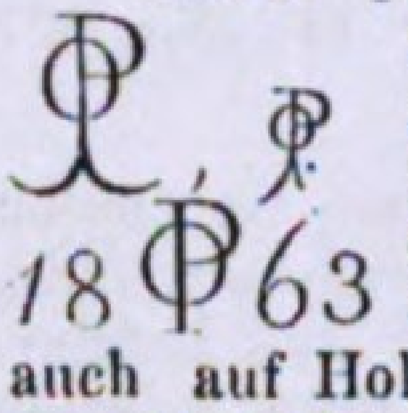
2664. Peter Oust, Maler, geb. in Seeland 1720, arbeitete in

Holland und England, und starb 1770. Er malte Genrebilder, ist aber wenig bekannt. Das Monogramm findet

man auf einem Schabblatte, welches die halbe Figur einer alten Frau mit Haube vorstellt. Im Rande steht: *Ostades Mother*. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z.

Dieses Blatt findet man manchmal in der Gesammtausgabe der Blätter des A. van Ostade von B. Picart.

2665. Oscar Pletsch, Zeichner und Maler der Provinz Sachsen, machte in Dresden seine Studien unter Professor Bendemann, und entwickelte in kurzer Zeit ein bedeutendes Talent. Er hielt sich einige Jahre in Dresden auf, siedelte aber dann nach Berlin über. Auf Zeichnungen dieses Künstlers kommt das Monogramm vor, und somit auch auf Holzschnitten nach denselben. Man findet deren in folgenden illustrirten Werken:



Deutsche Geschichte in Bildern nach Originalzeichnungen deutscher Künstler. Von F. Bülau. Dresden 1855 ff. qu. 4.

Passionsbuch für Kirche, Schule und Haus. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Pletsch. Dresden (1861), 8.

Christliche Ostergabe in Bildern nach O. Pletsch. 12 Holzschnitte von Prof. Bürkner. Dresden (1861), 8.

Engelgeschichten der hl. Schrift. 40 Bilder in Holzschnitt von A. Gaber. (Hamburg), qu. 8.

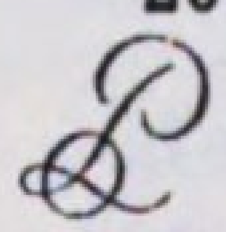
Wie's im Hause geht —. Nach dem Alphabet. 25 Holzschnitte von H. Bürkner. Berlin, 4.

Bilderbeschen. 32 Holzschnitte mit Versen. Hamburg (1860), 8.

Weihnachtsbild. Die Anbetung der Könige nach H. Schäuffelin, nach der Zeichnung von Pletsch von A. Gaber in Holz geschnitten, fol.

Das Titelblatt zur illustrirten Zeitung. Leipzig 1863. Dieses grosse Blatt stellt den Christbaum mit Kindern vor. Mit dem Monogramm zwischen der Jahrzahl 1863.

2666. Peter Quast, Maler und Kupferstecher, bediente sich gewöhnlich eines aus *PQ* bestehenden Monogramms, man wird aber das gegebene Zeichen eher *OP* oder *OPL* lesen.



Unter *PQ* kommen wir auf ihn zurück.

2667. Octave Penguilly L'Hardion, Zeichner und Maler, war um 1847 in Paris thätig. Er malte Genrebilder, und lieferte auch Zeichnungen zum Holzschnitt. Auf Blättern dieser Art kommen die Initialen vor. Jene in: *Les Français peints par euxmêmes* sind von Plon geschnitten.

OP.,.O.P.
O. P. L.

2668. Paris Bordone ist unter IO. PARIDIS. BORDONO bereits eingeführt. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Gemälde im k. Museum zu Berlin, welches zwei Männer beim Schachspiel im Freien sitzend vorstellt. Auf anderen Gemälden steht: *Op. Paris Bordone.*

O. PARIS. B.

2669. Peregrini da Cesena nennt man einen Goldschmied und Kupferstecher, dessen Thätigkeit in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beginnt und bis zu Anfang des folgenden reicht. Unter diesen Buchstaben sind aber nur etliche Blätter zu erwähnen, da der Künstler häufiger den Initial *P* beifügte, so dass wir auf Peregrini zu-

~O>P>D>C>
O^P^D^C.

rückkommen. Bartsch XIII. p. 205 konnte diese Initialen noch nicht deuten, und auch W. Y. Ottley, *Inquiry etc.* II. p. 568 zählt den Träger derselben zu den unbekannten italienischen Meistern. Zani, *Enc. met.* XV. 1 p. 332, ist der erste, welcher die gegebenen Buchstaben *Opus Peregrini De Cesena* liest, mit dem Ortsnamen hat es aber immer noch Bedenken, indem er sich nicht aus einem historischen Documente, sondern nur aus der Abbreviatur *C E^s* ergab. Zani fand ein Exemplar des Blattes mit der Auferstehung Christi, welches unter der unteren Einfassungslinie folgende Inschrift: *DE – OPVS – PEREGRINI – CE^s*. Die ungewöhnliche Stellung des ersten Wortes, und die tiefere Lage der mittleren Worte brachte den Abate Zani auf die Vermuthung, dass sich ein erster Abdruck finden müsse, auf welchem im Rande nur die Schrift *OPVS PEREGRINI* stehen dürfte, was sich aber bisher nicht bestätigt hat. Das Exemplar, welches Mr. Hurst 1824 bei der Auktion des M. M. Sykes um 21 £. erwarb, und noch einige unvollendete Stellen zeigt, hat bereits die volle Schrift, wie jenes im Cabinet zu Paris, in welchem der Hintergrund durch Kreuzstriche ganz bedeckt ist, so dass er schwarz erscheint. W. Y. Ottley, *Collection of Fac-similes of scarce and curious prints —. London 1828*, gibt eine Copie des Blattes aus dem Cabinet Sykes. Von Mr. Hurst erhielt es Th. Wilson, und es ist im *Catalogue of an Amateur (Wilson)* p. 17 beschrieben. Aus dem Cabinet Wilson erwarb Ottley das Blatt, und jetzt ist es nebst der Copie im brittischen Museum.

Duchesne, *Essai sur les nielles* No. 122, hielt an dem Namen, welchen Zani schöpfte, fest, und daher hat nun Peregrini da Cesena das Bürgerrecht. Cicognara, *Memorie spettanti alla storia della calcografia* — p. 50, bezweifelt aber, ob der Künstler aus Cesena stamme, da die Abbreviatur in der lateinischen Inschrift *CAE^s* sein müsste. Cicognara vindicirt den Peregrini der Schule des Francia in Bologna, und suchte den Geburtsort desselben in der Nähe der genannten Stadt, nämlich in Cento, und liest daher *CENTENSIS*. Die venetianischen Schriftsteller weisen diese Hypothese zurück, und stellen dafür eine noch gewagtere auf. Sie deuten nämlich die Abbreviatur *CE^s* auf das Dorf *Ces* zwischen Feltri und Belluno, und man nimmt auch gewöhnlich an, dass Peregrini aus dem Feltrin stamme. Das Wort *CE^s* ist aber sicher Abbreviatur, und *s* der letzte Buchstabe des Patronimium. *Ces* oder *Cesio* ist daher kaum zu vermuthen, und weder *Cesena* noch *Cento* historisch zu begründen.

Ebenso verhält es sich mit dem Taufnamen des Künstlers. Der Name Peregrini steht fest, und darauf bezieht sich auch der Buchstabe *P* auf Blättern. Es kommen aber auch solche mit Arabesken und den Buchstaben *SC* und *SCOF* vor. Duchesne schöpft aus *S* den Taufnamen *Stephanus*, und liest *Stephanus Caesenas* und *S. Caesenas Opus Fecit.* Ein Stefano Peregrini ist aber noch lange nicht erwiesen. Unter dem Buchstaben *P* kommen wir wieder darauf zurück.

Die Blätter dieses Meisters erinnern in der Zeichnung und in der Composition so sehr an Francia, dass man ihn zu den Schülern desselben zählen muss. Dann fällt aber seine Thätigkeit zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Er hat auch zwei Niellen des Francia copirt, nämlich Hercules mit der Hydra *D.* Nr. 247, und Orpheus mit den Thieren *D.* Nr. 255. Bartsch verzeichnet nur neun Blätter, und scheint sie für Copien nach niellirten Platten, nicht für unmittelbare Abdrücke von solchen zu halten. Duchesne nimmt sie für Niellen, was nicht der Fall ist, da die Schrift verkehrt seyn müsste. Sie geht aber immer von der linken zur rechten Hand, und müsste daher in der niellirten Platte verkehrt seyn, was nicht denkbar ist. Auf dem oben erwähnten

Blatte mit der Auferstehung Christi segnet der Heiland mit der rechten Hand, und die Soldaten haben das Schwert an der linken Seite. Der Abdruck kann also nicht von einer mit Niello auszufüllenden Platte kommen. Peregrini scheint Muster für Goldschmiede gefertigt zu haben, und diese bestehen nicht in von ihm selbst niellirten Platten, sondern in Abdrücken, welche den Goldschmieden bei ihren Arbeiten dienten. Sie mussten das Bild von der rechten Seite übertragen, wie es der Abdruck gab.

Im Künstler-Lexikon haben wir 64 Blätter verzeichnet, da das Verzeichniss von Bartsch durch jenes von Duchesne ergänzt ist. Passavant V. p. 205 ff. gibt ein Verzeichniss von 78 Blättern, welche alle in kleinem Formate sind, und theils zu den grössten Seltenheiten gehören. Die gegebenen Buchstaben kommen auf folgenden Blättern vor.

1) Neptun mit dem Dreizack auf dem von Seepferden gezogenen Wagen. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 2 L. Br. 2 Z. 4 L. B. Nr. 5, D. Nr. 215.

2) Orpheus mit der Cither am Baume von Thieren umgeben. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 9½ L. Br. 1 Z. 1 L. B. Nr. 6 D. Nr. 255.

Dieses Blatt ist gegenseitige Copie des Niello von F. Francia. Im Cabinet Sykes waren zwei Blätter mit dieser Darstellung, wovon das eine von dem andern etwas abweicht, so dass der Verfasser des Cataloges zwei verschiedene gleich grosse Platten annimmt, wohl Original und Copie. Das bezeichnete Blatt erwarb 1824 Mr. Hurst für nur 4 £. 6 Sh., das andere Woodburn für 5 £. 15 Sh.

3) Diomedes mit dem Palladium. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 6 L. Br. 10½ L. D. Nr. 260.

Die freie Nachahmung mit landschaftlichem Grunde hat die verkehrten Buchstaben *O. P. D. C.*

4) Allegorie auf die Schifffahrt, drei weibliche Figuren, welche auf Schilden im Meere stehen. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 2 Z. Br. 1 Z. 2 L. D. Nr. 303.

Das Exemplar des Cabinet Sykes erwarb 1824 M. Hurst für 5 £. 5 Sh.

5) Allegorie auf den Ueberfluss, zwei weibliche Figuren, welche eine Fruchtvase über dem Kopfe halten. Unten im Rande *O. P. D. C.* H. 1 Z. 6 L. Br. 1 Z. D. Nr. 306. Es existiren drei Exemplare.

2670. Fra Antonio da Brescia modellirte gegen Ende des 15. Jahrhunderts Bildnisse in Medaillons, welche gegossen und ciselirt wurden. Darunter ist das Bildniss des Nicolo Michiel mit der anscheinlichen Abbreviatur bezeichnet.

OP. FAB.

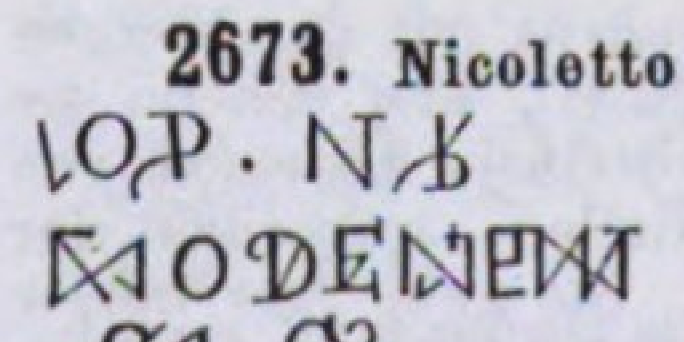
2671. Johannes Hamerani, Stempelschneider in Rom 1678—1705, zeichnete auch *I. H.*, so dass er bereits vorkommt. Es ist *Opus Joh. Hamerani* zu lesen.

OP. I. H.

2672. Giuliano della Torre, oder **Turri**, Modellirer in Verona, ist bereits No. 506 eingeführt, da der Künstler auch *I. T. OP.* zeichnete. Auf schönen Portraitmedaillons kommen die obigen Abbreviaturen vor.

OP. IV. TV.
OP. IV. TVR.

2673. Nicoletto da Modena, auch **N. Rosex** genannt, kommt an vielen Stellen vor, da er häufig mit der Bezeichnung wechselte. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Kupferstiche, welcher einen Bauer mit dem Pferde am Zaume vorstellt. Er trägt einen Sack, einen Korb mit



Eiern, und auf dem Pferde sitzt das Weib mit dem Kinde. Rechts vorn am Piedestal ist die Inschrift. H. 9 Z. Br. 6 Z. 4 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XIII. p. 291 Nr. 65.

2674. **Gilles Marie Oppenort,** Zeichner und Architekt, geb. zu Paris 1672, gest. 1742, behauptete im Decorationsfache das Feld, und daher beeilten sich Manufakturisten und Architekten, Zeichnungen von ihm zu erhalten. Eine bedeutende Anzahl ist in Kupfer gestochen. Auf Blättern von Huquier und Caylus kommt die Abbreviatur des Namens vor.

Opp. Inv.

2675. **Enea Vico,** Kupferstecher, fügte auf seinen Blättern häufig den Namen bei, und zuweilen ein Monogramm. Der gegebene Name steht auf dem Titelblatte zu: ***Discorsi sopra le medaglie de gli antichi. Venegia 1558.*** Es stellt das Bildniss des Herzogs Cosmo de' Medici in einem allegorisch verzierten Oval vor. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 2 L.

OPVS AENEAE.

2676. **Andrea Guacialoti,** Medailleur von Prato, ist im ersten Bande No. 1023 eingeführt, und wir verweisen auf jenen ausführlichen Artikel.

OPVS AND. G̃. PRATENS.

2677. **Agostino della Robbia,** Bildhauer von Florenz, zierte die Façade der Kirche des hl. Bernhard in Perugia mit Basreliefs. Auf einem derselben steht die Inschrift. Er war der Bruder des Luca della Robbia. Vgl. ***Les Della Robbia, sculpteurs en terre emaillée. Etudes sur leurs traveaux — par Henry Babbet. Paris 1855.***

OPVS AVGVSTINI
FLORENTINI LAPICIDAE.

2678. **Benozzo Gozzoli** ist unter dem Namen ***BENOTIVS FLORENTINVS*** eingeführt, und wir verweisen auf jene Stelle, da über diesen berühmten Meister bereits ausführlich gehandelt ist.

OPVS BENOZII DE FLORENTIA
MCCCCLII.

2679. **Unbekannter Maler,** welcher in Viterbo gelebt zu haben scheint. In St. Maria della Verità daselbst ist ein figurenreiches Gemälde, welches die hl. Jungfrau mit dem Leichnam des göttlichen Sohnes auf dem Schoosse vorstellt. Verschiedene Heilige umgeben diese Gruppe. Auf einem Zettel steht die Inschrift, aus welcher wir den Namen des Malers nicht herausfinden können. Von Lorenzo da Viterbo kann keine Rede seyn, da dieser Meister höher steht, als der Verfertiger der Pietà. Letzterer ist ein schwacher Nachahmer der Weise des Perugino.

OPVS · G d LA^6
dL ZE · FACIEBAT
1514 · DI · IO ·
· APRILIS ·

2680. **Jakob von Strassburg,** Zeichner und Formschneider, zeichnete auch ***IACOBVS FECIT,*** und daher haben wir ihm III. Nr. 1826 einen ausführlichen Artikel gewidmet. Mit Bezugnahme auf jenen Artikel gehen wir daher nur auf die Holzschnitte mit der obigen Inschrift ein, da sie im ersten Artikel nur nebenbei erwähnt sind. Das Hauptwerk des Künstlers, welches Namen und

Geburtsort enthält, ist der Triumph des Julius Cäsar in 12 Blättern, mit der Inschrift auf dem ersten: ***Manibus propriis hoc praeclarum in lucem prodire fecit Jacobus Argentoratensis germanus, architypus solertissimus. Anno Virginei partus M. D. III. Idibus februarii sub haemisphaero Veneto finem imposuit.*** Diesen Triumphzug hat Jacobus selbst gezeichnet, er erscheint aber im Ganzen etwas roh. Das Werk ist in Holz, und nicht in Metall geschnitten. Jedes Blatt ist 13 Z. hoch, und 14 Z. 10—15 L. breit. Ein Blatt mit der Inschrift: ***Benedictus Pinxit. Jacobus Fecit*** haben wir III. Nr. 1826 beschrieben. Diesen Holzschnitt nennt auch Passavant I. pag. 133, unbekannt blieb ihm aber das Blatt mit der Geburt Christi. Maria betet links das Jesuskind an. Sie ist auf die Knie hingestreckt, und rechts schläft Joseph. In der Ferne verkünden Engel den Hirten die Geburt des Heilandes. Links über dem Pilaster der Ruine steht: ***OPVS IACOBI pp.*** H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z. 10 L.

Der Metallschnitt mit der oben gegebenen Inschrift enthält eine satyrische Darstellung unter dem Titel: ***ISTORIA ROMANA.*** Links sitzt die Hoffnung neben einem Baume, und stützt die eine Hand auf den Anker, während sie die andere auf den Kopf des Genius legt. Rechts ist ein Altar mit einer Figur mit der Fackel, welche am Kopfe Flügel hat, und in der einen Hand die Büste des Janus trägt. Unter dem Altare steht ***S. P. Q. R.*** Ein Drache speit Flammen gegen einige Figuren. Die eine trägt den Merkurstab, die andere den Dreizack, und eine dritte Person beschäftigt sich mit dem Pferde. Von den beiden links hinter der Fortuna stehenden Figuren trägt die eine Ohren des Faun. Rechts ist die obige Inschrift, und in der Mitte hängt ein Täfelchen am Baume. H. 10 Z. 9 L. Br. 14 Z. 8 L.

2681. Giovanni Francesco da Parma hinterliess Portraitmedaillons,

OPVS IO. F. PARMENSIS.

welche gegossen und ciselirt sind. Die Inschrift findet man auf dem Medaillon mit dem Bildnisse des Taddeo Manfredi Grafen von Faenza und der sitzenden Fortuna mit Amor: ***Sola Virtus Hominem Fecit.*** Dieser Johannes Franciscus ist wahrscheinlich J. F. Enzola von Parma.

2682. Leonardo da Pistoja, der Schüler des Francesco Penni

OPVS
LEON. PIST.
M.D.XVI.

und Nachahmer Rafael's, ist nach seinem Familiennamen nicht bekannt, man vermuthet aber, er habe Gratia geheissen. Auf seinen Gemälden nennt er sich *Leonardus Pistoriensis.* Die Abbreviatur steht auf einem Gemälde im Museum zu Berlin, welches die Madonna mit dem Kinde vorstellt. Auch in Italien findet man Werke mit der Abbreviatur, noch öfter zeichnete der Künstler: ***Opus Leonardi Pistoriensis,*** oder ***Leonardus Pistoriensis Opus Fecit.***

2683. Luc Antonio de Giunta oder **Zonta**, Formschneider und

OPVS. LVCE. ÂTONII. V. F.
OPVS. LVCE. FLORENTINI.

Kunstdrucker von Florenz, ist unter dem Monogramm *L A* IV. Nr. 894, 895, 903 und 908 eingeführt, und wir geben daher nur einen Rückweis, da über diesen berühmten Mann zur Genüge gehandelt ist.

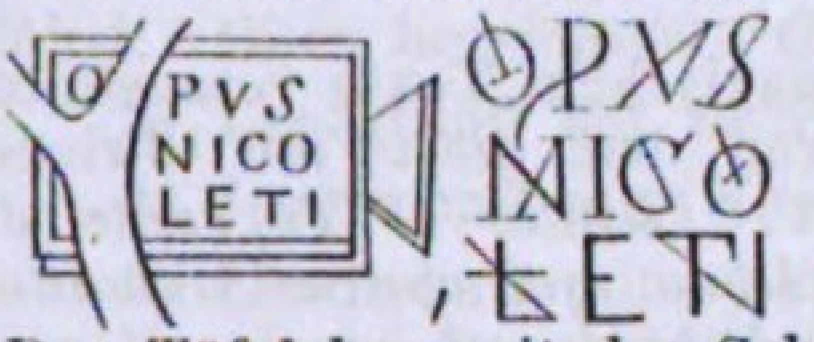
2684. Niccolo Pizzolo, Maler von Padua, war Schüler des

OPVS NICOLETTI.

Squarzione, und daher Zeitgenosse des Andrea Mantegna. In der Capelle des hl. Christoph agli Eremitani zu Padua malte er an der

Altarwand die Himmelfahrt Mariä, und darüber den ewigen Vater, die Apostel Petrus und Paulus und andere Heilige. Die anderen Gemälde der Capelle sind von Mantegna, und man ersieht, dass Pizzolo nach denselben Grundsätzen arbeitete. In der Capelle der Präfektur zu Padua malte er ein grosses Bild in Fresco, welches aber zu Grunde ging. Auf diesem Gemälde war die Inschrift. Nicoletto starb um 1490.

2685. Nicoletto da Modena, mit seinem Familiennamen **Rosex,**



hat die grösste Willkür in der Bezeichnung seiner Blätter. Bartsch XIII. p. 252 gibt 17 Zeichen, und dazu kommen noch vier andere Monogramme, so dass uns der Künstler an mehreren Stellen begegnet. Das Täfelchen mit der Schrift findet man auf dem Blatte mit Vulkan in der Schmiede, wie er dem vorn stehenden Amor einen Flügel schmiedet. Am dürren Baume hängt das Täfelchen mit der Schrift. H. 9 Z. 1 L. Br. 6 Z. 5 L. B. Nr. 52. Es gibt zweierlei Abdrücke. Im ersten ist die Schrift, wie oben gegeben, im zweiten mit Linien durchzogen, so dass der Name ein chinesisches Ansehen hat.

Der Künstler gefiel sich überhaupt in solchen Charakteren. Fast unleserlich ist die Schrift auf einem Blatte mit vier Kindern, welche neben einem Baume spielen. Am Baume hängt ein halbmondförmiges Täfelchen mit der Schrift: *OPVS NICOLETI DE MVTINA*, und einer Vase darunter. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 4 L. Dieses Blatt beschreibt Brulliot III. Nr. 969, und Passavant Nr. 106.

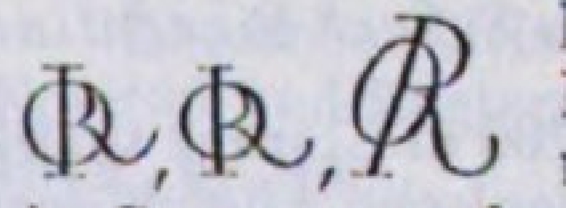
Die zweite Inschrift steht auf einem Blatte mit Neptun, wie er stehend in der rechten Hand den Dreizack, und in der linken einen Delphin emporhält. Am Säulenfusse ist die Inschrift. H. 6 Z. 1 L. Br. 4 Z. 3 L.

2686. Joseph Anton Romagnesi, Bildhauer und Ornamentist,



geb. zu Paris 1776, gest. 1846, wurde in seiner Blüthezeit viel beschäftigt, wie aus dem Verzeichnisse der Werke im Künstler-Lexicon erhellt. In der Ornamentik behauptete er lange das Feld, und arbeitete ein eigenes Werk aus, welches in 25 Heften erschien: *Recueil d'Ornemens en Sculptures, composé de 100 feuilles, dessinées, lithographiées et publiées par M. Romagnesi, Sculpteur, Figuriste et Ornamentiste. Paris 1843*, roy. fol. Romagnesi befasste sich schon früh mit der Lithographie, indem er Statuen und andere Sculpturen älterer Meister auf Stein zeichnete. Auf solchen Blättern kommt das anscheinlich aus *O R* bestehende Monogramm vor. Vier Auflagen erlebten seine Compositionen aus Sappho's Oden: *Les Aventures de Sapho, Poète de Mytilène. Traduites de l'Italien par P. J. B. Ch. Composés et lithographiés par M. Romagnesi, Sculpteur. Paris, Didot 1818.* Mit 7 Blättern in Tondruck, fol.

2687. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten



Hälfte des 16. Jahrhunderts in Paris thätig war. Man findet grosse kräftig geschnittene Blätter mit reichen Compositionen von hohen Figuren, welche in Scenen aus dem Leiden Jesu bestehen. Auf dem ersten Blatte mit dem Abendmahl des Herrn ist die Adresse: *A Paris chez Marin Boussy en la rue Montorgueil à la Corne de cerf.* Das Blatt mit der Geisslung Christi ist ohne Zeichen, trägt aber die Adresse eines zweiten Verlegers: *A Paris, par Denis Fontenoy, rue Montorgueil.*

Die Folge besteht aus 11 Holzschnitten mit breiten Bordüren. Ausser den genannten Blättern kennen wir aber nur jene mit Christus auf dem Oelberge, die Gefangennehmung Christi, Christus vor Caiphas, Christus vor Pilatus, die Kreuztragung und die Himmelfahrt Christi. Die drei letzten Blätter sind ohne Zeichen, und werden der Zeichnung nach dem Bernhard van Orley zugeschrieben. Das Zeichen könnte allerdings auf diesen Meister gedeutet werden, allein die Composition spricht eher für Martin Heemskerk. H. 13 Z. 6 L. Br. 18 Z. mit den Bordüren.

Es scheint auch eine Ausgabe mit spanischem Texte veranstaltet worden zu seyn, wir wissen aber nur von dem Blatte mit Christus im Oelgarten. Unten im Cartouche steht: *Pasado el Torrente de Cedron Judas le beza y a los Judios lo libra, que con nel armados haza que le signa.* Unter der verzierten Einfassung ist der Gegenstand angedeutet: *Jesus en el monte de las Olivas etc.* Durchmesser der Höhe 9 Z. 6 L., jener der Breite 13 Z. 6 L. Mit der Bordüre 13 Z. 6 L. Br. 18 Z.

Eine weitere Folge von 6 Blättern enthält Vorstellungen aus dem Leben des hl. Petrus, welche aber in Zeichnung und Schnitt geringer sind. Einige Blätter tragen das Zeichen, auf dem letzten steht aber: *A Paris, par Marin Boussy, en la rue de Montorgueil à l'Image de St. Pierre.* Die Grösse der Blätter ist jene der Passion, sowohl im Durchmesser, als mit den Bordüren.

Eine dritte Folge von 10 Blättern mit dem Monogramme geben Scenen aus der Apostelgeschichte, alle diese Folgen gehören aber vollständig zu den grossen Seltenheiten. Die Bilder aus der Apostelgeschichte erscheinen ebenfalls in Bordüren, mit der Adresse von Marin Boussy. H. 12 Z. Br. 17 Z.

Es scheint ebenfalls eine Ausgabe mit spanischem Text vorhanden zu seyn, wir kennen aber nur ein Blatt dieser Art, jenes mit St. Jakob, welcher auf dem Wege zu seiner Marter einen Lahmen heilt. Unten sind zwei Täfelchen mit der Schrift, auf jenem links: *Los Judios viendo etc.*, rechts: *Siendo Santiago lleccado etc.* Dieses Blatt ist ohne Zeichen.

2688. Unbekannter Maler, welcher im 16. Jahrhundert in München gelebt zu haben scheint. Das Monogramm steht auf dem Bildnisse der Herzogin Elisabeth, Gemahlin Stephan's II von Bayern. Das Blatt gehört zur *Series Imaginum Augustae Domus Boicae* von Joseph Anton Zimmermann. München 1770 ff., fol. Der Monogrammist malte das Bildniss nicht gleichzeitig, sondern copirte nur ein altes Gemälde. Er könnte erst im 17. Jahrhundert gelebt haben.

®p.

2689. Orazio Scarabelli, Radirer, war um 1587 in Florenz thätig. Er radirte nach Bontalenti's Zeichnungen die Festlichkeiten und Decorationen bei der Vermählung des Grossherzogs Ferdinand de Medicis, 12 Blätter von ungleicher Grösse. H. 8—9 Z. Br. 12—13 Z. 1 L. Auf diesen Blättern steht: *oraz f., Orazio Sccarabelli Fior^{no} Fec.* und *Orazio Schar^{i} Fiorentino.*

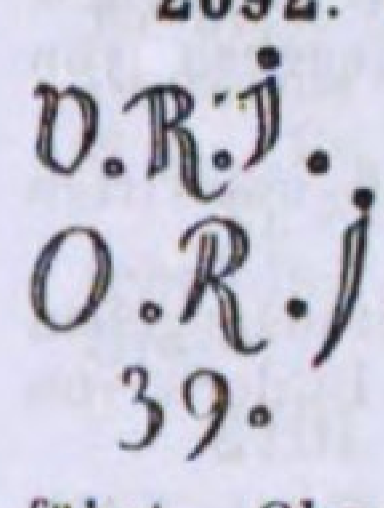
oraz f

2690. Nicolo Orazi, Kupferstecher, war um 1760 in Florenz thätig. Er stach für das Werk über herkulanische Alterthümer, und Ornamente. Auf Blättern dieser Art kommt die Abbreviatur vor.

ORAZ. f.

2691. *Orazio Schar^{i} Fiorentino,* s. oben *oraz f.*

2692. Otto Reinhold Jakobi, Landschaftsmaler von Königsberg, machte seine Studien in Düsseldorf, und verblieb daselbst als ausübender Künstler. Die Initialen des Namens findet man auf radirten Blättern des Künstlers.



1) Randverzierung in den *Liedern eines Malers* (*R. Reinick*). *Düsseldorf 1838.* Die Illustration gehört zu dem Gedichte: *Liebesfischlein.*

2) Landschaft mit einem Mädchen, welches ein Kind führt. Oben bezeichnet: *O. R. J. 39*, qu. 8.

3) Landschaft mit zwei Schulkindern. *O. R. J. 39*, 8.

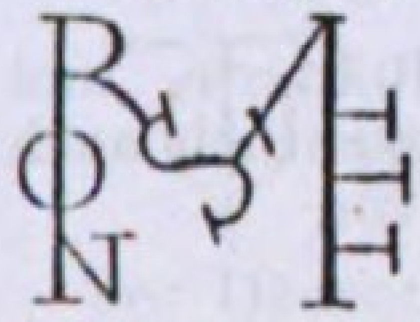
4) Landschaft mit Wasser. Oben rechts: *O. R. J. 39*, qu. 12.

5) Landschaft mit einem Hirtenmädchen bei den Ziegen, gr. 4. Im ersten Drucke kommen Croquis in den Rändern vor.

6) Landschaft mit Wasser und Knaben im Kahn. Unten bezeichnet: *O. R. J. 39*, qu. fol.

Sehr schön radirt.

2693. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte ein Blatt des Meisters mit dem Namen Jesu, welches die Anbetung der Hirten nach G. Romano und Julius Bonasone vorstellt. Bartsch XV. pag. 118 Nr. 8 beschreibt das Original, es entging ihm aber die Copie. Das gegebene Zeichen steht links oben, und unten in der Mitte das Monogramm Christi. H. 10 Z. Br. 15 Z. 10 L.

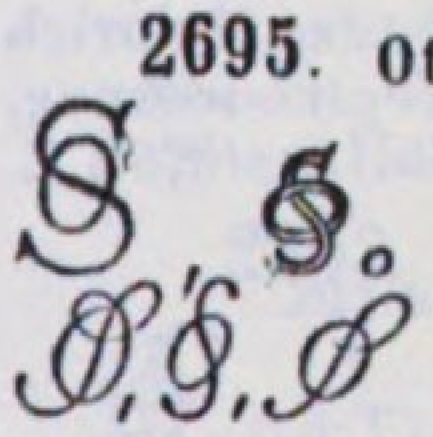


Durch das gegebene Zeichen könnte ein Verleger den Namen in ein Räthsel gehüllt haben. Er erscheint wie mit einem Stempel aufgedruckt.

2694. Unbekannter Formschneider oder **Verleger**, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien lebte. Das Zeichen steht unten im Rande des Bildnisses des Sebastian Sergius von Bologna, welches sich in einem Buche zu befinden scheint. Sergius ist in halber Figur nach rechts dargestellt. Zu den Seiten des Monogramms im Rande ist Inschrift: *Hic te admonendum Lector etc.* H. 6 Z. 4 L. mit 1 Z. 9 L. Rand. Br. 4 Z. 8 L.



2695. Otto Speckter, Maler, Lithograph und Radirer, geb. zu Hamburg 1807, zählt seit Jahren zu den vorzüglichsten deutschen Meistern, und daher haben wir ihm schon im Künstler-Lexicon (1847) eine ausführliche Stelle gewidmet. Den erwähnten Lithographien und illustrirten Werken fügen wir noch bei:



Das Gebet des Herrn, nach der Zeichnung von F. Overbeck, lithographirt, qu. roy. fol.

Deutsche Eiche mit Randbildern. Dem deutschen Volke, seinen Fürsten und Regierungen. Gezeichnet und lithographirt von O. Speckter 1848, gr. fol.

Dr. M. Luther's kleiner Catechismus. Mit Bildern von O. Speckter nach verschiedenen Meistern. Hamburg 1849, kl. 4.

Illustrationen zu Bellmann's Episteln. 4 Blätter, kl. qu. fol.

Das Schillerfest in Hamburg 1859, von B. Endrulat. Mit zwölf Illustrationen von O. Speckter. Hamburg 1860, 8.

50 Gedenkblätter, Schulentlassung und Confirmation, mit biblischen Bildern und Randzeichnungen von O. Speckter. Herausgegeben von Pastor F. W. Bodemann. Hamburg (1861), qu. 4.

Pilgerfahrt der Blumengeister (v. Böttcher). Mit 36 colorirten Stahlstichen.

Geschichten und Bilder aus der innern Mission. Herausgegeben von Dr. Wichern. I. Jahrgang 1850. Neu aufgelegt mit Bildern von O. Speckter u. A. Hamburg 1852, 8.

Volksleben in plattdeutschen Gedichten von Klaus Groth. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von O. Speckter. Hamburg 1855, 4.

Quickborn, von Klaus Groth. Illustrirt von O. Speckter, 4.

Die Rückkehr von der Taufe. Originalradirung im Album aus dem Verlage des J. Buddeus, qu. fol.

Radirung zu: *Lieder und Bilder, 3r Band. Düsseldorf 1845.* Das Blatt hat den Titel: *Es ritten drei Schneider zum Thore hinaus*, 4.

O. Speckter radirte eine bedeutende Anzahl von Blättern, und darunter auch Vignetten. Auf solchen Blättern, und namentlich auch auf Lithographien kommen die gegebenen Monogramme vor.

2696. **Oswald Sickert,** Zeichner und Maler in München, trat *OS, O S* um 1859 als Künstler auf, und lieferte von jener Zeit an Zeichnungen zum Holzschnitt, und für die Bilderbogen aus dem Verlage von Braun und Schneider. Auf solchen Blättern kommen die Initialen des Namens vor. Sickert malt Genrebilder und Landschaften.

2697. **Orvin Smith,** Formschneider und Stahlstecher in London, *O. S. S.* gehört zu den fruchtbarsten Künstlern seines Landes. Seine Blätter sind alle in illustrirten Werken vertheilt, und bieten mannichfache Gegenstände. Im Künstler-Lexicon haben wir einige Werke genannt, welche von 1839 an erschienen.

2698. *osmant W. Fe et* bezeichnete ein uns unbekannter Kupferstecher das Bildniss des Herzogs Heinrich von Lothringen und Grafen von Chaligny, Brustbild ohne Kopfbedeckung. Im Rande: *Henry De l'Inmortel la flamboiante flame* — —. H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 8 L.

Dieses Bildniss ist sehr selten. Lelong kannte es nicht.

2699. **Otto Speckter,** Maler, Lithograph und Radirer, ist oben O. SP. lith. Nr. 2695 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf lithographirten Blättern stehen die Buchstaben *O. SP. lith.*, auch *SP. et C° fec.* und *S. et C°*

2700. **Unbekannter Radirer,** welcher in der zweiten Hälfte des  17. Jahrhunderts thätig war, und der französischen Schule angehört. Das Monogramm könnte auch von zweiter Hand beigefügt worden seyn, da die Blätter mit demselben im ersten Drucke unbezeichnet sind.

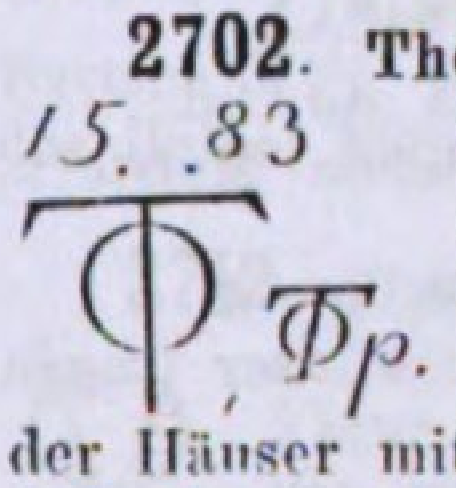
1) Bauern vor der Schenke, welche einem Musikanten zuhören. Er bläst die Flöte, und ist vom Rücken gesehen. Das Monogramm ist rechts neben dem Hunde, und links steht: ***Ostaden Jn. S.*** H. 8 Z. 8 L. Br. 8 Z. 9 L.

2) Ein Bauer mit mehreren Kindern, welche singen. Wahrscheinlich nach A. van Ostade, und mit dem Zeichen. In gleicher Grösse.

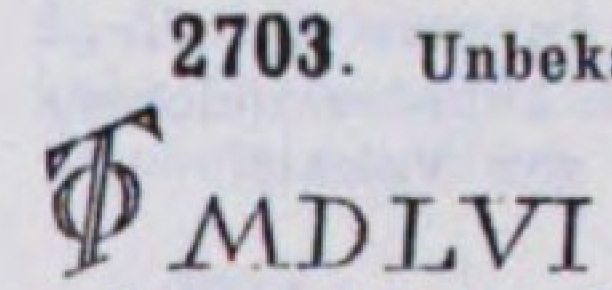
2701. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Cöln lebte. In Druckwerken des Hero Alopecius findet man eine Vignette, welche in einer zierlichen Blende das Gotteslamm mit der Kreuzesfahne auf dem geschlossenen Buche zeigt. Oben ist das Wappen von Cöln, und unten im Schildchen ist das Monogramm, welches auch als Verlagszeichen genommen werden kann. H. $1\frac{3}{4}$ Z. Br. $1\frac{1}{2}$ Z. Diese Vignette findet man auf dem Titel zum *Enchiridium locorum communium Johannis Eckii adversus Lutherum et alios hostes ecclesiae. Coloniae. Excudebat H. Alopecius* (um 1525), 8.



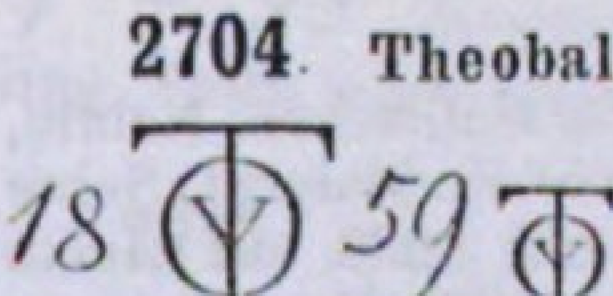
2702. Thomas Oelgast war vermuthlich der Sohn des Michael Oelgast in München, wir finden ihn aber im Zunftbuche und in den Ladzetteln nicht eingetragen. Doppelmayr behauptet, dass Thomas Oelgast sich 1570 in Nürnberg niedergelassen habe, und daselbst den 24. Oktober 1584 gestorben sei. In Nürnberg bemalte er Façaden der Häuser mit Bildern grau in grau, doch war Oelgast auch in der Oelmalerei sehr erfahren. Brulliot I. Nr. 3024 gibt das erste Zeichen mit der Jahrzahl 1583, und fand es auf Oelgemälden einem Tobias Oelgast zugeschrieben. Wir wissen aber nur von einem Thomas Oelgast, welcher auch einige Zeit in München lebte, und für den herzoglichen Hof arbeitete. Er malte Bildnisse und copirte wahrscheinlich auch ältere Portraite für die Ahnen-Gallerie. In J. A. Zimmermann's *Series Imaginum augustae domus boicae* ist das Bildniss der Herzogin Sophia, der Braut des Herzogs Johann von Bayern, mit dem zweiten Zeichen versehen. Die Prinzessin Sophia starb 1428, und ihr Bildniss ist sicher Copie nach einer alten Miniatur, und möglicher Weise von Oelgast. Früher wollte man das Monogramm auf Tizian deuten, und erklärte *TITIANO pinxit.* Tizian konnte die Prinzessin Sophia so wenig nach dem Leben gemalt haben, als Th. Oelgast, und ersterer hat die spätere Copie, welche durch Zimmermann's Stich bekannt ist, sicher nicht gemalt. Die Bildnisse der Ahnen des Hauses Bayern werden in Schleissheim aufbewahrt. Zimmermann durfte die Bilder nicht in Oel copiren, und somit ist von keinem Copisten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Rede.



2703. Unbekannter Maler, welcher der italienischen Schule angehört. Im Museum zu Neapel ist ein Gemälde mit zwei männlichen Bildnissfiguren, wovon die eine die andere in den Regeln der Architektur zu unterweisen scheint. Im Cataloge Nr. 243 wird dieses Gemälde irrig dem Andrea del Sarto zugeschrieben, ohne auf das Monogramm mit der Jahrzahl 1556 Rücksicht zu nehmen. Del Sarto starb 1530.



2704. Theobald von Oer, Historien- und Genremaler, geb. in Münsterland, k. pr. Provinz Westphalen 1807, machte seine Studien in Dresden und dann in Düsseldorf, wo er den Kreis erweiterte, welchen W. Schadow um sich gezogen hatte. Ein Theil



seiner Gemälde ist schon im Künstler-Lexicon erwähnt, und wir knüpfen nur an jenen Artikel an. Das Gemälde mit Albrecht Dürer, wie ihn in Venedig der alte Giovanni mit andern Malern empfängt, wurde 1853 für die Gallerie in Dresden für 600 Thlr. erworben. Th. v. Oer ist seit 1839 Ehrenmitglied der k. Akademie daselbst Ein etwas früheres Gemälde, welches der Künstler in Dresden ausführte, stellt den Tod des Torquato Tasso vor. Seine Werke sind ziemlich zahlreich, und darunter gehören auch noch andere Scenen aus Italien. Das schöne Bild der Neapolitanerin im Besitze des Hrn. R. Weigel in Leipzig hat G. Koch lithographirt. Rund, fol. Ein anderes Gemälde: die erste Vorlesung der Räuber von Schiller, ist durch die Lithographie von M. Golde bekannt, gr. qu. fol. Das Monogramm findet man auf Gemälden und Zeichnungen mit verschiedenen Jahrzahlen von 1833 an, die grösseren Malwerke bezeichnete er aber mit dem Namen. Dasselbe Zeichen steht auch auf Lithographien und Holzschnitten zur Illustration.

Die Wurzelprinzessin. Ein Kindermärchen von R. Reinick. Mit 8 Bildern nach Th. v. Oer und R. Reinick. Leipzig 1848, 4.

Deutsche Geschichte in Bildern. Dresden 1855 ff., qu. fol.

Dieses Werk enthält Holzschnitte nach verschiedenen Meistern, jene von Oer mit dem Monogramm.

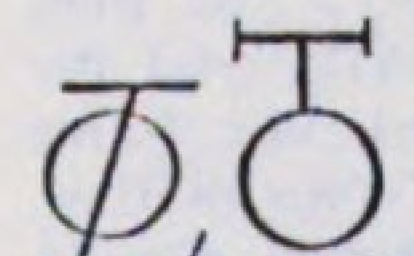
Deutsches Balladenbuch. Leipzig, G. Wigand 1852, gr. 4.

Die Illustrationen nach den Zeichnungen von Th. v. Oer tragen das Monogramm.

2705. **Otho,** Maler in Berlin, brachte 1861 fein behandelte Oelbilder und Aquarellen zur Ausstellung. Auf solchen Werken kommt das Monogramm vor. Den Künstler kennen wir nicht näher.



2706. **Unbekannter Maler,** welcher im 17. Jahrhundert in Holland gelebt haben könnte. Brulliot I. Nr. 3025 spricht von Zeichnungen in der Weise des Palamedes, auf welchen das erste Monogramm vorkommt. Christ gibt das zweite Zeichen, und behauptet, man finde es auf niederländischen Cabinetstücken. Wir fanden nie ein Gemälde mit diesem Monogramm erwähnt. Wahrscheinlich ist aber der Zeichner und der Maler Eine Person.



2707. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Er arbeitete mit F. und J. Valesio an den Illustrationen einer Ausgabe der *Girusalemme liberata. Venezia 1673*, 4. Die Platten könnten indessen schon früher benützt worden seyn, wenigstens jene von Valesio.

2708. **Johann Otto Trümmer,** Münzmeister in Frankfurt a. M. von 1762—64, fügte auf den Stempeln zu den halben und ganzen Thalern aus jener Zeit die Initialen des Namens bei.

OT.

2709. **Conte Ottaviano Angorano,** ein venetianischer Nobile, übte um 1650 die Malerei. Seine obige Adresse steht auf einem Blatte nach G. Diamantini, welches Bartsch XXI. p. 273 Nr. 10 unter

Otta^{nus} Ang^{nus} Pat^{us} Ven^{s} Ex.

dem Titel: *La Republique de Venise* beschreibt. Angorano hat diese Vorstellung radirt, nicht Diamantini. Von ihm ist auch das Blatt mit der Geburt Christi, welches Bartsch Nr. 2 dem Diamantini zuschreibt. H. 13 Z. 4 L. Br. 6 Z. 9 L.

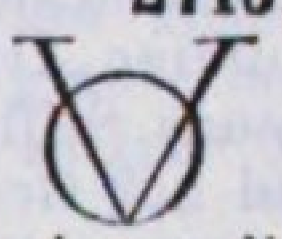
2710. **Otto van Veen,** bekannter unter dem Namen **Otto Venius,**
OTº. *in.* / *Ottho. Vani. pinx.* } der Lehrmeister des P. P. Rubens (1556—1634), behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und daher gehen wir auf das Blatt mit dieser Signatur ein. Es stellt die Anbetung der Hirten vor, und ist von Egbert van Panderen gestochen. Die zweite Inschrift ist aus Missverständniss gekommen. Man findet sie auf dem von Peter de Jode gestochenen Bildniss des Alexander Farnese von Parma, 8.

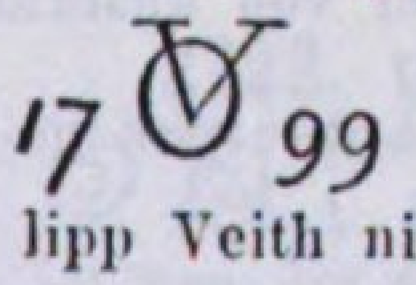
2711. **Ottavio Lioni,** Historienmaler, geb. zu Rom 1574, gest.
Ott. L. f. 1626, hinterliess 40 Blätter mit Bildnissen, welche im Fleische punktirt, und in den übrigen Theilen radirt sind. Bartsch XVI. p. 246 beschreibt diese Blätter, aber nur das Bildniss des Rafael Menicuccius ist wie oben bezeichnet, B. Nr. 31.

2712. **Unbekannter Kupferstecher.** Dieses Zeichen findet man

auf einem mittelmässigen Kupferstich, welcher eine weibliche Figur im Brustbilde vorstellt. Sie drückt mit beiden Händen ein grosses Kreuz an die Brust, und vor ihr liegt der Todtenkopf. Das Bild umgibt ein reicher Blumenkranz, und unten in dem ovalen Cartouche steht: *Helena | In Nürnberg.* dann das Zeichen *A*º 1613. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 11 L.

Unter dieser Figur könnte man eine büssende Magdalena erkennen, sie stellt aber das Bildniss der Helene von Orth dar, wie in Panzer's Verzeichniss von Nürnbergischen Portraiten angemerkt ist. Der Stich dürfte nach Börner von Joh. Alexander Böner herrühren. Das Zeichen bedeutet weder den Maler noch Stecher, sondern ist in den Namen der Abgebildeten von Orth aufzulösen.

2713. **O. Vorsterman.** Bildniss- und Genremaler von Bommel,

war der Vater des Jan Vorsterman, welcher 1643 daselbst geboren wurde. Lukas Vorsterman stach nach ihm die halbe Figur eines jungen Mannes mit Federn auf dem Barett, wie er die Flöte spielt. Das Zeichen ist rechts oben, und im Rande sind holländische Verse: *Veel hebben vermaeck op dit op dat te spelen* — —. Links ganz unten steht: *O. Vorsterman pinxit,* rechts: *L. Vorsterman cum pr.* H. 9 Z. 1 L. Br. 7 Z. Das Monogramm kann sich nur auf O. Vorsterman beziehen, indem auch jenes des Stechers beigefügt ist.

2714. **O. Veith** soll der Träger dieses Zeichens heissen. Brul-


liot I. Nr. 3028 fand eine schöne landschaftliche Zeichnung in Tusche mit diesem Monogramme. Wir kennen diesen Meister nicht, indem das Zeichen auf Johann Philipp Veith nicht passt.

2715. **Carl Friedrich Otto Vogel,** Formschneider, geb. zu Berlin

den 15. Jänner 1812, machte seine Studien an der Akademie daselbst, und wollte Bildhauer werden, übte sich aber

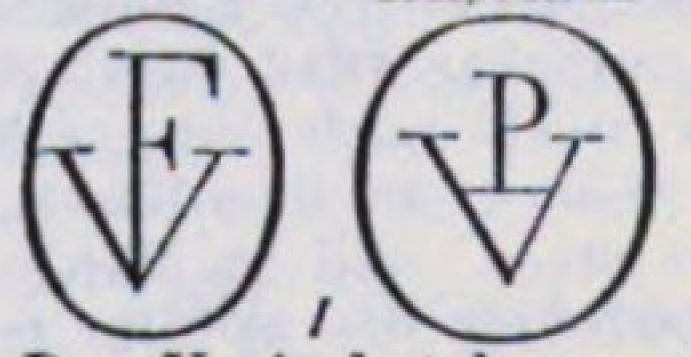
unter Leitung seines Vaters auch in der Xylographie, und bald erreichte er eine grosse Virtuosität in dieser mit aller Liebe gepflegten Kunst. Die erste bedeutende Leistung waren die von ihm und seinem Bruder Albert gefertigten Illustrationen zu den Werken von Shakespeare, welche 1838 bei J. Baumgärtner erschienen. Diese Arbeit machte auch Adolph Menzel auf ihn aufmerksam, und dieser berühmte Meister liess für das von ihm und Dr. F. Kugler unternommene „Leben Friedrichs des Grossen" Zeichnungen in Holz schneiden. Vogel leistete in dieser Federzeichnungsmanier höchst Bedeutendes, sowie überhaupt dieses Werk in der neueren deutschen Holzschneidekunst Epoche machte. Vogel schnitt auch einen Theil der Zeichnungen von Menzel zu der vom Könige Friedrich Wilhelm IV. befohlenen illustrirten Ausgabe der Werke Friedrichs des Grossen. Diese Holzschnitte machen den Eindruck der freiesten Radirung, des Spiegels der unmittelbaren Handzeichnung. Die letzte Arbeit Vogel's war eine Betheiligung an den Bildern, mit denen Kaulbach eine von Decker in Berlin veranstaltete Folioausgabe des neuen Testamentes geziert hatte. Vogel sollte die Vignette des Friedensengels mit dem Schweisstuche schneiden, er hatte aber nur das Gesicht des Engels und die Augen des Heilandes fertig, als er den 3. Februar 1851 starb.

An selbstständigen Produktionen hinterliess er eine Anzahl kleiner, sehr hübsch erfundener Vignetten. Das Monogramm kommt auf mehreren seiner Holzschnitte vor. Auf anderen ist es mit dem Namen verbunden.

2716. Otto van Veen, gewöhnlich Otto Venius genannt, ist oben unter *OT*ᵒ bereits eingeführt und wir nennen hier nur zwei grosse Kupferstiche, welche wahrscheinlich von Gisbert van Veen herrühren. Eines dieser allegorischen Blätter hat den Titel: *Vero Essempio Di Castita*, das andere: *Vero Essempio d'Impudicitia, Cavato Da M. L. Ariosto.* In dem Blatt unten im Rande die Dedication: *Al Molto Iltr*ᵒ *Sr. Il Sig. Gregorio Benedetti Patron Suo Oss*ᵐᵒ *O. V. D.* Die letzten Buchstaben bedeuten: *Otto Venius Dicat* oder *Dedicat*.

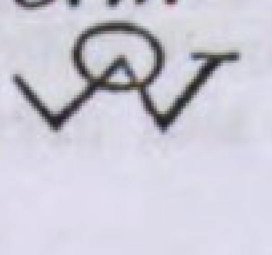
O. V. D.

2717. Nikolaus Verendael von Antwerpen malte Blumenstücke, welche zu den schönsten Leistungen dieser Art gehören. Ein Verendael malte aber auch Stillleben, besonders todtes Federwild, und auf Gemälden dieser Art kommt das Monogramm vor, welches sich wohl auf den Blumenmaler bezieht. Der Kreis hat kaum eine Bedeutung, und ist nicht als *O* zu nehmen. Ch. Kramm nennt Blumenstücke, und sagt, dass auf Stillleben *V. P.* stehe, so dass man *Verendael Pinxit* lesen muss. Darunter ist das zweite Monogramm zu verstehen, welches auf Gemälden mit todten Thieren vorkommt. Es bleibt indessen auffallend, dass Verendael auf Blumenstücken kein Monogramm beifügte, sondern nur auf Gemälden mit Stillleben. Desswegen wollte man den Blumenmaler von unserm Monogrammisten unterscheiden.



Verendael, auch Verendale genannt, soll 1717 in Antwerpen gestorben seyn.

2718. Otto Wagner, Landschafts- und Architekturmaler, geb. zu Torgau 1803, gest. zu Dresden 1861, ist im Künstler-Lexicon mit einem ausführlichen Artikel bedacht, und wir können uns daher auf denselben beziehen. Auch seine ra-



dirten und lithographirten Blätter sind bereits aufgezählt. Die Buchstaben *O. W.* finden sich auf vier Lithographien aus der frühesten Zeit des Künstlers, welche die Reste des Klosters Altzelle und dessen Umgebung vorstellen, 4. Das Monogramm steht auf einem radirten Blatte mit der Ansicht der sogenannten Schiffmühle bei Dresden, 4.

Auf Gemälden dieses Meisters kommt ebenfalls ein aus *OW* gebildetes Monogramm vor, wir müssen es aber unter *WO* bringen.

2719. Oscar Wisniewski, Zeichner und Genremaler in Berlin,



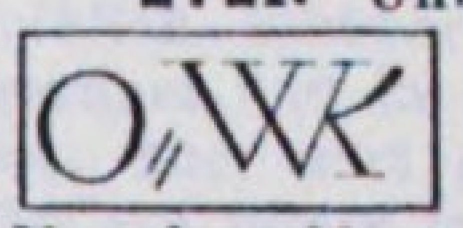
ist seit einer Reihe von Jahren als vielseitig gebildeter Künstler bekannt. Seine Aquarellen sind zahlreich und mannichfaltigen Inhalts, in Scenen aus Dichtern und aus dem Leben bestehend. Auf Holzschnitten nach seinen Zeichnungen im christlichen Gesangbuch der evangelischen Gemeinden des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensburg, Bielefeld 1857, kommen die obigen Cursiven vor. Diese Blätter enthalten Darstellungen aus dem Leben Jesu. Auch für die Argo, Album für Kunst und Dichtung, Breslau 1857 ff. lieferte er Beiträge. Im Album des jüngern Künstler-Vereins zu Berlin, I. Heft, gr. fol., ist eine geistreich durchgeführte Radirung von Wisniewski. Sie stellt ungarische Bauern vor, die auf ihren kleinen ungesattelten Rossen über eine weitgedehnte Fläche dahersausen.

2720. Albert van Ouwater, der Zeitgenosse des Jan van Eyck,

OWA.

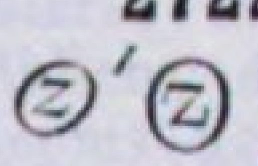
war in Haarlem thätig, und hatte da dieselben Verdienste um die Einführung der Oelmalerei, als van Eyck in Brügge. Seine Lebensverhältnisse sind aber den neueren Biographen so unklar, als dem Carl van Mander, letzterer bringt aber glaubwürdige Data über ihn bei. Der Künstler starb um 1444. Unter den Gemälden, welche diesem Künstler zugeschrieben werden, nennen wir die Abnehmung vom Kreuze aus der Wallraf'schen Sammlung im Museum zu Cöln. Auf diesem Gemälde steht die Abbreviatur *OWA*. Auf einem irrig dem Lorenz Coster zugeschriebenen Holzschnitt mit dem angeblichen Bildnisse des Künstlers steht: ***Alb' Orats Schilder halem.*** Dieser Holzschnitt ist mit andern Imposture, um dem Lorenz Coster die Erfindung der Buchdruckerkunst zu erleichtern. Ch. Kramm glaubt noch an das Alterthum des Holzschnittes, dieser wurde aber im vorigen Jahrhundert fabricirt.

2721. Unbekannter Zeichner aus der Zeit von 1520. Im k. Ca-



binet zu München ist die Zeichnung eines grossen bärtigen Kopfes, welcher in dem von Strixner und Piloty lithographirten Handzeichnungswerke nachgebildet ist. Vor dem Monogramm *WK* steht die Jahrzahl 1520, auf der Lithographie ist aber *O* irrig mit dem Monogramme in Verbindung gebracht. Unter *WK* kommen wir auf diesen Monogrammisten zurück.

2722. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte



des 16. Jahrhunderts thätig. Er copirte einige Blätter von A. Dürer, entwickelte aber keine grosse Fertigkeit. Das Bild ist von der Gegenseite genommen und Dürers Zeichen fehlt.

1) Die Grablegung Christi. Copie nach dem Blatte der kleinen Passion. Rechts unten das Zeichen. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 9 L. B. Nr. 15.

2) Der hl. Georg, in ganzer Figur stehend nach links. Unten rechts das Zeichen. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 8 L. B. Nr. 53.

3) Die Dame zu Pferd nach links, in Begleitung eines Hellebardiers. Unten in der Mitte das Monogramm. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L. B. Nr. 82.

4) Der Bauer mit seinem Weibe nach rechts. Unten das Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L. B. Nr. 83.

5) Die drei Bauern im Gespräche, links jener mit den Eiern im Korbe. Unten das Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L. B. Nr. 86.

6) Ein alter knieender Mann mit zwei Wappenschilden. In einem derselben ist ein Hahn, in dem anderen der Fuss eines Raubvogels. Durchmesser 8 Z.

P.

2723. Unbekannter Kupferstecher, welcher nach der beigefügten Jahrzahl um 1451 in Oberdeutschland thätig war, und zu den ausgezeichnetsten Künstlern seiner Zeit gehört. Er ist bisher nur durch ein einziges Blatt bekannt, welches sich als *Unicum* in der Sammlung des Herrn T. O. Weigel zu Leipzig befindet. Dieses Blatt ist colorirt, und stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf der Mondsichel stehend vor. Sie ist von vorn gesehen, wendet den Kopf etwas nach links, und ist von einem flammenden Schein umgeben. Auf dem rechten Arme hält sie das nackte Christkind, welches beschäftiget ist, etwas auf einen Pergamentstreifen zu schreiben. Desshalb hält ihm die hl. Mutter, als Himmelskönigin mit der Krone, mit der Linken ein kleines Tintenfass vor. Ihr voller Haarwuchs bedeckt die linke Schulter, und der weite Mantel mit reicher Bordüre fällt in Fülle nach rechts herab. In den vier Ecken des Blattes befinden sich je drei kleine bekleidete Engel in alterthümlich stylisirten Wolken, und halten Spruchbänder zu Ehren der hl. Jungfrau mit folgenden Inschriften in gothischer Schrift: **Mater regis angelorū** — *Pro salute fidelium* — **Funde preces ad d...** Das Blatt ist links beschnitten, und daher ist die Schrift des vierten Bandes weg. Nach unten links steht im weissen Rande *P*, rechts die oben beigefügte Jahrzahl 1451. H. 7 Z. Br. im beschnittenen Zustande 5 Z. 1 L. Pariser Maass. In Naumann's Archiv IV. S. 1 ist das Blatt von J. D. Passavant beschrieben, und Hr. Weigel fügte eine treffliche Copie auf Kupfer bei, so dass das Bild in weitem Kreise bekannt wird.

Passavant vindicirt diesen merkwürdigen Kupferstich der oberdeutschen Schule. Die Darstellungsweise hat etwas Würdiges, selbst Anmuthiges. Die Zeichnung des nackten Kindes verräth eine feine Beobachtung der Natur, und die Hände der Maria sind von zarter und weiblich schöner Bildung. Der weite herabfallende Mantel ist wohl geordnet und in schönen, grossen Massen gehalten. Die Umrisse sind fest, aber zart gestochen, die schmalen Schattenangaben in den Gewändern öfters fein gekreuzt, die Köpfe und nackten Körpertheile haben dagegen keine Schattenangaben. Die gothische Schrift auf den Spruchbändern ist fein, schön und regelmässig; der reine Druck von guter Schwärze. Alle diese Eigenschaften zusammengenommen lassen nach Passavant vermuthen, dass dieser Kupferstich das Werk eines Malers, und nicht eines Goldschmiedes sei. Die Fleischtheile sind röthlich, das Kleid der Maria grün, ihr Mantel lackroth, und beide Nimbus gelb colorirt. Ebenso sind auch die Engel illuminirt. Eine ähnliche Colorirung fand Passavant auch auf alten Holzschnitten von Tegernsee und vom Oberrhein.

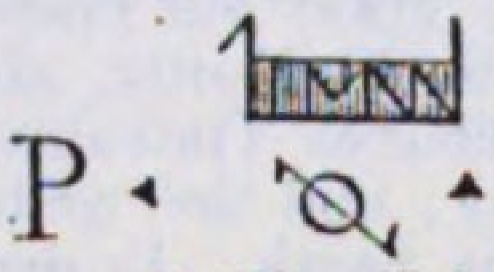
Bis in neuester Zeit war der älteste bekannte und mit einer Jahrzahl versehene Kupferstich der eines durch Figuren gebildeten Alpha-

bets von einem niederdeutschen Meister mit der Jahrzahl 1464. Die oben erwähnte Madonna reicht nun weiter hinauf, aber der älteste bis jetzt bekannte Stich ist von 1446. Dieses Blatt stellt die Geisslung Christi vor, und gehört zu einer Folge von sieben Passionsvorstellungen, welche als deutsche Arbeiten erkannt werden. Sie wurden kürzlich von Herrn Jules Renouvier in Montpellier erworben, welcher seinem Berichte darüber die photographische Abbildung der Geisslung beigab. Der von deutschen Forschern oft geäusserten Ansicht, dass die Erfindung der Kupferstecherkunst Deutschland angehöre, wird wohl endlich nicht mehr widersprochen werden.

2724. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Niederlanden thätig war. Man kennt nur ein einziges Blatt von seiner Hand, und das Exemplar der Bodley'schen Sammlung zu Oxford ist vielleicht das einzige. Die hl. Jungfrau und St. Anna sitzen auf dem Throne unter einem Baldachin, dessen Vorhänge zwei Engel neben den Pilastern zurückhalten. Maria reicht das Jesuskind der Anna hin, und dieses streckt die Hände darnach aus. Die Namen der hl. Personen stehen am Baldachin. Rechts vorn liegt ein Buch und eine Birne auf dem Boden, und links steht das Zeichen. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 9 L.



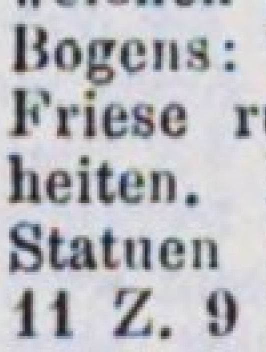
2725. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Der Hobel deutet auch auf einen Arbeiter in Holz, allenfalls auf einen Kunsttischler, welcher eingelegte Arbeiten geliefert haben könnte



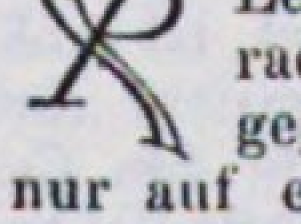
1) Ein Triumphbogen mit zwei Portalen und mit Statuen und Basreliefs verziert. Auf der Tafel des mittleren Pfeilers steht: P. VALERIVS — Q. CECILIVS — Q. SERVILIVS — P. CORNELIVS. Rechts ist das obige Zeichen. H. 11 Z. 9 L. Br. 10 Z. 3 L.

2) Ein Triumphbogen in drei Stockwerken mit zwei Portalen, über welchen Frontons auf Figuren angebracht sind. Im Friese des linken Bogens: T. FLAVIVs — P. F. NORICVS IIII — VERID. Ueber dem Friese ruhen auf Pilastern kleine Bogen zwischen Statuen von Gottheiten. In der mittleren Nische des dritten Geschosses stehen sechs Statuen von römischen Kriegern. Dieses Blatt ist ohne Zeichen. H. 11 Z. 9 L. Br. 9 Z. 9 L.

2726. Jacopo Palma il Giovane, Historienmaler und Radirer, geb. zu Venedig 1544, gest. daselbst 1628, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und es sind auch seine radirten Blätter nach Bartsch XVI. p. 286 beschrieben. Das gegebene Zeichen soll auf einigen Gemälden vorkommen, wie nur auf einem radirten Blatte, welches oben den hl. Hieronymus vor Papst Damasus, und unten zwei Kinder vorstellt. Dieses Blatt hat ausser dem Zeichen auch Franco's Adresse. H. 7 Z. 9 L. Br. 2 Z. 6 L.



2727. Unbekannter Goldschmied, welcher in neuer Zeit mit *Peregrini da Cesena*, dem folgenden Meister, identificirt werden wollte. Man findet neuere Abdrücke von vier Silberplättchen, welche 1850 der Negoziant Colnaghi in London besass. Sie sind in der Weise der alten Niellen gravirt, und scheinen zum Beschläge eines Dolches oder eines Degens bestimmt gewesen zu seyn. Es frägt sich aber, ob die Arbeit wirklich alt ist, oder ob wir nicht auf eine moderne Nachahmung schliessen dürfen. Von Peregrini kann in keinem Falle eine Rede seyn. Dieser Meister stach seine



Platten sehr sorgfältig, während die Abdrücke von den Platten des M. Colnaghi in der Arbeit etwas roh erscheinen. Abdrücke findet man im brittischen Museum, und auch im Handel kommen solche vor. R. Weigel zeigt im Kunstkatalog Nr. 5186—5189 Abdrücke als solche von Niellen altflorentinischer Goldschmiede an, er fand aber auf keinem Blatte das Monogramm des Peregrini und eine Jahrzahl vor. Auch die Abdrücke im brittischen Cabinet sind nach Passavant I, p. 328 Nr. 686—689 ohne Zeichen und Jahrzahl. Dieselben vier Blätter sind auch in der k. k. Sammlung in Wien, und werden von F. v. Bartsch S. 5 beschrieben. Er gibt auf dem Blatte mit dem römischen Heerführer vor seiner Legion, unter Nr. 2, das zweite Monogramm an, welches unten in der linken Ecke steht. Rechts erkennt Bartsch die Jahrzahl 1460, und er beschuldigt den L. Bechstein eines Irrthums, da er im deutschen Museum 1842 I. S. 328 die Jahrzahl 1449 oder 1479 interpretirt. Im Cataloge eines der grössten Sammler Deutschlands, Leipzig 1858, II. Nr. 2, ist das erste Buchstabenzeichen mit der verkehrten Jahrzahl 1449 beigefügt, und die Leseart gestattet in dieser Form keinen Zweifel. Das Zahlzeichen 4 ist aber nicht jenes der Zeit von 1449, wie zur Genüge bekannt ist. Wenn die obengegebene Jahrzahl mit dem ersten Buchstaben getreu gegeben ist, dann muss auf dem Exemplare in Wien Buchstabenzeichen und Jahrzahl abweichen, und es können die Abdrücke nicht von einer und derselben Platte kommen. Dazu kommt noch der Umstand, dass Abdrücke ohne Zeichen und Jahrzahl vorkommen, und es möchte wohl seyn, dass beides späterer Zusatz mit Abweichung ist. Auf dem Blatte mit dem römischen Opfer (Nr. 1) in der Wiener Sammlung steht nach F. v. Bartsch die Jahrzahl 1459, in dem erwähnten Cataloge ist Nr. 3 die Jahrzahl 1458 angegeben, auch in einem Facsimile mit der modernen arabischen 4. Wir gehen auf diese Widersprüche nicht ein, da ein jeder sein Urtheil fällen kann.

F. v. Bartsch (die Kupferstichsammlung der k. k. Hofbibliothek in Wien S. 6) nimmt diese Blätter für Peregrini in Anspruch. In diesem Falle müsste der Künstler wenigstens 20 Jahre vor 1449 geboren seyn, und er konnte nicht als Schüler des Francesco Francia gelten, wie wir unter *O. P. D. C.* gesehen haben.

Peregrini copirte ein paar Blätter von Francia, und man muss daher annehmen, dass er damals nicht um 25 Jahre älter war, als jener Meister. Die fraglichen Blätter, oder vielmehr die zum wiederholten Male abgedrückten Silberplatten sind aber nicht von Peregrini, und somit bleibt ihm der folgende Artikel.

1) Eine römische Opferscene. Der Heerführer giesst aus der Schale eine Flüssigkeit in die Flamme auf dem Altare. Hinter letzterem stehen ein in das Buch blickender Priester und ein auf zwei Flöten blasender Jüngling. Acht Senatoren wohnen der Libation bei. Von rechts her wird ein Stier getrieben, und dabei ist der Opferdiener mit dem Beile. Auf der Fläche des Altares sieht man die den Romulus und Remus nährende Wölfin abgebildet. Unter dem Altare steht auf dem Blatte im Wiener Cabinet die verkehrte Jahrzahl 1459. H. 1 Z. 3 L. Br. oben 1 Z. 4 L., unten 1 Z. 5 L.

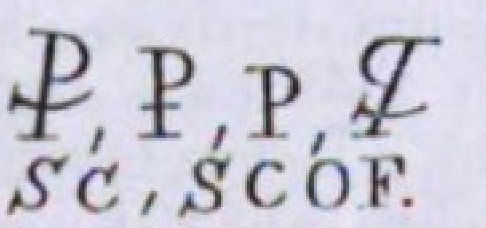
2) Ein römischer Heerführer zwischen zwei Kriegern mit Speeren leistet vor der Legion den Eid, Composition von 16 Figuren. In der unteren linken Ecke steht im Abdrucke des Cabinets in Wien der zweite Buchstabe, und rechts die Jahrzahl 1460. In dem erwähnten Cataloge eines der grössten Kunstsammler Deutschlands ist der erste Buchstabe mit der Jahrzahl 1449 angegeben. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 4 L.

3) Ein römischer Heerführer mit seinem Begleiter auf einer Erhöhung, wie er zum Heere spricht. Dieses ist durch vier Krieger mit einem Legionsadler, einem Manipularzeichen und einem Vexillum angedeutet. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 1 Z. 3 L. Br. oben 1 Z. 2 L., unten 10 L.

Duchesne Nr. 265 beschreibt eine ähnliche Composition.

4) Zug einer römischen Cohorte aus dem Hintergrund nach vorne. Der Krieger mit dem Manipulum schreitet an der Spitze von 14 Kriegern. Sechs Pappelbäume stehen am unteren Rande in der Reihe. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 1 Z. 6 L. Br. oben 1 Z., unten 8 L.

2728. Peregrini da Cesena, Goldschmied und Kupferstecher, ist schon unter *O v P v D v C v* eingeführt, wir müssen aber noch weiter auf diesen berühmten Meister eingehen. Man nimmt gewöhnlich Cesena als seine Vaterstadt, unter *O. P. D. C.* haben wir aber gesehen, dass der Künstler auch aus Cento stammen könne. Der dem A. v. Bartsch noch unbekannte Peregrini steht fest, denn auf einem Blatte mit der Auferstehung Christi steht: *DE — OPVS — PEREGRINI — — CE*ˢ. Die letzte Abbreviatur ist es aber, welche den Zweifel an der Geburtsstadt erregt, hätte der Künstler Cesena im Sinne gehabt, so müsste *CAE*ˢ stehen, *CE*ˢ kann aber richtig ***Centensis*** bedeuten. Doch auch nicht durch den Buchstaben *P* ist immer der eine und derselbe Künstler angedeutet, nämlich durch den ersten, und dann durch ein aus Doppellinien gebildetem *P*. Ein Blatt mit *P* ist von 1511, welches aus einer Zeit stammt, in welcher Peregrini kaum mehr gelebt hat. Die Copie des Fähndrich nach A. Dürer dürfte gegen 1507 die Gränze bilden Ticozzi (*Storia dei letterati e degli artisti del dipartimento della Piave. Belluno 1813, I 39.*) bringt die Nachricht bei, dass ein Pietro da Cesio bei Feltri die Malerei mit der Kupferstecherkunst vertauscht habe, und auf Ticozzi's Umsehen hin unterscheidet auch Duchesne (*Essais sur les Nielles p. 79*) zwei Künstler mit dem Zeichen *P*. Auch Zani (*Enc. met.* VI. p. 323) kommt auf einen Pietro da Cesio zu sprechen, und setzt dessen Blüthezeit um 1511. Die englischen Schriftsteller unterscheiden nicht zwei Künstler, sondern nehmen nur einen Peregrino da Cesio oder Cesena an. Es sprechen aber innere Gründe für die Ausscheidung von Blättern mit *P*, und diese sind im folgenden Artikel beschrieben. Sie mögen von Pietro da Cesio herrühren, Peregrini kann aber keinen Antheil haben.



Es sind aber auch die Buchstaben ***SC*** und ***SCOF*** auf Blättern des Peregrini ins Auge zu fassen, Duchesne schuf daraus ohne hinreichenden Grund einen *Stefano Peregrini*. ***SC*** bedeutet ihm ***Stephanus Caesenas***, und ***SCOF Stephanus Caesenas Opus Fecit***. Auf solchen Blättern kommt aber auch der Buchstabe *P* vor, und somit ist doch eher ***Peregrinus Sculptor Centensis*** oder ***Caesenas***, und ***Sculptor Cesenas Opus Fecit*** zu lesen. Der Name Stephan ist sicher aus der Luft gegriffen. Dass die Buchstaben ***SC*** und ***SCOF*** von *P* getrennt sind, ändert nichts an der Erklärung.

Bartsch XIII. p. 205 beschreibt nur neun Blätter von Peregrini, und er scheint sie für Copien nach Niellen in Silber gehalten zu haben, indem die auf denselben vorkommende Schrift nicht verkehrt ist, und die Abdrücke nicht von den gravirten Silberplatten kommen können. Uebrigens soll nicht gesagt sein, dass Peregrini keine Niellen ausgeführt habe. Wir haben schon unter *O. P. D. C.* darüber gehandelt. Im Künstler-Lexicon ist das Verzeichniss nach Duchesne ergänzt, und daher umfasst es 64 Nummern. Passavant V. p. 205 ff. beschreibt 72

Blätter, und zählt dann im Anhang noch 5 Stiche weiter auf. Wir gehen nur auf die Blätter mit dem Buchstaben *P*, und auf jene mit *SC*, und *SCOF* ein. Der Buchstabe *D* im Verzeichnisse bezieht sich auf Duchesne.

1) Abraham mit dem Sohne auf dem Berge, an dessen Fuss die Diener weilen. Unten in der Mitte des 2 L. breiten Randes *P*. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 7 L. D. Nr. 10.

Abdrücke im Cabinet Douce und Rossi.

2) Maria und der verkündende Engel, halbe Figuren in zwei Medaillons. Zwischen der Rundung der Buchstabe *P*. Jeder Medaillon 8 L. Durchmesser. H. 1 Z. Br. 1 Z. 8 L. D. 127.

Das Exemplar des Cabinet Sykes erwarb Ottley 1824 für 5 £. 5 Sh.

3) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Throne, zu dessen Seiten St. Paul und St. Franz stehen. In der Mitte kniet der kleine Johannes. Unten in der Mitte *P*. H. 2 Z. 5 L. Br 1 Z. 8 L. D. 58.

Im Cabinet zu Paris, und im Buckingham-Palast sind Exemplare.

4) St. Hieronymus auf den Knieen vor dem Crucifixe, und hinter ihm der Löwe. Unten im Rande *P*. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 10 L. D. 179.

Im Cabinet Douce ein Exemplar.

5) Der Triumph des Mars. Er sitzt in Rüstung mit der Venus auf dem Schoosse auf dem von Löwen gezogenen Wagen. Links stehen zwei nackte Männer, und zwei andere gehen vor dem Wagen. Merkur und ein anderer Gott halten die Ketten, mit welchen Mars und Venus gebunden sind. Auf der Kugel des Amor *P*. H. 2 Z. $2^1/_2$ L. Br. 1 Z. 5 L. B. 4. D. 221.

Im Cabinet zu Paris ist ein unvollendeter Druck. Die Figur auf dem Schilde des Mars ist undeutlich, so wie das Monogramm. Ein zweiter Abdruck daselbst lässt alles erkennen. Das Exemplar des Cabinets Sykes bezahlte 1824 M. Smedley mit 31 £ 10 Sh. Der Abdruck des Cabinets Rossi kam in jenes des M. Revil. Trimolet in Lyon besitzt einen bläulichen Druck, wohl eines der genannten Exemplare.

6) Psyche oder Andromeda am Fusse eines Baumes sitzend. Hinter ihr ist Amor, welcher ihre Arme bindet. Im Grunde sieht man das Seeungeheuer. Unten ist ein Zeichen, welches jenem des Peregrini ähnelt, aber nur der obere Theil des *P*. H. 1 Z. 3 L. Br. 10 L. D. 132.

Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes kaufte 1824 Mr. Hurst um 4 £. 14 Sh.

7) Herkules im Kampfe mit der Hydra. Unten im Rande *P*. H. mit dem Rande 1 Z. 3 L. Br. 1 Z. 3 L. Br. 1 Z. 1 L. B. 12. D. 249.

Im Exemplare des Museums in Paris ist der Buchstabe *P* schwer zu erkennen, indem beim Drucke die Platte noch nicht ganz vollendet war. Den vollkommenen Abdruck des Cabinets Sykes kaufte Woodburn 1824 um 3 £. 13 Sh. Auch im Cabinet Durazzo ist ein Exemplar.

8) Herkules und Dejanira in Umarmung. Auf der Bandrolle rechts *HERCVLE*, links: *DEIANIRA*. In der Mitte unten *P*. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 2 L.

Bartsch XIII. p. 54 Nr. 11 beschreibt dieses Blatt unter den Copien nach Niellen, Duchesne Nr. 253 erkennt aber Peregrini's Arbeit. Das Exemplar des Cabinets Rossi kam in die Sammlung des Louvre. Ein anderer Abdruck ist im Cabinet Durazzo. Davon existirt eine Copie, welche für den Catalog bestimmt war.

9) Der Seegott mit der Nereide in Umarmung. In der rechten Hand hält er einen grossen Schleier, wodurch der untere Theil der Schenkel der Nymphe bedeckt wird. Im Grunde ist Schilf, und unten *P.* H. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

*10) Mutius Scävola vor dem rechts auf dem Throne sitzenden Porsenna, wie er die Hand über das Feuer hält. Generäle und Soldaten mit militärischen Zeichen umgeben ihn. Der Grund ist schwarz bis auf eine Wolkengruppe und der Halbmond auf dem Haupte des Königs. An einer Stufe des Thrones *P.* H. 2 Z. Br. 2 Z. 1 L.

Bartsch XIII. p. 53 Nr. 10 beschreibt nur eine Copie dieses Blattes, in welcher das Monogramm verkehrt erscheint, was im Original nicht der Fall ist. Die von Anton del Pian und David von Genua gefertigten Facsimiles sollten zur Illustration der Beschreibung des Cabinets Durazzo in Genua dienen, das Werk lässt aber noch immer auf sich warten. Originalabdrücke sind in den Cabineten von Durazzo Malaspina di Sannazaro, und im Buckingham-Palast. In der letzteren Sammlung ist das Exemplar des Mr. Duvand. Im Cabinet Sykes war ebenfalls ein Abdruck, oder ein etwas grösseres Duplicat, welches 1824 bei der Auktion gegen 14 £. 14 Sh. an M. Molteno kam.

11) Die Apotheose des Adler. Rechts steht ein nackter Heros mit dem Helme neben dem Altar, auf welchem der Adler steht. Links bereitet ihm eine Frau die Libation. In den Ecken der Einfassung sind Cherubimköpfe, und unten in Mitte des Randes *P.* H. mit dem Rande 1 Z. 8½ L. Br. 11 L.

Bartsch XIII. p. 209 Nr. 7 beschreibt dieses Blatt, so wie Duchesne Nr. 266. Bei der Auktion des Cabinets Sykes kaufte M. Hurst das bis jetzt bekannte Exemplar um 5 £. Jetzt wird es im brittischen Museum aufbewahrt.

Es existirt eine gegenseitige Copie mit dem Buchstaben *A.* Für dieses Blatt bezahlte damals (1824) W. Y. Ottley 1 £. Sh.

12) Der Fahnenträger mit der linken Hand am Degengriffe. Am Baumstamme im Cartouche *P.* H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

Kleine Copie des Blattes von A. Dürer B. 87. Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes im bläulichen Druck ist im brittischen Museum.

13) Drei tanzende Frauen, jede mit drei Lorbeerzweigen. Unten im Rande *P.* H. 1 Z. 8 L. Br. 1 Z. 6 L. D. 287.

Im Pariser Museum ist ein bläulicher Abdruck. Das Museum in Brüssel bewahrt zwei Exemplare, und ein viertes das Cabinet Malespina. Ueber die Niellen der Bibliothek in Brüssel gab M. L. Alvin 1857 ein Werk mit Photographien heraus.

14) Drei tanzende Kinder im Reigen. Unten im Rande *P.* H. 1 Z. 5 L. Br. 10 L. D. 291.

In Brüssel 3, im Cabinet Malaspina 1 Exemplar.

15) Die Klugheit auf dem geflügelten Drachen sitzend mit Füllhorn und Spiegel. Im schwarzen Grunde sind vier Bäume, und die Platte geht oben im Spitzbogen aus. Unten *P.* H. 2 Z. Br. 1 Z. 5 L.

Duchesne Nr. 208 erkennt die hl. Margaretha, Th. Wilson eine Allegorie auf den Zorn, und Bartsch l. c. 207 Nr. 3 eine solche der Vorsicht. Man kennt 4 Exemplare. Jenes des Cabinets Sykes ist im brittischen Museum. Im Jahre 1824 bezahlte Ottley 4 £. 10 Sh.

16) Ein unter einem Baume sitzender nackter Mann mit zwei Schlangen in den Händen. Die eine hat den Kopf eines bärtigen Mannes, die andere jenen eines Weibes. In der Mitte unten *P.* H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. D. 319.

Im Pariser Cabinet ist ein Abdruck. Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes erwarb Woodburn für 4 £.

17) Büste einer jungen Frau mit Perlenschnur nach rechts. Im Grunde sind Arabesken, und oben ein Zweig mit Früchten. Oben im Rande das Zeichen. H. 1 Z. 2 L. Br. 9 L.

18) Die Arabeske mit der Sphinx. Unten sitzen zwei Satyrn auf phantastischen Thieren, und im mittleren Medaillon steht der Buchstabe *P*. Zwei Chimären halten eine Vase. H. 3 Z. Br. 1 Z. 3 L. D. 356.

Ein Exemplar ist im Louvre, jenes des Cabinets Rossi erwarb Revil.

19) Arabeske mit zwei Kindern zu Pferd. Unten halten zwei Satyrn eine Vase. Am Fusse eines Candelabers *P*. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 3 L. D. 358.

20) Arabeske mit zwei Ziegen, welche ein Ornament mit einer geflügelten Chimäre tragen. In der Mitte unten ein Zeichen, welches dem *P* ähnelt. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. D. 361.

Es sind zwei Exemplare vorhanden.

21) Die Arabeske mit Helm und Cuirass, und der geflügelten Sphinx darüber. Oben im Täfelchen *P*, und auf einem anderen Täfelchen *S C*. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 4 L. D. 359.

Im Cabinet zu Paris ist ein Exemplar. Ein zweites gibt Duchesne als im Cabinet Sykes vorhanden an, der Catalog von 1824 beschreibt aber kein Blatt dieser Art.

22) Arabeske mit zwei geflügelten Pferden vom Rücken, und mit zwei Kindern. Jedes der letzteren hält in der einen Hand einen Schild und in der andern eine Tafel, auf welcher die Darstellung von vorn erscheint. Zu den Seiten sind zwei andere Täfelchen mit *S C*. Unten zwischen zwei fliehenden Pferden ist ein Schildchen mit *P*. H. 3 Z. Br. $1^3/_8$ Z.

Dieses Blatt ist im Catalogue — of an Amateur (Th. Wilson) 1828 p. 17 beschrieben, aber ohne Angabe des Maases. Im Cabinet zu Paris ist ein Exemplar. Jenes des Cabinets Sykes (1824) erwarb wohl Th. Wilson. Duchesne und Passavant übergehen dieses Blatt.

23) Arabeske mit einer Satyrin, welche zwei Junge säugt. Unten sitzt ein geflügelter Faun, und setzt den Fuss auf den Delphin des Triton. In der Mitte ist eine Vase mit zwei Satyrn. Im mittleren Medaillon steht *P*, und über den Knieen des Faun bemerkt man ein Täfelchen mit *S C O F*. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 7 L. D. 362.

Bartsch XIII. p. 61 Nr. 30 beschreibt eine Copie. Im Cabinet zu Paris sind zwei Exemplare. In dem einen ist die Darstellung unvollendet. Nur die Umrisse sind angegeben, im Grunde aber mehrere Stellen einfach beschattet. Im zweiten Exemplare ist der Grund mit Kreuzstrichen bedeckt. Im Cabinet Durazzo, und in jenem von Malaspina sind ebenfalls Abdrücke.

Die erwähnte Copie war für den Catalog des Cabinets Durazzo bestimmt.

24) Die Arabeske mit zwei Trophäen mit ovalen Schilden und dem Medusenhaupte. Ueber den aus Ornamenten hervorgehenden Delphinen blasen zwei Satyrn die Schalmei. In der Mitte sind über dem Vogelgerippe zwei Schilde, und an diesem Gerippe hängen zwei Schlangen. Unten sind drei bärtige Fratzen und ein Schild mit *S C O F*. H. 2 Z. 1 L. Br. 3 Z. 5 L. D. 370.

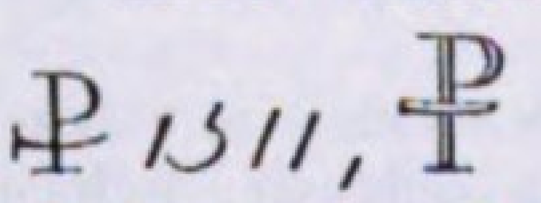
In Paris, München, Brüssel, in den Sammlungen von Santini und Langalière in Orleans sind Abdrücke.

25) Zwei Messerhefte. Jenes links endet in ein Medaillon mit dem Medusenhaupte. Ueber diesem zeigt sich ein Candelaber mit zwei Chimären, und zwei Satyrn mit dem Rücken an einander gelehnt. Oben auf dem Täfelchen zwischen Satyrn und Sphinxen stehen die Buchstaben *P C.* H. 3 Z. 3 L. Br. oben 6 L., unten 8 L.

Auf dem Hefte rechts steht unten ein Triton mit doppeltem Fischschwanz, und die Arabeske geht von einem kleinen Amoretten aus. In Mitte sind zwei andere Liebesgötter, und der bärtige Faun trägt eine Vase. H. 3 Z. 3 L. Br. oben 4 L., unten 7 L. H. der ganzen Platte 3 Z. 5 L. Br. 1 Z. 9 L. D. 394.

Nach Duchesne sollen drei Exemplare existiren.

2729. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1511 thätig war.



Das Monogramm hat Aehnlichkeit mit jenem des Peregrini da Cesena oder Cento, wie unter der vorhergehenden Nummer zu ersehen ist. Das Blatt mit dem ersten Zeichen und 1511, welches ein sitzendes Kind vorstellt, schrieb Bartsch XIII. p. 206 Nr. 1 dem Peregrini zu, die Zeichnung ist aber für diesen Meister zu schwach, und die Arbeit zu roh. Und dann hat Peregrini 1511 sicher nicht mehr gelebt, oder wenigstens nicht mehr gearbeitet. Im Artikel des Peregrini haben wir auf einen Pietro da Cesio aufmerksam gemacht, für welchen Zani und Duchesne einstehen wollten. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf den vorhergehenden Artikel, und lassen es dahingestellt seyn, ob dieser Pietro von Cesi oder Cesio der Träger der gegebenen Zeichen sei. Es handelt sich um einen mittelmässigen Kupferstecher der venetianischen Schule zu Anfang des 16. Jahrhunderts, welchem die beiden ersten Blätter angehören. Das dritte Zeichen mit Doppellinien findet man auf einer Copie nach Albrecht Dürer, welche feiner und breiter behandelt ist, als das Original. Der Copist hat das Bild ins Italienische übersetzt, und man kann annehmen, dass es sich um einen und denselben Künstler handle.

1) Ein nacktes Kind, welches auf einem am Boden ausgebreiteten Tuche sitzt. Es ist in Profil nach rechts gewandt, wo am Aste eines Baumes ein Täfelchen mit *P 1511* hängt. H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 2 L.

2) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Throne in einer Nische stehend. Links steht St. Sebastian mit dem Pfeil, rechts St. Catharina mit dem Rade. Unten sitzen zwei Engel, der eine mit der Violine, der andere mit der Zither. An einer Stufe des Thrones steht: O MATER DEI MEMENTO MEI. Im Rande liest man: O bEATE SEbASTIANE MILES XPI. bEATISSIME QVIA MAGNA FIDES TVA. INTERCEDE PRO NOBIS AD DOMINVM VT A PESTE SIVE MORBO EPIDEMIE LIBEREMVR. Dann das Monogramm. H. 9 Z. 6 L. mit dem Rande. Br. 6 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist besser gestochen, als jenes mit dem nackten Kinde. Das Monogramm gleicht dem ersten, und daher wird es sich um den Verfertiger des obigen Blattes handeln.

3) Die hl. Jungfrau mit St. Anna, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. 29. Maria mit dem Kinde steht links vom Rücken gesehen, und gegenüber berührt Anna mit der rechten Hand das Haupt des Kindes. Oben in der Mitte erscheint Gott Vater mit dem hl. Geiste in der Glorie. Unten steht das zweite Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 6 L.

Der Kupferstich von A. Dürer fällt in die Zeit um 1510, und die Copie kann nicht viel später seyn.

2730. Unbekannter Kupferstecher, welcher mit dem vorhergehenden Meister vielleicht Eine Person ist. Ein Blatt in niello-artiger Behandlung stellt die Marter des hl. Lorenz nach Baccio Bandinelli vor. Marc Anton hat diese Composition im grösseren Formate gestochen, es frägt sich aber, ob das Blättchen mit *P* nicht älter ist. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

P.

2731. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Ein Blatt von seiner Hand stellt ein Herz vor, in welchem die Buchstaben *I H S* durch Figuren gebildet sind. *I* bildet die Figur der hl. Jungfrau, den ersten Schenkel des *H* Christus am Kreuze mit Magdalena, und den zweiten Schenkel Johannes. Der Buchstabe *S* ist aus den Leidenswerkzeugen zusammengesetzt. In den Ecken sind die Symbole der Evangelisten angebracht, und oben in der Mitte erscheint die hl. Dreieinigkeit. Unter dem Engel des Matthäus links oben ist ein Schildchen mit *P*. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 8 L.

P

2732. Unbekannter Radirer aus der Schule des Parmegiano. Er ist jener Meister *F. P.*, von welchem Bartsch XVI. p. 19 Blätter nach Zeichnungen des genannten Meisters beschreibt. Die folgenden Blätter kommen im Verzeichnisse bei Bartsch nicht vor.

·P ;*P*

1) Joseph und Potiphar's' Weib. Letzteres sitzt rechts bekleidet, aber mit entblösstem Schenkel auf dem Bette, und fasst den sich sträubenden Jüngling am Mantel. Nach Parmegiano. Links unten *P*. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

2) Christus ertheilt dem Petrus das Schlüsselamt, nach Rafael's Zeichnung zur Tapete. Rechts in der Ecke *P*. Höhe 8 Z. 4 L. Br. 12 Z. 3 L.

Dieses Blatt wird wohl von demselben Meister herrühren. Der Hintergrund ist weiss.

3) Die Stärke, ein junges Weib mit dem Säulenschaft. Nach Parmegiano, mit dem kleinen *P*. Bartsch No. 14. Höhe 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 7 L.

2733. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Wir kennen folgende Blätter:

P.

1) Ein Fries mit verschiedenen Vögeln. Links nach oben bemerkt man den Buchstaben *P*, und gegen die Mitte zu ist das Monogramm des Virgil Solis beigefügt. Copie nach diesem Meister. H. 1 Z. 2 L. Br. 6 Z. 2 L.

2) Eine Arabeske mit einem Schilde in der Mitte, in welchem der Buchstabe *P* sich zeigt. Ueber dem Schilde ist eine geflügelte Figur, 12.

2734. Unbekannter Bildschnitzer aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Auf einer Auktion in Berlin 1861 kam ein Prachtgefäss aus einer sehr grossen Cocosnuss vor. Es ist mit vier hochgeschnittenen Darstellungen geziert, welche einen eminenten Arbeiter verkünden. Die Gegenstände sind Moses an der Quelle, David und Bathseba, die Hochzeit zu Cana und Loth mit den Töchtern.

P.

2735. Unbekannter Kupferstecher aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er copirte das Blatt von Cornel Matsys, welches Bartsch IX. p. 95 Nr. 16 beschreibt. Es stellt mehrere Bauern in der Scheune beim Mahle vor. Rechts vorn sitzt ein Mann

P.

neben dem Baumstamm auf dem Boden im Gespräche mit einem Weibe. Rechts oben steht im Originale: *COR. MET. 1539.* H. 2 Z. 4 L. Br. 3 Z. 5 L.

2736. Paul Creuzberger, Formschneider in Nürnberg, kommt bereits zu wiederholten Malen vor. Hier handelt es sich um einen Holzschnitt in der Dilherr'schen Bibel, welche 1670 bei Ch. Endter in zweiter Auflage erschien.

+ P

2737. Unbekannter Radirer, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet ein fest und geistreich radirtes Blatt, welches den hl. Hieronymus in der Wüste vorstellt. Er richtet das mit einem Nimbus umgebene Haupt aufwärts, und legt die Hand mit dem Steine auf das Buch, welches rechts neben dem Crucifix liegt. Links unten steht *P.*, rechts: *An. Caracci fe.* H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 11 L. Dieses Blatt ist nicht von A. Carracci radirt, sondern wahrscheinlich von dem Meister *P.*

P.

2738. Paolo und Primaticcio bedeutet der Buchstabe *P* auf Kupferstichen. Er kommt auf etlichen Blättern nach Paul Veronese vor. Auch nach Zeichnungen von Francesco Primaticcio wurde gestochen. Man kennt sie an der Manier, welche in der Schule von Fontainebleau herrschend war.

P.

2739. Egbert van der Poel, Genre- und Landschaftsmaler, ist unter den Cursiven *e v P* II. Nr. 1803 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. In der Baumgärtnerschen Sammlung in Leipzig war bis 1856 ein Gemälde, welches eine Feuersbrunst in einem Dorfe vorstellt, und *P.* bezeichnet ist. Brulliot II. Nr. 2193 sah getuschte Zeichnungen mit Landschaften und Marinen in der Weise des Jan van Goyen. Auf diesen Zeichnungen steht *P. del.* Brulliot konnte die Buchstaben nicht deuten, die Zeichnungen werden aber wohl von E. van der Poel herrühren.

P., P. *del.*

2740. Giovanni Piazetta, Maler und Radirer, geb. zu Venedig 1682, gest. 1754, erscheint hier mit einem radirten Blatte mit dem Brustbilde eines bärtigen Alten, wie er sich mit beiden Händen auflehnt. Rechts oben *P. f*, 12. Dieses Blatt ist nicht von Piazetta radirt, sondern von B. Weiss ihm unterschoben. Es mag eine Zeichnung von Piazetta zu Grunde liegen.

P. *f*

2741. Paul Pagani, Kunsthändler, verlegte die radirten Blätter des Malers Giuseppe Diamantini in Mailand. Auf solchen Blättern steht *P. Ex.*, und auch *P. P. ex.*

P. Ex., P. P. ex.

2742. Unbekannter Maler, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris gelebt zu haben scheint. In der Europe illustre, Paris 1755, sind Bildnisse nach ihm gestochen, er kann aber nur ältere Portraite zum Stiche in Farben copirt haben, wie jenes des Maximilian de Bethune, Duc de Sulli, gestochen von Gaillard, 4. Dieses Bildniss kommt auch in der Histoire d'Angleterre par Hume, Paris 1783, vor. Gaillard stach auch das Bildniss des Papstes Benedikt XIII. Der Buchstabe *P* bezieht sich wahrscheinlich auf François Puget.

P. Pinx.

2743. J. Perelle bezeichnete auf solche Weise fünf radirte Landschaften in runder Form, auf dem Blatte Nr. 3 steht aber *I P*, und die Adresse: *A Paris chez N. poilly Rue St. Jacques a la belle Image.* Durchmesser 4 Z. 6 L. bis 4 Z. 7 L.

I, I

2744. **Nicolas Perignon** ist unter *N P* eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Der Buchstabe *P. 1771* steht nur auf einem radirten Blatte zur ersten Landschaftsfolge dieses Künstlers. Es gibt eine Landschaft mit Bäumen und einer Hütte. Auf dem diagonal das Terrain durchziehenden Wege treibt der Hirt die Rinderheerde. H. 105 m. Br. 158 m. P. de Baudicour beschreibt es im Peintre-graveur français continué II. p. 166 Nr. 12.

P. 1771

2745. **Johann Georg Puschner**, Kupferstecher in Nürnberg, arbeitete für Buchhändler. Auf Blättern in P. C. Kirchner's *Jüdischem Ceremoniel —. Nürnberg 1735*, sind Kupfer mit *P. fe.* und der Abbreviatur *Pufch. fc.*, 4.

P., P. *fe.*

Auch der Kupferstecher Püschel in Leipzig fügte auf Blättern *P.* bei. Solche sind in: ***Allgemeine Haushaltungs- und Landwirthschaft, — von einer ökonomischen Gesellschaft in London. Leipzig 1768***, 8.

2746. **J. F. H. Panzer.** In den Norica-Sammlungen begegnet man einem radirten Blatte, welches einen auf dem Schweine nach rechts reitenden Mann in getupftem Oberrocke mit Perrücke vorstellt. Er trägt in der Linken einen Weinrömer, und in der Rechten eine Wurst (?). Unter der Figur steht:

P. del. et fc.

Quemque sua trahit Voluptas
ergo porcus in porco.

Dieses 2 Z. 6 L. hohe und 2 Z. 1 L. breite Blättchen ist nach Börner ein Spottbild auf den Nürnbergischen Sollicitator Hieronymus Pius Mayer, dessen Brustbild 1800 auch C. W. Bock mit der Unterschrift: *Diogenes der Nordgauer*, gestochen hat. Das Blatt ist eine Arbeit des Dilettanten J. F. H. Panzer, der 1815 als Pfarrer in Franken starb.

2747. **Eugen Puttaert**, Formschneider in Brüssel, ein noch jetzt lebender Künstler. In der Revue de l'exposition générale de Bruxelles 1851 ist eines seiner Blätter nach Joseph Stevens „*Un métier de chiens*" betitelt. Es stellt drei Hunde vor, welche keuchend einen Karren ziehen, während der Eigenthümer nachschiebt. Man findet auch noch verschiedene andere Blätter von ihm.



2748. **Isabella Piccini**, Kupferstecherin, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig thätig. Von ihr ist das *P. f.* gezeichnete Bildniss des Ridolfo Conte Colloredo, Maresciallo generale — di Ferdinando III., Brustbild in Oval mit Einfassung, 4.

P. f., P. f.

Es fügte aber auch Gaetano Piccini auf Kupferstichen den Buchstaben *P* mit *f* bei. Blätter mit dieser Bezeichnung findet man in den *Opere di Gio. Francesco Loredano. Venetia 1656.* Piccini stach die Titelkupfer zu allen Theilen des Werkes. Der Zeichner ist F. Ruschi, auf welchen sich *R. in.* bezieht.

Jakob Piccini war ebenfalls Kupferstecher. Er hinterliess Portraite, welche aber meistens mit dem Namen bezeichnet sind. Auf Blättern mit Darstellungen aus dem italienischen Volksleben nach Curtius Castagina stehen die Buchstaben *P. f.*, fol.

2749. Johann Georg Penzel, Maler und Kupferstecher, geb. zu
P. f. Nürnberg 1764, gest. zu Leipzig 1809, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche in Romanen und Almanachen vorkommen. Auf solchen nach Chodowiecki ist der Buchstabe *P* beigefügt.

2750. Giovanni Domenico Picchianti, Zeichner und Kupfer-
P. stecher, geb. zu Florenz 1670, arbeitete für das florentinische Galleriewerk, und fügte auf etlichen Blättern den Buchstaben *P* bei. Er zeichnete auch *I. D. P.*

2751. Bartolomeo Poli, Kupferstecher, war um 1738 in Rom
P. thätig. In Davila's Werk: *De bello civili Gallico —. Romae 1738*, sind Vignetten von ihm.

2752. *Stempelschneider* und *Münzmeister*, welche auf Geprägen
P. *P* zeichneten. Der Initial kann aber auch Fürsten andeuten, doch tritt er in dieser Bedeutung auffallender hervor. Auch Länder und Städte und Münzstätten sind durch *P* bezeichnet, wie aus dem Werke von Schlickeysen zu ersehen ist. Wir nennen hier nur Künstler und Beamte, weil letztere für Künstler genommen werden könnten.

Jakob Peutinger, Münzmeister in Augsburg 1420—1429. Er fügte dem *P* auch einen Punkt bei.

Domenico Poggini, Stempelschneider in Florenz 1560—1570. Von Poggini ist wohl die Medaille mit dem Bildnisse des Cardinals Carl von Lothringen. Die Umschrift enthält seinen Namen mit der Jahrzahl 1555. Der Buchstabe *P* steht am Abschnitt des Armes.

Pfeiffer, Münzmeister zu Brenz in Würtemberg 1622 und 1623.

Peter Pfeifer, Münzmeister in Baden 1623—1630. Er zeichnete auch *P. P.*

Pertinet, Münzmeister in Chambey 1640.

Peter Paul Peckstein, Münzmeister in Erbach 1675.

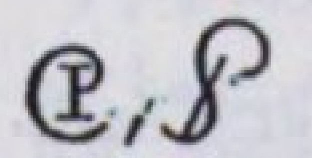
Pieler, Stempelschneider, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Dresden thätig. Von ihm ist wahrscheinlich die *P*. gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Malers Joachim von Sandrart.

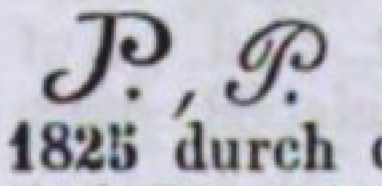
Carl Christoph Pribus, Münzmeister in Dresden 1764—1787.

Bernhard Perger, Stempelschneider in Neapel 1769—1798.

Luca Podesta, Münzdirektor in Genua 1824—1830. Neben dem *P* ist ein Anker, und auch ein Adlerskopf. Er fügte letzteren als Münzdirektor in Turin von 1830 an bei.

Andrea Podesta, Münzdirektor in Genua seit 1830. Er fügte neben dem *P*. einen Anker bei.

2753. Anton Steevens, genannt Palamedes, Bildniss- und Genremaler, trat 1636 in die St. Lukas-Gilde zu Delft, und kommt

1673 das letzte Mal als Vorsteher vor. Im Jahre 1680 soll er gestorben seyn. A. Palamedes malte Volksscenen, und besonders militärische Vorfälle. Die Soldatenbilder fanden grossen Beifall, obwohl sie von geringerem Werthe sind, als jene von Jan le Duc. Auf einigen Gemälden kommen die gegebenen Buchstaben vor.

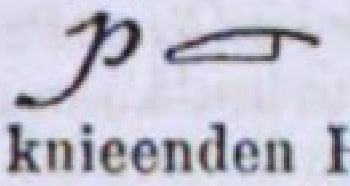
2754. Wilhelm Pfnor, herzoglich hessischer Hofkammer-Sekretär, befasste sich viele Jahre mit der Formschneidekunst, und

kam dabei auf die Erfindung von Polytypen, welche er 1825 durch das erste Heft eines Werkes bekannt machte. In diesem sind Vignetten von Pfnor, deren einige mit den gegebenen Buchstaben

bezeichnet sind. Der Schnitt dieser Vignetten ist sehr gut, übrigens aber ist manche Verzierung geschmacklos. Das zweite Heft der Polytypen erschien 1832, fol.

2755. Jean Baptiste Papillon, Formschneider, geb. zu Paris 1698, gest. 1776, war der Sohn des Jean Papillon, und P.; P. einer der vorzüglichsten Künstler seines Faches. . Seine Holzschnitte sind sehr zahlreich, sie bestehen aber nur in Vignetten und Zierblättern, welche in Druckwerken vorkommen. Auf vielen kommt der Buchstabe *P* vor.

Ueber die Formschneider des Namens Papillon haben wir IV. Nr. 233 ausführlicher gehandelt.

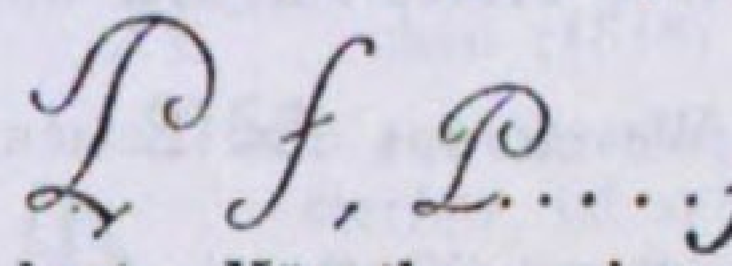
2756. Unbekannter Formschneider. In Jost Amman's Kunstbüchlein, Frankfurt 1599, findet man einen Holzschnitt



mit dem gegebenen Zeichen. Dieses Blatt stellt den knieenden Herkules dar. C. Becker beschreibt das Werk, das Zeichen unsers unbekannten Formschneiders scheint er aber nicht bemerkt zu haben.

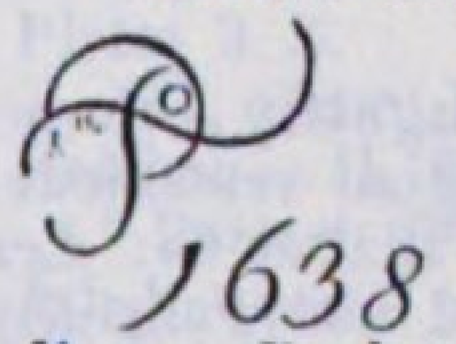
2757. Unbekannter Zeichner oder Formschneider, welcher vermuthlich in Leipzig lebt. In dem bei Hirschfeld daselbst P. erschienenen Buche: *Illustrirte Schnurrpfeifereien für heitere Leute*, sind Holzschnitte mit obigem Zeichen.

2758. Jean Baptiste Marie Pierre, Maler und Radirer, geb. zu Paris 1713 (nicht 1720), gest. 1789,



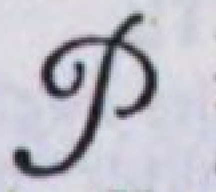
war Schüler von Natoire und de Troye, und hinterliess eine bedeutende Anzahl von Gemälden und Zeichnungen, welche von den besten Künstlern seiner Zeit gestochen wurden. Prosper de Baudicour (P. gr. fr. cont. I. p. 37 ff.) beschreibt 40 eigenhändige Radirungen, und nennt sie gesuchte Seltenheiten. Der erste Buchstabe steht auf dem Blatte mit St. Carolus Borromäus, wie er den Pestkranken das hl. Abendmahl ertheilt. Er steht rechts mit seinem Kreuzträger, und reicht einem knieenden Weibe die hl. Hostie. Den Grund bildet Architektur, B. Nr. 4, gr. fol. Das Blatt mit *P. . . . . f.* stellt die Anbetung der Könige vor, B. Nr. 1, fol.

2759. Peter Quast, Maler und Kupferstecher, bediente sich



gewöhnlich eines Monogramms, welches aus *P Q* besteht, aber so gezeichnet ist, dass man eher *P R* liest. Das obige Zeichen wird man auch nicht für *P Q* nehmen, sondern darunter ein mit einem Schnörkel durchzogenes *P* oder *P T* vermuthen. Man findet diesen Buchstaben auf zierlichen Zeichnungen in Rothstein und schwarzer Kreide.

2760. Unbekannter Maler, wenn nicht der oben erwähnte



Anton Steevens Palamedes. In der Sammlung des Conferenzrathes Bugge in Copenhagen war bis 1845 ein kleines Gemälde auf Holz, welches zwei Bauern in der Stube vor dem Feuer im Kamine vorstellt. Der eine trinkt, der andere kratzt das Feuer in der Pfeife auf, und ein dritter steht im Hintergrund vom Rücken gesehen. Dieses Bild ist von klarer Färbung und lasirt. H. 9½ Z. Br. 7½ Z.

Anton Palamedes malte Bilder dieser Art, jedoch meist Soldaten-Scenen.

2761. *Pf. 1799* **Michael Plonski**, Maler und Radirer, ist unter dem Monogramm *MP* Nr. 2061 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Er radirte eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche mit dem Namen oder Monogramme bezeichnet sind. Auch *Pf. 1799* steht auf etlichen Blättern.

2762. *P. In.* **Chev. Ennemond Alexandre Petitot,** Zeichner und Architekt, stand von 1760 an in Diensten des Herzogs von Parma, kehrte aber 1776 nach Paris zurück, wo er um 1803 starb. Petitot fertigte viele Zeichnungen für Decorateure und Ciseleure. Eine Folge von 20 Blättern mit Vasen hat Benignus Bossi in Kupfer radirt. ***Suite des vases sirée du cabinet de Monsieur du Tillot Marquis de Ferlino —. et gravée à l'eauforte d'après les dessins originaux de Mr. le Chevalier Ennemond Alexandre Petitot — per Benigno Bossi etc.***, 4. Auf Blättern dieses Werkes kommt der Buchstabe *P* vor.

2763. *P, P. in:* **Jacobus Paralinus** oder **Parolinus,** Maler, war um 1690 bis 1720 in Venedig thätig. Er malte religiöse Darstellungen, deren von A. Bulzoni gestochen wurden. Dann findet man auch kleine, geistreich radirte Blätter mit *P*. Dieser Buchstabe erklärt sich aus einer Radirung mit der Beschneidung Christi, auf welcher der Name *Paralinus* vorkommt, 8.

1) Die Tochter des Pharao vor dem kleinen Moses am Ufer des Nil. Links unten *P.*, 8.

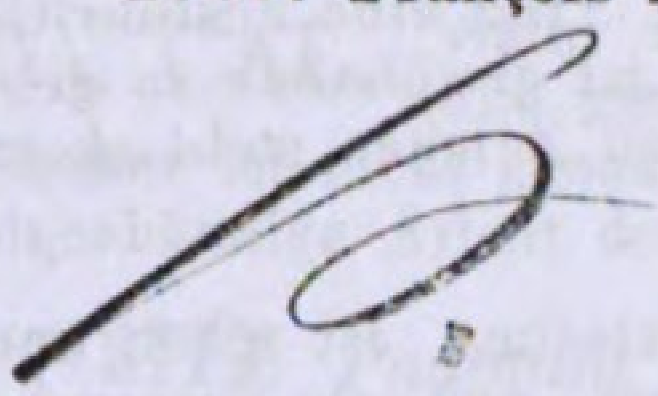
2) Moses von Israeliten umgeben schlägt Wasser aus dem Felsen. Rechts unten *P.*, 8.

3) Ein Bacchanal in Form eines Fächers. Der junge Bacchus reitet auf einem Bock. Rechts unten *P.*, qu. 8.

2764. *P. in. fe.* **Joseph Parrocel**, Maler und Radirer, ist unter *JP*. IV. No. 234 und 270 eingeführt, und wir haben an ersterer Stelle auch über das Werk gehandelt, in welchem radirte Blätter dieses Meisters vorkommen, nämlich in: ***Mystères de la vie de Nre. Seigneur Jesus Christ***, R. D. Nr. 16—40. Ein Blatt mit der obigen Bezeichnung stellt den Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth vor. H. 5 Z. 2 L. Br. 6 Z. 10 L.

2765. *P., P., P sc.* **Piaud, Pauquet, Pervillé** und **Octave Penguilly**, Formschneider in Paris, trugen zur Illustration verschiedener Werke bei. Vor allen findet man Blätter in: ***Les Français peints par eux-mêmes. Paris 1846.*** Piaud und Penguilly bedienten sich des ersten Buchstabens, letzterer auch eines *P.* in Antiqua. Pervillé fügte dem Cursiven *sc.* bei, und bediente sich auch der Abbreviatur *PERV*. Pauquet schnitt den zweiten Buchstaben auf, wechselte aber auch in etwas mit der Form.

2766. *S. J. S: t.* **Pithou sen.** und **jun.**, Schmelzmaler, arbeiteten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts für die Manufaktur in Sevres. Der ältere malte Portraite und historische Darstellungen, der jüngere Figuren, Blumen und Ornamente. Sie zierten eine bedeutende Anzahl von Vasen, Tellern und andern Gefässen.



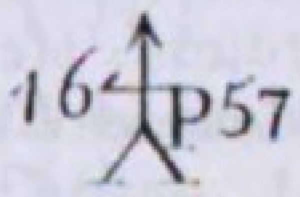
2767. François André Durlet, Bildhauer, geb. zu Antwerpen den 11. Juli 1816, war Schüler von Laenen und F. Berkmans. Er ist auch als Maler und Architekt erfahren, und drang besonders tief in den Geist der Kunst des 15. Jahrhunderts ein. Meisterwerke des gothischen Styls sind die Chorstühle in der Cathedrale zu Antwerpen, zu deren Herstellung 1839 ein Concurs eröffnet wurde. Durlet errang mit seinen Zeichnungen den Sieg, und ging dann mit Gerets an die Ausführung in Holz. Die Stühle sind mit Basreliefs und zahlreichen phantastischen Figuren geziert. Durlet fertigte auch viele andere Werke in Holz, da er in Arbeiten dieser Art grossen Ruf geniesst. Auf Zeichnungen des Meisters kommt der oben gegebene Buchstabe vor. Durlet wollte *F. D.* ausdrücken, man wird eher *p* lesen.

Man findet auch radirte Blätter von der Hand dieses Meisters. Es dienten ihm dazu seine Architekturstudien.

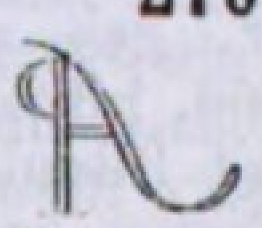
1) Sitzende weibliche Figur mit einem Schriftband an einer Kirche, 8.

Es kommen Aezdrücke vor.

2) Croquis mit Figuren, vorn Schnupfer und Raucher.



2768. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in München oder in Augsburg thätig war. In der Sammlung des Kunsthändlers Felix Halm in München (1818) war eine Zeichnung mit diesem Monogramme.

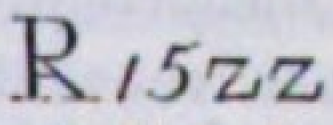


2769. Johann Gottlieb (Amadeus) Prestel, Maler und Kupferstecher, ist schon im ersten Bande Nr. 1108 eingeführt, indem das Monogramm gewöhnlich *A P* zu lesen ist. Hier erscheint dasselbe verkehrt, und zwar auf einer Copie nach Albrecht Dürer, B. Nr. 85. Dieses radirte Blatt stellt einen Orientalen mit seiner Frau von der Gegenseite vor. Der Mann mit dem Turban steht rechts, und trägt Bogen und Pfeil. Die Frau mit dem Kinde ist ebenfalls mit einem Turban bedeckt. Von dieser Copie hat man zweierlei Abdrücke von ungleicher Grösse.

I. Mit dem grossen Monogramm Dürer's und der Nr. 8 oben rechts. Die Einfassungslinien sind vorhanden. Höhe des Stiches 4 Z. 5 L., der Platte 4 Z. 7 L. Breite des Stiches 2 Z. 10 L., der Platte 3 Z.

II. Ohne Einfassung und ohne Nr. 8. Unten rechts das obige Zeichen. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z.

Bartsch IX. p. 576 schreibt diese Copie einem Meister des 16. Jahrhunderts zu, Heller hat aber diesen Irrthum längst berichtigt. Passavant glaubt, Prestel habe mit diesem Zeichen täuschen wollen, allein man kann ***Amadeus Prestel*** lesen, und somit liegt wenigstens die Täuschung nicht im Namen.



2770. Mathias Diernhofer nannten wir den Träger des aus ***MD*** bestehenden Monogramms IV. Nr. 1728, welches auf dem Holzschnitte der alten Capelle in Regensburg vorkommt, nämlich in dem Büchlein: *Wunderliche czaychen vergangen Jars beschehen jn Regenspurg tzw der schönen Maria —*. Das obige Monogramm ist rechts unten neben dem Piedestal der Säule, und etwas links bemerkt man die Jahrzahl 1522. Das Monogramm besteht wahrscheinlich aus *R A*, und bedeutet wohl nur ***Ratisbona***. Näheres s. IV. Nr. 1728 und 2024. S. 641 No. 19.

2771. Francesco Primaticcio, genannt **Abbas Primaticcius** und **Abbé de Saint-Martin,** behauptet I. Nr. 1109 eine ausführliche Stelle. Das Monogramm des Künstlers ist gewöhnlich so gebildet, dass man *A P* lesen muss, im gegebenen Zeichen steht aber *P* voran. Mehreres s. I. Nr. 1109.

2772. Arthur Pond, Maler und Kupferstecher, ist schon unter *A P* Nr. 1120 eingeführt, und wir liefern hier nur den Rückweis, da in diesem Monogramm *P* voransteht. Man findet es auf Zeichnungsimitationen nach Luca Cambiasi.

P A. fecit 1736

2773. Pietro Antonio von Parma, Maler und Kupferstecher, ist schon unter *APF.* I. Nr. 1143 genannt, und wir kommen hier auf ihn zurück. Er war Maler, und trat um 1580 auf. Cornel Cort stach nach ihm eine Fortuna, es wird sich aber nicht um das Blatt mit den gegebenen Initialen handeln. Dieses Blatt stellt die allegorische Figur des Rufes vor, eine geflügelte weibliche Gestalt nach links, welche eine grosse Trompete vor sich hinhält. Rechts oben dringen Strahlen aus den Wolken. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 10 L.

P·A

Passavant VI. p. 155 sah ein Exemplar im brittischen Museum, dieses ist aber nicht das einzige. Er findet es im Style des Cherubin Alberti gestochen. Wenn die Buchstaben *A P Antonio Parmese* bedeuten, müssen wir einen Kupferstich nach der Zeichnung dieses Meisters annehmen. Das Blatt mit den verkehrten Buchstaben *A P F* I. Nr. 1143 ist radirt.

2774. Pierre Aubry, Kupferstecher und Kunsthändler, geb. zu Oppenheim 1596, gest. zu Strassburg 1666, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern mit Bildnissen, auf welchen aber meistens der Name vorkommt. Aubry hatte auch Blätter mit Landschaften von Merian im Verlag. Auch auf diesen kommt obige Bezeichnung vor.

P. A., PA. Ex.
P. Aubr. ex.

In Abbé Velly's *Histoire de France. Paris 1770*, ist das Bildniss des Blaise de Monlus, Maréchal de France *P. A. Sculp.* bezeichnet. Dieses Blatt kommt von keiner Platte aus dem Verlage des P. Aubry, wir kennen aber den Stecher nicht.

2775. Pietro Anderloni, Kupferstecher, geb. zu Eufemia den 12. Okt. 1784, fügte auf Probedrücken zuweilen unten im Rande die Initialen des Namens bei, welche aber bei der Vollendung der Platte wieder weggenommen wurden. Solche sehr seltene Abdrücke gibt es von der Platte mit der hl. Familie nach Rafael 1832, dann von jener mit Attila nach demselben, und vielleicht noch andere.

P.A.f.
P.A.f.

2776. Pieter van Abeele, Stempelschneider von Amsterdam 1640 bis 1677, hinterliess einige Gepräge mit dieser Bezeichnung.

P. A.
PA. F.

Philipp Aaron, Stempelschneider in Schwerin von 1750 bis 1787, zeichnete ebenfalls *P. A.*

2777. Pietro Antonio Bembo, Münzaufseher in Venedig um 1792, liess auf Münzstempeln die Initialen des Namens beifügen.

P. A. B.

2778. Paolo Caliari, genannt P. Veronese, ist durch diese Abbreviatur angedeutet. Man findet sie auf einem radirten und gestochenen Blatte mit der hl. Familie, 4. Der Stecher ist nicht genannt, und daher wurde früher das Blatt irrig als eigenhändige Arbeit des Künstlers erklärt.

PA. CAL.

2779. *Padouan* steht auf einem Blatte mit Rinaldo und Armida in einer Landschaft: *Peint par L. L. le Padouan*, 4. Dieses Blatt hat J. L. Delignon nach Lodovico Leoni Paduano gestochen.

2780. Pirro Antonio Ferrato, Bereiter des Königs von Spanien, gab folgendes Werk heraus: *Cavallo frenato di P. A. Ferrato, napolitano Cavallerizzo della maesta di Filippo II. re di spagna —. In Venetia MDCXX*, fol. Auf Holzschnitten in diesem Werke kommen die Initialen vor.

P. A. F.

2781. Unbekannter Maler, welcher der italienischen Schule angehört. Ein geistreich radirtes Blatt mit diesem Zeichen stellt den Aktäon vor, wie er die Diana im Bade mit ihren Nymphen belauscht. Unten links in der Ecke *P. Ag.*, qu. 4.

P. Ag.

2782. Philipp August Immenraet, Landschaftsmaler und Radirer, behauptet schon IV. Nr. 11 einen Artikel, wir müssen aber hier wieder auf ihn eingehen. Dieser Künstler wird auch *Immenaert, Immelraet, Immestraet* und *Emelraet* genannt. Der Name *Philipp August Immenraet* steht auf einer Landschaft mit Schafen und Figuren im Besitz des Hrn. Rinecker in Würzburg. Dieses Bild trägt die Jahrzahl 1667, und gibt daher auch einen Anhaltspunkt für die Lebenszeit des Meisters. Der Geschlechtsname *Immenraet* wird wohl richtig gelesen seyn, wir haben aber IV. Nr. 11 ein Facsimile des Namens auf einem Gemälde im Besitze des Hrn. E. Harzen in Hamburg gegeben, welches den Namen *Imm^r Raet* gibt.

PAI.

P. A. Immenraet ist Eine Person mit jenem R. Immenraet auf zwei Blättern von Coelemans für das Cabinet Boyer d'Aiguilles. Sie stellen Landschaften mit Scenen aus der Geschichte des Meleager vor, gr. qu. fol. Immenraet liebte die heroische Staffage, welche aber von Erasmus Quellinus u. A. herrühren soll. Dagegen malte Immenraet jenen Künstlern die landschaftlichen Gründe ihrer Bilder.

Die holländischen Schriftsteller kennen diesen Meister unter dem Namen *Emelraet*, und lassen diesen 1612 zu Brüssel oder in Antwerpen geboren werden. In letzterer Stadt soll er wenigstens 1668 gestorben seyn. Für den Namen *Emelraet* lässt sich kein Beweis beibringen, *Immlraet*, und wohl auch *Immenraet* steht aber fest.

Die radirten Blätter dieses Meisters sind mit jenen des Lukas van Uden vermengt. Bartsch V. p. 17 ff. beschreibt sie, und macht auf die Initialen *P A I* aufmerksam, welche er auf L. van Uden nicht deuten konnte, so dass er einen unbekannten *P. Artois* als Zeichner angenommen zu haben scheint. Es handelt sich zunächst um die Folge verschiedener Landschaften, B. Nr. 13—20. Auf dem ersten Blatte steht: *L. van Uden inv.*, so dass die Zeichnung zu dieser Folge von L. van Uden herrühren könnte. Im ersten Drucke vor den Nummern und vor der Retouche treten die Buchstaben *P A I* ganz deutlich hervor. Franz van Wyngaerde liess die Platten retouchiren und mit Nummern versehen, wobei auch die Buchstaben *P A I* verschwanden. Wyngaerde gab die erwähnte Folge für Lukas van Uden aus. Diese Folge ist

auch im Künstler-Lexicon beschrieben, und wir gehen daher nicht mehr weiter ein.

Von P. A. Immenraet sind aber auch noch andere Blätter, welche in der Ausgabe von F. van Wyngaerde für L. van Uden gelten. Auf der Landschaft mit Schafen (B. Nr. 27) kommen die Buchstaben *P A I* vor, ferner auf der Landschaft mit den Jägern (B. Nr. 34), und auf jener mit dem Dorfe unter Bäumen (B. Nr. 35). Die Initialen treten aber nur im ersten Drucke vor der Retouche des F. van Wyngaerde deutlich hervor.

Eine andere sehr geistreich behandelte Radirung von Immenraet gibt eine kleine Landschaft mit Bäumen am Wasser. Im Vorgrunde links sind zwei weibliche Figuren, die eine mit dem Topfe auf dem Kopfe, kl. qu. 8. Dieses Blatt ist äusserst selten, wie alle Radirungen unsers Meisters. Unter dem Monogramm *SI. F* werden wir Immenraet's Namen wieder nennen, Jan Savary tritt aber für ihn ein.

2783. **Alexei Klepikoff**, Stempelschneider, ist seit 1849 an der k. Münze in St. Petersburg thätig. Der Buchstabe *P* bedeutet in russischer Sprache: „*Geschnitten*".

P. A. K.

2784. **Pierre Antoine Labouchère**, Historien- und Genremaler, geb. zu Nantes um 1818, war Schüler von Paul Delaroche, und folgte der Richtung desselben. Im Jahre 1843 erhielt er die Medaille dritter Classe im Genrefache, und 1846 wurde ihm die zweite Medaille zu Theil. Labouchère unternahm hierauf eine Reise nach dem Orient, und fertigte in Oran, sowie in anderen Städten viele Zeichnungen, deren er in Aquarelle ausführte. Seit 1850 lebt der Künstler wieder in Paris, wo man auf jeder Ausstellung Gemälde von ihm sah. Wir nennen Albrecht Dürer, wie er den Kaiser Maximilian malt, Dr. Martin Luther in Wittenberg 1520, Carl V., wie er mit dem König Ferdinand, mit Moriz von Sachsen und dem Herzog von Alba nach der Schlacht von Mühlberg die Elbe passirt, Erasmus von Rotterdam bei Thomas Morus, wie er diesem aus seinem Werke über die Thorheit vorliest, u. s. w. Eines seiner früheren preiswürdigen Werke (1847) ist im Art-Journal 1850 von H. Linton in Holz geschnitten. Es stellt den Churfürsten Friedrich von Sachsen vor, wie er seinem Bruder Johann und dem Kanzler einen den Martin Luther betreffenden Traum erzählt. Im Rande steht: *The Dream concerning Luther*. Auf diesem Holzschnitte findet man das obige Monogramm. Der Künstler fügte es auf Zeichnungen bei, und folglich kommt es auch auf Holzschnitten nach solchen vor.



2785. **Abbé P. de Langlade** radirte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris einige Blätter, und fügte zuweilen die Initialen des Namens bei. Ein Blatt nach C. Polenburg stellt Pan und Syrinx vor, 4. Dann hinterliess er: *Nouveau Livre de Paisage presenté à Mr. de Villeneuve Comte de Vence*, 7 Blätter, qu. 8.

P. A. L. sc.

2786. **Giacomo Palma jun.**, Historienmaler und Radirer, kommt bereits zu wiederholten Malen vor. Die Abbreviatur findet man auf zwei Blättern von Gérard Audran und Ferdinand. Das eine stellt die Geburt Christi, das andere die Beschneidung vor, qu. 8.

Pal. In.
Pall. In.

Auf einem von Palma selbst radirten (?) Blatte ist die Abbreviatur *Pal.* verkehrt erschienen. Es stellt die Anbetung der Hirten in einem kleinen Gebäude in Ruinen vor. Unten rechts bei der Hand des

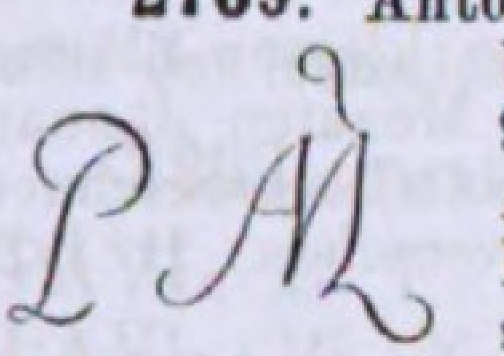
knieenden Hirten die Abbreviatur, qu. 8. Diese Darstellung stimmt nicht mit jener bei Bartsch Nr. 1. Der Hirt rechts stützt die linke Hand auf, und oben fehlen die Cherubimköpfe.

2787. *Palmidas pinx.* steht auf dem von Cornel Visscher gestochenen Bildnisse des Robert Junius, fol. Es ist von Anton Steevens Palamedes gemalt.

2788. **Pierre Antoine Montagny**, Stempelschneider, war um 1790 in Paris thätig. Hennin beschreibt eine symbolische Medaille mit *P. A. M.* Auch Gepräge mit dem Namen kommen vor, es lebten aber drei Künstler Namens Montagny.

P. A. M.

2789. **Antonio Maria Conte Zanetti**, Radirer und Formschneider, behauptet im ersten Bande unter *A M Z* Nr. 990 und 991 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen darauf. Auf Zanetti bezieht sich das Monogramm *A M Z*, der Buchstabe *P* auf Parmegiano. Holzschnitte mit diesem Zeichen, dann mit jenem I. Nr. 991 findet man in Helldunkel nach Zeichnungen von Francesco Parmegiano in folgendem Werke: *Raccolta di varie stampe a chiaroscuro tratte dai disegni originali di Francesco Mazzuola, detto il Parmigianino e d'altri autori. Venetia 1749*, gr. fol. Die Blätter erschienen von 1721 an, und daher kommen auch einzelne Exemplare vor.



2790. **Pantaleone Mengossi** von Carpi gehört zu denjenigen italienischen Malern, deren Namen die Kunstgeschichte nicht aufbewahrt hat. Er fertigte das Altarbild der Capelle des Schlosses in Carpi, welches 1770 in den herzogl. Palast nach Modena gebracht wurde. Dieses Gemälde hat die Inschrift: *Hoc Est Pictoris Pantaleonis Opus 1490.*

PANTALEONIS OPVS *1490.*

2791. **Paolo Caliari**, genannt **P. Veronese**, kommt oben schon unter *PA. CAL.* vor, und tritt hier nur mit einem Kupferstich nach seiner Zeichnung ein. Dieses Blatt stellt Christus am Kreuze mit Maria in den Armen der hl. Frauen, und Johannes vor. *Pao. Ver. in. Hora. Ber. for. Carazzi fe.* Agostino Carracci hat dieses Blatt für den Verlag des Orazio Bertelli gestochen. H. 11 Z. Br. 8 Z.

Pao. Ver. in.

2792. **Pietro Antonio Pazzi**, Kupferstecher, geb. zu Florenz 1706, gest. um 1770, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern mit Bildnissen und historischen Compositionen nach italienischen Meistern. Das florentinische Gallerie-werk enthält viele Kupferstiche von Pazzi. Seine Sammlung von Künstler-Bildnissen hat den Titel: *Serie di ritratti di celebri pittori dipinti di propria manu — dall' Abate Orazio Marrini. 2 Vol. In Firenze 1765, 1766*, fol. Diese Bildnisse kommen schon im Museum Florentinum VII. und VIII. vor. Die früheren Abdrücke sind ohne Nummern, und auch die Künstlernamen fehlen unten in der Mitte. In der erwähnten Ausgabe sind sie beigefügt. Pazzi zeichnete auf Blättern zuweilen *P. A. P.* Diese Buchstaben stehen auch auf den meisten Blättern in: *Nicolai Gualteri Index testarum conchyliorum quae adservantur in Museo N. Gualteri. Florentiae 1742*, gr. fol.

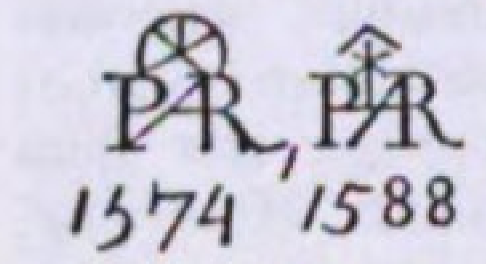
P. A. P.
P. A. P. f.

2793. **Pietro Aquila,** Maler und Kupferstecher, geb. zu Palermo

P. Aq^{a} sculp.

gegen 1650, hinterliess sehr schätzbare Blätter, deren auch mit einem aus *A P* bestehenden Monogramme bezeichnet sind. Die Abbreviatur findet man auf einem Blatte nach Carlo Maratti, welches die mit dem Kreuze in Wolken sitzende Religion vorstellt. Unten sind die allegorischen Figuren der vier Welttheile, fol.

2794. **Unbekannter Formschneider**, dessen Blüthezeit in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt. Wir kennen folgende Blätter mit dem Monogramme.



1574 1588

1) Allegorisch-satyrische Darstellung auf die katholische und protestantische Religion. Links unten das erste Zeichen, rechts die Jahrzahl 1574. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 5 L.

2) Die zwölf Monate des Jahres, in einer Folge kleiner Blätter. Das zweite Monogramm kommt auf jenen mit den Monaten Januar, April und August vor. Die übrigen Blätter sind theils unbezeichnet, theils mit einem aus *S K* bestehenden Monogramme versehen. H. 1 Z. Br. 1 Z. 4 L.

Diese Vorstellungen sind auf einem Blatte gedruckt in folgendem Werke: *Weinbuch: Das ist Von baw vnd pfleg vnd brauch des Weins etc. Durch Johann Rasch zv Wien an tag geben. München bei Adam Berg.* O. J., 4.

3) Eine Vignette mit Geräthen und verschiedenen Speisen. Mit dem Monogramme ohne Jahrzahl. Auf dem Titelblatte des obigen Werkes.

2795. **Paris Bordone** bezeichnete auf solche Weise das schöne

▲PARIS▲B▲

Gemälde mit dem Bilde einer Frau, welche einen Wedel in der Hand trägt. Es ist durch die Lithographie von Winterhalter bekannt, welche J. Selb in München gedruckt hat.

2796. **Paris Nogari,** Historienmaler von Rom, genannt Paris Romanus, wurde vom Papst Clemens VIII. beschäftigt. Hier handelt es sich um einen Kupferstich in der Weise des Cornel Cort. Er stellt den hl. Jacobus mit Ramirus I. von Spanien in der Schlacht gegen die Sarazenen bei Claviso vor. Das Blatt erschien bei Luca Vaccari 1579, gr. fol.

Paris Roma^{s} Inventor
1579.

2797. **Francesco Mazzuoli,** genannt **Parmegiano** oder **Parmigianino,** ist schon an mehreren Stellen eingeführt, und daher bemerken wir hier nur, dass auf Blättern von Caylus nach Zeichnungen des Künstlers die Abbreviatur *Parm. Jn.* steht. Auch der Beiname *Parmegianus* oder *Parmegiano* kommt auf Blättern vor. Zwei derselben beschreibt Bartsch XVI. Nr. 48 und 49 im Artikel über G. Reni.

Parm. Jn.
Parmegianus F.
Par^{no} del.

Auch **Michele Rocca** hatte den Beinamen *Parmigianino.* Auf einem Kupferstiche von P. Tanjé mit der hl. Cäcilia steht der Name: *Parmesianiny Pinx.*, gr. fol.

2798. **Joseph Parrocel** radirte eine Folge von Blättern mit Darstellungen aus dem Leben Jesu: *Miracles de la vie de N. Seigneur Jesu Christ. Jos. Par. jn. et f., Parr. Jn.*

Parr. Jn.

2799. **Pasquale Ottini** von Verona, der glückliche Nachahmer des Paul Veronese, tritt hier mit einem radirten Blatte auf, welches Bartsch XVII. p. 208 beschreibt.

Pasq. Otti^{s}. *Ver*^{s}. *inu.*

Es stellt die Grablegung Christi durch die Jünger vor, und ist mit der Abbreviatur bezeichnet. H. 13 Z. Br. 11 Z. Bartsch scheint zu bezweifeln, dass dieses Blatt von Ottini radirt sei.

2800. *Patavii Constantinus faciebat* schrieb Constantin Malombra auf Zeichnungen zu den radirten Landschaften mit den Initialen *DB* und *LDB*.

2801. **Paul de Mattheis**, Historienmaler, gab ein Zeichnenbuch heraus, welches bei Jeremias Wolff in Augsburg erschien. Das Titelblatt mit dem Bildniss des Künstlers ist wie oben bezeichnet. H. 12 Z. 3 L. Br. 8 Z. 4 L.

Pau. de Mat. Inv.

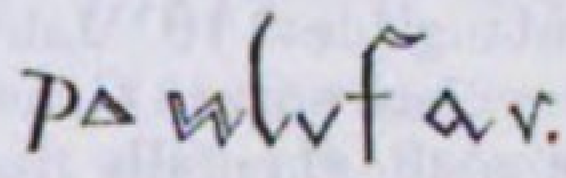
2802. **Paul Birckenhulz**, Zeichner und Kupferstecher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, hinterliess Blätter für Goldschmiede und Decorateure, welche sehr fein behandelt sind. Sie bilden Folgen, auf welche wir unter den Initialen *P. B. F.* näher eingehen. Auf einigen Blättern kommt die Abbreviatur des Namens vor.

PAVL. B. F.
PAVL. BI. F.
PAVLVS BIRCH. F.
PAVLVS BIRCHENII. F.

2803. **Paul de Zetter**, Kupferstecher, hinterliess Bildnisse mit dieser Bezeichnung, 8. und kl. 4.

Paul D. Z. scul.

2804. **Paolo Farinati**, Maler und Kupferstecher, kommt zu wiederholten Malen vor, und am Ende geben wir auch das Schneckenhaus in Abbildung, welches auf allen Blättern dieses Meisters vorkommt. Bartsch XVI. p. 161 beschreibt sie, und darunter auch das Blatt mit dem ersten Namen. Es stellt fünf auf einer Wolke sich ergötzende Amoretten vor. Rechts unten beim Schneckenhaus ist der Name. H. 9 Z. Br. 14 Z.



PAVLVS. FA. V. I.

Ein Blatt von Orazio Farinati nach der Zeichnung des Paolo stellt den Pharao mit seinem Heere in den Wellen des rothen Meeres vor. Rechts oben bemerkt man den Moses mit den Israeliten am Ufer. Links unten: *PAVLVS FA. V. I.*, rechts: *HO. F. F. 1599*, in der Mitte: *Gasparo dalolio exc.* H. 13 Z. 3 L. Br. 20 Z. 3 L. Im ersten Drucke fehlt die Adresse, was Bartsch nicht bemerkt.

2805. *Pauline 1834* steht auf einem schönen Blumenstück in der Gallerie zu Wien. Es ist von Pauline von Koudelka gemalt. Die Künstlerin wird auch noch auf anderen Gemälden den Taufnamen beigefügt haben.

2806. **Paolo Poggini**, Goldschmied und Medailleur von Florenz, wird von Vasari nur kurz im Leben des L. Leoni erwähnt, der Künstler fertigte aber mehrere schöne Medaillen auf Alfons II. von Este, und auf andere Mitglieder von italienischen Fürstenhäusern. Auf drei Medaillen mit dem Bildnisse des Königs Philipp II. von Spanien kommt die Abbreviatur vor. Poggini starb um 1580.

PAVL. POG.

2807. **Paolo Morando,** genannt **Cavazuola da Verona,** erscheint hier mit einer Inschrift,

PAVLVS. V. P. MDXVII.

welche sich unsers Wissens nicht oft wiederholt. Sie kommt auf einem der fünf Gemälde aus der Passion in der Capella de' Torri bei St. Bernardo zu Verona vor. Dieses Bild stellt den vom Kreuze abgenommenen Heiland mit Maria vor. Auf einem andern Gemälde steht die Jahrzahl MDXXII.

2808. **Paul van Uytenwael** oder **Wtenwael,** Zeichner und Kupferstecher, arbeitete in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Utrecht. Der Name

PAVLVS. V. WAEL. F.
PAVLVS. W. WAEL. F.

kommt auf Kupferstichen vor, welche eine Folge bilden. Er wechselt mit den Initialen *P. V. W.*, und unter diesen Buchstaben handeln wir ausführlicher darüber.

2809. **Peter Alexander Wille,** Maler und Radirer, geb. zu Paris 1748, gest. 1815, behauptet im Künstler-Lexicon

P. A. W.

einen Artikel, und wir haben auch seine Blätter aufgezählt. Eines derselben stellt eine römisch gekleidete männliche Büste vor, und ist *P. A. W.* gezeichnet, kl. 8.

2810. **Unbekannter Formschneider,** welcher für die Offizin des Buchdruckers Ludwig Dietz in Rostock thätig war. (Wiechmann-Kadow, „*Die mecklenburgischen Formschneider*" S. 9.) Er schnitt die schönen Randleisten, Initialen, Signete u. s. w. in den Werken aus der Druckerei des L. Dietz von 1519 an. Seine Arbeiten sind grösstentheils gelungene Nachahmungen der Metallschnitte, wie wir sie in den französischen Gebetbüchern (Heures) um den Anfang des 16. Jahrhunderts finden. Die Blätter haben gewöhnlich einen schwarzen Grund mit weissen Punkten (manière criblée), und kommen ebenfalls von Metallplatten. Die Zeichnung ist manchmal etwas schwach, Wiechmann-Kadow zählt die Blätter aber dennoch zu den besten Leistungen in seiner Manier. Besonders gelungen sind die Randleisten von 1522, bei denen nicht allein der reichen Phantasie des Meisters freier Lauf gelassen ist, sondern auch die saubere, minutiöse Ausführung so viel Geschmack und Eleganz zeigt, so dass Mohnike in seinen Jahrbüchern V. S. 173 diese Zierleisten zu den schönsten seiner Zeit zählt. Wir gehen hier nach Wiechmann-Kadow auf diese Metallschnitte ein, doch mit kürzerer Andeutung der Gegenstände. Vgl. auch *P f B.*

𝔅, 𝔅
𝔭.𝔟, 𝔭𝔢

1) Die zwölf Monate in Vignetten zu den Calendern im ***Breviarium Hamburgense*** 1522, und in den Dietz'schen Gebetbüchern 1526 und 1530. Das zweite Monogramm ist zweimal eingeschnitten. Auch die Buchstaben 𝔭. 𝔟 und 𝔭𝔢 kommen zweimal vor. H. 1 Z. Br. 2 Z. 4 L.

In dem von Hans Walther zu Magdeburg gedruckten Gebetbuche sind sehr gute Copien in Holzschnitt.

2) Zierleisten aus dem Jahre 1522, zuerst im Gebetbuche aus der Offizin des Ludwig Dietz, dann aber vielfach verwendet. Sie zeigen ein phantastisches Gemenge von Figuren, Thiergestalten, Arabesken, Laubgewinden &c. Die Bordüre mit der Frau, welche ein menschliches Haupt trägt, hat das erste Zeichen, und die Jahrzahl 1522 findet sich mehrmals. In den unteren Leisten sind auch Devisen. Höhe der Seitenleisten 4 Z. 5 L. Br. 5 L. Breite der unteren Leiste 2 Z. 5 L. H. 6 L. Br. der oberen Leiste 2 Z. 3 L. H. 4 L.

3) Zierleiste mit zwei Hunden, die um einen Knochen streiten. In: *Dat nye schip van Narragonien* 1519, und in: *Eyne prophetie vā dem nyen erwelten Römeschē Köninge* 1519. H. 7 L. Br. 2 Z. 10 L.

4) Rankende Pflanzen mit Blumen und einem Vogel dazwischen. Schöne Arabeske im *Ordinarius Swerinensis* 1519. H. 4 Z. 9 L. Br. 11 L.

5) Ein Stab, um den sich Laubwerk windet. In: *Dat nye schip van Narragonien* 1519. H. 5 Z. 5 L. Br. 7 L.

6) Titeleinfassung von vier schmalen Leisten mit verzierten Säulen und mehreren kleinen Figuren, darunter ein Narr mit der Schellenkappe, ein Affe und eine Schnecke, unten das Dietz'sche Wappen. Mit dem Monogramm III. Nr. 864. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 4 L.

7) Ein Stammbaum mit den Graden der geistlichen Verwandtschaft, welche die Ehe hindern, ein mit Blumen und Blättern verzierter Baum mit Tafeln. *Arbor cognatiōis spūalis.* H. 7 Z. 4 L. Br. 4 Z. 11 L.

8) Das Wappen Jesu Christi mit dem Kreuze und den Leidenswerkzeugen. In Slüter's Gesangbuch 1531, und in Stüblinger's: *Eyn kleyn nödich stücke vam Predigampt* 1553. Links in der Ecke das erste Zeichen. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 3 L.

9) Das Buchdruckerzeichen des Ludwig Dietz mit einem getheilten Kreis, in welchem die Buchstaben *L* ð stehen. Auf der Stange ist ein Spruchband, und in den Winkeln R | O | S | T | O | K |. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 5 L.

10) Ein anderes Druckerzeichen des L. Dietz. An einem Weinstamme hängt ein Schild mit der getheilten Kugel, und dieser wird von zwei Löwen gehalten. Auf dem Bande am Fusse des Baumes: *L. DIETZ.* H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z.

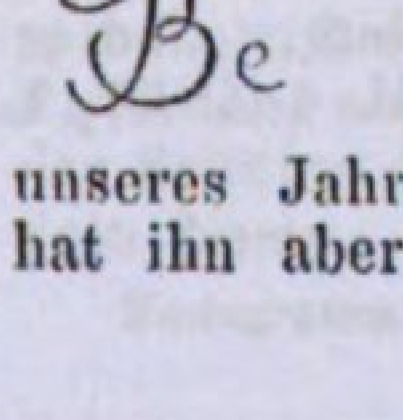
11) Ein drittes Druckersignet. Ein sitzender Greif hält den Schild mit der getheilten Kugel. Oben auf dem Bande: *DORHEIT. MAKET. ARBEIT.*, auf dem Bande unten der Name des Ludwig Dietz. H. 1 Z. 11 L. Br. 1 Z. 6 L.

Diese Druckerzeichen sind in den Jahrbüchern von Lisch abgebildet.

12) Verzierte Initiale mit phantastischen Blumen, Früchten, Arabesken, und zuweilen Thieren auf punktirtem Grunde. Sie gehören zu den schönsten Arbeiten des Künstlers. Die grössten Buchstaben kommen im Donat von 1518, in Brunswyck's Wundenartzstedye 1518, und einzeln in andern Drucken des L. Dietz vor. H. 2 Z. Br. 1 Z. 11 L. bis 2 Z.

Das zweite Alphabet im *Ordinarius Swerinensis* 1519 misst 11 L. im Durchmesser. Dann kommen in den Büchern der Dietz'schen Offizin auch noch andere Buchstaben von 6 und 7 L. Durchmesser vor.

2811. **Pierre Bergeret**, Historien- und Genremaler, geb. zu Bordeaux 1780, war Schüler von David, und zählte mehrere Jahre zu den ersten französischen Meistern. Er wählte mit Vorliebe Scenen aus der Zeit der Renaissance, malte aber auch religiöse Darstellungen und Bildnisse. In den öffentlichen Sammlungen zu Paris, und in andern Städten Frankreichs sah man in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts viele Gemälde von ihm, die neuere Schule hat ihn aber verdrängt. Das Monogramm, welches oben die Linien



in Kreidemanier nachahmen soll, findet man auf Lithographien, welche zu den Incunabeln dieser Kunst gehören, und sehr selten geworden sind.

1) Zwei französische Soldaten in Mänteln, rechts ein Fischer, welcher in seinem Kahne eine Frau mit dem Kinde vom Lande abstösst. Flüchtig mit der Kreide skizzirt, und nur wenig schattirt, auch schwach im Drucke, da die Platte nicht gehörig geätzt wurde. Mit dem ersten Zeichen.

2) Eine im Vordergrunde auf dem Boden liegende Frau mit einem Kinde. Etwas höher links sitzt eine Frau mit dem Kinde im Schoosse, und gegenüber bemerkt man ein Weib mit zwei Kindern. Mit dem zweiten Zeichen.

3) Drei Kanoniere, wovon einer das Geschütz richtet. Mit dem dritten Zeichen.

4) Die Schlacht von Anghieri, nach dem Carton von Leonardo da Vinci, in treuer Imitation der Zeichnung, gr. qu. fol.

Dieses 1834 ausgeführte Blatt hat grosse Vorzüge.

2812. Peter Becker, Landschaftsmaler, machte seine Studien in Dresden, und liess sich 1860 in Frankfurt a. M. nieder.

18·PB 61.

Das Monogramm findet man auf sehr schönen und sorgfältig ausgeführten Aquarellen mit Figuren, sowie auf Radirungen.

2813. Paolo Baroni, Maler und Radirer, war zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Venedig thätig. Seinen Namen finden wir auf einem geistreich radirten Blatte, welches die Enthauptung einer Heiligen vorstellt.

PB

Das Monogramm steht ebenfalls auf einem radirten Blatte. Es stellt die neun Musen vor, wie sie die Thaten eines Fürsten verherrlichen, dessen Bildniss oben in einem Oval erscheint, qu. fol.

2814. Philipp Hieronymus Brinckmann, Landschaftsmaler und Radirer von Speyer, stand in Diensten des Churfürsten von der Pfalz und starb in Mannheim 1761.

PB, PBf.

Er radirte mehrere Blätter in der Weise Rembrandt's, biblische Darstellungen, besonders aber Landschaften. Auf solchen Blättern kommt das Monogramm vor.

2815. Paris Bordone, Historienmaler von Treviso, hinterliess viele Gemälde, wovon die Mehrzahl nach Deutschland gekommen ist.

·P·B·

Man findet deren in Berlin, Stuttgart, München, Dresden, Pommersfelden, Wien &c., doch kommt nur selten der Name auf Bildern vor. Auf dem schönen Gemälde mit Christus, wie er von der Mutter Abschied nimmt, in überlebensgrossen Figuren, ehedem in der Leuchtenberg'schen Gallerie zu München, jetzt in St. Petersburg, kommen die Initialen *·P· B·* vor.

Bordone starb zu Venedig den 19. Januar 1570, angeblich in einem Alter von 70 Jahren.

2816. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen 1550 in Italien thätig war.

·P·B·

Er hat Blätter von Meistern der Schule des Marc Anton copirt.

1) Herkules im Kampfe mit dem Löwen. Letzterer fällt den Heros an der Schulter an, dieser, auf Säulentrümmern unter einem römischen Bogen stehend, legt aber den Arm um den Hals des Thieres und erdrosselt es. Rechts in halber Höhe sind die Initialen. H. 4 Z. 6½ L. Br. 2 Z. 11 L.

Copie nach Agostino Veneziano Nr. 287.

2) Die Satyrin vor der Statue des Priap, gegenseitige Copie aus dem Bacchanal von Marc Anton, lascive Gruppe. Das Original beschreibt Bartsch Nr. 248.

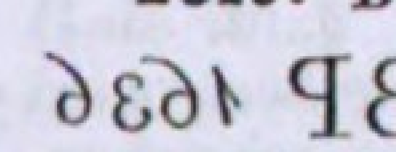
2817. Pompeo Battoni, Historien- und Bildnissmaler, geb. zu Lucca 1708, gest. 1787, galt nach der Abreise des R. Mengs für den ersten Maler der Stadt Rom, und man meinte sogar, es stecke ein kleiner Rafael in ihm. Wir haben es nur mit einem Kupferstiche von Carlo Faucci zu thun. Dieses Blatt stellt den Herkules zwischen der Tugend und der Wollust vor, *P. B. 1742*, fol.

P. B. *1742.*

2818. Peter van der Borcht, Zeichner und Kupferstecher, der gegen den Schluss des 16. Jahrhunderts arbeitete. Ein Blatt von seiner Hand stellt die Heiligen Wenzeslaus, Vitus und Ludmilla, die Patrone der Stadt Prag vor. Das Blatt ist in der Weise des Lukas van Leyden gestochen. H. 7 Z. Br. 5 Z. 3 L.

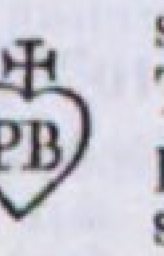
P. B. *fecit.*

2819. Bonaventura Peeters, Marinemaler, ist unter *B P* I. Nr. 2002 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf Gemälden kommen zuweilen die Initialen des Namens vor, welche dann auf Kupferstichen verkehrt erscheinen. Diess ist mit zwei grossen Blättern der Fall, welche unter dem Titel: *La Redoute de Schenck*, und *Vue de l'entrée de la Meuse* bekannt sind, gr. qu. fol.



2820. Pierre Brebiette, Maler und Radirer, geb. zu Mantes-sur-Seine gegen 1598, war ein Künstler von grossem Talente, was sich aus den von ihm selbst radirten Compositionen ermessen lässt. Produktiv, wie wenig andere seiner Zeitgenossen, gebricht es ihm nur an Correktheit der Zeichnung, und er hatte doch in Italien nach Rafael, Andrea del Sarto, Palma vecchio und Paolo Veronese copirt, und gerade seine schönsten Blätter nach Bildern dieser Meister gefertigt. Auf mehreren Radirungen kommen die Initialen des Namens, und dann auch ein aus *P B R* bestehendes Monogramm vor. Brebiette starb gegen 1650.

P.B.
P.B.



2821. Peter Baltens, Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen 1540, gest. daselbst 1611, hinterliess eine geringe Anzahl von Bildern, und erscheint in diesen als veredelter Peter Breughel. Er malte wie dieser Landschaften mit Bauern, besonders Jahrmärkte und Kermessen mit kleinen Figuren in Oel und Gouache. Auf solchen Gemälden kommen die Buchstaben *P. B.* vor.

P. B.

Dieser P. Baltens ist von einem anderen Künstler dieses Namens zu unterscheiden. Beide wohnten in Antwerpen, man darf aber nicht Vater und Sohn annehmen. Der ältere Meister dieses Namens war Schüler von Franz Floris, und malte Bildnisse und historische Darstellungen. Dann ist er auch als Kupferstecher zu rühmen. Von ihm sind die 34 Portraite der Grafen von Holland und Flandern in dem Werke: *Les généalogies et anciennes descentes des forestiers et comtes de Flandre, avec description de leurs vies et gestes — par Corn. Martin Zelandoys, et ornées de portraicts, figures et habitz selon des leçons et guises de leurs temps, par P. Balthasar. Anvers 1580*, fol. Dieser Meister nennt sich Peter Balthasar, nach der Volkssprache „Balten", und auch der Landschaftsmaler heisst eigentlich P. Balten, obgleich man ihn gewöhnlich „Baltens" nennt. Allein auch der Schüler des Franz Floris, Peter Balthasar, wird P. Baltens genannt. Sein Name, und jener des Ambros Franck steht auf einem grossen

Kupferstiche, welcher den Heiland vorstellt, wie er die Kleinen zu sich ruft. In dieser Composition zählt man 23 Figuren. Der Kupferstecher soll 1588 gestorben seyn.

2822. Paolo Bianchi, auch **Blancus** genannt, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Mailand um 1590, stach Bildnisse und historische Compositionen nach B. Castelli, D. Fiasella, A. Lanzani, P. Molina, J. C. Storer, A. Tempesta u. A. Auf mehreren Blättern kommen die Initialen des Namens vor, und darunter nennen wir eines, aus welchem hervorgeht, dass der Künstler Johann Paul heisse. Dieses Blatt stellt die Belagerung einer Stadt durch römische Reiter vor. Unten in der Mitte am Steine steht: *IO. Paulus Blancus — deli et sculpsit Mediolani.* H. 14 Z. 1 L. Br. 19 Z. 2 L. Die Blätter des P. Bianchi sind im Ganzen mittelmässig. Eines der besseren Blätter mit *P. B.* stellt die Auferstehung Christi vor. Links unten ist das Zeichen. H. 9 Z. 5 L. Br. 6 Z. 6 L. Auf den Blättern dieses Meisters kommen die Jahrzahlen 1622 bis 1644 vor. Man schreibt ihm auch die Zeichnungen zu Holzschnitten von Ahasverus van Londerseel zu, dafür muss aber Peter van der Borcht eintreten. Auch im Catalog Delbecq wird dem P. Bianchi ein Blatt mit der Himmelfahrt Christi zugeschrieben. Links unten stehen die Buchstaben *P. B.*, und gegen die Mitte *A V L.* A. van Londerseel hat diese Darstellung gestochen, aber nicht nach P. Bianchi.

P. B., *P. B.*
P. B. *fecit* oder *Jncidit*

2823. Peter Breughel der Alte, auch **Brueghel** genannt, geb. im Dorfe Breughel bei Breda 1510, gest. zu Brüssel 1570, ist durch eine grosse Anzahl von Blättern mit biblischen Darstellungen, durch Landschaften mit Bauern, und namentlich durch Compositionen in der Weise des Hieronymus Bos (Aecken) bekannt. Dieser Bauern-Breughel war ein geistreicher, aber excentrischer Künstler, er fand aber ausserordentlichen Beifall, da fast alle seine Compositionen gestochen wurden. Die Initialen des Namens finden wir auf einem grossen Blatte mit einer Bauern-Kirmess: ***Bart. Muneper*** (Momper) ***excu.*** Von zwei andern Blättern stellt das eine eine Bauern-Orgie vor: ***Hiero. Bos inuentor, — Corn. van Tienen exc.***, das andere Blinde, welche in die Grube fallen: ***H. Bos inuentor, — Theod. Galle exc.***, fol. H. Hondius stach nach ihm eine Landschaft mit einer Gruppe von betrunkenen Bauern: ***P. B. inv.***, fol.

P. B., P. B. *inv.*

Holzschnitte mit *P. B.* darf man diesem Meister nicht zuschreiben, sie gehören der Zeichnung nach dem Peter van der Borcht, wie jene in Nicolai's Reise in die Türkei von 1576. Auf den eigenhändigen Radirungen des Meisters steht der Name. Brulliot II. Nr. 2206 spricht auch von zwei kleinen Landschaften mit *P. B.*, welche von Breughel radirt seyn sollen. Es handelt sich wahrscheinlich um die Blätter von Paul Brill.

2824. Paul Brill, Landschaftsmaler und Radirer von Antwerpen, geb. 1556, gest. zu Rom 1626, ist durch Gemälde, und durch Kupferstiche nach denselben bekannt. Auf Blättern von H. Hondius/und den Sadelern kommen die Initialen *P. B.* vor. Brill radirte selbst eine Folge von acht Blättern mit italienischen Gebirgslandschaften mit Gebäuden und Figuren in achteckiger Form, 8. Auf solchen Blättern kommen die Buchstaben *P B* vor. Im zweiten Drucke hat die Folge Rossi's Adresse 1648.

P. B.
P B

2825. **Daniel Chodowiecki** bezeichnete auf solche Weise ein *P B del. à Marienfeld 1758.* Blatt, welches Husaren, und Mönche auf den Knieen vorstellt, wie sie auf die Gesundheit des Königs von Preussen trinken. Im Rande steht: *Es lebe der König von Preussen*, links: *P B del. à Marienfeld 1758*, rechts: *J. Vogel Sc. A. V.* H. 3 Z. 3 L. Br. 5 Z. 1 L.

J. G. Schmidt und F. C. Geyser haben dieses Blatt copirt, und der Sammler hat daher zu unterscheiden.

Chodowiecki wählte zur Darstellung eine Anekdote aus dem Leben des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, auf welchen sich die Buchstaben *P B* beziehen. Der Herzog hörte, dass die Mönche des Klosters in Marienthal auf den König von Preussen übel zu sprechen waren, und schickte desswegen eine Truppe Husaren ab, um die Mönche zu zwingen, auf das Wohl des Königs zu trinken.

2826. **Pierre Bodart,** Kupferstecher, arbeitete zu Anfang des P. B. *f.* / *P. B. F.* 18. Jahrhunderts in Leyden. Seine Blätter findet man in literarischen Werken, wie in *Henrici Spoor — Favissae. Ultrajecti 1706, 1715*, 4. Auf dem nach G. Hoet gestochenen Titelblatte stehen die Initialen. Auch in folgendem Werke sind Blätter von ihm: *Les principaux fondements du Dessin — par le très fameux Peintre Gerard Hoet. Leyde 1712, 1723.* Mit 103 Blättern, kl. fol.

2827. **Philipp Hieronymus Brinckmann,** Landschaftsmaler und *P. B. inv.* / *P. B. pinx.* Radirer, ist oben unter dem Monogramm *PB* Nr. 2814 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf Gemälden steht zuweilen *B. P. pinx.* Ein radirtes Blatt mit der hl. Familie in der Landschaft ist *P. B. inv.* bezeichnet, 4. Ein anderes Blatt mit der hl. Familie in halben Figuren trägt die Initialen *P. B.*, 8. Ein drittes Blättchen mit diesen Buchstaben stellt einen Todtenkopf mit der Trompete vor, 16.

2828. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher irgendwo in Deutsch-P B. *fecit 1763.* land arbeitete. Man findet ein radirtes Blatt, welches einen sitzenden König vorstellt, wie ein vor ihm stehender Greis ihn auffordert, sich zu erheben: *L. inv. del. P B. fecit 1763*, qu. 8. Das Blatt ist eine Dilettantenarbeit.

2829. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche Stempel *P. B.* oder P. B. / P. B. F. *P. B. F.* zeichneten. Zu den ältesten Geprägen gehört eine Denkmünze auf das Bündniss der vereinigten Niederlande mit der Königin Elisabeth von England 1586. Auf dieser Medaille bedeuten die Initialen *„Publica Beneficentia"*.

P. Borner, Stempelschneider in Rom 1692—1727.

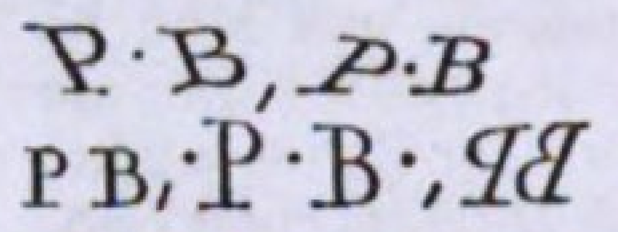
Peter Berg, Stempelschneider in Copenhagen 1699—1730. Die Medaille auf das Geburtsfest der Königin Amalia Carolina, der Gemahlin des Königs Christian V. von 1708 ist *P. B.* gezeichnet.

P. Balzar, Stempelschneider in Neapel um 1770. Von ihm ist wahrscheinlich die *P. B.* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Abtes Johann Benedikt Mittarelli: *Annalium Camaldulen. Conditori — 1765.*

Philipp Bunsen, Münzmeister in Frankfurt a. M. 1764—1790.

Peter Bruckmann, Stempelschneider in Heilbronn 1810—1824.

2830. Peter van der Borcht, auch **Borght** genannt, geb. zu Brüssel gegen 1540, gest. 1608, malte in seiner früheren Zeit historische Darstellungen in der Weise der älteren Schule, und scheint sich damals vorzugsweise eines aus *P v B* bestehenden Monogramms bedient zu haben. Auf dem Stadthause in Delft ist ein grosses Gemälde mit dem Urtheil des Königs Salomon mit diesem Monogramm, es kommt aber kleiner auch auf Kupferstichen mit Darstellungen aus dem Leben des Elias und Elisäus vor. Diese Blätter wurden dem P. van der Borcht zugeschrieben, sie sind aber wahrscheinlich von Jeremias Wierx gestochen. Man findet sie im *Thesaurus sacrarum historiarum —. Antverpiae, G. de Jode 1585*, qu. fol.



Uebrigens müssen wir zwei Peter van der Borcht unterscheiden. Ein Künstler dieses Namens kommt 1591 im Verzeichnisse der Bruderschaft des hl. Lukas in Antwerpen vor, und 1593 auch ein Paul van der Borcht. Beide sind jünger als unser Meister, und es sind auch offenbar zwei P. van der Borcht zu unterscheiden. Jener, welcher erst 1591 das Meisterrecht erlangte, kann nicht der Zeichner *P. B.* oder Kupferstecher *P. B.* seyn, der uns auf Blättern in: *Humanae Salutis Monumenta B. Ariae Montani studio constructa. Antverpiae 1571*, begegnet. Auf Blättern dieses Werkes kommen die Initialen *P. B.* vor, welche den Peter van der Borcht auch nur als Zeichner andeuten könnten. J. H. Wierx, F. Hulsius und Abraham de Bry lieferten Kupferstiche. Der letztere fügte sein aus *A v B* bestehendes Monogramm bei. Dann findet man auch kleine Blätter mit Scenen aus dem Leben der hl. Jungfrau in Einfassungen von Arabesken in Oval. Diese Blätter sind *P. B.* bezeichnet, und von Jan Swelink gestochen. Letzterer trat erst gegen 1624 auf, also nach dem Tode des Peter van der Borcht, und somit können sich die Initialen nur auf den jüngeren Künstler dieses Namens beziehen. Er ist vielleicht der Landschaftsmaler P. van der Borcht, man gibt aber an, dass der alte P. van der Borcht später Landschaften mit Staffage gemalt habe, bis er endlich die Palette mit der Nadel und dem Grabstichel vertauschte. Allein dieser Meister radirte schon früh in Kupfer. Ein geistreich behandeltes Blatt mit einer grossen Schlittschuhfahrt ist bezeichnet: *Barthol. de Momper exc. — Fecit Petrus v. d. Borcht 1559*, gr. qu. fol. Seine radirten und gestochenen Blätter sind sehr zahlreich, und der Künstler wird daher viel gezeichnet und wenig gemalt haben.

Man findet auch Holzschnitte mit *P. B.*, welche der Zeichnung nach dem P. van der Borcht angehören. Im *Missale romanum. Antverpiae, Christ. Plantin 1571*, fol., ist ein grosser Holzschnitt mit Christus am Kreuze, Maria, Johannes und Magdalena. Ausser den Buchstaben *·P·B·* ist auch das Monogramm des Ahasverus van Londerseel beigefügt, welcher demnach das Kreuzbild in Holz geschnitten hat. Dieses Werk enthält auch viele kleine Holzschnitte in Form von Vignetten nach P. van der Borcht's Zeichnungen, sowie grosse Initialen mit geschichtlichen Darstellungen. Auf dem Titel ist ein Kupferstich von Jeronymus Wierx mit *P. B.* eingedruckt. Ausser dem Kreuzbilde sind noch andere grosse Holzschnitte in diesem schönen Missale: das Abendmahl des Herrn, die Auferstehung Christi, die Ausgiessung des hl. Geistes, die Himmelfahrt der Maria, die Gemeinschaft der Heiligen im Himmel, und Apostel und Heilige um einen Altar. Auf sechs Blättern kommen die Initialen vor, und letzteres trägt überdiess auch das Monogramm des A. van Londerseel.

Dann illustrirte P. van der Borcht mit Crispin van den Broeck auch eine Bibel: *Biblia sacra. Antverpiae, Ch. Plantin 1583*, fol. Auch auf Blättern in diesem Werke kommen die Initialen *P. B.* vor.

Schliesslich nennen wir noch: *Vier Bücher von der Raisz und Schiffart in die Türkey — durch N. Nicolai — —. Antdorff, W. Silvius 1576*, 4. In der Bordüre des Titels stehen die Buchstaben *P. B.*, welche man auf Peter Breughel deuten wollte. Sie beziehen sich auf P. van der Borcht, welcher die Zeichnung zur Titeleinfassung, und wohl auch zu den vielen anderen Holzschnitten des Werkes gefertigt hat. Die Costüme sind von A. van Londerseel bis auf einige sehr fein in Holz geschnitten.

2831. **Peter Boel**, Thier- und Blumenmaler, geb. zu Antwerpen 1625, gest. 1680, radirte einige Blätter, deren Bartsch IV. p. 197 sieben beschreibt. R. Weigel fügt in den Supplementen zu Bartsch noch sieben andere Blätter bei, welche dem P. Boel zugeschrieben werden, wir können aber nur auf drei Radirungen eingehen, und fügen ein viertes Blatt den Supplementen bei.

PB·
PB·F·

1) [B. 6] Enten, welche bei der Annäherung der beiden Habichte fliehen. Rechts im Schatten *P. B.* H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. 7 L.

Bartsch bemerkte die Initialen nicht.

2) [B. 7] Die Schweinsjagd. Eilf Hunde überfallen den Eber. Links unten am Steine *P. B.* H. 7 Z. 6 L. Br. 11 Z. 10 L.

I. Von der unvollendeten und nicht polirten Platte. Mit den einradirten Initialen, welche später kleiner eingestochen wurden. Es zeigen sich dann nur einige Ritzen in den blanken Stellen des Kupfers.

II. Von der polirten Platte mit den Initialen in kleineren Charakteren. Die früheren Exemplare haben dünnes, die späteren starkes Papier.

III. Mit der Adresse von Naudet links im Rande.

IV. Mit der Adresse: *A Paris chez J. Ph. Le Bas premier graveur du Roi rue de la Harpe*, links unter der Einfassung. Auf starkes Papier.

V. Die Adresse ausgeklopft, ohne Spuren zu hinterlassen. Auf dünnes Papier.

VI. Die neueren Abdrücke. Die Platte existirt noch.

In der *Collection of forty-two Facsimiles of rare Etchings* Nr. 12 ist eine Copie. H. 7 Z. 1 L. Br. 12 Z. 1 L.

3) [B. 5] Wilde Enten und Rohrdommel an einem Teich. Rechts unten *P. B. F.* H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. 7 L.

Bartsch bemerkte die Buchstaben nicht.

4) Zwei Eulen, die eine rechts mit geöffnetem Schnabel auf einer Erderhöhung sitzend, die andere links auf dem dürren Aste. Rechts ist ein belaubter Baumstamm. Ohne Zeichen, und äusserst selten. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z. 6 L.

2832. **Unbekannter Maler.** Man findet ein radirtes Blättchen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, welches sicher als Arbeit eines Malers zu betrachten ist. Im Vorgrunde ener Landschaft steht links am Baumstamme ein Offizier, welcher den Degen unter dem linken Arme hält und — pisst. Sein Pferd wird von einem Soldaten gehalten, welcher den Spiess in der Rechten trägt. Links sieht man auch bei einer mit Bäumen bewachsenen

PBJn

Anhöhe einen Reiter, und rechts öffnet sich die Aussicht in eine Landschaft mit einer Ruine. Die Initialen stehen (etwas kleiner) unten in der Mitte an einem Steine. H. 3 Z. 2 L. Br. 4 Z.

Für den Verfertiger dieses Blattes haben wir keinen Namen. Das militärische Costüm deutet auf die Zeit des dreissigjährigen Krieges.

2833. **Peter Bökel**, Maler aus Antwerpen, kam 1563 nach Schwerin, und wurde da bei der Ausschmückung des Schlossbaues beschäftigt. Er malte auch Bildnisse mecklenburgischer Herzoge, noch 1582 für den Herzog Ulrich in Wismar. Wiechmann-Kadow (*Die mecklenburgischen Formschneider* S. 9) gibt Nachricht über diesen Meister, und bemerkt, dass er mit dem Monogrammisten *B I* I. Nr. 2589 nicht Eine Person seyn kann, da dieser Anonymus schon vor 1520 in Mecklenburg war. Von P. Bökel ist aber wahrscheinlich der Titelholzschnitt zur mecklenburgischen Schäferordnung von 1578 gezeichnet, kl. 4. Er stellt einen Schäfer dar, der neben seiner Heerde den Dudelsack bläst. Man wollte früher dieses Blatt dem erwähnten Monogrammisten *B I* zuschreiben, und diesen überhaupt P. Bökel nennen, was der Zeit nach (1519 und 1582) nicht angeht. Die beigefügten Buchstaben *B I* beziehen sich aber auf den alten Formschneider, und wir haben unter dem Monogramme Blätter erwähnt. Die Schäferordnung hat Jakob Lucius Transilvanus in Rostock gedruckt, und von ihm wird auch der Titelholzschnitt herrühren.

P.B. 1615
P.B: 1621

2834. **Peter Binoit** malte Blumen und Früchte, sowie andere leblose Gegenstände, welche sich durch Fleiss und Naturtreue auszeichnen. In der Gallerie zu Darmstadt ist ein Blumenstück auf Kupfer mit dem Namen und der Jahrzahl 1629. Ein anderes Gemälde derselben Sammlung ist *P. B. FE.* bezeichnet. In der Gallerie zu Schleissheim ist ein Gemälde mit Blumen und Früchten auf Holz, *P. B. 1615.* Ein Bild mit Blumen und Vögeln ist *P. B. 1621* bezeichnet.

Binoit soll in Cöln gelebt haben.

P.B

2835. **Pierre Brebiette**, Maler und Radirer, ist oben unter den Initialen in Antiqua Nr. 2820 bereits eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Cursiven findet man auf einem seltenen Blatte, welches eine bei ihren Jungen unter dem Weinstock sitzende Satyrin vorstellt. Links stehen die Cursiven, und im Rande liest man: *Del arcadio monte di partenia io son patrona.* Links im zweiten Drucke: *P. Brebiette in. fecit.* H. 4 Z. 3 L. Br. 6 Z.

P.B.f.

2836. **Pierre Biard**, Architekt, Bildhauer und Maler, der Sohn eines gleichnamigen Künstlers, wurde gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Paris geboren. Er radirte mehrere Blätter, deren Robert-Dumesnil V. p. 98 beschreibt, und welche früher immer dem älteren P. Biard zugeschrieben wurden. Ein Blatt mit den Cursiven stellt einen Satyr vor, welcher die unter einem Baume sitzende Nymphe belauscht. Rechts unten sind die Buchstaben leicht geritzt. H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 7 L.

P.B.f.

2837. **P. Bouttats**, Kupferstecher in Antwerpen um 1698, schein durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet zu haben. Es lebten damals zwei Künstler Namens Philibert Bouttats,

der ältere von 1656—1728, der jüngere von 1683—1736. Die Cursiven finden wir in einer Ausgabe des Todtentanzes von Holbein mit Kupfern: *De Doodt vermaskert met de werelts ydelheyt, afghedaen door Geeraerdt van Wolschaten. Anterpen 1698*, 12.

2838. Peter Bast, Kupferstecher, war um 1598—1615 in Amsterdam thätig. Seine Blätter erschienen im Verlage des J. C. Visscher. Darunter ist eine Folge von 6 Blättern mit biblischen Parabeln von 1598, qu. 8. Ein anderes Blatt von 1598 stellt Fischer vor, qu. 8. Zwei Ansichten von Franecker datiren von demselben Jahre. Nach Brulliot II. Nr. 2220 sollen in der *Nederlansche Historie van Meteren 1614* Blätter mit *P. b. f.* bezeichnet seyn. Man kann dem Bast darin zwar Portraite zuschreiben, es ist aber keines bezeichnet. In der *Beschreibung aller Züge und Victorien, die Gott den — Herrn Staten der vereinigten Niederlandischen Provintzen verliehen hat. Leyden 1612*, fol., ist ein Prospekt der Stadt Nimwegen (Novomagum) *p. b. F. cum priuilegio* bezeichnet.

P. b. f.
P·b·F·

2839. Peter Balthasar Bouttats, Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 1666, gest. 1731, hinterliess Portraite und Andachtsblätter, welche in Druckwerken vorkommen. Auf solchen Kupferstichen kommen die Initialen vor, die grösseren Blätter sind mit dem Namen bezeichnet. Wir nennen noch die Blätter zu: *Les Tours de Maître Gonin. Anvers 1714*, 8., und jene in Herrera's *Historia general de los Indios occidentales. En Anveres 1728*, fol. In diesen Werken kommen Kupferstiche mit den Initialen vor.

P. B. B. *f.*
P. b. b.
P. B. B. F.

2840. Pietro Beretini da Cortona ist nicht allein durch Gemälde, sondern auch durch Kupferstiche nach solchen und nach Zeichnungen bekannt. Auf einigen Blättern kommen die Buchstaben *P. B. C.* vor.

P. B. C. del.

2841. Paul Birkenhultz, Zeichner und Kupferstecher, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern mit Mustern für Goldschmiede, welche eben so gut gezeichnet, als sorgfältig gestochen sind. Er hatte sie zu Folgen vereinigt, und immer ein Titelblatt beigegeben, auf welchem der Name vorkommt, die anderen Blätter sind aber mit den Initialen *P. B. F.* bezeichnet. Er arbeitete um 1670, man weiss aber nicht wo. In der Stichweise erinnern diese Blätter an J. Th. de Bry.

P. B. F.
P·B·F·

1) *Qvatvor Mundi Elementa Elegantibus Figuris Artificiose Expressa. Pavlus Birck. F.* Vier Blätter mit den Elementen in mythologischen Figuren in verzierten Ovalen. Die Ecken der Platten sind mit Arabesken ausgefüllt. Das Titelblatt mit der Schrift enthält Muster zu Schmuckwerken, sowie das letzte Blatt. Die ganze Folge besteht in 6 Blättern, welche sehr selten vorkommen. H. 3 Z. 5½ L. Br. 2 Z. 1 L.

2) *Varii Generis Opera Avrifabris Necessaria. Pavlus Birckenhovltz fec. et exc.* Folge von 6 Blättern mit Vasen, aus welchen Blumen kommen. Der Bauch der Vasen zeigt meistens Ornamente auf schwarzem Grunde. Die letzten Vasen sind mit Steinen besetzt. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 6 L.

3) *Varii. Generis. Opera. Avrifabris. Necessaria. Pavlvs Birckenhvltz f. et ex.* Folge von 6 Blättern mit verzierten Dolch- und Säbelscheiden auf schwarzem Grunde. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 1 L.

4) *Varii Generis Opera Avrifabris Necessaria.* Mit dem Namen. Folge von 6 Blättern mit kleinen Oblongen, welche mit Ornamenten auf schwarzem Grunde ausgefüllt sind, und auch Vögel zeigen. H. 1 Z. 3 L. Br. 1 Z. 11 L.

5) *Varii Generis Opera Avrifabris Necessaria Excvsa Coloniae Apvd Petrvm Overrardivm.* Folge von 6 Blättern mit Friesen, ohne Namen und Initialen. Diese Zierstreifen sind auf horizontal überarbeitetem Grunde dargestellt, und kommen sehr selten vor. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 7 L.

Die gegenseitigen Copien ohne Namen und Zeichen haben keinen überarbeiteten Grund. In gleicher Grösse.

6) *Omnia Conando Docilis Solertia Vincit. Pavl. B. F.* Folge von 6 Blättern mit Vasen auf Sockeln. Sie sind mit Blumen und Edelsteinen geziert, drei derselben mit Ornamenten auf schwarzem Grunde. Die Titelschrift steht in einem Cartouche. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 9 L.

Diese schöne Folge ist sehr selten. Unter demselben Titel finden wir in einem Auktionskataloge eine Folge von 6 Blättern mit Ornamenten angegeben, kl. fol.

7) *Omnis Generis Instrumenta Bellica. Pavlvs Birckenhvltz Invent: sculp: et excud.* Folge von 6 Blättern mit Waffentrophäen, welche Ohrengehänge bilden. Die Ornamente treten auf schwarzem Grunde hervor, und jedes Gehänge ist ein Meisterstück dieser Art. Im Vierecke des ersten Blattes steht der Titel, die übrigen Blätter sind wie immer mit den Initialen versehen. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 11 L.

8) *Ars. His. Myronis. Nobilis. Effingitvr. Pogellvlis. Pavlvs Birckenhvltz Inuent. sculp. et excudit.* Folge von 6 Blättern mit reichen Gehängen auf weissem Grunde. Zwei Blätter haben Blumenvasen, und unten auf einem ist der Titel. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 5½ L.

2842. **Peter van Bleek**, Maler und Kupferstecher, wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts geboren, ging 1724 nach England, und starb zu London 1764. Er hinterliess Blätter in schwarzer Manier, deren *P. B. F.* und *P. V. B. F.* bezeichnet sind.

P. B. F. 1749.

2843. *P. B. F.* **Peter Boel**, s. oben unter *P. B.*

2844. **Unbekannter Buchdrucker**, welcher um 1525 thätig war. Man findet eine Druckschrift unter dem Titel: *Hüpsch argument red fragen vnd antwurt dreyer personen — Alles D. M. L. leer betreffent.* Ohne Ort und Jahr, 4. Dieser Titel ist von einer Einfassung in Holzschnitt umgeben, welche einen Thiergarten unter dem Rebendache vorstellt. Vorn am Zaune halten zwei nackte Kinder den Schild mit dem Zeichen.



2845. **Paris Bordone**, Bildniss- und Historienmaler von Treviso, behauptet oben unter *P. B.* eine Stelle, und wir bemerken daher hier nur, dass Brulliot I. Nr. 998 Gemälde mit diesem Zeichen dem Bordone zuschreibe. Er sagt nicht, wo sie sich befinden, und wenn je solche Bilder noch vorhanden sind,

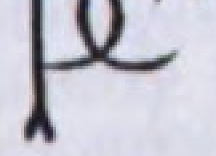
so können sie nicht von P. Bordone herrühren, denn dieser Meister starb den 19. Januar 1570, nicht 1595, wie Brulliot angibt.

2846. P b R **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmond stehend dar. Sie trägt es auf dem rechten Arme, und reicht ihm zwei Nelken. Die Krone der Heiligen besteht aus zwei Reihen von Sternen, und ist von einer Flammenglorie umgeben. Die oberen Ecken sind durch gothische Ornamente ausgefüllt. Rechts unten ist das Täfelchen mit *P b R*, links stehen die Buchstaben *M K* oder *M R*. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L.

Dieses mittelmässige Blatt ist in der Weise des Martin Schongauer behandelt. Heinecken, Nachrichten &c. S. 381, nennt es zuerst.

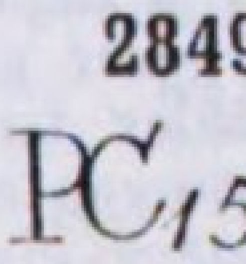
2847. Pierre Brebiette, Maler und Radirer, ist oben unter *P. B.* eingeführt, und es wird nicht schwer halten, die Abbreviatur auf ihn zu erklären. Man findet sie auf radirten Blättern des Meisters.

P. Breb. f.
P. Breb. fig.
P. Breb. in fecit.

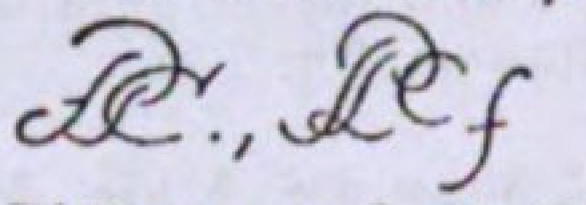
2848. 1524  **Unbekannter Maler,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der Sammlung des M. de Vos in Amsterdam war vor mehreren Jahren ein Gemälde, welches den Tod der hl. Jungfrau vorstellt. Man hielt es für ein Werk der alten holländischen Schule, wir wissen aber nicht, ob sich diese Ansicht bestätigt hat. An den alten Peter Claeyssens ist wohl nicht zu denken.

2849. PC 1574. **Unbekannter Glasmaler,** welcher in England thätig war. H. Walpole, *Anecdotes of Painting in England. London 1786*, II. pag. 27, sah in der Capelle zu Warwick Malereien mit diesem Zeichen, konnte es aber nicht deuten.

2850. PC, PC·scalp. **Raphael Custos,** Kupferstecher von Augsburg, bediente sich zur Bezeichnung seiner Blätter öfter eines deutlich aus *R C* bestehenden Monogramms, das gegebene Zeichen wird man eher *P C* lesen. Man findet es in dem Werke: *Cabala, Spiegel der Kunst und Natur in Alchemie. Augsburg 1616*, 4. Eine astrologisch-alchemistische Darstellung mit dem Monogramme hat den Titel: *Mittel Conjunction.* Auf andern Blättern steht *R C.* Dasselbe Monogramm findet man auch auf architektonischen Blättern nach Joseph Furtenbach. Das zweite Monogramm steht auf der schönen Titeleinfassung zu: *Kriegs-Discours vber Julii Caesaris VIII. Bücher vom francösischen Krieg, Herrn Julii Caesaris Brancatii — —. Francofurti 1620*, fol. Die Architektur, welche den Titel einschliesst, wird gekrönt von der Büste des französischen Königs. Links und rechts von der Schrift steht ein Feldherr in römischer Rüstung, und unten schauen drei Gefangene aus dem Gewölbe hervor. Das Monogramm *M K* bezieht sich auf Mathias Kager.

2851.  **Simone Cantarini,** genannt **Pesarese,** geb. 1612, gest. zu Verona 1648, hinterliess historische Gemälde mit diesem Zeichen. Seine radirten Blätter beschreibt Bartsch XIX. p. 119. Sie sind nicht mit dem Monogramme bezeichnet.

2852. François Philipp Charpentier, Zeichner und Kupferstecher, der angebliche Erfinder der Lavis-Manier, wurde 1739 in Blois geboren, und arbeitete in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris. Auf Blättern nach F. Boucher u. A. kommt das Monogramm vor.



2853. Pierre Courtois, Emailmaler, welcher um 1550—1568 in Limoges thätig war. Er nennt sich aber höchst selten Courtois, sondern *Covrtoys, Covrtevs, Covrteys, Cortoys* und *Corteys*. Nachrichten über diesen Meister und seine Werke verdanken wir erst in neuester Zeit den Bemühungen des Grafen Léon de Laborde, Notice des Emaux. Paris 1852, p. 242 ff. Die Familie Courtois zählte bis ins 17. Jahrhundert Künstler. Im Jahre 1545 arbeiteten Christoph und Mathurin Courtois als Bildhauer in Fontainebleau unter Primaticcio's Leitung, unser Emailleur steht aber in Verwandtschaft mit den Glasmalern Pierre und Robert Courtois. Letzterer malte 1498 für die Kirche in La Ferté-Bernard ein Fenster auf der Westseite des hohen Schiffes, welches den Stammbaum des Jesse vorstellte, wie Mr. L. de Laborde nachgewiesen hat. Dieser Robert hatte vielleicht mehrere Söhne, worunter unser Emailleur Pierre und Jean Courtois seyn könnten.

PC, P.C

P ^ C

P. Courtois war ein Künstler von Talent, abgesehen von einer gewissen Rohheit des Ausdruckes der Figuren und der Touche, und dem etwas düsteren Colorite. In diesem herrscht ein brauner Ton vor, aber mit violetten, weinartigen Nuancirungen. Dieser Ton sticht gegen das lebhafte Blau der Gründe, und das kräftige, etwas kalte Grün nicht unangenehm ab. Auch die Zeichnung ist sehr lobenswerth, in jener Weise, wie sie die Schule von Fontainebleau durch den italienischen Einfluss durchgebildet hatte. Sein Vorbild scheint aber Rafael gewesen zu seyn. Er malte, wie L. Limosin, gerne grau in Grau mit bläulicher Schattirung, und wenn er die Bilder farbig darstellte, erscheinen sie auf weissem Grunde. Goldverzierungen sind auch den Werken anderer Meister der Schule von Limoges eigen. P. Courtois Emaillen sind meistens von ungewöhnlicher Grösse, obgleich er auch in kleiner Dimension Vorzügliches leisten konnte. Im Jahre 1559 malte er zur Ausschmückung des Schlosses von Madrid neun Figuren fast in Lebensgrösse, so dass er zu jeder vier Kupferplatten bedurfte. Die Verbindung war unter den Bracelets, unter dem Gürtel, und unter Gewandtheilen verdeckt. Courtois wollte die Emailmalerei der architektonischen Decoration dienstbar machen, wozu sie aber in solcher Dimension nicht geeignet ist. Vier von diesen colossalen Emaillen sind im Museum zu Clugny, und drei andere sollen nach England gekommen seyn. Mehrere andere Werke des Meisters beschreibt Mr. L. de Laborde Nr. 315—391. Die meisten stammen aus der Collection Durand, und sind jetzt im Musée de Louvre. Mehrere dieser Bilder sind mit den Initialen *P. C.* bezeichnet.

2854. Peregrini da Cesena (?) ist unter dem Buchstaben *P* Nr. 2728 eingeführt, und wir haben dort ausführlich über diesen Meister gehandelt. Duchesne *Essai sur les nielles* Nr. 394, beschreibt ein Blatt, welches zwei Messerhefte mit Arabesken vorstellt. Das eine ist in der Mitte mit dem Medusenhaupt geziert, und am Ende sind zwei Satyrn eingestochen. Auf diesem Blatte kommen die Buchstaben *P C* in einem Täfelchen vor. H. 3 Z. 3 L., Br. 6—8 L. Der zweite Messergriff stellt einen Triton vor. H. 3 Z 5 L, Br. 1 Z. 9 L., als Grösse der Platte. Im französischen Museum ist ein Abdruck. Das

PC

Exemplar des Cabinet Sykes erwarb 1824 M. Woodburn um 3 £ 16 Sh. Auch in den Catalogen der Cabinete Rossi und Malaspina werden Abdrücke erwähnt.

2855. Unbekannter Maler, welcher vor 1597 in Deutschland oder in Frankreich gelebt hat. Er illuminirte ein Exemplar des Kriegsbuches von L. Fronsperger, welches 1573 in Frankfurt a. M. gedruckt wurde, fol. Die Holzschnitte sind nach Zeichnungen von Jobst Amman ausgeführt und die Radirungen von diesem Meister selbst. Der Illuminist zeichnete *P: C* und *Pet: Court*, wir finden aber aus dieser Abbreviatur den vollen Namen nicht heraus. Das colorirte und mit Gold gehöhte Exemplar schenkte Jörg von Falckenberg 1597 seinem Schwager Philipp Windter zu Rommershausen. Wir wissen nicht, wo es sich jetzt befindet.

P:C

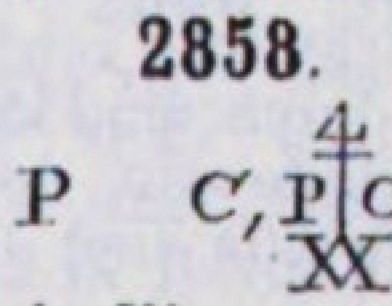
2856. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Paris lebte. Er arbeitete für folgendes Werk: ***Architecture ou l'art de bien bastir de Marc Vitruve Pollion, mis de latin en françoys par Jan Martin. Paris, Jacques Gazeau pour la veuve et heritiers de Jan Barbé 1547.*** fol. Der Uebersetzer sagt, dass Johann Gouion (Goujon) die Figuren zur Zimmermannskunst gefertigt habe. Ein Blatt mit den Initialen ***P. C.*** stellt Zimmerleute und andere beim Häuserbau beschäftigte Arbeiter vor, und dieses muss nach J. Goujon geschnitten seyn. Es verräth eine sehr geübte Hand. Passavant I. p. 168 glaubt, dass Goujon selbst in Holz geschnitten habe, die französischen Schriftsteller verneinen es. Die Blätter im Vitruv sind nicht alle gleich behandelt. Ein Theil der Holzschnitte scheint älter zu seyn, als das Werk. Jean Martin sagt auch, dass durch J. Goujon neue Figuren hinzugekommen seien: ***Maistre Jehan Gouion a faict nouueliment figures concernantes la massonerie.***

P.C

2857. Unbekannter Radirer, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint, und wahrscheinlich auch Maler war. Er radirte ein paar landschaftliche Blätter, welche aber nicht von besonderem Werthe sind. Das eine Blatt hat die Unterschrift: ***Veüe d'un hermitage pres de l'ancien Post Royal.*** Die Eremitage, ein altes Bauernhaus steht rechts am Sumpfe, und daneben breitet ein grosser Baum seine unfruchtbaren Aeste aus. Das Wasser breitet sich nach links in der sterilen Landschaft aus, und den Grund schliesst eine niedere Hügelreihe. Rechts unten im Rande ist das Monogramm mit ***Fecit C. P. R.*** H. 4 Z, 8 L. ohne Rand, Br. 9 Z.

(PC)

2858. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Paris lebte. Er schnitt die Vignetten in folgendem Werke: ***Les Images ou Tableaux de platte peinture des deux Philostrates — pour Blaise de Vigenere. Paris 1616, 1626.*** fol. Die Zeichnungen zu den Kupferstichen sind theils von Anton Caron, und er hat wohl auch die Vignetten gezeichnet.



2859. Unbekannter Goldschmied und Kupferstecher, welcher um 1672 in Frankreich lebte. Er hinterliess eine Folge von 6 breit gestochenen Blättern mit Laubwerk zum Gebrauche für Goldschmiede. Im Cartouche des ersten steht: ***Feuilles d'orfeurerie et de taille de pargne nouuellement mis en jour par P. C. Avec priuilège du roy 1672.*** qu. 4. Die Copien dieser Folge haben die Jahreszahl 1676. Sehr selten.

P. C.

Eine andere Folge von sechs oder zwölf Blättern gibt auf weisem

Grunde Muster zu Gehängen in Form von Kreuzen aus Blumen- und Blätterwerk. H. 3 Z. 9 L., Br. 3 Z. 1 L. Sehr selten.

In derselben Grösse sind auch Blätter mit Mustern zur Verzierung von Uhrengehäusen auf schwarzem und auf weissem Grunde. Selten.

2860. Peter von Cornelius ist unter dem Monogramm *C. P.* II. Nr. 507 eingeführt, und wir beschränken uns daher hier nur auf ein lithographirtes Blatt, welches der Künstler in Neapel ausgeführt hat. Es stellt die halbe Figur der Madonna mit dem Kinde vor, welchem sie einen Apfel reicht. Im Grunde ist das Meer angedeutet. kl. 4.

P.C. 81 81

Dieses Blatt ist sehr selten und als Versuch in der Lithographie zu betrachten.

2861 Peter Casteels, geb. zu Antwerpen 1684, malte Blumen und Früchte und dann auch Vögel in der Weise des F. Barlow. Nach J. Hazard kommen auf Gemälden die ersten Initialen vor, man findet aber auch Bilder mit Geflügel, welche mit den zweiten Buchstaben versehen sind. Sie mögen von Casteels herrühren, es könnte aber auch Peter Caulitz eintreten. Im Museum ist ein Hühnerhof mit seinem Namen. Er starb 1719, Casteels aber erst 1749, und zwar in England. Letzterer radirte auch eine Folge von 12 Blättern mit Vögeln und Blumen, kl. qu. fol.

P.C., P: C:

2862. Pieter Coopse oder **Coops**, Seemaler und Zeichner, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Aus seinen Zeichnungen, auf welchen die ersten und zweiten Initialen vorkommen, geht hervor, dass er um 1672 gelebt hat. Eines seiner Gemälde in München „der Hafen von Antwerpen" ist im Cataloge unter dem Namen des Ludolf Backhuyzen eingetragen, was dem Künstler zur Empfehlung gereicht. Der angebliche Backhuyzen trägt den Namen des P. Coopse. In der Gallerie zu Darmstadt ist ein Gemälde mit einem grossen Kriegsschiff auf der ruhigen See von andern Schiffen umgeben. Ploos van Amstel imitirte eine Zeichnung mit einer Flussansicht mit Schiffen, qu. fol. Van der Haer oder Harts radirte nach P. Coopse und Jan van Goyen acht Blätter mit Landschaften und Marinen, qu. 12.

PC, PC; PC

Die dritten Buchstaben stehen auf einem radirten Blatte, welches dem Coopse zugeschrieben wird. Es stellt eine männliche Figur in Profil nach rechts vor, und links oben steht: Hylas. Der Mann trägt einen platten Hut mit Büschel von einem Gesträuche. Ueber die Schultern reicht ein Tuch oder Art Mantel, welcher vorn an der Brust durch eine Rosette zusammengehalten ist. Rechts sieht man zwei Schiffe auf dem Meere, wovon eines zu trennen scheint. Ueber diesem Schiffe sind die Buchstaben *P C.* H. 4 Z., Br. 3 Z. 7 L.

Wenn dieses Blatt von P. Coopse wirklich radirt ist, so enthält es dessen Bildniss.

2863. Paolo Caliari, genannt **Paolo Veronese**, erscheint hier als Zeichner, doch deutete er durch die Buchstaben *P. C.* nicht selbst seinen Namen an, sondern Pietro Rotari, welcher zwei Blätter nach ihm radirt hat. Das eine stellt zwei halbe Figuren vor, einen jungen Mann mit kurzem Bart und einen bärtigen Alten mit der Kapuze. Die Buchstaben *P C* stehen links oben und rechts *P R*, wodurch P. Rotari seine Namen angedeutet hat. H. 4 Z. 6 L., Br. 3 Z. 1 L. Das zweite Blatt stellt den Kopf eines

P C, P. C

Mannes in Profil nach rechts vor. Links oben *P C* in Doppellinien, rechts *P R.* H. 3 Z., Br. 2 Z. 3 L.

2864. P C — Lr P fecit. **Pietro Beretini da Cortona** hinterliess ausser den Gemälden auch eine ziemliche Anzahl von Zeichnungen, welche grösstentheils durch Nachbildungen bekannt sind. J. D. Lempereur radirte die Zeichnung mit den Israeliten, wie sie ihre Schätze vergraben. Lempereur, der Monogrammist IV. Nr. 1332 fügte die Buchstaben *Lr P fecit* bei und deutete durch *P C* den Zeichner an. Unten steht auch der Name: *P. D. Cortone j.*, qu. fol.

2865. *P. Cand. Pix.* | *P. Cand. pinx.* **Pietro Candito,** Hofmaler des Churfürsten Maximilian I. von Bayern, mit seinem Familiennamen de Witte, ist durch eine bedeutende Anzahl von Kupferstichen bekannt. Auf den Blättern mit der Geschichte Otto's des Grossen von Bayern, welche G. Amling und J. A. Zimmermann gestochen haben, kommt die Abbreviatur vor. Auch auf mehreren anderen Blättern wird der Künstler *P. Cand. Serenissimi Bav. Duc. pictor* genannt.

2866. P. C. B. **Paul Christoph Becker,** Stempel- und Wappenschneider, geb. zu Coblenz 1675, hatte in Wien den Titel eines Modelleurs der Kaiserin Maria Theresia, und galt als ausgezeichneter Künstler. Die Medaille auf den Neubau des Klosters Göttweih 1719 ist *P. C. B.* gezeichnet. Becker starb 1743.

Philipp Christian Bunsen, Münzmeister in Arolsen 1752 bis 1764, dann in Frankfurt 1764—1790, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

2867. JCD 1638 — P DI 1632. **P. Cordier** und **Philipp Daubigny,** der erstere Kupferstecher, der andere Zeichner, hinterliessen Musterblätter für die Kunstindustrie. Auf solchen fein, aber trocken behandelten Blättern kommt das Monogramm vor. Brulliot I. Nr. 1187 bildet aus demselben irrig einen *P. C. Daubigny*, und schreibt diesem radirte Skizzen mit Köpfen zu. Er fand darauf das Monogramm. Dass es sich um zwei Künstler handle, beweisen vier kleine Blätter mit Verzierungen für Flintenschlösser, welche fein gestochen sind. Auf einem steht: *Philippe Daubigny 1634*, auf dem anderen: *Philippe Daubigny fecit 1635.* Im zweiten Drucke ist die Jahrzahl 1635 in 1665 verändert. Auf dem andern Blatte steht: *Dubig. P. Cordier 1665 Nr. 15.*

2868. PCE. Dieses Zeichen, welches nicht den Kupferstecher, sondern den Namen des Mannes, den das Blatt darstellt, andeutet, findet sich auf dem Bildniss des Paul Christoph Eisen. Brulliot II. Nr. 2227 beschreibt dieses radirte Portrait. Die dargestellte Person ist in Büste nach links gewandt, und trägt einen grossen, flachen Hut. Links oben stehen die Buchstaben *P. C. E.* H. 3 Z. 3 L., Br. 6—8 L.

P. Ch. Eisen war Schreiber und lebte in Nürnberg.

2869. P. C. F. — *P. C. F.* **Pietro Carrocci,** Maler und Radirer von Barri, arbeitete in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Rom Es könnten aber zwei Künstler dieses Namens gelebt haben. Auf einem radirten Blatt mit der hl. Jungfrau, welche das auf ihrem Schoosse liegende Kind betrachtet, steht: *Petrus Caroxi ... De Caroli s.* Die Initialen *G. R. I.* beziehen sich auf Guido Reni, dessen Blatt (*B. 18*) Carrocci copirt hat. Auf folgenden Blättern kommen die Initialen vor.

1) Der hl. Raimond von Pennaforte, wie er auf seinem Mantel über das Meer segelt Oben ist die hl. Jungfrau mit dem Kinde von Engeln umgeben. Im Rande steht: *Effigie dil meraculoso S. Raimondo.* Links unten im Wasser die zweiten Initialen, rechts *L C I* (Lud. Carracci Inv.), fol.

2) Eine Schlacht vor einem Dorfe in der Nähe der Stadt und am Ufer der See. Der Hauptangriff erfolgt in der Mitte des Blattes, wo sich mehrere der Flüchtigen ins Wasser stürzen und durch Schwimmen retten. Rechts nach oben breitet sich die Stadt aus und auf der Bandrolle in der Mitte steht: *Em.^mo A sere.^mo Principi Mauritio Card.^li de Sabaudia Pietro Carrocci da Barri DDD.* Links unten *P C F*, rechts *Roma superior licentia 1637.* H. 10 Z. 9 L., Br. 15 Z. 4 L.

Dieses Blatt ist in der Weise Bourguignons behandelt.

2870. Paolo Caliari Veronese gab dem Maler Simone Cantarini

P.C.I. Gelegenheit zu einer Radirung, welche Mars und Venus am Fusse eines Baumes sitzend vorstellt. Ersterer umschlingt die Göttin, während links neben ihr Amor sitzt. Rechts unten *P. C. I.* H. 9 Z. 8 L., Br. 7 Z. 3 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XIX. p. 142 Nr. 32.

2871. Pietro Beretini da Cortona kommt oben bereits unter

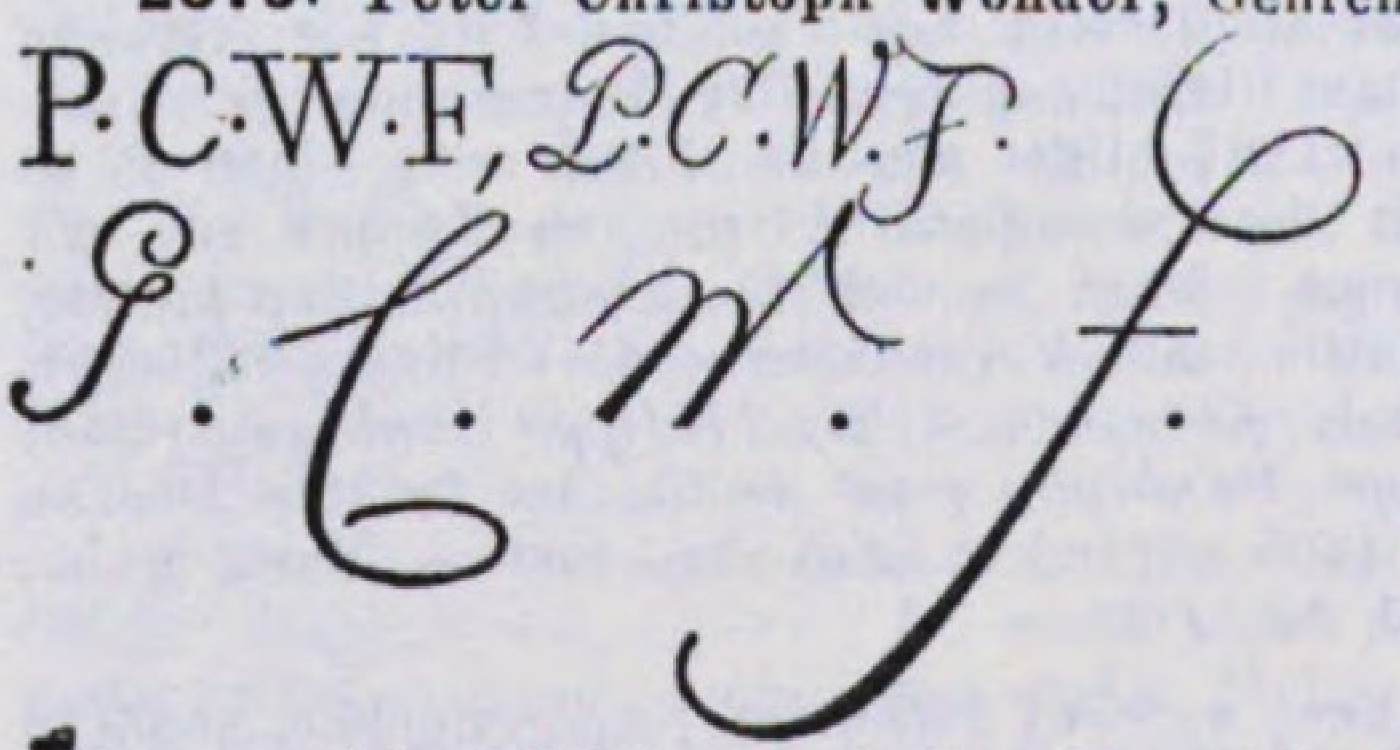
P. Cort. Del. *P. C.* vor. Die Abbreviatur des Namens finden wir auf einem Kupferstiche mit dem Triumph der Flora. Unten steht: *P. Cort. del. I F Gr. incid.* Dieses seltene Blatt hat Joh. Friedrich Greuter gestochen, 4.

2872. Peter Christian Winslöw, Stempelschneider in Copenha-

P. C. W. gen 1745—1752, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

2873. Peter Christoph Wonder, Genremaler und Radirer ist be-

P·C·W·F,



reits unter *J C W F Nr. 2160* eingeführt und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf jenen Artikel. Wonder copirte als Jüngling Bilder von Rubens und A. van Dyck in der Düsseldorfer Gallerie und nach seiner 1804 erfolgten Rückkunft in Utrecht malte er viele Bildnisse und Familienstücke in grossem und kleinem Formate. Seine späteren Werke bestehen in Genrebildern in der Weise des G. Metzu, C. Netscher und anderer älterer Meister. Auch Landschaften mit Staffage kommen vor, einige in der Weise des Jan van der Heyden. Wonder lebte von 1823—1831 in London, kehrte aber dann nach Amsterdam zurück, wo er zu den Mitgliedern der Akademie zählte. Auf Gemälden dieses Meisters kommen die Initialen vor.

2874. Pierre Daret, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris

D, *D* 1610, gest. 1675 oder 1684, hinterliess Bildnisse, historische und mythologische Blätter, und arbeitete auch für den Buchhandel. Auf mehreren Kupferstichen kommt das erste Monogramm vor.

Das zweite Monogramm mit dem Beisatz *Pinx.* finden wir auf dem Blatte mit dem Bildnisse des Pierre de Bourdeille Abbé de Brantome, † 1614. Es ist von Pinssio für die Europe illustre gestochen. Der

Monogrammist ist uns unbekannt. Die Initialen *P. D. Pinx.* stehen auf dem Bildnisse des Martin Harpertz Tromp, † 1653. Es ist von Matthey für dasselbe Werk gestochen. Der Meister *P D* lebte wahrscheinlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris, und copirte nur ältere Bildnisse zum Stiche. Vgl. auch *D P.*

2875. Unbekannter Radirer, dessen wir nur bei Brulliot App. I. Nr. 195 erwähnt finden. Ein geistreich radirtes Blatt mit dem Monogramme gibt die Büste eines jungen Bauers Links ist das Zeichen, aber auf dem Grund wenig hervortretend Wir finden die Buchstaben *Pd* heraus. H. 2 Z. 10 L., Br. 2 Z. 6 L. Das unbezeichnete Gegenstück stellt die Büste eines alten Weibes vor

P6f.

2876. Orazio Fontana, der berühmte Majolica-Maler, ist unter *Φ. Δ. O. F. V.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. In der Collection Fountaine sind zwei Fruchtschalen in Majolica *Φ. Δ.* bezeichnet. Marryat erklärt diese Buchstaben auf O. Fontana, weil dieser aus Duranto stammt, Robinson (Coll Fountaine p. 199) will aber Francesco di Donino lesen. Letzterer war der Sohn des Töpfers Gio. di Donino Garducci, und nennt sich nicht F. di Donino, sondern F. Garducci, wie Pungileone aus Urkunden von 1507 ersah. Wir werden also Fontana Durantino lesen müssen.

2877. Unbekannter Bildschnitzer, welcher uns im grünen Gewölbe zu Dresden mit Werken begegnet. Da ist eine in Eichenholz flach, aber scharf geschnittene Auferstehung Christi von 1529. Der Erlöser mit der Siegesfahne zum Himmel schwebend bildet die Hauptfigur. Ihm zur Linken zeigt sich das verlassene Grab im Felsengewölbe noch von schlummernden Wächtern umgeben, rechts öffnen sich die Pforten der Hölle, welcher unzählige Erlöste in dichtgedrängten Gruppen entströmen. Der Höllenfürst schaut ihnen durch eines der Fenster nach, aus welchem Flammen emporlodern. Einige Quälgeister hauen noch mit Instrumenten auf die Befreiten ein. Ein Täfelchen über dem Gewölbe mit dem sächsischen Wappen besagt, dass das Relief dem Herzog Heinrich zu Sachsen, Landgrafen zu Thüringen gewidmet war. Hier und da sind biblische Stellen eingeschnitten und Spuren erkennbar, dass das Bild früher bemalt, und einem byzantinischen Meister nachgeahmt war. H. 20 Z., Br. 25 Z.

P. D. *1529.*

Ein ähnliches, etwas kleineres Relief stellt die Kreuzigung Christi oder vielmehr Christus am Kreuze zwischen den Schächern vor. Kriegsknechte zu Fuss und zu Ross umringen ihn, und einer derselben verwundet den Heiland mit dem Speere. Maria und andere Frauen stehen am Fusse des Kreuzes. In der Ferne sind die Richtstätte und Jerusalem erkennbar. Dieses Bild ist scharf gehalten, aber weniger künstlerisch behandelt. Es ist *P. D.* 1528 gezeichnet. Vgl. A. v. Landsberg, das grüne Gewölbe in Dresden 1847, S. 95.

2878. Unbekannter Graveur des 16. Jahrhunderts, welcher Stempel für Buchbinder schnitt, die auf den Einbänden eingepresst wurden. Zwei solche stellen die Figuren von Dr. Martin Luther und Philipp Melanchton vor, beide in Umrissen auf schraffirtem Grunde. Rechts unten in jedem dieser Bilder bemerkt man die Buchstaben *P. D.* In der neuen Ausgabe von Dibdins ***Bibliomania**, or **Book Madness. London M. G. Bohn 1842***, sind Bilder in Kupfer gestochen, und dem Titel gegenüber eingebunden. Aus dem genannten Werke geht nicht hervor, dass es sich um Stempeln

PD

handle, Börner vermuthet aber solche. In J. S. Semmlers Sammlung zur Geschichte der Formschneidekunst in Deutschland I. Stück (nicht mehr erschienen) Leipzig 1782, ist ebenfalls ein Bildniss Luther's in ganzer Figur mit den Initialen *P. D.* beschrieben, sicher als Buchdeckelverzierung. Auf eine solche ist auch in der Bibliomania III. p. 119 hingewiesen. Da gibt der Autor an, dass er auf dem Deckel eines 1569 gebundenen Buches die Porträte von Luther und Calvin gefunden habe, beide mit ungemeinem Geiste und mit Genauigkeit im Stempel gravirt. Statt Calvin soll es wohl Melanchton heissen, und somit hätten wir die erwähnten Bildnissfiguren. Der Initialen des Modellschneiders gedenkt Dibdin nicht, und er hätte sie höchst wahrscheinlich unausgelegt lassen müssen.

2879. Peter Danckerts, Maler, genannt P. de Ry, geb. zu Amsterdam 1605, gest. zu Rudnik in Polen 1661, malte Portraite und Genrebilder, und unter ersteren hat Wilhelm Hondius jenes Königs Wladislaus IV. von Polen gestochen. Die Initialen findet man auf Blättern von Heinrich Hondius, welche tanzende Bauern vorstellen. Sie bilden eine Folge unter dem Titel: *Verscheyde aardige Boeren. H. Hondius sc. 1642*, kl. fol.

P. D. *inv.*

2880. Petrus Emanuel Dielman, Historien- und Genremaler, geb. zu Gent den 29. Juli 1800, besuchte die Akademie daselbst, und unternahm dann 1829 eine Reise nach Frankreich und Italien, um in den Gallerien weitere Studien zu machen. Nach seiner 1831 erfolgten Rückkehr liess er sich in Brügge nieder, sandte aber zu den Ausstellungen immer Bilder religiösen und mythologischen Inhalts. In der Kirche der englischen Frauen in Brügge sind fünf colossale Gemälde, welche nach Art der Basreliefs Scenen aus dem Leben des hl. Augustin vorstellen. In Rom malte er das Bildniss des Papstes Gregor XVI., welches der Ritter de Koninck in Gent besitzt. Dielman malte auch noch mehrere Bildnisse und dann Scenen aus dem Treiben der Fischer.

P. D.
P. E. D.

Dielman wurde 1841 Direktor der k. Kunstschule in Herzogenbusch. Sein gleichnamiger Sohn ist ebenfalls Maler. Der Vater fügte auf mehreren Bildern die Initialen des Namens bei.

2881. Unbekannter Maler, welcher in Italien lebte, aber auch holländischer Abkunft sein könnte. Man findet eine Landschaft, welche im Style des P. Brill radirt ist, fol. Auf diesem Blatte kommen die Initialen vor.

P D

2882. Medailleure und Münzmeister, welche *P. D.* zeichneten. Wir nennen zuerst den Paolo Dona, welcher 1552 der Münze in Cattaro vorstand und den Titel eines Rektor hatte. Unbekannt ist uns der *P. D.* zeichnende Verfertiger der Medaille mit dem Bildnisse der Schauspielerin Isabella Andreini mit der Fama auf dem Revers. Diese Schauspielerin starb 1604 und die Medaille ist vielleicht von Paolo Doveri aus Turin, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts auch Münzmeister in Turin war.

P. D.

2883. Paul Decker, Architekt und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg, 1677, gest. zu Bayreuth 1713, hinterliess eine grosse Anzahl von Werken, worunter sein *Furstlicher Baumeister, oder Architektura civilis Augsburg 1711*, gr. fol., besonders erhoben wurde. Andere Blätter erschienen in

P. D. A.
P. D. Ar.
P. D. Arch.

Folgen mit Mustern für Decorateure, Meubelschreiner, Holzbildhauer u. s. w. An die Buchstaben *P. D. A.* schliessen sich die Abbreviaturen *inv., inv. d., jnv. del., archit. del., Archit. Ornam. invent. et del.* Decker fertigte eine Menge von Zeichnungen, welche von verschiedenen Künstlern gestochen wurden. Er war Meister im Zopfstyl.

2884. **Pieter de Bloot**, gehört zu den namhaften vlämischen Malern des 17. Jahrhunderts. Er malte Landschaften mit Scenen aus dem bäuerlichen Leben. Seine Helden sind auf dem Felde, im Meierhofe, im Wirthshause, theils nicht in friedlicher Stimmung, theils in aller Lustbarkeit beim Tanze. Seine Werke sind nicht häufig, aber sehr geschätzt. In der Baumgärtner'schen Sammlung waren zwei Bauernstücke mit *P. D. B.* Brulliot II. Nr. 2232 spricht von Gemälden in der Gallerie in Cassel, welche dem Peter van der Borcht zugeschrieben wurden. Bloot starb 1667.

PDB.

2885. **Paschatius de Brauwere**, ist einer der wenig bekannten holländischen Maler, welche in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebten. Chev. Hazard schreibt ihm die Initialen *P D B* zu, gibt aber den ersten Buchstaben in Cursivform. Er spricht von einer Radirung von 1631, und dieses Blatt wird nun folgendes seyn.

PDB inv. et incidit 1631.

1) Die Enthauptung des hl. Johannes. Der Henker überreicht das Haupt des Heiligen der Magd der Herodias, welche eine Schüssel zum Empfang desselben vorhält. Zwischen diesen Figuren bemerkt man die Herodias, wie sie sich nach links zur Magd wendet. Die Figuren sind vom halben Leibe genommen. Im Grunde ist die Thür des Kerkers geöffnet. Links oben an der Mauer ist ein grosser Ring, von welchem ein Seil herabhängt. Im schmalen Rande steht: *Celeber.mo Excell.mo Viro D. Lamberto Vossio Artis huius cultori Paschasius De Brauwere D. D.* In der Mitte tiefer: *P D B inv. et incidit 1631.* Höhe mit dem Rande 8 Z. 4 L. Br. 6 Z. 11 L.

Dieses seltene Blatt ist in der Weise des Guido Reni geistreich radirt.

2886. **P. Duchesne**, Formschneider in Paris, war zur Zeit des J. M. Papillon thätig, letzterer spricht aber in seinem *Traité de la gravure en bois 1766* von einem gewissen P. Duchesne, welcher vor ungefähr vierzig Jahren in Paris oder anderswo gearbeitet hat. Papillon nennt eine grosse Vignette mit Ornamenten, welche gut gezeichnet und geschnitten ist. Nach der Angabe des genannten Schriftstellers kommen die Buchstaben *P D C* darauf vor. Dann erwähnt Papillon auch noch Holzschnitte mit dem k. Wappen, findet sie aber in der Zeichnung schlecht, und in den Schraffirungen überladen. Wir kennen eine Vignette mit einem Blumenkorbe, von dessen Untersatz Verzierungen ausgehen. Diese nicht bessere Vignette ist wie oben bezeichnet. Man findet sie in dem Buche von Germain Brice: *Description de la ville de Paris. Paris 1717, 8.* Die Stöcke mit den Vignetten dieses P. Duchesne wurden auch noch später gebraucht. Wir finden eine solche in Robertson's *Histoire de l'Amerique. Paris 1778, 4.* Sie ist ebenfalls *P. DC* bezeichnet.

P.DC

2887. **Peter de Grebber** behauptet den nachfolgenden Artikel Nr. 2890 und wir verweisen auf denselben. Die Abbreviatur findet man auf einem radirten Blatte, welches dem P. de Grebber selbst zugeschrieben wird. Es stellt

P. De Greb. inuent.

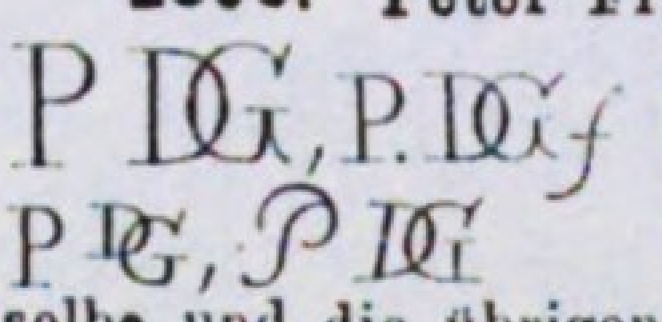
Christus bei der Samariterin am Brunnen dar. Er sitzt rechts auf einer kleinen Erhöhung und das Weib kniet mit gekreuzten Armen vor ihm. Im Rande steht: *Dicit ei mulier, Domine, vide quod Propheta esto. Joan 4.*, und links: *P. De Greb. inuent.* H. 10 Z. 11 L., Br. 8 Z.

Dieses Blatt ist in Rembrandt's Weise radirt, und wohl von Grebber. Im ersten Drucke fehlt die Abbreviatur im Rande.

2888. Pieter de Mare, Kupferstecher, findet unter *P. de M.*
P. De M. f. eine ausführliche Stelle. Das radirte Blatt mit diesen Buchstaben stellt einen ausdrucksvollen Mannskopf in Profil nach D. Teniers vor.

2889. Paul von Stetten, Kunstliebhaber und Schriftsteller von
P.v.St. sc. Augsburg (1731—1808), hinterliess einige radirte Land-
P.v.St.sc. schaften, welche grösstentheils mit dem Namen bezeichnet sind. In folgendem Werke kommen Vignetten vor: *Erläuterung der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg 1765, 4.* Vor jedem der zehn Briefe ist eine land. schaftliche Vignette, theils wie oben bezeichnet. H. 2 Z. 5 L., Br. 4 Z. 9—10 L. Die 18 grösseren Blätter sind von verschiedenen Künstlern gestochen.

2890. Peter Fransz de Grebber, Historien- und Bildnissmaler,



auch Radirer, soll 1600 in Haarlem geboren seyn, es fehlen aber die weiteren Nachrichten über ihn. Auf Gemälden findet man das erste Zeichen mit den Jahrzahlen 1634—1655. Dasselbe und die übrigen Monogramme wechseln auch auf Kupferstichen von C. Bloemaert, C. Koninck, A. Riedel u. A. nach Gemälden und Zeichnungen von de Grebber. Nach 1655 dürfte der Künstler nicht lang mehr gelebt haben, denn er wurde wohl um 1600 geboren, zwischen 1590 und 1600.

Dieser Meister hinterliess auch radirte Blätter mit dem Monogramme, welche aber zu den Seltenheiten gehören.

1) Joseph legt im Gefängnisse den beiden Gefährten die Träume aus. Sehr geistreich behandelt, kl. fol.

2) Susanna im Bade von den Alten überrascht. Links unten das Monogramm mit dem Buchstaben *f*, rechts 1655. Im Rande steht: CONSTANS, fol.

3) Die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde in halber Figur. In der Mitte unten auf dem Leintuche, auf welchem der kleine Jesus schläft, das Monogramm, links im Schatten die Jahrzahl 1651, fol.

4) Christus bei der Samariterin am Brunnen, siehe den Artikel Nr. 2887.

5) Der hl. Hieronymus. Er sitzt in einer Höhle gegen rechts gewandt und schreibt. In der linken Hand hält er eine Lupe auf dem Papierstreifen. Links bemerkt man den Löwen. Unten in der Mitte ist das Monogramm, in welchem das *D* nicht deutlich hervortritt. In Spagnolettos Manier, fol.

6) Die hl. Magdalena im Gebete vor dem Crucifixe, halbe Figur gegen rechts. Gut gezeichnet. Unten im Rande in zwei Zeilen: *Dico tibi Remittuntur Peccata eius multa: Quoniam Dilexit multum. Luc. Cap. 7*, fol.

7) Die hl. Magdalena sitzend in halber Figur nach links. Im Rande: *S. MAGDALENA* und vier Zeilen: *Ante Pedes tibi tunc Lachrimae fluxere doloris* —, fol.

8) Der reuige Petrus, sitzend in halber Figur gegen rechts. Rechts liegen die Schlüssel, links kräht der Hahn. Im Rande: *S. PETRI PLORANS. EFFIGIES*, und sechs Zeilen: *Territus infida Dominum* — —. Das Gegenstück zu obigem Blatte, fol.

9) Bildniss des Jesuiten Cornelius Arnoldi, halbe Figur nach Rubens. Oval mit der Umschrift: *R. D. Cornelius Arnoldi presb. obiit An. 1613. 3 Octob. Corpus ejus Hydropicum post XVI. annos et mens. VI. in Sepulcro integrum* — — *repertum An. 1630 VI. maji. Pe. D. Greb. F. ex monum.* Im Rande acht Zeilen: *Sesqui anno lustrisq. tribus postquam abstulit hydrops Cornelium* — —, fol.

2891. Pieter de Hooge oder **Hooghe**, einer der berühmtesten

P. D. H.

holländischen Meister seines Faches, soll nach Pilkington 1643 geboren worden seyn, er war aber der Oheim des Romeyn de Hooghe, und somit fällt seine Geburtszeit zwischen 1610—1615. Seine Gemälde sind nicht häufig, sie stehen aber in hohen Preisen, da der Lichteffekt nicht meisterhafter dargestellt werden kann. In der Sammlung des Königs Georg IV. von England war ein Gemälde mit drei Herren und einer Frau beim Kartenspiel am Fenster, welches 1825 J. Smith für 15,000 Frs. erstand. Es ist *P. D. H. 1658* gezeichnet. Ein anderes Gemälde mit den Initialen und derselben Jahrzahl ist in der Gallerie des R. Peel. Eine Frau mit ihrem Kinde steht in dem von der Sonne beleuchteten Hofraum, welcher von Mauern und Weinreben umgeben ist. In englischen Sammlungen findet man noch andere Bilder von P. de Hooghe. Auch in München, Dresden, Darmstadt, Carlsruhe, Wien u. s. w. sind Bilder von diesem Meister, und darunter solche mit den Initialen und dem Monogramm *P H.* Hudtwalker in Hamburg besitzt das Bild eines phantastisch gekleideten Mannes, wie er der Dame einen Brief reicht. Es ist *P. de Hooch* gezeichnet.

2892. Unbekannter Zeichner, welcher zu Anfang des 17. Jahr-

P.D·I·

hunderts thätig war. Er zeichnete oder stach das Titelblatt zu de Groote's *Neovollia Dialogo. In Monaco 1617,* fol. Die reiche architektonische Einfassung hat zu den Seiten die allegorischen Figuren der Artillerie und Fortification. Oben halten zwei Engel das bayerische Wappen.

2893. Pieter de Laer oder **Laeer**, genannt **Bamboccio,** Maler

P. D. L. *fe.*

und Radirer, geb. zu Laaren (?) 1613, gest. zu Antwerpen 1673, hinterliess ausser seinen Gemälden auch radirte Blätter, um welche es sich hier handelt. Sie werden aber von Bartsch I. p. 1 beschrieben. Darunter ist eine Folge von verschiedenen Thieren, und eine Folge von Pferden, B. Nr. 9—14. Auf Blättern dieser Folge kommen die Buchstaben *P. D. L. fe.* vor. Die Platten besass früher Basan, und jetzt sind sie in England. Neue Abdrücke findet man in dem Werke: *A Collection of original Etchings —. London, printed by J. Kay, Welbeck Street 1826,* fol.

2894. Pieter de Mare, Kupferstecher und Radirer, geb. zu

P. d M sc.

Leyden 1757, gest. daselbst 1796, hinterliess eine bedeutende Anzahl von schönen Blättern, von welchen auch Aetzdrücke vorkommen. Zu den grössten gehört die Abbildung

des grossen Brandes in Rotterdam den 11. März 1779: *P. De Mare sculp. G. Haasbroeck del.*, fol. Zu den Seltenheiten gehört das jüngste Gericht nach Lukas von Leyden auf drei Blättern in Umrissen, gr. fol. Ein anderes Blatt stellt eine Frau in Ohnmacht über den Empfang eines Briefes vor. Die Magd steht mit gefalteten Händen vor ihr. Nach F. van Mieris schön geätzt, kl. fol. Dann radirte P. de Mare auch mehrere kleine Blätter nach Christina Chalon, auf welchen meist die obigen Buchstaben vorkommen.

2895. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Im Cabinet zu München ist eine Zeichnung mit der Marter des hl. Vitus im Oelkessel. Die Composition ist reich und gut durchgeführt.

P. D. P. F.

2896. Peter de Stom soll nach einer handschriftlichen Notiz des Chev. J. Hazard Zeichnungen mit den Initialen hinterlassen haben, man kennt aber einen Künstler dieses Namens nicht näher.

P. D. S.

Pater Dionysius Straus, geb. zu Trebau in Mähren 1660, soll ebenfalls *P. D. S.* gezeichnet haben.

2897. Petrus de Vigne, Bildhauer, geb. zu Gent 1812, war Schüler von Calloigne, und vollendete dann seine Studien in Rom. Im Jahre 1841 kam er wieder in seine Vaterstadt zurück, und machte sich durch Figuren und Basreliefs einen rühmlichen Namen. Die k. Akademie zählte ihn bald zu ihren Mitgliedern. Auf kleineren Bildwerken kommen die Initialen vor.

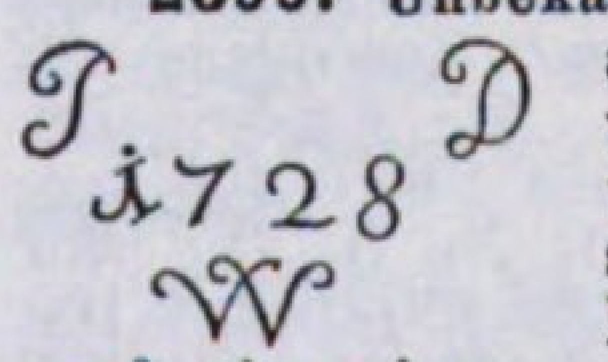
P. D. V.

2898. Perino del Vaga, auch Perino de' Ceri, und P. Bonacorsi nach seinem Vater genannt, kommt hier nur als Zeichner in Betracht. Im Cabinet Wallerstein sind drei Zeichnungen in Umrissen: zwei aus der Mythe des Apollo, darunter dessen Geburt, und dann die Strafe des Marsyas. Auf letzterer Zeichnung kommen die obigen Buchstaben vor.

P. D. V.

Virgil Solis stach ein Blatt mit Venus, Pallas und Juno, welches Bartsch IX. p. 258 Nr. 110 beschreibt. Unten gegen die Mitte steht: *Traum Paris. P. D. V.* H. 2 Z. 5 L. Br. 3 Z. 1 L. Bartsch frägt, ob diese Buchstaben sich auf Perino del Vaga beziehen. Es dürfte richtig seyn. Auf einem Gemälde aus der Gallerie Bayntun, welche 1853 in London verkauft wurde, steht: *Pierino Del Vaga 1533*, auf einem anderen: *Perino Din. Vag.*

2899. Unbekannter Goldschmied, welcher in Nürnberg thätig, aber nach der Probe seiner Gravirkunst unbedeutend war. J. A. Börner fand ein Blatt mit Ornamenten, wo unten zwei grosse Schnecken auf Schweifungen sitzen. Achteck. H. 2 Z. 5 L. Br. 2 Z. 3 L. Solche Musterblätter wurden in Nürnberg der Goldschmiedzunft übergeben.



2900. Paul de Zetter, Kupferstecher von Hanau, stach zu Anfang des 17. Jahrhunderts Bildnisse von sehr mittelmässigem Werthe. Auf solchen Blättern kommen die Initialen vor.

P. D. Z. *f.*
P. D. Z. *f.*
Hanov.

2901. Paul Ebermayer, Glasmaler in Nürnberg um 1610, malte P. E. Wappen, und zeichnete solche auch in Wasserfarben. Auf einigen kommen die Buchstaben *P. E.* vor.

2902. P. E. **Paolo Pagani**, Kunsthändler, fügte auf Kupferstichen die Initialen *P. E.* bei, d. h. „*Pagani Excudit*".

2903. P. E. **Paul Eggers**, Münzmeister in Rostock 1670 bis 1672, fügte auf Geprägen die Initialen seines Namens bei.

2904. Petrus Emanuel Dielman, Historien- und Genremaler, *P. E. D.* geb. zu Gent 1800, ist oben unter den Initialen *P. D.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

2905. Peter de Grebber ist unter dem Monogramm *P D G* *Pe. D. Greb. F.* Nr. 2890 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

2906. Gustav Pilo und **Johann Martin Preisler** sind die zwei *P.*, *Peint. et Gravé, par deux P.* von welchen die Inschrift auf dem Bildnisse der Carolina Amalia Thielo spricht. Pilo hatte das Bild gemalt, und Preisler es gestochen. Die C. A. Thielo starb 1754.

2907. Martino da Udine, genannt Pellegrino da San Daniele, fand in neuester Zeit an E. Harzen einen Biographen, welcher sein interessantes Elaborat im deutschen Kunstblatt 1853 Nr. 23 ff. niederlegte.

pelegrin *1495*
pinxit.

In der kleinen Kirche S. Antonio zu San Daniele sind Frescomalereien mit diesem Namen. Von grösserer Wichtigkeit ist aber die Inschrift des Bildes der Verkündigung Mariä in der Gallerie zu Venedig, indem sie ausser dem Namen: *Pelegrinus faciebat*, das Monogramm *P P* enthält, welches früher auf Pietro Perugino gedeutet wurde. Dieses Monogramm kommt auf Kupferstichen vor, und wir werden unter demselben ausführlicher handeln.

2908. Eustache Le Sueur wurde vor etlichen Jahren in München *P E L S.* als der Urheber von Gemälden mit diesen Buchstaben bezeichnet. Sie stellen das Abendmahl des Herrn in 1/4 lebensgrossen Figuren, das Brustbild des betenden St. Petrus, und die fast lebensgrosse Figur der hl. Magdalena vor. Diese Bilder sind offenbar Erzeugnisse der französischen Schule, ob aber E. Le Sueur unter diesen Buchstaben seinen Namen angedeutet habe, lassen wir dahingestellt.

2909. *Peregrinus Bonois. inu. F* steht auf einem Kupferstiche von Cherubin Alberti, welcher den jungen Tobias mit dem Engel vorstellt, 1575. H. 11 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L. Dieses Blatt ist nach Peregrino Tibaldi von Bologna gestochen, und es erklärt sich die Inschrift leicht.

2910. Janus Lutma der Sohn stach das Bildniss seines Vaters, PER. IANUM. F. des 1669 verstorbenen gleichnamigen Goldschmiedes. Links unten steht: *OPUS MALLEI*, rechts: *PER. IANUM. F.* (Filium), kl. fol. Lutma ist den Sammlern wohl bekannt.

2911. Perin deluaque delin steht auf einem Blatte von M. Corneille, welches die Verkündigung Mariä vorstellt. Der Zeichner ist Perino del Vaga, dessen Name verunstaltet wurde. H. 5 Z. 4 L., Br. 7 Z. 8 L.

2912. PERVGO. **Hugo da Carpi**, der berühmte Formschneider in Helldunkel, kommt mit diesem Namen mit Baldassaro Peruzzi in Verbindung und wir verweisen in dieser Hinsicht auf die Abbreviatur *BAL. SEN.* I. Nr. 1675. Der Künstler zeichnet aber auch *HVGO*, und wir haben unter diesem Namen III. Nr. 1642 ausführlich über ihn gehandelt.

2913. Pe. S. In. **Peter Steevens**, Historien- und Landschaftsmaler, geb. zu Mecheln um 1550, stand in Diensten des Kaisers Rudolph II. in Prag. Er zeichnete Landschaften und Ansichten in Böhmen, welche von Gilles Sadeler gestochen wurden. Auf einigen Blättern kommen die Buchstaben *Pe. S. In.* vor, auf andern *P. S.*

2914. Pet. Aq.ª del. et f. **Pietro Aquila**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Palermo um 1650, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern nach italienischen Meistern, auf welchen aber meist der Name vorkommt. Die Abbreviatur findet man auf dem grossen Blatte mit der Schlacht des Alexander gegen Darius nach Pietro da Cortona, auf jenem mit dem Triumph des Bacchus nach demselben, und auf anderen Blättern nach Zeichnungen und Gemälden dieses Meisters.

2915. Pet. Aub. Ex. **Peter Aubry** hatte in Strassburg einen zahlreichen Verlag von Kupferstichen, auf welchen öfter nur die Adresse vorkommt. Man findet sie auf Landschaften, auf Städteansichten nach M. Merian und auf Bildnissen.

2916. Pe. T. BRE. FE. **Pierre Brebiette**, Maler und Radirer, bediente sich eines aus *P. B.* bestehenden Monogramms, auch der Abbreviatur *P. Breb.*, selten aber kommt die gegebene Bezeichnung auf Blättern vor. Wir nennen mythologische Darstellungen in Friesform, qu. 4.

2917. Pet. Eissel steht auf einigen Blättern des Peter Jsselburg. Er nannte sich auch Eisselburg.

2918. **Peter Isselburg** hinterliess viele Kupferstiche, welche

Pet. Jsselb. sculp.
Petr. Jsselb. sculp.

meistens mit dem vollen Namen bezeichnet sind. Ein grosses Blatt mit St. Ambrosius ist *Pet. Jsselb. sculp.* bezeichnet. Wir nennen das Bildniss des Georgius Remus Norimb. a Consliis, aet. 59. 1619, fol., und jenes des Chemikers Johannes Popp 1627, 8. Auf dem Wappen des Erzbischofs Anselm Casimir von Mainz steht *Pet. Jsselb. fecit 1617*, qu. 4.

2919. Pet. Mung. F. **Peter Müngersdorff**, Kupferstecher, arbeitete für das Werk des Johann Weinhard Valvasor über das Herzogthum Kärnthen. Die Abbreviatur findet man auf Blättern mit Landschaften und Ansichten von Schlössern.

2920. **Peter Overadt** oder **Ouerrat**, Kunsthändler und Buchdrucker in Cöln um 1605—1630, hatte einen reichen Kunstverlag. Auf Blättern von A. Brun, B. Hartfeldt. P. Jsselburg, R. de May, Aeg. Novellanus, M. van Somer, G. C. Stich u. A. kommt seine Adresse in Abbreviatur vor.

pet. ou. ex.
Pet. oue. ex.
pet. ouer. ex.
pet. Ouerr. exc.
petrs ouer. ex.

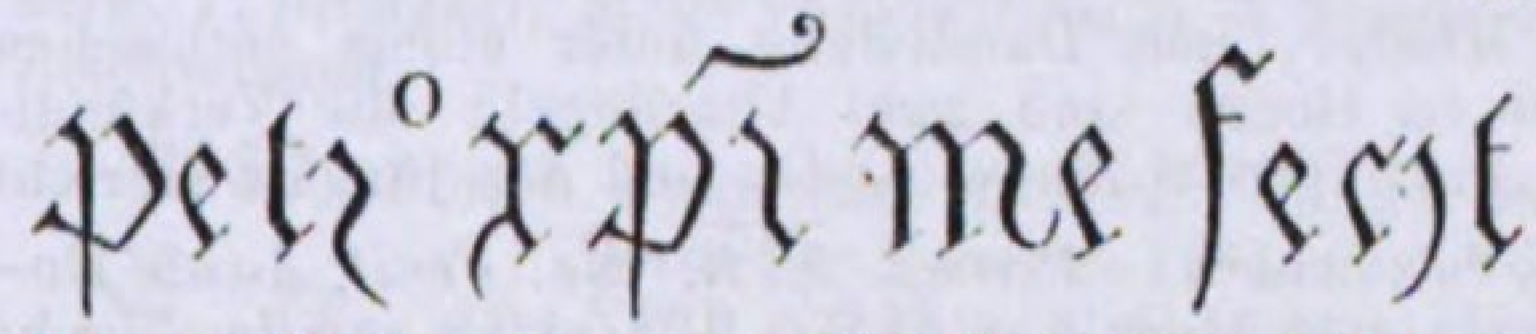
Die Kunstfreunde kennen auch Copien nach A. Dürer, welche nur Overadt's Adresse haben, und darnach benannt worden.

2921. **Peter Steevens**, auch **Stefani** genannt, war Hofmaler des Kaisers Rudolph II. in Prag. Gilles Sadeler stach Landschaften nach seinen Zeichnungen, kl. qu. fol. Jean Barra stach eine Folge von vier Blättern, welche die Jahreszeiten vorstellen. Auf jenem mit dem Sommer steht die zweite Abbreviatur, qu. fol.

Pet. S. In.
Pet. Steph. Inuent.

2922. **Petrus Cristus**, gewöhnlich **Christophsen** genannt, dem Vasari unter dem Namen **Pietro Crista** bekannt, gehörte vor etlichen Jahren noch zu den unbekannten Meistern aus der Schule des Jan van Eyck. Genauere Forschungen machten J. A. Crowe und G. B. Cavalcaselle (*Les anciens peintres flamands I. p. 116*). Angeblich im Jahre 1393 in Brügge geboren, war P. Cristus der erste, der die Methode der Oelmalerei des Jan van Eyck annahm, ahmte aber mehr dem Hubert van Eyck nach, so wie dieser überhaupt das Haupt der Schule ist. Für das erste Werk des Meisters Christophsen nehmen die genannten Schriftsteller die Madonna mit dem Kinde auf dem Schoosse im Museum zu Frankfurt a. M. Dieses Bild hat die Inschrift: *PETRVS XPR ME FECIT 1417*, und damit hätten wir nun das erste datirte Oelgemälde. Allein die Jahrzahl wird angestritten und für unhaltbar erklärt. Wir verweisen auf O. Mündlers Nachrichten über P. Cristus im belgischen Journal des Beaux-arts 1863 Nr. 16. Von Brügge begab sich der Künstler nach Cöln, wo er sich 1438 aufgehalten haben soll. Nach seiner Rückkehr arbeitete er zeitweise in Brügge und in Antwerpen. In dem Buche der Confraternität von St. Lukas in Brügge wird er unter dem Jahre 1450 Peter Cristus genannt. Im Jahre 1449 (?) malte er für die Gilde der Goldschmiede zu Antwerpen das bekannte Altarbild mit St. Eligius, wie er einem Brautpaare den Trauring verkauft. Es hat die Inschrift: *petr° rpi me fecit 1449*. Dieses Werk besitzt der Banquier Oppenheim in Cöln. Im Jahre 1451 copirte er in Cambray eines der dem hl. Lukas zugeschriebenen Madonnenbilder, zu welchem noch Prozessionen wallfahrten. Cristus fertigte drei Copien, deren Standort unbekannt ist.

PETRVS XPR ME FECIT 1417 etc.



Nach einiger Zeit soll sich der Künstler wieder nach Cöln begeben haben, indem in der Chronik des Carthäuser Klosters daselbst ein Meister Christoph 1471 das verschollene Altarbild der Capelle der Engel gemalt hat. Die betreffenden Auszüge gibt Merlo, es frägt sich aber, ob der Magister Christophorus von 1471 jener Peter Cristus ist, welcher schon 1417 in Oel gemalt hat. Kann aber diese Jahrzahl nicht mehr halten, so muss auch P. Cristus später geboren seyn als 1393, und zwar mehrere Jahre später, wenn er 1471 noch in Cöln ge-

arbeitet hat. Die Chronik des Carthäusers Michael Mörkens kennt nur einen Meister Christoph, welcher von P. Christus oder Christophsen sicher zu unterscheiden ist. Im Museum zu Berlin ist das Bildniss eines jungen Mädchens aus der Familie Talbot. Der abhanden gekommene Rahmen soll die Aufschrift gehabt haben: *Opus Petri Christophori*, auf anderen Bildern nennt sich der Meister Peter Christoph, oder vielmehr Cristus, da das Monogramm $\widetilde{XPR}$ diesen Namen bedeutet. Er würde sich auch in Cöln Peter Cristus oder Christus genannt haben, Mörkens kannte aber nur einen Christophorus.

Nach Crowe und Cavalcaselle sind die ersten Werke des P. Cristus sehr schön, und die letzten die schwächlichsten, indem er mit den Cölnischen Malern Rückschritte gemacht haben soll. Er steht im Colorit und in der Zeichnung unter Hubert van Eyck, und hat nicht das Gefühl und die Lebhaftigkeit des Jan van Eyck. Sein Colorit ist ohne Glanz und nüchtern. Später unterlag er dem Einflusse der Cölnischen Schule, mehr jener des Meisters des Dombildes (Stephan) als des edlen und graziösen Wilhelm. Ausser dem Bilde im Museum zu Frankfurt und jenem des Banquiers Oppenheim nennen wir noch vier Gemälde im Museum zu Madrid: die Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi und Anbetung der Könige, jede Darstellung unter einem gothischen Bogen. Im Museum zu Berlin sind zwei Altarflügel: die Verkündigung Mariä und Geburt Christi übereinander und das jüngste Gericht mit vielen Figuren, bezeichnet: *Petrus.* $\widetilde{XPR}$*. Me. Fecit Anno Domini 1452.* Im Museum zu Madrid wird das Bild einer auf dem Sopha sitzenden Madonna dem J. van Eyck zugeschrieben. Es hat die beschädigte Inschrift: *Anno mille no'C. quater* X^{ter} *et O hii fecit.* Das Bild des hl. Hieronymus aus der Gallerie Ertborn ist jetzt im Museum zu Antwerpen.

2923. **Peter Isselburg**, Kupferstecher von Cöln, bezeichnete auf solche Weise das Bildniss des Fürstbischofs Gottfried von Aschhausen von Bamberg. Oval mit Wappen in den Ecken. H. 12 Z. Br. 10 Z. 5 L.

Petr. Is. Col. Calc. 1620.

Dieses schöne Blatt kommt selten vor.

2924. **Pietro Conte Rotari** radirte nach Anton Balestra ein Blatt, welches die drei Engel vor Abraham vorstellt, und die Abbreviatur des Namens trägt, kl. qu. 4.

Petr. Rot. inc.

2925. **Pietro Santo Bartoli** ist durch viele Blätter nach antiken Malereien und anderen Werken bekannt. Auf einigen kommt die Abbreviatur des Namens vor.

Petr. S. Bart. sculp.

2926. **Pietro Antonio von Parma** gehört zu den wenig bekannten Malern, welche um 1525 in Rom lebten. Johann Friedrich Greuter stach nach ihm den Tod des hl. Joseph, oben mit der hl. Dreieinigkeit in einer Glorie von Engeln. Links unten: ***Romae 1627. Petrus Ant. Parmen delin.*** Im Rande: ***Refugium Agonizantium.*** H. 14 Z. 9 L., Br. 10 Z. 3 L.

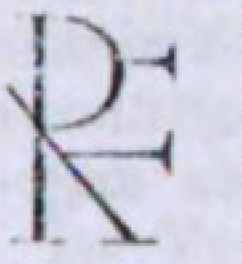
Petrus Ant. Parm. delin.

2927. **Pietro Maria Pennachi**, Historienmaler von Treviso, der Schüler des Gio. Bellini, blühte um 1520. In der Cathedrale zu Treviso ist eine Madonna in der Glorie mit dieser Inschrift. Auch

PETRVS. MARIA.
TARVISIO. P.

im Museum zu Berlin ist ein Bild mit diesem Namen. Es stellt Christus im Grabe mit zwei Engeln vor. Den Hintergrund bildet eine felsige Landschaft.

2928. Francesco Rubiales, der Schüler des Polidoro da Caldara, soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben.

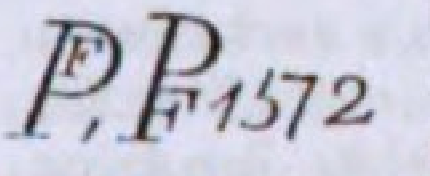


Sig. L. Vescovali in Rom besitzt ein Gemälde mit der Kreuzabnehmung nach der Zeichnung von Rafael im Museum zu Neapel. Dieses Bild hat die Inschrift:

VI.
FRA. AD.
MD. XX. VI.

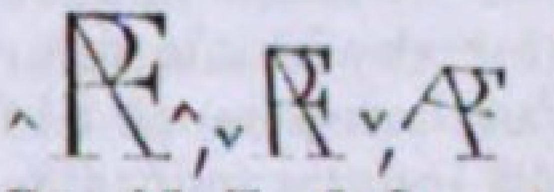
und dann folgt das Monogramm. Vgl. über dieses Werk W. Stirling, *Annales of Spain. London 1848* p. 153.

2929. Peter Jalhea Furnius, Zeichner und Kupferstecher, ist



bereits unter *F P* II. Nr. 2327 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm findet man mit und ohne Jahrzahl auf Kupferstichen nach M. Heemskerk, P. Breughel, M. de Vos, M. Coxcis, J. Stradanus und nach eigenen Zeichnungen.

2930. Pietro Francesco Alberti, Maler und Radirer, geb. zu



Borgo San Sepolcro 1584, gest. 1638, wird von Bartsch XVII. p. 313 nur mit einem einzigen Blatte bedacht, welches eine Akademie der Maler vorstellt. H. 15 Z. Br. 19 Z. 6 L. Andere Blätter schreibt Brulliot I. 377 dem Pietro Faccini zu, und wir haben sie mit einigen vermehrt (II. Nr. 2324) ebenfalls muthmasslich dem P. Faccini beigelegt, doch nicht ohne erhebliche Bedenken zu äussern. Alle diese Radirungen sind von Pietro Francesco Alberti. Die beiden ersten Zeichen findet man auf den II. Nr. 2324 beschriebenen Blättern Nr. 3, 5 und 6, und es wird sich auch noch auf anderen Radirungen wiederholen. Das dritte Monogramm, in welchem *A* deutlich angedeutet ist, findet man auf einem Blatte mit sechs scherzenden Amoretten in einer Landschaft, qu. 16.

2931. François Perrier, Maler und Radirer, ist II. Nr. 2326



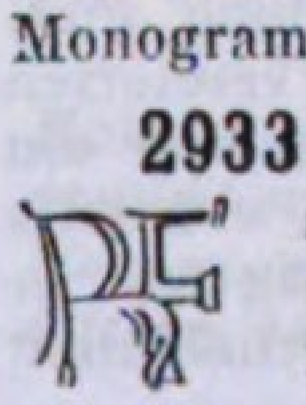
eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Ein ähnliches Zeichen haben wir auch II. Nr. 2325 und 2328 gegeben.

2932. Peter Jalhea Furnius, oder ein unbekannter Radirer aus



der Zeit von 1580. Man findet dieses Zeichen rechts unten am Rande einer schön und fleissig radirten Landschaft mit schlanken, wenig belaubten Bäumen. Links im Mittelgrunde stehen Häuser unter Bäumen, und auf dem Berge erhebt sich eine Kirche. Rechts sieht man grössere Häuser zwischen Bäumen, deren Gipfel bis an die obere Linie reicht. Vom Vorgrunde nach den grösseren Gebäuden zu leitet ein Mann zwei mit Sänften beladene geschmückte Pferde, und weiter nach rechts vorn tragen Männer Bütten den Hügel hinan. Links unten steht die Jahrzahl 1580, und somit könnte Peter Jalhea Furnius das Blatt radirt haben. Wir hätten demnach eine abweichende Form des Monogramms desselben. H. 6 Z. 1 L. Br. 9 Z. 11 L.

2933. Unbekannter Zeichner. Ein solches Zeichen fand Börner

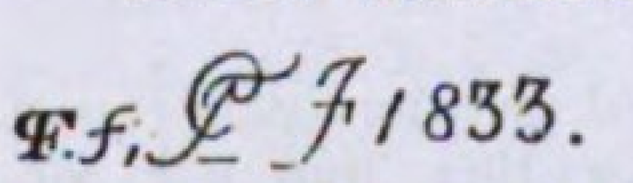


auf dem sechsten jener Blätter des H. S. Lautensack, welche zu Wien aufgefundene römische Denksteine abbilden, und in folgendem Werke vorkommen: ***Exempla aliquot S. vetustatis***

Rom. de Saxis quibusdam, opera — D. Hermetis Schallauczeri 1560. Bartsch kannte dieses Werk nicht, wir haben es aber im Artikel des Lautensack erwähnt, da jedes der Blätter das Monogramm des genannten Künstlers trägt. Das obige Monogramm, welches aus *B F* zu bestehen scheint, deutet wohl den Zeichner der Denksteine an, da die Behandlung der Nadel von jenen Blättern Lautensack's, welche er nach eigner Zeichnung radirte, so sehr abweicht, dass man die Betheiligung dieses Künstlers kaum beweisen könnte, wenn er nicht sein Zeichen angebracht hätte.

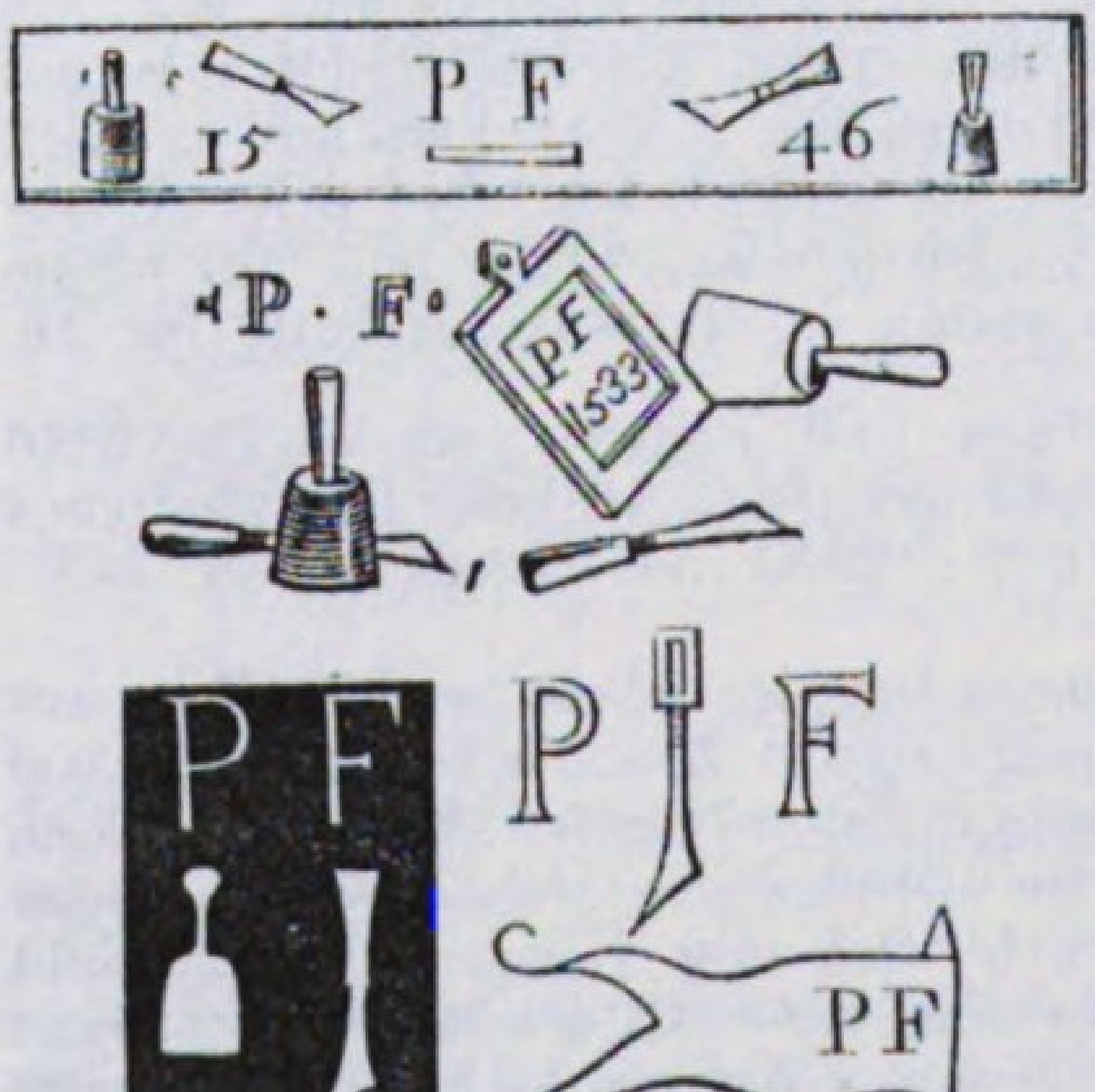
Das Monogramm des muthmasslichen Zeichners *B F* ist sehr flüchtig radirt, und die darüber gelegten Kreuzschraffirungen vermindern die Deutlichkeit.

2934. Friedrich Preller, Landschaftsmaler und Radirer, ist unter dem Monogramm *F P* II. Nr. 2330 eingeführt, und wir haben auch bemerkt, dass die gegebenen Zeichen auf ein paar radirten Blättern desselben vorkommen.



Das Verzeichniss ist dem Hauptartikel beigefügt. Das erste Zeichen findet man auf einer Radirung nach dem Temperagemälde im grossherzoglichen Schlosse zu Weimar. Hüon ist gefesselt an den Baum gelehnt, von welchem ihn nur Oberon's Macht erlösen kann. Links nach unten in der baumreichen Landschaft bemerkt man das Monogramm. H. 5 Z. 10 L. und 9 L. Rand. Br. 3 Z. 9 L. Dieses schöne Blatt kommt einzeln, und in Weimars Album zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst 1840 vor. Auch das zweite Zeichen kommt auf Radirungen dieses Meisters vor, zuweilen aber in Verbindung mit dem Namen.

2935. Peter Flötner von Nürnberg war nach Neudörffer Bildhauer und Zeichner, dieser Schriftsteller sagt aber nicht, dass er zugleich auch mit der Technik der Formschneidekunst sich befasst habe. Paul Behaim wusste, dass die Holzschnitte mit *P. F.* und den verschiedenen Werkzeugen für Holzschnitzer dem Peter Flötner angehören, Sandrart ist aber der erste, welcher den Bildh auer auch zum Formschneider macht. Herr v. Derschau besass eine handschriftliche Aufzeichnung von Sandrart, welche 1806 mit verschiedenen Kunstsachen verloren ging. Der Name des Meisters kommt auf keinem Holzschnitte vor. Auch auf Zeichnungen fügte er nur die Initialen bei. In der



kgl. Kupferstichsammlung zu Berlin sind zwei Zeichnungen, welche J. v. Hefner-Alteneck auf Taf. 62 u. 63 in: *Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance* in Abbildung gibt. Die eine stellt eine tragbare Orgel, die andere einen reich verzierten Sessel vor. In der Heinlein'schen Sammlung zu Nürnberg war ein kleines Basrelief in Holz, welches den Hirten Paris vorstellt, ebenfalls mit *P. F.* bezeichnet. Neudörffer sagt, dass Flötner gewaltig war in kleinen Dingen, und dessen „Lust und tägliche Arbeit" vornehmlich

darin bestand, in weissen Stein zu schneiden, womit er den Goldschmieden die Modelle zu ihrer Arbeit lieferte. Diese kleinen Modelle sind wohl ziemlich verschwunden. In der k. Kunstkammer zu Berlin ist ein kleines Hochrelief in röthlichem Marmor, welches die Cleopatra mit der Schlange nackt vorstellt. Dieses Bildwerk ist wirklich ausgezeichnet, mit *P. F. 1532* versehen. Flötner starb den 23. Okt. 1546.

Bartsch IX. p. 162 beschreibt drei Holzschnitte mit *P. F.*, kennt aber den Namen des Meisters nicht. Passavant III. p. 253 vermehrt das Verzeichniss der Blätter, es ist aber noch nicht vollkommen bereinigt. Er beschreibt nur etliche Blätter mit Ornamenten, Flötner hinterliess aber eine viel grössere Anzahl, und leistete hierin Ausgezeichnetes. Passavant hält sich nur an Brulliot II. Nr. 2903, welcher von 40 Blättern spricht. Die Folge besteht aus 78 Holzschnitten mit Mustern für Goldschmiede, Kunstschreiner, Büchsenschäfter, Damascirer u. s. w. Diese Blätter sind ebenso gut gezeichnet, als äusserst zart geschnitten. Die Folge scheint zu Lebzeiten des Künstlers nicht erschienen zu seyn, und wenn je ein Theil ausgegeben wurde, so geschah diess 1546, im Todesjahr des P. Flötner. Das erste Blatt enthält eine reiche Arabeske mit phantastischen Figuren, zwei Füchsen, zwei Schiffen, einer Urne und mit Laubwerk, Alles auf schwarzem Grunde. Unten ist das obige Täfelchen mit der Jahrzahl 1546. H. 6 Z. 8 L. Br. 4 Z. 5 L. Die Platten kamen nach Flötner's Tod nach Zürich. Auf dem letzten Blatte steht: ***Gedruckt zu Zürigch by Rudolff Wyssenbach Formschnyder 1549.*** Nur in dieser Ausgabe scheint das erwähnte Blatt obenan zu stehen. Später scheint der Buchdrucker Andreas Gessner einen Theil der Platten erworben zu haben. Mehrere dieser Ornamente sind in dem bei ihm 1559 erschienenen Werke: ***Imperatorum Romanorum omnium Imagines —***, eingedruckt. Auf der Rückseite des erwähnten Blattes ist das Druckerzeichen des A. Gessner beigefügt. Derselbe Holzschnitt kommt auch auf der Rückseite des Titels folgenden Werkes vor: ***Wunderbarliche köstliche Gemält auch eigentliche Contrafacturen mancherley schönen gebeuwen —. Getruckt zu Zürych by Jacobo vnd Thobia Gessner jm M. D. LXI jar.*** Dieser Darstellung wegen schreibt der Blücher'sche Catalog Nr. 1395, und nach diesem Brulliot das Werk irrig dem P. Flötner zu. Die Formschneider sind die Monogrammisten ***R W*** und ***I W***, nämlich die beiden Wyssenbach. Flötner's Stock war noch zu Ende des 16. Jahrhunderts vorhanden. Abdrücke findet man auf der Rückseite des Titelblattes des Werkes von H. Blum: ***Architectura antiqua, das ist Warhaffte vnnd eigentliche Contrafacturen etlich alter schönen Gebeuwen —. Zürich bey Johans Wolffen 1596***, fol.

P. Flötner hinterliess auch Blätter mit architektonischen Abbildungen und anderen Vorbildern in grösserem Formate, als die erwähnten Holzschnitte. Wir nennen:

Eine reich verzierte Thüreinfassung, mit *P. F.*, gr. fol.

Eine Bettlade mit prächtiger Verzierung, *P. F.* gezeichnet. H. 11 Z. 6 L. Br. 10 Z. 10 L.

Muster zu einem Kruge mit langem Halse auf drei Füssen. Am Halse geht ein Band durch zwei Ringe, welche zu Henkeln dienen. Mit den verkehrten Buchstaben *P. F.*, gr. fol.

R. Weigel, K.-K. Nr. 17,900[a], schreibt dem P. Flötner auch die Holzschnitte folgenden Werkes zu: ***Ursprung und Herkummen der zwölff ersten alten König und Fürsten deutscher Nation —. Mit Versen von Burkart Waldis. Nürnberg, Hans Guldenmundt der Eltere 1543***, fol.

Die zwölf guten Holzschnitte stellen die Könige und Fürsten in ganzen Figuren vor. Passavant geht nicht darauf ein, weil Bartsch ein Blatt aus denselben anzeigt.

Dann erwähnt Passavant nach Brulliot ein Werk mit Holzschnitten, welche *P. F.* gezeichnet sind: *Der Hungarn Chronica, von Athila bis auf König Ludwig 1526. Von H. Haugen. Gedruckt durch Hans Metzkers, Burger zu Wien 1534*, fol. Auf fünf Blättern kommen die Initialen *P. F.* vor. H. 5 Z. 1 L. Br. 3 Z. 4 L.

Diese Holzschnitte sind kaum von P. Flötner, nicht einmal der Zeichnung nach. Die unbezeichneten Blätter verrathen verschiedene Hände.

2936. Unbekannter Kupferstecher, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein radirtes Blatt, welches Reiter im Kampfe vorstellt. In der Mitte schleift ein Reiter einen Mann am Schweife seines Pferdes, und hinter ihm und seinem Nachbar stehen zwei Fahnenträger. Im Grunde rechts breitet sich die Stadt aus, gr. qu. fol. Man wollte die Composition dem Rafael zuschreiben, und unter den Initialen *P F* den Franz Perrier vermuthen. Letzterer hat aber dieses Blatt nicht radirt.

P. F.

2937. Paul Farinati, Historienmaler und Radirer, geb. zu Verona 1522, gest. 1606, hinterliess mehrere radirte Blätter, welche Bartsch XVI. p. 161 beschreibt. Auf einigen kommen die Initialen vor, und auch die Schnecke, welche ein Wahrzeichen für Farinati ist. Wir nennen folgende Blätter:

P. F. — P. F.

1) [B. 4] Die Charitas mit zwei Kindern. H. 8 Z. 4 L. Br. 8 Z. 7 L.

2) [B. 6] Venus und Amor auf Wolken, 1566. H. 10 Z. Br. 9 Z. 6 L.

3) [B. 8] Amor in einer Landschaft schlafend. H. 5 Z. Br. 7 Z. 3 L.

4) [B. 9] Der betrunkene Silen von Amoretten umgeben. In Friesform. H. 4 Z. 10 L. Br. 13 Z.

5) Sechs Genien, welche das Kreuz und die Marterinstrumente tragen, nach P. Farinati von Orazio Farinati radirt. B. 5.

2938. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Brulliot II. p. 2246 bringt ihn mit Paul Farinati in Beziehung, letzterer hat aber durch diese Buchstaben seinen Namen nicht angedeutet. Man findet sie mit der Jahrzahl 1578 auf einem schön radirten Blatte mit dem Begräbniss der hl. Catharina in gegenseitiger Copie eines Blattes von Cornelius Cort aus dem Jahre 1575. Die Heilige liegt auf einem von zwei Engeln gehaltenen Tuche über dem Grabe. In der Mitte steht ein dritter Engel mit ausgebreiteten Flügeln, links liegt das zerbrochene Rad und das Schwert auf dem Boden. Links unten *P F 1578*, im Rande: *Diva catarina Virgo et martiris*. H. 7 Z. 1 L. Br. 4 Z. 10 L. Rand 2 L.

PF 1578.

2939. Cristoforo Castelli von Parma ist im ersten Bande Nr. 2374 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Die Säule mit den Initialen *P. F.* findet man auf Holzschnitten in einer Ausgabe des Dante, welche um 1500 in Venedig gedruckt wurde, und auch in späteren Werken. Vgl. I. Nr. 2374.

P.F.

2940. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Die Initialen findet man auf einem kleinen radirten Blatte mit der hl. Familie von Francesco Curti.

P. F.

2941. Bartolomeo Passarotti, Historien- und Landschaftsmaler, ist unter *B. P.* I. Nr. 1997 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Hier handelt es sich um ein radirtes Blatt, welches Bartsch XVIII. p. 3 Nr. 3 beschreibt. Maria sitzt mit dem Kinde auf dem Schoosse neben der Wiege, und links steht der kleine Johannes, welchen der Jesusknabe umarmt. Links unten *P. F.* H. 8 Z. 3 L. Br. 7 Z.

P. F.

2942. Paolo Franceschi, genannt **Fiamingo**, Historien- und Landschaftsmaler, geb. zu Antwerpen 1540, gest. zu Venedig 1596, erwarb sich durch seine Landschaften Ruf, doch sind auch einige historische Compositionen gestochen worden. Ein Blatt von Gisbert van Veen stellt die hl. Familie mit Engeln vor. Letztere wickeln das Jesuskind, und machen Musik dazu. *P. F. inv.*, fol. Ein Blatt von Egid Sadeler stellt die Diana im Bade vor, wie sie den Aktäon in einen Hirsch verwandelt, qu. fol.

P. F. inv. \
P. Fr. inv. }

2943. Philipp Fruytiers, Historienmaler und Kupferstecher, Schüler von Rubens, geb. zu Antwerpen 1625, gest. 1660, fertigte viele Zeichnungen zum Stiche für J. Neefs, C. Galle, R. Collin, W. Kilian u. A. Auf Blättern dieser Meister kommen die Initialen vor. J. Neefs stach einige allegorische Darstellungen.

P. F. pinxit. \
P. F. inuent. }

Fruytiers selbst radirte und stach einige Bildnisse, auf welchen aber der Name vorkommt.

2944. Jean Picart, Kupferstecher, illustrirte mit Vallet folgendes Werk: *Iconografia cioiè disegni d'Imagini de famosissimi Monarchi, Regi, Filosofi — dell' antichità cauati da G. A. Canini. Roma 1669.* fol. Auf Blättern dieses Werkes kommen die obigen Buchstaben vor. Vallet zeichnete *V. F.*

P. F.
Pic. Sc.

2945. Pierre Fabre, Kupferstecher, war in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts in Lyon und vielleicht auch in Tours thätig. Die ersten Initialen, mit dem Beisatze *Lugd. fecit*, findet man auf Blättern mit allegorischen Vorstellungen und Abbildungen von Feuerwerken in folgendem Werke: ***Reception de très chrétien, très juste et très victorieux monarque Louis XIII. Roy de France et de Navarre — et très chrétiaine — Royne Anne d'Autriche par Messieurs les Doyen, Chanoines et Comtez de Lyon en leur Cloistre et Eglise le XI. Decembre MDCXXII. A Lyon par Jacques Roussin MDCXXIII***, fol. Für dieses Werk arbeiteten auch C. Audran und G. Huret, G. Autguers u. A.

P. F.
P·F.

Die zweiten Buchstaben finden wir auf dem reichen Titelblatte zu dem Werke von Voell: ***De Horologiis Sciothericis Libri tres. Turroni 1608.*** 4. Der Titel hat eine architektonische Einfassung mit Statuen und biblischen Darstellungen an den Sockeln derselben, dann noch mit verschiedenen anderen Beiwerken und Inschriften. Dieses Blatt ist wahrscheinlich von P. Fabre gestochen.

2946. Giacomo Palma giovane, Maler und Radirer, geb. zu Venedig 1544, gest. 1628, hinterliess mehrere Blätter, welche Bartsch XVI. p. 286 beschreibt. Es entging ihm aber ein Blatt mit neun Vorstellungen in Runden, welche zuweilen einzeln vorkommen, da das Blatt zerschnitten wurde. In diesem Zustande haben sie theils die Adresse von Mariette 1668. Uebrigens ist es nicht ganz ausgemacht, dass dieses Blatt von Palma herrühre.

P.F, P.F.

In der Nadelarbeit erinnern die Bilder eher an **Franz Perrier**. Die Buchstaben *P. F.* wurden erst im zweiten Drucke eingestochen.

1) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde und dem auf dem Lamme reitenden Johannes, auf dem grossen Blatte links oben. Durchmesser 3 Z. 10 L.

2) Die hl. Familie mit St. Nikolaus. Maria zieht den Schleier vom Kinde, rechts stehen Joseph und Nikolaus. Im grossen Blatte rechts oben. D. 3 Z. 10 L.

3) Der Leichnam des Herrn in den Armen eines Engels. Im grossen Blatte links in der Mitte. D. 2 Z. 7 L.

4) Johannes in der Wüste nach links. Mit *P. F.* im grossen Blatte in der Mitte rechts. D. 3 Z. 6 L.

5) Die hl. Familie in halben Figuren. Der kleine Jesus kniet neben dem Gewande der hl. Mutter und Joseph stützt sich rechts auf den Stock. Mit *P. F.* auf dem grossen Blatte links unten. D. 2 Z. 1 L.

6) Der hl. Nikolaus und St. Gregorius in halben Figuren. Im grossen Blatte rechts unten. D. 3 Z. 6 L.

7—9) Drei kleine Runde mit Köpfen von Kindern, welche die Winde andeuten. Zwei Runde sind auf dem grossen Blatte oben, D. 3 Z. 2 L., das dritte unten, D. 9 L.

2947. **Unbekannter Maler**, welcher um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Paris gelebt zu haben scheint. In der *Europe illustre, Paris 1755*, ist das von Aubert gestochene Bildniss: *Otton I. dit le grande Empereur*. Der Meister *P. F.* hat wohl ein altes Miniaturbildniss benützt.

P. F. Pinx.

2948. ***Stempelschneider***, welche auf Geprägen die Initialen des Namens beifügten.

P. F.

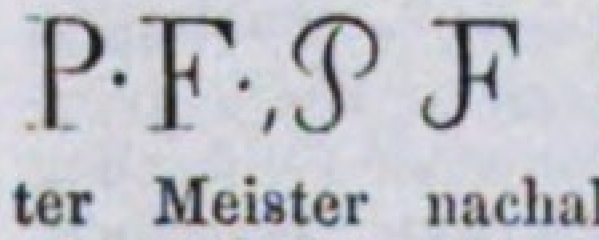
Peter Flötner, Stempelschneider in Nürnberg um 1538. Seiner erwähnt Schlickeysen, und es wird der Bildhauer und Formschneider Peter Flötner darunter zu verstehen seyn.

Pierre Ferrier, Stempelschneider in Genf 1790—1798.

Peter Pelzer, Medailleur in Breslau 1773—82. Von ihm ist die Medaille mit dem Bildnisse des Landgrafen Friedrich als Bischof von Breslau, mit der Religion auf dem Revers. Eine andere Medaille mit diesem Bildnisse stellt auf der Rückseite die Fusswaschung vor, und ist mit dem Namen bezeichnet.

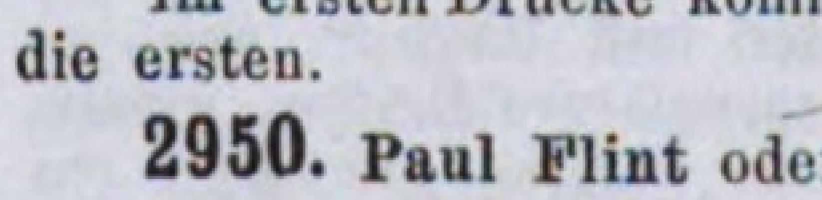
P. Perrier, Modelleur in Paris, fertigte mehrere Schaustücke auf die Zustände des Jahres 1848. Sie sind gegossen und von schlechter Arbeit.

2949. **Johann Theophilus Prestel**, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Grünebach im Allgäu 1739, gest. zu Frankfurt a. M. 1808, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche Handzeichnungen berühmter Meister nachahmen. Auf einigen kommen die Initialen vor, wie auf dem Blatte nach Guercino, welches die Madonna mit dem Kinde in halber Figur vorstellt. H. 11 Z. Br. 8 Z.



Im ersten Drucke kommen die zweiten Buchstaben vor, im zweiten die ersten.

2950. **Paul Flint** oder **Flynt**, auch **Flindt**, **Flind** und **Vlindt**, Goldschmied und Kupferstecher von Nürnberg, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Gandellini nennt ihn **Paolo Flens**, und glaubt, er sei der Erfinder der Bunzenmanier. Auch



für Janus Lutma nahm man die Kunst *(Opus mallei)* in Anspruch, aber es gibt viel ältere Blätter, welche mit dem Bunzen und Hammer ausgeführt sind, wie wir schon im Artikel des Bernhard Zan *(B. Z.)* bemerkt haben. Heinecke nennt ihn in der *Idée générale* p. 494 Paul von Nürnberg, und scheint dies aus den Buchstaben *P. V. N.* auf Blättern geschlossen zu haben. Flint zeichnete nämlich nicht allein *P. F.*, sondern auch *P. V. N.*, d. h. *Paul Von Nürnberg* oder *Paulus Vlindt Norimbergensis*. Flint gab 1592 in Wien eine Folge von acht Blättern mit Vasen heraus. Im Jahre 1593 erschien eine Folge von 36 Blättern mit Mustern für Silberarbeiter, beide im Verlage des Andreas Luining. Letzterer war ebenfalls Goldschmied, und Flint stand daher bei ihm in Arbeit. Im Jahre 1594 scheint er wieder in Nürnberg gelebt zu haben. Friedrich Dürer verlegte daselbst 32 Blätter mit kirchlichen Gefässen, Bechern, Schüsseln u. s. w. Bartsch (Anleitung &c. II. S. 233) nennt noch eine Folge von 20 Blättern mit Vasen von 1618, und findet sie von schlechter Arbeit.

Wir nennen hier die Blätter mit *P. F.* und *P. V. N.*, und verweisen unter letzteren zur Uebersicht auf *P. F.*

1) ***Visirvng. Bvch. Hirinen. Siben. Vnd. Dreissich. Stvck. Dvrch. Pavlvm Flinten. Gemacht. Vndt. Zu. Wien. Bey. Andre. Lvning. Gedrvckt. Vnd. In. Dieses. Exemplar. Verfertiget. Ao. 1593.*** Dieses sehr seltene Werk enthält 36 Blätter mit Vasen und anderen Gefässen, theils mit *P. F.* Höhe des Titels 7 Z. 4 L., Br. 5 Z. 11 L.

2) ***Dieses. buch. mit. 40. Stücken. eingetheilet. Fecit. Pavlvs. Flindt. Nurenbergensis. Ao. 1594.*** Unten an der Kugel, welche der Adler hält: ***Frideric. Durery. Noribergens. excud.***, und zu den Seiten der Kugel *P. V. N.* Dieses sehr seltene Werk enthält Muster für Silberschmiede. Auf jedem Blatte stehen die Initialen *P. V. N.* Höhe des Titels 5 Z. 8 L. Br. 5 Z. 4 L.

3) ***Acht. Stvck. Zvm. Verzaichnen. Gemacht. Dvrch. Pavlvs. Flynten. Von. Nornberg. Bey. Andre. Lvning. Gedrvckt. Vnd. Verfertigt. Wien 1592.*** Diese Blätter enthalten Vasen, und bilden die Vorläufer zu den erwähnten grossen Folgen.

4) Eine Folge von Cartouchen mit Landschaften und Thieren. *P. V. N.* bezeichnet. Die Anzahl der Blätter und der Titel ist uns unbekannt.

5) Eine Folge von Friesen zur Verzierung von Vasen, eine nummerirte Folge mit *P. F.* Die Zahl der Blätter ist uns unbekannt.

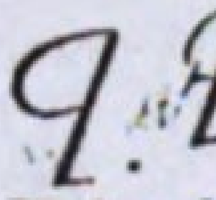
6) Eine Folge von Köpfen in Bunzenmanier aus dem Verlage des Friedrich Dürer in Nürnberg, mit *P. F.* Die Zahl der Blätter ist uns unbekannt.

7) Ein Löwe vor einem Stadtthore, mit Arabeskeneinfassung, 4. Sehr selten.

2951. Paul Flint, Zeichner und Goldschmied von Nürnberg, könnte durch diese Initialen angedeutet seyn. Man findet sie auf einer Folge von zwölf radirten Blättern, welche Verzierungen enthalten, etwa zu Schlussvignetten *(Culs de Lampe)* für Buchdrucker. Auch als Muster zu Verzierungen von Schnitzwerk könnten sie dienen. Wenn Paul Flint genannt wird, so kann er nur die Zeichnungen geliefert haben, der *Inventor* seyn, wie die Abbreviatur anzeigt. Der Radirer ist er nicht, da dieser Künstler nur (??) Blätter in gehämmerter Manier geliefert hat. Die Platten sind von ungleicher Grösse, die kleinsten 2 Z. 6 L. hoch und 1 Z. 8 L. breit, die grössten 3 Z. hoch und 2 Z. 2 L. breit.

·P·F· Wet

2952. **Franz Graf von Pocci**, der k. bayerische Oberst-Kämmerer,



Dichter und Künstler, ist unter *F P* II. Nr. 2336 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die obigen Buchstaben findet man auf einem Münchner Bilderbogen in Holzschnitt, welcher die Sage vom Blaubart behandelt. Nr. 95.

2953. **Peter Firens**, Kupferstecher und Kunsthändler, verlebte

P. F. excudit.

P. Fir. ex.

seine frühere Zeit in Holland und nahm da verschiedene Blätter nach älteren Meistern in Verlag. Wir nennen die sieben Werke der Barmherzigkeit nach Martin de Vos: ***P. Firens excud.***, etliche alte Madonnenbilder von altitalienischen Meistern: ***Peter Firens excud.***, die Anbetung der Hirten von Otto Venius: ***P. Firens excud.***, die hl. Jungfrau als Kind bei St. Anna von Rubens: ***Firens excud.*** u. s. w. Den Namen des Stechers haben diese Blätter nicht, doch scheinen sie von Firens nicht gestochen zu seyn. Später finden wir ihn in Paris. Hier hatte er 1619 die schönen Goldschmiedsornamente von Jacques Hurtu in Verlag. Wir haben unter den Initialen *I. H.* III. Nr. 2520 dieselben beschrieben, und auch auf obige Bezeichnung aufmerksam gemacht. In Paris stach der Künstler auch mehrere Blätter, worunter das Bildniss des Königs Heinrich IV., das zwar sehr nett behandelt, aber ohne Charakter ist. Eine Vorstellung der Zeitgeschichte hat den Titel: ***Le Roy guérissant des écrouelles.*** Es ist kalt und monoton, und nur für französische Sammler von Werth. Auf andere Verlagsartikel gehen wir nicht ein. Basan lässt den P. Firens 1601 geboren werden, ist aber im Irrthum, da schon Blätter von 1606 vorkommen. Er arbeitete damals für folgendes Werk: ***Sylvae sacrae, monumenta sanctioris philosophiae quam severa anachoretarum disciplina vitae religio docuit. A. Paris chez Jean Leclerc.*** Auf dem Titelblatte steht: ***Petrus Firens fecit***, auf den meisten anderen Stichen: ***J. Leclerc excud.*** kl. fol.

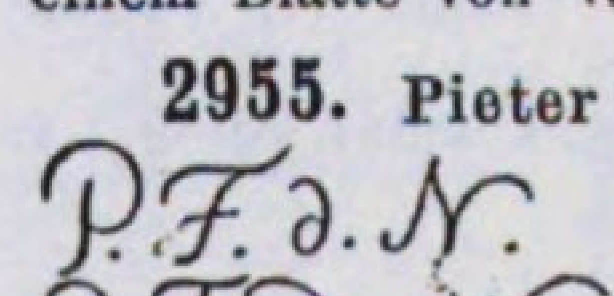
2954. **Paolo Farinati**, Maler und Kupferstecher, ist oben unter

P. Fari. I.

P. farines inuentor

P ^ F ^ eingeführt, und wir gehen daher nur kurz auf ein paar Blätter ein. Orazio Farinati stach nach ihm ein Blatt mit der hl. Jungfrau, welche das Kind auf dem Schoose hält, während diesem der kleine Johannes eine Frucht reicht. Im zweiten Drucke steht unten ***P. Fari. I.***, im ersten ***P. F. I.*** H. 9 Z. 2 L. Br. 8 Z. 2 L. Die zweite verstümmelte Inschrift steht auf einem Blatte von W. Kilian mit der Kreuzabnehmung, kl fol.

2955. **Pieter Franz de Noter**, Maler und Bildhauer, geb. zu



Maelhem 1779, gest. zu Gent 1842, war Schüler des Bildhauers J. F. van Gerl in Mecheln und übte selbst mehrere Jahre die Bildhauerkunst. Er malte aber auch Marinen, Winterlandschaften und architektonische Ansichten, und erwarb sich mit diesen Bildern grossen Beifall. Bei verschiedenen Ausstellungen wurden ihm Ehrenpreise zu Theil. Auf Gemälden und Zeichnungen kommen die Cursiven vor. Im Jahre 1831 erschien eine Folge von Landschaften unter dem Titel: ***Recueil de Gravures à l'eauforte, dont plusieurs d'après Hobbema, par P. F. de Notre. Gand 1831.*** Diese Folge besteht in 33 Blättern mit Landschaften, Pferdestücken, Figuren etc. Auf etlichen kommen die Anfangsbuchstaben des Namens vor. qu. 4, 8 und qu. 8. Dieses Werk ist selten.

2956. Heinrich Pfenninger, Maler und Kupferstecher, radirte und stach Bildnisse für Lavaters Physiognomik, und fügte
Pfen. fec. zuweilen die Abbreviatur bei. Sie steht auch auf seinem eigenen Bildnisse nach J. H. Lips. 8.

2957. Paolo Farinati, Maler und Kupferstecher, ist oben unter
F. P. Nr. 2937 eingeführt, und wir knüpfen daher
P. F. I. an jenen Artikel an. Er zeichnete eigenhändige Blätter *P. F.*, hier handelt es sich aber um ein Blatt von Orazio Farinati nach unserm Meister. Es stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Schoosse vor, wie der auf der Wiege stehende kleine Johannes demselben eine Frucht reicht. Auf diesem Blatte kommen die Buchstaben *P. F. I.* vor, und dann noch weiter: *HO. F. F.*, d. h. *Horatius Farinati Fecit.* Dieses Blatt beschreibt Bartsch XVI. p. 169 Nr. 3. Im zweiten Drucke steht statt *P. F. I.* die Abbreviatur *P. Fari. I.*, wie oben angezeigt.

2958. Peter Flötner, Bildhauer und Formschneider, ist unter
P. Flöt. *P. F.* Nr. 2935 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Abbreviatur kommt auf Blättern mit Ornamenten und Modellen vor, welche wir oben bereits erwähnt haben.

2959. Franz Pforr, Maler und Radirer von Frankfurt a. M.,
Pfo. gest. zu Albano 1812, hat durch diese Abbreviatur seinen Namen angedeutet. Man findet sie auf einem radirten Blatte, welches ruhende Ziegen und Schafe, und hinter einem Zaune den Hirten vorstellt. Unten links *Pfo.*, qu. 4. Das Blatt ist nach N. Berghem radirt.

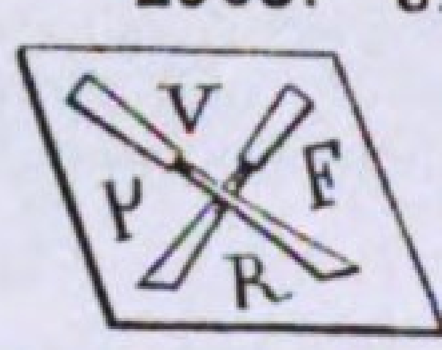
2960. Pietro Francesco Mola, Historienmaler von Coldore,
P. F. M. wurde nach Passeri 1612 geboren und starb 1668. Diese Data weichen von anderen Angaben ab, der genannte Schriftsteller war aber der Zeitgenosse des Mola, und wird daher genaue Erkundigung eingezogen haben. Wir haben es nur mit einem radirten Blatte des Pietro Santo Bartoli zu thun, welches den hl. Lukas auf Wolken schreibend vorstellt. Rechts unten steht: ***P. F. M.***, links: ***D. ALL. S. A. D. S. LUCA***, 4.

Man wollte die Zeichnung irrig dem Marco Rovere Fiamingho zuschreiben.

2961. Pietro Francesco Prina, Maler von Novarra, war Schüler
P. F. P. scul. von Mich. Angelo Franceschini, und arbeitete in Mailand bis 1718. Ein radirtes Blatt mit Christus am Kreuze von Cherubim umgeben, und mit fünf knieenden Figuren ist *M. A. F. del. P. F. P. scul.* bezeichnet. Es hat die Adresse: ***Pietro Paolo Felice Forme a Rippeta***, fol.

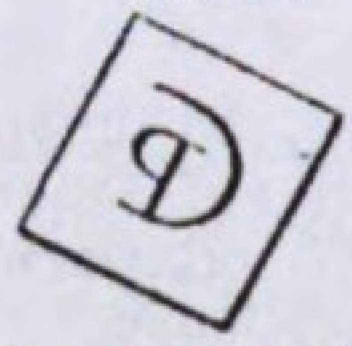
2962. Phil. Ferd. Baron von Gudenus, General in chur-mainzischen Diensten, unternahm eine Reise nach
P. F. v. G. 1741. der Türkei, und zeichnete eine Ansicht von
P. F. v. G. 1744. Constantinopel, welche bei Le Bas in Paris auf drei Blättern gestochen wurde. Dann radirte er auch einige kleine Landschaften mit Figuren und Cameelen, auf welchen die Buchstaben *P. F. V. G. 1741* vorkommen. J. E. Ridinger nach seinen Zeichnungen vier Blätter mit Elephanten, Thienemann Nr. 537—540.

2963. Unbekannter Bildhauer und vielleicht auch Maler,



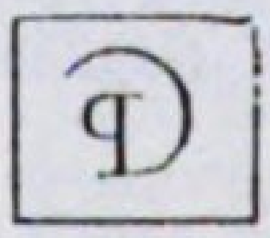
welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. In der Sammlung der Universität Erlangen ist eine Zeichnung, welche den Triumph der christlichen Kirche vorstellt. Sie bildet einen langen Zug von Figuren mit gezierten Wägen und Emblemen. Die Zeichnung ist auf rothfarbiges Papier gemacht, und in Tusch übergangen. Der Verfertiger gehört der oberrheinischen Schule an, und es war ihm die Richtung des Holbein nicht unbekannt. Wir bedauern es, den Namen des Zeichners nicht herausfinden zu können. Die Messer deuten auf einen Bildschnitzer. Sie kommen auch auf Holzschnitten des Bildhauers Peter Flötner vor, auf diesen Meister beziehen sich aber die Buchstaben *P. F.* nicht. Die sehr gut erhaltene Zeichnung ist 7 Z. 3 L. hoch, und 44 Z. 8 L. breit.

2964. Georg Pencz, Historienmaler und Kupferstecher, ist unter



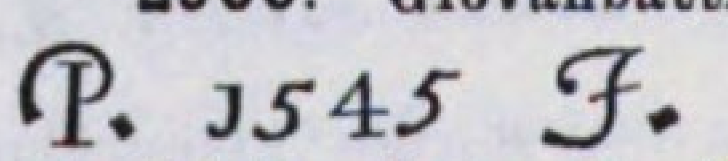
dem Monogramm *G. P.* III Nr. 234 eingeführt, und wir haben es daher hier mit einem abweichenden Monogramm zu thun. Es steht auf dem Kupferstiche mit der Entführung der Amymone durch den Triton, *B.* Nr. 93. Rechts vorn ist das Täfelchen mit dem verkehrten Monogramme *G. P.*, der zweite Buchstabe fast wie *C* gezeichnet. H. 2 Z. 10 L. Br. 4 Z.

2965. Georg Pencz, Maler und Kupferstecher, ist III Nr. 234



eingeführt, und unter Beziehung auf jenen Artikel, bemerken wir nur, dass dieses aus *P. G.* bestehende Zeichen nur auf einem Kupferstich vorkommt. Das Blatt (B. Nr. 93) stellt die Entführung der Amymone durch den Triton vor. Er schwimmt mit derselben durch das Wasser nach rechts, und hält einen Schild am rechten Arm. Links im Grunde kommt der Vater der Amymone herbei und drei Schwestern eilen aus dem Wasser dem Ufer zu. Rechts vorn ist das Zeichen. H. 2 Z. 10 L. Br. 4 Z. Die anonyme Copie ist ohne Monogramm.

2966.* Giovanbattista Palatino gehört zu den berühmtesten



Schreibkünstlern Italiens, dessen Werk neben jenem des Ugo da Carpi den Schreibern des 16. Jahrhunderts die Vorbilder zu mannigfachen Schriften lieferte. Es hat den Titel:

Libro di M. Giovanbattista Palatino cittadino Romano, Nel qual s'insegna à Scrivere ogni sorte lettera, Antica, et Moderna, di qualunque natione, con le sue regole, et missure, et essempi: et con vn breve, et vtil discorso de la cifre; Riueduto nuouamente et corretto dal Autore, Con le givnta di quindici tavole bellissime. Unter diesem Titel steht das in Holz geschnittene und malerisch behandelte Brustbild des Palatino, nach links gerichtet. Oval, H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z. 6 L. Darunter liest man: *Con gratie et privilegi.* Das zweite Blatt *A*jj enthält *retro* das vom 16. August 1540 datirte päbstliche Privilegium auf zehn Jahre, dann ein zweites für den gleichen Zeitraum von dem Senate in Venedig ertheilt. Auf der Rückseite steht ein Sonett zum Lobe Palatino's von Thomaso Spica de li Spinteri, *Romano.* Die Blätter *A*jjj und *A*jjjj enthalten die Widmung des Werkchens an Ridolfo Pio Cardinale di Carpi von 1545, in welchem Jahre die zweite und dritte Ausgabe dieses Schriftbuches

erschien, welche uns hier allein beschäftiget, gesetzt auch, dass die beiden Blätter mit obiger Signatur auch in den späteren Auflagen vorkommen.

Die erste Auflage des Buches ist höchst wahrscheinlich von 1540, in welchem Jahr das Privilegium ertheilt wurde. Ob die zweite von 1545 der ersten gleich ist, können wir nicht bestimmen, wahrscheinlich zählt sie aber bereits mehr Blätter, da in der dritten Ausgabe von 1547 Holzschnitte mit der Jahrzahl 1540 und 1545 vorkommen. Die dritte Auflage hat obigen Titel, und was die folgenden Blätter enthalten, ist bereits ebenfalls bemerkt. Auf Blatt *A* V — *B* Vjj findet der Schreibschüler Belehrungen, und alle Tafeln sind in Holz geschnitten. Auf Blatt *B* Vjjj beginnen die Schreibvorschriften, oder die Schriftmuster, und schliessen mit *C* Vjj. Die Signatur *C* Vjjj trägt ein Blatt mit Typendruck: *della cancellaresca formata.* Auf den Blättern *D* — *D* jjj, dann auf der Rückseite des Blattes *D* jjjj bis zu *E* jjjj *retro* sind die Schriftmuster fortgesetzt. Auf der Rückseite *E* jjjj fängt eine Abhandlung über Geheimschrift *(delle ciffre)* an. Sie ist mit Buchdruckerlettern gegeben, und endigt auf Bl. *F* jjj *retro*. Auf der Rückseite dieses Blattes und auf der Stirnseite von *F* jjjj finden sich Proben chiffrirter Buchstaben im Holzschnitte. Die Rückseite des Blattes *F* jjjj, und die erste Seite des folgenden hat Angaben, wie man zu verfahren habe, um die Buchstaben eines Namens in einander zu stellen, und wie ein Sonett durch Figuren gegeben werden könne. *(Ciffrè quadrate, et Sonetto figurato.)* Auf Blatt *F* V *verso* und auf Blatt *F* Vj *retro* sind durch ineinander gesteckte und geschlungene Buchstaben zwölf verschiedene Proben gegeben, denen auf Blatt *F* Vj *verso* bis Bl. *F* Vjjj *retro* das durch Figuren unter Anwendung möglichst weniger Buchstaben ausgedrückte Sonett folgt. Es ist das früheste Beispiel von Rebus; wenigstens kommt in dem Schriftbuche von 1535, welches unter dem Namen des Hugo da Carpi erschien, dieser Art Nichts vor. Sowohl die verschlungenen, Namen ausdrückenden Buchstaben, als das Sonett sind in Holz geschnitten. Auf der Rückseite des Blattes *F* Vjjj nehmen die in Holz geschnittenen fremden Alphabete ihren Anfang — (lateinisch, griechisch, hebräisch, chaldäisch, arabisch, ägyptisch, indisch, syrisch, illyrisch, cyrillisch), und endigen auf der Rückseite des Blattes *G* Vjj. Auf Blatt *G* Vjjj gibt Palatino die Inschrift des in Ara Coeli zu Rom errichteten Denkmals der Königin Katharina von Bosnien Ao. 1478. Die Kehrseite enthält eine Zusammenstellung von den nothwendigen Schreibmaterialien, welche auf Bl. *H* j — *H* Vjj besprochen werden. Auf der Stirnseite des Blattes *H* Vjj endigt das Buch mit der Adresse: *In Roma in Campo di Tibre, per Antonio Blado Asolano, il mese di genaro. M. D. XLVII.* Auf der Rückseite des Blattes ist ein Holzschnitt abgedruckt, in welchem ein Leuchter mit brennender Kerze vorgestellt ist, über deren Flamme ein Schmetterling schwebt. Im ovalen Rahmen liest man: ETSO BEN CH' IO DIETRO A QVEL CHE M' ARDE. H. 4 Z. 4—5 L. Br 3 Z. 7—8 L.

Nach der uns durch J. A. Börner zu Theil gewordenen Beschreibung dieses sehr seltenen Werkes von 1547 können die späteren, vielleicht vermehrten oder verstümmelten Auflagen untersucht werden. Papillon (*Traité* I. p. 199. und *Add.* 510) zeigt Ausgaben von 1540, 1545, 1547, 1548, 1550, 1553, 1556, 1561, 1566 und 1588 an. Breitkopf (Versuch, den Ursprung der Spielkarten zu erfahren, II. S. 36) macht ebenfalls auf dieses Buch aufmerksam, der von ihm ohne Jahrzahl angegebene Titel weicht aber von dem obigen ab. Er sagt nur, das Werk sei 1545 wieder gedruckt worden, und in vermehrter Aus-

gabe 1561 bei Valerio Dorico erschienen. Die Zahl der Blätter gibt er auf 63 an, und eben so viele hat auch die Ausgabe von 1547. Breitkopf spricht aber doch von einer Vermehrung mit den lateinischen Versalbuchstaben in Zügen, und somit könnte die Zahl der Blätter nicht gleich seyn. Breitkopfs Angabe stimmt auch in anderer Hinsicht nicht mit dem Inhalte des Schriftbuches von 1547. Er spricht von zehn unterschiedlichen Schriftfarben in eben so viel Städten, von zweierlei römischen Kanzleischriften, einer *Cancellaresca romana formata* und *bastarda*, und dann von verschiedenen ausländischen Alphabeten, so wie von dem deutschen. Börner bemerkte in der Ausgabe von 1547 nur Schriftarten von acht Städten, nämlich römische, mayländische, venetianische, florentinische, sienesische, genuesische, bergamaskische und neapolitanische Schriften. Die deutsche Schrift vermisste er. Unter den Alphabeten orientalischer Völker sind zufolge Breitkopf viele fingirt.

Der grösste Theil der schön in Holz geschnittenen Schriftmuster ist mit dem Namen Palatino's unterzeichnet: *Palatinus* oder *de Palatio scribebat apud Peregrinum.* Auch die Jahrzahlen *MCXXXX* und *MDXXXXV* sind beigefügt. Die gegebene Signatur kommt auf den beiden Seiten des Blattes mit dem Illyrischen Alphabete *G* Vjj vor. Dem Schreiber mangelte es an Raume, um den ganzen Namen auszudrücken.

In Jackson's (und *Chatto's Tratise on Wood Engraving*) sind p. 471—475 Abbildungen einer *lettera cifrata* und von vier Zeilen des *Sonetto figurato*. Chatto hatte eine Ausgabe von 1561 vor sich, und darnach bespricht er die *Ciffre quadraté* und die *Sonetti figurati*.

2967. **Peter Roddelstet,** genannt **Peter Gottlandt,** der Monogrammist bei Bartsch IX. p. 233, wurde erst in



neuester Zeit durch Ch. Schuchardt (Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste I. S. 86) urkundlich bekannt und daher fallen hinsichtlich der Deutung des Monogramms alle Zweifel weg. P. Gottlandt war Schüler des älteren Lukas Cranach, und in Weimar thätig. Schuchardt fand ihn in Rechnungen von 1548 an Peter Maler, Peter der Maler, Meister Peter der Maler genannt, und in dessen Anstellungsdecret als Hofmaler des Churfürsten Johann Friedrich des älteren von Sachsen von 1553 heisst er Peter Gottlandt. In einem Briefe vom 8. Oktober 1549 nennt sich der Künstler Peter Roddelstet Maler aus Gottlandt, der Künstler wurde aber gewöhnlich Meister Peter und auch Gottlandt genannt. Er lebte noch 1572.

Bartsch IX. p. 233 beschreibt sechs Kupferstiche mit dem Monogramm, und bemerkt, dass man sie nicht mit jenen des Philipp Galle verwechseln dürfe. Einige nannten den Monogrammisten Philipp Gondele, dieser Meister heisst aber Gourdelle, und behauptet den folgenden Artikel.

1) [B. 6] Johann Friedrich I. Churfürst von Sachsen, Gürtelbild im Pelzkleid mit dem Barett in der linken Hand. Links öffnet sich Landschaft, in welcher Daniel unter den Löwen sich zeigt. Unten steht: *Daniel in lacu leonum. Dan. VI. Exul apud Medos Daniel virtute fideque creverat —. M. D. LI.* Auf einem Steine in den Ruinen der Landschaft das Monogramm. H. 6 Z. 9 L. Br. 9 Z.

Dieses Blatt beschreibt Schuchardt Nr. 5. Bartsch sagt, das Monogramm befindet sich an einem viereckigen Thürmchen oben nach links.

2) [B. 4] Johann Friedrich der Mittlere, Herzog zu Sachsen, Gürtelbild in reichem Costüme, mit dem Barett in der rechten Hand.

Links ist Aussicht auf das Schloss Friedenstein zu Gotha, worüber Gott Vater in Wolken schwebt. Auf einem flatternden Bande der Wahlspruch. *IN GOTTES M. HF. D. M. H. Z. S.* Unten halten zwei Löwen eine Bandrolle mit der Inschrift in zwei Zeilen:

Der hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johans Friderich der Miller war wie das contrefeit Bilt gestalt da er drei und zwentzig jar war alt — — 1552. Rechts unten das Zeichen. H. 7 Z. 7 L. Br. 5 Z. 11 L.

Schuchardt Nr. 6.

3) [B. 5] Derselbe Fürst, Gürtelbild mit kleinem Hut und Feder darauf. Unten: ***Rectorum generi benedicam — 1552.*** Das Zeichen rechts unten. H. 7 Z. 9 L. B. 5 Z. 9 L.

4) [B. 3] Johann Wilhelm Herzog zu Sachsen, Gürtelbild mit kleinem Hut vor dem Vorhange. Im Grunde ist Landschaft mit festem Schloss, und auf der Mauer links sitzt ein Genius mit dem sächsischen Wappenschilde. Unten auf der Tafel: ***Dux facie hac septem lustris et quatuor annis Saxoniae exactis Jus Guilelmus erat —.*** Rechts darüber das Zeichen, oben die Jahrzahl 1569. H. 7 Z. 4 L. Br. 5 Z. 7 L.

Schuchardt Nr. 8.

Nach Bartsch wären die Abdrücke mit der lateinischen Inschrift und der Jahrzahl 1569 zweiter Art. Diese Jahrzahl soll aus 1554 hergestellt worden seyn. Die Abdrücke von 1554 haben nach Bartsch deutsche Inschrift: *Der Christum hat F. gantzen Reich —.*

Schuchardt konnte kein Exemplar auffinden.

5) Johann Friedrich der Jüngere, Herzog zu Sachsen, Gürtelbild nach rechts mit kleiner runder Mütze und Feder darauf, in der Rechten eine Blume haltend. Links oben auf einem von Säulen getragenen Gesims ein Genius mit dem sächsischen Wappenschild, unten auf der Tafel: ***Von Gottes Gnaden Johans Friederich der Junger —*** Links auf der Brüstung die Jahrzahl 1562 mit dem Zeichen. H. 6 Z. 9 L. Br. 5 Z.

Schuchardt Nr. 9.

6) Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm, und Johann Friedrich der Jüngere, Herzöge zu Sachsen, drei Gürtelbilder neben einander, jeder mit Federmütze, der jüngste in der Mitte unter einem Bogen. Im Grunde ist das sächsische Wappen als Säule und ein bekleideter Genius begiesst die um die Säule sich windende Raute. Links auf der Brüstung das Zeichen. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 5 L.

Schuchardt Nr. 10, Brulliot I. Nr. 2233.

7) Nikolaus von Amsdorff, Bischof von Naumburg, Brustbild mit Pelzkappe und pelzverbrämtem Kleid vor einer Nische. Das Zeichen über der Schulter links und in drei Zeilen in Versalien: ***Com. ter qvinq. suae. numeraret. lvstra. seneclae. Amsdorffvs. talis. vvltv habitvque. fvit. Anno Christi 1558.*** H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z.

Gottlandt hatte den Bischof auch gemalt, wie Schuchardt Nr. 11 erwähnt.

8) [B. 1] Der Prophet Jonas klagt dem Herrn, dass der Kürbis, dessen Blätter ihm Schatten gaben, verdorrt sei. Er sitzt rechts unter dem Laubdach, und Gott erscheint oben in Wolken. Links in der Ferne sieht man Niniveh, und darüber steht: ***Der Herr sprach zu Jona — — solcher grossen Stadt.*** Dann das Zeichen und 1552. H. 5 Z. 3 L. Br. 3 Z. 1 L.

Schuchardt Nr. 1.

9) [B. 2] Der alte und neue Bund, oder Sündenfall und Erlösung, nach L. Cranach's Gemälde in der Gallerie zu Gotha mit einigen Abweichungen. In der Mitte steht Moses mit einem Schwert umgürtet, und hinter ihm zwei Propheten. Links wird Adam von Tod und Teufel in die Hölle gejagt, rechts weist Johannes den Adam auf den Gekreuzigten hin, und Christus erscheint als Sieger über Tod und Teufel. Rechts vorn am Stein das Zeichen, links die Jahrzahl 1552. H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L.

Schuchardt Nr. 2.

10) Der Christusknabe zu Pferd im Kampfe gegen den Drachen. Der göttliche Knabe sprengt von links her gegen den Drachen an, und stösst ihm den Schaft der Siegesfahne in den Leib. Das Ungeheuer hat drei Köpfe: einen Kopf mit der Tiara, einen Türkenkopf und einen Kindskopf mit Flügeln. Aus dem aufgeschlitzten Leibe dringen Schlangen. Links hinter dem Drachen hat die eingestürzte Kirche die Inschrift: *Collapsa ecclesia Papae.* Unter einem Gewölbebogen der Kirche ist eine Urkunde mit Siegeln und der Aufschrift: *ABLAS BRIF.* Daneben bemerkt man einen Mönch mit Thierkopf, und hinter ihm einen Cardinal. Im Mittelgrunde ist die Stadt Wittenberg und die knieende Jungfrau mit dem Lamm in Beziehung auf den hl. Georg, welcher hier Christus als Besieger seiner Kirche vertritt. Oben nach rechts erscheint Gott Vater mit dem hl. Geist und dabei ist eine achtzeilige Schrift: *Bestia. Saeva. Triceps. Nomen. Ab. Interimendo Traxerat — — 1552.* Das Zeichen ist nach unten am Steine. H. 5 Z. 5 L. Br. 7 Z. 3 L.

Dieses trefflich behandelte Spottblatt beschreibt Schuchardt Nr. 3. In der Eisenhart'schen Auktion galt es 12 fl. 30 kr.

11) Die Madonna in einer Landschaft. Sie sitzt auf der Bank, und hält den vor ihr stehenden Jesusknaben an einem Tuche um den Leib. Letzterer tritt auf die vor ihm sich windende Schlange, und zerstört ihr mit dem Kreuzesstabe den Kopf. Links steht ein anbetender Knabe mit dem sächsischen und pfälzischen Wappenschild. Im Mittelgrunde ist die Taufe Christi, rechts Adam und Eva unter dem Baume. Links oben in der Ecke: *Also sagt Got Gen. 3 im Paradis von solchem Ampt — entledigt werden 1555.* Ohne Zeichen. H. 3 Z. Br. 5 Z. 10 L.

Schuchardt Nr. 4. Er gibt die Jahrzahl 1555 und 1566 an.

12) Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten, verkleinerte gegenseitige Copie nach L. Cranach, B. Nr. 3. H. 4 Z. 3 L., Br. 3 Z. 2 L.

Schuchardt schreibt dieses Blatt in seinem Werke über L. Cranach dem P. Gottlandt zu.

13) St. Christoph mit einem Baumstamm in beiden Händen durch den Fluss schreitend. Auf seinen Schultern sitzt das Jesuskind mit der Weltkugel in der linken Hand. Im Grunde links ist der Eremit. Ohne Zeichen. H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 1 L.

Dieses Blatt beschreibt Passavant Nr. 9.

Holzschnitte.

14) Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der Jüngere, Herzöge zu Sachsen, drei halbe Figuren neben einander, mit kleinen runden Mützen und einer Feder darauf und in reicher Kleidung mit Pelzüberwurf. Sie stehen vor einem Vorhang hinter der Brüstung, an welcher die drei sächsischen Wappenschilde angebracht sind. Den Grund bildet das Innere einer Kirche. Oben nach rechts steht das Zeichen am Querbalken. H. 9 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Dieser interessante Holzschnitt findet sich nach dem Titel des dritten Bandes der Bücher und Schriften des Dr. M. Luther Jena 1566 und 1573. er muss aber schon früher vorkommen, wohl in Dr. Luther's Hauspostille bei Hans Lufft zu Wittenburg 1562.

15) Dieselben Herzöge in einer Tribune mit den Wappenschilden am Vorhange. Vorn knieen Dr. Martin Luther und Friedrich Herzog von Sachsen vor dem Crucifixe. Titelblatt zu ***Tomus secundus omnium operum reverendissimi patris — Dr. Martini Luther 1557***. Oben rechts auf einem Balken das Monogramm. H. 9 Z. 5 L. Br. 5 Z. 5 L.

16) ***Warhaftige Contrafey des Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Johans Friderichen des Mitleren Hertzogen zu Sachsen — M. D. XLIX.*** Stehende Figur, fast nur Umriss, mit dem Zeichen. H. 8 Z. 10 L.

17) ***Warhaftige Contrafey des — — Johans Wilhelm Hertzogen zu Sachsen — M. D. XLIX.*** Stehende Figur, mit dem Zeichen. H. 8 Z. 10 L.

Auf diesem Blatte steht: ***Wolfgang Stthürmer. Formschneyder zu Leipzig.*** Dieser W. Stürmer hat auch Nr. 16 und 18 in Holz geschnitten.

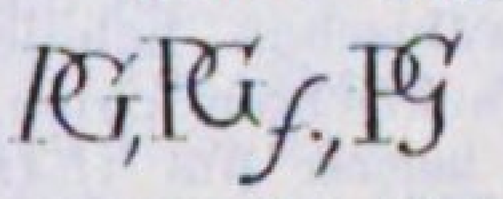
18) ***Warhaftige Contrafey des Johans Friderich des Jüngsten Hertzogen zu Sachsen — M. D. XLIX.*** Stehende Figur, mit dem Zeichen. H. 8 Z. 10 L.

Alle drei Blätter von Schuchardt Nr. 13—15 erwähnt.

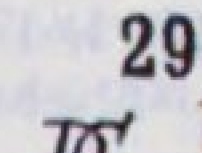
19) Portrait eines Fürsten. Gürtelbild in Pelzmantel bei einer verzierten Brüstung des Fensters. Unten links das Zeichen. H. 6 Z. 3 L. Br. 5 Z. 1 L.

Von R. Weigel. K.-K. Nr. 23,447. erwähnt.

2968. Philipp Galle, Kupferstecher und Verleger, **geb.** zu Haarlem 1537, gest. zu Antwerpen 1612, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, neben brillant gestochenen auch viele mittelmässige Arbeiten. Wir nennen eine Folge von sechs oder mehr Blättern, welche das Leben des Menschen, dessen Leidenschaften u. s. w., in allegorischer Weise darstellen. Auf diesen Kupferstichen kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1563 vor. kl. qu. fol. Auch auf historischen Blättern nach verschiedenen Meistern findet man ein Monogramm, noch öfter aber fügte der Künstler den Namen bei.



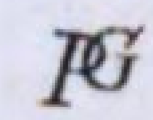
2969. Pierre Gourdelle, Kupferstecher und Verleger, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Paris thätig. Er stach von 1588 an Bildnisse in der Weise des L. Gaultier, auf welchen das Monogramm gewöhnlich mit dem Namen verbunden ist. Er hatte auch Bildnisse von Jacques Granthomme in Verlag. Auf jenem des Duc Daniou steht das Monogramm mit dem Namen und der Abbreviatur ***excu.*** Granthomme zeichnete ***I G H fe.*** Gourdelle war also auch Verleger.



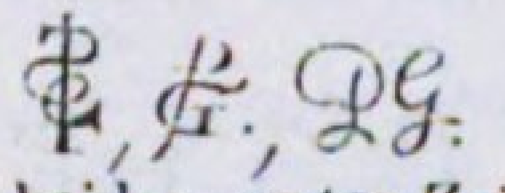
Gourdelle scheint auch eine Folge von historischen Blättern hinterlassen zu haben. Ein Blatt mit dem Monogramme stellt den Tod des Abel vor. Links unten ist das Monogramm, und in der Ecke rechts ***N. 2.*** H. 2 Z. 8 L. Br. 5 Z. 1 L.

Dann findet man auch mehrere Blätter mit Mustern für Goldschmiede, welche weiss auf schwarzem Grunde abstechen. Ein Blatt mit einer runden verzierten Schale hat den Namen: ***Pierre G. 1615.*** Dieser Meister könnte P. Gourdelle seyn.

2970. **Peter Jacobus Goetghebuer**, Architekt und Kupferstecher, geb. zu Gent den 26. Februar 1788, gehört zu den bedeutendsten Künstlern seines Faches. Sein Werk ist das Hôtel de la Poste in Gent, und in der Umgebung der Stadt baute er mehrere Lusthäuser. Als einer der Gründer der Akademie in Gent bekleidete er auch neun Jahre die Stelle eines Professors der Baukunst. Goetghebuer war auch der Erste, welcher den Schlachtplan von Waterloo aufnahm, und im Kupferstich verbreitete. In den Memoires sur la ville de Gand par C. L. Dierickx 1814—1816 sind radirte und gestochene Blätter von seiner Hand. Auch die innere Ansicht der St. Bavo-Kirche in Gent brachte er in Kupfer, sowie die Ansicht des Badhauses in Scheveningen. Sein Hauptwerk ist aber folgendes: ***Choix de monumens, edifices et maisons les plus remarquables du royaume des Pays-Bas. Gand 1817—1828***, fol. Der Text und die 72 Ansichten sind von ihm. In der zehnten Lieferung des Werkes: ***Eglises principales de l'Europe. Milan 1832***, sind die Abbildungen der Hauptkirchen in Gent und Antwerpen von Goetghebuer, gr. fol. Er war noch 1857 thätig. Auf radirten und gestochenen Blättern kommt das Monogramm vor.

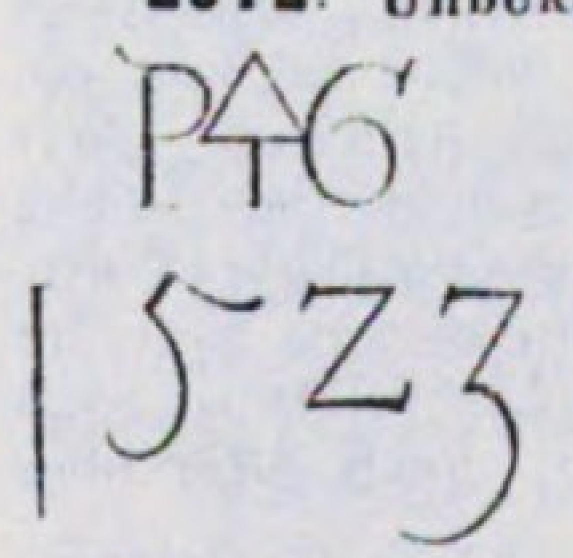


2971. **Peter Johann Nepomuk Geiger**, Zeichner und Maler, geb. zu Wien 1801, behauptet im dritten Bande unter *G P F* Nr. 275 eine Stelle, und wir haben auch die Werke dieses berühmten Meisters verzeichnet. Die beiden ersten Zeichen findet man auf lithographirten Blättern in Federzeichnungsmanier, und auf Holzschnitten in den erwähnten Werken. Von zwei eigenhändigen Radirungen mit dem zweiten und dritten Zeichen stellt die eine einen nach dem Himmel deutenden Landmann, die andere ein Weib mit Flechtwerk und einem Knaben vor. Höhe 2 Z. 1 L. Br. 3 Z. 5 L.



In illustrirten Werken kommen auch Blätter mit den Buchstaben ***P J n g*** vor, wie wir unten ersehen.

2972. **Unbekannter Maler**, welcher der schwäbischen Schule angehört, über welchen aber alle Nachrichten fehlen. Herr Doppelmair in Nördlingen besass um 1834 ein Gemälde mit der Geburt Christi. Brulliot fügte im Appendix I. Nr. 97 diese Notiz bei, bleibt aber bei der einfachen Anzeige. Wir kennen das Bildniss eines Mannes in einem mit Pelz ausgeschlagenen Rocke mit der Inschrift:



ANO DNI 1523.

und dem gegebenen Zeichen. Dieses schöne Bildniss besass 1847 Herr A. Deschler in Augsburg. Der gegenwärtige Besitzer ist uns unbekannt.

2973. **Unbekannter Bildschnitzer**, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In den vereinigten Sammlungen zu München ist ein in Holz geschnittenes Feldlager mit *P. G.* auf der Rückseite.

P. G. *1535.*

2974. ***Medailleure*** und ***Münzmeister***, welche auf Stempeln die Initialen des Namens beifügten. Ihrer erwähnt Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

P. G.

Peter Grüner, Münzmeister in Copenhagen von 1629—1649, und dann in Christiania 1643—1652.

Ein gleichnamiger Münzmeister war von 1675—1685 in Christiania thätig.

Peter Gianelli, Stempelschneider in Copenhagen 1786—1807.

Philipp Gengembre, Medailleur in Paris. Auf Medaillen des ersten Kaiserreichs stehen die Initialen.

2975. PGA. Fe. **Philipp Galle**, Zeichner und Kupferstecher von Haarlem (1537—1612), ist oben unter dem Monogramm *P G* Nr. 2968 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass man auch das gegebene Zeichen auf Blättern dieses Meisters findet.

2976. PGF, PGF **Philipp Galle**, Zeichner und Kupferstecher von Haarlem (1537—1612), bediente sich auf Blättern eines aus *P G* bestehenden Monogramms, welches wir Nr. 2968 gegeben haben. Auf anderen Kupferstichen ist demselben der Buchstabe *F* beigefügt, meist auf einzelnen Blättern der verschiedenen Folgen, welche Galle herausgab. Wir nennen zur Orientirung solche Werke:

Die Geschichte des Job, der Esther, der Judith und des Nabuchodonosor. 27 Blätter nach Martin van Heemskerk, qu. fol.

Das Buch der Könige, nach demselben. 12 Blätter, qu. fol.

Die Frauen des neuen Testaments. 6 Blätter nach Anton von Montfort, qu. fol.

Acta apostolorum. 35 Blätter nach M. van Heemskerk, qu. fol.

Typus divinae indulgentiae, nach Martin de Vos. 17 Blätter von verschiedenen Meistern, qu. fol.

Litis abusus. 8 Blätter, qu. fol.

Die Geschichte des Täufers Johannes, nach M. van Heemskerk. 6 Blätter, qu. fol.

D. Seraphici Francisci — admiranda historia. 20 Blätter, qu. fol.

Die Stufen des menschlichen Lebens. 9 Blätter nach Gerhard von Gröningen. In Vredeman de Vriese's *Theatrum vitae humanae. Antverpiae 1577*, qu. fol.

Semi Deorum marinorum amnicorumque sigillariae imagines perelegantes. Antverpiae 1586. Mit 17 Blättern, 4.

Nimpharum oceanitidum, ephydridum, potamidum — imagines. Antverpiae 1585. Mit 17 Blättern, 4.

Deorum Dearumque Capita. Ex vetustis numismatibus in gratiam Antiquitatis studiosorum effigiata et edita —. Antverpiae 1573, 1602, 1683. Mit 54 Blättern, 4.

XII. Caesarum Romanorum Imagines e numismatibus expressae. Ex museo F. Swertii Antverp. 1603. 12 Blätter, 8.

2977. P. G. N. **Paul Gottlieb Nürnberger** wurde 1709 an der Münze in Nürnberg angestellt, 1721 wirklicher Münzmeister, und starb 1743. Auf Geprägen kommen die Initialen des Namens vor.

2978. P.G.P. del. **Philipp Gottfried Pintz**, Zeichner und Kupferstecher von Nürnberg, arbeitete um 1766 in Wien. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Zeichnungen in der Weise Nilson's.

2979. **Pierre Louis Grévedon,** Maler und Lithograph, geb. zu Paris 1782, wurde unter den ersten französischen Lithographen genannt. Gegen 1824 fing er an, auf Stein zu zeichnen, wir kennen aber nur ein einziges Blatt mit dem gegebenen Zeichen. Es enthält eine allegorische Darstellung mit der Inschrift: *Qui trop embrasse mal etreint,* fol. Der Künstler ist mehr unter dem Namen Henry Grévedon bekannt.



2980. **Peter Georg Westenberg,** Landschaftsmaler, geb. zu Nymwegen 1791, war Schüler von J. Hulswit. und copirte unter Leitung desselben mehrere Werke älterer Meister. Im Jahre 1816 unternahm er eine Reise nach Deutschland, und aus jener Zeit stammen Rheinansichten. Der Künstler befasste sich aber nach seiner Rückkehr in Amsterdam auch mit dem Unterrichte, und der Stoff zu seinen Gemälden ist aus der Umgebung dieser Stadt gewählt. Im Jahre 1838 wurde er Direktor der Gallerie der neuen Kunstwerke im Pavillon zu Haarlem. In diesem Cabinet ist eine Winterlandschaft mit *P. G. W. 1816.* Auch zwei Gemälde mit Ansichten aus Amsterdam sind daselbst aufgestellt. Ausserdem findet man auch in Privatsammlungen Bilder von seiner Hand. Westenberg gehört zu den bedeutendsten Meistern der früheren Schule. Er ist auch Mitglied der k. Akademie in Amsterdam.

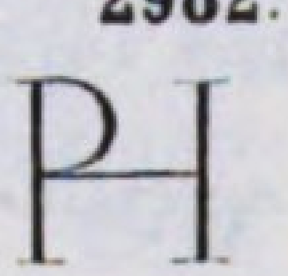


2981. **Peter Halten,** Steinmetz von Schorndorf in Württemberg. gab ein Werk über Perspektive heraus: *Peter Halten Perspectivische | Reifs Kunst. | Getruckht in Augspurg | durch Dauid Franckhen — . Im Jar Christi MDCXXV,* kl. fol. Auf dem gestochenen Titelblatte steht das zweite Zeichen, das erste auf den meisten der von Halten radirten Zeichnungsvorlagen. Er spricht in der Vorrede von einer von ihm selbst erfundenen Maschine, welche *„aus dem rechten geometrischen Grund gleich selber die Perspectiv reisse“.*

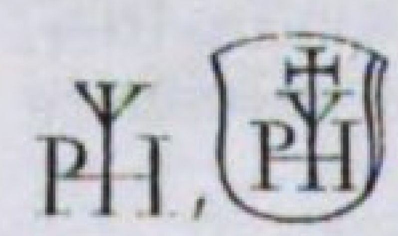


Brulliot III. Nr. 1042 spricht von einem Gemälde, welches die Sündfluth vorstellt, und worüber ihm der Inspektor Robert in Cassel Nachricht gab. Das Bild trägt den Namen *PHalten,* die Buchstaben *P H* verschlungen. Ob dieser Halten unser Steinmetz, oder ein anderer Künstler ist, wagen wir nicht zu bestimmen. Der Steinmetz scheint nicht Halten, sondern Halt zu heissen.

2982. **Pieter de Hooge** oder **Hooghe** ist unter den Initialen *P. D. H.* Nr. 2891 eingeführt, und wir verweisen zur Orientirung auf jenen Artikel. Man findet auch Gemälde mit dem Monogramme, wie bereits bemerkt ist. Im Ganzen sind seine Werke eben so selten als kostbar.



2983. **Paul Helwig,** Buchhändler in Wittenberg, war um 1590 bis 1610 thätig. Brulliot I. Nr. 2340 fand das erste Zeichen auf einem Holzschnitte mit dem Bildnisse des Churfürsten Christian II. von Sachsen in halber Figur, wie er in der Rechten das Schwert hält, und mit der anderen Hand das Wappen von Sachsen stützt. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 7 L. Dieses Bildniss findet man in dem Stammbuche des Balthasar Mentzius, auf welches wir unter dem Monogramm *B M N* aufmerksam gemacht haben. Der Verleger des Werkes ist Paul Helwig,



unter welchem Brulliot den Drucker vermuthet. Er nimmt Anstand, ihn unter die Formschneider zu zählen, was aber auch nicht nothwendig ist, da Helwig durch das Zeichen sein Eigenthumsrecht angedeutet haben wird. Das Schildchen mit dem Monogramme findet man unter der in Holz geschnittenen Verlagsvignette desselben, welche im ovalen Rahmen den hl. Paulus vorstellt, mit der Schrift: S. PAVLVS VAS ELECTIONIS. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 5 L.

Um 1598 bediente sich Helwig der Presse des Buchdruckers Georg Müller, welcher nach C. F. Gessner von 1591—1624 thätig war. In einem für Helwig gedruckten Werke von 1598 kommt die erwähnte Vignette auf dem Titel vor. Dann findet man noch eine zweite Vignette mit dem Sturz des Saulus in einem kleinen Cartouche mit der Umschrift: ***Durum Est Contra Stimulos Calcitrare.*** Unten in der Mitte der Einfassung ist ein kleineres Schildchen mit dem Monogramme. Wir finden diese Vignette in Friedrich Balduin's ***Psalmi Davidis quos poenitentiales vocant commentariis illustrati — —. Witebergae 1600***, 8.

2984. Unbekannter Formschneider, welcher um 1570 in Nürnberg lebte, aber mit geringem Erfolge arbeitete. Wir kennen folgende Blätter von seiner Hand:

PI

1) Allegorie auf die Thorheit der Welt, oder vielmehr die Tyrannei und Bedrückung, welcher das Volk ausgesetzt ist. Sie ist als Esel dargestellt, auf welchem ein geflügelter Mann mit dem Scepter reitet, während hinter ihm ein anderer dem armen gemeinen Esel die Haut aufschneidet. Umher sind einige andere allegorische Figuren, welche die Ueberschriften als Wucher, Gleissnerei, Vernunft, Gerechtigkeit und Wort Gottes bezeichnen. Am Sessel (Stocke) der Gerechtigkeit ist das obige Zeichen, und unten steht: ***Bey Georg Lang Formschneider.*** H. 6 Z. 1 L. Br. 14 Z. 6 L.

Diess ist eine mittelmässige Copie nach dem Blatte, welches Bartsch im Appendix zu Dürer's Werk Nr. 33 beschreibt, und von Heller Nr. 2061 für Original genommen wird. Wir haben auf letzteres im Artikel des Hans Guldenmund (*H. G.*) aufmerksam gemacht, da es die Adresse desselben trägt. Diesen Originalschnitt kannte Heller nicht. Er enthält ein Gedicht von Hans Sachs, welches in der mittelmässigen Copie fehlt. In späteren Abdrücken sieht man auch das Monogramm nicht mehr, sowie auch die Ueber- und Unterschriften weggenommen sind. Brulliot App. I. Nr. 288 bemerkt, dass Weyermann das Monogramm auf Paul Hopperlin deuten wollte. Letzterer arbeitete gegen 1616 in Ulm, von ihm ist aber nicht der Holzschnitt.

2) Ansicht einer Stadt mit Graben. Links und rechts oben sind Genien mit Wappenschilden, und in einer Lorbeerkrone steht: ***Sei getrev bis in den tod so will ich dir die kron des lebens geben. Apoc. A. 2. 1570.*** Rechts unten an einem Häuschen ist das Zeichen, und links im Cartouche sind die Namen und Nummern der Häuser. In zwei Blättern. H. 27 Z. 4 L. Br. 9 Z. 6 L.

Im dritten Hefte des Holzschnittwerkes von A. v. Derschau und R. Z. Becker ist ein neuer Abdruck.

2985. Paul Hanong gründete um 1750 in Hagenau bei Strassburg eine Porzellan-Manufaktur, zog aber 1752 dieselbe nach Frankenthal, wo ihn der Churfürst Carl Theodor begünstigte. Aus dieser Manufaktur gingen sehr schön verzierte Tafel-Service und Figürchen mit ausdrucksvollen Köpfen, theils nach Gemälden grosser

PH

Meister hervor. Das Frankenthaler Porzellan hat zum Zeichen den pfälzischen Löwen, und das Monogramm *T C* mit der Krone. Diese Arbeiten in harter Masse sind dem älteren P. Hanong zuzuschreiben. Seine Söhne Paul und Joseph Hanong lieferten Gefässe in Faïence, welche gewöhnlich mit Blumen in Roth, Rosa und Grün verziert sind. Gold ist selten angewendet. Das obige Zeichen bezieht sich auf Paul Hanong jun.

2986. Unbekannter Bildschnitzer, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. In der k. Kunstkammer zu Berlin ist ein $4\frac{1}{2}$ Z. hohes und $2\frac{7}{8}$ Z. breites Relief mit einem Eremiten, der einen langen knotigen Stab in der Hand trägt. Im Hintergrunde zeigt sich ein Kirchlein. Kugler findet das Ganze nicht übel gedacht, aber von oberflächlicher, nicht einmal verhältnissrichtiger Behandlung. Unterwärts befindet sich das erhaben gearbeitete Monogramm, welches eine neuere Aufschrift auf der Rückseite mit den Worten erklärt: *Pfeifhofen fecit.* Dieser Pfeifhofen ist ganz unbekannt, wenn je die Erklärung richtig ist.

PH

2987. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte das Blatt von A. Dürer, welches den hl. Georg darstellt, B. Nr. 53. Der Heilige steht in voller Rüstung mit der Fahne in der rechten Hand, und zu seinen Füssen liegt der Drache auf dem Rücken. Im Grunde sieht man das Meer mit einigen Inseln. Links unten ist das Zeichen in einem Täfelchen. H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 7 L.

PI
R IDE

2988. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Man findet vier allegorische Blätter mit diesem Zeichen, welches weder auf Peter Feddes von Harlingen, noch auf Peter de Hooghe gedeutet werden kann, da der Monogrammist einer ganz anderen Schule angehört. Die Blätter sind mit dem Schriftrand 7 Z. 9 L. hoch, und 8 Z. 10 L. breit.

G·PI, PH.

1) Die Pflanzung des Baumes der Kirche durch den Papst, unter Beihülfe eines Bischofs und eines Mönches. Links steht eine Frau mit dem Spaten, und rechts begiesst eine andere den Baum mit Münzen aus dem Sacke. Unten rechts und links sind je zwei lateinische, tiefer je vier holländische Verse, wie auf allen Blättern. Links unten das zweite Zeichen. ***Plantat Simplicitas, Lucrum rigat, ut fovet illam | Ambitione gravi vana Superstitio — —.***

2) Der Baum ist gross und trägt Früchte: Glocke, Rosenkranz, Weihkessel, Cardinalshut, Rauchfass, Mönchskutte &c. Rechts empfängt der Papst eine Krone, und links ertheilt der Bischof einem Manne für Geld das Abendmahl. Unten links gegen die Mitte das Zeichen. ***Cernis ut haec arbor foedos perdita fructus | Queis meritum Christo, sceptraque Papa demit — —.***

3) Derselbe Baum mit etwas veränderten Früchten wird von zwei Reformatoren umgehauen, der Papst und der Mönch stützen ihn aber mit langen Ofengabeln. Links unten gegen die Mitte das Zeichen. ***Missa hic mussat iners, manca est, cudet icta securi | Sacra Papae Arbos aurea fructifera — —.***

4) Der Kampf des Papstes, des Bischofs und des Mönches gegen die rechts andringenden Reformatoren. Der Baum neigt sich halb gebrochen nach links in den Plattenrand. Links unten das Zeichen. ***Arbor Caesa jacet furibundus Papa ministros | In pulit, ut virtus, quod tulit illa, vomant — —.***

2989. Peter Feddes, Maler und Radirer von Haarlem, genannt „Peter van Harlingen“ und „Petrus Harlingensis“, ist durch Bildnisse bekannt, soll aber auch auf Glas gemalt haben.

PH, PH

Das erste Zeichen finden wir auf einem von P. van Harlingen radirten Titelblatte mit allegorischen Figuren zu folgendem Werke: *Tghesicht des 'grooten Zeevaerts — door Jan Hendrik Jaricks van der Ley. Gedruckt tot Franecker by Jan Lamrinck — — 1619*, 4. Das zweite Monogramm kommt auf mehreren radirten Blättern vor, es besteht aber aus *PHA* oder *PfH*, und wir kommen unter *PHA* darauf zurück.

2990. Unbekannter Kupferstecher, dessen Zeichen Heinecke erwähnt. Letzterer fand es auf dem Bildnisse des Desiderius Erasmus von Rotterdam, und zwar in der von Peter van der Aa herausgegebenen Bildniss-Sammlung. An Peter von Harlingen ist nicht wohl zu denken, das Bildniss könnte aber von Peter Holsteyn jun. gestochen seyn.

PH ƒ

2991. Peter Feddes van Harlingen scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Rumohr und Thiele erwähnen in der Geschichte der k. Kupferstich-Sammlung in Copenhagen S. 31 das Bildniss des Johannes Bogermannus Praeses Synodi nationalis, Brustbild nach links. Das Monogramm ist aufgestochen, das Wort *fecit* sehr schwach geätzt. Die genannten Schriftsteller erkennen ein nicht geistloses Blatt von schöner Massenvertheilung. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 9 L.

PH^s pinxcit fecit

Dieses Bildniss ist sehr selten.

2992. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Im „Himmelswagen“ von Hans v. Leonrod sind mehrere kleine allegorische und biblische Holzschnitte, welche aber grösstentheils ohne Zeichen sind. Auf dem Blatte mit der Erschaffung der Eva ist obiges Monogramm beigefügt, welches sich vielleicht auf Peter Hille bezieht.

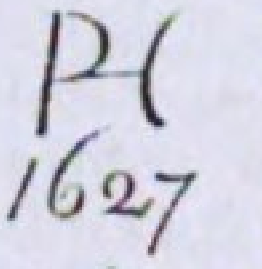
PH

2993. Henry Louis Aimé Pottin, Zeichner und Maler in Paris, ist schon unter dem Monogramm *HP* III. Nr. 1348 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf Holzschnitten in: *La grande ville nouveau tableau de Paris* —, in *Les Convents par L. Luriene et A. Brot. Paris 1846* &c. Die Zeichnungen zu den Vignetten in dem letzteren Werke fertigte Charles Rambert.

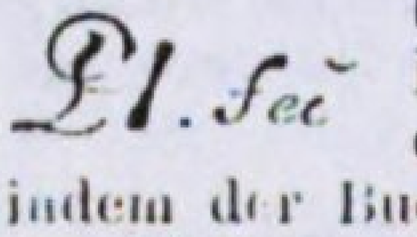
PH

2994. Pehr Hörberg, Historienmaler und Radirer, ein schwedischer Bauer, welcher sich selbst zum Künstler bildete, und als solcher Ruhm genoss (1746—1816), hinterliess eine bedeutende Anzahl von radirten Blättern, welche theils in Aquatinta, Bister und mit der Roulette übergangen sind. Auch mehrere Holzschnitte hinterliess er, einige haben aber eher das Ansehen, als wären sie in weiches Metall geschnitten. Sie sind theils in Helldunkel, und auf farbiges Papier gedruckt. Professor Schildener gab 1819 die Biographie dieses merkwürdigen Künstlers heraus, und besass auch die vollständigste Sammlung der Blätter desselben. Im Verzeichnisse der Kunstsammlung des Carl Schildener von R. Weigel, Leipzig 1845, Nr. 703 ff., sind 63 Blätter beschrieben. In Deutschland kommen sie sehr selten vor, und somit werden die obigen Monogramme nicht durchhin genügen.

PH, PH



2995. Pieter Holsteyn, Zeichner und Glasmaler von Haarlem, der ältere dieses Namens, ist von dem Kupferstecher Pieter Holsteyn zu unterscheiden. man nimmt aber gewöhnlich nur einen P. Holsteyn an. und lässt ihn 1582 geboren werden. Diess mag das Geburtsjahr des Holsteyn sen. seyn, der Kupferstecher arbeitete noch 1666, und ist vielleicht der Sohn unsers Meisters. Letzterer malte auf Glas, und zeichnete Vögel in Wasserfarben. Nach Brulliot I. Nr. 2460 kommt das Monogramm auf feinen Gouachemalereien mit Vögeln vor. Der Baron van Lynden van Lunenburg in Utrecht besitzt zwei Foliobände mit Vögeln auf Pergament mit dem geschriebenen Titel: *Aves aquatiles ad vivum eleganter depictae a Petro Holsteyn celeberrimo Pictore.*



2996. Johann Philipp Lemke, Maler und Radirer von Nürnberg, behauptet im dritten Bande unter dem Monogramm *H P L* III. Nr. 1376 eine ausführliche Stelle, wir konnten aber der Ordnung wegen dieses Monogramm nicht beifügen, indem der Buchstabe *P* voraus steht. In der gegebenen Form kommt das Monogramm auf etlichen Zeichnungen vor. Eine solche, in Tusch ausgeführt, besass Börner in Nürnberg.

Unter dem Monogramme *H P L* haben wir die radirten Blätter dieses Meisters verzeichnet. Wir verweisen aber im Allgemeinen auf jenen Artikel.

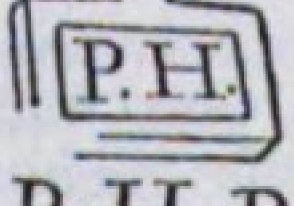


2997. Philipp Hermann, Glasmaler von Münster, ist unter dem Buchstaben *H* III. Nr. 556 eingeführt, und wir haben auch bemerkt, dass auf Malereien die Buchstaben *P. H.* vorkommen. Facsimiliren können wir die Initialen nicht.

P. H.

2998. Philipp Ferdinand von Hamilton, Thiermaler, geb. zu Brüssel 1664, lebte als Hofmaler des Kaisers Carl VII. mehrere Jahre in Wien, und starb daselbst 1750. Seine Thierstücke erwarben ihm grossen Beifall. Wir sahen eine Landschaft mit einem Hühnerhunde, auf dessen rothem Halsband die Buchstaben *P. H.* stehen.

Auch Philipp Hackert zeichnete *P. H.* In der Sammlung der Gräfin Dohna-Dönhoffstadt in Berlin ist eine Landschaft, in welcher eine braun und weiss gefleckte Kuh weidet. Im Grunde ist eine Waldgegend, und ein Schneegebirge ragt empor. Auf diesem Gemälde stehen die Buchstaben *P. H.*, welche auf Ph. Hackert gedeutet werden.



P·H;P H

2999. Peter Huys, auch **Huis, Hys** und **Hus** genannt. Maler und Kupferstecher, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Man nimmt ihn nur als Kupferstecher, er war aber auch Maler. Wir wissen von einem Genrebilde in der Weise des Jan Matsys mit dem Namen: *Pieter Huijs 1571.* Im Museum zu Madrid ist ein Gemälde in der Weise des Jeronymus Bosch. Es stellt die Verdammten vor, welche von Teufeln in die Hölle geführt werden. Der Meister fügte den Namen und die Jahrzahl 1570 bei. Bartsch IX. pag. 86 beschreibt zwei Blätter: die Verkündigung Mariä mit *P. H.* und der Adresse von Hans Liefrinck, und Christus am Kreuze mit dem Namen: PETRVS HUIIS FECIT. HANS LIEFRINCK EX. Heller zählt den P. Huys auch zu den Formschneidern, wir sehen aber keinen Grund ein. Wir geben hier Supplemente zu den bestehenden Supplementen.

1) [B. 1] Die Verkündigung Mariä. Die hl. Jungfrau sitzt mit dem Buche auf dem Schoosse, und rechts bringt der Engel die Botschaft.

Den Grund bildet ein Zimmer, in welchem oben der hl. Geist schwebt. Rechts unten *P. H.*, links die Adresse. H. 7 Z. 6 L. Br. 6 Z. 4 L.

Man findet Abdrücke, wo unten eine zweite Platte beigedruckt ist, mit der Schrift auf einer Tafel: ***Angelus Gabriel a Deo missus ad Mariam ait Aue gratia plena Dominus tecum* —. *Luc. I.*** Die Tafel ist 1 Z. 4 L. hoch.

2) Christus am Kreuze, links Maria mit der linken Hand auf der Brust, rechts Johannes mit verbundenen Händen. Oben bemerkt man Sonne und Mond, und im landschaftlichen Grunde ist die Stadt mit dem Tempel. Unten neben den Füssen der Maria ist das Täfelchen mit *P H* ohne Punkte, und tiefer ein Oval mit zwei Versen: ***Huc amor et pietas* — —, *A H exc.*** H. 8 Z. 9 L. Br. 5 Z. 8 L.

Das Oval mit der Schrift ist durch eine besondere Platte aufgedruckt, und es kann auch fehlen. Brulliot kennt ein Exemplar mit demselben.

3) Christus am Kreuze. Links steht Maria, und deutet mit der rechten Hand nach dem Todtenkopf auf dem Boden, während sie im obigen Blatte damit den Mantel erfasst. Rechts steht Johannes mit verschlungenen Händen. Unten ist das obige Täfelchen. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

Passavant III. p. 108 glaubt, es handle sich um das obige Blatt, nur dass jenes vollständiger sei. Das Oval mit den Versen ist nicht aufgedruckt. Das Kreuzbild bei Bartsch Nr. 2 ist verschieden und grösser.

4) Die Blätter in ***B. Ariae Montani Humanae Salutis monumenta. Antverpiae, Ch. Plantin 1571*** (1572). In diesem auch von Bartsch erwähnten Werke sind 69 Blätter nach Peter van der Borcht. Bartsch sagt, es seien 10 Blätter von P. Huys gestochen, diess ist aber nicht der Fall. Die Erweckung des Lazarus, und die Gefangennehmung sind von H. Wierx. Die Bilder sind von einem verzierten Rahmen umgeben. H. 6 Z. 3—4 L. Br. 3 Z. 9—11 L. Das Titelblatt ist 6 Z. 3 L. hoch, und 4 Z. 2 L. breit.

1. Das verzierte Titelblatt, mit *P H*, wie die andern Blätter.
2. Jakobs Traum von der Himmelsleiter.
3. Der Zug der Israeliten durch den Jordan.
4. Die Geburt Christi (nicht Anbetung der Könige).
5. Die Geisslung Christi.
6. Christus dem Volke vorgestellt.
7. Pilatus wäscht die Hände.
8. Die Verklärung Christi auf dem Tabor.

3000. Unbekannter Radirer, welcher um 1584 in Antwerpen gelebt zu haben scheint. Man könnte an Peter Huys denken, von diesem Meister ist aber keine Rede. Das Blatt mit den Buchstaben *P H* stellt den Damm von Antwerpen vor. Eine lange Brücke führt in die Stadt, und Schiffe feuern nach der Schanze, während die Bemannung eines in Brand gerathenen grösseren Schiffes in die Luft fliegt. Unten sind Verse in drei Columnen: ***Als nach vil mvhe vnd anlag gros Der von Parma de Schelt beschlos* — —.** H. 7 Z. 5 L. Br. 9 Z. 5 L.

PH

3001. Peter Helffrich, Dilettant, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Die Initialen *P H* mit dem Beisatze: *fec.* | *aqua* | *forte* | stehen auf einem mittelmässigen radirten Blatte, welches einen Mann mit rundem

P H, P. H.

Hute vorstellt, wie er Büchse und Gabel zum Auflegen trägt. An seinem Pulverhorne steht:

IACOB DAMĀ V̄ PIPSEN, *aus dem Land Lüneburg, sein spañ ist 16 zoll u. er ist 96 zoll Lang kañ in die Höhe reichen 126 zoll, s. Alters 22½ Jar —, kam in Nürnbē A. 1613.*
H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.

Es gibt zweierlei Abdrücke, indem Damañ den Degen an der rechten und an der linken Seite trägt. Man scheint Gegendrücke gemacht zu haben.

3002. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Ein radirtes Blatt mit diesen Buchstaben stellt den Gott der Zeit dar, wie er über dem Bemühen, das Monument, auf welches ein Engel das Wort *Vertu* eingräbt, zu stürmen, seine Sense abbricht. Unten ist die Dedication des J. M. Brunings an Mr. Armbruster. Dieses Blatt findet man im zweiten Bande von *L'Histoire de la vertueuse Pamela* von Grandisson. Frankfurt und Leipzig 1771, 8.

P. H

3003. Philipp Heinel, Genremaler und Radirer, geb. zu Bayreuth 1800, besuchte die Akademie in München, um sich für das Fach der Historienmalerei auszubilden, musste aber zum Erwerb Bildnisse malen. Später gründete er seinen Ruf mit Bildern aus dem Leben des bayerischen Gebirgsvolkes, und zuletzt malte er auch Landschaften mit Staffage. Seine Gemälde sind sehr vollendet, und bei richtiger Zeichnung von trefflicher Färbung. Auf mehreren kommen die Initialen des Namens mit wechselnder Jahrzahl vor. Den 29. Juli 1843 starb der Künstler.

P. H., PHL. *1828.* PHe, P. H[e] p.

Heinel hat auch mehrere Blätter radirt und lithographirt. Dr. Andresen hat sie in seinen deutschen Maler-Radirern des 19. Jahrhunderts beschrieben. Das Blatt mit dem dritten Zeichen stellt einen an der Thüre eines Gewölbes sitzenden Dudelsackpfeifer vor. Links oben am Pfeiler des Bogens bemerkt man das Zeichen mit dem Beisatze: *am Volksfeste 1835 zu Nürnberg.* H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 1 L. Das Gemälde wurde 1836 vom Nürnberger Kunstverein angekauft.

1) Der Marktbauer. Kniestück. H. 7 Z. 4 L. Br. 6 Z. 4 L.

2) Die Sennerin zwischen zwei Böcken. H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 11 L.

3) Zwei bei dem Hause sitzende oberbayerische Landmädchen. 1840. H. 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 1 L.

4—6) Die Burgruinen Neudeck und Rabeneck in der fränkischen Schweiz. H. 8 Z. 3 L. Br. 11 Z. 11 L.

7) 12 Ansichten der vorzüglichsten Landschaftspartien aus Franken. 1839. Original-Lithographien. Die Radirungen Nr. 4—6 bilden einen Bestandtheil dieser Folge, qu. fol.

8) Der Hirtenbursche. Lithographie. H. 11 Z. 2 L. Br. 9 Z. 8 L.

9) Die Linde zu Donndorf bei Bayreuth. H. 13 Z. 9 L. Br. 12 Z.

3004. Unbekannter Formschneider, vielleicht Peter Hille, der sich gewöhnlich eines aus *P H F* bestehenden Monogramms bediente. Peter Hille arbeitete in Frankfurt a. d. Oder. Wir kennen durch Herrn Wiechmann-Kadow ein Blättchen mit *P H.* Es stellt in Medaillon den David vor, wie er knieend zu dem aus Wolken blickenden Gott Vater betet. Diese Vignette befindet sich auf dem Titel

P H

der Pommerschen Agende, welche 1591 bei Andreas Kellner in Stettin gedruckt wurde, 4. Das Blättchen muss schon in einem früheren Drucke vorkommen, denn 1591 lebte P. Hille nicht mehr.

Im Kräuterbuche des Peter Andreas Matthioli ist ein Blatt mit *P H 1581*, welches die Zibetkatze vorstellt. Dieses Blatt kann von P. Hille nicht herrühren.

3005. P. Huault, Formschneider, war um 1760–1780 in Paris thätig. In Druckwerken findet man Vignetten mit *P H.*

P H

In Antwerpen lebte um 1612 ebenfalls ein *P H* zeichnender Formschneider. Er schnitt Vignetten für Buchdrucker.

3006. Unbekannter Medailleur oder Former. Man findet Medaillen mit dem Brustbilde des Reformators Philipp Melanchthon vor 1543, welche nach Bolzenthal (Skizzen zur Kunstgeschichte S. 137) dem Hieronymus Magdeburger zugeschrieben werden. Wir kennen eine solche in Bronze mit dem Brustbilde Melanchthons, bei welchem aber *P H.* steht, was nicht den Reformator bedeuten kann, da dessen Name in der Umschrift vorkommt. Die Denkmünze ist gegossen, und bei Mazzuchelli Tab. 67, 4 abgebildet. Ein Zeitgenosse des Künstlers, Georg Agricola, der Verfasser des ***Liber de mensuris et ponderibus, Basileae 1550,*** behauptet, dass H. Magdeburger zu Meissen mit allerhöchster Bewilligung eine Menge Portraits sächsischer Fürsten und berühmter Personen gefertiget habe, es lässt sich aber nicht bestimmen, welche Schaumünzen der Fürsten Ernestinischer und Albertinischer Linie, deren in Tentzel's ***Saxonia Numismatica*** vorkommen, von diesem Künstler herrühren, da sie nicht bezeichnet sind.

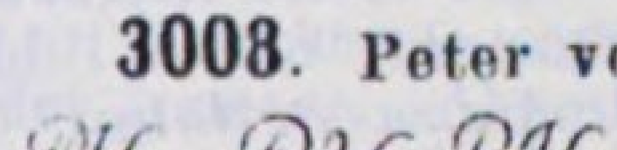
P H.

Magdeburger war eine Zeit lang Schmiedemeister in der Münze zu Freiburg, der Herzog Georg zu Sachsen ernannte ihn aber später zum Medailleur an der Münze in Annaberg. Später übte er seine Kunst in Meissen.

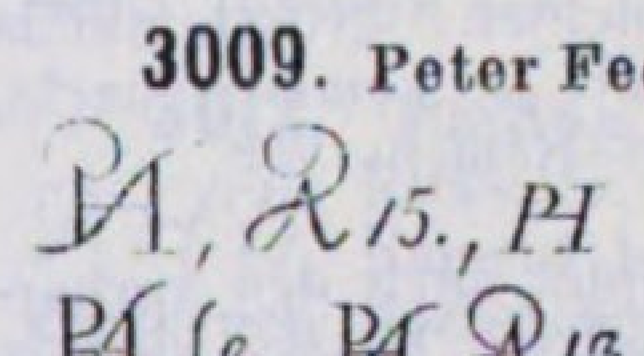
3007. Unbekannter Medailleur, welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der Schweiz lebte. Die Initialen findet man auf einer Denkmünze von 1707, welche sich auf die Vereinigung der evangelischen Cantone bezieht.

P. H.

3008. Peter von Hess, Schlachtenmaler und k. bayer. Hofmaler, ist im dritten Bande unter *H P* Nr. 1355 eingeführt, da der Buchstabe *P* auch in *H* gestellt ist. Wir haben auch das Verzeichniss seiner radirten Blätter gegeben, und darunter auch jene genannt, auf welchen die gegebenen Buchstaben vorkommen. Vgl. III. Nr. 1355.



3009. Peter Feddes van Harlingen, Maler, Zeichner und Radirer, kommt schon oben mit einem einfachen aus *P H* bestehenden Monogramme vor, die gegebenen Zeichen scheinen aber aus *P H A* zu bestehen, da sich der Künstler auch P e t e r v a n H a r l i n g e n nennt. Seine Blätter sind breit und geistreich radirt, und bestehen in Bildnissen, historischen und allegorischen Darstellungen, sowie in Titelblättern und anderen Verzierungen. Das Monogramm kommt einzeln nur auf den wenigsten Blättern vor, öfter in Verbindung mit dem Namen, und auch so gebildet, wie rechts oben gegeben. In der Abbreviatur lesen wir: ***PHar. inv., PHar:, PHarling,*** und ausgeschrieben ***PHarlingensis —.*** Das Zahlzeichen nach dem ersten Monogramme, d. i. Anno 1615, wechselt.



Es kommt auch die Jahrzahl *A. 12, 13, 14* u. s. w. vor. Wir gehen hier auf einige Blätter mit dem Monogramme ein.

1) Das Abendmahl des Herrn mit den Aposteln. Im Rande neben dem Künstlerzeichen: ***Coenat cum discipulis Christus. Matth. 26.*** H. 4 Z. 6 L. Br. 6 Z.

2) Ein betender alter Mann mit seiner Frau beim Mittagstisch in halben Figuren. Mit dem ersten Monogramm der zweiten Reihe und der Sylbe ***inv.*** Im Rande: *O Godt ghebenedyt* —. Schön radirtes und seltenes Blatt, gr. fol.

3—6) Die vier Evangelisten in halben Figuren. Folge von vier Blättern. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 3 L.

1. Der hl. Marcus sitzend vom Rücken gesehen. In seinem grossen Buche steht das Zeichen, und rechts oben in Wolken ist der Löwe mit dem Tintenzeug. ***Marcus d' tweed Evangelist.***
2. Der hl. Matthäus von vorn gesehen, mit der rechten Hand auf dem Buche, in welchem man das Zeichen bemerkt. Links oben in Wolken der Engel. ***Matheus Evangelist een Martelaer*** —.
3. Der hl. Lucas von vorn mit der Papierrolle in der linken Hand, auf welcher das Zeichen steht. Links oben in Wolken der Ochs. ***Lucas d' Evangelist door goddelycken yver*** —.
4. Der hl. Johannes nach rechts mit Buch und Feder. Im erstern steht die Abbreviatur des Namens. In den Wolken der Adler. ***Joannes d' vierd Evangelist.***

7) Die Charitas, oder die Mutter mit dem Kinde auf dem Arme, und zwei andere Kinder zur Seite. Mit dem ersten Zeichen der zweiten Reihe und *fecit A. 15.* Schönes Blatt. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 4 L.

8) Ein stehendes Todtengerippe. Unten das Monogramm und *A. 14*, gr. 8.

9) Ein Blatt mit Studien von 19 ausdrucksvollen Köpfen von Männern, Frauen und Kindern. Links unten das Monogramm, rechts *A. 15.* H. 6 Z. 1 L. Br. 5 Z. 6 L.

10) ***Martini Hamconii Frisia seu de Viris Rebusque Frisiae illustribus. Franecker 1620***, und ***Amstelodami apud J. Jansonium 1623***, 4. In diesem Werke sind 55 radirte Bildnisse der Fürsten von Friesland mit dem Monogramme in der Form des ersten Zeichens und dem Beisatz: ***arling. (PHarling.)*** Dazu gehört das schöne Bildniss des Martin Hamconius ***R. M. Praetor Doniewarstallanus — Aetat. LXX.*** im verzierten Oval. ***PHarling. fecit et dedit.*** H. 6 Z. Br. 4 Z. 9 L. Im Rande sind lateinische Verse von P. Winsemius.

11) ***Chronique ofte historische Geschiedenis van Vrieslandt door Pieter Winsemius. Franecker 1622.*** In diesem Werke sind Portraite der friesischen Fürsten, Costümbilder und Ansichten, grösstentheils von P. van Harlingen radirt. Das Monogramm mit *fe.* kommt einzeln, und auch in Verbindung mit der Abbreviatur des Namens vor.

3010. Peter Feddes van Harlingen behauptet auch den vorhergehenden Artikel, und wir binden hier an denselben an. Es sind bereits Blätter und Werke angegeben, in welchen die Abbreviatur vorkommt, und es ist auch gesagt, dass die Buchstaben *P H* zum Monogramme verbunden sind.

PHa: Jnu. fec. et excu.
PHar. in. et fe. A. 15.
PHar: A. 1612.
PHar: inu.
PHar: pinx. et fecit.
PHarling. fecit.
PHarlingensis inue.

1) Christus mit den beiden Jüngern auf dem Wege nach Emmaus. ***Nach Emmaus tuae gaend — —. PHar: inu. Starterus exc.***, kl. fol.

2) Der Tod der hl. Jungfrau. Sie liegt auf dem Bette, von den halben Figuren der Apostel umgeben. Links an der Bettlade: *PHar*ˢ *A. 1612*, 8.

3) Der Evangelist Johannes. Mit der Abbreviatur. S. die Folge der Evangelisten im vorhergehenden Artikel.

4) Loth mit seinen Töchtern. *PHa*ˢ *Jnu. fec. et excu.* Sehr seltenes Blatt, 4.

5) Pigmalion, wie er das Bild der Venus bewundert. *PHar. in. et fe. A. 15.* Sehr selten, 4.

6) Das Bildniss des Johannes Bogerman, Präsident der Dortrechtschen Synode 1618 und 1619. *PHarlingensis ad vivum pinxit sculp. et excud. 1620*, fol.

Hauptblatt des Meisters.

7) Kinder bei einer Ziege. *PHarling*ˢ *fecit.* Sehr selten, 8.

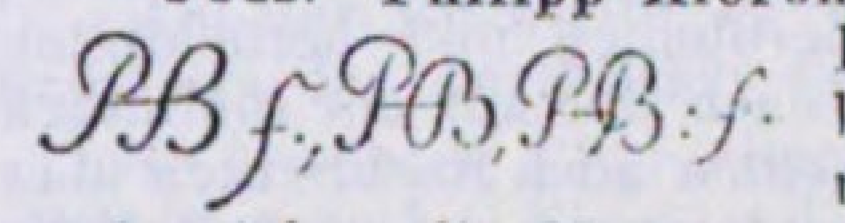
8) Das Bildniss des Jan Hendrick Jarichs van der Ley, mit dem Namen um das Oval. Links vom Cartouche: *PHar*ˢ *pinx.*, rechts: *et fecit.* Im Rande lateinische Verse von P. Winsemius, 8.

Dieses Bildniss gehört zu dem Werke: *T' gesicht des groote zeevaerts — door J. H. Jarichs van der Ley. Tot Franecker — 1619*, 4.

9) *Uytvaert van Willem Ludwigh Stadholder van Friesland — 1620. PHarlingensis fecit.* Folge von 4 Blättern aus dem Verlage von C. J. Visscher, qu. fol.

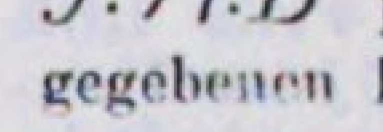
Zu diesem sehr seltenen Werke gehört eine gedruckte Beschreibung in 15 Blattseiten, 12.

3011. Philipp Hieronymus Brinckmann, Landschaftsmaler und Radirer von Speyer, gest. 1761 als churfürstlicher Hofmaler in Mannheim, hinterliess mehrere Radirungen in der Weise Rembrandt's, auf welchen die Monogramme vorkommen. Eines dieser Blätter stellt die Büste eines gegen rechts gerichteten bärtigen Mannes mit Pelzmütze vor. Oben links das Monogramm. H. 4 Z. 1 L. Br. 3 Z. 7—8 L. Auch ein Blatt mit der halben Figur eines ähnlichen Mannes ist mit dem Monogramme bezeichnet.



Brinckmann verband das Monogramm auch mit der Abbreviatur des Namens. Auf einem Blatte mit der Büste eines bärtigen Mannes, welcher einen Turban mit Federn trägt, steht: *PBrink: m: fec.* H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 8 L. Eine Landschaft mit Wasserfall, über welchen eine hölzerne Brücke zum Walde führt, ist bezeichnet: *PBrinck: f.* H. 7 Z. $8^1/_2$ L. Br. 6 Z. $5^1/_2$ L. Die Abbreviatur kommt auf mehreren Blättern vor.

3012. Philipp Hieronymus Brinckmann, der vorhergehende Künstler, fügte auf radirten Blättern auch die Initialen des Namens bei. Ein solches stellt David und Saul vor. Die gegebenen Buchstaben stehen auf dem Halsbande des Hundes.



3013. Philippus Balugani, Stempelschneider, geb. zu Bologna 1734, gest. 1780, fügte auf Geprägen die Buchstaben *F. B.* bei, seltener die Abbreviatur des Namens.

PH. BAL.

3014 P. H. Donnhäuser, Formschneider, war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Frankfurt a. M. thätig, wo er 1789 starb. Er schnitt viele Vignetten für Buchdrucker, auf welchen die gegebenen Zeichen vorkommen.

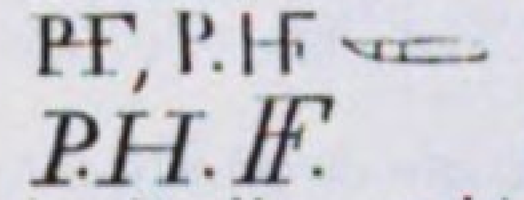


3015. **P. H. Franck**, Historienmaler, war um 1650 in Holland thätig. Er gehört der Schule des Rubens an, seine Lebensverhältnisse sind aber unbekannt geblieben. In der Gallerie des Museums in Antwerpen sind grosse Gemälde mit dem ersten Zeichen: die Stigmatisation des hl. Franz in einer Landschaft, die Geschichte mit der vergifteten Schale mit der hl. Jungfrau in Wolken, St. Ludwig von Frankreich, wie er das Kreuz zum Zuge nach Palästina annimmt, und St. Anton von Padua in der Kirche auf einem Thron von Wolken sitzend. Dieses letzte Gemälde, ehedem am Grabe des Alexander Jan van den Broeck in Antwerpen, hat die Jahrzahl 1652.



Der Domkapitular v. Dossenberger in Rottenburg erwarb vor mehreren Jahren Gemäldeskizzen, welche die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes vorstellen. Auf der Rückseite der Leinwand ist das zweite Monogramm aufgetragen, und es wird sich wohl auf diesen P. H. Franck beziehen. Die Skizzen stammen aus dem 17. Jahrhundert. Die Himmelfahrt Christi soll von einem Augsburger Künstler, allenfalls von Kilian oder Herz, in Kupfer gestochen seyn. Wir kennen dieses Blatt nicht.

3016. **Peter Hille**, Formschneider, arbeitete viele Jahre für den Buchdrucker Eichhorn in Frankfurt a. d. Oder, vielleicht auch für den Buchdrucker Andreas Kellner in Stettin, und von 1571 an für Leonhard Thurneisser in Berlin, wohin sich aber Hille nicht begeben hatte, indem er in Frankfurt verblieb. Möhsen beschreibt in seinen Beiträgen zur Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. Berlin 1783, S. 106, das Leben und die Werke des berühmten und berüchtigten L. Thurneisser zum Thurn, und gibt darin nach der auf der Bibliothek in Berlin aufbewahrten Correspondenz desselben auch Nachrichten über die von Thurneisser beschäftigten Künstler. Darunter ist auch P. Hille genannt, welcher mit Absolon Poll und Wolfgang Stürmer für das Kräuterbuch von 1578 gearbeitet hat. Auf dem verzierten Titelblatte ist das Monogramm des Künstlers. Thurneisser's Kräuterbuch sollte zehn Theile enthalten, es erschien aber nur ein Theil. Die Platten erhielt später Thomas Pancovius, welcher sie zu seinem ***Herbarium portatile**, oder behendes Kräuter- und Gewächs-Buch. Berlin* (1654), 4., benützte. Der neue Herausgeber von ***Thomae Pancovii Herbarium oder Kraeuter, und Gewaechsbuch — durch Bartolomaeum Zorn. Cölln an der Spree 1673***, sagt in der Vorrede, dass die Holzstöcke dazu der berühmte Leonhard Thurneisser in Berlin besessen, und ein künstlicher Meister, Holzmeyer genannt, selbe geschnitten habe. B. Zorn erfuhr diess von dem Hofkammergerichts- und Consistorialrath M. F. Seidel in Berlin, es frägt sich aber sehr, ob dieser Herr 80 Jahre nach Thurneisser's Tod den Thatbestand genauer gewusst habe, als Möhsen, dem authentische Papiere zu Gebot standen. Peter Hille kommt unter den Formschneidern des L. Thurneisser vor, jener Holzmeyer ist aber problematisch, wenn nicht Hille den Beinamen „Holzmeyer" geführt hat. In Berlin konnte man den Formschneider Hille gar nicht kennen, da er von Frankfurt aus die Stöcke an Thurneisser sandte. Er arbeitete noch immer für Eichhorn, hatte aber stets Geldnoth. So versetzte er einmal 86 dem Eichhorn gehörige Stöcke nach Zeichnungen von Franz Friedrich, welcher ebenfalls mit Eichhorn in Verbindung stand. Letzterer löste die Stöcke für 2 Gulden und 34 Schillinge ein, und erwartete von Thurneisser die Wiedererstattung. In Frankfurt



an der Oder ist immer nur von einem Peter Hille die Rede, nie von einem Holzmeyer. Passavant IV. pag. 230 setzt aber unbesorgt einen Peter Holzmeyer an die Stelle des Peter Hille, obgleich man nicht weiss, ob er „Peter" geheissen habe, wenn er je eine selbstständige Person ist. Das dritte Zeichen steht in Verbindung mit jenem des Franz Friedrich, man könnte aber meinen, es handle sich um *F* in Doppellinien. Das Monogramm des Friedrich oder Friderich haben wir II. Nr. 2072 gegeben. Passavant fügt nach Brulliot ein grösser gehaltenes Monogramm *P H F* mit der Jahrzahl 1551 bei. Letzteres entnahm er dem Buche von Christ, welcher von Holzschnitten spricht, ohne einen zu nennen. Auch Brulliot und Passavant kennen kein Blatt von 1551. Hille's Todesjahr ist nicht genau bekannt. Man lässt ihn zwar 1574 sterben, der Künstler arbeitete aber noch später.

1) Johann Georg, Churfürst von Brandenburg, halbe Figur nach rechts. Oben in den Ecken sind zwei Ovale mit Wappen, unter jenem links das aus *F F* bestehende Monogramm des F. Friderich, rechts Hille's Zeichen mit dem Schneidemesser. H. 7 Z. 1 L. Br. 5 Z. 7 L.

Auf der Rückseite dieses Blattes ist das grosse Wappen von Brandenburg mit allegorischen Figuren. Oben steht: ENCHIRIDION, *Dr. M. Luthers kliner Catechismus etc.*

2) Das Bildniss des Churfürsten Johann Georg von Brandenburg, für die *Formula Concordiae*, welche 1581 bei Eichborn in Frankfurt a. d. Oder erschien. Mit dem Monogramm.

3) Joachim II., Churfürst von Brandenburg, vor dem Crucifixe knieend. Oben hält ein Engel die ovalen Wappenschilde. Rechts auf Steinen das Monogramm *F F* und *P H F* mit dem Messer. H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 7 L.

Auf der Rückseite ist das grosse brandenburgische Wappen und der Titel der Augsburger Confession.

4) Leonhard Thurneisser zum Thurn in einer reichen Einfassung von allegorischen Figuren der Alchemie, von Attributen der Erdkunde, der Schifffahrt und des Krieges, mit ähnlichen Motiven wie in der Titeleinfassung zu Thurneisser's *Historia vnd Beschreibung influentischer — Wirkungen* (1578). Auch die beiden Säulen mit den Sprüchen wiederholen sich, und es steht zwischen denselben und unterhalb des Portraits das Wappen des Thurneisser in einem Cartouche. Das Bildniss selbst trägt die Umschrift: *Verum Decus in Virtute Positum Est: Quae Maxime Illustratur Magnis In Rempub: Meritis.* Unten links das Monogramm mit dem Messer. H. 9 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

Dieses Bildniss gehört zu Thurneisser's *Quinta Essentia —. Lipsiae 1574*, fol.

5) Dasselbe Bildniss in reicher Einfassung nach links, mit der Umschrift des Ovals: *Leonhardt Thurneisser zum Thurn anno aetatis quadragesimo quinto* — —. Unten links das Monogramm. H. 9 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

Dieses Bildniss findet man in Thurneisser's *Archidoxia. Gedruckt zu Berlin im grawen Kloster 1575*, dann in der *Confirmatio concertationis* — (Kunst der Harnprobe). *Gedruckt im Grawen Kloster 1576.* Die Zeichnung wird dem Jobst Amman zugeschrieben. Auf dem Titel ist das Wappen des L. Thurneisser mit dem Pegasus in einer weiblichen Figur. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 1 L.

6) Das Bildniss des Johann Georg Praski, mit dem Monogramm des F. Friderich und P. Hille. Die Holzplatte wurde in Krakau aufgefunden.

7) Das Titelblatt zu Thurneisser's ***Historia vnd Beschreibung influentischer — Wirkungen. Berlin 1578***, fol.

Die Titelschrift ist auf vier Tafeln vertheilt, welche durch Zwischenräume einer reichen, mit Attributen der Erdkunde, Chemie, Schifffahrt, des Krieges, mit Wappen und Festons ausgeschmückten Schnörkelarchitektur gebildet werden. Die Wappen sind das dänische, holsteinische und das Thurneisser'sche, und um die beiden Säulen schlingen sich Bänder mit den Inschriften: ***Festina Lente, Zeit Bringt Ehrenpreis.*** Dem Monogramme ist das Messer nicht beigefügt.

8) Das reich verzierte Titelblatt zu: ***Historia siue Descriptio Plantarum omnium — —. Utilitatis vero publicae gratia a Leonardo Thurneissero zum Thurn — conscripta. Berlini excud. Mich. Hentzske Anno 1578***, fol.

Das Titelblatt ist mit dem Monogramm bezeichnet, auf den Pflanzenabbildungen kommt aber kein Zeichen vor.

9) Ein Zierblatt mit Blätterwerk, Früchten und Blumen. Rechts sieht man einen geflügelten Drachen und eine Schlange auf dem Zweige, und unten einen kleinen Genius. Das Monogramm mit dem Messer ist rechts am Piedestal. Das Ornament ist nur zur Hälfte gegeben. H. 14 Z. 4 L. Br. 5 Z. 4 L.

10) Ein Zierblatt mit einer Maske und einem Hahn. Ein Amor mit dem Horn erfasst die Bänder der Maske. Hinter ihm flammt eine Vase, an deren Untersatz das Monogramm mit dem Messer ist. Zur Hälfte gegeben. H. 14 Z. 4 L. Br. 5 Z. 4 L.

3017. **Unbekannter Radirer,** welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Die Initialen mit dem vorausstehenden Worte *fecit* findet man auf dem Bildnisse des Hans Putzer, Münzmeister in Nürnberg. Dieses Blatt ist in Hollar's Manier behandelt, aber geringer, vielleicht ein Produkt von Putzer's eigener Hand, 8.

P HF

3018. **Unbekannter Buchdrucker,** welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Paris thätig war, und sich eines Signets bediente. Das gegebene Monogramm in einem Schilde sieht man am Fusse einer Palme, an deren Stamm ein grösserer Wappenschild mit Lilien und einem Schiffe hängt. Auf diesem Schilde steht PARISIVS. Zu den Seiten stehen Weinstöcke. Wir finden keine Nachricht über einen Buchdrucker Parisius. Die Holzschnittvignette ist auf dem Titel zu ***Martini de Arles Tractatus insignis — de superstitionibus contra maleficia —. Parisiis 1517***, 12.



3019. **Paul Heinrich Gödicke,** Medailleur in Hamburg von 1730 bis 1761, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei. Wir nennen die Medaille auf Michael Richey, den Historiker. Auf dem Revers sind drei Genien und das Wappen, 1748.

P. H. G.

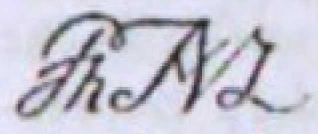
3020. **Philipp Jakob Leidenhoffer** von Augsburg stach Blätter mit allegorischen Darstellungen nach Zeichnungen von Johann Andreas Thelott. Letzterer ist durch die Buchstaben *I. A. T.* angedeutet, und Leidenhoffer fügte die Abbreviatur bei.

Ph. Ja. Lei. sc.

3021. **Philipp Juvenell,** Bildnissmaler, der Sohn des Paul, bediente sich der Abbreviatur des Namens. Der Ober-Regierungsrath Barthels in Aachen erwarb vor einigen Jahren das Portrait des Architekten Georg Hag, in seinem 76. Jahre dargestellt. Auf diesem Gemälde kommt die obige Schrift vor.

Ph. Juve fe 1618.

3022. **Philipp Janz,** Landschaftsmaler, geb. zu Mainz den 5. August 1813, copirte in seiner früheren Zeit viele Bilder älterer, meist holländischer Meister, deren hin und wieder für Original gelten, wenn das Monogramm fehlt, oder weggenommen wurde. Janz malte auch Landschaften mit Figuren und Thieren, und machte sich als Restaurateur vortheilhaft bekannt.



3023. **Philipp Thomassin** bezeichnete auf solche Weise ein Blatt nach Ventura Salimbeni, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde an der Brust in halber Figur vorstellt. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 6 L.

Phil. gallus fe. et excud. Romae 1588.

3024. **Filippo d'Angeli,** auch **de Angelis** genannt, ist Eine Person mit Filippo de Liano, und stammt aus Rom, obgleich er sich einen Neapolitaner nennt. Er malte Landschaften, gewöhnlich in kleinem Formate. J. Moyreau stach nach ihm ein Blatt unter dem Titel: *La Chute d'eau*, mit der obigen Bezeichnung. Nach dem Portraite in den Uffizien zu Florenz starb der Künstler 1660. Auf dem Bildnisse steht: *Filippo d'Angeli Romano. 24 Nouenbre 1622.* Man vermuthet einen Mann von 30 Jahren.

Philp. Neapolitain Pinx.

3025. **Filippo Lauri,** Historienmaler, gest. zu Rom 1694 im 71. Jahre, scheint auf Gemälden die Abbreviatur des Namens beigefügt zu haben, denn sie steht auch auf Kupferstichen. Ch. le Vasseur stach nach ihm den von Amor gebundenen Faun, und Simon Valée den hl. Franz in der Wüste, letzteres Blatt in gr. fol.

Philipp Lor.
Phil. Lor. pinx.

3026. *Philippus inv. et pinxit 1714* steht auf Kupferstichen von Benoit Audran mit Darstellungen aus der Fabel von Daphnis und Chloé. Brulliot erklärt diesen Philippus für einen unbekannten französischen Maler, es handelt sich aber um den Herzog Philipp von Orleans, den Regenten von Frankreich. Auf seine Kosten erschien das Werk: *Les amours de Daphnis et de Chloé par Amyot. Paris 1718*, 8. Der Herzog lieferte Zeichnungen zum Stiche.

3027. **Philipp Thomassin,** Kupferstecher, fügte während seines Aufenthaltes in Rom auf einigen Blättern die Abbreviatur des Namens bei. Er nannte sich auch *Philippus Thomassinus Gallus*, wobei der Name abgekürzt ist.

PHIL. TH.
Phil. Th. fe. 1589.
Phil.pus Thom.us

3028. **Joseph Hämmerl,** Glasmaler, geb. zu Kallmünz 1793, war mehrere Jahre an der k. Porzellan-Manufaktur in München thätig, und zierte Gefässe mit Blumen und Insekten, ergab sich aber später ausschliesslich der Glasmalerei. Man findet kleine äusserst zart ausgeführte Glasgemälde von ihm, auf welchen er das Monogramm beifügte.



3029. **Unbekannter Kupferstecher,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Bartsch VII. p. 455 beschreibt ein mittelmässiges Blatt, welches die Flucht nach Aegypten vorstellt. Rechts vorn an einem Steine ist das Monogramm. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 7 L.



1516

3030. PH. **Prosper Henry Lanckrink,** Page des Königs Carl I. von England, besass eine Kunstsammlung, deren Bestandtheile er mit einem Stempel versah. In den Cabinetten englischer Kunstliebhaber findet man Blätter aus seiner Sammlung. In dem Imitationswerk von J. M. Metz ist ein Kupferstich mit dem Propheten Isaias nach der Zeichnung von Michel Angelo aus Lanckrink's Sammlung.

3031. P. H. L. **Pehr H. Lundgren,** Stempelschneider in Stockholm seit 1847, fügt nach Schlickeysen auf Stempeln die Initialen des Namens bei.

3032.  **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Wir finden nur zwei Blätter angezeigt, das Monogramm auf dem ersten könnte aber etwas abweichen. Wir haben das Blatt nicht gesehen, und die uns zu Gebot stehende Notiz gibt das Monogramm sehr flüchtig.

1) Die Pietà des Michel Angelo, Copie nach dem Stiche von Giulio Bonasone 1547. Der Nachstich fällt später. H. 10 Z. 1 L. Br. 6 Z. 4 L.

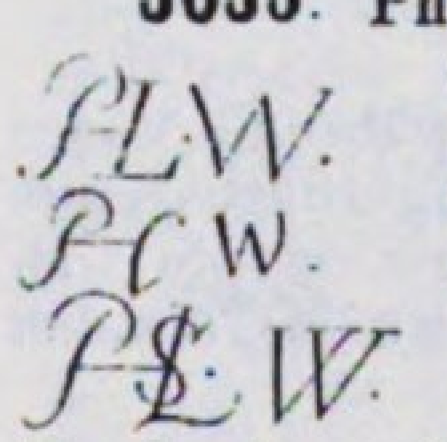
2) Der Kampf von phantastischen Thieren, nach Leonardo da Vinci, jene Composition, welche auch Lucantonio di Giunta nachgeahmt hat. Der geflügelte Drache sitzt auf einem vierfüssigen Thiere und beisst es in den Kopf. Unter diesem Thiere liegt ein Bär. Rechts oben bemerkt man den Kopf eines Ebers, links jenen eines Wolfes. Rechts am Rande ist das Monogramm. Durchmesser 4 Z. 6 L.

3033. PHLS. GAL. **Philipp Galle,** Kupferstecher, bediente sich auch eines aus *P G* bestehenden Monogramms, und daher haben wir schon Nr. 2968 über ihn gehandelt. Die Abbreviatur findet man auf Blättern nach Martin Heemskerk, Martin de Vos, Abraham von Montfort u. A.

3034. **Philipp Thomassin,** Kupferstecher, fügte auf Blättern die

Phls. Th. D. D. | *Phls. Th. fe.*

Abbreviatur des Namens bei. Auch ***Phil. Th.***, ***Phil.pus Thom.nus Gallus fecit*** steht auf Kupferstichen dieses Meisters.

3035.  **Philipp Wouverman,** Pferde- und Schlachtenmaler, geb. zu Haarlem 1620, gest. 1668, gehört bekanntlich zu den merkwürdigsten Meistern seiner Richtung. Er liebt es vornehmlich, das Leben der vornehmen Stände im Freien, zumeist Jagdzüge vorzustellen, und dabei das weidende Vieh, das Pferd in seiner Schönheit und Kraft vorzuführen. In allen Gallerien sind Gemälde von seiner Hand, in welchen selten der Schimmel fehlt, gleichsam ein Merkzeichen dieses Meisters. Auf mehreren Bildern kommt das Monogramm vor, nicht ohne Variation. Im Künstler-Lexicon ist ausführlich über diesen Künstler gehandelt, und wir verweisen im Uebrigen darauf.

3036. P·H·M· **Philipp Heinrich Müller,** auch **Miller** und **Myller,** Medailleur, geb. zu Augsburg 1650, gest. daselbst 1718, war anfangs Goldschmied, erlangte aber den Ruf des ersten Miniaturplastikers seiner Zeit. Seine Gepräge sind sehr zahlreich, indem er auf alle Monarchen und Fürsten seiner Zeit, auch auf berühmte Männer und merkwürdige Ereignisse Medaillen fertigte. Er soll die Kunst erfunden haben, auf Kupfer Silberblech zu legen, und die Denkmünzen so auszuprägen, dass sie silbernen ähnlich waren.

Dann prägte er hölzerne Damensteine so künstlich von seinen Medaillen-Stempeln ab, dass man diese Steine so hoch wie Silber hielt. Dr. v. Ahorner gab im Jahresberichte des historischen Vereins in Augsburg 1836 ein Verzeichniss der plastischen Arbeiten dieses berühmten Künstlers. Auf mehreren Medaillen kommen die Initialen des Namens vor, und somit auch auf den Kupferstichen von Simon Thomassin. Dieser Künstler gab eine Folge von Fürstenbildnissen heraus, und darunter nach Müller's Medaillen die Portraite der Kaiser Leopold I. und Joseph II., des Papstes Innocenz XII., und des Churfürsten Friedrich III. von Brandenburg. Zu den schönsten Werken dieses Meisters gehören folgende Medaillen:

Medaille auf die Vermählung des Kaisers Leopold I. mit der Prinzessin Eleonora von der Pfalz 1676.

Medaille mit den Bildnissen des Kaisers Leopold und seiner Gemahlin. Auf dem Revers Pax und Justitia 1681.

Medaille auf die Wahl Joseph II. zum römischen König, mit dessen Brustbild und dem Adler. *Austria se duplo miratur sole beatam.*

Medaille auf die Krönung Joseph I. zum römischen König, mit dessen Brustbild. *Amore et timore* —.

Medaille auf denselben römischen König, mit dessen Büste zwischen jenen des Dauphin und des Sultan Soliman.

Medaille auf die Krönung Joseph I., mit den Bildnissen desselben und der Eltern.

Medaille mit dem Bildnisse der Kaiserin Eleonora Magdalena. *Virtutes continet omnes etc.*

Medaille mit dem Bildnisse der Königin Anna von England.

Medaille mit dem Bildnisse des Czaar Peter des Grossen von Russland.

Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Alexander VIII., mit St. Lorenz.

Medaille auf die Krönung des Markgrafen Carl Wilhelm von Baden, mit einem schreitenden Löwen. *Audacem fortuna coronat, 1709.*

Medaille auf den Herzog Eberhard Ludwig von Würtemberg, mit Amor im Garten. *Cogit in unum, 1705.*

Medaille auf die Thaten des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden gegen die Franzosen, mit drei allegorischen Figuren 1693.

Medaille auf den Sieg des Königs Carl XII. von Schweden über die Russen. *Ob Russos fugatos et Narvam liberat 1700.*

Medaille auf Kaiser Leopold I. und den Sieg über die Türken 1691.

Medaille auf Joseph I. mit dem stehenden Herkules 1705.

Medaille auf den Churfürsten von Bayern im römischen Costüm, im Revers ein in Bauerntracht verkleideter Soldat. *Ulma stratagemate capta* — 1702.

Medaille auf die Verbrennung der französischen Flotte unter Wilhelm III. von England, wie Neptun den König von Frankreich mit dem Dreizack schlägt &c.

Medaille auf den Verlust der französischen und spanischen Schiffe, mit Neptun und Tritonen. Auf dem Revers der Hafen von Vigo. *Ob Classem hostium deledam* (statt *deletam*) *Gazasque Indicas ereptas* — 1702.

Medaille auf den Friedensschluss von 1691, mit der Götterversammlung.

Medaille auf die Einnahme von Landau 1704.

Medaille auf den Frieden mit dem Papst 1709.

Medaillon auf das pfälzische Vicariat 1711, mit dem Churfürsten zu Pferd, und Herkules mit Atlas. Berühmtes und seltenes Stück, 10 Loth schwer.

Medaille auf den Frieden von Ryswick 1697. Auf dem Revers Pax 1698.

Medaille auf den Marschall Friedrich von Schomberg, mit Mars, welcher einen Lorbeerbaum pflanzt.

Medaille auf den Herzog Eugen von Savoyen, bei Gelegenheit der Befreiung Savoyens 1708.

Medaille auf den dreifachen Sieg über die Türken 1694. *Virtuti et concordiae Christianorum.*

Medaille mit dem Brustbilde des Fürsten Johann Adam v. Lichtenstein 1694. Wiegt $8 \frac{3}{32}$ Loth.

Thaler mit dem Bildnisse des Pfalzgrafen Alexander Sigmund von Neuburg 1694.

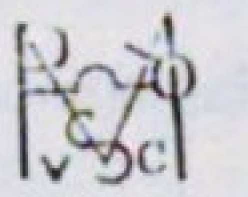
Medaille mit dem Bildnisse des Bürgermeisters Leonhard Weiss von Augsburg. *Candite caute cordate constanter, 1693.*

Medaille mit dem Bildnisse des Jakob Ernst Thomann, mit dessen Angehörigen auf dem Revers, 1692. Der Stempel sprang.

Medaille auf den Bürgermeister Gottfried Amman von Augsburg, mit einem Schiffe auf dem Meere.

Medaillon mit dem Bildnisse der gelehrten Helena Cornara († 1684).

3037. Unbekannter Formschneider, welcher zur Zeit des Albrecht Dürer, vielleicht in Augsburg, gelebt hat. Das Zeichen findet man auf einem Holzschnitte mit dem Wappen des Kaisers Maximilian I. auf einem Gedenkblatt mit einer 16zeiligen Inschrift in der unteren Abtheilung. Ueber dem mit dem goldenen Vliess gezierten Reichsadler halten zwei Greife die Kaiserkrone. Oben und an den Seiten sind Reihen von kleinen Wappen, und links nach unten ist jenes des Albrecht Dürer. Die Dedication der unteren Abtheilung beginnt mit den Zeilen:

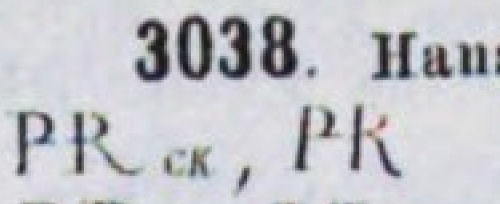


IMP. CES. MAXIMILIANO
AVG. PIO FELICI
— — — —
— — IOANN. FABR. AVGVSTAN.
THEOLOGVS. MAIEST. SVE. A CONSILIO
DEVOTISS. FACIENDVM. CVRAVIT
ATQVE POSVIT
M. CCCC. XVIII.

Dieser Wappenschild ist sehr schön im Style A. Dürer's gezeichnet und geschnitten, und Passavant III. pag. 217 Nr. 303 beschreibt ihn desswegen im Artikel über Dürer. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 2 L.

In der Albertinischen Sammlung zu Wien und im Cabinet zu Stuttgart sind Abdrücke.

3038. Hans Philipp Röhnlin scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Er wurde 1586 Stadtmaler in Ulm, und starb 1598 aus Schrecken, als ihm der Magistrat seine Entlassung ankündigte. Die Holzschnitte, auf welchen das Monogramm vorkommt, geben Bildnisse von Männern aus Ulm, und wir können keinen anderen Meister nennen, welchem die Zeichnung eher zugeschrieben werden könnte, als dem Röhnlin. Eine andere, handschriftliche Notiz schreibt das Bildniss des Superintendenten Ludwig Rabus dem Hans Paul Reffler zu, was wir dahingestellt seyn lassen, da es sich nur um einen Zeichner, und



um keinen Formschneider handelt. Der Schneider der Blätter ist Jakob Lederlein.

1) Bildniss eines bärtigen Mannes mit dem Buche: ***Petrus Hypodemander ferrimontanus pastor hospitalis vlmensium anno Salutis M. D. LXXXVI. aetatis LIII.*** Unten auf einer Tafel steht: ***Der Abent schon vorhanden ist* —**. H. 10 Z. 6 L. Br. 7 Z.

Der Formschneider zeichnet *I. L.*, nämlich Jakob Lederlein.

2) Bildniss des Superintendenten Ludwig Rabus von Ulm, ***Aet. suae LXI.*** Oben im Cartouche:

15 Non in Sermone 86.
Sed in Virtute

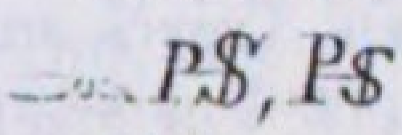
Im Rahmen steht der Name des Pastors, und unter dem Worte ***Ludovicus*** bemerkt man die Buchstaben *I C* | *I L.* H. 9 Z. 7 L. Br. 7 Z.

3) Samuel Neuhauser, Pastor in Ulm 1586. Starke Büste in einer Einfassung, oben mit dem Spruche im Cartouche: ***Spes non confundit.*** Unten sind vier Verse: *Ich danke Gott für seine gnad* —. Der Formschneider zeichnete *I L F.*, nämlich Jakob Lederlein.

3039. Philipp Roettiers, Stempelschneider, lebte um 1680 in London, später in Brüssel, und starb 1732 in Antwerpen. Er hinterliess mehrere Medaillen, und darunter auch solche mit den Initialen *PH. R.*, sowie mit *P. R.* Auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Königs Carl II. steht: PHILIP ROTI F. Die Initialen *PH. R. F.* stehen auf einer undatirten Medaille mit dem Bildnisse dieses Königs. Simon Thomassin stach die Bildnisse des Königs Carl von Spanien und der Königin Anna für die Folge der Portraite nach Medaillen. Auf den Kupferstichen sind ebenfalls die Buchstaben *PH. R. F.* beigefügt.

PH. R. | PH. R. F.

3040. P. van Sichem dürfte der Formschneider mit diesem Zeichen heissen. Die Kunstgeschichte kennt einen Künstler dieses Namens, und er ist wahrscheinlich jener P. C. van Sichem, welchem im Cabinet Paignon-Dijonval das Bildniss eines Mannes mit Barett und einem Handschuhe zugeschrieben wird. Es müsste sich aber um eine Copie nach Christoph van Sichem handeln, wenn diess das Bildniss des herzoglich bayerischen Landhofmeisters Otto Heinrich von Schwarzenberg wäre. Nr. 17 unseres Verzeichnisses der Blätter des Christoph van Sichem. Gewiss ist, dass die Blätter mit diesem Monogramme sehr gut in der Weise des Chr. van Sichem geschnitten sind. Nach Christ S. 233 sind sie mit der Jahrzahl 1593 versehen. Wir fanden dieses Datum nicht beigefügt, auch kein so grosses Monogramm, als Christ es gibt.



1) Die Anbetung der Hirten. H. 5 Z. 3 L. Br. 4 Z. 4 L.

2) Christus auf dem Wege nach Emmaus, in einem verzierten Oval mit Umschrift: ***Brande ons herde nit etc. Luc. 24.*** H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 3 L.

3) Ein König zu Pferd unter einem Bogen. Im Rande: ***REX DANIARUM. N. 7.*** H. 8 Z. 8 L. Br. 5 Z. 5 L.

Dieses Blatt gehört wahrscheinlich zu einer Folge von Bildnissen.

4) ***Rex Sueciae, N. 12.***

5) ***Rex Persarum, N. 9.***

6) ***Magnus Mongul Tartarum, N. 10.***

Diese Blätter gehören zu derselben Folge, wie Nr. 3.

7) Die Vignette des Buchdruckers Jakob Pieterszon Wachter. Im Ovale sieht man den Theil einer von feindlichen Truppen eingeschlossenen Stadt. Auf der Mauer des Thurmes steht der Wächter

mit dem Horne am Munde, und vorn am Graben halten zwei Hellebardiere Wache. Um die Vorstellung liest man in Majuskeln: ***Soo de Heere de Stat nieten bewaert, soo waken de wachters te vergeefs. Psa. 127.*** Dieses Oval steht in einer architektonischen Umgebung, rechts und links mit je einem Engel, und unten mit zwei liegenden Hunden. Dieses Symbol ist mit dem zweiten Zeichen versehen. H. 2 Z. 7 L. Br. 2 Z. 3 L. Man findet es auf dem Titel des Schilder-Boeck von Carel van Mander 1619. Im Buche ist es wiederholt.

3041. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1630 thätig war.

PH
S

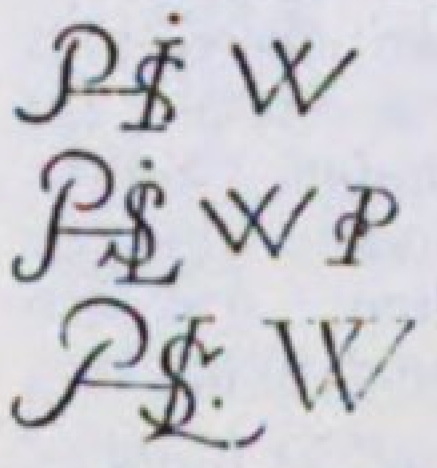
Blätter von seiner Hand findet man in D. Meissner's ***Thesaurus Philo-Politicus.*** Frankfurt 1630. Eine spätere Ausgabe hat den Titel: ***New Stätt vnd Emblematabuch.*** Nürnberg, P. Fürst 1638.

3042. Unbekannter Jesuit, welcher um 1724 in Peking lebte.

P. H. S. J. sculp. 1724.

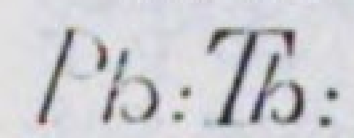
Er stach nach der Zeichnung des Grafen Johann Rudolph von Sporck ein Blatt mit Christus am Kreuze. Unten steht: ***Crocifisso scalp. intagliat. e stampato in Cina, nella capitale de Pechino —. P. H. S. J. sculp. Peckinii 1724,*** fol.

3043. Philipp Wouverman ist oben unter ***P H L W*** Nr. 3035



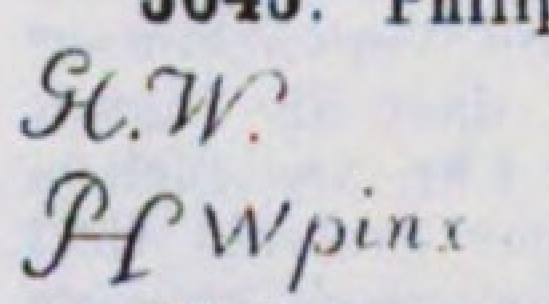
eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auch das gegebene Zeichen kommt auf Gemälden und Zeichnungen dieses Meisters vor, doch ist der Buchstabe ***I*** nur selten angedeutet. Auf Kupferstichen nach Wouverman ist es zuweilen verkehrt, so dass wir ***W S L H P*** lesen müssen.

3044. Philipp Thomassin, Kupferstecher, geb. zu Troyes um



1546, hinterliess viele schätzbare Blätter nach grossen italienischen Meistern, fügte aber meistens den Namen darauf bei. Wir haben schon oben unter der Abbreviatur über ihn gehandelt.

3045. Philipp Wouverman, Pferde- und Schlachtenmaler, ist

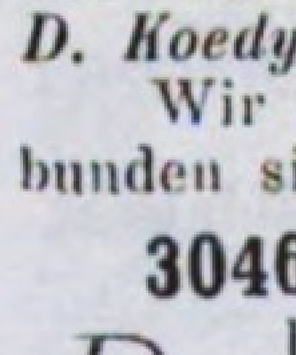


oben unter dem Monogramm ***P H L W*** Nr. 3035 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Zeichen findet man auf Gemälden, das erste auf einer Landschaft mit Reisewägen, welche von Räubern angefallen werden. Das Monogramm wird sich auf andern Bildern selten wiederholen. Man könnte auch ***G H W*** lesen.

D. Koedyck führte nach der Zeichnung dieses Meisters ein Blatt in schwarzer Manier aus. Es stellt ein Pferd in Verkürzung vor. Der Wächter liegt rechts neben dem Baume am Boden. ***P H W. pinx. D. Koedyck fecit 1730.*** H. 4 Z. $7\frac{1}{2}$ L. Br. 7 Z. 3 L.

Wir wissen nicht, ob die Buchstaben ***P H W*** in obiger Weise verbunden sind.

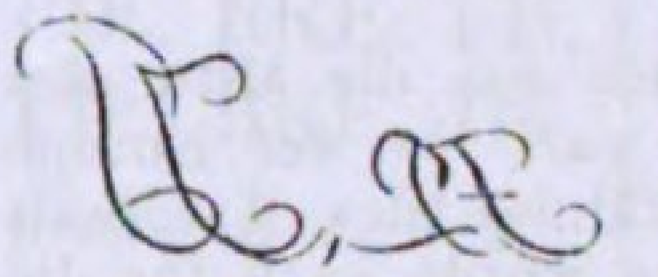
3046. Paul Juvenell, geb. zu Nürnberg 1579, gest. zu Press-



burg 1643, ist durch Architekturbilder bekannt. Auf Gemälden mit inneren Ansichten von Kirchen kommt das Monogramm vor. Juvenell copirte auch Bilder von A. Dürer. Jenes der Himmelfahrt Mariä aus Frankfurt a. M. ging 1674 beim Residenzbrande in München zu Grunde, die Copie hat sich aber in ersterer Stadt erhalten.



3047. Peter Isselburg soll sich auf Kupferstichen dieses Zeichens bedient haben. Jäck und Merlo geben Verzeichnisse der Blätter dieses Meisters, keiner fand es aber auf solchen vor. Christ macht zuerst darauf aufmerksam, ist aber im Zweifel, ob das Monogramm sich auf Isselburg beziehe.



3048. Joseph Priem, Zeichner und Maler, wurde 1776 zu Illertissen in Bayern geboren, und starb 1820 als Professor der Zeichenkunst am Gymnasium zu München. Man findet landschaftliche und historische Zeichnungen von ihm, welche theils mit dem Monogramm *J P* in regelmässiger Lage, theils mit den verkehrten Buchstaben *P J* versehen sind. Darüber gibt bereits Brulliot Aufschluss, unbekannt blieben ihm aber die seltenen Radirungen des Künstlers.

1) Das Bildniss des Malers und Professors Moriz Kellerhoven in München, des Lehrers unsers Priem. Er ist im Brustbilde nach links gekehrt, mit dem Kopfe in $^3/_4$ Ansicht dem Beschauer zugewendet. Oval. H. 4 Z. 7 L. Br. 4 Z.

I. Aetzdruck, mit dem rechts mehr als links beschatteten Hintergrunde, und einem durch das Scheidewasser entstandenen Flecken unten in der Mitte.

II. Die zweiten Abdrücke zeigen denselben Makel, die Platte ist aber vermittelst der Schneidnadel vollendet. Halskrause und Rock reichen im ersten Drucke nicht bis an den unteren Rand, im zweiten sind sie aber fortgesetzt, und der schattirte Grund reicht ebenfalls bis an die Ränder. Unten links bemerkt man die Jahrzahl 1808 verkehrt mit dem ersten Monogramm darunter.

2) Ein Blatt mit zwei Köpfen, der weibliche zur Linken nach rechts, der andere in Profil nach links gewendet. In dem gebundenen Haare des Weibes bemerkt man eine Feder, und der bärtige Kopf des Mannes ist mit einer Mütze bedeckt. H. 2 Z. 7 L. Br. 3 Z. 7—8 L.

I. Im ersten Drucke ohne Zeichen und weniger überarbeitet.

II. Mit einfachen, theils sich kreuzenden Strichlagen überarbeitet. Die zweiten Buchstaben mit der voranstehenden Jahrzahl 1805 sind rechts unten beigesetzt.

III. Mit Tuschton überarbeitet, aber misslungen. Man scheint den Abdruck einer vom Grünspan angefressenen Platte vor sich zu haben.

Dieses Blatt ist Priem's erster Versuch im Radiren. Links unten steht verkehrt: *Er. Vers.*

3049. Unbekannter Emailmaler, welcher wahrscheinlich in

P. I. 1534.

Limoges lebte. Er ist nur durch wenig Bilder bekannt, welche sehr fein und geistreich behandelt sind, theils farbig, theils grau in Grau auf blauem Grunde. In der Collection Sauvageot ist die Büste des Papstes Clemens VII., mit der Umschrift: *Clemens VII. Pont. Max. 1534. P. I.* Im Museum zu Lyon ist eine Platte mit zwei Männern, welche mit dem Degen fechten. Zur Seite stehen Männer mit Stöcken, und den Grund bildet eine Estrade auf drei Säulen, welche der König mit Gefolge einnimmt. In der Mitte des Medaillons stehen die Buchstaben *P. I.* in Gold. Auf dem Revers ist die Pallas mit der Viktoria vorgestellt. Graf Léon de Laborde meint, dass sich die bizarre Darstellung des Avers auf den Kampf zwischen Franz I. und Carl V. beziehe.

3050. **Peter Inties** soll nach einer handschriftlichen Notiz des Chev. J. Hazard auf Kupferstichen die Initialen *P I* beigefügt haben. Wir kennen kein Blatt von diesem apokryphen Inties.

P I | *P I scul.*

Peter Isselburg fügte auf etlichen Blättern mit Grabmälern hoher Herren die Buchstaben *P I scul.* bei. Auf anderen Stichen steht: *P. Jsselb. sc.*

3051. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig war. In der Europe Illustre, Paris 1755, ist das Bildniss des Cardinals George d'Amboise von ihm gestochen. Die Platte wurde auch für die Uebersetzung der Geschichte von England von Hume, Paris 1783, benützt. Früher schon kommt das Bildniss in Abbé Velly's *Histoire de France*, Paris 1770 ff., vor.

P. J. sculp.

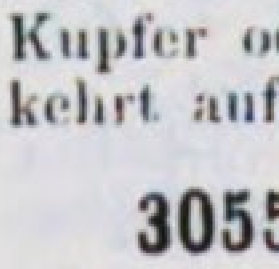
3052. **Pierre Isnard,** Formschneider in Strassburg, war um 1750—1770 thätig. In Schöpflin's *Alsatia illustrata. Colmariae 1761*, sind Vignetten und Initiale mit den Initialen bezeichnet.

P I, P J.

3053. **Unbekannter Radirer,** wahrscheinlich J. B. M. Pierre. Frenzel beschreibt im Catalog Sternberg V. Nr. 1523 ein nett radirtes Blatt im Style des G. Reni, welches die hl. Familie in einer Landschaft vorstellt. Links ist St. Joseph mit dem Buche. qu. 8.

P. J.

3054. **Joseph Priem,** Maler und Zeichner, ist oben unter dem Monogramm *P I* Nr. 3048 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Zeichnungen mit historischen Darstellungen und Landschaften in Crayon und Aquarell. Priem scheint die Nachbildung auf Kupfer oder auf Stein beabsichtigt zu haben, da die Buchstaben verkehrt aufgetragen sind.



3055. **Peter Janson,** Maler und Radirer, der Sohn des Johannes Janson, geb. 1768, stand in seiner früheren Zeit in Kriegsdiensten, wurde aber als Major pensionirt, und liess sich dann in Arnheim nieder. Er malte Landschaften mit Vieh, welche als Arbeiten eines Dilettanten von Beachtung sind. Im Catalog van Buren sind 12 Radirungen beschrieben, im Catalog Rigal sind aber 18 Blätter angegeben. Zwölf kleine Blätter enthalten Köpfe von alten Männern, jungen Frauen, dann Thierköpfe und Landschaften mit Thieren. Janson fügte auf den meisten den Namen bei. Ein Blatt mit den Cursiven stellt einen nach rechts gerichteten Ziegenkopf vor.

P. J. f.

3056. **Etienne Picart,** Zeichner und Kupferstecher, genannt *le Romain* oder *Romanus,* geb. zu Paris 1632, verlebte mehrere Jahre in Rom, und liess sich dann in Amsterdam nieder, wo er 1721 starb. Er hinterliess eine bedeutende Anzahl von grossen Blättern, auf welchen gewöhnlich der Name vorkommt. Die Abbreviatur, und auch die Buchstaben *P F* findet man auf Bildnissen in folgendem Werke: *Iconografia civè Disegni d'Imagini de famosissimi Monarchi, Regi, Filosofi, Poëti ed Oratori dell' Antichità cauati da giovan Angelo Canini. In Roma 1669,* fol. Die Blätter mit *V F* sind von Valet.

Pic. Sc. *Pic. Ro.^us f.*

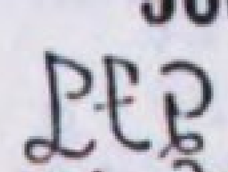
3057. Pieter Fransz. de Grebber, geb. zu Haarlem 1590, malte
P. I. D. G. Bildnisse und historische Darstellungen, deren man in der genannten Stadt findet. Man deutet die Buchstaben *P. I. D. G.* auf ihn, man möchte aber glauben, dass *P. F. D. G.* zu lesen sei.

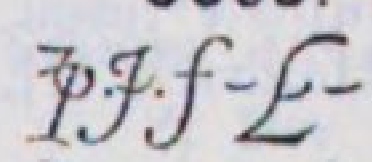
3058. Pierre Brebiette, Maler und Kupferstecher, bediente sich
PIE. BRE. FE. | PIE. BRE. IN. | *pietre Bre. IN* eines aus *PB* bestehenden Monogramms, und zeichnete auch *P. Breb.* Die obige Abbreviatur findet man auf einer Folge von vier Blättern mit den Elementen. H. 4 Z. 10 L. Br. 6 Z. 7 L. Auch noch ein paar andere Blätter sind zu nennen. Das eine stellt einen Mann mit kleinen Figuren vor, welche er den Bauern zeigt, 4.

3059. Pierre Gourdelle, Goldschmied und Kupferstecher zu Anfang
Pierre G. des 17. Jahrhunderts, scheint den Geschlechtsnamen durch *G* angedeutet zu haben. Man findet Blätter mit Ornamenten und Mustern für Goldschmiede auf schwarzem Grunde. Sie sind in der Weise der alten Waffenschmiede steif gestochen.

3060. *Piet. Lucchese* nennt sich Pietro Ricci auf Kupferstichen nach Bildern von seiner Hand.

3061. *pietro fecit* steht auf einem Kupferstiche mit der Kreuztragung aus dem Verlage des N. van Aelst in Rom. Dieses Blatt ist von Pietro Facchetti, und wird von Bartsch XVII. pag. 15 beschrieben. H. 15 Z. 2 L. Br. 11 Z. 9 L.? Dieses Blatt ist sehr selten.

3062. Unbekannter Zeichner, wohl nur Dilettant, welcher in

der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte. Diese Cursiven trägt eine flüchtig radirte Landschaft im heroischen Style. Links im Vorgrunde sieht man bei Baufragmenten zwei Figuren, und der Weg führt im Zickzack zu einem Gebäude mit einer steinernen Treppe. Dieses Gebäude hat einen Thurm. Rechts davon geht eine steinerne Brücke über den Fluss, unter welcher das Wasser abfällt. Auf zweien der schroffen Felsen hinter der Brücke und dem Gebäude sieht man Burgen, und jenseits des Flusses ein dachloses Gebäude zwischen Bäumen. Dieses Blatt ist weder in Erfindung noch Zeichnung von grosser Bedeutung. Links vorn am Baume fehlt in den Umrissen fast alle Nadelarbeit. H. 5 Z. 3 L. Br. 6 Z.

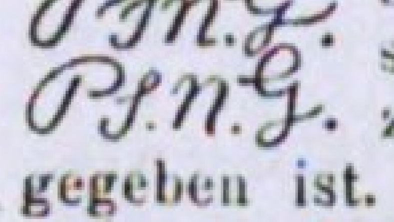
3063. Pierre Vallet, Kunststicker und Kupferstecher von Orleans,

geb. um 1575, behauptet im Peintre-graveur français par Robert-Dumesnil VI. p. 101 ff. eine Stelle, und nach dieser auch eine solche im Künstler-Lexicon. Die gegebenen Cursiven findet man auf dem Titelblatte zu: ***Le Jardin Dv Roy Tres Chrestien Henry IV. Roy De France Et De Navare Dedié A La Royne. Par Pierre Vallet brodeur ordineur dv Roy 1608***, fol. Der erste Buchstabe verbindet *PV*, und somit ist zu lesen: ***P. Vallet Inventor fecit Lutetiae.*** R.-D. Nr. 151.

3064. Philipp Jakob Loutherbourg, Schlachten- und Jagden-

maler, geb. zu Strassburg 1740, gest. zu London 1813 (nach Andern zu Chiswick 1814), gehört noch immer zu den gefeierten Künstlern, dessen Gemälde besonders in England geschätzt werden. Er radirte auch mehrere Blätter mit Soldatenscenen,

Landschaften mit Thieren und ländlichen Figuren, Marinen u. s. w. Auf einigen Radirungen kommen die Cursiven vor, bei Folgen ist aber das erste Blatt immer mit dem Namen bezeichnet. M. Pfenninger stach nach ihm eine Folge von sechs Blättern mit Thieren, ebenfalls mit den Cursiven bezeichnet, kl. qu. fol. Das seltenste Blatt dieses Meisters ist das Bildniss des Professors Johann Philipp Bartenstein in Strassburg, nach Meyer radirt. Vgl. auch *P. L. I.*

3065. Peter Johann Nepomuk Geiger, Zeichner und Maler,



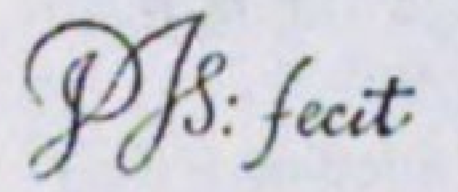
einer der berühmtesten Künstler des österreichischen Kaiserstaates, ist III. Nr. 275 eingeführt, wir verweisen aber hier zunächst auf das Monogramm *P G*, welches oben Nr. 2971 gegeben ist. Wir haben auch auf die Blätter mit den obigen Buchstaben aufmerksam gemacht.

3066. Perino del Vaga scheint sich nur einmal Pirinus genannt

PIRINUS IN.

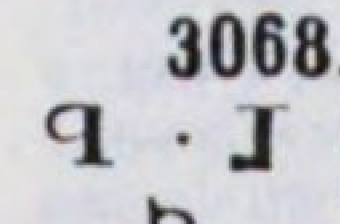
zu haben, wenn nicht Giorgio Ghisi den Namen auf eigene Zeichnung beifügte. Man findet ihn auf dem Kupferstiche mit Venus in der Schmiede des Vulkan, *B.* Nr. 54. Die Inschrift ist in der Mitte unten. H. 7 Z. 6 L. Br. 11 Z. 5 L.

3067. Peter Isselburg, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu



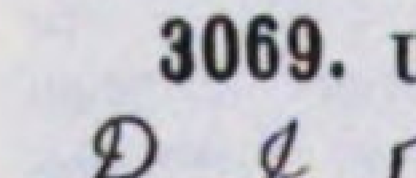
Cöln 1568 (nach Andern 1580), gest. nach 1630, kommt schon zu wiederholten Malen vor, und wir haben auch bemerkt, dass Jäck und Merlo ein Verzeichniss seiner Blätter geliefert haben. Das obige Zeichen findet man auf einem Kupferstiche, welcher in drei Abtheilungen je sechs Gruppen von Reitern vorstellt. Unten links ist das Monogramm. Dieses Blatt findet man in dem Werke: *Ritterkunst. Unterricht aller Handgriffen so ein jeder Cavalier hochnötig zu wissen bedarf. — Von Joh. Jacob Wallhausen. Francfort am Mayn 1616.* 8.

3068. Unbekannter Goldschmied, welcher um 1650 in Nürn-



berg thätig war. Ein seltenes Blättchen von seiner Hand stellt einen auf dem Stecken reitenden Knaben in einem Lorbeerkranze vor. Mit der Inschrift: FRID. AVF ERTEN. 1650. H. 1 Z. 8 L. Br. 1 Z. 6 L. In Nürnberg mussten die Goldschmiede gravirte Platten an das Meisteramt einreichen.

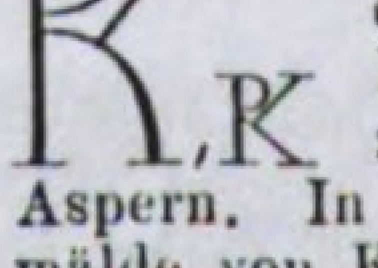
3069. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1736 in Rom



gelebt zu haben scheint. Er stach die Vignetten zu Davila's Werk: *De Bellocivili gallico Historiarum libri quindecim. Romae 1738* fol. Zu dieser Zeit lebte Rocco Pozzi in Rom, wir dürfen aber wohl nicht Pocci Inventor Sculpsit lesen. Eine dieser Vignetten stellt die Vermählung des Königs Heinrich III. mit Louise von Lothringen vor.

3070. *P. Isselb.* steht auf Kupferstichen von Peter Isselburg nach Augustin Braun und Andern.

3071. Peter Krafft, Historienmaler, Professor der k. k. Akademie



in Wien, geb. zu Hanau 1780, gest. zu Wien als Direktor der k. k. Gallerie 1856, gehört zu den viel genannten Künstlern seiner Zeit. Im Invalidenhause zu Wien sind zwei grosse Schlachtenbilder von ihm, jene von Leipzig und Aspern. In der k. k. Gallerie sieht man ebenfalls zwei grosse Gemälde von Krafft, den Abschied des österreichischen Landwehrmannes 1813 und die Rückkehr des Landwehrmannes 1820. Auf diesen Bildern

kommt der Name vor, auf mehreren andern Gemälden fügte aber der Künstler das Monogramm bei. Mehrere Werke dieses Meisters sind in Kupfer gestochen.

Krafft hat auch zwei Blätter in Kupfer radirt:

1) Sappho am Felsen sitzend, wie sie den Kopf auf die rechte Hand stützt, und in der anderen die Lyra hält. An der Lyra bemerkt man das kleine Zeichen, 8.

2) Ein am Felsen sitzender Hirt, wie er die Leyer spielt. Rechts ist ein Monument von Stein, und neben den Füssen des Hirten das Monogramm, 8.

3072. Unbekannter Formschneider, welcher gegen das Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Monogramm findet man auf einem Holzschnitt mit dem Reiterbild des Königs Heinrich IV. von Frankreich, gering in Zeichnung und Schnitt. In der Mitte unten: *'T Amstelredam. Gedruckt voor Desiderius De la Tombe. Boeckvercooper* —. H. 15 Z. ? Br. 9 L. Das Monogramm bezieht sich wahrscheinlich auf Peter van Kaerius, von welchem auch Kupferstiche vorhanden sind.

PK

3073. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts thätig war. Es hat sich ein Blättchen erhalten, welches die hl. Jungfrau vorstellt, wie sie im Zimmer sitzend das Kind stillt. Links ist das Bett und rechts im Grunde die offene Thüre. Der Boden des Gemaches ist quadrirt, und in der Mitte unten bemerkt man das undeutliche Monogramm. Es kann aus *P K* oder *B K* bestehen. Rund, Durchmesser 1 Z. 10 L. Dieses Blatt ist äusserst selten.

K

3074 Paul Klüver, Münzmeister in Danzig von 1588—1610, fügte auf Stempeln das gegebene Zeichen bei, welches mit dem Zainhacken *P K* ausdrücken soll.

P

3075. Kilian Ponheimer, Kupferstecher, geb. zu Wien 1757, hinterliess eine bedeutende Anzahl von landschaftlichen Blättern, und darunter sind einige mit dem Monogramme bezeichnet.

PK.

3076. Peter Kints, Formschneider, war um 1610—1630 in Holland thätig. Er schnitt verschiedene Darstellungen in Federzeichnungsmanier, theils nach Zeichnungen von Adrian Sallaert. Doch kommen die Initialen des Namens nur auf wenig Blättern vor.

PK.

1) Der Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth, mit dem Monogramm *A S* (A. Sallaert) und den Initialen *P. K.*, qu. 4.

2) Der Tod des hl. Rochus. Der Heilige liegt links und der Engel hebt das Tuch von dessen Wunde. Daneben steht ein Heiliger in Rüstung. Rechts sind mehrere Heilige gruppirt. Unten rechts bemerkt man die Initialen *P. K.*, in der Mitte steht die Jahrzahl 1635, und rechts: *A. Sallaert pinx.* Helldunkel von zwei Platten. H. 8 Z. 5 L. Br. 5 Z. 7 L.

3077. Paul Kutter, Genremaler aus Schwaben, war um 1852 in München thätig. Die Initialen des Namens sehen wir auf einem Gemälde, welches ein in Atlas gekleidetes Edelfräulein mit dem Buche vorstellt. Kutter malte in jener Zeit auch noch mehrere andere Bilder.

P K.

3078. **Peter Kempson** hatte in Birmingham eine Medaillen-Fabrik, für welche J. G. Hancock arbeitete. Auf der Medaille mit dem Bildniss des Sir Henry Trollope auf den Seesieg bei Helvortsluys den 16. Juli 1796 stehen die Buchstaben *P. K.*, der Stempel ist aber von Hancock.

P: K.

3079. **Paul Küffner**, Kupferstecher von Nürnberg (1713—1786), scheint der Träger dieser Initialen zu seyn. Man findet sie auf einer Vignette mit Merkur und mehreren allegorischen weiblichen Figuren. Das Blatt gehört scheinlich zu einem handelswissenschaftlichen Werke. H. 4 Z. 3 L. Br. 7 Z.

P. K fec.

3080. **P. Kerpenter** soll nach einer handschriftlichen Notiz des bekannten Kunstsammlers J. Hazard Landschaften in der Weise des P. Molyn gemalt haben. Hazard fand Gemälde mit den Initialen, ein Kerpenter ist aber unbekannt. Um 1650 lebte ein Zeichner *P. K.*, wahrscheinlich derselbe Künstler, da die Cursiven auf landschaftlichen Zeichnungen vorkommen.

PK, PK.

3081. **Unbekannter Dilettant**, welcher in Holland lebte, wahrscheinlich im vorigen Jahrhundert. Er radirte etliche Blätter. Darunter ist der Kopf eines Bauers in Ostade's Manier, 12.

P.K.

3082. **Xavier Prohaska**, Landschaftsmaler, geb. in Prag 1740, gest. 1815, hinterliess ein radirtes Blättchen, welches eine Landschaft mit Ruinen und rechts einen Hügel vorstellt. Unten ist die Abbreviatur, qu. 16. Dieses Blatt ist selten.

PKa. f.

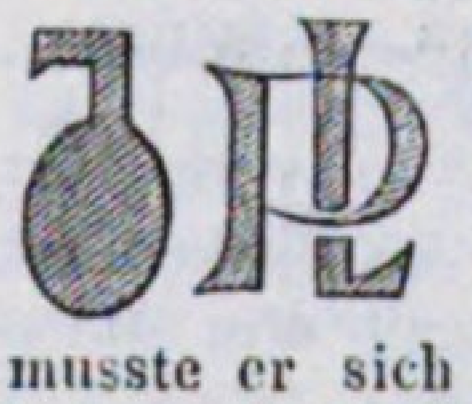
3083. **Georg Karg**, Bildnissmaler, arbeitete zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Augsburg. Er malte Portraits von Geistlichen, deren Rafael Custos gestochen hat. Auf solchen Blättern kommen die Buchstaben *G. K. P.* und *R. C. F.* verkehrt vor, 8.

ꟼ·K·G

3084. **Philipp Kilian**, Kupferstecher, geb. zu Augsburg 1628, gest. 1693, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche meist auf Rechnung der Buchhändler gingen. Kilian fügte auf mehreren Stichen die Initialen des Namens bei.

P. K. S.
P. K. S.

3085. **Paul Lautensack**, Maler und Musiker, geb. zu Bamberg 1478, liess sich um 1525 als protestantischer Mystiker in Nürnberg nieder, und erhielt da mehrere Aufträge zu Gemälden, deren er sich langsam entledigte, da ihm die Religionsschwärmerei den Kopf verrückte. Dafür nahmen ihn die Pastoren auf das Korn, und zuletzt musste er sich sogar verstecken. Ueber seine mystischen Schriften haben wir im Künstler-Lexicon gehandelt. Die Malereien dieses Meisters sind fast alle verschwunden, und sie waren auch nicht von Bedeutung. Die Bilder aus der Sammlung des Professors Martin von Reider in Bamberg sind jetzt im National-Museum zu München. Sie bestehen in biblischen Darstellungen von unklarer Composition. Es kommt das gegebene Zeichen darauf vor. Im Germanischen Museum zu Nürnberg ist ein handschriftliches Werk mit vielen Federzeichnungen: *Dye Offenbarung Jhesu Christi. Nurenberg 1538.* Die Apokalypse zog dem Künstler viele Angriffe zu. Lautensack starb 1561.



3086. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts thätig war. R. Weigel in Leipzig besitzt ein Blättchen, welches den hl. Joseph mit dem kleinen Jesus an der

P.

Hand vorstellt. Er schreitet nach links mit der Kapuze auf dem Kopfe, und trägt in der rechten Hand eine Frucht. Der Knabe erhebt die linke Hand und blickt nach links. Beide Figuren haben Heiligenscheine. Das Zeichen ist links unten. Rund, Durchmesser 1 Z. 3 L.

Dieses Blatt könnte von Paul Lautensack herrühren.

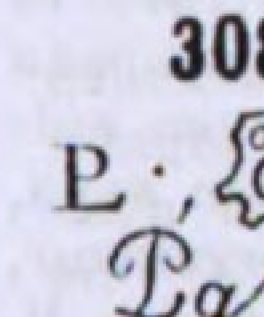
3087. Unbekannter Formschneider, welcher im 16. Jahrhundert



in Polen, oder für Polen gearbeitet hat. Das Zeichen steht auf einem Blatte mit der hl. Catharina von Bologna. Unten steht: ***Obraz S. Katarzyny Bononskiéy***, kl. 8.

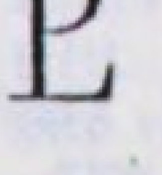
Den Holzstock fand der Universitäts-Bibliothekar Mazkowski in Krakau mit vielen anderen Stöcken auf, und es wurden neue Abdrücke gemacht.

3088. Joseph Bonaventura Progel, welcher 1849 als Cassirer



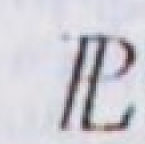
der Akademie der Künste in München starb, leistete im kalligraphischen Fache Vorzügliches. Er ahmte alte Druck- und Handschriften mit Arabesken genau nach, und wendete Farben mit Gold an. Die gegebenen Zeichen findet man auf Blättern folgenden Werkes: ***Denkmal in Stereotypen, den Manen Guttenberg's geweiht von Vincenz Pallhausen im Jahre 1805, und zur vierten Säcularfeyer der Buchdruckerkunst mit lithographirten Federzeichnungen 1836 herausgegeben.*** Dieses Gedicht ist auf 16 Steinen stereographirt. Den Versuch machte der Archivar Pallhausen in München mit Beiziehung des Formschneiders Thomas Neuer. Progel liess die Stereotyptafeln, welche er mit Randverzierungen umgab, wieder abdrucken.

3089.



Unbekanntes Monogramm. Mehrere andere ähnliche Monogramme siehe unter *L P* IV. Nr. 1232 bis 1275.

3090. Paul Lauters, Maler und Radirer, ist unter *L P.* IV.



Nr. 2264 eingeführt, und wir haben auch die Werke dieses Meisters verzeichnet. Auf dem radirten Blatte Nr. 1 mit der Schildwache kommt das gegebene Zeichen vor, welches deutlich *P L* zu lesen ist. H. 5 Z. 11 L., Br. 3 Z. 9 L.

3091. Stempel eines Kunstsammlers. Man findet Zeichnungen



und Kupferstiche, auf welchen er eingedruckt ist. Der unbekannte Kunstfreund begann mit der Anlegung seiner Sammlung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. An Peter Lely ist nicht zu denken, da er die Initialen *P L* im Stempel führte.

3092. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des



18. Jahrhunderts in Paris gelebt zu haben scheint. In der Europe Illustre, Paris 1755, ist das Bildniss der Marguerite de Valois nach Dumoutier's Zeichnung mit dem Monogramm versehen.

Heller legt ein ähnliches Zeichen dem Pietro Luzio zu, einem um 1495—1519 lebenden Maler, welcher aber P. Luzzo heisst. Brulliot macht darüber eine lange Rede, kennt aber ebenso wenig ein Blatt, als Heller. Es handelt sich wahrscheinlich um den Stecher des erwähnten Bildnisses. Das Monogramm kann keinem Meister aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts angehören.

3093. **Pangraz Labenwolf**, Bildhauer und Giesser von Nürnberg, scheint durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet zu haben. Die Inschrift stand am Fusse der im Becken des schönen Rathhaus-Springbrunnens in Nürnberg stehenden alten Säule.

·P·L· ANNO DOMINI M: D: LVI.

Doppelmayr nennt zwar die Bildhauer und Giesser Benedikt und Johann Wurzelbaur als Verfertiger des Brunnens, und nicht den Pangraz Labenwolf, allein er hatte nur das jetzige Postament im Auge behalten, welches aus neuerer Zeit stammt, und wahrscheinlich 1618 von Wurzelbaur gefertigt wurde. Es existirt ein Bildniss des Benedikt Wurzelbaur mit einer biographischen Notiz, aus welcher hervorgeht, dass der Künstler neben andern Werken 1585 und 1589 die Bilder und Säulen zum Springbrunnen vor der St. Lorenzkirche und 1619 in dem Hof des neuerbauten Rathhauses gefertigt habe. Daraus kann man schliessen, dass Benedikt Wurzelbaur den neuen Rathhausbrunnen aufgestellt habe, der alte kann aber nur von P. Labenwolf gewesen seyn, denn die Inschrift der Säule von 1556 passt wohl nicht auf Wurzelbaur, welcher 1548 geboren wurde. Seine Mutter war die Tochter des P. Labenwolf. Die alte Säule sah man vor vierzig Jahren noch auf der Burg in Nürnberg.

3094. **Giovanni Paolo Lomazzo**, Historienmaler von Mailand, war Schüler des Gaudenzio Ferrari und hatte als Künstler Ruf. Er starb 1600. Joseph Bergler radirte nach dem Gemälde in San-Marco zu Mailand die Madonna mit Heiligen. Die Buchstaben *P L* scheinen auch auf dem Gemälde zu stehen, wenn Bergler nicht allenfalls die Zeichnung dazu vorgefunden hatte.

P.L.·15 71.

3095. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts, oder noch später thätig war. Ein radirtes und mit dem Stichel vollendetes Blatt stellt den Tod der hl. Jungfrau vor. Sie liegt auf dem Bette von den Aposteln umgeben, und musicirende Engel bilden eine Glorie. Links unten stehen die Buchstaben *P L.*, 4. Im späteren retouchirten Druck steht im Rande rechts: *in Bassano per il Remondini.* Unten gegen die Mitte bemerkt man die Nr. 32. Die Composition könnte von P. Lomazzo seyn.

P.L.

3096. **Antonio Licinio Pordenone** behauptet im ersten Bande unter *A L P I* Nr. 879 einen berichtigenden Artikel, und wir beziehen uns auf denselben. Die Buchstaben *P L* findet man auf Kupferstichen nach den Gemälden in St. Maria di Campagna in Piacenza.

P L.

3097. **Pietro Liberi**, Historienmaler, bediente sich eines aus *L P* bestehenden Monogramms, und daher haben wir bereits über ihn gehandelt. Auf Kupferstichen von D. Rosetti und J. Piccini kommen die Initialen *P L.* vor.

P L.

3098. **Pierre Lyonnet**, Naturforscher und Kupferstecher, machte sich durch folgendes Werk bekannt: *Traité anatomique de la Chenille, qui ronge le Bois de Saule, augmenté d'une Explication abregée des Planches et d'une Description de l'Instrument et des Outils dont l'Auteur s'est servi pour anatomicer à la loupe et au microscope — — par Pierre Lyonnet. A la Haye 1762*, 4.

PLt

Dieses Werk zieren 19 treffliche Blätter naturhistorischen Inhalts von der Hand des Verfassers. Auf diesen Kupferstichen kommen die Buchstaben *P L* vor.

3099. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Man findet eine Folge von 6 Blättern mit Ornamenten und Grotesken, welche radirt und mit der Schneidnadel vollendet sind. Auf dem ersten Blatte steht unten: *A Paris che. Dandrillon peintre. Rue. neuve. des petic champ. vissavij Mr. de Monmartelle. P. L. inv. P. B. Dandrillon sculp.*, qu. 4.

P. L. *inv.*

3100. Peter Lely, der bekannte Bildnissmaler (1618—1680), besass eine grosse Sammlung von Zeichnungen verschiedener Meister, welche er stempelte. Die Buchstaben *P L* sind aufgedruckt, und daher gab sie C. M. Metz in seinem Werke nach Zeichnungen von Parmegiano u. A., wie er sie darauf vorfand. Man findet noch verschiedene Zeichnungen aus Lely's Cabinet, besonders schöne alte Bildnisse mit *P L*.

PL

3101. Unbekannter Kupferstecher, oder vielleicht nur Dilettant, welcher im vorigen Jahrhundert lebte. Ein hübsches Blättchen mit dem Brustbilde eines jungen Mädchens ist bezeichnet: 2 *Versuch von P. L.*, kl. 8.

P. L.

3102. Paul Lauters ist unter dem Monogramm *L P* Nr. 1264 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, wo die Werke dieses Meisters verzeichnet sind.

P. L. *del.*
P. L. *fec.*

3103. Pierre Laurent sen., Kupferstecher in Paris (1739—1809), tritt hier nur muthmasslich auf. Die Initialen findet man auf radirten und mit dem Stichel vollendeten Blättern mit römischen Ruinen nach Zeichnungen von Charles Louis Clerisseau. Das eine dieser Blätter hat den Titel: *Vue d'Italie*, das andere: *Temple de la Concorde à Rome. A Paris chés Buldet rue de gesvres.* H. 9 Z. 10—11 L. Br. 7 Z.

P. L. *sc.*
P. L. *fc.*

Der Stecher dieser Ansichten dürfte nach Börner Pierre Laurent senior seyn.

3104. Unbekannter Maler, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig war. Pinssio stach nach ihm für die Europe Illustre, Paris 1755, das Bildniss des Dr. Martin Luther. Der Meister *P. L.* hat ihn nicht nach dem Leben gemalt, sondern nur ein altes Bild zum Stiche copirt. Dasselbe Bildniss kommt auch in der Histoire de l'Angleterre (par Hume), Paris 1783, vor.

P. L. Pinx.

In der Europe Illustre ist auch das Bildniss des Grafen Tzerclas von Tilly bezeichnet: *P. L. Pinx. L. S. sculp.*, ebenso das Bildniss des Olivier Cromwell. Letzteres ist nach Lombard gestochen.

3105. Stempelschneider und **Münzmeister**, welche durch die Initialen *P. L.* ihre Namen andeuteten, wie Schlickeysen sie nennt.

P. L.

Peter Löhr, Münzmeister in Paderborn 1655—1658, in Göttingen 1659—1663, in Bückeburg 1660, in Hildesheim 1663—1665, in Nordheim 1665—1671, und in Ellrich 1675—1679.

Pehr Lundgren, Stempelschneider in Stockholm seit 1847. Wir haben seiner schon unter *P H L* erwähnt.

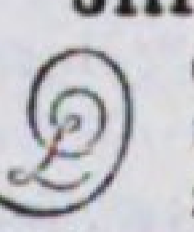
3106. P.L.f. **Peter Lely** kommt oben mit einem aus *P L* bestehenden Stempel vor, hier handelt es sich aber um ein Schwarzkunstblatt von Abraham Blooteling nach der Zeichnung von P. Lely. Dieses schöne Blättchen stellt die Büste einer Frau vor. Oval, 8.

3107. P.L., P.L. **Pauline Prinzessin von Lobkowitz,** geborne Fürstin von Schwarzenberg, gest. 1810, radirte mehrere Ansichten von Schlössern und anderen Orten in Böhmen nach der bayerischen Grenze zu. Es kommen die Cursiven auf solchen Blättern vor. Sie belaufen sich auf mindestens 18 malerische Radirungen, qu. 8.

3108. *P. Lastm. in.* **Peter Lastman** bediente sich eines aus *L P* bestehenden Monogramms, und hier nennen wir nur eine Radirung von J. van Noordt. Dieses Blatt stellt eine Landschaft mit Ruinen und ländlichen Figuren vor. Unten steht: *P. Lastm. in.* | *J. V. Noordt fecit 1645.* H. 6 Z. 1 L. Br. 7 Z. 11 L.

3109. PLATA *fecit* steht auf einem radirten Blatte, welches Hagar in der Wüste vorstellt. Sie sitzt weinend neben Ismael in einer Landschaft, in welcher rechts im Hintergrunde ein Wasserfall sich zeigt. Unten in der Mitte steht der Name des ganz unbekannten italienischen Meisters. Er gehört dem 17. Jahrhundert an. H. 4 Z. 9 L. Br. 7 Z.

3110. P.L.D.f. P.L.D.f. **Philippe Louis Debucourt,** Maler und Kupferstecher, geb. zu Paris um 1757, gest daselbst 1834, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern in Crayon- und Lavismanier nach Charles und Horace Vernet und anderen französischen Meistern. Auf Blättern mit ländlichen Scenen und Carrikaturen nach eigenen Zeichnungen kommen die Initialen des Namens vor.

3111.  **Pierre Louis Dubourcq,** Landschaftsmaler, geb. zu Amsterdam den 25. April 1815, war Schüler von J. van Ravenswaay und A. Schelfhout, und begab sich dann nach Italien, wo er zwei Jahre verweilte, und die Reise bis nach Sicilien ausdehnte. Im Dezember 1845 unternahm er die Rückreise durch Tyrol, bereiste aber im Sommer des folgenden Jahres auch Deutschland, Frankreich, England, Belgien, und die meisten Provinzen der Niederlande. Aus dieser Zeit stammen viele Zeichnungen in Aquarell, und die vielen Studien nach der Natur dienten ihm nach seiner Heimkehr zu Gemälden in Oel. Dubourcq's Werke sind zahlreich, und in vielen Sammlungen vertheilt. Darunter sind mehrere Ansichten aus Italien und Sicilien mit Figuren und Architektur. In anderen Landschaften brachte er Staffagen im mittelalterlichen Costüm an. Auch Jagdstücke sind von ihm vorhanden, u. s. w. Dubourcq zählt zu den ersten Künstlern seines Faches. Er ist k. Rath am Museum in Amsterdam.

Auch geistreiche Radirungen findet man von diesem Meister:

1) Eine Folge von fünf Blättern mit Landschaften unter dem Titel: *Vijf Etsproeven door P. L. Dubourcq. — Amsterdam 1841*, fol., qu. fol. u. 4. Die Landschaft mit Bäumen und einem Heuwagen trägt das Monogramm. Andere Blätter dieser Folge haben den Namen und die Jahrzahlen 1838, 1839 und 1840.

2) Eine Folge von sechs Blättern mit Landschaften, unter demselben Titel und der Jahrzahl 1841, doch die Radirungen auch von späterem Datum.

3) Dazu kommen noch einzelne Blätter von meisterlicher Behandlung. Auf dem Blatte mit dem Kniestück eines im Sessel sitzenden alten Mannes mit dem Stocke kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1845 vor, 8.

3112. Pietro Lombardo soll durch dieses Monogramm als Verleger eines Kupferstiches mit der hl. Jungfrau und Heiligen angedeutet seyn. Wir haben über dieses Blatt unter *AM. B. S.* I. Nr. 951 gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel.

P. F.

3113. Philippe Jacques de Loutherbourg, Maler und Radirer, geb. zu Strassburg 1740, gest. zu London 1813, ist durch zahlreiche Gemälde mit Schlachten, Jagden und Landschaften bekannt, deren von Bartolozzi, Woollett, Foulquier u. A. gestochen wurden. Man nennt ihn gewöhnlich Lutherbourg, auf den Radirungen des Meisters steht aber immer *Loutherbourg*. P. de Baudicour beschreibt im Peintre-graveur français continué II. pag. 239 ff. 44 geätzte und auch in Lavismanier ausgeführte Blätter, darunter ist aber nur ein einziges mit den Initialen versehen. Es enthält vier einzelne Köpfe, links oben jenen eines Orientalen mit Turban, unter welchem *P. L. I.* steht. Ausserdem ist aber auch noch der Name beigefügt, so dass kein Zweifel entstehen kann. H. 169 mm. Br. 221 mm.

P. L. J.

3114. Philipp Ludwig Magius, Münzmeister in Clausthal 1792 bis 1802, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei.

P. L. M.

3115. Stempel eines Kunstsammlers. In dem Handzeichnungswerk von C. M. Metz sind Blätter nach italienischen Meistern, auf welchen auch der Stempel abgebildet ist. Metz fand Zeichnungen aus der Sammlung des bekannten Malers Peter Lely vor, welcher die Buchstaben *P L* aufdruckte, wir glauben aber nicht, dass er zu irgend einer Zeit auch den Buchstaben *O* beigefügt habe.

P L
O

3116. P. Lochon, Kupferstecher, hinterliess kleine Blätter mit Mustern für Goldschmiede und Ciseleure. Auf Stichen mit Ornamenten kommt die Abbreviatur vor. Zu den besten unter den nicht erheblichen Arbeiten des Künstlers gehören die vier Jahreszeiten mit Figuren in Landschaften. Fünfeckig, kl. qu. 8. Auch eine Folge der zwölf Monate in Landschaften ist vorhanden, mit je zwei Ovalen auf einem Blatte, kl. qu. 8.

P. Lo. sc. 1675.

3117. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Antwerpen gelebt zu haben scheint. Das Monogramm findet man auf einem Blatte mit Christus am Oelberge in folgendem Werke: *Missale Romanum. Antverpiae, Christoph Plantin 1571*, fol. In diesem Messbuche kommen auch kleine Holzschnitte vor, aber nur das genannte Blatt trägt das Monogramm, kl. 4.

.P.R.

3118. Stempel eines Kunstsammlers, welcher damit seine Zeichnungen versah. C. M. Metz hat in seinem Imitationswerk einige mit dem Stempel nachgebildet, meist solche

PL. R

von italienischen Meistern. Die Buchstaben *P L* könnten auf Peter Lely als ehemaligen Besitzer deuten. Der Buchstabe *R* würde dann einem späteren Besitzer angehören, wahrscheinlich dem J. Richardson.

P.S., P.L.S.
P.L.S, P.L.S

3119. Pierre le Sueur, Formschneider, der ältere Sohn eines gleichnamigen Künstlers, geb. zu Rouen 1669, gest. 1750, gehört zu den besten Künstlern seines Faches. Sein gleichnamiger Vater (1636—1716) hinterliess ebenfalls sehr schöne Holzschnitte, bediente sich aber gewöhnlich eines anderen Monogramms. Doch muss man unterscheiden, wenn Blätter mit der Bezeichnung: *P L S l'ainé* vorkommen. Es kann dadurch auch Pierre le Sueur der Vater seinen Namen angedeutet haben. Auf den Holzschnitten unseres Meisters kommen gewöhnlich die gegebenen Buchstaben, doch auch kleiner vor. Man findet viele Vignetten in Druckwerken von seiner Hand. Auch einzelne Figuren, und Versuche in Helldunkel kommen vor. Zu seinen letzten Arbeiten gehören die Copien nach Holbein in: *L'Eloge de la Folie — par Erasme, traduit par Monsieur de Gueudeville. A Amsterdam 1745*, 8. Schöne Vignetten aus früherer Zeit sind in: *Cours de Mathematique par Ozane. Paris 1693*, 8.

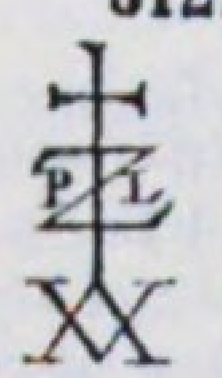
PLS. 1793

3120. Unbekannter Maler. Man findet ein radirtes Blatt mit einer Gebirgslandschaft, fast nur in Umrissen. Unten steht: *P L S. aqua fort. ano 1793*, kl. qu. fol.

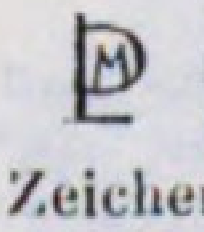
P. L. V.

3121. Unbekannter Formschneider, welcher um 1583 in Frankreich lebte.

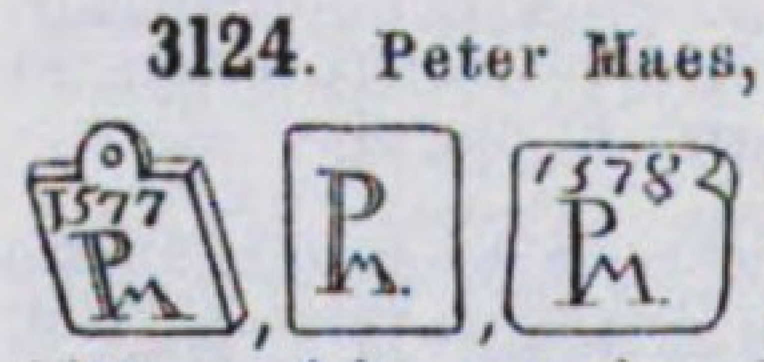
Wir handeln unter *P V* über ihn.



3122. Philipp Zangrius, Buchdrucker in Löwen, bediente sich eines Signets, welches ein aufrecht sitzendes Eichhörnchen vorstellt, wie es den Schild mit dem gegebenen Zeichen hält. Wir finden diese in Holz geschnittene Vignette auf dem Titel zu *Johannis Gersonii in Canticum Canticorum Salomonis Commentarius. Lovanii 1596*, 8.



3123. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1524—1530 thätig war. Er ist der Meister *P M* bei Bartsch VIII. p. 19. Auf den meisten Blättern kommen die Initialen *P M* vor, und daher geben wir unter diesen näher auf diesen Monogrammisten ein. Das Zeichen findet man auf einigen kleinen Blättern mit Darstellungen aus der Passion von 1524.

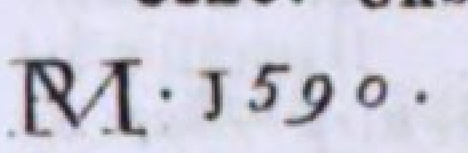


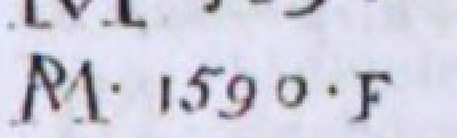
3124. Peter Maes, Martin Poehm und Peter Maass haben wir unter dem Monogramm *M P* IV. Nr. 2045 als Träger dieses Zeichens genannt. Der Künstler stellte nämlich auch das *P* in *M*, und wechselte mit den gegebenen Zeichen. Doch sind die Blätter nicht von dem Holländer Peter Maes, und ebensowenig von Martin Poehm. Für den Cölner Peter Maass, welcher auch Maes genannt wird, ist nur ein schwacher Grund vorhanden. Passavant IV. p. 226 spricht von einem Peter Mars, welcher durch Druckfehler aus Peter Maes hervorgegangen ist. Das Verzeichniss der Blätter mit den wechselnden Monogrammen haben wir IV. Nr. 2045 gegeben, und daher können wir nur auf jenen Artikel verweisen. Die ersten Zeichen findet man auf den Copien nach H. Aldegrever mit den Arbeiten des Herkules, B. Nr. 3—15. Auch das Bildniss des Kaisers Rudolph II., dann die

Anbetung der Könige tragen ein ähnliches Zeichen. Auf dem Bildnisse der Königin Maria Stuart aus dem Verlage des Johann Bussemacher in Cöln ist das Monogramm mit der Jahrzahl 1578. Diese Blätter, dann die Copien nach A. Dürer mit dem Monogramm ***P M*** sind im früheren Artikel verzeichnet, und wir verweisen darauf.



3125. Unbekannter Radirer, welcher vor 1586 gearbeitet hat. Das Zeichen findet man auf einem sehr gut radirten Blatte, welches eine Schlacht gegen die Türken vorstellt. Links oben ist das Bildniss des Sigmund Bathori, fol. Letzterer wurde 1575 König von Polen, und starb 1586. Brulliot I. Nr. 2922 vermuthet einen Künstler des 17. Jahrhunderts, in keinem Falle den Peter Maes, den angeblichen Träger des vorhergehenden Monogramms. Passavant IV. p. 228 schreibt das Blatt dem folgenden Meister zu, dieser ist aber viel geringer.





3126. Unbekannter französischer Kupferstecher, welcher um 1590 thätig war. Brulliot I. Nr. 1052 a führt ihn unter dem Monogramm ***B M*** ein, und beschreibt das satyrische Blatt auf das Papstthum. Er will es einem Martin Baum zuschreiben, das Monogramm besteht aber aus ***P M***, und der Meister Baum muss weichen. Passavant IV. pag. 227 bringt diesen Meister mit dem Monogrammisten ***P M*** bei Bartsch IX. p. 83 in Verbindung. Letzterer copirte den hl. Georg nach A. Dürer, hat aber mit dem französischen Satyriker nichts gemein. Der erwähnte Copist ist ein Deutscher, und ihm gehört auch das Bildniss des Andreas Langner an, welches Passavant dem Verfertiger der unten verzeichneten Blätter zuschreibt. Von diesem ist nur die Satyre auf das Papstthum, welche Passavant Nr. 2 beschreibt. Die Blätter des Franzosen sind in der Zeichnung sehr mittelmässig und hart behandelt, besonders im landschaftlichen Theile. Der Titel ist darüber gedruckt, sowie die Erklärung im Rande.

1) *La Tovr de vive Foy, sapee en vain par les suppostes de l'Antichrist.* Satyre auf den Papst. Im Vorgrunde einer Landschaft sieht man den Papst und einige hohe Geistliche von Satyrn getragen. Der erstere scheint mehrere Mönche zur Untergrabung und zum Sturm des Thurmes des Glaubens anzufeuern, welcher auf einer schroffen Klippe errichtet ist. Links vorn werden Zerstörungswerkzeuge geschmiedet, und auch der Satan ist dabei beschäftigt. Rechts im Mittelgrunde haben Mönche eine neue Capelle auf dem Felsen aus Trümmern errichtet, und weiter nach hinten noch eine zweite Kirche. In der Nähe des Thurmes sieht man einen Fluss, Städte und Gebirge. Unten im Vordergrunde ist das Monogramm mit der Jahrzahl 1590. Rechts oben ist ein Cartouche mit 10 Zeilen Schrift:

Depuis le temps que Dieu fonda la tour
De vive foy, pour le salut defendre
Tousiours Satan la minée à lentour
Pour la razer et la faire descendre
Et par plustost la rediger en cendre.
Et la destruire et renuerser par mine
A remasse une horrible vermine
De gris Cafars qui en sont les mineurs
Qui nont souci sinon de faire mine
Dont a bon droit sont dits freres mineurs.

Dieses Blatt ist sehr selten. H. 11 Z. Br. 13 Z. 10 L. Zu diesem Blatte gehört ein Bogen mit Erklärung in drei Columnen.

2) *Pourtrait de la Rencontre entre l'armée du Duc de Sauoye et celle de Berne et de Genue, au pays de Faucigny le XXVI. iour de Juillet, l'an MDLXXXIX.* Das Zeichen mit der Jahrzahl ist unten in der Vorstellung, qu. fol.

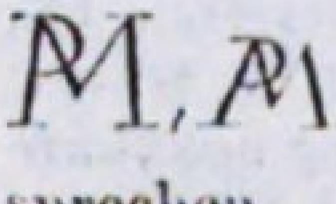
3) *Le Fort de Versoy et ses dependances, prins par les compagnies de Genau sur le Duc de Sauoye, le huictiesme iour de Nouemb. l'An 1589.* Links unten das Zeichen mit *F* und 1590, qu. fol.

4) *Prinse do Fort de la Clvse, sur le Duc de Sauoye par les Sieur de Lurbigny — assisté des Troupes de Geneue, le Mardi II iour d'Auril MDLXXXX.* Wie oben bezeichnet, qu. fol.

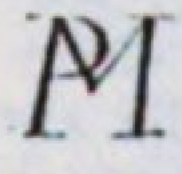
5) *Tableav representant le petit fort d'Arve — —.* Unten gegen rechts das Monogramm mit 1590 *F.*, gr. qu. fol.

6) *Chorographie des plus remarquables lieux et environs de cité de Geneue. Avec vn brif discours des choses memorables en la guerre entre les Duc de Sauoye et icelle cité depuis le commencement d'Auril MDLXXXXI.* Darunter ist eine Tafel mit Versen und dem Schluss: *Fait le dernier iour de Janvier 1591*, dann das Monogramm mit *F*, qu. fol.

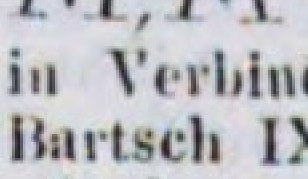
3127. Pierre Marchant, Kupferstecher, und wohl auch Goldschmied, ist bei Brulliot I. Nr. 605 und 2918 ein bestrittener Monogrammist. Er sah keine Blätter mit Goldschmieds-Ornamenten, von welchen Strutt und Bryan sprechen, es existiren aber solche mit dem Zeichen. Sie stellen Anhangstücke, Blumensträusse, Zweige und Knospen, und andere Zierwerke für Goldschmiede und Juweliere vor. O. Reynard gibt in: *Ornements des anciens maîtres —. Paris, A. Hauser 1844*, pl. 12, einige Copien mit dem Monogramme, und der Namensinschrift: *Petrus Marchant Fecit 1623.* Auf anderen Blättern dieses Meisters steht der Name mit der Jahrzahl 1628.



3128. Peter Molyn der Jüngere, genannt *Tempestino* und *Peter de Mulieribus*, ist unter dem Monogramm *MP* IV. Nr. 2048 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm findet man auf Marinen und Schlachtenbildern in der Weise des W. van de Velde.



3129. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Passavant IV. p. 227 bringt ihn mit dem Monogrammisten von 1590 in Verbindung, die Blätter dieser Meister sind aber verschieden. Bartsch IX. p. 83 beschreibt die Copie des hl. Georg nach A. Dürer mit dem ersten Zeichen, es werden aber auch die anderen Blätter von diesem Monogrammisten herrühren. In keinem Falle handelt es sich um den französischen Meister, dessen Blätter oben beschrieben sind. Passavant schreibt die Copie mit St. Georg, und die Satyre auf das Papstthum einem und demselben Meister zu, was nicht der Fall ist. Wir schliessen aber die Möglichkeit nicht aus, dass sich in die beschriebenen Blätter zwei Künstler theilen könnten.



1) Der hl. Georg zu Fuss mit der Fahne und dem erlegten Drachen. Im Grunde sieht man das Meer mit einigen bewohnten Inseln. Gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. Nr. 53. Unten rechts auf einem Täfelchen das Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 8 L.

2) Andreas Langner, halbe Figur vor dem Tische, auf welchem eine Blumenvase steht und Pflanzen liegen. Er selbst hält eine Blume

in der rechten Hand, und in der linken das Buch. Links oben ist ein Vorhang, und gegenüber das Wappen mit dem Rebus: ***Trei*** ⚭ ***mus vil leiden.*** Die Inschrift gibt den Namen: ***And. Langnerus Magdeburg. Phiñe et Medici Doctor. Aet. 53 1591.*** Radirtes Blatt mit dem zweiten Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.

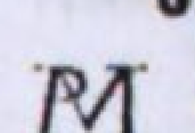
3) Ein Gefecht von Reitern im römischen Costüm. Im Vordergrund dringen zwei Reiter in Rüstung mit dem Schwerte auf einander ein. Auch die übrigen Kämpfer sind gerüstet. Rechts unten ist das Zeichen. Radirt und gestochen, 4.

4) Das Innere einer Stadt mit Figuren. Unten das Monogramm, 4.

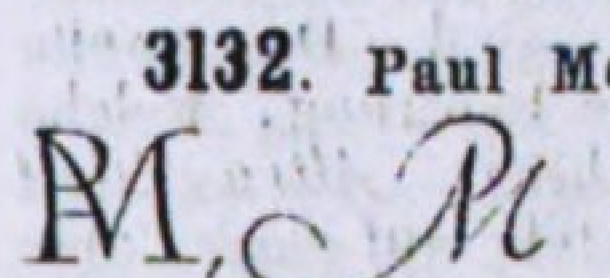
3130. Philipp Mallery, Zeichner und Kupferstecher von Antwerpen, hinterliess viele kleine, zart gestochene Blätter. Auf solchen im ***Typus mundi, in quo eius Calamitates et pericula — emblematice proponuntur. Antwerpiae 1626***, kommt das Monogramm vor.



3131. Pierre Moutier, Buchdrucker zu Amsterdam um 1680, bediente sich einer in Holz geschnittenen Vignette, welche eine Buchdruckerwerkstatt vorstellt. Das Monogramm könnte man für jenes eines Formschneiders halten. H. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.



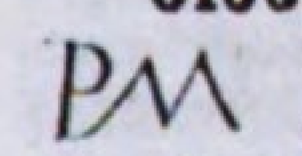
3132. Paul Moreelse oder **Moreelze**, Historien- und Bildnissmaler, geb. zu Utrecht 1571, gest. daselbst 1638, hinterliess sehr anziehende Gemälde, besonders feine Bildnisse im prächtigen Costüme seiner Zeit. Auf Gemälden kommt das zweite Zeichen vor, gewöhnlich mit der Jahrzahl. Es ist aber auch mit dem Namen verbunden, wie auf dem Holzschnitte von 1612, welcher den Amor zwischen zwei Frauen tanzend vorstellt. Links unten ist das Zeichen mit dem Namen, und oben stehen vier Verse. Treffliches Helldunkel in graulichem Druck. H. 8 Z. 10 L. Br. 10 Z. 11 L. Brulliot I. Nr. 609 fügt über einem ähnlichen Zeichen die Jahrzahl 1638 bei.



Das erste Monogramm findet man auf einem frei und geistreich radirten, aber äusserst seltenen Blatte, welches den Amor vorstellt, wie er in tiefer Betrachtung an einem Baumstamme in der Landschaft steht. Zu seinen Füssen sieht man Bogen und Pfeil, und links vorn auf dem Durchschnitte eines Baumes das Monogramm. Auf dem Bogen rechts unten stehen die Buchstaben ***TI PI***, d. i. ***Titian Pinxit.*** H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 7 L.

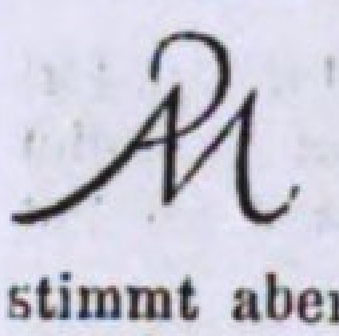
Brulliot I. Nr. 605 beschreibt dieses Blatt unter einem Monogramme, welches dem Peter Marchant zugeschrieben wurde, und regelmässig in Antiqua geformt ist. Frenzel gibt im Catalog Sternberg II. Nr. 2004 dasselbe Zeichen, und bemerkt von den Buchstaben ***TI PI*** nichts. Nach seiner Angabe ist unten später die Nr. 182 eingestochen, und das Blatt nur 6 Z. hoch und 4 Z. breit. Wir glauben dennoch nicht, dass es sich um eine Copie handle. In den Catalogen Petzold und v. Ronner sind Abdrücke beschrieben, aber jedesmal mit etwas abweichendem Facsimile des Monogramms.

3133. Pierre Marchant soll nach Papillon I. p. 253 durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Es handelt sich aber nicht um den oben erwähnten Kupferstecher, sondern um einen Formschneider dieses Namens, welcher um 1577 thätig gewesen seyn soll. Papillon gibt kein Blatt mit diesem Zeichen an, und



es scheint überhaupt nur eine unbestimmte Angabe des alten Christ zu Grunde zu liegen, welcher ein ähnliches Zeichen mit der Jahrzahl 1577 darunter gibt.

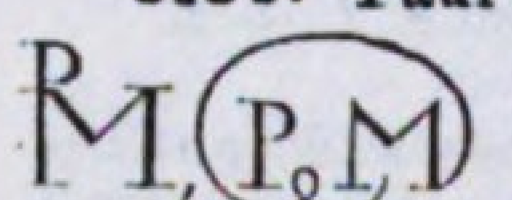
3134. Peter Meert, richtiger **Meerte,** Bildniss- und Genremaler von Brüssel, wurde 1618 oder 1619 geboren. Man kennt ihn nur nach einigen kräftig gemalten und charaktervollen Bildnissen, deren mit dem Monogramme versehen sind. Brulliot gibt das Zeichen mit der Jahrzahl 1621, diese Zeit stimmt aber nicht für P. Meerte, und wir müssen einen Schreibfehler annehmen. De Bie liess von C. Couckercken (Cauckercken) das Bildniss des Künstlers stechen, und bemerkt dazu, dass derselbe 42 Jahre alt sei, nämlich 1661 angenommen. Demnach wäre Meerte 1619 geboren und kann daher 1621 nicht gemalt haben.



3135. Andrea Meldolla oder **Medola,** noch mehr unter dem Namen *A. Schiavone* bekannt, behauptet im ersten Bande unter *A M* Nr. 910 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen auf dieselbe. Das Monogramm kommt auf Radirungen vor.



3136. Paul Mestrum, Maler und Radirer, geb. zu Cöln 1778, gest. 1825, hinterliess mehrere Blätter, welche grösstentheils mit dem Namen bezeichnet sind. Das zweite Monogramm findet man auf einer Radirung, welche die Büste der Natur vorstellt, mit der Unterschrift: *Altro Vilett Ch' Imparar Notrovo,* qu. 4. Das erste Zeichen steht auf einer Copie nach Joseph Bergler, Apollo mit der Leyer unter den Hirten vorstellend. Rechts am Troge der Kuh das Monogramm, qu. 4.



3137. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Das Blatt mit diesen Initialen, welches Bartsch XIII. p. 353 beschreibt, stellt einen Mann im Harnisch mit der Trompete am Munde auf einem geflügelten Drachen vor. Auf der Bandrolle ist ein Schild mit dem Kreuze, und in der Mitte unten stehen die Initialen. H. 5 Z. 10 L. Br. 3 Z. 2 L.

PM

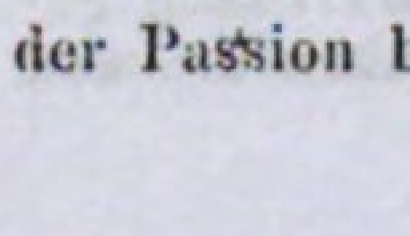
Dieses Blatt ist von geringer Arbeit, und vielleicht vor 1540 entstanden.

3138. Unbekannter Kupferstecher, welcher der niederrheinischen Schule des 16. Jahrhunderts angehört. Man kennt bisher nur ein einziges Blatt von seiner Hand, welches Bartsch VI. p. 415 beschreibt. Es stellt den leidenden Heiland zwischen zwei Engeln vor. Er sitzt auf seinem Grabe, rechts von einem grossen Engel unterstützt. Links hinter Christus hält der zweite Engel das Leintuch. In der Mitte unten *PM.* H. 8 Z.? Br. 6 Z.?

P M

Das von Bartsch beschriebene Blatt befindet sich im Cabinet zu Wien, und wir wissen von keinem zweiten Exemplare. Der folgende Meister ist ein anderer.

3139. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1524—1535 thätig war. Bartsch VIII. p. 19 beschreibt nur ein einziges Blatt, die Copie der Madonna auf dem Halbmonde nach A. Dürer, B. Nr. 30. Im Catalog Sternberg II. Nr. 1123 sind aber 22 Blätter angegeben, in Darstellungen aus der Passion bestehend, theils jener des A. Dürer nachgeahmt. Diese



von 1527—1535 datirten Blätter haben lateinische Inschriften in gothischer Schrift. R. Weigel zeigt im Kunstkatalog Nr. 18,513 eine Folge von 36 Blättern mit Scenen aus dem Leben und Leiden des Heilandes mit den Jahrzahlen von 1528—1533 an, deren mehrere lateinische Inschriften haben. Die Folge beginnt mit dem Sündenfall, und das letzte Blatt enthält das sogenannte Wappen Christi: ***Arma ihu christi.*** Ein Theil der Passionsbilder ist dem A. Dürer nachgeahmt; der kreuztragende Heiland und die hl. Veronika dagegen Copien nach Lukas van Leyden. Das Künstlerzeichen ist nicht auf allen Blättern. In Zeichnung und Stich sind diese Blätter nicht bedeutend, und R. Weigel glaubt, sie rühren von einem kunstübenden Klosterbruder am Nieder-Rhein her. Die Stiche variiren in der Höhe zwischen 2 Z. 6 L. und 3 Z. 8 L., in der Breite 1 Z. 10 L. und 2 Z. 5 L. Vollständig sind diese Blätter nicht beschrieben.

1) Adam und Eva unter dem Baume im Paradiese. Unten das Zeichen.

2) Die Vertreibung aus dem Paradiese. Ohne Zeichen.

3) Die Verkündigung des Engels an Maria. Mit dem Zeichen.

4) Die Geburt Christi. Ohne Zeichen.

5) Die Darstellung im Tempel. Unten links das Zeichen.

6) Die Beschneidung Christi. Ohne Zeichen.

7) Die Flucht nach Aegypten. Ohne Zeichen.

8) Jesus unter den Schriftgelehrten im Tempel. Ohne Zeichen.

9) Die Taufe Christi. In der Grösse des folgenden Blattes.

10) Jesus in der Wüste vom Teufel versucht. Ohne Zeichen. H. u. Br. 1 Z. 1 L.

11) Die Verklärung Christi auf Tabor. Ohne Zeichen.

12) Der Einzug des Heilandes in Jerusalem. Ohne Zeichen.

13) Das Abendmahl des Herrn. Mit dem Zeichen.

14) Die Fusswaschung des Heilandes. Ohne Zeichen.

15) Der Heiland mit Dornen gekrönt. Imitation des Blattes von A. Dürer, B. Nr. 9. Mit der Jahrzahl 1524.

16) Die Kreuztragung Christi. Mit dem Zeichen.

17) Die Kreuzigung Christi. *Vere filius dei erat homo —.* Durchmesser 2 Z. 3 L.

18) Christus am Kreuze mit Maria und Johannes. Imitation des Blattes von A. Dürer, B. Nr. 13.

19) Christus in der Vorhölle, nach Dürer's Blatt, B. Nr. 16.

20) Die Auferstehung Christi. Mit dem Zeichen.

21) Christus erscheint der Mutter im Saale. Unten im Rande die Schrift: ***Regina celi laetare —.*** Mit dem Monogramm.

22) Die Himmelfahrt Christi. Er ist bis auf die Füsse in Wolken verschwunden. Mit der Jahrzahl 1530.

23) Die hl. Veronika mit dem Schweisstuch, nach L. van Leyden.

24) Der Heiland mit der Weltkugel, segnend, halbe Figur. Oben auf der Bandrolle:

EST FACIES DNI IHESV.

Unten im Rande lateinische Inschrift, 1527.

25) Maria mit dem Kinde auf dem Halbmonde in der Strahlenglorie. Unten das Zeichen mit 1529, und im Rande in grossen gothischen Buchstaben: ***Jhesus Maria.*** Copie nach A. Dürer, B. Nr. 30. H. 4 Z. 9 L. Br. 2 Z. 7 L.

3140. **Vincentius de Portunariis von Trient oder Monte Ferrato**

P M

gründete in Lyon 1510 eine Druckerei, und übte sie bis 1541 aus. Er bediente sich eines Emblems, welches einen stehenden Engel mit einem kleinen Altar vorstellt, mit der Schrift: *Ave Maria. Gra. Plena. Plus oultre.* In den Blumen-Ornamenten rechts und links vom Engel stehen die Buchstaben *P M* mit der Umschrift: *Vincentius de Portonariis de Tridino de Monte Ferrato.* Die Initialen beziehen sich auf den Buchdrucker. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 3 L.

3141. **Geronima Parasole**, die Gattin des Leonardo Norsini, ge-

P. M.
P. M. F.

nannt Parasole, scheint die Holzschnitte mit *P. M.* gefertigt zu haben. Man könnte Parasole Moglie lesen, zum Unterschiede von ihrem Manne, welcher *L P.* zeichnete. Geronima Parasole schnitt mehrere Blätter nach Zeichnungen von Anton Tempesta in Holz, und auch jene mit *P M.* sind nach diesem Meister ausgeführt. Diese Blätter enthalten Scenen aus dem Leben des hl. Antonius. H. 7 Z. 3 L., Br. 4 Z. 4 L.

Die Initialen *P. M. F.* stehen auf dem Titelblatte folgenden Werkes: *Dialoghi di Don Antonio Agostini — intorno alle medaglie inscrizzioni ed altre antichità tradotti — da D. O. Strada. Roma 1592*, fol. Oben in der architektonischen Einfassung ist die Pallas zwischen zwei männlichen Figuren vorgestellt. In den übrigen Theilen der Einfassung sieht man Medaillen. H. 7 Z. 6 L., Br. 11 Z. 1 L. Dieses Werk erhält auch viele andere Holzschnitte, welche grösstentheils unbezeichnet sind. Auf einem Blatte mit einem liegenden Flussgott stehen die Buchstaben *P M.* H. 5 Z. 5 L., Br. 6 Z. 10 L.

3142. **Peter Mierevelt**, der Sohn des Michiel Mierevelt, malte

P. M. 1620, 1653.

schöne Bildnisse, starb aber schon 1632 im 36. Jahre. Wir kennen ein Bildniss mit *P. M.* und der Jahrzahl 1620, welches in der Weise des älteren M. Mierevelt gemalt ist, und somit unserm Künstler angehört. Aus der Sammlung des Grafen von Elz stammt die Büste eines Mannes mit der Flöte, bezeichnet *P M. 1636.* Im Cataloge der Sammlung des Kaufmanns G. A. Fischer in Danzig (1857) ist ein schönes männliches Portrait in van Dyck's Weise angezeigt, mit der Inschrift: *1632. Etat. 36*, und *P. M* Zwei dieser Gemälde können der Zeit nach von P. Mierevelt herrühren, jenes von 1636 aber nicht. Kaufmann Fischer besass auch das Bildniss einer alten Frau mit einem aufgeschlagenen Buche, mit *P. M.* und der Inschrift: *Labes A°. 1653.* Den Verfertiger dieses Gemäldes kennen wir nicht. Es ist auch wohl nicht ganz entschieden, dass die anderen Bilder von P. Mierevelt seien. Auch Paul Moreelse gehört jener Richtung an.

Der Kunstsammler James Hazard bemerkte in einer handschriftlichen Notiz, dass ein P. Middendorp um 1661 auf Gemälden die Buchstaben *P. M.* beigefügt habe, sagt aber nicht, ob auf Bildnissen. Dieser Meister ist unbekannt. Ein Jeremias Middendorp wird aber von Sanderus unter dem Jahre 1641 genannt. Damals sah man in der Kirche zu Kammelle in Flandern zwei Bilder von diesem Meister, die Geburt Christi, und Christus am Kreuz vorstellend.

3143. **P. Menant**, Kupferstecher, trat gegen 1716 in Paris auf,

P M. f.
P.M. fecit.

und lieferte Arbeiten für die Sammlung von Ansichten der kgl. Paläste und Gärten zu Versailles, Marly und Trianon, welche 1716 Morin in grossen Blättern herausgab. An solchen Kupferstichen kommen die Buchstaben *P. M. f.* vor.

Zwei Blätter mit ländlichen Scenen nach A. Watteau sind ebenfalls *P M. sc.* bezeichnet, gr. fol. Heinecken schreibt dem Menant sechs Vignetten mit Landschaften und architektonischen Ansichten zu. Auf diesen Blättern steht *P. M. feul.*, es fragt sich aber, ob sie von P. Menant herrühren. Man findet sie in dem Werke des Grafen Antonio Giuseppe a Torre Rezzonici: ***Disputationes Plinianae. Parmae 1763***, fol. Die Zeichnungen sind von Giuseppe Contenti. Die Zeit von 1763 ist für Menant etwas ferne.

3144. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte

P M.
P M del et sc.

des 17. Jahrhunderts thätig war. Er radirte Blätter nach David Teniers. Eines derselben stellt vier Bauern in der Schenke am Tische vor, qu. fol.

3145. **Stempelschneider und Münzmeister,** welche auf Geprägen

P. M.
P. M.
ꝗ. M.

die Initialen des Namens beifügten. Ihre Namen nennt Schlickeysen. wir gehen aber etwas weiter ein.

Paolo Morosini, venetianischer Statthalter in Scutari 1438.

Giovanni Maria Pomedello, Goldschmied und Kupferstecher von Verona, modellirte auch Bildnisse, und goss sie in Erz. Auf der Medaille mit dem Bildnisse der Jacoba Corrigia stehen die Initialen. Aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Unbekannter Medailleur oder Münzmeister. Die Initialen kommen auf Münzen des Dogen Silvestro Valier vor.

Philipp Mussler wurde den 28. August 1567 Wardein der Münze in Frankfurt, und starb daselbst 1603 als General-Wardein des Oberrheinischen Kreises. Schlickeysen setzt seine Blüthezeit von 1600 bis 1616. Die Initialen stehen auf einer turnosenartigen Klippe von 1600 mit dem Frankfurter Stadtwappen. Lersner Taf. I. 5 Nr. 3.

Pietro Morosini, Rector in Cattaro 1624—1627.

Michael Pfrogner, Münzschlosser in Prag 1694, und 1710 bis 1711 stellvertretender Münzmeister.

Paul Maassen, Münzmeister in Düsseldorf 1771—1783.

P. Merker, Stempelschneider in Braunschweig 1794—1822.

3146. **Peter Molyn der Aeltere** bediente sich auf Gemälden

PM INVE.

eines aus *M P* bestehenden Monogramms, und daher ist er schon Nr. 2047 eingeführt. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einer radirten Landschaft, in welcher links auf dem Hügel eine Hütte sich zeigt. Daneben bemerkt man einige Bauern. Rechts vorn ist ein beschatteter Hügel, auf welchem zwei Bauern mit Stöcken auf der Achsel stehen. Im Grunde rechts breitet sich am Wasser ein Dorf aus, aus welchem der Kirchthurm emporragt. Rechts oben steht *P M inve.* H. 4 Z. 7 L., Br. 5 Z. 8 L.

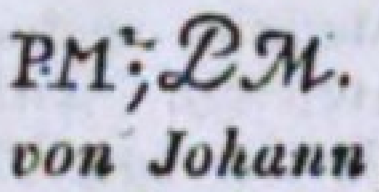
Dieses Blatt gehört zu einer Folge von vier Landschaften, welche in Catalogen zuweilen für Originalradirungen des P. Molyn ausgegeben werden. Bartsch erkennt sie nicht als Originale, und R. Weigel glaubt, sie könnten von C. Kittenstein herrühren. Die Zeichnung ist jedenfalls von Molyn, denn auf einem zweiten Blatte steht: ***P. Molyn inuent.*** Zur Ergänzung der Folge nennen wir:

Hügelige Landschaft mit Figuren.

Hügel mit Gebüsch nach links, wo ein Reiter mit einem Handpferde sich zeigt. Vor und neben ihm zwei Weiber.

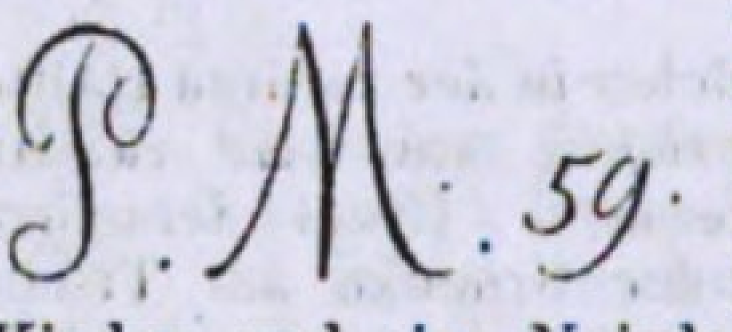
Hügelige Landschaft mit weiter Ferne und einigen Hütten, rechts im Vorgrunde zwei Männer.

3147. **Peter Mungersdorf**, Kupferstecher, stach Landschaften



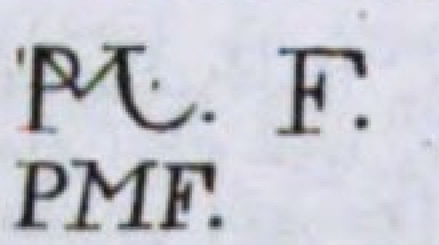
und Ansichten für folgendes Werk: *Topographia Archiducatus Carinthiae. Die Ehre des Herzogthums Crain —, von Johann Weichard Valvasor. Leybach MDLXXXI* ff., fol. Mungersdorf bediente sich auch eines aus *M P* und *M P F* bestehenden Monogramms.

3148. **Paul Martin**, Genremaler, trat um 1850 in München auf,



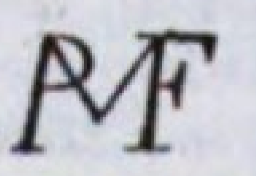
und brachte seit dieser Zeit mehrere Werke zur Ausstellung. Auf der deutschen allgemeinen und historischen Kunstausstellung 1858 sahen wir den Einzug der liguistischen Armee in Magdeburg den 12. Mai 1621, spielende Kinder, und eine Najade. Auch Thiere malt Martin, besonders schön die Hunde als Begleiter von Kindern. Auf etlichen Gemälden kommen die Cursiven vor, die obigen auf einem schönen weiblichen Bildnisse von 1859.

3149. **Pierre Marchant**, Kupferstecher und Goldschmied, kommt



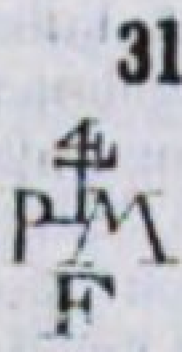
oben unter dem Monogramm *P M* Nr. 3127 bereits vor, und wir haben nur zu bemerken, dass das Monogramm und die Initialen auf kleinen achteckigen Blättern mit Goldschmiedsornamenten vorkommen. Auf etlichen ist die Jahrzahl 1601 beigefügt.

3150. **Unbekannter Zeichner**, wenn nicht ein wässeriger Dichter.



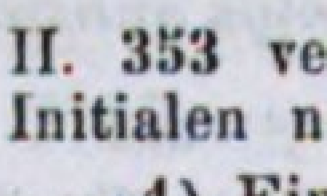
Man findet das Zeichen auf einem Bildnisse des Philipp Melanchthon nach A. Dürer, B. Nr. 105. Es ist nur der Kopf aus Dürer's Blatt gegeben. Der Reformator sitzt im Pelzkleide nach links, und legt die linke Hand auf den Tisch. Unten stehen sechs lateinische Verse: *In tenebris jacuere artes linguaeque sepultae — —.* Das Monogramm steht unter den Distichen, sowie ein zweites aus *G I* bestehendes Zeichen, jenes des Jacques Granthomme. Christ erwähnt das obige Monogramm ebenfalls, und nennt feine Bildnisse mit demselben. Wir kennen nur jenes des Melanchthon, des *Divinus Melanthon*, wie ihn der Dichter nennt. Höhe mit der Schrift 5 Z., Br. 3 Z. 7 L.

3151. **Paolo M. Frambotti**, Buchhändler um 1650, fügte auf den



Titeln seiner Druckwerke eine Vignette in Holzschnitt bei, welche die Minerva vorstellt, wie sie die rechte Hand auf einen Schild, und die linke an den Oelbaum legt. Auf dem flatternden Bande steht: *PACIS OPVS.* Das Monogramm ist oben in einem Schilde, und rechts unten in der Einfassung stehen die Buchstaben *P R.*

3152. **Pierre Michel Hennin**, Kunstliebhaber und Radirer, geb.



den 30. August 1728, gest. zu Paris den 5. Juli 1807. Er radirte mehrere Blätter und zeichnete mit den Initialen des Namens. Ch. le Blanc, Manuel de l'Amateur II. 353 verzeichnet folgende Blätter, bestimmt aber die Form der Initialen nicht.

1) Ein von einem Pferde bespannter Wagen, auf welchem drei Fässer liegen. Anonymes Blatt, qu. fol.

2) Ein Schiebkarren, nach links hin. Gezeichnet von Berthault 1760, qu. 4.

3) Ein anderer Karren zum Transport eines Menschen, rechts nach dem Grunde zu, nach Berthault, 4.

4) Ein Fuhrwerk von zwei Pferden, nach rechts, nach Berthault's Zeichnung, 4.

5) Landschaft mit einem Flusse und mit Kähnen in demselben, nach Weirotter, qu. 4.

6) Landschaft mit Vieh. Links steht ein dürrer Baum, im Mittelgrunde bemerkt man den Hirten mit erhobenem Arme, und im Grunde eine kleine Brücke. Anonym, qu. 8.

7) Eine Landschaft nach Stefan della Bella, qu. 8.

8) Eine Cascade am See Silan en Bugey, nach Ch. Echard 1774, qu. 8.

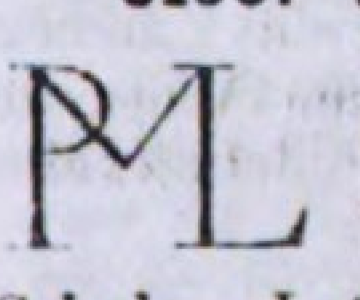
3153. Paolo di Matteis, Historienmaler, geb. zu Cileuto 1662, gest. 1728, hinterliess viele Bilder in der Weise des Luca Giordano, und ist auch durch Kupferstiche bekannt. Auf Blättern von F. Aquila, H. Frezza, Magliar, Rossi u. A. kommen die Initialen vor.

P. M. I.

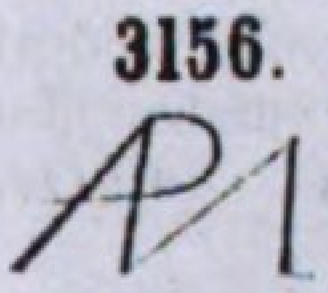
3154. Pierre Mignard, Historienmaler und Radirer, geb. zu Troyes 1610, gest. zu Paris 1695, ist durch viele Gemälde, und durch eine noch grössere Anzahl von Kupferstichen bekannt, wie aus dem Künstler-Lexicon zu ersehen ist. Auf Blättern mit akademischen Figuren steht: *P. M. I. — F. A. d. s.*, fol.

P. M. I.

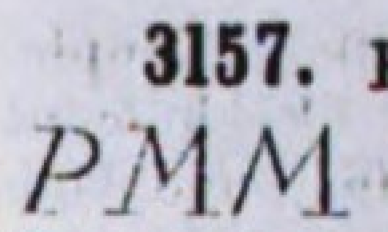
3155. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet Gemälde mit Seestürmen und andern Marinen, auf welchen das Monogramm vorkommt. Sie sind in der Weise des Jan van der Cappelle gemalt, eines trefflichen Meisters der holländischen Schule. Letzterer wurde um 1635 geboren, und somit könnte der Monogrammist der Schüler desselben gewesen seyn.



3156. Peter van Marum betrieb um 1764 in Delft eine Faïencefabrik. Die mit seinem Zeichen versehenen Gefässe haben ein schönes Email, und sind farbig verziert.



3157. Petrus Marius Molijn, Genremaler, geb. zu Rotterdam den 9. Juli 1819, war Schüler des berühmten F. de Brackeleer in Antwerpen. Seine Gemälde bestehen in Scenen aus dem Leben des Volkes, und einige sind mit den Initialen bezeichnet. Molijn radirte auch einige Blätter.

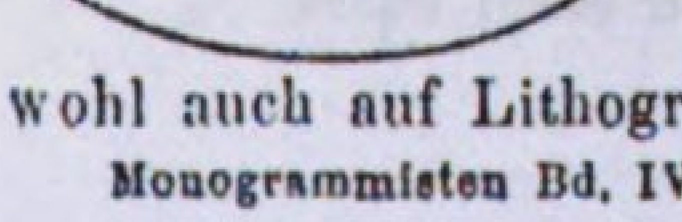


1) Ein kranker Alter von einem Knaben gepflegt, qu. fol.

2) Interieur mit einem lesenden Bauer am Krankenbette eines Alten, qu. 4.

3) Ansicht einer Kirche mit Prozession, qu. 4.

3158. Paul Mathias Ochse, Maler und Lithograph, geb. zu Kapuvar in Ungarn 1798, behauptet eine Stelle im Künstler-Lexicon, und wir verweisen auf dieselbe. Die Initialen des Namens findet man auf historischen Zeichnungen und Gemälden, und wohl auch auf Lithographien. Letztere gehören zu den Seltenheiten,



3159. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war, und der Schule von Ferrara angehört. In der Galeria Ambrosiana zu Mailand ist ein Bild der Geburt Christi mit dem Monogramme bezeichnet. Den Namen des Meisters hat man nicht entdeckt.



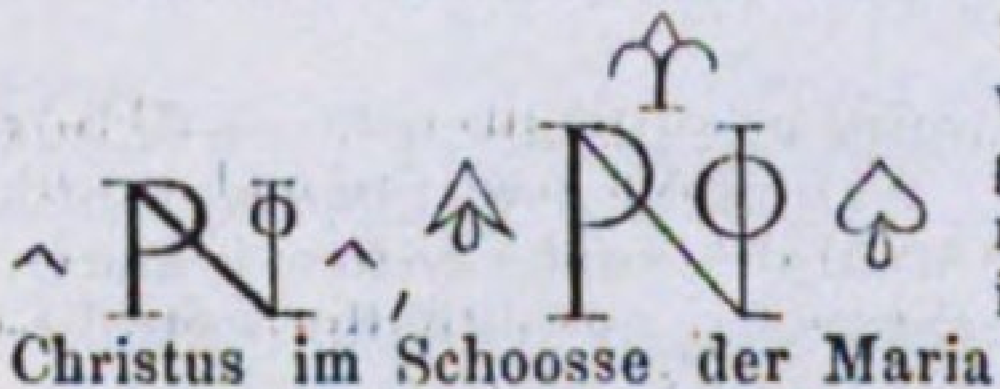
3160. Plato Mathias Schilher, Sachsen-Lauenburgischer Rath, befasste sich mit der Zeichenkunst, wie wir bereits unter dem Monogramm *M P S* Nr. 2082 angegeben haben. In dem dort erwähnten Werke Schilher's kommen Kupferstiche mit den Initialen vor.

P. M. S.

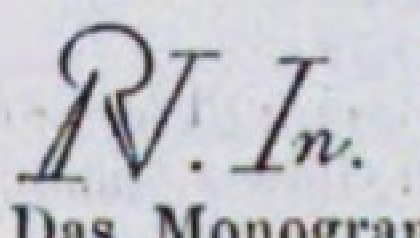
3161. Peter Müngersdorff, Kupferstecher, kommt bereits unter dem Monogramm *M P* Nr. 2046 vor, und wir bemerken daher nur, dass in Valvasor's Werk über Kärnthen Landschaften und Ansichten von Schlössern mit der Abbreviatur vorkommen.

P. Müng. f.

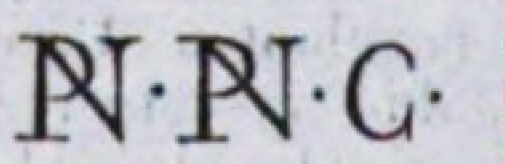
3162. Unbekannter Zeichner, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien lebte, oder wenigstens in diesem Lande sich umgesehen hat. Man findet Zeichnungen mit dem Monogramme. Eine solche in Grün mit weisser Höhung stellt Christus im Schoosse der Maria von den Freunden beweint vor. Sie wird in der kgl. Handzeichnungs-Sammlung zu München aufbewahrt. Der frühere Conservator R. Langer deutete das Monogramm auf einen unbekannten Nicolo Pem, wir möchten aber glauben, dass das Zeichen beigefügt wurde, um auf Parmegiano zu leiten, in dessen Weise die Zeichnungen behandelt sind. Man findet auch solche mit dem zweiten Monogramme.



3163. Der unbekannte Copist eines Blattes von Agostino Veneziano, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde, den kleinen Johannes und zwei Engel vorstellt, wollte durch dieses Zeichen „*Raphael Vrbinas Invenit*" ausdrücken. Das Monogramm steht in der Mitte unten, und die Adresse: ***Albertus succesor Palumbi.*** B. XIV. p. 57 Nr. 51.

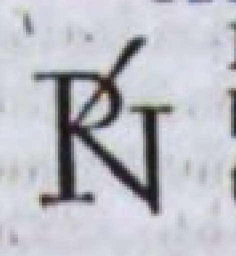


3164. Peter Nolin, auch **Nolink**, scheint um 1620 als Kupferstecher in Strassburg gelebt zu haben. Er kam mit dem Goldschmied P. Symony in Berührung, und stach nach Zeichnungen desselben 24 Blätter mit Mustern zur Fassung von Edelsteinen. Auf diesen Blättern kommt das Monogramm mit jenem des Symony vor. Letzteres besteht aus den Buchstaben *P S* und *P S F*. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 10 L.

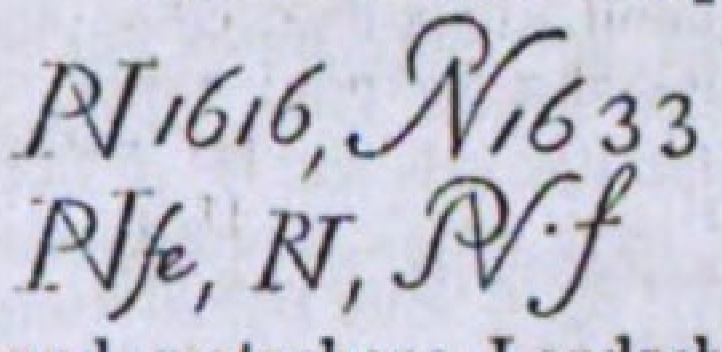


Nolin stach auch eine Folge von 6 Blättern mit Ohrengehängen auf schwarzem Grunde, und mit dem Monogramme bezeichnet. H. 2 Z. 5 L. Br. 2 Z. 2 L.

3165. Unbekannter Medailleur, wenn nicht Hans von Putt. Das Monogramm findet man auf einer Medaille mit dem Reiterbildnisse des Churfürsten Johann Georg I. von Sachsen. Tenzel tab. 41 Nr. 3.



3166. **Pieter Nolpe**, Maler und Kupferstecher, geb. in Gravenhage 1601, war Schüler von Cornelis Visscher und Jonas Snyderhoef, und brachte es zu einer hohen Stufe der Kunst. Seine Blätter sind zahlreich, aber meist mit dem Namen versehen. Seine frühe Reife beurkundet eine zart radirte und gestochene Landschaft im Geschmacke des J. van Goyen mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1616. Es wäre indessen möglich, dass der Künstler gegen die gewöhnliche Annahme vor 1601 geboren wurde. Seine Landschaften in Oel sind selten, da sich Nolpe die längste Zeit mit dem Kupferstiche befasste. Er brachte aber auch auf Gemälden das Monogramm *P N* mit und ohne die Sylbe *fe.* an. Mit dieser Sylbe steht das Zeichen auf einem satyrischen Blatte, welches einen Mann vorstellt, wie er auf den Rücken eines Narren mit langen Ohren ein Bildniss malt. Unten stehen zehn holländische Verse: ***Dus opent zich de zael van 't overdaedig Huis*** — —. Das Monogramm ist rechts unten im Rande, qu. fol.



Nach Peter Quast stach P. Nolpe eine Folge von wenigstens sechs Blättern mit Costümen höherer Stände. Der Zeichner deutete seinen Namen durch *P Q J* oder *Inv.* an. Das Monogramm in Cursiven mit *f* steht auf dem Blatte mit dem Edelmann, welcher sich mit der linken Hand auf den Stock stützt. Auf anderen Stichen dieser Folge ist das Zeichen mit dem Namen verbunden. Höhe der Blätter 7 Z., Br. 4 Z. 10—11 L.

In der Weise von Peter Quast gezeichnet sind radirte Blätter mit Bauern in runden Einfassungen unter dem Titel: *T' Boeren — Leven, door Pieter Nolpe in 't cooper gemaeckt en uytgegeven tot Amsterdam*, 8. Die spätere Ausgabe erschien bei Wilhelm de Broen.

Von grösserer Bedeutung sind zwei historisch-allegorische Werke, das eine nach Zeichnungen von Jan Wildens unter dem Titel: ***Beschrivinge van de Blyde Inkoomste, Rechten van Zeegebogen en ander toestel ob de Welkomste van Hare Majesteyt vam Groot-Britannien — den 20 May 1642 te Amsterdam*** —, fol. Die sechs Blätter dieses Werkes beziehen sich auf die Vermählung des Prinzen von Oranien mit der Prinzessin Maria von England. Jenes mit dem Monogramm *P N f* stellt die Gottheiten des Olympus um ein königliches Paar vor. Unten steht: ***Alius nascitur Achilles.*** Dann folgen acht lateinische Verse: *En Thetis Emonii* — —. H. 10 Z. 11 L. Br. 13 Z. 10 L. Ueber dieses Werk haben wir im Artikel des Jan Wildens IV. Nr. 657 ausführlicher gehandelt. Zum zweiten Geschichtswerk fertigten Claes Moyaert, Marts de Jonghe und Simon de Vlieger die allegorischen Zeichnungen. Die Mehrzahl der 17 Blätter ist von P. Nolpe, der Rest von S. Savary. Sie erschienen unter dem Titel: ***Blyde Inkomste der Koninginne Maria de Medicis te Amsterdam — by J. C. Blaeu 1639.*** Mit dem Portrait des Autors, Caspar van Baerle, fol. Die Ausgabe mit lateinischer Beschreibung von Caspar Barläus ist früher: ***Hospes Medicea sive descriptio publicae gratulationis, qua — Reginam Mariam de Medicis excepit senatus populusque Amstelodamensis. Typis Johannis et Cornelii Blaeu 1638***, fol.

Ein drittes Geschichtswerk, nach Zeichnungen von Peter Post, hat den Titel: ***Begraeffenisse van syne hoogheyt Frederick Hendrick. Amsterdam 1651.*** Mit 30 Blättern, fol. In den genannten Werken kommen nur einzelne Stiche mit dem Monogramme vor.

P. Nolpe lebte noch 1670.

3167. Pierre Nouailher, Emailleur, stammt aus einer Künstlerfamilie in Limoges, und war vermuthlich der Sohn eines Jakob Nouailher, dessen Relief-Emaillen sehr selten sind. Pierre Nouailher wurde früher durch d'Agincourt, Hist. des arts &c. II. p. 142, bekannt, dieser Schriftsteller nennt ihn aber irrig einen der ältesten Emailmaler von Limoges, und gibt pl. CLXVIII. fig. 6 eine Darstellung des Täufers Johannes als eines der schönsten Werke der Schule von Limoges in Abbildung. Graf L. de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852 p. 304, setzt aber das Verhältniss des Künstlers in ein anderes Licht, und fand ein Email mit der Jahrzahl 1717 auf. P. Nouailher erhob sich in seinen Produkten nicht viel über die Mittelmässigkeit, da er nur nach Brod arbeitete. Er bemalte eine Menge von Gefässen zum täglichen Gebrauch. Die Werke, welche im Musée du Louvre Aufmerksamkeit verdienen, beschreibt Mr. L. de Laborde Nr. 462—469.

P.N.

Nouailher's Werke verrathen wenig Geschmack in der Zeichnung. Die violetten, grünen und blauen Gewänder mit Goldhöhungen stechen schreiend von der schwachen Carnation ab. Die Monochromen erscheinen auf blauschwarzem Grunde, welcher im Tone dem Schiefer gleicht. Die Ornamente bestehen in Blätterwerk mit rosigen Extremitäten. Sie sind den Goldschmieds-Verzierungen nachgeahmt. Der Künstler bezeichnete seine Emaillen mit *P N.*, und setzte auf die Rückseite auch den Namen, den Titel und die Adresse. Auf einigen Bildern steht: ***P. Nouailher Layné emailleur.*** Er nannte sich so wahrscheinlich zum Unterschiede von Joh. Bapt. Nouailher dem jüngern. Der Künstler wird auch P. Novallier genannt.

3168. Peter Nolin oder **Nolink** kommt oben unter einem aus *P N* bestehenden Monogramm vor, und wir bemerken daher nur, dass auf Blättern mit weiss abstechenden Goldschmiedsverzierungen in Medaillons das Monogramm mit den Initialen wechselt.

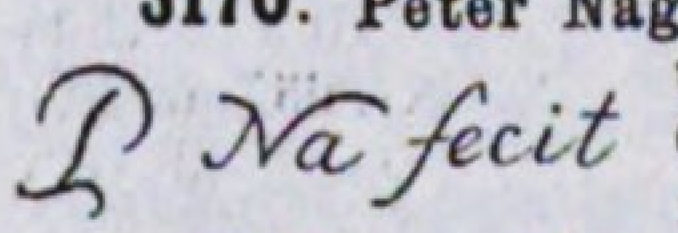
P N.

3169. Peter Nower, Münzmeister der Stadt Cöln 1680—1693, liess auf Stempeln die Initialen des Namens eingraviren.

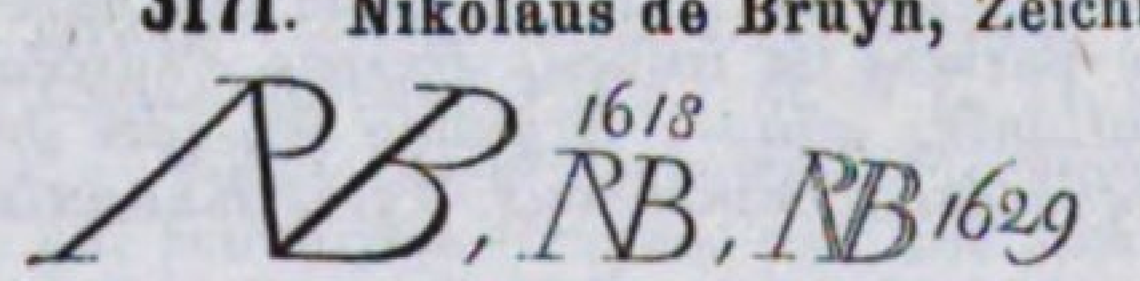
P. N.

Peter Neuss, Stempelschneider in Augsburg 1764, dann Münzmeister von 1775—1782, zeichnete auf Geprägen ebenfalls *P. N.*

3170. Peter Nagel, Kupferstecher, war um 1580 in Antwerpen thätig. Er arbeitete in der Weise des Philipp Galle nach Martin de Vos und andern Meistern, war aber in der Zeichnung nicht fest. Zu seinen besten Blättern gehört die Folge der sieben Werke der Barmherzigkeit in verschiedenen wohl combinirten Handlungen. Auf Blättern dieser Folge kommen die obigen Buchstaben vor. H. 7 Z. 2 L. Br. 9 Z. 3 L.

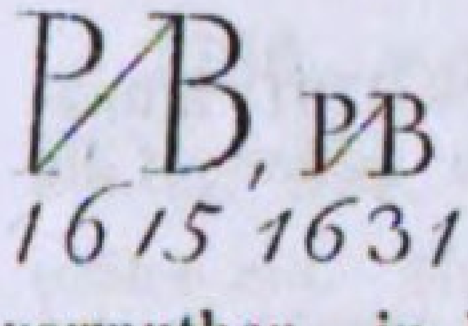


3171. Nikolaus de Bruyn, Zeichner und Kupferstecher, hinterliess viele Blätter nach Gilles Coninxloo, David Vinckeboons und anderen vlämischen Meistern in grossem und kleinem Formate. Auch nach eigenen Zeichnungen stach er, immer in der Weise des Lukas van Leyden. Auf Blättern mit Darstellungen aus dem alten Testamente, und in einer Folge von Stichen mit der Passion kommen die gegebenen Monogramme vor. De Bruyn stach aber auch verschiedene andere Darstellungen, auf welchen das Zeichen etwas abweicht. Manchmal bildete er es deutlich aus *N D B*, hier wird man aber eher ***P N B*** lesen. Der Bauch

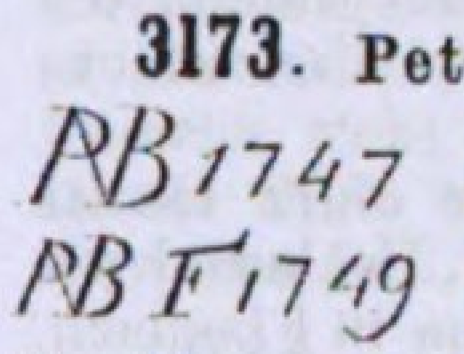


des anscheinlichen *P* soll aber *D* ausdrücken, und so ist wieder *N D B* zu lesen. Dieser Künstler kommt unter *N D B* schon zu wiederholten Malen vor.

3172. P. N. Borman, auch Boormans, malte Blumen und Früchte, und sogenannte Stillleben in der Weise des Georg Flegels. Auf solchen Bildern kommt das Monogramm mit der Jahrzahl vor. Jenes mit der Jahrzahl 1631 fand Brulliot mit dem Beisatz HANAV, und somit muss der Künstler, unter welchem wir den Borman vermuthen, in Hanau gelebt haben.



3173. Peter van Bleeck, Zeichner und Kupferstecher, geb. gegen 1695, gest. in London 1764, hinterliess Bildnisse in schwarzer Manier mit wechselnder Jahrzahl, theils nach eigener Zeichnung, theils nach Richard van Bleeck. Man findet auch Blätter nach Adrian van der Werff u. A. Das Monogramm besteht aus *PVB*, man könnte aber auch *PNB* lesen. Unter den Initialen *P V B* kommen wir auf ihn zurück.



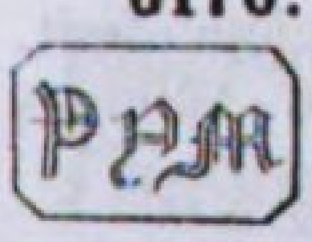
3174. Unbekannter Goldschmied, welcher um 1740 in Nürnberg thätig war. Das Zeichen mit der Jahrzahl, aber grösser und mit Schattenschraffirungen, findet man auf einem seltenen Blättchen, welches ein Ornament enthält. Oben ist eine Muschel, unten ein Korb mit Früchten. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 1 L.



3175. Unbekannter Medailleur, welcher in Paris gelebt zu haben scheint. Man findet eine Medaille auf die Föderationsbeschwörung der französischen Patrioten den 14. Juli 1790. Am Piedestal einer Pyramide steht: FOURRIER. Diese Denkmünze ist Copie nach Augustin Dupré.

P. N. F.

3176. Stempel eines Kunstsammlers. Man findet ihn auf Zeichnungen und Kupferstichen aus seiner Sammlung aufgedruckt, wir kennen aber den Namen des Besitzers nicht.



3177. Unbekannter Medailleur oder Münzmeister. Die Initialen findet man auf einer Denkmünze mit dem Bildnisse des Grafen von Stahremberg bei Gelegenheit der Belagerung von Wien durch die Türken 1683.

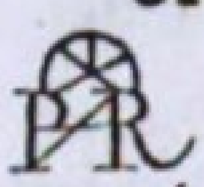
P. N. M.

3178. Francesco Parmegiano hinterliess Zeichnungen, deren durch den Kupferstich bekannt gemacht wurden. Lukas Vorsterman jun. hat verschiedene historische und allegorische Darstellungen gestochen, und fügte auf denselben *P^no d.* bei.

Pno d.

3179. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Man findet ein Wappen, welches im Schilde zwei aufsteigende Hunde, und auf dem Helme einen gekrönten Hundskopf enthält. Unten im Täfelchen steht: *Wilhelm von der Laitter Herr zv Bernn vnd Vincenz.* Oben auf dem Bande bemerkt man das Monogramm, welches den Künstler nicht andeuten kann. H. 5 Z. 8 L. Br. 3 Z. 7 L.




1574

3180. Unbekannter Formschneider, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Das Blatt mit diesem Zeichen enthält eine satyrische Darstellung auf die katholische und protestantische Kirche. Das Monogramm ist links unten, und rechts die Jahrzahl. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 5 L.

P.N.V.H.

3181. Peter Nikolaus van Haven war von 1747—1761 Münzmeister in Copenhagen. Auf Geprägen kommen die Initialen des Namens vor.



3182. Unbekannter Formschneider, welcher um 1545 in Strassburg gelebt zu haben scheint. Er kam mit dem Monogrammisten *D K* (David Kandel) in Berührung, und schnitt nach seinen Zeichnungen in Holz.

1) Loth mit seinen Töchtern. Er sitzt rechts in einer Grotte neben der einen Tochter, welche ihm eine Tasse reicht, während die andere den Weinkrug hält. Links im Grunde steht Sodom in Flammen. Unten sind die Initialen *D K*, II. Nr. 1181, rechts das obige Zeichen. H. 4 Z. Br. 5 Z. 4 L.

2) Das Opfer Abrahams. Der Patriarch steht in der Mitte und hält den Isaak auf dem Holzhaufen, während der Engel seine rechte Hand mit Schwert erfasst. Mit demselben Zeichen. H. 4 Z. Br. 5 Z. 4 L.

P. O.

3183. Peter Oliver, Zeichner und Miniaturmaler, geb. zu London 1601, gest. daselbst 1664, gehört neben Isaak Oliver zu den berühmtesten englischen Künstlern seiner Zeit. Wir haben ihm schon im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle gewidmet. Hier handelt es sich nur um ein radirtes Blatt, welches ein Mädchen mit dem Buche in der linken Hand vorstellt, halbe Figur nach der Zeichnung von Parmegiano. Die Initialen stehen rechts am Kissen, auf welches die junge Frau den linken Arm stützt, S. Im ersten, seltenen Drucke fehlen die Buchstaben *P. O.* Es gibt auch eine gegenseitige Copie.

Poel.
Poel. d.

3184. Cornelis Poelenburg bot dem Joh. Episcopius Gelegenheit, Zeichnungen in Kupferstich nachzubilden. Auf solchen Blättern kommt die Abbreviatur vor.

\+ P. O. F.
P. $^{+}$ O.
P.

3185. Pedro Orrente, Historien- und Genremaler von Montealegre, hinterliess in Spanien viele Werke, in welchen er als Nachahmer des Bassano erscheint. Auf einigen Gemälden kommen die Initialen des Namens vor.

Orrente starb zu Toledo 1644.

pol. cup: Roma

3186. Unbekannter Radirer, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Ein seltenes Blatt mit dieser Abbreviatur stellt den Androcles mit dem Löwen vor. Er kniet nach rechts gewandt vor dem Thiere, und zieht diesem den Dorn aus der Tatze. Der Löwe erhebt sich hinter einem Felsen, und hält die rechte Tatze unter Aeusserung des Schmerzes dem halb nackten Arzte hin. Links am Baume ist die Lagerstätte des Androcles. Rechts unten bemerkt man die obige Schrift, und am Rande steht: *Titiano inv.* H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. 7½ L.

Im späteren Drucke befindet sich auf der Rückseite Text, in welchem es sich um das glorreiche Andenken des Papstes Innocenz X. handelt. Letzterer starb 1657, die Platte ist aber älter.

3187. Polifilo Giancarli, auch „Zancarli" genannt, zeichnete *Pol. Gia. In.* um 1617 Ornamente, welche O. Fialetti in zwei Folgen gestochen hat, B. Nr. 279 u. 280. Bartsch beschreibt diese Blätter und gibt den Titel an. Auf einigen kommt die Abbreviatur vor.

3188. Polidoro Caldara, genannt „Polidoro da Caravaggio", be- POL. IN. hauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und wir gehen daher auf seine Werke nicht weiter ein. Man nimmt gewöhnlich an, dass der Künstler in jungen Jahren (1543) ermordet worden sei, in einem Gemälde der Anbetung der Hirten, welches 1848 ein Kunstfreund in Frankfurt besass, kommt er aber als alter Mann mit grauem Barte vor. Die Abbreviatur des Namens steht auf einem Kupferstiche von Giorgio Ghisi Mantuano. Dieses Blatt stellt den Cajus Marius im Gefängnisse mit seinen Mördern vor. H. 7 Z. 6 L. Br. 10 Z.

3189. Pomponio Amalteo hinterliess in Friaul viele Gemälde, POM. AMALT. / *Pomp. Amal.* welche gewöhnlich eine Inschrift haben. In San Pietro zu Udine ist ein Bild der Marter des hl. Petrus bezeichnet: *Pom. Amalt. munus 1578.* In San Vito sieht man eine Kreuzabnehmung mit der Schrift: *Pomp. Amal. an. 72 ex voto pinxit MDLXXII.* Auf den meisten Gemälden des Künstlers steht: *Pomponii Amaltei* mit der Jahrzahl. Auch *Pomponius Am.* und *Pomponius Amalt.* zeichnete der Künstler.

3190. *Pomerant. inv. d.* steht auf Kupferstichen von J. Episcopius mit allegorischen Figuren. Die Zeichnungen sind von Antonio Circignano (Pomeranzio).

3191. Pompeo Aquilano, Historienmaler von Aquila in den *Pom. in.* / *Pompeo.* / *Pompejo Aqlano.* / *Pompejus Aquil.* Abruzzen, war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig. Orazio de Santis Aquilano stach mehrere Blätter nach seinen Zeichnungen, welche von 1568—1577 datirt sind. Auf diesen Blättern kommt die Abbreviatur vor, wie bei Bartsch XVII. pag. 5 zu ersehen ist.

3192. Pompeo Leoni, Medailleur von Mailand, arbeitete unter POMP. Philipp II. in Madrid, und schnitt die Stempel zu den Denkmünzen mit dem Bildnisse dieses Königs. Er fügte die Abbreviatur des Namens bei.

3193. Pomponio Amalteo von San Vito in Friaul erscheint hier *Pomponi Friulensis fecit 1578* / *Pompon. Privernens. fecit 1572* mit einem radirten Blatte, welches Zani und Brulliot kennen. Es stellt die Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradiese vor, und soll mit der gegebenen Inschrift versehen sein. H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 9 L.

Brulliot III. Nr. 1062 gibt die Inschrift *Pomponi Friulensis fecit 1578*, und sagt deutlich, dass er das Blatt gesehen habe. Zani II. 2. p. 258 liest aber *Pompon. Privernens. fecit 1572*, und auch Frenzel gibt diese Inschrift, doch durch Druckfehler *Primervens*. Gibt es

nun zwei verschiedene Abdrücke, oder ist Pomponius Privernensis ein anderer Meister? Wir können diese Widersprüche nicht lösen, wenn die Angabe im Catalog Sternberg I. Nr. 4505 nicht unrichtig ist.

3194. Unbekannter Kupferstecher von zweifelhaftem Verdienste.
Pom. rop. fe. Man findet ein Blatt mit dem Bildnisse des Königs Heinrich IV. von Frankreich in einer Einfassung. Oben halten zwei Genien eine Königskrone, und auf der Bandrolle steht: VIVE DIV FELIX. Unten ist das französische Wappen, und auf der Bandrolle steht: HENRICVS IV. GALL. ET NAV. REX. CHRISTIANISSIMVS. Links unten steht: *Pom. rop. fe.* H. 10 Z. Br. 7 Z. 1 L.

Der Kupferstecher benützte eine Platte von Cherubino Alberti, und änderte das Bildniss des Papstes Sixtus V. in jenes des Königs Heinrich IV. um. Den Genien gab er statt der Tiara die Königskrone.

3195. Giovanni Antonio Pordenone, „Licinio" und „Regillo" genannt, aber richtiger „Giovanni Antonio Sacchiense detto il Pordenone", hinterliess in Friaul und in andern Orten Italiens viele Werke, auf den wenigsten kommt aber der Name vor: *Joannis Antonii opus, Joan. Ant. Pordenon., Jo. Ant. Corticellus*, aber nicht *Antonius Regillus*. Die Abbreviatur PORD. F. steht auf einem Gemälde mit St. Georg im Quirinal zu Rom. Auf einem Holzschnitte in Helldunkel von Niccolo Boldrini liest man PORDO. Dieses Blatt stellt einen jungen Mann auf dem ungesattelten Pferde ohne Zaum vor. H. 8 Z. 6 L. Br. 6 Z. 10 L.

PORD. F.
PORDO.
Pordenon in.

Auf verschiedenen Kupferstichen steht: *Pordenon in.*, und *il Pordenone.*

3196. Jean Pou, Maler und Kupferstecher, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris thätig. Die Abbreviatur findet man auf einem radirten Blatte, welches eine bergige Landschaft mit Holzbrücke vorstellt, qu. 8.

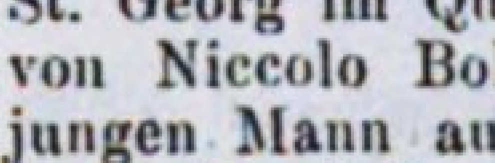
Pou. fec. 1689.

Auch auf einer radirten Landschaft nach Poussin kommt der Name vor, qu. fol.

3197. Peter Oueradt, auch **Ouerradt** und **Overadt**, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Kunsthändler in Cöln. Auf dem frühesten Blatte mit dem Bildnisse des Kanzlers Thomas Zamoyski von 1606 nennt er sich *Civis ac typographus Coloniensis.* Die Abbreviatur des Namens findet man auf Copien nach A. Dürer, und auf andern Blättern.

P. oue. exc.
P. ouer. exc.

3198. Pierre Ozanne, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Paris 1725, hinterliess geistreich radirte, und auch mit dem Stichel übergangene Blätter, welche in Folgen verschiedene Schiffe vorstellen. Zu den im Lexicon erwähnten drei Folgen nennen wir: *Recueil de Vaisseaux*, 2 Lieferungen, jede mit drei Blättern, worauf je vier Abbildungen von Dreimastern vorkommen, qu. 4.



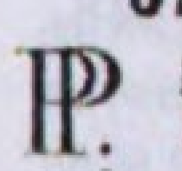
3199. Philipp Pigouchet, Buchdrucker zu Paris, in den beiden letzten Decennien des 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts thätig, bediente sich des vorstehenden Zeichens, es steht auf einem an einem Palmbaum hängenden Schild, links steht ein wilder behaarter Mann mit einem Zweige, rechts das Weib. Pigouchet druckte für Simon Vostre, seine „*Heures*" (Horarien) verdienen wegen ihrer gothischen Schrift und bildlichen Ausstattung besondere Beachtung der Bücher- und Kunstfreunde. R. Weigel, K.-K. Nr. 14,155 und 14,156, beschreibt zwei solcher Horarien, die mit grösseren und kleineren Holz- oder richtiger Metallschnitten und Bordüren geziert sind. Die Zeichner und Schneider dieser Illustrationen, die sicher Eine Person sind, kennen wir nicht, denn die Annahme, dass sie von Pigouchet selbst seien, ist bis jetzt nicht erwiesen. Papillon nennt einen gewissen J. Jollat, der in dieser Richtung gearbeitet haben soll, da aber Jollat erst um 1530 blühte, so ist nicht anzunehmen, dass er der Illustrator der früher fallenden Heures des Simon Vostre ist. Diese gedruckten Heures waren bestimmt, die geschriebenen, reich mit Miniaturen geschmückten Bücher dieser Gattung zu ersetzen, es waren besonders die Miniaturmaler aus der Schule des Jean Fouquet von Tours, welche sich dieses Kunstzweiges in Frankreich bemächtigt hatten.



3200. Peter de Pomis, Maler in Graz um 1590. Seine Lebensverhältnisse sind nicht näher bekannt. Im Oratorium des Domes in Graz ist der gekreuzigte Heiland mit der Familie des 1590 daselbst begrabenen Erzherzogs Carl. Auf dem Marien-Seitenaltar ist der engelische Gruss, und das Hochaltarblatt stellt den hl. Anton von Padua vor.



3201. Paul Pfintzing von Henfenfeld, der ältere des Namens, geb. zu Nürnberg den 29. August 1554, gest. den 1. Juli 1599. Dieser Patrizier bekleidete verschiedene Aemter in seiner Vaterstadt, und widmete seine freien Stunden dem Studium der Mathematik. Nach Doppelmayr (*Hist. Nachrichten von den Nürnberger Mathematicis und Künstlern* S. 82 u. 83) liess er das ganze Nürnbergische Gebiet in Kupfer stechen, und gab überdiess zwei mathematische Traktate in Folio heraus. Auf eine nähere Anzeige lässt sich der genannte Schriftsteller nicht ein, und es ist auch zweifelhaft, ob nach seiner Aufnahme das ganze Nürnbergische Territorium in Kupfer gestochen wurde. Müller u. A. gedenken nur dreier Karten. Unter *P. P. V. H.* erwähnen wir noch eines andern Blattes.



1) *Pflegampt Liechtenaw. PP Inuentor 1592.* 4 Bogen.

2) Dasselbe Pflegamt, ohne Benennung der Orte. *PP. Inuentor A° 92.*

So sagt Müller S. 8, Börner kennt aber auch einen Abdruck mit derselben Bezeichnung, in welchem die Orte benannt sind.

3) *Das Ampt Herrspruck sampt den Drey darin liegenden Empter Reicheneck, Engelthal vnd Hohenstain. PP Inuentor 1596.* In 6 Bogen.

Die von P. Pfintzing verfassten Traktate waren nach Börner's Versicherung nicht zum Verkaufe bestimmt, indem sie an Freunde der Messkunst verschenkt wurden. R. Weigel gibt im Kunstkatalog Nr. 19,424 die vollständigen langen Titel an, nebst den von Börner bei Gelegenheit eingeschriebenen Notizen.

4) *A. 1598. Methodus geometrica. Das ist: Kurtzer wolbgegründter uñd aussführlicher Tractat von der Feldtrechnung und Messung, Wie solche zu Fuss, Ross und Wagen, an allen Orten und Enden, wo und wie da auch gelegen, ohne sonder Mühe, Arbeit und Beschwerung — — in das Werck zu bringen etc. etc. Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Fuhrmann* (1599), fol.

Dieses seltene Werk enthält viele Holzschnitte. Doppelmayr, Will und Nopitsch geben Kupferstiche an.

5) *Soli Deo Gloria. Ein schöner, kurtzer Extract der Geometriae und Perspectivae, wie die Perspectiva ohne Geometria nicht sein kann, hernacher wie die Perspectiva in ihren Wercken auff drey Weg zu verstehen etc. etc. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Fuhrmann* (1599), fol.

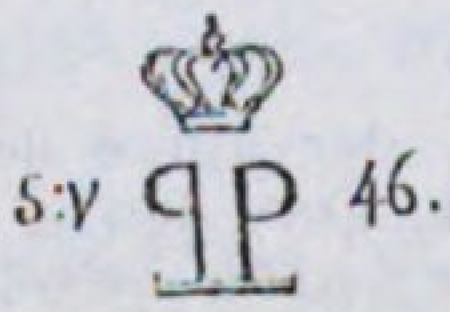
Mit 14 radirten Tafeln, welche höchst wahrscheinlich von J. Sibmacher herrühren.

Eine zweite Ausgabe des „Extracts" erschien mit verändertem Titel:

Optica, das ist: Gründliche doch Kurtze Anzeigung, wie nothwendig die Löbliche Kunst der Geometriae seye in der Perspectiv etc. Augsburg 1616, fol.

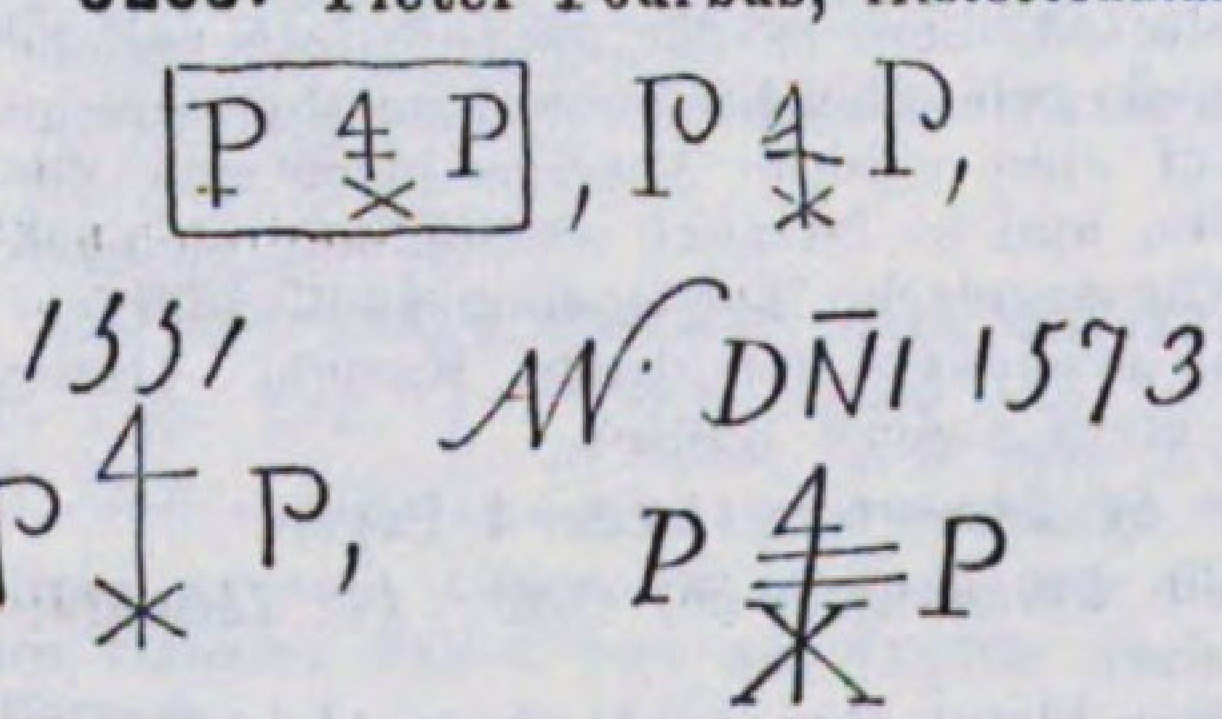
Dieses Buch enthält 9 Bogen Text mit 14 Holzschnitten nach den Radirungen der ersten Ausgabe.

Brulliot I. Nr. 3035 entnahm seine kurze Notiz dem Monogrammen-Lexicon von Heller und sagt, er habe keine Werke von Pfintzing vorgefunden. Der Artikel im Künstler-Lexicon ist nicht mehr werth, als die ungenügenden Notizen bei Heller und Brulliot.

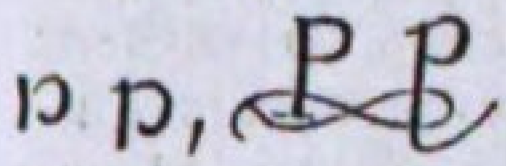
3202. 

Stempel der königl. Porzellan-Manufaktur in Sevres während der Jahre 1845—1848, grün oder blau gedruckt.

3203. Pieter Pourbus, Historienmaler von Gouda, welcher aber in Brügge seine Kunst übte und dort 1583 im Alter von 70 Jahren starb. Nach Brulliot finden sich die beiden ersten Zeichen auf einer Zeichnung mit der Anbetung der Hirten, und auf einem schönen Portrait im Style Tizian's mit der Jahrzahl 1558. Das dritte Zeichen kommt auf einem Gemälde im Stadthaus zu Brügge vor, welches das jüngste Gericht darstellt, sowie nach Passavant auch auf einem allegorischen Bilde im Haag, das ausser dem Zeichen noch den Namen PETRVS POVRBVS FACIEBAT trägt. Das vierte Zeichen endlich sieht man auf einem Flügelaltar in der Notre-Dame-Kirche zu Brügge. Das Mittelbild mit der Transfiguration ist ganz in der Manier des J. van Eyck gemalt und kann von Pourbus nicht herrühren. Vielleicht hat Pourbus, falls letzteres Zeichen ihm wirklich angehört, das Bild restaurirt oder die beiden in einem älteren Style gemalten Flügel mit dem Donatorenpaar und ihren Kindern hinzugefügt.



3204. Martino da Udine, genannt „Pellegrino da San Daniele", Maler und Kupferstecher von Udine, geb. um 1470, gest. zwischen 1545 und 1548. Er ging aus der Schule des G. Bellini in Venedig hervor, welche er 1495 verliess, um in seine Heimath zurückzukehren. Zwei Jahre später verehelichte er sich mit der Tochter eines Meisters gen. Portunaro, von St. Daniele, und erhielt den Auftrag, die kleine St. Antoniter-Kirche dieses Ortes mit Fresken auszumalen. Diese Arbeiten, welche 1503 zum Abschluss gelangten, waren die Ursache, warum er seinem Namen Pellegrino, den er seiner seltenen Talente wegen durch seinen Lehrmeister Bellini erhalten, denjenigen von San Daniele hinzufügte. In den Jahren 1513–1519 verweilte er in Ferrara, wo er mehrfach durch den Hof beschäftigt ward, ging dann zum zweiten Male nach Venedig, wo die Malerei unter Giorgione und Tizian neue Wege eingeschlagen hatte. Zurückgekehrt in die Heimath entfernte er sich nun von dem strengen Style des Bellini, um sich die breitere Manier der neuen venetianischen Schule anzueignen.



Die richtige Deutung der obigen Zeichen ist erst in neuerer Zeit durch Harzen gelungen. Lanzi muthmasste P. Perugino, Andere dachten an P. Pollajuolo und Pizzolo Paduano. Ein Bild in der Gallerie der Akademie zu Venedig, die Verkündigung darstellend, ursprünglich für die Brüderschaft der Schuhmacher zu Udine 1519 gemalt, führte zur Entdeckung des Namens, indem es ausser dem doppelten *P* mit dem Band auch noch mit der Signatur „*Pellegrinus faciebat*" bezeichnet ist.

Pellegrino ist nicht blos als Maler, sondern auch als Kupferstecher zu behandeln. Bartsch XIII. p. 356 beschreibt vier Blätter, Passavant hat die Zahl auf acht erhöht. Seine Kupferstiche sind zum grössten Theil in seiner ersten Manier, d. i. vor 1519 ausgeführt, nur sein David, von vollen und runden Formen, scheint seiner zweiten Periode anzugehören. In diese Zeit dürften auch die Retouchen mehrerer seiner Blätter, die er wahrscheinlich eigenhändig ausführte, zu setzen sein; wenn seine ursprüngliche Manier den Charakter von Silberstift-Zeichnungen trug, so suchte er nunmehr durch Ueberarbeitung mit dem Stichel und häufiger Anwendung von Punkten in den Schatten und Halblichtern den Platten grössere Kraft zu geben. Leider aber verloren sie dadurch an Feinheit und die Conturen an Reinheit, so dass diese überarbeiteten Platten fast den Eindruck von Copien untergeordneter Art machen. Die ersten Abdrücke tragen gewöhnlich das erste der beiden vorstehenden Zeichen, die zweiten das doppelte *P* mit dem Band.

1) [P. 1] David als Sieger über Goliath. David, in der Gestalt eines jungen Mannes von muskulösen Körperformen, vom Rücken gesehen und mit einem leichten Mantel über den Schultern, stützt sich auf eine Keule, an welcher die Schleuder hängt. Links ist der Kopf des Riesen und oberhalb das zweite Zeichen. H. 12 Z. 4 L. Br. 5 Z. 4 L.

Ein Abdruck befindet sich in der Albertina zu Wien.

2) [P. 2] Christus von den Seinen beweint. Der todte Heiland ruht auf den Knieen der hl. Jungfrau und Magdalena. Links fünf trauernde Männer und eine knieende hl. Frau, rechts vier andere Frauen und zwei Greise. Im Grunde links sieht man drei Hirten auf einem Fels und rechts eine Stadt an einem Fluss. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 7 Z. 4 L. Br. 6 Z. 2 L.

Die drei bekannten Abdrücke in der Albertina zu Wien, in Paris und im brittischen Museum sind retouchirt und mit Punkten bedeckt

Doch scheinen auch erste Abdrücke zu existiren, indem Brulliot und Harzen bei diesem Blatt von grosser Feinheit der Ausführung reden.

3) [P. 3] St. Christoph. Der Heilige, mit dem segnenden Jesuskind auf den Schultern, durchschreitet das Wasser, seine Schritte nach links wendend. Der Grund der Landschaft ist felsig und trägt einige kleine Figuren. Oben liest man: POTENS. Unten das Zeichen. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z.

Ein Abdruck befindet sich in Paris. Dieselbe Composition, mit einigen Abweichungen, findet sich auch unter den Fresken, welche Pellegrino in der St. Antonius-Kirche zu San Daniele ausführte.

4) [P. 4] Der Triumph des Silen. H. 6 Z. 7 L. Br. 8 Z. 6 L.

Bartsch hat das Blatt XIII. p. 354 Nr. 3 unter dem Titel: „*Die Macht der Liebe*", ausführlich beschrieben. Beide Bezeichnungen scheinen nicht ganz zutreffend zu sein. Harzen besass eine Federzeichnung von dieser Composition mit der Aufschrift: „*tronfo della luna*", und da die Hauptfigur eine weibliche Gestalt (Luna) ist, so scheint der Künstler den Einfluss dieses Planeten auf das menschliche Geschick andeuten zu wollen. Die ersten Abdrücke sind von grosser Feinheit und tragen das erste Monogramm, in den zweiten ist die Platte gänzlich überarbeitet und mit Punkten bedeckt; es sind grosse Veränderungen entstanden, dass selbst nicht nur die Nebensachen, sondern auch der Ausdruck der Köpfe anders und schlechter geworden sind. Diese Abdrücke, von welchen man verschiedene Etats kennt, haben das zweite Zeichen. Ottley hat in seinem Inquiry p. 478 eine exacte Copie von der Gruppe der Frauen gegeben, er kannte aber nicht den ersten Abdruck. Es existirt auch eine gegenseitige Copie von Hopfer, ebenfalls nach einem Druck zweiter Gattung.

5) [B. 1, P. 5] Die Löwenjagd. Ein junger Prinz zu Pferd, von zwölf Cavalieren begleitet, verfolgt einen Löwen. Der Prinz ist rechts. H. 4 Z. 4 L. Br. 5 Z. 2 L.

Bartsch hatte nur eine gegenseitige Copie vor Augen, auf welcher das Monogramm, von anderer Form, einem verkehrt geschriebenen doppelten *R* gleicht. Diese Copie ist weit geringer als das Original, welches eines der schönsten Blätter des Pellegrino ist. Wilson besass das Original, es ist jetzt im brittischen Museum. Das Blatt, welches Woodburn aus dem Cabinet Sykes für 25 £ 5 Sh. erwarb, war die Copie. Auch das Exemplar in Paris ist die Copie.

6—8) [P. 6—8] 3 Blätter mit Figuren aus der Geometrie. Sie sind perspektivisch angeordnet und sehr fein mit der kalten Nadel ausgeführt. Jedes Blatt trägt in der Mitte unten das doppelte *P* mit dem Band.

Harzen beschreibt diese Blätter im Kunstblatt 1853 p. 245 und fügt hinzu, dass sie als eine Frucht der Studien des Euklid, welche die Mathematiker und Künstler des 16. Jahrhunderts lebhaft beschäftigten, und zugleich als die ersten Figuren in diesem Genre zu betrachten seien, da sie dem Werke des Fra Luca Pacioli: „*Divina proportione*", Venedig 1509, vorausgegangen sind. Sie waren dem Daniel Barbaro: „*La pratica della Perspectiva*", Venedig 1569, bekannt, doch kannte dieser den Urheber nicht. Ob Pellegrino sie als vereinzelte Versuche oder für ein nicht erschienenes Buch gefertigt hat, muss unentschieden bleiben.

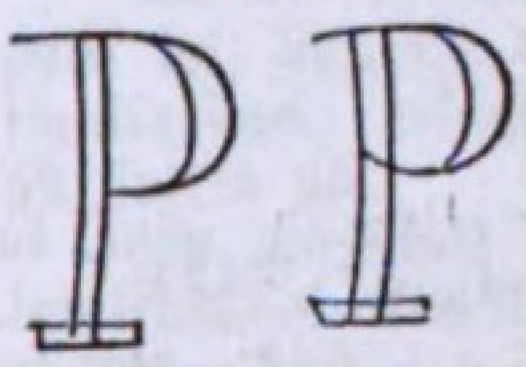
Anhang.

1) Das Bacchanal mit Silen.

Bartsch beschreibt dieses Blatt XIII. pag. 357 Nr. 2 und legt es unserm Meister bei. Das Monogramm ähnelt dem ersten Zeichen des

Pellegrino; Passavant und Brulliot hegen aber grosse Bedenken gegen die Echtheit. Ersterer hat es in seinem Katalog nicht aufgeführt, letzterer nennt die Arbeit geradezu sehr schlecht. Das Blatt ist übrigens eine genaue Copie von der Gegenseite nach A. Mantegna's Stich, B. Nr. 20. H. 5 Z. 5 L. Br. 8 Z.

3205. Diese Initialen gehören einem unbekannten Bildhauer des



16. Jahrhunderts an. Sie finden sich auf einer Skulptur in Buchs, welche die Abnehmung Christi vom Kreuze mit vielen Nebenfiguren darstellt.

Wir wissen durch Herrn Butsch in Augsburg von diesem Werke.

3206. **Pierre Penicaud**, Glas- und Emailmaler von Limoges,

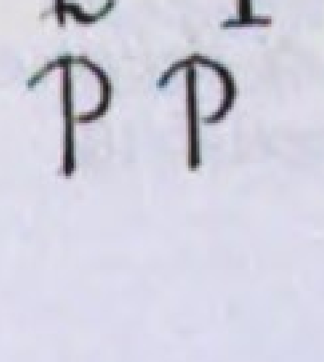
P P reiht sich an die drei Meister des Namens Jean Penicaud an, und war vermuthlich der Bruder Penicaud III., über welchen wir unter dem Zeichen *L P* Nr. 1251 Nachricht gegeben haben. Dieser Stempel ist für alle Künstler dieses Namens von Wichtigkeit. Man findet ihn auch auf der Rückseite des Kupferblättchens, auf welches P. Penicaud gemalt hatte, doch ist das Email dicker, als jenes, womit die anderen Künstler die Rückseite belegt. Der Stempel ist daher weniger sichtbar.

Die Notizen über die Familie Penicaud verdanken wir den Forschungen des Grafen L. de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852, welcher p. 160 über unsern Künstler handelt. Aus einer Rechnung, welche im Stadtarchive zu Limoges aufbewahrt wird, geht hervor, dass P. Penicaud mit Rechambault 1555 für die Confraternität des heiligen Sakramentes in Limoges ein grosses gemaltes Fenster mit dem Abendmahl des Herrn ausgeführt hatte, und somit dürfte der Künstler um 1515 geboren seyn. Die Periode der Thätigkeit ist also jene des Jean Penicaud III. In artischer Hinsicht steht er geringer, als dieser Meister, da sein bestes Email nicht für ein geringes des Jean Penicaud gelten kann. Seine Figuren sind lendenlahm, und der Ausdruck der Köpfe ist oft bis zur Carrikatur gesteigert. Er liebte lange Figuren mit schwarzen Augen und zeichnete sie in harten Umrissen. Das Faltenwerk ist monoton, und der Stoff gleicht weicher Baumwolle. Die Schraffirungen kreuzen sich selten. Es fehlte ihm am künstlerischen Gefühl, welches aus den geringsten Utensilien zum Taggebrauche des Bruders blickt. Seine Kunst ging auf missverstandene Effekthascherei. Die meisten seiner Emailen sind anonym, können aber nur von Unkundigen für Arbeiten des Jean Penicaud genommen werden. Graf L. de Laborde l. c. p. 162 ff. beschreibt einige Bilder von ihm. Sie sind meistens grau in Grau auf schwarzem Grunde und mit Goldverzierungen versehen. Nur die Fleischpartien sind zuweilen colorirt. Zu einigen dienten Kupferstiche von Jakob Caraglio und Marc Anton.

3207. **Peter Philippe** oder **Philips**, Kupferstecher, welcher 1640

P. P. scul: geboren wurde und seine Kunst im Haag übte. Er stach Portraits und Titelblätter und auf solchen findet man die gegebenen Initialen.

3208. **Peter Perret**, Kupferstecher, von Geburt ein Vlamländer,



welcher aber die meiste Zeit seines Lebens in Madrid zubrachte. Er war Hofgraveur Philipps III. und blühte zwischen 1590 u. 1620. Er stach historische Darstellungen, Portraits, Bücherkupfer. Als sein Hauptwerk sind die Portraits der Könige von Portugal zu betrachten, welche 1603 an's Licht kamen.

3209. Diese Initialen gehören dem holländischen Landschaftsmaler Pieter Barbiers Pietersz an. Barbiers ward 1748 zu Amsterdam geboren, und war einer der besten Landschafter seiner Zeit, seine Bilder und Zeichnungen fanden rasch ihre Liebhaber. Nach R. Weigel's Kunstkatalog Nr. 5501 hat auch Barbiers einige Blätter radirt, und auf diesen kommen die obigen Initialen vor.

PPfc

1) Männlicher Kopf mit grossem Hut, kl. 4.
2) Trunkener Bauer, 8.
3) Liegender Soldat bei Hund und Krug, qu. 8.

3210. Pelagio Palagi, Historienmaler, geb. in Bologna, gest. in Turin 1860, ehemals Professor an der Akademie in Mailand. Palagi ist einer der tüchtigsten Maler der neuen italienischen Schule; er entnahm mit Vorliebe seine Gegenstände aus der Geschichte seines Landes, und seine Bilder zeichnen sich durch correkte Zeichnung, charaktervollen Ausdruck, treffliche Behandlung des Nackten und der Gewandung vortheilhaft aus. Auf Bildern und Zeichnungen kommen die obigen Buchstaben vor.

P P

3211. Angeblich Paul Potter. Die Initialen finden sich auf einem Bilde im Besitze des Herrn Hecher in München: Landschaft mit einem Pferde mit dem Führer, im Grunde kleinere Pferde. Das Bild war früher in der Gallerie zu Schleissheim.

P. P.

3212. Unbekannter französischer Maler. Er malte das Portrait des Abbé und Historikers P. R. d'Aubert de Vertot (1655—1735), welches Mathey für *L'Europe illustre*, Paris, Odieuvre 1755, stach.

P. P. Pinx.

3213. Pierre Piquet, Formschneider zu Paris, welcher im Anfang des 18. Jahrhunderts arbeitete. Seine Arbeiten bestehen in Büchervignetten und sind von keiner Bedeutung. Papillon deutet die obigen Buchstaben auf ihn.

P. P.

3214. Peter Perna, Buchdrucker zu Basel in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, deutete in verschiedenen Druckwerken seinen Namen durch obige Buchstaben an. Da Perna selbst nicht Formschneider war, oder wenigstens als solcher nicht erwiesen ist, so sind jene Titelholzschnittvignetten, welche sein Zeichen tragen, nur als Drucker- und Verlegerzeichen zu nehmen. Auf dem Titelblatt des *Novum Testamentum Jesu Christi, Basileae 1570*, fol., kommt ein solches Zeichen vor: ein junges Weib mit einer brennenden Lampe in der rechten und einem Stab in der linken Hand, in einer reich verzierten Einfassung.

P. P.

3215. Paolo Parigi, Zeichner in Florenz um 1643. Er war im Fache der Architektur und Dekoration thätig und wahrscheinlich einer von den sieben Söhnen des Jul. Parigi. Sein Zeichen oder Name kommt auf folgenden, von F. Cecchi-Conti radirten Blättern vor, welche die Trauerfeierlichkeiten der Maria de Medicis und ihres Sohnes Ludwig XIII. in Florenz behandeln.

P P in. F C C sc.

1) *Esequie di Maria Regina di Francia e di Navarra celebrate in Firenze — e descritte da Simone di Giovanni Berti 1643.* 4 Blätter, fol.

2) *Esequie della Majesta di Luigi XIII il Giusto Re di Francia — descritte da Carlo Dati.* 4 Blätter, fol.

3216. **Paolo Pagani,** Verleger, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts wahrscheinlich in Venedig lebte. Man findet seine Adresse auf Radirungen des G. Diamantini und das obige Zeichen auf jenem Blatt dieses Meisters, welches Herkules und Omphale vorstellt. Es ist unten links bezeichnet: *Eques Diaman. in. P. P. Ex.* H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 10 L.

P. P. Ex.

Ob dieser Pagani Eine Person mit dem Historienmaler Paolo Pagani ist, können wir nicht bestimmen; letzterer, von Valsoldo im Mailändischen, bildete sich wie Diamantini in Venedig und starb 1716, 55 Jahre alt.

3217. **Pietro Giacomo Palmieri,** Zeichner und Kupferstecher von Bologna, geb. um 1728, signirte mehrere seiner Blätter mit diesen Buchstaben. In der Sammlung von 100 Landschaften, welche L. Guidotti 1760 zu Bologna herausgab, sind 29 Blätter von ihm geätzt. In der Schlachtensammlung des nämlichen Guidotti, welche in demselben Jahre erschien, finden sich ebenfalls Blätter von Palmieri's Hand. Letztere Folge, in Bourguignon's Geschmack und meist nach Zeichnungen des A. F. Solimena, besteht aus 34 Blättern.

P P
P. P. F.
P. G P. F

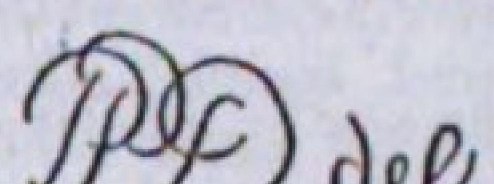
3218. **Peter Paul Borner,** Medailleur und Münzmeister von Luzern, welcher aber in Rom für den päpstlichen Hof thätig war. Seine Wirksamkeit fällt zwischen 1692 und 1703. Päpstliche Dukaten, Scudi und Medaillen signirte er mit den vorstehenden Initialen.

P. P. B.

3219. **Pietro Paolo Cocchetti,** Zeichner und Radirer in Rom in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er scheint sich mit der Architektur und Ornamentik beschäftigt zu haben und gab 1725 eine Folge von 10 Blättern heraus mit dem Titel: *Raccolta di varie Porte e Fenestre di diversi Autori disegnate ed intagliate — l'anno 1725.* Auf Blättern dieser Folge kommen die Initialen vor.

P. P. C.

3220. **Pieter Donker,** Maler von Gouda, erhielt seine Ausbildung in Antwerpen unter J. Jordaens, ging 1659 nach Frankreich und später nach Rom. Er starb in seiner Geburtsstadt 1668. Man findet das Zeichen auf Radirungen des Episcopius, sie stellen antike Statuen vor, welche Donker während seiner Anwesenheit in Italien zeichnete.



3221. **Pietro Palumbi,** Kupferstichverleger zu Rom in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, von Novara gebürtig. Mehrere anonyme Blätter, eine hl. Familie nach Rafael, eine Geburt Christi und eine Kreuzigung nach Michel Angelo tragen die vorstehende Bezeichnung, in welcher das *F* durch *Formis* zu erklären ist. Vielleicht sind die Blätter von Palumbi selbst gestochen. Ein C. Alberti war der Nachfolger in seinem Kunstverlag.

P. P. F.

3222. **Pieter Pieterszon Holsteyn,** Zeichner und Kupferstecher von Haarlem, wird gewöhnlich mit dem Maler Pieter Holsteyn sen. für Eine Person genommen, wie wir unter dem Monogramm *P H* Nr. 2995 bemerkt haben. Er war der Sohn des Malers, und scheint gegen 1620 geboren worden zu seyn. Man findet Bildnisse von seiner Hand, und auch etliche andere Blätter. Nach 1666

P PH

scheint er nicht mehr gearbeitet zu haben. Das Monogramm findet man auf Bildnissen. Brulliot I. Nr. 2470 nennt Portraite von Mitgliedern des Congresses in Münster. Diese Blätter kommen in einem sehr seltenen Werke vor, welches Rombout van Hoeje herausgab. Von den 42 Bildnissen sind aber nur fünf von Holsteyn. Das Verzeichniss der Blätter dieses Meisters ist noch nicht hergestellt.

3223. P. P. J. **P. Palmeus jun.**, französischer Künstler um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Er zeichnete mit seinem Vater Gervais allegorische Gegenstände mit Bezug auf den Hof und Staat, die Religion und Geistlichkeit, welche von Aveline, Pasquier u. A. gestochen wurden. Füssly gibt die Titel mehrerer solcher Blätter an und nach einer Notiz des Inspektors M. Schmidt, Brulliot's Vorgänger am k. Kupferstichkabinet zu München, soll obiges Zeichen auf solchen Blättern vorkommen.

3224. P. P. M. **Pelagio Palagi**, Historienmaler, gest. in Turin 1860, über welchen wir bereits unter den Initialen *PP* Nr. 3210 gesprochen haben. Der Buchstabe *M* deutet seinen früheren Wohnsitz Mailand an, wo er an der Akademie eine Professur bekleidete.

3225. P. P. N. Dieses Zeichen eines uns unbekannten Medailleurs steht auf dem Avers einer Medaille auf den Tod der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia 1720. Er trägt das Bildniss der Kaiserin.

3226. PP Diese Initialen gehören einem unbekannten italienischen Radirer an, welcher im 17. Jahrhundert in Bologna gelebt zu haben scheint. Sie kommen vor auf Radirungen nach G. Reni, sowie auf Copien nach Blättern des S. Cantarini und J. Sirani. Wir kennen:

1) Maria mit dem Kinde und dem hinter ihr stehenden Joseph. Kniestück. Links unten an der Brüstung das Zeichen, kl. fol. Schön radirt.

2) St. Hieronymus, unter einer Felswölbung. Auf einem Steinblock steht das Kreuz und daneben sieht man Bücher und einen Todtenschädel. Rechts oben hängt der Cardinalshut. Unten ist ein 5 Linien breiter Rand. H. 5 Z. 2 L. Br. 7 Z. 11 L. Sorgfältig radirt und leicht mit dem Grabstichel überarbeitet.

3227. P. Pot. Diese Abkürzung, welche wohl den Namen P a u l P o t t e r andeuten soll, findet sich auf einer Radirung des Jan van Aken. Es ist das Blatt: die Reisenden zu Pferde, Bartsch Nr. 17, und der unbekannte Verleger hat mit der vorstehenden abgekürzten Adresse wahrscheinlich eine Täuschung beabsichtigt, indem er die Radirung des J. van Aken für eine Arbeit P. Potter's ausgeben wollte. Die Abkürzung bezeichnet den III. Zustand des Blattes. Die I. Abdrücke sind vor dem Namen des Almeloveen, vor der Luft und Bordüre, sogenannte Probedrücke.

II. Mit dem Namen, der Luft und Bordüre.

III. Der Name ist gelöscht. Links oben: *P. Pot.*, rechts unten im Rande Nr. 4.

IV. Ebenso, aber die Nr. 4 unterdrückt.

V. Alle Schrift unterdrückt.

Der unbekannte Verleger fügte noch ein Gegenstück hinzu: eine Radirung des Jan van Noordt, die Viehheerde nach P. de Laer 1644. H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. Bartsch I. p. 17.

Auch von diesem Blatt gibt es verschiedene Abdrücke:

I. Vor den Künstlernamen.

II. Mit denselben: *Petrus van Laar inv. I. V. N. fecit 1644.*

III. Mit *P. Pot.* an Stelle des Namens des P. de Laer und mit der Nr. 3.

IV. Mit der Adresse des F. de Witt. Retouchirt.

V. Diese Adresse ist gelöscht.

3228. **Peter Paul Rubens**, der berühmte Historienmaler, signirte seine Bilder selten mit einem Monogramm. Das Bild in der Dresdener Gallerie, der hl. Hieronymus, ist eines der wenigen Bilder, vielleicht sogar das einzige, welches das Zeichen *P. P. R.* trägt. Häufiger ist das zweite Zeichen mit dem Zusatz *inv.* oder *pinx.*, es kommt auf Stichen und Radirungen nach Rubens von den Stechern seiner Schule mehrfach vor. Das dritte Zeichen wird von Heller, Monogr.-Lexicon pag. 307, ebenfalls auf Rubens gedeutet und als „P. P. Rubens von Brüssel" ausgelegt. Blätter mit diesem Zeichen sind uns bis jetzt nicht vorgekommen.

P. P. R.
P. P. R. inv.
P. P. R. v. B.

3229. **Pietro Paolo Galeotti**, genannt „Romano", tüchtiger Medailleur, von Rom gebürtig und in Florenz unter der Regierung Cosimo I. thätig. Er fertigte eine Anzahl Schaumünzen, unter welchen jene zwölf auf die rühmlichen Thaten der Familie Medici von Vasari besonders hervorgehoben werden. Manche seiner Medaillen sind mit obigen Buchstaben signirt, wie jene mit den Bildnissen des Giov. Giac. Medici, Franc. Taverna, Giov. Paolo Lupi, Noël Charpentier, Gius. Rossi, Giov. Paolo Lamozzo, Christ. von Madruzzo, Cardinal und Bischof von Trient 1556.

P. P. R.

Galeotti war auch in eingelegter Holzarbeit geschickt und wahrscheinlich ein Schüler des Salvestro.

3230. **Peter Paul Rubens**, der berühmte Historienmaler, dessen wir schon unter *P. P. R.* Nr. 3228 gedacht haben. Die vorstehende Abkürzung seines Namens kommt auf Kupferstichen nach seinen Bildern und Zeichnungen vor, von N. Lauwers, P. Soutman u. A.

P. P. Rub. pinx.
P. P. RVB. INV.

3231. **Unbekannter italienischer Kupferstecher.** Nach Brulliot II. Nr. 2310 findet sich dieses Zeichen auf einem Kupferstich im Geschmack des Cherubin Alberti nach A. Carracci. Er stellt einen Satyr mit einem Bock vor, der Satyr erhebt das Gewand einer links unter einem Zelt schlafenden Nymphe, Amor, welcher zu schlafen scheint, ist dabei. In der Mitte unten das Zeichen, und im Rande: *Questo mezzohuomo etc.* H. 3 Z. 8 L. Br. 4 Z. 10 L.

P. P. T. F.

3232. **Paul Pfinzing von Henfenfeld.** Ueber diesen Nürnberger Patrizier und eifrigen Mathematiker haben wir bereits unter Nr. 3201 gesprochen. Hier handelt es sich um einen Aufriss der Stadt Nürnberg, welchen Müller in seinem Verzeichniss von nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen

P. P. V. H.

S. 14 anzeigt. Der Aufriss trägt die verkehrte Umschrift: ***AeVIterna patrIae MagIstratVs noriICI gratItVDo*** und die oben stehenden Initialen. Im Kreise herum stehen die Wappen der Herren Aeltern, und zwischen dem Anfang und Ende der Umschrift ist der Pfinzing'sche Wappenschild, 8.

3233. Diese Initialen beziehen sich auf den Verfertiger eines grossen, aus sechs Blättern bestehenden chalcographischen Werkes, welches Heinecken, Bartsch, Ottley, Brulliot &c. unbekannt blieb. Wir verdanken die Beschreibung dieser grossen Seltenheit dem Herrn J. A. Börner, welcher in der Sammlung des Baron Hans v. Aufsess zu Nürnberg dieselbe vorgefunden hatte. Mit der Aufsess'schen Sammlung ist das Blatt in den Besitz des germanischen Museums übergegangen. Passavant beschreibt es II. pag. 159 seines Werkes. Es ist das einzige complete Exemplar, das wir kennen, da München, Brüssel und Oxford nur Bruchstücke besitzen und das Wiener Exemplar restaurirt ist.

P P W

Diese sechs Blätter bilden zusammengelegt ein längliches Viereck, so dass Nr. 1, 2, 3 oben, Nr. 4, 5, 6 unten zusammenpassen. In der Grösse variiren sie etwas, von 9 Z. 4 L. bis 9 Z. 6 L. in der Höhe, und 13 Z. 9 L. bis 14 Z. in der Breite. In gehöriger Ordnung an einander gereiht bilden die Blätter ein Tableau von 41 Z. 9 L. Breite, und links 18 Z. 10 L., rechts 19 Z. 1 L. Höhe. Das zu den Abdrücken verwendete feste Papier hat zum Wasserzeichen ein gekröntes Schild, welches drei Lilien zu enthalten scheint. Nur eine derselben ist deutlich, sowie die lilienähnliche Verzierung der Krone.

Diese sechs Blätter geben anscheinlich den Schauplatz in der Schweiz und dem angrenzenden Theile, wo im Jahre 1499 der Kampf des Kaisers Maximilian mit den Eidgenossen im Schwabenkriege sich entsponnen hatte, und für die Schweizer entscheidender war, als für den Kaiser. Der Künstler gab eine Landkarte, aber ohne streng auf die Situation zu halten. Man muss sich den Norden unten, und den Süden oben denken. Dabei sind die Städte, Schlösser u. s. w. eingetragen, welche aber im Verhältniss zu den Bergen und Felsen, welche alle runde Formen haben, und zum See zu gross gehalten sind. Die Bäume, mit Ausnahme jener im Vorgrunde der unteren Blätterreihe, wechseln in den Formen wenig ab, und haben häufig doppelte Conturen. Nur in den grösseren Bäumen gehen die runden Formen der Laubparthien nach der Mitte zu in gestreckte über, und gleichen grossen gezackten Blättern. Nur in ein paar Bäumen hat es der Künstler versucht, das Nadelholz auszudrücken, und auch zwei fruchttragende Apfelbäume hat er angebracht, welchen er eine sorgfältige Behandlung angedeihen liess. Der landschaftliche Theil ist aber im Allgemeinen der schwächere; seine Stärke liegt in den Figuren, besonders in Darstellung der menschlichen. Er wusste Abwechslung und Bewegung in dieselben zu bringen, und erscheint in solchen, wenn auch nicht als ein vollkommener, doch als ein für seine Zeit sehr tüchtiger Zeichner. Es sind nämlich auf diesen Blättern verschiedene Kriegsbegebenheiten dargestellt.

Der Zeichner und Stecher ist unbekannt. Börner glaubt, er sei aus der Schule des Martin Schön hervorgegangen, und habe im Elsass, oder vielleicht gar in der Nähe des Kriegsschauplatzes seine Kunst geübt. Auch R. Weigel vindicirt ihn der schweizerisch-elsässischen Schule, was der Annahme nicht widerspricht, dass M. Schön Einfluss auf den Stecher gehabt habe. Der Ausdruck *„loift“* auf der ersten

Platte soll nach Butsch nur im Elsass gebräuchlich seyn. Auf der fünften Platte stehen die erwähnten Buchstaben *P P W*.

Auf dem zweiten Blatte des genannten Werkes steht oben eine lateinische und eine deutsche Inschrift in den üblichen Charakteren gegen Ende des 15. Jahrhunderts:

SVPPSITA · PICTVRA · REGIE · MAIESTATIS · HELVETICORVMQ · COFLICTV · INSINVAT · | QVO QVISQ · LOCO · VICTORIA · POCIT' · SIT · QVO · QR · TERGA. PREBVERIT. HOSTI · OCVLARI · | DEMOSTRACIOE · EDOCES · IN · QVA. QVICQ. HELVECIORVM · LOCO · S · LRA · PPONITVR.

DIS · IST · DERKRICH · TZWICHSSE · DEMRVMICHSSE. KVNICK · VND · SWEITZERN. | VND · GANSE. LANTSAFT. STET. SLOS. VND. DVRFE. IMSWEITZ. LAND. VND. EIN |. DEIL · FON · SWABE. LANT · VND. WAIR EIN · S. STAIT. GETZEICHNIT · DAS · IST · DENSWEITZ | . VNDWORFE. DASAND. DERICH. VND. DE. SPRVNCK. VOM REIN. VND. THONAW BEIDE.

Der landschaftliche Theil, ein Stück von Schwaben und der Schweiz, nimmt fast das ganze Bild ein, nur oben, wo ein Theil der Berge sich erhebt, wird Luft sichtbar. Links nimmt der Bodensee einen Theil der ersten Platte ein, und erstreckt sich durch die zweite und dritte hin, wo er sehr schmal wird. Er zeigt sich aber noch oben auf dem vierten und fünften Blatte. Im ersten Blatte ist der Ursprung des Rheins mit den Worten: HI SPRINCKT DER REIN angezeigt, und auf den Rheinlauf in den Bodensee ist durch die Inschrift: HI. LOIFT. DER. REIN. DVRCH. DE. SE. hingewiesen. Der Fluss geht durch die zweite Platte und reicht bis an den Rand der dritten, in welcher man auch die Aar, Limmat u. s. w. wahrnimmt. Im unteren Theile der Vorstellung, auf Blatt VI, kommt auch die Donau zum Vorschein. Ihr Ursprung ist bei Donaueschingen mit den Worten: HE SPRINCKT DONAW bemerkt, und am Ende des Unterrandes steht wieder: DE THONAW. Der übrige Raum des Bildes ist mit Bergen, Waldungen, Städten, Schlössern, Ortschaften und figürlichen Vorstellungen angefüllt. Die Städte u. s. w. haben ihre Benennungen, wie Blatt I: FVDVTZ, BREGETZ, APPENZELL, SAT GALLEN, STAINACH; Blatt II: AINSIDELEN, MAIGNO, ZEL AM UNDERSE; Blatt III: BERENN, FREDINGEN, FRIBORCH; Blatt IV: BIWERACH, MARCKDORF; Blatt V: MERSPVRCH, SALMVCHSWILER, LER EIN CLOIST, SCRNATINGG; Blatt VI: HORIBVRCH, ROITWIL, FILLINGEN &c. Auch die kriegerischen Begebenheiten sind mit Beischriften versehen, welche die Darstellungen erklären. Auf Blatt I' ist links oben die Schlacht auf der Malser Haide: OF DIESSER MALSER | HEIDE WART FIL FOLX ERSLAGEN. In Mitte des Blattes entspinnt sich der Kampf bei den Schiffen im See: HI FORE DI SWABE VBER SE | VD SLOGE MIT DE SWITZ'. Etwas mehr rechts kommen Truppen heran: HI LOIFFE DE SWEITZ' | IRE FINTE INT GEGE, und weiter oben ist eine Truppe, deren erstes Glied die Speere fällt: DIS IST DAS SW | ADER LOCH HIL | TEINORDENOG

DI | SWEITZ'. Rechts unten fahren die Constanzer im See: DE VAN COSTENITZ'. Auf Blatt II kommt das Fussvolk in's Gefecht mit Reiterei, und Entwaffnete springen in den Rhein: ERMATIGE. EIN DORF | WART. FON SWABEN | GEWO. VND SWEITZ' | WIDER. WO. FERBRAN. Die dritte Platte enthält drei Vorstellungen: den Angriff auf ein Dorf: HALLAW EIN DORF | VAN SWEITZ' GEWON; den Angriff auf eine Stadt: TINGE. EIN. STAT VAN SWEITZERN | GEWONE x VND VERBRANT; die Schlacht bei Dornach: DORNACH EIN SLOS | WOMKVNICK x BELACH | VND x SWEITZ' VBER | FILENSI x IEMERLICH | ERSLOGEN.

In der unteren Blätterreihe (4—6) ist kein bedeutendes Gefecht mehr abgebildet, und daher fehlen die Inschriften. Ein figurenreicher Zug von Reitern nimmt aber den unteren Theil des vierten und die Hälfte des fünften Blattes ein. Auf Blatt IV geht der Zug nach rechts, auf Blatt V nach links, und verschwindet hinter einem Felsen. Doch kommt er rechts wieder zum Vorschein, mit Speerträgern an der Spitze. Dieses Fussvolk ist auf dem sechsten Blatte links noch zu kleinem Theile sichtbar. Felsen und Bäume bedecken die Voranschreitenden. In einiger Entfernung spricht die Dame zu Pferd mit dem Fussknechte, und das Hündchen läuft voran. Ueberdiess sind auf diesen drei Blättern noch einige andere Scenen vorgestellt, um die Räume mit Staffage auszufüllen. Der Fuhrmann, der Jäger, der Bauer, der Fischer, der Mönch &c. gehen wieder der Arbeit nach. Die römische Majestät erntete in diesem Kriege wenig Lorbeeren, denn sie schloss am 22. Sept. 1499 mit den Schweizern Frieden, ohne ihre Absichten erreicht zu haben, da die Unterstützung von Seite der Fürsten gering war. Der Künstler hob absichtlich die Tapferkeit und die Siege der Schweizer hervor, so dass er das Bild des Kriegsschauplatzes unmittelbar in der Schweiz bearbeitet haben könnte.

3234. **Peter Paul Werner**, geschickter Medailleur zu Nürnberg 1689—1771, ein sehr fruchtbarer und für verschiedene Höfe beschäftigter Künstler. Seine Medaillen signirte er öfters mit den gegebenen Initialen.

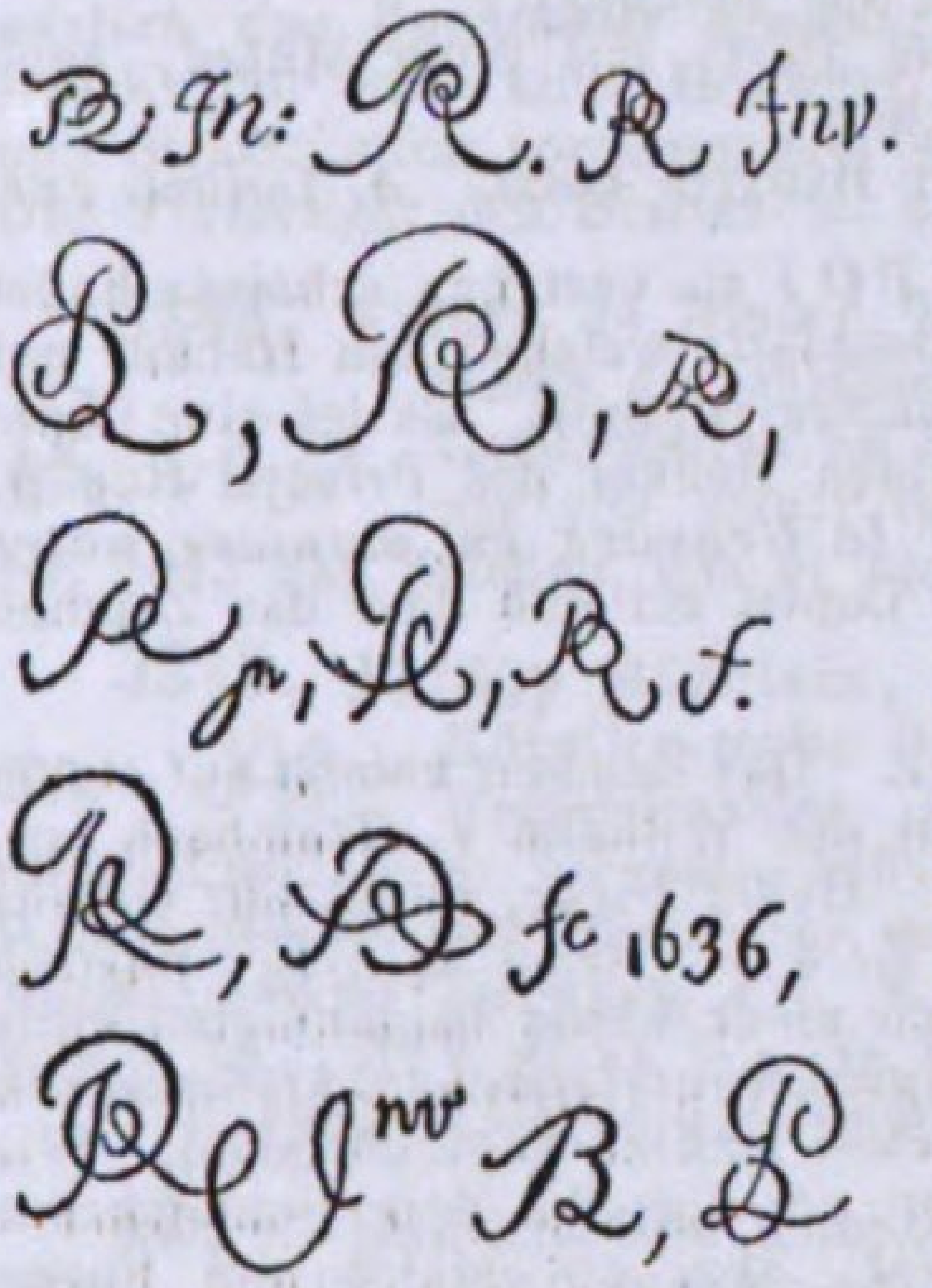
P. P. W.
P. P. W. f.
P. P. W. F.

3235. **Peter Paul Werner**, Medailleur von Nürnberg, welcher 1771 starb, bezeichnete in dieser Weise ein von ihm gestochenes Blatt, von welchem wir durch Hrn. Börner Kunde haben. Dieses wahrscheinlich einzige und nirgends erwähnte chalcographische Produkt des Künstlers gibt eine Abbildung des Furtenbach'schen Wappens. Im ersten und vierten Felde des quadrirten Schildes zeigt sich eine Ente, und im zweiten und dritten ein Bach. Auf dem offenen gekrönten Helme sieht man zwischen zwei Büffelhörnern ebenfalls eine Ente. Das Wappen ist in einer Verzierung von Muschelwerk, oben mit einer Krone. Unten in der Mitte steht der Name des Stechers. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 11 L.

PWerner.

Werner scheint sich bei dieser Arbeit lediglich des Stichels bedient zu haben, welchen er aber hie und da nicht mit der erforderlichen Sicherheit führte. Es gebricht an der nöthigen Haltung.

3236. **Pieter Quast,** Maler, Zeichner und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse nicht näher bekannt sind, weder sein Geburtsjahr noch sein Heimathsort stehen fest. Da die Mehrzahl seiner Kupferstiche zwischen 1632 und 1638 fällt, so ist anzunehmen, dass er im Anfang des 17. Jahrhunderts geboren worden ist, Nagler und Bryan sagen im Haag, während Malpé ihn aus Belgien gebürtig seyn lässt. P. Quast wählte mit Vorliebe komische Gegenstände zum Inhalt seiner Compositionen: Bauernscenen, Trinkgelage, Barbierstuben &c. Man kann ihn gewissermassen den holländischen Callot nennen, er hat viel Verwandtes mit Callot, aber er ist breiter und plumper.



Quast variirte mannigfach mit seinem Zeichen, das fast nur auf Kupferstichen vorkommt, da Gemälde und Originalzeichnungen seiner Hand zu den Seltenheiten gehören. Seine Blätter sind geätzt und mit dem Grabstichel überarbeitet, jedoch sind die meisten nicht von seiner Hand, sondern Arbeiten des S. Savery, P. Nolpe, H. Hondius nach seinen Zeichnungen. Eine Ausscheidung der Originalstiche ist sehr schwer, zumal die Mehrzahl der Blätter sehr gut copirt worden ist. Jene Abdrücke mit J. C. Visscher's Adresse sind als spätere zu betrachten, wenn sie nicht gar Copien sind.

1) 26 Bl. *'T is al verwaert gaeren.* Eine unten rechts nummerirte Folge. Bettler beiderlei Geschlechts, Krüppel und andere groteske Figuren. *Pet. Quast inventor. J. C. Visscher exc. 1652.*
Wahrscheinlich von S. Savery.

2) 12 Bl. Capricen und groteske Figuren. Eine unten rechts nummerirte Folge. *P. Quast inv. J. C. Visscher exc.*

3) 6 Bl. *Vyf sinnen te kop.* Die fünf Sinne. *1633* (1638 ?). *H. Hondius exc.*

4) 18 Bl. *'T Leven der Boeren.* Das Leben der Bauern. *S. Savery sc.*
Chr. Schmidt in Augsburg hat 1673 diese Folge copirt.

5) 4 Bl. Die Jahreszeiten. Scenen aus dem Landleben. *H. Hondius, A. Waesberge, B. Jansen* und *Cl. de Jonghe exc.*

6) 12 Bl. Die Moden. In Callot's Geschmack. *P. Nolpe sc.*

7) 2 Bl. Die Zigeuner. Selten.

8) Vier Bauern in einer Stube, drei sitzen an einem Tisch, der vierte scheint links im Hintergrunde seine Nothdurft zu verrichten. *Cl. de Jonghe exc.*

9) 2 Bl. Rauchende und trinkende Bauern. Streitende Bauern. *P. Nolpe sc.*

10) Ein Dorfchirurg, welcher den Fuss eines Bauers in Gegenwart anderer Bauern operirt. *Cl. de Jonghe exc.*

11) Gruppe von sechs jungen Leuten, welche sich belustigen. Unten zwei holländische Verse. *H. Hondius exc.*

12) Bauernfamilie von vier Personen, der Vater mit dem Kinde auf dem Schoosse, die Mutter mit Schüssel und Löffel. *B. Jansen exc.*

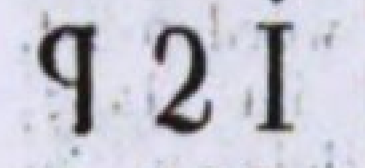
13) Brustbild eines Mannes, auf dem linken Oberarm eine Zeichnung von Blumen. Rechts oben das Zeichen.

14) Brustbild eines Alten mit einer Haube auf dem Kopfe, nach rechts gewendet. Links in der Mitte das Zeichen.

15) Brustbild eines Mannes ohne Bart, mit einer Mütze, nach links gekehrt. Links unten das Zeichen.

16) Ein Bauer, welcher mit einer Bäuerin tanzt. *A. Colom. exc.*

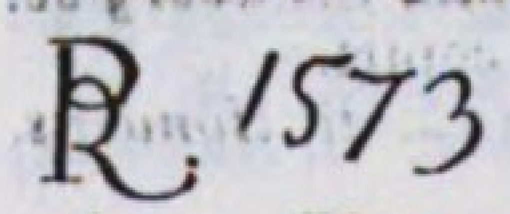
3237. Dieses Zeichen, das aus *P Q I* zu bestehen scheint, findet sich auf einem Schwarzkunstblatt, welches den Henker mit dem Kopf Johannes des Täufers vorstellt. Es ist eine Copie nach dem sogenannten kleinen Henker des Prinzen Rupert. Graf Léon de Laborde, ***Histoire de la Gravure en manière noire*** p. 208 vermuthet, dass H. Quiter der Copist sei und dass das Zeichen sich auf ihn beziehe.



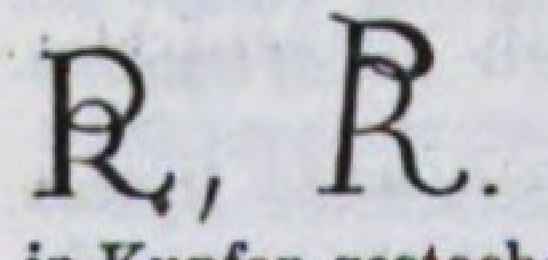
3238. Angeblich Paul Reffler. Das Zeichen kommt auf einem Holzschnitt mit dem Portrait des Wilhelm v. Grumbach vor, *Aet. sue LXX. Anno 1567.* Halbe Figur, unten ein Genius mit der Schrifttafel. H. 12 Z. 2 L. Br. 9 Z. 6 L. Bartsch IX. p. 436. Man hat dieses Blatt nach einer wenig beglaubigten Notiz in dem Werke: ***Curiositäten der physisch-artistischen historischen Vor- und Mitwelt*** V. p. 554 einem Paul Reffler zugeschrieben. Wir wissen von einem P. Reffler, welcher um dieselbe Zeit Buchdrucker oder Verleger in Frankfurt a. M. war, aber ein Maler und Formschneider dieses Namens ist nicht beglaubigt. Wenn Heller, Geschichte der Holzschneidekunst pag. 226, in einer Note bemerkt, dass Reffler auch im Miniaturmalen geschickt war, indem Heller einen in Prag 1579 gemalten Wappenbrief mit dem obigen Zeichen besass, so haben wir wohl für dieses Zeichen eine andere Deutung zu suchen. Neuerdings hat Schuchardt die Vermuthung ausgesprochen, dass dem Portrait des W. v. Grumbach eine Zeichnung des bekannten Malers und Kupferstechers Peter Roddelstedt von Gottland zu Grunde liege. P. Roddelstedt war ein Schüler des Lukas Cranach und liess sich 1548 in Weimar nieder. 1572 war er noch am Leben. Zeit und Umstände sprechen allerdings für Roddelstedt, ob er jedoch wirklich der Verfertiger des in Frage stehenden Bildnisses ist, lassen wir dahingestellt; er bediente sich für gewöhnlich nicht eines aus *P R*, sondern eines aus *P G* gebildeten Monogrammes.



3239. **Unbekannter deutscher Radirer,** welcher in Sachsen gelebt zu haben scheint. Bartsch IX. p. 517 beschreibt ein Blatt von seiner Hand: das Zwickauer Volksfest, äusserst reiche Darstellung mit mehr als 300 Figuren. Sehr seltenes Blatt von geistvoller Auffassung. H. 14 Z. Br. 19 Z. 9 L.



3240. **Peter Ringering,** Bildhauer zu Danzig um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Er fertigte acht allegorische Bildsäulen für das Langgassische Thor: Friede, Eintracht, Freiheit, Einigkeit, Ueberfluss &c. J. Falk hat diese Statuen in Kupfer gestochen und auf diesen Blättern kommen die beiden Zeichen vor. Brulliot I. Nr. 3041 hat sie abgebildet, konnte sie aber nicht deuten. Die Blätter des J. Falk tragen unten lateinische und deutsche Verse, fol.

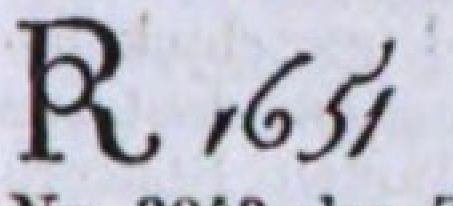


3241. Man findet dieses Zeichen, das aus den Buchstaben *P R K* zu bestehen scheint, auf einem Kupfer in folgender Schrift: ***Miracula San. Raspini. Das ist Historische Beschreibung der wunderlichen Mirackel . . . so in der . . . Kauff vnd Handel Statt***



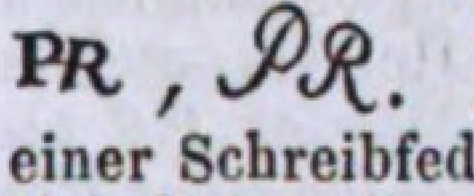
Amsterdam, an einem Orth auff dem heil. Weg gelegen, so gemeiniglich das Zuchthaus genannt wirdt . . fürgangen . . . 1614, 4. Das Kupfer stellt einen Hofraum vor, in welchem allerlei Züchtigungen und Strafarbeiten vorgenommen werden. Oben steht: *Het Zuchthuys.* Der Verfertiger des Blattes ist uns nicht bekannt.

3242. Pieter de Ring, holländischer Frucht- und Stilllebenmaler, ein geschickter Künstler in seinem Fach. Auch



Landschaften im Geschmack des Lukas van Uden haben wir von seiner Hand und auf diesen fand Brulliot I. Nr. 3042 das Zeichen, das er nicht zu deuten wusste.

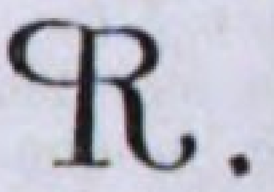
3243. Philipp Röhnlein, Maler in Ulm, starb 1598. Dieser



Künstler malte Bildnisse, und zeichnete solche für die Formschneider. Das erste der obigen Zeichen, mit einer Schreibfeder darunter, befindet sich auf dem Bildnisse des Ulmer Geistlichen Samuel Neuhauser, halbe Figur mit dem Buche 1586. Der Formschneider zeichnete *I. L. F.*, worunter Jakob Lederlein zu verstehen ist. H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z.

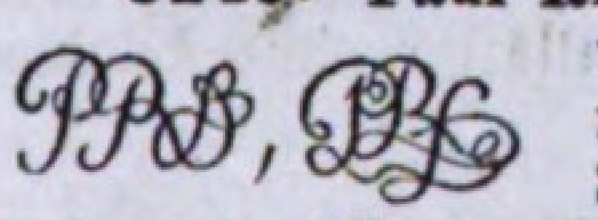
Das zweite Zeichen gibt Brulliot, wir finden es aber etwas modern.

3244. Unbekannter Künstler. Bryan glaubt, dass das Zeichen



aus *C R* bestehe und ist geneigt, es auf den Kupferstecher Ch. Romstedt zu deuten. Allein so bezeichnete Blätter dieses Künstlers sind uns nicht vorgekommen, und es erscheint weit wahrscheinlicher, dass das Monogramm in *P R* aufzulösen ist. Falls es auf Kupferstichen vorkommt, so dürfte man vielleicht an Peter Rollos denken, der ein Zeitgenosse von Romstedt war.

3245. Paul Ritter, Zeichner und Kupferstecher, dessen Lebens-



verhältnisse unbekannt sind. Er arbeitete um 1680 mit A. Trost, M. Greischer, P. Müngersdorff auf Schloss Wagensberg in Kärnthen für Valvasor's bekanntes Werk: *Topographia Ducatus Carnoliae modernae.* Auf Ansichten und Landschaften dieses Werkes kommen die beiden obigen Zeichen vor.

3246. In diese Initialen sollen sich nach der gewöhnlichen An-



nahme zwei französische Meister theilen, nämlich Pierre Rochienne und P. Raefe oder Raefus, wovon der erste gegen 1520 in Paris geboren worden seyn soll. Malpé II. 172 legt ihm die Initialen *P R* ohne Täfelchen bei, bemerkt aber, dass seine Blätter in gothischer Weise gezeichnet seien, und weder in der Composition, noch im Machwerk Geschmack verrathen. Malpé schreibt ihm den grössten Theil der Blätter zu, welche in der *Legende d'or. Paris, Jean Ruelle 1557*, vorkommen. Die Initialen fand aber Malpé auf Blättern, von ihm Estampes also Stiche genannt, welche die Beschneidung, die Anbetung der Könige und das Pfingstfest darstellen. Papillon I. 460 erwähnt des Rochienne nur kurz, und legt die Initialen *P. R.* dem P. Raefe zu, welcher unter der Regierung Carl IX. und Heinrich III. in Paris blühte. Papillon fand die Initialen und den Namen des Künstlers auf trefflich geschnittenen Blättern in der Cosmographie des André Thevet. Paris 1575, fol. Einige dieser (200) Blätter sollen im Geschmacke des Jean Cousin gezeichnet seyn.

Malpé fertigt, wie gesagt, den P. Rochienne wegen seiner gothisirenden Weise kurz ab, und auch wir wollen ihm die obigen Zeichen

nicht bestimmt zuschreiben, ohne jedoch diese Initialen dem P. Raefe entschieden entziehen zu wollen, da wir noch einen anderen Träger für dieselben haben. Wir fanden diese Zeichen in folgendem Bibelwerke: *Biblia picturis illustrata etc. Parisiis, ex officina Petri Regnault sub scuto Coloniensi in vico Jacobaeo M. D. XL.*, 8. Diese Bibel enthält eine grosse Anzahl von Holzschnitten, deren Zeichner die Holbein'schen Bilder gekannt haben muss. Sie sind aber weder so geschmacklos in der Zeichnung, noch mit solchem Ungeschick behandelt, wie Malpé angibt. Es ist indessen möglich, dass die deutsche Kunstrichtung dem Mr. Malpé anstössig war. Auf einigen Blättern begegnet uns auch ein Formschneider *I. F.*, welcher wahrscheinlich mit dem Gehülfen oder Nachahmer Holbein's Eine Person ist, da die mit *I. F.* bezeichneten Blätter der erwähnten Bibel den eigenthümlichen Metallglanz haben, welcher in seinen Blättern nach Holbein und in dessen Weise auffällt. In diesem Falle aber ist der Meister *PR* als der Zeichner zu denken, da auf dem Blatte mit der Schöpfung der Eva links die Initialen *IF*, rechts *PR* vorkommen. Unter diesem *PR* ist wahrscheinlich Peter Regnault zu verstehen, aus dessen Offizin die Bibel kommt. Regnault war nach Zani Zeichner und Kupferstecher, und um 1540 in Paris thätig. Dieses Datum stimmt mit der Bibelausgabe. Von diesem Regnault können auch die von Papillon erwähnten Stiche seyn. Vgl. auch den Artikel über den Meister *I F.*

Die Buchstaben *PR* mit und ohne Täfelchen finden sich auf den Blättern mit dem Weltschöpfer, der Erschaffung der Eva, dem Sündenfalle, dem Brudermord, der Sündfluth, dem berauschten Noah, dem babylonischen Thurm, dem Opfer Abrahams, der Himmelsleiter, den Brüdern Josephs in Aegypten, dem Segen Jakobs, Moses vor Pharao und einigen anderen Darstellungen aus dem alten Testamente. Ausserdem trägt nur die apokalyptische Darstellung des Weibes vor dem Drachen das Zeichen des Künstlers. Viele andere Blätter ohne Zeichen sind aber ebenfalls von seiner Hand.

3247. Pierre Raymond, auch Raymō, Reymon, Remon, Rexmon genannt, war einer der geschicktesten Emailmaler, welche im 16. Jahrhunderte lebten.

PR., P. R

Deutsche Schriftsteller sprechen ihn für Deutschland an, und meinen, er dürfe Rexmann oder Reichsmann heissen; allein dieser Name kommt auf keinem seiner Werke vor, und wir überlassen ihn daher füglich Frankreich, als einen ihrer „*enfants les plus legitimes*". Uns Deutschen wird nur zugestanden, dass Raymond anfangs grosse Vorliebe für Compositionen deutscher Meister hatte, und es mag genug seyn. Er copirte neben andern zwölf Darstellungen aus A. Dürer's Holzschnitt-Passion, aber mit französischem Anstrich der Zeichnung. Diese Emaillen sind im Museum zu Cluny.

Die Werke dieses Meisters sind zahlreich, und sie wurden in der neuesten Zeit vom Grafen L. de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852, p. 202 ff., beschrieben. Der grösste Theil dieser Bildchen ist bezeichnet, zuweilen drei- und viermal, theils mit dem Namen in verschiedener Orthographie, theils mit den Initialen. Er lebte in Limoges, da er im Rechnungsbuche der Confrérie du Saint-Sacrament daselbst eingeschrieben ist, und zwar unter dem Namen *P. Raymond.* Sein Sohn Martial behielt dieselbe Rechtschreibung bei. Dies ist Alles, was man von seinem thätigen Leben weiss. Nach den Daten seiner Emaillen arbeitete er von 1534—1578. Man findet von ihm Emaillen in der Grösse von Fünffrankenstücken mit vielen Figuren, und dann auch Bilder von sehr grosser Dimension. Dazu kommen noch ver-

schiedene bemalte Gefässe. In diesen Ziergefässen ahmte er die Goldschmiedswaaren nach.

P. Raymond ist als Künstler und Fabrikant zu betrachten, leider aber herrschte der letztere vor. In seinen eigenhändigen Werken, Monochromen grau in Grau mit röthlicher Färbung des Nackten, und mit Goldornamenten, herrscht in Zeichnung und Färbung grosse Schönheit, er bezeichnete aber auch die Arbeiten seiner Gehülfen mit *P. R.*, von welchen aber nur die wenigsten jene Vorzüge besitzen, welche dem Fabrikherrn eigen sind. Der kalte Ton, das schwärzliche Ansehen, die bräunliche und schmutzige Carnation, die Härte der Umrisse und die vielen schwarzen Schraffirungen, welche den Holzschnitten eigen sind, beurkunden die Fabrikwaare ohne Originalität und Feinheit. Als Vorlage zu den Bildern dienten Kupferstiche und Holzschnitte der Kleinmeister aller Schulen, sowie die Blätter von Holbein und Stephan de Laune. Graf Léon de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852, p. 207 ff., verzeichnet eine bedeutende Anzahl von Emaillen aus dem Atelier Raymond's. Die wenigsten dieser Bilder tragen das Gepräge der Originalität. Auch im Künstler-Lexicon sind einige Schmelzarbeiten unter dem Namen „P. Rexmon" genannt. Für Originalwerke erklärt Mr. L. de Laborde nur das Tryptichon mit St. Johannes in der Coll. Pourtalès, eine Schale von 1554 im Musée du Louvre, die Salzgefässe mit den Arbeiten des Herkules im Louvre in Berlin, dann in den Sammlungen Soltikoff, Sauvageot, Quedeville &c. Ausser Frankreich und England findet man Raymond'sche Fabrikate in den Sammlungen zu Dresden, Weimar, Gotha, München, im Hause der Tucher zu Nürnberg &c. &c. Graf Léon de Laborde gibt darüber interessante Aufschlüsse.

3248. **Luca Penni,** genannt **Romano,** Historienmaler, der Bruder des Gianfrancesco Penni, geb. um 1500, **arbeitete in Italien,** Fontainebleau und zuletzt in England. Das Zeichen, welches durch *Penni Romano* zu erklären ist, findet sich auf einem Kupferstich des N. Beatrizet: Büste des Königs Heinrich II. von Frankreich, in Profil, nach links gewendet, in einer mit Genien und andern Figuren verzierten Einfassung. Unten rechts das Zeichen, links: *N. B. LOT. F. 1556.* H. 17 Z. 6 L. Br. 12 Z. Bartsch XV. p. 241 Nr. 3. In den zweiten Abdrücken ist die Jahrzahl 1556 in 1558 umgewandelt und Penni's Monogramm ganz unterdrückt.

△P△R△
INY.

3249. **Georg Philipp Rugendas,** bekannter Schlachtenmaler und Kupferstecher zu Augsburg, signirte einige Radirungen mit diesem Zeichen. Dieselben bilden Theile einer Folge von 8 Blättern, welche Reiter in verschiedenen Haltungen vorstellen, 4.

PR

3250. **Franz de Paula von Reichel,** Kunstliebhaber von Straubing, der Sohn eines bayerischen Landrichters. Er liess sich in Augsburg nieder, wo er im Anfang unsers Jahrhunderts starb. Reichel malte nicht ohne Geschick Bildnisse in Miniatur und hat auch einige Blätter radirt, welche zum Theil mit den Buchstaben ***F R*** signirt sind. Eines trägt nach Brulliot, der über den Verfertiger selbst noch im Unklaren war, das obige Zeichen. Es stellt ein junges Mädchen dar, das auf dem rechten Arm ein Kind trägt, welches eine Birne hält. Kniestück. Unten rechts das Zeichen. H. 2 Z. 2 L. Br. 1 Z. 10 L.

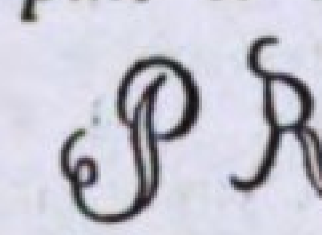
P̃.R.F.

3251. **Paul Ritter**, Zeichner und Kupferstecher um 1680 auf Schloss Wagensberg in Kärnthen. Er arbeitete mit andern Künstlern für Valvasor's Topographie von Kärnthen, und auf Prospekten in diesem Werke kommen die Zeichen vor. Wir haben bereits unter Nr. 3245 über ihn gesprochen.

PR sculp., P.R sculp., PRf, P.R.F.

3252. **Pietro Conte di Rotari**, Historienmaler und Radirer von Verona, geb. 1707, ein Schüler des A. Balestra und Trevisani, gest. in St. Petersburg 1762. Rotari hinterliess eine Anzahl Radirungen, welche zum Theil sein Zeichen tragen. Das erste findet man auf dem Blatt mit dem hl. Ludwig von Toulouse, welcher Almosen unter die Armen austheilt. Im Unterrande: *S. Ludovicus Tolose Episcopus Ord. Min. Conv. P. R. pin. et inc.* Oben gerundet. H. 12 Z. 11 L. Br. 6 Z. 6 L. Das zweite und dritte Zeichen sieht man auf zwei Radirungen des Grafen mit männlichen Köpfen nach Paul Veronese; das erstere mit zwei Köpfen, einem jungen Mann und einem Greis, ist 4 Z. 5 L. hoch, 3 Z. 1 L. breit, das zweite mit nur einem, nach rechts gekehrten Kopf 3 Z. hoch und 2 Z. 3 L. breit.

P. R. pin. et inc.

P R, 

P. R del. et pinxit Verone

P. R. F.

Die beiden letzten Zeichen endlich sind auf Kupferstichen des D. Valesi nach Rotari zu finden:

1) St. Georg, den man seiner Rüstung entkleidet, um ihn dem Martertod zu übergeben. Grosse und reiche Composition.

2) *S. Franciscus, Fratrum Minorum Ordinis Institur.*

3253. **Philipp Roettier**, Medailleur und Münzschneider, welcher eine Zeit lang in London für den Hof Carls II. arbeitete. Der Vater war Goldschmied und lebte in Antwerpen, er hatte drei Söhne: Jean, Joseph und unsern Philipp, welche alle Siegel- und Stempelschneider wurden, und in der königlichen Münze in London arbeiteten. Philipp ging später nach Flandern zurück, wo er eine Anstellung erhielt. Wir haben von ihm Medaillen auf Carl II., auf Joh. Dom. Monterey, auf Joh. Ferd. van Beugem &c. Brulliot II. Nr. 2315 nennt ihn Rotti.

P. R.
PH. R. F.

3254. **Peter Rollos**, Kupferstecher und Kunsthändler zu Berlin in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, ein mittelmässiger Künstler, welcher fast nur für Buchhändler gearbeitet hat. Man findet sein Zeichen auf einer Folge von Kupferstichen mit Pflanzendarstellungen, 11 Bl. in kl. fol., welche 1682 durch Ch. Mentzel im Werk: *INDEX NOMINVM PLANTARUM UNIVERSALIS* veröffentlicht wurden. Da P. Rollos in den zwanziger und dreissiger Jahren arbeitete und sicher nicht mehr am Leben war, als Mentzel's Werk herauskam, so ist anzunehmen, dass er die fraglichen Blätter ursprünglich für ein anderes Buch gefertigt hat. Rollos signirte auch mit *P. Rol.* oder *P. Roll.* und kommen wir daher nochmals auf ihn zurück.

P. R.

3255. **Peter Paul Rubens**, der berühmte Historienmaler. Das Zeichen steht auf einem von Aubert gestochenen Portrait des Jacques de Matignon (gest. 1597). Das Blatt gehört in das Werk: *L'Europe illustre. Paris Odieuvre 1755*, 4.

P. R. Pinx.

3256. Dieses Zeichen fanden wir auf einem radirten Blättchen, welches die Büste eines jungen Mannes mit Pelzmütze und in Hemdärmeln darstellt. Er scheint die Arme an eine Brüstung zu stützen. Rechts nach oben ist das Zeichen. H. 2 Z. 6 L. Br. 2 Z. 1 L.?

PRf

Dieses Blatt erinnert viel an P. Quast, das Zeichen passt aber nicht auf diesen Meister. Er ist auch nicht der von uns Nr. 3250 erwähnte P. Reichel. Der Radirer lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

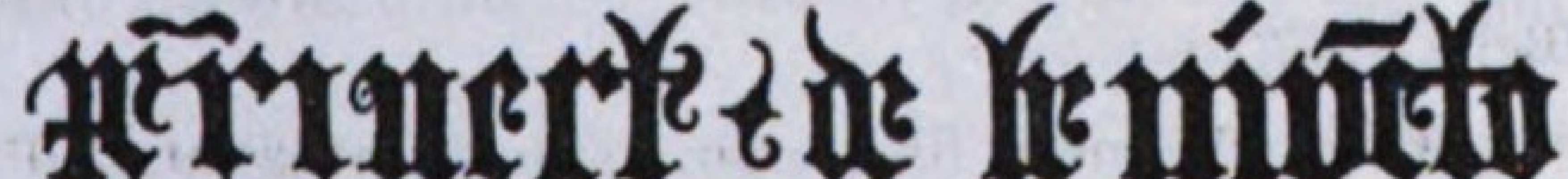
3257. **Bernardo Strozzi**, genannt „il Prete Genovese", Historienmaler von Genua, geb. 1581, gest. 1644. Anfangs Maler ging er aus Ueberdruss an der Kunst in ein Kapuzinerkloster.

PRETE GENUESE PINX.
Prete Genuese Pinx.

Das Mönchsleben gefiel ihm aber auf die Dauer nicht, er verliess mit Erlaubniss des Priors das Kloster, um durch Malen seine bejahrte Mutter zu unterstützen. Nachdem diese gestorben, rief ihn der Prior in die Zelle zurück, und als er nicht freiwillig kam, ward er mit Gewalt festgenommen und mit drei Jahren Gefängniss bestraft. Dann fand er Mittel zu entfliehen, gelangte glücklich nach Venedig und übte hier bis an sein Ende die Kunst. Den Beinamen „*il Prete Genovese*" führte er von seinem geistlichen Stande, man findet ihn auf einem Kupferstich von Prenner im Wiener Gallleriewerk: St. Johannes in der Wüste predigend, nach einem Bilde des Strozzi.

3258. **Wilhelm, Prinz von Hessen-Cassel**, radirte zu seinem Vergnügen 6 Blätter Köpfe und Landschaften, welche zum Theil das Zeichen *P. W.* und die Jahrzahl 1758 tragen. Sie sind in Winckler's Katalog I. pag. 882 beschrieben. Zwei von diesen Blättern, 1787 in Kopenhagen radirt, haben die oben stehende Bezeichnung. Es sind Landschaften, die eine mit Wasser im Vorgrunde und einer Brücke, welche zu einem alten Thurm führt, die andere mit einem Kanal im Vorgrunde und einem Schiffer, der einen Kahn oder eine Fähre mit zwei Stieren führt. Unten links im Rande: *Haffniae.* In der Mitte: *Prince William f.* In der Ecke links: *Augt. 1787.*

Prince William f.

3259. 

Diese Inschrift enthält den Namen eines Malers aus Benevento, welcher in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, oder auch nach derselben in Neapel thätig war. Die Kunstgeschichte kennt ihn nicht, und er selbst schrieb seinen Namen so undeutlich, dass er uns wie ein Räthsel erscheint. In der Capelle der Caracciolo del Sole bei S. Giovanni a Carbonara zu Neapel sind Frescomalereien, und unter einem der Gemälde ist die gegebene Inschrift. Gegenüber nennt sich ein zweiter unbekannter Maler gleichsam als Hauptmeister, so dass also der Maler *Penrinect* oder *Perinectus* von Benevento als Gehülfe erscheint. Man liest nämlich unter dem gegenüber sich befindlichen Frescobilde: LEONARDUS DE BISSVCCIO DE MEDIOLANO HANC CAPELLAM ET HOC SEPVLCRVM PINXIT. Bisuccio war einer der letzten Schüler des Giotto, und ist somit auch für diesen Meister ein Zeitabschnitt gewonnen.

3260. **Unbekannter Goldschmied der holländischen Schule, dessen** Namen man nicht kennt. Er gab zwei Folgen von Ornamenten heraus, welche zu dem Schönsten in dieser Art gehören. Sie sind mit dem Stichel ausgeführt, zwar etwas trocken, aber mit grosser Geschicklichkeit.

°P°R°K° 1609

Brulliot II. Nr. 2321 erwähnt die erste Folge vom Jahre 1609, er nennt den Meister einen Deutschen, kannte aber nicht die zweite Folge vom Jahre 1617, welche einen holländischen Titel hat. Reynard hat beide Folgen in seinem Catalogue d'Ornements p. 47 beschrieben und detaillirt, wohin wir verweisen. Sie sind sehr selten.

1) 7 Bl. Ohrgehänge. 1609.

2) 6 Bl. Friese in die Breite, mit dem Titel: ***Spits-boeck dienstlich den Gout en Silversmeden om te snyden en drijven door P. R. K. C. I. Visscher excudebat 1617.***

Diese Folge dürfte mit diesen 6 Blättern kaum vollständig seyn.

Reynard gibt ebenfalls in „Ornements d'anciens maîtres" einige Blätter in Nachstich, darunter jenes Blatt der ersten Folge, welches das römische Alphabet enthält.

3261. **Giulio Cesare Procaccini,** Historienmaler von Bologna und Bruder des Camillo, geb. 1548, hat einige frei und geistreich radirte Blätter hinterlassen, welche Bartsch nicht erwähnt. Auf einem dieser Blätter kommt die obige Abkürzung vor: die Madonna sitzend mit dem Kind in den Armen, links im Grunde der Kopf eines Engels und rechts Joseph. Unten links steht undeutlich verkehrt: *Giulecesare Procac.* in zwei Linien und daneben deutlich und recht geschrieben: *Proc.* Unvollendete Radirung. H. 5 Z. Br. 3 Z. 7 L.

Proc.

3262. *Procac.* Abkürzung des Namens der Künstlerfamilie Procaccini von Bologna. Sie steht auf einer Radirung des Giulio Cesare Procaccini, die wir unter Nr. 3261 beschrieben haben. Auch auf Stichen nach Compositionen der Procaccini kommt die Abbreviatur vor.

3263. **Peter Rollos,** Kupferstecher zu Berlin, über den wir bereits unter Nr. 3254 gehandelt haben. Die vorstehenden Abkürzungen seines Namens stehen auf Pflanzen-Abbildungen, welche sich in Ch. Mentzel's INDEX NOMINUM PLANTARUM UNIVERSALIS, Berlin 1682, vorfinden.

P. Rol.
P. Roll.

3264. **Prospero Scavezzo,** genannt **Bresciano,** Bildhauer aus Brescia, welcher sich in Rom bildete und in jungen Jahren 1590 starb. Seine Hauptwerke sind das Grabmal des Papstes Gregor XIII., die Portraitstatue Sixtus V. und die Statue des Moses für die Aqua Felice. Die obigen Abkürzungen seines Namens sieht man auf Kupferstichen des F. Villamena nach Statuen des Scavezzo, allegorischen und religiösen Inhalts, einer Folge von wenigstens 9 Blättern in kl. fol.

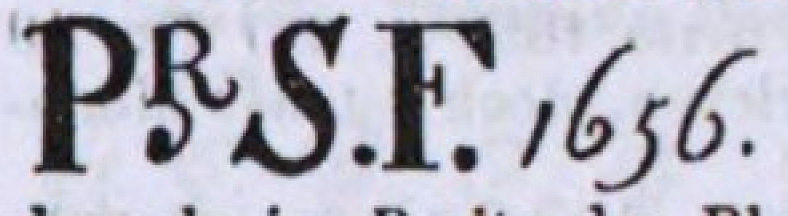
Prosper Bri. In.
Prosper Brix. In.

3265. **Unbekannter Radirer.** Das Zeichen findet sich auf einem kleinen Blatte mit der Büste eines Alten mit langem Bart und nach links gewendet, 12. Brulliot III. 1070 ist geneigt, die Radirung dem Holländer Rodermont zuzuschreiben, welcher um 1640 blühte und in Rembrandt's Geschmack arbeitete. Wir kennen das Blatt nicht aus eigener Anschauung.

P Rott.

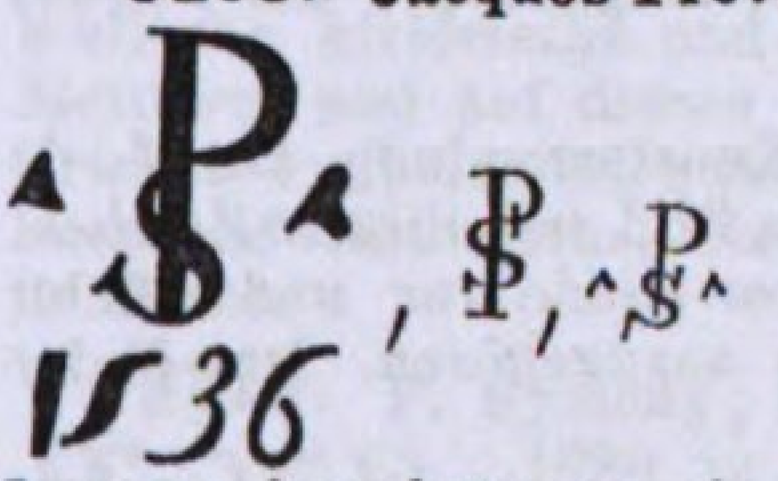
3266. Pietro Conte di Rotari, Historienmaler und Kupferätzer,
P. Rott. F über den wir schon unter den Initialen *P. R.* gehandelt haben. Er hat mit dieser Abkürzung seines Namens eine Radirung nach A. Balestra bezeichnet, welche den Heiland an der Martersäule darstellt. Unten links im Rande: *A. B. Inu.*, rechts: *P. Rott. F.* H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 8 L.

3267. Unbekannter Maler. Brulliot II. Nr. 186 fand diese



Bezeichnung auf der Skizze eines kleinen, leicht in Rubens Geschmack behandelten Bildes mit der Bekehrung Sauls. Es war ehemals im Besitz des Blumenmalers Mayrhofer in München. H. 8 Z. 10 L. Br. 6 Z. 7 L.

3268. Jacques Prévost, Maler und Kupferstecher, dessen Lebens-



verhältnisse dunkel sind. Er scheint um den Anfang des 16. Jahrhunderts in der Stadt Gray im Departement Haute-Saône geboren worden zu seyn. Seine Blüthezeit fällt in die dreissiger und vierziger Jahre. Gemälde seiner Hand dürften wenige erhalten seyn, in der St. Mamert-Kirche zu Langres bewahrt man ein Bild mit dem Tod der hl. Jungfrau.

Prévost bediente sich der vorstehenden Zeichen, soweit uns bekannt, nur auf Kupferstichen. Marolles und Orlandi schrieben sie einem gewissen Perjeconter zu, über welchen Künstler aber keine Nachrichten vorliegen, erst Mariette in seinem Manuscript-Catalog des Werkes des Polidoro deutete das Zeichen richtig auf Prévost. Andere Autoren glaubten auf Ph. Soye (Sericus, Sitius) rathen zu müssen, allein dieser Kupferstecher arbeitete später und in einer breiteren Manier.

Robert-Dumesnil hat in seinem Peintre-graveur français VIII. p. 5 das Werk des J. Prévost beschrieben, wir fügen noch einige Blätter hinzu, welche nicht zu seiner Kenntniss gelangt waren.

1) Portrait des Königs Franz I. von Frankreich. Halbfigur in Rüstung und Mantel und mit dem St. Michaels-Orden decorirt. Oben rechts das erste grössere Zeichen. Unterschrift: FRANCISCVS GALLORVM REX CHRISTIANISSIMVS. H. 438 mill. Br. 300 mill. R.-D. Nr. 1.

Brulliot I. Nr. 3050 bemerkt, dass das Blatt eine Copie nach dem Stiche des Agostino Veneziano B. XIV. Nr. 519 sei, allein Robert-Dumesnil nennt das letztere Blatt ein anderes Portrait mit Abweichungen, wenn schon in demselben Jahr gestochen.

2—5) 4 Bl. Die Termen nach Polidoro. Folge von 4 Blättern mit den kleineren Zeichen und den Jahrzahlen 1535 und 1538. H. 258 bis 270 mill. Br. 185—190 mill. R.-D. Nr. 4—7.

6—17) 12 Bl. Kapitale, Basen und andere Theile der korinthischen Säule. Folge von 12 Blättern mit den kleineren Zeichen und den Jahrzahlen 1535 und 1537. Von verschiedener Grösse. R.-D. Nr. 8—19.

Folgende Blätter blieben Robert-Dumesnil unbekannt:

18) Eurydice, aus der Unterwelt hervorgehend. In Oval. Gegen links unten das Zeichen. H. 6 Z. 3 L. Br. 3 Z. 9 L.

Das Blatt gleicht dem Stich des Marco Dente da Ravenna B. XIV. p. 210 Nr. 262.

19) Herkules, die Hydra tödtend. In der Manier des Parmegiano. Unten links das Zeichen. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 5 L.

20) Venus und Amor, welcher auf Stelzen geht. Venus steht zur Linken. Auf einer Kugel das Zeichen. Die Figuren sind Copien nach denjenigen auf Dürer's Blatt: der Müssiggang, B. Nr. 76. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 10 L.

Das Zeichen auf dem einzig bekannten Exemplar in Paris ist von anderer Tinte als die Druckertinte und scheint mit der Feder hinzugefügt zu seyn. In der Gazette des Beaux Arts 1859 p. 267 Nr. 10 wird das Blatt dem J. B. del Porto zugeschrieben, doch ist das Monogramm das des J. Prévost.

21) Eine Frau, welche mit jeder Hand einen Schwamm hält, begleitet von einem Mann, welcher Wasser in eine auf dem Erdboden stehende Vase giesst.

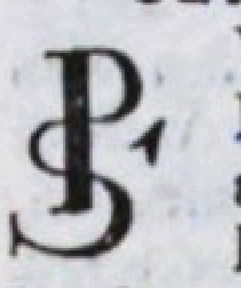
Nach Brulliot ist dieses Blatt eine gegenseitige Copie des Stiches des Marc Anton B. Nr. 373.

3269. Unbekannter Maler. In der Kunstsammlung des J. de Huywetter zu Gent befand sich ein Bild mit diesem Zeichen. Es stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde vor und scheint dem Anfang des 16. Jahrhunderts anzugehören. Der Maler ist nicht bekannt.

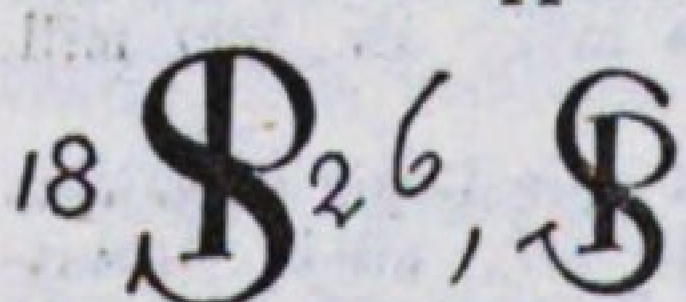


Im Messager de Gand 1824 geschieht dieses Bildes Erwähnung.

3270. Sigmund Ferdinand von Perger, Maler und Radirer zu Wien, Custos der Gallerie im Belvedere, geb. 1778, gest. 1841. Er war anfangs in der Porzellanmanufaktur angestellt, ging aber später zur Oelmalerei über und erhielt den Titel eines Hofthiermalers. Mit Vorliebe widmete er dem Pferde seine Studien, doch haben wir auch eine Reihe historischer Compositionen von seiner Hand. Eine Original-Lithographie vom Jahre 1819, welche eine arabische Stute mit Namen „Selime" aus dem Gestüt Koutschau vorstellt, trägt das Monogramm. Auch auf Handzeichnungen haben wir das Zeichen gefunden, und es ist zu vermuthen, dass es auch auf Radirungen seiner Hand vorkommt.



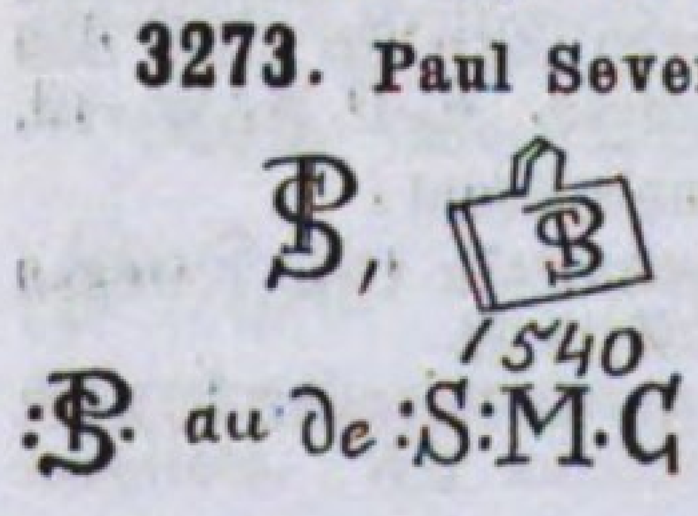
3271. Philipp Schönhammer, geschickter Dilettant, k. bayerischer Offizier, geb. in Biberach 1793. Er malte zu seinem Vergnügen Gebirgsgegenden aus Oberbayern und Griechenland; er war mit Oberst von Heideck in letzterem Lande und hat den Unabhängigkeitskampf mitgemacht.



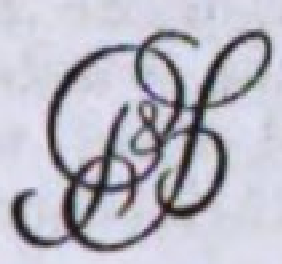
3272. Johann Prüss, Buchdrucker zu Strassburg am Schlusse des 15. Jahrhunderts, bediente sich dieses Zeichens als Titelvignette seiner Druckschriften. Es steht an einer Tafel, welche von zwei Löwen gehalten und von einem Phönix überragt wird.



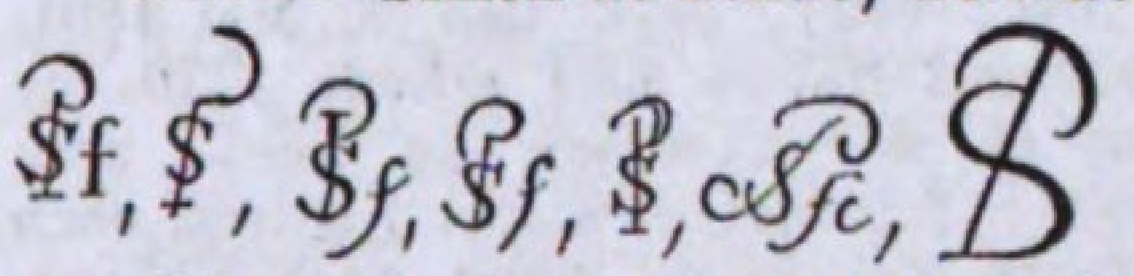
3273. Paul Severin, Formschneider zu Prag, welcher um 1540 arbeitete. Die Zeichen kommen auf Holzschnitten in der böhmischen Chronik, *Kronyka Czeska*, von Wenzel Hagek vor. Diese Holzschnitte sind alle 3 Z. 3 L. hoch und 5 Z. breit. Paul Severin ist wahrscheinlich der Vater des Hans oder Johann Severin, der uns



ebenfalls als Formschneider entgegentritt. Er arbeitete für die böhmische Bibel des G. Melantrichius, welche 1570 herauskam. Die Zeichnungen zu dieser Bibel sind von der Hand des Malers Franz Terzi.

3274.  Stempel eines unbekannten Kunstsammlers. Man findet dieses Zeichen auf alten Kupferstichen und Handzeichnungen.

3275. Simon de Passe, Zeichner und Kupferstecher, der jüngste



Sohn des älteren Crispin, geb. zu Utrecht 1591. Er ging mit seinem Bruder Wilhelm nach England, arbeitete eine Reihe von Jahren in London, trat darauf in Dienste des Königs von Dänemark und soll in Kopenhagen gestorben seyn. Er stach Portraits, biblische, historische und allegorische Darstellungen nach verschiedenen Meistern, und auf diesen kommen die Zeichen vor. Das letzte grössere Zeichen fand der kunstliebende Rath Kretz v. Ratzenhoven bei Regensburg auf historischen Zeichnungen, er deutet es ebenfalls auf Simon de Passe.

3276. P. Symony, Goldschmied und Kupferstecher, welcher um



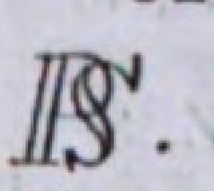
1620 in Strassburg arbeitete. Dieser Künstler gab zwei Folgen mit Blättern heraus, welche verschiedene Muster für Juweliere enthalten, meist silhouettartig angebracht. Sowohl der Zeichner (Symony) als der Stecher setzten ihre Monogrammen auf diese sehr seltenen Blätter.

1) Eine Folge von 24 Blättern unter dem Titel: *Tabulae gemmiferae XXIV ad usum aurifabrorum accomodatae et per P. Symony invent. Isaac Brun*Argentinae sculpsit 1621. Zu Strassburg bey Jacob von der Heyden Kupferstecher*, 8.

2) Folge von 24 Blättern mit Mustern zur Fassung von Edelsteinen, gestochen von dem Monogrammisten *P N.*, worunter Pierre Nolin verstanden werden könnte, 8.

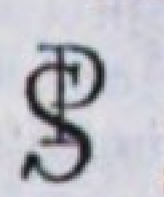
O. Reynard, *Ornements des anciens maîtres etc. Paris 1844 ff.*, gibt einige Copien nach den erwähnten Blättern.

3277. Peter Schenk, Zeichner und Kupferstecher von Elberfeld,

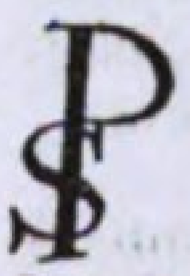


gest. in Amsterdam, wo er sich niedergelassen und zugleich einen Kunsthandel begründet hatte, im Jahre 1715. Schenk war ein sehr fruchtbarer Künstler und arbeitete mit der Nadel und dem Stichel, sowie in schwarzer Manier. Ein Schwarzkunstblatt in fol., Venus und Adonis, trägt das vorstehende Zeichen. Unter den Initialen *P. S.* kommen wir wieder auf Schenk zurück.

3278. Unbekannter deutscher Formschneider, welcher in der

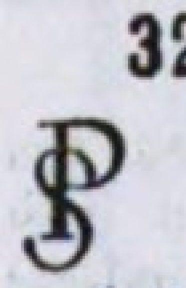


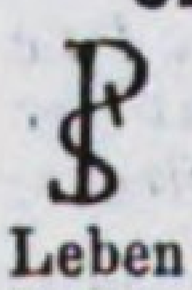
zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er arbeitete nach Zeichnungen des Jost Amman. In der deutschen Bibel aus dem Verlage des S. Feyerabend in Frankfurt a. M. 1569 ist ein Blatt von ihm: die Darstellung einer Schlacht zwischen den Israeliten und Kananitern. Rechts unten das Zeichen, in der Mitte an einem Schild das des J. Amman. H. 4 Z. Br. 5 Z. 2 L. Wir können für den Augenblick nicht sagen, ob das Blatt schon in den ersten Ausgaben dieser Bibel vorkommt. Die Ausgabe vom Jahre 1569 ist bereits die sechste und mit dieser sind mannigfache Veränderungen vorgenommen worden, indem die alten Stöcke zum Theil durch neue ersetzt werden mussten.

3279.  Christ theilt dieses Zeichen einem gewissen Persecuteur oder Periecuteur zu. Ein solcher ist aber unbekannt in der Kunstgeschichte, und die Person, um welche es sich hier handelt, ist keine andere als der holländische Kupferstecher P. Serwouter, dessen Name falsch gelesen wurde. Allein ist das Zeichen uns auf Kupferstichen seiner Hand nicht vorgekommen, sondern stets in Verbindung mit dem vollausgeschriebenen Namen.

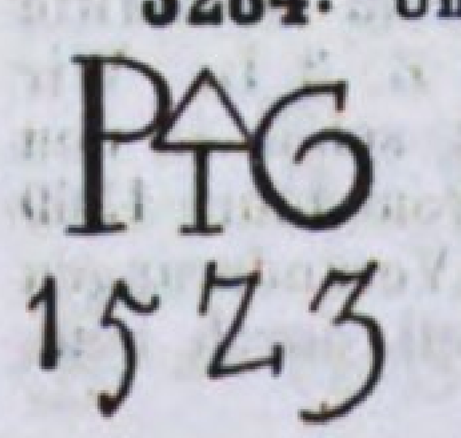
3280. **Philipp Lambert Joseph Spruyt**, Maler und Radirer,  geb. zu Gent den 3. April 1727, gest. den 5. Mai 1801. Er bildete sich in Paris und Italien und erhielt 1770 die erste Professur der Zeichnenkunst an der Akademie zu Gent. Sein Zeichen findet sich auf Radirungen: Landschaften mit Figuren nach D. Teniers und J. van Goyen, sowie auf einem Blatt nach Rubens, welches vier mit einem Lamm spielende Kinder darstellt. Spruyt gab auch ein Werk über die Zeichnenkunst heraus: ***Beginselen der Teekenkunst, behelzende de maniere om te teekenen na printen, teekeningen etc. Gent, met 20 platen, 4.***

Brulliot I. Nr. 3054 nennt ihn mit dem Taufnamen irrig Peter.

3281. **Philipp von Stubenrauch**, Zeichner und Radirer zu Wien,  Costumier am k. k. Hoftheater, geb. 1784, verunglückt auf der Eisenbahn 1839. Er ging aus Füger's Schule hervor und ätzte in seiner Jugend mehrere Zeichnungen desselben in Kupfer. Auf diesen Blättern findet man das Zeichen. Unter den Initialen *P S* kommen wir nochmals auf ihn zurück.

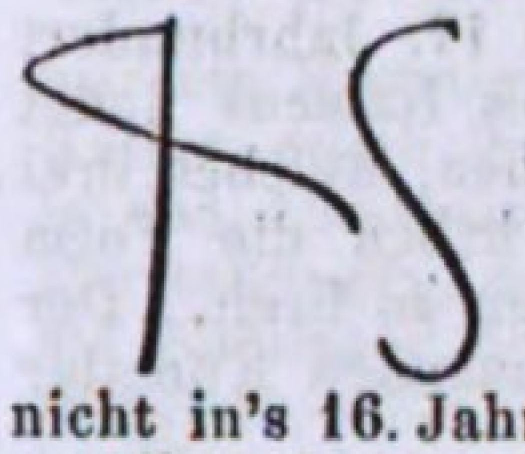
3282. **Pieter Schaubroek**, Maler, dessen Lebensverhältnisse  dunkel sind. Er war ein Schüler und Nachahmer des Jan Breughel, den er aber in seinen Leistungen nicht erreichte. Er arbeitete um 1576 in Antwerpen und soll 1605 noch am Leben gewesen seyn. Auf Bildern seiner Hand im Geschmack seines Lehrmeisters kommt das Zeichen vor.

3283. **Unbekannter Formschneider**, welcher ein Blatt des Hans  Brosamer copirte. Es ist die Darstellung mit der hl. Anna, welche das Jesuskind aus den Armen der hl. Jungfrau empfängt. Beide sitzen auf einer Art von Canapé, hinter welchem Joseph zur Linken eine Axt hält. Vorn sind fünf Kaninchen, deren eines die Tafel mit dem Zeichen hält. Höhe 13 Z. 8 L. Br. 9 Z. Nach der Meinung des verstorbenen Schorn in Berlin soll das Original nicht von Brosamer, sondern von Hans Baldung Grien herrühren und einer jener drei Holzschnitte dieses Meisters seyn, welche Bartsch irrig dem Werke des H. Brosamer einverleibt hat. Auch ein grosser Prospekt der Stadt Braunschweig 1547 auf mehreren Blättern hat das Zeichen. — Ueber die Person des Copisten herrscht Dunkel. Vielleicht ist an den Formschneider Peter Steinbach in Nürnberg zu denken, welcher zur Zeit des H. Güldenmund arbeitete und einen Triumpheinzug des Kaisers Carl V. in 9 Blättern herausgab.

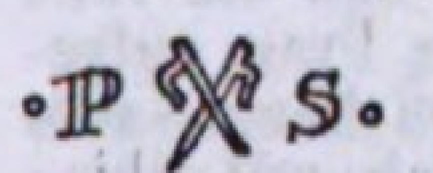
3284. **Unbekannter Maler**, dessen Lebenszeit durch die bei-  gesetzte Jahrzahl angedeutet ist. Nach Brulliot soll er der nürnbergischen Schule angehören. Wir haben Portraits und historische Darstellungen von ihm. In Augsburg befindet sich im Privatbesitz das Bildniss eines bejahrten Mannes, Brustbild von vorn, ein wenig nach links gekehrt, mit der Schaube und einer Pelz-

mütze bekleidet. Der kunstsinnige Bürgermeister Doppelmayr in Nördlingen besass eine Geburt Christi.

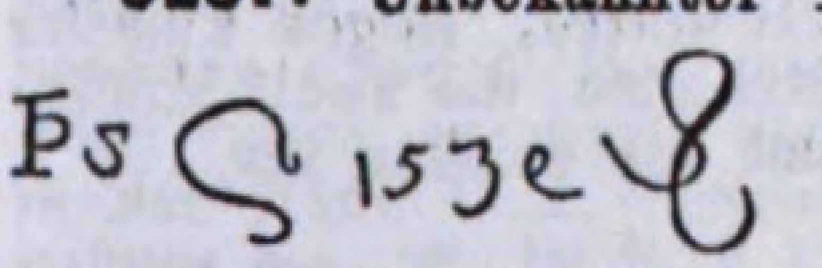
3285. **Unbekanntes Zeichen einer Majolica-Fabrik,** deren Erzeugnisse mit jenen der Manufaktur von Faenza Aehnlichkeit haben. Man findet verschiedene bemalte Gefässe, darunter Schüsseln und Teller mit historischen Vorstellungen nach Art der farbig getuschten Zeichnungen, welche aber ziemlich stark manierirt sind, so dass wir Fabrikate dieser Art nicht in's 16. Jahrhundert setzen möchten. Wenn das gegebene Zeichen „45" zu lesen wäre, dann müssten sie um 1545 beschafft seyn, gleichzeitig mit den Fayence-Arbeiten in Faenza seyn, da auf solchen Gefässen die Jahrzahlen 1543—1545 vorkommen. Die italienischen Fayencen sind aber viel besser in der Zeichnung. Obiges Zeichen findet man auf der Rückseite eines grossen Tellers, in dessen oberen runden Fläche eine biblische Scene vorgestellt ist. Die farbige Bause, welche uns vorlag, scheint eher auf ein französisches oder niederländisches, als auf ein italienisches Fabrikat zu deuten. Wenn die Zahl 45 ausgedrückt ist, statt *PS*, so könnte es sich um ein Produkt der Manufaktur in Delft handeln, welche um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine grosse Anzahl von Waaren verschiedener Art lieferte. Eine Majolica aus Pesaro ist kaum zu denken, da die Manufaktur dieser Stadt um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Flor war, besonders durch Patanazzi's Bemühungen.



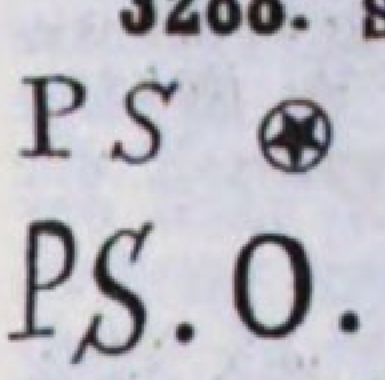
3286. **Zeichen eines unbekannten Münzmeisters.** Derselbe arbeitete für Herzog August (von Sachsen), Administrator von Magdeburg (1614—1680), und setzte sein Zeichen auf Dukaten, Thaler und Groschen dieses Herzogs. In Tentzel's *Saxonia numismatica* sind solche abgebildet, auch Tentzel kannte nicht den Namen des Münzmeisters.



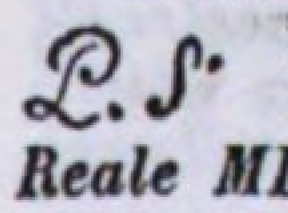
3287. **Unbekannter Kupferstecher,** dessen Lebenszeit durch die Jahrzahl 1539 angedeutet ist. Er stach ein Blatt in A. Altdorfer's Manier, eine Landschaft mit einer Baumgruppe in der Mitte, einer Stadt mit grossen Gebäuden und Ruinen im Hintergrund. Ein Fluss mit einer hölzernen Brücke durchschneidet die Stadt. Vorn rechts eine fast nackte Frau bei einem auf der Erde liegenden Kind. Oben links das Zeichen, rechts die Jahrzahl, qu. 8.



3288. **Stempel des Mr. de Sylvestre,** in welchem die Buchstaben weiss auf schwarzem Grund erscheinen. Er bezeichnete damit die Kunstblätter seiner reichen Sammlung. Jacques Aug. de Sylvestre, geb. zu Paris 1719, gest. 1809, besass die älteste Kunstsammlung in Frankreich, da sie bereits um 1690 von Israel de Sylvestre angelegt wurde. Regnault-Delalande verfasste 1810 den Catalog. Da ein Peter de Sylvestre in der Familie als zeitweiliger Besitzer der Sammlung nicht bekannt ist, so ist für das *P* vor dem *S* im Stempel eine andere Deutung zu suchen.



3289. Unter diesen Buchstaben deutete sich der Stecher des Titelblattes folgenden Werkes an: *Regolamenti della Reale Accademia di Pittura e Scultura di Torino. Nella Stamperia Reale MDCCLXXVIII.*, fol. Dieses Blatt zeigt die Minerva an einer

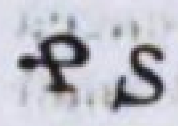


Säule lehnend, auf welcher oben ein Stier steht. Im Vorgrunde sitzen zwei Flussgötter. In Turin arbeiteten damals Pietro Perfetti und Giuseppe Patrini. Einer von diesen könnte das Blatt gestochen haben.

3290. **Unbekannter Goldschmied**, welcher im 17. Jahrhundert gelebt zu haben scheint. Die Initialen seines Namens findet man auf einem in Kupfer gestochenen Blättchen, welches drei Muster für Goldschmiede enthält. Zwei derselben haben die Form von Beschlägen. Das Blatt ist 2 Zoll hoch und eben so breit. Der Verfertiger ist mit keinem der übrigen mit *P S* zeichnenden Künstler Eine Person.

P S

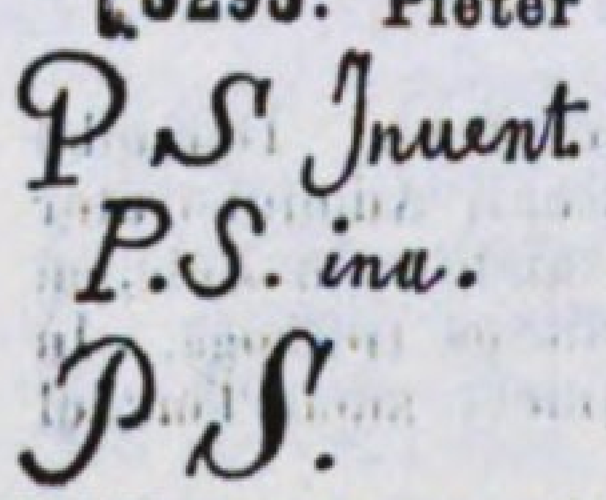
3291. Diese Buchstaben, vielleicht *P S*, stehen auf einem Holzschnitte nach Hans Burgkmair, welcher zum *„Weis Kunig"* zu gehören scheint. Das Blatt stellt den Kaiser in einem verzierten Armstuhle unter dem Baldachin vor, wie ihm ein knieender Mann ein Buch überreicht. In der Bordüre des Fussteppichs stehen die Buchstaben *H. B.*



3292. **P. Soyer**, Formschneider, war um 1845 in Paris thätig. Er lieferte Blätter für illustrirte Werke, wie für: *Les Français peints par eux-mêmes etc.*

PS, P. S

[**3293.** **Pieter Steevens**, oder mit seinem lateinisirten Namen „Petrus Stephanus", Landschaftsmaler, welcher um 1550 zu Mecheln geboren wurde und um 1594 als Hofmaler Kaisers Rudolph II. in Prag aufgenommen ward. In den Hofrechnungen kommt sein Name 1612 zum letzten Male vor. Kaiser Matthias bestätigte ihn nicht. Steevens deutete seinen Namen durch vorstehende Initialen auf landschaftlichen Zeichnungen an. Wir finden so signirte, von H. Hondius gestochene Ansichten aus Rom in *Merulae Opera Mathematica. Hagae Comitis 1614*, qu. fol. Auch auf einer Folge Landschaften, die zwölf Monate vorstellend, von E. Sadeler gestochen, kommt das Zeichen vor.



[**3294.** **Pauline, Prinzessin von Schwarzenberg**, kunstsinnige Dame, welche zu ihrem Vergnügen gezeichnet und auf Kupfer geätzt hat. Wir haben von ihrer Hand 32 geistreich radirte Blätter, welche malerische Partien der Güter des Fürsten Schwarzenberg darstellen. Mit dem Titel: *Seize Vues des terres en Bohême du Prince de Schwarzenberg, gravées a l'eau forte par la Princesse Pauline Schwarzenberg 1814* und *II. Cahier des Vues de Bohême 1815*, kl. qu. fol. Auf Blättern dieser beiden Folgen wechselt der Name mit dem Zeichen.



3295. **Pietro Stefanoni**, Kunsthändler von Vicenza, geb. 1589, welcher sich in Rom etablirte und mit J. A. Stefanoni ein ziemlich ausgedehntes Geschäft begründete. Man findet eine grosse Anzahl Kupferstiche von verschiedenen italienischen Stechern und Malern, darunter mehrere Blätter des H. und A. Carracci, welche sein Zeichen tragen. Das zweite Zeichen ist durch *P. Stefanoni formis* zu erklären. Es ist wahrscheinlich, dass Stefanoni von Haus aus Kupferstecher war.

P. S. exc.
P. S. F.

3296. Peter Baron von Strudel, Maler und Bildhauer von Cles in Tyrol, gebildet in Venedig in der Schule des C. Loth, gest. 1713 oder 1714. Er ging von Venedig nach Wien und ward hier 1689 als Hof- und Kammermaler aufgenommen. Strudel war ein Künstler von Ruf und vielfach für den Hof beschäftigt. Der Kaiser erhob ihn zur Anerkennung seiner Leistungen und Verdienste in den Adelstand. Seine Werke bestehen in Portraits und historischen Darstellungen, welche in Gallerien mehrfach angetroffen werden. Auch als Bildhauer zeichnete er sich aus und war als solcher für die Dreifaltigkeitssäule und die Kapelle der k. k. Gruft bei den Kapuzinern in Wien thätig.

P. S., P. St.
Chev. P. S.

3297. Unbekannter Kupferstecher oder Goldschmied. Man findet die Buchstaben *P S* auf einem Blatt mit drei Mustern für Goldschmiede, deren zwei ungefähr die Form der Beschläge haben, die man zuweilen unten auf Futteralen für Damenscheeren sieht. Das Blatt dürfte einer grösseren Folge angehören. Höhe und Breite 1 Z. 10 L.?

P S

3298. Unbekannter Kupferstecher. Das Zeichen findet sich auf dem Titelblatt zu *Respublica Helvetiorum. Lugd. Bat. Elzevir 1627.* Wenn der Stich nicht an Ort und Stelle in Holland gefertigt ist, so könnte man auf Philipp Sadeler in München muthmassen, der um diese Zeit arbeitete.

P. S.

3299. Pieter Serwouter, Kupferstecher, welcher um das Jahr 1600 zu Antwerpen blühte und vorzugsweise Landschaften nach David Vinckeboons stach. Unter der Abbreviatur *P. Ser.* kommen wir wieder auf ihn zurück. Das erste Zeichen finden wir auf einer allegorischen Vorstellung nach Vinckeboons: ein Mann, auf einem Stein stehend, hält ein Schwert und Schild, letzteres mit der Opferung Isaaks, vier andere Figuren umgeben diese Gestalt und oben hält ein Engel Krone und Palme. Vorn rechts an einem Stein das Zeichen mit der Jahrzahl 1614 und in der Nähe C. J. Visscher's Adresse. Im Unterrand: *In me quid rabida etc.* H. 10 Z. 7 L. Br. 13 Z. 5 L.

PS schul, PS fe, PS fe

Die beiden andern Zeichen sieht man auf Landschaften mit Jagden, ebenfalls nach Vinckeboons. Sie gehören einer Folge von 8 Blättern an, qu. fol.

3300. Unbekannter Zeichner oder Radirer des 16. Jahrhunderts. Die Buchstaben stehen auf einer Radirung im Geschmack des A. Hirschvogel; sie stellt Simson vor, wie er das Stadtthor von Gaza trägt. Links ist ein grosser Baum, hinter welchem einige Philister erscheinen. Die Buchstaben sind am Stamm des Baumes und rechts an der Luft liest man: *SAMSON. IUD. XV. M. D. XXXVIII.* H. 12 Z. 4 L. Br. 9 Z. 11 L.

P S.

Brulliot II. Nr. 2322 b vermuthet, dass dieses Blatt von demselben Monogrammisten *I S P 1543* herrührt, welcher das Ornament im Werke des A. Hirschvogel (B. 100) verfertigt hat. Brulliot II. Nr. 1707 hat noch zwei so bezeichnete Ornamente beschrieben, welche nicht zur Kenntniss des Bartsch gelangten. Wenn der Monogrammist nicht die Blätter radirt hat, so dürfen wir schliessen, dass er der Zeichner derselben ist.

3301. **Peter Schenk**, Zeichner und Kupferstecher zu Amsterdam,
P S, P S. gest. 1715, ein fruchtbarer Künstler und Kunsthändler zugleich. Er arbeitete mit der Nadel und dem Grabstichel, besonders aber in schwarzer Kunst. Seine Werke bestehen vorzugsweise in Portraits und genreartigen Zeitblättern. Auch Prospekte gingen aus seinem Atelier hervor, doch rührt ein grosser Theil derselben nicht von ihm selbst, sondern seinem gleichnamigen Sohn her. Auf diesen, sowie auf Portraits in schwarzer Kunst stehen die Buchstaben *P S.* Auch ein Schwarzkunstblatt nach E. van Heemskerk: ein beichtender Verbrecher im Gefängniss, trägt das Zeichen.

3302. **Philipp Sadeler**, Kupferstecher, welcher um 1636 in
P S. *f*, P S. München arbeitete. Man hält ihn für einen Sohn des Aegid Sadeler. Er stach Portraits, Heiligenbilder, Landschaften, ohne zu besonderem Ruf zu gelangen. Die Buchstaben findet man auf Kupferstichen nach Zeichnungen des Th. Hofmann im Buch: ***Infernus Damnatorum Carcer et Rogus Eternitatis etc. München 1631.*** Auch verschiedene Titelkupfer zu anderen Büchern tragen sein Zeichen.

3303. **Peter Stent**, Kupferstichhändler, vielleicht auch Kupferstecher, welcher in London lebte, aber von Herkunft ein Holländer gewesen seyn soll. Er brachte mehrere Platten des W. Hollar an sich, wie z. B. das Portrait Karls I. (Parthey Nr. 1434) und setzte sein Zeichen darauf. Auch das Portrait des B. Gerbier nach A. van Dyck, von P. Pontius gestochen, ist *P. S. exc.* bezeichnet.

P. S. exc.
P. S. Excud.

3304. **Peter Schubert von Ehrenberg**, Maler und Zeichner um das Jahr 1700, über dessen Lebensverhältnisse keine sicheren Nachrichten vorliegen. Er scheint in Augsburg und Regensburg gelebt zu haben und vielseitig in seiner Kunstbildung gewesen zu seyn, da wir nicht blos Landschaften, sondern auch historische, allegorische Compositionen und Portraits von seiner Hand haben. Eimart, J. U. Kraus, J. J. de Sandrart, L. Heckenauer stachen nach seinen Zeichnungen, und auf diesen Stichen kommen die Zeichen vor.

P. S. del.
P. S. de E.

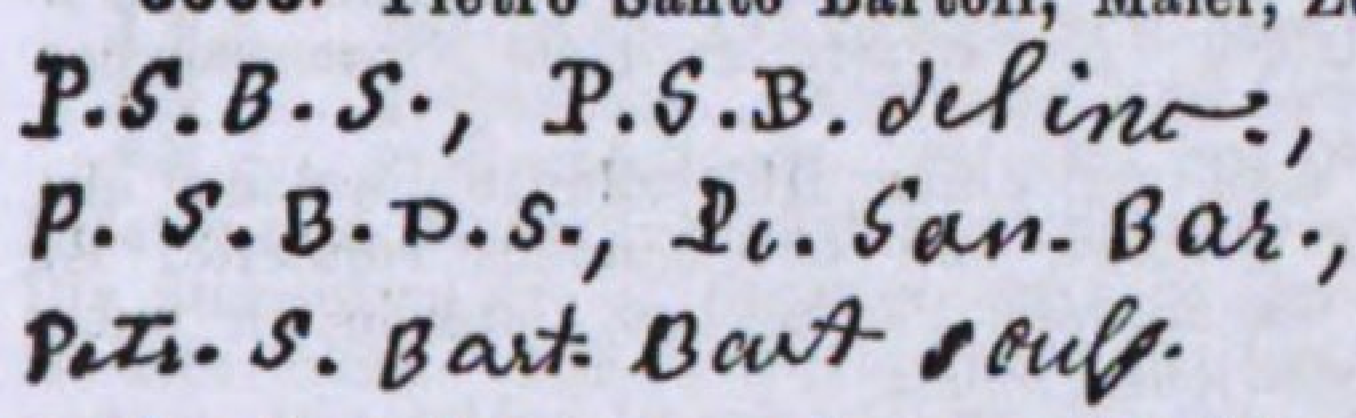
3305. **Unbekannter Goldschmied.** Nach Sternberg's Katalog III.
P. S. Nr. 4320 ist eine Folge von sechs Goldschmiedsmustern mit diesem Zeichen versehen. Frenzel, der Verfasser des Katalogs, schreibt sie einem niederländischen Künstler vom Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts zu und bemerkt, dass diese Blätter eine Fortsetzung der italienischen Niello-Arbeiten bilden. Wir kennen sie nicht aus eigener Anschauung.

3306. **Philipp von Stubenrauch**, Zeichner und Kupferätzer zu Wien, geb. 1784 und in Füger's Schule zum Künstler herangebildet. Später widmete er sein Hauptstudium dem Costümfach und wirkte als Costumier am k. k. Hoftheater. Er verunglückte 1839 auf der Eisenbahn. v. Stubenrauch hat eine Anzahl Zeichnungen und Radirungen hinterlassen, mehrere der letzteren nach Compositionen seines Lehrmeisters Füger. Auf solchen Blättern kommen die oben stehenden Buchstaben vor.

P. S., P. v. S., v. S.

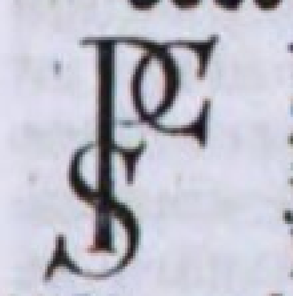
3307. **Paolo Sanquirico**, Bildhauer aus Parma, ein Schüler des
P. SANQ. Camillo Mariani, gestorben in Rom 1630. Dieser geschickte Meister, welcher vielfach durch den päpstlichen Hof beschäftigt wurde, goss in Erz, fertigte Bildnisse in gefärbtem Wachs und war auch in der Baukunst bewandert. Als Nebenbeschäftigung übte er auch die Medaillenkunst, und auf einem Schaustück mit dem Bildnisse des Papstes Paul V. 1610 kommt die vorstehende Abkürzung seines Namens vor.

3308. **Pietro Santo Bartoli**, Maler, Zeichner und Kupferstecher,



geboren zu Perugia 1635, gest. zu Rom 1700. Seine Gemälde sind nicht von grossem Belang, es sind meist Copien nach N. Poussin, dessen Schüler er eine Zeit lang war. Um so zahlreicher sind seine Kupferstiche, welche geätzt und mit dem Grabstichel überarbeitet sind. Er stach historische Darstellungen nach Rafael, Giulio Romano, A. Carracci u. A., ganz besonderes Verdienst hat er sich jedoch erworben durch eine Reihe Werke, welche die Abbildungen der bedeutendsten Denkmäler der antiken Kunst zum Inhalt haben. Auf Blättern dieser Werke wechseln die obenstehenden Zeichen.

3309. **Unbekannter Maler**, welcher in der zweiten Hälfte des



16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Das gegebene Zeichen fanden wir auf dem sehr schönen Bildnisse eines jungen vornehmen Mädchens, dessen rothe Haare ein zierliches Häubchen bedeckt. Links oben steht die Jahrzahl 1582, und rechts *Æ. 16.* Unter der Zahl ist das Monogramm. Dieses fleissig vollendete Bild sahen wir 1864 zu München im Privatbesitz, es wurde aber feilgeboten.

3310. **Unbekannter Maler.** Nach einer Notiz Nagler's soll sich



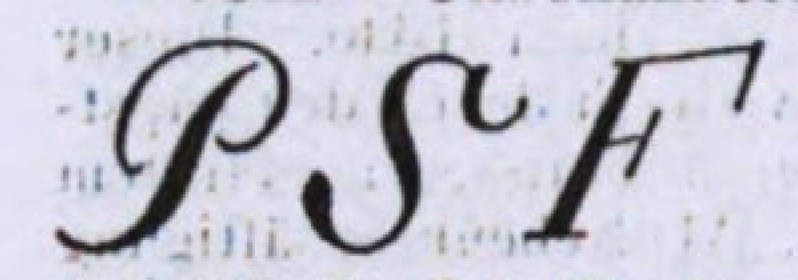
dieses Monogramm auf einem sehr schönen alten Bild mit dem Ecce homo auf dem Hochaltar im Dome zu Frankfurt a. M. vorfinden. Nähere Andeutungen und Nachweise hat Nagler nicht gegeben. Auch in Gwinner's trefflichem Buch: *Kunst und Künstler in Frankfurt a. M.*, haben wir keine Erwähnung dieses Bildes und seines Monogrammisten gefunden. Gwinner erwähnt S. 476 eines Ecce homo von einem Meister des fünfzehnten Jahrhunderts, jedoch nicht als dem Hochaltar, sondern einem Cyclus von Wandgemälden im Kreuzgange der Kirche angehörig.

3311. **Pieter Serwouter**, Kupferstecher, welcher um das Jahr 1600

P. Ser. sculp.
P. Serw. fec.

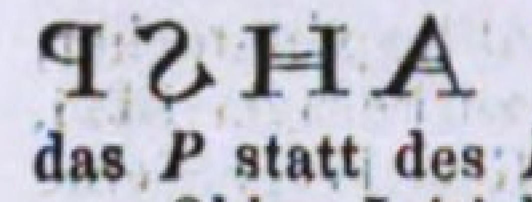
in Antwerpen blühte. Er war ein Zeitgenosse des J. van Londerseel und hat in seiner Manier Manches mit letzterem gemein. Serwouter stach Landschaften, besonders nach D. Vinckeboons. Auf Blättern einer Folge von acht Landschaften mit Jagden nach diesem Meister kommen die obenstehenden Abkürzungen vor. Die Folge hat den Titel: HAS VENATIONIS, AUCUPII ET PISCATIONIS FORMULAS A DAVIDE VINCBOINS PICTORE INVENTAS &c. *Gedruckt tot Amsterdam by Claes Janſs Visscher* (1612), kl. qu. fol.

3312. **Unbekannter Maler.** Brulliot fand die Buchstaben auf



Gemälden im Geschmack des Teniers, aber durchsichtiger von Farbe. Sie scheinen von einem niederländischen Meister des 17. Jahrhunderts herzurühren, welcher vielleicht aus der Schule des Teniers hervorgegangen ist. An Pieter Snayers ist wohl nicht zu denken.

3313. **Hans Sebald Beham**, Maler, Kupferstecher und Form-



schneider, dessen wir unter dem Monogramm *HSB* gedacht haben. Er wendet auch im Namenszeichen das *P* statt des *B* an.

Obige Initialen findet man auf einem Holzschnitte, welcher den Lamech mit seinen beiden Weibern und vier Kindern vorstellt. Er gehört zur Folge mit den wandernden Patriarchen, welche wir unter dem Monogramm *HSB* beschrieben haben.

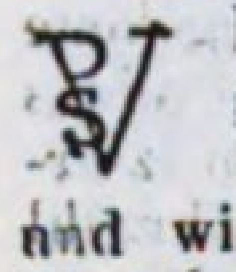
Brulliot II. Nr. 2334 gibt die obigen Buchstaben nach Christ, scheint aber den H. S. Beham nicht darunter zu vermuthen.

3314. Nach Sternberg's Katalog II. Nr. 2118 kommen diese Buch-

P. S. P. V.

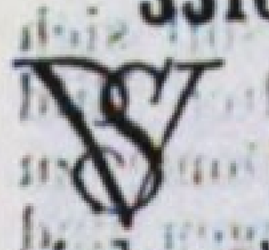
staben auf einem deutschen Kupferstich des 17. Jahrhunderts vor, welcher das Innere eines römischen Gebäudes vorstellt. Wir kennen das Blatt nicht aus eigener Anschauung und haben daher kein Urtheil.

3315. **Pieter Serwouter**, der uns bereits mehrfach beschäftigt



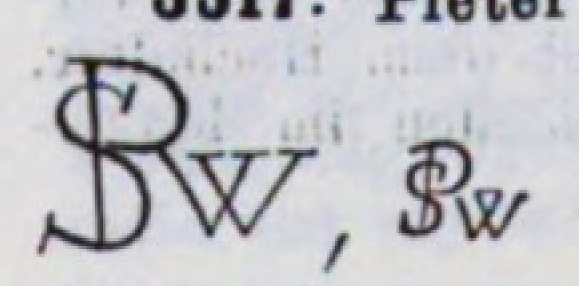
hat, bediente sich des vorstehenden Zeichens, dem er gewöhnlich die Sylben *outer* folgen liess. Allein ohne diese Sylben kommt es auf einem Stich in Serwouter's Geschmack und wie es scheint nach Vinckeboons vor. Er stellt drei Bauern in Unterhaltung dar, welchen der zur Rechten stehende sein Staunen ausdrückt über die Worte des mittleren, welcher einen Stock über der Schulter trägt, 4.

3316. **Philipp Veit**, namhafter Historienmaler unserer Zeit, geb.



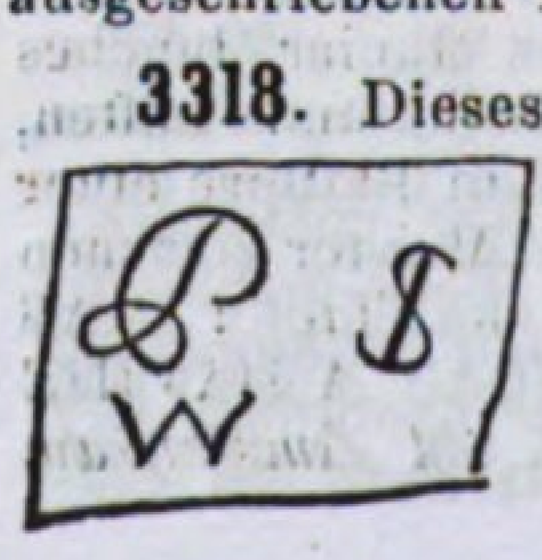
zu Berlin 1793, in Rom gebildet, wo er sich an Overbeck und Cornelius anschloss. 1830 wurde er Direktor des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M., hat aber später dieses Amt niedergelegt und lebt jetzt in Mainz. Veit ist ein fruchtbarer Künstler und hat eine Reihe Bilder in Fresko und Oel geschaffen; er vertritt in seinen Werken die streng religiöse Richtung. Auf Gemälden, Zeichnungen und Cartons seiner Hand kommt das Zeichen vor.

3317. **Pieter Serwouter**, über den wir bereits zu wiederholten



Malen gesprochen haben, soll nach Christ auch einige Kupferstiche mit diesen Zeichen signirt haben. Ohne die Existenz derselben bestreiten zu wollen, müssen wir doch bemerken, dass sie uns nie vorgekommen sind, indem Serwouter auf das verschlungene *SP* immer seinen voll ausgeschriebenen Namen folgen lässt.

3318. Dieses Monogramm scheint ein doppeltes zu seyn, indem



es zwei Künstler andeuten dürfte. Es steht weiss auf schwarzem Grund auf einem von J. Baccheley gestochenen Blatt, das den Titel *„Vue de Leide"* hat und Schlittschuhläufer auf einem Kanal darstellt. Der Maler, P. Zorqué genannt, ist offenbar Jan Pietersz Zorg oder Sorg; auf Hendrik Sorg,

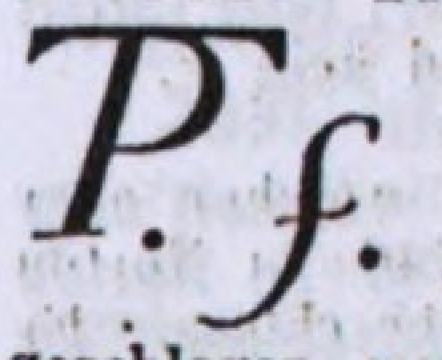
an den man zunächst denken möchte, würde das aus *I S* bestehende Zeichen nicht passen. Ersterer, Landschaftsmaler von Amsterdam, geb. 1641, gest. 1726, hat übrigens nur wenige Bilder hinterlassen, da er mit grösserem Erfolg das Geschäft eines Kunstmäklers trieb.

Die Buchstaben *P W* sind vielleicht auf Ph. Wouwerman zu beziehen, der die Staffage gemalt haben könnte.

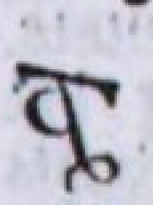
3319. Tobias Pock oder Bock soll der Träger dieses Monogrammes seyn, welches auf Historiengemälden vorkommt. Pock stammt aus Constanz und gehört einer ziemlich zahlreichen Künstlerfamilie an, welche sich in Malerei und Bildhauerkunst hervorgethan hat. Geburtszeit und Lehrmeister unsers Künstlers sind unbekannt. Er kam um 1640 nach Wien, wo er für Klöster und Kirchen vielfach beschäftigt wurde, und starb um 1680. Die Steinigung des St. Stephan auf dem Hochaltar des Domes in Wien ist sein Werk. Ein Martyrium der hl. Dorothea ist im Belvedere und andere Altarbilder bewahren die Kirche St. Michael, die Schottenkirche, die Deutschordenskirche.



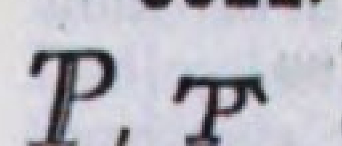
3320. Pieter Molijn der Jüngere, genannt „Tempestino" oder „Cavaliere Tempesta", Maler, geb. in Haarlem um 1637. Anfangs malte er Jagden lebensgross mit einem kräftigen Pinsel in F. Snyders Manier, dann legte er sich auf Seestürme und Schiffbrüche, woher er den Namen Cavaliere Tempesta erhielt. Er ging nach Italien, ward zum Ritter geschlagen, musste aber wegen einer Unthat gegen seine Frau 16 Jahre im Kerker zu Genua büssen. Bei dem Bombardement dieser Stadt entkam er aus dem Gefängniss und nahm nun den Namen Pietro Muller oder de Muliebris an, unter welchem er besonders in Italien bekannt ist. Er starb 1701. Man findet das vorstehende Zeichen, das durch *Pietro Tempestino* zu erklären ist, auf Gemälden, Landschaften mit Thieren und Seestürmen.



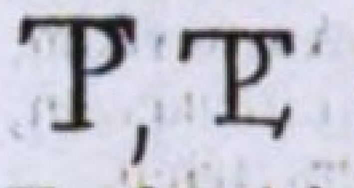
3321. Paul Troger, Historienmaler und Radirer zu Wien, geb. zu Zell bei Brixen 1698, gest. in Wien 1777. Troger war zu seiner Zeit ein hochgeachteter Künstler, der vielfach für Klöster und Kirchen beschäftigt wurde. Die Gegenwart aber kennt ihn weniger aus seinen Bildern als durch seine trefflichen, von Kunstliebhabern geschätzten Radirungen. Unter den Initialen *P T* kommen wir auf solche zu sprechen. Hier handelt es sich nur um ein Studienblatt mit zwölf Köpfen, das ausser dem vorstehenden Zeichen noch die verkehrt geschriebene Abbreviatur *A. Gab.* trägt. Das Blatt ist eine Radirung des Nürnberger Kupferstechers Ambros Gabler nach einer Zeichnung Troger's, 4.



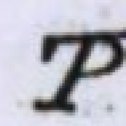
3322. Thomas Patsch, Maler und Kupferstecher von London, welcher aber um 1770 in Florenz lebte, wo er die Gemälde der alten Florentiner Meister in Kupferstich herausgab. Sein treffliches Werk ist das erste, welches die Aufmerksamkeit der Künstler und Kunstfreunde auf diese Meisterwerke der Vergangenheit zurückführte. Es enthält drei Abtheilungen, die erste 20 Bl. meist Köpfe nach Giotto, die zweite 24 Bl. Köpfe und biblische Darstellungen nach Fra Bartolomeo, die dritte 12 Bl. nach Giotto's Gemälden in der später durch Brand zerstörten Carmeliterkirche. Die obigen Zeichen kommen auf Blättern dieses Werkes vor und wechseln mit dem Namen.



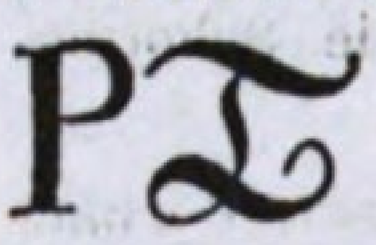
3323. **Pietro Testa,** Historienmaler und Radirer, geb. zu Lucca 1617, gest. in Rom 1650. Wir haben im Künstler-Lexicon ausführlich über ihn gehandelt und seine Radirungen nach Bartsch's Verzeichniss aufgeführt. Auf diesen, sowie auf Kupferstichen nach seinen Gemälden und Zeichnungen kommen die Monogramme vor. Das *L* im zweiten Zeichen ist durch den Beinamen *Lucchesino* zu erklären.



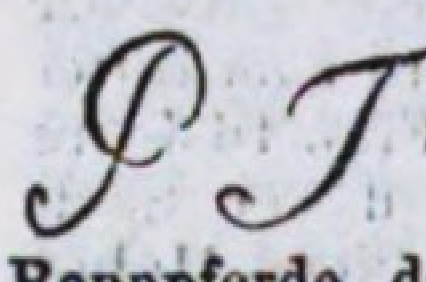
3324. **Thomas Piroli,** Kupferstecher, welcher in Rom 1750 geboren ward und 1824 daselbst starb. Er hinterliess eine Anzahl Blätter nach der Antike, nach älteren und neueren Malern, welche zum Theil zu Folgen vereinigt sind. Er bevorzugte die Umrissradirung und wandte auch die Aquatinta an. Auf solchen wechselt der Name mit dem Zeichen.



3325. Nach Christ sollen sich diese Buchstaben auf historischen Zeichnungen in Spranger's Geschmack finden. Wir können keine Deutung geben, da uns so bezeichnete Blätter nicht zu Gesicht gekommen sind. Christ reiht die Initialen unter *P F* ein, der letzte Buchstabe ist aber, falls Christ ihn richtig wiedergegeben hat, augenscheinlich ein *T* und kein *F*.



3326. **Pieter Tillemans,** Maler von Antwerpen, welcher aber 1708 nach England ging und dort 1740 zu Norton in der Grafschaft Suffolk sein Leben beschloss. Er malte Landschaften, Seehäfen, Jagden und Pferdestücke. Auf Kupferstichen von J. Sympson, welche Rennpferde darstellen, kommen die Zeichen vor, und es ist wahrscheinlich, dass sie nach Bildern des P. Tillemans gefertigt wurden. Die Blätter gehören einer grösseren nach J. Wootton gestochenen Pferdefolge an, qu. fol.



3327. **Peter Troschel,** Zeichner und Kupferstecher zu Nürnberg, wo er um die Mitte des 17. Jahrhunderts arbeitete. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Er hat eine grosse Reihe meist mittelmässiger Portraits hinterlassen, und auf solchen, wie auf Kupfern für Bücher, kommen die Buchstaben *P T*, *P T F* vor. Sie sind manchmal von einem Vogel, der Drossel, begleitet, womit Troschel auf seinen Geschlechtsnamen anspielen wollte.



P T, P T·

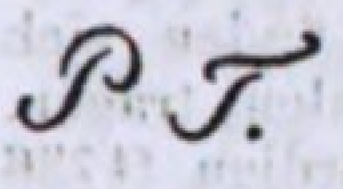
P T F.

Die Buchstaben *P T* ohne den Vogel finden sich auch auf Portraits wie es scheint italienischen Ursprungs, im Buche: ***Ritratti et Elogii di Capitani illustri etc. In Roma alle spese di Pompilio Totti libraro MDCXXXV.*** Der Stecher ist unbekannt, wenn anders nicht die Buchstaben *P T* die Adresse des Verlegers andeuten sollen.

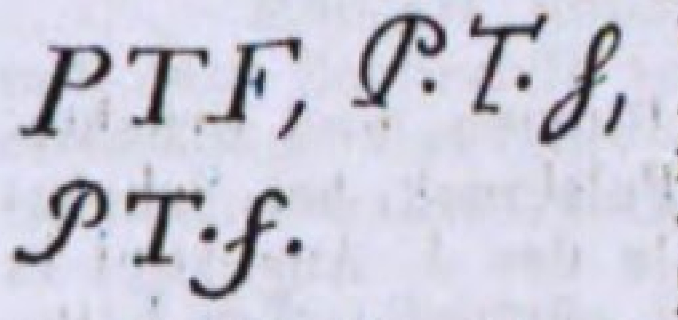
3328. **Pietro Testa,** genannt „il Lucchesino", Historienmaler und Radirer, ein Schüler des Dominichino und P. da Cortona, gest. in Rom 1650. Die Initialen stehen auf einer Radirung des Meisters, welche das Opfer der Iphigenia darstellt, eine figurenreiche Composition. Bartsch Nr. 23 beschreibt zwei Abdrücke dieses Blattes, die ersten haben unten im Rande einen Wappenschild und eine Dedication, die zweiten entbehren dieses Zusatzes, indem der Unterrand beschnitten wurde.

P. T. Pinxit et sculp.

3329. **Philipp Thomassin**, Kupferstecher von Troyes, um 1546 geboren und in Rom, wo er durch C. Cort in seiner Kunst unterrichtet wurde, 70 Jahre alt, gestorben. Er hat eine grosse Anzahl Kupferstiche nach Rafael, Baroccio und andern Meistern hinterlassen. Sie tragen entweder seinen Namen oder die Bezeichnung *Ph. Th.* Einige Blätter aus Turpini's Verlag sind auch mit obigen Buchstaben versehen.



3330. **Paul Troger**, Historienmaler zu Wien, über den wir bereits unter Nr. 3321 gehandelt haben. Troger hat eine Anzahl Radirungen hinterlassen, welche von Kunstfreunden geschätzt sind, zumal in ersten Abdrücken vor Winckler's Adresse. Auf solchen kommen die Zeichen vor.



1) St. Joseph mit dem Jesuskind. Halbfigur, 8.

2) Jesus und Johannes als Kinder in einer Landschaft, das Lamm bekränzend. Oben an der Luft das Zeichen. Oval, 8.

3) Ein bärtiger Greis (St. Hieronymus?) in einem Buche lesend. Unten links das Zeichen, 8.

4) Ein Genius, welcher Seifenblasen haucht, bei Architektur-Fragmenten. Unten links das Zeichen, qu. 8.

3331. **Unbekannter Graveur**, welcher Filetten für Buchbinder schnitt, welche auf Lederbänden eingepresst wurden. Man findet solche mit *P T* signirte Hornbände, wie sie genannt werden, in der Universitätsbibliothek zu Erlangen an den Werken des M. Luther, in der Ausgabe von H. Lufft 1557.

P T

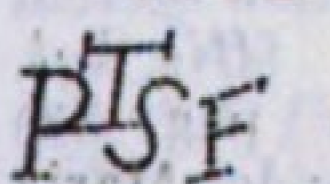
3332. **Unbekannter Medailleur.** Eine Medaille mit dem Bildniss des Luftschiffers Franz Zambeccarius ist so gezeichnet. An P. Tadolini, welcher in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Italien arbeitete, ist wohl nicht zu denken.

P.T

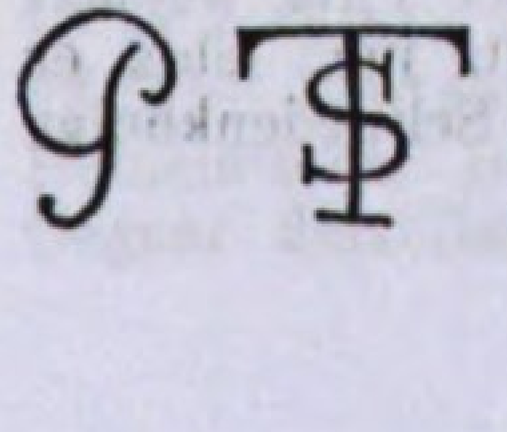
3333. **Philippine Tautphoeus**, Kunstliebhaberin in Sachsen um 1775, ist durch einige mit den Buchstaben ***P T*** versehene Radirungen bekannt, die aber selten vorkommen.

P. T.

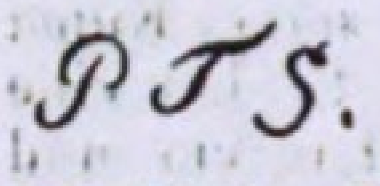
3334. **Pietro Paolo Sensini (Tudertensis)**, Maler und Radirer, über welchen keine näheren Nachrichten vorliegen. Füssly zeigt an, dass Ph. Thomassin mehrere Blätter nach ihm gestochen habe, nennt aber den Inhalt derselben nicht. Von Sensini's eigener Hand ist nur eine einzige Radirung bekannt, welche zu den grossen Seltenheiten gehört. Sie hat die Ueberschrift: *Effigies beati Jacoponi de Tuderto.* Man sieht den hl. Franziskaner in mehr als halber Figur vor einem Tische stehen, mit der rechten Hand drückt er ein Crucifix an's Gesicht, mit der linken hält er einen Rosenkranz. Auf dem Tische ein Todtenkopf, einige Bücher und ein Schreibzeug. Vorn am Tische das Zeichen. Im Unterrande ist eine Dedication an den Cardinal Cusano und in der Mitte das Wappen des Cardinals. H. 8 Z. 6 L. Br. 7 Z. 7 L. H. der Marge oben 8 L., der Marge unten 1 Z. 4 L. Man hält F. Vanni für den Zeichner des Blattes, das nicht in den Handel kam, sondern nur unter die Mönche vertheilt wurde.



3335. Nach einer Notiz Nagler's findet sich dieses Zeichen auf einem grau in Grau sehr fein gemalten Bilde eines Schalksnarren mit dem Dudelsack. Das Bild ist in München im Privatbesitz. Leider hat Nagler keine Andeutungen über den Meister und seine Lebenszeit beigefügt.

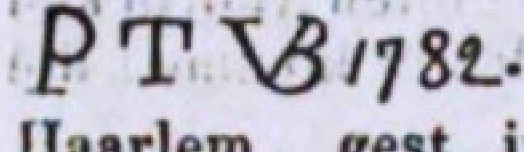


3336. Unbekannter Kupferstecher, vielleicht ein Glied der Kupferstecherfamilie Tardieu in Paris. Es finden sich Vignetten und Titelblätter, welche die Initialen tragen.



Brulliot ist geneigt, an Pierre Alexandre Tardieu (1756 bis 1844), den Schüler von Bervic und Wille zu denken, allein dieser kann sich des Zeichens nicht bedient haben, da er mit seinem Rufnamen nicht Pierre, sondern Alexandre hiess. Vielleicht ist es Pierre François Tardieu, geb. 1720, welcher sich des vorstehenden Zeichens bediente.

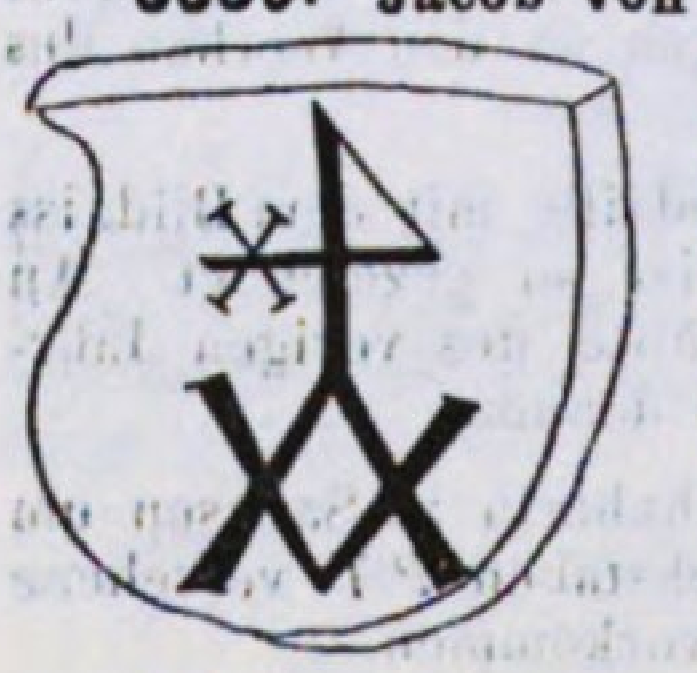
3337. Paulus Theodorus van Brussel, Blumen- und Früchtemaler, geb. 1754 zu Zuid-Polsbroek bei Schornhoven, gebildet in der Schule des J. Augustini in Haarlem, gest. in Amsterdam 1795, wo er sich niedergelassen hatte. Er war ein tüchtiger Meister, dessen Bilder Zierden der holländischen Sammlungen bilden. Aquarelle seiner Hand, mit Blumen und Früchten, sind mit dem Zeichen versehen, vielleicht auch Oelbilder.



3338. Johann Georg Puschner, Kupferstecher zu Nürnberg, welcher im 18. Jahrhundert arbeitete, aber nur mittelmässige Arbeiten für Buchhändler und Tagesbegebenheiten lieferte. Er bediente sich zuweilen auf seinen Blättern der vorstehenden Abkürzung seines Namens.

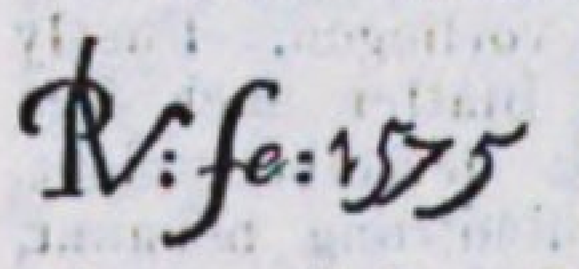
Pusch.

3339. Jacob von Pfortzen (Pfortzheim), Buchdrucker zu Basel am Schlusse des 15. Jahrhunderts, bediente sich dieses Druckerzeichens. Ein Engel hält in der rechten Hand das Baseler Wappen, in der Linken einen Schild mit dem vorstehenden Zeichen.

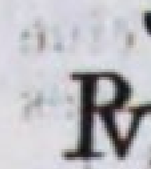


Diese Holzschnittvignette kommt auf Titelblättern der aus Jacob von Pfortzen's Offizin hervorgegangenen Druckschriften vor.

3340. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Italien gelebt zu haben scheint. Rumohr und Thiele (*Die kgl. Kupferstich-Sammlung in Kopenhagen* pag. 32) beschreiben ein Blatt, welches die Krönung der Maria nach F. Zuccaro darstellt. Im Unterrande: ***Assumpta est etc.***, links: ***Luc. Bertelli formis***, rechts: ***Federicus Zuccarus Invent.*** Das Monogramm steht auf einer Wolke. H. 14 Z. 2 L. Br. 10 Z. 5 L. Der Stich, in der Manier des C. Cort ausgeführt, scheint aus dessen Schule hervorgegangen zu seyn.



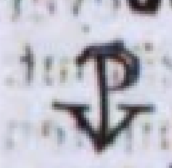
3341. Ein Zeichen dieser Art findet man im Revers einer Medaille auf König Gustav Adolph von Schweden. Der Avers zeigt dessen Brustbild innerhalb einer ovalen Zierrahme, mit der Legende: ***Gust. Adolph'* D: G: Suec: Got: Väd: R. etc.*** Auf der Rückseite zeigt sich ein blankes Schwert mit Palme und Lorbeerzweig, und die Schrift besagt: ***Stans Acie: Pugnans: Vincens: Moriensque Triumphat.*** In der Krone steht die Jahrzahl 1632.



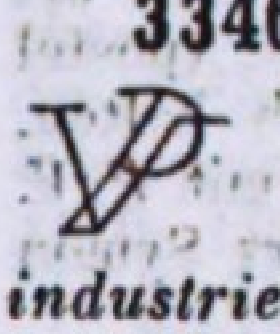
Diese Medaille ist wahrscheinlich von Hans van der Putt, welcher auch mit ***H. V. P.*** signirte. Schüler von Heinrich Reitz jun. lebte er längere Zeit in Nürnberg, wo er auch die Büste des Schwedenkönigs in Erz ausführte. Näheres unter ***H V P.***

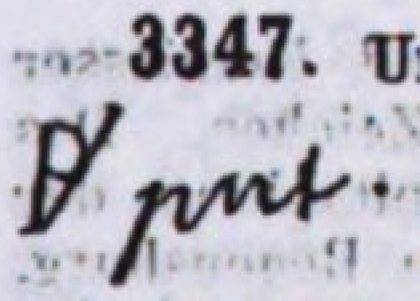

3342. **P. Verdeil,** Formschneider in Paris, trug zur Illustration verschiedener Werke bei, wie zu: *Le Diable à Paris. Texte par G. Sand etc. Paris 1845, 1846.*

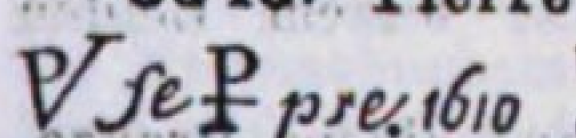

3343. **Peter Vischer,** der berühmte Erzgiesser zu Nürnberg. Wir wissen aber nicht, ob P. Vischer sich in Wirklichkeit dieses Zeichens bedient hat. Es findet sich auf einem nach Heideloff's Zeichnung von Schellhorn radirten Portrait des Meisters unten in einem Kranz. Er ist in ganzer Figur und mit dem Schurzfell vorgestellt, umgeben von einer viereckigen Ziereinfassung. Das Blatt wurde als Buchumschlag verwendet. Das Zeichen ist höchst wahrscheinlich nur eine Erfindung Heideloff's.


3344. **Crispin de Passe,** Zeichner und Kupferstecher, geb. um 1550 zu Arnemuiden auf Zeeland, bediente sich für gewöhnlich anderer Zeichen, welche wir im II. Bande gegeben haben. Das vorstehende wird auf einer Copie nach einem Blatte des Lukas van Leyden, welches den Evangelist St. Johannes vorstellt, gefunden.


3345. **Unbekannter Formschneider,** welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts wahrscheinlich in Nürnberg arbeitete. Man sieht das Monogramm, begleitet von einem Schneidemesser, auf kleinen Holzschnitten im Buche: JOH. AMOS COMENII ORBIS SENSALIUM PICTI, 8. Das Buch erschien 1746 in Nürnberg.

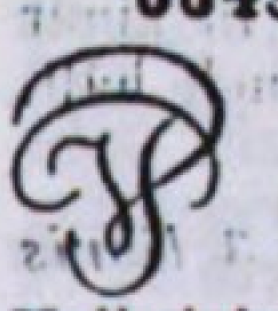

3346. **Victor Paillard,** Zeichner für das ornamentale Fach in Paris, ein Künstler unserer Zeit. Wir fanden sein Monogramm auf einem von M. Riester gestochenen Blatte mit Bechern und Leuchtern in dem Werke: *„Les Artistes industriels"*, fol.


3347. **Unbekannter Maler,** wahrscheinlich Franzose. Man findet sein Zeichen auf dem von Petit gestochenen Portrait des René du Guay-Trouin († 1736). Das Blatt findet sich in: *L'Europe illustre. Paris Odieuvre 1755*, 4.


3348. **Pierre Vallet,** Zeichner und Kupferätzer, geb. zu Orleans um 1575. Er wohnte in Paris und hatte den Titel eines *„brodeur ordinaire du Roi"*. Er scheint 1642 noch am Leben gewesen zu seyn. Robert-Dumesnil hat sein Werk beschrieben, zwei Blätter tragen das Zeichen.

1) Die Erde. Cybele, zur Linken sitzend und nach rechts gewendet, stützt sich auf einen Löwen. Zwei Genien spielen mit einem andern Löwen rechts im Grunde. Unten links: *T Dubreuil Inv.*, rechts: *Le Jeune et* und das Zeichen mit 1610, im Rande: TERRA. H. 242 mill. Br. 356 mill. R.-D. 2.

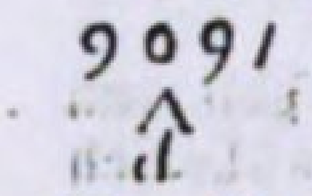
2) Das Feuer. Vulkan, eine Zange haltend, sitzt rechts im Innern einer Schmiede, links arbeitende Schmiede. Im Rande links das Monogramm des Zeichners, rechts Vallet's Zeichen wie auf dem vorigen Blatt, in der Mitte: IGNIS. H. 241 mill. Br. 348 mill.? R.-D. 3.


3349. **Peter Vischer** von Wildenstein, ausgezeichneter Kunstliebhaber, geb. zu Basel 1779, gest. 1851. Wir haben über diesen als Künstler und Literaten gleich lobenswerthen Mann schon im Künstler-Lexicon Nachricht gegeben, und namentlich auf seine Stimmführung hinsichtlich der Eigenhändigkeit Holbein'scher Holzschnitte hingewiesen. Er war der entschiedenste Gegner derselben, und bezeichnete mit H. v. Sotzmann in gewisser

Hinsicht den Höhepunkt der Formschnitt-Polemik. Das von ihm gesammelte, sehr vollständige Werk Holbein's ist in R. Weigel's Kunstkatalog Nr. 19,104, mit Blättern vermehrt, beschrieben.

P. Vischer hat auch schöne Blätter radirt, wovon einige ein aus *P V* bestehendes Monogramm tragen, welches wir oben nach Brulliot I. Nr. 3080 gegeben haben. Die Initialen *P V* mit dem vorgesetzten Worte: *Wildenst.*, d. i. Schloss Wildenstein bei Basel, von wo aus Vischer mehrere Platten datirte, findet man auf einem Blatte, welches ein Gehölz vorstellt, durch welches an einer grossen Eiche vorüber ein Landmann den Esel treibt. H. der Radirung 4 Z. 2 L. Br. 5 Z.

3350. Das Zeichen kommt auf einem Basrelief in Silber in der fürstlich Fürstenberg'schen Sammlung in Donaueschingen vor. Es stellt den Orpheus vor, wie er durch den Ton seiner Leyer die Thiere, die in grosser Anzahl versammelt sind, bezähmt. Der Verfertiger dieses verständig componirten und gut gezeichneten Basreliefs ist nicht bekannt, vermuthlich war er Goldschmied.

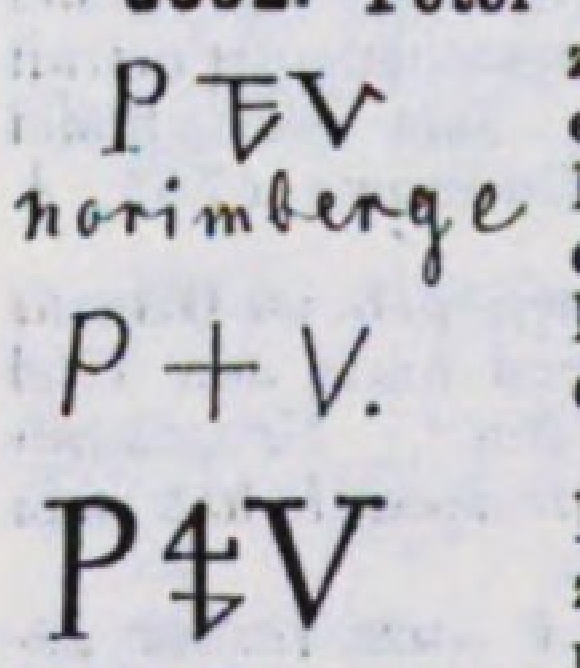


Brulliot I. Nr. 3079 erwähnt ein anderes Basrelief in Silber mit demselben Zeichen und der Jahrzahl 1607, offenbar von derselben Hand. Es stellt die Anbetung der Weisen dar und befand sich im Besitz des Banquier Meyer in München. Brulliot vermuthet einen holländischen Meister.

3351. Man findet einen altfranzösischen Metallschnitt, welcher in der Druckerei des Jakob Mareschal zu Lyon um 1510 als Schlussvignette benützt wurde. Dieses Blatt stellt die Apostel Petrus und Paulus vor, wie sie das Schweisstuch halten. Zwischen ihren Köpfen ist eine kleine Bandrolle mit *P. V.* H. 2 Z. Br. 1 Z. 5 L. Es ist das Signet des Buchhändlers Symon Vincent in Lyon (1508—1534).



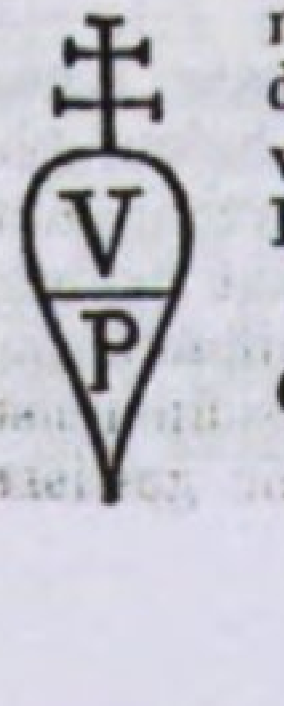
3352. Peter Vischer, der berühmte Bildhauer und Erzgiesser zu Nürnberg, bediente sich dieser Zeichen. Das erste findet sich auf dem schönen Epitaphium der Margaretha Tucher 1521 im Dome zu Regensburg, ein bronzenes Relief, welches den Abschied des Heilandes von seiner Mutter vor seinem Leiden darstellt.



Das zweite Zeichen steht auf einem Bronze-Relief an der Wand neben dem Altar in St. Aegidien zu Nürnberg. Es stellt die Grablegung Christi dar und unten die zwei knieenden Stifter des Epitaphiums. Nach Waagen soll das Werk keine eigene Arbeit P. Vischer's, sondern nur aus seiner Werkstatt hervorgegangen seyn, da die mangelhafte Ausführung nicht der guten Composition entspricht.

Das dritte Monogramm soll nach Heller auf einem Kupferstiche mit P. Vischer's Portrait vorkommen. Wir glauben alle Portraite dieses Meisters zu kennen, von einem so bezeichneten haben wir aber keine Kunde.

3353. Drucker- oder Verlegerzeichen des Vincentius de Portonarus de Tridino de Monte Ferrato zu Lyon, welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts lebte. In einer viereckigen Einfassung mit einem Engel, der ein Buch hält. Ringsum in der Einfassung der volle Name.



Man findet es unter Anderm in *Baldus sup. 3 libris Codicis per Jacob. Mareschal. 1518.*

3354. Unbekannter Emailmaler, dessen Zeichen L. de Laborde



in seinem Werke: *Notice des Emaux, Bijoux exposés dans les Galleries du Musée du Louvre. Paris 1853*, I. p. 160, gibt. Er war ein tüchtiger Meister, wie es scheint ein Zeitgenosse und Nachahmer des Jean Pénicaud Limosin II., und de Laborde würde nicht anstehen, seine beiden Emaillen im Louvre für Jugendarbeiten dieses Pénicaud zu erklären, — so ganz sind sie in seinem Styl — wenn dem nicht das Zeichen *P V* mit der Krone widerspräche. Vielleicht, meint derselbe, sei das Zeichen durch *Pénicaud Limosin vieux* oder *Pénicaud Limosin le cinquième* zu erklären.

3355. Unbekannter französischer Formschneider. Das Zeichen

P.V.

findet man auf einer friesartigen Holzschnitt-Vignette im Buche: *S. Petri Crysologi Archiepiscopi Ravennatis . . . Sermones.* O. J. In der Mitte das französische Wappen, unter welchem das Täfelchen mit dem Monogramme steht. Allegorische Figuren der Gerechtigkeit, Hoffnung, Liebe, des Glaubens, der Stärke und Klugheit umgeben das von Lorbeerlaub umrankte Wappen.

3356. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte

PV.

des 16. Jahrhunderts in Lyon thätig war. In der von Matthieu oder Macé Bonhomme gedruckten Ausgabe von *Alciati Emblemata. Lugduni 1548, 1549, 1551*, 8., sind figürliche Darstellungen und reiche Borduren auf jedem Blatte mit *P V* bezeichnet. Man schrieb diese Holzschnitte dem Bernard Salomon zu, für diesen Meister spricht aber die Zeichnung nicht. Die Figuren sind nicht so lang, wie jene des Petit Bernard, und weniger graziös. Dieselben Bilder und Einfassungen kommen auch in den Ausgaben des Guillaume Roville von 1549, 1550, 1566, 1573 und 1614 vor, 8.

3357. Philipp van Buren, Baron von Vauxmarcus, Dilettant

P.V.

im Zeichnen und Radiren in Bern um das Jahr 1790, versah einen seiner ersten Versuche in der Aetzkunst mit diesem Zeichen. Das Blatt, satyrischen Inhalts, führt den Titel: *Le Repas amusant au Kämerlin zu 19. Janu. 1787*, und stellt das Innere eines mit Wandschränken und Spiegeln gezierten Zimmers dar. Am Tisch sitzen verschiedene, zum Theil karrikirte Männer bei der Mahlzeit, jeder hat die Namensbuchstaben über dem Kopf und unten im Rande lesen wir: *honi soit qui mal y pense.* H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z.

3358. Paul Veronese, der berühmte Historienmaler. Man findet

P. V., P. V. *inv.*, P. V. P. } die Zeichen auf Kupferstichen nach seinen Bildern und Zeichnungen, von Cornel Cort, Lukas und Wolfgang Kilian u. A.

3359. Unbekannter Maler. In der Gallerie zu Braunschweig

P. V.

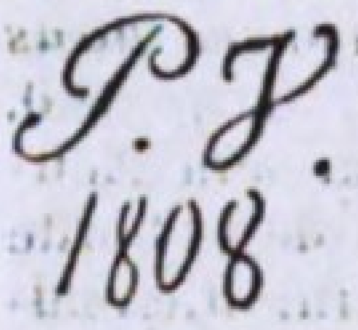
ist das Bild eines sitzenden Mannes, eine Art Aktstudie, mit dem Zeichen *P. V.* versehen. Es ist als ein „Paul Veronese" getauft, aber wohl mit Unrecht, da es an die Manier dieses Meisters wenig erinnert.

3360. Paul Vredeman de Vries, Architekturmaler, geb. in Ant-

P. V. *inv.*

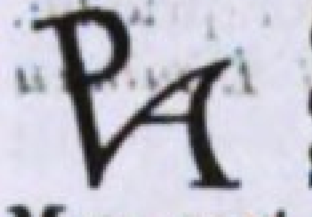
werpen 1554, gest. 1598. H. Hondius gab nach seinen und des Vaters Jan Vredeman de Vries Zeichnungen 1606 ein architektonisches Werk: *Architectura bestaende in vijf manieren van Edifitien etc.*, heraus. Wir kommen später unter *P. V. vriese* auf dieses Werk zurück. Ein Blatt in demselben, die Ansicht einer Stadtstrasse, wo rechts mehrere Figuren in einer Halle tafeln, trägt das obige Zeichen.

3361. Peter Vischer, geschickter Dilettant im Landschaftsfach, geb. zu Basel 1779, gest. daselbst 1851.



Wir haben über ihn bereits unter dem Monogramm *P V* Nr. 3349 gehandelt.

3362. Pieter van Asch, Landschaftsmaler von Delft, geb. 1603, ein vorzüglicher Künstler, dessen Leistungen den Werken eines Ruysdael, Hobbema an die Seite gestellt werden können. Seine Bilder sind selten und werden mit hohen Preisen bezahlt. Man sagt, dass er längere Zeit nicht malen konnte, weil er seine kranken Aeltern unterstützen musste. Leider sind manche seiner Landschaften sehr nachgedunkelt.



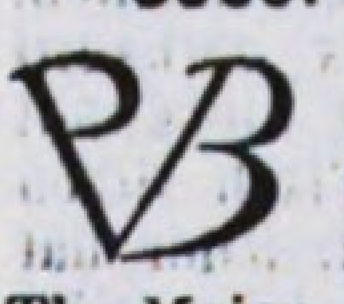
3363. Pieter van Abeele, namhafter holländischer Medailleur, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts blühte. Er war von Geburt ein Amsterdamer und ein Schüler des Juriaan Pool. Seine Schaumünzen sind zum Theil kunstreich in Silber getrieben und beurkunden einen sehr tüchtigen Meister. Viele derselben sind in den Werken des Bizot und van Loon abgebildet.

P.V.A.
P. V. Ab.
P.V.A.F.

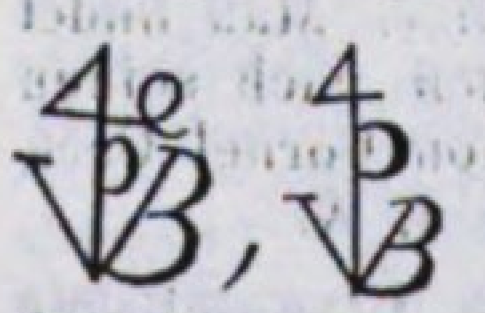
3364. Diese Bezeichnung liest man auf einem Gemälde der Sammlung des Domdekan v. Jaumann in Rottenburg: „die Hexe von Endor und Samuel". Man schreibt es dem Rembrandt zu, allein dieser Meister heisst nicht P. oder Paul mit dem Vornamen, sondern „*Rembrandt Harmenz van Rhijn*". Auch hat die Auffassung des Bildes nichts mit ihm gemein. Die Scene ist würdig, nicht karrikirt, nach I. Kön. XXVIII. dargestellt.

P. van Rhyn. inv.

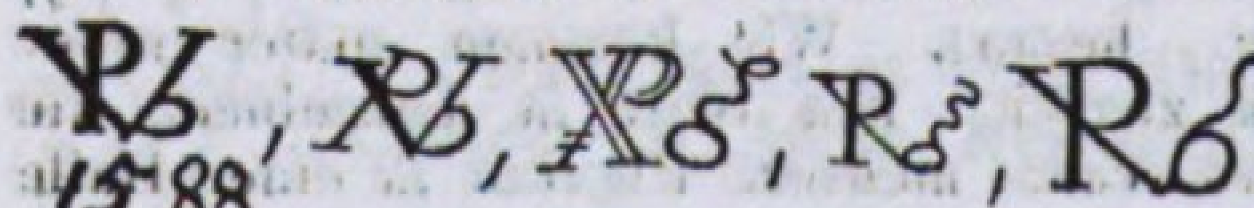
3365. Pieter van Bloemen, genannt **Standarto,** Pferde- und Schlachtenmaler, geb. in Antwerpen 1649, lebte mit seinem Bruder J. van Bloemen eine Zeit lang in Italien und starb in seiner Vaterstadt 1719. Seine Bilder sind ziemlich häufig. Auf diesen, sowie auf Kupferstichen nach denselben von Th. Major, J. B. Guelard u. A. kommt das Monogramm vor.



3366. Unbekannter Blumenmaler. In der Gemälde-Sammlung des verstorbenen Grafen v. Eltz in Mainz waren zwei mit dem ersten Zeichen versehene Blumenstücke, dessen Verfertiger man nicht kannte. Ein drittes Bild mit dem zweiten Zeichen, im Städel'schen Institut zu Frankfurt a. M., stellt das Portrait des A. Breughel in einer Blumeneinfassung dar. Man hat dasselbe dem Pieter van Breda oder Bredael, der 1630 in Antwerpen geboren wurde, zugeschrieben, aber es ist nicht nachgewiesen, dass dieser Künstler, welcher Landschaften mit Gebäuden in J. Breughel's Manier malte, sich auch in der Blumenmalerei hervorgethan habe. Da beide Zeichen ihrer Aehnlichkeit wegen Einem Meister anzugehören scheinen, so ist wohl an einen andern noch unbekannten Maler zu denken.



3367. Philipp Uffenbach, Maler und Radirer in Frankfurt a. M., der Lehrmeister des berühmten A. Elzheimer. Dr. Senator Gwinner hat in seinem trefflichen Buch



über die Kunst und Künstler Frankfurts die erhaltenen Nachrichten über seine Lebensverhältnisse zusammengestellt. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt, doch war er schon 1588 künstlerisch thätig. Rath und Geistlichkeit scheinen ihn sehr begünstigt zu haben und betrauten ihn mehrmals mit öffentlichen Arbeiten. Als er aber in den bürgerlichen Unruhen Fettmilch's Partei ergriff, verlor er die Gunst der höheren Stände und zog sich in Folge dessen ganz vom öffentlichen Leben zurück. Er starb vor 1640. Uffenbach malte historische Darstellungen, in denen er die älteren deutschen Meister zum Vorbild nahm, daneben auch Porträts und Architekturen. Seine Radirungen sind frei und malerisch behandelt. Bartsch IX. p. 577 beschreibt deren drei, Passavant hat einige neue hinzugefügt, doch ist sein Katalog noch nicht vollständig.

1) Sultan Muhamet. Brustbild. SVLDAN MAHOMET PRIMOGENITVS &c. 1595. Rechts oben das Zeichen. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 10 L.

2) Die Auferstehung Christi.

Die Beschreibung, welche Bartsch Nr. 1 von diesem Blatte gibt, ist nicht genau; wir sehen nicht den auferstandenen Heiland, sondern den Engel, wie er den Stein vom Grabe wälzt. Rechts oben das Zeichen. H. 9 Z. 3 L. Br. 7 Z. 8 L.

Die ersten Abdrücke sind vor der Adresse des Franz Aspruck.

3) Maria mit dem Kinde auf dem Halbmond. Unten rechts an einer Tafel das Zeichen und die Jahrzahl 1593. Verätztes Blatt. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z.

4) St. Christoph, mit dem Jesuskind auf den Schultern den Fluss durchschreitend. Links oben eine Tafel mit dem Zeichen. H. 2 Z. 4 L. Br. 2 Z. 1 L.

5) Fortuna, einen dem Schiffbruch entrinnenden Greis rettend. Allegorische Composition. Unten steht: *In grosem Gluck erheb dich nicht etc.* 1592 und das Zeichen. B. Nr. 3. H. 4 Z. 9 L. Br. 6 Z. 3 L.

6) Landgraf Georg von Hessen im Sarge. Links das Zeichen. H. 5 Z. 11 L. Br. 9 Z.

7) Ringelrennen und Aufzug in Kopenhagen 1596. Die über verschiedene Theile des Aufzugs eingestochenen Zahlen 1—12 machen es wahrscheinlich, dass das Blatt einer gedruckten Relation beigegeben wurde. Unten links das Zeichen. H. 8 Z. 3 L. Br. 10 Z. 7 L.

8) Die Schlacht zwischen den Türken und Christen bei Keresztur 1596. Unten links das Zeichen. H. 7 Z. 8 L. Br. 9 Z. 10 L.

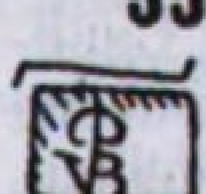
Die ersten Abdrücke sind vor der Nr. 32 und den eingestochenen Zahlen, welche sich auf eine gedruckte Erklärung beziehen.

9) Die Belagerung von Erla 1596 durch die Türken. Rechts unten das Zeichen. H. 8 Z. 6 L. Br. 10 Z. 9 L.

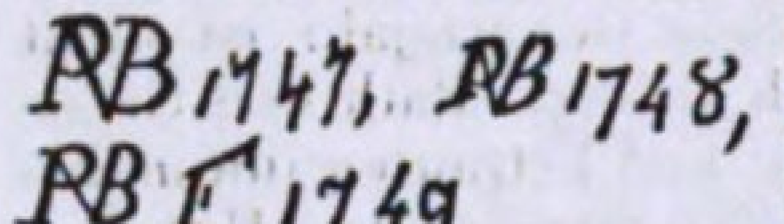
Die ersten Abdrücke sind vor der Ziffer 31 im Unterrand.

10) Die Eroberung von Ardres 1596. Links unten das Zeichen. H. 6 Z. 4 L. Br. 11 Z.

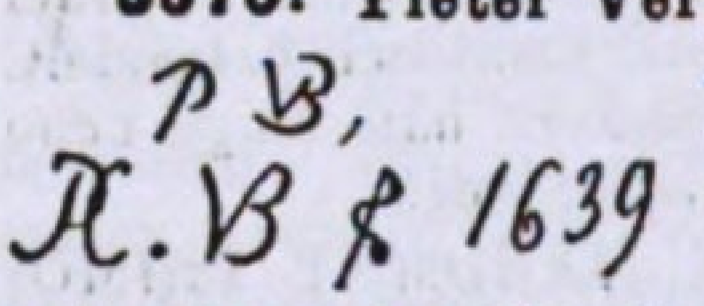
11) Die Eroberung von Hulst 1596. Unten links das Zeichen. H. 7 Z. Br. 12 Z. 4 L.

3368.  Das Zeichen sieht man auf einer Radirung, welche die Einnahme der Stadt Ardres durch Erzherzog Albrecht von Oesterreich 1596 darstellt. Unten steht: ***Eroberung der Stadt ArDres durch den Erzherzog und Cardinal von Oesterreich den 25. May Ao. 1596***, qu. fol. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir das Blatt für eine Arbeit des Ph. **Uffenbach** halten.

3369. **Pieter van Bleek**, Portraitmaler und tüchtiger Kupferstecher in Schwarzkunst, geb. im Haag 1700, gest. in London 1764. Er stach mit Vorliebe Portraits nach eigener Zeichnung, und auf diesen kommen die Monogramme vor, doch finden sie sich auch auf Portraits nach Zeichnungen des Richard van Bleek und auf historischen Compositionen nach A. van der Werff.



3370. **Pieter Verbeek**, Maler von Haarlem, geb. um 1600. Seine Lebensverhältnisse sind unaufgeklärt, er war der Lehrmeister des Ph. Wouwerman und ein tüchtiger Künstler.



Verbeek hat mehrere Blätter in einer freien und geistreichen Manier radirt, sie gehören zu den Seltenheiten; vier, mit dem Namen bezeichnete, beschreibt Bartsch in seinem Catalogue de l'Oeuvre de Rembrandt II. p. 139—141, zwei andere Brulliot.

1) Der sitzende Hirt. Er sitzt auf einem Hügel, wendet den mit einer Art Turban geschmückten Kopf nach links und stützt die Hände gegen seinen Stab. Der Grund ist weiss. Unten gegen die Mitte das erste Zeichen. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

2) Der stehende Hirt. Er ist nach links gekehrt und von einem Hund begleitet, er trägt auf dem Kopfe eine Federmütze. Die Hand, welche den Stab hält, ist ausgestreckt, die andere gegen die Hüfte gestützt. Oben links auf weissem Grunde das zweite Zeichen. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 11 L.

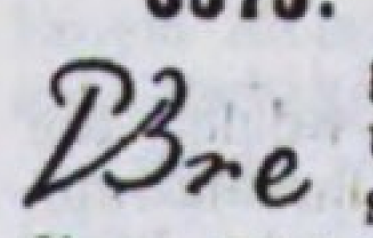
3371. **Peter van der Borcht**, auch **Borght** genannt, ist unter den Initialen *P. B.* Nr. 2830 eingeführt, und wir haben zur Genüge über diesen Meister gehandelt, so dass wir auf jenen Artikel verweisen. Auf dem Stadthause in Delft ist ein grosses Gemälde mit dem Urtheil des Königs Salomon, auf welchem das Monogramm in grossen verschlungenen Buchstaben vorkommt. Man glaubt, dieses Bild stamme aus der frühen Zeit des Künstlers, indem er später Landschaften malte und mit der Kupferstecherkunst sich befasste. Das kleine Zeichen findet man auf Kupferstichen mit Darstellungen aus dem Leben des Elias in kleinen Ovalen, welche aus Arabesken mit Vögeln, Insekten und Früchten gebildet sind. Sie sind wahrscheinlich von Jeronymus Wierx nach der Zeichnung unsers Meisters gestochen, wenn nicht von Hans Collaert. Man findet sie in folgendem Werke: ***Thesaurus sacrarum historiarum* — *Antverpiae*, *Gerhard de Jode 1585***, qu. fol.



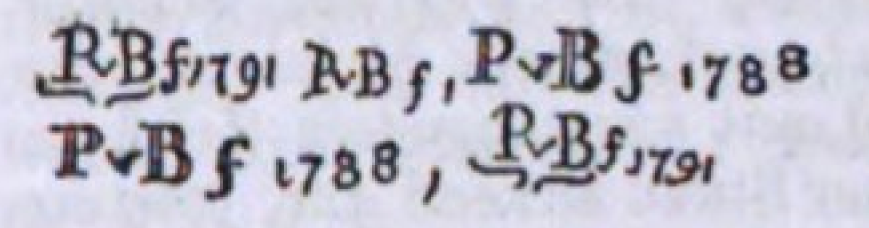
3372. **Pieter van der Borcht**, Maler und Kupferätzer von Brüssel, über den wir bereits unter Nr. 2830 ausführlich gehandelt haben. Er bediente sich der Initialen *P B* und fast häufiger noch der vorstehenden Zeichen.



3373. **Jan Pieter van Breda**, Maler, geb. zu Antwerpen 1683, gest. 1750, studirte mit Vorliebe die Werke des J. Breughel und Ph. Wouwerman und malte Reitertreffen, Jagden, Landschaften mit Scenen aus dem Volksleben im Geschmacke dieser Meister. Er soll sich der obigen Bezeichnung bedient haben, wir können aber nicht sagen, ob auf seinen Bildern oder auf Handzeichnungen.



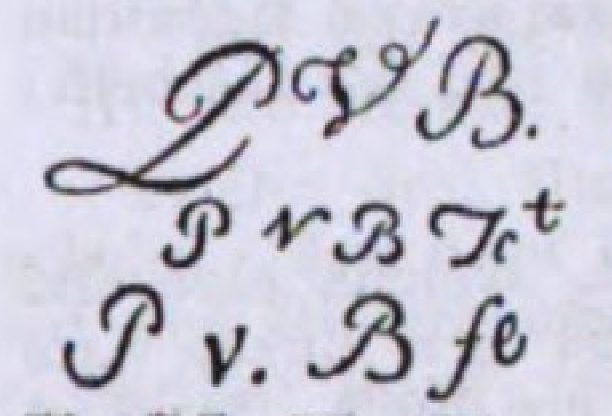
3374. Philipp van Buren, Baron von Vauxmarcus, Kunst-Dilettant zu Bern um 1790, signirte mehrere Radirungen mit obigen Zeichen. Sie stellen Thiere in ganzen Figuren und Thierköpfe vor und bilden eine Folge von 12 Blättern. Doch ist mit diesen das Werk des Dilettanten noch nicht erschöpft, da er auch vereinzelte Versuche in der Radirkunst gemacht hat.



3375. Pieter van Bloemen, genannt Standarto, Pferde- und Schlachtenmaler, von welchem wir bereits unter Nr. 3365 ein anderes Zeichen abgebildet haben. In deutschen Gallerien sind viele Bilder von ihm und auf solchen kommen die Initialen vor: im Schloss zu Dessau ist ein Pferdestall mit der Jahrzahl 1716, in der Dresdener Gallerie eine Landschaft mit Ruinen und Vieh, ein Wirthshaus mit Reisenden 1718, auch in Berlin und Schleissheim sind Bilder mit *P. V. B.*

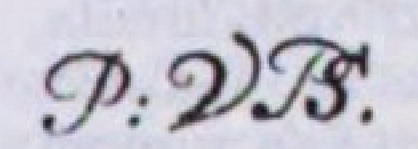
P.V.B.

3376. Pieter van Bleek, Portraitmaler und Kupferstecher, geb. im Haag 1700, gest. in London 1764. Er hat eine Reihe geschickt ausgeführter Schwarzkunstblätter hinterlassen, zum Theil nach eigenen, zum Theil nach fremden Zeichnungen, und mehrere von diesen Blättern tragen die Initialen. Wir nennen das Portrait des Bildhauers Franc. de Quesnoy 1751 nach A. van Dyck, ein Hauptblatt der Schabkunst, ein Portrait von Rembrandt 1747, eine Ruhe auf der Flucht nach Aegypten nach A. van der Werff, einen kleinen auf der Schlange stehenden Christus u. A.



P.V.B.F.

3377. Pieter van Bloemen, genannt Standarto. Brulliot führt die Zeichen auf, welche auf Gemälden dieses Künstlers und auf Stichen nach demselben sich befinden. Es ist aber auch bekannt, dass van Bloemen im Radiren sich versucht habe, und somit schreibt ihm Börner obige Initialen zu. Das Blatt, auf welchem die Buchstaben stehen, stellt einen etwas nach links gerichteten glatthaarigen Hund dar. Er steht auf einem Terrain, an dessen Rand hinten links ein paar Büsche und die Fronte eines Hauses mit rauchendem Schornstein sichtbar sind. Die Buchstaben befinden sich unten von der Mitte aus nach rechts, und das verschlungene *B S* ist mit Schraffirungen bedeckt. H. 4 Z. 7 L. Br. 2 Z. 9—10 L.



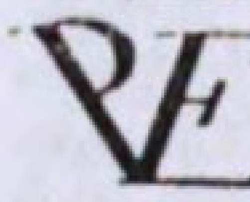
3378. Puccio Capanna bezeichnete in S. Domenico zu Pistoja

PVCCIO DI FIORENZA ME FECIT.

so eine Tafel mit Christus am Kreuze, Maria und Johannes. Auf diese Inschrift hin läugnet Vasari, dass der Künstler aus Assisi stamme, da die Familie Capanna daselbst einheimisch ist. Den Streit hob Baldinucci, II Dec. 4. Nota (a), entschieden durch ein Document der alten Künstler-Confraternität, welcher Puccio angehörte. In diesem heisst er „*Puccio di ser Firenze Capanna*". Es hiess also sein Vater *Firenze*, und daher nennt er sich *P. di Fiorenza*.

3379. Pieter van de Berghe oder Berge, Maler und Kupferstecher von Amsterdam. Ueber diesen Meister ist II. Nr. 1427 ausführlich gehandelt, hier haben wir nur zu bemerken, dass er sich auch auf Kupferstichen der obigen Initialen bediente.

P. v. D. B.

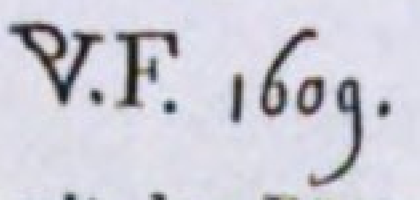


3380. Pieter van der Elst, holländischer Genremaler, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er war ein Schüler des G. Dow und malte im Geschmack dieses Meisters. Im Belvedere zu Wien ist ein Bild mit vorstehendem Zeichen, es stellt zwei Bauern und eine Frau in einer Stube sitzend dar, letztere raucht Tabak.

P. Vecchio pinx.

3381. Pietro della Vecchia, nicht Jacobo Palma il vecchio, wie Brulliot III. Nr. 1070 die Bezeichnung deutet. Sie findet sich auf Kupferstichen nach Gemälden, welche L. Vorsterman jun. für das Brüsseler Galleriewerk stach.

Pietro della Vecchia wurde 1605 zu Venedig geboren und starb 1678. Er war ein Schüler des A. Varotari, eignete sich aber nicht dessen Manier an, sondern ahmte mehr den Styl des Giorgione und Pordenone nach.



3382. Unbekannter Medailleur oder **Goldschmied,** welcher in Nürnberg gelebt haben dürfte. An Hans von der Putt ist schwerlich zu denken, da dessen Blüthezeit später fällt. Man findet das Zeichen auf einem ovalen Medaillon mit der Büste des Joh. Petzoldt. Unten das Zeichen und die Inschrift: HANS PETZOLDT SEYNES ALTERS LVIII.



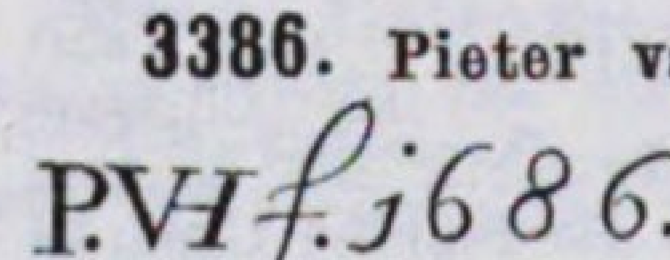
3383. So ist eine kleine Radirung bezeichnet, welche eine alte Frau in halber Figur vorstellt. Sie stützt den linken Arm auf einen Tisch und hält mit der Rechten ein Buch. Brulliot I. Nr. 3069 vermuthet, dass der Münchner Maler und Radirer B. Weiss diese Radirung gefertigt habe, da es bekannt ist, dass derselbe sich manchmal fremder Monogramme bediente, um seine Blätter andern Künstlern unterzuschieben.

P V. F.

3384. Pedro de Villegas, Marmolejo, Historienmaler von Sevilla, geb. 1520, gest. 1597. Er studirte die Werke Rafael's und schwang sich zu einem tüchtigen Künstler empor. Inden Kirchen Sevilla's sind mehrfach Werke seiner Hand anzutreffen.

P. V. F.

3385. Battista Pittoni, Maler und Kupferätzer, geb. zu Vicenza 1508. Architektur und Ruinen war sein Lieblingsfach und auf Blättern dieser Art kommt das Zeichen vor. Er wechselte auf andern Blättern mit *B. P.*, *B. P. V. F.*, *Battista P. V. F.* (*Battista Pittoni Vicentinus fec.*) Die Landschaften mit Ruinen, welche er herausgab, bilden eine Folge von 24 Blättern, qu. fol.



3386. Pieter van der Hult, Blumenmaler, geb. in Dortrecht den 25. Februar 1651. Er war anfangs Schüler des Historienmalers W. Doudyn und scheint als solcher Portraite gemalt zu haben. 1674 ging er nach Rom, ergriff hier, von den Werken des Marco Nuzzi hingerissen, die Blumenmalerei und machte Glück. Nach seiner Rückkehr scheint er sich im Haag niedergelassen zu haben. Er starb 1708. Ob das Zeichen auf Blumenstücken vorkommt, können wir nicht sagen, auf einer geistreichen Radirung mit dem Portrait des Meisters, die ihm selbst zugeschrieben wird, findet es sich aber. J. Ph. van der Kellen hat es im *Peintre-Graveur hollandais et flamand* beschrieben und eine genaue Copie beigefügt. Halbfigur nach nks , vor der Staffelei sitzend, mit Palette und Pinseln in der Linken.

Hinter dem gegen den Beschauer gewendeten Kopf ein Mauerpfeiler, rechts Aussicht auf St. Peter in Rom. Unten an der Stuhllehne das Zeichen. Oval mit der Namensumschrift und mit ausgefüllten Ecken. Unten eine Schrifttafel: *Das maalt de Kunst etc.* Höhe 7 Z. 5 L. Br. 5 Z. 7 L.

Van der Kellen beschreibt drei Etats von diesem Blatt. Die Copie trägt im Unterrande die Adresse: *Utrecht, Kemink et fils.*

3387. Unbekannter Radirer. Es handelt sich um jene zwei

PVH f

bekannten Radirungen eines holländischen Meisters, welche Bartsch im Werke des Meisters *P. V. H.* I. p. 110 beschrieben hat.

1) Der angekettete Hund. Ein angeketteter Hund mit grossen Ohren liegt vor seiner Hütte, welche rechts ist. Im Grunde links ein anderer grosser Hund, der sich zu nähern scheint. Oben links das Zeichen. H. 4 Z. 9 L. Br. 6 Z. 5 L. B. Nr. 9.

I. Mit der Adresse des Clem. de Jonghe.

II. Mit N. Visscher's Adresse. Visscher vereinigte es mit dem folgenden und zwei Blättern von Jonkheer zu einer Folge und gab ihm die Nr. 1.

III. Die Adresse des Visscher unterdrückt.

2) Die drei Hunde. Links ein grosser Windhund, nach links gekehrt, den Kopf aber nach rechts umwendend; zu seiner Seite ein auf den Hinterbeinen sitzender Jagdhund und zwischen beiden liegt ein dritter Hund, welcher den Kopf auf die Vorderfüsse gelegt hat. Im Grunde rechts erscheinen zwei andere Hunde. Oben rechts das Zeichen. H. 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 5 L. B. Nr. 10.

I. Beschrieben.

II. Mit der Nr. 3.

III. Zeichen und Nummer sind zugelegt.

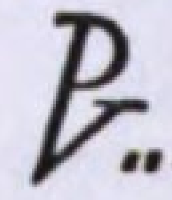
Ueber den Verfertiger der Blätter sind wir seit Bartsch immer noch im Unklaren. Bartsch nennt den Landschaftsmaler Paul van Hillegaert, welcher in Amsterdam lebte und 1658 starb, erwiesen ist aber seine Autorschaft nicht. Regnault-Delalande spricht im Catalog Silvestre von einem gewissen Paul van Hecke, wahrscheinlich nach Vorgang der älteren holländischen Cataloge des van der Dussen und Marseveen — ohne jedoch die Existenz eines so benamten Künstlers nachgewiesen zu haben. Andere lassen Pieter de Laer eintreten, welcher auch den Namen „Pieter van Haarlem" führte, und eignen ihm in erster Linie jenes mit den verkehrt geschriebenen Initialen *P V H* signirte Blatt zu, welches Bartsch p. 112 unter Nr. 1 beschreibt. An Pieter de Laer ist aber kaum zu denken, und der Verfertiger des Blattes B. Nr. 1 ist ein anderer, als der Verfertiger der beiden oben beschriebenen Blätter, da die Verschiedenheit der Technik und Ausführung auf zwei verschiedene Hände hinweist.

In der Gallerie des Klosters Lambach bei Gmunden ist ein mit *P. V. H.* bezeichnetes Gemälde in Breughel's Manier, welches einen Bauernjahrmarkt darstellt. Es wird dem Pieter van Haarlem zugeschrieben, aber eine genauere Untersuchung lehrt, dass es ein Werk von der Hand des P. de Laer nicht seyn kann. Vielleicht ist an Pieter Klaasze, den Vater und Lehrer des N. Berghem, zu denken, welcher auch „Pieter van Haarlem" genannt wurde.

Man könnte noch einen vierten Candidaten für die Buchstaben *P V H* aufstellen, den Maler Paulus de Vos von Hulst, welcher um den Anfang des 17. Jahrhunderts geboren ward. Er malte Thiere und

Jagden und war ein Schüler von Snyders. Es ist aber, um das Monogramm zu erklären, nicht bekannt, dass er sich „Paul van Hulst" geschrieben hätte, und an eine lateinische Auslegung „*Paulus Vossius Hulstensis*" ist wohl ebensowenig zu denken.

3388. **Unbekannter Maler.** Brulliot I. Nr. 2662 fand das Zeichen auf historischen Gemälden und muthmasst einen Niederländer aus der Schule des A. van Dyck. Der Buchstabe *I* soll nach seiner Meinung das Wort *Inventor* anzeigen.



3389. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in Holland gelebt haben mag. Bartsch IX. pag. 562 beschreibt ein Blatt, das Portrait des Königs Heinrich IV. von Frankreich. Der Fürst ist zu Pferd abgebildet. Unten gegen links das Zeichen und in der Mitte ist eine Tafel mit folgender Adresse: *T' Amstelredam. Gedruckt voor Desiderius De la Tombe, Boeck-Vercooper etc.* H. 15 Z. Br. 9 Z. Das Zeichen scheint aus *P V K* zu bestehen.



3390. **Unbekannter Kupferstecher** in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts, wie es scheint ein Niederländer und Nachahmer des Lukas van Leyden. Bartsch VIII. p. 24 hat drei Blätter beschrieben, Passavant III. p. 12 drei neue hinzugefügt. Passavant äussert die Vermuthung, dass Pieter von Leyden hinter dem Monogramm stecken könne. Pieter Cornelisz Kunst von Leyden, der älteste Sohn des Cornelis Engelbrechtsen, hatte als Glasmaler Ruf; er hat mehrere Arbeiten dieser Art mit Lukas van Leyden ausgeführt, doch sagt Carl van Mander nicht, dass er auch in Kupfer gestochen habe. Er starb 1544 im Alter von 51 Jahren.



Unter den Initialen *P V L* kommen wir wieder auf unseren Monogrammisten zurück, hier handelt es sich nur um jene Blätter, welche das verschlungene Zeichen tragen.

1) Die Geburt Christi. Maria nach links gewendet verehrt auf den Knieen das auf einem Tuche liegende Kind. Links tritt Joseph zur Thür herein. Rechts im Stalle der Ochs und Esel. Oben über dem Haus das Zeichen. H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z. P. Nr. 4.

2) Die Entführung der Europa. Der Stier schwimmt nach rechts. Links im vordern Plan sind vier klagende Gefährtinnen der Europa, eine fünfte zeigt sich etwas entfernter. In der Ferne drei andere Frauen bei zwei Nachen. In der Mitte auf einem Fels steht Merkur im Gespräch mit dem auf Wolken erscheinenden Jupiter. Rechts im Grunde zwei sich umarmende Frauen. Unten rechts eine Tafel mit dem Zeichen. H. 8 Z. 8 L. Br. 6 Z. 5 L. P. Nr. 5.

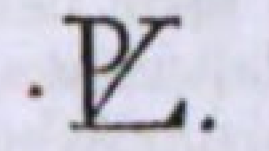
3391. **Egbert van der Poel,** Maler, von Rotterdam gebürtig, in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts blühend. Er malte Bauernscenen in der Weise des D. Teniers und A. Brouwer, dann auch Strandbilder, Landschaften und besonders Feuersbrünste, in welchen er grosses Geschick entfaltete. In deutschen Gallerien kommen mehrfach Bilder seiner Hand vor.



Es sind aber zwei van der Poel zu unterscheiden, Egbert und Albert, und es ist schwer zu sagen, wem von diesen das oben stehende Zeichen angehört, da beide sich in gleicher Kunstrichtung bewegten. Ein *A* oder ein *E* ist in demselben nicht zu entdecken und eine Erklärung würde sich nur durch den vollen Geschlechtsnamen *Pul* mit

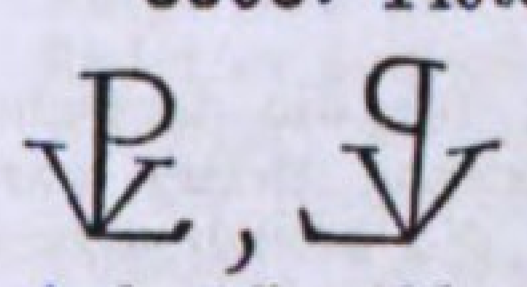
Abänderung des *oe* in *u* ergeben, falls das Monogramm wirklich einem der beiden Poel angehört. Dr. Lucanus in Halberstadt hat es auf Egbert gedeutet.

3392. Pieter van Leijsebet, Maler und Kupferstecher, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Brüssel geboren wurde.



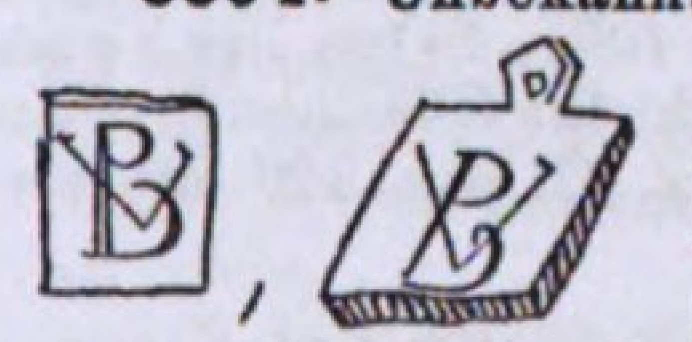
Er arbeitete für das Brüsseler Gallleriewerk, aber mit wenig Geschmack.

3393. Pieter van Lint, Portrait- und Historienmaler, geb. in Antwerpen 1609, gest. daselbst 1668. Er bildete



sich in Italien und stand sieben Jahre im Dienste des Cardinal-Bischofs von Ostia. Die beiden vorstehenden Zeichen kommen auf Portraits und historischen Gemälden sowie auf Zeichnungen vor. Auch auf Kupferstichen nach ihm von P. Balliu, P. de Jode u. A. werden sie gefunden.

3394. Unbekannter Formschneider, welcher in Paris gearbeitet haben mag. Brulliot I. Nr. 1096 fand das erste



Zeichen auf einem Blatt mit Christus am Oelberg. Der Heiland kniet in der Mitte nach links gewendet in Verehrung des Kreuzes, welches ein kleiner auf einem Kelch knieender Engel hält; vorn schlafen die drei Jünger und rechts nähern sich die Juden. H. 5 Z. 11 L. Br. 3 Z. 7 L.

Das zweite Zeichen fand Hazard auf Holzschnitten eines Missale, welches in Paris durch Simon Vostre gedruckt wurde. S. Vostre blühte zwischen 1484 und 1502, Ph. Pigouchet führte für ihn die „*Heures*" mit reicher künstlerischer Ausstattung aus, doch ist bei dem obigen Zeichen an Pigouchet nicht zu denken, da er sich eines andern Monogrammes bediente.

3395. Unbekannter Kupferstecher aus der Schule des Lukas

PVL, ·PVL

van Leyden. Wir haben bereits unter Nr. 3390, wo wir ein anderes Monogramm gegeben haben, über ihn gesprochen, hier handelt es sich nur um die mit vorstehenden Initialen versehenen Blätter.

1) St. Catharina. Halbfigur, nach rechts gewendet. Sie zeigt mit der linken Hand auf das Rad und hält mit der rechten das Schwert. Unten links die Tafel mit dem Zeichen. H. 2 Z. 8 L.? Br. 2 Z. 1 L. B. Nr. 2.

2) Das Fegefeuer. Eine knieende Frau am Fusse des hl. Crucifixes, das sie mit Inbrunst umarmt. Das Kreuz steht auf dem Rand des Fegefeuers, welches zur Rechten ist und aus welchem viele Engel die Seelen befreien und gen Himmel tragen, wo Gott Vater, umgeben von Heiligen, thront. Unten links eine Tafel mit dem Zeichen. H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 6 L. B. Nr. 3.

3) Pyramos und Thisbe. Pyramos liegt bei einer Fontaine mit der Statue der Venus. Thisbe, hinter ihm, stürzt sich in das Schwert. In der felsigen Landschaft rechts einige Gebäude. Rechts unten eine Tafel mit dem Zeichen. Rundes Blatt. Durchmesser 2 Z. 7 L. P. Nr. 6.

4) Die drei Würfelspieler. Gewöhnlich irrig für die Darstellung des Herrn des Weinberges im Evangelium gehalten. In der Mitte sitzt ein Mann von Stand bei zwei jungen Frauen, von welchen aber

nur die Köpfe sichtbar sind. Er zeigt zwei geworfene Würfel einem andern links stehenden Manne; ein dritter, vom Rücken gesehen, steht rechts. Unten links das Zeichen. Rundes Blatt. Durchmesser 3 Z. 5 L. B. Nr. 1.

3396. Pieter van Lint, Historienmaler von Antwerpen, über den wir bereits unter Nr. 3393 gehandelt haben,

PVL, P.v.L

hat auch mehrere Portraits und historische Gemälde sowie Handzeichnungen mit diesen Initialen bezeichnet.

3397. Unbekannter Formschneider, welcher für die deutsche Ausgabe des Vegetius von L. Hohenwang thätig war.

P. V. M.

Das Werk erlebte mehrere Ausgaben, die beiden ersten erschienen zu Ulm um 1470 und später, die dritte in Erfurt bei Hans Knapp 1511. In dieser Ausgabe findet sich ein Holzschnitt mit der Figur eines bewaffneten Kriegers, welcher das Zeichen trägt. Ob sich der Holzschnitt schon in den beiden früheren Ausgaben vorfindet, können wir nicht bestimmen. Hasler hat die Holzschnitte der ersten Ausgabe ausführlich in seiner Buchdruckergeschichte Ulms beschrieben, Wiechmann-Kadow in Naumann's Archiv Jahrg. II. pag. 129 die verschiedenen Ausgaben besprochen.

3398. Unbekannter Formschneider, welcher vielleicht in Erfurt arbeitete. In der deutschen Uebersetzung des Vegetius vier Bücher von der Ritterschaft, fol., trägt ein Holzschnitt das Zeichen. Diese Uebersetzung erschien 1511 bei Hans Knapp in Erfurt. (Vergl. die vorhergehende Nummer.)

P V
M

3399. Paul Flint, Flynt, Vlindt, Goldschmied und Kupferstecher von Nürnberg, war um 1592—1594 thätig. Die Lebensverhältnisse dieses geschickten Meisters sind nicht bekannt.

P. V. N.

Gori, welcher ihn *Paolo Flent* nennt, hält ihn für den Erfinder des *Opus mallei*, d. h. der Bunzenmanier, auf welche auch J. Lutma Anspruch machen will. Allein es gibt viel ältere Blätter, welche mit dem Hammer und Bunzen ausgeführt sind. Heinecken, *Idée gen.* pag. 494, kennt ihn unter dem Namen „Paul von Nürnberg", worauf auch die Initialen *P. V. N.* deuten. Brulliot II. Nr. 2353 fand dieselben auf Goldschmiedsarbeiten, wusste aber den Träger jener Buchstaben nicht zu nennen. Indessen können die genannten Initialen auch *Paulus Vlindt Noricus* bedeuten, da sich der Künstler auch „*Vlindt*" schrieb.

Wir haben im Neuen allgemeinen Künstler-Lexicon unter *P. Flind* auf diesen Meister hingewiesen, seit der Redaktion des ersten Artikels fanden wir aber ausführlichere Notizen über die Werke dieses Meisters.

1) *Visirvng. Bvch. Hirinen. Siben. Vnd. Dreissich. Stvck. Dvrch. Pavlvm. Flinten. Gemacht. Vndt. Zv. Wien. Bey. Andre. Lvning. Gedrvckt. Vnd. Ihn. Dieses. Exemplar. Verfertiget. Ao. 1593.*

H. 198 mm. Br. 161 mm.

Die schönen Blätter dieses sehr seltenen Werkes sind auf dem Titel ohne Zeichen.

2) *Dieses. büch. mit. 40. Stücken. eingetheilet. Fecit. Paulus. Flindt. Nurenbergensis. Ao. 1594.* Unten an der Kugel, welche der Adler hält, steht: *Frideric. Durery. Noribergens. excud.*

Dieses sehr seltene Werk enthält 32 Blätter mit dem Titel, und auf jedem stehen die Initialen *P. V. N.* H. 153 mm. Br. 144 mm.

3) *Acht. Stuck. Zum. Verzeichnen. Gemacht. Durch. Pavlvs. Flynten. Von. Nornberg. Bey. Andre. Lvning. Gedrvckt. Vnd. Verfertigt. Wien. 1592.*

Diese acht Blätter enthalten Vasen, und bilden die Vorläufer einer grösseren Folge.

4) Eine Folge von 36 Blättern, welche Vasen, Kannen, Präsentirteller, Lampen, Leuchter u. s. w. enthalten. Sie erschienen 1593 zu Wien. Der Titel ist uns unbekannt.

Bartsch, Anleitung &c. II. 233, sagt, dass der Künstler 1618 eine Folge von 20 Blättern mit Vasen herausgegeben habe. Die Arbeit findet er schlecht, und somit sind die Blätter wohl nicht von unserm Künstler, welcher 1618 sicher bereits verstorben war.

5) Eine Folge von 40 Blättern mit Kelchen, Ciborien, Gläsern, Pokalen, Einfassungen für Schüsseln &c. Diese Folge, deren Titel wir nicht kennen, erschien 1594. Auf den meisten der genannten Blätter stehen die Initialen *P. V. N.*

6) Eine Folge mit Cartouchen, welche Landschaften und Thiere enthalten, und mit *P. V. N.* bezeichnet sind. Die Anzahl der Blätter ist uns unbekannt.

7) Eine Folge mit Friesen zur Verzierung von Vasen. Diese Blätter sind nummerirt und mit *P. F.* bezeichnet. Die Anzahl kennen wir nicht.

8) Eine Folge von Köpfen, ebenfalls in Bunzenmanier, aus dem Verlage von Fried. Dürer in Nürnberg.

3400. Unbekannter Kupferstecher, welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts in Italien lebte. Man kennt von ihm ein Blatt nach Rafael, die Brüder Josephs in Aegypten, wie in Benjamin's Sack der Becher gefunden wird; rechts sind die Brüder, links die Lastthiere. Unten links: *RA. VR. IN.*, gegen rechts: *Petri de Nobilibus formis* und in der Ecke das Zeichen. H. 4 Z. 6 L. Br. 8 Z. 8 L. Das Blatt ist eine Copie nach dem Stich des Giulio Bonasone B. Nr. 6 und von Bartsch XV. p. 547 beschrieben.

PV
O

3401. Stempel des Nürnbergischen Kunstsammlers Paul von Praun (1548—1616).

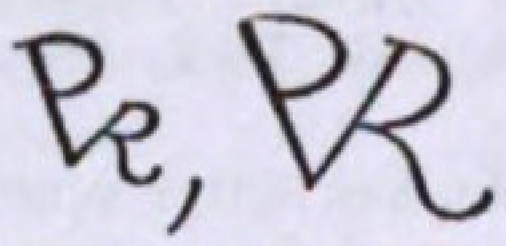


Man findet ihn eingepresst auf den Deckeln der Bücher seiner Bibliothek, aber auch auf den Rückseiten von Gemälden, welche zu dem Praun'schen Cabinet gehörten.

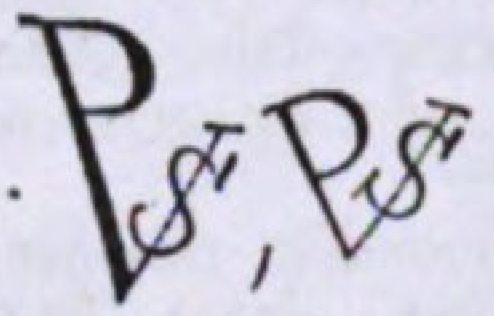
3402. Paolo Veronese, der berühmte Historienmaler. Man findet das Zeichen auf einem Kupferstiche von Wolfgang Kilian nach dem Bilde mit der Darstellung im Tempel, 4. Es scheint, dass Kilian dieses Blatt in Venedig gestochen hat, da er seine Geburtsstadt Augsburg nicht füglich durch ein einfaches *V*, sondern nur durch *A. V.* (*Augusta Vindelicorum*) bezeichnen konnte.

P.V.P. aa de,
WG K FV.

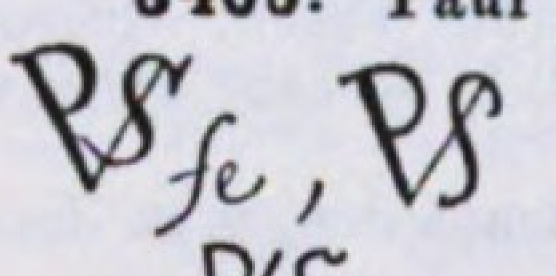
3403. Pieter van Rijck, Portrait- und Historienmaler von Delft, ein Schüler des Jac. Willemsz und gest. 1628 in seiner Vaterstadt. Das zweite grössere Zeichen findet sich auf Gemälden, das erste mit dem Zusatz *pinxit* auf einem Kupferstiche nach ihm von J. Matham. Es ist das Blatt B. Nr. 196, der verlorene Sohn an der Tafel unter den Dirnen. Das Monogramm steht am Fusse eines Schemels, qu. fol.



3404. Pieter van Slingelandt, der berühmte Genremaler, versah seine Bilder mit diesen Zeichen. Er war ein Schüler des G. Dow und trat in dessen Fussstapfen, ohne freilich dessen geistvolle Frische und Leichtigkeit zu besitzen. Slingelandt's Bilder sind mit dem peinlichsten Fleiss gemalt, das Detail ist mit der grössten Genauigkeit der Natur nachgebildet. Er konnte unter solchen Umständen nicht viele Bilder fertig machen und daher werden sie von Liebhabern mit hohen Preisen bezahlt. Slingelandt, 1640 in Leyden geboren, starb 1691.



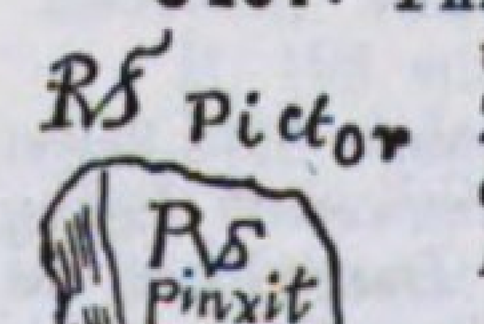
3405. Paul van Somer, Zeichner und Kupferstecher mit der Nadel, dem Grabstichel und in Schwarzkunst, geb. in Amsterdam 1649. Er ging nach Frankreich und später nach London. Man sieht das Zeichen 1) auf einem Blatte mit acht nach links marschirenden Kindern und der Aufschrift: *La Guerre*, das Blatt gehört einer grösseren Folge an, qu. fol.; 2) auf mehreren gegenseitigen Copien nach Radirungen des P. Potter und A. van de Velde, von welchen einige im Catalog Rigal 399 aufgeführt sind; 3) auf dem Portrait des Admirals Michael de Ruyter, Halbfigur, in der Ferne eine Seeschlacht. Unten: *Indien t' de weerelt etc.* Links im Grunde kaum lesbar das dritte Zeichen, wie es im Catalog Sternberg IV. 4328 nachgebildet ist. Stark radirtes Blatt, gr. 8.



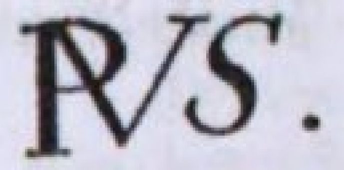
3406. Pieter Saenredam oder Zaenredam? Architekturmaler, geb. in Assendelft 1597, trat 1612 als Lehrling in die Schule des Franz Pietersz de Grebber in Haarlem und starb 1666 in letzterer Stadt. Er war ein Künstler von grossem Ruf, scheint aber keine grosse Thätigkeit entfaltet zu haben, da Bilder von seiner Hand nicht häufig sind. Brulliot fand das Zeichen auf einer schönen architektonischen Zeichnung, war aber im Zweifel, ob es wirklich dem P. Saenredam angehöre, da er keine anderen Arbeiten desselben kannte. Auch wir können den Zweifel nicht heben, da wir die fragliche Zeichnung nicht gesehen haben, wenn schon wir zart und fein ausgeführte Radirungen von Saenredam's Hand kennen. Diese tragen das Zeichen nicht, sondern den Namen des Künstlers.



3407. Philipp Uffenbach, Maler und Radirer zu Frankfurt a. M., über den wir bereits gehandelt haben. Man findet die Zeichen, welche wir unter *PVS* gestellt haben, weil der letzte Buchstabe einem *S* ähnlicher sieht als einem *B*, auf Radirungen im Werke: ***Romantische Kriegs-Kunst von J. J. von Wallhausen, Frankfurt a. M. 1616***, fol. Sie sind von Georg Keller nach Uffenbach's Zeichnungen geätzt.



3408. Petrus van Schendel, Maler, geb. bei Breda 1806, war Schüler des van Bree in Antwerpen. Er malt biblische Gegenstände, meist Nachtstücke, und auf solche setzte er sein Zeichen.



3409. Paul van Somer, Portraitmaler von Antwerpen, geb. 1576. Er ging im Anfang des 17. Jahrhunderts nach London, führte dort viele Bildnisse aus und starb 1621 oder 1624. Sein Zeichen kommt auf einigen von Joh. Bara oder Barra gestochenen Bildnissen vor.

P. V. S. pinx.
P. v. S.

1) König Heinrich IV. von Frankreich. Ganze Figur in grossem Costüm.

2) *The high and mighty Prince Lodowick Duke of Richmond etc.* Halbe Figur im Rittercostüm.

Von diesem älteren Paul van Somer ist der jüngere Paul van Somer zu unterscheiden, welcher 1649 in Antwerpen geboren ward und ebenfalls eine Zeit lang in England arbeitete. Er war Zeichner und Kupferstecher mit der Nadel, dem Grabstichel und in Schwarzkunst und bediente sich ebenfalls der Bezeichnung *P. V. S.*

3410. Pieter van Schuppen, Zeichner und Kupferstecher, Schüler des Robert Nanteuil, geb. in Antwerpen 1623, gest. in Paris 1702. Er stach historische Darstellungen, vorzugsweise aber Portraite nach eigenen Zeichnungen. Auf solchen findet man in ersten Abdrücken vor der Schrift das Zeichen leicht gerissen.

P. v. S. f.

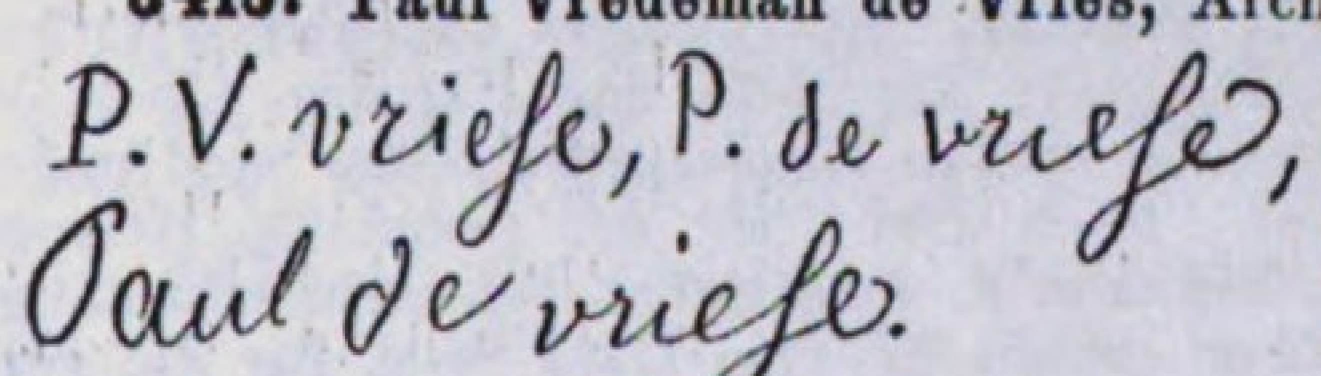
3411. Pieter van Sompel oder **Sompelen,** Kupferstecher von Antwerpen, geb. 1600, abbrevirte auf vorstehende Art seinen Namen. Er war ein Schüler des Soutman und hinterliess Blätter nach Rubens, A. van Dyck u. A.

P. v. Somp.

3412. Man will das Zeichen auf einen holländischen Marinemaler Pieter van de Velde deuten, welcher nach Fiorillo gegen Ende des 16. Jahrhunderts in England arbeitete, aber nach seinen Lebensverhältnissen gänzlich unbekannt ist. In der Sammlung des Advokaten Schmidt in Kiel war das Bild eines Seesturmes, welches die Initialen *P. V. V.* trug. Ein zweites Gemälde, ebenfalls mit einem Seesturm, früher in der Gallerie zu Salzdahlen, wird im Catalog dieser Gallerie dem angeblichen P. van de Velde zugeschrieben. Nach Parthey's Deutschem Bildersaal befinden sich noch zwei stürmische Marinen bei Graf Nostitz in Prag und die eine soll bezeichnet seyn. Wir wissen aber nicht, ob es sich hier um zwei neue Bilder handelt, da das Kieler und Salzdahlener Bild nach Prag gewandert seyn könnten.

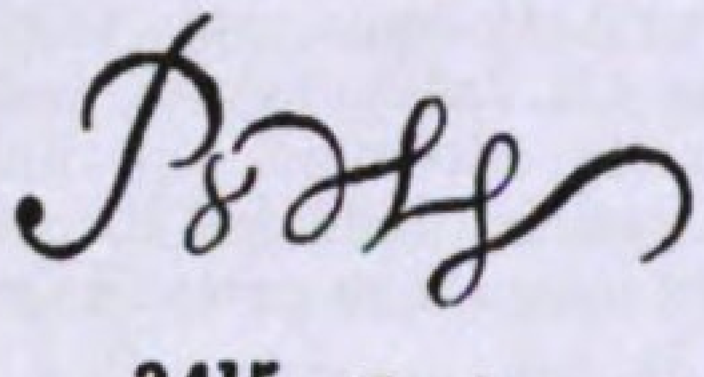
P. V. V.

3413. Paul Vredeman de Vries, Architekturmaler, der Sohn des berühmteren Jan Vredeman de Vries. Er wurde 1554 zu Antwerpen geboren und starb 1598. Zeichnungen seiner Hand kommen im Werke des Hondius: *Les cinq Rangs de l'Architecture, Amsterdam 1620,* vor. Diese französische Ausgabe ist aber nicht die erste, eine holländische erschien bereits 1606: ***Architectura bestaende in vijf manieren van Edifitien,***



als Thuscana, Dorica, Jonica, Corinthica, ende Composita etc. ghéinventeert door Joh. Vrede. Vriese ende synen sone Paulo Vred. Vries 1606 door Henr. Hondius.

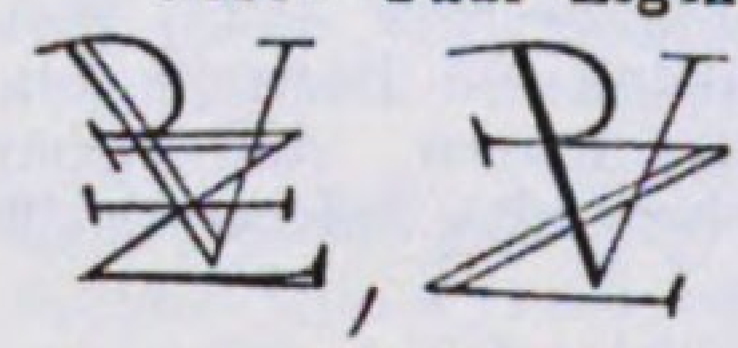
3414. Pieter van der Werff, Portrait- und Historienmaler, geb. in der Nachbarschaft von Rotterdam 1665, gestorben 1718. Er war der Bruder des berühmteren Adrian, durch den er in der Kunst unterrichtet wurde. Das Zeichen findet man auf Bildnissen.



3415. Paulus van Utenwael, Uytenwael, Wtenwael, Zeichner und Kupferstecher von Utrecht in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Wir haben im Lexicon eine Anzahl Blätter beschrieben. Hier handelt es sich um eine Folge von sechs Blättern mit allegorischen und mythologischen Figuren 1570, deren Titelblatt eine Allegorie auf den Tod enthält. Es sind Quer-Ovale mit lateinischen Umschriften. Ein Blatt dieser Folge, Apollo Daphne verfolgend, *Daphnen Phoebus amat etc.*, trägt unten rechts das Zeichen. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L. Die übrigen Blätter haben den Namen, theils ausgeschrieben, theils abgekürzt.

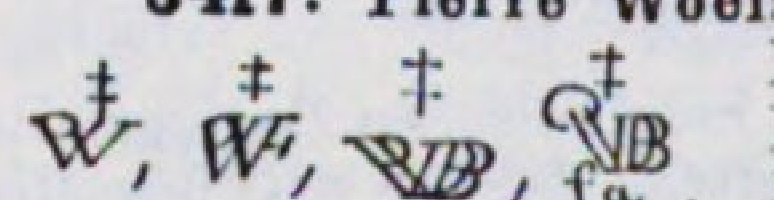
P. v. W.

3416. Paul Zigin, auch **Zügin** und **Zegin,** Maler von Ulm, machte seine Studien in Nürnberg, und erhielt um 1600 in München das Meisterrecht. Man findet sein Zeichen auf Gemälden, und auch auf Zeichnungen in Verbindung mit jenem I. Nr. 1008.

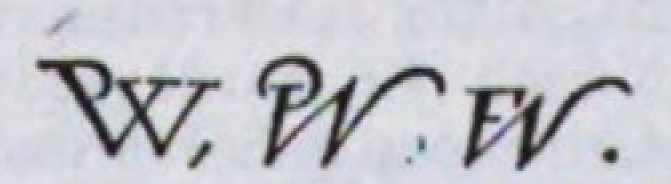


Der Medailleur Paul Zeggin ist von ihm zu unterscheiden, s. Lexicon.

3417. Pierre Woeiriot de Bonzey, Zeichner, Kupferstecher und Formschneider, geb. um 1532 zu Bonzey bei Rheims. Er erhielt eine gute literarische Jugendbildung, indem er die alten Sprachen verstand, besuchte Italien und liess sich in Lyon nieder. Sein Todesjahr ist nicht bekannt, 1589 arbeitete er noch. Woeiriot war ein geschickter und fruchtbarer Künstler, er stach Portraite, biblische Darstellungen, Embleme, Musterblätter für Goldarbeiter &c., fast Alles nach eigenen Erfindungen; in Holz schnitt er eine Reihe biblischer Darstellungen. Robert-Dumesnil VII. p. 43 hat sein Werk eingehend beschrieben, es umfasst 401 Nummern. Fast der grösste Theil seiner Blätter trägt das Monogramm theils mit, theils ohne das Lothringische Kreuz, manche nur mit dem Kreuz allein. Ehe Woeiriot sich den Beinamen *Bozaeus* oder *de Bonzey* beilegte (etwa um 1562), bediente er sich der beiden ersten Zeichen.



3418. Peter Weinher, Weiner, Münzwardein und Kupferstecher zu München, am Hofe des Herzogs Albert V. angestellt. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Nach dem Tode des genannten Herzogs scheint er vom Nachfolger Wilhelm V. in gleicher Eigenschaft bestätigt worden zu seyn, wenigstens erhielt er vom Hofe 20 fl. für die zum Leichenbegängniss des Herzogs Albert gefertigten Kupferstiche. 1579 gab er die *Chorographia Bavariae*, eine Copie der Apian'schen Landtafel heraus. Weinher's Kupferstiche sind hart und unbeholfen und haben wenig Gefälliges, man fühlt, dass der Kupferstich nicht



sein eigentliches Feld war. Bartsch hat IX. pag. 551 sein Werk beschrieben, doch verlangt das Verzeichniss manche Nachträge.

Dieser Künstler bediente sich verschiedener Zeichen, welche an den betreffenden Stellen zu suchen sind.

Das erste Zeichen findet man auf einem Blatte mit dem Wappen des Christoph Schmaz, welches einen Arm mit dem Scepter auf dem Helme zeigt. Oben auf einer Bandrolle steht die Jahrzahl 1570 und links unten ist das Zeichen. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L.

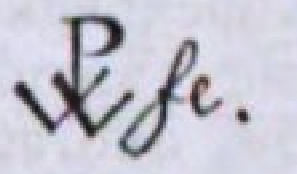
Das zweite Zeichen bedeutet *P. Weinerus Waradinus Fecit*, und findet sich auf dem Bildnisse des Herzogs Wilhelm von Bayern. Das geharnischte Brustbild in Oval ist in einer oben mit den Figuren der Gerechtigkeit und Wahrheit und mit Früchten und Blumenbüscheln gezierten viereckigen Einfassung angebracht. Unten auf der Schrifttafel: *Si pietas — gubernans. 1581.* Links und rechts obige Zeichen. H. 20 Z. 5 L. Br. 14 Z. 9 L. Höhe der Platte 20 Z. 7 L.

3419. Unbekannter Kupferstecher. Brulliot I. Nr. 3087 sah das



Zeichen auf einem kleinen Blatt, welches die Himmelfahrt der hl. Jungfrau darstellt. Unten rechts ist das Grab, links zwei Engel und zwei Cherubim. H. 2 Z. 5 L. Br. 1 Z. 10 L. Mittelmässige Arbeit.

3420. Willem de Passe, Zeichner und Kupferstecher, geb. in



Utrecht 1590, ein jüngerer Bruder des Crispin. Er hat eine grosse Anzahl Portraits hinterlassen und scheint die meiste Zeit seines Lebens in London zugebracht zu haben, wo seine Arbeiten sehr in Aufnahme waren. Das Zeichen kommt auf Portraits vor, unter andern auf dem des Robert Dudley, Graf von Leycester. Kleines Oval.

3421. Pieter van der Willigen, Stilllebenmaler, geb. um 1607



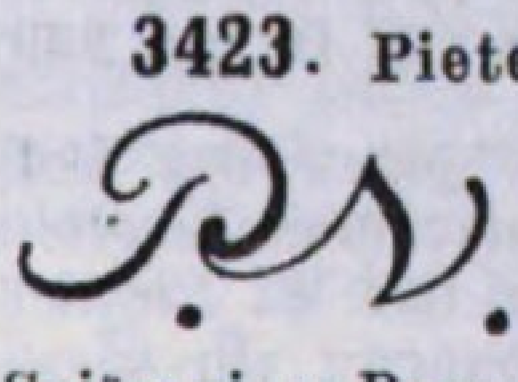
in Bergen op Zoom, ein geschätzter Künstler, hatte aber die Eigenthümlichkeit, in fast allen seinen Bildern durch Embleme des Todes auf die Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Irdischen anzuspielen. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. Das Zeichen wird auf Bildern seiner Hand gefunden.

3422. Philipp Wouwerman. Nach einer Notiz Dr. Nagler's soll



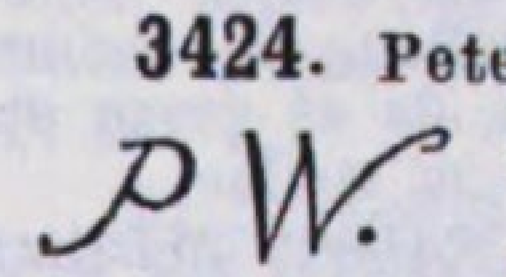
das Zeichen auf einem kleinen Bilde dieses Meisters mit einem Reiterkampfe vorkommen, Nagler hat aber nicht angegeben, wo sich das Bild befindet.

3423. Pieter Wouwerman, Maler, geb. zu Haarlem 1625, gest.



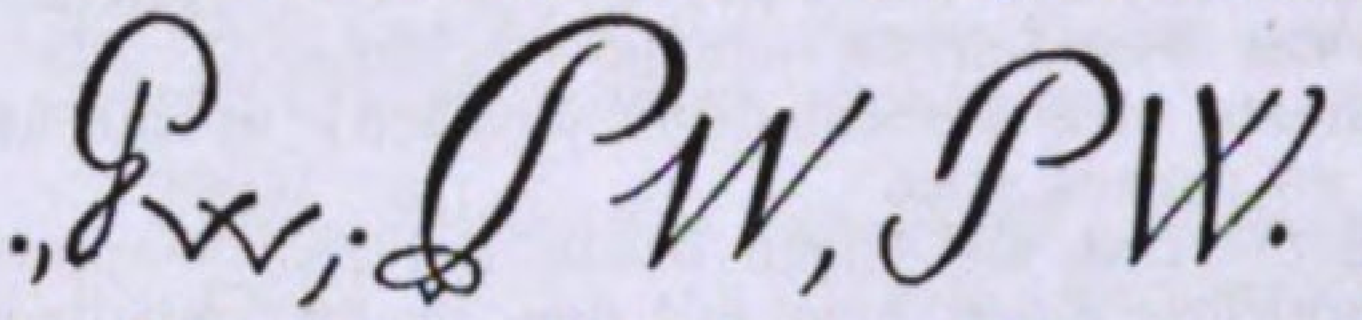
daselbst 1683. Er war Schüler und Nachahmer seines Bruders Philipp. Man findet das gegebene Zeichen auf einem Bilde in der Augsburger Gallerie: unter einem Thorbogen wird ein Offizier, an der Spitze eines Bagagezuges reitend, von einer Zigeunerfamilie angesprochen. Das Bild wurde früher dem Ph. Wouwerman zugeschrieben, R. Marggraff, der neuerdings einen trefflichen Catalog der Augsburger Gallerie verfasst hat, hält es aber für einen Pieter Wouwerman.

3424. Peter Alexander Wagner, Bildhauer, geb. zu Theres in



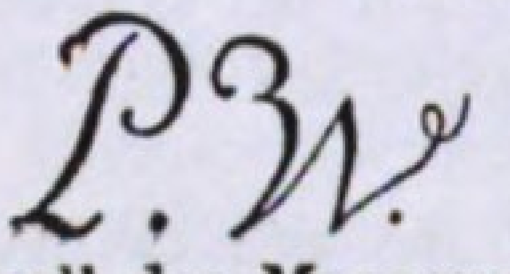
Franken 1730, gest. in Würzburg 1809. Er ist der Vater des bekannten J. M. v. Wagner. Er bezeichnete mehrere Arbeiten seiner Hand mit dem vorstehenden Zeichen, unter andern zwei Basreliefs mythologischen Inhalts, welche sich früher im Cabinet Heinlein zu Nürnberg befanden.

3425. Pieter Wouwerman, Genremaler, geb. zu Haarlem 1625, gestorben 1683. Er war Schüler und Nachahmer seines Bruders Philipp, den er aber nicht erreicht hat. Seine Zeichnung ist



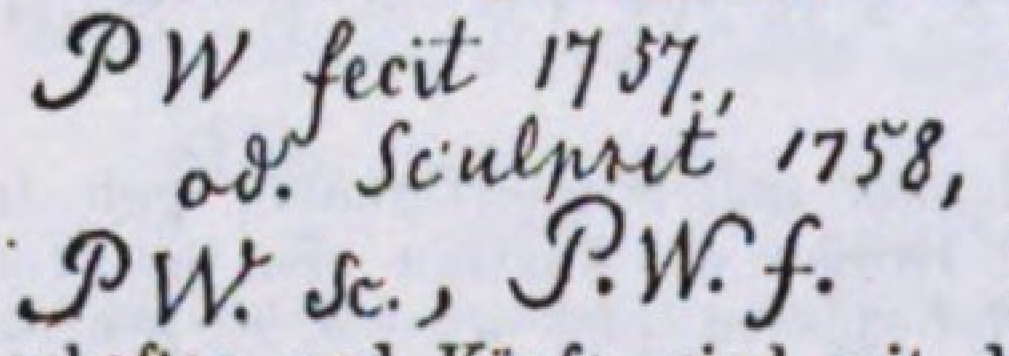
im Ganzen gut, sein Colorit kräftig, aber seine Pinselführung weniger frei und fein. Die Zeichen finden sich auf Gemälden, die ein kundiges Auge nicht leicht mit Philipps Arbeiten verwechseln kann. Ein Gemälde im Museum zu Brüssel trägt das erste Monogramm, es stellt eine Reitübung in einem Parke dar.

3426. Pieter Withoos, Maler und Zeichner von Blumen, Pflanzen,



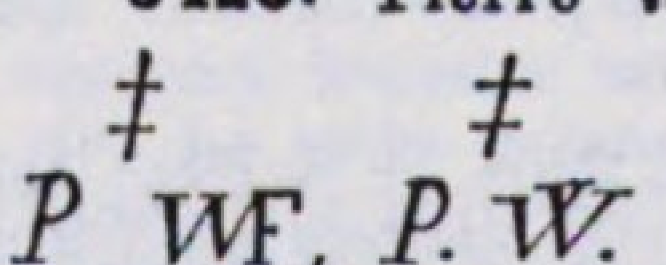
Insekten &c., ein Sohn des in gleicher Kunst ausgezeichneten Mathias Withoos, geb. zu Amersfoort 1654, gest. in Amsterdam 1693. Seine Zeichnungen standen bei Liebhabern in grosser Gunst. Auf solchen soll das Monogramm vorkommen.

3427. Prinz Wilhelm von Hessen-Cassel versuchte sich auch



als Dilettant in der Aetzkunst. Wir haben bereits unter dem Namen *Prince William* zwei Blätter beschrieben, welche der Prinz 1787 in Kopenhagen radirt hat. Andere Blätter, Landschaften und Köpfe, sind mit den Initialen bezeichnet. Die Jahreszahlen 1757 und 1787 könnten Schwierigkeiten machen, indem ein Zeitraum von 30 Jahren dazwischen liegt, und zur Annahme führen, dass zwei Prinzen Wilhelm von Hessen-Cassel sich in der Aetzkunst versucht hätten. Wir haben die Blätter nicht gesehen, mithin kein Urtheil. Vielleicht ist das Datum 1787, von dem wir nur durch Winckler's Catalog wissen, eine falsche Lesung oder ein Druckfehler für 1757.

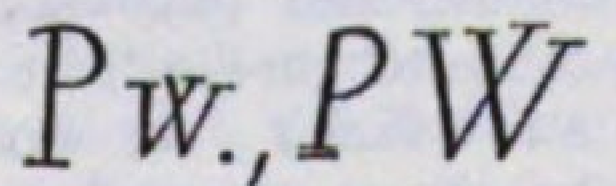
3428. Pierre Woeiriot, Zeichner, Kupferstecher und Form-



schneider, bediente sich gewöhnlich anderer Zeichen, welche wir unter Nr. 3417 gegeben haben. Hier handelt es sich um das Portrait des Juristen Franciscus Duarenus 1556 (R.-D. Nr. 282), welches das vorstehende Monogramm trägt.

Das zweite Zeichen ohne das *F* findet sich auf dem Portrait der Louise Labbé, der schönen Seilerin von Lyon, 1555 (R.-D. Nr. 289).

3429. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen das Ende



des 15. Jahrhunderts in Süddeutschland arbeitete. Christ glaubte das Monogramm auf W. Pleydenwurf in Nürnberg deuten zu können; wir wissen zwar, dass Pleydenwurf mit M. Wohlgemuth Holzschnitte für die Schedel'sche Chronik gezeichnet hat, dass er aber auch in Kupfer gestochen habe, ist nicht erwiesen. Die Zeichnung unseres Monogrammisten weicht bedeutend von der Zeichnung der Pleydenwurf'schen Holzschnitte ab und dann erlaubt auch nicht die Stellung der beiden Initialen im Monogramm, an Pleydenwurf zu denken, da es gegen die Regel wäre, den Familiennamen vor den Taufnamen zu stellen.

Unser Monogrammist zählt nicht mehr zu den besseren Meistern des 15. Jahrhunderts, er ist schwach in der Zeichnung, seine langen Figuren haben ungewöhnliche Formen, wenn nichtsdestoweniger die

Köpfe sehr ausdrucksvoll sind. In der Handhabung des Grabstichels nähern sich seine Arbeiten denen des Mair von Landshut. Bartsch VI. pag. 309 hat drei Blätter beschrieben, Passavant den Catalog auf 9 Nummern erweitert.

1) Simson und Delila. Delila kniet nach rechts gewendet hinter dem eingeschlafenen Held, dem sie das Haar abschneidet. Dieser ist nach der Mode vom Ende des 16. Jahrhunderts reich gekleidet. Der Boden ist mit Rasen bewachsen. In der Mitte unten das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 11 L.? P. Nr. 4.

2) Die hl. Jungfrau. Sie sitzt auf einer mit Holzplatten bekleideten Rasenbank, stützt mit beiden Händen das auf ihren Knieen sitzende Kind. Dieses betrachtet einen Vogel auf der linken erhobenen Hand der Mutter. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 2 L. B. Nr. 1.

3) St. Georg, den Drachen erlegend. Der Heilige in der Mitte des Blattes ist von seinem Pferde gestiegen und durchbohrt mit dem Schwert den Hals des Ungeheuers, welches mit seinen Vorderfüssen sich anstrengt, einen Speer aus seiner Brust zu reissen. Vorn rechts das Pferd des Heiligen. Auf seiner Rüstung stehen die Worte *AVE MARIA MATA* verkehrt. Die betende Königin kniet im Grunde rechts am Fusse eines Berges, dessen Spitze ein Schloss trägt. In der Mitte unten das Zeichen. H. 8 Z. Br. 6 Z. 1 L. B. Nr. 2.

4) Derselbe Heilige zu Pferd in voller Rüstung. Er bohrt seinen Speer in den Leib des Drachen, der links auf dem Rücken liegt. Unten das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 11 L. P. Nr. 5.

5) St. Hieronymus. Er kniet nach rechts gekehrt vor dem Crucifix und schlägt die Brust mit einem Stein. Vor ihm rechts ruht der Löwe. Im Grunde einer Höhle sieht man den Heiligen im Gespräche mit zwei Nonnen. Links in einer reichen Landschaft ein Kloster, nach welchem sich sechs Kameele und Pferde, die von Löwen verfolgt werden, flüchten. In der Mitte unten das Zeichen. H. 8 Z. 6 L. Br. 12 Z. 3 L. P. Nr. 6.

6) Die Lautenspielerin und der Sänger. Eine junge Dame mit einer Laute sitzt auf einem Hügel an der Seite eines jungen Herrn, welcher nach einem Notenblatt singt und die rechte Hand erhebt. Seine Kopfbedeckung ist mit drei grossen Federn geschmückt. Links in der Mauer sieht man einen Krug. Bei den Füssen des Herrn das Zeichen. H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 3 L. P. Nr. 7.

7) Die beiden Soldaten. Ein links stehender fast vom Rücken gesehener Soldat, von dessen Barett eine lange Feder herabhängt, spricht mit einem andern vor ihm stehenden Soldaten, welcher eine kleine Fahne mit der Linken hält und mit der Rechten eine Bewegung macht. In der Mitte unten das Zeichen. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 2 L. B. Nr. 3.

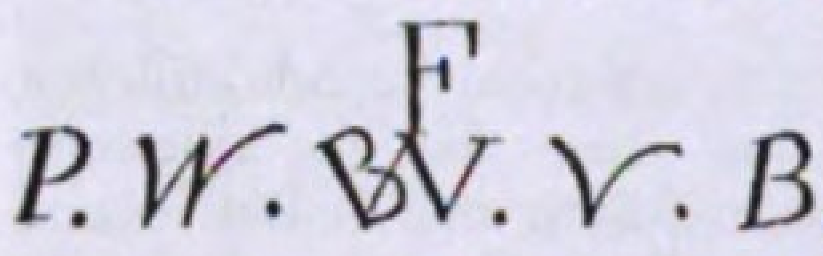
8) Zwei andere Soldaten. Sie scheinen ebenfalls mit einander zu reden, der zur Linken wird von vorn, der zur Rechten fast vom Rücken gesehen; der letztere stützt die Rechte auf eine Hellebarde, seine Mütze ist mit mehreren herabhängenden Federn geschmückt. Unten gegen die Mitte das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 4 L. P. Nr. 8.

9) Ornament mit elf Amoretten. Die Amoretten spielen in dem sich auf schwarzem Grunde rollenden Laubwerk. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 1 L. P. Nr. 9.

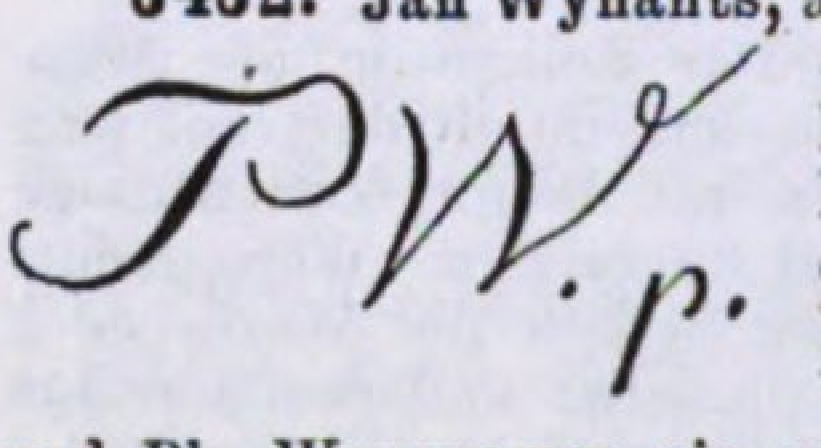
3430. **Peter Williamsen**, Kupferstecher, welcher um 1660 in London arbeitete. Die Initialen finden sich auf Blättern mit Thierdarstellungen, die zum Theil von P. Stent herausgegeben wurden. Ein Blatt mit einer Feuerlilie, zwei Gänsen, einem Fuchs, mit Pflanzen und Insekten gehört in W. Hollar's Folge: *Animalium ferarum — florum, vermiumque Icones. London 1663.* Parthey Nr. 2064—2075.

P.W. Sculp.

3431. **Peter Weinher, Weiner,** Münzwardein und Kupferstecher in München, über den wir bereits unter Nr. 3418 gehandelt haben. Das Zeichen wird durch *Petrus Weinher Waradinus Bavariae* erklärt.



3432. **Jan Wynants,** ausgezeichneter Landschaftsmaler, von Geburt ein Haarlemer, um die Mitte des 17. Jahrhunderts blühend. Er war einer der ersten Landschaftsmaler Hollands, der seinen Bildern ein strenges Naturstudium zu Grunde legte, und sie gewinnen noch dadurch an Werth, dass A. van de Velde, J. Lingelbach und Ph. Wouwerman sie mit Figuren staffirten. Der erste Buchstabe im Monogramm gleicht einem *P*, und daher haben wir dasselbe hier gegeben, es ist aber in Wirklichkeit ein *J.* Häufiger bediente sich Wynants eines andern Zeichens, das wir unter Nr. 670 dieses Bandes abgebildet haben.



3433. *P W 1783* Zeichen eines unbekannten Sammlers. Es ist auf Kupferstiche geschrieben.

3434. **Peter Weinher,** herzoglich bayerischer Münzwardein und Kupferstecher, von dem wir bereits zwei Zeichen abgebildet haben. Das erste sieht man auf dem Bildnisse des Simon Eck, Brustbild in einem von Verzierungen umschlossenen Oval mit der Gerechtigkeit und Weisheit. Unten das Wappen und zu beiden Seiten desselben die Initialen *P. W.* H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 5 L.

P. W.
P. W. D. B. Waradi.
P. W. Ducalis Waradi.

Die zweite Bezeichnung ist durch „*Petrus Weinher Ducalis Bavariae Waradinus*" zu erklären. Sie findet sich auf drei Blättern, welche die Wappen von Böhmen, Brandenburg und Trier (1581) vorstellen, gr. fol.

Die dritte Bezeichnung sieht man auf dem Portrait des Herzogs Ferdinand von Bayern, Brustbild in reich verzierter Cartouche mit allegorischen Figuren und Fruchtgehängen (1573). H. 8 Z. 7 L. Br. 10 Z. 10 L.

3435. **Peter Wyon,** Medailleur und Stempelschneider, welcher mit seinem Bruder Thomas in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Birmingham arbeitete und sich Ruf erwarb. Sie waren eigentlich von deutscher Herkunft, indem ihr Grossvater als geschickter Goldschmied mit König Georg I. nach England gekommen war, aber bald darauf in Westindien starb. Das berühmteste Glied dieser Familie ist aber erst William Wyon geworden, geb. 1795, ein Sohn unseres Peter, der unter den englischen Medailleuren der ersten Decennien unsers Jahrhunderts entschieden den Vorrang behauptet hat.

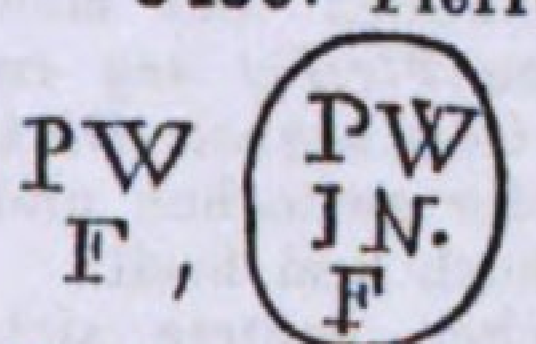
P. W.

3436. **Philipp Wouwerman**, der berühmte Maler, bezeichnete *P. W. pinx.* mehrere Bilder mit diesem Zeichen. Man findet es auf Kupferstichen nach denselben in der bekannten Sammlung von J. Moyreau.

3437. **Paulus Wedroedi**, kaiserl. Münzmeister, welcher P. W. vermuthlich in Pressburg arbeitete, lieferte Stempel zu k. k. ungarischen Thalern aus den Jahren 1711—1717. Er setzte seinen Namen bei oder signirte mit *P. W.*

3438. **Pieter de Witte jun.?** Landschaftsmaler von Antwerpen. P. W. Eine Landschaft mit tanzenden Figuren, mit *P. W.* gezeichnet, war in der Sammlung des Advokaten Schmidt in Kiel und ward diesem Meister zugeschrieben. Pieter de Witte, geb. um 1620, war ein Künstler von Ruf, er arbeitete im Geschmack des Claude Lorrain und liess sich seine Bilder theuer bezahlen. Er starb 1669. Ob das *P. W.* gezeichnete fragliche Bild wirklich von ihm herrührt, müssen wir unentschieden lassen.

3439. **Pierre Woeiriot**, über den wir schon zu wiederholten



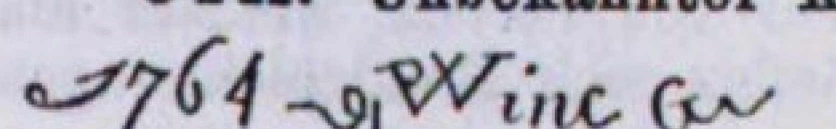
Malen gesprochen haben. Das erste Zeichen findet man auf einem Musterblatt für Goldschmiede, das ein Ohrgehänge mit Apollo vorstellt. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 7 L. Es gehört zu einer Folge von sechs Blättern. Das zweite Zeichen sieht man auf Mustern für Degenscheiden, die ebenfalls eine Folge von 4 Blättern bilden, 4.

3440. Man sieht diese Abkürzung auf einer Radirung mit der



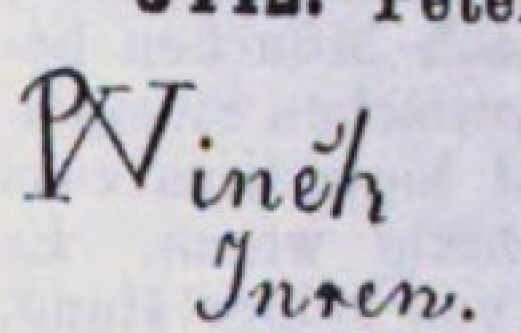
Büste eines bärtigen Greises, der den Kopf auf seine rechte Hand stützt, und in Nachdenken versunken den Blick niederwärts richtet. H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 6 L. Die Radirung ist eine Arbeit des Münchener Malers B. Ign. Weiss, der öfters Blätter im Geschmack anderer Meister ätzte, um sie diesen unterzuschieben. Eine ähnliche Bewandtniss mag es auch mit dem beschriebenen Blatte haben, Weiss wollte es wahrscheinlich für eine Arbeit des bekannten Malers und Radirers Michael Willmann ausgeben, irrte sich aber dabei im Vornamen dieses Malers, der nicht mit einem *P* beginnt.

3441. **Unbekannter Kupferstecher.** Nach Brulliot I. Nr. 3086



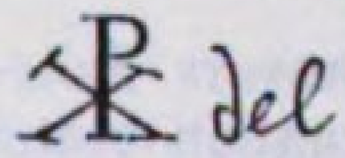
findet sich die Bezeichnung auf einem geringen Blatte nach A. van Dyck, 4. Im Unterrande: *ANT• VAN DYCK*, links: *se ipse pinx.*, oben rechts das Zeichen. Der Name des Stechers ist nicht bekannt.

3442. **Peter Winck**, Medailleur und Münzschneider zu Wien.



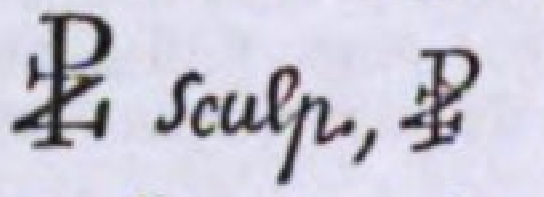
Man findet die vorstehende Bezeichnung auf einem Gedächtnissthaler auf die Befreiung der Stadt Wien 1683. Der Beisatz ***invenit*** scheint aber anzudeuten, dass Winck nur der Erfinder, nicht zugleich auch der Schneider der Gedenkmünze gewesen ist.

3443. **Johann Justin Preisler**, Historienmaler und Kupferätzer, Direktor der Kunstakademie in Nürnberg, geb. 1698,



gest. 1771. Er signirte gewöhnlich mit den Initialen *I. I. P.* Das vorstehende Monogramm findet man auf Handzeichnungen. Man könnte *P X* lesen, und daher haben wir es hier eingeführt, es ist aber *I I P* zu lesen.

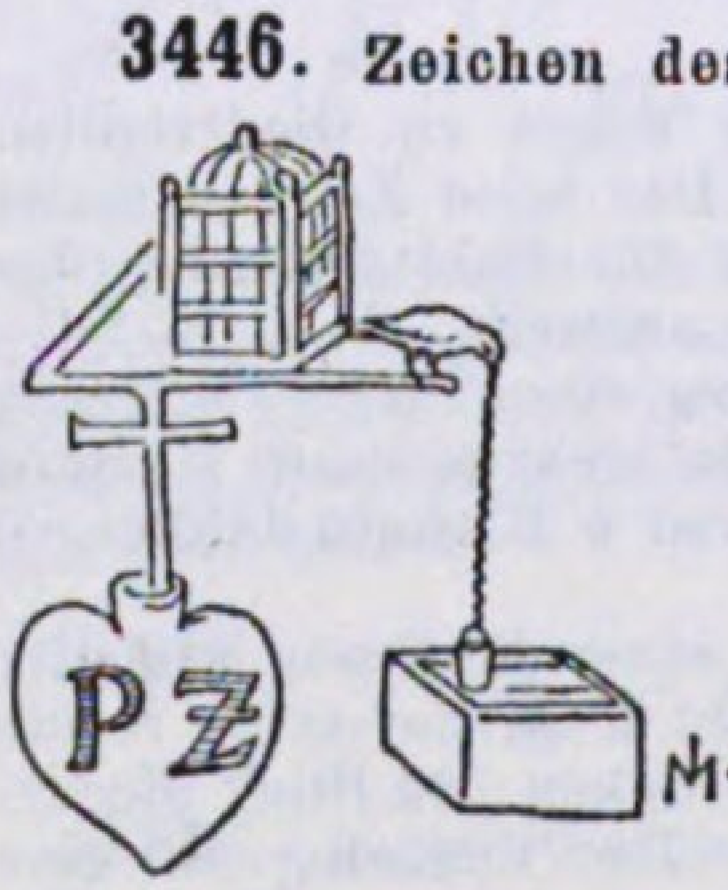
3444. Paul de Zetter oder Zettre, Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert in Hannover arbeitete. Wir haben Portraits und historische Darstellungen von ihm, welche theils seinen Namen, theils sein Zeichen, zuweilen von der Sylbe *hanov.* begleitet, tragen. Er signirte auch *P. D. Z. sc.*



3445. In diesem Zeichen wird man bei der Betrachtung wohl ein *B* erkennen, es besteht aber aus den Buchstaben *Z P* und ist auf den Kupferstecher Gustav Ludwig Zumpe zu deuten. In Dresden 1793 geboren, machte er seine Studien unter Professor Schubert, und fand dann an Professor E. G. Krüger einen weiteren Lehrer. Er stach Portraite und historische Darstellungen. Obiges Zeichen findet man auf einem Stahlstiche in Dr. M. Luther's Leben, welches zu Leipzig bei Pönicke und Sohn erschien, 4. Dieses Blatt stellt Luther vor seinem Eintritt in die Reichsversammlung zu Worms vor, wie ihn Georg von Frundsberg freundlich ermuthigt, qu. 4.



3446. Zeichen des Buchhändlers Paul Zeising. Es ist von einem Lorbeerkranze umwunden und man liest an dem Bande: ***Treu Fleifig sey in Deinem standt So wird Gott segnen Dich im Landt.*** Es ist in Kupfer gestochen und das Blättchen 2 Z. 4 L. hoch und breit.



Der ungenannte Stecher deutete sich durch den nebenstehenden Buchstaben *M* an, den man vielleicht auf J. J. Metzger beziehen darf.

P. Zeising lebte in den letzten Decennien des 17. Jahrhunderts.

3447. Unbekannter Radirer, welcher in Italien gelebt zu haben scheint. Er radirte ein Blatt nach Luca Cambiasi: die Klage um den todten Heiland. Es ist bezeichnet: *Luc. Cang. inventor. D. B. Z. del. P. Z. incis.*, qu. 8. Wir wissen von diesem Blatt nur durch den Catalog Sternberg I. Nr. 4093.

P. Z. incis.

3448. Paolo Zimengoli, Historienmaler von Verona, welcher um 1717 in Bergamo thätig war. Es finden sich Handzeichnungen mit den Initialen *P. Z.*

P. Z.

3449. Paul Zeggin, geschickter Medailleur, von Geburt ein Ungar, der anfangs seine Kunst in Augsburg übte, im Jahre 1623 aber durch Churfürst Maximilian I. nach München berufen ward, wo er viele Jahre die Stelle eines churbayerischen Stempel- und Siegelschneiders bekleidete. Er starb 1666 und hinterliess zwei Söhne, Paul und Caspar, die in gleicher Kunst thätig waren. Es finden sich mehrere schöne Münzen und Medaillen von seiner Hand, die man anfangs dem Z. Pelzer zuschrieb, da Zeggin's Name in der Kunstgeschichte noch unbekannt war. Im Lexicon ist ausführlich über P. Zeggin gehandelt.

P. Z.

P. Zollmann, ein Stempelschneider aus dem Anfang unsers Jahrhunderts, bediente sich ebenfalls der Initialen *P Z.* Wir kennen einen Kronenthaler mit dem Bildnisse des Herzogs Wilhelm von Nassau aus dem Jahre 1818.

3450. **Zeichen des Malers Phiz, oder vielmehr jenes des**

Zeichners der Illustrationen zu den Schriften des Charles Dickens (Boz).

Unter Phiz ist Hablot K. Browne zu verstehen.

3451. Mit diesem offenbar entstellten Namen ist eine von Baccheley

P. Zorqué pinx.

gestochene Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern auf einem Kanal bezeichnet. Das Blatt hat den Titel: „*Vue de Leide*", qu. fol. Jan Pietersz Zorg oder Sorg von Amsterdam (1641—1726) dürfte der Maler seyn. Er malte Landschaften, betrieb aber in späterer Zeit mit mehr Erfolg das Geschäft eines Kunstmaklers.

Ueber ein zweites auf diesem Kupferstiche vorkommendes Zeichen haben wir unter Nr. 3318 gesprochen.

Q.

3452. Unbekannter deutscher Kupferstecher, wenn nicht **Mathias Quad.** Passavant IV. pag. 264 beschreibt zwei Blätter, die eben nicht zu den besseren Leistungen des Kupferstiches gehören.



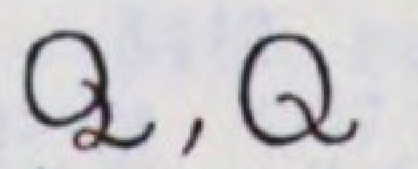
1) Allegorie auf die Versuchungen des Lebens. Eine junge, in der Mitte stehende Frau erhebt die Hände und fleht zum Himmel um Beistand gegen die Laster, welche in dämonischen Gestalten auf sie eindringen. Links ein Fels mit Galgen und Rad. Im Unterrande die Verse: *Die gerechten hand anfechten vil etc.* H. 2 Z. 5 L. Br. 3 Z. 3 L. P. Nr. 1.

Copie nach dem Blatte des Matthes Zündt (Andresen 23).

2) Abraham liebkost Hagar. Gegenseitige Copie nach dem Blatte des G. Pencz (B. Nr. 6). In der Mitte unten das zweite Zeichen und die Jahrzahl 1585. Im Unterrande: *Optimus est ludus cum virgine ludere nudus.* H. 4 Z. 5 L. Br. 2 Z. 11 L. P. Nr. 2.

Passavant hat das erste Zeichen etwas zu gross gegeben. Form des Monogrammes, Zeit und die Unbeholfenheit der Technik sprechen für Mathias Quad. Es dürften die beschriebenen Blätter zu seinen Erstlingsarbeiten gehören.

3453. Johann Ludwig Quadri, Architekt und Kupferätzer, Schüler des F. Bibiena, geb. in Bologna gegen 1710, gest. 1748. Er radirte theatralische Scenen, Katafalke, architektonische und perspektivische Blätter für Vignola's Werk, für die Schriften der Bologneser Akademie &c. Auf Darstellungen dieser Art findet man das Zeichen.



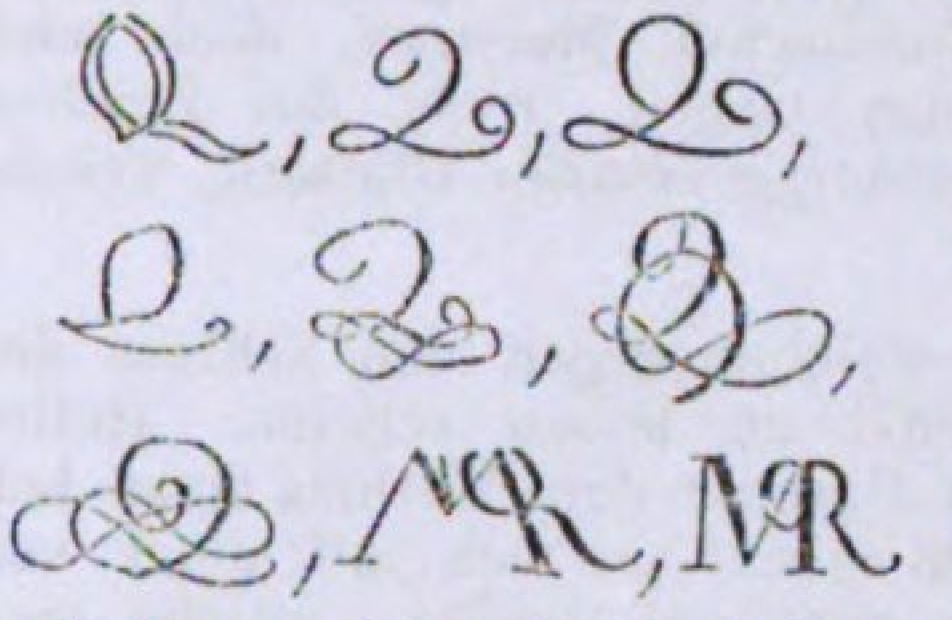
3454. Viele französische Städte hatten im Verlaufe der Zeit das Privilegium der Münzprägung erhalten, und zuletzt fand man 30 Münzwerkstätten im Lande. Im Jahre 1789 wurden die Prägstädte auf 19 beschränkt. Sie signirten ihre Münzen mit Buchstaben des Alphabets. Jene mit *Q* gezeichneten Münzen gingen aus der Präganstalt in Perpignon hervor.

Q

3455. Unbekannter deutscher Radirer, von welchem im Catalog Rigal Nr. 930 vier Hirtenscenen, die eine mit Mondbeleuchtung, aufgeführt werden. Die Blätter sind uns nicht bekannt, über ihren Verfertiger haben wir keine Muthmassung.

Q. f.

3456. Mathias Quad, Kupferstecher und Schriftsteller zu Cöln.



Merlo hat über diesen denkwürdigen Mann in seinem Werke: ***Kunst und Künstler in Köln***, ausführlich berichtet. Quad war nicht Künstler von Haus aus, sondern hatte eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung und benützte die Kunst fast lediglich nur für wissenschaftliche Zwecke zur Illustration seiner Schriften. Diese sind ziemlich zahlreich und beschäftigen sich mit Vorliebe mit Geographie und Cosmographie. Als sein Hauptwerk ist aber seine „*Teutscher Nation Herrlichkeit*" 1609 zu betrachten, in welchem viele wichtige Nachrichten über Künstler und Gelehrte des 16. Jahrhunderts enthalten sind. Quad wechselte vielfach mit seinem Zeichen, ausser den obigen bediente er sich auch der Initialen *M. Q.* und der Abkürzungen *M. Qu.*, *Ma. Qu.*, *Ma. Qua.* Geographische, topographische und heraldische Blätter bilden die Mehrzahl seiner Stiche.

3457. Quirin van Brekelenkamp, Genremaler, welcher in Holland um 1660 blühte. Er malte in der Richtung des G. Dow mit Vorliebe häusliche Scenen aus dem Mittelstande und verstand seine Bilder durch einfache, gediegene Auffassung anziehend zu machen; sie wurden in neuerer Zeit mit hohen Preisen bezahlt. Das Zeichen kommt auf Gemälden vor.

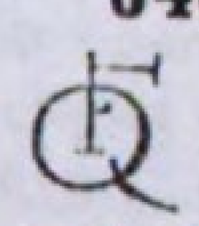
Q. B.

3458. Johann Erasmus Quellinus, Maler von Antwerpen, geb. 1629, gest. in Mecheln 1715.

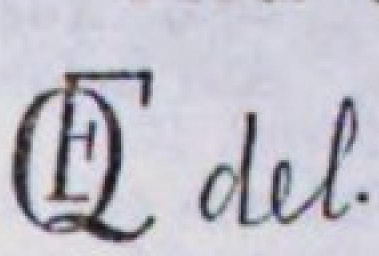


Wir haben über diesen Meister II. Nr. 1731 gehandelt und verweisen auf den betreffenden Artikel.

3459. François Quesnel, Portraitmaler und Zeichner, gest. zu Paris 1619. Th. de Leu, J. Briot, G. Edelink u. A. haben nach ihm gestochen. Das Zeichen mit dem Worte ***pinxit*** steht auf dem Bildnisse der Königin Maria de Medicis, gestochen von Th. de Leu.



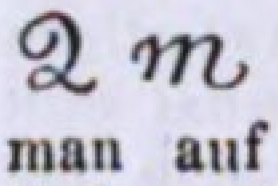
3460. Unbekannter französischer Zeichner, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts arbeitete. Er zeichnete das Portrait des N. Pinette († 1694), welches G. Edelink in Kupfer stach (R.-D. Nr. 297). Wir haben das Zeichen nach Robert-Dumesnil gegeben und wissen nicht, ob es genau dem Original nachgebildet ist, vermuthen aber, dass unser Monogrammist mit dem Monogrammisten Nr. 3467 Eine Person ist. An François Quesnel ist auf keinen Fall zu denken. Er starb schon 1619.



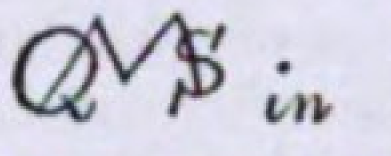
3461. Quintin Metsijs, auch Matsijs, Messijs, der berühmte Historienmaler von Antwerpen, geb. 1450, gest. 1529, wird durch diese Bezeichnung angedeutet. Man findet sie auf einem Kupferstiche von Crispin de Passe, welcher die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten darstellt.

Quintin de M. jnuent.

3462. **Quirin Mark**, Kupferstecher zu Wien, geb. zu Littau in Mähren 1753. Er hinterliess eine Anzahl grösserer Stiche nach italienischen und holländischen Meistern, doch wird man auf diesen, welche seinen Namen tragen, nicht das Zeichen finden, es steht vielmehr auf kleinen untergeordneten Blättern, welche Mark für Buchhändler fertigte.



3463. **Unbekannter Zeichner**, welcher gegen den Schluss des 16. Jahrhunderts gearbeitet zu haben scheint. Heller legt das Monogramm mit Unrecht dem Mathias Quad bei. Nach Brulliot I. Nr. 2933 findet es sich auf einer von Theodor de Bry gestochenen Vignette mit zwei Genien, welche eine leere Cartouche halten, Oval, qu. 8. Der Stecher setzte seine Adresse *T B excud.* bei.



3464. **Quintin Pierre Chedel**, Kupferstecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geb. zu Chalons sur Marne, gest. zu Paris 1762 im Alter von 57 Jahren. Man findet sein Zeichen auf kleinen Landschaften nach F. Boucher. Chedel war glücklicher in der Führung der Nadel als im Gebrauch des Stichels.

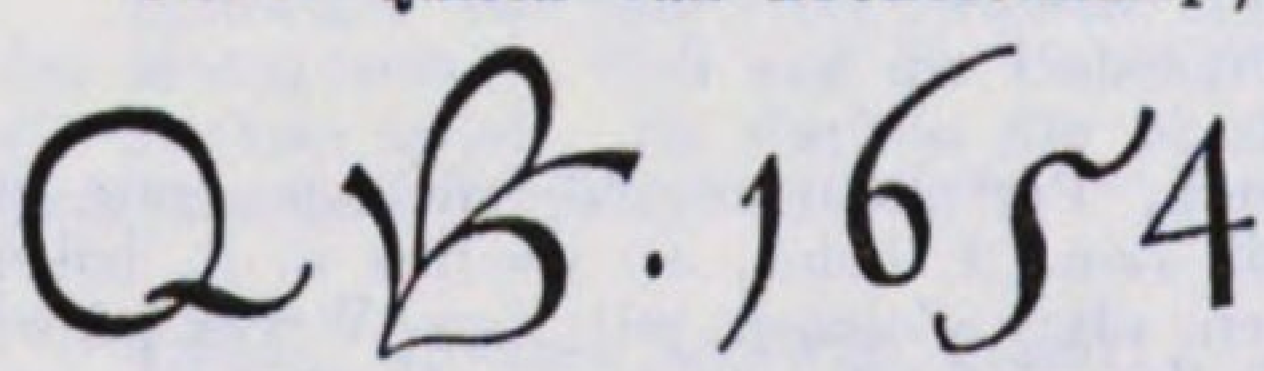


3465. Man findet die Initialen, deren Träger man nicht kennt,

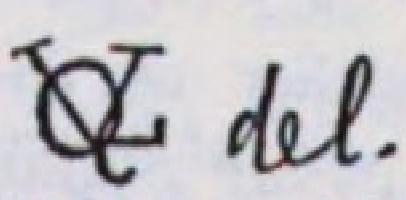
Q. R. F. E. V.

auf einem altitalienischen Holzschnitt, der einen Opferzug von Satyrn, See- und Waldgöttern darstellt. Auf einer Fahne das Zeichen. R. Weigel, K.-K. Nr. 10,733, hat das Blatt aufgeführt und bemerkt, dass es das Gegenstück zu Nr 9498 seines Katalogs bilde. In der Zeichnung findet Weigel viel Uebereinstimmendes mit den Arbeiten des Meisters mit dem Schlangenstabe (J. de Barbary). Wir kennen das Blatt nicht, haben es auch in Passavant's Verzeichniss anonymer altitalienischer Holzschnitte nicht gefunden.

3466. **Quirin van Brekelenkamp**, Genremaler, über den wir bereits unter *Q B* gesprochen haben. Das obige Zeichen steht auf einem Bilde in der Augsburger Gallerie, das die Werkstatt eines Kupferschmiedes darstellt.

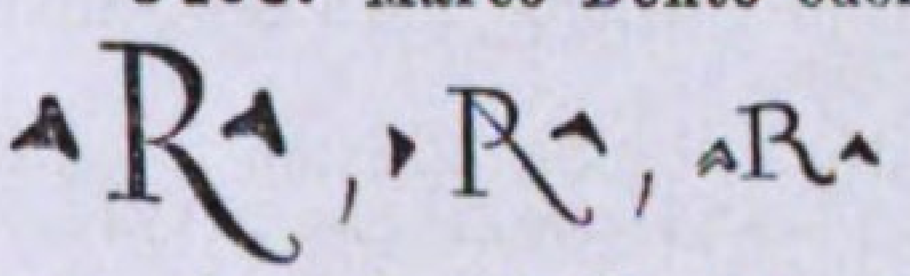


3467. **Unbekannter Zeichner**, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Frankreich arbeitete. G. Edelink stach nach ihm das Portrait des Blaise Pascal (R.-D. Nr. 290). Auch D. Sornique hat dieses Portrait gestochen. Auf beiden Blättern steht das Zeichen.



R.

3468. Marco Dente oder **Marco da Ravenna,** einer der vorzüglichsten altitalienischen Kupferstecher,



welcher aus der Schule des Marc Anton hervorgegangen ist. Seine Lebensverhältnisse sind wenig aufgeklärt, wir wissen nur, dass er aus Ravenna stammte, mit seinem Geschlechtsnamen „*Dente*“ hiess und 1527 bei der Einnahme Roms durch die Spanier um's Leben kam. Bartsch und Passavant haben die erhaltenen Nachrichten über diesen Meister zusammengestellt und sein Werk beschrieben, und wir müssen Denjenigen, welcher Ausführliches wissen will, auf diese Autoren verweisen. Hier handelt es sich nur um die Zusammenstellung jener Blätter seiner Hand, welche die vorstehenden Zeichen tragen.

1) Die lesende hl. Jungfrau mit dem Kinde. Nach einer Zeichnung von Rafael. B. Nr. 48.

Es handelt sich nicht um das Original, denn dieses hat kein Zeichen, sondern um eine gegenseitige Copie eines modernen Radirers. Die hl. Jungfrau ist hier nach links gewendet. Links unten steht das Zeichen. H. 7 Z. 2 L. Br. 5 Z. 3 L.

2) Die Transfiguration Christi. Nach dem ersten Entwurf von Rafael. H. 14 Z. 9 L. Br. 11 Z. 5 L. B. XV. p. 187.

Malpé, Malaspina u. A. schreiben das Blatt dem Marco da Ravenna zu, nur Mariette erkennt im *R* die Bezeichnung Rafael's und hält den Stich für eine Arbeit des Meisters *B* mit dem Würfel. Bartsch hat das Blatt im Werke des Letzteren beschrieben.

3) Das hl. Abendmahl. Nach Rafael. B. Nr. 27. Rechts in halber Höhe das Zeichen. H. 10 Z. 10 L. Br. 16 Z. Copie nach dem Stich des Marc Anton B. Nr. 26.

Die I. Abdrücke sind ohne Adresse.
II. *Salam. exc.* unten rechts.
III. Mit van Aelst's Adresse.

4) Die Entführung der Helena. Nach Rafael. B. Nr. 210. Unten gegen rechts das Zeichen. H. 10 Z. 10 L. Br. 15 Z. 10 L. Copie nach dem Stich des Marc Anton B. Nr. 209.

Die I. Abdrücke sind ohne Adresse.
II. Mit *Sal. exc.*
III. Mit Rossi's Adresse 1649.
IV. Alle Adresse zugelegt.

5) Psyche entfernt sich von Juno und Ceres, welche ihr eine Zufluchtsstätte verweigern. Nach Rafael. Das Zeichen ist links unten. H. 9 Z. 9 L. Br. 7 Z. 4 L.

6) Galathea. Nach Rafael. In der Mitte unten ein wenig nach links das Zeichen. H. 10 Z. 7 L. Br. 15 Z. Copie nach dem Blatt des Marc Anton B. Nr. 351.

Die I. Abdrücke sind vor der Adresse.
II. Mit *Ant. Sal. exc.*
III. Diese Adresse unterdrückt.

7) Die Skelette. Nach B. Bandinelli. Oben links das Zeichen. H. 10 Z. 6 L. Br. 16 Z. B. Nr. 425. Wiederholung des Blattes von Agostino Veneziano (B. Nr. 424), wie es jedoch scheint nach einer andern weniger ausgeführten Zeichnung.

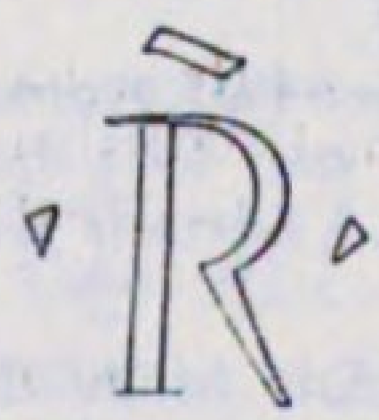
Die II. Abdrücke haben *Ant. Sal. exc.*
III. *Nic. van Aelst exc.*
IV. Diese Adresse zugelegt.

8) Verstümmelte Statue eines bekleideten Mannes, nach der Antike. H. 10 Z. 4 L. Br. 4 Z. 2 L. B. Nr. 486.

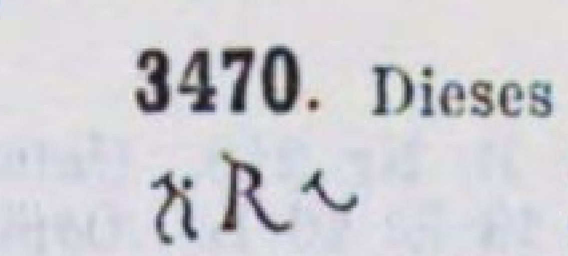
9) Die Einnahme von Carthago. Nach Giulio Romano. Es ist dieselbe Composition, welche G. Pencz 1539 gestochen hat. H. 15 Z. 10 L. Br. 21 Z. 9 L. P. Nr. 65.

10) Scipio stürmt das Lager der Carthager. Gegenstück zum vorigen Blatt und ebenfalls nach Giulio Romano. Mit der Inschrift: P. COR. SCIPIONIS. VICTORIA. ANT. SALAMANCA. 1540. H. 15 Z. 3 L. Br. 20 Z. P. Nr. 64.

Zanetti hat diese beiden Blätter in seinem Werke: „*Le premier Siècle de la Calcographie ou Catalogue rais. des Estampes de feu Cicognara*“ dem Marco Dente zugeschrieben. Die Jahrzahl 1540, welche sich auf ihnen findet, erlaubt aber eine solche Annahme nicht, denn unser Meister starb, wie wir wissen, bereits 1527. Es ist wahrscheinlicher, dass das *R*, das dritte der oben gegebenen Zeichen, sich auf Rafael beziehen soll, den der unbekannte Kupferstecher für den Zeichner der Compositionen gehalten haben wird.



3469. Unbekannter Formschneider. Es handelt sich hier um die Copie eines Clair-obscurs von Hugo da Carpi: die Sibylle nach Rafael, Bartsch XII. p. 89 Nr. 6. Sie ist von der Gegenseite, das Kind mit der Fackel ist rechts. Der gegebene Buchstabe, weiss auf schwarz, steht rechts oben und etwas tiefer die Initialen *R. V. I.* (*Rafael Vrb. Inv.*) Clair-obscur von zwei Stöcken, wie das Original. H. 10 Z. 3 L. Br. 8 Z. 3 L. Der Buchstabe *R* ist wohl nicht auf den unbekannten Verfertiger dieses Blattes, sondern auf den Zeichner, Rafael, zu beziehen, da auch das Original ein *R* hat.



3470. Dieses Zeichen steht auf einem Blatte, welches Zanetti, Cabinet Cicognara Nr. 602, dem Marco da Ravenna zuschreibt, aber ausserdem nirgends erwähnt wird. Es stellt die berühmte Bronzegruppe der Löwin mit Romulus und Remus im Capitol dar. Am Piedestal steht: LUPAE. ROMULUM. AC. REMUM. URBIS. CONDITORES. LATTANTIS. | ANTIQVVM. AC. AENEUM. IN. CAPITOLIO. SIGNUM. Unten ist das Zeichen. H. 9 Z. 5 L. Br. 12 Z. 5 L.

Dieses merkwürdige Blatt ist nicht so sorgfältig gestochen, wie gewöhnlich jene des M. dā Ravenna, und im Ganzen mittelmässig. Es ist auch auffallend, dass sich der Künstler eines ganz abweichenden Zeichens bedient haben sollte. Er signirte mit *R* und dem Monogramm *R S*. Das Zeichen gibt Zanetti, die Jahrzahl 1556 passt aber keineswegs für die Lebenszeit des Marco da Ravenna. Dieser starb 1527, und wenn das Blatt wirklich von ihm ist, so haben wir einen später datirten Abdruck.

3471. Rafaelo Santi, der berühmte Maler. Das Zeichen findet man auf einem Kupferstiche von G. Sanuti nach Rafael, dessen Name durch dasselbe angedeutet werden soll. Der Stich stellt die Verlobung der Maria mit Joseph in Gegenwart mehrerer Männer und Frauen dar. Der Buchstabe *R* ist unten links, rechts Sanuti's Zeichen. H. 13 Z. 7 L. Br. 7 Z. 8 L.



3472. Unbekannter spanischer Meister, welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts wie es scheint in Sevilla arbeitete. Das Zeichen kommt auf dem Titelblatt der folgenden Schrift vor: *Loš doze triumphos de los doze apostoles, fechos por el Cartucano pfesso en Sca. Maria de las cuevas en Sevilla (el autor es Juan de Padilla). Imp. p. Juan Varela en 10 Oct. 1521 en Sevilla.* Das Titelblatt enthält die zwölf Apostel in kleinen Cartouchen, vier in jeder Reihe, getrennt durch Ornamentpilaster. Oben sitzen zwei Engel, unten ist ein Schild mit dem Monogramm. Auf der Rückseite des Blattes sieht man noch in Metall gravirt den Kopf des Johannes des Täufers mit einer Inschrift. Passavant I. p. 172 hat das Zeichen gegeben, das wir unter *R* bringen, obschon man auch *R O* oder *P R O* lesen könnte.



3473. Prinz Rupert von der Pfalz, Sohn des unglücklichen Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, geb. um 1619 oder 1620, gest. als Admiral zu Springsgarden in England 1682, hat zu seinem Vergnügen mehrere Blätter radirt und in Schwarzkunst ausgeführt. In letzterer Kunst war Ludwig v. Siegen sein Lehrmeister. Unter *R p* kommen wir ausführlicher auf ihn zurück, hier handelt es sich nur um ein Schwarzkunstblatt, welches das gegebene Zeichen weiss auf schwarzem Grunde trägt. Es stellt die Büste eines in Profil gesehenen, nach rechts gekehrten Alten dar. Unten rechts das Monogramm. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 5 L.

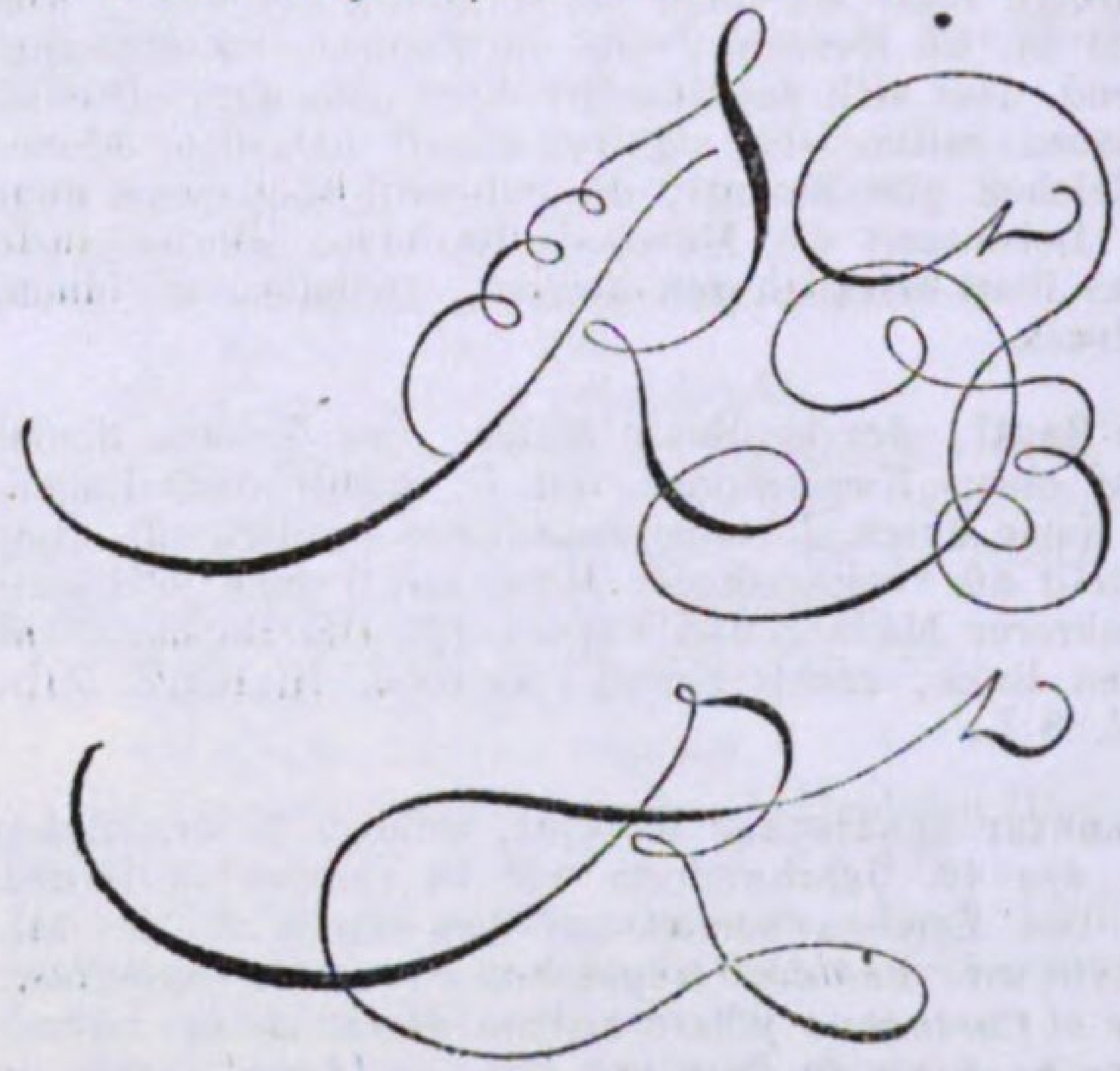


3474. Druckerzeichen des alten Baseler Typographen **Nikolaus Kesler.** Es besteht aus zwei Schilden, von denen wir hier nur den rechten gegeben haben. Beide Schilde hängen an einem abgehauenen Baumast. Im linken Schild sind drei Figuren, deren Bedeutung uns nicht klar ist, ihre Form hat eine gewisse Aehnlichkeit mit dem gothischen Buchstaben *h*.



Nikolaus Kesler war von Hattmann gebürtig, erlangte 1480 in Basel das Bürgerrecht und druckte bis 1509. Wir haben das Zeichen hier gegeben, weil man eher *R* als *K* lesen wird.

3475. **Roylllet**, Schreibmeister zu Paris, gab in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein Schriftbuch mit dem Titel heraus: ***Les Fideles Tableaux de l' Art d' Ecrire***, fol.

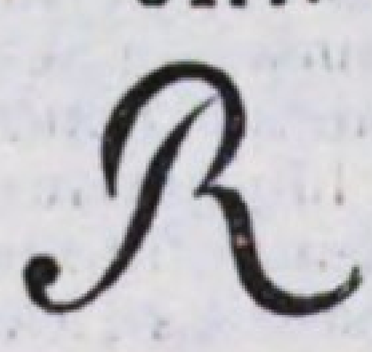


Baisiez, dessen Zeichen wir bereits I. Nr. 1932 gegeben haben, stach die Schrift.

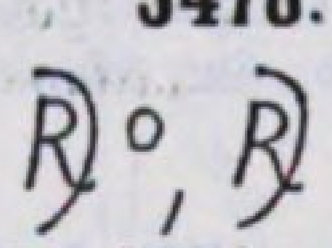
3476. **Jakob von der Heyden,** Zeichner und Kupferstecher von Strassburg, welcher in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts in Frankfurt a. M. thätig war, bediente sich gewöhnlich anderer Monogramme. Brulliot I. Nr. 2382 gibt das vorstehende Zeichen und sagt, dass es auf Portraits und Andachtsbildern vorkommt. Man wird die Initialen *J H* nicht in demselben entdecken, vielleicht hat Brulliot es nicht genau wiedergegeben.



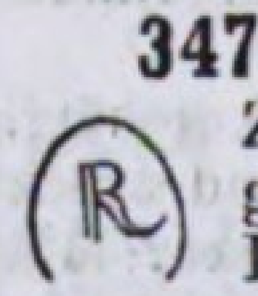
3477. **Jakob Ruysdael,** der berühmte Landschaftsmaler, deutete durch das gegebene Zeichen seinen Namen an. Man findet es auf Gemälden.



3478. **Rafael dal Colle?** In der Sammlung des Andrew Fountaine zu Marford Hall ist eine Majolica (*un bacinetto*) mit dem Buchstaben ***R o*** in Gold. Auf einem Tondino der Sammlung Correr (Catalog von V. Lazari Nr. 233) ist derselbe Buchstabe ohne *o* in Gold und etwas tiefer ***M o G o*** in Rubin. Die letzten Buchstaben beziehen sich auf Maestro Giorgio Andreoli in Gubbio. Der Meister *R* wird wohl auch in Gubbio gelebt haben und wahrscheinlich ist unter demselben nur der Zeichner, nämlich Rafael dal Colle, zu verstehen, welcher sich in genannter Stadt längere Zeit aufgehalten hat.



3479. **Adrian Ludwig Richter,** Maler, Radirer und fruchtbarer Zeichner auf den Holzstock. Er lebt in Dresden und signirt gewöhnlich *L R*, doch finden sich auch Zeichnungen und Bücher-Illustrationen mit dem gegebenen Zeichen.

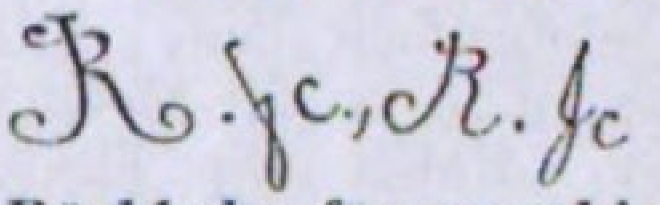


3480. Unbekannter spanischer Formschneider. Das gegebene Zeichen findet sich auf einem Blatte in folgendem sehr seltenen Werke: *Varia Conmensuracion para la Escultura y Arquitectura par Juan de Arphey Villafane. Madrid 1675*, fol.

R o

Das Werk handelt über Proportion, Symmetrie, Anatomie, Sculptur, Architektur und hat viele Holzschnitte, von denen man glaubt, dass Juan d'Arfe sie selbst geschnitten habe. Juan d'Arfe ward in Leon 1535 geboren und von seinem Vater in der bildenden Kunst unterrichtet. Er studirte in Salamanca Anatomie und liess sich in Toledo die Begründung der Maassverhältnisse des menschlichen Körpers angelegen seyn. Nach des Vaters Tode liess er sich in Valladolid nieder, fertigte Kirchengeräthe, Bildhauerarbeiten und wirkte nebenbei als Architekt. Später wurde er Münzprobirer an der Münze in Segovia und zuletzt lebte er in Madrid. Vergleiche Choulant, Geschichte und Bibliographie der anatomischen Abbildung. Leipzig 1852.

3481. Johann Rehle, Zeichner und Formschneider, geb. zu Neuburg an der Donau 1814, gest. in München 1846. Er vervollkommnete sich in der Xylographie bei Brevière in Paris und arbeitete nach seiner Rückkehr für verschiedene illustrirte Werke, theils nach eigenen, theils nach fremden Zeichnungen, für die fliegenden Blätter von Braun und Schneider in München, für Goethe's Götz von Berlichingen mit Illustrationen von E. Neureuther, für die Prachtausgabe der Nibelungen mit den Compositionen von J. Schnorr etc.



3482. Hubert Robert, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Paris 1733, gest. den 15. April 1808. Ein Mann von umfassender Bildung und als Künstler ersten Ranges hinterliess er eine grosse Anzahl von Zeichnungen und Gemälden, deren man fast in jeder Sammlung findet. Robert hatte den Titel eines *Dessinateur des Jardins royaux*. Er ordnete in diesen Gärten pittoreske Partien an, worunter jene der Bäder des Apollo im Park von Versailles bezaubernd befunden wurden. Im *Magacin encyclopédique* 1808 ist ein von Vigée bearbeiteter Nekrolog dieses Künstlers. Er ist auch im Catalog seiner Sammlung (*Redigée par A. Paillet*) von 1809 abgedruckt.

R.....

H. Robert radirte in Rom als Pensionär der französischen Akademie eine Folge von 8 Blättern, unter dem Titel: *Les — Soirées De Rome — Dediées — A M^de^ Le Conte — Par — R.....* Das Blatt mit diesem Titel zeigt eine antike Frauenbüste, welche auf Architekturfragmenten steht. Daneben erhebt sich ein grosser Baum, links vorn sind Rosenstauden, und rechts Lorbeerbäume. Die Inschrift steht unten am grossen Fragmente. H. 134 millim. mit 6 millim. Rand. Br. 89 millim. Auf drei andern Blättern steht der Name: *H. Roberti, Roberti Roma, Roberti Romae.* Der erwähnte Titel findet sich aber nur in der ersten Ausgabe des Werkes, welches 8 Blätter enthält. Im zweiten Drucke wurde ein neuer Titel und ein Schlussblatt hinzugefügt, so dass 10 nummerirte Blätter vorhanden sind. Die erste Schrift wurde weggenommen und die Stelle mit hängenden Pflanzen bedeckt. Unter den Lorbeerbäumen steht jetzt der Name: 1764. H. ROBERTI, und rechts oben Nr. 2. Das erste Blatt der neuen Ausgabe in 10 Blättern hat den Titel: *Les — Soirées De Rome — Dediées — A M^de^ Le Comte etc. etc.*, und im Rande: *Suite de Dix Planches dessinées et gravées par Mr. Robert, Pensionnaire du Roi de France à Rome.* Tiefer: *A Paris chès Wille Graveur*

du Roi Quai des Augustins, und rechts oben Nr. 1. Diese Blätter beschreibt Prosper de Baudicour, *Peintre-graveur français continué* I. p. 173 ff. Robert hat aber im Ganzen 18 Blätter radirt.

3483. **Unbekannter Maler**, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts zu Frankfurt a. M. thätig war und der oberdeutschen Schule angehört. Seinen Namen haben die Annalen der Stadt nicht eingezeichnet, und es ist wohl möglich, dass er derselben nicht als Bürger angehörte. Im Kreuzgange des ehemaligen Carmeliter-Klosters zu Frankfurt ist ein grosses Wandgemälde der Anbetung der Könige, mit Oelfarben auf den Bewurf der Wand gemalt. Dieses Werk ist von Passavant im Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Heft VIII. S. 107 ff., beschrieben und von C. Kappes nach der colorirten Zeichnung des Malers C. Beckers im Umriss gestochen. Die Zeichnung dieses originellen Bildes ist durchgehends energisch, wenn auch öfters etwas mager in den Formen. Die Behandlung oder der Auftrag der Farben ist breit und flüssig, und diese haben oft einen harmonischen Ton. Alle diese Eigenschaften lassen nach Passavant schliessen, dass der Meister des Werkes der oberdeutschen Schule angehöre. Ueber der Thüre steht in einem Zwickel der Buchstabe *R* mit der Jahrzahl 1514, wodurch der Urheber des Werkes sicher seinen Namen angedeutet hat. Der Frankfurter Patrizier Claus Stallburg und seine Hausfrau hatten das Gemälde gestiftet, die Archivalien des Hauses sind aber wahrscheinlich verloren gegangen, wie dies selbst auch bei Kirchen und Klöstern häufig der Fall ist. Mit dem Verlust des Contraktes ging auch das Andenken des Malers zu Grabe.

R 1514

3484. **Franz Reinstein** copirte 1816 eine Radirung des Malers F. C. Rupprecht, welche einen geldzählenden Bauer vorstellt. Er ist von der Seite nach links gewendet, und im Hintergrunde sieht man zwei Bauernhäuser. Links neben dem Fusse des Geldzählers steht der Buchstabe *R*. H. 2 Z. 10 L. Br. 1 Z. 1 L.

R.

3485. **Stempel** der Porzellan-Fabriken in Rudolstadt und Ravenstein bei Meiningen. Auf Produkten der ersteren Stadt steht der einzelne Buchstabe *R*, die Manufaktur in Ravenstein zeichnete *R—n*.

R

R— n

3486. R **Zeichen eines unbekannten Sammlers.** Es scheint mittelst eines Stempels aufgedruckt zu seyn.

3487. **Altdeutscher Stecher** des 15. Jahrhunderts. Dieses kleine Zeichen fand Passavant auf einem Blatte im Pariser Museum. Es stellt den Apostel Philippus dar, und gehört zu einer Folge der zwölf Apostel, je zwei auf einem Blatte mit dem Credo. Sie sind sehr schlecht gestochen. Das genannte Museum erwarb diese Folge aus dem Cabinet Revil. H. 5 Z. 8 L. Br. 8 Z. 2 L.

R

3488. **Unbekannter Formschneider**, welcher um 1575—1580 in Basel thätig war. Er ist wahrscheinlich Eine Person mit dem Meister *D. R.*, welcher für S. Münster's Cosmographie Prospekte in Holz geschnitten hat. Auch ein Blatt zum Todtentanz des Meisters *G. S.* trägt die Initialen *D. R.*, die beiden folgenden, zu demselben Werke gehörenden Blätter sind nur mit *R* bezeichnet.

R, R.

1) Der Dorfmusikant und der Tod. Rechts unten in der Ecke der Buchstabe *R*. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 11 L.

2) Der Jude und der Tod. Links unten in der Ecke *R.*, dessen oberer Theil in späteren Abdrücken ausgesprungen ist, so dass man ein *K* zu sehen glaubt. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 11 L.

3489. R **Christian Rosée,** Kupferstecher zu Nürnberg, war Schüler von Friedrich Geissler und ist jetzt Zeichnungslehrer in der genannten Stadt. Obiger Buchstabe findet sich auf einer Copie nach R. Daudet und A. van Ostade. Die Bäuerin sitzt bei der offenen Stallthüre an der Garnwinde im Gespräche mit dem Bauern. H. 6 Z. 4 L. Br. 5 Z.

3490. R f42 **Johannes Michael Ruyten,** Maler, geb. in Antwerpen den 9. April 1813, Schüler des J. van Regemorter, hat sich besonders durch Stadt- und Hafenbilder in neuerer Zeit einen Namen erworben. Das gegebene Zeichen findet man auf einem radirten Blatte mit einer satyrischen Vorstellung. Rechts erhebt sich ein grosses Gebäude in conischer Form mit elf Absätzen, welche mit fensterähnlichen Oeffnungen versehen sind. An den beiden Seiten und oben bemerkt man noch die Krahnen, so dass dieser sonderbare babylonische Thurm noch nicht vollendet ist. Vorn nach rechts hin ziehen französische Bauern in Blousen, und einer derselben führt den bepackten Esel. Links schreitet die lange Figur eines Engländers mit einem Kammrade neben dem Weibe mit dem Kinde auf dem Arme. Weiter nach links hin gehen viele andere Figuren, zunächst neben dem Weibe ein Bauer mit einem grossen Bündel auf dem Rücken. Der Zug der Masse geht nach dem Grunde links, wo verschiedene Häuser und Berge angedeutet sind. Vom Himmel fällt der Regen, welcher dem hinter dem Engländer schleichenden Hunde unangenehmer ist, als dem ersteren. Wenn dadurch die babylonische Völkerscheidung angedeutet ist, so gehen zuerst die Franzosen und Engländer hervor, John Bull schlägt aber die Richtung der Eisenbahn ein, welche bereits mit Schienen belegt ist. Rechts unten in der Ecke ist das Zeichen des Radirers, als welcher uns Jan Ruyten bezeichnet wird. Höhe des Bildes 5 Z. 1 L. Br. 3 Z. 1 L.

Auch auf andern Radirungen kommt das Zeichen vor. Wir kennen noch eine Strandgegend mit Schiffen 1841, qu. 8.

3491. R f., Rf. **Paul Ritter,** Zeichner und Kupferstecher, welcher um 1680 in Kärnthen arbeitete. Wir haben seiner schon unter *P R* gedacht. Blätter mit dem gegebenen Zeichen werden in folgenden Werken gefunden:

1) *Die Ehre des Herzogthums Crain etc.* Von J. W. Valvasor. 4 Bände. Laibach 1689, fol.

2) *Topographia Ducatus Carnoliae modernae etc.* Durch J. W. Valvasor (1679), 4.

3492. R **Nikolaus Reichl** in München radirte einige Blätter nach Zeichnungen des J. A. Klein. Ein Blatt mit dem verschlungenen Monogramm *F N R*, ein an der Kette liegender Bär, hat Dr. Nagler II. Nr. 2311 irrig dem Maler F. Ph. Reinhold zugeschrieben. Es ist von unserem Reichl. Ein zweites Blatt mit dem einfachen *R* stellt einen schlafenden Wolf vor, links steht eine blühende Distel und in der Ferne auf der Anhöhe liegt ein todtes Pferd, qu. 8. Eine dritte Radirung stellt die Büste des Midas mit Eselsohren vor, sie ist aber nicht nach Klein gefertigt.

3493. Johann Rottenhammer, Historienmaler, geb. in München 1564, erhielt den ersten Unterricht durch Joh. Donauer, ging dann nach Italien, wo er in Venedig die Werke des Tintoretto eifrig studirte. Nach seiner Rückkehr liess er sich in Augsburg nieder. Man findet das gegebene Zeichen auf einem Kupferstiche nach ihm; er stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde und dem kleinen Johannes vor. Unten in einer Cartouche steht: OSCULETUS ME OSCULO ORIS SUI., im Unterrande links: *R. Inu. et pinxit*, rechts: *A. Gabriel Fiuizanius* (?) *Felsinae fecit*, fol.

R Inu et pinxit

3494. Johann Friedrich Heinrich Panzer, Candidat der Theologie in Nürnberg, gest. als Pfarrer in Franken 1815. Obiges *P* steht nach Börner auf einer Vignette mit einem alten Spruche der Nürnbergischen Schützenordnung. Links der Schütze und auf der Scheibe steht die Jahrzahl 1532. H. 3 Z. 2 L. Br. 3 Z. 9 L. Wir haben das Zeichen hieher gebracht, weil man eher *R* als *P* lesen wird.

RSc. Nor 1796

3495. Albert Christoph Reindel, Zeichner und Kupferstecher, Direktor der Kunstschule zu Nürnberg, geb. 1784, gest. 1853, signirte zwei frühzeitige Arbeiten, die nur als Versuche zu nehmen sind, mit den gegebenen Zeichen.

R., R fe.

1) Eine Bauernhütte. Kleine Landschaft, im Vorgrund ein breiter Weg, welcher zu einer mit Stroh gedeckten ärmlichen Bauernhütte führt, an welcher sich rechts ein auf Pfählen ruhender Anbau mit Bretterwänden befindet. Radirt. Unten rechts in der Ecke das erste Zeichen. H. 1 Z. 10 L. Br. 2 Z. 8 L. (Andr. Nr. 82.)

2) Der nackte Mann bei der Kohlenpfanne. Die Figur, nach J. B. de Poilly copirt, stellt den Winter vor. Sie sitzt in der Mitte nach rechts gekehrt vor einer Felswand, hat die Hände vor der Brust gekreuzt und scheint vor Kälte zu schauern. Rechts brennt in einer auf einem Vierfuss stehenden Pfanne ein Kohlenfeuer. In der Mitte des Unterrandes das zweite Zeichen in Punkten. H. 7 Z. 1 L. Br. 5 Z. 10 L. (Andr. Nr. 66.)

3496. August Friedrich Rauscher, Landschaftsmaler zu Coburg in den letzten Decennien des 18. Jahrhunderts, hat mehrere kleine radirte Landschaften hinterlassen, die zum Theil mit dem Namen, zum Theil mit *R f. 1788* bezeichnet sind. Es sind Hügel- und Berg-Landschaften im Charakter der Umgebung von Coburg.

R f

3497. Unbekannter Kupferstecher in schwarzer Kunst um 1660. R. Weigel, K.-K. Nr. 6126, beschreibt folgendes Blatt: Cardinal Franz Wilhelm von Wartenberg im Tode auf dem Paradebett, nach J. Weidner. Unterschrift: *FRANCISCUS GUILELMUS natus 1593 Martij mortuus Ao. 1661 IX bris S. R. E. Presb. Cardinalis Epus Ratisb. Osnab. Minden et Verdensis S. Rom. Imp. Princeps Comes de Wartenberg etc. Suae Emina* (?) *Subditissimq a picturis Joannes Weidner Ao 1662. R.* H. 7 Z. 1 L. Br. 6 Z. 3 L. Wir kennen das Blatt nicht aus eigener Anschauung, R. Weigel äussert die Meinung, dass es vielleicht vom Kupferstecher C. Romstedt herrühren könne. Romstedt hat allerdings Versuche in der Schwarzkunst gemacht, es ist aber sehr unwahrscheinlich, dass das fragliche Blatt von ihm ist.

R.

3498. Man findet dieses Zeichen auf einer Radirung, die man in Holland dem W. van Mieris zuschreibt. Das Blatt stellt die Verstossung der Hagar dar und ist eine gegenseitige Copie nach Rembrandt's Blatt (B. Nr. 30). Das Zeichen ist unten rechts auf einer Stufe, auf welche Abraham den Fuss gesetzt hat. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 6 L. Wenn die Radirung wirklich von W. van Mieris ist, so haben wir sie für eine Jugendarbeit zu halten. Der Buchstabe *R* ist offenbar auf Rembrandt zu beziehen. F. Ph. van der Kellen erwähnt im *Peintre-graveur hollandais et flamand* das Blatt nicht. Vielleicht ist es eine Arbeit des jüngern Franz van Mieris (1689—1763), der die Muse Frato und einige Büsten radirt hat.

R

3499. Unbekannter Maler. Im Cabinet Le Brun war ein Bild mit dem gegebenen Zeichen, es stellte eine Landschaft mit Thieren dar und ward im Catalog der Sammlung auf Johann Heinr. Roos bezogen. Roos bediente sich aber gewöhnlich eines anderen Zeichens, Gemälde seiner Hand mit einem einfachen *R* sind bis jetzt noch nicht nachgewiesen.

R.

3500. Unbekannter Formschneider, welcher in Leipzig für die Illustrirte Zeitung thätig war. Man findet den Namens-Initial auf einem Holzschnitt in genannter Zeitung (1857) nach einem Bild des Thiermalers F. Voltz in München, eine Heerde vorstellend, welche bei heranziehendem Gewittersturm dem Dorfe zueilt. Der Maler deutete rechts unten seinen Namen durch die Buchstaben *F. V.* an.

R

3501. Unbekannter Maler der altdeutschen Schule. Vom Hochaltar der Stiftskirche zu Herrenberg in Württemberg sind noch vier Deckel mit acht Gemälden übrig, welche das Zeichen *1519 R* tragen. Sie enthalten Scenen aus dem Leben Christi und sind von Grüneisen im Kunstblatt von Schorn 1840 pag. 419 beschrieben. Der Maler ist unbekannt. Die Technik der Bilder zeugt von Gewandtheit, aber auch minderer Sorgfalt, die Färbung streift an die Manier des Hans Schäufelin.

R *1519*

3502. Ringdahl und **Rosenstand,** zwei schwedische Künstler unserer Zeit, von welchen der erste uns als Zeichner, der zweite als Formschneider entgegentritt. Beide veröffentlichten 1850 in Stockholm einen Todtentanz, „*Döddansen*“, mit Holzschnitten und einem Gedicht in schwedischer Sprache. Die meisten dieser Holzschnitte enthalten unten im Boden die Namens-Anfangsbuchstaben der beiden Künstler oder auch nur einen derselben. Erfindung und Zeichnung der Compositionen sind prosaisch und von mittelmässigem Werth, der Schnitt zeigt zwar eine geübte Hand, aber gleichen Mangel an Geist.

R

3503. Als Stempel auf Porzellangefässen weist der Buchstabe *R* auf die Erzeugnisse der Manufaktur des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt hin.

R

3504. Bartholomäus Ignaz Weiss, Maler und Radirer zu München, geb. 1730, gest. 1815, hat eine grosse Anzahl geistreicher Radirungen hinterlassen, die seinen Namen in weiteren Kreisen bekannt gemacht und erhalten haben. Es sind meist eigene Compositionen, in der ihm eigenthümlichen Manier ausgeführt; manchmal hat

R f.

er jedoch auch andere Meister: Rembrandt, Dietrich, Salv. Rosa etc. imitirt und ihre Monogramme auf die Blätter gebracht, um, wie es scheint, seine Falsa als Originale zu unterschieben. So ist es mit folgenden, mit *R* gezeichneten Blättern der Fall.

1) Brustbild eines Orientalen mit Turban und Halskette. Links in halber Höhe das Zeichen, 8.

2) Brustbild eines bärtigen Alten, der die Hand auf die Rechte stützt. Ebenso. 8.

3) Brustbild eines Orientalen mit Turban und Mantel. Ebenso. 8.

4) Brustbild eines Orientalen mit breitem Bart und Turban, die Linke vor der Brust haltend. Rechts oben das Zeichen, 8.

5) Brustbild eines bärtigen Orientalen mit Turban, den Kopf auf die Rechte stützend. Rechts oben das Zeichen, 8.

3505. Woldemar Rau, Landschaftsmaler unserer Zeit, in Dresden, hat sich durch eine Anzahl Bilder, zum Theil mit Motiven aus Italien, vortheilhaft bekannt gemacht. Auf solchen, sowie auf Aquarellen, kommt der Buchstabe *R* vor.

R

3506. David Redinger, Formschneider und Radirer in Basel, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig. Wir haben ihn bereits unter *D R* II. Nr. 1340 eingeführt und dort ein Werk: *La Hode's Histoire de la Vie et du Regne de Louis XIV. 4 Tomes. Basle 1740,* genannt, in welchem artige Vignetten von ihm vorkommen. Eine dieser Holzschnittvignetten zu Anfang des vierten Bandes ist nur mit dem Buchstaben *R* bezeichnet. Sie stellt das französische Wappen vor, umgeben von Merkur, Pallas, den allegorischen Figuren der Fruchtbarkeit, Künste und Wissenschaften und dem gallischen Hahn.

R.

3507. Johann Christian Reinhart, Landschaftsmaler und Radirer von Hof in Franken, gest. in Rom 1847. Dr. A. Andresen hat im ersten Bande seiner Deutschen Maler-Radirer des 19. Jahrhunderts ausführlich über das Leben dieses trefflichen Meisters gehandelt und sein radirtes Werk eingehend beschrieben, wohin wir verweisen. Dasselbe umfasst 175 Blätter: 170 Radirungen und 5 Original-Lithographien. Die meisten Blätter tragen den Namen des Künstlers, nur wenige den Buchstaben *R* und *C. R.* Mit *R* sind bezeichnet:

R.

1) Die Landschaft mit dem hl. Hubertus, 1811. Rechts vorn an einem Stein der Buchstabe. H. 6 Z. 6 L. Br. 9 Z. 4 L. Andresen Nr. 123.

2) Flache Aupartie mit Bäumen, Gebüsch und zwei Kühen. Oben links in der Ecke *R*. H. 3 Z. 3 L. Br. 5 Z. A. Nr. 157.

3) Der Hirt und der Mönch auf dem Felshügel. Oben rechts in der Ecke *R*. Gleiche Grösse. Gegenstück. A. Nr. 158.

4) u. 5) [2 Bl.] Der am Wasser ruhende Mann, und die Heerde unter der Felswölbung. Lithographien. H. 4 Z. 8 L. Br. 5 Z. 10 L. A. Nr. 173 u. 175.

3508. Friedrich Rechberger, Landschaftsmaler und Radirer zu Wien, geb. 1770, gest. 1841, hat viele geistreiche landschaftliche Radirungen hinterlassen, die zum Theil den Charakter der steyerischen Gebirgswelt tragen. Der Name wechselt auf ihnen mit *F R f.* und *R f.*

R f.

Der Buchstaben *R f* bediente sich nach Brulliot II Nr. 2304 auch ein unbekannter Radirer, der mehrere kleine Landschaften im Geschmack Hagedorn's hinterlassen hat. Brulliot nennt zwei Blätter:

1) Die Ansicht eines ländlichen Hauses bei einem Fluss, in welchem ein Bauer zwei Pferde tränkt. Das Zeichen ist oben rechts.

2) Die Ansicht eines Bauernhauses, wo vorn ein sitzendes Kind mit einem stehenden Bauer spricht. Oben links das Zeichen. H. 2 Z. 1 L. Br. 3 Z. 11 L.

Friedrich Carl Ernst Riesing, Medailleur am Hofe des Bischofs zu Würzburg gegen Schluss des 18. Jahrhunderts, zeichnete ebenfalls mit *R f.*

3509. R f. Das Zeichen steht auf einem Kupferstich nach einer Zeichnung Rembrandt's, dessen Namen es andeuten soll. Das Blatt stellt einen Mann vor, der in einem Lehnstuhl an einem Tische sitzt. Er stützt den Kopf auf die Hand und liest bei Lampenschein in einem Buche, 4. Der Verfertiger ist nicht bekannt.

3510. R. **Unbekannter Formschneider.** Man findet das gegebene Zeichen auf mehreren grossen Holzschnitten, welche nach der Vermuthung von Brulliot II. Nr. 3275 deutschen Ursprungs seyn dürften. An Hans Rogel ist wohl nicht zu denken.

1) Die Grablegung Christi. Copie nach dem Kupferstich des A. Mantegna (B. Nr. 3), auf acht Stöcken. H. 22 Z. 4 L. Br. 34 Z. 10 L. Das Zeichen steht unten rechts. Nach Zani soll dasselbe nicht auf den Verfertiger des Blattes zu beziehen seyn, sondern auf Raphael, den der Formschneider irrig für den Zeichner des Originals hielt.

2) Die Gefangennehmung Christi. Der Heiland steht in der Mitte, ein wenig nach links, und heftet den Blick auf Petrus, welcher im Begriff ist, Malchus das Ohr abzuhauen. In der Mitte unten bei den Füssen des Soldaten, welcher dem Heiland die Hände bindet, der Buchstabe *R.* H. 7 Z. 8 L. Br. 7 Z. 11 L.?

3) Die Auferstehung Christi. Grosser Holzschnitt von sechs Platten. Links auf einem Stein ein kleines *R.* Das Blatt war in der Sammlung des Domherrn Blücher. Der Katalog schreibt es irrig dem Schweizer Maler G. Ringgli zu, der wohl durch Radirungen aber nicht durch Holzschnitte bekannt ist.

3511. *R Jn et sculp.* **Jean Baptiste Rigaud,** Zeichner und Kupferätzer, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris blühte. Er war ein Sohn und Schüler des Jean und arbeitete anfangs in Gemeinschaft mit seinem Vater. Man findet die vorstehende Abkürzung auf Marinen, welche einer Folge von sechs Blättern angehören, mit dem Titel: ***Marines et suite des galéres où sont répréséntez semblables sujets de vaisseaux etc.***, qu. fol.

3512. R, R, R, R. **Raphael Santi** von Urbino wird durch diese Buchstaben angedeutet, welche sich sämmtlich auf Kupferstichen nach Zeichnungen des berühmten Meisters finden. Das erste Zeichen steht auf einem Stiche des Aeneas Vico, welcher St. Johannes und eine der hl. Frauen darstellt, wie sie die ohnmächtige Maria, welche beim Anblick ihres todten Sohnes zusammengesunken ist, unterstützen. Das Zeichen steht oben. H. 13 Z. Br. 9 Z. 4 L.

Das zweite Zeichen findet sich auf einer Copie nach dem Stich eines anonymen italienischen Meisters: Gott, wie er die Thiere erschafft, B. XV. pag. 5 Nr. 1. Die Copie ist von der Gegenseite.

Das dritte Zeichen kommt auf zwei Kupferstichen des J. Caraglio vor: 1) auf einer hl. Familie, unten links bezeichnet: *R. IACOBVS VERONENSIS F*, H. 10 Z. 3 L., Br. 6 Z.; 2) auf der sogenannten Schlacht mit dem Schild auf der Lanze, unter dem Schilde der Buchstabe *R* und der Name: *I. IACOBVS VER. F.* H. 12 Z. 4 L. Br. 17 Z. 10 L.

Das letzte kleine Zeichen, das wahrscheinlich ebenfalls auf Raphael zu beziehen ist, findet sich unten links auf einem Blatt, welches Amor auf einem Widder sitzend, wie er die Hörner desselben erfasst, vorstellt. H. 4 Z. 3 L. Br. 5 Z. 6 L. Das Blatt ist mit der kalten Nadel radirt und sorgfältig mit dem Grabstichel überarbeitet.

3513. **Unbekannter Kupferstecher** oder **Goldschmied** des 16. Jahrhunderts. Das Zeichen steht auf einem Ornamentstich. Aus Я einem Thierschädel wächst ein von einer Larve gekrönter Aufsatz hervor zwischen zwei ungeheuerlichen Fischen, deren unten vereinigte Schwänze wieder in kleinen Fischen endigen. Das Monogramm steht zwischen diesen unten in der Mitte auf dem Blatte, das den unteren Abschluss des Ganzen bildet. H. 3 Z. 3 L. Br. 1 Z. 6 L. Bartsch hat das Blatt unter den anonymen (X. pag. 158 Nr. 30) beschrieben, übergeht aber das Monogramm.

3514. **August Johann Rösel v. Rosenhof,** geschickter Miniaturmaler und Radirer zu Nürnberg, geb. 1705 zu Augustenburg R. bei Arnstadt, gest. 1759. Er trieb mit Eifer naturhistorische Studien und legte die Früchte derselben in mehrere Prachtwerke nieder, unter welchen besonders seine Insektenbelustigungen, 3 Theile, Nürnberg 1746—1755, seinen Namen bekannt gemacht haben. Auf Blättern mit naturhistorischen Abbildungen, die er selbst zeichnete und radirte, kommt der Buchstabe *R* vor.

3515. **Friedrich Remde,** grossherzoglich sächsischer Hofmaler in Weimar, geb. 1801. Er widmete sich anfangs der Landschafts- R malerei und hielt sich längere Zeit in Hamburg auf, dann ergriff er das Portraitfach und malte viele Bildnisse in Oel und Miniatur. Auch Genre-Darstellungen haben wir von seiner Hand. Das Zeichen fanden wir auf Handzeichnungen figürlichen Inhalts.

3516. **Unbekannter altdeutscher Kupferstecher,** von welchem Passavant II. p. 175 eine Folge der zwölf Apostel beschreibt. R. Sie stehen auf einem Blatt in zwei Reihen und jeder hält ein Band mit einem Stück des Credo. Die Ordnung ist folgende:

1) St. Jacobus minor.	7) St. Matthias.
2) St. Thomas.	8) St. Judas Thaddäus.
3) St. Johannes.	9) St. Simon.
4) St. Jacobus major.	10) St. Matthäus.
5) St. Andreas.	11) St. Bartholomäus.
6) St. Petrus.	12) St. Philippus.

Am Anfang des Bandes, welches St. Philippus hält, steht ein kleines *R*. Nach Passavant gehört der Meister dem 15. Jahrhundert an. Er fand das Blatt im k. Cabinet zu Paris, wohin es aus der Sammlung Révil gekommen ist.

3517. **Medailleure** und **Münzmeister,** welche mit *R* zeichneten. R. Johann Christian Reich, Medailleur von Eisenberg im Altenburgischen, war markgräflich ansbachischer Hofmedailleur und liess sich in Fürth bei Nürnberg nieder. Er gravirte eine grosse

Anzahl von Medaillen, welche aber alle nur von mittelmässigem Werth sind. Er starb 1814 in hohem Alter.

Des Buchstaben *R* bediente sich auch ein französischer Medailleur Reynard. Er steht auf dem Avers einer Medaille mit dem Brustbild des Königs Ludwig XIV. Auf dem Revers mit dem im Schiffe sitzenden König steht Reynard's Name.

Bengt (Benedikt) Richter, Medailleur von Stockholm, Schüler von Karlsteen. Er besuchte Frankreich, arbeitete an der Histoire metallique Ludwig XIV. und arbeitete auch eine Zeit lang für den kaiserlichen Hof in Wien. 1737 war er noch am Leben.

Johann und Joseph Roettier, von Antwerpen, durch Carl II. nach London gezogen und bei der Münze angestellt. Joseph verliess später England und ging nach Frankreich, wo er einer der besten Mitarbeiter an der Histoire metallique Ludwig XIV. ward. Johann starb 1703.

Henri Roussel, französischer Medailleur, welcher für dasselbe Werk arbeitete. Seine Blüthezeit fällt in den Schluss des 17. Jahrhunderts.

Stephan Andreas Reinhard, von Goslar, Schüler des Ch. Wermuth, trat später in herzoglich braunschweigische Dienste. Seine Medaillen fallen zwischen die Jahre 1704 und 1710.

Georg Nikolaus Riedner, Münzmeister zu Nürnberg, wo er noch 1770 am Leben war.

Russo, Münzmeister zu Neapel, zwischen 1747 und 1760 thätig.

Mit *R* signirte endlich die Stadt Orleans die aus ihrer Münzstätte hervorgegangenen Gepräge.

3518. Ernst Ludwig Riepenhausen, Zeichner und Universitäts-Kupferstêcher zu Göttingen, geb. 1765, gest. 1840, hinterliess eine grosse Menge Zeichnungen und Kupferstiche für Kalender und Taschenbücher, in denen er den D. Chodowiecki nachzuahmen suchte. Auf diesen, sowie auf seinen Copien nach Hogarth's Kupferstichen findet man die obigen Zeichen.

R. del. et sc.
R. f.
R. inc. oder *incis.*

Auch seine Söhne, die Maler und Radirer Franz und Johann Riepenhausen, welche in Rom wirkten, haben sich eines *R* mit dem Beisatz *inc., incis.* bedient. Man findet es z. B. auf den Kupfern in Micali's Werk: ANTICHI MONUMENTI PER SERVIRE ALL' OPERA INTITOLATA L' ITALIA AVANTI IL DOMINIO DEI ROMANI. FIRENZE. MDCCCX, fol.

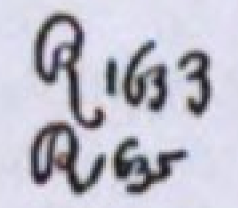
3519. Pietro Conte di Rotari, Historienmaler und Radirer von Verona, über den wir schon unter *P R* gehandelt haben, bezeichnete ein radirtes Blatt nach C. Cignani mit *R sculp.* Es stellt einen die Flöte blasenden Hirten dar, dem eine Frau zuhört, vor ihnen sitzen zwei Kinder bei einem Ziegenbock. Unten rechts das Zeichen, links die Abkürzung *C. Cig. pinxit.* H. 2 Z. 8 L. Br. 1 Z. 7 L.

R sculp.

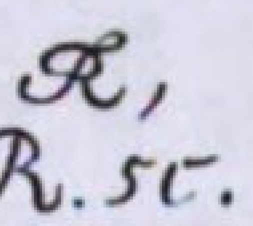
3520. Die gegebenen Initialen finden sich auf Radirungen des Dilettanten Carl Ludwig Stieglitz in Leipzig. Er fertigte sie nach Federzeichnungen Rembrandt's und wollte durch den Buchstaben *R* den Namen dieses Meisters andeuten. Stieglitz starb 1787.

R, R, St.

3521. Rembrandt Harmens van Rijn. Die gegebenen Zeichen findet man nur auf wenigen Radirungen dieses Meisters. Wir haben sie bereits unter *C R* II. Nr. 601 gegeben, da sie scheinbar aus diesen Buchstaben bestehen, und an der angezogenen Stelle zwei sehr seltene Blätter beschrieben.



3522. J. Ferdinand Roux, Kunstdilettant in Wien. Dieses Zeichen fand Börner auf einem radirten Blatte mit dem kleinen Johannes. Er ist nackt und hält das Kreuz. Hinter ihm sieht man zwei Bäumchen. Am Zipfel des Gewandes über dem Arm steht das Monogramm. Copie nach Bartolozzi. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 8 L.

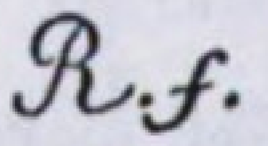


Ein anderes Blatt: Christus unter den Schriftgelehrten, nach P. Perugino, ist *R. sc.* bezeichnet, fol.

3523. Jonathan Richardson, der Aeltere, bezeichnete mit dem gegebenen Stempel die Blätter seiner Sammlung.



3524. Friedrich Carl Rupprecht, Maler, Radirer und Formschneider in Bamberg (1779—1831), bediente sich zur Bezeichnung seiner Werke verschiedener Zeichen, und daher ist bereits seiner an mehreren Stellen gedacht. Eine ausführliche Notiz findet man unter dem Monogramm *C F R* II. Nr. 50. Der Buchstabe *R.* steht auf radirten Blättern des Künstlers.



1) Ansicht der alten Babenburg in Oval, über diesem im Sternenkreise: *18 October 1814*, unten: *Babenburg bei Bamberg.* Die Hinterseite der Burg mit dem Rothhof, ebenfalls in Oval. Unten steht: *Feuerberg bei der Babenburg.* In den vier Ecken sind allegorische Figuren. Rechts unten am Rande *R. f.*

Die ersten Abdrücke haben links Randeinfälle, und das Künstlerzeichen fehlt. H. 6 Z. 3 L. Br. 8 Z. 8 L.

Hierauf wurde die Platte auf dem Umschlage folgenden Schriftchens abgedruckt: ***Deutschlands Feier der grossen Völkerschlacht bei Leipzig — von K. W. Fässer. Bamberg 1815***, 8. Bei dieser Gelegenheit wurde die Platte mit dem Künstlerzeichen versehen, und verkleinert. H. 5 Z. 3 L. Br. 6 Z. 8 L.

2) Die Blätter zu Birnbaum's Gedicht: ***Adalbert von Babenberg. Bamberg 1816.***

a) Ein altdeutsches Schloss auf dem Berge, die Altenburg. Unten am Rande: *R. f. 1816.* H. 2 Z. 9 L. Br. 5 Z. 3 L.

b) Das Monument des Grafen Adalbert von Babenberg, jetzt unter der Thorhalle der Altenburg. Rechts unten am Rande: *R. f.* H. 3 Z. Br. 2 Z. 6 L.

Die Aetzdrücke sind sehr selten. Die vollendeten Abdrücke vor der Schrift haben das Künstlerzeichen. Auf den dritten Abdrücken ist oben der Titel eingestochen: ***Adalbert von Babenberg. Ein dramatisches Gedicht etc.***

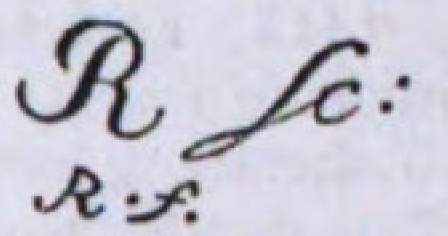
c) Ansicht einer Schlossruine auf dem Berge, nämlich der Altenburg. Mit Rupprecht's Namen.

d) Das Denkmal des Albert von Babenberg im Wäldchen bei der Altenburg, wie es noch 1816 bestand. H. 3 Z. Br. 2 Z. 6 L.

Die Aetzdrücke sind unbezeichnet, die vollendeten Abdrücke haben rechts unten *R. f.* Die dritten haben den eingestochenen Titel, wie unter *b*) bemerkt.

Diese vier Bilder sind auf Eine Platte gestochen. H. 8 Z. 6 L. Br. 14 Z. 1 L.

3525. Unbekannter Kupferstecher. Man findet ein radirtes Blatt mit dem Bildnisse des Capellan und curfürstlichen Schulrektors Joseph Preisler, mit der Widmung: *Aus Dankbarkeit von seinen Schülern verewigt, im Ostermond ao 1786.* Der Zeichner nennt sich R. D. Löffler, aber weder dieser, noch der unbekannte Radirer *R* haben etwas Vorzügliches geleistet. H. 6 Z. 3 L. Br. 7 Z. 3 L.



Aus diesem Blatte ersieht man nicht, wo der Kupferstecher gelebt hat, diess geht aber aus einem zweiten mit den kleinen Buchstaben *R. f.* hervor. Es stellt das Bildniss des Lazarus Spengler vor, des bekannten Rathsschreibers und Freundes des Albrecht Dürer. Man findet dieses mit der Adresse des J. A. Schmidt versehene Bildniss in Haussdorf's *„Lebens-Beschreibung Eines Christlichen Politici nehmlich Lazari Spenglers" —. Nürnberg 1741*, 8.

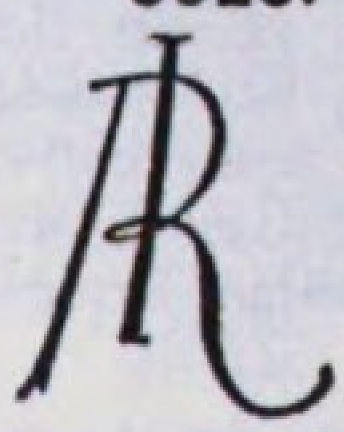
3526. Auf solche Weise bezeichnete Pierre Remy die Blätter seiner Sammlung.



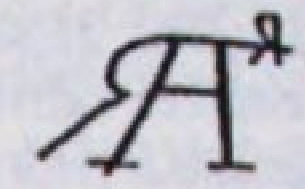
3527. Alfred Rethel, Historienmaler und Zeichner, geb. zu Aachen den 15. Mai 1816, gest. in Düsseldorf den 1. December 1859. Rethel fand schon im ersten Bande Nr. 1169 unter *A R* einen ausführlichen Artikel, damals war aber sein Tod noch nicht zu melden, obschon er durch eine unheilbare Geisteskrankheit der Kunst bereits verloren war. Da das obige Zeichen nur durch seine verkehrte Stellung von dem im ersten Bande gegebenen abweicht und in denselben dort genannten Werken vorkommt, so begnügen wir uns hier mit dem Nachweis.



3528. August Riedel, namhafter Maler in Rom, geb. in Bayreuth 1800, ist schon I. Nr. 1179 eingeführt und verweisen wir auf den gegebenen ausführlichen Artikel. Das obige Zeichen steht auf der Zeichnung eines Mädchens mit dem Fächer in König Ludwigs Album.



3529. Dieses Zeichen steht auf einem Bildnisse in Zimmermann's *„Series imaginum Augustae Domus Boicae"*. Es ist das Portrait des Herzogs Sigismund, † 1501. Da Hans v. Olmdorf diesen Herzog gemalt hat, so ist hinter dem gegebenen Zeichen *R A* oder *A R* wohl nur der unbekannte Zeichner des Bildnisses für den Stich zu suchen.

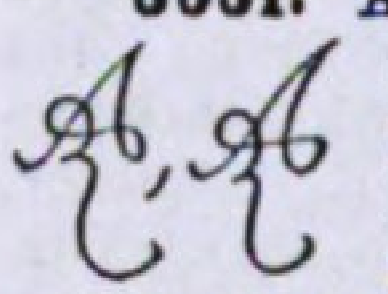


3530. Baltasar Arnoullet, Buch- und Kunsthändler zu Lyon, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts lebte. Das gegebene



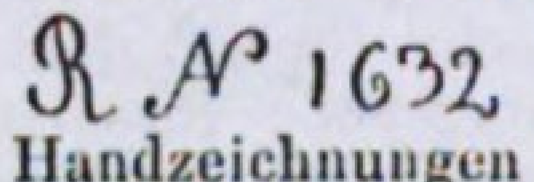
Zeichen, das man eher für *R A* als für *B A* nehmen wird, findet sich, meist begleitet von der Abbreviatur *Lugd.* (Lugduni, Lyon), auf Kupferstichen des Meisters *C. C.* (C. Corneille), dessen Blätter Robert-Dumesnil VI. p. 7 beschrieben hat. Sie erschienen in Arnoullet's Verlag. Wir haben schon im ersten Bande ähnliche Zeichen dieses Kunsthändlers gegeben. Die Specification der mit dem Zeichen versehenen Blätter findet man in Robert-Dumesnil.

3531. Arthur v. Ramberg, Maler, geb. in Wien 1815, bildete



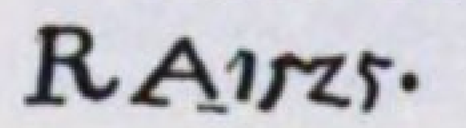
sich in seiner Vaterstadt und ging 1850 nach München; seit 1860 wirkt er als Professor an der grossherzoglichen Kunstschule in Weimar. Das gegebene Zeichen findet man auf Zeichnungen, welche Ramberg für den Holzstock lieferte, auf Holzschnitten in Auerbach's Volkskalendern und in anderen illustrirten Büchern.

3532. Unbekannter Maler oder Zeichner, welcher in Holland



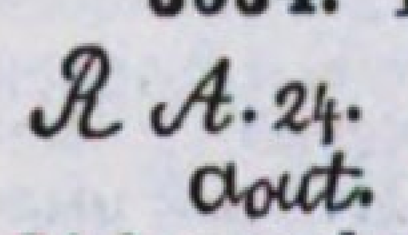
gelebt haben dürfte. Im Katalog der Kunstsammlung des Frhrn. Rolas du Rosey 1864 sind p. 424 zwei Handzeichnungen beschrieben, welche mit Kreide im Geschmack des J. van Goyen geistreich und mit technischer Meisterschaft ausgeführt sind, sie stellen holländische Flachgegenden mit Bäumen und Heerden vor. H. 8 Z. 1 L. u. 7 Z. 1 L. Br. 10 Z. 4 L.

3533. Das gegebene Zeichen *R A 1525* steht auf einem Holz-



schnitt nach A. Dürer, den Bartsch im Appendix Nr. 53 beschreibt. Es ist das Wappen des Hector Pömer, Probst zu St. Lorenz in Nürnberg, mit hebräischer, griechischer und lateinischer Unterschrift. H. 11 Z. Br. 7 Z. 3 L. Das Zeichen *R A 1525* rechts unten auf dem Erdboden ist noch nicht erklärt, wahrscheinlich soll es aber den Formschneider andeuten und man könnte an H. Resch denken, der ja, wie bekannt ist, Dürer's meiste Zeichnungen geschnitten hat. Die Buchstaben wären dann durch *„Resch Anno 1525"* zu erklären.

3534. Rosa Baronin von Aretin, geboren in München 1794,



hat sich als Dilettantin im landschaftlichen Zeichnen und Radiren versucht. Wir kennen mehrere Radirungen von ihrer Hand; eine, mit einer Gruppe junger Bäume zur Linken und mit Häusern rechts im Grunde, trägt links oben die vorstehende Bezeichnung. H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z.

3535. R. Arondeaux, Medailleur in der zweiten Hälfte des

R. A. F.

17. Jahrhunderts. Von Geburt ein Franzose, hat er sich doch die meiste Zeit in den Niederlanden aufgehalten und auch für König Wilhelm III. von England gearbeitet. Eine Medaille mit dem Brustbild dieses Königs und seiner Gemahlin hat die Initialen *R. A. F.*

3536. Unbekannter italienischer Radirer, wenn nicht vielmehr

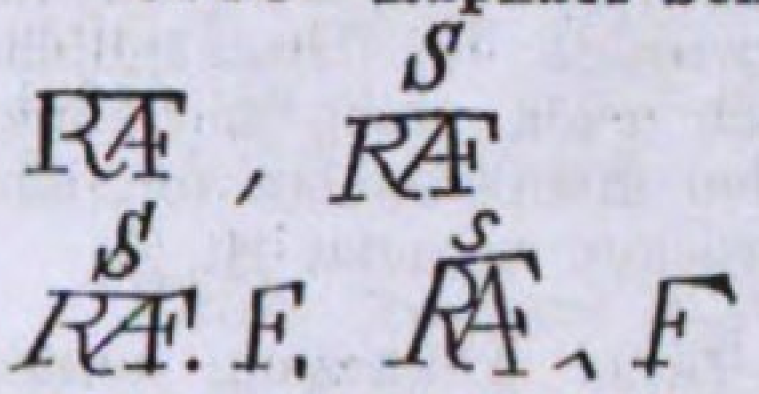
·R·A·

die Buchstaben auf Raphael Santi zu beziehen sind. Man findet sie auf Radirungen, von welchen Brulliot I. Nr. 2383 eine beschreibt: eine hl. Familie. Maria sitzt in einem Sessel und stillt das auf ihrem Schoosse liegende Kind, Joseph sitzt rechts, links ist durch ein Fenster Aussicht auf einen Fluss und Berge. Unten links *R A.* H. 7 Z. 9 L. Br. 5 Z. 6 L.

3537. **Rudolf Artaria**, der verstorbene Kunsthändler in Mannheim, hat sich auch als Dilettant im Aetzen versucht. Man findet sein Zeichen mit der Jahrzahl 1834 auf einem Blatt, das eine Partie aus Rom mit Figuren darstellt. Die Zeichnung, von F. Overbeck 1820, war im Besitz des Medailleurs Böhm in Wien, qu. 4. Wir können nicht sagen, ob das Zeichen richtig wiedergegeben ist, da wir das Blatt nicht gesehen haben.

R. A.

3538. **Raphael Schiaminossi**, Historienmaler und Kupferätzer, geb. zu Borgo San Sepolcro 1580, Schüler des Raphael del Colle. Die gegebenen Zeichen kommen auf Radirungen seiner Hand vor, die Bartsch XVII. beschrieben hat. Wir bemerken noch, dass das letzte Zeichen auch auf gegenseitigen Copien, nach Schiaminossi von D. Custodis gestochen, vorkommt, unter andern auf einer Darstellung der hl. Jungfrau in Engelsglorie, nach der Composition des B. Castelli.



3539. **Raphael Vanni**, genannt „Raffaellino da Siena", Historienmaler von Siena, Sohn des Francesco, geb. 1596. Er war ein Schüler des A. Carracci, ahmte aber später mehr den glänzenden Styl des P. da Cortona nach. Die obige Abkürzung für *Raffaellino da Siena* steht auf einem Bild mit der Anbetung der Hirten in der Gallerie Bayntun, die 1853 in London versteigert wurde.

RAF. A .SEN.

3540. **Raphael Santi**, von Urbino, hat uns schon zu wiederholten Malen beschäftigt und wird es noch öfter. Die erste Abkürzung steht auf einem Kupferstich nach ihm von P. Fachetti. Derselbe stellt eine grosse hl. Familie dar, Maria wäscht das Kind in einem auf dem Tische stehenden Becken. H. 10 Z. 10 L. Br. 9 Z. 6 L. Die zweite Abbreviatur trägt eine Copie nach dem Stich des Marc Anton, welcher das hl. Abendmahl darstellt. Sie ist von G. B. de Cavalleriis gestochen. Höhe 10 Z. 3 L. Breite 15 Z. 10 L.

RAFA. VR. IN.
RAF. V.

3541. **Rafaello Motta**, genannt „Raffaellino da Reggio", Historienmaler, geb. zu Lodemondo bei Reggio 1550, gest. zu Rom in der Blüthe der Jahre 1578, fast beweint wie ein zweiter Raphael. Sein Hauptwerk ist Christus vor Caiphas in der Kirche del Gonfalcone in Rom. Die oben gegebenen Abkürzungen seines Namens findet man auf Kupferstichen nach ihm, sowie auf einem Clair-obscur von Andrea Andreani.

Rafael de Regio inue.
Rafaello da Reggio in.
Raff. da Reggio Jnuent.

3542. **Raphael Schiaminossi**, Historienmaler und Kupferätzer, geb. zu Borgo San Sepolcro 1580, Schüler des Raphael del Colle. Eine Radirung seiner Hand, Jesus vom Teufel versucht, 1602, trägt die vorstehende Abkürzung. H. 10 Z. Br. 8 Z. 9 L.

RAFF^{L} Schiamis^{s}. Bor. F.

Die Sylbe *Bor.* bezieht sich auf seinen Geburtsort *Borgo San Sepolcro.*

3543. **Raphael Santi**, von Urbino. Die gegebenen Abkürzungen

Raf. Vrb. in,
Raf. Vrb pinx.,
Raf. Vr no

findet man auf Kupferstichen nach ihm, die erste auf der Copie eines Stiches des Marc Anton. Sie stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf Gewölk sitzend dar, zwischen zwei Cherubimköpfen, welche (im Original) von A. Carracci hinzugefügt wurden. H. 9 Z. 4 L. Br. 6 Z. 8 L. Die zweite Abkürzung findet sich auf Radirungen des J. Episcopius, es sind Figurenstudien, welche von Doncker in Rom nach Raphael gezeichnet wurden; die dritte endlich findet sich auf einer Radirung des H. Trench nach einer Zeichnung Raphael's; sie stellt einen knieenden Mann bei einem Baume vor, der durch eine links befindliche Schlange in Schrecken versetzt ist, 4.

3544. **Raphael Santi**, von Urbino. Diese Abkürzung seines

RAF VR·IN.

Namens steht auf einem Kupferstich, welcher die Charitas darstellt, fol. Der unbekannte Stecher bediente sich eines Monogramms *D B J*, das wir II. Nr. 988 gegeben haben. Auch der unbekannte Verleger setzte sein Monogramm *C J B* II. Nr. 244 und die Jahrzahl 1643 bei.

3545. **Raphael Santi**, von Urbino. Die Namen stehen auf Kupfer-

RAHF. VRB.
INVENTOR.

RAHF. VRB.
INVENTO.

stichen nach ihm von G. Bonasone und G. B. de Cavalleriis. Sie stellen Noah dar, wie er aus der Arche geht, gr. qu. fol.

3546. **Raphael Schiaminossi**, über den wir bereits Nr. 3538 und

RA.L SCHIA.S F.

Nr. 3542 gesprochen haben. Die gegebene Bezeichnung steht auf einem von Bartsch nicht beschriebenen Kupferstiche mit dem Engel und jungen Tobias. Der Engel steht rechts bei einem Baum, hält einen Stock in der Linken und macht mit der Rechten eine Bewegung gegen Tobias, welcher, mit einem Knie auf der Erde, einen grossen Fisch aus dem Wasser zieht. Unten links die gegebene Abkürzung, in der Mitte: *Jo. Orlandi formis.* H. 6 Z. 4 L. Br. 7 Z. 4 L.

3547. **Raphael Santi**, von Urbino. Diese Abkürzungen findet

Raph. del., Raph. inv.
Raph. pinx.

man auf Kupferstichen nach ihm von verschiedenen Meistern, von A. Bartsch, M. Sorelli, Casali u. A.

3548. **Raphael Santi**, von Urbino. Ein Kupferstich des Marc

RAPH. IVEN.

Anton nach Raphael, die hl. Cäcilia mit vier anderen Heiligen, trägt die oben stehende Abkürzung. Sie steht nebst dem Zeichen Marc Anton's unten an der Harfe, fol. Auch die beiden Copien, deren eine man dem Marco Dente da Ravenna zuschreibt, haben die Abbreviatur.

3549. **Raphael Sadeler**, der Alte, Kupferstecher, geb. in Brüssel

Raph. Sad. fe. et exc.

1555 oder 1561, gest. in Venedig 1616, hat eine bedeutende Anzahl Kupferstiche hinterlassen, auf welchen gewöhnlich der Geschlechtsname voll ausgeschrieben erscheint. Die vorstehende Abkürzung sieht man nur auf

wenigen Blättern, unter andern auf einem Stich mit der Grablegung Christi nach Joh. Stradan und einem Faun, der eine schlafende Nymphe belauscht, fol.

3550. **Raphael Santi**, von Urbino, tritt uns mit diesen Abbreviaturen seines Namens zum öftern entgegen. Man hat sie auf Kupferstichen nach seinen Zeichnungen und Gemälden, meist von älteren italienischen Meistern, zu suchen.

Raph. Sanct. Vrb. Inu. in Pal. Vat.
Raph. Vrb. in., RAPH. VR. IN.
RAPH. VRB. INV. oder PINXIT.
RAPH. VRBI. INV. oder PINXIT.
RAP. IVE., RAP. VR. INV.
RA. VRB. INVEN., *Ra. Vrbinas in.*

3551. **Raphael Santi**, von Urbino, wechselt mit diesen Abkürzungen auf Kupferstichen nach ihm von Stechern aus der Schule des Marc Anton.

Rapha. Urb. in., RAPHA. VR. IN.
RAPHA. VRBI. INVE.
RAPHEL VRB INVENT.

3552. **Raphael Santi**, von Urbino. Die Namen stehen auf Kupferstichen nach ihm von C. Bos und P. Scalberge. Von ersterem sind zwei Blätter zu verzeichnen: Moses wie er den Israeliten die Gesetztafeln zeigt und die Verehrung des goldenen Kalbes, 4.; von P. Scalberge ein Blatt: das Urtheil des Salomon, *Deux femmes comparaissant etc.*, fol.

Raphael Durbin Jn.
Raphael Durbiin inuentor.

3553. **Raphael Motta**, genannt „Raffaello da Reggio", Historienmaler, über den wir bereits Nr. 3541 gehandelt haben.

Raphael Regien. Jn.
RAPHAEL REG. INVENT.
RAPH. DA REGGIO INVENT.

Den ersten Namen findet man auf einem Kupferstiche von A. Carracci, welcher den Engel und jungen Tobias, der auf die Reise geht, darstellt. Unten links steht: *Raphael Regien. Jn. Aug' Car. fe. 1581*, im Unterrande: RAPHAEL COMES IN VIA MEDICUS DOMI. H. 14 Z. 7 L. Br. 10 Z. 6 L. Bartsch bemerkt, dass die Jahrzahl wahrscheinlich später auf die Platte gesetzt ist, da diese einige Jahre älter zu seyn scheint, wenn sie überhaupt von A. Carracci gestochen worden ist. In den zweiten Abdrücken ist das Wort *Regien* fälschlich in *Vrbin* abgeändert.

Der zweite Name steht auf einem Clair-obscur mit der Anbetung der Weisen, von einem anonymen Formschneider. H. 16 Z. Br. 12 Z. 6 L.

Den dritten Namen findet man auf einem Kupferstich von Diana Ghisi, welcher eine hl. Familie darstellt, fol. In den späteren Abdrücken ist der Name gelöscht und an dessen Stelle die Adresse *Calisto Ferranti Forma* gesetzt.

3554. **Raphael Schiaminossi**, Historienmaler und Kupferätzer, der uns bereits zum dritten Mal entgegentritt. Die gegebenen Abkürzungen finden sich auf folgenden Kupferstichen von seiner Hand:

Raphael S. D. D.
Raphael S. in. f. 1605.
Raphael S. In. F. D. D.
Raph. S. in. f. 1605.

1) Die Verkündigung. *Ecce concipies etc. Raphael S. D. D.* H. 6 Z. Br. 4 Z. 6 L.

2) Der Franziskanerbruder Philipp von Ravenna, einen Korb mit Bröden tragend. *F. philippus Aravenna etc. Raphael S. In. F. D. D.* H. 6 Z. Br. 4 Z. 2 L.

3) Der Verstand. *INTELLECTUS. Fermi il guardo etc.* Weibliche Gestalt mit einer Krone auf dem Haupt und Flamme; sie hält mit der Rechten einen Scepter und mit der Linken einen bei ihren Füssen befindlichen Adler. *Raphael S. in. f. 1605.* Das Blatt gehört wie das folgende zu einer grösseren Folge von 12 Blättern. H. 5 Z. 1 L. Br. 3 Z. 9 L.

4) Die Wachsamkeit, unter der Gestalt einer Frau, die ein Buch, eine Lampe und einen Stock in den Händen hat. Links bei ihren Füssen ein Kranich mit einem Stein in den Krallen. Bezeichnet: *Raph. S. in. f. 1605*, 8.

3555. Raphael Santi, von Urbino. Der Name steht auf einem RAPHAEL VR.INV. Clair-obscur nach Raphael, von welchem man den Verfertiger nicht kennt. Das Blatt stellt Herkules vor, wie er den Nemeischen Löwen erstickt, qu. fol.

3556. Raphael Santi, von Urbino, wird durch diese Bezeichnungen angedeutet.

Raphael Urb. Pinxit.
RAPHAEL VRB. INV.
Raphael Vrb. del. — Inu. — inuen.
Raphael Vrb. Pinxit.

Sie finden sich auf Kupferstichen nach seinen Zeichnungen und Gemälden.

3557. Raphael Santi, von Urbino, ist der Träger dieser Initialen.

RA. VR. IN.
RAV.

Man findet die ersten auf zwei Stichen des N. Beatrizet nach Raphael: Joseph, wie er den Brüdern die Träume deutet, und Christus in der Vorhölle. Die zweiten Initialen stehen auf einem anderen Blatt desselben Stechers: der Himmelfahrt Christi nach der Tapete im Vatikan.

3558. Raphael Santi, von Urbino, der berühmte Maler, wird

RA. VR. I. oder IN.
RA. VR.
INVENT.

durch diese Abbreviaturen angedeutet. Man findet sie auf Kupferstichen nach seinen Zeichnungen und Gemälden, von P. S. Bartoli, G. Bonasone u. A.

3559. Unbekannter Kupferstecher, welcher in dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts wie es scheint in Holland arbeitete. Brulliot I. Nr. 999 beschreibt drei Blätter:

RB, RB, RB au, de

1) St. Magdalena, nach einer Zeichnung des Tizian. Unten rechts das erste Zeichen und im Unterrande: *Adeste queso etc.* H. 13 Z. Br. 18 Z.

2) Eine grosse Landschaft nach H. Bol. Rechts und links hohe Berge, in der Mitte das Meer, vorn Räuber, welche eine Postkutsche plündern. Unten gegen die Mitte das zweite Zeichen.

3) Eine Frau, welche auf einem auf der Erde liegenden Bauer sitzt. Sie hält in der Rechten eine Fackel und trägt auf dem Rücken einen Mann, der mit Schild und Schwert bewaffnet ist. Der Hintergrund der Landschaft ist gebirgig. Unten rechts das dritte Zeichen.

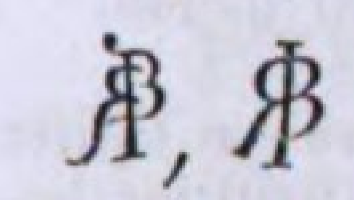
Im Unterrande vier holländische und ebensoviele französische Verse. H. 9 Z. 11 L. Br. 8 Z. 2 L.

Ein viertes Blatt mit dem ersten Zeichen ist im Katalog Bause-Keil Nr. 580 beschrieben. Es stellt das Christuskind dar, in einer Landschaft auf einem Todtenkopf schlafend. *Hodie mihi cras tibi.* Radirt, qu. fol. Der Besitzer der Sammlung hatte das Blatt irrig B. Reitter zugeschrieben.

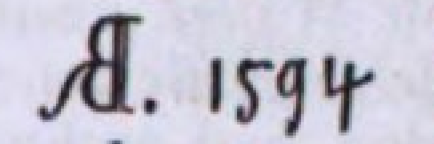
3560. **R. Brückner,** Formschneider in Leipzig, arbeitete für verschiedene illustrirte Werke nach Zeichnungen des J. J. Kirchhoff, L. Richter u. A. Man findet Holzschnitte von ihm in der Leipziger Illustrirten Zeitung, in Sporschil's Geschichte der Deutschen, Regensburg 1849 &c.



3561. **Französischer Formschneider** der Neuzeit. Man findet die gegebenen Zeichen auf Holzschnitten in: *Congrès archéologique de France. Paris 1857*, 8. Der Zeichner ist *D S.*



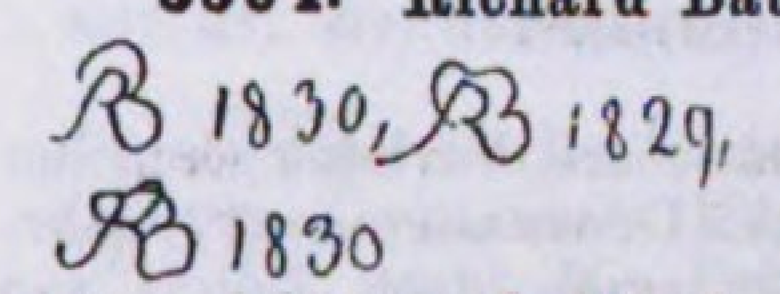
3562. **Unbekannter Kupferstecher,** dessen Lebenszeit durch die beigesetzte Jahrzahl angedeutet ist. Er copirte A. Dürer's Stich: Maria von einem Engel gekrönt 1520 (B. Nr. 37) und zwar von der Gegenseite, so dass der Engel oben rechts schwebt. H. 5 Z. 1 L. Br. 3 Z. 7 L.



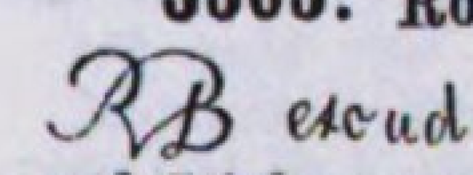
3563. **Französischer Formschneider,** vielleicht **Barra**. Obiges Zeichen findet man in der von T. Johannot illustrirten Ausgabe des *Diable boiteux. Paris 1840*, gr. 8.



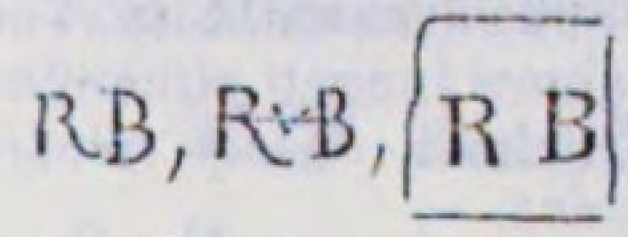
3564. **Richard Batty,** englischer Offizier, bediente sich dieser Zeichen. Man findet sie auf Contour-Radirungen für ein 1829 begonnenes Prachtwerk mit dem Titel: *Select views of the principal Cities of Europa.* Ob R. Batty derselbe Batty ist, welcher nach Füssly mit Th. Langley fünf Pläne und Aufrisse des Schlosses Windsor veröffentlicht hat, müssen wir unentschieden lassen.



3565. **Robert Rombouts,** Kupferstichverleger und wahrscheinlich auch Kupferstecher, welcher im Anfang des 17. Jahrhunderts in Holland lebte. Man findet sein Zeichen auf Stichen nach D. Vinckeboons.



3566. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher zwischen 1530 und 1550 in Deutschland arbeitete. Seine meisten Blätter sind Copien nach Dürer, H. S. Beham und dem Meister *I. B.* In seinen eigenen Compositionen hat er mehrfach Dürer und Lukas van Leyden nachgeahmt.



Bartsch IX. p. 5 hat von diesem Meister 11 Blätter beschrieben, Passavant IV. p. 134 dagegen den Katalog auf 19 Nummern gebracht. Wir fügen noch einige Blätter hinzu, welche beiden Autoren unbekannt geblieben sind:

1) Judith mit dem Haupte des Holofernes. Sie sitzt nackt da, gegen rechts gekehrt. Oben links das Zeichen und die Jahrzahl 1530. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 1 L. Gegenseitige Copie nach H. S. Beham's Blatt. B. Nr. 3.

2) Der Hirt mit der Schalmei. Copie nach dem Blatt des Meisters *I. B.* B. Nr. 6. Rund. Durchmesser 55 mill.

3) Ein Ornament, gebildet aus einer Art Candelaber, zu dessen Seiten Kinder in Schlangengeringel ausgehen. Sie sind mit Flügeln versehen und haben Keulen in den Händen. Rechts unten auf dem Täfelchen *R. B.* H. 91 mill. Br. 32 mill.

4) Vignette mit zwei phantastischen Figuren mit Flügeln, deren schlangenförmige Körper in eine Maske enden. Zwischen beiden der Schädel eines Esels. Rechts oben das Zeichen. H. 25 mill. Br. 76 mill.

Sehr schön und selten.

5) Ein ornamentirtes Feld. Unten ist ein Mann mit einer Maske und ohne Schenkel zwischen zwei Amoretten. Ueber ihm sieht man zwei Füllhörner, auf welchen ein Vogel sitzt. H. 51 mill. Br. 37 mill.

Ob die vorstehend beschriebenen drei Ornamente wirklich unserm Meister oder einem andern, welcher ebenfalls *R. B.* signirte, angehören, müssen wir unentschieden lassen, da wir sie nicht gesehen haben.

3567. Unbekannter Kupferätzer, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Holland thätig war. Brulliot beschreibt eine satyrische Darstellung: Auf der Strasse einer Stadt sieht man einen mit Rüben beladenen Wagen, auf welchem ein Mann und eine Frau sitzen, welche musiciren; hinter dem Wagen suchen mehrere Bauern Rüben zu stehlen und rechts vorn sitzt ein Mönch bei einem Tisch; er verweigert lachend die Annahme einer Rübe, die ihm eine Frau anbietet. In der Mitte unten ein wenig nach rechts das Zeichen. Im Unterrande: *Eelck is Wtte om rapen by nachtē by daghen etc.* H. 9 Z. 1 L. Br. 11 Z. 6 L.



Wir kennen das Blatt nicht aus eigener Anschauung, vermuthen aber sehr, dass der Verfertiger Eine Person mit dem Monogrammisten Nr. 3559 ist. An Robert Baudoux ist kaum zu denken.

3568. Robert de Baudoux, Kupferstecher und Verleger, welcher in Amsterdam in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts thätig war. Er stach nach Lukas van Leyden, H. Goltzius u. A. und arbeitete auch für Thibault's *Accademie de l'Epee*, Brüssel 1628. Die obigen Buchstaben findet man auf einem Stiche nach H. Goltzius, welcher den Cadmus darstellt, wie er die Drachenzähne säet.

R B f et exc.

3569. Richard Brakenburg, Maler von Haarlem, geb. 1605, gest. 1702. Er malte Genrescenen im Geschmack des A. van Ostade, dessen Schüler er war. Die Buchstaben *R. B. p.* (*pinxit*) stehen auf einem Schwarzkunstblatt von J. Gole. Es stellt in einem Zimmer einen jungen sitzenden Mann dar, der eine Wein einschenkende Frau liebkost. *Moij Niesje op Eelharts etc.*, fol.

R. B. p.
R. B.

Das zweite Zeichen steht auf einer Radirung, welche R. Weigel (K.-K. Nr. 16,646) dem Brakenburg selbst zuschreibt. Ein Bauer, der sich mit einem Mädchen eingelassen hat, kniet vor den zürnenden Eltern, links ist das weinende Mädchen. Im Hintergrund des Interieurs noch sechs Figuren. An der Wand hängt eine Abbildung des Sündenfalles. Am Tische rechts auf dem Bord unter der Tischplatte das Zeichen *R. B.*, 4.

Weigel bemerkt, dass dieses geistreiche und sehr seltene Blatt, das irrig zuweilen dem Nikolaus Walraven van Haeften oder dem jüngeren Egbert van Heemskerk zugeschrieben wird, eine Copie eines unzweifelhaft echten, aber fast unauffindbaren Blattes Jan Steen's sei.

3570. **R. Bouillat**, verehelichte Maqueret, Blumenmalerin, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts für die Porzellan-Manufaktur in Sevres thätig war. Gefässe dieser Anstalt mit Blumenbouquets tragen die gegebenen Buchstaben.

R, B

3571. **R. Blok oder Blokh**, Kupferstecher von Amsterdam, war um 1760 thätig. Er stach Bildnisse und Kupfer für Bücher.

R. B. St.

3572. **Rudolph Bornemann**, herzoglich braunschweigischer Münzmeister zu Zellerfeld zwischen 1686—1710, bediente sich auf Geprägen der Initialen *R. B.* Es gibt ein Messing-Jeton mit seinem Portrait und Wappen.

R. B.

3573. **Unbekannter Formschneider**, der vielleicht in Wien gearbeitet hat. Man findet die Buchstaben unter dem Bildniss des Joh. Bifrous, im ***Donatus minor cum latone. Viennae, H. Vietor 1516***, 4.

R. B.

3574. **Robert François Bonnart**, Maler und Kupferstecher zu Paris,, geb. um 1646, war Schüler des A. F. van der Meulen und zuletzt Professor an der Akademie. Man findet die Initialen auf Stichen nach ihm von N. Bonnart. Wir nennen eine Himmelfahrt Mariä: ***L'assomption de la St. Vierge. — Tous nous retient etc.***, kl. fol.; einen St. Paulus, in einem grossen Buche schreibend: ***C'est le docteur des nations etc.***, kl. fol. Auch auf Blättern mit französischen Costümen aus der Zeit Ludwigs XIV. stehen die Initialen.

R. B. del.
R. B. pinx.

3575. Nach Bartsch XIII. p. 281 Nr. 48 stehen die Initialen ***R. B.*** auf einem Kupferstiche des Nicoletto da Modena. Das Blatt stellt die Pallas dar, sie hält mit der erhobenen Rechten einen Helm und in der Linken einen Speer. Oben an einem Pfeiler: ***DIVA PALLAS***, und darunter eine Cartouche mit *R. B.* H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 10 L. Die Buchstaben sind nicht gedeutet, vielleicht beziehen sie sich auf den Zeichner des Blattes. Im *R* könnte man allenfalls Nicoletto's Stammnamen „Rosex" erkennen, wenn nur der zweite Buchstabe ***B*** keine Schwierigkeiten machte, zudem brachte Nicoletto in einer zweiten Cartouche seinen vollen Namen auf die Platte; man kann also mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, dass die Initialen ***R. B.*** sich nicht auf ihn beziehen.

R. B.

3576. **René Boyvin**, Zeichner und Kupferstecher, über den wir schon im ersten Bande gehandelt haben. Brulliot II. Nr. 2389 bemerkt, dass Boyvin Portraits mit den Initialen *R. B.* gezeichnet habe, wir finden aber bei Robert-Dumesnil keine so signirten Blätter aufgeführt, sondern alle Portraits tragen das gewöhnliche, unter I. Nr. 2021 gegebene Monogramm. Brulliot scheint hier im Irrthum gewesen zu seyn.

R. B.
R. B. sc.

Nach Brulliot soll sich auch Robert Boissard der Initialen ***R. B.*** bedient haben. Boissard's Zeichen ist ebenfalls im ersten Bande unter Nr. 2022 gegeben, es hat grosse Aehnlichkeit mit demjenigen des R. Boyvin. Ob Portraits mit den getrennten Initialen, wie Brulliot angibt, vorkommen, müssen wir unentschieden lassen, bekannt sind uns nur solche mit dem im ersten Bande gegebenen Zeichen.

Richard Brookshawe, Kupferstecher in Schwarzkunst, zeichnete ebenfalls *R. B.* Er arbeitete in London um 1770, stach Portraits, historische Darstellungen, Marinen nach verschiedenen Meistern.

Renier Blockhuyzen, Zeichner und Kupferstecher, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden arbeitete, bediente sich ebenfalls als Zeichen der Initialen *R. B.* Sein Hauptwerk sind die Kupfer in Sanderus Beschreibung der kirchlichen oder religiösen Monumente Brabants. 3 Bände. Brüssel 1659, fol.

3577. Richard Bleek, Portrait- und Genremaler, geb. im Haag

R. B. pinx.

1670, gest. in London, wo er sich niedergelassen hatte und viele Bildnisse malte. J. Gole stach nach ihm ein Blatt in Schwarzkunst, das *R. B. pinx.* signirt ist. Es stellt einen Mann vor, der ein junges Mädchen liebkost. Halbe Figuren, kl. fol.

3578. Unbekannter Kupferstecher. Brulliot I. Nr. 2391 be-

R. B. F.

schreibt ein Blatt, welches unten links einen Engel darstellt, der ein Tuch mit dem Namen Christi hält, rechts die Apostel Petrus und Paulus auf den Knieen. Die Initialen, von welchen das *F* wahrscheinlich für *fecit* zu nehmen ist, sind unten links, und auf einer Bandrolle steht: ***In nomine Jesus flectatur omne Genv coelestium terrestrium et infernorum***, fol.

3579. Robert de Baudoux, Kupferstecher und Verleger in Amster-

R. Baud. excu.
R. de Baud. ex.

dam um 1620, von welchem wir schon ein Zeichen gegeben haben. Die obigen Abkürzungen seines Namens findet man auf Stichen nach H. Goltzius und C. van Mander.

3580. Renier Blockhuyzen, Zeichner und Kupferstecher, um die

R. Blockh. f.

Mitte des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden thätig. Die Abbreviatur des Namens findet man auf kleinen Portraits von seiner Hand.

3581. Robert François Bonnart, Maler und Kupferstecher zu

R. Bon. del.

Paris, geb. um 1646, war Schüler des A. F. van der Meulen. Die Abbreviatur steht auf einem Blatt, welches eine Dame im Gespräch mit einem Cavalier vorstellt; es ist „*La Vigilance*“ betitelt, kl. fol.

Auch auf Kupferstichen nach A. F. van der Meulen kommt die Abkürzung *R. Bon.* vor, aber ohne den Beisatz *del.*

3582. Robetta, Goldschmied und Kupferstecher in Florenz, welcher

.R.B.T.A.
R B T A.

um 1510 blühte. Seine Lebensverhältnisse sind dunkel. Vasari nennt ihn nur beiläufig im Leben des Bildhauers G. F. Rustici. Seine Kupferstiche, zum grössten Theil nach den schönen Compositionen des Lippino Lippi gefertigt, sind nach der Zeit ihrer Entstehung verschieden von Charakter. Die ersten, zum Theil noch nielloartig, erscheinen hart und unbeholfen in der Technik, die späteren zeigen allerdings eine geübtere Hand, zu einer hohen Stufe der Vollendung hat es aber Robetta nie gebracht.

Es ist zu bedauern, dass Lippino's schöne Zeichnungen durch Robetta nicht zum vollen Ausdruck gelangt sind, ja man kann kaum annehmen, dass Lippino schon bei Lebzeiten dieselben einem in der Technik so mangelhaft ausgebildeten Meister zum Stich anvertraut hat. Wir sind daher geneigt, mit Passavant zu glauben, dass Robetta erst

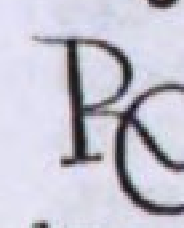
nach Lippino's Tod 1505 den Stich begonnen, nachdem er vielleicht durch einen Freund in Besitz der Zeichnungen gekommen war. In manchen Blättern tritt eine Einwirkung A. Dürer's bestimmt zu Tage, einzelne Figuren und ganze Hintergründe sind aus Stichen desselben entlehnt, es ist aber nicht anzunehmen, dass Lippino dieses in seinen Original-Zeichnungen gethan, nur Robetta kann der Urheber desselben seyn.

Bartsch XIII. p. 392 hat von Robetta 26 Blätter beschrieben und Passavant V. p. 57 das Verzeichniss auf 36 Nummern erweitert. Nicht alle Blätter tragen die oben gegebenen Initialen, doch kann bei dem eigenthümlichen Charakter der Stiche Robetta's kein Zweifel über die Echtheit der nicht signirten Blätter obwalten.

3583. Zeichen des Buchdruckers oder Verlegers Regnault Chaudière oder Reginald Chalderius zu Paris. Es steht an einem Schild, welcher von wilden, mit Keulen bewaffneten Männern gehalten wird, und kommt in einer Ausgabe des Plinius hist. nat. Paris 1516, fol., vor.



3584. Remigius Canta-Gallina, Ingenieur, Zeichner und Kupferätzer, gebildet in der Schule der Carracci und des G. Parigi, gest. in Florenz um 1630. Bartsch P.-Gr. XX. p. 57 beschreibt 38 Blätter von der Hand dieses Meisters, glaubt aber nicht, dass damit das Werk vollständig sei. Dem ist auch nicht so. Folgende Radirungen fügen wir dem Verzeichnisse bei:



1—4. Folge von vier Landschaften mit biblischer Staffage, mit Leichtigkeit und Geist behandelt. Es sind diess wahrscheinlich jene vier kleinen Landschaften, welche nach Heinecke's Angabe 1609 bei Rossi erschienen und von dem Monogrammisten II. Nr. 194 von der Gegenseite copirt wurden. Die Copien haben wir unter jenem Zeichen angedeutet. Sie tragen das Monogramm des R. Canta-Gallina, sind aber durch die gegenseitige Darstellung, durch die fehlerhaften Unterschriften und durch ihr mittelmässiges Machwerk kenntlich. Höhe der Vorstellungen 3 Z. 1—3 L. Br. 4 Z. 3 L.

1) Landschaft mit dem Heilande, welcher im Vorgrunde zu zwei Jüngern spricht. Im Mittelgrunde stehen zwei Baumgruppen, zwischen welchen man die Aussicht auf eine Stadt hat. Im Rande steht: *Ego cibum habeo manducare quem vos nescitis. Io. C. 4. Remigius Canta Gallina Burgensis Inventor.*

2) Landschaft mit Christus am Brunnen rechts vor dem Hause im Mittelgrunde, welchem sich das Weib mit dem Wassergefässe nähert. Im Vorgrunde links stehen zwei Männer, und auf der Anhöhe in Mitte des Blattes bemerkt man einen Ochsen. Im Unterrande steht: *Jesus fatigatus ex itinere sedebat sic supra fontem. Io. C. 4.* In der Ecke ist das Monogramm.

3) Landschaft mit dem jungen Tobias, welcher auf die Weisung des Engels hin den Arm nach dem Fische ausstreckt. Sie ist rechts von einem Flusse durchschnitten, dessen felsige Ufer hie und da mit Bäumen besetzt sind. Im Rande: *Apprehende branchiam eius et exentera eum, et cor eius et fel et iecur repone tibi. Tob. Cap. VI.* In der Ecke rechts ist das Zeichen.

4) Landschaft mit dem Engel und Tobias, welcher den gefangenen Fisch trägt. Rechts fliesst Wasser zwischen hohen Ufern, und aus dem Vorgrunde führt ein Weg zum Hause auf der Höhe

im Mittelgrunde. Im Rande: ***Anna autem sedebat secus viam quotidie in supercilio montis unde respicere poterat de longis quo. Tob. C. XI.*** Das Monogramm ist links im Rande.

5—7. Reiche Landschaften mit Gebäuden und Figuren. Sie sind mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1603 versehen. Höhe 5 Z. Br. 5 Z. 6—10 L.

8. Die Belagerung der Stadt Bona durch die Truppen des Grossherzogs von Toskana. Oben in einem Cartouche: ***Bona litta e Barbaria — Vescovado di Santo Agostino.*** Rechts unten auf einer Felsklippe: ***Remigius Canta Gallina fecit 1607.*** H. 13 Z. 7 L. Br. 20 Z. 1 L.

3585. Raphael Custos oder Custodis, Kupferstecher zu Augsburg, Sohn und Schüler des Dominikus, gest. 1651. Man findet die gegebenen Zeichen auf Kupfern in den Architekturwerken des J. Furtenbach in Ulm, für den Custos vielfach thätig war; ferner auf einem Blatt in Cabala, Spiegel der Kunst und Natur in Alchymie. Augsburg 1616, 4.

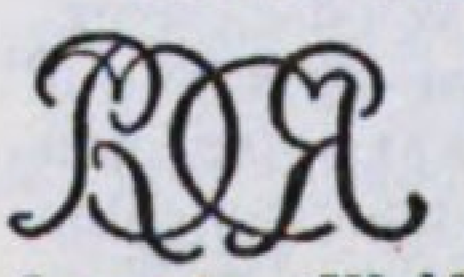




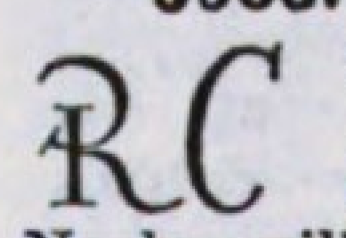
3586. Unbekannter sächsischer Meister um 1521. Der kgl. sächsische Alterthumsverein in Dresden bewahrt von ihm einen Altarschrein aus der Kirche zu Reinhardtsdorf. Im Innern sieht man in Schnitzwerk Maria und Anna, wie sie sich das Christuskind zureichen, und an den Flügeln sind Heilige erhaben geschnitzt. Auf den Aussenseiten sind Gemälde mit St. Wolfgang und Heinrich II. Diese Bilder tragen obiges Monogramm mit der Jahrzahl 1521.



3587. Johann Conrad Reutlimann, Goldschmied von Augsburg um 1730. Er gab Ornamente für Goldarbeiter heraus. Wir kennen unter andern eine Folge von 6 Blättern mit dem Titel: *Ein neües Büchlein mitt Frantzosischem Laubwerck. Johan Conrad Reutlimann invent et fecit. Jeremias Wolff excudit Aug. Vind.*



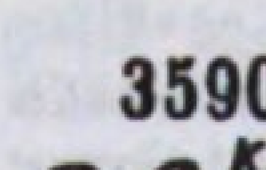
3588. Unbekannter deutscher Maler. Dr. Nagler fand das Zeichen auf einem schönen Bilde mit Adam und Eva unter dem Baume der Erkenntniss. Eva ist im Begriff, den Apfel zu nehmen. Das Bild war im Privatbesitz in München. Nagler will einen Meister aus der Zeit des G. Pencz erkennen.

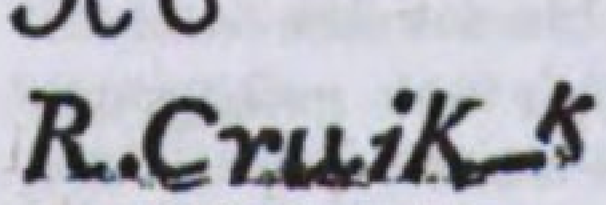


3589. Unbekannter Maler. Mit diesen Initialen ist eine wasserreiche Landschaft mit Fischerhütten im Museum in Braunschweig bezeichnet. Das Bild ist auf Holz gemalt und nicht gross. Den Maler kennt man nicht, er scheint aber ein Niederländer aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu seyn. An Renier Covijn in Dortrecht ist wohl nicht zu denken, wenigstens kennen wir nicht Landschaften, sondern nur Genrebilder von ihm.

R. C.

3590. Robert Cruikshank, Formschneider in London, der Sohn des Georg Cruikshank, ist durch viele schöne Blätter bekannt. Wie oben signirt, findet man deren in: ***The Tailors (or Quadrupeds), a Tragedy for warm weather. London 1836.***





3591. **Raphael Custos** oder **Custodis**, Kupferstecher zu Augsburg, Sohn des Dominikus, gest. 1651, deutete durch diese Initialen seinen Namen an. Man findet sie auf Kupfern in den bekannten Architekturwerken des J. Furtenbach in Ulm, auf historischen Darstellungen, sowie auf Portraits. Das *F* und *S* hinter *R. C.* sind durch *fecit* und *sculpsit* zu erklären.

R. C., R. C. F.
R: C: S.

Mit *R. C.* ist auch ein deutscher Stich des 17. Jahrhunderts gezeichnet, der nach Brulliot nicht von R. Custos seyn soll. Er stellt einen jungen Mann in Halbfigur vor, mit Flasche und Glas in den Händen und mit lachender, den Kopf neigender Miene. Im Unterrande: *Frisch auff beim külen Wein etc.* An Rich. Collin von Luxemburg, geb. 1626, der für Sandrart's Akademie arbeitete, ist wohl nicht zu denken.

3592. Man findet vier in Kupfer gestochene Blätter, welche je zwei Abbildungen von Blumen und Blüthenzweigen enthalten. Links oben sind sie mit *N. J.* bezeichnet, rechts mit 1—4 nummerirt, die zweite und vierte Platte ist mit den gegebenen Buchstaben bezeichnet. Die Grösse ist nicht gleich, überschreitet aber das Quartformat nicht.

R.C.N. et J.J. N. fec.
R.C. et J.J.N. fec:

Die Zeichnerin und Miniaturmalerin Rosina Christina Nilson lieferte wahrscheinlich die Zeichnungen, welche von Johann Jakob Nilson gestochen wurden. Beide hatten den J. E. Nilson zum Vater.

3593. **Unbekannter Kupferstecher** gegen 1600. Obige Bezeichnung fand Börner auf einem Blatte mit der Adresse von J. Petit. Es stellt Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und drei hl. Frauen dar, 4.

R CR f

3594. **David Rickaert**, Genremaler, geb. in Antwerpen 1615. Er malte anfangs Landschaften, ging aber später zum Genre über, in welchem D. Teniers, A. van Ostade und A. Brouwer seine Vorbilder waren. Das Zeichen findet man auf einer Radirung, welche den Kopf eines lachenden Bauers, in A. Brouwer's Geschmack, vorstellt. Das Blatt ist im Katalog Fries p. 144 Nr. 11 mit zwei anderen genannt.

R. Fecit

3595. **Stempel des Robert-Dumesnil**, mit welchem er die Blätter seiner Sammlung signirte.

(R.D)

3596. **Unbekannter Kupferstecher.** Unter diesen Initialen führen wir einen italienischen Kupferstecher ein, welcher zu den Schülern oder Nachahmern des Robetta gehört. In der kgl. Kupferstich-Sammlung zu Dresden ist ein Blatt von ihm, welches die Musik und Poesie allegorisch darstellt. Zwei junge Frauen stehen bei einem Altare, auf welchem zwischen zwei Säulen die Lyra sich zeigt. Eine der Frauen greift in die Saiten derselben, und zu ihren Füssen liegt die Maske. Unten steht *R. D.*, gr. 8. Vgl. Frenzel's Geschichte des k. Kupferstich-Cabinets in Dresden S. 15.

R. D.

3597. **Unbekannter Zeichner.** Im Mai-Heft des Londoner Art-Journal 1857 findet sich die in Holz geschnittene Abbildung eines Claretkruges, welcher dem Charles Ratcliff, einem der angesehensten Manufakturisten in Birmingham, von seinen

R. D. del

Mitbürgern als Zeichen der Anerkennung zum Geschenk gemacht wurde. Der unbekannte Zeichner dieses Kruges deutete seinen Namen durch *R. D.* an. H. Dudley schnitt die Zeichnung in Holz.

3598. Robert Dunkarton? Kupferstecher zu London in den letzten Decennien des 18. Jahrhunderts. Mit *R. D. delineabat atque aeri incidat Londini 1796* ist ein Brustbild der Psyche bezeichnet. H. 10 Z. 4 L. Br. 8 Z. 3 L.

R. D.

Wir wagen nicht, mit Bestimmtheit R. Dunkarton das Blatt zuzuschreiben, da er nur durch Schwarzkunstblätter bekannt ist, indessen könnte er sich auch mit dem Grabstichel versucht haben. Richard Dalton, der bereits 1792 starb, kann es nicht seyn. R. Dodd, an den man auch denken könnte, ätzte vorzugsweise Marinen und Seeschlachten in Aquatinta.

3599. Richard Dalton, Zeichner und Kupferstecher in London, gest. 1792. Die Initialen finden sich auf Kupferstichen nach Zeichnungen des F. Guercino. Sie bilden eine Folge von 81 Blättern, und ausser Dalton haben auch F. Bartolozzi, J. Basire u. A. daran gearbeitet.

R. D. Sc, *R D Sc,*

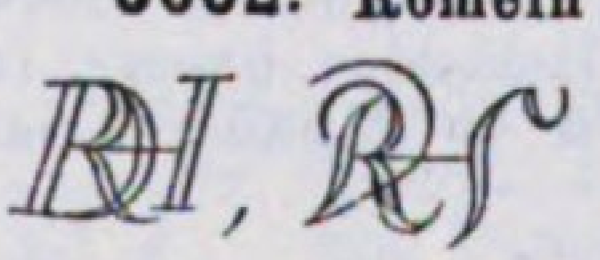
3600. Antonio Pereda, Historienmaler, geb. zu Valladolid 1599, gest. in Madrid 1669, hat bereits II. Nr. 1070 seine Stelle gefunden. Hier wiederholen wir nur das Monogramm, weil man es unter *R D E* und nicht unter *D E R* suchen könnte.



3601. Romein de Hooghe, Zeichner und Kupferätzer, über den wir Nr. 3602 sprechen werden. Das erste Zeichen findet man nach Malpé auf einer Ansicht des alten Schlossplatzes in Turin mit theatralischen Vorrichtungen, das zweite auf Darstellungen von Schlachten, mit der Adresse des J. Peeters.

R *de* H. *f.*, R. *de* *OC* *in.*

3602. Romein de Hooghe, Zeichner und Kupferätzer, geb. im Haag 1638 oder 1640. Er war Direktor der Bergwerke der Grafschaft Lingen, ward 1675 durch König Johann III. von Polen geadelt und war 1687 Commissar der Kleinen Gerichtsbank im Haag.



R. de Hooghe hat eine bedeutende Anzahl Radirungen zum Theil von grossem Umfange hinterlassen; es sind Zeitbegebenheiten der Geschichte und allegorische Darstellungen, zum Theil für Buchhändler gefertigt. Auf diesen Blättern kommen die Zeichen vor.

3603. Diese Buchstaben stehen auf Kupferstichen des Lukas Vorsterman jun. nach Zeichnungen des Giulio Romano. Sie sind durch *Romano del.* und *Lucas sc.* zu erklären.

R ∂ L

3604. Raphael de Mey, Kupferstecher zu Cöln, gegen den Schluss des 16. Jahrhunderts thätig. Die gegebene Abkürzung findet man auf einer Copie nach A. Dürer's Stich: Maria mit dem gewickelten Kinde B. Nr. 38. Das Blatt trägt ausserdem noch P. Overadt's Adresse. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 6 L.

R. D. Mey. Fe.

Heller schreibt die Copie irrig dem Frankfurter Maler und Radirer R. D. Meyer zu.

3605. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Cöln gelebt hat.

R. D. S. AE. 14.

G. Stempelius, Domvikar zu Cöln und kurfürstlicher Mathematiker, liess 1580 mehrere Blätter der Dürer'schen Passion copiren und seinen Namen *D. G. Stempelius fie: cu:* darauf setzen. Man hat die Abkürzung *fie: cu:* (*fieri curavit*) falsch verstanden, aus *fie:* ein *fecit* gemacht und so Stempelius selbst für den Stecher der Blätter ausgegeben. Die Worte *fieri curavit* besagen aber nur, dass Stempelius den Stich durch eine andere Hand besorgen liess, und dieser Stecher hat seinen Namen durch die oben gegebenen Initialen auf dem Blatt mit der Dornenkrönung angedeutet. Er war noch eine sehr junge Kraft, da er erst 14 Jahre alt war.

3606. Raphael Santi von Urbino. Der verdorbene Name steht

R. Durbein. In.

auf einem Stich des N. Poilly nach Raphael. Er stellt die Vision des Hesekiel vor: *Haec Visio similitudinis Gloriae Domini Ezechielis Cap. 2. R. Durbein In. C. Errard delin. Poilly sc.*, fol.

3607. Robert Erbe, Maler zu Dresden, welcher sich mit Vorliebe

RE. 1867.

und Geschick der Darstellung von Geflügel und Hühnerhöfen widmet. Er malt weniger in Oel als in Aquarellfarben. Auf Blättern letzterer Art fanden wir das Zeichen.

3608. Unbekannter österreichischer Maler aus dem ersten

R. E. 1501, 1507

Decennium des 16. Jahrhunderts. Passavant hat im Kunstblatt von Schorn 1841 Nr. 104 über ihn gesprochen. In Kloster-Neuburg bei Wien sind mehrere Gemälde von ihm, die Ausführung scheint in Tempera zu seyn, die aber bei der Vollendung einen Ueberzug von Oelfirniss erhalten hat. Vier von den kleineren Bildern enthalten Scenen aus der Legende vom hl. Leopold: die Erlegung eines Ebers; Auszug auf die Jagd, Findung des Schleiers in einem Hollunderstrauch, Gründung der Kirche und des Klosters Neuburg; letzteres Bild ist *1501 R. E.* gezeichnet. Auch die ganze lebensgrosse Figur desselben Heiligen in derselben Sammlung ist *R. E. 1507* signirt. Er trägt einen scharlachrothen, mit Hermelin gefütterten Mantel und hält eine Kirche. Auf Goldgrund mit eingedrückten Verzierungen. Diesem Bild scheint ein älteres zu Grunde zu liegen.

3609. R. Edward, englischer Kunstfreund, ätzte zu seinem

R. E. 1784

Vergnügen sechs Blätter kleine Landschaftsstudien, die *R. E. 1784* oder *Edward 1788* bezeichnet sind, 4. u. kl. qu. fol. Wir haben das Zeichen nach dem Katalog Sternberg IV. Nr. 2127 gegeben, ob es genau ist, können wir nicht sagen, da wir die Blätter nicht kennen.

3610. Renold Elstrake, Zeichner und Kupferstecher, der in

R. E. *sculp.*

London unter der Regierung der Königin Elisabeth lebte. Er arbeitete für Buchhändler und stach Portraits, die heute gesucht sind, weil sie zu den Seltenheiten gehören. Wir nennen eine Anzahl derselben mit den Preisen aus dem Cabinet Sykes.

1) Heinrich IV. in Rüstung zu Pferd. Im Grunde eine Schlacht. *Ren. Elstrake sculp.* Höchst selten. Cabinet Sykes 18 £ 18 Sh.

2) *Wilhelmus Conquestor, Rex Angliae Dux Normannorum.* Sehr schön und selten. *R. Elstrake sc.* Cabinet Sykes 3 £ 13 Sh.

3) *William II. and King John.* Sehr schön. Mit dem Namen. Cabinet Sykes 4 £ 4 Sh.

4) *The righ and mightie Prince Frederick the Fifth — born 1596 —, and Princesse Elizabeth — born 1596, married 1612. Ren. Elstrak scu.* Halbe Figuren. Aeusserst selten. Cabinet Sykes 64 £ 1 Sh.

5) *Edward V.* 1 £ 1 Sh.

6) *Añ Bolen*, in reicher Kleidung. Schön und selten. 7 £ 5 Sh.

7) *Sir Richard Whitington* —. 6 £. Im ersten und zweiten Druck.

8) *Edmund Baron Sheffield.* Selten. C. S. 10 £ 15 Sh.

9) *Sir Thomas More.* Selten. 2 £ 5 Sh.

10) *Thomas Earl of Suffolk, Lord Treasurer.* C. S. 8 £.

11) *Mary Queen of Scots and Dowager of France.* Schön und selten, 4. 7 £ 10 Sh.

12) *The high and mightie Prince Frederick the Fifth, Counte Palatine, and — Princesse Elizabeth* —. Reiterbilder. Aeusserst selten. C. S. 15 £ 15 Sh.

13) *The most excellent Princesse Marie Queene of Scottland. mother to our soveraigne Lord King James etc.* Beide stehend dargestellt, die Königin in prächtigem Costüm. Aeusserst selten. Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes kaufte Woodburn für 81 £ 18 Sh.

14) *Sir Thomas Overbury Aet. 32. Renold Elstrak sc.* Halbe Figur. Aeusserst selten, fast einzig im Cabinet Sykes, 77 £ 14 Sh.

15) *Philipp Sidney. Comp. Holland. exc.* Schön und selten.

16) *James I. and Queen Añ.* Mit dem Medaillon des Prinzen Heinrich, über ihm das englische und das dänische Wappen. *Renold Elstrake sc.* Schön und sehr selten, nicht bei Bromley. Cab. Sykes 15 £ 15 Sh.

17) *The most high and mighty monarck James, by the grace of God King of great Britaine — —, and the most excellent Princesse anne Queene etc. R. Elstrake sc.* C. S. 64 £ 1 Sh. Ein Unicum des Druckes.

18) *James I.*, sitzend im Parlamente, neben ihm der Prinz Heinrich, umgeben von den Grossen des Reiches. *Renold Elstrak sculpsit 1604.* Merkwürdige Seltenheit. C. S. 43 £ 1 Sh.

19) James I. unter dem Thronhimmel, zur Seite Prinz Carl sitzend, umgeben von den Grossen. *Renold Elstrak sculpsit 1624.* Grosse Seltenheit. C. S. 43 £ 1 Sh.

20) *John Harington, Baron of Exton. R. Elstrak sc.* Sehr selten. C. S. 11 £ 11 Sh.

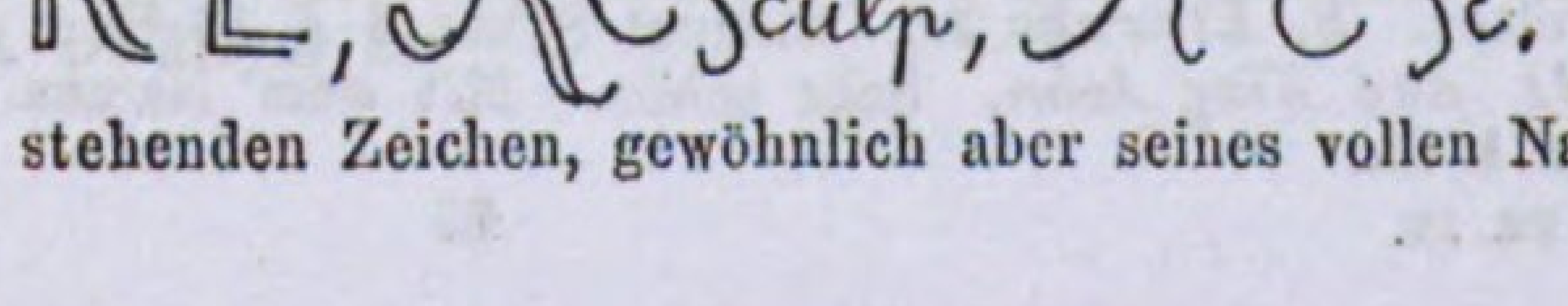
21) Derselbe zu Pferd. Aeusserst selten. C. S. 58 £ 16 Sh.

22) *The high and mighty Prince Charles, Prince of great Brittayn etc.* Zu Pferd im Hosenbandorden-Costüm. *Renold Elstrake sculp.*, fol. Sehr schön und äusserst selten. C. S. 61 £ 19 Sh.

3611. **Richard Earlom**, der berühmte englische Kupferstecher in Schwarzkunst, bediente sich manchmal auf seinen Stichen der vorstehenden Initialen, wir fanden sie unter andern auf jenem Blatt: *Bathseba bringing Abisag to David*, nach A. van der Werff.

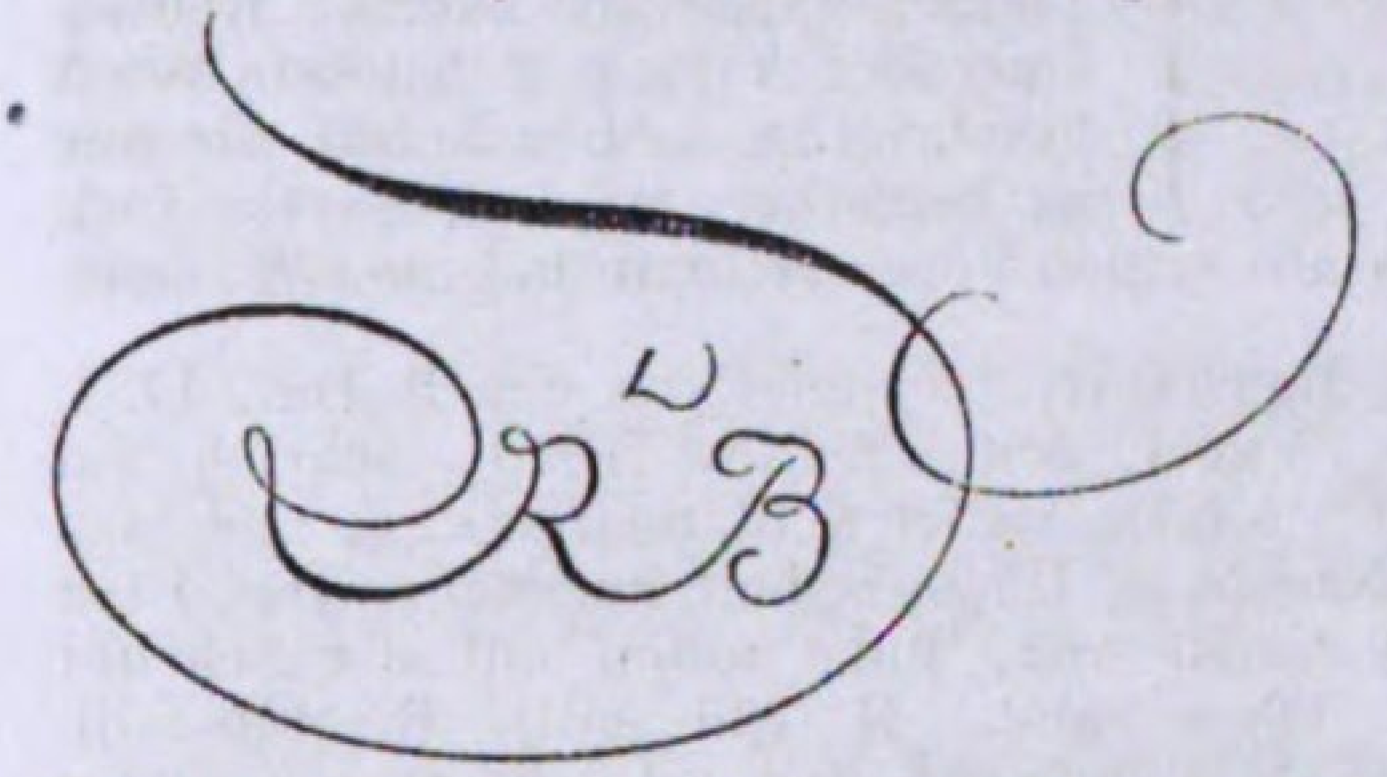
R E f.

3612. **Richard Earlom**, berühmter Kupferstecher in Schwarzkunst zu London, geb. 1728, gest. 1794, bediente sich manchmal der vorstehenden Zeichen, gewöhnlich aber seines vollen Namens. Die ersten



Buchstaben, weiss auf schwarz, stehen auf einem Blatte mit dem Triumph des Mardochäus nach G. van den Eeckhout, sowie auf einer Madonna mit dem Kinde nach Sassoferrato; die zweiten sieht man auf zwei Blättern nach Q. Matsys und D. Teniers: das eine nach Q. Matsys stellt ein Geld zählendes Paar, das andere, nach Teniers, zwei Bauern in halben Figuren vor.

3613. **Royllet** und **Baisiez** gaben in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Paris ein Schriftbuch heraus mit dem Titel: *„Les Fideles Tableaux de l'Art d'Ecrire"*, fol. Roylet zeichnete die Schrift und Baisiez stach dieselbe in Kupfer. Das gegebene Monogramm ist mithin ein gemeinschaftliches.



Unter *R* Nr. 3475 haben wir bereits zwei andere Zeichen des Schreibmeisters Roylet gegeben.

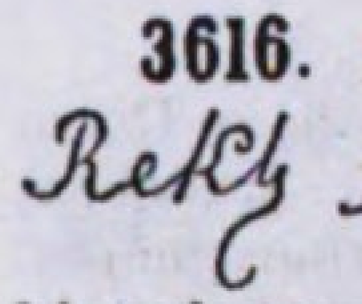
3614. Dieses Zeichen, das aus *R E B* zu bestehen scheint, findet man auf einer gegenseitigen Copie eines Blattes des J. Binck. Es stellt zwei mit Würfeln spielende Soldaten in Gegenwart eines Fähndrichs und eines dritten Soldaten dar. Das Zeichen ist oben links. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 1 L. Bartsch IX. p. 240 hat es zu gross abgebildet.



3615. **Friedrich Rechberger,** Landschaftsmaler und Radirer zu Wien 1770—1841, hat sich auf einigen landschaftlichen Radirungen der vorstehenden Abkürzung seines Namens bedient.

Rechb.

3616. **Franz Lorenz Joseph Rektorzick,** eifriger Kunstfreund, Expeditionsdirektor am k. k. Landesgubernium in Brünn, geb. 1793, gest. 1851, hat eine grosse Anzahl landschaftlicher Radirungen (80) zum Theil mit Thieren und Hütten hinterlassen, die einen sehr geschickten Dilettanten beurkunden. Einige dieser Blätter tragen die vorstehende Namensabkürzung.



3617. **Matthäus Rembold,** Zeichner und Kupferstecher zu Ulm gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er stach Portraits und architektonische Darstellungen, letztere für J. Furtenbach's Werke. Auf diesen steht die Abkürzung *Rem.*

Rem.

3618. Alle diese Abkürzungen sind auf **Rembrandt Harmens van Rhijn** zu beziehen.

Rem.
Rem. del. oder *f.*
Rembr. pinx.
Rembr. van Rijn inv.
Rembt.
Rem. van Rijn.

Sie stehen auf Kupferstichen und Radirungen von verschiedenen Meistern nach Rembrandt's Gemälden, Zeichnungen und Radirungen.

3619. *Remée* wird ein Künstler genannt, welcher mit Remy Lemput oder Caspar Rems Eine Person seyn soll. Es ist aber wahrscheinlicher, dass es sich um keinen von beiden, sondern um David Remeens handelt. Vergl. Musée d'Anvers p. 173.

3620. **René Boyvin**, Zeichner und Kupferstecher aus Angers

RENATVS F.
RENATVS B. FECIT.
Renatus B.
Renatus Fecit.

in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, den wir schon im ersten Bande eingeführt haben. Robert-Dumesnil VIII. p. 8 hat sein Werk beschrieben. Hier haben wir nur zu bemerken, dass R. Boyvin auch manchmal auf seine Blätter nur seinen Vornamen mit und ohne *B* setzte.

3621. **Jean Baptiste Regnault**, geb. zu Paris den 9. Okt. 1754,

Renaud Pinx. et Sculp.

gest. den 12. Nov. 1829, schrieb auf einem radirten Blatte *Renaud*, und man könnte daher mit diesem Namen in Ungewissheit kommen. Das Blatt stellt die Taufe Christi im Jordan vor, links unten mit der Schrift: *Renaud Pinx. et Sculp.* Oben rund. H. 230 mill. Br. 140 mill. Dieses Blatt beschreibt P. de Baudicour in: *„Le Peintre-graveur français continué"* I. p. 304.

3622. Der Buchdrucker Joh. Ph. Gramme in Lüttich gab um

Rend. del. Gramm f.

1720 ein Buch heraus, betitelt: ***Chartes et privilèges des métiers de Liège.*** Dasselbe enthält 34 von Gramme selbst in Holz geschnittene Tafeln, deren 32 die Wappen der Handwerke der Stadt im Grossen darstellen. Am Anfang sieht man einen grossen Schild mit den oben gegebenen Namens-Abkürzungen. Der Schild enthält das Wappen des Bischofs Georg Ludwig van Bergh.

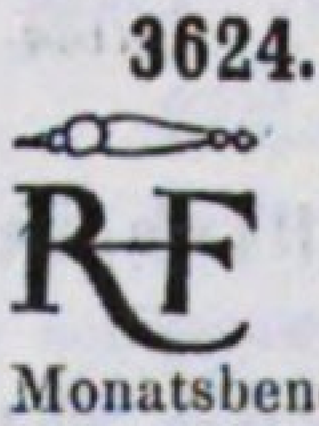
Der unbekannte Zeichner deutete seinen Namen durch die Abkürzung ***Rend.*** an. J. Ph. Gramme war Buchdrucker, Buchhändler und Formschneider zugleich, er wohnte in Lüttich und war in den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts thätig.

3623. **Carl Restallino**, geschickter Miniaturmaler, geb. zu Domo



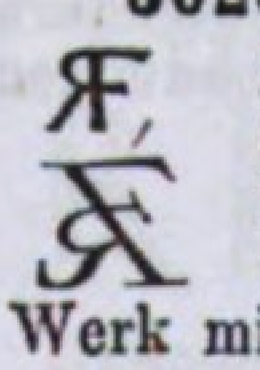
d'Ossola in Piemont 1776. Er kam früh nach München, wo er den Unterricht des M. Klotz und J. Dorner genoss. Seine Arbeiten fanden bald Beifall und zogen besonders die Aufmerksamkeit des Hofes auf sich. Er war zu seiner Zeit der geachtetste Miniaturmaler Münchens. Seit 1820 wirkte er als Zeichnenlehrer am Max-Joseph-Stift. 1864 starb er. Auf Werken seiner Hand kommt die oben stehende Abkürzung vor.

3624. **Hans Rogel**, Formschneider zu Augsburg 1532—1592,



über den wir schon eingehend III. Nr. 1396 gehandelt haben. Das obige Zeichen steht auf einem ***Calendarium aureum — 1564.*** H. 16 Z. 3 L. Br. 12 Z. 1 L. Die Schriften sind gut geschnitten, die Anfangsbuchstaben der Monatsbenennung mit Schreibzügen verziert.

3625. Das zweite dieser Zeichen gibt Christ S. 183, aber noch



grösser. Nach Papillon I. Nr. 563 soll man es auf sehr gut gezeichneten Holzschnitten finden, welche 1607 und 1609 in Neapel gedruckt wurden. In dieser Angabe folgte Papillon dem genannten Schriftsteller, keiner aber nennt irgend ein Werk mit diesem Zeichen.

Dagegen fand Börner das erste Monogramm auf einem Holzschnitte, welcher den Triumph Alfons I. in Neapel vorstellt. Oben steht:

ALFŌS9 REX ARAGONV̄ — —.

H. 7 Z. 4 L. Br. 5 Z. 10 L.

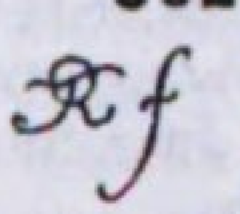
Dieses Blatt ist indessen weder in der Zeichnung noch im Schnitte vollkommen, in letzterem sogar roh. Immerhin aber könnte es dem von Christ erwähnten Monogrammisten angehören, es bleibt aber dahingestellt, ob das von ihm gegebene Zeichen richtig ist. Der Triumphzug findet sich in folgendem Werke: *Historia della città e regno di Napoli da Gio. Antonio Summonte Napolitano. 2 ediz. Napoli 1675, 4.* Die erste Ausgabe erschien 1601. Ausgaben von 1607 und 1609 kennen wir nicht.

Es ist sicher derselbe Zeichner oder Formschneider, den wir schon II. Nr. 2379 eingeführt haben. Vielleicht haben wir an den Maler Francesco Rosa von Neapel zu denken, der sich „Pacecco di Rosa" nannte, aber nicht mit dem Spanier Pacheco verwechselt werden darf. Er war der Oheim der Aniella di Rosa.

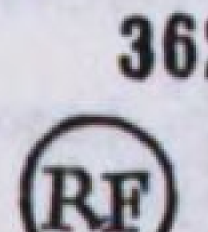
3626. Friedrich Rembde, grossherzoglicher Hofmaler zu Weimar, geb. daselbst 1801, widmete sich anfangs dem Landschaftsfach, ging aber später zum Bildniss und Genre über. Rembde hielt sich früher auch mehrere Jahre in Hamburg auf, wo er viele Portraits in Oel und Miniatur ausführte. Auf solchen, sowie auf Studien nach der Natur haben wir das obige Zeichen, das eigentlich unter *F R* stehen sollte, gefunden.



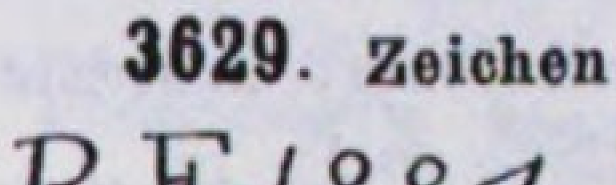
3627. Franz Lorenz Joseph Rektorzick, Zeichner und Radirer, übte die Kunst nur aus Neigung und war Expeditionsdirektor am k. k. Landesgubernium in Brünn, starb 1851. Er hinterliess eine ziemlich grosse Anzahl von Radirungen, die ein schönes Talent verrathen. Es sind meist Landschaften mit Vieh, und auf solchen kommt das gegebene Zeichen vor.



3628. Zeichen eines unbekannten Sammlers. Er druckte es mittelst eines Stempels seinen Blättern auf.



3629. Zeichen eines unbekannten Malers, wenn nicht Caspar Rosenthaler darunter zu verstehen ist. Die Rosenthaler, Caspar, Johann und Jakob, waren Brüder und Künstler von Bedeutung. Sie gingen von Nürnberg nach Schwaz in Tyrol. Ihre Bilder kommen wenig vor, Graf Enzenberg auf Schloss Tratzberg bei Schwaz besitzt mehrere derselben. Caspar war Schüler von M. Wohlgemuth und starb 1514. Er malte nach der Zeichnung des M. Wohlgemuth an den Altarbildern des Landauer Brüderhauses in Nürnberg. Das Zeichen trägt das Gemälde mit St. Veit, wie ihn die Priester vergebens dem Heidenthume zuwenden wollen. Ueber diesen Altar haben wir im Lexikon Näheres beigebracht.



In der Gallerie des Belvedere in Wien sind vier Passionsdarstellungen von einem Meister *R. F.*, welche die Jahrzahl *1491* tragen. Hier haben wir wohl an jenen Meister Rueland zu denken, von welchem sich in Oesterreich Gemälde vorfinden. Die Buchstaben würden dann ***Rueland Fecit*** zu erklären seyn.

3630. **Rosso de Rossi,** Maler und Baumeister, geb. zu Florenz

R. F. 1496, verlebte seine thätigste Zeit in Frankreich am Hofe Franz I. und starb an Gift, das er sich selbst beibrachte, 1541.

Rosso's Bilder, von denen ein grosser Theil zu Grunde gegangen, haben durchaus einen manieristischen Charakter. Auf einem Gemälde, welches die Krönung der hl. Jungfrau darstellt, früher in der Gallerie Bayntun, die 1853 in England verkauft wurde, steht das Zeichen *R. F.*

Nach Malpé II. Nr. 180 soll Rosso de Rossi auch Kupferstiche und Holzschnitte hinterlassen haben. Malpé spricht von einer Folge Schlachten, die er nach eigenen Zeichnungen gestochen haben soll. Wir kennen keine eigenhändigen chalkographischen Arbeiten dieses Meisters und wird die Notiz bei Malpé wahrscheinlich auf einer Verwechslung beruhen.

3631. **Martin Rota,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Sebenico

R. F. in Dalmatien, arbeitete längere Zeit in Venedig und blühte zwischen 1558 und 1586. Bartsch XVI. hat sein Werk beschrieben. Jenes Blatt B. Nr. 17 nach B. Fontana, der stehende Heiland mit dem Kreuz in der linken Hand, während er mit der rechten aus seiner Seitenwunde das Blut presst, welches in einen am Boden stehenden Kelch fliesst, ist *BATT. FO. — R. F.* bezeichnet. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 6 L.

3632. **Raphael Schiaminossi,** Maler und Kupferätzer, Schüler

R. F. des Raphael del Colle, geb. zu Borgo di San Sepolcro 1580 oder 1570, hat eine Anzahl Radirungen hinterlassen, welche Bartsch XVII. beschrieben hat. Unter diesen ist ein Blatt, den englischen Gruss darstellend, mit den obigen Buchstaben bezeichnet. H. 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 8 L. Das Blatt gehört zu einer Folge von 15 Blättern mit den Mysterien des Rosenkranzes der hl. Jungfrau B. Nr. 37—52. Die Buchstaben sind *Raphael Fecit* zu lesen.

3633. **Raimond Faltz,** einer der grössten Medailleure seiner

R. F. Zeit, geb. zu Stockholm 1658, gest. zu Berlin 1703. Folgende Medaillen sind von seiner Hand:

Medaille auf König Carl XI. von Schweden. Revers: Ein Löwe zwischen der Kriegs- und Friedensgöttin, *M. DC. LXXXVII. R. F.*

Kleine Bronzemedaille auf denselben, *1688.* Revers: Ein Palmbaum, *R. F.*

Grosse Medaille auf Friedrich III. von Brandenburg, Brustbild. Revers: Brandenburgia mit Scepter und Adler, *1688. R. F.*

Medaille auf denselben. Revers: Ein springendes Pferd, *R. F.* Sehr selten.

Medaille auf denselben. Revers: Eine steinerne Brücke, *R. F. M. DC. XCIV.*

3 Zoll grosses Medaillon mit Brustbild desselben. Revers: Grundriss von Berlin, *R. F. 1700.*

3 Zoll grosses Medaillon mit Brustbild desselben. Revers: Borussia mit Schwert und Scepter, *M. D. CCI. R. F.* Sehr schön.

Derselbe. Revers: Herkules mit den goldenen Aepfeln, *R. F.*

Ueber 2 Zoll grosse Medaille mit dem Brustbilde der Churfürstin Sophie Charlotte von Brandenburg. Revers: Dieselbe mit dem nackten Prinzen auf dem Schoosse, *R. F. 1693.*

Grosse schöne Medaille auf die Stiftung der Universität Halle, mit Mars, Minerva und der Ansicht der Stadt, *1694.* Revers: Das Bildniss des Churfürsten Friedrich I., *R. F.*

Thalerförmige schöne Medaille auf die Stiftung derselben Universität, mit dem Brustbilde des Churfürsten und dem sitzenden Jupiter. Diese Denkmünze hielt man einer der schönsten Münzen des Alterthums gleich.

Medaillen auf Nikolaus Bielke, die Gebrüder Dankelmann, R. Faltz selbst *1685*, Aurora von Königsmark (3 Z. gross), Johann Christoph von Königsmark, beide einseitige Güsse.

Schönes Medaillon mit dem Bildnisse Friedrich III. von Brandenburg auf die dem Prinzen von Oranien geleistete Unterstützung, *1688*. Mit *R. F.*

Ein Medaillon auf die Kriegsthaten dieses Churfürsten am Rhein hat den Namen des Medailleurs.

Schöne Medaille auf den Bau der Schlossbrücke in Berlin, *1692*.

Schönes Medaillon auf den Bau des Hetzgartens in Berlin, *1693*. Beide mit dem Bildniss Friedrich III.

Vortreffliches Medaillon auf die Verschönerung und Erweiterung Berlins, *1700*.

Schönes Medaillon mit dem Brustbilde des Churfürsten Friedrich III. Revers: *Sophia Char. D. G. ELECtor Brandenb.* Mit Schultz ausgeführt.

Schöne Medaille auf die Gebrüder Dankelmann mit dem Siebengestirn.

Medaillon auf die Krönung des Churfürsten Friedrich III. zum König, *1701*.

Die Krönungsmedaille ist *R. F.* bezeichnet.

3634. Richard Ford, englischer Kunstfreund, welcher sich besonders das Studium des F. Parmeggiano angelegen seyn liess.
R. F.
Er gab 1822 in zwei Bänden 27 Facsimiles von Radirungen, Holzschnitten und Zeichnungen dieses Meisters und seiner Schule heraus, die mit grossem Geschick behandelt sind und zum Theil die kleinen Initialen *R. F.* tragen. Das Werk ist sehr selten, indem es nur zu Geschenken für Freunde benutzt wurde. Daher geben wir eine kurze Beschreibung.

Erster Band.

Twelfe Etchings after Drawings and Engravings by Parmigianino and Andrea Meldolla in the Collection of Richard Ford. London 1822.

1) Der englische Gruss. Copie nach Meldolla. B. Nr. 5. qu. fol.

2) Eva bricht die verbotene Frucht. Nach einer Zeichnung des Parmeggiano. 8.

3) Venus entwaffnet Amor. Copie nach Meldolla. B. Nr. 75. 4.

4) Die hl. Familie mit Elisabeth, Magdalena und Johannes. Copie nach Meldolla. B. Nr. 58. 4.

5) Apollo tödtet die pythische Schlange. Nach einem Holzschnitt des A. Beleno nach Parmeggiano. 4.

6) Die hl. Familie. Nach einem Clair-obscur des Ant. Cremonense. 4.

7) Merkur fertigt die Flöte des Pan. Copie nach dem Meister *F. P.* B. Nr. 25. Oval 8.

8) Apollo verfolgt Daphne. Copie nach A. Meldolla. 4.

Das Original ist äusserst selten, nur ein Exemplar im brittischen Museum ist bekannt.

9) Apollo und Peneus. Copie nach Meldolla. 4.

Ebenfalls sehr selten.

10) Apollo bestraft Marsyas. Copie nach A. Falcone und zwar nach einem Aetzdruck. B. Nr. 11.

11) Die hl. Familie. Copie nach einem, Bartsch unbekannten, sehr seltenen Blatt des D. Peruzzini.

12) Maria mit dem Kinde und Johannes. Copie nach einem Bartsch unbekannten Blatt des Meldolla.

Zweiter Band.

1) Die Astrologie. Nach Parmeggiano. B. Nr. 15. gr. 8.

2–4) Maria mit dem Kinde; der Hirtenknabe; die Verkündigung Mariä. Copien nach Parmeggiano. B. Nr. 4, 12, 2. Alle drei auf einer Platte.

5) St. Thais. Copie nach Parmeggiano. B. Nr. 10. 4.

6) Der schlafende Amor. Copie nach demselben und zwar nach einem ersten, Bartsch unbekannten Abdruck mit weissem Hintergrund. B. Nr. 11. qu. 8.

7) Die Anbetung der Hirten. Copie nach demselben. B. Nr. 3. 8.

8) Verlobung der hl. Catharina. Ein Engel spielt die Orgel. Composition von sieben Figuren. Copie nach einem sehr seltenen Blatt des A. Meldolla. fol.

9) Die hl. Familie mit Magdalena, Elisabeth, Johannes und Lukas. Copie nach A. Meldolla und zwar nach einem höchst seltenen, vom Meister selbst weiss gehöhten Exemplar. B. Nr. 59. fol.

10) Maria mit dem Kinde, Joseph, eine Heilige und ein Bischof unter einer Weinlaube. Copie nach einem fast einzigen Blatte des A. Meldolla und zwar ebenfalls nach einem weiss gehöhten Exemplar, welches früher Th. Wilson besass. fol.

11) Christus nimmt Abschied von seiner Mutter. Copie nach A. Meldolla und zwar nach einem weiss gehöhten Exemplar. B. Nr. 14. fol.

12) Der Apostel Thomas. Copie nach dem Meister *F. P.* B. Nr. 9. 8.

13) Der junge Mann und die beiden Alten. Copie nach Parmeggiano. B. Nr. 13. 8.

14) Der schlafende Amor. Copie nach einem unbekannten Blatt desselben Meisters. Andere Composition als die vorher unter Nr. 6 beschriebene.

15) Das Mädchen mit dem Kissen. Copie nach G. Reni's Blatt nach Parmeggiano. B. Nr. 14. gr. 8.

Die vier letzten Blätter sind von Harriet Ford radirt und ebenso geistreich in der Behandlung als die andern von Richard Ford.

3635. **R. Fehr,** kurpfälzischer Münzmeister, zeichnete auf Münzen des kurpfälzischen Hofes mit *R. F.*

R. F.

Fehr arbeitete um 1732—1736.

3636. **F. R. F. Brichet,** Kunstfreund, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris lebte und die Radirnadel handhabte. Wir haben von ihm eine Folge von 30 Blättern: „*Recueil de griffonnement et eau forte gravé par F. R. F. Brichet. Se vend chez la Ve. de Chereau, rue St. Jacques aux 2. piliers d'Or.*" Unter diesen Blättern findet sich eines mit dem obigen Zeichen, es stellt den nach rechts gewendeten Kopf eines jungen Mannes mit langen Haaren vor, qu. 8.

F. f. B.

Brichet, dessen Lebensverhältnisse nicht bekannt sind, stand auch mit dem Maler und Radirer J. F. v. Göz in Augsburg in Verbindung. Mehrere Blätter der *Exercices d'imagination des differens Caractères et formes humaines* (1783—84) des Letzteren tragen den Namen Brichet's.

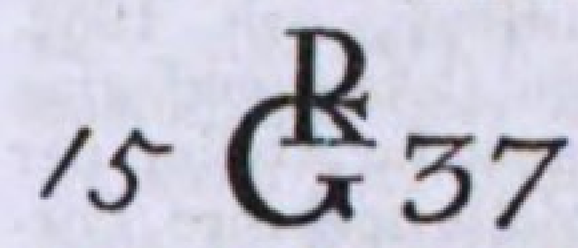
3637. Unbekannter Radirer in der Weise des P. S. Bartoli.



Das obige Zeichen steht rechts unten auf einem seltenen Blatte, welches den auf Wolken schreibenden St. Lukas vorstellt. Er hält eine Tafel und lehnt sich an den theilweise sichtbaren Ochsen. Unten links liest man: *D. ALL. S. A. D. S. LVCA.* H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 9 L.

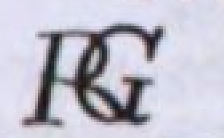
J. A. Börner kennt einen Contre-Druck von diesem Blatt, wo Zeichen und Schrift verkehrt erscheint und St. Lukas die Feder in der Linken hält.

3638. Unbekannter Maler, welcher um 1536 in Deutschland



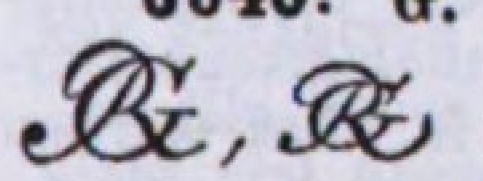
thätig war. Im k. Nationalmuseum zu München ist ein figurenreiches Gemälde, welches Christus am Kreuze zwischen den Mördern, Maria, Johannes und verschiedene andere Figuren vorstellt. Der Maler bediente sich im Grunde noch des Goldes, huldigte überhaupt noch der Richtung der früheren Schule, so dass er 1537 wohl zu den Malern höheren Alters zählte. Die Figuren der Tafel haben ³/₄ Lebensgrösse. Sie ist wahrscheinlich das Mittelstück eines Altars.

3639. Unbekannter Kupferstecher. Man findet das Zeichen



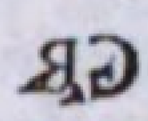
auf einer guten Copie nach jenem Blatt des H. Goltzius, welches unter dem Namen „der Hund des Goltzius" bekannt ist. Die Copie ist von derselben Grösse des Originals, aber statt dem Zeichen von Goltzius steht das obige Monogramm und an Stelle der Worte *cum privil. etc.* liest man: ***Cesar capranica excudit Romae Anno 1599.***

3640. G. Regamey, Maler und Zeichner zu Paris. Obiges



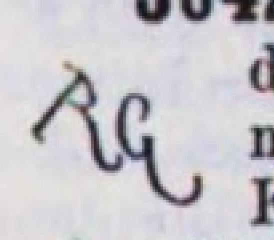
Monogramm findet man auf Zeichnungen zum Holzschnitt für die ***Histoire des Peintres par C. Blanc.***

3641. José de Ribera, genannt „Spagnoletto", Maler und Radirer,



über den wir bereits im I. und III. Bande gesprochen haben. Hier handelt es sich nur um die Radirung B. Nr. 1: der todte Heiland von Maria, Magdalena und Johannes beweint. H. 7 Z. 2 L. Br. 9 Z. 5 L. Das Zeichen steht unten links. Es scheint von diesem Blatt eine Copie zu geben, da an einen Gegendruck nicht zu denken seyn dürfte. In dieser Copie stehen die beiden Buchstaben nicht verkehrt, wie im Original, auch weicht die Form derselben vom Original ab.

3642. Rudolph Geissler, Maler und Zeichner, geb. zu Nürnberg



den 15. Januar 1834, jüngstes Glied einer aus Leipzig stammenden Künstlerfamilie, besuchte 1851—1857 die Nürnberger Kunstschule, wo er anfangs unter Reindel, dann unter Kreling seine Studien machte. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er 1857 nach Leipzig und vollendete dieselbe 1860 in Dresden, wo er sich vorzugsweise dem berühmten Ludwig Richter anschloss. Nach Nürnberg zurückgekehrt, begann er zahlreiche Zeichnungen für den Buch- und Kunsthandel auszuführen, zu welchem er in den letzten Jahren in immer ausgebreitetere Beziehungen getreten ist. Als selbstständige Arbeit gab Geissler vor Kurzem ein Heft von 16 Blättern, schön und sorgfältig auf Kupfer radirt, heraus, unter dem Titel: ***Kleine Welt (Kinderleben). Original-Radirungen von Rud. Geissler in Nürnberg. Stuttgart, C. Thienemann*** **(1869), 4. Auf einem Blatt**

dieser Folge fanden wir das vorstehende Zeichen. — Ein zweites Heft von 9 Blättern unter dem Titel: „*Glückliche Stunden*“ ist in Vorbereitung.

3643. Dieses Zeichen eines englischen Künstlers soll sich auf

R. G.

dem Portrait des Patrick Forbes, Bischofs von Aberdeen. finden. Wir kennen das Blatt nicht und können nicht bestimmen, ob sich der Zeichner oder Stecher durch obige Buchstaben angedeutet hat. Richard Gaywood, welcher um 1660 in London blühte, hinterliess zum Theil in W. Hollar's Manier eine grosse Anzahl Portraits von berühmten Zeitgenossen, welche von Kunstfreunden geschätzt sind.

3644. Robert Gardelle, Portraitmaler von Genf, geb. 1682,

R. G.

gest. 1766, arbeitete einige Zeit am Hofe in Cassel und ging später nach Paris, wo er sich in seiner Kunst im Atelier der Largillière vervollkommnete. Nach Füssli soll Gardelle mehrere Portraits nach eigenen Zeichnungen und solchen von Guillebaud, Joachims u. A. in Kupfer gestochen haben. Wir kennen solche nicht aus eigener Anschauung, wohl aber eine Folge von 10 Radirungen mit dem Titel: *Diverses Vuës de Genève, dediées à Monsieur Gautier, 1726*, kl. qu. fol. Die Folge ist selten. Auf einem Blatt derselben mit der Ansicht der Rhonebrücke zu Genf stehen die obigen Buchstaben.

3645. Rudolph Genée, Formschneider, welcher für die xylographische Anstalt von Gubitz in Berlin thätig war. Man findet

R. G.

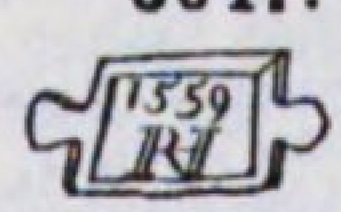
sein Zeichen auf Holzschnitten in Gubitz's „*Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden*“ (1840) und auf andern Werken der Gubitz'schen Offizin.

3646. Raphael Guidi, Kupferstecher, geb. zu Florenz 1540, arbeitete in der Manier des C. Cort und war ein Künstler

R. G. F.

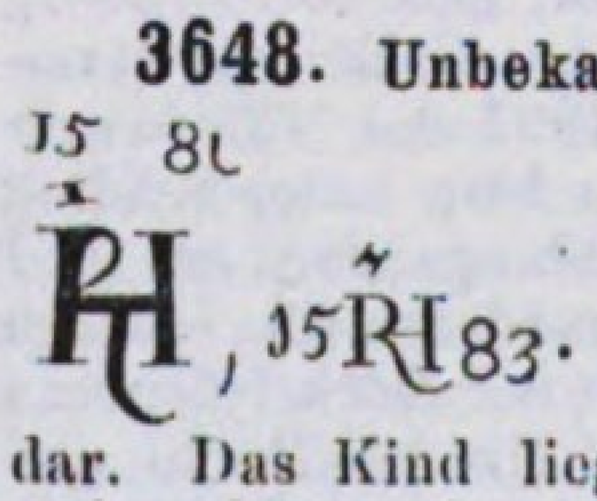
von Geschick. Er stach heilige und mythologische Darstellungen nach Polidoro, F. Baroccio, Ch. Schwarz u. A. Auf solchen kommen die obigen Buchstaben vor.

3647. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1559—1563 in Deutschland thätig war. Wir haben sein Zeichen bereits



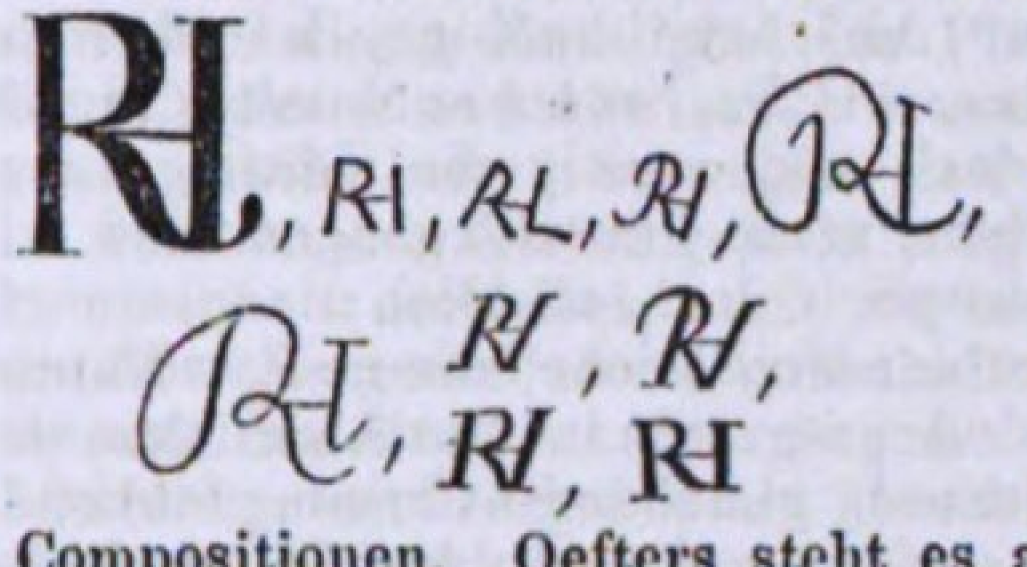
III. Nr. 1390 gegeben und mehrere Blätter mit demselben angezeigt. Hier haben wir es nur mit der verkehrten Anwendung desselben zu thun, wo nicht das *H*, sondern das *R* vorausgeht. In solcher Form erscheint es auf einer Copie nach Dürer's „Ritter, Tod und Teufel“ B. Nr. 98. Der Copist lieferte zwei Nachbildungen dieses Blattes, eine kleinere mit der Jahrzahl *1559*, H. 4 Z. 2 L., Br. 2 Z. 9 L., und eine grössere *15163* (1563), H. 9 Z., Br. 6 Z. 10 L. Bartsch hat beide Copien X. p. 488 Nr. 2 u. 3 angezeigt.

3648. Unbekannter Maler und Zeichner, welcher im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts arbeitete. Man findet das erste Zeichen mit der Jahrzahl *1581* auf einer schönen Federzeichnung in der Weise des H. Springinklee. Sie stellt die Anbetung des Jesuskindes durch Maria, Joseph und einem der Hirten



dar. Das Kind liegt vor dem Stall in einem Korb und drei Engel stehen hinter demselben. Das Zeichen ist in der Mitte unten und die Jahrzahl am Untersatz des Korbes, fol. Eine andere Zeichnung stellt die Enthauptung des Johannes vor. Auf einer dritten Zeichnung mit der Vermählung der hl. Katharina in Gegenwart von Heiligen und Engeln haben wir das zweite Zeichen gefunden. Die Zeichnung gleicht ganz einem Holzschnitt.

3649. Rembrandt Harmens van Rhyn, der berühmte Maler und Radirer, wechselte häufig mit seinem Monogramm. Es kommt in den gegebenen Formen auf Gemälden, Zeichnungen und Radirungen vor, sei es auf seinen eigenen Arbeiten, sei es auf Imitationen in seinem Geschmack von anderer Hand oder auf Kupferstichen und Radirungen nach seinen Compositionen. Oefters steht es allein, öfters jedoch ist es auch von den Zusätzen *„van Rijn inventor"*, *„van Rijn pinxit"*, *„van Rijn in."*, *„v. Rijn f."*, *„v. Rijn inv."* begleitet. Wir haben im Lexikon ausführlich über diesen Meister gehandelt und seine Werke aufgeführt. Es kann hier nicht in unserm Plane liegen, das bereits Gesagte nochmals zu wiederholen oder gar alle jene Radirungen oder Kupferstiche von Meister Rembrandt selbst oder nach ihm von fremder Hand, welche die obigen Zeichen tragen, aufzuführen. Wir müssen uns mit einigen allgemeinen Betrachtungen begnügen und verweisen in Bezug auf das Einzelne auf die einschlägige Specialliteratur, die neuerdings noch durch eine schätzbare Monographie von C. Vosmaer vermehrt worden ist.



Schon Bartsch gedenkt in seinem Verzeichnisse der Rembrandtschen Radirungen häufig der verschiedenen Abdrucksgattungen, doch haben seit jener Zeit sorgfältige Vergleichungen Vieles an's Licht gestellt, was jenem Chalkographen nicht bekannt geworden war. Die Ermittlungen späterer Zeit finden sich in vielen Catalogen und Werken zerstreut, und wir versuchten es daher, im Künstler-Lexikon den Sammlern eine Summe von Hülfsmitteln an die Hand zu geben, um aus denselben sich Raths zu erholen, oder einen weiteren Anhaltspunkt zur genaueren Bestimmung zu geben.

Ein neues Werk ist von Charles Blanc, welches aber die alten nicht viel übertroffen hat. Die erste Lieferung erschien 1859.

Von grösserer Wichtigkeit ist die Zusammenstellung von Nachträgen und Zusätzen zum *Cat. rais. de l'oeuvre de Rembrandt par A. Bartsch* von J. F. Linck in Naumann's Archiv VI. S. 31 ff. in 370 Nummern. Eine solche Zusammenstellung der bisher in dieser Beziehung bekanntgewordenen Entdeckungen scheint ihm um so nothwendiger zu seyn, als einerseits Rembrandt vor andern älteren Meistern sich darin besonders gefiel, mit den Platten seiner Radirungen oftmalige Veränderungen vorzunehmen, anderseits aber die Spekulation oft bemüht gewesen ist, Veränderungen in Abdrücken Rembrandt'scher Blätter anzubringen und sie als ausserordentliche Seltenheiten geltend zu machen. Linck macht aber das Verzeichniss des Bartsch nicht überflüssig, indem er nur solche Bemerkungen und Zusätze gibt, welche als Ergänzung desselben zu betrachten sind. Er hat alle diejenigen Abdrucksgattungen übergangen, deren von dem genannten Verfasser bereits gedacht worden, und es ist nur in solchen Fällen derselben Erwähnung geschehen, wo durch hinzugekommene neue Ermittlungen die von Bartsch gegebene Reihenfolge verändert worden ist.

Eine summarische Erklärung der Abdrucksgattungen und der Veränderungen ist nicht möglich. Auch sind von einem grossen Theile der Radirungen des Meisters bisher keine verschiedenen Plattenzustände und die Eigenthümlichkeit und Verschiedenheit der Abdrücke einer Platte gründen sich in solchem Falle nur auf die mehr oder minder sich aussprechende Beschaffenheit und Schönheit derselben, welche wiederum von der Reihenfolge der Entstehung der Abdrücke abhängen.

Diese Reihenfolge — Priorität, Posteriorität —, welche die Schönheit und häufig auch die Seltenheit der Abdrücke bedingt, ist aber im Allgemeinen an Kennzeichen gebunden, welche, wenn auch nicht durch verschiedenartige Plattenzustände, doch anderweitig die Zeitfolge constatiren, in der die Abdrücke aus der Presse hervorgegangen sind.

Dieser Kennzeichen gibt es vorzüglich drei, nämlich:

a) Die rauhen Ränder, als Folge der Feilstriche, die an den Kanten der Platte nicht fortpolirt worden sind und sich in den Abdrücken als kleine, dicht nebeneinander in regelmässig gleicher Entfernung stehende Strichelchen oder längliche Punkte zeigen. Durch das Wischen der Plattenränder beim Drucken wurden aber diese Feilstriche allmählich geglättet und fortpolirt, so dass dieselben immer schwächer werden und zuletzt gänzlich verschwinden. Je deutlicher und kräftiger sich dieselben daher in den Abdrücken manifestiren, umsomehr lässt sich auf die Priorität derselben schliessen. Werden jedoch solche Plattenränder, bei denen die erwähnten Feilstriche bereits verwischt sind, zufällig oder absichtlich vom Kupferdrucker nicht rein gewischt, so entstehen beim Abdruck die sogenannten schmutzigen Ränder, welche sich jedoch von den sogenannten rauhen Rändern dadurch unterscheiden, dass bei ihnen die Spuren der Feilstriche nicht sichtbar sind, sondern der sogenannte Schmutzrat der Ränder mehr einer Tuscharbeit ähnlich sieht. Der letztere ist daher auch kein sicheres Zeichen der Priorität eines Abdruckes, wenn er nicht dieselbe durch das Vorhandenseyn eines der folgenden, von Linck angegebenen Kennzeichen bethätigt.

b) Das zweite Kennzeichen der Priorität eines Abdruckes ist der ungereinigte Grund der Platte. Er ist eine Folge dessen, dass, nach dem Schleifen der Platte mit Schieferstein, dieselbe nicht weiter mit dem Polirstahl geglättet, sondern sofort vom Künstler zu seiner Arbeit vollendet wurde, wie Rembrandt diess sehr häufig zu thun pflegte. Da in einem solchen Falle die Platte nicht die erforderliche höchste Glätte und Reinheit erhielt, sondern vielmehr der Grund derselben (das Planum) in einem Zustande verblieb, der beim Drucken die allervollkommenste Beseitigung der Farbe durch Wischen verhinderte, so zeigt sich in den von solchen Platten erhaltenen Abdrücken der Grund von mehr oder minder grauem Ton, in welchem man häufig, ja beinahe immer, die Spuren kleiner Haarstriche oder Risse, die vom Schleifen zurückbleiben, wahrnimmt. Diese letzteren pflegen, wenn auch einzeln oder zerstreut, stets in einer Richtung zu liegen und sind gewöhnlich auch mit den vorerwähnten rauhen Plattenrändern verbunden; denn wenn diese schon fort sind, ist auch der Schleifgrat des Grundes durch das Wischen beim Drucke schon polirt und verschwunden.

Dieser graue Ton des Grundes ist aber auch zuweilen bei schon stark benutzten Platten dadurch hervorgebracht worden, dass der Drucker, zufällig oder absichtlich, die Platte nicht rein gewischt, wodurch die Abdrücke ebenfalls einen grauen Grundton erhalten haben. Dergleichen Exemplare, denen es überdem an Schärfe und Klarheit des Druckes fehlt, sind aber gewöhnlich an den glatten Plattenrändern zu erkennen, und wenn diese auch, wie oben erwähnt, im Druck schmutzig gehalten sind, so fehlen ihnen doch die dort beschriebenen Kennzeichen der wirklichen Priorität.

c) Als drittes Zeichen der Frühzeitigkeit der Abdrücke ist nach Linck u. A. der in den Arbeiten Rembrandt's sichtbare Plattengrat zu betrachten. Dieser ist eine Folge des Umstandes, dass der Künstler, nachdem er sein Werk mit dem Stichel oder der Schneidnadel beendet, den dabei entstandenen Grat des Metalls nicht abgeschabt, sondern denselben vielmehr dazu benutzt hat, die Schattenpartien zu verstärken.

und ihnen einen Tusch- oder Schwarzkunst-Ton zu geben. Da sich nun aber dieser Metallgrat der Platte während des Druckes durch das Einschwärzen und Abwischen immer mehr abnutzt und endlich beinahe ganz verschwindet, so ergibt sich hieraus, dass diejenigen Abdrücke, in welchen der Plattengrat in möglichster Stärke, Harmonie und Vollkommenheit erscheint, auch als die frühesten zu betrachten sind, und die Abstufungen dieser Eigenschaften die Reihenfolge constatiren, in der sie aus der Presse hervorgingen. Die in dieser Beziehung unter den Abdrücken sich ergebenden Verschiedenheiten bilden indessen keine besonderen Abdrucksgattungen (états), da sie sich auf keine verschiedenartigen Plattenzustände gründen.

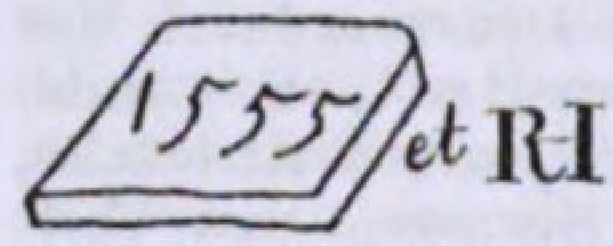
Die hier in Rede stehenden, von Linck bezeichneten Abdrücke mit Plattengrat sind indessen nicht mit denjenigen Abdrücken zu verwechseln, die von solchen, vom Meister selbst retouchirten Platten herrühren, bei denen derselbe sich zur Verstärkung der Schatten kleiner, mit der Schneidnadel gemachter Zwischenstriche bediente, die er zum Theil unabgeschabt liess, wodurch sich in den retouchirten Schattenstellen ein der Schwarzkunst ähnlicher Ton bildete. Diese Art von Abdrücken gehört aber stets zu den späteren und bildet eine von einem veränderten Plattenzustand herrührende besondere Gattung derselben.

d) Noch weniger können aber zu den Abdrücken mit Plattengrat diejenigen mit Tuschton gerechnet werden, über deren Entstehung Bartsch im „*Essai sur la vie et les ouvrages de Rembrandt*“ pag. XXXVII ff. ausführliche Nachricht gibt, und die nur Ergebniss einer Manipulation beim Drucke sind, keineswegs aber einen besonderen Plattenzustand bedingen. In der Regel wurde diese Druckbehandlung von Rembrandt aber nur bei Platten angewendet, die bereits einen Theil ihrer ursprünglichen Kraft verloren hatten, um den Schattenpartien mehr Stärke und Wirkung und dem Ganzen mehr Leben und Harmonie zu geben. Auch diese Art von Abdrücken, selbst wenn sie eigenhändig vom Künstler gemacht wurden, gehört daher nicht zu den frühesten Erzeugnissen einer Platte, und es kommen sogar ganz späte, lange nach Rembrandt's Zeit in dieser Manier von fremder Manier gemachte Abdrücke von einzelnen, bereits abgenutzten Original-Platten vor.

Mehrere Chalcographen haben die beiden letzterwähnten Varietäten nicht von den Abdrücken mit Plattengrat unterschieden, und noch im Werke von Charles Blanc sind dieselben mit einander verwechselt und unter der allgemeinen Bezeichnung: „*en manière noire*“ aufgeführt worden.

Aus dem Gesagten kann man über die Priorität von Abdrücken ziemlich sicher entscheiden, hinsichtlich der weiteren Plattenzustände verweisen wir aber auf Linck.

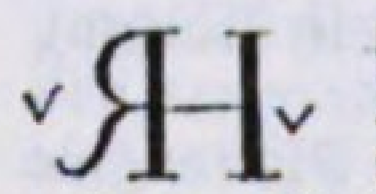
Ein Theil der Platten hat sich bis auf die neueste Zeit erhalten. Abdrücke derselben befanden sich im Verlage von Basan, später in jenem von Jean und dessen Wittwe in Paris. Basan vereinigte sie zu einem „*Recueil de quatre vingt cinq estampes originales dess. et grav. par Rembrandt*“ und dazu kamen noch 35 Copien von Basan und Watelet nach den seltensten Radirungen des Meisters. Bei Basan kostete diese Sammlung von 120 Blättern 96 Liv. Alle Originalplatten sowie die der Copien gelangten dann in den Besitz des Kunsthändlers Jean, der ein Verzeichniss herausgab: *Catalogue des planches gravées — — qui se trouvent chez Jean. Paris 1810.* Es versteht sich von selbst, dass diese späteren Abdrücke wenig mehr genügend und von Liebhabern nicht geschätzt sind.



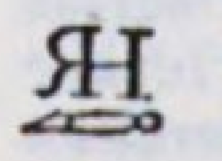
3650. Unbekannter Formschneider, dessen Lebenszeit durch die beigefügte Jahrzahl angedeutet ist. Nach Brulliot I. Nr. 2479 b. findet sich das Zeichen auf einem Holzschnitt mit einem sonderbar gekleideten Mann, der mit der Rechten seine Mütze hält und auf der linken Schulter ein chimärisches Thier trägt. Links bei ihm bemerkt man einen Dämon und rechts ist das Zeichen. Oben im Rande steht: *Vom Hosen Teuffel,* und unten: *Anno MDLV.* H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z. 9 L. Das Blatt gehört als Titelholzschnitt in folgendes Werk: *Reime von zötlichten Teuffel von Andreas Musculus Doctor. Francfort an der Oder 1555,* 4.



3651. Remigius Hogenberg, Kupferstecher, geb. zu Cöln 1510, lebte 1573 in England. Er lieferte mittelmässige Blätter nach Hermann zum Ring für Thurneisser's *Quinta essentia. Nürnberg 1570.* Auf anderen Blättern steht der Buchstabe *R* oder ein Monogramm *H B.*



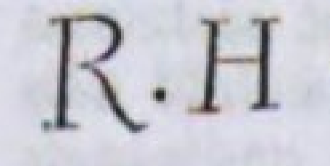
3652. Unbekannter Graveur, welcher um 1540 in Augsburg arbeitete. Es handelt sich hier um jenen Abdruck eines Epitaphiums in Metall, auf welchem in der oberen Abtheilung Christus am Kreuz mit Maria, St. Afra, Johannes und St. Ulrich, unten in einem Kreuzgang fünf knieende männliche und drei weibliche Figuren, sowie die lange Grabschrift eingravirt sind. Man hielt längere Zeit den Formschneider H. Rogel für den Urheber dieses Werkes, jedoch mit Unrecht, wie jetzt nachgewiesen ist. Wir haben bereits III. Nr. 1395 ausführlich über dieses Epitaph gehandelt und verweisen dahin.



3653. Unbekannter Formschneider, welcher in Strassburg nach Zeichnungen des Chr. Maurer zu Anfang des 17. Jahrhunderts arbeitete. Wir haben sein Zeichen bereits III. Nr. 1400 gegeben, hier erscheint es nur verkehrt angewandt. Es ist aber nöthig, hier einen Zusatz zu machen, da unsere früheren Angaben zum Theil nicht zutreffend sind. Der Meister *H R*, der nicht mit H. Rogel verwechselt werden darf, arbeitete mit zwei anderen Formschneidern, die *M F* und *L F* signirten, an Gloner's Biblischen Figuren, denen Zeichnungen von Chr. Maurer zu Grunde liegen. *Novae SACRORVM BIBLIORVM figurae versibus Latinis et Germanicis expositae: Das ist, Newe Biblische Figuren etc. Durch M. SAMVEL GLONErum Poëtam laureatum. Strassburg getruckt bey Christoff von der Heyden M. DC. XXV.*, 8. Titel in reicher Holzschnitt-Einfassung, H. 5 Z., Br. 3 Z. 2 L., 6 Bl. deutsche Vorrede, 1 Bl. lateinisches Gedicht und 315 Holzschnitte auf ebensovielen Blättern, H. 2 Z. 2 L., Br. 2 Z. 11 L. Ueber und unter den Holzschnitten lateinische und deutsche Verse, die Rückseiten sind weiss. Vergl. Andresen, Deutscher Peintre-Graveur III. p. 246.



3654. R. Hart, Formschneider zu Paris. Viele seiner Blätter sind mit obigen Initialen versehen, wie jene der *Histoire de Gil Blas. Paris, Paulin 1836, etc.*



3655. Mit der Feder auf Zeichnungen geschrieben, deuten diese Buchstaben auf die Sammlung des englischen Kunstliebhabers Richard Holditsch Esq.

3656. **Jakob Ritschl** von Hartbach, Formschneider, wurde 1797 zu Hartbach geboren. Er nahm sich die Blätter von Gubitz zum Vorbilde und brachte es ohne eigentliche Anleitung zu einer bedeutenden Stufe. Seine Blätter sind sehr zahlreich und man findet deren in illustrirten Büchern, wie in Marbach's Volksbüchern, in E. Duller's Geschichte des deutschen Volkes etc. Manchmal sind auch die Initialen von Gehülfen beigefügt. Er bedient sich auch der Buchstaben *R. H.* und eines Monogramms *J. R. v. H.*

R.H, RvH, RH V, RvH.

3657. **Stempel des Sammlers Richard Hudson.** Man findet dieses Zeichen auf den von ihm erworbenen Blättern.

RH

3658. **Romeyn de Hooghe,** Maler und Radirer, dessen verbundenes Zeichen wir unter *R D H* gegeben haben. Er bediente sich auch der beiden getrennten Buchstaben *R H* und findet man solche namentlich auf kleinen Radirungen allegorischen und satyrischen Inhalts zur Illustration von Büchern.

R. H.

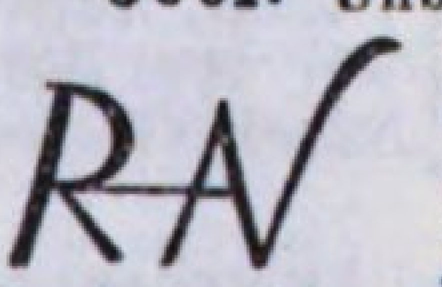
3659. **Remi van Haanen,** tüchtiger Landschaftsmaler zu Wien, geb. 1812 zu Oosterhoud in Nordbrabant, besuchte die Akademie in Utrecht und hielt sich darauf mehrere Jahre in Hilversum auf. Seit 1837 lebt der Künstler in Wien. Das Monogramm steht auf seiner Radirung im Wiener Künstler-Album: Partie aus dem Bakonyer Wald, gr. qu. fol. Vielleicht kommt es auch auf anderen Radirungen des Meisters vor.

R H

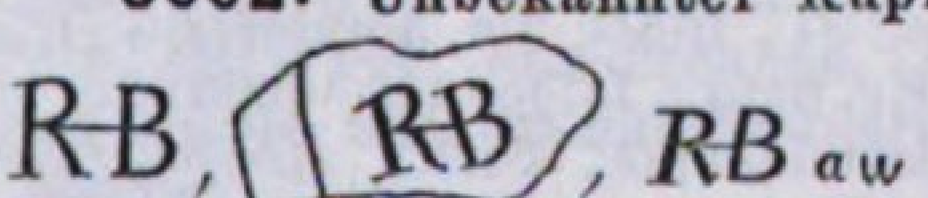
3660. **Raphael Santi,** der berühmte Maler. Man findet das Zeichen auf einer Radirung des M. A. Corneille, welche eine heilige Familie von vier Figuren vorstellt. Robert-Dumesnil VI. p. 294 Nr. 13 beschreibt das Blatt, nimmt aber nur ein Monogramm *R A* an und meint, dasselbe solle *Roma* bedeuten. Er übersieht das *H* und glaubt auch, Corneille habe das Blatt nach einem sehr alten Stiche radirt.



3661. **Unbekannter Maler.** Nach Brulliot I. Nr. 483 kommt das Zeichen auf Gemälden im Geschmack des D. Teniers vor. Brulliot sah selbst ein so bezeichnetes, welches das Innere einer Bauernwohnung vorstellte, bemerkt jedoch, dass nur die Behandlung des Beiwerkes an Teniers erinnere, während die Figuren durchaus in einem anderen Styl behandelt seien, der vielmehr an die spanische Schule und einen Meister aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts zu erinnern scheine. Wir haben kein Urtheil, weil uns Bilder mit dem obigen Monogramme nicht bekannt sind.



3662. **Unbekannter Kupferstecher,** dessen Zeichen wir bereits unter *R B* gegeben haben, hier aber wiederholen müssen, weil man *R H B* lesen kann, wenn man den Strich zwischen *R* und *B* nicht als blossen Verbindungsstrich ansehen will.

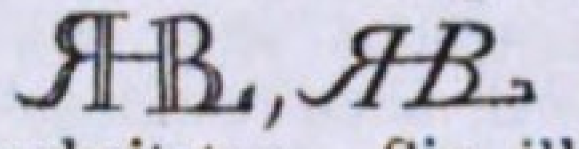


3663. **Regnier, Hotelin und Best,** Formschneider zu Paris, um 1845 thätig, führten zuweilen ein gemeinschaftliches Zeichen, weil sie öfters zusammen arbeiteten. Es steht unten links auf einem grossen Holzschnitt nach P. Blanchard, welcher die erste Messe vorstellt, die Columbus bei seiner zweiten Reise nach Amerika im Freien



celebriren liess. Wir kommen später auf ein anderes gemeinschaftliches Zeichen dieser Künstler zurück, da manchmal noch ein *L* mit demselben verbunden ist, welcher Buchstabe den Namen des Formschneiders Leloir andeuten soll.

3664. Regnier, Hotelin, Best und **Leloir**, Formschneider zu



Paris, um 1845 thätig, führten zuweilen ein gemeinschaftliches Zeichen, weil sie öfters zusammenarbeiteten. Sie illustrirten eine Anzahl Werke, unter welchen wir nennen:

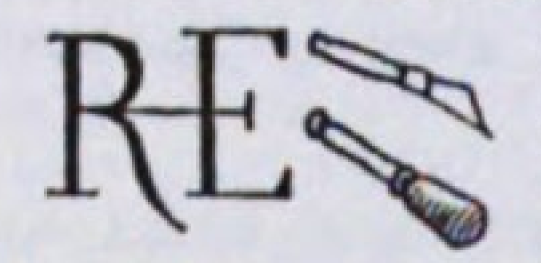
1) *Nouvelles Genevoises par R. Töpffer, illustrées d'après les dessins de l'Auteur. Paris 1845*, gr. 8.

2) *Le Juif errant par E. Sue. Edition illustrée par Gavarni. 4 Tomes. Paris 1845, 1846*, gr. 8.

3) *Jerôme Paturot à la recherche d'une position sociale par L. Reybaud. Paris 1846.*

J. J. Grandville lieferte zu diesem Buch die Zeichnungen. Auf Blättern desselben kommt das Zeichen und die Buchstaben *B. L. H. R.* vor. Auch auf einem grossen Holzschnitt nach H. Vernet mit der Schlacht von Isly, sowie auf einer Darstellung eines Stiergefechtes nach Povion im 8. Band der Art-Union findet man das gemeinschaftliche Zeichen.

3665. Unbekannter Formschneider, welcher nach J. Amman



arbeitete. Das gegebene Zeichen befindet sich auf jenem Holzschnitt des Jost Amman, der eine Dorfhochzeit vorstellt.˙ H. 9 Z. 6 L. Br. 13 Z. 8 L. Andresen 78. Am Fuss des Tisches ist das Zeichen des Zeichners, dasjenige des Formschneiders aber unten links im Winkel, und an einem Topf bei dem Tische ausserdem noch ein Wappenschild mit drei Sternen und die Jahrzahl *1560*. Die Zeichnung gehört in Jost Amman's erste Zeit.

3666. Rosina Helena Fürst oder **Fürstin**, Tochter des bekannten

R. H. F.

Kunsthändlers Paul Fürst in Nürnberg und Schwester der Blumenmalerin Magdalena Fürst, eine im Nähen, Sticken und Kupferstechen gewandte Künstlerin, fügte zu dem von ihrem Vater herausgegebenen Nürnbergischen Model- und Nähebuch noch drei Theile hinzu:

1) ***Dass Neue Modelbuch von schönen Nädereyen, Ladengewürck und Paderleinsarbeit. Ander Theil. Nürnberg (1666)***, qu. 4.

2) ***Model-Buchs Dritter Theil. Nürnberg 1676***, qu. 4.

3) ***Des Nürnbergischen Model Oder Nähebuchs Vierdter Theil. Inventirt und verlegt von Rosina Helena Fürstin in Nürnberg und zu finden bey ihr daselbst.*** Ohne Druckjahr, qu. 4.

Reynard, Catalogue d'Ornemens p. 91, führt die Künstlerin unter dem falschen Namen „*Fustin*" ein. Er nennt folgendes, ebenfalls aus vier Abtheilungen (jede zu 50 Bl.) bestehendes Werk: ***Newes Model buch von unterschiedlicher Art der Blumen und anderer genehten Model, nach itziger manier, allen Liebhaberinnen dieser Kunst zum besten, vorgestelt. Zu finden in Nurnberg bey Paulus Fursten, Kunst- und Buchhändlern seel. Witib und Erben 1689.*** Wir kennen dieses Modelbuch nicht, es scheint eine neue Ausgabe des oben beschriebenen Nürnbergischen Model- und Nähebuchs in vier Theilen zu seyn.

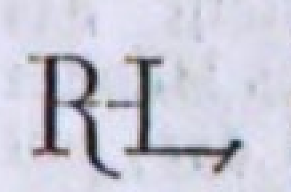
3667. Unbekannter deutscher Kupferstecher, welcher im vorigen

R. H. f. Jahrhundert arbeitete. Blätter seiner Hand sind uns bis jetzt noch nicht vorgekommen, Nagler bemerkt, dass sie nicht mit den Arbeiten des Johann Rudolph Holzhalb verwechselt werden dürfen, da letztere von anderer Behandlung sind.

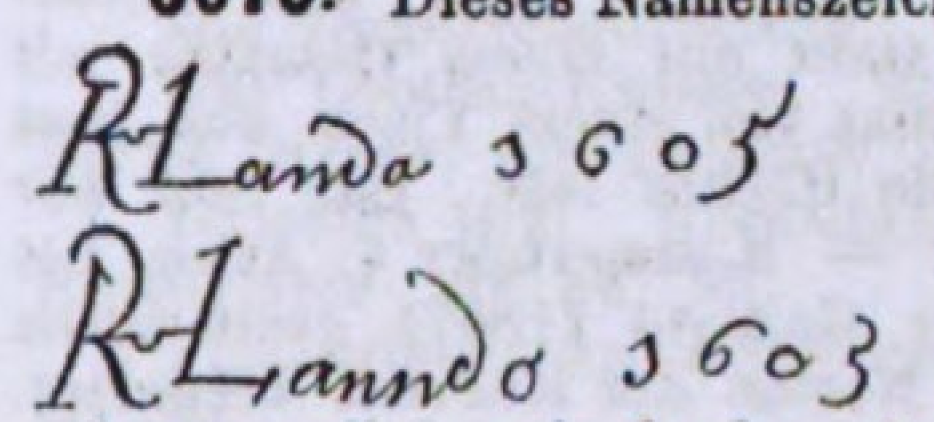
3668. Johann Rudolph Häbich, Maler und Kupferstecher zu Ulm, gest. 1722 im Alter von 39 Jahren. Als Kupferstecher leistete er nur Untergeordnetes für Buchhändler. Weyermann nennt das Titelblatt zum Ulmer Quartkalender 1717 als von ihm gestochen.



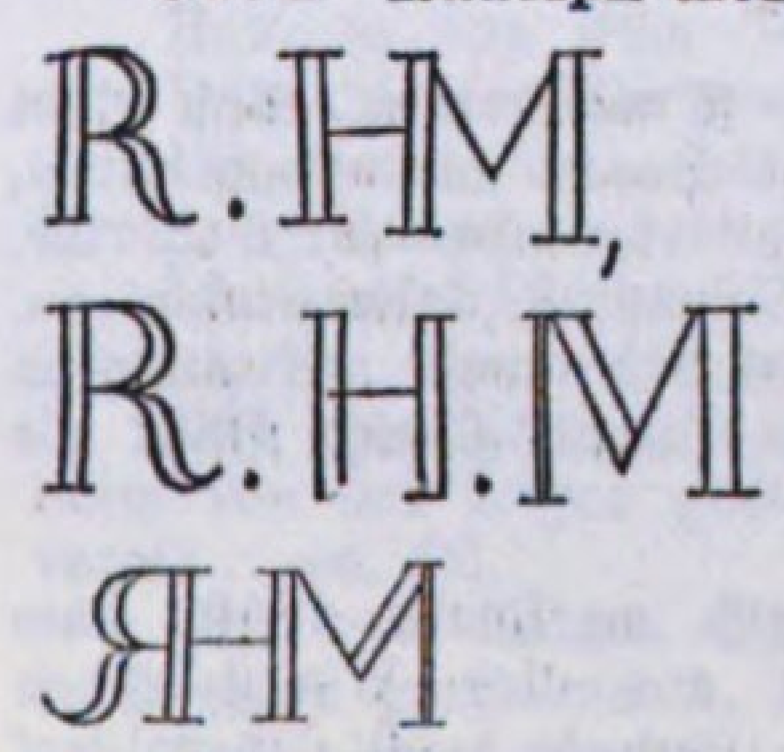
3669. Unbekannter Maler um 1617, welcher der deutschen Schule angehört. Obiges Monogramm, mit dem Beisatze ***ando 1617***, fanden wir auf zwei Zeichnungen, welche die allegorischen Gestalten der verschiedenen Tugenden vorstellen. Sie sind mit der Feder umrissen und getuscht, aber in der Zeichnung manierirt. Vielleicht wurden diese Figuren für irgend ein Werk in Holz geschnitten.



3670. Dieses Namenszeichen findet man auf verschiedenen Zeichnungen, welche nicht alle von derselben Hand herrühren. Theils sind es Zeichnungen für Glasmaler und in Wappen bestehend, theils historische Compositionen. Man könnte den Beisatz ***ando***, ***anndo*** für Abkürzung von ***anno domini*** nehmen; allein wir fanden eine Zeichnung mit den Wappen von Jakob Weyermann und Hans Rudolph Gerber, auf welche der Monogrammist folgende Worte schrieb: ***Erkaufft von Ludwig kuch durch mich*** (hier das zweite Zeichen ***1605***) ***Jars.*** Er scheint also ***Lando*** oder ***Lanndo*** zu heissen, und war vermuthlich Kunstsammler.



3671. Rudolph Heinrich Meili, Bildhauer, geb. zu Binningen bei Basel den 13. März 1827 und in Basel und München für seine Kunst ausgebildet, bediente sich der vorstehenden Monogramme. Man findet sie auf Büsten sowie auf Arbeiten für kirchlichen Schmuck. Auf einem grossen gothischen Bischofsstuhl, den der Künstler 1848 für den Dom in Freiburg vollendete, steht das dritte Zeichen.



3672. Das Zeichen scheint aus ***R H R*** oder ***R R*** zu bestehen. Es steht links unten auf einer fast nur in Conturen ausgeführten Radirung, welche die Figur eines vor einem eisernen Ofen hockenden Mannes vorstellt. Er öffnet die Ofenthür, um wie es scheint seine Cigarre am Feuer anzubrennen. Das Blatt ist deutsche Arbeit aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. An Robert Reinick ist wohl nicht zu denken.

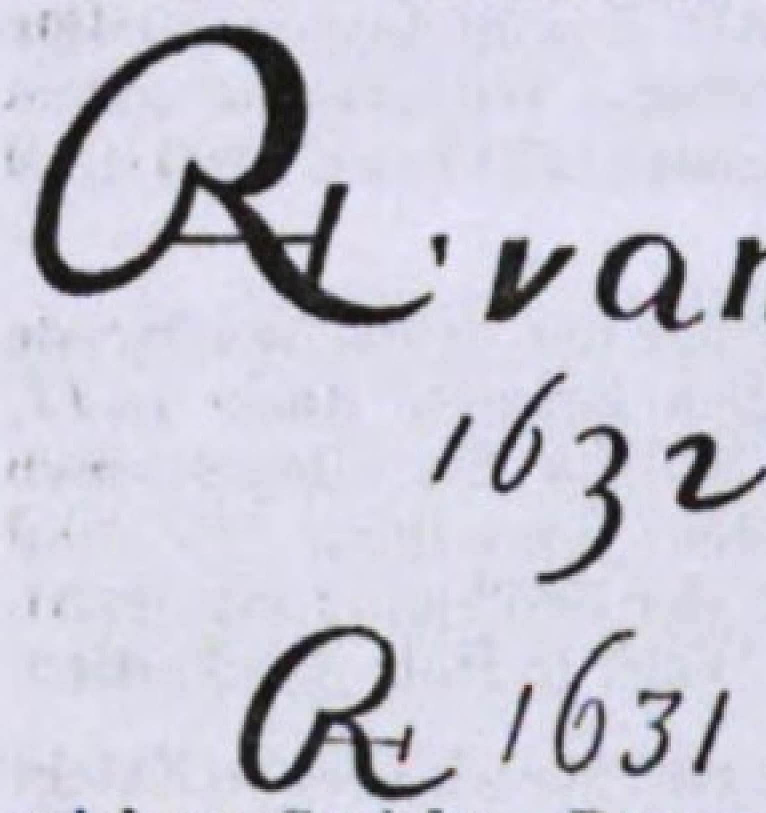


3673. Unbekannter Kupferstecher des 16. Jahrhunderts. Das Zeichen findet sich auf einem Blättchen mit vier Kriegsknechten. Rechts steht einer mit der Fahne, zwei würfeln auf dem Boden und hinter ihnen lehnt sich ein zuschauender gegen seine Hellebarde. Links oben am Baumast das Täfelchen. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 1 L.



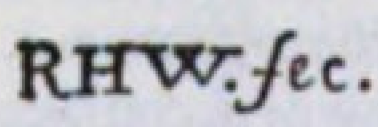
3674. Unbekannter Radirer vom Ende des 16. Jahrhunderts.

Er bezeichnete in vorstehender Weise ein Blättchen, welches einen Wasservogel auf dem Ufer eines See's vorstellt. Rechts auf dem See sind zwei Fahrzeuge, links auf dem Ufer steht ein Haus. H. 2 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

3675. Rembrandt Harmens van Rijn, der berühmte Maler und Radirer. Zwei Bilder der grossherzoglichen Gemälde-Sammlung in Oldenburg tragen die gegebenen Zeichen.

Jenes mit dem ersten Zeichen stellt das Brustbild eines alten Mannes von rechts gesehen dar, mit langem grauem Bart, ohne Kopfbedeckung, mit ziemlich verwildertem Haar, tief gefurchter Stirn und faltenreichem Gesicht. Das zweite Zeichen steht auf einem Gemälde mit der 84jährigen Prophetin Hanna. Sie sitzt vor einem Tisch und liest in einem Folianten, auf welchen sie die Rechte legt. Das Bild war früher in der Gallerie Pommersfelden. — Kammerherr v. Alten hat neulich einen Katalog der Oldenburger Gallerie (1867) geschrieben und in Facsimile die Monogramme und Namen der Künstler beigefügt. Diesem Katalog haben wir die vorstehenden Zeichen entnommen.

3676. Unbekannter Maler, welcher der holländischen Schule angehören dürfte.

Wir fanden das Zeichen auf einem Bilde, welches ein Pferd im Stalle und ein Mädchen darstellt. Der Maler gehört zu den Nachahmern Ph. Wouwerman's. An Robert van Hoecke ist wohl nicht zu denken.

3677. Unbekannter Radirer, wohl nur Kunstfreund. Man sieht

die Buchstaben unten links im Rande auf einem Blatt, welches die „Grotte de Calypso" vorstellt. H. 3 Z. Br. 4 Z. 1 L. Die Arbeit ist gering und gehört dem 18. Jahrhundert an. Wahrscheinlich wiederholen sich die Buchstaben noch auf anderen Blättern dieses Dilettanten, da er oben im Rande dieses Blatt als 3. Platte bezeichnete.

3678. Rudolph Jordan, Genremaler, geb. zu Berlin 1810, kam aus der W a c h' schen Schule nach Düsseldorf

und nahm da an dem Ruhme Theil, welchen schon in den dreissiger Jahren ein Kreis von jüngeren Künstlern erlangt hatte. Mehrere von diesen stehen jetzt an der Spitze von Schulen und sind theils aus Düsseldorf gewandert. Jordan wirkt noch daselbst. Der Artikel, welchen wir ihm im Künstler-Lexicon gewidmet hatten, ist ungenügend, da er 1838 redigirt wurde. Wir zählen hier die Kupfer-

stiche und Lithographien nach seinen Gemälden und Zeichnungen auf und bemerken nur noch, dass sich der Künstler in seiner früheren Zeit eines Monogrammes bedient hat. Das dritte Zeichen findet man auf einem berühmten Gemälde, welches eine Lootsen-Familie im Innern ihrer Hütte vorstellt *1832*. Das erste Zeichen, welches sich mit dem zweiten auch auf anderen Bildern wiederholt, entnahmen wir dem Gemälde des Grafen von Fürstenberg-Stammheim. Es schildert das Sonntagsvergnügen holländischer Seeveteranen. Verkehrt steht es auf einer Radirung, welche unten erwähnt ist. Aus folgendem Verzeichnisse lernen wir die Richtung des Meisters kennen.

Der Heirathsantrag auf Helgoland. Nach dem Gemälde in der Gallerie des Consul Wagener zu Berlin lithographirt von J. Sprick, gr. qu. fol.

Sturmläuten der Lootsen-Glocke auf Helgoland. Nach dem Bilde des Senator Jenisch in Hamburg lithogr. von J. Fay, qu. roy. fol.

Die heimkehrenden Lootsen. Nach dem Gemälde des Consul Wagener in Berlin lithogr. von C. Fischer, gr. qu. fol.

Der Abend auf Helgoland. Lithogr. von J. Schall, qu. fol.

Die vergessenen Stiefel. Lithogr. von C. Fischer, qu. fol.

Das Lootsen-Examen. Nach dem Gemälde bei Baron Hollborn in Berlin lithogr. von Rohilart, gr. qu. fol.

Dasselbe Bild. Gestochen von W. Oelschig für den Düsseldorfer Kunstverein, gr. qu. fol.

Fischerleben an der Küste der Normandie. Radirt von L. Rausch, qu. fol.

Vaterfreuden. Lithogr. von A. Arnold, fol.

Dasselbe Bild. Lithogr. von Rohrbach, fol.

Das scheiternde Schiff der Fischer. In Mezzotinto von P. Habelmann für den Berliner Kunstverein, qu. roy. fol.

Strandscenen. Lithogr. von G. Weinhold für den Dresdener Kunstverein, qu. roy. fol.

Rettung aus dem Schiffbruch. Gest. von T. W. T. Janssen für den Düsseldorfer Kunstverein, gr. qu. fol.

Die Harrenden. Lithogr. von A. Mouilleron, Nachahmung einer Kreidezeichnung und in Tondruck, qu. fol.

Markener Fischer-Kirchgang. Für „Aquarelle der Düsseldorfer Künstler". Chromolithographie, gr. fol.

Das glückliche Alter. Nach dem Gemälde der Baronesse Bloemersheim von der Leyen gest. von H. Nüsser für den Düsseldorfer Kunstverein, qu. fol.

Die erste Lüge. Nach dem Gemälde bei H. P. G. Kulenkampff in Bremen gest. von A. Heinze. Mezzotinto, gr. fol.

Der alte Junggeselle. Für „Aquarelle der Düsseldorfer Maler". Chromolithographie, qu. fol.

Volksmärchen der Deutschen von J. A. Musäus. Herausgegeben von J. L. Klee. Leipzig 1842, gr. 8. Illustrirte Prachtausgabe mit Holzschnitten nach R. Jordan, G. Osterwald, L. Richter u. A. Schrödter.

Düsseldorfer Monatshefte. Düsseldorf 1847 ff. Mit vielen Illustrationen, darunter auch solche nach Jordan.

Eigenhändige Radirungen.

1) Lootsen-Examen. Dasselbe Bild, welches Rohilard lithographirt hat, qu. fol.

2) Curiose Geschichte. Für R. Reinick's Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde. Düsseldorf 1838. Auf Jordan's Radirung ist der Text eingedruckt. Mit dem zweiten Zeichen.

3) Familiengemälde, Volkslied. Für „Lieder und Bilder“, II. Band. Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler. Herausgegeben von Julius Buddeus. Düsseldorf 1843, gr. 4.

Ri, 1633

3679. **Rembrandt Harmens van Rijn.** Das Zeichen, durch „*Rembrandt invenit*“ zu erklären, steht auf dem Portrait eines jungen Mannes mit einer Federmütze. W. de Leeuw hat das Blatt radirt, es ist von Bartsch, *Catalogue de Rembrandt* II. p. 160 Nr. 47 beschrieben.

R. I.

3680. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in Italien um die Mitte des 16. Jahrhunderts arbeitete. Man sieht die Initialen auf einer Folge von 12 Blättern mit den zwölf Cäsaren zu Pferd. H. 2 Z. Br. 1 Z. 9 L.

RI.sc.

3681. **Unbekannter Formschneider,** welcher in Flegel's xylographischer Anstalt in Leipzig arbeitete. Das Zeichen steht auf einer Vignette zu Ritter Olaf im deutschen Balladenbuch, Leipzig, G. Wigand 1852.

R. I.

3682. **Raphael Santi** von Urbino ist durch diese Initialen angedeutet. Sie sind „*Raphael invenit*“ zu lesen und finden sich auf einigen Blättern des P. S. Bartoli in jener Folge von 15 Blättern Friese, die unter dem Titel: *Leonis X admirandae virtutis imagines etc.* bekannt sind und die Sockelbilder zu den Tapeten Raphael's enthalten.

R J. 1633

3683. Diese Buchstaben sind durch „*Rembrandt inventor*“ zu erklären. Sie stehen auf einer Radirung des W. de Leeuw nach Rembrandt. Es ist das Portrait eines jungen, fast in Profil gesehenen und nach rechts gewendeten Mannes, er trägt eine Federmütze auf dem Kopfe, einen mit Steinen und Perlen besetzten Ringkragen und unter dem vorn offenen Mantel sieht man eine Schärpe. Die Buchstaben mit der Jahrzahl *1633* stehen oben rechts. H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 10 L.

Eine zweite Radirung mit den Buchstaben *R J*, die Enthauptung Johannes des Täufers darstellend, beschreibt Bartsch im Werke des Rembrandt Nr. 93. Neuerdings sind die Kenner der Meinung, dass das Blatt für eine Arbeit des J. van Vliet zu nehmen sei. H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 7 L. Von diesem Blatt sind vier Abdrucksgattungen bekannt, von welchen die ersten drei äusserst selten vorkommen und als unvollendete Probedrücke zu nehmen sind; nur die vierten sind häufiger, auf ihnen ist der untere Theil der Mauer, an welcher die Kette befestigt ist, mit Strichen überlegt, während er in den früheren Abdrücken noch licht erscheint. Linck hat im Archiv für die zeichnenden Künste Bd. V. pag. 293 Nr. 95 die Abdrucksgattungen ausführlich beschrieben.

R J.

3684. Nach einer, Brulliot von befreundeter Hand gemachten Mittheilung sollen obige Buchstaben einem Künstler J u l i e n angehören. Brulliot erfuhr weder den Vornamen noch das Kunstfach, in welchem dieser Julien arbeitete. Auch wir können keine definitive Aufklärung geben. Wir wissen zwar, dass ein Maler Bernard Romain Julien, geb. zu Bajonne 1802, in Paris arbeitete und aus der Schule des Gros hervorging, bezweifeln aber, dass die Buchstaben auf diesen zu beziehen sind.

3685. **Bartolomeo Neroni**, genannt „Maestro Riccio Sanese",

Riccio Sanese inven.

Maler, Bildhauer und Baumeister von Siena, welcher um 1550—1573 blühte. Er war ein Schüler und Schwiegersohn des Sodoma. Der oben gegebene Name findet sich auf einer Radirung, welche Bartsch XVII. p. 40 beschreibt. Das Blatt stellt den Apostel Paulus vor, wie er mit der Rechten ein aufgeschlagenes Buch hält, während er die Linke auf sein Schwert stützt. Am Griffe des Schwertes ist die Jahrzahl *1570.* An der Tafel steht: *Riccio Sanese inven. J. G. Cent. Incideb.* H. 10 Z. Br. 6 Z. 3 L. Der Name ist undeutlich geschrieben und wir sind nicht sicher, ob wir *Cent* oder *Ceni* lesen sollen. Ein Stecher dieses Namens ist nicht bekannt. Bartsch hat aus diesem Grunde das Blatt nicht unter den Namen des Radirers, sondern unter den des Erfinders oder Zeichners gebracht.

3686. **Richard Zimmermann**, Landschaftsmaler in München, geb.

Richard

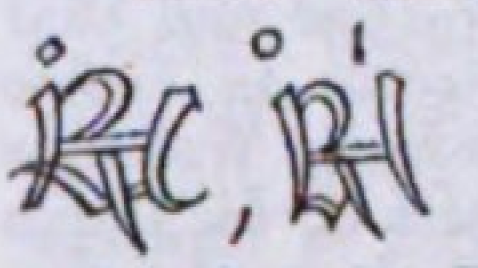
1820 zu Zittau, Bruder des Albert Zimmermann, signirte manchmal seine Bilder nur mit seinem Vornamen.

3687. **Ernst Ludwig Riepenhausen**, Zeichner und Kupferstecher

Riep. f., Riep. sc.
Rieph., Riepenh. f.

zu Göttingen, geb. 1765, gest. 1839, dessen Initialen wir bereits II. Nr. 1746 gegeben haben. Riepenhausen hinterliess eine grosse Anzahl von kleinen Blättern zur Illustration von Almanachen und andern Büchern, und imitirte nicht ohne Geschick den berühmten D. Chodowiecki und W. Hogarth. Auf solchen findet man die gegebenen Abbreviaturen des Namens.

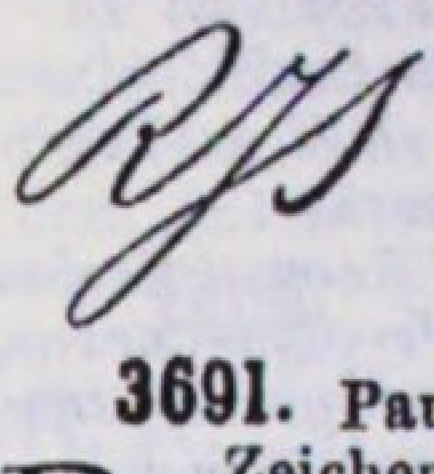
3688. **Jakob Ritschl**, Formschneider zu Erfurt, geb. zu Hartenbach 1797, bediente sich zuweilen dieser Monogramme,



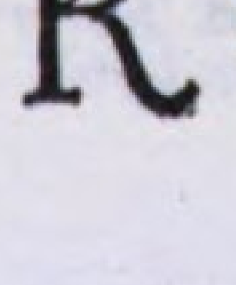
noch häufiger aber findet man die Initialen *R v H* auf seinen Blättern; sie sind *Ritschl von Hartenbach* zu lesen. Der thätige Künstler war anfangs Buchdrucker und nahm im Formschnitt die Arbeiten Gubitz's zum Muster. Seine Blätter sind zahlreich in illustrirten Werken verstreut. Das zweite Zeichen sieht man auf Holzschnitten in Sporschil's Geschichte der Deutschen, Regensburg 1849. Joh. Kirchhoff lieferte die Zeichnungen.

3689. R I S. *figuravit* steht auf einem von J. Heinrich Löffler für Altzenbach in Cöln gestochenen Blatte, welches bei Gelegenheit der Vermählung des Kaisers Ferdinand II. mit der Prinzessin Eleonora Gonzaga erschien, und auf welchem Christus selbst die Verlobten einsegnet. Der Zeichner ist unbekannt. H. 11 Z. Br. 14 Z. Auch eine Allegorie auf die Vermählung des Kaisers Leopold I. mit Eleonora Magdalena Theresia von der Pfalz zu Cöln 1676 hat Löffler in 12 Blättern gestochen. J. C. Scholij lieferte die Zeichnung.

3690. **Zeichen eines unbekannten Sammlers.** Er schrieb diese Buchstaben auf die Blätter in seinem Besitze.



3691. **Paul Kolb**, Maler zu Nürnberg, hat sich durch vorstehendes



Zeichen angedeutet. Es gab zwei Maler dieses Namens in Nürnberg, die zu gleicher Zeit lebten und wahrscheinlich als Vater und Sohn zu einander stehen. Der ältere war Schüler

des G. Meyer und starb 1650, der jüngere beschloss sechs Jahre später sein Leben. Wir wissen nicht, welchem von diesen das Zeichen angehört. Es steht von der Sylbe *ictor* (*Pictor*) begleitet auf dem radirten Portrait eines Mannes, welches für das Bildniss des Malers selbst genommen wird. Er ist im Brustbild vorgestellt und nach links gewendet. Das Zeichen steht oben links. Malerisch behandeltes Blatt. H. 3 Z. Br. 2 Z. 8 L.

3692. Rudolph Kunz, Thiermaler und Lithograph zu Mannheim, der Sohn des Carl Kunz, geb. 1797, erwarb sich besonders als Maler und Zeichner von Pferden Ruf. Wir haben von ihm folgende lithographirte Werke:

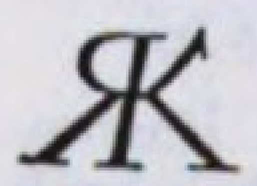


1) Abbildungen sämmtlicher Pferde-Raçen. Nach dem Leben gezeichnet, lithographirt und herausgegeben von R. Kunz, mit naturhistorischer Beschreibung von E. d'Alton, Professor in Bonn. 4 Lief., jede zu 6 Bl. Carlsruhe 1827—1832, gr. qu. fol.

2) Abbildungen kgl. württembergischer Gestütspferde von orientalischen Raçen, herausgegeben von dem kgl. lithogr. Institut. Nach den Zeichnungen von R. Kunz, lithographirt von L. Ekeman-Alesson. 3 Hefte mit 18 Bl. Stuttgart 1823—1832, gr. qu. fol.

Kunz hat auch die Radirnadel geführt. Doch sind uns radirte Blätter mit dem gegebenen Zeichen noch nicht vorgekommen, wir haben es nur auf Zeichnungen und Lithographien gefunden.

3693. Johann Rudolph Koller, namhafter Thiermaler zu Zürich, geb. daselbst 1828, erhielt den ersten Unterricht bei dem Maler Ulrich, bezog dann die Akademie in Düsseldorf und vollendete seine Studien in Paris. Die Jahre 1850 und 1851 verlebte er in München, wo er zu F. Voltz und Steffan in innige Beziehungen trat. Seit 1856 hat Koller seinen ständigen Wohnsitz in Zürich aufgeschlagen und eine Anzahl Werke geschaffen, die durch höchste Naturwahrheit, Frische und grosse Meisterschaft in der Behandlung der Farbe nicht geringes Aufsehen erregt haben. Wir haben das Zeichen auf Gemälden gefunden, es dürfte auch auf Zeichnungen vorkommen.



3694. Rütger Kassmann, Kasemann oder Kossmann, Kupferätzer und wahrscheinlich auch Architekt, lebte im Anfang des 17. Jahrhunderts zu Cöln und gab folgendes Werk heraus, das zu den Seltenheiten gehört:



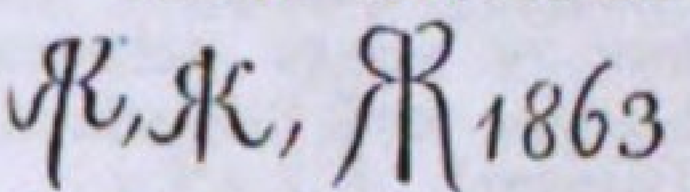
Architectura. Lehr Seiulen Bochg nachg reichtiger Mas und Semeitrei Austeilung Deir Funf Sulen. Tuscana. Dorica. Jonica. Corintica. Composita. gar Fleisichg ausz dien Anteiquitetien giezogien und nueileichg in Koffer giemacht 1615. Rotgerus Kaseman inventor. Giedruckt zo Cöllen bei Johan Buchsenmacher. 24 Bl.

Brulliot I. Nr. 2770 gibt diesen Titel und die ersten drei Zeichen, mit welchen auf den Blättern die getrennten Initialen *R K* wechseln. Merlo beschreibt eine spätere Ausgabe dieser Architectura:

ARCHITECTVR. Nach Antiquitetischer Lehr unnd Geometrischer Ausstheylung, allen Kunstreichen Handtwerckeren, Werckmeisteren, Goldtschmieden etc. zu Nutz und gefallen ins Kupffer geschnitten, unnd an tag geben. Durch Rütger Kassmann, dieser Kunst ein sonderlichen Liebhaberen. Gedrückt zu Cölln. Bey Hermann Esser Kupferdrucker zu finden, Anno M. DC. XXX.

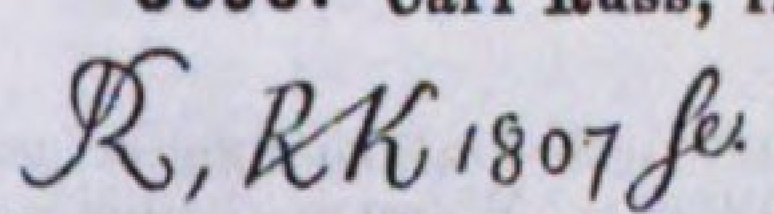
Auf dem in Kupfer gestochenen Titelblatte steht unten in einem Schild das vierte von Merlo gegebene Zeichen. Diese Ausgabe, dem Dr. W. Bout dedicirt, hat 30 nummerirte Kupfertafeln, denen sich eine zweite Folge von kleineren Platten, je zwei auf einem Blatte, anschliesst. Die Nummerirung dieser zweiten Folge geht bis 32, doch konnte Merlo nicht bestimmt versichern, dass sein Exemplar vollständig sei.

3695. **Robert Kretschmer,** Maler und Zeichner zu Leipzig, geb. den 29. Januar 1818 in Berghof, einem gräflichen Gut in Mittelschlesien, auf welchem der Vater den Posten eines Oberamtmannes bekleidete.



Nachdem er den ersten Unterricht im Zeichnen durch F. Koska in Breslau erhalten, ging er zu seiner weiteren Ausbildung auf die Akademie zu Berlin; vorzugsweise für wissenschaftliche Völkerkunde begeistert, zeichnete und sammelte er in dieser Richtung mit grossem Eifer und erhielt einen Posten als Costümzeichner am kgl. Hoftheater. Das Jahr 1849 zerstörte Vieles und Kretschmer hielt es für vortheilhafter, die ihm angetragene Dirigentenstelle im Zeichnen-Atelier der Leipziger Illustrirten Zeitung anzunehmen. In Leipzig begann er mit Vorliebe naturwissenschaftliche Studien zu treiben, und um mit voller Freiheit diesen Studien zu leben, verliess er die Illustrirte Zeitung, fing an zoologische Rundreisen zu machen und für das „Illustrirte Thierleben", das er mit Brehm herausgab, den grössten Theil der europäischen Thiergärten zu besuchen. 1862 machte er als ethnologischer und zoologischer Künstler die Reise des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha nach Abyssinien mit und brachte eine grosse Anzahl von Skizzen und Aquarellen mit zurück. Kretschmer's künstlerisches Wirken lehnt sich eng an die Naturwissenschaften an, ein Feld, das noch neu ist und seiner eigentlichen Ausbildung erst in der Zukunft harrt. Die Illustration und die Aquarelle ist das Gebiet, auf welchem er sich fast ausschliesslich bewegt, obwohl er die Oeltechnik auf der Akademie tüchtig getrieben hat. Die Aquarelle ist recht eigentlich die darstellende Kunstweise für Naturgeschichte und Ethnologie.

3696. **Carl Russ,** Historienmaler und Radirer, Custos der Gallerie im Belvedere zu Wien, geb. 1779, gest. 1843, hinterliess eine Anzahl zum Theil in Tuschmanier überarbeiteter Radirungen, die wir



im Lexikon aufgeführt haben. Das erste Zeichen steht auf jenem Blatte nach Schiller's Dichtung, wo Rudolph von Habsburg dem Priester mit dem hl. Sakrament am ausgetretenen Bache sein Pferd anbietet, qu. fol. Das zweite Zeichen findet man auf einer hl. Familie, wo Maria und Joseph das schlafende Kind verehren.

3697. **Unbekannter Radirer** aus der neueren Düsseldorfer Schule,

R K

wenn nicht R. Koller. Wir fanden das Zeichen unten rechts auf einer Landschaft, wo ein wieherndes Pferd bei einem todten steht; Raubvögel fliegen herbei, qu. 4. Die Technik ist ziemlich unbeholfen, das Blatt augenscheinlich als eine Versuchsarbeit eines mit dem Aetzen noch nicht ganz vertrauten Anfängers zu nehmen.

3698. Nach Sternberg's Katalog II. Nr. 2023 finden sich die

R. K.

Initialen *R. K.* auf Arabesken mit Thieren, 9 Blätter, 12., welche im Verlag von D. Funck in Nürnberg herauskamen. Wir kennen die Blätter nicht, können mithin nicht sagen, ob sich der Zeichner oder Stecher durch die Initialen angedeutet hat.

3699. **Unbekannter holländischer Kupferstecher um 1650.** Er fertigte das Titelblatt zu dem 1650 bei J. Jansson in Amsterdam erschienenen Gedichte: *La Rete di Vulcano*, von Ferrante Pallavicini. Es stellt Venus und Mars auf dem Bette dar, wie Vulkan ein Netz über dieselben werfen will. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 3 L.

R·K·

3700. **Robert Kummer**, namhafter Landschaftsmaler, Professor der Malerei zu Dresden, geb. daselbst den 31. Mai 1810. Er war ein Schüler von Dahl und bereiste zu seiner weiteren Ausbildung Italien, Illyrien, Albanien, Montenegro und Schottland. 1859 war er mit Prinz Georg von Sachsen in Portugal.

R·K

Die gegebenen Initialen finden wir auf einem Holzschnitt in Hackländer's „Ueber Land und Meer" 1862 Nr. 20. Das Blatt stellt einen armen Burschen der Puszka vor. Da es nach einem Gemälde von Kummer gezeichnet ist, so dürfte das Zeichen auch auf dem Bilde selbst stehen.

3701. **Unbekannter Kupferstecher** des 16. Jahrhunderts, welcher Copien nach H. S. Beham hinterliess. Bartsch IX. p. 241 beschreibt eine solche gegenseitige Copie, Passavant IV. p. 175 fügt eine zweite hinzu.

R. K. F.

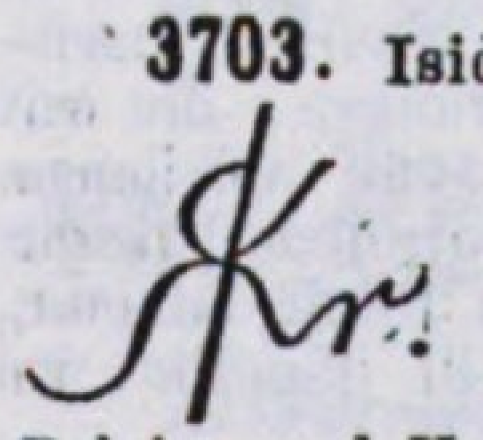
1) Die Frau mit zwei Kindern, welche sich die Füsse wäscht. Nach Beham's Blatt B. 207 (B. 1).

2) Die beiden badenden Frauen und der Schalksnarr. Nach Beham's Blatt B. 214 (P. 2).

3702. **Robert Ker Porter**, namhafter Historienmaler, geb. zu Durham 1780, gest. den 2. Mai 1842, signirte mit den vorstehenden Initialen eine Lithographie, welche zwei nach links galoppirende Cuirassiere vorstellt, von welchen der eine seinen Hut verloren hat; links todte Soldaten, rechts marschirende Infanterie. Das Blatt gehört in: *Specimens of Poly autography consisting of Impressions taken from Original-Drawings etc. London by P. André 1803*, qu. fol.

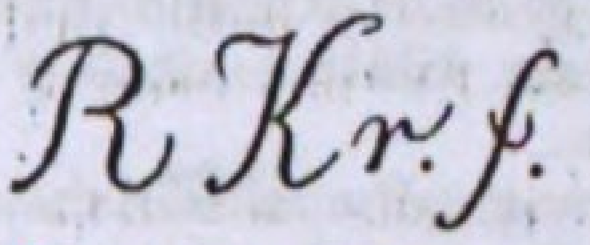
R·K·P. 1803.

3703. **Isidor Robert Krausse**, Portrait- und Historienmaler zu Leipzig, geb. den 28. Juli 1834 in Weimar, widmete sich anfangs dem Baufach unter Jäde, entschied sich dann für die Malerei, die er an der Akademie in Leipzig unter Leitung des Direktors G. Jäger studirte. 1858 besuchte er München, die beiden folgenden Jahre Belgien und Holland, wo er sich besonders das Studium des Rubens und van Dyck angelegen seyn liess. Von Gudin angeregt, machte er in Ostende auch Meerstudien und hat später eine Reihe kleiner Seebilder ausgeführt.



Krausse malte als specieller Schüler von Jäger biblische Historien in grossem Format, die fast alle nach England gegangen sind. Gegenwärtig ist er mit Oelbildern für den Componisten Richard Wagner beschäftigt. Auf solchen, wie auf dem „Gang nach dem Eisenhammer", im Besitz von Lord Russel, kommt das obige Zeichen vor. Krausse hat sich auch in neuester Zeit mit Geschick in der Aetzkunst versucht; seine erste Arbeit ist eine Radirung nach E. Lugo's schönem Bild: Diana und Calystho in einer stylisirten Landschaft, kl. qu. fol.

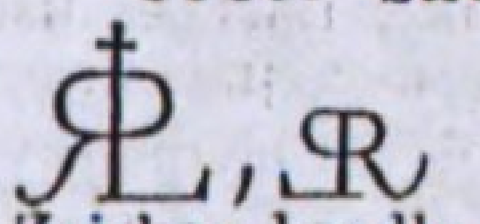
3704. Isidor Robert Krausse, Portrait- und Historienmaler zu Leipzig, geb. in Weimar 1834, über den wir unter voriger Nummer gehandelt haben. Das gegebene Zeichen steht auf einem Portrait des 1868 in Weimar gestorbenen B. Genelli, das Krausse für die Leipziger Illustrirte Zeitung auf Holz zeichnete. Krausse beabsichtigte den berühmten Meister zu malen.



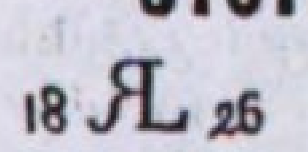
3705. Unbekannter Maler. In der kgl. Gallerie zu Dresden befindet sich das Bildniss eines Herrn vom Stande, welches obiges Zeichen trägt. Passavant, welcher uns davon in Kenntniss setzte, hält das Bild für ein Werk der älteren Schweizer Schule. Das Monogramm enthält die Buchstaben *K L* oder *R L.*



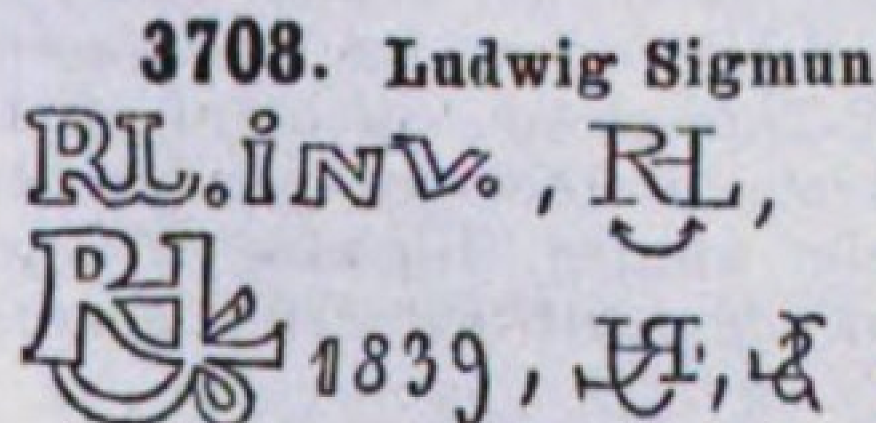
3706. Strutt II. pl. IX. Nr. 105 gibt das erste Zeichen und erklärt es durch *Luca Penni Romanus*; aber schon Brulliot bemerkt I. Nr. 2826, dass es sich hier wahrscheinlich um eine Verwechslung mit dem zweiten Zeichen handle, welches dieselben Buchstaben nur umgekehrt enthält und auf einem Kupferstich des B. Coriolanus nach Luca Penni vorkommt. Das Blatt stellt einen Fries vor, auf welchem in der Mitte ein Mann vor einer rechts sitzenden Königin kniet, links sind noch einige andere Männer. Das Zeichen, sowie das des Stechers *B. C. f.*, ist oben links. H. 2 Z. 11 L. Br. 9 Z. 4 L.



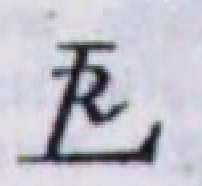
3707. Unbekannter Radirer, welcher in München gelebt zu haben scheint. Man findet das Zeichen auf einem Blatt mit der Unterschrift: ***Humoristische Scenen aus dem Leben der Akademiker.*** Drei Studenten stehen zu den Seiten einer aus den Symbolen des Studentenlebens gebildeten Trophäe von Biertonnen, Schlägern, Gläsern, Hüten etc. Hinter der Trophäe ist an einem Baume ein Tuch mit einem galoppirenden Rosse aufgehängt und im linken Hintergrunde sieht man die Stadt München. Das Blatt, mit der Nr. 1 im Oberrande, scheint einer grösseren Folge anzugehören, qu. fol.



3708. Ludwig Sigmund Ruhl, Historienmaler und Radirer, Geh. Hofrath und Direktor des Museums zu Cassel, Sohn des Bildhauers J. Ch. Ruhl und geb. in Cassel 1794. Er hat eine Anzahl Radirungen und Steinzeichnungen hinterlassen, die zum Theil nicht häufig vorkommen. Auf diesen haben wir die letzten drei Zeichen gefunden, das erste steht auf Zeichnungen. Das letzte Zeichen hätte unter *L R* gegeben werden sollen, scheint aber nicht zur Kenntniss des sel. Nagler gekommen zu seyn.



3709. Unbekannter Zeichner, welcher Zeichnungen in Rothstein sehr sauber im Geschmack des Paul Potter und zum Theil nach ihm hinterliess. In holländischen Catalogen wird dieser Meister *R. van der Leeuw* genannt, wir haben aber nur Kunde von einem Gabriel, Peter und Wilh. van der Leeuw. Es ist wahrscheinlich für das gegebene Zeichen eine andere Deutung zu suchen.



3710. René Lochon, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Boissy

RL, RL um 1640. Er war ein Schüler von J. B. Corneille und arbeitete in Paris. Lochon hinterliess Blätter nach F. Chauveau, Ph. de Champagne und andern Meistern.

Es kommt auch ein Portrait A. Dürer's mit dem gegebenen Zeichen vor. Heller beschreibt es pag. 332 Nr. 69. Es fragt sich aber, ob Lochon der Stecher dieses Blattes ist.

3711. Robert Lawrie, Kupferstecher in Schwarzkunst zu London,

R. L. *1787.* geb. um 1740, gest. um 1804, hinterliess eine Anzahl Blätter, welche nicht ohne Verdienst sind; sie bestehen zum grössten Theil in historischen Darstellungen und Portraits nach älteren und neueren Meistern. Auf solchen findet man die Initialen *R. L.*

3712. Unbekannter Zeichner oder Formschneider, welcher in

R. L. Venedig gegen Schluss des 16. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Brulliot II. Nr. 2416 erhielt von anderer Hand die Mittheilung, dass kleine Holzschnitte eines italienischen Buches die Buchstaben *R L* tragen. Sie stellen die Marter von Verurtheilten vor, in erschrecklicher Weise, aber mit viel Ausdruck in den Köpfen gezeichnet. Mehrere Blätter enthalten die Initialen *F. P.* und *F. P. J.* und auf der Rückseite des italienischen Textes sollen exakte Copien des Holbein'schen Todtentanzes vorkommen. Man vermuthet, dass die Blätter in folgendes Werk gehören: ***Discorsi morali contra il dispiacer della morte etc. In Venetia app. Dom. Fabri 1596*, 4.** Weder das Buch noch die Holzschnitte sind uns zu Gesicht gekommen.

3713. Richard Livesay ätzte für Nichol's ***Anecdotes of William***

R. L Fc c: ***Hogarth. London 1833*,** eine flüchtige Zeichnung von Hogarth in Tuschmanier, mit der Unterschrift: ***HOGARTH'S CREST.*** Auf diesem Blatte ist obige Namensandeutung, welche aber ziemlich vergrössert ist, um nicht undeutlich zu werden. Die Buchstaben sind flüchtig und schwach mit der Nadel eingeritzt.

3714. Ludwig Richter, Maler, Zeichner und Radirer in Dresden,

RL geb. daselbst 1803, Professor der Landschaftsmalerei an der Akademie. Obige Buchstaben findet man auf einem Blatte in dem Werke: ***Alte und neue Volkslieder mit Bildern und Singweisen. Herausgegeben von L. Richter und A. E. Marschner.*** Richter lieferte Zeichnungen zu den Holzschnitten, welche in der xylographischen Anstalt von Flegel und Engelmann gefertigt wurden. Dieselben Meister gaben auch „***Alte und neue Studentenlieder mit Bildern***“ heraus. Leipzig, bei Mayer und Wigand.

3715. Roussel, Porzellanmaler in der Manufaktur zu Sevres, in

RL der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beschäftigt. Sein Fach waren Blumen und Bouquets.

3716. Raymond la Fage, Maler und Radirer, über den wir

R. L. D. *f.* bereits Nr. 900 gehandelt haben. Nach Brulliot sollen die Initialen auf einigen radirten Bacchanalien vorkommen. Robert-Dumesnil beschreibt II. p. 147 die Originalradirungen des R. la Fage, weiss aber nichts von einem Blatt, das die Initialen

trägt. Es ist daher wahrscheinlich, dass sie sich nicht auf eigenhändigen Radirungen des Meisters finden, sondern auf solchen Compositionen, die nach ihm von Ertinger u. A. geätzt wurden.



3717. Johann Rehle, Maler und Formschneider, geb. zu Neustadt a. d. Donau 1814, gest. in München, wo er lebte, 1846. Er war in der Xylographie ein Schüler von Brevière in Paris und führte seine Arbeiten mit Geschmack aus. Auf Illustrationen in den Fliegenden Blättern von Braun und Schneider ist das gegebene Zeichen zu finden.

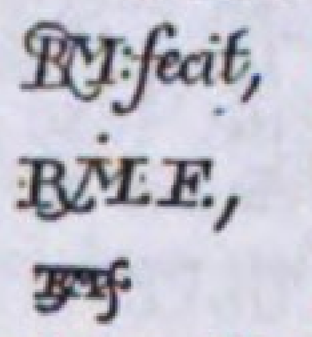
3718. Roland Le Febre, Bildnissmaler, genannt „Venetus", weil er sich lange in Venedig aufhielt, geb. zu Anjou 1608, gest. zu London 1677.

R. L. F. V.tus Pinxit.

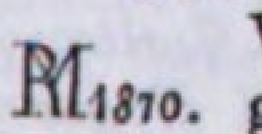
Man findet die Initialen auf dem von E. Picart 1668 gestochenen Portrait des walachischen Abentheuerers J. M. Cigala, der die meisten europäischen Höfe betrat und sich 1670 in Paris aufhielt, gr. fol. Das Blatt ist selten.



3719. Marco Ricci, Landschaftsmaler und Radirer, dessen Zeichen wir schon unter *M R* gegeben haben. Verkehrt kommt es auch auf Radirungen seiner Hand, sowie auf Kupferstichen nach ihm vor.



3720. Rudolph Meyer, Maler und Radirer, Sohn des Dietrich, geb. zu Zürich 1605, gest. 1638, bediente sich der vorstehenden Monogramme. Man findet sie auf seinen Radirungen in H. Murer's *Helvetia Sancta seu Paradisus Sanctorum Helvetiae. Lucern 1648*, fol. H. Asper lieferte zu den meisten Blättern die Zeichnung, doch hat auch R. Meyer einige Darstellungen selbst gezeichnet.



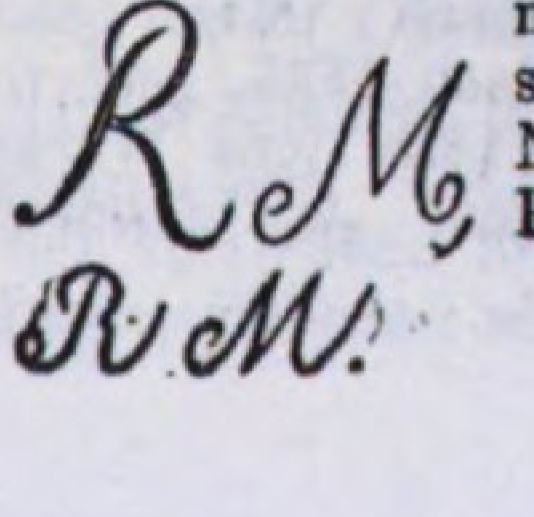
3721. Moriz Rugendas, Maler, geb. zu Augsburg 1802, gest. in Weilheim 1858. Wir haben im Lexikon ausführlich über ihn gehandelt. Das Zeichen steht auf einer Radirung von seiner Hand, welche die Ansicht der Blaufelsen und Klosterkirche zu Blaubeuren darstellt. Augsburg, bei J. L. Rugendas, qu. fol.



3722. Marc Anton Raimondi, der berühmte Kupferstecher, der uns schon früher zu wiederholten Malen begegnet ist. In obiger Form findet man sein Zeichen auf jenem Blatt nach Raphael, welches Bartsch Nr. 366 unter dem Titel „der junge und alte Hirt" beschreibt.

3723. Rudolph Meyer, Maler und Radirer zu Zürich, den wir bereits Nr. 3720 eingeführt haben. Die vorstehenden Initialen stehen auf Radirungen in H. Murer's *Helvetia Sancta. Lucern 1648*, fol. Meyer führte die Radirungen zum grössten Theil nach Zeichnungen des Hans Asper aus.

R:M:F: Joh: A:In:



3724. Raphael Morghen, der berühmte Kupferstecher, deutete manchmal auf Stichen durch vorstehende Buchstaben seinen Namen an. Man findet sie besonders mit der Nadel gerissen auf unvollendeten oder vollendeten Probeabdrücken vor der Schrift.

3725. **Rousseau,** Kunstfreund, welcher zu München am Schlusse des 18. Jahrhunderts lebte. Nach Brulliot II. Nr. 2420

R.M. soll er landschaftliche Radirversuche hinterlassen haben und diese die gegebenen Initialen, von welchen das *M* „München" bedeutet, tragen.

3726. **Rudolph Meyer,** der bereits genannte Künstler, hinterliess ein Werk, dessen Vollendung erst durch seinen Bruder hergestellt ward. Wir meinen:

R M in.
R M in. C M fecit
R M inv. et fect

Rudolph Meyers: | Todten-Dantz. | Ergäntzet und herausgegeben | durch Conrad Meyern | Malern in | Zürich. | In Jahr | 1650 ||. Sterbensspiegel | Das ist | sonnenklare vorstellung | menschlicher Nichtigkeit | durch alle Stånd' und Geschlechter: | vermitlest 60 dienstlicher Kupferblättern — — angefangen — Durch Rudolfen Meyern von Zürich etc. | Jetz aber zu erweckung nohtwendiger Todesbetrachtung, Ver- | achtung irdischer Eytelkeit | — zu end gebracht, und verlegt: Durch | Conrad Meyern, Maalern in Zürich. | Getruckt zu Zürich | Bey Johann Jacob Bodmer MDCL, 4. Mit 54 Blättern in Blumenumrandungen.

R. Meyer stach nur 26 Blätter, da er 1638 in der Blüthe der Jahre starb. Der Cardinal, die Aebtissin, der Richter, Alt Weib tragen die Jahrzahl *1637*. Andere haben *R M: In. C M. fecit, R M. in.* oder *R M. in. C M. fecit 1637*. Der Schaffner von 1650. Conrad Meyer stach 35 Blätter dazu. Dieser Meister wurde erst 1618 in Zürich geboren. Die Vorrede des Todtentanzes ist vom 15. August 1650; darin sagt Conrad, dass sein Bruder sel. dieses Werkes Urheber sei, und dass er fast den halben Theil der Todtenrisse erfunden und in Stellung gesetzt habe.

Im Jahre 1657 (1651?) legte Bodmer den „Sterbensspiegel" neu auf.

Die | menschliche Sterblichkeit | unter dem Titel | Todten-Tanz, | in LXI Originalkupfern, von Rudolf und Conrad Meyern — —. Hamburg und Leipzig 1759, 4. Der alte Kupfertitel von 1650 ist dabei.

Erbaulicher | Sterb-Spiegel, | Das ist: | Sonnenklahre Vorstellung | Menschlicher Nichtigkeit, | — Vermittelst schöner Kupffer — — Ehmals herausgegeben | Durch | Rudolph und Conrad Meyern — —. Augsfpurg, Johann Philipp Steudner 1704. 57 gegenseitige Copien.

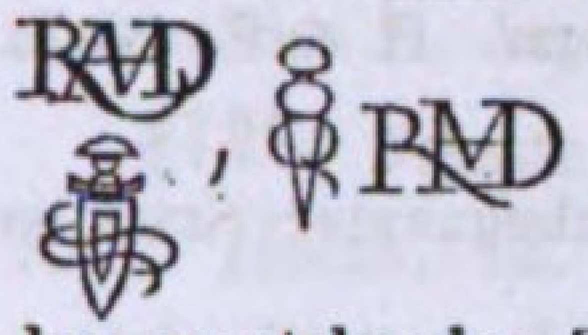
3727. **Johann Heinrich Ramberg,** Maler, Zeichner und Radierr zu Hannover, fruchtbarer Illustrator, gest. 1840, über den

Rmbg wir schon unter *H R* und *J H R* gesprochen haben, kürzte auch manchmal in vorstehender Weise seinen Namen. Auf Blättern seines „Reinecke Fuchs" und „Eulenspiegel" findet man die Abbreviatur.

3728. **Hans Rudolph Manuel,** genannt **Deutsch,** Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geb. zu Erlach 1525, gest. zu

RMD Bern 1571. Wir haben bereits III. Nr. 1438 jene Werke genannt, welche sein wechselndes Monogramm tragen. Auf Blättern derselben kommt es auch in vorstehender Form vor.

3729. **Hans Rudolph Manuel**, genannt **Deutsch**, Maler, Zeichner für den Holzschnitt und Dichter, Sohn des Nikolaus Manuel Deutsch, wurde zu Erlach 1525 geboren und starb zu Bern 1571. Wir haben ihn bereits unter *H R* III. Nr. 1438 eingeführt, so dass es sich hier nur um jene Holzschnitte handelt, welche mit dem vorstehenden Zeichen mit und ohne Dolch signirt sind.



1) Die Ansicht von Bern. Oben auf einem verschlungenen Bande: *Hunc habuit situm Berna Helvetiae Anno Domini M.D.XLVIII.* Im Rande ein deutsches Gedicht. H. 7 Z. 8 L. Br. 11 Z. (B. 3.)

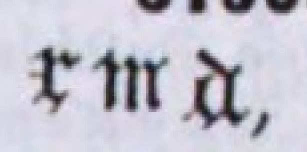
Das Blatt gehört zu: ***Ordentliche Beschreibung welcher gestalt die Nachbarliche Bündnuss vom Verein der dreyen Löblichen freien Stätt Zürich, Bern vnd Strassburg — ernewert etc. Strassburg M.D.LXXXVIII.***, 4.

2) Die Städte-Ansichten und andere Abbildungen in S. Münster's Cosmographie 1550. Bartsch hat diese Ansichten, die meist das vorstehende Zeichen tragen, aufgeführt. Ueber die verschiedenen Ausgaben dieses Werkes haben wir III. Nr. 1438 gesprochen.

3) Blätter in: „*Georgii Agricola de re metallica Libri XII.*" *Basel, Froben 1556, 1561*, und in der deutschen Ausgabe: *Vom Bergkwerk. XII Bücher — erstlich in Lateinische sprach durch Georgium Agricolam — verteuscht durch Ph. Bechium. Basel 1557*, fol. Auf mehreren dieser Holzschnitte (260) kommt das Monogramm mit dem Dolch vor. Die grösseren Blätter sind 8 Z. 9 L. hoch, 5 Z. 2 L. breit, die kleineren um 5 Z. hoch und breit.

4) Blätter in: *Heydenweldt vnd irer Götter anfänglicher Vrsprung etc. Durch Johann Herold. Basel, Henric Petri MDLIIII*, fol.

3730. Dieses Zeichen findet man nach Duchesne, Voyage d'un Iconophile p. 330, auf einem Kupferstiche eines alten deutschen Meisters, welcher den Heiland als Kelterer vorstellt. Duchesne fand dieses seltene Blatt im Cabinet Brisard zu Gent vor. Die Grösse gibt er nicht an.



3731. **Rutilio Manetti**, Historienmaler, Schüler des F. Vanni, gest. zu Siena 1639. B. Capitelli radirte nach seinen Erfindungen eine Folge Darstellungen aus dem Leben des hl. Bernhard. Bartsch beschreibt diese Folge XX. 156 Nr. 10—21, auf einigen Blättern kommen die gegebenen Initialen vor.

R M·I·

3732. **Unbekannter Maler**, welcher in Frankreich im 17. Jahrhundert thätig war. An Nattier und Nonnotte ist nicht zu denken, da sie andere Vornamen hatten und später fallen. In Odieuvre's L'Europe illustre, Paris 1755, kommen zwei Bildnisse mit dem Zeichen vor: jenes des Pierre Janin, Präsident des Parlamentes Bourgogne † 1622, *Tardieu fils sc.*, und das des Franc. d'Aubusson Duc de la Feuillade † 1691, *Gaillard sc.*

R. N. Pinx.

3733. **Nicoletto da Modena**, mit seinem Familiennamen **Rossex**, Goldschmied und Kupferstecher, wechselte sehr mit seinem Zeichen, und haben wir in diesem Bande bereits öfters von ihm gesprochen. Die vorstehende Inschrift findet man auf einem Blatt mit vier spielenden Kindern; eines derselben sitzt bei einem verdorrten Baum, während sein Kamerad den Kopf auf seine Knie legt, der dritte



reitet auf diesem und der vierte hält stehend einen Strick. Am Baume ein Schild mit der Inschrift. Der Grund ist schwarz. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 4 L. Passavant V. p. 101 Nr. 106.

3734. Auf solche Weise bezeichnete ein unbekannter Sammler seine Blätter.

Ro

3735. ROBERTVS MAGISTRI..... ME FECIT.

In S. Frediano zu Lucca befindet sich ein Taufgefäss, welches aus dem Ende des 12. Jahrhunderts stammt, und von einem „Robertus" gefertigt ist. An den Wänden sind Darstellungen aus dem alten Testamente, wie die Gesetzgebung des Moses, der Zug durch das rothe Meer, Abraham und Hagar etc. Das Costüm der Figuren ist jenes des 12. Jahrhunderts, in der Behandlung der Bilder zeigt sich aber der tiefe Verfall der Kunst. Ein anderes Werk dieses Meisters, dessen Standort wir nicht kennen, trägt die Jahrzahl *1161*. Somit ist Robertus ein Vorgänger des Nicolo Pisano.

3736. Robert van den Hoecke oder van Hoeck, Schlachtenmaler, Architekt und Radirer, geb. zu Antwerpen 1609, stand bei dem spanischen Hof in grossem Ansehen, indem er zum Controleur der Festungswerke Flanderns ernannt wurde. Seine Radirungen, mit feiner geistreicher Nadel behandelt, sind von Liebhabern geschätzt. Bartsch V. p. 149 beschreibt deren 21, Weigel fügt in seinen Supplements ein Bartsch unbekannt gebliebenes Blatt hinzu. Der Künstler signirte entweder mit seinem vollen Namen oder den Buchstaben *R. V. H. F.* Nur zwei Blätter tragen die vorstehende Bezeichnung.

Robertus V·H·F·

1) Das aufgeschlagene Zelt. Zehn Soldaten sind beschäftigt, ein Zelt aufzurichten, in Gegenwart eines rechts sitzenden, seine Befehle ertheilenden Offiziers. Links vorn ist ein grosser Windhund bei einem Güterballen und ein Mann arrangirt ein Paket. H. 3 Z. 5 L. Br. 5 Z. B. Nr. 9.

Die ersten Abdrücke sind vor den Buchstaben *F. v. W. exc.* (Wyngaerde's Adresse) im Unterrande.

2) Drei Soldaten um einen Kessel, der über einem Feuer auf einem Hügel hängt, in der Mitte eine Frau zwischen vier Männern. Unten links im Rande die Bezeichnung. H. 5 Z. 5 L. Br. 7 Z. 8 L. B. Nr. 16.

Auf den zweiten Abdrücken steht oben links der volle Name und Wyngaerde's Adresse.

3737. Robetta, Goldschmied und Kupferstecher von Florenz, den wir schon unter den Initialen *R B T A* eingeführt haben. Seine Kupferstiche sind grösstentheils nach den Zeichnungen des Lippino Lippi gefertigt, doch etwas roh und unbeholfen in der Ausführung. Bartsch XIII. pag. 392 und Passavant V. pag. 57 haben sie beschrieben. Die vorstehenden Initialen finden sich nur auf einem Blatt: Maria mit dem Kinde, dem sie die Brust reicht, dabei der kleine Johannes und fünf anbetende Engel. H. 4 Z. 6 L. Br. 4 Z. 9 L. B. Nr. 11.

ROBTA.

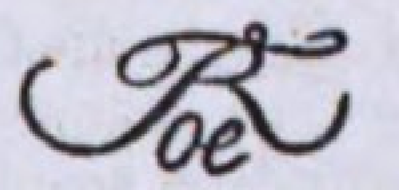
3738. Rudolph Meyer, Maler und Radirer zu Zürich 1605—1638, über den wir unter *R M* schon zu wiederholten Malen gesprochen haben. Die vorstehenden Abkürzungen stehen auf Radirungen in H. Murer's *Helvetia*

Ro:M:F:, Rod:Meyer:in:et fecit.

Sancta. Lucern 1648, fol., die Meyer zum grössten Theil nach Zeichnungen des H. Asper ausführte.

3739. **Johann Rudolph Holzhalb**, Zeichner und Kupferstecher, *Rod. Holzh. in. sc.* Schüler des D. Herrliberger, geb. zu Zürich 1730, gest. 1805, hinterliess eine Anzahl meist geätzter Blätter, theils nach eigenen Zeichnungen, theils nach Schellenberg, Usteri u. A. Auf solchen kommt die vorstehende Abbreviatur vor, die manchmal auch mit *Jo. Rod. Holzh.* wechselt.

3740. **Rudolph Oefele**, Freiherr, k. bayer. Hauptmann à la suite



und Gutsbesitzer zu Illesheim in Mittelfranken, Sohn des Freiherrn Clemens Benno Oefele, k. bayer. geheimen Rathes und Besitzers einer reichen Gemälde-Sammlung, ward geboren zu München am 5. Februar 1792, machte den Feldzug nach Russland 1812 und die Befreiungskriege mit, wo er sich namentlich bei der Affaire von Ronay l'hôpital am 2. Februar 1814 auszeichnete, lebte seitdem theils zu Würzburg, theils auf seinem Schlosse Illesheim, jetzt zu Ansbach, noch aufs Eifrigste mit Malen beschäftigt. Von ihm existiren folgende, theils mit seinem vollen Namen, theils mit seinem Monogramm versehene Gemälde.

I. Porträte:

Zwischen 1809—1820:

Porträt seines Vaters des Frhrn. Clemens Benno Oefele (Miniatur). Im Miniaturmalen ging er bei Jos. Heigel in die Schule. — In diese Zeit gehören auch Copien, die Oefele nach älteren Meistern z. B. Carl Loth, Paul Moreelze u. A. fertigte.

Zwischen 1816—1822:

Porträt des k. b. Generals Grafen Friedrich Franz Joseph Maria v. Vieregg, dessen Adjutant Oefele war. Dasselbe ward auch lithographirt (1822).

Porträt der Tochter des Malers Heigel (auf Elfenbein).

Zwischen 1822—1827 zu Würzburg:

Porträt des Freifräuleins Caroline Mandl, nachherigen Freifrau v. Malsen. (Oelgem.)

Porträt des Frhrn. Ferdinand v. Hutten, Rittmeisters à la suite. (Oelgem. im Besitze der Familie v. Hutten.)

Porträt des Frhrn. Fritz v. Hutten, Majors à la suite. (Beides Brustbilder, lebensgr. in Oel.)

Porträt eines Baron Fuchs v. Bimbach. (Sämmtlich auf Leinwand.)

Porträt des würzburgischen Registrators Endres und seiner Gemahlin. (Auf Holz.)

Von 1827 — jetzt zu Illesheim und Ansbach:

a) Oelminiaturen auf Leinwand, Kniestücke:

Porträt des Frhrn. Gottfried v. Crailsheim.

Porträt des Frhrn. v. Seckendorf-Sugenheim, Oberstlieutenants bei den Cuirassieren.

Porträt des Frhrn. v. Eyb, Majors à la suite.

Porträt zweier Fräulein Kraft von Dellmensingen. (Die ältere, Kathinka, nachher Freifrau v. Andrian.)

b) Oelgemälde auf Leinwand in gewöhnlicher Grösse:

Porträt von deren Bruder Christoph Kraft v. Dellmensingen.

Porträt des Frhrn. Rudolph Schenk v. Geyern, Sohn des dermaligen Majoratsherrn v. Geyern und Syburg. (Brustbild.)

Ausserdem noch Miniaturporträte seiner Brüder der Freiherren Alois und Eduard Oefele, dann anderer Verwandten. Selbstporträt.

II. Historische Compositionen:

a) Scene aus Göthe's Götz von Berlichingen: „Der Fang des Weislingen.“ Skizze nach Tischbein in Aquatinta, frei bearbeitet, in Oel gemalt.

b) Nach Dr. Franz Trautmann's Erzählung: „Herzog Christoph's von Bayern Abenteuer“:

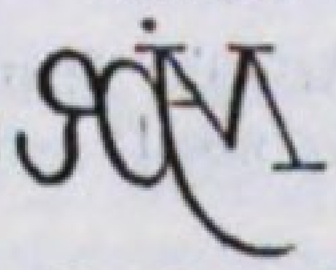
1) Christoph's Entschluss, nach Palästina zu ziehen. (Im Besitz des Meisters.)

2) Christoph's Tod zu Rhodus im Magdalenenkloster. (Im Besitz des Meisters.)

c) Scene aus Göthe's Götz von Berlichingen: „Götzens Abschied von Pater Martin in der Waldschenke“. Componirt von Oefele. Die Skizze ist noch im Besitz des Meisters, die Ausführung ward von Oefele dem Freiherrn Gustav von Berlichingen dedicirt. — (Oefele's Besitzung zu Illesheim war Eigenthum der „eisernen Hand“, von deren Nachkommen es Oefele im Jahr 1833 erkaufte.)

3741. **Jean Roettier oder Roettiers,** namhafter Medailleur, gest. zu London 1703, soll Schaumünzen seiner Hand mit der vorstehenden Abbreviatur versehen haben. *Roett.* Die Familie Roettiers wanderte aus Antwerpen nach London ein, sie zählt eine Anzahl Glieder, die sich alle dem Münz- und Medaillenfach widmeten und für die Höfe von England, Frankreich und Spanien arbeiteten. Weiteres s. Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit, Berlin 1840, p. 235.

3742. **Thomas Major,** Kupferstecher zu London, geb. um 1715,



hinterliess eine Anzahl Stiche nach Wouwerman, Teniers, Rubens und andern Meistern, die zum Theil nicht ohne Verdienst sind. Das gegebene Zeichen steht auf einem Blatt nach Ph. Wouwerman, welches eine Reitschule vorstellt, jedoch nur auf dem Aetzdruck, da die vollendete Platte mit dem Namen *T. Major* bezeichnet ist.

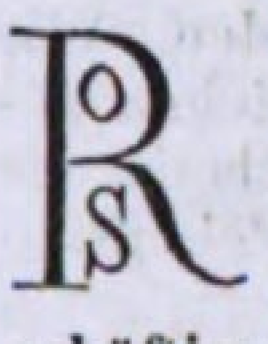
3743. **Roelant Savery,** Landschaftsmaler und Zeichner, geb. zu *Rolant Sa. Inuentor.* Courtray 1576, arbeitete eine Zeit lang in Prag am Hofe Rudolphs II. und starb in Utrecht 1639. Nach Brulliot III. Nr. 1112 findet man den vorstehend abgekürzten Namen auf Kupferstichen nach Savery ohne Namen des Stechers in der Manier des G. van Scheyndel. H. 3 Z. 8 L. Br. 8 Z. Sie stellen Landschaften vor.

3744. **Giovanni Francesco Romanelli,** Historienmaler von Viterbo, *Rom.* geb. um 1610, gest. 1662, Schüler des Incarnatini und Pietro da Cortona, arbeitete längere Zeit in Frankreich, wo er Ruhm und viel Geld davontrug. Gerard Audran stach nach ihm eine Opferung der Iphigenia, kl. fol. Auf diesem Blatte steht im Rande die gegebene Namensabkürzung und ausser dieser noch *G. Au. f. et ex. C P R.*

3745. Diese Bezeichnung steht auf einem Kupferstich der Schule *Roma F.* von Fontainebleau: Mars sitzend bei Venus, welche den Amor krönt. In der Ecke links über der Einfassung der Name: *Roma F.*, fol. Das Blatt ist im *Catalogue du Cabinet de M. F. van den Zande 1855* Nr. 1715 aufgeführt, wir kennen es nicht aus eigener Anschauung und haben folglich über den Verfertiger kein Urtheil.

3746. ROM BOVT steht auf einer schönen Landschaft im Geschmack des J. Ruysdael. Der Meister lebte im 17. Jahrhundert, wir wissen aber nicht, in welcher Beziehung er allenfalls zu dem Geschichtsmaler Th. Rombouts stehen könnte.

3747. Otto Sigmund Runge, Bildhauer, geb. in Hamburg den



30. April 1806, erlernte seine Kunst unter Matthäi in Dresden und Tieck in Berlin und vervollkommnete sich 1827—1829 in Rom im Umgang mit Thorwaldsen. Er starb den 16. März 1839 in St. Petersburg, wo ihm 1838 der Wiederaufbau des abgebrannten Winterpalais Gelegenheit zu erwünschter Beschäftigung gegeben hatte. Das Zeichen kommt auf Zeichnungen vor.

3748. Nach Heller, Monogr.-Lexicon p. 319, sollen diese Buch-

Ro. S. staben den Landschaftsmaler R. Savery andeuten, Heller gibt aber nicht näher an, ob sie sich auf Zeichnungen oder Kupferstichen finden; wahrscheinlich auf letzteren von der Hand des Aegid Sadeler, da wir solche kennen, die ähnlich mit *Rou. S. In.* bezeichnet sind.

3749. Johann Friedrich Rosbach, Kupferstecher zu Leipzig,

Rosb: sc. um 1727, Schüler von Busch und Wortmann in Berlin, hat fast nur Portraits hinterlassen und auch auf solchen steht der abgekürzte Name. Rosbach war nicht ohne Geschick, aber ein unruhiger und zerfahrener Geist; nachdem er etwa acht Jahre in Leipzig gearbeitet hatte, ging er nach Ungarn unter die Soldaten und ist da zu Grunde gegangen.

3750. Rodermond, Maler und Radirer, welcher im Geschmacke

Roter̄ f. Rembrandt's arbeitete und um 1640 in Holland blühte. Ueber einen Aegidius Paul Rottermondt haben wir I. Nr. 1151 gesprochen, wissen aber nicht, ob derselbe mit unserm Maler-Radirer Eine Person ist. Rodermond hinterliess mehrere Radirungen, welche von Liebhabern geschätzt sind. Auf einer solchen, welche das Bildniss einer Frau vorstellt, steht die obige Abkürzung, sie ist in halber Figur und von vorn dargestellt, ihre Haare fallen zu beiden Seiten in Locken herab, sind aber oben mit einem Bande gebunden und mit einer Feder geschmückt. Das Kleid ist mit Blumen geziert und auf der Brust ist eine Rosette von Steinen. H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 10½ L. Das Blatt ist sehr selten.

3751. Roelant Savery, Landschaftsmaler von Courtray, über den

Rou. S. In. wir bereits Nr. 3743 gesprochen haben. Die Abbreviatur steht auf einer von R. Sadeler nach Savery gestochenen Landschaft mit einer hölzernen Brücke im Mittelgrunde, welche zu einem Fels und Wasserfall führt. *R. Sadler ex.*, kl. fol.

3752. Rosso de' Rossi, le Maître Roux, der berühmte Maler

ROUS. FL. INVENT. und Baumeister von Florenz, gest. 1541, ist durch den vorstehenden Namen angedeutet. Man findet ihn auf einem grossen Kupferstiche nach Rosso's Zeichnung, welcher den englischen Gruss darstellt. Der Stecher, welcher sein Monogramm auf das Blatt setzte, ist nicht bekannt. Wir haben dieses Zeichen unter *C A F* I. Nr. 2212 gegeben und verweisen dahin. — Auf Stichen des R. Boivin nach Rosso kommt eine ähnliche Bezeichnung „*Rous Floren.*" vor.

3753. **Robert Vaughan,** Zeichner und Kupferstecher, welcher um 1650 in England blühte und vorzugsweise Portraits hinterlassen hat. Auf letzteren findet man die gegebene Abbreviatur.

Ro Vau.

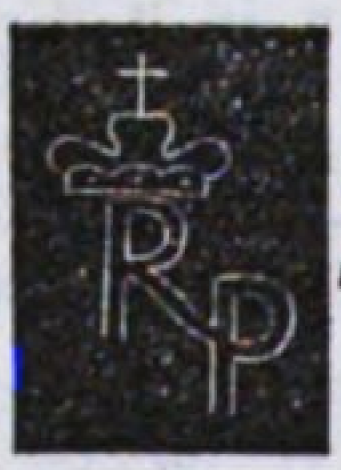
3754. Brulliot gibt diese Zeichen I. Nr. 3098. Nach Bartsch XIII. pag. 356 kommen sie auf alten Stichen vor, welche dem P. Perugino zugeschrieben werden. Wir haben unter *P P* Nr. 3204 über dieses Zeichen gesprochen und es nach Passavant in correcterer Form gegeben. Es handelt sich um den Meister Martino da Udine, genannt Pellegrino da San Daniele.

RR, RR

3755. **Rudolph Penor,** Zeichner und Kupferstecher und wohl auch Architekt zu Paris, veröffentlichte ein schönes Werk über das Schloss zu Heidelberg unter dem Titel: *Monographie du chateau de Heidelberg dess. et gravée par R. Penor. Texte par D. Ramée. Paris, A. Morel et Comp. 1859*, gr. fol. Auf Blättern dieses Werkes kommen die vorstehenden Monogramme vor.

RP 1858; ·RP·

3756. **Rupert, Prinz von der Pfalz,** geb. um 1619, ein Sohn des unglücklichen Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, gest. als englischer Admiral 1682 zu Springsgarden. Rupert hegte grosse Neigung zur Kunst, er führte die Radirnadel und war einer der ersten in Deutschland, welche die Schwarzkunst in den Kreis der Kupferstecherkunst einführten. Ludwig von Siegen war darin sein Lehrer. Rupert's Blätter sind selten und geschätzt. L. de Laborde hat ihm in seiner *Historie de la manière noire* einen eingehenden Artikel gewidmet, auch wir haben im Lexicon ausführlich über ihn gehandelt. Das erste Zeichen steht auf einem Schabkunstblatt, welches die Büste eines bärtigen, im Profil gesehenen und nach rechts gewendeten Mannes vorstellt, zum Theil eine Wiederholung eines grösseren Blattes desselben Prinzen nach Giorgione. H. 6 Z. 1 L. Br. 5 Z. Das zweite kleinere Zeichen findet sich auf einer Radirung dieses Prinzen: zwei mit Lanzen bewaffnete Soldaten, die jeder einen beladenen Esel führen; sie gehen nach links, wo man noch eine Frau mit Kind bemerkt. Im Grunde Gebüsch und ein Haus. Das Zeichen mit der Jahrzahl *1636* ist rechts unten. H. 2 Z. 5 L. Br. 3 Z. 4 L.



, RP 1636.

3757. **Raymond Pelez,** Formschneider, machte seine Studien in Paris und führte daselbst viele Blätter aus, welche obige Zeichen tragen. Man findet deren in: *Les Français peints par eux-mêmes etc.*

RP., RP., RP.

3758. **Unbekannter deutscher Kupferstecher,** dessen Wirkungszeit durch die beigefügte Jahrzahl bestimmt ist. Man kennt ein Blatt seiner Hand, das Passavant IV. p. 155 beschreibt: ein Wappenschild mit einem Löwen, welcher sich in halber Figur auf dem Helm als Kleinod wiederholt. Unten auf einem Bande die Buchstaben *I V B*, welche den Namen des Wappeninhabers anzudeuten scheinen. Die Jahrzahl ist in der Mitte unten und das Zeichen oben. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 7 L.

R ◇ P 1513

3759. Robert Peacke, Maler zu London, in der ersten Hälfte
R. P. des 17. Jahrhunderts blühend. Er war anfangs Gemäldehändler, später trat er, für König Carl I. Partei ergreifend, in den Kriegsdienst, und ward Commandant von Basington während der Belagerung dieses Platzes. Peacke malte vorzugsweise Portraits. Ein Familienbild Königs Carl I., seines Beschützers, trägt die Initialen *R. P.* Der Stich dieses Blattes dürfte aber von Robert Peacke nicht herrühren, sondern wahrscheinlicher von seinem Bruder Edward, der als Kupferstecher um 1640 in London thätig war.

3760. Robert Picou, Historienmaler und Radirer, geb. zu Tours
R.P. fe. um 1600, hinterliess mehrere Radirungen, welche Robert-Dumesnil VI. pag. 154 beschreibt. Eines dieser Blätter trägt in der Mitte unten an einem Steine das Zeichen; es stellt vier Kinder dar, von welchen zwei sich umarmen, während einem derselben das dritte eine Traube reicht, das vierte Kind steht hinter dem letzteren. H. 112 mm. Br. 195 mm. R.-D. 6.

3761. R. Prickle, Kunsthändler zu London in der zweiten Hälfte
R. P. *excu.* des 17. Jahrhunderts. Er kam mit dem Maler A. Hondius in Berührung und gab eine Folge von sieben Radirungen dieses Meisters heraus. Bartsch beschreibt diese Blätter, verschiedene Thiere darstellend, V. pag. 317 Nr. 1—7. Die Initialen *R. P. excu.* stehen unten rechts auf dem Titel.

3762. Richard Parkes Bonnington, Landschaftsmaler, Radirer
R. P. B. und Lithograph, geb. zu Arnold bei Nottingham 1801, für seine Kunst gebildet in Paris und Italien, aber jung 1828 in London gestorben. Bonnington hatte als Maler Ruf und berechtigte zu grossen Erwartungen. Die Initialen stehen auf Illustrationen eines Werkes, die er mit Monier während seines Aufenthaltes in Paris auf den Stein zeichnete: *Ballades, Fabliaux et Traductions du moyen âge publiés par Ferd. Langlé et orné des vignettes et fleurons imités des manuscrits originaux par Bonington et Monier. Imprimé par Firmin Didot, pour Lami Denozan 1828*, gr. 8.

3763. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte
R. Pr. scp. unseres Jahrhunderts wie es scheint in Schlesien oder in der Lausitz arbeitete. Eine Ansicht des Barmherzigkeits-Stiftes oder Lessing-Denkmals zu Camenz ist im Unterrande rechts wie vorstehend bezeichnet, qu. 4.

3764. Rudolph Philipp Wahl, Münzgraveur und Medailleur von
R. P. W. Clausthal, signirte mit den vorstehenden Initialen. Er war ein Schüler des C. Wermuth und arbeitete im Anfang des 18. Jahrhunderts für den braunschweigischen Hof.

3765. Unbekannter Radirer, von welchem Bartsch IX. pag. 84
R Q L. ein Blatt beschreibt, welches Amor vorstellt, wie er einen jungen Mann mit einem Strick an einen Baum bindet. Das Zeichen mit der Jahrzahl *1544* steht oben links an einer Tafel, unten links befinden sich ausserdem noch die Buchstaben *F. B.* Gegen rechts stehen noch folgende Buchstaben:

T. R. I. *Z. M. I.*
R. A. F. *N. F. G.*
A. Q. V.

H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 10 L.

3766. Unbekannter Kupferstecher, welcher im Anfange des 16. Jahrhunderts in Deutschland arbeitete. Er scheint aus der Schule des G. Pencz hervorgegangen zu seyn, da er in seinem „Esther" die Manier dieses Meisters nachahmte. Christ und Malpé nennen ihn Remi Rodius, allein Rodius ist ein apokrypher Künstlername und jene Blätter, die diesem zugeschrieben werden, sind Holzschnitte, welche in Venedig erschienen. Obiger Monogrammist ist Kupferstecher. Bartsch VIII. pag. 551 beschreibt zwei Blätter und Passavant IV. pag. 130 hat zwei unbeschriebene hinzugefügt. Malpé spricht noch von drei anderen Blättern in grossem Format, welche beide Autoren nicht kennen: Moses mit den Tafeln des Gesetzes, der Kindermord zu Bethlehem und eine heilige Familie, wo das Kind dem kleinen Johannes den Arm reicht; allein es scheint sich hier nicht um Kupferstiche, sondern um jene Holzschnitte des oben genannten Rodius zu handeln.

1) Judith mit dem Schwert in der Linken schiebt mit der Magd das Haupt des Holofernes in einen Sack. Beide stehen links, und rechts sieht man ein reich dekorirtes Ruhelager, auf welchem der Rumpf des Holofernes liegt. Unter der Figur der Judith ist das Zeichen. H. 5 Z. Br. 3 Z. 8 L.

In Ottley's Sammlung ist eine Copie.

2) Esther, vor Ahasver, links zwischen zwei Frauen knieend, berührt mit ihren Fingern den Scepter, den ihr Ahasver darreicht, dieser sitzt rechts auf einem Thron. In der Mitte des Grundes zwei von seinen Räthen. Gegen links unten das Zeichen. H. 5 Z. Br. 3 Z. 8 L.

3) St. Magdalena. Halbe Figur, den Kopf nach links wendend. Sie zeigt mit dem Zeigefinger der rechten Hand nach unten und hält mit der Linken die Salbenbüchse. Oben zwei Vorhänge, im Grunde ein Amphitheater. Ohne Zeichen. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L. P. Nr. 3.

4) Zwei Theile einer Dolchscheide. Der eine stellt eine Frau dar, die mit der Rechten ein Herz, mit der Linken einen Pfeil hält, der andere enthält die allegorische Figur der Stärke mit einer Säule im Arm. Ohne Zeichen. H. 3 Z. 2 L. Br. oben 2 Z. 10 L., unten 1 Z. 7 L. P. Nr. 4.

5) Ein Ornament. Nach unten ein Widderkopf, rechts zwei phantastische Fische, oben eine Maske. In der Mitte unten im Rande das Monogramm. Copie nach Lukas van Leyden. B. Nr. 161. H. 91 mm. Br. 42 mm. Fehlt B. u. P.

3767. Richard Redgrave, Historienmaler zu London, geb. zu Pimlico im April 1804, hat eine grosse Reihe schätzbarer Gemälde hinterlassen und im Art-Journal 1859 eine Autobiographie veröffentlicht. Obiges Zeichen findet man auf einem kleinen radirten Blatte, welches eine Ansicht aus Worcester gibt. Ursprünglich war dieses Blatt für die Sammlung des Etching-Club bestimmt.

3768. Sammlerstempel des Freiherrn Carl Rolas du Rosey, kgl. preussischen Generalmajors, gest. in Dresden 1862. Dieser eifrige Kunstfreund hinterliess eine grosse Sammlung von Antiquitäten, Gemälden, Kupferstichen und Zeichnungen, welche in Dresden und Leipzig 1863 und 1864 versteigert wurden. Auf den Zeichnungen und Kupferstichen dieser Sammlung steht der vorstehende Stempel.

3769. Unbekannter Medailleur. Die gegebenen Buchstaben fand
∘R∘R∘ Bergmann, ***Medaillen auf berühmte Oesterreicher*** II. 1. S. 4 Tab. XVI. Nr. 77, auf einer Medaille von 1581, welche das Bildniss des Abtes Ulrich Molitor von Heiligenkreuz enthält.

Von demselben Medailleur ist wahrscheinlich auch die Schaumünze mit dem Bildniss des Abtes Matthias zu Seisenstein 1581.

3770. Robert Reinick, Maler, Zeichner und Dichter, geb. in
R∘R∘, R R Danzig 1805, gest. in Dresden 1852, gab mit F. Kugler 1833 das bekannte Liederbuch für Künstler und im Verein mit Düsseldorfer Künstlern 1838 die Lieder eines Malers mit (radirten) Randzeichnungen seiner Freunde heraus. Obige Buchstaben findet man auf Radirungen und Holzschnitten nach seinen Zeichnungen, wie auf dem Titel der vorgenannten Lieder eines Malers, dann in zweiter Form auch auf einem Blatt in seinem A-B-C-Buch für grosse und kleine Kinder, Leipzig 1845.

3771. Roeland Roghman, Rogman, Landschaftsmaler und Radirer,
R R geb. zu Amsterdam 1597, gest. daselbst 1687, signirte eine Radirung seiner Hand mit den vorstehenden Buchstaben. Es ist die Ansicht von Arkel, welche Bartsch IV. p. 26 Nr. 16 beschreibt, ohne jedoch das Zeichen zu erwähnen.

Auch auf Blättern nach Roghman, von Gertrude Roghman radirt, kommt das Zeichen vor. Sie gehören zu einer Folge von 14 Blättern mit dem Titel: ***Plaisante Lantshappen ofte vermakeleycke Gesichten na't Leven geteekent door Roeland Rogman en gedruckt by J. C. Visscher.*** Es sind folgende:

1) ***De Nieuwe Kerck tot Muyderbergh.*** Nr. 3 der Folge.
2) ***Sloter Kerck.*** Nr. 7.
3) ***Spaerwouw aen de laegewech.*** Nr. 12.
4) ***De Brugh tot Maersen.*** Nr. 13.
5) ***Het Dorp Muyderbergh.*** Nr. 14.

3772. Johann Adolph Rossmäsler, Kupferstecher zu Leipzig,
R . . . r geb. daselbst 1780, gest. 1821, arbeitete in Linien- und Punktirmanier fast nur für
R . r fc. acc. de B. del. Kupferstecher. Auf einem Blatte nach C. Berggold, einen Mann zu Pferd vorstellend, für Tennecker's Kalender für Pferdeliebhaber, II. Leipzig 1801, gestochen, kommt die zweite Bezeichnung vor, die erste fanden wir auf Kupfern zu Cervantes Werke. Zwickau, Schumann 1825.

3773. Orlando, ***Abecedario pittorico*** tav. E Nr. 25, theilt dieses

Zeichen Raphael Santi zu, gibt aber nicht an, wo es sich findet, ob auf Zeichnungen oder Kupferstichen nach denselben. Uns ist es so wenig als Brulliot in der gegebenen Form auf Stichen vorgekommen.

3774. Meister Schwed ist in Frankfurt a. M. als Maler beur-
R † S. kundet, und im Kreuzgange des ehemaligen Karmeliter-Klosters daselbst sind auch noch Proben seiner Kunst. Die Freskomalereien beginnen mit der Darstellung des Engelsturzes, der Erschaffung des Menschen, seines Falles und seiner Vertreibung aus dem Paradiese. Diese Bilder sind in einen engen Raum gefasst, indem sie in einem einzigen Gemälde behandelt sind. In letzter Zeit hatte J. B. Bauer dasselbe gezeichnet, und von C. Kappes in Umriss gestochen ist das Bild dem sechsten Hefte des Archivs für Frankfurts

Geschichte und Kunst 1854 S. 175 beigegeben. Auf dieses das Erlösungswerk einleitende Gemälde folgen Darstellungen aus der Jugendgeschichte Jesus, dann dessen Taufe, Versuchung und Leidensgeschichte. Die weitere Folge von Bildern bis zum jüngsten Gerichte ist durch einen späteren Bau auf der Südseite zerstört worden. Auf mehreren Gemälden befindet sich das Zeichen *R ✝ S*, welches auf den erwähnten Schwed gedeutet wird. Dieser Künstler begann das Werk nach Hüsgen mit seinem Gehülfen Georg Glasser aus Bamberg 1515, und vollendete es 1519. Glasser starb aber schon 1516 und wurde am Eck bei dem Gemälde des jüngsten Gerichtes begraben. Hüsgen hatte dessen Grabschrift noch gesehen, und er wird auch über den Meister Schwed urkundliche Nachrichten erhoben haben. Die Initialen *R. S.* wollen aber auf ihn nicht recht passen, und es wäre daher wohl möglich, dass der Buchstabe *R* sich auf einen weiteren Gehülfen beziehe. Auch sind die vier Buchstaben des Vornamens *J. K. M. Z.* auffallend. Wenn sie, wie glaublich, Hüsgen gefunden hat, sei es in einem Dokumente bei den Karmelitern oder auf einem der jetzt nicht mehr vorhandenen Gemälde, so erklärt sich der Buchstabe *R* nicht auf ihn. In der Lersner'schen Chronik wird kein Meister dieses Namens erwähnt. Unter dem Jahre 1516 ist aber Georg Glasser von Bamberg als Malergeselle des Kreuzganges bei den Karmelitern eingetragen. Der Meister Schwed war vermuthlich kein Frankfurter. Schon 1486 waren fremde Künstler daselbst anwesend, deren Namen Lersner nicht erfahren konnte. Er spricht nur von einem *Augustensis N.*, von einem *Bambergensis N.* und von einem *Eistatensis N.* Auf dem Gemälde mit der Schöpfungsgeschichte kommen die Buchstaben *R ✝ S* nicht vor. Die übrigen Bilder kennen wir nicht aus Anschauung. Wir bemerken nur noch, dass diese Fresken 1713 stark übermalt wurden, und dass sie durch unvorsichtiges Abwaschen so gelitten haben, dass nur noch wenige Stellen ihre ursprüngliche Vortrefflichkeit erkennen lassen.

3775. **Unbekannter Radirer.** Man sieht das Zeichen auf einem

R.S.f.

Blatt mit zwei männlichen Büsten, alle beide in Profil und vom Rücken, die zur Rechten trägt einen Hut mit Federn. Die Buchstaben stehen unten rechts. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 7 L. Brulliot II. Nr. 2433 beschreibt das Blatt ohne über Entstehungszeit und den muthmasslichen Verfertiger etwas zu äussern, wir kennen es nicht.

3776. **R. Skeppard,** Kupferstecher, welcher um die Mitte des

*R. S., R^S^*

18. Jahrhunderts in England arbeitete. Seine Lebensverhältnisse sind nicht näher bekannt. Er hinterliess eine Folge von 12 Blättern mit grossen Blumenbouquets in Töpfen und den Namen der Monate. Auf diesen Blättern wechselt der Name mit dem Monogramm.

3777. Das Zeichen steht nach Bromley's *Catalogue of engraved*

R S. *1782.*

british portraits 1793 auf einem Bildniss des William Petty, Marquis of Lansdown. Bromley nennt den Stecher nicht, auch Brulliot liess das Zeichen unerklärt. Wir haben wahrscheinlich an den Maler und Kupferstecher John Raphael Smith zu denken, der um 1780 blühte und eine bedeutende Anzahl Bildnisse hinterliess.

3778. **Raphael Sadeler,** Vater und Sohn, Zeichner und Kupfer-

R S *senior f.*
R S *junior f.*

stecher, bedienten sich manchmal auf ihren Kupferstichen der vorstehenden Zeichen. Man findet sie unter anderen auf Blättern des Werkes: *Bavaria*

sancta etc. coepta — Matthaeo Radero. Monachii Ao. MDCCIV., 3 Bände in fol., denen noch ein vierter unter dem Titel *Bavaria pia* angeschlossen ist.

3779. Roeland Savery, Landschaftsmaler, geb. zu Courtray 1576, gest. zu Utrecht 1639. Obiges Zeichen steht auf Kupferstichen nach ihm aus der Schule der Sadeler, meist von Aegid Sadeler.

R. S. In.

3780. Rudolph Schulte, Goldschmied und Kupferstecher in Paris im 17. Jahrhundert. Obiges Zeichen steht auf fünf nummerirten Blättern, welche phantastisch geformte Blumen mit Blättern enthalten, als Muster für Goldschmiede. Auf dem sechsten Blatte steht der Name: ***Rodolff Schulte, inuentor. A Paris,*** kl. fol.

R. S.

3781. Raphael Sadeler, Vater und Sohn, Kupferstecher, von welchen wir bereits unter ***R S*** ein Zeichen eingeführt haben. Die vorstehenden Abkürzungen kommen auf Stichen in M. Rader's „***Bavaria sancta***" vor.

R. Sad. Senior sc. oder *fecit*
R. Sad. junior sc.

3782. Roeland Savery, Landschaftsmaler von Courtray, über den wir schon mehrfach gesprochen haben. Die vorstehende Abkürzung findet man auf einer Radirung: Landschaft mit einer Baumgruppe zur Rechten, deren Wurzeln fast entblöst sind und vom Wasser benetzt werden. Im Grunde links bemerkt man eine kleine Holzbrücke, zwei Bauern, eine Frau und einen Hund. Unten links die Bezeichnung. H. 4 Z. 7 L. Br. 5 Z. 4 L. Man hält das schöne, selten vorkommende Blatt für eine Original-Radirung des R. Savery. Die ersten Abdrücke haben die Abbreviatur nicht.

R. Sav. S.

3783. Raphael Sciaminossi, Maler und Kupferstecher, über den wir bereits früher gesprochen haben. Es handelt sich hier um jene Radirung B. 94 nach Raphael, die eine Gruppe von vier sich unterredenden Heiligen darstellt. Das Zeichen, das man durch „***Raphael Sciaminossi Burgensis incidit***" erklärt, steht links unten. In der Mitte liest man: *R. V. I.* (***Raphael Vrbino Inventor***).

R. S. B. INCID.

3784. Johann Rudolph Schellenberg, Maler, Zeichner und Radirer, geb. zu Knonau 1740, gest. 1806 zu Töss bei Winterthur. Obige Abkürzung steht auf Radirungen, die in Portraits, Landschaften, Insekten u. A. bestehen.

R. SBerg. fec.

3785. Robert Scott Lauder, Genre- und Portraitmaler, geb. zu Silver Mills bei Edinburgh 1803, bildete sich an der Akademie letzterer Stadt unter Andrew Wilson und William Allan zum Künstler aus, verweilte fünf Jahre in Italien und Deutschland und liess sich nach seiner Rückkehr nach England 1838 in London nieder. Die vorstehenden Initialen fanden wir auf Zeichnungen Lauder's für den Holzschnitt im Werke: *Passages from the Poets,* unter andern auf jener Composition zum Gedicht: ***Burns and Captain Grose.*** W. T. Green fertigte den Schnitt.

RSL.

3786. Raphael Sadeler sen., Kupferstecher, geb. zu Brüssel
R. S. S. f. 1555, gest. zu Venedig 1616, signirte mit vorstehendem Zeichen einige Blätter der von M. Rader herausgegebenen *„Bavaria sancta"*.

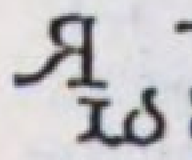
3787. Carl Ludwig Stieglitz, Kunstfreund, Stadtrath und Advokat
RSt. zu Leipzig, gest. 1787, führte zu seinem Vergnügen die Radirnadel und ätzte verschiedene Darstellungen nach Zeichnungen Rembrandt's. Auf solchen Blättern findet man die vorstehenden Buchstaben, welche die Namen *Rembrandt* und *Stieglitz* andeuten, doch stehen sie gewöhnlich nicht, wie Brulliot II. Nr. 2435 sie abbildet, dicht beisammen, sondern meist getrennt von einander auf verschiedenen Stellen der Platte.

3788. Leopold von Peter, Portraitmaler und Lithograph aus

Thalhausen, machte seine Studien an der Münchener Akademie. Wir haben von ihm eine Folge Portraits der Abgeordneten der zweiten bayerischen Kammer 1819, die entweder mit dem Monogramm oder dem Namen *Leopold von Peter le jeune* bezeichnet sind.

3789. Dieses Zeichen steht auf einem Blatt des **J. Caraglio** nach

F. Parmeggiano, das den Diogenes vor seiner Tonne vorstellt. H. 10 Z. 8 L. Br. 8 Z. Man sieht es am Stein neben der linken Hand des Diogenes. Die Deutung ist bis jetzt noch nicht gelungen, Bartsch glaubte darin das Wort *Plato* mit Bezug auf den gerupften Hahn zu erkennen. Vielleicht ist es das Monogramm eines unbekannten Stechers, so dass das fragliche Blatt nicht von der Hand des Caraglio herrührt.

3790. Unbekannter Goldschmied, der in Nürnberg thätig war.

Börner fand ein ziemlich roh gestochenes Blatt, welches drei Blumen an einem Stiele vorstellt. Platten dieser Art wurden mit wenigen Abdrücken als Probe der Fähigkeit im Graviren übergeben. H. 2 Z. 1 L. Br. 1 Z.

3791. Unbekannter französischer Formschneider von unter-
R. T. geordnetem Werth. Nach Brulliot II. Nr. 2436 stehen die Initialen auf Vignetten einer von N. Talon herausgegebenen *Histoire sainte*, *imprimé à Paris chez Cramoisy*, fol.

3792. Rudolph Töpfer, Zeichner und Schriftsteller von Genf,
R T, RT war ein eben so gemüthvoller Novellist und humoristischer Reisebeschreiber, als geistreicher Künstler. Wir haben im Künstler-Lexicon darauf aufmerksam gemacht und die Werke aufgezählt, welche nach seinen Zeichnungen illustrirt sind. Auf den Holzschnitten findet man zuweilen obige Initialen, wie in den *Voyages au Zigzag. 3e edit. Paris 1850.*

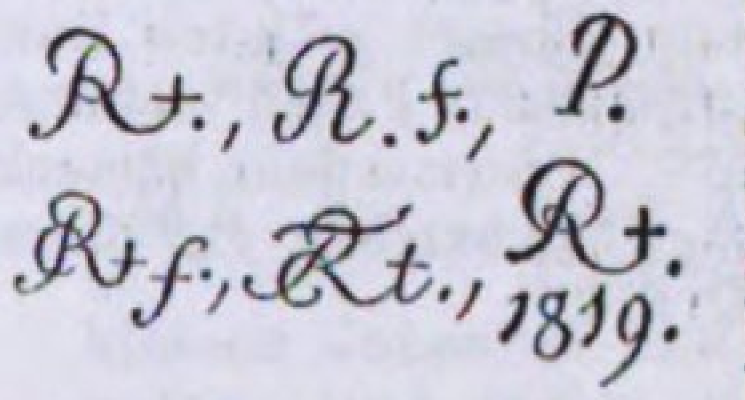
Töpfer starb 1846 im 47. Jahre.

3793. Rembrandt Harmens van Rhyn, der berühmte Maler und
Rt, R.t, Rt, Rt, Rt inv, Rt inv. Radirer, der uns schon zu wiederholten Malen in diesem Bande beschäftigt hat. Wir haben seine Radirungen vollständig im Lexicon aufgeführt und bemerken hier nur, dass obige Zeichen auf solchen, sowie auch auf Blättern nach ihm von Novelli, Cumano u. A. vorkommen. Bei dieser Gelegenheit geben wir Merkmale an, durch welche die sehr täuschende Copie des Advokaten Tolling von dem Originale unter-

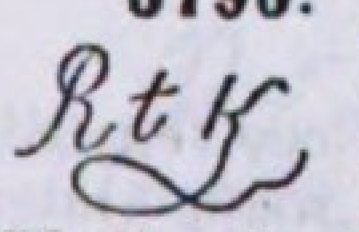
schieden werden kann, was um so wünschenswerther seyn dürfte, da Bartsch, Chev. de Claussin etc. nicht darauf eingehen. Wir verdanken diese Angabe dem Herrn R. Brulliot.

Man unterscheidet die Copie vom Original erstens an der mit einem Lumpen oder Papier bedeckten Bouteille, welche rechts des Blattes ist. In der Mitte dieses Lumpen zeigt sich im Originale ein Strich mit einem Haken, der eine Falte andeuten soll. Diese Falte ist in der Copie durch zwei Striche gegeben, sowie auch da, wo der Lumpen gebunden zu seyn scheint, zwei Striche bemerkt werden. Ferner sieht man an der Hand, welche die Brille hält, die Biegung des oberen Daumengelenkes im Original durch zwei Striche angedeutet, während diese Striche in der Copie zusammenlaufen und einen länglichen Triangel bilden. Drittens ist der Rand der Brille, welcher das linke Glas einfasst, ins Auge zu fassen. Im Originale ist er links ganz zuschattirt, in der Copie unten herum weiss. Auch ist die Originalplatte 1 L. höher und 1½ L. breiter als die Copie, worauf indessen nicht viel zu gehen ist, da das Papier schwindet oder durch Pressen sich ausdehnt. Das Original ist 6 Z. 6 L. hoch und 5 Z. 6½ L. breit. Der untere Rand hat 10½ L.

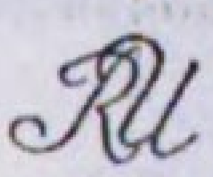
3794. Friedrich Carl Rupprecht, Maler, Radirer und Formschneider, geb. zu Oberzenn 1779, gest. zu Bamberg den 25. Oktober 1831. Wir haben die obigen Zeichen, welche auf Radirungen vorkommen, bereits II. Nr. 50 und 602 gegeben, so dass es hier einer Verweisung bedarf. Das letzte Zeichen steht auf einem Holzschnitt in Helldunkel, der stehenden Figur eines von vorn gesehenen Apostels nach F. Parmeggiano. H. 5 Z. 9 L. Br. 2 Z. 2 L.



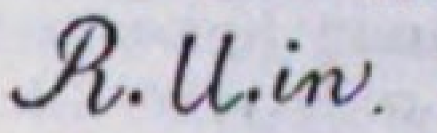
3795. Franz Lorenz Joseph Rektorzick, geschickter Dilettant, Expeditionsdirektor am k. k. Landesgubernium zu Brünn, gest. den 13. April 1851, hinterliess eine bedeutende Anzahl landschaftlicher Radirungen und Viehstücke, die er zum Theil mit obigen Buchstaben signirte.



3796. Stempel des Sammlers R. Udney in London. Er bezeichnete damit die Blätter in seinem Besitze.



3797. Raphael Santi, der berühmte Maler. Die Buchstaben stehen auf Kupferstichen mit Arabesken und Grotesken nach Raphael, gestochen von A. Costa und R. Faucci, fol.



3798. Rosso de Rossi, der berühmte Florentiner Maler und Nebenbuhler des F. Primaticcio, 1496 bis 1541, über den wir schon zu wiederholten Malen gehandelt haben. Die vorstehende Bezeichnung steht auf einem Kupferstich des Cherubin Alberti nach Rosso, die Marter des heiligen Stephanus vorstellend. H. 14 Z. 6 L. Br. 10 Z. 5 L. Der Name steht in der Mitte unten und rechts der Zusatz: *Romae A. 1575.* Die ersten Abdrücke sind vor der Adresse, in den zweiten liest man im Unterrande rechts: *Orlandi formis romae 1602*, in den dritten ist das Wort „*Orlandi*" gelöscht, so dass nur *formis romae 1602* gelesen wird, die vierten haben die Adresse des N. van Aelst.

Rubeus florentinus inv.
Romae A. 1575.

3799. **Rudolph Swoboda,** Thier- und Landschaftsmaler zu Wien, geb. 1819, gest. 1859, bediente sich auf einer Radirung der *Rud* vorstehenden Abkürzung; dieselbe stellt einen in einer Landschaft liegenden Stier dar. Die Silbe *Rud* steht rechts unten.

3800. **Rupert, Prinz von der Pfalz,** der Sohn des Kurfürsten Friedrich V., führte als Kunstfreund die Radirnadel und das Schabeisen. Wir haben bereits über ihn gesprochen.

Rup. P. F.



Die erste Abkürzung steht auf einem Schwarzkunstblatt, welches einen jungen Krieger in halber Figur vorstellt, mit Harnisch und Federhut, mit der Rechten eine Lanze haltend, die Linke auf einen Schild stützend. Das Blatt gilt für das Portrait des Prinzen. H. 10 Z. 4 L. Br. 7 Z. 6 L.

Die zweite Abkürzung findet sich auf einer Radirung. Sie stellt einen auf einen Stock gestützten Bettler mit langem Bart dar. Derselbe ist in einen zerrissenen Mantel gehüllt und hält in der Rechten einen Rosenkranz. Im Grunde sind mehrere Figurengruppen, und in der Ferne sieht man eine Stadt auf dem Ufer eines Flusses. Unten links bei Architekturfragmenten an einem Wappenschild die in Frage stehende Abkürzung des Namens mit der Jahrzahl *1637*. Ausserdem bemerkt man noch über den genannten Fragmenten die Buchstaben *PR* überragt von der Krone. H. 5 Z. 7 L. Br. 7 Z. 9 L.

3801. **Raphael Santi,** der berühmte Maler, wird durch diese *R. Urbinas pinxit.* Bezeichnung angedeutet. Man findet sie auf Kupferstichen nach seinen Gemälden und Zeichnungen von verschiedenen Stechern.

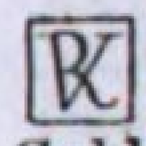
3802. **Carl Russ,** Historienmaler und Radirer zu Wien, seit 1818 RS Custos der Gallerie im Belvedere, geb. 1779, gest. 1843, hinterliess eine Anzahl meist in Aquatinta überarbeiteter Radirungen, die wir im Lexikon aufgeführt haben. Auf solchen kommt das obige Zeichen vor, das den vollen Geschlechtsnamen enthält. Manchmal setzte der Künstler noch ein *K* vor.

3803. **Rutilius Manetti,** Historienmaler von Siena, Nachahmer *Rut. Man. Pin.* des M. A. da Caravaggio und Guercino, geb. 1571, gest. 1637. Der abgekürzte Name steht auf einer Radirung des B. Capitelli, der sein Schüler war. Das Blatt stellt die Ruhe der hl. Familie auf der Flucht nach Aegypten dar, Maria sitzt am Rande eines Brunnens und gibt dem Kinde aus einem Napf zu trinken, im Mittelgrunde rechts bewacht Joseph den fressenden Esel. Im Unterrande ist eine Widmung an Joh. Savona vom Stecher *1633*. H. 10 Z. Br. 7 Z. 4 L. Bartsch XX. p. 155 Nr. 7 beschreibt das Blatt, spricht aber nicht von der in Frage stehenden Namensabkürzung.

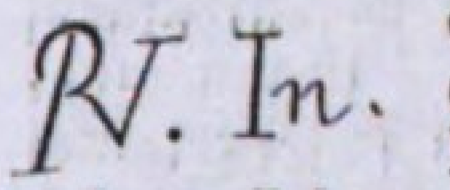
3804. **Francesco Villamena,** Kupferstecher zu Rom, Schüler des C. Cort, geb. zu Assissi um 1556. Wir haben bereits I. Nr. 1390 sein Zeichen gegeben, so dass es sich hier nur um einen Nachtrag handelt. Brulliot I. Nr. 3118 gibt die beiden vorstehenden Monogramme,

ohne sie durch den Namen „*Villamena*“ erklären zu können. Heller und Brulliot scheinen sie Christ entlehnt zu haben, der sie in vorstehender Form, jedoch grösser, abbildet. Christ erklärt ein *R* und *V* auf Kupferstichen nach Raphael durch *Raphael* und *Villamena.* Wir haben Ursache, die Gültigkeit dieser Deutung anzuzweifeln, und glauben, dass Christ das Zeichen nicht genau wiedergegeben hat, indem auf den uns bekannten Blättern nur jenes I. Nr. 1390 gegebene Zeichen vorkommt, das nicht in *RA*, sondern in *VA* (*Villamena Assissi*) aufzulösen ist. Will man an *RV* festhalten, so könnte man bei *R* an Rom, den Ort von Villamena's Thätigkeit, denken.

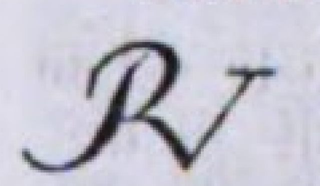
3805. **Unbekannter Goldschmied,** welcher ein Collier für Damen mit dem vorstehenden Zeichen versah. Das Collier ist von durchbrochener Arbeit in Gold mit hoch gearbeiteten Arabesken in Gold mit Perlen und leicht emaillirt. An der Kette hängt ein durchbrochenes mit Edelsteinen und Arabesken verziertes Bruststück, Alles von reinster und geschmackvollster Arbeit eines italienischen Meisters, welcher dem B. Cellini in Zeit und Kunst nahe steht. Auf der Rückseite eines jeden Stückes ist der Stempel eingedrückt, unstreitig jener des Goldarbeiters. Das Collier ist im Besitz des Herrn Graf von Enzendorf.



3806. **Raphael Santi** von Urbino, der berühmte Maler, wird durch dieses Monogramm angezeigt. Man findet es auf einer Copie nach dem Stiche des Agostino Veneziano, Bartsch XIV. p. 57 Nr. 51: Maria mit dem Kinde, dem kleinen Johannes und zwei Engeln nach Raphael. Es ist in der Mitte unten, und rechts steht die Adresse: *Albertus Successor Palumbi.* Bartsch hat diese Copie an der betreffenden Stelle angezeigt.



3807. **Robert Vaughan,** Zeichner und Kupferstecher, welcher um 1650 in London blühte und vorzugsweise im Portraitfache thätig war. Seine Blätter kommen selten vor, folgende waren im Cabinet Sykes:



1) *Robert Earl of Leicester.* Reiterbild. In der Ferne Schiffe auf der See. *Ro. Vaughan Sculp. Sold by Comp. Holland.*, fol.
Sehr selten. Bromley unbekannt. Sykes 7 £ 7 Sh.

2) *Francis Drake.*
Schön und selten.

3) *George Clifford Earl of Cumberland.* In Rüstung, 4.
Sehr schön und selten. Sykes 9 £ 19 Sh.

4) *James Marquis of Hamilton, Earl of Arran and Cambridge,* 8.
Sehr selten. Sykes 4 £ 4 Sh.

5) *Thomas Earl of Strafford, Lieut. general,* 4.
Sehr selten. Sykes 8 £.

6) *Sir William Dick Lord Provost of Edinburgh, representing his embarkation, imprisonment and decease, by William and Robert Vaughan,* fol.
Aeusserst selten. Sykes 18 £ 7 Sh.

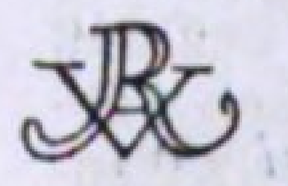
7) *Sir John Wynn de Gwedir. Co. Caernarvon, Bart. Obiit 1626 Aet. 73.*
Aeusserst selten. Sykes 10 £.

8) *Sir Julius Caesar, Master of the Rowles,* 4.
Schön und selten. Sykes 10 £ 15 Sh.

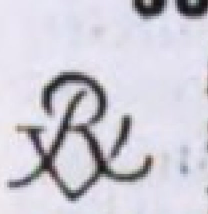
3808. **R. Vogel**, Formschneider in München um 1848. Man findet das Zeichen auf Blättern in den Leuchtkugeln, welche 1851 zu München das Ende erreichten.



3809. **Ravault**, Historienmaler, kommt im ***Calendrier pour 1803*** unter den zu Paris lebenden Künstlern vor. Genannt wird von seiner Hand ein Bild: Bonaparte, wie er das Glück anruft. Brulliot I. Nr. 696 gibt das Zeichen, ohne je Arbeiten des genannten Künstlers gesehen zu haben. Auch wir sind in keiner besseren Lage.



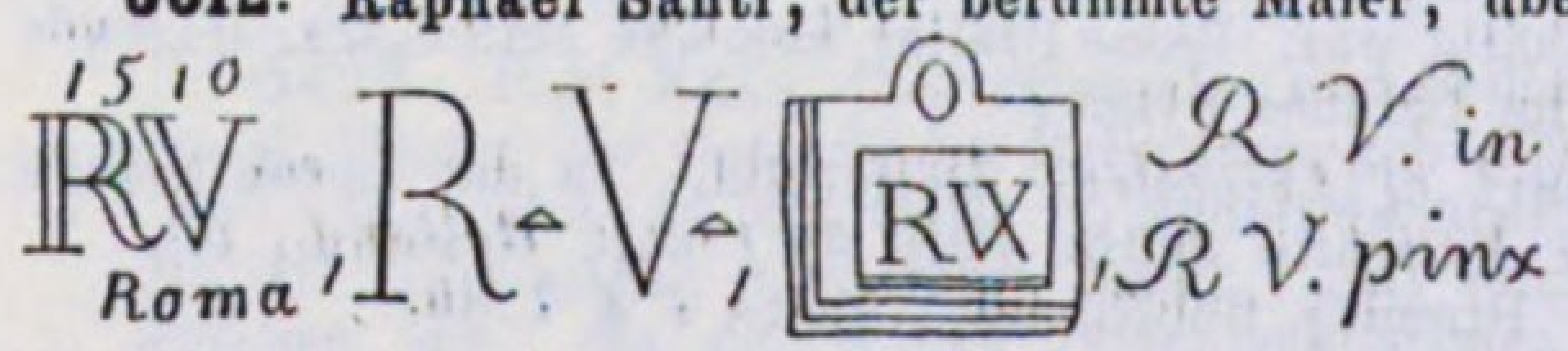
3810. **Carl v. Rauffer**, Miniaturmaler, geb. zu Regensburg 1727, gest. zu München 1802, bekleidete die Stelle eines Cabinetsekretärs am Hofe des Kurfürsten Maximilian von Bayern und machte sich als solcher besonders um die Hebung der Schönschreibekunst in Bayern verdient, indem seine Vorschriften in den Schulen eingeführt wurden. Rauffer machte auch einen Versuch in der Aetzkunst, er radirte nach A. van Dyck das Portrait des Malers Hans Snellinks und auf diesem Blatt steht das obige Zeichen.



3811. **Unbekannter Formschneider** oder **Graveur**, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts für Buchbinder, vielleicht in Köln, arbeitete. Merlo gibt das Zeichen, er fand es auf einem Pergamentband in 8. mit dem Opfer Abrahams. Unten steht auf einem Zettel: *OBEDIE. HE — — — LIE Q ³ V CTIA* und in der Mitte dieser Schrift ist ein Schildchen mit dem Monogramme. Ein Laubgewinde mit Köpfen in kleinen Rundungen umgibt die Darstellung. Die Bücher, welche der soeben beschriebene Einband enthält, sind in Köln bei L. Sylvius und P. Horst 1552—1554 erschienen.

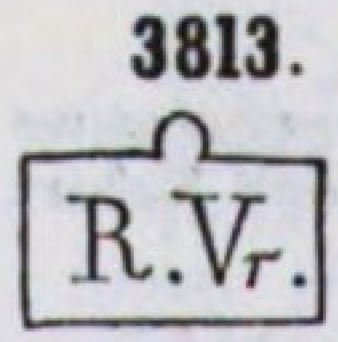


3812. **Raphael Santi**, der berühmte Maler, über den wir schon sehr oft in diesem Bande gesprochen haben. Man findet die hier gegebenen



·R·V·, .R.V., *R. V. In.* oder *inuen.* Zeichen auf Kupferstichen und Radirungen nach seinen Zeichnungen und Gemälden von verschiedenen Stechern. Brulliot II. Nr. 2441 führt mehrere solcher Blätter auf, deren Zahl sich bei weiteren Nachforschungen noch leicht vermehren liesse, da aber die Deutung der Zeichen keinen Schwierigkeiten unterliegt, gehen wir nicht weiter in das Detail ein.

3813. Das Zeichen steht auf einer gegenseitigen Copie des Blattes von G. A. da Brescia, Bartsch XV. p. 22: Die hl. Jungfrau in einer Strahlenglorie zwischen St. Catharina und St. Franziskus. H. 11¾ Z. Br. 8⅝ Z. Der Verfasser des Cataloges Sykes (W. Y. Ottley) ist geneigt, in der Copie eine Wiederholung von G. A. da Brescia's eigener Hand zu erkennen, über die Deutung des vorstehenden Zeichens ist aber nichts gesagt. Möglich wäre es, dass der Copist die Composition für ein Werk Raphael's gehalten hätte, das Zeichen wäre dann durch ***Raphael Vrbino*** zu erklären.



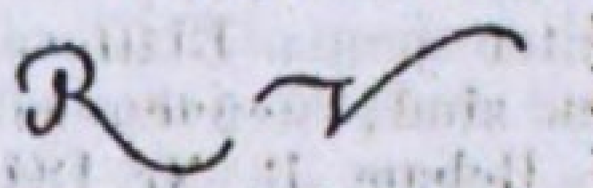
3814. Remy Vuibert, Maler und Radirer zu Paris, geb. daselbst

R. V. sculpsit Parisiis 1643. 1607 und nach gewöhnlicher Annahme ein Schüler des S. Vouet. Robert-Dumesnil hat sein Werk beschrieben. Hier handelt es sich um die Nr. 28 dieses Werkes, die Grablegung Christi nach N. Poussin. Der todte Heiland ruht mit dem Oberkörper auf dem Schoosse der ohnmächtigen Mutter, eine hl. Frau streckt die Arme aus, um diese zu unterstützen. Hinter Maria ist Joseph von Arimathia am Grabe beschäftigt, auf dessen Rand Johannes sitzt. Links bei den Füssen des Heilandes zwei kleine Engel. Unten im Rande: *N. Poussin Inve. R. V. sculpsit Parisiis 1643. Posuerunt eum etc.* H. 9 Z. 10 L. Br. 14 Z. Von diesem Blatt kommt auch ein späterer Abdruck ohne Vuiberts Zeichen vor, mit der Bezeichnung: *N. Poussin Inven. Roussel excud. Cum Privilegio Regis* links unten im Boden.

3815. Robert Vaughan, Zeichner und Kupferstecher, welcher

R. V. sc. um 1650 in London blühte und vorzugsweise im Portraitfach thätig war. Wir haben schon unter Nr. 3807 ein Zeichen gegeben und nach dem Catalog Sykes mehrere Blätter aufgeführt. Mit obigen Buchstaben ist unter andern das Bildniss des Samson Lennard signirt, 4.

3816. Dieses Namenszeichen fand Börner auf einem seltenen Bild-



nisse der Königin Maria Stuart mit dem bekannten Häubchen oder Hütchen und hohen Steifkragen, und mit einem Kreuze auf der Brust. Sie ist von vorn, wenig nach rechts gewendet und in einem ovalen Rahmen dargestellt, mit der Umschrift: *Maria Dei Gratia Scotorum Regina.* Die Verzierungen des Rahmens sind in dem barocken Geschmacke des J. Vredeman de Vries gedacht. Unter dem Ovale ist eine Schrifttafel mit einem sechszeiligen Gedichte: *Non ita te decorant triplici diadema regni etc.* H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 4 L.

Dieses Bildniss ist sehr licht gehalten, fein gestochen mit engen Schraffirungen. Der Rahmen ist dunkler schattirt, als das Portrait.

Die Buchstaben *R V* könnten an Robert Vaughan erinnern, allein dieser Meister wurde erst 1600 oder noch später geboren, während das Bildniss aus der Zeit des Glanzes der Königin stammt. Das Gedicht deutet an, dass sie noch über drei Reiche geherrscht hatte, und der Stich muss also vor ihrer 1587 erfolgten Hinrichtung entstanden seyn.

Börner glaubt, das Bildniss sei von einem Niederländer gestochen. In Bromley's „*Catalogue of engraved british Portraits*" kommt es nicht vor.

3817. Robert van Audenaerde, Maler und Kupferstecher von



Gent, geb. 1663, gest. in seiner Vaterstadt 1743, bildete sich in Rom in der Schule des C. Maratti aus und übte daneben mit grosser Liebe die Kupferstecherkunst. Er hat eine ziemlich grosse Anzahl Blätter nach D. Dominichino, D. da Volterra u. A. hinterlassen, mit Vorliebe aber reproducirte er Compositionen seines Lehrmeisters Maratti.

3818. Robert van Audenaerde, Maler und Kupferstecher von Gent, Schüler des C. Maratti in Rom. Wir haben diesen Künstler schon unter der vorhergehenden Nr. 3817 eingeführt. Die vorstehenden Buchstaben finden sich auf Kupferstichen nach C. Maratti, J. B. Gaulli und P. Locatelli.

R. V. A.
Gandensis fec.
R V A G *f.*
R V A G.

3819. Christ gibt das Zeichen und legt es dem berühmten Maler Raphael Santi bei. Raphael starb aber bereits 1520, und Brulliot vermuthet mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass Christ sich geirrt und von jenem aus den Buchstaben *I. V. R.* (*Raphael Vrbino Inventor*) bestehenden Zeichen habe reden wollen, welches man auf einer Radirung des F. Parmeggiano nach Raphael findet, der Krankenheilung der Apostel Petrus und Paulus an der Pforte des Tempels, B. Nr. 10.



3820. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Deutschland zwischen 1530 und 1550 arbeitete. Seine Blätter sind mit Geschick behandelt, aber beurkunden einen Meister von geringer Gabe der Erfindung, denn die Mehrzahl seiner Arbeiten sind Copien nach H. S. Beham, A. Dürer u. A. Wir haben ihn schon unter *R B* eingeführt, da die Initialen *R B* mit dem vorstehenden Zeichen wechseln. Bartsch IX. p. 5 hat sein Werk beschrieben und Passavant IV. p. 135 einen Nachtrag von acht Blättern geliefert. Unter jenen Blättern, welche mit dem oben gegebenen Zeichen versehen sind, nennen wir den Kampf der Griechen und Trojaner nach H. S. Beham B. Nr. 184, und Achilles und Hektor, gleichfalls nach H. S. Beham B. Nr. 185.



3821. Robert Rombouts, Kupferstecher und Verleger zu Amsterdam um 1600, wie es scheint der Vater des Theodor Rombouts. Man findet das Zeichen auf Landschaften nach D. Vinckeboons.



3822. Nach Christ (pag. 353, T. F. pag. 262) findet man diese Initialen auf Kupferstichen, von denen Brulliot II. 2444 kein Blatt gesehen hatte. Nur F. le Comte I. 151 kennt eine kleine Darstellung der Charitas mit der Jahrzahl *1530* und den Initialen *R V B.*

R. V. B.

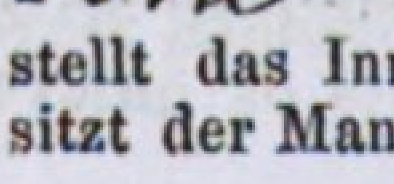
Diese Initialen stehen auch auf einer Copie nach H. S. Beham B. V. Nr. 95. Sie stellt einen Kampf von drei Männern dar. In der Mitte oben ist ein Täfelchen mit *R V B 1530.*

Dieser unbekannte Meister ist höchst wahrscheinlich Eine Person mit dem Meister *R. B.* des vorhergehenden Artikels. Bartsch IX. p. 5.

3823. Unbekannter Maler, der in Süddeutschland oder in der Schweiz gelebt haben dürfte. Zwei Gemälde mit Darstellungen der Schlacht an der Sembach tragen die Initialen, sie befinden sich auf Schloss Wachendorf in Würtemberg. Leider stehen uns ausführliche Mittheilungen nicht zu Gebote.

R V D

3824. Hubert van Ravestein, Genremaler, zu Dortrecht um 1640 geboren, nach seinen Lebensverhältnissen aber unbekannt. Im Münchener Kunstverein war 1857 ein Staffeleibild auf Holz ausgestellt, welches vorstehend signirt war. Es stellt das Innere einer holländischen Stube mit Figuren vor, rechts sitzt der Mann und blickt nach seiner weiblichen Familie, welche links



am Feuer beschäftigt ist. Auf dem Boden liegt gescheuertes Messinggeschirr und links am Rande bemerkt man zwei Ziegen; ein fleissig vollendetes Bild der Reinlichkeit und Sauberkeit aus dem Leben des Bauernstandes in vollem Gegensatz zu Ostade's und Brouwer's Binnenhäusern.

3825. **Reinier Vinkeles,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Amsterdam 1741, gest. daselbst 1816, bildete sich in der Schule des J. Punt und darauf unter J. Ph. le Bas in Paris aus.

RV F 1762

Er hinterliess eine grosse Anzahl fleissig und sauber ausgeführter Blätter, die meist von kleinerem Format sind und theilweise gleichzeitige Bücher als Illustrationen zieren. Das vorstehende Monogramm findet sich auf einer gegenseitigen Copie nach A. van de Velde's Radirung B. Nr. 14: ein Schaf, welches sein Junges säugt. Wahrscheinlich dürfte sich das Zeichen auf anderen Blättern wiederholen.

3826. **Unbekannter Bildhauer,** welcher unter A. Quellinus an den Arbeiten für das Amsterdamer Rathhaus Theil nahm. Hubert Quellinus hat diese Skulpturen und Verzierungen in Kupfer radirt unter dem Titel: *Afbeelding van't Stadt Huys van Amsterdam. In dartigh coopere plaaten geordineert door Jacob vam Campen en geteekent door Jacob Vennekool.* 2 Bände.

R.V.H.

Die vorstehenden Initialen kommen auf zwei Blättern vor:

1) Ein grosser Hund stehend über dem Leichnam eines am Boden liegenden Mannes bei einem Altar.

2) Eine Frau sitzend bei einem Delphin, nach links gewendet. In der Luft ein grosser Vogel.

An die Bildhauer Gebhard und Theodor van der Hagen ist nicht zu denken, sie arbeiteten später zu Gröningen in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

3827. **Robert van Hoecke,** Maler und Radirer, geb. zu Antwerpen 1609. Wir haben bereits unter *Robertus V. H.* Nr. 3736 über ihn gehandelt. Die ersten Buchstaben finden sich auf Gemälden, welche meist in kleinen Dimensionen Schlachten, Lagerscenen, Soldatenmärsche etc. darstellen, die zweiten kommen auf den geistreichen und geschätzten Radirungen des Meisters vor, die Bartsch V. p. 149 beschrieben hat.

R.v.H.
RVH, RVHF.

1) Die Windmühle. Vorn links zechen fünf Soldaten bei einer Tonne. Unten links im Rande die Buchstaben *R. V. H. F.* H. 2 Z. 5 L. Br. 3 Z. 8 L. B. Nr. 1.

2) Der Hufschmied im Lager. Er arbeitet links am Ambos in Gegenwart von zwei Soldaten, welche zuschauen; ein wenig gegen rechts wird ein Pferd beschlagen, das an einen Bagagewagen festgebunden ist. Vorn eine Gruppe von drei Soldaten. Die Buchstaben *R. V. H.* sind an einem Stein bei dem sitzenden Soldaten. H. 3 Z. 5 L. Br. 5 Z. B. Nr. 11.

3) Die Gruppe von vier Männern bei dem Baume. Vorn links bei einem Baume stehen drei Offiziere im Gespräch bei einander, ein vierter betrachtet zwei in der Mitte bei einem Kochkessel am Eingang eines Zeltes sitzende Soldaten. Rechts ein Bagagewagen zwischen einem kleinen und einem grossen Zelt. Unten rechts die Buchstaben *R. V. H. F.* H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 11 L. B. Nr. 13.

4) Der Brunnen. In der Mitte einige verfallene oder zerstörte Häuser und vor einem derselben mehrere Figuren unter einem Zelt. Links ein Brunnen, in welchen ein Mann blickt. Vorn rechts stehen zwei Soldaten bei drei andern am Boden sitzenden. H. 3 Z. 3 L. Br. 4 Z. 11 L. B. Nr. 10.

Dieses Blatt ist nur im zweiten Abdrucke mit den Buchstaben *R. V. H. F.* versehen, sie stehen links unten. Rechts sind die Buchstaben *F. v. W. ex.* (*F. van Wyngaerde exc.*)

3828. **Jakob Ritschl,** Formschneider zu Erfurt, geb. zu Hartenbach 1797, bediente sich zuweilen der Initialen *R v H*, die „*Ritschl von Hartenbach*" zu lesen sind. Ritschl war anfangs Buchdrucker und nahm im Formschnitt die Arbeiten des Gubitz zum Muster. Seine Holzschnitte sind zahlreich in illustrirten Werken zerstreut. Auf Blättern nach L. Richter in den Volksliedern, auf Illustrationen zu Faber's Conversations-Lexikon für bildende Kunst haben wir die vorstehenden Buchstaben gefunden. Ritschl signirte noch in anderer Weise und haben wir bereits unter *R J H* und *R H* über ihn gesprochen.

R v H

3829. **Raphael Santi** von Urbino, der berühmte Maler, wird durch vorstehende Initialen angedeutet. Sie sind „*Raphael Vrbinas Inventor*" zu lesen. Man findet sie auf Kupferstichen und Radirungen nach Raphael, von Diana Ghisi, N. de Larmessin, C. Fantetti, P. Aquila, R. Sciaminossi u. A. — Weiss auf schwarzem Grunde stehen sie auf einem Clair-obscur mit einer lesenden Sibylle, der ein Kind mit der Fackel leuchtet. Gegenseitige Copie nach dem bekannten Clair-obscur des Hugo da Carpi.

R. V. I.
R. V. I.
R. V. I. in Vat.

3830. **Richard van Orley,** Maler und Radirer, geb. zu Brüssel 1652, gest. daselbst 1732, hinterliess eine Anzahl Radirungen, auf welchen die vorstehenden Buchstaben vorkommen. Wir nennen eine Folge von 12 Blättern Pastoralen nach seinen eigenen Zeichnungen, eine Folge von 28 Darstellungen aus dem Neuen Testamente nach Zeichnungen seines jüngeren Bruders Jan van Orley.

R.V. O.

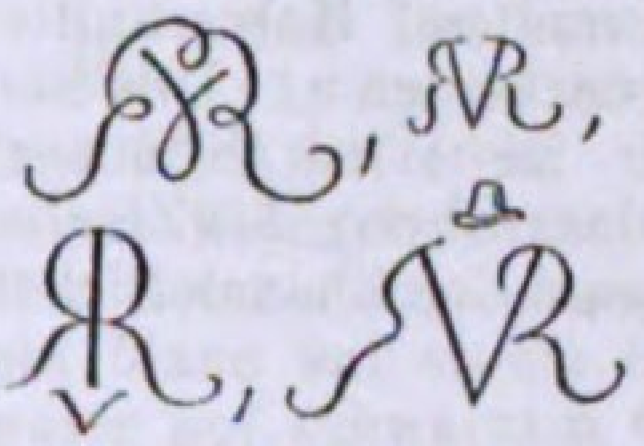
3831. **Raphael Santi** von Urbino. Die Initialen stehen auf einem Stiche des J. Alix, dem Schüler des Ph. de Champagne. Das Blatt stellt eine hl. Familie, Maria mit dem Kinde, St. Elisabeth und Johannes dar. Die Bezeichnung *R V P* ist durch *Raphael Vrbinas Pictor* zu erklären.

R. V. P.

3832. **Rupert Prinz von der Pfalz,** bekannter Kunstfreund und einer der ersten Arbeiter in Schwarzkunst, der uns schon zu wiederholten Malen begegnet ist. Das Zeichen steht auf einem sehr seltenen Schwarzkunstblatte, welches im Katalog Blücher Nr. 2070 beschrieben ist: Eine Blumenkrone auf schwarzem Grunde, in deren Mitte ein weisser und achteckiger Stern mit sechs sich kreuzenden Nägeln. In den acht Winkeln des Sternes sind acht Herzen. Der Grund, oben und unten mit Sternen verziert, enthält die Jahrzahl *1661*, den Namen des Monats Mai, den Buchstaben *V*, sowie das Monogramm. H. 5 Z. 7 L. Br. 6 Z. 6 L.



3833. Ralf Leopold von Retberg, Kunstliebhaber und Schriftsteller zu München, früher kgl. hannoverischer Offizier, wurde den 25. November 1812 zu Lissabon geboren, zu einer Zeit, als sein Vater unter Wellington mit vielen anderen Hannoveranern in Spanien und Portugal gegen die Franzosen diente. Erst nach dem Congress von Aachen 1818 kehrten seine Eltern nach Deutschland zurück und nahmen ihren Aufenthalt zu Stade, wo v. Retberg seine Schulbildung genoss. Er war Willens 1829 die Universität zu besuchen, als sich ihm eine günstige militärische Laufbahn eröffnete. Er trat als Lieutenant in das Garde-Grenadier-Regiment zu Hannover, und hier war es, wo seine Liebe zur Kunst Nahrung fand. Viele Reisen bildeten diese Neigung aus und besonders München — wo er 1836—37 die Akademie der bildenden Künste besuchte — mit seinem damals grossartigen Kunsttreiben zog ihn an, wohin er auch nach seinem Abgange aus dem Militär 1845 übersiedelte, 1846 dort bei G. Flüggen, später bei Berdelle Unterricht im Malen hatte, sowie bei A. Löffler im landschaftlichen Fach, bis seine wissenschaftlichen Arbeiten das Malen ganz verdrängten. 1851 begann er eine Dürer-Sammlung anzulegen, die langsam wuchs, aber zur Zeit zu den besten zählt. Auch copirte er 31 der seltensten Holzschnitte dieses grossen Meisters, die aber nicht in den Handel kamen. Auch seine Bilder blieben in der Familie oder wurden intimen Freunden geschenkt.



3834. Rembrandt Harmens van Rhyn, der berühmte Maler und Radirer, ist durch vorstehende Buchstaben angedeutet, welche auf einer Radirung im Geschmacke des Meisters stehen. Sie stellt das Brustbild eines von vorn gesehenen Alten dar, welcher den Kopf nach rechts und den Körper nach der entgegengesetzten Seite wendet. Oben rechts das Zeichen. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z. 8 L.

R. V. R.

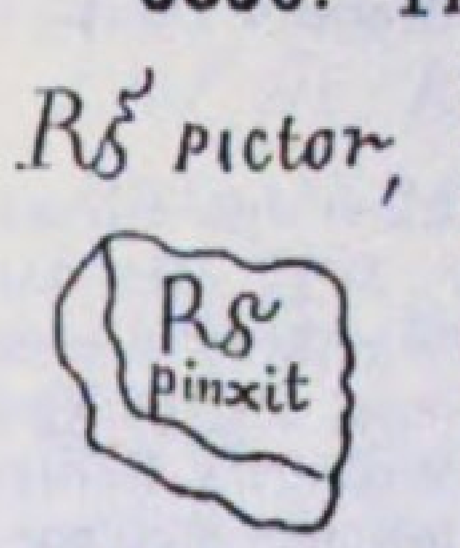
Bartsch II. p. 117 Nr. 42 gibt eine eingehende Beschreibung von diesem Blatt, ist aber der Ansicht, dass die Initialen später hinzugefügt worden sind.

3835. Rembrandt Harmens van Rhyn, der berühmte Maler. Man findet die vorstehende Abkürzung auf einer Radirung von der Hand eines gewissen H. Dthier 1633. Sie stellt die Büste eines Greises mit länglichem Gesicht und schwachem Bart dar, bekleidet mit einem Rock und Ringkragen. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 10 L.

R. V. Ryn In.

Wir haben über den Verfertiger des Blattes keine Nachrichten, wahrscheinlich war er nur Dilettant und dürfte sich richtiger ***Dethier*** als ***Dthier*** geschrieben haben.

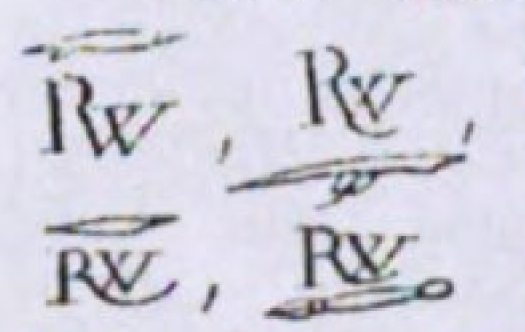
3836. Philipp von Uffenbach, Maler und Radirer zu Frankfurt a. M., über den wir bereits unter *P V B* gehandelt haben. Man könnte im ersten Buchstaben der vorstehenden Zeichen ein *R* erblicken und daher ist eine Verweisung nöthig. Die gegebenen Zeichen findet man auf Radirungen des Werkes: ***Romantische Kriegs-Kunst von Joh. Jacob von Wallhausen bestellten Obristen etc. Gedruckt zu Frankfurt bey Paul Jacobi 1616***, fol. Die Radirungen sind nach Uffenbach von G. Keller ausgeführt.



3837. Nach Christ sollen diese Buchstaben einen unbekannten deutschen Formschneider anzeigen und auf Holzschnitten nach Zeichnungen des T. Stimmer vorkommen. Uns sind bis jetzt keine so signirte Blätter im Werk Stimmer's vorgekommen und wir vermuthen, dass Christ das Zeichen entweder nicht richtig gegeben hat, oder von jenem des Ch. van Sichem habe reden wollen.

R. V. S.
R v S.

3838. **Rudolph Wyssenbach**, Zeichner und Formschneider in Zürich, war zwischen 1545—1560 thätig. Bartsch, P.-Gr. IX. p. 168, erwähnt 10 Blätter mit Triumphbögen, Tempeln und anderen Bauwerken, welche theils mit dem Monogramme des Zeichners *R. W.*, theils mit jenem des Formschneiders *I. W.* bezeichnet sind. Sie gehören in ein architektonisches Werk, welches nach 1558 erschienen ist, da auf einem Blatte, welches ein rundes, mit einer hohen Kuppel versehenes Gebäude vorstellt, über den genannten Monogrammen die Jahrzahl *1558* steht. Wir kennen aber nur die spätere Ausgabe, unter dem Titel: ***Architectura antiqua**, **Das ist**, **Warhaffte — Contrafacturen ettlich alter schönen Gebeuwen**, **nach Dioptrischer art —. Deren etlich etwa zuvor aussgangen**, **etlich aber jetz neuwlich hinzu gethan**, **vnd an tag gegeben sind. Allen Schreynern**, **Steinmetzen**, **Goldschmiden**, **Maalern — nützlich vnd dienstlich. Gedruckt zu Zürych bei Johans Wolffen, Im M.D.XC.VI. Jar***, fol.



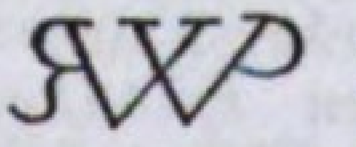
Dieses Werk, zu welchem auch ein Stock von Peter Flötner benutzt wurde, enthält 16 Blätter in fol., aber mit Darstellungen in verschiedener Grösse (Bartsch gibt Quartformat an). Es bildet die Fortsetzung eines Buches von Hans Blum: ***Antiquitates Architectonicae etc.*** Darüber haben wir unter dem Monogramm *H B* III. 658 gehandelt.

Passavant III. p. 449 führt die letzte Ausgabe dieses Säulenbuches vom Jahre 1662 auf und beschreibt mit Einschluss der bereits von Bartsch beschriebenen 10 Nummern im Ganzen 19 Blätter.

R. Wyssenbach gab auch eine Folge von Musterblättern für Goldschmiede, Büchsenmacher, Damascirer etc. heraus. Die Holzschnitte sind nach Zeichnungen von Peter Flötner ausgeführt, sie tragen aber das oben gegebene Zeichen nicht. Am Ende steht: ***Gedruckt zu Zurigch bey Rudolff Wyssenbach formschnyder 1549.***

Das Zeichen findet sich auch auf einem Holzschnitt nach H. R. Manuel Deutsch: Ein Soldat, von vorn gesehen, mit einem Glas in der Linken und einem mit Federn geschmückten Barett auf dem Kopf. Rechts unten das Zeichen des Manuel Deutsch an einer Tafel und jenes des R. Wyssenbach *1547*. Oben rechts 20 Zeilen Verse: ***Horch mein Schweytzer, ich will dirs sagñ etc.*** H. 15 Z. 2 L. Br. 10 Z. 1 L. Zu diesem Blatt gehört ein Gegenstück vom Formschneider *I. W.* Passavant beschreibt beide im Werk des Hans Rudolph Manuel Deutsch III. p. 438 Nr. 32 und 33.

3839. **Remy Vuibert**, Maler und Radirer, Schüler des Simon Vouet, geb. zu Paris 1607. Brulliot I. Nr. 3047 gibt das Zeichen mit der Bemerkung, dass es auf Gemälden dieses Meisters vorkommen soll. Wir haben so wenig als Brulliot Gelegenheit gehabt, so bezeichnete Bilder zu sehen. Vuibert's Radirungen hat Robert-Dumesnil beschrieben; auf diesen kommt das vorstehende Zeichen nicht vor.

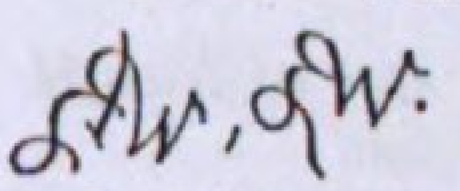


3840. Rudolph Wiegmann, Architekt, Maler, Kunstschriftsteller



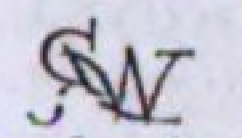
und Professor an der Akademie zu Düsseldorf, geb. den 17. April 1804 zu Adensen bei Hannover, gest. zu Düsseldorf den 17. April 1865. Das Zeichen fanden wir auf einer von Wiegmann selbst lithographirten Ansicht der St. Nikolai-Kapelle in Hannover. Ein Leichenzug bewegt sich links in den Kirchhof. Vorn links sitzt ein Mann auf einem Fass, das auf einem Schiebkarren liegt. Am Fass weiss auf schwarzem Grund das Zeichen, qu. fol.

3841. Wilhelm August Rieder, Maler in Wien, geb. zu Döbling



1796, seit 1857 Custos der k. k. Gallerie. Er lieferte Zeichnungen zur Illustration der Biographie des Erzherzogs Carl von Oesterreich, von E. Duller. Wien 1847. Auf einigen Blättern stehen die gegebenen Monogramme, aber nur selten so deutlich.

3842. Wilhelm Röckel, Historienmaler, geb. zu Schleissheim



1801, gest. zu München 1842. Nachdem er die Akademie in München unter Langer besucht, schloss er sich an Cornelius an und ging zu seiner weiteren Ausbildung mit diesem nach Düsseldorf. Später übte er die Glasmalerei. — Röckel hat auch in seinen frühern Jahren mehrere Compositionen auf den Stein gezeichnet; auf diesen kommt das vorstehende Zeichen vor. Unter *W R* kommen wir wieder auf ihn zurück.

3843. Rudolph Wyssenbach, Zeichner und Formschneider in



Zürich, zwischen 1545—1560 arbeitend. Das obige Zeichen, mit jenem des H. R. Manuel Deutsch, findet man auf dem architektonischen Passepartout zu den Medaillon-Portraits der römischen Kaiser in dem bei Andreas Gesner zu Zürich 1559 gedruckten Foliowerke: *Imperatorum Romanorum omnium — Imagines.* 118 Medaillons mit den Köpfen der Kaiser von Julius Cäsar an bis auf Carl V., umgeben von ihren Namen. Es scheint aber nur das Passepartout von den in Frage stehenden beiden Künstlern herzurühren. Die Köpfe selbst, in Zeichnung wie Schnitt von geringem Werth, sind in einer andern Manier ausgeführt.

Bei Wyssenbach erschien auch eine Folge von 40 Blättern mit Mustern für Goldschmiede, Maler, Schreiner etc. nach den Zeichnungen des Peter Flötner. Auf dem letzten Blatte steht: *Gedruckt zu Zurigch by Rudolff Wyssenbach Formschnyder 1549.* Wyssenbach hat wohl selbst mehrere Blätter geschnitten, obgleich keines sein Zeichen trägt. Unter *P F* (P. Flötner) haben wir darüber gesprochen.

3844. Raphael Wintter, Thiermaler, Radirer und Lithograph,

RW. 1811, RW. fec, RW 1814, RW. 1830

geb. zu München 1784, gest. 1852, behauptet im Lexikon seinen Platz und dort sind seine Werke aufgezählt. Die gegebenen Initialen finden sich auf seinen Zeichnungen und Radirungen.

3845. Robert White, Zeichner und Kupferstecher in Linienstich

R. W.

und Schwarzkunst, Schüler des D. Loggan, geb. zu London 1645, gest. zu Bloomsbury 1704, hinterliess eine grosse Anzahl Portraits und Arbeiten für Buchhändler, die zum Theil mit den Buchstaben *R W* bezeichnet sind. Manche seiner Portraits sind selten

geworden. Wir nennen jene Blätter, welche im Cabinet Sykes waren, und fügen die Preise hinzu.

1) *Susanna Temple, Ladie Thornhurst, Ladie Lister. C. Johnson pinx. 1620. R. White sculp.*, fol. Selten. Cab. Sykes 2 £ 1 Sh.

2) *Henry Duke of Norfolk*, halbe Figur in schwarzer Manier, nach Kneller. Nicht bei Bromley. C. S. 2 £ 12 Sh.

3) *John Earl of Rochester*, nach Lely 1681. Selten. Cab. Sykes 4 £ 4 Sh.

4) *Thomas Nott*, Edelmann Carls II. 1678. C. S. 6 £ 6 Sh.

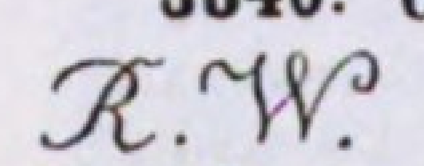
5) *Marmaduke Rawdon, son of the Gentleman Lawrence Rawdon-Alderman.* Oval 8. Sehr selten. C. S. 5 £ 7 Sh.

6) *Marmaduke Rawdon, of Hodsden, Esq., second son of Knight Sir Marmaduke Rawdon, born — 1621.* C. S. 5 £ 7 Sh.

7) *Thomas Joner.* Sehr selten. C. S. 8 £ 8 Sh.

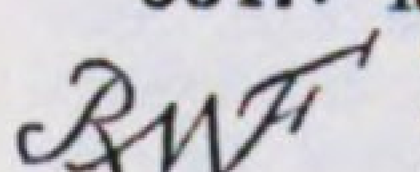
8) *Lady Mary Jolliffe.* Bei Sykes ein sehr schöner Probedruck. 17 £ 17 Sh.

3846. Carl Friedrich Wendelstädt, Maler, geb. zu Wetzlar 1790,



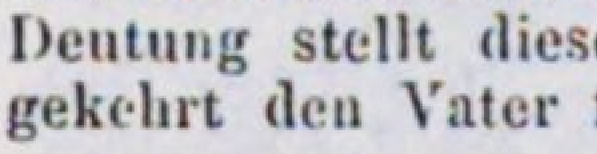
erhielt seine Ausbildung in Paris und bekleidete später das Amt eines Inspektors am Städel'schen Institut in Frankfurt a. M. Er endete auf einer Reise in Belgien 1840 durch Selbstmord zu Antwerpen. Die vorstehenden Initialen findet man auf einer Radirung Wendelstädt's: Büste eines Greises, in Profil gesehen, nach rechts gekehrt und mit einer Pelzmütze auf dem Kopfe. Die Buchstaben stehen in der Mitte unten, 8.

3847. Rodermond, Maler und Radirer, um 1640 in Holland



thätig. Er war ein Nachahmer Rembrandt's, seine Lebensverhältnisse sind aber nicht näher bekannt. Ein Willem Rottermondt war Altbürgermeister im Haag und 1682 hat Jan de Baen sein Bildniss gemalt. Eine Familie Rottermondt ist somit beglaubigt. Ueber einen Maler Aegidius Paul Rottermondt, der vielleicht identisch mit unserem Radirer ist, haben wir I. Nr. 1151 gesprochen. Die Radirungen Rodermond's haben wir im Lexikon beschrieben. Auf jenem Blatte, wo ein Mann vor einem thronenden orientalischen Fürsten kniet, kommt das Zeichen vor. Nach Marx's Deutung stellt dieses Blatt Esau vor, wie er von der Jagd zurückgekehrt den Vater frägt, ob er für ihn nicht auch einen Segen habe.

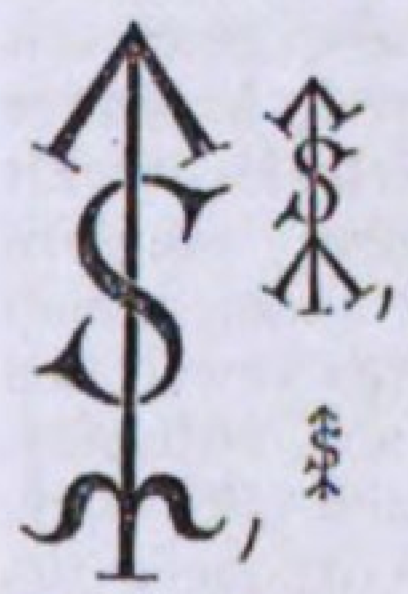
3848. Joseph Ferdinand de Roux, Leinwandhändler und Kunst-



liebhaber zu Wien, kam mit J. A. Klein in Berührung und radirte nach dessen Zeichnungen eine Anzahl Blätter: die Halbfigur eines Mädchen, Landschaften mit Pferden, Bauernhöfe, Brunnen etc. Auf diesen wechseln die Buchstaben *J. F. R—x* mit *R- x*.

S.

3849. **Gabriel Schnellboltz** oder **Samuel Selfisch** scheint der Träger dieses Zeichens zu seyn. Um 1530 in Merseburg geboren, soll Ersterer in seiner früheren Zeit die Formschneidekunst geübt haben, gewiss ist aber nur, dass er um 1560 - 1580 in Wittenberg eine Druckerei hatte, aus welcher verschiedene Werke mit Illustrationen in Holzschnitt hervorgingen, meistens nach Zeichnungen von Lukas Cranach jun. Darunter nennen wir: *Die zwelff Artickel vnsers Christlichen Glaubens etc. Mit deutschen Reimen von Johann Agricola von Spremberg. Gedruckt zu Wittenberg durch Gabriel Schnellboltz 1572*, 4. Dieses Werk enthält 14 Blätter mit den halben Figuren des Heilandes, der zwölf Apostel und des hl. Paulus. Die erste Ausgabe ist aber von 1562, deren Titel Heller in der zweiten Auflage des Lebens des Lukas Cranach S. 155 gibt. Von der Schnellboltz'schen Ausgabe hatte er keine sichere Kunde. In jener von 1562 ist der Drucker nicht genannt, man kann aber den G. Schnellboltz vermuthen, da seine Druckerei in jenem Jahre bereits im Gange war. Im Jahre 1562 erschien folgendes Werk: *Warhaffte Bildnis etlicher hochlöblicher Fürsten und Herren, welche zu der Zeit, da die heilige Göttliche-Schrifft, so durch Menschensatzunge vertunckelt gewesen, durch Gottes gnaden wider an Tag kommen ist, Regieret und gelebet haben. Gedruckt zu Wittenberg. Durch Gabriel Schnellboltz. M. D. LXII*, 4. Diese Ausgabe enthält 21 Bildnisse in halben Figuren, zum Theil von Lukas Cranach jun., zum Theil von dessen Gehülfen in Holz geschnitten. Im v. Derschau'schen Kataloge ist Nr. 978 eine vermehrte Ausgabe ohne Datum angezeigt: *Wahrhaffte Bildnisse etlicher gelarten Menner, item etlicher Hochlöbl. Fürsten zu der Zeit der Reformation.* Gedruckt zu Wittenberg, durch Gabriel Schnellboltz. Zwei Theile mit 41 Bildnissen. — S. J. Apin nennt die späteste Ausgabe: *Warhaffte Bildnüsse etlicher gelehrten Männer, durch welche Gott die Lehre des Heil. Evangelii in der Christenheit gepflantzet hat. Wittenberg 1662*, 4. Dieses Werk hat nur 18 Holzschnitte mit deutschem Text.



G. v. Murr (*Bibliotheque de peinture etc.* II. pag. 546) spricht auch von Bildnissen sächsischer Fürsten aus der Reformationszeit mit dem Monogramm *H M*, welche 1562 erschienen und jenen der Schnellboltz'schen Sammlung ähnlich seyn sollen. Somit hätten wir eine gleichzeitige Copie.

Verschieden von dem erwähnten Werke, aber mit denselben Bildnissen sächsischer Fürsten, ist folgende Portraitsammlung nach Lukas Cranach jun.: *Illustrissimorum Ducum Saxoniae — — vivae effigies;*

ab año nat. Chr. 842 usq. ad añum 1563. ex antiq. et fide dign. monum. del. et expressae, una cum sing. Elog. Excus. Wittenbergae excudebat Gabriel Schnellboltz. Anno 1563, 4. Die von L. Cranach jun. gemalten 34 Bildnisse befinden sich in der Ambraser Sammlung zu Wien, jedes 5 Z. hoch und 4 Z. breit. Die Holzschnitte sind etwas grösser. Gleichzeitig ist eine Ausgabe mit deutschem Text: *Abcontrafactur vnnd Bildniss aller Grossherzogen, Chur- und Fürsten, welche das Land Sachsen regieret haben. In deutsche Reime bracht durch M. Joannem Agricolam. Gedruckt zu Wittenberg. Durch Gabriel Schnellboltz Anno MDLXIII*, 4. In zweiter Ausgabe von 1570. In der Vorrede sagt Schnellboltz, dass er die Portraite der Fürsten selbst gesammelt habe, und somit könnte man darunter die Bildnisse der Ambraser Sammlung vermuthen. Uebrigens nennt er das Buch seine geringe Arbeit, worunter aber wohl nicht die Holzschnitte zu verstehen sind, sondern nur der Druck. Auf dem Blatte mit dem Bildnisse des Herzogs Johann Friedrich II. soll indessen das Zeichen des G. Schnellboltz vorkommen, nämlich ein Pfeil mit dem Buchstaben *S* als sprechendes Monogramm. Den Pfeil, in dieser Beziehung Boltz (Bolzen), gibt aber Christ S. 360, und nach ihm Strutt II. Nr. 148 und Brulliot I. Nr. 3131 nicht in obiger Form, sondern mit Federeinlage. Christ's Nachbildung scheint jedoch nicht genau zu seyn. Er kann offenbar nur spätere Abdrücke der unten erwähnten Vignetten gesehen haben, da er sagt, dass das Zeichen, ein redendes, anscheinlich jenes des Gabriel Schnellbolzen, auf feinen, nach „Stimmerscher Art gerissenen Stöcken" vorkomme, welche zu Wittenberg um 1590 abgedruckt seien. Uebrigens wollen wir auch zugeben, dass noch ein anderer Buchdrucker oder Buchhändler auf eines der gegebenen Zeichen, oder vielmehr auf eine der beiden Vignetten mit einem solchen Monogramme Anspruch machen könne. Gleichzeitig mit G. Schnellboltz ist der Rechtsgelehrte Samuel Selfisch oder Seelfisch, welcher 30 Jahre lang Bürgermeister und Buchhändler in Wittenberg war und 1615 im 85. Jahre starb. Er liess 1563 Dr. Luther's Postille drucken und richtete überhaupt ein besonderes Augenmerk auf die Verbreitung der Schriften dieses Reformators. Er hatte indessen keine Druckerei und konnte sich daher der Beihülfe des G. Schnellboltz bedient haben, da dieser um 1560 seine Druckerei eingerichtet hatte. Die Vignette mit der Salbung Davids durch Samuel könnte sich daher auf Selfisch und Schnellboltz zugleich beziehen, da Ersterer den Taufnamen Samuel führte, und das Monogramm, als sprechendes Zeichen, weniger auf ihn, als auf Schnellboltz sich zu beziehen scheint. Diese Hypothese könnte aber der Umstand vernichten, dass die Vignette mit der Salbung Davids durch Samuel auch auf Druckwerken des Johannes Crato und Hans Lufft in Wittenberg vorkommt. Allein man muss annehmen, dass die Bücher mit diesem Symbol, welches auf die genannten Typographen nicht passt, für den Verlag des S. Selfisch gedruckt wurden, und dass dieser die Vignette gleichsam als seine von jeher bekannte Adresse betrachtet hat. Daraus würde es sich auch erklären, wie diese Vignette auf Titelblätter von Büchern aus der Druckerei des Lorenz Seuberlich kommen konnte. Letzterer ist der spätere Drucker des S. Selfisch, da seine Thätigkeit von 1597—1613 fällt. Ihm schreibt C. F. Gessner (*Die so nöthige als nützliche Buchdruckerkunst* S. 143) die Vignette mit Samuel und dem zweiten Zeichen zu, es ist aber zu bedenken, dass dieser Holzschnitt schon vor 1597 angewendet wurde, und dass es sich daher nur um die Etiquette des S. Selfisch handeln kann. Die gewöhnliche Druckervignette des Lorenz Seuberlich stellt die Marter des hl. Lorenz vor, und ist daher durch den Taufnamen desselben

sprechend. Man könnte aber auch annehmen, dass Seuberlich 1597 die Druckerei des G. Schnellboltz übernommen hatte, da Selfisch auch bei ihm drucken liess. Daraus erklärt es sich vielleicht auch, dass in der Seuberlich'schen Sammlung von Portraiten sächsischer Fürsten ein grosser Theil Copien der oben erwähnten Schnellboltz'schen Bildnisse sind. Dieses Werk erschien unter dem Titel: *Abcontrafactur und Bildnis aller Groff Herzogen, Chur und Fürsten, welche vom Jahre nach Christi geburt 842 biff auff das jetzige 1599 Jahr, das Land Sachffen, Löblich und Christlich regieret haben, Sampt kurtzer erklerung Ihres Lebens, aus glaubwirdigen Historien zusamen getragen, und in deutsche Reime bracht. Wittenberg, gedruckt durch Lorenz Seuberlich 1599*, fol.

Folgende Vignetten oder Buchdrucker-Symbole kommen in mehreren Werken vor:

Die Salbung Davids durch Samuel in einer reichen Einfassung, welche einen Rahmen bildet. Unten in einem Schilde ist das erste Zeichen, links in halber Höhe bemerkt man in der Ausschweifung des Rahmens ein anderes, welches die Zahl 4 mit einem ✝ rechts auf dem durchreichenden Querstriche gibt, und gegenüber steht das Monogramm *C E* mit dem Messerchen und der Jahrzahl *1562* darüber. H. 5 Z. 8–9 L. Br. 4 Z. 3 L. Diese Vignette gab das Vorbild zu zwei späteren Copien, wovon aber die kleinere das Original in Zeichnung und Schnitt weit übertrifft. Das grössere Symbol ist wahrscheinlich in Selfisch's Ausgabe der Postille des Dr. M. Luther 1563 zuerst abgedruckt, und dieses Werk ging vermuthlich aus der Offizin des Gabriel Schnellboltz hervor. Dass Letzterer die Vignette nicht geschnitten haben könne, beweist das Monogramm *C E* mit dem Messer, und es handelt sich daher um ein Symbol des Druckers und Verlegers. Ausserdem fanden wir es am Schlusse folgenden Werkes: *Gentis Silesiae Annales — a Joachimo Curaeo Freistadiensi. Witebergae excudebat Johannes Crato. Anno M. D. LXXI*, fol. Auf dem Titel dieses Buches ist die kleinere, viel schönere Vignette desselben Inhalts abgedruckt. Die Salbung Davids ist aber in einem anderen Rahmen vorgestellt. Dieser ist mit Schnörkelwerk und Cherubim verziert, sowie durch vier Kinderfiguren belebt. Unten in der Mitte ist das dritte Zeichen im Schilde, und rechts das aus den Buchstaben *C I I S* oder *C H S* bestehende Monogramm des Formschneiders, worauf das Messerchen unter dem Zeichen deutet. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 2 L. Dieselbe Vignette fand Börner auch auf dem Titel eines Druckes von Hans Lufft 1572, welcher demnach auf Kosten des Samuel Selfisch ging, da die Vignette für H. Lufft so wenig passt, als für J. Crato. Dieselbe biblische Darstellung kommt auch noch in einer dritten Vignette vor, welche sich von den beiden anderen durch die Einfassung und durch die Grösse unterscheidet. Das Bild ist in einem Ovale, der Rahmen wird aber durch die Verzierung von Schweifwerk und Früchten zum Rechteck. Links und rechts oben hält ein Genius ein Band, und unten in den Ecken ragt je ein Kopf hervor. In der Mitte ist das zweite Zeichen im Schilde. H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z. 3 L. Wir fanden diesen schönen Holzschnitt auf dem Titel folgenden Buches: *Thucydidis Atheniensis Historiae De Bello Peloponesiaco Libri octo etc. A Vito Winshemio Patre etc. Wittebergae Anno 1580*, 8. Der Drucker ist nicht angegeben, wahrscheinlich handelt es sich aber um einen Verlagsartikel des S. Selfisch, vielleicht aus der Offizin des G. Schnellboltz. Dieselbe Vignette kommt auch auf dem Titel eines Buches von 1609 vor, welcher uns jedoch nicht bekannt ist. Börner fand die Vignette ausgeschnitten, unten stand aber noch in Typendruck: *VVitebergae*

Excudebat Laurentius Seuberlich, *Impensis Samuelis Selfisch*. Letzterer ist der Verleger des Werkes, und die Vignette muss als seine Etiquette betrachtet werden, nicht als jene des L. Seuberlich.

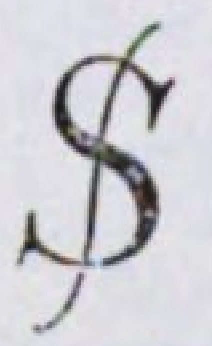
3850. Gabriel Schnellboltz, Buchdrucker zu Wittenberg, über den wir bereits im vorhergehenden Artikel gehandelt haben. Das gegebene Zeichen steht auf einem Holzschnitt in Form einer Vignette. Im ovalen Cartouche mit zwei Genien sieht man die Salbung des Saul durch Samuel. Auf dem Täfelchen unter dem Cartouche ist das Zeichen. H. 2 Z. 7 L. Br. 2 Z. 3 L.



3851. Johann Schott, Buchdrucker zu Strassburg um 1532, bediente sich auf den Titel- und Schlussblättern seiner Verlagswerke des vorstehenden Zeichens. Wir fanden es auf einer Titelverzierung in fol. Zwei grosse Seitenleisten werden unten und oben von zwei kleinen geschlossen. Die Leisten sind aus Laubwerk, Figuren und Büsten gebildet. Rechts ist obiges Wappen und links ein anderes ohne Zeichen.



3852. Unbekannter deutscher Formschneider, welcher um 1587 in Thüringen thätig war. Wir kennen folgende Blätter:

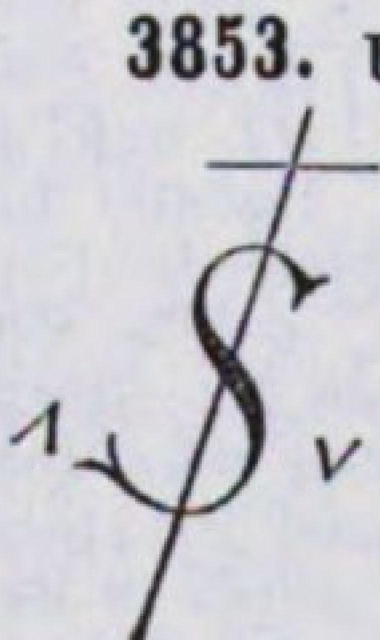


1) *Viva imago reverendi Viri M. Hieronymi Mencelii* (Menzel) *Superintendentis .ecclesiarum in Comitatu Mansfeldensi. Aetatis S. LXXI.* Rechts in halber Höhe Zeichen und Jahrzahl *1587*. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 3 L.

2) Ungenanntes Portrait eines Gelehrten. Halbfigur, gewendet ein wenig nach links und haltend mit beiden Händen ein offenes Buch. Links fast in halber Höhe das Zeichen und die Jahrzahl *1585*. H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 8 L.

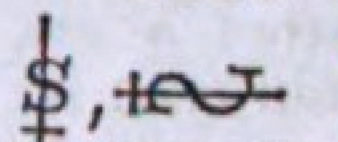
3) Die Base einer corinthischen Säule mit cannelirtem Säulenstumpf. Links unten das Zeichen und die Jahrzahl *1587*.

3853. Unbekannter Zeichner. Brulliot I. Nr. 3130 fand das Zeichen auf historischen Zeichnungen, ohne den Namen des Urhebers entdecken zu können. Sie schienen ihm der deutschen und speciell der Schule des A. Wolff von München anzugehören. Uns sind so signirte Blätter bis jetzt nicht vorgekommen.

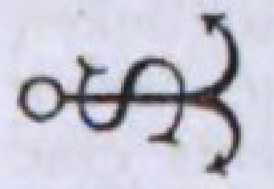


3854. Thomas Schurer, Buchdrucker und Buchhändler in Leipzig zu Anfang des 17. Jahrhunderts, bediente sich eines in Holz geschnittenen Symbols mit dem Motto im ovalen Rahmen: PAX IVSTI ET HONOR PIETATIS. In der Mitte sitzt ein behelmter Mann mit Schild und Spiess auf einem Postamente, aus welchem ein Baum hervorwächst. Unten am Rahmen ist das obige Schildchen zwischen der Jahrzahl *1609*.

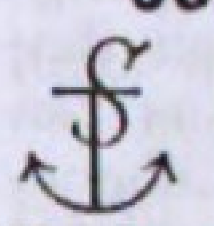




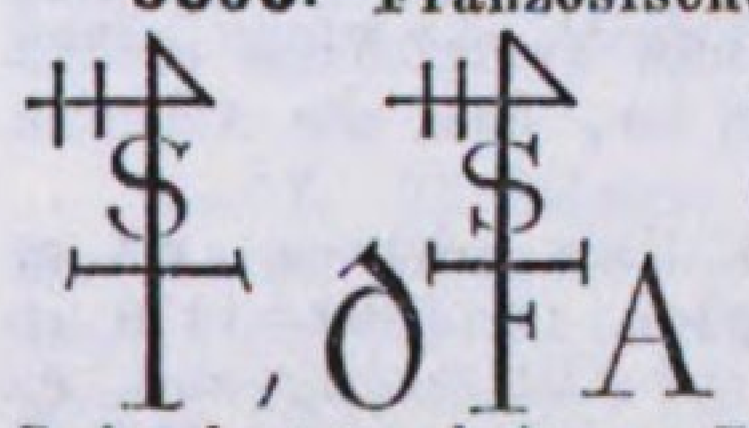
3855. Carl August Schwerdgeburth, Zeichner und Kupferstecher zu Weimar, geb. zu Gera 1784, hinterliess eine Anzahl meist kleiner und für Almanache und Bücher gefertigter Kupferstiche, die zu ihrer Zeit viel gelobt wurden. Auf solchen wie auch auf einigen grösseren selbstständigen Blättern steht ein *S* mit einem Schwert. Schwerdgeburth lebt noch hochbetagt, hat sich aber in den letzten Decennien fast nur mit Zeichnen beschäftigt.



3856. Unbekannter italienischer Formschneider, der um 1538 thätig war. An Francesco Salviati ist dabei kaum zu denken. Man findet das Zeichen auf einer Folge von 16 Blättern mit der Passion Christi nach den Zeichnungen des Girol. Grandi da Ferrara. H. 10 Z. 6 L. Br. 6 Z. 8 L. Einige Blätter sind ohne Zeichen und tragen nur die Tafel mit der Jahrzahl *1538*. Ein zweites Blatt, die Krönung der hl. Jungfrau, ist ebenfalls mit dem Zeichen versehen und wie die Passion nach der Zeichnung des G. Grandi geschnitten. Passavant VI. p. 228.



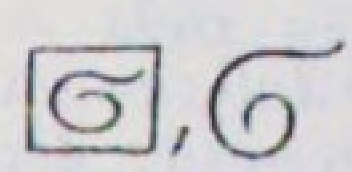
3857. Johann Heinrich Sander, Marinemaler, geb. in Hamburg den 18. Mai 1810, gest. 1865, war erst ein Schüler Barkhan's und bildete sich dann in München und Holland weiter aus. Sein Lieblingsfach war die Marinemalerei und er hat in diesem Feld ganz brave Arbeiten geliefert. Eine grosse Ansicht von Helgoland, von kleineren Ansichten umgeben, machte auf der Hamburger Ausstellung 1835 viel Aufsehen. Das Zeichen, worin der Anker auf die Marine hinweist, steht auf Gemälden.



3858. Französische Holzschnittvignette, für deren Buchstaben wir keine Erklärung haben. Sie steht an einer Vase, in welcher ein Distelfink sitzt, und scheint das Zeichen eines Verlegers oder Druckers zu seyn. Man findet sie in folgenden Büchern:
1) *Le premier livre de Roland l'amoureux mis en Italien, par le Seigneur Marie Bojard et traduite en Francoys. A Paris Vivant Gautherot 1549*, fol.
2) *Le Philosophe de Messire Jehan Occace Florentin contenant l'histoire de Blanchefleur. Paris Denys Janot*, fol.

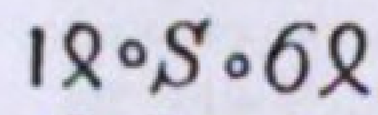


3859. Unbekannter Radirer. Das Zeichen steht auf einem mittelmässigen Blatte, welches ein Bacchanal von 11 Kindern vorstellt; eines, mit Weinlaub gekrönt, sitzt auf einer Tonne und reicht einen Trinkbecher einem von zwei andern Kindern getragenen Faun. Vorn noch zwei Kinder, das eine pissend, das andere sich erbrechend. Das Zeichen steht an der Tonne. H. 6 Z. 1 L. Br. 9 Z. Nach Brulliot I. Nr. 3133b. dürfte das Blatt von einem flamländischen Künstler des 18. Jahrhunderts herrühren.



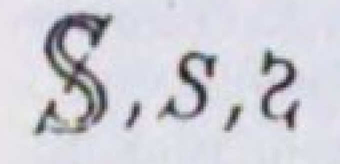
3860. Unbekannter Kupferstecher, welcher im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts in Holland gelebt haben könnte. Bartsch VIII. pag. 11 fand das erste Zeichen auf einer Copie nach Lukas van Leyden B. Nr. 142, welche einen jungen Mann an der Spitze einer Truppe Soldaten vorstellt. Das zweite Zeichen sah Brulliot auf Tuschzeichnungen ebenfalls von einem alten holländischen Meister. Wir haben bereits II. Nr. 2616 über diese Zeichen gesprochen, da sie nicht ein *S*, sondern die alte Form des *G* geben.

3861. Unbekannter Kupferstecher. Passavant III. p. 83 beschreibt



im Appendix zum Werke des Brüsseler Meisters *S* ein Blatt, das die Jahrzahl *1464* trägt. Die Jahrzahl ist offenbar für diesen Meister zu früh und auch die Technik passt nicht zu den Blättern des Meisters *S*. Passavant ist im Zweifel, ob das Blatt nicht eine moderne Fälschung ist, wenigstens behauptet er als positiv, dass die Jahrzahl gefälscht ist. Das Blatt stellt Christus vor, wie er seiner Mutter nach der Auferstehung erscheint, im Chor einer Kirche im Renaissancestyl. Zu den Seiten der Pfeiler je ein Heiliger, begleitet von einer knieenden Figur. Medaillon in einem länglichen Viereck, in dessen Ecken man in kleinen Medaillons links einen Mann sieht, der einer Frau einen abgeschnittenen Kopf bringt. Rechts eine Frau, welche einen ähnlichen Kopf einem Greis darreicht. Daneben ein Baum mit Bandrolle und der Inschrift: AVE MARIA, entsprechend einem andern unten mit dem Worte ALLELVIA, beide verkehrt. Im unteren Rande des Hauptmedaillons das Zeichen. H. 5 Z. 8 L. Br. 4 Z. 3 L.

3862. Unbekannter altdeutscher Kupferstecher, dessen Thätigkeit um 1520 fällt. Bartsch VIII. p. 13 beschreibt von ihm



nur 11 Blätter, von denen zwei Copien nach Lukas van Leyden sind, äussert sich aber weder über dessen Lebenszeit noch Verdienste. Nur Brulliot II. Nr. 2460[a] bemerkt, dass der Künstler nicht sehr tüchtig sei, kann aber ebenfalls keine Zeitbestimmung geben. Zuerst gab Sotzmann ein Verzeichniss der Blätter dieses Meisters in Naumann's Archiv III. pag. 21, wozu ihn Lödel's Schriftchen: „*Kleine Beiträge zur Kunstgeschichte*" veranlasste. Sein Verzeichniss umfasst 50 Nummern. Weit eingehender beschäftigt sich Passavant III. pag. 47 mit diesem Meister, sein Verzeichniss enthält 290 Nummern, wobei allerdings zu bemerken ist, dass die Arbeiten der Schüler mit einrangirt sind.

Man hat früher unsern Meister für weit älter gehalten, als er wirklich ist, man war geneigt, seine Thätigkeit um 1460–1470 zu setzen; wir wissen jetzt, dass er um 1519 und 1520 thätig war, da sich diese Daten auf seinen Blättern vorfinden. Ueber seine Heimat steht Nichts fest. Sotzmann ist geneigt, in ihm einen kölnischen Meister zu erblicken, der etwa mit seinem Vornamen „*Stephanus*" könnte geheissen haben; auf Köln deute sein Blatt mit der Steinigung des Stephanus, wo sein Monogramm mit dem Wappen von Köln gepaart ist, auf Köln weise ferner das Blatt mit dem Martyrium der hl. Ursula. Passavant vermuthet dagegen, dass der Meister in Brüssel gelebt habe, da mehrere seiner Blätter flamländische Inschriften tragen und auf seinem „Pyramos und Thysbe" jene Brüsseler, unter dem Namen „*Manneken-Pis*" bekannte Statue vorkomme.

Unser Künstler entfaltete eine grosse Produktivität und hat eine bedeutende Anzahl kleiner Kupferstiche und Niellen ausgeführt. Er scheint aber zugleich eine bedeutende Anzahl Schüler gebildet zu haben, welche nach seinen Zeichnungen arbeiteten, da die Blätter in der Ausführung von ungleichem Werthe sind. Im Ganzen steht er als Künstler nicht eben hoch, über eine handwerksmässige Inferiorität kam er nicht hinaus. Er scheint Goldschmied gewesen zu seyn, der durch Selbstübung und Routine im Zeichnen und Stechen sich eine gewisse Fertigkeit angeeignet hatte, ohne höheren Anforderungen der Kunst genügen zu wollen und können. Die Frömmigkeit und der Bilderdurst jener Zeit, denen es auf den Kunstwerth nicht besonders ankam, mochten durch seine Blätter sich vollkommen befriedigt fühlen,

denn die Mehrzahl derselben ist offenbar nur für die Ausschmückung der geschriebenen und gedruckten Andachtsbücher gefertigt worden. In Belgien entfaltete vorzugsweise das Kloster St. Trond bei Lüttich in dieser Richtung eine erfolgreiche Thätigkeit. Wir kennen verschiedene Gebetbücher dieses Klosters, die mit Stichen geschmückt sind, welche unserem Künstler und anderen niederdeutschen Meistern angehören.

Unser Künstler zeichnete gewöhnlich mit *S*, nur ein Blatt, Herkules und Omphale, trägt die Buchstaben *S F*. Einige Blätter sollen die Initialen *S E* tragen; allein schon Passavant bemerkt, dass jenes *S E* signirte Blatt, der Tambour und Pfeifer im Berliner Cabinet, sicher nicht von unserm Meister, sondern von einem seiner Schüler herrühre.

Unser folgendes Verzeichniss enthält selbstverständlich nur jene Blätter, welche mit dem Zeichen des Künstlers versehen sind. Wir legen den Katalog von Passavant zu Grunde, bemerken aber, dass, so reichhaltig auch dieses Verzeichniss ist, sich doch noch manche Blätter Passavant's Nachforschungen entzogen haben.

1) Adam und Eva, bei dem Baume des Erkenntnisses. Das Zeichen links unten. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 6 L. P. 1.

2) Bathseba im Bade, bei einer links befindlichen Fontaine stehend. David betrachtet sie aus einem Fenster seines Palastes im Grunde. Rechts ein Bote, der ihr einen Brief überbringt. Das Zeichen ist am Rande des Bassins. Rund. Durchmesser 2 Z. P. 4.

3) Die Königin von Saba (?), auf den Knieen in der Haltung einer Bittenden vor Salomon zu Pferd, welcher an der Spitze seines Gefolges rechts hält. Links das Gefolge der Königin mit Kameelen. Links unten das Zeichen. Rund. Durchmesser 1 Z. 7 L. P. 5.

4—57. 54 Blätter. Kleine Darstellungen aus dem Leben Jesu und der Maria, meist mit dem Zeichen versehen und für Ausschmückung eines Gebetbuches bestimmt. Brulliot II. Nr. 2460ª führt sie in folgender Reihenfolge auf, wie er sie in einem Gebetbuche eingebunden fand. H. 2 Z. 5—6 L. Br. 1 Z. 6—7 L. P. 6—59.

4) Die hl. Jungfrau auf dem Halbmonde.
5) Die Verkündigung.
6) Maria besucht Elisabeth.
7) Die Geburt Jesu.
8) Die Verkündigung an die Hirten.
9) Die Anbetung der Hirten.
10) Die Beschneidung.
11) Die Anbetung der Weisen.
12) Die Flucht nach Aegypten.
13) Der 12jährige Jesus unter den Schriftgelehrten.
14) Die Madonna zum Rosenkranz.
15) Eine hl. Familie.
16) Die Taufe Christi im Jordan.
17) Die Versuchung Christi in der Wüste.
18) Die Hochzeit zu Cana.
19) Die Heilung des Besessenen.
20) Die Auferweckung des Lazarus.
21) Christus zu Gast bei Simon dem Pharisäer.
22) Die Verklärung Christi.
23) Der Einzug in Jerusalem.
24) Die Ausschickung der Apostel.

25) Die Madonna zum Rosenkranz, einem Ordensgeistlichen erscheinend.
26) Das hl. Abendmahl.
27) Die Fusswaschung.
28) Christus am Oelberge.
29) Die Gefangennehmung Christi.
30) Christus vor dem Hohepriester.
31) Christus im Richthaus insultirt.
32) Christus vor Pilatus.
33) Christus vor Herodes.
34) Die Dornenkrönung.
35) Das Herz Christi.
36) Christus dem Volke dargestellt.
37) Pilatus wäscht sich die Hände.
38) Die Kreuztragung.
39) Christus wird seiner Kleider beraubt.
40) Christus wird an's Kreuz befestigt.
41) Christus am Kreuz.
42) Christus am Kreuz zwischen den beiden Schächern.
43) Christus am Kreuz. Andere Composition.
44) Christus am Kreuz. Dritte Composition.
45) Christus am Kreuze. Vierte Composition.
46) Maria ihren todten Sohn beweinend.
47) Christus am Kreuz. Fünfte Composition.
48) Christus am Kreuz. Sechste Composition.
49) Die Abnehmung vom Kreuz.
50) Die Grablegung.
51) Niederfahrt zur Hölle.
52) Die Auferstehung Christi.
53) Die Himmelfahrt Christi.
54) Die Ausgiessung des hl. Geistes.
55) Jesus und Maria umgeben von Engeln.
56) Das jüngste Gericht.
57) Die Krönung der Maria.

58—105. 48 Blätter. Aehnliche Darstellungen von gleicher Grösse, aus dem Leben Christi und der Maria. Mit doppelten Einfassungslinien. Von Sotzmann in Naumann's Archiv III. p. 32 beschrieben. Sie befinden sich in einem handschriftlichen lateinischen Gebetbuch in dem k. Kupferstichkabinet zu Berlin und zwar dem Papier aufgedruckt, ehe es beschrieben ward. Es sind in der Reihenfolge des Buches:

58) Die Madonna in der Glorie.
59) Das Weltgericht. Oben links das *S*.
60) Die Verkündigung. Unten links das *S*.
61) Besuch bei Elisabeth.
62) Die Anbetung der Engel. Links in der Mitte das *S*.
63) Die Verkündigung an die Hirten. Oben links das *S*.
64) Die Anbetung der Hirten. Unten in der Mitte das *S*.
65) Die Beschneidung. Unten links das *S*.
66) Die Anbetung der Weisen. Rechts in der Mitte das *S*.
67) Die Darstellung im Tempel.
68) Die Taufe Christi. Unten links das *S*.
69) Die Versuchung.
70) Die Verklärung. Unten in der Mitte das *S*.

71) Die Heilung des Lahmen. Unten in der Mitte das *S.*
72) Die Auferweckung des Lazarus. Unten in der Mitte das *S.*
73) Christus bei Simon dem Pharisäer zu Tisch. Auf dem Tischtuch das *S.*
74) Christi Einzug in Jerusalem.
75) Unbestimmt (sic!). Unten in der Mitte das *S.*
76) Die Fusswaschung. Auf dem Becken das *S.*
77—102) 26 Leidensvorstellungen Christi.
103) Die Ausgiessung des hl. Geistes. Unten in der Mitte das *S.*
104) Die Himmelfahrt Mariä. Unten rechts das *S.*
105) Die Krönung der Maria. Unten links das *S.*

106—151. 46 Blätter. Darstellungen aus dem Leben Christi. In der Mitte ein Medaillon von 1 Z. 11 L. Durchmesser, unten und oben Blattwerk und Bandrollen mit Inschriften. Das Zeichen findet sich meist im unteren Theil der Medaillons und nur wenige Blätter sind ohne dasselbe. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 6 L. P. 63—108.

106) Die Verkündigung.
107) Der Besuch bei Elisabeth.
108) Die Geburt Christi.
109) Die Verkündigung an die Hirten. Nicht bezeichnet.
110) Die Darstellung im Tempel.
111) Die Anbetung der Weisen.
112) Die Beschneidung. Nicht bezeichnet.
113) Simeon hält das Jesuskind.
114) Die Flucht nach Aegypten.
115) Joseph zimmert während die Engel mit dem Kinde spielen.
116) Jesus unter den Schriftgelehrten.
117) Die Taufe Christi.
118) Die Versuchung.
119) Die Hochzeit zu Cana.
120) Christus heilt den Lahmen.
121) Magdalena salbt die Füsse des Herrn.
122) Die Verklärung.
123) Christus heilt den Besessenen.
124) Christi Einzug in Jerusalem.
125) Das hl. Abendmahl.
126) Christus am Oelberg.
127) Der Verrath des Judas.
128) Christus vor Caiphas.
129) Die Verspottung Christi.
130) Christus vor Pilatus.
131) Christus vor Herodes.
132) Pilatus wäscht sich die Hände.
133) Die Geisslung.
134) Christus dem Volke vorgestellt.
135) Die Kreuztragung.
136) Christus an's Kreuz geschlagen.
137) Christus am Kreuz zwischen den Schächern.
138) Christus am Kreuz, umgeben von einem Haufen Volks.
139) Christus am Kreuz, links Maria, rechts Johannes.
140) Christus am Kreuz, Maria ohnmächtig.
141) Christus am Kreuz, Longin durchbohrt seine Seite, rechts Maria, Johannes und hl. Frauen.
142) Die Abnehmung vom Kreuz.

143) Die Grablegung.
144) Die Niederfahrt zur Hölle.
145) Die Auferstehung.
146) Die Himmelfahrt.
147) Die Ausgiessung des hl. Geistes.
148) Das jüngste Gericht.
149) Maria umgeben von Engeln.
150) Die Krönung der Maria.
151) Maria stehend mit dem Kind auf dem Arm, in Strahlenglorie und angebetet von Heiligen.

152—172. 21 Blätter. Scenen aus der Passion Christi. In der Mitte ein Medaillon von 4 Z. 2 L. Durchmesser, oben und unten Ornamente mit kleineren Medaillons und kleine Figuren. Hauptblätter des Meisters, nur zum Theil signirt. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 4 L. P. 109—129.
152) Das Abendmahl.
153) Christus im Oelgarten.
154) Der Verrath des Judas.
155) Christus im Oelgarten gemisshandelt.
156) Christus vor Caiphas.
157) Christus verspottet und geschlagen.
158) Christus vor Herodes.
159) Christus vor Pilatus.
160) Die Geisslung.
161) Die Dornenkrönung.
162) Christus dem Volke gezeigt.
163) Die Kreuztragung.
164) Christus an's Kreuz geheftet. Mit dem Zeichen.
165) Die Kreuzigung. Das Zeichen am Fusse des Kreuzes.
166) Die Abnehmung vom Kreuz. Mit dem Zeichen.
167) Christus von den Seinigen beweint. Das Zeichen in der Marge des grossen Medaillons.
168) Die Grablegung. Mit dem Zeichen.
169) Die Niederfahrt zur Hölle.
170) Die Auferstehung. Mit dem Zeichen.
171) Christus erscheint seiner Mutter.
172) Das jüngste Gericht. Mit dem Zeichen.

---

173) Die Anbetung der Weisen. Maria sitzt in der Mitte in einem von Säulen getragenen Saal und hält auf dem Schooss das Kind, das sich gegen den rechts knieenden König wendet. Bei diesem steht ein anderer König. Im Grunde drei Zuschauer. Am Gemäuer das *S.* H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 4 L. P. 146.

174) Die Kreuztragung. Der Zug bewegt sich nach rechts. Ein Henker gibt dem erliegenden Heiland einen Fusstritt. In der Mitte des Medaillons das *S.* Durchmesser 1 Z. 8 L. P. 154.

175) Die Soldaten lassen Christus vor seiner Kreuzigung trinken. Copie nach L. van Leyden. B. 73. H. 2 Z. 6 L. Br. 2 Z. P. 156.

176) Die Kreuzigung. Drei Engel fangen in Kelchen das Blut Christi auf. Links die ohnmächtige Maria, St. Johannes und eine hl. Frau, rechts das Volk und Soldaten. Magdalena umarmt den Fuss des Kreuzes. In einer Arabesken-Einfassung mit mehreren anderen kleinen Darstellungen, die sich auf die Opferung Isaaks und das Leiden Christi beziehen. Das *S* in der Mitte unten. H. 5 Z. 3 L. Br. 4 Z. P. 157.

177) Die Kreuzigung. Christus am Kreuz zwischen den Schächern, unten heilige Frauen und das Volk. Das Zeichen unten rechts. Durchmesser 1 Z. 7 L. P. 159.

178) Die Kreuzigung. Links Maria, Johannes und eine hl. Frau. Magdalena umarmt das Kreuz. Rechts Longin mit der Lanze die Seite Christi durchbohrend und ein Haufen Volks. Zwei kleine Engel sammeln in Kelche das Blut, welches aus den Handwunden Christi fliesst. Oben Sonne und Mond. Unten das *S*. H. 3 Z. Br. 1 Z. 11 L. P. 160.

179) Christus am Kreuz. Maria ist links mit dem Schwert im Busen, Johannes ist rechts mit Magdalena, welche das Kreuz umfasst. Oben Sonne und Mond. Links das *S*. H. 4 Z. Br. 2 Z. 7 L. P. 163.

180) Christus am Kreuz. Links die stehende Maria, rechts Johannes und hinter ihm ein Baum. Das Zeichen zur Seite der Maria. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 4 L. P. 164.

181) Christus von den Seinigen beweint. Der Kopf des Heilands, gehalten von Magdalena, ist rechts. Maria, welche sich gegen Johannes stützt, hält den rechten Arm ihres Sohnes, zu den Seiten zwei andere hl. Frauen. Auf dem Berge im Grunde sieht man zwei Reiter und zwei Männer, welche eine Leiter tragen. Das *S* ist rechts unten. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 7 L. P. 166.

182) Die Auferstehung Christi. Christus, grosse Figur, fast in der Mitte, gibt seinen Segen, indem er die Siegesfahne hält. Vorn links fünf Soldaten. In der Mitte des Grundes zeigt sich Christus drei hl. Frauen und rechts der Magdalena. In der Ferne Jerusalem, wo Christus seiner Mutter erscheint. In der Mitte erscheint er mit seinen Jüngern und rechts zu Tisch in Emmaus. Das *S* ist unten. H. 10 Z. Br. 14 Z. 5 L. P. 172.

183) Maria von zwei Engeln gekrönt, auf dem Halbmond unter einem gothischen Bogen stehend. Das *S* links unten. H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 2 L. P. 179.

184) Aehnliche Darstellung. Maria mit dem Kinde steht auf dem Halbmonde nach links gewendet, zwei kleine Engel halten eine Krone über ihrem Haupt. Zu den Seiten candelaberartige Säulen. Oben gerundet. Das *S* oben. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 2 L. P. 180.

185) Maria von einem Heiligen verehrt. Sie sitzt links in einer Kapelle und wird von einem hl. Abt angebetet. Im zweiten Plane rechts neigt sich der Heiland vom Kreuz gegen einen Geistlichen. Das *S* gegen links unten. H. 3 Z. Br. 2 Z. 4 L. P. 181.

186) Maria mit zwei musicirenden Engeln. Sie steht mit dem Kinde in der Mitte eines von Säulen getragenen Saales, zu den Seiten auf Sockeln zwei musicirende Engel. Das Zeichen unten. Rund. Durchmesser 1 Z. 6 L. P. 182.

187) Der Weltheiland. Er hält auf dem linken Arme die Weltkugel, welche er segnet. Zu den Seiten auf Sockeln zwei musicirende Engel. Das *S* ist unten. Rund. Durchmesser 1 Z. 6 L. P. 192.

188) Der gute Hirt. Christus, mit dem Lamm auf den Schultern, ist oben im Blatt in einer Glorie dargestellt. Unten betrachten zwei Gruppen, jede von sechs Personen, verwundert eine Frau, welche eine Hostie in der rechten Hand erhebt und mit der linken eine kleine Glocke ertönen lässt. Zu den Seiten zwei Pilaster, jeder einen sitzenden Engel tragend. In der Laubbordüre, welche das Blatt umschliesst, oben das *S* in einer Bandrolle. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 2 L. P. 193.

189) Der Schmerzensmann. Er steht nach rechts gewendet, hält in dem linken Arm das Kreuz und in der linken Hand die Geisseln, in der Rechten die Lanze mit dem Schwamm. Hinter ihm eine Säule mit dem Hahn und drei Würfeln. An der Erde der Kelch und die Ruthe. Ein Bogen, unterstützt von zwei verzierten Pilastern, schliesst oben das Blatt. Unter dem rechten Arm des Heilandes das *S*. Fein ausgeführtes Blatt. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 3 L. P. 195.

190) Die Enthauptung Johannes des Täufers. Copie nach Lukas van Leyden. B. 111. In der Mitte oben ein Täfelchen mit dem Zeichen. H. 3 Z. 8 L. Br. 3 Z. 5 L. P. 199.

191—194. 4 Bl. Apostel. Sie gehören wahrscheinlich einer Folge von 12 Blättern an, doch sind bis jetzt nur folgende 4 Blätter bekannt. Stehende Figuren, umgeben von einer breiten verzierten Bordüre. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 5 L. P. 200 *a–d*.

191) St. Jacobus der Kleinere. In Profil nach rechts, mit dem Winkelmaass. Oben auf einer Bandrolle *S 1319* (1519).

192) St. Simon. Von vorn, ein Buch haltend und die Säge betrachtend, welche er mit der rechten Hand hält. In der Arabeske rechts das *S* auf einer Tafel, in der Mitte oben *1519*.

193) St. Matthias. Nach rechts gewendet, die Hellebarde haltend. Links in der Arabeske eine Bandrolle mit *1519*.

194) St. Thomas. Von vorn, in einem Buch lesend und im rechten Arm eine Lanze haltend. Links das *S* und oben in der Ecke ein Band mit *1520*.

195—197. 3 Bl. Apostel. Stehende Figuren. Oben ein Medaillon mit dem Martyrium eines Jeden. Das Ganze ist in einer Blumenbordüre. Die übrigen Blätter dieser Folge sind bis jetzt noch nicht aufgefunden. H. 2 Z. 8 L. Br. 1 Z. 10 L. P. 201 *a–c*.

195) St. Petrus, in einem Buche lesend, den Schlüssel mit der Linken haltend. Oben seine Kreuzigung. Das *S* ist bei seinem rechten Fuss.

196) St. Andreas, von vorn, vor seinem Kreuz, in einem Buche lesend. Oben seine Kreuzigung. Das *S* ist unten.

197) St. Jacobus der Grössere, von vorn, ein Buch haltend. Oben seine Enthauptung.

---

198) u. 199) 2 Bl. Die Apostel Matthias und Simon, umgeben von einer verzierten Bordüre, in welcher sich das *S* befindet. Da die Blätter Nummern tragen, so müssen sie einer Folge von 12 Blättern angehören. H. u. Br. 2 Z. 11 L. P. 202 *a* u. *b*.

200) St. Johannes der Evangelist, stehend, von vorn, mit der Linken den Kelch haltend, aus welchem sich die Schlange erhebt, die er mit der Rechten segnet. Auf den Seiten Säulen, von welchen jene zur Rechten das *S* trägt. Hinter den Säulen ein kleiner Engel. Durchmesser 1 Z. 6 L. P. 204.

201) St. Lorenz, stehend, nach rechts, lesend in einem Buche, welches er mit der Linken hält, während er die Rechte auf den Rost stützt. Links unten das *S*. Ein reiches Ornament mit spielenden Kindern stützt sich auf zwei Pilaster, auf welchen zwei andere, das Horn blasende Kinder. Unten die Worte: *S. Lavrentius ora pro nobis.* H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 1 L. P. 208.

202) St. Sebastian, stehend, nach links, befestigt an einem verdorrten Baum, mit einem grossen Pfeil in der Brust. Das Zeichen unten links. H. 2 Z. 1 L. Br. 1 Z. 3 L. P. 209.

203) St. Christoph zu Pferd, gegen rechts, nach dem segnenden Kind umsehend, das auf seinen Schultern sitzt. Er hält in der Rechten einen langen Stock. Im Grunde links der Eremit mit der Laterne. Der Grund ist schwarz. Das *S* in der Mitte unten. Durchmesser 1 Z. 4 L. P. 210.

204) St. Georg, nach rechts sprengend, mit seinem Schwert den Drachen erschlagend. Die Prinzessin rechts an einem Fels. Das *S* ist rechts. Durchmesser 1 Z. 8 L. P. 211.

205) St. Hieronymus, knieend vor dem Bilde des gekreuzigten Christus mit Maria und Johannes. Zu seiner Seite liegt der Löwe. In einer Felsspalte eine Eule, links grosse Bäume in einer Landschaft. Bei dem Löwen ein Täfelchen mit dem *S*. Von sehr feiner Arbeit. H. 4 Z. Br. 3 Z. P. 213.

206) St. Augustin, mit der Rechten einen Bischofsstab, mit der Linken ein Herz haltend. Links unten das *S* und unterhalb die Worte: *S. Avgvstinvs ora pro nobis.* H. 2 Z. 11 L. Br. 1 Z. 9 L. P. 217.

207) Die Messe des hl. Gregorius. Der Heilige kniet nach links gewendet vor dem Altar, wo ihm Christus erscheint. Von links kniet ein Diakon, weiter zurück ein zweiter Diakon mit einer brennenden Kerze, daneben ein Kardinal und Bischof. Unten das *S*. Durchmesser 1 Z. 11 L. P. 219.

208) Dieselbe Darstellung. St. Gregor, vom Rücken gesehen, kniet in der Mitte vor dem Altar mit dem erscheinenden Christus zwischen zwei Diakonen. Im Grunde links ein knieender Kardinal und zwei stehende Bischöfe. Das *S* unten in einem Schilde. Durchmesser 1 Z. 4 L. P. 220.

209) Dieselbe Darstellung. St. Gregor kniet nach rechts gewendet vor dem Altar, auf welchem ihm die halbe Figur des Heilandes erscheint. Hinter dem Heiligen zwei knieende Geistliche, er segnet mit der Linken. Oben an einem Pfeiler das *S*. Schwarzer Grund. Niello. Durchmesser 1 Z. P. 221.

210) St. Antonius, Sebastian und Rochus. Antonius in der Mitte vor einem Klosterhof, mit der Linken einen Stock und ein Buch haltend, bei ihm das Schwein. Links St. Sebastian mit einem Pfeil, rechts St. Rochus und sein Hund. Links unten das *S*. Durchmesser 2 Z. P. 222.

211) Die Versuchung des hl. Antonius. Er sitzt rechts und beschwört die Teufel, die ihm in der Gestalt von drei Frauen erscheinen. Oben links das *S* an einem Felsen. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 5 L. P. 223.

212) St. Franciscus, rechts knieend, die Wundenmaale empfangend. Medaillon in einem verzierten Viereck mit den Evangelisten-Symbolen in den Ecken. Links unten das Zeichen. H. 2 Z. 6 L. Br. 2 Z. 4 L. P. 226.

213) St. Achatius, in voller Rüstung stehend, gekrönt mit Dornen, in der Rechten einen trockenen Zweig, in der Linken einen Bischofsstab haltend. Oben ein gothisches Ornament und unten links auf einem Steine das Zeichen. Unterhalb: *S. Achati⁹ ora pro nobis.* H. 2 Z. 11 L. Br. 1 Z. 8 L. P. 228.

214) St. Rochus. Er sitzt rechts mit seinem Hunde in der Nähe einer Stadt. Vor ihm kniet ein Engel. Gegen rechts unten das *S*. H. 3 Z. Br. 2 Z. 6 L. P. 230.

215) St. Bruno und andere Heilige. Er sitzt auf einem Thron, einen Zweig in der Hand haltend. Zu den Seiten zwei hl. Bischöfe und vorn links und rechts St. Elisabeth und St. Helena. Zur Seite der Ersteren das *S*. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 5 L. P. 231.

216) Ein heiliges Paar (?). Ein junger Mann sitzt auf einem Thron zur Seite einer Heiligen, er wird von einem Engel gekrönt. Zwei andere Engel halten die Vorhänge des Thronbaldachins. Links im Grunde spricht der junge Mann zu einer Heiligen, während er rechts, gegen eine Säule gelehnt, ihrer Unterredung mit einem Engel zuhört. Rechts an der Bank das *S*. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 6 L. P. 240.

217) Ein stehender Heiliger. Er liest, ein wenig nach links gewendet, in einem mit der Rechten gehaltenen Buche und stützt mit der Linken einen Kreuzstab. Das *S* rechts unten. H. 2 Z. Br. 1 Z. 11 L. P. 241.

218) St. Maria Magdalena, stehend, nach links gekehrt, unter einem Laubbogen und zwischen zwei kleinen Hügeln. Sie erhebt den Deckel der Salbbüchse, welche sie vor sich hält. Unten links das *S*. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L. P. 242.

219) St. Barbara, stehend, nach rechts gewendet, mit Buch und Palme, mit reichem Kopfputz. Am Fusse des Thurmes rechts das *S*. Oben Blattornament. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 1 L. P. 246.

220) Dieselbe Heilige, stehend, nach rechts gewendet, mit der Linken einen Thurm, mit der Rechten eine Palme haltend. Vorn zwei kleine mit Grün bedeckte Hügel. Links das *S*. In den oberen Ecken Blattwerk. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L. P. 247.

221) St. Katharina, nach rechts gewendet, in der Linken ein Buch, die Rechte auf das Schwert stützend. Links hinter ihr das Rad. Oben Blattornament und unten rechts das Zeichen. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 1 L. P. 248.

222) Die Taufe der hl. Katharina. Sie kniet nach rechts gekehrt und empfängt die Taufe durch einen Eremiten. Hinter ihr drei Engel und in den Wolken die halbe Figur des segnenden Christus. Das *S* ist rechts unten. Das Ganze ist von reichem Blattornament umschlossen. H. 3 Z. Br. 1 Z. 11 L. P. 249.

223) Die Enthauptung der hl. Katharina. Sie kniet in der Mitte nach links gewendet, der Henker hält das Schwert in der Linken und erhebt die Rechte. Links unter dem zerbrochenen Rad einige niedergeworfene Männer, oben ein Engel mit einem Schwert. Im Grunde rechts ein Haufe Volks. Oben das *S*. Das Ganze ist von einem reichen Blattornament umgeben. H. 3 Z. Br. 1 Z. 11 L. P. 250.

224) Dieselbe Darstellung. Katharina kniet rechts; in der Mitte der Henker, vom Rücken gesehen, mit gezogenem Schwert, links zwei Männer. Das *S* ist zwischen den Füssen des Henkers. Der Grund ist schwarz. Durchmesser 1 Z. 5 L. P. 251.

225) Dieselbe Darstellung. Der Henker, vom Rücken gesehen, ist vorn und zieht das Schwert mit der Linken. Katharina kniet rechts, hinter ihr ist das zerbrochene Rad. Drei Männer unterhalten sich im Gespräch links. Das *S* ist unten. Feines Niello. Durchmesser 11 L. P. 252.

226) Dieselbe Darstellung. Die Heilige kniet links, Flammen treffen den Henker, welcher sich zu schützen sucht, hinter ihm eine vornehme Persönlichkeit. Unten links das *S*. Der Grund ist schwarz. Durchmesser 1 Z. P. 253.

227) St. Ursula, vor der Bank eines grossen Fensters mit einem Teppich, welches geöffnet den Blick in die Ferne schweifen lässt. Ueber der Heiligen ein Baldachin mit der Inschrift: AVE MARIA GRATIA PLENA. Die Vorhänge werden durch zwei kleine Engel gehalten. Ursula ist sehr reich gekleidet, hält einen Spiess mit der Linken und öffnet mit der Rechten ihren Mantel, unter welchem man

zehn bis zwölf junge Mädchen sieht. In der Mitte unten das *S.* H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 5 L. P. 258.

228) 7 Bl. Die klugen Jungfrauen, auf schwarzen Gründen mit Ornamenten oben. Nur zwei Blätter sollen das *S*, die übrigen die Buchstaben *SE* tragen. H. 1 Z. 7 L. Br. 1 Z. P. 260.

229) Die Tiburtinische Sibylla und Kaiser Augustus. Sie zeigt dem knieenden Kaiser die hl. Jungfrau mit dem Kinde, welche auf Wolken erscheint. Links ein Thurm mit offenem Saal, in deren Mitte vier Männer sitzen. Links unten das *S.* Der Grund ist schwarz. Durchmesser 1 Z. P. 262.

230) Lucretia, nackt, nach links gewendet. Von ihrem turbanartigen Kopfputz hängt ein langes Band herab, welches sie mit der Rechten fasst, während sie mit der Linken ein Schwert in ihre Brust stösst. In Arabesken oben drei kleine Liebesgötter. Unten links das *S.* H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 7 L. P. 264.

231) Fortuna, nackt, nach links gewendet. Der Kopf ist in Profil, in der Rechten eine Trinkschaale haltend. Im Blattwerk oben zwei kleine Genien mit einem Todtenkopf. Das *S* ist links unten. Der Grund ist schwarz. H. 2 Z. Br. 1 Z. 1 L. P. 265.

Duchesne beschreibt das Blatt in seinem Katalog der Niellen unter Nr. 317 als „Temperantia".

232) Ein Fürst zu Pferd, begleitet von sechs Kriegern. Oben ein Halbkreis mit vier gothischen Bogen. Rechts oberhalb der Köpfe das *S.* H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 2 L. (?) P. 267.

233) Zwei Orientalen zu Pferd. Sie sprengen gegen rechts und sind gefolgt links von einem Mann zu Fuss. Auf dem Erdboden das *S.* Mit schwarzem Grund. Durchmesser 1 Z. 7 L. P. 268.

234) Der Gefangene. Er ist umgeben von einer Rotte Soldaten, von denen Einer ihn schlägt. Im Grunde ein Commandeur zu Pferd und vorn ein Hund, zu dessen Seite der Buchstabe *S.* Oben gerundet. H. 2 Z. 1 L. Br. 1 Z. P. 269.

235) Ein Ritter in Rüstung, nach links sprengend, das Gesicht gegen den Beschauer wendend. Unter ihm drei zu Boden geworfene Männer in voller Rüstung. Das *S* ist rechts. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 5 L. P. 271.

236) Ein Mann im Kampf mit einem Stier. Ein Krieger in voller Rüstung schlägt mit seinem gezahnten Schwert einen Stier nieder, welchen er an der Schnauze erfasst hat, während er seinen rechten Fuss auf ihn setzt. Links auf einem Felsen ein Drache, Bär und Rind. Rechts eine Stadt am Meere. Der Grund ist schwarz. Das *S* ist zur rechten Seite des Kriegers. Durchmesser 1 Z. 7 L. P. 272.

237) Die Liebenden. Eine junge Frau sitzt bei einem Mann, welcher hinter ihr an der Erde liegt und dessen Hut mit drei Federn geschmückt ist. Das *S* ist am Hügel, wo der Mann liegt. An einer Bandrolle die flamländische Inschrift: ENE AOER AIEN ⸿IE GEB (?) (Eine Hure liebkosen —) Durchmesser 1 Z. 3 L. P. 273.

238) Drei nackte Frauen. Die mittlere kniet auf einer Kugel, an welcher sich das *S* befindet; sie wird von den beiden anderen, welche zu ihren Seiten stehen, gekrönt. Letztere halten Bandrollen mit flamländischen Aufschriften: EEN. AOER. AIEN etc. (Eine Hure liebkosen etc.) Durchmesser 1 Z. 5 L. P. 274.

239) Die alte Frau zu Pferd. Sie reitet auf einem alten Gaul, welchen sie mit einem trockenen Zweig anstachelt. Zwei Männer sind zu ihren Seiten. In der Mitte unten das *S.* Durchmesser 1 Z. 3 L. P. 275.

240) Zwei Männer zu Pferd. Sie reiten nach rechts, der erste mit einem Schild. Vorn zwei Männer, von denen der eine mit einem langen Schild dem andern folgt. Das *S* in der Mitte unten. Durchmesser 1 Z. 4 L. P. 276.

241) Der Mann und die Frau, welche zusammen gehen. Ein Mann, phantastisch gekleidet und mit einem Federbarett auf dem Kopfe, wird durch eine Frau geleitet, sie schreiten nach rechts. Ein Vogel auf der linken Schulter des Mannes schwingt sich gegen die Frau. Oben im Ornament drei kleine Liebesgötter, von welchen der mittlere auf einem Menschenkopf sitzt. Unten links das *S*. Feines Blatt. H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 5 L. P. 278.

242) Das spazierende Paar und der Tod. Sie schreiten nach links und die Frau trägt den Degen des Mannes, zu dessen Seite ein kleiner Hund sitzt. Hinter einem verdorrten Baumstumpf in der Mitte richtet der Tod einen Wurfpfeil gegen die junge Frau. Das *S* unten rechts. H. 2 Z. 2 L. Br. 1 Z. 5 L. P. 280.

243) Die Unterhaltung. Ein Ritter und eine Dame sitzen neben einander. Hinter dem Ritter ein Hund. In dem Ornament zwei Liebesgötter. Zu den Füssen des Hundes das *S*. H. 2 Z. 7 L. Br. 9 Z. P. 282.

244) Aehnliche Darstellung. Ein Herr und eine Dame, gegen einander gewendet, sitzen auf einem grossen Lehnsessel in Unterredung mit einander. Links oben das *S*. Der Grund ist schwarz. Durchmesser 1 Z. P. 283.

245) Der alte König auf seinem Thron, in einem Saale von reicher Architektur, umgeben von Höflingen beiderlei Geschlechts. Vor ihm ein Redner und ein Mann, der den Kopf eines Ebers auf einer Schüssel trägt. Oben in einem Medaillon sieht man Christus vor Caiphas. Das *S* auf dem Baldachin des Thrones. Im Unterrande die Worte: *„dit is . . . woe IHS vor gerichte stont“*. H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 4 L. P. 284.

246) Der Fechter. Ein deutsch gekleideter Mann schreitet gegen links, er hält mit der Rechten auf der Schulter ein Schwert und trägt mit der Linken eine Mütze mit Federbusch. Oben durch ein Ornament gerundet. Unten links das *S*. H. 2 Z. 5 L. Br. 1 Z. 5 L. P. 285.

247) Ein anderer Fechter, ebenfalls gegen links gekehrt. Er trägt auf der Schulter ein Schwert, welches er mit der Linken hält und legt die Rechte auf den in seinem Gürtel steckenden Dolch. Sein Hut, mit Federn geschmückt, hängt auf dem Rücken. Links unten das *S*. Oben durch ein Ornament gerundet. H. 2 Z. 6 L. Br. 1 Z. 5 L. P. 286.

248) Drei Todtenköpfe. Man liest an einem Zettel die Worte: GLORIA CITIVS VITE CARO TABET AGITE VENIT. Das Ganze in einem Medaillon oberhalb eines Grabsteines. In der Mitte das *S*. P. 287.

249) Eine Dolchscheide. Im oberen Theile sieht man unter einer Thüröffnung eine sitzende Dame und einen Fahnenträger mit reichgeschmücktem Barett. Der untere Theil ist mit Ornamenten ausgefüllt, zwischen welchen man zwei Engelchen und einen Profilkopf in Medaillon sieht, sowie eine sitzende weibliche Figur mit Ziegenfüssen. Das *S* verkehrt ist links bei den Füssen des Fahnenträgers. H. 7 Z. 6 L. Br. oben 1 Z. 1 L., unten 6 L. P. 289.

Folgende Blätter sind von Passavant nicht beschrieben. Ich fand sie in einem alten geschriebenen Gebetbuche mit noch vielen anderen Blättern gleichzeitiger Meister, die ich in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste (14. Jahrg. 1868) beschrieben habe.

250) Die Verklärung Christi. Der Heiland steht in der Mitte auf dem Berge und redet zu den drei unten befindlichen Jüngern. Eine mehrfache Glorie umgibt seine Gestalt und in dieser Glorie erscheinen auf den Seiten Moses und Elias in halber Figur. Oben Gott Vater mit dem hl. Geist. Unten rechts das *S*. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 5 L.

Vielleicht zur Folge P. 6—59 gehörig.

251) Das Einreiten Christi in Jerusalem. Christus, umgeben vom Volk, reitet gegen links und segnet mit der Rechten. Der Esel betritt mit den Vorderfüssen ein Gewand, das ein Anhänger des Heilandes auf dem Erdboden ausgebreitet hat. Im Mittelgrunde sieht man das Thor und die Thürme der Stadtmauer. Unten rechts im Boden das *S*. Mit doppelten Einfassungslinien. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 4 L.

Vielleicht gehört das Blatt zur Folge P. 6—59, wenn schon das Maass um einige Linien differirt.

252) St. Matthäus, stehend nach links gewendet, mit der Rechten ein Buch haltend, worin er liest. Ein Schwert steckt ihm im Rücken. Zwei Zweige bilden oben eine Art Bogen. Unten links das *S*. Im Unterrande: *SS matheus ora pro nobis.* H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 5 L.

253) St. Ambrosius, nach rechts gewendet, unter einem Frucht-Arabeskenbogen stehend. Er trägt die Bischofsmütze auf dem Kopfe, hält den Stab mit der Rechten und ein Buch, in welchem er liest, mit der Linken. Unten links das *S*. Im Unterrande: *S. ambrosius ora pro nobis.* H. 3 Z. Br. 1 Z. 9 L.

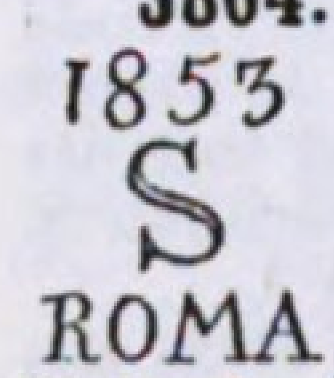
254) St. Hubertus. Der nach rechts gewendete Heilige steht unter einem durchbrochenen Bogen auf felsigem Terrain, in Ritterkleidung mit langem Mantel. Er hält mit der Rechten einen Speer und auf der Linken ein Buch, auf welchem der Hirsch liegt. Unten links das *S*. Unten an einer Halbtafel: *Ss: Hubertus: ora: pro: nobis:* H. 3 Z. Br. 1 Z. 10 L.

3863. **Francesco** Squarcione, der berühmte Paduaner Maler, geb. 1394, gest. 1474 im hohen Alter von 80 Jahren. Das Zeichen findet sich auf einem Madonnenbilde, früher in der Gallerie Solly und abgebildet bei d'Agincourt. Ueber die hohe Stellung des Squarcione ist erst vor einigen Jahrzehnten die richtige Anschauung gewonnen durch einen Band mit Zeichnungen von der Hand des Jacopo Bellini, des wenig bekannten Vaters der beiden Giovanni und Gentile Bellini. Dieser Band, lange Zeit unbenutzt, ward 1839 durch Mantovani in Venedig herausgegeben und der Kunstgeschichte geöffnet. Vergl. Kunstblatt 1840 Nr. 23.

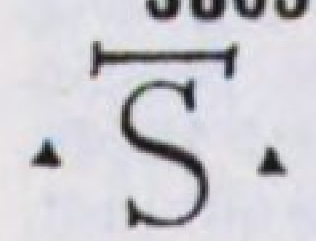
S. MCCCCL III.

Bis zu dieser Zeit blieb von der Madonna des Squarcione bis zu den Fresken und Tafeln des Mantegna eine Lücke, die uns nöthigte, in diesem Meister den eigentlichen Stifter der Paduaner Schule zu erkennen. Durch die Zeichnung des Jacopo Bellini, die dieser nach der beglaubigten Inschrift: *De mano de iacobo bellino veneto 1430 in venetia*, bis gegen 1430 fertigte, wird es nun klar, dass Alles, was Mantegna leistete, nichts Anderes enthielt, als die zur Blüthe getriebenen Keime der Paduaner Schule — Keime, die Squarcione legte, die neben ihm von Jacopo Bellini gepflegt und durch Beide dem Mantegna überliefert wurden, unter dessen Händen sie dann so

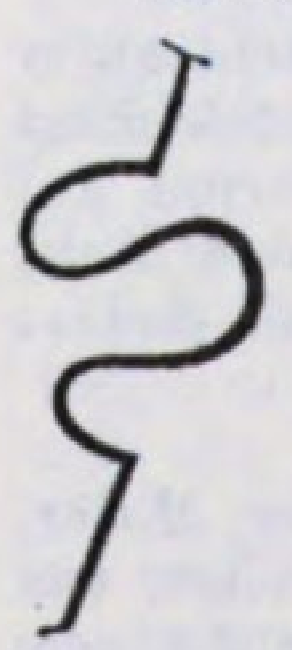
wunderbare Früchte trieben. Der Berichtgeber im Kunstblatte glaubt sogar, Mantegna habe dieses Buch gekannt und studirt, da Vieles in diesen Zeichnungen einen gar zu nahen Zusammenhang mit den Fresken und anderen Werken des Mantegna verräth. Ob indessen Bellini ein Schüler des Squarcione gewesen, oder vielmehr der Gehülfe desselben, ist nur muthmasslich zu bestimmen, gewiss aber ist, dass Mantegna dem Squarcione durch heilige Bande angehörte. Er nennt sich Sohn dieses Meisters, und nach ihm nannte man ihn „*Squarsono*". Auch Bellini kann ihm direkt nützlich gewesen seyn, bevor er die Paduaner Schule nach Venedig gepflanzt hatte. Er ist jedenfalls der Stifter der Venetianischen Schule für das 15. Jahrhundert.

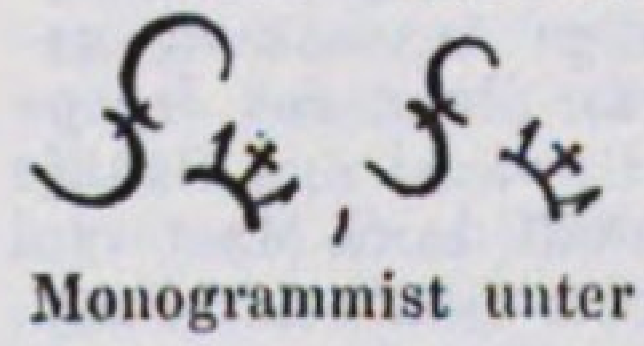
3864. 

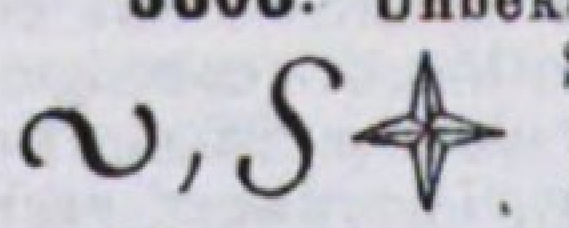
Maximilian Seitz, Historienmaler, geb. zu München 1811 und durch Cornelius in die Kunst eingeführt. Nachdem er unter H. Hess in der Allerheiligen-Kirche gemalt hatte, ging er nach Rom, wo er sich der Richtung Overbeck's anschloss und seinen ständigen Wohnsitz aufschlug. Obige Bezeichnung findet man auf einem von C. Georgi radirten Blatte im Deutschen Kunstblatt 1855 Nr. 1. Es stellt eine von Seitz gemalte „Mater Amabilis" dar, welche als ein Muster der Reinheit, Idealität und Schönheit gepriesen wird.

3865. 
Jacopo Tatti, genannt Sansovino, der berühmte Architekt und Bildhauer, geb. zu Florenz 1477 oder 1479. — Das Zeichen steht auf der Zeichnung eines Altars im k. Kupferstich-Cabinet zu München.

3866. Marke auf Erzeugnissen der Porzellan-Manufaktur zu Gubbio, um 1546.



3867. 
Nach Nagler's Notizen sollen diese Zeichen einem Goldschmied Claes Stalbent angehören, Bemerkungen aber, wo sie vorkommen, hat Nagler nicht hinzugefügt. Der Maler A. van Stalbent, geb. 1580, war von Antwerpen und vielleicht haben wir unsern Monogrammist unter den Gliedern seiner Familie zu suchen.

3868. 
Unbekannter Formschneider, kaum der jüngere Hans Schäufelein. Blätter mit einem liegenden *S* bezeichnet kommen vor in Petrarca's *Trostspiegel*, welcher zuerst in Augsburg 1539 bei H. Stainer erschien, dann zu Frankfurt a. M. bei Egenolph 1551, 1559, 1572, 1584 und zuletzt bei V. Steinmeyer 1604 und 1620 herauskam. Die Frankfurter Ausgabe hat 260 Holzschnitte nach H. Burgkmair, von denen einige schon in Pauli *Schimpf und Ernst* vorkommen. Wir finden nur ein einziges Blatt mit dem liegenden *S*, ein Zug aussätziger Bettler, welche sich vor einer Kirche gelagert haben. Papillon schreibt

dieses Blatt irrig dem St. de Laulne zu. — Das liegende *S* findet sich ferner auf Holzschnitten in: ***Auslegung der Figuren so zu Nürnberg gefunden durch Theophrastum von Hohenheim.*** Ohne Ort, *1564*, kl. 8. In diesem Buche kommt auch ein *S* mit dem Stern vor, wohl das Zeichen eines Meisters ***Stern*** mit Namen. Es fragt sich aber, ob er mit dem ersteren Meister Eine Person ist.

3869. **Jan Swart,** Maler von Groeningen, dessen Lebensverhältnisse dunkel sind. Carl van Mander berichtet uns, dass er sich um 1522 in Gent niederliess, wo er die italienische Manier des Jan Schoreel nachzuahmen suchte. — Das Zeichen steht auf einem Holzschnitt, den Bartsch VII. p. 492 aufführt, ein zweites Blatt fügt Passavant hinzu.



1) Christus redet vom Kahn zum Volke, das am Ufer versammelt ist. Unten gegen die Mitte das Zeichen. Gut ausgeführtes Blatt im Geschmack der Schule des Lukas van Leyden. H. 8 Z. 10 L. Br. 13 Z. 7 L.

Es gibt eine Copie in Kupferstich vom Monogrammisten *HK*.

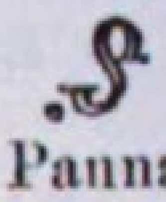
2) Das hl. Abendmahl. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.

Das Blatt gehört in ein Buch und ist von ziemlich schwacher Ausführung, so dass man geneigt wäre, dasselbe einem andern Meister zuzuschreiben. Das Zeichen ist von der Jahrzahl *1518* und einer Boraxbüchse begleitet, die andeuten soll, dass der Verfertiger von Profession Goldschmied war.

3870. S, *S* Diese Buchstaben finden sich auf dem berühmten Kölner Dombilde des Stephan Lothener. Sie stehen an dem Hute des Mannes, welcher hinter dem alten mit gefalteten Händen knieenden König steht. Die Deutung ist nicht ganz sicher, man ist geneigt, in ihnen den Anfangs- und Schluss-Buchstaben des Wortes *Stephanus* zu erkennen. Ist diese Annahme richtig, so hat der Meister sein eigenes Portrait in der Anbetung der Könige angebracht. Es ist bereits I. Nr. 1455 über dieses berühmte Bild ausführlicher von uns gehandelt.

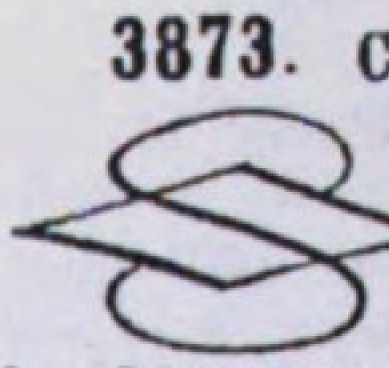
Der Kupferstecher Franz Paul Massau hat es 1855 in Kupfer gestochen. Auch auf diesem Stiche steht das oben angezogene *S*.

3871. **Hermann Julius Schlösser,** Historienmaler zu Paris, geb. in Elberfeld 1833. Das Zeichen steht auf einem Holzschnitt mit der Figur des Dante nach Raphael. Der Schnitt ist von Pannacker. Die Illustration gehört einem Artikel über die Zeichnungen Raphael's von Ch. Blanc in der ***Gazette des Beaux-Arts, Paris 1859***, an.



3872. S., S **Unbekannter Kupferstecher,** der für Meissner's Werk: ***Sciographia cosmica, Nürnberg P. Fürst 1648,*** arbeitete. Auf Prospekten in diesem Werke steht das *S*.

3873. **Carl Spitzweg,** Maler zu München, wo er 1808 geboren ward. Er widmete sich anfangs der Landschaft, ging aber zum launigen Genre über und lieferte eine grosse Anzahl Bilder, die eine weite Verbreitung fanden. Auf solchen wie auf Zeichnungen kommt das Monogramm vor.





3874. **Sammlerzeichen** des Malers Joh. Gottfried Schumann zu Dresden, das er auf Kupferstichen und Handzeichnungen seiner Sammlung abdruckte.



3875. **Lord Spencer,** englischer Kunstfreund, versah mit vorstehendem Stempel die Gegenstände seiner Kunstsammlung.



3876. **Joachim von Sandrart,** Maler und Direktor der Akademie zu Nürnberg, gest. 1666, bediente sich des vorstehenden Zeichens als Marke für die Bilder und Kupferstiche seiner Sammlung.

S **3877.** **Jobst Spörl,** Formschneider zu Nürnberg, geb. 1583, gest. 1665. Blätter seiner Hand, mit einem einfachen *S* signirt, finden sich in dem in Nürnberg (wann?) erschienenen *Orbis pictus.*

S **3878.** **Unbekannter Formschneider,** welcher um 1546 arbeitete. Er copirte Blätter des Holbein'schen Todentanzes und versah solche mit einem *S.* Ueber seine Herkunft haben wir keine Nachricht.

S **3879.** **Pietro Stefanoni,** Kupferstecher und Verleger zu Rom, geb. zu Vicenza 1600. Er zeichnete gewöhnlich *P S,* doch finden sich auch Blätter mit dem *S* allein. Ein solches ist jenes von A. Carracci begonnene und wahrscheinlich von Stefanoni selbst vollendete Blatt: St. Franciscus de Paula in halber Figur, mit gefalteten Händen betend. Unten links die Buchstaben *A C,* in der Mitte das *S.*

Eine schöne Copie nach L. Carracci's Madonna mit den Engeln (B. 2) ist ebenfalls mit einem *S* signirt, es steht rechts, links dagegen der Name *Lo. Car. inven.* Das Blatt könnte vielleicht ebenfalls von Stefanoni herrühren. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 3 L.

S **3880.** **Unbekannter deutscher Formschneider,** der gewöhnlich *M S* signirte und über den wir bereits Nr. 2157 gehandelt haben. Er arbeitete im Anfang des 16. Jahrhunderts. Mit dem Buchstaben *S* allein ist die Auferstehung Christi bezeichnet. Christus ist links, die drei heiligen Frauen besuchen das Grab. Das *S* steht in der Mitte unten bei den Füssen eines erschreckten Soldaten. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 6 L.

Das Blatt gehört in ein Buch, dessen Titel wir leider nicht angeben können.

S sc. **3881.** **Johann Christoph Sysang,** Zeichner und Kupferstecher zu Leipzig, geb. 1703, ein handwerksmässiger, vorzugsweise im Portraitfach arbeitender Künstler. Kleine Portraits, wie jenes des Wilhelm le Febure, Rath und Almosenpfleger des Königs von Frankreich, sind wie vorstehend signirt.

S **3882.** **Nikolaus Seeländer,** Medailleur und Kupferätzer, anfangs zu Erfurt, dann zu Hannover thätig, gest. um 1750, signirte gewöhnlich *N S,* doch finden sich auch Kupferstiche mit dem *S* allein. Man findet solche in dem fünfbändigen Werke: *Origines Guelficae quibus potentissimae gentis etc. Opus Godofredo Guilelmo Leibnitio etc. Hannover 1750.* — Seeländer war ein untergeordneter

Künstler, der als Kupferstecher fast nur für Buchhändler arbeitete. Zu seinen besseren selbstständigen Leistungen dürften einige Portraits zu rechnen seyn.

3883. Andreas Schlüter, der berühmte Bildhauer und Architekt zu Berlin, geb. zu Hamburg 1664, gest. 1714, über dessen Wirksamkeit und Bedeutung das Lexikon eingehend gehandelt hat. Den Buchstaben *S* findet man auf mehreren Blättern jener bekannten Folge von Masken, die B. Rode nach Schlüter's Zeichnungen radirte.

S

3884. Unbekannter Formschneider der elsässischen Schule. Er arbeitete in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts und scheint sich der Platten von weichem Metall bedient zu haben. Er ist derselbe Meister, über den wir bereits unter *M S* Nr. 2157 gehandelt haben. Das *S* steht auf dem Blatte mit den heiligen Frauen am Grabe, wo die Wächter schlafen und der Engel nach dem Auferstandenen weist, welcher oben am Berge mit der Siegesfahne steht. Links oben am Horizont ist die Stadt. In der Mitte unten das *S*. Das Blatt hat auf der Rückseite biblischen Text. Höhe 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 6 L.

S.

3885. Merault sen., Maler an der Porzellan-Manufaktur zu Sevres in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

S

3886. Brulliot nennt am Schlusse des Artikels II. Nr. 2460ᵃ die Apostel Mathias und Simon als mit dem Buchstaben *S* signirt. Er schreibt sie dem alten Meister *S*, B. VIII. p. 13, zu. Nach Nagler aber rühren diese Blätter von der Hand des Virgil Solis her. Es sind im Ganzen 12 Blätter, die 12 Apostel in Cartouchen und dazu die 12 Artikel des Credo.

S

3887. Johann Jakob v. Sandrart, Zeichner und Kupferstecher, gest. zu Nürnberg 1698. Obiger Buchstabe steht auf dem Titelblatte eines Bilderbuches mit Holzschnitten von Elias Porzel: *Neu-artiges Bilder-Büchlein den Kindern zur Lern-Lust. Nürnberg bei And. Endter's Erben*, kl. fol. J. J. v. Sandrart bediente sich hier eines ungewöhnlichen Zeichens, doch nur auf dem Titel, obgleich er alle Zeichnungen geliefert haben dürfte. Er entlehnte dabei von anderen Künstlern, wie das Nashorn von A. Dürer. Das Titelbild selbst ist einem Blatte von Marco di Ravenna nach Raphael entlehnt, B. P.-gr. XIV. Nr. 48.

S.

3888. Im Katalog Sternberg-Manderscheid II. Nr. 1294 werden 12 Blätter Scenen der Passion Christi und 11 Blätter Apostel, jedes Blatt in einer verzierten Einfassung von Blätterwerk, genannt. Der Verfasser des Katalogs, Frenzel, rühmt sie als zart und schön gearbeitete Blättchen von guter Zeichnung, besonders die Apostel ganz in Beham's Styl, und ist fast geneigt, sie für Arbeiten des F. de Laulne zu halten. Ich kenne die Blättchen nicht und habe mithin kein Urtheil. Die meisten sind mit dem Buchstaben *S*, einige jedoch auch mit *S D* und *S M* bezeichnet.

S

3889. **Unbekannter Formschneider,** welcher wahrscheinlich um

S, S.f., S.fc: 1790 in Augsburg lebte. In P. Hupfauer's Druckstücken aus dem 16. Jahrhundert, Augsburg 1794, 4., sind Copien alter Buchdruckerzeichen mit obigen Initialen.

3890. Ein uns unbekannter Meister *S* schnitt nach L. Cranach's

S 1541 Zeichnung eine Costümfigur in Holz. Es ist jene eines Mannes im Brustharnisch über dem kurzen Rock. Er trägt Eisenhandschuhe, Beinschienen und eine kleine Mütze mit Nackenschirm. Auf dem Aermel bemerkt man die Anfangsbuchstaben des Wahlspruches des Herzogs Johann Friedrich von Sachsen, und zwischen den Beinen das Zeichen des Formschneiders. H. 7 Z. 9 L.

Die Zeichnung zu dieser Figur ist vielleicht von L. Cranach, da er Hofmaler des genannten Herzogs war und auch Muster zu Hofkleidungen gegeben haben konnte. Wenn es erwiesen wäre, dass Cranach nach dem Familiennamen ***Sunder*** oder ***Sonder*** geheissen habe, so hätte man eine Deutung des Buchstaben *S*. Das genannte Blatt ist nur im Umriss, aber sehr gut geschnitten. Eine ähnliche Figur, mit kleinem Federhut und einem verzierten Dolch an der Seite, ist ohne Bezeichnung, aber sicher von demselben Meister. Diese Blätter wurden vermuthlich colorirt.

3891. **Johann Baptist Seele,** Hofmaler zu Stuttgart, geb. zu

S 1796 Meersburg 1775, gest. 1814. Mit vorstehendem *S* versah er eine grosse Radirung, welche den Rückzug der Franzosen (*la retirade des Français*) vorstellt, gr. qu. fol.

Das im Lexikon S. 204 oben erwähnte Blatt ist nicht von Moreau, sondern von Ernst Morace nach einem Gemälde in Punktirmanier gestochen. Es ist nicht sehr selten und betitelt: *„Der ungelegene Ueberfall"*. Die zwei darnach erwähnten Einquartierungsscenen sind von Billwiller nach den Bildern bei Frauenholz in Tuschmanier geätzt und wurden colorirt ausgegeben. Die später von Ph. H. Dunker in Farben ausgeführten Exemplare sind mit vieler Sorgfalt behandelt. Sie sind ebenfalls nicht sehr selten. Die Billwiller'schen Blätter wurden in der Schweiz copirt.

3892. **Christian Jakob Schlotterbeck,** Zeichner und Kupfer-

S stecher, geb. zu Böblingen in Württemberg 1757, gest. daselbst 1812, Schüler von J. G. v. Müller. Mehrere kleine Kupferstiche, Portraits von Herzogen von Württemberg, sind mit *S* bezeichnet.

3893. **Ferdinand Schiessl,** Zeichner, Lithograph und Radirer

S. zu München, Schüler von Mettenleiter, geb. 1775, gest. 1820. Eine Radirung ist mit *S* signirt. Sie stellt einen jungen Faun vor, der bei einer Bacchantin liegt und einen Becher in der Linken hält. Unten links auf einem Stein das Zeichen, qu. 8. Auch eine Lithographie trägt das *S*, sie enthält den Winter und Frühling unter Figuren im Geschmack eines antiken Basreliefs, fol. Das Gegenstück, Sommer und Herbst, ist nicht bezeichnet.

3894. **Andreas Seidl,** Historienmaler zu München, Schüler des

*S** Ignaz Oefele, geb. 1760, gest. 1836. Man findet das *S*, begleitet von einem Stern, auf Radirungen des Meisters:

1) Büste eines jungen Mädchens in Profil, 8.
2) Büste eines Mannes, der den Kopf nach rückwärts umwendet, 8.
3) Ein Soldat, der seinen Säbel zieht. Hinter ihm zwei Köpfe, 8.

3895. **Georg Friedrich Schmidt,** der berühmte Berliner Zeichner und Kupferstecher (1712—1775), versah mit vorstehendem Zeichen ein Blatt, das Grabdenkmal des Ritters André Mitchel. 1771. Der Zeichner, der *L S del.* signirte, ist N. B. Le Sueur.

S sc.

3896. **Johann Sadeler,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Brüssel 1550, gest. zu Venedig um 1600. Wir haben im Lexikon die Werke der Sadeler ausführlich detaillirt, hier handelt es sich nur um jene Blätter, bei welchen Sadeler als der Verleger auftrat. Man findet das *S ex.* unter Anderm auf einer Passion Christi nach M. de Vos, kleinen Blättern in 4. von J. Sadeler und H. Wierx gestochen.

S ex.

3897. **Etienne** oder **Stephanus de Laulne,** bekannter Zeichner und Kupferstecher, gest. zu Paris 1583 im Alter von 67 Jahren, hinterliess eine grosse Anzahl meist zart und geschmackvoll ausgeführter Kupferstiche nach eigener Erfindung wie nach anderen Meistern. Seine Blätter beginnen gesucht zu werden, sie sind zu einem grossen Theil mit den Buchstaben *S* oder *S F* signirt. Robert-Dumesnil hat im IX. Band seines französischen Peintre-Graveurs ein vollständiges Verzeichniss seiner Werke gegeben, auf welches wir hier verweisen müssen.

S

S F

3898. **Unbekannter Formschneider,** wahrscheinlich der ältere Seltzsam in Nürnberg, welcher für den Endter'schen Verlag arbeitete. Er hat Theil an den Holzschnitten des Spiegels des menschlichen Lebens, welcher bei Endter erschien. Wir haben im Artikel des Elias Porzelius darauf aufmerksam gemacht.

S, S

3899. **Heinrich Schmitz,** Kupferstecher, Schüler von Wille in Paris, geb. zu Kaiserswerth bei Düsseldorf 1758, gest. zu Düsseldorf 1788. Auf einer Vignette mit dem stehenden Amor mit Köcher und Palme in den Händen stehen in der Mitte des Unterrandes die Buchstaben *S. f.* H. 3 Z. 2 L. Br. 2 Z. 8 L.

S. f.

3900. **August Ludwig Stein,** Zeichner und Kupferstecher zu Leipzig, geb. daselbst 1734. Das Zeichen steht auf einem Blatt mit einer Gärtnerin, welche beide Hände auf einen Rechen stützt. Gewöhnlich zeichnete Stein *St. f.*

S f

3901. **Hans Veit Schnorr von Karolsfeld,** Maler, Zeichner und Radirer, geb. zu Schneeberg im Erzgebirge 1764, gest. zu Leipzig 1841 als Direktor der Akademie. Schnorr hinterliess eine ziemlich grosse Anzahl Radirungen, unter welchen einige das vorstehende Zeichen tragen, so unter andern das allegorische Blatt auf den Tod des Morus, wo die Tugenden den Grabstein des Verewigten mit Guirlanden zieren, nach der Erfindung des Kunsthändlers Rost. Oval 4.

S f

3902. **David Anton Stedelin,** Goldschmied und Stempelschneider, gest. 1737 zu Steinen in der Schweiz, war Schüler von Hedlinger. Er fertigte viele Stempel zu cursirenden Münzen. Im Jahre 1772 wurde er Wardein des Cantons Schwyz.

S.

3903. **Unbekannter Medailleur,** welcher im 16. Jahrhundert in Italien arbeitete. Mit obigem Buchstaben fand Börner einen 2 Z. 8 L. haltenden Medaillon mit dem Profilbrustbilde eines jungen Mannes, welchen die Umschrift: GABRIEL ▲ LIPP nennt. Er

S

trägt ein faltenreiches antikes Gewand und drückt ein kleines Füllhorn an die Brust. Unter dem nur theilweise sichtbaren Arme ist ein Ornament mit einem Kopfe, neben welchem das *S* steht.

S.

3904. **Franz Stuckhart,** Medailleur zu Wien, im Anfang unsers Jahrhunderts thätig. Nach einer Notiz Nagler's soll das *S* den Namen *Schmöllnitz* anzeigen.

S.

3905. **Anton Schäffer,** kurpfälzischer Hofmedailleur, geb. 1722, Sohn des in Kopenhagen gebürtigen kurpfälzischen Münzwardeins Wigand Schäffer († 1758). Er hatte noch zwei Brüder, Friedrich und Joseph, welche die gleiche Kunst übten, aber er war der Befähigste von ihnen.

Gleichzeitig mit Schäffer war auch Franz Andreas Schega († in München 1787) als Medailleur am kurpfälzischen Hofe bedienstet.

S.

3906. Mit *S* zeichneten auch folgende Medailleure und Münzmeister:

Johann Bernhard Schultz, am brandenburgischen Hofe um 1690 bis in die Zeit Friedrichs III. hinein thätig.

Christian Philipp Spangenberg, braunschweigischer Münzdirektor zu Clausthal, noch 1747 am Leben.

Martin Smelzing, Medailleur, jüngerer Bruder des berühmteren Jan Smelzing von Nymwegen, lieferte Arbeiten auf die Könige Carl III. von Spanien und August II. von Polen.

Wigand Schäffer und seine drei Söhne Anton, Friedrich und Joseph, Ersterer kurpfälzischer Münzgraveur, gest. 1758, 70 Jahre alt. Von ihm ist wahrscheinlich die *S* gezeichnete, ungemein seltene Medaille auf die Gründung der Freimaurer-Loge in Frankfurt a. M. 1742.

Johann Friedrich Stieler, Medailleur zu Dresden, gest. 1790.

Schmidt, Münzgraveur zu Hildesheim um 1760.

Georg Ludwig Schepp, Hessen-Casseler Münzgraveur um 1754 bis 1763.

Johann Christian Eberhard und **Joh. A. Schmidhammer,** Brüder, Münzgraveure am Hofe zu Bayreuth 1766.

S

3907. **Marke** der Porzellan-Manufaktur des Herrn v. Souroux in der Vorstadt St. Antoine von Paris 1773.

S, S.

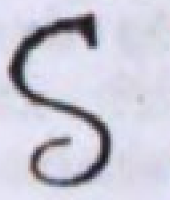
3908. **Marke** der Porzellan-Manufaktur Salopian, gegründet 1772 von Thomas Thurner zu Caughley bei Broseley.

S

3909. **Marke** der Porzellan-Manufaktur zu Schlackenwald bei Carlsbad in Böhmen.

(S.48)

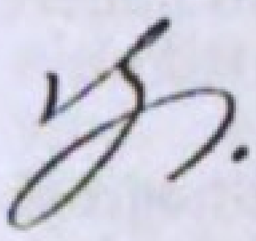
3910. **Stempel** der Porzellan-Manufaktur zu Sevres während der Jahre 1848–1851.



3911. Dieses Zeichen findet man auf einem kleinen runden Kupferstiche, welcher verschiedene schmausende und tanzende Figuren vom Tode belauscht zeigt. Copie nach dem Meister *L*, welcher für Lukas van Leyden gelten soll.



3912. Auf solche Weise sind im brittischen Museum die Blätter aus der Sammlung des Mr. Sheepshanks bezeichnet.



3913. **Carl Freiherr Haller von Hallerstein**, kgl. bayerischer Bau-Inspektor, dessen Gebeine seit 1817 in dem klassischen Boden Griechenlands ruhen, und welcher im Künstler-Lexikon eine rühmliche Stelle behauptet, signirte in der gegebenen Weise eine Zeichnung im Besitze des Herrn J. A. Börner. Es ist diess die Skizze zu einem Tempel, zur Dekoration bei einer festlichen Gelegenheit bestimmt. Der Tempel ist mit der Feder umrissen und ausgetuscht. Der Anfangsbuchstabe seines Namens dürfte nur selten auf Zeichnungen vorkommen.

S. del. et fec.

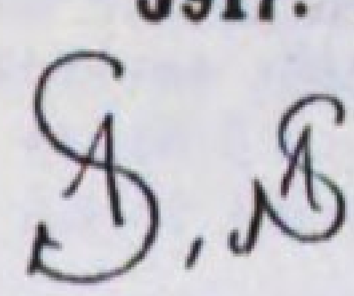
3914. **Alexander Sauerweid**, der 1844 in St. Petersburg verstorbene Schlachtenmaler, fand unter dem Monogramm *A S* eine ausführliche Stelle, auf welche wir hier verweisen. Es finden sich etliche radirte Blätter mit militärischen Scenen, welche in obiger Weise bezeichnet sind. Eines derselben zeigt rechts einen Cavallerie-Vorposten und nach links eine Ebene, in welcher die feindliche Reiterei sich ausbreitet. Gegen die Mitte zu ist ein zweiter Posten von zwei Reitern. Dieses Blatt gehört zu einer Folge, auf welche wir im Künstler-Lexikon XV. S. 37 Nr. 1 aufmerksam gemacht haben, qu. 4.



3915. Wenn Heinecken (*Dict. des Art.* I. p. 653) dieses Zeichen auf Marco Dente da Ravenna deutet, hatte er wohl keinen andern Grund, als weil er in demselben die Buchstaben *R S* vermuthet, aus welchen Dente's gewöhnliches Zeichen besteht. Heinecken sagt, dass es auf einem Blatte mit Apollo, der die Heerde des Admet hütet, stehe, er selbst scheint aber das Blatt nicht gesehen zu haben. Vielleicht ist es, falls es wirklich existirt, eine Copie nach Bartsch Nr. 225. Allein das oben gegebene Zeichen besteht deutlich nicht aus *R A*, sondern aus *S A*. Kommt es wirklich vor, so könnte man vielleicht an Anton Salamanca denken, da man diesem auch anderwärts ein aus *A S* bestehendes Monogramm zuschreibt.



3916. **Abel Stimmer**, Glasmaler und Radirer, geb. zu Schaffhausen 1542. Nagler hat das Zeichen schon unter *A S* I. 1250 gegeben. Ich wiederhole es hier, um jenen Artikel von Nagler zu berichtigen. Das dort angezogene Portrait ist nicht jenes des A. Vesal, sondern des Anatomen F. Plater. Stimmer radirte das Blatt für Plater's Buch: *De corporis humani structura etc. Basileae 1583.* — Vergl. meinen Deutschen Peintre-Graveur I. p. 69.

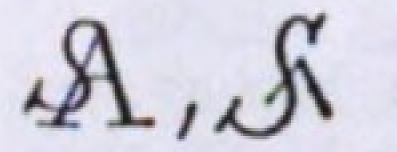


3917. **Anton Sallaert**, Maler, Zeichner und Formschneider von Brüssel, geb. um 1575. Es ist bereits I. Nr. 1239 ausführlich über diesen Meister gehandelt worden und haben wir hier nur zu verweisen.

3918. **Alexander Baron von Schönberg,** Kunstliebhaber, geb. zu Dresden 1792, genoss in Leipzig den Unterricht des H. V. Schnorr und ging dann nach Rom, wo er sich an C. Reinhard anschloss, da er mit Vorliebe die Landschaftsmalerei pflegte. Später fand er in München an P. Hess einen Lehrer. Wir haben bereits I. Nr. 1229 über ihn gehandelt, so dass hier nur das eine der dort gegebenen Zeichen zu wiederholen ist.



3919. **Andrea Salmincio,** Kupferstecher und Buchhändler von Bologna um 1570, aus der Schule des L. Valesio, ohne Bedeutung und nur mittelmässige Produkte für Bücherillustration liefernd. Wir haben bereits I. Nr. 1246 andere Monogramme desselben abgebildet und verweisen auf jenen Artikel.



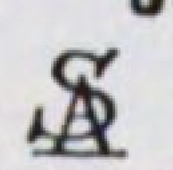
3920. **August Schleich,** Thiermaler, Radirer und Lithograph zu München, geb. 1813, gest. 1865, machte sich in seinen letzten Jahren besonders durch sogenannte Rauchbilder einen ausgebreiteten Namen. Das gegebene Zeichen findet sich auf einer Folge von 12 lithographirten Jagdstücken, welche 1844 in zwei Heften erschienen, qu. fol.



3921. **J. Alois Schweigländer,** Maler, Schüler von B. Bos in Wallerstein, geb. zu Oettingen 1740, liess sich 1787 in Nürnberg nieder, wo er noch 1809 lebte. Er malte Bildnisse und Historien in Oel und auch auf Glas und auf solchen steht das Zeichen. Es hätte eigentlich unter *J A S* gegeben werden sollen, allein da es Nagler unbekannt blieb, so tragen wir es hier unter *S A* nach.



3922. **Anton Schäffer,** der kurpfälzische Hofmedailleur, welcher unter der Regierung des Kurfürsten Carl Theodor eine Reihe von Jahren thätig war und den Ruf eines tüchtigen Künstlers genoss. Wir haben bereits I. Nr. 1248 und 1282 über ihn gehandelt und verweisen dahin.



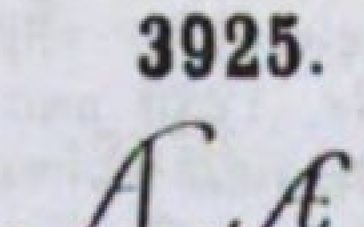
3923. **Augustin de Saint Aubin,** geschickter Zeichner und Kupferstecher, Schüler von E. Fessard, geb. zu Paris 1736, gest. 1807, hinterliess eine grosse Anzahl Arbeiten, unter welchen sich vorzugsweise die kleineren, Vignetten und Bildnisse, durch Geschmack und Eleganz auszeichnen. Er signirte meist *A S* verschlungen (vergl. I. Nr. 1257), doch finden sich auch Blätter mit dem vorstehenden Zeichen, wo das *S* die erste Stelle behauptet.



3924. **Unbekannter Kupferstecher** aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, über den schon I. Nr. 22 ausführlich gehandelt worden ist. Hier haben wir es nur mit einem Blatt der dort beschriebenen Folge von 50 Blättern zu thun, das nicht wie die übrigen *A*, sondern *S A* signirt ist; es ist das Blatt mit den drei Marien am Grabe Christi. Auf dem Steine, welcher quer über dem Sarge liegt, steht rechts das *S*, links das *A* und zwischen beiden ist das Grabtuch.



3925. **Anton Sylvius,** Formschneider, behauptet bereits I. Nr. 80 seinen ausführlichen Platz. Das Zeichen besteht aus *S A* und ist daher hier zu wiederholen.

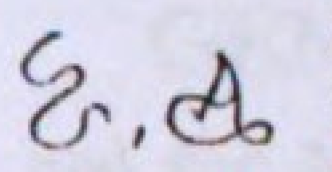


3926. **Unbekannter französischer Kupferstecher**, der um die

S. A. sculp.

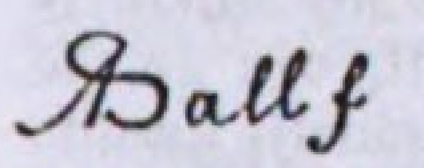
Mitte des 18. Jahrhunderts thätig war. Die Buchstaben *S A* stehen auf einem Portrait des Theophrastus Paracelsus in der *Europe illustre. Par Dreux du Radier. Paris Odieuvre 1755*, 4. Der Maler, welcher *F. P. Pinx.* zeichnete, ist François Puget. Ich kenne das Blatt nicht aus Anschauung, vielleicht ist Saint-Aubin der Stecher.

3927. **Abraham Storck**, berühmter Marinemaler von Amsterdam,



geb. um 1650, hinterliess auch mehrere Radirungen, die ausserordentlich selten und gesucht sind. Bartsch IV. p. 389 hat sechs Blätter beschrieben, von denen zwei mit *A S*, ein drittes mit dem vorstehenden Zeichen (verkehrtem *A S*) signirt sind. Ueber erstere haben wir bereits I. Nr. 1293 gesprochen. Hier bleibt nur das dritte Blatt B. 5 nachzuholen. Es stellt ein Flussufer dar, in der Mitte steht ein vom Rücken gesehener Türke bei einer Tonne, er scheint zu einem vor ihm stehenden Matrosen zu sprechen. Vorn rechts sitzt ein Galeerensklave auf Güterballen. Links spaziert ein Herr von Stand mit einer Dame. Im Grunde rechts an einem Piedestal das Zeichen. H. 2 Z. 4 L. Br. 4 Z.

3928. **Anton Sallaert**, Maler und Formschneider von Brüssel,



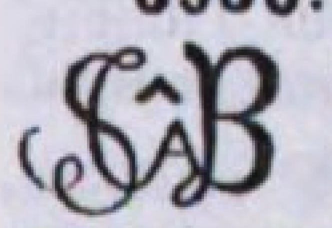
über den wir bereits I. Nr. 1239 eingehend gesprochen haben. Hier handelt es sich um eine Radirung, die mit der vorstehenden Namensabkürzung versehen ist. Sie stellt zwei Narren mit Schellenkappe vor und ist in Callot's Geschmack gearbeitet, 8. Das Blatt ist selten.

3929. **Stefano della Bella**, geschickter Zeichner und Kupfer-



ätzer, geb. zu Florenz 1610, gest. 1664, Schüler des Remigius Canta-Gallina, hinterliess eine grosse Anzahl Radirungen, über welche Jombert 1782 einen raisonnirenden Katalog schrieb.

3930. Das gegebene Zeichen ist kein Künstlerzeichen, sondern



das Monogramm des Nürnbergischen Dichters S. v. Bircken. Es steht auf einem Schwarzkunstblatt des Malers C. Kretschmann von Nürnberg. Das Portrait stellt den Vater des Künstlers vor mit der Unterschrift: GLORIA CVLTARVM KARVM etc. Links darunter ist C. Kretschmann's, rechts S. v. Bircken's Zeichen. H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z. 7 L.

3931. Man findet einen auf zwei Platten gestochenen Wandkalender

S. a. B inv.

unter dem Titel: ***Alter Allmanach, nach der Geburt unsers HErrn JEſu Chriſti M. DC. LXXVIII. — Gestellt durch Aletophilum von Uranien.*** Auf dem oberen Blatte sitzt Kaiser Leopold I. mit seiner Gemahlin auf dem Throne, umgeben von allegorischen Figuren. Die untere Platte enthält die Kalendertafel zwischen zwei Säulen, die von Bändern mit lateinischen Inschriften umschlungen sind. Im Unterrande ist die Dedication des Georg Scheurer von Nürnberg an den Kaiser Leopold, und Johann Alexander Böner ist als Stecher angegeben. H. 28 Z. Br. 12 Z. 2 L.

Auf diesen Kalender machte uns Herr J. A. Börner aufmerksam, und er glaubt, die Buchstaben *S a B* auf Sigmund a Bircken deuten zu dürfen. Die Zeichnung möchte aber nicht von Bircken seyn, sondern dieser könnte wohl nur die Allegorie erfunden haben.

3932. Diese Buchstaben stehen auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Joh. Baptist Franceschi. Wir wissen sie nicht zu deuten; die flüchtige Notiz des Dr. Nagler gibt keine näheren Anknüpfungspunkte.

S A B A

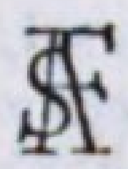
3933. Stempel eines alten Sammlers. Ich fand ihn auf Zeichnungen der italienischen Schule.



3934. Johann Sadeler, der ältere, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Brüssel 1550, gest. zu Venedig um 1600, signirte mehrere Blätter mit den vorstehenden Abbreviaturen. Unter andern findet man sie auf Darstellungen aus dem Leben Christi nach M. de Vos, ferner auf Darstellungen aus dem Leben der hl. Anachoreten etc.

Sad. ex.
Sadl. exc.
Sadel. ex.

3935. Unbekannter Zeichner oder Formschneider, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Helmstedt lebte. Man findet das Monogramm auf einem Blatte mit dem Bildnisse des Musikers Michael Prätorius. Er ist in einem Oval vorgestellt, wie er die rechte Hand auf ein offenes Notenbuch legt. Die Umschrift lautet: ***Michael Praetorius Creutzb. Thür. apud Ducem Brunsvig Organ. et Chori Musici Magister Aō. aetat. XXXV. Chri. CIϽ. IϽC. IVX. F. I. A.*** Dieses Blatt findet man in folgendem Werke: ***Musae Sioniae Michaelis Praetorii C. Dariñen Deudsche Psalmen vnd geistliche Lieder etc. Helmstedt 1607 ff.***, kl. fol.



3936. Cornelis Saftleven, Maler von Rotterdam, Bruder des berühmteren Hermann, liebte die Darstellung von Bauern-Interieurs, Küchen, Kriegsvolk etc. im Geschmack von Teniers und Brouwer. Auf solchen Bildern findet man den vorstehenden Namen.

Saft leuen 1639

3937. Francesco Primaticcio, Historienmaler, Schüler des Innocenzo von Imola und des Bagnacavallo, das Haupt der Schule von Fontainebleau, da er, von Franz I. dahin berufen, mit Rosso die Ausschmückung des königlichen Schlosses leitete, gest. um 1570. Der König ernannte ihn zum Hofmaler und Abt von St. Martino. Auf letzteres Prädikat ist der obenstehende Name zu beziehen; er findet sich auf einem Kupferstiche nach Primaticcio von A. Garnier. Das Blatt stellt die Anbetung der drei Könige vor. Es trägt nicht den Namen des Stechers, dagegen die Adresse: ***Huart excudit auec privilege.*** H. 9 Z. 8 L. Br. 14 Z. 9 L.

Sainct Martin de Boulogne
Inuentor et pinxit.

3938. Simon Anton van Lamsweerde, Zeichner und Kupferstecher von Utrecht, wo er um 1630 geboren ward. Seine bessern Leistungen sind Portraits und auf solchen stehen die gegebenen Buchstaben.

S A L del. et sc.
S. a L. del. et sc.
S. a L. ad viv. del. et sc.

3939. **Andrea Salmincio,** mittelmässiger Kupferstecher zu Bologna

Salm° f. um 1570, den wir bereits unter Nr. 3919 eingeführt haben. Mit der vorstehenden Namensabkürzung bezeichnete er einige kleine Kupferstiche mit biblischen und anderen Darstellungen für Bücher.

3940. **Salvatore Castiglione,** Maler und Radirer von Genua,

SALVATORE CAST.
GENOV. *1645.*

Schüler und Nachahmer seines Bruders Giovanni Benedetto, hinterliess eine Radirung, die Auferweckung des Lazarus, die mit vorstehendem Namen und der Jahrzahl *1645* signirt ist. H. 4 Z. Br. 7 Z. 9 L.

Bartsch XXI. pag. 43 hat das Blatt beschrieben. Es gibt neue Abdrücke, da die Platte noch existirt.

3941. Nach Winckler's Kupferstichkatalog II. Nr. 2980 steht diese

Salvi. Ragio inv. Abkürzung auf einem Stiche Vallet's mit der Rückkehr der heil. Familie aus Aegypten, gr. qu. fol. Der Maler G. B. Paggi ist der Erfinder der Composition und falls die Notiz im Winckler'schen Kataloge richtig ist, dürfte anzunehmen seyn, dass der falsche Name *Salvi Ragio* nur eine durch Vallet's Unwissenheit geschehene Verderbung sei. Cornelius Galle hat ebenfalls diese Composition gestochen.

3942. **Salvio Castelluzzi,** Historienmaler von Arezzo, Schüler

Salvus Castell. del.
Salvus Castell. Aretin.

des P. da Cortona, geb. 1608, gest. 1672. Camill Congius und Cornelis Bloemaert stachen nach seinen Zeichnungen Büsten und antike Statuen. Auf solchen Blättern stehen die gegebenen Namensabkürzungen.

3943. **Samuel Bottschildt,** Historienmaler, geb. zu Sangerhausen

Sam. Bottsch. inv. et fecit.
Sam. Bott. inv. del.
Samuel Bottsch.

in Thüringen 1641, gest. in Dresden 1707 als Inspektor der kurfürstlichen Gallerie und Direktor der dortigen Malerschule. Man findet die vorstehenden Abbreviaturen des Namens auf Original-Radirungen des Meisters, sowie auf Stichen nach seinen Compositionen von M. Bodenehr. Sein ganzes Werk, 48 Blätter, erschien unter dem Titel: *Opera varia historica, poetica etc.*

3944. **Unbekannter Maler.** Das Zeichen soll auf einem Bilde

Sam. Br. im ehemaligen Cabinet Stenglin stehen, einer fleissig gemalten Gebirgslandschaft mit Stadt, Schloss und Dörfern. Wir kennen das Bild nicht und haben mithin kein Urtheil.

3945. **Joachim v. Sandrart,** der bekannte Historienmaler, geb.

Sandra pinxit. 1606, gest. 1688. Die Abkürzung steht auf einem Kupferstiche des A. Blooteling mit dem Portrait des Gerardus Joan Vossius, fol.

3946. **Unbekannter deutscher Radirer** um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Man hat von ihm das Portrait des Narren Bach,



Halbfigur, ein wenig nach rechts gewendet, die Violine spielend. Im Grunde links ein Fenster und rechts eine grosse Tafel mit der Inschrift: *„Hie sichst du geigen Hannsen Bachen, Wenn*

du es hörst sa must du lachen. Er geigt gleichwol nach seiner art. Vnnd tregt ein hipschen Bachen Bart. Unterhalb dieser Tafel ist ein Schild mit der Narrenkappe und weiter unten das Zeichen. H. 13 Z. 8 L. Br. 11 Z. Passavant beschreibt das Blatt in seinem Peintre-Graveur IV. p. 265.

3947. Sigfried Bendixen, Landschaftsmaler, Radirer und Lithograph zu Hamburg, geb. zu Kiel 1784 und seit einer langen Reihe von Jahren in London ansässig. Das gegebene Monogramm steht auf einer Lithographie nach L. v. Motz, einer Ansicht des Schlosses Panker im östlichen Holstein. Bendixen lithographirte noch andere holsteinische Ansichten nach demselben Zeichner.



3948. Pierre François Basan, Kupferstecher, Radirer und berühmter Kunsthändler, geb. zu Paris den 23. Oktober 1723, gest. den 12. Januar 1797. Sein *Dict. des graveurs* erschien 1767 in drei Vol., da der dritte Band das Werk des P. P. Rubens enthält. Eine neue etwas vermehrte Ausgabe von 1789 enthält das Werk des Rubens nicht. Nachdem er vom Geschäfte zurückgetreten war, gab er eine Sammlung von Kupferstichen nach Zeichnungen seiner Sammlung in 65 Blättern heraus. Unter seiner Direktion erschienen die Cabinets Choiseul und Poullain. Dann redigirte er eine grosse Anzahl von Katalogen. Den Auktionskatalog Basan's schrieb Regnault-Delaland *An. VII.* (1798). Sein älterer Sohn, H. L. Basan, gab 1802 einen Lagerkatalog heraus, 91 Seiten in 4.

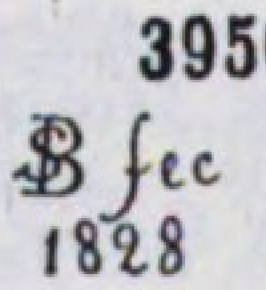


Ch. le Blanc, *Manuel de l'Amateur* p. 185, gibt ein vollständiges Verzeichniss der Stiche und Radirungen Basan's, darunter wohl ein grosser Theil Arbeiten anderer Hand seyn werden. Das Verzeichniss beläuft sich auf 488 Nummern.

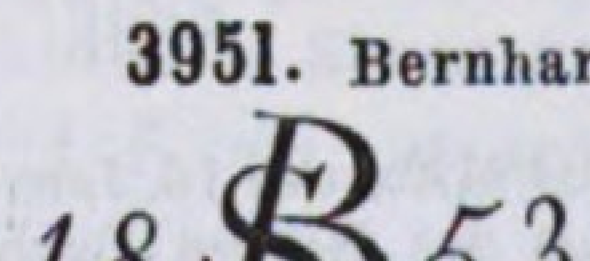
3949. Unbekannter Formschneider. Das Blatt, welches das Zeichen trägt, stellt zwölf Weiber vor, welche sich zanken und um eine Wurst streiten. Dieselbe hängt an einem Haken, welcher von einem am Boden liegenden Weibe gehalten wird. Rechts ist ein Knabe beschäftigt, einer Frau den Beutel abzuschneiden. Oben und unten sind sechs Tafeln und in der Mitte unten ist eine Cartouche, die anscheinlich für Inschriften bestimmt sind. Links unten an einem Steine das Zeichen. H. 12 Z. 6 L. Br. 17 Z. 5 L. Das Blatt scheint von einem holländischen Meister des 16. Jahrhunderts herzurühren.

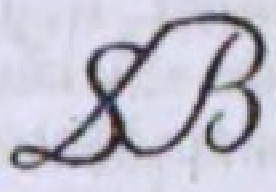


3950. Salvatore Busutil, Maler und Radirer, von Geburt Malteser, der aber in Rom um 1830 seine Kunst übte, gab eine Folge von 34 Blättern römisches Volksleben heraus unter dem Titel: *Raccolta di costumi dello Stato Pontificio incisi in acqua forte da Sal. Busuttil Maltese 1824.* Eine zweite Folge von 25 Blättern *Costumi di Roma* erschien 1837. Das oben gegebene Zeichen wechselt mit *S B f.*

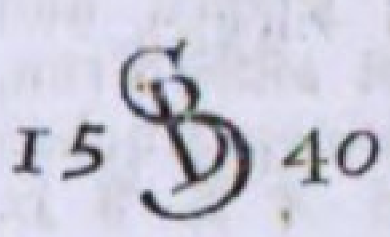


3951. Bernhard Schmidt, Landschaftsmaler zu Berlin, Schüler von Schirmer 1842—1844, dann in Düsseldorf und München weiter in seiner Kunst gebildet. Das Zeichen steht auf einem Gemälde mit der Ansicht des Gossau-See's im bayerischen Hochgebirge.

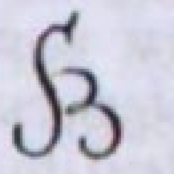




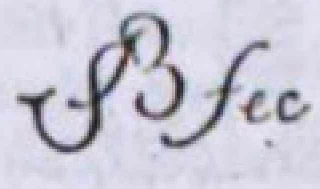
3952. Salomon de Bray, Historienmaler und Baumeister, geb. zu Haarlem 1597. Das Monogramm soll sich auf Zeichnungen finden.



3953. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Von seiner Existenz haben wir durch Heubel Kunde. Er fand eine Zeichnung mit dem gegebenen Monogramme, welche einen mit Gesträuch bewachsenen Felsen vorstellt, auf dem zwei Thürme stehen. Unten in einer Höhle schläft ein Mann neben dem Lamme, und am Boden bemerkt man eine Sonnenuhr. Tiefer steht das Wort PACIENCIA. In den Wolken weist eine Hand auf den Felsen, und zu den Seiten des runden Thurmes sind die Buchstaben *I D.* Diese Zeichnung ist fleissig mit der Feder vollendet, 4.



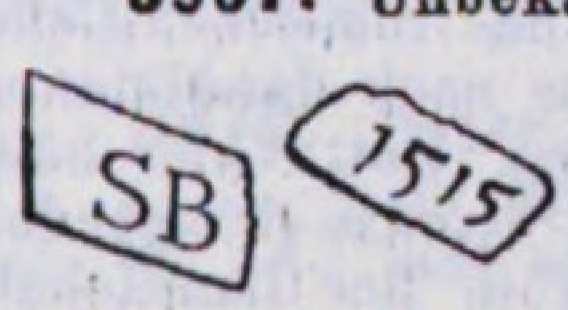
3954. Stefano della Bella, Zeichner und Radirer, geb. zu Florenz 1610, gest. 1664. Das Zeichen ist bereits unter *B* I. Nr. 1624 gegeben, so dass es hier nur einer Verweisung bedarf.



3955. Johann Rudolph Schellenberg, Maler, Zeichner und Kupferätzer von Winterthur, geb. 1740, radirte eine grosse Anzahl Blätter, Portraits, Historien, Landschaften und auch naturhistorische Darstellungen, meist für Buchhändler.



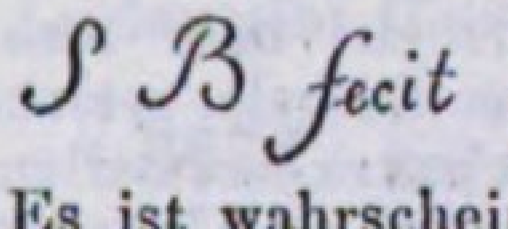
3956. Franz Balthasar Solvyns, Zeichner und Maler von Antwerpen, geb. 1760, Schüler von Quertemont und darauf von Vincent in Paris. Von Reiselust getrieben, schiffte er sich nach Indien ein und war hier dem berühmten englischen Maler Th. Daniell als Zeichner behülflich. Solvyns veröffentlichte in Calcutta ein Werk über das Costüm der Hindu. Ueber dieses Werk ist bereits unter *B S* I. Nr. 2064 gesprochen.



3957. Unbekannter altdeutscher Kupferstecher, welcher um 1515 thätig war. Bartsch VIII. p. 9 beschreibt ein Blatt, dem wir nach Passavant IV. p. 109 ein zweites hinzufügen.

1) Die Madonna mit dem Affen. Gegenseitige Copie nach Dürer's Stich B. 42. Die Buchstaben *S B* verkehrt stehen in der Mitte unten. H. 7 Z. Br. 4 Z. 7 L. B. 1.

2) Der Soldat, die Flöte blasend, stehend, von vorn gesehen, mit einem grossen Hut mit Federn auf dem Kopfe. Rechts auf einem Steine die Jahrzahl *1515.* Links die Buchstaben *S B.* Holzschnitt. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 4 L. P. 1.



3958. Sebastiano Bianchi, Kupferstecher zu Florenz, Vater und Sohn. Ersterer bekleidete seit 1616 die Stelle eines Aufsehers der grossherzoglichen Gallerie, Letzterer, auch Archäolog, starb 1738 im Alter von 76 Jahren. Es ist wahrscheinlich, dass sich das Zeichen auf den Sohn bezieht; dasselbe soll auf Vignetten und anderen kleinen Kupferstichen vorkommen.

3959. **Sigfried Bendixen**, Landschaftsmaler zu Hamburg, geb. in Kiel 1784, hinterliess auch mehrere mit Geist und Fleiss behandelte landschaftliche Radirungen. Eine solche, mit *S B 1811* bezeichnet, stellt eine Bauernhütte dar in der Mitte des Blattes bei einem Hügel und zwischen zwei grossen Eichen, hinter welchen ein dichter Wald den rechten Hintergrund bedeckt. Links strömt ein Fluss. Im Vorgrunde hütet ein Bauer zwei Ziegen und auf dem zum Walde führenden Wege spricht ein Mann mit einer Frau, welche ein Pack auf dem Kopfe trägt und von einem kleinen Knaben begleitet ist. Im Unterrande rechts das Zeichen. H. 4 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L.

S B 1811

3960. Vorstehende Initialen, die wir augenblicklich nicht deuten können, stehen auf einer Medaille mit dem Bildnisse des bayerischen Rathes Dr. Octavian Schrenckh 1579. Der Revers zeigt eine Figur mit Buch beim Altar.

S: B:

3961. Die Buchstaben stehen auf einer Folge von neun Kupferstichen des Agostino da Venetiano mit Kapitälen, Basen und Gesimsen der drei Säulengattungen des dorischen, jonischen und korinthischen Styls (B. XIX. pag. 383). Bartsch und Brulliot konnten das Zeichen nicht deuten. Wir muthmassen, dass es sich auf Sebastiano Serlio von Bologna, genannt ***Sebastiano Bononiensis***, bezieht. Serlio war ein namhafter Architekt und aus der Schule des B. Peruzzi hervorgegangen. Er hinterliess ein berühmtes Werk über die Regeln der Architektur nach Vitruv. Er starb in Fontainebleau, wohin ihn Franz I. für den Schlossbau berufen hatte.

S. B.

3962. **Severin Benz**, Historienmaler, wenn wir recht unterrichtet sind, aus Basel, machte 1863 unter C. Piloty in München seine Studien. Ein 1863 im Münchener Kunstverein ausgestelltes hübsches Bild: der aus dem Grabe erstehende Heiland, trägt die Buchstaben *S B.*

S,B

3963. **Sandro Botticelli?** Ernst aus'm Werth gab im Deutschen Kunstblatt 1853 pag. 325 Mittheilungen aus Rom über verkäufliche Kunstwerke des Privatbesitzes des römischen Leihhauses. Unter diesen befand sich ein Gemälde, das nach der Meinung des Autors dem Sandro Botticelli angehören dürfte: Gott Vater hält, umgeben von einer Glorie von Engeln, den am Kreuze hängenden Heiland in seinen ausgebreiteten Händen. Rechts in der Landschaft steht Johannes der Täufer, links die von ihrem Haar verhüllte Magdalena. Ganz im Vordergrunde geleitet ein Engel den jungen Tobias, der den Fisch am Arm trägt. Die beiden letzteren Figuren sind viel kleiner als die übrigen. Die Engelköpfe der Glorie sind von ganz besonderer Schönheit. Am Fussende des Kreuzstammes stehen die ziemlich grossen Buchstaben *S B.*

S B.

3964. **Goldschmied und Kupferstecher**, welcher in Deutschland lebte, aber weiter unbekannt ist. Wir haben von diesem Meister eine Folge von sechs oder mehr Blättern mit Goldschmiedsverzierungen auf schwarzem Grunde, welche in Runden und Ovalen Agrafen und anderes Schmuckwerk vorstellen. Das erste Blatt zeigt einen Cartouche mit dem römischen Alphabet. Bezeichnet *S. B. 1596.* H. 45 mm. Br. 60 mm. Meisterhaft gezeichnet und gestochen, aber sehr selten zu finden.

S. B. *1596.*

3965. **Samuel Birmann,** Landschaftsmaler und Zeichner, Schüler seines Vaters Peter, geb. zu Basel 1793, vollendete seine Ausbildung in Italien und liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wo er fast ausschliesslich seinen Pinsel der Darstellung von Schweizer-Landschaften weihte. Auf solchen stehen die Buchstaben *S B* oder der Name *S. Birmann.*

S B

3966. **Sebastian Bourdon,** Historienmaler und Radirer, geb. zu Montpellier den 2. Februar 1616, gest. zu Paris den 8. Mai 1671, Schüler von Barthélemy, hinterliess eine Anzahl Radirungen historischen und landschaftlichen Inhalts, welche Robert-Dumesnil I. beschrieben hat. Auf einer Folge von sechs Blättern Landschaften stehen die Initialen.

S B inv.

3967. **Unbekannter niederländischer Kupferstecher.** Derselbe stach nach einer Zeichnung des H. Bos eine Gruppe von fünf Männern und einer Frau, die um einen Tisch versammelt sich an der Musik einer Sackpfeife und Leyer amusiren. Halbe Figuren. Im Rande unten: *Musica mortalis divosque oblectat et ornat.* In Collaert's Geschmack gestochen. H. 2 Z. 5 L. Br. 3 Z.

S B.

3968. **Stefano della Bella,** Zeichner und Kupferätzer, über den wir bereits mehrfach gehandelt haben, signirte auch mehrere Blätter seines reichen Werkes mit den kleinen Buchstaben *S B.* Jombert hat sein Werk beschrieben.

S B.

3969. **Sisto Badalocchio,** mit seinem Geschlechtsnamen **Rosa,** Historienmaler und Radirer von Parma, Schüler des A. Carracci, geb. um 1581, gest. 1647, hinterliess eine Anzahl Radirungen, welche Bartsch XVIII. pag. 352 beschrieben hat. Er signirte gewöhnlich seine Blätter mit *Si Ba* oder mit *Sisto B. F.* Nach dem Kataloge der Kupferstichsammlung des Herrn H*** (Held) in Wien, welche durch Artaria 1826 versteigert wurde, soll aber auch eine von Bartsch nicht beschriebene Radirung mit *S. B. INCID.* bezeichnet seyn. Sie stellt die vier Evangelisten nach Raphael dar, dessen Name ebenfalls nur durch die Initialen *R. V. I.* angedeutet ist.

S. B. INCID.

3970. **Peter Candit,** oder mit seinem Geschlechtsnamen **Peter de Witt,** Historienmaler, geb. zu Brügge 1548, gest. 1628, war als Maler, Architekt und Bildhauer längere Zeit für den herzoglichen Hof in München thätig und demgemäss sind die vorstehenden Buchstaben durch *Ser. Bavariae Ducis pictor* zu ergänzen. Sie stehen auf Kupferstichen nach P. Candit von R. Sadeler u. A.

S. B. D. *pictor.*

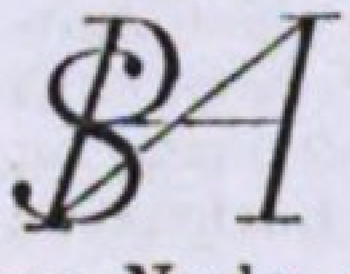
3971. Nach Heller's Monogr.-Lexikon sollen vorstehende Buchstaben einem Zeichner und Kupferstecher angehören, der, wie es scheint, in Deutschland um 1630 thätig war. An S. Furck in Frankfurt ist wohl nicht zu denken, da er anders signirte. Leider gibt Heller keine näheren Anknüpfungspunkte.

S. B. F.

3972. **Salvatore Busutil,** Maler und Radirer von Malta, der aber in Rom seine Kunst übte, gab 1828 und 1837 zwei Folgen römischer Costüme heraus, über welche wir bereits unter Nr. 3950 gesprochen haben.

S. B. F.

3973. **Unbekannter Kupferstecher,** wenn nicht H. Ladenspelter von Essen, wie Nagler vermuthet. Das Zeichen steht



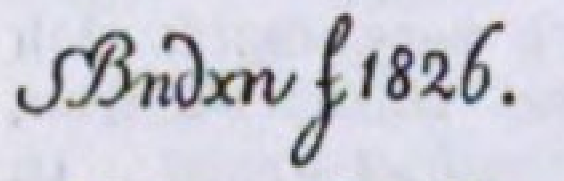
auf einem aus vier Stücken bestehenden Blatte, welches Büsten mit einem Maskenzug darstellt. Der Erfinder ist der Maler Rosso. Ich kenne das Blatt nicht und die von Nagler gegebene Notiz ist zu flüchtig, um weitere Nachforschungen anzustellen.

3974. Diese Buchstaben stehen auf der Titel-Holzschnitt-Vignette zu: *Histoire de Concile de Trente traduite de l'italien par Jean Diodati fils. Paris 1665.* Ich kenne die

SBM

Vignette, die aus einem Blumenkorb besteht, nicht; ob das Zeichen dem Formschneider oder Drucker angehört, muss ich mithin unentschieden lassen.

3975. **Sigfried Bendixen,** Landschaftsmaler und Lehrmeister einer Reihe tüchtiger Schüler zu Hamburg, geb. in



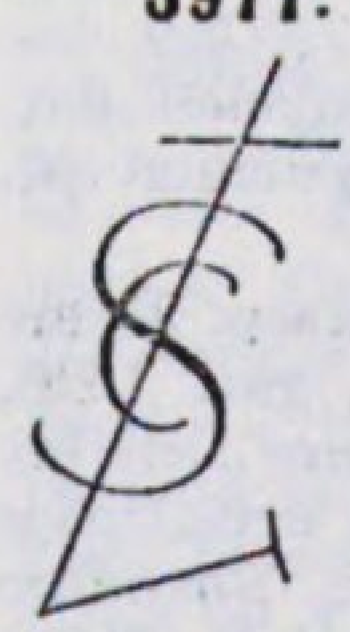
Kiel 1784, hinterliess auch eine Anzahl ansprechender und fleissig ausgeführter Radirungen. Auf einer solchen steht die gegebene Abkürzung. Das Blatt veranschaulicht eine Landschaft in niederdeutschem Charakter, links ein Fluss, welcher sich vorn durch das ganze Blatt erstreckt, rechts eine Erdzunge mit einigen Bäumen, links auf dem Flusse ein kleines Fahrzeug. Der Name und die Jahrzahl *1826* oben links. H. 4 Z. 10 L. Br. 6 Z. 8 L. Das Blatt gehört in ein Heft mit dem Titel: ***Radirungen hamburgischer Künstler. I. Heft. Hamburg, J. M. Commeter.*** — Bendixen lebt seit Jahren in London.

3976. **Unbekannter Kupferstecher.** Man findet die Buchstaben

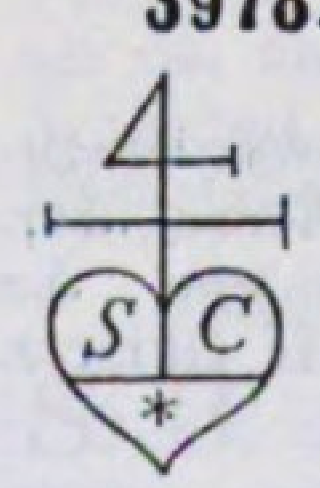
S. B. S.

auf einer Theaterdekoration mit Figuren. Der Erfinder ist der Theaterdekorationsmaler Mauro. Das Blatt ist in Sternberg's Katalog I. Nr. 7380 aufgeführt.

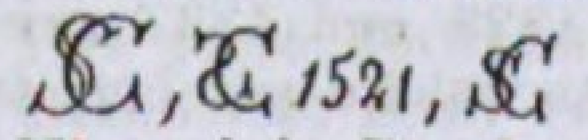
3977. **Unbekannter Maler,** wie es scheint aus der Schule des Guido Reni. Das Zeichen steht auf einem lebensgrossen Brustbilde der säugenden Madonna von zarter Vollendung. Das Bild war im Privatbesitze, wo, hat Nagler nicht beigefügt.



3978. **Sebastian Cramoissy,** Buchdrucker zu Paris in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, bediente sich auf Titelblättern seiner Druckwerke des vorstehenden Zeichens. Wir fanden es unter Anderm auf dem Titel zu: ***Phil. Gamachaei Summa theologica. Paris 1627.***



3979. **Unbekannter altdeutscher Kupferstecher,** nach einer



Vermuthung Nagler's vielleicht Conrad Schmitt von Constanz, welcher 1519 Mitglied der Zunft zum Himmel in Basel wurde. Der Meister war ein geschickter Künstler,

doch sind bis jetzt nur drei Blätter von seiner Hand bekannt. Bartsch VIII. pag. 8.

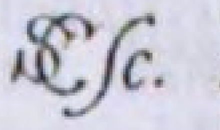
1) Das wilde Paar. Ein wilder Mann mit einer Art Helm auf dem Kopfe zieht seinen Bogen. Er ist begleitet von einer Frau mit einem Kinde in den Armen, welche rechts am Fusse eines grossen Baumes steht. Am Baumstamme gegen oben das Zeichen. Links unten ein Täfelchen mit der Jahrzahl *1520* und in der Nähe eine Boraxbüchse. H. 2 Z. 2 L. Br. 1 Z. 8 L. B. 1.

2) Der Fähnrich. Ein Soldat hält in der erhobenen Linken eine entfaltete Fahne und richtet seine Schritte gegen links, wo oben das Zeichen steht. In Aldegrever's Geschmack. H. 2 Z. 5 L. Br. 1 Z. 8 L. B. 2.

3) St. Johannes der Evangelist, die Apokalypse schreibend. Das Zeichen ist unten links, und rechts eine Tafel mit der Jahrzahl *1521*. H. 3 Z. 3 L. Br. 2 Z. 4 L.

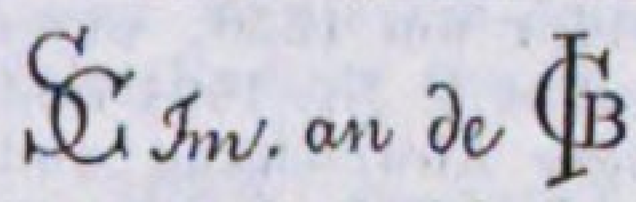
Die Vermuthung Nagler's, dass sich das Zeichen auf Conrad Schmitt von Constanz beziehen könnte, ist durch Nichts erwiesen, wahrscheinlich war der Meister gar nicht Maler, sondern Goldschmied, wenigstens weist darauf die auf Nr. 1 angebrachte Boraxbüchse hin. Vielleicht ist er mit dem Monogrammisten *S C* Nr. 3984 Eine Person.

3980. Christoph Sennfft, Kupferstecher, welcher zu Lauingen in Schwaben um 1615 arbeitete. Das Monogramm steht auf



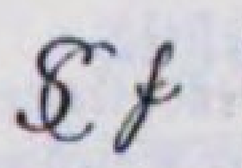
zwei Kupfern in Brentel's: *Cylinder Solaris Concavus etc. Lauingae 1615*, 4. Wir haben von Sennfft auch eine Ansicht der Stadt Lauingen vom Jahre 1602.

3981. Simon Cato, Zeichner in Carlsbad um 1625, dessen Lebensverhältnisse gänzlich unbekannt sind, wenn er



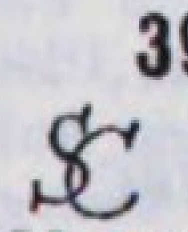
nicht vielmehr zur Klasse der Dilettanten zu zählen ist. Er zeichnete eine Ansicht seiner Vaterstadt Carlsbad, die von Joh. Chr. Bari in Kupfer gestochen wurde. Auch über Letzteren haben wir keine weiteren Nachrichten. Wir haben das fragliche Blatt bereits II. Nr. 245 beschrieben.

3982. Unbekannter Radirer. Das Zeichen steht auf einem ziemlich geistlosen Blatte, welches die hl. Familie darstellt.



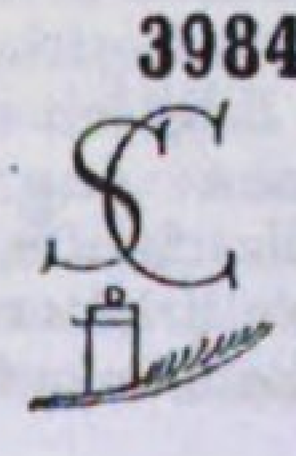
In den Ecken sind Verzierungen. Unten im Rande steht der Buchstabe *M* (?), 4. Ich habe von dem Blatte nur Kunde durch eine flüchtige Notiz des sel. R. Weigel.

3983. Unbekannter Formschneider. Heinecken, *Neue Nachrichten* pag. 180, theilt das Zeichen mit und bemerkt, dass es



auf einer Copie nach Dürer's Holzschnitt: Christus von seiner Mutter Abschied nehmend, vorkommt. Das Blatt soll die Jahrzahl *1625* tragen.

3984. Unbekannter deutscher Goldschmied. Die Universitäts-Kupferstich-Sammlung zu Erlangen verwahrt von diesem Meister eine leicht schattirte Federzeichnung: eine verzierte Kanne mit Meerweibchen auf dem Deckel.



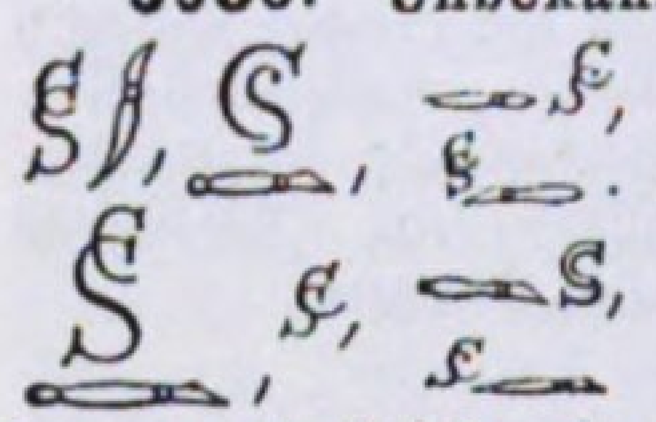
3985. Ciro Santi? Das Zeichen steht auf folgenden Radirungen nach Compositionen des Giacinto Brandi:



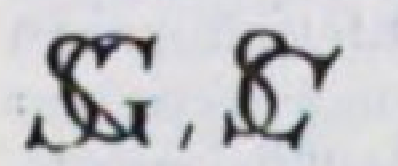
1) Christus erliegt unter der Last des Kreuzes, fol.
2) Die Geisslung, fol.
3) Die Klage um den todten Heiland.

An Simone Cantarini ist nicht zu denken. Cintius Buccanigra stach nach Brandi die Marter eines hl. Bischofs, wollte man auf ihn das Zeichen beziehen, so müsste man zu der gewagten Erklärung *Cintius Sculptor* greifen. Wahrscheinlich haben wir es mit Arbeiten des Ciro Santi zu thun, welcher 1700 in Bologna thätig war. Ciro Santi war Maler und Radirer. Als letzterer ist er durch eine Sammlung von 12 Blättern Ornamente nach römischen Ruinen und den Arabesken von Raphael beglaubigt; sie erschien 1700 in Rom unter dem Titel: *Raccolta di ornati di ogni genere opera di Ciro Santi Pittore ed Insisore Bolognese Volume II.*

3986. Unbekannter Schweizer Formschneider, wenn nicht **Christoffel Schweytzer.** Er arbeitete nach Zeichnungen des Virgil Solis, Jost Amman, H. R. Manuel Deutsch u. A. An Hans Christoph Stimmer ist nicht zu denken, da er *H C S* verschlungen signirte. Christoph Stimmer, welchen Nagler I. Nr. 669 als Formschneider einführt, ist nur als Schönschreiber und Rechnenmeister beglaubigt. Wir haben unter folgender Nummer nachgewiesen, dass ein Formschneider Christoffel Schweytzer in Zürich um 1560 beglaubigt ist und wahrscheinlich ist dieser der Träger der vorstehenden Zeichen. — Die gegebenen kleinen Zeichen fanden wir auf Virgil Solis Biblischen Figuren, Frankfurt am Main 1560.



3987. Unbekannter Schweizer Formschneider um 1550, wenn nicht **Christoffel Schweytzer.** Brulliot I. Nr. 1464 und 1470 gibt diese Zeichen mit geringer Abweichung und wie augenscheinlich für *S C*, während Malpé ein *G* vermuthet. Das zweite Zeichen fand er auf einer Folge von 12 Blättern, welche Schweizer Soldaten mit den Standarten der Cantone darstellen. In dem 7 Linien breiten oberen Rande ist der Name jedes Cantons, und in dem 1 Z. 10 L. breiten Unterrande stehen deutsche Verse. Höhe der Blätter 8 Z. Br. 5 Z. 4 L.



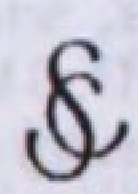
Brulliot deutet dieses Monogramm nicht, meint aber, der Verfertiger der genannten Blätter sei verschieden von jenen Formschneidern, welche eines ähnlichen Namenszeichens sich bedienten. Uebrigens setzt er ihn gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Derjenige Künstler, welcher sich dieses Zeichens bediente, ist aber auch der Monogrammist, welcher das erste Namenszeichen auf die Blätter setzte, und welchen Malpé (T. II. pl. 2 Nr. 37) Georg Scharffenberg nennt. Die Blätter mit demselben, auf welche Malpé aufmerksam macht, und die Brulliot nicht gesehen hatte, finden sich in einer bei Hieronymus Froben und N. Episcopius 1552 zu Basel gedruckten „*Notitia provinciarum imperii romani*“ vor. Die Notitia geht auf der Rückseite des vierten Blattes zu Ende. Dann folgt eine Abhandlung „*de rebus bellicis*“, und eine „*Altercatio Adriani Aug: et Epicteti philosophi.* Dieses Werk hat mehrere gute Holzschnitte, aber nur zwei tragen das erste Zeichen. Das eine Blatt stellt einen sitzenden Mann mit einer Art Mauerkrone dar, wie er die Rechte auf

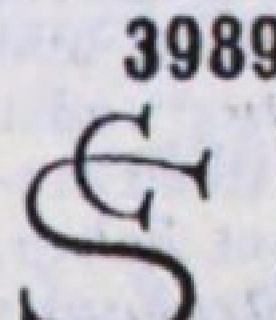
das Füllhorn legt, und in der anderen Hand einen Stab hält. Auf der Tafel steht: *Provincia Palestina M.D.XXXVI.* Ueber dem Holzschnitte steht mit Typendruck: *Consularis Palestinae.* H. 8 Z. 1 L. Br. 5 Z. 5 L. Auf dem zweiten Blatte sieht man drei Frauen mit Mauerkronen und Geldmünzen in Schüsseln. Ueber ihnen steht: *Italia Illyricum Africa.* H. 8 Z. 1 L. Br. 5 Z. 1 L.

Nach Malpé soll sich dieses Zeichen auch auf Blättern in dem Werke des Andreas Alciati über die Verrichtungen der Civil- und Militärbehörden finden. Ob aber der Monogrammist mit G. Scharffenberg Eine Person ist, steht sehr in Frage. Der zweite Buchstabe des ersten Monogramms ist ein *C*, und ist nur desswegen einem *G* ähnlich, weil gerade einer der kurzen Striche an der Mauer über das untere Ende des *C* zu stehen kommt. Scharffenberg arbeitete um 1574 zu Frankfurt und in einer anderen Weise. An Hans Christoph Stimmer ist ebenfalls nicht zu denken, da er seine Blätter anders signirte.

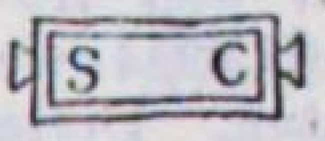
In Zürich arbeitete um 1560 ein Formschneider Christoffel Schwytzer oder Schweytzer mit Namen, und höchst wahrscheinlich ist dieser der Träger obiger Zeichen. Seine Existenz ist durch ein Schreibbuch beglaubigt, das er 1562 herausgab unter dem Titel: *Ein neuw Fundamentalbuch darinn allerley tütsche Geschrifften — fleissig furgestellt werdend etc. Erstlich durch Urbanum Weyss zu Strasburg ausgegangen, jetz sonder aber durch Christoffel Schweytzer Formschneider zu Zürych — in Truck gebracht 1562.* Ueber dieses Schreibbuch haben wir bereits I. Nr. 658 ausführlich gesprochen.



3988. Carl Schumacher, Historienmaler und Radirer zu Schwerin, geb. zu Doberan 1797, bildete sich zu einem tüchtigen Künstler an der Akademie in Dresden und dann in Rom aus. Das Monogramm kommt auf Zeichnungen vor, sowie auf einem lithographirten Portrait des Weber-Schult auf Goldensee. Ich habe über diesen verdienten Meister ausführlich im II. Bande meiner deutschen Maler-Radirer des 19. Jahrhunderts gehandelt.



3989. Carl Schorn, Historienmaler, geb. in Düsseldorf 1800, Schüler von Cornelius, dann von Gros und Ingres in Paris, wurde 1847 Professor an der Akademie in München, starb aber schon 1850. Das Zeichen trifft man auf Gemälden dieses Meisters an.



3990. Unbekannter Form- oder Metallschneider, welcher zu Rom im Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Täfelchen steht auf einem Holzschnitt mit David, wie er unter einem Baume sitzend die Harfe spielt und zwar in den aus Arabeskenleisten gebildeten Längenseiten des Blattes. Das Blatt bildet den Titel eines *Psalterium Chaldaicum. Romae 1513.*



3991. Unbekannter Kupferstecher, um 1513 in Deutschland thätig. Das Zeichen steht auf einer Copie nach Dürer's Blatt B. 54: St. Georg zu Pferd, und unten im weissen Rande auf einem Täfelchen. H. 3 Z. 2 L. Br. 3 Z.

·S·C·

3992. Susanne de Court, Emailmalerin, stand mit Jean de Court in Verwandtschaft und war sicher Schülerin desselben. Ueber diesen J. de Court haben wir unter den Initialen *I. D. C.* gehandelt, und daher bemerken wir hier nur, dass Susanne de Court in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wohl gegen Ende desselben

gearbeitet hat. Ihre Manier ist jene des J. de Court, aber mit mehr Affektation und geringerer Abwechslung. Die Figuren en face gleichen sich alle, und jene in Profil könnte man in ein As de carreau der französischen Spielkarte einbringen, wie Graf L. de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852* p. 278, bemerkt. Diesem Schriftsteller verdanken wir ausführliche Notizen über die alten Emailmaler und ihre Werke, und er führte auch die Susanne de Court in die Kunstgeschichte ein. Nach der Angabe des Mr. L. de Laborde haben die Malereien der S. de Court eine gewisse Zierlichkeit und affektirte Grazie bei einer schreienden Färbung, welche mit Goldpunkten überladen ist. Ohne Verdienst in der Composition, ohne Gefühl für Farbe und malerische Wirkung hat sich aber Susanne mit ihren brillanten und zierlich vollendeten Emaillen dennoch einen dauernden Ruf gesichert.

Graf L. de Laborde kennt nur ein Werk mit den Initialen *S C*, einen Becher mit farbigen Bildern auf schwarzem Grunde, und mit Goldverzierungen. Das eine der Gemälde stellt die Verstossung der Hagar, das andere den Jakob mit Joseph's blutigem Rocke dar. Drei andere, von Mr. de Laborde beschriebene, mit historischen Bildern gezierte Gefässe sind mit dem Namen: ***Susanne Court*** und ***Susanne de Court** f.*, versehen.

3993. **Simone Cantarini**, genannt **Pesarese**, Historienmaler und Radirer, der begabteste unter den vielen Schülern Guido Reni's. Man findet die gegebenen Buchstaben auf einigen Original-Radirungen des Meisters, wie auf jenem Blatte mit der Figur des Glückes B. 34, auf dem Titelblatte B. 35, wo zwei grosse Engel einen Wappenschild halten, dann aber auch auf Copien nach den Radirungen, sowie auf Stichen nach Cantarini's Zeichnung.

SC., SC pinx F
S^C^I^, SC.

3994. Diese Initialen findet man nach Duchesne, *Essai* pag. 76, mit einigen Modifikationen auf mehreren Niellen, und er wollte sie anfangs mit „*Senatus Consultus*" oder „*Schola Fiorentina*" erklären. Ein Niello von Peregrini, dessen wir unter *P* Nr. 2728 erwähnt haben, brachte ihn aber auf die Idee, die Buchstaben *S C O F* „*Stephanus Caesenas Opus Fecit*" zu deuten. Er glaubte nämlich, Peregrini heisse mit dem Vornamen „*Stephan*", und somit war seine Hypothese fertig. Allein es ist zu bedenken, dass die Initialen auf den Abdrücken auf Papier in gewöhnlicher Ordnung stehen, und dass sie daher auf der niellirten Platte verkehrt sich zeigen müssten. Diese Schwierigkeit überwand Duchesne dadurch, dass er annahm, der Goldschmied habe die Buchstaben verkehrt eingravirt und dann nach einer Anzahl von Abdrücken als Goldschmiedsmuster dieselben weggenommen. Demnach müsste das Niello, wenn je ein solches vorhanden war, ohne jene Initialen seyn. Wir haben über diese Niellen bereits unter *P* Nr. 2728 ausführlich gesprochen und verweisen dahin.

SC
SCOF

3995. **Salvius Castellucci**, Historienmaler und Schüler des P. da Cortona, geb. zu Arezzo 1608, gest. 1672. Das Monogramm steht auf Stichen mit antiken Statuen, welche von C. Congius und C. Bloemaert nach Castellucci's Zeichnungen gefertigt wurden.

S C del.
S C D.

3996. **Simon Camermeier,** Goldschmied und Kupferstecher, gab im 16. Jahrhundert ein *„Zieratenbuch“* heraus. Das Buch ist mir unbekannt und kann ich hier nur die vorstehende flüchtige Notiz von Nagler reproduciren.

S. C.

3997. **Sophie Chanou,** später verehelichte Binet, malte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Blumen und Guirlanden für die Porzellan-Manufaktur zu Sevres.

SC

3998. **Tobias Schöbel** und **Hubert Clotz,** Münzmeister zu Günzburg um 1766. Das Zeichen, das als ein gemeinschaftliches (*Schöbel – Clotz*) zu nehmen ist, kommt auf markgräflich burgauischen Thalern von 1766 vor.

S. C.

3999. **Simone Cantarini,** genannt **Il Pesarese,** Schüler des Guido Reni, geb. 1612, gest. 1648. Das Zeichen steht auf einer Radirung nach einem Bilde des Meisters. Sie stellt die hl. Familie dar, Maria sitzend mit dem Kinde, welches bei ihr steht, rechts der knieende kleine Johannes, hinter ihm Joseph im Nachdenken an einem Fenster sitzend, kl. fol. Im Katalog Sternberg-Manderscheid wird die Radirung dem Cesare Roberti zugeschrieben. Sie kann aber nicht von ihm seyn, da seine Thätigkeit in eine frühere Zeit fällt. Wahrscheinlich ist der Maler Carlo Ridolfi der Urheber des Blattes, da von ihm noch andere Radirungen bekannt sind.

S. C. PINXE.
C. R. F.

4000. **Wilhelm Kalf,** Historienmaler, Schüler des H. Pott, geb. zu Amsterdam um 1630, gest. 1693. Den vorstehend verstümmelten Namen sieht man auf zwei Kupferstichen aus Basan's Verlag, mit den Titeln: *La cabane ennemie de l'envie*, und *La batteuse de beure*, fol. Nach Winckler's Katalog III. Nr. 2829 soll noch ein drittes Blatt von Basan, ein holländisches Tischgebet vorstellend, den Namen *Scalf* tragen.

Scalf pinx.

4001. **Simone Cantarini,** genannt **Pesarese,** Guido Reni's bester Schüler, versah mit der vorstehenden Bezeichnung mehrere seiner Radirungen, welche Bartsch XIX. beschrieben hat. Es sind die Nr. 12, 13, 14 und 17 bei Bartsch.

S. C. da Pesare fe.

4002. **Stephanus Cartenon,** Goldschmied und Kupferstecher, geb. zu Chatillon sur Seine 1580. Reynard beschreibt in seinem Ornamentkataloge II. 350 eine Folge von acht Blättern mit Ornamenten auf schwarzen Gründen, Blumen vermischt mit Figuren. Man liest auf dem ersten Blatte in einer Cartouche: STEPHANVS CARTENON CASTELLIONENSIS BVRGVND. OTII PARC, HVIVS OPERIS EXTITIT INVENTOR: QVOD POSTEA IN HAS TABVLAS LABORIOSE SCVLPSIT, VT MEMORIAE TEMPLO DEDICARET. H. 123 mm. Br. 92 mm.

S . C
S. C. F. 1615.

4003. **Joseph Ignaz Scheufel,** kurbayerischer Medailleur, geb. zu Passau 1733, kam erst in seinem 36. Jahre zur Kunst, besuchte Italien und die Schweiz, wo er mit Hedlinger in Berührung kam. Später arbeitete er für die Münze zu München.

SCH. F.

Von seinen Medaillen nennen wir jene auf den Abt Frobenius zu St. Emmeran in Regensburg und auf den General Ernst Gideon von Laudon.

4004. *Sch.* **Carl Schumacher,** Historienmaler zu Schwerin, über den bereits unter *S C* gesprochen worden ist. Die vorstehende Abbreviatur steht auf einer Radirung des Meisters, sie stellt die Wacht auf der Höhe vor: einen Ritter in voller Rüstung auf der felsigen Küste eines breiten durch den Mittelgrund fliessenden Stromes, 4. Das Blatt ist selten und mir noch nicht zu Gesicht gekommen.

4005. *Sch: 1776.* **F. W. Schaub,** unbekannter Radirer zu Berlin, wahrscheinlich Dilettant. Er ätzte fünf Blätter Köpfe verschiedenen Alters und Geschlechts, 12., die theils mit *Schaub 1776*, theils mit *Sch 1776* bezeichnet sind. Es sind Copien nach G. F. Schmidt, Glume u. A.

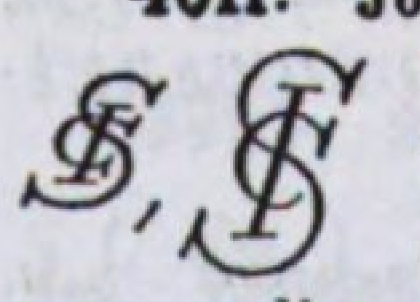
4006. *Schj.f.* **Carl Schallhas,** Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Pressburg 1767, gest. zu Wien 1797, hinterliess eine grosse Anzahl Radirungen meist landschaftlichen Inhalts und auf solchen kommt die gegebene Abbreviatur vor.

4007. *Sch* **Johann Gottlob Schumann,** Maler, Zeichner und Radirer, Schüler von Klengel, geb. zu Dresden 1761, gest. 1810. Man findet das Monogramm auf landschaftlichen Zeichnungen.

4008. *Schachm. 1785.* **Carl Adolf Gottlieb v. Schachmann,** Kunstfreund und bekannter Numismatiker auf Schloss Königshayn in der Lausitz, geb. 1725, gest. zu Herrenhut 1789. Schachmann führte nicht geschicklos die Radirnadel. Die vorstehende Namensabkürzung steht auf dem Blatte: Der mit sich zufriedene Alte Christoph Letsch, alt 79 Jahr, ein Bauer in einer Landschaft stehend, mit Spaten und Pelzmütze in den Händen, kl. fol.

4009. SCHMIDH. **Joh. Christian Eberhard und Joh. A. Schmidhammer,** Münzmeister, am markgräflich bayreuthischen Hofe um 1765 thätig. Sie signirten gewöhnlich gemeinsam und findet man ihre Zeichen auf bayreuthischen Thalern und anderen kleineren Münzsorten.

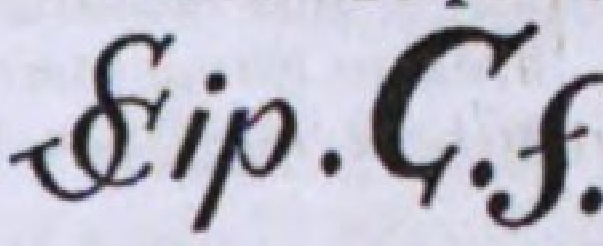
4010. *Schupenius Parisiensis.* **Peter van Schuppen,** der bekannte Kupferstecher und Schüler Nanteuil's, geb. zu Antwerpen 1623, gest. in Paris 1707, versah einige seiner Blätter mit dem vorstehenden Namen.

4011.  **Johann Carl Schultz,** Architektur- und Landschaftsmaler, wurde 1801 zu Danzig geboren. Er machte seine Studien an der k. Akademie in Berlin und in Italien und wurde 1831 Professor und Direktor der Kunstschule in Danzig. Obiges Monogramm findet man auf Gemälden und Zeichnungen dieses Meisters. Es steht meistens zwischen der Jahrzahl. Doch kommt es auch auf Radirungen und Lithographien vor. Ich habe im III. Bande meiner Deutschen Maler-Radirer des 19. Jahrhunderts·

das Werk beschrieben. Neuerdings hat aber Schultz wieder zur Radirnadel gegriffen und ein Heft Architekturen unter dem Titel: „*Tutti Frutti*“ erscheinen lassen, so dass später ein Nachtrag nöthig wird. Unter seinen Radirungen nehmen seine Danziger Ansichten den ersten Platz ein und haben seinen Namen in weiten Kreisen bekannt gemacht. Sie zerfallen in drei Serien, die erste zu 24, die zweite zu 18, die dritte zu 12 Radirungen nebst Text. Das Ganze führt den Titel: ***Danzig und seine Bauwerke in malerischen Original-Radirungen mit geometrischen Details und Text von Johann Carl Schultz etc.***

Als Lithograph hat Schultz es nur bei zwei Versuchen bewenden lassen, beide tragen das Zeichen und die Jahrzahl *1830*. Die erste stellt die Phokassäule in Rom vor, H. 12 Z. 9 L., Br. 9 Z. 6 L., die zweite das Frauenkloster Quatro Coronati in Rom.

4012. Scipio Compagna, Maler zu Neapel, um 1610 blühend.



Er war ein Schüler des Angelo Falcone, und malte reich mit Figuren staffirte Landschaften und Marinen. Einige dieser Bilder sind mit der Namensabkürzung bezeichnet.

4013. Vorstehende Initialen stehen auf Niellen des P e r e g r i n i

SCOF. da C e s e n a (?), doch ist es bis jetzt noch nicht gelungen, ihre Deutung zu entziffern. Wir haben bereits unter *P* Nr. 2728 und unter *S C* Nr. 3994 darüber gesprochen.

4014. Simone Cantarini, genannt **Pesarese,** Historienmaler und

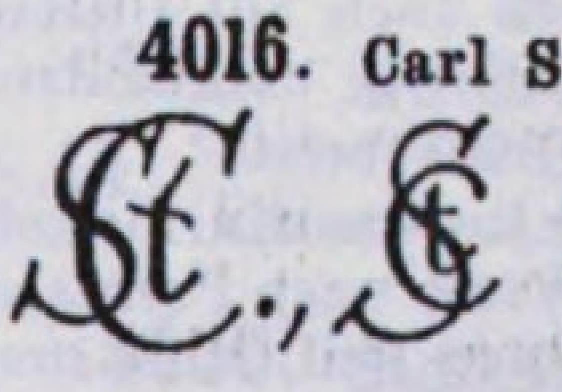
S. C. Pesar. Radirer, über den wir bereits oben zu wiederholten Malen gesprochen haben. Die vorstehende Abkürzung steht auf einer Radirung des G. Gallinari nach Cantarini. Sie stellt eine junge Dame vor mit einem Turban auf dem Kopfe und einer kleinen Vase in den erhobenen Händen, Halbfigur, fast von vorn, den Kopf ein wenig nach links wendend. Im Unterrande eine Dedication an Paolo Zani und die Monogramme: *S. C. Pesar. G. G. F. f. D D D.* H. 6 Z. 7 L. Br. 5 Z. 5 L.

4015. Marke der Porzellan-Manufaktur zu St. Cloud 1740—1753.

\+
S C
T

Die Buchstaben *S C* sind durch St. Cloud zu erklären, das *T* aber bezieht sich auf den damaligen Direktor der Anstalt, Trou.

4016. Carl Stürmer, Historienmaler zu Berlin, geb. 1803, Schüler

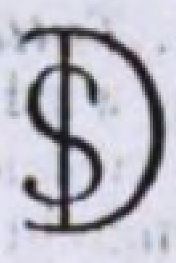


seines Vaters Joh. Heinrich Stürmer und dann von Cornelius in Düsseldorf. Das Monogramm kommt auf Zeichnungen und Bildern vor.

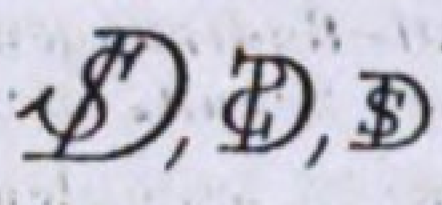
4017. Samuel Donnet, Zeichner und Kupferstecher zu Danzig



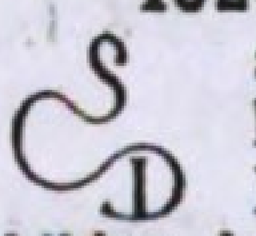
zwischen 1690 und 1730 thätig. Nagler hat das Zeichen bereits II. Nr. 1358 gegeben, jedoch es falsch auf Daniel Schültz bezogen. Nicht dieser, sondern Donnet ist der Träger desselben. Im Uebrigen verweise ich auf jenen Artikel.



4018. Sebastian Draudt, Maler zu München, um 1625—1636 thätig. Das Zeichen soll auf Gemälden vorkommen, doch kennen wir keine.



4019. Monogramme verschiedener Künstler, die wir bereits unter *D S* II. Nr. 1356 etc. gegeben haben, so dass es hier nur einer Verweisung bedarf.



4020. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1600 in Holland arbeitete. Er stach auf 12 Blättern eine Erd- und Himmelskugel mit Figuren, welche an die Arbeiten der sogenannten Kleinmeister erinnern, welche bei der Zeichnung der Sternbilder benützt worden seyn könnten. Im Cartouche des zwölften Segmentes steht: *Reuerēdiss. et illustriss. D. D. Vrbano Sangelasio, Epis. Commingensi Joanes Olerschaden Belga humilime D. D.*, gr. 4.



4021. S. Delapeine, Landschaftsmaler zu Genf. In den *Esquisses d'Ateliers Publications du Cercle des Artistes de Génève 1854* ist eine Steinradirung mit obigen Initialen: eine Waldpartie mit Gebirg am Horizont, links vorn ein Haus, 4.

S D

4022. Altdeutscher Meister aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. In der Ottley-Collection war ein mit vorstehenden Initialen — ob die Form genau ist, kann ich nicht sagen — versehenes Blatt, das lateinischen Text auf der Rückseite hatte. Es stellt einen vor dem Altare knieenden Geistlichen dar, auf dem Altare ist der Gekreuzigte und umher sieht man die Leidenswerkzeuge. Die Initialen stehen unten. H. $6^1/_2$ Z. Br. $8^1/_2$ Z.

S D
S D R

4023. Simon Drago, Landschaftsmaler zu Rom um 1650. Nagler gibt diese Notiz ohne jegliche weitere Bemerkung über die Herkunft des Künstlers, noch wo sich die Zeichen finden.

S. D.
Seba. Datt.

4024. Sebastian Dadler, Dattler, geschickter Medailleur, von Strassburg gebürtig, und kaiserl. Hof-Goldschmied, arbeitete für den kurfürstlichen Hof in Dresden und lebte noch 1653. Er war einer der besten Medailleure seiner Zeit und hinterliess eine Reihe vorzüglicher Werke zum Ruhme des sächsischen Kurhauses, doch auch auf Gustav Adolph von Schweden, Georg Wilhelm von Brandenburg und andere Fürsten. Unter seinen vorzüglicheren Leistungen nennen wir:

1) Die schöne und seltene Medaille auf die Reise des Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. Brandenburg 1639 mit seinem Vater nach Preussen zur Herstellung der Ruhe. Vater und Sohn in Rüstung und entblösten Häuptern neben einem Tische stehend. Revers: Borussia auf zerbrochenen Waffen, mit Oelzweig, Buch und Füllhorn. An einer Kanone *S. D.*

2) Schöner Medaillon auf Kaiser Ferdinand III. Revers: Der Reichsadler über der Stadt Nürnberg, *MDCIL*. Friedensdenkstück.

3) Grosse Medaille auf Gustav Adolph zu Pferd. Revers: Das belagerte Riga. Im Abschnitt des Avers *S. D.*

4) Schöne 2½ Zoll grosse Medaille mit Gustav Adolph in Brustbild. Im Abschnitt *S. D.* Revers: Der König im römischen Harnisch mit Schwert und Schild, wie er die Tyrannei, Ketzerei und Papstthum zu Füssen tritt.

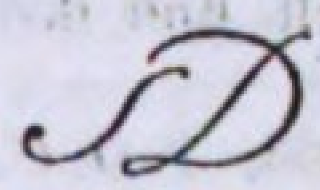
5) Grosser Medaillon mit dem Grundriss von Hamburg. ***S. D. 1636.*** Revers: Merkur als Coloss von Rhodus.

6) Grosse Medaille auf das Jubiläum der Augsburger Confession 1630, mit dem Bildnisse des Kurfürsten Johann von Sachsen, ***S. D.***

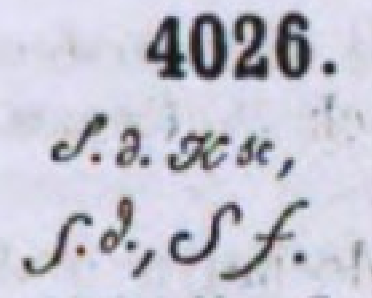
7) Medaille auf dasselbe Fest. Mit Luther's Bildniss, ***S. D.***

8) Medaille mit der Anbetung der Könige. Unten ***S. D.*** Revers: Das Jesuskind in Wolken. ***MDCXXXIV.***

4025. **Sophie Durosey**, später verehelichte Nouailhier, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Malerin für die Porzellan-Manufaktur zu Sevres thätig. Ihr Fach waren Blumen und Friese.



4026. **Johann David Schubert**, Zeichner, Maler und Kupferstecher zu Dresden, geb. 1761, gest. 1822. Die gegebenen Buchstaben stehen auf der Titelkupfer-Vignette zu Waitz's *„Romanzen und Balladen der Deutschen, Altenburg 1799"*, 8. Die Darstellung ist eine Scene aus der Romanze: *„Die Jungfrau des Schlosses"*, wo der alte Ritter Graf Erich gegen den von seiner Tochter Gutta heimlich geliebten flüchtigen Ritter von Wert mit gezogenem Schwert eindringt. Schubert ist der Zeichner, Klauber der Stecher. Auf Vignetten zu anderen Büchern kommen das zweite und dritte Zeichen vor.



4027. **Unbekannter Kupferstecher**, um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig. Der Katalog Sternberg-Manderscheidt II. Nr. 1294 nennt 12 Blätter Scenen aus der Passion Christi und 11 Blätter Apostel, jedes in einer verzierten Einfassung von Blätterwerk, die meisten Blätter mit *S*, einige aber auch mit *S D* und *S M* bezeichnet, zart und schön gearbeitete Blätter von guter Zeichnung, besonders die Apostel ganz im Charakter von H. S. Beham's Styl. Ich kenne die Blätter nicht.

S D

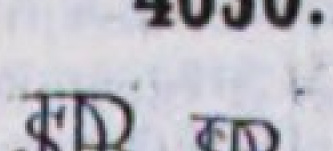
4028. **Samuel Dworzak**, Zeichner und Kupferstecher zu Prag, gest. 1689, signirte nach Dlabacz's Künstler-Lexikon für Böhmen einen Stich mit der hl. Barbara mit den Buchstaben ***S D.*** Das Blatt, für andächtige Zwecke bestimmt, erhielt unten beigedruckt ein Gebet in Buchdruckerlettern.

S D.

4029. **Simon Dannes**, Münzgraveur, um 1670 für die Grafen Reuss thätig und noch 1727 am Leben. Sein Signum ***S D*** kommt auf Reuss'schen Münzen vor.

S D.

4030. **Stefano della Bella**, Zeichner und Kupferätzer, Schüler des Remi Canta-Gallina und Mitschüler des J. Callot, geb. zu Florenz 1610, gest. 1664, hinterliess eine grosse Anzahl Radirungen, über welche Jombert einen Katalog geschrieben hat. Der Künstler wechselte übrigens mit seinen Zeichen, indem er sich noch anderer Monogramme bediente, die wir bereits unter ***S A*** gegeben haben.



4031. Stefano della Bella, Zeichner und Kupferätzer zu Florenz,

S. D. B.

über den wir bereits mehrmals gehandelt haben. Die Buchstaben *S D B* stehen auf einer Radirung, wo man vorn einen Mann sieht, gehüllt in seinen Mantel und gestützt auf einen Stein. Er betrachtet einen andern an der Erde sitzenden Mann, der um ein Almosen zu bitten scheint. Im Grunde ein Seehafen, links drei Männer in einem Kahne, 4.

4032. Seytres Marquis de Caumont, Kunstfreund von Avignon,

S. D. C. S. aqua forti.

1688—1745, radirte zu seinem Vergnügen mehrere Blätter, von denen folgende mit den vorstehenden Initialen signirte mir bekannt sind:

1) Christus am Oelberge, Engel reichen ihm den Kelch und das Kreuz. Nach N. Poussin.

2) Venus im Bade, nach links gewendet. Nach N. Poussin. *S. D. C. à l'eau forte* bezeichnet.

3) Zwei Zephyren, welche die Büste einer Frau mit Guirlanden schmücken, rechts spielt ein junger Faun die Flöte. Nach S. Conca.

4033. Louise Josephine Sarazin de Belmont, Landschafts- und

S. de B.

Historienmalerin von Versailles, Schülerin von P. H. Valenciennes. Sie trat schon 1812 mit Bildern vor die Oeffentlichkeit und erlangte den Ruf einer geschickten Künstlerin. Auf einem Bilde in der Kunstausstellung zu München 1838 befanden sich die gegebenen Buchstaben.

4034. Simon de Vlieger, der berühmte Marinemaler von Amster-

S de fliger in.

dam, geb. 1612. Der vorstehende Name findet sich auf einer Radirung des J. Ossenbeck nach S. de Vlieger: Christus im Schiffe während des Seesturmes. Unten links auf einer Tonne ausserdem noch die Initialen *S. D. V. L. F.* H. 11 Z. 3 L. Br. 15 Z. 1 L. Bartsch V. p. 304 Nr. 30.

4035. *S. des M...3 sculp.t* steht auf einem punktirten Bildnisse der Malerin Rosalba Carriera, halbe Figur mit dem Fächer in Oval. Im Rande: *La Sig.ra Rosalba peinte par elle même — se vend chez Martin Engelbrecht,* kl. 4. Der unbekannte Stecher dürfte wohl nur zu der Klasse der Dilettanten zählen.

4036. Simon de Vlieger, ausgezeichneter Marinemaler, geb. zu

S. DEVLEGER.

Amsterdam 1612. Der oben gegebene Name steht auf einem Gemälde mit stürmischer See, in der Gallerie zu Gotha.

4037. Etienne Dupérac, Maler, Architekt und Radirer zu Paris,

S.D.f.

gest. 1601, war längere Zeit in Rom thätig. Robert-Dumesnil hat Bd. VIII. p. 88 sein Werk beschrieben. Das Monogramm steht auf einem Blatt mit dem Urtheil des Paris nach Rafael. H. 302 mm. Br. 448 mm. R.-D. 79. Es ist eine Copie nach dem Stiche des Marc Anton, Bartsch 245. Die ersten Abdrücke tragen noch nicht Orlandi's Adresse.

Wir werden unter *S P* nochmals auf E. Dupérac zurückkommen.

4038. Unbekannter Kupferstecher, welcher durch Blätter nach Loutherburg bekannt ist. Sie sind schön radirt und mit der Schneidnadel übergangen.

S. D. R. Sc.

1) Ein rauchender Bauer, welcher die Ellenbogen auf eine steinerne Mauer stützt und die Hände am Kinne hält. Links neben ihm liegt eine todte Henne und die Buchstaben *S. D. R. Sc.* stehen links unten im Rande. H. 3 Z. 11 L. Br. 2 Z. 11 L.

2) Ein auf dem offenen Fasse sitzender Bauer nach links gerichtet. Er verschüttet mit der erhobenen Rechten das volle Glas und den Krug in der Linken lässt er am Boden auslaufen. Das Gegenstück zu obigem Blatte.

3) Ein bärtiger Soldat mit einer abgebrochenen Hellebarde in der erhobenen Linken. Er trägt einen Hut und eine lange Säbelkuppel über der Achsel. Rechts neben ihm sitzt ein anderer Soldat auf dem Boden und zeigt den Rücken. Im Rande links *S. D. R. Sc.* H. 4 Z. Br. 2 Z. 11 L.

4) Ein stehendes Weib mit Gemüse und Rüben in der aufgehobenen Rockschürze. Rechts liegt eine Butte mit Gemüse und Rüben. Links unten *S. D. R. Sc.* Das Gegenstück zu obigem Blatte.

4039. Samuel Donnet, Zeichner und Kupferstecher zu Danzig, zwischen 1690 und 1730 thätig, ein wenig bekannter Künstler. Die Initialen stehen auf naturhistorischen Abbildungen im „*Museum Gottwaldianum*". Nagler hat über dieses Werk schon II. Nr. 1358 gesprochen, das Monogramm jedoch falsch auf Daniel Schültz bezogen. Professor Bergau in Nürnberg hat im 13. Bande von Naumann's Archiv Donnet's Kupferstiche beschrieben.

S. D. S.

4040. Das Zeichen soll auf holländischen Zeichnungen aus dem 17. Jahrhundert vorkommen. Da uns bis jetzt keine solche zu Gesicht gekommen sind und wir auch nirgends eine Notiz über ihren Inhalt finden, so ist es schwer, eine Deutung zu geben. Brulliot I. Nr. 1696 legt das Monogramm nach Hazard's Erklärung dem Maler Simon de Vos bei. Simon de Vos, geb. zu Amsterdam 1603, war ein Schüler von Rubens und malte Historien und Jagdstücke. Sollte diese Hazard'sche Erklärung nicht zutreffen, so könnte man an Simon van der Does oder an Simon van Douw denken; jener, zu Amsterdam 1653 geboren, malte Landschaften in Berghem's Geschmack, und es kommen auch Zeichnungen von ihm in rother Kreide vor. Simon van Douw lebte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts; er malte Reiterstücke und Schlachten, die an Lingelbach und Th. Wyck erinnern, aber trocken und hart sind.

S., D.

4041. Simon de Vlieger, der berühmte Marinemaler und Radirer, geb. zu Amsterdam 1612. Ueber seine Lebensverhältnisse ist nichts bekannt, wir wissen nur soviel, dass er der Lehrmeister des W. van de Velde war. Die gegebenen Zeichen finden sich auf Zeichnungen und Radirungen des Meisters, dann aber auch auf Stichen nach ihm wie auf jenem Blatt von C. Danckerts mit dem Portrait des Vice-Admirals C. de Witte. Die Radirungen hat Bartsch I. p. 19 eingehend beschrieben, sie sind zum grössten Theil mit den Buchstaben *S D V* oder *S de V* signirt.

S D V fec., *S. de V.*
S D V.
S de VL inv.
S. D. V. L. F.

4042. Unbekannter altdeutscher Kupferstecher, wie es scheint aus der Schule des Meisters *S 1519*. Es ist nur ein Blatt von ihm bekannt; da auf demselben das Wappen von Köln vorkommt, so ist wahrscheinlich, dass der Meister in Köln gelebt hat.

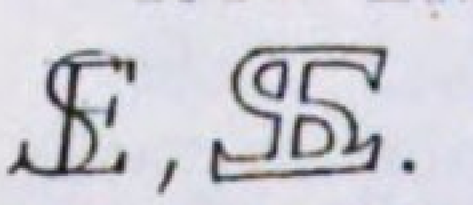


1) Die Marter des hl. Stephan. In den Wolken empfängt Gott Vater die Seele des Heiligen, die ihm zwei Engel in einem Tuche entgegentragen. Unten sieht man seine Steinigung unter einem Portal. Oben rechts das Schild mit dem Monogramm, links das Wappen von Köln mit den drei Kronen. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 8 L. Passavant III. pag. 84.

4043. Erhard Schön, Zeichner und Formschneider zu Nürnberg, Nachahmer von A. Dürer und bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts hinein thätig. Wir haben über diesen geschickten Künstler bereits II. Nr. 1754 eingehend gesprochen und auf die wechselnden Formen seines Monogrammes hingewiesen.



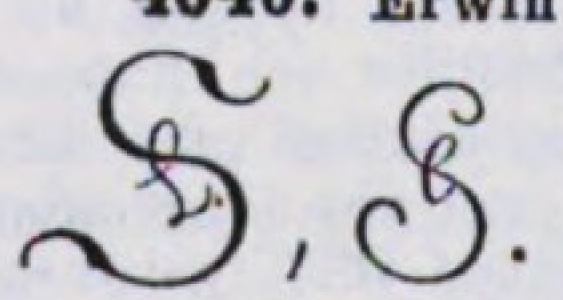
4044. Eduard Steinle, namhafter Historienmaler, geb. 1810, hat im Lexikon einen ausführlichen Platz gefunden. Die gegebenen Monogramme stehen auf Gemälden, Zeichnungen und Holzschnitten nach seinen Compositionen. Unter letztern nennen wir einen Holzschnitt von A. Gaber: Friedrich der Freudige und sein Kind in Bülau's deutscher Geschichte in Bildern 1855.



4045. Eugen Emil Sachse, Historienmaler und Zeichner zu Dresden, geb. 1828, wurde in J. Schnorr's Atelier zum Künstler ausgebildet. Das Monogramm steht auf Zeichnungen für den Holzschnitt, deren Sachse eine ziemliche Anzahl für verschiedene illustrirte Werke und Bücher lieferte.



4046. Erwin Speckter, Historienmaler und Zeichner, geb. zu Hamburg 1806, gest. 1835. Wir haben bereits II. Nr. 1759 andere Monogramme dieses Künstlers gegeben und verweisen auf jenen Artikel.



4047. Francesco Squarcione von Padua, geb. 1394, gest. 1474, wird in den *Atti di Bartolomeo Degli Statutti 19 Decemb. 1423 Franciscus Squarconus sartor et recamator, filius q. s. Joannis Squarzonis notarii, civis et abitator Paduae in contracta Pontis corvi* genannt. Vasari und Ridolfi erzählen, dass sein Vater in Diensten des Herzogs Giov. von Carrara gestanden, 1394 waren aber nicht die Carrara Herren von Padua, und es lebte auch kein Principe Giovanni da Carrara.



F. Squarcione befasste sich schon früh mit der Malerei, unternahm dann Reisen in Italien und nach Griechenland. Diese Reisen fallen von 1422—1439.

In den *statuti della fraglia dal 1441—1463* der Cathedrale zu Padua kommt er zu wiederholten Malen als Maler vor. Auch aus den *Documenti dell'arco del Santo* erhellet, dass er 1441 – 1449 im Santo in Oel, Fresco, in Wachs und in Tempera gemalt habe. Die

betreffenden Documente gibt N. Pietrucci, ***Biografia degli artisti Padovani 1859*** p. 258 ff., im Auszuge.

Die Buchstaben *S E* kommen auf keinem Gemälde vor. Auf einem Bilde der Madonna mit dem Kinde im Besitze der Familie des Grafen Lazzara steht: *Opus Squarcioni pictoris.* Auf einem graziösen Gemälde des Palastes Buzzaccarini zu Padua steht: ***M.ri Squarcioni Francisci opus.*** In der Gallerie Manfrini zu Venedig ist eine Madonna mit dem Kinde und einem Verehrer: ***F. Squarcione 1447.*** Derselbe Name mit der Jahrzahl *1430* steht auf dem Bilde mit St. Domenico und drei Mönchen an der Tafel von Engeln mit Speisen bedient, ehedem im Hause Melvezzi, jetzt im Museo Ercolani zu Bologna.

In dem demolirten Kirchlein des hl. Sebastian zu Padua waren Fresken. Selvatico (*Il Pittore Squarcione. Studj storico-critichi. Padova 1839*) sagt, dass sie folgendes Zeichen gehabt haben:

3 — — F. 3 V̇. 3 V̇. FS.

Der Stich mit *S E*, den Zani dem F. Squarcione zueignet, ist eine burleske Composition von neun Figuren. Man sieht in der Mitte eine Frau, welche in der linken Hand eine Wurst hält und in der rechten einen Bratspiess mit acht andern Würsten. Um diese Frau tanzen acht andere Figuren beiderlei Geschlechts. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 14 Z. 2 L. Br. 21 Z. 9 L. D. Hopfer hat das Blatt copirt. (B. 74.)

Zani sagt, er habe das Blatt zuerst im Kloster S. Giustina zu Padua gesehen, dann in der k. Gallerie zu Florenz und zuletzt auch im Pariser Museum und es sei im Style des Mantegna behandelt. Selvatico glaubt nicht, dass Squarcione im Stiche seine Art verleugnet habe und meint, dass Zani nur dem Franc. Galvani Napione in den ***Memoires de l'Academie imperiale des sciences, Turin 1809***, nachgebetet habe. Dieser Ansicht neigt sich auch Passavant I. 241 zu, „*mais celui qui connait les tableaux d'un styl encore très-maigre et très-ancien de ce maître et trouve l'occassion de les compare avec cette gravure, ne trouvera la moindre analogie entre les deux.*“ Mit Squarcione scheint es also wenig Richtigkeit zu haben. Der wirkliche Urheber des Blattes ist bis jetzt noch nicht nachgewiesen.

4048. Unbekannter altdeutscher Kupferstecher im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. Die Buchstaben stehen auf einer Folge der klugen und thörichten Jungfrauen, von welcher aber bis jetzt nur fünf Blätter bekannt sind. Die Figuren stehen auf schwarzen Gründen, oben sind Arabesken. Sie sind mit *S* und *S E* bezeichnet und gehören der Schule des Meisters *S* an. Vergl. Passavant III. 84.

S E

4049. Unbekannter Formschneider. Der Name mit der Feder und dem Messerchen steht auf einem Holzschnitt mit der hl. Dreieinigkeit. Zu den Seiten derselben links die fünf Wunden Christi, rechts ein hl. Sakrament, unten rechts sitzt ein Soldat mit einem Schwert und Gewehr in den Händen. Der Grund unten bietet eine Landschaft, wo man links die Taufe Christi, in der Ferne aber eine Stadt in Flammen sieht. H. 12 Z. 5 L. Br. 9 Z. 3 L. Das Blatt gehört in ein Buch: ***Kriegsbeschreibung, nach alter Teutschen***

SEBASTIAN H.

Ordnung, Gebrauch und Herkommen etc. von Graf Reinhard von Solms.

Nach einer Notiz des Baron Stengel soll sich das Zeichen auf Sebastian Heidegger von Zürich beziehen. Heidegger, geb. 1520, war Goldschmied und arbeitete später mit grossem Erfolg in Wien. Dass er in Holz geschnitten, ist aber nicht beglaubigt.

4050. Sebastiano dei Valentini d'Udine. Es handelt sich hier um jenen alten italienischen Kupferstecher, den Bartsch XVI. p. 240 unter dem Namen *Sebastien d'Ul* oder *d'Val. Vt* einführt. Wir haben keine näheren Mittheilungen über diesen Meister, dürfen aber aus verschiedenen Gründen mit Sicherheit annehmen, dass er Maler war, aus Udine stammte und in Venedig lebte. Brulliot erklärt den abbrevirten Namen durch *Sebastiano da Valentini*, welchen Namen er von gleichzeitiger Hand einem Stiche des Meisters beigeschrieben fand. Vielleicht darf diese Erklärung auf Richtigkeit Anspruch machen.



SEBASTIANO.D'VAL,VT
15558.

1) Die hl. Familie. Maria mit dem Kinde in den Armen ruht am Fusse eines Felsens, der sich rechts erhebt, bei ihr steht eine hohe Tanne. Joseph sitzt vorn links, wo man im zweiten Plane den fressenden Esel und in der Ferne eine Stadt sieht. Unten rechts eine Tafel mit dem ersten Namen; auf einer zweiten von einem Engel links oben gehaltenen Tafel die Worte: PIV ALTO NON SO DIR CHE MATER DEI. Geistreich radirtes Blatt. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 3 L.

2) Prometheus am Kaukasus, vom Geyer zerfleischt. Auf einem Steine rechts vorn die zweite Bezeichnung mit *15558* anstatt 1558. H. 10 Z. Br. 6 Z. 9 L.

4051. Sebastiano del Piombo, der berühmte venetianische Historienmaler, gest. 1547 im Alter von 62 Jahren. Die gegebenen Namen stehen auf Gemälden.

SEBASTIANO VENEZIANO
SEBASTIANUS VENETUS
FACIEBAT

4052. Sebastiano da Reggio, Kupferstecher von Chiozza im Venetianischen, arbeitete in Rom um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Nach Zani findet sich die vorstehende Bezeichnung auf einem Blatte mit der Erschaffung der Eva. Zani schreibt die Composition dem Rosso, Gori dagegen Raphael zu.

Sebastianus a Regibus
Clodiensis in aes incidebat.

4053. Sebastian Walch, Kunstfreund zu Zürich, liess durch Val. Dan. Preisler eine Folge Portraits von Züricher Bürgermeistern in Schwarzkunst ausführen und seinen Namen auf die Platten setzen, nicht jenen des Stechers. J. C. Füssli machte die Zeichnungen.

Sebastian Walch.

4054. Sebastian Furck, Zeichner und Kupferstecher zu Frankfurt a. M., über den wir bereits unter *F. S.* gehandelt haben. Der Vorname allein steht auf Blättern im *Thesaurus Philo-Politicus. Autore Dan. Meisnero. Frankfurt bei E. Kiesern*, 4.

Sebastian Fec.
Sebast. F.

Das Buch enthält emblematische Darstellungen, um dem Titel gemäss als *„Politisches Schatzkästlein guter Herzen und beständiger Freund“* zu dienen.

Die zweite Abkürzung soll nach Heller noch auf andern Blättern des Meisters vorkommen.

Sebasft: F. sc.
Sebastian Fu:
Sebastian F.

4055. Sebastian Furck, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Alterkülz im Hundsrück 1589, gest. zu Frankfurt a. M. 1666, bediente sich für gewöhnlich eines aus *S F* bestehenden Monogramms. Die vorstehenden Abkürzungen fanden wir auf Blättern in Meisner's *Sciographia Cosmica. Nürnberg, Paul Fürst 1648*, qu. 4.

Seb. à Reg. do. incid.

4056. Sebastiano da Reggio oder **à Regibus**, Kupferstecher von Chiozza im Venetianischen, arbeitete in Rom um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Der abgekürzte Name steht auf einem Blatte nach Michel Angelo mit dem hl. Hieronymus, der, bei einem Felsen sitzend, das Crucifix im Arme hält, fol.

Seba. Datt.

4057. Sebastian Dattler, tüchtiger Medailleur von Strassburg, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts am kurfürstlichen Hofe in Dresden beschäftigt. Wir haben schon unter *S D* über ihn gesprochen.

Seb. Clugiensis incidebat.

4058. Sebastiano da Reggio, Kupferstecher von Chiozza, über den wir bereits zu wiederholten Malen gesprochen haben. Ein Blatt nach Polidoro: Kampf zwischen einem Pferde und einem Löwen, ist so bezeichnet. Das Wort *„Clugiensis“* bezieht sich auf Chiozza, die Heimath des Künstlers.

Seb. V. scul.

4059. Sebastien Vouillemont, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Bar sur Aube um 1622, lernte unter D. Rabel und arbeitete darauf mehrere Jahre in Rom. Das Zeichen steht auf kleinen Blättern mit Heiligen. Robert-Dumesnil hat das Werk beschrieben.

Selpelius.

4060. Unbekannter Maler, wahrscheinlich ein Niederländer, von welchem in der Pfarrkirche zum hl. Martin in Amberg ein Bild existirt. Es stellt das Martyrium des hl. Laurentius dar und trägt die Jahrzahl *1652*. Die Manier ist jene des Rubens. Waagen (*Kunstwerke und Künstler in Deutschland 1843* II. p. 135) erwähnt dieses Bild.

Ser. Bauariae ducis Pictor.

4061. Peter Candid, Maler, Architekt und Bildhauer am bayerischen Hofe zu München, ist durch obige Worte angedeutet. Sie stehen auf Stichen der Sadeler, Kilian, des Ambling u. A.

Sericus Fecit.

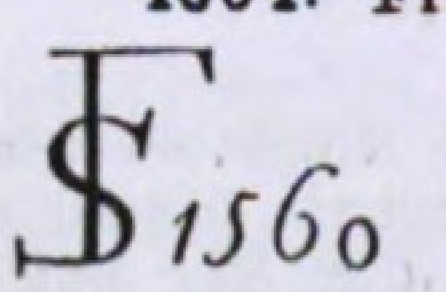
4062. Philipp de Soye, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Holland 1538. Er war ein Schüler des C. Cort und reiste mit seinem Lehrmeister nach Rom. Der Name *Sericus Fecit* steht auf einem Portrait des Papstes Pius V. Oval in

verzierter Architektur mit der Gerechtigkeit und Weisheit zu den Seiten, fol.

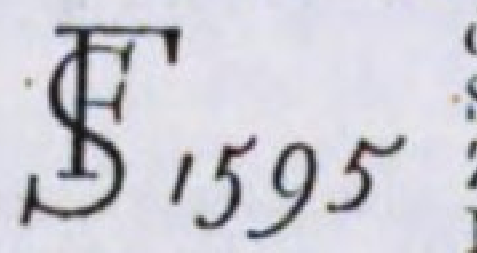
4063. Servatius Raben, Raeven, Kupferstecher, welcher in den Niederlanden und auch in Nürnberg im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts arbeitete. Auf einer Folge von 12 Blättern mit den römischen Kaisern zu Pferd, nach J. Stradan, stehen die gegebenen Namen. Das Titelblatt der Folge stellt den Triumph Cäsar's vor.

Seruaettius sculpt.
Seruattius sculptor.

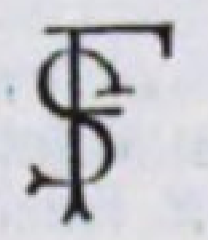
4064. Friedrich Seefried, Seyfried, Portraitmaler von Nördlingen, in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Brulliot fand das Zeichen auf Portraits in Oel.



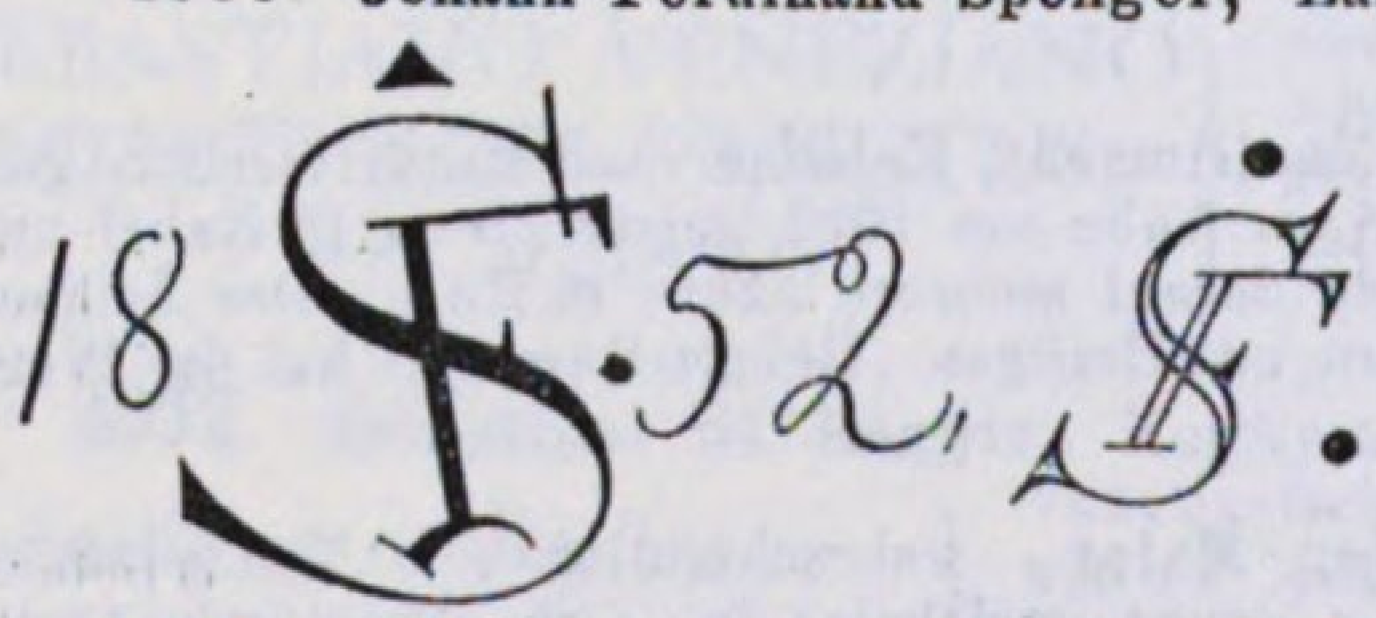
4065. Fabrico da Santa-Fede, Historienmaler zu Neapel, gest. daselbst um 1632 im Alter von 70 Jahren. Er war Schüler seines Vaters Franz und des Franz Curia. Das Zeichen steht auf einem Bilde in der Akademie zu Neapel: Maria mit dem Kinde auf Wolken, unten St. Hieronymus und andere Heilige.



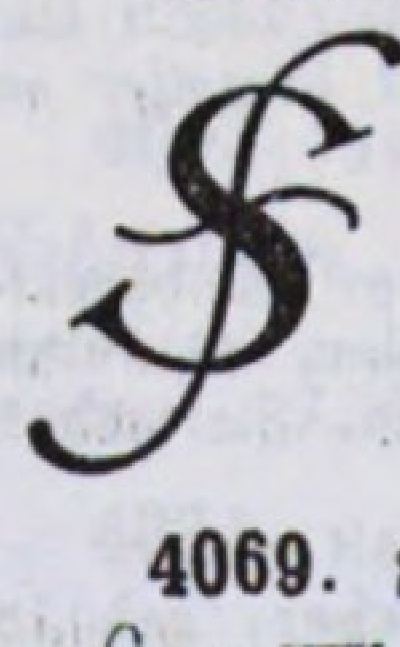
4066. Franz Soelemaaker, Genre- und Thiermaler, dessen Bilder theilweise, namentlich in der Darstellung von Thieren, grosse Aehnlichkeit mit den Arbeiten N. Berghem's zeigen. Man hält ihn deshalb auch vielfach für einen Schüler Berghem's. Seine Bilder sind gesucht und geschätzt, aber nicht häufig.



4067. Johann Ferdinand Spengel, Landschaftsmaler, geb. zu Hamburg 1819, lebt seit 1841 in München. Er malt mit Vorliebe Sumpf- und Moorgegenden, hat sich in den letzten Jahren aber viel mit Landschaftsgärtnerei und dem Handel von Alterthümern beschäftigt. Die Monogramme stehen auf Bildern.



4068. Unbekannter Zeichner im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts. Das Zeichen steht auf einer Rothstein-Zeichnung im Münchner Cabinet, die Liebe des Merkur vorstellend, fol.

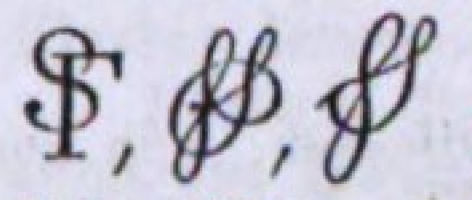


4069. Simon François, Historienmaler und Radirer, geb. zu Tours 1606. Er bildete sich unter Guido Reni in Italien zu einem tüchtigen Künstler aus. Robert-Dumesnil hat III. p. 19 seine Radirungen beschrieben. Wir haben bereits II. Nr. 2478 über S. François

gesprochen, müssen ihn hier aber nochmals einführen, da die beiden letzten Monogramme dort nicht mitgetheilt worden sind. Sie stehen auf zwei Radirungen mit der hl. Magdalena in einer Höhle und dem hl. Sebastian.

4070. Friedrich Wilhelm Schön, Genremaler, geb. zu Worms

1810, gest. in München 1868. Er war anfangs Lithograph und widmete sich erst 1838 der Malerei. Mit Vorliebe malte er nächtliche Scenen bei Lampen- und Feuerbeleuchtung. Das Zeichen, gewöhnlich mit dem Namen verbunden, steht auf Bildern.

4071. Dr. Ferdinand Schröder, Kunstliebhaber und Schriftsteller,

über den bereits II. Nr. 2496 die Rede gewesen ist. Die gegebenen Monogramme findet man auf Illustrationen im humoristisch-musikalischen Kalender für das Schalt-Jahr 1852, von Th. Drobisch, 8.

4072. Unbekannter Radirer des 18. Jahrhunderts, wahrscheinlich

Dilettant. Das Monogramm steht auf einem Blatte mit dem Brustbilde eines Mannes. Derselbe ist nach rechts gewendet, hat einen Bart und an seiner Mütze eine Rosette. Oben rechts das Zeichen. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 8 L. Das Blatt scheint nach Stefano della Bella zu seyn.

4073. Sebastian Furck, Zeichner und Kupferstecher zu Frank-

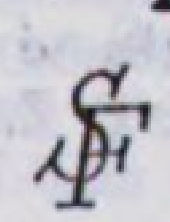
furt a. M., geb. in Alterkülz 1589, hinterliess eine grosse Anzahl Blätter, namentlich Portraits. Unter *F S* II. Nr. 2479 haben wir bereits das Monogramm des Künstlers, das mehrfach wechselt, gegeben. Hier tragen wir einige Blätter nach, die wie vorstehend signirt sind.

1) Georg, Herzog von Lüneburg und Braunschweig. Ganze Figur im Harnisch mit Commandostab. Unten links das Zeichen mit *fecit*, 4.

2) Bildniss des *Daniel Meisnerus. Comment. Boh. Poeta Laur. Caes.* Brustbild. Im Grunde eine Stadt. Gehört zu D. Meisner's *Thesaurus.* Mit dem Zeichen, 4.

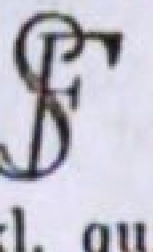
Andere Blätter im *Thesaurus* sind mit dem Namen bezeichnet, 4.

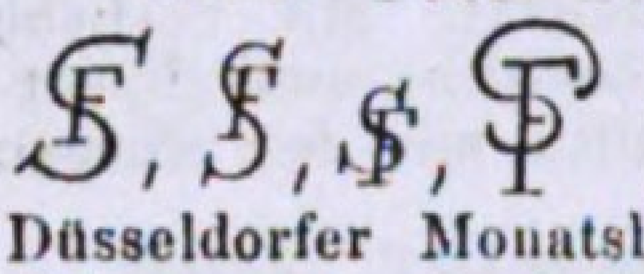
3) Die 52 Blätter in *P. Ovidii Nasonis Metamorphosis Iconismis LI expresa. Das ist Ovidii weitberühmten Poeten furnembste gedichten etc. Cölln, Gerh. Altzenbach 1656*, qu. 8. Auf Blatt 28 steht das Monogramm.

4074. Sebastian Förtsch, Maler und Radirer, gest. 1803. Heller gibt das Zeichen. Arbeiten dieses Künstlers sind uns nicht bekannt.


4075. Unbekannter Kupferstecher, welcher in Rom um 1650

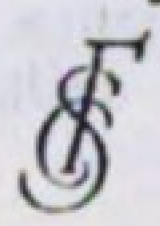
thätig war. Das Monogramm steht auf einem Blatte mit der Unterschrift: *M. Aurelii contra Marcomannos Victoria — ex fragmento Columnae Antoninae Romae etc.* Das Blatt gehört in Casalius: *De Urbis ac. Rom. Imperii Splendore. Romae 1680*, fol.

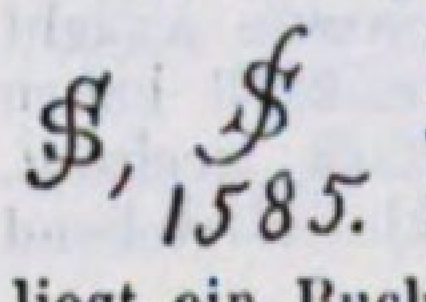
4076. **Graf v. Sartirana,** Kunstfreund unserer Zeit zu Turin,

geschickt in der Landschaftsmalerei. Das gegebene Monogramm steht auf einer Radirung mit dem Titel: *Il Padule.* Sumpfige Flusslandschaft mit Fischer im Kahne, in Abendbeleuchtung, kl. qu. fol. Das Blatt findet sich in der Kunst-Zeitschrift: *L'Arte in Italia 1869.*

4077. **Peter Schwingen,** Genremaler in Düsseldorf, geb. 1815,

behandelt vorzugsweise Stoffe aus dem Volksleben, die durch humoristischen und satyrischen Beigeschmack ihre Wirkung nicht verfehlen. In den Düsseldorfer Monatsblättern 1848 ff. sind Holzschnitte nach seinen Zeichnungen. Auch Original-Lithographien findet man in diesem Werke. Blätter dieser Art tragen obige Zeichen.

4078. **Franz Schubert,** Historienmaler und Professor, geb. zu

Dessau 1806, seit 1830 in Berlin ansässig. Das Monogramm kommt auf Bildern und Zeichnungen vor.

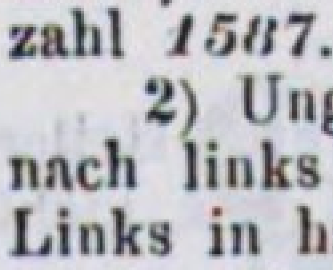
4079. **Carl Friedrich Stange,** Landschaftsmaler und Radirer

von Dresden, gest. zu Altona 1851. Das Zeichen steht auf einer Radirung: Mädchen an einem Brunnen zwischen dichtem Gebüsch, 4.

4080. Dieses Zeichen gehört einem deutschen Formschneider

oder Zeichner an, dessen Blätter auf die Schule des jüngeren Lukas Cranach hinweisen. Wir kennen das Bildniss einer Dame mit übereinandergelegten Händen, von vorn in halber Figur gesehen. Links neben ihr liegt ein Buch, und etwas höher steht das Zeichen. Unten ist ein schmaler Rand für die Inschrift. In dem uns von Herrn C. Becker mitgetheilten Exemplare ist der Name *„Magdalena von Berlepsch v. Ahrleben"* eingeschrieben. Auf der Rückseite des Blattes ist gedruckter Text, so dass das Bildniss in ein biographisches Werk zu gehören scheint. Höhe von der äusseren Einfassungslinie 5 Z. 2 L. Br. 4 Z. 5 L.

Brulliot I. Nr. 2073 kennt noch zwei Blätter:

1) Das Portrait des H. Menzel, Halbfigur fast von vorn, mit einem grossen Buche in der Linken. Im Rande oben: *Viva Imago — M. Hieronymi Mencelii, Superintendentis Ecclesiarum in Comitatu Mansfeldensi.* Rechts in halber Höhe das Zeichen und die Jahrzahl *1587.* H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 3 L.

2) Ungenanntes Portrait eines Gelehrten, Halbfigur, ein wenig nach links gewendet, ein offenes Buch mit beiden Händen haltend. Links in halber Höhe das Zeichen und die Jahrzahl *1585.* H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 8 L.

4081. **Unbekannter Maler,** welcher im vorigen Jahrhundert in

Deutschland thätig war. Man findet Genrebilder und staffirte Landschaften mit diesem Zeichen. Mein Gewährsmann, Rud. Weigel, vermuthet, dass sie höchst wahrscheinlich von Joh. Conrad Seekatz in Darmstadt herrühren.

4082. Unbekannter Formschneider, wenn nicht Sigmund Feierabend, welcher um 1560—1580 in Frankfurt a. M. thätig war. Die Zeichen stehen auf verschiedenen Holzschnitten in Büchern, welche meist im Verlage des S. Feierabend erschienen sind. Wir nennen in erster Reihe das Werk: *NEuwe Biblische Figuren deſs Alten vnd Neuwen Testaments, geordnet vnd gestellt durch — Johann Bocksperger den jüngeren, vnd nachgerissen durch — Jost Amman. Frankfurt am Mayn, Sig. Feyerabend, G. Rab* u. *Weigand Hanen Erben MDLXIIII.*

SF, SF, SF

In der Bibel von Virgil Solis, Frankfurt 1570, ist nur ein einziges Blatt mit *S. F.* bezeichnet. Es ist der Titel: *Die Propheten all Teutsch D. Mart. Luth.*, dessen Bordüre in sechs Abtheilungen biblische Scenen enthält. Ein Blatt findet man auch in der lateinischen Ausgabe des Flavius Joseph. Frankfurt 1580.

Bartsch, P.-Gr. IX. p. 419 und Monogr. X. Nr. 293, schreibt ihm auch das Monogramm *S. HF.* zu, was wir in Zweifel ziehen, da der Künstler in dem einen und demselben Werke kaum auf zweierlei Weise signirt haben wird. Auch das *F* mit dem Schneidmesser bezieht Bartsch auf ihn, so dass das *F* entschieden den Familiennamen anzeigen müsste.

Es ist kaum zu bezweifeln, dass S. Feierabend selbst das Schneidemesser gehandhabt hat. In der Dedication des Werkes: *Insignia S. C. Majestatis, Principum Electorum etc.*, schreibt er von sich selbst: *Trahit sua quemque voluptas, ego solus exemplo et testimonio esse potero, qui circa immensas in re typographica sumptus gravissimasque curas in primis picturae cum magna animi voluptate studeo — atque adeo me non poenitet istorum vel sumptuum vel laborum, ut indies novo et pingendi et sculpendi studio me oblectam.* Es existirt ein Holzschnitt mit seinem Namen: Christus am Kreuze, links Maria, rechts Johannes und am Fusse St. Magdalena. Links unten ein Täfelchen mit dem Namen: SIGMVND FEIERABI, rechts ein zweites Täfelchen mit: IOSEPHE SALVIAT. — Zahlreich werden freilich seine Arbeiten nicht gewesen seyn, er war durch seine umfassende buchhändlerische Thätigkeit hinlänglich in Anspruch genommen und trieb ausserdem die Kunst mehr aus Neigung als zum Erwerb. Zudem fallen diese Versuche auch in seine frühere Zeit, wo er noch nicht über so viele tüchtige Kräfte, welche später für ihn arbeiteten, verfügen konnte, und seine buchhändlerische Thätigkeit sich noch in bescheidenen Grenzen bewegte.

4083. Unbekannter Formschneider, welcher gewöhnlich *S H F* zeichnete, daher wir auch hier nicht näher auf ihn eingehen.

SF

4084. Unbekannter niederländischer Kupferstecher gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Das Zeichen steht auf folgendem Blatte: Salomon's Urtheil. Salomon sitzt rechts auf dem Throne, und vor ihm knieen die beiden Mütter, während der Scharfrichter das Kind zu zerhauen im Begriffe ist. Links und im Mittelgrunde sind Männer. Links unten das Zeichen. H. 7 Z. 11 L. Br. 11 Z. 6 L.

SF

4085. Sebastian Furck, Zeichner und Kupferstecher zu Frankfurt a. M., gest. 1666. Das Zeichen steht auf einer Ansicht von Pfaffenmünz in Meissner's *Sciographia Cosmica, Nürnberg 1648*, qu. 4. Es kommt aber auch auf anderen Blättern vor, wie auf dem Titel zu Apollinaris *Ein Newer Albertus Magnus, Frankf. a. M.*, 4.

SF:

4086. **Etienne de Laulne,** Zeichner und Kupferstecher, gest. zu
S F. Paris 1583 im Alter von 67 Jahren, hinterliess eine grosse Anzahl meist kleiner, zart und weich behandelter Kupferstiche, von welchen Robert-Dumesnil neuerdings einen ausführlichen Katalog gegeben hat. Sie sind entweder mit dem Namen ***Stephanus F***, oder mit den Buchstaben *S* und *S F* signirt.

4087. **Stanislaus Fontaine,** Formschneider, war um 1846 in
SF Paris thätig. Obige Initialen findet man auf Blättern in: *Les Français peints par eux-mêmes.*

4088. Passavant III. p. 79 Nr. 263 beschreibt im Katalog über
S F das Werk des alten Meisters *S* und seiner Schule ein Blatt, welches mit den Initialen *S F* versehen ist. Das Blatt stellt Herkules und Omphale vor, Herkules steht links, mit der Löwenhaut auf den Schultern und mit der linken Hand ein Füllhorn haltend, Omphale, ihm zur Seite, hält mit der Linken ihr sich lösendes Gewand. Zwischen beiden Figuren ist eine Leyer. Im Ornamente sitzen oben zwei Liebesgötter. Die Buchstaben *S F* stehen unterhalb der Füsse des Heroen. Der Grund ist schwarz. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 3 L.

Ueber den Meister *S* haben wir bereits Nr. 3862 ausführlich gehandelt. Andere Blätter sollen auch mit den Initialen *S E* bezeichnet seyn, so jene Blätter mit den klugen Jungfrauen P. 260.

4089. **Unbekannter Kupferstecher,** der vielleicht in Nürnberg
S. F. gelebt haben mag. Die Buchstaben stehen auf einem Blatte mit dem Wappen der Schlüsselberger. Oben die Jahrzahl *MDLXXV.* Ueberschrift: *Gabriel Schlusselberger.* H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 6 L. Passavant III. p. 262.

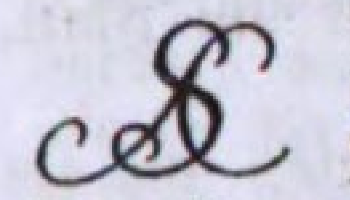
4090. **Unbekannter Radirer,** welcher nach Brulliot der flämischen
S F *1557.* Schule angehören dürfte. Das Blatt mit den Initialen stellt Susanna im Bade überrascht von den beiden Alten dar. Sie sitzt bei einem grossen Baume und hinter ihr rechts legt der eine der beiden Alten seine Hand auf ihre Schulter, während der andere sich hinter dem Baume hält. Rechts über der Thür des Gartens das Zeichen, links an der Luft die Jahrzahl. H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z. 5 L.

4091. **Simon Frisius,** Zeichner und Radirer, geb. zu Leeuwarden
S. F. sculp. in Friesland um 1580. Man findet die Initialen auf kleinen Blättern einer Folge von Sibyllen, sowie auf einer mit H. Hondius und J. Firens gestochenen Folge von Landschaften.

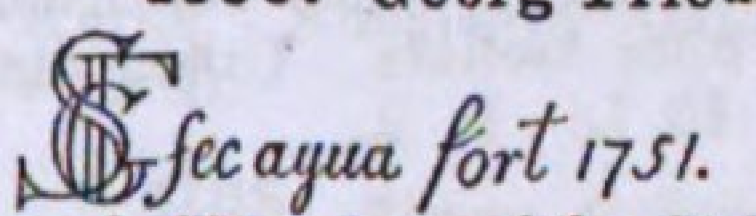
4092. **Sigmund Scholz** und **Joh. Martin Förster,** Münzmeister
S. F. zu Nürnberg in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts, bedienten sich auf den von ihnen gemeinschaftlich geprägten Münzen auch eines gemeinschaftlichen Zeichens *S. F.* (***Scholz, Förster***).

4093. **S. Fischach,** Zeichner und Radirer, über dessen Lebens-
SF fec 1772 verhältnisse wir nichts wissen. Er ist wahrscheinlich nur Dilettant. Das Zeichen steht links oben auf einer Radirung mit dem Portrait eines Geistlichen, Brustbild nach rechts, in Chorrock und Perrücke dargestellt. H. u. Br. 2 Z.

4094. Conte Francesco Maripietro-Sassone, Dilettant zu Padua 1690. Obiges Zeichen fand Börner auf einem grossen radirten Blatte, welches die Kirche St. Justina zu Padua mit dem Kloster vorstellt. Oben auf dem fliegenden Zettel: *Insignis Templi — — Iconographia scenographica — a D. Modesto Albanesio — Decano delineata et descripta, et a Comite Francisco Maripietro Saxonia Pat. aere incisa MDCXC.* Der Graf gibt dieses ziemlich gute Blatt als *Primum Opus* an. H. 18 Z. 6 L. Br. 26 Z. 5 L.



4095. Georg Friedrich Schmidt, der berühmte Berliner Zeichner, Radirer und Kupferstecher, geb. 1712, gest. 1775, bediente sich des vorstehenden Monogrammes auf jenen beiden bekannten Blättern nach Tiepole, welche Polichinelle-Gruppen darstellen.



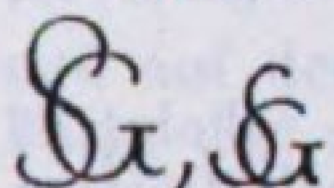
4096. Salomon Gotthold Schletter, kunstsinniger Kaufmann zu Leipzig, gest. 1807, hinterliess einige Radirungen, die in Landschaften und Köpfen bestehen. Auf einem Blättchen: Monument mit Basrelief und Eule und der Inschrift *VON*, stehen die obigen Buchstaben, welche durch *Schletter fec. Lipsiae* zu erklären sind.

S. f. L. 1772.

4097. Verlagszeichen des Joh. Statius (Stact) aus Amsterdam. Er lebte gegen den Schluss des 16. Jahrhunderts in Rom und setzte die Buchstaben *S. F. R.* (*Statius Formis Romae*) auf jene in seinem Verlage erschienenen Stiche italienischer Meister.

S. F. R.

4098. Gottfried Seelos, Landschaftsmaler zu Bozen, geb. 1832, signirte Zeichnungen und Lithographien mit den vorstehenden Monogrammen. Wir haben bereits III. Nr. 348 über ihn gesprochen, so dass es hier nur einer Hinweisung bedarf.



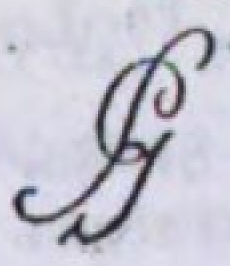
4099. Georg Senzenwald, Buchdrucker zu Jena in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, bediente sich auf seinen Verlagswerken des gegebenen Zeichens.



4100. Georg Schweissinger, Historienmaler, Zeichner und Lithograph zu Leipzig, geb. zu Königsberg 1822. Wir fanden das Monogramm auf Holzschnitten, zu welchen Schweissinger die Zeichnung lieferte, wie auf der Illustration zu Schäfers Sonntagslied in Wachenhusen's Hausfreund.



4101. Sawrey Gilpin, Thier- und Landschaftsmaler, geb. zu Carlisle 1733, gest. zu Brompton 1807. Es ist bereits III. Nr. 353 über ihn gesprochen worden, und verweisen wir auf jenen Artikel.



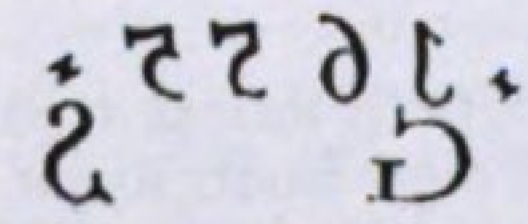
4102. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1524 in Deutschland thätig war. Bartsch VIII. pag. 21 beschreibt ein Blatt, Passavant IV. p. 113 fügt ein zweites hinzu.



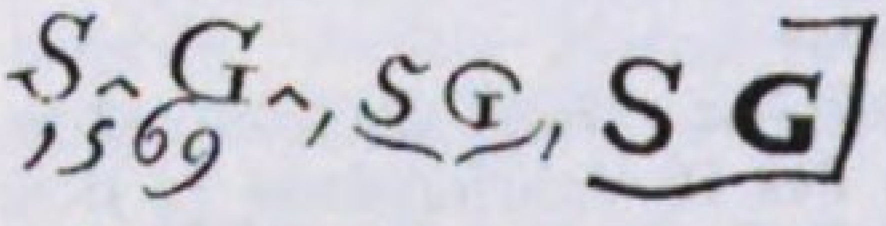
1) Der Sündenfall. Adam pflückt die verbotene Frucht, um sie Eva zu reichen. Rechts ruht ein grosser Hirsch am Fusse des Baumes, vorn links ist ein Hund. Unten gegen links das Zeichen. H. 5 Z. 9 L. Br. 4 Z. B. 1.

2) St. Hieronymus Er kniet vor seiner Höhle am Fusse eines Crucifixes und hält mit der Rechten einen Todtenkopf, während er mit der Linken mit einem Steine die Brust schlägt. Links der Kopf des Löwen. Im Grunde rechts ein Schloss über Gehölz. Unten das Zeichen mit *1524*. H. 3 Z. 1 L. Br. 2 Z. 10 L. P. 2.

4103. Unbekannter Goldschmied, welcher in Nürnberg thätig war. Börner fand mit obigen Initialen ein seltenes Blättchen, worauf zwei kleine und drei grössere Blumen vorgestellt sind, deren Stengel aus sich windenden Blättern hervorkommen. Ohne Abstufung der Schatten gestochen. H. 1 Z. 8 L. Br. 1 Z. 10 L.



4104. Unbekannter Formschneider, welcher um 1550—1570 gearbeitet hat, entweder in Frankfurt oder in Nürnberg.



Das erste Zeichen gibt Heller, *Werke des A. Dürer* II. pag. 564. Er will es auf einer originalseitigen Copie der Fusswaschung aus Dürer's kleiner Passion gefunden haben, es scheint uns aber, dass dieses Blatt von dem Formschneider *G. S.* ist, da das Maass mit den Dürer'schen Copien desselben stimmt. H. 7 Z. 9 L. Br. 5 Z. 5 L. Das Original ist kleiner.

Das zweite Zeichen bringt Bartsch, P.-Gr. IX. p. 438, scheint es aber nicht genau gegeben zu haben. Man findet es auf drei Blättern in folgendem Werke: *Des Fürsten Georg von Anhalt, Domprobst zu Magdeburg Predigten und andere Schriften. Frankfurt am Mayn, durch Weygand Han und Georg Raben 1561*, fol. Dieses Werk enthält sieben Blätter, aber nur folgende sind bezeichnet:

1) Judas verräth den Heiland durch einen Kuss.
2) Christus vor Caiphas.
3) Die heiligen Frauen am Grabe. H. 3 Z. 10 L. Br. 5 Z. 1 L.

Das dritte Zeichen steht auf einem grossen Blatte mit einer Reiterschlacht zwischen Braunschweigern und Brandenburgern, zu welcher wahrscheinlich gedruckter Text gehört, so dass wir jenen Holzschnitt haben, welcher in Meusel's neuen Miscellen S. 484 wie folgt angegeben wird: *Contrafactur der andern Schlacht, so Marggraf Albrecht der Jünger verloren durch Herzog Heinrich von Braunschweig den 11 Septembris 1553 Jar.* Unten: *Zu Nürnberg bey Steffan Hamer.* Links unten in der Ecke sind nach Meusel die Buchstaben *S G*, und auch auf unserm Schlachtbilde kommen sie an jener Stelle vor. Die Inschriften des Blattes nennen Heinrich von Braunschweig und M. Albert. Darunter ist nun der Markgraf Albert, genannt „Alcibiades", zu verstehen.

Diese Darstellung besteht aus zwei Blättern. H. 7 Z. 11 L. Br. 24 Z.

In obigem Texte ist von einer zweiten Schlacht die Rede. Steffan Hamer könnte daher ein Gegenstück herausgegeben haben. Desswegen

geben wir einige Positionen aus dem erwähnten Blatte an. Das Braunschweigische Heer zieht in zwei Abtheilungen von links im Galopp herbei, und in der unten befindlichen sieht man vier Fahnenträger, wie in der oberen Abtheilung. Die feindliche Partei reitet von rechts heran, und die vordersten Glieder sind bereits im hitzigen Kampfe. Auch im oberen Theile hat der Angriff begonnen, und Markgraf Albert hält mit seinen Reitern auf der Spitze des Hügels, weiterhin ist er aber auf der Flucht nach der Stadt. Auf einem fliegenden Zettel steht: M. ALBE. Wir haben also das Bild der verlornen Schlacht.

Das Wappen des Gualther Rivius, in dessen architektonischem Werke. Nürnberg, Gabriel Heyn 1558. H. 7 Z. 4—5 L. Br. 5 Z. 4—5 L.

4105. **Simon Grimm,** Maler und Kupferstecher zu Augsburg, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig. Als Kupferstecher hinterliess er Portraits, historische Darstellungen und Ansichten. Auf solchen findet man die vorstehenden Zeichen.

S. G. f., SG Augustae.

4106. **Unbekannter Formschneider,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts (?) gelebt haben könnte. Brulliot fand die Buchstaben auf mittelmässigen Holzschnitten mit den Figuren der Tugenden, 8. Es ist derselbe Meister, der auch *SG* verschlungen signirte und bereits von Nagler III. Nr. 346 eingeführt worden ist.

S G

4107. **Simon Gribelin,** Kupferstecher, geb. zu Paris 1662, gest. in London um 1733. Das Zeichen findet sich auf Portraits, wie jenem des Mr. Hatchard 1720, und auf der Ansicht der Gallerie zu Hamptoncourt, welches Blatt zur Folge der von Gribelin gestochenen Raphael'schen Cartons gehört.

S G inv. et sculp.

4108. **Sylvestre de Grateloup,** Kunstfreund und Arzt, geb. zu Dax den 31. Dezember 1782, gest. den 25. August 1862 zu Bordeaux, hinterliess einige Kupferstiche, von welchen einer mit ***S. G. sculpsit*** bezeichnet ist: Kopf des Kaisers Napoleon, kleines Oval. ***Droz effinxit.*** H. 79 mm. Br. 77 mm.

S. G. sculpsit

Ein zweites Blatt ist ***S. G. F.*** signirt.

4109. **Simon Gionima,** Historienmaler und Radirer, Schüler des C. Gennari, geb. zu Venedig 1655. Zani beschreibt eine Radirung mit der Anbetung der Hirten. H. 10 Z. 1 L. Br. 7 Z. 2 L. Wir kennen das Blatt nicht, wie überhaupt Arbeiten von Gionima wenig vorkommen.

S G, S G̅I.

4110. **P. Saint-Germain,** Maler und Zeichner, war um 1846 in Paris thätig. Es finden sich Landschaften von ihm. E. Montigneul schnitt nach seiner Zeichnung die Ansicht von Saint-Pol in Holz. Auf diesem Blatte stehen die Initialen ***S G*** und ***E M.***

SG

4111. **Simon Guillain,** Bildhauer und Radirer, geb. zu Paris 1592, gest. 1679, gab in Rom 1646 eine Folge von Darstellungen aus dem Leben des hl. Diego nach A. Carracci heraus. Auf Blättern dieser Folge steht ***S G. sc.***

S G. sc.

4112. **Unbekannter Maler,** welcher um 1836 in Calcutta thätig war. Im Katalog der Kunstsammlung Rumohr Nr. 4136ᵃ ist ein indisches Gemälde, mit *S. G.* und *Calcutta 36* bezeichnet, aufgeführt: Blumen verschiedener Art, in einem mit goldenem Henkel versehenen Blumengefässe. Mit Aquarellfarben auf Reispapier gemalt. H. 10 Z. 7 L. Br. 7 Z. 5 L.

S. G.

4113. **Salomon Gessner,** der bekannte Dichter und Kunstfreund, hinterliess eine grosse Anzahl Radirungen, meist landschaftlichen Inhalts, von denen manche wie vorstehend signirt sind.

S.G.f., *SGf.*

4114. **Salomon Graff,** Bildniss- und Schlachtenmaler von Nürnberg, dürfte Portraite mit den Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet haben. Man findet sie wenigstens auf dem von Johann Wilhelm Stör gestochenen Bildnisse des Weinhändlers Georg Graff. Dieses Blatt ist „*S. G. pinx. 1721*“ bezeichnet, der Stich erschien aber erst 1729, 8. Auf dem eigenen Bildnisse des Malers steht: *J. W. Stör Norib. ad viv. faciebat Dresdae 1731.*

S.G.

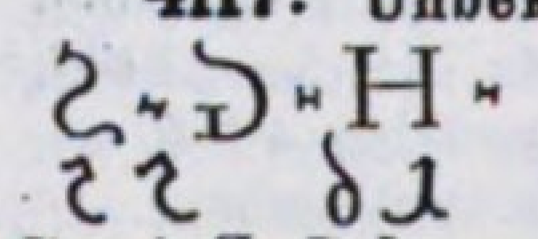
4115. **Unbekannter Kupferstecher.** Er copirte Dürer's Stich: Die grosse Fortuna, von der Gegenseite in der Grösse des Originals.

S G
A

4116. **Sylvestre de Grateloup,** Kunstfreund, Arzt zu Bordeaux, geb. zu Dax 1782, gest. 1862, stach und radirte zu seinem Vergnügen einige Blätter. Eine geistreiche Radirung mit drei Soldaten,. Copie nach Callot, ist mit den Initialen *S. G. F.* bezeichnet. H. 45 mm. Br. 63 mm.

S. G. F. *1808.*

4117. **Unbekannter Goldschmied,** welcher in Nürnberg thätig war. Börner fand diese Initialen auf einem leidlich gezeichneten, aber wenig ausgeführten Blatte, welches eine Tulpe und eine Schwertlilie vorstellt. H. 2 Z. Br. 1 Z. 7 L.



Platten dieser Art wurden mit wenigen Abdrücken in der Lade niedergelegt.

4118. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der letzteren Zeit des 16. Jahrhunderts in Holland gelebt zu haben scheint. Wir kennen ein in der Weise der Holzschnitte gestochenes Blatt, welches die Büste des Harpocrates in einer verzierten Einfassung zeigt. Er trägt eine spitzige, über die Schulter herabreichende Kappe und legt den Finger an die Lippen. Unten im Cartouche steht: HARPOCRATES PHILOSOPHUS SILENTII DEUS. Links unter der Schrift *S G H*, rechts *fe.* H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z.

SGH *fe*

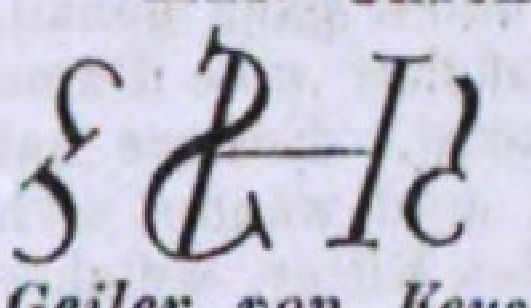
Das Blatt ist eine Copie des Stiches von Jan Muller (B. Nr. 12).

4119. **Unbekannter Kupferstecher** um 1650, welcher von geringer Bedeutung ist. Diese Buchstaben fand Börner auf einem Blatte, welches Abraham vorstellt, wie er Brod und Wein aus den Händen des Melchisedech empfängt. H. 4 Z. Br. 7 Z. 6 L.

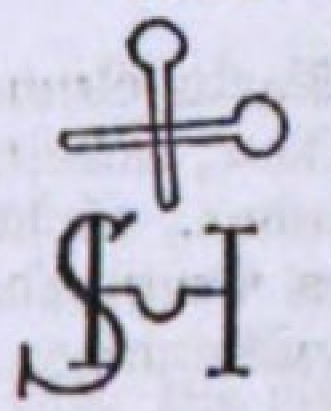
SGH.*fe*

4120. **Simon Guillain,** Bildhauer und Radirer, geb. zu Paris 1592, gest. 1679, radirte nach Zeichnungen des A. Carracci unter Algarotti's Leitung die Ausrufer von Bologna in einer Folge von 81 Blättern. Auf diesen kommen vorstehende Monogramme vor.

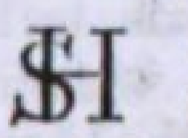
SGS, *SgS.*



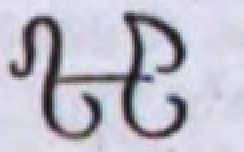
4121. Unbekannter Formschneider. Das Zeichen steht auf einem Holzschnitt mit Christus in der Vorhölle. H. 4 Z. 3 L. Br. 3 Z. 7 L. Zeichnung und Schnitt sind schlecht und grob. Das Blatt findet sich in der Schrift: *Das Buch der Sünden des Mundes von Geiler von Keysersberg, Strassburg 1518*, fol. Die Composition ist einem Stiche A. Dürer's entlehnt. An Sigmund Holbein ist nicht zu denken.



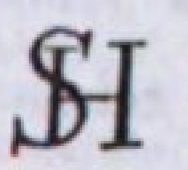
4122. Hans Schäufelin, der berühmte Maler und Zeichner auf den Holzstock, über den wir bereits III. Nr. 1444 ausführlich gehandelt haben, bediente sich abwechselnd auch der obigen Form des Monogrammes, in welchem sonst gewöhnlich als regelmässige Form der Buchstabe *H* vorauszugehen pflegt.



4123. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg oder Augsburg gelebt hat. In der Sammlung des Kunsthändlers F. Halm in München waren Zeichnungen mit diesem Monogramme.



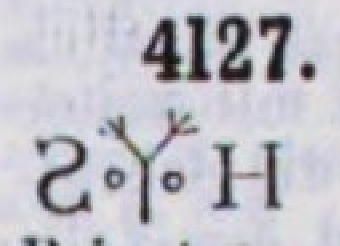
4124. Herman Saftleven, der bekannte Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Rotterdam 1609, gest. zu Utrecht 1685. Wir haben seine Monogramme schon III. Nr. 1219 gegeben, hier handelt es sich nur um jene Form desselben, wo es verkehrt angewendet ist.



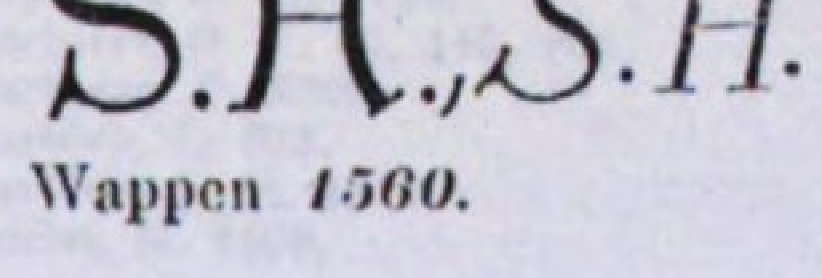
4125. Sebastian Habenschaden, tüchtiger Thiermaler, geb. zu München 1813, gest. daselbst 1868, Schüler von C. Adler und der Akademie seiner Vaterstadt. Das Monogramm steht auf Gemälden.



4126. Unbekannter Kupferstecher der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Monogramm steht auf einem Blatte mit einer Gruppe von Landsknechten. In der Mitte ein Fahnenträger, rechts Trommler und Pfeifer, hinter dem ersteren ein Hund im Lauf. Das Zeichen ist rechts unten zwischen dem Trommler und Pfeifer. H. 2 Z. 7 L. Br. 4 Z. 7 L. Die Figuren sollen an Jost Amman erinnern, vielleicht haben wir es mit einem Erzeugniss des Stephan Hermann zu thun.

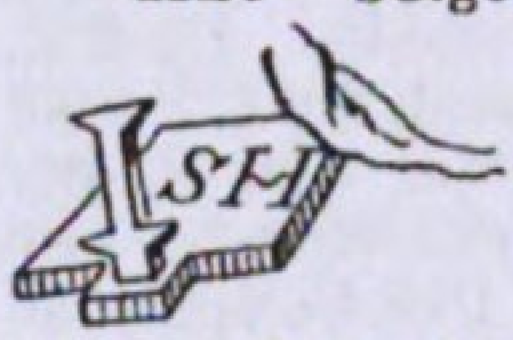


4127. Unbekannter altdeutscher Kupferstecher, den Passavant unter die Meister der Schule des Martin Schongauer einreiht. Passavant fand das Monogramm auf einem Blatte in der Privatsammlung des Königs von Sachsen; dasselbe stellt den Apostel Jacobus minor dar und ist eine gegenseitige Copie nach M. Schongauers Blatt B. 40. H. 3 Z. 1 L. Br. 1 Z. 8 L.



4128. Sigmund Hebenstreit, Maler zu München, stammte aus einer alten Künstlerfamilie, welche besonders Glasmaler zählte. Sigmund malte aber auch in Oel. Obige Zeichen fand Nagler auf einer Zeichnung mit einem Wappen *1560*.

4129. Obiges Zeichen, aber kleiner und noch nicht ganz genau, findet man auf einem Blatte, welches eine Dame und einen Ritter im Gespräche zeigt. Erstere hat ein Hündchen auf dem Schoosse, und wendet sich gegen den links am Baume sitzenden Ritter, welcher eine Lanze hält. Im Grunde sieht man eine Burg, mehrere Gebäude und Felsen. Unten gegen die Mitte ist das Täfelchen mit den Buchstaben *S H* (*N*?), durch welches ein dolchartiges Instrument gesteckt ist. Das rechte obere Eck wird durch das Kleid der Dame bedeckt. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 7 L.



Brulliot I. Nr. 2514 beschuldigt den Heinecken (Neue Nachrichten p. 384), das Monogramm fälschlich mit *S H* gegeben zu haben, allein es scheint dennoch ein verschobenes *H* im Täfelchen zu stehen, nicht *S N*, wie bei Brulliot. Das Zeichen ist in der Form des Originals schwer zu copiren und daher gelang auch obige Copie nicht vollkommen.

4130. **Sebastian Habenschaden**, Thiermaler und Radirer zu München, geb. 1813, gest. 1868, versuchte sich auch mit Erfolg in der Thierplastik von kleinen Verhältnissen, wobei er vorzugsweise die wilden Thiere des deutschen Waldes zum Gegenstand seines Bossierholzes nahm. Auf plastischen Werken dieser Art stehen die Initialen *S H*.

SH

4131. **Unbekannter Zeichner und Kupferstecher.** Man findet das Monogramm auf kleinen Vignetten und Emblemen, Brulliot vermuthet, dass solche von einem französischen Künstler des 17. Jahrhunderts herrühren.

S H inv.

4132. **Sebastian Huggenberg,** Medailleur zu Salzdahlen um 1690, signirte Arbeiten seiner Hand mit *S. H.*

S. H.

Auch **Samuel Hanhardt,** Stempelschneider zu Basel, zeichnete mit vorstehenden Initialen.

4133. **Schradre,** Maler an der Porzellan-Manufaktur zu Sevres in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, im Landschafts- und Vögelfach.

S. h.

4134. **Sebastian Habenschaden** dürfte vielleicht auf ein radirtes Blättchen mit diesen nur eingeritzten und leicht verstärkten Initialen Anspruch haben. Es stellt einen nach links gerichteten Kopf eines Kalbes oder jungen Stieres vor. Links gegen unten bemerkt man noch schwächere Strichelchen, welche für ein *H* genommen werden können. Der Kopf ist sehr gut gezeichnet, fast gänzlich ohne weiss gelassene Lichter. Die beleuchteteren Theile sind mit weiter auseinander gehaltenen Strichlagen bedeckt, in den Schatten die Schraffirungen eingeführt. Das Ganze ist auf einmal geätzt, und die Vollendung behielt der Künstler der Schneidnadel oder dem Stichel bevor. Es mag sich daher um einen ersten Aetzdruck handeln. H. 2 Z. 6 L. Br. 2 Z. 2 L.

SH

Register.

(NB. Die Ziffern bezeichnen nicht die Seiten, sondern die fortlaufenden Nummern.)

A.

B.

C.

D.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

X.

Z.

Nagler, Georg Kaspar / Andresen, Andreas / Clauss, Carl

Die Monogrammisten und diejenigen bekannten und unbekannten Künstler aller Schulen, welche sich zur Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbreviatur desselben etc. bedient haben ; mit Berücksichtigung der Buchdruckerzeichen, der Stempel von Kunstsammlern, der Stempel der alten Gold- und Silberschmiede, der Majolicafabriken, Porzellan-Manufacturen u.s.w. ; Nachrichten über Maler, Bd.: 4

München [ca. 1871]